Film

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sonntag. Nro. 179. 1. Jul. 1832.

München, den 30. Jun.

Nachrichten aus dem Bade Ems zufolge geht es mit dem Befinden Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde v. Leuchtenberg immer besser, obschon die Witterung dort nicht besser als bey uns ist.

Herr Geheimerath v. Hormayr reist morgen zu seiner neuen Bestimmung nach Hannover ab.

Se. Hoheit der Herr Herzog Pius August in Bayern dahier haben, vermöge einer unterm 22. Juni an die kön. Regierung erlassenen Notifikation, für den Fall des wirklichen Ausbruchs der Cholera in der Stadt Bayreuth, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen dieser Stadt die Summe von eintausend Gulden zur Disposition der kön. Regierung gestellt.

Der Konkurs zur Aufnahme von Eleven in die Central-Veterinär-Schule wird in diesem Jahre am 26. Oktober Statt haben, Früh 8 Uhr angefangen, und noch desselben Tages geschlossen werden.

Hr. Saphir soll die Redaktion des bayerischen Volksfreundes aufgeben, und in Kompagnie mit Herrn Springer das Sommertheater übernehmen.

Das k. Hof- und Nationaltheater soll einem angesehenen hiesigen Banquierhaus in Pacht gegeben werden, und unter diesem Verhältnisse auch das Isarthortheater wieder eröffnet werden.

Die hiesigen Juden sollen eine ganz eigene Börse hier bauen wollen.

Der Herr Generalmajor von Theobald wurde zum Generallieutenant und Divisionskommandanten in Würzburg, der Hr. Generalmajor v. Hofnas, mit dem Karakter eines Generallieutenants, zum Kommandanten in Ingolstadt, der Hr. Generalmajor v. Eppele zum charakterisirten Generallieutenant ernannt; der Hr. Platzoberstlieutenant der Kommandantschaft zu München, Frhr. v. Fürstenwärther, erhielt den Karakter als Oberst. Hr. Oberst Frhr. v. Magerl erhielt den Karakter als General und der Hr. Oberst Graf v. Kuhen wurde als Oberst beyde zu der Leibgarde der Hartschiere versetzt.

Die neue Staatszeitung wird mit dem 1. Juli aufhören, und an ihre Stelle wieder, die sonst beliebte „Münchner politische Zeitung" treten. Bereits ist den auswärtigen Korrespondenten der bayerischen Staatszeitung dieses angedeutet worden.

Wien, den 25. Jun.

Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla, sind gestern Nachmittags von Triest, welches Höchstdieselben am 19. dieß verlassen hatten, hier angekommen und im k. k. Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen.

Rom, den 23. Jun.

Gestern ward eine päpstliche Bulle erlassen, worinn alle „Rebellen des Kirchenstaats" namentlich aber diejenigen Anconitaner, welche zu den neuesten dortigen Vorfällen beytrugen, mit dem Bannfluche belegt werden.

Ancona, den 22. Jun.

Ancona war nie so ruhig, als es seit der Entfernung aller Regierung und Polizey ist; Jeder geht seinen Geschäften nach und wird in Ehren gehalten. Die Zuversicht ist bey den Einwohnern zurückgekehrt, und die Spaziergänge sind Tag und Nacht, wie vor den politischen Ereignissen bevölkert. Die päpstlichen Truppen bleiben um die Stadt her in ihren Stellungen. — Briefe aus Umbrien und der Romagna geben an, daß auch in diesen Provinzen Ruhe herrsche; überall aber erwartet man mit Begierde auf Reformen und Gesetze. Endlich hat der römische Hof die Abhaltung der Messe in Sinigaglia, die am 25. Jul. beginnen und am 13. Aug. enden soll, bewilligt.

Syra, den 25. May.

Trotz der Schwierigkeiten, welche der Mangel an Geld, um den rückständigen Sold der Truppen zu bezahlen und den übrigen Bedürfnissen des Staates Genüge zu leisten, den ersten Schritten der Administrativkommission entgegen setzte, ist es ihr dennoch gelungen, Ordnung und Ruhe in allen Provinzen herzustellen. Zwey Seeräuberfahrzeuge haben die Kühnheit gehabt, die Schifffahrt in einigen Winkeln des Archipels zu beiästigen; aber die Regierung war nicht sodald davon unterrichtet, als sie den Admiral Miaulis zu ihrer Verfolgung absendete. Er hat eines davon genommen, das andere ist verschwunden. Die Nationalversammlung wird bald ihre Arbeiten beginnen.

London, den 22. Jun.

Alle nöthigen Vorkehrungen zur Auflösung des Parlaments scheinen getroffen zu seyn; doch wird die Auflösung selbst vor Oktober oder November nicht vor sich gehen. — Wie man erfährt, haben die russischen Bevollmächtigten, Fürst Lieven und Graf Matuschewitz, neue Auszeichnungen und Orden vom russischen Kaiser erhalten; ein Beweis, daß das russische Kabinet mit den Bemühungen dieser Diplomaten bey der Londoner Konferenz zufrieden ist. Man kann da-

Digitized by Google

her diese Thatsache als eine neue Bestätigung des Londoner Vertrags von Seiten Rußlands ansehen.

Lissabon, den 11. Jun.

Eine englische Goelette ist ausgelaufen, um einer großen Anzahl von Segeln entgegen zu fahren, die signalisirt worden war. Man wußte nicht, ob dieß die englische Flotte oder die des Don Pedro war. Alle Minister sind in dem Palaste Cachia versammelt.

Paris, den 24. Jun.

In einer Unterredung, welche Talleyrand bereits mit Ludwig Philipp hatte, erklärte Ersterer auf das Bestimmteste, daß er bey seinem vorgerückten Alter (er geht bereits in das 80ste Jahr) der Stelle eines Ministerpräsidenten sich nicht mehr gewachsen fühle.

Man schreibt aus Nantes vom 23. Juni: Ist noch irgend ein neues Komplott im Werk? Wollen sich unsere Legitimitätsritter noch immer nicht ergeben? Fast sollte man es glauben, denn seit einigen Tagen sind sie wieder so anmassend, so hochfahrend, wie je. Die neue schreckliche Lektion scheinen sie bereits wieder vergessen zu haben. Die Nachrichten aus einigen Gemeinden lauten nicht sehr tröstlich für die öffentliche Ruhe, so schnell auch die Entwaffnung vor sich geht. Die Bauern haben oft mehrere Flinten in ihren Wohnungen versteckt, und wenn sie eine alte ausliefern, behalten sie die neue zurück. — Von den in Folge des letzten Aufstandes verhafteten Personen sind bereits 200 in Freyheit gesetzt worden. — Die Versicherung des Moniteur, daß die diplomatischen Verhältnisse Frankreichs zu dem Auslande ganz friedlicher Natur seyen, hat das Publikum und besonders die Spekulanten wieder etwas beruhigt.

Paris, den 25. Jun.

Man schreibt aus Nimes: Das geistliche Seminarium und die bischöfliche Residenz wurden plötzlich militärisch umstellt und 7 Stunden lang genau durchsucht. Jedoch vergebens. Es heißt, man habe eine gewisse Dame in diesem Versteck vermuthet. — Aus Poitiers wird gemeldet: Man spricht von einer allgemeinen Amnestie gegen die Chouans.

Aus Arles schreibt man: Ein royalistisches Kaffeehaus ist erstürmt und dabey sehr beschädigt worden.

Aus der Insel Bourbon sind traurige Berichte über einen verheerenden Orkan an den Seeminister eingegangen.

Man meldet aus Cholet: Drey Seminaristen des heiligen Kollegiums von Beaupreau sind, als man das Schloß Peniciere niederbrannte, daselbst aefunden, sogleich verhaftet und nach Angers abgeführt worden.

Choleraliste: 43 Todte, 43 Erkrankte.

Brüssel, den 23. Jun.

Das letzte Protokoll der Konferenz ist am 15. Jun. unterzeichnet worden; es ist das entscheidendste, welches die Konferenz bis jetzt beschlossen hat. Es ist relativ günstig für Belgien, und muß endlich irgend eine Entwickelung der Angelegenheiten herbeyführen. Es wurde in Folge von Instruktionen und besondern Befehlen abgefaßt, welche in Betreff des Gegenstandes selbst dieses Protokoll an die 5 Bevollmächtigten durch ihre respekt. Höfe erlassen wurden. Die 5 Höfe fordern von Neuem und ernstlich den König Wilhelm auf, den 24 Artikeln beyzutreten, mit Vorbehalt der spätern Unterhandlungen über die Schuld und die Schifffahrt in den Gewässern Hollands. Die zur Unterstützung dieser Aufforderung beschlossenen Maaßregeln gehen bis zur Blockade der holländischen Häfen durch eine englische Flotte und bis zur Einfahrt der Schiffe dieser nämlichen englischen Flotte in die Schelde. Dieß ist Alles, was die 5 Mächte gemeinschaftlich zugeben konnten.

Aus dem Haag, den 23. Jun.

Der Prinz von Oranien, der gestern aus dem Lager hier eintraf, wird heute dem Kabinetsrathe beywohnen und darauf zur Armee zurückkehren.

Das „Amsterdamer Handelsblad" sagt in seinem Börsenbericht vom 21. Juni: „Wir haben die nähere Bestätigung erhalten, daß das 66ste Protokoll eine neue Anfrage wegen Freylassung des Herrn Thorn enthält, und im Weigerungsfalle an die Höfe von Oesterreich, Preußen und Bayern gerichtet ist, um sie zu ersuchen, bey dem deutschen Bundestage jene Freylassung auszuwirken." Die Antwort Sr. Majestät des Königs auf die Protokolle Nro. 64 und 65 wird wahrscheinlich erster Tage abgeschickt werden.

Zweybrücken, den 24. Jun.

Die dahier am 21. Jun. Statt gefundenen Haussuchungen wurden unmittelbar nach der unvermutheten Ankunft des Generalkommissärs v. Andrian vorgenommen. Die Papiere der Herren Schüler, Savoie ꝛc. wurden obsignirt und von Hrn. v. Andrian mitgenommen; die Untersuchungen sollen nächstens beginnen. Die Wachtparade zieht in Zweybrücken mit Sack und Pack auf; dazu kommen nächtliche Bereithaltungen, immerwährende Patrouillen u. s. w. Dieß Alles giebt der Stadt das Ansehen eines Kriegslagers.

Vom Niederrhein, den 24. Jun.

Nach den letzten Berichten aus Amsterdam scheint der seit einigen Tagen umwölkte politische Horizont (in sofern man diesen mit dem Börsenhimmel für gleichbedeutend nehmen will) sich wieder etwas aufzuklären. Man spricht nämlich von direkten Unterhandlungen, die zwischen Holland und Belgien unter den Auspizien der Londoner Konferenz angeknüpft werden sollen. Unter den gegenwärtigen Umständen hieße dieß so viel, als eine vorläufige Anerkennung Belgiens und König Leopolds von holländischer Seite, indem ohne diese Bedingung solche Unterhandlungen nicht denkbar wären. Wie es auch mit der Richtigkeit der Angabe an sich beschaffen seyn mag, so ist so viel gewiß, daß man in Amsterdam wieder mehr an Frieden glaubt, und die holländischen Effekten aufs Neue steigen. — Auch bey uns herrschen die Friedensansichten vor, obgleich 2 Regimenter des sächsischen Armeekorps an den Rhein zurückgekehrt sind, und selbst die Schützenkompagnien auf das Doppelte ihrer Mannschaft gebracht werden sollen.

Vom Rhein, den 24. Jun.

Die Mannheimer Zeitung enthält folgenden auffallenden Artikel: „Als Herren der Weltereignisse werden die

Digitized by Google

Monarchen die Ursachen, welche die Unordnung, den völligen Umsturz aller Verhältnisse erzeugen, entfernen. Ohne uns in ein herkulanisches (!) Verzeichniß einzulassen, können wir doch allenfalls die nöthigsten Arbeiten benennen: 1) Abschaffung der den Staat und die Völker immer erschütternden Preßfreyheit, die beständig bewegte Zunge der Verläumdung, Falschheit und des Verraths, das Werkzeug der Lüge zur Uebertäubung der Leichtgläubigen. 2) Aufhebung der Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen; der immerwährende Anlaß zu Staatsmißverständnissen und Kämpfen zwischen Regierung und Volk; 3) Den Ständen das Steuerbewilligungsrecht für immer zu nehmen, weil es die Fürsten und Regierungen zu wahren Sklaven und Bettlern macht, die Staatsmaschine stocken läßt, und das allgemeine Beste in die höchste Gefahr stürzen kann. 4) Die strengste Polizey zu handhaben, damit der Rechtlichgesinnte wieder frey und ungekränkt vor den Exaltirten leben kann, damit kein Pilatus vom tollen Pöbel gezwungen werde, den fälschlich Angeklagten seiner eigenen Sicherheit wegen zu geißeln und zu kreuzigen; damit das Volk nicht mehr zu politischen Wallfahrten verleitet, seinen häuslichen und Feldgeschäften wieder ungestört obliegt. 5) Alle Blätter, welche nur das geringste Anstößige enthalten, zu unterdrücken, damit das zu logischer Untersuchung unfähige Volk kein kabalistiges (sic) Lügengewebe mehr für Evangelium nehme, damit es nicht mehr abgezogen werde von der Treue und Anhänglichkeit an seine Obrigkeit, und ihm das Geld nicht mehr von den Aktionairen der Lügen abgepreßt werde. 6) Alle Vereinigungen, die nicht vorher von der Regierung gutgeheißen worden, strengstens zu verbieten, und Uebertreter nachdrücklich zur Strafe zu ziehen, damit keine unsichtbaren Spione ihre Herren und Meister sammt dem Land an die Fremden verrathen und Aufstände organisiren. 7) Die Universitäten, bey denen staatsgefährliche Lehren verbreitet werden und die nicht im Einklange mit der betreffenden Regierungsverfassung sind, aufzuheben, oder die Vorlesungen auf eine genannte Zeit zu suspendiren, und jene Irrlehrer zur verdienten Strafe zu ziehen, weil sie die Jugend verderben, damit das gemeine Wesen und das Land den Trost haben, daß auch in ihren Nachkommen keine Schwärmer und Staatsfeinde mehr erzogen werden; damit die Wissenschaften wieder mit der Wahrheit gleichen Schrittes gehen, damit keine Irrlehren vom Katheder herab in die jungen Herzen der Schüler zur Vergiftung des Volkes und zur Feindschaft gegen seine Verwaltung gelegt werden, und das heilige Wort des Glaubens und des Rechts wieder erscheine. 8) Alle Diener, welche ihrer Regierung nicht mit Treue anhängen und in ihrem Geiste handeln, ohne Weiteres zu entlassen; denn es ist besser, keine Diener zu haben, als solche, die nicht im Geiste der Regierung handeln. Gerade von ihnen gieng vielleicht die unselige Idee aus, die Verfassung über den Regenten und seine Verwaltung, ja selbst über den deutschen Bund zu erheben, um bey Fehltritten eine Stütze zu finden, auf der sie ihrem Brodherrn Hohn sprechen können, um bey einer Scheiterung am Ufer der Fremden sich eine freundliche Aufnahme vorzubereiten. Sind einmal diese Ursachen weggeräumt, so wird es bestimmt Ruhe geben!"

Kassel, den 23. Jun.

Diesen Nachmittag ist endlich das so lange erwartete Bürgergarden-Gesetz, wodurch eine allgemeine Bürger-Bewaffnung, die sich nicht bloß auf die Städte, sondern auch auf das platte Land erstreckt, in Kurhessen eingeführt wird, zuerst im Druck erschienen, und zwar ganz so, wie es früher von den Ständen beschlossen worden war.

Kurhessen gebührt die Ehre, der erste deutsche Staat zu seyn, der das System einer allgemeinen Volksbewaffnung von Neuem in das Leben treten läßt, wodurch das Militär in Friedenszeiten ganz überflüssig gemacht wird. Ob diese Einrichtung auch in andern deutschen Staaten Nachahmung finde, wie sehr zu wünschen, steht zu erwarten. Der Kriegsminister von Heßberg, der Hauptgegner des Bürgergarden-Gesetzes, hat sich auf sein Gut zurückgezogen und seinen Abschied aus dem Ministerium erhalten.

Frankfurt, den 26. Jun.

Nachrichten aus Rheinpreußen zufolge werden die Schützen-Abtheilungen bey den respektiven Armeekorps verdoppelt, so daß jede Kompagnie dieser Schützen, die fast nur 100 Mann zählt, jetzt auf 200 gebracht wird. Gleichwohl zweifelt man in jenen Gegenden keineswegs an der fortdauernden Aufrechthaltung des Friedens.

Oeffentliche Blätter melden: In Folge einer Requisition der bayerischen Regierung hat die hiesige Polizey bey allen Messerschmieden, Schwertfegern und Waffenhändlern nachforschen lassen, ob von rheinbayerischen Unterthanen Waffen aufgekauft worden wären. Die Antwort auf diese Anfrage soll ziemlich übereinstimmend gewesen seyn, daß der Handel mit Flinten in der letzten Zeit wieder etwas lebhafter geworden, daß man aber nicht sagen könne, was für Landsleute die Käufer gewesen; es sey Alles richtig bezahlt.

Stuttgard, den 26. Jun.

Als der Redakteur des Hochwächters, R. Lohbauer, gestern Abend um 11 Uhr nach Hause gehen wollte, wurde er, im Begriff mit dem Schlüssel die Hausthüre zu öffnen, von 3 Burschen von hinten mit armdicken, keulenartigen Stöcken angefallen. Es gelang ihm, sich noch vor den fallenden Streichen zu wenden und sich rückenfrey an die Thür zu machen, wo er, mit seiner Vertheidigung auf einen leichten Schirm beschränkt und unter lautem Rufe: Fort ihr gedungenen Schurken! seine Angreifer doch in so weit von sich abhielt, daß die Streiche nur die Extremitäten und hauptsächlich den linken Arm ohne bedeutende Verletzung trafen. Nach 6 bis 8 Sekunden flohen die Burschen nach verschiedenen Seiten, und der Redakteur verfolgte einige in der Richtung des Postplatzes, wo er jedoch auf Bekannte, die eben auch nach Haus gehen wollten und seine Stimme gehört hatten, stieß, und die Spur der Flüchtigen verlor. Von einer großen Anzahl Stuttgarder Bürger ist nun eine Summe von 500 fl. ausgesetzt und die kön. Stadtdirektion ersucht worden, diese Summe öffentlich Demjenigen anzubieten, der der Behörde solche Anzeigen macht, welche auf Ermittlung der Urheber und Thäter führen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 26. Jun.

Das heutige großherzogliche Regierungsblatt ent-

Digitized by Google

hält eine allerhöchste Verordnung vom 23. dieß, wodurch die Auflösung des bisherigen provisorischen Kassations- und Revisions-Gerichtshofs für die Provinz Rheinhessen und die Uebertragung der Attributionen desselben an das Oberappellationsgericht in Darmstadt verfügt wird. In mehrfacher Hinsicht ist diese Verordnung unendlich wichtig, und offenbar führt sie, wenn auch erst auf dem bevorstehenden Landtag, ernste Folgen herbey.

Braunschweig, den 22. Jun.

In den letzten Tagen erfolgte der Erlaß des Reglements für die Bürgergarde der Stadt Braunschweig, das im Ganzen die davon gehegten Erwartungen befriedigt. Es ist schon ein bedeutender Fortschritt, daß das Bestehen des nützlichen und bey der Lage des Braunschweigischen Landes unentbehrlichen Instituts nun gesetzlich gesichert ist.

Zürich, den 25. Jun.

Einen seltsamen Gang nahmen die Berathungen über das Kirchen- und Erziehungswesen im Kanton St. Gallen. Zum größten Bedauern aller Freysinnigen hat dort auch die neue Verfassung das Erziehungswesen wieder nach den Konfessionen gesondert. Ungeachtet nun die katholische Geistlichkeit selbst mit großem Nachdruck auf eine unabhängige Stellung des katholischen Erziehungsrathes gedrungen hat, ist derselbe wesentlich dem Administrationsrathe (katholischen Kirchenrathe) untergeordnet, und überhaupt die Verhältnisse des katholischen Kirchen- und Schulwesens so regulirt worden, daß man in dieser neuen Organisation Alles eher erkennt, als den liberalen Geist der neuen Kantonsverfassung. Während auf solche Weise die katholische Abtheilung des großen Rathes sich in ihrer Mehrheit von den Führern der altkatholischen Partey leiten ließ, schritt die evangelische Abtheilung in entgegengesetztem Sinne vor. Nicht nur wurde der Einfluß der Geistlichkeit in mehreren Hinsichten beschränkt, sondern sogar mit 23 gegen 20 Stimmen den Kirchgemeinden das Recht eingeräumt, ihre Pfarrer und Schullehrer zu entsetzen. Doch hofft man, die Ausübung dieser so großem Mißbrauch ausgesetzten Befugniß werde durch schützende Formen beschränkt werden.

Miszellen.

Zwey Offiziere in Metz wollen gefunden haben, wie man den Lauf der Bomben unveränderlich mache; mehrere Proben haben bewiesen, daß ihre Bomben immer auf dem ausgerechneten Platz fielen.

In Starenberg hat sich vergangene Woche eine traurige Geschichte ereignet. Der 15jährige Sohn des dortigen Lottoeinnehmers, welcher in dem Pfarrhofe daselbst sehr bekannt war, forderte von der Köchin und Schwester des Herrn Pfarrers ein Buch, welches er auch erhielt. Er gab dasselbe jedoch wieder zurück unter dem Vorwande, daß er ein anderes wolle, und veranlaßte die Köchin mit ihm in das Wohnzimmer des eben abwesenden Hrn. Pfarrers zu gehen, um das verlangte Buch selbst auszusuchen. Nachdem der Bursche nun in den Büchern etwas herumgesucht und auch eine Kastenschublade heraus gezogen hatte, stürzte er sich plötzlich auf die ebenfalls suchende Köchin und stieß derselben rücklings ein Messer in das Genicke; zum Glücke ist die Klinge entzwey gebrochen. Er konnte seinen Raubmord nicht ganz vollenden und mußte sich auf die Gegenwehr und den Hilferuf der Köchin flüchten. Man hat den jungen Bösewicht, welcher in München schon früher Diebereyen verübt hatte, unter dem Heu auf dem Speicher im Pfarrhofe gefunden, wo er auch sogleich verhaftet wurde. Die unglückliche Schwester des Hrn. Pfarrers liegt an ihrer tödtlichen Halswunde gefährlich darnieder.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Simon Friedrich Nebinger Lit. A. Nro. 104. wird hiemit zum Drittenmal dem Verkauf ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Samstag den 14. Jul. Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 22. Jun. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Cavallo, Acc.

Bey der den 28. Jun. zu Nürnberg vorgenommenen 246sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

70. 25. 41. 24. 51.

Die nächste 247ste Ziehung geschieht den 31. Jul., und inzwischen die 1287ste Münchener Ziehung den 10. Jul., und den 19. Jul. die 908te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

(Bekanntmachung.) Die Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand ihr in der Stadt Burghausen, Unterlandsbayern, besitzend eigenthümliches Anwesen. Dasselbe besteht in einem gut situirten Wohnhaus und einem daran stoßenden Garten. Auf diesem Hause ruhet eine reale Schlossergerechtsame. Kaufslustige können besagtes Anwesen täglich in Augenschein nehmen und von der Beschaffenheit desselben überzeugen. Auswärtige aber belieben sich in frankirten Briefen an die unterzeichnete Eigenthümerin zu wenden, welche ihnen sodann die verlangten Aufschlüsse ungesäumt ertheilen wird. Burghausen, den 27. Jun. 1832.

Franz. Spalt, bürgerl. Schlossermeisterin dahier.

Augsburger Börsenkurs vom 30. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 3/4
5proz. Metalliques	87 1/4	87
Bankaktien	1139	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/4
Polnische Loose	79 1/2	78 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 179. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 1. Jul. 1832.

Miszellen.

Die Gefängnisse in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Auszug eines Briefes aus Philadelphia im Februar d. J. an einen Freund in Heidelberg.) Ihrem Wunsche zufolge theile ich Ihnen auch Einiges über die hiesigen Gefängnisse mit: Ich habe heute das neu hier erbaute besucht, welches man für das beste in den vereinigten Staaten hält. Der Wärter ist im Mittelpunkt aller; die Hauptverbesserung von ungemein moralischem Werthe besteht in Folgendem: Daß in Auburn und den andern Gefängnissen in Neuyork u. s. w. jeder Verbrecher des Nachts allein ist, und bey Tage, wenn er arbeitet, auch nicht ein einziges Wort reden darf, war ein großer Schritt in der Sache der Menschheit; es verhütet, daß das Gefängniß eine Schule des Verbrechens wird, wie es in allen Gefängnissen alter Art der Fall ist, und gewöhnt den Verbrecher an Ordnung und Regularität — wegen der strengen Zucht und dieses ewigen Schweigens, was darum so wichtig ist, weil die meisten abgehärteten Verbrecher es aus Liebe zur Ungebundenheit sind. Die Wirkung des gezwungenen Schweigens ist ungemein groß, und bey den niedern Klassen um so größer, als sie wenig Bilder in ihrem Geiste haben, mit denen sie sich still beschäfftigen können; Schweigen allein ist es, was in den meisten Fällen im deutschen Prozesse den Verbrecher zum Geständniß bringt. Dieß System hatte indessen noch zwey große Schwierigkeiten: 1) daß die Verbrecher sich doch dem Ansehen nach kennen, eine Bekanntschaft, die für ihr ganzes künftiges Leben sehr übel ist; 2) daß es eine sehr wachsame Disziplin erfordert, das ewige Schweigen durchzusetzen. Im Philadelphia-Gefängnisse nun ist jeder Verbrecher auf immer vollkommen allein; er hat sein Zimmer in einem kleinen Hof, sieht Niemand als den Wärter, der nicht einmal seinen Namen kennt, sondern ihn bey einer Nummer nennt; kein Gespräch mit noch schlechtern Verbrechern, als er ist, verschlimmert ihn; er ist nur mit seiner Arbeit, mit seinen Büchern und mit sich beschäfftigt. Seine jahrelange Einsamkeit, die Todesstille, die ihn umgiebt, läßt ihn wieder die Stimme seines Gewissens hören, und er flieht in dieser Abgeschiedenheit vor sich selbst zu Gott, als dem Einzigen, der bereit ist, sich seiner geängsteten Seele zu erbarmen, dem Gott, den er im lauten Leben der Welt und im Strudel der Verbrechen lästerte. Das Gefängniß ist unter einem Quäker, Namens Wood; er braucht nie Gewalt. Ich fragte, wie er es mit den unbändigen Verbrechern anfange? Er antwortete: daß er ihnen nie Arbeit oder eine Bibel gebe, bis sie selbst sie verlangen, was gewöhnlich schon nach ein Paar Stunden geschieht. Er hatte gerade zwey, die sich unbändig betrugen; sie zerstreuten ihre Werkzeuge u. s. w., man nahm ihnen Arbeit und Bücher; sie hielten es kaum 6 Stunden aus, und flehten inständig um Arbeit. Das Haus ist so eingerichtet, daß nichts geschehen kann, was nicht vom Wärter gesehen wird. Und nun, was kostet diese menschenfreundliche Anstalt den Staat? — Nichts! Wood verlangt nichts als den Betrag der Arbeit; er kauft Material, Werkzeug ꝛc., und läßt den Gefangenen einen Theil des Erwerbs, damit sie zur Zeit der Befreyung mit einigen Mitteln in die Welt treten. So einfach ist das ganze System, daß man nichts dagegen hatte, daß ich mit den Verbrechern spräche. Ich besuchte einen, und er versicherte mich, daß Arbeit sein wahrer Trost sey, daß er nicht wüßte, wie er ohne Arbeit leben könnte, und daß er es mit dem größten Dank anerkenne, nicht mit andern Verbrechern vermischt worden zu seyn.

Abbe Prevost war ein besonders guter, gewandter und schneller Uebersetzer, dabey jedoch auch ein fauler Arbeiter, wenn er Geld hatte, und ohne Geld war er zu gar nichts zu bringen. Ein Buchhändler, welcher eine Sammlung englischer Reisewerke herauszugeben beabsichtigte, hierbey aber Konkurrenz befürchtete, schloß mit ihm folgenden Kontrakt. Prevost sollte pro Bogen einen Louisd'or erhalten, alle Tage einen Bogen liefern, und dagegen alle Tage über seinen Verdienst disponiren können. Nun richtete sich der Abbe folgendermassen ein: Des Morgens um 4 Uhr mußte ihn sein Diener wecken, und, mochte der Abbe so übellaunig seyn wie er wollte, ununterbrochen zur Arbeit antreiben. Der Schlafrock wurde ihm demnach umgehangen, Papier und Feder hingelegt, und nun begann das Werk. Gegen 8 Uhr war Prevost in der Regel schon fertig, dann trug der Diener das Manuscript zum Verleger, holte den Louisd'or, und der Abbe kleidete sich während dessen an. War das Geld angelangt, dann wurde aus dem nächsten Kaffeehause Frühstück herbeygeschafft, Diener, Speisewirth, Friseur u. s. w. bezahlt, und der Rest richtig Tag für Tag in Schenken aller Art und des Abends bey leichtfertigen Mädchen so rein verzehrt, daß immer den andern Morgen kein Sous mehr da war, und von Neuem um 4 Uhr unter Brummen und Schelten aufgestanden und das Tagwerk begonnen werden mußte.

Das kaiserliche Harem in China.

Bekanntlich ist die Vielweiberey bey den Chinesen gebräuchlich; allein die Sorge, das kaiserliche Harem mit schönen Mädchen zu versehen, bleibt nicht wie bey den Türken den Sklavenhändlern überlassen, sondern der Kaiser hält alle 3 Jahre Heerschau über alle 12jährigen Töchter der tatarischen Beamten seines Hofstaates und der vornehmsten Familien. Unter diesen Kindern wählt nun der kaiserliche Vater des himmlischen Reiches seine Weiber und Beyschläferinnen. Erst nach dreymal ausgehaltener Beschau sind diejenigen, welche nicht das Erste- und Zweytemal gewählt wurden, von der Verpflichtung befreyt, sich dem Kaiser vorzustellen. Allein später müssen sie noch einmal dem Be-

Digitized by Google

herrscher des himmlichen Reiches vorgestellt werden, wo er dann aus ihnen die Lücken im Dienstpersonal seines Harems ergänzt, der nicht weniger als 5000 Frauen enthält. Die auf diese Art gewählten Mädchen werden erst mit dem 25sten Jahre wieder frey, wenn nicht der Kaiser mit einer derselben ein Kind erzeugt hat, in welchem Falle es ihm überlassen bleibt, über sie nach Gefallen zu verfügen, oder sie als Beyschläferin im Palaste zu behalten. Dem glorreichen Sohn des Himmels ist es übrigens nach Gesetz und Herkommen nicht erlaubt, mehr als 7 rechtmäßige Beyschläferinnen oder Frauen zu halten. Unter dem gegenwärtigen Kaiser geschah es, daß eine solche durch die Intrigue einer unrechtmäßigen Beyschläferin, der sie im Wege stand, aus den Pallaste vertrieben wurde, obgleich sie gesegneten Leibes war. Da sie aber von einem Sohne entbunden wurde, und der Kaiser durch die Behörde hievon Kenntniß erhielt, so ließ er sie wieder in Palast kommen und mit dem ihr gebührenden Range behandeln.

(Edikt.) Auf Ansuchen des Zimmermanns Silvester Scheid zu Augsburg wird der unbekannte Innhaber des auf die Wittwe Theresia Fischer als Gläubigerin lautenden Schuld- und Hypothekenbriefes vom 14. Dezember 1791 über 200 fl. auf dem Hause Lit. E. Nro. 173. aufgefordert, diese Urkunde innerhalb eines sechsmonatlichen Termins, von heute an, bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe außerdem für kraftlos werde erklärt werden.

Augsburg, den 24. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

(Ladung.) Maria Anna Kirmair, Gebietsamtmannswittwe von Massing, zu Uebelackersdorf, königl. Landgerichts Eggenfelden, verstarb am 27. Jul. v. J. zu Neuötting kinderlos mit Hinterlassung eines gerichtlich errichteten Testamentes, worinn sie dem Joseph Huber, Metzgerssohn von Eggenfelden, als Erben eingesetzt, und nebst Vermächtnissen an andere Verwandte, 15 Tauf- und Firmpathen, Jedem zwey bayer. Thaler zugedacht hat.

Es werden demnach alle Diejenigen, welche an diese Verlassenschaft aus was immer für einem Grunde Ansprüche machen zu können vermeynen, aufgefodert, dieselben innerhalb eines Termines von 6 Wochen hierorts anzumelden und rechtsförmlich nachzuweisen, als außerdessen dieser Rücklaß ohne Rücksichtnahme auf etwaig spätere Anmeldungen geeignet ausgeantwortet werden wird.

Da der Aufenthalt mehrerer Tauf- und Firmpathen nicht bekannt ist, so ergeht auch zugleich an dieselben die Aufforderung, ihre Aufenthaltsorte so wie die Nachweise, daß sie Tauf- oder Firmpathen der Defunktin sind, hieher anzuzeigen.

Altötting, den 18. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

v. Werden coll.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem ungeachtet der am 12. Febr. laufenden Jahrs in der Augsburger Ordinari-Postzeitung, Beylage zu Nro. 54., 60. und 64. ergangenen Ausschreibung sich der seit 30 Jahren vermißte Gabriel Brandner, Bauerssohn und Student von Oberkuhlau dieß Gerichts, und die allenfallsige Deszendenz desselben um die Ausfolglassung seines Elterngutes per 203 fl. bey der unterzeichneten Behörde binnen einer dreymonatlichen Zeitfrist nicht gemeldet hat, so wird jener als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Berchtesgaden, den 20. Jun. 1832.

Kön. bayer. Landgericht Berchtesgaden im Isarkreise.

Freyherr v. Ott, Landrichter.

coll. Stangastinger.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte kön. Landgericht hat in dem Schuldenwesen des Kaspar Hauser von Pfrontendorf in Folge der von dem Schuldner gerichtlich abgegebenen Insolvenz-Erklärung durch Entschließung vom 2. Juni 1832 den Universalkonkurs erkannt.

Es werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf den 20. Juli. 1832;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 21. Aug. 1832;

III. zur Schußverhandlung und zwar für die Replik auf den 7. Sept., und für die Duplik auf den 21. Sept. 1832, jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Uebrigens wird bemerkt, daß das Aktiv-Vermögen in 3047 fl., und die Passiva in 3731 fl. bestehen.

Füßen, den 13. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Versteigerung.) Freytag den 20. Jul. d. J. Morgens von 10 bis 11 Uhr wird das Haus, die reale Schlosser-Gerechtsame und Handwerkszeug des verstorbenen Schlossermeisters Joseph Steiner dahier gerichtlich versteigert; Kaufslustige können diese Gegenstände bis dahin in Augenschein nehmen und der Vorzeigung wegen sich an den hiesigen Hufschmied Michael Demmeler wenden. Die Bedingnisse werden am Versteigerungstag oder auf Verlangen auch früher bey Gericht bekannt gemacht.

Kempten, den 22. Jun. 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

Digitized by Google

(Bekanntmachung.) Auf den von den Kreditoren gestellten Antrag wird das zur Gantmasse des Johann Oberländer, Webermeisters zu Kaufbeuren, gehörige Wohnhaus im 4ten Stadtviertel Haus-Nro. 378. am 20. Jul. b. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtslokale zum Verkaufe öffentlich ausgeboten, und zwar vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Genehmigung.

Kaufsliebhaber lader man hiezu vor, und Auswärtige haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Kaufbeuren, den 20. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 2. Aug. d. J. Früh 9 Uhr beginnend, werden unter den gewöhnlichen und bekannten Bedingnissen circa 390 Ellen graues, 150 Ellen ordinär schwarzes, 20 Ellen fein schwarzes, 1900 Ellen kornblaues und 170 Ellen ponceau-rothes Tuch, 13,000 Ellen Leinwand in verschiedenen Sorten, 1300 Paar Schuhe, 500 Paar Sohlen mit Flecken, 52 Stück wollene Kasern-Bettdecken, und 3000 Ellen Gradl, Zwilch, und Leinwand zu Bettfournituren und Krankenkleider, im Wege öffentlicher Absteigerung, an den Wenigstnehmenden zur Lieferung überlassen, was hiemit bekannt giebt

Kempten, den 23. Juni 1832.

Die Oekonomie-Kommission des königl. bayer. 11ten Linien-Infanterie-Regiments.

(Bekanntmachung.) Simon Sonnleitner, Bergwebersöldner von Thondorf ist am 3. Jan. v. J. ledig und ab intestato gestorben und hat unter andern Verwandten einen landesabwesenden Bruder Namens Johann Sonnleitner, seiner Profession ein Weber, zurück gelassen.

Dieser so wie alle Uebrigen, welche auf die Verlassenschaft Anspruch machen, werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als man außerdem ohne Rücksichtnahme auf sie in der ohnedieß geringen Verlassenschaft weiter verfahren würde.

Landshut, den 2. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Götz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da Joseph Bacher, Strobl-bauerssohn von Aßberg, und seit dem russischen Feldzuge vermißter Soldat des k. 2ten Linien-Infanterie-Regiments in dem ihm durch Ediktalladung vom 23. Jun. v. J. vorgesetzten 6monatlichen Termine hierorts sich nicht gemeldet, so wird Joseph Bacher hiemit für verschollen erklärt und sein Elterngut nach den Bestimmungen des Uebergabsbriefes an seine Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Actum den 14. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenwesen des David Bauer, Oekonomie-Bürgers von Neuburg werden auf Andringen der Gläubiger im Einverständnisse des Schuldners, dessen sämmtliche Besitzung im Ganzen oder auch theilweise zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, wozu auf

Dienstag den 31. Juli l. J.

Termin anberaumt wird.

Das Anwesen des David Bauers besteht:

1) Aus einem durchaus und 2 Stock hoch gemauerten Wohnhaus, welches mit einer doppelten Daschendachung versehen ist. Zur ebnen Erde, oder im ersten Stocke enthält es eine Wohnstube, Nebenkammer, Hausfletz, Küche, dann 2 Gewölber, und der ganze untere Stock ist durchaus gewölbt.

Im zweyten Stocke sind vorwärts 2 und rückwärts gleichfalls 2 schöne Wohnzimmer, eine Küche und eine Dienstbothenkammer. Auch sind vorhanden 2 sehr gute Haus- und Getreidböden, ein großer gewölbter Keller zur Aufbewahrung von 5 Bräu Bier geeignet.

2) Aus einem besondern Nebenhaus, welches gleichfalls gemauert und mit Schneidschindeln gedeckt ist, enthaltend eine Wohnstube, Kammer, Küche und Speisgewölbe.

3) Einer gemauerten und gewölbten Stallung sammt Schupfe unter einer Dachung.

4) Einem gemauerten Stadel mit Daschen gedeckt, sammt 2 guten Böden, und einem unter dem Stadel befindlichen Keller.

5) Alle diese Gebäude befinden sich im allerbesten Zustande, und sind für einen Gewerbtreibenden jeder Art vorzüglich gut geeignet.

6) Aus einem hölzernen Stadel außerhalb der Stadt am sogenannten Schießanger.

7) Aus 3 Aeckern 10 Tagw. haltend, durchaus guten Grundes.

8) Aus 2 Wiesen zu 3 Tagw. groß und 2mähdig.

9) Aus einem Holztheil im Geschieß pr. 6 1/4 Tagw.

Darauf stehen noch 90 bis 100 Klafter schlagbares Holz, der übrige Theil besteht aus Streuholz u. Anflug.

Kaufsliebhaber, und zwar auswärtige mit legalen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit und Leumund versehen, haben sich am festgesetzten Versteigerungstage im hiesigen Landgerichts-Lokale einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Neuburg v/W., den 12. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem über das Vermögen des Färbermeister Karl Branco zu Nördlingen der Universalkonkurs erkannt worden ist, so muß zur Versilberung des unbeweglichen und beweglichen Vermögens des Cridars geschritten werden.

Zu diesem Zwecke wird,

A. zum Verkauf des Immobiliare, bestehend:

a) aus einem Wohnhause Lit. C. Nro. 89. sammt Hdflein, Guß-, Farb- und Mang-Gerechtigkeit, nebst übrigen Zugehörden, dann einer Einrichtung zur Buntdruckerey auf Leinwand und Wolle, ferner aus einem Garten, Stadel, Farbhaus und Hofraum, wozu drey Pumpbrunnen gehörig, unter dem 23. May l. J. auf 5000 fl. abgeschätzt;

b) aus einem in der Nördlingerflur gelegenen, mit Roggen angebauten Acker, taxirt auf 150 fl.; endlich

Digitized by Google

c) aus einer in der Nördlinger Flur gelegenen und auf 125ſl. bis 130ſl. gewürdigten Wieſe, Termin auf

Dienstag den 17. Jul. l. J. Vormittags;

B. Zur Veräußerung des beweglichen Vermögens, beſtehend aus Möbels aller Art, aus Silber, Küchengeſchirr, von Zinn, Kupfer und Tor, aus Manns- und Frauenkleider, weißen Zeug, Betten, Bildern und vielen zu einem vollſtändigen Hausweſen gehörigen Gegenſtänden, endlich aus mehreren landwirthſchaftlichen Geräthſchaften, Termin auf

Montag den 23. Jul. l. J. Vormittags

mit dem Bemerken anberaumt, daß die Kaufsbedingungen und mehrere Verhältniſſe in dem unterfertigten Landgerichte erfahren werden können.

Nördlingen, den 20. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) Rupert Maier, Häuslersſohn von Fahlnbach dieß Gerichts, ſeit dem ruſſiſchen Feldzug vermißter Soldat, oder deſſen allenfallſig legitime Nachkommen werden hiemit aufgefodert, ſich binnen 3 Monaten a dato hier bey Gericht zu melden, außerdeſſen derſelbe für verſchollen erklärt und ſein in 262 fl. 20 kr. beſtehendes Vermögen den nächſten Erben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Pfaffenhofen, den 20. May 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.

Landrichter leg. abw., Herrmann I. Aſſeſſor.

(Oeffentlicher Verkauf.) Für das zur Stephan Wieſenegger'ſchen Gant gehörige Ingenheim-Haus am Schloſſe zu Burghausen, dann den dazu gehörigen Berg und Gärtl hat ſich bisher kein Käufer gemeldet.

Auf Anrufen der Hypothekgläubiger dd. 14. Jun. d. J. wird dieſe Gant-Realität auf Samſtag den 16. Aug. g. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im hieſigen Gerichtslokale verkauft.

Die darauf befindlichen Laſten ſind:

a) Hausſteuer nach 1200ſl. Steukptl. 4 ſl. 30 kr.
b) Familienſteuer . . . . . — 9 kr.
c) Geldhodenzins . . . . . 1 ſl. 51 kr. 1 hl.

Actum Pfarrkirchen, den 22. Jun. 1832.

Kön. b. Landgericht Pfarrkirchen im Unterdonaukreis.

v. Rothhamm, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Verſteigerung der von Ihrer königl. Hoheit der höchſtſeligen Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken zu Neuburg zurückgelaſſenen Effekten betreffend.

In Gemäßheit einer königl. Juſtiz-Miniſterial-Entſchließung vom 11. dieſes Monats bringt der unterfertigte königl. Kommiſſär hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die von Ihrer königl. Hoheit der höchſtſeligen Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken zurückgelaſſenen Effekten öffentlich verſteigert werden, und daß dieſe Verſteigerung am 30. des nächſten Monats Juli ihren Anfang nimmt, und einige Wochen hindurch von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr dauern wird.

Die zu verſteigernden Effekten beſtehen in Schmuck — in Silbergeräthſchaften — in goldenen und ſilbernen Denkmünzen, wovon die eine 86 Dukaten ſchwer iſt — in einem ganz vortrefflichen Flügel-Forte-Piano aus Wien — in Girandoles von Bronce — Pendulen nach älterem und neuerem Geſchmacke — Nachtuhren — mehreren Tafel-, Kaffee- und Thee-Services von Porzellain — in ſehr ſchönen vergoldeten Bouillon- und Kaffee-Taſſen — Vaſen von Alabaſter und einigen von Porzellain — mehreren Wand- und Ankleid-Spiegeln — einen ſchönen Fußteppich für ein großes Zimmer — Kanapee — Fauteuils und Seſſel für mehrere Zimmer — mehreren Bureaux, Kommode- und andern Kaſten — mehreren Konſole-, Speiſe- und Spiel-Tiſchen — in einem bedeutenden Vorrathe von Weißzeug, beſonders an Tafeltüchern und Servietten — in Küchengeräthen von Kupfer, Eiſen und Blech — in einem vierſitzigen Landauer Wagen — dann in ſehr vielen anderen Gegenſtänden, deren nähere Bezeichnung man zur Vermeidung der Weitläufigkeit hier übergehen zu dürfen glaubt.

Jedoch hinſichtlich

a) des Schmuckes, und

b) der vorhandenen Silbergeräthe findet man für zweckmäßig, Nachſtehendes anzuführen:

ad a. Der Schmuck beſteht aus Bracelets, Colliers, Ohrenringe, Pendeloques, ſogenannten Sentimens und Sevignés, Kreuzen, Medaillons und goldenen Ketten, und unter dieſen Gegenſtänden zeichnen ſich vorzüglich aus 2 Paar Braceletts, wovon das eine Paar mit 44 großen Brillanten beſetzt iſt, ein Kreuz mit 7 großen Brillanten à jour gefaßt, einige Paar Ohrenringe und Pendeloques, mehrere Colliers und eine Vorſteckadel mit 14 großen und einigen kleinen Brillanten beſetzt.

ad b. Die vorzüglichſten Silbergeräthe ſind, ein vollſtändiger Tafel-Service zu 36 Perſonen nebſt den dazu gehörigen Dessert-Beſtecken von vergoldetem Silber, mehrere Kaffee- und Milch-Kannen, und auch ganze Déjeuners von Silber, 12 große Girandoles, und 24 andere gewöhnliche Leuchter von Silber.

Die vorhandenen Silbergeräthe betragen dem beyläufigen Gewichte nach 568 Mark.

Mit der Verſteigerung des Schmuckes wird am 16. Aug. dieſes Jahres Vormittags 9 Uhr der Anfang gemacht, und wenn dieſe Gegenſtände ſämmtlich verſteigert ſind, wird unmittelbar zur Verſteigerung der vorhandenen Silbergeräthe übergegangen, wonach erſt mit der unterdeſſen gänzlich ſiſtirten Verſteigerung des übrigen Mobiliare kontinuirt wird.

Der Wiener Flügel und der Landauer Wagen werden am 15. Aug. d. J. verſteigert.

Die erſteigerten Objekte werden nur gegen baare Bezahlung verabfolgt.

Neuburg, den 22. Jun. 1832.

Der in der Verlaſſenſchaft Ihrer königl. Hoheit der höchſtſeligen Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken ernannte k. Kommiſſär

Freyherr von Sainte Marie Eglise,

k. b. Kämmerer und Appellations-Gerichts-Direktor.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 180. 2. Jul. 1832.

München, den 1. Jul.

Heute geht eine Kommission, bestehend aus Sr. Exc. dem Herrn General der Infanterie Frhrn. v. Rachlowich, dem Hrn. Obersten v. Heideck, dem Ingenieur-Hauptmann v. Hartmann nach Ingolstadt ab, um die bereits vollendete Absteckung des neuen Befestigungsplanes sowohl für die Stadt als für die Vorwerke in Einsicht zu nehmen, und an Ort und Stelle näher zu prüfen — Die Befestigungsarbeiten sollen in diesem Jahre noch bedeutend vorrücken.

Nachträglich wird bemerkt, daß der Herr Oberstlieutenant Kirchhöffer zum Obersten bey dem 3ten Linien-Infanterie-Regiment ernannt worden ist.

Das Kreisamtsblatt des Rheinkreises enthält 1) das bereits bekannt königl. Patent vom 22. Jun.; 2) ein Regierungsschreiben, die feyerliche Installation des k. Generalkommissärs und des Oberkommandanten der k. bayer. Truppen im Rheinkreise betreffend. In demselben heißt es: „Durch allerh. Rescript vom 22. Jun. d. J. haben Se. Majestät der König den k. Staatsminister, Fürsten v. Wrede Durchl., als Allerhöchstihren Hofkommissär in den Rheinkreis abgeordnet und den dermaligen k. Generalkommissär und Regierungspräsidenten im Untermainkreise, C. Frhrn. d. Stengel, in gleicher Eigenschaft zur Regierung des Rheinkreises versetzt; sodann zu dem im Rheinkreise sich versammelnden k. bayer. Truppenkorps den Generallieutenant Frhrn. v. Lamotte als Oberkommandanten bestimmt. Der k. außerordentliche Hofkommissär Fürst v. Wrede hat durch ein so eben eingelaufenes Schreiben vom 22. dieß die Regierung des Rheinkreises in Kenntniß gesetzt, daß Hochderselbe nächsten Donnerstag den 28., Früh 10 Uhr, in Speyer und zwar in dem Saale des kön. Lyzeums, den neuernannten Generalkommissär und Regierungspräsidenten Frhrn. v. Stengel, so wie den in den Rheinkreis zeitlich abgeordneten Oberkommandanten des Truppenkorps, Frhrn. v. Lamotte öffentlich und feyerlich vorstellen werde. — Dieselbe feyerliche Installation für die Gerichtsbezirke Zweibrücken und Kaiserslautern wird Anfangs Juli zu Zweibrücken Statt finden.

In Bezug auf das erstere Aktenstück sagt die Speyrer Zeitung unter Anderm: „Das erlassene Publikandum spricht nur von Gesetzlichkeit. Ist es damit Ernst, so wird jeder wahre Rheinbayer dieß mit Freuden anerkennen, denn jeder wird gerne aus einem Zustande treten, wo Rechtsverletzung und Gesetzverdrehung als Gesetzlichkeit und Loyalität gepriesen werden und gelten sollen. Wollte man aber allenfalls, bloß gestützt auf die Gewalt, auch Stimme der gerechten Beschwerde, die Stimme der Wahrheit und des verfassungsmäßigen Rechtes verstummen machen, so müßten wir solche Maaßregeln von ganzer Seele beklagen. Möge die Regierung die ganze Schwere der Gesetze gegen die Uebertreter der Gesetze auf legalem Wege anwenden lassen, sie kann hiedurch nur Beyfall ärnten; — aber möge sie nicht weiter gehen.

Wien, den 25. Jun.

Wie man sich für bestimmt sagt, ist jetzt die Unterhandlung wegen Erweiterung der griechischen Gränzen definitiv beendigt, und es dürften unverzüglich Kommissarien beauftragt werden, um ihre genaue Vermessung und Absteckung vorzunehmen. Die Pforte soll für diese Nachgiebigkeit später auf eine angemessene Art entschädigt werden.

Konstantinopel, den 9. Jun.

Das neueste Blatt des ottomannischen Moniteurs enthält einige Nachrichten über die Kriegsereignisse in Syrien. Diesen zufolge ist Ibrahim Pascha, als er nach den Gefechten mit dem Beylerbey Osman Pascha bis Homs vorgedrungen war, daselbst bereits auf eine Truppenabtheilung des Pascha von Aleppo gestoßen und hat es für rathsam gehalten, sich zurückzuziehen. Er wurde jedoch von den ottomannischen Truppen bey Chan-Kassir eingeholt, nach einem mehrstündigen Kampfe geschlagen und genöthigt, den Rückmarsch nach Balbek anzutreten. Auch aus St. Jean d'Acre hat die Pforte die befriedigendsten Nachrichten erhalten. Abdullah Pascha benutzte die Abwesenheit Ibrahims, um einen Ausfall zu machen, der so glücklich ausschlug, daß ein großer Theil der egyptischen Artillerie, Munition und Pulvervorräthe in seine Hände fielen, ihre Belagerungswerke zerstört und die Egyptier gezwungen wurden, die Umgebungen der Festung zu verlassen. Demnach konnte sich Abdullah Pascha mit der Herstellung der Festungswerke von Acre beschäfftigen. Hussein Pascha war am 20. May noch in Konia, er hatte jedoch bereits den größten Theil seiner Armee nach Antiochia vorausgeschickt, und war eben im Begriffe, derselben nachzufolgen.

Nicht minder günstig für die Pforte, als die Nachrichten aus Syrien, sind die von dem Kriegsschauplatze in Bosnien eingelaufenen Berichte. Nach der Einnahme von Jeni-Bazar, Senitza und Wischegrad schickte Mahmud Hamdi Pascha eine Truppenabtheilung nach Prepol und begab sich selbst nach Hißardschick. Prevol wurde sogleich gestürmt und genommen, die Rebellenanführer und ihre Mitschuldigen gefangen und bestraft, die Raajas hingegen, die nur gezwungen an der Empörung Theil genommen hatten, sofort in Freyheit gesetzt. Serajewo, die Hauptstadt der Provinz Bosnien, wurde nach einem neuen, über die Rebellen erfochtenen Siege am 30. May von den großherrlichen Truppen besetzt.

Google

Die 2te Abtheilung der Flotte wurde am 4. und 5. d. M. wegen gänzlicher Windstille durch Dampfboote in das Meer von Marmara vor die 7 Thürme bugsirt, konnte aber bey dem herrschenden Südwinde bis zu diesem Augenblicke nicht nach den Dardanellen absegeln.

Am 7. d. M. um Mitternacht brach in Konstantinopel im Bazar von Walide-Chan Feuer aus und legte gegen 100 Boutiken in Asche. Der Verlust an Waaren soll sehr bedeutend seyn. Beynahe zu derselben Zeit entstand auch in Galata eine Feuersbrunst, welche jedoch schnell gelöscht wurde.

Triest, den 22. Jun.

Nach den letzten hier aus Syra vom Ende May's und aus Nauplia vom Anfange Junius eingegangenen Briefen lauten die Nachrichten über den Stand der Dinge in Griechenland minder ungünstig wie früher. Die neu eingesetzte Regierung gewann täglich an Kraft und Festigkeit, und ihre Anordnungen schienen den Beyfall der Nation zu erhalten. — Zu Argos waren bereits beynahe alle Abgeordneten zur Nationalversammlung, bis auf 20, welche noch erwartet wurden, angekommen. Man glaubte allgemein, daß einer der ersten Akte dieser Versammlung seyn werde, eine Deputation von 3 Mitgliedern zu ernennen, welche dazu bestimmt wäre, sich nach München zu begeben, um dem Prinzen Otto, dem künftigen Regenten von Hellas, im Namen der griechischen Nation die Huldigung darzubringen, und denselben einzuladen, den heißesten Wünschen und Bitten aller Griechen nachzukommen, und baldmöglichst in Griechenland zu erscheinen, um Besitz von dem ihm durch die Wahl der Mächte und die allgemeinen Wünsche der Nation angebotenen Thron zu ergreifen.

Von Sir Stratford-Cannings Verhandlungen in Konstantinopel in Betreff der definitiven Begränzung Griechenlands verlautet nichts Bestimmtes. In Syra behauptete man, nach Berichten aus Konstantinopel, daß eine große Macht, mißvergnügt über die Vernichtung des Einflusses der Capodistrias'schen Familie, nun jedem Vorschlage zur Erweiterung des griechischen Gebiets abgeneigt sey, und den Schritten des englischen Botschafters bey der Pforte allerley Schwierigkeiten entgegen stellte. — Ueber Hofrath Thiersch's Benehmen in Griechenland sind beynahe alle von dorther anlangenden Briefe voll der ehrendsten, dankbarsten Lobeserhebungen. Er hat dem Land und der Nation die größten und wichtigsten Dienste geleistet; seine Gegenwart in Griechenland in diesen schwierigen Zeiten wird von Allen als ein Werk der Vorsehung betrachtet. — Augustin Capodistrias war von Korfu zu Barletta angekommen, und wollte sich von dort nach St. Petersburg begeben.

Ancona, den 17. Jun.

Der in Nro. 176. dieser Blätter erwähnte, in Ancona erschienene Anschlag lautet folgendermassen: Bürger! die Regierung hat uns verlassen, sie hat ihre Beamten abberufen, und wir dürfen nach der Ursache nicht forschen. Aber den Augenblick müssen wir ergreifen, um der Welt ein Beyspiel zu geben, daß einzig in der Geschichte seyn wird, das Beyspiel eines Volks, das sich ohne Regierung regiert. Sich zu versammeln, Magistrate zu wählen, innere Sicherheitswachen zu bilden, würden Dinge seyn, wozu ein von seinem vorigen Regenten sich selbst überlassenes Volk ohnehin Recht hätte. Aber dieß sind allzu gewöhnliche Dinge. Unsere außerordentliche Lage und unsere Zivilisation berufen uns zu etwas Ungewöhnlichem. Wir wollen uns selbst beherrschen, darum mehr als je unsere Leidenschaften zügeln, jeden Privathaß ablegen, und uns vereinen, um, Jeder so viel an ihm ist, die Ordnung zu erhalten, und gegen Jeden, der sie zu stören versuchen sollte, zu vertheidigen. Wir wollen uns in dieser Lage ruhig verhalten, bis bessere Umstände uns zu einem glücklichern Geschicke berufen. Dieß wird die edelste und zugleich empfindlichste Rache seyn, die wir an Denen nehmen können, die sich schmeicheln mochten, daß, wenn die Regierung sich zurückziehe, die Unordnungen unter uns wachsen würden, woraus sie dann neue Gründe schöpfen möchten, um uns Dinge Schuld zu geben, die schon anderer Ursachen halber uns nie zur Last fallen könnten.

Indem auf diese Weise durch die Mitwirkung jedes einzelnen Bürgers die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten, ja erhöht wird, wollen wir die thörichten Hoffnungen unserer Unterdrücker täuschen, ihre sträflichen Künste zu ihrem Schaden wenden, und dem ganzen Europa durch die That zeigen, daß es besser ist, keine Regierung als eine schlechte zu haben.

London, den 23. Jun.

Walter Scott liegt in einem Zustande von Bewußtlosigkeit darnieder, welcher nur durch wenige lichte Augenblicke unterbrochen wird. Alle Hoffnung auf seine Wiederherstellung ist verschwunden. — Der Edinburgher politische Verein verhandelte letzten Montag in langer Berathung die Frage, ob er sich auflösen solle oder nicht. Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, sich gegenwärtig, wo die Frage wegen der schottischen Reform noch in der Schwebe ist, nicht aufzulösen. — Zu Dublin und in anderen Theilen Irlands ist die Cholera im Zunehmen, und hat an dem unbegreiflichen Aberglauben der dortigen Landleute einen mächtigen Bundesgenossen.

Das letzte Protokoll der Londoner Konferenz hinsichtlich Griechenlands enthält angeblich folgende Punkte: 1) Prinz Otto, ernannter König von Griechenland, wird 3000 Mann bayerischer Truppen mit sich nehmen, welche im Lande bleiben; 2) die drey Mächte, welche das Protokoll unterzeichnet haben, werden ihm ein Anlehen von 20 Millionen Franks sichern; 3) Wenn König Otto von Griechenland ohne Nachkommen sterben sollte, so geht die Krone nicht an die regierende Familie von Bayern über, sondern von den drey Mächten wird ein neuer König gewählt.

Paris, den 25. Jun.

Es war, scheint es, hohe Zeit, St. Pelagie ein wenig zu leeren, und die 200 Freylassungen von denen der Moniteur spricht, genügen noch nicht zur Sicherung der Gesundheit. Man versichert, außer den Cholera-Spuren bemerke man daselbst auch einen

Digitized by Google

Anfang von Typhus. Menschlichkeit, wo nicht gesunde Politik erfordert, daß ein Schritt hoher Gewalt eine Menge wegen geringer Vergehen Verhaftete frey lasse. Was gewinnt übrigens die Regierung durch Bestrafung eines Margot, eines Colombat u. s. w. Hat sie Männer von politischem Gewicht in ihrer Gewalt, so lasse sie solche richten; hier ist vielleicht etwas zu gewinnen; allein was die drey zum Tod Verurtheilten betrifft, glaubt man denn, ihre Hinrichtung würde unter ähnlichen Umständen wie die vom 5. und 6. Jun. die Leute abhalten, zu schießen und Pulver zu vertheilen? Solcher überspannter Leute, die sich allenthalben hindrängen, wo Pulver zu verbrennen ist, giebt es allzu viele. Den Anlässen und Beschwerden muß man abhelfen; glaubt man, zum Beyspiel, die Leute hätten am 5. Abends zu den Waffen gegriffen, wenn nicht der unermeßliche Zudrang von Bürgern zum Leichenbegängniß General Lamarque's ihnen bewiesen, wie viele Gegner das Regierungssystem habe!

Ein Brief aus Nantes vom 15. sagt: „Der Vendeekrieg ist glücklicherweise so ziemlich beendigt. General Dermoncourt, wegen seiner schönen Statur, seiner Leibesstärke und Unerschrockenheit vorzugsweise nur der Husar genannt, hat die Herzogin von Berry beynahe in die Hände bekommen. Diese Frau ist sehr gewandt, in diesem kleinen Leibe wohnt eine Thatkraft, welche manchen Männern und besonders den Elenden abgeht, welche sie getäuscht und zu einer so gefährlichen Unternehmung aufgefodert haben. Seit 14 Tagen führt sie ein unstetes, erbärmliches Leben, irrt unter allerley Verkleidungen umher, geht gewöhnlich zu Fuß, und ist oft ganze Tage von ihren Begleitern entfernt. Ihr Nachtlager nimmt sie gewöhnlich auf vereinzelten Höfen, liegt auf Stroh und begnügt sich mit Gerstenbrod. Es fand fast keine größere Chouansvereinigung Statt, wo die Herzogin nicht den Vorsitz geführt hätte."

Der Aufenthalt des Kronprinzen in Nismes, Montpellier und Tarascon hat zu bemerkenswerthen Auftritten, Anreden und Antworten Veranlassung gegeben. Der Eindruck, den der Prinz durch seine Persönlichkeit auf die Bevölkerung macht, wird von den Blättern verschiedener Farben als ein sehr freundlicher geschildert.

Paris, den 26. Jun.

Der Messager schreibt: In diesem Augenblicken wird, wie man uns versichert, eine französische Flotte ausgerüstet, um sich bereit zu halten, an dem durch das letzte Protokoll zur Lösung der belgischen Frage festgesetzten Tage in die Schelde einzulaufen. Diese Flotte wird aus 2 Linienschiffen und 5 Fregatten bestehen. — Am 23. wurde in der Sitzung des ersten Kriegsgerichtes Herr Deloffre, ein Schüler der Militärschule von Alfort, wegen Theilnahme an dem Kampfe der Insurgenten, zu achtjähriger Einsperrung, und ein gewisser Chaumont, wegen Verbreitung karlistischer Schriften, zu einjährigem Gefängniß und einer Geldbuße von 300 Fr. verurtheilt. Das zweyte Kriegsgericht in seiner Sitzung vom 25. verurtheilte einen Juliusdekorirten Namens Desaulle zu zehnjähriger Zwangsarbeit und Verlust seiner Dekoration, dann einen gewissen Karl Didier zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit. Man will die Bemerkung machen, daß die Karlisten vor dem Kriegsgerichte glimpflicher wegkommen, als die Republikaner.

Die Brigg „der Grenadier" hat von Toulon aus Geld und Munition für die Truppen in Morea und die Station der Levante eingeschifft. Nach Oran sind neuerdings Verstärkungen abgegangen. — Der bekannte Dichter Lamartine ist zu Marseille angekommen, und steht im Begriffe, sich zu einer Reise in die Levante einzuschiffen. — Der letzte Cholerabericht giebt 30 Sterbfälle und 28 neue Erkrankungen in den Hospitälern. Noch herrscht die Seuche in 16 Departements.

Der Constitutionnel versichert, Herr Dupin der ältere habe sich überall laut gegen die unmittelbare Aufhebung des Belagerungszustandes ausgesprochen, und da er den gestrigen Tag zu St. Cloud zugebracht habe, so zweifle man nicht, daß er vor dem Könige die nämliche Meynung geäußert habe. Die Aufhebung des Belagerungszustandes scheine auch keineswegs so bald zu erwarten. — Gestern war großer Kabinetsrath, welchem Talleyrand beywohnte.

Aus Perpignan vom 20. Juni wird gemeldet, daß einer von den Söhnen Bourmonts in Cerdagne nebst 4 spanischen Karabiniern, welche auf die französischen Gränzwächter schoßen, verhaftet worden.

Marschall Clauzel wird sich nach Afrika einschiffen. Diejenigen, die sich mit ihm übersetzen lassen wollen, sind eingeladen, bis zum 15. Juli in Toulon sich einzufinden.

Der Konstitutionnel hat Nachricht aus Kronstadt, daß die russische Kriegsflotte ausgelaufen sey, um im baltischen Meer zu kreuzen.

Briefen aus Livorno zufolge ist dort so eben die Nachricht eingetroffen, daß der Haven von Alexandria von einem türkischen Geschwader blockirt wird.

Paganini ist nach London zurück gekehrt, um eine zweyte Aernte zu machen. — Die Schulzeitung meldet, bey der Reorganisation der polytechnischen Schule werde die Einführung von Journalen strenge verboten, und jeder Schüler, in dessen Hände man ein Zeitungsblatt finde, alsbald fortgejagt werden. Die Studenten der Kriegsschule zu St. Cyr werden auf Befehl des Kriegsministers 15 Tage lang in der Abtey eingesperrt, und dann wieder in die Schule zugelassen.

Brüssel, den 24. Jun.

Die Emanzipation theilt folgende Nachricht mit, ohne jedoch ihre Quelle nachzuweisen, auch sagen die engl. Journal nichts darüber: Ein leichtes Fahrzeug, welches aus einem engl. Haven ausgelaufen ist, und 16 Lootsen am Bord hat, ist diesen Augenblick damit beschäfftigt, die Tiefen der Schelde zu sondiren. Wir vernehmen, daß dieses Schiff im Haven von Vliessingen vor Anker gehen wollte, doch nicht zugelassen worden ist.

Das offizielle Blatt Belgien's, der „Moniteur," unterhält seine Leser heute mit folgenden Neuigkeiten,

Google

die er sogar für zuverläßig auszugeben wagt. Ihm zufolge sollen nämlich, durch die Aeußerungen eines preußischen Generals veranlaßt, zu Trier Unruhen ausgebrochen seyn, zu Breda haben in einem Kaffeehause die Bürger die anwesenden holländ. Offiziere zum Fenster hinausgeworfen, darüber hat es Lärm gegeben, und seit dieser Zeit sind die Kanonen von den Wällen gegen die Stadt gekehrt; die zu Berg-op-Zoom liegenden Schutters von Nordbrabant haben ihre Kantonnirungen nicht verlassen wollen, und erklärt, wenn sie ausrückten, so geschähe es nur, um zu den Belgern überzugehen u. s. w.

Brüssel, den 25. Jun.

Mehrere Briefe aus Holland melden, daß der König, wenn er gleich fortfahre, gegen den Traktat der 24 oder der 27 Artikel zu protestiren, doch geneigt sey, Antwerpen zu räumen, sobald wir ihm sogleich Venloo, Ruremonde, das rechte Maasufer bis Maestricht und einen Theil des linken überließen.

Aus dem Haag, den 26. Jun.

Gestern fand ein Kabinetsrath Statt, der von Mittag bis 6 Uhr Abends währte. Se. k. Hoheit der Prinz von Oranien, der demselben beygewohnt, reiste gestern Abend zur Armee zurück. (Zufolge übereinstimmender Privatnachrichten aus dem Haag, die durch das Amsterdamer Handelsblad bestätigt werden, sind in diesem Kabinetsrath die von der Konferenz der holl. Regierung gemachten neuesten Vorschläge für unannehmbar erklärt und verworfen worden.)

Speyer, den 27. Jun.

Die Speyerer Zeitung sagt: „Der Feldmarschall Fürst Wrede befindet sich seit gestern hier, und der neue Generalkommissär wird heute hier eintreffen, falls er nicht schon in der vergangenen Nacht hier angekommen ist. Hr. von Andrian soll in aller Stille von Speyer abgereist seyn. — Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß das (früher mitgetheilte) Ernennungspatent des Hofkommissärs in einer weit ruhigeren und versöhnenderen Sprache abgefaßt ist, als es das letzte Rescript des Gesammtstaatsministeriums war, welches so viele neue Unzufriedenheit hervorgebracht hat. — So eben findet Heerschau über alle nach dem Rheinkreise neu gekommenen Truppen Statt. Jedermann ist in gespannter Erwartung.

Frankfurt, den 27. Jun.

Seit der am verwichenen Sonntag Statt gehabten Rückkunft des kaiserl. österreichischen, bey dem Bundestag präsidirenden Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, ist noch keine Sitzung gehalten worden. Indessen will man wissen, daß die Andreische Offizin, die bekanntlich den Druck der Protokolle und Aktenstücke des Bundestages besorgt, seit dem Montage anhaltend damit beschäftigt ist. Was aber diese Aktenstücke betreffen, läßt sich um so weniger erfahren, da Setzer und Drucker auf die strengste Verschwiegenheit vereidet sind und bey verschlossenen Thüren arbeiten.

Der im vorigen Spätjahr von hier nach London abgegangene Senator Dr. Harnier, hat kürzlich mit dem englischen Ministerium die Präliminarien zu einem Handelsvertrag zwischen England und unserem freyen Staate abgeschlossen.

Von der österreichischen Gränze, den 23. Jun.

Man spricht in diesem Augenblicke von einem Handels- und Mauth-Vereine zwischen deutschen Bundesstaaten, dem auch unser Kaiserreich für seine deutschen Provinzen sich anschließen würde. Die Sache ist zwar nur noch ein Gerücht; allein für dessen Wahrscheinlichkeit sprechen sowohl politische als auch merkantilische Gründe; letztere besonders insofern, als in der That der Fabrikgewerbfleiß in den deutschen Erblanden der Monarchie bereits einen solchen Höhepunkt erreicht hat, daß er die Konkurrenz durchaus nicht zu scheuen braucht.

Miszellen.

In London lebt eine 60jährige Person Namens Olivie Wilmot Serres, welche sich Prinzessin Olivie von Cumberland, Tochter Georg des Dritten, nennt und schreibt, und kürzlich zum Viertenmal aus dem Schuldgefängnisse wanderte. Während ihrer letzten Einsperrung schrieb sie Briefe an den König, den Herzog von Sussex, Grafen Grey ꝛc., aber ohne Erfolg, und ist daher gegen Whigs und Toryes gleich aufgebracht. Das Sonderbarste ist, daß sie immer wieder Leute findet, welche ihr auf ihr königliches Wort Geld borgen, obgleich sie eine Prinzessin nicht bloß ohne Land, sondern sogar ohne Nachtquartier ist, denn bey ihrer letzten Befreyung ersuchte sie den Thürschließer, ihr ein Hotel zu empfehlen. Uebrigens hat sie wirklich mit dem letztverstorbenen König von Gesicht und Figur auffallende Aehnlichkeit, und so wäre sie möglicher Weise eine von den Prinzessinnen zur linken Hand, deren es viele giebt.

Der Journalist Georg Fein, welcher, nachdem er aus Bockenheim ausgewiesen, seinen Wohnsitz in Hanau aufgeschlagen hatte, erhielt am 26. Juni Mittag die Weisung, sich binnen 24 Stunden von Hanau zu entfernen und das Land zu räumen.

(Bekanntmachung.) Es wird hiermit zur Kenntniß der Interessenten gebracht, daß das in dem Konkurse des verlebten Bierbräuers Johann Georg Abraham Eisele am 15. dieses Monats geschöpfte Prioritäts-Urtheil am 23. desselben an die Gerichtstafel geheftet wurde.

Augsburg, den 27. Jun. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mößl.

Donnerstag den 5. Jul. und folgende Tage wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Versteigerung eröffnet, worinn einige Silberstücke, Weißzeug, Küchengeräthe, Herren- und Frauenkleider; Schreinwerk, als: Tische Sessel, Kanapee, Komod- und Kleiderkästen, Bettladen, Spiegel; mehrere Reste Tücher, Ganging, Kotton, Seidenzeug, Bänder und Handschuh, Better nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Satzger, geschw. Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 181. 3. Jul. 1832.

München, den 1. Jul.

Se. Majestät der König reiste gestern in der Früh halb 5 Uhr nach Brückenau ab. Die beyden Flügeladjutanten Fürst Taxis und Graf v. Zweibrücken und der Oberhofmarschall Frhr. v. Gumppenberg befanden sich im Wagen bey Sr. Majestät. — Se. Exc. der Herr Graf v. Pappenheim ist zur Bekomplimentirung Ihrer königl. Majestäten von Oesterreich nach Insbruck abgereist.

München, den 2. Jul.

An mehreren Landschaften in den Arkaden des Hofgartens gewahrt man Spuren von mehreren daran verübten Frevel.

Der Ausgangszoll von Oelkuchen wurde von 6 kr. 2 hl. pr. Zentner auf 2 kr. provisorisch herabgesetzt.

Armeebefehl, 27. Jun. Ernannt werden: der Generalmajor Pius August in Bayern Hoheit zum Generallieutenant. Die Beförderung der Generale ist bereits angezeigt. Befördert werden zu Obersten, außer den Angezeigten, C. Kirchhoffer, im 3ten Linieninfanterie-Regiment (Prinz Karl), zu Oberstlieutenats: die Majore G. Rohr vom 10ten Linieninfanterie-Regiment im 3ten Linieninfanterie-Regiment (Prinz Karl); W. Herbst im 12ten Linieninfanterie-Regiment (Prinz Otto), und J. Damhör vom 2ten Jägerbataillon im Infanterieregiment (Fürst Wrede; zu Majoren: die Hauptleute 1ter Klasse Max v. Hofstetten, vom 1ten Linieninfanterie-Regiment (König) im 2ten Jägerbataillon; C. Bechtold, vom 2ten Linieninfanterie-Regiment (Kronprinz) im 15ten Linieninfanterie-Regiment; C. Schmeckenbecher, vom 7ten im 12ten Linieninfanterie-Regiment (Prinz Otto); die Rittmeister C. v. Heilbronner vom 2ten Kürassierregiment (Prinz Johann von Sachsen) im 1ten Cheveauxlegers-Regiment (Kaiser Franz von Oesterreich); P. v. Stetten vom 3ten Cheveauxlegers-Regiment (Herzog Max) im 5ten Cheveauxlegers-Regiment, und der Hauptmann V. Achner vom 1ten Artillerie-Regiment bey der Zeughaushauptdirektion.

Am 26. dieß wurde das Gründungsfest der Lndwig-Maximilians-Universität in München abermals feyerlich in Gegenwart des Hrn. Ministers Fürsten von Wallerstein begangen.

Die Inquisitin Birnbaum hat nun wirklich das schaudervolle Verbrechen, und besonders die, für eine weibliche Seele unerhörte, Gräuelthat der absichtlichen Kindertodtquälung, überführt von den vielfältigsten Beweisen, eingestanden, und es dürfte sonach in Zeit von 6 Wochen dieser auch psychologisch denkwürdige Kriminalprozeß beendigt und zum Urtheilsspruche bereitet seyn, welcher nach den Meynungen mehrerer Rechtskundigen, wo nicht auf Todesstrafe, doch aber auf lebenslängliche Kettenstrafe erkannt werden dürfte.

Wien, den 27. Jun.

Die Post vom 10. Jun., welche aus Konstantinopel hier eingetroffen ist, zeigt das Auslaufen der 2ten Abtheilung der türkischen Flotte nach dem Marmora-Meere an; sie besteht aus mehrern Kriegsschiffen ersten Ranges, 2 Fregatten und 8 Briggs, und wird gegen Mehemed Aly agiren, der schon in sehr bedrängter Lage seyn soll, und ein Unternehmen bereuen dürfte, dessen hartnäckige Behauptung ihm ohne Zweifel das Leben kosten wird. In Konstantinopel war man allgemein der Ueberzeugung, daß der Feldzug gegen die Egyptier keine 4 Wochen mehr dauern könne, da Ibrahim Pascha an den wesentlichsten Kriegsbedürfnissen Mangel leiden soll, und sein mißlungener Versuch der Eroberung von St. Jean d' Acre die Armee gänzlich demoralisirt hat. Die Unterhandlungen wegen Griechenland dauern fort, die Pforte giebt aber deutlich zu erkennen, wie sehr ihre Finanzen zerrüttet sind, und der öffentliche Schatz erschöpft ist; sie würde gern in alle Vorschläge der vermittelnden Mächte willigen, wenn sie nur eine erkleckliche Geldentschädigung erhalten könnte.

Der österreichische Beobachter meldet: Se. kais. königl. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. Jun. d. J. befohlen, den längst der Gränze Tirols, des lombardisch-venetianischen Königreichs, dann der österreichischen und ungarischen Küstenländer bestehenden Sanitätskordon aufzulösen, und die Freyheit des innern Verkehrs, wie sie vor der Errichtung dieses Kordons bestand, wieder herzustellen.

In der österreichischen Armee haben kürzlich viele Beförderungen Statt gefunden. Unter andern wurde Se. Durchlaucht Franz Herzog zu Reichsstadt, Oberstlieutenant von Prinz Gustav von Wasa Infanterieregiment Nro. 60, zum 2ten Obersten ohne Gebühr ernannt.

Unser asiatischer Gast macht seine Anwesenheit hier wieder sehr bemerkbar. Fünfzehn bis 20 Opfer holt er sich täglich, und meistens aus derselben Gegend, z. B. Leopoldstadt, Wieden, Rossau, Schottenbastey. Die Angriffe sind wieder so lebhaft wie

Digitized by Google

Anfangs, und Manche können ihnen nur wenige Stunden widerstehen. Von Scheu ist aber im Publikum durchaus nichts wahrzunehmen; auch trifft Niemand vorkehrende Maaßregeln für den Empfang dieser Unholdin. Man läßt sie nach Gefallen wüthen, weil man sich überzeugt hat, daß alle Schutz- und Trutzwaffen gegen ihre Macht nichts vermögen.

Von der italienischen Gränze, den 24. Jun.

Der heilige Vater verlangt jetzt die Räumung Ancona's von den französischen Truppen auf das Allerbestimmteste, und hat deßhalb eine Note an den Grafen St. Aulaire abgeben lassen, der augenblicklich einen Kurier damit nach Paris abschickte. Das Benehmen des Generals Cubieres soll hauptsächlich diesen Schritt des heil. Vaters veranlaßt haben. Er soll nämlich, heißt es jetzt, im Widerspruche mit frühern Versicherungen, den Revolutionären Vorschub leisten, und auf alle mögliche Weise das Ansehen der päpstlichen Regierung in den Gesinnungen der Anconitaner zu untergraben suchen. Man ist auch ungehalten, daß er die Addresse angenommen und nach Rom befördert hat, welche ihm im Namen der Stadt Ancona übergeben wurde, und welche bekanntlich die Bitte um baldige Ertheilung der verheißenen Institutionen enthält.

London, den 24. Jun.

Nach der Reformbill ist jetzt die sogenannte Anatomiebill in allgemein-menschlicher Rücksicht eine der wichtigern Fragen, welche das Parlament nunmehr beschäfftigt.

Nach irischen Blättern ist die Cholera in Dublin und auf dem Land im Steigen. In Tullamore ist der Schrecken so groß, daß die meisten Einwohner entflohen sind; von 7000 Einwohnern blieben kaum 1000 in der Stadt. Die Krankheit wird allmählig bösartiger. Die Zahl der Todesfälle in Irland beträgt bis jetzt 3369, eine verhältnißmäßig weit größere Sterblichkeit als in Großbrittannien, wo nach den letzten Berichten nur 4334 gestorben waren, obgleich die Krankheit in Irland erst halb so lange als in England gedauert hat. Das Landvolk zwischen Tullamore und Ballinasloe hat die Ufer eines großen Kanals an mehreren Orten zerstört, um die Kommunikation zu hindern, weil sie glaubten, durch die Wasserkommunikation werde die Cholera so schnell im Lande verbreitet.

Paris, den 26. Jun.

Zu Montpellier ward bey der Anwesenheit des Kronprinzen ein Feuerwerk abgebrannt, das bedeutende Unglücksfälle veranlaßte. Es scheint dabey ein Funke in ein Pulverfaß gefallen zu seyn, wodurch dann auf einmal Alles angezündet wurde. Man spricht von 48 Verwundeten; 2 junge Leute von 15 bis 16 Jahren sind gestorben, und bey mehreren mußten Arme und Beine amputirt werden.

Die Regierung soll von dem Berliner Kabinette die Nachricht erhalten haben, daß Truppen in die Rheinprovinzen geschickt werden würden, um den sich daselbst im höchsten Grad offenbarenden Aufruhrgeist zu bändigen. Das preuß. Ministerium hofft, die franz. Regierung werde aus dieser Maaßregel, die zum Zwecke habe, den Frieden von Europa zu sichern, und das Prinzip der Revolution zu ersticken, keinen Argwohn schöpfen. Bayern, Würtemberg, das Großherzogthum Baden sollten ebenfalls, im Einverständnisse mit den Souveränen dieser Länder, fremde Besatzung erhalten. Die Note soll sich mit einer bestimmten Erklärung schließen, daß Preußen vorziehen würde, mit Frankreich Krieg zu führen, als sich im Geringsten in Vollziehung seiner Absicht, die alle gekrönten Häupter beruhigen dürfte, hindern zu lassen. (Münchner Cou.-Blatt.)

Paris, den 27. Jun.

Auch die Insel Bourbon hat ihre Revolution gehabt. Die freyen Creolen waren aufgestanden, um größere Freyheiten zu erwerben. — Bey Lyon hat ein Frauenzimmer, Johanne Desroches, binnen 5 Stunden ihre Mutter und 4 andere Personen erschlagen, man weiß nicht warum. — In Breda trank ein Offizier einem Bürger im Kaffeehause die Gesundheit König Wilhelms zu; der Bürger erwiederte: er trinke nur auf die Gesundheit solcher Personen, die er liebe. Anstatt der Antwort warf ihm der Offizier das Glas an den Kopf. Der Bürger aber, von Mehreren unterstützt, warf den Offizier zum Fenster hinaus. — König Wilhelm soll krank seyn.

135 Abgeordnete sind bis jetzt dem Rechenschaftsbericht Lafitte beygetreten. — An der Cholera starben 62 Personen. Die Spitäler nahmen 26 neue Kranke auf. — Das spanische Geschwader in den Antillen soll Befehl erhalten haben, nach Europa zurückzukehren. — Mehrere Präfekten haben das Verbot der Prozessionen auf offener Straße erneuert.

Aus Cadix wird geschrieben: Der Generalkapitän der Marine hat Befehl erhalten, Provisionen für 10 russische Linienschiffe in Bereitschaft zu halten, welche nächstens in diesem Haven ankommen werden. Diese Neuigkeit hat mancherley Vermuthungen veranlaßt. Die große Frage ist, ob diese Schiffe bestimmt sind, Don Miguel in seinem nahe bevorstehenden Kampfe, oder die Versuche der Legitimisten in der Vendee zu unterstützen. — Das zweyte Kriegsgericht hat am 26. Juni einen Taglöhner, Namens Leger, zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, den Kupferstecher Cholseau aber freygesprochen.

Der österreichische Gesandte hatte am 26. Juni eine lange Konferenz mit dem Fürsten Talleyrand. Der Kriegsminister pflegt häufige Unterredungen mit Hrn. v. Montalivet in Betreff der schleunigen Organisation der 300 Bataillons Nationalgarde. — Mit dem österreichischen Hofe findet ein starker diplomatischer Verkehr Statt. — Der Herzog von Fitz-James hat einen heftigen Choleraanfall erlitten, und wurde deßhalb aus seinem Gefängnisse in ein Gesundheitshaus versetzt.

Dem Constitutionnel zufolge haben die an Bord des Carlo Alberto gefangen genommenen sardinischen Matrosen, ihrer Einsperrung müde, einen geheimen Ort auf diesem Schiffe verrathen, wo viele Papiere versteckt waren. Sofort soll man eine starke Korre-

sponden entdeckt haben, welche auf die Plane und Maaßregeln der Karlisten großes Licht wirft; das wichtigste Aktenstück aber, das man vorgefunden, soll ein von der Herzogin Berry eigenhändig niedergeschriebenes Testament seyn.

Cadix, den 8. Jun.

Gestern kam der englische Schooner Isabella von der Insel Terceira, die er am 1. verlassen hatte, hier an. Der Kapitän erklärt, daß im Augenblick seiner Abfahrt von Angra Don Pedros Armee, 15,000 Mann stark, auf 80 Transport- und Kriegsfahrzeugen eingeschifft war, und daß man erwartete, es würden in der Nacht oder am folgenden Tag (2. Jun.) die Anker gelichtet werden. Auch versichert der Kapitän, daß verschiedene französische Kriegsschiffe sich bey der Flotte befinden. General Manso, Gouverneur von Cadix und der Admiral, der auf der Isla de Leon kommandirt, haben sogleich Eilboten mit dieser Nachricht nach Madrid gesandt."

Straßburg, den 28. Jun.

Die Furcht vor der Cholera, die einige Zeit unsere Stadt erfüllte und so reichlichen Stoff zur Unterhaltung lieferte, war gänzlich verschwunden; plötzlich und höchst unerwartet fühlen sich nun, nach langer Sicherheit, die Gemüther wieder davon erregt, da die Briefe, die wir täglich aus dem nur 30 Stunden von hier entfernten Metz erhalten, ein schaudervolles Gemälde von den Fortschritten entwerfen, welche diese Seuche in jener Stadt macht, wo sie bereits zahlreiche Opfer dahin raffte.

Von der Schweizergränze, den 25. Jun.

Zu Anfang des Jahres hatte die neu aufgestellte Regierung von Bern eine allgemeine Eidesleistung unter ihren Miliztruppen angeordnet. Die Schwörformel stimmte ganz mit derjenigen überein, deren Angelobung früher die Patrizier-Regierung gefordert hatte. Dennoch weigerte sich eine Anzahl Offiziere, etwa ihrer 60, ihre Bürgerpflicht in dieser Hinsicht zu erfüllen. Unter ihnen befanden sich auch 3, die zugleich Offiziere im eidgenössischen Stabe sind. Wie nun die sämmtlichen eidesscheuen Offiziere sofort von ihren Stellen im Kantonsdienst entfernt wurden, so verlangte die Berner Regierung von der außerordentlichen Tagsatzung schon im März auch deren ungesäumte Entlassung aus dem eidgenössischen Dienst, mit Anführung des unwiderlegbaren Grundes, man könne nicht zugeben, daß Männer vom eidgenössischen Standpunkt aus, wie es sich leicht ereignen könnte, über Berner Truppen zu Befehlshabern bestellt würden, deren Widerspenstigkeit sie um das Vertrauen gebracht habe, ihnen ein Kommando im Kanton zu übergeben.

Brüssel, den 25. Jun.

Zwey Schriftchen, die hier erschienen sind, ziehen in diesem Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Die eine, unter dem Titel „Denkschrift für Belgien und Manifestentwurf" hat den Grafen Robiano von Borsbeck zum Verfasser und erhebt sich im Namen der belgischen Katholiken „gegen die gehässige und parteyische Einmischung der Konferenz in die belgischen Angelegenheiten." Die andere ist ein heftiger Angriff auf Rußland, führt den Titel „Der Autokrat und die Verfassung des Königreichs Polen" und ist von dem zu Brüssel lebenden ehemaligen polnischen Finanzminister Biernazki verfaßt.

Vom Mayn, den 28. Jun.

Die Hanauer Zeitung bringt eine Einladung zu einer neuen Volksversammlung. Diese Einladung ist aus Wetter vom 19. Jun. datirt, und lautet folgendermassen: „Freunde deutscher Eintracht einiger Städte der obern Lahn- und Eddergegend sind übereingekommen, am 2. Juli d. J. auf dem Burgberge bey Battenberg eine Zusammenkunft zu halten, um unter freyem Himmel ein Fest deutscher Bruderliebe zu feyern. Alle Gleichgesinnten werden hiemit eingeladen, demselben beyzuwohnen."

Hildesheim, den 24. Jun.

Von hier ist in diesen Tagen eine Petition der israelitischen Einwohner des Fürstenthums Hildesheim, in Betreff der ihnen entzogenen Bürgerrechte, an die Ständeversammlung des Königreichs erlassen worden.

Berlin, den 28. Jun.

Der kön. bayer. Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, ist nach Dresden abgereist.

Während in Süddeutschland ein ganz besonderer Drang bemerkt wird, an den konstitutionellen Rechten Antheil zu nehmen, fängt diese Lust bey uns an, sich mehr und mehr zu vermindern. — Die von dem Könige von England unserm Könige zum Geschenk gemachte Fregatte wurde gestern von dem Lord Fitz-Clarence in der Nähe der Pfaueninsel auf dem See, welchen hier die Havel bildet, dem Könige feyerlich übergeben. Man darf dieses wahrhaft königliche Geschenk auf wenigstens 20,000 Luiders schätzen.

Aus Preußisch-Sachsen, den 26. Jun.

Aus Halle und Merseburg lauten die Nachrichten über die Cholera noch immer sehr ungünstig; dagegen hat es sich nicht bestätigt, daß sie in Töplitz herrsche. Nach Halle ist nun, dem Vernehmen nach, von Berlin aus eine Kommission abgeordnet worden, um die dort so ungewöhnliche Hartnäckigkeit der Seuche in das Klare zu bringen und Abhilfe zu schaffen.

Stockholm, den 19. Jun.

Bis jetzt ist die Witterung für die Feldfrüchte sehr günstig gewesen, und Alles scheint für dieses Jahr eine reiche Aernte zu versprechen. — Seit gestern ist auf Ladugardsgarde (einer Ebene in der Nähe der Hauptstadt) ein Uebungslager von 10,000 Mann Fußvolk und Reiterey zusammen gezogen.

Agram, den 16. Jun.

Die hier erscheinende politische Zeitung enthält heute folgende Mittheilung von der Gränze der Herzegowina: „Es ist dem Hauptmann von Livno, Firdus, gelungen, sich mit den Rebellen von Seraglio und Mostar, welche ein Korps von 15,000 Bewaffneten ausmachen, und unter der Anführung des Osmanbegh von Mostar standen, zu vereinigen, und das Korps der verbündeten getreuen Partey gänzlich

Google

zu schlagen und zu zerstreuen, welches ihn, und zwar in viel geringerer Truppenanzahl, unter dem Befehle des tapfern Hauptmanns Ali Pascha von Stolacz, in der Ebene von Nevesigne, unbedachtsam angriff. Dieses blutige Ereigniß geschah am 7. und 8. v. M. und der Verlust der getreuen Partey beläuft sich auf 300 Todte, unter welchen auch ein Bruder des Ali Pascha Rismanbegovich gezählt wird. Ali Pascha konnte sich kaum mit einem Rest von 150 Bewaffneten in die Festung Stolacz retten, allwo er sich nun seit dem 10. v. M. enge belagert befindet. Man sagt, daß die Rebellen die Stadt in Brand setzen wollen, um den Rismanbegovich desto leichter zur Uebergabe der Festung zu zwingen, obgleich derselbe noch auf längere Zeit mit Munition und Proviant hinlänglich versehen seyn soll. Da die Rebellen in der Herzegowina wieder die Oberhand gewonnen haben, so plündern selbe von Dubrane gegen Nevisigne hin alle Ortschaften und morden alle ohne Unterschied des Geschlechts, Alters und Standes, welche sich für die Partey der rechtmäßigen Sache erklären."

Miszellen.

Nach öffentlichen und Privatnachrichten ist es auffallend, daß die Verbreitung der katholischen Religion in England gerade so außerordentliche Fortschritte in einem Zeitpunkte macht, indem auf einer andern Seite, in dem nämlichen Lande der Geist des Liberalismus die Fittige seines kühnen Aufschwunges über den Trümmern aller alten Formen gewaltsam regt. Vorzüglich sind in Altengland, hauptsächlich aber in und bey Cambridge, die Uebertritte von der anglikanischen zur katholischen Kirche gegenwärtig sehr häufig. Die angesehensten Personen, vorzüglich Gelehrte, Professoren und Studenten haben in einer bedeutenden Anzahl, in kurzer Zeit, das katholische Glaubensbekenntniß entweder schon abgelegt, oder werden es nächstens ablegen. Wir sind daher auf die Folgen begierig, die in den gegenwärtigen Verhältnissen die Verbreitung der katholischen Religion in England nach sich ziehen wird.

Nach Berichten aus Veracruz sind zwey Franzosen, Gebrüder Arago, die Hauptstützen des empörten Santa-Anna.

Die einzige bisher im preußischen Militär noch übliche körperliche Strafe, die an die Stelle der ehemaligen Züchtigungen getreten war, die Lattenstrafe, deren Anwendung indeß nur selten bey groben Dienstvergehen und Ungehorsam geschah, wird in Gemäßheit eines Befehls Sr. Majestät des Königs allgemein abgeschafft.

Aus Bamberg schreibt man: Der sonderbare tragische Selbstmordversuch zweyer Liebenden, welcher sich kürzlich dahier ereignete, hat allgemeines Aufsehen dahier gemacht, und ist noch immer das Gespräch des Tages. Ein 18jähriger Handwerksgeselle aus einer sehr achtbaren Familie dahier, welcher auf seine Geliebte, die 21jährige Tochter eines Nagelschmiedes sehr eifersüchtig war, und deren Eltern ihre Verbindung nicht duldeten, hat seine Geliebte dahin gebracht, in den Armen des Todes ihre Vereinigung zu suchen. Sie stürzten sich beyde in die Regnitz, und da er, der Junge, auf eine seichte Stelle gekommen ist, so zog er auch seine schon in die Tiefe gesunkene Verführte wieder heraus. Auf dem Festlande versuchte der Verirrte das unglückliche Mädchen und sich selbst mit mehreren Messerstichen zu entleiben, wurde aber von einer hierzu gekommenen Frau gehindert und mit dem Mädchen später in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo sie sich Beyde außer Gefahr, aber in gerichtlicher Untersuchung befinden.

Bey Nik. Doll in Augsburg ist sauber gebunden für 15 kr. zu haben:

Nelk, Th., Der heilige Ulrich, Bischof von Augsburg. Zur Erbauung für Junge und Alte.

Kropf-Elixir.

Dieses ist bis jetzt das empfehlungswertheste Mittel zur Vertreibung dicker Hälse, indem es neben der Annehmlichkeit zu nehmen, ja selbst veraltete große Kröpfe nach Verbrauch von 2 bis 3 solcher Fläschchen sicher und schnell heilt. Auch nach Beobachtung mehrerer Aerzte bey Skropheln und Verstopfungen der Gekröse-Drüsen, syphilitischen Drüsenanschwellungen, Flechten ꝛc. mit dem glücklichsten Erfolg angewendet wurde. Der Gebrauch ist Morgens und Abends einen Kaffeelöffel voll zu nehmen und zu gleicher Zeit eben so viel einzureiben.

Von den ärztlichen Zeugnissen hierüber wird hier eines auszugsweise mitgetheilt:

„Der Unterzeichnete stellte mit dem vom Hrn. Pharmaceuten Merkle von Neckarsulm verfertigten „Kropf-Elixir gegen mehrere sehr veraltete und „hartnäckige Kröpfe Versuche an, und muß zur „Steuer der Wahrheit die große und auffallende „schnelle Wirksamkeit dieses Mittels beurkunden, „so wie auch, daß dasselbe durchaus keine der Gesundheit nachtheilige Bestandtheile in seiner Zusammensetzung enthalte, welches hiemit auf Verlangen geschieht. Neustadt, den 18. April 1832.

Amtsarzt Dr. Höring."

Die Niederlage von dieser Elixir befindet sich in der Spezereyhandlung von Joseph Quante in Augsburg, Karolinenstraße Lit. C. Nro. 51.

Augsburger Börsenkurs vom 2. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	87 1/8	86 3/4
Bankaktien	1138	1135
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/4
Polnische Loose	79 1/2	78 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 182. 4. Jul. 1832.

London, den 26. Jun.

An dem für den künftigen König Griechenlands stipulirten Anlehen von 2 Millionen Pfunden treffen England 400,000 Pfund mehr als früher, wo die Rede davon war, den Prinzen Leopold auf den griechischen Thron zu setzen; und, fügt John Bull hinzu, nach dem Zustande der französischen und bayerischen Finanzen dürfen wir nicht zweifeln, daß England die ganze Summe wird vorschießen müssen. Das Anlehen wird in London oder Paris negozirt werden.

Am Dienstag fand im Oberhause eine interessante Verhandlung über die Bill wegen Abschaffung der Todesstrafe in gewissen Fällen Statt; sie gieng durch ein Komitte. Im Unterhaus beschäfftigte man sich vorzugsweise mit der irländischen Reformbill, welche um einige Punkte vorrückte.

Lissabon, den 16. Jun.

Vor einigen Tagen ist eine amerikanische Korvette und eine Fregatte in den Tajo eingelaufen, unter dem Vorwand für den von den Miguelisten vor Terceira zugefügten Schaden Vergütung zu begehren, in der That aber, um Don Miguel aufzunehmen, falls er besiegt würde.

Das englische Geschwader kreuzt noch immer an der Barre. Noch gestern ist ein Linienschiff und eine Fregatte zu derselben gestoßen. Auf beyden befinden sich auch Linientruppen, und man behauptet, die Engländer hätten außer der Schiffsmannschaft noch 6000 Mann Linientruppen an Bord ihres Geschwaders, die sogleich, nachdem Don Pedro gelandet wäre, zu seiner Verfügung gestellt werden sollten. Die Regimenter Nro. 13 und 16 und die Freywilligenkorps, die zu der ersten Division gehören, sollen jetzt die Hauptstadt verlassen, und nach Ceiras, 3 Stunden von hier, aufbrechen. Unsere Hofzeitung macht heute ein Amnestiedekret für die Soldaten Don Pedro's, wenn diese ihn verlassen würden, bekannt. Fortwährend werden hier Leute verhaftet, die ruhig und harmlos leben, die man aber fürchtet. Für diese ist es ein großes Unglück, sich in den letzten Augenblicken in den Gefängnissen zu befinden, da sie Gefahr laufen, ermordet zu werden, wie dieß zu Villa Real in der Provinz Tras os Montes der Fall gewesen, wo die Miguelisten, nachdem sie die Wiedereinsetzung des Ministeriums Grey erfahren, sich nach Ankunft des englischen Geschwaders in die Gefängnisse begaben, und alle Konstitutionellen ermordet haben.

Madrid, den 18. Jun.

Der König soll ein eigenhändiges Schreiben an alle Souveraine der heil. Allianz erlassen haben, worinn er ihnen melde, daß er auf eine Intervention in den portugiesischen Angelegenheiten verzichtet habe, um einen Krieg zu vermeiden, wo er bey seiner isolirten Lage ihren Beystand nicht erwarten könnte.

Cadix, den 18. Jun.

Zufolge Depeschen aus Kadix, laut denen ein englisches Geschwader vor dieser Stadt kreuzt, hat unsere Regierung den englischen Gesandten um den Grund hievon befragt, und zur Antwort erhalten, es habe Befehl, sich der Stadt Cadix zu bemeistern, wenn Spanien in den portugiesischen Angelegenheiten einschritte.

Paris, den 28. Jun.

Das Wort des Lasträgers Leger an die Soldaten des Postens auf dem Linnenmarkt, ein Wort, welches gestern vor dem 2ten Kriegsgericht wiederholt wurde; „Wir sind die Sieger des Julius, wir sind die Herren" giebt der Zeitung von Frankreich Anlaß zu ernsten Betrachtungen.

Die Gouverneure der französischen Kolonien fahren fort in Ausführung der Maaßregeln, die ihnen in Bezug auf die Ertheilung der Freyheit vorgeschrieben wurden. Der Gouverneur von Martinique hat am Namenstag des Königs 824 Personen in Freyheit gesetzt. — Man schreibt aus Madrid, Herr v. Calomarde, Justizminister des Königs von Spanien, sey Grand von Portugal geworden unter dem Titel eines Grafen von Almeida. — Die Vorbereitungen zur Einnahme Antwerpens werden in Brest mit Thätigkeit betrieben. — Herr Lelewel, der berühmte Pole, hat vom Minister den Befehl erhalten, nicht nur von Paris sich zu entfernen, sondern überhaupt Frankreich zu verlassen. Eben so ist der Oberst Choynacky, ein Greis von 71 Jahren, der noch an einer Wunde leidet, die er bey Ostrolenka empfieng, verwiesen worden, man weiß nicht warum.

An der Cholera starben 43. Die Spitäler nahmen 39 neue Kranke auf.

Der Messager schreibt: Man redet viel von einer neuen großen Heirath: Der Herzog von Nemours soll die Dona Maria heirathen. Auf diese Weise würde eine französische Prinzessin Königin von Belgien, ein französischer Prinz, nach Vertreibung Don Miguels König von Portugal werden. — Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums, welche in Paris dermal

Digitized by Google

alle Köpfe in der Art beschäfftigt, daß man selbst die Schrecken der wieder überhand nehmenden Cholera darob vergießt, verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Talleyrand, von dem kürzlich Jemand, der ihn besuchte, sagte: „ich habe ihn gesunder, rüstiger und lebhafter gefunden, als vor seiner Abreise nach London, und glaube wahrhaftig, er hinkt etwas weniger", soll die ihm angebotene Präsidentschaft, alles Zuredens ungeachtet, hartnäckig ablehnen. Eben so zweifelt man, ob Dupin sie annehmen werde, welcher übrigens mit dem Monarchen zu St. Cloud häufige und lange Unterredungen hat. Es scheint, daß in dieser Sache nichts Entschiedenes beschlossen wird vor Samstag, bis wohin der Kassationshof sich über die Kompetenz des Kriegsgerichts bey dem Revisions-Gesuche des Malers Geoffroy wird ausgesprochen haben. Herr Dupin, als Anwalt des Verurtheilten, hat sich auf sein Landhaus zu Nogent zurück gezogen, um sich auf diese wichtige Verhandlung, welche ganz Paris beschäfftigt, würdig vorzubereiten.

In der Sitzung der Kriegsgerichte am 27. Juni wurden 2 Handwerker Namens Dupain und Louissette, ersterer zu 20jähriger Einsperrung, letzterer zu eben so langer Zwangsarbeit verurtheilt, dagegen ein gewisser Hubert und eine Frau Namens Duperie, angeklagt, an Insurgenten Schießbedarf vertheilt zu haben, freygesprochen. — Herr v. Lamartine hat, vor dem Antritt seiner Reise in den Orient, an Walter Scott eine poetische Epistel gerichtet, welche zu den schönsten und geistreichsten Erzeugnissen seiner Muse gehören soll. Sie wird den sechsten Band des Buches der Cent et Un zieren.

Generale Lafayette erklärt das Gerücht, daß er bey dem Leichenzug Lamarques die auf den Sarg gelegte rothe Mütze mit einer Immortellenkrone bekränzt habe, in einem Briefe an einen Freund für eine lächerliche Fabel. Diejenigen, welche durchaus etwas Aehnliches gesehen haben wollen, seyen Dummköpfe und Lügner. Nicht zu übersehen ist der Schluß dieser abgenöthigten Erklärung: „Wenn ich mich, sagt der ehrwürdige General, mit einiger Aufopferung und Auszeichnung den verbrecherischen Gewaltthätigkeiten entgegen stellte, deren blutiges Symbol diese rothe Mütze in den Jahren 1792 und 1793 war, so habe ich eben so wenig den kontrerevolutionären Usurpationen gehuldigt, welche nach einander die im Jahre 1789 angebrochene Freyheitssonne verdunkelten. Diese folgerichtige Handlungsweise von 56 Jahren meiner öffentlichen Laufbahn ist schon von selbst eine Protestation gegen das neueste System, welches aus Veranlassung eines mit 50mal stärkeren Streitkräften unterdrückten Aufstandes hintennach noch die Ungesetzlichkeiten und Ungebührlichkeiten so vieler vorangegangenen Regierungen auskramt, um sein Zerstörungswerk der Grundsätze und Verpflichtungen unserer Julius-Revolution zu vollenden. Nichts desto weniger und trotz aller Täuschungen wird diese Revolution dennoch in Erfüllung gehen, und die Wünsche meines Lebens noch befriedigen."

Die spanische Regierung hat kürzlich eine Maaßregel ergriffen, welche großes Staunen erregt. Sie hat das Geschwader zurück gerufen, welches seit dem Jahre 1823 an der Insel Cuba stationirt war, und fast die ganze spanische Seemacht in sich begreift.

Brüssel, den 26. Jun.

Der „Courrier belge" sagt: „Wir glauben, versichern zu können, daß in den diplomatischen Versammlungen, in welchen von den durch den Fürsten von Talleyrand und den Lord Palmerston vorgeschlagenen Zwangsmaaßregeln die Sprache war, die Bevollmächtigten Preußen, Rußlands und Oesterreichs sich in dieser Hinsicht auf eine so förmliche und bestimmte Weise ausgedrückt haben, daß man nicht zweifeln kann, daß ihre Höfe fest entschlossen sind, 1stens in keinem Falle ihre Truppen zur Ausführung einer solchen Absicht mitwirken zu lassen, und 2tens nicht zu dulden, daß Frankreich seine Armee in Holland einrücken lasse, um den König Wilhelm zur Unterzeichnung der 24 Artikel zu zwingen." So daß, wenn man die Versprechungen, welche die nordischen Höfe uns machen, wirklich als aufrichtig annimmt, es nicht minder gewiß bleibt, daß die Absendung einer brittischen Eskadre nach den Küsten Hollands der einzige Akt bewaffneter Intervention ist, zu welchem man möglicher Weise ihre Zustimmung erlangen wird."

Das nämliche Blatt sagt: „Wir können bestimmt versichern, daß der König nicht die Absicht hat, sich vor der Räumung der Citadelle von Antwerpen durch die Holländer zu vermählen."

Speyer, den 29. Jun.

Vorgestern um 10 Uhr fand die bereits erwähnte Revue über die nach dem Rheinkreise neu gekommenen Truppen Statt. Dieselben bestehen aus dem 1sten Bataillon des 14ten Linieninfanterie-, dem 2ten, 3ten, 5ten und einer Eskadron des 6ten Chevauxlegers-, und den beyden leichten Batterien des 2ten Artillerieregiments. Haltung und Uebung dieser Truppen sind ausgezeichnet. — Heute wurden nun der neuernannte Generalkommissär des Rheinkreises, Freyh. v. Stengel, und der Oberkommandant der in Rheinbayern stationirten Truppen, Generallieutenant von Lamotte, feyerlich installirt. Der königl. Hofkommissär, Feldmarschall Fürst Wrede, hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede an die aus den 6 östlichen Land-Kommissariats-Bezirken des Kreises versammelten Beamten (worunter auch die Hrn. Landräthe), worinn er unter Anderm seine Mißbilligung über die Erklärung des letzten Landraths „die Regierung habe das Vertrauen des Volkes verloren," und eben so über das Benehmen verschiedener Deputirten bey der Ständeversammlung aus Rheinbayern, aussprach. (Das bey dieser Gelegenheit vorgelesene Aktenstück werden wir in der nächsten Beylage liefern.) — Pfarrer Hochdörfer und Dr. Pistor sollen sich nunmehr ebenfalls in gefänglicher Haft befinden.

Aus dem uns eben zugekommenen „Zweybrücker allgemeinen Anzeiger" Nro. 41. und 42. ersehen wir, daß man in jener Stadt die dort als Gäste verschiedener achtbaren Familien sich aufhaltenden Polen gezwungen hat, Zweybrücken zu verlassen.

Digitized by Google

Hanau, den 30. Jun.

Den schon aus mehreren deutschen Staaten ausgewiesenen Dr. Fein aus Braunschweig, welcher sich gegenwärtig noch in Hanau aufhält, diese Stadt aber ebenfalls, nach einem aus Kassel angelangten Befehle, verlassen sollte, hat ein Hanauer wohlhabender Bürger, ein Schreinermeister Namens Weishaar, als seinen Sohn adoptirt, und es kann ihm sonach der Aufenthalt im Kurhessischen nicht mehr verwehrt werden.

Aus Rheinpreußen, den 27. Jun.

In diesem Augenblick ist der Kommandirende der Rheinprovinzen, General v. Borstell, auf einer Inspektionsreise nach Luxemburg, Saarlouis ꝛc. begriffen. Bey seiner Abreise von Köln beorderte er 250 Mann preußische Infanterie zum Einrücken in die hessen-homburgische Stadt Meisenheim, deren Einwohner bekanntlich mit der Landesregierung in starker Opposition stehen. Die preußischen Truppen können bereits daselbst angekommen seyn, wenn sie von der homburgischen Behörde nicht Gegenbefehl erhalten haben.

Stuttgard, den 30. Jun.

Wir wissen aus sicherer Quelle, daß die Maaßregeln, welche dem deutschen Bunde von Seite Oesterreichs angemuthet werden, von der entschiedensten Art sind. Wohlunterrichtete Männer zweifeln eben wegen letzter Eigenschaft, ob dieselben überhaupt ausgeführt werden können, da die Interessen der einzelnen Bundesstaaten zu verschieden sind, um sich über einen so decidirten Plan vereinigen zu können. Jedenfalls werden die nahe bevorstehenden Verhandlungen des Bundes auf die eine oder andere Weise einen wichtigen Einfluß auf das Schicksal Deutschlands ausüben.

Leipzig, den 28. Jun.

Seit einigen Tagen läuft in unserer Stadt das Gerücht, daß die hohe deutsche Bundesversammlung ihren Sitz nach Leipzig verlegen dürfte. Mag dieß auch ein bloßes Gerücht seyn, so ist doch nichtsdestoweniger die Verschiedenheit der Meynungen bemerkenswerth, welche jene Nachricht in's Leben ruft.

Berlin, den 28. Jun.

Was die belgischen Blätter von einer am 4. dieß hier zu Stande gekommenen Quadrupelallianz zwischen Rußland, Preußen, Oesterreich und Holland melden, scheint keineswegs ohne allen Grund, obgleich der Zweck dieses neuen Uebereinkommens keine direkte Beziehung auf die holländisch-belgischen Angelegenheiten haben dürfte. Der Gegenstand ist vielmehr hauptsächlich die Regulirung der Preßangelegenheit; indessen soll hiemit nicht gesagt seyn, daß unter den Bevollmächtigten der genannten Höfe nicht auch die Wechselfälle eines Krieges mit Frankreich, und die in solchem Falle zu ergreifenden Maaßregeln, häufig zur Sprache kämen.

St. Petersburg, den 20. Jun.

Die Pariser Unruhen vom 5. und 6. dieß werden hier als Vorboten einer großen Katastrophe angesehen, die Frankreich in Kurzem zu bestehen haben, und welche die Proklamirung der Republik nach sich ziehen dürfte. Aus diesem Grunde sollen sowohl an unsere auswärtigen Missionen, als an die verschiedenen Korpskommandanten Instruktionen und Befehle ergangen seyn. Erstere sollen beauftragt worden seyn, bey allen Höfen, bey denen sie akkreditirt sind, von den Gefahren zu sprechen, die Europa abermal von Frankreich her bedrohen, und die es jetzt schon nöthig machen, auf Sicherheitsmaaßregeln zu denken, damit man nicht von den Ereignissen überrascht werde, und auf jeden möglichen Fall gerüstet sey. Ja selbst unsere Gesandtschaft in Paris soll den Auftrag erhalten haben, sich mit dem dortigen Ministerium zu verständigen, und ihm mehr Vertrauen zu den andern Mächten einzuflößen, damit man sich weniger mit den auswärtigen, als den innern Angelegenheiten des Landes beschäfftigen möge, und so vielleicht Frankreich von den Gräueln einer abermaligen Revolution retten könne, die nicht minder blutig, wie die von 1793, in ihren Folgen aber noch bedeutungsvoller seyn dürfte. Wirklich wünscht man hier, daß es dem Könige Ludwig Philipp gelingen möge, seinen Thron zu befestigen, und die immerwährend neu aufbrausenden Parteyen im Zügel zu halten, denn man scheint einzusehen, daß sein Sturz ganz Europa den fürchterlichsten Konvulsionen preisgeben könnte.

Regensburg, den 1. Jul. (Eingesandt.)

Se. Majestät unser König kam am 30. Jun. Nachmittags 4 Uhr bey der Donaubrücke vor Donaustauf an, wo Allerhöchst Sie von Fürst Taxis ꝛc. empfangen und zu Fuß hinüber begleitet wurden. Dann bestieg Se. Majestät so munter wie ein Jüngling den steilen Walhallaberg, besichtigte, unter unbeschreiblichem Jubel der Arbeiter und des Volkes und unter Abfeuerung des groben Geschützes, die thurmhohen Gerüste, mit einer Aussicht ohne Gränzen (der Einsender sah von hier aus schon öfters den Großglockner bey Salzburg mit freyen Augen), dann das begonnene majestätische Werk, besprach sich sehr leutselig mit einigen Arbeitern und wachehabenden Bürgern, machte einen Besuch bey Fürst Taxis ꝛc. und kam darauf in dessen Begleitung um 8 Uhr unter dem Donner der Kanonen und lautem Jubel der Einwohner in Regensburg an, wo Sie im goldenen Kreuze übernachteten und heute den 1. Juli um 7 Uhr, nach der im Dome gehörten Messe und Ernennung des Weihbischofes Wittman zum wirklichen Bischofe von Regensburg, wieder unter lautem Glückwunsche und unter dem Donner der Kanonen gegen Nürnberg abreisten. Die Bürgerkavallerie hatte die Ehre, Se. Majestät von Donaustauf und heute wieder eine große Strecke zu begleiten. Das Wetter war günstig, während es vorher lange Zeit täglich geregnet, ja öfters gehagelt hatte.

Nürnberg, den 1. Jul.

Se. Majestät der König wird auf der Durchreise von München über Regensburg nach Brückenau heute hier erwartet. das Nachtlager ist in Forchheim.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegskourier

Digitized by Google

sagt (was auch für alle übrigen in Bayern erscheinenden Blätter zu gelten scheint): „Indem wir die getrennten Königreiche Belgien und Holland von heute an wieder unter die frühere Rubrik: „Niederlande" vereinigen, leisten wir einer Anordnung der Censurbehörde Folge."

Ancona, den 25. Jun.

Die Ruhe, die wir seit dem Ereignisse des 3. dieß genossen, ist von Neuem gestört worden. Der in Osimo residirende Prälat erklärte die 7 angesehenen Bürger, welche am Tage jener Volksvereinigung abgesendet worden waren, um den Behörden die öffentlichen Wünsche auszudrücken, der Felonie schuldig. Noch mehr: vergangenen Freytag schlichen sich einige geheime Agenten in die Stadt ein, und warfen in der Dunkelheit der Nacht Steine gegen den Pallast des abwesenden Kardinalbischofs. Der schlecht versteckte Betrug ward durch die Gefangennehmung der Schuldigen, welche Zerstörungswerkzeuge bey sich führten, entlarvt. Nun war es unmöglich, diese Ausschweifungen der liberalen Partey aufzubürden, wie man dieß beabsichtigt hatte. Sonnabend den 23. erhielten obenbezeichnete Individuen, jeder besonders ein Regierungsschreiben mit der Exkommunikation, welche alsbald bekannt und mit den bittersten Gefühlen aufgenommen wurde. Wir werden sehen, wohin dieß bey so bewegten Gemüthern führen wird.

(Bekanntmachung.) Aus den dießherrschaftlichen Schäfereyen werden am Mittwoch, den 11. Jul. dieß Jahrs Vormittags 10 Uhr 25 Stück Merinos-Mutterschafe, 5 Stück dergleichen Jährlinge, dann 8 Elektoral-Stöhre und 4 dergleichen Mutterschafe unter Ratifikations-Vorbehalt meistbietend verkauft, und Kaufsliebhaber eingeladen, sich zur bemerkten Zeit in der Rentamtskanzley einzufinden.

Jettingen bey Burgau, den 29. Jun. 1832.

Gräflich Schenk von Stauffenbergisches Rentamt.

Gärth.

An die verehrl. Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im Schießgraben.

Bey günstiger Witterung ist am 4. dieses Musik im Gesellschaftsgarten. Der Anfang Abends 6 Uhr.

Der Vorstand.

In der Joseph Wolf'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Conferenz-Arbeiten der Augsburgischen Diöcesan-Geistlichkeit im Pastoralfache und anderweitigem Gebiete der practischen Theologie. 2. Band. 2. Heft. gr. 8. Subscriptionspreis 48 kr.

Da der Werth dieser Zeitschrift bereits begründet ist, so glauben wir nichts weiter zu deren Empfehlung sagen zu dürfen, und beschränken uns darauf bey dem Erscheinen eines Heftes jedesmal den Innhalt desselben anzugeben. Dieses Heft enthält: I. Bearbeitungen oberhirtlicher Aufgaben: 1) „Welcher ist jener Glaube, aus dem, nach der Schrift, der Gerechte lebt, der die Welt und ihre Laster bezwingt, und selig macht?" 2) „Das Gespräch Jesu mit dem Weibe aus Samaria am Jacobsbrunnen." Joh. 4, 5—42. 3) „Meinen Frieden gebe ich euch." Joh. 14, 27. 4) „Welches ist die wahre Bedeutung des Kreuzes?" 5) „Das Kreuz. Ein metrischer Versuch über eben die Aufgabe, die in dem vorigen Aufsatze behandelt wurde." — II. Bearbeitungen selbst gewählter Gegenstände. 1) „Ueber das Verhältniss eines Pfarrers gegen seinen Gastwirth." 2) „Kurze Krankengeschichten, als Beyspiele wahrer Gottseligkeit." 3) „Rede am Grabe einer jungen, hoffnungsvollen Christin, der einzigen Tochter einer verwittweten Mutter." 4) Diöcesan-Nachrichten.

Wohlfeilste aller bisher erschienenen Ausgaben des Conversationslexikons,

durch Kranzfelder'sche Buchhandlung in Augsburg zu beziehen.

Dieses erscheint in Druck und Format ähnlich der letzten Brockhaus'schen Ausgabe, in 24 Lieferungen. Der Pränumerationspreis für's ganze Werk ist 15 fl. 30 kr.; der Subscriptionspreis 18 fl., wovon jede einzeln erscheinende Lieferung 45 kr. kostet; und das Ganze wird binnen Jahresfrist vollendet seyn. Exemplare auf Velinpapier kosten 4 fl. 30 kr. mehr. Nach Erscheinen der ersten Lieferung hört der Pränumerationspreis auf. Probeblätter liegen bey uns zur Einsicht vor.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Longner, Ign., leichtfaßliche 3 und 4stimmige Präludien, zum Gebrauche der Herren Lehrer auf dem Lande, und zur Uebung der Schüler, welche die Regeln des Generalbasses schon erlernt haben. 40 Seiten stark, gebunden. Preis 2 fl. 24 kr.

Der würdige Herr Verfasser liefert hier 38 kleine und leichte Präambulen, brauchbar unter den Messen, Vesperu. dgl.; dann ferners 17 etwas größere Präludien in fortschreitender Uebung. Nicht nur die Herren Lehrer, sondern auch alle Freunde des Orgelspiels werden auch diese reichhaltige Erscheinung ganz besonders aufmerksam gemacht, deren Anschaffung übrigens noch um so leichter ist, als der Preis gewiß billigst gestellt wurde.

Theoretisch-praktische Violinschule, verfaßt von Frz. Domnik. 2 Theile, 48 Seiten stark, geb. Preis 2 fl. 24 kr.

Das Bedürfniß einer nicht zu weitläufigen und zu theuern Violinschule, veranlaßte die Herausgabe obigen Werkes, welches, da darinn Gründlichkeit und allgemeine Verständlichkeit überall beobachtet sind, eine sehr willkommene Erscheinung seyn wird.

(Verlorenes.) Letzten Sonntag Abends 9 Uhr gieng vom alten Heumarkte bis zum Weberhause ein Paquet, worinn ein Herrenhemd sich befand, verloren. Der redliche Finder wird höflich ersucht, selbes im Komtoir dieses Blattes gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 183. 5. Jul. 1832.

München, den 4. Jul.

Se. kön. Hoheit der Prinz Karl von Bayern wird in einigen Tagen dahier zurück erwartet.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Majestät die regierende Königin am 24. dieß von Dobberan zurück in Brückenau erwartet.

Nürnberg, den 2. Jul.

Die Ankunft Sr. Majestät des Königs erfolgte gestern Nachmittags 4 Uhr. Der königl. Generalkommissär und Regierungspräsident v. Stichaner Exc., und die hiesigen Civil- und Militärbehörden hatten die Ehre, Sr. Majestät ihre Aufwartung zu machen. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Abfahrt nach Forchheim. Die Stadt Erlangen, welche den König zum Erstenmal seit Seiner Thronbesteigung in ihren Mauern verehrte, hatte Allerhöchstdemselben einen festlichen Empfang bereitet. Gleiches geschah von sämmtlichen Dorfgemeinden auf dem Wege nach Forchheim; in letzterer Stadt war eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet. Heute Früh 4 Uhr reiste Se. Majestät von dort nach Brückenau weiter. In Ihrem unmittelbaren Gefolge befinden sich die Flügeladjutanten Generalmajor Frhr. v. Zweybrücken und Oberst Fürst von Thurn und Taxis, so wie der Oberhofmarschall, Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg.

Wien, den 29. Jun.

Der österr. Beobachter schreibt: Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin sind von Codroipo, wo Allerhöchstdieselben übernachtet hatten, über Serravalle am 19. Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn in Belluno eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden.

London, den 26. Jun.

Die Nachrichten aus Holland lauten keineswegs befriedigend. Die Privatbriefe lauten einstimmig, Nation und Regierung haben sich laut gegen die beyden letztern Protokolle ausgesprochen. Der König hat erklärt, er wolle nicht nachgeben. Dieß hat die Fonds sinken machen.

Die Anzahl der in Irland befindlichen Truppen beläuft sich auf etwa 25,000 Mann. Uebrigens wird man vielleicht diese Zahl noch verdoppeln müßen, um die allgemeine Unzufriedenheit wegen der Zehntangelegenheit in Schranken zu halten.

Die Nachrichten aus den englischen Blättern über Portugal lauten nicht günstig für Don Miguel. Die Soldaten fangen an in Masse auszureißen; das 16te Infanterieregiment hat hiedurch in wenigen Tagen über 100 Mann verloren. Eine bedeutende Anzahl Artilleristen ward verhaftet, denen man ein Komplott Schuld gab, bey Ankunft Don Pedro's die Kanonen zu vernageln. Am 15. fand man bereits mehrere vernagelt. Man hat 12,000 Cruſaden auf die Entdeckung eines jungen Offiziers gesetzt, der in Belem einen Posten bekleidet hatte und entfloh, weil ein ihm befreundeter höherer Offizier ihn benachrichtigte, daß ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen sey.

Die letzten Nachrichten von Don Pedro sind aus St. Michael vom 7. Jun. Noch an demselben Tage sollte die Expedition unter Segel gehen.

Das jährliche Einkommen der englischen Geistlichkeit wird auf 3,872,138 Pfund berechnet, und selbst diese enorme Summe soll, nach der Behauptung der Times, nicht zureichen. Auf jedes aktive Mitglied der Klerisey kämen hiernach 400 Pfund; aber die Gehalte sind so höchst ungleich vertheilt, daß es Pfarreyen giebt, welche 5000, und andere, welche nur 12 Pfund jährlich eintragen! sollen die Pfarrer mit 12 Pfunden in der Regel mehr taugen, als jene mit 5000. — Der Bursche, welcher kürzlich bey dem Pferderennen zu Ascot dem König einen Stein an den Kopf warf, ist ein entlassener Söldling Namens Dennis Collins. Der Examiner spottet bey dieser Gelegenheit über den allzu devoten Ton der von F. Burdett redigirten Beyleidsaddresse, indem er unter Andern sagt: „So betrübend es einerseits ist, daß die Natur in Altengland ein Ungeheuer hervorgebracht hat, wie diesen Collins, eben so tröstlich ist es anderseits, daß ein Hutmacher in Altengland einen Hut geschaffen hat, an dessen Tüchtigkeit die Bosheit des Gottlosen scheiterte. Die Würde der Krone wurde nie würdiger vertheidigt, als durch diesen Hutmacher und seinen Hut.“

Zu Montreal in Unterkanada hat, bey der Wahl eines Vertreters dieser Stadt im Hause der Gemeinen, ein bedeutender Aufstand Statt gefunden, wobey, da die Truppen, nach einer blinden Ladung, sich endlich genöthig sahen, scharf auf den Pöbel zu schießen, eine ziemliche Anzahl Menschen getödtet und verwundet wurde.

Lissabon, den 16. Jun.

Die Regierung hat ein Edikt bekannt machen lassen, worinn sie das Volk von der nahen Erscheinung der Invasionstruppen Don Pedros an der portugiesischen Küste benachrichtigt, und zur Vertheidigung

Digitized by Google

des rechtmäßigen Königs auffordert. Zugleich wird angekündigt, daß jede Person, welche ein rebellisches Zeichen oder Geschrey von sich geben würde, sogleich vor das kompetente Gericht gestellt und die verdiente Strafe unverzüglich erhalten soll.

Paris, den 28. Jun.

Der Kronprinz hatte sich in Montpellier im Theater eingefunden, wo die Parisienne abgesungen wurde. Die Strophe Lafayettes empfieng ein donnernder Zuruf, dagegen herrschte bey der Stelle, welche Ludwig Philipp betrifft, die tiefste Stille. Sehr viele Studenten trugen an ihren Hüten die dreyfarbige Kokarde und einen schwarzen Flor, zum Zeichen, daß jetzt eine Zeit der Trauer für die Julius-Patrioten sey.

Chateaubriand wird heute aus seiner Haft entlassen werden. Die Herzogin von Berry ist noch immer im Bocage; sie geht alle Abend in ein anderes Haus, bittet um Brod und Stroh, und verläßt es am Morgen wieder. Die Karlisten tadeln und beklagen ihre unbesonnene Unternehmung, die ihrer Partey den größten Schaden gethan hat; aber ihre Entschlossenheit hat ihr doch viele Anhänger und allgemeine Achtung erworben. In Holyrood wird sie bitter getadelt, aber es läßt sich nicht läugnen, daß sie den größten Vorwurf, den man ihrer Familie machte, daß sie nie gewagt habe, sich an die Spitze ihrer Anhänger zu stellen, ausgelöscht hat. Aeußerlich ist Alles ruhig, aber der Haß der Parteyen ist so groß als je.

Paris, den 29. Jun.

Das Gerücht ist in Umlauf, die Herzogin v. Berry befinde sich in Paris. Der Messager bemerkt: Wir glauben nicht daran, aber viele Umstände zusammen genommen lassen vermuthen, daß sie sich vom 2. bis zum 7. Juni, in einem männlichen Anzuge verkleidet, zu Paris aufgehalten hat; ja sie soll sogar dem Leichenzuge Lamarques und den nachfolgenden Unruhen als Zuschauerin beygewohnt haben. Gegenwärtig ist sie wieder in der Vendee, und man sagt, daß sie, als Bauer verkleidet, schon öfter in Mitte der zu ihrer Verfolgung bestimmten Nationalgarden übernachtet habe. — Der Herzog von Orleans, welcher die Reise nach Perpignan aufgegeben hat, wird heute in der Hauptstadt zurück erwartet.

Ueber die neue Zusammensetzung des Ministeriums noch immer nichts Bestimmtes; doch vereinigen sich die meisten Vermuthungen dahin, daß Dupin die Präsidentschaft erhalten, und zugleich die Portefeuilles der Justiz und des Cultus beybehalten werde. Herr Barthe soll Minister des öffentlichen Unterrichts und Präsident des Staatsraths werden. — Die Kriegsgerüchte werden immer häufiger. — Mehrere Journale wollen, angeblich aus guten Quellen, wissen, Oesterreich beabsichtige die Schweiz zu besetzen, und wolle hiebey die in mehreren Kantons ausgebrochenen Unruhen als Vorwand brauchen.

Der letzte Cholerabericht zählt 49 Todsfälle und 38 neue Erkrankungen in den Spitälern.

Amsterdam, den 27. Jun.

Ueber die angeblich kategorische Erklärung des Königs, in Betreff der ihm von der Londoner Konferenz angesonnenen Annahme der Vertragsartikel mit Belgien, weiß man hier immer noch nichts vollkommen Authentisches. Ist diese Erklärung wirklich so erfolgt, wie namentlich das Handelsblatt sie angiebt, so wäre eine Blockade unserer Seehäven mit Bestimmtheit zu erwarten; hiedurch aber würden viele tausend Menschen, die jetzt von ihrem täglichen Verdienst als Arbeiter daselbst leben, plötzlich um alles Brod gebracht, und Meutereyen unter denselben würden kaum zu verhüten seyn, der andern Nachtheile nicht zu gedenken, die aus dem Blockadezustande unserm Handel erwachsen müßten. Aus dieser und mehrern andern Rücksichten hält man es für wahrscheinlich, daß eine Erklärung, wenn sie wirklich abgegeben worden, nur suspensiv gewesen sey, und der König sich in der Zwischenzeit mit seinen Alliirten berathen werde. Zu dem Ende scheint auch Prinz Friedrich nach Berlin gegangen zu seyn; denn um einen Familienbesuch zu machen, wäre der gegenwärtige Moment wohl nicht der schicklichste, zumal wenn der Zeitpunkt so nahe seyn sollte, wo England und Frankreich die angedrohten Zwangsmittel wirklich zur Anwendung brächten. Aus oben angegebenem Gesichtspunkte scheinen auch unsere Kapitalisten die gegenwärtige Lage Hollands zu betrachten, da im entgegengesetzten Falle unsere Fonds gewiß um mehrere Prozent gewichen wären.

Aus dem Haag, den 27. Jun.

Fortwährend erzählt man sich hier, in den letzten Konferenzrath sey man dahin übereingekommen, daß die Citadelle von Antwerpen in diesen bewegten Zeiten, zur Sicherheit des Landes, nicht geräumt werden könne, bevor ein befriedigendes Arrangement getroffen worden.

Aus Herzogenbusch, der Hauptstadt der Provinz Nordbrabant, wird gemeldet, daß fortwährend Sendungen von Pulver und sonstigen Kriegsbedürfnissen dort eintreffen.

Man schreibt aus Dortrecht vom 25. dieß: Es liegen hier heute wieder 8 Transportschiffe mit verschiedenem Bedarf für die Citadelle von Antwerpen bereit, jeden Augenblick dahin abzugehen.

Das Gerücht, daß die Cholera zu Rotterdam ausgebrochen sey, ist gänzlich ungegründet. Diese Krankheit hat sich bis jetzt auf keinem einzigen Punkte des Königreichs der Niederlande gezeigt.

Brüssel, den 27. Jun.

Die Emancipation sagt: „Gestern Abends haben wir durch einen Kurier ein Schreiben aus dem Haag vom 25. Jun. erhalten. Dasselbe meldet uns in sehr lakonischen Ausdrücken den Entschluß des Königs von Holland. „„Der König wird nie die 24 Artkel annehmen, es komme, was da wolle.““ Unsere Leser können dieser Nachricht Glauben beymessen.“

Am 22. dieß segelten 3 englische Linienschiffe vor Blankenberg vorbey; sie schienen ihren Lauf nach der Schelde zu richten.

Digitized by Google

Nach dem „Politique" hat die belgische Regierung sich entschlossen, unsere Gränze hinreichend mit Truppen zu besetzen zu lassen, um sie vor den Beschimpfungen der holländ. Reiterey zu schützen.

Eine ziemliche Anzahl polnischer Offiziere geht heute und im Laufe dieser Woche nach den Depots der Küraſſier- und Uhlanenregimenter ab, denen sie beygegeben worden sind.

Brüſſel, den 28. Jun.

Die holländischen Kriegsgefangenen, die sich in den Petits-Carmes befanden, sind am 25. nach Antwerpen geführt worden, um dort ausgewechselt zu werden.

Lüttich, den 29. Jun.

Die Generale Desprez und Magnan sind hier angekommen.

Privatbriefe aus dem Haag melden, daß der Beschluß des Kabinets-Konseils in Betreff der letzten Vorschläge der Konferenz einstimmig gefaßt wurde. Man fügt hinzu, der 2. Jul. sey für die Zusammenberufung der Generalstaaten bestimmt.

Aus Luxemburg vernehmen wir, daß die Garnison eine Verproviantirung von 12,000 Säcken Getreide und 100 Fuder Branntwein erhalten hat.

Zu Hamburg ist aller Haber für Rechnung englischer Häuser aufgekauft worden.

Aus der Schweiz, den 29. Jun.

Von Luzern schreibt man: Es geht das Gerücht, der kleine Rath habe beschlossen, den Hrn. Dr. Troxler wirklich auf nächstes Schuljahr wieder als Lehrer der Philosophie anzustellen, und für ihn beym großen Rath auf eine Entschädigung von 3000 Fr. anzutragen.

Aus Basel wird berichtet: Ein Schreiben der Regierung an die treu gebliebenen Gemeinden empfiehlt denselben, alles zu vermeiden, was irgend einen Anlaß zum Bruch des Landfriedens geben könne. Sie selbst wolle mit allen Recht- und Gerechtigkeitsliebenden ferner in Freud und Leid zusammenhalten.

Vom Bodenſee, den 31. Jun.

Reisende, welche aus Vorarlberg und Tyrol herüber kommen, schildern die dort aufgestellte österreichische Truppenzahl für weit bedeutender, als sie in den offiziellen Zeitungs-Nachrichten angegeben wird. Im Vorarlberg liegen die Truppen bey den Bewohnern, welche eine kleine Quartier-Entschädigung erhalten, während die Mannschaft vom Staate direkt verpflegt werde, wozu Vorräthe von Oesterreich durch Bayern herbeygeführt werden; da aus Oberschwaben gegenwärtig beynahe keine Früchte mehr zu bekommen seyen. Bey Bregenz stehe ein großer Artilleriepark aufgefahren. Im Vorarlberg liege hauptsächlich Infanterie und Artillerie eng gedrängt und rückwärts im Tyrol Kavallerie in ausgedehnteren Quartieren. Die vorliegenden Truppen seyen zum Abmarsche bereit, und glauben sich an den Rhein bestimmt; während ansehnliche Reserven im Tyrol im Augenblicke in ihre Stellen einrücken könnten.

Stuttgard, den 1. Jul.

Im würtembergischen Oberamt Brackenheim ward eine mit 957 Unterschriften versehene Erklärung von dortigen Bürgern und Wählern erlassen, daß sie mit der bekannten Addresse der Bürger Heilbronns und mit der Erklärung der 46 in Boll versammelt gewesenen Abgeordneten vollkommen einverstanden seyen; daß letztere namentlich in dem Begehren, die Stände ohne Verzug einzuberufen, ihren innigsten Wunsch ausgesprochen hätten.

Se. Majestät der König sind heute nach Livorno abgereist, um daselbst einige Wochenlang die Seebäder zu gebrauchen.

Marburg, den 27. Jun.

Der Hessendarmstädtische Landrath Stammler zu Battenberg, hat durch eine, an die Orts-Behörden seines Bezirks erlassene, und den diesseitigen Kreisämtern mitgetheilte, Verfügung, die, durch eine gedruckte Einladung von Wetter unter 19. Jun. für den 2. Jul. auf dem Burgberge bey Battenberg angekündigte, Zusammenkunft von Freunden deutscher Eintracht einiger Städte der oberen Lahn- und Eddergegend, um unter freyem Himmel ein ländlichdeutsches Bruderfest zu feyern, — für eine Vermessenheit erklärt. Dieses Unternehmen zu verhindern, habe er die geeigneten Maaßregel getroffen, und ersuche daher die kurhessischen Behörden, die Theilnehmer davon abzumahnen, um sich nicht unangenehmen Zurückweisungen auszusetzen. Jene Versammlung wird nun auf kurhessischem Gebiete (dem Wollenberg bey Wetter) Statt finden.

Hannover, den 27. Jun.

Se. k. Hoheit der Vicekönig sind heute von hier nach Magdeburg abgereiset, woselbst Se. Majestät der König von Preußen zu einer Truppenmusterung erwartet werden.

In der Sitzung der 2ten Kammer vom 25. rollte Synd. Dr. Lüntzel eine von 921 Hildesheimer ꝛc. Bürgern unterschriebene, 11 Ellen lange Petition ab, und las selbige vor. Sie war gerichtet auf Abolition der Untersuchung gegen die Göttinger Gefangenen. Auf die Frage des Präsidenten: wer die Petition unterstütze? erhoben sich viele Mitglieder der Kammer.

Der Advokat Gans zu Celle ist in Folge der (wegen des an des Königs Majestät übersandten Abolitionsgesuchs) gegen ihn eingeleiteten Untersuchung, mittelst einer Verfügung der k. Justizkanzley zu Celle von der Advokatur suspendirt worden.

Berlin, den 31. Jun.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Ihre Tochter die Prinzessin Louise kön. Hoheit sind von hier nach dem Haag abgereist.

Die Suspendirung des Professors Welcker in Bonn von seinem Amte und seinen Geschäfften ist auf Antrag des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts erfolgt.

Warſchau, den 24. Jun.

In diesen Tagen langten der Prälat Graf Lubienski, Mitglied der nach St. Petersburg gesandten Deputation, die Generale Demjanoff und Slawinski, die Grafen Konstantin Zamoyski, Anton Zaluski und der Kastellan Nakwaski hier an.

Die Unterstützungskommission für ehemalige pol-

Digitized by Google

nische Militärs bringt eine 22ste Liste von 18 Personen zur öffentlichen Kenntniß, denen zusammen eine jährliche Unterstützung von 15,625 Fl. bewilligt wird.

St. Petersburg, den 20. Jun.

Das Ministerium des Innern bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß, laut Berichten von den Obrigkeiten sämmtlicher Gouvernements und Provinzen, die Cholera-Epidemie gegenwärtig im ganzen Reiche vollkommen aufgehört hat.

Miszelle

Nach dem John Bull besteht die russische Flotte jetzt aus 54 Linienschiffen, 35 Fregatten, 10 Bombenschiffen, 22 Kuttern, 25 Brandern, 50 Galeeren, 45 kleineren Schiffen und 500 Kanonenboote. Hierzu kommen noch 500 Ruderboote, zusammen also 1139 Schiffe mit 9617 Kanonen.

Aus Göttingen schreibt man: Mit allgemeiner Freude vernimmt man so eben, daß den hiesigen Polen ihre sämmtlichen Papiere von der russischen Regierung wieder zurück gestellt worden sind.

Am 27. Juni kamen wieder 60 Familien aus dem Würtembergischen, aus 252 Köpfen bestehend, auf ihrem Weg nach Amerika, durch Maynz.

Der polnische General Chrzanowski ist zu Straßburg angekommen. Die in dieser Stadt sich aufhaltenden Polen haben in die dortige Zeitung eine Erklärung einrücken lassen, worinn sie die Franzosen vor diesem General, den sie einen schlechten Bürger nennen, warnen, und ihn als einen Verräther schildern, durch dessen Umtriebe Polen zu Grunde gegangen sey.

Dienstag den 24. dieß Vormittags 9 Uhr wird in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich der Bedarf an Montur-Material, bestehend in

2200 Ellen grün Tuch,
120 " ponceau Tuch,
400 " grau Tuch,
1000 " Hemder- } Leinwand,
1000 " gebleichte Futter- } Leinwand,
1500 " ungebleichte Futter- } Leinwand,
300 Stück große Kalbfelle,

das Material zu (500 Paar Halbstiefel und
(500 " Bundschuhe,
100 " Sohlen,
100 " Handschuh,
380 " Sporn,
300 Stück Haarbüsche

in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige haben sich mit Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit zu versehen.

Augsburg, den 3. Jul. 1832.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)

Unterthänigste Bitte für eine unglückliche Familie.

Adam Susbauer, Maurergeselle von Donaustauf, wurde beym Baue der Walhalla der rechte Arm 3mal abgeschlagen, die Gebeine zermalmet und die Flechsen zerrissen. Nicht genug, daß er schreckliche Schmerzen zu erdulden hat, so ist er Vater von 9 lebendigen kleinen Kindern, worunter 2 Krüppeln, und eines auf dem Wege. Glückliche werden hiemit angelegentlichst gebeten, dieser sonst sehr arbeitsamen und fleißigen Familie einen gefälligen Beytrag zu leisten. Die Daisenbergerische Buchhandlungen in München (Königinstraße 124.), Passau und Regensburg nehmen sie gütig an und legen darüber öffentliche Rechnung ab.

In der Joseph Wolfischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Die Gefahren des Tanzes, dargestellt in einigen Erzählungen und der Jugend zur Beherzigung und Warnung gewidmet von einem ihrer Freunde. 2te, verbesserte und vermehrte Aufl. 8. Preis 18 kr.

Wie leicht eine Neigung zur Leidenschaft wird, und wie verderblich diese ausartet, zu Elend und Schande, zum schmerzlichsten Tode unter den gräßlichsten Gewissensbissen, ja selbst auf's Schaffot führt, ist hier in einigen Erzählungen, denen wahre Begebenheiten zu Grunde liegen, rührend und anziehend geschildert; der Weg zur Bezähmung ungeregelter Begierden und Neigungen durch unsere heilige Religion, bezeichnet, und dem, besonders in unsern Tagen zur Vergnügungssucht und Kleiderpracht so sehr und so allgemein sich hinneigenden jugendlichen Alter, mit liebevollen Worten an's Herz gelegt. Die Zweckmäßigkeit dieser Jugendschrift hat sich übrigens schon durch den schnellen Absatz der ersten Auflage dargethan, und wir wollen daher statt aller weitern Empfehlung derselben, nur den Inhalt dieser 2ten viel vermehrten Auflage hier anführen: 1) Die Stimme der gefallenen Unschuld auf dem Sterbebette. 2) Agnes. Eine Legende. 3) Musa. Eine Legende. 4) Der erste Schritt. Eine Betrachtung nebst beygefügter Erzählung. 5) Noch Einiges über den Tanz; aus lateinischen Schriftstellern.

(Hirscheverkauf.) Bey Unterzeichnetem sind 3 lebendige Hirsche zu verkaufen; einer von diesen Hirschen ist 3 Jahre und die 2 andern sind 1 Jahr alt.

Johann Georg Thenn, Rindmetzger, Lit. G. Nro. 191.

(Bekanntmachung.) Die Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand ihr in der Stadt Burghausen, Unterlandsbayern, besitzend eigenthümliches Anwesen. Dasselbe besteht in einem gut situirten Wohnhaus und einem daran stoßenden Garten. Auf diesem Haus ruhet eine reale Schlossergerechtsame. Kaufslustige können besagtes Anwesen täglich in Augenschein nehmen und von der Beschaffenheit desselben überzeugen. Auswärtige aber belieben sich in frankirten Briefen an die unterzeichnete Eigenthümerin zu wenden, welche ihnen sodann die verlangten Aufschlüsse ungesäumt ertheilen wird. Burghausen, den 27. Jun. 1832.

Franz. Spalt, bürgerl. Schlossermeisterin dahier.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 184. 6. Jul. 1832.

München, den 5. Jul.

Seit dem Monat May 1829, also während des gegenwärtigen k. Kriegsministeriums, sind nach den erschienenen Armeebefehlen in dem aktiven kön. bayer. Heere: 508 Generals, Stabs- und Oberoffiziere befördert und 155 Junker und Konducteure, wovon 78 aus den Unteroffizieren der Linie, angestellt worden. Hartschiere, Gensd'armerie, charakterisirte und Administrationsbeamten sind hierunter nicht gezählt.

Vorchheim, den 2. Jul.

Gestern Abend 7 Uhr trafen Se. Majestät der König, von Regensburg kommend, hier ein, übernachteten in der Post und setzten heute Morgens 5 1/2 Uhr Ihre Reise nach Bad-Brückenau weiter fort. Eine Anzahl hiesiger Bürger war in Chaisen und zu Pferde Sr. Majestät bis an die Gränze des Obermainkreises entgegen gekommen und geleiteten Allerhöchstdieselben unter dem Andrange und Jubelrufe der Landbewohner aus den benachbarten Ortschaften im feyerlichen Zuge zur Stadt, deren festlich geschmückte Straßen beym Anblick des geliebten Monarchen von dem ununterbrochenen Freudenrufe einer zahllosen Volksmenge erschollen. — Am Posthause wurden Se. Majestät von den Militär- und Civilbehörden der Stadt, dann der Ortsgeistlichkeit empfangen, welche sämmtlich die Ehre hatten, Sr. Majestät durch den königl. Herrn General-Kommissär Frhrn. v. Welden vorgestellt zu werden. — Allerhöchstdieselben nahmen hierauf die durch den Mahler Fehrnbach restaurirten antiken Wandgemälde im Rentamtslokale in Augenschein, welches letztere bekanntlich für die alte villa regia Karls des Großen gilt. Jubelnde Züge begleiteten Se. Majestät auf dem Hin- und Hergange. — Beym Eintritt der Dunkelheit wurde die Stadt aus freyem Antrieb der Einwohner beleuchtet, und wenn gleich ein gleichfalls vorgehabter Fackelzug nach dem Wunsche Sr. Majestät unterbleiben mußte, so erfreute sich doch eine gut arrangirte Nachtmusik und der Gesang des Volksliedes: „Heil Dir im Siegeskranz!" des allerhöchsten Beyfalls. — Se. Majestät nahmen sämmtliche Freudenbezeugungen auf das Huldvollste auf und geruhten den Hrn. Bürgermeister zu wiederholtenmalen Ihres besonderen Wohlgefallens mit dem Auftrage zu versichern, den Bewohnern Vorchheims hiefür in Allerhöchst Ihrem Namen zu danken.

London, den 27. Jun.

Man bemerkt jetzt allmählich den wohlthätigen Einfluß, den die Reformbill auf die Diplomatie ausübt. Es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß jetzt ganz Europa in Feuer stünde, wenn die Wellington'sche Partey gesiegt hätte. Seitdem Lord Grey seine heimischen Feinde in die Flucht geschlagen, hat er auch gegen das Ausland einen entschiedeneren Ton angenommen. Besonders scheint unser Kabinet das immer steigende Uebergewicht der russischen Herrschaft in Europa ernstlich zu befürchten. Man spricht von einer russischen Flotte, welche die Ereignisse im Tajo und in der Schelde beaufsichtigen werde. England und Frankreich können gegen solche Vorkehrungen nicht gleichgültig seyn. Auch mit Polen beschäftigt sich unser Kabinet, wie es scheint, sehr angelegentlich. Die Nachrichten aus diesem Lande werden immer betrübender, und man sieht den begangenen Mißgriff zu spät ein. Um jedoch noch den Schein einer polnischen Nationalität zu retten, soll der Wiener Vertrag in seiner ganzen Strenge aufrecht erhalten werden. Auf dieses Ziel arbeitet jetzt die Diplomatie Englands und Frankreichs hin. Daß es unserem Kabinete wenigstens Ernst damit ist, geht daraus hervor, daß man einen der liberalsten Minister, den Lord Durham, selbst mit einem besondern, auf die polnischen Angelegenheiten sich beziehenden, Auftrag nach Petersburg schicken will. So Günstiges man auch von dieser Sendung hofft, so glauben doch wohlunterrichtete Personen, daß der russische Senat nie darein einwilligen werde, Polen wieder auf den alten Fuß zu stellen. Auf die Wiederunterwerfung Polens legt man in Petersburg größeres Gewicht, als wenn die russischen Waffen Konstantinopel und ganz Kleinasien erobert hätten. Da die außerordentliche Sendung von Lord Durham voraussichtlich nur einige Monate dauert, so wird sein Platz im Kabinete wahrscheinlich nicht ersetzt werden.

Neuerlich ist über religiöse Volkserziehung viel gesprochen worden. Wie sehr die Dissenters (die von den Grundsätzen der herrschenden anglikanischen Landeskirche abweichenden protestantischen Glaubensgenossen) in Brittannien vorwärts schreiten, zeigt eine vergleichende Uebersicht der Gotteshäuser, die der Kirche von England, oder den verschiedenen Gemeinden der Dissenters in den 6 nördlichen Grafschaften angehören. Nach dieser Uebersicht zählt die Kirche von England 1491, die Dissenters und die Katholiken 1982 Kirchen. In diesen 6 Grafschaften ist die Zahl von Kindern in den Nationalschulen 70,000.

Digitized by Google

Die Zahl in den Sonntagsschulen der Dissenters ist nicht weniger als 210,000!

Wir erfahren, daß die irländischen Reformisten wünschen, der berühmte Dichter Thomas Moore möchte Repräsentant der Stadt Limerik werden; bereits hat man dort eine Subscription zur Deckung der Kosten seiner Erwählung eröffnet.

Paris, den 29. Jun.

Es hat ein großes ministerielles Mahl zu St. Cloud Statt gefunden, aus Veranlassung der neuen Bildung des Kabinets. Herr Dupin, wird beygefügt, ist wirklich zum Minister der Justiz und der kirchlichen Angelegenheiten ernannt, und wird Präsident des Ministerraths. Seine Hartnäckigkeit hat die des Marschalls Soult übertroffen, welcher, um seines eigenen Ausdrucks uns zu bedienen, darein einwilligte, seinen militärischen Ruhm vor dem Rufe eines einfachen Advokaten zu beugen. Herr Barthe wird Minister des öffentlichen Unterrichts und Präsident des Staatsraths. Hr. Girod de l'Ain hört auf Minister zu seyn, und hat die Patrie, die ihm zum Ersatz für den Verlust seiner Ministerstelle angeboten wurde, ausgeschlagen, indem er, wie er sagt, es vorzieht, die Präsidentenstelle in der Abgeordneten-Kammer wieder zu übernehmen.

An der östlichen Gränze sollen zwey Feldlager, jedes von 50,000 Mann, das eine in der Nähe von Straßburg, das andere bey Besancon errichtet werden. Gegen die Nordgränze hin sind mehrere Regimenter so aufgestellt, daß sie nur einige Tagmärsche brauchen, um sich zu vereinigen, und ein bedeutendes Armeekorps zu bilden. Auch in den südöstlichen Departements liegen starke Truppenabtheilungen, sowohl zur Bewachung karlistischer Umtriebe als auch zur Beaufsichtigung österreichischer oder sardinischer Plane. — Die neuesten Berichte aus dem Westen sind wieder nicht sehr befriedigend. In Segre hat man bey einem Geistlichen 500 englische Patronen entdeckt, in Cholet hat die Geistlichkeit Kirchen-Geräthe mit Lilien ausgestellt; in Seil wurde eine weiße Fahne aufgepflanzt, in St. Lambert hat ein Geistlicher die dreyfarbige Fahne auf dem Kirchenthurme zerrissen. Durch die exzeptionelle Justiz wird die Vendee nur noch mehr gereizt. In Poitiers wurden am 26. die an Ludwig XIII. gerichteten Worte: Roi sans âme et qui ne sut jamais refuser une tête, vom ganzen Parterre beklatscht.

Man schreibt aus Toulon vom 25. Juni: Die Regierung hat den Befehl ertheilt, daß sogleich eine Seedivision nach dem Tajo abgehen soll. Sie wird aus einem Linienschiff, einer Fregatte und 2 Korvetten bestehen. Diese Flotte wird mit den in dem Tajo bereits angekommenen englischen Schiffen das Beobachtungs-Geschwader ausmachen.

Der verantwortliche Herausgeber der Tribüne ist von den Assisen, wegen Beleidigung des Königs, zu 1000 Fr. Geld- und 15monatlicher Gefängnißstrafe, der Drucker zu 2000 Fr. Geldbuße und 6monatlicher Haft verurtheilt worden.

Paris, den 30. Jun.

Der spanische General Ballesteros ist dahier gestorben. — Nach einer Anordnung des Generaldirektors des Seewesens von Holland ist die ganze französische Küste von der Seine bis zur Loire als angesteckt anzusehen, und die Fahrzeuge aus diesen Gegenden haben die gesetzliche Quarantäne zu bestehen.

An der Cholera starben 38. In den Spitälern wurden 22 neue Kranke aufgenommen.

Der Messager meldet als Gerücht, an die Nord-Armee sey der Befehl ergangen, sich zum Marsche bereit zu halten. — Herr Hyde von Neuville hat die Erlaubniß erhalten, seine Genesung zu Hause abzuwarten. — In der Sitzung der Kriegsgerichte am 29. Juni wurde der Limonadeverkäufer Büttoyd zum Tode und von 4 anderen Angeschuldigten 2 zu fünfjähriger, ein dritter zu 10- und ein vierter zu 15jähriger Strafarbeit verurtheilt; 3 wurden freygesprochen.

Der Kassationshof hat gestern nach Anhörung des Berichterstatters, Hrn. Gilbert des Voisins, des ehrenwerthen Hrn. Odilon-Barrot, welcher die Sache des jungen Geoffroy vertrat, und Hrn. Bossin de Gartempe, Generalprokurators, die Inkompetenz der Kriegsgerichte ausgesprochen und erkannt, daß das zweyte Kriegsgericht, welches Geoffroy verdammte, die Artikel 53 und 54 der konstitutionellen Charte verletzt hat, kassirt und annullirt die gegen Geoffroy eingeleitete Prozedur und Alles, was daraus folgte, namentlich die gegen Geoffroy am 18. Junius ausgesprochene Verdammung, und Geoffroy vor den Instruktionsrichter des Tribunals von Paris verwiesen. Sogleich nach der Entscheidung des Kassationshofes begaben sich die Minister nach St. Cloud, wo ein Ministerrath gehalten wurde, der bis spät am Abend dauerte. Es wurde beschlossen, die Ordonnanz vom 7. Juni, wodurch Paris in Belagerungsstand erklärt worden, zurück zu nehmen und, wie man behauptet, die Frage wegen unverzüglicher Berufung der Kammern erörtert. — Der Moniteur enthält bereits eine königliche Ordonnanz vom 29. Junius, die erklärt, daß Paris nicht länger unter dem Martialgesetze stehe, nebst einem Berichte des Ministers des Innern an den König, auf welchen diese Aufhebung erfolgte.

Das Kriegsgericht zu Laval hat am 27. 6 Chouans zum Tode verurtheilt, darunter einen gewissen Charin, Herausgeber des Journal des Cancans. Mehrere andere Verurtheilte sind bereits erschossen worden. — Das Depot der Fremdenlegion ist so eben von Nancy nach Chaumont im Departement der oberen Marne verlegt worden. — Das Urtheil des Kassationshofes, welches das von dem Kriegsgerichte über den Maler Geoffroy ausgesprochene Todesurtheil annullirt, wurde mit ungeheurem Beyfallsrufe vernommen. „Ehre, sagt der Messager, hundertfache Ehre der Unabhängigkeit der Gerichte! Ehre der Beredtsamkeit und dem Talente des Anwaltes einer guten Sache! Endlich haben wir eine wahre, starke, wirkliche Verfassung, eine Verfassung, die nicht bloß auf dem Papier steht, sondern in das Gewissen der Magistrate und aller Bürger geschrieben ist.“

Digitized by Google

Maynz, den 29. Jun.

Was auch die Gerüchte über das Schicksal der konstitutionellen Verfassungen in Deutschland im Allgemeinen und der Unserigen insbesondere verbreitet haben mochten: von Seite unserer Regierung wenigstens sind sie Lügen gestraft; unsere Wahlen der Landtags-Abgeordneten werden nach dem eben erschienenen Regierungsblatte ehestens vorgenommen und demnächst die Kammern einberufen werden.

Frankfurt, den 1. Jul.

Die Berichte aus Amsterdam über den Gang der Geschäffte in Staatseffekten waren im Laufe der vergangenen Woche wieder ermunternder und erweckten auch hier mehr Thätigkeit unter den Spekulanten, in deren Folge auch die gesunkene Kurse der österreichischen und holländischen Fonds sich um ein Merkliches gehoben haben. Der momentane Rückfall, welchen sie am Donnerstage, dem Vorabende des Abrechnungstages, erfahren hatten, beruhete auf der täuschenden Berechnung derjenigen, welche muthmaßlich die Anzahl der schwebenden Vorräthe allzuhoch anschätzten und wahrscheinlich übersehen hatten, das Erscheinen von Geldbesitzern in Anschlag zu bringen, die ihre Vortheile gewahren, die flottirenden Stücke käuflich an sich brachten. Statt des vermeyntlichen Ueberflusses an Effekten machte sich bald ein Mangel derselben bemerklich und Kündigungen mehrerer auf Juli laufenden Lieferungen nothwendig. Gleichwohl stiegen die Kurse der österreichischen Gattungen, vornehmlich jener der 5 0/0 Metalliques, während der ganzen Dauer der Börse und selbst nach der Kündigungsstunde. Waren die Ergebnisse der letzten Woche des Juni für die Spekulation aufs Steigen ziemlich ersprießlich, so ergiebt sich doch aus der Uebersicht der Kurse vom Beginn desselben bis zum Schlusse ein namhafter Nachtheil bey den holländischen und österreichischen Gattungen. Erwägt man aber die großen Ereignisse, die im Laufe des Monats in Paris eintraten, den Rückfall der Fonds an den niederländischen Börsen, die Passivität der Wiener Börse, so wird man einen abermaligen Beweis von der Solidität und der eigenen Besonnenheit des hiesigen Platzes nicht in Abrede stellen. — Im Wechselhandel sind im Laufe der Woche keine merklichen Veränderungen eingetreten. Die Devisen auf Amsterdam, Paris, Hamburg, Berlin und Wien sind noch häufig am Platze. Nur jene auf London sind nicht im Verhältniß des Bedarfs und demnach in allen Sichten verlangt. Der Diskonto für langsichtige auf den Platz gezogene Wechsel ist fortwährend 3 1/0.

Koppenhagen, den 26. Jun.

Der hiesigen Staatszeitung zufolge, ist sowohl in Wilster als in Itzehoe (im Holsteinischen) die Cholera ausgebrochen. Am erstgenannten Orte soll sie ziemlich heftig, an dem letztgenannten jedoch mild auftreten.

Waibstadt, den 28. Jun.

Unser ehemaliger Oberbürgermeister Hr. A. J. Wacker und seine Gattin, geborne Hindenberger, haben den edeln Entschluß gefaßt, in hiesiger Stadt ein Krankenhaus für die Armen, ohne Rücksicht auf Konfession, zu erbauen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 28. v. M. im Beyseyn der versammelten Gemeinde. Hr. Stadtpfarrer Baumann hielt bey dieser Gelegenheit eine treffliche Rede. Möge die Stiftung der braven Wackerischen Familie alle Orten Nachahmung finden.

Aus Franken, den 1. Jul.

Die vom 2ten Bürgermeister Benkert in Würzburg in Abwesenheit des 1sten Bürgermeisters Behr vorgeschlagene und schon von einigen Stimmen unterstützte Ergebenheits-Addresse wurde auf das Ansinnen der Bürger von dem Vorschlagenden desavouirt, aber in der Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten einstimmig verworfen. Der Vorstand der Gemeinde-Bevollmächtigten, Dr. Philipp Heffner, Regierungsrath, ein geradsinniger, kräftiger Veteran der bayerisch-würzburgischen Staatsdiener, hielt eine kräftige Rede gegen die Addresse an seine Kollegen, und befahl auf einmal, die Saalthüre den vor derselben harrenden, in festlichem Zuge angekommenen, höchst achtbaren Bürgern zu öffnen, was auch geschah, so daß also hier die Abstimmung öffentlich vor sich gieng, und das erste Beyspiel der langersehnten Oeffentlichkeit der magistratischen Sitzungen gegeben ward, wie es in einem konstitutionellen Staate eben nicht auffallend seyn kann.

Bologna, den 27. Jun.

Montag den 25. wurde an dem großen Thore der Metropolitankirche die Exkommunikationsbulle angeschlagen, welche Papst Gregor XVI. ohne Unterschied gegen alle diejenigen seiner Unterthanen schleudert, welche gegen seine souveraine Gewalt durch Wort oder That auf irgend eine Weise sich aufgelehnt haben. Unbeschreiblich ist der Unwillen, welche diese im jetzigen Jahrhunderte unerhörte Handlung unter den Einwohnern Bologna's hervorbrachte. Gewiß wird der römische Hof aus dieser Anwendung geistlicher Waffen bey einem weltlichen Sturme keinen Vortheil ziehen; nichts destoweniger ist diese Exkommunikation eine furchtbare Waffe in den südlichen Provinzen, wo der Pöbel sich zur Plünderung und Mord berechtigt halten wird, um die Kirche zu rächen. Dieß ist die Lage der päpstlichen Unterthanen.

Warschau, den 27. Jun.

In diesen Tagen langten die Grafen Jezierski, Mitglied der nach St. Petersburg gesandten Deputation, Gumulinski und Friedrich Skarbek und der General Steichmann hier an.

Miszellen.

Am 24. Juni wurde in Kaufbeuern ein Gastmahl, dem an 200 Gäste beywohnten, gefeyert, und bey diesem Anlasse dem Landtagsdeputirten Heinzelmann ein geschmackvoller Pokal überreicht, welchem ihm seine Mitbürger sowohl, als die Bürger der Städte Lindau, Memmingen u. s. w. durch den Silberarbeiter Neuß in Augsburg verfertigen ließen.

Zu München soll ein Duell zwischen zwey Küraßieren vorgefallen seyn, bey welchem einer derselben getödtet worden seyn soll.

Digitized by Google

Kein Mensch wird sich wohl über die Mauth mehr freuen, als die Gemeinde Dörfles im bayerischen Landgerichte Kronach, die durch sie kürzlich zu einem schönen Schatz gekommen ist, ohne zu wissen, wie. In einer Scheune daselbst wurde nämlich eine sehr bedeutende Ladung Schmugglerwaaren über tausend Gulden an Werth, aufgefunden. Die Mauth hat sie sogleich als eingeschwärztes Gut in Anspruch genommen und schon in die Haut des Bären sich getheilt, als wider alles Erwarten von dem Gerichte der Spruch geschah, daß, da Niemand von der ganzen Sache etwas wissen und kein Mensch sich des Bären annehmen wolle, derselbe als ein gefundener Schatz zu betrachten und der Gemeinde zuzusprechen sey, in der er gefunden wurde.

Dem von mehreren süddeutschen Blättern verbreiteten Gerücht, daß ein preußisches Infanterieregiment auf dem Rückmarsch aus Rheinpreußen in seine Heimath sich aufgelehnt und die Waffen weggeworfen habe, wird von der Rhein- und Moselzeitung ausdrücklich widersprochen.

Pränumerations-Anzeige.

Bey Fr. Wagner in Freyburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Blätter der Erbauung und des Nachdenkens,
gesammelt von Georg Viktor Keller.

Auch unter dem Titel:

Fortsetzung der Stunden der Andacht.

Zur Beförderung des wahren Christenthums und häuslichen Gottesverehrung. Aus dem Nachlasse Viktor Kellers. Pränumerationspreis für jeden Band in groß Oktav auf weiß Druckvelin circa 20 Bogen stark 1 fl. 12 kr. In Taschenformat 1 fl. — mit Vorausbezahlung auf den 4ten Band.

Diese Fortsetzung der Stunden der Andacht, welche aus dem Nachlasse des sel. Pfarrers Keller selbst herrührt, erscheint in 4 Bänden, welche ihrem Innhalte nach sich in 4 Jahrszeiten theilen. Sie werden circa 200 Aufsätze enthalten, ganz der Form der Stunden der Andacht gleich. Dieses Buch, welches gewiß, wie die Stunden der Andacht selbst, einen der ersten Plätze unter unsern Erbauungsbüchern einnehmen, so wie jedem Prediger den Stoff zu Kanzelvorträgen liefern wird, bildet nicht nur ein geschlossenes Ganzes für sich, sondern reiht sich zugleich als würdige Fortsetzung an seinen Vorgänger an und muß daher jedem Besitzer der Stunden der Andacht willkommen seyn.

Um deren Anschaffung zu erleichtern, bleibt der Pränumerationspreis bis zur Erscheinung des 2ten Bandes offen. Der Ladenpreis wird um ein Bedeutendes erhöht.

Die Joseph Quante'sche Handlung hat ihr Geschäftslokale aus der Ludwigs- in die Karolinenstraße in Lit. C. Nro. 31. nächst der Engel-Apotheke verlegt, und sich in allen Gattungen Spezerey- und Farb- so wie mehreren Material-Waaren, vorzüglich auch guten Rauchtabaken und feinen Gewürzen ꝛc., mit frischer und guter Waare neu assortirt, und wird durch gute und billige Bedienung sich zu empfehlen suchen.

Bey dieser Gelegenheit bringt sie dem hiesigen und auswärtigen Publikum auch noch einige von den vielen andern Artikeln in Erinnerung, die sie zum Theil selbst führt, zum Theil im Kommission hat, und die nicht in jeder Spezereyhandlung geführt werden; unter andern:

Aechtes Cölner Wasser Double, Prima- und Secunda-Sorte zu ermäßigten Preisen.
Estragon-Essig.
Mehrere Gattungen ausländischen Flachs, Hanf ꝛc.
Fischbeine.
Geigen-Salten.
Gicht-Papier.
Haar-Seide.
Chemisch-magnetische Hühneraugenfeilen.
Kupferhütchen, inn- und ausländische.
Tafel-, Wagen- und Nachtlichter von Wachs und Wallrath zu zweyerley Preisen.
Talglichter.
Englische Nachtlichter nach neuer Erfindung, deßgleichen sehr billige deutsche in Holz und in Karten.
Macassar- und Kräuter-Oel für die Haare.
Mehrere Gattungen Mineral-Wasser, und fremde, auch inländische extra Weine, Ruhm, Arrac ꝛc.
Mittel gegen die Epilepsie-Pastilles fortifiantes.
Nettare di Napoli gegen Magen- und Nervenschwäche.
Feinstes Lucheser-Oel in Flaschen.
Das acoustische Ohren-Oel.
Das gegen Zahnübel bekannte Mittel Paragnay-Rour.
Feines Niederländer Postpapier (im Großen zu den Fabrikpreisen).
Goldschlag-Papier.
Pariser Gesundheits-Chocolats.
Pariser Zahnlatwerge.
Roßhaare.
Viele Sorten Garten- und Feld-Saamereyen.
Seegras.
Französischen Senf.
Kunstsilber in Blechen und gegossen.
Spielkarten, deutsche und französische.
Suppenteige, als: italienische Maccaroni, Pollenta, grüner Kern, Konstanzer Habergrütze ꝛc.
Syrop sudorifique gegen siphilitische Uebel.
Prager Schnell-Tintenpulver.
Französische Trüffeln, getrocknet und in Oel.
Chinesischer Tusch.
Französischen und deutschen Weingeist.
Englische Wichse.
Aechte Göttinger und Braunschweiger Würste.

So wie noch mehrere Essenzen, Balsame und andere Arcane.

Augsburger Börsenkurs vom 5. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	87 1/8	86 7/8
Bankaktien	1138	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/4
Polnische Loose	79	78 1/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 185. 7. Jul. 1832.

München, den 5. Jul.

Dem Vernehmen nach ist an die Stelle des Generalkommissärs Frhrn. von Stengel für den Unter-Maynkreis in provisorischer Eigenschaft der bisherige Vizepräsident des Regenkreises, Baron von Tautphöus, bestimmt.

Der Bau der neuen Reichenbach-Brücke hat nun endlich begonnen.

London, den 28. Jun.

In der Lordskammer ist die Bill, ohne Theilung, unter Beyfallklatschen eines Theils der Kammer angenommen worden. — Walter Scott befindet sich immer besser, er erkennt wieder die ihn umgebenden Personen. — König Wilhelms Antwort an die Konferenz lautete nicht so befriedigend, als letztere gewünscht hätte. — Sir Ch. Bagot, unser Gesandter im Haag, soll von dort bereits zurück berufen worden seyn. — Hr. Cutlar Fergusson wird diesen Abend im Unterhause einen Antrag über das von Rußland sowohl als den übrigen Mächten gegen die heldenmüthige polnische Nation beobachtete und noch weiter zu beobachtende Verfahren vorlegen. Der Antragsteller wird an den Wiener Vertrag erinnern und die Frage aufwerfen, ob die Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet, nicht verpflichtet seyen, ihr Wort zu halten und die Nationalität Polens zu reklamiren, um den russischen Riesen nicht zu weit nach dem Westen Europas vordringen zu lassen. Man hofft, die Minister werden keine ausweichende Antworten geben. — Gestern wurde auf der Börse durch die Nachricht von Lord Durhams Sendung nach St. Petersburg eine große Sensation unter den russischen Kaufleuten hervor gebracht, welche davon nichts Gutes ahnen, da man fürchtet, der entschiedene Ton, den dort Se. Herrlichkeit vermuthlich führen wird, möchte zu einiger Unterbrechung der freundschaftlichen Verhältnisse mit Rußland führen.

Lissabon, den 19. Jun.

Don Pedro will noch immer nicht erscheinen. Man findet die Ursache dieser Zögerung bald da, bald dort. Sehr wahrscheinlich ist es, daß die ihm zugekommene Nachricht von einer in den Tajo abgeschickten englischen Beobachtungsflotte ihn bestimmte, seine Ueberfahrt nicht so sehr zu beschleunigen. Erst wenn Spanien zur Neutralität gezwungen und seine an der portugiesischen Gränze aufgestellte Armee nicht mehr zu befürchten ist, kann Don Pedro hoffen, in Portugal einen um so größeren Anhang zu bekommen. — Der Polizey-Intendant Silva Belfort entwickelt die größte Thätigkeit, seitdem das Gerücht geht, es werde im Augenblick der Erscheinung des Befreyungs-Geschwaders ein allgemeiner Aufstand in Lissabon ausbrechen. Dagegen wurden in diesen Tagen mehrere Dekrete erlassen, worinn die Soldaten der Befreyungsarmee zur Ausreißung aufgefodert, und ihnen in diesem Fall die glänzendsten Versprechungen gemacht werden.

Fremde Schiffe brachten aus Madera die Nachricht mit, daß der dortige Gouverneur nach der Aufhebung der Blockade mehrere Einwohner von Porto-Santo habe verhaften lassen, weil sie während der Anwesenheit der Liberalen Theilnahme für sie gezeigt hatten.

Madrid, den 21. Jun.

Unsere Beobachtungsarmee hält noch immer ihre bisherige Stellung inne; indessen spricht man davon, daß sie in die Gegend von Alburquerque und Badajoz verlegt werden soll.

Die Regierung soll von ihrem Gesandten in Lissabon die Nachricht erhalten haben, Don Pedro werde am 26. Jun. vor Lissabon erwartet. — Man glaubt noch immer, unserem Kabinet sey es mit seiner Neutralitäts-Erklärung nicht ganz Ernst und es warte vorerst den Gang der Ereignisse ab.

Paris, den 30. Jun.

Hr. Dupin, dessen Präsidentschaft völlig gewiß zu seyn schien, hat gestern Abend eine runde abschlägige Antwort gegeben. Einige Blätter, namentlich der National, bemerken, daß es deßhalb zwischen dem König und Hrn. Dupin zu einem sehr stürmischen Auftritt gekommen sey, welcher dem Advokaten auf lange Zeit hinaus die Aussicht auf ein Portefeuille oder die Präsidentschaft abgeschnitten habe. Hr. Dupin, so erzählt man sich, habe die von dem König ihm gemachten Vorwürfe nicht länger ertragen, sondern sey nach einem heftigen Wortwechsel ungestümm von seinem Sitze aufgestanden, und ohne sich zu verabschieden, der Thüre zugeeilt. Der König, der vergebens versucht habe, ihn noch an der Thüre zurückzuhalten, sey dann mit den Worten zu den verblüfften Anwesenden zurückgekehrt: „Ich werde mich doch in meinem eigenen Hause nicht beleidigen lassen müßen.“ Die Vorwürfe, welche der König dem Hrn. Dupin machte, bezogen sich theils auf die Weigerung des letztern, die Präsidentenstelle zu übernehmen, so lange noch einer der jetzigen Minister im Ka-

Digitized by Google

binet bleibe, theils auch auf den Spruch des Kassationshofes, welcher den König so sehr beunruhigte. Aergerlich darüber, soll er dem Hrn. Dupin nämlich zur Last gelegt haben, daß er es gewesen sey, welcher früher die Aufrechthaltung der Magistratur Karls X. in Schutz genommen habe; ohne dieses würde wahrscheinlich das Urtheil anders ausgefallen seyn.

Der Moniteur widerspricht auf das Bestimmteste, einem in der Allgemeinen Zeitung erschienenen, und von den französischen Blättern unter herber Kritik wiederholten Artikel, demzufolge das französische Kabinet kürzlich eine Note an die Höfe von Wien und Berlin gerichtet haben soll, worinn zum Voraus alle Maaßregeln gebilligt würden, welche in Betreff der deutschen Angelegenheiten von diesen Höfen getroffen werden dürften.

Der Kassationshof hat heute folgerichtigerweise auch die gegen die Herren Colombat und Hassenfratz ausgesprochenen Todesurtheile als den Artikeln 53. und 54. der Charte zuwiderlaufend annullirt. Die Rekurssachen der übrigen Verurtheilten werden in der nächsten Woche erledigt werden.

Es heißt, daß eine Schwadron Kavallerie in Nantes angekommen ist — Der Herzog von Orleans traf diesen Morgen 8 1/4 Uhr in St. Cloud ein. — Durch gerichtliche Verfügung sind die Herren Chateaubriand, Hyde de Neuville und Fitzjames heute in Freyheit gesetzt worden.

Paris, den 1. Jul.

Briefe aus Livorno sagen: Alexandria werde von der Flotte des Großherrn belagert, Ibrahim habe St. Jean d'Acre genommen. Andere Berichte sagen, die türkische Flotte sey vom Sturm an die egyptische Küste geworfen und von den Türken selbst verbrannt worden. — In Marseille war die Fronleichnams-Prozession von dem Präfekten untersagt worden.

Der Erzbischof von Toulouse soll an der Spitze mehrerer französischer Bischöfe 70 Vorstellungen an den Papst im Geiste La Mennais ergehen haben lassen.

Am 13. Juni hat das Volk von Bologna die Kaserne der päpstlichen Soldaten angegriffen. Unruhen in Benevent mußten durch neapolitanische Dazwischenkunft gestillt werden. — Man kündigt die Zusammenberufung der Kammern auf den 20. Juli an.

Aus Nantes schreibt man: Eine elegant gekleidete Dame von 35 Jahren ließ sich dem General Solignac vorstellen, um ihn besondere Vorstellungen wegen der Lage der Herzogin von Berry zu machen. Der General befiehlt, diese Person, wenn sie sich entfernen wolle, festzuhalten. Da er aber eben eine dringende Depesche erhielt, so bekam die Dame Gelegenheit, sich unbemerkt in die, wie es schien, ihr wohlbekannten Gemächer dieses Hauses zurück zu ziehen, durch einen langen Corridor in die Küche, und von da durch eine geheime, kaum den Bewohnern des Hauses bekannte Treppe auf die Straße zu gelangen. Tags darauf erhielt der General einen Brief von ihr, worinn sie ihm anzeigt, sie sey schon weit von Nantes hinweg, und bäte ihn, sie nicht zu verfolgen.

Der Messager hat einen Brief eines hochgestellten Holländers, in welchem behauptet wird: König Wilhelm werde abdanken, wenn ihn die Konferenz aufs Aeußerste treibe und die Wiederherstellung der Republik der vereinigten Provinzen ausrufen.

Ein Brief aus Rom vom 19. Juni soll folgende Nachricht enthalten: Ancona hat sich zu einer freyen Stadt erklärt und eine Regierung von 8 Mitgliedern erwählt. — An der Cholera starben 40. Die Spitäler nahmen 19 neue Kranke auf.

Aus dem Haag, den 28. Jun.

Das heutige Journal de la Haye" enthält das mehrerwähnte 66ste Protokoll, worinn die Londoner Konferenz, nachdem mehr als ein Monat mit fruchtlosen Vorstellungen bey dem Könige der Niederlande verstrichen, die Mitwirkung des deutschen Bundes zur endlichen Befreyung des Hrn. Thorn in Anspruch nimmt. Diesem Protokoll ist eine, vom 13. Juni datirte Vorstellung des Generals Goblet an die Londoner Konferenz über denselben Gegenstand angehängt. Der belgische Gesandte erklärt darinn, das Haager Kabinet werde sich die traurigen Folgen selbst beyzumessen haben, die aus dieser, seinen wahren Interessen eben so nachtheiligen als für Belgien schimpflichen Handlungsweise entspringen könnten, da die belgische Regierung glaube, daß eine längere Detention des Hrn. Thorn Ereignisse herbey führen würde, die zu vermeiden sie sich bisher ernstlich bemüht habe.

Brüssel, den 29. Jun.

Der General Desprez ist mit den Offizieren des Generalstabs abgereist, um Maestricht und dessen Umgebungen zu rekognosziren und die Anordnungen zu einer endlich beschlossenen Blockade zu bestimmen.

Der Temps sagt in seiner Korrespondenz aus Brüssel: „Man spricht von einer geheimen, zu Paris unterhandelten Bedingung, nach welcher am 20. Jul. Ludwig Philipp uns noch einmal seine Nordarmee leihen würde, um die Holländer zur Räumung Antwerpens zu zwingen. Man sagt sogar, der König werde, um sich einer Verletzung der Konstitution nicht auszusetzen, den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen lassen, der ihn ermächtiget, den Einmarsch einer befreundeten Armee, die bestimmt ist, zur Vollziehung der 24 Artikel behilflich zu seyn, in unser Gebiet, sey es zu Wasser oder zu Lande, zu gestatten."

In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer äußerte der Minister des Auswärtigen unverhohlen, er glaube, daß König Wilhelm sich stets dagegen sträuben werde, Antwerpen zu räumen, denn diese Veste sey das sicherste Unterpfand für Holland; eben deßhalb aber müße die Regierung in Stand gesetzt werden, offensiv verfahren zu können.

Der Aachener Zeitung zufolge spricht man in Brüssel von nichts als von der Eröffnung der Feindseligkeiten mit Holland. Wie es heißt, soll der König durch eine Addresse gebeten werden, von seinem Vorhaben, sich an die Spitze der Armee zu stellen, abzustehen.

Aus der Schweiz, den 3. Ju.

Privatberichte aus dem Tessein vom 28. Jun. sagen: Seit einiger Zeit bemerkt man unter den öster-

Digitized by Google

reichischen Truppen im obern Theil der Lombardie eine Bewegung gegen unsere Gränze hin. Die Garnison von Como hat neuerlich Verstärkung erhalten; nach Arona und Varese sind Bataillone verlegt worden, und auch die kleinern Ortschaften, welche bis dahin von Truppen frey waren, haben nun solche aufnehmen müssen. Wer Gelegenheit hatte, größere Abtheilungen des österreichischen Heeres zu sehen, der wird sich überzeugen, daß nicht leicht eine Armee schöner oder vollkommener ausgerüstet war als diese. Alles, was sie zu ihrem Unterhalt bedarf, wird ihr im Ueberfluß zugeführt, was vom Lande selbst herbeygeschafft werden muß, baar bezahlt, so daß dadurch große Summen in Umlauf kommen. Der Geist, der die Truppen beseelt, ist der beste, und der Tag, welcher den Krieg ankündigte, würde von Offizieren und Soldaten als ein Jubeltag gefeyert werden.

Aus Waat wird gemeldet: Sichere Berichte lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß die Cholera in der Franche-Comte ausgebrochen ist, und somit der Schweiz sich nähert. Bey Macon ist der Sohn eines Kaufmanns in wenigen Stunden hingerafft worden. Es ist wohl jetzt dringend nothwendig, Wachsamkeit in Verbindung mit schützenden Vorsichtsmaaßregeln anzuwenden.

Aus Neuchatel schreibt man: In der Rede, womit Hr. v. Pfuel den gesetzgebenden Rath am 25. Jun. eröffnete, bemerkt man folgende Stelle: Eure Verhältnisse mit der Eidgenossenschaft dürften bald eine wesentliche Veränderung erleiden; deßwegen müßen Euere Tagsatzungsboten (hinsichtlich der Bundesrevision) um so unparteyischer erscheinen.

Stuttgard, den 1. Jul.

So eben ist eine „rechtliche Ansicht über die Gesetzeskraft der königl. Verordnung vom 12. Jun. nach welcher die Veranstaltung und Abhaltung öffentlicher Versammlungen zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten, Berathung politischer Handlungen, oder Feyer politischer Ereignisse durch die zuvor erlangte Erlaubniß der Bezirks-Polizeystelle bedingt wird," erschienen, unterzeichnet von 37 Rechts-Anwälten aus verschiedenen Gegenden des Landes. Nach Ausführung ihrer Gründe gegen die Gesetzeskraft der Verordnung schließt die Darstellung mit folgenden Worten: „Auf den Grund dieser Darstellung halten wir dafür, daß die durch die Verfassung unabhängig gestellten Gerichte des Staats der königl. Verordnung vom 12. Jun. keine Gesetzeskraft beylegen, somit auch kein Strafrechts-Erkenntniß darauf stützen, und daß die Verwaltungsstellen wenigstens den §. 53. der Verfassungsurkunde beachten werden." — Eine angehängte Erklärung von 8 Rechtsgelehrten von Heilbronn besagt, daß sie dem Resultate der ihnen mitgetheilten Ausführung vollkommen beystimmen, indem sie, wenn ihnen gleich die Befugniß des würtembergischen Staatsbürgers zu öffentlichen Versammlungen der genannten Art, nach Maaßgabe der ältern würtembergischen Gesetzgebung, problematisch erscheine, doch jedenfalls, übereinstimmend mit der rechtlichen Ausführung, durch die Verfassungs-Urkunde von 1819, so wie durch die derselben vorangegangenen und nachgefolgten ständischen Verhandlungen und Thatsachen, diese Befugniß als unzweifelhaft gegeben betrachten ꝛc. ꝛc.

Berlin, den 2. Jul.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes aus Pillau vom 25. Juni: „Gestern ist hier das dem Kaufmann Wegemann aus Elbing zugehörige Schiff „Vigilante", Kapitän Rentel, mit 164 Polen unter Segel gegangen, welchen die Gnade unseres Monarchen, in Rücksicht ihrer entschiedenen Hilfsbedürftigkeit, die freye Fahrt nach Bordeaux gewährt.

Nach einem von der genannten Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Danzig, sind auch dort am 23. v. M. mehrere Hundert (459) von den Schutz suchend nach Preußen übergetretenen Polen nach Bordeaux eingeschifft worden. Ein einstimmiges Lebehoch, welches die Absegelnden im Augenblicke des Einschiffens Sr. Majestät dem Könige von Preußen darbrachten, widerlegt besser als alle andere Darstellungen die nichtswürdigen Verläumdungen, mit welchen theils böser Wille, theils frevelhafter Undank im Auslande eine Preßfrechheit ausübt, welche Preußens Bewohner mit Abscheu sich verbreiten sehen.

Nach anderen Nachrichten aus Danzig, welche ebenfalls die Königsberger Zeitung mittheilt, befindet sich seit dem 18. Juni ein aus 8 Schiffen bestehendes russisches Geschwader auf der dasigen äußersten Rhede. Dasselbe hat Geschütz, Kugeln, Laffetten ꝛc. an Bord, welche von Danzig nach Modlin und Zamosc gebracht werden sollen.

Kalisch, den 22. Jun.

Man kann sich keinen Begriff von dem Elende machen, das in ganz Polen herrscht; es muß bey längerer Dauer die schrecklichsten Folgen haben. Ueberall Mißtrauen, Schrecken und Noth, nirgends Schutz gegen Verfolgung, und kein Mittel sich kärglich zu ernähren. Die Verzweiflung liegt auf allen Gesichtern, und die Wuth kocht in allen Herzen. Der Fürst von Warschau ist zwar bemüht, so viel als möglich die Leiden zu mildern, welche die letzte unglückliche Katastrophe über das Land gebracht hat; allein seine Untergebenen vereiteln, so viel sie können, seine, wie es scheint, wohlwollenden Absichten. Nie war der Haß zwischen Russen und Polen größer, als in diesem Augenblick; in mehreren Gegenden soll es zu Thätlichkeiten zwischen den Einwohnern und den russischen Truppen gekommen seyn, worauf die meisten Regimenter mehr konzentrirt wurden. Die russischen Offiziere besorgen eine Art sizilianischer Vesper, weil in einer aufgefangenen Korrespondenz von einem unserer ausgezeichnetsten Generale, der in England seyn soll, über die Gleichgiltigkeit, womit man unsre unglückliche Lage in England und Frankreich ansieht, geklagt, und der Rath beygefügt wird, durch eigene Kraft das Land von den Feinden zu befreyen. Man legt in Warschau auf diese Korrespondenz, ob sie gleich im Ausland geführt wird, eine große Wichtigkeit.

Nach allen Anstalten zu urtheilen, scheint man

Digitized by Google

in Petersburg noch immer an den Ausbruch eines Krieges mit Frankreich zu glauben. Es hieß sogar, der französische Botschafter, Marschall Mortier, sey von Petersburg abberufen worden, was jedoch voreilig scheint. Gewiß ist nur, daß der Marschall einen schweren Stand auf seinem Posten hat; bey Hof ist er nicht gern gesehen, und mehr bedarf es in Petersburg nicht, um allein zu stehen.

Miszellen.

In dem Moskauer Stadttheile von St. Petersburg brach am 20. d. M. Feuer aus, welches, ungeachtet aller Anstrengungen der Löschmannschaften, die durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Sr. kön. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg noch mehr angespornt wurden, doch unaufhaltsam bis zum Semenowschen Paradeplatze um sich griff und über 200 Häuser in Asche legte. Die heftigen Wirbelwinde, welche schon seit einigen Tagen hier wehen, vereitelten die eifrigsten Bemühungen und zweckmäßigsten Anordnungen.

Der Schreinermeister Weißbart, der, wie schon gemeldet, den Dr. Fein adoptirte, hat bey dem Hanauer Landgerichte zu Protokoll gegeben, daß er ihm 4500 fl., so wie ein Haus von 4000 fl. an Werth eigenthümlich überlasse.

In Andalusien (Spanien) bestehen 3 furchtbare Räuberbanden, die sich gleichsam in den Besitz des Landes getheilt haben. Selbst vor den Thoren von Madrid werden oft Reisende noch ausgeplündert.

Saphir meynt, es sey kein Wunder, daß Paris von seinen Juliuswunden nicht genese, da es das Pflaster immer von Neuem aufreiße.

In Frankfurt spricht man von einer Anleihe von 50 Millionen Thaler, welche das Haus Rothschild der preußischen Regierung vorgeschlagen hätte.

(Bekanntmachung.) Donnerstags den 2. August d. J. Vormittags 9 Uhr werden in der alten Isarkaserne dahier in dem diesseitigen Magazinslokale verschiedene unbrauchbare Gegenstände, als: wollene Borten, dann Kasket-Kästen, Kartusche, Säbelscheiden, Patrontaschen-Kästen, so anderes Lederwerk ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

München, den 2. Jul. 1832.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

(Bekanntmachung.) Nachdem sich bey der zum Verkauf des den Rifischen Geschwisterten zu Pfersee erblich zugefallenen Söldanwesens in Pfersee auf 30. v. M. angesetzten Kommission kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird hiemit dieses Söldanwesen, bestehend in Wohnhaus Nro. 27., kleinen Garten, 2 Tagw. Gemeinde- und 1 Krauttheil, Samstag den 14. dieß Monats von 8 bis 12 Uhr an den Meistbietenden in diesseitiger Landgerichts-Kanzley wiederholt öffentlich versteigert, und Kaufslustige, wovon sich Fremde mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, mit dem eingeladen, daß die nähern Kaufsbedingnisse am Steigerungstage werden bekannt gemacht werden. Uebrigens wird noch bemerkt, daß auf diesem Anwesen eine personelle Schreinersgerechtigkeit ruht, und solche auch fortan betrieben werden kann.

Göggingen, den 1. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

Den verehrl. Mitgliedern der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im Schießgraben wird bekannt gemacht, daß am 8. Jul. Nachmittags 2 Uhr das Hauptkegelschieben auf der Kegelbahn im Gesellschaftsgarten beginnt, welches bis zum 22. Jul. incl. dauert, und wovon das Nähere in dem öffentlichen Anschlag daselbst zu ersehen ist. Es giebt sich die Ehre, hiezu einzuladen Der Vorstand.

Dienstag den 10. Jul. und folgende Tage wird in der Maximiliansstraße Lit. C. Nro. 4. eine Versteigerung eröffnet, worinn silberne Eß- und Kaffeelöffel, Leib- und Bettwäsche, Tafeltücher, Servierte, Tischtücher, Handtücher und anderes Weißzeug, ganz neues Kupfer und Zinn und anderes Küchengeräthe, Komod- und hochthürige Kleiderkästen, Tische, Spiegel, Bettstatten, ganz neue Better, Strohsäcke, Bücher, eine große Tabakschneidmaschine, welche in Bremen verfertiget worden, sammt 5 Messern dazu, eine Maschine zum Tabakspinnen, eine Maschine zum Papier-Drucken, Formen, dergleichen zum Einmachen, eine Quantität guten Rauchtabak, Hausfarbe, Ofenfarbe, Mehlfäßchen, Schäfflergeschirr, Fenster, Vorsetzläden, Verschläge und noch mehrere unbenannte nützliche Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Welt.

(Auktions-Anzeige.) Am Donnerstag den 12. Juli werden in dem ehemaligen Kastnerschen nun Spielbergerschen Hause in Friedberg, Tische, Kästen, Sessel, Bettstätten, Better und verschiedene andere Haus- und Küchengeräthschaften, dann etwas Silber, silber- und goldgestickte Riegelhauben, Herrn- und Frauen-Kleider, Tisch- und Bettwäsche, mehrere und verschiedene Wagen, Gewichter, Oelgefäße, Maaße, und sonstige Ladeneinrichtung, endlich einige Spezerey- und andere Waaren an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

(Bekanntmachung.) Die Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand ihr in der Stadt Burghausen, Unterlandsbayern, besitzend eigenthümliches Anwesen. Dasselbe besteht in einem gut situirten Wohnhaus und einem daran stoßenden Garten. Auf diesem Haus ruhet eine reale Schlossergerechtsame. Kaufslustige können besagtes Anwesen täglich in Augenschein nehmen und von der Beschaffenheit desselben überzeugen. Auswärtige aber belieben sich in frankirten Briefen an die unterzeichnete Eigenthümerin zu wenden, welche ihnen sodann die verlangten Aufschlüsse ungesäumt ertheilen wird. Burghausen, den 27. Jun. 1832.

Franz. Spalr, bürgerl. Schlossermeisterin dahier.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 185. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 7. Jul. 1832.

Speyer, den 29. Jun.

Aus dem, in Nro. 182. dieser Blätter erwähnten, Aktenstücke, die öffentliche Ruhe und Ordnung betreffend, welches am 28. dieß zu Speyer verlesen wurde, theilen wir Folgendes mit: Der kön. außerordentliche Hofkommissär, von Sr. Majestät dem Könige beauftragt, den im Rheinkreise Statt findenden Unordnungen mit Ernst, aber auch streng innerhalb der verfassungs- und gesetzmäßigen Schranken zu begegnen, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es unter der wohlwollenden Regierung Sr. Majestät nur der entschlossenen Handhabung der Gesetze bedarf, um denselben die ihnen gebührende Ehrfurcht und den Gehorsam zu sichern, bringt hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, was folgt: §. 1. Sämmtliche Beamte der vollziehenden Gewalt sind, jeder in seinem Wirkungskreise, kraft ihres geschwornen Diensteides und nach den Bestimmungen der 9ten Beylage zur Verfassungs-Urkunde für den pflichtmäßigen Vollzug der Gesetze verantwortlich; sie sollen wegen jeder Vernachläßigung zur Rechenschaft gezogen und nach der Dienstesdisziplin ohne Nachsicht behandelt werden. Beamte, welche an jenen Verbrechen oder Vergehen, zu deren Verhinderung oder Unterdrückung sie berufen sind, selbst Theil genommen haben, sollen vor Gericht gestellt, um auf Betreiben der Staatsbehörde nach der Strenge des Art. 198. des Strafgesetzbuches verurtheilt zu werden. . . . §. 3. Die Gemeindebehörden, welchen durch das Gesetz vom 24. Aug. 1790 die Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Innern der Gemeinden anvertraut ist, haben ungesäumt die nach dem Gesetze vom 22. Jul. 1791 in ihrer Amtsbefugniß liegenden örtlichen Maaßregeln zu berathschlagen und dem betreffenden Landkommissariate zur Genehmigung vorzulegen. Sie haben insbesondere unter Beziehung auf Art. 9. des Gesetzes vom 27. Germinal 4. das Tragen von dreyfarbigen Kokarden, das Aushängen oder Aufstellen von dreyfarbigen Fahnen und jeder Zeichen der Parteyungen, sogleich abzustellen. Die sogenannten Freyheitsbäume sind allenthalben, wo sie noch bestehen sollten, binnen 24 Stunden nach dem Bekanntwerden dieses Patents in der betreffenden Gemeinde durch die Ortsbehörde zu entfernen. Es soll streng darauf gehalten werden, daß von den Staatsangehörigen keine andere als die bayerische Nationalkokarde getragen werde. Die Freynächte sollen bis auf Weiteres untersagt, die jeden Orts bestehende Polizeystunde streng eingehalten werden. §. 4. Die etwa eigenmächtiger und gewaltsamer Weise eingesetzten Bürgermeister, Adjunkten und Gemeinderäthe sind zu unverzüglicher Niederlegung ihrer usurpirten Funktionen anzuhalten und nach Art. 258. des Strafgesetzbuches zu behandeln, die ungesetzlicher Weise abgesetzten Beamten dagegen sogleich in ihr Amt wieder einzusetzen, gegen diejenigen aber, welche die Ausübung ihres Amtes ungesetzlich sich angemaßt oder verlängert haben, ist nach dem Art. 196. und 197. des Strafgesetzbuches zu verfahren. §. 5. Die Gemeinden, d. h. die Gesammtheit der Gemeindeglieder sind durch das Gesetz vom 10. Vendem. 4. für alle Strafen und Schäden solidarisch haftend erklärt, die durch tumultuarische Auftritte in ihren Markungen veranlaßt werden, wofern sie nicht erweislich alle Thatkraft aufgeboten haben, um solchen Exzessen vorzubeugen oder sie zu unterdrücken. Jeder Bürger ist nach Art. 475. Nr. 12. des Strafgesetzbuches und nach Art. 230. des Gesetzes vom 28. Germin. 6. bey Strafe verbunden, der rechtmäßigen Gewalt auf Erfordern bewaffneten Beystand zu leisten. §. 6. Die eigenmächtiger Weise ausgezogenen oder versetzten Marksteine an den Gränzen der Staats- oder Gemeindewaldungen sind unverzüglich und im Beyseyn der kön. Forstbeamten von den Gemeinden an ihre vorige Stelle wieder einzusetzen, und es sind die Thäter nach Art. 389. des peinlichen Gesetzbuches vor Gericht zu stellen. Das Privateigenthum, so wie die persönliche Freyheit soll mit allem Nachdrucke geschützt werden. §. 7. Jedermann ist nach Art. 103. des Strafgesetzbuches bey schwerer Strafe verpflichtet, wenn er von beabsichteten Unternehmen oder Komplotten gegen die Sicherheit des Staates Kenntniß erhält, binnen 24 Stunden der Obrigkeit die Anzeige zu machen. Dieses schließt auch die Verbindlichkeit zur Anzeige und Auslieferung in solcher Absicht verborgener Waffen und Munitionen in sich. §. 8. Gegen ungesetzliche Vereine und Verbindungen für was immer für einen Zweck, so wie gegen diejenigen, welche hiezu ihre Wohnungen einräumen, soll auf Betreiben der Staatsbehörde die Bestrafung nach Art. 291. und folg. des Strafgesetzbuches veranlaßt werden. §. 9. Geistliche, welche sich vor einer öffentlichen Versammlung oder bey Ausübung ihres Amtes einen Tadel gegen die Gesetze oder Regierungshandlungen erlauben, oder zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit auffordern, sind, vorbehaltlich der unverzüglichen disziplinairen Einschreitung ihrer vorgesetzten Behörde, nach Art. 201. und folg. des Strafgesetzbuches zu behandeln, ohne daß es nur einer vorläufigen Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung bedarf. §. 10. Das konstitutionelle Edikt über die Freyheit der Presse soll allenthalben auf das Genauste vollzogen und gegen aufrührerische oder staatsgefährliche Schriften unter gleichzeitiger gerichtlicher Einschreitung nach den §§. 6, 7 und 8 mit aller Strenge verfahren werden. Gegen Fingschriften, deren Urheber, Verkäufer oder Verbreiter sind die Art. 283. und folgende des Strafgesetzbuchs in Anwendung zu bringen. §. 11. Die Aufsicht auf fremde herumziehende und nicht legitimirte Individuen soll in allen Bezirken geschärft und der wiewohl bey einer andern Veranlassung zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit ergangene Beschluß des Präfekten des Donnersberg-Departements vom 11. Aug. 1809, nach der von der königl. Kreisregierung zu erlassenden Vorschrift, in Anwendung gebracht werden. §. 12. Den gesetzwidrigen Einmischungen der administrativen in die richterliche Gewalt und dieser in jene, soll nach dem ganzen Ernste der Art. 127. und folgende des Strafgesetzbuches begegnet werden. . . §. 14. Die Polizeybehörden haben im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung und auf den Grund der angeführten Gesetze von 1790 und 1791 nach Maaßgabe der örtlichen Vorfälle das Versammeln einer bestimmten Anzahl von Personen an öffentlichen Orten in ruhestörender Absicht als strafbare Zusammenrottung zu erklären und zu verbieten. §. 15. Die auf gesetzlichem Weg angebrachten Beschwerden sollen auf das Genaueste untersucht und gewürdigt werden, und der unterzeichnete königl. Hofkommissär wird es sich zur besondern Angelegenheit machen, die Abstellung gegründeter Klagen, so weit dieses in der Gewalt der Staatsregierung liegt, auf das Schleunigste zu bewirken. Bey dieser Gelegen-

Digitized by Google

heit werden sämmtliche Verwaltungsbehörden an den im §. 15. der Verordnung vom 17. Dez. 1825 ausgesprochenen Grundsatz erinnert, Niemanden in der freyen Benützung seines Eigenthums und im Genusse der persönlichen Freyheit weiter einzuschränken, als es die bestehenden Gesetze fordern. §. 16. Im Falle die nach den vorstehenden gesetzmäßigen Bestimmungen in Anwendung gebrachten Maaßregeln zu Handhabung der gesetzlichen Ordnung nicht ausreichen sollten, so tritt nicht allein auf den Grund der Art. 553. — 599. des Gesetzbuchs über das peinliche Verfahren, des Gesetzes vom 20. April 1810 und der Verordnung des Generalcommiss. des Mittelrheins vom 7. May 1814 in den dort bezeichneten Fällen und Formen die Kompetenz der ordentlichen und außerordentlichen Spezialgerichtshöfe, sondern auch auf den Grund des §. 6. Tit. IX. der Verfassungsurkunde in Folge ergangener förmlicher Aufforderung der kompetenten Civilbehörde die Militärmacht in Wirksamkeit, und der Unterzeichnete würde sich in solchem Falle genöthigt sehen, kraft der in seine Hände niedergelegten königl. Vollmachten durch Hofkommissionsbeschluß die im bewaffneten Aufstande gegen Gesetz und Obrigkeit begriffenen Gemeinden auf Kosten der Einwohner militärisch besetzen zu lassen, zunächst und nach Maaßgabe der Umstände der örtlichen Polizeygewalt theilweise oder ganz an den Militärkommandanten zu übertragen, und nöthigenfalls sogar die Erklärung der betreffenden, hienach als Kriegsplätze oder Militärposten im Sinne des Gesetzes erklärten Orte in förmlichen Kriegs-, und endlich in den Belagerungszustand mit allen daraus entspringenden schweren Folgen auszusprechen. (Folgen die Gesetzesstellen.) — Indem der Unterzeichnete Hofkommissär diese durch die Gesetze für die Aufrechthaltung ihrer Herrschaft dargebotenen, im §. 16. bezeichneten strengeren Mittel verkündet, besorgt er nicht, daß es der Fall seyn werde, sie in Anwendung zu bringen; er überläßt sich vielmehr der Zuversicht, daß die Bewohner des Rheinkreises zu Aufrechthaltung, und wo es nöthig ist, zu Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe alle Thatkraft aufbieten, und zu diesem hochwichtigen Zweck eng an die verfassungsmäßig bestellten Behörden sich anschließen werden. Speyer, den 18. Jun. 1832. Der königl. außerordentliche Hofkommissär, Fürst von Wrede. Durch den königl. Hofkommissär der königl. Ministerialrath Zenetti.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem ungeachtet der am 12. Febr. laufenden Jahrs in der Augsburger Ordinari-Postzeitung, Beylage zu Nro. 54., 60. und 64. ergangenen Ausschreibung sich der seit 30 Jahren vermißte Gabriel Brandner, Bauerssohn und Student von Oberkuhlau dieß Gerichts, und die allenfallsige Deszendenz desselben um die Ausfolglassung seines Elterngutes per 203 fl. bey der unterzeichneten Behörde binnen einer dreymonatlichen Zeitfrist nicht gemeldet hat, so wird jener als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Berchtesgaden, den 20. Jun. 1832.

Kön. bayer. Landgericht Berchtesgaden im Isarkreise.

Freyherr v. Ott, Landrichter.

coll. Stangastinger.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Vormünder der Heinrich Schabertischen Kinder von Brachstadt wird dessen Anwesen öffentlich verkauft, und hiezu Termin auf Freytag den 27. Jul. d. J. Vormittags 8 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, mit den nöthigen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Das Anwesen besteht:

a) in dem gebundenen Hofgute mit Haus, Stadel und Stallung nebst Garten, 10 1/2 Jchrt. Aeckern, 3 1/2 Jchrt. Wiesen und 2 Jchrt. Holz;

b) 6 1/4 Morgen ungebundener Acker und 1/4 Morgen derley Wiesen;

c) 1/4 Feldlehen, bestehend in 2 Jchrt. Acker, 1 1/2 Jchrt. Wiesen und 5 Jchrt. Holz.

Neben diesen Grundobjekten werden auch alle vorhandene Haus- und Baumannsfahrnisse verkauft, welche aber am Versteigerungstage selbst noch besonders werden bekannt werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß sich das königl. Landgericht Donauwörth als Obervormundschaftsbehörde den Zuschlag hiemit ausdrücklich vorbehält.

Donauwörth, den 27. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hack, Landrichter.

(Versteigerung.) Freytag den 20. Jul. d. J. Morgens von 11 bis 12 Uhr wird das Haus, die reale Metzgergerechtigkeit und Handwerkszeug der Metzgers-Wittwe Kreszenz Biechteler dahier gerichtlich versteigert; Kaufslustige können bis dahin diese Gegenstände in Augenschein nehmen.

Die Bedingnisse werden am Versteigerungstag oder auf Verlangen auch früher bey Gericht bekannt gemacht.

Kempten, den 26. Jun. 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor.

Dr. Brinz.

(Versteigerung.) Freytag den 20. Jul. d. J. Morgens von 10 bis 11 Uhr wird das Haus, die reale Schlosser-Gerechtsame und Handwerkszeug des verstorbenen Schlossermeisters Joseph Steiner dahier gerichtlich versteigert; Kaufslustige können diese Gegenstände bis dahin in Augenschein nehmen und der Vorzeigung wegen sich an den hiesigen Hufschmied Michael Demmeler wenden. Die Bedingnisse werden am Versteigerungstag oder auf Verlangen auch früher bey Gericht bekannt gemacht.

Kempten, den 22. Jun. 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor. — Dr. Brinz.

(Bekanntmachung.) Da Joseph Bacher, Strohlbauerssohn von Aßberg, und seit dem russischen Feldzuge vermißter Soldat des k. 2ten Linien-Infanterie-Regiments in dem ihm durch Edikralladung vom 23. Jun. v. J. vorgesetzten 6monatlichen Termine hierorts sich nicht gemeldet, so wird Joseph Bacher hiemit für verschollen erklärt und sein Elterngut nach den Bestimmungen des Uebergabsbriefes an seine Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Actum den 14. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

Digitized by Google

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 2. Aug. d. J. Früh 9 Uhr beginnend, werden unter den gewöhnlichen und bekannten Bedingnissen circa 390 Ellen graues, 150 Ellen ordinär schwarzes, 20 Ellen fein schwarzes, 1900 Ellen kornblaues und 170 Ellen ponceau-rothes Tuch, 13,000 Ellen Leinwand in verschiedenen Sorten, 1300 Paar Schuhe, 500 Paar Sohlen mit Flecken, 52 Stück wollene Kasern-Bettdecken, und 3000 Ellen Gradl, Zwilch, und Leinwand zu Bettfournituren und Krankenkleider, im Wege öffentlicher Absteigerung, an den Wenigstnehmenden zur Lieferung überlassen, was hiemit bekannt giebt

Kempten, den 23. Juni 1832.

Die Oekonomie-Kommission des königl. bayer. 11ten Linien-Infanterie-Regiments.

(Bekanntmachung.) Wer an der Verlassenschaft des ab intestato verstorbenen Marktschreibers Michael Liebl zu Bogen aus was immer für einem Rechtstitel eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, binnen 30 Tagen, von gegenwärtiger Bekanntmachung angefangen, solche hierorts geltend zu machen, außer dessen bey Auseinandersetzung derselben hierauf nicht Rücksicht genommen wird.

Am 26. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht Mitterfels.

Maier, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem über das Vermögen des Färbermeister Karl Branco zu Nördlingen der Universalkonkurs erkannt worden ist, so muß zur Versilberung des unbeweglichen und beweglichen Vermögens des Cridars geschritten werden.

Zu diesem Zwecke wird,

A. zum Verkauf des Immobiliare, bestehend:

a) aus einem Wohnhause Lit. C. Nro. 89. sammt Höflein, Guß-, Farb- und Mang-Gerechtigkeit, nebst übrigen Zugehörden, dann einer Einrichtung zur Buntdruckerey auf Leinwand und Wolle, ferner aus einem Garten, Stadel, Farbhaus und Hofraum, wozu drey Pumpbrunnen gehörig, unter dem 23. May l. J. auf 5000 fl. abgeschätzt;

b) aus einem in der Nördlingerflur gelegenen, mit Roggen angebauten Acker, taxirt auf 150 fl.; endlich

c) aus einer in der Nördlinger Flur gelegenen und auf 125 fl. bis 130 fl. gewürdigten Wiese, Termin auf

Dienstag den 17. Jul. l. J. Vormittags;

B. Zur Veräußerung des beweglichen Vermögens, bestehend aus Möbels aller Art, aus Silber, Küchengeschirr, von Zinn, Kupfer und Ton, aus Manns- und Frauenkleider, weißen Zeug, Betten, Bildern und vielen zu einem vollständigen Hauswesen gehörigen Gegenständen, endlich aus mehreren landwirthschaftlichen Geräthschaften, Termin auf

Montag den 23. Jul. l. J. Vormittags

mit dem Bemerken anberaumt, daß die Kaufsbedingungen und mehrere Verhältnisse in dem unterfertigten Landgerichte erfahren werden können.

Nördlingen, den 20. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

(Verschollenheits-Erkenntniß.) Nachdem der ledige Zuhrmannssohn Konrad Schmalzl. von Neumarkt im Regenkreise gebürtig, oder dessen allenfallsige Deszendenz der diesseitigen Aufforderung vom 25. Febr. d. J. im Korrespondenten v. u. f. D. Nr. 66., Augsburger Ordinari Postzeitung Nr. 74. Beylage, Kreisintelligenzblatt Nr. 12., ungeachtet sich binnen der vorgestreckten Frist von 3 Monaten bey der unterfertigten Behörde um Ausfolglassung seines Elternguts nicht meldete, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Erben gegen Kaution ausgefolgt.

Den 15. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht Neumarkt.

v. Spitzel, Landrichter.

Loth, coll.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenwesen des David Bauer, Oekonomie-Bürgers von Neuburg werden auf Andringen der Gläubiger im Einverständnisse des Schuldners, dessen sämmtliche Besitzung im Ganzen oder auch theilweise zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, wozu auf

Dienstag den 31. Juli l. J.

Termin anberaumt wird.

Das Anwesen des David Bauers besteht:

1) Aus einem durchaus und 2 Stock hoch gemauerten Wohnhaus, welches mit einer doppelten Daschendachung versehen ist. Zur ebnen Erde, oder im ersten Stocke enthält es eine Wohnstube, Nebenkammer, Hausflez, Küche, dann 2 Gewölber, und der ganze untere Stock ist durchaus gewölbt.

Im zweyten Stocke sind vorwärts 2 und rückwärts gleichfalls 2 schöne Wohnzimmer, eine Küche und eine Dienstbothenkammer. Auch sind vorhanden 2 sehr gute Haus- und Getreidböden, ein großer gewölbter Keller zur Aufbewahrung von 5 Bräu Bier geeignet.

2) Aus einem besondern Nebenhaus, welches gleichfalls gemauert und mit Schneidschindeln gedeckt ist, enthaltend eine Wohnstube, Kammer, Küche und Speisgewölbe.

3) Einer gemauerten und gewölbten Stallung sammt Schupfe unter einer Dachung.

4) Einem gemauerten Stadel mit Daschen gedeckt, sammt 2 guten Böden, und einem unter dem Stadel befindlichen Keller.

5) Alle diese Gebäude befinden sich im allerbesten Zustande, und sind für einen Gewerbtreibenden jeder Art vorzüglich gut geeignet.

6) Aus einem hölzernen Stadel außerhalb der Stadt am sogenannten Schießanger.

7) Aus 3 Aeckern 10 Tagw. haltend, durchaus guten Grundes.

8) Aus 2 Wiesen zu 3 Tagw. groß und 2mähdig.

9) Aus einem Holztheil im Geschieß pr. 6 1/4 Tagw.

Darauf stehen noch 90 bis 100 Klafter schlagbares Holz, der übrige Theil besteht aus Streuholz u. Anflug.

Kaufsliebhaber, und zwar auswärtige mit legalen Zeugnissen über ihre Zahlungsfähigkeit und Leumund

Google

versehen, haben sich am festgesetzten Versteigerungstage im hiesigen Landgerichts-Lokale einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Neuburg v/W., den 12. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

(Beschluß.) Nachdem sich weder Georg Stainer aus Oebling d. G. noch Deszendenten von ihm auf die dießämtliche Ediktalzitation in Nro. 99. der Augsburger Zeitung, Nro. 15. des Unterdonaukreis-Intelligenzblattes, Nro. 98. des Korrespondenten v. u. f. D. dde. 17. März d. J. inner des bestimmten Termins hierorts meldeten, so wird das Vermögen des abwesenden Stainer nunmehr an seine nächsten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben.

Sign. den 23. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht Straubing.

Vincenti, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Benedikt Brutscher, Bauer auf dem Unterjoch, hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger zum Versuch eines Nachlasses gebeten.

Es werden daher alle jene, welche an den Benedikt Brutscher aus was immer für einem Rechtsgrund Forderungen zu machen haben, vorgeladen, am Freytag den 27. Jul. h. J. Vormittags 9 Uhr zur Liquidation ihrer Forderungen und zur Nachlaßverhandlung hier zu erscheinen. Hiebey wird bemerkt, daß der Nichterscheinende dem Beschlusse der Mehrheit beygezählt wird.

Sonthofen, den 20. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung wird auf Andringen eines Gläubigers das Anwesen des hiesigen Bäckers Michael Prieller dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Mittwoch den 25. k. M. Vormittags 8 Uhr Kommission anberaumt.

Dasselbe besteht in der sogenannten Pieringer Bäckerbehausung sammt dem dazu gehörigen Gärtl, dem städtischen Forstrecht, der realen Bäckergerechtsame und dem ehemals Endorfer'schen Stadel auf der Brunwiese, hat einen Werth von 4000 fl. und ist mit 1850 fl. der Brandassekuranz einverleibt. Kaufsliebhaber (Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen) werden eingeladen, ihre Anbote am genannten Kommissionstage dahier zu Protokoll zu geben, wobey bemerkt wird, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht.

Traunstein, den 5. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hacker, Landrichter.

coll. Sehr.

Erledigung des Mittagpredikatur-Benefiziums zu Wemding.

Das Mittagpredikatur-Benefizium zu Wemding, k. Landgerichts Monheim, ist in Erledigung gekommen. Nach der Fassion gewährt dieses Benefizium

I. an ständigem Gehalte:

1) aus der St. Johannisstiftung in baarem Gelde 60 fl.,

2) von der Gemeinde Besoldungsholz 4 Klafter und 400 Wellen im Anschlag zu 22 fl. 26 kr.;

II. an Zinsen von Aktivkapitalien 82 fl. 30 kr.;

III. aus Realitäten, bestehend aus dem Genusse der Wohnung, des Stadels und 16 Tagwerk Dienstgründe, 224 fl. 6 3/4 kr.;

IV. aus Rechten, und zwar

1) an Grundzinsen 5 fl. 14 kr.,

2) an Getreidgilten

2 Schäffel 4 Mätzen 3 Vrlg. 3 Sztl. Korn, 5 Schäffel 4 Mätzen 2 Sztl. Haber, im Anschlag zu 75 fl. 51 kr.,

3) an Gemeindewaldrecht zu 2 Klafter Holz und 100 Wellen im Anschlage zu 8 fl. 52 kr.;

V. aus besonderen Dienstesverrichtungen von 66 Stiftmessen 29 fl. 4 kr.

Summa 508 fl. 3 3/4 kr.

Lasten 72 fl. 45 3/4 kr.

Der zeitliche Benefiziat ist verpflichtet, alle Wochen 5 gestiftete Messen, und alle Monat eine weitere dergleichen, dann zweymal in der Woche die Fruhmesse zu lesen, Aushilfe im Beichtstuhle zu leisten, 19 Predigten abwechselnd mit den Cooperatoren in der Stadtpfarrkirche, und 3 Predigten in der St. Johanniskirche zu halten.

Das Präsentationsrecht auf dieses Benefizium stehet dem unterfertigten Stadtmagistrate zu. Bewerber um dasselbe haben daher ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, binnen 4 Wochen bey demselben zu überreichen.

Wemding, den 29. Jun. 1832.

Der Magistrat daselbst.

Rebay.

Erledigung des Siebenuhrmeß-Benefiziums in Wemding.

Durch den Tod des Benefiziaten Simon ist das Dr. Hartmann'sche Siebenuhrmeß-Benefizium zu Wemding in Erledigung gekommen.

Nach der Fassion gewährt dieses Benefizium:

I. An ständigem Gehalte aus Stiftungskassen . . . . . 250 fl. 44 kr.

II. Aus Realitäten, bestehend aus dem Genusse der Wohnung und 5 Gemeindtheile . . . . . 30 " — "

Summa 280 fl. 44 kr.

Lasten . . . . . 4 " 45 kr.

Der zeitliche Benefiziat ist verpflichtet, das ganze Jahr hindurch 268 gestiftete Messen zu lesen. Das Präsentationsrecht auf dieses Benefizium stehet dem unterfertigten Stadtmagistrate zu. Bewerber um dasselbe haben daher ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, binnen 6 Wochen bey demselben zu überreichen.

Wemding, den 29. Juni 1832.

Der Stadtmagistrat daselbst.

Rebay.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 186. 8. Jul. 1832.

München, den 7. Jul.

Künftigen Sonntag den 8. dieß, als am Geburtsfeste Ihrer Maj. stät der regierenden Königin, wird die feyerliche Grundsteinlegung zu dem neuen Bibliothek- und Archivgebäude Statt finden, wobey Se. Durchlaucht der Minister des Innern, Fürst v. Oettingen-Wallerstein, eine dieser feyerlichen Handlung angemessene Rede halten wird.

Das Regierungsblatt vom 6. Juli Nro. 25. enthält eine allerhöchste Verordnung, die Vermehrung des Ober-Appellationsgerichts mit einem 6ten Senat, und die Vereinigung des Kassationshofes für den Rheinkreis mit dem Oberappellationsgerichte betr. Hiernach erhält dieser Gerichtshof einen Direktor, 6 Räthe und einen Sekretär mehr. Demselben als Kassationshof für den Rheinkreis wird ein Staats-Beamter mit der Funktion eines Generalprokurators beygegeben. Durch diese Vereinigung ist an der innern Einrichtung des Kassationshofes an den Gesetzen und Verfahren nichts geändert.

Wien, den 1. Jul.

Gestern Abends ist die verwittwete Königin von Bayern hier angekommen und in dem kaiserl. Lustschlosse Schönbrunn abgestiegen. Ihre Majestät werden bis nach der Entbindung Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie hier verweilen.

Innsbruck, den 3. Jul.

Am 30. Jun. sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hier eingetroffen. Am 2. dieß kamen Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern hier an und bekomplimentirten Ihre Majestäten. — Noch immer treffen Truppen bey uns ein.

Von der italienischen Gränze, den 1. Jul.

Diesseits der vortrefflich hergestellten Straße über den Splügeln bemerkt der Reisende österreichische Truppenbewegungen, die sich gegen Bregenz hinziehen. Die Stimmung des Volks in der Lombardey ist jedoch nichts weniger als günstig für die Deutschen, und daher eine sehr bedeutende Verminderung der dort stehenden Militärmacht kaum zu erwarten. In und um Mailand beklagt man sich über Gefährdung der Sicherheit. Schon bey einbrechender Nacht müssen Schildwachen mit geladenen Gewehren in alle größern und kleinern Straßen der Stadt vertheilt werden, um vor Raub und Mord zu schützen. Ohne militärische Begleitung laufen Reisende Gefahr, selbst in den nächsten Umgebungen von Mailand auf den Landstraßen ausgeplündert zu werden. Unter den höhern Ständen der Eingebornen und unter den Mittelklassen spricht sich eine auffallende Abneigung gegen das dortige Regierungspersonal aus.

London, den 29. Jun.

In der Sitzung des Unterhauses vom 28. Juni wurden Petitionen von mehreren Orten Englands zu Gunsten der leidenden Polen vorgelegt. Herr Fergusson erhob sich hierauf, drückte seine Hoffnung aus, daß die polnische Frage noch nicht ganz zu Ende sey, und trug auf Vorlegung von Abschriften des Manifestes des russischen Kaisers vom 26. Febr., des organischen Statuts, worauf sich dasselbe bezieht, so wie einer Abschrift oder eines Auszugs der Depeschen des brittischen Gesandten zu Petersburg an, womit dieselben der Regierung Sr. Majestät mitgetheilt worden seyen. Der Redner führte das Recht der Polen zum Aufstande wegen verletzter Konstitution aus, so wie die Pflicht der englischen Regierung über die Ausführung des Wiener Vertrags zu wachen. Er erwähnte sodann die barbarische Behandlung der Polen nach dem Falle von Warschau, namentlich auch das Beyspiel des Prinzen Sanguszko, und tadelte streng das Benehmen der hannöverschen Regierung gegen Hrn. Tur, der gefangen gesetzt und seiner Papiere beraubt worden sey, wie ein Verbrecher. Der Redner schließt endlich damit: „Der Kaiser nennt sich der Vater aller Kinder, die keine Eltern haben. Keinen Verwandten gestattet man, sie zu schützen und zu nähren. Widerliche Heucheley! Diese Kinder werden nach verschiedenen Theilen des Reichs gesendet, und als Feinde ihres Landes, als Sklaven eines Tyrannen erzogen, der selbst nur der Sklave der alten moskowitischen Partey ist, die nur nach Blut lechzt. (Hört! hört!) Der Zweck des Kaisers ist, Polen zu entnationalisiren und zu vernichten, und England hat ein volles Recht, Polen hiegegen zu schützen und sich gegen das Benehmen Rußlands zu erklären, das den Frieden Europas gefährdet, und seiner Ehre wie seinen Interessen entgegen ist. Wenn England die Besetzung Polens durch Russen duldet, so ist es eine ewige Schmach in unserer Geschichte."

Das Chronicle schreibt: die Ernennung des Grafen von Münster, Sohnes des Königs, zum Statthalter von Indien könne jetzt als gewiß betrachtet werden. — Am Mittwoch fand das Schlußverhör des Angreifers auf die Person des Königs, Dennis Collins, Statt, worauf die förmliche Untersuchung gegen ihn verhängt wurde. Der Herald erzählt: Als

Digitized by Google

der nach dem Könige geschleuderte Stein in die königl. Loge fiel, hob ihn Se. Majestät alsbald auf, und sagte mit tiefer Bewegung: „Dieß war auf mich abgesehen; das Volk ist mir ungünstig, aber ich weiß nicht warum.“

NB. Berichtigung. In der gestrigen Nummer muß es unter London heißen: „In der Lordskammer ist die erste Lesung der schottischen Reformbill u. s. w.

Madrid, den 21. Jun.

Die Erscheinung einer englischen Flotte vor Kadix und die Drohung des Londoner Kabinets, den Haven zu besetzen und 3000 Mann auszuschiffen, im Falle Spanien Hilfstruppen nach Portugal marschiren ließe, hat unser Kabinet veranlaßt, Kadix den Launen des Zufalls und den Engländern so viel als möglich zu entziehen. Zu diesem Ende wurde die Stadt und Umgegend von der General-Kapitänschaft Andalusien getrennt und bildet jetzt eine eigene Kapitänschaft unter der Leitung des Grafen Carthagena. Es heißt, unsere Regierung habe in Folge der Nachrichten aus der Vendee und der Anwesenheit der Herzogin von Berry in jener Gegend des westlichen Frankreichs dem Grafen Ofalia Instruktionen nach Paris geschickt, nach welchen er sogleich seine Päße verlangen sollte, wenn man die Person Ihrer kön. Hoheit im Fall einer Gefangennehmung auf irgend eine Weise antastete. Dieß wäre eine Art von Protestation Spaniens gegen einen Akt, der natürlich den Ansichten des göttlichen Rechts widerstreben muß.

Paris, den 1. Jul.

Hr. Dupin erhielt 24 Stunden nach dem unangenehmen Auftritt in den Tuilerien einen Ruf zu dem König, und hielt sich heute 1 1/2 Stunden in den Tuilerien auf. Dem Constitutionnel zufolge, der bekanntlich unter dem Einflusse des Hrn. Dupin steht, hatte sich dieser allerdings vorgestern in Folge eines lebhaften Gespräches über die Präsidentschaft des Ministerraths mit einer gewissen Eile aus den Tuilerien entfernt, aber die hierüber in einzelnen Blättern erzählten Einzelnheiten seyen übertrieben. Der Courrier versichert übrigens, das sey an der Sache wahr, daß der König sich sehr geärgert habe, als Hr. Dupin im Verlaufe des Gespräches auf eine etwas spöttische Weise den Ton des Königs nachgeahmt, und wahrscheinlich vergessen habe, daß er nicht vor der Gerichtsbank, sondern vor dem König stehe. Erst auf dieses hin habe der König dann ziemlich vernehmbar vor sich hingesagt: „Ich werde nie zugeben, daß man mich in meinem eigenen Hause beleidigt.“

In Mexiko kamen laut Briefen aus Veracruz vom 8. May französische Jesuiten an, welche Lehrlinge zu finden und ein Kloster in der Hauptstadt zu gründen hofften. Sie täuschten sich aber in ihrer Erwartung. Der ihnen zu Theil gewordene Empfang bewog sie, von ihrem Unternehmen abzustehen.

Paris, den 2. Jul.

Die Oppositionsblätter machen ihre Bemerkungen darüber, daß durch einen im Moniteur erschienenen Beschluß des Justizministeriums an den Tribunalen der westlichen Städte mehrere Instruktionsrichter ihres Amtes entsetzt werden, welche sich genau in dem Sinne des vom Kassationshofe kürzlich erlassenen Urtheils ausgesprochen hatten.

Die große Frage ist, was jetzt, nachdem der Belagerungszustand aufgehoben worden, mit den 1500 Gefangenen anzufangen sey, welche in Folge der Unruhereignisse die Kerker von Paris füllen. Eine neue Verlegenheit der Regierung.

Im Westen dauern die Entwaffnungen, Verhaftungen und Verurtheilungen fort. In Nantes wurden, in Folge der Entwaffnung, bereits gegen 6000 Flinten ins Arsenal niedergelegt. Die Unruhen der Vendee sind im Ganzen, wenn nicht als unterdrückt, doch als beschwichtigt anzusehen.

Ein Korrespondent aus Aschaffenburg erzählt im Messager die schreckliche Geschichte, ein Student, überdieß der Sohn eines honorigen Aschaffenburger Bürgers, sey bey der Wachparade arretirt worden, weil ihm ein dreyfarbiger Hosenträger unter der Weste hervorgeschaut. Auf der Polizey knüpfte man ihm den aufrührerischen Hosenträger ab, gab ihm ein Stück Bindfaden pour retenir son pantalon, d. h. damit die Hosen nicht herab fielen, und schickte den Aschaffenburger Studenten und Bürgerssohn geraden Wegs nach Haus. Unerhört!

Talleyrand wird demnächst ins Bad reisen, eben so General Sebastiani; aber Marschall Soult, welchen das Gerücht gleichfalls reiselustig seyn läßt, dürfte bey der jetzigen Lage der Dinge schwerlich die Hauptstadt verlassen.

Die Entscheidung des Kassationshofes am Freytag geschah mit einer Stimmenmehrheit von 9 gegen 3.

Dem Temps zufolge wäre es der Herzogin v. Berry gelungen, sich am 25. d. M. einzuschiffen, und sie befände sich auf der Insel Guernsey in Sicherheit.

Der letzte offizielle Cholerabericht zählt 39 Todte.

Toulon, den 26. Jun.

Mehrere Rüstungen haben hier Statt, andere sind im Werk. Große Thätigkeit herrscht in unserm Haven, wiewohl man Alles im Verborgenen thun möchte. Man beruft neue Arbeiter und behält die verabschiedeten zurück; desgleichen alle Seeleute. Im Landarsenal werden die Lafeten ausgebessert. Starke Truppenbewegung hat in unserm Departement Statt.

Haag, den 28. Jun.

Die Antwort der Regierung an die Londoner Konferenz wird heute oder morgen abgehen; diese Antwort ist negativ.

Brüssel, den 30. Jun.

Aus Tongern schreibt man vom 28. dieß, daß die Generale Desprez und Magnan dort angekommen sind. Der General Desprez hat seine Reise nach Lüttich fortgesetzt. General Magnan wird einige Tage zu Tongern bleiben. Die Holländer sind gestern bis Bilsen, ungefähr 3 Stunden von Maestricht, gekommen und haben einiges Vieh aufgehoben.

Antwerpen, den 29. Jun.

In diesem Augenblick wird die Zitadelle mit Speck, Mehl, Reis und geistigen Getränken versehen. Dürfte

Digitized by Google

man aus diesen Anstalten auf die Beschlüsse der holländischen Regierung schließen, so würde man glauben, daß sie sich den Beschlüssen der Konferenz widersetzen wolle.

Speyer, den 1. Jul.

Gegen den Redakteur der Speyerer Zeitung sind gleichzeitig zwey Anklagen erhoben worden. Er ist beschuldigt: 1) in Nro. 114. der Speyerer Zeitung in dem Artikel „Rheinbayern", zur Bewaffnung und Empörung gegen die Regierungsgewalt aufgereizt, und 2) in Nro. 120. eine aufrührerische Protestation und Verläumdung des k. Gesammtministeriums verbreitet zu haben. (NB. Betrifft die Neustadter Protestation.)

Vom Rhein, den 4. Jul.

Der Zweybrücker allgemeine Anzeiger enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: Sicherm Vernehmen nach sind bereits mehrere Gemeinden zusammen getreten und haben in pleno beschlossen: ihren in Militärdiensten stehenden Söhnen und Verwandten im Ernste zu bedeuten, daß sie nicht nur in dem diesseitigen, sondern auch in dem jenseitigen Bayern, so wie in allen Theilen Deutschlands aller ungerechten Gewaltthat gegen die Bürger sich strengstens zu enthalten haben, und daß, im Falle es dahin käme, sie gegen die Bürger geführt würden, und sie es wagten, in irgend einem Theile Deutschlands gegen den Bürger nur einen einzigen Schuß zu thun, sie nicht nur von den Angehörigen verstoßen und nimmermehr als die Ihrigen angesehen, sondern sogar in ihren Geburtsorten nie mehr geduldet und von Freunden, Verwandten und Bekannten nur mit tiefster Verachtung gestraft werden sollten.

Mannheim, den 2. Jul.

Wir hatten gestern Abend einen sehr unangenehmen Auftritt, der vielleicht entstellt und übertrieben dargestellt werden dürfte, ich gebe ihn daher aus zuverläßiger Quelle von Augenzeugen. Strohmeyer, einer der bekannten Redakteure des Wächter am Rhein, soll durch Korrespondenzen, die man bey überrheinischen Journalisten fand, kompromittirt seyn. Er wollte sich heimlich entfernen, erhielt aber Hausarrest und einen Gensd'armen zur Beobachtung. Schon am Samstag Nacht zeigten sich einige Volksbewegungen vor seiner Wohnung, es wurden Lieder gesungen ꝛc., dabey blieb es jedoch für diesen Abend. Gestern Nacht gegen 10 Uhr, als sich Bier- und Weinhäuser leerten, versammelte sich eine größere Menge vor Strohmeyers Quartier; man verlangte stürmisch seine Befreyung; es fielen Drohungen gegen den Gensd'armen, der kommandirt war; man wollte die Hausthüre erbrechen. Strohmeyer ermahnte die lärmende Menge aus dem Fenster zum gesetzlichen Benehmen, dankte für die Theilnahme und verlangte die Herrschaft des Gesetzes und — die Freyheit. Freyheit! Freyheit! lärmte nun die Versammlung und wollte ernstlich die Thüre erbrechen, die aber fest hielt. Unterdessen wurden die Bürgergarden aufgerufen; daß Linien-Militär kam jedoch früher herbey. Die Polizey-Behörde schritt ein und ermahnte zur Ruhe und zum Auseinandergehen, wurden aber mit Hohn und Gezische empfangen. Nun ergieng der förmliche Befehl zum Auseinandergehen, unter abermaligem Geschrey und Zischen von Seiten der Menge. Eine Abtheilung Infanterie fällt das Bajonett und räumte im Sturmschritte die Straße. Auch ein Zug Kavallerie säuberte den Platz vollends. Es sollen mehrere Verwundungen durch Bajonettstiche erfolgt seyn; ungefähr 40 Personen wurden festgenommen, worunter sich einige junge Leute von Mannheim, auch 2 Studenten von Heidelberg, befinden, sonst waren es meist fremde Handwerksbursche; 2 polnische Offiziere, von welchen Niemand weiß, wie sie dazu gekommen, sollen sich ebenfalls darunter befunden haben. Damit war die Ruhe wieder hergestellt, die Kavallerie-Patrouille fand die Nacht über keinen weitern Gegenstand ihres Ordnungseifers. Man glaubt nicht, daß Wiederholungen zu besorgen seyen. auch soll das Mannheimer Publikum nicht einmal durch Neugierde Theilnahme gezeigt haben.

Vom Mayn, den 3. Jul.

Man liest in dem Globe and Traveller: „Auf Antrag Oesterreichs und Preußen sind dem deutschen Bund 6 Artikel vorgelegt worden, deren einige in hohem Grad von allgemeinem Interesse sind. Der 4te Artikel betrifft die Errichtung eines Spezialkomites am Bundestag, welches von allen Berathschlagungen der Kammern der verschiedenen Föderativstaaten Kenntniß nehmen und seine Aufmerksamkeit auf diejenigen Propositionen und Resolutionen richten soll, welche als den Verpflichtungen gegen den Bund entgegen laufend angesehen werden könnten. Das Komite wird den Bundestag Bericht erstatten, und dieser wird dann mit der betheiligten Regierung Rücksprache nehmen. Dieser Artikel hat bereist, wie man versichert, die Beystimmung Bayerns und anderer Staaten; doch kann man schwer glauben, daß sie so geradezu auf ihre Unabhängigkeit verzichten sollten. Auch zu Berathung der Preßangelegenheiten ist ein Komite ernannt worden; dieses scheint von einigen der Föderativstaaten sehr gefürchtet."

Die Bundesversammlung hat in ihrer Sitzung vom 28. Juni die Angelegenheiten Deutschlands, und insbesondere die Art und Weise, wie der an vielen Orten herrschenden Aufregung am Zweckmäßigsten und Wirksamsten begegnet werden könne, berathen. Das Resultat dieser Berathung soll nun in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden. Die sämmtlichen Regierungen sind einstimmig dem deßfallsigen Beschlusse beygetreten, der großes Aufsehen in Deutschland machen wird, indessen, so viel man vernimmt, nur in der pünktlichen Ausführung der Bundesakte bestehen soll. Er wird hauptsächlich 6 Gegenstände umfassen, aber vor Allem ein gleichmäßiges Verfahren in allen Bundesstaaten bezwecken. Die Angelegenheiten der Presse sollen zwar noch nicht erledigt, ihrer Entscheidung aber sehr nahe seyn. Der Handel kommt nun ebenfalls zur Sprache; nach allen Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle, widmet besonders Oesterreich seine Aufmerksamkeit diesem für

Google

Deutschland so wichtigen Gegenstande, und die deutschen Regierungen überhaupt können nicht länger in Zweifel darüber bleiben, wie höchst nöthig für die Wohlfahrt und die Ruhe Deutschlands das Ergreifen von gemeinsamen, den Handel befördernden Maaßregeln ist. Man darf also in dieser Hinsicht wohl bald, und ehe die Noth zu groß wird, ein günstiges Resultat erwarten.

Berlin, den 3. Jul.

Se. Exc. der General der Infanterie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. russischen Hofe, von Schöler, ist von St. Petersburg hier angekommen, und Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Frhr. Wilhelm von Humboldt, nach den Rheingegenden abgereist.

Miszellen.

Ein zu Oloron im Gefängnisse sitzender Mörder hat unlängst einen eben so gräßlichen als eigenthümlichen Selbstmord begangen. Der Hals einer zerbrochenen Flasche diente ihm dazu, sich eine Wunde in den Unterleib zu versetzen, durch welche er sich die Eingeweide heraus riß. Als man ihm zu Hilfe sprang, gab er den Geist auf.

Gegenwärtig befindet sich der protestantische Konsistorialrath Gabler von Bayreuth zur Untersuchung der kirchlichen Verhältnisse der zum Protestantismus übergetretenen Individuen zu Karlshuld.

Von Meisenheim, der dem Landgrafen von Hessenhomburg gehörenden überrheinischen Besitzung, ist eine Vorstellung der Bürgerschaft der Stadt und des Amts dem Landgrafen übergeben worden. Die Bürger bitten darum um Einführung einer Repräsentativ-Verfassung auf dem Weg des Vertrags zwischen Fürst und Land.

Die Untersuchungen gegen Dr. Welcker zu Bonn haben in Preußen eine königl. Verordnung herbeygeführt, nach welcher kein Volkslehrer zugleich auch Herausgeber politischer Zeitschriften seyn darf.

Vor Kurzem starb in Rom der Baron Genotte von Merkenfeld, Hof- und Botschaftsrath und Agent für geistliche Angelegenheiten, welcher sich durch Thätigkeit, Talent und Charakter während eines langen Aufenthalts die Liebe und Achtung der Bewohner Roms erworben hatte.

Der neue neapolitanische Gesandte Graf Ludolph ist in Rom angelangt.

Mit welcher Theilnahme das Volk in Italien auf fremde Begebenheiten sieht, deren Rückwirkung auf seine Angelegenheiten es ahnet, mag folgender komischer Toast beweisen. Das Fest in St. Martino ward während der Reformverhandlungen in England gefeyert. In dem umbrischen Dialekt heißt ein Truthahn Billo. Die Gastirenden in St. Martino aßen eine Unzahl von Truthähnen, worauf sie tranken: „per far passare il Bill".“

(Anzeige.) Mittwoch den 24. dieß Vormittags 9 Uhr wird in der Infanterie-Kreuz-Kaserne der Bedarf an Montur-Material, bestehend in:

2000 Ellen kornblaues Tuch,
2000 „ Hemderleinwand,
1500 „ gebleichte Futter- } Leinwand,
2000 „ ungebleichte Futter-
1000 Paar Schuhe, resp. das Material hiezu,
500 „ Sohlen mit Fleck,

in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige haben sich mit Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit zu versehen.

Augsburg, den 7. Jul. 1832.

Die Oekonomie-Kommission des kön. 3ten Linien-Infanterie-Regiments (Prinz Karl).

(Große Ausspielung.) Zu der am 27. Nov. d. J. bestimmt und unabänderlichen Ziehung, welche Gewinnste von 165,000, 27,500, 5500, 5000, 2750, 2000, 1650 Gulden und so abwärts enthält, und im Ganzen 332,500 fl. gewonnen werden, sind Loose à 6 fl. das Stück, und bey Abnahme von 5 Stück das sechste frey zu haben bey C. G. Moser in der Schmiedgasse in Augsburg.

Die Wirthschaft zum Ochsen in Oberhausen nächst Augsburg ist zu verkaufen; die Hälfte des Kaufschillings kann als Hypothek auf dem Gute verbleiben. Solche besteht aus 4 neu reparirten Gebäuden, der gesammten Brau- und Brennhaus-Einrichtung, nebst 80 Jchrt. Feld und 12 Tagw. dreymädigen Augern, alles im besten Zustande, und mit Vorräthen jeder Art versehen.

(Hirschenverkauf.) Bey Unterzeichnetem sind 3 lebendige Hirsche zu verkaufen; einer von diesen Hirschen ist 5 Jahre und die 2 andern sind 1 Jahr alt.

Johann Georg Thenn, Rindmetzger, Lit. G. Nro. 191.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 6. Jul. 1832.

Getreidgattung.	höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	25	7	23	26	21	37	—	—	—	39
Kern.	25	26	24	19	23	10	—	24	—	—
Roggen.	17	48	17	14	16	46	1	8	—	—
Gerste.	15	20	15	—	14	4	1	41	—	—
Haber.	6	57	6	37	6	18	—	—	—	2

Augsburger Börsenkurs vom 7. Juli 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 5/8
Lott. Loose B — M 4 Proz.	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—	128
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	87 1/8	86 7/8
Bankaktien	1122	1119
Rothschildisches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/4
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 187. 9. Jul. 1832.

München, den 8. Jul.

Se. Excellenz der Herr Minister der Justiz, Freyherr von Zu Rhein, reist morgen auf 4 bis 5 Wochen ins Bad nach Kissingen.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede, welcher sich den neuesten Nachrichten aus dem Rheinkreis zufolge wohl befindet, dürfte früher, als man Anfangs glaubte, wieder hier eintreffen.

Augsburg, den 8. Jul.

Heute wurde das Geburtsfest unserer allergnädigsten Königin sowohl von sämmtlichen Civil- und Militärbehörden und dem Stadtmagistrate, als auch des Linien- und Bürgermilitärs, durch Gottesdienst beyder Konfessionen und Kirchenparade feyerlichst begangen.

London, den 30. Jun.

Der Courier sagt: „So eben, 10 Minuten vor 3 Uhr, trifft in der City der Bericht ein, daß Don Pedro an der Küste von Portugal mit glücklichem Erfolg gelandet hat. Die portugiesischen Stocks stiegen auf 55. Die Quelle dieses Berichts konnten wir bis jetzt noch nicht ermitteln." — Die Abreise des Lords Durham nach Petersburg wird am 2. Juli vor sich gehen.

Sir J. Macdonald, der an Sir Fr. Adams Stelle zum Gouverneur der jonischen Inseln ernannt war, ist am 29. Junius gestorben.

Der Globe will aus Privatbriefen wissen, der König von Holland schlage vor, bis zur Sicherung der belgischen Schuld, Antwerpen an England und andere streitige Plätze in die Hände Preußens zu geben.

Paris, den 3. Jul.

Der provisorische Sitzungssaal der Abgeordneten ist niedergerissen und der neue noch lange nicht fertig.

Das Ministerium hat denn doch immer noch Zeit gehabt, an die Feyer des Juliusfestes zu denken. Es werden keine Leichenzeremonien mehr Statt finden, wie voriges Jahr; am ersten Tag des Festes sollen 16 Töchter, deren Väter in den 3 Tagen gefochten haben, verheirathet werden, nachdem der Staat jede mit 2000 Fr. ausgestattet.

Ein Hauptmann der Nationalgarde in Troarn probirte mit seinen Lieutenanten Flinten. Er stellte sich deßhalb hinter das Ziel. Dieß war ein Brett, das an einem Heuschober anlehnte. Allein die Gewalt der ersten Kugel war so groß, daß sie nicht nur durch Brett und Heu durchdrang, sondern auch den Hauptmann so an die Brust traf, daß er todt niederfiel. — Der Polizeykommissär von Belleville begab sich mit Gensd'armen in die gemeinsame Wohnung der St. Simonianer, um ihren Verein aufzuheben. Er fand sie im Garten graben, wobey Gesänge mit musikalischer Begleitung ertönten. Herr Enfantin machte ihm einige Bemerkungen, worauf er seinen mündlichen Auftrag ausrichtete und sich entfernte.

Bona in Afrika ist von Neuem von den Beduinen bestürmt worden. Ihre Zahl war 12,000. Doch ihr Unternehmen scheiterte an der Tapferkeit der Besatzung. — Der Buchdrucker Genoux in Gap hat eine einfachere und wohlfeilere Art von Stereotypen erfunden. — Der Herzog von Orleans ist mit tiefem Stillschweigen in Bourges empfangen worden, obgleich er versicherte, daß seine durch und durch französische, oder wenn man lieber wolle, dreyfarbige Zunge nie ein Wort betonen werde, als für das Wohl des Landes. — In der verflossenen Nacht wurden auf mehreren öffentlichen Plätzen Aufruhrzettel in Menge gefunden; sie scheinen karlistischen Ursprungs zu seyn. — Für die Tuilerien soll eine eigene, aus 24 Agenten bestehende, Polizey errichtet werden.

Mehrere ausgezeichnete Polen, darunter Graf Ostrowski, General en Chef der polnischen National-Garde, der Oberst Choynacki, welcher noch unter Napoleon gefochten hat, und der Schriftsteller Joachim Lelewel haben den Befehl erhalten, Paris und den französischen Boden binnen 5 Tagen zu verlassen, mit dem Verbote dahin zurück zu kehren. Dieser Verbannungsbefehl, der sich auf das Gesetz vom 21. April 1832 beruht, soll, statt vom Minister des Innern, bloß von einem Polizeykommissär unterzeichnet seyn. Lelewel hat bereits Paris verlassen, und geht über Calais nach London; Ostrowski hat beym Ministerium reklamirt. Mit dieser Härte setzt man den Umstand in Verbindung, daß kürzlich 2 Kompagnien vom 48sten Linienregiment zu Bordeaux auf dem Dampfschiffe ein- und zu Pouillac ausgeschifft wurden. Die Ansicht ist allgemein, diese Truppen seyen aufgestellt worden, um die Landung von 260 Polen zu verhindern, welche zu Danzig auf einem preußischen Fahrzeuge nach Bordeaux eingeschifft worden sind, und welche die franz. Regierung zwingen will, bis Toulon zu segeln, um von dort nach Algier übergesetzt zu werden.

Auf der Schiffswerfte von Toulon herrscht dermals eine ungewöhnliche Thätigkeit, und so viele Schiffe werden oder sind bereits ausgerüstet, daß man noch eine andere Bestimmung als nach der Levante oder nach Algier vermuthet.

Digitized by Google

Es scheint zuverläßig, sagt das Journal des Debats, daß das Projekt, die Kammern einzuberufen, wieder aufgegeben worden ist. Der Konstitutionnel versichert das nämliche, und meldet die Abreise Dupin des ältern nach Nievre.

Der Temps enthält ein Schreiben aus Wien über das Befinden des jungen Napoleon. Er leidet an einer Lungenschwindsucht, welche ihn langsam aufzehrt. Sein Leibarzt Malfatti hat alle Rettungs-Hoffnung aufgegeben. Vor einiger Zeit erhielt der unglückliche „Sohn des Mannes" von seiner Mutter die Sammetwiege geschickt, welche ihm die Stadt Paris verehrt hatte. Er ließ sie in der kaiserlichen Schatzkammer aufstellen, und sagte kürzlich mit Bezug auf diesen Umstand: „Wie wird mein Grab so nahe an meiner Wiege seyn! Meine Geburt ist mein Tod!" Letztere Worte passen freylich auf jeden Menschen. — Im Westen dauert noch der Kriegszustand und die Kriegsgerichte fällen häufige Todesurtheile gegen Chouans.

Haag, den 29. Jun.

Ein Kabinetskurier gieng gestern vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen für die Bevollmächtigten Sr. Majestät nach London ab. Diese Depeschen enthalten, wie man vernimmt, die Antwort unseres Hofes auf das Protokoll Nro. 65., und nach den umlaufenden Gerüchten soll die niederländische Regierung sich weigern, dem Vertrag vom 15. Nov. auf die von der Konferenz vorgeschlagenen Grundlagen beyzutreten. Man erwartet, daß diese Antwort unverzüglich den hier anwesenden Gesandten der fünf Mächte durch den Minister Verstolk van Soelen mitgetheilt werde, wie dieß früher mit vielen an die Konferenz gerichteten Noten und Antworten der Fall war. Dieser Minister soll zum englischen Botschafter gesagt haben: „Bald werden sie unsere Antwort kennen; sie ist kurz und klar."

Brüssel, den 1. Jul.

Diesen Morgen brachte ein österreich. Kabinets-Kurier Depeschen des Fürsten von Metternich für Sir Rob. Adair. Man hält dieselben für äußerst wichtig, indem Se. Exc. gleich nach deren Empfange den Hrn. v. Meulenaire bat, ihm so schleunig als möglich eine Audienz bey Sr. Majestät zu verschaffen. Die Depeschen betreffen, wie man vermuthet, die bevorstehende Anknüpfung von diplomatischen und offiziellen Verbindungen zwischen Belgien und Oesterreich.

Die „Union" sagt, der oben erwähnte Kurier habe außer den Depeschen für Sir Adair ein Schreiben für Se. Majestät überbracht; wahrscheinlich sey dieses Schreiben eine eigenhändige Antwort des Kaisers auf das Schreiben, welches König Leopold durch den Grafen von Lalaing habe überreichen lassen. Dieses Blatt fügt hinzu: Diese Antwort wurde erwartet, ehe der Baron von Loe nach Wien abgehen konnte. Man versichert, es sey Gewißheit vorhanden, daß er gut werde aufgenommen werden. Seine Eigenschaft als ehemaliger Adjutant Blüchers und seine Familien-Verbindungen in Oesterreich müßen ihm übrigens persönlich nützlich seyn. Der durch Oesterreich bey unserem Hofe ernannte Minister ist, wie man sagt, der Graf vor Dietrichstein, Sohn des Gouverneurs des Herzogs von Reichstadt. Man zeigt die nahe Ankunft österreichischer Bevollmächtigter zu Brüssel an.

Brüssel, den 2. Jul.

Aus der achtbarsten Quelle erfahren wir, daß am 29. Jun. die „Dispensen Sr. Heiligkeit, welche die Heirath der Prinzessin Louise von Orleans mit Sr. Majestät dem König der Belgier gestatten und in ihren religiösen Wirkungen legitimiren", zu Paris angekommen sind. Auf diese Weise erkennt der römische Hof den König in diesem offiziellen Dokument an.

Lüttich, den 2. Jul.

Es haben Truppenbewegungen nach Maestricht hin Statt. Der Zweck dieser Demonstrationen ist, wie es scheint, die Streifzüge der Holländer auf dem Lande zu verhindern. Eine gestern von Vise angekommene Person meldet, daß vieles Vieh weggenommen worden sey.

Aus Maestricht schreibt man vom 26. Juni: „Gestern hat ein Kurier aus dem Haag dem General Dibbets Depeschen überbracht. Gleich nachher verordnete der General, daß man die Arbeit an den Vertheidigungswerken einstelle, die man ohne Unterlaß auf den Wällen und um die Stadt aufführte. Heute wurde die Arbeit nicht wieder begonnen.

Hasselt, den 29. Jun.

Seit gestern beginnen Truppen ihre Richtung nach Maestricht zu nehmen, das sie umzingeln werden. Der „Independant" sagt: Ein Schreiben aus Tongern, das wir so eben erhalten haben, meldet, daß die Blockade von Maestricht definitiv beschlossen ist, und daß bereits 1 Bataillon Infanterie und 1 Schwadron Kavallerie die Maas zu Neckheim passirten und sich in den Umgebungen von Maestricht auf dem rechten Ufer befinden, und daß andere Truppen im Anmarsch sind.

Antwerpen, den 2. Jul.

Das Journal d'Anvers erklärt die gestrige Nachricht des Independant: daß die Blockade von Maestricht definitiv beschlossen sey, für irrthümlich. Die Blockade, sagt dieses Blatt, wäre eine Feindseligkeit und die Regierung kann eine solche, wenn die Ereignisse sie nöthig machten, obwohl sie sich zum Kriege rüstet, nicht vor dem 20. Juli beginnen.

Vom Bodensee, den 4. Jul.

In Bregenz ist nun alles Militär in den Kasernen, auf dem Lande aber trifft man in den Bauernhäusern häufig 25 und noch mehr Soldaten einquartiert. In Innsbruck ist viele Reiterey. — Berichte anderer Reisenden melden, daß die österreichischen Truppen in Tyrol und Italien ihre Märsche in der Regel vor Tag antreten, daß sie in aller Stille kommen und gehen, an einem Orte ganz unerwartet erscheinen und denselben eben so unerwartet wieder verlassen ꝛc.

Mannheim, den 4. Jul.

Durch richterliches Erkenntniß ist Strohmeyers Arrest aufgehoben und der verlangte Paß ihm ausgestellt worden. — Durch Ausspruch des Hofgerichts in Mannheim ist auch Student Brüggemann in Hei-

Digitized by Google

delberg in Freyheit gesetzt worden, da keine Gründe zu einer weitern Untersuchung vorlägen. Doch hat er noch Stadtarrest, und seine Papiere wurden ihm noch nicht zurück gegeben.

Maynz, den 1. Jul.

Laut Nachrichten aus Koblenz aus einer glaubglaubwürdigen Quelle soll der königl. preußische Generallieutenant von Borstell, kommandirender General in den Rheinprovinzen (welcher in diesen Tagen dahier erwartet wird) vom Könige von Preußen durch eine Kabinetsordre die Weisung erhalten haben, bey ausbrechenden Unruhen in benachbarten deutschen Bundesstaaten sofort militärisch zu interveniren, und den dießfallsigen Requisitionen der betreffenden Regierungen zu entsprechen, ohne hierzu erst einen speziellen Befehl abzuwarten. Gleichzeitig soll auch die französische Regierung hievon durch eine Note in Kenntniß gesetzt worden seyn, welche derselben über diese Maaßregel die beruhigendsten Versicherungen ertheilt, dabey aber erklärt, daß, wenn dessenungeachtet von französischer Seite eine Einmischung Statt finde, diese als eine Kriegserklärung angesehen werden müßte.

Frankfurt, den 4. Jul.

In der Mitte unserer Bürgergarde hat sich gestern ein Vorfall ereignet, der die Stimmung einer großen Zahl der Einwohner unserer Stadt bezeichnet. Das Jägerkorps, das best exerzirte und militärisch gebildetste unserer Bürgerwehr (es nahm als Volontärkorps Theil an den beyden Feldzügen in Frankreich) war nämlich auf dem zu seinen gewöhnlichen Uebungen bestimmten Platze außerhalb der Thore versammelt, als plötzlich, erst einzelne Stimmen, dann die Gesammtheit des Korps die Entfernung des Oberadjutanten, als eines Aristokraten (Viele bezeichneten ihn auch als Spion, der durch seine Augendienerey ein Amt zu erhaschen suche) gebieterisch verlangten. Da die von einzelnen Offizieren hiergegen gemachten Vorstellungen nicht fruchteten, so sah das Offizierkorps sich genöthigt, nachzugeben und den erwähnten Oberadjutanten zu veranlassen, sich vom Exerzierplatz unmittelbar zu entfernen. Nachdem dieß geschehen, kehrte die Ruhe zurück und das Korps machte friedlich seine gewöhnlichen Uebungen. Während des Heimzuges in die Stadt, bey welchem es etwas tumultuarisch zugieng, brach es jedoch wiederholt in den Ruf aus: „Es lebe die Freyheit! Nieder mit den Aristokraten! Nieder mit den Tyrannen!“ welchen Ruf es mit verstärkter Stimme vor dem Hause eines unserer Bürgermeister ertönen ließ. Die Polizey hat sich, eine Verschwörung argwohnend, dieser Sache nun ebenfalls bemächtigt und eine Untersuchung begonnen; man glaubt jedoch, daß sie ihr abgenommen und der obersten Militärbehörde, dem Kriegszeugamt, übergeben werden wird.

In Maynz hat gestern ein heftiges Renkontre zwischen einem Theil der preußischen und österreichischen Besatzung Statt gehabt; es soll Todte und Verwundete gegeben haben. Die näheren Nachrichten über diesen Vorfall fehlen uns noch.

Herr Strohmeyer, Redakteur des Wächters am Rhen, ist gestern von Mannheim hier angekommen.

Heute eingetroffene Privatbriefe aus Paris versichern mit Bestimmtheit, das gegenwärtige Kabinet Ludwig Philipps werde sich nicht, wie mehrere Blätter es andeuten, sofort zurückziehen, sondern die in Kurzem einzuberufenden Kammern erwarten. Dessen ungeachtet sind auch an unserer Börse die Kurse seit gestern bedeutend gewichen.

Berlin, den 3. Jul.

Man will wissen, Prinz Friedrich der Niederlande habe den Versuch gemacht, Preußen zu einem Bündniß mit Holland, im Falle eines Kriegs mit Belgien, zu bewegen, allein er habe eine verneinende Antwort erhalten. Doch kann man dieß nur als Gerücht schreiben, für welches man keine Bürgschaft hat.

Die aus den Rheinprovinzen nach Magdeburg zurück gekehrte und dort von dem König in Augenschein genommene Division des vierten Armeekorps wird auf 8000 Mann geschätzt. Das Aussehen, die Haltung und der sichtbar gute Geist dieser Truppen erweckten allgemeine Bewunderung. Im ganzen preußischen Staat ist nun Alles auf dem Friedensfuß, und außer den gewöhnlichen Exerzitien keine militärische Bewegung. Die Hoffnung zu einer friedlichen Beylegung der holländisch-belgischen Verwicklungen ist in den letzten Tagen wieder sehr gestiegen, und man darf zum wenigsten für gewiß ansehen, daß wenn kriegerische Vorgänge zwischen Holländern und Belgiern wider Erwarten doch Statt fänden, sie auf das eigene Terrain der Streitenden streng eingeschränkt bleiben würden.

Wilna, den 22. Jun.

Dieser Tage traf hier eine kaiserl. Kommission ein, welche bald nach ihrer Ankunft, ohne vorher ihre Vollmacht aufzuweisen, die sehr reichlich gefüllte Universitätskasse revidirte. Erst nachdem sie dieselbe ganz in Ordnung befunden, zeigte sie einen kaiserl. Ukas vom 12. dieß vor, nach welchem die Wilnaer Universität, ohne daß dafür anderswo im Reiche eine neue eingerichtet würde, definitiv aufgehoben wird, und sämmtliche an ihr angestellt gewesene Lehrer ihre Dimission erhalten, wobey ihnen jedoch freygestellt wird, um eine anderweitige Anstellung einzukommen. Auch der Kurator der Universität, Staatsrath Velikan, der sich um dieses Institut wahre Verdienste erworben hat, ist natürlich nunmehr seiner Funktionen enthoben. In Zukunft wird in Wilna nur eine medizinisch-chirurgische Akademie bestehen. So wird denn Polen ein Bildungsinstitut nach dem andern entzogen! Die 200,000 Bände starke Bibliothek der Universität geht, wie so manches andere polnische Eigenthum, in das Land der Eroberer.

Polnische Gränze, den 30. Jun.

Privatnachrichten aus Warschau sagen: Warschau gleicht einer Oede; es ist uns dort zu Muthe wie vor einem schweren Gewitter, wo sich Alles verbirgt und versteckt, und man mit Beklemmung auf

met. Wenn Fürst Paskewitsch mit seinem Erfolge ausreitet, so weicht man ihm auf halbe Straßen weit schon aus, und nimmt lieber einen weiten Umweg, als daß man sich der Nothwendigkeit aussetzt, ihm zu begegnen. Kann dieß aber nicht vermieden werden, so nimmt man wohl schon 50 Schritte zuvor den Hut ab, und geht halb gebückt, mit entblößtem Haupt an ihm vorüber, bis man den letzten Mann seines Gefolges hinter sich hat. Dieß thut der Fremde so gut als der Einheimische. Die niederen Stände grüßen jeden russischen Offizier mit ängstlicher Scheu. Diese Zwanghöflichkeit gegen die Russen bewirkt, daß jeder Gebildete sich in die tiefste Einsamkeit zurückzieht. Fast Niemand wohnt mehr nach der Straße heraus, sondern alle Fenster sind durch Läden oder Vorhänge dicht geschlossen, und die Familien beziehen die Zimmer nach den Höfen. Dieß thun selbst die deutschen Familien dort ansäßiger Kaufleute, die ihrer ungeheuren Verluste wegen, von Anbeginn der Revolution Gegner derselben waren und es immer mit den Russen hielten. Sie suchen alle ihre Verhältnisse zu lösen und Warschau zu verlassen. Die Blüthe der polnischen Jugend und Manneskraft ist entweder nach Sibirien abgeführt oder in die russischen Regimenter gesteckt. Eine Korrespondenz mit den Ihrigen ist ihnen nicht gestattet. Dazu kommt die sehr strenge russische Kriegszucht. Häufig sind diese Polen junge Leute aus den gebildetsten Familien. Was man von der Wegführung der Kinder nach Rußland gesagt hat, ist wahr. Alle Kinder, die in öffentlichen Anstalten erzogen werden, müßen nach Rußland, gleichviel, ob die Eltern noch leben oder nicht, was bey dieser gewaltsamen Trennung der Eltern von den Kindern öfters Auftritte der Verzweiflung herbeyführt.

Ancona, den 29. Jun.

Trotz der Exkommunikation, von der gegen die sonstige Gewohnheit Niemand mehr spricht, bleibt hier Alles ruhig, und es herrscht die vollkommenste Ordnung. Einige Bischöfe der Marken haben sich geweigert, sie bekannt zu machen. Gestern Abend kam ein Kurier aus Rom an den französischen General, mit Depeschen von dem Botschafter, über deren Innhalt man das strengste Stillschweigen beobachtet. Auch verbreitete sich diesen Morgen die Nachricht, auch der Kommandant Lasuze habe Depeschen erhalten, und solle mit der Fregatte Artemise bis auf eine gewisse Höhe segeln. Man sieht jedoch keine Anstalt zu dem Ende treffen. Diesen Morgen hat der General dem Hrn. Magalotti, den die Franzosen mit der Polizey beauftragten, befohlen, eine Kokarde zu tragen, und sich sogleich eine Uniform als Polizeykommissär machen zu lassen. Vorgestern besuchte der General alle Quartiere, und verlangte zu wissen, wie die 10,000 Neapolitaner zur Zeit des Königs Murat einquartiert gewesen seyen. Briefe aus Bologna wollen wissen, daß der österreichische General von der Gemeinde Kaserne für 20,000 Mann verlangt, daß aber die Gemeinde ihm die Unmöglichkeit, solche in Bereitschaft zu setzen, vorgestellt habe.

Aus der Romagna wird gemeldet, daß zu Ravenna ein Schweizer mit Dolchstichen ermordet wurde.

In der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing ist zu haben und durch jede andere Buchhandlung zu beziehen:

Sailer, Joh. Mich., Bischof von Regensburg —, Friedrich Christians Vermächtniß an seine lieben Söhne. Deutschen Jünglingen gewidmet. 2te, verbesserte Auflage. 8. 12 kr.

Dieses Schriftlein, das vielen Verehrern der Sailer'schen Schriften unbekannt seyn mag, ist nicht so fast das Vermächtniß eines Friederich Christians, sondern man kann es wahrhaft als ein theueres und merkwürdiges Vermächtniß des seligen Bischofes selbst ansehen, das er allen deutschen Jünglingen auf seinem Sterbelager zurück gelassen hat. So wie Sailer in diesem Schriftlein, so wird und muß jeder Vater in seinen letzten Stunden zu seinen Söhnen sprechen, die er gerne vor allem Verderben bewahren und glücklich in der Welt zurück lassen möchte.

Sailer hat die merkwürdigsten Zeiten durchlebt; — er ward vertraut mit den verschiedensten Verhältnissen des Lebens; — er war berathender Freund vieler frommer und angesehener Familien; — er war 40 Jahre Universitäts-Lehrer, und hat also während dieser Zeit alle Gefahren kennen gelernt, in die der studierende Jüngling gerathen kann; — viele Jünglinge von nah' und ferne wählten ihn zu ihrem Führer, schloßen ihm ihr Herz auf, und er führte sie mit wahrer Vatertreue die rechte Bahn des Lebens. Wenn nun ein solcher Mann seine vieljährigen Erfahrungen mit wahrer Vaterliebe, deutschen Jünglingen gleichsam als seinen letzten Willen zurück läßt: — wie theuer soll ihnen nicht dieses Vermächtniß seyn! — Eltern, Jugendfreunde! gebet euern Söhnen und Zöglingen dieses Vermächtniß des seligen Bischofs in die Hände — bessere, weisere Ermahnungen und Rathschläge könnt ihr ihnen nicht geben, als in diesem Vermächtnisse enthalten sind. Es spricht darinn ein weiser, liebevoller Vater gleichsam in der letzten feyerlichen Stunde seines Lebens zu seinen Kindern und lehrt sie alle Klippen kennen, die sie zu vermeiden haben, wenn sie in dem gefährlichen Lebensstrome nicht Schiffbruch leiden wollen. — Ihr studierende Jünglinge findet in diesem Vermächtnisse alles bezeichnet, was ihr in dieser gefahrvollen Zeit zu meiden und zu wählen habt; folget nur dem liebevollen Vaterworte; — der letzte Augenblick eures Lebens wird den frommen Bischof noch segnen für den weisen Rath, der das Glück eures Lebens gefördert hat.

Die Wirthschaft zum Ochsen in Oberhausen nächst Augsburg ist zu verkaufen; die Hälfte des Kaufschillings kann als Hypothek auf dem Gute verbleiben. Solche besteht aus 4 neu reparirten Gebäuden, der gesammten Brau- und Brennhaus-Einrichtung, nebst 80 Jchrt. Feld und 12 Tagw. dreymädigen Angern, alles im besten Zustande, und mit Vorräthen jeder Art versehen.

Redakteur: Friedrich Ruttert. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 188. 10. Jul. 1832.

München, den 9. Jul.

Das Geburtsfest Ihrer Majestät der regierenden Königin wurde gestern eben so feyerlich als herzlich begangen. Nachmittags 3 Uhr fand die Grundsteinlegung zu dem Bibliothek- und Archivgebäude Statt.

Se. Durchlaucht der Hr. Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, besuchte am Freytag Nachmittag mehrere städtische Institute, als die magistratische Korrektions-, die Armen-Beschäfftigungsanstalt ꝛc.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede wurde bey einem Besuche zu Karlsruhe von dem großherzoglichen Hofe ausgezeichnet gut empfangen, speiste bey Sr. königl. Hoheit dem Großherzog und kehrte nach aufgehobener Tafel wieder nach Speyer zurück.

Auf der vorgestrigen Schranne blieben an Weizen vom Gesammtbetrag zu 2268 Schäffel 712 Schäffel, an Korn von 1630 Schäffel 203 Schäffel im Rest. Es waren nur 14 Wägen mit österreichischem Getreide auf dem Platz.

Der Kassationshof im Rheinkreise, (heißt es am Schlusse der königl. Verordnung) soll nur aus Richtern, welche der französischen Gesetze kundig sind, gebildet werden, daher werden Richter aus dem Rheinkreise zum Oberappellationsgerichte berufen. Der Kassationshof tritt mit dem 1. Oktober in Wirksamkeit.

Rom, den 29. Jun.

Die Zeitung von Venedig meldet vom 16. v. M. Gestern und vorgestern waren sämmtliche in der Stadt liegende Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, beyläufig 1500 Mann, in der Engelsburg versammelt, und leisteten den Eid der Treue. Zwey Priester hielten Reden über die Wichtigkeit und Heiligkeit dieser Handlung. Dann marschirten die Truppen nach dem Vatikansplatze, wo ihre Fahnen von Sr. Heiligkeit geweiht wurden. Man sagt, diese Truppen, in Verbindung mit andern, sollen nach Ancona marschiren, um in dieser Stadt die Ordnung wieder herzustellen; auch sollen die Bürgerwachen in Rom wieder hergestellt werden.

Brood (slavonische Militärgränze), den 22. Jun.

Es wurde gemeldet, daß die bosnischen Insurgenten von den Türken aufs Haupt geschlagen und zerstreut worden sind. Der Wessier der Insurgenten, Kapitän Gradashesevich, trat vorgestern mit Frau und Kindern, einem Gefolge von etwa 200 Personen, eben so vielen Pferden, und zwey mit Geld und Effekten beladenen Schiffen in die hiesige Kontumaz. Vor einigen Tagen war schon Kapitän Derveutich mit Familie und Gefolge, gestern Kapitän Maglajevich mit seinem Harem und Gefolge, heute Nachts wieder ein Kapitän übergetreten. Von gemeinen Türken schwärmen 4 bis 5000 Mann auf den jenseitigen Ufern herum, die man aus Mangel an Unterkunft in der Kontumaz nicht herüber läßt; schon sind alle Waarenmagazine, das ganze Kontumazgebäude, 2 Schiffe auf dem Flusse und ein ziemlich großes Privathaus, mit kontumazirenden Flüchtlingen angefüllt. Die Kontumazperiode ist dermalen zehn Tage. Ein türkischer Kapitän ist in seinem Kapitanate fast so viel als ein souveräner Fürst.

London, den 1. Jul.

Lord Grey ist frey. Das englische Volk hat durch den Mund seinen Vertreter gesprochen. Es verlangt die Wiederherstellung Polens. Die Frage ist nicht so bedenklich und abschreckend! Sehet hin auf die russischen Gränzen am Euxin, und denket an die Vereinigung einer französischen und englischen Expedition. Wird Rußland sich dieser Gefahr aussetzen? Wir zweifeln daran.

Die letzten Londoner Blätter bestätigen die Nachricht von Don Pedros Landung nicht.

Paris, den 3. Jul.

Auch Pariser Blätter melden Folgendes: So eben hat man die Dispens vom heiligen Vater erhalten, der die Vermählung der Prinzessin Louise von Orleans mit Sr. Majestät dem König der Belgier autorisirt und legitimirt. Der römische Stuhl erkennt demnach Leopold als König der Belgier an. Die zu dessen Verbindung mit der Tochter des Königs der Franzosen für nöthig erachtete Dispens wurde durch den franz. Gesandten begehrt, und ihm mit vieler Gefälligkeit überbracht.

Eine sonst gut unterrichtete Person versicherte, die Herzogin von Berry habe sich in den letzten Tagen des Junius in der Gegend von Briane auf ein Fischerboot geflüchtet, und sey darauf nach der Insel Guernesey oder Jersey gefahren, wo sie sich jetzt auf dem Schlosse der Madame de Cayla aufhalte. Das früher auch von dem Moniteur wiederholte Gerücht von der Entweichung der Herzogin sey von den Karlisten absichtlich verbreitet worden, um dadurch die Nachforschungen der Behörden irre zu führen, oder wenigstens lauer zu machen. Man versichert,

Digitized by Google

unsere Regierung habe eine Note an das Kabinet von St. James geschickt, und dieses darum ersucht, die Herzogin nicht so nahe bey Frankreich und besonders der Bretagne sich aufhalten zu lassen.

Vor einigen Tagen wurden hier Papiere von hoher Wichtigkeit aufgefangen. Sie liefern den Beweis, daß das karlistische Centralkomite zu Paris durch Vermittlung eines Bankiers 6 Millionen Frkn. zur Austheilung an die Karlisten in Paris und dem Westen mit der Absicht, einen zweyten karlistischen Aufstand in Stand zu bringen, empfangen hat.

Paris, den 4. Jul.

Der Kammernbote giebt folgende Streitkräfte Frankreichs an: In und um Paris 50,000; in Lyon 18,000; in Grenoble 8000; in Toulon 8000; in und um Marseille 40,000; im Westen 75,000; zusammen 199,000 Mann. — In Marseille ist der Abbe Genestrier bey einer Trödelfrau, die ihm ein Asyl gewährte, verhaftet worden. Er hatte von der Kanzel herab Haß gegen die jetzige Regierung und gegen die Revolution des Julius gepredigt. — Der König von England soll sich geweigert haben, seine Zustimmung zu Zwangsmaaßregeln gegen Holland zu geben. Man soll für das Ministerium Grey fürchten. — Immer ist die Rede von einem Feldzug gegen Constantine. Die Eroberung dieser Provinz würde uns zu Herren des ganzen Landes machen.

Choleraberichte giengen noch aus 20 Departementen ein. In Paris starben 40 daran, und erkrankten 37.

Haag, den 30. Jun.

Aus dem Helder schreibt man vom 26. Juni: Die vorige Woche hat der Graf v. Waldburg-Truchseß, preußischer Botschafter im Haag, diese wichtige Festung und den Haven besucht. Heute hat der Graf v. Heyden, russischer Viceadmiral, ebenfalls alles in Augenschein genommen.

Aus Vliessingen schreibt man: Die meisten Plätze im 4ten Bezirk von Seeland (in Staatsflandern) bieten das Schauspiel gut verstärkter Festungen dar. Schondyk ist mit hohen Wällen und einem ziemlich tiefen Graben umgeben; Ostburg, Ardenburg, Ysendyk und Sluys sind im besten Vertheidigungs-Zustande. Durch die Wissenschaft unserer Genieoffiziere, vereint mit passender Anwendung der Wasserwerke ist dieser schöne Landstrich durch Natur und Kunst zu einem befestigten Lager gebildet.

Luzern, den 3. Jul.

Gestern fand hier mit den üblichen Feyerlichkeiten die Eröffnung der ordentlichen Tagsatzung des Jahres 1832, unter dem Vorsitze des Herrn Schultheißen Eduard Pfyffer, eines der verdientesten schweizerischen Magistraten, Statt. Nachdem der Eidschwur in der Jesuiterkirche, unter dem Zudrängen des Volks, in Gegenwart des diplomatischen Korps und einiger eidgenössischen Obersten, Statt gefunden, begaben sich die Gesandtschaften in langsamem Zuge nach dem Sitzungslokale, wo sie dann in althergebrachter Weise den Bundesgruß vornahmen, der darin besteht, daß jeder Stimmführer eine als Bewillkommnung der Anwesenden passende Anrede hält. Im Ganzen waren die Anreden kurz, ernst und bieder, und es leuchtete bereits aus der Mehrzahl derselben, freylich in den allgemeinsten Formen, der Wille hervor, zeitgemäße Verbesserungen der Bundesverfassung nicht zu verzögern. Nur die 2 Gesandten aus Schwyz und Wallis polterten in dem an ihnen gewöhnten Style wider den Zeitgeist, der in ihren Augen nichts als Böses bewirkt und namentlich auch in der Schweiz die süße Eintracht gestört. Dabey begieng denn der gute Walliser zwey- oder dreymal nach einander die Lächerlichkeit, daß er, statt sich zur Darlegung seines Gedankens des Ausdrucks „Furie der Zwietracht" zu bedienen, vom „Satan der Eintracht" sprach. Solothurn erwiederte mit Beziehung auf die Ausfälle des Schwyzer Gesandten Weber gegen Statt gefundene Emanzipationen: „Die zerbrochene Kette in der Hand des freyen Bürgers sey ehrenvoller als der goldene Tand, in der Gesinnung der Augendienerey erworben." Der einigermassen schlaue, aber sonst alltägliche Mann ist nämlich bebändert, und seit dem Jahre 1814 im altgefreyten Lande Schwyz, wo kein Geschlecht in Folge angestammten Ruhms und fortgeerbter Freyherrlichkeit unadelich seyn kann, ein papierner Graf v. Weber, also eine Parodie auf sein Volk und eine Ironie auf sich selbst geworden. Ihm allein hat man es übrigens zu verdanken, daß in seinem Kantone zwischen den äußern Bezirken und dem innern Land wegen Gleichrechten und Vorrechten noch Zerwürfnisse obwalten.

Speyer, den 6. Jul.

Es sind Nachrichten hier eingetroffen, daß die Cholera zu St. Avold, nur etwa 6 bis 8 Stunden von der rheinbayerischen Gränze entfernt, mit großer Heftigkeit ausgebrochen ist.

Berlin, den 4. Jul.

Ueber die Resultate der hier gepflogenen Unterhandlungen der größeren deutschen Mächte wegen einer neuen, den Zeitumständen angemessenen Organisation des deutschen Bundesheeres habe ich aus einer Quelle, deren Glaubwürdigkeit ich zu bezweifeln keinen Grund habe, Folgendes vernommen, was ich, da es von hohem Interesse für ganz Deutschland ist, Ihnen mitzutheilen mich beeile. Der Plan geht dahin, der Militärmacht des deutschen Bundes eine solche Einrichtung zu ertheilen, daß die bundesgesetzlichen Bestimmungen, welche rücksichtlich des Kommandos für den Fall eines Krieges bestehen, auch für den Friedenszustand gelten und in Kraft treten. Diesemnach soll schon jetzt ein Oberbefehlshaber der gesammten deutschen Bundes-Armee ernannt werden, der als Vollstrecker der Befehle der hohen deutschen Bundesversammlung, vermuthlich unter den Augen oder in der Nähe derselben, mithin in Frankfurt oder in Maynz, sein Hauptquartier aufzuschlagen haben dürfte. Eben so sollen vom Bundestag die Chefs oder Kommandeurs der verschiedenen Armeekorps, aus denen das deutsche Bundesheer zusammengesetzt ist, ernannt werden, welche

ihrerseit unter dem Kommando des Oberbefehlhabers stehen, und von diesem die Befehle und Instruktionen bekommen. Solchergestalt würden alle Kontingente sämmtlicher Bundesstaaten stets und immerdar in Zukunft zur Verfügung der deutschen Bundes-Versammlung stehen, so daß es nur von dieser abhienge, sie in Marsch zu setzen, und nach jedem Theile des Bundesgebiets, wo sich Gefahr für die Störung der öffentlichen Ruhe und bestehenden Ordnung kund gäbe, zu versenden. Dieser Plan ist, wie man hört, zuerst vom Wiener Kabinet ausgegangen, und vom Berliner Kabinet mit Beyfall aufgenommen worden; auch soll der Münchener Hof völlig damit einverstanden seyn.

Aus den Gegenden der preußisch-polnischen Gränze brachte ein Offizier die Nachricht, daß bey Mlawa ein Lager für 70,000 Mann russischer Kerntruppen eingerichtet werde; ein 2tes Lager soll weiter südlich an der Wkra abgesteckt worden seyn.

St. Petersburg, den 27. Jun.

Die St. Petersburgische Zeitung giebt folgende Nachrichten über die große Feuersbrunst im Moskauer und Karetnoier Stadtviertel: „Das Feuer brach in einem verfallenen Gebäude aus, welches zu der Wohnung der Bürgerfamilie Safonoff gehört. Dieß war so trocken und mit einem solchen Vorrath von Heu und Theer angefüllt, daß die Flamme, von einem ungewöhnlich heftigen Nordwestwinde angefacht, einige Nachbarhäuser zugleich ergriff und sie in einem Augenblick entzündete. Da, ungeachtet der beyspiellosen Anstrengung der Polizey und des Löschkommando's, der Brand immer größer wurde, so kamen die hier befindlichen Garde-Regimenter und andere Militärkommandanten der Polizey zu Hilfe; allein erst gegen 7 Uhr Abends gelang es ihren vereinten Bemühungen, der Wuth des Elementes bey dem Marktplatze Tschastnoi Rynok Einhalt zu thun, was um so schwieriger war, als durch die Holzgebäude und Schoppen der benachbarten Fuhrmannshöfe und Herbergen und deren Heu- und Stroh-Vorräthe, so wie durch die Talgsiedereyen und Lichtfabriken mit den dazu gehörigen Holz-Provisionen, die Flamme neue Nahrung erhielt und von dem zunehmenden Sturm auf eine Menge entfernterer Häuser verbreitet wurde, indem die Brände über die Straßen und selbst über den Obwodny-Kanal bis zu den dort gelegenen Töpfer-Oefen flogen. Um 8 Uhr Abends langten Se. Majestät der Kaiser aus Peterhof auf der Brandstätte an, giengen in Begleitung des General-Militär-Gouverneurs rund um dieselbe, um die Verödung in ihrem ganzen Umfange in Augenschein zu nehmen, beruhigten und trösteten die Abgebrannten mit väterlichen Worten und befahlen, daß Ihnen über ihre Lage die genauesten Berichte abgestattet werden sollten. Die Zahl der abgebrannten Gebäude beträgt 154 (unter 136 Hausnummern), und zwar 47 steinerne und 61 hölzerne im Karetnoier und 29 steinerne und 17 hölzerne im Moskauer Stadtviertel.

Hier ist die Platina-Münze in völligem Umlaufe. Die Platina-Dukaten sind allgemein unter dem Namen Sèrinkie, die Grauchen, bekannt, und werden nicht nur von den Kaufleuten aus dem Innern, sondern auch sogar von den Bauern lieber genommen als die goldenen. Unter das Volk ist diese Münze hauptsächlich durch die Bergwerksbesitzer Demidov und Jakolev gekommen, die viel Platina aus ihren Wäschereyen erhielten, sie in Petersburg prägen ließen, und ihre Arbeiter und Liferanten damit bezahlten. Seit dem April 1828, wo die Platinamünze zuerst erschien, bis zum May 1832 sind davon ausgeprägt und in Umlauf gesetzt: Zu dem Werth von 3 Rubel Silber 203,710 Stücke, zu dem Werth von 6 Rubel Silber 11,608 St., zu dem Werth von 12 Rubel Silber 1501 St.; überhaupt für 698,790 Rubel Silber.

Riga, den 26. Jun.

Heute Mittag um 1 1/2 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalt Ihre Reise nach St. Petersburg fort.

Warschau, den 30. Jun.

Se. k. k. Majestät haben den Generallieutenant Rautenstrauch, Mitglied des Staats- und des Administrationsrathes, durch Allerhöchste Verordnung vom 18. v. M. für das nächste Halbjahr zum stellvertretenden Präsidenten im Staatsrath des Königreichs, für den Fall der Abwesenheit des Fürsten-Statthalters, ernannt.

Der Graf Moszczenski ist aus Gallizien hier angelangt.

Miszellen.

Der Trinkspruch, welchen Lafayette 1825 in Amerika bey Legung des Grundsteins zum Denkmal für das Andenken der Schlacht von Bunkerhill im Jahre 1775 ausbrachte, fängt allen Anzeichen nach an, bereits in Erfüllung zu gehen. Diese Gesundheit lautete: „Bunkerhill und der heilige Widerstand gegen die Unterdrückung, welcher die amerikanische Halbkugel schon befreyt hat. In 50 Jahren wird die Gesundheit seyn, dem befreyten Europa!"

Oeffentliche Blätter melden aus Altenburg vom 26. Juni: „Auch bey uns ist gestern eine Verordnung gegen öffentliche Versammlungen und Vereine erschienen. — Unsere Stände haben sich einstimmig für Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen erklärt. Die Staatsregierung hat ferner Preßfreyheit für die innere Angelegenheiten bewilligt."

Am 4. Jul. wurde zu Würzburg Dr. Widmann, Redakteur des Volkstribuns und Herausgeber einiger Flugschriften, verhaftet. Es ist gegen ihn die Spezialuntersuchung eingeleitet.

Am 7. Juni um Mitternacht brach in Konstantinopel im Bazar von Walide-Chan Feuer aus und legte gegen 100 Bontiken in Asche. Der Verlust an Waaren soll sehr bedeutend seyn. Beynahe zu derselben Zeit entstand auch in Galata eine Feuersbrunst, welche jedoch schnell gelöscht wurde.

Die Trümmer der Akropolis zu Athen, sagt Thiersch in einem seiner neuesten Schreiben aus Nauplia, sind allein eine Reise nach Griechenland werth, denn etwas Vollendeteres und Schöneres wird in der

Digitized by Google

ganzen Welt nicht gefunden. Die westliche Seite des Parthenons hat durch die Kugeln der Türken sehr gelitten, doch haben die gewaltigen Säulen widerstanden. Große Stücke derselben sind aus ihnen durch das Anprallen der Kugeln gesprengt worden; sie sehen ganz scheckig aus, aber keine ist gefallen. Die schönen Reliefs hinter der westlichen Halle sind unberührt, ein großer Theil der Mauer Cella ist aber zerstört. Das Erechtheum liegt halb in neugefallenen Trümmern. Das Mauergebälk, die Säulenkapitäle und anderer jonischer Schmuck sind von den Reisenden, namentlich den engitischen, arg zerstört und zerschlagen worden.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Haus der Kaufmannswittwe Katharina Nußer Lit. C. Nro. 4. und 286. zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Montag den 23. Jul. Vormittags 10 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 30. Jun. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Imp. Dir. Dr. Weber.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Donnerstags den 2. August d. J. Vormittags 9 Uhr werden in der alten Isarkaserne dahier in dem diesseitigen Magazinslokale verschiedene unbrauchbare Gegenstände, als: wollene Borten, dann Kasket-Kästen, Kartusche, Säbelscheiden, Patrontaschen-Kästen, so anderes Lederwerk ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

München, den 2. Jul. 1832.

Königl. Armee-Montur-Depot-Kommission.

Vortrefflicher Augenbalsam des Augenarztes Herrn Hette.

Die Wirkungen dieses Augenbalsams bey Personen jeden Alters sind folgende: Derselbe heilt kranke Augen, auf denen sich schon Flecken gesetzt, oder schon ein Häutchen befindet; die erhitzt, roth und triefend sind, des Nachts zukleben, so daß sie des Morgens nur beschwerlich geöffnet werden können; an denen man Brennen, Stechen oder Drücken empfindet, so daß man nicht gegen das Licht sehen kann; deren Augenlieder vom scharfen Thränenwasser angegriffen sind u. s. f. Es mögen nun die Krankheiten von einer Stockung in den Blutgefäßen der Augen, oder aus jeder andern Ursache entstanden seyn. Der beygefügte Gebrauchszettel giebt die Art der Anwendung genau an. Dieser so wirksame Augenbalsam befindet sich, wenn er ächt ist, in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein H gestochen und auf dessen Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben I. P. H. und der Umschrift „Augenbalsam" gedruckt ist. Fehlen diese Buchstaben, so ist er nicht ächt. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr., und ist in folgenden Niederlagen zu haben: Bey Herrn Müller und Weigl, L. 303. der Adlerstraße in Nürnberg. In der v. Jenisch- und Stageschen Buchhandlung in Augsburg. In der Brönnerschen Buchdruckerey in Eichstädt. Bey Hrn. C. B. Gehres, Kaufmann in der langen Straße Nro. 201. in Karlsruhe. Bey Hrn. Daumiller sel. Wittwe, Kaufmann in Kaufbeuern. In der Daisenberg'schen Buchhandlung Nro. 209. in Passau. Bey Hrn. Joh. B. Koch, Kaufmann in Grafenau bey Passau. Bey Hrn. Heinrich Zahn, Kaufmann in der Schützenstraße Lit. A. Nr. 82. in Frankfurt a. M. Bey Hrn. Joachim Mandi, Lederer und Großhändler in Pest. Bey Hrn. Schnelle, Kaufmann in Lindau am Bodensee. Bey Hrn. Heinrich Bauer, Kaufmann in Kulmbach bey Bayreuth. Bey Ernst Voigt, Kaufmann in Leipzig. Bey Hrn. Bühler, Postmeister in Thoune unweit Zürich. Bey Hrn. Leopold Frörenteich in Laibach bey Triest. Bey Hrn. Vogel, Regensburger Boten in Deggendorf. Bey Hrn. Fr. Steinhard und Rotscher, Kaufmann in Weiden. Bey Hrn. J. P. Hette selbst in der Behausung des Färbers Kappeimaier Lit. E. Nr. 83. nächst der weißen Lilie in Regensburg.

Das stärkende Augenwasser ist für Augen-Nerven-Schwäche, oder Abnahme der Sehkraft überhaupt, welche nach öftern heftigen Kopfschmerzen oder nach allen Arten zu starker Anstrengung der Augen entsteht, wo sich dann öfters kleine schwarze auch feurige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen dieses Augenuebel hat sich obiges Augenwasser als ein sehr heilsames Mittel bewiesen, indem durch den regelmäßigen Gebrauch desselben die Schwäche gänzlich verschwand, und öfters sogar dem Staare, wenn er schon anfieng, vorgebeugt wurde. Das Fläschchen sammt Gebrauchszettel kostet 1 fl. besiegelt mit I. P. H. und ist in allen obigen Niederlagen zu haben.

(Hausverkauf.) Montag den 23. Juli 1832 Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus in der St. Annagasse Lit. D. Nro. 260., bestehend: in 2 schönen geräumigen Wohnungen erster und zweyter Etage; dann einen schönen Boden in mehreren Abtheilungen; zu ebener Erde ein geräumiges schönes Komtoir, daneben ein Kassazimmer nebst einem großen Waarengewölbe, und neben dem Komtoir ein Bedientenzimmer. Im geräumigen Hofe befinden sich ein laufendes Wasser, ein Pumpbrunnen, ein Badzimmer mit einer eingemauerten kupfernen Badwanne, Waschküche mit 2 kupfernen Kesseln, Stallung für 3 Pferde mit Heuboden, eine Wagenremisse und Holzgewölbe, einen schönen gewölbten Weinkeller in mehreren Abtheilungen, aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden zur bestimmten Zeit höflichst eingeladen; das Haus kann täglich Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in beliebigen Augenschein genommen werden. Die Versteigerung wird im Hause selbst vorgenommen.

Augsburger Börsenkurs vom 9. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—	128

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	87-1/8	86 7/8
Bankaktien	1124	1121
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/4
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 189. 11. Jul. 1832.

München, den 10. Jul.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern ist am 7. dieß von Innsbruck in Tegernsee eingetroffen, wo Er an diesem Tage sein Geburtsfest feyerte.

Hr. M. G. Saphir hat die Redaktion des bayerischen Volksfreundes und des Sonntagblattes aufgegeben.

London, den 2. Jul.

Der Courier sagt: Schon vor langer Zeit erklärten die Aerzte des Herzogs von Reichstadt, daß ihm eine Land- und Luftveränderung nothwendig sey; aber unglücklicher Weise fanden die dem Metternichschen Systeme ergebenen Leute in dem Schreckensnamen Napoleon einen hinlänglichen Beweggrund, um demselben eine Reise in das warme Klima Italiens zu versagen.

Die englischen Blätter theilen jetzt die Bittschrift der Polen an das englische Unterhaus mit; sie ist vom 29. May datirt, und von 1622 Senatoren, Deputirten, Generalen und andern öffentlichen Beamten Polens unterzeichnet.

Mehr als 300 Unterhausmitglieder haben sich Samstag Morgens im Ministerium des Auswärtigen versammelt. Man hat die wichtige Hollandfrage besprochen. Das Bemerkenswertheste, was gesagt worden, ist Lord Palmerstons Erklärung, das Bündniß mit Frankreich sey das Nothwendigste; eher müsse man das mit Rußland aufopfern, als ersteres verlieren.

Der Standart schreibt: Man sagt in den ministeriellen Zirkeln, die Sendung Lord Durhams nach Petersburg habe zum Zwecke, die unmittelbare Wiederherstellung der Nationalität Polens, als durch den Wiener Vertrag verbürgt, peremptorisch zu verlangen; wenn dieses Verlangen nicht augenblicklich erfüllt wird, so werden England und Frankreich zu gleicher Zeit an Rußland den Krieg erklären.

Auch die Times enthalten die Addresse der polnischen Flüchtlinge an das Unterhaus. Kein Engländer, sagt dieses Blatt, kann sie ungerührt lesen. Sie ist so sehr in der Vernunft begründet, und von Tugend und Vaterlandsliebe durchweht, daß kein europäischer Staatsmann ihr seine tiefe und aufmerksame Beachtung versagen wird. Seitdem ist die Sprache der englischen Journale gegen die russische Regierung stärker und rücksichtsloser als je. — Der Globe sagt unter Andern: „Die polnische Geschichte ist darinn merkwürdig, daß sie gänzlich frey ist von Verbrechen gegen das übrige Europa; alle inneren Unruhen Polens, alle seine früheren Unbesonnenheiten haben niemanden geschadet als ihm selbst. Für das gebildete Europa ist Polonia immer eine Wohlthäterin gewesen, dagegen hat sie ihrerseits in den andern europäischen Staaten allzeit Unterdrücker oder, im besten Falle, passive Zuschauer ihrer Leiden gefunden.“ Weiter heißt es: „Abgesehen sogar von dem an Polen verübten beyspiellosen Frevel, kann die Volksthümlichkeit Polens nicht aufgeopfert werden, ohne die Sicherheit des übrigen Europa zu gefährden; denn ist Polen erst zerstört, so ist Rußland in das Herz Europas vorgerückt. England ist nicht die Macht, welche am meisten interessirt ist, dieses zu verhindern. Selbst Frankreich ist weniger dabey betheiligt, als die deutschen Staaten. Aber was gliche der Verblendung (folly or baseness) Oesterreichs, Preußens und der übrigen deutschen Regierungen, wenn sie diesem Gewaltstreich Rußlands sich nicht mit aller Kraft widersetzten?

Die Einwohner von Westminster beschloßen kürzlich in einer Versammlung, den Sieg der Reformbill durch eine dreytägige Beleuchtung zu feyern, welche jedoch erst Statt haben soll, wann auch die schottische und die irische Bill durchgegangen seyn werden. Das Chronikle meynt, eine dreytägige Beleuchtung in den Hundstagen sey doch etwas allzu Schwüles; ein guter Katholik dürfte ein Jahr extra im Fegfeuer auf sich nehmen, um einem solchen Oelgeruch und Lampenqualm zu entgehen. — Sir J. Macdonald, welcher eben erst zum Statthalter der jonischen Inseln bestimmt war, ist 49 Jahre alt an der Cholera gestorben. — Am letzten Samstag wurde im Talbot-Gesthofe der Geburtstag des vor 432 Jahren verstorbenen Chaucer, des Vaters der englischen Poesie, von einer zahlreichen Gesellschaft gefeyert. — Die bekannte Novellendichterin Miß Porter starb kürzlich auf einem Landhause bey Bristol. — Der Zustand Walter Scotts bietet noch immer wenig Hoffnung.

Folgendes ist die Antwort Sr. Majestät auf die Addresse der beyden Parlamentshäuser:

„Mylords und Herren! Ich danke Ihnen für den liebevollen Ausdruck Ihrer Gesinnungen für Mich, bey Gelegenheit des persönlichen Angriffs, dessen Opfer Ich beynahe geworden wäre. Ich habe Zutrauen in die Loyalität und Zuneigung Meines Vol-

Google

kes, und Ich bitte Sie, ihm die Versicherung zu geben, daß Ich Mich bestreben werde, ihm die Fortdauer der Wohlthaten zu sichern, die es unter Meiner Regierung genießt."

Lissabon, den 20. Jun.

Der General-Intendant hat in der ganzen Stadt eine Ordonnanz anschlagen lassen, wornach unter Anderem verboten wird, daß nicht mehr als 3 Personen auf den Straßen beysammen stehen dürfen, im Falle die Rebellen gegen die Hauptstadt marschiren würden; zahlreiche Patrouillen sollen die Straßen durchziehen, und alle guten Bürger sich an sie anschließen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem Polizeyintendanten bemerklich gemacht, daß in den gegenwärtigen bedenklichen Umständen die Unterthanen des Königs von England und ihr Eigenthum geschützt werden müßen.

Eine drückende Fenster- und Thüren-Steuer ist so eben ausgeschrieben worden, die innerhalb 24 Stunden bezahlt werden soll. Ueberdieß soll jeder Portugiese in Rücksicht der gegenwärtigen Verhältnisse den zehnten Theil seines Einkommens an den Staat bezahlen.

Madrid, den 25. Jun.

Die Regierung hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 22. Damals wußte man noch nichts von Don Pedros Ankunft. Nach Privatbriefen von da hoffen viele Portugiesen, die Engländer werden im Falle der Landung dem ärgsten Blutvergießen, dem Sengen und Brennen Einhalt thun können. Die Sache Don Miguels geben diese Briefe im Falle einer Landung im Voraus verloren; denn immer mehrere derer, die vorher für ihn waren, scheinen sich an Don Pedro, als das Haupt der Familie, anschließen zu wollen. — Man versichert, wenn Don Pedro in Portugal siege, so wollten sich bey uns mehrere Korporationen sogleich an die Regierung mit der Bitte wenden, die Cortes pro Estamentos zusammen zu berufen, um einem revolutionären Brande zuvorzukommen. König Ferdinand hat dieß wiederholt versprochen, aber nie ausgeführt.

Der erste Sekretär der englischen Gesandtschaft ist mit Depeschen für den englischen Admiral im Tajo abgereist. Er hat Befehl, dort zu bleiben, um den Ereignissen, die sich dort in Folge von Don Pedros Unternehmung ergeben können, in Kenntniß zu setzen.

Paris, den 4. Jul.

Man versichert, ein gestern angekommener Kurier von der Schweizer-Gränze habe ernsthafte Nachrichten nach Paris gebracht. Oesterreich wolle des helvetischen Gebiets Neutralität und Integralität verletzen, und die aristokratischen Verfassungen von 1814 würden den neubefreyten Kantonen wieder aufgebürdet. Diese Gerüchte sind schwer zu glauben. Seit bald 2 Jahren erwartet man jeden Augenblick eine Entwickelung, die immer nicht kommt. Allein der erste Kanonenschuß kann endlich ertönen, wo hört alsdann der Brand auf?

Die Hoffnung auf eine allgemeine Amnestie geht nicht in Erfüllung. Es scheint, die 1800 Verhafteten sollen sämmtlich prozessirt werden. Man behauptet, in Verlauf der dritten Woche dieses Monats, also unmittelbar vor der Juliuswoche, werde Geoffroy's Prozeß vor die Assisen kommen; da nun mit Nächstem auch die Verhandlungen über die Februar-Verschwörung, wobey 66 Beklagte und gegen 400 Zeugen vorkommen, ihren Anfang nehmen und mehrere Wochen dauern werden, so würde die gewöhnliche Anzahl der Geschwornengerichte für Aburtheilung all der Prozesse nicht hinreichen. Daher ist denn durch kön. Ordonnanz vom 28. der Assisenhof des Seinedepartements für das gegenwärtige dritte Trimester in vier (statt zwey) Sektionen eingetheilt worden, wovon je 2 Sektionen in den beyden ersten, zwey in den beyden letzten Wochen des Monats Sitzung gleichzeitig halten. — Das Kriegsgericht in Chateau-Gontier verurtheilte unterm 29. Juni den Bandenführer Menard, genannt Francoeur, zum Tode, und einen gewissen Boussard zu 10jähriger Galeere; das Kriegsgericht von Laval einen gewissen Chapellier, der die weiße Fahne in Bree aufpflanzte, zum Tode, und einen andern Chouan zu fünfjähriger Zwangsarbeit.

Man schreibt aus Nizza vom 26. Jun., daß auf Begehren des dortigen französischen Konsuls die sardinische Regierung sich endlich dazu verstanden, den Karlisten des Südens, welche in dieser Stadt gegen Frankreich intriguirten, den Aufenthalt daselbst zu verbieten.

Es sollen mehrere belgische Agenten jetzt in Paris sich aufhalten, um französische Generale für den belgischen Dienst im Falle eines Kriegs mit Holland zu gewinnen. Die Regierung selbst scheint diese Anwerbungen unter der Hand zu begünstigen. Die Belgier erwarten nur die Erlaubniß der Konferenz, die Feindseligkeiten gegen Holland durch Blockirung von Maestricht eröffnen zu dürfen.

Paris, den 5. Jul.

Briefe aus London melden nach Briefen aus den Azoren vom 13. Juni, daß vollkommene Gesetzlosigkeit unter den Truppen Don Pedros herrsche und daß diese sich weigerten, sich einzuschiffen, da es an Lebensmitteln am Bord mangle. Jene Briefe sprechen ebenfalls von heftigen Streitigkeiten zwischen den vereinigten Engländern, Franzosen und Portugiesen.

Choleraliste. 45 Todte. 30 neue Erkrankte.

Die französischen liberalen Blätter tragen sich fortwährend mit der Nachricht, daß Oesterreich im Begriffe stehe, die Schweiz zu besetzen, und zwar auf Einladung der dortigen Aristokratie. Oesterreich sagt der Messager, habe hiebey einen doppelten Zweck im Auge, und die Erfüllung des ersten sey nur das Vorspiel des zweyten — eines Krieges mit Frankreich; letzteres Land müsse demnach auf seiner Hut seyn, jene bisher wenigstens neutrale Vormauer nicht in die Hände der Feindlichgesinnten fallen zu lassen.

Der Messager will sichere Nachricht haben, der Kaiser von Rußland werde 180,000 Mann in seiner neuen Provinz Polen in Kantonnirung legen.

Digitized by Google

Im Widerspruche mit der Behauptung des Temps, daß Marschall Soult die Präsidentschaft des Ministeriums erhalten werde, meldet der Messager dessen bevorstehende Abreise ins Bad; deßgleichen, daß nach einem Beschlusse des Conseils das Interim des Kriegs-Ministeriums dem Hrn. v. Rigny übertragen werden solle.

Die Töchter der in den Julitagen 1830 Gefallenen, welche am 27. d. M. verheirathet werden, erhalten jede eine Mitgift von 3000 Fr. aus dem Staatsschatze, und nebstdem 1000 Fr. aus der Chatulle des Königs.

Straßburg, den 6. Jul.

Man schreibt uns aus Weißenburg: Ein polnischer Major und der aus Bayern geflüchtete Dr. Grosse haben von der Regierung die Weisung erhalten, Weißenburg zu verlassen, und sich 20 Stunden von der Gränze und 40 Stunden von Paris zu begeben.

Metz, den 30. Jun.

Die Cholera wüthet hier fürchterlich; wer es möglich machen kann, verläßt die Stadt.

Haag, den 3. Jul.

Vorgestern ist Sir Charles Bagot, nachdem er Tages vorher eine lange Audienz bey Sr. Majestät gehabt, nach London abgereist. Man spricht von mehreren Veränderungen im diplomatischen Korps.

Man meldet aus Middelburg vom 29. Jun.: Dem Vernehmen nach sind gestern Abend auf den Thürmen von Westkapelle 18 Segel, wie man glaubte, englische Kriegsschiffe, gesehen worden.

Der Utrechter Courant will wissen, zu Brüssel ständen seit einiger Zeit 2600 Wohnungen leer.

Brüssel, den 3. Jul.

Der Baron von Loe hat Befehl erhalten, sich als außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister zur unverzüglichen Abreise nach Wien bereit zu halten. Der nämliche Befehl wurde dem Grafen Ch. Vilain XIV. gegeben, der nach Rom gehen wird.

General Desprez soll folgende Militär-Anordnungen getroffen haben: Zwey Bataillone Jäger zu Fuß und 1 Schwadron berittener Jäger sind zu Visé über die Maas gegangen und in den verschiedenen Dörfern von Maestricht auf dem rechten Ufer, namentlich zu Eisden, St. Gertrude, Keer, Fauquemont, Hunter ꝛc. aufgestellt worden. Zwey Bataillone und 1 Schwadron wurden auf dem linken Maasufer um Maestricht von Lixhe bis Reikem aufgestellt; sie halten Kumpst, Lanaken ꝛc. besetzt. Eine Reserve steht zu Bilsen.

Das Hauptquartier Niellon's wird von Termonde nach Alost verlegt werden.

Gestern hatten bey der Ueberbringung eines Cholerakranken nach dem Spital zu Brüssel Unruhen Statt. Die Träger des Kranken wurden unter Mordgeschrey genöthiget, sich mit ihrer Sänfte zurück zu ziehen. Dem Bürgermeister gelang es nach vielen Anstrengungen, die Gemüther zu beruhigen, den Kranken in das Spital und dessen Familie in das Isolirungshaus bringen zu lassen.

Amsterdam, den 3. Jul.

An der heutigen Börse war außerordentlich viel Bewegung. Die Regierung hat ihre Antwort auf das jüngste Protokoll bekannt gemacht. Sie ist sehr energisch, enthält aber ein Ultimatum *), welches man ganz annehmlich glaubt. Es wird darinn nicht weiter auf Kapitalisirung der Schuld bestanden, sondern es soll der Theil belgischer Rente zu belgischer Schuld werden.

*) Der Globe meldet aus London vom 2. Juli, durch das am Morgen dieses Tags angekommene holländ. Post-Packetbot werde die Nachricht bestätigt, daß der König von Holland sich erboten, einer englischen Besatzung bis zu Erledigung der belgischen Frage Antwerpen einzuräumen; überhaupt erfahre man, daß, wenn der König auch noch nicht geradezu den Konferenzbedingungen beygetreten, so zeige sich sein Benehmen neuerer Zeit weit verfönlicher, als bisher. Die Antwort des Königs auf das letzte Konferenzprotokoll war indeß noch nicht angekommen, wurde aber an diesem Tage erwartet. Es scheint, daß sich die Abreise des Lord Durham (die jetzt bestimmt am 3. vor sich gehen soll) deßhalb verzögerte; denn außer der polnischen Frage wird der Gegenstand der Sendung des Lords hauptsächlich die holländische Angelegenheit und das russisch-holländische Anlehen seyn.

Aus der Schweiz, den 6. Jul.

Aus Neuchatel schreibt man: Die Tagsatzungs-Instruktionen stehen, wie zu erwarten war, mit denjenigen der meisten übrigen Kantonen in schnurgeradem Widerspruch. Die Gesandtschaft soll sich der Abfassung eines neuen Bundesvertrages oder, was auf das Gleiche hinaus kömmt, der allgemeinen Revision des Bundesvertrages von 1815 — als einer gefährlichen, die innere und äußere Sicherheit der Schweiz kompromittirenden Maaßregel, gänzlich widersetzen; sie soll die provisorische Regierung der äußern Bezirke des Kantons Schwyz nicht anerkennen, jeder Trennung eines Gebietstheiles des Kantons Basel, so wie jeder Einmischung in die Verfassung dieses Standes von Seite der Tagsatzung sich widersetzen.

Karlsruhe, den 5. Jul.

Der in neuerer Zeit mehrerwähnte Student Brüggemann war ein Haupturheber der bey der letzten badischen Ständeversammlung eingereichten Petition der Heidelberger Hochschüler, welche eine solche Abänderung der akademischen Gesetze bezweckte, wodurch jedes dem Gedeihen der Burschenschaft entgegen stehende Hinderniß hinweggeräumt werden sollte.

Mannheim, den 4. Jul.

Von dem hiesigen Hofgerichte wurde in Sachen des großherzogl. Staatsanwalts dahier gegen den Redakteur des Wächters am Rhein Franz Schlund allda, wegen in Nro. 68. begangenen Preßvergehens, zu Recht erkannt: „Daß der Angeklagte, Franz Schlund, eines entfernten Attentats zum Hochverrath für schuldig zu erklären, und nebst Verfällung in sämmtliche Untersuchungskosten zu einer in Bruchsal zu erstehenden halbjährigen Zuchthausstrafe zu

verurtheilen, und sämmtliche mit Beschlag belegten und etwa noch im Besitze des Angeklagten oder sonst vorfindlichen, noch nicht verkauften Exemplare der Nro. 68. des Wächters am Rhein zu vernichten seyen.

Hanau, den 5. Jul.

Nach einem aus Kassel eben eingetroffenen Ministerialbeschlusse hat Hr. Fein sofort die Stadt zu räumen und muß demnach Stadt und Land bis morgen Früh 8 Uhr verlassen, oder gewärtig seyn, durch die Polizey über die Gränze gebracht zu werden. — Als die Nachricht von dem Kasseler Beschlusse bekannt wurde, versammelten sich gestern Abend gegen 10 Uhr Neugierige auf den öffentlichen Plätzen, und die Knaben schrieen: Vivat! Es lebe Fein! Die Wachen der Bürgergarde wurden verstärkt, und die halbe Stadt war in Bewegung. Fein berief sich auf den Ministerialbeschluß, wonach er erst bis heut Früh das Feld räumen müsse, und erklärte, er würde nicht eher abziehen. Allein man ließ sich darauf nicht ein, sondern behielt ihn im Auge, packte ihn um halb 2 Uhr Nachts in eine Chaise und fuhr ihn nach Friedberg. Der Gensd'armerieoffizier saß bey ihm im Wagen, zwey andere Gensd'armen begleiten ihn zu Pferde. Seine Equipage wollte er nicht mitnehmen, sondern ließ sie in seinem Quartier.

Kassel, den 5. Jul.

Die kurfürstliche Residenz-Polizeydirektion in Kassel hat bekannt gemacht, daß bey Vermeidung von 5 Thlr. Strafe keine andere Kokarde als die kurhessische (oder für Fremde die Kokarde ihres Staates) erlaubt sey. Namentlich ist die schwarz-roth-goldene Kokarde verboten, „deren Tragen als die Einstimmung und Anhänglichkeit an die hochverrätherischen Absichten an den Tag legend zu betrachten ist, die auf dem Hambacher Feste zum Umsturz des deutschen Bundes und der verschiedenen Landesverfassungen ausgesprochen worden sind."

Frankfurt, den 6. Jul.

Gestern Abends ist hier durch Kurier aus Amsterdam die Nachricht eingelaufen, der König von Holland habe 21 Punkten des bekannten Vertrags von 24 Artikeln mit Belgien seine Genehmigung ertheilt, und sich auch willfährig erklärt, wegen der übrigen Punkte in Unterhandlung zu treten. Heute mit der Post aus Amsterdam eingetroffene Briefe haben jene Nachricht bestätigt, und zugleich die dortigen Kursnotirungen vom 3. d. M. überbracht, wonach die einheimischen Fonds um circa 1 pCt. sich gehoben hatten. Auch hier sind, auf den Grund dieser Nachricht, die Staatseffektenkurse um ein Namhaftes gestiegen.

Die Koblenzer Zeitung vom 6. Juli bringt folgende Neuigkeit: „Beym Schlusse unseres Blattes erfahren wir aus authentischer Quelle, daß in der Vorstadt Pfaffenthal zu Luxemburg die Cholera ausgebrochen ist."

(Bekanntmachung.) Die Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs der königl. Regierung des Oberdonaukreises soll nach allerhöchster Verfügung alljährlich auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung beygeschafft, und hiebey bloß der Güte und Wohlfeilheit der Fabrikate der Vorzug gegeben werden.

Der beyläufige Bedarf für das Etatsjahr 1832/33 von

4	Ries holländisch Post-,	Papier.
20	" Velin-,	
40	" fein Kanzley-,	
400	" ordinär Kanzley-,	
200	" Konzept-,	
25	" starkem rothem und blauem Aktenumschlag-	
12,000	Stück Federkielen,	
800	" Bleystiften,	
150	" Rothstiften,	

wird Freytag den 27. dieß Vormittags 9 Uhr im Lokale der unterfertigten Regieverwaltung im Residenz- und Regierungs-Gebäude Zimmer Nro. 77. versteigert.

Lieferungslustige werden eingeladen, sich hiebey einzufinden, Muster ihrer Fabrikate vorzulegen, die nähern Lieferungs-Bedingungen zu vernehmen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Augsburg, den 9. Jul. 1832.

Regieverwaltung der k. Regierung des Oberdonaukreses.

Wilhalm.

An die verehrl. Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im Schießgraben

Am Mittwoch den 11. dieß, wenn es die Witterung erlaubt, im Gesellschaftsgarten Musik. Der Anfang ist um 6 Uhr. Der Vorstand.

Dienstag den 17. Juli und folgende Tage wird Lit. E. Nro. 8. ohnweit dem Frauenthor in dem Hause bey Herrn Kaufmann Giulini eine Mobilien-Versteigerung gehalten, worinn silberne Brettspiel, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, silbergefaßte Rosenkränze, wie noch mehr Silberstücke, Leib- und Bettwäsche, damaszirte Tafeltücher mit 18, 12 und 6 Servietts, Loden Leinwand und Kölsch, Herrenkleider, Porzellan und Gläser, ein Speisservice von englischem Steingut, steinerne Flaschen, verschiedenes Schreinwerk von Nuß-, Kirschbaum- und Fichtenholz, als: Sessel, Kanapee, Komod und hohe Kästen; Bücher und Küchekästen, Spiegel, Bettstatten, Better, Matratzen mit Roßhaaren, Malereyen und Kupferstiche ohne Glas und Rahm von verschiedenen guten Meistern, mehrere Bücher aus verschiedenen Fächern, besonders theologische und französische, ein Atlas, Zinn, Kupfer, Eisen und Küchengeräthe, wie noch mehr nützliche Gegenstände an den Meistbietenden erlassen werden. Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von den übrigen in 14 Tagen baare Bezahlung erbeten. Wozu höflichst einladet Schamberg, geschw. Käufler.

Die Wirthschaft zum Ochsen in Oberhausen nächst Augsburg ist zu verkaufen; die Hälfte des Kaufschillings kann als Hypothek auf dem Gute verbleiben. Solche besteht aus 4 neu reparirten Gebäuden, der gesammten Brau- und Brennhaus-Einrichtung, nebst 80 Jchrt. Feld und 12 Tagw. dreymädigen Angern, alles im besten Zustande, und mit Vorräthen jeder Art versehen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 189. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 11. Jul. 1832.

Miszellen.

Der Missouri-Republikan meldet unterm 10. Jun.: „Es heißt, daß die Sack- und Fox-Indianer das Gebiet am östlichen Ufer des Missisippi, dessen Besitz sie im vorigen Jahre aufgaben, wieder eingenommen haben. Sie zeigen die Absicht dort zu bleiben, bis man sie mit Gewalt vertreibt, und haben sich für diesen Fall gerüstet und bewaffnet. So wie voriges Jahr, führt sie auch jetzt wieder der unter dem Namen des schwarzen Falken bekannte Häuptling an, der auch der einzige Anstifter aller dieser Unruhen ist. Man weiß nicht, ob General Atkinson sich durch seine Instruktionen für verpflichtet halten wird, diese Indianer zu züchtigen und zur Erfüllung des Abfindungstraktats zu zwingen, durch welchen letztern sie freywillig und für immer auf das nun wieder von ihnen in Anspruch genommene Gebiet verzichteten; wenn man aber nicht zu gewaltsamen Maaßregeln greift, wird die Ruhe in dieser Gegend niemals fest begründet werden. Der schwarze Falke hat wenig Achtung für Verträge und übervortheilte unsere Kommissarien bey früheren Unterhandlungen dermassen, daß er selbst die Friedensbedingungen vorschrieb. Nur wenn man seiner Person habhaft wird, können unsere Bürger wieder vor den Plünderungen jener Bande sicher seyn."

Engl. Blätter melden aus Meriko vom 10. May: Der Vicepräsident der vereinigten merikanischen Staaten hat im Namen des Generalkongresses an alle Einwohner der Republik und besonders an die Insurgenten von Veracruz ein ausführliches Amnestiedekret erlassen, das jedoch mehrere Ausnahmen enthält. Der General der Regierungstruppen schickte das Dekret nach Veracruz, worauf die Insurgentenanführer eine mehrstündige Berathung hielten. Sie blieben bey ihrem frühern Entschluß, daß die jetzige Regierung abtreten, und die Minister entfernt werden sollen. Außerdem beschloßen die Belagerten, alle unverheiratheten Spanier aus der Festung zu vertreiben, welche unter dem Schutze des jetzigen Ministeriums nach Veracruz gekommen waren. Die Stadt wird von den Regierungs-Truppen fortwährend beschossen. Die Bomben und Granaten, welche seit einigen Tagen in die Stadt fielen, haben großen Schaden angerichtet, und viel Schrecken verursacht. Santa-Anna will sich lieber unter den Trümmern von Veracruz begraben, als sich ergeben.

Der Hesperus enthält unter der Ueberschrift „Ueber Auswanderungen nach Amerika" folgende Betrachtungen: „Die Lust, die alte Welt zu verlassen, und das Eldorado jenseits des atlantischen Oceans zu suchen, ist in neuester Zeit so allgemein geworden, daß Mancher mit bedenklichen Kopfschütteln denen nachsieht, welche auf dem Zuge zur neuen Welt begriffen sind, oder sich eben zu demselben rüsten. Für ein bedenkliches Zeichen mag man es immerhin halten, aber beystimmen können wir Denen nicht, welche es für ein so gar trauriges Zeichen der Zeit erklären. Für Europa ist es vielleicht traurig, nicht aber für die Welt oder unsere Zeit im Allgemeinen. Die Lage Europas ist so auf die Spitze gestellt, daß der nächste Augenblick den Schwerpunkt verrücken kann und ein Fall unvermeidlich scheint, mag das Gewicht sich hinneigen, wohin es wolle. Der Kampf um zwey mächtige Prinzipien bewegt unsern Welttheil, und es ist wenigstens für den Augenblick nicht mit Gewißheit voraus zu sehen, welches derselben den Sieg davon tragen wird. Wer will es daher dem Einzelnen, welcher kein Gewicht in die Wagschale zu legen vermag, verargen, wenn er sich aus diesem Kampf an einen sichern Ort zurückzieht, wo das, was ihm als Höchste gilt, ungefährdet bleibt? — Nenne man dieß nicht Egoismus, nenne man es Instinkt der menschlichen Natur! Es gehört vielleicht in vielen Fällen eher Egoismus, Charakter- und Muthlosigkeit dazu, unsern Welttheil nicht zu verlassen und ruhig über sich ergehen zu lassen, was da kommen mag. Jedenfalls dürfte das Mühsal eines verheerenden Kriegs das Loos beynahe eines Jeden von uns seyn für seine Lebenszeit. — Wende uns Niemand ein: „das Recht und das Licht müssen dennoch siegen!" Wohl, beyde werden siegen, aber vielleicht erst nach langen verheerenden Kämpfen, während sie auf andre Weise viel besser ins Leben gerufen werden können — durch Nachgeben nämlich. Ja wir sagen sogar; Recht und Licht müssen nicht überall siegen, wenigstens nicht in der Bedeutung, in der man gewöhnlich den Ausdruck gebraucht, indem beyde oft an dem Orte des Kampfes für immer verschwinden und lange nachher an einem fernen erst wieder zu Tage kommen. Endlich das weiter nicht motivirte Sprüchwort: „Bleib im Lande und nähre dich redlich!" erinnert lediglich an eine spießbürgerliche Tugend, und ich preise nur den als den Vorzüglichsten, der mit dem redlichsten Eifer sich einen Wirkungskreis sucht und schafft, welcher ihn dem Ziele der Menschenbestimmung am sichersten zuführt. — „Vaterlandsliebe", sagt ein geistreicher Mann, „was ist sie Anderes, als was gewöhnliche Leute Heimweh nennen?" Soll sie zum Kleben an der Scholle werden? Mit Freuden sollte jeder sein Vaterland verlassen, wenn ein anderes ihm einen Wirkungskreis böte, der seinen Kräften und den höchsten Zwecken des Lebens angemessener ist. Der Mensch soll die Erde beherrschen, sie nicht ihn. Amerika aber möchte wohl das Land seyn, wohin schon der Fingerzeig der physischen Welt weist und noch mehr der der Geisteswelt. — Die gewaltige Naturjugendkraft dieses Erdtheils bedarf nur der Beherrschung durch den Menschengeist, und wird ohne Zweifel den reichlich lohnen, welcher sich ihrer zu bemeistern weiß. Europa könnte durch diese Ableitung noch auf geraume Zeit vor Uebervölkerung bewahrt werden; jedenfalls aber wird ein

Digitized by Google

heiliger Zoll abgetragen, wenn der Europäer das Geistesleben hinüber verpflanzt in jene unangebaute Region. Dieß sollte es seyn, was uns diese Auswanderungen sogar erfreulich machen muß, und was alle Jene zurück weißt, die ein so herzbrechendes Klagegeschrey darüber erheben, daß gerade von den Bessern und Bemittelten viele nach dem neuen Welttheile sich wenden. Laßt sie ziehen; es sind gute Gründe genug da, warum wir sie nicht zurück halten sollten. Der einzelne Mensch verlangt es, die Menschheit verlangt es, die Weltgeschichte verlangt es."

Der Engländer unterscheidet bey Verhaftungen sehr genau, ob die öffentliche oder die Privatgerechtigkeit sie fordert, und es ist Grundsatz, den er als ein heiliges Eigenthum bewahrt: des Mannes Haus ist seine Festung, darinn soll er sicher ruhen mit seiner Familie, so lange er nicht selbst die öffentliche Ruhe, das Heiligthum der öffentlichen Sicherheit, verletzt. Daher darf der Beamte in Zivilsachen nie in ein Haus treten, wenn er es verschlossen findet, weil hier das Heiligthum der öffentlichen Gerechtigkeit, also auch das des Hauses nicht verletzt ist. So sollte vor mehrern Jahren das berühmte Parlamentsmitglied Francis Burdett wegen Schulden in den Tower kommen. Die Konstabels fanden die Hausthüre verschlossen, Burdett selbst aber zum Fenster herausschauend. Es blieb ihnen daher nichts übrig, als ihm von der Straße aus den Verhaftsbefehl zuzurufen, und nun abzuwarten, ob Burdett herab kommen oder das Haus sich öffnen werde. Beydes geschah nicht, und die Konstables mußten 3 Tage darauf passen, von vielem Volk umgeben, welches Burdett sehr zugethan, darauf Acht gab, ob sie durch gewaltsames Eindringen das Gesetz nicht überschreiten würden. Endlich am dritten Abend vergaß Burdett, der eben wieder zum Fenster hinaus gesehen, dieses beym Weggehen wie gewöhnlich zu schließen; sogleich legten die Konstables eine Leiter an, stiegen durch das offene Fenster ins Haus, und bald erschien Burdett mit ihnen auf der Straße, und gieng, unter lautem Hurrah des Volks, ruhig nach dem Tower.

Die Auswanderung heirathslustiger Mädchen nach dem weiberarmen Van Diemensland scheint guten Fortgang zu gewinnen. Unlängst sah man 24 Mädchen aus dem Londoner Kirchspiel Marylebone, die wegen Dürftigkeit in der dortigen Beschäfftigungsanstalt schon Jahre lang gearbeitet hatten, nach dem gelobten Lande der heirathslustigen Männern sich einschiffen. Es waren lauter schmucke, kernhafte Dirnen zwischen 16 und 25 Jahren, die alle wohlgekleidet und voll guten Muthes waren. Das Kirchspiel hatte es sich 300 Pf. St. kosten lassen, um diese Expedition unter Segel und unter die Haube zu bringen.

In Frankfurter Blätter wurde neulich gemeldet, daß der Dichter, Baron von Houwald, gestorben sey. Diese Nachricht beruht jedoch auf einem Irrthum; denn der kürzlich verstorbene Baron v. Houwald, Besitzer der Herrschaft Straupitz, war der Bruder des Dichters; letzterer ist königl. preußischer Landsyndikus und lebt in Lübben.

Der berühmte Reisende Aimé de Bonpland, früher Humbolds Begleiter, wurde nach den neuesten Nachrichten in Buenos-Ayres erwartet; seit seiner Befreyung aus der Gefangenschaft bey dem Doktor Francia hatte er sich in der Provinz Santa-Fe aufgehalten.

Briefe aus Astrachan geben eine traurige Schilderung von der Strenge des verflossenen Winters und den nachtheiligen Folgen desselben. Der Frost fieng gegen Ende Novembers an und dauerte bis zum 18. April. In den Monaten Dezember, Januar und Februar fiel das Thermometer oft bis zum 27sten und 28sten Grad unter den Gefrierpunkt. Als das Eis in der Wolga losbrach, hatte es die außerordentliche Dicke von 1 1/4 Arschien erreicht. Viele Schiffe waren im kaspischen Meere zu einer Zeit, wo sonst an eine solche Gefahr nicht gedacht wird, in der Mitte Novembers nämlich, durch das Eis verunglückt, und in Folge der frühen Hemmung der Wolga-Schifffahrt sind die Waarenpreise zu Astrachan bedeutend gestiegen. Die dort sich aufhaltenden Nomaden haben 1599 Kameele, 9135 Pferde, 9703 Stück Rindvieh und 66,496 Schafe verloren. Der mit der Zivilverwaltung beauftragte Militärgouverneur von Astrachan hat mit dem größten Eifer alle Maaßregeln ergriffen, um die Güter von den gescheiterten Schiffen zu retten und die Einwohner und Nomaden so viel als möglich vor größeren Uebeln zu bewahren.

Dienstag den 24. dieß Vormittags 9 Uhr wird in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich der Bedarf an Montur-Material, bestehend in

2200 Ellen grün Tuch,
120 " ponceau Tuch,
400 " grau Tuch,
1000 " Hemder-
1000 " gebleichte Futter- } Leinwand,
1500 " ungebleichte Futter-
300 Stück große Kalbfelle,

das Material zu (500 Paar Halbstiefel und
(500 " Bundschuhe,
100 " Sohlen,
100 " Handschuhe,
380 " Sporn,
300 Stück Haarbüsche

in Lieferung gegeben.

Steigerungslustige haben sich mit Zeugnissen über ihre Lieferungsfähigkeit zu versehen.

Augsburg, den 3. Jul. 1832.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Chevauxlegers-Regiments (König.)

(Bekanntmachung.) Auf Anordnung der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird die Förderung, Reinigung, Zerschlagung und Beyfuhr des Deckmaterials, dann das Abziehen und die Abfuhr des Schlammes und die Stellung der erforderlichen Hilfsarbeiter für 1832/33 und 33/34 und zwar für die Straße I. Klasse um die Stadt Augsburg von der Wertachbrücke bis zum Jakoberthor 1 3/8 Stunden lang; für die Straße von München nach Augsburg von der Friedberger Lechbrücke bis zum Bachwirth incl. der beyden Strecken von dessen

Gebäude 5/8 Stund und 84 Ruthen lang; für die Straße von Augsburg nach Landsberg von der Wegscheide vor dem rothen Thor bis zur ersten Stundensäule, 1 Stund lang; für die Straße von Augsburg nach Kempten vom vorm. Halderschen Gartenhaus oder am Scheideweg bis zum Stadtgränzstein 3/8 Stunden 115 Ruthen lang; für die Straße von Augsburg nach Günzburg von dem Wertachbrucker-Thor bis zur Oberhauser-Wertach-Brücke 1/8 Stund und 92 Ruthen lang; für die Straße II. Klasse um die Stadt Augsburg vom Jakober-Thor bis zur Wegscheide der Günzburger Straße, unweit dem Wertachbrucker-Thor 5/8 Stund 132 Ruthen lang; für die Straße von Augsburg nach Neuburg von dem Jakober-Thor bis zur Lechhauser Lechbrücke 1/8 Stund und 34 Ruthen lang, Montag den 30. Jul. Morgens um 9 Uhr auf dem hiesigen Magistratslokale wiederholt an den Wenigstnehmenden unter Leistung einer hinlänglichen Kaution und einer Bürgschaft versteigert.

Die Bedingungen und Preisverzeichniß liegen bey dem Magistrate Augsburg vor.

Augsburg, den 6. Jul. 1832.

Der Magistrat der Stadt Augsburg als Polizeybehörde.

Barth, Bürgermeister. — Oehlschütz.

Königl. Bauinspektion Augsburg I.

Voit.

(Dritte Versteigerung.) Für das unterm 24. März d. J. zum öffentlichen Verkaufe ausgeschriebene Anwesen des in Gant gerathenen hiesigen Tuchmachers Joseph Leutner zeigte sich auch bey der zweyten Versteigerung kein Käufer.

Unter Beziehung auf die Beschreibung dieses Gantgutes in der Beylage Nro. 99. zur Augsburger Ordinari-Postzeitung, im bayerischen Landboten Nro. 94. S. 392., und Stück 15. des Intelligenz-Blattes für den Unterdonaukreis Nro. 294., und die dortigen Bedingnisse, wird man dieses Anwesen Freytags den 20. Jul. d. J. abermal versteigern und diesen Akt Mittags 12 Uhr enden. Kaufslustige können sich indeß beym hiesigen Kirschnermeister Johann Hofner melden.

Burgbausen, den 3. Jun. 1832.

Königl. Landgericht.

Du Bois, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem ungeachtet der am 12. Febr. laufenden Jahrs in der Augsburger Ordinari-Postzeitung, Beylage zu Nro. 54., 60. und 64. ergangenen Ausschreibung sich der seit 30 Jahren vermißte Gabriel Brandner, Bauerssohn und Student von Oberkuhlau dieß Gerichts, und die allenfallsige Deszendenz desselben um die Ausfolglassung seines Elterngutes per 203 fl. bey der unterzeichneten Behörde binnen einer dreymonatlichen Zeitfrist nicht gemeldet hat, so wird jener als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Berchtesgaden, den 20. Jun. 1832.

Kön. bayer. Landgericht Berchtesgaden im Isarkreise.

Freyherr v. Ott, Landrichter.

coll. Stangastinger.

(Versteigerung.) Freytag den 20. Jul. d. J. Morgens von 11 bis 12 Uhr wird das Haus, die reale Metzgersgerechtigkeit und Handwerkszeug der Metzgers-Witwe Kreszenz Biechteler dahier gerichtlich versteigert; Kaufslustige können bis dahin diese Gegenstände in Augenschein nehmen.

Die Bedingnisse werden am Versteigerungstag oder auf Verlangen auch früher bey Gericht bekannt gemacht.

Kempten, den 26. Jun. 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor.

Dr. Brinz.

(Bekanntmachung.) Nachdem über das Vermögen des Färbermeister Karl Branco zu Nördlingen der Universalkonkurs erkannt worden ist, so muß zur Versilberung des unbeweglichen und beweglichen Vermögens des Cridars geschritten werden.

Zu diesem Zwecke wird,

A. zum Verkauf des Immobiliare, bestehend:

a) aus einem Wohnhause Lit. C. Nro. 89. sammt Höflein, Guß-, Farb- und Mang-Gerechtigkeit, nebst übrigen Zugehörden, dann einer Einrichtung zur Buntdruckerey auf Leinwand und Wolle, ferner aus einem Garten, Stadel, Farbhaus und Hofraum, wozu drey Pumpbrunnen gehörig, unter dem 23. May l. J. auf 5000 fl. abgeschätzt;

b) aus einem in der Nördlingerflur gelegenen, mit Roggen angebauten Acker, taxirt auf 150 fl.; endlich

c) aus einer in der Nördlinger Flur gelegenen und auf 125 fl. bis 130 fl. gewürdigten Wiese, Termin auf

Dienstag den 17. Jul. l. J. Vormittags;

B. Zur Veräußerung des beweglichen Vermögens, bestehend aus Möbels aller Art, aus Silber, Küchengeschirr, von Zinn, Kupfer und Ton, aus Manns- und Frauenkleider, weißen Zeug, Betten, Bildern und vielen zu einem vollständigen Hauswesen gehörigen Gegenständen, endlich aus mehreren landwirthschaftlichen Geräthschaften, Termin auf

Montag den 23. Jul. l. J. Vormittags

mit dem Bemerken anberaumt, daß die Kaufsbedingungen und mehrere Verhältnisse in dem unterfertigten Landgerichte erfahren werden können.

Nördlingen, den 20. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

Brauerey- und Wirthschafts-Anwesens-Versteigerung.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Bierbrauerey- und Tafernwirths-Anwesen der Anton Waldmüllerschen Eheleute zu Schwabsoien am Montag den 23. Jul. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Orte Schwabsoien mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger gerichtlich versteigert. Mit diesem Anwesen ist eine reale Bierbrauerey-, Branntweinbrennerey-, Tafernwirths- und Weinschenks-Gerechtigkeit verbunden.

Die Realitäten bestehen aus einem gemauerten Wohn- und Brauerey-Gebäude, und aus einem separirt erbauten Stall- und Oekonomie-Gebäude; dann an Grundstücken, gemäß Steuerkataster aus 47 Tagw.

Google

68 Dezim. Aecker und Wiesen, 44 Tagw. 33 Dezim. Holzwiesen, und 6 Tagw. 34 Dezim. Wald, ferner aus dem Nutzantheil an den noch nicht vertheilten Gemeindegründen. Das Gut ist in seinen Hauptbestandtheilen ludeigen und jehentbar.

Die Gebäude sind auf 4000 fl., die Bräuereygeräthschaften auf 548 fl., die Gerechtigkeiten auf 400 fl. und die Grundstücke auf 2092 fl. gerichtlich eingeschätzt.

Auch werden auf die übrigen vorhandenen Mobilien, geschätzt auf 300 fl. 23 kr., Angebothe von den Anwesens-Steigernden angenommen. Die nähern Bedingungen können am Lizitationstage oder bey unterfertigtem Gerichte erfahren werden.

Die Lizitanten müßen sich durch legale Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund ausweisen können.

Schongau, den 26. Jun. 1832.

Königl. Landgericht.

Boxler, Landrichter.

(Ediktal-Zitation.) Joseph Scharrer, Bauers-Sohn von Aiterhofen d. G., welcher früher im königl. 2ten Chevauxlegers-Regimente eingereiht war, machte im Jahre 1812 den Feldzug nach Rußland mit, und kehrte seitdem nicht mehr zurück. Er besitzt ein ausgemachtes Vermögen von 3000 fl., um deren Ausfolglassung seine nächsten Verwandten hierortes die Bitte stellten. Um nun dem Antrage dieser Verwandten entsprechen zu können, fordert man den Joseph Scharrer oder seine allenfallsigen Deszendenten hiemit auf, binnen 3 Monaten von heute an, von ihrem Leben und Aufenthalte um so mehr Nachricht hieher zu geben, als sonst nach Umfluß dieses Termins das Vermögen des Vorgeladenen an seine nächste Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben wird.

Straubing im Unterdonaukreise des Königreichs Bayern, den 26. Juni 1832.

Königl. Landgericht Straubing.

v. Vincenti, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Anerag der Gläubiger des Thaddä Steidle von Hegnenbach wird dessen Gantanwesen, bestehend in einem Hause, Stadel und Stall unter einem Dache, 1/8 Tagw. Garten, Gemeindenutzen, und 1 1/2 Jchrt. walzenden Grundstücken, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Montag der 30. Jul. 1832 von Nachmittags 2 bis 4 Uhr bestimmt.

Sämmtliche Kaufsliebhaber werden auf obigen Tag, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, in die königl. Landgerichtskanzley vorgeladen. Wertingen, den 28. Jun. 1832.

Königl. Landgericht.

Clarmann, Landrichter.

Erledigung des Siebenuhrmeß-Benefiziums in Wemding.

Durch den Tod des Benefiziaten Simon ist das Dr. Hartmann'sche Siebenuhrmeß-Benefizium zu Wemding in Erledigung gekommen.

Nach der Fassion gewährt dieses Benefizium:

I. An ständigem Gehalte aus Stiftungskassen . . . . . 250 fl. 44 kr.
II. Aus Realitäten, bestehend aus dem Genusse der Wohnung und 5 Gemeindtheile . . . . . 30 " — "

Summa 280 fl. 44 kr.
Lasten . . . . . 4 " 43 kr.

Der zeitliche Benefiziat ist verpflichtet, das ganze Jahr hindurch 268 gestiftete Messen zu lesen. Das Präsentationsrecht auf dieses Benefizium stehet dem unterfertigten Stadtmagistrate zu. Bewerber um dasselbe haben daher ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, binnen 6 Wochen bey demselben zu überreichen.

Wemding, den 29. Juni 1832.

Der Stadtmagistrat daselbst.

Rebay.

Erledigung des Mittagpredikatur-Benefiziums zu Wemding.

Das Mittagpredikatur-Benefizium zu Wemding, k. Landgerichts Monheim, ist in Erledigung gekommen. Nach der Fassion gewährt dieses Benefizium

I. an ständigem Gehalte:
1) aus der St. Johannisstiftung in baarem Gelde 60 fl.,
2) von der Gemeinde Besoldungsholz 4 Klafter und 400 Wellen im Anschlag zu 22 fl. 26 kr.;
II. an Zinsen von Aktivkapitalien 82 fl. 30 kr.;
III. aus Realitäten, bestehend aus dem Genusse der Wohnung, des Stadels und 16 Tagwerk Dienstgründe, 224 fl. 6 3/4 kr.;
IV. aus Rechten, und zwar
1) an Grundzinsen 5 fl. 14 kr.,
2) an Getreidgilten 2 Schäffel 4 Mätzen 3 Vrlg. 3 Sztl. Korn, 5 Schäffel 4 Mätzen 2 Sztl. Haber, im Anschlag zu 75 fl. 51 kr.,
3) an Gemeindewaldrecht zu 2 Klafter Holz und 100 Wellen im Anschlage zu 8 fl. 52 kr.;
V. aus besonderen Dienstesverrichtungen von 66 Stiftmessen 29 fl. 4 kr.

Summa 508 fl. 3 3/4 kr.
Lasten 72 fl. 45 3/4 kr.

Der zeitliche Benefiziat ist verpflichtet, alle Wochen 5 gestiftete Messen, und alle Monat eine weitere dergleichen, dann zweymal in der Woche die Frühmesse zu lesen, Aushilfe im Beichtstuhle zu leisten, 19 Predigten abwechselnd mit den Cooperatoren in der Stadtpfarrkirche, und 3 Predigten in der St. Johanniskirche zu halten.

Das Präsentationsrecht auf dieses Benefizium stehet dem unterfertigten Stadtmagistrate zu. Bewerber um dasselbe haben daher ihre Gesuche, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, binnen 4 Wochen bey demselben zu überreichen.

Wemding, den 29. Jun. 1832.

Der Magistrat daselbst.

Rebay.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 190. 12. Jul. 1832.

München, den 11. Jul.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich (Tochter Ihrer Maj. der verwittweten Königin von Bayern) wurde am 5. dieß von einem Prinzen entbunden. Pathenstelle vertrat: Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Oesterreich der jüngere König von Ungarn.

Wien, den 4. Jul.

Die hier gepflogenen Verhandlungen in Beziehung auf Krakau sind so gut als beendigt. Wie man hört, ist vor einigen Tagen ein Vertrag über die Reorganisation dieses Freystaats abgeschlossen worden, welcher, sobald er von den drey Mächten, unter deren vereintem Schutze Krakau steht, ratifizirt seyn wird, bekannt gemacht werden soll. Graf Alvensleben, welcher von kön. preußischer Seite in dieser Angelegenheit als Kommissär hierher geschickt war, wird in einigen Tagen zurück reisen. — Bey unserer Armee sind große Bewegungen, besonders in Böhmen, bemerkbar. Man erwartet aus Deutschland Nachrichten über die eingeleiteten Vorträge bey der deutschen Bundesversammlung. — Aus Griechenland lauten die Berichte sehr traurig; es scheint kaum möglich, ohne Anwendung außerordentlicher Maaßregeln dieses Land auch nur einigermassen zur Ordnung zurück zu führen.

Triest, den 3. Jul.

So eben überbringt ein verläßlicher österreichischer Schiffskapitän die Nachricht, daß die Festung St. Jean d'Acre sich dem Pascha von Egypten ergeben habe. Die hier anwesenden Orientalen halten zwar deßhalb seine Sache noch nicht für absolut gewonnen, räumen jedoch ein, daß es großer Kraftanstrengung von Seiten der Pforte bedürfe, um diese Scharte auszuwetzen.

London, den 3. Jul.

Ein Schiff überbringt die Nachricht, Don Pedro sey am 16. abgesegelt; wahrscheinlich mußte seine Expedition, schlimmer Witterung halber, wieder einlaufen. — Der Courier spricht von dem Briefe eines Offiziers auf der Eskadre vor Kadix vom 20. Jun., dem zufolge die spanischen Behörden über das beständige Kreuzen Admiral Parkers in dieser Nachbarschaft sehr ungehalten waren. Es scheint, der Gouverneur verlangte die Gründe des Admirals zu wissen, und war nicht wenig erstaunt, als man ihm antwortete, man suche einen Landungsplatz für Truppen; dieses Erstaunen verwandelte sich in Schrecken, als man ihm ferner bedeutete, der Admiral habe Befehle, Kadix zu nehmen, wenn ein einziger spanischer Soldat die portugiesische Gränze überschreite. — Das Gerücht, daß Lord Durham von einer Unpäßlichkeit befallen sey, ist ungegründet, wenigstens ist sie nicht der Art, seine Abreise zu verzögern.

Der Globe giebt jetzt auch die Nachricht, daß das Parlament auf keinen Fall vor dem November aufgelöst werden könne.

In Irland wüthet die Seuche furchtbar. Das Limerick Chronicle sagt: Alle Brücken und Wege, die nach Tullamore führen, sind zerstört. Die Leute, welche in der Stadt bleiben, um die Todten zu begraben, erhalten 9 Shilling (5 fl. 24 kr. rhein.) täglich. 214 Menschen sind daselbst erkrankt, 165 gestorben und nur 11 genesen. In der letzten Zeit wurde die Krankheit minder bösartig, und einige Läden waren wieder geöffnet worden.

John Bull sagt: Lord Durham (ehedem Herr Lambton, Lord Greys Schwiegersohn) reist morgen mit seiner Lady nach Rußland ab. Nachdem die Whigs im Parlament den Kaiser von Rußland ein Ungeheuer und einen Sch.., gescholten haben, meynen sie, dieser Mann von übler Erziehung und üblem Temperament sey eben der wahre, der den Selbstherrscher zur Besinnung bringen werde. Lord Durham kehrt im Oktober nach England zurück, es sey denn, daß er dem Nikolaus etwas zuviel von seinem Temperamente zeigte, in welchem Falle Seine Lordschaft in Sibirien überwintern dürfte. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde die Bill auf Abschaffung der Todesstrafe in gewissen Fällen zum Drittenmal gelesen und gieng durch. Auch wurden mehrere Petitionen gegen die Negersklaverey vorgelegt, darunter eine von Lord Suffield, welche von 14,000 Personen unterzeichnet und 76 Ellen lang war. Hierauf kam abermals der Zustand Irlands zur Sprache. Im Unterhause rückte die irländische Reformbill um einige Klauseln weiter.

Paris, den 5. Jul.

Der Moniteur berichtet Nachstehendes aus Algier vom 11. Jun.: „Eine Expedition, bestehend aus 3 Bataillonen, 100 Zuaven und 2 Haubizen, wurde eingeschifft, um für die Treulosigkeit der Amruahs Rache zu nehmen; sie war vom General Buchet kommandirt, der den bestimmten Befehl hatte, nur in dem Falle zu landen, wenn er den Feind vollständig überfallen könne, und sorgfältig einen theilweisen Er-

Digitized by Google

folg zu vermeiden, welcher die Wiedereinschiffung der Truppen zur Folge haben könnte, ein zweifelhaftes Resultat darbieten, und den Stolz der Araber vermehren würde. Als General Buchet bey der Mündung des Isser angelangt war, bemerkte er eine große Menge Araber und allenthalben angezündete Feuer. Ein Ueberfall war nun unmöglich, und die Expedition mußte zurückkehren. Seit dem Abgange der Zufuhr war der Herzog von Rovigo durch einen arabischen Scheikh benachrichtigt worden, daß die Amruah, die Ben-Issa, die Ben-Isseria und die Ben-Ancah sich vereinigt hätten, um die sogenannte Maison Carree anzugreifen. Die Erscheinung der kleinen Flottille hat wahrscheinlich ihren Entschluß geändert. Jedenfalls ist man, Falls sie sich zeigen, im Stande, sie gut zu empfangen. Seit dem 6. haben die Truppen 4 Blockhäuser auf der Linie errichtet. Sie sind verschanzt und mit 2 oder 3 Geschützen versehen. Verbindungen sind eröffnet, so daß man mit der leichten Artillerie und Reiterey von Algier nach allen Vorposten und von einem Vorposten zum andern sich im Galopp begeben kann. Diese neuen Wege haben eine Ausdehnung von wenigstens 6 bis 7 Lieues. Die europäische Bevölkerung von Algier nimmt fortwährend zu; am 31. May bestand sie aus 4021 Individuen, was eine Vermehrung von 225 Individuen in diesem Monat ausmacht.

So lang England sich so entschieden in Betreff Rußlands ausspricht, so scheint der französische Minister gegen diese Macht demüthiger zu seyn; denn man kann versichern, nicht weil sie in Frankreich gegen unsere Regierung sich verschworen haben, sind hochberühmte Polen aus Paris und dem Königreich verwiesen worden, sondern bloß weil es dem Kaiser Nikolaus, ihrem gnädigen Gebieter, nicht gefiel, daß sie länger daselbst wohneten.

In dem bekannten Zirkular, das der Siegelbewahrer (Barthe) an die Generalprokuratoren erließ, um sie zu strenger Wachsamkeit über die Presse aufzufordern, kam die Stelle vor: „Das vergossene Blut und das Bedürfniß, den äußern Frieden zu sichern, geboten, einer Unordnung, die nur zu lange schon gedauert, Schranken zu setzen.“ — Die Oppositionsjournale griffen diese Stelle heftig an, und die ministeriellen Blätter bemerken jetzt: „In dem Abdrucke des Zirkulars des Hrn. Siegelbewahrers schlich sich ein Fehler ein, der auf folgende Weise verbessert werden muß, statt: das Bedürfniß den äußern Frieden zu sichern, lese man: innern.“

Eine Hauptursache, welche den gedeihlichen Fortgang der in Konstantinopel über die Gränzbestimmung Griechenlands angeknüpften Unterhandlungen hinderlich im Wege steht, sind die stets wiederholten Ansprüche, welche die Pforte auf Algier macht. Das französische Kabinet hatte sich unterdessen gehütet, eine bestimmte Antwort auf diese Reklamationen zu geben, und mit Berufung auf die jetzige politische Lage Frankreichs wiederholt versichert, daß die Regierung wenigstens für jetzt Algier nicht abtreten könne.

General Solignac hatte schon mehrere Unterredungen mit dem Kriegsminister, in welchen er wiederholt versicherte, die Herzogin von Berry befinde sich noch immer in der Vendee, und wenn man ihm freye Hand geben wolle, so mache er sich anheischig, bald ihrer habhaft zu werden. Aber gerade dieß ist es, was die Regierung vermeiden will, und wie es heißt, wurde der General Solignac nur deßwegen von seinem Kommando abberufen, weil er sich den Verhaltungsbefehlen des Marschalls und des Grafen Bonnet nicht fügen, und die Flucht der Prinzessin nicht begünstigen wollte.

Paris, den 6. Jul.

Der Messager schreibt, ein zu Paris eingetroffener Brief bestätige die Nachricht von der Landung Don Pedros zu Lugos in Algarbien und zu Peniche in Estremadura. Da jedoch die englischen Zeitungen hierüber schweigen, so scheint diese Nachricht abermals voreilig. — Marschall Soult ist von Paris abgereist, dagegen spricht man von der nahen Rückkehr Herrn Dupins, weßhalb das Gerücht, er werde ins Ministerium treten, ja sogar die Präsidentschaft erhalten, neu auflebt. — Die Gesundheit des Hrn. Sebastiani ist so angegriffen, daß er sich von den Geschäfften wird zurück ziehen müssen. — Karlistische Versammlungen sollen zu Paris mit erneutem Eifer gehalten werden; auch besorgt man im Westen einen wiederholten Aufstand der Chouans.

Choleraliste: 41 Todte und 36 Neuerkrankte in den Spitälern.

Man schreibt aus Ancona vom 27. v. M., das Volk sey über die päpstliche Bannbulle so erbittert, daß es die Fenster am bischöflichen Palaste eingeworfen habe. Eine ähnliche Stimmung herrscht in Bologna, wo sogar viele Geistliche, ja der Erzbischof selbst, die Indignation des Volkes über diesen abgenutzten Coup d'etat des römischen Stuhles theilen sollen.

Aus Belgien, den 4. Jul.

In einem Schreiben aus Brüssel vom 3. Jul. in der Aachner Zeitung heißt es: Man meldet aus London vom 29. Jun.: „Die Ernennung Lord Durhams als russischer Gesandter hat ein gewisses Frohlocken unter den Tories verbreitet, da dieser Mann gar wenig dazu geeignet sey, mit ruhiger Ueberlegung irgend eine Angelegenheit vorzutragen oder zu vertheidigen. Die hier anwesenden russischen Gesandtschafts-Mitglieder äußern ziemlich laut ihr Mißfallen darüber, und behaupten, daß dieser Gesandte Sr. Majestät dem Kaiser schwerlich gefallen würde; ja sie betrachten es gleichsam als eine Beleidigung. Lord Durham ist allerdings ein tüchtiger talentvoller Mann, doch dürfte er nur in Angelegenheiten von großer Wichtigkeit, wo es sich darum handelt, den Handschuh hin zu werfen, benutzt werden, und da England einstweilen nichts sehnlicher wünscht, als Belgiens Frage zur Entscheidung gebracht zu sehen, keineswegs den Krieg mit Rußland sucht, so bleibt Lord Durhams Ernennung ein Räthsel. Es scheint sich überhaupt alles zu vereinigen, einen Bruch mit Rußland heraus zu fordern, denn in den Sitzungen im Unterhause ward mit Diatriben so auffallender Art

Digitized by Google

gegen den Kaiser Nikolaus umhergeworfen, daß viele noch heute von ihrem Erstaunen nicht zurück kommen können, und um so mehr, da auch nicht ein einziger Minister gegen das Unparlamentarische dieser Debatten aufgetreten ist."

Das „Journal d'Anvers" enthält folgendes Schreiben aus Brüssel vom 2. Jul.: „Die Schließung der Kammern wird, wie es scheint, definitiv gegen den 15. dieß Statt haben. Der König wird dieselbe, wie man glaubt, in Person vornehmen. Die Kammern werden am 15. Sept. wieder zusammenberufen werden. Aus einer sehr guten Quelle weiß ich, daß, wenn am 20. Jul. Antwerpen und das ganze belgische Gebiet nicht geräumt sind, Frankreich und England in Verbindung Zwangsmaaßregeln anwenden werden. Die französische und die englische Flotte werden zusammen unter dem Kommando eines englischen Admirals agiren. Belgien wird, wie es heißt, an dem Kampfe keinen Theil nehmen können. Unsere Minister scheinen überzeugt, daß Belgien vor Ablauf von 2 Monaten ganz pazifizirt seyn werde." Das „Journal d'Anvers" begleitet dieses Schreiben mit folgender Bemerkung: „Unsere Leser werden ohne Zweifel die Nachricht von der Mitwirkung der engl. und franz. Seemacht mit Mißtrauen aufnehmen, obgleich es gewiß seyn mag, daß zu Ende des Monats Zwangsmaaßregeln eintreten werden. Was die Vermählung des Königs betrifft, so wissen wir, daß zu Compiegne Vorbereitungen zur Feyer derselben durch Vollmacht getroffen werden. Indessen sind wir überzeugt, daß weder Vermählung noch Feste vor der Räumung des belgischen Gebiets Statt haben."

Aus dem Haag, den 4. Jul.

Nähern Nachrichten aus Middelburg zufolge scheint es sicher, daß die von den Thürmen von Westkapelle bemerkten Schiffe keine englischen Kriegsschiffe, sondern Kauffahrteyschiffe waren.

Antwerpen, den 4. Jul.

Eine ausgezeichnete, aus Holland kommende Person muß gestern in der Zitadelle eingetroffen seyn; man hat darinn viele Bewegung bemerkt. Man fährt dort fort, vorzüglich an der Seite nach unserer Stadt hin, Erdarbeiten zu errichten. Man versichert, daß die Holländer Anstalten treffen, die Scheldezu sperren.

Brüssel, den 5. Jul.

Heute Morgens reiste der König aus dem Schlosse zu Laeken, in Begleitung des Generals Desprez und seines ganzen Gefolges, ab, um über die Truppen zu Mecheln, Antwerpen, Westmael, Thurnhout, Herenthals und Lierre Heerschau zu halten. Seine Majestät wird die erste Nacht zu Antwerpen, die zweyte zu Thurnhout zubringen und am 7. wieder hier eintreffen. Se. Majestät wird ebenfalls das Fort Marguerite bey dem Rupel besuchen.

Aus Rheinbayern, den 3. Jul.

In einer heute oder morgen zu Zweybrücken Statt habenden Bürger-Versammlung soll der Entwurf einer Addresse verlesen werden, die an Se. Exc. den königl. Hofkommissär Fürst Wrede gerichtet werden, und die dem Inn- und Auslande die Ueberzeugung geben soll, daß der Rheinbayer sich bis jetzt stets innerhalb der gesetzlichen Schranken gehalten, und nur gegen Ungerechtigkeit protestirt habe.

Wie es heißt, sind die Verhöre gegen Siebenpfeifer, Wirth und Hochdörfer geschlossen, das Weitere kommt auf den Ausspruch unserer freysinnigen Gerichte an.

Heute wurde ein Kaufmann aus Pirmasens in das Kriminalgefängniß eingebracht, weil man aufrechte Sensen bey ihm aufgefunden. Eben so ist Pfarrer Klöckner, des Hochverraths angeschuldiget, heute eingezogen, aber bald wieder freygegeben worden. Schüler hat, seiner Gesundheit halber, das Bad in Niederbrunn besucht. Geib liegt gefährlich krank darnieder, und Savoye verließ sein Vaterland, um, wie er sich in einem Aufsatze, der die Gründe seiner Handlungsweise enthält, ausdrückt, der „rohen Gewalt, die das Gesetz vernichtet und gegen welche der freye Bürger keine Schutzmittel mehr aufzubieten weiß, zu entgehen." Er versichert, daß auch in der Ferne sein Herz fortan nur der vaterländischen Sache geweiht sey.

Aus dem südlichen Deutschland, den 1. Jul.

Mit Beziehung auf den unterm 16. Dez. 1831 gefaßten Beschluß der zweyten badischen Ständekammer, in Betreff des Priestercölibats und der Abhaltung einer Synode, haben viele Priester verschiedenen Ranges, Amtes und Alters aus Baden, Würtemberg, Bayern, Hohenzollern-Sigmaringen und Hechingen kürzlich dem Hrn. Hofrath und Professor Aman in Freyburg als dem ersten Veranlasser jenes Beschlusses der badischen Stände eine Dankaddresse eingereicht. Mit derselben wurde dem Hrn. Aman ein sehr schöner silberner Pokal übergeben. Noch treten nachträglich immer neue Unterzeichner bey. Die weiteren Beyträge sollen zu einem Fonde gesammelt werden, dessen Verwendung zu entsprechenden Zwecken bestimmt ist.

Wiesbaden, den 6. Jul.

Heute sind die gegen die Anstifter und Haupttheilnehmer an dem im Monat May dahier Statt gehabten Tumult, so wie gegen diejenigen, welche sich eines beleidigenden Angriffs gegen einen Landesdeputirten schuldig gemacht hatten, gefällten Strafurtheile publizirt worden. Die höchste Strafe lautet auf 15 Monate Korrektionshaus, und diese trifft ein Individuum; zwey sind auf 1 Jahr, einer auf 9 Monate, drey auf 6 Monate, einer auf 4, und sechs auf 3 Monate verurtheilt. Endlich noch einige in 14- und 8tägigen Arrest.

Hannover, den 3. Jul.

Die erste Kammer nahm in ihrer Sitzung vom 2. d. bey vorbereitender Berathung über das Staats-Grundgesetz in der zweyten Abstimmung mit 24 gegen 12 Stimmen den Antrag an: „Im Protokolle eine allgemeine Verwahrung aufzunehmen, daß man nur mit Vorbehalt der Rechte der Provinzialstände zur Berathung des Staatsgrundgesetzes schreite."

Berlin, den 4. Jul.

Der Glaube an Krieg ist bey uns allgemein und man kann behaupten, daß ihn beyde entgegengesetzte

Digitized by Google

Partheyen wünschen. Die Serviten hoffen durch ihn den Liberalismus zu zerstören, die alte gute Zeit herzustellen; die Liberalen meynen, daß wie auch das Loos falle, die Freyheit gewinnen müsse. Indeß ist man eifrig bedacht, wenigstens nicht unvorbereitet bey einem plötzlichen Ausbruche zu seyn. Am Rhein und in Westphalen stehen 4 Heerestheile, deren Streitkräfte in wenigen Wochen mit den Landwehren 180,000 Mann und 3 bis 400 Geschütze betragen können; eine gleiche Masse kann bald folgen und Frankreich darf nicht hoffen, ohne den blutigsten Kampf einen Schritt breit zu gewinnen; von seinen Fahnen wird ein Preuße weichen, selbst wenn er anders denkt, als die Gewalthaber; Verrath auf dem Schlachtfelde ist bey uns unbekannt, und der Haß gegen Frankreich, besonders in den alten Provinzen, ist noch immer eine Nationalsache.

Aus Preußen, den 3. Jul.

Der Festungsbau von Posen schreitet rasch vorwärts, die Stadt wird alsdann eine Festung von erstem Range seyn. Den Polen ist dadurch alle Hoffnung entrissen, daß Preußen jemals das Großherzogthum wieder abtreten werde. Auch Gnesen soll später zur Festung umgeschaffen werden.

Auf die Entweichung des preußischen Konsuls Schmidt aus Warschau gewinnt das Gerücht immer mehr Bestand, daß ein bedeutender Kassenrest oder Unterschlagung von hinterlegten Geldern Statt gefunden habe, wobey die sonst so vorsichtige Berliner Bank bedeutend verlieren soll. Ob ein anderes Gerücht, daß Hr. Schmidt der russischen Regierung gewisse Dokumente, deren Mittheilung Preußen nicht gerne sehen könne, mitgetheilt habe, Grund hat, muß die Folge lehren.

Aus Westpreußen schreibt man, daß zwischen den Polen und den sie eskortirenden Preußen oft blutige Händel vorfallen, weil erstere sich einbilden, man wolle sie unversehens nach Polen zurückführen. Die Russen, heißt es in diesen Nachrichten, ziehen ihre Truppenmassen nach dem Krakauischen hin, unter dem Vorwande, daß dort eine große Revue abgehalten werden solle, der wahre Grund soll aber der seyn, daß die Oesterreicher ansehnliche Streitkräfte an der gallizischen Gränze zusammen ziehen. In Polen werden die ausgedehntesten Aushebungen zum Militär vorgenommen, so daß ein Gutsbesitzer an der preußisch-polnischen Gränze schreibt, er habe beynahe keinen waffenfähigen Menschen mehr auf seinen bedeutenden Gütern. — Man versichert mit Bestimmtheit, daß unsere 8te Division Befehl habe, auf allenfallsige Requisition sogleich in eine benachbarte deutsche Rheinprovinz einzurücken.

Miszellen.

Als neulich bey Gelegenheit der mehrerwähnten Nachtmusik, die man dem Journalisten Strohmeyer in Mannheim bringen wollte, der Stadtdirektor sich an das Volk wandte, und es ermahnte, ruhig auseinander zu gehen, ließ sich plötzlich folgende Stimme aus der Menge vernehmen: „Herr Stadtdirektor, wissen Sie nicht, daß öffentliche Reden verboten sind? Sie zahlen 15 Gulden Strafe.“ Gewiß eine schöne Anwendung des „bürgerfreundlichen“ Gesetzes.

Man schreibt aus Frankreich: Frankreich, das schöne und im Grund so mächtige Frankreich ist ein kranker Körper, von einem langsamen Gift durchdrungen, der Selbstsucht, und seine wundeste Stelle ist Paris, mit dem Despotismus der Centralisation, mit dem Monopole der Wissenschaft, Bildung und Kunst, mit den Reichthümern, die es unaufhörlich verschlingt und den Sitten, die es von Grund aus verderbt. Außer Paris giebt es eigentlich kein Frankreich, und nur wenn man in Paris lebt, kann man auf die Meynung kommen, Frankreich habe die Zivilisation aufs Höchste gebracht — eine Meynung, die sich allenthalben Lügen straft, so wie man nach dem Zustand der Provinzen fragt.

Der Hochwächter erzählt unter „Stadt- und Landschau“ Folgendes: Stuttgard, den 30. Jun. Heute Mittag brachte eine Weibsperson, in halbländisch halbstädtischer Tracht, die einer Bötin gleich sah, einen Brief in Abwesenheit des Redakteurs auf das Büreau des Hochwächters, folgenden wörtlichen Innhalts: „Vom Land. Zu meinem großen Verdrusse habe ich heute erfahren, daß die 3 Bursche, welche Sie am 25. Nachts 11 Uhr angegriffen haben, und ihre Schuldigkeit nicht nach Versprechen vollzogen, so wird jetzt vom Lande aus dafür besser gesorgt werden, daß Sie den Lohn für Ihre Verläumdungen aller Art erhalten werden, so daß Ihr halb weißes Blatt ganz todesblaß erscheinen wird.“ — Dieser Brief wurde der Stadtdirektion übergeben.

Der vor einem Vierteljahre zu der protestantischen Kirche übergetretene Pfarrvikar Lutz von Karlshuld ist aus dieser Kirche wieder ausgetreten.

Zu Ennabeuren, Oberamts Münsingen, brach am 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr, während der größere Theil der Einwohner auf dem Felde war, Feuer aus, wodurch innerhalb 3 Stunden 38 Gebäude ganz abgebrannt und 9 Gebäude beschädigt worden sind.

Die Reibungen zwischen dem Militär und einem Theil der Bürgersöhne in Mayuz dauern noch fort, und geben sich durch anonyme Schreiben, satyrische Komödienzettel ꝛc. kund.

(Versteigerung.) Dienstag den 17. l. M. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hofe des k. Postgebäudes gegen 200 Pfund altes Eisen öffentlich versteigert.

Augsburg, den 11. Jul. 1832.

Bey der den 10. Jul. zu München vorgenommenen 1287sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

9. 60. 90. 56. 53.

Die nächste 1288ste Ziehung geschieht den 9. Aug., und inzwischen die 908te Regensburger Ziehung den 19. Jul., und den 31. Jul. die 247ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 191. 13. Jul. 1832.

München, den 12. Jul.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird dem Vernehmen nach Ihre durchlauchtigste Tochter die Prinzessin Theodolinde dießmal nach Italien begleiten, und während des Winters daselbst verweilen.

Dem Vernehmen nach dürfte der Aufenthalt Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Wrede in Rheinbayern höchstens noch 8 Tage dauern, und derselbe sodann zurückkehren. Man versichert auch, der Fürst sey beauftragt, sowohl in Karlsruhe als in Darmstadt in Angelegenheiten des Mauthwesens mit den dortigen Höfen persönliche Rücksprache zu nehmen.

Das Münchener Conversationsblatt sagt: Einige Blätter zeigen aus „ganz zuverläßiger" Quelle an, daß nicht dem kön. bayer. Kämmerer, Freyherrn von Lichtenstein die Redaktion der bayerischen Annalen übertragen wurde, sondern der Herr Ministerial-Rath Freyherr von Freyberg in Gemeinschaft mit Herrn Oberstudienrath Freyherrn v. Zu-Rhein sich diesem Geschäffte unterzogen haben. Wir begnügen uns, wenn jene Blätter auch nur aus „halb zuverläßiger" Quelle unsere fernere Behauptung zu widerlegen im Stande sind: „Daß Herr Baron v. Lichtenstein, unter der Aufsicht und Leitung jener hochgeachteten Geschäfftsmänner, die Redaktion der bayerschen Annalen gegen Bezug von 200 fl. monatlich zu besorgen habe."

Wien, den 7. Jul.

Ueber die Vorfälle in Syrien sind wird seit geraumer Zeit ohne alle Nachrichten über See geblieben; Briefe aus Triest und Livorno gaben anhaltende West- und Nordwinde als die Ursache davon an. Heute erhalten wir endlich von Triest, aus zuverläßiger Quelle, die Nachricht von dem Falle der Festung St. Jean d'Acre.

Man sagt, Abdallah Pascha sey bereits in Alexandria angekommen, und von dem Vizekönige sehr gnädig empfangen worden. Mehemed Ali soll ihm die Wahl eines Aufenthaltsorts in Egypten, und ein monatliches Einkommen von 8000 schweren Piastern angeboten haben.

Se. Majestät der Kaiser werden bis zum 13. d. M. in Linz erwartet, wo Allerhöchstdieselben einige Tage zu verweilen gedenken. Es heißt, daß auch Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler sich dahin begeben wird. — Die Befestigungsarbeiten um jene Stadt sollen bedeutend vorgerückt seyn, so daß sie bis zu Eingang des Winters beendigt werden dürften.

Es heißt, im Spätjahre würde ein siebenbürgischer Landtag, der seit 20 Jahren nicht mehr Statt hatte, gehalten werden.

Bologna, den 5. Jul.

General Cubieres ergriff, man glaubt in Folge weiterer Verabredungen, die Zügel der Polizey zu Ancona, die durch die Entfernung der päpstlichen Beamten unbesetzt geblieben war. Die erste Handlung seiner neuen Gewalt war, 2 der heftigsten Liberalen, die man mehrerer Vergehen verdächtig hielt, zu verhaften, und jede bewaffnete Zusammenkunft zu verbieten, wenn auch die Sorge für die innere Sicherheit zum Vorwande genommen werde. Diese Nachricht kränkte bitterlich die zahlreichen Flüchtlinge in Ancona, die man jedoch beruhigte, daß man Meynungen nicht verfolgen werde, sondern nur die Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und die Beleidigungen der Privaten. Seit einigen Tagen wird laut behauptet, die Franzosen würden Ancona räumen, und es zwischen dem 10. und 15. d. M. den päpstlichen Truppen übergeben. Diese Nachricht, welche große Besorgnisse erregt, wird nicht allgemein geglaubt, da die Oesterreicher immer noch die Legationen besetzt halten, und man sich nicht vorstellen kann, daß Frankreich ihnen den Mittelpunkt Italiens völlig überlassen werde. Der bekannte Oberst Zamboni, der seit 3 Monaten nicht aus dem Hause zu gehen wagte, ist endlich nach Rom berufen, wie man sagt, um für die ungeheuern Summen Rechenschaft abzulegen, die er sich für die Ausrüstung zahlen ließ, obgleich er nie über 400 Mann zu Fuß und 100 Pferde zusammen brachte. Indeß hat man noch nie ein Beyspiel gesehen, daß der römische Hof dergleichen Verschleuderungen bestraft habe.

London, den 4. Jul.

Eine Menge der ausgezeichnetsten Männer, die sich bisher als Literatoren mit der Politik beschäfftigt, werden in Folge der Reformbill in das Unterhaus kommen. So haben die Wähler von Limerick ihr Augenmerk auf den berühmten Dichter Thomas Moore gerichtet.

Die Cholera hat zu Dublin sowohl, wie in den Provinzen, sehr um sich gegriffen, und auch viele Personen aus den höheren Ständen hinweggerafft. Die Städte Limerick, Ennis und besonders Tullamore, sind sehr heimgesucht, und die starke Sterb-

Digitized by Google

lichkeit auf dem platten Lande muß durch die große Armuth des irländischen Bauers, so wie durch seinen übermäßigen Genuß geistiger Getränke erklärt werden. Die Ruhe ist übrigens nicht gestört worden, woran die allgemeine Bestürzung Schuld seyn mag; dagegen ist die Zehnten-Entrichtung in beynahe drey Viertheilen der Insel eingestellt, und zwar ohne alle Gewaltthätigkeit, durch die unerschütterliche Uebereinstimmung des Volkes, keine gepfründeten Güter aufzukaufen.

Der Spectator sagt: Unser Bruder Jonathan (d. h. die Einwohnerschaft von Nordamerika) wird sehr religios. Das Theater zu Providence auf Rhode Island ist in eine Kirche verändert worden; deßgleichen soll das Chatam-Theater zu Newyork zu einer Kirche hergerichtet werden, welche 3000 Personen fassen kann.

In der Sitzung des Oberhauses am Mittwoche wurde die schottische Reformbill ohne Widerstand zum Zweytenmal verlesen. — Hinsichtlich Griechenlands sind die Ratifikationen zwischen den Gesandten von England, Frankreich und Rußland ausgewechselt worden. Jeder dieser Staaten giebt ein Drittel des auf 2,400,000 Pfund bestimmten Darlehens, zu dessen Zahlung jedoch kein Termin festgesetzt wurde. — Lord Durham fuhr heute Morgens von Woolwich mit einem Dampfschiffe ab, und wird in den Dunen an Bord der Talavera gehen. Er ist von seiner Gemahlin und seinen beyden Töchtern begleitet.

Die Nordamerikaner machen neuerdings gegen Neapel für die ungesetzliche Wegnahme amerikanischer Schiffe zur Zeit Murats, eine Entschädigungsforderung von 500,000 Pfund geltend. An Zahlungsstatt wollen sie Syrakus annehmen. Die neapolitanische Regierung hat ihnen die kleine Insel Lampedosa angeboten, was sie jedoch verächtlich zurückgewiesen haben. Nordamerika wünscht sich schon lange einen Haven im mittelländischen Meere, und will jetzt den verwirrten Zustand Europas zu Nutzen machen, um von der Schwäche Neapels diesen lang ersehnten Besitz zu erpressen. Hiezu, so wie zu dem steigenden Einfluß der vereinigten Staaten in Portugal sehen die Engländer sehr scheel.

Die polnische Adresse an das Unterhaus stellt ein mit lebendigen Zügen entworfenes Gemälde des Schicksals Polens von der ersten Theilung bis zu dem kais. Manifest vom 20. Febr. d. J. auf, und fährt sodann fort: „Englands erhabener Beruf ist es jetzt, die Sache der Nationen zu führen. Die französische Julirevolution, die Errichtung des Königreichs Belgien, der Aufstand Griechenlands, die Eroberungen Rußlands über die Türken, das Verfahren des russischen Kaisers gegen Polen, sowohl vor als nach der Revolution vom 29. Nov. 1830, haben sowohl rechtlich als faktisch den Vertrag von 1815 vernichtet..... Wir hegen noch die Hoffnung, ja die Zuversicht, daß Polen nicht verloren sey, so lange wir leben, und daß es in Kurzem in seinen ehemaligen Zustand der Macht, Freyheit und Unabhängigkeit wieder eingesetzt werden wird. Unser Wahlspruch aus Shakespeare: „Seyn oder Nichtseyn!" zeigt unsern festen Entschluß, das uns vorgesteckte Ziel zu erreichen. In dieser Absicht rufen wir jetzt den Schutz des brittischen Volkes und seiner Repräsentanten an. Wir sind bereit, die härtesten Leiden zu ertragen und die größten Opfer zu bringen, um unsere Unabhängigkeit wieder zu erringen, und unser Vaterland wieder in seinen frühern Zustand zu versetzen. Unsere 60jährigen Anstrengungen geben uns ein Recht auf die Theilnahme der Repräsentanten Großbrittanniens in einem Augenblick, wo die Freyheit des Menschengeschlechts in Gefahr schwebt, und ihre Wachsamkeit und besondere Sorgfalt in Anspruch nimmt."

Paris, den 6. Jul.

Das besondere Blatt Hrn. von Montalivet's und des Schlosses, die France Nouvelle, kündigt heute den Oppositionsblättern an, des Ministeriums lebhafter Wunsch sey, in der nächsten Session angeklagt zu werden. Warum beschleunigt in diesem Fall das Ministerium nicht die Berufung der Kammern?

Hr. v. Soligna, der auch bey dem König eine Audienz hatte, scheint von dem Kriegsminister wieder in Gnaden angenommen worden zu seyn. Da er im Besitze sehr wichtiger Geheimnisse ist, so trägt die Regierung natürlich Bedenken, ihn geradezu vor den Kopf zu stoßen. Wahrscheinlich wird der General ein anderes Kommando erhalten. — Die Regierung vermuthet, die Herzogin von Berry befinde sich jetzt im Haag, nachdem sie sich einige Tage in Jersey aufgehalten habe.

Der neueste Staatsalmanach trägt den Titel: Königlicher Nationalalmanach; der vorjährige hieß noch einfach Nationalalmanach. Dona Maria ist darinn als gesetzmäßige Königin von Portugal, Don Miguel nur als Generalstatthalter bezeichnet. Die Herzogin von Berry kommt unter der Rubrik: Königreich beyder Sizilien, unter der Benennung vor: Karoline Ferdinande Louise, Wittwe von Karl Ferdinand von Artois, Herzog von Berry. Der sonst gewöhnliche Beysatz „siehe Frankreich" unterblieb.

Hr. G. Mirandoli, ein italienischer Flüchtling, hat vom Minister des Innern Befehl erhalten, sich in das Depot von Moulins zu begeben oder Frankreich ganz zu verlassen.

Man spricht von bevorstehenden Unruhen. Es sind viele junge Leute aus der Vendee angelangt, seit 2 Tagen vertheilt man Waffen, besonders viele Sensen; heute sollen sich auf vielen Straßen Menschen gezeigt haben, welche Drohungen gegen die Regierung und Obrigkeit ausstießen, und man versichert, die Regierung ziehe daher Truppen nach Paris. Die Republikaner sagen, der Aufstand solle am 14. ausbrechen; die Karlisten, am 24. Jul. — Hr. Decazes soll seit einigen Wochen mit den Henriquinquisten in Unterhandlungen stehen.

Man spricht von einer etwas gereizten Unterredung zwischen dem König und Hrn. von Talleyrand. Als dieser das jetzige Verfahren mißbilligte und vom König gefragt wurde, warum er es denn in London

gebilligt? erwiederte er: in London habe er nach Briefen, hier nach seinen Augen geurtheilt. Der König fragte ihn weiter: Haben Sie meinen Sohn gesehen? Talleyrand: Nicht allein. Der König: Sie sind vorsichtig; Talleyrand: Wenn ich sehr vorsichtig gewesen, so wäre ich nicht Botschafter in London. — Er reiste seitdem ins Bad. Man wird wohl die Sache gütlich beylegen. — Der König soll auch mit dem Kronprinzen einen Wortwechsel gehabt haben, und zwar weil letzterer sich in Clermont u. a. O. nicht nach den Gesinnungen seines Vaters ausdrückte.

Paris, den 7. Jul.

Herr von Talleyrand hat bey seiner Abreise in das Bad geäußert, er hoffe, bis zum 15. Oktober wieder in London zu seyn. Herr Durand von Mareuil, welcher einstweilen den Fürsten in London ersetzt, soll auf den Gesandtschaftsposten zu Berlin bestimmt seyn, und schon seit langer Zeit seine Ernennung in Händen haben. — Es ist die Rede von einer sehr nahen Organisation mehrerer Bataillons Pariser Freywilligen, welche theils zur Nordarmee stoßen, theils im Süden und Westen verwendet werden sollen.

Beym Ministerium des Aeußern ist ein Kurier von dem französischen Gesandten im Haag mit angeblich höchst wichtigen Depeschen eingetroffen. — Der Assisenhof des Seinedepartements ist dermals mit Untersuchung der sogenannten Verschwörung aus der Straße des Prouvaires, vom Februar d. J. her, beschäfftigt. — Der Moniteur enthält die Ordonnanz, durch welche dem Viceadmiral Grafen v. Rigny die interimistische Verwaltung des Kriegsministeriums während der Abwesenheit des Marschalls Soult übertragen wird.

Die letzte Choleraliste zählt 38 Todte; 28 Neuerkrankte wurden in die Spitäler aufgenommen. In den angesteckten Departements sind bis jetzt ungefähr 24,000 Menschen an der Seuche gestorben.

Nach Briefen aus Petersburg wird Marschall Mortier am dortigen Hofe mit der äußersten Kälte behandelt, und sein Gesandtschaftsposten ist auf eine bloße Nullität reduzirt. — Am 4. d. M. feyerten zu Havre die dort anwesenden amerikanischen Schiffer und Bürger den glorreichen Jahrestag ihrer Unabhängigkeit. Die Mannschaft von den Schiffen der vereinigten Staaten zog, die amerikanischen und französischen Flaggen an der Spitze, im Festzuge durch die Straßen vor das Haus des amerikanischen Konsuls, welchen sie mit wiederholtem Hurrah begrüßten. Alle Schiffe der Union und viele Häuser der Stadt waren mit Flaggen geschmückt, und Festmahle fanden Statt, an welchen die Freunde der Freyheit aus verschiedenen Landen Theil nahmen.

Brüssel, den 5. Jul.

Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf über die Reserve-Armee angenommen.

Die Repräsentantenkammer nahm gestern die 9 Artikel des Gesetzentwurfs über die Stiftung eines Nationalordens an, mit Ausnahme des 5ten, die Wiedererwählung der Deputirten, welche diesen Orden annehmen würden, betreffenden Artikels, der unterdrückt wurde.

Das Kommando der Division des Generals Nielon wird, wie man versichert, an einen andern General übergehen.

Nach der Brüsseler Korrespondenz des „Handelsblads" ist am 29. Jun. der Konferenz eine Note der belgischen Regierung übergeben worden. Diese Note, die viel energischer ist als die frühere, geht gerade auf das Ziel los und enthält keine diplomatischen Umschweife. Man fragt darinn die Konferenz bestimmt, wie sie sich zu benehmen gedenke, und welche die Maaßregeln seyen, die sie anzuwenden beabsichtige; Belgien verlangt darinn, 3 Millionen monatlich, vom 1. Jan. letzthin an von der Summe zurück zu halten, die es kraft des Vertrags vom 15. Nov. an Holland zu zahlen hat.

Antwerpen, den 4. Jul.

Im „Politique" liest man: Am 3. Juli. wurden 2 für die Festung Maestricht bestimmte Convois Lebensmittel eine Stunde von jener Stadt durch unsere Truppen angehalten. Man scheint entschlossen zu seyn, strenge alle Maaßregeln einer schleunigen und völligen Blockade dieser Festung auszuführen.

Karlsruhe, den 8. Jul.

Am 4. Jul. traf der Feldmarschall Fürst Wrede von Speyer in Karlsruhe ein, er wurde vom Großherzog zur Mittags- und vom Markgrafen Wilhelm zur Abendtafel gezogen. — Das 1te Linienregiment wird von Karlsruhe nach Mannheim verlegt.

Berlin, den 5. Jul.

Die kürzlich hier Statt gehabte Anwesenheit des Prinzen Friedrichs der Niederlande dürfte auf die, allem Vermuthen nach, nunmehr bald erfolgende gütliche Ausgleichung der holländisch belgischen Frage, keinen geringen Einfluß geäußert haben. Es heißt hier näml:ch allgemein, eine sehr hohe Person, deren Friedensliebe außer Zweifel steht, habe nicht nur diesem Prinzen, in mehreren vertraulichen Unterredungen, die Dringlichkeit begreiflich gemacht, sich in die Beschlüsse der Londoner Konferenz-Protokolle von Seiten Hollands zu fügen, sondern dieselbe habe auch ein in diesem Sinne abgefaßtes eigenhändiges Schreiben für seinen k. Vater demselben mitgegeben.

Von der polnischen Gränze, den 30. Jun.

Im Königreiche Polen herrscht fortwährend die tiefste Ruhe. Man fängt an, sich an die russische Herrschaft wieder zu gewöhnen; und wehe dem, der es wagen möchte, dagegen sich aufzulehnen! Im Lande selbst und an den Gränzen befinden sich, nach einem annähernden Ueberschlage, etwa 200,000 Russen aufgestellt, bereit, jeden Aufstand, der etwa gewagt werden wollte, alsbald im Keime zu ersticken. — Die ordentlichen Gerichte und die Civilverwaltungsbehörden haben zwar, dem Namen nach, ihre Amtsverrichtungen wieder angetreten; allein wesentlich nur waltet das Kriegsgesetz.

St. Petersburg, den 30. Jun.

Die Handelszeitung meldet, daß Se. Majestät befohlen haben, wegen der Empörung des Paschas

Digitized by Google

von Egypten den in Alexandrien befindlichen russischen General-Konsul zurückzurufen, indem bis zur Beendigung der Unruhen in jener Gegend kein Agent des russischen Reiches sich dort befinden soll, und daß, in Gemäßheit des Willens Sr. Majestät, russische Schiffe dem aufrührerischen Pascha durchaus keine Hilfe leisten sollen, weder durch Zufuhr von Proviant und Waffen, noch durch andere Hilfsmittel.

Ein auf Allerhöchsten Befehl Sr. kaiserl. Majestät errichtetes Comite zur ersten Unterstützung (nämlich täglicher Beköstigung, Einquartierung, Bekleidung und Krankenpflege) der Bewohner der Stadttheile Moskowskaja und Karetnaja, welche durch die Feuersbrunst am 20. Jun. um das Ihrige gekommen sind, hat am 23. d. M. seine Sitzungen begonnen.

Die ersten Beyträge hat das Comite von der kaiserl. Familie erhalten, und zwar haben Se. Majestät der Kaiser 20,000 und Ihre Majestät die Kaiserin 10,000 Rubel zu verleihen geruht. Die Nordische Biene meldet, daß zwar Niemand durch den Brand ums Leben gekommen, aber mehrere Personen beschädigt worden, und fügt ihrem Berichte über die Feuersbrunst die Nachricht hinzu, daß, während die Einwohner ihre Effekten der Feuersbrunst zu entreißen bemüht waren, mehrere Greise aus der niederen Volksklasse sie bedeuteten, diese Heimsuchung sey ein göttliches Strafgericht dafür, daß gerade in jenem Stadttheile sich vor einem Jahre die heftigste Widersetzlichkeit gegen die wohlthätigen Maaßregeln der Regierung, um das Volk vor der Cholera zu schützen, gezeigt habe.

Miszellen.

Der russische Fürst Suwaroff ist im Haag angekommen, was zu vielen Vermuthungen Anlaß giebt.

Papst Gregor XVI. hat 9 Kardinäle ernannt, von denen jeder 16,000 Fr. Besoldung erhält.

Das Schiff, die „zwey Amalien" bringt Nachrichten aus Kolumbia vom 10. May. Die allgemeine Gesetzlosigkeit dauerte fort. Flores marschirte gegen Bogota. Santander wurde aus Nordamerika erwartet.

In Mindelheim wurde ein Falschmünzer entdeckt, und die Untersuchung gegen ihn bereits eingeleitet.

Der russische Finanzminister, Joseph Cancrin, hat die Mad. Melaine Dutrouith, erste Tänzerin am kaiserlichen Theater, geheirathet.

In Paris verkauft ein Grieche auf öffentlicher Straße ein unsichtbares, geruchloses und unfühlbares Pulver zum Putzen des Porzellans, Glases ꝛc. — und macht gute Geschäffte.

Mittwoch den 25. dieß Vormittags 10 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich

50 Schultrensengebiß,
100 Paar Steigbügel,
100 Reitstangen,
40 wollene Pferdsdecken,
300 Striegel,
700 Kartätschen, dann eine Quantität Lohgar- und leichtes Sohlenleder in Lieferung gegeben, an welcher nur Gewerbsberechtigte Theil nehmen dürfen. Augsburg, den 12. Jul. 1832.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Chevaurlegers-Regiments (König.)

(Bekanntmachung.) Diejenigen unbekannten Gläubiger, welche an die Verlassenschaftsmasse der am 27. April v. J. dahier verstorbenen Kaminkehrerswittwe Regina Beck Ansprüche machen wollen, werden hiermit aufgefodert, solche binnen 30 Tagen, von heute an, dießorts anzumelden und gehörig zu liquidiren, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins ohne Rücksicht auf dieselben in dieser Verlassenschaft weiter fürgefahren werden wird.

Augsburg, den 6. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Imp. Dir. Dr. Weber.

Möstl.

Bey Nikol. Doll in Augsburg ist so eben angekommen und um 6 kr. zu haben:

Rede bey dem dritten Trauergottesdienste für Se. bischöfliche Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Johann Michael von Sailer, Bischof von Regensburg ꝛc., gehalten in der Domkirche daselbst am 19. Jun. 1832, von Bonifaz Urban, Domdechant. 4.

Von Georg Victor Keller
dem nun seligen Verfasser der berühmten
Stunden der Andacht
ist so eben erschienen:

Blätter der Erbauung und des Nachdenkens. Eine Fortsetzung zu den Stunden der Andacht. 4 Bde. Ausgabe auf gr. 8. 5 fl. 24 kr. Ausgabe auf klein 8. 4 fl. 30 kr.

Durch die Kranzfelderische Buchhandlung in Augsburg zu beziehen.

(Huttanz-Anzeige.) Bey Unterzeichnetem wird mit obrigkeitlicher Bewilligung am Sonntag den 15. dieß auf freyem Platze ein Huttanz mit 3 Gewinnsten gegeben, wozu ergebenst einladet

Georg Jeck, zur Sonne in Oberhausen.

In dem Hause Lit. D. Nro. 133. nächst der kön. Residenz ist ein Schlaf- und Wohnzimmer nebst Laden und Nebenzimmer auf den Monat August zu vermiethen.

Augsburger Börsenkurs vom 12. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—/—	129

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/4	76 3/4
5proz. Metalliques	87 1/2	87 1/8
Bankaktien	1129	1126
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123	122 3/8
Polnische Loose	79	78 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 192. 14. Jul. 1832.

München, den 13. Jul.

Se. Majestät der König sind am 3. Jul. in Brückenau eingetroffen.

Dem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede im Laufe der künftigen Woche aus dem Rheinkreise, so wie Hr. Generalmajor Frhr. von Hertling von Berlin zurück erwartet. Ersterer wird sich zu Sr. Majestät dem König nach Brückenau begeben.

Frankfurt, den 9. Jul.

Unter mehreren finstern Gerüchten, die seit einigen Tagen im Umlaufe sind, und die, könnte man annehmen, daß ihnen irgend eine Wahrheit zu Grunde läge, allerdings Bestürzung zu erregen geeignet wären, befindet sich dasjenige, wonach in einigen deutschen Staaten die konstitutionellen Charten durch einen Akt authentischer Erklärung viel enger begränzt werden sollen, als der Kreis, in welchem sich die meisten bisherigen Ständeversammlungen bewegen zu können glaubten. Namentlich soll diese Beschränkung das, wenigstens als letzte Konsequenz angenommene Steuerverweigerungsrecht treffen. Dieselben Gerüchte fügen noch hinzu, es ständen gleichzeitig 80,000 Mann fremder Truppen bereit, um die öffentliche Ruhe zu erhalten, da man Versuche besorge, dieselbe in Folge der fraglichen Maaßregeln zu stören. — Man spricht sehr verschieden von Maaßregeln, die in Kurzem von Bundestage wegen beschlossen werden dürften, um die Preßlicenz zu zügeln und die Ruhe in den Bundesstaaten zu sichern. Es heißt, in der Sitzung vom künftigen Donnerstag werde die definitive Redaktion der betreffenden Beschlußnahme zur Abstimmung gebracht werden.

Frankfurt, den 9. Jul.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung vom 10. d. M. enthält nun das Protokoll der 22sten Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 28. Juni 1832, „Maßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde betreffend." Nach Angabe der Beweggründe erklärten die Gesandten von Oesterreich und Preußen, sie seyen beauftragt, darauf anzutragen, daß nachstehende 6 Artikel in einen förmlichen Bundesbeschluß verwandelt werden:

Art. I. „Da nach dem Artikel 57. der Wiener Schlußakte die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben muß, und der Souverain durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden kann, so ist auch ein deutscher Souverain, als Mitglied des Bundes, zur Verwerfung einer hiermit in Widerspruch stehenden Petition der Stände nicht nur berechtigt, sondern die Verpflichtung zu dieser Verwerfung geht aus dem Zwecke des Bundes hervor."

II. „Da gleichfalls nach dem Geiste des eben angeführten Art. 57. der Schlußakte und der hieraus hervor gehenden Folgerung, welche der Art. 58. ausspricht, keinem deutschen Souverain durch die Landstände die zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel verweigert werden dürfen, so werden Fälle, in welchen ständische Versammlungen die Bewilligung der zur Führung der Regierung erforderlichen Steuern auf eine mittelbare oder unmittelbare Weise durch die Durchsetzung anderweiter Wünsche und Anträge bedingen wollten, unter diejenigen Fälle zu zählen seyn, auf welche die Art. 25. und 26. der Schlußakte in Anwendung gebracht werden müßten."

Art. III. „Die innere Gesetzgebung der Deutschen Bundesstaaten darf weder dem Zwecke des Bundes, wie solcher in dem Art. 2. der Bundesakte und in dem Art. 1. der Schlußakte ausgesprochen ist, irgend einen Eintrag thun, noch darf dieselbe der Erfüllung sonstiger bundesverfassungsmäßiger Verbindlichkeiten gegen den Bund, und namentlich der dahin gehörigen Leistung von Geldbeyträgen, hinderlich seyn."

Art. IV. „Um die Würde und Gerechtsame des Bundes und der den Bund repräsentirenden Versammlung gegen Eingriffe aller Art sicher zu stellen, zugleich aber in den einzelnen Bundesstaaten die Handhabung der zwischen den Regierungen und ihren Ständen bestehenden verfassungsmäßigen Verhältnisse zu erleichtern, soll am Bundestage eine mit diesem Geschäffte besonders beauftragte Kommission ernannt werden, deren Bestimmung seyn wird, insbesondere auch von den ständischen Verhandlungen in den deutschen Bundesstaaten fortdauernd Kenntniß zu nehmen, die mit den Verpflichtungen gegen den Bund, oder mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträge und Beschlüsse zum Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit zu machen, und der Bundesversammlung davon Anzeige zu thun, welche demnächst, wenn sie die Sache zu weiteren Erörterungen geeignet findet, solche mit den dabey betheiligten Regierungen zu veranlassen hat."

Art. V. „Da nach Art. 59. der Wiener Schlußakte, da, wo Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, die Gränzen der freyen Aeußerung, weder bey den Verhandlungen selbst, noch bey deren Bekanntmachung durch den Druck, auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaates oder des gesammten Deutschlands gefährdende Weise überschritten werden darf, und dafür durch die Geschäfftsordnung gesorgt werden soll; so machen auch sämmtliche Bundesregierungen, wie sie es ihren Bundesverhältnissen schuldig sind, sich gegen einander anheischig, zu Verhütung von Angriffen auf den Bund

Digitized by Google

in den ständischen Versammlungen und zur Steuerung derselben, jede nach Maaßgabe ihrer innern Landesverfassung, die angemessenen Anordnungen zu erlassen und zu handhaben."

Art. VI. „Da die Bundesversammlung schon nach dem Art. 17. der Schlußakte berufen ist, zur Aufrechthaltung des wahren Sinnes der Bundesakte und der darinn enthaltenen Bestimmungen, wenn über deren Auslegung Zweifel entstehen sollte, dem Bundeszwecke gemäß zu erklären, so versteht es sich von selbst, daß zu einer Auslegung der Bundes- und der Schlußakte mit rechtlicher Wirkung auch nur allein und ausschließend der deutsche Bund berechtigt ist, welcher dieses Recht durch sein verfassungsmäßiges Organ, die Bundesversammlung, ausübt."

In Beziehung auf die beyspiellosen Mißbräuche der periodisch politischen Presse hat die Bundesversammlung — von der Verpflichtung durchdrungen, für die Erhaltung der innern Ruhe, Sicherheit und Würde des Bundes alle in der Bundesverfassung liegenden Mittel und Kräfte aufzubieten — sämmtliche Regierungen bereits mit Beschluß vom 10. May d. J. (S. 134.) auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche der Gesammtheit drohen, wenn den Bundesbeschlüssen in Preßangelegenheiten nicht der genaueste Vollzug von Seiten der Regierungen zu Theil wird; es hat dieselbe ferner unterm 26. April d. J. (S. 118.) eine Kommission aus ihrer Mitte gewählt, welche sich mit der im Art. 18. der Bundesakte, wegen gleichförmiger Verfügungen hinsichtlich der Presse, enthaltenen Verabredung unverzüglich zu beschäfftigen haben wird, und es ist von dem thätigen und einsichtsvollen Eifer dieser Kommission zu erwarten, daß dieselbe die ihr übertragene Aufgabe auf eine Art lösen werde, welche — ohne die Thätigkeit nützlicher und achtungswerther Schriftsteller zu hemmen, oder den natürlichen Fortschritten des menschlichen Geistes Fesseln anzulegen — die wilden Ausschweifungen einer alle Begriffe verwirrenden, nur auf Erschütterung und Umwälzung des Bestehenden gerichteten, und das Höchste wie das Heiligste lästernden Preßfrechheit in die gehörigen Schranken zu weisen geeignet ist.

Daß bis zu dem Zeitpunkte, in welchem sich die Regierungen durch einen bundesverfassungsmäßigen Beschluß hierüber geeignet haben werden, das provisorische Gesetz vom 20. Sept. 1819 für den gesammten Bund verbindlich sey, und daß sonach dessen Bestimmungen im Interesse der öffentlichen Ruhe und im Sinne der wechselseitig übernommenen Verpflichtung von allen Regierungen und vom Bunde gewissenhaft zu handhaben seyen, ist eine Ueberzeugung, welche die Höfe von Oesterreich und Preußen nicht nur wiederholt auszusprechen sich veranlaßt finden müßen, sondern es werden sich dieselben auch verpflichtet halten, so weit es in ihren Kräften steht, gemeinschaftlich mit ihren Bundesgenossen, auf deren übereinstimmende Gesinnung sie eben so viel Werth legen, als sie zuversichtlich dieselbe voraussetzen, dahin einzuwirken, daß diesem Gesetze allenthalben und ohne irgend eine Ausnahme Befolgung zu Theil werde. (Fortsetzung folgt.)

London, den 5. Jul.

Mit dem letzten Kurier sollen durch eine gewisse diplomatische Person von sämmtlichen Parlamentsmitgliedern, die in der polnischen Sache so unumwunden gesprochen haben, Lebensskizzen nach St. Petersburg geschickt worden seyn, um zu jenen Parlamentsverhandlungen als Kommentar zu dienen.

Die Berichte über die Einkünfte des letzten Vierteljahrs sind leider nicht ganz günstig. Sie sind noch nicht genau bekannt, werden aber von nachstehenden Angaben sehr wenig abweichen. In den Zöllen ist in Vergleich mit demselben Viertel des vorigen Jahrs ein Ausfall von 200,000 Pf., beym Stempel 50,000 Pfund, Grund- und Häusersteuer 100,000, Postamt 33,000, Verschiedenes 75,000, zusam. 460,000 Pfund. Bey der Accise ist eine Vermehrung von ungefähr 35,000 Pf., so daß der ganze Ausfall 425,000 Pfund beträgt.

Offizielle Nachrichten aus Griechenland schildern dieß Land als in beklagenswerther Verwirrung, so daß das Schlimmste zu fürchten sey, wenn die Ankunft eines neuen Souverains irgend noch verzögert werde. Diese wird jedoch bald geschehen, da alle Anordnungen hinsichtlich des Vertrags vergangene Woche beendigt und die Ratifikationen ausgewechselt wurden.

Paris, den 7. Jul.

Kein Wunder, daß es der Marineminister ist, welchem man das Interim des Kriegsportefeuille's überträgt; wenn es nämlich zu einem Kriege kömmt, so wird er wahrscheinlich zuvörderst auf der See geführt. Abgesehen von Constantine, welches der Kronprinz so gern erobern möchte, und von Portugal, dessen konstitutioneller Fürstin ohne allen Zweifel von Seite Frankreichs Hilfe geleistet wird, wenn sich der spanische König in die dortigen Angelegenheiten mengt, abgesehen endlich von Ancona, wo leicht die erste Hauptschlacht eines etwaigen großen Kriegs geliefert werden könnte, ist wahrscheinlich das — wie die drey erwähnten Gegenden — ebenfalls an der See gelegene Antwerpen der Ort, wo sich der Vorkampf entspinnt. — Es verlautet ferner, Hr. v. Rigny habe beym Könige auf eine fast völlige Umgestaltung des Ministerraths im liberalen Sinne angetragen; er habe ihm vorgestellt, daß sowohl die drohende Gefahr eines auswärtigen Kriegs als die im Innern Frankreichs herrschende Gährung jenen ohnedieß rathsamen Schritt durchaus nothwendig mache, und Ludwig Philipp, der auf die Meynung des Hrn. v. Rigny großes Gewicht lege, sey jetzt nicht mehr abgeneigt, einige Männer der Linken, also natürlich Odilon-Barrot, in sein Konseil zu berufen. Auf diese Vorgänge in den Tuilerien bezieht sich offenbar der merkwürdige Artikel des heutigen Journal des Debats. Dieß Blatt, die hauptsächliche Stütze des Systems vom 13. März, kündigt auf den Fall, daß man eine freysinnigere Verwaltung ernennt, seinen Dienst auf. — Noch immer erschöpft man sich in Vermuthungen über die Ursache der schnellen Abreise des Marschalls Soult in die Bäder, welche unter den vorliegenden Umständen in mehrfacher Beziehung sonderbar erscheint. Manche glauben, der Marschall habe es gethan, um nicht in Paris anwesend zu seyn, wenn Hr. Dupin seinen Einzug in das Kabinet hält. Daß dieser Eintritt früher oder später erfolgen wird, ist so ziemlich gewiß. — Gestern versammelten sich die Abgeordneten der Opposition bey Hrn. Laffitte, um die Anklageakte gegen die Minister zu besprechen und abzufassen.

Digitized by Google

Aus guter Quelle wird versichert, daß nach neueren Mittheilungen aus dem Haag, König Wilhelm, wie es scheint, vorzugsweise auf die dringlichen Vorstellungen einer bedeutenden deutschen Macht, sich noch zu weitern Konzessionen entschlossen habe. In der letzten Sitzung der Londoner Konferenz wurden, zwischen den Gesandten der fünf Großmächte und dem königl. bayerischen Bevollmächtigten, die Ratifikationen der Uebereinkunft ausgewechselt, welche den Prinzen Otto von Bayern zum souveränen Fürsten von Griechenland erhebt. Die Unterhandlungen der drey Mächte über die Gränzausdehnung des neuen Staates sollen in Konstantinopel einen guten Fortgang haben.

Man schreibt aus Civitat vom 28. Juni: Heute Mittag gieng das königl. Dampfboot le Souffleur wieder ab. Dieses Schiff war gekommen, um die Kisten zu suchen, die nach der Aussage der Mannschaft des Carlo Alberto, bey der Annäherung des Dampfboots Sphinx, sollten ins Wasser geworfen worden seyn, und die Waffen und in Bouteillen verschlossene Papiere enthalten haben sollen. Indessen — sey's, daß man den Ort, wo der Carlo Alberto geankert hatte, nicht mehr finden konnte, sey's, daß die Wassergewächse auf dem Grunde des Meers jene Kisten versteckt halten — war es unmöglich, trotz der Bemühungen der Taucher eine Spur davon zu finden.

Paris, den 8. Jul.

Der Messager sagt: So eben hören wir, daß mehrere Regimenter, welche noch keine Fahnen haben, nach Paris kommen werden, um solche bey der Feyer der drey Julitage aus der Hand des Königs zu erhalten. Die Fahnenvertheilung ist wohl das Geringste bey der Sache. — Die Gerüchte über die Bildung eines neuen Ministeriums werden immer schwankender und haltloser.

Cholerabericht: 40 Todesfälle und 34 neue Erkrankungen in den Spitälern.

Aus Wien wird geschrieben, die Zusammenkunft der Erzherzogin Marie Louise mit ihrem kranken Sohne habe eine Jammerscene dargeboten, welche schwer zu beschreiben sey. Selbst diejenigen, die nur entfernte Zeugen waren, rangen die Hände und vergoßen Thränen.

Antwerpen, den 6. Jul.

Der König kam gestern Abends hier an und stieg im Pallast ab, wo er die Autoritäten empfieng. Nach dem Diner nahm er die Bassins und Batterien in Augenschein. Heute Morgens hatte eine allgemeine Revue der Linientruppen, Bürgergarden, Artillerie und Minirer Statt, mit deren Haltung der König seine Zufriedenheit den Chefs und Offizieren bezeugte. Heute um 3 Uhr reiste Se. Majestät nach Turnhout ab.

Brüssel, den 6. Jul.

Die „Union" sagt in Bezug auf den durch den König von Holland der Konferenz vorgeschlagenen Vertrag: Dieß ist ein großer Schritt, den der König rückwärts thut. Er spricht nicht mehr von mehrern jener Ansprüche, auf denen er bis jetzt beharrte; er giebt den Theil Limburgs zwischen dem rechten Maasufer und dem Willenswaart auf; er begnügt sich mit 8,400,000 Flor. und thut keine Meldung mehr von den 16/31 der Schuld. Dieß Aktenstück darf indessen für uns nur ein bloßer Gegenstand der Neugierde seyn; es handelt sich hier nicht davon, zu unterhandeln und zu erörtern, es handelt sich sogar nicht davon, zu prüfen, denn der Entwurf des Vertrags ist noch weit mehr entfernt von den 24 Artikeln als von den alten Ansprüchen des Königs Wilhelm.

Ostende, den 4. Jul.

Gestern ist die englische Flotte aus den Dünen unter Segel gegangen und hat ihre Richtung nach dem Norden genommen.

Ancona, den 4. Jul.

Eine achtungswerthe Person schreibt aus Rom: „Im Staatssekretariate herrscht die Willkühr mehr als je, während der heilige Vater in der vollständigsten Abgeschiedenheit lebt." Man sagt als gewiß, der König von Frankreich habe dem römischen Hofe geantwortet, daß er in die Räumung von Ancona vor der völligen Beylegung der Angelegenheiten Europa's nicht willigen könne; ja er habe auf die Wahrscheinlichkeit hingedeutet, daß die Besatzung noch vermehrt werden müßte. Aus der Romagna schreibt man, daß mit Hilfe der Oesterreicher eine Menge Verhaftungen vorgenommen würden. Es soll gewiß seyn, daß die Anwerbung von Schweizern eingestellt wurde, wenn man die Leute, die ohne Kleidung und ohne Waffen in die Depots von Ferrara und Ravenna kamen, überhaupt so nennen kann, denn sie sind nur Gesindel aus allen Nationen. — In Ancona herrscht jetzt äußere Ruhe. Man scheint den Mördern des Gonfaloniere Bosdari auf der Spur zu seyn, denn der General Cubieres hat 2 Personen verhaften lassen, die sogleich dem peinlichen Tribunal übergeben wurden.

Nichts Näheres aus Griechenland. In Morea herrscht völlige Anarchie, und die Parteyen morden sich schonungslos.

Alexandria, den 2. Jun.

Am 19. May begann neuerdings die Beschießung von Acre, am 27. waren 4 Breschen gemacht, Ibrahim Pascha beorderte nun seine Truppen, mit Sturm einzudringen; dreymal wurden die Stürmenden mit Verlust zurückgetrieben; also stellte er sich selbst an die Spitze seiner Kolonnen und machte ihnen durch sein Beyspiel Muth. Endlich gelang es den Egyptiern, sich in den Besitz der Mauern zu setzen. Ibrahim soll große persönliche Tapferkeit bewiesen haben. Abdallah ließ eine Mine springen, wodurch die Stürmenden großen Verlust erlitten. Zuletzt zog er sich mit seinem Harem und einigen Getreuen in einen Thurm zurück und setzte dort seinen Widerstand fort. Die Diener der Religion verwendeten sich indessen bey Ibrahim Pascha für den heldenmüthigen Vertheidiger von Acre. Ibrahim verlangte bloß, daß er sich augenblicklich ergeben sollte, ihm sein Leben, das der Seinigen und den Besitz seines Privat-

Digitized by Google

eigenthums zusichernd. Abdallah ergab sich nun seinem großmüthigen Sieger, welcher ihm frey stellte, sich wohin er wolle zu begeben. Nach der Besitznahme der Stadt sollen mehrere Unordnungen vorgefallen seyn, worüber uns jedoch das Nähere noch mangelt.

Die egyptische Flotte, aus 2 Linienschiffen von 100 Kanonen, 7 Fregatten von 60, und mehreren Korvetten, Briggs ꝛc. bestehend, kreuzt vor unserm Haven, ein drittes Linienschiff wird in einigen Tagen zu ihr stoßen. Die ottomannische Flotte lag nach den letzten Berichten bey den Dardanellen segelfertig. Von der großherrlichen Landarmee weiß man nichts Bestimmtes; bey Hama sollen 20,000 Mann in einem verschanzten Lager stehen. Ibrahim wird nun wohl seine Operationen fortsetzen, wir können daher bald von einem Zusammentreffen der beyden Armeen hören. — Nachschrift. So eben kommt Abdallah Pascha auf einer egyptis. Kriegsbrigg in Alexandria an.

Alexandria, den 7. Jul.

Heute erschien über die Einnahme von Jean d'Acre ein Bulletin, der die Details der Belagerung dieser Festung enthält. Einer diesem Bulletin angehängten Liste zufolge sind von Seite der Egyptier bey dem Sturme auf St. Jean d'Acre 1 Oberst, 2 Bataillonschefs, 2 Adjutantmajors, 3 Kapitäns, 15 Offiziere und 489 Gemeine, zusammen 512 Mann getödtet, und 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Bataillonschefs, 2 Adjutantmajors, 8 Kapitäns, 47 Offiziere und 1368 Gemeine, zusammen 1429 Mann, verwundet worden.

Braunschweig, den 6. Jul.

Die Untersuchung über die Staatsgefangenen, deren Zahl sich abermals vermehrte, ruht noch im Geheimnisse; das Oberappellationsgericht wurde von einem derselben wegen Verweigerung der Entlassung gegen Bürgschaft und der Akteneinsicht angerufen, hat aber vorläufig seinen Spruch versagt, weil wegen der ersten Beschwerde die Instanzen schon erschöpft worden, und wegen der zweyten noch kein Vorerkenntniß vorliege. — Man sagt, daß der Herzog Karl zu Pyrmont seyn solle.

Koburg, den 4. Jul.

Seit einigen Tagen befinden sich mehrere Abgeordnete aus St. Wendel und den übrigen Theilen des Fürstenthums Lichtenberg hier, um die unruhigen Auftritte zu entschuldigen, welche in den letzten Tagen des Monats May und früher dort vorgefallen sind, dem Herzog die Anhänglichkeit, Ergebenheit und Treue des Landes auf das Neue zu versichern, und Höchstdemselben mehrere Wünsche von Seite des Landes vorzutragen.

Bekanntmachung.

(Versteigerung eines neu zu erbauenden Schulhauses.)

Von unterfertigter Kommission wird am 23. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr in der k. Landgerichtskanzley der Neubau eines Schulhauses zu Pfaffenhofen (an der Glon) unter Vorbehalt höchster Genehmigung öffentlich versteigert.

Der Plan, Kostenanschlag und das Bedingnißheft liegen von Heutigem an bis zur Versteigerung bey dem königl. Landgerichte Friedberg zur Einsicht vor.

Königl. Landgericht Friedberg. v. Gimmi, Landrichter.

Kön. Bauinspektion Augsburg II. Baron v. Imhof, k. Bezirks-Ingenieur.

(Bekanntmachung.) Da auf einem in der Flurmarkung Lauingen entlegenen Gute die Pocken-Krankheit unter dem Schafviehe ausgebrochen ist, so wird der auf den 16. d. M. ausgeschriebene Schafviehmarkt nicht abgehalten.

Lauingen, den 9. Jul. 1832.

Magistrat der Stadt Lauingen.

Baur, Bürgermeister.

Samstag den 14. Jul. läßt sich die Musikgesellschaft Gebrüder Gruß aus Töpliz in Böhmen bey Unterzeichnetem hören, wozu höflichst einladet

Johann Böck, Platzwirth vor dem Oblaterthor.

Es wird Jedermann gewarnt, auf meinen Namen zu kreditiren, noch weniger hinsichtlich meiner Besitzung sich zu Darleben äuduciren zu lassen, indem schlechterdings keine Zahlung geleistet werden wird.

Augsburg, den 13. Juli 1832.

v. Lachenmeyer.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg durch Nikol. Doll, Rollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu beziehen:

Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch im hochheiligen Altarssakramente. Ein Gebet- und Andachtsbuch für Katholiken, welche ihrem Glauben getreu Gott im allerheiligsten Altarsgeheimnisse anbeten und bey ihm in allen ihren Anliegen Trost und Hilfe suchen. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes ꝛc. Herr bleib bey uns ꝛc. Mit Genehmigung des hochw. bischöfl. Ordinariats Regensburg. Mit einem schönen Stahlstich als Titelkupfer. gr. 12. Weiß Druckpapier 40 kr., Patentvelinpapier 1 fl. 12 kr.

Der würdige Herr Verfasser sagt in der Vorrede: „Der Zweck dieses Buchs ist derselbe, den ich auch bey meinem frühern Gebetbuche: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes" hatte, nämlich, dem frommen Beter Gedanken in das Herz und Worte auf die Zunge zu legen, welche seinen Glauben erheben und stärken, daß er im Geiste seinen Gott lebendig vor Augen hat, wodurch sein Gebet inniger, herzlicher und kindlicher wird. — Gegenwärtiges Buch mag als der zweyte Theil meines Gebetbuchs: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes, angesehen werden, denn so wie dieses dem vormittägigen Gottesdienste gewidmet ist, so dienet jenes vorzüglich bey Nachmittagsandachten, wie auch in besondern Anliegen."

Die Ausstattung ist in jeder Hinsicht vorzüglich und der billige Preis kann es Jedem leicht zugänglich machen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 192. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 14. Jul. 1832.

Miszellen.

Ein Gegenstand, der die öffentliche Aufmerksamkeit in England in hohem Grad in Anspruch nimmt, liegt gegenwärtig dem Geheimenrath vor. Die Petition einer großen Anzahl von Hindus um Herstellung des Suttibrauchs, d. h. des Rechts der indischen Frauen, sich bey dem Tod ihres Gatten zu verbrennen oder vielmehr von den Braminen und der Familie des Gatten zu dieser Selbstaufopferung bestimmen zu lassen. Hoffentlich giebt die Regierung diesem barbarischen Ansinnen nicht nach, das gleichwohl auch unter den Engländern Männer findet, die sich dazu hergeben, als Sachwalter desselben aufzutreten, wie Dr. Lushington, und einige seiner Freunde, die sonst sämmtlich für liberal gelten. Die Hauptursache, aus welcher solche blutige Unmenschlichkeiten unter der englischen Herrschaft fortdauern konnten, liegt in dem allgemein verbreiteten Vorurtheil, als ob die Hindus ein Volk wären mit einem so unwandelbaren Glauben und Aberglauben, daß Neuerungen durch den Arm der weltlichen Macht sich nicht ohne große Gefahr durchsetzen ließen. Allein Thatsachen beweisen das Gegentheil. Selbst die Kastenunterschiede werden nicht mehr streng beobachtet, und eine Menge abergläubischer Gebräuche sind dem Erlöschen nahe. Im Jahre 1808 waren unter den Kurgadabraminen Menschenopfer, die der Hauptgottheit dargebracht wurden, etwas ganz Gewöhnliches und am wohlgefälligsten war das Opfer eines in den heiligen Büchern (shasters) erfahrenen Braminen; aber diese Opfer, obgleich sanktionirt durch die hindu'ische Gesetzgebung, wurden nur noch verstohlener Weise und durch Gift vollbracht. Ein anderer blutiger Brauch betraf das Opfer der Kinder im Ganges. Auf diese Art waren im Jan. 1801 an einem einzigen Ort 23 Kinder, welche ihre Eltern in Folge von Gelübden ertränkten, oder den Schlangen und Krokodilen aussetzten, zu Grunde gegangen. Der damalige Generalgouverneur Marquis Wellesley erklärte den Brauch für Mord und setzte die Todesstrafe darauf. Was war die Folge? Aufreizung, Empörung? Nein, sondern Freude und Dankbarkeit, und das Kinderopfern hatte ein Ende. In Guzerat, einem meist von Hindus der höhern Kasten bewohnten Distrikt, wo Oberst Walker im Jahr 1807 als Resident sich befand, gieng das Aussetzen der weiblichen Kinder seit Jahrhunderten im Schwung. Durch seine beharrlichen Anstrengungen gelang es dem Oberst die Häuptlinge zu Abschaffung dieses furchtbaren Brauchs zu vermögen, obgleich alle Vorurtheile sich dagegen sträubten und die Weiber selbst für dieses Vorrecht ihrer Kaste kämpften. Indeß er drang durch und als er später das Land bereiste, kamen ihm die Mütter, wo er Halt machte, mit ihren Kindern entgegen, nannten sie seine Kinder und flehten den Segen des Himmels auf ihn herab. Und die ersten artikulirten Laute, die manche Mädchen von ihren Müttern lernten waren: Oberst Walker hat uns gerettet. Kurz auch in Indien ist es mit dem Stabilismus vorbey. Die Hindus, sagt das Edinburgh Review, ein Volk, dessen absolute Unveränderlichkeit man uns glauben machen will, hat, ungeachtet der Anwendung nur ganz gewöhnlicher Mittel, in kurzer Zeit eine vollständigere Revolution in allen sozialen und politischen Institutionen durchlaufen, als von irgend einem Volk auf Erden bekannt geworden ist.

Die Hamburger Börsenhalle meldet: „Die Unterhandlung über einen Handelstraktat zwischen den Vereinigten Staaten und Haiti hat sich dadurch zerschlagen, daß letzteres den berühmten nordamerikanischen Grundsatz der Reciprocität in dem wesentlichsten Stücke auf eine für die Regierung der Union zu harte Probe stellte. Es verlangte die Aufhebung aller beschränkenden Gesetze der südlichen Unionstaaten für die Farbigen; Gesetze, welche die Zulassung der Haitischen Flagge in ihren Gewässern, und irgend eines Schiffes, das Farbige unter seiner Besatzung hat, verbieten. Da der Kongreß zu Washington nicht die Macht hat, einheimische Gesetze der einzelnen Staaten abzustellen, so hatten mit jener Forderung, die doch wohl für Haiti unerläßlich scheinen muß, die Unterhandlungen ein Ende. Die gesetzgebenden Kammern wurden vom Präsidenten in Portauprince am 10. April eröffnet; seine Rede ist aber nicht bekannt gemacht. Er soll sich in Betreff Frankreichs sehr vorsichtig ausgesprochen und beklagt haben, daß die Angelegenheiten Haitis mit dieser Macht noch nicht zur Ausgleichung gekommen sind."

Kundmachung

über die Verpachtung des k. k. Aerar-Badeschlosses zu Badgastein im Salzburger Kreise.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. April d. J. die Verpachtung des Badeschlosses zu Gastein mit dem Beysatze zu genehmigen geruht, daß dem Ersteher die Bewilligung zur Ausübung der Traiterie, des Ausschankes von Kaffee und geistigen Getränken, dann die Billardgerechtsame im Badeschlosse während der Pachtzeit, wenn er sich über die hierzu erforderlichen Eigenschaften bey der k. k. Regierung ausweiset, zugesichert werden könne.

Die Pachtbedingungen sind folgende:

I. Dem Pächter werden in Pacht überlassen:

a) Das k. k. Badschloß zu Wildbad mit allen in solchem befindlichen Räumen, als:

Zu ebener Erde: das geräumigige Vorhaus, 8 heizbare und 2 unheizbare Zimmer.

Im ersten Stocke: 6 heizbare, 2 unheizbare Zimmer und 1 Kabinet.

Im zweyten oder Dachstocke: 9 unheizbare und 3 heizbare Zimmer.

Sämmtliche Nebengebäude, als:

Das Zimmerwärterhäuschen, bestehend zu ebe-

Digitized by Google

ner Erde: aus einer Wohnstube, einem Nebenzimmer, Küche mit 2 Herdstätten.

Im ersten Stocke: 2 heizbaren kleinen Zimmern und einem kleinen Vorhause.

Das neue Dunstbad.

Das neu erbaute Waschhaus mit Speisegewölbe,

die neu erbaute Holzhütte im Graben,

die Kugelstätte auf der Schloßterrasse und

zwey Zeughütten.

b) Sämmtliche Schloßbäder.

Unter den Bädern sind 4 Solitärbäder mit Ankleidestübchen, ein Kommunbad mit 2 Ankleidestübchen,

c) Die Benutzung der Wasserreserve mit der neuen Hebmaschine im Graben und der Schloß- und Fürstenquelle sammt der Leitung in die Bäder, jedoch nicht ausschließlich, sondern nur zur Deckung des dem Pächter im Absatze IV zugesicherten Maximums an Badwasser, und mit dem Vorbehalte, daß Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Johann berechtigt bleibe, während der ganzen Pachtzeit den Badwasserbedarf zu Höchst Deren Solitärbad bey dem neu hergestellten Gebäude mittelst besonderer Röhren leiten zu können, und daß auch dem a. h. Aerar die gleichzeitige Benutzung der Wasserreserve mit der neuen Hebmaschine, dann der Schloß- und Fürstenquelle zur Ueberlassung des Badwassers an den Wildbadgasteiner-Hausbesitzer Straubinger, so wie an die in Wildbadgastein entstehenden neuen Ansiedlungen und die Disposition mit der hiernach noch verbleibenden Badwasser-Quantität zustehe.

II. Alle vorbeschriebenen Entitäten werden auf sechs nacheinander folgende Jahre in Pacht überlassen. Es steht jedoch dem Pächter frey, nach Verlauf der Badezeit im 5ten Pachtjahre und zwar im Monate September desselben Jahres, und so auch nachmals im vierten oder selbst im fünften Pachtjahre — jedoch jederzeit nur im Laufe des Monats September mit der Rechtsfolge aufzukünden, daß der Pacht mit dem bisherigen Unternehmer mit Ende der Badezeit des Jahres, in welchem die Aufkündigung geschieht, aufzuhören, und Letzterer somit die sämmtlichen ihm überlassenen Ubikationen bis zum 1. Nov. desselben Jahres zu räumen habe. Von Seite des a. h. Aerars insbesondere wird aber bedungen, daß es demselben zustehe, im Laufe der 3 ersten Jahre sowohl, als in der nachfolgenden Pachtperiode den Pacht jederzeit mit Wirkung des alsogleichen Erlöschens und ohne vorläufige Einleitung eines gerichtlichen Verfahres aufzuheben, sobald von dem Bestandnehmer auch nur eine der nach vorliegenden Bedingnissen eingegangenen Verbindlichkeiten nicht vollständig in Erfüllung gebracht wird, oder derselbe zu gerechten Klagen der Badegäste, wegen schlechter Bedienung oder aus anderen Gründen Anlaß giebt. Der Pächter hat im Fall einer solchen von Seite der Behörde verhängten Pachtaufhebung für allen daraus und zwar insbesondere bey der weiteren Verpachtung dem Aerar zugehenden Nachtheil Ersatz zu leisten, und die e Haftung gehörig sicher zu stellen; demselben bleibt jedoch, falls er sich durch die verhängte Pachtaufhebung gekränkt erachten sollte, der Weg Rechtens vorbehalten.

III. Zur Erlangung dieses Pachtobjektes wird der Fiskalpreis mit jährlich 1400 fl., sage Eintausend vierhundert Gulden in K. M. W. W. angenommen, und von dem kontraktmäßig festgesetzten Pachtschilling ist jedesmal die Hälfte ein halbes Jahr im Voraus baar zu bezahlen.

IV. Von den dermal bestehenden Quellen wird dem Pächter keine ganz und ausschließlich überlassen, sondern von solchen nur so viel Wasser, als das Maximum dessen beträgt, was bisher die Schloßbäder gebraucht haben. Bedarf der Pächter mehr, so hat er hierum nachzusuchen, und es wird ihm der Mehrbedarf, insofern man dessen nicht wo anderswo bedürftig ist, gewährt werden; niemals kann er aber an jenem zu bestimmenden Maximum verkürzt werden. Sollte das a. h. Aerar etwa seiner Zeit des Heilwassers in größerer Höhe theilhaftig werden wollen und deßhalb nachgraben lassen, so hat Pächter deßhalb keine Einwendung zu machen, und behält nur immer das Recht auf das einmal für ihn bestimmte Wasserquantum.

V. Der Pächter verpflichtet sich, die sämmtlichen Pachtobjekte in dem guten Stande, in welchem er sie übernommen hat, zu erhalten, und alle zu diesem Behufe erforderlichen Ausbesserungen, Ergänzungen und Herstellungen aus Eigenem zu bestreiten. Nur Baufuhrungen, welche durch das Alter der Gebäude oder durch einen Zufall nothwendig gemacht werden, übernimmt das höchste Aerar als Verpächter, so wie dasselbe insbesondere auch die Herhaltung der Druckmaschine, der Zuleitungen und Stollen besorgen, auch die Erläge zur Brandversicherungsanstalt und die Kaminkehrerlöhnungen berichtigen wird. Für jede Beschädigung übrigens, welche an irgend einem der sämmtlichen Pachtgegenstände durch des Bestandnehmers oder seiner Leute Verschulden entstehen sollte, hat derselbe in allen Fällen zu haften.

VI. Alle für die in Bestand gegebenen Realitäten zu leistenden Steuern und Gaben, landesfürstliche wie kameralistische — übernimmt das a. h. Aerar.

VII. Von den Fahrnissen, wie sie vorhanden sind, übernimmt der Pächter nur das, was er will. Diese werden bey Anfang und Ausgang des Pachtes von geschwornen Sachverständigen unter Leitung des k. k. Pfleggerichtes und Beyziehung des Pächters nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung abgeschätzt, und der Pächter ist gehalten, selbe am Ende der Pachtung wieder zurück zu stellen, und für alle während des Pachtes Statt findenden, muthwilligen, nicht aus der ordentlichen Benutzung entstehenden Beschädigungen zu haften, zu welchem Ende er eine den Uebergabswerth der Effekten und Möbel erreichende Kaution im Baaren zu leisten — oder den Werth der Fahrnisse auf eine andere Art sicher zu stellen hat.

VIII. Zimmerpreise werden keine bestimmt, indem dem Pächter die freye Benutzung überlassen wird.

Uebrigens wird dem Pächter zur Pflicht gemacht, für gute Bedienung, für die höchste Reinlichkeit in Wohnung und Bädern zu sorgen, und die Badeordnung, so wie alle in dieser Hinsicht getroffen werdenden Anordnungen zu beobachten. Er wird sonach sammt

Digitized by Google

seinen Leuten unter die Befehle des k. k. Pfleggerichtes Gastein und des Kreisamtes Salzburg als Badinspektion und hinsichtlich der Bäder und alles dessen, was nach der Ärztes-Instruktion in dessen Fach gehört, auch unter die Befehle des Badearztes gestellt.

Die Anzeigen und Berichte des abgeordneten Bad-Inspektionskommissärs, des k. k. Pfleggerichts Gastein, und des jeweiligen Badearztes über alle Sachverhältnisse, welche nach derselben Instruktionen ihrer mittelbaren oder unmittelbaren Aufsicht unterliegen, werden von dem Pächter in allen Fällen (als vollen Glauben verdienende Amtsurkunden) anerkannt. Endlich wird.

IX. als Kaution der 5te Theil des Pachtschillings, welcher angeboten wird, gleich bey dem Anbote zu erlegen seyn, dieser wird aber dem Ersteher auch bey Entrichtung der ersten Pachtschillingsrate gleich wieder eingerechnet werden. Der Offerent ist zur Inhaltung seines Anbotes von dem Augenblick an, wo er selbes überreichte, unwiderruflich verbunden, dasa. h. Aerar aber erst von dem Tage der erklärten Annahme des Anbotes, daher der Offerent auf die im §. 862. des b. G. B. zur Annahme eines Versprechens peremtorisch festgesetzten Termine hiemit ausdrücklich verzichtet. Die Anbote sind im Wege schriftlicher Offerte einzubringen und bis 15. Aug. l. J. an das k. k. Landespräsidium zu Linz einzusenden.

Vom k. k. ob der ennsischen Landes-Präsidium.

Linz am 20. Junius 1832.

(Verkauf.) Auf Bitte der Barbara Marxbauer zu Emmending wird am 30. Jul. d. J. von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr

„die Fischer oder Drechslersölde zu Emmerding"

gerichtlich versteigert.

Kaufslustige belieben sich im hiesigen Gerichtslokale einzufinden und daselbst die Kaufsbedingungen zu vernehmen.

Besagte, zu 300 fl. gewerthete und zum Staate mit einem jährlichen Stift per 1 fl. 12 kr. erbrechtbare Sölde besteht

1) aus einem hölzernen Wohnhause nebst Stall und Stadel,
2) einer hölzernen Schupfe,
3) einem Ziehbrunnen,
4) einer circa 1 Tagwerk haltenden Wiese, und
5) einem kleinen Krautacker.

Die dem Gerichte nicht bekannten Gläubiger der Barbara Marxbauer haben bis zu obigem Verkaufstermin ihre allenfallsige Forderungen um so gewisser anzumelden, als sonst der Kaufschilling, ohne Rücksicht auf selbe, unter die bekannten Kreditoren vertheilt werden wird.

Actum den 29. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Altötting.

Schilcher, Landrichter.

coll. von Werden.

Das kön. Landgericht Donauwörth erkennt in der Todeserklärungssache des Johann Georg Goll von der Königsmühle bey Mertingen für Recht: daß der seit vielen Jahren abwesende Johann Georg Goll, welcher sich in Gemäßheit der Ausschreibung vom 14. Septemb. 1831 am 14. März d. J. dahier weder persönlich noch durch Bevollmächtigte gemeldet, nunmehr, wie hiemit geschieht, für verschollen zu erklären, und dessen in 2200 fl. bestehendes Vermögen an seine nächste Verwandte ohne Kaution auszuhändigen sey.

Donauwörth, den 27. Jun. 1832.

Hack, Landrichter.

Vom kön. Landgerichte Friedberg wird das Anwesen des Joachim Sedlmeier, Hausbesitzers zu Kissing, bestehend in einem, zum katholischen Schulfond zu Augsburg freystiftsweis grundbaren Hause, und 2 ludeigenen Gemeindetheilen, auf Anrufen eines Hypothekargläubigers am Mittwoch den 1. August von Früh 9 Uhr bis 12 Uhr dahier öffentlich versteigert werden, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Friedberg, den 2. Juli 1832.

v. Gumml, Landrichter.

Durch Erkenntniß vom heutigen Tag wurde die in dem Amortisations-Edikt vom 16. Dez. 1831 (Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 11., 64. und 129.) ausführlich beschriebene 20 Obligationen für kraftlos, und die bisher versetzt gewesene Grundstücke für frey von den darauf gehefteten Hypotheken erklärt, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Harburg, den 27. Jun. 1832.

Fürstl. Oettingen Wallersteinisches Herrschaftsgericht.

Schmid.

(Ladung.) Alois Liedl, lediger Feldhüters-Sohn aus Ingolstadt, bereits 27 Jahr alt, ist seit 25 Jahren von seiner Vaterstadt abwesend, ohne daß über seinem Aufenthalt irgend eine Nachricht eingezogen werden konnte. Da derselbe vor Kurzem von seiner Schwester, der hiesigen Austräglerin, Maria Milich 95 fl. 57 kr. 3 pf. erbte, so wird auf Bitten der nächsten Verwandten gedachter Alois Liedl oder dessen allenfallsige Deszendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten sich persönlich oder durch Vertreter hierorts zu melden, widrigenfalls derselbe als verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Den 15. May 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Johann Weinberger, Sattlerssohn aus Vogtareuth dieß Gerichts, geboren am 27. März 1793, seiner Profession ein Bäcker, wurde im Jahre 1813 als Gemeiner bey dem königl. bayer. 3ten Linien-Infanterie-Regimente (Prinz Carl) eingereiht, und, nachdem er am 8. März 1814 in das Feldspital zu Troyes gekommen, am 16. Okt. 1814 als vermißt in den Listen abgeschrieben. Da demselben unterdessen eine namhafte Erbschaft angefallen ist, so wird dieser Weinberger auf Ansuchen seiner Geschwisterte hiemit öffentlich vorgeladen, sein gerichtlich depourtes Vermögen ad 1244 fl. 49 kr. binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hier in Empfang zu nehmen, als nach Umfluß dieses Termines derselbe als verschol-

Google

len erklärt und das Vermögen seinen Geschwistern gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Rosenheim, den 4. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Bisani, Landrichter.

Brauerey- und Wirthschafts-Anwesens-Versteigerung.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Bierbrauerey- und Tafernwirths-Anwesen der Anton Waldmüllerschen Eheleute zu Schwabsoien am Montag den 23. Jul. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr im Orte Schwabsoien mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger gerichtlich versteigert. Mit diesem Anwesen ist eine reale Bierbrauerey-, Branntweinbrennerey-, Tafernwirths- und Weinschenks-Gerechtigkeit verbunden.

Die Realitäten bestehen aus einem gemauerten Wohn- und Brauerey-Gebäude, und aus einem separirt erbauten Stall- und Oekonomie-Gebäude; dann an Grundstücken, gemäß Steuerkataster aus 47 Tagw. 68 Dezim. Aecker und Wiesen, 44 Tagw. 33 Dezim. Holzwiesen, und 6 Tagw. 34 Dezim. Wald, ferner aus dem Nutzantheil an den noch nicht vertheilten Gemeindegründen. Das Gut ist in seinen Hauptbestandtheilen ludeigen und zehentbar.

Die Gebäude sind auf 4000 fl., die Bräuereygeräthschaften auf 548 fl., die Gerechtigkeiten auf 400 fl. und die Grundstücke auf 2092 fl. gerichtlich eingeschätzt.

Auch werden auf die übrigen vorhandenen Mobilien, geschätzt auf 300 fl. 23 kr., Angebothe von den Anwesens-Steigernden angenommen. Die nähern Bedingungen können am Lizitationstage oder bey unterfertigtem Gerichte erfahren werden.

Die Lizitanten müßen sich durch legale Zeugnisse über Vermögen und guten Leumund ausweisen können.

Schongau, den 26. Jun. 1832.

Königl. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Anton und Maria Planklschen Bäckerseheleute zu Frauenchiemse gedenken ihr Anwesen daselbst aus freyer Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht:

1) in der bodenzinsig eigenen Bäckerbehausung sammt Stallungen, Backstätte, dann Obst- und Wurzgarten per 38 Dez.,
2) in dem Vorder- und Hinteracker auf der Krautinsel per 32 Dezim.,
3) in dem bodenzinsig eigenen Baumgartenland 2 Tagw. 24 Dez.;
4) in dem sogenannten Hanslarlhause sammt kleinem Gärtl und Lände,
5) in dem Zehentstadel sammt Pferdstallung zu Gstatt,
6) in der im königl. Landgericht Traunstein entlegenen bodenzinsigen Rettwiese per 29 5/8 Tagw. 4339 Quadratschuh,
7) in der 3 Tagw. großen sogenannten ebenfalls im königl. Landgericht Traunstein entlegenen bodenzinsigen Feldwiese, und
8) in dem 9 Tagw. 15 Dezim. großen freyeigenen Holzgrund, den Eigelsbuch genannt.

Die Giebigkeiten hierauf sind nebst der gewöhnlichen Haus- und Rustikalsteuer 3 fl. Gewerbsteuer, 1 fl. 30 kr. Stift für das Bäckerhaus, 41 1/4 kr. Scharwerkgeld zum königl. Rentamt Trostberg, 2 kr. Grundzins vom Zehentstadel, 1 fl. 27 kr. 4 hl. Bodenzins im Geldanschlag vom Baumgartenland. Grundzins für die Rettwiese 3 Mätzen 3 V. 2 S. Korn, für Feldwiese Zeusus 38 kr. Nebstdem bleiben bey diesem Anwesen mit Backgeschirr und andern Hausfahrnissen 6 Nutzen-Kühe, 1 Pferd, 1 Wagen, 2 Schlitten, 3 Schiffe und 1 Renner.

Der Versteigerungstag ist der 3. Aug. h. J. am Landgerichtssitze, während welcher Zeit das Anwesen von Kauflustigen nach Belieben in Augenschein genommen werden kann. Geschehen, den 3. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.

K. L. leg. abs., Lindl, Assessor.

(Bekanntmachung.) Sebastian und Mathias Huber, gebürtige Huberbauerssöhne von Rabenden, werden als Soldaten seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Da deren Verwandte auf die Vertheilung ihres Vermögens à 350 fl., in Summa also pr. 700 fl. dringen, so werden die Gebrüder Sebastian und Mathias Huber hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten von heute an, hierorts zu erscheinen, oder von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, außerdessen dieselben für verschollen erklärt und ihr Vermögen an ihre Anverwandten gegen Kaution ausgefolgt werde.

Trostberg, den 4. Juli 1832.

Königl. Landgericht.

K. L. leg abs., Lindl, Assessor.

(Bekanntmachung.) Die Wilibald Brodmannsche Gesammtmasse wird dem öffentlichen Verkaufe untergestellt. Sie besteht:

1) aus dem ludeigenen Wurzerbräuhause dahier sammt Nebengebäuden und 14 Tagwerken 78 Dezim. Grundstücken;
2) aus dem ludeigenen Kastlbräuhause und Nebengebäuden, und 15 Tagw. 88 Dezim. Grundstücken, wovon 11 Tagw. 55 Dezim. erbrechtig sind;
3) aus dem Sudhause;
4) aus den Bräugeräthschaften;
5) aus 181 Tagw. 92 Dezim. Waldung, im Landgerichte Landshut entlegen, worüber aber noch ein Eigenthumsstreit obwaltet;
6) aus verschiedenen theils liquiden, theils illiquiden Forderungen, wovon hier Einsicht genommen werden kann.

Die auf den Gütern liegenden Lasten und die Verkaufsbedingnisse werden am Steigerungstage bekannt gemacht. Der Aufwurfspreis ist 11,000 fl., welche bereits hiefür geboten sind.

Zur Versteigerung wird der 28. August Früh 9 bis 12 Uhr angesetzt, wobey Kaufsliebhaber im hiesigen Amtslokale zu erscheinen und sich über Vermögen und Ansäßigmachungsfähigkeit legal auszuweisen haben.

Den 2. Juli 1832.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 193. 15. Jul. 1832.

Frankfurt, den 9. Jul.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Protokols der 22sten Sitzung der deutschen Bundesversammlung.) Ist nun hiernach die Bundesversammlung in den Stand gesetzt, die Gerechtsame des Bundes gegen den Mißbrauch der Presse zu handheben; übt sie diese Handhabung, wie es sich gebührt, und werden die Beschlüsse mit Ernst und Nachdruck vollzogen; gelingt es endlich den vereinten Bemühungen der Fürsten, bey der Bundesversammlung gemeinnützige, ganz Deutschland interessirende Anordnungen, so weit sie sich dafür eignen, mit Erfolg in Berathung zu ziehen, wozu die Höfe von Oesterreich und Preußen insbesondere durch ihre Gesandtschaften am Bundestage wirken zu wollen, sich feyerlichst verpflichten; so darf man sich der Erwartung hingeben, daß die in das allgemeine Wohl thätig eingreifende Wirksamkeit des Bundes und dessen Autorität erkannt und geachtet werden, und daß die öffentliche Meynung aus ihrer jetzigen Befangenheit in sophistischen Irrlehren zu einem für Wahrheit, Recht und Ordnung empfänglichen Sinne, wieder zurückkehren werde.

Sollte aber diese Erwartung nicht in Erfüllung gehen; sollte die innere Ruhe und Ordnung in Deutschland fortan gefährdet erscheinen, und die Autorität der zum Schutze dieser höchsten Güter gefaßten bundesverfaßungsmäßigen Beschlüsse verkannt werden: so sind Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen — im Gefühle der von eigener Erhaltung unzertrennlichen Sorge für das Schicksal der im Bunde vereinten Staaten, in gerechter Würdigung der Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, und in getreuer Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtung gegen den Bund und dessen einzelne Glieder — fest entschlossen, zur Aufrechthaltung und Durchführung der Bundesverfassung, ihrer wichtigen Zwecke und der darauf gegründeten oder noch zu gründenden Beschlüsse der Bundesversammlung, endlich zur Zurückweisung der Angriffe gegen den Bund und dessen Glieder, von welcher Seite sie auch kommen mögen, auf jedesmaliges Anrufen der Gesammtheit oder eines Bundesgliedes, von allen Ihnen zu Gebot stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, damit den Beschlüssen des Bundes diejenige pünktliche und genaue Befolgung gesichert sey, welche allein für die Ruhe des gemeinsamen Vaterlandes Bürgschaft zu bieten vermag. Von dieser Bestrebung geleitet, haben beyde Höfe zugleich diejenigen militärischen Maaßregeln bereits getroffen, und an ihre beyderseitigen Gesandten am Bundestage diejenigen ausgedehnten Vollmachten ertheilt, welche dazu geeignet sind, dem Bundestage zu verbürgen, daß auf die erste Aufforderung desselben die militärische Hilfe zur Aufrechthaltung seines Ansehens und zur Durchführung seiner Beschlüsse mit möglichster Beschleunigung zur Stelle geschafft werde.

Indem die Höfe von Oesterreich und Preußen diese ihren Bundespflichten entsprechende Erklärung geben, halten sich dieselben überzeugt von der gleichmäßigen Bereitwilligkeit aller ihrer Mitverbündeten, im erforderlichen Falle in derselben föderativen Weise wirksam zu seyn.

Sämmtliche Bundesgesandten traten diesen Anträgen von Seite Preußens und Oesterreichs bey; Bayern erklärte:

Se. Majestät der König von Bayern finden bey den gegenwärtigen Zeitverhältnissen der so sehr überhand genommenen Aufregung und den Gefahren, welche bey den weit verzweigten gemeinsamen Bemühungen der Feinde der gesetzlichen Ordnung unverkennbar sind, ein kräftiges und vertrauensvolles Zusammenwirken der Bundesglieder, in Folge der bereits bestehenden und in der Bundes- und Schlußakte enthaltenen Bestimmungen, vollkommen angemessen. Allerhöchstdieselben treten daher den von dem kaiserlich österreichischen und dem kön. preußischen Hofe zu diesem Zwecke in Antrag gebrachten 6 Propositionen, jedoch in der Art bey, daß die nach dem Art. I. zu errichtende Bundestagskommission vor der Hand auf 6 Jahre ernannt werde, und man nach Verlauf dieser Zeit die Fortdauer dieser Kommission weiterer Vereinigung vorbehalte. Der Gesandte ist zugleich angewiesen, in Ansehung der Fassung des Art. IV. zu bemerken, daß man bayerischer Seits anstatt der Stelle:

„um in den einzelnen Bundesstaaten die Handhabung „der zwischen den Regierungen und ihren Ständen beste„henden verfassungsmäßigen Verhältnisse zu erleichtern,“ vorziehen würde, zu setzen:

um den Regierungen die Handhabung ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu erleichtern,

da man sich überzeugt hält, daß dieses die eigentliche Absicht jener Stelle sey, die keine Einmischung der Bundestagskommission in die innern Regierungsangelegenheiten veranlassen dürfe.

Hierauf wurde einhellig beschlossen: Unter dankbarer Anerkennung der von Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen wiederholt bewährten Fürsorge für das gemeinsame Beste des Deutschen Vaterlandes, vereinigen sich sämmtliche Bundesregierungen zu folgenden Bestimmungen:

I. Da nach dem Art. 57. der Wiener Schlußakte die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben muß, und der Souverain durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden kann, so ist auch ein deutscher Souverain, als Mitglied des Bundes, zur Verwerfung einer hiemit in Widerspruch stehenden Petition der Stände nicht nur berechtigt, sondern die Verpflichtung zu dieser Verwerfung geht aus dem Zwecke des Bundes hervor.

II. Da gleichfalls nach dem Geiste des eben angeführten Art. 57. der Schlußakte und der hieraus hervorgehenden Folgerung, welche der Art. 58. ausspricht, kri-

Digitized by Google

nem Deutschen Souverain durch die Landstände die zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel verweigert werden dürfen, so werden Fälle, in welchen ständische Versammlungen die Bewilligung der zur Führung der Regierung erforderlichen Steuern auf eine mittelbare oder unmittelbare Weise durch die Durchsetzung anderweiter Wünsche und Anträge bedingen wollten, unter diejenigen Fälle zu zählen seyn, auf welche die Art. 25. und 26. der Schlußakte in Anwendung gebracht werden müßten:

(Art. 25. Die Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung in den Bundesstaaten steht den Regierungen allein zu. Als Ausnahme kann jedoch, in Rücksicht auf die innere Sicherheit des gesammten Bundes, und in Folge der Verpflichtung der Bundesglieder zu gegenseitiger Hilfsleistung, die Mitwirkung der Gesammtheit zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Ruhe, im Falle einer Widersetzlichkeit der Unterthanen gegen die Regierung, eines offenen Aufruhrs, oder gefährlicher Bewegungen in mehreren Bundesstaaten, Statt finden.

Art. 26. Wenn in einem Bundesstaate durch Widersetzlichkeit der Unterthanen gegen die Obrigkeit die innere Ruhe unmittelbar gefährdet, und eine Verbreitung aufrührerischer Bewegungen zu fürchten, oder ein wirklicher Aufruhr zum Ausbruch gekommen ist, und die Regierung selbst, nach Erschöpfung der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Mittel, den Beystand des Bundes anruft, so liegt der Bundesversammlung ob, die schleunigste Hilfe zur Wiederherstellung der Ordnung zu veranlassen. Sollte im letztgedachten Falle die Regierung notorisch außer Stande seyn, den Aufruhr durch eigene Kräfte zu unterdrücken, zugleich aber durch die Umstände gehindert werden, die Hilfe des Bundes zu begehren, so ist die Bundesversammlung nichts desto weniger verpflichtet, auch unaufgerufen zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit einzuschreiten. In jedem Falle aber dürfen die verfügten Maaßregeln von keiner längern Dauer seyn, als die Regierung, welcher die bundesmäßige Hilfe geleistet wird, es nothwendig erachtet.)

III. Die innere Gesetzgebung der Deutschen Bundesstaaten darf weder dem Zwecke des Bundes, wie solcher in dem Art. 2. der Bundesakte und in dem Art. 1. der Schlußakte ausgesprochen ist, irgend einen Eintrag thun, noch darf dieselbe der Erfüllung sonstiger bundesverfassungsmäßiger Verbindlichkeiten gegen den Bund, und namentlich der dahin gehörigen Leistungen von Geldbeyträgen, hinderlich seyn.

IV. Um die Würde und Gerechtsame des Bundes und der den Bund repräsentirenden Versammlung gegen Eingriffe aller Art sicher zu stellen, zugleich aber in der einzelnen Bundesstaaten die Handhabung der zwischen den Regierungen und ihren Ständen bestehenden verfassungsmäßigen Verhältnisse zu erleichtern, soll am Bundestage eine mit diesem Geschäffte besonders beauftragte Kommission, vor der Hand auf 6 Jahre, ernannt werden, deren Bestimmung seyn wird, insbesondere auch von den ständischen Verhandlungen in den Deutschen Bundesstaaten fortdauernd Kenntniß zu nehmen, die mit den Verpflichtungen gegen den Bund, oder mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträge und Beschlüsse zum Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit zu machen, und der Bundesversammlung davon Anzeige zu thun, welche demnächst, wenn sie die Sache zu weitern Erörterungen geeignet findet, solche mit den dabey betheiligten Regierungen zu veranlassen hat. Nach Verlauf von 6 Jahren wird die Fortdauer der Kommission weiterer Vereinigung vorbehalten.

V. Da nach Artikel 59. der Wiener Schlußakte, da, wo Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, die Gränzen der freyen Aeußerung, weder bey den Verhandlungen selbst, noch bey deren Bekanntmachung durch den Druck, auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaates oder des gesammten Deutschlands gefährdende Weise überschritten werden darf, und dafür durch die Geschäfftsordnung gesorgt werden soll, so machen auch sämmtliche Bundesregierungen, wie sie es ihren Bundesverhältnissen schuldig sind, sich gegen einander anheischig, zur Verhütung von Angriffen auf den Bund in den ständischen Versammlungen und zur Steuerung derselben, jede nach Maaßgabe ihrer innern Landesverfassung, die angemessenen Anordnungen zu erlassen und zu handhaben.

VI. Da die Bundesversammlung schon nach dem Art. 17. der Schlußakte berufen ist, zur Aufrechthaltung des wahren Sinnes der Bundesakte und der darinn enthaltenen Bestimmungen, wenn über deren Auslegung Zweifel entstehen sollte, dem Bundeszwecke gemäß zu erklären, so versteht es sich von selbst, daß zu einer Auslegung der Bundes- und der Schlußakte mit rechtlicher Wirkung auch nur allein und ausschließend der Deutsche Bund berechtigt ist, welcher dieses Recht durch sein verfassungsmäßiges Organ, die Bundesversammlung, ausübt.

In Beziehung auf den Mißbrauch der periodischen Presse steht die Bundesversammlung dem Vortrage ihrer in der 14ten dießjährigen Sitzung gewählten Kommission wegen Einführung gleichförmiger Verfügungen hinsichtlich der Presse entgegen, um hierauf einen endlichen Beschluß fassen zu können, und sie erwartet mit Vertrauen von dem Eifer der Kommission, daß sie die ihr übertragene Aufgabe in dem Sinne obiger Proposition baldigst lösen werde.

(Folgen die Unterschriften.)

Wien, den 9. Jul.

Vorgestern, Samstag den 7. Juli, Mittags um 12 Uhr, fand im Ceremoniensaale zu Schönbrunn die öffentliche Taufe des neugebornen Sohnes des Herrn Erzherzogs Franz Karl, in Gegenwart des jüngern Königs von Ungarn und Höchstdessen Gemahlin, dann Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern und der Prinzessin Marie von Bayern, wie auch im Beyseyn der hier anwesenden Familienglieder, mit dem herkömmlichen Gepränge Statt.

Mit der Gesundheit Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt geht es allmählig besser. Am 6. ist dieser Prinz auf dem Balkon des Schlosses in Schönbrunn erschienen.

Von einem in Ungarn abzuhaltenden Reichstage verlautet jetzt gar nichts, und es ist kaum denkbar, daß ein solcher in diesem Jahre Statt finden könne.

London, den 6. Jul.

Man sagt, Lord Durham bringe in Auftrag unserer Regierung ein langes, schweres Sündenregister nach Petersburg. Die Beschwerdepunkte Englands betreffen hauptsächlich: 1) die geheimen Unterhandlungen Rußlands mit indischen Stämmen, zum Nachtheil Englands und der englischen Besitzungen in Ostindien; 2) die russischen Intriguen, welche mitten in der Hauptstadt Englands angesponnen

Digitized by Google

worden seyen, um dem Ministerium und der Reformbill zu schaden; 3) die Hemmnisse, welche Rußland der endlichen Beylegung der belgisch-holländischen Streitfrage fortwährend in den Weg lege; 4) endlich die Nichteinhaltung des Wiener Vertrags in Betreff Polens. — Walter Scott befindet sich bedeutend besser.

In der Grafschaft Norfolk dauern die schrecklichen Feuersbrünste noch immer fort. — Das Ministerium soll dem König von Holland zu wissen gethan haben, daß es keine Zahlungen an den Kaiser von Rußland machen werde, ehe das Parlament seine Einstimmung dazu gegeben habe.

Paris, den 8. Jul.

Der Courrier francais sagt, in England stehe eine religiöse Umwälzung bevor; er zieht eine Menge englischer Tagblätter an, die seit kurzer Zeit die englische Geistlichkeit sehr heftig angreifen; die Zehenden vom Schweiß des Volkes, zu Gunsten einiger Prälaten, werden solchen Angriffen nicht widerstehen. Wahrscheinlich, sagt der Courrier, werden sie schon in der nächsten Session aufgehoben, und der größte Theil der 250 Mill. Frkn., welche die dortige Geistlichkeit aus der Tasche der Steuerpflichtigen bezieht, kehren zum Volke zurück.

Was den König zum Abändern seiner innern Politik bewegt, ist nicht sowohl persönliche Neigung, als vielmehr, wie man versichert, die Besorgniß, das jetzige Ministerium könne von der Kammer in Anklagestand versetzt werden, was denn immer, wenn nicht der Charte gemäß, doch in der Wirklichkeit für den Thron selbst ein kritischer Fall ist. Bleibt das Ministerium, wie es ist, so ist die Anklage sehr wahrscheinlich, und die Pairs würden schon aus Karlismus die Minister gern verurtheilen. Und sollte auch das Ministerium die Majorität in der Deputirtenkammer finden, so würde jedenfalls eine von mehr als 160 Abgeordneten, u. A. von Lafayette, verlangte Anklage eine furchtbare Aufregung unter dem Volke hervorbringen.

Der Moniteur schreibt jetzt das Staats-Anleihen von 150 Millionen aus. — In allen militärischen Seehäven Frankreichs herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Wahrscheinlich handelt es sich nicht sowohl darum, Flotten nach dem Tajo und der Schelde auszuschicken, als vielmehr, auf alle mögliche Fälle gerüstet zu seyn.

In jeder Mairie werden Patronen auf den Nothfall aufbewahrt. Die Republikaner wollten sich, wie die Polizey auskundschaftete, dieser Patronen bemächtigen, weßhalb die geeigneten Gegenanstalten getroffen wurden. Mehrere Verhaftungen fanden Statt.

Eine von Wien angekommene Note soll so hochwichtig seyn, daß im Ministerrath die Rede davon war, den Marschall Soult aus den Bädern zurückzurufen. Man spricht von Verhaft-Befehlen, welche gegen einige Abgeordnete ausgestellt werden sollen.

Die von der Regierung aus den Gefängnissen von Venedig erlösten italienischen Verbannten waren kaum in Toulon angekommen, als sie, ohne einen Fuß ans Land setzen zu dürfen, Befehl erhielten, sogleich nach Algier zu segeln; sie protestirten, aber vergebens. Auch die Polendepots in Lunel ꝛc. werden in kurzer Zeit nach Algier gebracht werden, um dort eine eigene Abtheilung der Fremdenlegion zu bilden. Viele von diesen dürften den fruchtbaren afrikanischen Boden und die dortige militärische Thätigkeit dem erschlaffenden Müßiggang und dem kümmerlichen Almosen in Südfrankreich vorziehen. Die Polen, die von hier verwiesen wurden, schreiben dieß weniger fremdem Einfluß, als den Insinuationen der Aristokratenpartey ihrer eigenen Landsleute zu.

Es ist hier eine Proklamation im Umlaufe, welche von der Regentschaft in Terceira an die Portugiesen gerichtet ist; sie werden darinn im Namen der Freyheit, nicht der Legitimität, aufgefordert, sich mit Don Pedro's Truppen zu verbinden. Der Name des Letztern ist nur einmal, jener der Dona Maria aber seltsamer Weise gar nicht erwähnt.

Paris, den 9. Jul.

Die Regierung hatte Befehl gegeben, sämmtliche modenesischen Flüchtlinge nach Algier überzusetzen. Diese aber haben protestirt, und ihre Pässe verlangt.

Anhänger von Don Pedro haben in Lissabon den Aufruf desselben von Terceira aus verbreitet. Er schließt mit den Worten: Vergessenheit des Vergangenen, Einheit, Ehre, Freyheit und Ordnung für die Zukunft.

In Rive de Gier sind 500 Glasarbeiter in vollem Aufstande. — Dem Memorial belge zufolge soll die Vermählung des Königs von Belgien in den ersten Tagen des August zu Paris gefeyert werden, zu welchem Ende König Leopold am 1. oder 2. August von Brüssel abreisen wird.

Die 400 Polen, welchen die preußische Regierung kürzlich die Ueberfahrt nach Frankreich gestattet hat, haben gleichfalls den Befehl erhalten, sich nach Algier einzuschiffen. — Das Verbot der Fronleichnamsprozession hat in mehreren Städten des Süden Unruhen veranlaßt; in Westen dauern die Verhaftungen und Entwaffnungen fort. Die zu Mans verhafteten Herren v. Fitz-James und Montmorency, deren Befreyung gemeldet worden, befinden sich noch im Gefängnisse.

Letzte Choleraliste: 43 Todte und 36 Neuerkrankte.

Haag, den 5. Jul.

Gestern überreichte der zum brittischen Botschafter an unserm Hofe ernannte Hr. Bligh Sr. Majestät seine Beglaubigungsschreiben.

Brüssel, den 7. Jul.

Die Emancipation sagt: Die Vorbereitungen für die Vermählung des Königs werden beschleunigt; verschiedene werthvolle, bey mehreren Juwelieren von Brüssel bestellte Gegenstände sind fertig; im Innern sowohl, als am Aeußern des Pallastes wird thätig gearbeitet. — Die ganze für die kürzlich beschlossene Aushebung von 30,000 Mann nöthige Arbeit ist in den Bureaus des Kriegswesens bereits vollendet. Ein sehr starker Theil dieser Mannschaft wird nächstens unter die Fahnen gerufen werden.

Karlsruhe, den 7. Jul.

Seit dem 4. dieß erscheint hier ein neues Blatt: „Der Zeitgeist. Ein Volksblatt für Deutschland.“ Es ist im Sinne des Wächters am Rhein geschrieben

Digitized by Google

Im benachbarten Baden starb am 6. dieß der rühmlichst bekannte Dichter Ludwig Robert. Börne hat Baden verlassen und wird, wie es heißt, wieder nach Frankreich zurückkehren. — Durch einen Anschlag am schwarzen Brette der Universität Heidelberg sind gemeinschaftliche Waffenübungen unter namhafter Strafe verboten worden.

Speyer, den 11. Jul.

Das Regierungsblatt enthält eine Verordnung, der zufolge der Kassationshof des Rheinkreises nach München verlegt werden soll. Diese Maaßregel kann in Rheinbayern unmöglich Beyfall finden.

Berlin, den 8. Jul.

Nach Allem, was bekannt ist, hat sich das französische Ministerium auf das Bestimmteste erklärt, daß es nichts gegen die von der Bundesversammlung zu ergreifenden Maaßregeln einzuwenden habe, und neutraler Zuschauer bleiben werde, wenn zur Befestigung der gesetzlichen Verhältnisse mit Strenge gegen die Unruhestifter verfahren, und zweckmäßige Maaßregeln für die Zukunft eingeleitet werden. Es hat sogar noch vor einigen Tagen eine weitere Erklärung gemacht, die aufs Klarste darthut, wie sehr der französischen Regierung daran liegt, den Frieden zu erhalten, und mit ganz Europa in gutem Einvernehmen zu bleiben.

Miszellen.

Der Professor von Raumer, der früher über die Theilung von Polen einen vom Publikum günstig aufgenommenen Aufsatz geschrieben, arbeitet jetzt an einer Geschichte der neuesten polnischen Ereignisse.

Vor dem Gebäude der Akademie der bildenden Künste in Warschau sind 2 kolossale granitne Sphynxe, aus den Ruinen von Theben kommend, aufgestellt worden.

Aus Arau schreibt man: Nach langer Unterbrechung ist Zschokke wiederum mit einer neuen Zeitschrift aufgetreten, welche den Titel Prometheus führt. In derselben werden besonders nachgelassene Schriften und Briefe verstorbener ausgezeichneter Freunde des Herausgebers verwendet, wie von Pestalozzi, Schlabberndorf, Jochmann, Bonstetten, Oelsner ꝛc.

Zu Wesel wurde am 27. Jun. Abends die Tochter eines dortigen Kaufmanns von einem als Artillerist verkleideten Frauenzimmer aus Eifersucht dergestalt mit Scheidewasser begossen, daß sie total erblindete, und sogar in Lebensgefahr schwebt. Die Thäterin wurde verhaftet; das Volk aber richtete den Verdacht der Theilnahme auf eine gegenüber wohnende jüdische Familie, und schlug dieser die Fenster ein. Die Stadt war 2 Tage lang in großer Bewegung, so daß die Uhlanen aufsitzen, und strenge polizeyliche Verfügungen getroffen werden mußten.

Nach französischen Blättern ist in Spanien die Wiederherstellung der Inquisition entschieden; das Dekret soll nächstens vom König unterzeichnet werden.

Mittwoch den 25. dieß Vormittags 10 Uhr werden in der Kavallerie-Kaserne bey St. Ulrich

50 Schultrensengebiß,
100 Paar Steigbügel,
100 Reitstangen,
40 wollene Pferdsdecken,
300 Striegel,
700 Kartätschen, dann eine Quantität Lohgar- und leichtes Sohlenleder in Lieferung gegeben, an welcher nur Gewerbsberechtigte Theil nehmen dürfen. Augsburg, den 12. Jul. 1832.

Die Oekonomie-Kommission des 4ten Cheveauxlegers-Regiments (König.)

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut sind so eben folgende, vorzüglich zu Preisen sich eignende Schriften erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Rollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Ried, (Cooperator) J., der Schiffbruch, oder: Gott ist der Rächer aller Rache. Eine Erzählung zur Warnung und Belehrung, zunächst für Eltern und die reifere Jugend. 12. 10 kr.

Riedhofer, (Pfarrer) K. A., kleine Hauslegende, oder Beyspiele aus dem Leben der Heiligen mit sittlichen Anwendungen zur Stärkung und Bekräftigung im christkatholischen Glauben, besonders für die liebe Jugend. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. (Mit einer Legende von Chr. Schmid zur Erklärung des Titelkupfers.) 8. 27 kr.

Die bischöfliche Approbation sagt: „daß diese Schrift sehr geeignet sey, die Gläubigen, zumal die liebe Jugend, zu belehren und zu erwecken." — Gewiß Empfehlung genug!

Schneid, (Dekan) J. N., goldenes Alphabet, religiös-sittlicher Aussprüche frommer und heiliger Männer zur Erbauung für Jedermann, nebst einer Reihe lehrreicher Erzählungen und kurzer Gespräche für die liebe Jugend und auch für Erwachsene. Mit 1 Titelkupfer. 8. 24 kr.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 13. Jul. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	24	44	23	40	20	30	—	14	—	—
Kern.	24	39	24	14	22	54	—	—	—	5
Roggen.	16	55	16	2	15	5	—	—	1	12
Gerste.	14	37	13	42	13	15	—	—	1	18
Haber.	6	53	6	37	6	23	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 14. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	87 1/2	87 1/4
Bankaktien	1133	1131
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 1/2
Polnische Loose	79	78 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt Joseph von Anton Mor.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 194. 16. Jul. 1832.

München, den 15. Jul.

Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach gegen Ende August in Brückenau erwartet.

Der Herzog Max in Bayern, welcher Rom nach der Peter- und Paulfeyer verlassen, wird bey seinem durchlauchtigsten Vater in Banz erwartet.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich soll sich zu Innsbruck gelegentlich dahin geäußert haben, daß Seine Gesinnungen die allerfriedlichsten seyen, daß Er aber auch jedem etwaigen Angriffe auf das Kräftigste zu begegnen wissen werde.

Aus Tyrol erfährt man, daß ganz kürzlich die daselbst garnisonirenden österreichischen Infanterieoffiziere den Befehl zur Anschaffung von Packpferden erhalten haben, was in Oesterreich bekanntlich zur Herstellung des marschfertigen Zustandes erfordert wird.

Wien, den 9. Jul.

Ein englischer Botschaftsangestellter ist als Kurier von London angekommen, dem Vernehmen nach mit Mittheilungen über die belgischen Angelegenheiten.

Die Nachricht von dem Falle von Acre hat hier gleichfalls Aufsehen gemacht. Die Lage Ibrahim Pascha's ist dadurch bedeutend verbessert. Allein jetzt beginnt erst der Krieg zwischen ihm und der Pforte, und die erste Schlacht wird bedeutungsvoll und folgenreich seyn; immerhin wird Ibrahim Pascha nicht säumen, die Veste, deren Bezwingung ihm so viele Truppen und Zeit gekostet hat, möglichst bald wieder herzustellen, um sich einen festen Stützpunkt in Syrien zu sichern.

Aus Italien, den 6. Jul.

Briefe aus Ancona melden, daß General Cubieres den dortigen Polizeydirektor in französische Uniform gekleidet hat. Man fügt hinzu, daß dieser General die Verwaltung ganz leite, und befohlen habe, die Ordnung mit größter Strenge aufrecht zu erhalten.

Die Anconitaner haben durch geheime Emissarien an den Thoren des Vaticans, unter den Porticus von St. Maria maggiore und auf dem Campo di Fiora eine Protestation gegen die unterm 21. erlassene Exkommunikationsbulle und eine Berufung auf den besser berathenen Papst anheften lassen.

London, den 7. Jul.

Man sagt, die Idee eines Ministerwechsels sey für den Augenblick beseitigt; allein sehr wahrscheinlich ist, daß er bald wieder zur Sprache kommen wird. Man spricht von der Ernennung Sir Robert Peel's, zum Premier-Minister, den Herzog von Richmond, einen der ersten Militärs des Staats, und den Lord Palmerston bey den auswärtigen Angelegenheiten beyzubehalten.

Wir sind versichert, der König begehre niemals vom Lord Grey Neuigkeiten; es sind jetzt beynahe 14 Tage, daß er kein Wort mit ihm gesprochen.

Man hat keine Nachrichten von Don Pedro; man sagt heute, ein Sturm habe seine Flotte zerstreut; allein diese Nachricht ist nicht glaubwürdig.

Toulon, den 4. Jul.

Die Regierung hat gefühlt, daß sie eine unmenschliche Handlung begehe, den Bologneser Flüchtlingen die Landung zu verweigern. Diesen Morgen erhielten dieselbe die Erlaubniß, in die Stadt zu kommen. Man bemerkt unter denselben Generäle, Obersten und andere Oberoffiziere. Es sind deren 64. Der Befehl zu ihrer Ausschiffung war mit dem Telegraphen gegeben worden.

Paris, den 9. Jul.

Die Nachrichten aus dem Westen werden wieder ernsthaft. Die Ruhe, die auf den durch die Gegenwart der Herzogin von Berry veranlaßten Aufstand gefolgt war, wird durch theilweise Bewegungen neuerdings gestört. — Eine sehr bemerkenswerthe, auf Krieg hindeutende Erscheinung, welche bey der jetzigen zweydeutigen Lage Europas gewiß nicht ohne Bedeutung und Folgen ist, wiederholt sich gegenwärtig fast in allen größern Staaten. Wir sehen nämlich, wie alle Mächte in Ausrüstung von Flotten und in Anordnung und Steigerung ihrer Seemacht gleichsam mit einander wetteifern. Besonders gilt dieß von Rußland, welches seine Marine, besonders neuerdings, auf einen achtunggebietenden Fuß zu setzen sucht. In Kronstadt wird auf den Schiffswerften unaufhörlich an Aufbauung neuer Schiffe gearbeitet; russische Kriegsschiffe kreuzen in dem baltischen Meere, und erst kürzlich sind 8 russische Schiffe in den Haven von Danzig eingelaufen. Mit diesen Seemanövers bringe man die Truppenbewegungen zu Land in Verbindung, welche an den russischen Gränzen Statt finden, und die beyden in Polen an der preußischen Gränze errichteten Feldlager, und man wird gewiß ohne viel Mühe es wahrscheinlich finden, daß Rußland einen furchtbaren Angriff auf eine Kontinental- oder Seemacht im Schilde führt. Würde die russische Flotte sich mit der holländischen verbinden, so

Digitized by Google

könnte das englische Geschwader, welches den König von Holland zur Annahme der „unabänderlichen" Beschlüsse der Konferenz zwingen soll, leicht einen sehr hartnäckigen Widerstand finden. Unsere Meynung gieng immer dahin, daß der Krieg, leider! nur zu gewiß sey, und solche Erscheinungen müssen diese Meynung nur noch bestätigen. England dürfte vielleicht für den Anfang mit Frankreich gegen diese nordischen Feinde gemeinschaftliche Sache machen, aber da diese Allianz mit England doch im Grunde nur auf Eigennutz, und somit auf schwachen Füßen aufruht, so ist voraus zu sehen, daß England, sobald es ohne Nachtheil seiner materiellen Interessen geschehen kann, Frankreich im Stiche und seinem Schicksale überläßt. Aus diesem Grunde muß Frankreich auf der Hut seyn. Man muß gestehen, daß der Seeminister Hr. v. Rigny unter allen Ministern derjenige ist, welcher sich auf den Fall eines Kriegs am besten vorgesehen hat, und wohl nicht ohne Grund wurde auch ihm während der Abwesenheit des Kriegsministers die Stellvertretung übertragen. In allen Seehäven werden die Arbeiten und Rüstungen auf das Eifrigste betrieben, und die Zahl der neuen Schiffe, womit Frankreich seit 6 Monaten bereichert wurde, ist sehr beträchtlich.

Gestern hatte sich der Chef der Munizipalpolizey, von mehreren Stadtsergeanten begleitet, in die Wohnung der St. Simonianer begeben, und sie aufgefordert, das Haus zu räumen. Die ehrwürdigen Brüder wollten nicht gehorchen. Da entspann sich ein Kampf zwischen ihnen und den Stadtsergeanten, von denen 2 verwundet wurden. Am Ende hielten es jedoch die Schüler St. Simons für gerathener, die Flucht zu ergreifen.

Paris, den 10. Jul.

Briefe aus Madrid sagen: Von den 100 Stücken Geschütz, die aus Andalusien nach Cadix geschafft werden sollen, sind bereits 40 angekommen.

Die Nationalgarde von Hieres ist entwaffnet worden. — Der Figaro vergleicht die jetzige Regierung mit einem Arzt von dem ein Fieberkranker in Folge seines Appetits einen Ochsen verlange, welcher Appedit hinwiederum die Folgen des Fiebers sey.

Choleraliste: 42 Todte, 28 Neuerkrankte.

Der Bürgermeister von Grenoble hat die Feyer des 6. Juli ausgeschrieben, als an welchem Tag im Jahre 1815 die Einwohner dieser Stadt den Angriff der feindlichen Armee zurück schlugen.

Ein Brief aus Petersburg enthält folgende Aeußerung des Kaisers Nikolaus: Ich begreife gar wohl, daß die europäischen Fürsten ihren Frieden mit Napoleon schloßen, denn das zog keine Folgen nach sich. Nicht alle Tage wird ein Soldat zum Kaiser gemacht. Napoleons Beyspiel kann nicht gefährlich seyn. Aber in allen regierenden Familien giebt es eine jüngere Linie. Man muß darthun, daß die Anmassung der eigenen Familie nie gelinge.

Maestricht, den 6. Jul.

Am 2. dieß sind den Douanenposten rund um Maestricht starke Wachen von Infanterie und Kavallerie zur Unterstützung beygegeben, und um die Festung her, fast im Umkreis einer Stunde, belgische Infanterie- und Kavallerieposten aufgestellt worden.

Am 3. Morgens haben die belgischen Truppen den Postwagen, der von Aachen nach Maestricht geht, zu Markgerade angehalten und den Chirurg-Major Wyngoud, nebst dem Artillerielieutenant Verschnur arretirt und nach Maar gebracht, wo sich das belgische Hauptquartier befindet. Nach ferneren hier eingegangenen Berichten haben die belgischen Truppen Befehl, alle niederländischen Offiziere, die zwischen Aachen und Maestricht reisen, anzuhalten.

Zu Scheveningen waren am 6. Juli Morgens nur noch 10 Kranke in Behandlung und keine neue Erkrankungen vorgekommen. Auch geben die Patienten alle Hoffnung baldiger Wiederherstellung.

Haag, den 7. Jul.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind gestern zu Loo von ihrer Reise nach Berlin angekommen.

Brüssel, den 8. Jul.

Se. Majestät der König ist gestern wieder zu Laeken angekommen.

Das „Memorial" faßt den durch den König von Holland vorgeschlagenen Vertrag in folgender Weise zusammen:

„1) Er nimmt uns ganz Luxemburg und ganz Limburg mit Ausnahme zweyer Kantone; 2) er raubt uns das Recht der Schifffahrt in den Gewässern zwischen der Schelde und dem Rhein; 3) er nimmt uns die Befugniß, eine Straße oder einen Kanal in Limburg anzulegen; 4) er beeinträchtiget im höchsten Grade die Freyheit der Schelde, indem er Holland ausschließlich die Polizey, das Lootsen- und Bakenrecht dieses Flusses zuerkennt; 5) er hält ohne Rücksicht auf den Verlust aller dieser Handels-Vortheile unseren Antheil an der Zahlung der Schuld aufrecht, so wie derselbe durch den Vertrag vom 15. Nov. festgestellt wurde; 6) er setzt uns der Gefahr aus, diesen Antheil in Folge der Liquidation des Syndikats und der Theilung der Domain-Los-Renten vergrößert zu sehen; 7) er läßt die Möglichkeit der Kapitalisirung unseres Antheils an der Schuld zu. Auf diese Weise ist keine wichtige Bestimmung des Vertrags vom 15. Nov. geachtet; die Frage der Gränzen, jene der Schuld, jene der Schifffahrt erhalten neue Lösungen zum Nachtheile Belgiens.

Brüssel, den 9. Jul.

Ein Kurier aus London ist gestern Mittags bey dem Ministerium des Auswärtigen angekommen. Unmittelbar nach dessen Ankunft hatte bey dem Könige eine Versammlung der Minister Statt, welcher die Herren de Tallenay und Vandeweyer beywohnten; sie dauerte bis 4 Uhr. Gestern Abends um 11 Uhr kam eine Stafette bey dem General Desprez an.

Antwerpen, den 7. Jul.

Drey holländische Generale sind vorgestern an der Spitze von Flandern angekommen. Man schreibt ihnen die Mission eines Vertheidigungsplans auf verschiedenen, durch die Holländer in der Umgegend die-

Digitized by Google

ser Stadt besetzten Punkten zu. — Diesen Morgen wurden an der Citadelle 5 Schiffe mit Lebensmitteln ausgeladen. Gestern brachte man eine große Quantität Heu in dieselbe.

Antwerpen, den 9. Jul.

Gestern Abends gegen halb 11 Uhr zeigte sich das das Boot einer holländischen Kanonier-Schaluppe vor dem Fort Philipp, auf dem rechten Scheldeufer. Der bey diesem Fort aufgestellte Posten der Bürgergarde empfieng das Boot mit einem lebhaften Kleingewehrfeuer, dessen Resultat man noch nicht kennt.

Die englische Regierung hat, wie man vernimmt, allen Lootsen der königl. Marine bedeuten lassen, daß sie sich bereit halten solle, in Diensthätigkeit zu treten.

Die Anwesenheit des Admirals von Heyden in Holland flößt, wie es scheint, England einige Besorgniß ein. Dieser Seemann, der zu Navarin kommandirt, scheint in diesem Augenblick die holländischen Rüstungen zu leiten.

Speyer, den 11. Jul.

Die Nachricht, daß die Cholera zu St. Avold ausgebrochen sey, wird, obgleich dieselbe sogar amtlich berichtet wurde, nunmehr doch widersprochen.

Bamberg, den 9. Jul.

Am 6. dieß traf der neue Generalkommissär von Andrian dahier ein, um die hiesigen Staatsdiener und Anstalten kennen zu lernen. Er benahm sich mit vieler Höflichkeit und Bescheidenheit gegen Jedermann.

Aus Bayern.

In der Rede, welche der Feldmarschall Fürst Wrede vor den versammelten Vorständen des halben Rheinkreises am 28. Juni zu Speyer hielt, betheuerte er auch des Königs und seine eigene Anhänglichkeit an die Konstitution, und fügte hinzu: „Ich wollte heute noch mit meinen weißen Haaren unter freyem Himmel einen körperlichen Eid schwören, wenn noch einer nöthig wäre, daß ich für die Konstitution lebe und sterbe, und daß mit meinem Wissen von der Regierung nie etwas beabsichtigt worden gegen die Konstitution oder gegen die Institutionen des Rheinkreises.“ Er erklärte seinen Abscheu gegen eine Republik, und versicherte, daß er für eine konstitutionelle Monarchie noch in seinen alten Tagen kämpfen würde bis zum letzten Athemzuge. Von der Konstitution und ihren Mängeln sagte er unter Anderm: „Ich war selbst beauftragt, mitzuarbeiten an derselben, aber ich gestehe recht gern, daß ich damals die Einsicht und Erfahrung noch nicht gehabt habe, die ich unter der Konstitution bis heute gemacht. Es haben noch andere Männer außer mir, mit viel mehr Weisheit und Sachkenntniß, als ich, daran gearbeitet, und haben es auch nicht besser machen, auch nicht alle Mängel vermeiden können. Der Weg, diesen abzuhelfen, ist vorgezeichnet; die Kammer macht Anträge und der König genehmigt.“ — Ferner erklärte der Marschall, er könne morgen schon wieder die Militärmacht verschwinden lassen, wenn Ruhe und Ordnung gehalten werde. Die Militärmacht werde nur dann einschreiten, wenn die gesetzliche Behörde ihre Hilfe requirire. Wirklich scheint den sämmtlichen Truppen ganz besonders eingeschärft zu seyn, sich gegen den Bürger mit aller Vorsicht und allem Anstande zu benehmen. Aber auch die Bürger ihrerseits geben durch ihr Betragen gegen das Militär zu keiner Klage Anlaß. Die Soldaten gestehen, daß sie ihre Erwartungen in Bezug auf Rheinbayern weit übertroffen gefunden haben. Die Truppen sind übrigens in kleinen Abtheilungen selbst in unbedeutenden Ortschaften umher verlegt. Die Proklamation des kön. Hofkommissärs wurde allenthalben mit großer Förmlichkeit verkündigt.

Der bayerische Sanitätskordon an der Gränze gegen Frankreich wird täglich strenger; es heißt sogar, in wenigen Tagen werde der Gränzverkehr gänzlich gesperrt werden.

Darmstadt, den 9. Jul.

Das heutige Regierungsblatt enthält 1) ein Edikt, die Aufhebung des katholischen Kirchen- und Schulraths betreffend; 2) ein allerhöchstes Edikt, die Organisation der Kirchenvorstände evangelischer und katholischer Konfessionen betreffend.

Vom Neckar, den 14. Jul.

Die deutsche allgemeine Zeitung enthält unter Anderm Folgendes: Ueber die Bundestagsbeschlüsse vom 28. v. M. ist Wenig oder Nichts zu sagen. Die allerhöchsten Intentionen waren nie zweifelhaft, und das Publikum hat sich vielleicht nur in soferne getäuscht, als die Höfe von Wien und Berlin statt rascher Mittel langsamere wählten. — Was werden nun aber diejenigen sagen, welche nach einer Einheit Deutschlands schreyen? Sind sie durch die Einstimmigkeit der Beschlüsse nicht gründlich zufrieden gestellt? Bietet Deutschland durch seinen Bund in Frankfurt nicht das vollkommene Bild der Einheit dar? — Die Zuständigkeit einer weitern Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens scheint jetzt offiziell abgesprochen. Indessen ist nichts verloren, wenn die Stände fest sind und fest bleiben. Der Art. 56. der Wiener Schlußakte sagt: „Die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen können nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden.“ Die konstitutionellen Staaten haben somit, wie es auch werden möchte, wenigstens das Recht auf ihrer Seite. Wenn die Volksvertreter nichts wollen, als Was in der Verfassung enthalten ist, und wenn sie im Stande sind, den Völkern darzuthun, daß sie diese Schranken nicht überschreiten, so befinden sie sich im augenscheinlichen Rechte. Und wenn es gleich kritische Momente giebt, in denen das Recht kein gültiger Titel ist, so wirkt es gleichwohl nichts destoweniger fort, und einsmals wird es unversehens seine Wirkungen geltend machen. Man verliere daher den Muth nicht. Nur derjenige ist verloren, der sich selbst aufgiebt. Der Mensch denkt und Gott lenkt!

Berlin, den 9. Jul.

Die Berliner Blätter enthalten eine amtliche Berichtigung des letzthin ebenfalls amtlich erschienenen Artikels, welcher die Abreise des russischen

Digitized by Google

Gesandten von Ribeaupiere nach Dobberan meldete. Der Gesandte hatte schon seit 3 Wochen Befehl, zu Dobberan Alles zum Empfange der jungen Großfürstinnen vorzubereiten, und schickte sich eben an, diesen Befehl auszuführen, als er plötzlich die Nachricht erhielt, daß die russischen Kaisertöchter nicht nach Dobberan kommen werden. Sie sollen dieses Jahr die Bäder in einem russischen Seehaven nehmen, und zwar zu Reval, wohin sie, wie man sagt, in Begleitung ihres kaiserlichen Elternpaares bereits am 24. Juni abgegangen sind. Man glaubt, daß die jetzigen kriegerischen Aussichten dieser plötzlichen Aenderung des Entschlusses zum Grunde liegen. Der Kaiser ertheilt seit Kurzem Niemand, selbst wenn er krank ist, die Erlaubniß mehr, in das Ausland in ein Bad zu reisen; man verweist auf die einheimischen Bäder.

Göttingen, den 1. Jul.

Seit vorigem Jahre hat die Frequenz unserer Georgia-Augusta so bedeutend abgenommen, daß die Anzahl der Göttinger Studenten, die früher in den letzten Jahren öfter 1300 überstieg, dermal sich kaum auf 740 beläuft.

Miszellen.

Ein englischer Gärtner hat auf eigenthümliche Art riesenhafte Spargelpflanzen gezogen. Ein Bündel von 107 Stücken, die er auf dem Markte von Covent-Garden verkaufte, wog 28 Pfund.

Wie das bayerische Volksblatt berichtet, haben die Bürger Würzburgs für Gottfried Wiedmann, gegen welchen die Spezialuntersuchung erkannt worden, eine Kaution von 800 fl. gestellt, und er wird nun auf freyem Fuß prozessirt.

Dem gräflich v. Schönbornischen Hofpachtbauer Endres zu Schönhof, zwischen Rabenstein und Rabeneck, wurden Samstag den 7. dieß Morgens gegen 8 Uhr von einem, dem Anscheine nach unbedeutenden Gewitter in der Richtung von Nordwest gegen Südost, bey Birkig ein Knecht und ein Paar Ochsen erschlagen, wobey der Umstand merkwürdig ist, daß der Getroffene fast nichts von der Kleidung mehr an sich hatte, vielmehr lag solche in den verschiedensten Stücken, und theils mehrere Ruthen lang entfernt, um ihn herum. Die Ochsen lagen in ihren Fußtritten fast regelmäßig wie im Stalle. Das Horn des Pfluges, den der Ackerknecht eben ausheben wollte, war weggeschlagen; er selbst hatte eine Kontusion an der linken Wange durch den Blitz erhalten, der unmittelbar ihn traf, und unter seinen Füßen eine mäßige Oeffnung in der Erde verursachte.

Der „Freysinnige" vom 9. dieß hat einen Artikel unter der Ueberschrift: „Der deutsche Vaterlandsfreund soll jetzt sein Volk nicht zum Franzosenhassen anreizen."

Bekanntmachung.

(Versteigerung eines neu zu erbauenden Schulhauses.)

Von unterfertigter Kommission wird am 23. Jul. l. J. Vormittags 10 Uhr in der k. Landgerichtskanzley der Neubau eines Schulhauses zu Pfaffenhofen (an der Glon) unter Vorbehalt höchster Genehmigung öffentlich versteigert.

Der Plan, Kostenanschlag und das Bedingnißheft liegen von Heutigem an bis zur Versteigerung bey dem königl. Landgerichte Friedberg zur Einsicht vor.

Königl. Landgericht Friedberg.
v. Gimmi, Landrichter.

Kön. Bauinspektion Augsburg II.
Baron v. Imhof, k. Bezirks-Ingenieur.

In Kommission der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg durch Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu beziehen:

Elementarschüler, der, nach dem k. b. Lehrplane. In Verbindung mit mehreren Lehrern des Isarkreises herausgegeben von A. Vitzthum. 1s Bdchn.: Körper- und Gesundheitslehre vom Herausgeber. 2s Bdchn.: Seelenlehre vom Herausgeber. 3s Bdchn.: Erdbeschreibung von Wästermayr. 4s Bdchn.: Vaterlandsgeschichte mit einer Konstitutionslehre vom Herausgeber. gr. 12. geheftet 1 fl.

(Hausverkauf.) Montag den 23. Juli 1832 Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus in der St. Annagasse Lit. D. Nro. 260., bestehend: in 2 schönen geräumigen Wohnungen erster und zweyter Etage; dann einen schönen Boden in mehreren Abtheilungen; zu ebener Erde ein geräumiges schönes Komtoir, daneben ein Kassazimmer nebst einem großen Waarengewölbe, und neben dem Komtoir ein Bedientenzimmer. Im geräumigen Hofe befinden sich ein laufendes Wasser, ein Pumpbrunnen, ein Badzimmer mit einer eingemauerten kupfernen Badwanne, Waschküche mit 2 kupfernen Kesseln, Stallung für 3 Pferde mit Heuboden, eine Wagenremisse und Holzgewölbe, einen schönen gewölbten Weinkeller in mehreren Abtheilungen, aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden zur bestimmten Zeit höflichst eingeladen; das Haus kann täglich Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in beliebigen Augenschein genommen werden. Die Versteigerung wird im Hause selbst vorgenommen.

Dienstag den 24. Jul. wird vor dem Schwibbogen Nro. 161. nächst der Rehischen Sägmühle eine Versteigerung eröffnet, worinn Kleidungsstücke, Kupfer, Zinn, ein Paar Pistolen, eine Stockuhr, ein Walzwerk nebst Gestell zum Repsölschlagen, 15zöllige aschener Laden, Kammen und Spindlen, ein Windofen, Maaßkrüge und Bouteillen, Pfannen, blecherne Oelgefäße, ein Schleifstein, Getreidsäcke, Wagen und Gewichter, Kanapee, Sessel, Spiegel, Tafeln, Tische, Better und Bettstatten, Kleiderkästen, eine eichene Fleischkufe mit Schrauben, Waschgeschirr und noch mehr nützliche Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Welt.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, histeisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. No. 195. 17. Jul. 1832.

Rom, den 4. Jul.

Der heil. Vater hat in einem am 2. dieß im Quirinal gehaltenen geheimen Konsistorium mehrere Kirchen in Vorschlag gebracht. Hierauf machte der hil. Vater nach einer kurzen Anrede bekannt folgende Kardinäle der heil. römischen Kirche: Kardinalpriester: M. Alessandro Giustiniani, Erzbischof von Petra, apostolischer Nuntius bey Sr. allergetreuesten Majestät; M. Francesco Tiberi, Bischof von Jest; M. Ugo Pietro Spinola, Erzbischof von Theben, apostolischer Nuntius bey Sr. k. k. apostolischen Majestät; M. Benedetto Capelletti, Gouverneur von Rom; M. Luigi Del Drago, Präfekt der apostolischen Paläste; M. Francesco Maria Pandolfi-Alberici, Mastro di Camera Sr. Heiligkeit. Kardinaldiakone: M. Lodovico Gazzoli, Präsident der Comarca in Rom. Alle diese Hrn. Kardinäle waren im geheimen Konsistorium vom 30. Sept. 1831 kreirt und in Petto behalten worden. Sodann kreirte Se. Heiligkeit und machte bekannt folgende Kardinäle: Kardinalpriester: M. Giuseppe Maria Velzi, Dominikaner, Bischof von Montefiascone und Corneto. Kardinaldiakon: M. Mario Mattei, Schatzmeister der apostolischen Kammer.

Aus Italien, den 7. Jul.

Die Notizie del Giorno vom 28. Jun. enthalten ein Schreiben aus Korfu, wonach der Kommandant Zavella am 19. May das Banner des Prinzen Otto von Bayern, mit der Aufschrift: „Otto I. Souveräner Fürst von Griechenland" auf der Festung Patras aufgepflanzt hat. Dasselbe thaten noch andere Kommandanten auf dem Festlande von Griechenland und im Peloponnese.

London, den 8. Jul.

Ein ganz sonderbares Gerücht wurde vor einigen Tagen verbreitet: daß die Maschinerie der Reformbill nichts tauge, und daß die Minister der Meynung seyen, sie müßten eine neue Bill zu erhalten suchen. Wenn dem so ist, so wird das jetzige Parlament noch eine Jahressession halten, eine Sache von der man in der That spricht.

Privatbriefe aus Dublin geben ein klägliches Gemälde von den Parteyungen in Irland. Einer davon enthält Nachstehendes: „Mittheilungen aus verschiedenen Theilen des Landes deuten einen nahenden Sturm an. Bekanntmachungen wurden in verschiedenen Städten angeheftet, des Innhalts: Wir, die Leute von 16 bis 60 Jahren, werden für Niemand arbeiten, der Zehnten oder Taxen zahlt. Hr. Turner, Pfarrer von Barrothery, hat 60 Acres Wiesen zu mähen, kann aber keinen Menschen finden, der eine Sense für ihn in Bewegung setzte. Hr. Bonne, der die Briefpost gepachtet, hatte mehrere Leute bey der Arbeit, die ihn am Sonnabend (30. Jun.) verließen, mit der Aeußerung, sie hätten Befehl, für Niemand mehr zu arbeiten, der Zehnten bezahle."

Zum Landungspunkte Don Pedros soll Oporto bestimmt seyn; auch heißt es, 2 von den Fregatten Don Miguels hätten sich mit der feindlichen Flotte vereinigt, und ihr einen beträchtlichen Vorrath an Lebensmitteln und Schießbedarf zugeführt. Der spanische Hof scheint es mit seinen Versicherungen vollkommener Neutralität bey dem bevorstehenden portugiesischen Kampfe, vorderhand wenigstens, aufrichtig zu meynen.

Paris, den 10. Jul.

Die Polizey wittert wieder Unrath. Sie hat ein Komplott auf dem Korn, welches an den Juliusfeiertagen ausbrechen soll. Die Regierung will sich mit noch mehr Truppen umringen, wenn gleich die Pariser Besatzung allein 20,000 Mann zählt, und eben so viele Truppen nur eine kleine Tagreise weit von Paris entfernt sind. Mehrere Regimenter sollen noch von entfernteren Garnisonen her in die Nähe der Hauptstadt verlegt werden, so daß ungefähr 60,000 Mann schlagfertiger Truppen den Feyerlichkeiten der großen Juliuswoche anzuwohnen die Gelegenheit haben.

Paris, den 11. Jul.

Am 30. Juni war Rochefort der Schauplatz einer Meuterey. Die Arbeiter des Arsenals versammelten sich in großer Anzahl vor dem Hause des Unterdirektors Fabre von Eglantine, den sie für den Urheber einer ihnen verhaßten Verordnung hielten, und überließen sich allen Unbilden. Sie warfen die Fenster hinein, sprengten die Thüren, verwüsteten das Innere und verlangten den Kopf des Herrn Fabre, der sich jedoch zeitig genug über das Dach seines Hauses gerettet hatte. Der Polizeykommissär, der dem Unwesen Einhalt thun wollte, wurde mißhandelt, und wäre beynahe über den Wall geworfen worden.

Gestern zog das Geschrey eines Kindes die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf ein Fenster eines Hauses in der Barrenstraße in Paris und plötzlich stürzte sich eine junge Frau aus eben demselben Fenster auf die Straße herab und blieb todt liegen. Der eben heimkehrende Ehemann fand sein Kind mit Blut

Digitized by Google

bedeckt. Es hatte die Mutter daran hindern wollen, sich die Gurgel abzuschneiden.

Ihre königl. Hoheit Madame Adelheid befand sich bedeutend unpäßlich, Herr v. Montalivet war untröstlich; heute hat sie sich ein wenig erholt; auch Herr v. Montalivet hat sich ein wenig erholt.

Briefe aus Italien, schreibt der Messager, melden die Ankunft bedeutender österreichischer Truppenmassen in der Umgegend von Verona und Mantua. In dieser Gegend soll sich bereits ein österreichischer Artilleriepark von 300 Stücken befinden.

Der Messager läßt sich aus München schreiben, Dr. Lindner, der weiland Redakteur der weiland bayerischen Staatszeitung, beabsichtige, nach Hessen-Kassel oder nach Freiburg zu übersiedeln, um daselbst ein Journal der äußersten Linken zu redigiren, oder auch nach Wien zu wandern, und sich um die durch den Tod des Herrn von Gentz erledigte Stelle zu bewerben.

Die letzte Choleraliste giebt die bedeutende Zahl von 71 Sterbefällen; 36 Neuerkrankte wurden in die Spitäler aufgenommen.

Nachrichten aus Alexandrien zufolge besteht die Seemacht des Pascha aus 3 neuen Linienschiffen zu 100 Kanonen, von englischen und französischen Offizieren befehligt, 7 Fregatten des ersten Ranges, 15 bis 20 Korvetten und Briggs; dagegen zählt die Marine der Pforte 5 Linienschiffe und 12 Fregatten, welche aber an Rüstung und Bemannung weit hinter der egyptischen zurückstehen. Daher zweifelt man auch, ob die Flotte des Großherrn in diesem Jahre es wagen werde, sich mit jener des Pascha in den ungleichen Kampf einzulassen. Die türkische Landmacht soll 100,000 Mann, und darunter 40,000 Mann regulärer Truppen zählen; aber es werden kaum mehr als 40 bis 50,000 Mann in Syrien einrücken, und Ibrahim Pascha hat eine gleiche Anzahl unter seinen Befehlen.

Ein Brief aus Toulon vom 5. d. M. meldet, daß der Befehl daselbst eingetroffen, alle Schiffsbewaffnungen einzustellen, und fügt hinzu: „Dieß ist um so mehr auffallender, da das Gerücht geht, eine russische Flotte von 20 Segeln werde nächstens im mittelländischen Meere erscheinen.“

Haag, den 9. Jul.

Die englische Post, die so eben ankömmt, bringt die wichtige und unerwartete (mit der vorgehenden Post hatten Handelsbriefe die Annahme der Vorschläg unsers Königs durch die Konferenz gemeldet) Nachricht mit, daß die Konferenz nach Lord Palmerstons Rückkehr aus Cambridge sich versammelt und das vom Könige vorgelegte Projekt für unzulässig erklärt habe. Dieß vernehmen wir so eben wenige Augenblicke vor Abgang der deutschen Post aus der zuverlässigsten Quelle.

Antwerpen, den 9. Jul.

Das Journal d'Anvers sagt in Bezug auf das Gerücht, als sey die Schelde geschlossen: „Dieser Fluß ist so wenig geschlossen, daß heute 7 Schiffe von Neu-York, London, Liverpool und aus dem baltischen Meere hier angekommen sind. Die vor 3 Tagen von hier abgegangenen Schiffe haben ohne das mindeste Hinderniß von Seiten der Holländer in See gestochen und endlich sind die angeblich zurück gehaltenen und mißhandelten Lootsen gestern Nachmittags hier angekommen; sie wurden an Bord eines holländischen Staatsschiffs bis in das Willemsreck gebracht, wo man sie ans Land setzte; die belgische Schildwache, welche sie für Holländer hielt, gab Feuer auf dieselben.

Der Independant sagt: Aus Hasselt schreibt man uns vom 6. Juli: „Der Ausfall der Holländer, den Sie in ihrem Blatt vom 5. dieß meldeten, hat wirklich Statt gehabt. Eine Kolonne, deren Stärke man wenigstens auf 12 bis 1300 Mann Infanterie schätzt, ist nebst einer Eskadron Kavallerie und Artillerie aus Maestricht ausgezogen und hat die vorgeschobenen Posten des dritten Jägerregiments zu Fuß rekognoszirt; einige Flintenschüsse wurden gewechselt; ein holländischer Unteroffizier ward getödtet. Diese Truppen zogen sich hierauf nach Maestricht zurück. Die Linie auf dem linken Maasufer wird täglich verstärkt. Das ganze 4te Regiment ist, mit Ausnahme eines Bataillons, dahin aufgebrochen. Unsere Truppen brennen vor Eifer, mit den Feinden handgemein zu werden.“

Von der Nahe, den 11. Jul.

Es sind neuerdings 700 Mann Preußen (500 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie) in St. Wendel eingerückt. Ueber die Ursache verlautet Folgendes: Es war ein Pole in St. Wendel, der dort sehr festlich regalirt wurde. Der Regierungspräsident erließ einen Ausweisungsbefehl gegen ihn. Bürger und unter andern auch die Lehrer an der höhern Lehranstalt verwendeten und verbürgten sich für den Po-

Digitized by Google

len, was die Absetzung der Lehrer und die Schließung der Schule zur Folge hatte. Hierauf wurde es unruhig, und auf eine abgeschickte Stafette des Präsidenten rückten die obenerwähnten preußischen Truppen ein.

Luzern, den 10. Jul.

Man vernimmt, die Gesandten der Großmächte ertheilen im Gespräch mit Einzelnen den Rath, die bevorstehende Bundesrevision möchte die Gränzen des Föderalismus zu Gunsten des Unitarismus nicht überschreiten. Besorgnisse dieser Art sind völlig grundlos, da bey der größern Mehrzahl der Nation die Frage bereits entschieden ist, und sie den nur seltenen Stimmen der Ueberspannteren kein Gehör giebt. Uebrigens ist man in der Schweiz, ohne sich deßhalb in anmassender Ueberschätzung der allerdings beschränkten Kräfte zu gefallen, doch zu sehr sich selbst bewußt, um sich im Entwicklungsgang auf irgend eine Weise einschüchtern zu lassen. Die frühere Wegwerfung unserer Diplomaten hat so ziemlich neuerdings aufgehört.

Speyer, den 14. Jul.

In der Klagesache des Generallieutenants von Braun gegen den Herausgeber des Wächters am Rhein, wurde der letztere am 11. dieß zu 6wöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, die weitere Klage mehrerer Unteroffiziere u. s. f. der Landauer Garnison aber abgewiesen.

Frankfurt, den 12. Jul.

In dem Großherzogthum Hessen ist, in Bezug auf die Wahlen zum nächsten Landtag das lange erwartete Verzeichniß der wählbaren Staatsbürger nunmehr erschienen. Allen Anzeigen nach wird ein guter Geist bey diesen Wahlen die Oberhand erhalten. Bereits haben in Oberhessen eine Anzahl von Patrioten, welche man als Wahlmänner bezeichnet, sich vereinigt und öffentlich erklärt: „Nach ihrer Ueberzeugung würden sie keinem Wahlkandidaten ihre Stimme geben, der sich nicht in seinem Gewissen verpflichtet fühle, folgende Anträge zu machen oder zu unterstützen: 1) Freyheit der Presse nach dem Innhalt unserer beschworenen Verfassung und nach dem Vorgange von Baden und Kurhessen. 2) Vereidigung der Bundestagsgesandten auf die Verfassung. 3) Eine zweckmäßige Bürger-Bewaffnung, wie in Kurhessen. 4) Bildung eines ständischen Ausschusses, ohne dessen Zustimmung keine Ordonnanzen zur Sicherung des angeblich bedrohten Staates erlassen werden können. 5) Aussetzung der Berathungen über das Steuergesetz bis zur Vereinbarung über die erwähnten Gesetze und dann Verminderung der Steuern nach dem Vorgange von Baden.“

Aus Thüringen, den 10. Jul.

Wie man vernimmt, sind die Verhandlungen in Berlin wegen der Anschließung Weimars und der sächsischen Herzogthümer an den preußischen Zollverband durch den momentanen Rücktritt Bayerns und Würtembergs und die Abreise des kön. sächsischen Bevollmächtigten nach Dresden unterbrochen. Man will zwar unter der Hand wissen, der Anschluß werde dennoch mit dem 1. Januar 1833 Statt finden; doch ist dieß nur Vermuthungen. Von Weimar geht der Kammerrath Thon neuerdings nach Berlin ab, um die Unterhandlungen gemeinschaftlich mit den übrigen Bevollmächtigten wieder anzuknüpfen; man sieht mit Spannung dem Resultat entgegen.

Berlin, den 10. Jul.

Preußen bestrebt sich jetzt eifrig um Badens Beytritt zum Zollverband, um hierdurch Frankreich zu zwingen, die hohen Zölle auf deutsche Erzeugnisse, namentlich auf Vieh und Eisenwaaren herabzusetzen, wogegen dann die französischen Weine billige Einfuhrzölle erhalten würden.

Die Reise des Prinzen Wilhelm, Sohn des Königs, nach Petersburg, (wo in Folge der letzten Feuersbrunst, über die allerley Gerüchte gehen, mehrere Verhaftungen vorgenommen worden seyn sollen) soll zum Zwecke haben, eine gelindere Behandlung der Polen und eine Abänderung des organischen Status in Betreff der Nationalarmee zuwege zu bringen.

Durch Königsberg ist dieser Tage eine bedeutende Menge Geschütz von den Russen zu Wasser gebracht worden, um theils Warschau, theils vorzüglich Modlin damit zu versehen und zu befestigen.

Aus Polen selbst hört man, daß es kürzlich in der Wojewodschaft Plock zwischen den Polen, die zum Militär nach Rußland abgeführt wurden, und den sie geleitenden Russen zum förmlichen Handgemenge kam, wobey von beyden Seiten eine Anzahl geblieben seyn soll. Die Regierung soll sich dadurch veranlaßt gefunden haben, die nach Rußland zu Transportirenden in kleinere Abtheilungen zu zergliedern. — Die aus Rußland eingehenden Befehle sollen immer schärfer lauten. — In Lithauen ist noch nicht Alles beruhigt; der Militärzustand dauert fort. Der Fürst Zada und der Kapitän Koß streifen noch in der Bialowitzer Haide herum; am 20. May (a. St.) soll ihre Mannschaft sich noch auf mehrere Tausend belaufen haben, auch an einigen Geschützen fehle es ihnen nicht.

Warschau, den 8. Jul.

Gestern, als am 36sten Geburtstage Sr. kaiserl. königl. Majestät, brachten sämmtliche geistliche, Militär- und Civil-Behörden dem Fürsten Statthalter ihre Glückwünsche dar. Hierauf fand ein feyerlicher Gottesdienst in der Metropolitankirche, wobey der Lubliner Suffragan-Bischof Wojakowski das Hochamt verrichtete, so wie in der Schloßkapelle. Statt.

Die Unterstützungs-Kommission für Militärpersonen von der ehemaligen polnischen Armee bringt eine 24ste Liste von 9 Individuen zur öffentlichen Kenntniß, denen zusammen eine jährliche Unterstützung von 7865 fl. zugesichert wird.

St. Petersburg, den 4. Jul.

Am 28. v. M. langten Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Majestät des Königs, hier an und stiegen im Palast der Insel Jelagin ab. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit befinden sich der Oberst Baron Kanitz und der Major von Gerlach.

Der Baron von Bourgoing, bevollmächtigter Mi-

Digitized by Google

nister Sr. Majestät des Königs der Franzosen, ist am 1. dieß im Palast von Jelagin bey Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Abschiedsaudienz.

Miszellen.

Der mit Orden aus allen Welttheilen geschmückte Orientalist Ritter Hammer erhielt vor wenigen Tagen auch das Kreuz der Ehrenlegion, welche nur wenig Ausgezeichnete, wie Göthe, Alex. von Humboldt u. A., trugen. Sein persischer Marc Aurel hat ihm vom König Ludwig Philipp diese Anerkennung gebracht. Wolfgang Menzels Reisebrief über Oesterreich und Wien haben in Wien bey aller Mühe, die sich der geistreiche und beißende Kritikus giebt, es hier mit Niemand zu verderben, doch sehr die Gelobten nicht, zu seiner Gunst eingenommen, und dürften wohl verboten werden.

Die kurhessische Ständeversammlung legte am 10. Jul. fast einstimmig Protestation gegen die leyden Verbote der Volksversammlungen und des Tragens der schwarz-roth-goldenen Kokarden ꝛc. ein. Der dießfalls gestellte Antrag gieng von Hrn. Jordan aus, und wurde von Hrn. Pfeifer I. unterstützt.

Am 10. Jul. haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Innsbruck verlassen, um in kleinen Tagreisen nach Oesterreich zurückzukehren.

In Halle fuhr Früh 4 Uhr ein Mann mit Sohn und Tochter vor einiger Zeit auf einem Kahne die Saale entlang. Da zeigte sich ein weißer Nebelstreif quer über den Fluß; im Durchrudern befiel Uebelichkeit den Vater und Sohn. Nicht weit davon schwebte ein zweyter Streif, und wie sie diesen berührten, wurden sie von Erbrechen befallen. Die Tochter hatte der kalten Luft wegen Kopf und Gesicht mit dem Mantelkragen bedeckt, und blieb verschont; der Vater aber starb bald darauf an der Cholera.

In Bordeaux machte unlängst eine Frau einen Mordversuch auf einen Eigenthümer, Namens Garros. Das Seltsamste dabey ist, daß derselbe ihre Wuth vorzüglich dadurch erregt hatte, daß er ein Duell, wozu sie ihn gefordert, ausschlug.

Der bekannte Martin, dessen kostbare Menagerie und seltene Herrschaft über die wildesten Thiere in Europa so großes Aufsehen gemacht hat, ist in Dublin mitten in seinen öffentlichen Uebungen von der Löwin Heinriette auf der Bühne zerrissen worden.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Hypothekgläubiger werden die beyden Häuser des Papierlackirers Xaver Eder Lit. G. Nro. 280. und 281. noch einmal zum Verkauf ausgebaten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 1. Aug. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 13. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. Vorbrugg.

Einladung

zur Subscription ohne Vorausbezahlung an die Besitzer des ersten Bandes von

Abbé de la Mennais, Versuch über die Gleichgültigkeit in Religionssachen, nach der 4ten Originalausgabe aus dem Französischen übersetzt von Mathias Joseph Müller, Professor am ehemaligen Mainzer Lyzeum, mit dem Motto:

Impius, cum in profundum venerit, — contemnit.

Sitten und Solothurn, in der M. Schwällerschen Buchhandlung,

wovon bey Unterzeichnetem nun der zweyte Band erscheinen wird.

Mancherley Umstände, namentlich das Mißgeschick der Verlagshandlung des ersten Bandes waren Ursache, daß dieser 2te den Abnehmern so lange vorenthalten wurde, dessen Druck aber nun unverzüglich beginnen wird, sobald die Auflage nach den eingegangenen Aufträgen bestimmt werden kann, da mit der Auflösung der Schwäller'schen Buchhandlung auch die Subscribentenliste abhanden gekommen. Aus diesem Grunde ist leicht erklärlich, daß der unterzeichnete Verleger trotz des ausgezeichneten Werthes dieses Buches nur wenige Exemplare mehr abdrucken wird, als sich in den nächsten 4 Monaten Besteller melden, und es sind deßfalls die Herren Interessenten ersucht, ihre respektive Bestellung sogleich der ihr zunächst gelegenen Buchhandlung aufzugeben, damit selbe noch zur rechten Zeit vorgemerkt werden könne.

Ueber den Werth dieses allgemein als ganz vorzüglich anerkannten Buches noch etwas zu sagen, findet der Verleger unnöthig und verweist nur auf die vielen günstigen Rezensionen desselben, und u. a. auf Martins's Literaturzeitung, Aprilheft 1820, wo es z. B. heißt: „Die Uebersetzung ist dem Original getreu und „mit einer seltenen Sprachfertigkeit durchgeführt. Auch „die Vorrede des Herausgebers enthält schöne Stellen „aus den berühmtesten deutschen Schriftstellern, und „wichtige Winke über die wesentlichsten Gebrechen „unserer Zeit" ꝛc.

Der Subscriptionspreis für diesen 2ten Theil ist gleich dem des ersten 2 fl. 48 kr. rhein., 1 Rthlr. 16 gr. sächs. oder 6 Franken.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, der Schweiz und des Elsasses nehmen Bestellung hierauf an. In Augsburg empfiehlt sich zu Aufträgen Matth. Riegersche Buchhandlung (J. P. Himmer).

Mainz, den 1. Jun. 1832.

Joseph Rauch.

Augsburger Börsenkurs vom 16. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 3/4
5proz. Metalliques	87 3/4	87 3/8
Bankaktien	1137	1135
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	—	122 1/2
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt Joseph von Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 196. 18. Jul. 1832.

München, den 17. Jul.

Das Regierungsblatt vom 16. Jul. Nro. 26. enthält: Eine Bekanntmachung über den Fortgang der Zehentfixation. Bis zum Schlusse des Jahres 1831 wurden 6098 Zehenden ganz, und 891 theilweise fixirt.

Die Ernennung des Frhrn. v. Welden zum ersten Präsidenten des Oberappellationsgerichts unterliegt nun, dem neuesten Vernehmen nach, keinem Zweifel mehr. — Vor einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, der Kutscher einer hiesigen Herrschaft sey an der asiatischen Cholera erkrankt. Nach dem einstimmigen Urtheil der herbeygerufenen Aerzte war derselbe jedoch bloß von der sporadischen Cholera befallen, von der er auch schon am zweyten Tage seiner Erkrankung wieder völlig hergestellt war.

London, den 9. Jul.

In der Grafschaft Cork fand kürzlich eine Volks-Versammlung von 100,000 Menschen Statt, bey welcher 3 Särge ausgestellt wurden, mit der Erklärung, sie wären für diejenigen bestimmt, die zuerst Zehnten bezahlen würden. Die katholischen Priester sollen diese Särge förmlich eingesegnet haben.

Am 28. Juni gegen Mittag fuhr eine Flotte von Fischerfahrzeugen, ungefähr 45 an der Zahl, dem Anscheine nach unter dem Kommando eines Admirals und eines Viceadmirals, den Roß-rives bey Waterforde in Irland hinab und zerstörte die Brückenzollstätten an den beyden Ufern von dem Orte an, wo der Fluß die Gewässer von Waterfodr aufnimmt, bis zu einer Strecke von 6 Meilen gegen das Meer hin. Die Schiffe der beyden Kommandanten waren bewaffnet und die Signale wurden durch Musketen-Schüsse gegeben.

Briefe aus Veracruz bis zum 12. Juni melden, das die Belagerung und das Bombardement dieser Stadt noch eifrig fortgesetzt wurden.

Privatnachrichten über England schreiben aus Porto del Gada (Insel St. Michael): Wir sind endlich im Stande, anzeigen zu können, daß die Truppen Don Pedros am 25. Juni Morgens halb 6 Uhr sich einschifften. Ursache der verzögerten Einschiffung war ganz allein die schlimme Witterung. Schon um 4 Uhr Morgens waren alle Truppen in geschlossenen Reihen an der Küste aufgestellt, worauf der Kaplan des Kaisers ein Gebet verrichtete. Diese feyerliche Handlung bot einen äußerst rührenden Anblick dar. Nachdem der Kaiser noch eine kurze Anrede an seine Truppen gehalten, wurden diese der Reihe nach eingeschifft. Am 26. wurden die Anker gelichtet, und die ganze Flotte ist jetzt unterwegs. Die Begeisterung war unbeschreiblich. Vor seiner Abfahrt erließ Don Pedro noch eine Proklamation an die Einwohner von den azorischen Inseln, worinn er ihnen für ihre treue Anhänglichkeit und geleisteten Dienste im Namen seiner Tochter, der Königin Dona Maria dankt, und ihnen ankündigt, daß er sie jetzt verlasse, um die Usurpation in Portugal zu vertreiben, und die Konstitution, und mit ihr Eintracht und Frieden diesem Lande wieder zu schenken, welches so lange der Schauplatz der unerhörtesten Tyranney und Grausamkeit gewesen sey. — Die Macht Don Pedros besteht nach dem Courier aus 2 Fregatten, 2 Korvetten, 3 Briggs, 4 Schonern, 15 Kanonenbooten, 65 Transportschiffen und dem Dampfschiffe Superb. Die Truppenzahl beträgt 10,000 Portugiesen, 1500 Engländer und Franzosen, 2400 Matrosen und Seesoldaten.

Das Toryblatt John Bull schließt eine heftige Spottrede über Lord Durhams Person und Sendung mit den Worten: „Die Wahrheit ist, daß sich England mit Rußland in einen Krieg verwickelt hat. Wäre noch eine Möglichkeit zur Beybehaltung des Friedens gewesen, so wäre Lord Durham nicht gesendet worden. Lord Grey wünscht im Amte zu bleiben, und hat darum die Nation in einen unnützen und vielleicht endlosen Krieg gestürzt, dessen Gefolge von Zugeständnissen außerordentlicher Steuern, Anlehen u. s. w. nicht ausbleiben wird. — Ein zu Falmouth eingelaufenes Schiff begegnete der Flotte Don Pedros auf offener See. Die Flotte segelte mit gutem Fahrwinde in Masse, und hoffte, bereits am 6. Juli die portugiesische Küste zu erreichen. Sobald Don Pedro gelandet ist, und auf irgend einem Punkte Portugals eine Regierung begründet hat, wird England solche als die Regierung Dona Marias de facto anerkennen, so wie ihr Recht auf den Thron von Portugal schon früher anerkannt worden ist.

Der Zustand Irlands hat die Absendung 3 neuer Regimenter nach diesem Lande veranlaßt. — Dem Standard zufolge wird die jetzige Sitzung des Parlaments erst gegen Ende Augusts geschlossen werden, und die Auflösung desselben nicht vor Weihnachten erfolgen. — Das Elend der arbeitenden Klassen durch ganz England hat einen hohen Grad erreicht; die Befriedigung ihrer nothwendigsten Bedürfnisse ist, nach der Schilderung des Couriers, von der Art, daß die Leute zum Sterben zu viel und zum Leben zu we-

Digitized by Google

zig haben. „Ihr Zustand ist ein fressender Krebs, der leise aber schnell alle ihre Leibes- und Seelenkräfte aufzehrt.“ Dieses Elend der arbeitenden Klasse hatte auch zumeist das Geschrey nach Reform veranlaßt, indem sie es ihrer ungleichen Vertretung im Unterhause zuschrieb. Sie erwartet mit Aengstlichkeit, was ein reformirtes Parlament für sie thun wird.

London, den 10. Jul.

Der Albion meldet aus Yarmouth, gestern Morgens sey eine Kriegsflotte, bestehend aus 8 Linienschiffen, 4 Fregatten und 2 Kutters vorüber gesegelt, wie man vermuthe, mit der Bestimmung nach Helvötslnys.

Lissabon, den 27. Jun.

Die Fregatte und die Korvette der vereinigten Staaten befinden sich fortwährend hier. Man glaubt, daß der Usurpator sich der amerikanischen Schiffe bedienen werde, um mit seinen Schätzen abzureisen, wenn das Loos der Waffen gegen ihn entschiede. Jenes zuvorkommende Benehmen der Bürger des freyesten Staates der Welt gegen den despotischen Herrscher steht in auffallendem Kontraste mit dem Benehmen der Engländer und Franzosen, die ihn nicht einmal begrüßen, wenn er in ihrer Nähe am Haven vorüber geht, wie dieß namentlich von Seite der französischen Offiziere der Fregatte Melpomene der Fall war. — Don Miguel ließ den spanischen Botschafter zu sich rufen, um ihm Kenntniß zu geben von den Gnaden und Dekorationen, die er nach dem Sieg über seinen Bruder den einflußreichsten Gesandten und Ministern Spaniens bewilligen wolle. — Die englische Eskadre kreuzt fortwährend vor der Barre. Hier herrscht düstres Schweigen. Die Augen nach dem fernen Horizonte gerichtet, hofft man jeden Augenblick die Segel erscheinen zu sehen, die uns Befreyung bringen sollen.

Madrid, den 3. Jul.

Mehrere Regimenter, welche in der Umgegend der Hauptstadt in Kantonnirung lagen, wurden nach Estremadura abgeschickt, nachdem der König am 28. Juni sie noch vorher gemustert hatte.

Mehrere Straßenräuber wurden von der stehenden Militärkommission in Grenada zur Strafe der bürgerlichen Erdrosselung verdammt, d. h. das Schaffot durfte nicht schwarz behangen werden, was nur bey adelichen Verbrechern gewöhnlich ist.

Toulon, den 6. Jul.

Ganz bestimmt will die Regierung den Unglücklichen keinen Beystand leisten. Die unglücklichen spanischen Flüchtlinge haben durch den Telegraphen den Befehl erhalten, sogleich nach der Schweiz abzureisen. Ehemals nannte man Frankreich das edle Land der Gastfreundschaft!...

Paris, den 11. Jul.

Das Gerücht geht, der König von Holland sey auf dem Punkt, auf alle fremde Schiffe, welche in holländische Häven einlaufen, Beschlag zu legen. — Wie man hört, wollen einige Einwohnerschaften des Großherzogthums Luxemburg weder den Holländern noch den Belgiern Steuern bezahlen.

Zu Besançon haben die Offiziere eines nach Afrika bestimmten Polen-Bataillons im Namen der Schaar erklärt, sie würden sich nicht nach Algier senden lassen.

Paris, den 12. Jul.

Dem Messager wird aus London geschrieben, man versichere im Westende der Stadt, der Hauptzweck von Lord Durham's Sendung nach Petersburg sey, durch eine feste und energische Sprache die Wirkung zu vereiteln, welche die Reise des Kronprinzen von Preußen hervorgebracht habe, der fortwährend den Kaiser Nikolaus zur Erstickung der liberalen Ideen auf dem Festlande Europas aufmuntere; aber man fürchte, Lord Durham werde, namentlich wegen Mangels an Unterstüzung von Seite des französischen Kabinetes, diesen Zweck nicht erreichen.

Im Palais-Royal macht man Anstalten zum Empfange König Leopolds.

Aus Nantes wird geschrieben, daß man sich jetzt ernstlich damit beschäfftigt, in das Innere der Vendee Straßen anzulegen. Man betrachtet diese Maaßregel als eines der sichersten Mittel, die Vendee aufzuklären, und so die Rückkehr des Bürgerkrieges zu verhindern.

Zu Brest wird eine Flotte ausgerüstet, von welcher man mit Zuversicht behauptet, sie sey in die Schelde bestimmt. Zugleich heißt es, Herr v. Rigny wolle sich den Oberbefehl derselben selbst vorbehalten.

Letzter Cholerabericht: 49 Sterbfälle und 33 neue Erkrankungen. — Die Cholera soll sich jetzt auch an der spanischen Gränze zeigen.

Der holländische Gesandte, Herr Fagel, hat gestern Abends einen Kurier nach dem Haag abgesendet, gleichzeitig gieng ein anderer Kurier nach London ab. Beyde, wie der Konstitutionel versichert, in Folge einer gestern Statt gehabten lebhaften Konferenz im Ministerium des Auswärtigen, bey welcher Herr Sebastiani dem holländischen Gesandten erklärt haben soll, wenn sein Souverän sich nicht nach dem letzten zu London redigirten Protokoll bequeme, so werde Belgien marschiren lassen, und gleichzeitig die französische Nordarmee über die Gränze rücken.

Der Moniteur von Algier giebt neuerdings erfreuliche Berichte über die Fortschritte der Civilisation in jenem Lande, welches, wie er versichert, nicht bloß eine französische, sondern eine europäische Kolonie zu werden verspreche.

Der Großherr hat den Pascha von Egypten nun förmlich abgesetzt und ihm in der Person des Hussein Pascha, welcher die türkische Flotte befehligt, seinen Nachfolger bestimmt. Hussein Pascha hat den Befehl, Mehmed Ali sowohl als seinen Sohn Ibrahim, Falls er sie nämlich in seine Gewalt bekomme, hinrichten zu lassen.

Brüssel, den 9. Jul.

Briefe aus London vom 6. dieß melden:

Man spricht viel von einem nahe bevorstehenden Kriege mit Rußland. Es heißt, daß sämmtlichen Piloten angesagt worden, sich bereit zu halten; die, welche nach Holland gesandt waren, die Küsten zu sondiren, sind ebenfalls sämmtlich zurück berufen.

Vom nächsten Bericht Lord Durham's hängt es ab, welchen Entschluß unsere Regierung mit Frankreich gemeinschaftlich fassen wird, denn seine Mission ist fast ausschließlich auf Belgien berechnet, „das England endlich in seine Rechte eingesetzt sehen will."

Brüssel, den 10. Jul.

Die „Union" enthält folgende Nachschrift: Ein französischer Kabinets-Kurier ist gestern Morgens 9 Uhr mit Depeschen von der höchsten Wichtigkeit zu Brüssel angekommen. Es heißt, die französische Regierung verlange das Ultimatum der belgischen Regierung auf die neuen Vorschläge des Königs Wilhelm. Man sagt, der Rath, in Unterhandlungen zu treten, sey unter der Hand in diesen Depeschen gegeben. Allein, wie wir zu wissen glauben, hat der König Leopold antworten lassen, er höre keinen Vorschlag mehr an, er kenne das nicht, was man neue Vorschläge des Königs Wilhelm nenne, und sein Ultimatum sey die Räumung des Gebiets vor dem 20. Juli, wo nicht, so werde die gänzliche Blockade und die regelmäßige Belagerung von Maestricht am 21. Juli beginnen. Der Kurier, der diese Antwort überbringt, ist diese Nacht um 1 Uhr abgegangen.

Der „Lynx" meldet die Abreise des Herrn Ch. de Brouckere nach Paris.

Der Senat hat gestern das Gesetz über den Nationalorden mit 32 gegen 2 Stimmen angenommen.

Aus den Niederlanden, den 9. Jul.

Am 6. Juli ist die Korvette „Windhond" von London zu Helvoetsluis angekommen, sie hat, wie es heißt, wichtige Depeschen für die Regierung überbracht, die unverzüglich durch Stafette nach Loo gesandt wurden.

Antwerpen, den 10. Jul.

Nach Briefen aus Amsterdam vom 9. Jul. gieng dort das Gerücht, die letzten Vorschläge Hollands seyen von der Konferenz verworfen worden. Die Fonds giengen in Folge dieser Nachricht zurück.

Hasselt, den 7. Jul.

Das 4te Linien-Regiment ist heute nach der Umgegend von Maestricht aufgebrochen. Die Kantonnirungen der Truppen, welche die Blockade von Maestricht bilden, sind der Festung sehr nahe. Wir haben Smermaes, das in der Kanonenschußweite derselben liegt, besetzt. Die Truppen sind in ihren Kantonnirungen so vertheilt, daß sie in sehr kurzer Zeit auf dem bedrohten Punkt zusammengezogen seyn können. Es sind Befehle gegeben, jede Kommunikation mit der Festung zu unterbrechen.

Speyer, den 14. Jul.

Das im Rheinkreise befindliche Truppenkorps ist (mit Ausnahme der Besatzung von Landau) auf folgende Art in Brigaden eingetheilt: 14tes Linien-Infanterie-Regiment, ein Bataillon vom Infanterie-Regiment Wrede, 2tes Jäger-Bataillon und nach Umständen ein Bataillon des 6ten Linien-Infanterie-Regiments, nebst einigen Stücken Geschütz aus Landau, Brigadekommandant: Generalmajor Frhr. v. Horn; — 2tes und 5tes Chevauxlegers-Regiment, nebst einer leichten Batterie, Brigadekommandant: Generalmajor Graf von Pappenheim; — 3tes und 6tes Chevauxlegers-Regiment und eine leichte Batterie, Generalmajor und Brigadier Frhr. v. Seckendorff. Die beyden Kavallerie-brigaden haben ihr Hauptquartier in Neustadt an der Haard und Langenkandel; die Mannschaft ist in einzelnen Abtheilungen in den Städten und auf dem Lande dislozirt. — Das 1ste Chevauxlegers-Regiment hat, nach der neuesten Dislokation, den Stab mit 2 Eskadrons in Ansbach, 2 Eskadrons in Nürnberg und 2 in Amberg.

Göttingen, den 10. Jul.

Die Hoffnungen, welche man hier Anfangs von den Resultaten des jetzigen hannöverschen Landtags hegte, sind jetzt sehr herabgestimmt. Die Berichte unseres Abgeordneten Prof. Saalfeld lauten überaus ungünstig. Niemand erwartet mehr, daß wir zu einer Verfassung gelangen werden, die hinsichtlich der Freysinnigkeit der Kurhessischen ähnlich wäre. Eine natürliche Folge hievon ist, daß Gleichgültigkeit über die Verhandlungen des Landtags sich der Gemüther bemächtigt.

Kassel, den 11. Jul.

So eben ist das neue Rekrutirungsgesetz, nachdem es schon vor einigen Tagen die höchste Genehmigung durch die Namensunterschrift des Kurprinzen-Regenten erhalten hatte, im Druck erschienen, und da bereits im Voraus in den Bureaux des Kriegs-Departements die Listen der nach demselben zu verabschiedenden Soldaten gefertigt waren, so werden nun unverzüglich alle diejenigen, welche sich über 5 Jahre im Dienst befinden, ihre lang ersehnte Entlassung bekommen. Ueber 2000 Soldaten werden solchergestalt nach ihrer Heimath zurückkehren, und ihren Familien wieder gegeben werden. Das Gesetz in Betreff des Geschäftskreises der Staats-Anwälte hat ebenfalls die höchste Genehmigung erhalten, und befindet sich schon im Druck.

Frankfurt, den 12. Jul.

Man spricht hier wieder von einer neuen Bundestagsordonnanz, welche mit Nächstem erscheinen soll. Zwar können wir nicht glauben, daß dieselbe, wie verlauten will, die Aufhebung alles Bürgermilitärs zum Gegenstand habe, da ja das preußische Landwehrsystem im Grunde auch Bürgermilitär ist; indeß ist gleichwohl einleuchtend, daß ein System der Volksbewaffnung, wie es in Kurhessen durch das Bürgergardengesetz angenommen ist, nicht gerne gesehen wird, und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß das Protokoll vom 28. Jun. nur der Vorläufer von andern war.

Vom Mayn, den 14. Jul.

Die erste ausführlichere Prüfung der neusten Bundesbeschlüsse liefert unter den deutschen Blättern das (Würzburger) bayerische Volksblatt. Es legt die Schrift Rudhart's: „das Recht des deutschen Bundes," dabey zu Grunde, der seine Vorrede mit den Worten beginnt: „Das Bedürfniß und der Wunsch meiner Regierung sind die Veranlassung dieses Buchs." Das genannte Blatt tritt dabey gegen die Bundes-

Google

beschlüsse offen in die Schranken. Der Freysinnige spricht die gleiche Ansicht bis jetzt nur in einigen wenigen Bemerkungen aus, beyfügend: „Wir sind durch den Schlag, welchen wir, trotz der in geraumer Zeit erklungenen vielseitigsten Ankündigungen, für unmöglich hielten, so sehr erschüttert, daß wir in diesem Augenblicke nicht wagen, unsere Empfindungen auszusprechen, und über das, was jetzt zu thun oder zu lassen sey, eine bestimmte Meynung zu äußern."

Bologna, den 11 Jul.

Nach Briefen aus Ancona herrscht dort vollkommene Ruhe, seitdem General Cubieres die Zügel der Verwaltung ergriffen hat. Die Einwohner glauben fest, daß er in vollem Einverständnisse mit dem römischen Hofe handele. Nur 5 Theilnehmer an dem neulichen Auflaufe der Liberalen sind auf Befehl des Generals verhaftet, und zwar nicht aus politischen Gründen, sondern wegen wirklicher Verbrechen. Sie wurden daher auch den Gerichten übergeben. Die schon lange im Haven von Ancona liegenden französischen Kriegsschiffe sind in See gegangen; dem Vernehmen nach, um ihre Mannschaft zu üben. Ein in verflossener Woche zu Ancona angekommener französischer Genieoffizier hat das Kommando der Citadelle übernommen; man erwartete auch die französische Fregatte Bellone mit Geschütz und Artilleristen, zu Vervollständigung der Vertheidigungsanstalten. So sehr man auch Beybehaltung des Friedens hofft, so sieht man doch, daß der französische General sich für jeden Fall in Bereitschaft zu setzen sucht.

Miszellen.

Zu Troyes stürzte kürzlich während eines Balles das Dach des Hauses ein, und ein großer Theil der Gesellschaft wurde unter den Trümmern begraben. Fünf Personen wurden todt, und viele schwer verwundet hervor gezogen. Dießmal tanzte der Tod mit in Gestalt eines liederlichen Maurers.

Der Gasthalter zum König von Preußen in Frankfurt, Hr. Tausend, wurde kürzlich bey einem Verhöre über die in seinem Lokale Statt findenden Bürgerversammlungen gefragt, in welcher Anzahl sich die Mitglieder wohl einfänden. Er antwortete: „es seyen jedesmal zwey Tausend und etliche Hundert." Der Beamte war über den überhandnehmenden Liberalismus höchst erstaunt, bis ihm Hr. Tausend erklärte: „er und sein Sohn seyen zwey Tausend, die Andern aber einige Hundert."

Das Münchener Conversationsblatt sagt, in der Prangerstraße vor dem Ständehaus habe sich, durch Vernachläßigung eines Abzugskanals, ein kleiner Sumpf von faulendem Wasser gebildet, worinn bald eine Kolonie von Fröschen ihr wetterprophezeihendes Quäck erheben werde.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Pfandgläubigers wird die reale Käuflersgerechtsame des Jakob Kemnitner hier zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 1. Aug. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet. Das Schätzungsprotokoll kann in der Registratur eingesehen werden. Augsburg, den 13. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg.

An die verehrl. Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Mittwoch den 18. dieses wird im Gesellschaftsgarten Musik gegeben, und sollte die Witterung nicht günstig seyn, so ist sie auf den folgenden Freytag angeordnet.

Der Vorstand.

Ankündigung.

Die Kunst in fast jedem Orte Bayerns und Oberösterreichs, selbst auch wo noch kein Wasser ist, eine Mahlmühle mit 3 bis 4 Gängen und 500 fl. Aufwand zu erbauen. Mit Abbildungen;

soll erscheinen, wenn sich hinlängliche Subscribenten à 10 fl. 48 kr., oder Pränumeranten à 8 fl. 6 kr. (portofrey) einfinden.

Manchem könnte dieser Preis zu hoch scheinen; er ist's aber nicht, wenn man den großen Gewinn, den eine solche Mühle abwirft, in Anschlag bringt, so wie daß die Wirklichkeit der Herausgeber verbürgt, und jedem frey stellt, den Ankaufspreis bis auf 30 kr. zurück zu nehmen, wenn 1) der Käufer davon keinen Gebrauch macht oder machen läßt; 2) sich schriftlich verbindlich macht, die Kunst fünf nächste Jahre geheim zu halten und 50 fl. Strafe zu erlegen, Falls man ihm das Gegentheil beweisen kann.

Portofreye Bestellungen nehmen an und verbürgen sie: in Augsburg Hr. Nik. **Doll**; Aschaffenburg Hr. **Vergay**; Bamberg Hr. **Dederich**; Ingolstadt Hr. **Attenkofer**; Kempten Hr. **Rösel**; Landshut Hr. **Krüll**; München, Passau und Regensburg Hr. **Daisenberger**; Nördlingen Hr. **Beck**; Nürnberd Hr. **Zech**; Salzburg Hr. **Ehrenberger**; Straubing Hr. **Schorner**; Ulm die **Stettinsche Buchhandlung**.

Es ist ein schöner und guter Ordonanz- und Scheibenstutzen um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt man im Komtoir dieses Blattes.

(Häuserversteigerung.) Die beyden Häuser sammt Garten Lit. E. Nro. 182. und 184. aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Magdalena Bader, Kreuzlengießers-Wittwe, werden Dienstag den 24. Jul. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit einander oder separirt, im Hause selbst aus freyer Hand öffentlich versteigert, wozu man Kaufsliebhaber höflich einladet.

In Pfersee ist das Haus Nro. 25. sammt Garten, wobey sich auch 1 1/4 Tagw. Wiesen, Krautstrange und Gemeindetheil befinden, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Haus würde sich wegen der schönen Lage, in Hinsicht des Garten, für einen Sommeraufenthalt oder für einen Gärtner sehr gut eignen. Näheres erfährt man bey dem Eigenthümer selbst.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 197. 19. Jul. 1832.

London, den 10. Jul.

Alles wirkt zusammen, um in Irland die Sache auf die Spitze zu treiben. Einerseits lassen die Orangisten von sämmtlichen Gewerbsleuten, Fleischern, Bäckern, Spezereyhändlern ꝛc. Listen verfertigen, um mit allen Denjenigen, die nicht zu ihren Fahnen schwören, jede kommerzielle Verbindung abzubrechen und ihnen Nichts mehr abzukaufen; andrerseits gewinnt die Aufforderung der Zehentgegner, daß Niemand für einen Herrn arbeiten soll, der Zehnten entrichtet, unter dem Volk immer mehr Anklang. Man erzählt sich kuriose Anekdoten. Einem Hrn. Bourne liefen alle Knechte aus dem Dienst und sein Agent war zuletzt die einzige Person, um seine 60 Pferde zu warten; ein Hr. Ponsonby Shaw mußte, um seine Wiesen mähen zu lassen, 4 Polizeydiener anstellen und 7 andere, welche Wache hielten, damit jene nicht angegriffen würden. In der Nachbarschaft von Rathcoole versammelte sich das Volk 2000 Mann stark und lud die ersten Gutsbesitzer vor, um ihnen das förmliche Versprechen abzunehmen, keinen Zehnten mehr zu entrichten. Ein Hr. Graydon, der eine Melkerey besaß mit 100 Kühen, die ihm 48 Stunden ungemolken geblieben, erschien und gab das Versprechen. Da einige Andere nicht kamen, so wurden sie auf den folgenden Tag abermals vorgeladen und ihnen bedeutet, daß, wenn sie sich jetzt nicht einfänden, alle ihre Arbeiter sie verlassen müßten. Mehrere erschienen jetzt und erhielten, nach einem tüchtigen Verweis wegen des durch sie verursachten Zeitverlusts, Verzeihung. Für Lord Cloncurry, der ungeachtet der 2ten Vorladung auch dießmal ausblieb, wollten einige seiner Insassen gut sprechen, indem sie versicherten, er sey ein rechtschaffener Mann und ein aufrichtiger Zehntfeind; es half Nichts und seinen Arbeitern wurde bedeutet, sie müßten von ihm gehen. Diese machten nun zwar die weise Frage; wer sie entschädigen werde für den Verlust ihres Geschäffts; allein es hieß, sie wären verdammte Schnurken, wenn sie glaubten, es werde sich nicht wieder Jemand finden, der ihnen eine Kartoffel und einen Rasenflecken zu kaufen gebe. Dieser Wink that Wirkung und sie sagten Gehorsam zu.

Mit Bedauern sehen wir uns genöthigt, zu melden, daß man wegen des Zustandes Irlands für dringend nothwendig gefunden, die dortige Truppenzahl zu verstärken; daher sind 4 Regimenter dorthin abgegangen.

Die Lordskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung entschieden, ihre Aenderungen an der Bill zur Abschaffung der Todesstrafe für gewisse Fälle zu handhaben.

An der Börse gieng das Gerücht, England und Frankreich haben Belgien den Vorschlag gemacht, die von Holland in Anspruch genommene Bürgschaft einzugehen, und Antwerpen bis zur völliger Einhaltung der Vertrags-Bedingungen, besonders was die Abtragung der belgischen Schuld betrifft, in die Hände der Engländer zu übergeben.

Als Beweis der Parteylichkeit und der Unbilligkeit, womit Alt-England bey Entwerfung der Parlaments-Reform die zwey andern großen Gebietstheile des Königreichs behandelte, kann schon folgender summarischer Ueberblick gelten: 14 Millionen Engländer bekamen durch die Bill wenigstens 800,000 Wahlmänner und werden durch 543 Abgeordnete vertreten; 2,500,000 Schottländer erhalten 70,000 Wähler und 50 Abgeordnete, und auf 8 Millionen Irländer kommen 60,000 Wähler und 105 Abgeordnete.

Die Cholera, die bis jetzt zu London nicht sehr stark gewüthet, bricht in diesem Augenblick mit schrecklichen Symptomen aus, und befällt vorzüglich die Reichen.

Die englischen Blätter wiederholen die Versicherung, die an der Mündung des Tagus aufgestellte Flotte habe die gemessene Weisung, an dem bevorstehenden Kampfe der beyden Brüder keinen Theil zu nehmen, so lange sich Spanien der Einmischung enthalten werde.

Lord Durham hat, wie versichert wird, den Auftrag, sich von Petersburg, ob ihm nun dort der Zweck seiner Sendung gelinge oder nicht, nach Wien und Berlin zu begeben, um die Kabinete von Oesterreich und Preußen zu Zwangsmaaßregeln gegen den König von Holland zu vermögen, wenn er noch länger widerspenstig bleiben sollte.

Paris, den 12. Jul.

Gestern hat sich wieder ein napoleonischer Spuckgeist in der Gestalt eines Bataillonschefs der Artillerie, der einige Aehnlichkeit mit dem großen Kaxitän haben will, in den Straßen von Paris herumgetrieben. Die ihn begleitende Menge wuchs allmählich so sehr an, daß „der Esel in der Löwenhaut" sich endlich genöthigt sah, in eine Bude sich zu flüchten.

Die letzten Numern des Moniteur von Algier ge-

Digitized by Google

ben folgende Mittheilungen: Der Verwaltungsrath der Kolonie hat sich unter dem Vorsitz des Herzogs von Rovigo am 27. zum Erstenmale versammelt. Straßen- und Brückenbau war Hauptgegenstand der Berathung. Die Polizey der Kolonie soll neu organisirt und unter einen französischen Generalkommissär gestellt werden. Die maurische Polizey, welche bisher mehr schadete als nützte, hört ganz auf. Die Aernte ist in der Ebene beendigt; bereits fängt man an auszudreschen. In Constantine geht es, wie man hört, sehr unruhig zu. Ein mächtiger Nebenbuhler soll sich gegen Achmet aufgelehnt haben. Seit 6 Monaten hat die Kolonie eine neue Regsamkeit entwickelt, welche zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Die Vorposten, welche früher nur die Kasernen von Mustapha-Pascha beschützten, sind jetzt 2 Meilen weiter hinausgerückt, und schließen in dem weiten Umkreise, den sie umfassen, ausgebreitete Ländereyen ein. Auf allen diesen Punkten sind gute Fahrstraßen für die Artillerie, und somit für jede Art Fuhrwerke, angelegt worden, so daß jetzt die Landbebauer ruhig und bequem ihren Geschäfften nachkommen können. Bald wird unsere Kolonie von fleißigen, arbeitsamen Menschen wimmeln, welche den politischen Bewegungen des alten Europas entfliehen, und in Ruhe und Frieden auf diesem gastfreundlichen Boden ihr Leben mit Ackerbau oder Handthierungen zubringen wollen.

Zu London sind in voriger Woche die Ratifikationen des Traktats ausgewechselt worden, welchen daselbst am 7. May d. J. Frankreich, Großbrittannien und Rußland mit Sr. Majestät dem Könige von Bayern geschlossen haben, und worinn der letztere für seinen Prinzen Otto die Königswürde von Griechenland angenommen hat. Die genannten 3 Mächte werden nunmehr mit der Pforte in Unterhandlung treten, wegen Erweiterung der Gränzen Griechenlands, gegen Entschädigung.

Paris, den 13. Jul.

Zwey Blätter sprechen von Unruhen, denen man in der Stadt Neapel entgegen sehe.

Der Moniteur räth den französischen Künstlern u. s. w. ab, ihr Glück in Egypten zu suchen. Allzuviel Beyspiele bewiesen, wie sehr sich die meisten Uebersiedler daselbst getäuscht sahen.

Der Gesandte einer südamerikanischen Republik begab sich vor Kurzem in sein Quartier, um gewisse Papiere, die er zu einer Ministerialkonferenz nöthig hatte, abzuholen. Da trat ihm seine Hauswirthin entgegen, und erklärte, sie habe auf all sein Hab und Gut Beschlag gelegt, bis er sie bezahlen werde. Sie wolle und könne ihm nicht länger borgen. Diese südamerikanischen Gesandte sind nämlich ganz einfache Kaufleute, und wohnen so wohlfeil als möglich. In diesem Falle mußte Herr von Sebastiani aushelfen.

Die Gesellschaft der christlichen Moral hatte einen Preis auf die beste Widerlegung der St. Simonianischen Grundsätze gesetzt. Professor Poupot in Soreze hat ihn erhalten.

Choleraliste. 74 Todte. 31 Neuerkrankte. In Metz werden die Juden auffallend von der Cholera verschont.

Nach Briefen aus Madrid hat man die Entdeckung gemacht, daß mehrere spanische Erzbischöfe, namentlich jene von Toledo, Valencia und Tarragona, beträchtliche Summen zur Unterstützung der letzten Aufstände in Frankreich dahin abgesendet haben.

Ancona, den 8. Jul.

Ein Schiff bringt die Nachricht, daß in Griechenland die ernstlichsten Uneinigkeiten herrschen, und fünf von einander unabhängige Regierungen sich gebildet haben. Alle sollen indeß geneigt seyn, ihre Gewalt in die Hände des neuen Königs niederzulegen.

Aus dem Haag, den 10. Jul.

Das Journal de la Haye sagt: Es habe sehr gegründete Ursache zu glauben, daß die von öffentlichen Blättern erwähnte Note des Fürsten Metternich an den Grafen Sebastiani (worinn Oesterreich erklärt, es werde ein abermaliges Einrücken der Franzosen in Belgien als eine Kriegserklärung gegen ganz Deutschland ansehen) wahr sey.

Brüssel, den 11. Jul.

Die Vermählung des Königs bleibt auf die ersten Tage des August festgesetzt. Sie wird zu Paris Statt finden, obgleich der franz. Hof noch zu jener Zeit Saint-Cloud bewohnen wird. — Unsere künftige Königin ist, wie man sagt, eine große Liebhaberin vom Reiten; der König hat für ihren Gebrauch zwey äußerst prachtvolle Sättel verfertigen lassen.

Der Prinz Achilles Murat hat einen Urland auf einen Monat erhalten; er ist diese Nacht nach London abgereist, um seine Gattin dorthin zu bringen, die sich nach Amerika begiebt.

Am 9. Juli waren zu Brüssel 7 Cholerakranke in der Behandlung, 3 Verdächtige unter Aufsicht und 4 in der Genesung. Vom 9. bis 10. Juli Mittags hatte kein neuer Krankheitsfall Statt.

Brüssel, den 12. Jul.

Der Kriegsminister betreibt mit einer seltenen Thätigkeit unsere Rüstungen; 15,000 Mann sind von der Aushebung von 30,000 Mann in Diensttthätigkeit berufen; alle Kavallerieregimenter, die 6 Eskadrons zählen, das Korps der Guiden werden mit einer neuen Eskadron und alle Infanterieregimenter mit einem neuen Bataillon vermehrt werden.

Die Gräfin Henri de Merode ist zur ersten Ehrendame unserer künftigen Königin ernannt.

In der Repräsentantenkammer nahm gestern Hr. Osy das Wort: „Sie Alle", sagte er, „haben die Antwort des Königs von Holland auf die letzten Protokolle und den neuen Vertrag, den er vorschlägt, gelesen. Sie haben das Unbestimmte, das darinn in Betreff der im Limburgischen und Luxemburgischen zu machenden Austauschungen herrscht, die lästigen Vorschläge, die er in Bezug auf die Schuld enthält und den Art. 7. jenes Vertrags, der der Schließung der Schelde gleich kommt, bemerkt.

Wird diese letztere Klausel angenommen, so ist uns alle Verbindung mit Deutschland geraubt und Antwerpen aus dem Verzeichniß der Seehäven aus-

gestrichen. Antwerpen ist die Seele des belgischen Handels; verlieren wir denselben, so sind wir auf den Ackerbau beschränkt, wie unter der österreichischen Regierung, und der Ackerbau selbst wird durch die Unthätigkeit des Handels leiden. Man darf keine Zeit verlieren, um das Publikum zu beruhigen und unsere Pflicht ist es, von den Ministern Erklärungen zu verlangen, weil es gewiß ist, daß Antwerpen nicht geräumt werden wird, und der König von Holland die 24 Artikel nicht annimmt. Ich fordere daher, da wir uns bald trennen werden, den Minister des Auswärtigen auf, einen Tag dieser oder der nächsten Woche zu bestimmen, um seine Erklärungen zu geben." Der fragliche Minister erklärte, am Abend oder morgen dem Präsidenten den Tag bestimmen zu können, an dem er seinen Bericht abstatten werde.

Rotterdam, den 11. Jul.

Gestern kam zu Vlaardingen der erste Häringsjäger, der am 4. dieß aus der Flotte abgesegelt war, mit 11 6/8 Tonnen Häringe an, welche, nachdem gleich die gewöhnlichen Geschenke an Se. Majestät den König und an Ihre königl. Hoheiten den Prinzen von Oranien und den Prinzen Friedrich der Niederlande durch Eilboten abgesandt worden, im öffentlichen Verkauf mit 1150 pr. Tonne bezahlt wurden.

Berichten aus Maestricht vom 6. dieß zufolge stehen fortwährend einige Tausend Mann belgischer Truppen 1/2 und 1 Stunde rings um die Festung, und das Hauptquartier des kommandirenden Generals Magnon ist von Hocht auf das rechte Maasufer verlegt worden. Die 2 auf der Straße nach Aachen verhafteten holländischen Offiziere sind am 5. dieß in Freyheit gesetzt und mit der Erklärung nach Maestricht gesandt worden, daß sie durch ein Mißverständniß angehalten worden seyen; sie sind sehr gut behandelt worden. Die Straße zwischen Aachen und Maestricht ist, obwohl von belgischen Truppen besetzt, frey für Bürger und die Briefpost. Die Zufuhr von Lebensmitteln wird auch nicht mehr verhindert mit Ausnahme von Getreide und Fourrage. Die Rekognoszirungen der Garnison gehen bis in die Nähe der belgischen Vorposten, die in einer Entfernung von einer Viertelstunde stehen. Die Berührungen werden von beyden Seiten vermieden. Noch hatten keine Feindseligkeiten Statt.

Am 9. Juli sind wieder 4 Personen zu Scheveningen an der Cholera erkrankt, wodurch die Zahl der Kranken auf 10 gebracht wurde. Zwey Menschen starben, 2 blieben in der Behandlung.

Antwerpen, den 11. Jul.

Acht bis 10 Handelsschiffe, worunter 1 amerikanisches und mehrere englische, kreuzen im Angesicht des Havens.

Der „Phare" sagt: „Nichts beweist mehr die feindseligen Absichten des Königs von Holland, als die Rüstungen, die in diesem Augenblicke in der Zitadelle Statt finden. Die Thore dieser Festung, die auf die Esplanade ausgehen, werden, wie man versichert, durch ein starkes Mauerwerk ausgemauert; übrigens werden die Vertheidigungsmittel an den 5 Bastionen, die sich wechselseitig unterstützen, mit Thätigkeit fortgesetzt. Die Lebensmittel kommen dort in Ueberfluß an.

Das Journal du Commerce d'Anvers sagt: Der kriegerische Geist unserer Minister ist schon erloschen: sie haben die Befehle, die sie für die Blockade von Maestricht gegeben hatten, zurück genommen. Unsere Leser können auf die Richtigkeit dieser Nachricht rechnen."

Antwerpen, den 12. Jul.

Diese Nacht hörte man mehrere Flintenschüsse in der Richtung des Forts Philipp. Diesen Morgen um 3 1/2 Uhr schoß man auf kleine belgische Fahrzeuge.

Kassel, den 12. Jul.

Ein vormaliger, in seinen ökonomischen Verhältnissen zurückgekommener Bankier aus Berlin, der sich schon geraume Zeit hier aufhält, hat unsern Ständen das sonderbare Anerbieten der Entdeckung eines finanziellen Geheimnisses für 40,000 Thlr. gemacht, wodurch uns urplötzlich zur Verfügung über eine Million und nach Belieben noch mehr Thaler verholfen werden soll, ohne nöthig zu haben, zu neuen Steuern oder Anleihen Zuflucht zu nehmen. Solchergestalt will er uns aus aller Finanzverlegenheit retten, um das große Defizit zu decken. Wirklich ist ein ständischer Ausschuß mit der Prüfung dieses Entwurfs beschäftigt. — Die Stände haben durch allzugroße Freygebigkeit bey ihren Verwilligungen, durch Erhöhung der Besoldungen fast aller Klassen der Staatsbeamten, und Aufhebung mancher öffentlichen Abgaben, zur Vermehrung des am Schlusse des Landtags sich offenbarenden Defizits beygetragen. Viel Schuld tragen indessen auch besonders die Minister der Finanzen und des Kriegs, indem sie, ohne die Anempfehlungen zur Sparsamkeit von den Ständen im Mindesten zu beachten, in ihren Ausgaben gar keine Gränzen gekannt zu haben scheinen. Da Beyde begütert sind, so scheinen die Stände damit umzugehen, Hrn. v. Motz sowohl, als den General v. Heßberg mit ihrem Privatvermögen für die Summe in Anspruch nehmen zu wollen, womit sie den Etat überschritten haben.

Frankfurt, den 15. Jul.

Man spricht von einem 69sten Protokolle, das bedeutende Modifikationen zu Gunsten Hollands enthalten soll, die, wie es heißt, von Seite Lord Palmerstons dem Könige Leopold so dringend ans Herz gelegt worden, daß man sich der Hoffnung zu deren Annahme hingebe.

Berlin, den 13. Jul.

Wie die Königsberger Zeitung aus Danzig vom 4. Jul. meldet, hat die russische Flottille die dasige Rhede am 29. Jun. wieder verlassen; mehrere Kommissäre und Offiziere von derselben sind jedoch zurück geblieben, um die zu bewirkende Uebergabe der nach Modlin und Warschau bestimmten Kriegsmunitionen an die Oder-Kahnschiffer zu leiten. — Der letzthin erwähnte kaiserlich russische Offizier ist nicht (wie die Elbinger Anzeigen nach einem Privatschreiben aus Danzig gemeldet hatten) Sohn des verewigten Ge-

Digitized by Google

nerals Moreau, sondern eines ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ähnlichen Namens (Monroe).

Miszellen.

Der Baltimore American meldet, daß die Stadt Guayama auf der Insel Porto-Rico am 11. v. M. durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden sey.

Einem vom American mitgetheilten Schreiben aus Havana zufolge ist am 9. v. M. in der Nähe dieser Stadt ein spanischer Sklavenhändler mit 200 Negern an Bord gefangen genommen und als gute Prise in den Haven eingebracht worden.

Das von dem verstorbenen Herrn v. Martignac über den spanischen Krieg von 1823 erschienene Werk hat dem spanischen Justizminister Calomarde Veranlassung gegeben, unter Androhung der strengsten Strafen, die Einführung ausländischer Bücher nach Spanien aufs Neue zu untersagen.

Cromwell gab ein gegen ihn gerichtetes Libell mit den Worten zurück: „Wenn eine Regierung bestehen kann, so besteht sie, ohne sich vor Papierschüssen zu fürchten.“

Nachrichten aus New-York zufolge herrscht dort wegen der Cholera die größte Unruhe; sie hat bereits Plattsburg und Baltimore erreicht.

Aus München wird gemeldet: Dem Vernehmen nach wurde Herr Hofschauspieler Eßlair in Betreff des bekannten, an Hrn. M. G. Saphir gerichteten Schreibens von den Gerichten wegen seines damaligen ärztlich bestätigten krankhaften Gemüthszustandes frey gesprochen. Der Redakteur des Münchener Tagblattes, Herr Ulrich v. Destouches aber, welcher besagten Brief in sein Blatt aufgenommen hatte, soll zu 8tägigem geschärften Polizeyarreste verurtheilt worden seyn.

Hr. St. Martin, der große Sprachkundige in den orientalischen Idiomen, ist in Zeit von 24 Stunden einem Choleraanfall erlegen.

Am 3. Jul. starb auf Schloß Trebschen in der Neumark Hr. Heinrich XLIV. jüngerer Linie Fürst Reuß v. Plauen, im 80sten Lebensjahre.

Der von dem preuß. General-Konsul zu Warschau Hrn. Schmidt hinterlassene Kassendefekt beträgt circa 400,000 polnische Gulden.

Zur Uebernahme der neuen Anleihe Frankreichs von 150 Mill. Franken soll sich bereits eine Gesellschaft von 14 Bankiers in Paris, das Haus Rothschild an der Spitze gebildet haben.

Die Freylassung Bonplands aus der langjährigen Gefangenschaft in Paraguay, welche noch vielfältig bezweifelt wurde, ist jetzt gewiß. Nach Zeitungen aus Buenos-Ayres kam dieser Gelehrte am 13. März zuletzt von Santa-Fee im besten Wohlseyn zu Buenos-Ayres an, von wo er sich in Kurzem nach Frankreich begeben wollte.

Die Stadt Newyork in den vereinigten Staaten von Nordamerika zählt jetzt 120 Kirchen; davon gehören 24 den Presbyterianern, 23 den Bischöflichen, 17 den Methodisten, 14 den Taufgesinnten, 14 den Niederländisch-Reformirten, 5 den Römisch-Katholischen, 4 der Brudergemeinde, 3 den Israeliten, 2 den Lutheranern, 2 den Independenten, 2 den Universalisten, 2 den Unitariern und 8 verschiedenen Sekten.

Die französische Staatsschuld, welche sich 1562 auf 17 Millionen Livr. belief, erreicht in diesem Jahre die Höhe von 5,417,495.167 Fr.

(Anzeige.) Während Halle von der Cholera befallen war, sind in mehreren Zeitungen ganz ungegründete Nachrichten über die Sterblichkeit in den Frankeschen Stiftungen verbreitet worden. Der unterzeichnete Direktor mochte dieselben nicht eher widerlegen, als bis die Epidemie in der Stadt gänzlich aufgehört hatte, er hält aber beym endlichen Eintritt dieses Zeitpunkts ihre amtliche Widerlegung um so mehr für Pflicht, je nachtheiliger sie auf die Frequenz der ihm anvertrauten Anstalten wirken könnten. Die Einwohnerzahl der Stadt Halle wird auf 26,000 angegeben, hiervon sind nach den offiziellen Listen 856 an der Cholera erkrankt und 489 daran gestorben; die Frankeschen Stiftungen zählen gegen 600 Bewohner, sie hätten also nach obigem Verhältniß 19 Cholerakranke und 11 Todesfälle haben sollen, sind aber unter dem gnädigen Schutz des Herrn durchaus frey von dieser Krankheit geblieben; sie hat sich weder auf dem Waisenhause noch auf dem königl. Pädagogium gezeigt, überhaupt ist nicht einer von den Bewohnern der Frankeschen Stiftungen an der Cholera erkrankt, ja es sind unter ihnen nicht einmal choleraähnliche Zufälle bemerkt worden. Jene Zeitungsnachrichten beruhen demnach auf reiner Erfindung. Halle, den 12. Jul. 1832.

Der Direktor der Frankeschen Stiftungen:
St. Niemeyer.

(Versteigerung.) Künftigen Donnerstag den 26. dieß Monats werden in dem Pfarrhofe zu Tödtenried Vormittags 8 Uhr 6 Pferde, 15 Melkkühe, 1 Stier, 5 einjährige und 5 heurige Kälber, als zur Verlassenschaft des gewesenen Herrn Dekans und Pfarrers Johann Georg Vetter gehörig, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber anmit eingeladen werden.

Aichach, den 15. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Aichach.
Forster, Landrichter.
Walchner, Rechtsprakt. coll.

Das unterfertigte Rentamt hat einige Zentner Elektoralwolle, dann eine bedeutende Parthie Merinoswolle von sächsischer Abkunft zu verkaufen. Jettingen bey Burgau an der Donau, den 3. Jul. 1832.

Gräflich Schenk v. Stauffenbergisches Rentamt.
Gärth.

(Häuserversteigerung.) Die beyden Häuser sammt Garten Lit. E. Nro. 182. und 184. aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Magdalena Bader, Kreuzlengießers-Wittwe, werden Dienstag den 24. Jul. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit einander oder separirt, im Hause selbst aus freyer Hand öffentlich versteigert, wozu man Kaufsliebhaber höflich einladet.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 198. 20. Jul. 1832.

München, den 19. Jul.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird in der zweyten Hälfte des künftigen Monats aus dem Bade Ems zurück in Eichstädt erwartet, nach einem kurzen Aufenthalte daselbst sich hieher begeben und dann im Monat Sept. mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde nach Italien abreisen.

Dem Vernehmen nach ist das Londoner Konferenzprotokoll in Betreff der griechischen Angelegenheiten bereits dahier eingetroffen. Es sollen darinn unter Anderem 25,000 Mann, zur Hälfte preußischer Truppen, der neuen griechischen Regierung zugesichert syn, denen dann von bayerischer Seite noch 3000 Mann beygegeben würden. Man spricht nun neuerdings von dem Grafen von Armannsperg als demjenigen Staatsmanne, dem die einstweilige Hauptleitung der griechischen Regierungsgeschäffte, nach der Ansicht der Konferenz, übertragen werden solle. Auch die Herren v. Heidegger, Staatsrath v. Maurer und Ministerialrath v. Abel werden als muthmaßliche Begleiter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Otto nach Griechenland bezeichnet.

Konstantinopel, den 23. Jun.

Der Moniteur Ottomann theilt auch den Fall von St. Jean d'Acre mit, und bemerkt, jetzt hätte es sich zeigen müssen, ob die Behauptungen Mehemed Ali's, daß er nur einen Streit mit Adallah Pascha von Acre habe, gegründet gewesen. „Warum hält er aber fortwährend seine Truppen in Syrien, und führt Krieg gegen die von der Regierung eingesetzten Häupter der Provinzen? Die strafbarste Rebellion ist offenkundig. Mehemed Ali will durch Bürgerkrieg seine ehrgeizigen Absichten erreichen. Die Gesetze und der gegen ihn gefällte Urtheilsspruch werden aber ihre Vollziehung erhalten. Die letzten Berichte des Feldmarschalls Hussein Pascha geben die Nachricht, daß die Brigade Bekir Pascha's, welche die Avantgarde bildet, und welcher sich die Truppen unter dem Gouverneur von Silisiria, Mehemed Pascha, angeschlossen haben, ihre Richtung auf Hamah nimmt. Die nachfolgenden Brigaden werden sogleich Antiochia besetzen, und das Gros der Armee, das von Konjah abgegangen ist, beschleunigt seinen Marsch, um auf dem Kriegsschauplatz anzukommen, von wo man in Kurzem wichtige Nachrichten erwartet."

Osman Pascha, Gouverneur von Tripoli (derselbe, der gegen Ibrahim Pascha unglücklich gestritten), ist abgesetzt und nach Amasia verwiesen worden. Ein kaiserl. Ferman schlägt das Gouvernement von Tripoli zu dem von Konjah, welches unter Ali Pascha steht.

Graf Augustin Capodistrias war auf seinem Wege nach Odessa durch Konstantinopel gekommen. Er führte den Leichnam seines Bruders Johann, Präsident von Griechenland, mit sich.

London, den 11. Jul.

Die Konferenz-Bevollmächtigten haben sich wegen der holländischen Note abermals auf dem auswärtigen Amte versammelt, und sich dahin vereinigt, dem König von Holland noch einen Vorschlag zu machen, den die Konferenz als sehr geeignet, um eine friedliche Lösung herbeyzuführen, betrachtet. Die Konferenz, den Versprechungen gegen Belgien eingedenk, wird auf Räumung des belgischen Gebiets durch die Holländer bestehen, und sie als die Grundlage jeder weitern Unterhandlung betrachten; aber auf der andern Seite wurden dem König von Holland Anerbietungen gemacht, welche dem Begehren der Belgier keinen materiellen Eintrag thun, und doch für den König von Holland bestimmend werden können, um dem neuen Vorschlag beyzutreten, welcher der allerletzte und festunwiderrufliche seyn soll. Will Holland auch dießmal nicht nachgeben, so hören alle weiteren Unterhandlungen auf, und England und Frankreich werden dann für Belgien Partey nehmen. Man hofft, König Leopold werde diesem neuen Vorschlag seine Zustimmung nicht verweigern. — Von der Flotte Don Pedros weiß man nur so viel, daß sie noch nicht vor Lissabon erschienen ist. Ein einziges Dampfschiff Don Pedros hat sich nach den bis auf den 3. Jul. reichenden Nachrichten aus Lissabon in der Nähe der Küste blicken lassen. Die Landung der konstitutionellen Truppen wird, wie man in Lissabon erwartet, im Norden des Tajo vor sich gehen.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde mehreren Bills, darunter auch jener wegen Abschaffung der Todesstrafe in gewissen Fällen, die königl. Genehmigung ertheilt.

Die Statthalterschaft der jonischen Inseln wird wahrscheinlich Lord Nugent erhalten.

Man hat die Beobachtung gemacht, daß seit dem Siege der Reformbill der Werth landwirthschaftlicher Erzeugnisse sich wesentlich gehoben hat.

Der Herzog von Bordeaux und mehrere Großwür-

Digitized by Google

denträger des Hofes von Holyrood machen so eben einen romantischen Ausflug nach dem schottischen Hochland.

Paris, den 13. Jul.

Der Prozeß gegen die St. Simonianer, wegen Beutelschneiderey, Frevel wider das Eigenthum, Anstiftung zum Sturz der königl. Regierung und Unsittlichkeit, ist in erster Instanz von der Rathskammer geprüft worden. Nur die Unsittlichkeitsbeschuldigung wurde angenommen. Man versichert, der königl. Prokurator habe gegen diesen Spruch appellirt.

Der Temps sagt: Die Korrespondenzen aus dem Westen versichern, man erwarte nächstens wieder eine Bewegung der Legitimisten, deren Unterwerfung nur scheinbar sey, und die ihre besten Gewehre zu behalten gewußt hätten. Die Herzogin von Berry, die sich noch immer in der Vendee verborgen hält, verlangte von ihren Anhängern eine Insurrektion für den 15. Jul., und bekanntlich sind die Weisungen der Mutter Heinrichs V. für die Vendeer Gesetze. Uebrigens wird diese Wiedererhebung der Chouanerie die Truppen und die Nationalgarde bereit zum Kampfe finden. — In der römischen Republik hatten die Tribunen das Veto, um die Senatsbeschlüsse, welche das Volksinteresse verletzten, zu vernichten. Wir sind die Tribunen Europa's. Verlassen wir diese edle Rolle nicht. Strebten wir nach Eroberung, so würden wir einen zweyten Kreuzzug gegen Frankreich aufregen; erhalten wir aber die Unabhängigkeit der Staaten und Völker, namentlich der benachbarten, so werden wir jenen Thürmen des Mittelalters gleichen, in deren Schutz sich, in drängenden Augenblicken, alle Bevölkerungen der Umgegend flüchteten.

Heute rühmt wieder das Journal des Debats die westliche Ruhe, und gerade heute langen aus der Vendee höchst unglückselige Nachrichten an. Von Neuem versammeln sich die Adeligen, die Priester fanatisiren das Volk, die weiße Fahne erscheint wieder, bereits schweifen bewaffnete Banden in den Waldungen umher, und als ob die frühere Ausdehnung der Chouannerie nicht schon furchtbar genug gewesen wäre, scheint sie nun auch im Departement Cotes du Nord ausbrechen zu wollen.

Man sagt, die französische Regierung habe heute Nachricht erhalten, daß die Rüstungen in Rheinpreußen wieder bedeutend überhand nahmen. Sofort soll nach Metz ein telegraphischer Befehl ergangen seyn, mit einer starken Truppenmacht bis 2 Lieues von der Gränze zu rücken und diese Stellung nicht eher aufzugeben, als bis authentische Nachricht von der Verminderung der preußischen Rheinarmee angelangt sey. — Prinzessin Adelaide hat einen Cholerannfall; doch soll die Krankheit nicht gefährlich seyn.

Man schreibt aus Algier vom 26. Jun.: Die Regierung hat kürzlich eine Presse und Arabische Buchstaben, aus der königl. Buchdruckerey gezogen, zur Verfügung des Herrn Obergenerals gestellt. Dieses weitläufige Zeughaus der menschlichen Gedanken, so reich an allen europäischen Sprachen seit der Eroberung der Franzosen in Italien, ist uns zu Hilfe gekommen, um mit den Eingebornen der Regentschaft schnelle und leichte Verbindungsmittel anzuknüpfen, welche uns in Kurzem in den Stand setzen werden, di arabischen Stämme durch die Macht der Gedanke zu gewinnen.

Ein Journal von Rouen hatte gemeldet, daß Tag- und Nacht-Telegraphen für den Dienst einer Privatunternehmung errichtet werden. Der Moniteur macht jetzt die Gegenanzeige, daß diese Angabe nicht richtig seyn könne, da die etwaigen Unternehmer ohne Zweifel wissen werden, daß die Regierung sich genöthigt sehen würde, die Errichtung anderer als Staats-Telegraphen zu verbieten.

Das Ministerium beschäfftigt sich damit, ein neues Regiment Freywilliger, unter dem Namen Pariser Freywilliger, zu bilden.

Paris, den 14. Jul.

Ein Brief aus Ancona vom 2. dieß meldet, daß die päpstliche Bannbulle den dortigen Einwohnern fortwährenden Stoff zu Spöttereyen giebt. Eine Abschrift derselben wurde am 1. Jul. in einen Ballon gelegt, und mußte eine Luftfahrt machen. Auf dem Ballon befand sich die Aufschrift: „Rendiamo al cido quel ch' é del cielo" (gebet Gott, was Gottes ist. Zu Rom rückten, nach Bekanntmachung der Bulle, die Transteverini in heller Furie und mit drohendem Geschrey vor das Hotel des Grafen St. Aulaire, und es kostete der Polizey viele Mühe, diese berüchtigten Legitimisten der Hierarchie wieder zur Ordnung und über die gelbe Tiber zurückzubringen.

Das Gerücht, daß sich die Cholera in Spanien gezeigt habe, wird von der spanischen Gesandtschaft zu Paris offiziell widersprochen.

Rheinbayern, den 17. Jul.

Die Speyrer Zeitung schreibt: Vollkommen glaubwürdige und übereinstimmende Nachrichten von der rheinbayerisch-französischen und preußischen Gränze versichern, daß der Kordon gegen die Cholera allenthalben äußerst schwach besetzt ist, in der Art, daß kein Mensch sich davon einen Erfolg versprechen dürfe; in geringer Entfernung von den Chausseen insbesondere könne alles in das Land kommen und gebracht werden.

Vom Neckar, den 12. Jul.

Man bemerkt bereits Anstalten, die auf das Zusammenziehen des würtembergischen und bayerischen Bundeskontingents schließen lassen. Die Regimenter werden in solchen Stand gesetzt, daß sie auf den ersten Wink ausmarschiren können. Man weiß sich diese Maaßregel nicht zu deuten; die große Masse erblickt darinn einen nahen Krieg, Leute die man für „eingeweiht" halten kann, beziehen sie auf die innern Angelegenheiten Deutschlands und daher durch den jüngsten Bundesbeschluß hervorgerufen.

Maynz, den 12. Jun.

Die Zeit der jährlichen Truppen-Inspektion führte auch dieses Jahr Se. Excellenz den kommandirenden General des kön. preußischen 8ten Armeekorps, von Borstel, in unsere Mauern. Die sämmtlichen kön. preußischen Truppen der Besatzung waren heute Mor-

Digitized by Google

gen ausgerückt, um vor demselben die Revue zu passiren und einige Manövers auszuführen. Ganz unerwartet trafen Se. Hoheit der Herr Gouverneur der Festung, k. k. Feldmarschall, Herzog zu Würtemberg, auf dem Exerzierplatze ein, und wurden von den daselbst versammelten Truppen mit dreymaligem Hurrah empfangen, welches Höchstdieselben durch ein Sr. Majestät dem König von Preußen gemachtes Lebehoch unter allgemeinem lautem Zuruf beantworteten. Nachdem Se. Hoheit in Begleitung des erstgenannten kommandirenden Hrn. Generals, des k. k. Hrn. Vicegouverneurs und königl. preußischen Hrn. Kommandanten der Festung die Frontlinie abgeritten waren, begaben sich Se. Excellenz der Hr. General v. Borstel vor die Mitte der Linie und sprachen einige kräftige Worte auf die Erhaltung und das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, in welche die Truppen und alle Anwesenden laut und freudig einstimmten. Es lag etwas sehr Feyerliches und Erhebendes in diesen Ausbrüchen gegenseitiger Hochachtung und Zutrauens, welche hier, wie bey so mancher andern Gelegenheit der jüngsten Zeit, die Einigkeit der hohen verbündeten Mächte beurkundeten.

Freyburg, den 14. Jul.

Es verlautet als ganz bestimmt, daß die Aufhebung unserer Universität beschlossen und gegen die Professoren von Rotteck, Welcker u. A. eine Untersuchung eingeleitet worden sey.

Darmstadt, den 14. Jul.

Das Regierungsblatt Nro. 61. enthält eine Verordnung, die Errichtung eines Oberstudienraths in Darmstadt betreffend. Ferner eine Bekanntmachung wegen vorläufigen Aufhörens der großherzoglich hessischen Klassen-Lotterie.

Bayreuth, den 15. Jul.

Glaubhaften Nachrichten aus Töplitz zufolge sollen dortselbst einige sporadische Cholerafälle sich gezeigt haben, aber die asiatische Brechruhr nicht ausgebrochen. — In Carls-, Franzens-, Marienbad und Umgegend ist der Gesundheitszustand zur Zeit noch sehr befriedigend und Carlsbad ist mit Badgästen angefüllt. — In Pilsen scheint die Krankheit wieder in Abnahme; sie hat sich 2 Stunden mehr seitwärts verbreitet. — So lange daher diese Krankheit der bayerischen Gränze von dieser Seite nicht näher rückt, dürfen sowohl die in den böhmischen Bädern sich befindlichen Kurgäste, so wie auch Fremde, die dieselben in diesem Jahre noch zu besuchen gedenken, über den Austritt nach dem Obermainkreise, wenn sie mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen sind, wohl beruhiget seyn.

Berlin, den 13. Jul.

Es wird hier ein neues, dem Landvolk überaus günstiges Gesetz über den Wildschadenersatz ausgearbeitet, indem des Königs Majestät Höchstselbst aus eigener landesväterlicher Wahrnehmung sich dahin geäußert hat, die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen seyen der Billigkeit nicht überall gemäß, und der Fleiß des Landbauers könne nicht sorgfältig genug geschützt werden. — Man glaubt, daß der König den gewohnten Badeaufenthalt in Töplitz nicht aufgeben werde, und die Entschließung soll nur noch von den Nachrichten abhängen, die zuletzt über den dortigen Gesundheitszustand eingehen werden.

St. Petersburg, den 7. Jul.

Nachrichten aus Reval zufolge beehrten Se. kaiserl. Majestät am 24. v. M. ganz unerwartet diese Stadt mit Ihrer Gegenwart. Auf dem Dampfschiff „Ischora" hatten Se. Majestät die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna auf ihrer Seereise ins Bad nach Reval begleitet. Die Gegenwart der Großfürstinnen hat eine große Menge von Badegästen dorthin gezogen.

Aus Hölsingfors wird gemeldet, daß am 1. d. M. daselbst das neue Universitätsgebäude inaugurirt wurde, welches für die von Abo hierher verlegte „kaiserl. Alexanders-Universität in Finnland" erbaut worden ist.

Nach Berichten des russischen General-Konsuls in Dänemark hat sich die während des Monats May aus Rußland nach Dänemark eingeführte Quantität Getreide auf 11,757 Tonnen belaufen, dessen ungeachtet sind die dänischen Magazine noch nicht gefüllt, und man glaubt, daß die Ankäufe aus Rußland noch 2 Monate lang dauern werden.

Warschau, den 11. Jul.

In diesen Tagen langten die Generale Fensch und Ozarowski und die Grafen Wladislaus Tarnowski und Franz Soltyk hier an.

Miszellen.

Der erste Bürgermeister zu Würzburg, Hr. Behr, ist wegen seiner zu Gaibach gehaltenen Rede zur Untersuchung gezogen worden.

Das Conversationsblatt Nro. 191. ist wegen eines Artikels aus Zweybrücken, laut welchem mehrere Gemeinden im Rheinkreise ihre im Militärdienste stehenden Söhne zum Ungehorsam gegen ihre Vorgesetzten aufgefordert haben sollen u. s. w., von der kön. Polizey in Beschlag genommen worden.

Aus Hamburg schreibt man: Am 6. d. ist der, wegen Publizirung der Börneschen Briefe fiskalisch belangt gewesene Innhaber der Hoffmann und Campeschen Buchhandlung, Hr. J. Campe, in erster Instanz, unter Kompensation der Kosten frey gesprochen worden.

In Düsseldorf gieng am 13. Juli aus Trier vom 9. d. die sichere Nachricht ein, daß das Füßlier-Bataillon des 30sten Infanterieregiments an jenem Tage — 3 Stunden nach Ankunft einer deßfallsigen Stafette — an die bayerische Gränze gerückt ist.

Nach öffentlichen Blättern hat Professor von Raumer in Berlin von Sr. Majestät den Auftrag erhalten, eine geschichtliche Darstellung des Uebergangs und der Behandlung der flüchtigen Polen auf preußischem Gebiete auszuarbeiten.

Aus dem Kurfürstenthum Hessen wird gemeldet: Das Gesetz in Betreff des Geschäftskreises der Staats-Anwälte hat die höchste Genehmigung erhalten, und befindet sich bereits im Druck. Es ist schon darum von Wichtigkeit, weil dadurch eine Lücke in der Ge-

Digitized by Google

setzgebung ausgefüllt wird; denn bisher hatte man kein Mittel, den Landesherrn, wenn Privatverträge mit demselben von Einzelnen eingegangen waren, wegen Nichteinhaltung derselben gerichtlich zu belangen.

Nach dem Annuaire militaire de 1832 hat Frankreich 13 Marschälle, 160 Generallieutenants (wovon 130 in aktivem Dienste) und 279 Brigadegenerale (208 in Aktivität). Die Gesammtzahl der Generale ist also, ohne die Marschälle, 439. Die Armee ist folgendermassen formirt:

67 Linieninfanterieregimenter, jedes 3000 Mann stark und in 4 Bataillone getheilt . .	201,000 M.
21 leichte Infanteriereg. zu 2400 Mann, in 3 Bataillonen	50,400 —
Fremdenlegion, 6 Bataillone . .	5,000 —
3 Regimenter Genie, zu 2000 M. .	6,000 —
11 Artillereireg., ungefähr zu 1000 M.	11,000 —
2 Reg. Carabiniers, beyläufig zu 800 M.	1,600 —
10 — Kürassiers	8,000 —
12 — Dragoner	9,000 —
6 — Lanziers	4,800 —
14 — Chasseurs (Jäger zu Pferd) .	11,200 —
6 — Hussaren	4,800 —
2 — afrik. Jäger (noch unkomplett) .	800 —
Zusammen	314,200 M.

ohne Artillerie- und Genietrain, Gensd'armerie und Veteranen.

Zu Dublin wurde dieser Tage auch ein Hund nicht weit vom Cholera-Lazareth von der Cholera ergriffen, und starb eine halbe Stunde nach dem Anfall. Die Aerzte erklärten, daß der Leichnam des Thiers ansteckender sey, als 20 menschliche Leichname, weßhalb er schnell vergraben wurde.

In den Times vom 25. Juni wird erzählt: man hat neulich auf der Eisenbahn von Manchester nach Liverpool einen wahrhaft außerordentlichen Versuch gemacht. Zweymal hintereinander ward ein mit 100 Tonnen (100,000 Kilogr.) beladener Wagen von einer Dampfmaschine von Manchester nach Liverpool in anderthalb Stunden gezogen. Die beyden Städte liegen 30 englische Meilen (ungefähr 8 Stunden) von einander, es kommen also gegen fünf Stunden Wegs auf eine Stunde Zeit. Ein mit 8 Pferden bespannter Frachtwagen würde einen ganzen Tag dazu gebraucht und doch nur 8 Tonnen fortgebracht haben; um der Maschine gleichzukommen, hätte man wenigstens 100 Pferde gebraucht. Auch will man nächstens den Versuch mit Dampfwagen auf gewöhnlichen Chausseen machen.

Friedrich II. ermunterte seine bey Kunersdorf wankenden Grenadiere durch die Anrede: „Hunde, wollt Ihr denn ewig leben!" Ein englischer General hielt im spanischen Erfolgekrieg mit seinen Untergebenen kurz vor seinem Angriff auf die Spanier folgende Unterredung: „Nicht wahr, Ihr habt von Jugend auf Beafsteaks gegessen und Porter getrunken?" — „Ja, Herr!" „So werdet ihr doch die Spanier schlagen, die nur von Pomeranzen und Wasser leben?" — „Ja, Herr!" — Napoleon sprach in der Schlacht bey den Pyramiden: „Soldaten! bedenkt, daß von der Höhe dieser Monumente 40 Jahrhunderte auf Euch herunterblicken!" — Alle drey Anreden erreichten ihren Zweck.

(Bekanntmachung.) Die Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand ihr in dem Markte Wolfrathshausen, Oberlands Bayern besitzendes Postanwesen.

Dasselbe besteht in folgenden Realitäten, nämlich in 81 Tagw. 94 Dez. Aecker und Wiesen, auch ist ein ludeigener Zehent dabey, einem gut situirten Wohnhause, 2 Nebengebäuden, 2 daran stoßenden Gärten, einem großen geschlossenen Hofraum, 2 Städeln, wovon einer ganz neu gebaut mit schönen Stallungen und einer geräumigen Wagen-Remisse ist.

Auf diesem Hause ruhet eine reale Bier- und Weinschenke und auch eine Handlungs-Gerechtsame.

Kaufslustige können besagtes Anwesen täglich in Augenschein nehmen und von der Beschaffenheit desselben sich überzeugen.

Auswärtige aber belieben sich in frankirten Briefen an die unterzeichnete Eigenthümerin zu wenden, welche ihnen sodann die verlangten Aufschlüsse ungesäumt ertheilen wird.

Wolfrathshausen, den 6. Jul. 1832.

Anna Kloiber, k. Posthalters-Wittwe dahier.

Dienstag den 24. Jul. wird vor dem Schwibbogen Nro. 161. nächst der Rehischen Sägmühle eine Versteigerung eröffnet, worinn Kleidungsstücke, Kupfer, Zinn, ein Paar Pistolen, eine Stockuhr, ein Walzwerk uebst Gestell zum Repsölschlagen, ein 5zölliger aschener Laden, Kaumen und Spindlen, ein Windofen, Maaßkrüge und Bouteillen, Pfannen, blecherne Oelgefäße, ein Schleifstein, Getreidsäcke, Wagen und Gewichter, Kanapee, Sessel, Spiegel, Tafeln, Tische, Better und Bettstatten, Kleiderkästen, eine eichene Fleischkufe mit Schrauben, Waschgeschirr und noch mehr nützliche Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Welt.

(Häuserversteigerung.) Die beyden Häuser sammt Garten Lit. E. Nro. 182. und 184. aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Magdalena Bader, Kreuzlengießers-Wittwe, werden Dienstag den 24. Jul. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit einander oder separirt, im Hause selbst aus freyer Hand öffentlich versteigert, wozu man Kaufsliebhaber höflich einladet.

Augsburger Börsenkurs vom 19. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . .	97	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	130	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	87 1/2	87 1/4
Bankaktien	1135	1133
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 3/4
polnische Loose	70	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt Joseph von Anton Mey. Beylage.

Beylage
zu Nro. 198. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 20. Jul. 1832.

Miszellen.

Der Courier enthält folgende interessante Nachricht: „Endlich hat man von der Expedition Nachricht bekommen, welche vor 11 Jahren (1820 bis 21) von der Regierung der nordamerikanischen Staaten zu Erforschung der nördlichen Felsengebirge ausgesandt worden war. Die Gesellschaft landete in der grünen Bay und blieb da über den Winter, gieng dann über die Hundswiese nach St. Antonysfall am Mississippi; von da 200 Meilen aufwärts am St. Peter, um Bleyminen zu suchen, wo sie auch mehrere beträchtliche fanden und da überwinterten; sie giengen dann am nämlichen Fluß und am Mississippi abwärts bis zur Mündung des Missuriflusses; von da aufwärts an dem Fuß der Felsengebirge, wo sie über den Winter und bis in die Mitte des Augusts blieben, sodann überstiegen sie diese Gebirge, und waren 8 Jahre auf der westlichen Seite derselben. Während sie über den gefrornen Ozean reisten gegen die Quelle des Colombiaflusses, wurden sie von einem Sturm überfallen, und genöthigt, Häuser zu bauen und dort 9 Monate zu verweilen; hier gieng 6 Monate lang die Sonne nicht auf, und die Dunkelheit war so groß, als sie in unsern Nächten ist. Der Schnee war eine Zeit lang 14 Schuh tief, und die Gesellschaft mußte 41 von ihren Packpferden essen, um sich vor dem Hungertode zu schützen; während dieser Zeit war Birkenrinde das einzige Futter für ihre Pferde, welches man für sie, auf Schneeschuhen gehend, holte. Jenseits der Gebirge kamen sie durch 386 verschiedene Stämme Eingeborner, wovon einige vollkommen weiß, andere ganz mit Haaren bedeckt (diese nannte man Esau-Indianer); die Kupferindianer besitzen ausgedehnte Kupferbergwerke; einmal wurden sie von 300 derselben, welche mit Bogen, kupfernen Pfeilen, kupfernen Messern und Aexten bewaffnet waren, bey Tage angegriffen, es erfolgte ein heftiges Gefecht, aus welchem nur 50 Indianer (vielmehr Ureinwohner von Amerika) entkamen; die übrigen wurden getödtet oder verwundet; von der Gesellschaft wurden 2 getödtet und 17 verwundet. Unter den mancherley gemachten Entdeckungen erwähnen wir bloß mehrere große Lager von reinem Salz, das größte 17 Morgen stark, viele Lager von Alaun, Eisen, Bley, Kupfer, Gold und Silbererz, das Gold beynahe rein. Unter den Thieren waren die Bären die grimmigsten, mehrere getödtete wogen 60 bis 126 Pfund. Von der Gesellschaft starben 5 an Krankheit, 1 durch ein wildes Pferd, 1 durch einen umfallenden Baum, und 15 wurden durch Eingeborne getödtet, zusammen 22; 10 von den Ueberlebenden sind durch Zufälle hinkend, unter diesen auch der Anführer, Kapitän Leavensworth. Er befand sich zu Pferd eine halbe Meile vom Lager, da wurde er von einem Indianer in den Schenkel geschossen; zugleich stürzte das Pferd und zerbrach diesen verwundeten Fuß unten am Knie; während er unter dem Pferde lag, lief der Indianer hinzu, um ihn zu scalpiren, da ergriff Leavensworth ein Pistol von seinem Sattel und schoß ihn tot, worauf er gerettet und ins Lager gebracht wurde."

Kürzlich verurtheilte eine Jury im Londoner Gerichte der Common-Pleas den Herausgeber der Lancet wegen eines Libells, das darinn erschienen war, zu einem Heller Schadenersatz; und Tags darauf eine andere Jury den Herausgeber einer andern medizinischen Zeitschrift, welche denselben Aufsatz ohne Bemerkung nur aus jener aufgenommen hatte — zu 400 Pf.! Der Kläger war Dr. Ramadge, der in dem Artikel ziemlich offen beschuldigt wurde, durch falsche Behandlung einer Kranken derselben den Tod zugezogen zu haben.

Ein neuer Roman: „Sous les tilleuls", ist so eben in Paris erschienen, und macht daselbst großes Aufsehen. Der Verfasser ist Alphonse Karr, dessen beyde Eltern Münchner waren. Der junge Franzose hegt daher große Vorliebe für Bayern, wohin er auch die Scene seines in der That sehr originellen Romans verlegt hat. Er enthält Sitten- und Landesschilderungen, deren Kenntniß er mit großer Mühe, zum Theil durch persönlichen Umgang mit Deutschen, sich zu erwerben suchte. Einst setzte es ihn in große Verlegenheit, zu erfahren, von welcher Farbe die Uniform eines bayerischen Cheveaurlegers sey, und er lief Tage lang zu seinen Freunden, um sich darüber aufzuklären. Man sieht daraus, wie die Franzosen gründlich zu werden anfangen.

Wie Fielding suchte Walter Scott vergebens in einem südlichen Klimate ein Heilmittel gegen seinen Krankheitszustand. Seine sonst so rüstige Gesundheit konnte dem Einflusse der beständigen Nachtwachen nicht widerstehen. Als der Banquerot des bekannten Buchhändlers Constable die Vermögensverhältnisse Scotts ruinirte, bot ein reicher Edelmann unter seinen Freunden ihm an, alle seine Gläubiger zu befriedigen; der berühmte Unbekannte zeigte aber hier seine bekannte Charakterstärke, und wollte in Geldangelegenheiten gegen Niemand Verbindlichkeiten haben. Man kann sagen, daß er sich selbst zum Opfer gebracht hat, um seinen Kindern eine erträgliche Erbschaft zu hinterlassen. Schon in Neapel verzweifelte W. Scott daran, daß die Südluft eine heilsame Wirkung auf seine Gesundheit hervorzubringen im Stande sey. Mitten unter den großen Auszeichnungen, die ihm am neapolitanischen Hofe erzeigt wurden, im Schooße seiner Familie, konnte er sich einer plötzlichen Niedergeschlagenheit nicht erwehren, die wie in Paroxismen ihn befiel. Seine Unterhaltung, die sonst so belebt und reichhaltig war, stockte zum Erstenmale. Er hat indessen dennoch in Neapel alle sizilianischen Sagen gesammelt, und wenn er seine Gesundheit wieder erlangt, werden sie ihm Stoff zu einem neuen Werke geben, das er in Abbotsford zu schreiben gedenket. Man sagt auch, daß er eine italienische Novelle angefangen habe, die den Namen Bizarro führt. Die Nachricht von Göthe's

Digitized by Google

Tod betrübte ihn außerordentlich; längst schon wollte er den Patriarchen der deutschen Literatur in Weimar besuchen, und er sprach oft davon, daß das Erste, was er drucken ließ, eine Uebersetzung des Götz in Berlichingen gewesen sey. Göthe's Tod war auch die Ursache, weßhalb er seine Reise in Deutschland so abkürzte. Sein Zustand ist jetzt etwas besser, allein es ist doch gewiß, daß er nie ganz hergestellt, und wahrscheinlich bald einem neuen Anfalle erliegen muß.

(Bekanntmachung.) Die Pflegamts-Obligation ad 100 fl. zu 4 Prozent verzinslich dd. 8. April 1820 auf Katharina Müller, und die Pflegamts-Obligation ad 250 fl. zu 4 Prozent verzinslich dd. 15. Jul. 1820 für die Kinder des Friedrich Müller erster Ehe, namentlich ausgestellt, sind den rechtmäßigen Interessenten zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen werden hiemit diejenigen, welche entweder im Besitze dieser Obligationen sind oder darauf Ansprüche machen wollen, aufgefodert, binnen 3 Monaten, von heute angefangen, ihre dießfallsigen Rechte um so gewisser hierorts geltend zu machen, als nach fruchtlosem Terminsablaufe diese beyden Obligationen für kraftlos erklärt, und die in den Pflegamts-Büchern Fol. 1448. und 1462. vorgetragenen 100 fl. und 250 fl. den bereits aktenmäßig legitimirten Interessenten hinausbezahlt werden.

Augsburg, den 6. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. Mößl.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen zweyer Hypothekargläubiger wird das Anwesen des Lorenz Lichtenberger zu Genderkingen der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und hiezu Kommission auf Donnerstag den 26. Juli l. J. angesetzt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Das Anwesen, auf welchem bisher die Bierzäpflerey ausgeübt wurde, enthält:

1) Das ehemalige Zollhaus sammt angebautem Stadel, Haus-Nro. 1 und Gärtl.

2) 1/2 Jauchert Acker am Ruhfeld.

3) 1/4 Jauch. im Lechfeld.

4) Den Vierrelhof, bestehend aus 7 1/2 Jauchert Acker, 1/4 Tagw. Kirchweihweid, 1 1/8 Tagw. Forstmaad, 1 3/4 Tagw. zweymädige Wiesen, 4 1/2 Tagw. einmädige Wiesen, und 1 1/2 Krautbeet, dann

5) 1 1/4 Tagw. Wiesen, die Fauler genannt.

Donauwörth, den 27. Juni 1832.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

(Vorladung.) Margaretha Aman geborne Steinle, verwittibte Uhrmacherin in Illertissen, ist gestorben und hat eine letztwillige Anordnung hinterlassen, gemäß welchem ihr Bruders Sohn Ludwig Steinle, fürstlich von Thurn und Taxischer Kammerdiener in Regensburg ihr einziger Erbe seyn soll. Da hierorts über den Aufenthalt und das Leben der sonstigen Verwandten nichts bekannt ist, und die Erblasserin noch mehrere Geschwisterte hatte, welche entweder selbst noch leben, oder Kinder hinterlassen haben können, so werden dieselbe und überhaupt alle Erbsinteressenten aufgefordert, binnen 6 Wochen sich bey hiesigem kön. Landgerichte zu melden, ihre Verwandtschaft mit der Erblasserin nachzuweisen, das Testament einzusehen und ihre Erklärung hierüber abzugeben, widrigenfalls das Testament als für anerkannt angenommen, und mit dem Vermögen nach rechtlicher Ordnung weiters gehandelt werden wird.

Bemerkt wird, daß die Verlassenschaft aus einem Wohnhäuschen mit Holzhütte und Garten im Verkaufswerthe circa pr. 500 fl.;

dann an Mobiliarschaftserlös pr. 66 fl. 17 kr. besteht, hierauf aber an Kapitalschulden sammt Zins 207 fl. 30 kr.;

dann an Krankheits- und Leichenkosten 42 fl. 28 kr. haften.

Illertissen, den 30. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Merklin, Landrichter. Brucker, coll.

(Aufforderung.) Auf Andringen des Gutsbesitzers Max Diener von Trabitz werden alle diejenigen, welche an dem Nachlasse der zu Trabitz d. G. verlebten Walburga Koller einen gegründeten Anspruch zu machen haben, hiemit gerichtlich aufgefordert, ihre allenfallsigen Prätensionen sub termino 8 Wochen bey Vermeidung des Ausschlusses beym unterfertigten königl. Landgerichte gegen erwähnten Max Diener geltend zu machen.

Kemnath, den 12. May 1832.

Königl. Landgericht Kemnath.

Freyhr. v. Andrian, Landrichter.

(Vorladung.) Xaver Stockert, Söldnerssohn von Ballhausen, gegenwärtig bey 65 Jahre alt, ist seit 22 Jahren vom Hause abwesend, ohne daß man in der Zwischenzeit von seinem Aufenthalte, Leben oder Tode etwas erfahren konnte.

Da seine Erben die Bitte stellten, sein in 248 fl. 36 1/2 kr. bestehendes Vermögen ihnen gegen Kaution zu extradiren, so wird Xaver Stockert oder dessen legitime Deszendenz hiemit aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten a dato wegen Bezug des obigen Vermögens zu melden, indem sonst nach Umfluß des Termines dem gestellten Antrage defferirt werden würde.

Lauingen, den 6. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Lauingen.

Kimmerle, Landrichter.

(Ediktal-Vorladung.) Dem Magistrat Mindelheim mangeln die Original-Schuldurkunden über nachstehende der Maria-Verkündigungs-Kirche zu Mindelheim gehörige Staats-Passiv-Kapitalien:

a) Schuldbrief vom 1. Jan. 1587 über 10,000 fl. zu 4 Prozent verzinsliches Kapital, von Sr. Durchlaucht Herzog Wilhelm in Bayern ꝛc. auf Sigmund Vieheisen zu Lauterbach ausgestellt, wovon 3000 fl., laut Transportbrief vom 10. Jun. 1662 auf die gedachte Maria-Verkündigungs-Kirche übergegangen sind.

b) Schuldbrief vom 30. Sept. 1620 über 5000 fl. zu 2 1/2 Prozent verzinsliches sub Fol. 148. in-

Digitized by Google

kataſtriktes Kapital, von Sr. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ꝛc. auf Georg Gerolt, churfürſtl. Kölnſcher Kontrolleur ausgeſtellt, wovon 1000 fl. laut Transportbrief vom 1. Okt. 1635 auf gedachte Maria-Verkündigungs-Kirche übergiengen.

c) Bundeszahlamts-Obligation vom 16. Sept. 1676 per 1000 fl., zu 2 1/2 Prozent verzinsliches Kapital auf Marquis Neſton Paraviſini ausgeſtellt und sub Fol. 99. kataſtrirt, wovon 250 fl. durch Transport resp. Erbtheilungsbrief vom 10. Jul. 1683 der Sozietät Jeſu zugefallen und vermöge Ceſſion vom 14. Sept. 1689 auf obige Maria-Verkündigungs-Kirche übergegangen ſind.

Die Unbekannten Inhaber dieſer Urkunden, welche auf die, wie vorbezeichnet, an die Maria-Verkündigungskirche zu Mindelheim übergegangenen Kapitalsausbrüche irgend Anſprüche zu haben glauben, werden aufgefodert, dieſe binnen 3 Monaten, vom Heutigen dieſorts geltend zu machen, außerdeſſen die fraglichen Schuldurkunden in Betreff der bezeichneten Kapitalsausbrüche für kraftlos und jeder hierauf zu begründende Anſpruch für erloſchen erklärt werden wird.

Mindelheim, den 3. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Graf v. Rechberg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle jene, welche an den Nachlaß des verſtorbenen Franz Joſeph Moſt, Wirths in Helchenried, irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, dieſelbe am Donnerſtag den 2. Auguſt d. J. Vormittags um ſo gewiſſer dahier anzumelden, als außerdem bey Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft keine weitere Rückſicht darauf genommen werden würde.

Mindelheim, den 4. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Graf v. Rechberg, Landrichter.

Vom königlichen Landgericht Neuburg wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers das Anweſen der Wittwe Rößner von Bergen dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu Steigerungstagsfahrt auf Dienſtag den 31. Juli l. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu alle Beſitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, ihre Kaufsanbothe im dieſſeitigen Amtslokale zu Protokoll zu geben.

Das Geſammtanweſen beſtehend aus einem Wohnhauſe, nebſt Stadel mit Ziegeln gedeckt, ſodann der Gemeindenutzung, und einiger Jauch. Gründen iſt auf 895 fl. geſchätzt. Die auf dieſem Anweſen haftenden Abgaben und Laſten werden im Steigerungstermine bekannt gemacht.

Neuburg, den 9. Juli 1832.

Ott, Landrichter.

(Gantedikt.) Xaver Schwaiger, Silberarbeiter und Söldner zu Oberdorf, unterliegt dem Univerſal-Konkurſe, und es werden ſonach die geſetzlichen Ediktstage, als:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweiſung auf Montag den 13. Aug.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 12. Sept.;

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Donnerſtag den 27., und für die Duplik auf Freytag den 12. Okt. d. J., jedesmal Frühe 9 Uhr feſtgeſetzt, und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auch werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Uebrigens wird bemerkt, daß ſich der Schuldenſtand des Xaver Schwaiger nach deſſen Angabe an verſicherten Kapitalien einſchlüſſig der Zinſe hievon auf 1158 fl. und an Kurrentforderungen auf 1766 fl., zuſammen auf 2904 fl., dagegen der Vermögensſtand nach dem Schätzungs-Betrage an Realitäten nur auf 1926 fl., und an Mobiliarſchaft nur auf 7 fl. 53 kr. belaufe.

Zugleich wird auch bekannt gemacht, daß das in einem größtentheils gemauerten und mit Ziegel bedeckten Wohnhauſe mit Stall und Stadel unter einem Dache, Hofraum und Wurzgärtel, dann 3 Dezim. Krautgarten, 68 Dezim. Acker und 1 Tagw. 56 Dez. Wiesfeld beſtehende Söldanweſen nebſt der unbedeutenden Mobiliarſchaft am erſten Ediktstage den 13. Aug. d. J. einer öffentlichen Verſteigerung in hieſiger Landgerichts-Kanzley unterworfen werde, wobey ſich Kaufsliebhaber und zwar auswärtige mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen verſehen, einfinden mögen.

Oberdorf, den 7. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiſer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Wirthsanweſen der Joſeph Rottmairſchen Eheleute von Graßau dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und öffentlicher Steigerungs-Termin auf Mittwoch den 8. Aug. d. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr in dieſſeitiger Gerichtskanzley anberaumt, wozu Kaufsluſtige hiemit eingeladen werden, und Auswärtige ſich über Leumund und Vermögen auszuweiſen haben. Dieſes Anweſen, 1/8 Hof, beſteht:

Zu Dorf.

In einem Wohnhauſe, Nebengebäude mit Hofraum, Waſchhaus, Neubau und Gemüsgarten, dann beſondern Sommerbierkeller.

Zu Feld.

1) In 34 Tagw. Aeckern und Wieſen mit einem hölzernen Heuſtadel auf der Eindd. Auf der Burgwieſe hat aber der Beſitzer des Händlingergutes alle dritte Jahre das Recht, ſie mit Ausſchluß eines jeden Dritten abweyden zu dürfen.

Dieſe Grundſtücke ſind freyſtiftig zur Pfarrkirche

Digitized by Google

Graßau, und verreichen Groß- und Kleinzehent, der Braudstetter Anger und Straßenacker sind aber lu eigen und zum k. Rentamte Traunstein mit 2/3 des fürten Groß- und Kleinzehent pflichtig.

2) Zwey ludeigene Streu- und Weyderechts-Entschädigungs-Antheilen in k. Steinbruck-Moose mit den im Einweisungs-Protokolle vom 7. Nov. 1825 bedungenen Verbindlichkeiten und Natural-Servituten.

3) Der ludeigenen Wiese in der Kendlmüller-Fehe.

4) Der Rottmair-Alpe am Stauffenberge mit einem gemauerten Kaser, zum k. Rentamte Traunstein erbrechtig, sie ist eine Urbaralpe mit verlacktem Alpenlichte, und eingezäunt und mit Schwandrecht innerhalb der Gelaksgränzen versehen, aber ohne Waldweyde. Dabey ist ein kleiner Anger zur Gewinnung einigen Heues eingezäunt. Vom 1. Jun. bis Michaelis dürfen auf diese Alpe 3 Pferde 7 Kühe, 7 Rinder und 2 Schafe zur Weyde getrieben werden.

Außer diesem Alpenschlag sind mit dem Anwesen eine reale Taferngerechtigkeit und das Wasserleitungsrecht aus dem Strechtrumpferfelde, endlich das Forstrecht verbunden; vormals aus den k. Salinen-Waldungen der Revier Piesenhausen, jährlich das benöthigte Brenn-, Bau- und Nutzholz im Durchschnitte von 28, 1 Massen-Klafter bezogen werden dürfen.

Dagegen muß der Besitzer die Rosenheimer Soolenleitung über die Viehhauser Breite und das Kellerfleckl K.-Nro. 74. und 3265 1/3 als Realservitut gedulden, gegen eine jährliche Entschädigungs-Rekognition von 9 kr., welche er von der k. Hauptsalzamts-Kassa Rosenheim zu beziehen hat.

Auf dem 1/8 Hofe haften folgende Lasten.

Ordinärschaarwerkgeld 1 fl. 54 kr.

Jagdschaarwerkgeld 9 kr. 2 pf.

Jährliche Stift 5 fl.

Zur Kirche Graßau außer dem obigen Zehent jährlich 1 Maaß Wein im Anschlage zu 20 kr.

Landemium nach 2018 fl. Schätzung vermöge Freystiftsbrief vom 22. Dez. 1825 zu 10 Prozent.

Auf den Urbars-Realitäten:

Maierschaftsfrist 5 fl. 52 kr. 6 hl.

Stift 47 kr.

Brunnstift 17 kr.

Von dem Forstrechte beträgt das Stamm, Schreib-Anweisgeld und der Kulturbeytrag im jährlichen Durchschnitt 2 fl. 48 kr. 6 hl.

Traunstein, den 11. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Traunstein.

D. abs., Dr. Gramm, Assessor.

J. Leonbacher, Rechtspraktikant.

Vom königl. Landgerichts wegen wird in Sachen Juliana Huß gegen Jakob Bohner, Zirkelschmiedmeister zu Kaufbeuren, aber gewöhnlich herumziehend, wegen Paternität und Alimentation zur gütlichen Ausgleichung, oder Instruktion der protokollarischen Klage der Erstern puncto paternit. et aliment. auf

Mittwoch den 8. August d. J. Vormittags 9 Uhr Termin anberaumt.

Da nun Beklagter abwesend ist, und dessen dermaliger Aufenthalt nicht ausgemittelt werden kann, so wird hiemit derselbe öffentlich zu diesem Termin vorgeladen, und zwar mit dem Präjudiz, daß im Falle des Ausbleibens desselben die Klage für abgeläugnet gehalten, er seiner Einreden für verlustig erklärt, die Klägerin zum Beweise ihrer Klage zugelassen und sofort rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Weissenburg, den 6. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Ausin, Landrichter.

Von königl. Landgerichts wegen wird in Sachen Barbara Obderlein von hier gegen Anton Harter, Tuchscheerersgesellen aus Gumern bey Magdeburg in puncto paternitatis et alimentationis zur gütlichen Ausgleichung oder Instruktion der protokollarischen Klage der erstern auf

Mittwoch den 8. Aug. d. J. Nachmittags 2 Uhr Termin anberaumt, wozu Beklagter bey seiner Abwesenheit und seinem unbekannten Aufenthalte mit dem Präjudiz öffentlich vorgeladen wird, daß die Klage im Falle des Ausbleibens für abgeläugnet gehalten, Beklagter seiner Einreden für verlustig erklärt, die Klägerin zum Beweise zugelassen, und hierauf rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Weissenburg, den 6. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Ausin, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Sales Maierhofer, Söldner und Kramer von Zusamaltheim, gegenwärtig aber zu Roggden wohnhaft, unterwarf sich, in Anerkennung seiner Unfähigkeit zur eigenen Vermögensverwaltung, freywillig der Kuratel, und es wird daher hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß demselben Niemand giltig kreditiren, oder irgend ein anderes verbindendes Rechtsgeschäfft, ohne ausdrückliche Zustimmung des aufgestellten Kurators, nämlich des Xaver Birzele, dermaligen Gemeindepflegers zu Roggden, mit ihm abschließen kann.

Wertingen, den 6. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wertingen.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das herrschaftliche Bräuhaus dahier, welches zum Betrieb eines ziemlich bedeutenden Geschäfftes eingerichtet, mit allen Bequemlichkeiten, namentlich mit einem über 3000 Eimer haltenden Sommerkeller versehen ist, der mit dem Bräuhause in unmittelbarer Verbindung steht, wird mit dem künftigen Sudjahre auf 6 oder auch mehrere Jahre in Pacht gegeben. Die Verpachtung geschieht in öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden am Montag den 30. d. M. in hiesiger Amtskanzley.

Pachtlustige, welche sich zugleich über ihre Fähigkeit zur Leistung einer angemessenen Kaution, in baarem Gelde oder in Hypothekbriefen, ausweisen können, werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß auch ein Theil der herrschaftlichen Oekonomie mit in den Pacht gegeben werden kann.

Waal, den 10. Juli 1832.

Fürstlich von der Leyensches Rentamt.

Dausch, Rentbeamter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 199. 21. Jul. 1832.

München, den 20. Jul.

Unsere Sommerdult scheint nichts weniger als brillant werden zu wollen; auch die Schaulust dürfte nicht, wie früher, befriediget werden. Ueberhaupt scheinen die Handelsleute ihren Vortheil nicht wie sonst auf der dahiesigen Dult zu finden.

Se. Excellenz der Hr. Minister des Aeußern, Frhr. v. Giese, reist heute zu Sr. Majestät dem König nach Brückenau ab.

Nachrichten aus Paris vom 11. Juli zufolge hat noch nie eine größere Verwirrung in diesem Lande geherrscht, wie in diesem Augenblicke, und man erwartet mit großer Besorgniß den Ausbruch eines großen Sturmes, der dem ganzen Lande Gefahr drohen dürfte.

Wien, den 14. Jul.

Der Herzog von Reichstadt schreitet in der Besserung fort. Die ihm verschriebene Ammenmilch scheint gute Dienste zu leisten.

Die Entscheidungen des Bundestags auf die von Oesterreich und Preußen vorgeschlagenen Maaßregeln in Betreff der Befugnisse der Landstände und der freyen Presse werden die Frage ins Klare stellen, ob die Umtriebe und Unordnungen der letzten Zeit einen Haltpunkt im deutschen Volke haben, ob sie nur Erzeugnisse einiger exaltirten Köpfe oder Berechnungen eines Comite directeur sind? — In den römischen Staaten steigt leider die Verwirrung mit jedem Tage. Immer tiefer sinkt das Ansehen der päpstlichen Regierung; immer kühner fordert das Volk seine Rechte. Es droht ein Kampf auf Leben und Tod von dem Augenblicke an, wo die Leidenschaften nicht mehr durch fremde Bajonette gezügelt werden.

Rom, den 7. Jul.

Am 5. dieß ertheilte der heil. Vater den neuen Herren Kardinälen Capelletti, Del Drago, Pandolfo-Alberici, Velzi, Gazzoli und Mattei das Kardinalsbaret mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten. An diesem Tage wurde die Seligsprechungssache des ehrwürdigen Dieners Gottes, Filippo von Velletri, eines Franziskaners, (geb. 1704, gest. 1754) zum Erstenmal verhandelt.

Konstantinopel, den 25. Jun.

Die Nachricht von dem Falle St. Jean d'Acres hat hier großes Aufsehen gemacht. Die türkische Flotte gieng sogleich aus den Dardanellen unter Segel; auch wurden neuerdings 1000 Mann Reiterey der nach Syrien marschirenden Armee nachgeschickt.

Seit einigen Tagen hatten wir hier wieder mehrere Pestfälle.

London, den 12. Jul.

Gestern wurde in Guildhall zu Ehren der Parlamentsreform von der Altstadt ein großes Mahl gegeben. Unter den hiebey gehaltenen Anreden bemerkte man besonders die von Lord Grey und Lord Althorp. Der erste ließ einige Worte fallen, welche heute eine Art Unruhe im Publikum verbreiteten. Man konnte nämlich aus einigen Aeußerungen des edlen Lords abnehmen, daß die Minister noch manche Schwierigkeiten bey dem König und bey der antireformistischen Partey zu überwinden haben. Selbst auf die Fonds haben diese nur halbverständlichen Worte Einfluß gehabt.

Der Hauptpunkt, der noch zwischen der Konferenz und dem König von Holland zu erledigen ist, besteht darinn, daß die Konferenz will, der König soll, unbeschadet der später an dem Vertrag anzubringenden Veränderungen, die 24 Artikel vorerst unterzeichnen. König Wilhelm zieht es aber vor, lieber sogleich einen definitiven Vertrag zu unterschreiben.

Man führte und führt vielleicht noch nichts Minderes im Schilde, als Belgien zu theilen. Holland sollte Antwerpen und einen Theil des übrigen Belgiens, Frankreich einen zweyten Theil, und eine dritte Macht vielleicht einen dritten Theil erhalten. Der alte Talleyrand soll hiebey seine frühere schlimme Gewohnheit der Duplizität wieder zum Vorschein haben kommen lassen, und mit diesem artigen projet de partition nach Paris abgereist seyn. Die holländischen Rathgeber scheinen in dieser Intrigue das einzige Mittel gesehen zu haben, die Einigung Frankreichs und Englands aufzuheben; gewiß aber ist, daß die hiesige Regierung diese Intrigue mit dem größten Mißfallen betrachtet, und noch gewisser, daß England niemals eine solche arge That sanktioniren würde.

Vor Kurzem hat in Oxford die den deutschen Versammlungen nachgeahmte Jahresversammlung brittischer Naturforscher und Aerzte Statt gefunden. Die dort aus allen Gegenden Englands eingetroffenen Gelehrten hatten sich einer sehr gastfreundlichen Aufnahme zu erfreuen, und die Statt gefundenen Vorlesungen waren von höchstem Interesse. Man ist übereingekommen, die nächste Jahresversammlung in Cambridge zu halten, alsdenn aber nicht mehr an einem Universitätsorte, sondern in den reichen brittis. Fabrikstädten, der Reihe nach, zusammen zu treten.

Digitized by Google

Lissabon, den 3. Jul.

So bestimmt auch Spanien gegen England und Frankreich sich erklärte, daß es sich aller bewaffneten Einschreitung enthalten wolle, so zweifelt doch Niemand hier an dieser Einschreitung, so bald es Don Pedro gelingen sollte, sich der Hauptstadt zu bemächtigen. — Die Expeditionstruppen werden im Augenblick der Landung starken Widerstand finden, so sicher man auch auf viele Ausreißungen zählen darf. Ein spanischer General ist inkognito in Queluz.

In Oporto hat die Aufregung einen hohen Grad erreicht. Viele Einwohner haben aus Vorsicht ihre Habseligkeiten eingeschifft. Schon haben einige Schiffe Don Pedros, welche der größern Flotte vorangehen, Soldaten und Offiziere an Bord genommen, welche von Don Miguel abfielen.

Madrid, den 5. Jul.

Die englischen Offiziere, welche sich an der portugiesischen Gränze befinden, um unsere Beobachtungsarmee selbst hinwiederum zu beobachten, sind von unserer Regierung nicht eben am besten gesehen, da sie mit den höhern Offizieren unserer Armee und mit den angesehensten Bewohnern jener Gegend sehr genaue Verbindungen unterhalten.

In Cadix nimmt die Aufregung zu, je näher der Augenblick der Landung Don Pedros heranrückt. Die Stimmung dieses Platzes ist von großer Wichtigkeit und nicht ohne Einfluß auf andere Städte. Auch in Sevilla besteht ein ansehnlicher Insurrektionsherd. Die Militärposten in Cadix werden überall vermehrt, und die Polizey-Aufsicht immer strenger.

Nordamerika hat sein Entschädigungsbegehren abermals wiederholt. Da es, wie bey Portugal, ohne weitere Umschweife sogleich mit einer Flotte gedroht hat, so bleibt wohl unserer von allen Seiten bedrängten Regierung nichts Anderes übrig, als Zugeständnisse zu machen.

Paris, den 14. Jul.

Zwey Politiker unterhielten sich über das Bundestags-Protokoll vom 28. Jun. „Glauben Sie", fragte der Eine, „daß hieraus eine Revolution in Deutschland hervorgehen kann." „Nein", erwiederte der Andere, „aber in Frankreich." Dieß scheint auch das Kabinet der Tuilerien zu fürchten. Es läßt daher durch seine Agenten die Nachricht verbreiten, wenn Oesterreich sich wirklich in die deutschen Angelegenheiten mische, so erkläre ihm Frankreich den Krieg. Und es ist in der That die Frage, ob Ludwig Philipp, so ungern er von Neuem nach Jamappes ziehen würde, nicht sehr bald durch die hiesige Stimmung dazu veranlaßt wird. Von Preußen ist die Rede nicht. Denn man glaubt hier, ich weiß nicht mit welchem Recht, Preußen sey fast wider Willen dem österreichischen Einfluß gefolgt und daher habe auch Hr. v. Nagler in der Sitzung vom 28. Juni kein Wort gesprochen. — Die Flotte von Toulon soll die Bestimmung erhalten, Truppen nach Ankona zu bringen, von wo aus nöthigenfalls das französische Heer in die österreichischen Staaten einfallen wird.

Der Temps hofft, daß weder an der belgischen noch an irgend einer andern Gränze ohne Frankreichs Erlaubniß ein Kanonenschuß gegen die Freyheit fallen werde. Wirklich, sagt er, soll die Regierung, über die Gefahren einer vor unsern Thüren Statt findenden Intervention aufgeklärt, den Wiener Hof aufgefordert haben, die Schweizer Gränzen zu respektiren. Eine solche Aufforderung an Oesterreich und Preußen würde ihren Absichten auf Deutschland Einhalt thun. Durch eine ähnliche Festigkeit haben wir die spanische Armee an der portugiesischen Gränze zurück gehalten.

Paris, den 15. Jul.

Nachdem die Zeitnng von Frankreich ihren Lesern das Protokoll der deutschen Bundesversammlung mitgetheilt hat, macht sie folgende Bemerkung: Die protestantischen Staaten Deutschlands untersagen die Freyheit der öffentlichen Erörterungen in demselben Augenblick, wo ein Minister der Volkssouveränität in Frankreich ein Rundschreiben erläßt, um die Prüfung der gesellschaftlichen Prinzipien zu verbieten. So hat sich der Protestantismus und mit ihm die Revolution von 1830 gegen seinen eigenen Grundsatz verschworen.

In diesem Augenblicke, schreibt der Messager, erfahren wir, daß der Minister des Auswärtigen, welcher heute Morgens auf das Land abreisen wollte, sich entschieden hat, zu Paris zu bleiben, als die Neuigkeit von dem Bundesprotokoll aus Deutschland eintraf. Diese Neuigkeit hat, wie wir es voraus sahen, eine lebhafte Sensation im Ministerium verursacht, und wir würden nicht erstaunen, wenn die wichtige Bedeutung derselben die Rückkehr des Marschalls Soult beschleunigte. — Die Commentare, mit welchen die französischen Oppositionsblätter das deutsche Protokoll begleiten, sind von der Art, daß sie sich nur französisch lesen lassen.

Der 14. Julius, der Namenstag Heinrichs V., welchen viele Personen mit so großer Angst erwarteten, und auf welchen auch große Vorsichtsmaaßregeln getroffen worden waren, ist vollkommen ruhig vorüber gegangen. Doch wurden in der Nacht vom 14. auf den 15. karlistische Proklamationen in solcher Menge ausgestreut, daß allein auf der Esplanade der Invaliden ein Lumpensammler seinen Tragkorb damit voll las. Die Proklamationen sind in den gehäßigsten Worten abgefaßt. Mehrere Individuen wurden, im Begriffe sie an die Mauern zu kleben, verhaftet. Generale, Deputirte und Journalisten erhalten seit einiger Zeit namenlose Drohbriefe in karlistischem Sinne. Ein einziger General hat deren 40 erhalten. Auch der Westen wird wieder unruhiger.

Die Cholera muß in Paris wieder bedeutend um sich greifen, da der letzte amtliche Bericht 88 Sterbfälle zugesteht.

Brüssel, den 13. Jul.

General Niellon ist in Begleitung des Hrn. Ch. de Brouckere nach Paris abgereist. Vor seiner Abreise hatte er eine Audienz bey Sr. Majestät. Er wird am 25. wieder in Brüssel seyn.

Der König hat beschlossen, daß die 30.000 Mann, welche die Reserve bilden sollen, in Zwölfteln den 12

Digitized by Google

Infanterie-Regimentern einverleibt und das 5te Bataillon dieser Regimenter bilden sollen.

Den durch den General Desprez getroffenen Anordnungen zufolge hatten unsere Truppen alle an den beyden Maasufern in einer Strecke von einer halben Stunde von Maestricht gelegenen Gemeinden besetzt.

Es sind Befehle gegeben, einen Theil des in den Festungen disponibeln Artillerie-Materials nach Antwerpen zu schaffen; einige Feldbatterien haben ebenfalls Befehl erhalten, sich Brüssel zu nähern; endlich soll sich die sämmtliche, zu Tournai und Mons liegende Kavallerie bereit halten, auf das erste Signal nach Brüssel aufzubrechen.

Aus der Umgegend von Maestricht schreibt man vom 11. Jul.: Unsere Truppen nähern sich Maestricht. Ein Linien-Batallion hat Venloo verlassen und steht jetzt zu Saint-Tront. Dieses Bataillon ward zu [illegible]oo durch das 2te Marschbataillon unter dem Major Crossee ersetzt. Viele Truppen, Infanterie, Reiterey und Artillerie, stehen zu Bilsen. Man erwartet den General Olivier.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 10. dieß fragte Hr. Rodenbach den Justizminister, ob er darum wüßte, daß die Chefs der feindlichen Armee frey im Lande herumgehen und selbst bis nach Brüssel kommen, und ob es Polizey-Maaßregeln gäbe, um sie daran zu hindern. Der Justizminister erwiederte, ihm sey hierüber nichts bekannt, allein da er benachrichtigt worden, so wolle er Erkundigungen einziehen und sehen, was in dieser Hinsicht gesetzlich zu thun sey.

Straßburg, den 14. Jul.

Der heutige Tag, das Gedächtnißfest der Erstürmung der Bastille und des Beginnens der so folgereichen französischen Revolution, wurde hier zwar nicht offiziell, desto wärmer aber in dem Innern mehrerer patriotischen Vereine durch Bankets, Reden, Liedern, Toasts, Gaben für die Polen ꝛc. gefeyert. Eine gewisse Kriegslust äußert sich immer bey solchen Veranlassungen, auch erhält sich hier der Glaube an Ausbruch der Feindseligkeiten; thätiger als je werden die Arbeiten in unserm Zeughause betrieben.

Aus der Schweiz, den 16. Jul.

Wir vernehmen, es habe der gemäßigte Ton der Eröffnungsrede des Tagsatzungs-Präsidenten bey den anwesenden fremden Gesandten einen beruhigenden Eindruck gemacht, und es sollen einige derselben sich geäußert haben, es werde nun für jetzt die wirklich schon bereit gelegene Note ihrer Kabinette an die Eidgenossenschaft nicht abgegeben werden. Nach andern Privatnachrichten soll die bereit liegende Note nichts weniger als ermuthigend seyn, um mit der Raschheit, mit der ein Konkordat geschlossen, und in andern Angelegenheiten mehr als ein Eid suspendirt worden ist, nun auch mit Basel, Schwyz und Neuenburg fertig zu machen. Man sagt, die Berathung über die Sachen von Basel und Schwyz und die Bundes-Revision sey zu Luzern nicht der Schützen wegen auf einige Tage hinaus verschoben worden.

Aus Rheinbayern, den 17. Jul.

Der Freysinnige erhebt sich in einer Reihe meisterhaft abgefaßter Artikel mit aller Kraft und Energie gegen die neuesten Ordonnanzen des Bundestags. Er fordert die badischen Bürger vor Allem zur Abfassung von Protestationen auf, und verlangt, daß die Regierung, ehe sie jene Ordonnanzen publizire, die Stände einberufe.

Dem Vernehmen nach, werden das 2te und 3te Cheveauxlegers-Regiment nächstens aus dem Rheinkreise in ihre frühern Garnisonen zurückkehren, das 5te und 6te Cheveauxlegers-Regiment aber vorläufig in Rheinbayern verbleiben.

Aus dem Badischen, den 16. Jul.

Daß die Frankfurter Beschlüsse eine sehr mißtönige Stimmung hervorbringen würden, war voraus zu sehen. Wer jedoch den ruhigen, besonnenen Charakter des badischen Volkes kennt, den mußte es überraschen, eine so allgemeine tiefe und entschiedene Wirkung wahrzunehmen. Bemerkenswerth ist es, daß eine ähnliche Stimmung bey unsern überrheinischen Nachbarn mit jedem Tage lauter wird, und durch ein Zusammentreffen von Umständen die alte, fast erloschene Erinnerung an gemeinsame Abkunft sich dort wieder frisch zu beleben scheint. Ueberhaupt giebt der gegenwärtige Augenblick dem redlichen Bürger zu sehr ernstlichen Betrachtungen reichen Stoff. Wenn es, im gewöhnlichen Gange der Dinge, ohne Zweifel noch eines halben Jahrhunderts bedurft hätte, unter den so lange und vielfach getrennten german'schen Stämmen eine moralische Einheit hervorzubringen, so dürften die politischen Einwirkungen eine solche Einigung in ganz kurzer Zeit herbeyführen.

Kassel, den 14. Jul.

In der schon kurz erwähnten Sitzung der kurhessischen Landstände vom 10. Jul., worinn die schon erwähnte Protestation ausgesprochen wurde, sprach Hr. Jordan unter Anderem (nach öffentlichen Blättern) Folgendes: Des heiligen römischen Reiches deutscher Nation Nationalzeichen sey die dreyfarbige Kokarde gewesen. Aufgehoben sey sie nicht ausdrücklich, das Reich wohl, aber es sey wieder an die Stelle des alten ein anderes neues Gebäude getreten. Noch jetzt sehe man am Lokale des heutigen Bundestages den Doppeladler, das Zeichen des deutschen Reiches, dasselbe Zeichen, freylich nur Oesterreichisch geformt, freylich nicht mit den Emblemen des alten römischen Reiches deutscher Nation; aber wohl sey es Oesterreich als Zeichen der Erinnerung eingeräumt worden, dieses Zeichen zu gebrauchen, und demnach seyen diese 3 Farben durch Gesetze niemals aus Deutschland verbannt worden. — Er schweige über die Muthmassung, als ob das Tragen dieser Kokarde ein Zeichen seyn solle von der Theilnahme an hochverrätherischen Zwecken. Wenn es ein Verbrechen wäre, Deutschland als kräftig, einig sich zu wünschen, dann möchte dieß wahr seyn; dann gehöre aber auch diese hochansehnliche Versammlung und andere hochherzige Stände-Versammlungen Deutschlands zu Hochverräthern. Auch diese hätten

Digitized by Google

gewünscht, daß der deutsche Bund kräftig werden möge, und zwar durch Erfüllung aller der Zusagen, welche im Drange der Ereignisse in der Zeit von 1813 bis 1815 dem deutschen Volke geworden seyen. Er könne anführen, daß dann selbst die hohe deutsche Bundes-Versammlung eben so genannt werden müßte; indem der frühere Präsidialgesandte, Graf Buol-Schauenstein, in einem seiner ersten Vorträge von einem gemeinsamen deutschen Bürgerrechte gesprochen und ausgeführt habe, daß gerade bey der neuen Bundes-Verfassung die Idee eines neuen gemeinsamen Lebens fortbestehen könne und solle. So habe der damalige Präsidialgesandte gesprochen. In demselben Sinne haben sich die Gesandten der übrigen deutschen Staaten noch 1816 geäußert. Die deutschen Bundesgesetze wollten, daß Deutschland nicht bloß hinsichtlich der äußern Verhältnisse, sondern auch noch hinsichtlich der viel wichtigern innern Verhältnisse, wie die §§. 12. bis 19. der Bundesakte beweisen, eine Einheit bilden solle.

Helsingoer, den 10. Jul.

Das englische Kriegsschiff Talavera kam heute Morgen hier an und segelte in Begleitung eines Dampfboots nach Kopenhagen. Lord Durham und seine Familie sollen sich an dessen Bord befinden. Letztere wird, wie es heißt, in Kopenhagen bleiben; aber Lord Durham wird sich unverzüglich an Bord des Dampfbootes begeben und seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen.

Bamberg, den 14. Jul.

Das hiesige k. Appellationsgericht hat im Namen Sr. Majestät am 3. Jul. bekannt gemacht, daß Jedermann, welcher Beschwerde über Verzögerung oder inhumaner Behandlung durch die Gerichte zu haben glaubt, dieselbe Mittwoch und Samstag Morgens von 10 — 12 Uhr bey einer hiefür niedergesetzten Kommission im k. Appellationsgerichts-Lokale anbringen könne! Diese Verordnung erregte allgemeine Freude und Dankbarkeit.

Posen, den 10. Jul.

Von einem Russen, welcher vor einigen Tagen sich hier aufhielt, erfahren wir, daß man erst dann zur Aufhebung der Universität in Wilna geschritten sey, nachdem man versucht hatte, die Lehrstühle daselbst mit Russen auszufüllen. Es war zu diesem Zweck im verflossenen Winter ein Zirkular an die russischen Universitäten ergangen, worinn diejenigen Gelehrten, welche Lust hätten, eingeladen wurden, eine Professur zu Wilna anzunehmen. Es soll sich aber auch nicht ein einziger gemeldet haben. — Aus derselben Quelle vernimmt man, daß die Rekrutirungen in Rußland nur mit großen Schwierigkeiten vor sich gehen. Auf vielen Privatgütern ist kein Rekrut mehr zu haben, und schon muß man die den Eintritt in das Heer erschwerenden Bedingungen, wonach Viele wegen dieser oder jener körperlichen Beschaffenheit ausgeschlossen waren, herabstimmen. Dieß erklärt besser, als alle offiziellen Zeitungsartikel, die Maaßregel, wonach die polnischen Militärs in russische Regimenter gesteckt werden — eine Maaßregel, zu welcher die Regierung ohne dringende Nothwendigkeit wohl nicht schreiten würde. Rußland kann keine 400,000 Mann ins Feld stellen.

Miszellen.

Aus Maynz wird gemeldet: Am 12. Juli kamen 80 Familien, bestehend aus 337 Köpfen, aus dem Würtembergischen hier an, und reisen nach Amerika. — Am 13. Juli kamen 28 Familien, bestehend aus 146 Köpfen, aus dem Würtembergischen, und reisen nach Amerika.

Die Hanauer Zeitung enthält ein Schreiben aus St. Wendel vom 11. Juli, wonach das Einrücken von etwa 800 Mann preußischer Truppen durch vorgefallene persönliche Mißhandlungen (worinn diese bestanden, wird nicht gesagt) veranlaßt worden ist. Außerdem war dem Regierungspräsidenten ein Pereat gebracht worden, nachdem einem in St. Wendel verweilenden Polen am 6. durch die Gensdarmerie bedeutet worden, er müsse binnen 2 Stunden über die Gränze seyn — ein Vorfall, in dessen Folge mehrere Absetzungen Statt fanden, und das Schullokal geschlossen wurde.

Die Gazette medicale ist der festen Ansicht, daß sich die Cholera in Europa über kurz oder lang akklimatisiren werde.

In Nordamerika müssen die Schuldenmacher ein ganz eigner Schlag redlicher Leute seyn. In dem Journal von Savanah liest man: „Ich der Unterzeichnete, John Hewett, mache hiemit meinen Freunden nnd Bekannten, so wie Jedermann zu wissen, daß ich von heute an nicht eine einzige Schuld, die ich noch machen sollte, bezahlen werde."

Am 8. dieß ist als Folge eines Spektakelstücks, in welchem eine Brandscene vorkam, ein Theil des Theaters zu Baden abgebrannt.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist angekommen:

Die achte vermehrte und neu durchgesehene Original-Auflage von Rotteck's allgemeiner Geschichte, vom Anfange der historischen Kenntniß bis auf unsere Zeiten. Für denkende Geschichtsfreunde, in 9 Bänden und einem Registerbande.

Der Druck begann mit dem 9ten Bande, welcher ganz umgearbeitet und bis auf die neueste Zeit fortgeführt erscheint; der Pränumerationspreis fürs ganze Werk ist 9 fl., der Subscriptionspreis 12 fl.

Um jedoch die Anschaffung dieses Werkes, auf das der Deutsche stolz seyn darf, möglichst zu erleichtern, sind die in monatlichen Zwischenräumen pünktlich nacheinander erscheinenden Bände à 1 fl. 12 kr. von uns zu beziehen. Die äußere Ausstattung übertrifft jene der frühern Ausgaben bey Weitem, und ist des Inhaltes würdig.

Ein noch gut erhaltener eiserner Kessel nebst Sturz mit eisernem Reif und Schrauben, welche sich für einen Seifensieder am besten eignen würde, sind billig zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungscomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 200. 22. Jul. 1832.

München, den 21. Jul.

Den nach Brückenau abgereisten Staatsminister des Aeußern begleitete ein Sekretär aus diesem Ministerium.

Das Regierungsblatt vom 20. Juli Nro. 27. enthält: Eine Bekanntmachung, die Erleichterung des Verkehrs zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg und dem Churfürstenthume Hessen. Einen Auszug eines Ausschreibens des churfürstl. hessischen Ministeriums der Finanzen und des Innern, vom 20. April d. J., die Legitimation der in den Zollvereinsstaaten für ihr Geschäfft reisenden Handel- und Gewerbtreibenden betreffend. — Eine Ministerial-Verordnung, die Anwendung des §. 51. der Zollordnung. — Eine Ausschreibung der Staatsschulden Tilgungs-Kommission, daß die 18te Verloosung des verzinslichen und unverzinslichen Lotterieanlehens am 13. und 14. Aug. vor sich gehen werde.

Aus Bayern, den 20. Jul.

Das bayerische Volksblatt enthält einen Aufsatz über das Recht der Steuerbewilligung von Seite der Stände, worinn es geschichtlich nachzuweisen sucht, daß dieses Recht schon seit dem 30jährigen Kriege unangefochten bestanden habe. Erst nach dem Falle des deutschen Reiches sey eine unbewilligte Steuer aufgelegt worden; mit Napoleons Sturz aber sey auch für die Landstände, die zu bestehen nie rechtlich aufgehört hätten, das Recht der Steuerbewilligung wieder aufgelebt.

London, den 13. Jul.

Englischen Privatnachrichten zufolge hat ein am 10. Juli von Lissabon angekommenes Schiff die Nachricht überbracht, daß Don Pedros Flotte beym Lissaboner Felsen ankam, und die englische Fregatte der Stag die Bewegung der Befreyungsflotte bis in die Mündung des Tajo beobachtend verfolgte. Die nächsten Nachrichten werden ohne Zweifel von der größten Wichtigkeit seyn.

Die Berathung über das russisch-holländische Anlehen endigte gestern im Unterhause zu Gunsten der Minister, welche eine absolute Mehrheit von 46 Stimmen erhielten. Holland hatte den starken Länderzuwachs im Jahre 1815 mit 4 Millionen Pfd. Sterl. von den Verbündeten erkaufen müssen. Da die Geldopfer Rußlands zur Erreichung der Vereinigung Belgiens mit Holland beträchtlicher als die aller übrigen Mächte waren, unerachtet es verhältnißmäßig das geringste Interesse dabey hatte, so war jene Geldentschädigung Hollands von den Mächten Rußland ganz allein zugetheilt worden. Gerade zur Zeit, als Holland seine Schuld abtragen sollte, hatte Rußland an einige holländische Handelsleute Zahlungen zu leisten, welche ungefähr dieselbe Summe betrugen, die Holland den Verbündeten zu bezahlen sich bereitwillig zeigte. Auf diese Weise wurde die holländische Regierung ihren eigenen Unterthanen schuldig. England schuldete seinerseits an Holland eine Summe Geldes für einige Kolonien, Holland übertrug sofort an Rußland diese Schuld und England leistete außerdem noch Bürgschaft für die ganze holländische Schuld. Holland stellte die Zahlungen ein, sobald Belgien sich von ihm trennte, da dieser Punkt ein Vorbehalt des Vertrags war. England hatte bey Abfassung dieses Vorbehalts nur an eine von Außen herbeygeführte Trennung gedacht; Holland dehnt nun aber jenen Vorbehalt auch auf die durch innere Bewegungen zu Stande gebrachte Trennung aus, und verweigert die Fortsetzung der Bezahlung.

Vorgestern wurde dem Grafen Grey und Lord Althorp das Londoner Bürgerrechts-Diplom feyerlich überreicht, und diese Feyerlichkeit mit einem Bankett beschlossen.

Dem Liverpool Courier zufolge sollte die Expedition nach dem Innern von Afrika am 12. Juli Liverpool verlassen. Sie besteht aus der Brigg Colombine von 170 Tonnen und den ausdrücklich zu diesem Zweck erbauten Dampfbooten Quorra und Elburka, welche alle nöthigen Eigenschaften besitzen, um die Reise den Strom hinauf zu vollbringen. Jede mögliche Vorsichtsmaaßregel ist ergriffen, um sie gegen Angriffe der Eingebornen von der Küste aus zu sichern; die Befehlshaber sind sämmtlich Leute von Erfahrung, und man hat für die Gesundheit und Bequemlichkeit der Mannschaft und der Passagiere alle mögliche Sorgfalt getragen.

Wie zu Paris, so nimmt auch in London die Cholera wieder dergestalt überhand, daß bereits aus Furcht vor derselben mehr als 6000 Familien die Stadt und ihre Nachbarschaft verlassen haben. — W. Scott ist zu Edinburgh eingetroffen.

Paris, den 15. Jul.

Sämmtliche Oppositionsblätter sehen nunmehr den neulichen Beschluß des deutschen Bundestags als unzweydeutige Kriegserklärung gegen Frankreich an. Der Constitutionnel, das behutsamste unter denjenigen Tagblättern, die im Ministerium leibeigen

Digitized by Google

sind, hält ohne Bedenken nachdrückliche Maaßregeln zufolge jenes Schrittes für unerläßlich. — Neben den mehr oder weniger drohenden Anordnungen der benachbarten Mächte, welcher Anordnungen wenigstens keine dieser Mächte sich gegen uns zu entschuldigen sucht, findet man das Umschreiben des Hrn. v. Montalivet unter Präfekturumschlag eigentlich an die ausländische Kabinette gesandt, um ihnen auf unanstößige Weise die Mobilisirung (auf dem Papier) von 300 Nationalgarde-Bataillonen zu melden, sehr erniedrigend für Frankreich; ein seltsames Gegenstück zu den Bundestagserklärungen.

Ein Brief aus Navarin vom 25. May schreibt: Unsere (die französischen) Truppen sind, etwa 500 Mann stark, nach Patras abgegangen, aber 600 Rumelioten, von dem Kapitän Zavellas befehligt, hatten sich der Zitadelle bemächtigt. Dadurch wurde unser Korps genöthigt, den Rückzug anzutreten. Alle Einwohner, welche etwas zu verlieren haben, flüchteten sich nach den jonischen Inseln und an Bord der englischen und französischen Schiffe, welche vor Patras stationiren. Die Seeräuberey nimmt wieder auffallend zu, und Diebsbanden sind jetzt allenthalben im Innern dieses unglücklichen Landes anzutreffen.

Paris, den 16. Jul.

Herr v. Appony ist unwohl; aber seine Gesandtschaftssekretäre sind darum nicht weniger beschäfftigt, Kuriere nach Wien und London abzufertigen und von diesen Höfen zu empfangen. — Herr v. Blacas kam kürzlich zu Paris an, ist aber sogleich wieder abgereist, wie man vermuthet, nach London.

Aus Nantes vom 14. d. M. wird geschrieben, die Herzogin von Berry befinde sich nach aller Wahrscheinlichkeit noch in der Vendee, und beabsichtige eine Reise nach dem südlichen Frankreich, wohin sie durch Noblesse und Klerisey einen ununterbrochenen Briefwechsel unterhalte. Die Karlisten scheinen einen Hauptschlag vorzubereiten. Nachrichten aus dem Westen melden noch immer einzelne Raubzüge und Grausamkeiten der Chouans. — Die Blätter sind fortwährend mit Betrachtungen über das Frankfurter Protokoll angefüllt. Der Constitutionnel räth, unverweilt die Nationalgarde mobil zu machen, um auf alle Fälle gefaßt zu seyn, denn wenn erst die Mächte des Nordens die Rheinprovinzen mit 300,000 Mann überschwemmt hätten, dann könne Frankreich mit seinen Vorsichtsmaaßregeln leicht zu spät kommen.

Choleraliste. In ihren Wohnungen starben 81; in den Spitälern 26, zusammen 107. In die Spitäler wurden 65 Neuerkrankte aufgenommen.

Brüssel, den 14. Jul.

Der König wird heute nach Löwen gehen, um über das 2te Linienregiment Heerschau zu halten.

Man glaubt, daß die Vermählung des Königs am 7. August Statt haben werde. Die Einkünfte der Königin betragen nicht weniger als 1 Million Frks.

Hr. v. Meulenaire hat dem Senat den Bericht mitgetheilt, den er am 12. in der Repräsentantenkammer abstattete. Nach der Verlesung des Berichts, der die Versammlung im Allgemeinen zu befriedigen schien, fragte Hr. d'Hoogdorst ob es wahr sey, daß der deutsche Bundestag sich in der Angelegenheit des Herrn Thorn inkompetent erklärt habe. Der Minister antwortete, dieß sey noch nicht zu seiner Kenntniß gekommen. — Die Regierung hat die öffizielle Nachricht erhalten, daß der Baron Desere Behr am 6. Juni dem Präsidenten der vereinigten noramerikanischen Staaten seine Beglaubigungsschreiben als Ministerresident Belgiens beyder Republik überreicht hat. Nach der Aufnahme zu urtheilen, welche der belgische Gesandte zu Washington gefunden, hat man allen Grund zu hoffen, daß seine Mission für die Handelszukunft Belgiens nicht ohne Resultat seyn werde. — Der franz. Kontreadmiral la Bretonniere passirte diese Nacht durch Gent; er begiebt sich, wie man versichert, nach Antwerpen.

Gestern kam ein Kurier von London zu Brüssel an, der, wie man versichert, Depeschen für Sir Adair und für Sir Bligh, englischen Botschafter im Haag, überbrachte. Diese Depeschen enthalten, dem Vernehmen nach, das Ultimatum der Konferenz.

Nach der Emancipation werden die 30,000 Mann der Reservearmee den Linienregimentern nicht einverleibt werden. — Eine 7te Eskadron, unter dem Namen Eclaireurs, wird jedem leichten Kavallerieregiment zugegeben werden.

Antwerpen, den 14. Jul.

Die dem Hrn. Jean Key zugehörige, gestern von Neapel angekommene Brigg Guillaume hatte die Mannschaft des franz. Schiffs la jeune Angelique von St. Malo an Bord, das im Mittelmeer Schiffbruch gelitten hatte; diese Unglücklichen fanden sich in einem schwachen Boote den Wellen preis gegeben.

Trier, den 6. Jul.

An sämmtliche hiesige Buchhandlungen ist die Weisung ergangen, alle Artikel von Ritter in Zweybrücken und vom bibliographischen Institut in Hildburghausen binnen 8 Tagen retour zu senden. Von allen Schriften, ohne Ausnahme, die in Rheinbayern gedruckt werden, ist der Debit gänzlich untersagt. Außerdem kommen die einzelnen Verbote von Schriften, welche an andern Orten erschienen sind, so häufig, daß, geht es so fort, der ganze Buchhandel, der in neuerer Zeit sich vorzugsweise auf Schriften legte, die mit den Tagsereignissen in Verbindung standen, ruinirt werden muß. Sämmtliche Buchhandlungen sind unter spezielle Aufsicht der Polizey gestellt.

Frankfurt, den 17. Jul.

Die Deutsche allgemeine Zeitung schreibt von daher: Dem Vernehmen nach wird morgen in unsern Blättern das Verbot des „Freisinnigen" erscheinen. Dasselbe ist, wie man hört, dadurch motivirt worden, daß bey der gegenwärtigen gereizten Stimmung der hiesigen Einwohnerschaft durch das Lesen solcher Blätter leicht Unruhen entstehen könnten. Dieses Verbot ist jedoch bloß Vorgänger eines noch wichtigeren Ereignisses. Was nach den Bundesbeschlüssen vom 28. Jun. zu erwarten stand und als nothwendige Folge davon angesehen werden muß, die Aufhebung des badischen Preßfreyheitsgesetzes — soll erfolgt seyn,

Digitized by Google

und man glaubt, es werde ein hierauf Bezug habender Bundesbeschluß gleichfalls mit Nächstem bekannt werden. Sollte auch der badische Gesandte nicht beystimmen, so würde dadurch der Vollziehung des Beschlusses kein Eintrag geschehen; denn da der Bund diesen wie den frühern Beschluß bloß als eine authentische Interpretation der bereits bestehenden Gesetzgebung betrachtet, deren Rechtskräftigkeit allgemein anerkannt ist, so kann durch eine solche abweichende Ansicht eines Einzelnen so wenig eine formelle Schwierigkeit entstehen, als ein materieller Widerstand von dieser Seite zu befürchten ist. Indem die hohe Bundesversammlung den diesen neuesten Beschlüssen von dem Gesichtspunkt der authentischen Interpretation ausgeht, zu der sie sich die ausschließliche Befugniß vorbehalten hat, so wird auch, wie man versichert, die besondere Promulgation der Bundesbeschlüsse durch die einzelnen Staaten nicht für nöthig erachtet, und zur Abschaffung des badischen Preßgesetzes reichte die Erklärung hin, daß es mit den Karlsbader Beschlüssen nicht in Einklang sey. Bekanntlich hatte die badische Kammer das Gegentheil zu erhärten versucht. — Nach einem hier verbreiteten Gerücht hätte der Kurprinz von Hessen für gut befunden, einer eventuellen Maaßregel von Seiten der hohen Bundesversammlung in Bezug auf Hessen zuvorzukommen und das unterm 23. v. M. gegebene Bürgergardengesetz widerrufen.

Kassel, den 14. Jul.

In der heutigen Sitzung der Stände verkündete der Hr. Landtags-Kommissär Namens der hohen Staatsregierung, daß der Schluß dieses Landtags auf den 27. d. M. bestimmt sey.

Von der bosnischen Gränze, den 10. Jun.

Die Zeitung von Zara enthält folgendes Schreiben: „Seitdem man erfuhr, daß die großherrlichen Truppen, mit welchen sich auch die Hauptleute Ali Pascha von Stolacz und Hassanbegh von Trebigno vereinigten, Sarajevo eingenommen haben, hat sich der Zustand der Dinge gänzlich geändert. Die Insurgentenpartey hat keine Hoffnung mehr, sich länger zu erhalten, und man sieht ganze Schaaren sich nach dem österreichischen Gebiete flüchten. Osmanbegh und Ibrahim Aga Zinovich von Mostar sind mit einigen Anhängern nach Glubuschi gezogen. Einige behaupten, daß sie sich hier einschließen, Andere glauben, daß sie sich gleichfalls nach Dalmatien flüchten werden."

Messina, den 4. Jul.

Jetzt nimmt ein Gegenstand das allgemeine Interesse des Handelsstandes in Anspruch, nämlich ein bevorstehender Krieg mit Marocco, welcher um so mehr in diesem Augenblicke zu ungelegener Zeit kommen würde, als neapolitische Schiffe gerade jetzt öfter als sonst über die Meerenge von Gibraltar hinaus segeln. So sind erst vorige Woche wieder zwey Schiffe vom nahen Milazzo mit einer reichen Ladung nach Brasilien gesegelt. Die Veranlassung zu diesem Kriege ist dem Vernehmen nach folgende: Die Zeit, für welche der letzte Tribut gezahlt worden, ist abgelaufen, und unser junger Monarch hat den männlichen Entschluß gefaßt, sich nicht mehr einem so schmählichen Tribune zu unterwerfen. Er soll die vornehmsten Offiziere seiner Marine um sich versammelt und ihnen erklärt haben, daß es nun an ihnen sey, die bisherigen Unbilden zu rächen und Neapels Handelsschifffahrt vor Schaden zu bewahren. Man sieht daher der Ausrüstung einer Eskadre gegen die Maroccaner entgegen. Aber die mißtrauischen Kaufleute bauen keine großen Hoffnungen auf eine solche Expedition; sie erinnern sich an die, welche vor einigen Jahren ohne Erfolg gegen Tripolis ausgeschickt wurde.

Kopenhagen, den 7. Jul.

Wie früher von dem Propst und den Predigern im Törninglehn (in dem Westertheile des Amts Hadersleben), ist gegenwärtig von dem Propst und den sämmtlichen Predigern in der Propstey Hadersleben (dem Ostertheile des Amts) Sr. Majestät dem Könige eine Erklärung vorgelegt worden, in welcher diese Geistlichen auf die ihnen vermöge ihres Amtes zustehende Zoll-Freyheit, in Hoffnung höchster Genehmigung, für die Zukunft verzichten.

Miszellen.

In Schlesien werden in der schönen Ebene am Fuße des Zobtenberges, 4 Meilen von Breslau, Anstalten zu einem nicht unbedeutenden Lager gemacht. Das Hauptquartier kommt nach Jordansmühl.

Aus Rheinbayern wird gemeldet, daß die vor Knrzem eingerückten Truppen an mehreren Orten den Bauern bey ihren Feldarbeiten hilfreiche Hand leisten, und sagen, sie hätten geglaubt, fechten zu müssen, seyen aber, statt auf den Feind, auf lauter gute Freunde gestoßen; es sey ja ruhiger im Rheinkreis, als in München selbst.

Mehreren französischen Blättern zufolge werden in Zukunft Polen nur gegen das Versprechen sogleich nach Algier zu gehen, in Frankreich eingelassen.

Nachrichten aus Braunschweig zufolge langte der bekannte Hr. Fein unter Gensd'armeriebegleitung daselbst (es ist seine Vaterstadt) am 8. Jul. an, und wurde nach Bestehung eines Verhörs auf freyen Fuß gesetzt.

Wie aus Montevideo gemeldet wird, sagt die Botschaft bey Eröffnung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers der Oriental-Republik des Uruguai (östliche Banda) am 20. Febr. unter Anderem: Der Umfang und die Fruchtbarkeit des Bodens, das schöne Klima und die guten Staatseinrichtungen haben eine große Einwanderung von Menschen und Kapital zuwege gebracht, und die Regierung habe, um dem herumschweifenden Leben von so Vielen ein bestimmtes Ziel anzuweisen, die Bildung einer Stadt an der Gränze an den Ufern des Tacuarimbo beschlossen, wo auch schon Häuser zu bauen angefangen worden. Wie man vernimmt, sind besonders viele Brasilier, zum Theil von Ansehen und Vermögen, in das Land gezogen.

Bey der in St. Petersburg bey der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers ausgebrochenen Revolu-

Digitized by Google

tion wurden auch mehrere gemeine Soldaten überführt, durch die Straßen gelaufen zu seyn, unter dem Geschrey: „Es lebe die Konstitution!“ Als das Kriegsgericht sie fragte, was sie damit beabsichtigt hätten, antworteten sie, man hätte sie versichert, die Konstitution sey die Gemahlin des Großfürsten Konstantin.

Bey der den 19. Jul. zu Regensburg vorgenommenen 908ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

50. 87. 78. 84. 14.

Die nächste 909te Ziehung geschieht den 21. Aug., und inzwischen die 247ste Nürnberger Ziehung den 31. Jul., und den 9. Aug. die 1288ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

So eben ist bey uns erschienen und an alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes versandt:

Kardinal Barthol. Pacca's Werke 3r Band enthaltend:

Historische Denkwürdigkeiten

über seinen Aufenthalt in Deutschland in den Jahren 1786 bis 1794, in der Eigenschaft als apostolischer Nuntius in den Rheinlanden, zu Köln.

Von ihm selbst geschrieben.

Nebst einem Anhange über die Nuntien und beygegebenen geschichtlichen Dokumenten.

Aus dem Italienischen, nach dem so eben in Rom erschienenen Original übersetzt.

gr. 8. Schön gedruckt und in Umschlag geheftet 1 fl. 24 kr. oder 21 gr. sächs.

Mit Recht erwartet man in Deutschland mit Ungeduld diese wichtigen Memoiren des so weisen als unparteyischen Verfassers, dessen Namen der europäischen Geschichte angehört. Jeder Deutsche, er sey Katholik oder Protestant, findet darinn unschätzbare Aufschlüsse zur Geschichte der wichtigen Periode, welche der ersten großen französischen Revolution zunächst vorangieng, so wie helles Licht über die Veranlassung zu den Streitigkeiten der geistlichen Churfürsten mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche, wodurch hauptsächlich der erste Grund zu der spätern Zertrümmerung dieser alten, hohen und ehrwürdigen geistlichen Fürstenstühle gelegt wurde. Der Scharfsinn, mit welchem der damals noch sehr junge, erlauchte Verfasser dieses alles auffaßte, die Klugheit seines Benehmens in seiner, durch diese Streitigkeiten so schwierigen Stellung, so wie die klare, unparteyische geschichtliche Darstellung, die er in diesem Werke liefert, müßen die hohe Achtung, die Europa vor ihm hegt, noch höher steigern. Seine Zusammenkunft mit Friedrich Wilhelm II. von Preußen, sein Briefwechsel mit den Höfen von Wien und Berlin, seine amtlichen Reisen, so wie die Erzählung der in diese Periode fallenden Begebenheiten der französischen Revolution, machen das Buch für jeden Leser, und ganz zunächst für die, seiner Nuntiatur untergeben gewesenen Länder Deutschlands höchst interessant.

Zugleich sind die Memoiren ein höchst wichtiger, unentbehrlicher Beytrag zur Kirchengeschichte Deutschlands, da das Gesagte durch dokumentarische Beweise belegt ist.

Theologen aller christlichen Konfessionen, Staatsmänner, so wie jeder Gebildete, vorzüglich aber alle Freunde des Studiums der vaterländischen Geschichte werden daher eingeladen, sich in den Besitz dieses wichtigen Werkes zu setzen, welches mit größter Sorgfalt ausgestattet, und in guter deutscher Uebersetzung hier dargeboten wird.

Anstatt alles weitern Lobes beziehen wir uns auf die so eben uns zu Handen kommende Nro. 193. der Blätter für literarische Unterhaltung vom 11. Jul. (Leipzig bey Brockhaus) die eine höchst vortheilhafte Recension der historischen Denkwürdigkeiten über Pius VII. (Werke 1r — 3r Bd.) enthalten, die gleichsam als Urtheil des protestantischen Deutschlands betrachtet werden darf.

Augsburg, den 18. Jul. 1832.

Karl Kollmann'sche Buchhandlung.

(Hausverkauf.) Montag den 23. Juli 1832 Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird das Haus in der St. Annagasse Lit. D. Nro. 260., bestehend: in 2 schönen geräumigen Wohnungen erster und zweyter Etage; dann einen schönen Boden in mehreren Abtheilungen; zu ebener Erde ein geräumiges schönes Komtoir, daneben ein Kassazimmer nebst einem großen Waarengewölbe, und neben dem Komtoir ein Bedientenzimmer. Im geräumigen Hofe befinden sich ein laufendes Wasser, ein Pumpbrunnen, ein Badzimmer mit einer eingemauerten kupfernen Badwanne, Waschküche mit 2 kupfernen Kesseln, Stallung für 3 Pferde mit Heuboden, eine Wagenremisse und Holzgewölbe, einen schönen gewölbten Weinkeller in mehreren Abtheilungen, aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber werden zur bestimmten Zeit höflichst eingeladen; das Haus kann täglich Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in beliebigen Augenschein genommen werden. Die Versteigerung wird im Hause selbst vorgenommen.

Georg Lampart, Schuhmachersgesell, von Augsburg gebürtig, wird von seinen Eltern aufgefodert, seinen Aufenthalt wegen Familienangelegenheiten schleunigst anzuzeigen. Augsburg, den 21. Jul. 1832.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 20. Jul. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	23	54	22	23	20	50	—	—	1	17
Kern.	22	56	21	37	19	47	—	—	2	37
Roggen.	14	58	13	45	12	24	—	—	2	17
Gerste.	14	—	13	20	12	34	—	—	—	22
Haber.	6	36	6	25	5	50	—	—	—	12

Augsburger Börsenkurs vom 21. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	132	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/4	76 3/8
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/8
Bankaktien	1131	1129
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	176
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 201. 23. Jul. 1832.

München, den 22. Jul.

Hr. Oberst von Heidegger, welcher dem seit einigen Tagen hier anwesenden Rath des Gouvernements von Griechenland, Hrn. Artamond, einen Besuch abgestattet hat, begiebt sich nächster Tage in's Bad nach Gastein.

Wie verlautet, sind der Herr Graf von Armansperg, der Ministerialrath von Abel und der Staatsrath von Maurer von Sr. Majestät dem Könige nach Brückenau berufen worden, woselbst auch dieser Tage der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede aus dem Rheinkreise erwartet wird. Man vermuthet, es handle sich von diplomatischen Angelegenheiten, vorzüglich in Betreff Griechenlands.

Wien, den 17. Jul.

Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin haben Innsbruck am 10. dieß in der Frühe verlassen, und die Reise über Salzburg nach Linz angetreten, wo Allerhöchstdieselben im Laufe des heutigen Tages einzutreffen gedachten.

Der Gesundheitszustand des Herzogs von Reichstadt giebt noch immer wenig Hoffnung zur Genesung.

Alexandria, den 2. Jul.

Seit 3 Tagen ertönt in unsrer Stadt viermal täglich Kanonendonner zur Feyer des errungenen Siegs. Die Türken strömen in Menge dem Serail zu, um ihrem Pascha Glückwünsche darzubringen. Auch viele Europäer, doch nur solche, die aus Interesse ihm den Hof machen, waren gestern bey ihm; einige wollen sogar nächste Woche Bälle geben. Ein Kaffeewirth, der auch in Handelsverbindungen mit dem Pascha steht, hat sein Kaffeehaus prächtig illuminirt, und der Pascha ritt freudig entzückt vorüber. Auch gab er den ganzen Abend allen Arabern und Türken gratis zu trinken. Man sah daher sehr viele, dem Koran zum Troz von Wein und Branntwein berauschte Soldaten, ein in diesem Laude höchst seltenes Schauspiel. Unter dem Volke hingegen bemerkte man nicht die geringste Theilnahme an diesen öffentlichen Belustigungen, denn die armen Egyptier dürfen sich von dieser Begebenheit nichts Andres versprechen als längere Dauer ihrer unglückseligen Sklaverey. Während dem Sturme von Jean d'Acre sollen sich besonders die 2 Regimenter, die aus Candia hingeschickt worden, ausgezeichnet haben; die Garde hingegen wäre zurück geblieben, wenn nicht Ibrahim Pascha mehrere Soldaten zusammengehauen hätte. Ueber die Kapitulation der Citadelle weiß man noch nichts Näheres; doch heißt es allgemein, Abdallah Pascha habe nichts als die Zusicherung seines Lebens, seiner Freyheit, seines Harems und seines Privatvermögens erhalten; auch setzt man hinzu, daß, als er Ibrahim Pascha sich zu Füßen werfen wollte, dieser es nicht zugab, vielmehr ihn umarmte und küßte (wie gewöhnlich bey den Türken auf dem hintern Theile der Achseln). Die armen türkischen Soldaten hingegen, die seit der Belagerung täglich einen Thaler Sold erhielten, wurden ausgeplündert. — Der Kurier, der die Nachricht der Einnahme von Acre brachte, ist in 4mal 24 Stunden hier eingetroffen; es sind nämlich auf dem ganzen Wege in der Entfernung von 5 bis 6 Stunden Dromedarposten eingerichtet. Ueberhaupt was dergleichen Organisationen betrifft, muß man Mehemed Ali die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu gestehen, daß er nichts, was zur Leichtigkeit und Sicherheit der Kommunikation im Allgemeinen beyträgt, vernachläßigt. Von Kahira hierher kommen Nachrichten in ein paar Stunden durch den Telegraphen, ein Kurier des Pascha's in 24, und zwey andere, ein europäischer und ein arabischer, in 3mal 24 Stunden. So sicher wie in Egypten sind die Straßen nirgends; man kann ohne sich der mindesten Gefahr auszusetzen, sogar in europäischer Kleidung, allein, von hier bis nach Sennaar reisen. — In Mekka ist die Cholera wieder ausgebrochen, und in Damietta hat die Pest sich erklärt.

Odessa, den 29. Jun.

Am 24. d. M. langte der Graf Augustin Capodistrias im hiesigen Haven an. Er hält in diesem Augenblick noch Quarantaine.

London, den 14. Jul.

Die dritte Verlesung der Reformbill für Schottland hat gestern in der Lordskammer Statt gehabt.

In der Kammer der Gemeinden wurde die ministerielle Motion, die beabsichtet, eine Aenderung in der Gesetzgebung hinsichtlich des Zehntens zu bewirken, mit einer Mehrheit von 124 Stimmen gegen 32, angenommen. — Das Parlament wird vor dem August nicht vertagt werden.

Der Globe widerruft seine gestern mitgetheilte Nachricht über die Ankunft der Expedition Pedro's an der Mündung des Tajo, so wie seine zweyte, daß Lord Minto als Botschafter nach Wien bestimmt ist.

Die Eskadre unter Admiral Sir P. Malcolm erhielt unerwartet Befehl, von ihrer Kreuzfahrt in der

Digitized by Google

Nordsee sich nach Plymouth zu begeben. Ueber ihre endliche Bestimmung verlautet nichts. Damit in Verbindung steht, daß eine große Anzahl Matrosen von Woolwich, Chatham und andern Stationen sich in diesem Augenblick nach Plymouth begiebt.

Die englischen Blätter bestätigen jetzt die Nachricht, daß die Belagerung von Veracruz aufgehoben sey und Santanna mit Eilmärschen gegen Mexiko vorrücke.

Der Courier schreibt: Wir haben aus authentischer Quelle eine Bestätigung des Aufstandes in Litthauen erhalten. Ein Partisankrieg wird gegen die Russen mit großer Thätigkeit in allen Wäldern geführt. In dem Walde von Swietokryz wurde eine Abtheilung Kosacken von den Insurgenten völlig in Stücke gehauen. Wuth und Verzweiflung, sagt unser Korrespondent, sind in allen Herzen, und die Russen verüben die schrecklichsten Barbareyen. Kommissarien sind in Litthauen angestellt, um das Eigenthum von Leuten, die keinen Antheil an der polnischen Revolution nahmen, zu schätzen, zu konfisziren und ihnen ein Aequivalent in Rußland anzuweisen. Schon sind 50,000 polnische Bauern ins Innere von Rußland gesendet, und durch eine gleiche Zahl Russen ersetzt. Der Kaiser von Rußland hat erklärt, er wolle aus Sibirien ein Polen, und aus Polen ein Sibirien machen. (??) Der Landbote Modlinski und ein anderer, dessen Name nicht genannt ist, wurden nach langer Einkerkerung frey gelassen, unter der Bedingung, eine entehrende Erklärung zu unterzeichnen; sie weigerten sich, wurden wieder eingekerkert, und starben nach 4 Tagen im Gefängnisse. Die Russen fürchten einen neuen Ausbruch in Warschau, denn jede Nacht durchziehen starke Patrouillen, von Artillerie gefolgt, die Straßen.

Paris, den 16. Jul.

Marschall Soult ist durch eine telegraphische Depesche aufgefordert worden, wenn sein Gesundheitszustand es nur irgend erlaube, schleunigst nach Paris zurück zu kehren. Einstweilen herrscht unter Leitung des Hrn. v. Rigny eine außerordentliche Thätigkeit in den Bureaux des Kriegsministeriums. Zwey Kuriere wurden in vergangener Nacht, der eine über Straßburg, der andere über Metz abgesandt. Man behauptet, sie bringen sehr ernste diplomatische Noten nach Wien und Berlin, worinn erklärt wird, daß, wenn die Bestimmungen des Protokolls vom 28. Juni zur Ausführung kämen, Frankreich sich zu einer Kriegserklärung genöthigt sähe. Es ist unwahrscheinlich, daß dieß wirklich der Innhalt jener diplomatischen Noten sey, allein man kann als gewiß annehmen, daß sich die hiesige Regierung sehr bald zu einer solchen Erklärung veranlaßt finden wird, denn niemals hat eine auswärtige Maaßregel so große und allgemeine Erbitterung in Frankreich erregt, als das erwähnte Protokoll.

Auch die Provinzialblätter beschäfftigen sich mit Deutschland, allein nach ihrer Art. Der Courrier de la Sarthe erwähnt der Gazette de Mannheim, qui paraît à Heidelberg. Das Echo du Peuple will wissen, der Frankfurter Preßverein habe in Gemäßheit (d'après) des Senatsdekrets seine Sitzungen nach Bockenheim verlegt. Und die kleine Zeitung in den Landes meldet (die Geschichte des Lieutenants Metternich travestirend), wiewohl mit Verwunderung, Fürst v. Metternich sey nach Nassau gereist, habe Johannisberger getrunken, und aufrührerische Reden an das Volk gehalten!!!!

Die Minister wurden heute Morgen plötzlich nach St. Cloud zu dem König berufen, um Ministerrath zu halten, nach dessen Beendigung der König in der Begleitung seiner Minister diesen Mittag nach Paris zurückkehrte. In einer der letzten Ministerraths-Sitzungen war von den alten, an die Zivilliste mit Pensionen angewiesenen, Ausgewanderten die Rede. Es wurde beschlossen, ihre Ansprüche einer neuen Prüfung zu unterwerfen, und je nach Befund der Sache Abzüge vorzunehmen.

Ein Linienregiment, das nur einige Stunden von Paris entfernt liegt, wird mit Nächstem völlig aufgelöst und unter andere Regimenter eingereiht werden, weil es viele Anhänger Heinrichs V. zählte. Nur 5 bis 6 erprobte Unteroffiziere bleiben zurück, um das aus Rekruten ganz neu zu bildende Regiment zu reorganisiren. — Marschall Mortier, französischer Gesandter in Petersburg, wird im Laufe des nächsten Monats in Paris ankommen. Man weiß nicht, ob er Urlaub erhalten, oder förmlich zurück berufen wurde, aber man versichert, er werde nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. — Der ehemalige Herzog Karl von Braunschweig ist von Nizza her in Paris angekommen. Er reiste so schnell, daß er sich kaum Zeit zum Ausspannen nahm. Man glaubt, er gehe darauf aus, durch den deutschen Bundestag wieder in den Besitz seiner Staaten eingesetzt zu werden.

Paris, den 17. Jul.

Die Juliusrevolution ist nun 2 Jahre alt und hat weder an Kraft noch an Freyheit zugenommen. Die Verwaltungsmaaßregeln des Hrn. Argout, die Rundschreiben des Herrn Barthe, die übereilten Abdankungen und Absetzungen des Hrn. v. Montalivet geben einen Maaßstab für ihre traurige Lage. Selbst der Rechenschaftsbericht beweist ihr Unvermögen, sich aus ihren Verlegenheiten heraus zu wickeln. Gegenstand des Mitleidens für alle Welt ist sie selbst denen, die sie gemacht haben, ein Räthsel geworden, und sie fragen sich, warum sie denn da sey.

Choleraliste. 128 Todte. 100 Neuerkrankte.

Die neuen Anweisungen, die General Cubieres in Ancona erhalten hat, sind durchaus räthselhaft. Es war mit dem römischen Hofe vertragen worden, daß der General seine Verwaltung auf das beschränke, was die militärische Besitznahme angehe und sich nicht in die Einzelnheiten der innern Polizey mische. Ein Gesandtschaftssekretär sollte über den genauen Vollzug dieses Vertrags wachen. Jetzt ist aber Alles anders. Herr Cubieres ernennt den Polizeydirektor, er läßt ihn die französischen Farben tragen; er benimmt sich mit den Gerichtshöfen, um die Verbrecher zu verfolgen und Strafen darauf zu setzen; wir sehen

Digitized by Google

selbst einen seiner Adjutanten einen Angeklagten mit eigener Hand verhaften. Herr Cübieres ist es endlich, der Aufrufe gegen die Gegner der päpstlichen Behörden veröffentlicht.

Die Aerzte messen das abermalige Steigen der Cholera der zunehmenden Sommerhitze bey, und rathen, jetzt um so mehr für Ueberfluß an frischem Wasser und für Straßenreinigung Sorge zu tragen. — Zu Brest herrscht, seit dem dortigen Ausbruche der Seuche, gleichfalls der unglückliche Wahngtaube an Vergiftungen, und die Aerzte sind, als die muthmaßlichen Vergifter, den größten Gefahren vor dem Pöbel ausgesetzt.

Herr von Lamartine ist mit seiner Familie am 10. d. M. auf der Brigg Alceste von Marseille abgesegelt, wird wahrscheinlich Malta berühren und von dort nach Konstantinopel gehen. — Das Dampfschiff die Sphinx segelte am 10. d. M. nach Navarin ab; von dort wird es nach Alexandrien gehen, um den Boxer ins Schlepptau zu nehmen, an dessen Bord sich der Obelisk befindet, welchen der Pascha von Egypten Frankreich zum Geschenk gemacht hat.

Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Herzogs von Orleans in die westlichen Departements.

Der Moniteur widerspricht ausdrücklich der Angabe einiger deutschen Zeitungen, daß die französische Regierung die von der deutschen Bundesversammlung beschlossenen Maaßregeln im Voraus gut geheißen hat.

Aus dem Haag, den 15. Jul.

Der König soll vor Kurzem gegen eine ihm nachstehende Person geäußert haben, daß er unter keinen Verhältnissen Leopold anerkennen werde. Holland besitzt eine Kraft in dem festen Willen seines entschlossenen Volkes, wie sie wohl kein Land mehr aufweisen kann. Jeder ist jetzt Soldat, und selbst die Zivilbeamten tragen sich militärisch; aber dessen ungeachtet hört man kein Wort von Enthusiasmus im gewöhnlichen Leben; bloß bey Feyerlichkeiten des Hofes bricht dieser in volle Flammen aus.

Brüssel, den 15. Jul.

Der König reiste gestern Morgens mit dem Lord Adolphus Fitz-Clarence und mehrern andern ausgezeichneten Personen nach Löwen, wo er über das 2te Linienregiment Heerschau hielt. Um 5 Uhr war Se. Majestät wieder in Brüssel.

Nach Privatbriefen aus London hätte die Konferenz nach einer zweytägigen Erörterung den durch die holländischen Bevollmächtigten überreichten Vertrags-Entwurf für unannehmbar erklärt, und dieselben von Neuem aufgefodert, die 24 Artikel mit 4 zusätzlichen Artikeln, laut welchen nach der Räumung Antwerpens neue Unterhandlungen über einige Punkte eröffnet werden sollen, zu unterzeichnen. Von einer andern Seite melden die holländischen Zeitungen ebenfalls die Verwerfung der Vorschläge ihrer Regierung.

Mehrere französische Oberoffiziere des Genie wesens sind, wie man versichert, gestern zu Antwerpen angekommen.

Nach dem Independant sollen 2 französische Brigade-Generale, worunter General Hurel, als Divisions-Generale in unsere Armee eintreten.

Die Stadt Antwerpen hat in einer Denkschrift die verderblichen Nachtheile, welche aus den neuen Forderungen Hollands für den belgischen Handel hervorgehen, dargestellt und bewiesen, daß der Mainzer Traktat für Belgien einer feyerlichen Ausschließung von der Rheinschifffahrt gleich stehen würde. Diese Schrift soll an die Konferenz gesandt werden.

Brüssel, den 16. Jul.

Der General Goethals ist mit seinem Generalstab vorgestern von Diest aufgebrochen, um mehr gegen Maestricht nach Hocht vorzurücken, wo sich schon der General Magnan befindet. Die Desertion ist unter den Artilleristen der Garnison von Maestricht bedeutend.

Die „Emancipation" theilt folgende Stelle aus einem Schreiben aus dem Haag vom 14. Jul. mit:

„In den Bureaux des Ministeriums herrscht eine außerordentliche Thätigkeit; auch bey dem Heere bereitet sich Alles zum Krieg. Der König hat mit einem lebhaften Vergnügen vernommen, daß England und Belgien sein Ultimatum verwerfen würden."

Mayn z, den 17. Jul.

Vor einigen Tagen verbreitete sich hier das Gerücht, von den 16 Nassauischen Oppositionsgliedern seyen 7 zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden; dieses Gerücht hat sich indessen zu allgemeiner Freude als falsch erwiesen und dahin reduzirt, daß die Untersuchungsakten zwar geschlossen, aber noch kein Urtheil erfolgt sey. Man setzt sogar hinzu, es dürfte wohl auf höhern Befehl die ganze Untersuchung niedergeschlagen werden. Vorgestern wurde dem in Nassauischer Haft befindlichen, verabschiedeten Lieutenant Metternich sein Urtheil verkündigt; er bekommt einen Arrest auf der für Staatsgefangene bestimmten, schönen Veste Marxburg, dem einzigen am ganzen Rheinstrome noch in seinem mittelalterlichen Zustande vollkommen gut erhaltenen Werke; über die Zeit der Verurtheilung herrschen die verschiedensten Angaben.

Würzburg, den 19. Jul.

Da Se. Majestät der König die Sendung einer eigenen Deputation nach Brückenau zu Ersparung der Reisekosten zum Besten der Stadtkämmerey nicht annehmen, wohl aber zu erlauben geruht haben, daß die Stadt ihre etwaigen Wünsche, Anträge und Gesinnungen schriftlich einsende; so ist der hiesige Magistrat mit den Gemeindebevollmächtigten jetzt im Begriff, eine alleruntethänigste Addresse an Se. Majestät zu verfassen und abgehen zu lassen.

Vor einigen Tagen erhielt der bereits seit einigen Jahren hier befindliche Kandidat der Medizin, Engländer Beddos, dessen neulich wegen seiner bey dem Konstitutionsfeste zu Gaibach gehaltenen freysinnigen Rede in öffentlichen Blättern Erwähnung geschah, die polizeyliche Weisung, binnen 3 Tagen die hiesige Stadt zu verlassen. Allein, angebliche Gläubiger desselben machten hiergegen die Einwendung bey der Justizbehörde, daß sie denselben wegen an ihn haben-

Digitized by Google

der Forderungen vor deren Bezahlung nicht fortlassen könnten.

Von der polnischen Gränze, den 4. Jul.

Ein großer Theil der im Königreiche Polen stehenden russischen Truppen besteht aus jungen und schwächlichen Rekruten. Die zahlreichen Lazarethe in den Woiwodschaften Sandomierez, Lublin und Krakau sind beständig mit ihnen überfüllt. Fortwährend ändern die russischen Regimenter ihre Standquartiere, und den Offizieren ist verboten mit den Landesbewohnern umzugehen. Alle Halbjahre sollen frische Truppen die Stelle der im Königreiche stehenden einnehmen. — In Warschau ziehen selbst bey Tage noch zahlreiche Patrouillen durch die Straßen, die sich des Nachts verdoppeln. Die große nächtliche Runde wird stets von einer Kanone mit brennender Lunte begleitet. Das Geld aus den polnischen Kassen wandert jetzt alles nach Rußland. Ueber 10 Millionen sind bereits dahin gesandt worden. — Aus der ganzen polnischen Armee sind bis jetzt 150 Soldaten freywillig in russische Dienste getreten. Die andern wurden dazu gezwungen oder unter allerley Vorwand an den Kaukasus und nach Siberien versetzt. Jene 150 wurden, der Seltenheit wegen, dem Feldmarschall vorgestellt, und erhielten Mann für Mann von ihm zwey Dukaten.

Miszellen.

Aus Neapel schreibt man: Nach dem über den Civilstand in den Staaten diesseits des Faro dem König übergebenen Berichte vom verflossenen Jahre vermehrte sich die Bevölkerung um 25,993 Individuen; sie beläuft sich gegenwärtig auf 5,758,117 Seelen.

Die „Würzburger Zeitung" schreibt von der Saale: „Zur Durchführung der Bundesbeschlüsse in den konstitutionellen Staaten hat Preußen 72 bis 80,000 Mann in Bereitschaft gesetzt, die in mobilen Kolonnen von 12,000 Mann abgeschickt werden sollen.

Ein Advokat in New-York hat sich den Hals abgeschnitten, um nicht von der Cholera angesteckt zu werden.

Nach Verfügung der Regierung des Ober-Maynkreises ist der verderbliche, mit allen Gewerbs- und Verkehrs-Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit in Widerspruch stehende Hausirhandel, insbesondere der Juden, überhaupt verboten, und das Betreten hierauf nach dem Gesetze mit Polizeyarrest von 3 bis 8 Tagen verpönt, wozu noch im Wiederholungsfalle die Konfiskation der Waare kommt.

Im Juni des vorigen Jahres sah ein junges, gesundes und starkes Mädchen, da sie sich eben zu Bett gelegt, einige Fuß über ihren Kopf einen feurigen Reif von blaßblauer Farbe. Die Erschrockene stand auf, um ihre Freundinnen zu rufen, der Feuerschein auf ihrem Kopfe folgte ihr stets. Ihre Freundinnen, die herbey kamen, sahen ihn ebenfalls; er verlor sich erst, nachdem man ein Fenster geöffnet, und hinterließ einen starken Schwefelgeruch. Dr. Gamberal, der diese Erscheinung berichtet, schreibt sie nicht dem Verbrennen phosphorischen Wasserstoffes zu, sondern hält sie für das Resultat eines elektrischen Zustandes im Körper des jungen Mädchens und in der Luft, deren Gleichgewicht gestört worden sey, und sich durch diese Ausströmung wieder herzustellen suchte. — Aehnliche Erscheinungen gewahrt man auf Berggipfeln, Bäumen, Blitzableitern u. s. w.

Paganini hat sich am 7. Juli in London zum Erstenmale wieder in einem Konzert im Konventgarden-Theater hören lassen. Nächster Tage soll seine Verlobung mit Hannah Schmitt, einer Wittwe aus Edinburgh, Statt finden. Sie ist 44 Jahre alt, und hat, wie versichert wird, 6000 Pf. Sterl. jährliche Einkünfte.

(Bekanntmachung.) Das königliche Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat dem kön. Landgerichte Wertingen die aktive und passive Inventarisirung des Nachlasses des kön. 2ten Landgerichts-Assessors Joseph August Bauridl zu Wertingen übertragen. Es werden daher alle, welche an diese Verlassenschaft Forderungen zu machen beglaubigt sind, aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen präklusiven Termines a dato dahier anzumelden, indem sonst bey der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft keine Rücksicht mehr hierauf genommen werden wird.

Wertingen, den 14. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Haus- und Spezereyhandlung-Verkauf in Ingolstadt.

Unterzeichneter verkauft sein in Mitte der Stadt Ingolstadt, mit allen Bequemlichkeiten versehen, schön und massiv erbautes Haus sammt realer Spezerey-, Material- und Farbwaaren-Handlung, dann Konditorey-Gerechtsame aus freyer Hand.

Kaufsliebhaber belieben sich mündlich oder in portofreyen Briefen selbst zu wenden an Verkäufer

Max Zichenaus.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschien so eben und wurde an alle Titl. Subscribenten versandt, ist auch in jeder soliden Buchhandlung zu erhalten:

Demonstratio religionis christianae catholicae.
In usum Auditorium suorum edidit
Dr. Maurus Hagel,
Professor Theologiae in lyceo Dilingano.
Tomus II.
Theologia dogmatica specialis. 8. maj.
Ladenpreis 1 fl. 48 kr.

Somit liegt dieses treffliche Werk nun vollendet vor uns. Beyde Theile kosten 3 fl. 18 kr. Bey Abnahme von Parthieen wird ein angemessener Rabatt gegeben.

Augsburg, den 20. Jul. 1832.

Es wird eine lebende, wenigstens zweyjährige, Hirschkuh zu kaufen oder gegen einen Spißhirsch einzutauschen gesucht. Das Nähere hierüber ist in Lit. B. Nro. 263. auf dem alten Heumarkt in Augsburg zu erfahren.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 202. 24. Jul. 1832.

München, den 23. Jul.

Während der Abwesenheit Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten v. Wallerstein hat Hr. Staatsrath von Knopp das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen.

Wien, den 17. Jul.

Man erwartet jeden Augenblick die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des Herzogs von Reichstadt zu vernehmen. Der Zustand des erlauchten Kranken hat sich in verwichener Nacht sehr verschlimmert, und seit etlichen Stunden soll der unglückliche Prinz kaum noch ein Lebenszeichen geben. Merkwürdiges Schicksal! In demselben Schlosse, in demselben Zimmer, wo einst Napoleon, in der Fülle seiner Macht und Größe, die denkwürdigsten Dekrete erließ, wo seine Ehe mit der Erzherzogin Marie Luise beschlossen wurde, liegt jetzt der Sohn des großen Mannes, bey der zarten Pflege seiner trostlosen Mutter hoffnungslos darnieder! Von allen Seiten, in allen Volksklassen hört man das harte Loos, den frühen Hintritt des liebenswürdigen Prinzen bedauern, der alle Eigenschaften besaß, womit man Herzen gewinnt.

London, den 15. Jul.

In einigen Briefen aus Lissabon liest man, daß Don Miguel Anstalten treffe, nach Amerika zu entkommen. Große Koffer aus Villaviciosa, Queluz und Bemposta sollen schon an Bord einer amerikanischen Korvette gebracht worden seyn.

Paris, den 17. Jul.

Eine telegraphische Botschaft meldet, Don Pedro habe mit seiner ganzen Flotte in Oporto gelandet, ohne auch nur den geringsten Widerstand gefunden zu haben. Das Nähere wird erwartet.

Von der Herzogin von Berry heißt es in einem Schreiben aus Paris: Sie ist noch immer in der Vendee. Obgleich aller Mittel entblößt und nirgends mehr Unterstützung findend, will sie nicht weichen. Der Schlüssel des Räthsels ist: daß dumme oder kluge Priester sie fanatisirt und ihr eingeredet haben, es werde ihrem Kinde Segen bringen, wenn sie jetzt für dessen Sache stürbe. Und nun sucht sie den Tod mit religiöser Martyrsucht und schwärmerischer Mutterliebe. — Hr. Heyne schreibt aus Paris: Zunächst sind es die deutschen Angelegenheiten, die Beschlüsse des Bundestags, welche alle Geister aufgeregt. Da werden nun über Deutschland die unsinnigsten Urtheile gefällt. Die Franzosen in ihrem leichtfertigen Irrthume meynen, die Fürsten unterdrückten die Freyheit, und sie sehen nicht ein, daß nur der Anarchie unter den deutschen Liberalen ein Ende gemacht werden soll, und daß überhaupt die Einigkeit und das Heil des deutschen Volks befördert wird.

Paris, den 18. Jul.

Die letzten Nachrichten aus Morea sagen: Die griechischen Truppen hätten den Franzosen den Eintritt in die Festung Patras und das Schloß Morea verweigert. — Die Seeräubereyen im Archepel nehmen immer mehr überhand. Man vermißt 8 Fahrzeuge. — In Konstantinopel ist die Pest mit großer Heftigkeit ausgebrochen.

Choleraliste. 170 Todte, 149 Neuerkrankte.

Man liest in französischen Blättern einen Brief Don Pedros an seinen Sohn in Brasilien, in welchem unter andern folgende Stelle vorkommt: Ich hoffe, daß dich dieser Brief in guter Gesundheit antrifft und fortgeschritten in deinen Studien. Ja, mein Sohn, es ist sehr nothwendig, daß du dich deiner Nation würdig machst durch Kenntnisse, Betragen u. s. w., denn, mein liebes Kind, die Zeit ist vorüber, wo man die Fürsten einzig deßwegen achtete, weil sie Fürsten waren. In unserem Jahrhundert, wo die Völker hinreichend unterrichtet sind, muß ein Fürst es ebenfalls seyn, und wissen, daß er ein Mensch und keine Gottheit ist, daß er nicht davon entbunden werden kann, viel Bildung und gute Sitten zu haben, um geachtet oder eigentlich geliebt zu werden.

Der Messager äußert in einem gegen das Journal des Debats gerichteten Artikel die wunderliche Vermuthung, es sey nicht unmöglich, daß das Frankfurter Bundesprotokoll in Paris fabrizirt worden sey.

Der römische Hof befindet sich abermals in Geldverlegenheit, und hat sich an mehrere Pariser Bankierhäuser gewendet, um ein neues Anlehen zu erhalten.

Herr Thürot, der gelehrte Hellenist und Mitglied der Akademie, ist gestern an der Cholera gestorben, und mit ihm erlitt die Akademie ihren sechsten Verlust in diesem Jahre. Die 5 früher verstorbenen Mitglieder sind: Champollion, Remüzat, St. Martin, Cävier und Montesqiou.

Die Neuigkeit von der Landung Don Pedros wird durch englische Blätter vom 16. bestätigt; sie verursachte in den portugiesischen Fonds ein Steigen auf 58 1/2; doch waren dieselben Mittags 2 Uhr auf 56, 57 zurückgegangen. Die Landung mit 7500 Mann,

Digitized by Google

1000 Engländer und Franzosen einbegriffen, fand bey dem Städtchen Mettoshinoes, und der Einzug in Oporto unter dem Zuruf der Einwohner am Abend des 9. Statt. Die Landung wurde nicht streitig gemacht; aber in Villa Nova gegenüber von Oporto hatten sich die Miguelisten aufgestellt; Don Pedro ließ daher 3000 Mann unter dem Schutz der Kanonen der Dampfboote übersetzen und nach schwachem Widerstand begab sich der Feind auf die Flucht. Don Pedro ist entschlossen, sogleich auf Lissabon zu marschiren.

Frankfurt, den 20. Jul.

Beschluß hoher Bundesversammlung vom 5. Juli: In Erwägung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse und für die Dauer derselben beschließt die Bundesversammlung, in Gemäßheit der ihr obliegenden Verpflichtung, die gemeinsamen Maaßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung zu berathen, nach vorgenommenem Gutachten einer aus ihrer Mitte gewählten Kommission, wie folgt: 1) Keine in einem nicht zum deutschen Bunde gehörigen Staate in deutscher Sprache im Druck erscheinende Zeit- oder nicht über 20 Bogen betragende sonstige Druckschrift politischen Innhalts darf in einem Bundesstaate, ohne vorgängige Genehmigung der Regierung desselben, zugelassen und ausgegeben werden; gegen die Uebertreter dieses Verbots ist eben so, wie gegen die Verbreiter verbotener Druckschriften, zu verfahren. 2) Alle Vereine, welche politische Zwecke haben, oder unter anderm Namen zu politischen Zwecken benutzt werden, sind in sämmtlichen Bundesstaaten zu verbieten, und ist gegen deren Urheber und die Theilnehmer an denselben mit angemessener Strafe vorzuschreiten. 3) Außerordentliche Volksversammlungen und Volksfeste, nämlich solche, welche bisher hinsichtlich der Zeit und des Ortes weder üblich noch gestattet waren, dürfen, unter welchen Namen und zu welchem Zwecke es auch immer sey, in keinem Bundesstaate, ohne vorausgegangener Genehmigung der kompetenten Behörde, Statt finden. Diejenigen, welche zu solchen Versammlungen oder Festen durch Verabredungen oder Ausschreiben Anlaß geben, sind einer angemessenen Strafe unterworfen. Auch bey erlaubten Volksversammlungen und Volksfesten ist es nicht zu dulden, daß öffentliche Reden politischen Innhalts gehalten werden; diejenigen, welche sich dieß zu Schulden kommen lassen, sind nachdrücklich zu bestrafen; und wer irgend eine Volksversammlung dazu mißbraucht, Addressen oder Beschlüsse in Vorschlag zu bringen, und durch Unterschrift oder mündliche Beystimmung genehmigen zu lassen, ist mit geschärfter Ahndung zu belegen. 4) Das öffentliche Tragen von Abzeichen in Bändern, Kokarden oder dergleichen, sey es von Inn- oder Ausländern, in andern Farben, als jenen des Landes, dem der, welche solche trägt, als Unterthan angehört, — das nicht autorisirte Aufstecken von Fahnen und Flaggen, das Errichten von Freyheits-Bäumen und dergleichen Aufruhrzeichen — ist unnachsichtlich zu bestrafen. 5) Der am 20. September 1819 gefaßte, gemäß weitern Beschlusses vom 12. August 1824 fortbestehende provisorische Beschluß über die in Ansehung der Universitäten zu ergreifenden Maaßregeln, wird sowohl im Allgemeinen, als insbesondere, hinsichtlich der in den §§. 2. und 3. desselben enthaltenen Bestimmungen, in den geeigneten Fällen, in so weit es noch nicht geschehen, unfehlbar zur Anwendung gebracht werden. §. 2. Die Bundesregierungen verpflichten sich gegen einander, Universitäts- und andere öffentliche Lehrer, die durch erweisliche Abweichung von ihrer Pflicht oder Ueberschreitung der Gränzen ihres Berufes, durch Mißbrauch ihres rechtmäßigen Einflusses auf die Gemüther der Jugend, durch Verbreitung verderblicher, der öffentlichen Ordnung und Ruhe feindseliger, oder die Grundlagen der bestehenden Staatseinrichtungen untergrabender Lehren, ihre Unfähigkeit zu Verwaltung des ihnen anvertrauten wichtigen Amtes unverkennbar an den Tag gelegt haben, von den Universitäten und sonstigen Lehranstalten zu entfernen, ohne daß ihnen hierbey, so lange der gegenwärtige Beschluß in Wirksamkeit bleibt, und bis über diesen Punkt definitive Anordnungen ausgesprochen seyn werden, irgend ein Hinderniß im Wege stehen könne. Jedoch soll eine Maaßregel dieser Art nie anders, als auf den vollständig motivirten Antrag des der Universität vorgesetzten Regierungsbevollmächtigten, oder von demselben vorher eingeforderten Bericht beschlossen werden. Ein auf solche Weise ausgeschlossener Lehrer darf in keinem andern Bundesstaate bey irgend einem öffentlichen Lehrinstitute wieder angestellt werden. §. 3. Die seit langer Zeit bestehenden Gesetze gegen geheime oder nicht autorisirte Verbindungen auf den Universitäten, sollen in ihrer ganzen Kraft und Strenge aufrecht erhalten, und insbesondere auf den, seit einigen Jahren gestifteten, unter dem Namen der „allgemeinen Burschenschaft" bekannten Verein um so bestimmter ausgedehnt werden, als diesem Verein die schlechterdings unzulässige Voraussetzung einer fortdauernden Gemeinschaft und Korrespondenz zwischen den verschiedenen Universitäten zum Grunde liegt. Den Regierungsbevollmächtigten soll in Ansehung dieses Punktes eine vorzügliche Wachsamkeit zur Pflicht gemacht werden. Die Regierungen vereinigen sich darüber, daß Individuen, die nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses erweislich in geheimen oder nicht autorisirten Verbindungen geblieben, oder in solche getreten sind, bey keinem öffentlichen Amte zugelassen werden. 6) Die Bundesregierungen werden fortwährend die genaueste polizeyliche Wachsamkeit auf alle Einheimische, welche durch öffentliche Reden, Schriften oder Handlungen ihre Theilnahme an aufwiegelerischen Planen kund, oder zu deßfallsigem Verdacht gegründeten Anlaß gegeben haben, eintreten lassen; sie werden sich wechselseitig mit Notizen über alle Entdeckungen staatsgefährlicher, geheimer Verbindungen und der darinn verflochtenen Individuen, auch in Verfolg deßfallsiger Spuren, jederzeit auf das Schleunigste und Bereitwilligste unterstützen. 7) Auf Fremde, welche sich wegen politischer Vergehen oder Verbrechen in einen der Bundes-Staaten begeben haben, sodann auf Einheimische und Fremde, die aus Orten oder Gegenden kommen, wo sich Verbindungen zum Umsturz des Bundes oder der deutschen Regierungen gebildet haben und der Theilnahme daran verdächtig sind, ist besondere Aufmerksamkeit zu wenden; zu diesem Ende sind überall in den Bundeslanden die bestehenden Paßvorschriften auf das Genaueste zu beobachten und nöthigenfalls zu schärfen. Auch werden die sämmtlichen Bundesregierungen dafür sorgen, daß verdächtigen ausländischen Ankömmlingen, welche sich über den Zweck ihres Aufenthalts im Lande nicht befriedigend ausweisen können, derselbe nicht gestattet werde. 8) Die Bundesregierungen machen sich verbindlich, diejenigen, welche in einem Bundesstaat politische Vergehen oder Verbrechen begangen, und sich, um der Strafe zu entgehen, in andere Bundeslande geflüchtet haben, auf erfolgende Requisition, in so fern es nicht eigene Unterthanen sind, ohne Anstand auszuliefern. 9) Die Bundes-Regierungen sichern sich gegenseitig auf Verlangen die prompteste militärische Assistenz zu, und indem sie anet-

Digitized by Google

kennen, daß die Zeitverhältnisse gegenwärtig nicht minder dringend, als im Oktober 1830, außerordentliche Vorkehrungen wegen Verwendung der militärischen Kräfte des Bundes erfordern, werden sie sich die Vollziehung des Beschlusses vom 21. Okt. 1830 — betreffend Maaßregeln zur Herstellung und Erhaltung der Ruhe in Deutschland — auch unter den jetzigen Umständen, und so lange, als die Erhaltung der Ruhe in Deutschland es wünschenswerth macht, ernstlich angelegen seyn lassen. 10) Sämmtliche Bundesregierungen verpflichten sich, unverweilt diejenigen Verfügungen, welche sie zur Vollziehung vorbemerkter Maaßregeln nach Maaßgabe des in den verschiedenen Bundesstaaten sich ergebenden Erfordernisses getroffen haben, der Bundesversammlung anzuzeigen.

Frankfurt a. M., den 18. Juli 1832.

Stadt-Kanzley."

Aus Rheinbayern, den 18. Jul.

Fürst Wrede inspizirte kürzlich die Rheindurchstiche; es scheint sich zu bestätigen, daß seine Reise nach Karlsruhe den Zweck hatte, Baden zur Anschließung an den Zollverband zu vermögen; denn die Mauth in ihrer gegenwärtigen Gestaltung ist allerdings eine Hauptklage des gesammten Rheinkreises. Von der Ausdehnung des Schmuggelhandels zeugt der Umstand, daß im Jahr 1830 nur 9 Zentner Kaffee und 14 Zentner Zucker verzollt wurden, während das Bedürfniß des Kreises zu 10,000 Zentner berechnet ist; noch überdieß wurden 1100 Zentner nach Frankreich ausgeführt, wonach also der Kreis Kaffeepflanzungen und Zuckerfabriken haben müßte! Dieser Zustand ist unnatürlich, und demoralisirt die Gränzdörfer auf eine unbeschreibliche Weise. Herabsetzung der Zölle und dadurch allein bezweckte Vernichtung des Schleichhandels wäre unerläßlich, und ein sicheres Mittel, die Ruhe zu befestigen. Die große Masse der Bewohner scheint die Ruhe zu lieben, und will, besonders seitdem eine gesegnete Aernte vor der Thüre steht, von Revolution nichts wissen. In den Gebirgen ist der Zustand weniger ruhig, wozu aber die späte Kartoffelärnte und manche Noth mitwirkt. In den Städten glimmt das Feuer unter der Asche fort; die Stimmung der Dörfer ist aber größtentheils gegen die Städte gerichtet. Als es vor einigen Tagen in Neustadt zur Nacht brannte und die Sturmglocke erscholl, ließ General Pappenheim das Militär ausrücken, und die Bürgerschaft bezeichnete ihm selbst die geeigneten Punkte zur Aufstellung der Pikete. In den benachbarten Dörfern glaubte man, es sey Aufruhr in Neustadt, und die Bauern halfen der Artillerie die Pferde anspannen. Unter dem Landvolk scheint die Furcht zu herrschen, der Pöbel der Städte wolle, wie im Jahre 1794, die Dörfer ausplündern.

Die Konventikel dauern fort, der Preßverein aber hat sich aufgelöst; man konnte bis jetzt seine Kasse nicht ausfindig machen, will jedoch wissen, daß der Verein schon vor mehreren Wochen von den großen Summen, die er zusammen gebracht (man spricht von 60,000 fl.), keinen Kreuzer mehr gehabt habe.

Aus dem Badischen, den 19. Jul.

Die Nachrichten aus unseren Oberlande und der Seegegend lauten etwas ängstlich. Die Zahl der österreichischen Truppen, die von Bregenz bis Piemont stehen, wird, wohl sehr übertrieben, auf 200,000 Mann angegeben. Unter dem Publikum verbreitet sich sogar das Gerücht, Konstanz und Freyburg würden demnächst österreichische Garnisonen erhalten. Welker soll wegen eines Aufsatzes im Freysinnigen zu einer Strafe verurtheilt worden seyn, die wir lieber nicht bezeichnen wollen, aber die Appellation ergriffen haben. Manche Leute glauben, die französische Regierung handle ganz im Einverständnisse mit den großen Mächten, und die Maaßregeln, welche gegen Deutschland verabredet worden, dürften auch im Nachbarreiche ergriffen werden. Andere meynen, die Stimmung in Deutschland könne unmöglich niedergehalten werden, ohne zugleich den Bewegungen in der Schweiz ein Ziel zu setzen, und dadurch motivire sich jene Aufstellung großer Massen an der helvetischen Gränze. Auf jeden Fall gewährt die gegenwärtige militärische Position der großen Mächte denselben einen entschiedenen Vortheil über Frankreich. Indem sie Italien, Tyrol, die Schweiz und in Verbindung mit den Bundestruppen die ganze französische Gränze von Basel bis Belgien umfassen, wird jener Staat zugleich im Schach gehalten, und wenn die französischen Journalisten jetzt mehr als je von den inneren Kräften ihres Landes sprechen, so verrathen sie eben dadurch ihre Besorgnisse und ihre Furcht. Diese mag auch wohl um so gegründeter seyn, da Piemont, Spanien und Holland schwerlich zaudern würden, sich dem großen europäischen Pazifikationssysteme anzuschließen. Wie trüb übrigens auch die Zeit über uns hängen mag, so bleibt uns immer der Trost und die Gewißheit, daß — Barbarey die Kultur von Europa nimmermehr besiegen kann.

Mannheim, den 17. Jul.

Gestern war hier Revolution, Mord und Todtschlag zwischen Bürger und Militär, so hören wir heute allenthalben mit Enthusiasmus sprechen; allein das Ganze war nur ein Wirthshaushandel, kaum der Erwähnung werth, wenn er nicht den Tollsinn unserer Zeit bezeichnete. Gestern gegen 8 3/4 Uhr nämlich, nachdem ein Tisch voll Militärs sich schon einige Zeit über die neuesten Bundestagsbeschlüsse ausgesprochen und denselben mit vollem Recht beygepflichtet hatte, tadelte ein junger Mensch ihre geäußerte Gesinnung. Auf den Bescheid: er solle für sich bleiben und sich in ihre Unterhaltung nicht einmischen, wenn er nicht schärfer abgewiesen werden wolle, sprang er auf, spreizte sich ihnen entgegen und forderte sie. Man suchte jedoch die Sache wieder gütlich beyzulegen; aber nach einigen Minuten zerschlug einer der Unteroffiziere seine Tabakspfeife, wovon einige Stückchen auf den nächsten Tisch flogen. Die Liberalen an demselben nahmen es als Beleidigung und geboten den Militärs, sich sogleich zu entfernen. Beyde Theile wurden hierdurch handgemein, und die wenigen Soldaten von einer sechsmal stärkern Macht angefallen und in der Mitte zusammengedrängt, wurden unter Stößen zur Thüre hinaus geschoben.

Digitized by Google

Stuttgard, den 21. Jul.

Nach Berichten aus Livorno sind Se. Majestät der König von Würtemberg am 7. in Livorno angelangt. Berichte vom 11. enthalten die erfreuliche Kunde von dem Wohlbefinden Sr. königl. Majestät und dem ersprießlichen Erfolge des bisher in Livorno fortgesetzten Gebrauchs der Seebäder.

Berlin, den 17. Jul.

Wohlunterrichtete Personen wollen wissen, der Prinz Friedrich der Niederlande sey mit dem Troste von hier nach dem Haag zurückgereist, daß die verbündeten Mächte, Rußland, Oesterreich und Preußen, im Fall einer Erneuerung des Kriegs zwischen Holland und Belgien, auf keinen Fall eine Einmischung einer dritten Macht mehr zulassen wollten; ja man behauptet, daß in diesem Falle die kommandirenden Generale in den Rheinprovinzen und Westphalen mit der nöthigen Instruktion versehen wären. Thatsache ist es, daß alle Reserveregimenter zur Ergänzung jener Korps theils schon auf dem Wege nach dem Rhein begriffen, und theils dahin wieder in Marsch gesetzt worden sind.

Man ist hier allgemein der Meynung, daß die belgisch-holländischen Differenzen friedlich werden ausgeglichen werden, wozu beyzutragen unsere Regierung gewiß Alles aufbietet. Die Mission des Lords Durham nach Petersburg wird auch auf diese Angelegenheit günstig einwirken; man weiß hier, daß er eigentlich beauftragt ist, mit dem russischen Kabinete wegen Belgien und Handelsinteressen zu unterhandeln, und daß die Eröffnungen in Bezug auf Polen nur Nebensache bey seiner Mission sind.

Das Offizierkorps der preußischen Armee hat einen merkwürdigen Zuwachs erhalten. Zwey junge Fürsten Maurokordatos, in Griechenland geboren und in Frankreich erzogen, wohnten, als Freywillige der polnischen Armee, dem letzten großen Kampfe bey. Die Abtheilung, bey der sie standen, sah sich genöthigt, eine Zuflucht auf dem diesseitigen Gebiete zu suchen; die jungen Fürsten kamen nach Berlin, wurden dem Könige vorgestellt, und nun sind sie als Offiziere in dem 20sten Landwehr-Regimente angestellt worden.

Man spricht hier von der Vermählung eines deutschen Prinzen, welchem in diesem Augenblick die Aussicht auf einen Thron eröffnet ist, mit der Großfürstin Marie, ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus (geboren 1819).

Zwey Feldlager der Russen in Podolien, zwey große Herbstmanöver, welche bey Berlin (Tetlow) und bey Breslau (Jordansmühl) in wenigen Wochen die Landwehr unserer Ostprovinzen versammeln werden; Oesterreich mit weit vorgeschobenen Heeresmassen gegen Bayern, die Schweiz und Italien hin, und als Vorhut eine Bundesarmee, bestimmt die „sechs Artikel" einzuschärfen — das sind die Erscheinungen, durch welche hier die der Glaube an eine friedliche Lösung der politischen Angelegenheiten mit jedem Tage mehr geschwächt wird.

Miszellen.

Unter den Regierungen der sämmtlichen deutschen Bundesstaaten ist die königl. hannöversche die erste, welche die Bundestagsbeschlüsse ihren Staatsangehörigen amtlich publizirt hat. Die deßfallsige Verordnung ist vom 14. Juli datirt, und befiehlt den Unterthanen des Königsreichs Hannover, den für sie in jenen Beschlüssen enthaltenen Vorschriften und Bestimmungen auf das Genauste nachzukommen.

Französische Blätter berichten aus Nauplia, daß am 1. Jun., als dem Geburtsfeste des Prinzen Otto, künftigen Beherrschers von Griechenland, alle griechischen Fahrzeuge die Flaggen aufzogen, und 3 Salven mit jedesmal 21 Kanonenschüssen gaben. Auch die englischen, französischen und russischen Schiffe steckten die griechische Flagge auf, und grüßten mit 21 Schüssen. Abends war die Stadt erleuchtet.

In dem sächsischen Städtchen Hainichen verbrannten am 13. Juli gegen 200 Wohnhäuser, außer dem Rathhause, dem Tuchmacherhandwerkshause und den Schulgebäuden.

Das Münchner Tagsblatt Nro. 200 berichtet: Der hiesige Stadtmagistrat hat das städtische Leihhaus für die Summe von 300,000 fl. bey der Compagnie royal in Paris assekuriren lassen.

Der als dramatischer Dichter bekannte Garde-Kapitain Peter Seuneneff ist, 41 Jahre alt, am 9. v. M. mit Tode abgegangen.

Aus Baku ist vom 2. v. M. die Nachricht eingegangen, daß in den persischen Städten Räscht und Sinseli die Pest abermals sehr heftig wüthe, und daß daher die gehörigen Quarantaine-Maaßregeln getroffen worden, um zu verhindern, daß sie nicht in die an Persien gränzenden russis. Provinzen eindringe.

Verflossenen Mittwoch den 18. Jul. ist ein großer Fanghund abhanden gekommen; derselbe ist von schwarzer Farbe mit 4 weißen Füßen, einer Blasse und am Schweife mit einer weißen Spitze versehen. Der gegenwärtige Besitzer dieses Hundes wird ersucht, die Anzeige hievon gegen Erkenntlichkeit im Moyschen Zeitungskomtoir zu machen.

Das Haus Lit. B. Nro. 258. nächst dem Obgginger Thor ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 23. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose B — M 4 Proz.	108	—
detto unverz. a 10 fl.	132	—
Oesterreichische Staatspapiere.	**Papier.**	**Geld.**
4proz. Metalliques	76 5/8	76 1/4
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/4
Bankaktien	1133	1131
Rothschildisches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	177	176
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 203. 25. Jul. 1832.

München, den 24. Jul.

Se. kön. Hoheit der Prinz Karl von Bayern werden Ende dieses Monats am Tegernsee hier eintreffen.

Zufolge der bey Sr. Majestät dem Könige von Seite des Herrn Herzogs August von Leuchtenberg, Fürsten von Eichstädt, Durchlaucht, gemachten Anzeige über den nach erlangter Volljährigkeit und in Folge bestehender Verträge, so wie des väterlichen Testamentes geschehenen Antritt des Fürstenthums Eichstädt — wird mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs dieser Antritt unter Beziehung auf die allerh. kön. Erklärung vom 15. Nov. 1817 (Regbl. von 1817, S. 947) den sämmtlichen Kreis-Regierungen, Kammer der Finanzen, zur Wissenschaft und mit der Weisung eröffnet, ihre untergeordneten Behörden und Aemter hievon in Kenntniß zu setzen.

Triest, den 15. Jul.

Es wird hier eine Deputation aus Griechenland erwartet, welche sich nach München begeben soll, um Sr. Majestät dem Könige von Bayern für die Wohlthaten und Unterstützung zu danken, die er den Griechen hat angedeihen lassen. Zugleich soll sie dem Prinzen Otto zur Thronbesteignng Glück wünschen, ihm die Huldigung des Volkes, welches seine Ernennung als das Ende seiner Leiden, und den Anfang einer glücklichen Zukunft ansieht, mit der dringenden Bitte darbringen, seine Reise nach Griechenland bald möglichst anzutreten, da seine Gegenwart für die Beruhigung der Gemüther und die Herstellung gesetzlicher Ordnung von höchster Wichtigkeit sey.

Aus Alexandria haben wir keine direkte Nachrichten; über Corfu erfährt man, daß Mehemed Ali krank sey. Die egyptische Armee in Syrien soll seit dem Falle von Acre starke Fortschritte machen; allein da sich die großherrlichen Truppen, unter dem Feldmarschall Hussein, jetzt den egyptischen, unter Ibrahim Pascha, nähern, so dürften bald entscheidende Kriegsereignisse eintreten.

London, den 16. Jul.

Wir glauben, daß ein akkreditirter Minister Donna Marias von unserm Hof alsbald anerkannt werden wird. Die neuen Erfolge Don Pedros in Oporto setzen ihn in den Stand, die Erfüllung eines frühern Versprechens zu verlangen, und wir vernehmen, daß diesem Verlangen willfahrt werden wird, sobald die nothwendige offizielle Nachricht eingetroffen ist, daß eine konstitutionelle Regentschaft besteht.

Der gefürchtete 12. Juli, der Jahrestag der Schlacht am Boynefluß, war in Irland ohne Parteykämpfe vorüber gegangen, was die meisten Blätter dem ruhigen Benehmen der Katholiken zuschreiben. Der Courier meynt aber, man habe sich kaum zu der jetzigen Ruhe Glück zu wünschen. Man decke vorsichtig eine Flamme zu, die nur durch die besonnenste Klugheit der Regierung in einen Vulkan auszubrechen verhindert werden könne.

Lissabon, den 9. Jul.

Don Pedro ist mit seiner Flotte vor Oporto in der Nacht zwischen dem 7. und 8. angekommen; 30 Transport- und 15 Kriegsschiffe liegen in dem Haven von Oporto vor Anker; 17 andere Transportschiffe haben sich Figueira zugewendet, wahrscheinlich um eine Finte zu machen, und die Truppen Don Miguels nach jener Seite hin zu locken, wodurch der Weg nach Lissabon geöffnet würde. Den Tag nach der Ankunft schiffte Don Pedro seine Truppen bey dem Dorfe Mettosinhoes (auf dem nördlichen Ufer des Ducro) aus; diese ganze Truppenmacht besteht ungefähr aus 7 bis 8000 Mann, worunter 460 Engländer und eben so viele Franzosen. Das Uebrige sind Portugiesen und Polen. Das englische Schiff, der Stag, begrüßte Don Pedro bey seiner Landung, welche in der besten Ordnung vor sich gieng und nicht den geringsten Widerstand fand. Nur einige Mann miguelistischer Kavallerie hatten sich nicht einmal bis auf Flintenschußweite der Küste genähert und sich sogleich wieder zurückgezogen. Nach vollbrachter Ausschiffung stellten sich die Truppen in Schlachtreihen auf, und Vorwärts! Vorwärts! erscholl es durch die Lüfte. In Oporto zogen sie ohne allen Widerstand ein. Der Gouverneur, die Truppen und die Polizey Don Miguels hatten sich nach Villa Nova geflüchtet, welches gerade auf der entgegengesetzten Seite von Oporto liegt. Die miguelistischen Truppen zerstörten theilweise die Schiffbrücke, über welche sie sich nach Villa Nueva geflüchtet hatten und neckten den ganzen Montag über (9. Jul.) die Truppen Don Pedros, worauf man beschloß, auf Villa Nueva mit kleinen Fahrzeugen unter dem Schutze der Kanonen auf den Dampfschiffen zu landen. Gegen 3000 Mann vollzogen diese Landung, worauf sich die miguelistischen Truppen nach einem ziemlich hitzigen Gefecht nach dem Innern zurück zogen. In demselben Augenblick trug sich in den Reihen dieses Truppen ein sehr trauriges Ereigniß zu. Ein Linienregiment hatte unter dem Rufe: „E.

Digitized by Google

lebe Donna Maria!" ihre Schakos in die Höhe geworfen, aber die übrigen Korps fielen sogleich über dieses Regiment her und metzelten es beynahe ganz nieder. Don Pedro ist übrigens jetzt im vollständigen Besitze von Oporto, dessen Einwohner ihn freudig empfiengen und sich jetzt wahrscheinlich als Freywillige für ihn bewaffnen werden. In Coimbra und Lissabon wird der Abfall zu ihm ebenfalls sehr beträchtlich seyn. Der Rückzug der miguelistischen Truppen war höheren Orts angeordnet, um die Armee zu konzentriren und mit einem Schlage die Befreyungsarmee von der Erde zu vertilgen. An Ueberläufern zu Don Pedro fehlt es schon jetzt nicht.

Folgendes ist der Tagsbefehl, welchen Don Pedro bey seiner Ankunft vor Oporto an seine Armee erließ: „So sind wir jetzt, Soldaten, an der Küste des unglücklichen Portugals angelangt; Eure Väter, Eure Söhne, Frauen und Freunde harren auf Eure Ankunft, und vertrauen Eurer Tapferkeit und eurem Edelmuthe. Ihr bringt einer ganzen Nation den Frieden, den Krieg bringt ihr allein der heuchlerischen, despotischen Regierung eines Usurpators. Ruhmvoll ist unsere Unternehmung, die Sache, für welche wir fechten, edel, und darum der Sieg nicht ungewiß. Eure Waffengefährten werden sich in Eure Reihen drängen und stolz darauf seyn, an Eurer Seite kämpfen zu dürfen. Giebt es noch Einige, welche pflichtvergessen genug wären, den Despotismus noch länger zu vertheidigen, so erinnert Euch, daß Ihr dieselben irreführten Portugiesen vor Euch habt, welche bey Villa da Praia vor Eurem Muthe flohen. Eroberer von St. Michael und St. Georg, deren Tapferkeit und Ergebung weder durch die Kämpfe bey Villas das Vellas, Urselina und Calheta, noch durch die unangreiflichen Stellungen bey Sadara und Velha erschüttert wurde, seht hier Euer Vaterland, das Euch zuruft, das Euch Belohnungen für Eure Dienste, das Ende Euerer Strapatzen und des Ruhmes Fülle verspricht. Soldaten! Euer Feldgeschrey sey: Es lebe Donna Maria und die konstitutionelle Charte! Schutz dem Entwaffneten, Edelmuth gegen Besiegte. Don Pedro, Herzog von Braganza."

Madrid, den 10. Jul.

Der ganze Hof ist wegen einer Unpäßlichkeit des Königs, deren Beschaffenheit die Aerzte verschweigen, ängstlich bewegt. — Unsere Stadt ist voller Karlisten.

Paris, den 18. Jul.

Der österreichische Gesandte Hr. v. Appony ist gefährlich krank, und gestern wurden ihm die Sterbsakramente administrirt.

Es scheint, auf der Rhede von Cherburg werden sich die gleichzeitig in letzterm Haven, wie auch zu Brest und zu Toulon ausgerüsteten Schiffe sammeln. Die Festsetzung dieses Sammelplatzes zunächst an der Nordsee bestätigt die Vermuthungen über die Bestimmung dieses Geschwaders, das sich nach der Schelde oder den Texel begäbe. Es ist die Rede davon, im Namen des Papstes ein neues Anlehen auf der Pariser Börse zu schließen. Man zweifelt allgemein, ob es auf den nämlichen Kurs wie das erstere zu Stand kommen werde, und bereits haben mehrere Pariser Häuser die Operation verweigert. — So wie vor einigen Tagen das 25ste Linienregiment von Paris entfernt wurde, so soll nun auch mit dem 38sten dasselbe geschehen. Die Gründe sind nicht bekannt; doch fiel es auf, daß der Oberst des erstern, so wie das Regiment in Versailles eingezogen war, entlassen wurde. — Das Gerücht von einer Verschiebung der Vermählung des Königs der Belgier gewinnt Bestand.

Paris, den 19. Jul.

Die Zeitung von Frankreich meynt: Europa wird wieder umkehren auf die Bahn der wahren Fortschritte, von der es sich durch Irrthum und falsche Aufklärung entfernt hatte. Das, was jetzt in Deutschland vorgeht, geht Hand in Hand mit dem, was sich anderweitig erfüllt. Der Gang des menschlichen Geistes ist sicher und unveränderlichen Gesetzen unterworfen. Der Katholizismus wird damit enden, alle Bedingungen der Ordnung und Freyheit auf ihre wesentlichen Grundlagen zurück zu führen.

Herr von Rothschild in Paris ist krank.

Choleraliste. 205 Todte. 118 Neuerkrankte. Aus 20 Departementen gehen nicht minder traurige Berichte ein.

Ein Priester hat seinen Schülern im Kollegium zu Amdrun Folgendes zum Thema eines Aufsatzes gegeben: „Abdankung Ludwig Philipps zu Gunsten Heinrichs V., nebst einer Rede, gehalten von dem Abdanken." Mehrere Schüler weigerten sich, diese Aufgabe zu bearbeiten. Die Behörden mußten einschreiten. — Die Cholera ist im Schlosse St. Cloud ausgebrochen, und binnen wenigen Tagen sind eilf daselbst diensthuende Personen gestorben. — Herr Berryer, der bekannte Agent der Herzogin v. Berry, ist kürzlich zu Nantes in Freyheit gesetzt worden.

Der Pascha von Egypten ist entschlossen, sich dem russischen Einflusse zu entziehen; Kaiser Nikolaus hat seinen Generalkonsul aus Cairo zurück berufen.

Aus Belgien, den 16. Jul.

Die „Aachner Zeitung" enthält ein Schreiben aus Brüssel, worinn es heißt: „Man sagt allgemein, daß der König Leopold entschlossen sey, die Feindseligkeiten mit Holland zu eröffnen, wenn man bis zum 20. dieß in der Zitadelle von Antwerpen nicht Anstalten getroffen hat, dieselbe sogleich zu räumen. Die in London versammelte Bevollmächtigten der fünf großen Mächte haben in ihrer Antwort an den General Goblet auf dessen eingereichte Noten, Sr. Majestät dem König der Belgier das Recht zuerkannt, vor allen fernern Unterhandlungen auf der Räumung der Festung Antwerpen, wie überhaupt des im Traktat vom 15. Nov. bezeichneten Territoriums zu bestehen. Sollte diese Frist zwecklos und fruchtlos dahin schwinden, Holland in nichts nachgeben, wenn der König Leopold nach vielen Aufopferungen dennoch von seinen Kräften Gebrauch machen würde. Bey so bewandten Umständen dürfte es nicht ohne Interesse seyn, eine Uebersicht von dem effektiven Stand der belgischen Armee zu geben. Dieselbe besteht aus 2000 Mann Artillerie, 6000 Mann Kavallerie, aus 18 Re-

Digitized by Google

gimentern Infanterie zu 48,000 Mann, 20,000 Bürgergarden, dazu die Reserve von 30,000, macht zusammen 106,000 Mann. Außerdem sollen noch alle Kavallerie-Regimenter, als die 2 Regimenter Chevauxlegers, 2 Regimenter Lanziers, Kürassier, Gensd'armen und Guiden um eine Schwadron vermehrt werden, also noch um 1700 Mann. Rechnen Sie dazu noch den Bestand von 120 Kanonen, völlig bespannt und bereit ins Feld zu rücken, so zählt diese Armee im Verhältniß zu der französischen, die bey der neuen Organisation 610,520 Mann stark wird, eine weit größere Macht, als man erwarten durfte."

Brüssel, den 16. Jul.

Der „Courrier de la Meuse" glaubt, daß, trotz der Bemühungen der ministeriellen Blätter, nämlich glauben zu machen, die Regierung Ludwig-Philipps sey entschlossen, der revolutionären Bewegung Widerstand entgegen zu setzen, dieselbe dennoch einem Ministerium Dupin und später einem Ministerium Odilon-Barot, Mauguin und Salverte Platz machen müßte; welches dann auf jeden Fall den Uebergang zur Republik bildete. — Dieser Zustand Frankreichs, fährt der „Courrier" fort, ist für Belgien von der höchsten Wichtigkeit, weil wir zu glauben anfangen, daß, wenn wir nicht auf unserer Hut sind, unser Schicksal am Ende zu Paris, und nicht zu Brüssel, und zwar auf eine traurige Art, entschieden werde. Hin ist Belgien, hin seine Unabhängigkeit, wenn die rothe Mütze an den Ufern der Seine siegt, bevor unsere Angelegenheiten mit Holland in's Reine gebracht sind.

Brüssel, den 17. Jul.

Der König geht am 19. dieß nach Diest und Hasselt. — General Olivier ist heute nach Namur gereist. — Die durch das Gesetz vom 4. Jul. zur Reservearmee einberufenen jungen Leute zeigen den größten Eifer, sich unter die Fahnen zu reihen.

Antwerpen, den 17. Jul.

Durch ein Schreiben vom 15. dieß hat Hr. Koopmann, Kommandant der holländ. Eskader in der Schelde, in Folge der Befehle des Generallieutenants Barons Chasse, einem der fremden Konsuln gemeldet, daß, da die gegen die Zitadelle gerichteten Arbeiten und vorzüglich die feindseligen Reden in der Repräsentantenkammer die Absicht eines Angriffs gegen die Zitadelle vermuthen ließen, er ihn benachrichtige, daß bey dem ersten gegen die Zitadelle oder gegen die Flotte gerichteten Kanonenschusse der General Chasse die ganze Energie seiner Mittel gegen die Stadt anwenden werde. Der Konsul wurde gebeten, dieß seinen Kollegen mitzutheilen.

Hasselt, den 15. Jul.

Gestern Abend kam General Goethals hier an; in der Nacht trafen 2 Staffetten bey ihm ein und um 4 Uhr Morgens gieng er nach dem Hauptquartier zu Hocht ab. Heute kam General Desprez ebenfalls hier an und gieng nach einer halben Stunde nach Hocht ab. — Alle Verbindungen mit Maestricht sind bestimmt abgebrochen; die Thore werden nicht mehr geöffnet.

Aus Rheinpreußen, den 15. Jul.

Das seit Erscheinung der Bundesbeschlüsse verbreitete Gerücht, daß die österreichischen Gesetze über die Presse und den Buchhandel mit unbedeutenden Abänderungen auf ganz Deutschland mittelst Bundesbeschlusses ausgedehnt werden sollen, scheint sich zu bestätigen. In Rheinpreußen sind alle Buchhandlungen unter polizeyliche Aufsicht gestellt.

Speyer, den 21. Jul.

Es heißt, Savoye sey durch Urtheil des Appellationsgerichts auf 6 Monate von seinem Amte suspendirt worden, wegen der von ihm öffentlich gegebenen motivirten Erklärung, daß die bey ihm vorgenommene Haussuchung gesetzwidrig war. Uebrigens hat er schon früher öffentlich die Erklärung gegeben, „daß er momentan den Rheinkreis verlasse, da er in einem Lande nicht bleiben möge, wo keine Gesetzlichkeit mehr sey."

Es hat sich nun allerdings doch erwiesen, daß ein Cholerafall zu St. Avold vorgekommen ist.

Vom untern Neckar, den 20. Jul.

Nach mehreren uns aus guter Quelle zugekommenen Gerüchten befindet sich die badische Regierung gegenwärtig in nicht geringer Verlegenheit. Minister von Reizenstein und Staatsrath Winter sollen sich gegen die Publizirung der Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. entschieden erklärt und im Falle, daß sie dennoch ins Leben treten würden, ihre Demission verlangt haben. Hiemit setzt man die schleunige Berufung des ausgezeichneten Staatsrechtslehrers Zachariä nach Karlsruhe in Verbindung, welcher die Regierung mit einem guten Rath unterstützen soll.

Aus Mannheim und den umliegenden Städten werden mit Nächstem energische Protestationen an das Staatsministerium abgehen. Man kann nicht ohne Besorgniß an die traurigen Folgen denken, welche eine gewaltsame Aufhebung der Preßfreyheit nach sich ziehen dürfte.

Der Staatsrath Fröhlich wird das traurige Resultat seines Prozesses kaum erleben, da seine Gesundheitsumstände sehr bedenklich sind.

Stuttgard, den 20. Jul.

Die Bemerkungen über die jüngsten Beschlüsse des Bundestages in Frankfurt dauern hier fort, wenn gleich auch davon in keinem öffentlichen Blatte Würtembergs die Rede ist.

Digitized by Google

Unsern König, auf dessen Gesundheit die Seebäder auch dieses Jahr wieder den besten Einfluß haben, erwartet man schon in den ersten Tagen in der Residenz zurück.

Vom Mayn, den 21. Jul.

Aus Frankfurt wird geschrieben: Das Verbot des Freysinnigen ist von unsern Behörden zurück genommen worden, da man ihnen von höherer Seite insinuirt hat, daß solche partielle Verbote nicht mehr nöthig seyen! Dagegen ist vom Bundestag selbst so eben das Verbot des Freysinnigen und des Wächters am Rhein in allen Bundesstaaten erlassen worden. Das hiesige Postamt hat bereits Befehl, diese Blätter nicht mehr zu expediren.

Würzburg, den 20. Jul.

Die Frankfurter und andere Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß unser erster Bürgermeister Behr wegen seiner in Gaibach gehaltenen Reden in Untersuchung gezogen worden sey. Dieß hätte nun zwar nicht viel auf sich, in einer Zeit, in der bekanntlich jeder nur etwas freymüthige Bekenner der Wahrheit solcher Gefahr preis gegeben ist. Allein jene Nachricht ist ungegründet.

Aus dem Nassauischen, den 17. Jul.

Mit tiefstem Schmerze hat man auch bey uns die neuesten Bundestagsbeschlüsse aufgenommen; da wir indessen bereits im Verlaufe eines Jahres so mancherley trübe Erfahrungen gemacht haben, so brach der neueste Schlag nicht ganz unvermuthet über uns herein; nur die unbedingte Einwilligung Badens hat allgemeine Sensation erregt. Wir halten jene Ordonnanzen für das Vorspiel von viel schärferen Maaßregeln gegen das Repräsentativsystem, werden uns jedoch zu keinen voreiligen, unüberlegten Schritten verstehen und die Entwicklung der Dinge in größern konstitutionellen Staaten abwarten. Dagegen werden wir keineswegs durch positive Handlungen unsere Billigung irgend einer verfassungswidrigen Maaßregel ertheilen; dahin rechnen wir vor Allem die Zahlung der auf den 15. September ausgeschriebenen, aber von Landesdeputirten nicht bewilligten Steuern.

Aus Preußen, den 16. Jul.

Von Polen kommen die betrübendsten Nachrichten. Eine dumpfe Verzweiflung, wie sie Den ergreift, der auf Nichts mehr hofft, hat die Nation durchdrungen. So viel Unglück und Gräuel haben alle Kraft erschöpft, und neben den moralischen Leiden steht das Gespenst der Hungersnoth, die, verbunden mit Typhus und andern nervösen Fiebern, ihre Opfer zu Hunderten trifft. — Auch in der Provinz Posen herrscht große Theuerung, dennoch wird die Gränze nicht gesperrt und die Getreideausfuhr nicht verboten. Jenseits freylich sind russische Heeresmassen, die leben wollen. . . . — Ein großer Theil des preußischen 3ten Armeekorps ist in seine alten Standquartiere zurückgekehrt, eben so die 7te Division, die dem 4ten Armeekorps angehört; trotz dessen ist aber die Truppenmasse am Rhein noch dieselbe, da der 7te und 8te Heerestheil ihre Regimenter größtentheils auf den Kriegsfuß gesetzt haben, und auch ihre Landwehren auf den ersten Wink einziehen können.

Miszellen.

In St. Gallen hat das Erscheinen dreyer österreichischer Unteroffiziere großes Aufsehen gemacht. Eine Menge Leute zogen ihnen nach.

Die Eisenbahn-Gesellschaft, welche den Weg von Andrezieux nach Roanne vollendete, hat einen Entwurf vorgelegt, um diese Straße von Roanne über Orleans bis nach Paris zu verlängern. Demnach würde eine ununterbrochene Eisenbahn Lyon und Paris mit einander verbinden. Dieses großartige Projekt scheint den Beyfall unserer Regierung zu erhalten.

Zu Provins hätte man neulich einen Uhlanen fast lebendig begraben. Derselbe war an der Cholera anscheinend gestorben, und als man ihn zu Erde bestatten wollte, hörte man im Sarge ein dumpfes Geschrey. Man öffnete denselben, der Soldat richtete sich auf und gieng zu Fuß ins Spital zurück.

Aus Nürnberg schreibt man: Am 20. Jul. Nachmittag ist Dr. Coremans, nachdem er aus seiner provisorischen Haft auf der Festung Rottenberg entlassen ward, in seinem Domicil Sündersbühl, eine halbe Stunde von der Stadt, angekommen und daselbst unter Polizeyaufsicht gestellt worden.

Die Professoren der Universität Freyburg haben den Herausgeber der Mannheimer Zeitung wegen der Aeußerung, daß Freyburger Professoren vom Katheder herab für den Umsturz der Fürstenthrone sprächen, gerichtlich belangt.

An die verehrl. Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Mittwoch den 25. dieses, Abends halb 7 Uhr, ist die Preisevertheilung vom Hauptkegelschieben und zugleich Musik im Gesellschaftsgarten. Falls die Witterung nicht günstig wäre, wird letztere an einem der darauf folgenden 2 Tage bey gutem Wetter Statt haben.

Der Vorstand.

Dienstag den 31. Jul. und folgende Tage wird Lit. D. Nro. 64. zunächst dem grünen Hof eine Mobilienversteigerung gehalten, worinn silberne Eß- und Kaffeelöffel, wie noch mehr Silberstücke, goldene Bockelhauben mit guten Perlen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Herren- und Frauenkleider, Porzellan und Gläser, verschiedenes Schreinwerk von Nuß-, Kirschbaum- und Fichtenholz, als: Sessel, Kanapee, Komod und hohe Kästen, Tische, Spiegel, Bettstatten; Better, Matratzen mit Roßhaaren, Zinn, Kupfer, Eisen und Küchengeräthe, Waschgeschirr, und noch mehr nützliche Gegenstände an den Meistbietenden erlassen werden. Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von den Uebrigen in 14 Tagen baare Bezahlung erbeten; wozu höflichst einladet

Schamberg, geschw. Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 203. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 25. Jul. 1832.

Miszellen.

Der Kirchenstaat.

Das Gebiet von Rom, dieser ehemaligen Weltbeherrscherin, enthält nicht mehr als 13,000 Quadrat Lieues, deren Boden aber überaus ergiebig ist. Die Einkünfte sind nicht genau festzustellen; indessen kann man sie annäherungsweise auf 10 Millionen Thaler schätzen, während die Bevölkerung sich auf 2,592,000 Individuen beläuft. Die Armee, aus fremden Miethstruppen gebildet, ist nicht stärker als eine einzige römische Legion in den Zeiten des Kaisers Augustus. In örtlicher Hinsicht ist das ganze päpstliche Gebiet auf folgende Weise zusammen gesetzt: Die 4 Legationen nehmen den Norden ein; am adriatischen Meere entlang bis zum Königreich Neapel erstrecken sich die Marken. Bologna, die Hauptstadt der Legationen, gleicht fast einer Hansestadt, denn es genießt größerer Freyheit, als irgend ein anderer Ort in den päpstlichen Staaten. Schon Macchiavell spricht von der Freyheitsliebe der Bolognesen, und die Ueberlieferungen einer früheren Zeit haben sich bey den Nachkommen noch erhalten. Ancona, der einzige römische Haven am adriatischen Meere, genießt, ungeachtet seiner wichtigen Lage, bey weitem nicht so viel Vorzüge, als Bologna; ein übel angewandtes Sperrsystem untergräbt seinen Handel. Die Messe von Sinigaglia, eine der Hauptquellen des Landes, geräth von Jahr zu Jahr immer mehr in Verfall. — Rom. Die Bevölkerung der ewigen Stadt zerfällt in zwey Klassen: Priesterschaft und Laien. Die erstere bildet das schwerere Gewicht in der Waagschale, sowohl der Zahl nach, als vermöge ihres unmittelbaren Einflusses auf die andere Klasse; denn der Klerus ist hier der Staat. Mehr als ein Drittheil der Laienschaft bezieht seine Unterhaltsmittel von dem Zufluß der durch die großartigen Kirchenfeste dorthin gelockten Fremden. Bliebe diese Quelle einstmalen aus, so wäre Hungersnoth ihr Loos. Sie gleichen hierinn jenen Inselbewohnern, die von den Zugvögeln leben. Ein zweytes Drittheil steht im Dienst der Kardinäle, in der Eigenschaft von Haushofmeistern, Klienten, Majordomo's, Faktoren und Beamten anderer Art. Das noch übrige Drittheil ist durch allerley Sinekuren und durch die verschiedenen Hoffnungen, welche ein träges Volk so leicht beseelen, an den Klerus unauflöslich gefesselt. (The Metropolitan.)

Der egyptische Hof und die Vergnügungen des Pascha's. Von Merson.

Zwey bis 3 Meilen von Cairo, am Ende einer Allee von Maulbeerfeigenbäumen, liegt Schubra, der Lieblingsaufenthalt des Pascha's von Egypten. Dieser, an den Ufern des Nils belegene, Palast zeichnet sich keineswegs durch seine Architektur aus, aber seine großen und schönen Gärten schmückt ein Kiosk, welcher eins der zierlichsten und originellsten Bauwerke ist, die mir je zu Gesicht gekommen sind. Man erblickt, indem man aus einem duftenden Orangenwäldchen heraustritt, plötzlich große und glänzende Thüren oberhalb einer prachtvollen Treppe. Ist diese erstiegen, so findet man beym Eintreten eine vierseitige Colonade von weißem Marmor, die einen kleinen See umschließt, auf welchem sich 3 oder 4 hübsche Barken wiegen, die mit seidenen Schnüren am Ufer befestigt sind. Der Säulengang endet in einer kleinen Balustrade, wo Gruppen von Fischen jeder Art in erhabener Arbeit ausgehauen sind. Auf jeder Ecke erhebt sich eine kleine Terrasse, bey der Krokodille von kolossaler Größe als Wächter gestellt sind; jenseits der Colonade befinden sich Kabinette, zu welchen man gelangt, nachdem man die davor hängenden Scharlachgardinen, die so lebhaft mit dem blendend weißen Marmor kontrastiren, aus welchem der Kiosk erbaut ist, zurück geschoben hat. Zu den Vergnügungen des Paschas gehört es auch, einige seiner Favorit-Circassierinnen in einer dieser Barken selbst spatzieren zu fahren, und seine kostbare Ladung dann, so recht mitten auf dem See, Schiffbruch leiden zu lassen. Se. Hoheit selbst, der stets einen Calico-Caftan und eine Juba oder Oberwand von grobem Zeuge zu tragen pflegt, macht sich aus solch einem kalten Bade nichts, und hat seinen größten Spaß daran, wie die schönen Circassierinnen unter dem lautesten Angstgeschrey sich in dem Wasser, mit fliegenden Haaren, zerarbeiten, und den schwarzen Eunuchen die Arme entgegen strecken, die sich ins Wasser stürzen, um sie schwimmend ans Land zu holen. All der Glanz von Tausend und eine Nacht verwirklicht sich am Hofe von Egypten. Es giebt wohl in der ganzen Welt kein Truppenkorps, das pittoresker wäre, als das der Garde nubischer Eunuchen, mit ihrer schwarzen und schimmernden Haut, gekleidet in Scharlach und Gold, beritten mit schneeweißen Rennern, und ächte Damascener schwingend. Die zahlreichen Bewohner des Harems, die Menge von Zivil-Beamten und Offizieren der Land- und Seetruppen mit ihren gestickten Uniformen, die Pagen, die Pfeifenträger und die sonstige Dienerschaft im reichen Kostüm; die Militärmusik, von welcher Mehemet-Ali ein leidenschaftlicher Verehrer ist; die arabischen Pferde, die wohlabgerichteten Dromedare, ꝛc.; alles dieses ruft um den Pascha von Egypten her das goldene Zeitalter von Bagdad und seinen romantischen Kalifen zurück. Aber nirgends zeigt dieser prachtvolle Hof sich so vortheilhaft als in dem reizenden Sommerpalaste, der mitten in den Gärten von Schubra belegen ist. Während des Bairamfestes pflegt der Pascha in der Regel seine Offiziere in diesem zauberischen Aufenthalte zu empfangen. Der Säulengang ist erleuchtet, zahlreiche Gruppen von Hofleuten oder Fremden umkreisen den See, lagern sich auf kleinen persischen Teppichen, um aus ihren langen Prunkpfeifen zu rauchen; oder sie geben sich, anlehnend an die Balustrade, Träu-

Digitized by Google

merenen hin, während der Wind mit dem reichen Faltenwurf ihres Shawls spielt und sich ihr Schatten auf den von dem Monde oder der Illumination beleuchteten Gewässern spiegelt. Von allen Seiten erschallt eine melodische Musik, und wenn ein leichtes Lüftchen weht, so verbreitet es überall hin den lieblichsten Wohlgeruch.

Der Tabak.

Die sonderbare Gewohnheit, Tabak zu rauchen und zu kauen, wurde durch Fernandez de Toledo um das Jahr 1559, als er eine kleine Quantität Tabak in Spanien und Portugal einführte, in Europa bekannt. Die allgemeine Verbreitung seines Gebrauches fand nicht bloß in Spanien und Portugal, sondern in ganz Europa lebhaften Widerstand. Priester, Aerzte und Fürsten waren seine bedeutendsten Gegner. Die Geistlichkeit erklärte, er sey den Kirchengesetzen zuwider und 1624 schleuderte Papst Urban VIII eine Exkommunikationsbulle gegen alle diejenigen, welche sich des Tabakschnupfens in der Kirche schuldig machen würden. Papst Innozenz erneuerte sie im Jahre 1690. Ohngefähr 30 Jahre später erklärte Sultan Amurath IV. alle seine Unterthanen, welche sich über dem Tabakrauchen würden betreffen lassen, durch ein besonderes Gesetz des Hochverraths gegen seine Person, gegen die Gesetze und die Religion für schuldig. In Rußland war das Tabakrauchen lange Zeit hindurch bey Strafe des Nasenabschneidens verboten. In einigen Theilen der Schweiz wurden die Raucher lange Zeit hindurch als schwere Verbrecher verfolgt und noch 1661 setzte die Polizeyordnung von Bern dieß Verbrechen gleich nach dem Ehebruche. Jakob I., der Salomo Englands, glaubte seinen königl. Vorrechten nichts zu vergeben, indem er selbst die Feder über diesen Gegenstand ergriff. Im Jahre 1603 machte er seine berühmte Bulle gegen den Tabak bekannt, in welcher man folgende merkwürdige Stelle liest: Der Gebrauch des Tabaks ist den Augen, der Nase, dem Gehirn und den Lungen schädlich; der schwarze und stinkende Rauch, welcher aus ihm erzeugt wird, ist gleicher Natur wie die stygischen Ausdünstungen des bodenlosen Abgrundes. Der Tabak, sagt er weiter, ist das wahre Bild der Hölle, denn er hat Alles an sich, was die Verdammniß der Menschen herbeyführt. 1) Wirkt sein Rauch auf die Sinne, wie die Eitelkeiten der Welt den Geist bethören; 2) so wie alle Weltfreuden, verführt er diejenigen, welche sich seiner bedienen; 3) berauscht er den Menschen, wie alle Weltfreuden; 4) übt er eine solche Herrschaft über uns aus, daß wir eben so wenig mehr ohne ihn leben können, wie ohne den Wein.... Und deßhalb erklärt Se. Majestät, daß, wenn sie den Teufel zum Essen einladen sollten, Sie ihm drey Schüsseln vorsetzen würden, 1) Schweinefleisch, 2) Stockfisch mit Senf und 3) eine Pfeife Tabak zur Verdauung. Aber trotz dieser königlichen und geistigen Bannflüche wurde der Tabak überall gepflanzt, eingesammelt, zubereitet, geraucht, gekaut und geschnupft.

Der Nouvelliste enthält ein Schreiben aus Straßburg, worinn es heißt: „Die Niederlage der Republikaner in Paris hat auch hier manche patriotische Pläne und Hoffnungen vernichtet. In den ersten Tagen des Juni kam einer der Unruhestifter von Grenoble, mit Vollmachten des Vereins der Volksfreunde versehen, in unsere Stadt; sogleich entstand unter unseren jungen Leuten große Bewegung; der Abgeordnete wurde in einem der ersten Gasthäuser der Stadt empfangen, und hier verkündigte derselbe, nach einem glänzenden Mahle, in Paris solle die Republik proklamirt werden, und er sey beauftragt, um unser Departement nicht ohne Behörden zu lassen, die verschiedenen Aemter im voraus zu besetzen. Hierauf verlieh er seinem Nachbar zur Rechten die Präfektur des Departements des Niederrheins, seinem Nachbar zur Linken die Direktion der direkten Steuern; ein dritter Gast wurde zum Zahlmeister, ein vierter zum Generaleinnehmer, ein fünfter zum Direktor der Domainen ꝛc. ernannt; Niemand ward vergessen, und unsere Republikaner trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe die Freyheit!“ fest entschlossen, dießmal keine Herabsetzung der Gehalte der höheren Beamten zu verlangen. Inzwischen erfuhr ein Advokat, der abwesend war und also dem Bankette nicht hatte beywohnen können, bey seiner Rückkehr, daß ein Volksrepräsentant nach Straßburg gekommen sey und alle Posten mit seinen Freunden besetzt habe; er eilt sofort zu dem Abgeordneten und giebt sich ihm als einen eifrigen, aber unbemittelten Patrioten zu erkennen. Was war zu thun? Alles war besetzt, zum Glück fällt dem Aemterspender noch etwas ein: „Verstehen Sie deutsch? fragte er jenen. — „Sehr gut.“ — „Und die Diplomatie?“ — „Sie war der spezielle Gegenstand meiner Studien.“ — „Nun gut, da hier in Straßburg keine Stelle mehr vakant ist, so mache ich Sie zum Botschafter in Wien.“

(Bekanntmachung.) Das Meistgebot, welches bey der ersten öffentlichen Versteigerung für das Anwesen des Handelsmannes Sigmund Brerl von Abensberg erzielt wurde, erhielt die Genehmigung der Gläubiger nicht. Es wird daher dieses im Nachtrage näher beschriebene Anwesen, nach der gerichtlichen Schätzung vom 22. Sept. 1831 einen Werth von 3500 fl. erreichend, das Zweytemal zur gerichtlichen Versteigerung hiemit ausgeboten, und hiezu Kommission auf

Samstag den 18. August 1832 festgesetzt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an diesem Tage im hiesigen Gerichtslokale der Versteigerung, welche auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr Früh, dann 2 bis Schlag 5 Nachmittags beschränkt wird, beyzuwohnen. Die Gerichtsauswärtigen haben sich hiebey über Sitten und Vermögen gehörig auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens.

Dieses besteht:

a) aus einem Wohnhause, am Hauptplatze Abensberg gelegen, 51 Schuh lang, und 31 Schuh breit, aus Bruch- und Ziegelsteinen erbaut, mit Taschen gedeckt, 2 Stockwerke hoch, in dessen ersten sich die Wohnstube, Laden, Küche, Holzkammer, Keller und Stallung, im zweyten 6 Zimmer und auf dem Boden ein kleines Zimmer sich befinden; Schätzungswerth 3000 fl.

b) Dem Stadel außerhalb des Stadtthores, 24 Schuh breit und 38 Schuh lang, aus Bruch und Zie-

Digitized by Google

gelsteinen erbaut, mit Taschen gedeckt, im besten Baustande, sammt einem ummauerten Wurzgärtchen; Schätzungswerth 500 fl.

Abensberg, den 22. Juni 1832.

Königl. Landgerichte Abensberg.

Licent. Aschenbrenner.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 3. Aug. d. J. Vormittags 8 Uhr werden bey der Oekonomie-Kommission des königl. 1sten Jäger-Bataillons

100 Ellen grasgrünes Tuch,
1200 " kornblaues Tuch,
75 " schwarzes Tuch,
500 " graues Tuch,
30 " Futterboy,
600 " Pantalon-Leinwand,
1000 " Hemder-Leinwand,
700 " gebleichte Futter-Leinwand,
1000 " ungebleichte Futter-Leinwand,
1000 Paar Schuh und
1000 " Sohlen,

als Bedarf pro 1832/33 an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur Gewerbsberechtigte zugelassen und nicht hinlänglich bekannte Personen Zeugnisse wegen ihren Vermögens-Verhältnissen der Kommission vorzuzeigen haben.

Die weitern Bedingnisse werden in Loco bekannt gemacht, und wird hiebey bemerkt, daß weder Nach- noch schriftliche Angebothe angenommen werden.

Burghausen, den 14. Jul. 1832.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 9. Aug. d. J. Vormittags 9 Uhr werden bey der Oekonomie-Kommission des königl. 1ten Jäger-Bataillons

8 Ries fein Kanzley- } Papier,
50 " ordinär Kanzley- }
40 " Konzept- }
4 " blaues Konzept- }
2 " großes blaues Pack- }
130 Gebund Federkiele,
20 Dutzend Bleystifte,
6 Stück Federmesser und
8 Pfund Siegellack,

als Bedarf für das Etatsjahr 1832/33 an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von den Papiersorten Muster vorzulegen sind, und daß in der Regel inländisches Fabrikat bevorzugt, ausländisches aber nicht ausgeschlossen wird, wenn selbes dem inländischen an Güte und im Preise es zuvorthut.

Weder Nach- noch schriftliche Angebote werden angenommen.

Burghausen, den 14. Jul. 1832.

(Bekanntmachung.) Der Herr Benefiziums-Vikar Andreas Greither zu Allerheiligen (der Pfarrey Scheppach) ist ohne Hinterlassung eines Testaments mit Tod abgegangen. Wer an dessen Nachlaß aus irgend einem Titel eine Forderung machen zu können glaubt, wird hiedurch aufgefodert, diese innerhalb 6 Wochen a dato bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte als delegirter Verlassenschafts-Behörde um so gewisser anzubringen und nachzuweisen, als nach Ablauf dieses Termines ohne Rücksicht auf später angemeldete Foderungen mit der Verlassenschafts-Verhandlung rechtlicher Ordnung nach fürgefahren werden würde.

Burgau, den 12. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Exekution gegen den Goldschlager Lichtenstern in Lechhausen wird hiemit dessen dortiges Anwesen, bestehend in einem ganz gemauerten, einstöckigen Hause Nr. 240., einem Wurz- und Grasgarten pr. 45 Dezim. und einem halben Krautgarten, zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben, und hiezu auf Donnerstag den 9. k. M. August Vormittags bis 9 Uhr in diesseitiger Kanzley Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Den 7. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Friedberg.

v. Gimmi, Landrichter.

Der ledige Johann Schweinberg. Meßner von Leuben, Landgerichts Kempten, ist gestorben, und hat ein Testament hinterlassen, nach welchem er zu Erben seines Vermögens die 6 Kinder von seinem verstorbenen Bruder Ulrich Schweinberg zu Staufen eingesetzt hat. Da der Sohn des Johann Anselm Schweinberg mit Namen Ambros Marzell Schweinberg abwesend ist, so wird er nun hievon in Kenntniß gesetzt, und derselbe wird aufgefordert, von heute an binnen 3 Monaten über die Anerkennung des fraglichen Testamentes sich um so gewisser zu erklären, als sonst das Testament von seiner Seite als anerkannt angenommen, und das Vermögen den im Testament benannten Erben verabfolgt wird.

Kempten, den 13. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

(Urkunden-Amortisation.) Die auf Johann Keller, Wirth zu Baiersried, Landgerichts Obergünzburg als Gläubiger und Peter Fernsummer, Wirth zu Leinau d. G., als Schuldner lautende Schuldurkunde von einem Hypothekkapitale ad 700 fl. ddo. 20. März 1823 und 20. März 1824 ist zu Verlust gegangen.

Auf Instanz des Gläubigers Johann Keller wird demnach der dermalige Besitzer dieser Schuldurkunde aufgefordert, selbe binnen 3 Monaten, vom heutigen Tage angerechnet, hierorts zu produziren, und seine Rechte auf dieselbe geltend zu machen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieses Termins als kraftlos erklärt werden würde.

Kaufbeuern, den 9. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Ansuchen der Relikten des unlängst verstorbenen Chyrurg Joseph Köberle in Mitten dieß Gerichts, werden alle diejenigen, welche aus dem Titel einer vom Verstorbenen geleisteten Bürgschaft Ansprüche an dessen Verlassenschafts-Masse zu

Digitized by Google

machen haben, aufgefodert, solche Ansprüche binnen 3 Monaten bekannt zu geben, als sie außerdessen nicht mehr gehört werden würden.

Lindau, den 13. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hummel, Landrichter.

(Ediktalladung.) Vor einiger Zeit ist zu Essenbach d. G. die Häuslerswittwe Theresia Neumaier, geborne Reitmaier, Taglöhnerstochter von Dornwang, k. Landgerichts Vilsbiburg, ohne Hinterlassung einer Deszendenz und einer letztwilligen Disposition verstorben. Alle jene, welche aus Verwandtschafts-Verhältnissen oder sonst aus irgend einem Grund an den Rücklaß der genannten Theresia Neumaier einen Anspruch machen zu können glauben, werden aufgefordert, binnen 30 Tagen diese ihre Ansprüche, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Erbschaft, beym gräflich von Ezdorf'schen Patrimonialgerichte Essenbach zu Landshut geltend zu machen. Landshut, den 12. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Landshut.

Lict. Götz, Landrichter.

(Amortisations-Erkenntniß.) Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 9. May 1832, Beylage zu Nro. 146. vom 27. May d. J., eine den Georg Pollischen Bäckenkindern zu Biernbach abhanden gekommene Auten von Schmidische Obligation vom 1. Jun. 1797 a 200 fl. betreffend, eine Anmeldung binnen dem gesetzten Termine nicht erfolgt, so wird obige Schuldurkunde hiedurch als kraftlos erklärt.

Pfarrkirchen, den 4. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Rothhammer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In dem Kriminal-Deposito des unterfertigten königl. Landgerichts befinden sich nachstehend beschriebene Gegenstände, deren Eigenthümer unbekannt sind.

Wer immer diese Gegenstände als sein Eigenthum anzusprechen sich berechtiget glaubt, wird aufgefodert, seine Eigenthumsrechte hiezu binnen 8 Wochen um so verläßiger legal nachzuweisen, als nach Verfluß dieses Termines mit der Versteigerung dieser Depositen fürgeschritten werden wird.

Gegenstände.

1) Eine zweygehäusige silberne Sackuhr, das äussere Gehäuse ist braun lackirt, auf dem Zifferblatte befinden sich römische Ziffer, die Uhr selbst wird auf der Rückseite aufgezogen.

2) Ein vergoldeter messingerner Kreuzpartikel mit grünen, rothen und blauen Steinen.

3) Ein Paar goldene Reifohrringe von mittlerer Größe. Simbach am Inn, den 16. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Haasi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Schuhmachermeisters Lorenz Dietz, nämlich das sogenannte Schlosserhaus, eine Viertelstunde von hiesiger Stadt entlegen, und zwar:

1) das zweystöckige neu gemauerte Wohngebäude, mit Ziegeln eingedeckt, 2 Zimmer und ein Nebenzimmer zur ebenen Erde, und eben so viele Zimmer im obern Stockwerke, dann Küche, Keller, gewölbten Stall und Schupfe enthaltend;

2) der an dem Wohngebäude befindliche Garten, bestehend in einem Obst- und Grasgarten, dann in einem Gemüßgarten zu 1 1/2 Tagw.;

3) der gemauerte, mit Ziegeln eingedeckte Stadel, selbst daran gebautem Kegelplatz;

4) ein weiteter Obst- und Grasgarten hinter dem Stadel zu 1/3 Tagw.; und

5) ein Feld neben dem Wohnhause zu 1 Tagw., dem Exekutiv-Verkauf untergestellt, wozu Termin auf

den 21. August 1832

anberaumt ist.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mögen sich am bestimmten Tage Morgens 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokale einfinden, und wegen der Kaufsbedingnisse und des Zuschlags das Weitere gewärtigen.

Tirschenreuth, den 2. Jul. 1832.

Königl. Landgericht daselbst.

v. Gradl, Landrichter.

Mois, Rechtsprakt.

(Verschollenheits-Erklärung.) Paul Datzkirchner, Bauerssohn von Mannhartstadt d. G. und Soldat des königl. Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) hat sich in dem unterm 28. Dez. 1831 (Isarkreis-Intelligenzblatt Stück II. des heurigen Jahres, und Augsburger Ordinari-Postzeitung Beylage Nro. 11. d. J.) ausgeschriebenen dreymonatlichen Termine nicht gemeldet und keine Nachricht über seinen Aufenthalt gegeben. Er wird daher als verschollen erklärt und nun sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Verwandte ausgeantwortet.

Signatum den 7. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Braun, Landrichter.

Brandl.

Von königl. Landgerichts wegen

wird in Sachen Elisabetha Degenhardt, Taglöhnerstochter von hier, gegen Karl Sebald, Hammerschmiedsgesellen aus Ulm im Königreiche Würtemberg, puncto paternitatis et alimentationis zur gütlichen Ausgleichung oder Instruktion der protokollarischen Klage der erstern auf

Donnerstag den 16. Aug. d. J. Vormittags 9 Uhr

Termin anberaumt.

Da nun Beklagter abwesend ist, und dessen dermaliger Aufenthalt nicht ausgemittelt werden kann, so wird hiemit derselbe öffentlich zu diesem Termine vorgeladen, und zwar mit dem Präjudize, daß im Falle des Ausbleibens desselben die Klage für abgelängnet gehalten, er seiner Einreden für verlustig erklärt, die Klägerin zum Beweise ihrer Klage zugelassen und sodann rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Weissenburg, den 17. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Ausin, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 204. 26. Jul. 1832.

München, den 25. Jul.

Der Herr Herzog Max in Bayern befindet sich seit 14 Tagen zu Florenz, Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin befindet sich dem Vernehmen nach in gesegneten Umständen. Nach zuvor bey dem Herzog Wilhelm zu Banz abgestatteten Besuch werden die Herrschaften, nach einer Abwesenheit von einem Jahr, im Oktober dahier zurück erwartet.

Der Herr Herzog August von Leuchtenberg befindet sich zu Eichstätt, und wird nicht mehr nach Ansbach zurückkehren.

Man spricht seit einigen Tagen von ein halb Dutzend dahier ausgebrochenen Fallimenten.

Ancona, nen 15. Jul.

Diesen Morgen gieng das Gerücht, der General Cubieres sey nach Osimo gefahren, um den abgehenden und den ankommenden Delegaten zu bekomplimentiren. Aus der Romagna schreibt man, daß die fremden Truppen, welche die Regierung Schweizer nennt, bereits 2500 Mann betragen. In den Marken scheint ein Räuberwesen Fuß zu fassen, wobey Alle, die man für Liberale hält, ungestraft beleidigt werden. Alles wohl erwogen, halten alle Vernünftigen eine Krisis bey der päpstlichen Regierung für nahe bevorstehend, denn sie hat alle moralische Kraft verloren, und der Schatz ist erschöpft, während die Ausgaben fortwährend steigen.

London, den 17. Jul.

Man schreibt aus Mexiko vom 1. Jun.: Der General Juelan hat sich in San Agostino de las Cueras, drey Stunden von Mexiko, zu Gunsten Santa-Anas erklärt. Oberst Lanuza hat durch seinen Uebertritt diese Bewegung entschieden. Die in der Zitadelle zu Mexiko eingesperrten Patrioten haben sich gleichfalls erhoben unter dem Ruf: Tod der usurpatorischen Regierung! Tod den Mördern Guerrero's! In Folge dieser Ereignisse mußte die Belagerung von Vera-Cruz aufgehoben werden.

Die Nachricht von der Landung Don Pedro's bey Oporto hat hier große Aufregung der Gemüther bewirkt. An dem Gelingen der Unternehmung wird wenig gezweifelt, und in diesem Falle würde die Sache der Freyheit in dem dunkelsten Theile von Europa wieder einen Schritt vorwärts thun. Englands Reform wird forthin die Basis fremder Emanzipationen bilden, wenn auch ihre Wirkungen sich nicht so schnell äußern können, als von manchen, bloß im Augenblicke lebenden Geistern gewünscht wird.

Die englischen Blätter verurtheilen die Frankfurter sechs Artikel mit einer noch größeren Bitterkeit als die französischen.

In Devonport ist Befehl gegeben, 350 Matrosen zur Einschiffung bereit zu halten. Man glaubt sie zu dem Geschwader vor Lissabon bestimmt.

Lissabon, den 9. Jul.

Die Verhaftungen nehmen in einem schauerlichen Verhältnisse zu. Selbst das weibliche Geschlecht wird nicht verschont. Auch noch der letzte jener unglücklichen Studenten von Coimbra wird hingerichtet, welche vor längerer Zeit unter dem Henkerbeil Don Miguels fielen. Dieser Student hatte sich seitdem auf einem Schiffe als Matrose versteckt gehalten, und jetzt unglücklicherweise entdeckt worden.

Noch nie herrschten unter den Portugiesen jeden Ranges so viel Kälte, Niedergeschlagenheit und Abspannung aller Seelenkräfte, als in diesem kritischen Augenblicke. — Man hört, mehrere Linienregimenter seyen entschlossen, sich nicht zu schlagen. Von der Miliz, welche von jeher wenig Anhänglichkeit an die Person Don Miguels gezeigt hat, ist gar nicht die Rede, da an ihrem Abfall kaum zu zweifeln ist.

Aus allen Berichten der englischen und französischen Blätter geht hervor, daß Don Pedro nur zu Land, nicht aber zur See einen Angriff auf Lissabon vor hat.

Paris, den 19. Jul.

Die Regierung bekam gestern einen Kurier aus dem Haag mit Botschaften des Marquis von Dalmatien, unseres dortigen Gesandten. Er kündigt darinn an, daß das Haager Kabinet die Antwort der Konferenz auf seinen Vertragsentwurf erhalten habe, daß es aber in seiner Weigerung, den Beschlüssen der fremden Mächte beyzutreten, noch immer verharre. Nach Privatberichten soll der König von Holland von seinem in Berlin gegenwärtig sich aufhaltenden Sohn, Prinz Friedrich, Winke bekommen haben, welche ihn in seiner Beharrlichkeit noch bestärkten. Es wäre in der That auffallend, wenn König Wilhelm Zugeständnisse machen würde, nachdem er zu seiner Beruhigung sehen darf, wie Preußen und Oesterreicher immer mehr nach dem Rhein sich hinziehen, und wie überhaupt der Gegenstoß des Absolutismus gegen politische Neuerungen und freysinnige Institutionen von Tag zu Tag heftiger wird. Trotz der Ungewißheit, die noch über dem Loose Belgiens schwebt, will Lud-

Digitized by Google

wig Philipp seine Tochter dennoch dem König Leopold bald in die Hände geben.

Unser spanischer Gesandter, Hr. v. Reyneval, hat nicht gerade sehr befriedigende Nachrichten aus Madrid mitgetheilt. Er befürchtet noch immer eine spanische Dazwischenkunft, falls das Waffenglück der Befreyungsarmee Don Pedros besonders lächeln würde. Auch beschwert er sich darüber, daß es noch immer franz. Konsuln in Spanien gebe, welche, als Anhänger der alten Regierung, die Unternehmung der Herzogin v. Berry begünstigt haben. Die Regierung beabsichtigt daher jetzt eine Säuberung dieser Konsulate.

Gegern fand abermals eine Vermehrung der Cholerasterbfälle Statt. Während am 17. dieß die Zahl der von Seuche hingerafften 200 betrug, stieg sie gestern auf 225. An andern Krankheiten starben 65. Die entsprechende Zahl vom vorigen Jahr ist im Ganzen nur 55. Ein ähnliches Steigen ist in London bemerkbar, wo die Seuche jetzt auch in die höhern Klassen der Gesellschaft dringt, die sie dort lange verschont hatte. — Marschall Mortier wird nicht, wie es seit einigen Tagen geheißen hatte, von Petersburg zurückkehren; nur Hr. v. Bourgoing hat die russische Hauptstadt auf Urlaub verlassen. — An der Börse wollte man heute wissen, bereits hätten sich mehrere Truppenabtheilungen Don Miguels der Sache Don Pedros angeschlossen. Auch an der spanischen Gränze sollen sich einige Bewegungen gezeigt haben. Unsere ministeriellen Blätter, die bisher sorgfältig vermieden hatten, über die Expedition eine entschiedene Ansicht auszudrücken, brechen plötzlich in laute Freude aus über den ersten Vortheil des Herzogs von Braganza. Sie folgen der Bahn, welche die offiziellen Blätter von London (Courier und Globe) vorzeichnet.

Aus Bayonne wird, unter Berufung auf Briefe von Oporto berichtet, ein Theil der Eskadre Don Pedros solle, nach vollbrachter Landung, sich vor Lissabon begeben.

Der Brautschatz der künftigen Königin der Belgier wird nächste Woche in den Sälen des Palais-Royal ausgestellt werden.

Paris, den 20. Jul.

Der Messager meldet, der österreichische Gesandte, Graf v. Appony, sey so weit wieder hergestellt, daß er bereits wieder ausgehe, auch sey er überhaupt nicht so krank gewesen, daß er das Bett habe hüten müssen.

Herr Hippolyt Royer Collard, Chef der Abtheilung der schönen Künste im Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, hat einen sehr heftigen Cholerarückfall erlitten, und, obwohl es wieder besser mit ihm geht, ist er noch nicht außer aller Gefahr. — Aus Ham wird geschrieben, der (bekanntlich dort gefangen sitzende) Exminister Herr von Peyronnet habe, als er das letzte feindselige Zirkular des Herrn Barthe gegen die Presse gelesen, schmerzvoll mit dem Verse des Trauerspieles gerufen: „Ah! doit-on hériter de aux qu'on assassine!“ (Darf man von denen erben, welche man meuchelmordet!)

Der Papst hat am 30. Juni mit einer amerikanischen Gesandtschaft einen Vertrag über den ausschließlichen Verkauf eingesalzener Fische in den römischen Staaten abgeschlossen. Joseph Bonaparte, Exkönig von Spanien, steht an der Spitze dieser Gesellschaft. Sie zahlt der apostolischen Kammer für dieses Privilegium jährlich 275,000 Fr. 12 Jahre lang. Außerdem entrichtet sie baar 1,650,000 Fr. Frau Lätitiä Bonaparte hat für ihren Sohn diese Summe hergegeben. Der englische Minister beym heil. Stuhl hat starke aber vergebliche Vorstellungen gegen diesen Vertrag gemacht. Der Kardinal Staatssekretär antwortete ihm: er gehorche der gebieterischen Stimme der Nothwendigkeit.

Die deutschen Staaten, sagt die Zeitung von Frankreich, haben nun eingesehen, daß die Grundsätze der Empörung und der Verachtung der herkömmlichen Ordnung, die sich im schmalkaldischen Bunde und im westphälischen Frieden geltend gemacht hatten, nicht Regierungsgrundsätze, sondern Zerstörungs-Grundsätze sind. Auf gleiche Weise hat die Nationalgarde von Paris in den Ereignissen des 5. und 6. Juni bewiesen, daß die Juliusrevolution das größte Verbrechen und keineswegs die heiligste der Pflichten gewesen ist.

Brüssel, den 18. Jul.

Heute hatte die Schließung der gegenwärtigen Session der Kammern Statt.

Der Belge enthält folgende Korrespondenz aus Paris vom 16. Juli: „Es besteht ein neues, vom 10. Juli datirtes Protokoll, wodurch die Konferenz — indem sie den König Wilhelm auffordert, die 24 Artikel kraft einer stillschweigenden Zustimmung, die er durch verschiedene den Bevollmächtigten der fünf Höfe gemachten Mittheilungen bewilliget hat, zu unterzeichnen — bestimmt, daß derselbe dessen ungeachtet zur Räumung der streitigen Gebietstheile nur nach dem definitiven zwischen Belgien und Holland abzuschließenden Vertrage verpflichtet seyn werde. Dieser wichtige Beschluß entfernt für jetzt die Idee jeder Anwendung von Zwangsmitteln, um Holland zur Vollziehung der 24 Artikel zu bewegen, und welche Sprache Leopold bey neuern Gelegenheiten auch geführt haben mag, man sieht gar nicht, daß er seine Drohung, zu den Waffen zu greifen, wenn die Uebereinkünfte vom 15. Nov. nach dem 25. Juli unvollzogen blieben, ausführt.

Die Konferenz hat, wie es heißt, sich geweigert, die Note des Generals Goblet, vom 27. Juni, anzunehmen und ihm die Mittheilung derselben zu bescheinigen. — Der deutsche Bundestag hat, in Antwort auf das 66ste Protokoll der Konferenz, in Betreff der Freylassung des Hrn. Thorn, erklärt, daß er gern bey dem König-Großherzog einschreiten würde, wenn ihrerseits die belgische Regierung darein willigen wolle, die Gefährten Tornacos in Freyheit zu setzen. — Zu Antwerpen haben die Holländer gestern 4 Feldstücke an der Zitadelle ausgeschifft.

Lüttich, den 19. Jul.

Die belgische Regierung hat die Versicherung erhalten, daß die aus Belgien in den Häven des Groß-

Digitized by Google

herzogthums Oldenburg ankommenden Schiffe dort den Landesschiffen in Betreff der Haven- und Lootsengebühren gleich gestellt sind.

Antwerpen, den 19. Jul.

Die Bürgermeister und Schöffen der Stadt haben dem Publikum folgenden Auszug eines an sie gerichteten Schreibens des Obersten Adjutanten des Königs, Oberkommandanten von Antwerpen, bekannt gemacht.

„Ich bin ermächtiget, zu erklären und ich beeile mich, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß von meiner Seite weder ein Befehl noch irgend eine Absicht besteht, die Feindseligkeiten, ohne eine Anreizung von Seiten des Feindes, zu beginnen, und daß in dem Falle eines entgegen gesetzten Entschlusses von Seiten der Regierung die erste Sorge des Königs, in seiner Sorgfalt für die Stadt Antwerpen, seyn würde, ihre Bewohner und den Handelsstand in Stand zu setzen, solche Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, welche sie für nützlich halten würden, um sich vor den Ereignissen zu schützen, deren Leitung übrigens nicht mehr in der ausschließlichen Verfügung des Herrn Generals Chasse steht."

Aus obigem Auszug geht hervor, daß die Bewohner sich in Betreff der Besorgnisse beruhigen können, die natürlicher Weise die Mittheilung der Schreibens des Kommandanten der holländ. Eskader in der Schelde eingeflößt hatte. Im Hotel der Regenz, 19. Jul. (Folgen die Unterschriften.)

Wir fügen, sagt das „Journal d'Anvers", hinzu, daß die Hrn. Konsuln Frankreichs und Englands, die auf der Stelle über jenes Schreiben nach Brüssel berichtet hatten, von den Gesandten ihrer Höfe die nämlichen Sicherheits-Versicherungen erhalten haben.

Maestricht, den 16. Jul.

Die ganze Beobachtungsarmee um Maestricht hat gestern eine Bewegung vorwärts gemacht. Die Vorposten stehen jetzt im Rayon der Festung selbst.

Vom Rhein, den 22. Jul.

Durchreisende Polen, welche gut unterrichtet sind, bestätigen die Vorfälle in Litthauen, wo die Insurgenten, 10,000 Mann stark, unter Anführung eines Generals vom Geniekorps, eine Position inne haben, die einen Angriff gegen sie mit großen Massen unmöglich macht. Von 10,000 Mann russischer Infanterie, welche einen solchen Angriff unternahmen, sollen nur 4000 entkommen seyn.

Gleich den englischen Blättern, und wie es scheint, aus derselben Quelle, theilt der niederrheinische Kourier nach Briefen aus Polen mehrere, freylich wohl sehr unverbürgte Nachrichten von neuen Insurrektionsversuchen in der Bialowiecer Haide, in Samogitien und im Gouvernement Minsk mit. Die Insurgenten sollen bis Mariampol gedrungen seyn, und dort die Ueberreste des Kürassier-Regiments Prinz Albert von Preußen (das unüberwindliche genannt, das aber in der Schlacht von Grochow größtentheils aufgerieben worden) vernichtet haben. Gegen die Insurgenten in den Bialowiecer Wäldern soll das Pahlen'sche Armeekorps aufgebrochen, andererseits aber Gepäck und Kasse des russischen Husaren-Regiments Lapuchin erbeutet worden seyn ꝛc. Die Verfasser jener Briefe geben übrigens selbst zu, daß diese erneuerten Insurrektionsversuche kein anderes Resultat haben könnten, als Polens Leiden noch zu vermehren.

Wiesbaden, den 19. Jul.

Dem in dem hiesigen Kriminalgefängnisse verhafteten Metternich von Mayn; ist bereits das von der Regierung, in ihrer Eigenschaft als korrektionneller Gerichtshof, gefällte Erkenntniß verkündigt worden. Es lautet auf 3 Jahre Festungsarrest, und soll dem Herzoge zur Bestätigung vorgelegt gewesen seyn.

Freyburg, den 17. Jul.

Der Gemeinderath und Bürgerausschuß dieser Stadt machte gestern bekannt, nach einem mittelst Stafette eingetroffenen Ministerialerlasse seyen alle öffentlichen Versammlungen, alle Aufzüge, Nachtmusiken u. dgl. bis auf weitere Weisungen wiederholt und unbedingt mit dem Androhen untersagt worden, daß widrigenfalls mit aller Strenge verfahren, und die Schließung der hiesigen Universität würde ausgesprochen werden.

Frankfurt, den 22. Jul.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung liefert den Bundesbeschluß vom 28. Jun. hinsichtlich der Freylassung des Herrn Thorn. — Zugleich hat die hohe Bundesversammlung, welche dermals einen erstaunlichen protokollarischen Fleiß entwickelt, in ihrer 23sten Sitzung vom 2. Julius hinsichtlich der Forderungen verschiedener Staatsgläubiger an den ehemaligen Kurstaat Mainz und die jetzigen Besitzer ehemaliger Kurmainzischer Landestheile, insbesondere die auf den Zoll Vilzbach und die Rente Lohneck radizirten Schuldforderungen beschlossen, daß rücksichtlich der Kammerschulden bey einer Totalsumme von 754,951 Gulden die linke Rheinseite im Verhältnisse von 198,066 fl., die rechte Rheinseite aber in dem von 556,885 fl., rücksichtlich der Steuerschulden hingegen bey einer Totalsumme von 281,749 Gulden; die linke Rheinseite im Verhältnisse von 26,679 fl., die rechte Rheinseite aber in dem von 255,070 fl. zur Berichtigung der fraglichen Schulden beyzutragen haben.

Ellwangen, den 21. Jul.

Nachdem wir vom 15. bis 17. die schönste Witterung hatten, und das Thermometer auf 25. bis 26. Grad stieg, erhob sich am 18. ein furchtbarer Sturm, der auf den Feldern und in Wäldern Bäume knikte und sehr vieles Obst von den Bäumen warf. Gegen Abend legte sich dieser Sturm, erhob sich jedoch am 19. mit neuer Gewalt, wobey das Barometer auf 26 1/2 Zoll herab fiel. Hiebey konnte man deutlich eine doppelte Luftströmung nach Süd- und Nord-Ost wahrnehmen, bis endlich der Sturm mit einem kleinen Donnerwetter und starkem Regen endigte, welches erstere jedoch keinen Schaden verursachte. Gleich nach dem Gewitter, Abends 5 Uhr, sank das Thermometer schnell auf 7 Grad, 10 Uhr auf 5 Gr. und gegen Morgen auf 1 1/2 Gr., und es wurde in tief liegenden Wiesen Eis gefunden. Das Kraut der Erdbirnen gefror, eben so viele Bohnen. Gestern

Digitized by Google

und heute dauerte die Kälte fort, und ist sehr empfindlich. Die Felder stehen übrigens hier außerordentlich gut und der Landmann hat auf eine gute Aernte zu hoffen.

Biberach, den 19. Jul.

Auf unserem Fruchtmarkt von gestern sind die Preise außerordentlich gefallen. Der Mittelpreis des Schäffel Kernen, welcher vor 14 Tagen noch auf 22 fl. 24 kr. stand, war gestern nur 17 fl. 36 kr. Es war ein bedeutendes Quantum Früchte am Platz, wovon viel unverkauft geblieben ist.

Hannover, den 14. Jul.

Bey Eröffnung der heutigen Sitzung der 2ten Kammer der Stände wurde von dem Dr. Christiani der, von einer außerordentlich großen Anzahl der Abgeordneten unterstützte, Antrag gemacht: „Daß die Stände beschließen mögen, gegen den Bundestagsbeschluß vom 23. Jun. d. J., insofern derselbe die Verfassung des Landes, die Rechte des Königs, der Stände und des Volks verletzende Bestimmungen enthält, sofort auf das Feyerlichste, Kräftigste und Entschiedenste zu protestiren, ingleichen Se. Majestät den König um Allerhöchstihre Vertretung für die Rechte Ihres Stammlandes und Ihres getreuen Volks, so wie für die Landesverfassung und für jene dem entsprechende Protestation bey dem Bundestage allerunterthänigst zu ersuchen."

Hamburg, den 14. Jul.

Der königl. bayerische Minister-Resident, Herr v. Hildebrandt, früher hiesiger Kaufmann, ist im Bade zu Dryburg verstorben. Er hinterläßt, wie es heißt, ein Vermögen von 4 bis 5 Millionen Mark.

Zu Hagenau, im Mecklenburgischen, soll sich, aller angeordneten Sperrmaaßregeln ungeachtet, doch die Cholera gezeigt haben.

In Briefen aus Italien wird gemeldet, der Herzog Karl von Braunschweig habe Alles, worüber er an Baarschaft und an Kredit zu verfügen gehabt, zu der Expedition der Herzogin von Berry hergegeben, und befinde sich nun, da diese mißlungen, folglich an keinen Ersatz zu denken sey, in großer Verlegenheit.

Leipzig, den 20. Jul.

Die Leipziger Zeitung enthält eine ausführliche Abhandlung zum Beweis der Behauptung, daß die neuesten Bundestagsbeschlüsse sämmtlich auf die Wiener Schlußakte und auf die Geschäftsordnung der Bundesversammlung gegründet seyen, den einzelnen Regierungen keine neuen Verpflichtungen auferlegen, und den Verfassungen und Gesetzen der einzelnen Staaten, namentlich des sächsischen keinen Eintrag thun.

Koppenhagen, den 14. Jul.

Die einberufenen 35 erfahreren Männer aus der Hauptstadt und den Provinzen zur Berathung über die Einführung dänischer Provinzialstände hielten am 10. dieß ihre erste Sitzung auf dem Schlosse Christiansborg. — Das mit dem engl. Linienschiffe Talavera auf die hiesige Rhede gekommene Dampfschiff gieng am 11. mit Lord und Lady Durham, ihren 3 Töchtern, den HH. Ward, Ponsonby und Ellice nach St. Petersburg ab.

Auf einem griechischen Schiffe sind vor einiger Zeit zwey alt-egyptische Sphinxe als Geschenk vom Vice-König an den Kaiser Nikolaus durch den Sund gekommen, über welche hiesige Blätter einige Angaben enthalten, wonach sie jeder 15 bis 16 Fuß lang, 7 bis 8 Fuß hoch und etwa 2300 Zentner schwer seyn sollen; sie sind sich durchaus gleich, und zwar von der seteneren Art, nämlich männliche Sphinxe, aus dem schönsten rothen Granit trefflich und sehr sorgfältig im bekannten alt-egyptischen Stil gearbeitet, beyde jedoch am Bart etwas beschädigt.

Miszellen.

Vor einiger Zeit sind zu Berlin einige junge Leute arretirt worden; unter andern ein Westphale, welcher auf einer der bayerischen Versammlungen Reden gehalten haben soll, welche der Regierung höchlichst mißfielen. Dieser ist nach Magdeburg transportirt worden.

Die kürzlich dem Nürnberger Korrespondenten entnommene Nachricht, daß angeblich 25,000 Mann preußische und englische Truppen mit dem jungen Könige nach Griechenland ziehen sollen, ist dahin zu berichtigen, daß es heißen muß: französische und englische.

Das Bad Kissingen zählte bis zum 14. Jul. 472 Badegäste.

Im Jahre 1830 zählte man in Großbrittannien 46,727 Morgen Landes, die mit Hopfenreben angepflanzt waren. Man rechnet gegenwärtig über 40 Millionen Schäffel Gerste, die jährlich in Malz verwandelt werden, woraus 8 Millionen Barrels (das Barrel Bier hält 36 Gallons, der Gallon 231 Kubikzoll) Bier, hievon 4 Fünftheile Doppelbiere, gebraut werden.

(Veesen-Verkauf.) Auf dem Kornprobsteykasten in Augsburg werden Freytag den 27. dieß Monats von 11 bis 12 Uhr circa 500 Schäffel Veesen in größeren und kleineren Parthien versteigert, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Wertingen, den 23. Jul. 1832.

Königl. Rentamt Wertingen.

Asmus.

Da ich keine der hiesigen Dulten mehr besuche, so habe ich, um dem vielseitigen Wunsche meiner verehrlichen Abnehmer zu entsprechen, dem Herrn C. G. Moser in Augsburg ein bedeutendes Lager von meiner bekannten besten Kern-Seife überlassen, welche er zu den billigsten Preisen abgeben wird.

J. G. Zöllner, jun., Seifen-Fabrikant in Regensburg.

Indem ich mich auf Vorstehendes beziehe, empfehle ich solche, so wie meine übrige Spezereywaaren einer geneigten Abnahme.

C. G. Moser in der Schmiedgasse.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 205. 27. Jul. 1832.

München, den 26. Jul.

Das früher abgesagte Herbst-Exerziren findet jetzt dennoch, und zwar in der Art Statt, daß von jedem Regiment, mit Ausnahme jener im Rheinkreise, ein Bataillon exerzirt.

Wien, den 18. Jul.

Die Hoffnungen zu einer Besserung des Herzogs v. Reichstadt sind gänzlich verschwunden. Dieser Prinz befindet sich schon seit 2 Tagen in Art von Agonie, durch die zunehmende Schwäche verursacht. Man sieht mit jedem Tage seiner Auflösung entgegen. Wenn er spricht, beschäftigt er sich immer mit seinem Großvater, dem Kaiser. „Anspannen! anspannen!" rief er vor einigen Tagen — ich muß meinem Großvater entgegen fahren; ich muß ihn noch einmal umarmen!"

Unser Kurierwechsel mit Paris und Madrid ist fortwährend sehr lebhaft. Das österreichische Kabinet scheint allen Zwangsmaaßregeln gegen Holland abhold zu seyn, und sich auch für die portugiesische Angelegenheit sehr zu interessiren. Mit Rußland bestehen die intimsten Verhältnisse; die Wegweisung aller noch in unsern Staaten befindlichen polnischen Flüchtlinge binnen kürzester Zeit ist eine Folge derselben.

Vom 19. Jul. Heute ist bey dem Herzog v. Reichstadt wieder eine scheinbare Besserung durch Oeffnung eines Lungengeschwürs eingetreten; dieser Umstand kann ihn noch einige Tage am Leben erhalten. — Der sehr verdienstvolle Generalsekretär der österreichischen Nationalbank, Hr. von Managetta, starb heute an der Cholera.

London, den 18. Jul.

Von der portugiesischen Regentschaft hat man noch keine amtlichen Nachrichten. Die portugiesischen Fonds sind gesunken. Die Regentschaftsscheine sind auf das Pari herab gesunken. Doch hat man nichts Nachtheiliges vom Expeditionsheer vernommen. Es ist nicht vorgerückt, aber 2000 Mann mehr sind jenseits des Duro gelandet. — Des Königs von Holland endliche Antwort ist noch nicht angekommen. Vier Konferenzmitglieder hoffen, sie werde günstig lauten. — Die preußische Regierung hat, heißt es, dem König der Niederlande erklärt, er werde zur Erlangung definitiver Uebereinkunft gemeinschaftlich mit Frankreich und England handeln.

Lord Nugent wird als Oberkommissär nach den jonischen Inseln gesandt; Se. Herrlichkeit ist ein Freyheitsfreund. Diese Wahl läßt Wiederaussöhnung der griechischen Partheyen hoffen. — Lord Minto ist zum Gesandten in Berlin ernannt; Hr. Fox begiebt sich als Legationssekretär nach Turin.

Unvermuthet ist zu Portsmouth Befehl ertheilt worden, 100 Mann Marine-Offiziere und Soldaten nach Plymouth zu senden, wo sie zu 300 Mann stoßen sollen, die zu einer geheimen Expedition bestimmt sind. Man spricht verschiedentlich von diesem Unternehmen. — Die Kriegsbrigg Pantaleon ist so eben mit Depeschen aus Lissabon und vom Admiral Cochrane vor Oporto, wo ein kleines Geschwader zum Schutz der englischen Unterthanen liegt, angekommen. Ihre Nachrichten gehen bis zum 13. Don Pedro war nicht weiter vorgerückt als am 10., und kein Soldat Don Miguels war zu ihm gestoßen. Don Pedros Hauptquartier ist immer noch zu Porto.

Der Courier schreibt: Wir haben authentische Nachrichten aus St. Petersburg erhalten, aus denen wir ersehen, daß unsere Angaben über das Verfahren der Russen in Polen nicht übertrieben waren. Preußen und Oesterreich mißbilligen dasselbe völlig; aber sie beschränken die Aeußerungen ihres Mißfallens darauf, Rußland ein milderes System anzuempfehlen. Sie werden England und Frankreich in einem Versuche, Rußland ein anderes Verfahren aufzunöthigen, nicht unterstützen, da sie entschlossen sind, in Verbindung mit Rußland den Liberalismus zu unterdrücken. Die vereinigten Kräfte von Rußland, Oesterreich und Preußen sind groß genug, um dieser Regierung Zuversicht einzuflößen und solche zu rechtfertigen; auch erklären sie alle, daß sie Frankreich nicht fürchten. Es fehlt ihnen indeß sehr an Geld, und dieß ist der einzige für den Frieden und den Erfolg der Mission Lord Durhams günstige Umstand.

Die Times enthält unter Anderm folgenden, in Lissabon erschienenen Aufruf:

„Lissabon, den 25. Jun. Erwachet Portugiesen! Don Miguel rüstet sich im Geheimen; auf dem Boston, einer amerikanischen Korvette, welche im Hafen liegt, mit dem Gelde zu entfliehen, welches er dem Lande geraubt hat. Ja, der Usurpator ist noch nicht einmal zufrieden mit diesem unermeßlichen Raube und hat später noch eine neue gezwungene Steuer auf die Fenster und die Häuser des Königreichs ausgeschrieben, eine Steuer, welche Portugal nie, selbst nicht während eines Krieges gegen Napoleon, kannte. Und wofür dieß Alles? Für den gemeinen Zweck, ihm die Kassen zu füllen, ehe er sich aus dem Staube

Digitized by Google

macht. So wird das Land ins Elend gestürzt. Erwachet denn, ihr Mitbürger, erwachet! Laßt euch so nicht von dem Tyrannen und seinen nichtswürdigen Anhängern mitspielen. Laßt diesen Rath, der aus dem Innern des Pallastes selbst hervorgeht, nicht ungehört verschallen. Ein Fidalgo."

Nachschrift: 25. Jun. Don Miguel ist so eben an Bord der Korvette. Dieß beweist die Wahrheit des oben Gesagten. Die Kassen von Villa Vicoza, Queluz und Bemposta sind vielleicht auch an Bord.

Von der spanischen Gränze, den 16. Jul.

Ein von der portugiesischen Küste herkommendes Schiff hat nach Guetaria (bey dem Fort St. Sebastian) die Nachricht von der am 8. erfolgten Landung Don Pedros in Oporto gebracht. Man erfährt zugleich, daß die Militärbehörden dieser Stadt sich noch am 7., als die Expeditionsflotte schon beynahe vor Anker lag, versammelten und mit Rücksicht auf die Stärke der Feinde und auf den unsichern Geist der Bevölkerung sich in dem Entschlusse vereinigten, die Besatzung nicht unnöthigerweise der Gefahr der Verführung auszusetzen, jedes Zusammentreffen mit dem Feinde vorerst noch zu verhüten, den Rückmarsch gegen Bemposta anzutreten, und über die weiteren Kriegsoperationen sich mit den Militärbehörden der benachbarten Provinzen zu verständigen. In Folge dieses Beschlusses wurde der Platzkommandant der Provinz Tras os Montes ersucht, mit seinen Truppen gegen Lamego hin aufzubrechen und mit einem Theile derselben auf dem linken Ufer der Monega Posto zu fassen, während der Rest seines Korps den Duero passiren und bis nach Alvarangas vorrücken würde. Der Generalkommandant der Provinz von Beira sollte dagegen mit allen seinen disponibeln Truppen und den königl. Freywilligen die Nachhut bilden und bey Mondego sich aufstellen. Außerdem faßte der Kriegsrath in Oporto noch den Entschluß, aus den Truppen der Garnison die treuergebensten Anhänger Don Miguels auszuwählen, um sie als Rekognitionskorps dem Feinde entgegen zu schicken und dadurch zu erfahren, ob dieser einen Sturm auf Oporto beabsichtige. Von dieser Absicht des Feindes bey Zeiten in Kenntniß gesetzt, zog sich sodann die Besatzung von Oporto über Villa-Nuova in das Innere der Provinz gegen Bemposta hin zurück, und nöthigte unterwegs die Dorfbewohner, ihre Häuser zu verlassen und alle Lebensmittel, welche sie nicht mitschleppen konnten, zu Grunde zu richten. Am 12. schon mußten die Militärbehörden erfahren, daß ein großer Theil der Einwohner der Provinz zwischen dem Duero und dem Minho die Königin Donna Maria ausgerufen, und daß jetzt die noch übrigen miguelistischen Behörden und Priester nach Galizien sich zurückgezogen haben, in der Hoffnung, der dortige spanische Generalkapitän werde Hilfstruppen marschiren lassen. Außerdem erfährt man, der Aufstand zu Gunsten von Donna Maria II. habe sich bereits mit Blitzesschnelle auch in der Provinz Tras os Montes ausgebreitet, und ziehe sich schon gegen die Provinz Baira hin. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Vereinigung der Streitkräfte der 3 nördlichen Provinzen zum Zwecke eines gemeinschaftlichen Operationsplanes entweder nicht zu Stande kommen, oder wenigstens ohne viel Erfolg seyn.

Paris, den 20. Jul.

Bey Hofe herrscht jetzt wieder eine sehr stürmische Bewegung. Während der Lyoner Ereignisse und des hiesigen Aufstandes im Junius soll die Gemüthsbewegung des Königs kaum so groß gewesen seyn wie jetzt; jeden Augenblick beruft er die Minister; Abgeordnete der Linken, welche seit langer Zeit in Ungnade standen, werden dringend zum Besuch beym König aufgefordert; dann eilen Kuriere nach allen Seiten und das Publikum erschöpft sich unterdeß in Vermuthungen, Was wohl der Grund dieses plötzlichen Wirrwars seyn mag. Da hieß es, die Regierung habe Nachricht vom Einrücken preußischer Truppen in einem oder mehreren Bundesstaaten am Rhein erhalten; nun wisse zwar Ludwig Philipp, daß der Befehl dazu offenbar früher gegeben worden sey, als seine förmliche Protestation gegen solch ein bewaffnetes Einschreiten nach Berlin gelangen konnte; allein er besorge, Preußen werde das einmal Ausgeführte nicht leicht wieder aufgeben, wodurch der Ausbruch des Kriegs zwischen Frankreich und Preußen unvermeidlich werden könne. Der Kronprinz, erzählt man weiter, ist vergnügt; er bittet seinen Vater, ihm diese Sorge zu überlassen, wie denn offenbar auch Friedrich Wilhelm seinem ältesten Sohne den Kampf für sein Königreich anvertraue; er wolle schon mit dem Kronprinzen von Preußen fertig werden, Heer gegen Heer, oder Mann gegen Mann, gleichviel.... Aber all dieß Gerede des Kronprinzen bringt den König Ludwig Philipp nur in immer größere Aufwallung; er hat diesen Morgen, wie man versichert, an Talleyrand geschrieben und ersucht ihn um Rath; an Soult, man bedürfe seiner Hilfe, und einen besonders großen Brief soll der König an Leopold von Belgien gerichtet haben.

Paris, den 21. Jul.

Der Messager stellt Betrachtungen an über die Wahleinrichtung der englischen und französischen Verfassung. Die kürzlich durch das englische Parlament angenommene Reformbill bringt die Zahl der zur aktiven Wahl Berechtigten in den drey Königreichen auf 936,091; vor der Reform waren es nur 338,868, so daß also die Reformbill in den Grafschaften und Städten 597,323 neue Wähler geschaffen hat. Für die Stadt London allein beläuft sich, nach offiziellen Zeugnissen, die Zahl der neuen Wähler auf 84,448. Großbrittannien hat nicht ganz 24 Mill. Einwohner, und bey fast einer Mill. Wahlberechtigten kommt also auf je 24 Einwohner ein Wähler. Dagegen bieten die Wahllisten Frankreichs für das Jahr 1831 nur eine Gesammtzahl von 150,000 Wählern, und bey einer Bevölkerung von 32 Millionen kommt hier erst auf 213 Einwohner ein Wähler. Dabey hat, was wohl zu beachten ist, England diesen schönen Erfolg auf rein konstitutionellem Wege, bloß durch die friedlichen Fortschritte der Bildung erlangt, deren Rechte

Digitized by Google

und Nothwendigkeit man im Fürstenrathe wie im Parlament anerkannt hat. Frankreich aber ist durch 40 Jahre voll von Kampf und Mühsal, von Blut und Thränen gegangen, zwey gewaltthätige Umwälzungen haben es erschüttert, und noch immer sind seine bürgerlichen Freyheiten in jene engen Schranken gebannt. — Die Vermählung Leopolds mit der Tochter Ludwig Philipps ist, jedoch wahrscheinlich nur auf kurze Zeit, verschoben worden. — Zu Paris hat man eine neue Art Flinten, sogenannte Pump-Flinten (fusils à piston) erfunden, welche eine sehr schnelle Aufeinanderfolge der Schüsse möglich machen. Einige Kompagnien der zu Paris stehenden Regimenter sind zur Probe mit dergleichen bewaffnet worden.

Zu Paris sollen, unter dem Schutze vornehmer Personen, 5 Methodistenkirchen entstanden seyn, und Fremdlinge vom höchsten Einflusse mit zu den Eingeweihten gehören. Der Messager meynt, es möge etwas von der weiland heil. Allianz der Frau v. Krüdener dahinter stecken.

Die Polizey läßt das neugegründete Journal le Bon sens (der gesunde Verstand) nicht in der Vorstadt Saint-Germain, obgleich es in den Cercles von Saint-Germain immer sehr an bon sens gefehlt hat.

Der Messager giebt aus Wien die sonderbare Nachricht, ein Bauer habe die ärztliche Behandlung des jungen Napoleon übernommen, und versichert, er wolle, wenn man ihn nur ganz allein gewähren lasse, für dessen Leben gut stehen. Man setze auf diesen Dorfdoktor um so größeres Vertrauen, da er schon früher den Erzherzog Karl von einer hartnäckigen Epilepsie geheilt habe.

Brüssel, den 19. Jul.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen auf mehrere Fragen des Hrn. Gendebien, daß er keine Kenntniß von einem Protokoll vom 10. Jul. habe und mithin auch keine Erklärungen darüber geben könne, daß die Annahme der Note des Hrn. Goblet vom 7. Jul. von der Konferenz weder verweigert, noch vor dem 15. Jul. zurückgestellt worden sey.

Aus dem Haag, den 18. Jul.

Der bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande am großbrittannischen Hofe, Hr. Falck, ist von London hier eingetroffen.

Von gestern bis heute Mittag wurden dahier 22 Personen von der Cholera ergriffen; 2 sind gestorben, 2 genesen.

Speyer, den 22. Jul.

Die neuesten Nummern des Kreisamtsblattes enthält das Urtheil des Appellationsgerichts, wonach Anwalt Savoye auf 6 Monate suspendirt wird; dann folgendes Regierungsrescript: „Die Einquartierung der im Rheinkreise kantonirenden königl. Offiziere betr. — Im Namen Sr. Majestät ꝛc. Zur Beseitigung verschiedener Anstände, welche sich in Beziehung auf die Einquartierung der im Rheinkreise kantonirenden kön. Truppen ergeben haben, wird hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge eines kön. Hofkommissionsrescripts vom 9. Jul. 1832 allen im Rheinkreise kantonirenden kön. Offizieren die Einquartierung auf Dach und Fach gebühre und unverweigerlich zu gewähren sey. — Speyer, den 12. Jul. 1832. — K. b. Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern. — Frhr. v. Stengel. Bertheau.“

Karlsruhe, den 22. Jul.

Die Frau Markgräfin Amalie, die Mutter so vieler Königinnen, ist gestern Nacht in Bruchsal gestorben; die Armen haben an ihr eine Wohlthäterin und das Land hat mit ihr ein Witthum von 120,000 fl. verloren.

Mannheim, den 19. Jul.

Abermals seit einigen Tagen Tumult, Lärmen und Schreyen, das Absingen von Freyheitsliedern auf der Straße. Wozu soll das führen? — Sollen denn wirklich die Polizey oder die Handhaber des Gesetzes Macht und Stärke verloren haben, um einer Rotte, zum Theil leichtsinniger, verführter und unvernünftiger Menschen in ihrem tollen gesetzwidrigen Betragen Einhalt zu thun? — Hat sie doch noch die Mehrzahl der Uebrigen auf ihrer Seite, welche mit unerschütterlicher Liebe und Treue an ihrem Fürsten hängt und die gesetzliche Gewalt, die Grundfeste des Staates, auf welcher alle Bürger Mannheims, mit sehr kleiner Ausnahme, sich stützen, und von welcher sie hoffen, daß bald Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden, damit der Schandflecken weiche, den freche Journalisten unserer Stadt und ihren Einwohnern anhängen wollen; wenn sie ausposaunen, als gehörten wir mit zu ihrer Partey, als sey die Liebe des Volkes zum Fürsten gewichen, als hielten wir es mit den Rednern von Hambach, als herrsche derselbe Geist unter uns! Ihre Absichten sind bekannt, sie benutzen die Aussage eines einzelnen Exaltirten, verbreiten sie als die allgemeine Stimmung Mannheims, um die erhitzten Gemüther noch mehr aufzuregen, um das schöne Band der Liebe und Eintracht zwischen Fürst und Bürger aufzulösen, welches schon anfieng seine wohlthätigen Folgen in allen Verzweigungen fühlbarer zu machen, kurz, um den Umsturz des Staates, um eine allgemeine Anarchie zu erregen. Die Indignation ist allgemein gegen dieses ungesetzliche Treiben der bösen Horde, und über die Laßheit unsers Gemeinderaths und der Polizey, welche dem Unfug nicht steuern. Es ist zu auffallend, wie bey den sich wieder seit einigen Tagen zusammenrottenden Haufen auch durchaus Niemand sich zeigt, der ihnen wehrte.

Heidelberg, den 21. Jul.

Gestern Abends kam hier die wichtige Nachricht an, die großherzogl. Staatsminister v. Reizenstein und Winter hätten um ihren Abschied nachgesucht, da sie die Bekanntmachung der jüngsten Bundestagsbeschlüsse zu unterzeichnen sich weigerten. Nicht minder wichtig ist das Faktum, daß die Herren Geheimeräthe Zachariä und Mittermayer, beyde Professoren an der hiesigen Universität, in Staats-Angelegenheiten nach Karlsruhe berufen worden, und dem gemäß bereits gestern dahin abgereist sind. Wie man aus guter Quelle versichert, soll Ersterer, nach ge-

Digitized by Google

nommener Rücksprache und nach gepflogener Berathung mit der Regierung, als Bevollmächtigter derselben nach Frankfurt gehen, um daselbst wegen der Bundesbeschlüsse, insofern sie sich speziell auf Baden beziehen, Vorstellungen und Vorschläge zu machen.

Von der rheinbayerischen Gränze erfährt man, daß die Preußen nur 3 Stunden weit von derselben entfernt stehen.

Berlin, den 20. Jul.

Man spricht im Publikum viel von einer Denkschrift eines vom Dienste zurückgezogenen angesehenen Staatsmannes, worinn die Oeffentlichkeit unserer Provinzial-Landtage mit vielen erheblichen Gründen dringend anempfohlen seyn soll.

Der ehemalige Generalkonsul Schmidt in Warschau hat sich, mehrern Briefen aus Polen zufolge, nach dem innern Rußland gewendet. Die Kriminaluntersuchung ist gegen ihn anbefohlen.

Von der Nieder-Elbe, den 20. Jul.

Zu Lübek hauset die Cholera sehr arg, indem dort in diesen letzten Tagen täglich zwischen 50 und 60 Personen erkrankt, und die Hälfte von ihnen gestorben sind; doch wird sie dort eben so wenig als zu Hamburg, Lüneburg ꝛc. offiziell bey ihrem rechten Namen genannt.

Miszellen.

Die D. Zeitung sagt: Von den versprochenen „bayerischen Annalen" läßt sich noch immer keine Nummer sehen. Dem rüstigen Frhrn. v. Lichtenstein sind 200 fl. für den Monat zugesagt, da aber die Exigenzkasse des Ministeriums des Innern nicht allein schon erschöpft ist, sondern sogar schon Anweisungen auf das kommende Etatsjahr gegeben hat; so kann dem neuen Redakteur nicht Wort gehalten werden. Geldmangel ist es wieder, der dem Legationsrath Dr. Lindner die Abreise wehrt, ohngeachtet er sich mit der honetten Summe von 4500 fl. begnügt, und freywillig, in Berücksichtigung der Lage der Kasse, auf die ganze Summe von 9000 fl. verzichtet.

Der Münchner Kalender gegenwärtigen Jahrs kündigt am 27. Juli Nachmittags eine sichtbare Sonnenfinsterniß an. Niemand verderbe sich aber mit unnützem Schauen in die Sonne die Augen, denn ein besserer Kalender (Enke's Jahrbuch für 1832) sagt, daß diese Finsterniß in Deutschland nicht sichtbar sey.

Die großherzogl. sachsen-weimarische Regierung hat nun (die erste nach der hannöver'schen) ebenfalls die Bundesbeschlüsse amtlich bekannt gemacht. Die Weimarische Zeitung erinnert daran, daß die Verfassung des Großherzogthums im Jahr 1817 nur in sofern garantirt worden sey, als sie den Bestimmungen der Bundesakte nicht widerstreite.

Aus der Schweiz schreibt man: In der Sitzung vom 17. Jul. hat die Tagsatzung nach zweytägiger Berathung die von der antiliberalen Partey lebhaft bekämpfte Revision des Bundesvertrags mit Mehrheit von 14 Stimmen beschlossen.

Die Zweybrücker Zeitung vom 17. d. M. Nr. 9., enthält Seite 35. unter der Aufschrift: „Deutschland", einen Artikel von 28 Zeilen, der das Kühnste übertrifft, was der Kühnste in einer Zeitschrift mitzutheilen wagen könnte.

Landleute versichern, daß seit 30 Jahren die Aernte nicht so segensreich zu hoffen gewesen als dieses Jahr, daher überall die Getreidpreise so bedeutend fallen.

In Paris starb ein junger, sehr hoffnungsvoller Compositeur plötzlich an Nervenkrämpfen, nachdem er 3 Stunden vorher erfahren hatte, daß das Institut ihm den großen musikalischen Preis, auf welchen er gerechnet hatte, nicht zuerkannt habe.

(Bekanntmachung.) Vermög allerhöchsten Rescripts vom 23. Juni 1832 sind hiesigen Orts neben dem jeden Montags wochentlich schon bestehenden Ochsenmarkte, auch noch jedjährlich 4 allgemeine Viehmärkte, sohin für alle Gattungen Vieh, und zwar an folgenden Tagen genehmigt:

1ter Montags vor dem Sonntag Judika; 2ter Montags vor Johann dem Täufer; 3ter Montag nach heil. Kreuzerhöhung; 4ter Montags nach demjenigen Sonntag welcher 14 Tag vor Weihnachten ist. Im Laufe dieses Jahrs fällt der erste Markt auf Montag den 17. Sept., der zweyte auf Montag den 10. Dez. Am 1ten dieser Märkte werden nachstehende Ermunterungspreise ausgesetzt: 1) Für den schönsten selbstgezogenen 4jährigen Hengst 2 bayerische Thaler, 2) für derley Stute 1 1/2 bayerischen Thaler, 3 für den stärksten 2jährigen Stier 1 Kronenthaler, 4) für die beste Kuh 1 1/2 bayerischen Thaler, 5) für das schönste Kalb 1 Kronenthaler.

Bey der vorzüglich günstigen Lage an zwey Landstraßen, und nächst der Kreisstadt Augsburg läßt sich im Voraus erwarten, daß diese Märkte zahlreichst besucht werden, wozu hiemit die Einladung geschieht.

Oberhausen, den 24. Jul. 1832.

Johann Diebold, Vorsteher.

(Bekanntmachung.) Im benachbarten k. Landgerichte Gbggingen kann ein mit empfehlenden Zeugnissen versehener Gerichtsdienersgehilf vortheilhafte Aufnahme finden, und ist das Nähere entweder persönlich oder durch frankirte Briefe beym Gerichtsdiener Blumm daselbst zu erholen.

Es ist eine gemauerte Zinne Nro. 16. mit Stallung und Heuboden zwischen der Gallus-kirche und dem Schwedenberg täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt man in der Karmeliten-Gasse Lit. E. Nro. 168.

Augsburger Börsenkurs vom 26. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	132	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/2	76 1/4
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/4
Bankaktien	1135	1133
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	177	176
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 206. 28. Jul. 1832.

Wien, den 22. Jul.

Heute Früh um halb 5 Uhr hat ein sanfter Tod dem schmerzvollen Daseyn Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt im Schlosse von Schönbrunn ein Ende gemacht. Se. Majestät der Kaiser hat schon früher für diesen Fall bestimmt, daß die Beysetzung des Leichnams mit den einem Erzherzoge gebührenden Ehrenbezeugungen in der kais. königl. Familiengruft Statt finden soll; welcher Anordnung gemäß am künftigen Dienstag den 24. dieß Abends um 5 Uhr das Leichenbegängniß veranstaltet wird. — Für die bis zur Verzweiflung betrübte Mutter des Verblichenen sind gleich heute Früh Anstalten zur Reise nach Ihren Staaten getroffen worden; man sieht dieß als einen nothwendigen Entschluß an, wenn nicht auch ihr Leben in Gefahr kommen soll.

Livorno, den 19. Jul.

Neuere Berichte aus Alexandria bis zum 9. Jul. lauten immer günstiger für Mehemed Ali; sämmtliche Häuptlinge der Gebirgsvölker im Libanon haben sich nun für ihn erklärt Der Scheriff von Mekka, welcher sich ebenfalls für Mehemed Ali erklärt hat, wurde in Alexandria erwartet; im Volke erzählte man sich, er solle als geistlicher Fürst den großherrlichen Bannfluch gegen Mehemed Ali aufheben, und sodann den Pascha zum Könige von Egypten krönen. Ueber die Streitkräfte Mehemed Ali's in Syrien enthält ein Brief folgende Angaben: Die Landarmee zählt im Ganzen gegen 80,000 (?) Mann. Darunter befinden 36,000 Mann regulaire Infanterie und 8000 Mann regulaire Kavallerie, 23,000 Mann irregulaire Infanterie, vorzüglich Schützen aus dem Volke der Druſen, 7000 Mann irregulaire beduinische Reiter, und 4000 regulaire Artilleristen. Die egyptische Flotte, bestehend aus 3 Linienschiffen, 7 Fregatten, und einer beträchtlichen Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge, sollte ehestens nach den Gewässern von Rhodus absegeln. In Acre war man mit Aufzeichnung der gefundenen Vorräthe beschäfftigt; sie sollen von großem Werthe seyn; unter Andern sprach man von 1700 Kanonen, und einem Depot von mehr als 23,000 Zentner Kupfer.

Italienische Gränze, den 22. Jul.

Nach Briefen aus Rom hat das franz. Kabinet auf die Note des päpstlichen Hofes wegen der Räumung von Ancona geantwortet, daß diese Räumung gegenwärtig unmöglich sey, und hiezu ein gelegenerer Zeitpunkt abgewartet werden müsse. Hr. de St. Aulaire sollte dem Kardinalstaatssekretär vorstellen, daß die Gegenwart der Franzosen in Ancona der päpstlichen Regierung selbst vortheilhaft sey, weil die von ihnen strenge beobachtete Neutralität die Masse der Mißvergnügten überzeugen muß, daß sie auf keine Unterstützung von französischer Seite rechnen, folglich sich nicht ohne offenbare Gefahr gegen die rechtmäßige Regierung auflehnen dürfen.

London, den 19. Jul.

Laut Nachrichten von Don Pedros Expedition scheint dieser Fürst Porto noch nicht verlassen zu haben. Er ist mit dem Gang seiner Angelegenheiten sehr zufrieden, und hofft viel Gutes von seinem Unternehmen. Er bietet, sich an mit allen seinen Kräften nach Lissabon aufzubrechen. Ein Theil seiner leichten Infanterie hat Grizo am 11. und Tonga am 12. ohne vielen Widerstand eingenommen, wiewohl diese beyden Städte fest sind. Don Miguels Truppen haben sich nach Aveiro 30 Meilen von Porto, zurück gezogen. — Es ist ein Brief aus Oporto von einem brittischen Offizier eingegangen, der seit der Einnahme der Stadt Don Pedro, den Marquis von Palmella und den Grafen Villaflor besucht hat. Sie sind sehr guten Muths, rechnen zuverläßlich auf einen guten Erfolg und hoffen am 24. Lissabon zu erreichen. Die, welche mit dem Zustande von Portugal bekannt sind, haben die beste Hoffnung auf einen guten Ausgang.

Der Globe sagt: Der Herzog von Wellington scheint die zwey besten Handlungen seines Lebens, vielleicht die einzig guten seiner politischen Laufbahn, zu bereuen. Die Emanzipation der Katholiken und die Anerkennung Ludwig Philipps haben ihm das Zutrauen der eifrigen Tories geraubt, und dieß wieder zu gewinnen, scheint die Absicht seines jetzigen Benehmens. Dieß macht seinem Kopfe wie seinem Herzen gleich wenig Ehre.

Dasselbe Blatt sagt: Deutschland werde durch die Bundesbeschlüsse um 50 Jahre zurück geworfen; der Courier äußert sich eben so heftig, und wundert sich besonders, den Gesandten des Königs von England unter den Unterzeichnern zu erblicken. Er hält aber weder England noch Frankreich zu einer Einschreitung befugt, und meynt übrigens, ein Volk werde nicht im sechszehnten Jahrhundert bleiben wollen, während die andern im neunzehnten lebten.

Die Opposition der Irländer gegen die Zehnten hat einen Karakter angenommen, wie man vielleicht

Digitized by Google

in der alten und neuen Geschichte nichts Aehnliches findet. Bey dem geringsten Versuch von Gewaltanlegung erheben sich ganze Grafschaften wie Ein Mann; 200,000 Personen, jung und alt, verlassen Haus und Güter, stellen sich unter ihre Fahnen und stürzen sich wie ein Waldstrom überall dahin, wo sich ein orangistischer Soldat, ein Sbirre der anglikanischen Kirche blicken läßt. „Keine Zehnten mehr! Wehe dem, der sie bezahlt.“ Das ist die allgemeine Losung, und furchtbare Tribunale, deren Sprüche ohne Rekurs bleiben und schonungslos vollzogen werden, ersetzen durch den unbeugsamen Willen des Volkes, das sich lange genug unterdrückt, endlich selbst Recht schafft. Wer Zehnten zahlt, den trifft die allgemeine Verachtung, und man flieht vor den Geächteten, wie vor einem Pestkranken oder Aussätzigen. Bey der letzten, so zahlreich besuchten Versammlung in Irland, bey welcher Oberst Buttler den Vorsitz führte, sah man gegen 6000 Familienväter zu Pferd, ihre Frauen und Kinder, alle festlich angezogen, auf Wägen und Karren ihnen zur Seite. Mit entblößtem Haupte, die Blicke nach dem Himmel gerichtet, sei wuren 200,000 Seelen nicht bälder zu ruhen und nachzugeben, als bis die Zehnten abgeschafft seyen. Man urtheile hieraus, was Irland mit seinen 8 Millionen von Einem Gedanken durchdrungener Einwohner und von einsichtsvollen Führern geleitet, durchsetzen kann. Seine Eintracht und Beharrlichkeit werden doch endlich der langen Bedrückung ein Ende machen, die Regierung mag so viele Truppen dahin schicken, als sie will. Die von den Ministern als Zehnt-Surrogat vorgeschlagene Grundbesteuerung wird zu hoch gehalten und erbittert daher die Irländer nur noch mehr. „Es giebt kein erbärmlicheres Possenspiel, sagte Hr. Oconnel kürzlich mitten im Parlament, als das vorgeschlagene Auskunftsmittel. Ein Tollhäusler könnte nichts Schöneres ersinnen. Aber ich sage laut — dieß heißt mit der Asche eines Vulkans spielen, dessen rollender Donner einen neuen Ausbruch voraus sagt. Dieser Ausbruch, meine Herren, wird fürchterlich seyn, rechnen Sie darauf, denn England ist völlig außer Stand, die Verbindung gegen die Zehnten, so wie sie in Irland besteht, aufzuheben. Ich habe es gesagt und beharre darauf.“

Lissabon, den 11. Jul.

Gestern erfuhren wir Don Pedros Landung bey Oporto. Diese Nachricht hat beynahe allgemeine Freude erregt. Doch ist, ohnerachtet der Gährung, die Stadt scheinbar ruhig. Unter die Truppen ist Geld vertheilt worden, damit sie Don Miguel treu bleiben.

Madrid, den 13. Jul.

Die Krankheit des Königs dauert noch immer fort; täglich werden Gesundheits-Bulletins von Ilderhonse an den Grafen von Alcudia hieher geschickt. Nach dem letzten Bulletin war der König zwar weniger leidend, aber doch immer noch bettlägerig. Die Angelegenheiten Portugals nehmen ihn sehr in Anspruch. Ein Todesfall in diesem Augenblick wäre ein höchst folgereiches Ereigniß. Die Gesandten von England und Frankreich haben sich in die Nähe des Königs nach Ilderhonso begeben.

Paris, den 21. Jul.

Zuverläßig wird von der spanischen Gränze gemeldet, daß in Folge einer Gebietsverletzung an der Gränze des Departements des Basses Pyrenees, und der Gefangennehmung von 7 französischen Hirten durch spanische Karabiniers, die Nationalgarden der Kantone Baigorry und Saint-Jean-Pied-de-Port sich am 13. dieß versammelten, nach Roncesvalles in Spanien hinüber giengen, die Freylassung der Hirten verlangten und sie auch wirklich nach Frankreich zurück brachten. — Der Breton (Nantes) berichtet aus Bourbon Vende, 18. Jul., daß die Cholera in dieser Gegend von Neuem um sich greift.

In Paris sieht man jetzt der baldigen Versammlung der Jury entgegen, welche über die Angeklagten vom 5. und 6. Junius Recht sprechen wird. Allem Anscheine nach werden die Verdikte sehr mild ausfallen, denn durch das Mißtrauen, welches die Minister gegen die Jury bezeugten, indem sie den Kriegsgerichten die Entscheidung über Vergehen übertrugen, welche dem Gesetze nach der Jury anheim fiel, haben sie sich ihrerseits das Mißtrauen der Jury zugezogen, welche sich nun fragt: Wer hat denn eigentlich die erste Ursache zum Aufstande herbeygeführt? Sind es die Angeklagten oder die Ankläger? und daher, wie gesagt, allem Anscheine nach sehr milde gegen erstere verfahren wird.

Man erzählt, gestern hätten 25 Karlisten den König aus Saint Cloud entführen wollen; Montalivet und Gisquet hätten aber frühzeitig genug Maaßregeln ergriffen, um es zu verhindern.

Odillon-Barrot reist dieser Tage nach Straßburg ab. General Lafayette bleibt in La Grange. Ueberhaupt werden die wenigsten Julismänner von 1830 den Juliusfesten von 1732 beywohnen. Sie werden, statt von Frankreich, en famille gefeyert werden.

Alles, was man über Ministerveränderungen spricht, hat wenig Grund; so uneinig, halt- und kraftlos das gegenwärtige Kabinet ist, wird es sein Daseyn doch bis zu den Kammern fristen, und schon um dieses Grundes willen werden die Kammern so spät als möglich berufen werden.

Paris, den 22. Jul.

Der Messager widerspricht dem Gerüchte, daß Saint-Aulaire zu Rom durch Hrn. Gourgaud ersetzt werden solle. — Dasselbe Blatt widerspricht der von mehreren Blättern gegebenen Nachricht, daß das spanische Beobachtungsheer an der portugiesischen Gränze eine Bewegung gemacht habe, um zu Gunsten Don Miguels zu intervenieren.

Der Moniteur setzt die zu erwartende Rückkehr des Marschalls Soult nach Paris auf den 27. d. M.; andere Blätter lassen ihn bereits am 25. zurückkehren. An seine Zurückkunft knüpfen sich mancherley Vermuthungen. — Zu Aix im Departement der Rhonemündung haben durch Aufregung der Karlisten ernsthafte Unruhen Statt gefunden.

Aus Livorno vom 3. Juli wird geschrieben, man

Digitized by Google

rüste in diesem Haven auf Kosten des Ex-Dey von Algier ein Fahrzeug aus, um an der Küste von Oran einen Versuch zu machen. Bereits sollen zu diesem Zwecke Waffen und 60,000 Pf. Pulver angekauft seyn.

Noch hat sich keine Truppenabtheilung für Don Pedro entschieden; doch sollen mehrere Regimenter, namentlich das 9te, 12te und 22te entschlossen seyn, bey der ersten besten Gelegenheit zu ihm überzutreten. Ein Regiment, welches seine Lust, zu den Konstitutionellen überzugehen, zu voreilig an den Tag gelegt hatte, wurde von den andern angegriffen und hat beträchtlich gelitten.

Choleraliste. 118 Todte; 92 Neuerkrankte.

Brüssel, den 20. Jul.

Der „Moniteur" erklärt die Nachricht mehrerer Journale: daß die Konferenz die durch Hrn. Goblet am 7. Jul. übergebene Note abgelehnt und unserem Bevollmächtigten zurück gestellt habe, für grundlos.

Der Baron v. Loe ist gestern nach Wien abgereist.

Ein brittischer Kabinets-Kurier wurde gestern durch Sir Adair mit Depeschen nach Antwerpen gesandt. — General Goethals ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Wir erfahren aus der besten Quelle, daß durch Ordonnanz des holländischen Gouvernements der Befehl übersandt worden ist, die Zitadelle von Antwerpen aufs Neue für 3 Monate zu verproviantiren.

Am 18. Jul. zählte man zu Brüssel 4 neue Cholerafälle und einen Sterbfall.

Tournay, den 18. Jul.

Gestern Abend wurden 1000 Bomben aus den Magazinen unserer Zitadelle nach Antwerpen eingeschifft und 800 Flinten nach Ypern gesandt.

Antwerpen, den 20. Jul.

An dem heutigen Unheil weissagenden Tage ließen die Kanonen ihr furchtbares Getöse vernehmen. Neugierde, Besorgniß und Furcht kämpften mit Muthmassungen. Die Uebung der Artillerie hatte Statt.

Aus den Niederlanden, den 19. Jul.

Der Courrier de la Meuse, bekanntlich das Organ der in Belgien so einflußreichen Partey der Geistlichkeit, erklärt sich nun offen für den Krieg, und somit für die Vernichtung der Verträge und Protokolle, eine Meynung, die dieses Blatt früher bestritten hatte, weil damals noch zu hoffen stand, daß aus den Unterhandlungen eine ehrenvolle Ausgleichung für Belgien hervor gehen würde. Allein wenn, wie man gegenwärtig zu glauben einigen Grund habe, die hohen Mächte die Vollziehung ihrer Versprechungen verweigern sollten, so bliebe Belgien keine andere Partey zu ergreifen übrig, als mit ihnen zu brechen und an Gott und den Degen zu appelliren. Anders handeln sey Schande, und Schande sey für ein Volk der Tod.

Speyer, den 24. Jul.

Die französische Regierung, von allen Seiten bestürmt, Deutschland den absoluten Mächten nicht preis zu geben und Frankreich auf diese Art selbst bloß zu stellen, hat neulich durch ihr Organ, den Nouvellisten, verkündigen lassen, auf ihr Betreiben würden nunmehr die bayerischen Truppen kein Lager bey Kaiserslautern beziehen. Die Oppositionsblätter wurden damit einigermassen getäuscht, und einige derselben glaubten schon, das franz. Gouvernement habe doch etwas erlangt. Wir machen indessen, namentlich die französischen liberalen Journale, darauf aufmerksam, daß von Bildung eines solchen Lagers im Rheinkreis auch noch gar nicht die Rede war, und daß es übrigens für Frankreich so ziemlich das Nämliche ist, ob die in unserm Lande befindlichen Truppen ein Paar Stunden von einander entfernt oder ob sie ganz beysammen liegen. So viel ist gewiß, daß auch noch nicht eine Kompagnie nach dem jenseitigen Bayern zurück verlegt worden ist, und daß, wenn es darauf ankäme, alle im Rheinkreise befindlichen Truppen in einem Tage zusammengezogen seyn könnten.

Mannz, den 22. Jul.

In der Nacht vom 18. dieß wurden sicherm Vernehmen nach in Wiesbaden die Offiziere der Garnison unerwartet in der Kaserne versammelt, und die Mannschaft, nebst 2 mit Kartätschen geladenen Geschützen, zum Ausrücken bereit gehalten. Eine besondere Veranlassung zu dieser auffallenden Vorsichtsmaaßregel ist bis jetzt nicht zur öffentlichen Kunde gekommen, und es möchte also wohl für dießmal irgend eine Mystifikation zum Grunde gelegen haben. Uebrigens scheint die Stimmung im Herzogthume Nassau nichts weniger als beschwichtigt, was Fremde am besten beurtheilen können, da man gegen solche in den Aeußerungen offener zu seyn pflegt.

Frankfurt, den 23. Jul.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung enthält einen Auszug Protokolls der 25sten Sitzung der Deutschen Bundesversammlung vom 12. Jul. 1832, des Kur- und Oberrheinischen Kreises Schulden- und Pensions-Wesen betreffend.

Aus der Schweiz, den 23. Jul.

Man versichert, vor Kurzem hätten sämmtliche Gesandten der fremden Mächte in Bern eine Konferenz gehalten wegen der Frage, ob es nicht rathsam und nothwendig sey, der Tagsatzung eine Note einzugeben über die bedenklichen Fortschritte des demokratischen Prinzips in der Schweiz. Sie waren sämmtlich über diesen Schritt einig — bis auf den französischen Gesandten, der auf den schlechten Empfang aufmerksam machte, den bey dem jetzt herrschenden Geist in der Schweiz eine solche Note finden würde. Diese Erinnerungen dämpften die Notenlust vor der Hand.

Die Allgemeine Schweizerzeitung schreibt aus Basel: Um den erkälteten Eifer der Landleute wieder aufzufrischen, wurde die Errichtung von Freyheitsbäumen in allen genannten Gemeinden des Kantons beordert. Gegen den Willen der meisten Bürger mußte sich auch das Dorf Pratteln der Ceremonie unterziehen, wobey ein junger Mensch durch Unvorsichtigkeit auf gräßliche Weise das Leben verlor. An vielen Orten fielen bedeutende Schlägereyen vor. In Allschwyl wurden aus den, von einem benach-

Google

harten französischen Orte entlehnten 4 Geschützen Steine geschossen, um das Volk zu schrecken, und dermassen stark geladen, bis ein Stück zersprang, den Kanonier Gürtler schwer verletzte und ein Haus beschädigte. Präsident Hügin von Oberwyl erwähnte in seiner bey diesem Anlaß gehaltenen Rede, „der besondern Bewilligung einer hohen Tagsatzung, neue Freyheitsbäume aufzurichten."

Würzburg, den 24. Jul.

Nach einem ganz kurzen Zivilarrest, von dem ihn seine angeblichen Gläubiger befreyten, ist der Engländer Beddos am 20. dieß von hier abgereist und von seinen Freunden in mehreren Wagen bis zur Poststation Roßbrunn begleitet worden.

Der vor einigen Tagen durch hiesige Stadt nach Bad Brückenau zu Sr. Majestät dem König geeilte königl. Staatsminister des Aeußern, Frhr. v. Giese, ist von da noch nicht zurückgekehrt. Man vermuthet, daß seine Reise sich auf die griechischen Angelegenheiten beziehe.

Heute fand hier eine seltene Feyerlichkeit Statt, nämlich die Jubiläumsfeyer des k. Hrn. Medizinalrathes und Professors Dr. Pickel.

Seit einigen Tagen sieht man hier ein, bey Nacht verbreitetes Pamphlet unter dem Titel: Die 6 Gebote der Bundestags-Versammlung, auch eine von der hiesigen Bürgerschaft an Se. Majestät den König gerichtete Addresse wegen Nichtannahme der Bundestagsbeschlüsse hinsichtlich der Stellung der Landstände, zirkuliren.

Dreßden, den 22. Jul.

Die neuesten Beschlüsse des deutschen Bundes sind auch hier der Hauptgegenstand aller Gespräche; selbst die Gefahr der Cholera, die seit ihrer Annäherung von Böhmen her die Gemüther wieder beschäfftigte, tritt in den Hintergrund. Wenn jene Beschlüsse jeden Deutschen überhaupt zu ernsten Betrachtungen auffordern mußten, so ist dieß um so mehr in Sachsen der Fall, wo die Eröffnung des ersten Landtags seit Einführung der neuen Verfassung bevorsteht. Unter der Aufsicht einer Bundeskommission dürfte unsere Ständeversammlung eine ganz eigene Gestalt erhalten.

Berlin, den 19. Jul.

So eben lauft durch Privatbriefe die Nachricht ein, daß in Köln sehr ernsthafte Unruhen vorgefallen sind. Man hat Freyheitsbäume gepflanzt, und das Militär hat einschreiten müßen. Nähere Umstände kennt man noch nicht.

Professor v. Raumer hat den Auftrag erhalten und bereits ausgeführt, das Benehmen Preußens gegen die Polen vom Jahre 1830 an aus den Akten darzustellen; es soll diese Schrift gedruckt werden, doch soll Raumer die Bedingung gemacht haben, daß sie wörtlich nach seiner Abfassung erscheinen müße. Es heißt, der König selbst habe ihn zur Abfassung dieser Schrift bezeichnet, und zwar mit den Worten: „Er hat für die Polen geschrieben, was er sagt, werden die Leute glauben."

Miszellen.

Der Kasseler Verfassungsfreund erscheint jetzt theils gar nicht, theils mit über die Hälfte leeren Spalten, aus denen bloß das Wort „Censurlücke" herausblickt. Diese armen Blätter sehen aus, wie ein Mund, dem über Nacht alle Zähne ausgefallen. Und doch glaubten die Kurhessen sich einst rühmen zu können, es finde sich unter allen ihren Beamten kein Censor mehr.

Die Landstände Churhessens haben eine fatale Entdeckung gemacht. Bey Durchgehung der letzten Rechnung hat sich gefunden, daß unversehens 1,700,000 Thaler zuviel ausgegeben, nämlich mehr verausgabt, als eingenommen worden sind. Die Stände sind nun der wunderlichen Meynung, daß die beyden Herren Minister, welche den Etat überschritten haben, das Defizit mit ihrem Privatvermögen decken müßten.

Nach Briefen aus Wien vom 18. d. M. herrscht, wie bekanntlich in der russischen Armee in Polen, so auch in der österreichischen in Gallizien eine Krankheit, welche große Verheerungen angerichtet. Sie wird als eine modifizirte Cholera bezeichnet, die in einem einzigen Regiment 600 Mann weggerafft hat. Auch in der österreichischen Armee in Italien herrschen bösartige Seuchen.

In Europa sind von 1789 bis 1829 nicht weniger als 152 Konstitutionen erschienen, von denen aber schon 87 an Entkräftung oder gewaltsamen Todes verblichen sind.

Die Lieferung von circa 350 Klafter Fichtenholz als Brennholzbedarf pro 1832/33 wird Freytag den 3. Aug. l. J. Nachmittags 3 Uhr auf dießamtlicher Kanzley öffentlich in Akkord gegeben.

Augsburg, den 26. Jul. 1832.

Stadtkämmerey.

Trölsch.

(Literarische Anzeige.) So eben hat die Presse verlassen und ist im Verlage der Karl Veith'schen Buchhandlung in Donauwörth zu haben:

Predigten auf alle Sonn- und Festtage von Martin Königsdorfer, königl. bayer. geistlichem Rathe, Dekan und Pfarrer zu Lutzingen bey Hochstädt. 1r. Jahrgang sonntägl. Theil. 3te Auflage 1832. 2 fl.

Dessen festtäglicher Theil wird ebenfalls in Bälde erscheinen.

Da von diesen Predigten bereits schon 2 Auflagen in kurzer Zeit vergriffen wurden, so hält obige Buchhandlung eine weitere Empfehlung dieser dritten Auflage für überflüssig.

Nächstkommenden Sonntag und Montag, als am Jakobs-Kirchweihfeste, wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu er ein verehrungswürdiges Publikum höflichst einladet.

J. G. Krdner, Gastgeber zu den 3 Königen.

Es ist ein schöner und guter Ordonanz- und Scheibenstutzen um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt man im Komtoir dieses Blattes.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 207. 29. Jul. 1832.

München, den 28. Jul.

Vorgestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr ist Se. Exc. der Hr. Minister des Aeußern, Frhr. v. Giese, von Brückenau zurück dahier eingetroffen. Se. kön. Hoheit der Prinz Karl von Bayern befindet sich seit gestern hier.

Hr. Oberst von Heidegger soll zum Generalmajor avanzirt seyn.

Das 28te Stück des Regierungsblattes vom 27. Jul. enthält eine allerhöchste Bekanntmachung, den Fortgang der Obereigenthums-Ablösungen betr.

Zu den vielen Sagen, die Inquisitin Birnbaum betreffend, gehört auch jene, daß dieselbe einen vor 5 bis 6 Wochen gehabten Traum erzählt hat, in welchem ihr Unterstein mit einem schwarzen Strick um den Hals erschienen sey. Diesem Traume schreibt man es besonders zu, daß die Inquisitin nach so langem Läugnen die bereits gemeldeten Geständnisse abgelegt hat. Auch soll die Vorzeigung der getreu abgebildeten zehenlosen Füße der von ihr zu Tod gemarterten Tochter des Untersteins sie äußerst erschüttert haben.

Wien, den 24. Jul.

Die Leiche des am 22. Jul. um 5 Uhr Früh in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn verschiedenen Herzog von Reichstadt wird heute Dienstag, den 24. Jul. um 8 Uhr Früh in der hiesigen Hofburgpfarrkirche öffentlich ausgesetzt werden. Um 2 Uhr Nachmittags geht die Beysetzung des Herzens in der Lorettokapelle der Augustiner-Hofkirche vor sich; unmittelbar darauf findet die Uebertragung der Eingeweide nach St. Stephan Statt, und um 5 Uhr Nachmittags erfolgt die feyerliche Bestattung des Leichnams in der kais. Familiengruft bey den Kapuzinern mit dem herkömmlichen Gepränge. — Die Hoftrauer wird auf Allerhöchste Anordnung am 24. d. M., als dem Tage des Leichenbegängnisses, angezogen, und durch 6 Wochen (nämlich durch 4 Wochen, d. i. vom 24. Jul. bis einschließig 20. August, die tiefe, und durch 2 Wochen, d. i. vom 21. Aug. bis einschließig 3. Sept., die mindere Trauer) getragen werden.

Bologna, den 21. Jul.

General Cubieres ist der treue Bundesgenosse Roms geworden; er hat die liberale Faktion entwaffnet, und ihren Mitgliedern die peremtorische Weisung ertheilt, sich mit einem Blatte, worauf Vergessenheit des Vergangenen zugesichert wird, in ihre Heimath zu begeben. Eine Anzahl davon hat man jedoch ins Gefängniß geschickt, weil man sie einiger Verbrechen, namentlich der Theilnahme an dem Morde des Gonfaloniere Bosdari beschuldigt.

Aus Modena erfährt man, daß nach einer kurzen gerichtlichen Verhandlung von einem aus Offizieren, Unterofflzieren und Soldaten zusammengesetzten Kriegsgerichte der Ehrengardist, Ritter Giuseppe Ricci, ein bisher, seiner Geburt und Verdienste halber geachteter Mann, zum Tode verurtheilt worden ist, weil er ein Komplott geschmiedet haben sollte, um den regierenden Herzog zu ermorden. Man versichert, der ganze Grund des Prozesses habe auf der vagen Anklage zweyer angeblichen Mitschuldigen, von denen einer erst seit Kurzem die Galeere verlassen hatte, beruht, jedes andere Beweismittel habe gefehlt. Dennoch hielt Se. königl. Hoheit der Herzog zu seiner eignen Sicherheit für nöthig, die Sentenz am 18. dieß vollstrecken zu lassen, indem er „aus besonderer Gnade" den Angeklagten erschießen und nicht henken ließ.

Aus Griechenland.

Die griechische Nationalzeitung vom 30. May enthält nachstehendes Schreiben: „An den erlauchten Präsidenten der Regierungskommission von Griechenland. Mein Herr! Ich erhalte so eben Nachricht von meiner Familie vom 7/19. April. Damals machte man Anstalt zur Abreise Sr. königl. Hoheit und seines Vormundes. Der junge Prinz zeigte sich bezaubert über das Anerbieten des Throns von Griechenland, das ihm die alliirten Mächte gemacht haben; aber er wollte, wie Se. Majestät der König sein Vater, die Nachricht abwarten, daß die griechische Nation aufrichtig seine Gegenwart wünsche und begehre. Er muß diese Versicherung nun durch die verschiedenen Bitten des Senats und der Regierungskommission erhalten haben, welche nichts vergaßen, was die Ankunft des Prinzen in Griechenland erleichtern und beschleunigen konnte, und ich hoffe, daß er in Kurzem noch größere Beweise der Gesinnungen der Hellenen empfangen wird. Inzwischen beschäfftigt er sich damit, die Sprache seines neuen Vaterlandes zu lernen. Er ist mit der altgriechischen Sprache ziemlich vertraut, und Hr. Filippe, Lehrer der Söhne des Admirals Miaulis, unterrichtet ihn im Neugriechischen. Alle Sonntage ladet er junge Griechen an seine Tafel ein, und beschäfftigt sich nur mit den Angelegenheiten Griechenlands. Man versicherte zu München, der König habe den Grafen Armansperg zum Vormunde seines Sohnes ernannt, und werde auch Herrn Maurer, Mitglied der Akademie und des Oberappellationsgerichts, absenden, um die Tribunale und überhaupt die Gerichtsverwaltung zu organisiren. Aber diese Ernennungen werden erst nach der Rückkehr des Königs von sei-

Digitized by Google

ner Reise nach Neapel bekannt gemacht werden, wohin er sich begab, um die Bäder von Ischia zu gebrauchen. Man hatte in München die Nachricht von den neueren Ereignissen in Griechenland und von der Einsetzung der Regierungskommission noch nicht erhalten. Da diese Nachrichten jedoch schon vor 6 Wochen abgesendet wurden, so müßen sie jetzt in der Hauptstadt Bayerns und von da in Neapel angelangt seyn, und ich bin überzeugt, daß Se. Majestät bereits die nöthigen Anordnungen getroffen hat, um die Ruhe Griechenlands zu sichern. Demzufolge können wir bald aus Italien bestimmte Nachricht erwarten. Ich bin mit Achtung: Irenes Thiersch. Nauplia, den 12. (24.) May 1831."

London, den 20. Jul.

Der Globe meldet: Herr E. L. Bulwer wird am 26. dieß im Unterhause eine Addresse an den König in Vorschlag bringen, um ihn zu ersuchen, er möge seinen Einfluß bey dem deutschen Bundestage zur Zurücknahme der „gegen die Freyheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes" ergriffenen Maaßregeln geltend machen.

Das Privatconceil hat das Gesuch der indischen Behörden um Wiedergestattung der Suttees (Weiberverbrennungen), wie zu Ehren der Menschheit zu erwarten war, abgewiesen.

Die Cholera richtet in London, so wie überhaupt in England und Irland fortwährend bedeutende Verheerungen an.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Jul. gieng die irländische Reformbill bey der dritten Lesung durch. Die irländische Zehentenbill wurde zum Zweytenmal verlesen, und wird nächsten Dienstag vor den Ausschuß kommen. Im Oberhause wurde die irländische Reformbill in der Sitzung vom 19. zum Erstenmale verlesen.

Fürst Talleyrand wird, wie es heißt, vor Ende Juli nach London zurückkehren.

Prinz Adalbert von Preußen ist mit seinem Gefolge am 13. in York angekommen, und hat nach kurzem Aufenthalte seinen Weg nach Edinburg fortgesetzt, um den Exkönig von Frankreich zu Holyrood zu besuchen.

Lissabon, den 12. Jul.

Unsere Stadt ist angefüllt mit Fremden, welche sich aus den nördlichen Provinzen, besonders aus der Provinz zwischen dem Duero und Minho hieher geflüchtet haben. — Man glaubt hier, die Truppen Don Miguels seyen von den Expeditionstruppen umzingelt, und sieht daher einer Schlacht entgegen.

Bayonne, den 18. Jul.

Auf außerordentlichem Wege hat man hier aus Placentia (in Estremadura) erfahren, daß mehrere Kriegsschiffe Don Pedros sich dem St. Katharinen-Thurm bey dem Cap Mondego genähert und ungefähr 3000 Mann bey Figueiras, einem Dorfe an der Mündung des Mondego, an das Land gesetzt haben. Da die Entfernung von diesem Landungsplatz bis nach Placentia kaum 50 Meilen beträgt, so ist es leicht möglich, daß die Behörden von Placentia sehr bald von dieser Nachricht in Kenntniß gesetzt wurden. Bestätigt sie sich, so dürfte Don Pedro bald Herr eines großen Theils von Portugal werden. Im Besitz des rechten und linken Moudegoufers und der bedeutenden Stadt Coimbra, welche von jeher große Anhänglichkeit an die Konstitution zeigte, und eine feurige kampflustige Jugend hat, würde Don Pedro das miguelistische Armeekorps, welches sich noch in den nördlichen Provinzen befindet, leicht einschließen können, ehe noch die von Lissabon herbeyeilenden Hilfstruppen auf dem Platze wären.

Paris, den 23. Jul.

Die Hochzeitsfeyer des Königs der Belgier mit der Prinzessin Louise ist nun unwiderruflich auf den 7. August festgesetzt, der politische Stand der Dinge mag um jene Zeit beschaffen seyn, wie er will. Die Vermählung wird in Compiegne mit großem Pomp und Glanz vor sich gehen. Ludwig Philipp wird am 2. von Paris abreisen.

Ein Brief aus Madeira vom 12. Juni meldet, daß der Graf von Madeira, eines von den Fahrzeugen Don Pedros, vor dem dortigen Haven kreuze und gestern den Wiederhersteller, ein miguelistisches Schiff mit Depeschen für den Gouverneur als gute Prise genommen habe.

Herr Van de Weyer wird seinen Posten als belgischer Gesandter in London wieder antreten.

Der Staatsrath hat unter Vorsitz des Herrn Barthe die Anforderungen der Gläubiger Ludwig XVIII. und Karl X. abgewiesen.

Choleraliste: 130 Todte, 75 in die Spitäler Neu-Aufgenommene.

Privatberichte aus London melden die Ankunft einer Stafette aus Portsmouth, welche die Nachricht überbrachte, daß 3 Regimenter Don Miguels sich für Don Pedro erklärt haben. Die nähern Angaben hierüber sind noch zu erwarten, da diese Nachricht bis jetzt noch keinen amtlichen Charakter hat.

Der Hauptzweck der Rückkehr des Marschalls Soult nach Paris ist die Beschleunigung der Organisation von 300 Bataillons Nationalgarden. Man versichert, er wolle das Portefeuille des Krieges nur unter der Bedingung behalten, daß ihm gestattet werde, diesen seit einem Jahre gehegten Wunsch zu verwirklichen. Der Messager weissagt hiernach eine baldige Veränderung der europäischen Politik, d. h. den nahen Ausbruch des Krieges.

Der Zustand der Madame Adelheid erregt neue lebhafte Besorgniß in Saint-Cloud.

Man will wissen, bey Gelegenheit des Julifestes sollen die von der polytechnischen Schule ausgeschlossenen Zöglinge aufs Neue dahin Zutritt erhalten.

Einem Brief aus Lissabon in Gagliani's Messenger zufolge hat die Sache Don Pedros einen sehr guten Fortgang, und die Insurrektion zu Gunsten Donna Marias verbreitet sich in den Provinzen Tras-os-montes und Beira mit reißender Schnelligkeit. Ebenso in den Städten der Provinz Intradouro und Minho. Eine große Menge Miguelistischer Mönche u. s. w. soll sich über Galizien nach Spanien zurückgezogen haben.

Nach Privatbriefen aus Petersburg soll der letzte

Digitized by Google

große Brand daselbst eine Folge der Unzufriedenheit in den untern Volksklassen gewesen seyn.

Brüssel, den 21. Jul.

Der König ist gestern von der Inspektion in der Campine wieder zu Laeken eingetroffen.

Ungefähr 40 mit Munition beladene Wagen sind vorgestern von hier auf dem Wege nach Löwen abgegangen.

Frankfurt, den 17. Jul.

Das öffentliche Protokoll der 22sten Sitzung der Bundesversammlung hat die allgemeine Aufmerksamkeit und Theilnahme um so mehr in Anspruch genommen, als selbst hier, vor seinem Erscheinen, über den Inhalt desselben nur äußerst Weniges und Unzuverläßiges im Publikum bekannt geworden, die Erwartung also aufs Höchste gespannt war. Voraussehen ließ sich wohl, daß die Parteyen dieses Protokoll als einen neuen Hebel benutzen würden, um die öffentliche Meynung zu ihren besondern Zwecken in Bewegung zu setzen, und wirklich haben sich auch die widersprechendsten Ansichten und Behauptungen, Hoffnungen und Befürchtungen bereits in mündlichen Diskussionen wie in öffentlichen Blättern hinlänglich vernehmen lassen. Hier an Ort und Stelle vorzugsweise bildeten zeither die neuesten Bundesbeschlüsse den Stoff des Tagsgesprächs fast in allen Kreisen der Gesellschaft, und es konnte in Folge der vielfältigen Interessen, welche hier ihre Vertretung finden, nicht fehlen, daß die Sache bey uns auch im Publikum gründlich und vielseitig genug erörtert wurde, um denjenigen, welchen es um unbefangene Ueberzeugung und richtiges Urtheil zu thun ist, ausreichende Mittel hiezu an die Hand zu geben zunächst und vorzugsweise richtete sich die Aufmerksamkeit auf Bayern. Einestheils als den mächtigsten Bundesstaat mit repräsentativer Verfassung; anderntheils weil dessen Verfassungsurkunde (1818) bereits in anerkannter Wirksamkeit bestand, ehe noch die Wienerschlußakte errichtet wurde; ferner weil die Krone Bayern ihre, schon vor dem Pariser Frieden (im Rieder Vertrage) ausdrücklich garantirte, volle Souverainetät seither bey jeder Gelegenheit sorgfältigst gegen jede Art von Einmischung des Bundes verwahrt, und sogar die Beschlüsse desselben immer mit ausdrücklicher Rücksicht auf die Souverainetätsrechte des Monarchen, auf die Verfassung und die Gesetze des Königreichs, publizirt hatte. Mit gutem Grunde durfte angenommen werden, daß, wenn Bayern in seinen staatsrechtlichen Verhältnissen keine Veranlassung finden konnte, den bekannten, zu Bundesbeschlüssen erhobenen 6 Artikeln seine Zustimmung zu versagen, diese kaum etwas enthalten könnten, was mit den Sonverainetätsrechten irgend eines Bundesgliedes, oder mit der Verfassung und den Gesetzen irgend eines Bundesstaates nicht verträglich wäre. Genauere Vergleichung ergiebt auch in der That, daß der Inhalt der einzelnen Artikel des Bundesbeschlusses mit den analogen Bestimmungen der Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern überall fast wörtlich übereinstimmt. So setzt Art. I. des Beschlusses mit Beziehung auf die Wiener Schlußakte fest: daß die gesammte Staatsgewalt im Oberhaupte des Staats vereinigt bleiben müsse; der Souverain nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden könne, und als Mitglied des deutschen Bundes eine jede, hiemit in Widerspruch stehende Petition der Stände zu verwerfen nicht allein berechtigt, sondern sogar verpflichtet sey. Die Verfassungsurkunde für das Königreich Bayern aber bestimmt wörtlich im §. 1. des Titels II.: „daß der König als Oberhaupt des Staats in sich alle Rechte der Staatsgewalt vereinige, und sie unter den von ihm gegebenen, in der Verfassungsurkunde festgesetzten Bestimmungen ausübe;" und eine mit dieser Bestimmung des Grundgesetzes im Widerspruche stehende Petition ist in Bayern verfassungsgemäß unmöglich, weil nach §. 7. des Titels X. der Verfassungs-Urkunde Vorschläge zu Abänderungen der Verfassung oder Zusätzen zu dieser, allein vom Könige ausgehen können, jede ständische Berathung über solche Abänderungen oder Zusätze ohne vorher gegangene kön. Initiative ausdrücklich verboten ist; einer entsprechenden Ausbildung der Gesetze und Institutionen ist aber für Bayern eben so wenig als für andere Länder vorgegriffen, da der Artikel nicht die Summe jener Rechte beschränkt, zu deren Ausübung ein Souverain die Mitwirkung der Stände umgehen kann, sondern lediglich den Grundsatz festhält, daß die deutschen Verfassungen nie ihrer ausgesprochenen feyerlich beschwornen Grundlage, nämlich dem Standpunkte des monarchisch-repräsentativen Systems, entrückt werden können. So spricht ferner der Artikel II. des Bundestagsbeschlusses aus: daß keinem Souverain durch die Landstände die erforderlichen Mittel zur Führung einer, den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung verweigert, und die Bewilligung der hiezu erforderlichen Steuern weder mittel- noch unmittelbar durch die Genehmigung anderweiter Wünsche und Anträge bedingt werden dürfe. Die bayerische Verfassungsurkunde ihrerseits (§. 3. des VII. Titels) bindet zwar den König an die Zustimmung der Stände bey Erhebung aller direkten Steuern, dann bey etwa beabsichtigteter Einführung neuer, oder Erhöhung und Veränderung bestehender indirekter Auflagen; sie verpflichtet aber dagegen auch die Stände (§. 5. Titel VII.), „die zur Deckung der ordentlichen, beständigen und bestimmt vorauszusehenden Staats-Ausgaben, mit Einschluß des nothwendigen Reservefonds, erforderlichen Steuern jedesmal auf 6 Jahre zu bewilligen, und untersagt (Titel VII. §. 9.) denselben ausdrücklich, diese Bewilligung mit irgend einer Bedingung zu verknüpfen." Daß bey so klaren Bestimmungen der Verf. Urk., und überdieß in einem Lande, wo die von den Ständen zu verwilligenden direkten Steuern wenig über ein Fünftel der gesammten Staatseinnahmen betragen; wo die indirekten (sofern der Monarch keine Abänderung beabsichtet) kraft der Verfassung und unabhängig von jeder Bewilligung fortbestehen; wo die Staatsschuld von den Ständen garantirt ist, und die Gehalte und Pensionen der Staatsdiener kraft eines besonders Edikts (Beylage IX. zu Tit. V. §. 6. der Verf. Urk.) der Nation rechtliche Verbindlichkeiten auferlegen, von einer Steuerverweigerung im Sinne des Art. II. des Bundesbeschlusses gar niemals die Rede seyn könne; daß also abermal der in den Bundesbeschlüssen vorhergesehene Fall für Bayern unmöglich sey, liegt klar am Tage. Die Erörterung der Frage über das Quantum der erforderlichen Steuern und die ständischen Rechte in dieser Beziehung beschränkt aber dieser Artikel II. nicht nur auf keine Weise, sondern er wahrt die letztern ausdrücklich, indem er die Landesverfassung als den Maaßstab des Erforderlichen aufstellt. Die vollkommensie Uebereinstimmung des Bundesbeschlusses mit der bayer. Verf. Urk. liegt demnach hier augenscheinlich am Tage. Ganz gleiche Bewandtniß hat es mit dem Art. III. dieses Beschlusses, welcher festsetzt, daß die innere Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten weder dem Zwecke des Bundes Eintrag thun, noch der Erfüllung der Verbindlichkeiten gegen den deutschen Bund hinderlich seyn dürfe. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, den 24. Jul.

Heute verbreitet sich das schon längere Zeit um

Digitized by Google

gelaufene Gerücht allgemeiner, in das in unserer Vorstadt Sachsenhausen gelegene, dem österreichischen Kaiserhause eigenthümlich zugehörige, Deutsche Haus (ein massives, großes Gebäude) würden, angeblich zum besondern Schutze des Bundestages, aus der Festungs-Besatzung in Mainz 500 Mann Oesterreicher einkasernirt werden.

Aus dem Badischen, den 23. Jul.

Wie allgemein verlautet, ist die Regierung fest entschlossen, die Konstitution fest zu handhaben, und sie in keinem Punkte verletzen zu lassen. Man zweifelt auch keinen Augenblick, daß sich die Gewalt nicht gegen das offenbare Recht erklären und dadurch die schlimmen Wirkungen so mancher Erscheinung noch vermehren werde. Es wäre nicht gut, wenn der politischen Aufregung, die mit Umsicht und redlichem Willen beschwichtigt werden kann, noch eine moralische Stärke gegeben würde!

Karlsruhe, den 25. Jul.

Das gestrige Regierungsblatt verkündet nach höchster Entschließung aus dem Staatsministerium den Bundesbeschluß, welcher den Freysinnigen und den Wächter am Rhein unterdrückt. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzug beauftragt. Weder der Präsident des Staatsministeriums von Reizenstein, noch der Minister des Innern — Winter — hat jene Entschließung unterzeichnet, sondern der Minister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten — v. Türkheim.

Hanau, den 23. Jul.

Diesen Morgen fand die Verpflichtung der hiesigen Bürgergarde auf das neue Bürgergardengesetz mit angemessener Feyerlichkeit Statt.

Sachsen, den 20. Jul.

Sehr viele Halbliberale theilen jetzt die Ansichten der entschiedenen Opposition und es gewinnt den Anschein, als wolle die Verfassung plötzlich populär werden. Auch fangen unsere Blätter laut zu werden an und wir hoffen auf gründliche und energische Erklärungen.

Kalisch, den 11. Jul.

Es geht stark die Rede, daß die preußische Gränze ihrer ganzen Ausdehnung entlang von dem russischen Heere besetzt werden solle. Dieses nennt man nicht anders als das französische Heer, und durchgängig herrscht der Glaube beym gemeinen Mann, daß Polen nur eine Etappe auf seinem Marsch nach Frankreich sey!

Augsburg, den 28. Jul.

Heute Morgens 8 1/2 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern hier angekommen, und im Gasthofe zu den 3 Mohren abgestiegen. Der Herr Präsident und Generalkommissär v. Link, die Generalität, so wie die übrigen Civilbehörden, hatten die Ehre, bey Sr. k. Hoheit die Aufwartung zu machen.

Um 10 1/2 Uhr haben Se. königl. Hoheit die Reise von hier nach Doberan fortgesetzt.

Miszellen.

Von Heilbronn schreibt man: Vom 4. April bis zum 8. Jul. d. J. haben 2936 Auswanderer ihren Weg von hier aus zu Wasser auf 45 Schiffen über Holland nach Nordamerika genommen.

Die Speyerer Zeitung schreibt: Von Hundt-Radowski's Schrift: „die Geissel," sind 300 nach Deutschland bestimmte Exemplare in Rheinbayern (wie es heißt durch die Mauthbeamten in Landau) aufgefangen und mit Beschlag belegt worden.

Der preußische Dreymaster der Lachs kam am 20. d. M. von Danzig her auf der Rhede von Havre mit 480 polnischen Flüchtlingen an. Ueber ihr künftiges Schicksal ist noch nichts bekannt.

In der Joseph Wolff'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Vollständiges Lexikon für Prediger und Katecheten. Dritte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage von M. Hauber, erzbischöflich geistl. Rath, königl. bayer. Hofprediger und Hofkaplan. Vierter Band. Menschenfurcht bis Sünde. gr. 8. Subscriptions-Preis 2 fl.

Von den vorzüglichsten katholisch-theologischen Zeitschriften wurde schon nach dem Erscheinen des 1ten und 2ten Bandes das Haubersche Prediger-Lexikon jedem Seelsorger als ein sehr geschätztes und in Wahrheit treffliches Handbuch anempfohlen. Wir halten daher jede weitere Empfehlung für überflüssig, und machen bloß auf die nahe Vollendung des ganzen Werkes um so mehr aufmerksam, als mit dem nächstens erscheinenden fünften und letzten Bande, auch der äußerst billige Subscriptionspreis von 2 fl. pr. Band aufhört, und alsdann für alle 5 Bände ein erhöhter Ladenpreis eintritt.

Sonntag den 29. und Montag den 30. Juli wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet H. Kräuterer, im obern Baugarten.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 27. Jul. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	22	58	21	28	19	50	—	—	—	55
Kern.	23	25	22	7	20	55	—	30	—	—
Roggen.	15	51	14	55	13	58	1	10	—	—
Gerste.	12	56	12	32	12	16	—	—	—	48
Haber.	6	44	6	10	6	—	—	—	—	15

Augsburger Börsenkurs vom 28. Juli 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	132	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	76 1/2	76 1/4
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/4
Bankaktien	1134	1132
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	176 1/2
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 207. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 29. Jul. 1832.

Miszellen.

Die St. Simonisten.

Die Vertheilung von Arbeiten in der Gesellschaft ist ganz eigenthümlich. Das Abwaschen der Teller und Schüsseln verrichtete Anfangs Hr. Leo Talabot, ehemaliger kön. Viceprokurator, dann gieng dieß Amt auf Hrn. v. E., Sohn, über, sodann auf Hrn. Lampert, einen ehemaligen Schüler der polytechnischen Schule, sodann auf den Baron Karl Duveyrier, und zuletzt auf Hrn. Moses Retouret, einen jungen Weltmann und ausgezeichneten St. Simonistischen Prediger. Die Stiefeln wichset Hr. Emil Barrault, ehemaliger Professor an der Schule von Sorreze, und Verfasser eines mit Beyfall aufgenommenen Lustspiels, wobey ihm Hr. Aug. Chevalier, ehemaliger Professor der Physik, und Hr. Duguet, ehemaliger Advokat am kön. Gerichtshofe, an die Hand gehen. Die Fußböden der Zimmer polirten der Dr. Rigaud, Hr. Holstein, Sohn eines vornehmen Kaufmanns, der Baron Duveyrier und Hr. Chevalier, ehemaliger Redakteur des Globe. Der Letztere ist mit der allgemeinen Aufsicht des Hauses beauftragt. Den Garten besorgen Hr. Henry Fourmel, ehemaliger Direktor der Eisenschmiede in Creusot, Hr. A. Bonheure, ehemaliger Professor der Zeichnungs- und Malerkunst, Hr. Roger, Musiker aus der Kapelle der komischen Oper, Hr. Justus, Maler, und Hr. Macheran, Zeichner. Das Reinfegen der Straßen und Höfe verrichtet Hr. G. v. E., wobey Hr. Macheran ihm an die Hand geht; Hr. T. Terson, ehemaliger katholischer Priester und Prediger, reinigt das Gemüse, deckt den Tisch ꝛc., Hr. Al. Petit, Sohn eines reichen Gutsbesitzers, besorgt die Lichter.

Die lichtreichsten Theile der Erde.

Der Norden, welcher in der griechischen, hebräischen und lateinischen Sprache mit Worten beschrieben wird, die Dunkelheit und Finsterniß bedeuten, ist dennoch der am hellsten erleuchtete Theil der Erde. Die Cimmerier lebten, nach der Meynung der Alten, in Finsterniß, weil sie so nahe am Nordpole wohnten. Aber trotz dieser Vorurtheile genießt der Nord- und Südpol eine längere Zeit Licht, als irgend ein anderer Theil der Erde. In der heißen Zone, und namentlich unter dem Aequator, folgt die Nacht unmittelbar auf den Untergang der Sonne ohne ein sichtbares Zwielicht, und die Bewohner dieser Gegenden haben genau 6 Monate Licht und Tag, mehr nicht. Das Zwielicht beginnt und verlängert sich im Verhältnisse zur Entfernung von dem Aequator und der Annäherung an die Pole. Dieser Umstand wird durch die Optik erklärt, welche lehrt, daß die Lichtstrahlen, welche schief auf ein durchsichtiges Medium fallen, mehr oder weniger gebrochen werden, je nachdem der Einfallswinkel mehr oder weniger spitz ist. Da nun die Lichtstrahlen unter dem Aequator perpendicular auffallen, so können sie nicht gebrochen werden. An den Polen dagegen fallen sie sehr schief, werden deßhalb stark gebrochen und es entsteht ein langes Zwielicht. Der Schreiber dieses erfuhr dieß in Schweden, wo er noch zwey Stunden nach Sonnenuntergange schreiben konnte.

Aus Rußland.

In Bezug auf die Adelswahlen in Moskau heißt es in der St. Petersburgischen Zeitung: „Gegen Ende des Monats May waren die Moskauer Adelswahlen beendigt, die noch nie mit einem so sichtbaren Eifer für die Sache, und einzig von den Grundsätzen der Pflicht, der Ehre und des Gemeinwohls geleitet, vor sich giengen. Da jeder Wähler nur nach Gewissen und eigener Ueberzeugung verfuhr, so entwickelte sich natürlich eine Verschiedenheit der Meynungen, die mit Wärme verfochten wurden; ein Beweis mehr, daß die Wahl nicht in einer bloßen Formalität bestand, und daß die neuen Wahl-Statuten der Bildung des Zeitalters entsprechen. Die Majorität der Versammlung äußerte unverholen den Wunsch, daß die Wahlen nicht mit Kalisinn oder als Opfer der Höflichkeit vollzogen würden, sondern daß ihr Bestreben darauf hinaus gehen müsse, abgesehen von Rang und Titeln, nur die wahre Würde eines Adels aufrecht zu erhalten, der die Wichtigkeit der Wahlämter einzusehen beginnt und den Gedanken faßt, daß des Reiches Wohl auf dem Wohlstande der unteren Stände beruht, und daß die Grund-Besitzer die wachsamsten Hüter der Ruhe, der Arbeitsamkeit und der guten Sitten sind. Sie, die Väter des Volkes, haben die heilige Obliegenheit, in thätiger Erfüllung ihres Amtes den Willen des Monarchen zu erfüllen, dessen beständiger Gedanke und Regierungszweck die Gerechtigkeit ist — dieses glänzendste und dauerhafteste unter allen Attributen der Fürsten."

Aus Amerika.

Aus dem Irokeser Phönix vom 21. April. Georgia hat seine Vermessung des Irokesen Landes, trotz der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes der vereinigten nordamerikanischen Staaten, angefangen. Unser Land wird jetzt von Feldmessern durchstrichen, welche es in kleine Stücke zerschneiden. Es sind nicht weniger als 550 dieser Leute unter der Autorität Georgias diesen Augenblick im Gange; sage 550 Menschen, um auszumessen, Bäume anzuschlagen und dergleichen mehr, was alles durch die Kongreßakte von 1802 ausdrücklich verboten ist. Würde das, den Verkehr (mit den Indianern) betreffende Gesetz und die Verträge in Kraft erhalten, wie es der Präsident verfassungsmäßig zu thun verpflichtet ist, so würden die Menschen, die jetzt mit der Aufnahme des Landes beschäftigt sind, die gerechte Strenge der Gesetze treffen. Durch den 5ten Abschnitt des oben angeführten Gesetzes ist nämlich bestimmt, daß, wenn ein Bürger eine Niederlassung auf Ländereyen machen würde, die einem Indianerstamme zugehören, oder ihm durch Vertrag mit den vereinigten nordamerikanischen Staaten zugesichert oder

Digitized by Google

zugestanden sind, oder ein solches Land vermessen, oder zu vermessen versuchen, oder die Gränzen desselben bezeichnen würde und was dem ähnlich, so soll derselbe eine 1000 D. nicht überschreitende Summe büßen und eine 12 Monate nicht überschreitende Zeit im Gefängnisse sitzen. In demselben Abschnitte wird der Präsident mit Vollmacht ausgerüstet, Maaßregeln zu ergreifen und Militärmacht anzuwenden, wie er sie für nöthig halten wird, um die Gesetze zur Ausführung zu bringen.

(Ediktalladung.) Maria Anna Fischer, ledige Innwohnerin zu Altomünster, ist mit Hinterlassung einigen Vermögens ab Intestato gestorben.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde auf die Verlassenschaft dieser Defunktin Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefodert, diesen Anspruch in Zeit 30 Tagen, von heute an gerechnet, dahier anzumelden und geltend zu machen, und zwar unter dem Präjudize, daß man außerdem in dieser Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach fürfahren und die Verlassenschaft den sich meldenden und legitimirten Erben ausantworten werde.

Zugleich hat jeder, der noch etwas aus dem Vermögen dieser Maria Anna Fischer in Handen hat, dasselbe bis zum obigen Termine anher auszuantworten.

Aichach, den 17. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

coll. Walchner, Rchtspr.

(Urkunden-Amortisations-Edikt.) Bey der Kirchenstiftung Kottingwerth wird eine Urkunde vermißt, welche unterm 25. Juli 1801 ausgestellt, im Jahre 1826 beym Herrschaftsgerichte Kipfenberg angemeldet wurde, und über 400 fl. auf Johann Bösel von Unteremmendorf als Schuldner der Kirchen Leising und Jefersdorf lautet.

Der unbekannte Innhaber der bezeichneten Urkunde wird hiermit aufgefordert, solche binnen

6 Monaten

und längstens bis zum 31 Dezember d. J. bey hiesigem Landgerichte vorzuzeigen, und allenfallsige Ansprüche auf diese anzubringen, widrigenfalls solche für kraftlos und nichtig erklärt wird.

Beilngries, den 6. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) Im dießgerichtlichen Depositorio liegen nachhin bezeichnete Depositen, wozu sich die Eigenthümer oder deren Erben entweder gar nicht, oder nicht vollständig legitimirt haben, als:

1) Für Johann Bauer von Thalmässing 1 fl. 45 kr. 1 dl.

2) Für Martin Forster, Gerichtsdienersgehilfen 3 fl. 42 kr.

3) Für Präuschl von Erasbach 1 fl. 49 kr. 3 dl.

4) Für Luefische Verlassenschaft 3 fl. 9 kr.

5) Für Michael Pettenkofer von Berching 2 fl. 23 kr. 2 dl.

6) Für Sebastian Pettenkofers Wittwe v. d. 2 fl. 57 kr. 2 dl.

7) Für Preußischen Kinder von Fribertshofen 2 fl. 24 kr.

8) Für Schober von Burggriesbach 1 fl. 48 kr.

9) Für Räuschels Witte von Berching 2 fl. 52 kr.

10) Für Stoll von Obrndorf 12 kr.

11) Für Katharina Vögele Verlassenschaft zu Berching 15 fl. 26 kr.

12) Für Joseph Hiemer von Obermässing 1 fl. 16 kr.

13) Für Wekerische Verlassenschaft 13 fl. 10 kr. 1 dl.

14) Für Michl Zucker von Oenning 21 fl. 59 kr. 2 dl.

15) Für Koller von Kerenhüll resp. dessen Prätendant 4 fl. 39 kr.

16) Für Peter Göbtische Pflegschaft 26 kr.

17) Für Rieger von Oenning 26 fl. 12 kr.

18) Für Meßners-Wittwe von Kinding 1 fl. 27 kr.

19) Für Zucker 6 fl.

20) Für Georg Krauß v. Obermässing Kuratel 20 fl.

Diejenigen, welche auf diese Depositen rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten um so gewisser hierorts nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines über obige Gelder den bestehenden Gesetzen gemäß verfügt werden wird.

Beilngries, den 10. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Beilngries im Regenkreise.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

Das Anwesen des Johann Eberle zu Sulzberg, Gemeinde Roshaupten, bestehend aus Haus und Stallung, 1 Tagw. Garten, 14 Tagw. Aecker und 30 Tagw. Wiesen wird in Folge des von Joseph Eberle am 6. Juli selbst gestellten Antrages dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf Donnerstag den 9. August l. J. Tagsfahrt anberaumt.

Die Versteigerung wird zu Roshaupten in dem Wirthshause des Joseph Buhmann vorgenommen, und haben sich die Steigerungslustige, Fremde mit Leumuths- und Vermögens-Zeugnissen versehen, daselbst einzufinden.

Füssen, den 11. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Verschollenheitserklärung.) Nachdem Thomas Steckenbihler, Soldat im k. b. 2ten Linien-Infanterieregiment (Kronprinz) seit dem russischen Feldzuge 1813 als vermißt abgeschrieben, binnen der ihm gegönnten Frist von 3 Monaten weder selbst erschien, noch von ihm oder seiner allenfallsigen Deszendenz Nachricht gegeben worden, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und sein Vermögen an seine nächsten Unverwandten gegen Kaution ausgefolgt werden.

Landshut, den 19. Juli 1832.

Königl. Landgericht Landshut.

Licent. Götz, Landrichter.

(Ediktalladung.) Vor einiger Zeit ist zu Essenbach d. G. die Häuslerswittwe Theresia Neumaier, geborne Reitmaier, Taglöhnerstochter von Dornwang,

Digitized by Google

k. Landgerichts Wilsbiburg, ohne Hinterlassung einer Deszendenz und einer letztwilligen Disposition verstorben. Alle jene, welche aus Verwandtschafts-Verhältnissen oder sonst aus irgend einem Grund an den Rücklaß der genannten Theresia Neumaier einen Anspruch machen zu können glauben, werden aufgefordert, binnen 30 Tagen diese ihre Ansprüche, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Erbschaft, beym gräflich von Ezdorf'schen Patrimonialgerichte Essenbach zu Landshut geltend zu machen. Landshut, den 12. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Landshut.
Lict. Gbtz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem das Erkenntniß auf Eröffnung der Gant vom 18. May l. J. gegen die Mathias Kalmairschen Eheleute zu Sarling nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so wird das Altmann-Anwesen derselben wiederholt dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu Dienstag der 7. Aug. l. J. bestimmt. Dieses Anwesen besteht:

a) aus dem ganz hölzernen Wohnhause, mit Pferde- und Kühstalle, mit Legschindeln gedeckt, dann Getreidstadel und Schafstall, der Wagenschupfe mit Schwein- und Gänsestall, ferner dem Getreidkasten mit Stroh gedeckt, und Schöpfbrunnen per 23 Dezim.;
b) 29 Tagw. 60 Dezim. Aecker;
c) 4 Tagw. 39 Dezim. Wiesen;
d) 3 Tagw. 60 Dezim. Wald, zum königl. Rentamte Mühldorf erbrechtig, und ist (ohne Mobiliarschaft) gerichtlich auf 918 fl. 42 kr. gewerthet.

Kaufsliebhaber haben sich am obigen Tage in hiesiger Landgerichtskanzley einzufinden und ihre Anbote zu Protokoll zu geben; Auswärtige haben sich mit legalen Zeugnissen zu versehen. Uebrigens richtet sich der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Mühldorf, den 9. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Kaiser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem sich an dem zum öffentlichen Verkaufe des Anwesens des hiesigen Färbermeisters Karl Branco vom 17. laufenden Monats angestandenen Termine kein Kaufsliebhaber eingefunden hat, so wird zum Verkaufe dieses Anwesens, wie solches in den Nummern 176., 183., 191. des Korrespondenten, 25., 26., 27. des Nördlinger Wochenblattes, 51., 53., 55. den Beylagen zum Kreisintelligenzblatt, und 179., 185., 189. den Beylagen der Augsburger Ordinari-Postzeitung, schon näher beschrieben worden ist, anderweiter Termin auf

Donnerstag den 9. Aug. l. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, und dieß mit der Bemerkung zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Kaufsbedingungen im unterfertigten Landgerichte erfragt werden können.

Nördlingen, den 17. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Pölzl, Landrichter. coll. Klar.

(Ediktal-Citation.) Rupert Maier, Häuslerssohn von Fahlnbach dieß Gerichts, seit dem russischen Feldzug vermißter Soldat, oder dessen allenfallsig legitime Nachkommen werden hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato hier bey Gericht zu melden, außerdessen derselbe für verschollen erklärt und sein in 262 fl. 20 kr. bestehendes Vermögen den nächsten Erben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Pfaffenhofen, den 20. May 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.
Landrichter leg. abw., Herrmann l. Assessor.

(Erkenntniß.) Da sich während dem anberaumten 1/2jährigen Termin ohngeachtet des in dem Kreis-Intelligenzblatte für den Isarkreis Nr. 1. 2. und 3., der allgemeinen Zeitung Nr. 4. 7. und 9. der Beylagen, und der Moyschen Zeitung Nr. 4. 11. und 18. der Beylagen vom heurigen Jahre festgesetzten Präjudizes kein Eigenthümer des deponirten Erlöses für verkaufte Tücher, einiger silbernen Knöpfe, einer Weiberhalsschnalle, und einer silbernen Sackuhr mit Kette gemeldet hat, so werden diese letzteren Gegenstände an den Meistbiethenden verkauft, und dieser wie jener Erlös hiefür dem kön. Staats-Aerar zuerkannt, sohin der Betrag, welcher über Abzug der Kösten übrig bleibt, dem königlichen Rentamte Laufen zur Verrechnung übergeben.

Actum den 21. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Tittmoning.
Beck, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Schuhmachermeisters Lorenz Dietz, nämlich das sogenannte Schlosserhaus, eine Viertelstunde von hiesiger Stadt entlegen, und zwar:

1) das zweystöckige neu gemauerte Wohngebäude, mit Ziegeln eingedeckt, 2 Zimmer und ein Nebenzimmer zur ebenen Erde, und eben so viele Zimmer im obern Stockwerke, dann Küche, Keller, gewölbten Stall und Schupfe enthaltend;
2) der an dem Wohngebäude befindliche Garten, bestehend in einem Obst- und Grasgarten, dann in einem Gemüßgarten zu 1 1/2 Tagw.;
3) der gemauerte, mit Ziegeln eingedeckte Stadel, nebst daran gebautem Kegelplatz;
4) ein weiterer Obst- und Grasgarten hinter dem Stadel zu 1/3 Tagw.; und
5) ein Feld neben dem Wohnhause zu 1 Tagw.,

dem Exekutiv-Verkauf untergestellt, wozu Termin auf

den 21. August 1832

anberaumt ist.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mögen sich am bestimmten Tage Morgens 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokale einfinden, und wegen der Kaufsbedingnisse und des Zuschlags das Weitere gewärtigen.

Tirschenreuth, den 2. Jul. 1832.

Königl. Landgericht daselbst.
v. Gradl, Landrichter.
Mois, Rechtsprakt.

(Bekanntmachung.) Das Gantanwesen des Joseph Loichinger, Ingerl von Bergham, wird zum Drittenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu der 16. Aug. d. J. Früh von 10 bis 12 Uhr be-

Digitized by Google

kimmt. Es liegt in der Gemeinde Loiching, besteht aus 18 Tagw. 93 Dez. Grundstücken; die Gebäude sind abgebrannt, der Käufer erhält jedoch 300 fl. Assekuranz-Entschädigung. Es ist erbrechtig zum Spitale Dingelfing.

Lasten und Bedingnisse werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Die Erklärung der Gläubiger über Genehmigung des Meistgebothes erfolgt am nämlichen Tage.

Kaufsliebhaber haben sich hier am Sitze des Landgerichts zu melden und über die Erfordernisse zur Ansäßigmachung, Vermögen und Leumund auszuweisen.

Vilsbiburg, den 11. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Xaver Zeller von Biberbach hat sich dem Konkurse und dessen Folgen unterworfen.

Es werden daher die Ediktetage bestimmt, und zwar:

I. der 20. Aug. 1832 zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen;

II. der 20. Sept. 1832 zur Anbringung der Einreden;

III. der 4. Okt. zur Anbringung der Gegeneinreden, und

IV. der 18. Okt. 1832 zur Schlußverhandlung.

Sämmtliche Gläubiger werden zu jeder dieser Verhandlungen in die königl. Landgerichtskanzley dahier, und zwar jedesmal bis Früh 8 Uhr unter dem Präjudize vorgeladen, daß die am 1. Ediktstage Nichterscheinenden von dieser Masse ausgeschlossen werden, die an den andern Ediktetagen aber Ausbleibenden der betreffenden Rechtshandlungen für verlustig erklärt werden.

Zugleich wird jeder, der von dem Gemeinschuldner ein Faustpfand in Handen hat, aufgefodert, selbes bey Strafe des nochmaligen Ersatzes bey dem königl. Landgerichte zu hinterlegen.

Am 20. Aug. wird zugleich das Gantgut, bestehend in Haus, Stadel, Gemeindenutzen und 4 Jchrt. walzenden Gründen an den Meistbietenden salva ratificatione der Gläubiger dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, in die königl. Landgerichtskanzley vorgeladen werden.

Wertingen, den 17. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wertingen.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Allen Handelsleuten, welche die Krumbacher Jahrmärkte besuchen; wird hiemit eröffnet, daß sie, künftigen Bartholomä-Markt anfangend, und so alle folgende Märkte in der Früh, in der diesseitigen Markts-Kanzley ihre Marktpollete abzuholen, und ihr Standgeld sogleich zu entrichten haben. Wer bis 11 Uhr seine Pollete nicht abgeholt hat, und dennoch feilhabend angetroffen wird, dem wird das Feilhaben auf der Stelle eingestellt werden.

Schlüßlich wird bemerkt, daß kein Krämerstand länger als 14 Schuh und tiefer als 6 Schuh aufgebaut werden darf.

Krumbach, den 18. Juli 1832.

Markt-Verwaltung Krumbach.

Thalhofer, Vorstand.

(Literarische Anzeige.) In der Mayr'schen Buchhandlung in Salzburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Praktisches Handbuch der Katechetik für Katholiken, oder Anweisung und Katechisationen im Geiste des heiligen Augustinus, als Fortsetzung der katechetischen Vorlesungen, welche Seine fürstliche Gnaden, der hochwürdigste, hochgeborne Herr Augustin Gruber, Erzbischof von Salzburg, des österreichischen Kaiserreiches Fürst, des heiligen apostolischen Stuhles zu Rom geborner Legat, Primas von Deutschland, Sr. k. k. apostolischen Majestät, wirklicher geheimer Rath, der Theologie Doktor ꝛc. ꝛc., im Priesterseminar zu Salzburg in dem Winter- und Sommer-Semester des Jahres 1830 gehalten haben. Erster Theil Elementar-Unterricht der Kleinen; der Katechetischen Vorlesungen zweyter Band. Mit Hochiherer gnädigen Erlaubniß herausgegeben. 8. 11 1/2 Bogen stark. Preis ungeb. 40 kr., im elegant. Umschlag geh. 45 kr. Reichsmünze.

Die belehrende interessante Fortsetzung der ächt Augustinischen, positiv katholischen Katechisationsweise eilt den Wünschen und Erwartungen der Kenner vor. Die Anwendbarkeit und gelungene Anwendung der im ersten Werke erläuterten Grundsätze „Katechetische Vorlesungen über des heiligen Augustinus Buch: von der Unterweisung der Unwissenden in der Religion, Salzburg 1830" — liegt Jedermann vor Augen. Und für wem ist dieß nicht wichtig? Der Katechet kann es nicht entbehren des Amtes wegen, aber auch der Vater, die Mutter, jeder Lehrer müßen es willkommen finden von Seite ihres Berufes. Mit den ganz Kleinen den ersten Religions-Unterricht wirksam und mit Segen vorzunehmen, ist so nothwendig, und es ist so schwer. Das Nothwendige wird recht, das Schwierige wird leicht gemacht. Die sprechende That, und die stets zurechtweisende Lehrerinnerung werden die erwünschten Wegweiser. Man besitzt ein wahrhaft praktisches Handbuch, eine eigentliche Handleitung. — Für die ersten Schüler, die der Vorbereitungsklasse, ist es am schwierigsten und zugleich am nöthigsten in der rechten Weise zu verfahren. Alles muß da der Katechet zu thun, zu veranlassen verstehen; der Zögling hat noch nichts an Kraft und Wissen voraus, als eine liebenswürdige Unbefangenheit und eine leichte Erregbarkeit nicht ohne Mischung von Flüchtigkeit, Wandelbarkeit und Zerstreuung. Das erschwert das Geschäfft. Wem ist die Erleichterung des Schweren, das nicht zu beseitigen steht, nicht willkommen? Die Fortsetzung dieses Unternehmens in etwa noch 2 bis 4 mäßigen Bänden kann verbürgt werden; und das treffende Publikum erhält einen schönen Cyklus von Muster-Arbeiten in einem Gebiethe, das noch lange nicht glücklich und angemessen bebaut, und der Bebauung so sehr vor andern werth wie bedürftig ist. Es benöthigt keiner weiteren Anpreisung bey einem für die Katechetik so höchst wichtigen Werke, für dessen Vortrefflichkeit schon der Name und die hohe Stellung des erlauchten Herrn Verfassers bürgt.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 208. 30. Jul. 1832.

München, den 29. Jul.

Den neuesten Nachrichten aus Doberan zufolge befinden sich Ihre Majestät die Königin im erwünschtesten Wohlseyn. — Ihre Majestäten werden mit der durchlauchtigsten Familie vor Ende Septembers hieher nicht zurückkehren. — Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern reist heute wieder nach Tegernsee ab. — Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede wird zu Brückenau erwartet. — Se. Exc. der Herr Minister-Verweser des Aeußern, Frhr. von Giese, ist dem Vernehmen nach zum wirklichen Minister ernannt worden.

Die allenthalben in Umlauf gekommene Nachricht von der baldigen Zurückkunft Sr. Majestät des Königs mit dem Prinzen Otto ist nicht gegründet, indem Se. k. Hoheit der Prinz Otto erst in einigen Tagen zu Doberan erwartet werden.

Wie es heißt, wird das mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Otto nach Griechenland abgehende Korps von 3400 Mann aus Freywilligen der bayerischen Armee zusammengesetzt. Die Offiziere machen sich auf zwey Jahre verbindlich, werden während ihrer Abwesenheit aus den Listen abgeführt, bey ihrer Rückkehr aber um einen Grad höher angestellt, Falls sie nicht im Auslande schon einen höhern Grad erhalten haben.

Der Herr Oberst v. Heidegger ist zum Generalmajor ernannt worden, und wird wahrscheinlich das Kommando über die nach Griechenland bestimmt werdenden bayer. Truppen übernehmen.

Kürzlich wurde durch alle Militärbehörden eine Verordnung mitgetheilt, nach welcher vor den so überhand genommenen Konkubinats- oder unehelichen Verhältnissen strenge gewarnt wird.

Konstantinopel, den 25. Jun.

Man will wissen, es sey ein Bevollmächtigter Mehemed Alis hier angekommen, um der Pforte Friedens-Vorschläge zu machen; die Grundlage der Bedingungen wäre, nach den verschiedenen Angaben zu schließen, die Forderung Mehemed Alis, daß ihn die Pforte als unabhängigen Fürsten von Egypten, welche Würde sich in seiner Familie nach dem Erstgeburtsrecht in männlicher Linie vererben solle, anerkenne, wogegen er sich zu Entrichtung eines noch zu bestimmenden jährlichen Tributs verpflichten würde. Man sagt, diese Forderung habe den Sultan sehr entrüstet; man will aber auch wissen, daß mehrere Divansmitglieder dem Vorschlage: „Egypten gegen bedeutende Geldvortheile und andere für die Pforte günstige Bedingungen, in Erwägung der unerschwinglichen Lasten eines längeren zweifelhaften Krieges aufzugeben," nicht geradezu entgegen wären.

London, den 21. Jul.

Jeden Tag bringen die Journale geharnischte Artikel über die deutschen Angelegenheiten. Die vielgelesene Times, die Leiterin der öffentlichen Meynung in Brittannien, donnert wahre philippische Reden gegen den Bundestag, durch dessen neueste Beschlüsse sie das ganze Gleichgewichtssystem von Europa gefährdet glaubt, für dessen Aufrechthaltung England so ungeheure Schätze verschwendet hat.

Die von der Regierung anbefohlene schleunige Lieferung von 100,000 Musketen für das Arsenal des Tower hat einiges Aufsehen erregt. — Von Lord Palmerston sind Depeschen an Lord Durham nach Koppenhagen abgegangen. — Lord Nugents Ernennung zum Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln wird bestätigt.

Die Times schreiben: Unsre gestrige Nachricht von dem Abfall einiger Regimenter Don Miguels findet in der City nicht sonderlichen Glauben. Der Pantaloon soll indeß, wie man uns bestimmt versichert, einen Brief gebracht haben, wonach das ganze 19te Regiment, nahe an 1000 Mann stark, und ein Theil des 12ten am Tage, ehe der Pantaloon absegelte, zu Don Pedro übergegangen wäre. Das letztere Regiment war in seinen Ansichten getheilt, und der Kampf, welcher Statt fand, und worinn ungefähr 100 Mann getödtet und verwundet wurden, fiel zwischen den 2 Abtheilungen dieses Regiments vor. Die Stellung der Person, an die der Brief gerichtet war, läßt uns nicht zweifeln, daß alle diese Umstände durch die nächsten Nachrichten werden bestätigt werden.

Der Standart versichert, das zu Plymouth versammelte Geschwader sey bestimmt, sich mit einer französischen Flotte zu vereinigen, und nach der Schelde zu segeln, um den König von Holland zu bedrohen und nöthigenfalls anzugreifen. Sollte dieser Angriff Statt finden, so werde er das Signal zu einem allgemeinen Kriege seyn; denn der Hof von Berlin habe förmlich erklärt, er werde, bey dem ersten Erscheinen der englischen und französischen Flagge in der Schelde, alsbald 10,000 Mann über die Gränze rücken lassen.

Paris, den 23. Jul.

Man ist heute gänzlich ohne Nachrichten von Don

Digitized by Google

Pedro. Widrige Winde haben die Ankunft der Schiffe aufgehalten, durch welche wir Nachrichten über England hätten erhalten können. Nichts hat auch heute in der Bayonner Korrespondenz das gestern vom National gegebene Gerücht bestätigt, daß aufrührerische Bewegungen in Gallizien ausgebrochen seyen. — Die letztern Nachrichten aus Griechenland melden uns, eine gewisse Zahl dortiger Chefs, die gegen das provisorische Gouvernement feindlich gesinnt sind, haben die Farbe des Prinzen Otto von Bayern, in dessen Fahne ein Phönix mit einer Olivenkrone befindlich, aufgesteckt. Diese Fahne wurde zu Patras durch Tzavella aufgepflanzt.

Die Regierung ist auf einen neuen Aufstand im Westen gefaßt. Um ihm zuvor zu kommen, läßt sie die mit Waffen angefüllten Häuser der Adeligen durchsuchen, welche Maaßregel bisher großen Erfolg hatte, zumal in dem Hause des Herrn v. Beaumont in der Kommune Daumeray, wo man eine wahrhaft erstaunliche Masse von Waffen aller Art, besonders englischen, und von Patronen fand.

Die belgischen Angelegenheiten führen immer wieder die öffentliche Aufmerksamkeit zu sich zurück. Jedermann macht jetzt seine Randgloſſen zu dem 67sten Protokoll der Konferenz, welches sehr wichtige Klauseln enthält. Durch dieses neue Protokoll wird der Augenblick der Lösung dieser unendlich verworrenen Frage wieder um 2 Monate hinaus geschoben, indem darinn festgesetzt wird, daß die Ratifikationen für dieses neue Protokoll innerhalb 6 Wochen ausgewechselt, und daß die gegenseitige Räumung des Gebiets, der Städte und festen Plätze, welche nach den 24 Artikeln ihre Herren wechseln, innerhalb der 14 auf jene Ratifikationen folgenden Tage erfolgt seyn müsse.

Ein heute von London angekommener Kurier bringt, dem Vernehmen nach, Anzeige, daß das Grey'sche Ministerium bey dem König Wilhelm darauf angetragen habe, sich als König von Hannover hinsichtlich der Ausführung der neulichen Bundesbeschlüsse zu verwenden. Noch hatten die Bemühungen Lord Grey's keinen Erfolg gehabt; allein man glaubte, daß bey der Entschiedenheit, womit sich die Londoner Presse über diesen Gegenstand ausgesprochen, der König sich endlich doch zu irgend einem Schritte entschließen werde.

Ein vom 5. Juli datirtes Schreiben des Generals Aymar in Avignon an den Befehlshaber des dortigen Polendepots verkündigt, daß auf Befehl des Kriegsministers aus den in Danzig eingeschifften Polen ein eigenes Bataillon der Fremdenlegion gebildet und nach Algier geschickt werden solle.

Paris, den 24. Jul.

Briefe aus Petersburg melden, daß Graf Pozzo di Borgo, vormaliger russischer Gesandter zu Paris, beym Kaiser Nikolaus in ganz besonderer Gunst stehe, und oft zu langen geheimen Berathungen von ihm berufen werde.

Der Moniteur enthält das Festprogramm, welches die Feyerlichkeiten der Julitage bestimmt. Das Beste daran wird die Verheirathung der 16 Mädchen seyn, Töchter von Männern, die in der großen Woche gefochten haben, deren jede von der Stadt Paris eine Aussteuer von 3000 Fr., und überdieß 1000 Fr. aus der Chatulle des Königs erhält.

Zu Toulon heißt es, das Linienschiff Marengo, welches eben in der Ausrüstung begriffen ist, sey dazu bestimmt, Dona Maria nach Lissabon überzusetzen, sobald die offizielle Nachricht von der Ankunft Don Pedros in jener Hauptstadt eingetroffen seyn werde.

Haag, den 21. Jul.

Ueber die neuen Vorschläge der Konferenz ist ein Kabinetsrath gehalten worden, dem Hr. Falk beywohnte. Dieß ist eine Achtung des Königs für die Meynung, da Hr. Falk als ein Feind jedes Entschlusses angesehen wird, der den Krieg zur Folge haben kann. Hier das Wesentliche der aus 4 Artikeln bestehenden Vorschläge: Unverzügliche Zustimmung zum Vertrage vom 15. Nov. unter der Bedingung, daß die Zitadelle von Antwerpen erst in den 14 Tagen, welche nach der Auswechselung der Ratifikationen des definitiven Vertrags zwischen Belgien und Holland folgen, geräumt werden soll; provisorische Feststellung der ermäßigten Tarife für die Schifffahrt auf der Schelde, eine Feststellung, die weit geringer ist, als die für die Rheinschifffahrt angenommene; Auslegung im Sinne der Denkschrift der Konferenz vom 4. Jan. in Betreff aller Artikel, die einer Erörterung fähig sind. Die Herren Doorn und Falk riethen zur Annahme. Der König willigt nicht darein.

Aus den Niederlanden, den 21. Jun.

Die holländische Eskader in der Schelde führte vor einigen Tagen einige Bewegungen aus und veränderte ihre Stellungen. Die gesammte Seemacht auf jenem Flusse besteht aus 1 Linienschiff, 7 Kriegsschiffen verschiedener Größen und 26 Kanonierschaluppen, von welchen letztern 12 vor Antwerpen liegen. In der Zitadelle herrscht die größte Thätigkeit, fast alle Gebäude sind bombenfest gemacht und täglich kamen Truppen, Brennmaterial, Lebensmittel und Munition an.

Zu Breda gieng in der Nacht vom 19. bis 20. Juli ein Kurier mit Depeschen der Londoner Konferenz für die Regierung in Haag in größter Eile durch, woraus man auf die Wichtigkeit ihres Innhalts schließen wollte.

Brüssel, den 22. Jul.

Der Baron von Loe ist am 20. dieß Abend abgereist, er wird sich einige Tage auf seinen Gütern aufhalten und dann nach Wien gehen. Die Abreise des Vicomte Charles Vilain XIV. nach Italien wird, dem Vernehmen nach, in den ersten Tagen des August's Statt finden. Man hat die Ueberzeugung, daß er bey den verschiedenen Souveränen, bey denen er, wie es heißt, beglaubiget ist, eine gute Aufnahme finden werde.

Durch eine Note vom 13. Jul. hat die Konferenz dem belgischen Bevollmächtigten die Uebergabe der seinigen vom 7. Juli bescheiniget. Die Note der Konferenz ist in folgendem Sinn abgefaßt: „Die Bevollmächtigten der 5 Mächte müssen dem belgischen

Digitized by Google

Bevollmächtigten, indem sie ihm den Empfang seiner Note vom 7. Jul. bescheinigen, die Bemerkung machen, daß die letzten im Namen Sr. Majestät des Königs von Holland gemachten Mittheilungen eine merkliche Annäherung in Bezug auf die Gebietsfrage erweisen und mehrere Punkte erwähnen, welche durch die Richtigkeit der Bemerkungen, deren Gegenstand sie von Seiten der niederländischen Bevollmächtigten sind, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.“

Alle im Depot des 10ten Linien-Regiments disponibeln Soldaten müssen nächsten Sonntag nach den Kriegsbataillons aufbrechen. — Zwey Wagen mit Flinten-Patronen sind gestern nach Mecheln abgegangen.

Ungefähr 500 Holländer haben, wie man versichert, am 20. dieß eine Rekognoszirung bis zum Dorfe Assenede gemacht.

Am 20. Juli, Mittags, zählte man zu Brüssel 17 neue Cholera- und 17 Sterbefälle.

Brüssel, den 23. Jul.

Der König wird am 2. Aug. nach Frankreich abreisen, am 7 Aug. seine Vermählung feyern, und am 9. Aug. mit der Königin der Belgier wieder zu Brüssel eintreffen.

Gestern sind Depeschen des Generals Goblet und des Hrn. Wallez beym Ministerium des Auswärtigen angekommen; in Folge derselben hatte ein Ministerrath im königl. Pallast Statt.

Aus Sachsen, den 22. Jul.

In Merseburg und in der Umgegend rafft die Cholera fortwährend viele Opfer weg. Innerhalb der sächsischen Gränzen sind wir bis jetzt noch verschont geblieben. Wer weiß wie lange! — Im Harz treibt jetzt der Erzherzog Karl von Braunschweig sein Wesen; es scheint ihm jedoch an baarem Geide zu fehlen, um eine Braunschweiger Vendee dort zu bilden, denn all seine disponiblen Fonds sollen der Herzogin von Berry für ihre Expedition zugeflossen seyn.

Berlin, den 24. Jul.

Das bekannte Bundesprotokoll spricht an mehreren Orten von einer Kommission, von deren Geschicklichkeit und Eifer sich eine rasche Vollendung der ihr aufgegebenen Preßgesetzgebung erwarten lasse. Diese Kommission ist hier in Berlin befindlich und nichts Anderes, als ein Ausschuß des Staatsrathes, bestehend aus 6 Staatsministern und einem referirenden Beysitzer, dem Hrn. von Strägemann, dem bekannten Russensänger. Sie soll sehr eifrig arbeiten, um den Entwurf zu Ende zu bringen, der hierauf nach Wien und nach dort erhaltener Genehmigung nach Frankfurt geschickt wird. Zensur ist die Grundlage dieses Entwurfes, der die Exemtion nur einzelnen bevorrechteten Ständen zugestehen wird, obschon über den letzten Punkt die Stimmen noch getheilt sind.

Frankfurt, den 17. Jul.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Schon aus der Natur der Verträge geht hervor, daß später gegebene Verfassungen einzelner Bundesstaaten, der frühern Bundesakte nicht derogiren können. So wenig der Bund die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden Verfassungen abzuändern, oder zu suspendiren vermag (Wiener Schlußakte Art. 56.), eben so wenig kann ein Bundesmitglied in der Erfüllung seiner vertragsmäßigen Pflichten gegen denselben durch die Landstände auf eine gesetzmäßige Weise gehindert, oder gar ein Gesetz in einem einzelnen Bundesstaate erlassen werden, welches gegen den in der Bundesakte §. 2. bestimmten Zweck des Bundes gerichtet wäre. Rechte und Pflichten bedingen sich gegenseitig. Wenn also der Art. IV. des in Rede stehenden Beschlusses eine Kommission anordnet, um von den einzelnen Ständeverhandlungen fortdauernd Kenntniß zu nehmen, der Bundesversammlung von den, mit den Verpflichtungen gegen den Bund, oder mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträgen und Beschlüssen ständischer Versammlungen Anzeige zu machen, und die weitern geeigneten Erörterungen mit den dabey betheiligten Regierungen zu veranlassen, — so kann wohl der Bundesversammlung so wenig als irgend einem Kollegium das Recht bestritten werden, aus ihrer Mitte berathende und begutachtende Bundeszwecks geeignet findet. Mit irgend einer verfassungsmäßigen Bestimmung in einem einzelnen Bundesstaate, oder mit den Souverainetätsrechten irgend eines Bundesfürsten aber kann ein solcher Beschluß um so weniger kollidiren, als der Wirkungskreis der Kommission auf allenfallsige Anzeige an die Bundesversammlung, und auf die geeigneten Erörterungen mit den betheiligten Regierungen beschränkt ist; letztern also allein überlassen bleibt, nach Maaßgabe der Landesverfassung durch ihre verantwortlichen Minister dasjenige zu verfügen, was in Folge jener Erörterungen als nothwendig und gesetzmäßig sich darstellt. Ueberdieß hat Bayern sich veranlaßt gefunden, die Dauer dieser Kommission vorläufig auf 6 Jahre zu beschränken, und sein dießfälliger Antrag ward zum Bundesbeschlusse erhoben.

Den Art. V. betreffend, so ist schon durch die Geschäftsordnung für die Ständeversammlung des Königreichs Bayerns den Bestimmungen desselben entsprochen. Aeußerungen, welche die Ruhe des Staates, oder des gesammten Deutschlands gefährden könnten, dürfen nach derselben vom Präsidenten der Ständeversammlung nicht geduldet werden, welcher das Recht und die Pflicht hat, in einem solchen Falle den Redner zur Ordnung zu verweisen. Der Inhalt des Artikel VI. endlich, nach welchem zu einer Auslegung der Bundes- und Schlußakte mit rechtlicher Wirkung, nur allein der deutsche Bund berechtigt seyn soll, versteht sich überall von selbst nach der allgemeinen Regel: daß eine authentische Interpretation lediglich auf demselben Wege wie das Gesetz selbst erlassen werden könne, und es findet sich eine ganz analoge Bestimmung für die spezielle bayerische Gesetzgebung im §. 2. des VII. Titels der bayerischen Verfassungs-Urkunde. Da überdem gerade in Folge dieses Art. VI. eine authentische Interpretation der Bundesakte ohne die Mitwirkung Bayerns, wie aller Bundesstaaten, gar nicht Statt finden kann, da ferner jeder Staat, sobald die in Frage stehende Interpretation auf seine Landesgesetze eine Rückwirkung äußern könnte, sein Votum ohnedieß aus dem Inhalt und den Direktiven seiner besondern Verfassung schöpfen wird, so läßt sich nicht wohl absehen, was gegen den Inhalt dieses Artikels von irgend einer Seite eingewendet werden könnte. Bey so augenscheinlicher Uebereinstimmung der 6 Artikel des Bundesbeschlusses mit der Verfassungs-Urkunde für das Königreich Bayern war man hier anfänglich darauf gespannt: ob die bayer. Regierung die Publikation

Digitized by Google

der VI. Artikel abermal mit einer ausdrücklichen Bezugnahme auf ihre Souverainetätsrechte und auf ihre Verfassung verbinden werde. Viele wollten dieß für mehr als wahrscheinlich halten, weil das Beharren des Münchner Kabinetts auf einer vorläufigen 6jährigen Dauer der Kommission (Art. IV.) und die vom bayer. Bundestagsgesandten bey dieser Veranlassung eingelegte Verwahrung gegen jede Einmischung in die innern Landesangelegenheiten deutlich gezeigt hat, daß die bayer. Regierung in Festhaltung an den Kron- und Landesrechten von dem früher behaupteten Standpunkt in keiner Weise gewichen sey. Indessen scheinen die Diplomaten einzelne Publikationen des neuesten Bundesbeschlusses überhaupt nicht zu erwarten, da die 6 Artikel nicht sowohl dispositive Anordnungen für die einzelnen Staaten, als vielmehr lediglich eine Veröffentlichung der Grundsätze enthalten, welche die Maaßnahmen der verbündeten Souveraine, und in Folge dessen auch die Abstimmungen der Bundesversammlung in möglich eintretenden Fällen leiten würden, und da einer solchen Publikation in den Beschlüssen selbst keine Erwähnung geschieht. Hinsichtlich der mit Repräsentativ-Verfassungen versehenen übrigen deutschen Bundesstaaten erscheint eine Kollision zwischen den besondern Institutionen und den zum Bundesbeschluß erhobenen 6 Artikeln nicht nur wegen des bekannten Umstandes, daß die im Vorstehenden angezogenen Bestimmungen des bayerischen Staatsgrundgesetzes sich in allen übrigen deutschen Verfassungen fast wörtlich wiederholen, sondern auch deßhalb unmöglich, weil alle nach dem 26. May 1818 erschienenen Konstitutionen, namentlich jene von Würtemberg, Baden, Sachsen, beyden Hessen u. s. w., die verbindliche Kraft aller erfolgten und erfolgenden Bundesbeschlüsse ausdrücklich anerkannt, und diesen von dem Publikationstag an die Priorität vor den Landesgesetzen ausdrücklich zugesprochen haben. Der den Propositionen voraus gegangene Präsidialvortrag bildet sowohl seiner Natur als den Absichten des präsidirenden Hofes nach keinen integrirenden Theil der Beschlüsse. Eben deßhalb soll auch, wie Wohlunterrichtete versichern, den einzelnen Kabinetten in Bezug auf denselben weder eine Mittheilung noch ein Ansinnen zu Instruirung der Gesandten zugegangen seyn. Daß wir übrigens in dem hier erörterten neuesten Beschlusse der Bundesversammlung lediglich eine, durch die Ereignisse hervorgerufene Erneuerung der bereits in der Bundes- und Schlußakte längst gegenseitig eingegangenen Verbindlichkeit aller deutschen Fürsten erblicken: das monarchische Prinzip, die in anerkannter Wirksamkeit bestehende Landesverfassung, und die Ruhe und innere Sicherheit Deutschlands gegen jeden innern und äußern Angriff vereint aufrecht zu erhalten, daß wir in diesem Akte die nothwendige Folge der von so vielen Seiten Statt gehabten sträflichen Versuche zum Umsturz alles Bestehenden, und das einzige Mittel erblicken, wahrhafte Verbesserungen zu fördern, und Deutschlands wahre Hoffnungen, so wie die theuersten Interessen seiner Gegenwart und seiner Zukunft, vor den blutigen Experimenten einzelner Phantasten oder Eigennütziger zu schirmen, müssen wir hier offen bekennen. Möchte der dadurch gegebene Beweis vollkommenen Einverständnisses, festen Zusammenhaltens und immer engerer Verbündung nun auch in Bezug auf die materiellen Interessen des gemeinsamen Vaterlandes recht bald segensreiche Früchte tragen. Bayern und Würtemberg haben zu diesem Zwecke mit großer Beharrlichkeit und Hintansetzung aller kleinlichen Rücksichten schon bedeutende Schritte gethan, und namhafte Opfer gebracht. Wir hegen deßhalb die freudige Hoffnung, daß die sich darbietende Gelegenheit nicht unbenutzt bleiben, und beyde Bundesmitglieder auch ihrerseits nun mit Anträgen hervortreten werden, um die von ihnen so standhaft vertretene Frage der Handelsfreyheit durch gemeinsame Mitwirkung aller deutschen Fürsten zur lang ersehnten Entscheidung zu bringen.

Würzburg, den 25. Jul.

Heute Früh gegen 11 Uhr ist die 3te Eskadron des 1ten Chevauxlegers-Regiments vom Amberg hier eingetroffen, und wird einstweilen einen Theil der hiesigen Garnison bilden.

Freyburg, den 22. Jul.

Die drey ersten im hiesigen Freysinnigen erschienenen, gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. gerichteten, Artikel, hatten Rotteck zum Verfasser, die späteren Welcker. Mehrere Mitglieder der badischen Ständeversammlung aus der Rheinpfalz, die sich als freysinnige Deputirte einen Namen gemacht, v. Itzstein, Hoffmann, Gerbel, waren in Freyburg eingetroffen; ebendaselbst war auch Murhard aus Kassel angekommen. Man spricht von gemeinsamen Schritten, die zwischen den Landständen in Baden und in Kurhessen für gewisse mögliche Fälle verabredet werden sollen.

Aus Rheinbayern, den 22. Jul.

Obgleich wir mit bayerischen Truppen überschwemmt sind, und die Preußen unsere Gränzen beobachten, so bringt uns dieß alles doch nicht aus der Fassung, und der rege Sinn für gesetzliche Freyheit ist vor wie nach bey uns zu Hause. Im ganzen Rheinkreise herrscht zwar die größte Ruhe, allein diese war auch früher nie ernstlich getrübt worden, und wenn man bedenkt, daß jetzt keine Freyheitsbäume mehr gepflanzt werden, so wird es Niemanden auffallen, warum aus Rheinbayern so wenig Neues verlautet. Mit dem Betragen der Soldaten sind wir zufrieden, und da sie gern etwas arbeiten, so sind sie uns in der Aerntezeit nicht sehr lästig.

Miszellen.

Unlängst fand die Frau eines Seemannes in Boulogne in dem Magen eines Seehundes, den sie auswaidete, eine grünseidene Börse, welche eine Guinee, 4 Schillinge und mehrere kleinere Münzen enthielt.

(Anzeige.) Der Einsender dieses ersucht denjenigen, B. St. — Skr. in A., der zu Lauingen Geld entlehnte und bis den 14. Jul. zurück zu bezahlen versprach, das Entlehnte längstens in 14 Tagen, vom heutigen Tage an gerechnet, zurück zu stellen, widrigenfalls sein Name und Stand öffentlich bekannt wird, mit dem für Jedermann heilsamen Beysatze: „Ducite cum caute.“ Dazu wurde der Einsender veranlaßt durch ein Ergebniß, das ihm nachher erst zu Ohren kam.

Lauingen, den 22. Jul. 1832.

(Aufforderung.) Joseph Löffler, Schreinersgesell von Oberhausen, wird von seiner Schwester, Kreszentia Scheitel, wegen dem Sterbfall ihres Mannes, aufgefodert, sich ungesäumt zum Betriebe des Geschäfftes nach Hause zu begeben.

Oberhausen, den 23. Jul. 1832.

Kreszentia Scheitel, Schreinerswittwe.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 209. 31. Jul. 1832.

München, den 30. Jul.

Der Herr Generalmajor von Heidegger reist heute ins Bad nach Gastein ab.

Der griechische Gouvernementsrath Hr. Artemond hatte gestern Nachmittags 1 Uhr Audienz bey Sr. Excell. dem Herrn Minister des Aeußern.

Wien, den 25. Jul.

Gestern Nachmittags hat das feyerliche Leichenbegängniß des verewigten Herzogs von Reichstadt mit großem Gepränge Statt gefunden. Die sterbliche Hülle des Verblichenen war in der k. k. Hofburg-Kapelle ausgestellt. Der Andrang war so groß, daß Tausende wieder zurückkehren mußten, ohne in die Kapelle gelangen zu können. — Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise ist gestern Früh nach Versendung zu Ihrem erlauchten Vater abgereist, von wo Sie über Innsbruck nach Parma zurückkehren wird. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen morgen Nachmittag in Schönbrunn ein, verweilen daselbst am Freytage und verfügen Sich Samstags Früh nach Baden. Der kais. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich ist bereits am Montag dahin abgegangen.

Madrid, den 18. Jul.

Aus Galizien und Zamora liefen von den dortigen Civil- und Militär-Behörden neuerdings Berichte über die Ereignisse in Portugal hier ein, deren Innhalt jedoch nicht vollständig bekannt wurde. Aus dieser Zurückhaltung der Regierung läßt sich für Don Pedro nur Gutes schließen. — Die neuesten Briefe aus Lissabon vom 15. enthalten folgende Einzelnheiten: Die Nachricht von der Landung Don Pedros in Oporto brachte Don Miguel in die äußerste Wuth. Er hielt sogleich einen Ministerrath in seinem Hauptquartier, dem Palaste Cachias (in der Nähe der Hauptstadt.) Der Hauptstrom von Vorwürfen ergoß sich über den Kriegsminister, weil er einen so wichtigen Platz, wie Oporto, der zudem eine verdächtige unruhige Bevölkerung in sich schließe, so wie die andern bedeutenderen Plätze der Provinz Minho ohne die gehörige Besatzung gelassen und in so schlechten Vertheidigungszustand gesetzt habe. Der Minister führte zu seiner Vertheidigung an, alle seine Kollegen werden sich noch der von Spanien übernommenen Verpflichtung erinnern, die Provinz Minho durch seine Truppen in Galizien bewachen zu lassen.

Seit einigen Tagen bekam man aus der Gegend von Mondego, wohin sich der Kriegsschauplatz zu ziehen scheint, keine unmittelbaren Nachrichten mehr. Doch sind bis jetzt die von Don Pedro erlassenen Proklamationen in Menge nach der Hauptstadt eingewandert. — An allen Straßenecken von Lissabon sieht man fast Nichts als Dekrete und Verordnungen, welche die Regierung durch die Polizey täglich anschlagen läßt.

Die Mönche, welche früher so kriegslustig waren und Don Miguel nicht nur mit Geld, sondern auch mit ihren Leibern dienen wollten, sind jetzt, was den letztern Punkt betrifft, im Angesicht der Gefahr sehr kleinlaut geworden. Sie berufen sich auf die kirchlichen Kanons, welche ihnen die Vergießung von Menschenblut verbieten.

Als bey der Neutralitäts-Berathung im Ministerrath der Kriegsminister seinem kriegerischen Amtseifer freyen Lauf gelassen und schon mit triumphirender Mine an Hrn. Ballesteros die Worte gerichtet hatte: „Nun, was sagen Sie dazu?“ so entgegnete dieser ihm ruhig: „Dem Finanzminister ist es absolut unmöglich, zu Ihren Eroberungen mitzuwirken.“

Paris, den 24. Jul.

Die Unverschämtheit der karlistischen Tagblätter wird immer stärker. — Die Quotidienne zählt heute die ausländischen Streitkräfte auf, die, laut ihr, in Frankreich einfallen, und nachdem sie unsere Schwäche mit solcher Macht verglichen, erklärt sie, unsere einzige Rettung sey, mit Heinrich V. zu unterhandeln. — Die Brigg, der Comet, sollte neulich von Toulon nach Ancona abgehen, um den dortigen Truppen die Löhnung zu überbringen; aber sie bekam plötzlich die Weisung, nach Tripoli zu segeln, um die 800,000 Frkn. zu holen, welche der Bey an Frankreich schuldet. — In das 66ste bey Toulon stehende Regiment wurden Professionisten aller Art aufgenommen, so daß es jetzt ganz vollzählig ist; 600 Mann davon werden nächstens nach Oran übergeschifft werden, um dort an der Befestigung der Stadt zu arbeiten. Seit Kurzem scheint die Regierung auf die Kolonisirung von Oran großes Gewicht zu legen, da sie nichts für diesen Zweck spart.

Amerikanischen Blättern zufolge wurde der berühmte Novellendichter Washington Irving bey seiner Rückkehr ins Vaterland, nach einer 7jährigen Abwesenheit in Europa, in seiner Vaterstadt New-York festlich empfangen. Bey dem Mahle, woran die angesehensten Bürger von New-York Theil nahmen, er-

Digitized by Google

klärte er, daß er sich nicht mehr aus seinem Vaterlande entfernen werde, und daß er lange genug in den Feudalstaaten Europas gelebt habe, um mit Stolz zu fühlen, was es heiße, der Sohn und Bürger eines freyen Staates zu seyn.

Der Gazette du Lyonnais zufolge hat kürzlich zwischen den Soldaten des mit den Redouten von Croix-Rousse (in Lyon) beschäfftigten Geniekorps und jenen des 23sten Linienregiments, in einer der dortigen Vorstädte, ein mehrmals wieder erneuerter Kampf Statt gefunden, wobey das Geniekorps 5 Todte und eine große Zahl Verwundeter hatte.

Paris, den 25. Jul.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. hatten in St. Cloud große Truppenbewegungen Statt, und Herr von Montalivet brachte die Nacht im Schlosse zu. Ebenso waren in der Nacht vom 24. auf den 25. die Truppen der Garnison von Paris konsignirt, und man theilte Patronen aus. Auf beyde Nächte waren karlistische Unruhen angekündigt; aber sie giengen beyde ohne Störung vorüber. — Der Ministerrath soll, nach langer Berathschlagung, die von Marschall Soult angeregte Maaßregel der Mobilmachung von 300 Bataillons Nationalgarden noch verschoben haben; aber man erwartet allgemein, der Marschall werde bey seiner Ankunft diesen Vorschlag wiederholt vor das Conseil bringen.

In der Verschwörungssache aus der Straße des Prouvaires hat das Schwurgericht nun seine Urtheile gefällt. Hiernach wurden 6 Verschworne zur Strafe der Deportation, 12 zu fünfjährigem Gefängnisse und lebenslänglicher Polizeyaufsicht, und mehrere andere zu geringeren Strafen verurtheilt; 25 Angeklagte wurden freygesprochen.

Die beyden letzten Choleralisten geben Beydemale 99 Sterbfälle.

Ueber den Feldzug Don Pedros verlautet durchaus nichts Zuverläßiges; die Nachrichten darüber sowohl in den französischen als englischen Blättern sind höchst schwankend und widersprechend.

Aus Madrid vom 16. d. M. wird geschrieben, Tags zuvor sey daselbst ein Kurier mit Depeschen des Kaisers Nikolaus angekommen, welche angeblich die Versicherung enthalten, der Kaiser werde, wie es auch immer für Don Pedro und seinen Hrn. Bruder eine Wendung nehmen möge, eine Einmischung in die portugiesischen Angelegenheiten von Seiten Frankreichs oder Englands nicht mit gleichgültigen Augen betrachten. Diese Neuigkeit hat unter den Apostolischen große Freude hervorgebracht, und der Graf de l'Alcudia schickte alsbald einen Kurier mit derselben an Don Miguel ab.

Besançon, den 24. Jul.

Wenn auch jetzt unser armes Frankreich in vieler Beziehung einen traurigen Anblick darbietet, der wenig Gutes für die nächste Zukunft hoffen läßt, so zeigt sich doch hie und da eine Stelle, wo wieder Erfreuliches und Hoffnungerregendes sichtbar wird. Besonders muß in dieser Hinsicht der Kanal Monsieur genannt werden, der unter der vorigen Regierung begonnen wurde, und nun seiner Vollendung ganz nahe ist. Er soll den Rhein mit der Rhone und durch diese das Mittelmeer mit der Nordsee durch Schifffahrt in Verbindung bringen. Seine Befahrung war hier bey Besançon lange gehindert; nun aber ist auch diese frey. Von der Saone, welche die Verbindung mit der Rhone beginnt, bis zum Rheine, ist der Kanal 331,000 Metres, also ungefähr 66 Lieues lang. Durch ihn kommt Marseille in unmittelbare Verbindung mit Straßburg, Maynz, Frankfurt a. M. Köln und den Städten Hollands, nach welchen der Waarentransport viel schneller und wohlfeiler als bisher bewirkt werden kann. Merkwürdig ist's zu sehen, was dieser Kanal bey uns schon Leben und thätige Unternehmung hervorgebracht hat, zumal auf der Linie von Chalons nach Straßburg und an dem Kanalarme, der nach Basel und Mühlhausen führt. Seit das Gelingen und die Vollendung des Kanals entschieden ist, sind an seinen Ufern eine Menge Hochöfen, Hammerwerke, andre Fabrikanstalten und Niederlagen gegründet worden, die sich noch täglich mehren; dadurch ist der Preis der benachbarten Gründe, der Werth der Häuser, der Konsumtibilien aller Art, ingleichen der Arbeitslohn bedeutend gestiegen. Dieser Kanal ist eine der bedeutendsten Unternehmungen, der, wie allen ähnlichen, wenn auch kleinern, nicht nur volles Gelingen, sondern auch eine bessere Lebenssphäre, als die jetzige Zeit, zu wünschen ist, wo die Geschäffte und das Vertrauen auch in Handel und Gewerben des innern Frankreichs sich noch immer nicht recht entkräftigen wollen, während doch der Seehandel in Havre und in Marseille sehr günstige Resultate zeigt.

Luzern, den 24. Jul.

So eben vernimmt man aus zuverläßiger Quelle, daß der gestern im Flecken Schwyz versammelte dreyfache Landrath dieses Kantons die angebotene Vermittlung zwischen Alt-Schwyz, Gersau und den äußern Bezirken angenommen habe. Da ein ähnliches Entgegenkommen auch von Seite der Letztern gar nicht zu bezweifeln ist, so scheint die Reorganisation dieses Kantons nun bald erfolgen zu wollen. — Der Ernst der Zeit erfordert von Seite der Tagsatzung angemessene Rücksichtnahme auf das Kriegswesen. Muthmaßlich wird in Bälde eine Kommission niedergesetzt werden, um alle auf diesen Punkt bezüglichen Verhältnisse zu prüfen und darüber zu berichten.

Wiesbaden, den 26. Jul.

Noch immer ist unser Badeort sehr besucht, und Alles geht ruhig und in größter Ordnung. Einige junge Leute aus Maynz, welche zu Biebrich Unfug treiben und an der Polizey- und Militärwache sich vergreifen wollten, sind arretirt und in die hiesigen Polizeygefängnisse abgeliefert worden. Dieser an sich ganz unbedeutende Vorfall wird gewiß wieder Anlaß zu den übertriebensten Korrespondenzartikeln geben, und nur um diesen zu begegnen, wird er hier der Wahrheit gemäß mitgetheilt.

Kassel, den 23. Jul.

Se. Hoheit, der Kurprinz soll, dem Vernehmen

Digitized by Google

nach, mit den neuesten Bundesbeschlüssen, welche jetzt unmittelbar die hessische Verfassung beeinträchtigen, persönlich nicht einverstanden seyn; der Ausdruck seines Aeußern verräth mindestens trübe Stimmung und Bedenklichkeiten vielfacher Art. — Wie verlautet, soll das von der kurhessischen Regierung vorgelegte, von den Ständen genehmigte freysinnige Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden in Folge Insinuationen von höherer Seite Schwierigkeiten finden.

Brüssel, den 23. Jul.

General Evain hat, wie es heißt, verlangt, daß man im Ministerrath über die Blockade von Maestricht berathschlage. Er soll vorgestellt haben, die jetzige Berennung sey mehr, als mit der Aufrechthaltung des Friedens mit Holland verträglich sey, indem unsere Truppen zu nahe bey der Stadt stehen und sie zu enge einschließen; daß von einer andern Seite die Blockade nicht vollständig und die Kommunikationen nicht gänzlich abgebrochen seyen. Er soll daher Befehle verlangt haben, entweder vorzurücken oder zurück zu gehen; entweder Maestricht auf eine Weise zu blockiren, daß auch kein Kaninchen hinein könne; oder sich auf eine Art zurück zu ziehen, daß unsere Truppen nur unsere Douanen außerhalb des Festungskreises schützen. — Das Dampfschiff, Karl Liverpool, ist zu Ostende angekommen; es hat unter anderen 2 Pferde für den König an Bord.

Nach der Lütticher Zeitung wird der König am 28. dieß dort eintreffen.

Am 21. ist der Jahrstag der Inauguration des Königs Leopold festlich begangen worden.

Würzburg, den 27. Jul.

Im Intelligenzblatt für den U. M. K. ist folgende Bekanntmachung ausgeschrieben; „Im Namen Sr. Majestät des Königs. Nach §. 80. der allerhöchsten Verordnung vom 24. Sept. 1808, die Instruktionen der Polizeydirektionen betr., welche durch den §. 60. des Gemeinde-Edikts in der neuesten Gesetzgebung ihre wiederholte Bekräftigung fand, dürfen keine öffentlichen Vergnügungen, Aufzüge und Volksfeste Statt finden, ohne daß die einschlägige Polizeybehörde auf die ihr davon gemachte Anzeige die Bewilligung ertheilt hat. Da nun jede nicht schon allgemein angeordnete oder erlaubte Volksversammlung unter besondere Volksfeste gehört, so wird hiedurch allgemein aufmerksam gemacht, daß die Veranstaltung zu jeder nicht gewöhnlichen Volksversammlung durch die Anzeige bey der einschlägigen Polizeybehörde und die Bewilligung derselben bedingt sey.

Jena, den 18. Jul.

Am 13. dieß, Abends, sind etwa 60 Studenten mit brennenden Fackeln auf den Markt gezogen; hier ließen sie erst den Großherzog und dann den Bundestag leben, hierauf aber machten sie aus den in einen Haufen gelegten, die Bundesakte vom 28. Juni enthaltenden Zeitungen ein auto da fé, sangen ein Commerslied, und giengen dann auseinander. Es scheint indessen, als wenn selbst die wenigen Theilnehmer an diesem Auftritte das Geschehene bereueten, indem mehrere von ihnen vorgeben, es sey der Freysinnige gewesen, den sie verbrannt haben.

St. Petersburg, den 18. Jul.

Vermittelst allerhöchsten Ukases vom 13. May d. J. ist dem Adel im ganzen russischen Reiche eine Gala-Uniform von dunkelgrünem Tuch mit rothtuchenem Kragen und gleichen Aufschlägen verliehen worden. Die Knöpfe sind vergoldet und enthalten unter der kaiserlichen Krone das Wappen des betreffenden Gouvernements. Diejenigen, welche während eines vollen Trienniums irgend ein Wahlamt bekleidet haben, behalten für immer die demselben zukommende Uniform.

Die Granitsäule, welche zu dem Monument des hochseligen Kaisers Alexander dienen soll, ist am 14. dieß wohlbehalten aus Pyterlax hier eingetroffen und liegt jetzt am Quai des Winterpalastes.

Kalisch, den 11. Jul.

Man lebt hier wie in einer der abgelegensten Gegenden der Erde. Selbst die erlaubten politischen Blätter, die Preußische Staats-Zeitung nicht ausgenommen, gehen sämmtlich erst nach Warschau, wo sie der Revision unterliegen; enthalten sie Dinge, welche die russische Regierung nicht verbreitet wissen will, so werden sie den polnischen Abonnenten vorenthalten. Alle geschichtlichen Werke, besonders die der neuern Zeit, sind verboten. Indeß wird denn doch, trotz der strengen Gränzkontrolle, gar manches Verbotene sowohl dieser als anderer Art, mittelst Hilfe der leicht bestechlichen Kosacken, eingeführt. Die Kosacken sind noch dieselben geldgierigen Menschen, wie das westliche Europa sie vor 20 Jahren kennen lernte; auch sollen Fälle vorgekommen seyn, wo die Offiziere dieser Soldateska den Reisenden um eine Gabe ersuchen. — Den Juden in Polen wurde einige Zeit vor Beginn der dießmaligen Messe in Frankfurt a. d. O. in den Synagogen bekannt gemacht, daß sie dieselbe nicht besuchen möchten, da nichts eingeführt werden dürfe. — Die Gränze ist fortwährend gesperrt, weil die Militäraushebungen noch immer fortdauern. — Am 8. dieß wurden 200 Mann von hier nach Rußland abgeführt. Die Zahl der Rekruten aus Polen beläuft sich bereits auf mehr als 50,000.

Miszellen.

In der Nähe von Westeräs in Schweden ist eine Bäuerin von 4 lebenden Kindern, 3 Mädchen und 1 Knaben, die sich nebst der Mutter alle wohl befinden, entbunden worden. Sie hatte schon zweymal Zwillinge geboren, von welchen das letzte Paar noch am Leben ist.

Der Warschauer Zeitung zufolge ist der zwischen dem Königreiche Polen und der freyen Stadt Krakau abgeschlossene Handelsvertrag bis zum letzten May 1833 verlängert worden.

Walter Scott befindet sich in Abbotsford weit besser als in London. Die bloße heimathliche Umgebung scheint wohlthätig auf ihn zu wirken, und er läßt sich schon wieder auf seinem Rollstuhle in der Bibliothek und in der Halle von Abbotsford herumfahren.

Das Unterhaus in London besteht gegenwärtig aus

Google

658 Mitgliedern, wovon 513 von England, 100 von Irland und 45 von Schottland gewählt werden. Nach den Bestimmungen der Reformbill wird das Haus künftig aus 708 Gliedern bestehen, wovon 553 auf England und Wales, 50 auf Schottland und 105 auf Irland kommen.

Von Nürnberg schreibt man: Der Ass. v. Reider (Redakt. der „alten und neuen Zeit") und Dr. Manso (Redakt. des „deutschen Volksboten", des „Verfassungsraths" und des „Nürnberger Tagblattes") wurden aus der Stadt gewiesen. Ebenso Dr. Coremans aus Sindersbühl. Letzterer geht nach Brüssel, Dr. Manso nach der Schweiz.

Nach Berichten aus Frankfurt hat die koburgische Regierung dem preußischen Staatsministerium den Antrag gemacht, das Appellationsgericht zu St. Wendel unter den Schutz der preußischen Justiz zu nehmen.

In einer Florentiner Zeitung liest man Folgendes: Herr Moccia, ein 50jähriger Geistlicher von großer klassischer Gelehrsamkeit, besitzt im hohen Grade die Gabe im Wasser nicht unterzusinken. Ob man ihn in einen reißenden Strom oder in die stürmische See wirft, er kommt immer wieder auf die Oberfläche, und bey schwülem Wetter treibt er sich mit gekreuzten Armen auf dem Wasser, und ergiebt sich dem ruhigsten Schlafe, indem er sich erst auf die eine, dann auf die andere Seite legt, als ob er auf Eiderdunen ruhte. Herr Moccia ist nämlich um 30 Pf. leichter als ein seinem Körper gleiches Volumen Wasser. Bey einem Abbate in Neapel zeigte sich die nämliche Erscheinung.

Schüler, Savoie und Geib sind von ihren Stellen als Advokaten entfernt, weil sie die Aufforderung zur Abfassung eines Reverses wegen ungesetzlicher Associationen nicht befolgten.

Der polnische Komite in Paris hat bey der hannöver'schen Ständeversammlung eine Addresse um Rückgabe der Papiere eingereicht, welche dem polnischen Kanzleydirektor Thur und den Aerzten Dworzaczeck und Galenzowski durch die Polizey in Göttingen auf Requisition eines russischen Agenten, Namens Winzingerode, abgenommen worden waren.

Englische Blätter enthalten einen näheren Bericht über den Tod des bekannten Löwenbändigers Martin, der am 17. v. M. von seiner Löwin Henriette zerrissen wurde. Martin zeigte mit dieser Löwin, welche er oft scherzweise seine Geliebte nannte, höchst interessante Kunststücke. Er ließ sie an ihrem offenen Käfig Schildwache stehen, eine Pistole abfeuern, bey einem lebendigen Hirsch wachen, sperrte, nachdem er ihr 24 Stunden nichts zu essen gab, ein Lamm zu ihr, das sie nicht eher verzehren durfte, bis er es erlaubte ꝛc.; immer befolgte das geschickte Thier musterhaft seine Befehle. Plötzlich kam es ihm aber in den Sinn, ihr das bereits schon zum Fraß bestimmte Thier gewaltsam entreißen zu wollen. Er warf ihr einen spanischen Widder vor, der zur Belustigung des Publikums noch mit seinen Hörnern sich gegen die blutdürstige Feindin vertheidigte. Eine Dame rief im Unwillen über die Angst des Widders: Sechs Pfund gebe ich, wenn ich ihn retten kann! Martin antwortete sogleich: Für 6 Pfund steht er zu Diensten; und mit einem Satze war der Thierbändiger im Käfig bey der Löwin. Als sie ihren Gebieter erblickte, stutzte sie, streckte jedoch eine Pfote nach dem Thier, auf welche der frevelhafte Mensch einen derben Hieb mit einer geflochtenen Reitgerte zu führen wagte. Das war der Löwin zu viel. Sie brüllte laut, und schlug mit dem Schweife furchtbar umher. Madame Martin rief ihrem Manne zu: „Um Gottes Willen, spring über das Gitter!" Doch der Kühne hörte nicht, schlug die grimmige Löwin mit der Reitgerte in die Augen, und nun entstand ein Schauspiel, bey welchem viele Zuschauer auf der Stelle in Ohnmacht fielen.

Die Löwin streckte nämlich mit einer Pfote Herrn Martin zu Boden, indeß sie mit der andern sein Haupt vom Rumpfe riß. Ihn zerfleischen und die Reitgerte in Stücke brechen, war das Werk eines Augenblicks. Es geschah Alles so schnell, daß ein Angstgeschrey der Zuschauer und der jämmerliche Tod des Löwenbändigers nur das Werk einiger Sekunden waren. Hierauf erst machte sich die Löwin über den Widder her, und verzehrte ihn höchst phlegmatisch. Die Leute des Hrn. Martin glaubten sich verpflichtet, Rache zu nehmen, sie erlegten das Thier, für welches Martin bereits 5000 Pf. geboten wurden, mit 20 Flintenschüssen. Madam Martin wurde halb todt weggebracht.

Die erneuerte Wuth der Cholera hat in Wien noch keineswegs nachgelassen. Sie nimmt täglich 40 bis 50 Opfer.

Von Fulda schreibt man: Auch bey uns geht die Bürger-Bewaffnung in den Städtchen und Dorfschaften rasch vorwärts. Ein Hinderniß giebt der Mangel an Gewehren ab, der aber in dem Bürgergarden-Gesetze selbst schon vorgesehen ist, und daher die einstweilige Bewaffnung mit Spießen anempfohlen wird.

Im äußern Pfaffengäßchen Lit. E. Nro. 201. sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Augsburger Börsenkurs vom 30. Juli 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108	—
detto unverz. a 10 fl.	119	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 5/8	76 1/4
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/4
Bankaktien	1135	1133
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 3/4
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 210. 1. Aug. 1832.

München, den 31. Jul.

Se. Excellenz der Hr. Minister des Aeußern reist morgen auf sein Gut nach Teipliz bey Burglengenfeld ab.

Erst am Donnerstag wird Se. königl. Hoheit der Prinz Karl nach Tegernsee abgehen.

Obgleich hiesige Blätter die bevorstehende Rückkehr Sr. Majestät des Königs und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Otto in die Residenz als zuverläßig melden, so hat man dennoch guten Grund, an dieser Nachricht zu zweifeln. Auch über die Ankunft der griechischen Deputation ist noch keine Gewißheit vorhanden. Dagegen vernimmt man, daß Hr. von Armansperg die ihm gemachten Anträge, an die Spize der griechischen Regentschaft zu treten, angenommen habe. Seine Kollegen sollen, wie schon früher gemeldet wurde, die Herren Oberst von Heidegger mit Beförderung zum Generalmajor) und Staatsrath von Maurer seyn.

Bierbrauer Zacherl schenkt die Maaß Bier zu 4 kr.

Vergangenen Donnerstag wurde auf der Dult ein Hebräer kleiner Statur wegen verübten Diebereyen von den wachsamen Gensd'armen arretirt; im Transporte begegnete ein Hebräer großer Statur und sagte: „die kleinen Diebe fängt man, und die großen läßt man laufen," worauf die Gensd'armen äußerten: „so nehmen wir auch die großen mit," und wirklich sollen bey der polizeylichen Untersuchung sich bey dem zulezt eingefangenen mehrere Gegenstände entdeckt worden seyn, die Verdacht erregend waren.

Bourbon, den 15. April.

Dem Kolonialverein ist es endlich gelungen, von der Regierung einige Bewilligungen zu erlangen. Eine Ordonnanz vom 18. April erlaubt, daß ein allgemeiner Rath von 36 Mitgliedern durch unmittelbare Wahl gebildet werde. Wählbar ist jeder Einwohner, der für 28,000 Fr. Güter besizt.

Eine heimliche Presse ist auf Bourbon. Der Verfassung, deren zahlreiche Fehler sie aufdeckt, ist sie ein Dorn im Auge.

New-York, den 20. Jun.

In Folge der Räubereyen, welche von den unter dem Oberbefehl des „schwarzen Falken" befindlichen Indianern begangen werden, und ihrer Siege über die Milizen, hat der Kriegs-Sekretär dem Oberbefehlshaber der Armee der Vereinigten Staaten den Auftrag ertheilt, in der Gegend von Chicago 1000 Mann regulärer Truppen zu konzentriren. Diese Division soll aus den Garnisonen von den Ufern des Meeres und der Seen bestehen; der General Scott wird dieselbe befehligen und einen Feldzug gegen die Indianer unternehmen. Es sind Maaßregeln getroffen worden, um die kürzlich von dem Kongreß genehmigte Aushebung von leichter Kavallerie zu vervollständigen, und dieses Korps soll sich unverzüglich in Marsch setzen. Der General Scott ist befugt, von den dem Kriegsschauplatz benachbarten Staate so viel Milizen zu fordern, als die Umstände erheischen möchten.

London, den 23. Jul.

Wir erfahren, daß nächsten Mittwoch in der Kron- und Anker-Taverne eine Versammlung in Bezug auf die neuerlichen Ereignisse in Deutschland Statt finden wird. Durch jenes Aktenstück wurde in England ein so allgemeiner Widerspruch hervorgerufen, daß alle ministeriellen und freysinnigen Blätter sich in jeder Nummer mit steigender Erbitterung dawider äußern, und die zwey oder drey Toryblätter in London es nicht wagen, nur ein einziges Wort zu dessen Vertheidigung zu schreiben. Der Courier nennt es: „one of the most insidious and shameless attacks upon the liberties of Europe, that was ever attempted by the great conspirators of the Continent".

Folgendes sind die in dem 67sten Protokoll der Londoner Konferenz enthaltenen 4 Zusatzartikel zu den 24 Artikeln: „Art. 1. Die Räumung der Territorien, Städte, Plätze und Oerter, welche die Herrschaft wechseln, wird 14 Tage nach der Auswechslung der Ratifikationen des gegenwärtigen Traktats, dem allgemeinen Gebrauch gemäß, vollendet seyn; die betreffenden Truppen, werden, indem sie die Territorien und Plätze, die sie besetzen, räumen, die Gegenstände mit fortnehmen, welche dem Staate angehören, dem sie dienen, mit Ausnahme derjenigen, die einen Theil der Militärdotation der genannten Plätze ausmachen. Art. 2. Die beyden Staaten werden Kommissarien abordnen, die sich zu Aachen einfinden, um daselbst ein Arrangement zu unterhandeln und abzuschließen in Betreff der Ausführung der Art. 9. und 12. der vorliegenden Uebereinkunft; die Ausführung der genannten Art 9. und 12. wird bis zum Schluß dieser Unterhandlung ausgesetzt bleiben. Alle Modifikationen oder Abänderungen, welche genannte Kommissarien an den genannten Art. 9. und 12. belieben werden, sollen von Seiten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen

Digitized by Google

und Rußland dieselbe Kraft haben, als ob sie in gegenwärtiger Uebereinkunft enthalten wären. Es versteht sich jedenfalls von selbst, daß die beyden Parteyen das Prinzip alls definitiv angenommen anerkennen, nach welchem die Dispositionen der Art. 108. und 117. einschließlich der Generalakte des Wiener Kongresses, in Betreff der freyen Beschiffung der Ströme und schiffbaren Flüsse, welche das holländische und belgische Gebiet trennen oder es zu gleicher Zeit durchströmen, den Tarifen der am 31. März 1831 zu Mainz für den Rheinstrom unterzeichneten Konvention unterworfen werden. Art. 3. Wenn die holländischen und belgischen Kommissarien, die sich zu Utrecht versammeln sollen, sich über die Mittel verständigen können, die jährl. Rente von 8,400,000 fl. der Niederlande, womit Belgien belastet bleibt, nach wechselseitiger Uebereinkunft beyder Länder zu kapitalisiren, so soll die Uebereinkunft in Betreff dieser Kapitalisation in den Augen der 5 Höfe dieselbe Kraft haben, als ob sie ein Theil gegenwärtiger Uebereinkunft ausmachte. Art. 4. In dem Falle, wo sich Zweifel über die Ausführung oder den Sinn der 24 Art. vom 15. Okt. 1831 erheben sollten, werden sich Holland und Belgien auf die in der Denkschrift der Konferenz vom 4. Jan. 1832 enthaltenen nähern Ausführungen beziehen."

Lissabon, den 11. Jul.

Don Miguel ist beständig in Bewegung, und besucht täglich alle Lagerplätze der in der Nähe der Hauptstadt aufgestellten Armeekorps, ermuthigt die Soldaten, und bereitet sie auf den Kampf vor, der sich jetzt zwischen Lissabon und Coimbra ohne Zweifel bald entspinnen wird. Das Gerücht gieng wenigstens gestern hier, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß eine konstitutionelle Kolonne von Porto nach Coimbra sich ziehe, und daß andere Truppen am Thurme St. Katharina gelandet haben. — Don Miguel hielt im Laufe des gestrigen Tages mehrere Minister- und Kriegsräthe. Auch der hiesige spanische Gesandte hat mit Don Miguel und dem Vicomte von Santarem in den letzten Tagen wiederholte Zusammenkünfte gehabt. Das Haupthinderniß, womit die Regierung im Augenblick zu kämpfen hat, ist der Geldmangel. Um die Steuerrückstände einzutreiben, hätte sie den Steuerpflichtigen gerne einen bedeutenden Nachlaß bewilligt, aber dieser Kunstgriff hat jetzt, wo jeder Tag einen andern Regenten auf den Thron bringen kann, so ziemlich seine Wirkung verfehlt.

Madrid, den 17. Jul.

Man versichert, unsere Beobachtungsarmee an der portugiesischen Gränze werde durch alle Regimenter der Landmiliz verstärkt werden, welche sich gegenwärtig nicht unter den Waffen, sondern in der Heimath befinden. Der Generalinspektor soll bereits die nöthigen Befehle erlassen haben.

Unser Amtsblatt macht folgenden Artikel über die Landung von Don Pedro in Portugal bekannt: „Nach den aus Lissabon und Oporto direkt eingelaufenen Berichten zeigte sich das Geschwader des Exkaisers Don Pedro, das aus 45 Schiffen ungefähr bestand, am 7. dieß Abends an der portugiesischen Küste auf der Seite von Villa de Conda. Tags darauf, Mittags 4 Uhr, begann die Landung bey Lesa, 2 Stunden nördlich von Oporto, und am 9., Morgens 11 Uhr, zogen die Truppen Don Pedros in die Stadt ein, welche am 18. Nachmittags von den kön. portugiesischen Behörden und Truppen geräumt worden war. Diese letzteren hatten bey ihrem Rückzuge die Schiffbrücke (zwischen Oporto und Villa Nuova) hinter sich abgebrochen und auf einem Platze Posto gefaßt, welcher die Stadt beherrscht und von wo aus ein beständiges Feuer unterhalten werden konnte. Die 4te portugiesische Armeedivision konzentrirte alle ihre Streitkräfte, um den Feind anzugreifen, und sobald die Landung des Exkaisers in Lissabon bekannt war, erhielt auch die 3te Armeedivision Befehl, sogleich in Eilmärschen der 4ten Division zu Hilfe zu eilen."

Paris, den 25. Jul.

Laut Nachrichten aus Madrid, deren Zuverläßigkeit schwer zu prüfen war, wäre zu Lissabon nach dem 16. eine Bewegung des Pöbels gegen Liberale und Ausländer ausgebrochen, und der französische nebst dem englischen Konsul ermordet worden. Ich wiederhole diese Nachricht nur zweifelhaft. So viel ist gewiß, daß am 16. englische Unterthanen für Sicherheit ihrer Person und ihres Eigenthums ängstlich besorgt waren; Lord Russel und Hr. Hoppner waren auf der Straße beschimpft worden, und man hatte für nöthig erachtet, das englische Geschwader, das nach der See gefahren war, wieder in den Tajo einlaufen zu lassen.

Unsere innere Politik ist seit einiger Zeit fast unter Null herab gesunken. Unsere stoffarmen Blätter müssen Tausendmal Gesagtes und Gehörtes immer wieder in neuen Kraftbrühen, ihrem lesebegierigen, an pikante Speisen nun einmal gewöhnten, und daher vielleicht verwöhnten Publikum auftischen. Das nächste Stichblatt ist alsdann gewöhnlich das deutsche Bundesmanifest, das sich mit ächt deutscher Gutmüthigkeit von geschickten und ungeschickten Händen rechts und links drehen und wenden läßt.

Unter den Truppen in St. Cloud bemerkt man große Bewegung; eben so auch bey der Pariser Besatzung. Wahrscheinlich hat dieß in den Vorbereitungen auf das Juliusfest seinen natürlichen Grund.

Ein ministerielles Blatt giebt jetzt den 9. August als den festen Termin der Vermählung Leopolds mit der Prinzessin Louise an. — Der Herzog von Fitz-James theilt im Renovateur ein Schreiben über den Zustand der Vendee mit, in welchem er alle Royalisten auffordert und beschwört, einig zu bleiben, indem sie sonst verloren seyen, vor Allem aber den unterdrückten Vendeern, denen jeder französische Royalist den Tribut der Huldigung und Dankbarkeit schulde, Hilfe zu leisten. „Wenn man uns, heißt es in diesem Schreiben, hundertmal Gerechtigkeit versagt, so wollen wir sie hundertmal von Neuem verlangen, und die öffentliche Entrüstung, gehoben durch unsere

Digitized by Google

gemeinschaftlichen Bestrebungen, wird am Ende doch die Beseitigung der Unbilden und den Triumph des Gesetzes erwirken." — Der Herzog von Bordeaux hat einen schweren Fall gethan; er ist lange von seinem Pferde geschleift und ohne Besinnung aufgehoben worden.

Die Cholera und die Aernte beschäfftigen ganz Frankreich. Jene wüthet in der Nähe von Paris in einem furchtbaren Grade, und viele Dörfer stehen beynahe verlassen, indem die Bewohner sich in die Wälder und aufs flache Land flüchten; hunderte von Menschen werden täglich verlassen, sobald sie Spuren der Krankheit zeigen; Alles flieht wie bey der Pest, und die Unglücklichen sterben ohne alle Hilfe in wenigen Stunden. — Die Herzogin von Berry ist noch immer im Bocage, aber die Chouans sind ziemlich ruhig, doch erlaubt die Stimmung des Landes nicht, die Truppen zurück zu rufen.

Hr. de Pradt übernimmt im Ami de la Charte die Vertheidigung der Frankfurter Bundestagsbeschlüsse und versichert, einzig und allein die Exzesse, welche der politischen Berechnung unfähige Menschen begangen, hätten dieselben veranlaßt.

Der National versichert, er wolle lieber die Hälfte der Franzosen umkommen, als die Bourbonen von Holyrood zurück kommen sehen.

Man versichert, die Räumung Ankonas sey definitiv angeordnet worden.

Paris, den 26. Jul.

Die Zeitung von Frankreich ruft aus: Wir sind jetzt in einem Zustande inzwischen der Willkühr und der Gesetzlosigkeit, inzwischen der Ordnung und Unordnung. Die Finanzmänner legen ihre Kapitale in ihre Kisten; die Gelehrten verschließen ihre Handschriften; die Kaufleute verschieben ihre Spekulationen; die Diplomaten bauen Gerüste gegen die Unordnung auf, die Staatsmänner fassen Pläne und legen sie in ihre Brieftaschen; das gesellige Leben ist verschwunden; Alles ist gespannt auf die Entwicklung des Knotens, die nur im Sinne der Ordnung vor sich gehen kann.

Die Prinzessin Adelheid ist wieder hergestellt und nach Paris zurückgekehrt.

Die Tänzerin Taglioni heirathet einen Pair von Frankreich.

Choleraliste: 75 Todte, 55 Neu in die Spitäler Aufgenommene.

Unter den Schülern des Kollegiums zu Angers sind Unruhen ausgebrochen. Die Royalisten schrien: es lebe Heinrich V. und prügelten als die Mehrzahl die Liberalen. Der Direktor erklärte, er könne den Unfug nicht steuern und entließ die jungen Hitzköpfe einen jeden nach seiner Heimath.

Ein Brief aus Madrid sagt, der König habe Befehl gegeben, den Palast Arenas in Estremadura zum Empfange einer hohen Person in Stand zu setzen. Man vermuthet, die hohe Person sey Don Miguel, und bereits sollen von Lissabon mehrere Wagen mit werthvollen Gegenständen, welche dem Don gehören, angelangt seyn.

Straßburg, den 28. Jul.

Die Cholera naht mit gemessenem Schritte der Gränze unseres Elsaßes. Landaufwärts ist sie in St. Die, einem Städtchen, acht Stunden von Kolmar gelegen, ausgebrochen; landabwärts wüthet sie im deutschen Lothringen. Man meldet uns aus dem Städtchen Forbach, daß ein bey demselben gelegenes Dorf gänzlich leer steht; die zahlreichen Sterbfälle, die schnell aufeinander folgten, verbreiteten einen solchen Schrecken, daß die Einwohner sich nach entfernteren Gemeinden flüchteten. In mehreren Gegenden des deutschen Lothringens kampiren die Landleute auf freyem Felde, wo sie sich sicherer glauben. Auch in der Bergfestung Bitsch ist die Cholera ausgebrochen. Wir stunden hier lange im Glauben, daß sie von den Gebirgsgegenden entfernt bleibe, und viele hiesige Familien hatten Maaßregeln getroffen, um sich, Falls der Annäherung dieser Seuche, in die Vogesen zu begeben, nun aber scheint uns gerade von dieser Seite her die Gefahr am meisten zu bedrohen. Nach den Berichten eines reisenden Kaufmanns soll sie besonders im Marne-Departement viele Opfer hingerafft haben. Für die Hauptstadt desselben, Rheims, und die Umgegenden wird die Zahl der Todten auf 14,000 angegeben; auch aus Verdun lauten die Nachrichten sehr traurig. Auffallend ist es, daß die Berichte zuverläßiger Privatpersonen das Uebel in den meisten damit behafteten Gegenden viel bedeutender schildern, als die öffentlichen Blätter, die selbst dessen Vorhandenseyn oft verschweigen.

Brüssel, den 22. Jul.

Das Anknüpfen eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen dem hiesigen und dem preußischen Hofe scheint noch einigen Anstand zu finden. Dieser Anstand war aber bereits durch ein Tags zuvor eingegangenes eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen an den König der Belgier gänzlich beseitigt. Dieses Schreiben äußert sich dem Vernehmen nach dahin, daß nur die Rücksicht auf die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens dahin habe vermögen können, darein zu willigen, daß einem nahen und verehrten Verwandten der größere Theil seines Königreichs abgenommen werde. Nachdem man nun aber dem Wohle Europa's dieses schmerzliche Opfer gebracht, vertraue man auch auf die Weisheit und den bekannten edlen Charakter des Königs Leopold, daß er seinerseits nach Erhaltung dieses Friedens streben werde, so wie man sich auch von dem guten Geist und der Ordnungsliebe des belgischen Volkes alles Gute verspreche. Schlüßlich wird die baldige Ueberkunft eines preußischen Bevollmächtigten angekündigt.

Brüssel, den 24. Jul.

Die Klosterfrauen unter dem Namen „der schwarzen Schwestern" haben sich anerboten, die Kranken im Cholera-Spital zu pflegen. — Mehrere Personen der wohlhabenden Klasse sind zu Brüssel von der Cholera befallen worden.

Antwerpen, den 24. Jul.

Die Cholera ist, wie man versichert, in der Zita-

Digitized by Google

delle und an Bord mehrerer holländischen Schiffe ausgebrochen.

Haag, den 23. Jul.

Das Amsterdamer Handelsblatt theilt nachstehendes Privatschreiben aus der Zitadelle von Antwerpen vom 19. dieß mit: „Man scheint hier ernstlich zu glauben, daß die Belgier die Tollheit haben werden, uns anzugreifen, wenigstens sind alle hier befindlichen Frauen nach Holland geschickt, und die Sachen, welche für Beschädigung empfänglich sind, in die Kasematten geschafft worden. Zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen aber melden, daß wir hier nichts zu befürchten haben, denn der Brief, den der Colonel Koopman an den kommandirenden General zu Antwerpen gesandt hat, wird sie schon zum Nachdenken bringen, um so mehr, da sie aus Erfahrung wissen, daß Papa Chasse und der Befehlshaber unserer Seemacht auf der Schelde 2 Perückenmacher sind, die so gut zu pudern wissen, daß man sogleich davon erblindet, und überdieß, was wollen sie gegen unser Schloß, da es in seinem jetzigen Zustande für uneinnehmbar gehalten wird, und wir alle beschlossen haben, uns bis auf den letzten Mann zu vertheidigen."

Das bey Vließingen gelegene Fort Rolle, zur Zeit Napoleonsfort Montebello genannt, ist in diesem Augenblick mit Kanonen vom größten Kaliber besetzt und befindet sich in einem furchtbaren Vertheidigungszustand. Fortwährend wird an den dortigen Befestigungswerken gearbeitet.

Kassel, den 26. Jul.

Die Ständeversammlung ist sogleich beym Beginn der heutigen Sitzung von Sr. kön. Hoheit dem Kurprinzen und Mitregenten aufgelöst worden. In 6 Monaten soll zu neuen Wahlen geschritten werden. Die Abgeordneten haben sogleich den Versammlungssaal verlassen.

Vom Mayn, den 24. Jul.

Hanauer Bürger haben eine „offene Erklärung kurhessischer Staatsbürger, hervorgerufen durch die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. d. J." abgefaßt, und, mit sehr vielen Unterschriften versehen, bey den kurhessischen Ständen und ihrer Staatsregierung eingereicht. Sie enthält 13/4 eng geschriebene Foliobogen.

Miszellen.

Kürzlich reiste ein Liebespaar durch Liverpool, um sich in Gretnagreen trauen zu lassen, welches zusammen keine 30 Jahre zählte. Dieses Pärchen, sagt der Berichterstatter, ist dem Schulmeister entlaufen, und eine gute Birkenruthe würde bey seiner Rückkehr gute Dienste thun.

In dem wissenschaftlichen Vereine zu Oxford zeigte Herr Faraday sein Experiment, aus dem Magnete den elektrischen Funken zu erhalten. Dr. T. trat ein und erkundigte sich, was vorgehe. Auf die Erwiderung, der Professor mache eine Probe seiner neuesten sehr wichtigen Entdeckung, äußerte der hochweise Rektor: „Es thut mir leid, davon zu hören; diese Entdeckung wird den Ungläubigen nur eine neue Waffe in die Hand geben." So etwas kann man den Contremarsch der Vernunft nennen.

In einem Schreiben aus Triest in den Blättern für literarische Unterhaltung wird, nach einem Lobe auf die große Leutseligkeit des Kaisers von Oesterreich, über den Herzog von Modena, der auch dort war, gesagt: „Gegen ihn soll sich die öffentliche Meynung, nach hiesiger Weise, stark genug geäußert haben. Wenn er nämlich in den Straßen hinter dem Kaiser gieng, grüßte das Publikum den Kaiser ehrerbietigst, setzte aber vor dem Herzoge schnell wieder die Hüte auf."

Aus Neuchatel schreibt man: Eine Menge Kreuze, als Belohnung des vorjährigen Eifers, werden ausgetheilt, und man sieht bald niemand ohne ein solches, da jeder ein Eifriger gewesen seyn will. — Junge Leute aus dem (berner'schen) St. Immerthal wurden als Zuschauer der Kreuzvertheilung in la Sagne so begeistert, daß sie dem König von Preußen ein Lebehoch brachten, und beynahe die Liberalen abgetöffelt hätten.

Freytag den 3. August Vormittag 11 Uhr wird in der St. Georgi-Kaserne der von dem Fuhrwesen des Artillerie-Detaschements erzeugte Pferdedünger an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Augsburg, den 31. Juli 1832.

Bey Nikol. Doll in Augsburg sind so eben erschienen:

Mathilde, Gräfin von Oldenburg, Gemahlin Kaiser Heinrichs des Ersten. Eine Geschichte des Alterthums; neu erzählt für jedes Alter, besonders für die christliche Jugend. 8. 24 kr., hübsch gebunden 30 kr.

Klar, J. B., die Burgruinen. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. 12. 9 kr., in schönem Umschlag gebunden 12 kr.

Unter den vielen erbauenden und lehrreichen Erzählungen für die reifere Jugend zeichnet sich Mathilde nicht nur durch innern Gehalt, sondern auch durch die Anmuth ihrer malerischen Schreibart vorzüglich aus. Selbst T. Herr **Christoph Schmid**, dem dieses Werkchen gewidmet ist, und dem wir mit Recht ein entscheidendes Urtheil in diesem Zweige der schönen Literatur zuerkennen, hat sich zu Gunsten dieses neuen Produktes sehr vortheilhaft ausgesprochen, so wie auch die Literaturzeitungen von Besnard (Juniheft) und Kerz (Juliheft) gleich günstig hierüber sich äußerten. Das zweyte Schriftchen: „Die Burgruine" reihet sich der Mathilde würdig an.

(Oeffentliche Erklärung.) Endesgesetzte warne Jedermann, meinem Sohne Georg Fraunholz etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich für denselben nichts vergüte. Den 28. Jul. 1832.

Franziska Fraunholz, Gerichtshalterswittwe von Fürstein, der Zeit zu Passau in St. Nikola.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 215. 6. Aug. 1832.

München, den 5. Aug.

Das Reg. Blatt Nr. 29. v. 4. Aug. enthält eine Uebersicht des Vermögensstandes der sämmtl. Militär-Wohlthätigkeitsfonds pr. 1830 bis 1831. Hiernach beträgt der Militär-Wittwen- und Waisenfond 3,093,855 fl. 41 kr. 6 hl.; der Militär-Invalidenfond 1,505,085 fl. 46 kr. 3 hl. und der Militär-Mildestiftungsfond 93,597 fl. 22 kr. 1 hl. Summa 4,692,538 fl. 50 kr. 2 hl. Dann die Resultate der Sitzung des Staatsrathsausschusses vom 2. und 3 Juli.

Vorgestern Morgens hat der Herr Staatsrath v. Knopp, welcher während der Abwesenheit des Hrn. Fürsten von Wallerstein das Staatsministerium des Innern führte, sich in einem Hämorrhoidal-Anfall den Hals abgeschnitten. Rettung war nicht mehr möglich. Ihm folgt das allgemeine Bedauern, da er einen ausgezeichnet edlen Charakter besaß, und ein in seinem Fache sehr geübter Staatsbeamte war.

London, den 28. Jul.

Der Kanzler der Schatzkammer, Lord Althorp, überreichte gestern dem Unterhause sein Budget. Die Ausgaben von 1831 betragen 47,123,297 Pfd. Sterl., die Einnahme 46,424,440 Pfd. Sterl.; die Ausgaben übersteigen somit die Einnahmen um 700,000 Pfund. Die Einnahmen von 1831 selbst waren übrigens um 3,632,176 Pfd. geringer, als die von 1830. Dieses Ergebniß kommt daher, daß die Steuern seit 2 Jahren beträchtlich vermindert, mehrere sogar ganz abgeschafft wurden, wie z. B. die Bier-, Leder-, Kohlensteuer ꝛc.

In der Oberhaussitzung vom 27. Jul. wurde die Bill über das russisch-holländische Anlehen zum Erstenmale verlesen, und sodann der Bericht über die irische Reformbill vorgelegt, einige kleine Aenderungen darinn vorgenommen, und die Erwägung eines Amendements auf die am Montag (30.) erfolgende dritte Verlesung ausgesetzt.

Glaubt man dem Court-Journal, so erwarten die Minister selbst von der Sendung Lord Durhams keinen befriedigenden Erfolg. Uebrigens, fährt dieses Blatt fort, ist mit einem Mann von so festem Charakter, wie Kaiser Nikolaus ist, oft mehr auszurichten, als mit einem schlauen bedächtlichen Diplomaten. Als bey seiner Thronbesteigung ein außerordentlicher Abgesandter Englands die Glückwünsche unserer Regierung ihm überbringen sollte, mußte dieser 3 Wochen harren, bis er Zutritt zu dem Kaiser bekam. Endlich bezeichnete dieser einen Audienztag für ihn, und empfieng ihn, ohne sich wegen der Verzögerung weiters zu entschuldigen. Später überbrachte ein Edelmann des Kaisers unserem Gesandten einen Diamantring, den jedoch dieser noch in Gegenwart des Hofmanns sogleich Einem aus seiner Umgebung zum Geschenk machte. Nikolaus erfuhr dieß, und benahm sich von nun an gefälliger gegen den Stellvertreter des Königs von England.

Der Courier schreibt: Ein Eilbote kam diesen Morgen aus Paris an mit der Nachricht, daß ein zu Don Pedro's Geschwader gehöriges Dampfboot am 23. Jul. die Anzeige nach Bordeaux gebracht habe, daß die konstitutionellen Truppen nach geringem Widerstande am 20. in Coimbra eingezogen wären. Eine große Anzahl Freywilliger und drey Regimenter von Don Miguels Armee wären zu ihnen gestoßen; die Truppen des Usurpators hätten sich auf Leiria zurückgezogen und konzentrirten sich in der Gegend von Santarem.

Nach dem Globe wäre eine französische Eskadre am 26. Jul. bey Boulogne vorbeygesegelt; man glaubte sie nach der Schelde bestimmt.

Die „deutsche Sonne" findet unter den hier lebenden Deutschen mehr Gemeingeist als man hätte erwarten sollen. Selbst die gemeinsten Handwerker tragen ihr Scherflein dazu bey, besonders seitdem gewisse Nachrichten vom Mayn her hier angelangt sind. Uebrigens weiß man nichts von den Personen, welche daran schreiben, und ob es wirklich ein gediegenes Blatt werden wird; in wenigen Tagen soll das erste Stück davon erscheinen, und zwar in der Größe der Times. — Vor Allem interessiren jetzt die Angelegenheiten Deutschlands.

Die Hofzeitung will wissen, die Herzogin v. Berry sey letzten Dienstag oder Mittwoch inkognito durch London nach Holyrood gereist, und zwar in Gesellschaft einer Dame, welche ihr bis zum Verwechseln ähnlich sähe.

Paris, den 30. Jul.

Der Graf von Mornai, welcher in außerordentlicher Sendung nach Marocco abgeschickt wurde, ist seit einigen Tagen wieder hier. Der Abschluß eines vortheilhaften Handelsvertrags mit Marocco war der glückliche Erfolg seiner Sendung. — Eines der ersten Pariser Handeshäuser erhielt von einem Lissaboner Banquierhause verschiedene Bestellungen sehr gemischter Art, welche für das neue Königshaus der portugiesischen Königin Dona Maria bestimmt seyn

Digitized by Google

sollen. Man sieht hieraus, wie günstig die Einwohner Lissabons von der Unternehmung Don Pedros denken und wie sicher sie auf die Vertreibung Don Miguels rechnen.

Französische Blätter schreiben vom 29. Juli: Zu verlässig wird ein Lager von mehreren Divisionen an der Ostgränze, von Sedan bis Kolmar, aufgeschlagen werden. Marschall Gerard soll innerhalb wenig er Tage abreisen, um dort die Regimenter des ehemaligen Nordheeres zu sammeln. Streitkräfte nähern sich zugleich der belgischen Gränze.

Bey der gestrigen Revue fanden sich von unsern 80,000 Nationalgarden nur etwa 16 bis 20,000 ein. Welche Stimmung im Allgemeinen herrscht, bewies eine Scene in der großen Oper. Nouritt sang die Parisienne; als er an die Strophe kam: Soldat du drapeau tricolore, d'Orleans tu l'as porté — wurde er mit lautem Geschrey unterbrochen, so daß man kein Wort vernahm, während die Strophe zum Lobe Lafayette's mit tausendstimmigem Beyfall empfangen wurde, und wiederholt werden mußte. — Sonst soll aus Gelegenheit dieser kühlen Stimmung den König und den Kronprinzen dringend darauf aufmerksam gemacht haben, wie nöthig es sey, durch umfassende Mobilisirung der Nationalgarden der öffentlichen Meynung einen Impuls zu geben, und zu gleicher Zeit die große Zahl unruhiger, arbeitsloser Proletarier der Städte unterzubringen.

Paris, den 31. Jul.

Seit einiger Zeit verproviantirt man die Festung Valenciennes, so wie die übrigen festen Plätze der Gegend mit Getreid, Heu und Haber, welche Gegenstände man größtentheils von Dünkirchen beziehe. Diese Neuigkeit paßt zu den Gerüchten von der Thätigkeit im Kriegsministerium.

Den Maler Geoffroy wird heute vor den Assisenhof gerichtet werden. Er hat während seiner Gefangenschaft seine Mitgefangenen abkonterfeit.

Alle an die Herzogin von Braganza gelangten Privatbriefe bestätigen die telegraphische Depesche vom 27. und 28. v. M. hinsichtlich der Expedition Don Pedros; man erwartet mit jedem Augenblicke auch die offizielle Bestätigung. — Die zur Revue nach Paris berufenen Truppen sind gestern alle wieder nach ihren Garnisonen abgezogen. — Der berühmte Chemiker, Graf Chaptal, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Pair von Frankreich und ehemaliger Minister des Innern, ist mit Tod abgegangen.

In England verbreiten sich Kriegsgerüchte, und finden immer mehr Bestand. Man spricht zu London von einem Schutz- und Trutzbündnisse, welches zwischen dem Ministerium Grey und dem Kabinet der Tuilerien abgeschlossen werden soll. Das englische Volk ist gegen die Frankfurter Bundesbeschlüsse und gegen Kaiser Nikolaus, der sie offenbar veranlaßt hat, auf das Aeußerste erbittert.

Die Choleralisten vom 28. und 29. Julius geben 32 und 34 Sterbfälle. Die Seuche ist nun auch zu Lyon ausgebrochen.

Der Kriegsminister, Herzog von Dalmatien, der vom König die Erlaubniß erhalten hatte, in das Bad von Mont d'Or zu reisen, ist durch kön. Ordonnanz vom 28. d. M. ermächtigt worden, die Verwaltung seines Ministeriums wieder zu übernehmen.

Bey der Vermählung der Prinzessin an König Leopold wird die Stadt Paris neuerdings 16 Töchter von Julisdekorirten ausstatten; man wird hiebey denjenigen Mädchen den Vorzug geben, deren Neigung auf Söhne von Verwundeten im Juni fällt. — Das Geschwader, welches zu Cherburg ausgerüstet wird, scheint bestimmt, die belgischen Angelegenheiten zur Entscheidung zu bringen. Es besteht aus 4 Fregatten und mehreren kleineren Fahrzeugen. Hr. Dürrest v. Villeneuve wird als muthmaßlicher Befehlshaber dieser Expedition genannt.

Brüssel, den 29. Jul.

Der Heirathsbertrag Sr. Majestät mit Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Louise ist am 25. Jul. zu Paris unterzeichnet worden; Se. Majestät wurden durch ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Hrn. Ch. le Hon repräsentirt. Die Vermählungsfeyer bleibt auf die ersten Tage des Augusts festgestellt; dieses Ereigniß, welches durch das Land als eine Bürgschaft seiner Unabhängigkeit aufgenommen werden wird, ist keiner politischen Zufälligkeit, welche die Epoche der Feyer verschieben könnte, unterworfen. — An der Börse hat sich das Gerücht verbreitet, die Minister hätten dem König eine Denkschrift überreicht, um ihm unsere Lage und die Nothwendigkeit, Krieg zu führen, auseinander zu setzen. Man versicherte, das Ministerium habe die Absicht, sich in Masse zurück zu ziehen, wenn der König dem System der Minister nicht beytreten sollte. Die Union hält diese Nachricht für voreilig.

Folgendes ist der Text einer der Bittschriften an den König, welche jetzt zu Brüssel zirkuliren und mit zahlreichen Unterschriften bedeckt werden: „Sire! Am Vorabende von Ereignissen, welche der jetzige Zustand in Europa nothwendig nach sich ziehen muß, den durch die Diplomatie verlangten neuen Forderungen und Opfern gegenüber, als Nation in die Wechselwahl gestellt, entweder neue Erniedrigungen zu dulden, oder zur Gewalt der Waffen seine Zuflucht zu nehmen, ist es Pflicht aller Bürger, die ihr Vaterland und ihren König lieben, sich an denjenigen zu wenden, den ihre Wahl an ihre Spitze gestellt hat und in dessen Hände sie das kostbare Pfand ihrer Ehre und ihrer Unabhängigkeit niedergelegt haben."

„Wir wissen es, Sire, wir haben nichts von dem Fürsten zu fürchten, der, indem er die Krone annahm, den Eid leistete, Alles, was den Belgiern theuer ist, aufrecht zu halten und zu vertheidigen; er wird seine Verpflichtungen zu erfüllen wissen." Die Natur wird ihrerseits nicht unter dem zurück bleiben, was ihr König von ihr erwarten kann; sie wird die Freyheiten und die Nationalität, die sie erobert hat, zu vertheidigen wissen. Die Uebereinstimmung zwischen dem Monarchen und dem Lande ist eine sichere Bürge des Sieges. „Sire, die unterzeichneten Einwohner von Brüssel nehmen die ehrfurchtsvolle Freyheit, sich an

Digitized by Google

Ew. Majestät zu wenden, um ihr die kürzlich durch unsere Kammer so würdig ausgedrückten Gesinnungen zu wiederholen und ihr die Versicherungen zu geben, daß sie überall eine mächtige und energische Stütze für alle Maaßregeln, welche die Vertheidigung unserer Ehre, unserer Unabhängigkeit des konstitutionellen Throns, den wir errichtet, und unsrer Interessen finden. Brüssel, 28. Jul. 1832. (Folgen die Unterschriften.)"

Brüssel, den 30. Jul.

Sir Robert Adair erwartet, nach der Anzeige eines gestern angekommenen Kuriers, heute durch einen außerordentlichen Kurier wichtige Depeschen aus London. — Gestern hatte im Pallast des Königs eine Versammlung der Minister Statt, welcher der ehemalige Gesandte Frankreichs, Hr. de Tallenay, dann der neue Gesandte, Hr. Latour-Maubourg, Hr. Adair, Hr. de Meulenaere und Hr. Vandeweyer beywohnten.

Lüttich, den 28. Jul.

Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg, welcher gestern hier eintraf, hat heute alle Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein genommen, und u. A. auch die Kathedrale besucht, wo er von dem Bischofe an der Spitze des Kapitels empfangen wurde. Dieser schloß mit dem Rufe: Es lebe Leopold! Es lebe Sachsen-Koburg! in den das Volk und die Geistlichkeit jubelnd einstimmten. Der Herzog antwortete sehr freundlich.

Lüttich, den 30. Jul.

Der König ist am 28. Abends hier angekommen. Man erzählt sich, der König habe bey Revue in Gegenwart der Offiziere gesagt: „Wir sind geduldig, sehr geduldig gewesen, meine Herren, allein die Zeit der Konzessionen ist vorüber, und ich vertraue auf Gott und meine Bataillone, die stark und zahlreich sind." Der König hat zu verstehen gegeben, er hoffe, daß man Belgien und Holland ihren Streit unter sich werde ausfechten lassen. — Der König und sein erlauchter Bruder reisten heute Morgens ab.

Bonn, den 29. Jul.

Das Urtheil ist endlich gefällt und publizirt über Die, welche der früher bestandenen Burschenschaft angehörten. Alle Theilnehmer der engeren Verbindung wurden für immer relegirt; die der weiteren Verbindung erhielten das Konsilium, und nur diejenigen, die bereits vor der Untersuchung aus der Verbindung ausgetreten waren, kamen mit einem strengen Verweise davon. — Ein anderes Ereigniß beschäftigt die allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist der Uebertritt eines Licentiaten der evangelischen Theologie zur katholischen Kirche.

Vom Rhein, den 30. Jul.

Auffallend ist es, daß seit einigen Wochen alles Gold in Frankreich aus der Zirkulation verschwindet, und man besonders in Paris Mühe hat, gegen 3- und 4faches Agio welches zu erhalten. Die Regierung befindet sich in der That in einer seltsamen Lage; während sie beständig gegen Karlisten und Republikaner gerüstet seyn muß, erblickt sie jedoch keineswegs in diesen ihre gefährlichsten Feinde, sondern in den Anhängern der Juliusrevolution, die freylich klug genug sind, ihre bedeutenden Kräfte nicht im zwecklosen Plänklerkriege zu zersplittern und den rechten Moment abzuwarten, falls die Regierung nicht zum Prinzip ihrer Entstehung zurückkehren sollte, was freylich kaum zu erwarten steht. — Die Bemerkungen, welche das Morning-Chronicle über die Deutschen macht, sind leider nur zu gegründet. Unsere Gemüthlichkeit machte unser Unglück. Da wir kein öffentliches Leben hatten, so flüchteten wir in die Gebiete der Spekulation und der Poesie und es währte lange, bis wir nur zu der Einsicht gelangten, daß die französische Revolution eine allgemeine soziale und die Geschichte der letzten 40 Jahre auch die unsrige sey. Das Gefühl unseres Zustandes zog uns in das Reich der Ideale, und darüber büßten wir alles Urtheil über die Wirklichkeit ein. Eben darum haben Göthe und Schiller so allgemein auf die Nation gewirkt; beyden lag die Tendenz der Zeit fern. Kein Volk hat so Viel über Erziehung, über Staatswirthschaft, über Religion und Moral geschrieben, und Was waren die Früchte davon? Verunglückte Philanthropien, traurige physiokratische Versuche und (ein abgeschmackter Pietismus). Zuletzt verwandelten wir unsere eigene Geschichte in eine Romanenbibliothek, und glaubten uns mit betäubendem Opium zu helfen! Man hat die Deutschen die Bibliothekare und die Schulmeister von Europa genannt. Viel Ehre! Darum ließen wir uns auch so leicht zum Kosmopolitism verlocken, und nun sind wir überall zu Hause und nirgends!

Stuttgard, den 3. Aug.

Nach einer durch eine Handelsstafette hier eingetroffenen Nachricht ist Don Pedro ohne Schwertstreich in Lissabon eingezogen. Don Miguel hat sich nach Spanien geflüchtet.

Pariser Blätter vom 31. geben bloß die Nachricht, Don Pedro habe am 17. an der Spitze von 9 Bataillons Don Miguels Truppen in einer verschanzten Position angegriffen, eines der Regimenter von Don Miguel sey zu Don Pedro übergegangen und Letzterer habe hierauf einen entschiedenen Sieg erfochten. In Folge dieses Gefechts habe sich die ganze Provinz Entre-Duero-e-Minho für Don Pedro erklärt, der sich dann auf Lissabon in Marsch gesetzt habe.

Die, durch Dr. Walz dem geheimen Rath übergebene Bittschrift der Stuttgarder Bürgerschaft an den König, in Betreff der Bundestagsbeschlüsse, ist auch von vielen Staatsdienern, Staatsdienstaspiranten, Advokaten und gewählten Abgeordneten unterschrieben. An der Spitze steht der gefeyerte Name Uhlands, des Abgeordneten von Stuttgard.

Heilbronn, den 1. Aug.

Heute ist Se. Durchlaucht der kön. bayer. Feldmarschall Fürst Wrede mit großem Gefolg, vom Rheinkreis kommend, hier eingetroffen, im Gasthof zur Sonne abgestiegen und nach eingenommenem Mittagsmahl nach Ellingen abgereist.

Digitized by Google

Berlin, den 30. Jul.

Der Lord Minto wird hier in einer diplomatischen Sendung von London erwartet. Ueber den Gegenstand seiner Mission erfährt man nichts Sicheres; doch vermuthet man, sie betreffe die Besetzung Antwerpens durch englische und preußische Truppen, im Fall einer Kriegserklärung von Seiten Hollands oder Belgiens, die schon seit einiger Zeit Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen seyn soll. Man sieht nicht ein, welche Stellung eine solche Maaßregel den übrigen Konferenzmitgliedern Frankreich gegenüber geben würde; doch sprechen alle Zeichen für eine gegen diese Macht sehr gereizte Stimmung, die durch die Aufregung, welche die Bundestagsprotokolle in Frankreich hervorbringen, noch ernsthafter unterhalten wird, ja selbst in London seit der Entfernung Talleyrand's einigen Anklang zu finden scheint.

Aus dem Herzogthum Sachsen-Meiningen, den 29. Jul.

Am 24. Juli sind die Stände wieder zu Meiningen eingetroffen, um den mehrmals vertagten Landtag fortzusetzen. In einer vertraulichen Sitzung vom 27. kam es zu heftigen Angriffen gegen den vorgelegten Finanz-Etat.

Miszellen.

Oeffentlichen Blättern zufolge überreichte der Stadtrath von Ulm aus Veranlassung der jüngsten Bundesbeschlüsse dem kön. würtembergischen Ministerium des Innern unterm 24. Juli eine Adresse mit der ehrfurchtsvollen Bitte: „daß der Verfassungs-Vertrag von Würtemberg gegen allen äußern Einfluß treu und wahr geschützt und aufrecht erhalten werden möge"; zugleich übersendete er eine ihm in dieser Beziehung vom Ulmer Bürgerausschusse übergebene Vorstellung.

Außer dem mehrerwähnten Nobelgardisten Ricci, der zum Tode verurtheilt wurde, sind noch 5 andere Individuen des Komplotts zur Ermordung des Herzogs von Modena, zur Verhaftung seiner Gemahlin und Usurpirung der Staatsgewalt für schuldig erkannt, und Einer zu lebenslänglicher, die 4 Andern aber zu 15jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Das kön. Appellationsgericht hat, nach der Zweybrücker Zeitung, die von dem Redakteur des Rheinbayerischen Anzeigers, Kohlhepp, eingelegte Berufung gegen ein Urtheil des Zuchtpolizeygerichts zu Kaiserslautern, welches ihn wegen Beleidigung der Regierung und des Landkommissärs Heusner, zu 3monatlichem Gefängniß verurtheilte, verworfen. Er muß demnach die Strafe bestehen.

Die kön. bayer. Regierung des Isarkreises warnt, auf allerhöchsten Befehl, vor Auswanderung nach Algier. Man hat ferner auch in Erfahrung gebracht, daß Personen, die nach Amerika auswandern wollten, von treulosen Schiffsleuten an der Küste von Algier ausgesetzt und der größten Noth preis gegeben wurden.

Nach Berichten aus Grönland fällt der Fischfang dieses Jahr sehr ungünstig aus. Bis Ende Juni hatten die auf den Wallfischfang ausgelaufenen Schiffe höchst schlechtes Wetter; man hatte in Allem erst drey Wallfische und einige Seehunde eingefangen.

Man schreibt aus Bad Bocklet vom 27. dieß: „Gestern gab ein hier als Badegast anwesender Franzose (B.) wegen der 3 glorreichen Julitage einen Ball, woran sowohl die Gäste in Bocklet als Kissingen Theil nahmen, und es war in der That erfreulich, zu sehen, wie selbst die anwesenden Preußen und Russen sich von dem Feste nicht ausschloßen. — Man sprach auch von einer Rede, die von einem eben anwesenden deutschen Patrioten sollte gehalten werden, leider aber erschien der Redner nicht. — Zum Beschlusse dieser erhabenen Feyer wurde ein herrliches Trikolor-Feuerwerk abgebrannt."

(Bekanntmachung.) Zur Beytreibung einer Hypothekforderung wird der Acker des Oekonomen Gottfried Lankmayer hier von 6 Tagwerk 88 Dezim. am Wolfsbach gelegen, Grundsteuer Nro. 2857, dem gerichtlichen Verkauf ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Samstag den 18. August d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 31. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. Vorbrugg.

(Literarische Anzeige.) Die Titl. Herren Schulvorstände und Lehrer werden bey der bevorstehenden Preisaustheilung in den deutschen Schulen auf nachstehende in der Jos. Röselschen Buchhandlung in Kempten erschienene gemeinnützige Jugendschrift besonders aufmerksam gemacht:

Bundschuhe, Joh. v. Gott, Dr. und Lyzealprofes., Anleitung zum Rechnen in Elementar- und Sonntags-Schulen. gr. 8. 1832. S. XVI. und 256. Preis 30 kr.

Dieses neue Rechenbuch, welches Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe von München-Freysing, Lothar Anselm, Frhrn. von Gebsatel ꝛc. dedizirt ist, und das die allerhöchste Stelle gemäß Ministerial-Reskriptes aus München vom 11. Jan. 1832 mit Wohlgefallen aufgenommen hat, wurde von der königl. Regierung in Augsburg im Kreisintelligenzblatte vom 27. Febr. d. J. Nro. 9. S. 223. durch ein höchstes Reskript vom 17. des nämlichen Monats wegen anerkannter Brauchbarkeit allen Schulbehörden des Oberdonaukreises zur Benützung bey der arithmetischen Unterrichtsertheilung in den Volksschulen öffentlich empfohlen, und fand auch als Preisbuch letzte Ostern schon in den Winterschulen eine sehr günstige Aufnahme.

In dem Hause Lit. C. Nro. 255., gegenüber der Barfüßer-Kirche, ist eine hübsche kleine Wohnung zu vermiethen, und bis kommendes Michaeli zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Bey der am Montag den 6. dieß Statt habenden Versteigerung befindet sich ein Feld-Meßtisch und ein Nivelier-Instrument zum Verkaufe.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 216. 7. Aug. 1832.

München, den 6. Aug.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede traf am 2. dieß zu Ellingen ein.

Se. Majestät der König haben dem verdienstvollen Staatsdiener, Hrn. Regierungsrath Sigriz zu München, der ohne Nebenrücksicht unermüdet für das allgemeine Beste arbeitet, die allerhöchste Zufriedenheit eröffnen lassen, da durch seine einsichtsvolle Leitung, die schon manchen bedeutenden Andrang gegen die bayerischen Staatskassen vereitelte, nun auch für Bayern der Prozeß gewonnen wurde, welcher gegen Baaden, Hessen und Nassau bey dem — vom deutschen Bunde angeordneten Austrägalgerichte zu Lübeck, wegen der rheinpfälzischen Staatsschulden geführt wurde. — Es wird den bayer. Landständen angenehm seyn, zu vernehmen, daß hiedurch die, unter landständischer Haftung stehende bayerische Schuldentilgungsanstalt — von einer Masse neuer, verzinslicher Schuldverbindlichkeiten freygesprochen worden ist.

Konstantinopel, den 10. Jul.

Die Unterhandlungen über die Bestimmung der griechischen Festlandsgränze haben ein glückliches Resultat erreicht; die Pforte ist gegen eine pekuniaire Entschädigung den Vorschlägen der Londoner Konferenz beygetreten. Man kennt jedoch den Innhalt des darüber entworfenen Traktats bis heute noch nicht genau. — Ibrahim Pascha rückt immer weiter in Syrien vor, 16,000 Mann Egyptier sollen bereits in der Nähe von Aleppo stehen und diese Stadt bedrohen.

London, den 29. Jul.

Der Globe schreibt: Zuverläßigen Nachrichten zufolge machte Don Pedro, nach seinem Siege über die Miguelisten, eifrige Anstalten, alsbald von Oporto südwärts zu marschiren, wobey ihn eine Flotte entlang der Küste begleiten wird, um ihn mit der nöthigen Zufuhr zu versehen. Sein Sieg am 23. war entscheidend, aber blutig; die Details fehlen noch.

Madrid, den 25. Jul.

Eine ganz außerordentliche Thätigkeit herrscht fortwährend in den gegenseitigen Mittheilungen der Kabinette von Madrid und Lissabon. Die 120 Stunden, welche zwischen beyden Städten liegen, werden in unglaublich kurzer Zeit zurückgelegt. Von dem Innhalt der Botschaften erfährt man indessen Nichts, und wenn wir von den Vorfallenheiten in Portugal Etwas wissen, so haben wir es Handelsstaffetten zu verdanken. Unsere Nachrichten über den Stand der Dinge in Portugal bestehen in folgenden Angaben, welche uns aus Lissabon vom 22. dieß zukamen: „Die von der Miguelistischen Polizey getroffenen Schreckensmaaßregeln haben die Gemüther im höchsten Grade aufgeregt und erbittert. Auch der leiseste Verdacht reicht hin, um vor das Inquisitionsgericht von St. Georg gestellt und in den dortigen Kerkern lebendig begraben zu werden.

Don Miguel hält sich stets außerhalb Lissabon in der Nähe desjenigen Punkts am Tajo auf, wo ein amerikanisches Schiff vor Anker liegt, welches schon mehrere Koffer aus dem Pallaste Queluz an Bord genommen haben soll.

Sogar der südlichsten Provinz hat sich die Aufregung mitgetheilt. Algarbien, welches von jeher unter seinen Einwohnern viele Liberale zählte, ist nach den neuesten Berichten von dorther in einem Zustande großer Gährung. Nur mit vieler Mühe gelang es bisher dem dortigen Gouverneur, Grafen v. Molellos, einen förmlichen Aufstand zu verhüten.

Paris, den 31. Jul.

Man meldet aus Bordeaux, unter dem Vorwand einer Gebietsverletzung bilde König Ferdinand einen bewaffneten Gesundheitskordon an den Pyrenäen. Die Nähe Minas soll dazu beygetragen haben. — Die Chouans begehen wieder in der Vendee gegen Privat-Personen und Magistrat die gräßlichsten Exzesse; man meldet aus Bourbon-Vendee, der Terrorismus herrsche in den Kommunen St. Denis-la-Chevasse, Chauche, les Brouzils, St. Sulpice, Mormaison ꝛc., und die dortigen Freysinnigen könnten nicht mehr die Nacht in ihrem Hause zubringen. — Auf der Straße ruft man schon den Krieg mit Holland aus, aber an der Börse und auch sonst glaubt man, daß es vielleicht für den Augenblick noch nicht dazu kömmt.

Die Anzahl der an die Regimenter der Pariser Besatzung vertheilten Ehrenkreuze ist in der That übertrieben. Manche Korps haben über 30 Dekorationen erhalten; mehr als Napoleon nach einer Schlacht vertheilte, in welcher sein Heer 10,000 Todte und 20,000 Verwundete hatte

Ein halb ministerielles Blatt sagt: „Man hat mehrmals von einer Verbindung des Herzogs von Nemours mit Dona Maria gesprochen. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß man, weit entfernt diesen Plan aufgegeben zu haben, in diesem Augenblicke mit mehr Thätigkeit, als je, sich damit beschäftigt."

Digitized by Google

Der Temps sagt: Alle, die in den 3 Juliustagen durch die Straßen von Paris wanderten, trugen gewiß Einen Gedanken in der Brust: vom Grandseigneur bis zum letzten Handwerksmann legte sich wohl jeder die ernste Frage vor: was haben wir durch die Juliusrevolution gewonnen? In der That, wer hat bey der Revolution gewonnen? Nicht das Volk, dessen Elend vielmehr zunahm, und das die Almosen der Regierung nicht immer vor Arbeitslosigkeit und Hunger schützten; nicht der Handel, dem durch die Anarchie und die drohende Stellung des Auslandes die Absatzwege verschlossen sind; nicht die Industrie, die wenig oder nichts mehr hervorbringt; nicht der Kredit, der in seinem innersten Wesen entmuthigt ist; nicht die Künste, die betteln oder in den Konvulsionen zu Grunde gehen; nicht die Freyheit, die von den Ausschweifungen der Parteyen so sehr verfolgt wird, als von den Exzessen der Gewalt; nicht die Gewalt selbst, die so weit gebracht ist, daß sie in der Willkühr ihre Kraft sucht; nicht die Presse, die in 2 Jahren mehr als tausend Prozesse erfuhr; nicht die Kammern, die von dem Ministerium annullirt wurden, und die in den beklagenswerthesten Debatten erschlafften; nicht einmal der König, der jetzt vielleicht reicher ist als der Herzog von Orleans, aber gewiß weder geachteter noch glücklicher; endlich auch Frankreich nicht, das sich im Innern durch Faktionen zerrissen, nach Außen durch die heil. Allianz beleidigt oder verspottet sieht. Das Blut so vieler Tapfern ist also vergeblich geflossen; wir genießen ihres Werkes nicht. Nur in seinen eigenen Augen ist Frankreich größer geworden; für die Könige ist es noch immer das Frankreich des Wiener Vertrags. Und doch hatten wir im Julius nicht unrecht; und sie, die starben, sind wohl gestorben für das Vaterland. Die begeisterten Menschen, die ihm eine neue Aera zu geben glaubten, wußten gar gut in die Zukunft zu blicken. Man durfte nur in der Bahn fortgehen, die sie geöffnet hatten. Ist es ihre Schuld, wenn die Gewalt sie verläßt? Im Julius 1830 waren wir bereit, Alles zu unternehmen, Alles zu leiden; wir wußten, was Frankreich vermag. Sollte etwa Frankreich heute schwächer seyn, sollte es weniger als damals das Gefühl seiner Macht haben? Gewiß nicht; aber die, die es führen, kennen diese nicht, und neben ihnen steht kein Mann von Kopf oder Herz; denn die Gewalt hat ihre Sachen so gut gemacht, daß Alle, die Gedanken, Ueberzeugung, Hingebung, Charakter haben, mit ihr brachen. Nun versuche man, ohne Schrecken auf das Loos einer Gewalt zu blicken, die von den Redlichen verlassen wird.

Paris, den 1. Aug.

Man fährt in Frankreich fort, Maaßregeln zu nehmen, als stehe der Krieg vor der Thüre. Täglich geht Munition an die Truppen ab. Man exerzirt täglich gegen 9 Stunden. Die Einübung und Einverleibung der neuen Aushebung von 30,000 Mann geht mit dem größten Eifer vor sich.

Im algierischen Moniteur wird zum Bau einer katholischen Kirche daselbst der christliche Sinn der jetzigen Herren des Landes in Anspruch genommen. Uebelwollende hatten in einem Theil der Stadt Algier einen Wassermangel veranlaßt. — Man beschäfftigt sich damit, die städtische Verwaltung von Algier einzurichten. An der Spitze soll ein französ. Maire stehen, an dessen Seite 4 Adjunkten und ein maurischer, ein jüdischer und 2 europäische arbeiten sollten. So habe es Bonaparte in Egypten gehalten, und sey wohl damit gefahren.

Der Engländer Brown hat die Entdeckung gemacht, daß hydrogenes Gas dieselben Dienste thue, wie der jetzt so berühmte Dampf. Dieses Gas ist an sich viel weniger kostspielig und erfordert nur einfache Anstalten, um dieselben Dienste zu thun. Brown hat schon seit 9 Jahren die Anwendbarkeit seiner Erfindung geprüft.

An der Cholera starben in Paris 10 mehr als gestern.

Aus Veranlassung des Juliusfestes hat der König 50 Gefangenen die Freyheit geschenkt. — Gestern ist Herr Marron, Präsident des Konsistoriums der reformirten Kirche zu Paris, welchen Pius VII., der ihn wohl leiden konnte, scherzweise den protestantischen Papst und seinen Amtsbruder nannte, 78 Jahre alt, an der Cholera gestorben. — Des Buches von Hundert und Einem ist der sechste Band erschienen, und enthält wieder ein sonderbares Mancherley.

Brüssel, den 30. Jul.

Jedermann, und vorzüglich die Regierung, fühlt, daß wir am Vorabend einer Krisis sind, und daß, auf die eine oder die andere Weise, die noch schwebenden Fragen eine Lösung erhalten werden. Was die Regierung unter solchen Umständen thun kann, um die Gemüther zu beruhigen und das Zutrauen zu befestigen, ist, zu versichern, daß sie Maaßregeln ergriffen hat, daß die Ereignisse sie nicht überraschen werden, und daß die Entschlüsse, die sie gefaßt, mit den wahren Interessen Belgiens übereinstimmend sind. Was dazu dienen muß, die Ungläubigsten zu überzeugen, daß die starken Beschlüsse die Regierung nicht erschrecken werden, dieß ist die außerordentliche Thätigkeit, die fortwährend im Kriegs-Departement herrscht.

Der „Belge" enthält folgende Nachricht aus Boulogne sur mer. „Die Kriegsbrigg Meleagre ist am 23. auf unserer Rhede vor Anker gegangen; sie holt Lootsen und einige Kapitäne der kleinen Küstenfahrt, um sie an Bord der Schiffe der Eskader, die nach der Schelde geht, zu bringen; sie soll deren ebenfalls zu Dünkirchen und Calais abholen. Die Eskader besteht aus 30 Segeln, die Lootsen hatten nur 2 Stunden Zeit, um sich an Bord des Meleagre zu begeben, der diese Nacht nach Dünkirchen abgesegelt ist. Sie können auf die Richtigkeit dieser Nachricht zählen."

Stuttgard, den 4. Aug.

Die gestern mitgetheilte Neuigkeit von Don Pedro's Einzug in Lissabon bestätigt sich nicht. Der Londoner Courier vom 30. Jul. giebt in einer zweyten Ausgabe die offizielle Botschaft von einer Schlacht, die am 23. drey Stunden von Oporto vorgefallen ist,

Digitized by Google

und vom Mittag bis zum Abend gedauert hat. Die Miguelisten, 13,000 Mann stark, sollen total geschlagen worden seyn und 3000 Gefangene verloren haben. Der Verlust an Todten und Verwundeten wird als bedeutend auf beyden Seiten angegeben. — In Paris hatte am 1. August die Regierung durch telegraphische Depesche vom 30. Jul. aus einem Schreiben des sardinischen Konsuls in Lissabon vom 21. d. M. die Nachricht erhalten, daß Admiral Sartorius mit einem Theil seines Geschwaders vor Lissabon erschienen und die Stadt in Blockadestand erklärt hatte. Dasselbe Schreiben meldet die Landung einer konstitutionellen Division zu Figueira und einer andern 2 Stunden von Cachias und 6 Stunden von Lissabon. — Wie der Temps versichert, hat Don Miguel den König von Spanien dringend um Hilfe ersucht. Sein Gesandter Graf Figueirá eilte also nach St. Ildefons und stellte die klägliche Lage seines Gebieters vor. Der König war sehr bewegt, gieng mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, zündete in der Ungeduld mehr als 50 Zigarren an, erklärte aber am Ende, seine Verträge mit England bänden ihn, er könne Nichts thun.

Kassel, den 31. Jul.

Der Ständeausschuß hat nun, dem Vernehmen nach, eine Protestation gegen die Bundesbeschlüsse, in so weit sie gegen unsere Verfassung laufen, ausgearbeitet. — Die Hanauer übersenden eine kräftige, aber freylich etwas leidenschaftliche Addresse, an den Bundestag; eine ruhigere Verwahrung die Einwohner Kassels, Marburg u. s. w. Der hohe Bundestag wird sich zugleich von der Gesetzlichkeit wie von der Einstimmigkeit der Deutschen in Betreff der Bundesbeschlüsse überzeugen, und dann von der Ansicht zurück kommen, als ob nur einige Wenige Opposition machen. — Vorgestern hat der Kurprinz Befehl zum Eingehen von 2 Bataillonen Infanterie und 2 Eskadronen Kavallerie ertheilt; er reist in diesen Tagen ins Bad nach Penndorf. — Die Ständemitglieder, der Ausschuß allein ausgenommen, sind nun Alle von hier abgereist. Unser Jordan gieng zunächst nach Höxter, von dort will er nach Hannover, Braunschweig, den sächsischen Herzogthümern und Baden. — Am Donnerstag ist wegen der oben erwähnten Verwahrung große Versammlung beym Gastwirth Herrn Oesterreich.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 2. Aug.

Letzten Montag, den 30. Jul., kam der Fürst v. Wrede nach Darmstadt und kehrte im Darmstädter Hofe ein. Schnell Ehrenwachen an das Hausthor und bekomplimentirendes Chaisengerassel. Aber der Fürst hielt sich nur kurz auf. Er fuhr nach Langen, einem Städtchen zwischen Darmstadt und Frankfurt, etwa halbwegs. Dort kamen nun auch bald viele Bundesgesandte aus letzterer Stadt an. In der Post konferirte man aber nicht lange. Dann nahm der Hr. Fürst wieder südwärts, der Gesandte (wie die Frankfurter sagen) wieder nordwärts den Weg. Abermals kurzer Aufenthalt in Darmstadt und dann Alles zerflogen und zerstoben. Ob an diesem Tage der dirigende Staatsminister, Baron du Thil, in Darmstadt war, bezweifle ich. Bey Hofe soll Hr. Fürst Wrede gewesen seyn. — Seitdem verbreitet sich das Gerücht, der Feldmarschall werde das Oberkommando der Bundesarmee übernehmen.

Berlin, den 31. Jul.

Die feindselige Tendenz, welche seit längerer Zeit die Tagesblätter und Journale gegen Preußen annahmen, die in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erscheinen, ließ wohl die Langmuth der königl. Behörden bewundern, die solches Treiben ruhig ansahen, zumal die Redaktionen der Cotta'schen Zeitblätter sich stets sehr säumig, ja öfters abgeneigt bezeugt haben sollen bey Aufnahme berichtigender Artikel aus Preußen, wenn sie zur Aufklärung der Maaßregeln der Regierung dienten. Diese Langmuth hat jetzt jedoch ihr Ende gefunden, indem das 1te Heft des 10ten Bandes der allgemeinen politischen Annalen, herausgegeben von Rotteck, die Frechheit gegen Preußen wohl auf den höchsten Gipfel getrieben hat. Dieses Journal ist daher heute durch erlassenes Ministerialreskript in den preußischen Staaten verboten. Möchten es die sogenannten Stimmführer der deutschen Freyheit und die Vertheidiger der Preßfreyheit doch endlich einsehen, daß sie es allein sind, welche durch ihren Uebermuth und durch ihre Unverschämtheit, womit sie Alles hofmeistern und besudeln, was von den bestehenden Regierungen ausgeht, — die Presse unterdrückt und zu Beschränkungen geführt haben, die sonst nie Statt gefunden hätten; namentlich ist es Grundsatz in Preußen von jeher gewesen, liberale Preßfreyheit möglich aufrecht zu erhalten und nur den Mißbräuchen derselben zu steuern. — Doch dem Unwesen zügelloser Anarchisten muß zum Besten der Nationen endlich mit Kraft und Konsequenz ein Ziel gesetzt werden.

Es ist jetzt beschlossen, daß zwischen hier und Köln eine Telegraphenlinien errichtet werden soll; der dazu entworfene Plan ist genehmigt, und wird noch zum Herbst in Ausführung kommen.

Warschau, den 29. Jul.

Der Fürst-Statthalter hat unterm 24. d. M. folgende Bekanntmachung erlassen: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. kaiserl. königl. Majestät ist die Uniform der ehemaligen polnischen Armee, die in ihrer Verblendung die heiligsten Eidschwüre frevelnd gebrochen und sich erkühnt hat, das Schwert gegen ihren rechtmäßigen Monarchen zu erheben, fortan aufgehoben. In Folge dessen wird zu genauer Vollziehung im ganzen Königreich Polen hiermit der Befehl erlassen, daß Niemand mehr diese Uniform tragen darf; denjenigen Offizieren aber, welche vor dem Aufstand ihre Entlassung mit Beybehaltung der Uniform erhielten, und ihrer Pflicht treu geblieben sind, verstatten Se. Majestät der Kaiser und König allergnädigst, daß sie um die Erlaubniß nachsuchen dürfen, unter dem Namen einer Uniform in der Suite der Armee ohne Schleifen die russische Uniform zu tragen. Zu diesem Zweck sollen die Militär-Chefs der einzelnen Wojewodschaften die von den erwähn-

Digitized by Google

ten Offizieren, die vor dem Aufstande mit der Erlaubniß, die polnische Uniform zu tragen, erlassen wurden, eingereichten Gesuche um die Erlaubniß, die russische Uniform in Suite der Armee tragen zu dürfen, nebst den dazu gehörigen Beweisen, daß sie an dem Aufruhr keinen Theil genommen haben, mir zur letzten Durchsicht vorlegen."

Unterm 19. d. M. hat der Fürst-Statthalter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Se. Majestät auf seine Vorstellung befohlen haben, den Frauen und Kindern der in russischer Gefangenschaft befindlichen Stabs- und Ober-Offiziere, bis zur Rückkehr ihrer Männer in das Königreich Polen, dieselbe dreyjährige Unterstützung zu bewilligen, welche in Gemäßheit der Beylage Nro. 1. zu der am 27. Dez. 1831 von Sr. Majestät bestätigten Verordnung für die Wittwen und Waisen der polnischen Offiziere ausgesetzt ist.

Miszellen.

Aus Sachsen-Altenburg schreibt man: Die Verhaftung des Kaufmanns Albrecht soll mit Anschlägen auf das Leben des Herzogs in Verbindung stehen. Aus gleichen Gründen soll das letzte Vogelschießen eingestellt worden seyn.

Die Hannöverische Zeitung meldet Folgendes aus Paris vom 22. Juli: Der Herzog Karl von Braunschweig ist plötzlich aus Nizza hier eingetroffen. Er geht mit dem Plane um, mit einem Armeekorps von 6 bis 8000 Mann und 6 Kanonen an der Weser oder auch in der Elbe zu landen und hofft in 2 oder 3 Tagemärschen sein Herzogthum zu erreichen und es sodann wieder zu erobern. Er unterhandelt mit dem polnischen General Uminski wegen Anwerbung und Anführung des Korps. Dazu sollen 8000 Uniformen in Bordeaux bestellt seyn, und 8000 Flinten hier aufgekauft werden.

Man schreibt aus Salzburg vom 26. dieß: In unseren Gebirgen ist so viel Schnee gefallen, daß man am 26. Juli von Salzburg im Schlitten nach Gastein fahren konnte. Die Cholera wüthet jetzt sehr in diesen Gegenden. Vorige Woche hatten wir eine Hitze von 29 Grad in der Sonne. So eben geht die Nachricht ein, daß die Cholera die Donau hinauf ziehet, und schon in Krems ist. — Es kommt immer mehr Militär hieher.

Dem Hamburger Korrespondenten zufolge soll den preußischen Unterthanen der Besuch einiger auswärtigen Universitäten aufs Neue verboten werden; namentlich wird Heidelberg unter der Zahl dieser Hochschulen aufgeführt.

Die ostindische Kompagnie in London wird dieser Tage ein nach dem Ganges bestimmtes Dampfschiff von ungewöhnlicher Bauart vom Stapel laufen lassen. Es ist, mit Ausnahme des Verdecks, ganz von gewundenem Eisen.

Im Verlag bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Deutsche Messe 45 kr. **Deutsche Lytaney** von der heiligen Jungfrau Maria. 36 kr. **In Musik gesetzt von Donat Müller**, für Orgel und eine Diskantstimme, obligat, Alt- und Baßstimme ad libitum.

Da der deutsche Kirchengesang immer mehr und mehr in Aufnahme kommt, so empfiehlt der Verleger den Freunden desselben diese 2 Werke um so mehr zur gütigen Abnahme, als sie sowohl auf der Orgel und für die Sänger sehr leicht ausführbar sind.

Bauer, Alois, 2 Offertorien, Nro. 1. Aria Basso, Nro. 2. Terzetto, Canto, Tenore, Basso, 2 Violini, Viola, 2 Clarinetti, 2 Corni, Organo et Violone. 1 fl. 12 kr.

Der Mangel einzelner Solostücke bestimmte die Herausgabe obigen Werkes; es sind hierinn weder die Solo- noch Instrumental-Parthien schwer gesetzt, und deßhalb gewiß überall brauchbar.

Bey Jos. **Thomann** in Landshut sind eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Buchberger, Al., Geschichtspredigten, 1te Lief. 8. broch. 36 kr.

Häglsperger, für Jünglinge und Jungfrauen. Eine freundliche Mitgabe auf den Weg ihres Lebens, 12. broch. 6 kr., in Parthien zu 100 das Stück 4 kr.

Haid, Dr. H., der Priester göttlicher Sendung zum Dienste Jesu Christi des Herrn, zur Verwaltung der Geheimnisse Gottes. gr. 8. broch. 15 kr.

Hortig, Dr. J. N., Predigten für alle Festtage des katholischen Kirchenjahres. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1 fl. 12 kr.

Kraus, Jos., kleiner Katechismus der Obstbaumzucht für Volksschulen. 8. geh. 6 kr.

— — ausführlicher Unterricht von dem heil. Sakramente der Firmung. 4te Ausg. 8. gef. 4 kr.

Scheifele, H., Gottes Wort u. d. Menschen Herz. Eine Predigt. 8. gef. 6 kr.

Staudenraus, Al., Chronik der Stadt Landshut in Bayern. 2 Thle. 8. broch. 2 fl. 48 kr.

Wiedemann, G. Fr., manuale precum in usum sacerdotum et clericorum nec non ad statum clericalem adspirantium. Edit. 4ta auct. et emend. 12. 54 kr.

Wittmann, G. M., (Bischof) kathol. Grundsätze über die Ehen, welche zwischen Katholiken und Protestanten geschlossen werden. gr. 8. broch. 20 kr.

Portrait von Georg Michael Wittmann, Bischof von Regensburg. 4to. 45 kr.

Augsburger Börsenkurs vom 6. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	131	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/4	76 3/8
5proz. Metalliques	87 7/8	87 1/2
Bankaktien	1138	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	178 1/2
Polnische Loose	79 1/2	78 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 217. 8. Aug. 1832.

München, den 7. Aug.

Die Herren Oberstlieutenant v. Schmalz und Major Graf v. Lerchenfeld, so wie der Herr Ministerialrath Zenetti, welche bey der Hofkommission zu Speyer waren, sind wieder dahier.

Die Zahl der Arbeiter an den Festungswerken zu Ingolstadt wird gegenwärtig auf 2000 angeschlagen.

Die Münchner politische Zeitung sagt: Oeffentliche Blätter haben der Abreise des Hrn. Staatsministers des Innern, Fürsten von Oettingen-Wallerstein, politische Zwecke unterlegen wollen. Wir können aus ganz zuverläßiger Quelle versichern, daß der Herr Fürst lediglich zur Befestigung seiner etwas angegriffenen Gesundheit von einem Urlaub Gebrauch gemacht hat, welchen Se. Majestät der König ihm in diesem Frühjahre zu bewilligen geruht haben, um auf seinem Schlosse zu Remlingen für kurze Zeit einige Erholung von den Geschäfften zu genießen und eine ärztlich ihm vorgeschriebene Kur zu gebrauchen. Aus eben so guter Quelle wissen wir, daß der Herr Fürst auch von seinem dermaligen Aufenthaltsorte aus die wichtigsten Geschäffte seines Departements größtentheils und fortdauernd selbst leitet, zu diesem Ende fast täglich Depeschen empfängt und absendet.

Die wesentlichen Theile des kolossalen Standbildes König Max, welches den Maxplatz durch Jahrhunderte zu zieren bestimmt ist, sind in der k. Erzgießerey vollendet. Mehrere bereits aus dem Gusse erstandene Theile der Statur selbst harren nun auf den Hauptheil desselben. Dem Vernehmen nach soll nach den kunstfertigen Anstalten des Meisters Stieglmayr das Vorhaben des Hauptheilgusses von einigen hundert Zentner Metall nun sehr nahe seyn, und dadurch das großartige Denkwerk immer näher der Vollendung rücken. Zugleich ist auch schon ein mächtiger Theil des großen Obelisk als königl. Denkmal für den Ruhm der königl. Heere und seiner auf den Feldern der Ehre gebliebenen Krieger aus dem Gusse entstiegen.

Wien, den 2. Aug.

Der österreichische Beobachter schreibt: Der Messager des Chambres, welcher seinen Namen mit dem des Kriegesboten vertauschen sollte, (und nach ihm das neueste Blatt der Allgemeinen Zeitung vom 30. Jul.) enthält in der Nummer vom 24. Jul. einen langen Artikel, worinn er seinen Lesern die Aufzählung furchtbarer, sich in allen Richtungen gegen Frankreich bewegender Heeresmassen zum Besten giebt. Wir finden uns um so mehr berufen, den Innhalt des ganzen Artikels für eine reine Erdichtung zu erklären, als in der Aufzählung der Streitkräfte von denen Oesterreichs keine Erwähnung geschieht, und unsere Denegation sonach den Charakter einer vollkommenen Unparteylichkeit trägt.

Aus Ungarn, den 30. Jul.

Seit Kurzem wird wieder eine größere Regsamkeit in den militärischen Bewegungen bemerkt. In der Nähe von Pesth wird das ganze Kavallerie-Regiment „Erzherzog Ferdinand Husaren" erwartet; die in Ofen garnisonirenden Gränzsoldaten werden nächstens nach Komorn vorrücken, und durch andere, aus Unter-Ungarn kommende Bataillons ersetzt werden. Die Avancements in der Armee sind in diesem Augenblicke so zahlreich, als sie es seit den Kriegsjahren 1814 und 1815 nicht waren. Man erwartet mit jedem Tage, daß die Rekrutirung jener 28,000 Mann, welche der letzte Reichstag zu Preßburg, im Falle eines ausbrechenden Krieges, bewilligte, werde ausgeschrieben werden.

Konstantinopel, den 10. Jul.

Es herrscht große Bestürzung im Pfortenpallaste; die Nachrichten aus Syrien lauten sehr ungünstig; die Egyptier machen seit dem Falle von Acre bedeutende Fortschritte, schon ist Damask von ihnen genommen. Es heißt jetzt, man wolle schnell einen Abgeordneten nach Alexandrien schicken, der mit Empfehlungsschreiben des hiesigen französischen Geschäftsträgers an Jussuf Pascha, den vertrauten Rathgeber Mehemed Ali's versehen, Unterhandlungen anknüpfen solle. Viel dürfte von diesem Schritte nicht zu erwarten seyn, sobald das Waffenglück die Egyptier begünstigt. Uebrigens muß man letztern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gelehriger als die Türken sind, mehr von der europäischen Taktik erlernt haben, mit vielem Muthe fechten und strenge Manneszucht halten. Letzteres hat ihnen großes Zutrauen bey den Einwohnern Syriens erworben, welche sie mehr für Beschützer als Feinde ansehen, wohingegen die türkischen Soldaten fast ohne alle Disziplin sind, und Freunde und Feinde gleich hart behandeln. Es werden so viele Truppen, als man aufbringen kann, nach Asien übergeschifft, und in Eilmärschen nach dem Kriegstheater geführt. Auch werden viele Kriegsvorräthe auf Transportschiffe gebracht, welche für die Armee bestimmt sind.

Falmouth, den 29. Jul.

Am 28. Juli Abends 8 Uhr, traf dahier das

Digitized by Google

Dampfboot Colombia mit den Postfelleisen von Lissabon und Oporto ein; es hatte die erstere Stadt am 22., die letztere am 24. verlassen. In einem Schreiben aus Oporto vom 21. liest man: „Don Pedro befindet sich noch hier und sein Korps hält die Hügel im Süden des Douro besetzt; Don Miguels Armee, unter den Befehlen des Generals Povoas, ist auf der Straße vom Coimbra aufgestellt. Wir wissen, daß diese Truppen sehr Mangel an Lebensmitteln leiden, und daß sie mit Ausnahme der Kavallerie, welche bis jetzt Don Miguel treu geblieben ist, nichts sehnlicher wünschen als sich mit uns zu vereinigen. Die nach Guemaraens und Pennafiel gesendeten Abtheilungen sind zurückgekehrt, nachdem sie den Gegenstand ihrer Sendung vollbracht haben. Sie wurden in Guemaraens so gut aufgenommen wie bey uns; dagegen wurde in Pennafiel, wo einige hundert Mönche, mit der Milz vereinigt, unter den Waffen standen, auf sie gefeuert. Das Resultat war, daß die Miguelisten 70 bis 80 Mann verloren. Es hält sich hier ein spanischer Offizier von Rang auf. Als er kürzlich in Gesellschaft mit einigen englischen Offizieren war und man ihn im Verlauf der Unterhaltung über seine Ansichten fragte, erwiederte er offen: Da die englische Regierung es für angemessen erachte, Offiziere nach der portugiesischen Gränze zu schicken, um beobachten zu lassen, Was dort vor sich geht, so habe der König Ferdinand ihm befohlen, sich wegen desselben Zwecks nach Oporto zu begeben. Die Regierung Don Miguels scheint die Drohung ihres Herrn wahr machen zu wollen, daß, wenn er Portugal verlassen müsse, sein Nachfolger nur ein Land von Bettlern finden solle. Bey ihrer Flucht aus Oporto haben die Behörden die Stadt jedes Gegenstands von Werth beraubt, den sie mit sich nehmen konnten. In den meisten Klöstern ist kein lebendes Wesen mehr; die einzigen Mönche, die zurück geblieben, sind liberale Dominikaner; alle Uebrigen, die Geistlichkeit, die Magistrate, die Douaniers, die Postbeamten ꝛc. haben sich auf die erste Nachricht von Don Pedros Annäherung gegen die Küste entfernt."

Was das Treffen vom 23. anlangt, so sind die Nachrichten in englischen Blättern noch unvollständig und nicht ganz gleichlautend. Nach einigen sind 2, nach andern 3 Kavallerieregimenter (nach dem obigem Schreiben war aber die Kavallerie vorzugsweise miguelistisch gesinnt) nach dem Treffen zu Pedro übergegangen. Auch die Zahl der Gefangenen variirt: Einige geben 2000, die Andern 3000 an. Das englische und französische Bataillon sollen durch einen Bajonettangriff den Sieg entschieden haben. Auffallend erscheint der Umstand, daß Don Pedro nach der Schlacht nach Oporto zurückgekehrt seyn soll. Man könnte hiernach den Umfang seines Siegs in Zweifel ziehen; doch wird dagegen versichert, er habe sich am folgenden Tage wieder in Marsch gesetzt, um seine Vortheile zu verfolgen.

London, den 31. Jul.

Die neuesten englischen Blätter enthalten nähere Angaben über die zwischen Don Pedro und dem Heere seines Bruders vorgefallenen Schlacht. Sie fand am Duero oberhalb Oporto auf den Höhen von Valonga Statt. Die Miguelisten waren 10,000, die Konstitutionellen nur 7000 Mann stark; erstere waren die Blüthe des Heeres, und von einem neuen, eigens aus Lissabon abgesandten General befehligt. Sie wurden gänzlich geschlagen, und ihr Verlust an Todten und Verwundeten soll ungeheuer seyn. 2000 Gefangene, alles Geschütz und Heergeräthe fiel den Siegern in die Hände. Doch haben auch diese bedeutend gelitten. Die Portugiesen haben beyderseits sehr brav gefochten. Don Pedros Armee ist mit allen Bedürfnissen reichlich versehen und voll Zuversicht. Die Kaufleute von Oporto hatten sich beym Beginne der Schlacht auf ein englisches Kriegsschiff geflüchtet, waren aber bey der glücklichen Wendung des Kampfes wieder in die Stadt zurückgekehrt. Noch enthält der Globe die für den englischen Handel wichtige Nachricht, daß Don Pedro die Auflösung der berühmten Weingesellschaft zu Oporto beschlossen hat, welche mit dem 1. Januar des nächsten Jahres zu bestehen aufhören soll.

Lissabon, den 21. Jul.

Don Pedro hat eine Proklamation erlassen, worinn er eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen ausspricht, die vom 31. Jul. 1826 an begangen worden. Ausgenommen sind die Minister Don Miguels, unter denen der Herzog von Cadaval oben an steht, der Herzog von Lafoens, in dessem Hause die Petition des Adels zu Gunsten der Usurpation entworfen und unterzeichnet wurde, der Marquis von Othas, der im Namen des Senats von Lissabon förmlich um die Usurpation bat, der Bischof von Vizeu, und der Dezembargador Jos. Ant. das Neves, erster Prokurator der die drey Stände des Königreichs benannten Versammlung; die Civil- und Militärrichter, welche unter dem Vorwande politischer Verbrechen portugiesische Bürger, die ihrem Eide und der konstitutionellen Charte treu waren, zum Tode verurtheilten. Diese Personen sollen wegen ihrer politischen Verbrechen prozessirt, aber weder mit dem Tode, noch mit Konfiskation ihres Vermögens bestraft werden.

Die wichtigste Thatsache ist, daß man von dem Schlosse zu Belem aus auf das englische Kriegsschiff Viper feuerte, und die Garnison unmittelbar darauf auf die Wälle stieg, und drey Viva's ertönen ließ. Diese schändliche Insulte veranlaßte den Admiral Parker in den Tajo einzulaufen; es scheint aber, daß er sich mit einer leichten Abbitte in der Gazette und der Entlassung des im Schlosse kommandirenden Offiziers begnügte.

Madrid, den 25. Jul.

In Estremadura sind, wie es scheint, die Gemüther nicht wenig aufgeregt. Drey Regimenter von der Beobachtungsarmee wurden abgelöst und nach dem Innern des Reichs beordert. — Mehrere Offiziere von den Lanziers der kön. Garde wurden von der Anklage einer Komplottirung frey gesprochen.

Digitized by Google

Der Infant Franz von Paula ist mit seiner Familie am 17. in Sevilla angekommen. — Die französische Gesandtschaft hat in diesen Tagen vielen französischen Ausreißern Pässe ausgestellt. Diese Unglücklichen ziehen es vor, lieber in ihrer Heimath vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, als noch länger in Spanien zu bleiben, wohin sie größtentheils durch die trügerischen Vorspiegelungen karlistischer Agenten gelockt worden waren.

Paris, den 1. Aug.

Nachmittags 3 1/2. Man sagt sich im Hotel der Herzogin von Braganza, die Regierung habe eine telegraphische Botschaft erhalten, nach welcher 12,000 Mann von der Armee Don Miguels die Reihen der konstitutionellen portugiesischen Armee vergrößert haben, und einige miguelistische Reiterregimenter auf dem Punkte stehen, ebenfalls abzufallen. — Am 31. Jul. stand der Maler Geoffroy, bekanntlich der erste, den die Militärgerichte zum Tode verurtheilt hatten, vor den Assisen. Die Zeugenaussagen giengen hauptsächlich dahin, daß er am 6. Juni mehreren Aufrührern, die auf die Truppen und National-Garden schoßen, Pulver ausgetheilt habe. Ein Korporal wollte eben über die nähern Umstände bey der Verhaftung des Angeklagten Auskunft geben, als er sich plötzlich von der Cholera ergriffen fühlte, und den Saal verlassen mußte. Die Jury erklärte den Angeklagten in Betreff der zwey Hauptanklagen für nicht schuldig; dagegen (wegen jenes Pulvertheilens) schuldig eines Mordversuchs, jedoch unter mildernden Umständen. Der Assisenhof verurtheilte hierauf Geoffroy zu 10 Jahren Zwangsarbeit.

Die vor einigen Monaten auf der königl. Bibliothek gestohlenen Gegenstände wurden, so weit die Diebe sie nicht einschmelzten, in Säcke gethan und so in die Seine geworfen. Die Säcke verfaulten, und schwer werden alle die Münzen und andere kostbare Gegenstände in dem Schlamme wieder aufzufinden seyn. Man stellt Nachsuchungen in dem Flusse an, bey dem Pont de la Tournelle. Hr. Raoul-Rochette führt dabey die Oberaufsicht; auch Vidocq ist gegenwärtig. Vorzüglich ihm soll man die Entdeckung der Diebe verdanken. Unter den seltenen und unschätzbaren Gegenständen, die man wieder bekam, führt man das Siegel Ludwigs XII. und die goldene Vase von Rennes an. Am 30. Juli wurden 481 Münzen aus dem Wasser gezogen. In 3 Tagen hatte man nicht weniger als 1248 Gegenstände wieder aufgefischt. Eine Nachsuchung bey einer Dame von ... hatte die Wegnahme einiger Papiere zum Resultate, welche ihre Verbindungen mit den Urhebern des Bibliothekdiebstahls nachweisen, über welche sie seltsame Aufschlüsse liefern sollen.

In der Nacht vom 19. Juli hat Hr. Gambart, Direktor der Sternwarte zu Marseille, einen neuen Kometen entdeckt. Er ist sehr klein, ohne Schweif, und für das unbewaffnete Auge nicht sichtbar. Seine gerade Aufsteigung war 252°, seine nördliche Abweichung 26°. Am 25. Juli zu Paris beobachtet, hatte er nur noch 242° gerade Aufsteigung und 16° Abweichung.

Paris, den 2. Aug.

Die Zeitung von Frankreich bemerkt, indem sie den Tod des jungen Napoleons erzählt: Hier ist nicht nur ein junger Mensch gestorben, sondern vielmehr eine ganze Partey. Und so hatte sich denn sein Vater Napoleon, der, um ein Reich zu gründen, den Beruf Frankreichs so sehr verkannte, der, wenn er Frankreich der Legitimität zurück gegeben hätte, diesem Lande alle Eroberungen der Intelligenz und alle Gebietsvergrößerungen hätte sichern können; der eine so ruhmvolle und glückliche Zukunft aufopferte, um sich selbst in einem Erben seines Namens zu überleben, so hatte sich dieser Napoleon in einen eitlen Wahn eingewiegt, und für einen Traum gab er eine so glänzende Wirklichkeit hin. So erscheint Napoleon nur wie ein Meteor inmitten der französischen Monarchie, sein ganzes Leben nur für einen individuellen Zweck gelebt, darinn himmelweit verschieden von dem Daseyn jenes königlichen Geschlechtes Frankreichs, dessen Beruf ein durch die Zeiten fortdauernder ist; daher man nicht nur spricht: der König stirbt nicht in Frankreich, sondern auch: die Bourbone sterben nicht. Andere französische Blätter wollen wissen, der junge Napoleon habe seinen Vetter Ludwig Napoleon zum Erben, namentlich zum Erben des weltberühmten Degens seines Vaters eingesetzt. — Handwerker zu Paris, alte Soldaten der Kaiserzeit, haben unter sich eine kleine Kollekte eröffnet, um dem Sohne ihrrs ehemaligen Feldherrn eine jährliche Todtenmesse zu stiften.

Berichte aus Rußland melden einestheils den überaus schmeichelhaften Empfang Lord Durhams in Kronstadt. Der Kaiser Nikolaus soll ihn in Person entgegen gegangen seyn. Andererseits heißt es, Nikolaus habe sich bey der Ankunft des englischen Gesandten von Petersburg nach Presta begeben, um jenen auszuweichen.

Ein Handelshaus in Bayonne hat am 27. v. M. abermals die Nachricht erhalten, in Madrid sey ein General vom Heere Don Miguels mit der Meldung von Don Pedros Einzug in Lissabon angekommen, gegen welchen sich die Soldaten des ersteren durchaus nicht hätten schlagen wollen. Zu Madrid erwartete man sogar die baldige Ankunft Don Miguels in dieser Hauptstadt.

Die Oppositionsblätter versichern wiederholt, daß in der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. an der Brücke von Arcola ein gewaltthätiger Auftritt Statt gefunden, daß man morgens große Blutspuren daselbst wahrgenommen habe, und daß mehr als ein Dutzend Verwundete in das Hotel-Dieu geschafft worden seyen. Der Moniteur gesteht bloß einige Verhaftungen zu, welche ohne Blutvergießen vor sich gegangen seyen. — Herr Dupin der ältere wird nächsten Freytag in Paris erwartet. Die Vermählung König Leopolds, welcher am 5. zu Cambrai übernachtet, wird am 9. gefeyert werden.

Digitized by Google

Brüssel, den 31. Jul.

Durch kön. Beschlüsse vom 21., 22. und 27. dieß ist der Vicomte Vilain XIV. zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey dem heil. Stuhle ernannt und mit einer besondern Mission bey den übrigen Höfen Italiens beauftragt; der Vicomte Alfred Vilain XIV. wurde zum Attache bey der Gesandtschaft an den heil. Stuhl; der Baron von Loe zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beym Wiener Hofe, und Hr. Benj. Mary zum Geschäftsträger beym kais. Hofe von Brasilien ernannt. — Gegen 1 Uhr kam ein außerordentlicher, durch Hrn. Le Hon von Paris abgefertigter Kurier mit sehr dringenden Depeschen beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an; derselbe reiste unmittelbar an den König ab.

General Skrinetzki wird, wie man versichert, unverzüglich in Belgien eintreffen, um ein Militärkommando zu übernehmen.

Antwerpen, den 31. Jul.

Heute Morgens gieng die im Kruysschans stationirte holländische Kriegskorvette Panther unter Segel und fuhr den Fluß abwärts.

Kassel, den 1. Aug.

Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent haben, in der Absicht: Höchstihren Landen alsbald diejenige Erleichterung zu Theil werden zu lassen, auf welche die, der jüngsten Ständeversammlung übergebene, Proposition über die Verminderung des Militärs bis zu der durch die bundesgesetzlichen Bestimmungen bedingten Stärke gerichtet war, durch Tagebefehl vom 29. d. M. die entsprechende Reduktion des Armeekorps, so wie in deren Folge eine veränderte Formation desselben, dergestalt: daß künftig a) die Infanterie aus 4 Regimentern, zu 2 Bataillons, und aus 2 leichten Bataillons, zusammen aus 10 Bataillons; b) die Kavallerie aus 2 Regimentern, zu 4 Eskadrons, mithin aus 8 Eskadrons überhaupt; und c) die Artillerie aus 3 Batterien, worunter eine reitende, so wie aus einer Pionir und Handwerkerkompagnie bestehen solle, gnädigst anzuordnen geruht.

Speyer, den 31. Jul.

Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst v. Wrede hat unter dem heutigem Datum vor ihrer Abreise nach Ellingen folgendes Rescript an die königl. Regierung des Rheinkreises erlassen: „In dem Patente vom 28. Juni d. J. habe ich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der entschlossene Vollzug der bestehenden Gesetze im Rheinkreise die öffentliche Ruhe und Ordnung vollkommen zu sichern vermöge, und ich habe zugleich den Bewohnern dieses Landes die Zuversicht gehegt, daß bey ihnen die Gesetze durch die moralische Kraft des freywilligen Gehorsams und durch jene Ehrfurcht mächtig sind, auf welchen das Glück des Volkes und seine treue Anhänglichkeit an den König beruht. Es ist mir erfreulich, während meiner Anwesenheit im Rheinkreise meine Erwartung durch keinen beachtungswerthen Vorfall getäuscht gefunden zu haben, und ich habe mich mit um so lebhafterem Eifer mit den Interessen dieses Kreises beschäfftigen können, welche die landesväterliche Huld Sr. Majestät meiner sorgfältigen Aufmerksamkeit empfohlen hat. Indem ich nunmehr den Rheinkreis verlasse, hat die Wirksamkeit des Patents vom 28. Jun. d. J. fortzudauern. Zu diesem Ende habe ich, kraft der mir ertheilten allerhöchsten Vollmachten, den kön. Generalkommissär und Regierungspräsidenten, Frhrn. von Stengel, mit jenen Amtsbefugnissen bekleidet, welche die Gesetze zur dauerhaften Sicherung ihrer Herrschaft darbieten, und den königlichen Truppenkops-Kommandanten Generallieutenant Frhrn. von Lamotte beauftragt, sie unter den gesetzlichen Formen mit der ihm zur Disposition gestellten Macht zu unterstützen. Die königl. Regierung des Rheinkreises ist beauftragt, dieses durch das Amtsblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen."

Frankfurt, den 3. Aug.

Nachrichten aus Bad-Ems zufolge, hätte daselbst in diesen Tagen die junge Gräfin v. S. aus Gotha den Faden ihres Lebens gewaltsam zerrissen. Sie suchte und fand den Tod im Lahnflusse, und zwar, wie erzählt wird, an einer Stelle, wo das Wasser nur 3 Fuß tief war, sie mithin nur durch Untertauchen ihren Zweck zu erreichen vermochte. Tiefe Schwermuth, durch unglückliche Liebe hervorgerufen, soll der Beweggrund gewesen seyn. Die junge Dame wird allgemein bedauert.

An der heutigen Börse war das Gerücht in Umlauf, eine Estaffette aus Straßburg habe die Nachricht vom Einzug Don Pedro's in Lissabon überbracht. Zur Beglaubigung dieser Nachricht beruft man sich auf das Steigen der Pariser Rentenkurse. Die morgende französische Post wird zeigen, was an der Sache Wahres ist.

Montursmaterialien und Fußbekleidungen ꝛc. betreffend.

Der Bedarf an Montursmaterialien und Fußbekleidungen ꝛc. für das Etatsjahr 1832/33 wird bey dem 1ten Artillerie-Regimente Donnerstag den 16. dieß Vormittags 9 Uhr in der Rechnungs-Kanzley der Lehelkaserne mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden unter den bekannten Bedingnissen in Lieferung gegeben; wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

München, den 1. Aug. 1832.

(Versteigerung.) Freytag den 10. Aug. Nachmittags 2 Uhr anfangend und folgenden Tag wird im Hause Lit. C. Nro. 193. hinter der Metzg eine Auktion eröffnet, worinn mehrere Silberstücke, Denkmünzen, goldene Ringe, Bett- und Tischwäsche, vieles Kupfer, Zinn und Küchengeräth, Porzellan, Gläser, kirschbaumene Ausziehe- und andere Tische, Spiegel mit Konsols, Tafeln, Rolleten, Sessel und Kanapee, verschiedenes fichtenes Schreinwerk, Bettet, Bügelofen, eine Waschmang, Waschgeschirr, Eisenwerk, zweyrädrige Karren und mehrere andere Geräthschaften an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Däubler, geschw. Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 217. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 8. Aug. 1832.

Bitte an Menschenfreunde.

Am Fuße des Bayern und Böhmen scheidenden Dreisesselberges wohnt seit ungefähr 2 Jahrhunderten ein kraftvolles und genügsames Völkchen in zerstreuten Einödhäusern, eine bis 2 Stunden von den Pfarrkirchen Breitenberg und Wollaberg entlegen. Seinem Fleiße wich der Urwald, Gestripp und Gestein, und in Wiesen und Saatfelder, von einzeln zerstreut liegenden Wäldchen durchschnitten ist die sterile Steppe verwandelt. — Einen großen Theil des Jahres liegt die Erde mit tiefem Schnee bedeckt und in Frost erstarrt. Unwandelbar sind in solcher Zeit Straßen und Stege dem Fuße des gebrechlichen Alters und der zarten Jugend; nicht zur Pfarrkirche Breitenberg und Wollaberg können sie gehen, doch auch zu anderer Jahreszeit hält sie die weite Entfernung vom Besuche des Gottesdienstes ab. Die Kirchen von Breitenberg und Wollaberg sind auch zu engfängig und können die glaubensvolle Menge nicht fassen. — So den religiösen Unterricht entbehrend, wäre es kein Wunder, wenn dieß Volk in Unwissenheit und Entsittung versinken würde. Diesen Uebelstand höchsten Orts erkennend, ward auch von daher Hilfe. Eine Pfarrey mit einer Bevölkerung von 2000 Seelen wurde konstituirt und der Bau einer Kirche, eines Pfarrhofes nebst einem Schul- und Meßnerhause zu Neureichenau, einen Weiler des Gemeindebezirkes Schimelbach und Pfarrsprengels Breitenberg, genehmiget. Die Baukosten berechnen sich auf circa 60,000 fl. Die neue Pfarrgemeinde Neureichenau kann aus eigenen Mitteln diese Summe nicht bestreiten. Einen sich nicht edle Menschenfreunde und steuern sie nicht milde Beyträge bey, wird der so nothwendige Bau einer Kirche und die Errichtung einer Pfarrey zu Neureichenau nie ins Leben treten können.

Arm, im strengsten Sinn des Wortes, sind die Bewohner der Pfarrey Neureichenau, ihr Verdienst größtentheils auf Gespinnst und Leinweberey beschränkt. Rauh weht die Luft, Reife, lang andauernder Schnee, Hagel und Gewitter vernichten die junge Saat, frühzeitig bedeckt Schnee die Felder, und verhindert das Einbringen der Früchte. Der hiesige Bewohner verzaget dennoch nicht und hat sich diese Wüste zum wirthlichen Aufenthalte gebildet. Mit einem unbeugsamen Muthe und fast unglaublichen Kraftaufwand entringt er dem undankbaren Boden den kärglichen Tribut und liefert er nur des Jahres über den nothwendigsten Lebensunterhalt, führt er sich glücklich und ist zufrieden. Milch, Erdäpfel und Kraut, an Fest- und Feyertagen Brod und geräuchertes Schweinfleisch, vielmehr Speck, seine Nahrung, Frohsinn die Würze.

Aus dieser in kurzen Umrissen gegebenen statistischen und charakteristischen Beschreibung von Neureichenau und deren Bewohner geht klar hervor, wie nothwendig die Errichtung einer eigenen Kirche zu Neureichenau ist, und hat auch die Huld unseres allergnädigsten, alles Gute und insbesonders die sittliche und religiöse Ausbildung fördernden Königs schon große Vortheile zur Erreichung des Zweckes gewährt, so bleibt doch noch Vieles zu leisten übrig, und es wird dieser Hilferuf an alle edle Menschenfreunde gerichtet, denen das zeitliche und ewige Wohl ihrer Mitbürger am Herzen liegt. Jede noch so kleine Gabe wird dankbar angenommen, und das Andenken an den wohlthätigen Geber in den Herzen von Tausenden sich verewigen, denen das lang entbehrte Glück und der Seelentrost zu Theil wird, im Tempel des Herrn ihre Andachten verrichten zu können, und über sich, ihre Kinder und Angehörigen religiösen Unterricht verbreiten zu sehen.

Die beliebigen Beyträge wollen gefälligst an das kön. Landgericht Wegscheid eingesendet werden.

Miszellen.

Zu Schiras in Persien ist kürzlich eine neue lithographische Druckerey errichtet worden. Ein Eingeborner, Mirsa Ahmed, welcher eine Zeit lang in der lithographischen Druckerey in Bombay, unter dem Kapitän Jervis, als Gehilfe angestellt gewesen war, hat diese nützliche Anstalt in Persien eingeführt. Er hat bereits einige der kleinen Elementarwerke, deren man sich zum Unterricht in den persischen Schulen bedient, gedruckt, und jetzt den Druck des Koran begonnen, von dem er den ersten Bogen als Probe nach Bombay sandte. Die Buchstaben sind sehr deutlich und schön, und um das Ganze läuft ein zierlicher Rand, gold und blau, welcher dem Werke eine Eleganz giebt, die einem europäischen Buche Ehre machen würde. Wie groß der Eifer ist, mit welchem das Werk betrieben wird, kann man aus dem Umstande ersehen, daß ein berühmter persischer Schönschreiber 500 Tomans (1166 2/3 Thaler) erhalten hat, um den Text zu schreiben und die Probebogen zu korrigiren.

Cholera-Anekdote.

Ein höchst lächerlicher Vorfall trug sich kürzlich in London zu. In dem Gerichtshofe der Kings-Bench wurde gesagt, daß alle Kranken sogleich entlassen werden sollten. Kaum war die Nachricht davon im Gefängniß erschollen, als Alles in den Betten lag. Am andern Tage hieß es, daß Ganze sey ein Irrthum, und alle Gesunden sollten entlassen werden; und kaum war dieß bekannt geworden, als die sämmtlichen Patienten, wie durch einen Zauber, geheilt waren, und von Krankheit im Gefängnisse nicht mehr die Rede war! Die Cholera der Freyheit war die einzige, an welcher die armen Teufel litten, aber sie endete nicht damit, daß sie in die Welt, und noch weniger aus derselben geschickt wurden.

Neue Briefpost.

In seinem Werke über Ersparungen bey den Manufakturen schlägt der Engländer Babbage eine neue Art vor, die Briefpost zu befördern. Längs der Chaussee-Seite sollen hohe Pfosten errichtet und diese durch

Digitized by Google

geeignete Drathzüge mit einander verbunden werden. Die Briefe, in Cylindern zusammen gepackt, werden von Personen, die an den Pfosten angestellt sind, weiter geschoben. Auf diese Weise, berechnet Hr. Babbage, dürfte ein Brief von London nach York in höchstens 2 Stunden seinen Bestimmungsort erreichen. Wo keine Pfosten angebracht werden können, und für die Stadtpost in London solle man die Kirchthurmspitzen benützen!

Systematik des Selbstmordes.

In den Annales d'Hygiène wird ein interessanter Aufsatz über die auf verschiedenen Lebensstufen sich äußernde Weise des Selbstmordes mitgetheilt. Der Verfasser desselben, der seine Beobachtungen besonders auf Paris bezieht, hat gegen 9000 gerichtliche Fälle von Selbmördern von den Jahren 1796 bis 1830 geprüft, und sich daraus folgende Resultate gebildet: 1) Daß ein metaphysischer und lange vorbedachter Selbstmord gewöhnlich während der Nacht oder gegen Tagesanbruch Statt habe; 2) daß hingegen eine durch zufällige und plötzliche Ereignisse bewirkte Selbstentleibung immer während des Tages vorfalle, weil sich da jene veranlassenden Umstände selbst am meisten geltend machen. So pflegt auch mit jedem menschlichen Lebensalter die Art und Weise der Seibstentleibung zu wechseln. In früherer Jugend ist die Weise des Erhängens vorherrschend, welche jedoch bald zu Versuchen vermittelst des Feuergewehrs übergeht. Im Verhältniß als die Lebensenergie abnimmt, kehrt auch die erstere Weise wieder zurück, und alte Leute enden am häufigsten durch Erhängen. Diese Beobachtungen sind für die gerichtliche Medizin besonders nicht unbedeutsam. Folgende Tafel, die der Verfasser seinem Aufsatze hinzufügt, zeigt die in den verschiedenen Lebensaltern am üblichsten gewesene Art des Selbstmordes:

Lebensjahre.	Erschossen.	Erhängt.
Von 10 — 20	61	68
» 20 — 30	283	51
» 30 — 40	182	94
» 40 — 50	150	188
» 50 — 60	161	256
» 60 — 70	126	235
» 70 — 80	35	108
» 80 — 90	2	—
	1000	1000

Auf die des Giftes, Ertränkens und anderer Mittel sich bedienende Art der Selbstentleibung scheint der Verfasser in seiner systematischen Uebersicht dieser merkwürdigen psychologischen Phänomene leider keine Rücksicht genommen zu haben.

(Urkunden-Amortisations-Edikt.) Bey der Kirchenstiftung Kottingwerth wird eine Urkunde vermißt, welche unterm 25. Juli 1801 ausgestellt, im Jahre 1826 beym Herrschaftsgerichte Kipfenberg angemeldet wurde, und über 400 fl. auf Johann Bösel von Unteremmendorf als Schuldner der Kirchen Leising und Fersdorf lautet.

Der unbekannte Innhaber der bezeichneten Urkunde wird hiermit aufgefordert, solche binnen 6 Monaten und längstens bis zum 31 Dezember d. J. bey hiesigem Landgerichte vorzuzeigen, und allenfallsige Ansprüche auf diese anzubringen, widrigenfalls solche für kraftlos und nichtig erklärt wird.

Beilngries, den 6. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) Im dießgerichtlichen Depositorio liegen nachbin bezeichnete Depositen, wozu sich die Eigenthümer oder deren Erben entweder gar nicht, oder nicht vollständig legitimirt haben, als:

1) Für Johann Bauer von Thalmässing 1 fl. 45 kr. 1 dl.
2) Für Martin Forster, Gerichtsdienersgehilfen 3 fl. 42 kr.
3) Für Pränschl von Erasbach 1 fl. 49 kr. 3 dl.
4) Für Luefische Verlassenschaft 3 fl. 9 kr.
5) Für Michael Pettenkofer von Berchi... 2 fl. 28 kr. 2 dl.
6) Für Sebastian Pettenkofers Wittwe v. d. 2 fl. 57 kr. 2 dl.
7) Für Preußischen Kinder von Fribertshofen 2 fl. 24 kr.
8) Für Schober von Burggriesbach 1 fl. 43 kr.
9) Für Räuschels Witte von Berching 2 fl. 52 kr.
10) Für Stoll von Dörndorf 12 kr.
11) Für Katharina Vögele Verlassenschaft zu Berching 15 fl. 26 kr.
12) Für Joseph Hiemer von Obermässing 1 fl. 16 kr.
13) Für Wekerische Verlassenschaft 13 fl. 10 kr. 1 dl.
14) Für Michl Zucker von Oenning 21 fl. 59 kr. 2 dl.
15) Für Koller von Kerenhüll resp. dessen Prätendant 4 fl. 39 kr.
16) Für Peter Gößtische Pflegschaft 26 kr.
17) Für Rieger von Oenning 26 fl. 12 kr.
18) Für Meßners-Wittwe von Kinding 1 fl. 27 kr.
19) Für Zucker 6 fl.
20) Für Georg Krauß v. Obermässing Kuratel 20 fl.

Diejenigen, welche auf diese Depositen rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten um so gewisser hierorts nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines über obige Gelder den bestehenden Gesetzen gemäß verfügt werden wird.

Beilngries, den 10. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Beilngries im Regenkreise.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Gläubiger des Karl Lochner, Zieglers zu Hof der Gemeinde Eisenhofen, wird dessen Anwesen, bestehend

1. aus einem mit Ziegel gedeckten Wohnhause nebst Stall, Scheune, Wagenhaus und ausgemauertem Schöpfbrunnen;
2. dem halbgemauerten Backhause;
3. dem Brennofen des Ziegelstadels, 2 Trockenstädeln und einer damit verbundenen Wagenschupfe;

Digitized by Google

4. den dazu gehörigen Grundstücken, als:

a) Acker 19 Tagw. 50 Dezim.
b) Wiesen 5 " 42 "
c) Waldung 4 " 35 "

sammt Haus- und Baumannsfahrnissen, nach gerichtlicher Schätzung in einem Werthe von 4157 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und zu diesem Behufe Kommission auf Dienstag den 28. August l. J. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag salva ratificatione der Gläubiger geschieht, die auf diesem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben hierorts eingesehen werden können, und sich die dem unterfertigten Gerichte unbekannten Kaufsliebhaber mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben.

Dachau, den 28. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Edikt.) Auf Ansuchen des Zimmermanns Silvester Scheid zu Augsburg wird der unbekannte Innhaber des auf die Wittwe Theresia Fischer als Gläubigerin lautenden Schuld- und Hypothekenbriefes vom 14. Dezember 1791 über 200 fl. auf dem Hause Lit. E. Nro. 173. aufgefordert, diese Urkunde innerhalb eines sechsmonatlichen Termins, von heute an, bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe außerdem für kraftlos werde erklärt werden.

Augsburg, den 24. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. Mößl.

(Ediktalvorladung.) Andreas Köck, Bauerssohn von Luegdorf, zog als Soldat in den russischen Feldzug und blieb allda zurück, ohne daß von seinem Leben und Aufenthalte bisher etwas kund geworden ist.

Auf Ansuchen seiner Verwandten wird demnach dieser Andreas Köck oder seine legitimen Erben hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts zu melden und auszuweisen, als außerdessen sein in 500 fl. bestehendes Erbe an seine nächste Anverwandte gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Grafenau, den 13. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Grafenau.

Deck, Landrichter.

(Anwesens-Ausschreibung.) Auf Antrag der Anton Krugsberger'schen Gläubigerschaft als Eigenthümer in der im Markte Wohburg befindlichen Weißgerberbehausung, wird

1) die mit Taschen eingedeckte zweygädige Behausung mit darunter gebauter Werkstätte sammt sämmtlichem Handwerkszeuge;
2) der gemauerte, mit 200 Taschen doppelt gedeckte neue Getreidstadel;
3) die an der Hofmauer angebrachte, mit Taschen gedeckte Schweinstallung;
4) der 1/4 Tagw. große Hofraum;
5) ein vom Hause abgesonderter, jedoch noch dabey befindlicher Keller;
6) ein zum Anwesen gehöriges Pflanzbeet;
7) ein dazu gehöriges Krautbeet;
8) ein ackermäßiger Getreidtheil, beyläufig 1 1/4 Tagwerk groß;
9) ein zur Hofmarkt Wackerstein erbrechtsweise grundbarer Acker zu 2 Einsätz, der große Stangacker genannt; dann
10) ein ludeigener Acker am Hellmannsberg zu zwey Einsätz, der Leimgrubenacker genannt, auf

Freytag den 24. Aug. d. J. Vormittags 9 Uhr, öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und bemerkt, daß der Verkauf sowohl im Ganzen als Einzelnen Statt findet. Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden aufgefodert, an dem Verkaufstermine zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und des Zuschlags salva ratificatione der Anton Krugsberger'schen Gläubigerschaft gewärtig zu seyn.

Ingolstadt, den 9. Jul. 1832.

Königl. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das auf 897 fl. 30 kr. geschätzte und mit gefreyter Mairschaftsfristen zum k. Rentamte Landau grundbare Anwesen des Nagelschmieds Joseph Breßnia in Eichendorf, bestehend aus dem halb gemauerten und halb gezimmerten zweystöckigen Wohnhause mit der realen Nagelschmiedsgerechtigkeit, dann aus dem Wurzgärtchen und einem Nutzantheile an den unvertheilten Gemeindegründen am 28. Aug. d. J. in der Landgerichtskanzley öffentlich, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger, an die Meistbietende veräußert, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden können.

Auswärtige haben sich über ihr Vermögen und Leumund auszuweisen.

Landau, den 25. Jul. 1832.

Königl. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

In dem Schuldenwesen des Alois und der Maria Hindlischen Hausbesitzers-Eheleute zu Ilz hat man auf Antrag der Gläubiger wegen vorliegender Ueberschuldung den Universalkonkurs beschlossen und in Folge dessen folgende Ediktstage festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 27. Aug. heur. Jahres;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag d. 27. Sept.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar
a) für die Replik auf Samstag den 27. Okt.,
b) für die Duplik auf Samstag den 10. Nov., jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Hindlischen Eheleute hiemit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Digitized by Google

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner'schen Eheleute in Handen haben, oder an sie schulden, aufgefordert, solches bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalte ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben resp. anzumelden. Auch wird auf Antrag der Gläubiger die Gemeinschuldnerische Behausung Haus-Nro. 66. zu Ilz, welche auf 450 fl. geschätzt ist, am Montag den 27. Aug. heurigen Jahres Vormittags von 10 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale (Kommissions-Zimmer Nro. 1.) öffentlich verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß nach §. 64. des Hypothekengesetzes der Zuschlag unter der Schätzung nicht erfolge. Schlüßlich wird nach Vorschrift des §. 32. der Prioritäts-Ordnung vom 1. Jun. 1825 den sämmtlichen Gläubigern eröffnet, daß der gerichtlich erhobene Aktivstand 1056 fl. 47 kr. beträgt, die bisher angemeldeten Passiven aber sich auf 1601 fl. belaufen.

Passau, den 17. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Burger, Direktor.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag des königl. Finanzfiskalats für den Isarkreis wird das zum königl. Rentamt dahier bodenzinsig eigene Johann Stiglersche Gantanwesen zu Romweg, bestehend in einem gemanerten Haus mit Stallung, 25 Tagw. 18 Dez. Aeckern, 4 Tagw. 14 Dez. Wiesen, und 4 Tagw. 92 Dez. Wald, geschätzt auf 645 fl. 57 kr. im Werthe, zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und Strichtagfahrt auf Montag den 17. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr dahier im Gerichtslokale angesetzt; wozu Kaufslustige, von denen Auswärtige über Leumund und Vermögen sich auszuweisen haben, eingeladen werden.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Pfaffenhofen, den 25. Juli 1832.

Königl. Landgericht. Pfaffenhofen.

Landrichter leg. abw.: Herrmann, I. Assessor.

Vom königl. bayer. Landgerichte Pfarrkirchen als Kommissions-Gericht

wird öffentlich bekannt gemacht, daß das Prioritäts-Erkenntniß in Gantsachen wider Stephan Wiesenegger, bürgerl. Handelsmann von Burghausen, ad valvas judicii heute affigirt worden sey.

Actum den 31. Jul. 1832.

v. Rothhammer, Landrichter.

(Edikal-Zitation.) Emanuel Krapf von Aufhausen, hat als Kanonier des königl. bayer. 1ten Artillerie-Regiments in dem Jahre 1812 den russischen Feldzug mitgemacht, und wird nun seit dieser Zeit, namentlich seit der Retirade aus Rußland, bey Cogno als den 12. Dez. 1812 vermißt.

Auf Verlangen der Anverwandten wird nun obiger Emanuel Krapf oder seine allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefodert, sich um so gewisser innerhalb 6 Wochen, von heute an, dahier persönlich zu melden oder von seinem Leben Nachricht zu geben, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein noch in 300 fl. bestehendes Vermögen seinen Erben gegen Kaution würde ausgefolgt werden.

Stadtamhof, den 16. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Stadtamhof.

Dr. Wieland, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Für die Kirche in Zusamaltheim, Landgerichts Wertingen, ist eine neue Glocke im Wege der Versteigerung an den Wenigstnehmenden beyzuschaffen.

Steigerungslustige Werkverständige haben nun ihre Anerbietungen unter Berücksichtigung der hier nächstehenden Akkord-Bedingungen binnen 4 Wochen präklusiver Frist a dato schriftlich und verschlossen bey dem unterfertigten königl. Landgerichte einzureichen, damit sie eben so der königl. Kreisregierung vorgelegt werden können.

Bedingungen.

§. 1. Die Glocke muß von gutem reinen Metall verfertigt werden, und damit solche zu den vorhandenen Glocken stimmt, gegen 30 Zentner (dreyßig Zentner) zur Schwere erhalten.

Der Klang derselben muß rein seyn, und die Glocke muß, wie schon bemerkt, zu den vorhandenen stimmen.

Der Uebernahmspreis für den bayerischen Zentner Glockenmetall umfaßt sämmtliche Nebenausgaben, als das Weihen derselben, Waag- und Hallgeld, Transport, Aufzieh- und Aufrichtskosten, Verzierung der Glocke, Innschriften, so wie die von der Gemeinde zu wählenden Bildnisse, und außer diesen, und den in den §§. 2., 3., 4. und 5. besonders festgesetzten Zahlungen wird keine weitere Zahlung oder Entschädigung irgend einer Art geleistet.

§. 2. Für den Glockenschwengel, welcher 90 bis 95 Pfunde zur Schwere erhalten soll, werden vergütet per Pfund 20 kr. (zwanzig Kreuzer).

§. 3. Für das Glockenbeschläge mit stählernen Zapfen, verstählten Schilden und Gegenschilden, eisernen Lautarmbändern ꝛc., im Gewichte zu 250 bis 290 Pfund, per Pfund 28 kr. (zwanzig acht Kreuzer).

§. 4. Das Glockenseil muß in gehöriger Stärke und aus reinem rheinländischem Hauf hergestellt werden, und wird per Pfund zu 30 kr. (dreyßig Kreuzer) berechnet.

§. 5. Für den Glockenhelmi aus ganz astfreyem, trockenem und gesundem Eichenholz 8 fl. (acht Gulden).

§. 6. Nur der Preis der §. 1. bezeichneten Arbeiten ist von Akkordanten zu bestimmen, die §§. 2., 3., 4. und 5. bestimmten Preise werden aber, so wie sie festgesetzt sind, dem Uebernehmer vergütet, doch muß das Gewicht der in den §§. 1., 2., 3. und 4. bezeichneten Gegenstände durch Waagscheine legal nachgewiesen werden.

§. 7. Die Glocke muß binnen 3 Monaten, vom Tage der Uebernahme an, geliefert werden.

§. 8. Für reine, gute und meisterhafte Arbeit hat der Uebernehmer 6 volle Jahre (sechs Jahre) zu garantiren.

§. 9. Die Bezahlung geschieht baar, wenn die Glocke aufgehängt und den vorstehenden Bedingungen gemäß hergestellt worden ist.

Wertingen, den 1. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Herrmann, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 218. 9. Aug. 1832.

München, den 7. Aug.

Se. Durchlaucht der Herr Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, trafen gestern den 6. Aug. von Remlingen wieder hier ein. Da Se. Majestät der König während der Urlaubszeit des Hrn. Fürsten Sr. Excell. den Hrn. Justizminister Frhrn. v. Zu-Rhein und bis zu dessen Ankunft den Hrn. Staatsrath v. Knopp zur Führung des Ministeriums bestimmten; so werden Se. Durchlaucht bey erfolgtem Ableben des Letztern ihren Urlaub nicht eher wieder fortsetzen, als bis der Herr Staatsminister der Justiz hier angekommen ist.

Unter dem Titel: „Altbayern" erscheint jetzt dahier eine politische Wochenschrift in Folio-Format, als deren Redakteur Prof. Sendtner genannt ist. Bereits sind 4 Nummern davon erschienen.

London, den 1. Aug.

In der vorgestrigen Sitzung des Parlaments kamen mehrere Gegenstände von Wichtigkeit vor. Im Oberhaus fand die zweyte Verlesung der russisch-holländischen Anlehensbill und die dritte Verlesung der irischen Reformbill Statt. Im Unterhaus zeigte der Sprecher, daß er nach der gegenwärtigen Session den Präsidentenstuhl verlassen werde. Mitglieder von allen Meynungsnüanzen beeiferten sich in den schmeichelhaftesten Komplimenten, die sie Hrn. Manner Sutton über seine Art zu präsidiren machten und Lord Althorp legte zwey Propositionen vor, einmal, daß ihm wegen seines Benehmens während sechs Sessionen der Dank des Hauses zu erkennen gegeben und dann daß eine Addresse an Se. Majestät eingereicht werden solle mit Bitte, ihm einen ausgezeichneten Posten zu übertragen. Beyde Propositionen wurden unter allgemeinem Beyfall einstimmig angenommen. Das Budget der Civilliste wurde hierauf diskutirt und beschlossen, verschiedene Posten, die ihr zur Last fallen, davon zu trennen. Bey dieser Gelegenheit wurde der Gehalt des Lordkanzlers zu 14,000 Pfd. und die Pension desselben zu 5000 Pfd. festgesetzt. Wie der Globe meldet, wird die Prorogation des Parlaments, wenn nicht anders unerwartete Dinge dazwischen kommen, am 10. Aug. erfolgen. — Die Bevollmächtigten der fünf Mächte hielten vorgestern wieder eine Konferenz. Es scheint, daß die Herren Diplomaten wegen der belgis. Frage in einiger Verlegenheit sind.

Der Globe enthält das Gerücht aus Rom, wornach der ehrenwerthe und hochwürdige Hr. Spencer, Sohn des Grafen Spencer und Bruder Lord Althorps, den ersten vakanten Kardinalshut vom Papst erhalten soll. — Das unter den Befehlen des Admirals Sir P. Malcolm befindliche Geschwader scheint jetzt zunächst dazu bestimmt, zur Unterdrückung von Unruhen in Irland mitzuwirken; vielleicht daß man dadurch eine anderweitige Operation maskiren will.

Einer der Passagiere der Colombia giebt in einem Brief aus Falmouth vom 28. Jul. die Brücke von Figueira als den Ort an, wo die Schlacht vorfiel, dort war ein Theil der miguelistischen Armee aufgestellt, um sich dem Vorrücken Don Pedros zu widersetzen. Das Gefecht hätte dann von Morgens 9 Uhr bis 7 Uhr Abends gedauert und mit der völligen Niederlage des Feindes geendet. Don Pedros Verlust an Todten und Verwundeten soll sich bloß auf 96 Mann belaufen. Die miguelistische Armee scheint aus allen Truppen bestanden zu haben, über die Don Miguel in Lissabon und Coimbra verfügen konnte. Man glaubt, daß Don Pedro nun ohne große Schwierigkeiten seinen Marsch gegen die Hauptstadt fortsetzen werde. Lissabon verhielt sich beym Abgang der Columbia ruhig und Don Miguel ließ Oefen rüsten, um dem Admiral Sartorius, wenn er es wagen sollte, den Eingang in den Tajo erzwingen zu wollen, mit glühenden Kugeln zu empfangen. Don Miguel muß wieder ein Unfall zugestoßen seyn; er trug den Arm in der Schlinge. Am 20. wurde in Lissabon ein heftiger Erdstoß verspürt, der die Einwohner in ihren Bettern aufweckte und einige Risse in den Wänden der Häuser verursachte, indeß sonst ohne gefährliche Folgen war.

Der Globe schreibt: Die Frage wegen der Abgränzung Griechenlands ist entschieden und mit der Türkey auf dem Wege der Güte beendigt. Das Resultat wird für Griechenland und die Alliirten gleich befriedigend seyn.

Lord Palmerston hat dem General Goblet auf eine von diesem übergebene kräftige Note geantwortet, die Konferenz habe beschlossen, „daß es Belgien und Holland überlassen bleibe, ihre Angelegenheiten durch Unterhandlungen selbst zu ordnen, indem Frankreich und England keine Zwangsmaaßregeln gegen den König von Holland anwenden wollten."

Ein Brief im Globe aus Lissabon vom 21. Jul. meldet: „Don Miguels Flotte hat Befehl gegen das Blockadegeschwader auszulaufen, sobald die Feuerkugeln an Bord gebracht seyn werden, welche im Palaste des Marschalls Beresford verfertigt werden. Diese

Digitized by Google

Flotte besteht aus dem Don Joao von 74 Kanonen, der Fregatte Princeza Real von 44 — den Korvetten Sibylla mit 26, Izabella mit 24, und Princeza Real mit 22 Kanonen, dann 4 Bricks. Ueber den Erfolg ist kein Zweifel. Unser tapferer Freund Sartorius wird neue Lorbeeren gewinnen, wenn diese Schiffe es wagen sollten, ihn anzugreifen." — Die Zeitung von Lissabon meldet natürlicher Weise nur Günstiges für die Sache Don Miguels. Hiernach erhebt sich jedermänniglich im Lande zur Vertheidigung dieses musterhaften Landesvaters, Guerillas werden überall gebildet, und um den Enthusiasmus des guten Volkes anzufeuern, theilen die Mönche doppelte Rationen Klostersuppe an dasselbe aus.

Oporto, den 26. Jul.

Ein Privatschreiben aus Oporto in der Str. Ztg. enthält diese Nachschrift: Ein Theil unserer Truppen, wie auch die miguelistische Kavallerie zieht in diesem Augenblick in die Stadt ein. Baron v. Villaflor wird im Triumph empfangen. Der Kaiser ist ihm entgegen geritten und hat ihm Beweise seiner höchsten Zufriedenheit gegeben. „Es lebe Dona Maria, Königin von Portugal! Nieder mit dem Tyrannen! Es lebe die Konstitution!" Dieß sind, mein Freund, die einzigen Ausrufungen, die man hier hört. Ich habe vergessen Ihnen zu sagen, daß ein Trupp Mönche gleichfalls zu Gefangenen gemacht worden sind. Man hat ihnen nicht die geringste Beleidigung zugefügt.

Paris, den 2. Aug.

Man erfährt aus Compiegne, daß bereits so viele Fremde daselbst angekommen sind, daß es sehr schwer hält, noch irgendwo ein Unterkommen in dieser Stadt zu finden. Im Schlosse zu Compiegne werden die größten Zurüstungen gemacht; unaufhörlich sind Handwerksleute mit Ausbesserungen und Verschönerungen beschäfftigt. Mehrere kostbare Geräthschaften wurden aus den Tuilerien oder aus dem Palais-Royal nach diesem Schlosse gebracht, um der Vermählungsfeyer so viel Glanz als möglich zu geben.

Ein englisches Blatt hatte kürzlich versichert, die Herzogin von Berry habe sich vor nicht langer Zeit, auf ihrem Wege nach Holyrood, 2 Tage incognito in London aufgehalten. Man hält dieß für ein Mährchen, weil man noch immer Gründe hat zu vermuthen, daß die Herzogin sich in irgend einem Winkel der Vendee befinde. Unbegreiflich ist es freylich in diesem Falle, daß die Regierung sie wenigstens nicht nöthigt, ihren Schlupfwinkel und den französischen Boden zu verlassen. Man versichert im Publikum, der General Bonnet habe eine Unterredung mit ihr gehabt und sie zum Rückzug nöthigen wollen; die Herzogin hat aber hartnäckig darauf bestanden, in Frankreich zu bleiben, und habe sogar damit gedroht, sich gefangen nehmen zu lassen, weil sie wohl wisse, daß die Regierung Ludwig-Philipps dadurch in die größte Verlegenheit gebracht würde, in welcher sie sich seit 2 Jahren befunden habe. Ein englisches Blatt giebt übrigens folgende Abschrift eines Briefes von Chateaubriand an die Herzogin: „E. k. Hoheit wird in Frankreich weder Krone noch Grab finden. Man wird Sie vor den Richter stellen, verurtheilen, begnadigen. Urtheilen Sie selbst, ob dieß Ihnen zusteht."

Man schreibt aus Bona (Afrika) vom 10. Julius: Die Hitze ist hier außerordentlich; der Thermometer ist auf 34 Graden im Schatten. Wir haben deßhalb auch mehrere Kranke. Uebrigens ist unser Markt jeden Tag sehr gut versorgt; auch kommen fast täglich neue Beduinenstämme an, um ihre Unterwerfung anzubieten. Am 5. wurde hier ein Spion ertappt, mit welchem man übel verfuhr. Nach einer Portion von 500 Stockschlägen auf die Fußsohlen schlug man ihm den Kopf ab und spießte ihn ungefähr 5 Minuten von der Stadt weg zum abschreckenden Beyspiel für die Beduinen auf. Am 7. überfiel ein Haufen Beduinen einen Trupp Ochsen, welche unter der Hut von 4 Soldaten und einiger andern Personen kaum 20 Minuten von der Stadt weg auf einem freyen Platze weydeten. Die Hüter versuchten zwar Widerstand zu leisten, aber sie mußten der Ueberzahl weichen. Von den 125 Ochsen trieben die Araber 90 hinweg und ließen 4 Kameraden schwer verwundet auf dem Platze liegen. Man setzte den Räubern zwar nach, aber konnte sie nicht mehr einholen. Die Ochsen liefen so schnell als die Pferde. Den verwundeten Beduinen ergieng es nicht besser als dem Spionen. Großmuth gegen diese Beduinen zu zeigen, ist völlig am unrechten Ort, da sie Loslassung oder schonende Behandlung der Gefangenen für feige Schwäche halten. Wo sie einen unserer Leute bekommen können, wird er ohne Schonung in Stücke zerhauen und sein Kopf aufgespießt. So ergieng es erst kürzlich einem Korporal, welcher in der brennenden Mittagshitze und von einem Gläschen Branntwein betäubt im Grase ein Schläfchen machen wollte und sich bey seinem Erwachen in den Händen der Beduinen fand.

Hr. Benoit, der gestern im Duelle von Coste tödtlich verwundet wurde, starb heute Nacht. Er war persönlich ein höchst achtbarer Mann, und läßt drey unversorgte Kinder zurück. — Das niedere Volk von Paris glaubt nicht an den Tod des jungen Napoleon; hatte es doch 10 Jahre gebraucht, ehe es an den Tod des Kaisers glauben konnte.

Paris, den 3. Aug.

Ein vornehmer Portugiese hat von einer achtbaren Person einen Brief erhalten, der ihm meldet, daß Elvas, die bedeutendste Festung Portugals, sich für Dona Maria erklärt habe. Aehnliche Bewegungen sollen in mehreren Orten der Provinz Alentejo Statt gefunden haben.

Der Religionsfreund beklagt sich über die willkührliche und harte Behandlung der Pfarrer und Vikare von Seiten der bürgerlichen Behörden, bey denen sie angeklagt würden. Ohne weiteres würden den Geistlichen auf ganz unbegründete Beschuldigungen hin der Gehalt eingezogen.

Man sagt, ein heute aus Belgien eingetroffener Kurier habe hinsichtlich der zwischen König Leopold und dem Könige von Holland obwaltenden Schwie-

Digitized by Google

rigkeiten sehr unbefriedigende Nachrichten überbracht. Letzterer soll die neuesten Vorschläge der Konferenz ganz trocken zurück weisen. — Das diplomatische Korps zu Paris ist nicht gut für die Expedition Don Pedros gestimmt, schenkt deßhalb den günstigen Nachrichten über dieselbe aus Portugal keinen Glauben, und hofft vielmehr andere für Don Miguel günstig lautende zu erhalten. Da jedoch dergleichen noch nicht eingetroffen sind, so muß sich die Diplomatie mit ihren frommen Wünschen gedulden. — Die kürzlich gegebene Nachricht, daß der König von Spanien, unter dem Vorwand der Cholera, allen Verkehr zwischen Frankreich und Spanien gesperrt habe, wird durch das Memorial des Pyrenees bestätigt. Man vermuthet, die Politik sey dieser Maaßregel nicht fremd. — Marschall Soult, der in den Bädern des Mont d'Or nicht ganz hergestellt worden ist, und seiner Gesundheit wegen wahrscheinlich einen neuen Urlaub wird nehmen müssen, besteht auf seinem Plane die Nationalgarden mobil zu machen. Andere Minister sind von der Trefflichkeit, wenigstens von der Dringlichkeit dieser Maaßregel nicht überzeugt; namentlich fürchtet sich der Siegelbewahrer, so viele Männer für die Interessen der Revolution und der Bewegung zu bewaffnen. — Heute Nacht wurde die Munizipalkasse des ersten Arrondissements von Paris gestohlen, welche jedoch keine bedeutende Summe enthielt. — In Saint-Cloud wird wieder einmal zum Besten der Armen getanzt. — Man behauptet, die Kammern würden erst bis zum 1. Novemb. einberufen werden. — Zu Toulon ist der Befehl eingetroffen, 2 Linienschiffe auszurüsten. — Auf Befehl des Kriegsministers ist nun vor dem von der Herzogin von Braganza und der Königin Dona Maria bewohnten Hotel eine Ehrenwache aufgestellt worden. Ohne die glücklichen Erfolge in Portugal wäre dieß schwerlich geschehen. — Vorgestern reiste der Herzog von Choiseul an die belgische Gränze ab, um den König Leopold zur Hochzeit abzuholen.

Brüssel, den 1. Aug.

Gestern Abends ist der König in Begleitung des Herzogs von Sachsen-Coburg und dessen beyden Söhnen von Namur hier angekommen.

Die Verkündigung der Heirathsaufgebote Sr. Majestät wird am 5. August in der gewöhnlichen Form auf dem Rathhause Statt finden. Der zu Paris am 28. Juli unterzeichnete Heirathskontrakt ist gestern durch den König ratifizirt worden. Hr. Mosselman, Attache der belgischen Gesandtschaft, ist diese Nacht nach Paris abgereist, um die Ratifikationsakte zu überbringen. Die Vermählungsfeyer bleibt auf den 9. August festgesetzt. Ludwig Philipp hat, wie es scheint, auf diesem Tage bestanden, weil derselbe der Jahrestag seiner Inauguration ist.

Der Courrier belge enthält folgende Korrespondenz-Nachricht aus Paris: „Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern (das Datum der Korrespondenz fehlt) dem belgischen Gesandten zu Paris die letzte, am Tage vorher auf außerordentlichem Wege angekommene Antwort des Königs von Holland an die Konferenz mitgetheilt. Nach dem, was über die Unterredung, die dieser Mittheilung folgte, verlautet, waren die Kabinette von London und Paris über den Innhalt einer an den holländ. Hof zu sendenden Note einverstanden, um in den König Wilhelm zu dringen, daß er die 24 Artikel vor der Anknüpfung der neuen Unterhandlungen, die direkt zwischen ihm und dem König eröffnet werden sollen, ratifizire. Man fügt hinzu, diese Note enthalte sogar die Drohung einer bewaffneten Intervention Frankreichs und Englands für den Fall, daß der König von Holland nicht günstig und vorzüglich nicht auf eine definitive Weise antworte."

Brüssel, den 2. Aug.

Gestern überreichte der französische Bevollmächtigte, Hr. de Latour-Maubourg, dem Könige seine Beglaubigungsschreiben.

Namur, den 31. Jul.

Gestern Abends um 10 Uhr kam eine Staffette mit Depeschen für den König aus dem Kabinet der Tuilerien hier an. Nach der Ankunft dieses Kuriers arbeitete der König bis spät in die Nacht.

Haag, den 1. Aug.

Se. Majestät der König befindet sich gegenwärtig bey der Armee, über deren verschiedene Divisionen er Heerschau halten wird.

Von der Konferenz sollen sehr günstige Nachrichten eingetroffen seyn, die sogleich Sr. Majestät durch Staffette entgegen geschickt wurden. Da, nach der Angabe des ziemlich zuverläßigen Amsterdamer Handelsblattes, auch die neueste Antwort der niederländischen Regierung an die Konferenz ganz friedlich lautete und neue Konzessionen zusagte, so dürfte die belgisch-holländische Frage wohl bald und um so mehr ihre Erledigung finden, als das Kriegsgeschrey in Belgien nichts weiter als Faktionslärm zu seyn scheint.

St. Wendel, den 29. Jul.

Unser Städtchen gleicht jetzt einem Feldlager. Rund um die Stadt stehen auf den Wegen doppelte Posten immer mit Tornister, Brodbeutel und Allem, wie im Felde. Selbst an der friedlichen Kirche ist Wache, wahrscheinlich damit man die Sturmglocke nicht läuten könne. Aber so weit vergessen sich die St. Wendeler nicht.

Aus dem Badischen, den 5. Aug.

Die Erklärung in der Karlsruher Zeitung in Betreff der Preßordonnanzen hat keinen guten Eindruck gemacht. Das Publikum ist zu genau von den Umständen unterrichtet, um sich in seinem Urtheil irren zu lassen. Die Gesinnungen des Großherzogs sind aufrichtig. Die kleinen Manövres bey der Bürgermeisterwahl in Karlsruhe beweisen dagegen, daß ein und dieselbe Erscheinung zugleich Furcht und Hoffnung, Freude und Schmerz erwecke. Es wäre zu wünschen, man möchte nicht bloß auf die deutschen Unitarier, sondern auch auf die in Deutschland schleichenden Absolutisten ein wachsames Auge haben!

Aus dem Preußischen, den 30. Jul.

Nachdem die innere Ruhe Deutschlands durch die Bundesbeschlüsse gesichert scheint, sind nun, wie es

Digitized by Google

heißt, die Mächte entschlossen, auch der Schweiz ihre Fürsorge zu widmen, und den Zustand dieses Landes in Berathung zu ziehen, dessen geographische Lage für alle europäischen Staaten die Erhaltung und Befestigung der Ruhe in demselben so wichtig macht. Es sollen zu diesem Ende Konferenzen gehalten werden.

Luzern, den 1. Aug.

Es ist schweizerische Volkssitte, alljährlich ein sogenantes Dank-, Buß- und Bethfest, in welchem die Religion in ihren Beziehungen zum Vaterland hervor tritt, zu begehen; aber die Feyer fand bisher in den verschiedenen Kantonen unter dem Einfluß der zwey Bekenntnisse an verschiedenen Tagen Statt. Die Katholiken im engern Sinne z. B., um nicht die Zahl ihrer ohnehin öftern Festtage zu vermehren, feyerten alle an einem Sonntag, die Reformirten alle an einem Werktage. Längst forderten fromme und vaterländische Gemüthe, daß dieser Zwiespalt im Formellen weiche, und des Schweizerlandes schönste kirchliche Feyer für dasselbe gleichsam ökumenisch werde. Allein während vieler Jahre vermochte die Tagsatzung, welche sich mit dem Gegenstand beschäftigte, am vereinzelten Sinn der Verhaltungbefehle strauchend, es nicht, zu irgend einer Feststellung zu gelangen. Heute endlich erfolgte ein ganz einstimmiger Beschluß, das Vorzeichen einer bessern Zukunft, in dieser Sache, und im Jahre 1832 zum Erstenmale wird das schweizere Volk am 3ten Sonntag des Oktobers die Wege der Vorsehung in Erhaltung des Vaterlandes in gemeinschaftlichem und gleichzeitigem Gebete segnen.

Miszellen.

(Aus einem Briefe des Justizraths Professors Dr. Hegewisch, zu Kiel, vom 8. Jul.) „Die Aerzte in Edinburg haben von 16 Cholerakranken im letzten Stadium 6 schnell geheilt, durch Einspritzen von künstlichem Serum (einigen Gran kohlensaures Natrum, Kochsalz und Eyweiß auf 1 Pfd. Wasser) in die Vene. Man hat binnen 2 Tagen 10, 20, ja bis 50 Pfd. eingespritzt — und die Kranken, die dem Tode nahe waren, wurden neu belebt. Es ist ein glaubwürdiger Mann, der dieß berichtet, der bekannte Chemiker Johnstone."

Aus Frankfurt meldet man: Die Durchzüge von Polen haben aufs Neue in stärkeren Transporten begonnen, und bestehen aus Offizieren jenes Armeekorps, das auf österreichischen Boden übergetreten ist. Unter diesen Polen bemerkt man auch Mönche in Ordenskleidung, eine der jüngsten Generation fremde Erscheinung.

Der Weltumsegler Forster sagte zu Friedrich dem Großen: „Sire, ich habe bereits 5 Könige gesehen, 3 wilde, 2 zahme; aber wie Ew. Majestät keinen. — Friedrich bemerkte gegen den Staatsrath Heinitz: Forster ist ein grundgelehrter Mann, aber ein erzgrober Kerl."

Nach Briefen aus Bassora vom 24. Sept. v. J. wurde die Stadt Bagdad von einer unerhörten Plage getroffen. Es hat sich eine ungeheure Menge Schlangen von feuerrother Farbe gezeigt, deren Biß Raserey und unvermeidlicher Tod bewirkt. Die ganze Stadt war mit Leichen angefüllt.

Der Chevauxlegers-Lieutenant und fruchtbare Trauerspieldichter Hr. Auffenberg, von welchem Immermann gesagt hat, daß er Gefühle und Sentenzen in Eskadronen kommandire, unternahm nach Herausgabe seines „Alhambra" eine Reise nach Spanien, um hintendrein das Original mit seinem Gedicht zu vergleichen, hatte aber in den Staaten Sr. katholischen Majestät das Unglück, in der Nähe von Valencia einigen frommen Banditen in die Hände zu fallen, welche ihn, der sich widersetzte, mit siebenzehn, zum Theile lebensgefährlichen, Wunden bedeckten, und rein ausplünderten. Der auf diese Weise selbst einem tragischen Geschick vorgefallene Tragöde fand in Valencia die liebevollste Aufnahme, und erholte sich unter den schwarzen Augen und weißen Händen schöner Valencianerinnen über alles Erwarten schnell, so daß er im Stande war, seine Reise nach Grenada zu den oft besungenen Trümmern alter Mohrenherrlichkeit fortzusetzen. Der Großherzog von Baden hat dem Dichter, auf die Kunde von seinem Unfall, alsbald Unterstützung nachgesendet.

(Gantauktion.) Diejenigen, welche noch rothe Pfandscheine, (ausgestellt in den ersten 6 Monaten des Jahres 1831 und bezeichnet von Nro. 90,547. bis 100,000., und von Nro. 1. bis 7988.) besitzen, werden hiemit erinnert, dieselben von jetzt an und längstens bis den 28. Aug. entweder auszulösen oder zu verzinsen, widrigenfalls die liegen bleibenden Pfänder Dienstags den 18. Sept. l. J. in dem Bäckerhaus-Saale öffentlich versteigert werden.

Augsburg, den 25. Jul. 1832.

Versatzamt allda.

Freytag, den 10. Aug., Morgens 8 Uhr beginnt die öffentliche Prüfung der Zöglinge des Privat-Lehr- und Erziehungs-Institutes für Knaben, und dauert, die Mittagszeit abgerechnet, bis Abends 7 Uhr.

Aeltern und Erziehungsfreunde sind hiezu ergebenst gebeten. Das Prüfungslokale ist in dem Stockschen Hause Lit. D. Nro. 123., zunächst dem König'schen Kaffeehause. Augsburg, den 6. Aug. 1832.

J. Th. Zumpf, Direktor des Privat-Lehr- und Erziehungs-Institutes.

In Oberhausen bey Augsburg ist verflossenen Samstag den 4. Aug. ein großer scheckichter Hund eingestanden. Der Eigenthümer kann ihn nach gehörigem Ausweis, Entrichtung des Kostgeldes und Unkösten beym dortigen Gemeindediener Geiger im Empfang nehmen.

In dem Hause Lit. C. Nro. 235., gegenüber der Barfüßer-Kirche, ist eine hübsche kleine Wohnung zu vermiethen, und bis kommendes Michaeli zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 211. 2. Aug. 1832.

München, den 1. Aug.

Gestern reiste Hr. von Trentini, Hauptmann im königl. Leib-Infanterie-Regiment, als Kurier von hier nach Griechenland ab. — Se. Excellenz unser Hr. Erzbischof ist am 25. dieß von Karlsbad abgereist, eine Vergnügungsreise machend.

Man versichert, daß demnächst über die griechischen Angelegenheiten eine offizielle Erklärung erscheinen werde. Dieselbe wird unter Anderm auch die nähern Bedingungen enthalten, unter welchen das erforderliche freywillige Militär Se. kön. Hoheit den Prinzen Otto nach Griechenland begleiten kann.

Das Intelligenzblatt des Isarkreises enthält die, vom Ministerium des Innern bestätigte, Beschlagnahme von 18 Nummern verschiedener Journale (unter Andern des Freysinnigen, Wächters am Rhein, bayerischen Volksblatts, Zweybrücker allgemeinen Anzeigers ꝛc.), dann mehrere Flugschriften und der „3 Bayeren-Lieder.“ In Beziehung auf diese Lieder sind, da sie einem strafrechtlichen Charakter an sich zu tragen scheinen, die Polizeybehörden angewiesen, Alles aufzubieten, um den Verfasser zu entdecken.

London, den 24. Jul.

In der gestrigen Oberhaussitzung wurde die irländische Reformbill, ohne weitere Abstimmung, zum Zweytenmal verlesen; so wenig wurden die von dem Herzoge von Wellington gegen dieselbe vorgebrachten Ausstellungen beachtet. Der edle Herzog war nämlich der Ansicht, daß, wenn auch eine Reform für England und Schottland passend gewesen, doch dasselbe System nicht auch auf Irland anwendbar sey. Er hätte gewünscht, daß durch eine für dieses Land berechnete Reformbill, wie bey der großen Emanzipationsbill von 1829, hauptsächlich dem ungesetzlichen Einflusse der kathol. Geistlichkeit ein Ende gesetzt werden würde.

Wir haben guten Grund zu glauben, die Bewegungen der Herzogin von Berry seyen den Verwiesenen zu Holyrood völlig unbekannt.

Das Toryblatt John Bull spricht sehr wegwerfend über Don Pedro und seinen Feldzug. Wenn, sagt es, der vertriebene Despot von Brasilien nur so viel Muth hätte als ein Igel, so würde er einen Angriff auf Lissabon gewagt haben, zumal das englische Volk Gott weiß wie viel tausend Pfund monatlich für die sogenannte Neutralität und Nichteinmischung bezahlt. Statt dessen geht er nach Oporto, da er doch wissen muß, daß, ehe er halbwegs von dort nach der Hauptstadt kommen kann, das Volk, die Klerisey und die Bauern, ohne Schwertstreich, seine Armee aus dem Felde hinaushungern. Wir werden bald mehr von diesen Vorgängen hören; aber wir wissen, wie innig der König von Portugal (d. h. der Michel) von seinem Volke geschätzt wird, und wir glauben — wir haben uns noch selten geirrt (außer bey der Reformbill und sonst einigemal) — der Herzog von Braganza hätte besser gethan, wenn er in London geblieben wäre, Cigarren geraucht und auf der Guitarre geklimpert hätte, statt den Helden zu spielen, wozu ihn der liebe Gott durchaus nicht geschaffen hat.

Das Geschwader unter den Befehlen des Sir P. Malcolm ist am Samstag in der Bucht von Cork angekommen. Seine weitere Bestimmung ist unbekannt.

Herr Hill, bisheriger Gesandter zu Neapel, ist von seinem Posten abgerufen worden und wird durch Lord Ponsonby, dem Bruder der Gräfin Grey, ersetzt. Dieß ist in 3 Monaten der fünfte Diplomat, welchen Lord Palmerston mit einer Pension von 2000 Pfund in den Ruhestand versetzt.

Walter Scott erholt sich noch einmal in seinem Schottland, und gedenkt oft des alten Liedes: „O die Eiche, die Esche und die liebe Epheuranke, daheim im Nordenlande grünen sie doch am besten!“

Bayonne, den 21. Jul.

Der englische Handelsagent in unserer Stadt hat heute Mittag um 4 Uhr einen Kurier aus Madrid erhalten, welcher ihm von dem dortigen englischen Gesandten und Privatpersonen Briefe und Botschaften überbrachte. Das Einzige, was man bis jetzt als den Innhalt dieser Mittheilungen erfahren konnte, ist die beruhigende Angabe, daß das Waffenglück Don Pedro sehr günstig sey, daß in Oporto und der Umgegend eine außerordentliche Begeisterung für ihn herrsche, und daß das erste Gefecht von einiger Bedeutung in der Nähe von Coimbra schon vorgefallen sey, oder (nach einer andern Angabe) erst vorfallen werde.

Paris, den 26. Jul.

Diesen Morgen ist der bayerische Minister in Paris mit seiner ganzen Familie nach München abgereist. Man glaubt, das französische Ministerium habe an den Hof in München diplomatische Noten gerichtet, und der Gesandte habe es selbst übernommen, seinem Hofe die deßhalb nöthigen Erläuterungen zu geben. — Die Kriegsgerüchte vermehren sich. Aus den Bureaux des Kriegsministeriums sind wegen Mobilisirung der Nationalgarde Befehle ergangen.

Digitized by Google

Man versichert, die Departements Seine, Seine et Oise und Seine et Marne sollen bis zum 5. des nächsten Monats organisirt seyn.

Die Maires von Paris sind beauftragt, die jungen Mädchen auszuwählen, welche am 27. Juli mit einer Aussteuer von 3000 Fr. verheirathet werden sollen. Die Zahl derjenigen, die darauf Anspruch machen, ist sehr groß. Vorgestern meldete sich auch ein junges hübsches Mädchen bey dem Maire des 3ten Bezirkes und zeigte ihm sehr günstige Sittenzeugnisse vor. Als der Maire sie jedoch fragte, mit wem sie sich zu verheirathen gedenke, antwortete sie naiv: „Ich habe keinen Bräutigam; ich denke, das wird Alles von der Regierung besorgt.“ — Man erzählt sich, Graf Argout habe den Gedanken gehabt, die Neuvermählten dabey einen feyerlichen Eid der Treue gegen den König und die Gesetze schwören zu lassen; der Herzog von Orleans habe aber gemeynt, es sey genug, wenn sie sich unter sich Treue gelobten.

Der Gerichtshof hat jetzt über die Prouvaires-Komplottisten das Urtheil gefällt. Sechs Angeschuldigte wurden zur Deportation (lebenslänglicher Haft) 12 andere zu sechs- und 4 zu zweyjähriger Einsperrung und lebenslänglicher polizeylicher Beaufsichtigung, und zuletzt 5 weitere zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Ein artiger Zwischenvorfall bezeichnete den Urtheilsspruch: „Sey ruhig, die Russen kommen bald!“ rief von seiner Bank aus einer der Verurtheilten seiner Gattin zu, die er unter der Volksmenge weinen sah.

Briefe aus Oran melden uns, die Beduinen umringen diese Stadt, aus welcher unsere Soldaten nur mit großer Gefahr sich entfernen können. Doch versehen dieselben immer noch unsere Märkte. Uebrigens befinden sich in Algier, Oran und Bona dermals mehr als 25,000 Mann.

Paris, den 27. Jul.

Die Juliusdekorirten werden einen Gottesdienst in der franz. Kirche der Vorstadt St. Martin feyern, zu Ehren der Patrioten, die in den 3 Tagen gefallen sind. Man wird sich zu dieser Zeremonie in bürgerlicher Kleidung einfinden, Flor am Arm.

Der Religionsfreund beschäftigt sich mit der Frage, wie wohl die Trauung einer katholischen Prinzessin mit einem protestantischen Fürsten vor sich gehen werde. Er führt an, daß eine solche Trauung vor Zeiten an der Kirchthüre Statt gefunden habe, worauf der katholische Theil in der Kirche eine Messe hörte, welche der protestantische Theil außerhalb der Kirche abwartete. So sey Heinrich IV. mit Margaretha von Valois getraut worden, und König Leopold brauche fürwahr nicht zu errörhen, wie Heinrich IV. behandelt zu werden.

Amerikanische Blätter sagen: Die Aufhebung der Belagerung von Veracruz sey durch eine verzweifelte Maaßregel des Generals Santa-Anna herbeygeführt worden. Er öffnete nämlich alle Gefängnisse, und bewaffnete, freylich zum Schrecken der Bürger, die Verbrecher. Der Erfolg entsprach seinen Erwartungen. Andere jedoch sind der Meynung, der Abzug des Generals Calderon von Veracruz, so wie der gleichzeitige Rückzug des Generals Teran von Tanigico, welche Stadt er erobern sollte, hienge mit gewissen geheimen Plänen zusammen, die eben nicht geeignet wären, das Glück des Landes zu gründen.

In Bologna ist es am 17. d. M. zwischen den Einwohnern und Papalini zu Händeln gekommen, wobey die Oesterreicher einschreiten mußten, und Blut floß.

Choleraliste. 65 Todte, 34 Neu in die Spitäler Aufgenommene.

Haag, den 25. Jul.

Der königl. preuß. Botschafter bey unserm Hofe wird, dem Vernehmen nach, diese Residenz verlassen. Der Legationssekretär Graf Redeern wird diese Woche hier erwartet; der neu ernannte Botschafter Graf Mortimer von Maltzan wird jedoch nicht vor dem 15. August hier eintreffen.

Die Rotterdamsche Courant vom 26. Juli meldet jetzt den Ausbruch der Cholera in jener Stadt.

Brüssel, den 25. Jul.

Ein neues Protokoll, unter der Nro. 68, den Hrn. Thorn betreffend, ist hier angekommen.

Ein Oberoffizier hat heute dem Kriegeminister etwa 20 polnische Offiziere vorgestellt, die sich erboten haben, in den Reihen der belgischen Armee zu dienen. — Hr. v. Beaulieu, Adjutant des Generals Goblet, ist gestern nach London zurück gereist.

Ein schreckliches Verbrechen wurde gestern Mittags hier begangen. Ein junges Mädchen wurde durch ein Individuum, das dasselbe, wie es heißt, in seine Wohnung geführt hatte, man weiß nicht, aus welchen Gründen, ungeachtet des furchtbaren Geschreys und des hartnäckigen Widerstandes dieser Unglücklichen, aus dem zweyten Stockwerk in die Straße herunter gestürzt. Die Nachbarn, die auf den Lärm herbey geeilt waren, kamen nur, um das unglückliche Schlachtopfer in seinem Blute gebadet zu sehen; und der Mörder, der sich kaltblütig an der Thüre seines Hauses zeigte, verdankte seine Rettung nur dem Einschreiten der Polizey, die sich seiner bemächtigte. Das Mädchen wurde in das Spital gebracht, wo es, wie es heißt, gestorben ist.

Brüssel, den 26. Jul.

Se. Majestät reist morgen nach Lüttich. Hr. de la Gotellerie, Ordonnanzoffizier Sr. Majestät, ist gestern nach Lüttich abgegangen, um Se. Hoheit den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg zu empfangen. — Zwey franz. Ingenieurs sind mit einer neuen Waffe von ihrer Erfindung in Belgien angekommen; sie haben dieselbe der Regierung überreicht, die verordnet hat, Versuche damit zu machen.

Gent, den 24. Jul.

Wir wußten aus guter Quelle, daß England seit langer Zeit im Geheimen an das Kabinet von Haag Vorschläge gerichtet hatte, deren Wesen unbekannt geblieben und selbst allen Muthmassungen entgangen war. Jetzt vernehmen wir, daß diese Vorschläge in folgenden Punkten bestanden: 1) Der König Wilhelm sollte einwilligen, daß alle englischen Fabrikate abga-

Digitized by Google

benfrey in das Königreich der Niederlande eingeführt und selbst durch holländische Schiffe in Konkurrenz mit den belgischen Fabrikaten und ohne Vorliebe oder Begünstigung für die letztern nach Java ausgeführt würden. 2) Der Transit sollte allen engl. Waaren durch das Königreich der Niederlande und nach allen Richtungen hin, ohne alle andere Kosten, als jene der Verbleyung und der Schreiberey en, gestattet werden. 3) Vermittelst der Verbürgung dieser beyden Bedingungen würde England das Schutzrecht der belgischen Revolution aufgeben und sich den nordischen Mächten anschließen, um den König Wilhelm wieder in die Souveränetät über Belgien einzusetzen.

Man versichert uns, diese Vorschläge seyen vor wenigen Tagen noch einmal wiederholt worden und der barbarische König Wilhelm habe seine erste Antwort wiederholt, nämlich: er setze sein ganzes Zutrauen in die Energie seines Volkes, in sein gutes Recht und in den Beystand der Vorsehung, und er würde lieber sich allen Gefahren der Ereignisse aussetzen, als seine Souveränetät über ein Volk wieder erlangen, das er selbst durch schändliche Konzessionen ruinirt haben würde. Er hat hinzugefügt, er sey der König und nicht der Mäkler der Belgier. Man kennt den Charakter dieses Monarchen; sein Beschluß ist unwiderruflich. Also ist der vorgebliche Eigensinn Wilhelms, gegen den unsere Besessene mit so großer Wuth deklamiren, die einzige Ursache der Aufrechthaltung der Revolution, von der sie leben. Weil dieser Monarch sich weigert, sie den Engländern zu verkaufen, ist es ihnen noch gestattet, ihn zu beschimpfen und zu bekämpfen.

Stuttgard, den 30. Jul.

Das heute erschienene Regierungsblatt Nro. 35. enthält die Promulgation der 6 Artikel des Bundesprotokolls vom 28. Jun. (ohne den Anhang hinsichtlich der Presse) und verbindet damit nachstehende Erklärung: „Indem wir diese Beschlüsse andurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, erklären wir zugleich zu Beseitigung kund gewordener Mißverständnisse über ihre Bedeutung, in Vollmachtsnamen des Königs Majestät, daß durch diese Beschlüsse irgend eine Gefährdung der Landesverfassung weder beabsichtigt worden sey, noch auch habe beabsichtigt werden können, da namentlich der Art. 56. der in denselben mehrmals angeführten Wiener Schlußakte ausdrücklich festsetzt: „daß die in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege wieder abgeändert werden können.“ Gleichwie daher in keiner Beziehung ein Grund vorliegt, irgend eine mit der Verfassung nicht im Einklang stehende Anwendung jener Bundesbeschlüsse zu besorgen; so wird auch die Staatsregierung, wie bisher, fortfahren, die Verfassung in allen ihren Bestimmungen, mögen solche das Recht der ständischen Theilnahme an der Gesetzgebung, oder das Steuerverwilligungsrecht, oder sonst ein den würtembergischen Staatsbürgern zugesichertes Recht betreffen, mit gewissenhafter Treue aufrecht zu halten. Stuttgard, 28. Jul. 1832. In Abwesenheit Sr. Majestät des Königs aus besonderer höchster Vollmacht: Maucler, v. Hügel, Weishaar, Schwab, Herzog.“

Frankfurt, den 28. Jul.

Nach Privatbriefen aus Kassel wäre die Auflösung der Landstände doch nicht ganz ohne einen Versuch der Widerrede vor sich gegangen. Es soll nämlich Hr. Jordan, nachdem der Landtagskommissär den betreffenden Erlaß verkündigt, das Wort haben nehmen wollen, hierauf aber von dem Kommissär mit den Worten: „Hr. Prof., Sie haben von diesem Augenblicke an aufgehört, Deputirter zu seyn ꝛc.,“ zum Stillschweigen verwiesen worden seyn. Uebrigens soll diese Auflösung in Kassel einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht haben.

Wiesbaden, den 27. Jul.

Das herzogl. Staatsministerium hat die neuesten Bundesbeschlüsse in folgender Weise publizirt: „Sr. herzogl. Durchl. höchster Verfügung zufolge werden die Beschlüsse der deutschen Bundesversammlung, welche zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im Bunde in den Sitzungen vom 28. Jun. und 5. Jul. d. J. gefaßt worden sind, hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und die herzogl. Behörden, so wie alle Unterthanen angewiesen, dieselben, so weit es an ihnen ist, zu vollziehen und sich nach ihrem Innhalte gleich dem der Landesgesetze zu bemessen. Was die Anwendung dieser Bundesbeschlüsse im Herzogthume betrifft, so wird noch insbesondere 1) wegen des Verbots politischer Vereine, Volksversammlungen, Haltens öffentlicher Reden und Tragens von Abzeichen ꝛc. auf das landesherrliche Edikt vom 16. Jun. d. J., wodurch jenes Verbot bereits unter Androhung bestimmter Strafen ausgesprochen worden ist, so wie 2) wegen der in Ansehung der Universitäten zur Anwendung zu bringenden Maaßregeln, auf die Ministerial-Verordnung vom 1. Okt. 1819 ausdrücklich Bezug genommen, wonach nur solche Kandidaten zur Staatsprüfung zugelassen werden, die sich durch ein Zeugniß des Regierungs-Bevollmächtigten darüber legitimiren können, daß sie während ihres Aufenthaltes auf Universitäten sich in keinen verbotenen Studenten-Verbindungen befunden haben.“

Leipzig, den 25. Jul.

Hier laufen seit einigen Tagen Gerüchte von der Auflösung der Kommunalgarde und von dem bevorstehenden Rücktritte unseres Ministers von Lindenau um. Der aus Frankfurt a. M. in Dresden angelangte Oberst F..... soll mit Einleitung der ersteren Maaßregel beauftragt worden seyn. Was den Minister von L. anlangt, so scheint es allerdings, daß die neuesten Bundestagsbeschlüsse und der Geist, welcher aus ihnen spricht, mit dessen noch neuerdings bey Eröffnung des Altenburger Landtages ausgesprochenen Gesinnungen nicht übereinstimmen. Wer es für Pflicht aller deutschen Staaten hält, bey dem Bundestage dahin zu wirken, daß die Freyheit der Presse durch ein vernunftgemäßes deutsches Preßgesetz gesichert werde, kann wohl schwerlich mit den neuesten Preßbeschränkungen harmoniren. — Daß

Digitized by Google

unter diesen Umständen viel Unmuth in den Gemüthern herrscht, ist natürlich.

Miszelle.

Aus St. Petersburg schreibt man: Die Gräfin Polier, geborne Fürstin Schachowsky, läßt dem verstorbenen Hrn. Schmidt, Direktor ihrer Goldwäschereyen und Entdecker der sybirischen Demanten, ein kostbares Monument zu Biserk am Ural setzen, was gegenwärtig hier fertig gezeigt wird. Der Demanten sind noch nicht viele, etwa ein Schock, gefunden worden. Dagegen kommen in verschiedenen Goldwäschen am Ural Platinstücke von ansehnlicher Größe immer häufiger vor.

Die „Zweybrücker Zeitung" schreibt unterm 23. Jul.: „Heute nahm man hier Hausuntersuchungen bey Anwalt Schüler und Bierbrauer D. Helwig vor, um Papiere aufzufinden, welche man von Anwalt Savoye, bey den beyden Obengenannten deponirt glaubte; sie blieben ohne Erfolg."

Am 13. d. M. wurde auf Requisition der königl. bayer. Regierung des Rheinkreises, der Advokat Hallauer zu St. Wendel im Fürstenthume Lichtenberg verhaftet. — Er war einer der heftigsten Redner auf dem Hambacher Berge.

Der Herzog von Reichstadt hat keinen letzten Willen hinterlassen; seine erlauchte Mutter ist demnach Erbin seines Vermögens, dessen Zinsen nahe an eine Million Kaisergulden betragen sollen.

Das Oberhofgericht zu Mannheim hat am 24. d. das Urtheil, wodurch der nominelle Redakteur des Wächters am Rhein, Franz Schlund, vom Hofgericht zu 4wöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, bestätigt. Der Vertheidiger des Angeklagten, Advokat Morgenstern, wurde vom Präsidenten wegen ungeziemender Ausdrücke gegen das Hofgericht zurechtgewiesen.

Da Stromeyer in Mannheim erklärt hat, der Wächter am Rhein solle so lange erscheinen, bis Gewalt ihn verdränge, so hat die Polizey die Presse dieses Blattes versiegelt und unter Gensd'armerie-Aufsicht gestellt.

Ein badisches Blatt macht dem wegen seiner akatholischen Grundsätze von dem Lehrstuhl in Freyburg suspendirten Prof. von Reichlin-Meldegg den Krieg, weil er seinen Unfug nunmehr in Heidelberg, wo er Vorlesungen hält, fortsetze. Nach der Erklärung dieses Prof. soll Gott „eine Substanz" seyn. — Was Wunder, daß die Gesinnungen der Jugend hin und wieder untergraben sind, wenn solche Männer auf den Lehrstühlen der Religion geduldet werden!

Freytag den 10. dieß wird die Oekonomie-Kommission des königl. 3ten Linien-Infanterie-Regiments einen Akkord über Beyschaffung des Brodes abschließen, wozu hiesige sowohl auswärtige Bäcker, die Unbekannten jedoch mit Vermögens-Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Augsburg, den 1. Aug. 1832.

(Bekanntmachung.) Die am 25. Aug. heurigen Jahres Statt habende feyerliche Legung des Grundsteines zu dem auf dem Stammplatze der durchlauchtigsten Dynastie Bayerns zu errichtenden Denkmale in Oberwittelsbach veranlaßt die Verlegung des heurigen Bartolomä-Marktes, und zwar des Viehmarktes vom Samstage den 25. Aug. auf Samstag den 1. Sept. h. J., und des Krämer-Jahrmarktes vom Sonntage den 26. Aug. auf Sonntag den 2. Sept. h. J. Eben so wird auch die auf Samstag den 25. Aug. h. J. treffende Getreidschranne auf den vorhergehenden Freytag, als den Bartolomätag, am 24. Aug. verlegt, was hiemit zur allgemeinen Wissenschaft öffentlich kund gegeben wird.

Aichach, den 30. Jul. 1832.

Stadtmagistrat Aichach.

Knappich, Bürgermeister.

Lindemann, Stadtschreiber.

(Gantauktion.) Diejenigen, welche noch rothe Pfandscheine, (ausgestellt in den ersten 6 Monaten des Jahres 1831 und bezeichnet von Nro. 90,347. bis 100,000., und von Nro. 1. bis 7988.) besitzen, werden hiemit erinnert, dieselben von jetzt an und längstens bis den 28. Aug. entweder auszulösen oder zu verzinsen, widrigenfalls die liegen bleibenden Pfänder Dienstags den 18. Sept. l. J. in dem Bäckerhaus-Saale öffentlich versteigert werden.

Augsburg, den 25. Jul. 1832.

Versatzamt allda.

Montag den 6. Aug. und folgenden Tag wird in der Katharina-Gasse Lit. B. Nro. 155. Eingang im Hofe, in welchem sich das Abendanz'sche Weinlager befindet, eine Versteigerung eröffnet, worinn eine goldene Uhrkette, ein spanisches Rohr mit goldenem Knopfe, silberne und vergoldete Schuh- und Hosenschnallen, silberne Kaffeelöffel, verschiedene Herrenkleider, ein Pelzrock, ein k. Dienstthut, schöne Oelgemälde von Joh. Holzer, Nik. Grassi und andern guten Meistern, eine Parthie vorzüglicher Kupferstiche und Holzschnitte von verschiedenen alten Meistern, als: Heinr. Aldegnever, Nik. Dorigny (die Kreuzabnahme nach Daniel da Volterra), Albrecht Dürer, Karl du Jardin (fast dessen sämmtliche Radierungen), Lukas van Leyden (der Poet Virgil), Mark. Anton Raimondi (das Leben der Maria nach Alb. Dürer, 17 Blatt) u. s. w., mehrere Bücher, worunter ein Pracht-Exemplar der Reise nach Brasilien von Max, Prinzen zu Wied-Neuwied. II. Bde. gr. 4. sammt den dazu gehörigen Kupfern ꝛc. Frankfurt a/M. 1820 und 1821, eine Sammlung schöner Gypsabgüsse, sowohl Büsten als ganze und halbe Figuren, Hände, Füße ꝛc., eine Flöte, mehreres Schreinwerk von kirschbaumenem und weichem Holze, als: Schreib- und Komod-Kästen, Tische, alte Bettladen, Vetter, alte Rahmen mit Gläsern, eine steinerne Gartenwalze, Makulatur von Schreibpapier, nebst noch manchen andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Kos. Satzger, geschw. Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 212. 3. Aug. 1832.

München, den 2. Aug.

Wie man vernimmt, dürfte die Entbindung Ihrer kön. Hoheit der Frau Herzogin Max in Bayern im Monat November erfolgen.

Am 25. August, als am Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs wird in Wittelsbach mit vieler Feyerlichkeit der Grundstein zu dem dort zu errichtenden Denkmale gelegt werden. Die Kanonen der Augsburger Landwehr werden das Fest begrüßen.

Wien, den 28. Jul.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern um halb 5 Uhr Nachmittags von Ihrer Reise im erwünschtesten Wohlseyn in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn eingetroffen.

London, den 25. Jul.

Heute Abend geht ein Dampfboot mit 3000 Musketen, 5000 Paar Schuhen und Wechseln im Betrag von 30,000 Pf. St. für Don Pedro nach Oporto ab. Ein anderes Dampfboot mit ähnlicher Ladung und zwey von Bordeaux werden in nächster Woche folgen. So hätte dann Don Pedro 7 Dampfboote zu seiner Verfügung. — Seit dem 67sten Protokoll scheint die Konferenz zu feyern. Ueber die Entstehung dieses Protokolls erzählt man sich folgende Anekdote: Nachdem das Kabinet im Haag die Antwort auf die Vorschläge der Konferenz mit dem Gegenentwurf seines Traktats nach London geschickt hatte, so gab der holländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs im Haag die Versicherung, die Antwort, die man gegeben habe, sey den Absichten der Konferenz günstig. Die Gesandten von Berlin und Wien wußten nichts Schleunigeres zu thun, als in aller Eile Kuriere an ihre Höfe zu senden, mit der Nachricht von der günstigen Wendung der Angelegenheiten. Die Höfe von Preußen und Oesterreich ihrerseits beeilten sich, ihren Bevollmächtigten in London Instruktionen zu senden, so viel als möglich die Vorschläge des Königs Wilhelm zu begünstigen, weil diese Vorschläge annehmbar seyen. Hierdurch entstand ein Streit in der Konferenz. Denn die Gesandten Preußens und Oesterreichs bey der Konferenz, in der Meynung, ihre Höfe seyen von den wirklichen Vorschlägen des Königs von Holland genau unterrichtet, hielten sich für verpflichtet, zu Gunsten der neuen Proposition des Haager Kabinets zu sprechen. Die Gesandten Frankreichs und Englands aber fanden dieselben so unannehmbar, daß sie sich heftig widersetzten. Daher nahmen die Bevollmächtigten nach lebhaftem Streit das 67ste Protokoll nur gleichsam als ein Provisorium an, um bis zur definitiven Entscheidung noch einige Monate zu gewinnen. Erst vor einigen Tagen erfuhren die Bevollmächtigten bey der Konferenz in London die List des holländischen Ministers.

Paris, den 27. Jul.

Nachrichten aus Turin zufolge hätten die Oesterreicher ihre Mannschaft in der Lombardey wieder um 23,000 Mann vermehrt. — Vor wenigen Tagen wurde zu Pont de Vaux die Bildsäule des zu Novi gefallenen Joubert eingeweiht. Der Abgeordnete Cormenin, auf dem Wege nach Genf begriffen, hielt bey dieser Gelegenheit eine Rede, worinn er beyläufig die bisher in der auswärtigen Politik des französischen Kabinets vorwaltende Sorglosigkeit tadelt. „So laßt uns denn wachen!“ fügte Cormenin hinzu. „Der Sturm ist im Anzug, der ewige Kampf zwischen dem Prinzipe des göttlichen Rechts und dem Prinzipe der Volksoberherrlichkeit wird wiederum auf neuen Schlachtfeldern beginnen. Laßt uns wachen! Die absoluten Könige können uns verzeihen, daß wir unsere siegreichen Adler auf den Kirchthürmen Wiens und Berlins aufpflanzten, nimmer aber werden sie es uns vergeben, daß wir einen Thron auf die weiten Grundlagen der Volksmajestät stützen wollten. Laßt uns wachen, drängen wir unsere Reihen aneinander! Kein Haß mehr, kein Zwiespalt! Sind wir nicht sämmtlich Bürger eines gemeinsamen Vaterlands? Sind wir nicht Alle die Söhne des ruhmreichen geliebten Frankreichs? Werden wir dulden, daß die Söldner der heil. Allianz uns ihr Joch auferlegen, ihre eigene Knechtschaft? Wir dulden es nimmer. Gewiß wollen wir Alle die Freyheit, ohne welche das Leben keinen Reiz hat; allein zuvörderst wollen wir die Unabhängigkeit des Gebiets, ohne welche die Freyheit selbst nicht bestehen kann. Um diese beyden unschätzbaren Güter zu bewahren, laßt uns gedenken, wenn Tyranney uns drückt, daß wir Bürger, und wenn der Feind uns droht, daß wir Franzosen sind! Laßt uns gedenken, daß wir ein Land bewohnen, wo es nie an Helden fehlte beym Aufrufe zum Sieg, und wo, wir geloben es, nie Vertheidiger mangeln werden für die Sache der Freyheit! Laßt uns gedenken, daß zwey Prinzipien sich in die Welt theilen, daß nur eines derselben das wahre ist, dieses wahre Prinzip ist die Oberherrlichkeit des Volkes,

Digitized by Google

und das lebendige Zeichen dieses Prinzips ist die dreyfarbige Fahne — sie war es, welche dem Welttheil die Selbstbefreyung unserer Väter verkündete, sie ward entfaltet auf den Thürmen von Moskau, sie erglänzte den Söhnen des Nils, sie war es, welche Euren Joubert durch das Feuer der Schlacht führte, und sie (so groß ist die Gewalt der drey Farben) sie war es vielleicht allein, welche den Sieg im Julius erfocht...“

Die Diebe, welche die Münzen und Medaillen auf der Bibliothek entwendet hatten, wurden endlich verhaftet. Gestern Abend halb 7 Uhr ergriff man einen gewissen Drouhin, in dem Augenblicke, wo er in eine Diligence steigen wollte. In dem Hause, wo er mit einem freygelassenen Galeerensträflinge wohnte, fand man 17 Stangen feinen Goldes, 7 Stücke Gold und eine Summe von 300 Fr. in Silbergeld. Drouillet, der frey gelassene Galeerensträfling, ward ebenfalls verhaftet. Eine Korrespondenz zeigte an, daß ein Theil des Diebstahls sich bey einem Uhrmacher finden müsse; man begab sich sogleich dahin, und fand 3 Goldstangen und mehreres verarbeitete Gold.

Man schreibt aus Toulon vom 21. Juli: „Die Karlisten beginnen ihre Umtriebe aufs Neue; sie kündigen geheimnißvoll an, daß die Herzogin von Berry sich in die südlichen Departements begiebt, wo eine furchtbare Partey bereit sey, ihre Bewegung zu unterstützen, sobald sie erscheine. Zu Toulon schlagen diese Gerüchte keine Wurzel, aber in den Dörfern glauben die fanatischen Bauern daran, und die Patrioten föderiren sich von allen Seiten, um den Planen der Feinde des Landes einen wirksamen Widerstand entgegen zu setzen.“

Der theoretische Streit über die Nichtverantwortlichkeit des Königs hat sich in den Pariser-Journalen erneuert. Der National will den König nur dann als nichtverantwortlich anerkennen, wenn er sich auf häusliche Vergnügungen und Geschäffte beschränkt, für die Regierungsangelegenheiten einen Ministerpräsidenten ernennt (was jedoch durch keinen Artikel der Charte vorgeschrieben ist), und sich mit der Rolle eines Schiedsrichters zwischen Ministerium und Opposition begnügt. Es läßt sich leicht denken, daß diese Doktrin von den ministeriellen Journalen aus allen Kräften als verfassungswidrig bekämpft wird.

Paris, den 28. Jul.

Die Cholera ist im Abnehmen; die letzte Liste zählt 54 Sterbfälle und 25 Neuaufgenommene in die Spitäler.

Die Feyerlichkeiten zum Andenken der glorreichen Julirevolution haben begonnen, dienen jedoch nur dazu, melancholische Vergleiche hervor zu rufen zwischen den sanguinischen Erwartungen von damals und dem jetzigen trübseligen Zustande Frankreichs und Europas. Trauerfahnen werden aufgesteckt und die Gräber der Gefallenen bekränzt, wobey man die Todten glücklich preist und die Lebendigen anklagt. Der Moniteur macht eine Liste von Personen bekannt, welchen das Julikreuz oder die Julimedaille ertheilt werden soll; aber selbst diese glänzende Spielerey will bey den Franzosen, so eitel sie auch sind, nicht mehr verfangen. Es ist mit dieser französischen Julifeyer wie mit dem weiland deutschen Oktoberfest: die schönsten Thaten werden lächerlich durch den dummen Erfolg.

Die Klerisey zu Marseille hat den St. Heinrichs-Tag sehr festlich begangen, und im kleinen Seminar wurde das Domine salvum fac regem nostrum Henricum aus voller Kehle abgesungen.

Heute sind bereits verschiedene Gegenstände nach Compiegne abgegangen, welche bey der Hochzeit des Königs Leopold und der Prinzessin Louise gebraucht werden sollen. — Die Herzogin von Braganza hat über die Expedition ihres Gemahls noch bis jetzt nicht die geringste Nachricht erhalten.

Das Journal du Commerce meldet, der Kriegs-Minister habe Befehl gegeben, Truppen am Rhein zusammen zu ziehen. — Nach einem Briefe aus Bayonne ist General Mina dermals in Portugal, und es ist ihm gelungen, sich mit Don Pedro zu vereinigen.

Aus Italien.

Ein Schreiben aus Livorno in französischen Blättern sagt: „Die Verschwörungen der französischen Karlisten sind bey uns in voller Thätigkeit, Genua ist der Hauptherd. Der Plan des Herzogs von Modene, der auf eine mögliche Entzweyung zwischen Sardinien und Oesterreich rechnet, um die sardinische Krone auf seine Stirne zu setzen, wird von zahlreichen Freunden und Anhängern unterstützt. Unsre Stadt wird als Stapelplatz der hohen Intriganten betrachtet; als Zwischenträger und Faktor nennt man Hrn. Spagnolini, sardinischen Konsul. Derselbe Konsul ist auch Geheimträger der Karlisten; bey ihm werden die Ritterfahrten nach Frankreich beschlossen. Die Florentiner befördern diese Umtriebe nach allen Kräften. In Livorno selbst werden gegen die Franzosen in Algier geheime Unterhandlungen gepflogen. Der Ex-Dey, welcher bey dem Kaufmann Brousnac auf dem Lande wohnt, schickt Waffen, Pulver und Bley nach der afrikanischen Küste, und versucht Alles, um die Beduinen zum Widerstand aufzumuntern. Es wird hier ein Fahrzeug ausgerüstet, auf welchem sich 60,000 Pf. Pulver befinden, welche provisorisch dem Befehl eines jungen Toscaners übergeben, später aber zur Verfügung eines getreuen Dieners des Deys gestellt werden sollen. Man hofft, durch dieses Mittel einen allgemeinen Aufstand der Beduinen zu bewirken.“

Der Papst hat eine Menge Papiergeld in Umlauf gesetzt. Der Herzog von Modena fährt fort, Befestigungen in seiner Hauptstadt anzubringen.

Luzern, den 25. Jul.

Nicht offiziell, aber offiziös soll sich der österreichische Gesandte in der Schweiz gegen eine unserer Magistratspersonen beruhigend in dem Sinne geäußert haben, daß für die Eidgenossenschaft kein Grund zu Besorgnissen wegen der Truppen obwalte, die an unserer Ostgränze sich sammeln, und es seyen die Befehlshaber derselben aufs Bestimmteste angewiesen, sich mit Niemand einzulassen, der von der Schweiz aus Lust hätte, mit Auswärtigen Intriguen anzuzetteln.

Digitized by Google

Haag, den 25. Jul.

Herr Falck, unser Gesandte bey der Konferenz, den die belgischen Blätter unserm Könige die Annahme der neuesten Konferenzbeschlüsse anrathen lassen, befindet sich seit seiner Ankunft im Haag krank und hat folglich keinem Konseil beywohnen können. Eben so unwahr ist die Angabe, der König der Niederlande habe begehrt, die Antwerpener Zitadelle möge durch englische und preußische Truppen besetzt werden, um sodann nach Belieben unterhandeln zu können; ferner, unser Gouvernement habe dem König Ludwig Philipp die Theilung Belgiens vorgeschlagen.

Im Feldlager von Oirschot ist vor einigen Tagen einer unserer Schutters — niedergekommen. Er, oder vielmehr Sie, hatte den zehentägigen Feldzug mitgemacht und das Ehrenzeichen erhalten. Diese Frau, zur Kommunalgarde von Geldern gehörig, hatte früher um die Erlaubniß nachgesucht, ihrem Mann als Schutter in's Feld folgen zu dürfen. Da dieß ihr abgeschlagen wurde, nahm sie Mannstracht und trat als Freywilliger ein.

Namur, den 25. Jul.

Fünf von Brüssel kommende Engländer haben sich gegen den sie fahrenden Postillon, um ihn zu einer schnellern Fahrt zu nöthigen, Thätlichkeiten erlaubt, in deren Folge derselbe in dem Dorfe Masy fast todt zurückgelassen wurde. An der Post zu Sombreffe hat man ihnen andere Pferde verschafft; man weiß nicht, was ihnen auf dem Wege zugestoßen ist, eines der Pferde wurde diesen Morgen auf dem Pflaster todt gefunden; ein anderes war verschwunden; hierauf haben sie ihren Wagen bey Flawinnes umgeworfen, wo sie ihr Gepäcke verlassen haben, um zu Namur ein neues Postfuhrwerk zu nehmen und in aller Eile nach Lüttich zu reisen. Heute Morgens hat die Polizey, von diesem Vorfall unterrichtet, die Diener, die sie begleiteten, nebst dem Gepäcke angehalten.

Aus dem Badischen, den 29. Jun.

In Lörrach und Ettenheim sollen Unruhen vorgefallen seyn, veranlaßt durch die Frankfurter Bundesbeschlüsse und daß von unserer Regierung publizirte Verbot des Freysinnigen. Man spricht von Waffensendungen aus Frankreich, auch sagt man, es seyen nach dem letztern Städtchen 2 Kompagnien Militär von Karlsruhe abgegangen. Aufregungen und selbst Exzesse an einzelnen Orten waren zu erwarten. Man würde jedoch sehr irren, wenn man in solchen Erscheinungen Plan und Zusammenhang vermuthen wollte. Schon in ihrer Isolirung und Zwecklosigkeit liegt der Beweis für das Gegentheil. Eine offene, redliche Erklärung der Regierung hätte ohne Zweifel Vieles beygetragen, das allgemeine Mißtrauen zu vermindern und den Besorgnissen wenigstens eine Gränze zu setzen. Das Ungewisse der nahen Zukunft giebt dem Argwohn und der Furcht ein nur zu großes Feld, und durch diese Ungewißheit lösen sich alle Bande, die durch bloße Zwangsmittel unmöglich wieder geknüpft werden können. Man sollte auf der einen Seite bedenken, daß in diesem Augenblick ein allgemeiner Aufstand im Großherzogthum unter die Unmöglichkeiten gehört; auf der andern Seite aber dürfte man nicht übersehen, wie wenig die Stimmung der Gemüther sich durch polizeyliche und militärische Maaßregeln verändern läßt. Die eigentliche Gefahr liegt in den Ursachen, welche eine solche Stimmung erzeugten und unterhalten, und in Umständen, die später einen Ausbruch begünstigen könnten, aber zugleich unabhängig sind von menschlicher Gewalt und diplomatischer Berechnung.

Stuttgard, den 31. Jul.

Heute Vormittags 10 1/2 Uhr fand, zum Erstenmal öffentlich, die Beeidigung der neugewählten Mitglieder des Stuttgarder Bürgerausschusses auf dem Rathhause Statt, wozu das Oberbürgermeisteramt öffentlich eingeladen hatte.

Berlin, den 28. Jul.

Noch immer trägt man sich mit viel Gerüchten über Ministerialveränderungen. Es leidet allerdings keinen Zweifel, daß die Chefs der Ministerien des Kriegs, des Kultus und des Innern, die Hrn. von Hake, Altenstein und Schuckmann, nicht mehr lange im Amte bleiben werden, indem die beyden Erstern beständig krank sind, der Letztere aber in vorgerücktem Alter steht. Minder gewiß ist die Art, wie sie ersetzt werden dürften; es heißt, das Departement des Kultus sey Hrn. Alex. von Humbold angetragen worden, derselbe habe es jedoch abgelehnt. Viele glauben, und nicht ohne Grund, daß Hrn. von Nagler, unserm Bundestagsgesandten, ein Portefeuille aufbewahrt werde; sollte es das des Innern seyn, wie zu vermuthen steht, so dürfte man sich zu der Besetzung Glück wünschen.

In Oberschlesien ist die Noth so groß, der Tagelohn ist kaum 2 1/2 Sgr., und dabey fehlt es noch an Arbeit. Ueberhaupt wäre zu wünschen, daß endlich eine Veränderung in dem Steuersystem für diese Provinz vorgenommen würde. Bekanntlich ist daran, seitdem wir sie besitzen, wenig geändert worden, ausgenommen, daß mit der Feststellung des Thalers auf 30 Silbergroschen den Steuertragenden die Last noch mehr erschwert wurde, so daß man annehmen darf, daß die Abgaben 50 Prozent betragen.

Seltsam ist es, daß in unsern Kunstläden jetzt wieder eine ältere Karrikatur: „Der Denkerklubb: Wie lange uns das Denken wohl noch erlaubt seyn wird," wieder zum Vorschein kommt, ohne daß die Polizey Notiz davon nimmt. — Unser König befindet sich noch immer in unsrer Mitte, und da das Wetter einerseits nicht besser wird, und die Cholera andrerseits immer weiter um sich greift, so läßt sich nicht erwarten, daß er nach seinem Geburtstage (den 3. k. M.) noch ein Bad besuchen werde. Zum Glück ist seine Gesundheit jetzt vollkommener als je; allgemein bemerkt man mit Freude, daß sein Aussehen gar nicht altert.

Ein ärgerlicher Vorfall ist jetzt hier der Stoff des allgemeinen Gesprächs. Der Sohn eines hiesigen Gesandten studiert auf der Universität, bekommt Streit mit einem andern Studenden, und versagt ihm Genugthuung aus dem Grunde, weil jener ein Plebejer

Digitized by Google

sey; dieser wirft dem jungen Grafen vor, seine eigne Mutter sey selbst eine Plebejerin, worauf eine Schlägerey entsteht, an der andere Studenten Theil nehmen, und wobey ein ganz Unschuldiger durch einen Stockdegen schwer verwundet wird, den jener zu seinem Schutze bey sich führte.

Miszellen.

Der belgische General Niellon (bekanntlich früher ein Spieler von Profession, nachher Schauspieldirektor) stand letzten Mittwoch vor den Assisen; er war angeklagt, falsche Wechsel fabrizirt zu haben. Herr K. v. Brouckere aus Brüssel und Hr. Mauguin sprachen zu Gunsten des Generals, der vom Schwurgericht frey gesprochen und vom Präsidenten mit der Lehre, durch sein künftiges Leben seine Jugendstreiche vergessen zu machen, von der Bank, „auf der selten Unschuldige sitzen" entlassen wurde.

Lebian, Professor der Mathematik in Paris, hat mehrere neue Kriegsmaschinen seiner Erfindung ausgestellt, nämlich: 1) eine bewegliche Maschine, welche bis auf 45,000 Kugeln auf einmal schleudert, von einem einzigen Menschen und 2 Pferden nach Willkühr bewegt und geladen werden kann; sie bestreicht 600 Toisen in der Breite; 2) eine andere mechanisch wirkende Maschine, die im Laufen 50 bis 60 Kugeln auf einmal schießen kann; ein einzelner Mensch handhabt und ladet diese Maschine leichter und schneller als eine Flinte; 3) eine andere Maschine, welche 1500 Toisen weit noch trifft.

Man hat berechnet, daß in London jährlich gegen 47 Millionen Pfund Butter verbraucht werden; um diese Butter zu erzeugen, sind wenigstens 280,000 Kühe erforderlich.

Aus St. Petersburg schreibt man: Am 17. Jul. langte der englische Gesandte Lord Durham aus London hier an.

Das Liverpool Journal sagt: „Es ist eine sonderbare Thatsache, daß, wo die Cholera herrscht, die Fliegen sterben. Nie hat man so wenig Fliegen in Liverpool gesehen wie gegenwärtig. Die Läden von Fleischern, Gewürz- und Viktualienhändlern sind völlig frey."

In Pernambuco fand den 15. und 16. May eine aufrührerische Bewegung Statt, durch welche die Stadt einige Stunden hindurch Gräueln aller Art ausgesetzt worden. Die Insurgenten hatten sich eines festen Punktes bemächtigt; 30 büßten das Leben ein, an Verwundeten zählte man 50 bis 60. Den 17. war die Ordnung hergestellt, und die Behörde in ihre Rechte eingetreten. Diese Unruhen stimmen dem Tage nach ganz mit denen von Rio überein; es scheint eine abgemachte Sache gewesen zu seyn.

Freytag den 10. dieß wird die Oekonomie-Kommission des königl. 3ten Linien-Infanterie-Regiments einen Akkord über Beyschaffung des Brodes abschließen, wozu hiesige sowohl auswärtige Bäcker, die Unbekannten jedoch mit Vermögens-Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Augsburg, den 1. Aug. 1832.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Hypothekargläubiger des Branntweiners Johann Georg Haßelt wird dessen Haus Lit. F. Nro. 170. und 171. dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf **Donnerstag den 16. Aug. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** angeordnet.

Augsburg, den 27. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Zur Befriedigung eines Hypothek-Gläubigers wird das Haus des Glasermeisters Philipp Jakob Bürger Lit. A. Nro. 506. und 507. zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf **Donnerstag den 16. Aug. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** angeordnet.

Augsburg, den 27. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Montag den 13. Aug. Nachmittags 2 Uhr und folgenden Tag wird im Hause Lit. A. Nro. 122. am Milchberge eine Auktion eröffnet, worinn silberne Bestecke, Bockelhauben mit Gold und Silber, Stockuhren, Kupfer, Zinn, ein Mörser, 3 messingene Bierhahnen, eine Wurstmaschine, 2 Waagen und Gewichter, eine vollständige Bürgerkavallerie-Uniform, Pistol und Säbel, Sessel und Kanapee, 2 große Spiegel, Tafeln, eine Waschmang, alte Oefen, altes Eisen, eine Chaise, ein Holzwagen, ein Karren, eine Winde, 4 neue Räder, Kleiderkästen, Bettstatten und Better, und noch mehr nützliche unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt.

Bey der den 31. Jul. zu Nürnberg vorgenommenen 247sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

28. 84. 44. 62. 83.

Die nächste 248te Ziehung geschieht den 30. Aug., und inzwischen die 1288ste Münchener Ziehung den 9. Aug., und den 21. Aug. die 909te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Börsenkurs vom 2. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108	—
detto unverz. a 10 fl.	132	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 5/8	76 1/4
5proz. Metalliques	87 1/2	87 3/8
Bankaktien	1134	1132
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	178
Polnische Loose	79 1/2	78 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 212. der Augsburger Ordinari Postzeitung. Den 3. Aug. 1832.

Saintsimonianisches Leichenbegängniß.

Am 18. Jul. fand in Paris die Beerdigung Hrn. Talabots, eines saintsimonianischen Apostels, der in der Nacht vom 16 — 17 gestorben war, Statt. Es war das Erstemal, daß die Saintsimonianer aus ihrer Zurückgezogenheit hervortraten, daher auch eine beträchtliche Menge die ganze Länge der Straße Menilmontant bis an die Barriere und den Kirchhof des Pater Lachaise hinab sie erwartete. Seit dem 17. war die Leiche im apostolischem Kostüme und großem Ornat auf einem Paradebett in einem Zimmer des Hauses von Menilmontant ausgestellt. Die ganze Bevölkerung von Belleville und Menilmontant war gekommen, sie zu sehen, denn die Polizey hatte einen Augenblick in ihrer Strenge nachgelassen. Ein Chor Saintsimonianer, in einem Nebenzimmer, nur durch Gazevorhänge getrennt, ließ von Zeit zu Zeit Gesänge und Gebete vernehmen. Düstere, ernste Akkorde füllten die Zwischenräume des Gesanges. Am 18. Morgens wurde die Leiche an eine der vorderen Thüren des Hauses gegen den Garten zu gestellt, bedeckt mit Teppichen, welche den Namen des Gestorbenen trugen, und bewacht von 2 Saintsimonianern im Ornat. Um 1 Uhr eröffneten sich die Thore des Gartens für die Menge. Um 4 Uhr hob ihn die saintsimonianische Familie auf den Wagen, um sich auf den Kirchhof zu begeben. Auf dem Sarge lag das symbolische Gilet des Verstorbenen, und die saintsimonianische Fahne mit den Worten: Talabot, Apostel. Um den Wagen waren 4 Mitglieder der saintsimonianischen Familie und 4 Gläubige aus Paris gestellt. Dann kamen 2 der Apostel, die Talabot am meisten liebte, Eichthal und Lambert, der Eine mit dem Gürtel, der Andere mit der Mütze. Hinter ihnen kamen 4 Saintsimonianer mit Grabscheit und Hacke, denn sie hatten beschlossen, den Sarg selbst mit Erde zuzudecken, um anzuzeigen, daß sie alle Verrichtungen übernehmen, auch die, welche am Zurückstoßendsten sind. Die Masse der Familie folgte, die Neubekehrten an der Spitze. Dann folgte Pater Enfantin, begleitet von mehreren der Hauptglieder der Gesellschaft, dann kam eine Gruppe saintsimonianischer Weiber, ungefähr 50 an der Zahl; ihnen folgte eine lange Reihe Saintsimonianer aus Paris. Alle Saintsimonianer waren bekleidet mit einer kurzen blauen Tunika, einer weißen, sehr offenen Weste, die von hinten zugeknüpft wird (diese Weste ist ihnen das Symbol der Assoziation, weil ein Mensch sie nicht allein anziehen kann) und weißen Beinkleidern. Alle trugen den Bart lang, Alle das Haupt entblößt und den Hals frey.

Der Zug begab sich in größter Ordnung und Stille auf den Kirchhof durch eine große Menschenmasse. Die Behörde hatte 20 Stadtsergeanten, geführt von einem Polizeykommissär und einigen Friedensrichtern, gesandt, auf den Fall, daß eine Unordnung entstehen sollte. Ihre Anwesenheit war keinen Augenblick nöthig; als sie sich entfernten, nachdem sie den Zug wieder zurück begleitet hatten, dankte ihnen Hr. Michel Chevalier in Namen des Vaters und der ganzen Familie für den Geist des Friedens, mit dem sie ihren Auftrag vollzogen. „Sie haben sich", sagte er, „wahrhaft als Friedensrichter gezeigt; ich wünsche Ihnen Glück hinzu, und ich wünsche auch Denen Glück, die sie gesandt haben." Der Zug gieng durch die äußern Boulevarts. Am Grabe angekommen, theilte sich die saintsimonianische Familie in 2 Gruppen, die eine rechts vom Vater, die andere links. Hr. E. Barrault, der Prediger, schilderte das Leben Hrn. Talabots, die Zeit, die er in Dreux als Substitut des kön. Prokurators zugebracht, seine Bekehrung, seinen feurigen ritterlichen Karakter, die Rolle, welche die Weiber in seinem Leben spielten, die Macht der Bekehrung, die er auf die Zöglinge der polytechnischen Schule ausübte, die Schmerzen und den Glauben seiner letzten Nacht. Seine Worte wurden Verschiedenemale durch religiöse Gesänge der Saintsimonianer unterbrochen. Ihre Gesänge und Trachten haben das Publikum sehr in Verwunderung gesetzt. Die Statur und Haltung Vater Enfantins, seine langen schwarzen Haare, sein dichter Bart erregten allgemeine Aufmerksamkeit. Die Saintsimonianer deckten endlich den Sarg zu, und der Zug begab sich nach Menilmontant zurück. Sobald er außerhalb des Kirchhofs war, begannen sie einen Gesang, den sie den Aufruf (appel) nennen, dessen Text und Melodie sie selbst verfaßt haben, wie die all' ihrer Gesänge. Sie sangen bis zur Rückkehr nach Menilmontant, wohin die Menge ihnen folgte. Die ganze Zeremonie gieng in der vollkommensten Ordnung vorüber.

Man schreibt aus New-York, den 20. Jun.:

Aus dem Staat Illinois vom 17. v. M. wird gemeldet, daß das Hauptkorps der gegen die aufrührerischen Indianer operirenden Armee an dem Ufer des Rock-River 80 englische Meilen von seiner Mündung entfernt lagere. Ein Detaschement von 300 Freywilligen hatte eine Rekognoszirung auf 20 Meilen in der Umgegend unternommen; nach einigen Streifzügen ließen sich dieselben in ein Scharmützel mit den Indianern verwickeln, und konnten ihren Rückzug nur mit Verlust von beynahe 150 Mann, von sämmtlichen Lebensmitteln, Pferden und Gepäck bewerkstelligen. Die Armee ist schlecht gekleidet und verproviantirt und von den Strapatzen des Feldzuges ermattet. Die Indianer dagegen sind sehr stark und werden von dem berüchtigten Häuptling Arapi oder „dem schwarzen Falken" befehligt; man glaubt, daß auch die Winnebagohs und Potawotamihs sich mit ihnen verbinden werden. Der Missouri-Republikan vom 29. May erzählt von schauderhaften Metzeleyen, die angeblich von den Wilden begangen werden. Ein von dem Kriegsschauplatz zurück gekehrtes Detaschement berichtet, daß es bey Indian-Creek 15 auf das furchtbarste verstümmelte Leichname

Digitized by Google

von Männern, Frauen und Kindern gefunden hõe. Die Indianer hatten auch 2 17jährige Mädchen als Gefangene mit fortgeführt, um sie, wie man glaube, zu opfern.

Die Zeitung von Falmouth führt als einen auffallenden Beweis, wie schnell die Kommunikation zu Wasser seit Einführung der Dampfschiffe Statt find, die Reise des Schiffes Firebrand an, welches die erste Nachricht der Einnahme von Oporto durch die Konstitutionellen nach England gebracht hat. Dieses Dampfschiff war am 2. Juli von Fallmouth abgesegelt, und übergab schon am 6. dem Admiral der englischen Eskadre vor Lissabon die Depesche der Regierung. Am 8. war es mit der wichtigen Nachricht von Oporto zu Fallmouth zurück. In den 4 letzten Monaten machte dieses Dampfschiff dreymal die Reise nach Korfu und einmal nach Lissabon; in allem 11,500 (engl.) Meilen (etwa 3800 Stunden), und zwar in einem Zeitraume von 66 Tagen; jeden Tag legte es also 174 Meilen (56 Stunden) zurück.

Die Japanesen.

Der russische Schiffskapitän Golownin, der mehrere Jahre (1811 bis 1813) in Japan zubrachte, hält die Japanesen für eines der aufgeklärtesten Völker der Welt. Wenn sie sich gleich, was abstrakte Wissenschaften und Bildung der höhern Gesellschaft betrifft, nicht mit den Europäern messen dürfen, so übertreffen sie dieselben, nach der Meynung des Kapitäns, an allgemein verbreiteter Volksbildung. Man trifft dort Niemand, er mag auch von noch so niederem Stande seyn, der nicht lesen und schreiben könnte. Das Volk liest ungemein gern, und man sieht selbst Soldaten auf der Wache mit dem Buche in der Hand. Vielleicht ist kein Volk besser mit seiner vaterländischen Geschichte bekannt, als das japanische. Ueberhaupt läßt sich an den Japanesen größere geistige Elastizität wahrnehmen, als an den andern asiatischen Völkern. In den Schulen werden die Schriften des Konfutse gelesen, nach denen ein großer Theil der Nation seine religiösen Ansichten gebildet hat.

(Bekanntmachung.) Oberhauser, Georg, Bauerssohn von Train, und früher Gemeiner des königl. 4ten Linien-Infanterie-Regiments, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Derselbe hat auf dem elterlichen Anwesen zu Train ein Vermögen von 120 fl. resp. 140 fl. zu fordern, um dessen Verabfolgung die Intestaterben gebeten haben.

Es wird daher genannter Oberhauser oder dessen eheliche Nachkommenschaft aufgefordert, um so sicherer innerhalb 6 Monaten sich hierorts entweder persönlich oder durch hinreichend Bevollmächtigte zu melden, als außerdem die Verschollenheit erkannt und das in 120 fl. bestehende Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Abensberg, den 13. Jul. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Zweyte Versteigerung.) Auf das im 20sten Stück des Intelligenz-Blattes für den Unterdonaukreis Seite 238., im bayerischen Landboten Nro. 130., und in der Moyschen Zeitung am 2. May d. J. ausgeschriebene Gantanwesen des hiesigen Kaffeetiers Jakob Steger wurden 1725 fl. Anbot gelegt, dieses aber von den Kreditoren nicht genehmigt. Dieses Gantgut wird, unter Rückbeziehung auf obige Ausschreibung, der wiederholten Versteigerung ausgesetzt und Strichtermin auf Dienstag den 21. Aug. Vormittags bis Schlag 12 Uhr festgesetzt. Actum den 21. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Burghausen.

Du Bois, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Kaspar Hauser von Pfrontendorf, bestehend in einem hölzernen Hause mit Stallung und Stadel unter einem Dache, dann mehreren Grundstücken, im Gesammtschätzungswerthe zu 1450 fl., wird Dienstag den 28. Aug. d. J. in Pfrontendorf im Dosemschen Wirthshause Morgens 9 Uhr der gerichtl. Versteigerung unterworfen.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen. Auswärtige haben sich mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Füssen, den 24. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Verschollenheitserklärung.) Nachdem Thomas Steckenbihler, Soldat im k. b. 2ten Linien-Infanterieregiment (Kronprinz) seit dem russischen Feldzuge 1813 als vermißt abgeschrieben, binnen der ihm gegönnten Frist von 3 Monaten weder selbst erschien, noch von ihm oder seiner allenfallsigen Deszendenz Nachricht gegeben worden, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, und sein Vermögen an seine nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgefolgt werden.

Landshut, den 19. Juli 1832.

Königl. Landgericht Landshut.

Licent. Götz, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Andreas Köck, Bauerssohn von Luegdorf, zog als Soldat in den russischen Feldzug und blieb allda zurück, ohne daß von seinem Leben und Aufenthalte bisher etwas kund geworden ist.

Auf Ansuchen seiner Verwandten wird demnach dieser Andreas Köck oder seine legitimen Erben hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts zu melden und auszuweisen, als außerdessen sein in 500 fl. bestehendes Erbe an seine nächste Anverwandte gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Grafenau, den 13. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Grafenau.

Deck, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Auf vormundschaftlichen Antrag werden die seit mehr als 100 Jahren abwesenden Söhne des Leerhäuslers Georg Durmayr oder Dormaier von Gosheim, Namens

1. Martin, geboren 4. Okt. 1698, und
2. Andreas, geboren 29. Nov. 1703,

auch die Steuerschen Erben genannt, oder ihre gesetzlichen Erben, hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten und spätestens am

Digitized by Google

Donnerstag den 8. Nov. 1832

Früh 9 Uhr bey dem unterfertigten Gerichte persönlich oder schriftlich sich zu melden, widrigens man die beyden Durmayr'schen Söhne für abgestorben erklären und ihr ungefähr in 305 fl. 57 kr. bestehendes Vermögen an ihre sich legitimirenden nächsten Anverwandten gegen Kaution, oder, wenn sich kein Anverwandter meldet, als ein herrenloses Gut dem königl. Fiskus ausantworten wird.

Monheim, den 17. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Demharter, Landrichter.
coll. Demharter, Rechtspraktikant.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Georg Ettel von Karlskron, bestehend in Haus mit Ziegeln gedeckt, dann in 3 Tagw. freyeigenen, ewig zehentfreyen Gründen, welche jährlich 12 kr. Kanal-Unterhaltungsbeytrag, so wie die Steuer reichen, im Schätzungswerthe zu 490 fl., am Donnerstag den 16. Aug. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr in diesseitigem Amtslokale zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Neuburg, den 20. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Ott, Landrichter.

In dem Schuldenwesen des Alois und der Maria Hindlischen Hausbesitzers-Eheleute zu Ilz hat man auf Antrag der Gläubiger wegen vorliegender Ueberschuldung den Universalkonkurs beschlossen und in Folge dessen folgende Ediktstage festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 27. Aug. heur. Jahres;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag d. 27. Sept.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar
a) für die Replik
auf Samstag den 27. Okt.,
b) für die Duplik
auf Samstag den 10. Nov., jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Hindlischen Eheleute hiemit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von gegenwärtiger Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner'schen Eheleute in Handen haben, oder an sie schulden, aufgefordert, solches bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben resp. anzumelden. Auch wird auf Antrag der Gläubiger die Gemeinschuldnersche Behausung Haus-Nro. 66. zu Ilz, welche auf 450 fl. geschätzt ist, am Montag den 27. Aug. heurigen Jahres Vormittags von 10 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale (Kommissions-Zimmer Nro. 1.) öffentlich verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß nach §. 64. des Hypothekengesetzes der Zuschlag unter der Schätzung nicht erfolge. Schlüßlich wird nach Vorschrift des §. 32. der Prioritäts-Ordnung vom 1. Jun. 1825 den sämmtlichen Gläubigern eröffnet, daß der gerichtlich erhobene Aktivstand 1056 fl. 47 kr. beträgt, die bisher angemeldeten Passiven aber sich auf 1601 fl. belaufen.

Passau, den 17. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.
Burger, Direktor.

(Ediktal-Zitation.) Emanuel Krapf von Aufhausen, hat als Kanonier des königl. bayer. 1ten Artillerie-Regiments in dem Jahre 1812 den russischen Feldzug mitgemacht, und wird nun seit dieser Zeit, namentlich seit der Retirade aus Rußland, bey Cogno als den 12. Dez. 1812 vermißt.

Auf Verlangen der Anverwandten wird nun obiger Emanuel Krapf oder seine allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefodert, sich um so gewisser innerhalb 6 Wochen, von heute an, dahier persönlich zu melden oder von seinem Leben Nachricht zu geben, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein noch in 300 fl. bestehendes Vermögen seinen Erben gegen Kaution würde ausgefolgt werden.

Stadtamhof, den 16. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Stadtamhof.
Dr. Wieland, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen einiger Hypothekargläubiger des Leonhard Lappler von Oberthirheim wird dessen Söldanwesen, bestehend

a) in Haus, Garten und Gemeindenutzen;
b) in 1/8 Jchrt. Hinterrieder Gärten;
c) in 1/2 Jchrt. auf der Rinne;
d) in 1/4 Jchrt. daselbst;
e) in 1 1/2 Viertel die Berge, und
f) in 1/2 Jchrt. auf der Höhle,

an den Meistbietenden salva ratificatione und mit Hinweisung auf den §. 64. des Hypothekengesetzes im Wege der Exekution verkauft; wozu Liebhaber auf den 20. Aug. 1832 bis Früh 8 Uhr in die königl. Landgerichts-Kanzley dahier, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, geladen werden.

Wertingen, den 20. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wertingen.
Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Schuhmachermeisters Lorenz Dietz, nämlich das sogenannte Schlosserhaus, eine Viertelstunde von hiesiger Stadt entlegen, und zwar:

1) das zweystöckige neu gemauerte Wohngebäude, mit Ziegeln eingedeckt, 2 Zimmer und ein Nebenzimmer zur ebenen Erde, und eben so viele Zimmer im obern Stockwerke, dann Küche, Keller, gewölbten Stall und Schupfe enthaltend;

Digitized by Google

2) der an dem Wohngebäude befindliche Garten, bestehend in einem Obst- und Grasgarten, dann in einem Gemüßgarten zu 1 1/2 Tagw.;

3) der gemauerte, mit Ziegeln eingedeckte Stadel, nebst daran gebautem Kegelplatz;

4) ein weiterer Obst- und Grasgarten hinter dem Stadel zu 1/3 Tagw.; und

5) ein Feld neben dem Wohnhause zu 1 Tagw., dem Exekutiv-Verkauf untergestellt, wozu Termin auf

den 21. August 1832

anberaumt ist.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mögen sich am bestimmten Tage Morgens 9 Uhr im hiesigen Gerichtslokale einfinden, und wegen der Kaufsbedingnisse und des Zuschlags das Weitere gewärtigen.

Tirschenreuth, den 2. Jul. 1832.

Königl. Landgericht daselbst.

v. Gradl, Landrichter.

Mois, Rechtspraktt.

Im Verlage der Math. Riegerschen Buchhandlung (J. P. Zimmer) in Augsburg ist so eben folgendes ganz vorzügliche neue Gebetbuch erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Glocke der Andacht. Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. 12 Bogen in 12. mit 1 Kupfer und Titelvignette. Ausgabe auf Weiß-Druckpapier 54 kr. Ausgabe auf feines Velin-Papier 1 fl. 21 kr.

Unter der unübersehbaren Menge von Gebetbüchern ragen wohl einige von unläugbar hohem Werthe empor; aber diese füllen im Allgemeinen nicht alle Räume des vielfach bewegten Lebens und Gemüthes aus; besonders fehlt es noch an Büchern der Andacht für Menschen höherer Geistes- und Herzensbildung bestimmt. Diese berührte Lücke in Etwas auszufüllen, entschloßen sich zwey Freunde zur Herausgabe der Glocke der Andacht; vereinigten Poesie und Prosa, wodurch ein Buch der Andacht und Erbauung entstand; das, wenn auch nicht allen Forderungen und Wünschen, aber doch bey Vielen seinen Namen entsprechen, daß heißt in vielen Gemüthern, mit Gottes gewiß nicht fehlendem Segen, Andacht erwecken, sie von der sündigen, Mängel und Bedürfnisse vollen Erde in des Himmels reine, gabenreiche Höhen entzücken, mit Kraft und Trost, Seelenheiterkeit und frommer Tharlust erfüllen wird. Den Innhalt bilden demnach eine Reihe von religiösen Gesängen (von dem Verfasser anfangs bloß für die Andacht der Frauen bestimmt) für alle Verhältnisse des menschlichen Lebens und alle Zeiten der Andacht des katholischen Kirchenjahres. Diesen einer hohen Begeisterung für Religion entströmten Gesängen, sind für alle Zeiten der Andacht mehrere in Prosa verfaßte, durch Innigkeit, Salbung und hohe Gottesweihe ausgezeichnete Gebete und Betrachtungen eines gereiften, hochachtungswürdigen Mannes, Lehrers der katholischen Theologie eingestreuet, damit es ein ganz vollständiges Gebetbuch für die gebildeten Katholiken werde. — Der Herr Verfasser sagt in der Vorrede: „Wenn es meinem gutgemeynten Bestreben einigermassen gelungen seyn sollte, einen kleinen Beytrag zur Beförderung reiner Verehrung und Anbetung Gottes — eine Glocke reiner Himmelsandacht — geliefert zu haben, wenn ich es vermochte, hier vor dem Hausaltare der stillen Häuslichkeit, dort im Tempel des Allangebeteten, da in dem hochgewölbten hymnusvollen Dome seiner Schöpfung ein duldendes Herz zu erheben, ein entzücktes dem Vater der Liebe sich ausschütten, ein tiefgebeugtes Menschengemüth die Bande seiner Leiden brechen, und sich frey und ganz glücklich wieder aufathmend erheben zu sehen: das wird mir jeden Federzug reich und schwer belohnen und höheren Seelengenuß gewähren, als die kostbarste geschenkte Perle aus einer Königskrone. — Der reine Geist der Andacht senke seine Weihe auf euer Gemüth, die wunderbar stärkende Heilkraft des Gebetes durchströme euch, der Friede aus höherer Welt wehe euch an aus diesen Harfenklängen um den großen Opferaltar des Allvaters, der Alle, Alle ruft zu sich und Seligkeit."

Innhalt: Um die Weihe wahrer Andacht. — Sonnenaufgang. — Das Morgengebet. — Morgenandacht an den Werktagen. — Morgenandacht an den Feyertagen. — Der Seele Morgenopfer. — Die Frühlings-Morgenandacht. — Das Frühgebet im Winter. — Gott, die reinste Liebe. — Glaube. — Hoffnung. — Liebe. — Das Vater unser. — Herzensopfer im Tempel Gottes. — Andacht vor der Predigt. — Die Feyer der heil. Messe. — Gebete bey der heil. Messe. — Tägliche Andacht. — Der Sünder vor Gott, oder Gebet vor der Beicht. — Gebet nach der Beicht. — Vor dem Hintritt zu dem Tische des Herrn. — Nach dem Empfang des heil. Abendmahles. — Gebet für die Eltern. — Dank einer glücklichen Seele. — Für den Fürsten und sein Haus. — Für die Kirche und ihre Diener. — Für das Wohl Aller. — Reue eines schuldbewußten Gemüths. — Der Allerhöchste. — Der Allgegenwärtige, Allgütige. — Der Welterlöser. — An den heil. Geist. — Die wahre Verehrung der Gottheit. — Gottes Offenbarungen vor Christus. — Gottes Offenbarungen durch Christus. — An die ewige Liebe in Leiden. — Um Muth im Erdendrange. — Hoffnung im Schmerz. — Treue im Wechsel. — Innige Erhebung an Gott. — Gemüthserhebung bey erlittenem Unrecht. — Christentugend im Verzeihen. — Glaube. — Liebe. — Hoffnung. — Die Flucht zu Gott. — Die Schönheit der Tugend. — Die Macht der Religion. — Die Wunderkraft des Glaubens. — Freudengefühle des Daseyns durch Gott. — Ermuthigung. — Die Macht des Vertrauens auf Gott. — Um Unschuld des Herzens. — Mariens Himmelfahrt. — Am Tage der Geburt. — Andacht am ersten Kommuniontage. — Jugendalter. — Andacht bey der Trauung. — Am Vermählungstage. — Um Stärke in Versuchung. — Des Gatten Bitte für die Gattin. — Die Würde und Bestimmung des Weibes. — Der Gattin Andacht für des Gatten Wohl. — Der Vater. — Die Mutter. — Der Vater und die Mutter vor Gott. — Mutterfreude vor dem Kinde. — Der Mutter Bitte für das Kind. — Die Schöpfung. — Des Kranken Gebet um Gesundheit. — Dankgebet des Genesenen. — Der Mutter Andacht vor dem kranken Kinde. — Worte des Trostes für Leidende. — Um Abwendung des Krieges und Erhaltung des Friedens. — Gebet um Duldung. — Unter Sturm und Gewitter. — Entzücken an Gott. — Andacht in der heil. Weihnacht. — Andacht am Vollendungstag des Jahres. — Am ersten Morgen des neuen Jahres. — Die Trauerfeyer des Charfreytags. — Vor dem Grabe des Welterlösers. — Das Osterfest. — Beschwichtigung am Grabes Rand. — Die Aussicht nach Jenseits. — Abschied und Himmelfahrt des Herrn. — Fest der Geistessendung. — Die Verklärung der Religion. — Das Abendgebet. — Abendandacht an den Werktagen. — Abendandacht an den Feyertagen. — Das Nachtgebet. — Der Seele Nachtopfer. — An den schützenden Lebensengel. — Klage vor der Bahre eines theuern Wesens. — Hinüberblick vom Grabe. — Unsterblichkeit und Wiedersehn.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 213. 4. Aug. 1832.

München, den 3. Aug.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern reiste Vorgestern Mittags 1/2 12 Uhr nach Tegernsee ab.

Der griechische Gouvernementsrath Herr Artamond wird noch einige Zeit dahier verweilen.

Von Würzburg schreibt man: „Se. königl. Hoheit Prinz Otto von Bayern hat den Ihm angetragenen Thron von Griechenland angenommen. Derselbe wird im Laufe des künftigen Monats in hiesiger Stadt von Brückenau eintreffen, und mit den einem Könige gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen werden.

Die Ernennung des Freyh. v. Welden zum Präsidenten des Oberappellationsgerichts ist zur offiziellen Publikation gelangt. — Ueber die Besetzung des Generalkommissariats zu Würzburg scheint noch keine allerhöchste Bestimmung getroffen zu seyn.

Der Abgang des Feldmarschalls Fürsten Wrede aus dem Rheinkreise war, dem Vernehmen nach, neuerlich auf den 29. dieß festgesetzt.

Rom, den 21. Jul.

Am verflossenen Sonntag wurden der Kardinal Velzi vom Kardinal Pacca, Dekan des heil. Kollegiums, zum Bischof von Montefiascone, Monsignor Vitangelo Salvemini vom Kardinal Zurla zum Erzbischof von Manfredonia, und die Monsignore Franchini zum Bischof von Nicotera und Tropea, und Giuseppe da Sant' Erasmo zum Bischof von Bova konsekrirt.

Aus der Türkey.

Der Moniteur Ottomann vom 7. Jul. meldet: Nach der Einnahme von Acre war es einleuchtend, daß Ibrahim, der Alles, was Gläubige achten, schon mit Füßen getreten hatte, sich nach Damaskus wenden würde. Die letzten Berichte aus jener Gegend bringen die Nachricht, daß ein Theil der bey Acre vereinigten Truppen nach Damaskus marschirte, und sich dessen bemächtigte. Diese Stadt ist offen und ohne Vertheidigung. Die Einwohner konnten keinen Widerstand leisten, und der Gouverneur Ali Pascha, der keine Truppen zu seiner Verfügung hat, sah sich genöthigt, die Stadt zu verlassen. Die Armee unter Hussein Pascha rückt in guter Ordnung vorwärts und so schnell als es die Hitze der Jahrszeit gestattet.

London, den 26. Jul.

Briefe aus Falmouth, welche durch ein von Oporto kommendes Schiff überbracht wurden, bestätigen die Nachricht, daß das 19te Regiment, etwa 1000 Mann stark, und die Hälfte eines andern Regiments nach einem heißen Kampfe mit der andern miguelistischen Hälfte, zu Don Pedro übergiengen.

Die gestrige Versammlung in der Kron- und Ankertaverne wird, wie wir hoffen, in England nicht die letzte über diesen Gegenstand seyn. Die Sprache der Mißbilligung gegen die Bundesbeschlüsse kann nicht zu stark seyn, nur fürchten wir, die Deutschen möchten sich dadurch zu dem Gedanken verleiten lassen, als ob das engl. Volk mehr thun werde, als ihnen seine Theilnahme ausdrücken. Zwar wäre kein Krieg gerechter, besonders zur Söhnung für unsere vielen ungerechten Kriege; aber wir dürfen jetzt nicht in das andere Extrem fallen, wir sind nicht berufen, für alle Welt als Rächer der Ungerechtigkeit aufzutreten. Auch kann man sich nicht verhehlen, daß im Charakter der Deutschen selbst bedeutende Schwierigkeiten liegen. Wir dürfen ihre kindischen Absurditäten während des Befreyungskriegs nicht vergessen. Vielleicht giebt es kein zweytes Beyspiel in der Geschichte der Welt, wo, wie hier, eine gebildete Nation einen solchen Mangel an praktischem Sinne und Voraussicht gezeigt hätte. Statt während des günstigen Moments ihre Freyheiten zu sichern, waren fast alle ihre Politiker mit tiefsinnigen Untersuchungen beschäfftigt, wie die alten Deutschen ihr Haar trugen; aufs Dringendste empfahlen sie, nur die ächt altdeutschen Mützen aufzusetzen, und alle französischen Worte zu verbannen. Als sie endlich aus ihren Träumen erwachten, fanden sie erst, daß sie mit all diesen Faseleyen nichts gewonnen hatten. Wie schwer ist es, mit einem Volke etwas anzufangen, das, obgleich es vortreffliche sittliche Eigenschaften besitzt, doch voll absurder Vorurtheile steckt, bis ein rechter Druck von oben ihm für Augenblicke die Augen öffnet. Aber der Druck muß sehr groß seyn, bis sie endlich die Geduld verlieren. Das Volk hat wenig öffentlichen Geist. Zwar sprechen die Schriftsteller leicht die heftigsten Gesinnungen in aller Breite aus; aber ein Deutscher, wenn auch noch so extravagant in seiner Büchersprache, ist im wirklichen Leben ein äußerst nüchterner Mann. Nur die höchste Ungerechtigkeit könnte dieß mit der Zeit anders machen. Leute, welche die Deutschen sehr genau kennen, zweifeln, ob ihre Liebe für konstitutionelle Freyheit so stark ist als ihre Eifersucht gegen die Franzosen, und ob nicht die Gegenwart eines französischen

Digitized by Google

Heeres sie alle wieder begeistert um ihre Fürsten sammeln würde. (Allg. Z.)

Lissabon, den 14. Jul.

Die durch frühere Dekrete eingesetzte gemischte Militärkommission erhielt Befehl, sich sogleich in dem Schlosse zu St. Georg für permanent zu erklären, bis die Rebellen vernichtet seyen. Jede, einer revolutionären Handlung verdächtige Person soll vor dieses Gericht gestellt und auf der Stelle mit der verdienten Strafe belegt werden. — Ein anderes, in den Straßen von Lissabon angeschlagenes Dekret kündigt an, daß die Actionärs gewisser Handels-Gesellschaften an ihren Einnahmen sich Abzüge gefallen lassen müßen, und zwar um des allgemeinen Besten willen.

Toulon, den 23. Jul.

Eine blutige Zänkerey, wobey Linientruppen und Nationalgarde einschreiten mußten, hat gestern zwischen der Mannschaft zweyer griechischen Handels-Schiffe einerseits und den französischen Handelsseeleuten und der Linienmannschaft anderseits Statt gehabt. Die griechischen Matrosen tanzten vor dem Stadthaus, in der Nähe ihrer Schiffe, die Getreide aus der Levante abluden. Viele Neugierige umringten sie, und der Kreis umschloß sie immer enger, so daß die Tänzer sich beynahe nicht mehr bewegen konnten. Die beyden Lootsen geriethen in Streit mit 2 jungen Franzosen, die sie baten ihnen Platz zu machen, und von den Worten kam es bald zu Schlägen. Ein griechischer Seemann schritt ein, französische Matrosen mischten sich ein, der Streit war heftig, und in einem Augenblick allgemein. Die armen Griechen flohen auf ihr Schiff, die Franzosen folgten ihnen, mehr als 300 franz. Seeleute waren im Begriff an Bord zu gehen, als ein Zuschauer, Handron, nach dem Posten der Gemeinde eilte, und den befehligenden Offizier benachrichtigte, die Griechen seyen in Gefahr, und es sey nothwendig, ihnen zu Hilfe zu eilen, um sie vor unvermeidlichem Tode zu retten. Der Nationalgarde-Offizier, Hr. Michel, an der Spitze des Postens, begab sich im Eilschritt an den Ort des Streits, stieg am ersten an Bord des griechischen Schiffs, und drohte, mit bloßem Säbel, den Ersten, der vorrückete, zu erstechen. Der Muth dieses jungen Offiziers flößte dem meuterischen Pöbel Ehrfurcht ein, und rettete die Griechen. Zwölf Schildwachen wurden auf jedem griechischen Schiff aufgestellt, und blieben bis 11 Uhr Nachts.

Paris, den 28. Jul.

Die Königin hat den 16 gestern zur Feyer der Julius-Jahresfeste verheiratheten jungen Personen die Hochzeitsträuße und Kränze geliefert. Die 16 Mädchen, welche auf Staatskosten ausgesteuert werden, haben gestern ihre Bräutigame auf das Städtehaus gebracht, wo in Anwesenheit einiger Minister die Ehekontrakte unterschrieben wurden. Zufällig war die Wahl der Mädchen auf Männer gefallen, welche fast alle das Juliuskreuz auf der Brust trugen. Der Präfekt hatte eine Anrede an die Brautpaare gehalten. — Der Betrag der Subscriptionen zum Besten der Wittwen, Waisen und Verwundeten vom Julius 1830 war beträchtlich; die Nationalbelohnungskommission hat so eben über die Anwendung jener Fonds Rechnung abgelegt. Sie betragen beynahe 4 Mill.

Laut heute angekommenen Privatbriefen aus Frankfurt ist so eben ein französischer Agent mit geheimem Auftrage dort angekommen.

Laut einer Korrespondenz aus Petersburg von Anfang Julius stände Graf Pozzo di Borgo, der in den ersten Monaten nach der Revolution, weil er Frankreichs damaligen Zustand ziemlich vortheilhaft geschildert, seines Souveräns Zutrauen völlig verloren hatte, in diesem Augenblick wieder völlig in Gunst. Laut dem nämlichen Schreiben schildert jedoch der russische Gesandte zu Paris das jetzige Frankreich als völlig verschieden von dem des Jahrs 1830. Graf Pozzo di Borgo scheint nicht sobald wieder nach Paris zurückkehren zu sollen, als man bey seiner Abreise geglaubt.

Laut Nachrichten aus Triest ist Mehemed-Ali-Pascha von Egypten bald nach Uebergabe von St. Jean-d'Acre ziemlich gefährlich erkrankt. Sein und des Sultans Heer haben einander noch nicht getroffen; allein Feldmarschall Hussein-Pascha rückte in Eilmärschen gegen Ibrahims Truppen vor.

Paris, den 29. Jul.

Vor einiger Zeit wurde gegen den Pfarrer Vion von St. Martin durch den Bischof von Orleans das Interdikt geschleudert. Vion entsagte darauf dem geistlichen Stande, meldete sich bey der Nationalgarde, und wurde von seiner Gemeinde zum Hauptmann gewählt. Diese Wahl ist jetzt von dem Ministerium für ungiltig erklärt, so wie Herrn Vion bedeutet worden, daß seine willkührliche Entsagung des geistlichen Standes nichtig sey.

Choleralisten 53 Todte; 25 Neuaufgenommene in die Spitäler.

Am 2ten Tage des Juliusfestes, als alle Welt ihre Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Schauspiele richtete, erschien plötzlich der König, und nun wandte sich Alles mit dem ungeheuersten Enthusiasmus gegen ihn. Der König wies überall die Garden zurück, die den Andrang des Volkes zu ihn hindern wollten.

Brüssel, den 27. Jul.

Man spricht nicht nur von einer Versammlung von Deputirten, um eine neue Erklärung ihrer Opposition gegen alle fernere Unterhandlungen mit der Konferenz oder Holland zu erörtern und zu beschließen, sondern wir haben Grund, zu glauben, daß man sich an mehreren Orten vorbereitet, von dem Rechte sich zu versammeln, zu berathschlagen und Bittschriften abzufassen, Gebrauch zu machen, ein Recht, das allen Belgiern durch die Konstitution gesichert ist. Eine große Anzahl Bürger haben die Dringlichkeit erkannt, dem König die wahren Gesinnungen des Landes in Betreff der neuen Vorschläge der Konferenz und der Mittel, deren Annahme zur Beendigung unserer Angelegenheiten zweckdienlich wäre, bekannt zu machen. Jedermann begreift, daß, wenn die Politik eines Ministeriums denselben dahin bringen kann, das Recht, die Kammern aufzulösen,

Digitized by Google

zu mißbrauchen, das Land in schwierigen Zeitumständen den konstitutionellen Ausdruck der National-Meynung vermittelst des Organs der Kammern, durch den ebenfalls konstitutionellen Ausdruck jener Meynung mit Hilfe der Mittel, welche die Artikel 19, 20 und 21 des Fundamental-Pakts gestatten, zu ersetzen. — Die Antwerpener haben, in Folge des 67sten Protokolls, eine energische Adresse an den König gerichtet, worinn sie ihn bitten, alsbald die Kammern zu berufen, welche dieses schmachvolle Protokoll mit Unwillen verwerfen würden, dann die Kammern schnell aufzulösen, den Holländern den Krieg zu erklären, und sich an die Spitze der Nation zu stellen.

Karlsruhe, den 30. Jul.

Man sagt sich ins Ohr, die Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. würden von der Regierung nicht publizirt werden, indem die Majorität im Staatsministerium (man nennt Hrn. v. Reitzenstein, v. Böckh, Winter, Nebenius, von Weiler) ihren Innhalt für unvereinbar mit der Verfassung erkannt habe. Der preußische und österreichische Gesandte, welche in der neuesten Zeit sehr thätig gewesen sind, sollen mit militärischer Einschreitung gedroht, und der Letztere sogar schon Abschiedsvisiten gemacht haben; auch der würtembergische Gesandte, sagt man, habe im Sinne seiner beyden Kollegen eine sehr energische Sprache geführt. Was hieran Wahres ist, wird die nächste Zukunft lehren; vielleicht sind wir schon enttäuscht, wenn diese Zeilen in öffentlichen Blättern erscheinen.

In Freyburg zeigen sich Spuren der alten Anhänglichkeit an das Kaiserhaus; man trinkt in den öffentlichen Wirthshäusern auf das Wohl der Oesterreicher und ihre baldige Ankunft. Auf der andern Seite melden Briefe aus Straßburg, daß immer neue Truppen daselbst ankommen; vorige Woche sind 8000 Mann Dragoner, Husaren und Küraßirre eingerückt, und sogleich in die Umgegend verlegt worden. (D. allg. Ztg.)

Aus dem Großherzogthum Baden.

Auf den 29. Jul. sollte in Ettenheimmünster eine Volksversammlung Statt finden, zu welcher folgende gedruckte Einladung erschienen: „Am 29. Jul. wird in Ettenheimmünster, zur Feyer der Pariser Julirevolution, eine Volksversammlung gehalten. Sie werden dringend gebeten, derselben beyzuwohnen. Die Justemilieu-Männer und Doktrinärs sind ausgeschlossen. Die Versammlung hat den Zweck, sich eben so freymüthig wie in Hambach auszusprechen, und sich über die, im gegenwärtigen Augenblick zu ergreifenden, energischen Maaßregeln zu verständigen. Man bittet, diese Einladung allen wahrhaften Patrioten mitzutheilen.“ — Auf diese, in dem „Schwarzwälder“ erschienene Einladung erklärten der Bürgermeister und der Badewirth von Ettenheimmünster in der Freyburger Zeitung, im Namen der Gemeinde, daß sie die Versammlung in ihrer Mitte nicht dulden würden. Darauf erschien 2 Tage später eine eingesandte Erklärung: man werde sich dadurch nicht abhalten lassen, zu kommen, da es lächerlich sey, wenn der Herr Bürgermeister Fremden den Besuch des Bades verbieten wolle. Viele würden Speisen und Getränke mitbringen, falls der Badewirth seine Wirthschaft schließen sollte. Wirklich erwartete man, der Freyburger Zeitung vom 28. Jul. zufolge, auf den 29. eine sehr große Versammlung. Selbst aus den würtembergis. Gränzorten und aus dem Elsaß, namentlich aus Straßburg, sollten zahlreiche Gäste erscheinen. Von Freyburg sind 2 Kompagnien nach Ettenheimmünster beordert worden, um etwaige Unordnungen zu verhindern.

Kassel, den 28. Jul.

In der Sitzung der Ständeversammlung vom 26. dieß hatte sich eine ungewöhnliche Menge von Zuhörern eingefunden; man erwartete einen Bericht des Rechtspflege-Ausschusses in Betreff der Bundestags-Beschlüsse. Bald nachdem der Landsyndikus das Protokoll verlesen hatte, nahm der Landtagskommissär das Wort und sagte: So eben sey ihm eine Verfügung des Ministeriums überschickt worden, wornach er auf eine sofortige geheime Sitzung antragen müsse, um der hohen Versammlung eine Mittheilung zu machen. Der Präsident kündigte dem Publikum an, daß es sich zu entfernen habe. Ueber die geheime Sitzung ist nun Folgendes bekannt geworden: Nachdem der Landtagskommissär die Verordnung, durch welche der Landtag aufgelöst wird, verlesen hatte, soll Hr. Jordan bemerklich gemacht haben, daß der Stände-Versammlung doch die Möglichkeit nicht entzogen werden dürfe, die dem permanenten Ausschusse zu ertheilende Instruktion zu beschließen, worauf der Landtagskommissär geäußert hätte, Herr Prof. Jordan möchte bedenken, daß er jetzt als Deputirter keinen Antrag mehr zu machen habe, indem mit der Auflösung der Ständeversammlung auch jene Eigenschaft aufgehört habe. Hr. Bach hätte hierauf gesagt: diese Aeußerung könne man den ebenwohl auch nur als vom Hrn. Steuerdirektor Meisterlin ausgegangen annehmen. Hr. Eberhard aber hätte hinzugefügt: In Ermangelung einer besondern Instruktion werde sich nunmehr der pemanente Ausschuß lediglich an den §. 102. der Verfassungsurkunde zu halten haben.

Hannover, den 29. Jul.

Der in der 2ten Kammer der hannöverschen Stände gemachte Antrag Dr. Christiani's, gegen die Bundesbeschlüsse zu protestiren, hatte ein Rescript der Regierung an die allgemeine Ständeversammlung zur Folge, worinn den Ständen anempfohlen wurde, „in Beziehung auf die Verhältnisse und die Rechte des Bundes die unter den gegenwärtigen Umständen erforderliche Vorsicht und Diskretion zu beobachten.“ Dieß war denn auch wohl der nächste Grund, daß der noch zu keiner definitiven Erledigung gekommene Protestationsantrag, statt in einer öffentlichen Sitzung, wie vorher bestimmt worden war, in einer vertraulichen berathen wurde. Am 23. Jul. fand über diesen Gegenstand die 2te vertrauliche Berathung Statt; sie dauerte 3 Stunden. Mehrere Amendemens gegen den Protestationsantrag wurden beseitigt und dagegen der Beschluß der vorigen Sitzung mit dem Hinzufügen erneuert, daß die zu ernennen-

Digitized by Google

de Kommission auch in Erwägung zu ziehen habe, in wie weit die Erfüllung des Art. 19. der Bundesakte bey den vorliegenden Verhandlungen mit zu berücksichtigen sey.

Miszellen.

Der nach der preußischen Festung Ehrenbreitstein als Gefangener abgeführte Rößinger wurde 40 Stunden weiter rheinabwärts nach der Festung Wesel gebracht, weil man das Interesse, welches viele Personen in Ehrenbreitstein an dem Unglücke dieses Mannes nahmen, höhern Orts nicht gerne sah.

Der Kanton Waadt hat den Vorschlag der Errichtung einer eidgenössischen Hochschule gemacht, deren Sitz wahrscheinlich Bern würde.

Brückenau zählte bis zum 24. Jul. 236 Badgäste.

In Rostock ist die Cholera am 23. Jul. ausgebrochen. Das erste Opfer war ein Schneider.

Der verstorbene Großhändler Joh. Nik. Zumstein hat die Armen der Stadt Kempten mit einem Legate von 2500 fl. und zwar mit 1000 fl. dem Armenfond der Neustadt, und mit 500 fl. jenen der Altstadt bedacht.

In den Marken des römischen Staates nehmen die Räuber überhand und bilden sich in Centurien und Decurien. Ein gemeiner Soldat hat 20 Bajochi des Tags, ein Decurione 30, der Centurione thut seinen Dienst umsonst, es werden ihm aber vom Sekretariate oder anders woher 60 Bajochi bewilligt.

Aus Gent schreibt man, daß der Marschall Bourmont in den ersten Tagen des Juli dort gesehen worden sey.

Bey der königl. Militär-Verpflegungs-Kommission werden an den bezeichneten Tagen, jedesmal von 10 bis 12 Uhr Vormittags in deren Geschäftslokale am rothen Thore, für das Etatsjahr 1832/33 versteigert: Donnerstags den 9. Aug.: das Ergebniß an Heublumen, ungefähr 560 Ztr., an den Meistbietenden; dann Samstag den 11.: die Lieferung von 160 ein- und 40 zweyschläfrigen Kasern-Bettladen und den Eisenbeschlägen hiezu; Montags den 13.: der Bedarf an Fichtenholz, 1600 Klafter, an Kerzen 3250 Pfund, an Dochtgarn 22 Pfund; Dienstags den 14.: ein Bedarf von 150 Ellen 4/4 breiter Hemder- und 125 Ellen 4/4 breiter gebleichter Futter-Leinwand, ferner von 3627 Ellen 15/16 breitem Kasern-Leintuch-Gradl, und 1400 Ellen 31/32 breitem Strohsack-Zwilch; in einzelnen Loosen an die Wenigstbietenden.

Die nähern Aufschlüsse und Bedingnisse werden bey den Verhandlungen selbst bekannt gemacht; vorläufig bemerkt man nur, daß bey der Bettladen- und Kerzen-Steigerung nur Gewerbsberechtigte, dann im Allgemeinen nur Inländer, mit legalen Akkordsübernahms-Fähigkeits-Attesten versehen, konkurriren können. Nachgebote werden in keinem Falle berücksichtigt und bey der Ablieferung werden nur inländische Fabrikate angenommen, von denen die Leinwand-Gradl- und Zwilchlieferanten bereits bey der Versteigerung Muster vorzulegen haben.

In Matth. Rieger sel. Verlagsbuchhandlung, Moys Eurisch in Augsburg, ist zu haben:

Kurze Lebensgeschichte der heil. Marterin Afra. Sammt Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Ablaßgebethern. Nebst den Tagzeiten und andern Andachtsübungen zu dieser Heiligen. 12. 6 kr.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg durch Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger ꝛc. zu beziehen:

Kanzelberedtsamkeit, katholische, aus dem vorigen Jahrhundert. Erstes Bändchen.

Auch unter dem Titel: Prüfet Alles, das Gute behaltet! Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden aus den besten Predigern älterer Zeit. Zur Belehrung, zur Erbauung und zum Trost für fromme Katholiken, denen ihre Religion Herzensangelegenheit ist, und die sich freuen, der römisch-katholischen Kirche anzugehören. Vorzüglich für jene, welche Geschäfte halber selten einer Predigt in ihrer Pfarrkirche beywohnen können. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: Schriete zur vollkommenen Liebe Gottes; Herr bleib bey uns; Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch ꝛc. ꝛc. Erstes Bändchen. gr. 12. geh. 36 kr.

Der würdige Herr Verfasser dieser Schrift glaubt in unserer Zeit, der Zeit des Unglaubens und der Gleichgültigkeit, des Ungehorsams gegen geistliche und weltliche Obrigkeit, wohl zu thun, eine Sammlung vorzüglicher Reden von alten Predigern herauszugeben, deren Werke doch viel Gutes enthalten, und solche alte Predigten nach der Ermahnung des heiligen Apostels: Prüfet alles, das Gute behaltet! aus dem Staube und der Vergessenheit hervorzusuchen und sie in einer verbesserten Sprache vorzutragen. Das zweyte Bändchen kommt so eben unter die Presse und seguet der allmächtige Gott dieses Unternehmen, so sollen bald mehrere solcher Bändchen folgen.

Bey George Winter in Nürnberg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Augsburg bey Kranzfelder):

Noth- und Hilfsbüchlein für Lottospieler, oder gründliche Anweisung zum Lottospiel. 2te Auflage. 8. geheftet. 18 kr. oder 4 ggr. sächs.

Allem Wuste von gewöhnlichen Aberglauben und kabalistischen Unsinn entsagend, stellt es durchaus klare Berechnungen auf, welche keinen Nachtheil verhehlen, aber dem Spieler den einfachen und sichersten Weg zum wahrscheinlichen Gewinn zeigen.

Bey G. F. Koch, Weinwirth zum Rathskeller dahier, ist frisches Dizenbacher Wasser in 3/4 Maaß-Bouteillen angekommen; auch empfiehlt derselbe bey der jetzigen Zeit zum Einmachen der Früchte seine vorzügliche Weinessige und garantirt deren Haltbarkeit.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß am Sonntag den 5. und Montag den 6. Aug. das Aerntefest und Tanzmusik gehalten wird, wozu höflichst einladet M. Leimer, Wirthin auf dem Wolfszahn.

In der Jakobsvorstadt ist ein Haus aus freyer Hand täglich zu verkaufen. Dasselbe ist für einen Handwerks- oder andern Gewerbsmann tauglich, und dürfen nur 625 fl. daran bezahlt werden. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 214. 5. Aug. 1832.

London, den 27. Jul.

Die neulich besprochene Versammlung in der Kron- und Ankertaverne hat wirklich unter dem Vorsitz T. Campbell's Statt gefunden; es wurden in derselben 3 Beschlüsse gefaßt, worinn die heftigsten Angriffe gegen die letzten Bundestagsbeschlüsse neben den größten Lobeserhebungen der Patrioten in den deutschen Kammern vorkommen.

Die „Times" versichern, der Londoner Handel sey noch nie so darnieder gelegen, als gerade in der jetzigen Zeit.

Wegen der großen Heftigkeit, womit die Cholera unter den hier wohnenden Juden grassirt, wurde von den wohlhabendsten Israeliten, an deren Spitze Hr. v. Rothschild steht, ein Cholerakrankenhaus für die Israeliten errichtet.

Madrid, den 20. Jul.

Vor einiger Zeit hatte es geheißen, General Mina habe sich nach den Pyrenäen begeben; jetzt heißt es, er befinde sich in Portugal. — Es heißt, die insurrektionelle Bewegung möchte sich wohl nicht auf Portugal beschränken. Längs der spanisch-portugiesischen Gränze soll man, die Observationsarmee nicht ausgenommen, der konstitutionellen Sache hold seyn. Don Miguel, ob er gleich über ein Heer von 60,000 Mann verfügt, das er größtentheils um das mit Kanonen gespickte Schloß von Quelez vereinigt hat, wo er in Mitte einer aus 3000 Mann seiner eifrigsten Anhänger gebildeten Leibwache sich befindet, wird bereits als verloren betrachtet; doch glaubt man, daß er das Glück einer Schlacht versuchen werde. — Schon soll in Badajoz eine Residenz für diese gefallene Größe in Bereitschaft gesetzt worden seyn. — Von Kadix wird viel Geschütz nach dem Innern von Andalusien gebracht, um die Plätze dieser Provinz, wo eine starke Gährung herrschen soll, zu verstärken. — Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht ist König Ferdinand gefährlich krank; er soll geschwollene Füße haben.

Bayonne, den 27. Jul.

Von verschiedenen Seiten treffen endlich gleichzeitig Nachrichten über Don Pedro's Expedition ein. In der France Nouvelle liest man folgende an den Marineminister gerichtete telegraphische Depesche.

„Don Pedro hat in Oporto 9 Bataillone gebildet, worunter ein Veteranen-Bataillon. 3600 Mann von diesen Truppen nahmen beym Vorrücken am 10. Jul. mehrere von den Truppen Don Miguels besetzte Stellungen. Ein Bataillon letzterer vereinigte sich mit den Truppen Don Pedro's und marschirte mit ihnen auf Suzar. Diese Kolonne führt 9 Stücke Artillerie mit sich. Am nämlichen Tag marschirte eine Kolonne von 2600 Mann gegen Braga ab. Am 17. war Ponte de Lima von 500 Mann Don Pedro's besetzt. Eine große Menge portugiesischer Ausgewanderter sind in Tuy angekommen. Man glaubt, daß die Truppen Don Pedro's Lissabon am 18. besetzen werden, und daß Don Miguel zum Rückzug nach Spanien sich bereits anschickt. Diese Nachrichten sind vom 18. von Vigo in Galizien datirt und ganz authentisch." — Briefe aus Lissabon (gleichfalls in französischen Blättern), die bis zum 14. Juli gehen, melden, daß mehrere Abtheilungen der 4ten Division der miguelistischen Armee, kommandirt von dem Vicomte Santa Martha, sich mit den konstitutionellen Truppen vereinigt haben. — Zugleich bringen sie verschiedene Erlasse Don Miguels. — Nach einer Korrespondenz aus Madrid vom 20. Jul. hätte sich die 3te Division, die auf Coimbra marschirte, empört und Dona Maria ausgerufen. Ein Don Miguel treu gebliebenes Regiment sey genöthigt gewesen, auf spanisches Gebiet zu fliehen. So Viel scheint gewiß, daß eine große Anzahl der Offiziere in den portugiesischen Regimentern insgeheim der Sache, gegen die sie kämpfen sollen, gewogen sind.

Paris, den 29. Jul.

Die Musterung, die der König eben jetzt hält, ist von prächtiger Witterung begünstigt. Die Nationalgarde ist bey Weitem nicht vollzählig. Die meisten Zentrum-Kompagnien haben nur 1 Peloton und nicht alle Pelotone 3 Reihen. Die Grenadier- und Voltigeurs-Kompagnien sind zahlreicher; allein im Ganzen sind nicht mehr als 15 bis 1800 Mann jeder Legion gegenwärtig. Die Linienregimenter, Infanterie und Reiterey, sind prächtig.

Herzog von Orleans, in Generallieutenants Uniform, steht an der Spitze einer Legion. Wir wußten nicht, daß Se. kön. Hoheit zu diesem neuen Grad befördert worden. Man spricht davon, ihn ziemlich schnell zum Marschall zu ernennen, damit derselbe, falls eines Kriegs, ein Heer befehligen könne, während sein Vater sich an die Spitze eines andern stellte.

In einem Bericht über die Julifeyerlichkeiten heißt es: Der König wurde überall mit ungewöhnlicher Kälte aufgenommen. Von der Nationalgarde erschien nicht der vierte Theil. Das Volk merkte wohl,

Digitized by Google

daß die vielen Truppen der Revue weniger zu seiner Belustigung dienen sollten, als um die allgemeine Unzufriedenheit im Zaume zu halten, und blieb daher großentheils zu Haus. Ich wüßte, Was ch heute ansah, mit nichts Anderem zu vergleichen als etwa mit Karls X. letzter Prozession nach Notre Dame. Nur ist dabey der Unterschied, daß Karl X. die Unzufriedenheit des Volkes kannte und ihr trotzte. Ludwig Philipp dagegen scheint das Volk für zufrieden zu halten, und wenn heute fast Niemand Vive le roi! rief, so war er gewiß überzeugt, es sey wegen der Hitze.

Die Nachrichten aus Navarin sind sehr unerfreulich; die französischen Truppen haben den Unternehmungsplan gegen Patras aufgegeben; dagegen wurde eine Kolonne von 600 Mann nach Nauplia beordert. Tzavellas, der Neffe Colokotronis, scheint entschlossen zu seyn, Patras auf Leben und Tod zu behaupten, und diesen Platz nur dem neuen Könige Otto einzuhändigen. Die französ. und griechischen Truppen in Nauplia stehen im besten Einverständniß mit einander. — Es wird für bestimmt versichert, der Marschall Herzog von Treviso, französischer Botschafter in St. Petersburg, werde in den ersten Tagen des Septembers zurück gekehrt seyn.

Den karlistischen Umtrieben im Westen scheint Hr. v. Villele nicht fremd zu seyn. Er hat zu Toulouse bedeutende Wechsel auf Nantes genommen, um sie einem Verwandten zu übersenden.

Paris, den 30. Jul.

Die miguelistische Armee beläuft sich auf 35,000 Mann, die des Don Pedro auf 11,000. Diese ist ganz ohne Reiterey. Ein Privatbrief aus Bordeaux meldet die Einnahme der Stadt Aveiro durch Don Pedro und den Marsch gegen Coimbra, wo namentlich die Studenten sich schon fertig gemacht hätten, sich an den Befreyer anzuschließen. Ein Theil der Flotte war von Oporto gegen die Mündung des Mondego hingeschifft, um daselbst eine Landung zu bewerkstelligen. Ein Dampfschiff Don Pedros sollte am 27. Juli in Falmouth ankommen, um Waffen u. s. w. an Bord zu nehmen. Diese Gegenstände waren schon am 25. von London aus abgeschickt worden. Man erwartet also nächstens bestimmte Nachrichten.

Brüssel, den 28. Jul.

Heute ist der König nach Lüttich abgereist. — Der Graf von Latour-Maubourg, bevollmächtigter Minister Frankreichs bey dem König der Belgier, ist gestern hier angekommen.

Der Moniteur sagt: Das Protokoll Nro. 68 betrifft, wie bereits gemeldet, den Hrn. Thorn. Hier der Sinn desselben: „Die Konferenz wendet sich von Neuem an den deutschen Bundestag, um ihn dahin zu stimmen, daß er Befehle zur Freylassung des Hrn. Thorn gebe. Sie verspricht sogleich, sich bey der belgischen Regierung zu verwenden, damit diese die Individuen der Bande Tornacos in Freyheit setzen lasse; indem die Konferenz auf der vorläufigen Freylassung des Hrn. Thorn besteht, wird sie hiezu durch die Erwägung bewogen: daß die Initiative der Genugthuung von Seite desjenigen Statt finden müsse, der die Initiative des Unrechts ergriff."

Eine Bittschrift, welche den Zweck hat, in Betracht der schwierigen Umstände, in welche die letzten Beschlüsse der Konferenz das Land setzen, vom Könige die unverzügliche Zusammenberufung der Kammern zu verlangen, zirkulirt unter der Bürgergarde und ist schon mit einer sehr großen Anzahl Unterschriften versehen.

Antwerpen, den 28. Jul.

Der Regenzrath hat sich gestern versammelt, um über die Folgen der Protokolle und der Vorschläge Hollands zu berathschlagen. Das letzte Protokoll enthält, wie es allgemein schien, die Elemente einer Schließung der Schelde durch die Einführung von Abgaben und Servituten. Eine Kommission ist ernannt worden, um dem Rath, in der kürzesten Frist, den Entwurf einer Adresse an den König vorzulegen, und eine Deputation wird beauftragt werden, dieselbe zu überreichen. Die einstimmige Meynung der Regenz scheint zu seyn, sich ausschließlich an den Vertrag der 24 Artikel zu halten und den Krieg jedem andern Opfer vorzuziehen.

Zu Brüssel zählte man vom 26. bis 27. Juli Morgens 5 neue Cholera- und 3 Sterbfälle. Zu Antwerpen am 28. Juli 8 neue Krankheits- und 8 Sterbfälle.

Speyer, den 31. Jul.

Man vernimmt, daß der kön. Hofkommissär morgen wieder von hier abreisen wird. Von einem Erfolge seiner „Untersuchung der Beschwerden des Rhein-Kreises" ist bis jetzt auch noch nicht das Geringste ins Leben getreten; doch will man wissen; er werde Herabsetzung mehrerer Artikel des Zolltarifs, Verminderung des Salzaufschlags, Vollendung der Rheinrektifikation und noch einiges Andere zum Besten des Kreises zu erlangen suchen. Obschon wir in Abänderung dieser Uebelstände weiter nichts als die Beseitigung von Ungerechtigkeiten und Unbilligkeiten wider den Rheinkreis erblicken können, so wollen wir doch solche Maaßregeln, wenn sie vorerst wirklich ins Leben getreten seyn werden, auf alle Weise anerkennen; daß dieß aber als die Hauptbeschwerde des Landes geschildert wird, daß man nicht vielmehr die Statt gefundenen Gesetzverletzungen dafür halten will, daß man diese, so viel man vernimmt, auch gar nicht untersucht hat — dieß ist das Schlimme!

Der Friedensrichter Klein von Winnweiler, auch im Auslande bekannt durch die Freylassung Feins, ist durch Beschluß des kön. außerordentlichen Hofkommissärs nach Wolfstein versetzt worden. Ueber den Grund dieser Versetzung ist Niemand im Zweifel.

Karlsruhe, den 30. Jul.

Das großherzogl. badische Staats- und Regierungsblatt enthält nachstehende Verordnungen: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nachdem mittelst eines von der Bundesversammlung am 5. v. M. gefaßten Beschlusses Unsere sämmtlichen Bundesgenossen einmüthig erklärt haben, daß das von Uns unter dem 28. Dez. v. J. erlassene Preßgesetz mit der dermaligen Bundesgesetzgebung über die Presse unvereinbar sey, und daher nicht bestehen dürfe; nachdem

Digitized by Google

auch die einzelnen Bestimmungen des Preßgesetzes, welche als Anlaß zu dieser Erklärung betrachtet werden müßen, in einem früheren Bundes-Kommissionsbericht verzeichnet sind, dessen Innhalt sich die Bundesversammlung durch ihren Beschluß zu eigen macht; in Erwägung, daß die Bundesversammlung berufen ist, den Sinn der Bundesgesetze, wenn darüber Zweifel erhoben werden, Behufs ihrer gleichförmigen Anwendung zu bestimmen, auch daß vermöge §. 17. der Verfassungsurkunde die Preßfreyheit nach den Bestimmungen der Bundesversammlung gehandhabt werden soll; sehen Wir Uns veranlaßt, das Preßgesetz vom 28. Dez. v. J., insoweit der vorgedachte Kommissionsbericht solches als der Preßgesetzgebung des Bundes widersprechend bezeichnet, für unwirksam zu erklären und hiernach weiter zu verordnen, wie folgt: Art. 1. Schriften, die in der Form täglicher Blätter oder heftweise erscheinen, deßgleichen solche, die nicht über 20 Bogen im Druck stark sind, dürfen nur mit Vorwissen und vorgängiger Genehmhaltung der betreffenden Polizeybehörde zum Druck befördert werden. Art. 2. Wird diese Vorschrift umgangen, so verfällt der Schuldige in eine Strafe von 5 bis 50 Gulden, vorbehaltlich derjenigen Strafe, die wegen des Innhalts der Druckschrift eintreten kann. Art. 3. Die im vorhergehenden Artikel gedrohte Geldstrafe kann bis zum Doppelten erhöht werden, wenn die nachgesuchte Druckerlaubniß ausdrücklich versagt und hierauf der Druck dennoch vorgenommen worden ist. Art. 4. Wird das Einholen der Druckerlaubniß umgangen oder das Druckverbot übertreten, so ist die Polizeybehörde verpflichtet, die Druckschrift von Amtswegen mit Beschlag zu belegen. Art. 5. Bey Ertheilung oder Versagung der Druckerlaubniß hat die Polizeybehörde das Bundespreßgesetz vom 20. Sept. 1819, sodann die §§. 18., 20., 21. und 22. des Preßgesetzes vom 28. Dez. v. J. zur Richtschnur zu nehmen. Art. 6. Die Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens wegen Preßverbrechen oder Preßvergehens ist aufgehoben. Art. 7. Alle Vorschriften des Preßgesetzes vom 28. Dez. v. J., welche mit vorstehenden Bestimmungen unvereinbar sind, wohin namentlich die in den §§. 1., 8., 12., 14., 15., 16. und 17. enthaltenen Vorschriften, dann die Vorschrift wegen Oeffentlichkeit des Verfahrens in den §§. 33., 53., 58., 59., 66. und 83. gehören, treten außer Wirksamkeit. Diese Verordnung ist sogleich zu vollziehen. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem großherzoglichen Staatsministerium, den 28. Jul. 1832. Leopold. Frhr. v. Reizenstein. Frhr. v. Schäffer. v. Böckh. Frhr. v. Türkheim. von Gulat. Winter. Jolly. Frhr. v. Weiler. Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs: Eichrodt.

Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Zum Vollzug Unserer Verordnung vom Heutigen, das Preßgesetz vom 28. Dez. v. J. betreffend, setzen Wir hiermit Nachstehendes fest: Art. 1. Die im Art. 1. Unserer obgedachten Verordnung erwähnte Polizeybehörde ist die Bezirkspolizeystelle des Orts, wo eine Druckschrift erscheinen soll. Art. 2. Der Verfasser oder Verleger, welcher die nach demselben Artikel erforderliche Genehmhaltung nachsucht, muß von jedem einzelnen Blatt einer Zeitung, von jedem Einzel-Heft einer Zeitschrift und von jeder Schrift, die nicht über 20 Bogen im Drucke beträgt, ein mit Seitenzahlen versehenes Manuscript, oder bey Zeitungen den zur ersten Korrektur bestimmten Probebogen an die Polizeybehörde übergeben. Die letztere ist nicht verantwortlich für Raudzusätze, Einschiebungen oder Ausstriche, welche von ihr nicht durch Handzug besonders beurkundet wurden. Der Verleger kann diese Beurkundung verlangen, wenn gegen den Innhalt gesetzlich Nichts zu erinnern ist. Leere Zwischenräume darf die Polizeybehörde selbst mit einem Striche ausfüllen. Art. 3. In Betreff der Zeitschriften soll die Polizeybehörde des Bezirks nach Vernehmung der betheiligten Redaktoren, mit Rücksicht auf die Ankunft und den Abgang der Posten, auf ständige Weise eine Stunde festsetzen, in welcher die Nachsuchung der Druckererlaubniß jeden Tag geschehen kann. Findet darüber zwischen der Polizeybehörde und den Redaktoren eine Vereinbarung nicht Statt, so erfolgt die Festsetzung durch die Kreisregierung. Die Ausstellung der Urkunde über Gestattung oder Versagung des Drucks darf nicht verzögert werden. Art. 4. Der im Fall des Art. 3. Unserer Eingangs gedachten Verordnung nöthige Beweis über die Versagung der nachgesuchten Druckerlaubniß im Ganzen oder für bestimmte Theile, wird durch die Insinuationsbescheinigung geführt, welche unter die Urschrift des betreffenden Dekrets zu setzen ist. Art. 5. Die in den Artikeln 2. und 3. der Verordnung bezeichneten Uebertretungen verfolgt der Staatsanwalt kraft seiner Amtspflicht. Art. 6. Die Bezirkspolizeystelle hat jede ihr zukommende Nachricht von den in den Art. 2. und 3. der Verordnung bemerkten Fällen dem Staatsanwalt ohne Verzug mitzutheilen; in dem Falle des Art. 4. ist sie verpflichtet, eine fürsorgliche Maaßregel selbst zu treffen. Art. 7. Die Artikel 9., 10., 11., 12. und 15. Unserer Vollzugsverordnung vom 13. Febr. l. J. (Regierungsblatt Nro. IX.) sind aufgehoben. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem großherzoglichen Staatsministerium, den 28. Jul. 1832. Leopold. Winter. Auf höchsten Befehl Sr. k. Hoheit des Großherzogs: Eichrodt.

Aus einer finanziellen Vergleichung in der Karlsruher Zeitung geht hervor, daß in Baden die allgemeinen Volkslasten seit dem Eintritt des Finanzjahrs 1831 um fast 1 Mill. 400,000 fl. leichter sind, als sie bey dem Uebertritt aus dem Kriegs- in den Friedenszustand (1816) waren; daß also eine etwalge Abnahme des Nationalwohlstandes und zunehmenden Unzufriedenheit dem vermehrten Druck der Staatslasten unmöglich aufgebürdet werden kann.

Maynz, den 30. Jul.

Diese Nacht um 2 Uhr wurde der Schiffer Thielemann aus Koblenz in der Deutschhausstraße von einer österreichischen Schildwache erschossen, und 2 seiner Begleiter — seine Brüder sagt man — stark durch Bajonnettstiche verwundet. Letztere befinden sich in Verhaft. So sehr dieser traurige Vorfall Bestürzung unter den Bewohnern erregt, so hegt man doch die Ueberzeugung, daß nur eine sehr heftige Provokation den Wachtposten zu einer solchen äußersten Nothwehr habe veranlassen können; die Sache ist übrigens in Untersuchung.

Frankfurt, den 29. Jul.

Außer dem Freysinnigen und dem Wächter am Rhein ist, seit der hier erfolgten Publikation des Beschlusses hoher Bundesversammlung vom 5. Juli d. J., auch der in Straßburg in französischer und deutscher Sprache erscheinende Niederrheinische Kurier nicht mehr von der hiesigen Zeitungs-Expedition an die Abonnenten dieses Blatts verabfolgt worden.

Hanau, den 30. Jul.

Das, unter dem Titel: „Offene Erklärung kurhessischer Staatsbürger, hervorgerufen durch die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. 1832" zirkuli-

Digitized by Google

rende, etwa 2 Bogen starke lithographirte Aktenstück zählt bereits über 1000 Unterschriften von Bewohnern unserer Stadt und Provinz.

Vom Mayn, den 2. Aug.

Nachrichten aus Erfurt sagen: „Mit der Cholera geht es immer noch erträglich. Bey der großen Hitze, wie wir am 12., 13. und 14. Juli hatten, stieg zwar die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle; allein so bald die Witterung sich änderte, fiel solche sogleich wieder. Bis zum 28. Juli sind im Ganzen erkrankt: 183 Personen, darunter 35 vom Militär, gestorben, 118, genesen 53, Bestand 12.

Botzen, den 30. Jul.

Heute ist das bey uns und in unserer südlichen Nachbarschaft seit einiger Zeit in Garnison gelegene Peterwardeiner Gränzregiment in Begleitung seines griechischen Feldkaplans abmarschirt. Die Instradirung geht zunächst nach Innsbruck, jedoch bezeichnet die öffentliche Meynung nördlichere Gegenden als den Zweck seines Marsches.

Miszellen.

Aus Hamburg schreibt man, daß die Cholera dort täglich eine Menge Opfer hinrafft.

Aus St. Wendel melden öffentliche Blätter, daß Advokat Hallauer, Notar Hen und die abgesetzten Lehrer am Lyceum, Schur, Juch und Sauer nacheinander arretirt worden sind.

Zu Paddington in England wurden vor Kurzem 2 Taubstumme getraut. Der Pfarrer schrieb ihnen die zu beantwortenden Fragen auf, sie lasen sie, bezeigten durch Kopfnicken ihre Zustimmung, und gaben dann beyderseits ihre schriftliche Antwort. Die Eheleute stehen in einem Alter von 22 bis 23 Jahren; die Frau soll ein sehr interessantes Aeußere haben.

In Straßburg wurde das Andenken der drey Julitage am 28. Juli durch Trauergottesdienst in den Tempeln aller Konfessionen, und am 29. durch Parade, Volksbelustigungen ꝛc. gefeyert. Man bemerkte indessen, daß die Florbänder, welche Tags vorher bey der Trauerfeyer die Fahnen umgaben, an manchen derselben hängen blieben, ja viele Fahnen an den Häusern waren beynahe ganz mit Flor umhüllt. Man wollte dadurch den Unmuth gegen das herrschende System des Ministeriums vom 13. März ausdrücken.

Von den 16 Bräuten, die zur Feyer der Julitage am 27. von der franz. Regierung ausgestattet wurden, ist eine am Vorabende der Hochzeit an der Cholera gestorben.

Montursmaterialien und Fußbekleidungen ꝛc. betreffend.

Der Bedarf an Montursmaterialien und Fußbekleidungen ꝛc. für das Etatsjahr 1832/33 wird bey dem 1ten Artillerie-Regimente Donnerstag den 16. dieß Vormittags 9 Uhr in der Rechnungs-Kanzley der Lehelkaserne mittelst öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden unter den bekannten Bedingnissen in Lieferung gegeben; wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

München, den 1. Aug. 1832.

(Bekanntmachung.) Am Donnerstag den 9. k. M. Früh 10 Uhr wird in diesseitiger Landgerichtskanzley eine Feuerspritze an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Friedberg, den 31. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg durch Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) zu beziehen:

Ackermann, G., Volkspredigten und Homilien auf alle Sonn- und Festtage der katholischen Kirchenjahrs. Erstes Heft. Zweyte verbesserte und vermehrte, einzig rechtmäßige Originalauflage. Zweyter unveränderter Abdruck. 8. geh. 24 kr.

Aufgemuntert durch den schnellen Absatz der ebenfalls starken zweyten Originalauflage vorstehenden Werkes hat sich die Verlagsbuchhandlung entschlossen, um den Ankauf besonders jungen Theologen zu erleichtern, eine Ausgabe in Heften zu veranstalten, wovon alle 14 Tage Eines erscheine. Der Abdruck geschieht genau nach der zweyten Originalauflage und führt den Beysatz: „Zweyter Abdruck." — Das Ganze umfaßt 12 Hefte, jedes zu 6 Bogen.

Bereits haben sich die gediegensten Journale über die im vorigen Jahre erschienene zweyte verbesserte und vermehrte Originalauflage sehr günstig ausgesprochen und unter Anderm sagt der Religions- und Kirchenfreund von Benkert im Märzhefte 1832, S. 416:

„Wir sind ersucht worden, die zweyte Auflage dieser Volkspredigten bloß anzuzeigen. Und in der That bedarf sie auch nur einer kurzen Anzeige, da Ackermanns Popularität, Einfachheit im Vortrage und durchaus praktische Tendenz aus der ersten Auflage dieses Werks hinlänglich bekannt sind, und fast in allen kathol. Journalen früher schon rühmlichst gewürdige wurden. Möchte auch diese neue Auflage ihre Freunde finden!"

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 3. Aug. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	23	—	21	53	18	57	—	—	—	15
Kern.	23	27	21	40	19	17	—	—	—	27
Roggen.	15	8	13	58	12	34	—	—	—	57
Gerste.	12	48	12	11	11	36	—	—	—	18
Haber.	6	46	6	30	6	6	—	20	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 4. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	131	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/4	76 3/8
5proz. Metalliques	87 5/8	87 3/8
Bankaktien	1135	1133
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	178 1/4
Polnische Loose	79 1/4	78 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 219. 10. Aug. 1832.

München, den 9. Aug.

Se. kön. Hoheit der Prinz Karl von Bayern werden am 25. dieß, dem allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs, dahier zurück erwartet. — Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird am Sonntag dahier eintreffen.

Se. Excellenz der Herr Minister der Justiz Frhr. v. Zu Rhein, welcher vorgestern dahier eingetroffen ist, hat das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen, da Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Wallerstein wieder nach Remlingen abgereist ist.

Die Leiche des königl. Staatsraths von Knopp wurde am 6. Aug. Nachmittags 5 Uhr mit allen militärischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet. Trotz des überaus schlechten Wetters hatte sich eine sehr große Menge Leidtragender aus allen Ständen eingefunden, um den Verblichenen, der die Achtung Aller genoß, die letzte Ehre zu erweisen.

Linz, den 6. Aug.

Es war vom 19. bis 23. v. M. seit 6. Juli 1792 das drey und zwanzigste Mal, daß Se. Majestät unser allergnädigst regierende Kaiser, Linz oder andere Orte Oberösterreichs mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglückten. — Der Festungsbau rückt unter der energischen Leitung Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Maximilian vor den Mauern unserer Stadt rasch vorwärts. Die ganze Arbeit wurde von Sr. k. k. Majestät der größten und beyfälligsten Aufmerksamkeit gewürdiget. — Nicht nur, daß in unserer Stadt sehr viele Verschönerungen an den Häusern vorgenommen werden, es hat sich auch die Zahl der Gassen um Eine vermehrt, und so zählen wir seit Kurzem 117. — Die Eisenbahn findet besonders von Linz nach Magdalena (1 Stund Entfernung) von Fremden und Einheimischen vielen Zuspruch. Romantisch ist die Aussicht unter der dortigen Linde. Auch belebt sich der Zug der Eisenbahn von hier nach Budweis durch Handelsartikel immer mehr. — Als vorzüglich erwähnenswerthe Gäste auf unserm landständischen Theater unter der Direktion von Pellet sahen wir in diesem Frühlinge und Sommer den k. k. Hrn. Hofschauspieler Anschütz aus Wien, den Regisseur, Hrn. Friedrich Eßlair, vom kön. bayer. Hoftheater in München, und die kön. Hofschauspielerin von dort, Mad. Sophie Schröder; ferner die beyden Tenoristen Breiting von Berlin und Damps von Prag.

Von der servischen Gränze, den 26. Jul.

In Bosnien ist abermals der Geist der Unzufriedenheit sehr regsam, und ein allgemeiner Ausbruch jeden Augenblick möglich. Die Türken handhaben die Polizey sehr schlecht, und haben nicht die geringste Kenntniß von den Umtrieben, die unter ihren Augen vorgehen. Die Montenegriner warten auch nur auf günstige Gelegenheit, um sich der Oberherrschaft der Pforte zu entziehen. Unter solchen Umständen ist es sehr zweifelhaft, ob die Pforte Kraft und Mittel genug besitze, um die Gefahren abzuwenden, die sie in diesen Gegenden bedrohen. Man erfährt, daß die Kriegsereignisse in Syrien den Sultan in große Verlegenheit setzen. Ist er dadurch gezwungen, Truppen aus Bosnien zu ziehen, so dürfte das Signal zum Aufstande gegeben seyn. Es wird zwar viel von dem Beystande der Servier gesprochen, welchen Fürst Milosch dem Sultan versprochen habe. Allein diejenigen sind wenig mit den hiesigen Verhältnissen bekannt, welche in dem Fürsten Milosch einen unumschränkten Gebieter über Servien sehen, der willkührlich über die Hauptinteressen der Nation verfügen könne. Ist gleich der Fürst als Oberhaupt von Servien von der Pforte mit großer Macht bekleidet, so binden ihn doch die Landesgesetze und Gebräuche seiner Nation, welche ihm nicht gestatten, ohne Zustimmung der Aeltesten oder Provinzialvorsteher (Wladiken) Truppen auszuheben und Steuern auszuschreiben. Nun waren zwar die Servier zeither wegen ihrer Gränzstreitigkeiten den Bosniern abgeneigt, und würden den Türken in dem letzten Feldzuge beygestanden seyn; allein es hat sich Vieles geändert, und jetzt dürfte die Pforte schwerlich Unterstützung von dieser Seite zu erwarten haben. Das anmassende Benehmen der türkischen Befehlshaber hat die Abneigung zwischen den Serviern und Bosniern vergessen gemacht, und diese hätten von jenen schwerlich mehr etwas zu fürchten, gesetzt auch, daß Fürst Milosch den Befehlen aus Konstantinopel Folge leisten wollte.

London, den 2. Aug.

Die Bill für Abschaffung der Todesstrafe wegen Verfälschungen und Falschmünzen wurde im Unterhause zum Drittenmal verlesen. — Walter Scott ist auf das Neue sehr übel daran, so daß an sein Aufkommen kaum mehr zu denken ist. — Die Thatsache, daß Don Pedro bey Valonga einen Sieg über die Truppen Don Miguels davon getragen hat, wurde nun auch offiziell durch Sir James Graham bestätigt, welcher von dem Kommandanten der englischen, in

Digitized by Google

der Duero-Mündung aufgestellten Schiffsstation, Sir Thomas Trowbridge, davon in Kenntniß gesetzt worden ist. Auch wurden die hiesigen Agenten Don Pedros von Marquis v. Palmella amtlich benachrichtigt, daß die Regierung in Oporto förmlich eingesetzt worden sey, und daß der Usurpator in den 2 wichtigen nördlichen Provinzen keinen Fuß breit Land mehr besitze, da sie von allen migueliſtischen Truppen gesäubert seyen. — Der Globe erklärt das durch französische Korrespondenzen verbreitete Gerücht, als ob der spanische General Mina sich in dem Hauptquartier Don Pedros befinde, für eine reine Lüge, indem der Herzog von Braganza seinem Bevollmächtigten in London wiederholt den Auftrag gegeben habe, der englischen Regierung zu wissen zu thun, daß auf sein Ehrenwort kein einziger Spanier in seiner Armee sich befinde.

Es ist die Rede davon, zur Förderung der Sache der portugiesischen Freyheit in England eine Subscription zu eröffnen. Die Portugiesen, sagt der Herald, haben einen starken Anspruch auf unser Mitgefühl. Ihre Schwerdter sind zum Frommen konstitutioneller Freyheit in einem Augenblicke gezogen, wo die Mächte des Nordens sich gegen dieselbe verschworen haben. — Kürzlich gieng eine Buchdruckermaschine im Werthe von 1000 Guineen aus der Manufaktur Napiers nach Konstantinopel ab; sie war für die hohe Pforte bestellt worden.

Madrid, den 25. Jul.

Der General Sarsfield, welcher die Beobachtungsarmee an der portugiesischen Gränze befehligte, ist nach Madrid zurück berufen worden. Sein Nachfolger wird der Graf von Espagna. — Man ist am Hofe voller Sorgen und Aengstlichkeit, da man von dem Eindruck, den der gute Fortgang der konstitutionellen Sache in Portugal auch auf die spanische Bevölkerung ohne Zweifel hervorbringen wird, nichts Gutes voraus sieht. Bereits werden an der portugiesischen Gränze, und besonders auch unter der Beobachtungsarmee, Exemplare der neuen portugiesischen Verfassung in Umlauf gesetzt. — Ein Reisender, welcher Lissabon erst kürzlich verließ, versicherte, Don Miguel in einem sehr ergötzlichen Aufzug gesehen zu haben. Um sich ein recht martialisches Aussehen zu geben, habe sich der Prinz den Bart wachsen lassen, trage große Reiterstiefel, ein Jagdkleid, einen mächtigen Reitersäbel, und in den Seitentaschen ein Paar Pistolen und Dolche. Wie er, so seyen auch seine Ordonnanz-Offiziere und sonstige militärische Umgebung gekleidet. Derselbe Reisende versicherte, in Portugal befinden sich gewiß gegen 50,000 Staatsgefangene, welche zum Theil schon seit Jahren in finstern Kerkern schmachten. Auch fügte er noch hinzu, daß Don Miguel alle seine Reichthümer am Bord eines amerikanischen Schiffes habe bringen lassen. Hier hofft Jedermann, den gefürchteten portugiesischen Usurpator bald in Spanien sehen zu dürfen. Als seinen Aufenthaltsort bezeichnet man bereits Alcazar von Valladolid, welches für die Herzogin von Berry zur Residenz eingerichtet wurde.

Unsere Regierung bekommt beynahe täglich von unserem Gesandten in Lissabon, dem Grafen Montealegre, sehr ausführliche Botschaften über den Stand der Dinge in Portugal. Die ganze königl. Familie in Ildephonso soll sehr übler Laune seyn. Von dem Innhalt der Regierungsbotschaften kommt nur sehr Weniges unter das Publikum. Auch die Privatbriefe aus Lissabon, welche noch unter dem Einflusse des Schreckens-Systems geschrieben werden, sind fast durchaus nicht-politischen Innhalts und enthalten nur sehr spärliche Andeutungen oder halbe Redensarten. Die Angst, entdeckt und vor das Gericht im St. Georgen-Schlosse gestellt zu werden, hemmt jeden freyen Erguß. Kommen je Nachrichten aus Portugal über die dortigen Vorfälle zu uns, so sind sie meist so widersprechend, daß man glauben sollte, Portugal liege 500 Stunden weit von Spanien.

Paris, den 3. Aug.

Vermuthlich übernimmt Hr. v. Rigny selbst den Oberbefehl des nach der Schelde bestimmten französischen Geschwaders. Vorkommenden Falls ist, versichert man, der Marineminister froh, sich diese Stelle offen zu halten, die bey unvermeidlichem Ministerwechsel demselben angenehm seyn muß. Kontreadmiral Ducrest von Villeneuve wird zweyter Befehlshaber. — Nicht die Stadt Paris, sondern der König wird dießmal aus Veranlassung der Vermählung seiner ältesten Tochter, 16 junge Mädchen aussteuern. Wie man hört, soll diese Feyerlichkeit noch viel glänzender werden, als an dem Juliusfeste. Die Bräute sind bereits auserlesen; sie sind sämmtlich Töchter oder nahe Verwandte von Julius-Gefallenen oder Verwundeten.

Paris, den 4. Aug.

Die Zeitung von Frankreich will einen Brief aus Lissabon haben, nach welchem 300 Soldaten Don Pedros zu Don Miguel übergegangen seyen. Dieß habe sich kurz darauf mit 110 andern Soldaten wiederholt. Don Pedro selbst sey geschlagen und gezwungen worden, sich nach Oporto zurück zu ziehen. Dagegen hat der Kammernbote Privatbriefe aus Oporto vom 24., nach welchen kein Zweifel mehr über den Sieg Don Pedros am 23. Statt finden kann. Das Gefecht begann den 22. Abends und endete erst Tags darauf, was auf die Erbitterung der Parteyen schließen läßt. Als die Briefe abgiengen, hatte sich der Kampf gerade auf dem südlichen Ufer des Duero erneuert, weßhalb man in Paris glaubte, daß die Schlacht am 23. nicht entscheidend gewesen sey.

Politische Flüchtlinge, welche von Ancona mit Pässen des Generals Cubieres und mit der Versicherung vollkommener Sicherheit sich nach ihrer Heimath begeben wollten, wurden in Rimini von den päpstlichen und österreichischen Truppen ergriffen und in Haft gebracht. — Der Kammernbote will von Rüstungen in Venedig wissen, zu welchen Rußland die Schiffe und Oesterreich die Mannschaft hergebe, und glaubt dieselben gegen die Franzosen in Ankona gerichtet. — Die Herren Desprez, Evain, Menle-

Digitized by Google

naere und Broukere haben gestern eine Privatverhandlung mit König Leopold gehabt, in welcher sie ihn förmlich baten, die Geduld der belgischen Nation nicht länger zu mißbrauchen, und erklärten, daß es nur eines Fünkchens bedürfe, um eine zweyte Revolution in Belgien hervor zu rufen. Sie machten ferner darauf aufmerksam, wie die Unthätigkeit, zu welcher man die belgische Armee verurtheile, dieselbe entsittliche und wie es so klar sey, daß Belgien den Spielball der Londoner Konferenz abgebe. Die Herren Merode, Theux, Reikem und Vilain XIV. dagegen bestehen noch immer auf den Frieden, um welchen Preis es auch sey.

Der Courier de l'Europe sagt: Der österr. Gesandte traf Anstalten, für den Sohn Napoleons einen feyerlichen Trauergottesdienst begehen zu lassen; aber sobald dieß zur Kenntniß des Generals Sebastiani kam, gieng er zum Grafen von Appony, und stellte ihm vor, die Sache dürfte ernstliche Uebelstände veranlassen. Nach dieser Zusammenkunft wartete der Minister des Auswärtigen dem König auf.

Toulon, den 29. Jul.

Nicht nur nach Toulon, sondern auch nach den umliegenden Dörfern hatte man ansehnliche Truppenverstärkungen kommen lassen. Die Behörde hatte erfahren, ein großes karlistisches Komplott solle ausbrechen. Ein gewisser Hr. Rux, genannt Ludwig XVII., ist verhaftet worden. Wie dem nun sey, die karlistischen Zusammenkünfte fangen mit neuem Eifer wieder an.

Brüssel, den 2. Aug.

Mehrere polnische Offiziere sind verschiedenen Regimentern neuerdings einverleibt worden, wie Rzewinski, Sobieski, Salkowski, Patkowski, Zawisza und andere.

Verviers zählt jetzt 4000 Arbeiter weniger als vor der Revolution. Sie sind Soldaten geworden.

Die Abreise des Hrn. Baron v. Loe nach Wien ist dadurch beschleunigt worden, daß der Herr Fürst Metternich dem Gesandtschaftssekretär Herrn v. Lalaing versichert hat, der bevollmächtigte Minister des Königs der Belgier werde vom Kaiser von Oesterreich gut empfangen, und sogleich nach seiner Ankunft ein österreichis. Gesandter in Brüssel beglaubigt werden.

Antwerpen, den 2. Aug.

Die barmherzigen Schwestern hatten sich der Pflege der Cholerakranken im Spital zu Antwerpen gewidmet. Eine derselben, 26 Jahre alt, leistete eben einem Sterbenden ihren Beystand, als dieser, noch vom Erbrechen überfallen, das Gesicht der ihn pflegenden Schwester damit überfüllte. Diese ward in demselben Augenblick von der Seuche ergriffen, der sie ungeachtet aller angewendeten Hilfe erlag. Der Stadtrath hat beschlossen, der Edeln, um ihre Hingebung zu verewigen, ein Denkmal in einer der dortigen Kirchen zu errichten.

Die Kommission, welche beauftragt ist, dem Könige die durch den Rath der Regenz votirte Addresse zu überreichen, ist gestern abgereist. Diese Addresse hat den Zweck, dem König darzustellen, wie unheilbringend die Annahme der im 67ten Protokoll enthaltenen Bestimmungen für Belgien und vorzüglich für Antwerpen seyn würden, und Se. Majestät zu bitten, daß sie keinen Vertrag annehme, welche die Ausübung der freyen Schifffahrt auf der Schelde im Mindesten hindere.

Maynz, den 3. Aug.

Was den früher erwähnten unglücklichen Vorfall des Erschießens eines Koblenzer Schiffers durch eine österreichische Schildwache betrifft, so soll sich die Sache, in Gemäßheit der Untersuchung, zu Gunsten des Soldaten herausgestellt haben. Schon im Wirthshause soll sich der als Opfer gefallene, mit seinen beyden Brüdern (alle 3 in einem Zustande der Trunkenheit) geäußert haben: man wolle nun im Nachhausegehen jene Schildwache entwaffnen. Mit dieser Absicht naheten sie sich den Posten, der die ihm immer näher auf den Leib kommenden 6mal anrief, ohne die vorgeschriebene, oder überhaupt irgend eine Antwort zu bekommen; erst, als man die Schildwache selbst anzugreifen drohte, schoß sie den einen nieder, verwundete die beyden andern und vertheidigte so ihren Posten.

Gaibach, den 3. Aug.

In der Nähe von Kaltenhausen, Fahr gegenüber, im Landgerichtsbezirke Volkach, entdeckte in Folge seiner geognostischen Forschungen der Pfarrer und Professor Schleiß zu Gaibach eine Mineralquelle, die sich nach dreymaligen Versuchen mit Reagentien, zu verschiedenen Zeiten, vorläufig als sehr eisenhaltig und mit Kohlensäure geschwängert erklärte. Die genaue chemische Analyse dieser sehr beachtungswerthen Quelle möchte wohl ein für die leidende Menschheit höchst ersprießliches Resultat herbeyführen, und ihr Ursprung in einer der gesegnetsten, gesündesten und schönsten Gegenden Frankens würde sie sehr anziehend machen.

Nürnberg, den 7. Aug.

Heute hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wird das aus dem Rheinkreis zurückkehrende 6te Chevauxlegers-Regiment künftig in Bamberg, Vorchheim und Würzburg garnisoniren. Der Stab des Regiments kommt nach erstgenannter Stadt.

Berlin, den 2. Aug.

Wie man hört, soll Prinz Wilhelm in St. Petersburg unter Anderm auch an das bey Anfang der polnischen Insurrektion gegebene Versprechen mahnen, den Handel des preußischen Küstenlandes mit dem tiefer liegenden Polen frey zu geben. Dieß ist jetzt um so nöthiger, als der Handel in jener Provinz fast ganz darnieder liegt, der Adel fast gänzlich verarmt ist, und die Güter weit unter dem Werth verkauft werden müßen.

Im Kriegsministerium herrscht die angestrengteste Thätigkeit; die Mobilmachungspläne sind sämmtlich bereit und vom Könige unterzeichnet; wenn es gilt, so steht Preußens ganzes Heer in wenigen Wochen

Digitized by Google

schlagfertig. — Aus Schlesien schreibt man, daß das 5te Armeekorps Befehl erhalten habe, nach dem Rhein zu marschiren. Hier wollen einige sogar wissen, daß es sich schon auf dem Marsche dahin befinde.

Die Anstifter des Vorfalls mit dem jungen Grafen Oriola sind gefänglich eingezogen; wie man hört, soll ihnen eine sehr ernste Strafe zugedacht seyn. Der junge Graf ist bis jetzt frey.

Es scheint gewiß, daß Bayern und Baden sich weigern, dem preußischen Zollverband beyzutreten; mit Sachsen und Hannover werden jedoch die Unterhandlungen noch fortgesetzt.

Die Pillauer Schiffsliste vom 27. Jul. meldet Folgendes: Nach Aussage des heute hier angekommenen Kapit. Holmgrem hat derselbe am 24. dieß bey Gothland eine 23 Segel starke russische Flotte gesehen.

Aus Sachsen, den 3. Aug.

Die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. sind, nach Maaßgabe der im §. 89. der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmung, in der Gesetzsammlung durch eine königl. Verordnung vom 24. Juli bekannt gemacht worden. Am Schlusse dieser Verordnung heißt es: „Wir haben diesen Beschlüssen, unter Bezugnahme auf die nach der sächsischen Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 §. 96. u. f. den Ständen in Ansehung der Bewilligung der Landesabgaben zustehenden Rechte, als Bundesfürsten unsere Beystimmung zu geben, um so weniger Bedenken finden können, als dadurch den gesammten verfassungsmäßigen Rechten der neuen Stände des Königreichs Sachsen nirgends Eintrag geschehen kann und soll."

Miszellen.

Das Weimarer Regierungsblatt enthält nun auch die Bekanntmachung des Bundestagsbeschlusses vom 5. Jul.

Die litthauische Sozietät, gegründet in Paris am 10. Dez 1831, in der Absicht, Materialien in Betreff der Revolution der litthauischen und russischen Provinzen zu sammeln, um eine vollständige Erzählung davon zu verfassen, glaubte durch eine Medaille das Andenken an die Revolution dieser Provinzen der alten Republik Polens heiligen zu müssen.

Im Großherzogthum Baden haben mehr als 300 Geistliche einen Antrag auf Reform unterzeichnet.

Zu Heidelberg findet gegenwärtig ein Kongreß von preußischen, bayerischen, badischen und fürstl. thurn und taxischen Postbeamten Statt, welcher sich damit beschäfftigen soll, die bisher in den resp. Gebieten bestehenden Postanstalten in noch bessern Einklang zu setzen.

Badische Blätter melden, daß der Hofrath von Rotteck zu Freyburg wegen seiner in Badenweiler gehaltenen Rede in Untersuchung gezogen und am 31. Juli verhört worden sey.

Von der Zusammenkunft in Ettenheimmünster weiß man vorläufig nur, daß eine Anzahl Studenten dahin kam, deren Versammlung aber von den Behörden nicht geduldet wurde.

Es sind 5 Stück gedrehte eichene Säulen, 14 Fuß lang, 10 Zoll stark, oben verjüngt mit 10 Zoll, um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Dienstag den 21. Aug. und folgende Tage wird in dem Hause Lit. C. Nro. 71. beym Pfaffenkeller eine Mobilienauktion eröffnet, worinn ein Wiener Flügel, ein Cologicon, Violin und Guitarre, Oelgemälde von guten Meistern, ein großer Fußbodenteppich, ganz neu, eine Reisechaise nebst Zugehör, die v. Stetten'sche Chronik in 2 Bänden, die Kontinuation der Augsburgischen Geschichte von 1649 als den Schluß der v. Stettenschen Chronik, Jubeljahr des westphälischen Friedens mit 200 Kupfern, Erläuterung der 36 in Kupfer gestochenen Vorstellungen der Stadt Augsburg, Sammlung der adelichen Geschlechter der Stadt Augsburg, die Wilhelmsche Naturgeschichte, schön gebunden, zu einer Uniform für einen Herrn Regierungsrath auf dessen dunkelblauem Tuch mit Golde gestickten Kragen, Batten und Aufschläge, ein Himmel- und Erd-Klobus, eine Stockuhr, Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Tische, Sessel, Kanapee, Glas-, Schreib-, Komod- und hohe Kästen, Tischzeug und Leinwand an Loden, Zinn, Kupfer, Porzellan, Gläser, ein Waschseil und Waschgeschirr, ein eiserner Ofen nebst mehrerem Eisengeräthe und noch viel Mehreres an den Meistbietenden erlassen werden.

Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von allen Andern in 14 Tagen baare Bezahlung erbeten.

Endreß, geschw. Käufler.

Montag den 13. Aug. Nachmittags 2 Uhr und folgenden Tag wird im Hause Lit. A. Nro. 122. am Milchberge eine Auktion eröffnet, worinn silberne Bestecke, Bockelhauben mit Gold und Silber, Stockuhren, Kupfer, Zinn, ein Mörser, 3 messingerne Bierhahnen, eine Wurstmaschine, 2 Waagen und Gewichter, eine vollständige Bürgerkavallerie-Uniform, Pistol und Säbel, Sessel und Kanapee, 2 große Spiegel, Tafeln, eine Waschmang, alte Oefen, altes Eisen, eine Chaise, ein Holzwagen, ein Karren, eine Winde, 4 neue Räder, Kleiderkästen, Bettstatten und Better, und noch mehr nützliche unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt.

Augsburger Börsenkurs vom 9. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	107 3/4	—
detto unverz. a 10 fl.	134	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1141	1139
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	178 3/4
Polnische Loose	80	79 1/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 220. 11. Aug. 1832.

München, den 10. Aug.

Se. Majestät der König reist am 27. dieß von Brückenau nach Aschaffenburg ab. Tags darauf soll eine große Jagd im Spessart Statt finden.

Sr. Excell. der Hr. Minister der Justiz, Frhr. von Zu-Rhein, verweilte auf der Rückreise aus dem Bade Kissingen 3 Tage bey Se. Majestät dem Könige in Brückenau.

Unser Gesandte am Hofe zu London, Frhr. von Cetto, hat den Civil-Verdienstorden der bayerischen Krone erhalten.

Seit 3 bis 4 Tagen nimmt die Zahl der eingefangenen Diebe sehr überhand.

Augsburg, den 9. Aug.

Das gestrige Friedens- (Lokal-) Fest wurde in den hiesigen 5 evangelischen Kirchen mit aller Andacht und Würde begangen. — Die von unserm viel berühmten königl. Herrn Musikdirektor Ernst Häußler komponirte Cantate ist sowohl vom Gesang- als Orchester-Personale auf das Trefflichste ausgeführt worden, und trug durch ihre majestätische Musik zur Verherrlichung der, auch durch gehaltvolle Reden gehobenen Feyer ein Wesentliches bey. Auch die Natur schien dem Tage ihre Huldigungen durch Schönheit und Friedenskuß aufzudrücken; indem in die von Zephier geschaukelte Wiege des labenden Abends einer der schönsten unserer Sommertage sank.

Konstantinopel, den 23. Jul.

Am 21. dieß ist hier ein Protokoll unterzeichnet worden, worinn die Pforte zur Erweiterung der griechischen Gränze, wie die Londoner Konferenz sie verlangt hat, nämlich vom Golfe von Arta bis zu jenem von Volo, ihre förmliche Zustimmung giebt, und die Unabhängigkeit des griechischen Staats neuerdings anerkennt. An demselben Tage wurde ein zweytes Protokoll abgefaßt, worinn der Pforte eine Entschädigung in Geld für die Abtretung jenes Striches Land von Seite Griechenlands zugesichert wird. Die drey kontrahirenden Mächte garantiren diese Entschädigung. Sie beläuft sich auf 40 Millionen Piaster, wenn es in London zur Sicherheit Griechenlands für nöthig erachtet wird, der Gränzerweiterung die oben bezeichnete Ausdehnung zu geben; die Pforte würde aber nur 10 Millionen Piaster Entschädigung erhalten, wenn man vorzöge, die Gränzlinie unterhalb Zeituni anfangen und bey Arta endigen zu lassen. In diesem Falle ist diese Sache nun abgemacht. Die Pforte hatte eigentlich längst, wie schon früher gemeldet wurde, ihre Einwilligung zur Erweiterung der griechischen Gränze gegeben; die Ausmittlung der ihr zu gewährenden Entschädigungssumme war der einzige Anstand, welcher den Abschluß verzögerte.

Die Nachrichten aus Syrien lauten sehr niederschlagend; auch herrscht hier große Entmuthigung. Die Armee des Sultans soll ganz demoralisirt und durch häufige Desertion geschwächt seyn. Man fürchtet für die Ruhe der Hauptstadt, wenn diese üblen Nachrichten allgemein bekannt werden. Es heißt, die Pforte werde die Vermittlung Englands ansprechen, um mit Mehemed Ali Friede zu schließen. Dieß ist jedoch nur ein Gerücht, das Bestätigung bedarf.

London, den 3. Aug.

Ein Schreiben aus Oporto vom 25. meldet Folgendes: Don Pedro's Heer rückt immer ungehindert vor. Der Erzbischof von Coimbra hat sich, heißt es, Dona Maria unterworfen. Laut diesem Schreiben hätte sich das Heer Alcovacas bemeistert. Bey Abgang des Briefs war man mit Landung der Artillerie beschäfftigt. — In der Lordskammer ist die Bill in Betreff des russisch-holländischen Anlehens, zum Drittenmal abgelesen, angenommen worden. — Mehrere Reserveregimenter und Kompagnien haben Befehl erhalten, sich zum Aufbruch nach Irland bereit zu halten. — Die Konferenz hat ein 69stes Protokoll ausgearbeitet, das in manchen Hauptpunkten von den frühern Protokollen abweichend seyn soll. Lord Palmerston hat, wie man hört, der belgischen Regierung zu wissen gethan, daß England gegen Holland so lange keine Zwangsmaaßregeln zur See ergreifen werde, als Belgien und Holland ihre Meynung über dieses neue Protokoll nicht geäußert haben. Uebrigens hört man, daß General Goblet, der Bevollmächtigte Leopolds, gegen dieses Protokoll protestirt habe, das somit nur wieder dazu dienen würde, den belgischen Knoten fester zusammen zu schnüren. — Nach dem Courier soll der holländische Bevollmächtigte, Baron van Zuylen, mit dem neuen Protokoll nicht unzufrieden und der Ansicht seyn, daß es die Genehmigung seines Souverains erhalten könnte.

Lissabon, den 25. Jul.

Der Anblick unserer Hauptstadt wird immer schauderhafter. Kein einziger ehrbarer Mensch wagt es, sich auf der Straße sehen zu lassen, aus Furcht, ins Gefängniß geworfen zu werden. Don Miguel ist mit seiner jüngsten Schwester immer noch im Pallast von Cahia, die andere, Isabella Maria, verläßt

Digitized by Google

schon lang nicht mehr den Pallast von Queluz. Don Miguel wagt nicht, sein Heer bey Lissabon eine einzige Bewegung machen zu lassen. Er weiß es zu gut, man würde beym ersten Anlaß zu Don Pedro stoßen. — Zu Oporto hat Don Pedro nur diejenigen Beamten entsetzt, die bey seiner Annäherung geflohen.

Allen Ausreißern sollen von Seiten Don Pedros sehr verführerische Versprechungen gemacht worden seyn. Einem Kavalleristen, welcher mit Sack und Pack desertirt, werden 16 Pf. Sterl. versprochen, die Hälfte einem Infanteristen.

Paris, den 5. Aug.

In der Zeitung von Frankreich liest man: Das einstweilige Militärgouvernement von Salamanca hat folgende Depesche erhalten: Der Vicomte von St. Martha behauptete sich 2 Tage in Villanova. Die Rebellen drangen bis dahin vor und machten einige Fortschritte. Aber die Reiterey und das Fußvolk von Chaves und die königlichen Freywilligen von Mirandela, die im Hinterhalt lagen, schnitten den Nachtrab der Feinde ab, und hieben das 1ste, 3te und 5te Regiment derselben, so wie eine Abtheilung Engländer mit dem Degen nieder. Die übrigen retteten sich in Unordnung nach Oporto. Waffen und Torniſter wurden weggeworfen. In Oporto sind sie zugleich eingeschlossen und verlassen; denn in dem Augenblicke, wo sie sich einschiffen wollten, hatten die Matrosen die Flucht ergriffen.

Der Kammerndote hat einen Brief aus Brüssel, worinn es heißt: Es ist gewiß, daß König Leopold am 1. Aug. einen sehr langen Brief vom General Goblet erhalten hat. Nicht minder gewiß soll seyn, daß Leopold nach Lesung desselben ausrief: Weil dem nun so ist, so will ich gleich nach meiner Verheirathung ihre Angelegenheiten aufgeben und mich zurückziehen, tausendmal glücklicher in meinem Familienkreis, als in den Wirren, die man mir von allen Seiten erregt.

Fortwährend sind die Beschlüsse des deutschen Bundestages Gegenstand der Erörterung, sowohl der Privaten, als selbst der Regierung. So viel ist sicher, daß wegen dieses Gegenstandes zwischen dem König und einem Theil seiner Minister ein großer Zwiespalt herrscht, indem die letzteren behaupten, es seyen Remonstrationen von Seiten Frankreichs zu Gunsten der bedrohten konstitutionellen Freyheit in Deutschland nöthig, während dem König ein solcher Schritt als höchst gefährlich für die Ruhe Europas erscheint. Soult und Sebastiani sind besonders für ein energisches Auftreten Frankreichs.

Breda, den 1. Aug.

Als wir in der heutigen hiesigen Zeitung unsere effektiv im Felde stehenden und noch disponibeln Truppen zusammen zu nicht minder als 272,000 Mann, sage zweymalhundert zwey und siebenzigtausend Mann, angegeben sahen, glaubten wir beym ersten Lesen dieses Artikels, daß derselbe gelinde genommen als eine Parodie der grotesken belgischen Prahlereyen zu betrachten sey. Bey näherer Prüfung sahen wir jedoch aus authentischen Quellen, daß unsere Armee gegenwärtig sowohl an Linientruppen als an Schutters und Freywilligen 132,000 Mann im Felde und in den Festungen aufzählen kann; daß das zweyte Aufgebot der Schutterie, die jetzt auf solch einen geregelten Fuß gebracht ist, daß sie auf den ersten Wink nach den Gränzen eilen könnte, ungefähr 40,000 Mann ausmacht, und es bloß einer Verfügung bedarf, um noch 100,000 Mann Landsturm auf die Beine zu bringen. — Was jedoch die Zahl der Handelsschiffe betrifft, die als Kriegsschiffe ausgerüstet werden könnten, so ist sie unseres Erachtens in dieser Zeitung etwas gering angegeben, als nur 70 bis 80 betragend, da wir vernehmen, daß dieselbe zum Mindesten wohl auf 100 gebracht werden könnte.

Brüssel, den 3. Aug.

Gestern empfieng der König die Deputation der Regenz und des Handelsstandes von Antwerpen.

Der Herzog von Sachsen-Coburg ist mit seinen Söhnen und einigen Oberoffizieren heute nach Antwerpen gereist.

Sir Adair empfieng gestern einen außerordentlichen Kurier, dessen Depeschen wichtig seyn mußten, denn der Botschafter begab sich auf der Stelle nach dem Pallast des Königs, wo er ungefähr eine Stunde blieb. Er verließ demselben mit Hrn. v. Meulenaere, um zum franz. Gesandten, Hrn. de Latour-Maubourg, zu gehen, mit dem sie eine Konferenz hatten, die länger als eine Stunde dauerte.

Der König wird am 5. dieß von Brüssel abreisen, zu Cambrai übernachten und am 6. seine Reise nach Compiegne fortsetzen.

Aus der Umgegend von Maestricht schreibt man vom 31. Jul.: Zwey belgische Parlamentäre sind zu Maestricht angekommen; am 28. Jul. war Hr. van Wintershoven, Adjutant des Generals Dibbets, den ganzen Morgen zu Hocht im Hauptquartier des Generals Magnan; der Zweck dieses Besuchs ist unbekannt. Am 31. Jul. sind unsere Truppen vom rechten auf das linke Maasufer zurückgegangen.

Aus Rheinbayern, den 4. Aug.

Unter mehreren andern Maaßregeln, die von Seiten der königl. Hofkommission zu Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe in dieser Provinz getroffen worden sind, verdient das Verbot Erwähnung, keinem polnischen Auswanderer oder Flüchtling den Eintritt über die Gränzen derselben zu gestatten.

Speyer, den 7. Aug.

Eine Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse ist von Bewohnern des Rheinkreises an den König gesendet worden.

Frankenthal, den 2. Aug.

Eben hatten wir den traurigen Anblick, eine Kolonne von 22 polnischen Offizieren auf unserem Markte in der brennendsten Mittagshitze 1 1/2 Stunden halten zu sehen, bis umgespannt war. Man hatte ihnen an der Gränze das Ehrenwort abgenommen, in Bayern nicht vom Wagen zu steigen! und die Braven hielten streng ihr Wort.

Heidelberg, den 6. Aug.

Der Eifer im Besuche von Reichlin-Meldeggs

Digitized by Google

Vorlesungen vermehrt sich täglich, so daß, Was in Heidelberg noch nie erhört worden, die Zahl der Zuhörer 5 bis 600 beträgt. Von allen Seiten empfängt dieser Professor die Zeichen der innigsten Verehrung; kein Wunder daher auch, wenn einige Neider oder blinde Religionseiferer ihn anzufeinden suchen.

Frankfurt, den 6. Aug.

Endlich ist der Plan des mehrerwähnten preußischen Anlehen erschienen und hier eingetroffen. Die Bekanntmachung besagt, daß, um den Bewohnern die Wohlthaten einer erleichterten Kommunikation zu verschaffen, der Chausseebau in den Jahren 1824 bis 1832 eine bedeutende Ausdehnung erhalten und im Jahr 1833 zur Vollendung gebracht werden solle. Die Seehandlung habe selbst mehrere Kunststraßen bauen lassen, die Kosten zu den übrigen aus ihren Fonds hergegeben; ihre daraus entstehende Forderung übersteige die Summe von 12 Mill. Thlr. Die Seehandlung-Sozietät halte es für angemessen, jetzt, nachdem die zum Bau bestimmten Chausseen größtentheils hergestellt sind, diese ihre Forderung durch ein darauf zu gründendes Prämiengeschäfft flüssig zu machen, um sich die Mittel zu neuen Unternehmungen zu verschaffen, wodurch zugleich den Kapitalisten die Gelegenheit geboten werde, ihr Geld auf eine vortheilhafte Weise anzulegen. Se. Majestät der König haben mittelst folgenden Rescripts die Genehmigung ertheilt: „Ich finde es ganz angemessen, daß Sie die kontraktmäßig auf die Einkünfte der dem Staate gehörigen Chausseen zur successiven Abzahlung angewiesenen Forderungen der Seehandlungs-Societät aus dem von ihr in den Jahren 1824/32 theils unmittelbar ausgeführten, theils durch Geldvorschüsse unterstützten Chausseebau, durch eine Prämiengeschäfft von 12 Mill. Thlr. sofort flüssig zu machen beabsichtigen, um dieselbe dadurch in den Stand zu setzen, ihre Operationen mit Kraft fortzuführen und neue beginnen zu können. Den Mir hiezu vorgelegten Plan will Ich genehmigen, auch nach Ihrem Antrage für dieses Prämiengeschäfft die schon im §. 5. des Gesetzes vom 17. Januar 1820 (Gesetzsammlung Nro. 581) für alle Geschäffte dieses Instituts ausgesprochene Garantie des Staates hiermit wiederholen. (Gez.) Friedrich Wilhelm.

Kassel, den 4. Aug.

Die Kasseler Zeitung spricht über die kön. würtembergische Erklärung in Betreff der Bundestagsbeschlüsse folgendes Urtheil aus: Diese Erklärung der kön. würtembergischen Regierung — ein Aktenstück, welches derselben zur größten Ehre gereicht — bedarf keines Kommentars. Sie ist so wichtig in ihren Konsequenzen, als einfach in ihren Mitteln. Es ist das Ey des Kolumbus. Solche Erklärungen enthalten Interpretation, Garantie und Vermittlung zugleich; und die Einfachheit ihres Rechts und ihrer sittlichen und politischen Stärke trägt, auch von minder mächtigem Staate ausgehend, nicht wenig zur allgemeinen Richtung und Ausbildung der Politik und der Grundsätze bey. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn dieses nicht sofort sollte sichtbar werden.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 4. Aug.

Unseren dissentirenden, nunmehr förmlich vor Gericht gestellten Landes-Abgeordneten soll in der gegen sie erhobenen Anklage auch noch zur Last gelegt werden, daß sie sich, um die Mehrheit der Stimmen der Wähler zu erlangen, unerlaubter Umtriebe bedient hätten.

Nürnberg, den 8. Aug.

Das vor Kurzem nach dem Rheinkreise entsandte Truppenkorps ist, mit Ausnahme des 5ten Cheveauxleg.-Regiments, von dort wieder abberufen worden, und hat am 10. dieß den Rückmarsch anzutreten. Das 2te Cheveauxlegers-, 14te Infanterie- und die 2 leichten Batterien des 2ten Artillerie-Regiments kehren in ihre frühern Garnisonen zurück; das 3te Cheveauxlegers-Regiment wird in Dillingen (2 Eskadrons in Neumarkt), das 6te Cheveauxlegers-Regiment in Bamberg (eine Eskadron in Würzburg, eine in Forchheim) garnisoniren; die Stabsdivision des ersten Cheveauxlegers-Regiment kehrt von Ansbach nach Baireuth zurück; 2 Eskadrons bleiben in Amberg, 2 in Nürnberg. Se. Excellenz der Generallieutenant Frhr. v. Lamotte wird am 19. d. M. von Speyer hier zurück erwartet.

Aus der Schweiz, den 6. Aug.

In der XVIII. Sitzung vom 31. Jul. wurde auf Vorschlag der hiezu niedergesetzten Kommission folgender Beschluß gefaßt: Die eidgenossische Tagsatzung, in Erwägung, daß es eine ihrer wichtigsten Obliegenheiten ist, stets auf die Mittel bedacht zu nehmen, welche die Sicherung der höchsten Nationalinteressen erfordern kann; und insbesondere von dem Wunsche belebt, den schweizerischen Wehrstand in Zeiten in gehörige Fassung zu setzen, beschließt: Art. 1. Sämmtliche Stände der Eidgenossenschaft sind hiemit bey ihren Pflichten gegen das gesammte Vaterland aufgefodert, sowohl ihr Bundeskontingent, als die Bundesreserve aller Waffen, in reglementarischer Stärke marschfertig zu halten und zu diesem Ende auf das Piket zu stellen. Sie werden zugleich ermahnt, diese beyden Kontingente in jeder Beziehung dermassen vollständig auszurüsten, daß sie einem ersten Rufe für den allfälligen Dienst des Vaterlandes Folge leisten können. 2. Die Landwehr solle sogleich geordnet und bewaffnet werden, um nach Bedürfniß die vorstehenden Kontingente zu unterstützen. 3. Die Kantonsregierungen werden aufgefodert, auf alle Weise die vorstehenden zwey Maaßregeln zu unterstützen, und zwar nach allen Kräften und nach Möglichkeit selbst mehr als es die eidgenössischen Reglemente mit sich bringen. Dieser dritte Artikel fand aber eben so wenig eine Majorität als der Antrag, denselben wieder an die Kommission zu weisen, so daß der Präsident die Sitzung aufhob.

Dem Vernehmen nach hat der Papst auf die von der Geistlichkeit des Jura an denselben gestellte Anfrage dieselbe angewiesen, den Eid zu leisten, insofern derselbe nichts der katholischen Kirche Zuwiderlaufendes enthielte.

Digitized by Google

Von der polnischen Gränze, den 26. Jul.

Der Fürst von Warschau ist zurückberufen. Er bekommt das Oberkommando der russischen Armee an der Stelle Sackens. Der General Woronzoff wird den Oberbefehl über das Königreich erhalten. — Der General Witt ist zum Kommandanten der Militärkolonien bestimmt. — Alles wandert von hier nach Petersburg, Kinder, Bibliotheken, Kabinette ꝛc. — Die Aernte wird schlecht ausfallen; denn es regnet fortwährend. — Man arbeitet unabläßig an den Befestigungen Warschaus. — In der Gegend von Mlava bilden die Russen ein Lager von 70,000 Mann. Sie kaufen alles Getreide auf dem Halm auf. Ein ähnliches Lager soll in Sendomierz gebildet werden. Die Truppenaushebung dauert immer noch fort. 80,000 Rekruten sollen im Königreich ausgehoben werden. Schon längere Zeit besteht das Dekret, wornach das Vermögen Aller, die das Land verlassen haben, konfiszirt werden soll. Die preußische Regierung will die polnischen Soldaten immer noch zur Heimkehr zwingen, dennoch befinden sich noch gegen 20,000 Soldaten in Preußen. 15,000 sind im Lande zerstreut in Diensten, 4 bis 5000, die nach Frankreich wollten, werden bey Festungswerken verwendet.

Die Gräfin Branizki (Gattin des berüchtigten Verräthers Branizki im Jahr 1794, eine Russin von Geburt) hat dem Kaiser 10,000 polnische Bäuerinnen aus der Ukraine angeboten, um Sybirien zu bevölkern.

Miszellen.

Ein Beobachter hat durch die sorgfältigsten Versuche heraus gebracht, daß ein Faden der Spinnen von der kleinsten Art so fein ist, daß man 4 Millionen derselben zusammen flechten müßte, um die Dicke eines Barthaares zu erreichen. Und dennoch besteht jeder von diesen Fäden wiederum aus 4000 andern.

Ein Reisender hat in der Umgegend von Rom einen versteinerten unterirdischen Wald von mehr als 40 Fuß in der Länge entdeckt. Darinn will er einen versteinerten Jäger bemerkt haben, der nach einem versteinerten Kaninchen zielt.

Am Abend des 29. Juli hat Professor Harding in Göttingen am Kopfe der Schlange des Schlangenträgers einen neuen Kometen entdeckt, der von den zwey, in diesem kometenreichen Jahre zurückkehrenden, verschieden ist, keinen Schweif, nur schwaches Licht mit etwas hellerem Kernpunkt hatte, und seine Richtung nach Südwesten zu nehmen schien. Am 29. Jul. um 10 Uhr 54′ mittl. Zeit zu Göttingen war seine gerade Aufsteigung 235° 52′ 33″, die nördliche Abweichung 14° 10′ 24″; nach 1 Stunde und 25 Minuten Zeit hatte jene um 5′ 44″; diese um 5′ 40″ abgenommen.

Die im Obermainkreise auf dem platten Lande seit dem Jahre 1827 eingeführte Todtenbeschau hat sich im Landgerichte Lichtenfels neuerdings in ihren heilsamen Folgen bewährt. Der thätige Landarzt Henemann in Ebenfels beschaute einen, angeblich im Schlagflusse verstorbenen Bauers-Sohn zu Dittersbrunn. Obgleich die Merkmale des Schlagflusses augenfällig, und die Zeichen des Todes vorhanden waren, so untersuchte er dennoch genauer die Oberfläche des Körpers, und fand am Kopfe eine Geschwulst, die ihm nach ihrer Gestaltung und Farbe als Folge einer Contusion vorkam. Nach gemachter Anzeige wurde die gerichtliche Untersuchung vorgenommen, und die Sektion, so wie die übrigen erhobenen Umstände ergaben, daß eine Tödtung Statt gefunden hatte. Ohne Todtenbeschau wäre der Verblichene beerdigt worden, ohne daß die verbrecherische That und deren Urheber ans Tageslicht gelangt wären.

Die Mannheimer Zeitung sagt — man weiß nicht, ob im Ernst oder Scherz, — Prof. von Rotteck wolle sich nach Amerika begeben.

Bey der den 9. Aug. zu München vorgenommenen 1288sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

40. 56. 14. 49. 35.

Die nächste 1289ste Ziehung geschieht den 11. Sept., und inzwischen die 909te Regensburger Ziehung den 21. Aug., und den 30. Aug. die 248te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Unterfertigter hat auf seiner zwischen Niederraunau und Aletshausen an der Kamlach gelegenen Leinenwalke eine Geschwindbleiche und Appretur-Anstalt errichtet, auf welcher alle Baumwollprodukte in möglichst kurzer Zeit schön weiß gebleicht und denselben der schönste ordinari Glanz- und gewässerte Cambrik appret gegeben werden kann. Derselbe empfiehlt hiemit diese Anstalt, welche mit Anfange des nächsten Monates ins Leben tritt, einem geneigten Zuspruche, indem er mit der größten Zuversicht versprechen kann, daß die verehrlichen Kunden mit einer soliden, billigen und schleunigen Bedienung gewiß äußerst wohl zufrieden seyn werden. Bleichgegenstände, welche nicht durch direkte Fuhren an die Anstalt selbst verladen werden können, beliebe man an Herrn J. N. Müller, Kaufmann in Krumbach, zu addressiren.

v. Rebaische Bleiche-Appretur-Anstalt.

E. v. Rebay, Gutsbesitzer in Hohenraunau bey Krumbach.

(Anwesens-Verkauf.) In einem gewerbsamen Städtchen am Leche ist eine ganz gemauerte, zweystöckige, mit Ziegeln eingedeckte und sehr vortheilhaft situirte Behausung aus freyer Hand zu verkaufen.

Zu Gunsten des Käufers kann Verkäufer nöthigenfalles auf die Ausübung der besitzenden personellen Seilersgerechtsame verzichten, und einen ganz vollständigen Seilershandwerkszeug mit in den Kauf geben.

Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Die beym k. Landgericht Göggingen erledigt gewesene Gerichtsdienersgehilfen-Stelle ist besetzt. Dieß auf alle Zuschriften in dieser Beziehung.

Blumm, Gerichtsdiener.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nro. 220. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 11. Aug. 1832.

Augsburg, den 10. August.

Kraftvolleres in lateinischer Poesie, und Würdigeres auf den würdigen Mann dürfte wohl nicht so leicht gesagt werden können, als nachstehende zwey Gedichte, zu welchen in ganz entgegen gesetztem Sinne verfaßten Gedichten die früher immer schwankenden Gerüchte in Betreff der schweren Krankheit des Titl. Herrn Domkapitulars und Offizials Egger dem rühmlichst bekannten Hrn. Verfasser Anlaß gaben, die wir um so erwünschter in unser Blatt aufzunehmen uns freuen, je mehr das erste Gedicht in Erfüllung geht, und beyde entgegen gestellt, nicht nur dem hochwürdigen Klerus der Diözes Augsburg, und Kennern einer gediegenen lateinischen Dichtkunst, sondern auch den Verehrern des würdigen Mannes im Auslande gewiß eine angenehme Lektüre gewähren dürften. — Das mehreren Herren Klerikern in Abschrift mitgetheilte Manuscript wird hiemit zur Freude des Genesenden und seiner Verehrer, so wie zum Ruhme des Hrn. Verfassers P. Alex. Schmid, Quard. im Kloster Lechfeld, der Publizität mit Recht übergeben.

Duo Poemata.

Jubilum, vel Threnus
valebit, quod tempus docebit.

Jubilum
in Reverendissimum D. D. Canonic. et Offic. Carol. Eggen revalescentem.

Pandite jam vultus hilares, gestite, salutem,
Quèis retulit celebris laeta novella Viri!
Non aliter, quam si spoliis insignis opimis,
Et lauro cinctus victor ab hoste redit.
Aut veluti reboat natorum plausibus aether,
Amissum patrem dum revidere licet.
Dico Viri celebris, satis est, si dicitur Egger,
Pura dehinc major nulla volupta magis.
Induc laetitiae cum Praesule Curia vestes,
Tota Dioecesis gaudia concipiat!
Quisquis christicolae reputandus nomine dignus,
Carmina nunc tersis perlegat ista genis,
Namque Viri *Lumen*, *Studium*, *Sapientia*, *Robur*,
Relligionis Honor, *Relligionis Amor*;
Gemma sacerdotum, *Tutela*, *Columna* Senatus
Praesulis Augustae, plaudite! ovate!! valet.

Threnus
in Mortem Reverendissimi D. D. Canonic. et Offic. Carol. Eggen.

Fundite sanguineos lacrymarum, fundite rivos,
Quèis retulit mortem moesta novella Viri!
Non aliter, quam si nati pia mater ademti
Portat ad exstructos corpus inane rogos.
Aut veluti reboat natorum questubus aether,
Vespertillo patris dum dedit ossa solo.
Dico Viri, satis est, si nomine dicitur Egger,
Nulla dehinc major causa doloris erit.
Induc te luctus cum Praesule Curia veste,
Tota Dioecesis diffluat in lacrymas!
Quisquis christicolae reputandus nomine dignus,
Carmina nec siccis perlegat ista genis!
Namque Viri *Lumen*, *Studium*, *Sapientia*, *Robur*,
Relligionis Honor, *Relligionis Amor*;
Gemma sacerdotum, *Tutela*, *Columna* Senatus
Praesulis Augustae, plangite! flete!! jacet.

Die „Neue Würzburger Zeitung" meldet unterm 3. August: „Das hiesige Landwehrregiment hat unterm 29. Juli eine Addresse an Se. Majestät den König nach Brückenau abgeschickt. Sie lautet wie folgt: Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr!

So sehr das unterthänigst treugehorsamste Landwehrregiment der Stadt Würzburg über die glückliche Rückkehr Eurer kön. Majestät in das Vaterland erfreut war, so sehr mußte dasselbe die Kunde betrüben, daß Allerhöchstdieselben auf der Reise nach Brückenau die Kreishauptstadt Würzburg zu berühren nicht geruhten. Es erlaubt sich deßhalb das allerunterthänigst treugehorsamst unterzeichnete Landwehrregiment, seine innigsten Wünsche für die Erhaltung des dauerhaftesten Wohlseyns Ew. k. Majestät durch gegenwärtige Addresse in allertiefster Ehrfurcht an den Tag zu legen, und hiermit die Versicherung der gewohnten unverbrüchlichen Anhänglichkeit und Treue ehrerbietigst zu verbinden. Das Landwehrregiment der Kreishauptstadt Würzburg, dankend für die neue, der Idee und dem wohlthätigen Zwecke des Instituts entsprechende Umgestaltung der Nationalgarde, fühlt sich bey so manchen Vorkommnissen der gegenwärtigen Zeit gedrungen, diese Gelegenheit zu ergreifen, um vor dem Throne Ew. kön. Majestät die Bereitwilligkeit auszudrücken zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, der Verfassung und unverkümmerten Unabhängigkeit des Vaterlandes auf den leisesten Wink mit Freude Gut und Blut zu opfern und bietet selbst über die Gränze seiner gesetzlichen Verpflichtung für den Fall des Bedürfnisses seine eifrigsten Dienste an, so daß es bey zuversichtlich gleicher Gesinnung aller Landwehrmänner des Königreichs keiner fremden Einmischung und Hilfe, wie sie die jüngsten Bundestagsbeschlüsse nahe legen, bedürfen kann, um das Band des Gesetzes, der Liebe und Eintracht zwischen Fürsten und Volk stets fester zu knüpfen, und den Ruhm des Vaterlandes gegen jede äußere Gewalt unbefleckt zu erhalten. Wollten Ew. kön. Majestät bey Allerhöchstdero Rückreise von Brückenau allerhuldreichst geruhen, den Weg durch die Stadt Würzburg zu nehmen, so werden Allerhöchst dieselben mit jedem Schritte Sich durch die That von den treuesten Gesinnungen und der aufrichtigsten Anhänglichkeit

Digitized by Google

der Bewohner Würzburgs und insbesondere des Landwehrregiments an Thron, Verfassung und Vaterland auf das Unzweydeutigste zu überzeugen Gelegenheit finden, in welcher beglückenden Hoffnung in allertiefster Ehrerbietung erharret

Ew. Königlichen Majestät

allerunterthänigst treugehorsamstes

Landwehr-Regiment Würzburg.

Se. Majestät der König geruhten, nachstehendes Handschreiben an das Landwehrregiment zu erlassen:

„Die Gesinnungen, welche Mir das Landwehrregiment Meiner Kreishauptstadt Würzburg in der Adresse vom 29. d. M. aussprachte, haben Mir neuerlich bestätiget, was Ich nie bezweifelt habe, daß der bey weitem größte Theil der Würzburger Bürger in der Treue und Anhänglichkeit nicht wanke, und sich nicht von den Träumen, die die neuere Zeit entwickelt hat, hinreißen lassen könne. Das Vertrauen zwischen König und Volk ist es, was die Regierung befestiget und den Wohlstand des Volks begründet, und wer dieses Vertrauen zerreißt, kann nur Uebels wollen. Die Landwehr Meines Reiches theilt die ehrenvolle Bestimmung, die innere Ruhe und Ordnung zu sichern, und sie kann dieses sowohl durch das eigene Beyspiel der strengen Ordnung und der Anhänglichkeit an den Monarchen als durch Entwickelung ihrer Kraft gegen Uebelwollende und deren Unternehmungen bewirken. Ich wünsche, daß ihr Beyspiel, der Ruf ihrer unbefleckten Dienstehre genüge, die Schwankenden im Guten zu befestigen und die Uebelwollenden zurück zu schrecken, und daß es selbst gegen diese nie der Waffe bedürfe, sondern das Bewußtseyn, daß auch treu ergebene Bürger solche führen, alles Böse im Keime erstücke.

Bad Brückenau, den 30. Juli 1832.

Ihr wohlgewogener König Ludwig."

(Bekanntmachung.) Mit Beziehung auf die Ausschreibung vom 12. Jan. 1831 wird zur Kenntniß gebracht, daß nunmehr die Verwaltung des Vermögens der Franz und Walburga Riedmüller, Bauerseheleute von Westerhart, der Ehefrau Walburga Riedmüller unter Beystandschaft des Bauers Johann Riedmüller von Burheim überlassen, und jeder Vertrag oder rechtliches Geschäfft, welches, welcher Art immer mit dem als Verschwender erklärten Ehemann Franz Riedmüller eingegangen würde, in Ansehung seiner oder seiner Kuratorschaft unverbindlich und nichtig sey.

Burheim, den 4. Aug. 1832.

Gräflich Waldbott Bassenheimisches Herrschaftsgericht Burheim.

Dr. Hellmuth, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Schmiedes Vogt von Schlipsheim, bestehend in einem Wohnhause Nro. 19., dann 2 Gemeindetheilen, Montags den 27. Aug. l. J. Früh 9 Uhr im hiesigen Landgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem eingeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Zugleich werden alle Jene, welche an den Vogt aus irgend einem Rechtstitel etwas zu fordern haben, aufgefordert, solches bis zum Versteigerungstermin um so gewisser anzumelden, als außerdessen der Erlös unter die bekannten Gläubiger vertheilt, der Ueberrest aber an Vogt extradirt werden würde.

Göggingen, den 2. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Meyer.

(Vorladung.) Von dem königl. bayer. Landgericht Monheim wird in Sachen der ledigen Katharina Löffland und ihres unehelichen Kinds-Kurators Franz Schramm von Megerheim wider den ledigen Schuhmachergesellen Georg Burger von Wemding wegen Vaterschaft und Kindsalimentation zur protokollarisch-schlüssigen Verhandlung der vorliegenden Klage Termin auf den 4. Okt. 1832 Vormittags 9 Uhr anberaumt, und hierzu der Verklagte bey seiner Abwesenheit und unbekannten Aufenthalt unter dem Präjudiz hiermit öffentlich vorgeladen, daß im Ausbleibungsfall die Klage für abgelängnet erachtet, Klägerin zum Beweis derselben zugelassen und der Verklagte seiner Einreden für verlustig erklärt werden wird.

Monheim, den 29. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Luppert, Assessor.

(Todeserklärung und Vorladung.) Da Michael Schropp, Strumpfwirker von Obergünzburg, ungeachtet der öffentlichen Vorladung vom 10. Jul. 1813 sich zu Empfangnahme seines elterlichen Vermögens dahier nicht gemeldet hat, auch bereits nunmehr über 40 Jahre landesabwesend, und in einem Alter von 87 Jahren ist, so wird derselbe hiemit als todt erklärt und dessen in 150 fl. bestehendes Vermögen unter seine Geschwistern vertheilt.

Weil jedoch der Aufenthalt nachgenannter Geschwister des Michael Schropp, nämlich der Cäcilia und Ursula Schropp, dann des Benedikt und Engelbert Schropp, unbekannt ist, so werden dieselben oder deren eheliche Nachkommen hiemit aufgefordert, zur Vertheilung ihres brüderlichen Nachlasses binnen drey Monaten sich bey unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls bey Vertheilung des Vermögens auf sie keine Rücksicht genommen wird.

Obergünzburg, den 31. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dir. leg. abs., v. Kolb, Assessor.

In dem Schuldenwesen des Alois und der Maria Hindlischen Hausbesitgers-Eheleute zu Ilz hat man auf Antrag der Gläubiger wegen vorliegender Ueberschuldung den Universalkonkurs beschlossen und in Folge dessen folgende Ediktstage festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 27. Aug. heur. Jahres;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag d. 27. Sept.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

Digitized by Google

a) für die Replik
auf Samstag den 27. Okt.,
b) für die Duplik
auf Samstag den 10. Nov., jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Es werden hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Hindlischen Eheleute hiemit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Foderung von gegenwärtiger Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner'schen Eheleute in Handen haben, oder an sie schulden, aufgefordert, solches bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben resp. anzumelden. Auch wird auf Antrag der Gläubiger die Gemeinschuldnersche Behausung Haus-Nro. 66. zu Ilz, welche auf 450 fl. geschätzt ist, am Montag den 27. Aug. heurigen Jahres Vormittags von 10 bis 12 Uhr im diesseitigen Gerichtslokale (Kommissions-Zimmer Nro. 1.) öffentlich verkauft werden, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß nach §. 64. des Hypothekengesetzes der Zuschlag unter der Schätzung nicht erfolge. Schlüßlich wird nach Vorschrift des § . der Prioritäts-Ordnung vom 1. Jun. 1825 den sämmtlichen Gläubigern eröffnet, daß der gerichtlich erhobene Aktivstand 1056 fl. 47 kr. beträgt, die bisher angemeldeten Passiven aber sich auf 1601 fl. belaufen.

Passau, den 17. Jul. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Burger, Direktor.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag des königl. Finanzfiskalats für den Isarkreis wird das zum königl. Rentamt dahier bodenzinsig eigene Johann Stiglersche Gantanwesen zu Romweg, bestehend in einem gemauerten Haus mit Stallung, 25 Tagw. 18 Dez. Aeckern, 4 Tagw. 14 Dez. Wiesen, und 4 Tagw. 92 Dez. Wald, geschätzt auf 645 fl. 57 kr. im Werthe, zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt, und Strichtagsfahrt auf Montag den 17. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr dahier im Gerichtslokale angesetzt; wozu Kaufslustige, von denen Auswärtige über Leumund und Vermögen sich auszuweisen haben, eingeladen werden.

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Pfaffenhofen, den 25. Juli 1832.

Königl. Landgericht. Pfaffenhofen.

Landrichter leg. abw., Herrmann, I. Assessor.

(Bekanntmachung.) Das Oekonomiegut des Nikolaus Schwaighofer zu Großaitingen, worauf eine reale Bierschenk- und Bäckersgerechtsame ruht und eine personelle Branntweinbrennerey bisher ausgeübt wurde, wird auf Anrufen eines Hypothek-Gläubigers auf Montag den 27. Aug. von 9 bis 12 Uhr im Gasthause des Klement Maier zu Großaitingen der dritten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und sich übrigens auf die Ausschreibung vom 5. Dez. v. J., eingerückt in das Kreis-Intelligenzblatt St. 52. Nro. 585., in die Augsburger Abend- und die Moy'sche Zeitung, bezogen. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Schwabmünchen, den 24. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Braun, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle diejenigen, welche aus immer für einem Rechtstitel an David Poniter, Bauer in Schöllang, einer Foderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche am Montag den 27. August h. J. hier vorzubringen, und gehörig nachzuweisen, außerdessen später keine Rücksicht mehr darauf genommen werden konnte, weil an diesem Tage der für das verkaufte Poniterische Anwesen erhaltene Kaufschilling von 2200 fl. an die bereits sich gemeldeten Gläubiger vertheilt werden wird.

Den 2. Juli 1832.

Königl. Landgericht Sonthofen.

Dr. Krumm, Landrichter.

Edikt. (Verkauf der Anna Föckerischen Konkurs-Realitäten.) Vom k. k. landesfürstl. Pfleggerichte Scheerding im Innkreise im Lande Oesterreich ob der Enns wird hiemit bekannt gemacht: es sey auf Ansuchen der Anna Föcker'schen Konkursmasse-Gläubiger in die öffentliche Feilbiethung der Anna Föcker'schen Konkurs-Realitäten zur Scheerding gewilliget worden; diese Realitäten bestehen:

1) in dem theils zwey, theils drey Stockwerke hohen freyeigenen Wohn- und Bräuhause sub Nro. Cons. 167. sammt fundus instructus und hierauf haftender Bräu- und Schenkgerechtigkeit zu Scherding;
2) in dem 2 Stockwerk hohen, an das Haus Nro. 167. anstoßenden freyeigenen Hause Nro. 168., größtentheils noch Brandstätte;
3) in dem an dem Haus Nro. 136. und an die Stadtringmauer angebaute freyeigene Pferdstall;
4) in dem beym Wasserthor gelegenen freyeigenen sogenannten Hofstätterschen Malzhause mit Viehstallungen sammt Stöckl beym Wasserthor;
5) in dem 2 Stockwerke hohen freyeigenen sogenannten Priesterhause sub Nro. 124;
6) in dem vor dem Linzerthore entlegenen ganz gemauerten freyeigenen, in zweyen Antheilen zu den vorstehenden Realitäten gehörigen sogenannten Postmeisterstadel;
7) in dem beym Klingenmüllerweg entlegenen freyeigenen Hopfengarten per 15/64 Joch 17 Quadrat-Klafter;
8) in dem im Krautgarten entlegenen freyeigenen Krautlandl per 4/64 Joch 17 Quadrat-Klafter;
9) in der am Bramfluße entlegenen Lehenbohrer sogenannten Ortnerwiese per 8 23/34 Joch 9 Quadrat-Klafter;
10) in dem hinter dem Malzhause entlegenen freyeigenen Grund per 16 1/3 Quadrat-Klafter.

Die Feilbiethungs-Tagsatzungen werden auf den 30. Aug., 29. Sept., und 13. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr in der Amtskanzley dieses Pfleggerichtes

Digitized by Google

mit dem Beysatze angeordnet, daß, wenn obige Realitäten bey der ersten oder zweyten Tagsatzung nicht wenigstens um den Schätzungswerth angebracht werden, sie bey der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerth verkauft werden.

Die Lizitations-Bedingnisse können bey diesem Pfleggerichte täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Kaufslustige werden daher eingeladen, an den oben benannten Tagen und festgesetzten Stunde zu erscheinen. Scheerding, den 23. Jul. 1832.

K. K. landesfürstl. Pfleggericht.

Gröbner.

(Ediktal-Zitation.) Emanuel Krapf von Aufhausen, hat als Kanonier des königl. bayer. 1ten Artillerie-Regiments in dem Jahre 1812 den russischen Feldzug mitgemacht, und wird nun seit dieser Zeit, namentlich seit der Retirade aus Rußland, bey Cogno als den 12. Dez. 1812 vermißt.

Auf Verlangen der Anverwandten wird nun obiger Emanuel Krapf oder seine allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefordert, sich um so gewisser innerhalb 6 Wochen, von heute an, dahier persönlich zu melden oder von seinem Leben Nachricht zu geben, als er außerdessen für verschollen erklärt und sein noch in 300 fl. bestehendes Vermögen seinen Erben gegen Kaution würde ausgefolgt werden.

Stadtamhof, den 16. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Stadtamhof.

Dr. Wieland, Landrichter.

Johann Adam Achmüller, bürgerl. Müllerssohn von Unterammergau d. G. hat sich vor beyläufig drey Jahren als Müller auf Wanderung begeben, und ließ seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören. Da auf Absterben dessen Vaters Meinrad Achmüller die rückgelassene Wittwe den Kindern das Vatergut auszeigen will, so wird genannter Johann Adam Achmüller binnen 3 Monaten mit dem Anhange zu obigem Zwecke vor unterfertigtes Gericht geladen, daß auf dessen Nichterscheinen oder sonstige Meldung mit der Vatergutsauszeigung auf den Grund des gerichtlichen Inventars fortgefahren werden wird.

Garmisch, den 4. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Werdenfels.

Peverl, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem sich Jakob Baumgartner, Bauersohn von dem Baumgartnergute zu Eberting oder seine allenfallsige Deszendenz in Folge der Ausschreibung vom 10. Jan. h. J. während des halbjährigen Vorladungstermines sich nicht gemeldet haben, so wird die Verschollenheit hiemit ausgesprochen, und das Vermögen des Jakob Baumgartner an seine rechtmäßigen Erben gegen Kaution verabfolgt.

Geschehen, den 28. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Bräuanwesen des Georg Milsmair, dießgerichtlichen Bierbräuers in Bach, wird auf Anrufen eines privilegirten Hauptgläubigers hiemit zum Zweyteumale zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden feilgeboten, und hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 6. Sept. l. J. bestimmt.

Dieses Anwesen ist in der ersten Bekanntmachung vom 26. April 1831 bereits umständlich beschrieben, und diese Beschreibung

20tes Stück des Regenkreis-Intelligenzblattes,
18tes Stück des Regensb. Wochenblattes,
20tes Stück des Unterdonaukreis-Intelligenzblattes,
19tes Stück des Straubinger Wochenblattes,
123tes Stück der Augsburger Ordinari-Postzeitung,

dann 134tes Stück des Korrespondenten von und für Deutschland

vom vorigen Jahre zu finden, weßwegen sich hierwegen sowohl als auch wegen der von den Kaufsliebhabern denzubringenden Nachweise hierauf bloß bezogen wird. Der Zuschlag an den Meistbietenden geschieht nach der Bestimmung des §. 64. des Hypothekengesetzes.

Wörth, den 28. Jul. 1832.

Fürstl. Thurn und Taxisches Herrschaftsgericht Wörth.

Herwig.

Auf Antrag der Interessenten werden alle, welche an den unten verzeichneten verloren gegangenen zwey Obligationen irgend einen Anspruch haben, oder ein Foderungsrecht daraus herleiten, aufgefordert, dieses binnen 6 Monaten, von heute an, hierorts nachzuweisen, widrigenfalls diese Obligationen als amortisirt ausgesprochen werden würden, und den Anträgen der Interessenten auf Ausfolglassung der Gelder auch ohne Produktion der Obligation Statt gegeben werden müßte.

Name des Gläubigers.	Name des Schuldners.	Datum der Obligation.	Betrag derselben.
1) Magdalena Hirschauer von Oettingen. Implorant: die verwittwete Bürgermeisterin Schröpel dahier.	Kriegsschuldentilgungs-Kassa Nördlingen.	16. Jul. 1800.	100 fl.
2) Rosina Kunder, Wallfischwirthin von Nördlingen. Implorant: die Oeffnerische Kinderkuratel daselbst.	Dieselbe.	4. Okt. 1800.	164 fl. 40 kr.

Nördlingen, den 1. Aug. 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 221. 12. Aug. 1832.

München, den 11. Aug.

Am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr verunglückte die Statue des hochseligen Königs im Gusse, durch das Zerspringen den obern Theils der Form. Der Schaden wird kaum vor 6 Monaten reparirt werden können.

Demnächst soll der Neubau der Residenz, gegen den Hofgarten zu, begonnen werden.

London, den 3. Aug.

Im Unterhause erhob Hr. Bulwer sich, um seine früher angekündigte Motion in Betreff der neuesten deutschen Bundesbeschlüsse zu machen. Er schilderte in ausführlicher Rede die politischen Beziehungen der deutschen Staaten zu einander und zu dem übrigen Europa, bezeichnete die letzten Bundesbeschlüsse als Eingriffe in die bestehenden Rechte und Verträge, — Eingriffe, wodurch sowohl die konstitutionelle Entwickelung der Völker, als die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten Deutschlands in hohem Grade bedroht und gefährdet würden, daher er zuletzt auf den Beschluß antrug, dem König eine Addresse einzureichen, er möge geruhen, seinen Einfluß auf den deutschen Bund auszuüben, im Gegensatz gegen die Bahn, welche der Bund gegen die Freyheiten und die Unabhängigkeit des deutschen Volkes eingeschlagen habe. Lord Palmerston erwiederte, jene Beschlüsse seyen allerdings vom höchsten Interesse für ganz Europa, besonders für England, das die kleinern Staaten Deutschlands als seine natürlichen Alliirten betrachte; es sey also durchaus am Platze, die Aufmerksamkeit des brittischen Parlaments auf diesen Gegenstand zu lenken, falls irgend etwas die Selbstständigkeit jener Staaten zu gefährden drohe; denn die Wiener Kongreßakte beruhe auf jener Selbstständigkeit, dieselbe sey also von allen Großmächten garantirt.

Es heißt, daß das Parlament in 10 Tagen prorogirt werden werden wird. — Irische Zeitungen bringen die Nachricht von einem unglücklichen Vorfalle zu Clitheroe, wo der Tory-Kandidat Hr. Irving mit allen Zeichen des Unwillens, sogar mit Steinwürfen empfangen wurde. Er entfernte sich schnell, kehrte aber mit 50 Dragonern zurück; die Gährung stieg, die Aufruhrakte ward verlesen, und die Dragoner hieben nun, wie es hieß, ohne vorhergegangenen Befehl, auf die vertheidigungslose Menge ein.

Die in der Unterhaussitzung vom 2. Aug. vorgelegte Konvention über Griechenland lautet folgendermassen: „Konvention zwischen Sr. Majestät dem Könige von Großbrittannien und Irland, Sr. Majestät dem Könige der Franzosen und dem Kaiser aller Reußen einer-, und dem Könige von Bayern andrerseits. Unterz. zu London, den 7. May 1832. Art. I. Die Höfe von Großbrittannien, Frankreich und Rußland, zu dem Ende von der griechischen Nation gehörig bevollmächtigt, bieten die erbliche Souverainetät Griechenlands dem Prinzen Friedrich Otto von Bayern, zweyten Sohne Sr. Majestät des Königs von Bayern an. Art. II. Se. Majestät der König von Bayern, im Namen seines minderjährigen Sohnes handelnd, nimmt für ihn die erbliche Souverainetät Griechenlands unter den nachstehenden Bedingungen an. Art. III. Der Prinz Otto von Bayern soll den Titel König von Griechenland führen. Art. IV. Griechenland soll unter der Souverainetät des Prinzen Otto von Bayern und unter der Garantie der drey Höfe einen monarchischen und unabhängigen Staat bilden, nach den Bedingungen des am 3. Febr. 1830 von den besagten Höfen unterzeichneten und von Griechenland und der ottomannischen Pforte angenommenen Protokolls. Art. V. Die Gränzen des griechischen Staats sollen so seyn, wie sie durch die Unterhandlungen, welche die Höfe von Großbrittannien, Frankreich und Rußland neuerlich in Ausführung des Protokolls vom 26. Sept. 1831 mit der ottomannischen Pforte eröffnet haben, bestimmt worden sind. Art. VI. Da die drey Höfe zum Voraus entschlossen waren, das Protokoll vom 3. Febr. 1830. im einen Definitivtraktat umzuwandeln, sobald die Unterhandlungen über die Gränzen Griechenlands beendigt seyn würden, und diesen Vertrag allen Staaten, mit denen sie in Verbindung stehen, mitzutheilen, so wird hiermit beschlossen, daß sie diese Verbindung erfüllen werden, und daß Se. Majestät der König von Griechenland ein kontrahirender Theil bey dem fraglichen Vertrage werden soll. Art. VII. Die drey Höfe werden von dem jetzigen Augenblicke an ihren Einfluß anwenden, um bey allen Souverainen und Staaten, mit denen sie Verbindungen haben, die Anerkennung des Prinzen Otto von Bayern als Königs von Griechenland zu bewirken. Art. VIII. Die kön. Krone und Würde soll in Griechenland erblich seyn, und auf die direkten und gesetzlichen Nachkommen des Prinzen Otto von Bayern nach dem Erstgeburtsrechte übergehen. Im Falle der Prinz Otto ohne direkte oder gesetzliche Nachkommenschaft sterben sollte, geht die Krone Griechenlands auf seinen jüngern Bruder, und dessen direkte und gesetzliche Nachkommen und Erben nach dem Erstgeburtsrechte über. Im Falle der letztgenannte Prinz gleichfalls ohne direkte und gesetzmäßige Nachkommenschaft sterben sollte, geht die Krone von Griechenland auf seinen jüngern Bruder und dessen direkte und gesetzliche Nachkommen und Erben nach dem Erstgeburtsrechte über. In keinem Falle sollen die Krone von Griechenland und die Krone von Bayern auf demselben Haupte vereinigt werden. Art. IX. Die Großjährigkeit des Prinzen Otto, als Königs von Griechenland, ist auf den Zeitpunkt bestimmt, wo er sein 20stes Jahr vollendet haben wird, d. h. auf den 1. Jun. 1835. Art. X. Während der Minderjährigkeit des Prinzen von Bayern, Königs von Griechenland, sollen seine Souverainetätsrechte in ihrer vollen Ausdehnung durch eine Regentschaft ausgeübt werden, die aus drey von Sr. Majestät dem

Digitized by Google

Könige von Bayern ernannten Räthen besteht. Art. XI. Der Prinz Otto von Bayern soll in vollem Besitze seiner Appanagen in Bayern bleiben. Se. Majestät der König von Bayern verpflichtet sich überdieß, so weit es in seiner Macht steht, den Prinzen Otto in seiner Stellung in Griechenland zu unterstützen, bis ein Einkommen für die Krone in jenem Staate ausgemittelt seyn wird. Art. XII. In Ausführung der Bedingungen des Protokolls vom 20. Febr. 1830 verpflichten sich: Se. Majestät der Kaiser aller Reußen ein von dem Prinzen Otto von Bayern als König von Griechenland zu kontrahirendes Anlehen zu garantiren, und Ihre Majestäten der König der vereinigten Reiche von Großbritannien und Irland und der König der Franzosen, der erste seinem Parlamente, der letztere seinen Kammern zu empfehlen, Ihre Majestät in den Stand zu setzen, solches Anlehen zu garantiren, und zwar unter nachstehenden Bedingungen:

1) Das Kapital des unter der Garantie der drey Mächte zu kontrahirenden Anlehens soll einen Totalbetrag von 60 Millionen Franken nicht übersteigen. 2) Das besagte Anlehen soll in Abtheilungen, jede von 20 Millionen Franken, erhoben werden. 3) Für den Augenblick soll nur die erste Abtheilung erhoben werden, und die drey Höfe werden die Zahlung eines Drittheils des jährlichen Betrags der Zinsen und der Tilgung garantiren. 4) Die zweyte und dritte Abtheilung des besagten Anlehens können gleichfalls nach den Bedürfnissen des griechischen Staats nach vorhergegangener Uebereinkunft zwischen den drey Höfen und Sr. Majestät dem Könige von Griechenland erhoben werden. Im Falle die zweyte und dritte Abtheilung des oben erwähnten Anlehens in Folge einer solchen Uebereinkunft erhoben wird, werden die drey Höfe jeder die Zahlung eines Drittheils des jährlichen Belaufs der Zinsen und der Tilgung dieser beyden Abtheilungen wie der ersten garantiren. 6) Der Souverain Griechenlands und der griechische Staat sollen gehalten seyn, zur Zahlung der Zinsen und der Tilgung derjenigen Abtheilungen des Anlehens, welche unter der Garantie der drey Höfe erhoben seyn können, die ersten Einkünfte des Staats in der Art anzuweisen, daß die wirklichen Einkünfte des griechischen Schatzes vor Allem zur Zahlung besagter Zinsen und Tilgung bestimmt und zu keinem andern Zwecke verwendet werden, bis die Zahlungen für Rechnung des unter der Garantie der drey Höfe erhobenen Anlehens für das laufende Jahr vollständig geschehrt sind. Die diplomatischen Repräsentanten der drey Höfe in Griechenland werden besonders beauftragt werden, über die Erfüllung dieser letzterwähnten Stipulation zu wachen. Art. XIII. Im Falle daß eine Geldentschädigung zu Gunsten der ottomanischen Pforte aus den Unterhandlungen sich ergeben sollte, welche die drey Höfe bereits zu Konstantinopel über die definitive Bestimmung der Gränzen Griechenlands eröffnet haben, so soll der Betrag dieser Geldentschädigung aus dem Anlehen bezahlt werden, das den Gegenstand des vorhergehenden Artikels bildet. Art. XIV. Se. Majestät der König von Bayern wird dem Prinzen Otto seine Hilfe leihen, um in Bayern ein Truppenkorps von nicht über 3500 Mann zu bilden, das im Dienste des Königs von Griechenland verwendet, von dem griechischen Staate bewaffnet, ausgerüstet und bezahlt, und sobald als möglich dahin gesendet werden soll, um die bis jetzt noch in Griechenland stationirten Truppen der Allianz abzulösen. Die letztern sollen in diesem Lande, bis zur Ankunft des oben erwähnten Truppenkorps, gänzlich zur Verfügung der Regierung Sr. Majestät des Königs von Griechenland stehen. Unmittelbar nach dessen Ankunft sollen die Truppen der Allianz sich zurück ziehen und das griechische Gebiet gänzlich räumen. Art. XV. Se. Majestät der König von Bayern wird dem Prinzen Otto gleichfalls behilflich seyn, die Dienste einer gewissen Anzahl bayerischer Offiziere zu erhalten, welche ein Nationalmilitär in Griechenland organisiren sollen. Art. XVI. Sobald als möglich nach Unterzeichnung gegenwärtiger Konvention werden die drey Räthe, welche Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Otto von Sr. Majestät dem König von Bayern beygegeben werden sollen, um die Regentschaft von Griechenland zu bilden, sich nach Griechenland begeben, die Ausübung der Funktionen besagter Regentschaft antreten, und alle nöthigen Maafregeln zum Empfange des Souverains vorbereiten, welcher seinerseits mit so wenig Zögerung wie möglich dahin abgehen wird. Art. XVII. Die drey Höfe werden der griechischen Nation durch eine gemeinsame Erklärung die von ihnen getroffene Wahl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Otto von Bayern zum Könige von Griechenland ankündigen, und der Regentschaft alle in ihrer Macht stehende Unterstützung angedeihen lassen. Art. XVIII. Gegenwärtige Konvention soll ratifizirt, und die Ratifikationen zu Loudon in 6 Wochen oder wo möglich früher ausgewechselt werden. Zu Zeugniß dessen haben die respektiven Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet, und ihre Wappensiegel beygedruckt. Geschehen zu London am siebenten Tage des May im Jahre unsers Herrn 1832.

(Unterz.) Palmerston. Talleyrand. Matuszewicz. Lieven. A. de Cetto.

Der heutige Courier giebt die wichtige Nachricht, daß die Konferenz vorgestern in einem neuen Protokoll beschlossen habe, den Vertrag vom 15. Okt. zwischen Holland und Belgien zu Gunsten der erstern Macht zu modifiziren. Der neue Entwurf weicht von dem frühern, für unwiderruflich erklärten, darinn ab, daß von der vorgängigen Räumung Antwerpens, von einer neuen Untersuchung über die Schuldtheilung und von einer zollfreyen Beschiffung der holländischen Binnengewässer keine Rede mehr ist. Dagegen will Holland auf der Kapitalisirung der belgischen Schuld nicht mehr unbedingt bestehen, einen Theil der rückständigen Zinsen nachlassen und Antwerpen räumen, sobald der Vertrag unterzeichnet und zum Vollzug Anstalt getroffen ist. Das Protokoll ist bereits nach Brüssel abgegangen, und Sir R. Adair von Lord Palmerston beauftragt worden, dem König Leopold die dringende Nothwendigkeit seiner Annahme vorzustellen. Nach den bisherigen Erklärungen seines Gesandten, des Generals Goblet, wird am Erfolg gezweifelt.

Paris, den 5. Aug.

Ein hiesiges Handelshaus bekam Nachrichten aus Bilbao, welche die frühern Angaben über Don Pedro und die von ihm gewonnene Schlacht mit der Bemerkung bestätigen, daß das englische Bataillon, welches sich zu weit vorgewagt habe, allerdings von den miguelistischen Truppen geschlagen worden sey, daß aber dagegen die nachfolgende Hauptarmee Don Pedros den Feind vollständig in die Flucht geschlagen habe.

Ein großer Theil der Pariser Journale ergießt sich in die höchsten Lobeserhebungen über die Erklärung der würtembergischen Regierung in Betreff der Bundesbeschlüsse. „Die Art (sagt der Temps) wie Würtemberg, ohne mit dem Bunde auf irgend eine Weise zu brechen, diese edle Initiative ergriff, macht der Geschicklichkeit der würtembergisen Minister so viel Ehre als ihrem Muth.“

Digitized by Google

Paris, den 6. Aug.

Der Messager meldet aus der Edinburgher Abendpost: Wir vernehmen aus guter Quelle, daß, sobald Don Pedro seine Regierung in Portugal begründet haben wird, der Herzog von Nemours Dona Maria heirathen soll. — Bey dem bekannten Machiavelismus des russischen Kabinettes glaubt man, der dem Lord Durham von Kaiser Nikolaus zu Theil gewordene gute Empfang lasse befürchten, daß die Sendung dieses Gesandten ohne Erfolg sey.

Der Anzeiger von Bordeaux meldet: Der Hauptmann Portella, Kommandannt des portugiesischen Schiffes Maria Diligenta, von Viana kommend, von wannen er am 16. Julius abgesegelt ist, bringt die offizielle Kunde, daß bey seiner Abreise die Truppen Don Pedros nur noch 4 Meilen von der Hauptstadt entfernt waren, und daß Don Miguels Truppen sich allerwärts weigerten, der Sache des Tyrannen länger zu dienen. (Wenn an dieser Nachricht etwas Wahres seyn sollte, so wäre sie natürlich von anderen Heerestheilen Don Pedros, als den zu Oporto gelandeten, zu verstehen; aber die französischen Nachrichten aus Portugal waren bisher sehr unzuverläßig). — Der Marquis Palmela hatte ein prächtiges Denkmal aus Marmor, ein Meisterwerk Canovas, auf das Grab seines Vaters, des großen Staatsmannes, setzen lassen, welcher zu Palmela in der Nähe Lissabons begraben liegt; unlängst ließ Don Miguel dieses Grab verunehren und das Denkmahl zertrümmern. — Briefe aus Madrid reden von der zunehmenden Kränklichkeit König Ferdinands. — Der Maler Geoffroy hat gegen das Urtheil, welches ihn zu 10jähriger Zwangsarbeit verdammt, die Berufung an den Kassationshof ergriffen.

Die Cholera hat in Paris wieder bedeutend nachgelassen; der letzte Bericht zählt bloß 19 Sterbfälle.

Aus Ponte Major de Gerona in Katalonien wird vom 28. Julius geschrieben: Die Kabinettsberathungen in Madrid sind bey Tag und Nacht sehr häufig. Die Royalisten sind in großer Besorgniß vor den sie umgebenden Gefahren. Auf unseren Gränzen zwischen Rosas und Puycerda soll ein Heer von 30,000 Mann aufgestellt werden, zu welchem alle Bauern der Umgegend stoßen sollen, welche das Recht zu schießen haben. Der Graf d'Espagna wird morgen hier erwartet, um den Dienst an der Gränze zu organisiren. Alles dieses zeigt an, daß man eine Invasion fürchtet.

Toulon, den 31. Jul.

Auf unserer Rhede liegen 2 Handelsschiffe, die zusammen 400 Reisende nach Algier an Bord haben, 150 Arbeiter jeden Gewerbs sind gestern beym Untermilitär-Intendanten erschienen, um sich auf 3 Jahre nach Oran anzuwerben. Bald steigt die europäische Bevölkerung Algiers auf das Doppelte.

Haag, den 4. Aug.

Se. Majestät der König ist in der Nacht vom 2. bis 3. dieß aus dem Lager wieder hier eingetroffen.

Brüssel, den 4. Aug.

Vom Kapitalendam schreibt man vom 2. Aug. Am 29. und 30. Jul. haben die Holländer die Ueberschwemmung in der Passegeule vermehrt. Unsere innern Polders werden jetzt von fast 5 Fuß Seewasser bedroht.

Der Bruder und der Sekretär des Barons Stockmar sind gestern als außerordentliche Kuriere, der eine nach Paris, der andere nach London, abgereist.

Stuttgard, den 8. Aug.

Unter der Rubrik: „Unmittelbare königl. Dekrete, die Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. betreffend" enthält das heutige Regierungsblatt Folgendes: Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Würtemberg, thun hiermit kund und zu wissen: daß Wir nach Einsicht der von Unserem Ministerrathe in Unserem Namen erlassenen, der Bekanntmachung der Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. 1832 beygefügten Erklärung vom 28. Jul. d. J. (Regierungsblatt Nro. 35.) Uns bewogen finden, zu um so vollständigerer Beruhigung Unserer getreuen Unterthanen hinsichtlich der zu Unserer Kenntniß gebracht, vielfältig verbreiteten irrigen Ansichten über die Natur und Bedeutung obiger Bundesbeschlüsse, diese Erklärung Unseres Ministerrathes hiemit nach ihrem ganzen Innhalt nachträglich zu genehmigen, und die in derselben enthaltenen Zusicherungen förmlich zu bestätigen. Gegeben Livorno den 3. Aug. 1832. Wilhelm. Auf Befehl des Königs: Für den Staatssekretär, der geheime Legationsrath Goes.

Se. Majestät der König, Höchstwelche am 3. Aug. Abends von Livorno, mittest des Dampfbootes, nach Genua abgereist waren, und von da an den Weg nach Mayland genommen hatten, wo Höchstdieselben Sich nur einen Tag aufhielten, sind diesen Morgen im besten Wohlseyn hier wieder eingetroffen. Se. Majestät haben den Weg von Mayland hieher in 46 Stunden zurückgelegt.

Speyer, den 8. Aug.

In allen Theilen des Rheinkreises nimmt die Lust, nach Amerika auszuwandern, immer mehr überhand. Es giebt in ganz Rheinbayern vermuthlich keine einzige bedeutende Gemeinde, in der sich nicht Jemand fände, der unser Land verlassen will.

Vom Rhein, den 7. Aug.

Die Truppenmärsche aus dem Innern Frankreichs nach dem Rheine dauern fort. Dagegen ist die Stimmung der Einwohner schwieriger als je. Niemand zweifelt an dem Kriege, aber auch viele Menschen glauben an eine gleichzeitige Explosion, da die Regierung in den Provinzen ihre Popularität noch mehr verloren hat, als in Paris. Während hier die öffentlichen Urtheile mit großer Strenge bewacht werden, und die Regierung ihr ganzes Heil der Polizey anzuvertrauen scheint, erheben sich die Stimmen im übrigen Frankreich desto lauter und furchtloser. Diese Umstände beweisen leider nur zu sehr, wie wenig das Kabinet der Tuilerien seine gegenwärtige Lage kenne, fest gebannt in ein auf falsche Prämissen gebautes System muß es sich immer weiter von seinem wahren Standpunkt entfernen, und seine Konsequenz dürfte am Ende, wie bey Karl X., zu seinem Verderben ausschlagen. Wenn jetzt Frem-

Digitized by Google

de, die aus Paris schreiben oder kommen, einstimmig von der großen Apathie sprechen, welche daselbst unter den Bürgern herrschen soll, so finden wir darinn ein bedenkliches Symptom. Der französische Charakter geht gar leicht und schnell von der Abspannung zur Exaltation über, und er scheint sich an dieser, die ihm eben so unnatürlich als unerträglich ist, auf irgend eine Art rächen zu wollen.

Nach der Zweybrücker Zeitung wird das bisher daselbst gelegene Jäger-Bataillon nach Landau verlegt. Sein Abzug wird sehr bedauert.

Vom Mayn, den 6. Aug.

Ein Schreiben sagt: Ich war kürzlich einige Tage in Wiesbaden. Da hatte ich denn Gelegenheit, den Zustand des nassauischen Landes etwas genauer zu beobachten. Sie jenseits des Rheins können davon unmöglich einen Begriff haben, wie man ihn durch eigenes Anschauen gewinnt. Unter sehr vielen wohlhabenden, mit Grund und Boden angesessenen Familien habe ich die herrschende Idee gefunden, nach Amerika zu gehen. Auch in Frankfurt fängt dieser Gedanken an Wurzel zu fassen, und zwar hauptsächlich unter den Gebildeten und in den bemittelten Ständen.

Oeffentliche Blätter enthalten die äußerst wichtige, doch nicht verbürgte Nachricht, daß Se. Hoheit der Prinz-Regent von Kurhessen, mittelst Ordonnanz, die kaum sanktionirte Bürgergarde wieder aufgelöst habe, wie dieses mit dem mitteldeutschen Verein kurhessischerseits schon geschehen ist, und hinsichtlich der Preßfreyheit in Baden geschehen mußte.

Berlin, den 6. Aug.

Die Bewegungen unserer Armee gehen jetzt nur unter dem Namen „Dislokation" vor sich; es heißt, man wolle die Regimenter mehr den Provinzen annähern, denen sie ihrem Ursprung nach angehören u. s. w.

Der früher erwähnte Plan, einen jungen deutschen Prinzen mit der Großfürstin Marie, ältesten Tochter des Kaisers von Rußland, zu vermählen, soll trotz der vereitelten Zusammenkunft zu Dobberan nicht aufgegeben seyn.

Miscellen.

In Sch....g bey R.....l hat sich Einer erhängt. Das erzählte ein Magistratsrath seiner Frau, die es nicht begreifen wollte, wie das geschehen könne. Der Rath wollte es der Frau Gemahlin handgreiflich beybringen, wie sich die Leute selbst erhängen, legte einen Strick um den Hals, stellte sich auf einen Schemel, band den Strick an einen Waschhänger bey dem Ofen, und wollte das Experiment so eben versinnlichen, als der Schemel unter seinen Füßen wich, und der arme Hr. Rath, sich bey der großen Angst und Unbeholfenheit seiner Frau, dergestalt erhängte, daß er nach mehreren Anstrengungen erst wieder in's Leben gerufen werden konnte.

Regensburg war vor wenigen Tagen Zeuge eines sehr betrübenden Ereignisses. Der kön. Postoffizial, Herr Dietz, hatte eine Tochter, welche an einem bedeutenden Augenübel litt. Er übergab sie dem Heine'schen Institute in Würzburg zur Heilung. Die Operation mißlang jedoch in solchem Grade, daß dem armen Mädchen die beyden Augen ausrannen. Hierüber verfiel die ihre Tochter zärtlich liebende Mutter in eine tiefe Melancholie, und in einem Anfalle derselben schnitt sie sich den Hals ab. Dieser doppelt schmerzliche Fall wirkte vernichtend auf das Gemüth des unglücklichen Vaters; Schwermuth ergriff ihn, und drückte seinen Geist zu Boden; unfähig, die Last dieser furchtbaren Erinnerung tragen zu können, durchschnitt er die Adern unter den Handgelenken, und mit ihnen den Faden seines Lebens. Vier unversorgte Kinder beweinen den Verlust ihrer Eltern, und sehen mit schwerem Kummer einer höchst dürftigen Zukunft entgegen.

Im Verlage bey Anton Böhm in Augsburg sind neu erschienen:

Bühler, Frz., 4 brevia Offertoria pro omni Tempore; à Canto, Alto, Basso, 2 Violinis et Organo obligatis; 2 Flautis et 2 Cornibus ad libit. (Nro. 1. et 3. Canto et Alto Solo. — Nr. 2. Canto Solo. — Nr. 4. Canto et Basso Solo.) Preis 40 kr.

Pernsteiner, Math., Hochzeitlied auf Distant. Alt, Baß, 2 Violinen, 2 Hörnern und Orgel. 20 kr.

Pernsteiner, M., 3 Hymni (Salve, Alma, o Maria) à 4 Voci, 2 Violini, Viola, 2 Corni ad libt. Organo e Violone. 48 kr.

Pernsteiner, M., Requiem (mit deutschem und lateinischen Texte) für 3 Singst., 2 Violinen, 2 Hörnern, Orgel oder Violon. Preis 1 fl. 12 kr.

Der Tonsatz obiger Werke ist angenehm und leicht, daher den kleinen Musikchören bestens zu empfehlen.

In dem Hause Lit. C. Nro. 255., gegenüber der Barfüßer-Kirche, ist eine hübsche kleine Wohnung zu vermiethen, und bis kommenden Michaeli zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 10. Aug. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	22	25	21	—	18	20	—	—	—	13
Kern.	19	50	17	8	14	14	—	—	4	32
Roggen.	11	52	10	49	9	30	—	—	3	9
Gerste.	13	2	11	11	8	58	—	—	1	3
Haber.	7	10	7	—	6	8	—	30	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 11. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Obligs. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Kort. Loose E — M 4 Proz.	107	—
detto unverz. à 10 fl.	131	—
Oesterreichische Staatspapiere.	**Papier.**	**Geld.**
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1142	1140
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	179
Polnische Loose	79 1/2	79

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 222. 13. Aug. 1832.

München, den 12. Aug.

Bey dem verunglückten Gusse der Statue des hochseligen Königs sind mehrere Arbeiter beschädigt worden, und 83 Zentner Metall ausgeflossen.

Schon innerhalb 3 Wochen wird die neue Isarbrücke befahren werden können.

London, den 4. Aug.

Gestern ward Nachstehendes auf Lloyd's Kaffeehause angeschlagen. Foreign-Office, 3. August. Meine Herren! Auf Befehl Viscount Palmerston's benachrichtige ich Sie, zur Nachachtung für die Committee bey Lloyd's, daß bey diesem Departement Nachricht von einer wirksamen Blockade des Tajo und der Stadt Setubal eingegangen ist, welche von einem Theile der Seemacht Ihrer allergetreuesten Majestät Dona Maria da Gloria gehandhabt wird. Sr. Majestät Regierung hat gleichfalls erfahren, daß Befehle zur Aufhebung der Blockade der Insel Madeira abgegangen sind. Ich bin ꝛc. J. Backhouse. An J. Benett, Sekretär bey Lloyd's." — Aus Portugal sind keine neuern Nachrichten eingegangen.

In der Oberhaussitzung vom 3. wurde der Bill über das russisch-holländische Anlehen die königl. Bestätigung ertheilt. — Mehrere Blätter haben behauptet, die belgische Angelegenheit nahe sich ihrem Ende. Der Stand der Dinge ist einfach der: Am 31. Jul. modifizirte die Konferenz den neuen, vom Könige von Holland vorgeschlagenen Traktat, welcher wesentlich von dem der Konferenz abweicht; aber die Modifikationen sind nicht wichtig, und Holland wird wahrscheinlich darein willigen. General Goblet, der belgische Minister, wollte von keinem Vorschlage in Betreff eines neuen Traktats hören, und verlangte förmlich von der Konferenz die Erfüllung der Belgien gemachten Versprechungen. Lord Palmerston erwiederte, was er versprochen habe, sey unmöglich, und Niemand sey gehalten, Unmöglichkeiten zu erfüllen. Frankreich und England würden Holland nicht bekriegen, um den frühern Vertrag zu erzwingen, und die Belgier würden wohl thun, das Angebotene anzunehmen. Der neue Vertragsentwurf wurde von der Konferenz unterzeichnet, und nach Belgien gesendet, um von dem Könige unterzeichnet zu werden, der sich Anfangs weigern wird; den Depeschen Sir R. Adairs zufolge hat man aber keine Feindseligkeiten von Seite der Belgier zu befürchten, welche nach einigen schönen Phrasen nachgeben werden.

Die Polen, welche sich hier aufhalten, haben ein eigenes Committee gebildet, das mit denen auf dem Kontinente, und namentlich mit dem zu Paris, in Verbindung treten wird. Dieses Committee will die Leitung aller im Interesse der Polen bestehenden Klubs übernehmen, und für ein regelmäßiges Zusammenwirken derselben Sorge tragen; die Polenfreunde versprechen sich von einem gemeinschaftlichen Bestreben viel, und hoffen, daß trotz der großen und schwer zu besiegenden Hindernisse, es ihnen in naher oder ferner Zeit gelingen werde, ein selbstständiges Polen wieder herzustellen.

Paris, den 6. Aug.

Am 6. August Mittags reiste der König mit seiner ganzen Familie nach Compiegne ab. Der Zug bestand aus 10 Kutschen. — General Tiburce Sebastiani ist zu der Nordarmee abgereist.

Man behauptet, daß das Privatvermögen der künftigen Königin von Belgien sich auf 750,000 Fr. belaufe, und daß Ludwig Philipp ihr einen jährlichen Zuschuß von 500,000 Fr. ausgesetzt habe. Am vorigen Sonnabend war ein großer Zusammenlauf beym Palais-Royal, wo die Diligencen von Laffitte, Caillard und Kompagnie eine Menge Kisten auffunden, welche die Garderobe und andere Habseligkeiten der Königin von Belgien enthielten. Sie waren alle numerirt und hatten die Addresse: A. S. A. R. la Princesse Louise à Bruxelles. — Hr. Durand de St. Andre ist als Generalkonsul mit einer speziellen Mission in Handelssachen nach London geschickt worden. Wahrscheinlich dürften wichtige Veränderungen in den Handelsverhältnissen beyder Staaten eintreten. Der Maire von Mamers (Sarthe) und der Unterpräfekt Bonnet haben am 1. d. M. Packete erhalten unter Umständen, die Verdacht erregten. Als man dieselbe mit Vorsicht eröffnete, zeigte sich, daß sich eine Art Höllenmaschine darinn befand, die sich entladen mußte, wenn man den Umschlag rasch weggerissen hätte. Beyde Beamten hatten sich gegen die Karlisten thätig benommen.

Man spricht von einem Briefe Sebastiani's an Herrn v. Appony, worinn er die Bundesbeschlüsse vom 28. Juni im Voraus gebilligt hätte. Ich weiß noch nicht genau, wie vielen Grund diese Sage hat. Jetzt aber ist die franz. Regierung gewiß über das Frankfurter Protokoll sehr bestürzt. — Die Chouans lassen sich wieder sehen. In der Stadt Chatellerault haben sie die dreyfarbige Fahne von einem Brunnen herabgerissen. — Der durch Thurat's Tod dakante

Digitized by Google

Lehrstuhl der Philosophie im College-de-France ist, sagt man, von Hrn. Cousin, dem Liebling des Königs von Preußen, sehr in Anspruch genommen; allein seine Ansprüche erfahren mehr als ein Hinderniß. Man erzählt übrigens einen neuen und sonderbaren Scrupel des Professors. Sein Freund, Hr. Epagomene Viguier, Adjunkt des Maires des 5ten Bezirks, hatte ihn als Zeuge in seinem Zweykampf mit dem Oberstlieutenant Ledillot genommen. Die Sache wurde vermittelt, ein Verbalprozeß abgefaßt, und von den Zeugen unterschrieben; natürlich mußte der Philosoph auch unterzeichnen, allein er ließ sogleich durch seine Freunde nach den Bureaux der Tagblätter schicken, um zu bewirken, daß sein Name nicht in den Blättern vom folgenden Tage erscheine. In der That, Zeuge bey einem Duell zu seyn, ist eine sonderbare Rolle für einen Philosophen, der sich um die erste philosophische Lehrstelle im Königreich bewirbt. Ein einziges Blatt, das Journal des Debats, gab den Bitten des Hrn. Cousin nach; die andern ließen den Namen unter dem Verbalprozeß erscheinen, und man versichert, Hr. Cousin habe sich 2 Tage nicht im Schlosse noch beym Rath des öffentlichen Unterrichts gezeigt.

Die letzten Briefe aus Egypten melden, es seyen Telegraphen zwischen Alexandrien und Kairo errichtet worden, und die Mittheilungen geschehen innerhalb 2 Stunden. Von Alexandrien nach St. Jean-d'Acre hat der Pascha seit der Einnahme dieses Platzes, von 6 zu 6 Stunden Dromedar-Posten errichten lassen.

Ein Brief aus Lissabon vom 1. August meldet uns, Don Pedro beschäfftige sich zu Oporto mit Errichtung einer Kanonier-Kompagnie. Schon zählt diese Kompagnie 150 Mann.

Nach einem Briefe aus Madrid vom 25. Juli hat man daselbst die Nachricht erhalten, daß 2 Schiffe der Eskadre Don Miguels, die aus dem Tajo auslaufen wollten, in die Hände des Admirals Sartorius gefallen seyen. Nach demselben Briefe wäre die aus Salamanka erhaltene Depesche, nach welcher Don Pedro eine neue Niederlage erlitten, gänzlich ungegründet.

Die Krisis, sagt die Gazette des Tribunaux, die seit 2 Jahren den französischen Handel niederdrückte, scheint ihrem Ende nahe. Im verflossenen Monat Juli erklärten sich bloß 13 Häuser in Paris für zahlungsunfähig, während im vorigen Jahre die Zahl der Bankerotte sich monatlich auf 80 bis 90 belief.

Paris, den 7. Aug.

Der Messager enthält ein Schreiben aus London vom 4. d. M., welches meldet, der kürzlich von Lord Palmerston dem General Goblet eröffnete Konferenz-Beschluß, wodurch sich England von dem Schutze Belgiens lossagt, und ihm überläßt, seine Anstände mit Holland durch Unterhandlungen zu beseitigen, habe darinn seinen Grund, daß das jetzige englische Ministerium, im Gefühle seiner schwierigen Lage und seiner Unfähigkeit, die Nothwendigkeit eingesehen habe, sich gegen die drohenden Gefahren zu befestigen, und deßhalb „mit Sir Robert Peel und den gemäßigten Toryes sich in Unterhandlung eingelassen habe, um beyde Parteyen zur Bildung eines gemischten Ministeriums zu vereinigen." Diese Unterhandlung gewinne mit jedem Tage mehr Bestand; die gemäßigte Torypartey aber habe als unerläßliche Bedingung ihres Beytritts gefordert, daß die Interessen des Königs von Holland auf Kosten Belgiens begünstigt werden sollen. Das Greyische Ministerium habe hiezu eingewilligt.

Dasselbe Blatt läßt sich aus Karlsruhe schreiben, der König von Würtemberg stehe auf dem Punkte, mit König Ludwig von Bayern einen Vertrag zu schließen, dessen Zweck wäre, sich der Vollziehung des Frankfurter Bundesprotokolls noch energischer zu widersetzen, als dieß von Seite Würtembergs bereits geschehen sey. Dagegen will der Temps aus Deutschland die kuriose Nachricht haben, sämmtliche Bundesglieder, beabsichtigten einen eigenen Fond anzulegen, um alle in den deutschen konstitutionellen Staaten erscheinenden freysinnigen Blätter, durch Bestechung des Redakteurs, zu unterdrücken(!). Die Herren S. und L. in M., welche hievon Wind bekommen haben, sollen daher entschlossen seyn, wieder liberal zu schreiben, um, wann jene Bestechungen anfangen, dabey nicht leer auszugehen.

Ueber die letzten Augenblicke des jungen Napoleon enthalten französische Blätter noch Folgendes: 'Der Prinz sagte zu seiner Mutter: „Der Traum des Lebens wird bald für mich vorüber seyn. Weine nicht, meine Mutter; wohl hab' ich nichts gethan, als geboren werden und sterben, aber ich lasse keine Feinde hinter mir. Mein Name wird mich fortleben lassen im Gedächtnisse der Menschen." Hierauf übergab der Sterbende seiner Mutter, außer einem Bildnisse Napoleons, einige Papiere, welche Marie Louise zwar annahm, aber sie alsbald einer vertrauten Person mit der Bitte einhändigte, sie dem Kaiser zu überbringen. — Ungünstige Gerüchte hinsichtlich der Expedition Don Pedros sind im Umlauf; in seinem Heere sollen Uneinigkeiten ausgebrochen seyn, und viele Desertionen vorfallen.

Aus Bayonne vom 2. August wird gemeldet, am 22. Juli habe am Duero 2 Leguas von Oporto ein Gefecht zu Gunsten Don Miguels Statt gefunden. Alles läßt jedoch glauben, daß diese Nachrichten in Portugal, Spanien oder auch in Frankreich selbst von den Feinden Don Pedros fabrizirt seyen. Dagegen wird aus London vom 4. Aug. geschrieben, das Anlehen Don Pedros finde an der Börse guten Fortgang in Folge vortheilhafter Nachrichten, die in den letzten Tagen eingelaufen seyen und sich zu bestätigen scheinen.

Herr Bourrienne, der ehemalige Sekretär Napoleons, über welchen er bekanntlich Memoiren heraus gegeben hat, leidet an Geistesverwirrung und befindet sich im Gesundheitshause du Bon-Sauveur.

Der Messager meldet in einer Nachschrift: Einem Briefe vom 25. Jul. zufolge wären die in Spanien anwesenden französischen Emigrirten in Portugal eingerückt, um Don Miguel zu unterstützen. Hierauf

soll Don Pedro in einem Gefechte viele Leute verloren haben. Besonders soll die Verwüstung der Kirchen den Konstitutionellen die Gemüther der Einwohner abgeneigt machen. — Don Pedro ist entschlossen, keinen Spanier in sein Heer aufzunehmen; hiernach kann also General Mina an dem Feldzuge keinen Theil nehmen.

Aus Rouen hört man, daß die Rüstungen zu einer Expedition nach der Schelde eingestellt werden, nachdem man darauf verzichtet habe, den König Wilhelm zur Räumung des Schlosses von Antwerpen zu zwingen.

Brüssel, den 5. Aug.

Heute Morgens ist Se. Majestät der König, in Begleitung des Großmarschalls, des Großstallmeisters, des Staatsministers Grafen Felix de Merode, des Generals d'Hane de Steenhuyse, der Obersten Brisse, Sir E. Cust, der Hrn. Vandeweyer und Van Praet, geheimen Kabinets-Sekretärs des Königs, und des Dr. Lebeau nach Compiegne abgereist.

Der Herzog von Sachsen-Koburg wird morgen nebst seinen beyden Söhnen nach seinen Staaten zurückkehren.

General Duvivier ist zum General-Inspektor der Kavallerie ernannt worden.

Brüssel, den 6. Aug.

Nach umlaufenden Gerüchten soll das Ministerium sich bestimmt geweigert haben, in irgend eine Ausgleichung einzugehen, die den Verpflichtungen, die es vor den Kammern eingegangen, zuwider wäre.

Antwerpen, den 5. Aug.

Seit gestern heißt es hier, die Familie der Protokolle habe sich um ein Mitglied vermehrt. Das 69te Protokoll hat das Licht der Welt erblickt und soll, wie man versichert, eine neue Blume der Krone von Größe und Ruhm, welche uns die Konferenz geflochten hat, hinzufüget. Dasselbe schafft uns ganz Luxemburg vom Halse und das Foreing-Office hat, indem es die zahllosen Mühen, welche uns die Besetzung dieser Provinz kostet, die äußerste Güte, uns aufzufordern, dieselbe zu räumen, wobey es uns verspricht, daß die deutschen Bundestruppen es gern übernehmen möchten, das Großherzogthum zu bewachen. Nach einem heute Morgens allgemein verbreiteten Gerüchte, das viele Glaubwürdigkeit zu haben scheint, soll das 69te Protokoll nicht nur die Räumung Luxemburg's von Seiten der belgischen Truppen verordnen, sondern auch, was übrigens höchst wichtig wäre, dem König Wilhelm alle Ansprüche gewähren, die er im Vertrags-Entwurf vom 30. Jun. gemacht hat.

Frankfurt, den 6. Aug.

Die hiesigen Buchhändler müssen neuerdings, sobald sie Bücher in deutscher Sprache, welche außerhalb den Bundesstaaten gedruckt sind, zugesandt erhalten, der Polizey die Anzeige davon machen, und um die Erlaubniß zum Verkaufe nachsuchen.

Stuttgard, den 10. Aug.

Der Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, Geheimerath Dr. von Weishaar, hat auf Ansuchen wegen Kränklichkeit seine Entlassung erhalten. Oberregierungsrath von Schlayer ist zum Staatsrath und Departementschef ernannt worden. — Die Ernennung des Hrn. von Weishaar zum Minister war vom 3. April.

Hannover, den 4. Aug.

Se. königl. Hoheit der Vicekönig ist, wie es heißt, im Begriffe, sich auf einige Tage, zum Besuche bey Sr. Majestät dem König von Preußen, nach Berlin zu begeben.

Von der polnischen Gränze, den 30. Jul.

Man spricht von 20,000 Weibern, die aus Polen weggeführt werden sollen. Darunter sind 1) alle an Russen verheirathete Frauen. Man ermuntert die russischen Offiziere, Polinnen zu heirathen. Sie bekommen Belohnungen dafür. 2) Die Frauen der zu Gefangenen gemachte Offiziere; sie haben Befehl erhalten, sich auf immer zu ihren Gatten nach Rußland zu begeben. 3) die Frauen der während des Kriegs gefallenen polnis. Offiziere. 4) Die Frauen der während der Kriegs gefallenen polnis. Soldaten. 5) Endlich alle öffentlichen Dirnen. Auf der andern Seite begünstigt man die Juden und zieht Ausländer herbey. Das Palatinat von Kalisch ist am Uebelsten daran. — Die russische Armee besteht größtentheils aus russischen und polnischen Rekruten; die ersteren flüchteten sich mit letzteren häufig nach Gallizien, in solcher Anzahl, daß die österreichischen Behörden mit allen Ausreißern nicht ins Reine kommen können, da sie kein Militär zur Unterstützung haben; denn die in Gallizien stationirten Regimenter haben sich eiligst nach Ungarn begeben.

Kalisch, den 29. Jul.

In unserer Nähe wird ein großes Lager aufgeschlagen. Der General Kreuz, dessen Division in den Wojewodschaften Kalisch, Masovien und Plozk kantonnirt, wird hier erwartet. Die Polen ertragen das Joch der neuen Regierung mit bewundernswürdiger Geduld, hegen aber zugleich die größten, wiewohl ungegründetsten Hoffnungen, daß Frankreich sich endlich ihrer annehmen werde. Die Civilbehörden spielen bey uns eine klägliche Rolle, sie sind nur Nebenpersonen, die Militärs allein besitzen die wirkliche Gewalt, und ganz Polen steht gewissermassen noch in diesem Augenblick unterm Kriegsgesetz. Alle äußeren Kennzeichen der polnischen Nationalität sind verschwunden. Die zweyfarbige Kokarde (roth und weiß) hat der dreyfarbigen (gelb, schwarz und weiß) Platz gemacht.

Genua, den 28. Jul.

Zu Genua und Nizza spricht man nur immer von uns bevorstehendem Krieg gegen alle europäische Mächte. Die öffentliche Stimmung in diesen beyden Städten ist entschieden für Frankreich. Man befürchtet solche Gesinnungsäußerungen, und die Franzosen werden genau beaufsichtigt. Es heißt, Franzosen seyen in der geheimen Polizey.

Livorno, den 4. Aug.

Aus Smyrna erhalten wir unterm 5. Jul. die Anzeige, daß die großherrl. Flotte aus den Darda-

Google

nellen vor Mitylene erschienen war; durch andere Gelegenheit vernehmen wir, daß Halil Pascha bey dieser Stadt angelegt, und erst nach einem mehrtägigen Aufenthalte mit der Flotte seinen Weg gegen Rhodus fortgesetzt hatte. Während seines Aufenthalts vor Mitylene hatte Halil Pascha einen durch großen Reichthum ausgezeichneten Ayan zu sich eingeladen und ohne allen Prozeß an Bord seines Schiffes enthaupten lassen. Diese Handlung erregte viel Aufsehen, indem sie mit den neuerlich von der Pforte ausgesprochenen Grundsätzen geradezu im Widerspruche stand, denn Niemand kannte auch nur einen Schein von Verbrechen, der auf dem Manne gelastet hätte.

Bologna, den 4. Aug.

Ein Schreiben sagt, daß an diesem Tage Monsignor Grasselini, der neue Delegat von Ancona, in diese Stadt seinen feyerlichen Einzug hielt, und vom Volke mit Freudenbezeugungen empfangen wurde.

Aus der Türkey.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 30. Jul. (in ital. Blättern) wurde die aus 57 Kriegs- und fast eben so vielen Transportschiffen bestehende türkische Flotte in den ersten Tagen dieser Woche theils zu Metelin und theils zu Scio gesehen. Sie setzte sogleich ihre Fahrt, und zwar, wie man glaubt, nach Candia fort.

Nachrichten au Metelin (im Osserv. Triest) melden, daß die türkische Flotte mit dem Kapudan Pascha, nachdem sie 5 Tage an jener Insel verweilt hatte, der egyptischen Flotte entgegen gesegelt ist, weßhalb in Kürze wichtige Berichte aus den dortigen Gewässern erwartet werden.

Miszellen.

Ein gräßliches Ereigniß, dessen Veranlassung bis diese Stunde noch im Dunkeln liegt, fand am 6. Aug. zu Wien Statt. Ein Familienvater, gestern und heute Früh noch bey gesundem Verstande, ermordete auf die furchtbarste Art sein Weib, ergriff hierauf seine 2 ältern Kinder, schlug auch diese todt, und erhängte, nachdem er auch seine 2 kleinen Kindern erwürgt, sich selbst. Alle 6 Leichen sind heute Mittag in das Spital transportirt worden, um gerichtlich secirt zu werden.

Der bloße Schaft der Säule, welche zu Ehren des Kaisers Alexander vor dem Palaste zu St. Petersburg aufgerichtet werden soll, wiegt 225,000 Pud, oder 7,425,000 französische Pfund, und der Stein, welcher als Grundlage dient, 3,000,000 Pfd. Der Schaft besteht aus einem einzigen Stücke, welches in den finnländischen Steinbrüchen gebrochen ist. Die Ausführung dieses riesenartigen Monuments ist einem französischen Ingenieur anvertraut.

Se. Majestät der König von Preußen hat seinen bisherigen Gesandten zu Florenz, Obersten Frhrn. von Martens, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bey der ottomannischen Pforte ernannt.

(Anstellungs-Gesuch.) Ein junger Mann, der mehrere Jahre schon ununterbrochen bey einem k. b. Landgerichte als Oberschreiber dient, in allen Zweigen der Administration gut qualifizirt ist, und in jeder Beziehung die besten Zeugnisse besitzt, sucht entweder als Patrimonialrichter II. Klasse, als Rentenverwalter, als Buchhalter ꝛc., oder auch als Landgerichts-Oberschreiber eine Anstellung. Frankirte Briefe besorgt das Moysche Zeitungs-Komtoir.

(Literarische Ankündigung.) In der Veith und Riegers Buchhandlung dahier sind wieder zu haben:

a) Butler, Leben der Väter, Martyrer nebst andern vorzüglichen Heiligen. 20 Bde.
b) *Missale* romanum.
c) *Missae* defunctorum. } Wiener Prachtausgabe.
d) Becker's Weltgeschichte. 12 Bände.
e) Klopstock's Werke. 12 Bde.
f) Schiller's sämmtlicke Werke. 18 Bde.
g) — — dieselbe in 1 Bde. (Prachtausgabe.)
h) Gesenius, Hebräisch-Chaldäisches Wörterbuch.
i) Rheinisches Conversat.-Lexikon. 12 Bde.
k) Riemer's griechisch-deutsches Hand-Wörterbuch. 2 Bde.
l) Schneider's griechisch-deutsches Handwörterbuch. 2 Bde.

Abnehmer, die sich direkt und in frankirten Briefen an uns wenden und das Gekaufte gleich baar bezahlen, werden billige Berücksichtigung finden.

(Anwesens-Verkauf.) In einem gewerbsamen Städtchen am Leche ist eine ganz gemauerte, zweystöckige, mit Ziegeln eingedeckte und sehr vortheilhaft situirte Behausung aus freyer Hand zu verkaufen.

Zu Gunsten des Käufers kann Verkäufer nöthigenfalles auf die Ausübung der besitzenden personellen Seilersgerechtsame verzichten, und einen ganz vollständigen Seilershandwerkszeug mit in den Kauf geben.

Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Donnerstag den 16. August und folgende Tage wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, silberne Medaillen, Minutenuhren, Bockelhauben, Weißzeug, Herren- und Frauenkleider, Zinn, Kupfer, Porzellan und Gläser, messingene Wandleuchter, Kupferplatten, Kupferstecher-Werkzeug und eine Kupferdruckerpresse, Figuren von Gips zum Zeichnen, mehrere Zeichnungen, Kupferstiche und Malereyen, Bücher, eine Reis- und eine Tafeluhr, eine Windbüchse, Spiegel, Tafeln, und zerschiedenes Schreinwerk, als: Sessel, Tische, Komod- und hohe Kästen, Bettstatten, Better, mehreres altes Eisen, eiserne Reife, Kreuzstöcke mit eisernen Gittern, Fenster, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlnng erlassen werden. Wozu Kauflustige höflich einladet

Schamberg, geschw. Käufler.

Es sind 3 aneinander hängende Schlüssel verloren gegangen. Der Finder wird höflichst ersucht, selbe im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 223. 14. Aug. 1832.

London, den 6. Aug.

Das Dampfboot Superbe ist mit Nachrichten aus Oporto bis zum 31. Julius in Plymouth eingelaufen. Don Pedros Armee befand sich noch in Oporto; der Sieg vom 22. und 23. zwar bestätigt sich, doch scheint sich Don Pedro nicht stark genug zu fühlen, denselben zu verfolgen und befestigt sich in Oporto, während General Povoas nur 6 Stunden davon steht und auf Verstärkung wartet. Der offizielle Schlachtbericht in der Chronik giebt den Verlust des Feindes an Gefangenen, Verwundeten und Todten an jenen beyden Tagen zu 1200 an, mit dem Zusatz, 800 Verwundete seyen von den Miguelisten noch vom Schlachtfeld weggetragen worden. Die Fonds der Regentschaft sind gewichen. — Die Reformbills sind nun alle drey angenommen, und wo man noch keine öffentliche Freudensbezeugung deßhalb angestellt hat, da wird es jetzt geschehen.

Lissabon, den 26. Jul.

Don Miguel hat den Staatsrath Torres, Mitglied der Lissaboner Munizipalität, zum General-Polizey-Intendanten, der gegenwärtig im Felde stehenden Operationsarmee ernannt. Dieser Intendant hat dann zugleich die Oberaufsicht über Herbeyschaffung von Lebensmitteln und aller sonstigen Armeebedürfnisse. Das deßhalb ausgestellte königl. Dekret beginnt mit den Worten: „Ich der König grüße Euch," und schließt mit der Formel: „Also soll es geschehen."

In einem Tagsbefehl des Grafen von Barbacena, Chef des Generalstabs, wurde die Absetzung des Festungskommandanten von Belem angezeigt. Als Grund dieser Absetzung wird angegeben, daß dieser Offizier nicht nur auf einen englischen Kutter habe feuern lassen, sondern auch daß die Garnison nach seinem Beyspiel Zeichen von Verachtung gegen die Engländer gegeben habe.

Madrid, den 31. Jul.

Die hier über die portugiesischen Angelegenheiten von Oben herab in Umlauf gesetzten Nachrichten sind fast durchaus zu Gunsten Don Miguels. Glaubt man diesen Berichten, so ist die ganze portugiesische Bevölkerung für Don Miguel begeistert und bereit, Gut und Blut für ihn zu wagen. Die Division des Generals St. Martha gieng, diesen Berichten zufolge am 21. ungehindert über den Duero; eine von Don Pedro entgegengeschickte Kolonne von 900 Mann wurde mit bedeutendem Verlust in die Flucht geschlagen. In Penafiel, Braga und in andern Städten begiengen die pedristischen Soldaten die größten Ausschweifungen. Die fortwährenden Ausreißungen der Expeditionsarmee, die Ausdauer und der Muth, welchen die königl. Armee zeigt, und das Waffenunglück, das bisher die Armee Don Pedros verfolgte, Alles dieß hat eine solche Entmuthigung unter die Rebellen gebracht, daß, wie man versichert, Don Pedro, für seine persönliche Sicherheit besorgt, jede Nacht an Bord eines Schiffes zubringt, und das Geschwader des Admirals Sartorius, welches vor Lissabon kreuzt, zurück berufen hat. Um also der royalistischen Armee zu entkommen, und nicht sammt Mann und Maus von dem Erdboden zu verschwinden, bleibt Don Pedro nur noch ein einziger Ausweg übrig; dieser wäre, laut der öffentlichen miguelistischen Meynung, kein anderer, als urplötzliche Einschiffung und schnelle Rückkehr. — Aus bey Valonga haben die Rebellen, nach den miguelistischen Berichten aus Lissabon vom 26. Jul. nach einem nur 4stündigen Kampfe, eine tüchtige Schlappe erhalten. Von den Truppen Sr. Allergläubigsten Majestät zurückgedrängt, mußte der Feind bis nach Rio-Tinto (eine Stunde von Oporto) sich zurückziehen, nachdem er einige Artilleriestücke verloren hatte. Nicht besser ergieng es den 5 Kanonierboten, welche, mit kleinen Kanonen bewaffnet, den Duero aufwärts fuhren, und je 30 Mann an Bord hatten, welche sich dem Uebergang der 4ten Division über den Duero widersetzen sollten. Mit großem Verlust zurückgeschlagen, mußten sie sich schleunigst nach Oporto zurück begeben.

Paris, den 7. Aug.

Die heutigen Nachrichten aus Compiegne sind ziemlich unbedeutend. König Leopold ist gestern Abend zur Tafel daselbst angekommen. König Leopold war Sonntag Morgens an der Gränze von Herzog von Choiseuil, Adjutanten des Königs der Franzosen, und von Hrn. Lehon, seinem Gesandten zu Paris, empfangen worden. Reiterey-Schwadrone nebst einer Abtheilung der Pariser Nationalgarde zu Pferd empfiengen denselben am Eingang der Stadt und geleiteten ihn nach dem Schloß. Abends war große Tafel und Empfang; König Leopold, wiewohl sehr ermüdet, blieb lang im königlichen Saal. Allgemein wunderte man sich zu Compiegne, im Gefolge Sr. belgischen Majestät nicht dessen Bruder, Herzog von Sachsen-Koburg, zu sehen, und verschiedene Gerüchte giengen deßhalb. Es hieß, Leopolds älterer Bruder

Digitized by Google

sey mit dem geheimen Auftrag zweyer großen nordischen Höfe nach Brüssel gekommen, desselben Vermählung mit der Tochter Ludwig-Philipps zu hindern. Da ihm dieß nicht gelang, so konnte er Leopold nicht begleiten, sondern sollte gestern Morgens wieder von Brüssel nach seinen Staaten abreisen.

Bey der Vermählung der Prinzessin Louise mit Leopold werden 3 Ceremonien Statt finden: 1) die bürgerliche Verbindung durch Baron Pasquier, Präsidenten der Pairskammer; 2) die Trauung nach dem katholischen, und 3) nach protestantischen Ritus. Die Zeugen der Prinzessin sind: der erste Präsident des Kassationshofes, der erste Präsident des Rechnungshofes, die Herzoge von Bassano und Mortemart, Pairs von Frankreich, die Kammer-Vice-Präsidenten Berenger, Dupin d. A. und Delessert, und Marschall Gerard. Beyde Höfe werden bis zum 15. Aug. in Compiegne bleiben.

Die Journale haben angekündigt, daß 18 Romagnolen, welche von Ankona mit Pässen vom General Cubieres abreisten, die sie gegen alle Nachforschungen wegen ihres früheren politischen Benehmens schützen sollten, zu Rimini verhaftet und in die Zitadelle geführt wurden. Diese Verhaftung hat wirklich Statt gefunden, aber sie war Folge eines Mißverständnisses, das die päpstliche Regierung auf die Bitte des Herrn von St. Aulaire zu heben sich beeilte, indem sie sogleich die Freylassung aller Verhafteten anbefahl. Zugleich giengen Instruktionen an die Behörden der Romagna ab, worinn ihnen verboten wurde, irgend einen, der mit einem Passe des Generals Cubieres versehen sey, zu beunruhigen. Die Schlüsse, die man aus diesem Vorfall, ehe man alle Umstände kannte, zu ziehen sich beeilte, fallen hiemit von selbst.

Der Finisterre von Brest vom 2. August meldet: „Der Isambert, ein Dreymaster, welcher einen Theil der konstitutionellen Expedition nach Portugal ausmachte und Oporto am 19. Juli verließ, ist hier mit Kapitän Felix Colin, mehreren andern Offizieren und 55 Soldaten eingelaufen, welche zum Bataillon der portugiesischen Scharfschützen gehörten und den Dienst verließen, weil man höhere portugiesische Offiziere aufnahm, denen sie sich nicht unterordnen wollten.

Man kann sich keinen Begriff von der Sorgfalt machen, womit die österreichischen Behörden in Mailand jede Mittheilung zwischen den Bürgern dieser Stadt und Paris zu verhüten suchen. Selbst für andere franz. Städte ertheilen sie nur sehr selten Pässe, und zwar erst nach den umständlichsten Erkundigungen über den Zweck der Reise; Pässe zur Durchreise durch Frankreich nach England werden nur unter der Bedingung ertheilt, daß der Reisende auf dem Wege nach Calais nicht über Paris gehe.

Paris, den 8. Aug.

In Toulon haben Unruhen Statt gefunden zwischen polnischen und russischen Offizieren, welche letztere auf einer Brigg angekommen und auch bereits von den Einwohnern in Toulon sehr kalt empfangen worden waren.

Die franz. Blätter erzählen die Zusammenkunft des Königs der Franzosen mit König Leopold und deren festlichen Empfang zu Compiegne. An dem Eingange von Compiegne war ein Triumphbogen errichtet — ein Triumphbogen für eine Heirath! Heirathen in Frankreich sind gewöhnlich unblutige Siege. Die beyden jungen Könige, die Königin und Madame Adelheid (Herr von Montalivet wurde durch einen Anfall von Zipperlein in Paris zurück gehalten), dann die Prinzessin Braut und die sonstigen Prinzen und Prinzessinnen speisten in der Gallerie der Diana. Diana galt ehedem für keine Schutzgöttin der Ehen.

Während die anderweitigen Berichte keineswegs günstig für die Sache Don Pedros lauten, welcher auf Oporto beschränkt scheint, und sich daselbst zu befestigen sucht, läßt ihn der Anzeiger von Bordeaux abermals am 21. Julius triumphirend in Lissabon einziehen.

Lüttich, den 7. Aug.

Keine schriftliche Uebereinkunft bestimmte bisheran den Rayon der Festung Maestricht. Dieses konnte häufige Reibungen zwischen den belgischen und holländischen Truppen veranlassen. Um diesem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, schlug der General Magnan dem General Dibbets vor, in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung einen Raum zu bestimmen, dessen Gränzen die Garnison nicht überschreiten dürfte. Der Gouverneur verlangte als vorläufige Bedingung die Räumung des rechten Maasufers von Seiten der belgischen Truppen; sein Parlamentär berief sich auf die 24 Artikel. General Magnan antwortete, es sey sonderbar, daß ein holländischer General die Vollziehung eines Vertrags fordere, zu welchem dessen Regierung den Beytritt verweigert habe; er fügte hinzu, er werde, wenn General Dibbets den gemachten Vorschlag verwerfe, den Rayon selbst bestimmen und den Vorposten Befehle geben, es als eine offenbare Feindseligkeit zu betrachten, wenn holländische Detaschements mehr als 1500 Meter über den Anfang des Glacis hinaus vorrückten. Der Gouverneur erklärte Anfangs, daß er diese Gränze nicht anerkennen und daß die Garnison fortfahren würde, ihre Patrouillen so weit vorzuschieben, als es ihm dienlich scheinen würde. Bald nachher wurde ein Parlamentär beauftragt, dem General Magnan anzuzeigen, daß sein Vorschlag angenommen sey. Man kam überein, daß die belgischen Truppen auf dem linken Maasufer Smermaes, das Belvedere, Caberg, Woldre, Kan und Caster, auf dem rechten Ufer Opharem und Keer-Gronswelt besetzen sollten.

Stuttgard, den 10. Aug.

Die Erklärung unseres verehrten Königs über die Bundesbeschlüsse hat allgemeine Freude erregt. Diesen Morgen ist eine Deputation des Stuttgarder Stadtrathes bey Sr. Majestät gewesen, um die Gefühle des Dankes, welche die Bevölkerung beseelen, auszudrücken. Man spricht davon, daß auch von Seite der gesammten Bürgerschaft ein Schritt geschehen soll, der geeignet ist, dieselben Gesinnungen an den Tag zu legen.

Digitized by Google

Aus dem Kurhessischen, den 7. Aug.

Im ganzen Kurfürstenthum, sowohl in den Städten, wie auf dem platten Lande legen die Einwohner einen edlen Wetteifer zu Tage, um so bald als möglich das Institut der Bürgergarden nach den Bestimmungen des deßfalls vom Kurprinzen-Mitregenten endlich sanktionirten Gesetzes in das Leben zu rufen. Sie fühlen wohl, alle Bewohner unseres Kurstaates, daß eine wohlbewaffnete und zweckmäßig organisirte Bürgergarde, die sicherste Gewährschaft jener konstitutionellen Freyheiten ist.

Schwerin, den 6. Aug.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist in der Nacht vom 1. zum 2. dieß in Dobberan eingetroffen.

Berlin, den 8. Aug.

Der früher erwähnte Plan, den jungen König von Griechenland mit der ältesten Tochter des Kaisers von Rußland zu vermählen, soll trotz der vereitelten Zusammenkunft zu Dobberan, nicht aufgegeben seyn. Dagegen hat man ein anderes Heirathsprojekt, den Kronprinzen von Bayern mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen, Tochter des Prinzen Wilhelm, zu vermählen, fallen lassen. Die geringe Neigung des Prinzen, sich zu vermählen, soll die Ursache seyn. — In der Kaserne des Lehrbataillons, wo sich das Militärgefängniß befindet, wurde am königl. Geburtstage die Lattenkammer abgebrochen.

Aus Leipzig schreibt man, daß der Journalist Herlossohn sich erschossen hat, wie es heißt, aus unglücklicher Liebe.

In den letzten Tagen des vorigen Monats hat die französische Regierung wegen der Verordnungen der Frankfurter Bundesversammlung Schritte gemacht, und vorzüglich darauf angetragen, daß im Falle Exekutionsmaaßregeln gegen einen Bundesstaat zweyten Ranges nothwendig würden, keine preußischen oder österreichischen Truppen dazu verwendet werden möchten, weil sonst bey der herrschenden Stimmung in Frankreich man nicht umhin könnte, ein französisches Observationskorps aufzustellen.

Der General Graf Clam-Martinitz aus Wien ist wieder hier eingetroffen, wie man vernimmt, zur weitern Berathung über die Vollziehung der Bundestagsprotokolle. In Beziehung auf das Preßgesetz soll Oesterreich sich bereit erklären, ein Verbot gegen den Nachdruck zu erlassen.

Von der serdischen Gränze, den 2. Aug.

Privatbriefen aus Konstantinopel vom 19. Jul. zufolge scheint es auf dem Kriegsschauplatze in Syrien sehr blutig herzugehen; am 27. und 30. Jun. und 3. Jul. sollen ernste Gefechte, alle zum Nachtheil der großherrlichen Truppen Statt gefunden haben. Die Pforte sey in größter Bestürzung. Wir erwarten mit Ungeduld die nächste Post aus Konstantinopel, welche diese Angaben bestätigen oder widerlegen muß.

Konstantinopel, den 14. Jul.

Der Sultan hat eine allgemeine Ausbesserung und Wiederherstellung der Festungswerke von Varna, Schumla und anderen festen Plätzen der europäischen Türkey anbefohlen und die ihm dieserhalb vorgelegten Pläne genehmigt. Die Leitung der Festungsbauten in Varna ist dem Elsaz Ata Ullat Effendi, einem der Reichsminister, und dem ersten Stallmeister des Großherrn, Mehemet Aga, anvertraut worden. Sie werden unverzüglich in Begleitung der erforderlichen Ingenieurs und Architekten nach dem Ort ihrer Bestimmung abgehen.

St. Petersburg, den 1. Aug.

Unterm 27. Jun. haben Se. Majestät folgenden Allerhöchsten Ukas an den Ober-Befehlshaber der ersten Armee, General-Feldmarschall Grafen Sacken, erlassen: „Da ich es für billig halte und dem Geist der zu verschiedenen Zeiten in Bezug auf die polnischen Empörer erlassenen Verordnungen angemessen finde, die den aus den Polnischen, mit Rußland wieder vereinigten Gouvernements gebürtigen Mitgliedern der Garnison von Zamosc geschenkte Gnade auch auf diejenigen aus den genannten Gouvernements gebürtigen Individuen jeden Ranges der ehemaligen polnischen Armee überhaupt, welche bis zum Ausbruch der Insurrektion im Dienst des Königreichs Polen standen und diesen auch während des Insurrektionskrieges nicht verließen, auszudehnen, so befehle Ich: 1) Alle obengenannte, sowohl die bey der Ihnen anvertrauten Armee schon vor Gericht stehenden, als auch die noch nicht zur Untersuchung gezogenen Personen, vom Gericht und jeder gesetzlichen Untersuchung zu befreyen und ihnen zu erlauben, in ihre Heimath oder zu ihren Verwandten zurück zu kehren, so wie auch das auf deren Vermögen gelegte Sequester aufzuheben, und 2) die schon kraft Bestätigung der Ausspräche des Kriegsgerichts Verurtheilten und Verwiesenen in alle ihre vorigen bürgerlichen Rechte wieder einzusetzen, denselben ihr sequestrirtes Eigenthum zurück zu geben und auch ihnen zu erlauben, in ihrer Heimath oder bey ihren Verwandten ferner zu leben; 3) es versteht sich von selbst, daß diese Gnade sich auf diejenigen nicht beziehen kann, welche von der in Meinem Manifest vom 1. Nov. 1831 ertheilten Begnadigung ausgenommen sind."

Von der polnischen Gränze, den 31. Jul.

Nachrichten aus Warschau zufolge beschäfftigt der Bau der Zitadelle jeden Tag an 5000 Menschen, wozu vorzugsweise Soldaten der ehemaligen polnischen Armee verwendet werden. Diese erhalten die gewöhnliche Löhnung eines russischen Soldaten, die bekanntlich sehr niedrig ist, und werden gleich diesen verpflegt. Anstatt der Uniform aber werden ihnen ihrer Beschäftigung angemessene Kleidungsstücke, ebenfalls auf Staatskosten, verabreicht; jedoch müssen sie damit sehr haushälterisch zu Werke gehen, wollen sie nicht bald in schlechtem Kostüm sich zeigen, da wegen der vielen, nicht immer ganz reiner Hände, durch welche die Regierungsgelder gehen, denjenigen, für welche solche bestimmt sind, zuweilen nur ein geschmälerter Theil davon zu gut kommt.

Miszellen.

Der Nürnberger Korrespondent schreibt: Profes-

Digitized by Google

for Jordan, der als Mitglied der letzten kurhessischen Ständeversammlung so viel Aufsehen erregte, ist kein geborner Hesse. Er kam 1792 in einer armen Schumachersfamilie zu Omeß, einem Tyroler Dorf bey Innsbruck, zur Welt, und arbeitete sich von der Tyroler Querpfeife an durch den dürftigsten Unterricht allmählig zum Rechtsstudium durch. Als Privatdozent freundlich in Heidelberg aufgenommen, erlangte er später, namentlich durch Gensler's und Kopps Mitwirkung, eine Lehrstelle in Marburg, der er gegenwärtig noch vorsteht.

Am 11. Aug. kamen Se. königl. Hoheit Herr Herzog Maximilian von Bayern auf der Rückreise aus Italien in Augsburg an, und stiegen im Gasthofe zu den drey Mohren ab.

Zu Braunschweig ist am 7. Aug die Publikation der Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni erfolgt.

Unter den kürzlich durch das südliche Deutschland gewanderten Polen befindet sich auch Graf Stempski, Adelsmarschall von Podolien, ein Mann von hoher Bildung und Liebenswürdigkeit. Bereits befand sich dieser Unglückliche auf dem Wegenach Sibirien, verurtheilt, dort in Bergwerken zu arbeiten, als ein russischer Offizier ihm seinen eigenen Postfreyschein zusteckte, Kraft dessen ihn alsdann die hintergangenen russischen Posten als einen russischen Stadsoffizier in höchster Eile retour über Wilna führten, von wo aus er sich glücklich weiter gerettet hat.

Aus Wien schreibt man: Vorgestern Abend stürzte hier beym Leichenzuge des Fürsten Orsini und Rosenberg ein Generalmajor vom Pferde und starb gestern an den Folgen der Erschütterung.

Wie wir nun hören war die nächste Ursache, welche den schon erwähnten Mörder (einen zu Wien ansäßigen Sattlermeister) zu der gräßlichen That antrieb, der Verfall seines Geschäftes, und die nahe Aussicht, sich und seine Familie am Bettelstabe zu sehen. Um jenem wieder aufzuhelfen, hatte er das verzweifelte Mittel, sein Glück in der Lotterie zu suchen, fruchtlos angewendet, und da an dem Tage seines Verbrechens ein starker Wechsel fällig war, glaubte er, wie aus einem vorgefundenen Brief erhellt, seine Familie nur dadurch vor Schande retten zu können, daß er mit ihr diese Welt verließ! Die Leiche des Mörders soll auf den Richtplatz geführt und unter dem Galgen eingescharrt werden.

Von München schreibt man: In der vorletzten Nacht sah man einen starken Brand in der Richtung von Neukahren und Heimstetten.

Das Conversations-Blatt führt seit gestern die Aufschrift „Censurfrey" nicht mehr.

Zu Witzmannsberg Herrschaftsgerichts Tambach im Obermaynkreise ward am Kirchweihfeste, 6. Aug. Nachts 9 Uhr in einem Raufhandel ein Soldat des Kordons mit einem Messer durch das Herz gestochen, und blieb auf der Stelle todt liegen. Ein anderer Soldat empfieng ebenfalls einen Messerstich in die Brust, und einem dritten ward der linke Arm gelähmt. Von dem todt gebliebenen Soldaten ward zuvor ein Bauersmann der Umgegend schwer verwundet und liegt noch.

Der Gehalt des Sprechers im engl. Unterhause beträgt 7000 Pfo. St. (80,000 fl.) außerdem hat er eine prächtige Dienstwohnung und erhält ein Silber-Service beym Beginnen eines jeden Parlaments.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das auf 4800 fl. geschätzte Haus Lit. H. Nro. 53. des Färbermeisters Joseph Deil dahier zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 29. Aug. h. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittags angeordnet.

Augsburg, den 9. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber.
Stecher.

(Bekanntmachung.) Die Lieferung von circa 300 Klafter Fichtenholz als Brennholz-Bedarf pro 1832/33 wird Samstag den 18. dieß Nachmittags öffentlich in Accord gegeben. Angebothe auf kleinere Parthien werden auch unter der Hand angenommen.

Augsburg, den 13. August 1832.

Stadtkämmerey.

Trblisch.

Unterfertigter hat auf seiner zwischen Niederraunau und Aletshausen an der Kamlach gelegenen Leinenwalke eine Geschwindbleiche und Appreur-Anstalt errichtet, auf welcher alle Baumwollprodukte in möglichst kurzer Zeit schön weiß gebleicht und denselben der schönste ordinari Glanz- und gewässerte Cambrik appret gegeben werden kann. Derselbe empfiehlt hiemit diese Anstalt, welche mit Anfange des nächsten Monates ins Leben tritt, einem geneigten Zuspruche, indem er mit der größten Zuversicht versprechen kann, daß die verehrlichen Kunden mit einer soliden, billigen und schleunigen Bedienung gewiß äußerst wohl zufrieden seyn werden. Bleichgegenstände, welche nicht durch direkte Fuhren an die Anstalt selbst verladen werden können, beliebe man an Herrn J. N. Müller, Kaufmann in Krumbach, zu addressiren.

v. Rebaische Bleiche-Appretur-Anstalt.
E. v. Rebay, Gutsbesitzer in Hohenraunau
bey Krumbach.

Augsburger Börsenkurs vom 13. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	107 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	131	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 3/4
5proz. Metalliques	88 1/4	88
Bankaktien	1144	1142
Rothschildisches Anleihen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	179 1/2
Polnische Loose	80 1/2	80

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 224. 15. Aug. 1832.

München, den 14. Aug.

Der Verweser des Ministeriums des Aeußern, Aug. Freyhr. v. Gise, wurde, in Anerkennung seiner bereits geleisteten Dienste und im Vertrauen auf die bewiesenen Kenntnisse, Thätigkeit und treue Ergebenheit, zum Staatsminister des kön. Hauses und des Aeußern ernannt. — Der bisherige Professor der Rechte in Würzburg, Seb. Brendel erhielt die in Amberg erledigte Stelle eines Appell. Gerichts-Assessors mit Ertheilung des Titels und Ranges eines Appell. Gerichts-Rathes. — Der O. A. Rath Graf v. Rechberg wurde in provisorischer Eigenschaft ferner Direktor bey der k. Regierung des Untermaynkreises. — Der Oberinspektor Kracher zu Rosenheim wurde auf seinem Posten belassen, und statt seiner der Inspektor Weishaupt zu Orb zum Vorstand des Haupt-Salzamts Traunstein ernannt.

Es war zu Neufarn, unterhalb Parsberg, wo in der Nacht, vom Samstag auf den Sonntag, das Wirthshaus gänzlich eingeäschert wurde. Der Wirth befand sich am Samstag noch auf der hiesigen Schranne.

Das 3te Chevauxlegers-Regiment wird nach Dillingen verlegt werden.

Das Korpskommando im Rheinkreise wird mit dem 12. August aufgelöst; das Brigadekommando bleibt in Speyer.

Wien, den 9. Aug.

Heute gegen Mittag verbreitete sich hier die Nachricht von einem Attentate, welches diesen Morgen in Baden gegen Se. Majestät den jüngern König von Ungarn verübt worden sey, zugleich mit der für die über diesen Vorfall höchst bestürzten Bewohner dieser Kaiserstadt vollkommen beruhigenden Versicherung, daß die Vorsehung alles Unglück abgewendet, und das theure Leben des erstgebornen Sohnes unseres innigstgeliebten Monarchen vor dieser drohenden Gefahr gnädig beschützt habe. — Folgendes ist der wahre Hergang dieses Ereignisses:

Heute Morgens, nach Anhörung der heil. Messe, machte der König in Begleitung Seines Dienstkämmerers, Feldmarschallieutenants, Grafen von Salis, Seinen gewöhnlichen Spaziergang. In der Bergstraße, ungefähr hundert Schritte von dem letzten Hause, in der Richtung nach dem St. Helenenthale, feuerte ein pensionirter Hauptmann, Namens Franz Reindl, ein Terzerol auf den König ab. Die Kugel traf Denselben auf dem linken Schulterblatte, erstarb aber glücklicher Weise in dem Futter des Ueberrockes und verursachte daher nur eine sehr leichte Prellung.

In demselben Augenblicke sprangen 3 in der Nähe befindliche Männer eiligst herbey, um sich des Mörders zu bemächtigen, welcher, nachdem er das abgefeuerte Terzerol weggeworfen hatte, sich mit einem 2ten Terzerol in den Mund schoß, wo die Kugel im Gaumen stecken blieb, und dann auf den ihm zunächst Stehenden von den obgedachten 3 Männern ein 3tes Terzerol anlegte, welches jedoch versagte, worauf der ruchlose Thäter ergriffen und auf das Rathhaus geführt wurde. Die Wunde, die sich der Mörder beygebracht, ist nicht lebensgefährlich; die 3 Gewehre scheinen glücklicher Weise eine sehr schlechte Ladung gehabt zu haben.

Der König, unerschrocken, verfügte Sich sogleich zu Fuß nach der Stadt, unmittelbar zu Sr. Majestät dem Kaiser, um Allerhöchstdieselben durch Seine persönliche Erscheinung über den erschütternden Vorfall vollkommen zu beruhigen.

Der Thäter, ein durch unordentliche Lebensweise in seinen Vermögensumständen zerrütteter Mensch, hatte sich vor nicht langer Zeit mit einem Bittgesuche um Verabreichung von 900 fl. C. M. an Se. Majestät den jüngern König von Ungarn gewendet, und von Höchstdemselben ein Gnadengeschenk von 100 fl. C. M. erhalten. Bis zum gräßlichsten Verbrechen gesteigerter Ingrimm über die Verweigerung der vollen von ihm verlangten Summe haben ihn, seinen eigenen Geständnissen zufolge, zu dieser Unthat verleitet. Er wurde, nach dem mit ihm auf dem Rathhause vorgenommenen summarischen Verhör nach Wien abgeführt, wo er diesen Nachmittag anlangte, und den Militärgerichten überliefert worden ist.

Die Entrüstung, welche diese ruchlose That hier in Wien erregte, hat sich an dem Orte, wo das Verbrechen verübt wurde, in gleichem Maaße offenbart. Nur die augenblickliche Verhaftung des Verbrechers vermochte ihn vor der Wuth des über diesen Frevel gegen die geheiligte Person des Königs ergrimmten Volkes zu schützen.

London, den 6. Aug.

Das Toryblatt Standard sagt: Die Sache Don Pedros wird in der City als hoffnungslos betrachtet. Die portugiesische Nation scheint fast einstimmig zu Gunsten Don Miguels, und eine 1600 Mann starke Armee nähert sich, den letzten Berichten zufolge, Oporto, wohin sich der Exkaiser nach seinem angeb-

Digitized by Google

chen Siege, der Gewohnheit entgegen, statt vorzurücken, zurückgezogen hat. Die Armee Don Pedros soll an Schießbedarf, so wie auch an Lebensmitteln Mangel leiden, indem seine Zufuhr aus dem inneren Lande von dem Feinde abgeschnitten worden. Das Landvolk besonders ist wider ihn, greift zu den Waffen und bildet Guerillas. Nach einiger Angabe hat Marquis Palmella den Auftrag, bey der englischen Regierung Beschwerde zu führen, daß in den Reihen der Feinde Spanier fechten, und um Hilfe nachzusuchen. „Der Marquis v. Loule soll mit ähnlicher Sendung nach Paris abgegangen seyn. Aus allen diesen Umständen geht hervor, daß Don Pedro sich rücksichtlich der Unvollständigkeit seines Bruders gänzlich verrechnet hat, und da er nun seine Gegner sich von allen Seiten sammeln sieht, ist er nach seinem Landungsplatze zurückgekehrt, um im schlimmsten Falle zur See entwischen zu können.

Das Chronicle zieht folgende Parallele: „Aus Xenophons Anabasis lernen wir, daß bey den alten Griechen ein Anführer gerade das Viersache von dem Solde eines gemeinen Soldaten erhielt, und die Beute ist wahrscheinlich nach gleichem Maaße vertheilt worden. In England aber erhält der Oberbefehlshaber allezeit 30,987 Pfund, wenn der gemeine Soldat 13 Schilling 8 1/2 Pence empfängt, d. h. jener erhält, 45,237mal so viel als der gemeine Soldat."

Die Cholera hat, dem Globe zufolge, in England so weit nachgelassen, daß täglich nur noch ein Sterbfall auf 50,000 Einwohner kommt.

Paganini, der König der Geige, hatte eine Reise nach Amerika vor; da er jedoch erfuhr, daß er fünf bis sechs Wochen auf der Reise zubringen müßte, und gewohnt ist, jeden seiner Tage auf 100 Guineen anzuschlagen, so berechnete er, daß er viel zu viel einbüßen würde, wenn er Jonathan mit einem Besuche beehrte, und blieb vorderhand in dem guineenreichen Altengland.

Die Bill in Betreff der griechischen Konvention ist im Unterhause mit 49 gegen 16 Stimmen durchgegangen. — Der Marquis Palmella wird in wenigen Tagen von London nach Oporto zurückkehren. Der Zweck seiner Sendung, sagt der Courier, ist wahrscheinlich, bey der brittischen Regierung die Anerkennung Dona Mariens zu bewirken, was ihm auch gelingen wird. Der Marquis ist in heiterer Stimmung und zweifelt nicht im Geringsten an dem glücklichen Erfolge der Unternehmung Don Pedros.

Oporto, den 30. Jul.

Die konstitutionelle Chronik von Oporto meldet: Nach den neuesten Angaben bestehen die noch übrigen Streitkräfte des Feindes aus dem 11ten, 12ten, 19ten, 22ten und einem Theil des 24ten Regiments, aus 200 Mann Kavallerie und 5 Artilleriestücken. Von den Freywilligen, den Milizen und den Guerillas sieht man seit der Schlacht am 23. fast Nichts mehr, da sie ganz zersprengt wurden. Die feindlichen Truppen stehen jetzt in Amarante, und haben eine Art Vorposten in Penafiel. Uebrigens ist kaum noch der sechste Theil der feindlichen Truppen, wie sie vor der Schlacht von Valonga sich vereinigt hatten, beysammen. Da die Soldaten nichts bezahlen können und die Einwohner ihre Häuser verliessen, so ermangeln die feindlichen Truppen fast alles Mundvorraths. Die Genelen beschweren sich höchlich über ihre Offiziere, welche sie blindlings dem Feinde entgegen führt und an gehöriger Vorsicht es haben fehlen lassen. Auch sind sie darüber erbittert, daß noch keine Verstärkungen aus Lissabon ankamen. Verminderung der Streitkräfte des Feindes, Zertrennung eines großen Theils der ihm übrig gebliebenen Truppen, Entblößung derselben von dem nothwendigsten Unterhalte, Mangel an Vertrauen in die Generale und Offiziere und dadurch herbeygeführte Vermehrung des Zutrauens in die, durch die persönliche Gegenwart Sr. kaiserl. Majestät an Bedeutung gewinnende konstitutionelle Sache!— dieses waren die nächsten unmittelbaren Folgen dieses ruhmvollen Tages. Auch suchte Se. kaiserl. Majestät diese guten Eindrücke noch durch Erlassung einer Proklamation an die Bevölkerung weiter zu verbreiten, und dem Volke Muth einzuflößen."

Lissabon, den 25. Jul.

Ein höchst wichtiger Vorfall, für unsere Mignellisten ein Donnerschlag, hat vorgestern vor unserm Haven Statt gehabt. Alle ausländischen Schiffe haben der Königin von Portugal dreyfarbige Flagge begrüßt, nachdem sie selbst von den konstitutionellen Schiffen, unter Admiral Sartorius, einen Gruß erhalten. Diese Feyerlichkeit, die voller Begeisterung begangen wurde, ist heute der Gegenstand aller Unterredungen in der Hauptstadt. Man betrachtet sie als amtliche Anerkennung der Regierung der Königin Dona Maria.

Paris, den 9. Aug.

Man schreibt aus Compiegne unterm 7. August. Der Hof soll noch 10 Tage hier bleiben. Dieser Aufenthalt wird langweilig seyn; denn in den 2 Tagen, seitdem wir hier sind, haben wir wenig Munterkeit bemerkt, und bereits spricht man davon, eine Schauspielertruppe kommen zu lassen. König Leopold hat Kummer, schwerlich wegen seiner bevorstehenden Heirath, wohl aber, weil nachher seine Lage als König nicht viel besser seyn wird. Prinzessin Louise betet und weint. Das Zusrömen von Personen ist hier nicht so groß, als Sie wohl vermuthen, und ohnerachtet der Voraussbehauptungen des Messager, ist man geräumig beherbergt.

Nachschrift. Fast hätte ich vergessen, Ihnen zu sagen, daß man dem Unterpräfekten empfohlen, Leopold erst nach geschlossener Vermählung anzureden. Das Schloß ist jeder nicht amtlichen Person streng untersagt, und eine zahlreiche Garde der Pariser Polizey ist hier. Der heutige Tag wurde mit unbedeutendem Spatziergehen verbracht. Morgen wird der bürgerliche Vertrag unterzeichnet. Auf diesen Augenblick wird Hr. Duvin erwartet. Man hat hier bemerkt, daß die jungen Prinzen sämmtlich die Linienregiments-Uniform tragen; nach der Julirevolution schienen sie Vorliebe für die Bürgermiliz-Tracht zu haben.

Digitized by Google

In einer Beschreibung der Feyerlichkeiten zu Compiegne heißt es über die Persönlichkeit König Leopolds: Leopold ist groß von Person, seine Gestalt edel, aber mit einem sehr ernsten, fast schwermüthigen Ausdruck; der Vordertheil seines Kopfes ist von Haaren entblößt, die Haare an den Schläfen und am Hinterkopf sind kastanienbraun; er hat einen dichten Backenbart; er trug einen blauen Frack ohne Stickerey mit goldenen Epauletten.

Der Moniteur widerlegt das Gerücht, als werde Hr. v. Montalivet sein Portefeuille dem provisorischen Minister des öffentlichen Unterrichts abgeben. — Die Flotte, welche in Cherbourg ausgerüstet werden sollte, hat Gegerbefehl erhalten; die Lootsen sind bereits wieder ans Land gesetzt. — Das Anlehen von 150 Mill. ist heute den Herren Rothschild, Hottinger und Davillers zugeschlagen worden — sie übernehmen es zum Kurs von 98 Fr. 50 C. — Der Kesner'sche Prozeß ist entschieden, das Kontumazurtheil lautet zehnjährige Zwangsarbeit, Ausstellung, Geldstrafe 1 Mill., Ersatz 4 1/2 Mill. und Kosten. — Auch 2 Juniusverhaftete kamen gestern wieder vor den Assisen vor; ein Mann, Namens Blondeau, schuldig gefunden auf die Truppen gefeuert zu haben, wurde zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt; ein Student der Medizin, Namens Abadie, der mit einem Haufen in die Bude eines Waffenschmieds hatte einbrechen wollen, zu 15monatlicher Gefängnißstrafe. Kapitän Huzard vom 25ten Linienregiment, der, um nicht gegen das Volk zu fechten, am 5. Junius seinen Abschied einreichte, wurde vom Kriegsgericht frey gesprochen.

Hr. Odilon-Barrot reiste am 7. Aug. nach Straßburg ab. Hr. von Chateaubriand wollte heute Paris verlassen, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Der Marquis von Loule wird als Bevollmächtigter der neuen, in Oporto eingesetzten, provisorischen Regierung der Königin Dona Maria täglich in Paris erwartet. — Man will gehört haben, daß die neuesten Berichte, welche die Herzogin von Braganza und Dona Maria aus Oporto erhalten haben, nicht sehr günstig lauten. Dagegen wird versichert, eine telegraphische Botschaft vom 6. sey aus Bayonne vorgestern Abend hier angelangt, und habe die Nachricht überbracht, daß ein englischer, aus Portugal kommender Oberst sehr Günstiges über die Befreyungsarmee berichtet habe. Don Miguel soll nämlich alle Aussicht auf siegreichen Widerstand verloren haben; auch befinde sich bereits sein Kriegsminister auf der Seite von ..... Wegen einbrechender Nacht konnte der Rest der telegraphischen Botschaft nicht mehr gelesen werden; höchst wahrscheinlich ist Don Pedro das noch fehlende Wort. „

Die in Algier befindlichen Europäer haben von dem Herzog von Rovigo verlangt, daß er sie bewaffnen, als Nationalgarden organisiren, und sie den Dienst des Platzes mit den Linientruppen theilen lasse. Auf diese Weise könnten nahe an 4000 Mann in diese Bürgermiliz aufgenommen werden. Diese Masse von Leuten, denen sämmtlich an Erhaltung der Ordnung gelegen ist, die man immer bey der Hand hätte und über welche man zu jeder Zeit verfügen könnte, würde, in einem neu eroberten Lande, die nützlichsten Dienste leisten. Sogar die Juden haben begehrt, in diesen Dienst aufgenommen zu werden, wodurch die Zahl jener Miliz noch sehr vermehrt würde. Die Juden sind überhaupt den Franzosen sehr zugethan.

Chambery, den 4. Aug.

Alle unsere Nachrichten aus Turin und von der Westgränze sind sehr ernster Natur. Der sich jetzt bildende Gesundheitskordon zieht sich die ganze sardinisch-französische Gränze entlang. Für den Fall, daß die Angelegenheiten in Deutschland und Italien eine beunruhigende Wendung nähmen, und eine Partey die französische Regierung gegen ihren jetzigen Willen zur Theilnahme und Einmischung zwänge, werden in Turin Maaßregeln genommen. Deßhalb spricht man dort nicht allein von neuer Verproviantirung der Festungen, sondern es heißt auch, Kriegsbedürfnisse und Monturen sollten aus den Depots in der Lombardie an die französische Gränze gebracht werden. Die Festungsarbeiten von Alessandria, deßgleichen der Forts Bard und Ventimiglia, welche eine Zeitlang ruhten, sind neuerdings mit großer Thätigkeit wieder aufgenommen worden; am Fort d'Exiles sind nach der französischen Seite hin neue Pfähle eingerammt und auch mehrere Redouten aufgeworfen worden; der Unternehmer aller dieser Arbeiten soll eine Million Lire baar mit der Weisung erhalten haben, daß Alles für den Anfang Septembers fertig seyn müsse.

Brüssel, den 7. Aug.

Der Präfekt des Norddepartements hat die offizielle Nachricht erhalten, daß der König der Belgier mit seiner kön. Gemahlin gleich nach der Vermählung zu Lille ankommen werden. Die Herzoge von Orleans und Nemours werden ihre erlauchte Schwester begleiten. Man glaubt sogar, der König Ludwig Philipp selbst werde nach Lille kommen.

Der Moniteur Belge sagt in Betreff der Zeitungs-Nachrichten über ein 69stes Protokoll: „Die letzten aus London angekommenen Depeschen vom 3. Aug. thun gar keine Erwähnung von dem Daseyn eines 69sten Protokolls. Ohne die Möglichkeit des Daseyns dieses diplomatischen Aktenstücks läugnen zu wollen, hat das Ministerium wichtige Gründe, daran zu zweifeln, und es kann in allen Fällen versichern, daß es weder unmittelbar noch mittelbar Kenntniß von demselben hat."

St. Wendel, den 8. Aug.

Am 31. Jul. traf als herzogl. General-Kommissär der Geheime Konferenzrath Loz hier ein, um sich mit den Angelegenheiten unseres Fürstenthums zu beschäfftigen, Alles anzuordnen und durchzuführen, was nach der Lage der Sache nothwendig und nützlich seyn mag, und um die lange sehnlichst gewünschte Landraths-Versammlung abzuhalten. Die Bestallung dieses Kommissärs, so wie die Zusammenberufung des Landraths, wurde durch 2 Bekanntmachungen der Regierung dem Lande verkündet, und dasselbe

Digitized by Google

mit Ernst zur Ruhe und Gehorsam ermahnt, im entgegengesetzten Falle aber mit strengen Maaßregeln bedroht. Der herzogl. Generalkommissär genießt allgemein die größte Achtung und das vollkommenste Zutrauen. Einige der früher hier eingezogenen preußischen Truppen, die Husaren, sind schon wieder abgezogen. Auch ein Theil der Infanterie soll unser Fürstenthum bald verlassen und in preußische Gränzorte verlegt werden.

Speyer, den 10. Aug.

Wir vernehmen, daß der Kommandant der Truppen in Rheinbayern, Hr. Generallieutenant von Lamotte, Anfangs der nächsten Woche unsern Kreis verlassen wird. Auch sollen demnächst einige Regimenter nach dem jenseitigen Bayern zurück verlegt werden. Die Truppen haben sich, so viel man erfahren kann, überall musterhaft benommen.

Frankfurt, den 10. Aug.

Privatnachrichten aus Darmstadt zufolge ist heute ein Regierungsblatt daselbst erschienen, durch welches die bekannten Bundestagsbeschlüsse amtlich veröffentlicht wurden. Es wird dabey bemerkt, daß auch diese Publikation mit einer ungefähr ähnlichen Verwahrung, wie die k. würtembergische, begleitet sey.

Dresden, den 10. Aug.

Dem Gerüchte zufolge wird Se. konigl. Hoheit der Prinz Mitregent Friedrich zu einer neuen Ehe schreiten, und zwar mit einer preußischen Prinzessin. Die Anweisung der ohne Pässe hier eintreffenden Polen findet, da man keine Gewalt gegen sie anwenden will, mancherley Schwierigkeiten.

Die Protestation der Herren v. Watzdorf und von Hohenthal gegen die Bundestagsbeschlüsse und zur Wahrung des ständischen Steuerverweigerungsrechts, hat reißenden Absatz gefunden, und zirkulirt in zahlreichen Exemplaren. Andererseits fängt aber auch der Aristokratismus an, das Haupt wieder höher zu tragen. Einen sehr unangenehmen Eindruck machte es, daß an einem der ersten Versammlungsorte durch einen hochgestellten Beamten das dort zur Unterzeichnung aufgelegte Exemplar der Protestation weggenommen und vernichtet wurde.

Miszellen.

Die bey Buchhändler Ritter in Zweybrücken unter dem Titel „Flugschrift" erscheinende Reihe politischer Brochüren, an welcher vorzüglich Schüler, Savoie und Geib arbeiteten, und wovon bis jetzt 6 Hefte ausgegeben worden, darf auf außerordentlichen Befehl nicht mehr fortgesetzt werden.

Ein trauriger Fall ereignete sich heute in dem Hause eines Handwerkmannes in Wien. Der Vater legte nämlich, unerwartet abgerufen, einen in Händen habenden Wechsel auf den Tisch seines Wohnzimmers, in welchem eben die Mutter einen Säugling badete, und ein zweytes Kind, ein Knabe von wenigen Jahren, Unterhaltung suchend, herumsprang. Auf einmal ersieht dieser das Papier auf dem Tische, erhascht es, und ist eben beschäfftigt, es in kleine Stücke zu zerreißen, als der Vater wieder zur Thüre hereintritt und über den Anblick in Wuth gerathend, den Knaben mit der Hand einen Schlag an den Kopf versetzt, der ihn besinnungslos niederwirft. Die Mutter eilt, ihren Säugling verlassend, erschrocken herbey, findet aber kein Lebenszeichen mehr. Dadurch besinnt sie sich, vergißt sie den Säugling einige Augenblicke, und nun hebt man auch diesen ertrunken aus der Badwanne. Welche Feder vermöchte den Jammer der beyden Eltern zu beschreiben!

Zu Würzburg lebt gegenwärtig, den medizinischen Studien sich widmend, der Prinz Demetrius Maurocordato von Konstantinopel.

Einladung zu einem National-Fest-Schießen auf Wittelsbach.

Zur Verherrlichung der feyerlichen Grundsteinlegung des National-Monumentes in Wittelsbach wird Sonntag und Montag den 26. und 27. dieß auf Oberwittelsbach ein ganz freyes Festschießen gegeben:

Haupt	12 fl.	mit 3	Fahnen,
Kranz	12 "	" 3	"
Glück	12 "	" 6	"

80 Kaufschüsse a 15 kr.

Aichach, den 10. Aug. 1832.

Magistrat der königl. Stadt Aichach.

Knappich, Bürgermeister.

Da sich bey den vorigen Pachtausschreibungen des Gemeinde-Forellenbaches Lechhausen kein Pächter einfand, so wird dieses Fischwasser wiederholt zur Pacht ausgeschrieben. Pachtliebhaber wollen sich den 20 Aug. Früh 9 Uhr bey Jakob Martin, Tafernwirth in Lechhausen, einfinden.

Lechhausen, den 12. Aug. 1832.

Meyer, Vorsteher.

(Tanzmusik-Anzeige.) Heute, am Kinderfriedensfeste, wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

N. Ettensperger zum Jägerhause bey Haunstetten.

Mittwoch den 15. Aug. wird Unterzeichneter Tanzmusik halten, welche Nachmittags um 3 Uhr anfängt; wozu ergebenst einladet

Heinrich Kräuterer im obern Baugarten.

(Anstellungs-Gesuch.) Ein junger Mann, der mehrere Jahre schon ununterbrochen bey einem k. b. Landgerichte als Oberschreiber dient, in allen Zweigen der Administration gut qualifizirt ist, und in jeder Beziehung die besten Zeugnisse besitzt, sucht entweder als Patrimonialrichter II. Klasse, als Rentenverwalter, als Buchhalter ꝛc., oder auch als Landgerichts-Oberschreiber eine Anstellung. Frankirte Briefe besorgt das Moysche Zeitungs-Komtoir.

(Gefundene Schlüssel.) Von der Werrachbrücke bis zum Exerzierplatze sind 5 Schlüssel an einem stählernen Ringe, (nämlich 4 große und 1 kleiner) gefunden worden. Der Eigenthümer dieser Schlüssel beliebe sich im Moyschen Zeitungskomtoir wegen des Nähern zu erkundigen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 225. 16. Aug. 1832.

München, den 15. Aug.

Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Amalie Auguste, Tochter unseres höchstseligen K. igs Max, Gemahlin des Prinzen Johann von Sachsen, wurde am 8. August zu Pillnitz glücklich von einem Prinzen entbunden. — Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind am Montag Abends 7 Uhr aus dem Bade Ems dahier eingetroffen.

In der am 13. August Statt gehabten öffentlichen und feyerlichen Ziehung der Lotterie-Anlehens-Loose wurden folgende Hauptgewinnste gezogen:

I. Verzinsliches Lotterie-Anlehen.

Lit.	Num.	Gewinnst.
M	1551	30,000 fl.
I	363	2,000 „
H	1785	dto.
F	1702	dto.
G	1028 statt 1026	dto.
E	613 statt 611	dto.

Zur Heimzahlung wurden folgende Serien durch alle Buchstaben gezogen: Nro. 651 bis 700. Nro. 851 bis 900. Nro. 1001 bis 1050. Nro. 1551 bis 1600. Nro. 1701 bis 1750.

II. Unverzinsliches Lotterie-Anlehen.

1. Loose zu 100 Gulden.

Lit.	Nro.	Gewinnst	Lit.	Nro.	Gewinnst.
F	504	8000 fl.	G	578	2000 fl.
K	1168	3000 „	L	1473	dto.
B	1103	dto.	A	311	dto.
C	660	2000 „	H	876	fl. 874 dto.

2. Loose zu 25 Gulden.

EB	796	6000 fl.	KC	1431	1800 fl.
HC	1259	2400 „	LC	1039	dto.
DA	1852	dto.	GD	4	dto.
FB	1247	1800 „	ED	1055	dto.

3. Loose zu 10 Gulden.

HD	536	4000 fl.	EB	1017	1200 fl.
AE	798	1500 „	ED	1824	dto.
NB	1050	dto.	FC	1734	dto.
DD	1092	fl. 1091	1200 „	BC	189 dto.

Das herrliche Altar-Bild von Tintoretti, die Kreuzigung Christi vorstellend, ursprünglich in der Augustinerkirche, dermal in der Bildergallerie zu Schleißheim befindlich, soll zu einer Hauptzierde der neuen Ludwigskirche bestimmt seyn.

Dillingen, den 13. Aug. (Eingesandt.)

Der unterfertigte Stadtmagistrat beeilt sich hiemit, nachstehendes von Sr. königl. Majestät an den Bürgermeister Wieser erlassenes allerhöchstes Handbillet der gesammten hierortigen Bürgerschaft zur Ueberzeugung der ununterbrochenen väterlichen Huld und Gnade des Monarchen kund zu thun. Am 9. Aug. 1832. Stadtmagistrat Dillingen. Wieser, Bürgerm.

Herr Bürgermeister von Dillingen! Es konnte mir nicht entgehen, welchen hohen Einfluß der durch die Umstände nothwendig gewordene Abmarsch des 5ten Chevaux-Legers-Regimentes aus der Stadt Dillingen auf den Wohlstand der dortigen treuen Einwohner haben müße, und da Mir derselbe am Herzen liegt, so habe Ich, und zwar noch ehe Ich die Mir gestern zugekommene Bitte des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten erhielt, verfügt, daß das 3te Chevaux-Legers-Regiment Herzog Maximilian von Bayern in die Stadt Dillingen verlegt werde. Verkündigen Sie dieses der Bürgerschaft von Dillingen, welche darinn den Beweis Meiner Fürsorge für Ihr Wohl und Meiner königlichen Gnade erkennen wird. Bad Brückenau, den 4. Aug. 1832. Ihr wohlgewogener König Ludwig.

London, den 8. Aug.

Nachdem die Kammer der Gemeinen einige Mitglieder des Widerstandes angehört, wurde der Antrag des Lords Palmerston, das Haus möge sich zu einer Kommission bilden um die griechischen Angelegenheiten zu besprechen, angenommen. Hierauf gieng auch der weitere Antrag des Lords, die Minister zu bevollmächtigen, zu dem neuen griechischen Anlehen durch. — Man hat nur Nachrichten, welche die gestrigen bestätigen, und darthun, daß Don Pedro nicht müßig bleibt. Bereits zählt Oporto 4000 Freiwillige, die sich täglich üben, und 800, die in die Linientruppen getreten. — Beym gestrigen Verein in der Kron-Taverne, wurde ein Vorschlag Herrn Campbells, deutsche Tagblätter in England einzuführen, einstimmig angenommen.

Die Times sagen: Die, welche die Lage Portugals nicht kennen, sehen es vielleicht für eine unglückliche Vorbedeutung an, daß sich wenig Leute mit Don Pedro vereinigen. Ein geringes Nachdenken wird diese Besorgniß zerstreuen. Die Portugiesen, welche nicht in den beyden Hauptstädten des Königreichs, Oporto und Lissabon leben, nehmen wenig Antheil an den öffentlichen Angelegenheiten. Sie stehen unter dem Einfluß ihrer Priester oder Gutsherren, und bleiben, wenn sie nicht durch Fanatismus erhitzt werden, ruhige Zuschauer bey politischen Veränderungen.

Digitized by Google

Selbst in dem Kampfe von 1826 zogen die Armeen Don Miguels und der Konstitutionellen durch die zwischenliegenden Provinzen wie durch einen luftleeren Raum. Don Pedro wurde von dem Volke Oportos enthusiastisch aufgenommen, und dieß würde in Lissabon eben so der Fall seyn, aber Alles, was er von den Landbewohnern erwarten kann, ist Neutralität und Gleichgültigkeit.

Der Morning-Herald sagt: Es ist ganz richtig, daß sich die Armee Don Pedros noch zu Oporto befindet, und daß es dem miguelistischen General Povoas gelang, seine flüchtigen Truppen zu sammeln, so daß er nun die nördliche Hauptstadt beobachtet, und nur auf Verstärkung wartet, um sie anzugreifen. Besseres können sich die Konstitutionellen wohl nicht wünschen, als daß er seine Drohung ausführt, denn dann kann der Kampf mit einem Schlage geendigt werden, statt daß er sich im entgegengesetzten Falle in die Länge zieht. Einen coup de main wird Don Pedro nicht gegen Lissabon wagen. Da er einmal sichern Fuß in Portugal hat, so rathen ihm Klugheit und Menschlichkeit, sich des ganzen Königreichs mehr durch Ueberredung als Gewalt zu bemächtigen. Schon haben sich mehr als 3000 Freywillige ihm angeschlossen, deren Organisirung und Disziplinirung nur wenig Zeit erfordert; 14 Tage reichen dazu hin, und dann können 3000 Mann auserlesener portugiesischer Truppen nach der Südküste Portugals gesendet werden, die sie in 48 Stunden erreichen, statt daß der Landweg 20 Tage erfordern würde. Landen sie dann etwa zwischen Lagos und Faro, so bieten sieben zahlreichen Freunden ihrer Sache in der Provinz Algarbien einen Vereinigungspunkt dar. Die Garnison von Oporto wird dadurch nicht geschwächt, und die ganze Küste in einer Art Blockadezustand gehalten. Dieser Operationsplan, der wahrscheinlich gelingen wird, wurde ganz sicher entworfen, denn obgleich man die französischen Transportschiffe bezahlte und entließ, so hat man doch die englischen beybehalten, um die beabsichtigten Bewegungen der Truppen zu erleichtern. Die Portugiesen in London sehen dem Resultate dieser Operationen mit größter Zuversicht entgegen.

Die grimmigsten Feinde der Konstitutionellen sind die Mönchsorden. Ein am 24. in Oporto vorgefallenes, noch unaufgeklärtes Ereigniß scheint diese gegenseitige Erbitterung noch vermehrt zu haben. Nach der Schlacht von Valonga hatte sich das Jägerregiment (Cacadoren), welches sich besonders hervorgethan hatte, ganz ermattet in das große Kloster von San Francisco in Oporto zurückgezogen. Während der Nacht brach plötzlich an allen 4 Ecken des Klosters Feuer aus, und man vermuthet nicht ohne Grund, daß die Mönche in ihrem heiligen Feuer selbst die Brandstifter waren. — Der wackere General Villaflor erhielt eine Quetschung am Fuße. — Die Fremden, im Dienste Don Pedros, sind noch immer vom besten Geiste beseelt. Unter den Franzosen steht man einen Neffen des Hrn. Hyde de Neuville (Karlisten) neben einem Enkel des General Lafayette.

Die in London anwesenden Deutschen hielten gestern eine Zusammenkunft wegen der Frankfurter Bundesbeschlüsse. Der englische Dichter Campbell, welcher der Versammlung beywohnte, hielt eine begeisterte Rede zu Frommen deutscher Freyheit; doch war der langen Rede kurzer Sinn, daß die Deutschen nöthigen Falles auf den Beystand von England nicht rechnen dürften.

Paris, den 9. Aug.

Nach einem so eben aus London eingegangenen Schreiben hat die Konferenz auf ihre letzten, Holland so auffallend begünstigenden Vorschläge, von der belgischen Regierung eine ablehnende Antwort erhalten. Ueber die nächsten Folgen dieses Schritts verlautet noch nichts.

Die Quotidienne fordert jetzt die Napoleonisten auf, sich mit der Legitimitätspartey zu vereinigen, nachdem der Herzog von Reichstadt gestorben sey. — Ueber den Tod des Herzogs von Reichstadt erschienen schon einige Theaterstücke, besonders hebt man zwey Vaudevilles und ein Melodrama hervor.

Die Reise des Marquis v. Palmella nach London und des Marquis v. Loule nach Paris soll hauptsächlich zum Zweck haben, Pferde und Kavallerie-Offiziere, an welchen es Don Pedro besonders gebricht, anzuwerben. Man hat hiebey hauptsächlich polnische Offiziere im Auge.

Aus Modena erfährt man, daß der dortige Herzog auf den Einfall kam, alle Galeeren-Sklaven in die bekannten Farben (roth, blau und weiß) kleiden zu lassen. Auch sollen in Zukunft alle schweren Verbrecher und Sträflinge den Bart am Kinn wachsen lassen müßen, gerade so wie die italienischen Patrioten ihn tragen.

Die Feyer der Julius-Jahresfeste vom italienischen Expeditionskorps war zwischen der päpstlichen Regierung und Hrn. von St. Aulaire ein Gegenstand sehr anziehender Unterhandlungen, worinn, wie gewöhnlich, unser fromme Gesandte dem heil. Vater alles zu gefallen that. Verabredet wurde: 1) daß die 3 Tage nur an einem, am 29., gefeyert würden; 2) daß die Feyer nur an Bord Statt habe; 3) daß die Festungs-Artillerie der Schiffs-Artillerie nicht erwiedere; 4) daß die französischen Seeleute während des Fest's an Bord konsignirt bleiben; 5) daß General Cubieres Bankett an Bord Statt habe; 6) daß kein päpstlicher Unterthan zu demselben zugelassen werde; 7) endlich, daß die französische Flotte sich, außer bey schlimmem Wetter, ganz auf hoher See halte.

Paris, den 10. Aug.

Die Zeitung von Frankreich schreibt aus Lissabon: Alles verlangt gegen die schlechten Portugiesen geführt zu werden; so nennt man nämlich die Pedristen. Alle Waffenfähigen lassen sich unter die königl. Freywilligen einreihen. Man begegnet in den Straßen bewaffneten Weibern und Kindern von 8 bis 10 Jahren, welche sich mit beschlagenen Stöcken versehen haben. Alle wollen, so sagen sie, für Gottes und des Königs Sache sterben.

Die Minister des Krieges, der Marine und des

Digitized by Google

Handels sind nach Compiegne abgereist; der Minister des Innern geht nicht dahin, obgleich sich seine Gesundheit gebessert hat, und Madame Adelheid seine Anwesenheit gar sehr wünscht. In Compiegne dauern die Hochzeitfestlichkeiten fort, und was die zart legitimen Sentiments anbelangt, welche bey solchen Gelegenheiten üblich sind, so bleibt die jüngere Linie hinter der ältern nicht zurück. Die Prinzessin Braut verfertigt mit eigenen Händen den Juliusbräuten Pomeranzensträuße und windet Jungfernkränze mit Tricolorseide. — Der Courrier francais schreibt aus Compiegne vom 8. d. M., Van de Weyer, welcher König Leopold begleitet, werde alsbald nach vollzogener Trauung abreisen, und mit einer wichtigen Sendung nach London gehen. Die Mittheilung, welche er der Konferenz zu machen hat, soll in wiederholten Besprechungen beyder Könige gereift, und nichts Geringeres als eine definitive Weigerung seyn, irgend eine Abänderung der 24 Artikel anzunehmen.

Briefe aus Afrika sind mit schweren Klagen über das Betragen der französischen Militärgewalt zu Oran angefüllt, welche sich Neckereyen aller Art, Grausamkeiten und beleidigende Handlungen wider die Religion und Sitten des Landes erlaubt, wodurch der Haß der Eingebornen gegen die Franzosen immer neu erregt wird. Unter andern sollen mehrere heimliche Hinrichtungen ohne vorgängiges Gericht Statt gefunden haben. Man versichert, General Boyer sey nach Paris berufen, und werde zur Verantwortung gezogen. Er wird durch General Faudoas ersetzt.

Die Todtenliste der Cholera in der Hauptstadt hält sich in den letzten Tagen zwischen 20 und 30.

Man spricht abermals von einer Reise des Kronprinzen nach dem westlichen Departement; der Messager zweifelt daran.

Brüssel, den 8. Aug.

Zwischen Brüssel und Compiegne ist ein Staffettendienst organisirt, so daß die Nachrichten nöthigenfalls dem König schneller als durch Kuriere zukommen können.

Gestern kam ein Kurier von London mit wichtigen Depeschen zu Brüssel an, welche ohne Verzug an den König nach Compiegne abgesandt wurde.

Vorgestern hatten ernstliche Unordnungen unter den Guiden Statt; der Oberst hatte das Korps in der Kaserne konsignirt, weil am 5., wie es heißt, bey dem Abend-Appel 16 Mann gefehlt hatten; die Militäre der 1ten Eskadron bewaffneten sich und forcirten den Posten der Kaserne; einem alten Militär wurde durch den Marschall de Logis der Wache der Kopf gespalten. Gestern Abends, 10 Uhr, fehlten wieder 40 Mann; Morgens war ein Militär durch einen Brigadier verstümmelt worden, der ihm mit dem Säbel einen Finger abhieb; der verwundete Soldat ward in das Spital gebracht.

Der „Lynx" sagt: „Ein aus Paris am 6. Aug. datirtes Schreiben einer Person von hohem Range am Hofe Ludwig Philipps versichert, zu Compiegne würden beym König Leopold durch seine neue Familie die dringendsten Vorstellungen gemacht werden, um denselben zur Annahme der letzten Beschlüsse der Konferenz zu bewegen, die nur in wenigen Punkten und nur über Gegenstände von geringem Interesse von den Vorschlägen des Königs Wilhelm abweichen. Diese Person fügt hinzu, der Hof von Frankreich habe fast die Gewißheit, daß der König Leopold, ungeachtet der neuen Aeußerungen der belgischen Nation und der Opposition, die er von Seiten einiger Mitglieder der National-Repräsentation erwarte, die Beschlüsse der Konferenz annehmen werde, wodurch dann die Schwierigkeiten, die seit 2 Jahren die Konferenz beschäfftigen und Europa in Ungewißheit halten, beendigt seyn würden."

Als der König dieser Tage bey Alost Revüe über die 3te Division der Armee hielt, hörte man tausendstimmig rufen: Es lebe der König! Krieg! Krieg! vorwärts! greifen wir die Holländer an!

Hr. K. v. Brouckere hat seine Entlassung als Adjutant des Königs genommen. — Prinz Achilles Murat, der vor einiger Zeit zu London war, ist, als er die Landung Don Pedros erfuhr, nach Oporto abgereist.

Aus dem Haag, den 8. Aug.

Die Antwort unsrer Regierung auf die von der Konferenz zuletzt gemachten Vorschläge ist gestern Nachts nach London abgeschickt worden. Man will wissen, die Vorschläge seyen angenommen worden.

Antwerpen, den 9. Aug.

Hier ist das Gerücht verbreitet, daß ein 70stes Protokoll erschienen sey, welches die Räumung Venloo's und Luxemburgs von Seiten Belgiens betreffe.

Lüttich, den 10. Aug.

Man meldet die nahe Ankunft eines franz. Generals in Belgien, der das Kommando einer Division unserer Armee übernehmen soll.

Stuttgard, den 11. Aug.

Das allgemeine Gespräch bildet die ziemlich ungnädige Anrede, welche der Deputation des Stadtraths, die — ominös genug, während eines starken Gewitters —, mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, gestern bey Sr. Majestät dem König vorfuhr, in Bezug auf die Addresse wegen der Bundestagsbeschlüsse zu Theil geworden. Die Worte des Monarchen sollen ungefähr also gelautet haben: „Er habe sich von jeher als Freund der Verfassung bewiesen; freywillig habe er sie schon als Kronprinz beschworen, und werde nie dagegen handeln. Er hoffe daher, man werde Ihm zutrauen, daß Er immer und stets nur das Beste Seines Landes vor Augen habe, und für dessen Glück und Wohlstand sorge; darum finde Er aber auch jene Addresse des Stadtraths höchst überflüssig, und nur dazu dienlich, das Volk aufzuwiegeln. Lächerlich aber erscheine Ihm die jüngste Aufforderung des eben erst gewählten Bürger-Obmanns, Dr. Walz, „„sich unter die Fittiche der französischen Julirevolution zu begeben."" In jedem Falle tröste Er sich mit der Zuversicht, daß nur Wenige im Volke mit Seiner Regierung unzufrieden seyen, und diese Wenigen werde Er zu finden wissen." Mit diesem Bescheid, und der Zurück-

Digitized by Google

gabe der Schrift des gedachten Obmanns wurde die Deputation wieder entlassen.

Ueber die Addankung des Ministers v. Weishaar zirkuliren verschiedene Gerüchte; man sagt unter Anderm, er habe die Anerkennung der Bundestagsbeschlüsse nur widerstrebend unterzeichnet. Herr von Weishaar war bekanntlich mehrere Jahre hindurch Präsident unserer landständischen zweyten Kammer. Er soll auf die Pension als Minister verzichtet haben.

Vom Mayn, den 10. Aug.

Wie man vernimmt, ist in der letzten Sitzung der Bundesversammlung von einem Bundesstaate (man sagt, von Hannover) ein förmlicher Antrag auf Vollziehung des Art. 19. der Bundesakte gestellt, und demerkt worden, wie unendlich wichtig es für die allgemeine Wohlfahrt in Deutschland sey, daß der Handel und Verkehr im Innern des gemeinsamen Vaterlandes von den ihn zu Boden drückenden Fesseln möglichst befreyt, und dadurch den bestehenden Spaltungen ein Ziel gesetzt werde. Dieser Antrag soll bey den meisten Staaten Anklang finden, und eine Kommission sogleich niedergesetzt worden seyn, um mit möglichster Beschleunigung diesen so wichtigen Gegenstand zu beleuchten, und der Versammlung darüber zu berichten. — Die Kommission wegen der Preßangelegenheiten soll fortwährend mit diesem wichtigen Gegenstande beschäfftigt seyn.

Es dürfte indessen immer noch einige Zeit verstreichen, ehe diese Angelegenheit ihre Erledigung findet, da höchst wahrscheinlich mit derselben gemeinsame Beschlüsse gegen den Nachdruck verbunden werden sollen. — Die von Rotteck herausgegebenen allgemeinen politischen Annalen sollen die Aufmerksamkeit des Bundestags erregt haben, und man spricht von einem bevorstehenden Verbot dieser Zeitschrift. Man versichert auch, daß nächstens wieder ein Protokoll der Bundesversammlung erscheinen werde.

Aus Karlsbad, den 28. Jul.

Ein Schreiben von daher meldet: Wir haben hier seit 13 Tagen so nasse und rauhe Witterung, daß gestern von Schlackenwalde die Nachricht eingieng, man sey dort auf 3 Stunden Wegs zu Schlitten gefahren, indem ein mehrere Schuh hoher Schnee gefallen sey. Hier bey uns haben seit mehreren Tagen fortwährend Hagelschauer mit Regen und Sonnenblicken gewechselt. Welch' eine traurige Zeit dieß für die hiesigen Kurgäste giebt, läßt sich leicht denken. Glücklicherweise ist die Cholera noch nicht bis zu uns gedrungen, und wir hegen fortwährend die Hoffnung, von ihr verschont zu bleiben. Die Zahl der Badgäste ist ziemlich bedeutend, da dieß Jahr Töplitz wegen der dort herrschenden Cholera fast ganz leer bleibt. Dort fiel ein Skandal vor: das Haus des Doktor Meißner wurde vom Pöbel gestürmt und Vieles darinn verwüstet. Es scheint, als wenn die Cholera eine Art von Tarantelstich in ihrem Gefolge hätte, weil die Volksauftritte überall, wo sie erscheint, in großen und kleinen Städten sich gleich und auf der Stelle da sind.

Berlin, den 9. Aug.

Wir hoffen noch immer, die belgisch-holländischen Verwicklungen auf gütlichem Wege geschlichtet zu sehen; was die Hoffnung verstärkt, ist die Nachricht, daß nun auch preußischer Seits daran gedacht wird, mit dem Könige Leopold direkte diplomatische Verbindung anzuknüpfen; man will wissen, Hr. von Arnim, jetzt Rath bey der preußischen Gesandtschaft in Paris, sey zum Gesandten nach Brüssel bestimmt.

Der Oberst von Canitz, bekannt durch seine Missionen nach Konstantinopel und ins Hauptquartier des Feldmarschalls Diebitsch, und gegenwärtig in Begleitung eines preußischen Prinzen zu St. Petersberg, wird die Gesandtschaft in Kassel erhalten.

Die Sache des jungen Grafen Oriola soll von dem Universitätsgericht an das Kammergericht abgegeben seyn. Jedenfalls wird unparteyische Rechtspflege Statt finden. Man hat den ganzen Vorgang aber im Publikum viel ärger gemacht als er ist. Man weiß jetzt, daß der junge Graf sich später erboten hat, jedem Plebejer, der etwas an ihn habe, Satisfaktion zu geben.

Von der polnischen Gränze, den 28. Jul.

Die Rekruten, die man im Königreich aushebt, werden mit einer Art hölzerner Kette, in Rußland Dyby genannt, gefesselt. In Warschau hat man 24,000 solche verfertigt, namentlich ein Unternehmer aus Warschau, Namens Kurtz.

Obwohl man nur schwer erfahren kann, was mit unsern Generalen geschieht, so sagt man doch, daß Krukowiezki nach Warschau geführt worden sey, und daß die Angaben des Abbe Syndlaricki ihm sehr gefährlich seyen; denn man beweist ihm, daß er die Nacht vom 15. Aug. gemacht hat.

In Schlesien besteht das Verbot, Getreide ins Königreich Preußen auszuführen; nur russische Offiziere dürfen Getreide aufkaufen, das sie in das Palatinat von Kalisch führen lassen.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Bierbräuers Georg Gagstetter zum wilden Mann hier, bestehend in Haus, Stadel, Keller und realer Bierbräuerey-Gerechtsame Lit. A. Nro. 542., 551. und 103., wird hiermit zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 30. Aug. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 10. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber.

Vorbrugg.

Im Königreiche Bayern ist in einer vortheilhaften Gegend in einem gewerbsamen Markte, wo sich ein k. Landgericht und Rentamt befindet, ein Handelshaus, worauf eine Material-, Spezerey-, Schnitt-, Tuch- und Eisenwaaren-Gerechtigkeit ausgeübt wird, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist gegen portofreye Briefe im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 226. 17. Aug. 1832.

München, den 15. Aug.

Se. Majestät der König werden bis zum 24. hier erwartet, bis wohin auch die feyerliche Auffahrt der griechischen Gesandtschaft Statt haben soll. Ihre Majestät die Königin sollen noch früher hier eintreffen.

Am Montag in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ist Se. Eminenz der Hr. Erzbischof wieder dahier eingetroffen. — Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist in der Nacht vom 1. zum 2. Aug. in Dobberan eingetroffen. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg begiebt sich am nächsten Samstag auf 4 Wochen nach Ismaning.

Wien, den 11. Aug.

Die Männer, welche sich bey Verhaftnahme des Mörders, welcher das Attentat gegen das Leben des Königs verübte, auszeichneten, sind: Franz Tauscher, Gärtner bey dem Wundarzte Rollet in Gutenbrun; Andreas Keller, Bedienter bey Frau von Ephraim; Joseph Glauer, Packer in Baumgarten, und Joseph Berufscherer, Fuhrmann aus Baden. Se. Majestät der König haben Ersteren sogleich als Leiblakey in Ihre Dienste aufgenommen, und überdieß, so wie die anderen drey, reichlich beschenkt. Von Sr. Majestät dem Kaiser hat jeder dieser vier wackern Männer ein Geschenk von 500 fl. C. M. erhalten.

Donnerstag den 9. dieß geruhten Se. k. k. Majestät dem zur Kardinalswürde gelangten apostolischen Nuntius, Marchese Spinola, in der Hofkirche zu Baden das Kardinals-Barret feyerlich aufzusetzen.

Italienische Gränze, den 12. Aug.

Nach einem Schreiben aus Ancona vom 16. Juli beläuft sich die Garnison in Ancona mit Einschluß der Offiziere auf 1521 Mann. Die dortige franz. Marine besteht aus 2 Fregatten, aus 1 Brigg und 2 Gabarren mit 1020 Mann. Gesammtzahl der Land- und Seetruppen 2547. Die Brigg-Comite wird mit Geld für die Mannschaft erwartet. Die von Osimo bis Sinigaglia ausgebreiteten päpstlichen Linien- und Hilfstruppen belaufen sich auf ungefähr 3000 Mann, welche die strengste Kriegszucht beobachten.

London, den 8. Aug.

Konsol. 83 3/4 7/8. Sie sind, auf die Nachricht, Leopold habe den letzten Konferenz-Beschlüssen nicht beytreten wollen, ein wenig gesunken. Man weiß nicht, ob diese Nachricht gegründet ist. Jetzt stehen sie auf 83 1/2, um halb 2 Uhr auf 83 3/4.

Keine Nachrichten von Don Pedro. Gestern wurde im Unterhaus zum Drittenmal die Bill in Betreff der Bibliothek von Aberdeen gelesen. Diese Bill enthält eine für England ziemlich wichtige Verfügung. Man ist übereingekommen, daß die englische Regierung von allen in England erscheinenden Werken ein Exemplar nach Paris sende, und dafür ein Exemplar von allen in Frankreich erscheinenden erhalte. Dieser Tausch dauert auch in Kriegszeiten fort.

25,000 Flinten, Säbel und Patrontaschen sind seit einigen Tagen, vermuthlich nach Portugal, eingeschifft worden.

Durch ein Schiff, das aus Oporto anlangte, erhält man abermals Nachrichten über das Gefecht vom 23. und die Depesche unsers tapfern Landsmannes, Oberst Hodges, der mit eben so viel Muth als Geschicklichkeit verfahren zu seyn scheint. Man ersieht daraus, daß bey Ponte Ferreira Franzosen und Engländer ruhmvoll in der Sache der Freyheit neben einander kämpften. Dieß ist das Erstemal, daß die beyden Nationen auf portugiesischem Boden auf derselben Seite fechten. Und es wird nicht das Letztemal seyn, denn wir hoffen zuversichtlich, daß sie in wenigen Wochen zusammen wirken werden in einem glücklichen Angriff auf den Usurpator in seiner Höhle. Ein Privatbrief sagt, der Kaiser Don Pedro habe 2 Tage lang im Felde mitten unter seinen Truppen bivouakirt, und sich als Soldat und tapferer Fürst benommen; ein Beyspiel, das für Europa in seinem gegenwärtigen Zustande paßt. Die Abscheulichkeiten, welche des Usurpators Armee an den wenigen Gefangenen begeht, die sie gemacht hat, sind fast unglaublich. Zwey Grenadire von der brittischen Kompagnie fielen durch Anstrengungen erschöpft in ihre Hände; man schnitt ihnen Augen und Zunge aus und ermordete sie später. Die von den konstitutionellen gemachten Gefangenen wurden dagegen ganz nach dem Kriegsgesetze behandelt. Eine andere fast unglaubliche Thatsache ergiebt sich aus Privatbriefen. Ein englischer Offizier, Lieutenant Boulger, ward in dem Treffen vom 23. getödtet, und sollte auf dem brittischen Todtenacker zu Oporto mit militärischen Ehren begraben werden. Der brittische Konsul, Hr. Crispin, befahl, das gewöhnliche Feuern über das Grab des Todten zu unterlassen. Diese insolente Mittheilung erhielt eine gehörige Antwort, und ward natürlicher Weise nicht befolgt.

Zu Holbeach und Treiston, in der Nähe von Boston, sind unter den englischen Arbeitern bedeutende Unruhen ausgebrochen. Sie drohten, jedem das

Digitized by Google

Haus niederzubrennen, welcher ferner irische Arbeiter beschäfftige. Neun der Unruhigsten wurden gefangen genommen. Nun rottete sich aber der Pöbel noch wüthender zusammen, erzwang die Freylassung der Gefangenen, und verbrannte den Wagen, auf dem man sie fest gebunden hatte, unter Triumph- und Rachegeschrey gegen die Pächter. Man rief endlich Soldaten aus Boston herbey, die aber schon auf ihrem Durchzuge durch Bargate von dem Volk ausgezischt, verhöhnt, und Manchestermörder genannt wurden. Am 7. Morgens um 3 Uhr, als die Soldaten ankamen, wurde endlich Alles ruhig.

Man spricht davon, in jeder irländischen Grafschaft soll ein Feldlager errichtet werden, um den Unruhen dieses Landes ein Ende zu machen.

Preußen, hört man, unterhandle in London wegen eines Anlehens von 12 Mill. Reichsthalern.

Der Globe giebt nähere Nachrichten über die ungewöhnlich freundschaftliche Aufnahme, die Lord Durham beym Kaiser Nikolaus gefunden. Der Kaiser kam zu ihm an Bord, trank in Beyseyn der eben bey Tische befindlichen Schiffsmannschaft ein Glas Grog auf die Gesundheit des Königs, lud den Lord und seine Familie zu einem glänzenden Feste in Peterhof und später zu einer Musterung. Der Globe folgert hieraus, daß die Wahl eines Kabinetsministers, eines ausgezeichneten Reformers und Schwiegersohns des Premierministers, als Gesandter in St. Petersburg, dem Kaiser nicht unangenehm gewesen, und daß er dieß durch offene Mitwirkung in den holländischen Angelegenheiten erwiedern werde. Wirklich soll die Unterhandlung auf sehr freundschaftlichem Fuße eröffnet worden seyn.

Aus Amerika.

Nord-Amerikanischen Blättern bis zum 1. Juli zufolge gieng im Kongreß die wichtige Bill in Betreff der Erneuerung der Privilegien der Bank der vereinigten nord-amerikanischen Staaten durch. Eben so im Haus der Repräsentanten mit unbedeutenden Abänderungen die Tarifbill.

Aus Carthagena wird über Vorkehrungen gegen die dort eingedrungene Cholera berichtet. Die Aufhebung einer Anzahl Klöster hatte in Carthagena viel Mißvergnügen erregt. Ein Anschlag, Guayaquil mit Peru zu vereinigen, wurde vereitelt. Es wurde die Stärke des stehenden Heeres auf etwa 6000 Mann festgesetzt. Die neue Verfassung ist überall anerkannt.

Paris, den 11. Aug.

Aus Venedig hatte man Nachricht, daß Graf Montalembert und Abbe de la Menais am 27. daselbst von Rom zurück angekommen waren.

In Havre lief der die Rose befehligende Kapitän Grenot ein, der in 36 Tagen von Philadelphia angekommen war. Bey seiner Abfahrt waren 2000 Mann amerikanische Truppen mit mehreren Miliz-Kompagnien abgesandt worden, um die insurgirten Indianer des Südens zu bekämpfen.

Aus Algier schreibt man: Der große Marktplatz ist hier nun vollkommen beendigt. Um diesen Platz, der nahe an 155 Metres Länge und 65 Breite hat, zu bilden, war man genöthigt, die große Hauptmoschee der Stadt und eine beträchtliche Anzahl Häuser wegzuräumen. Es war keine Kleinigkeit, eine Moschee im Angesicht eines fanatischen Volkes abzubrechen. Die franz. Ingenieure bedienten sich daher einer List. Mehrere Nächte hindurch ließen sie dieselbe unausgesetzt unterminiren, und dann einige Tage so stehen. Endlich wurde die Mine angezündet, die zum großen Staunen der Araber die Moschee wie die Mauern Jerichos umstürzte. Die abergläubischen Araber glaubten, dieß sey eine Strafe Gottes dafür, daß sie sich die Stadt hatten nehmen lassen, und sagen, nun verlasse sie der große Mohamed.

Der Nattonal meldet: „Fünfzehn russische Offiziere von der Garnison in Warschau haben sich am Jahrestag der großen Schlacht in Grochow versammelt. Laut sprachen sie den Zweck ihrer Versammlung nicht aus, aber stille Thränen bezeichneten hinlänglich ihren Schmerz. Spione warfen den Verdacht einer polnischen Gesinnung auf sie. Angegeben bey ihren Chefs, werden sie verhaftet — der Fürst Paskewitsch spricht sein Urtheil über sie aus. Sie müssen als gemeine Soldaten in Sibirien dienen, wohin sie bereits abmarschirt sind.

Die Franzosen in Algier gehen damit um, bey Bona einen guten Landungspunkt herzustellen.

Um den Haß des Volkes gegen Don Pedro zu vermehren, wird unter Anderm in der Lissaboner Hofzeitung von des Letzteren Truppen in Oporto erzählt, sie hätten den bischöflichen Hochaltar, der ganz von Silber gewesen, die Krone aller Heiligenbilder, und die heil. Gefäße geraubt, und jede Art von Gräuel verübt, so daß selbst die Ungläubigen von Entsetzen ergriffen seyen.

Marseille, den 7. Aug.

Man signalisirt hier seit gestern 2 portugiesische Kriegsbriggs, welche Don Miguels Reichthümer in Diamanten und andern Edelsteinen, in Gold- und Silberbarren enthalten sollen. Wie es heißt, sollen sie hier den Ausgang der portugiesischen Angelegenheiten erwarten, und dann entweder in den Tajo zurückkehren oder nach Genua gehen.

Die Streitigkeiten zwischen den spanischen und französischen Pyrenäenanwohnern verbittern sich von Tag zu Tag mehr, zumal zwischen den Hirten, die in Haufen von 80 bis 100 gegen einander ziehen, sich ihre Hütten verbrennen, und das Vieh wegführen.

Straßburg, den 12. Aug.

Seit dem Beginnen der Badejahreszeit scheint die Aufmerksamkeit unserer Oberpolizey sehr auf die Reisenden gerichtet zu seyn, die sich aus dem innern Frankreichs durch unsere Stadt nach dem benachbarten Baden begeben, wo Fremde aus den entferntesten Gegenden sich einfinden. Vor Kurzem trafen, um sich nach diesem Badeorte zu begeben, bey uns ein: Frau von Frehaux, Gattin eines ehemals ausgewanderten Generals, mit ihrer Tochter und dem Abbe Martin von Berkenger. Sie stiegen in dem Gasthofe zur Stadt Paris ab. Bald nach ihrer An-

Digitized by Google

unft erhielten sie auf Befehl des Präfekten den Besuch eines Polizeykommissärs, begleitet von mehreren Polizeagenten. Ihre Zimmer, ihre Effekten, ihre Briefschaften, ja, trotz ihres Sträubens, ihre Personen wurden durchsucht; bey den Damen fand sich nichts Verfängliches, aus den Papieren des geistlichen Herrn ergab sich aber, daß er unlängst in Hoyrood gewesen, und den dortigen Bourbons seine Huldigung dargebracht. Das in gewisser Beziehung, wohl nicht mit Unrecht also genannte Wunderkind, Herzog von Bordeaux (Heinrich V.), scheint besonders seine Begeisterung erregt zu haben. Er gab in Paris eine Anekdoten-Sammlung zum Lob und Preis desselben heraus, wonach sich, zur Erbauung aller Legitimisten, die glanzendsten Eigenschaften in diesem geheimnißvollen Knaben vereinigen sollen. Von diesem Werkchen fand man eine gewisse Anzahl Exemplare bey dem Abbe; er erklärte, er wolle sie in Baden an Personen seiner Bekanntschaft abgeben. Auch fand man bey ihm 12 Päckchen mit blonden Haarflechten, jedes mit dem Buchstaben H. bezeichnet; er behauptete, es seyen Haare von Heinreich V. Im Vorbeygehen gesagt, es sollen solche Haare in großer Anzahl in der legitimistischen Welt zirkuliren; wären sie alle ächt, so müßte der arme Prinz zuversichtlich als Kahlkopf umherwandeln. Es wird sich aber wohl damit verhalten, wie mit mehreren andern Sachen, von denen oft 6 und mehr ächte Arme, ächte Füße u. s. w. vorhanden sind. Unsern Reisenden wurde durch den Präfekten anständiger Hausarrest auferlegt, und die Sache an das Tribunal verwiesen. Dieser erklärte jedoch, daß kein Vergehen obwalte; das karlistische Kleeblatt zog daher ungehindert über die Gränze.

Brüssel, den 9. Aug.

Man liest an unserm Rathhaus jetzt folgenden Anschlag Anno 1832, 5. Aug. 10 Uhr Morgens. Wir Unterzeichneter, Stadtverordneter von Brüssel haben gemäß dem Gesetz an das Hauptthor des Stadthauses anschlagen lassen die Bekanntmachung der Heirath: Zwischen Sr. Majestät Leopold Georg Christian Friedrich, König der Belgier, Sohn — (nun folgen die Namen der Eltern) und Ihrer kön. Hoheit Louise Marie Therese Karoline Isabelle, Tochter — (nun folgen die Namen der Eltern), drey bürgerliche Brautpaare stehen auf derselben Tafel gleich unter dem Fürstlichen.

Den Polen geht es hier sehr gut. 12 Kavallerieoffiziere sind in der belgischen Armee angestellt, unter Andern der tapfere Oberst Kruszewski, der unter Ramorino eine Brigade kommandirte, 2 Kavallerie-Offiziere von Plozk, Berzewski, Zawicza, 2 Ostrowski, Söhne des Palatins, der Oberstlieutenant Pruszynski; dieser ist im kön. Generalstab. Man will polnische Offiziere auch in der Infanterie anstellen. Der Regierungspräsident Niemojowski und der Minister Bernazki befinden sich immer noch hier. Der Letztere ist bekannt durch seine Werke über den Ackerbau. Die Belgier waffnen sich und sind bereit, sich zu schlagen, doch scheint es, daß sie sich zu sehr auf fremde Intervention, die noch kein Land gerettet hat, verlassen, und daß sie nicht genug Selbstvertrauen haben. — Möchten sie nicht die Getäuschten im Spiel der Protokolle seyn!

Speyer, den 13. Aug.

Der Abzug eines Theiles der nach dem Rheinkreis gesendeten Truppen, so wie die Dislokation der diesseits bleibenden, hat begonnen.

Freyburg, den 9. Aug.

Unterm 13. v. M. hat der Hr. Erzbischof dahier einen Hirtenbrief an die gesammte Geistlichkeit seines Sprengels ergehen lassen, in welchem derselbe solche von dem Treiben um Abschaffung des Zölibats abmahnt und die Hoffnung ausdrückt, daß der Ueberrest der irregeleiteten und durch täuschende Vorgebungen verlockten Geistlichen die Schlingen abstreifen werde, durch die man sie gefangen habe.

Wiesbaden, den 10. Aug.

Schon längerer Zeit vor Eröffnung der Badesaison hielt sich hier ein angeblicher französischer Kapitän Armand auf. Sein angenehmes Wesen erwarb ihm das Wohlwollen des Fürsten K., der ihn Anfangs Juli als Begleitung nach Schlangenbad mitnahm, wo er unter Anderm die Ehre hatte, einen vom Fürsten gegebenen Ball mit einer vornehmen Dame zu eröffnen. Nach des Fürsten Abreise von Schlangenbad kam Armand nach Wiesbaden zurück, wo er sich gerade beym Roulette befand, als er vom herzogl. Badekommissär abgerufen, und von 2 Polizeydienern, die vor dem Kursaal warteten, in das Kriminalgefängniß abgeführt wurde. Wie man später erfuhr, war die Verhaftung auf besondere Requisition der französischen Gesandtschaft am Bundestag erfolgt, indem der angebliche Kapitän ein wegen Fälschungen zu 5jähriger Galeerenstrafe und Brandmarkung verurtheilter, aus seinem Gefängniß entflohener Verbrecher war. Unter seinen Effekten sollen sich viele falsche Pariser Banknoten vorgefunden haben.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 11. Aug.

Die verschiedenen Bundesbeschlüsse vom 14. Jun. (Gustav Oehler betreffend), 28. Jun. (die bekannten 6 Artikel), 5. Juli (die 10, theilweise erneuerten, Artikel) und 19. Juli (wegen des Freysinnigen und Wächters am Rhein) sind nun durch das Regierungsblatt vom 10. August „zur Wissenschaft und Nachachtung im Großherzogthume Hessen" öffentlich bekannt gemacht. Unterzeichnet hat die beyden Bekanntmachungen der verantwortliche Minister, Baron du Thil, „aus allerhöchstem Auftrage," also nicht Se. königl. Hoheit der Großherzog selbst. Die Bekanntmachung des Beschlusses hinsichtlich der 6 Artikel hat die Erläuterung: „wodurch übrigens der Verfassung des Großherzogthums in keiner Beziehung Eintrag geschieht."

Nürnberg, den 14. Aug.

Sicherm Vernehmen nach trifft Se. Excellenz der Herr Generallieutenant v. Lamotte am Montag den 20. dieß Nachmittag hier ein.

Erfurt, den 7. Aug.

Hier ist folgende höchst erfreuliche Bekanntmachung

Digitized by Google

erschienen: „Heute ist der letzte Kranke aus dem Cholera-Hospitale als genesen entlassen worden, und in der Stadt Erfurt befindet sich kein Cholerakranker mehr, nachdem seit dem 2. d. M. kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen war.

Miszellen.

Die Salzburger Zeitung vom 13. August erklärt jene Nachricht von dort gefallenem Schnee und wüthender Cholera, welche wir, nachdem selbe in mehreren bayer. Blättern und im Schw. Merkur gestanden, auch mittheilten, für erlogen.

Im Jahr 1830 wurden in Schweden getödtet 139 Bären, 498 Wölfe, 217 Luchse, 8168 Füchse, 58 Vielfraße, 1219 Marter und Fischottern, 31 Biber, 987 Seehunde, 175 Adler, 38 Ohreulen, 1278 Falken und Käuzchen.

Am 1. August gegen Mittag sprang in Lausanne auf dem Platz Palud, nahe am Brunnen, plötzlich mitten aus dem Pflaster eine Flamme, die sich etwa 1.2 Fuß über den Erdboden hielt. Sie hinterließ einen schwarzen, dichten Dampf, der nach Pech roch. Man grub 2 Fuß tief nach und fand die Erde hart und fest. Mehrere Personen wollen dieselbe Erscheinung schon Morgens bemerkt haben.

Aus München schreibt man: Es sind hier merkwürdige Gerüchte im Umlauf über den Zusammenhang des Todes von Knopps mit den jetzigen Verhältnissen Bayerns, so wie mit der Bürgerrechts-Entsetzungs- und Verbannungs-Ordonnanz gegen Dr. Coremans, deren Verantwortlichkeit der Staatsrath, prov. Dirigent des Ministeriums des Innern, nicht übernehmen wollte. Die Zeit wird lehren, in wie fern diese Gerüchte Grund haben. Ganz grundlos sind sie nicht.

Was ist Preußen? „Der preußische Staat ist eine Riesenharfe, aufgespannt im Garten Gottes, um den Weltchoral zu leiten.“ So heißt es in einem kürzlich zu Berlin erschienenen Werke über preußisches Recht.

Münchner Blättern zufolge wurde der dortige praktische Arzt, Dr. Schulz, wegen politischer Anschuldigungen verhaftet und in die Frohnveste gebracht; jene Blätter deuten auf eine Verbindung mit Dr. Pistor, gegen den bekanntlich im Rheinkreise ein Verhaftungsbefehl erlassen war, der sich aber nach Frankreich geflüchtet haben soll.

Der spanische Kriegsminister hat den Generalkapitäns ein kön. Dekret mitgetheilt, welches in 5 Artikel über die — Schnurdärte handelt.

Man zählt jetzt auf der ganzen Erde 3,165,803 Juden; 1,918,053 in Europa; 738,000 in Asien; 504,000 in Afrika; 5700 in Amerika; 50 in Australien. In Rußland und Polen allein leben 658,908, in Schweden und Norwegen dagegen nur 450.

In Heidronn allein sind vom 4. April bis zum 8. Jul. d. J. 2936 Auswanderer angekommen, die von da zu Wasser über Holland reisten, um jenseits des Meeres ein besseres Vaterland als ihr gesegnetes Deutschland zu suchen.

Ein Silberarbeiter und Gürtlermeister sucht einen Lehrling gegen billige Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Das Nähere ist zu erfragen bey Herrn Hopp, Gastgeber zum Falken in Augsburg, in portofreyen Briefen unter der Addresse A. K.

(Kirchweihfest.) Kommenden Sonntag den 19. und Montags den 20. dieß wird in Hammel, im freundlichen Schmutterthal gelegen, das Kirchweihfest gefeyert. Da sich von Jahr zu Jahr die Besucher des dortigen Wirthshauses von der äußerst guten und billigen Bedienung, so wie von dem Reize des ländlichen Aufenthaltes überzeugten, so möchte sich auch heuer die dortige Frau Wirthin eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

Kommenden Sonntag den 19. August wird bey St. Sebastian vor dem Steyhinger-Thor das Kirchweihfest begangen, wozu höflichst einladet

Jos. Athanasius Riedel.

Dienstag den 21. Aug. und folgende Tage wird in dem Hause Lit. C. Nro. 71. beym Pfaffenkeller eine Mobilienauktion eröffnet, worinn ein Wiener Flügel, ein Eologicon, Violin und Guitarre, Oelgemälde von guten Meistern, ein großer Fußbodenteppich, ganz neu, eine Reisechaise nebst Zugehör, die v. Stetten'sche Chronik in 2 Bänden, die Kontinuation der Augsburgischen Geschichte von 1649 als den Schluß der v. Stettenschen Chronik, Jubeljahr des westphälischen Friedens mit 200 Kupfern, Erläuterung der 36 in Kupfer gestochenen Vorstellungen der Stadt Augsburg, Sammlung der adelichen Geschlechter der Stadt Augsburg, die Wilhelmische Naturgeschichte, schön gebunden, zu einer Uniform für einen Herrn Regierungsrath auf dessen dunkelblauem Tuch mit Golde gestickten Kragen, Batten und Aufschläge, ein Himmel- und Erd-Klobus, 2 große Luster, eine Stockuhr, Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahmen, Tische, Sessel, Kanapee, Glas-, Schreib-, Komod- und hohe Kästen, Tischzeug und Leinwand an Loden, Zinn, Kupfer, Porzellan, Gläser, ein Waschseil und Waschgeschirr, ein eiserner Ofen nebst mehrerem Eisengeräthe und noch viel Mehreres an den Meistbietenden erlassen werden.

Von Fremden und Unbekannten wird sogleich, von allen Andern in 14 Tagen baare Bezahlung erbeten.

Endreß, geschw. Käufler.

Augsburger Börsenkurs vom 16. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	—
detto unverz. a 10 fl.	—	—
Oesterreichische Staatspapiere.	**Papier.**	**Geld.**
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/4
Bankaktien	1148	1146
Rothschildsches Anleihen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	180
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Miszellen.

Oporto, wo Don Pedro Portugals Boden betrat, ist nächst Lissabon, die wichtigste und größte Seestadt von Portugal. Die Römer nannten sie Portus Gallorum. Sie liegt 4 Meilen von der Mündung des Douro und 174 englische Meilen nordöstlich von Lissabon. Oporto ist der Sitz eines Bischofs, hat 5 bis 6000 Häuser und 30,000 Einwohner. Es zählt sieben Kirchen, zwölf Klöster und neun Hospitäler, von denen eines 900 Waisen nährt. Ferner giebt es hier ansehnliche Seiden-, Töpferwaaren- und Tuchmanufakturen. Der Haven ist sehr geräumig und sicher, und die Einfahrt nur bey gewissen Winden, wegen der vielen Scheeren und der hochgehenden See gefährlich. Das Kastell von St. Joao de Foz vertheidigt ihn. Es laufen jährlich mehr als 500 Schiffe ein, von denen die meisten fremde Handelsschiffe sind. Der Handel war daher hier sehr bedeutend, nicht bloß mit den vormaligen portugiesischen Kolonien, sondern auch mit England, Holland und andern Seestaaten. Die Ausfuhr bestand meist in brasilianischen Waaren, Weinessig, Branntwein und Weinen. Der Handel mit ersteren hat, seit Brasilien sich unabhängig erklärte, ziemlich abgenommen; die berühmten Portweine aber machen noch immer einen bedeutenden Handelszweig aus, obgleich nicht die Hälfte der Weine, die man gewöhnlich so nennt, Oporto gesehen hat. Die Einfuhr schätzte man auf 600,000 Pfd. Sterl., die Ausfuhr auf mehr als 800,000. England war bey diesem Handel am meisten betheiligt; doch litt derselbe unter Don Miguels Tyranney bedeutend. Villa Nova liegt Oporto gegenüber, am Douro, über den eine Brücke dahin führt; es ist eigentlich eine Vorstadt von Oporto und zählt 2000 Einwohner.

Da manche Leser dieses Blattes vielleicht nicht wissen, woraus die Heiligthümer bestehen, deren Vorzeigung von 7 zu 7 Jahren der Stadt Aachen auch im neunzehnten Jahrhundert noch so viele Gäste zuführt, so wird ihnen folgende Nachricht darüber nicht unwillkommen seyn.

„Die großen Reliquien, diese hier sorgfältig aufbewahrten Kleinodien sind: Das Unterkleid der Mutter Gottes, das sie trug, als sie den Weltheiland gebar; die Windeln, worein sie denselben wickelte; das Tuch, welches um den Körper des heil. Johannes, nach dessen Enthauptung, gelegt wurde, das Tuch, womit man den Unterleib unsers Erlösers am Kreuze bedeckte und die Hosen Josephs. Mit öffentlicher Zeignng dieser erhabenen Gegenstände wird 14 Tage hindurch fortgefahren. Diese von Konstantinopel und Jerusalem durch Gesandten Karl dem Großen zum Geschenk überbrachten Schätze sind in der Aachner Krönungskirche hinterlegt worden. Diplomatische Aktenstücke bezeugen, daß die Gegenwart der Stadtobrigkeit bey Eröffnung und Schließung des Heiligthumskastens immer erforderlich sey, und der zu diesen Handlungen zugezogene Goldschmidt vom Magistrat in Eid und Pflicht genommen, und nach verschlossenem Kasten der obere Theil des Schlüssels den Bürgermeistern im Namen des Raths, zum offenbaren Beweis des der Stadt Aachen gebührenden Mitbewahrungsrechts, eingehändigt werden müsse. Bey drohenden Gefahren ist der vorzüglichste Bedacht auf die Rettung dieser Schätze gerichtet worden. Die Stadt Aachen darf sich also rühmen, die Kleinodien, welche Jerusalem, die Marterstätte unsers Heilandes, ehedessen besaß, über 1000 Jahre lang in ihrem Schoße verwahrt und glücklich erhalten zu haben."

Zur Zeit der Regierung Kaiser Josephs II. ward die Wallfahrt nach den Heiligthümern zu Aachen verboten; später ist sie wieder erlaubt worden; jedoch soll dieselbe sowohl der Kirche, als der Stadt nicht mehr so viel eintragen, als sonst. Die meisten Wallfahrer sind Landleute, welche, außer dem Schweiße ihrer Stirnen und dem Staube ihrer Füße, wenig Aufwand in der Stadt machen, sondern nach gehaltener Andacht gleich wieder von dannen ziehen. Zur Stunde aber, wo die Heiligthümer vom Balkon des Doms gezeigt werden, sind die Straßen um die Kirche herum gedrängt voll von Menschen und auch wohl die Dächer besetzt. Die Reliquien selbst werden nach jeder Ausstellung wieder in einer kleinen, auf dem Thurme befindlichen Kapelle aufbewahrt, wo Tag und Nacht 2 Kanonici die Wache haben.

Ueber den Tod des Sohnes Napoleons stellt die deutsche Nationalzeitung folgende Betrachtungen an: „Der Tod des Herzogs von Reichstadt ist, obwohl außer allem unmittelbaren Zusammenhange mit der politischen Entwickelung dieser Tage, ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit für die europäische Gesellschaft. Der Mann, vor dessen Blick alle Throne Europas erbebten, und dessen Hand allen Völkern Gesetze vorschrieb, sollte — wie er keine Ahnen hatte, als seine Siege — so keine Nachkommen haben, als seinen Ruhm. Wie Cäsar wird Napoleon doppelt groß dastehen in der Geschichte, weil der Glanz seines Namens, plötzlich aufleuchtend und verschwindend, wie ein Meteor in der Nacht, durch keinen matteren Widerschein geschwächt wird. Napoleon hat keinen Erben seines Ruhms hinterlassen: das Kind, dessen jugendliches Haupt die strahlendste Königskrone schmückte, trug in der Wiege das Zeichen des Todes auf der Stirn. Aber unvergessen war, wenn auch vor seinem Tode gestorben, Napoleons Sohn in Frankreich, in Italien. Die kühnsten Hoffnungen und Wünsche der Italiener riefen den „König von Rom" nach der Stadt, von der ihm in der Kindheit der Name wurde; und die furchtbarste Drohung, mit welcher Oesterreich die Bourbonen, wie jede andere Regierung in Frankreich schrecken konnte, war die Drohung mit dem Namen, der an die größten Erinnerungen der neueren Zeit geknüpft ist. In Italien hat man lange ernstlich

Digitized by Google

an die Errichtung eines Königreichs gedacht, welches alle die verschiedenen italienischen Staaten zu einem großen Ganzen vereinigt und von Oesterreich den Prinzen zum Fürsten erhalten hätte, der dem österreichischen Regentenhause so nahe verwandt, und dem Herzen des Kaisers so theuer war. Wenn auch der Tod diesen Plan nicht vereitelt hätte, dürfte derselbe mit der österreichischen Politik schwer vereinbar gewesen seyn....“

Eine merkwürdige Höhle in Sardinien.

Man hat kürzlich in Sardinien am Vorgebirge della Caccia, bey Alegherd, an einem nach Osten zu ungefähr 600 Fuß über der Meeresfläche gelegenen Orte, eine Grotte aufgefunden, welche jener sehr ähnlich ist, welche man die Neptunshöhle nennt, von allen Reisenden besucht wird, aber an dem entgegen gesetzten Orte liegt. Eilf Tropfsteinsäulen von verschiedener Farbe zieren den Eingang dieser Höhle und scheinen das majestätische Gewölbe zu tragen. Die Verschiedenheit der Farben, welche sie zeigen, kommt von der unmittelbaren Wirkung des Lichtes her, das nur durch diese einzige Oeffnung eindringt und abnimmt, je weiter man in die Höhle hinein kommt. Im Hintergrunde befindet sich ein kleiner See, der über die ganze Höhle hingeht und das Weitergehen hindert. Nach der Sage des Landes soll darinn früher ein Eremit gelebt haben. Wahrscheinlich ist sie seit sehr langer Zeit nicht besucht worden.

Bekanntlich haben öffentliche Blätter gemeldet, daß Paganini in London eine Wittwe von 44 Jahren, welche ein jährl. Einkommen von 66,000 fl. besitzt, heirathen werde, und nun melden englische Privatbriefe die wahrhaft originelle Veranlassung. Paganini gieng eben am Ufer der Themse spazieren, als hinter ihm ein lautes Geschrey um Hilfe ertönte. Er wendete sich um, und erblickte eine Menge Menschen, die am jenseitigen Ufer stromabwärts rannten, und mit den Fingern in die Mitte der Themse wiesen. Ein schöner Knabe, etwa 7 bis 8 Jahre alt, wurde von den Wellen herab getrieben, und war auf dem Punkte zu ertrinken. Paganini sah sich bald von einer großen Schaar von Gaffern, worunter viele müßige Matrosen, umgeben, ohne daß irgend einer von diesen Lust gezeigt hätte, die Rettung des Knaben zu versuchen. Ein dicker Herr, ein ehemaliger Plantagenbesitzer, der nun in London auf seinen Millionen ausruhte, versprach ganz phlegmatisch 2 Pf. Sterling demjenigen, der das Kind retten würde. Niemand bewegte einen Fuß. „Hundert Pfund geb' ich dem Retter des Kindes!“ rief Paganini, und kaum waren diese Worte aus seinem Munde, so stürzte sich schon ein geübter Taucher in den Strom, faßte den sinkenden Knaben am langen Haare des Hinterhauptes, und brachte ihn an's Ufer, wo er zu Paganinis Füßen von einem herbey geholten Wundarzte bald wieder zum Leben gebracht wurde. Eben schlug er die Augen auf, als ein vierspänniger Wagen hielt, aus welchem eine vornehm gekleidete Dame stieg, und mit dem Ausdrucke des innigsten Mitleids nach dem Vorfalle sich erkundigte. Mit einem Schrey des Entsetzens und der Freude erkannte sie in diesem Knaben den einzigen Sohn ihrer Schwester, und fuhr mit ihm und Paganini, den sie in der Freude ihres Herzens umarmte, in ihre Wohnung, wo sie ihn zur Tafel lud, an welcher die vornehmsten Herren und Damen Theil nahmen. Man erschöpfte sich in Lobeserhebungen über sein edles Benehmen, wahrscheinlich, weil man es von seiner berüchtigten Kargheit nicht erwartet hatte. Die Dame des Hauses fragte Paganini, ob er wohl im Stande wäre, dieses Ereigniß aus dem Stegreife auf seiner Violine in Tönen darzustellen, und die Empfindungen einer Mutter auszudrücken, die zufällig an die Stätte des Unfalles kömmt, und ihr Kind zwischen Leben und Tod ringen sieht. Lächelnd bejahet er ihre Frage. Seine Violine wurde geholt. Nach einigen genialen Griffen schienen seine großen Augen von einer höhern Flamme zu erglühen; er spielte das lustige Hüpfen des Kindes auf dem blumigen Ufer, den Sturz in das Wasser mit dem Wellenschlage, den kurzen Nothschrey des Kindes, das Herbeylaufen und Hilferufen der Leute, das rheinähnliche Schauen der Umherstehenden, das Phlegma des fizigen Plantagenbesitzers, den herzzerreißenden Angstgeschrey der herbey rennenden Mutter, den Sprung des Matrosen, die hastigen Athemzüge, womit die Mutter Luft in die Brust des Kindes zu bringen suchte; endlich schloß er, nach einer alle Herzen der Gäste krampfhaft zusammen schnürenden Zweifelspause zwischen Leben und Tod, mit den berauschenden Siegestönen des Mutterjubels über das erwachende Leben des geretteten Kindes, mit einer so tonreichen Kraft, daß sie jedes Orchester überwältiget hätte. Da brach ein Beyfallssturm unter den Gästen aus, der gar kein Ende nehmen wollte. Die Mutter des Kindes benetzte kniend mit Freudenthränen seine Hände; hoch empor hielt er den kleinen, lächelnden Engel, und die Wittwe stürzte an seine Brust mit den Worten: „In diesem Busen muß ein Herz schlagen, welches die süßesten und heiligsten Gefühle einer ganzen Welt in sich schließt!“ Noch am nämlichen Abende wurde die reiche Wittwe, welche die Hand eines Herzogs ausgeschlagen hatte, die Verlobte des unsterblichen Paganini.

Seit einem Jahre kommen regelmäßig jeden Sonnabend eine Menge Deutsche, in Truppen von 20 bis 30 Mann, zu Paris an, die nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen das Dampfschiff am Quai d'Orsay besteigen und von da nach Rouen fahren, von wo man sie nach Amerika bringt. Seit einiger Zeit haben diese Karawanen sehr überhand genommen. Täglich begegnet man solchen Schaaren von jungen Deutschen, die in langer Reihe über die Straßen und durch die Passagen ziehen, immer einander an der Hand festhaltend, weil Jeder fürchtet, die Uebrigen zu verlieren und in der großen Stadt allein dazustehen.

In London pries ein Auktionator ein Landgut ungemein wegen des romantischen hanging wood (hängendes Holz) an, das sich in seiner Nähe befinde, und worunter in England gewöhnlich Trauerweiden, Trauerbirken, Hängeeschen, Fichten u. s. w. verstanden werden, welche Holzarten dort sehr beliebt sind. Ein Käufer ließ sich hierdurch zur Erstehung des Guts verlocken, denn es ist eigenthümlich englisch, daß fast alle

Digitized by Google

Käufe, die in London gemacht werden, ohne eigene Besichtigung des ausgebotenen Ortes Statt finden. Als er indeß auf seinem neu acquirirten Grundstück ankam, fand er dasselbe fast ganz von Bäumen entblößt, und kein anderes hängendes Holz daselbst, als einen — Galgen.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das auf 4800 fl. geschätzte Haus Lit. H. Nro. 58. des Färbermeisters Joseph Deil dahier zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 29. Aug. h. J. von 10 bis 12 Uhr Vormittags angeordnet.

Augsburg, den 9. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber.

Strecker.

Auf Andringen der Hypothekgläubiger wird das Ziegler Kemetter'sche Anwesen vom Wittmeß, wie es in der Augsburger Moyschen Zeitung vom 7. Jun. dieß Jahrs Nro. 157. beschrieben ist, wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Bietungstermin auf Donnerstag den 6. Sept. d. J. anberaumt, was man hiemit zur Kenntniß bringt.

Eichstätt, den 4. Aug. 1832.

K. b. h. L. Stadt- und Herrschaftsgericht.

Christmann. — Nrkt. Ekerkt.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Joseph Merkl, Hausbesitzers von Lechhausen, wird hiemit zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und zu dieser Versteigerung wiederholt Tagsfahrt auf Dienstag den 28. dieß von Vormittags 9 bis 12 Uhr bestimmt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Friedberg, den 6. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Versteigerung.) Freytag den 7. Sept. d. J. Morgens 10 Uhr wird das Haus, das Städele, dann reale Metzgersgerechtigkeit mit Handwerkszeug der Witwe Kreszenz Biechteler dahier, einzeln und zuletzt im Ganzen, gerichtlich versteigert. Kauflustige können bis dahin diese Gegenstände in Augenschein nehmen.

Kempten, den 7. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Lict. Kellerer, Direktor.

Dr. Brinz.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Ambros Weinzierl, bürgerl. Hutmacher zu Geiselböring, dessen ludeigenes Haus sammt Nebengebäuden und Hofraum Kat.-Nro. 95. zu 6 Zent. 14. Bonit.-Kl., was Alles gerichtlich auf 1500 fl. gewerthet wurde, am

Montag den 27. Aug. d. J.

Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Mallersdorf, den 18. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

(Ladung.) Alois Liedl, lediger Feldhüters-Sohn aus Ingolstadt, bereits 77 Jahr alt, ist seit 25 Jahren von seiner Vaterstadt abwesend, ohne daß über seinem Aufenthalt irgend eine Nachricht eingezogen werden konnte. Da derselbe vor Kurzem von seiner Schwester, der hiesigen Austräglerin, Maria Milich 95 fl. 57 kr. 3 pf. erbte, so wird auf Bitten der nächsten Verwandten gedachter Alois Liedl oder dessen allenfallsige Deszendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten sich persönlich oder durch Vertreter hierorts zu melden, widrigenfalls derselbe als verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Den 15. May 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Amand Strixnerschen Gantanwesens betreffend.

Das auf der Gant stehende Bräuanwesen des verstorbenen Amand Strixner zu Pötrmes, beym Modelmaier genannt, wird hiemit auf kreditorschaftlichen Antrag zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht:

a) in dem gut gebauten und zum Betriebe der Gastwirthschaft vortheilhaft gelegenen Wohnhause;
b) in dem Bräuhause mit angebautem Pferdstalle;
c) in einem Nebenhause mit Schweinstallungen;
d) in einem Waschhause;
e) in einem isolirt stehenden Stadel;
f) in einem Garten, und
g) in 2 Sommerkellern.

An Feldgründen gehören dazu, und zwar:

I. An Aeckern.

—	Tagw.	20	Dez.	im Unterfeld,
—	"	90	"	alldort,
2	"	28	"	der Ochseneckacker,
2	"	86	"	beym Kühnhauserweg,
1	"	92	"	Hopfengartenacker,
2	"	65	"	Kreutacker,
2	"	15	"	am Galgenberge,
2	"	12	"	am Sandberg,
4	"	43	"	der Weinberg genannt,
4	"	96	"	die ebene Breite,

ein Ackerl sammt Oedung beym hintern Sommerkeller.

II. An Wiesen.

4	Tagw.	12	Dez.	am Erdwege,
1	"	90	"	daselbst,
1	"	60	"	Hausflecken in der Au,
1	"	74	"	am Moos-Erdweg,
3	"	37	"	hinter dem Unterfeld,
—	"	57	"	bey der Wasserstube.

III. An Krautgärten.

—	Tagw.	12	Dez.	auf der Schießstätte,
—	"	31	"	beym Abdecker.

IV. An Waldungen.

—	Tagw.	69	Dez.	Gemeindeholz in großen Schweden,
—	"	62	"	detto alldort,
10	"	60	"	Holz und Acker am Kühnhauserweg.

Digitized by Google

Dieses Anwesen wurde mit Innbegriff der vorhandenen Bräu- und Branntweinbrennerey-Requisiten, und der übrigen zur Amand Strixnerischen Konkursmasse gehörigen Fahrnisse bey der jüngsten Schätzung vom 9. Jun. l. J. auf 18,686 fl. 26 kr. gerichtlich eingewerthet, und zur öffentlichen Versteigerung desselben hat man nun auf

Montag den 17. Sept. l. J.

hierorts Kommission angesetzt, wozu die Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse genügend ausweisen können, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hinsichtlich der grundherrlichen Verhältnisse und der auf fraglichem Gute haftenden Lasten und Abgaben bey Eröffnung des Protokolls ausführliche Erwähnung geschehen, und daß sich wegen des Hinschlages auf das Hypothekengesetz §. 64. bezogen wird.

Signatum den 6. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Schrobenhausen als Kommissions-Behörde.

Ramsauer, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Die Benefiziat Dornersche Verlassenschaft betreffend.)

Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Benefiziaten Georg Dorner zu Pettenhausen und Bemberg Ansprüche oder Forderungen zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, solche binnen 30 Tagen um so gewisser hierorts anzumelden, als nach Umfluß dieses Termins darauf keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Schrobenhausen, den 9. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Von königl. Landgerichts wegen. Auf den Antrag der Gläubiger des Benedikt Kurz von Buttenwiesen wird das Gantanwesen desselben, bestehend in 1/3 Haus, 2 Kirchenständen, und 3 Gemeindetheilen wieder dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Hiezu wird der 10. Sept. 1832 von Nachmittags 2 bis 4 Uhr bestimmt, und Kaufsliebhaber werden in die königl. Landgerichtskanzley eingeladen.

Wertingen, den 4. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Von königl. Landgerichts wegen. Auf den Antrag der Gläubiger des Thaddä Steidle von Hegnenbach wird das Gantanwesen desselben, bestehend in Haus, Stall, Stadel unter einem Dache, 1/8 Tagw. Garten, Gemeindenutzen, und 1 1/2 Jchrt. walzenden Gründen, wiederholt öffentlich am 27. Aug. 1832 von Nachmittags 2 Uhr bis 4 Uhr verkauft, und Liebhaber in die königl. Landgerichtskanzley, mit Leumunds- und Vermögen-Zeugnissen versehen, eingeladen. Wertingen, den 1. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen der Hypothekargläubiger der Karolina Pröll von Binswangen wird derselben Anwesen, bestehend in Haus und Gemeindenutzen, öffentlich versteigert, und hiezu der 27. Aug. 1832 von Früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr bestimmt.

Kaufsliebhaber werden in die kön. Landgerichtskanzley, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Wertingen, den 2. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Edikt. (Verkauf der Anna Föckerischen Konkurs-Realitäten.) Vom k. k. landesfürstl. Pfleggerichte Scheerding im Innkreise im Lande Oesterreich ob der Enns wird hiemit bekannt gemacht: es sey auf Ansuchen der Anna Föcker'schen Konkursmasse-Gläubiger in die öffentliche Feilbiethung der Anna Föcker'schen Konkurs-Realitäten zur Scheerding gewilliget worden; diese Realitäten bestehen:

1) in dem theils zwey, theils drey Stockwerke hohen freyeigenen Wohn- und Bräuhause sub Nro. Cons. 167. sammt fundus instructus und hierauf haftender Bräu- und Schenkgerechtigkeit zu Scheerding;
2) in dem 2 Stockwerk hohen, an das Haus Nro. 167. anstoßenden freyeigenen Hause Nro. 168., größtentheils noch Brandstätte;
3) in dem an dem Haus Nro. 6. und an die Stadtringmauer angebaute freyeigene Pferdstall;
4) in dem beym Wasserthor gelegenen freyeigenen sogenannten Hofstätterschen Malzhause mit Viehstallungen sammt Stöckl beym Wasserthor;
5) in dem 2 Stockwerke hohen freyeigenen sogenannten Priesterhause sub Nro. 124;
6) in dem vor dem Linzerthore entlegenen ganz gemauerten freyeigenen, in zweyen Antheilen zu den vorstehenden Realitäten gehörigen sogenannten Postmeisterstadel;
7) in dem beym Klingenmüllerweg entlegenen freyeigenen Hopfengarten per 13/64 Joch 17 Quadrat-Klafter;
8) in dem im Krautgarten entlegenen freyeigenen Krautlandl per 4/64 Joch 17 Quadrat-Klafter;
9) in der am Bramflusse entlegenen Lehenbohrer sogenannten Ortnerwiese per 8 23/34 Joch 9 Quadrat-Klafter;
10) in dem hinter dem Malzhause entlegenen freyeigenen Grund per 16 1/3 Quadrat-Klafter.

Die Feilbiethungs-Tagsatzungen werden auf den 30. Aug., 29. Sept., und 13. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr in der Amtskanzley dieses Pfleggerichtes mit dem Beysatze angeordnet, daß, wenn obige Realitäten bey der ersten oder zweyten Tagsatzung nicht wenigstens um den Schätzungswerth angebracht werden, sie bey der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerth verkauft werden.

Die Lizitations-Bedingnisse können bey diesem Pfleggerichte täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Kaufslustige werden daher eingeladen, an den oben benannten Tagen und festgesetzten Stunde zu erscheinen. Scheerding, den 28. Jul. 1832.

K. K. landesfürstl. Pfleggericht. **Gröbner.**

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 227. 18. Aug. 1832.

München, den 17. Aug.

Dem Vernehmen nach hat Hr. Banquier v. Fröhlich zu Augsburg bey der letzten Verloosung des kön. bayer. Staatslotterie-Anlehens den ersten Preis der verzinslichen 500 fl. Loose mit 30,000 fl. gewonnen. Den ersten Preis der unverzinslichen 100 fl. Loose pr. 3000 fl. gewann die Schuldentilgungskasse selbst.

Am 13. dieß Mittags verschied, in Folge eines längeren Steinleidens, der vormalige Vicepräsident des Oberappellationsgerichtes, Staatsrath van der Becke.

Wien, den 12. Aug.

Der österreichische Beobachter sagt: Der Courier Francais enthält folgenden Artikel: „Es heißt, daß man nächstens Kenntniß von dem letzten Willen des Sohnes von Napoleon erhalten werde. Der Prinz, als er seine letzte Stunde herannahen sah, hat dem jungen Louis Napoleon, mit dem er seit den Insurrektionen im Kirchenstaate im geheimen Briefwechsel stand, sein Testament überschickt. In selbem vermacht er seinem Vetter den unsterblichen Degen seines Vaters." — Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der verewigte Herzog von Reichstadt kein Testament hinterlassen hat. Diese Thatsache genügt, um den Werth des oben angeführten Artikels zu bezeichnen.

Die Geständnisse, welche Reindl bey den Militärgerichten abgelegt hat, bestätigen vollkommen, daß derselbe das Verbrechen aus ruchlosem Ingrimm über die Verweigerung der vollen, bey Sr. Majestät dem Könige angesuchten Summe verübt habe.

London, den 9. Aug.

Man versichert, der König werde nach London kommen, wahrscheinlich, um in eigener Person das Parlament zu vertagen.

Die Juwelen des Herzogs von York sollen zum Vortheil seiner Gläubiger verkauft werden.

Die Cholera hat nun auch die Niederlassung am Schwanenfluß (Neuholland) erreicht, wo bereits 6 bis 7 Todesfälle Statt hatten.

Am 6. Aug. kam eine Anzahl der in London anwesenden Deutschen in der Kron- und Ankertaverne zusammen. Dr. Schütte aus Heidelberg, ehemaliger Mitarbeiter der deutschen Tribüne, führte den Vorsitz. In einer heftigen und ganz im republikanischen Sinne gehaltenen englischen Rede trug er darauf an, der englischen Nation, und namentlich den Herren Campbell und Bulwer, für ihre, aus Anlaß der letzten Bundestagsbeschlüsse bewiesene Theilnahme für Deutschland den Dank auszusprechen. Die Herren Dr. Große und Kreutzner unterstützten in deutschen Reden den Vorschlag, der einstimmig angenommen wurde.

Der Herald giebt folgende, wiewohl noch unverbürgte Nachricht: In dem Fort St. Julian und in den Barraken ist ein Aufstand ausgebrochen, in dessen Folge Don Miguel 60 Artilleristen und 300 Liniensoldaten erschießen ließ. Die Aufrührer waren 800 an der Zahl, und nur der Verwendung des französischen Kommodore und des englischen Konsul hatte man es zu danken, daß Don Miguel den Uebrigen das Leben schenkte.

Mexiko, den 9. Jun.

Der Vicepräsident schloß am 23. May den Kongreß mit der Ankündigung, daß die Regierungstruppen wegen schlechter, ungesunder Witterung die Belagerung von Veracruz aufgehoben und sich nach dem Hochlande zurückgezogen haben. Er suchte die Erlaubniß bey dem Kongreß nach, sich an die Spitze der Armee zu stellen, um den Aufstand des Generals Santa Anna zu unterdrücken. Der Kongreß schlug diese Bitte einstimmig ab, weil er diese Empörung nicht für so wichtig hielt.

Santa Anna, welcher Veracruz am 7. May verließ, hatte 800 Mann bey sich. In der irrigen Voraussetzung, daß die Regierungstruppen gegen Mexiko hin sich gezogen haben, hatte er sich zu weit vorgewagt, mußte sich dann in die ungesunden Niederungen zurückziehen und vertheidigend zu Werk gehen. — Aus Tampico wurden alle Spanier vertrieben; sie flüchteten sich größtentheils nach Neuorleans. — Bey Jalapa stehen sich die Truppen der Regierung und Santa Annas jetzt gegenüber. Man erwartet eine entscheidende Schlacht.

Lissabon, den 28. Jul.

Von dem General Vicomte von Santa Martha sind über die Ereignisse am 22. und 23. dieß an den Grafen Barbacena Depeschen eingelaufen. „Ich habe die Ehre Ew. Excell. zu melden, daß heute um 8 Uhr Morgens die Rebellen, bestehend aus 8 Bataillonen, dem sogenannten heiligen Bataillon, nebst 2 Kanonen und 1 Haubitze, in 3 Angriffskolonnen gegen die Stellung anrückten, die sich zuvor in Ponte Ferreira genommen hatte. Nach einem lebhaften Feuer ward der Feind in seiner Stellung überwältigt, räumte das Schlachtfeld, besäet mit Todten und Verwundeten, die Haubitze mit dem Train zurück.

Digitized by Google

lassend. Unter den Todten befanden sich 14 Offiziere. Unser Verlust war nicht beträchtlich; doch haben wir unter unsern Gebliebenen den tapfern Kavallerielieutenant Parnahos zu bedauern. Der Adjutant der königl. Freywilligen von Villa Real wurde schwer verwundet. Ich kann Ew. Excell. versichern, daß alle Truppen ihre Pflicht thaten, und daß jedes Bataillon unter dem Ruf: „Es lebe der König, es lebe Don Miguel!" ins Feuer gieng. Die Truppen, die am meisten litten, sind das Bataillon Villa Real, das Infanterieregiment von Valencia, dessen 2 Grenadierkompagnien Proben der größten Tapferkeit abgelegt haben. Die Rebellen, kommandirt von dem Exgrafen Villaflor und Heinrich Silva, haben sich auf der Straße von Rio Tinto zurückgezogen, von wo sie Verstärkung erwarten. Der Exkaiser von Brasilien war mit aller seiner Streitmacht da. Die Rebellen fochten wie Verzweifelte. Die Gefangenen und Außreißer sagen, ein Adjutant des Exkaisers sey getödtet, viele Offiziere getödtet und verwundet. Unter letztern der Exgraf Villaflor. Das Kavallerieregiment von Chaves hat sich über Alles gut gehalten. Das Fremdenbataillon hat man über die Klinge springen lassen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten ist nicht stark. Die Division behauptet dieselben Stellungen, und hielt sich auf eine Weise, auf welche die Feinde nicht gefaßt waren."

Madrid, den 4. Aug.

Man hört, die Regierung habe auf Befehl des Königs einen Kurier an den Prinzen Franz v. Paula, welcher sich mit seiner Familie in Andalusien befindet, abgehen lassen, und diesen zur schleunigen Rückkehr aufgefodert. Man sagt sich allerhand hierüber. Unter Anderem will man wissen, die Behörden von Cadix und Sevilla haben der Regierung die Vorstellung gemacht, die Liberalen jener Gegenden könnten leicht die Anwesenheit des Prinzen benützen, und ihn an die Spitze einer revolutionären Bewegung stellen. Franz Paula ist der jüngste Bruder des Königs.

Paris, den 12. Aug.

Auf der gestrigen Börse versicherte man, eine heute im Ministerium des Auswärtigen angekommene Depesche melde definitive Abschließung der holländisch-belgischen Angelegenheit. Diese Nachricht verdient Bestätigung.

Der Bischof von Meaux bezeugte in der Anrede, welche er an das hohe Brautpaar richtete, sein Bedauern darüber, daß besondere Umstände es nicht erlaubt haben, daß diese Trauung unter den Augen der katholischen Kirche, von ihrem ganzen Ceremonial umgeben, und in dem Hauptorte der Diöcese habe vor sich gehen können. Ueber diese besonderen Umstände will man im Publikum Folgendes wissen: Trotz der päpstlichen Dispensation, welche doch alle Bedenklichkeit hätte heben sollen, habe der Erzbischof von Paris sich der Trauung in der Kathedrale widersetzt, weil gewisse Kanons der Kirche vorschreiben, daß bey gemischten Ehen nicht anders als an der Kirchenthüre oder auf einem öffentlichen Platze getraut werden dürfe. Aus eben diesem Grunde soll auch der Bischof von Meaux die Trauung in der Kathedralkirche von Compiegne verweigert haben.

Das Hochzeitgewand der Prinzessin Louise war ein Geschenk der belgischen Manufakturen. Der Stoff soll erst gestern angekommen und noch in aller Eile von den Händen geschickter Pariser Kleidermacherinnen zurecht gemacht worden seyn.

Aus Aix meldet man, daß die dortige Anklage-Kammer die Verhaftung der am Bord des Carlo Alberto befindlichen Personen als völkerrechtswidrig erklärt und ihre Freylassung befohlen hat. Die Herren Saint-Priest, Bourmont, Selle und Kergorlay, so wie Fräulein Lebeschu sollen sofort nach den sardinischen Staaten zurück gebracht werden. Zugleich hat das Gericht erklärt, daß diese 5 Personen in eine Verschwörung gegen den Staat verwickelt seyen, und verfügt, daß sie im Betretungsfall festgesetzt werden sollten. Wahrscheinlich werden sie nun in contumaciam gerichtet. — Ein anderer wichtiger Prozeß ist gestern vor den Assisen der Seine entschieden worden — der des während der Belagerungsjustiz zum Tod verurtheilten Hassenfratz; die Jury hat ihn schuldig erkannt und das Gericht zu 10jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Als man ihm das Urtheil, welches ihn zugleich des Juliuskreuzes verlustigte, vorlas, riß er das Kreuz ab mit den Worten: „Lieber hätte man mich erschossen, als daß man mich auf die Galeeren schickt." — Aus Brüssel wollen mehrere Blätter die unverbürgte Nachricht haben, der König von Holland sey am 7. August Morgens 4 Uhr gestorben.

Ein natürlicher Sohn von Napoleon, bekannt durch ein Duell, daß er vor einiger Zeit mit einem Engländer hatte, ist im Begriff, über Mannheim nach Rom zu der Familie Bonnaparte abzureisen. Diese Reise, unmittelbar nach dem Tode des Herzogs von Reichstadt, ist nicht ohne Bedeutung.

Es wird als gewiß versichert, daß im Elsaß und in andern östlichen Provinzen preußische Hauptagenten sich befinden, welche den Auftrag haben, über die Streitkräfte Frankreichs in diesen Gegenden genaue Erkundigungen einzuziehen. Diese Hauptagenten sollen noch eine Menge Unteragenten unter sich haben. Der franz. Artillerie lassen diese Kundschafter das größte Lob widerfahren, sie halten sie sogar für die vorzüglichste in ganz Europa. Aus der Infanterie, sagen sie, würde ein einziger Feldzug ausgemachte Soldaten machen, bis jetzt aber fehle es ihr noch an gehöriger Mannszucht und Reife.

Ministerielle Blätter erzählen: Am 2. Aug. gab man im Theater zu Avignon die „Klosteropfer", bey deren Vorstellung einige in den ersten Logen befindliche polnische Offiziere zischten, während man im Parterre klatschte. Einer der Offiziere legte sich hierauf so weit als möglich über die Loge heraus, pfiff von Neuem, und ward deßhalb von einem Seidenarbeiter sehr ernsthaft zurecht gewiesen. Jetzt stürzten sämmtliche anwesende Polen auf das Parterre, und begiengen hier Gewaltthätigkeiten, bis die Polizey sich dazwischen legte, und einen Menschen verhaftete, der gleich beym Beginne des Zischens ge-

Digitized by Google

ufen hatte: „Nieder mit den Polen!" Damit jedoch nicht zufrieden, zogen die Polen vor das Rathaus, um an ihrem Beleidiger persönlich Rache zu nehmen, und erlaubten sich gegen den Platzadjutanten, der ihnen vorstellte, daß der Mann nach Verdienst bestraft werden würde, die gröbsten Beleidigungen. Zuletzt sah man sich genöthigt, ein Picket Infanterie herbey zu rufen; aber auch jetzt antworteten die Polen auf die abermaligen Ermahnungen zur Ruhe nur durch den Ruf: „Nieder mit den französischen Soldaten! Sie taugen eben so wenig als die Russen! Tod den französischen Soldaten!" Auch der herbeyeeilte Departementskommandant wurde von ihnen insultirt. Dennoch benahmen sich sämmtliche französische Befehlshaber mit so vieler Mäßigung, daß der ärgerliche Auftritt ohne Blutvergießen endete. „Wird dieß noch lange so fortdauern?" setzt der Nouvelliste hinzu: „schwerlich; denn, aufrichtig gesagt, diese Polen, die wir so sehnlich herbey gewünscht haben, sind für uns sehr beschwerliche Gäste."

Brüssel, den 10. Aug.

Der „Courrier Belge" sagt: Ein Schreiben aus London vom 7. Aug. meldet uns, daß Leopold sich geweigert hat, das letzte Protokoll anzunehmen und den Hrn. Vandeweyer dem Wunsche der Konferenz gemäß nach London zurück zu senden; allein dieses Schreiben fügt unglücklicher Weise hinzu, daß man die Weigerung Leopold's in Betreff der Annahme des Protokolls zu London weder für sehr ernstlich, noch für unwiderruflich hält.

Wenn wir gut unterrichtet sind, sagt die „Union," so hat die Regierung gestern den Entwurf des Vertrags erhalten, wovon die englischen Zeitungen uns seit mehreren Tagen unterhalten. Dieß ist kein Protokoll, sondern die Konferenz hat den mit so großer Mühe ausgearbeiteten Entwurf der belgischen und der holländischen Regierung zugesagt und bey denselben angefragt: ob die belgische (holländische) Regierung den Entwurf des Vertrags vom 4. Juli in dem Falle annehmen würde, wenn die holländische (belgische) Regierung denselben ebenfalls annehmen sollte. Wir glauben zu wissen, fügt die Union hinzu, daß das belgische Ministerium entschlossen ist, den neuen Vertrags-Entwurf auf der Stelle zu verwerfen.

Das „Memorial belge" glaubt zu wissen, daß weder ein 69tes, noch ein 70tes Protokoll bestehe. Wenn wir, sagt dieses Blatt, gestern aus London angekommenen Briefen Glauben schenken dürfen, so haben nur einige Mitglieder der Konferenz Vorschläge gemacht, die bestimmt sind, auf eine gefällige Art vorgelegt zu werden.

Acht Handelshäuser sind bereits aus Antwerpen ausgewandert. Mehrere Häuser bereiten sich, diesem Beyspiele zu folgen, wenn ein Zoll auf der Schelde angelegt wird.

Speyer, den 14. Aug.

Das 1te Bataillon des 14ten Linien-Infanterieregiments sollte in seine frühere Garnison, Aschaffenburg, wieder einrücken, und hier durch das 2te Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments ersetzt werden. Nachdem sich das letztere auch bereits hier befand, kam gestern Nacht Gegenbefehl vom König, wonach das Bataillon des 6ten Regiments heute Früh nach Kaiserslautern abmarschirt ist, jenes des 14ten Regiments vorderhand aber noch hier bleibt.

Dr. Wirth, obschon, wie Siebenpfeiffer, noch immer im Gefängnisse, hat eine neue Schrift: „Die politische Reform Deutschlands. Noch ein dringendes Wort an die deutschen Volksfreunde. Straßburg 1832," publizirt. Er sucht darinn u. a. die früher bey dem Hambacher Fest ausgesprochene Ansicht durchzuführen, die Liberalen Deutschlands müßten sich eher mit den Aristokraten verbinden, als sich von Frankreich das linke Rheinufer nehmen lassen; sie sollten lieber der Freyheit als der Ehre verlustig seyn.

Aus der Schweiz, den 10. Aug.

Vom 27. bis 31. Juli fand in Schaffhausen eine Aufregung Statt, welche bald ernst zu werden drohte. Zwey Bürger, denen das dort angelangte Dampfschiff in ihrem Berufe einigen Nachtheil brachte, erlaubten sich Gewaltthätigkeiten gegen dessen Mannschaft, und nöthigten sie, das Dampfschiff anderwärts in Sicherheit zu bringen; die Vorstellungen mehrerer Bürger und Polizey-Offizianten hatten nur Beleidigungen zur Folge, aber auf eingegebene Klage wurden Tags darauf jene 2 Bürger gefänglich eingezogen. Abends mußten sie, nachdem ein unruhiger Haufe sich mehrmals bey dem Amtsbürgermeister eingefunden hatte, (gegen Kaution) freygeben lassen werden, da der Haufe Miene machte, gegen das Rathhaus, wo sich das Gefängniß befindet, Gewalt zu gebrauchen. In den darauf folgenden Tagen wurden Versammlungen des Stadtraths und ruhigen Bürgern gehalten, Bittschriften an die Regierung gerichtet, und derselben, jedoch unter derben Ausdrücken wegen bewiesener Schwäche, Unterstützung zugesagt. Am 30. sammelte sich eine freywillige Bürgergarde, um bey der nunmehr fortzusetzenden Voruntersuchung nöthigenfalls hilfreiche Hand zu leisten. Die ursprünglichen Thäter wurden wieder verhaftet. Auffallend ist es, daß der „schweizerische Korrespondent" in Schaffhausen von dieser, anderweitig umständlich erzählten Thatsache, keine Meldung thut.

Frankfurt, den 13. Aug.

Gestern, bey Gelegenheit des Einzugs unserer Stadtwehrmannschaft von ihrem Uebungsplatze hatte hier ein seltsamer Auftritt Statt. Wahrscheinlich um der Wiederholung jener geräuschvollen Auftritte vorzubeugen, zu denen das Einrücken der Stadtwehr in den Abendstunden zuweilen Anlaß gegeben, hatte man die Uebungen der Truppe lediglich auf den Sonntag Vormittag beschränkt. Indessen war von Seite der Geistlichkeit Beschwerde wegen der Störung erhoben worden, welche das Einrücken der Truppen unter Begleitung von Militärmusik während der Stunden des Gottesdienstes verursachte. Unsere oberste Militärbehörde fand sich daher bemüßigt, den Befehl zu erlassen, daß dieser Einmarsch fortan in möglichster Stille bewirkt werden solle. In Gemäßheit dessen

Digitized by Google

hörte gestern das Musikchor desjenigen Korps unserer Stadtwehr, das an der Spitze der einrückenden Kolonne marschirte, zu spielen auf, als dasselbe bis an das Untermainthor gekommen war, und der Generalkommandant der Stadtwehr, Oberst v. Eber, war gerade im Begriff mit seinem Generalstabe durch das Thor einzureiten, als er wahrnahm, daß die Truppe Halt machte, auch sich weigerte, dem ihr wiederholt zugefertigten Befehle fortzumarschiren Folge zu leisten. Die Truppe verlangte, die Musik sollte fortspielen, ohne deren Begleitung werde sie ihren Marsch nicht fortsetzen. Es scheint, daß Hr. Oberst E., um etwanigen Ausbrüchen vorzubeugen, sich bewogen fand, am Ende der Forderung, so ungebührlich sie auch war, nachzugeben. Das Musikchor, welches bereits eine Strecke vorangegangen war, kehrte wieder zurück, und nun erst trat die Truppe ihren Einmarsch an.

Koppenhagen, den 4. Aug.

Ein neulich aus Grönland heimgekehrtes Schiff hat die Nachricht überbracht, daß zwey dänische Schiffe in der Davidsstraße auf das Wrack eines englischen Wallfischjägers gestoßen waren, der 7 Tage vorher an einer Eisscholle fast zertrümmert war. Von der 48 Mann starken Besatzung waren noch 27 am Leben, von denen aber 7 an den Folgen ihrer ausgestandenen Leiden bald darauf starben; die Uebrigen sind dagegen gerettet.

Berlin, den 12. Aug.

Die hiesigen Blätter dürfen keine Nachrichten über Don Pedro's Expedition aus französischen Journalen geben, und auch aus solchen englischen nur, „welchen man Glauben schenken kann." Hiesige Militärs glauben, daß Don Miguel's Armee jede andere Empfindung der dem Infanten beschwornen Treue unterordnen werde, aus welchem Gesichtspunkte sie das Scheitern der Unternehmung Don Pedro's als unvermeidlich ansehen. Läugnen läßt sich nicht, daß der eigensinnige Charakter Don Pedro's zu großen Besorgnissen für das Gelingen der Sache seiner Tochter berechtigt. Unter andern Beyspielen erzählt man, daß Don Pedro den Finanzminister Barbaceno bloß deßwegen mit Ungnade entließ, weil derselbe dem Verlangen des Kaisers, die bey der Vermählung in München gemachten Ausgaben in den Rechnungen nicht zu spezifiziren, sich standhaft widersetzt hatte. So machte Don Pedro sich aus einem, durch Reichthum mächtigen Manne einen Feind, der nicht wenig zu seinem Sturze beytrug.

Personen vom gelehrten Fache werden die Pässe nach Polen von der hiesigen russischen Gesandtschaft ohne Weiteres versagt.

Miszellen.

In der neuen Würzburger Zeitung zeigt der Handelsmann Papstmann, bisher Oberlieutenant der Würzburger Landwehr, an, daß er durch Ministerialreskript entlassen worden sey, weil er einem nicht auf die Verfassung beeidigten General die militärischen Ehrenbezeigungen verweigerte.

Am Morgen des 9. Aug. ist zu Goch der früher in Köln wohnhaft gewesene, durch seinen Kriminalprozeß zu einer europäischen Berühmtheit gelangte Kaufmann Peter Anton Fonk gestorben. Wie es heißt, hatte ein Nervenfieber seinen Tod herbeygeführt.

Der Wiener Uhrmacher, Fr. Jos. Dorer, hat so eben eine Meisterarbeit einer Taschenuhr verfertigt, deren originelles Gehäuse und die beyspiellose Fläche Bewunderung verdienen. Die Uhr befindet sich nämlich in einem für das 1832 geprägten österreichischen Zweyguldenstücke! Die Außenseite bietet dem Auge die treue Münze, und auf den ersten Blick dürfte die darinn enthaltene Uhr nicht einmal zu entdecken seyn. Bey genauer Besichtigung bemerkt man jedoch in dem kaiserlichen Adler 2 Oeffnungen, mittelst welcher die Stunden in der obern und die Minuten in der untern, durch kleine geschliefene Gläser, zarter als eine Linse, vor dem Staube bewahrt, angegeben werden. Da diese Uhr, welche wahrscheinlich der gewöhnliche Ausdruck „flach wie ein Thaler" in's Leben gerufen hat, ungemein genau ablaufen und deßhalb gute Dienste thun kann, so verdienen Geschicklichkeit und Fleiß des Hrn. Dorer's doppelte Bewunderung. Hrn. Dorer wurde bereits die Auszeichnung zu Theil, das erste Exemplar dieser Uhren Sr. Majestät dem Kaiser überreichen zu dürfen.

Okens Naturgeschichte.

In allen soliden Buchhandlungen, in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, ist eine ausführliche Anzeige der bey Unterzeichnetem von Ende dieses Jahres an erscheinenden

Allgemeinen
Naturgeschichte für alle Stände.
von
Hofrath Oken in München, 6 Bände,

in 36 Lieferungen à 18 kr. für jede Lieferung zu haben, auf welche der Verleger alle Freunde dieser Wissenschaft, Geistliche und Lehrer, Familienväter, Orts- und Schulvorsteher, so wie die gesammte studierende Jugend aufmerksam zu machen sich erlaubt. Das Werk wird ein würdiges Seitenstück zu der in demselben Verlage erscheinenden: Allgemeinen Weltgeschichte von Hofrath Karl von Rotteck seyn.

Karl Hoffmann in Stuttgard.

Lit. D. Nro. 134 an dem Frohnhof sind 2 möblirte Zimmer, eines heiz- und das andere unheizbar, für ledige Herren zu vermiethen. Näheres ist im Hause selbst zu erfragen.

(Anstellungs-Gesuch.) Ein junger Mann, der mehrere Jahre schon ununterbrochen bey einem k. b. Landgerichte als Oberschreiber dient, in allen Zweigen der Administration gut qualifizirt ist, und in jeder Beziehung die besten Zeugnisse besitzt, sucht entweder als Patrimonialrichter II. Klasse, als Rentenverwalter, als Buchhalter ꝛc., oder auch als Landgerichts-Oberschreiber eine Anstellung. Frankirte Briefe besorgt das Moysche Zeitungs-Komtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 228. 19. Aug. 1832.

München, den 18. Aug.

Gestern Früh halb 7 Uhr starb daß allgemein dauert, der k. b. Obermedizinalrath [illegible] Leibarzt r. kön. Hoheit des Kronprinzen Dr. Jakob von istlbrunner, 61 Jahre alt, an einem faulichten allenfieber.

Ihre Majestät die verwittwete Königin wird am . dieß von Wien dahier erwartet und sich sogleich ch Tegernsee begeben.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von rede wird erst Ende künftigen Monats von Ellingen hier erwartet.

Man versichert, daß der unlängst nach Griechen- d als Kurier abgesandte Hauptmann Trentini un- Anderem auch dem Hofrath Thiersch seine Abbe- fung zu überbringen habe, indem dessen Urlaub eits abgelaufen ist.

Man spricht davon, daß die Berufung des Pro- fors Ranke zu Berlin an die hiesige Universität im rschlage sey.

London, den 10. Aug.

Die Pflanzer in den Kolonien wollen den neuen gierungs- Vorschriften, welche in den Verhältnis- der Sklaven einige Verbesserungen zum Zweck ten, durchaus nicht Folge leisten. Am meisten derstand zeigte sich auf der St. Moriz-Insel, wo Sklavenbesitzer sogar, wie es scheint, mit den ffen in der Hand sich widersetzen wollen. Man ß, wie sich die Bewohner dieser Insel während französischen Revolution benahmen, und wie nur h ihre förmliche Erklärung fehlte, sich vom Mut- taate gänzlich lostrennen zu wollen.

Don Pedro wünschte einen erfahrenen engli- n General in seine Dienste zu nehmen. — Man ubt, Don Pedro wolle die Blockade von Porto nto (Madera) erneuern, aber nur um Kriegsbe- f von dorther beziehen zu können. Eine Abthei- z seiner Soldaten soll sogar auf dem östlichen ile der Insel gelandet, und eine sehr gute Auf- me bey den Einwohnern gefunden haben.

Der Erzbischof von Canterbury, der im Ober- se gegen die Reformbill stimmte, ist bey seiner unft in jener Stadt durch den Pöbel gröblich be- gt worden. Es wurde mit Steine u. s. w. nach Wagen geworfen; doch kam der Prälat ohne hädigung in der Kathedralkirche an. Man be- otet, die Ruhe der Stadt wäre nicht gestört wor- , wenn nicht ein Polizeybeamter durch Verhaf- tung eines betrunkenen Matrosen die Menge erbit- tert hätte.

Paris, den 12. Aug.

In Lyon fürchtet man die Wiederkehr ernstlicher Unruhen. Die Arbeiter halten Versammlungen, die Behörden erlassen Proklamationen und Aufforderun- gen zur Ordnung. Der liberale Precurseur warnt vor Aufreizungen geheimer Agenten. Unruhige Auf- tritte waren mehrere Tage nacheinander fortgesetzt worden. Unterm 7. berichtet der ministerielle Cour- rier de Lyon Folgendes: „Montag Abends fand, trotz eines Anschlags der Munizipalität, eine Versammlung von ungefähr 800 Individuen theils in Casati, theils in Bodin Statt. Aufrührerische Lieder und Drohun- gen gegen die Fabrikanten wurden dort, wie an den vorangehenden Tagen, vernommen. Um 9 Uhr war eine Patrouille, die einen Civilbeamten bey sich hatte, genöthigt, unter dem Zischen der zusammen geschaar- ten Individuen sich in die Kaserne des Collinettes zurück zu ziehen. Der Herr Zentralkommissär, be- gleitet von mehreren Polizeykommissären, begab sich, nachdem alle Mittel gütlicher Ueberredung, die Ver- sammlung zum Auseinandergehen zu bewegen, er- schöpft waren, in die Kaserne und machten eine ge- setzliche Requisition, in Folge welcher ein Linienin- fanterie-Bataillon zu seiner Verfügung gestellt wur- de. Diese Truppen, geführt von den Civilbeamten, säuberten die Plätze von den Gruppen, die keinen Wi- derstand leisteten. Um 11 Uhr waren Casati und Bo- din frey. Bis gegen Tag bivouakirten die Soldaten daselbst. Um 3 Uhr Morgens zog eine zahlreiche Bande, mit Stöcken bewaffnet, die, man weiß nicht, woher kam, über den Kai St. Clair und weckte die Bewohner durch Gesang und Geschrey. Von da schlug sie die Richtung des Kai St. Benoit ein, wo sie mit Provokationen jeder Art dem Posten des Pul- verthurms zusetzte, dann gieng sie über die Saone und ließ sich auf dem Kai Bourgneuf nieder, um auch die Ruhe dieses Quartiers zu stören." — Nach dem Precurseur vom 8. dauerten diese Scenen fort.

Man schreibt aus Algier vom 28. Julius: Nach Berichten aus dem Süden dauert der hartnäckige Kampf zwischen dem Scheik von Farsat und dem Achmet Bey noch immer mit abwechselndem Glücke fort. Man glaubt, Farsat werde endlich die Ober- hand gewinnen, da er den Besitz einiger Artillerie- stücke vor seinem Gegner voraus hat. Seine Absicht geht dahin, sich durch die Provinz Constantine hin-

Digitized by Google

durch einen Weg nach Bona und Stora zu bahnen, um seine Produkte nach diesen Häven schaffen zu können. Auch der franz. Handel hat ein Interesse dabey, das Gelingen dieses Planes zu wünschen.

Paris, den 13. Aug.

Der Papst hat ein Breve an die polnische Geistlichkeit erlassen, in welchem er sie wegen ihrer Theilnahme an der Empörung tadelt. — Der neue päpstliche Delegat ist feyerlich in Ancona eingezogen. — Zwey Ereignisse beschäftigen den Scharfsinn der Politiker, die Ankunft des Fürsten Talleyrand in Paris und die plötzliche Abreise des Hrn. v. Flahaut von Compiegne nach London. Man vermuthet, letzterer solle das englische Kabinet zu Zwangsmaaßregeln gegen Holland bewegen.

Briefe aus Havana vom 27. Juni behaupten, ganz Guatemale habe sich zu Gunsten Spaniens erklärt. Die spanische Fregatte Restauration wurde deßwegen in Havana ausgerüstet.

Französische Blätter wollen wissen, der deutsche Bundestag habe verordnet, in Luxemburg bey gerichtlichen Verhandlungen die deutsche Sprache anstatt der holländischen zu brauchen. Daraus könne man schließen, welche Absichten der deutsche Bund gemeynt sey in Betreff Luxemburgs zu verwirklichen.

Der Messager sagt: Man hatte davon gesprochen, Lord Granville sey nach London abgereist; es ist nichts daran. Der Gesandte war zu Compiegne, ist gestern zurück gekommen, und nichts kündigt an, daß er Paris verlassen werde. — Der Moniteur enthält ausführlich die Urkunde der bürgerlichen Verlobung zwischen König Leopold und der Prinzessin Louise. Es ist ein schönes Aktenstück, dessen Schluß also lautet: „Nachdem wir die Befehle des Königs entgegen genommen, stellten wir an die hohen kontrahirenden Theile folgende Fragen: „Allerhöchster, großmächtigster und allervortrefflichster (très excellent) Prinz Leopold I., König der Belgier, Herzog von Sachsen, Prinz von Coburg-Gotha, erklären Sie, daß Sie in die Ehe nehmen die allerhöchste und großmächtigste Prinzessin Louise Marie Therese Caroline Isabelle von Orleans, die hier gegenwärtig ist? Und hierauf hat der besagte allerhöchste, großmächtigste und allervortrefflichste Prinz geantwortet: Oui Monsieur. — Allerdurchlauchtigste und großmächtigste Prinzessin Louise Marie Therese Caroline Isabelle Prinzessin von Orleans, erklären Sie, daß Sie in der Ehe nehmen den allerhöchsten, großmächtigsten und allervortrefflichsten Prinzen Leopold I., König der Belgier, Herzog von Sachsen, Prinzen von Coburg-Gotha, der hier gegenwärtig ist? Und hierauf hat die besagte allerhöchste und großmächtigste Prinzessin geantwortet: Oui Monsieur."

Der bekannte Graf Las-Cases, welcher seit seiner Rückkehr von St. Helena beständig an Steinschmerzen litt, hat eine schwierige Operation glücklich überstanden. — Hr. Sebastiani reist in die Bäder von Bourbonne; während seiner Abwesenheit übernimmt Argout das Portefeuille des Auswärtigen.

Der Courrier de l'Ain will durch Briefe aus Tyrol wissen, die daselbst liegenden österreichischen Truppen, selbst die Stockösterreicher, seyen größtentheils sehr schlimm gegen ihre Regierung gestimmt. Die Ungarn führten beständig das Wort Polen im Munde, und die Böhmen trieben ihre Abneigung gegen das deutsche Joch so weit, daß sie sich stellten, als verständen sie die deutsche Sprache nicht. (!)

Aus Portugal melden weder französische noch englische Blätter etwas Neues, ein Stillschweigen, welches für die Sache Don Pedros nichts Gutes weissagt; doch glaubt man, er wolle seine weiteren Operationen bis zur Rückkehr des Marquis Palmella verschieben. Die Herzogin v. Braganza ist ganz ohne Nachricht von ihrem Gemahl.

Bordeaux, den 8. Aug.

Am 7. Nachmittags fielen 5 Grenadiere und ein Korporal des 4ten Bataillons vom 44sten Linienregiment zu Pouzanges, auf dem Rückweg von Chatillon, wohin sie einen Kranken gebracht, in einen Hinterhalt, den eine Chouansbande an der Ecke eines Waldes, bey La Pomerate, ihnen gestellt. Im Augenblick, wo sie sich dessen am wenigsten versahen, bestanden sie ein schreckliches Gewehrfeuer, daß 4 niederstreckte; den beyden Andern gelang es kaum zu entkommen. Unter den 4 Verwundeten waren 2 von kupfernen Kugeln getroffen, und sehr schwer verwundet worden; man verzweifelt an ihrem Aufkommen; vielleicht sind sie in diesem Augenblick bereits unterlegen.

Brüssel, den 10. Aug.

Die Gerüchte von der großen Mitgift der Königin bestätigen sich nicht. Im Independant liest man: „Der König Leopold hat seine Freygebigkeit beydem Ehekontrakt bewiesen, nicht so der König der Franzosen. Leopold hat zu Gunsten der Königin ein Wittthum aus seinen persönlichen Einkünften bestimmt. Ludwig Philipp, weit entfernt, eine persönliche Verpflichtung zu übernehmen, läßt seiner Tochter nicht einmal alle Einkünfte aus den Gütern, die ihr angehören. Am 7. Aug. 1830 machte der Herzog von Orleans, um zu verhüten, daß seine Besitzthümer zu den Krondomänen geschlagen würden, durch Schenkung eine Theilung zwischen seinen Kindern — eine Theilung, welche ihnen die Güter zusicherte, wie auch die Ereignisse sich gestalten mögen, so jedoch, daß die Nutznießung dem Schenker blieb. Die Mitgift der ältesten Tochter des Königs der Franzosen besteht daher aus dem Besitz ihrer immobilen Güter, eines Theils der Einkünfte und überdieß noch möglicherweise aus einer Mill. Thaler, die man bey der nächsten Kammersitzung von der Nation fordern wird."

Brüssel, den 11. Aug.

Aus Compiegne schreibt man vom 9. Aug.: Es ist halb 11 Uhr. Die dreyfache Ceremonie ist so eben beendigt, die Prinzessin Louise ist Königin der Belgier. Um 9 Uhr empfiengen die Könige die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen, die Personen des Hofes im Salon der Königin. Der Baron Pasquier und Cauchy versahen die Funktionen der Civilstands-Beamten. Die Zeugen der Prinzessin waren 4 Pairs

Digitized by Google

und die bereits früher genannten 4 Deputirten. Zeugen des Königs waren die Grafen d'Arschot und Felix de Merode. Das erlauchte Paar, vor einem, mit einem Teppich von grünem Sammet bedeckten Tische stehend, antwortete auf die gebräuchlichen Fragen, welche der Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, nach Verlesung der Präliminarien an dasselbe richtete. Die Prinzessin Louise war sehr gerührt, ein leichtes Zittern bemerkte man an ihr, als sie vor der Antwort den König der Franzosen grüßte, um seine Einwilligung zu verlangen. Die Heirathsakte wurde von der ganzen königl. Familie und den 4 als Zeugen geladenen Pairs und Deputirten unterzeichnet. Die Grafen Merode und Arschot unterzeichneten für die beyden belgischen Kammern. Hierauf gieng man zur Kapelle. Se. Majestät der König der Belgier trat, die Prinzessin Louise bey der Hand führend, in dieselbe ein. Ihnen folgten Ihre Majestäten der König und die Königin der Franzosen, Madame Adelaide, die Prinzen und Prinzessinnen von Orleans, eine Menge Pairs, Deputirte und Hofleute in ihrem grossten Kostüme. Der Herr Bischof von Meaux verrichtete die Trauung; er richtete an das Brautpaar eine Ermahnung, die er mit einer ganz väterlichen Salbung sprach. Die Prinzessin Louise war tief gerührt, ihre Augen füllten sich mit Thränen während der Anrede des hochwürdigsten Bischofs, die großen Eindruck auf alle Anwesenden machte. Nach Vollendung der Trauungs-Ceremonie nach katholischem Ritus begaben sich das Brautpaar und alle übrigen Anwesenden in einen zu einem Tempel verwandelten Salon, in welchem der Geistliche des evangelischen Kultus zur Ceremonie der reformirten Kirche schritt. In dem Augenblick, wo derselbe mit gerührter Stimme die Formel aussprach: „Was Gott vereinigt hat, soll der Mensch nicht trennen", ward die ganze Versammlung tief ergriffen. Der Herzog von Orleans zerfloß in Thränen. Die Bewohner von Compiegne, die in das Innere des Schlosses zugelassen waren, hatten die Säle besetzt, durch welche der Zug kommen mußte. Gleich nach der Ceremonie zog sich die königl. Familie zurück.

Die Königin der Belgier trug eine Robe von Brüsseler Spitzen, einen kostbaren Schmuck von Demanten und das Porträt des Königs Leopold. Der König und die Königin der Belgier reisen am 13. dieß von Compiegne ab; 57 Pferde sind bey jeder Poststation bestellt. Ein Mahl von 400 Gedecken, welchem die beyden Souveräne beywohnen werden, wird morgen im Walde von Compiegne gegeben. Sehr thätig wird an der Umwandlung des Ballspiels im Schlosse in einem Schauspielsaal gearbeitet, wo morgen der Veteran des Theaters Feydeau, Hr. Martin, vor dem ganzen Hofe spielen wird. Man versichert, die Königin der Belgier werde ebenfalls 3 junge Mädchen von Compiegne aussteuern. Der Zufluß der Fremden ist zu Compiegne so groß, daß in allen Hotels der Stadt auf jedem Zimmer 3 Betten stehen, und Reisende, die in der Nacht vom 7. — 8. Aug. ankamen, im Freyen bleiben mußten.

Ein heute von Wien angekommener Kurier meldet, daß der Graf von Lalaing am 5. Aug. in feyerlicher Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurde, dem er ein eigenhändiges Schreiben des Königs Leopold übergab, wodurch dieser Sr. kaiserl. Majestät seine Thronbesteigung anzeigt. — Hr. Delmoitier, belgischer Kabinetskurier, ist gestern mit Depeschen von London zu Brüssel angekommen.

Neapel, den 29. Jul.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben: In Ermangelung politischer Nachrichten theile ich Ihnen hier einige von den, in Gegenwart der königl. bayerischen Herrschaften veranstalteten Ausgrabungen in Pompeji mit. Am 4. April besuchte Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Max von Bayern Pompeji, und wurde von dem königl. preußischen Professor Zahn begleitet. Man grub in der Casa di Goethe in dem großen Hofe bey der hintern Säulenhalle, wo kurz zuvor 2 Nischen mit kleinen Götterbildern entdeckt worden waren. Diese Ausgrabung erwies sich als sehr belohnend; denn in der, den Boden noch 7 Fuß hoch bedeckenden Asche kamen nach und nach zwey Dreyfüße von Bronze, zwey eben solche Candelaber und zwey Lampen von Terra cotta zum Vorschein. Daß diese Dreyfüße, oben noch mit Asche bedeckt, vor jenen Nischen standen, und daß man Skelette von Thieren dabey fand, könnte den Gedanken veranlassen, daß hier, in jenen schrecklichen Momenten, welche der Verschüttung vorangiengen, ein letztes Opfer den Göttern, aber umsonst, dargebracht worden. Einer von diesen Dreyfüßen von Bronze, sehr gut erhalten und von der größten Schönheit, wurde der Herzogin später von Sr. Majestät dem Könige als Andenken an diesen Tag verehrt. Mit Ausnahme des Museums von Neapel besitzt Niemand ein so schönes antikes Kunstwerk aus Pompeji. — Nachdem der Herzog Max am 1. May auch dort nachgraben lassen, wobey einige marmorne Verzierungen gefunden wurden, gab er in der Nacht vom 18. zum 19. May daselbst Goethen zu Ehren bey Fackelschein ein großes Trauerfest, zu welchem sich viele Personen, die den Verewigten gekannt hatten oder verehrten, einfanden. Mehrere Gedichte auf diesen Gegenstand wurden rezitirt, und Musik mit Gesang untermischt machten das Fest noch feyerlicher. Am 29. May besuchte auch Se. Majestät der König von Bayern Pompeji, und es wurden in seiner Gegenwart 2 Skelette und ein goldener Ring gefunden.

Mayland, den 2. Aug.

Die österreichische Regierung hat nicht nur das Tragen von Gewehren unter Androhung der schärfsten Strafen verboten, sondern neuerdings ein Dekret bekannt gemacht, welches das Tragen von Feldbau-Werzeugen untersagt. Das Dekret lautet ausdrücklich, wie folgt: Art. 1. Es ist in Zukunft einem Jeden, welcher zu seiner Profession nicht dazu benöthigt ist, das Tragen von Feld-Instrumenten verboten, als da sind: Sicheln, Sensen, Heckenmesser und ähnliche Instrumente, wie sie auch immer heißen mögen, und seyen sie auch gekrümmt

Google

und nicht geschliffen — und dieß zwar aus dem Grunde, weil sie Verwundungen verursachen können. Art. 2. Auch den Bürgern und Handwerkern ist es verboten, an Sonn- und Festtägen solche Instrumente zu tragen oder sich damit in den Wirthshäusern und an andern Versammlungsorten sehen zu lassen. Art. 3. An den Werktagen dürfen sie von Handwerkern getragen werden, aber wenn sie nicht zur Arbeit gebraucht werden, stets in ein Futteral gehüllt. Art. 4. Die Ungehorsamen verfallen in eine Polizeystrafe von 1 bis 8 Tage Gefängniß.

Von der polnischen Gränze, den 5. Aug.

Auf höchsten Befehl soll in der Kürze eine 2te Rekruten-Aushebung im Königreiche Polen Statt finden, so stark als die frühere. Nach den seither im russischen Reiche bey der Rekrutirung zu Grunde gelegten Grundsätzen erscheint der für Polen gegenwärtig angelegte Maaßstab ganz unverhältnißmäßig groß, indem hienach auf je 500 Seelen der (männlichen) Bevölkerung, die ganze Bevölkerung zu 4 Millionen angenommen, 20 Rekruten kommen, wogegen in Rußland selbst auf die nämliche Normalzahl gemeinhin nur 2 und in Kriegszeiten 4 gerechnet werden.

Miszellen.

Miß Fanny Wrigh, eine amerikanische Löwin (d. h. eine gelehrte Dame), hat in den vereinigten Staaten Vorlesungen gegen die Ehe angekündigt. Die Dame soll schon in gewissen Jahren seyn.

Das Haus Rothschild hat ein neues Anlehen von 3 Millionen römischen Thalern mit der päpstlichen Regierung abgeschlossen. Zur Heimzahlung desselben sind die Zölle und einige andere Staatsrevenüen bestimmt.

Ein Herr fragte jüngst ein Frauenzimmer im Gespräche, ob selbe von Adel wäre: „Nicht ganz," erwiederte selbe: „mein Vater war ein Graf, meine Mutter aber eine Köchin."

Die Schleswiger, und unter ihnen eine nicht unbedeutende Anzahl von Advokaten, haben in diesem Jahre an die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzley ein Gesuch „um volle Preßfreyheit," wie solche durch das Rescript vom 14. Sept. 1770 gestattet worden sey, eingesandt.

Nach Berichten aus Donauwörth soll das letzte Donnerwetter dort schröcklich gehaust und sehr großen Schaden an Dächern, Fenstern und auf den Feldern verursacht haben.

Berichtigung der Einladung zu dem National-Festschießen auf Wittelsbach.

Die Besten auf Haupt, Kranz und Glück betragen nicht 12 fl., sondern 12 bayerische Thaler, sohin zusammen 36 bayerische Thaler. Das Uebrige bleibt mit der einzigen Bemerkung, daß, falls es unerwartete Umstände erheischen, das Schießen um einen Tag verlängert werde.

Aichach, den 16. Aug. 1832.

Magistrat der königl. Stadt Aichach.

Knappich, Bürgermeister.

(Bekanntmachung.) Am 27. und 28. Aug. d. J. Morgens Früh 8 Uhr werden in dem Pfarrhofe zu Schwabbruck die zur Verlassenschaftsmasse des zu Schwabbruck am 30. April d. J. gestorbenen Herrn Pfarrers, Plazidus Blank, gehörige Mobilien, als: Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke, Schreinwerk und andere Hausgeräthschaften, eine Chaise, dann mehrere Bücher meist theologischen Innhalts an die Meistbiethende gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Oberdorf, den 3. August 1832.

Fürstlich-Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht Ister Klasse Aitrang und Schwabbruck.

Dét' fürstl. Patrimonialrichter Linsenmeier.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg) zu haben:

Der Kirchenstaat, biblisch und prophetisch begründet in Rom. Von W. v. Schütz. gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung in Kommission, geh. 18 kr.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er verschiedene Kerzenmödel, als 4, 6, 7, 8, 10 und 12 zu einem Pfund, letztere drey in mehreren Gattungen, verfertigt. Er empfiehlt sich zur Ertheilung vieler geneigten Aufträgen bestens, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Alois Giavenna, Zinngießermeister in Göggingen.

Katharina Hagenbusch, verwittibte Messerschmiedmeisterin in Göggingen, verkauft ihr Anwesen Haus-Nro. 38, worauf bisher eine personelle Messerschmieds-Gerechtigkeit ausgeübt wurde, aus freyer Hand. Dieses besteht in 5 Wohnzimmern, wovon 3 heizbar sind, ferners in 1/2 Tagw. Gras- und Wurzgarten, nebst ganzem Krauttheil. Das Nähere hierüber kann man beym Georg Eschenlohr, Wagner in Göggingen erfahren.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 17. Aug. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	18	30	16	14	14	7	—	—	4	46
Kern.	15	41	13	49	12	2	—	—	3	19
Roggen.	10	39	10	12	9	41	—	—		37
Gerste.	9	11	8	51	8	—	—	—	2	22
Haber.	6	40	6	12	6	31	—	—	—	40

Augsburger Börsenkurs vom 18. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	—
detto unverz. a 10 fl.	—	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 3/4
5proz. Metalliques	88 3/8	88 1/8
Bankaktien	1146	1144
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	125 1/2	125
Polnische Loose	82	81 1/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 229. 20. Aug. 1832.

München, den 19. Aug.

Ihre königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern wird heute von Tegernsee dahier zurück erwartet.

Wien, den 12. Aug.

Der Thäter, Hauptmann Reindl, ist von Geburt ein Böhme, diente unter den Jägern, und es ist daher doppelt auffallend, daß er seine Terzerolen nicht gut zu laden verstand. Er war schon lange als ein unordentlich lebender, dem Trunke sehr ergebener Mann bekannt.

Konstantinopel, den 25. Jul.

Aus Syrien erhält die Regierung fortwährend nur traurige Nachrichten. Die Armee unter Hussein Pascha's Kommando soll in Folge der angestrengten Märsche, der furchtbaren Hitze und einiger bereits bestandenen unglücklichen Gefechte ihrer Auflösung nahe seyn. Die Truppen sollen schaarenweise zu den Egyptiern übergehen. Bestätigen sich diese Nachrichten, wie nach der Uebereinstimmung aller Briefe wenig zu zweifeln ist, so dürfte im dießjährigen Feldzuge für die Pforte nichts mehr zu hoffen seyn; die Erfordernisse eines zweyten aber herbeyzuschaffen, wird ihr äußerst schwer fallen. Nicht günstiger als von der Landarmee lauten die Gerüchte von der Flotte; man will nämlich Kunde haben, daß am 18. Jul. zwischen Budrum und der Insel Kos ein Seetreffen Statt gefunden, und die großherrliche Flotte ebenfalls den Kürzern gezogen habe; 1 türkisches Linienschiff soll verbrannt, 3 kleinere Schiffe in Grund gebohrt oder gescheitert, und zwischen Kastelloriza und Kakao 2 ganz und 2 halb entmastete Fregatten von den Egyptiern genommen worden seyn. Die Bestätigung dieser Nachrichten fehlt aber noch; sie würde von der Unmöglichkeit, Syrien wieder zu erobern und Egypten zu unterwerfen, den vollständigsten Beweis liefern. Sehr leicht findet deßhalb auch das allgemein verbreitete Gerücht, die Pforte habe Englands Vermittlung angerufen, um mit Mehemed Ali Frieden zu schließen, Glauben. Ueberdieß zeigen sich in der Hauptstadt aufs Neue hie und da Symptome der Unzufriedenheit; eine neue Verschwörung ist zum Glück für die Ruhe Konstantinopels in den letzten Tagen zeitig genug entdeckt, und durch das gewöhnliche Mittel des Kopfabschlagens vor der Hand gedämpft worden.

Am 21. Jul. wurden die definitiven Protokolle über die neue Begränzung von Griechenland zwischen den Ministern der Pforte und den Repräsentanten von Rußland, Frankreich und England unterzeichnet. Der englische Botschafter, Hr. Stratford Canning, der bloß dieser Verhandlungen wegen nach Konstantinopel geschickt war, wird nun unverzüglich seine Rückreise antreten.

Die Pest hat im Laufe dieses Monats in Konstantinopel bedeutend überhand genommen.

London, den 11. Aug.

Der Globe sagt: Wir erfahren aus Privatquellen, daß 4 bis 5000 Milizen aus der Nachbarschaft von Oporto und der Provinz, worinn diese Stadt liegt, freywillig in den Dienst von Dona Maria getreten sind. Nichts Näheres oder besonders Wichtiges wird außerdem gemeldet.

Der Marquis v. Palmella hat seit seiner Ankunft in London mit Graf Grey, Lord Palmerston, Fürst Lieven und andern fremden Ministern Unterredungen gehabt. Ueber den Zweck der Mission Sr. Excellenz gehen verschiedene Gerüchte, man glaubt aber allgemein, daß sie von hoher Wichtigkeit sey, und von Seite der Minister große Ueberlegung erfordere. Die Marquisin v. Palmella und die Gräfin Villaflor werden in Kurzem aus Frankreich in England erwartet.

Der Geburtstag des Königs, der Königin und der Herzogin von Kent, der Mutter der Prinzessin Viktoria, fallen auf die nächste Woche. Se. Majestät der König wird am Dienstag den 21. Aug. sein 67stes Jahr vollenden; die Königin tritt Dienstag den 13. in ihr 40stes, die Herzogin von Kent am 17. in ihr 47stes Jahr.

Paris, den 13. Aug.

In einem Schreiben aus Bourges heißt es: „Schon befinden sich 700 Polen hier. Man wählte in jedem Depot einen Verwaltungsrath, bestehend aus einem Obersten und 2 andern Offizieren. Dieser Rath bildet das Vermittlungsorgan zwischen der französischen Regierung und den Geflüchteten. Da einige Duelle übelwollenden Blättern Veranlassung gaben, das Benehmen der Polen überhaupt zu verdächtigen, so haben sie sogenannte Ehrengerichte niedergesetzt, ohne deren Zustimmung künftig keiner ihrer Landsleute sich mehr schlagen darf. Die Oberoffiziere erhalten einen sehr ehrenvollen Sold, und selbst ein Unterlieutenant hat monatlich 53 Frkn. Zu den Festen und dem Balle, den am 29. Juli die Nationalgarden und der Präfekt gaben, wurden viele polnische Offiziere eingeladen. Unter andern befindet sich Oberst Podezaski hier, der das berühmte 19te Regiment kommandirte. Die 4600 in Danzig auf dem „Lachs" eingeschifften

Digitized by Google

Polen haben in Bordeaux gelandet und werden den übrigen Depots zugetheilt. Dijon soll zu einem neuen Depot bestimmt seyn, um die neuerdings aus Deutschland gekommenen Polen aufzunehmen."

Der Courrier francais schreibt aus Navarin vom 12. Jul.: „Der Kurier, der am verflossenen Mittwoch von Mitra ankommen sollte, ist erst heute eingetroffen. Es soll zwischen Grivas, dem General der Rumelioten, und einer Partey des Kolokotroni, Anhänger der Regierung Capodistrias, ein Gefecht Statt gefunden haben, wobey gegen 100 Mann umgekommen seyen. Auf der Seite von Kalamata sind neue Unruhen ausgebrochen; seit mehreren Tagen schlagen sich 2 Parteyen Mainoten. Zwey französische Schildwachen wurden bey diesem Anlasse niedergemacht; man weiß noch nicht von wem. Dieß hat ohne Zweifel dem plötzlichen Aufbruch zweyer Kompagnien des 21sten leichten Regiments und einer Artillerieabtheilung mit 2 Kanonen diesen Morgen veranlaßt; Alle haben ihre Richtung nach Nist und Kalamata genommen. Folgender Vorfall hat sich zu Nauplia am 24. Juni ereignet: Rumeliotische Soldaten waren mit einem Fischhändler in Streit gerathen, und letzterer ward ermordet; eine herbey gekommene Patrouille wollte die Mörder verhaften, die sich in ein Haus flüchteten, und von da aus auf die Patrouille feuerten. Unsere Soldaten sahen sich genöthigt, ihre Waffen zu gebrauchen, um diese Verbrecher zu entfernen. Der Kampf wurde durch die Ankunft anderer Abtheilungen noch ernster. Mehrere unserer Leute wurden schwer verwundet; 7 bis 8 Rumelioten blieben auf dem Platze. Die Gährung hat in Nauplia den höchsten Grad erreicht, man könnte sagen fast in ganz Griechenland. Mehrere Städte sind im Aufstande, und die Auflagen werden fast nicht bezahlt. Die Korvette Diligente, die in einer Stunde absegelt, hat Hrn. Devilly, Kapitän des Generalstabs, Adjutanten des Generals Gueheneuc an Bord, der in einer außerordentlichen Sendung nach Paris reist."

Paris, den 14. Aug.

Briefe aus Oporto vom 2. August, die heute in Paris eintrafen, melden: Alle Grausamkeiten, welche in Spanien von den Mönchen und Schwärmern gegen die französischen Soldaten verübt wurden, welche das Unglück hatten, sich von ihren Korps zu verirren, sind nichts in Vergleich zu den Gräueln, welche dermals die Mönche und Migueliſten an unseren unglücklichen Brüdern verüben, die in ihre Hände fallen. Während wir die Gefangenen achten, und ihre Verwundeten verbinden, morden sie die gefangenen Soldaten von unserem Heere. Ein Soldat, Russe von Geburt, fiel gestern in ihre Hände; nachdem sie ihm die Augen ausgerissen und die Zunge ausgeschnitten hatten, zerhackten sie ihn und spiesten ihn stückweise an ihre Bajonnette. Kürzlich, ehe sie eines ihrer Klöster verließen, legten sie Feuer daran, und verbreiteten das Gerücht, Soldaten der Befreyungsarmee hätten den Brand verursacht. Eben so plünderten und zertrümmerten sie selbst in mehreren Kirchen die Heiligenbilder und nahmen die geweihten Gefäße mit fort, dann gaben sie unter dem Volkshaufen unsere Soldaten als die Urheber des Kirchenraubes an. Mit solchen Leuten hat Don Pedro zu thun. Glücklicherweise wächst das Heer des Kaisers mit jedem Tage, und Schießbedarf, Waffen und Pferde werden im Ueberflusse zugeführt. Bald, hoffen wir, wird Portugal unter dem Schutze einer Regierung stehen, welche so vielem Unglücke ein Ende machen wird. — Nähere Nachrichten aus Portugal sind morgen über England zu erwarten.

In Lyon dauern die Versammlungen der Handwerker fort; doch haben sich die Truppen bis jetzt noch nicht veranlaßt gesehen, sie mit Gewalt auseinander zu treiben. — In Genf wird endlich das schon vor 40 Jahren für Rousseau beabsichtigte Denkmal auf Subscription zu Stande kommen. Es wird, nach der anfänglichen Bestimmung, aus einer 20 Fuß hohen und 6 Fuß dicken Säule bestehen mit Rousseau's Büste und der einfachen Innschrift: „Seinem Jean Jacques Rousseau das Volk von Genf."

Die letzte Choleraliste giebt 29 Sterbfälle.

Straßburg, den 15. Aug.

Zu Anfang der Sitzung der Gesellschaft für Wissenschaften hat der Generalstabshauptmann Gavard, Erfinder des Diagraphe, der Gesellschaft sein Instrument erklärt, das ganz gewiß eines der nützlichsten, kunstreichsten Erzeugnisse neuerer Zeit ist. Es leistet in der That zur Perspektive, vorzüglich aber zu geometrischen Zeichnungen, die es sehr leicht zu Stande bringt, unschätzbare Dienste. Köpfe, Hände, Torsi und ganze lebende Figuren werden in sehr wenigen Augenblicken richtig gezeichnet. Es improvisirt der geometrischen Zeichnung unbeweglicher fester Körper, welcher Zeichnung Korrektheit von Naturalisten, Anatomikern, Mechanikern u. s. w. so sehr gewünscht wird, die in Ermangelung solchen Instruments oft solche Gegenstände perspektivisch zeichnen müssen, was sie mehr oder weniger entstellt, und die Verhältnisse ändert, oder sie nach dem Augenschein zeichnen, ein so zweifelhaftes Mittel, daß es selten Zutrauen einflößt. Dieses Instrument, das den Künsten wesentlichen Dienst leistet, hat übrigens den Beyfall mehrerer gelehrten Gesellschaften erhalten.

Brüssel, den 12. Aug.

Die „Emancipation" meldet aus Compiegne vom 10. Aug: Wir vernehmen aus authentischer Quelle, daß Herr Vandeweyer heute, mit Vollmachten des Königs der Belgier versehen, um mit der Konferenz über die holländisch-belgische Angelegenheit zu unterhandeln, nach London abreisen wird. Vor der Abreise dieses Diplomaten hatten diplomatische Konferenzen zwischen den beyden Königen, Hrn. Vandeweyer und einem geheimen Agenten des Lords Palmerston Statt. Der König Leopold hat erklärt, über einen Punkt nicht unterhandeln zu können, nämlich über jenen der Schifffahrt auf der Schelde. Die einzige Konzession, in welche er in Betreff dieser Klausel einwilliget, ist, daß der belgische Handelsstand sich bloß den Lootsen- und Bakenrechten fügen werde.

Digitized by Google

Lord Granville geht heute nach London ab, jedoch soll er binnen wenigen Tagen nach Paris zurückkehren. Diese plötzliche Abreise war der Gegenstand vieler Muthmassungen, und sie scheint mit den belgischen Angelegenheiten in Verbindung zu stehen.

Der „Moniteur belge" sagt: „Man hat bemerkt, daß im Allgemeinen an Freytagen und Samstagen die Cholerafälle häufiger sind. Einige Aerzte schreiben dieß dem Genuß der Muscheln zu, nach welchen sie häufig den Ausbruch der Krankheit gesehen haben. Früchte, die unreif sind, oder unmäßig genossen werden, kalte Getränke, wenn der Körper erhitzt ist, sind ebenfalls sehr häufige Ursachen der Entwicklung der Cholera."

Brüssel, den 13. Aug.

Aus Compiegne schreibt man vom 11. Aug.: Gestern empfiengen der König und die Königin der Belgier alle Personen ihres Hauses und jenes des Königs Ludwig Philipp. Von Seiten der Königin war dieß ein Abschied von Freunden.

Die Festungswerke von Hasselt sind vollendet, die Kanonen sind aufgeführt.

Lüttich, den 13. Aug.

In der Haide Saint Lambert zwischen Lierre und Herenthals wird ein Lager errichtet werden.

Amsterdam, den 12. Aug.

Das „Amsterdamer Handelsblatt" erklärt, daß die in der „Emancipation" mitgetheilte Nachricht von Verhandlungen zwischen dem General Dibbets in Maestricht und dem General Magnan durchaus ungegründet sey, daß vielmehr Ersterer gedroht habe, die auf Kanonenschußweite von der Festung gelagerten belgischen Truppen mit Gewalt zu vertreiben, wenn sie sich nicht entfernten.

Die bey Ryen gelagerten Truppen sollen das Lager am 10. und 11. Aug. verlassen.

Rotterdam, den 13. Aug.

Am 10. dieß hat die erste und am 11. die zweyte Division das Lager bey Rijen verlassen, welches gleich nachher durch die Division Sr. Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Weimar bezogen wurde. Se. Excellenz der Generallieutenant van Geen hat sein Hauptquartier wieder zu Breda aufgeschlagen.

Hocht, bey Maestricht, den 8. Aug.

Die Truppen des Feindes, welche an der Gränze vor Loemmel kantonniren, haben ihre Posten den unserigen genähert, und von beyden Seiten herrscht die größte Wachsamkeit.

Heidelberg, den 14. Aug.

Bey den neuesten Publikationen über Preßfreyheit sollen an 2 oder 3 Orten Exzesse vorgefallen, und darüber eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet seyn.

Am 13. August rückten, unter dem Befehl des Brigadegenerals Frhrn. von Seckendorf, das bayerische 2te Chevauxlegers-Regiment nebst 2 Batterien Geschütz in Heidelberg, und das 6te Chevauxlegers-Regiment in Ladenburg, aus Rheinbayern kommend, ein, welche sämmtlich am 14. Früh nach Sinsheim zogen. Ihre weitere Route geht über Schwäbisch-Hall. (Das 2te Chevauxlegers-Regiment wird am 17. auf seinem Marsch nach Ansbach in Oehringen erwartet.) Diese schönen, wohlorganisirten Truppen nehmen sämmtlich das Lob eines biedern Betragens mit sich.

Frankfurt, den 15. Aug.

Hier ist ein öffentliches Protokoll des Bundestags, vom 31. Juli datirt, erschienen, worinn die Entscheidung des Oberappellationsgerichts in Lübeck als Austrägalgericht bekannt gemacht wird; diese Entscheidung in Sachen des Großherzogthums Baden für sich und die von demselben vertretenen Regierungen des Großherzogthums Hessen und des Herzogthums Nassau einer Seits und der Krone Bayern anderer Seits ist im Auftrage und im Namen der hohen deutschen Bundesversammlung gegeben, und festgesetzt, daß das Großherzogthum Baden in dessen Eingangs genannter Eigenschaft, die ganzen noch streitigen 60 Prozent der kurpfälzischen Obligationen Lit. b. an Kapital und Zinsen zu vertreten habe.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Großbrittannien und der freyen Stadt Frankfurt ist nunmehr erst von London zurück gekommen, und in Frankfurt öffentlich publizirt worden.

Aus Sachsen, den 7. Aug.

Hundert Polen, die jüngst im erbärmlichsten Zustand aus Preußen kamen, haben in Dresden in Folge der Verfügung des sächsischen Ministeriums keine Pässe mehr bekommen. Die, welche die bayerische Gränze überschreiten wollten, um nach Frankreich zu kommen, wurden zurückgewiesen und mußten wieder umkehren. Andere warten an der Gränze auf die Entschließung des würtembergischen Ministers in Berlin, an den man sich gewendet hat, um seine Erlaubniß zum Eintritt in Würtemberg auszuwirken. Alle diese Unglücklichen, bedroht nach Preußen und von da vielleicht nach Rußland zurückgenöthigt zu werden, befinden sich in einer verzweiflungsvollen Lage. Auf der andern Seite durchreisen gegenwärtig eine Menge Emissäre Deutschland, um auch die Theilnahme des Publikums zu schwächen. Vor ganz kurzer Zeit kamen 2 dieser Herren in Dresden an; auch in den übrigen Städten Deutschlands befinden sich solche. Viele Artikel in deutschen Journalen „von der russischen Gränze" datirt, sind von solchen Herren verfaßt. Von einem derselben ist unter Anderem die „Antwort einer Polin auf die polnischen Skizzen."

Berlin, den 13. Aug.

Bis diesen Augenblick ist der Bundestagsbeschluß vom 5. Juli in den hiesigen Blättern immer noch nicht erschienen, obgleich er schon die Runde fast aller europäischen Blätter gemacht hat, und sogar schon vom österreichischen Beobachter mitgetheilt ist. — Die hiesigen Buchhändler haben schon beym Erscheinen des ersten Bundestagsbeschlusses (der sogenannten 6 Artikel) das Ministerium gebeten, man möchte ihnen die Wohlthat des provisorischen Preßgesetzes von 1819 zu Theil werden lassen, weil denn doch von der Fortdauer jenes Provisoriums einmal die Rede sey; denn bisher ist nach einem strengeren

Digitized by Google

Censurgesetze, als jenes allgemein gelten sollende, gegen sie verfahren worden.

Litthauische Gränze, den 31. Jni.

Man spricht hier Viel von einer allgemeinen Amnestie, welche den Litthauern, mit Ausnahme von ungefähr 60 Personen gewährt werden soll. Der Fürst Dolgoronki steht an der Spitze der Regierung in Litthauen; an ihn muß man sich wenden, um jener theilhaftig zu werden. Aber um welchen Preis? Man muß flehen, sich rechtfertigen, sich erniedrigen und gleichwohl bey dem mindesten Verdacht kann man sich auf sibirischem Boden befinden. — Man sagt, Zalnski und Oginski wünschen ins Land zurückzukehren, und man verspreche ihnen Verzeihung. — Von Tilsit wurden die gefangenen Polen nach Ratzenburg gebracht, auf Ansuchen der Preußen, die sie nicht so nahe an der Gränze haben wollten, und um jede Kommunikation zwischen ihnen und den Bewohnern Litthauens abzuschneiden. — Wir beweinen hier den Tod des Marschalls Przezdziezki, der im Jahr 1812 auf seine Kosten ein Regiment bildete, und dießmal einer der ersten Anführer der litthauischen Insurrektion war. — Bis an 40,000 Familien sind aus Litthauen fortgeführt und ihr Vermögen konfiszirt. Wir sind hier so sehr von den Russen beobachtet als von den Preußen. Sie haben uns im Verdacht, wir unterhalten Verbindungen mit Samogitien und Litthauen, zetteln Verschwörungen an, lassen Waffen und Pulver ins Innere des Landes bringen. — Eine Spezialkommission (kommissja lokacyina), welche die Aufgabe hat, die Einwohner Polens nach Rußlands Gränzen und zwar nach Sibirien oder an den Kaukasus zu transloziren, taxirt das Vermögen in unsern Provinzen und weist ein Aequivalent in jenen Gegenden an. Dieß gilt für Die, welche nicht kompromittirt sind. Die Preußen sind es müde, uns hier zu sehen, und ob wir gleich Das, was man uns liefert, doppelt zahlen, so würden sie es doch lieber sehen, wenn wir fort wären. Darum läßt man die in Rußland versprochene Amnestie so laut predigen.

Miszellen.

Der Leipziger Zeitung zufolge wird Hofrath und Professor Thiersch wegen seiner vielfachen Verdienste um die hellenische Sache wohl auch ferner noch in Griechenland gebraucht werden. Der König Ludwig hat ihm die Kosten seiner Reise und Verhandlungen in Griechenland mit 15,000 fl. ersetzt. Seine authentischen Berichte sollen selbst bey der Wahlkonferenz für den Prinzen Otto in London nicht ohne ersprießliche Folgen gewesen seyen.

Die Mainzer Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Rotterdam vom 9. dieß: Heute Früh sahen wir etwas ganz Ungewöhnliches. Bey durchaus heiterem Himmel schneite es ein wenig und blieb ziemlich ordentlich liegen; doch es war kein Schnee, sondern eine weißliche Art Asche, die ganz in Staub zerfiel, sobald man sie anrührte, und, wie es scheint, durch die Luft sogleich aufgezehrt wurde.

Bey dem kürzlich in der Mühle ohnweit Ebersberg um Mitternacht ausgebrochenen Brande wollte sich die Tochter des Müllers durch das Fenster des schon ganz in Flammen stehenden Hauses retten; allein dasselbe war zu enge, um sich hinaus zu drängen, und die Unglückliche mußte, während sie immer ihren herbeygeeilten Vater von der sich unnütz preisgebenden Gefahr abzuhalten versuchte, jämmerlich verbrennen.

Im Schwäbischen Merkur erklärt der Baron Wilczek, polnischer Offizier, in einem aus Paris datirten Schreiben die Angabe, als würden 8000 Polen sich in Diensten des Herzogs Karl von Braunschweig unter Anführung des Generals Uminski engagiren, für eine Lüge. — Demselben Blatt zufolge lebt der polnische General Dembinski zu Straßburg in besonders vertrauter Freundschaft mit dem französischen Obergeneral Brayer.

Am 3. August ist zu Halle der Grundstein zu einem neuen Universitätsgebäude feyerlich gelegt worden.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg) zu haben:

Die Kunst, den Taufnamen, den Wohnort, das Wohnhaus, den Charakter, die Lieblingsneigung, das im Sinne habende, das im Beutel habende Geld und das Alter einer Person zu wissen. Von J. C. Schäfer, Verfasser der Wunder der Rechenkunst u. s. w. gr. 8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung, geh. 18 kr.

Der Inuhalt dieser interessanten kleinen Schrift wird jeden, der sich näher damit bekannt macht, überzeugen, daß der Titel derselben nicht zu viel verspricht. Der Verfasser verband Kürze mit möglichster Deutlichkeit und giebt die Vortheile und Kunstgriffe so klar und unwiderlegbar an, daß sie sich Jedermann sehr leicht zueignen kann und man sich bey Anwendung derselben durch den Erfolg überrascht finden wird.

Dienstag den 28. Aug. und folgende Tage wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Versteigerung eröffnet, worinn goldene Ringe und Vorsteckuadeln, silberne Dosen, Eß- und Kaffeelöffel, Bestecke, Sackuhren nebst mehreren Silberstücken, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Zinn, Kupfer, messingerne Gewichter, Eisen- und Küchengeräthe, Porzellan, Herren- und Frauenkleider, Schreib-, Komod- und andere Kästen, Spiegel, Tische, ein Fortepiano in Tischformat, mehrere kupferne Waschkessel, ein Chokolade-Kessel, Bratrohr, eine eiserne Dörre, neue Kreuzstöcke mit Fenstern und eisernen Gittern, Thüren mit Schlössern, verschiedenes Handwerkszeug, altes Eisen, eiserne Oefen, Betten, Matratzen, nebst andern nützlichen Gegenständen gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet B. Hothum.

(Bekanntmachung.) In einem gewerbsamen Landstädtchen ist eine Buchbinders-Gerechsame, mit oder ohne Haus, aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber belieben sich in frankirten Briefen, bezeichnet mit F. R., an das diesseitige Zeitungskomtoir zu wenden.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 230. 21. Aug. 1832.

Programm
der
feyerlichen Grundsteinlegung
zu dem
National-Denkmal auf dem Burgplatz von Wittelsbach.

Am 25. August 1832, als den Allerhöchsten Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs Ludwig, soll die feyerliche Grundsteinlegung des Denkmals, welches aus den freywilligen Beyträgen des gesammten bayerischen Volkes dem durchlauchtigsten Regentenhause der Dynastie Wittelsbach errichtet wird, auf folgende Weise vor sich gehen:

I. Vor 10 Uhr Morgens versammeln sich auf das erste, durch den Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken gegebene Zeichen die königl. Beamten, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, dann die Geistlichkeit von Aichach und Wittelsbach und die von den übrigen Städten und Gemeinden des Königreichs etwa eingetroffenen Honoratioren, so wie die Schuljugend der benachbarten Orte mit ihren Fahnen und Lehrern. Zu gleicher Zeit werden sich die Landwehrbataillons Aichach und Schrobenhausen mit ihrer Musik auf dem Burgplatz aufstellen.

II. Bey der Nachricht von der Ankunft des kön. Herrn General-Kommissärs und Präsidenten des Oberdonaukreises, welcher die feyerliche Grundsteinlegung vornehmen wird, ertheilt eine zweyte Kanonensalve und das Läuten der Glocken die Nachricht von dem Beginnen des Festes, welches mit einem feyerlichen, von dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Augsburg gehaltenen Hochamte und dem hierauf angestimmten „Herr Gott dich loben wir" in der Burgkirche zu Wittelsbach seinen Anfang nimmt.

III. Nach vollendetem Gottesdienste beginnt der feyerliche Zug aus der Kirche auf die Burgstätte in folgender Ordnung:

1) Die versammelte Schuljugend von Wittelsbach und den benachbarten Orten mit ihren Lehrern.
2) Der kön. Herr Generalkommissär mit dem Hrn. Kreis-Baurath, den zu diesem feyerlichen Akt gebetenen Herren Zeugen, den k. Beamten und der Geistlichkeit;
3) Der Stadtmagistrat und die Bevollmächtigten der Stadt Aichach, so wie die von den übrigen Städten des Königreichs etwa angelangten Herren Deputirten.
4) Die Vorsteher und Gemeindeglieder von Wittelsbach und den benachbarten Gemeinden.

Der Herr Distrikts-Bauinspektor, und der den Bau führende Civil-Bauinspektor empfangen den Zug an der Burgstätte, wo der Grundstein des Monuments gelegt wird.

IV. Die Schuljugend stellt sich an dem Bauplatz auf, welchen nur der Herr Generalkommissär und die zu diesem feyerlichen Akt eingeladenen Zeugen betreten.

An Solche reihen sich die kön. Herren Beamten, die Geistlichkeit und die etwaigen Deputirten einzelner Städte und Rural-Gemeinden.

Die Schuljugend beginnt die Feyerlichkeit durch die Absingung eines passenden Liedes. Wenn nun die gesammte Versammlung die ihr angewiesenen Plätze eingenommen hat, wird der kön. Herr Generalkommissär und Regierungs-Präsident, geheime Rath v. Link, eine auf dieses Nationalfest Bezug habende Rede sprechen.

V. Es werden hierauf von dem königl. Bezirks-Bauinspektor diejenigen Gegenstände dem Hrn. Generalkommissär übergeben, welche in den Grundstein eingelegt werden sollen:

1. Die Büste Sr. Majestät des Königs.
2. Eine Münze auf die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs.
3. Die Konstitutionsmünze mit dem Bildnisse des Höchstseligen Königs.
4. Der Geschichtsthaler mit den Bildnissen der k. Familie.
5. Die im Jahre 1832 in der kön. Münze ausgeprägten Münzen.
6. Die Bildnisse der sämmtlichen Regenten aus dem durchlauchtigsten Hause Wittelsbach.
7. Eine auf Pergament geschriebene Urkunde der Grundsteinlegung und der Zeugenschaft.
8. Ein Abdruck der Grundsteinplatte und des Aufrisses des Monuments in Stein gravirt, so wie des Programms in Glas eingeschlossen.

VI. Nachdem der kön. Herr Generalkommissär und Regierungs-Präsident die benannten Gegenstände in den Grundstein eingelegt hat, werden Sie den Stein mit dem Deckel verschließen, auf welchem einwärts der Tag und das Jahr der Grundsteinlegung eingehauen ist, und werden sodann die Grundsteinlegung Selbst unter Trompeten- und Paukenschall und dem Abfeuern der Kanonen auf die gewöhnliche ceremonielle Weise vornehmen.

VII. Hierauf folgt der Zug in gleicher Ordnung von der Stätte des Nationalmonuments auf den Platz, wo in dem für die Gemeinde Wittelsbach neu erbaut werdenden Schulhause bey dieser Gelegenheit die Legung eines Denksteines Statt haben wird. Unter solchem werden eingelegt:

1. Eine Münze mit dem Bildniß Sr. Maj. des Königs.
2. Die auf die im Laufe dieses Jahres beendete Ludwig-Wilhelms-Brücke über die Donau bey Ulm geprägte Medaille.

VIII. Nach der Einsenkung dieser Gegenstände in den Denkstein wird derselbe von dem königl. Herrn General-Kommissär gelegt werden. Nach vorgenommener Denksteinlegung wird der Herr Distrikts-Schulinspektor an die versammelten Schulkinder und ihre Eltern eine kurze Anrede halten. Hierauf wird diese feyerliche Handlung durch ein von der Versammlung angestimmtes, an Se. Majestät den König gerichtetes Lied unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken geschlossen.

Digitized by Google

Brückenau, den 14. Aug.

Gestern Abend 8 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz im erwünschtesten Wohlseyn von Dobberan hier ein. Ihre Majestät die Königin und Se. königl. Hoheit der Prinz Otto werden erst in künftiger Woche erwartet.

Wien, den 13. Aug.

Die türkische Post vom 26. v. M. bringt sehr ungünstige Nachrichten für die Pforte von der Armee in Syrien; der Pascha von Aleppo soll eine gänzliche Niederlage erlitten haben, und die Egyptier in Eilmärschen auf Aleppo vorrücken, welches indessen Hussein Pascha noch zu retten suchte. In Konstantinopel herrschte daher große Bestürzung. Die türkische Flotte, welche sich bey Rhodus gesammelt hatte, um an den Küsten von Syrien zu kreuzen, soll auch von der egyptischen Seemacht angegriffen worden seyn, und großen Schaden erlitten haben, so daß sie sich nach Smyrna, und vielleicht nach den Dardanellen zurückzuziehen im Begriffe stand. Doch beruhten diese Nachrichten von der Flotte bis dahin auf bloßen Gerüchten.

Italienische Gränze, den 14. Aug.

Am 8. dieß kam Ihre Majestät die Herzogin von Parma von der Reise nach Wien im besten Wohlbefinden in Ihrer Residenzstadt an.

Nach einem Schreiben aus Ravenna vom 2. Aug. sind zu Forli 12 Personen von der mittlern Volksklasse wegen politischer Meynungen verhaftet worden; viele, welche ein gleiches Schicksal fürchteten, sind entflohen.

Aus Neapel schreibt man: Am 23. Jul. zeigte der Vesuv merkwürdige Phänomene. Es bildet sich im Innern des alten Kraters ein neuer, worauf ein Ausbruch vulkanischer Materien erfolgte. Bis zum 29. v. M. warf der Berg beständig Flammen und Steine aus, wobey er von Zeit zu Zeit erbebte. Am Abend dieses Tages wurde der Ausbruch bedeutender; die Steine flogen fast eine halbe Meile hoch in die Luft, und fielen hagelartig auf den ganzen Umfang des Kraters zurück. In 5 Tagen erweiterte sich der Krater bis auf 250 Schuh. Die Lava floß theils in 2 Strömen bis nach Torre del Greco, theils ergoß sie sich über den Kegel, dessen Rand sie jedoch in der Richtung von Boskotrecase nicht überschritt.

Man schreibt aus Tripoli unterm 7. Jui. (in ital. Blättern), daß am 14. Jun. eine englische Division auf jene Rhede angekommen war, um vom Pascha die Zahlung von 200,000 Thalern zu verlangen, auf welche Summe sich ungefähr die Forderungen der englischen Unterthanen belaufen. Es wurden ihm zu dieser Zahlung 48 Stunden bewilliget, und da diese binnen obiger Zeit nicht erfolgte, so zog der englische Konsul zu Tripoli seine Fahne ein, und traf Anstalten zur Abreise. Ein englisches Schiff wurde an den Admiral Notham nach Napoli di Romania abgeschickt, um ihn von dem Resultate dieser Expedition in Kenntniß zu setzen, und seine Befehle zu erwarten. Inzwischen erboth sich der Pascha, ungefähr die Hälfte der 200,000 Thaler zu bezahlen; dieses Anerbiethen wird angenommen werden, jedoch erst nach der Bestätigung, welche man vom erwähnten Admiral erwartet.

London, den 12. Aug.

Der Sun hat neue Nachrichten aus Portugal, welche der Sache der Freyheit günstig lauten. Aus Oporto reichen sie bis 6. dieß, zu welcher Zeit Don Pedro eifrig mit der Befestigung der Stadt und der Organisation seiner Milizen beschäfftiget war. Täglich kamen 100 bis 200 Ausreißer vom Heere Don Miguels bey Don Pedro an, dessen Stärke sich auf 13,000 Mann belief. Andererseits befestigte Don Miguel Coimbra. Es heißt, Miguels Geschwader sey ausgelaufen, um den Admiral Sartorius anzugreifen, welcher an der Mündung des Tajo lag, in der Absicht, die Schiffe Don Miguels heraus zu locken. Man vernahm eine Kanonade, deren Erfolg man zwar nicht kennt, jedoch nicht zweifelt, daß Sartorius mit den schlechtbemannten Schiffen des Feindes wohl fertig geworden sey. Bereits hatte das Blockadegeschwader 12 Fahrzeuge genommen und nach Oporto geschickt, deren Ladung sehr werthvoll war.

Der Marquis Palmella und Graf Funchal hatten gestern eine Zusammenkunft mit Lord Grey.

Der König wird am Donnerstag das Parlament in Person prorogiren; doch ist es nicht gewiß, ob das gegenwärtige Parlament wieder zusammentreten oder im Oktober aufgelöst werden wird.

Paris, den 14. Aug.

Französische Blätter schreiben vom 13. Aug.: Der König und die Königin der Belgier sind am 12. von Compiegne abgereist, nachdem vorher an das Gefolge Leopolds viele Ehrenkreuze, und unter die bisherigen Umgebungen der Königin Louise Geschenke aller Art ausgetheilt worden waren.

Es ist unbestreitbare Thatsache, daß alle Portugiesen Don Pedro verlassen haben. Die öffentlichen Blätter und Privatschreiben aus Lissabon zeigen an, daß die Anführer und Soldaten der Expedition ganz entmuthigt seyen. In Folge einer auf die Gefechte vom 22. und 23. Jul. vorgenommenen Inspektion, ergab es sich, daß Don Pedro seit seiner Landung etwa den dritten Theil seiner Leute verloren hatte. Soldaten und Offiziere murrten laut und wollten sich wieder einschiffen.

Gestern Abend wollte man behaupten, eine an einen fremden Gesandten angekommene Depesche kündige bestimmt an, Hr. v. Palmella sey in seinem Versuche bey dem englischen Ministerium, wegen einer Intervention auf den Grund des casus foederis, gescheitert. Der Agent Don Pedros giebt sich alle Mühe, so schnell als möglich ein Regiment Kavallerie zu equipiren, um der miguelistischen Armee mit gleichern Kräften widerstehen zu können.

Einem Briefe aus London zufolge, der Sonnabends Abends geschrieben ist, wäre die Antwort des Lords Palmerston und Grey nicht so förmlich verneinend ausgefallen. Sie haben bis jetzt immer eine unmittelbare Intervention für dem Fall eines offenen Einschreitens von Seite Spaniens versprochen, und erklären, daß der englische Befehlshaber im Tajo deßhalb vollkommen instruirt sey.

Paris, den 15. Aug.

Eine telegraphische Nachricht meldet das gänzliche Aufhören der Unruhen in Lyon.

Nach Berichten aus Toulon sollen neue Truppen nach Ancona eingeschifft werden, zur Verstärkung der

Digitized by Google

›asigen Besatzung. — Man spricht von einem Ankauf von 30,000 Pferden für die Artillerie und die Reiterey. — Der Bothe von Marseille meldet, 42 spanische Flüchtlinge hätten Befehl erhalten, binnen 18 Stunden Marseille zu verlassen und sich nach Poitiers und Cahors zu begeben.

Man spricht davon, Talleyrand solle, wenn sein Unwohlseyn sich verschlimmere, in London durch Hrn. v. Decazes ersetzt werden. Talleyrand nimmt, weil er sich mit den Konferenzprotokollen vermuthlich den Magen verdorben hat, zum Vomiren ein. Zugleich heißt es, Hr. v. St. Aulaire werde an Sebastianis Stelle ernannt werden. Die schnelle Rückkehr Talleyrands nach Paris hat übrigens den Kriegsgerüchten neue Nahrung gegeben.

Der Herzogin v. Braganza ist noch immer keine Nachricht aus Portugal zugegangen. Die Gazette und Quotidienne, als gute Freundinnen Don Miguels, erklären die Sache Don Pedros für verzweifelt.

In der Vendee sind wieder mehrere Scharmützel mit Chouans vorgefallen; auch die Brandstiftungen nehmen dort wieder überhand.

Straßburg, den 15. Aug.

Der heutige Tag, der während des Kaiserthums als Napoleons Namenstag festlich begangen wurde, und der unter den zahlreichen Anhängern des großen Mannes immer warme Erinnerungen erregt, war dießmal für unsere Stadt ein Volksfest. Um 4 Uhr Nachmittags trafen die patriotischen Abgeordneten des Elsaßes Odilon Barrot, Köchlin und Kullmann bey uns ein. Munz wird noch diesen Abend erwartet. Ein unübersehbarer Zug von Nationalgarden und andern Bürgern wogte ihnen vor das Steinstrassen-Thor entgegen, Nationalgarden zu Pferd waren ihnen entgegen geeilt und hatten ihr Herannahen gemeldet, so daß die Ankömmlinge und die Entgegengehenden nahe vor dem Thore zusammentrafen.

Die Abgeordneten verließen ihren Wagen und nahmen ihre Stellen an der Spitze des Zuges ein. Odilon Barrot gieng in der Mitte mit der Juliusdekoration geschmückt. Man freute sich, den Mann zu sehen, der in den schwierigsten Zeiten der Restauration stets ein Verfechter der konstitutionellen Freyheit war, und sich erst kürzlich durch Abfassung der Berichterstattung der Opposition, so wie durch seinen Rechtsvortrag vor dem Kassationsgerichte gegen den gesetzwidrigen Belagerungszustand der Hauptstadt so sehr auszeichnete.

Brüssel, den 13. Aug.

Die Cholera scheint ihre Verwüstungen in der Citadelle von Antwerpen und an der Spitze von Flandern fortzusetzen. Der Oberstlieutenant Block in der Citadelle, ein Infanterie-Kapitän an der Spitze von Flandern, und der Kommandant des Forts Burcht sind an der Seuche gestorben.

Die Ungnade des Generals Niellon ist gewiß, und hatte auch die Entlassung des Hr. Broukere als Adjutanten des Königs zufolge.

Vom Rhein, den 15. Aug.

Da gegenwärtig die bayerischen Truppen aus dem Rheinkreise nach ihren alten Standquartieren zurückkehren, so muß man daraus die Vermuthung schöpfen, daß die Regierung sich fest auf der konstitutionellen Bahn halten, und keine der Verfassung zuwiderlaufende Konzessionen machen werde. Außerdem wäre, was der Regierung unmöglich verborgen seyn kann, an Erhaltung der öffentlichen Ruhe daselbst nicht zu denken. Nirgends in Deutschland hat der konstitutionelle Sinn so tief gewurzelt, als in Rheinbayern, und dieser Geist geht durch alle Stände und Alter. Daß es kein Schwindelgeist sey, ergiebt sich aus der Ruhe und Ordnung, die — trotz der allgemeinen Stimmung noch immer dort herrschen. Die Natur hat den Süddeutschen nicht nur eine tiefe Empfänglichkeit für alles Höhere verliehen, sondern zugleich auch einen Fond von Rechtlichkeit und Vertrauen, die, bey redlichem Entgegenkommen — eine sichere Bürgschaft für Erhaltung und besonnenes Fortschreiten darbieten. Aus solchen Elementen ließe sich wahrlich ein Zustand gestalten, der alle Besorgnisse und Gefahren der Zeit entfernt hielte.

Die Zweybrücker Zeitung erzählt, am 12. Aug. sey in Ixheim, einem Dorfe bey Zweybrücken, ein Kirchweihbaum gesetzt worden; Abends seyen darauf von verschiedenen Seiten gegen 200 Chevauxlegers im Dorfe eingezogen, und hätten erklärt, dieser Baum sey ein Freyheits- oder Beschwerdebaum, und müsse umgehauen werden. Die Bauernburschen aber seyen herbeygeströmt, und hätten nicht dulden wollen, daß man ihren „Kirchweihbaum" niederhaue. Mitten im Zwiste sey von einem Gensd'armen ein Schuß gefallen, und nun hätten die Soldaten ihre Säbel gezogen und angegriffen, wobey viele Einwohner verwundet worden seyen, bis viele Bürger sich zusammen gestellt, und die Truppen sich zurückgezogen hätten. Es heißt nun, die Sache werde untersucht. Uebrigens herrscht unter den Einwohnern die größte Aufregung ꝛc.

Mannheim, den 14. Aug.

Das großherzogl. Hofgericht hat in Untersuchungssachen gegen den Studiosus Heinrich Köhler von Itzehoe wegen eines in Nro. 101 des Wächters am Rhein begangenen Preßvergehens zu Recht erkannt: Das Heinrich Köhler eines Attentats zum Hochverrath für schuldig zu erklären, und hierwegen zu einer in Mannheim zu erstehenden gemeinen Zuchthausstrafe von 2 Jahren und in sämmtliche Untersuchungskosten zu verurtheilen, nach erstandener Strafe aber der großherzogl. badischen Lande zu verweisen sey, auch sämmtliche mit Beschlag belegten und alle etwa noch im Besitze des Verfassers, Redakteurs oder Druckers vorfindlichen oder sonst hinterlegten und noch nicht verkauften Exemplare der Nro. 101 des Wächters am Rhein zu zernichten seyen.

Aus dem Herzogthum Sachsen-Meiningen, den 15. Aug.

Am 13. Aug. ist die am 30. Nov. 1830 eröffnete Ständeversammlung, die seit 3 Wochen wieder zusammen getreten war, von 3 herzoglichen Kommissarien durch Publizirung eines höchsten Rescripts

Digitized by Google

aufgelöst worden. Die Regierung hatte (wie die Dorfzeitung meldet) zur Deckung des Defizits von 70,000 fl. im Staatshaushalt eine Steuervermehrung von 30 kr. pr. Kopf proponirt; dieser Antrag wurde aber von der Ständeversammlung gänzlich abgelehnt, und der Etat selbst mit einem Ueberschuß von mehreren tausend Gulden aus den ältern Einnahmen, welcher zum Reservefond für den etwaigen Ausfall in den wandelbaren Landesabgaben dienen sollte, festgestellt. — Das Auflösungsreskript ist folgenden Innhalts: „Wir Bernhard ꝛc. sehen Uns veranlaßt, gemäß dem Art. 52. des Grundgesetzes, zu verordnen, wie folgt: Art. 1. Die gegenwärtige Ständeversammlung wird hiemit aufgelöst. Art. 2. Es sollen neue Wahlen angeordnet, und deßhalb die nöthigen Anweisungen an Unsre Landesregierung, Verwaltungssenat, erlassen werden. Meiningen, zur Elisabethenburg, am 13. August 1832. Bernhard Erich Freund. Kraft. v. Fischern."

Warschau, den 12. Aug.

Der Administrationsrath des Königreichs hat unterm 17. v. M. eine Verordnung erlassen, wodurch er zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß in Gemäßheit des Allerhöchsten Willens Sr. kaiserl. königl. Majestät alle Personen, in deren Wohnungen verborgene Gewehre oder Waffen irgend einer Art gefunden werden, so lange vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, bis in Folge des Artikels 10. des organischen Statuts die Strafgesetze für Staatsverbrechen erlassen seyn werden.

Die Unterstützungs-Kommission für hilfsbedürftige Offiziere der ehemaligen polnischen Armee macht eine 27ste, 28ste und 29ste Liste von zusammen 19 Personen bekannt, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 1779 fl. bewilligt wird.

Ingolstadt, den 17. Aug.

Gestern Nachmittags 5 Uhr hat ein von Nordwest heranziehendes fürchterliches Ungewitter, wie man seit Menschengedenken kein ähnliches erlebte, in unserer Umgegend auf der Breite einer halben Stunde Alles verwüstet. Die Schloßen fielen in der Größe von Hühnereyern, und liegen heute noch Schuh hoch aufgeschichtet. In Ingolstadt und an allen Orten, welche das Gewitter überzogen, ist auf der Nord- und Westseite keine Fensterscheibe ganz geblieben. Die Häusermauern sind wie von Kugeln zerschossen, die Dächer durchlöchert, die Getreidfelder zerschlammt und zerrissen, und die Feldfrüchte zum bloßen Dünger geworden. Mannsdicke Bäume sind umgerissen oder zersplittet u. s. w. Die neuen Festungsbauten und ihre Gerüste haben nicht gelitten; nur ein Arbeiter wurde beschädigt. In den besonders stark heimgesuchten Dörfern wurden 8 Wohnhäuser und 4 Städel durch die Gewalt des Sturmes theils niedergerissen, theils verschoben. Trostlos und weinend stehen die armen Bewohner an ihren Häusern, suchen Hilfe und finden sie nicht, weil man seit Jahren über Hagel-Assekuranzen schreibt, aber nicht handelt. Die Summe der Beschädigungen ist noch nicht zu berechnen, wird aber mehrere Jahre fühlbar seyn. Der Verlust alles Viehfuttere und der Kartoffeln ist in diesem Augenblicke der drückendste. Auch der Mangel an Bedachungsmaterial ist höchst empfindlich, indem 2 Ziegelhütten eingerissen sind, und nirgends in der Umgegend sich Vorräthe von Dachziegeln finden.

Miszellen.

In Marseille hat abermals ein junges Liebespaar einen Doppelselbstmord vermittelst Kohlendampfes verübt. Beyde hatten sich, merkwürdig genug, zu diesem traurigen Stelldichein eine höchst elegante Toilette gemacht. Noch merkwürdiger aber ist, daß die Franzosen vor lauter Politik noch Zeit zur Liebe und zur Liebesverzweiflung finden.

Das Journal von Genf sagt: Das Projekt, eine eidgenössische Universität zu errichten, findet Beyfall, und da sich immer mehr Kantone dazu geneigt zeigen, wird es wahrscheinlich sehr bald zur Ausführung kommen.

Die Deutsche Nationalzeitung schreibt aus Karlsbad vom 5. Aug.: Der Westen und Osten hat uns plötzlich durch 2 Thore 2 unglückliche Vertheidiger des Liberalismus gesandt, — Lafitte kam zu dem einen, Skrzynezki in dem andern herein.

In der Reinschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in der Karl Wollmann'schen Buchhandlung im Augsburg) zu haben:

Höpfner, M. E. F., Von der zukünftigen Bekehrung Israels. Eine biblische Betrachtung. gr. 8. geh. 15 kr.

— — Daß wir mehr als jemals verpflichtet sind, Christum auch vor den Menschen zu bekennen. Eine biblische Betrachtung. gr. 8. geh. 15 kr.

Wie der Verfasser in seinen frühern Schriften vornehmlich immer das beruckschtigt hat, was für die gegenwärtige Zeit und besonders für die Freunde des prophetischen Worts von Interesse ist; so hat er dasselbe auch in diesen seinen neuesten Abhandlungen zu thun versucht, und sie werden daher keiner weitern Empfehlung von unserer Seite bedürfen.

Ein noch ganz guter Branntweinkessel zu 3 1/2 Eimer nebst Helm und kupfernem Vorwärmer steht hier billig zu verkaufen in Lit. C. Nro. 154.

Augsburger Börsenkurs vom 20. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 3 Proz.	—	105
detto unverz. a 10 fl.	—	—
Oesterreichische Staatspapiere.	**Papier.**	**Geld.**
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88 1/8
Bankaktien	1147	1144
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	125 1/2	125
Polnische Loose	81 7/8	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchten Privilegien.

Mittwoch. No. 231. 22. Aug. 1832.

München, den 20. Aug.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern sind am Sonntag Nachmittags 3/4 auf 2 Uhr von Tegernsee dahier angekommen.

Oporto, den 5. Aug.

Die Passagiere des englischen Schiffes Hermes brachten folgende Nachrichten aus Portugal: „Am 3. August verließ die Flotte Don Miguels, welche in einem Kriegsschiff, einer Fregatte, 3 Korvetten und 3 Briggs bestand, den Tajo, um, wie es schien, die Flotte des Admirals Sartorius anzugreifen, welcher in der Mündung des Tajo vor Anker gegangen war. Bey dem Anblick des Feindes lichtete das Admiralitätschiff die Anker und vereinigte sich mit den übrigen Schiffen des Geschwaders. Beyde feindliche Flotten blieben diesen und den folgenden Tag einander gegenüber. Am 4. hörte man gegen Mitternacht ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer, und man zweifelte nicht mehr, daß die feindlichen Flotten mit einander handgemein geworden seyen. Am 5. Morgens sah man die ganze Flotte Don Pedros im Osten von Lissabon aufgestellt und im Begriff, in den Haven einzulaufen. Dasselbe versuchte auch eine miguelistische Brigg; von den übrigen Schiffen Don Miguels war aber nichts zu sehen. — Sir John Campbell, welcher Lissabon verlassen hatte, um den Oberbefehl über die Armee Don Miguels zu übernehmen, soll wieder zurück gekommen seyn, weil er die Armee in einem ganz verwahrlosten Zustande angetroffen habe. — Zwey Tage vor der Ankunft des Hermes in Oporto hat ein Kavallerieoffizier mit 30 wohl bewaffneten Gemeinen die miguelistischen Reihen verlassen. Auch waren 8 von dem Admiral Satorius vor Lissabon weggenommenen Handelsschiffe im Haven Oporto eingelaufen. Man schätzt ihre Ladung zu 2,500,000 Fr. — Englische Transportschiffe stehen bereit, um Expeditions-Truppen an Bord zu nehmen, die man näher bey Lissabon an das Land zu setzen für gut fände.

London, den 14. Aug.

Wir erfahren, die Regierung habe befriedigende Nachrichten aus Irland erhalten. Das Volk fängt an, seine Widerstandsplane gegen Zehendenzahlung aufzugeben, und die deßfallsigen gerichtlichen Verkäufe haben nun ohne die frühere furchtbare Opposition Statt. — Unsere und anderer Personen Hoffnungen für Pedro beruhten auf Berichten von ungesäumter Mitwirkung der Einwohner; allein im jetzigen Zustand der Dinge müssen wir es eingestehen, soll die Frage vom Recht auf Portugals Thron durch einen Kampf zwischen beyden Heeren entschieden werden, so scheinen so viele Vortheile auf Seiten der bestehenden Regierung zu seyn, daß der Ausgang nicht zweifelhaft ist. Nun frägt sich, ob die englische und die französische Regierung diesen Zustand fernerhin dulden. Beharren beyde Kabinette auf jenem strengen Neutralitätssystem, und überlassen die Frage der Waffengewalt, so erforderte Menschlichkeit, den kämpfenden Patrioten solchen Entschluß mitzutheilen, um unnützen Blutvergießen und dem Jammer des Bürgerkriegs vorzubeugen.

Privatkorrespondenzen der englischen Blätter aus Lissabon sprechen von einigen Kavallerie- und Infanterie-Regimentern, die am 2. und 3. Aug. von Lissabon nach dem Norden aufgebrochen seyen; auch soll ein Zug Maulthiere, mit Geld für Don Miguels Truppen beladen, abgegangen seyn. — In Lissabon wurden an vielen Stellen Kanonen aufgepflanzt und die Straßen barrikadirt, die zu dem Schlosse führen. Don Miguel litt an einem Armgeschwüre. Es gieng die Rede, die englischen Packetboote würden, weil sie auch Oporto berühren, künftig nicht mehr in den Tajo einlaufen dürfen. Die amerikanische Fregatte United States war, von Madeira kommend, im Tajo eingelaufen. Sie sowohl als einige der englischen Kriegsschiffe verfolgten beobachtend die Bewegungen der beyden feindlichen portugiesischen Geschwader.

Ein Schreiben aus Oporto sagt: „Sie werden wohl erstaunt seyn über unsern langen Aufenthalt in dieser Stadt; aber sie ist der einzige Ort in Portugal, den wir besitzen, und bey einem furchtbaren Feinde rund umher wäre es höchst unklug, mit unsrer kleinen Armee gegen Süden zu marschiren, ehe eine hinreichende Garnison zur Vertheidigung in Oporto gelassen werden kann. Wir haben jetzt 3 bis 4000 Freywillige, die rasch exerziert werden; aber auch diese werden nicht zureichen, und wenn nicht etwas Diplomatisches zu unsern Gunsten geschieht, so zieht sich der Kampf in die Länge. Das Wahre an der Sache ist, daß unsere Freunde in Portugal durch die kleine Zahl unsrer Armee, nur 8000 Mann, sich arg getäuscht gefunden haben, den Ausgang eines so ungleichen Kampfs fürchten, und sich nicht zu zeigen wagen. Auf der andern Seite thun Priester, Mönche und Don Miguels Behörden alles Mögliche, um das Volk zu täuschen, ihm einzureden, wir seyen eine Art von Ungeheuer, die weder Kirche noch Pri-

Digitized by Google

vateigenthum, noch selbst ihre Weiber und Töchter unangetastet lassen würden; sie setzen selbst in dieser Stadt ihre Machinationen gegen die legitime Regierung fort, und sie werden noch dazu ermuntert durch das milde Benehmen des Regenten, der gerade das völlige Gegentheil Don Miguels ist. Aber diese Nation ist für eine so plötzliche Aenderung nicht gemacht, statt deßhalb der Regierung ihre gerechten und humanen Absichten zum Verdienst anzurechnen; klagt man sie der Schwäche an, und dieß ist kein Wunder, da man an Mordbrennern, Spionen, Deserteuren und Verschwörern keine Beyspiele statuirt; Mäßigung und Versöhnung können zu weit gehen, namentlich bey dieser Regierung, die nur Energie und Entschiedenheit bedarf.

Toulon, den 10. Aug.

Man versichert, daß heute über Marseille niederschlagende Nachrichten von der Armee Don Pedro's hier angekommen sind, welcher zum Zweytenmal völlig geschlagen worden sey. Die Verwaltung, welche erfahren hatte, daß man es wolle bekannt machen, soll den Verkauf der für das Publikum von Toulon bestimmten Bülletins verhindert haben.

Madrid, den 6. Aug.

Die Königin mischt sich nicht mehr in die Geschäffte. Man hatte Anfangs geglaubt, ihr Einfluß werde ganz die Gestalt unserer Politik ändern. Die gemäßigte Partey fängt an, den Apostolischen Besorgnisse zu erwecken; sie soll beabsichtigen, den König zur Zusammenberufung der Cortes por Estamentos zu bewegen. — Die Regierung hat an die Generalkapitäne den Befehl geschickt, alle zu Gunsten Don Miguels aus Portugal eingehenden Nachrichten auf außerordentlichem Wege der Regierung einzusenden, damit die fremden Höfe um so schneller davon in Kenntniß gesetzt werden könnten. Die aus Lissabon ankommenden Kuriere werden hier bewacht, und es ist ihnen aufs Strengste verboten, unterwegs etwas von Portugal zu sprechen. Es ist falsch, daß General Sarsfield das Kommando der Armee verlassen habe.

Bayonne, den 11. Aug.

Ein außerordentlicher Kurier, von Madrid kommend und nach Paris gehend, ist gestern durch unsere Stadt passirt. Dieser Kurier erzählte, daß seine Depeschen die portugiesischen Angelegenheiten beträfen, daß das portugiesische Schiff Johann IV., der Kommandant einer Korvette und mehrere andere Offiziere, an der Zahl 57, den Dienst Don Miguel's verlassen, und sich am Bord der Donna Maria eingeschifft hätten.

Paris, den 16. Aug.

Briefe aus Oporto vom 4. Aug. melden die Entdeckung einer Verschwörung gegen Don Pedro. Die Theilnehmer derselben sind Mönche, an ihrer Spitze steht der Prior der Benediktiner. Die überzeugenden Beweise liegen dem Herzog von Braganza vor.

Heute, als am Namensfest der Königin Donna Maria, ist im Hotel von Braganza großer Empfang.

Briefe aus Neuyork berichten die furchtbaren Verheerungen der Cholera in dieser Stadt. Man zählt schon 20,000 Opfer. Nicht tröstlicher lauten die Nachrichten von den Gräueln, die der unglückliche Krieg gegen die Indianer am obern Missisipi herbeyführt.

Gestern hatte ein Ausschuß der Juliusdekorirten die Ehre, der Königin einen Blumenstraus darzureichen. Man gab ihnen ein Mittagsessen in dem Offizierssaal.

Die Oppositionsblätter machen sich seit mehreren Tagen über die feudalistische Form des Ausdruckes lustig, worinn sich das blutjunge Königthum von Frankreich und Belgien in der kürzlich verhaßten Heirathsurkunde zu gefallen scheint; über die darinn nicht weniger als dreyundzwanzigmal wiederkehrender Prädikate „allerhöchst, großmächtig und allervortrefflichst", ein legitimer Kanzleystyl, welchen sich selbst der große Napoleon in den Tagen seiner höchsten Macht, dessen Lächerlichkeit fühlend, nicht beygelegt habe. Zugleich sieht aber die Opposition hierinn einen neuen Beweis, daß die neue Dynastie von Frankreich zu den Grundsätzen der Restauration zurück zu kommen suche.

Brüssel, den 14. Aug.

Der „Moniteur belge" meldet aus Compiegne vom 12. Aug.: „Heute sind prachtvolle Geschenke auf Befehl der Königin von Belgien an die Personen, die in ihrem Dienste oder ihr durch ihre Ergebenheit bekannt waren, ausgetheilt worden. Die einfache und huldreiche Art, womit diese Geschenke gegeben wurden, die wohlwollenden Worte, mit welchen die Königin der Belgier sie begleitete, erhöhten deren Werth sehr in den Augen der Empfänger. — Die jungen Mädchen von Compiegne erhielten den Eintritt in die Zimmer Ihrer Majestät; sie waren in Weiß gekleidet und ein großer Korb mit Blumen wurde ihnen vorhergetragen; sie kamen, Ihrer Majestät der Königin der Belgier ihre Glückwünsche darzubringen und ihr Bedauern wegen der Abreise Ihrer Majestät auszudrücken. Die Königin empfieng sie mit einem rührenden Wohlwollen und versprach, sie bald wieder zu besuchen."

Hr. Vandeweyer ist weder nach Paris noch nach London abgereist, wie die Pariser Blätter gemeldet hatten. Er kehrt mit dem König nach Brüssel zurück.

Das Dampfschiff „Carl of Liverpool" ist von London mit 29 Kisten Silberwerk für den König der Belgier zu Ostende angekommen.

Die Regenz von Brüssel ist mit den Vorbereitungen zu den Festen beschäfftiget, die bey dem Einzug Ihrer Majestäten Statt haben werden.

Der „Courrier de la Meuse" sieht in der Vermählung des Königs der Belgier, in den liberalen Gesinnungen Englands, in der Aufnahme eines belgischen Gesandten von Seiten Oesterreichs, und in dem Umstande, daß König Wilhelm von seinen Forderungen etwas nachgegeben, Anzeichen des Friedens.

Nach dem „Indep." ist General Merckz beauftragt, dem Könige von Preußen die Thronbesteigung des Königs Leopolds zu notifiziren.

Man will wissen, daß Leopold geäußert habe, er

Digitized by Google

wolle der großen Festlichkeiten nur wenige geben; doch sey er bereit, einen Theil von seinem und der Königin Vermögen — mehrere Millionen also — zum Besten der Industrie des Landes zu verwenden, und so in spätestens 6 Monaten die letzten Spuren der Revolution zu verwischen. Man theilt die Nachricht im besten Vertrauen mit, da man weiß, daß Leopold bereits große Summen zum Besten des Landes aus seiner eigenen Kasse verwendet hat. — Die Aussteuer der Königin ist künftigen Sonnabend zu sehen; gegen 7000 Personen bewegten sich diesen Morgen nach den Salons der Königin; man hat indessen nichts bemerkt, das kön. Aufwand verrieth. Es ist die einfachste Aussteuer in übergroßer Fülle, z. B. 37 Dutzend französische Batisthemden, und in diesem Meßenmaaßstabe bis zu den Handschuhen, die in allen Farben und in Unzahl aufgethürmt liegen.

Aus dem Haag, den 13. Aug.

Auf holländischem Gebiet herrscht die Cholera jetzt im Haag, zu Scheveningen, Rotterdam, Delft, Schiedam, Gouda, Haarlem, Dortrecht, Ophemert, Kampen u. s. w. Nach Privatbriefen soll diese Seuche auch zu Amsterdam ausgebrochen seyn. — Der Prinz und die Prinzessin von Oranien haben den armen Cholerakranken im Haag und zu Scheveningen 800 und 400 fl. geschenkt. — In unsern Feldlagern haben Dislocirungen Statt gefunden. — Zu Amsterdam wurde am 11. ein Kauffahrtheyfahrer, der erste, der den Namen van Speyk führt, von Stapel gelassen. — Der Herzog von Cambridge, Sohn des Vicekönigs von Hannover, ist zu Rotterdam eingetroffen.

Antwerpen, den 14. Aug.

Die Mitglieder des Comites des Handels, der Kaufleute, Eigenthümer und Bewohner dieser Stadt haben heute die Abfassung einer Bittschrift an Se. Majestät beschlossen, welche den Zweck hat, den König zu bitten, daß er keine Modifikation des Art. 9. des Vertrags vom 15. Nov. annehme, welche der Freyheit der Schifffahrt auf der Schelde für alle Flaggen, von Antwerpen bis in die hohe See und aus der hohen See nach Antwerpen, das mindeste Hinderniß legen dürfte.

Es heißt, Herr Vandeweyer habe das Fräulein Dujardin, eine junge Person, deren Bildung man rühmt, zur Vorleserin der Königin ernennen lassen. Jetzt scheint es gewiß, daß Hr. Vandeweyer die Vorleserin heirathen wird. Es ist gewiß ein schönes Diplomatenkunststück, wenn man seine Gattin in einer vertrauten Lage bey der Souveränin anzustellen gewußt hat. Hr. Vandeweyer kennt die ganze Macht des schönen Geschlechts und die Vortheile, am Hofe gute Augen und Ohren zu haben.

Amsterdam, den 12. Aug.

Mehrere hiesige Blätter wollen wissen, daß an dem Tage des feyerlichen Einzuges des Königs in Brüssel ein wichtiger Beschluß über die politischen Angelegenheiten Belgiens bekannt gemacht werden würde.

Koppenhagen, den 11. Aug.

Die Provinzialstände haben ihre allgemeinen Berathungen nunmehr beendigt, und aus ihrer Mitte ein Comitee zur Entwerfung des Berichts an Se. Majestät den König ernannt, das, nach einigen Angaben, aus dem Kammerherrn Benzon, dem Etatsrath Trechow und dem Justizrath Schöning bestehen soll.

Ein vor ein paar Jahren hierselbst verstorbener Schmied, Timm, hat eine ganz ausgezeichnete Münz-Sammlung hinterlassen, deren gedruckter Katalog 3 starke Bände ausmacht. Die zweyte Abtheilung, welche die orientalischen, griechischen und römischen Münzen enthält, wird im September hier versteigert werden.

Hanau, den 16. Aug.

Da unsere Verfassung Volksversammlungen gestattet, so fährt auch hier ein Verein zu bestehen fort, der sich alle Samstage in einem Lokale versammelt, das geräumig genug ist, um 6 bis 700 Menschen zu fassen, woran aber wohl an 2000 Theil nehmen. Es ist demnach auch die Einrichtung getroffen worden, daß, wenn irgend Vorträge von besonderm Interesse gehalten werden, das Auditorium sich ablöst und derselbe Vortrag mehrmals wiederholt wird. — Der Vorsitz dieses Vereins ist kürzlich durch große Stimmenmehrheit, oder vielmehr durch Stimmeneinhelligkeit dem ehemaligen großherz. Frankfurtischen Staatsminister, Grafen v. Benzel-Sternau, übertragen worden, der sich auch geneigt bewiesen haben soll, diesem Beweise des öffentlichen Vertrauens zu entsprechen. Die hiesige Polizey hat zwar bereits Schritte gethan, um das Aufhören dieses Vereins zu bewirken. Man ist ihr jedoch mit der kurhessischen Charte in der Hand entgegen getreten, wiewohl man zugleich erklärte, man werde eintretenden Falls keinen materiellen Widerstand der Gewalt entgegensetzen, wohl aber alsdann seinen Rekurs zu den Gerichtshöfen nehmen.

Wiblingen, den 16. Aug.

Ein großes Unglück hat uns getroffen. Heute Nachmittag vor 2 Uhr wälzte sich ein schweres Gewitter, von dem heftigsten Sturme getrieben, in nordwestlicher Richtung über unsere Gegend, und entlud sich durch einen fürchterlichen Hagel. Die Steine waren von seltener Größe, und in wenigen Minuten sah der Landmann seinen noch nicht eingeheimsten Aerntesegen im Sommer- und Brachfelde fast ganz zernichtet. Wie weit sich der Schaden in der Umgegend verbreitet, ist zur Zeit noch nicht bekannt; vorzüglich hart aber wurde die Markung Wiblingen getroffen. Im Schloßgebäude und im Orte ist auf der westlichen und nördlichen Seite fast kein ganzes Fenster mehr anzutreffen; die Dächer wurden mehr oder weniger beschädigt, das Geflügel theilweise unterm freyen Himmel todtgeschlagen, und Menschen auf dem Felde, welche sich nicht mehr unter ein Obdach flüchten konnten, von dem Hagel verwundet. In den Gärten und an den Straßen sind mehrere Bäume umgerissen, und die schöne Aussicht auf einen reichen Obstertrag ist zernichtet.

Digitized by Google

Donauwörth, den 19. Aug.

Die Stadt Donauwörth und deren Umgebung, erst im Jahre 1827 durch die allenthalben bekannt gewordene verwüstende Ueberschwemmung, und im Jahre 1830 durch einen weithin ausgebreiteten verderblichen Hagelschlag heimgesucht, traf schon wieder ein neues, in seinen Folgen noch weit schrecklicheres Unglück, als alle bisher noch geschehenen oder gehörten Fälle dieser Art.

Am 16. d. M. nämlich, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, stieg nach vorausgegangener beynahe nicht mehr erträglicher Hitze am westlichen Horizont ein Gewitter auf, durch dessen Anblick allein schon Jedermann mit Angst und Schrecken erfüllt werden mußte. Bald wurde der Tag zur Nacht, ein furchtbarer Sturm erhob sich und jagte mit Blitzesschnelle die grauschwarzen unglückschwangeren Wolken von Westen nach Osten. In demselben Momente erfolgte aber auch schon die Entleerung des Gewitters — und welche Entleerung! — Unter entsetzlichem Brausen spieen die Wolken in unübersehbarer Menge Schloßen (Hagelsteine) aus von noch nie gesehener Größe und Form, und selbe wurde durch den Sturm mit einer Gewalt herabgeschleudert, welcher Alles unterliegen mußte, was davon getroffen ward.

Es mangeln die Worte, von dem Gräßlichen und Schaudervollen, was dieser Augenblick mit sich brachte, ein treues Bild zu geben. Finsterniß, Sturm, Regen, Hagel, Blitz und Donner hatten sich vereint, um das fürchterliche Bild „einer gänzlichen Zerstörung" darzustellen. Und ach! welche Verwüstung, als die erzürnten Elemente kaum 10 Minuten lang ihre Wuth ausgeübt hatten! — Die Früchte der Felder und Gärten sind dahin, die Dächer aller Häuser in Donauwörth und in den vom Gewitter getroffenen Ortschaften Riedlingen, Wörnitzstein, Zirgesheim, Schärstall, Leitheim, Altesheim ꝛc. ꝛc. sind zerstört, die Fenster durchschlagen, mehrere Wohnhäuser, Stallungen und Scheunen sind gänzlich zu Grunde gerichtet; alle übrigen aber, so wie das darinn aufbewahrte Getreide, Heu und Stroh, sind durchnäßt, — kurz es ist eine Verwüstung, die nicht zu beschreiben, ein Jammer und eine Noth unter allen Bewohnern der Stadt und des Landes, der in langer — langer Zeit nicht abzuhelfen ist. Die Größe des durch dieses traurige Ereigniß angerichteten Schadens läßt schon zu berechnen, ist unmöglich; so viel kann jedoch mit Bestimmtheit angegeben werden, daß alle noch auf dem Felde stehenden Früchte, von den hiemgebrachten sehr viele, von der ganzen heurigen Aernte also der größte Theil zu Grunde gerichtet seyn, dann daß in einem Umkreise von 12 Stunden alle Ziegelbrennereyen Jahr und Tag in Anspruch genommen werden müssen, um diejenigen Dachplatten zu erlangen, welche durch den Hagel und Sturm ruinirt worden sind. Leider giengen auch schon Nachrichten ein, daß sehr viele Menschen auf den Feldern schwer beschädigt, 2 davon aber tödtlich verwundet worden seyen.

Novi-Bazar, den 2. Jul.

Der Großwessier befindet sich noch immer in Vustirin, 10 Stunden von hier, mit beyläufig 40,000 Mann regulairer Truppen und Rekruten. Man sagt, er werde vor Hälfte Augusts nicht aufbrechen, indem er dort die Aernte abwarten wolle, um sich mit Lebensmitteln zu versehen. Während dessen beschäftigt er sich, die der Aufwiegung so sehr ergebenen Einwohner mit aller Strenge der Gesetze zur Ordnung zu bringen. Ali Pascha von Stolatz, Mussellim von der Herzegovina, und Aga Cenghich, Kapitän von Casko, sind auf seinen Befehl zu ihm gestoßen, und man schließt daraus, daß er im Einverständnisse mit ihnen seine Operationen dahin richten werde, auch die Bewohner von Grahova zu bezwingen.

Miszellen.

Die schwedische Artillerie hat einen empfindlichen Verlust durch den Tod des Barons Stael von Holstein, Batterie-Chefs und Adjutanten des Kronprinzen, der vorgestern in der Blüthe seines Alters starb, erlitten.

Der Pfarrer Königsberger zu Schönfeld bey Ampfing in Bayern, bekannt als freysinniger Bürger, wurde den 29. May durch das erzbischöfliche Generalvikariat zu München von seinen Amtsfunktionen (oder wie die Theologen lieber sagen, von der Ausübung seiner „Weihe") suspendirt, nachdem das Erkenntniß zuvor, — wahrscheinlich nach §. 64, lit. c. des Religionsedikts — vom Ministerium bestätigt worden war.

Der Senat der vereinigten Staaten von Nordamerika hat 5000 Dollars zu einer lebensgroßen Reiter-Statue Washingtons bewilligt.

Man schreibt aus Rheinpreußen vom 13. Augnst: Seit den letzten 14 Tagen hat der Weinstock in den Moselgegenden ein ungemein günstiges Ansehen gewonnen, und Alles läßt eine reichliche und gute Lese hoffen, wofern nur die jetzige Witterung von einigem Bestande seyn sollte. Allein jede Erwartung ist durch das Ergebniß der Fruchtärnte übertroffen worden. In manchen Gegenden des Niederrheins und der Mosel ist Waizen, Roggen und Gerste fast gleichzeitig geschnitten und eingescheuert worden, so daß es hin und wieder an Arbeitern fehlte, um den reichen Segen einzuthun. Auch kann man annehmen, daß in den fruchtbarsten Bezirken der Körnerertrag um 2 Fünftel mehr ist, als im vorigen Jahre.

Das Verzeichniß der bey der achtzehnten Verlosung des königl bayerischen verzinslichen und unverzinslichen Staats-Lotterie-Anlehens am 13. und 14. August 1832 gezogenen Nummern ist für 6 kr. zu haben bey Buchdrucker Wirth, am Zeugplatz.

(Bekanntmachung.) In einem gewerbsamen Landstädtchen ist eine Buchbinders-Gerechtsame, mit oder ohne Haus, aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber belieben sich in frankirten Briefen, bezeichnet mit F. R., an das diesseitige Zeitungskomtoir zu wenden.

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 231. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 22. Aug. 1832.

Miszellen.

Aus Heilbronn schreibt man Folgendes: Durch Heilbronn kam unlängst der polnische Major von Debrowsky, welcher wegen seines gewaltigen Schicksals eine nähere Schilderung verdient: Obgleich kaum 38 Jahre alt, dient derselbe schon 25 Jahre. Als junger Mensch von 13 Jahren in die militärische Laufbahn eingetreten, kam er nach Paris, machte den spanischen Feldzug mit und folgte aus Spanien Napoleon nach Moskau. Hier unter die Garde Napoleons aufgenommen, kam er mit diesem bis Hanau, wo er sich in der denkwürdigen Schlacht, die hier geliefert wurde, zwey Wunden holte. Von Paris folgte er, als Kommandeur eines Bataillons der alten Garde, Napoleon auf die Insel Elba, kehrt mit ihm zurück und schlägt sich mit bey Waterloo. Nach dem Sturz Napoleons nimmt er in der polnischen Armee Dienste. Im Jahr 24 in die bekannte russische Verschwörung mit 25 seiner Landsleute verwickelt, brachte er 6 Jahre in dem Karmeliterkloster in Warschau als Staatsgefangener zu. Unglaublich waren die Leiden dieser Unglücklichen dort. Beynahe 6 ganze Jahre in einer Kammer eingesperrt, in der der hochgewachsene Mann kaum 3 Schritte machen konnte, in die nur durch eine schmale Oeffnung spärliches Licht fiel, in dieser langen Zeit Nichts als Wasser und Brod und alle 2 Tage einen halbverfaulten Häring zur Nahrung, an einem Ort, wo in der höchsten Sommerhitze noch eingeheizt wurde, und wo im Winter die Unglücklichen noch in bestimmten Zwischenräumen Abführungen bekamen, wurde er in der Nacht vom 29. Nov. befreyt, die so manche Fesseln sprengte. Trotz Dem, daß aktenmäßig nachgewiesen ist, sagte er, daß die polnischen Verschworenen die Zumuthung zurückwiesen, Konstantin in Warschau zu ermorden, dauerten diese Leiden doch so lange, ohne daß ein richterliches Urtheil gefällt ward. Nur der vierte Theil der Unglücklichen überlebte diese Behandlung; alle Uebrigen starben im Kerker. Aus diesem befreyt, griff er zum Schwert und holte 6 ehrenvolle Wunden in dem Befreyungskrieg. Mit Rybinski nach Preußen übergetreten, führte er bis vor einigen Wochen die Sache der polnischen Soldaten, welche sich dort noch aufhalten. Er hat die Vorgänge bey Fischau und an andern Orten genau aufgezeichnet und wird später das Nöthige öffentlich bekannt machen.

Die Moskauer Zeitung Molwa enthält Folgendes über die kais. Rüstkammer daselbst (Orusheinaja Palata). Dieses Jahr zog in dem ersten Saale eine neue Erscheinung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Auf beyden Seiten des daselbst befindlichen Gemäldes des hochseligen Kaisers Alexander I., in Lebensgröße, ah man die polnischen Fahnen pyramidenförmig aufgestellt, mit der Innschrift: „Kaiser Alexander I., Polens Wohlthäter, beehrte Seine polnische Armee mit diesen Fahnen. Seine Großmuth wurde indeß mit Verrath belohnt, und das russische Heer, das Warschau eroberte und der Stadt schonte, nahm die Fahnen wieder zurück.“ Unter dem Gemälde hängen die Schlüssel der Festung Zamosc; auf dem Boden ist die Kapsel zu sehen, in welcher das Dokument über die im Jahre 1815 dem Königreich Polen geschenkten Rechte befindlich ist. Diese Gegenstände sind stets von einer Menge Neugierigen, besonders aus dem Kaufmannsstande, umgeben, und nicht selten hört man da ächt patriotische Ausrufungen dem tiefen Gefühle des russischen Herzens entsteigen. Eine andere Neuigkeit, und zwar die allerjüngste, denn die Rüstkammer erhielt sie erst den 9. Juli dieses Jahres, ist Polens Krone, Scepter, Reichsapfel und ein ziemlich langes Schwerdt in griechischer Form, welche bey der Krönung Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus Pawlowitsch in Warschau gebraucht wurden; diese Reichskleinodien liegen in einem offenen Futteral unter einem kostbaren Baldachin in einem Eckzimmer rechts. Dort wird auch der polnische Krönungsmantel gezeigt. Unter den schon längst hier befindlichen Sehenswürdigkeiten zieht besonders ein Schrank mit Sachen, deren Peter der Große sich gewöhnlich bediente, die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich. Sie verdienen eine genaue Durchsicht und Beschreibung; eine Leyer, unter anderen, die ihm ebenfalls gehörte, und die er in der Schlacht von Pultawa mit hatte, lenkt durch ihren Ton die Einbildungskraft zurück auf jenen großen Tag, den Erstling unseres kriegerischen, damals schon europäischen Ruhmes.“

Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ein Canada-Blatt enthält Nachstehendes: Aus einer Proklamation des Gouverneurs von Illinois an die Bürger dieses Staats geht hervor, daß ein blutiges Gefecht zwischen einem Detaschement Freywilliger und den indianischen Stämmen der Sacks und Foxes Statt fand. 52 von den Freywilligen wurden getödtet, darunter 2 Obersten, ein Major und 1 Kapitän. Ein Privatbrief fügt hinzu, daß die Indianer sich Chicagoa nähern, und sich nach Canada durchzuschlagen suchen. — Der New-York Advertiser sagt: Das Land am obern Missisippi ist in einem höchst unglücklichen Zustande. Das ganze Land ist leer, die Einwohner sind von unsern barbarischen Nachbarn in die Forts und Blockhäuser getrieben, und Niemand wagt ohne eine Begleitung von 50 bis 100 wohlbewaffneten Männern sein Hofgut zu besuchen. Unsere vereinigten Feinde haben uns umringt, und senden ihre zahlreichen Mordbrennerschaaren an unsere Gränzen. Wir sind nicht stark genug, es mit ihnen aufzunehmen. Die Illinois-Miliz ist aufgeboten, und überließ es uns, die Sache allein auszufechten, unser Land zu vertheidigen oder dem Tomahawk und Skalpiermesser zum Opfer zu fallen. Die Truppen der Vereinigten Staaten sind zu entfernt, um diesen Theil des Landes zu

Digitized by Google

schützen. Wir können keinen Angriffskrieg gegen unsern Feind wagen, ohne unsere Weiber, Kinder und Eigenthum bloß zu geben. Darum können wir wenig thun, um diesen verheerenden Krieg zu beendigen, so lange wir nicht von andern Seiten her Hilfe erhalten. Das Volk ist in den verschiedenen Theilen des Landes in Forts eingeschlossen, hat nur auf wenige Tage Mundvorrath, und nichts wächst im Lande. Dauert der Krieg fort, so erfolgt Hungersnoth. Wir wollten gern unsere Sache selbst ausfechten, wenn wir nur unsere Familien schützen könnten. Unsere Posten werden alle aufgehalten, und selbst die Expressen werden meist von den Indianern aufgefangen und zusammen gehauen.

(Ausschreibung.) Das Wirthsanwesen des Joseph Mayr zu Wald d. G., wird am Mittwoch den 3. Okt. l. J. im diesseitigen Amtslokale zum Zweytenmale öffentlich feilgeboten, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen sind. Es wird übrigens hiebey auf die diesseitige Ausschreibung vom 6. Febr. l. J., Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis Stück 9, 10 und 12, und für den Isarkreis Stück 8, Landboten Nr. 50, Beylage zu Nr. 54 der Augsburger Ordinari-Postzeitung, Münchner polit. Zeitung Nro. 44 und Landbötin Nro. 22, hingewiesen.

Am 5. August 1832.

Königl Landgericht Altdtting.
Schilcher, Landrichter.
coll. v. Werden.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Joseph und Andrä Haas, Mühlthaler-Bauerssöhne von Oberholzhausen d. G., der Ladung vom 9. Febr. l. J. keine Folge geleistet haben; so werden dieselben sammt ihrer allfälligen Descendenz als verschollen erklärt, und kömmt deren Vermögen pr. 240 fl. an ihre nächsten Verwandten gegen Kaution hinaus zu zahlen.

Beschlossen am 10. Aug. 1832.

Kön. bayer. Landgericht Altdtting.
Schilcher, Landrichter.
coll. v. Werden.

(Versteigerung.) Künftigen Dienstag den 28. Aug. d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, dann an den folgenden Tagen werden in dem Pfarrhofe zu Kleinberghofen die zur Verlassenschaft des Herrn Pfarrers und Kapitelkämmerers Mathias Pilbes gehörigen Mobiliargegenstände, als: 4 Pferde, 10 Kühe, 2 einjährige Kälber, 3 heurige Kälber, 1 Chaise, 4 Wägen, mehrere Pflüge, Eggen, und andere Baumannsfahrnisse, dann verschiedene Hausgeräthschaften, als: Tische, Sessel, Komodkästen und anderes Schreinwerk; Better, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücke, Bücher, Küchengeschirr, Zinn, Silber, Uhren, Leinwand verschiedene andere, zur Haus- und Baumanns-Einrichtung gehörige Gegenstände, durch das zur Verhandlung der obigen Verlassenschaftssache von dem k. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg committirte unterzeichnete k. Landgericht an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Bemerkt wird anbey, daß am Dienstage die Pferde, das Rindvieh und die Baumannsfahrnisse, am Mittwoche sofort die Gegenstände der Hauseinrichtung und das Silber, dann am Donnerstage die Bücher und sonstigen noch vorhandenen Geräthschaften werden versteigert werden, wozu Kaufslustige auswit eingeladen werden.

Aichach, den 10. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht daselbst.
Forster, Landrichter.
coll. Escher.

(Bekanntmachung.) Das Gantanwesen des Schlößlenwirths Georg Schmid von Pfersee, bestehend in der sogenannten Schlößlewirthschaft mit Wohnhaus, besondern Bräuhaus, Stadel und Stallung, reale Bräu- und Schenkgerechtigkeit, 10 1/2 Jchrt. Acker, 3 1/2 Tagw. bestandbare und 1/2 Tagw. ludeigene Wiesen, dann 2 Gemeindetheile sammt dem zur Wirthschaft und Oekonomie gehörigen Inventar, wird Samstags den 1. Sept. l. J. Früh 9 Uhr wiederholt dem öffentlichen Verkaufe plus licitando ausgesetzt, und haben sich Kaufsliebhaber mit Vermögens- und Leumundszeugnissen für besagten Stunde in der Landgerichtskanzley dahier einzufinden.

Göggingen, den 10. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.
Reiber, Landrichter.
B. Meyer.

(Versteigerung.) Freytag den 7. Sept. d. J. Morgens 10 Uhr wird das Haus, das Städele, dann reale Metzgersgerechtigkeit mit Handwerkszeug der Wittwe Kreczenz Biechteler dahier, einzeln und zuletzt im Ganzen, gerichtlich versteigert. Kaufslustige können bis dahin diese Gegenstände in Augenschein nehmen.

Kempten, den 7. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Lict. Kellerer, Direktor.
Dr. Brinz.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Anwesen der Anna Reisinger, Bauerswittwe zu Ganacker, bestehend aus dem zum kön. Rentamte Landau erbrechtsbaren ganzen Eckelhofe mit Vieh, Fahrniß und dem heurigen Getreidfond in einem Schätzungswerthe zu 7144 fl. am 5. Sept. d. J. in der Landgerichtskanzley öffentlich, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung der Gläubiger, an den Meistbietenden veräußert, wozu sich Kaufsliebhaber einfinden können.

Auswärtige haben sich über ihren Leumund und Vermögen legal auszuweisen. Die Kaufsbedingungen und die auf dem Anwesen ruhenden Lasten werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Landau, den 9. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
In A. P. c., v. Frey.

(Bekanntmachung.) Im Wege des Konkursverfahrens wird das Aignbauern-Anwesen der verstorbenen Elisabetha Petermaier von Perlohan dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu auf

Digitized by Google

Mittwoch den 12. Sept. d. J.

im Gerichtslokale Tagsfahrt bestimmt.

Dieses Anweisen ist neustiftig zur Allerseelenbruderschaft Oberbergkirchen, und besteht:

1) aus einem hölzernen Wohnhause und den nöthigen Nebengebäuden,
2) aus 16 Tagw. 5 Dezim. Aeckern,
3) aus 2 Tagw. 92 Dezim. Wiesen,
4) aus 6 Tagw. 35 Dezim. Holzgrund,
5) aus einem Garten,
6) aus dem zum k. Rentamte Mühldorf neustiftigen Stummerugts-Reste per 2 Tagw. 14 Dezim. Aeckern, 12 Dezim. Holzgrund und 84 Dezim. Gartenland.

Kaufsliebhaber werden auf obigen Tag mit dem Bemerken vorgeladen, daß ihnen die auf diesem Anwesen ruhenden Lasten bey dieser Tagsfahrt werden bekannt gemacht werden, daß sich auswärtige Kaufsliebhaber über Vermögen und guten Leumund legal auszuweisen haben, und daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschehen werde.

Mühldorf, den 10. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

Kaiser, Landrichter.
Beck, Rpktr.

(Vorladung.) Von dem königl. bayer. Landgericht Monheim wird in Sachen der ledigen Katharina Löffl ad und ihres unehelichen Kinds-Kurators Franz Schramm von Megerheim wider den ledigen Schuhmachersgesellen Georg Burger von Wemding wegen Vaterschaft und Kindsalimentation zur protokollarischschlüssigen Verhandlung der vorliegenden Klage Termin

auf den 4. Okt. 1832 Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und hierzu der Verklagte bey seiner Abwesenheit und unbekannten Aufenthalt unter dem Präjudiz hiermit öffentlich vorgeladen, daß im Ausbleibungsfall die Klage für abgelängnet erachtet, Klägerin zum Beweis derselben zugelassen und der Verklagte seiner Einreden für verlurstig erklärt werden wird.

Monheim, den 29. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lyppert, Assessor.

(Bekanntmachung.) Der Pfarrer Joh. Joseph von Gott Leist zu Geiselbring ist am 14. Jul. l. J. ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben. Alle jene, welche an diese Verlassenschaft aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche zu machen gedenken, werden anmit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen hierorts anzumelden, widrigenfalls nach fruchtlosem Umlauf dieser Frist mit Ausantwortung der Verlassenschaftsmasse an die sich meldenden Prätendenten ohne weitere Rücksichtsnahme fürgeschritten wird.

Mallersdorf, den 7. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugsweze wird dem Ambros Weinzierl, bürgerl. Hutmacher zu Geiselbring, dessen ludeigenes Haus sammt Nebengebäuden und Hofraum Kat.-Nro. 95. zu 6 Zent. 14. Bonit.-Kl. was Alles gerichtlich auf 1500 fl. gewerthet wurde, am Montag den 27. Aug. h. J.

Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Mallersdorf, den 18. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das kön. Kreis- und Stadtgericht Memmingen hat dem unterzeichneten Patrimonialgericht die Verlassenschafts-Verhandlung des zu Schwabbruck am 30. April d. J. gestorbenen Herrn Pfarrers Plazidus Blank übertragen.

Es werden daher alle jene, welche an die Verlassenschaftsmassa Forderungen zu machen beglaubt sind, aufgefodert, dieselben bey der auf den 10. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumten Liquidationstagsfahrt unter dem Rechtsnachtheile anzumelden, daß die hiebey nicht erscheinenden Gläubiger bey Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmassa mit ihren allenfallsigen Ansprüchen nicht berücksichtiget werden.

Oberdorf, den 10. Aug. 1832.

Fürstlich Oetting-Wallersteinisches Patrimonialgericht

I. Kl. Aitrang und Schwabbruck.

Der fürstl. Patrimonialrichter Linsenmeier.

Edikt. (Verkauf der Anna Föckerischen Konkurs-Realitäten.) Vom k. k. landesfürstl. Pfleggerichte Scheerding im Innkreise im Lande Oesterreich ob der Enns wird hiemit bekannt gemacht: es sey auf Ansuchen der Anna Föcker'schen Konkursmasse-Gläubiger in die öffentliche Feilbiethung der Anna Föcker'schen Konkurs-Realitäten zur Scheerding gewilliget worden; diese Realitäten bestehen:

1) in dem theils zwey-, theils drey Stockwerke hohen freyeigenen Wohn- und Bräuhause sub Nro. Cons. 167. sammt fundus instructus und hierauf haftender Bräu- und Schenkgerechtigkeit zu Scheerding;
2) in dem 2 Stockwerk hohen, an das Haus Nro. 167. anstoßenden freyeigenen Hause Nro. 168., größtentheils noch Brandstätte;
3) in dem an dem Haus Nro. 136. und an die Stadtringmauer angebaute freyeigene Pferdstall;
4) in dem beym Wasserthor gelegenen freyeigenen sogenannten Hofstätterschen Malzhause mit Viehstallungen sammt Stöckl beym Wasserthor;
5) in dem 2 Stockwerke hohen freyeigenen sogenannten Priesterhause sub Nro. 124;
6) in dem vor dem Linzerthore entlegenen ganz gemauerten freyeigenen, in zweyen Antheilen zu den verstehenden Realitäten gehörigen sogenannten Postmeisterstadel;
7) in dem beym Klingenmüllerweg entlegenen freyeigenen Hopfengarten per 13/64 Joch 17 Quadrat-Klafter;
8) in dem im Krautgarten entlegenen freyeigenen Krautlandl per 4/64 Joch 17 Quadrat-Klafter;
9) in der am Braufluße entlegenen Lehenbohrer so-

Digitized by Google

genannten Ortterwiese per 8 28/84 Joch 9 Quadrat-Klafter;

10) in dem hinter dem Malzhause entlegenen freyeigenen Grund per 16 1/3 Quadrat-Klafter.

Die Feilbietungs-Tagsatzungen werden auf den 30. Aug., 29. Sept., und 13. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr in der Amtskanzley dieses Pfleggerichtes mit dem Beysatze angeordnet, daß, wenn obige Realitäten bey der ersten oder zweyten Tagsatzung nicht wenigstens um den Schätzungswerth angebracht werden, sie bey der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerth verkauft werden.

Die Lizitations-Bedingnisse können bey diesem Pfleggerichte täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Kaufslustige werden daher eingeladen, an den oben benannten Tagen und festgesetzten Stunde zu erscheinen.

Scheerding, den 28. Jul. 1832.

F. F. landesfürstl. Pfleggericht.

Grödner.

(Bekanntmachung.) Auf den wiederholten Antrag der Vormundschaft über die Bierbräu Peter Scharlschen Kinder dahier werden zum Verkaufe im Steigerungswege die nachstehenden Realitäten ausgesetzt:

I. Das Bräuhaus mit den schönen dreyflöckigen Wohn- und Gewerbsgebäuden, Realrechten, Gewerbsutensilien, nebenher mit einem eigenen geräumigen Stadel, daranstoßenden lubeigenen Acker ad 2 Tagw. und mit 592 Pfunge Feld, dann 3 Tagw. Wies- und einigen Weydegründen im Anfwurfspreise von 27.000 fl.

II. Das Oekonomiegut vor dem obern Thore, ein Wohnhaus mit gemauerter Stallung und geräumigem Stadel, einen Garten, 215 Pfunge Feld, dann 5 Tagw. Wies- und 2 Gemeindegründe umfassend, im Preise von 2500 fl.

III. 519 Pfunge einzelne Aecker, nämlich 5 im Oster-, 4 Aecker im Gold-, 2 im Moosfelde, 1 Acker im Eglsee und 1 Aiterhofer-Acker im vorläufigen Gesammtanschlage von 3500 fl.

Zur Versteigerung in diesen 3 Abtheilungen, insbesondere der unter III. aufgeführten Grundstücke, einzeln wird Termin auf

Montag den 10. Sept. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr

bey Gericht angesetzt, jeder besitz- und zahlungsfähige Käufer mit gehörigem Ausweise über Vermögens- und Leumundsverhältnisse geladen, und bekannt gemacht, daß die nöthigen Aufschlüsse aus den Gerichtsakten erholt, und die Realitäten von den Vermündern vorgewiesen werden können. Den 7. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Dr. Miller, Direktor. — Lüst, q. s.

(Bekanntmachung.) Da sich zum Verkauf des Färbers Karl Brunoschen Anwesens dahier auch an dem 2ten Lizitationstermine ein Kaufsliebhaber nicht eingefunden hat, so wird mit Bezugnahme auf die Nummern 176., 185., 191., 211. des Korrespondenten, 25., 26., 27. des Nördlinger Wochenblattes, 51., 53., 55., 61. den Beylagen zum Kreis-Intelligenzblatt, und 179., 185., 189. den Beylagen der Augsburger Ordinari-Postzeitung, der letzte Verkaufstermin auf

Montag den 3. Sept. l. J. Vormittags

anberaumt, und hiemit die Bemerkung verbunden, daß die Kaufsbedingungen im Bureau des unterfertigten Landgerichts erfragt werden können.

Nördlingen, den 16. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Pdlzl, Landrichter. — cost. Klein.

(Vorladung.) Auf Antrag der nächsten Verwandten werden hiemit die im nachfolgenden Verzeichnisse benannten, seit länger als 10 Jahren abwesende und verschollene Personen, so wie deren zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 14. März 1833 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine bey hiesigem Herrschaftsgericht persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie werden für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche gesetzlich legitimiren können, gegen Kaution anerwortet werden wird.

Fortl. Nro.	Namen der Abwesenden.	Geburts-Ort.	Geburts-Jahr.	Stand.	Verschollen seit	Vermögen.
1.	Beyerlein, Joseph,	Stopfenheim	1787	Schreinersgesell,	1805, seit welcher Zeit er nichts mehr von sich hören ließ.	561 fl.
2.	Gendelmayer, Georg Leonhard,	Gundelsheim	1781	Soldat beym k. b. 6ten leichten Infanterieregiments-bataillon.	1809 in dem Feldzug gegen Oesterreich.	212 fl.
3.	Blab, Mathias,	Dotzbronn	1798	Schmiedsgesell.	1816, ohne seitdem eine Nachricht von sich zu geben.	450 fl.
4.	Schmidt, Adam,	Wälzburg	1788	Soldat in k. b. Diensten.	1806, in dem Feldzug gegen Preußen.	83 fl. 27 kr.

Ellingen, den 19. May 1832.

Fürstlich v. Wredesches Herrschaftsgericht.

Weis, Herrschaftsrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 232. 23. Aug. 1832.

München, den 22. Aug.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern wird innerhalb 4 Wochen vom Schlosse Banz dahier zurück erwartet, Se. Hoheit der Hr. Herzog aber länger dortselbst verweilen.

Der Herr Generalmajor von Heidegger wird am Samstag von Gastein dahier zurück erwartet.

Dem Vernehmen nach werden am Samstag die Glocken der protestantischen Kirche zum Erstenmal ertönen.

Gestern Früh ist das königl. Jagdpersonal zu der am 28. dieß im Spessart Statt findenden großen Jagd abgegangen.

Zum Rektor Magnifikus der Universität wurde abermals Hofrath und Professor Dr. Bayer gewählt.

Sicherem Vernehmen nach hat der Staatsrath von Maurer die Theilnahme an der künftigen Regentschaft Griechenlands abgelehnt. Auch der Legationsrath von Abel soll Bedenken finden, die ihm angetragene Stelle eines Staatssekretärs von Griechenland anzunehmen.

London, den 14. Aug.

Die Unterhandlungen der belgischen Frage sind auf dem Punkt, durch einen Friedensvertrag beendigt zu werden. Briefe aus Brüssel, aus dem Haag und Amsterdam stimmen darinn überein. Der Stand der Fonds spricht übrigens auf die sicherste Art für die Wahrheit dieser Berichte. Der König von Holland willigt in die vier Hauptartikel, welche bis jetzt jede Ausgleichung vereitelt hatten. Die Schifffahrtsfrage wird zu Gunsten Belgiens entschieden, und die Handelswege durch Limburg ihm eröffnet werden. Die Räumung der Zitadelle von Antwerpen, ein wesentlicher Punkt, wird anderweitig berichtigt werden. Im Allgemeinen werden die Belgier sich nicht zu beklagen haben; ihr Handel wird bald einen neuen Schwung nehmen, und der Verlust der zwey letzten Jahre bald wieder hergestellt werden. Wenn beyde benachbarte Staaten über ihre materiellen Interessen sich erst werden verständigt haben, so werden sie bald ihren politischen Streit vergessen. — Die nämlichen Schreiben aus Brüssel versichern, Hr. Van de Weyer, mit der offiziellen Anzeige der Heirath seines Souveräns an unsern Hof beauftragt, wird zur nämlichen Zeit seine Beypflichtung zu den von der Londoner Konferenz vorgeschlagenen Artikeln überbringen.

Paris, den 16. Aug.

Vor Bordeaux sind 200 Polen auf einem preußischen Schiffe von Danzig her angekommen, welche ein kürzlich von Paris abgegangener portugiesischer Agent für Don Pedro anzuwerben beabsichtigt. Auch die übrigen in Frankreich befindlichen Polen sucht man für den Dienst Don Pedros zu gewinnen, was ohne Zweifel gelingen wird, da die Polen es vorziehen werden, lieber für die konstitutionelle Freyheit der Portugiesen, als in Algier gegen die Beduinen zu kämpfen.

Man schreibt aus Bona (Afrika) vom 1. August: An der Befestigung unserer Stadt wird mit Eifer gearbeitet. Alle Häuser wurden abgetragen, welche an den Wall sich anlehnten und eben deßhalb im Falle eines Angriffs dem Feinde leichter Mittel an die Hand gegeben hätten, in die Stadt einzudringen. Alles läßt voraussehen, daß der Bey von Constantine, welcher der einzige Feind ist, den wir zu fürchten haben, bald von den ihn noch umgebenden Mauren selbst im Stiche gelassen werden wird. Furcht und Beutegier sind die einzigen Bande, welche sie bis jetzt noch an ihn festhalten. Der Bey hat bereits in Constantine eine mächtige Partey gegen sich; aus Furcht vor einem Ueberfalle hält er sich nicht mehr in der Stadt auf, sondern ist mit seinen Soldaten außerhalb der Stadt gelagert.

Lafayette erhielt dieser Tage einen gedruckten englischen Brief aus Neuyork, worinn „ein Nordamerikaner" ihn zum Karlisten bekehren möchte. „Wenn es wahr ist", sagt der Nordamerikaner, „daß Karls X. Ordonnanzen Vorboten des Despotismus waren, wie man dieß ja behauptet hat, so sollte es uns bedünken, man hätte wohl gethan, eine vollständigere Entwicklung solcher Plane abzuwarten."

Die portugiesische Expedition findet keinen großen Antheil unter dem Publikum. Die franz. Freywilligen sind größtentheils zurück gekommen, weil sie ihre englischen Offiziere beym geringsten Versehen gleich prügeln ließen. Die Hauptpersonen, welche Don Pedro begleiten, sind größtentheils verhaßt in Portugal. Saldanha, den man so unverzeihlich hier gelassen, benimmt sich sehr würdig. Er kommt fast jeden Tag zur jungen Königin, um Erkundigungen einzuziehen und nimmt ängstlichen Antheil an dem Schicksale Don Pedros, welches er voraus sah, wenn er sich auch nie darüber äußerte.

Die ministeriellen franz. Blätter theilen Briefe aus Oporto von „sehr unparteyischen Personen" mit, welche einige interessante Charakterzüge Don Pedros

enthalten: In dem Treffen von Vallongo sah der Kaiser einen Soldaten, von einer Kugel in das Bein getroffen, neben sich zu Boden sinken. Sogleich ergriff er ein Messer, schnitt dem Verwundeten den Stiefel auf, um die Wunde zu untersuchen, und legte ihm den ersten Verband an. — Nach dem Treffen gieng Don Pedro über das Schlachtfeld, wo bereits Aerzte und Priester beschäftigt waren, den Verwundeten und Sterbenden mit leiblicher und geistlicher Hilfe beyzustehen. Da erblickte der Fürst einen Unteroffizier Don Miguels, der, schwer verwundet, bis jetzt noch keinen Beystand erhalten hatte. Auch diesem Unglücklichen suchte er vor Allem mit eigener Hand das Blut zu stillen, und rief dann selbst einem Arzt herbey, der weiter für den Blessirten sorgen mußte. Daß man im Lager der Miguelisten weniger zart gegen die denselben in die Hände gefallenen Konstitutionellen verfahren sey, ja sich die rohesten Grausamkeiten gegen dieselben erlaubt habe, wird auch in diesen Briefen behauptet.

Die Unpäßlichkeit des Fürsten v. Talleyrand hat einen sehr bedenklichen Karakter angenommen.

Paris, den 17. Aug.

Die Tagblätter der linken Seite und selbst ein ministerielles Blatt beschäftigen sich mit einem langen Brief, den ein Abgeordneter heraus gab unter dem Titel: Von dem Recht, das den Mitgliedern des deutschen Bundes zusteht, Bündnisse unter einander und mit fremden Staaten zu schließen. — Der alte Koch Karl X., Vater von 4 Kindern, hat sich erhängt, da man ihm trotz wiederholten Bittstellens eine Pension vorenthielt. — Der Religionsfreund rühmt die Ehrerbietigkeit und Andacht des Pariser Volkes bey der von dem Erzbischof vorgenommenen Firmung.

Bey Grenoble im Departement Isere wüthet seit 14 Tagen ein Waldbrand. Bereits sind 9 Morgen zerstört.

Zwey Meilen von Ostende strandete kürzlich ein Seethier, das die Aufmerksamkeit der dasigen Naturforscher auf sich zog. Es gehört zu den Säugethieren, ist 18 Fußlang, hat 48 Zähne von der Größe eines Daumens und viel Aehnlichkeit mit dem Delphinus Orca. Es führt dieses Thier einen beständigen Krieg gegen Wallfische und Seekälber.

Aus Guernesey vom 6. Aug. wird geschrieben, die Herzogin Berry und mehrere karlistische Anführer, welche sie vor ihrer Abreise nach London auf diese Insel begleitet hatten, seyen mit ganz regelmäßigen Reisepäßen von Paris aus versehen gewesen.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist es bemerkenswerth, daß in der piemontesischen Armee alle Beurlaubungen aufgehoben sind, und den Offizieren ausdrücklich verboten worden ist, ihre Regimenter auch nur auf 24 Stunden zu verlassen. — An der Börse spricht man fortwährend von einer Veränderung des Ministeriums, und wiederholt ein Wort Talleyrands, nämlich daß man weder Advokaten noch Banquiers im Kabinette haben dürfe. Hiemit verbindet sich das Gerücht von der nahen Einberufung der Kammern. — Talleyrand wollte sich, nach dem Gebrauche der Bäder, nach Balancay begeben; aber er hat Gegenbefehl erhalten. Er befindet sich leidend, und bleibt in Paris. Der Wagen des Fürsten war auf seinem Wege nach Paris in der Nähe von Bourbon l'Archamboult heftig umgeworfen worden, wobey, wie zu erwarten war, zwar er selbst nicht zu Schaden kam, aber seine Begleiterin, die Fürstin Poniatowski, Schwester des berühmten Poniatowski, so schwer verletzt wurde, daß sie augenblicklich einen Anfall von Schlag erlitt und man an ihrem Aufkommen verzweifelt. — Ein Brief aus Toulon vom 11. d. M. meldet: „Vor einigen Tagen landete hier eine russische Kriegsbrigg mit Depeschen, welche sie alsbald an die russische Gesandtschaft zu Paris absendete, und andere dagegen empfieng, mit denen sie augenblicklich wieder absegelte. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß, wider Gewohnheit, dieses Fahrzeug die franz. Flagge weder bey seinem Kommen noch bey seinem Gehen begrüßte, auch der Befehlshaber desselben dem Seepräfekten von Toulon den herkömmlichen Besuch nicht abstattete."

Brüssel, den 15. Aug.

Aus Cambrai schreibt man vom 14. Aug.: Der gestrige Tag sollte eine rührende Scene darbieten; die Abreise von Compiegne war auf 11 Uhr festgesetzt: seit 9 Uhr nahmen die in einem Salon versammelten Franzosen und Belgier mit der freymüthigsten Herzlichkeit von einander Abschied; es sind alte Freunde, die, nachdem sie sich wieder gefunden, sich trennen und deren Herzen sich verstehen. „Macht sie glücklich, dieser Gedanke ist unser einziger Trost." Sie ist ein Engel, den ihr uns wegführt, aber es ist kein Opfer zu groß, das wir nicht bereit sind, Euch zu bringen." Dieß waren die letzten Worte der Franzosen; dieß war ihr innigster Gedanke. — Um halb 1 Uhr erschien die königl. Familie; der König Leopold reichte der Königin der Franzosen den Arm; Ludwig Philipp führte seine Tochter; dann kamen Madame Adelaide, die Prinzen und Prinzessinnen mit thränenden Augen. Die Königin Louise warf sich mehreren Damen in die Arme; sie hielt länger als eine Minute die schöne und gute Madame d'Hulst umschlungen, deren Blässe tiefe Rührung anzeigte. Am Fuße der großen Treppe empfieng der König der Franzosen die letzten Umarmungen seiner Tochter, die schnell in den Wagen stieg. Der König Leopold blieb noch einige Minuten; seine Augen waren naß; die Thränen des verehrungswürdigen Königs flossen reichlich. Die Belgier im Gefolge des Königs hatten vor und nach die Ehre, Ihre Majestäten zu grüßen, und die Herzoge von Orleans und Nemours drückten ihnen die Hände und empfahlen ihnen das Wohl der Königin, ihrer Schwester. Ueberall auf ihrer Reise bis Cambrai wurden Ihre Majestäten durch die Autoritäten und die Bevölkerung mit dem Rufe der Liebe und Zeichen des Schmerzes empfangen.

Das „Memorial belge" sagt: „Privatbriefe aus London bestätigen unsere wiederholte Behauptung, daß weder ein 69stes noch ein 70stes Protokoll besteht. Allein es scheint gewiß, daß eine neue Auflage des Vertrags vom 15. Nov. durch die Konferenz entwor-

Digitized by Google

n und auf eine dienstgefällige Weise mitgetheilt orden ist, gleichsam um das Terrain zu sondiren.

Hr. Vandeweyer ist seit gestern Morgens wieder i Brüssel; er kam in einem Hofwagen an.

Brüssel, den 16. Aug.

Der König und die Königin der Belgier trafen m 14. Abends 5 Uhr im Faubourg von Paris zu ille ein, wo sie den Wagen wechselten. — Am 19. erden Ihre Majestäten ihren feyerlichen Einzug zu Brüssel halten.

Hr. Vandeweyer ist gestern nach London abgereist. Gestern Morgens ward ein Ministerrath gehalten, der mehrere Stunden dauerte; es hat sich darinn, wie man glaubt, von der Abfassung diplomatischer Noten gehandelt, in dem Sinne der besondern Instruktionen, die von Compiegne aus an unser Ministerium gerichtet wurden. Hr. Vandeweyer soll diese Note mitgenommen haben.

Rotterdam, den 15. Aug.

Am 12. dieß wurde im Lager zu Ryen der Jahrestag des Sieges von Löwen durch Gottesdienst gefeyert, dem Se. königl. Hoheit der Oberbefehlhaber, die Generale und alle Offiziere beywohnten.

Die Korvette „Triton" ist am 10. mit einem bedeutenden Transport Matrosen, für die Flotte in der Schelde bestimmt, auf der Rhede von Vließingen angekommen.

Schweiz, den 16. Aug.

In der heutigen Sitzung der Tagsatzung eröffnete der Präsident, daß Se. Excell. der Herr Graf von Bombelles, kaiserl. österreichischer Gesandter bey der Eidgenossenschaft, demselben die Mittheilung gemacht habe: daß laut einer erhaltenen Zuschrift von Hrn. Staatskanzler Fürsten von Metternich man in Wien über die angeordneten Waffenrüstungen in der Schweiz befremdet sey. Es scheine laut öffentlichen Berichten, daß die Aufstellung eines Truppenkorps in Vorarlberg eine Besorgniß in der Schweiz erzeugt habe. Allein diese Aufstellung habe keine andere Absicht, als bey allfälligen Volksbewegungen in der Nähe der kaiserlichen Erbstaaten jeder Unordnung vorzubeugen. Die Stärke des aufgestellten Truppenkorps beweise, daß es keine andere Bestimmung haben könne, da wahrscheinlich nicht denkbar wäre, daß man mit etwa 6 bis 7000 Mann irgend etwas Offensives gegen die Schweiz vorhaben könnte. Die Bemühungen der Mächte seyen stets auf Aufrechthaltung des Friedens gerichtet. Man wünsche, daß die Schweiz überhaupt von der friedlichen Gesinnung aller europäischen Mächte, und vorzüglich Oesterreichs, sich überzeuge, beruhige, und ihre Zurüstungen einstelle, da ja dieselben sonst nur die Nachbarstaaten leicht hinwieder beunruhigen, und so Gegenmaaßregeln veranlassen könnten, die nur den gegenwärtigen friedlichen Verkehr stören, und nachtheilig auf die bestehenden Verhältnisse einwirken müßten. Von diesem Schritte würden auch die Höfe von Paris, London, Berlin und Petersburg benachrichtigt, und es sey zu erwarten, daß deren Gesandte bey der Eidgenossenschaft zu ähnlichen beruhigenden Aeußerungen und Erklärungen beauftragt werden würden. Hr. v. Bombelles selbst wünsche, daß diese Erklärung der hohen Tagsatzung mitgetheilt werde. — Da nach Mittheilung dieser Note die meisten Gesandtschaften dem Präsidium überlassen wollten, dieselbe dem Hrn. Grafen v. Bombelles auf angemessene Weise zu beantworten, so erklärte der Hr. Präsident, daß nach seinem Dafürhalten auf die Eröffnung des österreichischen Ministers im Wesentlichen erwiedert werden sollte: „Man freue sich über die geschehene Mittheilung, als Beweis der friedlichen Gesinnung des österreichischen Hofes gegen die Eidgenossenschaft. Was diese in militärischer Hinsicht vorgekehrt, sey gegen keine einzelne Macht geschehen, sondern sowohl im allgemeinen Interesse von Europa, als im besondern der Schweiz, damit diese im Falle eines Kriegsausbruchs zur Aufrechthaltung ihrer Neutralität gerüstet sey. Die Schweiz werde sich freuen, wenn die übrigen Staaten ihre Armeen auf den Friedensfuß setzten, damit auch sie jeder fernern Rüstungen zur Vertheidigung ihrer Neutralität und Unabhängigkeit überhoben werde."

Speyer, den 19. Aug.

Die Veranlassung zu der gemeldeten Schlägerey zu Ixheim bey Zweybrücken soll gewesen seyn, daß an dem Kirchweihbaume eine Tafel angeheftet gewesen, auf welcher folgende Worte standen: „Er ist wieder erstanden, frisch auf zur That." Als die Chevauxlegers diesen Baum angriffen, soll auf sie ein Schuß gefallen seyn. Man behauptet, daß während der Schlägerey Pistolenschüsse gefallen seyen, es wurde aber Niemand durch einen Pistolenschuß verwundet. Alle Verwundete sind entweder durch Säbelhiebe oder durch Prügelschläge verletzt.

Freyburg, den 17. Aug.

Der praktische Arzt Herr in Herbolzheim wurde von dem Bezirksamt Kenzingen arretirt, im Amthause eingesperrt und seine Papiere zuerst, dann er selbst untersucht. Einige sagen, wegen Beleidigung des Großherzogs, Andere wegen Theilnahme an verbotenen Vereinen. Eine Folge der Untersuchung gegen Herr soll die hier Statt gehabte Arretirung des Rechtspraktikanten Busch seyn.

Wiesbaden, den 15. Aug.

Die kön. preußische Universität Bonn, welche in kurzer Aufeinanderfolge Männer wie Hasse, Niebuhr und Hermes verloren hat, ist neuerdings durch den Tod des Professors der Rechte, Hrn. v. Droste-Hülshoff, welcher dahier am 13. dieses erfolgt ist, einer ihrer glänzendsten Zierden beraubt worden. Prof. v. Droste hatte noch nicht das 39ste Lebensjahr vollendet.

Darmstadt, den 8. Aug.

Schon im Oktober v. J. hatten die Herren Dr. Levi von Giesen, Dr. Weil von Zwingenberg, und A. F. Mayer von Darmstadt, ein gemeinschaftliches Schreiben wegen Beytritts zu einem Vereine zur sittlichen und bürgerlichen Verbesserung der Israeliten in dem Großherzogthume Hessen und in Deutschland überhaupt erlassen. Das Ministerium hatte diesen Verein nicht allein sehr gebilligt, sondern auch, indem die sämmtlichen Landräthe angewiesen wur-

Digitized by Google

den, ihn fördern zu helfen, kräftig unterstützt. Die damals entworfenen Statuten enthielten jedoch manche Lücke, und außerdem schien eine zweckmäßigere Zusammenstellung der einzelnen Sätze nothwendig. Zu diesem Zwecke wählte man in den ersten Monaten dieses Jahrs eine Kommission. Am 15. Jun. berieth eine zusammenberufene Generalversammlung die von der Kommission revidirten Statuten. Neben einer Anzahl Christen hatten sich Israeliten aus Offenbach, Heidelberg u. s. w., selbst aus dem entfernten Hamburg eingefunden. Als vorzüglichste Mittel zu Erreichung des Zweckes des Vereins bezeichnet man: Kinder unvermögender Israeliten auf Kosten des Vereins Handwerke erlernen zu lassen: Verabreichung von Unterstützungen an Israeliten, welche sich dem Ackerbau durch Selbstbearbeitung des Bodens widmen wollen, und von Belohnungen an Israeliten, welche als Knechte oder Taglöhner ununterbrochen 5 resp. 10 Jahre lang in einer Landwirthschaft arbeiten, und dabey einen guten Lebenswandel führen; das Erhalten unbemittelter israelitischer Jünglinge, welche sich dem Schulfache widmen wollen, und deßhalb ein inländisches Schullehrer-Seminar besuchen, und zwar, bey fortwährendem Fleiße und gutem Betragen mindestens 2 Jahre hindurch Unterstützung kleinerer und in ihren Mitteln beschränkterer israelitischer Religionsgemeinden zur anständigen Besoldung eines Lehrers. Der ganze Verein ist nun in seiner Zusammensetzung und in seinem Mechanismus wohlgegliedert. Um die Bestätigung der definitiv redigirten Statuten ist höchsten Orts nachgesucht.

Elberfeld, den 14. Aug.

Ein Gewitter, mit heftigen Hagelschauern gepaart, wobey die Schlossen in unerhörter Schwere fielen, entlud sich gestern hier und in der Umgegend. Ein entsetzlicher Sturm hat Bäume entwurzelt, Häuser abgedeckt, Dachstühle durch die Luft geführt, Karren und leere Wagen seitswärts geschleudert. In Solingen stürzte der Hauptthurm, 216 bis 220 Fuß hoch, vom Mauerwerk ab, fiel über das Kirchendach, zerschmetterte dasselbe ganz und gar, ohne daß jedoch die Kirche selbst einstürzte, und fiel unter furchtbarem Gekrache mit der Spitze und dem darauf befindlichen Wetterhahn durch das Dach des lutherischen Schulgebäudes, so daß der Hahn im obern Stockwerk dieses Gebäudes hieng.

Nürnberg, den 20. Aug.

Dem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht der Minister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, am 23. dieß in unserer Stadt eintreffen, und am 25. dem hiesigen Nationalfest beywohnen.

Blaubeuern, den 18. Aug.

Auch in unserem Oberamte war der 16. dieß ein Tag des Schreckens und Unglücks. Schlossen so groß wie Hühnereyer fielen dicht, Fenster und Dächer litten großen Schaden, auf den Feldern wurde alles vernichtet, und die Obstbäume so beschädigt, daß sie mehrere Jahre keinen Ertrag mehr versprechen. Der kleineren Haus- und Feldthiere fand man viele getödtet. Der Hagel dauerte beynahe 15 Minuten. Der älteste Mann kann sich nicht erinnern, etwas Aehnliches erlebt zu haben. Nur in der einzigen Gemeinde Ringingen beträgt der Schaden wenigstens 25,000 fl. Nach so eben eingegangenen Nachrichten von den Oberämtern Oberndorf und Gmünd haben auch dort Gewitter am gleichen Tage eben so außerordentlich geschadet.

Miszellen.

Nicht allein Prof. Schultes hat, wie in Nro. 226. der Allg. Zeit. erwähnt wird, die kürzlich von dem Engländer Babbage angegebene neue Art der Briefpostbeförderung im Jahre 1829 vorgeschlagen, sondern schon 9 Jahre früher J. C Leuchs in der allgemeinen Handlungs-Zeitung 1820 S. 163., und es fehlt daher nur an der Ausführung, mit der man aber in Deutschland warten wird, bis England vorangegangen ist. Versuchsweise wären solche Posten am geeignetsten zwischen Nürnberg und Fürth, oder zwischen Hamburg und Altona zu errichten.

Zu Würzburg rückten am 18. Aug. die zwey leichten Batterien des dort garnisonirenden 2ten Artillerie-Regiments nebst dem 6ten Chevauxlegers-Regiment ein. Letzteres setzte am folgenden Tage seinen Marsch nach Bamberg fort.

Die Speyerer Zeitung bringt die Nachricht, daß die ersten reifen Aprikosen aus der Neustädter Gemarkung den Herren Dr. Wirth und Dr. Siebenpfeiffer in ihre Gefängnisse nach Zweybrücken gebracht wurden.

In einem hannöver'schen Städtchen haben neuerlich die adelichen Fräuleins eine Klage eingereicht, die bürgerlichen Jungfern maßten sich den Titel Fräuleins an. Darauf haben diese eine Klage eingereicht, die adelichen Fräuleins maßten sich gar den Titel Jungfrau an. Die Sache ist noch unentschieden.

Von dem Assisenhofe zu Maidstone in England wurde neulich ein Kind von 10 Jahren zur Deportation auf Lebenszeit verurtheilt, weil es in einem Hause einen Beutel mit etwa 12 Pfd. St. gestohlen hatte.

(Bekanntmachung.) Die auf Montag den 27. dieß anberaumte dritte Versteigerung des Nikolaus Schweighoferischen Oekonomiegutes zu Großairingen, wird, eingetretener Hindernisse wegen, außer gerichtlichen Vollzug gesetzt.

Schwabmünchen, den 18. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

Braun, Landrichter.

An die verehrlichen Mitglieder der Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützengesellschaft im Schießgraben.

Freytag den 24. Aug. 1832:

Zur Vorfeyer des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes

Sr. Majestät des Königs

große musikalis. Unterhaltung und Gartenbeleuchtung.

Anfang Abends halb 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Noy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allethöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 233. 24. Aug. 1832.

München, den 22. Aug.

Der Kaiser Don Pedro von Brasilien, jetzt Herzog von Braganza, hatte zur Feyer seiner Vermählung mit der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg durch seinen Bevollmächtigten, Marquis von Barbacena, mittelst Stiftungsurkunde vom 24. Okt. 1829, dem Waiseninstitute in München eine Summe von 40,000 fl. geschenkt, deren jährliche Zinsen zur Ausstattung von 4 durch Fleiß, Geschicklichkeit und Sittlichkeit als Dienstbothen ausgezeichnete Waisenmädchen verwendet werden sollen. Die Stiftung wurde von Sr. Majestät dem König unter dem Namen der brasilianischen Stiftung bestätigt, und Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg hat die Anordnung getroffen, daß von ihr selbst jedes Jahr am Vermählungstag Ihrer Tochter zwey der konkurrenzfähigen Waisenmädchen gewählt, rücksichtlich der andern aber beym Magistrat gelooset wird. Es wurden Ihrer kön. Hoheit in diesem Jahre 12 Bewerberinnen vorgeschlagen, von denen 4 die Aussteuer, jede mit 500 fl. zu 5 Prozent verzinslich, erhalten haben.

Wien, den 17. Aug.

Die Cholera, welche uns im vorigen Jahre so empfindlich heimsuchte, raft auch dieses Jahr sowohl hier als in unserer Umgegend viele Opfer hin; in Böhmen und Mähren wüthet sie fortwährend, und in Oesterreich hat sie sich an Orten gezeigt, die im vorigen Herbste ganz verschont blieben.

Spalatro in Dalmatien, den 7. Jul.

Die Agramer Zeitung meldet:

Die Anzahl der türkischen Flüchtlinge von der revolutionären Partey, welche, nachdem in Bosnien die rechtmäßige Herrschaft und somit die alte gute Ordnung wieder zurück gekehrt ist, sich in diese Provinz flüchteten, und vermöge hoher Verordnung sich nach bestandener Kontumaz allhier versammeln mußten, um nach Fiume, Karlstadt oder Agram geschickt zu werden, nimmt alle Tage ab. Ein Theil derselben wurde bereits an ihre Bestimmungsorte eingeschifft, und morgen folgen andere, worunter sich auch einige Oberhäupter der nun besiegten Rebellion, nämlich der Kapitän von Duvno, Musselim von Mostar, Osmanbegh Ressulbegovich, und der berüchtigte blutdürstige Kapitän von Livno, Firdus, befinden. Der größte Theil dieser Flüchtlinge, deren vollständige Anzahl sich auf 400 belief, wünschte lieber in das Vaterland zurückzukehren, wenn ihnen Pardon werden möchte, um welchen sie auch, und zwar durch die Fürbitte ihrer der rechtmäßigen Partey getreu gebliebenen Landsleute, angesucht haben.

Ancona, den 12. Aug.

Ein Befehl des Generals Cubieres legt allen hieher geflüchteten Fremden die Alternative auf, entweder in ihre Heimath zurückzukehren oder sich nach Frankreich einzuschiffen. Morgen ist der peremtorische Termin. Man kann sich vorstellen, daß die Liberalen hierüber sehr betroffen sind.

Nach Briefen aus Toscana sind dort viele Personen aus allen Ständen verhaftet worden; auch zu Bologna und Forli haben einige Verhaftungen Statt gehabt.

London, den 15. Aug.

Die Friedensnachrichten, womit der Courier gestern sein Publikum unterhielt, haben sehr wenig Glauben gefunden, denn man hält allgemein dafür, daß das holländische Kabinet noch immer sich weigere, gewisse Vorschläge der Konferenz anzunehmen. Ohne Zweifel war der fragliche Artikel zunächst nur auf eine Börsenspekulation berechnet. Der glaubwürdigere Globe versichert heute, das neueste aus Holland angekommene Dampfschiff habe in Betreff der Konferenzvorschläge nicht sehr befriedigende Nachrichten mitgebracht. Auch sollen die holländischen Fonds fast um ein Halbprozent gewichen seyn.

In Bristol nahm ein zu Ehren der Parlaments-Reform gehaltenes Bankett ein schlimmes Ende. Mehrere 100 Personen waren bey einem fröhlichen Mahle vereint, und Alles schien sehr ruhig abzulaufen, als plötzlich der Pöbel in den Saal stürzte und sich ungebeten zu Gast lud. Die Verwirrung stieg bald auf das Höchste, indem die rohe Menge Alles zertrümmerte, was ihr in die Hände fiel.

Eine amerikanische Kriegsfregatte, die von Madeira kam und den Kommodore des amerikanischen Geschwaders im Mittelmeere an Bord führte, ist in Lissabon angelangt. Die amerikanische Flottille besteht aus 4 Fregatten und 5 Kriegskorvetten.

Ueber Portugal erfährt man folgende neuere, jedoch unverbürgte, Nachrichten: „Die Festung Almeida, welche eine sehr starke Besatzung hat, erklärte sich für Donna Maria. Diese Festung liegt an dem Flüßchen Pinhel in der Provinz Beira, hart an der spanischen Gränze, zwischen den Städten Lamego und der spanischen Gränzstadt Ciudad-Rodrigo. — In der Nacht vom 26. auf den 27. Jul. wurden die Vorposten des Generals Povoas auf der Hauptstraße nach

Digitized by Google

Oporto von einer Abtheilung der Expeditionstruppen angegriffen, und zogen sich nach den offiziellen Berichten bälder zurück, als sie hätten sollen, d. h. sie wurden in die Flucht geschlagen. In Grijo (4 bis 5 Stunden von Oporto) sollen übrigens die Truppen Don Pedros Halt gemacht haben.

Paris, den 17. Aug.

Auf der heutigen Pariser Börse wiederholte man die bereits verbreitete und destrittene Nachricht von Wiedereinschiffung Don Pedros, den die Miguelisten immer enger in Oporto eingeschlossen hätten; man wollte auf die Quelle dieses Gerüchts zurückgehen, konnte sie aber nicht entdecken. Zu London sagte man vorgestern bloß, Don Miguels Geschwader, da es den Tajo deblockirt fand, sey ausgelaufen, um mit Landungstruppen Terceira wieder zu erobern. Man haltet diese Nachricht für nicht viel wahrscheinlicher als erstere; allein des Regenten Lage scheint nichts desto weniger sehr mißlich.

Mit Hrn. v. Talleyrand steht es wieder so gut, daß er bereits seine Abreise nach London auf die nächsten 3 oder 4 Tage festgesetzt hat.

Wir haben Nachrichten aus Petersburg bis zum 7. l. M.; einstimmig berichten sie; daß die Aufnahme des Lords Durham einen auffallenden Kontrast mit der des Marschalls Mortier gebildet habe. Der Plan des russischen Kabinets geht offenbar dahin, England auf die Seite der heil. Allianz zu ziehen, und Frankreich zu vereinzeln. Der bekannte freysinnige Charakter Lord Durhams scheint zu der Rolle wenig geeignet zu seyn, welches ihm das Petersburger Kabinet zudachte. Er hatte bereits mehrere Zusammenkünfte mit unserem Gesandten.

Die Politik ruht jetzt bey uns so ziemlich. Was noch am meisten besprochen wird, ist die neue Anleihe. Die Opposition ist darüber im höchsten Grade entrüstet, während alle Finanzleute behaupten, es sey mit Rücksicht auf die Umstände eine der vortheilhaftesten Anleihen, die die Regierung je gemacht habe.

Man schreibt aus Bourbon-Vendee vom 15. August: Wir sind in der größten Bestürzung. Der Bürgerkrieg scheint auf dem Punkte wieder anfangen zu wollen; es bereitet sich eine Bewegung vor, deren Ausbruch man auf den Zeitpunkt ankündigt, wo die Aernte zu Ende geht. Die Adeligen verlassen, wie gewöhnlich, wenn ein Ausbruch droht, das Land, und begeben sich nach Nantes.

Die Regierung soll Nachrichten erhalten haben, daß Graf Bourmont mit einem vendeischen General sich bereits damit beschäftige, auch in der Provence den Bürgerkrieg zu organisiren. Im Westen werden die Chouans wieder sehr frech: kürzlich drangen einige derselben in einem Dorfe bey Parthenay in das Haus des Maire, der als eifriger Liberaler bekannt war, zechten hier nach Genüge, und führten dann den Maire einige hundert Schritte von seiner Wohnung weg, wo sie ihn erschoßen.

Paris, den 18. Aug.

Der Saal, der für die Kammer der Abgeordneten hergerichtet wird, soll am 1. Sept. fertig seyn.

Herr v. Montalivet ist noch immer krank, und seit 2 Tagen kränkelt auch Hr. Barthe.

Man schreibt aus Cherburg vom 12. Aug. Gestern gieng die Sophie hier vor Anker und buchstäbte ein Fahrzeug in den Haven, das sie auf dem Meer entmastet, entladen, ohne Steuer, selbst ohne Küsen gefunden hatte. Nur noch 50 Ballen Baumwolle und einige Ueberbleibsel fanden sich am Bord. Man hielt das Fahrzeug für ein amerikanisches.

In Conquet hat sich ein sonderbarer Fall von Somnambulismus ereignet. Gegen 2 Uhr Morgens fand man am Ufer ein zwölfjähriges Kind ganz nackt, bis an den Gürtel im Wasser mit einer Aalgabel fischen. Schiffer näherten sich demselben und waren sehr erstaunt, es in tiefem Schlafe zu finden, wiewohl es schon gegen 6 Fische gefangen hatte. Als man das Kind weckte, war es selbst nicht wenig betroffen, sich um diese Zeit, in diesen Umständen und in dieser Beschäftigung anzutreffen. In sein Bett zurück gebracht ward es von einem hitzigen Fieber befallen. — Am 9. August fuhren 2 Damen vom Lande nach Rheims. Ihr Kutscher Johann Baptist, der noch nie aus seinem Dorfe gekommen, besah sich, während die Damen ihren Geschäfften nachgiengen, mit offenem Munde und großen Augen die Stadt. Vor Allem zog ihm die Kathedralkirche an, er geht hinein und für 2 Sous erhält er selbst Erlaubniß, die Thürme hinauf zu klettern. Nach Verlauf einiger Zeit erhob sich plötzlich in dem so ruhigen Rheims ein furchtbarer Tumult, Glockengeläute, Lärmgeschrey, Generalmarsch von den Trommeln geschlagen, Nationalgardisten von allen Seiten herbeyströmend, Pompiers in der größten Eile, Sprützen u. s. w. Alles sucht den Platz, wo es brennt. Niemand aber weiß ihn, Niemand findet ihn. Man wußte jedoch, daß die Alarmglocke der Kathedrale zuerst das Feuerzeichen gegeben. Da entsteht ein furchtbarer Verdacht. Man schreyt: es sind die Karlisten, die Republikaner. Kaum können die Nationalgarden einen Sturm auf die Kirche abwehren. Endlich besinnt sich der Küster, daß vor 2 Stunden ein Mensch die Thürme bestiegen, den er aus Unachtsamkeit daselbst eingesperrt. Man sucht und findet den armen Johann Baptist in einen Winkel gekauert und halb todt vor Schrecken. Ins Gefängniß abgeführt, gesteht er dem Untersuchungsrichter ganz naiv, er habe nicht gewußt, wie er sich dem Küster, der ihn eingesperrt, besser bemerklich machen könne, als wenn er an einer Glocke zöge. — Ein Gemäldeliebhaber schrieb vor Kurzem dem Minister von Argout und fragte an, ob derselbe nicht ein prachtvolles Werk von Rembrand erwerben wolle. Der Minister schrieb an den Rand des Briefes: „Man erstatte mir Bericht und gebe mir die verschiedenen Werke an, welche Herr Rembrand für die letzte Ausstellung geliefert hat.“ Der Beamte, der diesem Auftrag erhielt, stellte in ziemlicher Verlegenheit, dem Herrn Minister ehrfurchtsvoll vor, Herr Rembrand sey schon gar lange todt.

Vom Rhein, den 18. Aug.

Es ist seltsam, daß in Deutschland noch so man-

Digitized by Google

he Stimmen von Frankreichs Absichten auf das linke Rheinufer warnen, während im Elsasse sich der Wunsch nach einer Trennung täglich unverholener ausspricht. Wenn auf dem deutschen Ueberrhein hie und da noch Erinnerungen sich erhalten, die den Gedanken an eine Wiedervereinigung mit dem Nachbarstaate zur Folge haben, so liegt der Grund wohl zunächst in industriellen Interessen. Besonders mag dieß der Fall in Rheinbayern seyn, dessen Verkehr nach allen Seiten gehemmt ist; dessen ungeachtet glauben wir behaupten zu dürfen; daß unsere überrheinischen Brüder ihre Sympathie für Frankreich so ziemlich verloren haben, und es mag wohl nicht zunächst an ihnen liegen, wenn dieß nicht durchaus geschehen. Die Stimmung im Elsässe läßt sich leicht erklären. Mit der Sprache hat sich auch der deutsche Sinn dort noch fast allgemein erhalten, und der deutsche Charakter steht dem französischen so schroff gegenüber, daß hier an eine Verschmelzung noch lange nicht zu denken seyn dürfte. Dazu kommt der tägliche Verkehr mit Deutschland, und auf der andern Seite das aufregende Gefühl der Abhängigkeit von den Parteyen der Hauptstadt, deren Bewegungen die Provinzen immerwährend zu folgen gezwungen sind, und wodurch ein Zustand von Passivität begründet wird, der sich eben so wenig mit der Ehre als den bürgerlichen Interessen eines Volkes verträgt. Die Julisrevolution, die in Frankreich bloß den Namen der Dynastie änderte, hat einen Zustand geschaffen, der nach und nach alle Wohlfahrt untergraben und die Bande der Ordnung und des Vertrauens immer lockerer machen muß. Darum wäre es unter den gegenwärtigen Umständen weit leichter für die Deutschen, sich der ehemaligen jenseitigen Reichsländer zu bemächtigen, als es den Franzosen seyn würde, das linke Rheinufer neuerdings zu erobern. Den Fall einer neuen Revolution nehmen wir aus, denn Wer möchte alsdann die politischen und moralischen Wirkungen berechnen?

Stuttgard, den 20. Aug.

Die Ministerialverfügung in Betreff der Addresse aus Tübingen lautet wie folgt: „Das Ministerium des Innern an die königl. Stadtdirektion Tübingen. Se. königl. Majestät haben nach Höchstihrer Rückkunft von Livorno die eingelegte Rechtsverwahrung eines Theils der Bürgerschaft von Tübingen gegen die Beschlüsse der Bundesversammlung vom 28. Jun. d. J. Sich zur Einsicht vorlegen lassen, und sehen Höchstsich bey der Unehrerbietigkeit des Tones und Innhalts dieser Eingabe veranlaßt, dieselbe nicht anzunehmen. In Gemäßheit höchsten Befehls vom heutigen Tage wird daher dem Stadtdirektor, Regierungsrath Ströhlin, der Auftrag ertheilt, diese Rechtsverwahrung den Unterzeichnern unter Angabe obigen Grundes zurück zu stellen, und denselben hiebey zu erkennen zu geben, daß ein Theil der Bürgerschaft zu Tübingen bey jedem Anlasse das Beyspiel des Uebermuths und des Ungehorsams zu geben stets bereit sey. Stuttgard, den 9. Aug. 1832. Für den Minister: Walther."

Frankfurt, den 19. Aug.

Auf die von dem hiesigen Senat bereits unterm 24. May d. J. bey der hohen deutschen Bundesversammlung übergebenen Beschwerdeführung und Klage wegen Aufrechthaltung und Erfüllung des sogenannten mitteldeutschen Handels- und Mauth-Vertrags, von Seiten Kurhessens, ist nun vor Kurzem die vorläufige offizielle Anzeige von der Bundesversammlung erfolgt, daß die kurhessische Bundestags-Gesandtschaft angegangen worden ist, in möglichster Bälde der obersten Bundesbehörde Aufklärung und Aufschluß über diesen Gegenstand zu verschaffen.

Vom Mayn, den 17. Aug.

Das Verbot der allgemeinen politischen Annalen in den preußischen Provinzen macht um so mehr Aufsehen, als man bisher höchst selten ein Beyspiel hatte, daß Schriften, welche im Cottaschen Verlage erscheinen, in Preußen mit einem Interdikt belegt werden. In diesen Tagen hieß es, Rotteck werde unter den obwaltenden Verhältnissen genöthigt werden, der ferneren Herausgabe besagten Journals zu entsagen, in welchem Falle Murhard das Redaktionsgeschäfft wieder übernehmen würde. Heute wollen manche wissen, es sey in aller Kürze von Seiten des Bundestags eine Unterdrückung der politischen Annalen zu erwarten.

Braunschweig, den 17. Aug.

Gestern ist Ihre Majestät die Königin von Bayern mit dem designirten Könige von Griechenland unter den Namen: Gräfin und Graf v. Wittelsbach, hier angekommen, hat heute das Denkmal der verewigten Herzoge und die Messe in Augenschein genommen, und wird, wie man sich schmeichelt, das Theater besuchen. — Auf der Messe haben die Käufer die Verkäufer, und das Geld die Waaren gesucht; es werden große und gute Geschäffte gemacht.

Landshut, den 17. Aug.

Unsere Gegend wurde gestern durch einen furchtbaren Gewittersturm heimgesucht. Es war Nachmittags nach 3 Uhr, als sich ein wüthender Sturmwind erhob; die Rabenschwärze des Himmels und der gewaltige Staub verwandelten den Tag in die finsterste Nacht. Hier regnete es nur kurze Zeit, aber gegen Altdorf hin und über Ergolfing und Altheim entleerte sich die ganze Macht des Gewitters. Jammernd strömten heute Vormittags von allen Seiten des linken Isarufers die Landleute herbey, das Unglück verkündend, das sie betroffen. Ein ungeheurer Hagelschlag hatte alles noch nicht eingebrachte Sommergetreide (größtentheils war erst sehr wenig eingebracht) vernichtet, alles Obst war von den Bäumen geschlagen und die Dächer der meisten Häuser abgedeckt. Was der Hagel nicht zu Grunde zu richten vermochte, zerstörte der Sturm. Hochbetagte Männer erklären, nie einen solchen Hagelschauer gesehen zu haben. Die Schlossen lagen an manchen Orten ein, wohl auch zwey Schuh hoch, worunter sich Stücke zu 1/4 und 1/2 Pfund befanden. Im Durchschnitte darf angenommen werden, daß 2 Steine 1/4 Pfd. Schwere enthielten.

Digitized by Google

Miszellen.

Nach Berichten aus Nürnberg, im bayerischen Volksblatt, ist Dr. Coremans abermals auf Befehl der Regierung festgenommen und nach dem Schlosse Cadolsburg gebracht worden, wo er strenger eingeschlossen ist, als früher auf dem Rotenberge.

Aus dem Großherzogthum Baden schreibt man: Gegen die Verurtheilung des Studenten Köhler zu 2jähriger Zuchthausstrafe wegen Preßvergehens ist von dem Vertheidiger desselben an das Oberhofgericht appellirt worden, besonders weil das Hofgericht in Mannheim die Einreden gegen die Heimlichkeit des Verfahrens verworfen hatte. Es heißt auch, die Advokaten in Mannheim wollten die Uebernahme von Preßprozessen verweigern, wenn dieselben heimlich verhandelt werden sollen.

Französische Blätter machen das bey der Oeffnung des Herzogs von Reichstadt in Schönbrunn aufgesetzte Sektionsprotokoll bekannt. Man ersieht daraus, daß der rechte Lungenflügel an den Rippen und dem Zell-Gewebe festhieng; und daß dessen ganze Substanz aus einer unendlichen Anzahl verhärteter und krebsartiger Geschwüre mit einem sehr flüssigen Eiter bestand. Auf dem obersten Theile des linken Lungenflügels war ein Eiterknollen; der übrige Theil so wie das Herz waren vollkommen gesund.

In letzten 2 Tagen haben sich zu München 2 gemeine Soldaten erschossen. Einer davon soll diesen Schritt aus Liebe gethan haben, und er war doch noch dazu Gefreyter! —

(Bekanntmachung.) Die Realitäten des Sandkarrers Kaspar Kiesling, nämlich die beyden Häuser Lit. G. Nro. 148 a. und 148 b., und die Wiese Kataster-Nro. 2633. werden noch einmal zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf **Donnerstag den 6. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr** angeordnet.

Augsburg, den 17. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber.

Vorbrugg.

Bey der den 21. Aug. zu Regensburg vorgenommenen 909ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

8. 14. 61. 40. 70.

Die nächste 910te Ziehung geschieht den 20. Sept., und inzwischen die 248te Nürnberger Ziehung den 30. Aug., und den 11. Sept. die 1289ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Für Architekten und Kunstfreunde.

In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freyburg ist so eben erschienen und an alle solide Buchhandlungen versendet, in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Praktische Anleitung zur bürgerlichen Baukunst für Gebäude aller Art, nebst kurzer Beschreibung und Erklärung derselben zum Behufe angehender Baumeister und Kunstfreunde, von **Ch. Arnold**, großherzogl. badischer Oberbaurath in Freyburg. Erstes Heft. Mit 40 lithographirten Tafeln in Folio. Preis 6 fl. oder 3 Thlr. 12 gr.

Das 2te und letzte Heft, ebenfalls mit 40 lithographirten Tafeln, wird noch in diesem Jahre erscheinen.

In derselben Verlagshandlung sind früher erschienen:

Dürand, Vorlesungen über Baukunst. Gehalten an der polytechnischen Schule zu Paris. 20 Bogen Text in gr. 4. mit 64 lithographirten Abbildungen in Querfolio. Preis 12 fl. oder 7 Thlr.

Leger, die Theorie der bürgerlichen Baukunst. in 4. 30 Bogen stark. 1 fl. 30 kr. oder 20 gr.

(Bekanntmachung.) Unterzeichneter gedenkt auf 10 Jahre zu verpachten oder allenfalls auch zu verkaufen:

a) Die anno 1813 neu erbaute Bier- und Branntwein-Fabrikations-Behausung in der Stadt Meran;
b) neben derselben eine Schankbehausung, mit einem Keller und 2 Quartiere Garten und Hofstatt;
c) den Hopfengarten beym Schießstand;
d) einen kalten Keller in 3 Abtheilungen, eine Schenkbehausung, einen Schankkeller, ein Stall und Faßboden in Burgstall an der Straße nach Botzen, dann
e) sämmtliche Bräuerey- und Schankgeräthschaften, Lager- und kleinen Fässern ꝛc.

Das Sudwerk ist auf 30 bis 36 Eimer eingerichtet, und das nächste Bräuhaus ist in Brixen, 15 Stund von Meran. — Um nähere Auskünfte und Bedingungen können sich Liebhaber mit frankirten Briefen, oder mündlich an den Unterzeichneten wenden.

Meran, den 18. Aug. 1832.

Joseph Valentin Schweiggl, Handelsmann.

Der ehemals Bernet'sche große Garten an dem Hause Lit. E. Nro. 144. ist auf mehrere Jahre zu verpachten und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zwey schon gebrauchte steinerne, eiserne oder noch gute eichene Wassergrande (Wassertröge) werden zu kaufen gesucht vom Besitzer des Hauses Lit. E. Nro. 144. am Stephansplatz.

Augsburger Börsenkurs vom 23. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	105 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/8	77
5proz. Metalliques	88 1/4	88
Bankaktien	1145	1143
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	
detto 1821: 4 Proz.	—	180
Polnische Loose	82	81 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 234. 25. Aug. 1832.

München, den 24. Aug.

Se. Durchlaucht der Herr Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, wird am Montag dahier zurück erwartet. — Se. Durchlaucht der Herr Herzog August von Leuchtenberg begiebt sich Anfangs künftigen Monats von Ismaning nach Eichstädt.

Heute geht eine Deputation des hiesigen Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten, so wie deßgleichen eine aus der hiesigen Landwehr, bestehend aus 2 Stabs- und 6 Subalternoffizieren, zur Verherrlichung des Festes der Grundsteinlegung in Wittelsbach nach Aichach ab.

Der Bau der neuen Reichenbacher-Brücke über die Isar ist bereits so weit vorgeschritten, daß man heute Abends über dieselbe an das jenseitige Ufer wird gehen können.

Die Nachricht von einer glänzenden Remuneration des Hofraths Thiersch, welche von einem auswärtigen Blatte herstammt, möchte noch sehr einer Bestätigung bedürfen. Ganz im Widerspruche mit ihr hatte sich hier das Gerücht von seiner Abberufung verbreitet.

Ingolstadt, den 20. Aug.

Es ergiebt sich, daß das am 16. d. M. eingetretene Hagelwetter seine Verheerungen von Donauwörth bis Landshut verbreitet habe. In Bezug auf die hiesige Umgegend verdient bemerkt zu werden, daß bey der so großen Gefahr kein Mensch verunglückt, und von größerm Vieh nur ein Fohlen zu Mehring ertrunken ist, wo sich die ganze Pferdeheerde etwa 20 an der Zahl auf einer Kiesbank mitten in der Donau gesammelt, und dort das Ungewitter ausgehalten hat. Gänse, Enten, Haasen, Rebhühner ꝛc. wurden in großer Anzahl von den Schlossen erschlagen.

Zu Meidling liegt noch das ganze eingestürzte Dach eines großen Stadels auf einem so eben eingefahrnen Wagen voll Klee, unter welchem sich die Bäurin und 2 Kinder geflüchtet, und dort die Todesangst überstanden hatten. Dem Ziegler zu Mehring stürzte sein ganzer Trockenstadel, in welchem 20,000 gebraunte Backsteine auf den Gestellen lagen, ein, und begrub 2 Weibspersonen, deren Stelle man erst nach langem Rufen erforschen konnte. Sie wurden glücklich aus dem Schutt hervor gezogen, und waren ohne Beschädigung wunderbar gerettet, indem die übereinander gefallenen Ziegelstellen Lücken bildeten, wovon jedoch die eine so gestaltet war, daß der Hals einer dieser Personen gerade zwischen 2 Latten lag, so daß es nur noch eines Druckes bedurfte, um gleichsam den Kopf vom Rumpfe zu trennen. Zu gleicher Zeit schleuderte der Sturmwind 2 Kinder dieses Zieglers an den Raud des Steinbruches; ein entschlossener Knecht erblickte sie im glücklichen Momente, sprang ihnen nach und riß sie zurück, außerdem sie 24 Schuh tief in den Steinbruch hinabgestürzt wären.

Zu Hartacker bey Vohburg hat der Sturmwind — vielleicht war damit auch eine Erderschütterung verbunden — einen großen gemauerten Stadel eines Müllers gehoben und wieder eingesetzt.

Das Landgericht Ingolstadt zählt 14 eingestürzte Gebäude. Wir haben nun eine Menge verunglückter Familien, und gar keine öffentlichen Mittel, ihnen zu helfen! —

London, den 16. Aug.

Man liest im Globe und Traveller: Se. Majestät in eigener Person hat heute feyerlich das Parlament prorogirt. Die Lordskammer wurde um 2 Uhr eröffnet, und gewährte, ohnerachtet die angesehensten Familien aus der Hauptstadt abwesend sind, einen ehrfurchtgebietenden Anblick. Die Tribunen waren mit Fremden angefüllt. Nachdem Se. Majestät auf dem Thron Platz genommen, wurde der Huissier mit dem schwarzen Stab abgeschickt, die Unterhausmitglieder einzuladen, daß sie kommen möchten, um den König die Sessions-Prorogationsrede halten zu hören. Das Unterhaus, angeführt von seinem ehrenwerthen Präsidenten (zum Letztenmal steht dieses ehrenwerthe Mitglied an der Spitze der zweyten Kammer), tritt vor, und verbeugt sich gegen den Thron. Der Präsident legt eine Finanzbill vor, und giebt Sr. Majestät eine Uebersicht der Session. Die kön. Sanktion wird den verschiedenen, seit der letzten Kommission angenommenen Bills von Hrn. Courtney vor den Schranken ertheilt, worauf der König mit starker fester Stimme folgende Rede abliest:

„Mylords und meine Herren! Da der Zustand der Landesangelegenheiten mir nunmehr gestattet, Ihre Gegenwart im Parlament nicht länger in Anspruch zu nehmen, so kann ich doch nicht von ihm Abschied nehmen, ohne Ihnen die Zufriedenheit auszusprechen, womit ich Ihre Thätigkeit und Ihren Eifer in Erfüllung Ihrer Pflichten während einer außerordentlich langen, arbeitvollen Session bemerkt. Die Ihren Berathschlagungen unterworfenen Gegenstände waren höchst wichtig; und namentlich die Gesetze zur Reform der Nationalrepräsentation haben, wie un-

Digitized by Google

vermeidlich war, den größten Theil ihrer Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Indem ich diesen Gegenstand Ihrer Berathschlagung unterwerfe, war mein Zweck, die Ursache gerechter Beschwerden zu heben, der Gesetzgebung das allgemeine Zutrauen wieder zu erwerben, und den Staatsinstitutionen mehr Sicherheit zu gewähren. Hoffentlich wird man finden, daß dieser Zweck erreicht worden. Noch habe ich die Fortdauer der Unruhen in Irland zu beklagen, ohnerachtet der Wachsamkeit und des Nachdrucks, die meine Regierung dort aufgeboten, und der Maaßregeln, die sie getroffen, ihnen zu steuern. Die deßhalb zu Anfang der Session von mir vorgeschlagenen Gesetze über Zehndenerhebung sollen den Grund zu einem neuen System legen, auf dessen Vollendung die Aufmerksamkeit des Parlaments, nach dessen Wiederberufung, sich natürlich lenken wird, dieser unerläßlichen Arbeit werde ich meinen vollen Beystand widmen, indem ich die Vollziehung der Gesetze noch mehr sichere, und die Wohlfahrt eines von der göttlichen Vorsehung mit so vielen natürlichen Vortheilen begünstigten Landes erhöhe. Ich muß Ihnen deßhalb meine Zufriedenheit über die Maaßregeln aussprechen, die angenommen worden, damit meine Völker dieses Königreichs allgemein der Wohlthat der Erziehung genießen. Ich erhalte immer noch die freundschaftlichsten Versicherungen von allen ausländischen Mächten, und obschon ich Ihnen noch nicht die endliche Beylegung der schon so lange dauernden Streitigkeiten zwischen Holland nnd Belgien ankündigen kann; obschon unglücklicherweise der Streit zwischen den Prinzen des Hauses Braganza in Portugal fortdauert, so rechne ich doch, zufolge der innigen Eintracht zwischen meinen Verbündeten und mir, auf Handhabung allgemeinen Friedens."

Meine Herren der Kammer der Gemeinden! „Ich danke Ihnen für die mir bewilligten Subsidien, und es gereicht mir zum großen Vergnügen, daß, ohnerachtet der durch Aufhebung einiger allzuschwer auf meinem Volk bestehenden Taxen verursachten großen Ausfälle, Sie, mittelst wohlbestandener Sparsamkeit in allen Staatsdepartementen, den Dienst des Jahres ohne Erhöhung der Staatslasten zu sichern vermochten."

Mylords und meine Herren! „Ich empfehle Ihnen, während der Parlamentsprorogation, die sorgsamste Aufmerksamkeit auf Handhabung der öffentlichen Ruhe und des Ansehens der Gesetze in Ihren betreffenden Grafschaften. Ich hoffe, die Vortheile, deren meine Unterthanen unter unserer freyen Verfassung genießen, werden von Ihnen gewürdigt und geliebt werden, die Abstellung jeder rechtmäßigen Beschwerde werde nur auf gesetzlichem Weg verlangt, alle unrechtmäßigen, gesetzwidrigen Schritte bestritten und verworfen werden, und Handhabung der innern Ordnung und Ruhe werde beweisen, daß die von mir sanktionirten Maaßregeln zur Sicherung der Ruhe des Königreichs, und der Wohlfahrt meines Volkes, nicht fruchtlos waren."

Hierauf wurde das Parlament bis zum 7. Oktober für prorogirt erklärt.

Das Gerücht geht in der Cite, Don Miguel sey es gelungen, zu Paris ein Anlehen zu unterhandeln. Laut einem Schreiben, das wir gesehen, sind die vorläufigen Bedingungen bereits regulirt.

Madrid, den 9. Aug.

Die Regierung fährt fort, in ihrer amtlichen Zeitung Nachrichten über den Kriegsschauplatz in Portugal zu liefern, die aber fast allen Werth verlieren, sobald man weiß, daß Don Miguel für unsere Regierung stets weiß und Don Pedro stets schwarz aussieht. Hört man diese Berichte, so nöthigt Don Pedro alle Personen von 15ten bis in das 50ste Jahr, die Waffen zu ergreifen. Durch dieses gewaltsame Mittel gelang es ihm, 1000 Personen aufzuraffen, welche nur den günstigen Augenblick erwarten, um seine Fahnen zu verlassen.

Unsere Regierung hat der Portugiesischen unter der Hand zu wiederholten Malen nicht bloß Geld, sondern auch Getreide-Unterstützung zufließen lassen. Unsere eigenen finanziellen Verlegenheiten müssen dadurch auf den höchsten Grad gesteigert werden. In der Staatskasse sollen nur noch 1,200,000 Frkn. sich befinden.

Paris, den 19. Aug.

Man hat gestern hier einen jungen Menschen verhaftet, welcher die St. Simonianischen Lehren unter freyem Himmel auf dem Odeonsplatze predigte.

Choleraliste 37 Todte.

Der Precurseur de Lyon enthält einen Artikel unter dem merkwürdigen Titel: „Der Liberalismus schreitet gegen die Republik vor, weil die Regierung gegen die Restauration hin Rückschritte macht."

In Toulon spricht man von Verstärkung der französischen Besatzung zu Ankona.

Wie man hört, soll in Algier ein neues Beduinen-Regiment gebildet, und dasselbe nach Paris geschickt werden, um es an europäische Sitten zu gewöhnen. Dieser Vorschlag wird ohne Zweifel der Regierung sehr wohl gefallen, denn ein solches Regiment würde der Regierung im Fall eines Aufstandes treffliche Dienste leisten. — Seit einigen Tagen fand man in den Hallen eine ziemlich große Anzahl Kinder von 3 bis 4 Jahren ganz verlassen.

Der Abbe de la Mennais ist auf der Rückreise begriffen, und hat in Rom wenigstens so viel durchgesetzt, daß er nicht verurtheilt wurde.

Es giebt Thatsachen, die unter den gegenwärtigen Umständen nicht unbeachtet vorüber gelassen werden dürfen, und die beweisen, wie wenig Vertrauen man den mündlich von gewissen Mächten gegebenen Friedensversicherungen schenken darf. Wenn irgend ein Kriegsschiff in dem Haven einer andern Nation ankommt, so ist es Sitte, daß es die gastfreundliche Flagge mit mehreren Kanonenschüssen begrüßt, und daß ihm dieser Gruß erwiedert wird. Die französische Höflichkeit ward durch den Courreur, eine Brigg der kaiserlich russischen Marine, die in den letzten Tagen in den Haven von Toulon kam, nicht erprobt.

Digitized by Google

Das Stillschweigen der Kanonen der Brigg bey ihrer Ankunft wie bey ihrer Abfahrt, und das ungeeignete Betragen des Kapitäns, der während seines Aufenthalts zu Toulon dem Seepräfekten keinen Besuch machte, haben einige Beredtsamkeit, und wenn unsere Minister hartnäckig darauf bestehen, das Bezeichnende derselben nicht zu verstehen, so ist dieß von Seite Frankreichs nicht derselbe Fall.

Brüssel, den 17. Aug.

Zu Tournay empfiengen Ihre Majestäten die Deputation der Stände, das Civil-Tribunal, die Regenz, das Handelsgericht, die Handelskammer ꝛc. Der König antwortete auf die Anrede des Präsidenten der Handelskammer unter Anderm: Mit vielem Vergnügen empfange ich den Ausdruck Ihrer Gesinnungen für die Königin und mich. Sie wissen, daß ich mich ohne Unterlaß mit dem Wohl des Landes beschäfftige. Ich begreife sehr gut die Frage in Betreff der Freyheit der Schifffahrt auf der Schelde.

„Ein Land kann nicht glücklich seyn, wenn es nicht die Vortheile des Handels hat, und nur die Freyheit der Schelde kann dieselben unserm Lande sichern. Nie wird man mich verderblichen Bedingungen beytreten sehen. Seit einigen Tagen hat man in dieser Hinsicht beunruhigende Gerüchte verbreitet; sie sind ganz grundlos und ich kann nicht begreifen, was dieselben veranlaßt hat. Ich kenne alle Forderungen Hollands recht gut, aber wir sind nicht allein bey der Freyheit der Schelde betheiliget. Beruhigen Sie sich daher, meine Herren, beruhigen Sie Ihre Mitbürger. Unsere Angelegenheiten sind seit meiner letzten Reise in einer vortheilhaften Lage. Möge das belgische Volk seinen Muth, seine edle Geduld, das Zutrauen bewahren, das es stets in mich gesetzt hat, und wir werden zu dem Ziele gelangen, das wir zu erreichen wünschen. Ich habe allen Grund zu hoffen, daß dieser Augenblick nicht mehr fern seyn werde. Was unsere Handelsverhältnisse mit Frankreich betrifft, so haben sich in dieser Hinsicht einige Schwierigkeiten wegen des noch in jenem Lande herrschenden Handelssystems erhoben. Indessen hatten schon einige Annäherungen Statt, und wir dürfen die Hoffnung hegen, die französische Regierung zur Nachgiebigkeit über einige Punkte zu stimmen, die auf eine vorzügliche Weise unsern Handel und unsere Industrie interessiren."

Gestern sind Ihre Majestäten in Mitte einer großen Menge von Bewohnern Brüssels und der umliegenden Dörfer auf dem Schlosse zu Laeken angekommen. — Hr. Vandeweyer ist beauftragt, Ihren großbrittannischen Majestäten und Ihrer k. Hoheit der Herzogin von Kent eigenhändige Schreiben des Königs, wodurch derselbe diesen erlauchten Personen seine Vermählung anzeigt, zu überreichen. Hr. Vandeweyer hatte auf seiner Reise nach London zu Tournay eine Audienz beym König.

Höchst wichtige Depeschen sind gestern von London beym Ministerium des Auswärtigen angekommen. Man weiß, daß die Konferenz, ehe sie neue Protokolle unterzeichnet, jetzt das Gutachten der beyden Mächte einholt, deren Angelegenheiten sie ausgleichen will. Sie faßt Denkschriften zur Berathung ab. Wahrscheinlich hat das Ministerium gestern ein solches Aktenstück erhalten.

Hr. Lehon ist mit Ihren Majestäten zu Laeken angekommen. — Hr. Smits, Sekretär der Handelskammer von Antwerpen und Verfasser einer merkwürdigen Schrift über die Schifffahrt der Schelde, ist von der Regierung nach London abgesandt worden, um unsern Bevollmächtigten bey den der Konferenz zu gebenden Aufschlüssen über die wichtige Frage, an welche das Loos von Antwerpen geknüpft ist, behilflich zu seyn.

Zweybrücken, den 17. Aug.

Gegen Hrn. Christian Scharpff, Kandidaten der Theologie, wurde gestern ein Vorführungsbefehl erlassen; ohne Zweifel wegen der in Hambach von demselben gehaltenen Rede. Seine zahlreichen Freunde von Homburg begleiteten ihn bis zum Gefängnisse.

Von Mayn, den 21. Aug.

Der Würzburger Zeitung zufolge haben die bey der dortigen Gesellschaft der „Reichsstädter" befindlichen Staatsdiener die Weisung erhalten, solche wegen ihrer den Staatsgrundsätzen widerstrebenden Tendenz zu verlassen. Dem Stadtmagistrate soll zugemuthet worden seyn, seine Bediensteten zum Austritt aus der Gesellschaft zu veranlassen, was derselbe jedoch mit der Erklärung abgelehnt hätte, daß ihm von der Existenz einer unerlaubten Gesellschaft nichts bekannt sey, und daß, wenn eine solche existire, gegen diese Gesellschaft selbst, und nicht gegen einzelne Mitglieder einzuschreiten seyn dürfte.

Die Gesellschaft hat sich ihrerseits an die königl. Regierung des Untermainkreises gewendet und darauf angetragen, ihr die Gründe zu bezeichnen, aus welchen ihre Tendenz für staatsgefährlich erachtet werde, und ihr durch Anordnung einer Untersuchung die gebührende Ehrenrettung zu verschaffen. Die Gesellschaft spricht in dieser Vorstellung die Ueberzeugung aus, daß ihre Verdächtigung nur von jener Menschenklasse herrühren könne, an deren Daseyn man früher bloß in Kriegszeiten gedacht habe.

Schwerin, den 16. Aug.

Am 11. d. M. ist die Cholera in Doberan ausgebrochen, weßhalb ein großer Theil der dortigen Kurgäste und Fremden den Ort verlassen hat. Ihre königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind von dort nach Ludwigslust abgereist.

Neapel, den 10. Aug.

Seit dem 1. dieß fließen mehrere Lavaströme in langsam und verschiedenen Richtungen aus dem Krater des Vesuvs. Im Innern des alten Kraters bemerkt man viele Spalten von 30 bis 40 Fuß in der Breite. Die Explosion und das Getöse dauern fort, wie in den vorher gegangenen Tagen.

Miszellen.

(Eingesandt.) Man spricht heut zu Tage Viel von Verbesserung des sittlichen und bürgerlichen Zustandes der Juden und berücksichtigt oft so wenig das allernächste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, nämlich diejenigen unter den Juden selbst kräftig zu unterstützen, welche zu dieser menschenfreundlichen Absicht freywillig die Hand

bieten, und sich, ein jeder in seinem Kreise als Mitarbeiter an jenem großen Werke zeigen. Ein solcher ist in jeder Beziehung der Herr Rabbiner Marx Heyum in Fellheim bey Memmingen vielleicht, so weit Einsender das erfahren konnte, der Einzige im ganzen Oberdonaukreise. Es genüge hier, um den Sinn dieses Mannes anzudeuten, die Bekanntmachung einer neuen gottesdienstlichen Ordnung, die derselbe in seiner Synagoge getroffen. Jeder, der den Kultus der Juden, wie er jetzt ist, kennt, wird dieselbe für sehr wichtig anerkennen. Herr Heyum hat eine Kanzel bauen lassen und hält alle 14 Tage eine Predigt, deßgleichen sucht er bey Kopulationen und Leichenbegängnissen den Geist über die Form zu erheben. Für alle seine Bestrebungen ist dem Manne aber bisher noch nichts geworden, als der Haß der Uebelwollenden, und bey der menschlichen Schwachheit ist wohl zu befürchten, daß solche Erfahrungen seinen Muth sehr niederschlagen, seinen Eifer erkalten. Hiebey läßt sich denn der Wunsch nicht unterdrücken, daß die vorgesetzte Behörde das Ehrenwerthe eines solchen Strebens mindestens anerkenne. Von einem theilnehmenden Reisenden.

Aus Karlsruhe schreibt man vom 20. August: Eine alte Bauersfrau war gestern von der Polizey auf dem Bettel betreten und ins Gefängniß gebracht worden. Die Frau hatte wahrscheinlich lange nichts gegessen, und man dachte auch wohl nicht daran, im Thurm für ihre Leibesnahrung zu sorgen. Als nun heute die Stunde ihrer Befreyung schlug und sie, aus dem Thurm entlassen, auf die Straße herab kam, sank sie zu Boden, — und war todt.

Aus dem bayerischen Untermaynkreis wird gemeldet: Auch an der südwestlichen Gränze des bayerischen Untermaynkreises nimmt die Auswanderungslust zusehends überhand. So sind gegenwärtig in Trenfurt 10 bis 12 Familien, in Eichenbühl 10, mehrere in Oberuburg, Stockstadt, Kleinwallstadt, Mönchberg, Lautenbach, Bürgstadt ꝛc. im Begriffe, ihr Vaterland zu verlassen, und veräußerten deßhalb bereits ihre sämmtliche Habe, mit Ausnahme der unentbehrlichsten Kleidungsstücke und des nöthigen Küchengeschirrs.

In Swinemünde wurde am 3. Aug. der Schlußstein zu dem bewundenswerthen Havendamm gelegt, welchen der dasige Haven, der gnädigen Fürsorge Sr. Majestät des Königs von Preußen zu verdanken hat.

Von der Oberweser schreibt man: Nach dem von einem Weserbewohner geführten Verzeichnisse passirten unsere Oberweser vom Monat März bis Ende Juli d. J. 3674 Amerikawanderer. Unter den lebhaftesten Ausdrücken der Freude eilen diese Deutschen den freyen vereinigten Staaten zu.

Der Papagai, ein englisches Blatt, bemerkt: „Wir wissen Etwas, was Niemand weiß, was vielleicht Niemand glaubt, und was dennoch wahr ist; nämlich, daß ein Schuh des Fürsten Talleyrand nicht weniger als 60 Guineen kostet. — Ja, 60 Guineen! Fürst Talleyrand hat einen Klumpfuß und für diesen Klumpfuß einen eigens geformten Leisten, und über diesem Leisten wird ein Schuh verfertigt, der ein Meisterstück in seiner Art ist. 60 Guineen für einen Schuh! Ein halb Dutzend Dandies konnten aus diesem Schuh sich einen vollständigen Anzug schneidern lassen."

Der Figaro sagt: „Jede Woche baut ein neues Stockwerk auf die Babel des Journalismus; die Sprachverwirrung hat sich schon eingestellt; anstatt uns zu zivilisiren, macht uns die Presse zu Narren; ein echter Zeitungsleser rennt, wenn er, mit voller Ladung, aus dem Lesezimmer auf die Straße tritt, gegen Ecksteine und Wagen und taumelt hin und her, als ob er Artikel von Ruhm oder Feuilletons von Branntwein geschluckt hätte. In Freudenszirkeln erdolcht man sich mit Citationen aus Journalen, man übergießt sich mit Injurien, man blickt sich mit stieren Augen an; einer zeigt dem andern die geballte Faust, und statt eines Händedrucks giebt man sich beym Abschied Rippenstöße. Nur noch ein Paar Stockwerke auf dem Thurm, und wir werden hyperzivilisirt seyn; die Osagen können uns abholen, und in ihrem Lande als Curiosität in einer Bretterbude zeigen."

(Konzert-Anzeige.) Die ausgezeichnet große Virtuosin auf dem Pianoforte und Lehrerin desselben, **Fräulein Therese Bauchinger**, die während ihres vierjährigen Aufenthalts in Augsburg stets mit den ausgezeichnetsten Beweisen hohen Beyfalls beehrt und erfreut wurde, wird in dankbarer Anerkennung derselben sowohl, als der freundschaftlich hier gefundenen Aufnahme, bey dem an sie erfolgten Abruf zu den Ihrigen, ein **Abschieds-Konzert** nächsten Dienstag den 28. dieß im großen Saale der goldenen Traube um 8 Uhr Abends geben, dessen Ertrag dieselbe den hiesigen Hilfebedürftigen zum Opfer zu bringen gesonnen ist. Unaufgefodert gereicht es dem unten Genannten daher zum innigsten Vergnügen, dieses Konzert, das andere Künstler und Künstlerinnen noch durch Spiel und Gesang verschönern werden, allgemeiner bekannt zu machen, indem die bereits darüber in Umlauf gesetzte Subscriptions-Liste immer nur so wenige Hände berührt. Möge deßwegen ein recht zahlreicher Besuch des hochverehrten Publikums auch bey dem letzten Konzert dieser trefflichen Pianistin, das den Genuß ihrer Virtuosität mit der Freude des Wohlthuns verknüpfen wird, sich an Tag geben und der scheidenden Künstlerin das unvergeßbarste Denkmal an Augsburgs Bewohner an ihre Achtung für Kunst und an ihre stets so edelmüthige Abhilfe der Armuth gewähren!

Augsburg, den 23. Aug. 1832.

J. G. Frhr. v. Langenthal.

Bey G. F. Koch zum Rathskeller dahier ist von der Dizenbacher Mineral-Quelle so eben ein frischer Transport Wasser angekommen; wem es gefällig ist, eine 3/4 Bouteille mit Stöpsel zu bringen, zahlt für das Wasser 8 kr., und für eine 3/8 Bouteille 4 kr.

Rother und weißer bester Estragon-Wein-Essig ist ebenfalls ganz frisch à 24 kr. und 12 kr. per Maaß zu haben, und wird sich damit, so wie mit allen Gattungen guter reiner Weine bestens empfohlen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 235. 26. Aug. 1832.

Augsburg, den 25. Jul.

In unserer Kreishauptstadt wurde das heutige allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Majestät des Königs in feyerlicher Weise und unter den süßesten Unterthansgefühlen herzerhebend begangen durch Gottesdienst in den Kirchen beyder Konfessionen, welchen die Civil- und Militärbehörden beywohnten, und darauf folgende glänzende Parade des Bürger- und Linien-Militärs. Ueber das Wittelsbach-Fest vernehmen wir einstweilen, daß dasselbe, von heiterem Wetter begünstigt, ganz wie es das Programm vorschrieb, in der schönsten Ordnung und unter dem Wonnejubel des entzückten zahlreich versammelten Volkes vor sich gieng, wobey die augenscheinlich ohne ängstliche Vorbereitung, bloß aus dem begeisternden Drange des großen Augenblicks hervorströmende Rede des königl. Herrn Generalkommissärs und Regierungs-Präsidenten, geheimen Rathes v. Link, alle Augen bis zu Thränen rührte. — Gestern, als am Vorabende des allerhöchsten Tages, eröffnete die königl. Studien-Anstalt bey St. Stephan den in dem ehemaligen Jesuitengebäude für sie eingerichteten Festsaal mit einem feyerlichen, in Musik- und Deklamations-Stücken wechselnden Schulaktus, wobey besonders die musikalischen Leistungen, unter der Leitung des kön. Rathes Herrn Dr. v. Ahorner, höchst gelungen zu nennen waren. Die beyden Schüler Karl und Otto Mielach, zwey hoffnungsvolle, von den besten Grundsätzen beseelte junge Poeten, verherrlichten das Fest durch wohlklingende dreyfach gereimte Stanzen. Der ächte Patriotismus treuer Bayernherzen brannte allenthalben in den schönsten Flammen.

Gestern marschirte eine Abtheilung der hiesigen Landwehr-Artillerie mit 2 Stück Geschütz und einem Munitionswagen nach Aichach. — Auch eine Deputation des Magistrats und des Landwehrkorps sind dahin abgegangen.

München, den 25. Aug.

Auch von der hiesigen Hauptschützengesellschaft ist gestern eine Deputation zu der feyerlichen Grundsteinlegung nach Wittelsbach abgegangen.

Von dem ständischen Gesetzgebungsausschuß von der königl. Kreis-Regierung, von der Universität, von der Akademie der Wissenschaften sind gleichfalls Deputationen nach Wittelsbach abgegangen.

Hr. Dr. Wagler, außerordentlicher Professor der Zoologie an der hiesigen Hochschule und Adjunkt an der königl. Akademie der Wissenschaften, der vor mehreren Tagen durch das plötzliche Losgehen seiner Flinte eine lebensgefährliche Schußwunde erhalten, ist am 23. Mittags in Moosbach, wo ihn dieser Unglücksfall getroffen, gestorben.

Wien, den 19. Aug.

Heute Morgens rückte unsere ganze Garnison auf die Ebene zwischen Hernals und Neu-Lerchenfeld, um dem Schöpfer ein Dankopfer für die Erhaltung des jüngern Königs von Ungarn darzubringen. Eben so wird in mehreren Kirchen der Hauptstadt, unter Paradirung der uniformirten Bürgerschaft, feyerlicher Gottesdienst gehalten. Heute erwartet man die ersten Deputationen der ungarischen Komitate in Baden, um den Kaiser und den König zu beglückwünschen. Ganz Ungarn wird diesem Beyspiele folgen. Der Magistrat der Stadt Wien, begleitet von den Richtern der Vorstädte, erschien schon vor 8 Tagen in Baden, und fand bey den Majestäten, so wie bey dem jüngern Könige, die liebreichste Aufnahme. — Fortwährend ist der Frevler, welcher das gräßliche Attentat verübte, Gegenstand des allgemeinen Abscheues und Gespräches. Hauptmann Reindl ist im Jahr 1787 zu Prag geboren. Im Jahr 1805 trat er als ex propriis Gemeiner in das erste Feld-Artillerieregiment zu Prag ein. Im Jahr 1809 gieng er als Fähnrich zu Erzherzog Karl Infanterie über, zeichnete sich vor dem Feinde aus, und hat bis zum Jahre 1828, wo er als Hauptmann mit 600 fl. K. M. pensionirt wurde, in 9 verschiedenen Regimentern und Jägerbataillons gedient. Im Jahre 1820 heirathete er ein reiches Edelfräulein, brachte aber ihr Vermögen in kurzer Zeit durch; die Frau starb, nach manchen Mißhandlungen, im Jahr 1828.

London, den 17. Aug.

Nachdem Lord Grey im Parlament Punkt für Punkt die finanziellen Einwürfe seines edlen Vorgängers beantwortet hatte, erklärte er sofort, daß Niemand mehr als er eine schnelle und befriedigende Beendigung des portugiesischen Bürgerkrieges wünsche. „Aber doch muß ich bemerken, fuhr er fort, daß es Pflicht der Gerechtigkeit ist, das gegenwärtige Ministerium von aller Schuld und Theilnahme an den Erscheinungen freyzusprechen, welche den jetzt bestehenden Stand der Dinge in Portugal herbeyführen konnten. Als das jetzige Ministerium die Leitung der Verwaltung übernahm, fand es auf dem Throne von Portugal einen Prinzen, welcher von dem vorangegangenen Ministerium selbst als Usur-

Google

pater bezeichnet, und welcher von dem vorigen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten in einer öffentlichen Rede noch anderer Dinge beschuldigt worden war, als der Usurpation. (Hört!) Wir haben diesen Prinzen nicht eingeladen, eine Krone anzunehmen, während eine englische Flotte im Tajo lag. Damals wäre eine Einschreitung von Seiten der englischen Regierung gerecht und politisch gewesen. (Hört!) Der englische Gesandte in Lissabon wurde zurück berufen, Don Miguel nie von uns anerkannt, dagegen seine Nichte wie früher stets als „Allerglaubigste Majestät" von der englischen Regierung behielt. Bey unserem Eintritt in die Verwaltung (Ende des Jahres 1830) fanden wir eine diplomatische Unterhandlung vor, deren Zweck die Anerkennung Don Miguels war, falls dieser die verlangte Amnestie erlassen würde. Die Amnestie erfolgte nicht, im Gegentheil wurden die Gefängnisse mit den Opfern der grausamsten, in der ganzen Völkergeschichte unerhörten Tyranney angefüllt, und die Anerkennung unterblieb. So gieng es fort, bis der gesetzmäßige Souverain Portugals sein Recht durch Waffengewalt wieder herzustellen versuchte. Durften wir uns dieser Expedition widersetzen, nachdem die legitime Erbin der portugiesischen Krone schon von dem verstorbenen Könige und dem vorangegangenen Ministerium als solche anerkannt worden war? Konnten wir dieß, ohne alle Grundsätze der Menschlichkeit zu verläugnen? Ich sehe also in unserem Benehmen weder etwas Unpolitisches noch Ungerechtes."

Madrid, den 9. Aug.

Die neuesten aus Petersburg angelangten Botschaften sind nicht besonders ermuthigend für unsere Regierung. Das russische Kabinet erklärt nämlich darinn, daß Spanien von Seiten Rußlands auf keine bewaffnete Unterstützung rechnen dürfe, falls es mit England zerfallen würde.

Kürzlich wurde eine ganze Brigade von Zollschutzwächtern nach Alcovendez (2 Stunden von Madrid) abgeschickt, um dort die französische Post anzuhalten, und die Passagiere, als wären sie der Schmuggeley verdächtig, ganz sorgfältig zu untersuchen. Wirklich mußten auch Männer und Frauen sich entkleiden und ihr Gepäcke durchsuchen lassen. Zu dieser Maaßregel soll man durch einen von Irun aus gegebenen Wink veranlaßt worden seyn, daß unter den Reisenden ein gewisser Joseph Napoleon sich befinden werde. Wahrscheinlich glaubte man, der Exkönig von Spanien wolle sich in den Besitz von Spanien setzen, während Don Pedro Portugal erobere. Der verdächtige Joseph Buonaparte soll sich übrigens noch in Irun aufhalten, aber, wie sich denken läßt, unter der strengsten polizeylichen Aufsicht.

Paris, den 20. Aug.

Man liest im Memorial-Bordelais: Wenn wir nicht unrecht berichtet worden, so ist am Tage vom 15. August ein spanischer Kabinetskurier, von London kommend und nach Madrid gehend, in aller Eile hier durch passirt; derselbe überbringt sehr wichtige Depeschen des Hrn. Zea Bermudez, Bevollmächtigter Sr. katholischen Majestät beym Kabinette von St. James. Wir haben Ursache zu glauben, diese Mittheilung werde der spanischen Regierung anzeigen, daß des Marquis von Palmellas Sendung an das Reform-Ministerium geglückt sey, und daß demnach Lord Grey, im Interesse des Handels und der Politik von England, sich entschlossen, im Einverständniß mit Frankreich, der Expedition des Herzogs von Braganza öffentlich und mit allen Mitteln Beystand zu leisten, um die Rechte der Regentin Donna Maria in Anspruch zu nehmen, und der Regierung der Usurpation ein Ende zu machen. Diese Nachricht ist wenig übereinstimmend mit den Folgerungen, welche man aus der letzten Rede des Königs von England ziehen kann.

Auf der Börse am 18. Aug. waren ungünstige Nachrichten für Don Pedro im Umlauf. Man sagte, seine Flotte sey von dem Miguelistischen Geschwader weggenommen worden, und der Kaiser selbst befinde sich in der Gewalt seiner Feinde. Unsere Privatbriefe melden nichts von diesem Gerüchte, und die Quelle, aus der es herrührt, machen es wenigstens der Uebertreibung verdächtig. Gewisse Korrespondenzen meldeten nämlich im Vertrauen auf den portugiesischen Konsul zu Bayonne, einen Agenten Don Miguels, dieses außerordentliche Ereigniß. Die Personen, die ihm Vertrauen zu schenken scheinen, wissen ohne Zweifel nicht, daß das Miguelistische Geschwader kaum im Stande ist, die See zu halten; die englischen Journale versichern im Gegentheile, daß es eilig wieder nach Cascais zurück gekehrt sey, was nicht gerade für ein großes Vertrauen in seine Stärke spricht. Don Pedro hatte bey seiner Landung zu Oporto gehofft, daß ein Theil der portugiesischen Armee zu ihm übergehen würde. Dieses Vertrauen, das auf keinen bestimmten Mittheilungen beruhte, ward getäuscht, und daher rührt nun der langsame Gang der Expedition. Wenn es inzwischen wahr wäre, daß die Besatzung von Almeida sich für die konstitutionelle Sache erklärt hätte, so würde Don Pedro Meister vom Norden von Portugal seyn, und der Zuwachs seiner Macht dürfte ihm dann gestatten, seine ersten Vortheile mit um so größerem Nachdruck zu verfolgen.

Französische Blätter melden Folgendes aus Petersburg: Als die Nachricht von den Debatten des englischen Parlaments über Polen in St. Petersburg anlangte, sah Jedermann einem Bruch zwischen Rußland und England entgegen; der Kaiser selbst war im ersten Augenblick sehr betroffen. Als man dann vollends die Sendung eines Whig-Lords par excellence bernahm, zweifelte man in Petersburg um so weniger mehr, daß Dieß der entscheidende Moment, der Anfang eines offenen Kampfes zwischen den beyden Prinzipien sey. Man täuschte sich: Nikolaus, schwer beleidigt von den Mitgliedern eben jener Opposition, die ihm einen Gesandten schickte, sah dennoch ein, daß der Augenblick, sich an England zu rächen, noch nicht gekommen sey, und jeden Groll gegen diese Macht erstickend, gebot er seinem Hof, den reformi-

Digitized by Google

ischen Botschafter mit ausgezeichnetem Wohlwollen u empfangen, und es zu vermeiden, die Parlaentsdebatten über Rußland zu berühren. Der Kaer diente seinen Höflingen zum Muster, er wartete nicht auf die Landung des Lords, er besuchte ihn auf dem Schiff, auf dem er gekommen war, er überhäufte ihn mit Auszeichnung. Um ihm seine Milde gegen die Polen zu beweisen, unterzeichnete er in seiner Anwesenheit einen Ukas, worinn er befahl, allen Denen, welche, aus den Gouvernements gebürtig, an der polnischen Revolution Theil nahmen, die Güter zurück zu geben. Allein Lord Durham darf nicht vorlaut triumphiren: denn in dem letzten Artikel jenes Ukas sind von dieser Amnestie Alle ausgenommen, die es im ersten Amnestie-Ukas waren. Wie weit diese Ausnahmen aber gehen, weiß man. Die Höflinge umgeben Lord Durham unaufhörlich, und lassen ihm keine Zeit, um sich mit Personen zu besprechen, die ihm den wahren Stand der Dinge schildern könnten. Indem der Hof sich also vor dem britischen Gesandten maskirt, wird auf der andern Seite nichts unterlassen, um die Meynung der Russen in einem ganz entgegengesetzten Sinn zu leiten. In dieser Absicht haben die Agenten der Regierung den Innhalt einer angeblichen Unterhaltung des Kaisers mit dem Lord verbreitet, worinn Se. Majestät gesagt haben soll: „Wenn ich die Erlaubniß gäbe, die Debatten des Parlaments ins russische zu übersetzen, so würden alle englischen Kaufleute in Rußland ermordet, und wenn das Parlament fortfährt, mich zu beleidigen, so bin ich genöthigt, sie zu ihrer Sicherheit alle nach Sibirien zu schicken."

Der Messager hat sich, wie dieß bey franz. Journalen öfter zu geschehen pflegt, einen närrischen Bären aufbinden lassen, welcher wörtlich so lautet: „Was wir voraussagten, ist eingetroffen. Das Tagsblatt (sic!), welches zu Augsburg erschien, und sich durch seine freysinnige Richtung auszeichnete, ist in die Hände der Camarilla übergegangen. Wir beeilen uns beyzufügen, daß der Schriftsteller, welcher sich bis jetzt an der Spitze der Redaktion dieses Blattes befand, die ihm gemachten Anerbietungen persönlich mit Verachtung zurück gewiesen, und sich von einem Unternehmen zurück gezogen hat, bey welchem die Mehrheit der Actionaires einem Geldinteresse die theuersten Interessen des Vaterlandes aufgeopfert hat." (!!) —

Vom Kriegsschauplatz in Portugal enthalten französische und englische Zeitungen nichts als widersprechende Gerüchte. Zu den für Don Pedro günstig lautenden gehört, daß sich Zamora in Spanien (?), Braganza, Mirandella, Almeida, Viceu und Valenca de Minho für ihn erklärt hätten, deßgleichen, daß die Flotte Don Miguels genommen worden, und die konstitutionelle Armee am 18. d. M. in Lissabon eingezogen sey.

Brüssel, den 18. Aug.

Vorgestern war die Brabanconne nach der Serenade der großen Harmonie vor dem Pallast von Laeken gesungen; die Königin hat, wie man vernimmt, die Wiederholung derselben verlangt, worauf man die ganze Harmonie in den Pallast einließ.

Die Bischöfe haben ein Te Deum in allen Kirchen ihrer Diözesen bey Gelegenheit der Vermählung des Königs angeordnet.

Das „Journal d'Anvers" giebt Folgendes als die Ursache der Entlassung des Hrn. Ch. de Brouckere, Adjutanten des Königs an: Als Hr. de Brouckere sich mit einer Mission zu Paris befand, erlaubte er sich unziemliche Ausdrücke gegen Ludwig Philipp, die in die Tuilerien hinterbracht wurden. Ludwig Philipp, der sich Alles und von langer Zeit her erinnert, verzieh ihm diese Zügellosigkeit nicht und verlangte, daß er nicht zu Compiegne erscheine. Leopold mußte Hrn. de Brouckere diesen Befehl bekannt machen, worauf dieser gleich seine Entlassung eingab.

Brückenau, den 20. Aug.

Heute traf Ihre Majestät die Königin, nebst Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Otto, aus Dobberan in Brückenau ein. Se. Majestät der König war Seiner erlauchten Gemahlin bis nach dem Gränzorte Motten entgegen gefahren.

Vom Mayn, den 22. Aug.

Aus dem Fürstenthume Schwarzburg-Sondershausen wird geschrieben: „Die Bewohner dieses Landes hatten in einer Bittschrift an ihren Fürsten zweyerley verlangt: 1) eine den Foderungen der Zeit und den Bedürfnissen und Rechten des Landes entsprechende landständische Verfassung, da die im Jahre 1830 dargebotene nicht genüge, und 2) die Wiederherstellung des frühern Verhältnisses der Kammerkasse und Landschaftskasse, wornach jene sich aller Steuererhebungen enthalten, aber die Staatsdienerbesoldungen wieder bestreiten müßte, welche seit 1808 gegen Herkommen und Recht der Landschaftskasse auferlegt, und derselben dadurch eine Last von beynahe 500,000 Thlr. aufgebürdet worden sey. Ein fürstlicher Erlaß vom 14. April d. J. hat die frühern Bitten abschläglich beschieden, und die Bevollmächtigtigten und Schultheißen der Städte und Ortschaften Arnstadt, Plaue, Gehren, Breitenbach, Langewiesen ꝛc. haben daher am 28. Jun. eine neue dringende Vorstellung an den Fürsten gerichtet."

Vom Rhein, den 20. Aug.

Die bayerische Regierung hat ihr Rhein-Oktroibüreau von Neuburg nach Germersheim verlegt, und nach einer gemeinsamen Uebereinkunft zwischen der französischen, bayerischen und südischen Regierung hat die Zentral-Rheinschifffahrtskommission zu Maynz in ihrer Sitzung vom 12. August beschlossen, daß die Rhein-Oktroigebühren vom 1. Sept. an zu Germersheim erhoben werden sollen.

Darmstadt, den 19. Aug.

Es ist von Neuem die Rede davon, den Glanz der hiesigen Residenz durch Verlegung der Landesuniversität von Gießen hieher zu vermehren. Die Sache wird, wie man versichert, am nächsten Landtage abermals zur Sprache kommen.

Kassel, den 19. Aug.

Die dumpfe Stille, welche seit der Auflösung des

Digitized by Google

Landtags und Verkündung der Bundestags-Ordonnanzen hier eingetreten ist, dauert fort. Dem äußern Anscheine nach herrscht Ruhe im ganzen Lande; aber es läßt sich nicht verkennen, daß die Bewegung in den Gemüthern sehr groß ist. Doch sind es nur gesetzliche und verfassungsmäßige Mittel und Wege, welche man will.

Miszellen.

Frau White, eine Krämerin in London, schloß Abends ihren Laden, als ein junger Lumpensammler mit einem ungeheuren Sack auf den Schultern sie bat, diesen in ihrem Laden niederlegen zu dürfen, da es ihm zu schwer falle, ihn heute nach Hause zu tragen. Sie willigte ein, vernahm aber, als der Sack auf den Boden gesetzt wurde, etwas, das einer menschlichen Stimme glich. Sie untersuchte hierauf das Ding näher, und als sie einen Fuß auf den Sack setzte, ließ sich eine klägliche Stimme hören, die um Gnade, um's Leben bat. Frau White holte die Polizey. Man öffnete den Sack und ein 12jähriger Knabe kam an's Licht. Er gab 3 seiner Kameraden als die Uebelthäter an. Sie wurden eingezogen und behauptеten, es sey nur ihre Absicht gewesen, dem Knaben und der Frau White zugleich einen Streich zu spielen. Die Sache wird weiter untersucht.

Nach der „Bouffole de Lille" hat man aus der Feder des (bekanntlich in Wien lebenden) Herrn von Montbel ein „Leben des Herzogs von Reichstadt" zu erwarten. Herr Mignet arbeitet zu Genf an einer Geschichte der Reformation (in 8 Bd.) Herr Scipio Marin hat so eben eine „Geschichte des Lebens und der Werke Chateaubriand's" herausgegeben.

Die Aufnahme neuer Schüler und Zöglinge in das Zumpfische Lehr- und Erziehungs-Institut für Knaben betreffend.

Die verehrlichen Eltern und Vormünder, welche dem Institute des Unterzeichneten Söhne oder Mündel von 5 bis 16 Jahren zu übergeben gedenken, werden hiedurch ersucht, ihre Mittheilungen wenigstens bis zum 1. Okt. l. J. an den unterzeichneten Vorstand gelangen zu lassen, weil der Unterricht schon am 1. Sept. beginnt. Die 3 ersten Klassen bereiten auf die Studienschule und auf die vierte oder Oberklasse des oben genannten Institutes vor; die letztgenannte Klasse hingegen auf den Handelsstand, auf Oekonomie Fabrikwesen, das Kadettenkorps, auf Forstschulen und andere höhere Berufsarten.

Den Unterrichtsplan theilt Unterzeichneter sowohl hiesigen als auswärtigen Familien mit.

Die Aufnahmebedingungen enthält ein besonders Reglement.

Lehrgebäude Lit. D. Nro. 123. neben dem König'schen Kaffeehause.

Augsburg, im August 1832.

J. Th. Zumpf, Direktor des Lehr- und Erziehungs-Institutes für Knaben.

Von einer bedeutenden Fabrik Bayerns habe ich kürzlich in Kommission erhalten, und verkaufe zu den billigsten Preisen: Mehrere Sorten Essig, stärksten Weingeist, feine Liqueurs, verschiedene Gattungen ordinäre Liqueurs, als: Pomeranzen, Anis, Kümmel, Kalmus ꝛc., welche sich vorzüglich zum Ausschenken für Landwirthe eignen, und empfehle diese zu gefälliger Abnahme. Augsburg, den 25. Aug. 1832.

Gg. Friedr. Faulmüller, Spezereyhändler in der Steingasse, dem grünen Hof gegenüber.

In dem Hause Lit. D. Nro. 38. ist ein Laden nebst Schreibstube zu vermiethen.

Nächsten Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Aug. wird bey dem Peitscher-Bräu zu Mebring eine Versteigerung abgehalten, welche besteht in Pferden, Hornvieh, Schweinmüttern, Zinn, Kupfer, mehrere angerichtete Betten sammt Bettstatten, Kommod- und Kleiderkästen, verschiedenes Weißzeug, mehrere Wägen, Pflüge, Eggen, dann mehrere Oekonomieeinrichtungen im besten Zustande, eine Chaise, dann das heurige eingeärntete Getreid aller Gattung im Stadel, welches am Stock oder Schoberweis verkauft werden kann, Heu und Stroh mehrere 100 Zentner, circa 100 Mäß Buchen- und Fichten-Holz, eichene Rämlinge, Bretter und Läden, dann mehrere Gegenstände verschiedener Hausgeräthschaften. Kaufslustige werden dazu eingeladen, sich bis Morgens 8 Uhr einzufinden. Michael Wiedeman u. Kons.

Katharina Hagenbusch, verwittibte Messerschmiedmeisterin in Göggingen, verkauft ihr Anwesen Haus-Nro. 38, worauf bisher eine personelle Messerschmiedsgerechtigkeit ausgeübt wurde, aus freyer Hand. Dieses besteht in 5 Wohnzimmern, wovon 3 heizbar sind, ferners in 1/2 Tagw. Gras- und Wurzgarten, nebst ganzem Krautfeld. Das Nähere hierüber kann man beym Georg Eschenlohr, Wagner in Göggingen erfahren.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 24. Aug. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	12	14	50	13	52	—	—	1	24
Kern.	15	11	14	7	13	—	—	18	—	—
Roggen.	11	51	11	16	10	40	1	4	—	—
Gerste.	9	—	8	13	7	34	—	—	—	38
Haber.	6	—	5	39	5	7	—	—	—	33

Augsburger Börsenkurs vom 25. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Obllg. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	—

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 7/8
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1142	1140
Rothschildisches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821; 4 Proz.	—	125 1/2
Polnische Loose	81 3/8	80 3/4

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 236. 27. Aug. 1832.

München, den 26. Aug.

Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde gestern das Doppelfest unseres allergnädigsten Königs sehr feyerlich wie immer und mit Jubel und Herzlichkeit dahier gefeyert. — Das Geläute an der protestantischen Kirche ertönte gestern sehr feyerlich und wohlklingend.

London, den 18. Aug.

Der berühmte Volksredner O'Connell hat so eben einen Brief an seine Landsleute, die Irländer, erlassen, in welchem er erklärt, keinen Zehnten mehr entrichten zu wollen, und ankündigt, daß er dem Parlament vorschlagen werde, den Lord-Lieutenant von Irland in Anklagestand zu versetzen.

Man schreibt aus dem spanischen Amerika: Ein Deutscher, Braun aus Kassel, den schon früher Bolivar wegen seiner militärischen Talente besonders auszeichnete, ist dermalen General en Chef der bolivischen Kavallerie. — Buenos-ayres und die übrigen Provinzen vom La-Plata befinden sich in der traurigsten Lage. Quiroga, den die einheimischen Parteyblätter aufs Höchste lobpreisen, — das zu Buenos-ayres erscheinende Journal El-Lucero nannte ihn wirklich Dios de la Patria, — ist, nach seinen Handlungen zu schließen, nichts als der grausamste Tyrann. Zum Belege möge folgender Vorgang dienen: Ein Gutsbesitzer in Tucuman, Don Manuel Rivero, sollte, weil er ein Anhänger der Unidas oder der Partey des ehemaligen Präsidenten Rivadavia war, todt geschossen werden. Sein Sohn, ein edler Jüngling von 17 Jahren, begab sich zum General Quiroga und verlangte an der Stelle des Vaters mit dem Tode zu büßen. „Du bist, sagte ihm dieser, deines Lebens überdrüssig." „Ich will, antwortete der junge Rivero, für das Wohl meiner Familie, Vater, Mutter und sechs Geschwister, mit dem größten Vergnügen sterben." „Nun wohl, erwiederte der Tyrann, ich will dir einen Vorschlag machen: ich lasse dir die Ohren abschneiden; legst du in deinen Mienen auch nur den mindesten Ausdruck des Schmerzens zu Tage, so lasse ich dich todt schießen; bist du aber standhaft, so schenke ich dir das Leben." Der Jüngling gieng auf den Vorschlag ein, und ein Henkersknecht schnitt mit größter Kaltblütigkeit und überdieß mittelst eines stumpfen Messers, ganz langsam die Ohren ab, ohne daß das Schlachtopfer auch nur eine Miene verzog. Quiroga, von diesem Muthe betroffen, sagte zu ihm: „Du bist ein gefährlicher Mensch, und der Vater, der einen solchen Sohn erzeugte, muß es noch mehr seyn." Hierauf ließ er auch diesen vorführen und beyde erschießen.

Paris, den 21. Aug.

Die Herren von Hyde de Neuville, Vicomte von Chateaubriand und Herzog v. Fitz-James fassen gegenwärtig eine Denkschrift ab, welche sie der Pairskammer zu Anfang der nächsten Sitzung überreichen und worinn sie wegen ihrer willkührlichen Verhaftung gegen das Ministerium Klage führen wollen. Diese 3 Männer haben zu Paris einen gemeinschaftlichen Agenten, mit welchem sie einen ununterbrochenen Briefwechsel unterhalten. — Gestern hatten mehrere Abgeordnete eine Zusammenkunft bey Hrn. Lafitte. Sie wollen, wie es heißt, den König wiederholt darum angehen, die Kammern sobald als möglich einzuberufen. — Die hiesigen Karlisten sollen sich gestern bey dem Grafen v. Floirac versammelt und sich sehr ermuthigende Nachrichten von Holyrood mitgetheilt haben. Die kön. Verbannten, heißt es, haben von einem nordischen Hofe eine sehr beträchtliche Geldunterstützung erhalten. — Die Minister verleben traurige Tage; am unglücklichsten ist Hr. v. Montalivet, denn der Gedanke peinigt, man werde ihn dem Hrn. Dupin aufopfern. Ueberdenkt man die jetzige Gewalt der Presse, die Schwäche des Ministeriums und das Schwanken Talleyrands, so fängt man an, für die Zukunft einige Besorgnisse zu hegen. Das Ministerium fürchtet auch die englische Presse. Man versichert, es habe den Korrespondenten des Standart aufgefordert, nicht mehr gegen die französischen Minister zu schreiben, oder aber in 14 Tagen Frankreich zu verlassen. Solch eine Unvorsichtigkeit hätte sich selbst die Restauration nicht erlaubt.

Nach Berichten aus Madrid vom 15. dieß gieng ein in aller Eile aus Lissabon angekommener Kurier mit Depeschen von Hrn. Montealegre zu Hrn. von Alcudia. In diesen Depeschen wurde gemeldet: Man habe so eben die Nachricht erhalten, ein Theil des Miguel'schen Geschwaders sey von Admiral Sartorius gekapert und nach Oporto gebracht worden, wo Don Pedro ungesäumt diejenigen Gefangenen, die sich freywillig für ihn erklärt, einregimentirt hat; diejenigen hingegen, die Don Miguel treu bleiben wollten, wurden nach dem Gefängniß gebracht.

Mit dieser Nachricht kam eine eigenhändige Note Don Miguels, worinn der Usurpator seinem Oheim meldet, wiewohl er sich nicht für verloren halte, so

Digitized by Google

könne Se. katholische Majestät, wenn sie spanische Truppen zur Unterstützung der guten Sache nothwendig würden, nach Belieben seine Soldaten über die Gränze gehen lassen, da der Grundsatz des Nichteinschreitens von den englischen Seekräften übertreten worden, und es gut sey, solchem Beyspiel zu folgen.

Heute Morgens wurde nun ein Ministerrath gehalten, worinn diese große Frage der Intervention Englands besprochen, und eine Note entworfen wurde, welche der Kurier, der diesen Brief überbringt, vermuthlich schon an die französische Regierung befördert. In dieser Note beklagt sich Herr von Aleudia bitter über das Benehmen Englands, und eröffnet dem französischen Kabinette, daß von nun an Spanien sich durch nichts werde abhalten lassen, die portugiesischen Gränzen zu überschreiten. Auch sind Befehle an Herrn v. Ofalia und Zea Bermudez abgegangen, bey den Regierungen, bey welchen sie beglaubigt sind, Spaniens Recht zur Einmischung in die Angelegenheiten Portugals, nach diesem Benehmen von Seite Englands, geltend zu machen. Unterdessen ist von Petersburg ein außerordentlicher Kurier hier angelangt, dessen Depeschen der apostolischen Partey zwar wenig Hoffnung auf russische Hilfe verheißen, jedoch den Satz enthalten sollen, „dem Kaiser von Rußland mache es Vergnügen zu glauben, daß der König von Spanien die Sache seines Alliirten, des Königs von Portugal, nicht verlassen werde, sollte selbst eine Intervention nöthig werden, welche der russischen Regierung und dem ganzen Europa Gelegenheit geben würde, die Tapferkeit des kastillianischen Heeres zu bewundern."

Nach Ankunft des ordentlichen Briefkuriers verbreitete sich das Gerücht, in Algarbien und in der Provinz Tras-os-Montes hätten sich mehrere Städte für Don Pedro erklärt, und die Farben der jungen Königin aufgepflanzt. Man nennt unter andern Beira, eine höchst wichtige Stadt der spanischen Gränze; zu Vizea, Aimeida und Coimbre hätten Aufstandsbewegungen Statt gehabt. Demnach wäre Don Pedros Erfolg gesichert. Leben sie wohl; ich erwarte ungeduldig Bestätigung dieser wichtigen Nachrichten, um Ihnen dieselben auf ordentlichem oder außerordentlichem Weg zu übermachen."

Dem Messager zufolge ist in einer der letzten Ministerberathungen die Ernennung von 40 neuen Pairs beschlossen worden, darunter jedoch nur 2 Deputirte, Marschall Gerard, der sich lange der Annahme dieser neuen Würde weigerte, und Marschall Lobau.

Brüssel, den 19. Aug.

Gestern Abends kündigten eine Artillerie-Salve von 101 Schüssen und das Geläute aller Kirchen den heutigen Einzug Ihrer Majestäten an. Seit gestern bemerkt man in den Straßen Brüssels einen bedeutenden Zufluß von Neugierigen und Fremden. Die Straßen werden mit den belgischen und französischen Farben geschmückt.

Gestern kamen die Grafen Hugo und von Mensdorf, Neffen des Königs, und der Sohn des Grafen von Mensdorf, österreichischer Feldmarschall und Gouverneur der Festung Mainz, mit Gefolge hier an. Unter den ausgezeichneten Personen, die sich gegenwärtig in Brüssel befinden, zählt man: den Lord Clinton, engl. Pair; Lady Clinton, Ehrendame der Königin von England; Sir John Boyle, Mitglied des Parlaments; Lord Carrington; den Ritter Guenin; Sir und Lady Inglis; den Grafen von Killmansegge, hannöv. Geschäftsträger zu Paris; den Grafen Orolson, Adjutanten des Marschalls Soult; die Herren Daru und Salvette.

Am 25. Aug., dem Namenstage der Königin, wird zu Brüssel eine Austheilung von 8000 Broden und 8000 Geldstücken von 1/2 Franken Statt haben.

Die „Union" sagt: „verschiedene Gerüchte sind über das Resultat der Konferenzen von Compiegne in Umlauf. Sind wir gut unterrichtet, so hätte der König Leopold solche Ausgleichungen vorgeschlagen, daß die Konferenz keinen neuen Vertrag mit Holland abschließen dürfte."

Luxemburg, den 18. Aug.

Die Agenten der insurrektionellen Regierung haben zu Grevenmacher den Hrn. Desprez, ehemaligen Beamten bey der Accise, der auf seiner Reise nach den Bädern durch jene Stadt kam, verhaftet. Zu Schengen haben sie ebenfalls Hrn. Sauer Sohn, provisorischen Steuereinnehmer zu Luxemburg, der sich in den Schooß seiner Familie begab, die er lange nicht besucht hatte, in Haft genommen. Und diese Menschen verlangen die Freylassung des Hrn. Thorn!

Lüttich, den 20. Aug.

Man versichert, der König werde nächstens nach Lüttich kommen, man spricht von einer Reise nach Spaa.

Aus dem Haag, den 18. Aug.

Trotz der umlaufenden Friedensgerüchte werden die Zurüstungen zum Kriege thätig fortgesetzt.

Unter den 9 von Admiral Sartorius vor Lissabon weggenommenen Handelsfahrzeugen befindet sich auch eines von Rotterdam.

Heidelberg, den 22. Aug.

Nach Briefen aus Mannheim hat das Oberhofgericht an die Regierung die Erklärung abgegeben, daß es die in der badischen Volljugsverordnung der jüngsten Bundesbeschlüsse ausgesprochene Aufhebung des öffentlichen Verfahrens, als nicht auf rechtsbeständige Weise verfügbar, nicht beachten werde, und mit ihm werden die nächsten Verhandlungen über Preßvergehen wieder öffentlich vor sich gehen.

Darmstadt, den 21. Aug.

Mit welcher Pünktlichkeit unsere Zollgesetzgebung aufrecht erhalten wird, davon hier ein Beyspiel: Der großherzogliche Staats-Minister Frhr. du Thil hält, wie alle andern Reisenden, bey der Gränzzollstätte von Neu-Isenburg an, dem Mauthner bemerkend, er führe zwar keine zollbaren Artikel bey sich, stelle es ihm jedoch anheim, die amtliche Visitation zu bewerkstelligen. Dieß geschah, und eine nicht unbedeutende Quantität mit hohen Eingangszöllen belegter Waaren fand sich vor, welche die Dienerschaft des Ministers einzuschwärzen beabsichtigt

Digitized by Google

itte. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu wer-
n, daß sämmtliche Waaren in Beschlag genom-
en wurden.

Frankfurt, den 22. Aug.

Dem Vernehmen nach läßt es sich die hohe deut-
he Bundes-Versammlung angelegen seyn, der Be-
hwerde der mitteldeutschen Vereins-Staaten gegen
Kurhessen in möglichster Bälde abzuhelfen, da sich de-
en Grund wohl nicht verkennen läßt. Bürgermei-
ter Smidt aus Bremen ist vor einigen Tagen hier
ingetroffen, um, wie es heißt, an der Betreibung
er Sache zu arbeiten.

Kassel, den 20. Aug.

Unter der hiesigen Bürgerschaft ist eine Deputation
nach Philippsruhe in Vorschlag, um Se. königl. Ho-
heit den Kurfürsten zur Rückkehr und Wiederannahme
der Regierung zu bewegen. Wohlunterrichtete hal-
ten jedoch diesen Schritt, bey der bekannten Abnei-
gung des Kurfürsten gegen die Erfüllung eines sol-
chen Wunsches, für völlig fruchtlos.

Fulda, den 19. Aug.

Wir können nunmehr die erfreuliche Nachricht
mittheilen, daß am vorigen Sonntage in allen Kir-
chen des Bisthums Fulda verkündigt worden ist, daß
den 2. Sept. l. J. in der hiesigen Domkirche die Kon-
sekration Sr. Excell. des hochwürdigsten erwählten
Bischofes Dr. Leonhard Pfaff, dessen ausgezeichnete
Tugenden, Gelehrsamkeit und Frömmigkeit allge-
mein bekannt sind, Statt finden werde.

Hamburg, den 18. Aug.

Aus Havana vom 16. Juni direkt wird gemeldet:
„Vor einigen Tagen kam hier eine Kommission von
Guatimala an, welche Vollmacht von der Partey,
die jetzt in Mittelamerika die Oberhand hatte, brach-
te, jene Republik, unter der Bedingung, sogleich
Truppen und Kriegsschiffe dorthin zu senden (wozu
sie sich erboten, 40,000 Pf. zu zahlen), wieder dem
Scepter des Königs zu unterwerfen. Unser neuer
Generalkapitän D. Mariano Ricafort hielt sich dazu
nicht bevollmächtigt, und hat sie nach Madrid verwie-
sen. Eine Expedition nach Mittelamerika würde der
Krone wenigstens anderthalb Mill. Pf. und eine große
Zahl Truppen kosten. Was jene Republikaner jetzt
thun werden, ist nicht bekannt; ehe sie aber nach
Spanien kämen und die verlangte Hilfe erwirkten,
wäre ihre Partey im Lande wahrscheinlich schon wie-
der unterlegen.“ Auch französische Blätter erwäh-
nen jener Nachricht.

Berlin, den 19. Aug.

Seit einigen Tagen befindet sich ein vormaliger
preußischer Dragoner-Rittmeister, Hr. v. Schacht-
meier, wegen Theilnahme am Hambacher Feste, im
hiesigen Militärgefängnisse; gestern wurde er unter
Eskorte eines Offiziers und eines Unteroffiziers zum
ersten Verhör geführt. Auch einen hiesigen, meistens
durch Uebersetzungen aus dem Englischen bekannten
Schriftsteller bezeichnet die öffentliche Stimme als in
diese Angelegenheit verwickelt.

Von der polnischen Gränze, den 10. Aug.

Die Damen des Großherzogthums Posen, bekannt
durch die Anhänglichkeit an ihr Vaterland, arbeiten
gegenwärtig an einem prächtigen Teppich mit Sticke-
reyen von Scenen aus der polnischen Revolution, der
dem Dr. Spazier bestimmt ist, zum Beweis ihrer
Dankbarkeit dafür, daß er die Geschichte dieser Epo-
che schreibt; dieß Werk wird nächstens erscheinen.

Unbestreitbar ist, daß die Russen Gratifikationen
erhalten, wenn sie Polinnen zu Frauen bekommen,
und dieß vom gemeinen Soldaten bis zum General;
daher geben sie sich alle Mühe, die Gunst der Schönen
des Landes zu gewinnen. Da sie wissen, welchen
Einfluß die Frauen während der Revolution hatten
und wie sehr sie ihr Vaterland lieben, so suchen sie
dieselben durch alle möglichen Vergnügungen, die sie
ihnen bereiten, zu verführen und ihre Gesinnungen
in Bezug auf sie zu ändern. Mit Ausnahme jedoch
weniger als leichtsinnig bekannter Damen bewahren
alle die Trauer um ihre abwesenden und unglücklichen
Eltern, Brüder, Freunde.

Ein mißlungener Versuch des Selbstmords hat in
Warschau kürzlich Aufsehen erregt. Hr. Czarnowski,
Offizier vom 8ten Lancierregiment von der Garnison
in Modlin, kehrte im Vertrauen auf die mit jener
Garnison abgeschlossene Kapitulation, in das Pala-
tinat Plozk zurück, wo er sich ganz still verhielt, als
er in Folge der Ordonnanz, wornach alle Die, welche
die Waffen getragen, als gemeine Soldaten in die
russische Armee gesteckt werden sollen, als Rekrut
nach Warschau geführt wurde; hier stürzt er sich aus
Verzweiflung in die Weichsel. Man mußte ihn mit
Gewalt herausziehen, denn er wollte sterben, um dem
Loos, das seiner wartete, zu entgehen.

Greiz im Vogtlande, den 15. Aug.

Unser durchlaucht. Fürst kam von einer Reise nach
Maynz, wo er in Gesellschaft des Herzogs von Nas-
sau gewesen war, neulich sehr verstimmt zurück,
enthob alsbald einen unserer würdigsten und belieb-
testen Geistlichen seines Amtes, und ließ ihn in An-
klagestand versetzen. Dieser Mann, dessen sanfte,
kindliche Gemüthsart allgemein bekannt und geschätzt
ist, hatte gepredigt: „nicht die Bajonette, sondern
die Liebe der Völker schützten die Throne der Für-
sten; wo sie diese sich erwürben, würden sie jener
nicht bedürfen.“ Die Bürger unserer Stadt ha-
ben dem Fürsten eine Bittschrift überreicht, aber
bis jetzt ohne Erfolg. Man ist daher sehr aufgeregt.
Ein Freund dieses jungen Geistlichen stand seit län-
gerer Zeit bey Hofe im Verdacht, daß er Verfasser
einiger scharfen Aufsätze über Greiz in den Vogtlän-
dischen Blättern wäre. Dieß soll Grund gewesen
seyn, den Geistlichen vor dem Umgange des Dr. H.
zu warnen, dessen Antheil an jenen Aufsätzen jedoch
nur vermuthet wird. Man ist begierig, welchen
Ausgang die Sache nehmen wird, da wir keine Land-
stände und keine Synode haben, und unsere Fürsten
sich an die Aussprüche des Oberappellationsgerichts in
Jena bisher nicht gebunden erachtet haben.

Dilingen, den 23. Aug.

Am 20. dieß hielt das 3te kön. b. Chevauxlegers-
Regiment Herzog Maximilian von Bayern, welchem

Digitized by Google

Tags vorher schon eine städtische Deputation zur Komplimentirung nach Heidenheim entgegen gesendet wurde, seinen feyerlichen Einzug in unsere Stadt, um nach den Anordnungen Sr. Majestät des Königs als Garnison hier zu bleiben. Die Soldaten, vom Wachtmeister abwärts, wurden von den Bürgern als ihre Gäste aufgenommen und drey Tage freundlich bewirthet, die Herren Offiziers aber wurden gebeten, einem ihnen zu Ehren veranstalteten festlichen Mahle beyzuwohnen, bey welchem sich Herzlichkeit und Fröhlichkeit paarten.

Von der servischen Gränze, den 14. Aug.

In größter Eile werden Kriegsbedürfnisse aller Art aus den Donaufestungen nach Konstantinopel geführt, und die in diesen Plätzen irgend entbehrliche Mannschaft zur Armee nach Asien geschickt. Nach den Anstalten zu urtheilen, welche die Türken der hiesigen Gegend in der letzten Woche getroffen haben, sieht es kritisch aus; die Pforte besteht vielleicht jetzt die letzte Anstrengung für ihre Erhaltung; besiegt sie dießmal wieder die ihr drohende Gefahr, so kann es ihr gelingen, sich in der Folge allmählich von den erlittenen Verlusten zu erholen, und ihre politische Stellung in Europa wenigstens einigermassen wieder einzunehmen. Sie besitzt unstreitig mehr innere Kraft, als sie selbst sich deren bewußt ist. Einstweilen aber läßt sich Alles für die längere Dauer des einst so gefürchteten osmannischen Reichs besorgen. Der Sultan scheint sich, trotz dieser traurigen Aussichten, um die Zukunft wenig zu bekümmern; er geht den Belustigungen nach, und findet großen Geschmack an Festen europäischer Art. Fast sollte man glauben, er suche, von düstern Ahnungen geängstigt, im Taumel von Vergnügungen sein Gemüth zu betäuben.

Miszellen.

Ein Brief aus dem Städtchen Grafenau hat die traurige Nachricht gebracht, daß dortselbst 42 Häuser nebst dem Landgerichtsgebäude durch den Blitz in Asche gelegt wurden.

In der Stadt Port-au-Prince auf St. Domingo sind durch eine schreckliche Feuersbrunst 400 Häuser niedergebrannt. Das Feuer kam durch die Unvorsichtigkeit eines Hausmädchens aus, und hat, trotz aller Anstrengungen, erst nach 7 Stunden gelöscht werden können.

(Wiederholte Konzertanzeige.) Wiewohl öffentliche Blätter hier das Abschieds-Konzert, das ich auf den nächsten Dienstag den 28. Aug. im großen Saale der goldenen Traube um halb 8 Uhr Abends zu geben die Ehre haben werde, auf eine für mich höchst ehrenvolle und meinem Zwecke, den Ertrag desselben hiesigen Armen zum Opfer bringen zu wollen, sehr befriedigende Weise zu allgemeiner Kenntniß gebracht worden ist, so kann ich dennoch nicht unterlassen, unter meinem Namen mich noch besonders auszusprechen und zu versichern, daß ich dieses Konzert als ein schuldiges Denkmal meiner Dankbarkeit für den mir stets gegönnten hohen Beyfall und für die freundschaftliche Aufnahme in Augsburg ansehe, die mir während meines vierjährigen Aufenthaltes hier zu Theil geworden sind, und daß bey jetzt erfolgter Zurückberufung der lieben Meinigen es daher der innigste Wunsch meines Herzens ist, auch in der Entfernung mich im geneigtesten Andenken erhalten zu sehen.

Augsburg, den 25. Aug. 1832.

Therese Bauchinger.

Eintrittskarten zu 1 fl. so wie zu 36 kr. sind auch vorher in der Gombartischen Musikhandlung zu bekommen, so wie der Konzertzettel alles Weitere besagen wird.

(Bekanntmachung.) Unterzeichneter gedenkt auf 10 Jahre zu verpachten oder allenfalls auch zu verkaufen:

a) Die anno 1813 neu erbaute Bier- und Branntwein-Fabrikations-Behausung in der Stadt Meran;
b) neben derselben eine Schankbehausung, mit einem Keller und 2 Quartiere Garten und Hofstatt;
c) den Hopfengarten beym Schießstand;
d) einen kalten Keller in 3 Abtheilungen, eine Schenkbehausung, einen Schankkeller, ein Stall und Faßboden in Burgstall an der Straße nach Botzen, dann
e) sämmtliche Bräuerey- und Schankgeräthschaften, Lager- und kleinen Fässern ꝛc.

Das Sudwerk ist auf 30 bis 36 Eimer eingerichtet, und das nächste Bräuhaus ist in Brixen, 15 Stund von Meran. — Um nähere Auskünfte und Bedingungen können sich Liebhaber mit frankirten Briefen, oder mündlich an den Unterzeichneten wenden.

Meran, den 18. Aug. 1832.

Joseph Valentin Schweiggl, Handelsmann.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er verschiedene Kerzenmödel, als 4, 6, 7, 8, 10 und 12 zu einem Pfund, letztere drey in mehreren Gattungen, verfertigt. Er empfiehlt sich zur Ertheilung vieler geneigten Aufträgen bestens, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Alois Giavenna, Zinngießermeister in Göggingen.

Nächsten Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Aug. wird bey dem Peitscher-Bräu zu Mehring eine Versteigerung abgehalten, welche besteht in Pferden, Hornvieh, Schweinmüttern, Zinn, Kupfer, mehrere angerichtete Betten sammt Bettstatten, Komod- und Kleiderkästen, verschiedenes Weißzeug, mehrere Wägen, Pflüge, Eggen, dann mehrere Oekonomieeinrichtungen im besten Zustande, eine Chaise, dann das heurige eingeärntete Getreid aller Gattung im Stadel, welches am Stock oder Schoberweis verkauft werden kann, Heu und Stroh mehrere 100 Zentner, circa 100 Mäß Buchen- und Fichten-Holz, eichene Rähmlinge, Bretter und Läden, dann mehrere Gegenstände verschiedener Hausgeräthschaften. Kaufslustige werden dazu eingeladen, sich bis Morgens 8 Uhr einzufinden. Michael Wiedemann u. Kons.

(Makulatur-Verkauf.) Es sind einige Ballen recht gutes Makulatur zu verkaufen. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 237. 28. Aug. 1832.

München, den 27. Aug.

Der Herr Generalmajor von Heidegger ist bereits am Freytag in der Nacht von Gastein dahier angekommen. — Se. Majestät der König hat, verbürgten Nachrichten zufolge, den Hofrath Thiersch aus Griechenland zurück berufen, um sichere Aufschlüsse über die dermalige Lage dieses Landes zu erhalten. Man sieht dahier der Ankunft dieses Mannes, der sich, trotz der schwierigen Umstände in seiner neuen Lage, so viele Freunde zu erwerben und so viel Unheil von Griechenland abzuwenden wußte, mit Freuden entgegen.

Die durch öffentliche Blätter neuerlich verbreiteten Nachrichten über den Regentschaftsrath des Königreichs Griechenland scheinen nicht unbedingten Glauben zu verdienen, mehrere derselben sind offenbar voreilig. — Nach einem, an das Kriegsministerium erlassenen allerhöchsten Befehl vom 17. Aug. hat das 14te Linieninfanterie-Regiment bis auf Weiteres noch im Rheinkreise (Regimentsstab in Speyer) zu verbleiben. Das 2te Jägerbataillon wird nach Landau verlegt.

Aus Brückenau wird unterm 21. Aug. gemeldet: „Am 16. fand die früher durch Regenwetter verhinderte Parthie auf dem Dammersfelde Statt, der Se. Majestät der König und Ihre kön. Hoheiten der Kronprinz und die Prinzessin Mathilde beywohnten. Auch mehrere andere Kurgäste hatten die Ehre, daran Theil nehmen zu können. Das Zelt war auf der Südwestseite der kahlen Kuppe, in der Nähe des dort stehenden herrschaftlichen Gebäudes aufgeschlagen. Se. Majestät der König und Se. k. Hoheit der Kronprinz waren gegen das so zahlreich herbey geströmte Volk sehr herablassend, und haben auch wieder bey dieser Gelegenheit mehreren Bedürftigen Nahrungsmittel und Geld verabreichen lassen."

„Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König am 27. d. M. nach Aschaffenburg abreisen."

Wien, den 21. Aug.

Es heißt, die französische Botschaft habe bey unserm Hofe gegen alle Arten von Auswanderung nach Algier gewarnt, und ihn ersucht, diejenigen österreichischen Unterthanen, welche allenfalls nach Algier zu gehen, und sich dort ansässig zu machen gedächten, mit den Schwierigkeiten bekannt zu machen, welche dem Fortkommen ihrer Niederlassung in einem Lande, dessen Klima von dem heimathlichen so sehr verschieden, und dessen Sprache, Sitten und Gebräuche dem neuen Ankömmlinge gänzlich unbekannt seyen, entgegen ständen. Wie es scheint, ist dieß eine allgemeine Maaßregel, die die französische Regierung ergriffen hat, um dem Zudrange nach Algier Gränzen zu setzen, und wenigstens jene Menschenklasse davon abzuhalten, die in dem Traume von leichter Erwerbung von Reichthümern ihr Vaterland, in welchem sie nichts zu verlieren hat, leichtsinnig verläßt, um in einem fremden Welttheile der Riegierung lästig zu werden, oder, da sie keine Mittel sich fortzubringen hat, zu verschmachten, wie die traurige Geschichte so vieler neuerlichen Auswanderungen, auch nach Amerika beweist. Die französischen Missionen in andern europäischen Ländern haben ähnliche Eröffnungen gemacht.

London, den 19. Aug.

Letzten Donnerstag ist Joseph Bonaparte mit Gefolge auf dem Packetboot Alexander aus Philadelphia in Liverpool angekommen, von wo er in einigen Tagen in London erwartet wird. Der angebliche Zweck seiner Reise ist eine Lustpartie in England. Wenn man aber New-Yorker Zeitungen liest, so scheint es, daß er nicht gesonnen ist, nach Amerika zurückzukehren. — Aus Mexiko erfährt man, daß am 13. Jun. in Folge einer Zusammenkunft in gleicher Entfernung von den Lagern Calderons und Santa-Anas, etwa 4 Meilen von Jalapa, durch Vermittlung des Divisionsgenerals Victoria und des Gouverneurs dieses Staats Don Sebastian Camacho, ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde. — In Neu-Granada war General Santander mit großer Majorität zum Präsidenten gewählt worden. Der Rest der alten Bolivar'schen Armee, 3800 Mann stark, befand sich unter General Flores in Pasto und letzterer hatte mit der Regierung von Peru einen Traktat abgeschlossen, worinn er sich anheischig machte, die Regierung von Bogota anzugreifen; von Bogota hatte man dagegen Kommissäre an ihn abgesandt, um mit ihm zu unterhandeln.

Das Unwesen der sogenannten Whiteboys in der irländischen Grafschaft Kilkenny dauert noch immer fort. Am 9. versammelten sich deren etwa 250 mit Sicheln bewaffnet, auf den Feldern von Mount Juliet, der Besitzung des Grafen v. Carrick, verjagten die fremden Schnitter, welche sie beym Haberschneiden fanden, zerbrachen ihre Geräthe, rissen ihnen die Kleider ab, und bedrohten sie aufs Schrecklichste, wenn sie sich wieder sehen ließen. Dann giengen sie

Digitized by Google

auf den Pachthof, ließen den Verwalter kommen, und warnten ihn, es sich nicht einfallen zu lassen, die fünf Leute je wieder anzustellen. Bey Kilkenny hatten einige Unmenschen den Lieblingshaghhund eines Protestänten, der für die Verurtheilung eines, des Mordes eines Polizeybeamten angeschuldigten Individuums gestimmt haben sollte, aufgefangen, ihn lebendig geschunden, und ihn dann seinem Herrn zurück geschickt, unter Begleitung eines Drohbriefes, der diesen Letzteren bewog, sogleich nach England zu gehen, um dort Schutz zu suchen.

Paris, den 21. Aug.

Unser Bayonner Korrespondent meldet uns unterm 16. d. M. folgendes: Durch ein zu Bilbao angekommenes Handelsschiff aus Lissabon haben wir ganz neue Nachrichten über das konstitutionelle Heer und über die Lage der Hauptstadt Don Miguels erhalten. Mehrere Handelsleute haben gleichfalls Briefe erhalten, von deren anziehendsten ich Ihnen Abschrift sende.

Der eine, vom 8. um 8 Uhr Abends, enthält Folgendes: „Ein Staffette ist gestern Abend in aller Eile aus Coimbra hier angekommen, und bey Vicomte von Santarez abgestiegen. Wir haben vernommen, zu Villa-da-Roda bey Porto sey ein Treffen zwischen den Konstitutionellen und den Truppen des Generals Povoas vorgefallen; Letzterer sey völlig geschlagen worden, habe einen Theil seines Gepäckes verloren, und sey in Unordnung nach Olavatra des Ajamais zurück gezogen, von wo er am Rouga festen Fuß fassen zu wollen scheint, um die von Lissabon her angekündigte Verstärkung zu erwarten. Der Vortrab der Konstitutionellen steht zu Casalha."

Ein anderes Schreiben vom 9. meldet: „Das Gerücht geht seit gestern Morgens, ein neues Treffen sey zwischen den konstitutionellen Truppen und die Division des Generals Povoas vorgefallen, und Letzterer sey geschlagen worden. Wir wissen noch nichts Mähreres über diese wichtige Begebenheit; allein was uns veranlaßt, den Gerüchten Glauben beyzumessen, ist der Umstand, daß man sich sehr thätig mit Absendung der Staatsgefangenen und öffentlichen Kassen nach Abrantes befaßt, welcher Umstand die Nachricht von den Vortheilen unserer Befreyer sehr wahrscheinlich macht. Unterdessen zeigt sich die Polizey nicht minder übermüthig als bisher. Häufige Kuriere gehen nach Madrid ab; allein über den Inhalt ihrer Depeschen wird das tiefste Geheimniß beobachtet. Seit dem Auslaufen des miguelistischen Geschwaders ist unser Haven weit strenger blockirt. Wir haben keine Nachricht von der Flotte. Kein Schiff läuft hier ein oder aus. Bald werden uns verschiedene unentbehrliche Gegenstände mangeln, die im Preis bereits sehr gestiegen sind. Zöge sich dieser Zustand in die Länge, so würde Lissabons Lage sehr peinlich; vorzüglich die ärmere Klasse, die beynahe nur von Fischen und gesalzenem Fleisch lebt, müßte sich die herbste Entbehrung gefallen lassen. Wir zählen, falls Don Pedros Erfolg die Sache nicht schleunig genug entschiede, auf thätiges Einschreiten Englands und Frankreichs; die Geschwader dieser beyden Mächten würden nicht fernerhin Zuschauer des unter ihren Augen wüthenden Bürgerkriegs bleiben, der dieses unglückliche Land vollends zu Grund richtete. Einige Truppen haben in vorgestriger Nacht unsere Hauptstadt verlassen, und sich nach Coimbra gewandt, um zur Division Povoas zu stoßen. Zum Gepäcktransport hat man den unglücklichen Bauern in der Nähe der Hauptstadt eine beträchtliche Anzahl Maulesel gewaltsam weggenommen; man hat sie Morgens, als sie eben ihr Gemüse zu Markt bringen wollten, unversehens überfallen; es war ein allgemeiner Jammer."

Ein Schreiben aus Porto vom 10. bestätigt den Innhalt der angezogenen Lissaboner Briefe: „Am 7. Morgens, sagt dasselbe, nachdem die Division des Generals Povoas das Gefecht mit den konstitutionellen Vorposten vor Villa-da-Roda begonnen, mußten Letztere, nicht sehr zahlreich, sich gegen die Stadt hin zurückziehen, setzten aber das Musketenfeuer fort. Der Feind bemeisterte sich ohne Schwerstreich des Dorfs, bald aber von der Besatzung und der ganzen Bevölkerung unserer Stadt zurück getrieben, mußte General Povoas seinerseits seinen Rückzug in größter Verwirrung bewerkstelligen. Unsere Soldaten, durch den Sieg ermuthigt, verfolgten die Fliehenden; allein, nachdem sie sich neuerdings der Höhe bemeistert, wo das Treffen begonnen, hörte der Kampf auf, und unsere Truppen zogen unter einmuthigem Ruf: Es lebe die Freyheit! wieder in Porto ein. Der Versuch Generals Povoas, wiewohl er ihm keinen großen Verlust beygebracht, wird ihm wenigstens bewiesen haben, daß Angriffe auf unsere Stadt mindestens fruchtlos sind. Wir haben nur 3 Todte und 7 Verwundete, worunter 2 junge Franzosen, die sich in diesem Gefecht sehr ausgezeichnet. Ihre Wunden sind nicht tödlich. Das Zutrauen, das Don Pedro einflößt, und der Stadtbewohner Begeisterung für seine Person hat den höchsten Grad erreicht. Die kaltblütige Tapferkeit, die er am 23. bey Ponte-Ferreira bewiesen, haben ihm Aller Herzen gewonnen. Allenthalben spricht man von seiner Antwort an den Grafen von Villaflor, der in jener denkwürdigen Schlacht selbst verwundet, dem Herzog von Braganza bemerkte, er laufe die größte Gefahr, die Kugeln kommen bis dorthin: „Ich bin gekommen, allen Gefahren zu trotzen, antwortete der Kaiser; und für keine edlere Angelegenheit könnte ich ihnen trotzen; denn es handelt sich um Befreyung meines Geburtslandes und um das Glück der Portugiesen!"

Wir sind eines neuen entscheidenden Angriffs gewärtig. Doch fürchten wir nichts; denn, zögen wir den Kürzern, so kehreten wir nach Oporto zurück, wo wir vor Ueberfall sicher sind. Die Stadt ist wohl befestigt, und nichts mangelt uns. Immer noch erwarten wir ungeduldig den Ausgang der Unterhandlungen des wackern Palmella bey Lord Palmerston."

Es gehen verschiedene Gerüchte, welche ihrer Unwahrscheinlichkeit ungeachtet, doch Glauben finden. Das Wichtigste ist, daß England im Begriff stehe,

Digitized by Google

mit Frankreich zu brechen, und demselben den Krieg zu erklären. Auch sagt man, der Fürst Metternich sey bereits auf der Reise, um inkognito nach England zu gehen.

Paris, den 22. Aug.

Aus Toulouse schreibt man von geheimnißvollen Gerüchten; die die Stadt beunruhigen. Sie beziehen sich auf Bestechung dasiger Besatzung und Verführung derselben zu karlistischen Unternehmungen.

In Macon sind die italienischen Flüchtlinge mit Bürgern dieser Stadt handgemein geworden.

In Paris, im Lesekabinette der Pyramidenstraße, hatte eine Explosion der Gasanstalt Statt. Mehrere Personen auf der Straße sind umgeworfen, ein junger Mensch, der auf der Schreibstube des Kabinetts saß, so wie seine Prinzipalin, tödtlich verwundet worden.

Aus Nimes wird unterm 15. Aug. geschrieben, daß große Gährung in dieser Stadt in Folge einer schauderhaften Ermordung herrsche, welche die Karlisten an einem Maurermeister, Namens Roulle, verübt hatten.

Ueber Portugal nichts Näheres als folgende telegraphische Botschaft aus Bayonne vom 17. Aug.: „Die heute angekommene Madrider Zeitung giebt an, daß man am 6. noch keine Nachrichten über das Geschwader Don Miguels gehabt habe, welches am 3. aus dem Tajo lief, um die Flottille Don Pedros anzugreifen. Ein Brief aus Madrid vom 14. drückt sich so aus: Man glaubt, Don Miguel habe laut den neuesten Berichten aus Lissabon kein Geschwader mehr."

Aus der Schweiz, den 20. Aug.

Der Munizipalrath von Lausanne hat die Oeffentlichkeit seiner Sitzungen beschlossen, was bey dem bedeutenden Vermögen der Stadt und den mancherley daran geknüpften Verhältnissen für die Bürger von hohem Interesse seyn muß.

Brüssel, den 20. Aug.

Ihre Majestäten begaben sich gestern Abend um halb 8 Uhr ins Theater, wo neue Zuschauer und die lebhaftesten Akklamationen bey ihrem Eintritt wie bey ihrem Abgange sie erwarteten. Der König und die Königin verließen den Saal 1/4 vor 11 Uhr. Auf ihrem Rückwege nach dem Schlosse empfiengen sie neue Beweise der allgemeinen Freude und Theilnahme. Die Hauptstraßen von Brüssel waren den ganzen Abend über von Neugierigen angefüllt, welche die Mannigfaltigkeit und die Schönheit der Beleuchtungen herbey zog. Der Himmel hatte sich gegen Abend aufgeklärt. Die Beleuchtungen und Kunstfeuerwerke dauerten bis tief in die Nacht hinein. — Auf eine von einer Deputation der Stadtverwaltung von Lüttich an Ihre Majestäten gehaltene Rede antwortete der König unter Anderm: „Ich weiß, Lüttich hat noch einige Uebel zu ertragen! Bis jetzt habe ich Ihnen Versprechungen gemacht; in Kurzem hoffe ich, Ihnen bestimmte Dinge sagen zu können. Wir müßen noch etwas Geduld haben; der Gang der Diplomatie ist von Natur langsam; indessen haben seit einem Jahre unsere Angelegenheiten Fortschritte gemacht. Wir haben das Recht, Alles zu fordern, was man uns versprochen hat. Wenn gegen die Redlichkeit gefehlt worden, so muß man uns dieß nicht zuschreiben. Wir haben unsere Verpflichtungen stets getreu erfüllt; wir haben Opfer genug gebracht, wir können keine weitern bringen."

In Tournai sind Ihren Majestäten mehr als 500 Petitionen überreicht worden.

Speyer, den 24. Aug.

In dem Kreis-Amtsblatte ist das Urtheil des Appellationsgerichts vom 27. Jul. d. J. abgedruckt, wodurch das Gericht eine Entscheidung des Bezirksgerichts von Kaiserslautern vom 18. Juli bestätigt, welche den Buchdrucker Kohlhepp wegen Verunglimpfung des Landkommissärs von Kaiserslautern und der Mitglieder der Kreisregierung in Bezug auf ihre Amtsverrichtungen, zu 3monatlichem Gefängnisse verurtheilt, und zwar auf den Grund des Art. 222 des Strafgesetzbuchs hin.

Darmstadt, den 23. Aug.

Nach unserer Verfassungs-Urkunde besteht unsere 2te Kammer unter Andern aus 6 Abgeordneten, welche der im Großherzogthum genügend mit Grundeigenthum angesessene Adel aus seiner Mitte wählt. Bereits vor einigen Monaten ergieng nun durch das Regierungsblatt Aufforderung des adelichen Wahlkommissärs an aktiv und passiv Wahlfähige des grundsässigen Adels zur Anmeldung. Bey dem vorigen Landtag waren solche Anmeldungen etwa auf 16 gestiegen, aber bis jetzt sind es deren nur vier, und es wäre ein eigener Fall, wenn die Zahl nicht einmal auf jene 6 stiege.

Bremen, den 20. Aug.

Der Senat hat die Beschlüsse der hohen deutschen Bundesversammlung vom 28. Jun., und vom 5. Jul. 1832, in Betreff der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und der gesetzlichen Ordnung, sodann die Beschlüsse vom 19. Jul. 1832, in Betreff des Mißbrauchs der Presse, unterm Heutigen publizirt, und alle Behörden beauftragt, auf die Aufrechthaltung der auf die hiesigen Verhältnisse anwendbaren Bestimmungen derselben zu achten.

Aus Thüringen, den 21. Aug.

Aus Weimar erfahren wir, daß der Kammerrath Thon, mit neuen Instruktionen versehen, am 17. dieß über Dresden nach Berlin abgereist ist, um die Verhandlungen wegen des Beytritts zu dem kön. preußischen Zollsystem fortzusetzen, vorher aber zu gleicher Zeit zu erforschen, wie weit der Stand dieser Verhandlungen mit der Krone Sachsen gediehen, und ob dieselbe geneigter ist, als seither, sich dem Zollverbande anzuschließen. Von einer Geneigtheit Bayern und Würtembergs in dieser Hinsicht hat bis jetzt nichts verlauten wollen.

Seitdem es in unsrer Provinz bekannt geworden, daß Hannover beym deutschen Bundestage eine kräftige Note, den Antrag zu Einführung eines allgemeinen deutschen Zollsystems enthaltend, eingereicht habe, hat sich ein ziemlicher Theil der Besorgniß vor

Digitized by Google

dem einseitigen Anschließen an Preußen, und den damit verbundenen mannichfachen Belästigungen verloren.

Berlin, den 20. Aug.

Es hat sich ein, auf einen Aktienfonds, zur Zeit von 300,000 Thlr., gegründeter Verein zur Versicherung von allerley Feldfrüchten gegen Hagelschlag gebildet. Jede Aktie beträgt 1000 Thlr., wovon 200 Thlr. gegen 4 pCt. Zinsen baar einbezahlt werden, wogegen über die übrigen 800 Thlr. ein Wechsel ausgestellt wird. Die Versicherung geschieht gegen Prämien, welche alljährlich festgestellt werden; für das Jahr 1832 betragen die Prämiensätze bey Getreide 1/2 pCt., und bey Handelsgewächsen 1 pCt.

Warschau, den 19. Aug.

Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Bekanntmachung des Fürsten-Statthalters, wodurch näher bestimmt wird, vor welchen Behörden die verschiedenen Militärpersonen der im Königreich Polen kantonnirenden russischen Armee gerichtlich zu belangen sind.

In diesen Tagen langten die Generale Slubizki, Fentsch, Dobrowolski und Hasfard und die Grafen Leo Zelski und Sigmund Krasinski hier an.

St. Petersburg, den 15. Aug.

Allen mit Uniform verabschiedeten Generalen, Stabs- und Oberoffizieren des Garde-, Detachements, welches früher in Warschau stand, so wie des ehemaligen Litthauischen Korps, ist anbefohlen worden, nicht die alte, sondern die kürzlich den genannten Truppen gegebene neue Uniform zu tragen.

Mit dem am 14. dieß hier angelangten Dampfschiffe „Alexandra" traf der Graf Woronzoff nebst Familie in hiesiger Hauptstadt ein.

Miszellen.

Am 15. Aug. hatte auf dem Rheine am Bingerloch ein schönes Fest Statt: es wurden nämlich die letzten Sprengungsarbeiten an dem äußersten Felsen vorgenommen. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, der Fürst von Hohenlohe u. s. waren gegenwärtig. Jede Spur von Gefahr für die Schifffahrt ist nunmehr beseitigt, so daß jetzt, bey dem ungemein kleinen Wasser, die Dampfschiffe ohne Störung durchzufahren im Stande sind.

Zu Konstantinopel wurde ein Barbier wegen einer Mordthat zum Tode verurtheilt; als er sah, daß Alles verloren war, nahm er sich vor, der Obrigkeit Trotz zu bieten, und bevnahe wäre es ihm gelungen, sein Leben zu retten. Er verrammelte seine Bude und gab Feuer auf die Janitscharen, die sich ihm zu nähern suchten. Er erschoß mehrere davon und nun wagte es keiner mehr, ihm zu nahe zu kommen. Man berathschlagte, was zu thun sey. Gegen eine elende Hütte Kanonen aufzuführen, schien lächerlich zu seyn; man beschloß daher, sie zu unterminiren. Man machte nahe bey derselben ein Loch, steckte ein Faß Pulver hinein, zündete es an und sprengte die Bude in die Luft. Aber wie groß war das Erstaunen der Belagerer, als sie den Barbier nicht fanden. Kaum hatte er die Zubereitungen seiner Gegner gesehen, so faßte er den Entschluß, sich in einem Klumpen nasser Leinwand einzuwickeln, und wurde nun mit diesem Bündel unversehrt hinaus geworfen. Wahrscheinlich wäre er auf diese Art gerettet worden, allein die Polizeysoldaten bemerkten sein Aufraffen, stürzten auf ihn los und hieben ihm den Kopf ab.

(Bekanntmachung.) Am Freytag den 31. Aug. l. J. Nachmittags 2 Uhr wird die jährliche Kothabfuhr von den ärarischen Landstraßen öffentlich an den Wenigstnehmenden auf dem hiesigen Magistratslokale versteigert, an welchem Tage auch die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Augsburg, den 21. Aug. 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg als Polizeybehörde.

Barth, Bürgermeister.

Königl. Bauinspektion Augsburg I.

Voit.

Bey Joh. Dederich in Bamberg ist erschienen und in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Felsenecker, Dr., das Papstthum, die unüberwindliche Grundfeste der Christuskirche. Aus Veranlassung der vom Professor Krug in Leipzig in Druck gegebenen Schrift: Das Papstthum in seiner tiefsten Erniedrigung aus dem Standpunkte der Politik betrachtet. Geheftet. 45 kr.

Nächsten Mittwoch den 29. und Donnerstag den 30. Aug. wird bey dem Peitscher-Bräu zu Mehring eine Versteigerung abgehalten, welche besteht in Pferden, Hornvieh, Schweinmüttern, Zinn, Kupfer, mehrere angerichtete Betten sammt Bettstatten, Kommod- und Kleiderkästen, verschiedenes Weißzeug, mehrere Wägen, Pflüge, Eggen, dann mehrere Oekonomieeinrichtungen im besten Zustande, eine Chaise, dann das heurige eingeärntete Getreid aller Gattung im Stadel, welches im Stock oder Schoberweis verkauft werden kann, Heu und Stroh mehrere 100 Zentner, circa 100 Mäß Buchen- und Fichten-Holz, eichens Rähmlinge, Bretter und Läden, dann mehrere Gegenstände verschiedener Hausgeräthschaften. Kaufslustige werden dazu eingeladen, sich bis Morgens 8 Uhr einzufinden. Michael Wiedemann u. Kons.

In dem Hause Lit. D. Nro. 38. ist ein Laden nebst Schreibstube zu vermiethen.

Augsburger Börsenkurs vom 27. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose B — M 4 Proz.	—	105 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	116

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 7/8
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1144	1142
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	126 1/2	126
Polnische Loose	81 1/4	80 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 238. 29. Aug. 1832.

Aichach, den 25. Aug.

Das heute gefeyerte, durch die Grundsteinlegung des National-Denkmals in Alt-Wittelsbach verherrlichte Doppelfest Sr. Majestät des Königs wird für die hiesigen Bewohner im langen heiligen Andenken bleiben. Gestern gegen Mittag erfolgte die Ankunft des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Augsburg, der in Begleitung des Herrn Generalkommissärs und Präsidenten des Oberdonaukreises, mehreren Herren Kämmerern aus München, der . Beamten, der Magistrate und Gemeindebevollmächtigten, der Geistlichkeit von Aichach und Wittelsbach, des Herrn General-Lieutenants v. Sessel d'Air mit seinem Adjutanten, des Hrn. Hauptmanns der Gensd'armerie von Augsburg, 13 Offiziere des dortigen Landwehrregiments und vieler Honoratioren durch ein Spalier der hiesigen und Schrobenhauser Landwehr, vor welchem die Schuljugend Aichachs, Wittelsbachs und dessen Umgebungen in der Nationaltracht aufgestellt war, sich durch den zu diesem Ende errichteten Triumphbogen in die Burgkirche begab, und dort unter Austimmung des Liedes: „Herr Gott dich loben wir", ein Hochamt hielt, worauf dann die Schuljugend voran, der k. Generalkommissär mit dem . Hrn. Kreisbaurathe, die Herren Zeugen, welche zu diesem feyerlichen Akte gebeten waren, die k. Hrn. Beamten, der Stadtmagistrat und die Bevollmächtigten der Stadt Aichach, die sämmtlichen Vorsteher und die Gemeindeglieder von Wittelsbach und den benachbarten Gemeinden sich auf die Burgstätte begaben, wo sie von dem Hrn. Distriktsbauinspektor und dem den Bau führenden Civilbauinspektor empfangen wurden, und die Grundsteinlegung des Monumentes vor sich gieng, bey welcher der Hr. Regierungs-Präsident v. Link eine äußerst treffende Rede hielt, die mit den, jedem Bayern herzergreifenden Worten sich schloß: „Es lebe König Ludwig!" Worte, die tausendstimmig wiederholt wurden. Die bey diesem feyerlichen Akte der Erde übergebenen Gegenstände befinden sich genannt in dem zu dieser Grundsteinlegung ausgegebenen Programm. Als hierauf der Denkstein unter dem Thore des Schulhauses wieder unter gleichen Ceremonien eingelegt war, wurde auf dem Burgplatze selbst eine von Hrn. Mielach zu Augsburg gedichtete und von dem hiesigen Dom-Chorregenten Hrn. Witzka in Musik gesetzte Kantate durch die Schuljugend abgesungen, nachdem der Hr. Distrikts-Schulinspektor einige herzergreifende Worte an sie gesprochen hatte. Auch Hr. Direktor v. Mussinan sprach nach geendeter Rede des Herrn Generalkommissärs . Link herzlich eindringende Worte. Außer der blau und weißen bayer. Fahne wehte auch jene von Scheyern. Herzlichkeit und Fröhlichkeit herrschte bey dem Diner, das zu 50 Gedecken im Gasthof zum Bauerntanz gehalten wurde.

Wien, den 23. Aug.

Se. Majestät der Kaiser haben am verflossenen Sonntag, den 19. d. M., den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier an Allerhöchstihrem Hofe, Frhrn. von Loe, die Antrittsaudienz in Baden zu ertheilen geruht.

London, den 20. Aug.

Den Ministern wird jetzt von verschiedenen Seiten stark zugesetzt. Die äußere und innere Politik leiht dazu den Stoff. Die Tories machen ihnen die Finanzlage des Reichs, den unberuhigten Zustand von Europa, der Bürgerkrieg in Portugal, die Bewegungen in Irland ꝛc. zum Vorwurf; die Liberalen finden an den Unvollkommenheiten der Reformbill ein reiches Thema, das bereits Cobbett auszubeuten anfängt. „Ist dieß kein babylonischer Thurm, sagt dieser Volksschriftsteller in Bezug auf die Klauseln wegen der Einregistrirung der Wahlmänner, so gab es nie einen babylonischen Thurm in der Welt, und doch ist die Arbeit der Extrarechtsmänner mit mehr als 10,000 Pfund Sterl. bezahlt worden."

Besonders hat auch eine Aeußerung Lord Althorps in der letzten Sitzung des Parlaments Anstoß erregt. Es hatte Hr. Hunt bemerkt, wenn bey jeder Gelegenheit (wie bey Clitheroe) die Intervention der Soldaten herbeygerufen werde, so sey es höchst nöthig, daß das Volk zu seinem Schutz sich waffne, worauf Lord Althorp die Erwiederung gab: „Ich hoffe, das Gesetz habe in diesem Lande Kraft genug, um das Volk von England zu beschützen, ohne daß es das Gesetz in seine eigene Hand zu nehmen nöthig hat. Ich bin überzeugt, daß der Rath des ehrenwerthen Herrn von den ernsthaftesten Folgen seyn würde." Wie? ruft der Examiner aus, sind nicht die Metzeleyen von Manchester nach 14 Jahren ungestraft? Was soll die Hilfe des Gesetzes gegen Kugel oder Schwert? Lord Althorp hat nur übersehen, daß, wenn ein Mann eine Kugel durch das Gehirn gejagt oder eine klaffende Schmarre in die Luftröhre gehauen ist, das Gesetz ihm so wenig mehr nützt als ein Wundarzt. Se. Lordschaft sagt, „wenn das Militär ungeeignet verfährt, (o wie zart wählt der scharfsinnige Kanzler des Schatzes seine Worte — Mord ist ein ungeeignetes Verfahren!) so bleibt den Unterthanen des Königs der Weg des Gesetzes offen." Ja offen bleibt ihnen das Grab und ihre Geduld wird sie eher zu dem Einen führen als dem Andern.

Ein wichtiger Gegenstand, der noch das Publikum beschäftigt, sind die Bankangelegenheiten. Am Donnerstag hielten die Bankeigenthümer ein Ver-

Digitized by Google

sammlung, worinn Hr. Palmer, der Direktor, das vertheilbare Vermögen der Kompagnie (ungerechnet die Baulichkeiten ꝛc.) zu 2,900,000 Pfd. angab. Diese Angabe scheint nichts weniger als befriedigend, da im Jahre 1819 5,202,320 Pf. deklarirt worden waren. Die Bankaktien (ursprünglich zu 100 Pf., die aber vorm Jahr noch auf 269 standen) sind daher seit einigen Tagen um 17 Prozent (heute allein um 5 Prozent) gefallen, und stehen jetzt 185. Die Verhandlungen des Bankkomites, welche eine vollständige Geschichte der Bank vom Jahr 1694 an in 83 Kapiteln enthalten, werden nächstens im Druck erscheinen.

Das Court Journal will voraus wissen, daß im neuen Parlamente 240 Whigs und 260 Tories seyn werden. — Dasselbe Journal behauptet, ein Freund Lord Grey's habe in diesen Tagen geäußert, er sey ermächtigt zu versichern, daß der Premierminister nicht daran denke, sich zurück zu ziehen.

London, den 21. Aug.

Der Globe schreibt: Privatbriefe aus Oporto melden, daß diese Stadt stark befestigt ist, und einem Angriffe der Streitkräfte Don Miguels trotzen könnte; aber einige Briefe enthalten dennoch ziemlich ungünstige Nachrichten, besonders in Bezug auf zunehmenden Mangel an Lebensmitteln und gehemmten Verkehr mit dem Inneren des Landes, durch zahlreiche Guerillabanden, an deren Spitze fanatische Priester stehen. Folgendes ist der Innhalt von einem dieser Briefe vom 11. August; man behauptet zwar am 10. seyen noch weitere Gefechte vorgefallen, aber die Nachrichten hierüber lauten so widersprechend, daß sich die wahre von der falschen nicht unterscheiden läßt. Folgende jedoch dürfte Glauben verdienen: „Am 7. August Morgens überrumpelte eine Abtheilung der Truppen Don Pedros, ungefähr 4000 Mann stark, den Feind, schlug ihn gänzlich, und nahm seine Stellungen; aber indem die Konstitutionellen in Verfolgung des Feindes sich zu weit eingelassen hatten, bezogen sie dann bey ihrem Rückzuge einen Mißgriff und waren nun eine Zeit lang der unterliegende Theil. Der Kaiser begab sich auf das Schlachtfeld, um seinen Verlust kennen zu lernen, welcher, nach den höchsten Angaben gegen 50 Todte, 15 Verwundete und 100 Gefangene betrug. Darunter waren weder Engländer noch Franzosen."

Nachrichten im Sun zufolge befand sich Lissabon am 11. August noch im Belagerungsstande. Admiral Sartorius hatte in der Nacht vom 5. d. M. mit Don Miguels Linienschiff, dem Don Joao, eine kurze Kanonade bestanden. 12,000 von den Priestern versammelte Guerillas schwärmten um Oporto; nur 1 Reiteroffizier und 1 Soldat waren in der letzten Zeit zu Don Pedro übergegangen. Am 10. August frühstückte Don Miguel an Bord der amerikanischen Fregatte. Dagegen berichtet der franz. Constitutionell, „da die spanische Regierung, um Don Miguel wenigstens auf indirektem Wege zu unterstützen, zahlreiche Desertionen ihrer Soldaten über die Gränze geschehen lasse, so werde dieses System der Duldung von vielen Spaniern benutzt, um zu den konstitutionellen Fahnen zu stoßen."

Paris, den 23. Aug.

Zum Erstenmal seit 1815 hat Marie Luise an ihre Schwiegermutter geschrieben und zwar bey Gelegenheit des Todes ihres Sohnes, des Herzogs v. Reichstadt. Der Brief lautet: Madame! In der Hoffnung, Ihnen die Bitterkeit der schmerzlichen Nachricht, die ich unglücklicher Weise in dem Fall bin, ihnen zu melden, habe ich Niemanden die peinliche Sorge überlassen wollen, Ihnen dieselbe mitzutheilen. Sonntags den 22., 5 Uhr Morgens, unterlag mein geliebter Sohn, der Herzog von Reichstadt, grausamen und langen Leiden; Ich hatte den Trost, in seinen letzten Augenblicken neben ihm zu seyn und mich überzeugen zu können, daß nichts versäumt wurde, sein Leben zu erhalten. Aber die Hilfsleistungen der Kunst waren ohnmächtig gegen eine Brust-Krankheit, welche die Aerzte vom Anbeginn an einstimmig für so gefährlich hielten, daß sie unfehlbar meinen unglücklichen Sohn ins Grab bringen müßte, in einem Alter, wo er die schönsten Hoffnungen gewährte. Gott hat es so verhängt. Es bleibt uns Nichts übrig, als uns seinem höhern Willen zu unterwerfen und unsere Klagen und Thränen zu vereinigen. Genehmigen Sie, Madame, in diesen schmerzlichen Umständen den Ausdruck der Gefühle von Anhänglichkeit und Achtung, die Ihnen gewidmet hat Ihre sehr ergebene Marie Luise.

Schönbrunn, den 23. Juli 1832.

Der Moniteur enthält gestern Umständlichkeiten über des Königs Incognitoreise nach seinem Schlosse Eu. Morgen Abend wird der König in St. Cloud zurück seyn. — Laut Briefen von der portugiesischen Gränze sind in der Festung Almeida ungefähr 500 Gefangene, mit Hilfe der Besatzung, aus den Gefängnissen entkommen, und haben Dona Maria ausgerufen. Die Festungen Braganza und Valenca seyen diesem Beyspiel gefolgt. — Laut Briefen aus Madrid vom 14. hat Don Pedro Verstärkung erhalten; ist nach Lissabon aufgebrochen, und vermuthlich am 8. dort eingerückt.

Es heißt, wiewohl unverbürgt, Karl X. wolle Holyrood verlassen und sich nach dem Kontinente begeben. — Talleyrand stellt sich wieder unwohl, er will noch nicht nach England. — Unsere Journale sprechen von der nahe bevorstehenden Rückkehr des Hrn. Pozzo di Borgo aus St. Petersburg. Privatbriefe versichern, daß, wenn Pozzo di Borgo nach Paris zurück kommt, er als bloßer Privatmann und nicht als Botschafter auftreten würde.

Die große Anzahl von Flüchtlingen, besonders aus Polen und Italien, fängt an, der französischen Regierung beschwerlich zu werden. Sie fürchtet deren Theilnahme an einem etwanigen künftigen Aufstande, und daß, zumal wenn Polen sich an die Spitze der Insurgenten stellten, die Linie ungern Feuer gäbe. Sie wendet daher viel auf, um die Flüchtlinge in ihr Interesse zu ziehen. Vielen, welche nie um Geldhilfe angesucht und derselben auch gar nicht be-

Digitized by Google

dürfen, wurde seit dem 5. Juni Geld angeboten. Wer es ausschlägt, geräth in Gefahr, wie die Italiener zu Moulins, außer Landes gebracht zu werden. Außerdem ist die Regierung darauf bedacht, daß nicht noch viele andere Flüchtlinge nach Frankreich kommen möchten. Man versichert, sie sey jetzt mit den Maaßregeln einiger deutschen Regierungen, die Polen nicht mehr nach dem Rheine durchreisen zu lassen, sehr zufrieden, ja sie habe ausdrücklich darum angesucht. — In den franz. Häven langen beständig polnische Flüchtlinge auf preußischen Schiffen an, so am 15. dieß 4 Offiziere und 11 Unteroffiziere aus Memel auf dem Delphin in Dünkirchen. Sie boten dem Militärintendanten dieser Stadt ihre Dienste an, der sie nach Lille schickte.

Der Vorfall mit den Polen in Avignon war ganz anders als der ministerielle Nouvelliste ihn berichtet. Nicht die Polen riefen: Nieder mit den französischen Soldaten, sondern das Volk von Avignon rief: „Nieder mit den französischen Soldaten, welche es wie die Russen und Preußen machen!" Das Volk verlangte, daß man den Polen Gerechtigkeit schaffe, und die Verhafteten in Freyheit setze. Die Behörden sahen sich genöthigt, letzterem Ansinnen zu entsprechen.

Graf Malachowski, der älteste der polnischen Generale, ist in Straßburg angekommen. — Aus Ajaccio wird geschrieben, daß bey den Corsen die Nachricht von dem Tode des Herzogs v. Reichstadt, des Sohnes ihres großen Landsmannes, auf welchen sie allerley Hoffnungen gebaut hatten, einen allgemeinen schmerzlichen Eindruck hervor gebracht habe.

Brüssel, den 21. Aug.

Die Zunahme der Seuche hat Ihre Majestäten zu dem Wunsche bewogen, daß das Fest, welches sie mit ihrer Gegenwart zu beehren versprochen hatten, vertagt werde.

Der König soll Willens seyn, zu Groenendehl, einem Dorfe zwischen Boitsfort und la Hülpe, eine Residenz anzulegen.

Vom 19. bis 20. August Morgens zählte man zu Brüssel 53 Cholera- und 33 Sterbefälle.

Speyer, den 24. Aug.

Hr. Friedensrichter Klein, dessen Gesundheit seit der früher „wegen demagogischer Umtriebe" ausgestandenen Gefangenschaft und namentlich in neuester Zeit stark angegriffen ist, und welcher deßhalb das Bad zu Wiesbaden gebrauchte, soll durch die nassauische Regierung angewiesen worden seyn, als „Ausländer" innerhalb 24 oder 48 Stunden das nassauische Land zu verlassen!

Dresden, den 18. Aug.

Die Behörden bestanden auf der Abreise der 80, in unsrer Stadt befindlichen Polen nach Preußen, da keine Hoffnung vorhanden sey, daß die andern deutschen Staaten ihnen den Durchgang erlauben würden. Dessen ungeachtet bestanden sie auf ihrer Weigerung, und erklärten, sie wollten lieber sterben, als durch Preußen nach Rußland dem schrecklichsten Loose entgegen gehen. Zugleich richteten sie Eingaben an den Prinzen Mitregenten, so wie an die Gesandten von Frankreich und Bayern. Diese beharrlichen Bemühungen erwirkten endlich die bis zum 25. dieß beschränkte Erlaubniß, durch die zwischenliegenden deutschen Lande sich nach Frankreich zu begeben. Bereits erhielten sie ihre Pässe. Unter den in Sachsen niedergelassenen Polen, die gezwungen wurden, das Land zu räumen, befindet sich der Bankdirektor Hoffmann, der durch mehrere Schriften sich bekannt machte; so wie auch seine Gattin, die mit ihm Sachsen verließ, unter dem Namen Tauska in Polen einen rühmlichen litterarischen Namen gewann. General Malachowski verließ ebenfalls Dresden mit seiner Gattin. Sie alle begeben sich nach Frankreich. Ein alter polnischer Soldat, der hier Bedientendienste versah, schnitt sich aus Verzweiflung über das Schicksal seiner in Polen zurückgelassenen Kinder den Hals ab. Wir erleben hier an den Ufern der Elbe im Kleinen, was die Ufer der Weichsel im Großen darbieten.

Berlin, den 23. Aug.

Eine im ausgegebenen 17ten Stücke der Gesetzsammlung enthaltene höchste Kabinetsordre wegen der gesetzlichen Festtage in der Rheinprovinz bestimmt Folgendes: Zu denjenigen kirchlichen Feyertagen, welche die in der Rheinprovinz bestehende Gesetzgebung bereits zu gesetzlichen Festtagen erklärt hat, soll der Oster-Montag, der Pfingst-Montag, der 2te Weihnachtstag und der Bußtag, mit der rechtlichen Wirkung gesetzlicher Feyertage hinzutreten und unter Einstellung der Amtsverrichtungen jeder öffentlichen Behörde feyerlich begangen werden, auch unter den gesetzlichen Festtagen in allen Fällen begriffen seyn, in welchen die Gesetze, namentlich im Wechselverkehr, der Festtage erwähnen, wogegen die übrigen in der Festordnung genannten, kanonisch giltigen Feyertage, nur kirchlich zu beobachten und als gesetzliche Festtage nicht anzusehen sind.

Braunschweig, den 21. Aug.

Die Braunschweigische deutsche Nationalzeitung vom 20. Aug. theilt jetzt den neuen Entwurf der revidirten braunschweigischen Landschaftsordnung in 232 Artikeln mit. — Zur Prüfung dieses neuen Entwurfs sind die braunschweigischen Stände auf den 27. Aug. einberufen worden.

Stockholm, den 10. Aug.

In einer statistischen Beschreibung des Skaraborgs-Lehns, herausgegeben von Oberst Forsell, wird zum allgemeinen Erstaunen nachgewiesen, daß diese Landschaft an Steuern und Auflagen 899,376 Thlr. Banko hat aufbringen müssen, wovon doch nur 521,283 Thlr. Bk. in die öffentlichen Kassen geflossen.

Von der polnischen Gränze, den 3. Aug.

Die Güter derer, die bis 1. Sept. nicht zurückkehren, werden konfiszirt. Die Landboten von Zakroczyn werden immer noch in Warschau zurückgehalten. So nennt man die Mitglieder des Reichstags, die nach der Einnahme Warschaus der Armee folgten, und seitdem zurückgekehrt sind. Es sind ihrer 15 hier, man kann nicht wissen, wie und wann ihr jetziges Loos endet. — Es ist schwer, die Verzweiflung der polni-

Digitized by Google

schen Soldaten zu beschreiben, die man der russischen Armee einverleibt hat. Jeden Augenblick ertränkt, tödtet sich einer. Vor England fürchtet man sich am meisten; es ist verboten von den Debatten des englischen Parlaments zu sprechen, in welchen die polnische Frage vorkam.

Nürnberg, den 26. Aug.

Das gestern bey heiterer Witterung begangene Nationalfest wurde durch keinen Unfall getrübt. Allgemeine Anerkennung ward auch dießmal der sinnreichen Anordnung des Festzugs zu Theil. — Bald nach Beendigung desselben trat Sr. Durchlaucht der Fürst von Oettingen-Wallerstein, welcher während eines 2tägigen Aufenthalts dahier mehrere öffentliche Anstalten besucht, auch der Grundsteinlegung zu dem Denkmal auf der alten Veste bey Zirndorf beygewohnt hatte, die Rückreise über Ansbach nach Reimlingen an.

Von der Donau, den 22. Aug.

Wie es heißt, wird das große Vermögen des Herzogs von Reichstadt, das bekanntlich seiner kaiserl. Mutter, der Herzogin von Parma, anheim fiel, von dieser erlauchten Fürstin zur Errichtung milder Stiftungen verwendet werden.

Aus der Schweiz, den 23. Aug.

Man liest im Courrier de Lyon: „Die Schweizer sind nicht so ruhig als wir bey den Rüstungen der uns umgebenden Mächte. Die Tagsatzung hat den Kantonen befohlen, auf ersten Wink ein Heer von 150,000 Mann auf Kriegsfuß zu stellen. Von den 22 Kantonen haben 18 für diese Maaßregel gestimmt, Neuenburg nebst 2 kleinen Kantonen dagegen, Wallis wollte weitere Instruktionen abwarten. Der Kanton Bern hat der Tagsatzung angeboten, falls die Schweizer angegriffen würden, in Masse aufzustehen.

Miszellen.

Aus Ferrara und Ravenna erfährt man, daß die unter dem Namen von Schweizern angeworbenen fremden Soldaten häufig desertiren und auch viele Kranke haben.

Der Buchdrucker Volkhardt von Augsburg, Verleger der Zeit, wurde am 26. August auf seiner Rückreise vom Wittelsbacher Feste verhaftet, nachdem, dem Vernehmen nach, vorher die Polizey in seiner Abwesenheit seine Papiere in Beschlag genommen hatte. Er wurde in die Frohnveste gebracht, am folgenden Tage aber nach München abgeführt. Dem Gerüchte zufolge ist er in die gegen Pistor und Große eingeleitete Untersuchung verwickelt.

Die Mannheimer Zeitung will wissen, Herzog Karl von Braunschweig habe nunmehr, da es mit Unruhen nicht gegangen, mit Romarino wegen einer Expedition gegen Braunschweig kontrahirt; in den Wirthshäusern von Paris liegen die Werbelisten vor Jedermann offen.

Die jetzige Gemahlin des Königs der Belgier, Prinzessin Louise, sollte Anfangs 1830 mit dem damals in Paris anwesenden Herzog Karl von Braunschweig verheirathet werden, und ohne die Einwendung einiger Gesandten, des Herrn v. Polignac und Karls X., wäre jene Verbindung vielleicht zu Stande gekommen.

Herr v. Chateaubriand ist in Luzern angekommen und hat einen Ausflug auf den St. Gotthard gemacht.

(Bekanntmachung.) Der Rücklaß des zu Auffkirchen verstorbenen Herrn Pfarrers und Kapitelkammerers, Johann Anton Höger, bestehend aus: einer silbernen Repetier- und 2 silbernen Sackuhren, silbernen Schuh- und Hosenschnallen, 3 silbernen Einsätzen mit einem solchen vergoldeten Vorlegslöffel, silbernen Kaffee- und Rahmgeschirr, mehreren zinnernen Schüsseln und Tellern, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand, Tischen, Sesseln, so anderer Hauseinrichtung, dann Küchengeräthschaften, worunter sich viel Kupfer befindet, endlich mehrere Wagnerwerkhölze und Brettern, wird am

Montag den 10. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr

und die folgenden Tage im Pfarrhofe zu Auffkirchen an der Maisach an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige zumit eingeladen werden.

Bruck, den 22. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

Der Konspekt über die Pränumerations-Anzeige auf Luis Spohrs große Violinschule, wie auch auf Anton Reicha's vollständige Kompositions- und Harmonielehre wird bey Unterzeichnetem gratis abgegeben.

A. Gitter, Musikalienverleger.

(Anwesens-Verkauf.) Die Frau Barbara Bals, Bierbrauerswittwe in Landshut, in Uebereinstimmung mit ihren sämmtlichen Kindern, ist gesonnen, ihr gesammtes Bierbräueranwesen sammt Einrichtung aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem, in der obern Altstadt gelegenen, zum besten Gewerbsbetriebe vollkommen hergerichteten, sehr besuchten Gasthause sammt Nebenhause, Stallungen u. dgl., dann der realen Bierbrauer- und Taferngerechtsame, aus dem an das Gasthaus anstoßenden Malz- und Sudhause sammt aller Zugehör, aus dem sogenannten Maltheser-Bauhofe, Stadel, Stallung und Wagenremiß, ferner aus dem, unmittelbar vor dem Münchnerthor auf einer kleinen Anhöhe gelegenen, sehr besuchten Schildhäuschen mit Garten, dann dabey befindlichem Sommerkeller, 10 Tagwerk der besten Wiesen, endlich aus dem Wirthschaftsgütchen zu Berg mit Haus und 24 Tagwerk Feld, Wiesen und Holzgrund.

Kaufslustige, denen die Besichtigung des Anwesens zu jeder Zeit frey steht, belieben sich, entweder persönlich oder in frankirten Briefen, an den unterzeichneten bevollmächtigten Anwalt zu wenden, um die nähern Kaufsbedingungen zu erfahren.

Landshut, den 23. August 1832.

Advokat Schweiger.

Das Haus Lit. F. Nro. 199. ist aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere bey der Eigenthümerin selbst zu erfahren.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 239. 30. Aug. 1832.

München, den 28. Aug.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin v. Leuchtenberg wird schon in einigen Tagen von Ismaning hieher zurückkehren, und nach einem 8tägigen Aufenthalt die Reise nach Italien mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde antreten.

Am allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestät, der Königin, am 15. Okt., wird die feyerliche Grundsteinlegung zum neuen Residenzflügel Statt finden, der in drey Abtheilungen, jede in zwey Jahren, erbaut, sohin in 6 Jahren vollendet wird.

Reisende, welche aus der Gegend des Chiemsees über Rosenheim dahier angekommen, versichern, daß am letzten Freytag den 24. Aug. daselbst ein fürchterlicher Sturm mit Hagel gewüthet habe. Bis gegen Rosenheim hin soll alles auf dem Felde Befindliche durch Schlossen zerstört worden seyn, welche in solcher Menge fielen, daß noch des andern Tages die Felder damit bedeckt waren.

Das unserm verdienstvollen vaterländischen Geschichtschreiber von Westenrieder am hiesigen Domkapitel in den Arkaden des hiesigen Kirchhofes gesetzte, und von Hrn. Bildhauer Löw sinnig verfertigte Denkmal ist bereits aufgestellt. Es ist eines der gelungensten Monumente dieses Künstlers und verfehlt nicht, auf das Gemüth einen tiefen Eindruck zu machen.

So wie man sagt, soll in München bald ein großer Häuserbanquerott ausbrechen und der ganze Handelsstand wäre seinem Untergange nahe? An dem letztern Unglück wären die Juden und an ersterem die theuren und jetzt zu tausenden der leerstehenden Wohnungen schuld.

Wien, den 23. Aug.

Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern wird erst im Anfang künftigen Monats Ihre Rückreise nach Bayern antreten.

Heute hat sich hier das Gerücht allgemein verbreitet, der pensionirte Hauptmann Reindel sey in seiner Haft an den Folgen der Wunde, die er sich nach dem Mißlingen seines Attentats gegen den jüngern König von Ungarn beybrachte, gestorben.

Madrid, den 13. Aug.

Man erfährt hier, daß die Generale unserer Beobachtungsarmee in der größten Bestürzung sind, weil sich unter einem großen Theil ihrer Soldaten und Unteroffiziere ein konstitutioneller Geist regt. Man soll sogar bey Mehreren französische und englische Goldstücke bemerkt haben, was um so auffallender ist, als in jener Gegend nur grobe inländische Münze im Umlauf ist. — Die oberste apostolische Junta hat, wie man vernimmt, eine Menge apostolischer Agenten in alle spanische Landen ausgeschickt, um alle Provinzen mit den Gesinnungen dieses hohen Vereins bekannt zu machen, und die Anwendung von Maaßregeln zu erleichtern, welche nothwendig werden dürften, sobald die Bevölkerungen in Folge der portugiesischen Ereignisse sich regen und bewegen würden.

Paris, den 23. Aug.

Während aus Bourbon-Vendee, Bressure, Segre u. s. w. das Wiederaufleben der Chouanerie gemeldet wird, schreibt man aus Vannes (Morbihan) vom 18. August: Man bemerkt seit einiger Zeit eine bedeutende Verbesserung in dem Geiste unserer Landbewohner. Wir haben dieß dem Betragen der Geistlichen zu verdanken, die einen so großen Einfluß auf sie ausüben und die, wir müssen es gestehen, viel weniger feindselig gegen die Regierung gestimmt sind, als früher. Die Rekrutirung geht mit Leichtigkeit vor sich, und mehrere Refrakteurs melden sich, um sich zu unterwerfen. Es läßt Alles hoffen, daß unser Departement in Kurzem wieder ganz beruhigt seyn wird; Jedermann seufzt darnach. — Kürzlich war die Gemeinde Ecorpain bey le Mans der Schauplatz einer That, die uns in das Mittelalter zurück versetzt. Man hat den Körper eines unglücklichen Mädchens öffnen lassen, das sich entleibt hatte und welches man für schwanger hielt. Man hat wirklich im Leibe dieser Unglücklichen eine leblose Frucht von 3 1/2 Monaten gefunden. Die Justiz untersucht die Sache. — Hr. Lamartine ist am 25. Juli in Malta angekommen, von wo er nach einem Aufenthalte von einigen Tagen nach dem Archipel reisen und sich von da entweder nach Syrien oder nach Konstantinopel begeben wollte.

Der Moniteur enthält die Anzeige, daß der Hof, auf die erhaltene Notifikation von dem Ableben der verwittweten Markgräfin Amalie von Baden, auf 4 Tage Trauer anlegen werde. Hiezu bemerkt der Constitutionnel: „Es ist dieß, wie wir glauben, das Erstemal, daß der Hof offiziell anerkannt und konstituirt wird. Dennoch ist es nicht die erste Gelegenheit einer Hoftrauer. Als der König Franz von beyden Sizilien am 8. November 1830 starb, fand wahrscheinlich eine Familientrauer, aber so viel uns bekannt, keine Hoftrauer Statt; denn es gab keinen Hof. Wir fragen nun, ob der Sohn des Kai-

Digitized by Google

fers Napoleon, der Enkel des Kaisers von Oesterreich, nicht ebenfalls eine Hoftrauer erhalten wird?"

Hr. Walther, ein Freund Benj. Constants und ein sehr geachteter Mann, ist von seiner Stelle als Oktroi-Direktor in Straßburg entfernt worden, weil er dem Gastmahl zu Ehren Odillon-Barrot's beygewohnt hatte.

Paris, den 24. Aug.

Der spanische Gesandte versendet und empfängt täglich einen Kurier. Die Geschäftigkeit der Diplomatie wächst in dem Maaße, wie die Aufregung der Völker nachläßt. — Man versichert, Herrn Dupin seyen neue Anträge gemacht worden, ins Ministerium zu treten, aber er habe es abgelehnt, Mitglied eines Kabinettes zu werden, in welches nicht noch 3 andere Minister seiner Wahl eintreten. — Hr. v. Montalivet, versichert man, hoffe, dem Wunsche des Königs gemäß, dem Herzog Karl von Braunschweig den Befehl zugehen lassen, binnen 8 Tagen Frankreich zu verlassen. — In der Kirche von Clichy wurde kürzlich zum Andenken des Herzogs von Reichstadt eine Todtenfeyer nach den Gebräuchen der französisch-katholischen Konfession vollzogen. Der Zudrang des Volkes, worunter man viele alte Soldaten des Kaiserreichs bemerkte, war ungeheuer. — Auf der spanischen Halbinsel ist dermals eine Proklamation in Umlauf, welche zur Vertreibung aller Könige von Gottes Gnaden und zur Wahl anderer von Gnaden des Volkes anruft. Angehängt ist ein patriotisches Lied, welches zum Sturze der Spanien unterdrückenden Bourbone auffordert.

Die Cholera ist abermals zu Paris im Steigen; die beyden letzten Todtenlisten geben 42 und 43.

Brügges, den 20. Aug.

Heute wurden 10 Kanonen auf den Wällen zwischen den Thoren von Dam und Kruys aufgeführt.

Antwerpen, den 22. Aug.

Das schöne amerikanische Schiff, welches mit 7000 Ballen Kaffee zu Missingen angekommen und für unsern Haven bestimmt ist, wird, wie es scheint, nach Holland abgehen, weil dort der Preis dieser Waare höher steht und die fremden von Java kommenden Schiffe einen Vortheil von 2 fl. pr. Pikol Drawback haben.

Aus dem Haag, den 22. Aug.

Am 13. Aug., dem Tage wo im vorigen Jahre die erste Brigade der 3ten Division des Lagers bereit stand, ihren ruhmvollen Einzug in Löwen's Mauern zu halten, erschien im Lager den Oberst eine Kommission der freywilligen Jäger der Leyden'schen Hochschule, um im Namen des besagten Jägerkorps Sr. Excell. dem Generallieutenant Meyer, Kommandeur der Division, und dem Obersten Stoecker, Kommandanten der 1ten Brigade der Division, einen Beweis des Andenkens an den ruhmvollen 10tägigen Feldzug darzubringen. Diese Beweise bestanden: Für den General in einem prächtigen Ehrensäbel mit einem sehr schönen mit Gold verzierten Griff von Perlenmutter, auf welchem man, auf goldenen Plättchen, an der einen Seite eine Minerva und an der Kehrseite die Namen Beringen, Kermpt, Hasselt, Bautersum und Löwen steht; auf der silbernen Scheide liest man die Worte: „Die freywilligen Jäger von der Hochschule zu Leyden dem General-Lieutenant Meyer, Kommandeur der 3ten Division." Für den Obersten in einem sehr schönen mit Gold geschmückten Degen, mit einer silbernen Scheide, verziert mit Kriegstrophäen, und einem Lorbeer- und Eichenkranz; auf der äußersten Stoßplatte dieses Degens sieht man eine Minerva mit folgender Umschrift: „Die freywilligen Jäger von der Leyden'schen Hochschule dem Obersten F. Stoecker," auf dem obern Theile: „Aus Hochachtung mit Dankbarkeit" mit der Jahreszahl 1831; auf der innern Stoßplatte das Wappen des Obersten mit seinen Ordenszeichen; auf der schön gearbeiteten Klinge in goldenen Buchstaben die Worte: „Beringen, Kermt, Hasselt, Bautersum und Löwen." Der General und der Oberst gaben den Kommissarien ein Diner, dem alle höhere und Stabsoffiziere beywohnten, und den welchem verschiedene höchst passende vaterländische Trinksprüche ausgebracht wurden.

Es ziehen der Armee noch immer Verstärkungen zu. So gieng am 20. dieß aus dem Haag wieder ein Detachement Grenadiere und eine Anzahl im dortigen Spital hergestellter Militäre, etwa hundert Mann, dahin ab. Den 21. marschirte ein 2tes Detaschement von dort aus, und am 22. sollte noch eins nachfolgen.

Aus dem Haag, den 23. Aug.

Man schreibt aus Herzogenbusch vom 21. dieß: Ein aus Belgien kommender Reisender berichtet uns, daß die gegenwärtig in der Umgegend von Tournhut kantonnirenden belgischen Truppen wohl zu 14 bis 15,000 Mann angeschlagen werden können, während das genannte Städtchen selbst von dem 9ten Linien-Regiment, ungefähr Dritthalbtausend Mann stark, besetzt ist. Alle Truppen, welche er sah, hatten ein überaus gutes Ansehen, vorzüglich die Kavallerie, die sämmtlich mit hannöverschen und mecklenburgischen Pferden versehen war. Die ganze Armee konnte man nach einer demselben gemachten Angabe auf Hunderttausend Mann schätzen. — Die Berichte aus unserm Lager sind sehr befriedigend.

Brüssel, den 22. Aug.

Gestern nach dem Te Deum empfiengen Ihre Majestäten in den großen Zimmern mehrere Deputationen und eine große Anzahl anderer Personen. Ein Diner von 70 Gedecken hatte Statt, welchem der englische und französische Gesandte, der Erzbischof von Mecheln, Hr. Surlet de Chokier, alle Minister, mehrere Generale, Obersten, Majors, Senatoren und Deputirten beywohnten. — Man behauptet, eine in den letzten Tagen zu Luxemburg angekommene Depesche befehle dem königl. Prokurator, den Kriminal-Prozeß gegen Hrn. Thorn auf die nämliche Weise und mit den nämlichen Anklagegründen einzuleiten, welche zu Namur gegen die Gefangenen der Bande des Cornaco zur Grundlage dienten.

Vom 20. bis 21. August Morgens zählte man zu Brüssel 48 Cholera-, 32 Sterbfälle und 9 Genesungen.

Digitized by Google

Brüssel, den 23. Aug.

General Merckx wird, wie man versichert, unverzüglich, mit einer außerordentlichen Mission beauftragt, nach Berlin reisen. — Der Vicomte Ch. Zilain XIV., der im Begriffe steht, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Rom zu reisen, wird heute bey Sr. Majestät seine Abschiedsaudienz haben.

Heute Morgens kam ein englischer Kabinets-Kurier mit Depeschen für Sir Adair an, und setzte hierauf mit andern Depeschen seine Reise nach dem Haag fort.

Frankfurt, den 24. Aug.

Man spricht gegenwärtig viel von einem Plane zu einer neuen Organisation des deutschen Bundesheeres, wonach sämmtliche kleine Kontingente wegfallen, bloß die Staaten erster und zweyter Größe Kontingente ins Feld stellen, und die mindermächtigten Staaten verhältnißmäßige Geldbeyträge statt der bisher von ihnen gestellten Mannschaft liefern sollen.

Die englische Regierung hat bey Gelegenheit des vor Kurzem Statt gehabten Abschlusses eines Handelstraktats mit der freyen Stadt Frankfurt der hiesigen Stadt-Bibliothek ein kostbares Geschenk mit einer auf königl. Kosten in London aufs Prachtvollste gedruckten Sammlung von alten, für die Geschichtsforscher wichtigen Urkunden Englands gemacht. Die Sammlung besteht aus mehr als 70 in rothen Maroquin eingebundenen Foliobänden. Der kürzlich aus London zurückgekehrte englische Konsul bey der Stadt Frankfurt, der Bankier Koch, hatte die Uebermachung dieses literarischen Geschenks besorgt. Frankfurt hat dieses Geschenk durch Uebersendung von Charten und Planen hiesiger Stadt an das britische Museum, die diesem noch mangelten, zu erwiedern gesucht.

Leipzig, den 23. Aug.

Unter den Landleuten hiesiger Gegend hat sich seit Kurzem das sonderbare Gerücht verbreitet, als ob ihren Geistlichen vorgeschrieben sey, auf der Kanzel vorzugsweise die Pflichten der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit zu erörtern. Auch in unsere Stadt scheint diese Meynung gedrungen zu seyn, und mehrere Bürger äußerten sich unzufrieden über die Art und Weise, wie diese Erörterung geschehen waren.

Nachdem die ganze erste Hälfte des August-Monats durch treffliche, trockene, warme und doch dabey nicht drückend heiße Witterung ausgezeichnet gewesen war, und die reife Aernte überall glücklich eingebracht werden konnte, kam am 19. Nachmittags ein heftiger Sturm und Ungewitter, wie man selten sah, und noch viel heftiger wiederholte es sich bereits am 22. Abends 6 Uhr und mit solcher Schnelligkeit, daß 8 Kompagnien unserer Kommunalgarde im freyen Felde, wo sie ihre Uebungen hielten, auf eine wahrhaft fürchterliche Weise davon überrascht wurden, da nirgends ein Obdach zu gewinnen war, und der Sturm selbst sehr starke Lente niederzuwerfen drohte, der Regen aber in Strömen herunter stürzte.

Ueber den Wunsch der Geistlichkeit der Leipziger Ephorie, auf dem Landtage vertreten zu werden, und Presbyterien, Synoden, Diöcesen und Kreis-Synoden zu konstituiren, lassen sich viele Stimmen für und gegen vernehmen, doch sind die meisten und triftigsten dagegen und wollen nichts als geistliche Anmassung darin finden. So eben hat auch K. J. Bretschneider in einem Votum über eine neuerlich geforderte repräsentative Verfassung der evangelischen Kirche, (52 S., Leipzig bey Vogel) lebhaft sich dagegen ausgesprochen.

Vom Mayn, den 25. Aug.

Ueber die zu Ixheim vorgefallenen Exzesse theilt die Würzburger Zeitung noch nachstehenden Bericht mit: In dem Dorfe Ixheim war am Tage des Kirchweihfestes ein Baum aufgepflanzt, an welchem eine Tafel mit schwarz, roth und gelber Einfassung und folgender Aufschrift: „Er ist wieder auferstanden, nun frisch ans Werk!“ aufgehängt war. Durch einen Soldaten des 5ten Chevenaulegers-Regiments wurde diese Tafel abgerissen, während andere versuchten, den Baum umzulegen, wovon sie aber sogleich abstanden, als der zur Patrouille kommandirte Unteroffizier und ein Gensd'armeriebrigadier sie hiezu ermahnten, und nichts weiter unternahmen. Als die Soldaten Abends 8 Uhr sich nach Hause begeben wollten, und bereits bey den letztern Häusern des Dorfes angekommen waren, wurde aus dem Hofe und Garten des Theobald'schen und Hock'schen Wirthshauses mit Steinen und Prügeln auf sie geworfen; zugleich von mehreren Haufen, mit Latten, Heugabeln und andern Instrumenten versehen, angegriffen, drangen die Soldaten nun auf jene ein, in Folge dessen 14 Personen vom Zivil, ein Gensd'armeriebrigadier und 4 Chevenaulegers (jedoch keiner von allen gefährlich) verwundet wurden. Von mehreren Militärpersonen wird die Angabe gemacht, daß bey dieser Gelegenheit 3 bis 4 Schüsse gehört wurden. Obwohl gegen 10 Uhr Nachts von den nach Hause kehrenden Zivilpersonen in Zweybrücken einige Zusammenrottungen Statt fanden, und der Ruf „Bürger rauf!“ ertönte, so fiel doch kein weiterer Exzeß vor, und die Menge zerstreute sich bey der Ankunft von Patrouillen. Den 15. August Abends sollen sich mehrere bewaffnete junge Leute von Zweybrücken nach Ixheim begeben haben, um die Soldaten zu erwarten, denen aber der Besuch dieses Orts schon strengstens verboten war. Von Seiten der Staatsbehörde ist die strengste Untersuchung angeordnet.

Aus Bayern, den 28. Aug.

Das königl. Stadtgericht München erließ gegen Dr. Pistor einen Steckbrief, und gegen Ernst Große eine Edikalcitation. — Die gestern erwähnte Verhaftung des Buchdruckers Volkhart in Augsburg ist dem Vernehmen nach auf eine Requisition des Münchner Stadtgerichts, und die Beschlagnahme der Papiere desselben durch das Stadtgericht (nicht durch die Polizey) erfolgt. — In Würzburg erhielt, öffentlichen Blättern zufolge, der Student Herzer, aus dem Badischen gebürtig, gemäß Ministerialreskripts

Digitized by Google

die Weisung, in 24 Stunden Würzburg und in drey Tagen das Königreich Bayern zu verlassen.

Dr. Wirth ist (wie die Hanauer Zeitung versichert) in seinem Gefängniß sehr thätig. Seine Erzeugnisse (einige Flugschriften) seyen in Straßburg gedruckt und von dort aus in Umlauf gesetzt worden.

Aus dem Badischen, den 24. Aug.

Die Stimmung bey uns ist natürlich noch immer, wie sie nach den bekannten Ereignissen in Deutschland allermeist seyn wird — trübe. Zwar hat die Furcht vor dem Einrücken fremder Truppen, welche man früher zum Theil absichtlich und auch durch falsche Nachrichten über ihre Heeresmassen verbreitete, öffentliche Bewegungen niedergehalten. Daß durch persönliche Reaktionen die trübe Stimmung über die allgemeinen Maaßregeln erhöht und ihr erst dadurch doppelte Energie gegeben würde, haben nur Wenige besorgt. Selbst der vorige Regent wußte meist sehr klugerweise sich derselben zu enthalten, und wenigstens die Gesinnung des gegenwärtigen Fürsten verabscheut sie sicher.

Miszellen.

Aus London schreibt man: Kürzlich stand ein elegant gekleideter junger Geistlicher aus Cambridge, einer bedeutenden Banknotenfälschung angeklagt, vor dem Assisengerichte, wurde überführt und verurtheilt. Der Gefangene hatte bey seinem Eintritte in das Gerichtszimmer alsbald ein kleines Gebethuch aus der Tasche gezogen, von welchem er während der Untersuchung die Augen nicht verwandte. Endlich machte er das Büchlein zu und ließ sich mit himmelwärts derdrehten Augen und süßelnder Puritanerstimme näselnd also vernehmen: „Das Gericht des Fleisches ist über mich ergangen; aber (indem er auf das Büchlein deutet) mein Glaube an den Herrn wird mich durch alle meine Feinde tragen, der Glaube an Ihn, vor dem die Herzen offen liegen, und das Fleisch vergeht wie Heu. Meine Feinde sind wider mich ausgezogen mit Schwertern und Stangen. Ich hoffe, sie werden mich bis zum Aeußersten verfolgen; denn der Herr hat diese Prüfung über mich verhänget, und ich bin gefasset, auch denen zu vergeben, welche sich wider mich verschwören." Ein grober Gerichtsdiener unterbrach die salbungsvolle Standrede des frommen Banknotenfreundes.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Am 24. August rückte die seit einigen Monaten nach Ansbach detachirt gewesene Division des dahier garnisonirenden 1sten Chevauxlegersregiments nebst dem Stabe wieder in Bayreuth ein.

Aus St. Wendel wird vom 20. Aug. geschrieben, ein Theil der preußischen Exekutionstruppen haben die Stadt wieder verlassen, aber eine große Schuldenmasse belaste jetzt das Ländchen, und die Verhafteten erwarteten noch im Kerker die Entscheidung über ihr Schicksal.

Die Aachener Zeitung will wissen, daß die päpstlichen Truppen in Ankona eingezogen seyen; andere Nachrichten sagen indeß noch nichts davon.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Glasermeisters Philipp Jakob Bürger Lit. A. Nro. 506. und 507. wird hiemit zum Zweytenmal zum Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 3. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 21. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Directe, Dr. Weber. — Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Unterzeichneter gedenkt auf 10 Jahre zu verpachten oder allenfalls auch zu verkaufen:

a) Die anno 1813 neu erbaute Bier- und Branntwein-Fabrikations-Behausung in der Stadt Meran;
b) neben derselben eine Schankbehausung, mit einem Keller und 2 Quartiere Gärten und Hofstatt;
c) den Hopfengarten beym Schießstand;
d) einen kalten Keller in 3 Abtheilungen, eine Schenkbehausung, einen Schankkeller, ein Stall und Faßboden in Burgstall an der Straße nach Botzen, dann
e) sämmtliche Brauereys- und Schankgeräthschaften, Lager- und kleinen Fässern ꝛc.

Das Sudwerk ist auf 30 bis 36 Eimer eingerichtet, und das nächste Bräuhaus ist in Brixen, 15 Stund von Meran. — Um nähere Auskünfte und Bedingungen können sich Liebhaber mit frankirten Briefen, oder mündlich an den Unterzeichneten wenden.

Meran, den 18. Aug. 1832.

Joseph Valentin Schweiggl, Handelsmann.

Dienstag den 4. Sept. und folgende Tage wird in der Karmelitengasse im Hause Lit. E. Nro. 156. eine Mobilienauktion erbffnet, worinn eine goldene Repetieruhr, goldene Uhrketten, ein Stock mit Goldknopf, silberne Brettspiele, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, silberne und plattirte Leuchter, Dosen, Schnallen nebst noch mehreren Silberstücken, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, damastirtes Tafelzeug zu 12 Personen, Leinwand und Tischzeug an Loden, Porzellan und Gläser, ein Speis- und Kaffee-Service, Spiegel, Tafeln, Stock- und Pendeluhren, 8 Tage gehend, verschiedenes Schreinwerk von Kirsch-, Nußbaum- und Fichtenholz, als: Sessel, Kanapee, Tische, Komods, Wasch-, Roulo- und Kleiderkästen, Bettstatten, Better, Roßhaare, Zinn, Kupfer, Eisen- und Küchengeräthe, ein Badzuber, Waschgeschirr nebst noch vielen hier ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kauflustige höflichst einladet Schamberg, geschw. Käufler.

Im Hause Lit. E. Nro. 150. nächst dem katholischen Gymnasium sind Zimmer für Studenten oder andere ledige Herren zu vermiethen.

In dem Hause Lit. D. Nro. 82. am alten Heumarkt ist eine Stallung für 2 Pferde nebst Remise täglich oder bis Michaeli zu vermiethen.

Es ist eine schöne Wohnung mit allen möglichen Bequemlichkeiten im ersten Stocke in dem Hause Lit. A. Nro. 341. bis Michaeli zu vermiethen und zu beziehen und das Nähere hierüber bey dem Eigenthümer des Hauses zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 239. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 30. Aug. 1832.

Miszellen.

Die Hanauer Zeitung enthält folgenden beachtungswerthen eingesendeten Artikel von der östern. Gränze: „Wenn wir die Begebenheiten der letzten 30 Jahre in das Auge fassen, so müssen wir, wenn wir sie unparteyisch betrachten, gestehen, daß Oesterreich bey einer jeden Gelegenheit einen vorzüglichen Grad von Mäßigung an den Tag gelegt hat. Keine Vergrößerungsplane oder eigennützige Handlungen leiteten es während einer gefahrvollen Zeit. Die größten Verwundungen ertrug es standhaft und nie trachtete es bey allen seinen Unfällen, sie durch das Schicksal anderer zu ändern zu mildern. An Deutschland hieng es von jeher mit ganzer Seele, und obgleich der 6. August des Jahres 1806 dem Kaiser Franz II. ewig unvergeßlich bleiben wird, indem er an demselben Tage die römisch-deutsche Kaiserwürde niederlegte — eine Niederlegung zu welcher der Protektor des damaligen Rheinbundes ihn zwang, so sah man ihn doch lieber der Krone entsagen, als daß er Deutschland abermals den schrecklichen Folgen eines verheerenden Krieges preisgegeben hätte. Mit bewegtem Herzen erklärte Franz das Reichsoberhauptliche Amt, welches Jahrhunderte auf seinem Hause geruht, durch die Vereinigung der rheinischen Bundesgenossen für erloschen, betrachtete von nun an seine bisherigen deutschen Länder und Provinzen nur nach ihrer Verbindung mit der gesammten österreichischen Monarchie, übernahm den bisherigen Reichshofrath als erbländisches Kollegium und empfahl das Reichskammergericht den bisherigen Reichslanden. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, kann es den Kaiser Franz nur schmerzen, wenn er hören muß, daß man ihn ganz verkennt, daß insbesondere manchen Staaten die falsche Meynung herrsche, es suche er ihnen entgegen zu wirken, als habe er die Absicht, der neuen Zeit mit Gewalt das Alte wieder aufzudrängen. So ehrwürdig die alten Institutionen waren, unter denen Deutschland einst aufblühte, so sieht doch wohl der Kaiser ein, daß ihre ehemalige Form nicht mehr so unbedingt bestehen konnte. Aber die Mittel, welche man hin und wieder anwendete, die Wege, welche man einschlug, die ausgedrückten Drohungen — das konnte einem Staate wie Oesterreich nicht gleichgültig seyn, der für seine stets befolgte Gerechtigkeitsliebe gar noch Unglimpf ertragen sollte. Aus diesem Grunde sieht man es gerüstet in die Schranken treten, weil diese Stellung seinem Stand und seiner Ehre für würdig erachtet wurde; aber dabey denkt es immer an den Frieden und wird ihn daher nur gegenungen mit dem blutigen Kriege vertauschen. Seit der Regierung unsers Kaisers war Dieses immer sein Grundsatz, und hierinn liegt auch zugleich sein Ruhm und seine Ehre. Aber bergen läßt sich auf der andern Seite nicht, daß man hin und wieder zu weit gegangen syn mag, daß man unter dem Worte deutsche Freyheit etwas ganz Anderes zu denken pflegte, als man eigentlich sollte. Dadurch ist eine Art von Mißbrauch entstanden, welcher zu den abenteuerlichsten Erscheinungen führte und zu welchen sich nur eraltirte Gemüther hinreißen lassen konnten. Der Verfasser dieses Aufsatzes ist übrigens weit entfernt, alles Das zu mißbilligen, was Bezug auf Deutschlands Freyheit haben kann; aber er widerstreitet nur der Marime, die Viele als Prinzip aufstellen möchten, welche doch keineswegs dazu geeignet ist. Auf dieser betretenen Bahn läßt sich das Heil nicht erstreben; man verliert sich in Träume, die bey dem Erwachen nur erschrecken. Es ist nicht Oesterreichs Bestreben, die Völker zur Sklaverey herab zu würdigen, wie Viele ausschreyen; man könnte Hunderte von Thatsachen anführen, welche für das Gegentheil zeugen, wenn wir wüßten, daß sie dem kälteren Beobachter entgangen wären; aber dieser fühlt eben so gut die schmerzliche Wunde, welche ein solches parteyisches Zeugniß hervorbringt, wie wir. Wir haben schon angeführt, Oesterreich ist weit entfernt, sich in die Angelegenheiten Deutschlands zu mischen, und wenn seine Heere an der Gränze der Schweiz und in Italien stehen, so hat bloß allein ein momentanes Zusammentreffen von Umständen diese Bewegung veranlaßt, wozu aber am allerwenigsten die deutschen Angelegenheiten zu zählen waren; denn fragen wir die Deutschen, Was sie eigentlich wünschen, so hören wir eine Konstitution, und diese wird ihnen — Deutschland würde schon lange eine solche Form besitzen, wie sie der neuen Zeit entspräche und wie sie die Wiener Kongreß-Akte verhieß, wenn der Kaiser von Oesterreich noch deutscher Kaiser wäre; so aber kam es bloß auf die einzelnen Fürsten an, diese Versprechungen zu realisiren. Viele haben auch Oesterreich den Vorwurf gemacht, daß es eine untergeordnete Rolle spiele und sich von Rußland leiten lasse. Noch nie hat es vergessen, Was ihm zum Ruhme gereicht, es bedarf keiner Leitung, denn es kennt seine Größe und seine Macht, und bey allen Weltereignissen gieng es seine eigene Bahn. Und gerade hier, wo man ihm den Vorwurf machen will, würde es schützend für Deutschland auftreten, wenn irgend einmal von Rußland dem europäischen Staaten-Systeme Gefahr drohte. Wie oft hat es nicht schon Beweise gegeben von einer großen Mäßigung? Hat nicht der Kaiser selbst die Tochter zurück genommen, und statt einem großen Kaiserreiche das unbedeutende Parma und Piacenza und Guastalla ihr gegeben? Wer kann also nach solchen Thatsachen an der Rechtlichkeit Oesterreichs noch zweifeln? Gewiß Der nicht, welcher mit ruhiger Besonnenheit die Ereignisse der heutigen Zeit betrachtet. Glaubt man wohl, Oesterreich habe vergessen, daß bald nach der unglücklichen Schlacht von Austerlitz Rußland einen Theil von den Besitzungen seines Alliirten annahm? Immer wird Oesterreich fortfahren in demselben erhaltenden und schützenden

Digitized by Google

Geiste zu wirken, und wie auch die Zeiten sich gestalten mögen, nur Das ergreifen, was Deutschlands Ruhe sichern und seinem Gedeihen förderlich seyn kann. Oesterreich wird daher nie Schritte thun, welche die Völker in ihre früheren Verhältnisse einzwängen, sobald sie auf gesetzlichem Wege nach einem Ziele streben, mit Mäßigung und Würde es erringen. Eine besonnene mäßige Sprache ist die Hauptzierde des Volkes, und wenn es diese zur Oeffentlichkeit bringt, so darf es auf Theilnahme immer rechnen, und seine Presse verewigt seine Gedanken in deutschem Sinne. Wo aber die Rede ausschweift, wo der Zweck klar vor Augen liegt, auf Was es abgesehen ist, da wird die Preßfreyheit zu einer Preßfrechheit, und der eigentliche Deutsche muß sich entehrt finden. Gerade jene Exaltirten sind Diejenigen, welche zuerst hinter Barrikaden flüchten, und wenn sie die Bajonette gewahr werden, welche auf sie eindringen, da der auf gesetzlichem Wege strebende Deutsche in einem solchen Falle, zwischen Flucht und Tod diesen wählt. Oesterreich braucht sich nicht zu fürchten, wenn es zur Entscheidung kommt, sein Machtspruch ist entscheidend, aber bey seiner gewohnten Rechtlichkeit und bey seinem Systeme der Erhaltung und Beschützung der Staaten vom zweyten und dritten Range hat Deutschland nie von Oesterreich Etwas zu fürchten — und es wird dieses Ansehen bleibend zu erhalten suchen."

Die unglückliche Schlacht von Austerliz lieferte Kaiser Alexander gegen den Rath aller seiner Feldherren; Kutusow bat ihn fußfällig, die Ankunft Benningsens und des Erzherzogs Karl abzuwarten; allein die Jugendglut seines Ehrgeizes riß ihn fort. Es war die erste Schlacht, der er beywohnte, und er zeigte viele persönliche Tapferkeit, sein Pferd stürzte unter ihm, und er verdankte Freyheit und Leben nur der Bravour eines gemeinen russischen Soldaten, Namens Ilia. Dieser schlug alle Beförderung und jede andere Belohnung aus, als die, der Leibkutscher seines Kaisers zu werden. Als solcher hatte er freylich, so wie der kais. Mundkoch, Obersteurang. Bey dem Tode Alexanders konnte Ilia durch nichts bewogen werden, sich von der Leiche seines Gebieters zu trennen. Er fuhr diese von Taganrog nach St. Petersburg zurück, und schlief, trotz der Kälte und seines hohen Alters, jede Nacht auf dem Wagen, der die entseelte Hülle trug.

Ein sehr possirliches Beyspiel von dem Uebermuth und der gränzenlosen Unwissenheit portugiesischer Beamten findet man in der „Reise über England und Portugal nach Brasilien, von J. Fr. v. Weech (München, bey Finsterlin 1831)." Der Verfasser kommt in Lissabon auf die Polizey, und soll sagen: Woher? „Aus Bayern!" Niemand kennt dieses Land. Eine alte Karte von Europa wird herbey gebracht. Der Verhörte weist mit dem Finger auf sein kleines Vaterland. Man lacht über dessen Kleinheit, und indem nun ein anderer Beamter auf eine große Karte von Portugal hinweist, ruft er aus: „Olha, hombre, este he hum reyno!" (Siehe, Mensch, das ist ein Königreich!)

Ein Indianerstamm hatte sich einst um eines der Forts der Nordwestkompagnie versammelt, und bedrohte dasselbe mit gewaltsamen Maaßregeln; da forderte der Kommandant des Forts eine Unterredung. Als die Indianer alle versammelt waren, erschien er mit einer schwarzen Flasche in der Hand. „Diese Flasche", sagte er, enthält die Menschenpocken, und wenn ihr nicht Vernunft annehmt, so ziehe ich den Stöpsel heraus und lasse sie über das Land dahinströmen." Weiter brauchte er nichts hinzuzufügen; denn die Indianer, die von einer unerhörten Furcht vor dieser Epidemie besessen sind, fielen nieder und flehten ihn an, er möchte die Flasche nicht öffnen, sie wollten ja gern in Allem gehorsam seyn. Der Kommandant wurde nachher von ihnen nie anders als „der große Pocken-Häuptling" genannt.

Aus Petersburg meldet man: Nachrichten aus Sarepta im Gouvernement Saratow zufolge hat die nahe an diesem Ort in einer Steppe lebende Kalmückenhorde in dem verflossenen harten Winter sehr gelitten. Vom November bis in die Mitte Aprils lag fortwährend tiefer Schnee, so daß die Heerden nicht das geringste Futter finden konnten und gänzlich gelichtet wurden. Viele Kalmücken verhungerten, weil es ihnen an Holz zum Kochen fehlte. Ihre Kibitken mußten sie fast sämmtlich verbrennen, um nur einiges Feuer zu haben. Mehrere Familien zogen dann zusammen in eine einzige Kabitke; aber auch dort fanden sie gegen die heftigen Stürme wenig Schutz. Alle Kinder unter 6 Jahren sind erfroren, und viele Erwachsene verloren Hände und Füße durch den Frost. Da die Heerden ihr einziger Reichthum waren, ist jetzt ihr Elend so groß, daß sie sich genöthigt sehen, vorüberziehende Karavanen anzufallen und ihnen Rindvieh und Brod zu rauben, um nur ihren Hunger zu stillen.

Die preußische Regierung, welche gegenwärtig ganz Deutschland in ihr Mauthsystem ziehen möchte, hatte vor 24 Jahren ganz andere Prinzipien, auch in dieser Beziehung angenommen. Die Instruktion für die kön. (Provinzial-) Regierungen vom 26. Dez. 1808 besagt u. a. im §. 50: „Es ist nicht nöthig, den Handel zu begünstigen, er muß nur nicht erschwert werden. Es ist dem Staat und seinen einzelnen Gliedern immer am zuträglichsten, die Gewerbe jedesmal ihrem natürlichen Gang zu überlassen, und keine derselben vorzugsweise durch besondere Unterstützung zu begünstigen und zu heben, aber auch keine in ihrem Entstehen, ihrem Betrieb und Ausbreiten zu beschränken, in so fern das Rechtsprinzip dabey nicht verletzt wird, oder sie nicht gegen Religion, gute Sitten und Staatsverfassung anstoßen."

Das Londoner schwimmende Hospital, welches auf der Themse, Deptford gegenüber, angelegt ist, und wo kranke und gebrechliche Matrosen verpflegt wurden, wurde zu Ende des Krieges im Jahre 1815 errichtet und ist bis jetzt durch Privatbeyträge erhalten worden, ausgenommen, daß die englische Regierung dem Direktor den Dreadnought, ein altes Linienschiff, als Lokal angewiesen hat. Vor einigen Tagen ließ ein gewisser Herr Lydekker, der von der Cholera befallen wurde,

Digitized by Google

ch Feder, Tinte und Papier vor sein Bett bringen nd schrieb nun eigenhändig sein Testament auf. Nachem er mehrere Tausende von Pfunden an Vermächtissen für milde Stiftungen und für Freunde ausgesetzt, ermachte er sein übriges Vermögen der Direktion jees schwimmenden Hospitals, welche auf diese Weise re Fonds um 40,000 Pf. Sterl. vermehrt sieht. Hr. ydekker fieng seine Laufbahn als ein Fischbeinspalter, it 2 Sh. 6 P. täglich an, erwarb sich durch strenge parsamkeit und thätigen Gewerbfleiß so viel, daß er ine Aktie von einem Schiffe kaufen konnte, brachte ann ein ganzes Schiff an sich und wurde zuletzt der igenthümer mehrerer großen Schiffe, welche auf den allfischfang ausgiengen.

Die größten Städte.

Jeddo in Japan	1,680,000	Einw.
Pekin . . .	1,500,000	=
London . . .	1,400,000	=
Yaus Yschen .	1,100,000	=
Calcutta . .	900,000	=
Madras . .	817,000	=
Nankin . .	800,000	=
Longo Ischen .	800,000	=
Paris . . .	750,000	=
Wutt Chani .	600,000	=
Konstantinopel	598,000	=
Benares . .	530,000	=
Kuo . . .	520,000	=
Ku Ischen . .	500,000	=
Homich Ischen .	500,000	=

Die vierzigste ist Berlin mit 240,000 Einwohnern. nter 100 Städten enthalten 4 über eine Million, 9 ine halbe bis eine ganze Million, 23 von 200,000 bis 00,000, 56 von 100,000 bis 200,000, und sechs von 7,000 bis 100,000 Einwohner. Von diesen 100 größen Städten liegen 58 in Asien, 32 in Europa, davon in Deutschland, 4 in Frankreich, 5 in Italien, 8 in ngland, 3 in Spanien u. s. w.

Versteigerungs-Edikt.
(Fruhstorferisches Handlungshaus.)

Von dem Magistrat der k. k. landesfürstl. Stadt Braunau im Innkreise als Konkurs-Instanz wird hiermit bekannt gemacht: Es seye auf neuerliches Anlangen der ruhstorferschen Konkursgläubiger, nachdem bey den Licitationstagsatzungen am 2. Jul., 2. Aug., 2. Sept. und 3. Dez. 1831 kein Käufer erschienen ist, in die wiederholte Versteigerung dieser Krida-Realitäten, bestehend: aus er freyeigenen, ganz gemauerten, in sehr gutem Bauustande befindliche Behausung am Stadtplatze sammt er hierauf radizirten Schnitt-, Spezerey- und Materialien-Waarenhandlungs-Gerechtigkeit, dem rückwärts befindlichen Hausgarten, dann der Hälfte des ogenannten Greifenhauses sammt dabey befindlichem Hausgarten und Grundtheil im gerichtlichen Schäungswerthe per 7000 fl. K. M. W. W. gewilliget; und zur Vornahme dieser Versteigerung

der 20. Sept. d. J.

mit dem Beysatze bestimmt worden, daß das Anwesen bey dieser Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintan gegeben wird.

Die Kaufsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden immer in der hiesigen Magistratskanzley eingesehen werden.

Braunau, den 12. Jul. 1832.

A. Bernhard, Magistratsrath, im Mangel eines Bürgermeistes.

Paichinger, Syndikus.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird nachstehendes Besitzthum des Andreas Kastler zu Scheppach im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, nämlich:

a) eine Sölde mit Hays, Stadel und Stall, Wurz- und Grasgarten und ganzer Gemeindegerechtigkeit, dann 3 Kraut- und 1 Erdbirnstrangen;
b) 1/2 Jchrt. Ackers im Holl, K.-B. Nro. 1029.;
c) 1/2 Jchrt. Ackers beym Amtmädl, K.-B. Nr. 1030.;
d) 1/2 Jchrt. Ackers hinter Allerheiligen, K.-B. Nro. 1031.;
e) 1/4 Jchrt. Ackers am Hebsack, K.-B. Nro. 1032.;
f) 1 Jchrt. Ackers im Grund, K.-B. Nro. 1035.;
g) 1/4 Jchrt. Ackers im Lehenberg, K.-B. Nr. 1036.;
h) 1/2 Jchrt. Ackers am Waldbinher Berg, K.-B. Nro. 1038.;
i) 1/2 Jchrt. Ackers aufm Holzbühl, K.-B. Nr. 1042.;
k) 1/2 Jchrt. Ackers am Kopf, K.-B. Nro. 1044.;
l) 3/4 Tagw. Maad aufm Griesmaad, K.-B. Nro. 1046.

Kaufsliebhaber werden hiezu auf Dienstag den 25. Sept. d. J. Früh 9 Uhr in die diesseitige Gerichtskanzley mit dem Anhange eingeladen, daß Fremde oder dem Gerichte sonst nicht Bekannte sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben.

Burgau, den 21. Aug. 1832.

Kön. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Da binnen der festgestellten Frist von 6 Monaten weder der vermißte Soldat Sebastian Vogg von Kemnath, noch dessen etwaige Deszendenz sich gemeldet hat, so wurde auf den Grund geschehenen Anrufens der Intestaterben das in der Ediktalladung vom 21. Febr. 1832 gesetzte Präjudiz für verwirkt erklärt.

Burgau, den 23. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Kundmachung.) Zufolge hoher Entschließung des hochwürdigsten Ordinariats zu Augsburg vom 13. et praes. 20. huj. soll das hiesige sehr bedeutende Seminärbräuhaus mit sämmtlichen dazu gehörigen Inventarsstücken mit dem Anfange des Sudjahrs 1832 auf die nächstfolgenden 6 Jahre im Aufstreiche verpachtet werden. Hiezu ist Tagsfahrt auf Dienstag den 18. nächstkünftigen Monats September Vormittags bestimmt, an welchem Tage berechtigte Pachtlustige, mit Vermögens- und Sittlichkeits-Zeugnissen versehen,

Digitized by Google

in dem Amtslokale der bischöflichen Seminärfonds-Administration sich einfinden wollen.

Die Pachtobjekte und Pachtbedingnisse können dahier täglich eingesehen werden.

Dilingen, den 22. Aug. 1832.

Bischöfl. Seminärfonds-Administration allda.

Sax.

(Verschollenheitserklärung.) Nachdem auf die unterm 18. Jäner l. J. erlassene öffentliche Vorladung Joseph Pfiffner von Leitershofen, seit dem russischen Feldzuge vermißt, zur Empfangnahme seines 175 fl. bestehenden Vermögens hierorts nicht erschienen, so wird er hiemit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt.

Göggingen, den 19. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird hiemit das Anwesen des Joseph Kühbacher, Schlößlewirths in Oberhausen, bestehend in einem ganz gut baulich unterhaltenen, mit einem sehr schönen, vor wenigen Jahren neu erbauten Tanzsaale versehenen Wirthschaftsgebäude mit radizirter Taferne, Wein- und Bierschenk, Branntweinbrennerey, Hausmetzg und Backgerechtigkeit, im Schlößchen genannt, in einer vorzüglich schönen Lage, 1/4 Stunde von Augsburg, und bisher als ein frequenter Erholungsplatz bekannt, mit besonderem Stadel, Stallung, großen Hofraum, 4 2/4 Tagw. Garten vor dem Haus, und 12 Jchrt. Aecker, am 24. Sept. l. J. Früh 9 Uhr in diesseitiger Landgerichtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige mit dem vorgeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben.

Göggingen, den 21. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

L. Meyer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Georg Greis, Gütlers zu Willenhofen, bestehend in

einem hölzernen Wohnhaus mit Stallung,
einem hölzernen Stadel,
einem Backofen,
einem Hausgarten zu 1/2 Tagw.,
17 Tagw. Feldern,
1/2 Tagw. Wiese,
2 Tagw. Waldung,

unterm 19. Jul. 1831 gerichtlich geschätzt auf 1550 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiemit Termin zur Versteigerung auf

Mittwoch den 19. Sept. l. J. Vormittags 8 bis 12 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzley angesetzt, wozu man besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit vorladet.

Parsberg, den 13. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Parsberg.

v. Baumgarten, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Anton Hufnagl, Sohn des dahier verstorbenen Hauptsalzamts-Bothen Joseph Hufnagl, bereits gegen 50 Jahre alt, begab sich vor 24 Jahren als Kirschnersgeselle in die Fremde, und es konnte von seinem Aufenthalte und Schicksale seitdem nicht das Mindeste in Erfahrung gebracht werden.

Auf gestellten Antrag seiner nächsten Anverwandten wird demnach dieser Anton Hufnagl, oder dessen allenfallsigen Deszendenten anmit ediktaliter vorgeladen, sich binnen 6 Monaten a dato bey diesseitiger Gerichts-Behörde anzumelden, als außerdessen sein ihn treffendes Elterngut besagt seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Act. den 20. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

(Ediktal-Vorladung.) Johann Paul Schleich, geboren den 29. Sept. 1787, Bauerssohn von Ramsau dieß Gerichts, ist seit dem Treffen bey Hanau, dem er als Legionist beywohnte, vermißt. Er besitzt ein elterliches verzinsliches Vermögen von 325 fl.

Auf Antrag seiner Verwandten wird J. Paul Schleich oder seine rechtmäßige Deszendenz hiemit aufgefodert, innerhalb 3 Monaten über seinen Aufenthalt Kunde zu geben, außerdessen er als verschollen erklärt, und das vorhandene Vermögen an seine Verwandte rechtlicher Ordnung nach gegen Kaution hinaus gegeben werden würde. Schongau, den 8. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Der Eigenthümer des in 6 Laiben 112 Pfund wiegenden Käses, den Nachts 12 Uhr am 10. dieß auf der obern Chiemseer Melk-Alpe zwey Personen verlassen haben, als sie Zollgensd'armen ansichtig wurden, wird hiemit aufgefodert, binnen sechs Monaten sich zu melden und zu rechtfertigen, als nach Ablauf dieses am 11. dieß beginnenden Termines die Einziehung erkannt würde.

Traunstein, den 11. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

Hacker, Landrichter.

J. Leonbacher.

(Bekanntmachung.) Bey der am 17. v. M. Statt gehabten Berathung wegen Anschaffung einer Feuerlöschmaschine in den Gemeinden Adelsried, Auerbach, Bonnstetten, Horgau, Horgaureuth, Rometsried und Streitheim, haben sich diese entschlossen, gemeinschaftlich mit Konkurrenz der Stiftungen eine Feuerlöschmaschine anzukaufen. Die Feuerlöschmaschine wird von dem Wenigstnehmenden in dem Wege der öffentlichen Versteigerung erkauft, und dazu Kommission

auf Mittwoch den 12. Sept. Früh 10 Uhr

angesetzt, wozu Steigerungslustige in das hiesige Gerichtslokale eingeladen werden. Die nähern Bedingungen werden am Kommissionstage bekannt gegeben werden. Decr. Zusmershausen, den 20. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Zusmershausen.

v. Schatte, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freyt. Nro. 240. 31. Aug. 1832.

München, den 30. Aug.

Fremde, welche das Innere des Residenz-Neubaues besehen haben, können die Frescogemälde, so wie die Stukaturarbeiten, besonders in dem Eckzimmer links (dem künftigen Kabinet Sr. Majestät des Königs) nicht genug loben. An dem Salon über eine Stiege wird nun bald zu malen angefangen werden.

Dem sicheren Vernehmen nach ist Sr. Majestät dem Könige ein Entwurf zur Errichtung eines großen Erziehungs-Institutes für die hinterlassenen männlichen Waisen von Staatsdienern und Offizieren vorgelegt worden, welcher bey Allerhöchstdemselben eine so wohlgefällige Aufnahme gefunden haben soll, daß der allergnädigste Befehl zu dessen genauerer Prüfung schon gegeben sey.

Am Vorabend der Geburts- und Namenstags-Feyer Sr. Majestät des Königs gab Se. kön. Hoheit der Kronprinz in Brückenau einen Ball, welchem der kön. Hof beywohnte. Am andern Mittag fuhr die kön. Familie mit den dazu eingeladenen Badgästen zum Mittagsmahl nach Ebertshof, 1 1/2 Stunden von Brückenau; Abends war die Stadt beleuchtet.

Bologna, den 24. Aug.

Die Begebenheiten im mittlern Italien haben jetzt beynahe alle politische Wichtigkeit verloren. Die Nachgiebigkeit des Generals Cubieres und seiner Besatzung für den Willen des päpstlichen Hofs haben ihm die größten Lobsprüche im Diario die Roma zugezogen. Die liberale Partey im Kirchenstaate ist jetzt ganz unterdrückt, aber gegen Frankreich aufgebracht, welches alle Popularität in Italien verloren hat. Man spriche daher fortwährend vom Aufbruche der österreichischen Truppen aus den Legationen, und versichert, daß demselben kein anderes Hinderniß im Wege stehe, als die Geldverlegenheit der päpstlichen Regierung, welche die den Hilfstruppen schuldigen Entschädigungssummen nicht aufbringen könne.

London, den 22. Aug.

Unsere Stadt ist ganz öde und wie ausgestorben. Fast Alles hat sich auf das Land zurück gezogen. Auch Lord Grey wäre abgereist, wenn ihn die Konferenz-Arbeiten nicht zurück gehalten hätten, welche gegenwärtig wieder sehr eifrig betrieben werden. Die Abwesenheit des Fürsten von Talleyrand wird sehr bedauert, da er manche Schwierigkeit heben würde, welche sich jetzt bey jedem Schritte in den Weg stellt. Die gestrige Konferenzsitzung dauerte 3 Stunden. Die neuen Vorschläge, über welche man sich jetzt vereinigt haben soll, werden nach dem Haag abgehen. Dagegen soll von dorther eine neue Note eingelaufen seyn, worinn Holland erkläre, bey dem Innhalt seiner letzten Note stehen bleiben und lieber Alles wagen zu wollen, als neue Vorschläge annehmen.

Das englische Schiff the Alban, welches von Maltha herkam und am 15. Aug. Oporto verließ, hat folgende Nachrichten überbracht. Diesen zufolge ist das Geschwader Don Miguels, welches aus 7 Kriegsschiffen besteht, nur 2 Meilen nördlich von Oporto angelangt, während die Flotte Don Pedros etwa eine Stunde von der feindlichen Flotte entfernt sich aufgestellt hatte. Die Absicht des miguelistischen Geschwaders, welches dem konstitutionellen an Stärke sehr überlegen ist, geht offenbar dahin, dieses anzugreifen und zu schlagen, auf diese Weise Don Pedro von der Seeseite her allen Verkehr mit England abzuschneiden, und bey Oporto zu landen, während die miguelistische Landarmee auf der andern Seite gegen Oporto vordränge. Don Pedro, zwischen zwey Feuer genommen, würde sich somit zu Wasser und zu Land vielleicht zu gleicher Zeit angegriffen sehen, und seine Stellung muß sehr fest seyn, wenn er diese Feuerprobe glücklich bestehen will. — Ueber die Operationen zu Land wird nichts Weiteres berichtet; wie es scheint, haben sich beyde Armeen seit dem am 7. vorgefallenen Scharmützel bey Grijo, das übrigens ziemlich hartnäckig gewesen seyn muß, ganz ruhig und beobachtend verhalten. In der telegraphischen Botschaft, welche General Povoas am 8. nach Lissabon abschickte, meldet dieser, das Gefecht sey sehr blutig und der Sieg lange schwankend gewesen. Endlich habe sich aber der Feind nach einem Verlust von 200 Todten und einer noch größeren Anzahl Verwundeter zurückziehen müssen. Nachrichten aus Oporto sprachen zwar nur von 10 bis 15 Todten und etwa 50 Verwundeten, aber selbst die englischen Blätter, welche Don Pedro am holdesten sind, konnten nicht verhehlen, daß Don Pedro am 7. anfänglich zwar im Vortheil gewesen sey, aber doch nachher sich genöthigt gesehen habe, den Rückzug anzutreten. Alle diese Umstände zusammen genommen, stehen die Angelegenheiten Don Pedros ziemlich bedenklich, und mit großer Begierde sieht man daher den nächsten Berichten entgegen.

Man schreibt aus Neuyork vom 19. Juli: Ueber die Feindseligkeiten der Vereinigten Staaten mit den Indianern meldet der Courrier des Etats-Unis Folgen-

Digitized by Google

des: „Zwischen unseren Truppen und einzelnen Abtheilungen von Indianern haben mehrere Scharmützel Statt gefunden. Die vom Kriegsschauplatz eingegangenen Nachrichten melden, daß der „schwarze Falke" die Absicht zu haben schien, es zu einer Hauptschlacht kommen zu lassen. Bis jetzt ist der Verlust der Amerikaner sehr übertrieben worden; er beläuft sich nur auf 70 Mann. Die Indianer befestigen sich in ihrem Lager; sie sind zur Verzweiflung gebracht und wissen wohl, daß sie keinen Pardon zu hoffen haben; daher sind sie entschlossen, sich lieber sämmtlich bis auf den letzten Mann tödten zu lassen, als daß sie sich ergeben sollten. Alles rüstet sich zu einem entscheidenden Kampf; die 5 Armeedivisionen, welche gegen den „schwarzen Falken" marschiren sollen, werden von den Generalen Dodge und Brady und von dem Oberst Hamilton befehligt werden; eine bessere Wahl konnte man nicht treffen."

London, den 23. Aug.

Collins, welcher den König bey dem Pferderennen zu Ascot mit einem Steine verwundete, ist des Hochverraths für schuldig erkannt, und zum Tode verurtheilt worden, und zwar soll die Hinrichtung mit all den Henkerkunststücken vollzogen werden, welche das englische Gesetz für dieses Verbrechen vorschreibt. Man erwartet jedoch eine Abänderung des Urtheils.

Alle Nachrichten aus Portugal melden einstimmig, daß Don Miguel Oporto, welche übrigens von dem Konstitutionellen stark befestigt worden, zu Land und zu Wasser anzugreifen beabsichtigte. Don Pedros Agenten, denen es keineswegs an Geld zu mangeln scheint, sind in England fortwährend mit Anwerbung von Rekruten beschäfftigt, und haben neuerdings wieder einige Hunderte beysammen. — Die Aufregung in Irland hat den höchsten Gipfel erreicht; man verweigert in diesem Lande dermals nicht bloß die Zehnten, sondern selbst die Rentenzahlung. Das Chronicle zieht bey dieser Gelegenheit eine Parallele zwischen dem heißblütigen, leicht entzündbaren Charakter der Irländer und (mit Beziehung auf die Autorität Börnes) dem servilen und passiven Plegma der Deutschen.

Paris, den 24. Aug.

Seit einiger Zeit sprach man von einem Schiffe, welches der Exdey von Algier ausrüsten lasse, um von einem durch ihn angezettelten Komplotte, um sich seiner alten Staaten wieder zu bemächtigen. Der Hauptagent des Dey war ein gewisser Hampdem Bourghem, Ex-Aga der Araber. Dieser Agent war nach Paris gekommen, wo er Mittel gefunden hatte, sich von dem Herzog v. Orleans und dem Marschall Soult Empfehlungsschreiben an den Herzog v. Rovigo, Gouverneur von Algier, zu verschaffen. Dieser kam jedoch bald den Intriguen auf die Spur, welche Hampdem von Algier aus mit den Arabern angeknüpft hatte, und verwies ihn daher aus der Kolonie. Hampdem hat sich jetzt wieder nach Frankreich zurück begeben. Ueber den Plan des Exdey erfährt man Folgendes: Im Augenblick der Landung des Exdey an der afrikanischen Küste sollte eine allgemeine Bewegung unter allen arabischen Stämmen Statt finden. Die Beduinen sollten in Medeah und Belida aus Veranlassung des Geburtsfestes von Mahomed in großer Anzahl sich versammeln, und die beyden Artilleriestücke, welche General Clauzel der Stadt Medeah geschenkt hatte, vor der Pächterey von Bebaly aufstellen, und gegen die Franzosen in Masse ausziehen. Man hofft, mit den mißvergnügten Stämmen ohne große Schwierigkeiten fertig zu werden; wenigstens haben ihnen die Franzosen 8000 Mann wolbewaffneter und gut disziplinirter Truppen, und 4 Artilleriestücke nebst 550 Mann Kavallerie entgegen zu stellen. Die Blockhäuser von Algier sind sehr gut mit Geschütz bedient. Die Ankunft des Obersten Campbell in Algier hat einigen Verdacht erregt, weil man weiß, daß dieser Militär sich gerne mit gewagten, abentheuerlichen Unternehmungen abgiebt.

Aus Gresse (Isere) schreibt man vom 24. Juli. Der Theil der Gebirge der Gemeinde Gresse, der an die Gemeinde Romeyer und Sainte-Agnes gränzt, steht in Feuer und brennt seit 12 Tagen beständig fort, ohne daß es bis jetzt möglich war, diesen Brand aufzuhalten, dessen Ursachen ganz unbekannt sind. Man wagt es nicht, demselben nahe zu kommen aus Furcht, die Erde möchte einstürzen. Man sieht keine Flammen, allein aus der Erde dringt Rauch hervor und beständig hört man ein Geräusch, dem Falle von Steinen ähnlich. Mit jedem Augenbick fallen Bäume um, deren Stamm und Aeste vom Feuer nicht ergriffen sind, die Wurzeln allein sind abgebrannt. Der nämliche Fall ereignete sich im Jahr 1790; der Regen allein konnte den Brand löschen, und die abgebrannte Strecke ist unfruchtbar geblieben; wahrscheinlich wird dieses Jahr das Nämliche eintreten.

Paris, den 25. Aug.

Der berühmte polnische General Romarino hat mit dem vertriebenen Herzog Karl von Braunschweig einen Vertrag geschlossen, der ihn an die Spitze des Heeres stellt, welches der Herzog zur Wiedereroberung seines Landes sammelt.

Aus Algier. Die arabischen Häuptlinge haben dem Herzog von Rovigo, Oberbefehlshaber in Algier, wissen lassen, daß sie ihn am 22. Aug. angreifen würden. Diese ritterliche Gewohnheit versäumen diese Araber nie, und pflegen auch ihr Versprechen zu halten. Daher sind wir auf unserer Hut, in der Ueberzeugung, am besagten Tage angegriffen zu werden.

Die jungen Preußen, welche in Paris auf Kosten ihrer Regierung studieren, haben Befehl erhalten, diese Stadt sofort zu verlassen.

Die Verurtheilung zum Tode, welche vorgestern gegen 2 in das Junius Komplott verwickelte Personen von dem Geschwornengerichte ausgesprochen wurde, hat in Paris einen tiefen, schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Wenn man bedenkt, daß die Geschwornen kaum den vierten Theil der Angeklagten gerichtet haben, so fürchtet man nicht ohne Grund, daß noch mehr Todesurtheile nachfolgen werden.

Das Journal du Commerce sagt, in Folge des letzten Kabinetsrathes sey die Zusammenrufung der Kammern auf den 3. Okt. festgesetzt. Gleichzeitig werde eine Aenderung in der Verwaltung eintreten,

Digitized by Google

welche in dem nämlichen Ministerium vereinige die Herren Dupin, Bertin de Jaux, Humann, Guizot, Thiers u. s. w. unter der Präsidentschaft des Marschalls Soult; eine beträchtliche Anzahl neuer Pairs werde, fast ausschließlich aus der Deputirtenkammer, gewählt werden. Nach Briefen aus Brüssel werde die belgische Kammer ungefähr um die nämliche Zeit zusammen treten.

Brüssel, den 23. Aug.

Dem Vernehmen nach war die Schifffahrt auf der Schelde vorzüglich der Gegenstand der letzten Berathungen der Londoner Konferenz. Unsere Regierung hatte derselben detaillirte Denkschriften über diese Lebensfrage eingereicht.

Man bemerkt eine große Sterblichkeit unter den Schwalben und Raben. Etwa 20 der letztern fand man gestern in einem Garten bey der Kirche de la Chapelle todt.

Da die Cholera in dem im Grund liegenden Gefängniß von Luxemburg ausgebrochen ist, so ist Hr. Thorn mit Erlaubniß des Generals Goedecke in ein Privathaus gebracht worden, wo er strenge bewacht wird.

Stuttgard, den 28. Aug.

Die Stuttgarder Zeitung enthält folgenden, wie es scheint, halboffiziellen Artikel: „Durch mehrere deutsche Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß die seit einiger Zeit gepflogenen Verhandlungen über eine Zollvereinigung zwischen der königl. preußischen und den beyden hessischen Regierungen auf einer — und den königl. Regierungen von Bayern und Würtemberg auf der andern Seite abgebrochen worden, und die Hoffnung verschwunden sey, daß jenes gewünschte Ziel werde erreicht werden. So viel wir von dem bisherigen Gange und dem augenblicklichen Stande der erwähnten Verhandlungen unterrichtet sind, glauben wir versichern zu können, daß jene Nachricht völlig ungegründet ist, indem die Verhandlungen durchaus nicht als abgebrochen zu betrachten, vielmehr, in Folge einer von kön. preuß. Seite abgegebenen Haupterklärung, die Kommissarien von Würtemberg und Bayern nur an ihre Höfe zurückgekehrt sind, um, zum Zwecke der beschleunigten Fortsetzung des Geschäftes, über verschiedene, weiterer Erörterung unterworfene Punkte die nöthigen Instruktionen persönlich einzuholen.

Frankfurt, den 25. Aug.

Unter den Augen des Bundestags zirkulirt hier eine Addresse an die deutschen Volksvertreter, worinn das Vertrauen, daß sie die unter den jetzigen Umständen angemessenen Schritte vornehmen werden, und die Bereitwilligkeit, ihnen hierinn beyzustehen, ausgedrückt wird. Die Addresse zählt auf einem Exemplar, das uns zu Gesicht gekommen, mehr als 220 Unterschriften.

Berlin, den 23. Aug.

Morgen findet die Feyer unseres berühmten Stralauer Fischzuges Statt. Welche Aussichten für die Boutiquiers, die Würfelspieler und Winkelschönheiten! Wie gern gönnt man den geplagten arbeitenden Klassen in dieser Zeit, wo man nur mit ewigen Händerühren sein Brod verdient, den fröhlichen Genuß eines allgemeinen Festes, aber dennoch ist es traurig, daß ein solcher Tag nur durch pöbelhafte Erinnerungen bezeichnet ist. Jedes Volksfest pflegt eine höhere Bedeutung zu haben; die des morgenden Festes liegt aber in einem großen hölzernen Krebse, den man für einen Silbergroschen als Symbol des Fischzuges vorzeigt. Unstreitig wär es eine passende Aufgabe der Regierung, die unmoralische, auf die Schenken und Schlupfwinkel gerichtete Tendenz dieses Festes durch eine höhere Beziehung zu veredeln, aber es scheint, als bliebe es nur einer glücklicheren Zukunft überlassen, solchen fast an allen Orten versunkenen und entwürdigten Volksfesten eine im Leben des Staatsbürgers beziehungsreiche Stellung zu geben. — Eine sehr traurige Entdeckung beschäfftigte in diesen Tagen die Theilnahme des Publikums. Der Sohn der jüngsten Schwiegertochter unseres Königs, ein einjähriger Prinz, ist allen Anzeichen nach taubstumm. Man hat dicht an seinem Ohr ein Feuergewehr abgeschossen und nicht den geringsten Eindruck bemerkt, den der Schuß auf seine Nerven hätte machen sollen.

Chemnitz, den 24. Aug.

Am 22. u. 23. Aug. war unsere Stadt der Schauplatz unruhiger Auftritte. Die Entwicklung unsers konstitutionellen Lebens lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit, wie früher auf die aristokratischen Korporationen der alten Stadträthe, so jetzt auf die aristokratischen Korporationen der Handwerker, Zünfte genannt. In Chemnitz mußte das starre Zunftwesen vorzüglich mit den Prinzipien des hier errichteten Industrievereins in Widerspruch gerathen. Ein hiesiger Kaufmann schrieb „Ansichten über das Zunftwesen," und die Zünfte glaubten ihre Ehre gekränkt. Auf Anreizung ausländischer Handwerksgesellen versammelten sich bereits am 22. August Abends Gesellen und Lehrlinge, einige Hundert an der Zahl; doch auf Ermahnung des zusammengetretenen Theils der Kommunalgarde, der nicht zu den Zünften gehörte, gieng der unruhige Haufe auseinander. Am 23. August wuchs aber die Masse des bewegten Volks auf etliche Tausend an. Die Ermahnungen der Kommunalgarde und der Behörden wurden nicht gehört, die erstere mit einem Steinhagel bewillkommt, und der Pöbel legte unverkennbar die Absicht an den Tag, das Haus des obenerwähnten Kaufmanns zu stürmen, und nach früherer Weise zu demoliren. Da gebrauchte die Kommunalgarde das Bajonett, und trieb die tobende Menge bis in die Vorstädte zurück. Niemand soll jedoch bey diesem Angriffe bedeutend verwundet worden seyn. Heute Früh erließen die Amtshauptmannschaft und der Rath eine Bekanntmachung, wonach das Schließen der Häuser um 9 Uhr Abend, so wie andere Vorsichtsmaaßregeln angeordnet worden. Mit Zuversicht können wir noch nicht behaupten, daß die Gährung vollständig erstickt sey, nur hoffen können wir es.

Digitized by Google

Miszellen.

Auf Verlangen eingerückt.

Der von Gj. eingesandte und von der Redaktion des Tagblattes in Nro. 236. aufgenommene Aufsatz über die Verhaftung des Buchdruckers Albrecht Volkhardt enthält so viel Unwahres, und der Ehre der guten Bürgerschaft Nachtheiliges, daß sich diese nothgedrungen fühlt, den Hergang nur kurz so zu berichtigen: Daß sich die innige Theilnahme an Volkhardt's Schicksal bey seiner Abführung nach München auf eine rührende Weise gezeigt habe, ist eine derbe Lüge. Nicht ein rechtlicher Bürger drängte sich an den Wagen hin, um dem lieben Freunde noch ein Lebewohl zu sagen, und ihm die Hand zu drücken. Es waren nur einige Buchdruckergesellen, die dieß sich erlaubten, Buchdrucker, die ihm ein wildes Hoch nachschrien; alle rechtlichen Leute waren still, und äußerten nur Mitleid mit der unglücklichen Gattin und den unschuldigen Kindern, nicht mit ihm, der seine unedlen Gesinnungen, jede Warnung zurückstoßend, so oft und so frech in seiner Zeit ausgesprochen hat, und wohl vermuthen konnte, daß ihm seine Freunde Grosse, Pistor, Kurz, und mehrere andere Ultraliberale kein glänzendes Glück von ihren Gefängnissen aus bereiten werden. Das Gesetz und das Recht wird nun über sein Wirken richten. So denket die große Masse der Bürgerschaft Augsburgs.

Canada-Blätter enthalten folgende Angaben über die außerordentliche Vermehrung der Bevölkerung des brittischen Nordamerika's. Im Jahre 1784 zählte Unter-Canada 65,338 Einwohner; Neu-Schottland 32,000; Neubraunschweig und Neufundland 12,000; Ober-Canada war fast ganz unbewohnt. In Ganzen betrug also die Bevölkerung damals ungefähr 110,000 Seelen. Gegenwärtig zählt man in Ober-Canada 200,000; in Unter-Canada 544,000; in Neubraunschweig 80,000; in Neuschottland 130,000; in Cap Breton, Neufundland und Prinz Edwards Insel 100,000; im Ganzen 1,054,000. In 46 Jahren fand also eine fast zehnfache Vermehrung Statt, d. h. alle 14 Jahre eine Verdopplung. Freylich liegt der Grund größtentheils in der Einwanderung, namentlich von Irland aus. In den Vereinigten Staaten nahm man bis jetzt nur alle 24 Jahre eine Verdopplung der Bevölkerung an.

Das Intelligenzblatt des O. D. Kr. vom 17. Aug. macht Folgendes bekannt: Am 11. May d. J. fuhr ein mit Stroh beladener Wagen über die Donau auf der Brücke bey Münster. Auf der Ladung selbst saßen 3 Kinder, welche, das älteste 14, das jüngste 4 Jahre alt, derselben Familie angehörten. Das Stroh mochte durch das Rütteln beym Fahren los geworden seyn, es löste sich, als eben der Wagen die Brücke passirte, und fiel über die Brücke herab in den Fluß, mit der Ladung auch die drey Geschwister. Augenblicklich stürzt sich der zu Münster in Arbeit stehende beurlaubte Soldat des 5ten Chevauxlegers-Regiments G. Brunner von Pfaffenhofen in den Strom, und erreichte schwimmend die dem Ertrinken nahen Kinder; es gelingt ihm 2 derselben glücklich ans Ufer zu bringen, und als er sich wiederholt in den Fluß wirft, auch das dritte, welches schon untergetaucht war, noch aufzufinden und zu retten. — Dem Soldaten Brunner sind zur Belohnung 25 fl. aus dem zu solchem Zwecke ausgesetzten Staatsfonde zuerkannt worden.

Die Mineralogen und Naturforscher haben herausgefunden, daß der Mensch so viele Eisentheile im Blut hat, daß man aus 82 Individuen einen kompleten Säbel schmieden könne.

In dem Garten des Grafen von Powis zu Walcot wurde eine Melone reif, die 35 3/4 Pfund wog, 39 Zoll im Umfang und 21 1/2 Zoll in der Länge hatte.

Zum Zweytenmale in diesem Jahre verheerte ein Hochgewitter mit Hagel die Fluren der Distrikte Inzell und Ruhalding zwischen Traunstein und Reichenhall. Die Schlossen fielen mit ungemeiner Kraft, im Durchmesser 1 1/2 Zoll und im erstern Orte mehr als eine kleine halbe Stunde lang. Mehrere Personen fanden während des Sturmes ihr Grab in den Wellen des Chiemsees.

Auf das Gerücht, daß der bekannte Strohmeyer, früher Redakteur des Wächters am Rhein, alle Protestationen gegen die Bundestagsbeschlüsse sammeln, und deßhalb nach Rheinbayern kommen würde, soll das dortige Regierungs-Präsidium alle Ortsvorstände durch ein Zirkular aufgefordert haben, Strohmeyer anzuhalten und nach Zweybrücken in festen Gewahrsam bringen zu lassen.

Mehrere Gärtner in der Gegend von Rotterdam haben bemerkt, daß der Thau seit dem Ausbruche der Cholera etwas Oelichtes habe und an den Fingern kleben bleibe.

Aus Lyon schreibt man vom 20. Aug.: Die amtliche Ankündigung der Cholera-Morbus hat hier weniger Eindruck gemacht, als man erwartet hätte.

Montags den 3. Sept. l. J. soll, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, der im Hintergebäude des evangelischen Armenkinderhauses befindliche Keller zu Verpachtung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu man Pachtliebhaber geziemend einladet.

Die Administration des evangelischen Armenkinderhauses.

Im Hause Lit. E. Nro. 150. nächst dem katholischen Gymnasium sind Zimmer für Studenten oder andere ledige Herren zu vermiethen.

Augsburger Börsenkurs vom 30. Aug. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	106
detto unverz. a 10 fl.	—	116

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 3/4
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1143	1141
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	—	126 1/2
Polnische Loose	81 1/4	80 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 241. 1. Sept. 1832.

München, den 31. Aug.

Sicherem Vernehmen nach treffen Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline am Dienstag zu Biederstein ein, woselbst Ihre kön. Hoheit die Frau Großherzogin von Darmstadt (Schwester Ihrer Majestät) zum Besuche erwartet wird.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern reiste vorgestern von hier ab.

Wie man vernimmt, werden die nach Griechenland gehenden Truppen Tschakkos erhalten, und die Uniformirung sehr einfach werden.

Wien, den 25. Aug.

Die Semliner Post bringt keine erfreuliche Nachrichten für die Pforte. In Konstantinopel soll große Aufregung herrschen, seitdem das Publikum von den rückgängigen Bewegungen Hussein-Pascha's Kenntniß erhalten hat. Man fürchtete für die Sicherheit der Hauptstadt, und die Regierung soll in Eile Truppen hineingezogen haben, um die Ruhe zu erhalten. Hussein Pascha sollte, wie es hieß, von der Armee abberufen und durch Reschid Pascha ersetzt werden. Alle diese Nachrichten stammen jedoch bis jetzt nur aus Handelsquellen. — Unsere Fonds sind stationair.

Ancona, den 18. Aug.

Vorgestern ist der General Cubieres nach einer zweytägigen Abwesenheit aus Sinigaglia hieher zurück eingetroffen. Seit etlichen Tagen ist der Gouverneur von Monte Albani in der Eigenschaft eines Richters angekommen, um die Untersuchungen gegen die von den Franzosen arretirten Individuen einzuleiten. — Auf Befehl der päpstlichen Regierung werden alle Vorräthe der hiesigen Festung im Versteigerungswege verkauft. — Heute segelte die französische Eskadre nach Sinigaglia ab, und legte sich Nachmittags auf der dortigen Rhede vor Anker.

Lissabon, den 11. Aug.

Sonderbar ist, daß trotz dem großen Geldmangel der spanischen Regierung Geldsendungen aus Spanien an Don Miguel ankommen; komme dieses Geld von der Regierung oder dem Klerus Spaniens, so viel ist gewiß, daß Don Miguel so eben 120,000 schwere Piaster (600,000 Fr.) erhalten hat. Der Hr. Graf v. Montealegre, spanischer Minister in Lissabon, spielt eine große Rolle bey Don Miguel, dessen erster Rathgeber er ist nach den Verhaltungsbefehlen, die er von seinem Hof empfängt. Dieser Minister fertigt täglich Kuriere an seine Regierung ab, und durch seine Hand geht eine Korrespondenz, die Don Miguel mit seinem Oheim und seinen 2 Schwestern am spanischen Hofe unterhält. Am 7. dieß schrieb Don Miguel an die ältere dieser beyden Schwestern folgenden Brief, der hier, wie man versichert, von einer Person, die in die Geheimnisse des Kabinetts dieses Prinzen eingeweiht ist, in Abschrift zirkulirt. „Liebe Schwester! Ich theile mit meinen Freunden die Unruhe, von der Du in Deinem letzten Briefe schreibst, doch ist zu hoffen, daß dieser Coup de main nicht Statt finden wird, er wäre eine That der Schmach, der Schande, eine Treulosigkeit, die nach Rache schriee, ich bin überzeugt, daß man vor einem solchen Schritt sich besinnen wird. Ueberdieß sind sie in der Nähe bewacht, unversehens können sie Nichts thun. Auch muß man ihnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie bis jetzt mit vieler Umsicht und Klugheit gehandelt haben; wir müßen eben so handeln, denn ihnen geradezu verwehren, sich unsern Küsten zu nähern, wäre offener Bruch. Das kleinste Zerwürfniß könnte schädlich seyn, und je nach der Wendung der Ereignisse wünschen sie vielleicht selbst mit einem solchen Vorwand auftreten zu können. Durch pünktliche Vollziehung des so weisen Plans, der nur durch einige unerwartete Ereignisse einige Modifikationen erlitten hat, durch Benützung ihrer kleinsten Fehler bey jeder Gelegenheit ist ein günstiger Erfolg zu hoffen. Ich glaube wie Du, daß die bey dieser Krisis so glücklich entwickelte Thätigkeit den Enthusiasmus und den guten Geist hervorgebracht hat, welcher die Truppen beseelt; die Belehrungen und Anleitung des Grafen waren mir sehr nützlich. Auch bin ich dem guten Prälaten sehr dankbar für den Eifer, den der Klerus an den Tag legt. Bis jetzt ist Alles so günstig gegangen, als man nur hoffen konnte. Du kannst es unsern Freunden sagen und sie versichern, daß unsere Aufgabe zur Hälfte gelöst ist. Ich schmeichle mir, Dir nächstens entscheidendere Neuigkeiten melden zu können. Indeß erhalte mir Deine Liebe und glaube, daß ich Dich herzlich liebe. Miguel."

London, den 23. Aug.

Der Agent der Lloyd-Gesellschaft schreibt aus Oporto vom 16., daß 4 Schiffe in Oporto ausgerüstet werden, um sich mit dem Befreyungs-Geschwader zu vereinigen, und daß 3 miguelistische Schiffe im Angesicht von Oporto liegen, während die 4 übrigen und die Flotte Don Pedros noch nicht sichtbar seyen. Auch soll der Oberbefehlshaber der mi-

Digitized by Google

guelistischen Armee in Begleitung des Generals Campbell im Hauptquartier der Nord-Armee eingetroffen seyn. Ein Mönch, welcher Brod, Wasser, Früchte und Brunnen vergiften wollte, wurde verhaftet. Das Gerücht von einem Aufstande in Almeida erhält sich noch immer in Oporto. Don Miguel soll eine Abtheilung Truppen dorthin geschickt haben. — In London und Paris findet man diese unerwartete Wendung der Dinge und diesen Gang der Ereignisse eben so befremdend als betrübend. Ein Brief aus Oporto, welcher sonst im Interesse Don Pedros geschrieben ist, zählt folgende Schwierigkeiten auf, mit denen er zu kämpfen habe: „Es fehlt ihm an Kleiderey, an Mundvorrath, besonders an Mehl; die Bevölkerung ist entweder mönchisch oder gleichgiltig, oder aus Angst zaghaft. Die Flotte Don Miguels ist der des Admirals Sartorius an Zahl überlegen. Dasselbe gilt von den Land-Armeen. Schickt der Himmel Don Pedro kein besonderes Waffenglück, so wäre es leicht möglich, daß endlich selbst die konstitutionellen Soldaten entmuthigt würden, welche bis jetzt von dem besten Geiste beseelt waren. — Die Agenten Don Pedros in London beschäfftigen sich sehr eifrig mit Anwerbung neuer Truppen, 6 bis 700 Mann haben sie bereits wieder angeworben. Der Marquis von Palmella hat sich seit seiner Ankunft besonders damit beschäfftigt, viele Fonds zusammen zu bringen, um Truppen damit anzuwerben. Am Ende hängt wohl Alles davon ab, auf welcher Seite die Geld-Zuflüsse am längsten und reichlichsten fließen.

Der Globe schreibt aus Dublin vom 21. August: „Ein furchtbarer Kampf fand am 13. bey Portglenone zwischen Oranienmännern und einer Schaar Katholiken Statt. Sechszehn Oranienlogen vereinigten sich zu Girfad, ungefähr eine Meile von Portglenone, um daselbst eine neue Loge zu errichten. Nachdem die gewöhnlichen Ceremonien vorüber waren, zogen die Oranienmänner nach dem katholischen Distrikte von Largey, um, wie sie sich rühmten, den Papisten, welche jedoch zufälliger Weise mehr Muth zeigten, als ihre Angreifer erwarteten, Schrecken einzujagen. Die Oranienmänner waren durch die Hälfte des Orts in militärischer Ordnung gezogen, unter beleidigenden Melodien und dem Geschrey, daß sich ein Papist blicken lassen solle. Endlich gehorchte eine bedeutente Anzahl dieser Papisten dem Rufe, und ein heftiger Kampf erfolgte. Die oranische Partey blieb Anfangs Sieger, und demolirte einige Häuser; nun aber kamen die Katholiken in großer Anzahl heran mit Heugabeln, Sensen, Steinen ꝛc. bewaffnet, und schlugen ihre Gegner aus dem Felde. Auf beyden Seiten wurden mehrere verwundet, und 2 von den Oranienmännern sollen getödtet seyn."

Paris, den 25. Aug.

Die Räumung Ankonas ist, versichert man, definitiv auf den 15. Sept. festgesetzt. Die franz. Regierung unterhandelt in diesem Augenblick, damit die Oesterreicher die Romagna zu gleicher Zeit, wie wir die Mark Ankona, verlassen.

Aus Portugal erfährt man Folgendes: Zu Land war Oporto von bedeutenden Kräften, ungefähr 20,000 Mann, blockirt. Des Regenten Truppen beliefen sich höchstens auf 6000 Mann und eben so viel Milizen. Da Oporto gut befestigt ist, so kann er sich lange in dieser Festung halten; allein wir sehen nicht ab, was ihm solcher bloße Vertheidigungszustand nützen könne, wenn keine neue Hoffnung auf Erfolg eintrifft. — Nur ein Schreiben aus Oporto vom 16. meldet, am 14. sey ein Treffen vor Oporto vorgefallen, worinn, durch Verrath eines Oberoffiziers, die Konstitutionellen den Kürzern gezogen; sogar sey Graf von Villaflor verwundet worden. Laut diesem Schreiben war am 16. Oporto völlig entsetzt. Das Brod fieng an zu mangeln, da Don Miguels Guerillas und Truppen die umliegenden Mühlen zerstört

Hr. Sarran jun., Lafayette's ehemaliger Adjudant und Sekretär, hat über die Julirevolution ein Werk heraus gegeben, das als authentisch angesehen und allgemein gelesen wird. Einige behaupten selbst, General Lafayette habe sich bloß des Namens seines Geheimschreibers bedient, um gewisse Wahrheiten zu verkünden. Nun wird aber Hr. Lafitte seinerseits auch Denkwürdigkeiten herausgeben und nach seinen eigenen Worten aus folgenden Gründen: Da Herr Lafayette, Niais le premier (erster Einfaltspinsel) der Revolution von 1830, sich über seine Einfältigkeit ausgesprochen habe, so müsse er als Niais II. derselben Begebenheit dem Beyspiele folgen, damit die Welt das Leben und Benehmen der beyden Einfaltspinsel kennen lerne.

Paris, den 26. Aug.

Briefe aus Bayonne vom 21. Aug. wollen wissen, Don Pedro sey gezwungen worden, sich einzuschiffen, nachdem er zuvor einen großen Verlust erlitten.

Der Kammerbote erzählt, eine Bäuerin habe in den Frankfurter Anlagen ein besonders schönes Stück Papier gefunden und es dem Bürgermeister überbracht. Dieser habe es für einen Theil des Originals des mit England abgeschlossenen Handelsvertrag erkannt. Aus der eingeleiteten Untersuchung habe sich ergeben, daß ein Kanzleysekretär dieß Aktenstück dem preußischen Gesandten am Bundestage treulose Weise eingehändigt, dieser aber das fragliche Bruchstück auf einer Spatzierfahrt verloren habe.

Brüssel, den 24. Aug.

Ein gestern von Wien eingetroffener Kurier hat das Antwortschreiben des Kaisers von Oesterreich auf den Brief des Königs Leopold überbracht. Herr v. Meulenaere hat sich sogleich damit zu Sr. Majestät begeben. — Privatbriefen aus London zufolge wird General Gobiet nach Brüssel zurückkehren und Hr. Vandeweyer allein in London bleiben.

Indem der „Courrier de la Meuse" daran erinnert, daß die alten Völker, wenn eine Seuche ausbrach, den Göttern Sühnopfer und das Liebste, was sie besaßen, oft selbst die theuersten Häupter darbrachten, fordert er die, nun auch von einer schrecklichen Seuche heimgesuchten Belgier auf, in gleichem Sinne

der Religion, dem Vaterlande und der Freyheit ihre bisherige Zwietracht zum Opfer zu bringen.

General Merckx wird nächstens als bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Belgien bey dem preußischen Hofe nach Berlin abreisen.

Zwey Kanonier-Schaluppen, jede mit 3 24Pfündnern bewaffnet, sind gestern abgegangen, um im Ruppel zu stationiren.

Aus dem Haag, den 24. Aug.

Eine von Gröninger Buchhändlern, im Verein mit andern Buchhändlern des Königreichs, zum Besten des Staats veranstaltete Bücherlotterie hat die bedeutende Summe von 6928 Fl. 51 Cents erbracht. Der Gröninger Courant macht darauf aufmerksam, welche enormen Summen ähnliche Unternehmungen seit 2 Jahren dem Staatsschatz verschafft haben.

Vom Mayn, den 29. Aug.

Auf eine von 406 Bürgern Würzburgs unterzeichnete Adresse, in welcher Se. Majestät der König gebeten wurde: die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni, als mit der bayerischen Verfassung unverträglich, nicht vollziehen zu wollen, ist dieser Tage nachstehende Antwort erfolgt: „Im Namen Sr. Majestät des Königs. Se. Majestät dem Könige ist jene Vorstellung zugekommen, worinn eine Anzahl Bewohner Würzburgs um Nichtvollziehung der vom deutschen Bunde am 28. Juni l. J. gefaßten Beschlüsse bittet. Se. Majestät sind diesen Beschlüssen beygetreten, weil dieselben der beschwornen Verfassung nicht zuwider laufen, und würden, verhielte sich dieses anders, Ihrem Eide getreu, die Zustimmung verweigert haben. Aber eben dieser Eid verbindet Allerhöchstdieselben, die Rechte Ihrer Krone festzuhalten, und keine Einmischung in die äußern Verhältnisse Bayerns, deren Leitung Allerhöchstihnen ausschließend zusteht, wem immer zu gestatten. Die erwähnte, hier anruhende Eingabe ist daher den Unterzeichneten aus allerhöchstem, durch Ministerialrescript vom 8. l. M. eröffneten Auftrage alsbald mit dem Ausdrucke des allerhöchsten Mißfallens zurück zu geben. Erfreulich war es Sr. Majestät, aus der im Verhältnisse zu der Zahl der Einwohner von Würzburg geringen Zahl der überdieß auf fliegenden Blättern, also in nicht sehr glaubhafter Weise gesammelten Unterschriften wiederholt zu ersehen, wie überwiegend die Zahl der Gutgesinnten in Würzburg sey. Das kön. Stadtkommissariat hat hievon dem Stadtmagistrat dahier die geeignete Eröffnung zu machen. Königl. Regierung des Unter-Maynkreises, Kammer des Innern. Tautphöus."

Das Volksblatt bemerkt unter Anderm, daß die Unterschriften noch weit zahlreicher ausgefallen wären, wenn nicht die Furcht vor der Wegnahme der Petition durch den königl. Stadtkommissär die vorschnelle Einsendung derselben herbey geführt hätte.

Berlin, den 24. Aug.

In Schlesien greifen die Cholera und die Pocken immer weiter um sich. Ausbrüche der Cholerine zeigen sich auch bey uns noch. Der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, der sich mit seiner Familie in Fischbach befindet, läßt seine Wohnung hier bereit halten, und wird in diesen Tagen erwartet, weil sich die verheerende Krankheit auch seinem Landsitze nähert. — Es zirkulirt seit einigen Tagen das Gerücht, daß ein hiesiger, meistens durch Uebersetzung aus dem Englischen bekannter Schriftsteller in die Angelegenheit des Hambacher Festes verwickelt sey. Viele gehen so weit, zu behaupten, derselbe sey gefänglich eingezogen. Das Eine ist so ungegründet als das Andere. Vor einigen Wochen ward ein an diesen Mann adressirter, aber schon geöffneter Brief von einem Unteroffizier auf der Straße gefunden. Der Finder las ihn und fand den Innhalt von der Art, daß er glaubte, seinen Vorgesetzten befragen zu müssen, ob er denselben an den Adressaten abgeben solle oder an die Polizey. Der Offizier entschied für das Letztere. Die Polizey wendete sich nun mit diesem Schreiben an den Adressaten und befragte denselben, ob ihm die Handschrift der Adresse oder des Briefs (denn die Adresse war offenbar in einer erkünstelten Handschrift), bekannt wäre? Der Befragte konnte mit gutem Gewissen Beides verneinend beantworten. Der Innhalt des Briefes bezweckt eine Anregung zur Unzufriedenheit unter dem gemeinen Volke. Dergleichen verbrecherische Zumuthungen sollen auch schon anderen hiesigen Einwohnern zugegangen seyn, welche sie der Polizey mitgetheilt haben, der es aber bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Urhebern auf die Spur zu kommen.

Bekanntlich werden dem König monatlich summarische Uebersichten von dem Gesundheitszustande der ganzen Armee vorgelegt. Nach den letzten Listen sollen sich nicht weniger als 30,000 Kranke in den Lazarethen befinden, also käme von den 120,000 Mann, welche wir unter Waffen haben, ein Kranker auf 3 1/3 Mann. Man schreibt diesen ungünstigen Gesundheitszustand den Nachwirkungen der Kordons zu.

Miszellen.

Vor etwa 10 Jahren hielt sich der junge und reiche Lithauer Jos. Straszewich einige Zeit lang in Paris auf. Eines Morgens tritt ein Mensch in sein Zimmer und redet ihn an: „Sie sind ein Pole; ich habe unter Napoleon mit Ihren Landsleuten gedient. Ich kenne Sie, Sie verweigern nie einen Liebesdienst, wenn Sie anders können. Ich komme in diesem festen Zutrauen zu Ihnen. Ich brauche unumgänglich nothwendig eine Summe, um meine Familie und mich vor Verzweiflung zu retten. Ihnen wird diese Summe entbehrlich seyn!" Der Lithauer wußte Anfangs nicht recht, was er aus dem Menschen machen, was er thun sollte? langte jedoch endlich in sein Pult und reichte das Verlangte dar. Bald darauf reiste er ab. Zehn Jahre sind nun vorbey. Der Lithauer kommt wieder nach Paris, aber nicht mehr reich, sondern bettelarm. Die Revolution, an der er glühenden Antheil genommen, hatte sein ganzes Vermögen ruinirt. Er war noch nicht lange angekommen, da trat eines Morgens ein Mensch in sein Zimmer. Er fragte: „Kennen Sie mich nicht mehr?" der Lithauer verneinte. „Ich heiße L..., sagte der Fremde, vor 10 Jahren haben Sie mir mit eine

Digitized by Google

Summe ausgeholfen. Ich bringe sie Ihnen hier mit den Interessen dankbar zurück.

Brückenau zählte bis zum 21. Aug. 515 Badegäste, Kissingen bis zum 19. 984 und Bocklet bis zum 5. 200.

Die Würzburger Zeitung meldet unterm 27. August: „Heute Früh ereignete sich dahier ein sehr trauriger Fall. Die Gattin des verstorbenen Kassiers Fuß wurde von dem pensionirten königl. Oberlieutenant Illini erschossen, in Folge eines angeblichen Wortwechsels wegen einer Katze. Der Thäter versah sich augenblicklich mit Waffen, und bis jetzt (Mittags halb 3 Uhr), in dem Augenblicke, wo wir dieses niederschreiben, war man seiner noch nicht habhaft. Er droht, jeden todt zu schießen, der sich ihm nahe. Im Hause ist Wache aufgestellt, und das Zuströmen von Menschen geschieht auf allen Seiten."

Alle polnische Offiziere, welche sich längere Zeit in Frankreich befinden, entwerfen eine sehr vortheilhafte Schilderung von dem Zustande der französischen Armee. Sie versichern, daß derselbe in jeder Beziehung mit dem verglichen werden könne, worinn sich Napoleons Heer vor dem russischen Feldzuge befand, ja daß es denselben hie und da noch übertreffe. Namentlich wird auch der Zustand der Kavallerie sehr gerühmt, welcher sonst lange Zeit die schwächste Waffe der Franzosen war.

(Bekanntmachung.) Das königl. Oberpostamt in Augsburg bedarf im Laufe eines Jahres beyläufig

25 Rieß Schreibpapier, und
250 = Packpapier von verschiedener Größe und Gattung.

Zur Versteigerung des Papierbedarfs pro 1832/33 wird hiemit der 17. Sept. l. J. angesetzt, wo solche in der k. Oberpostamtskanzley Vormittags von 10 bis 12 Uhr vorgenommen werden wird.

Die Lieferung wird nach der bestehenden allerhöchsten Vorschrift demjenigen überlassen werden, welcher nach aufgelegten Mustern die beste Qualität, um den billigsten Preis zu verschaffen, sich anheischig macht.

Augsburg, den 30. Aug. 1832.

Der königl. Oberpostmeister.
A. G. v. Taufkirchen.

(Edikt.) Vom k. k. Land- und Kriminal-Untersuchungsgerichte Ehrenberg wird anmit bekannt gemacht, daß auf Ansuchen der Kreszenz Viccari von Bregenz in die freywillige Versteigerung nachstehender der genannten Viccari eigenthümlich angehörigen Realität gewilliget worden sey, als:

Ein zu Reute in Tyrol unweit der Neumühle gelegenes, ganz frey stehendes Fabriksgebäude (die ehemalige Langische Walke) nebst dem Wasserrade-Recht zu einem überschlächtigen Rad, auf welches das Wasser, welches Winter und Sommer nie mangelt, durch eine Rinne ungefähr Hauslänge geführt wird.

Das Gebäude hat 84 Schuhe Länge, 31 1/2 Schuh Breite und 18 Schuh Höhe, und ist von Bruchsteinen ganz massiv erbaut. Ausrufspreis 500 fl.

Bedingnisse.

1) Wird unter dem Ausrufspreise per 500 fl. kein Anboth angenommen;
2) geht Wäg und Gefahr mit Nutzen und Beschwerden, wie es bisher besessen und benützt worden, vom Tage der Versteigerung an den Käufer über, der auch von da alle Steuern und Abgaben jeder Art ohne Rücksicht auf die Entstehungsgründe zu bezahlen hat;
3) hat der Käufer vom Tag der Versteigerung die Kaufssumme mit 5 Prozent jährlich vom Hundert zu verzinsen, nach einem halben Jahre ein Drittel des Kaufspreises zu bezahlen oder dieses Drittel mit dem weitern Kaufsbetrage pupillarmäßig sicher zu stellen;
4) hat sich jeder Käufer mit zureichendem Vermögen für die sich ergebende Kaufssumme auszuweisen, dann auch die Verfahrungs- und Versteigerungskosten, so wie das Armenprozent allein und ohne Abbruch am Kaufschillinge zu bezahlen, und
5) wird sich das verkaufte Gebäude nebst Zugehör bis zur gänzlichen Zahlung zum Unterpfande vorbehalten.

Die Versteigerung selbst wird am 10. Sept. 1832 9 Uhr Vormittags in diesseitiger Landgerichtskanzley durch eine Kreisgerichts-Kommission vorgenommen werden, wo auch die dießfälligen Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Reute, am 24. Jul. 1832.

K. K. Land- und Kriminal-Untersuchungsgericht Ehrenberg.
Hirn, Adjunkt.

Einige Worte über das am 28. Aug. von Fräulein **Therese Bauchinger** gegebene **Abschieds-Konzert.**

Die höchst uneigennützige Art, nämlich den Ertrag desselben hiesigen Armen bestimmt zu haben, verdient schon einiger Massen allein das Andenken an diese ausgezeichnet große Virtuosin und Lehrerin des Pianoforte zu erhalten, allein noch mehr kann und wird dasselbe in dem Herzen jedes Musikfreundes, vorzüglich aber in dem ihrer zahlreichen Schülerinnen, die mit thränendem Auge ihrer nahen Abreise entgegen sehen, dadurch erhalten bleiben, daß die Künstlerin an obgenanntem Tage wiederum, doch leider zum Letztenmale, so unübertreffliche Beweise ihrer Virtuosität und Bravour darlegte. Ein allgemeiner und kaum sich endender Beyfall wurde derselben, so wie auch unserm **Neugebaur** für sein köstliches Violinspiel zu Theil, und wird der Erstern die Achtung und Bewunderung bewiesen haben, die sich dieselbe bey ihrem vierjährigen Aufenthalt hier erworben hat, und ihr ein Bürge seyn, nie in unserm Andenken zu erlöschen.

Augsburg, den 31. Aug. 1832.

In dem Marktflecken Oberhausen, 1/4 Stunde von Augsburg, ist eine ganz neu gebaute Taferwirthschaft, mit oder ohne Oekonomie, aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym Vorsteher Diebold zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 242. 2. Sept. 1832.

München, den 1. Sept.

Se. Excell. der Herr Präsident des Oberappellationsgerichtes, Frhr. v. Welten, ist am Donnerstag Abend dahier angekommen.

Se. Excell. der Herr Minister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Giese, wird künftige Woche dahier zurück erwartet.

Lissabon, den 16. Aug.

Don Miguel läßt jetzt einen großen Theil seiner Artillerie von hier nach Oporto bringen. Wie es scheint, soll diese Stadt mehr bombardirt als förmlich belagert werden, da man dafür hielt, daß eine Bombardirung schneller zum Zwecke führe. Wahrscheinlich wird aber Don Pedro lieber sein Heil in einer offenen Feldschlacht versuchen, als daß er es so weit kommen lassen sollte. — Unter die Gerüchte, welchen die Regierung Don Miguels die größte Oeffentlichkeit zu verschaffen bemüht ist, gehört auch das von einer gänzlichen Wegnahme des Befreyungs-Geschwaders durch die migueliſtische Flotte. Die Mönche waren so erfreut hierüber, daß sie alle Klöster der Hauptstadt erleuchteten. Auch streuen die Miguelisten die Sage aus, die spanische Regierung habe 2 Fregatten nach dem Haven von Oporto abgehen lassen, um für die Wegnahme eines spanischen Handelsschiffes Rechenschaft zu verlangen.

Nach eingelaufenen telegraphischen Berichten stehen die Truppen Don Miguels im Norden vom Duero bey Baltar, Alfarina und Leza da Ballo, kaum eine Stunde von Oporto, und im Süden vom Duero eine Stunde unterhalb Villa nova. Die zweyte Division steht südlich, die vierte nördlich. Auch Don Pedro hat seine Truppen nach Norden und Süden gerichtet. Seit dem 7. fiel kein einziges Gefecht mehr vor, nur die Vorposten wechselten einigemal Flintenschüsse. In Folge des Gefechts am 7. war General St. Martha an der Spitze einiger Bataillone kön. Freywilligen und einer Reiterschwadron bis fast unter die Mauern von Oporto gekommen. In Oporto soll es bereits so sehr an Brod fehlen, daß man einem Theile der Soldaten Reis statt Brod giebt. Die migueliſtischen Guerillas haben sich sehr vermehrt; die Generale ernennen die Anführer derselben, und diese wieder ihre Offiziere, und die Regierung ist so klug, alle diese Ernennungen unbedingt zu bestätigen. — Die Regierung hat an alle diplomatische Agenten und die fremden Handelskonsuln eine Note erlassen, worinn sie auf das Bestimmteste „alle von den Rebellen in Oporto bewerkstelligten Verkäufe von Weinen und Branntwein, die der allgemeinen Wein- und Landbau-Gesellschaft oder andern Eigenthümern zugehören, gemäß dem Staats- und Völkerrecht und nach den besondern Gesetzen des Königreichs für null und nichtig erklärt, und zugleich den Eigenthümern das Recht einräumt, die verkauften Gegenstände später wieder als rechtmäßiges Eigenthum an sich zu ziehen.“

(Englische Nachrichten schweigen fast ganz über Portugal. Man erfährt bloß, daß Admiral Sartorius nunmehr alle ihm zu Gebot stehenden Streitkräfte an sich gezogen habe, und Willens sey, eine Seeschlacht zu liefern.)

Paris, den 26. Aug.

Laut heute angekommenen Nachrichten aus London erwartet man zu Cork in etwa 10 Tagen ein franz. Geschwader, das sich mit dem von Sir Pultenay-Malcolm vereinigen sollte. Dieses Geschwader selbst hatte Cork verlassen, um mit Verstärkungen bald wieder dort einzutreffen. Diese Nachrichten veranlassen tausenderley Vermuthungen. — Ferner meldet man, zu London habe man Fußgänger und Reiter in Menge für Don Pedro angeworben.

Laut den neuesten Nachrichten aus Oporto vom 16. erwartet man auf den 18. ein Gefecht zwischen dem migueliſtischen und dem sartorius'schen Geschwader, das beynahe alle seine Schiffe wieder gesammelt hatte. Uebrigens glaubte man nicht, daß zwischen den Landtruppen der beyden Brüder ein allgemeines Treffen in Bälde Statt haben könne, da es Don Pedro an Reiterey, und Don Miguel an Artillerie und Troß fehle.

In Tripolis trug sich neuerdings ein Ereigniß zu, welches gewichtige Folgen haben und auf die Vermuthung leiten könnte, die englische Regierung, welche unser Kabinett von der Kolonisirung Algiers nicht hatte zurück halten können, suche nunmehr der französischen Besitzung eine Gegenkolonie entgegen zu stellen. Gegen die Mitte des Julius hatte Hr. Warrington, englischer Konsul in Tripolis, dem Dey daselbst erklärt, daß er sich mit allen seinen Landsleuten sogleich einschiffen werde, wofern nicht wenigstens die Hälfte der schon seit mehreren Jahren rückständigen Forderungen innerhalb zweymal 24 Stunden befriedigt würde. Der Termin verstrich, ohne daß die verlangte Summe entrichtet worden wäre. Der Konsul bestieg sogleich englische Schiffe, und erklärte dem Bassa den Krieg. Zwey englische Schiffe kreuzen

Digitized by Google

nun vor Tripolis, und erwarten noch von Griechenland her ein drittes. Der Dey war durchaus ausser Stand, die verlangte Bezahlung zu leisten, da schon die Franzosen den Engländern zuvorgekommen und für ihre Forderungen an ihn durch den Ertrag der Feldfrüchte seines Gebiets sich bezahlt gemacht hatten.

Marseille, den 21. Aug.

Ein Sohn von Lucian Bonaparte, welcher auf einem Handelsschiff nach Griechenland reiste, ist so eben auf eine unglückliche Art um das Leben gekommen. Dieser junge Mann schien ganz vergnügt zu seyn und hatte keine Ursache, sich das Leben zu nehmen; inzwischen fand man ihn in der Cajüte des Kapitäns, in welcher er allein war, durch einen Pistolenschuß getödtet. Man weiß nicht, ob dieser Tod Folge eines Zufalls oder eines Selbstmords war. Der Kapitän ließ den Leichnam in ein Faß Weingeist legen, und nach seiner Ankunft in Navarin wurde er mit allen, seinem Rang und dem Namen, den er trug, gebührenden Auszeichnungen zur Erde bestattet.

Straßburg, den 25. Aug.

Die neuesten Briefe aus Paris versichern, daß in einer der 1sten Kammersitzungen die Opposition auf Anklage der Minister wegen Verletzung der Charte durch den Pariser Belagerungszustand und die Kriegsgerichte antragen wird.

Brüssel, den 25. Aug.

Vicomte Vilain XIV. ist gestern als Gesandter nach Rom abgereist.

Zwey engl. Kabinetskuriere, die im Laufe dieser Woche mit Depeschen nach dem Haag gesandt wurden, konnten nicht über die Gränzen kommen; einer derselben ist nach Brüssel zurückgekehrt, der andere hat den Weg über Mecheln nach Aachen eingeschlagen, um von dort nach Holland zu kommen.

Da sich die Cholera in der Militärschule gezeigt hat, so sind die Zöglinge ihren Eltern zurück geschickt worden.

Aus dem Haag, den 25. Aug.

Aus Herzogenbusch schreibt man, daß die belgischen Truppen, ungefähr 1000 Mann stark, von Venloo ausgezogen sind und sich bis Mook, nicht weit von Grave und Nymwegen, ausgebreitet haben.

Die neuesten Nachrichten aus Java melden, daß in Folge schrecklicher Stürme und heftiger Regengüsse, die auf dieser Insel im verflossenen Jahre getobt, aller Orten Ueberschwemmungen Statt haben. Berge sind eingestürzt; Häuser, Brücken, Schleusen, Reisfelder zerstört worden, und eine große Anzahl Schiffe ist untergegangen. Noch am 9. Febr. d. J. standen mehrere Umgegenden von Batavia unter Wasser. Die Wege waren so grundlos geworden und mit Schlamm bedeckt, daß die Kommunikation mit den übrigen Theilen der Insel noch große Schwierigkeiten darbieten.

Speyer, den 29. Aug.

Der bayerische Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, und der Generalkommissär des Rezatkreises, Hr. von Stichaner, sind in Nürnberg zusammen gekommen, wie es scheint der Geschichte des Dr. Coremans wegen, welche so sehr zum Tode des Hrn. von Knopp beygetragen hat, falls sie auch nicht die alleinige Ursache desselben gewesen seyn sollte.

Wir freuen uns, der stark verbreiteten Nachricht, als sey Hr. Friedensrichter Klein als „Ausländer" aus Wiesbaden ausgewiesen worden, nunmehr mit aller Bestimmtheit widersprechen zu können.

Kassel, den 25. Aug.

Man glaubt, daß gleich nach der Rückkunft des Prinzen die Stände berufen werden dürften, daher Finanzminister einer Anleihe bedarf, um den großen Ausfall in den Staatskassen zu decken. Die Wahlen werden so thätig betrieben, daß der Landtag schon im October eröffnet werden könnte.

Hanau, den 27. Aug.

Vorgestern fand hier eine große Versammlung Statt, bey welcher Graf Bentzel-Sternau präsidirte. Es sollen an 4000 Personen zugegen gewesen seyn; da indessen nichts vorfiel, was durch die kurhessische Verfassungsurkunde verboten wäre, so konnten die Behörden nicht einschreiten; auch fand nicht die geringste Störung Statt.

Würzburg, den 28. Aug.

Ein Reskript des Staatsministeriums des Innern an das Präsidium der Regierung des Untermaynkreises ist nachstehenden Innhalts: „Se. Majestät der König haben jene Eingabe empfangen, wodurch der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Kreishauptstadt Würzburg die Anhänglichkeit ihrer Stadtgemeinde und die Freude derselben über das Wiedereintreffen des Monarchen und seiner erhabenen Familie in dem Untermaynkreise aussprachen. Se. Majestät haben nie verkannt, daß bei Weitem der größte Theil der Würzburger Bürger noch ganz die vorige treue Ergebenheit hegt. Allerhöchstsie danken allen diesen Gutgesinnten herzlich für diesen erneuerten Ausdruck jener Gesinnungen. Se. Majestät können jedoch den Schmerz über die mannichfachen Beweise übler Gesinnungen und gefährlicher Umtriebe in Würzburg nicht bergen, und müssen wünschen, daß, je mehr die Uebelgesinnten den guten Geist der Mehrzahl der Bewohner zu verderben, und den alten wohlerworbenen Ruhm der Stadt zu beflecken trachten, desto kräftiger und offener die Gutgesinnten diesem Streben entgegen treten, die beschworne Verfassung gegen jeden Angriff Uebelgesinnter vertheidigen, zugleich aber männlich mitwirken werden, diese zu entlarven, und eben hiedurch jede Gefahr für Ruhe und Ordnung zu beseitigen. Das Präsidium wird den Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten von dieser allerhöchsten Erwiederung in Kenntniß setzen. München, den 8. August 1832. Auf Sr. kön. Majestät allerhöchsten Befehl: Freyhr. v. Zu Rhein."

Der pensionirte Oberlieutenant Illini wurde heute Mittags gegen 12 Uhr auf die Festung Marienberg in enge Verhaftung abgeführt, nachdem ihm zuvor in dem Leichenhause die von ihm erschossene Frau noch einmal gezeigt worden war. Der Tünchermeister Konrad, in dessen Hause Illini wohnte, verdient all-

Digitized by Google

gemeines Lob, indem er die Festnehmung dieses so gefährlichen Menschen bewirkte.

Bamberg, den 30. Aug.

Gestern Abends traf der königl. bayer. geheime Rath und Minister-Resident in Hannover, Frhr. von Hormayr, von Nürnberg hier ein, und setzte sogleich seine Reise fort.

Aus Franken, den 27. Aug.

Neulich wurde in und bey Fürth das Andenken eines der gefeyertesten Helden, Gustav Adolphs, auf eine würdige Weise erneuert. Bekanntlich traf dieser eifrige, begeisterte Vertheidiger, dieses Bollwerk des Protestantismus, überhaupt der religiösen Freyheit vor 2 Jahrhunderten, im Monat August mit Wallenstein, in der Gegend von Nürnberg und Fürth, zu einem Treffen zusammen. Die Bewohner von Fürth feyerten die Augenblicke, welche Gustav Adolph einst in ihrer Stadt zugebracht hatte, schon am 17. Aug. mit einer schönen Beleuchtung der Adolphsstraße, in welcher das Gasthaus zum grünen Baume liegt. Hier war damals des großen Königs Absteigequartier, weßwegen dieses Gebäude auch besonders durch die Bildnisse Adolphs und Weimars, dann der berühmtesten Generale, welche für die Sache der Freyheit Krieg führten, ausgezeichnet war; eben so wurde daselbst ein festliches Abendessen gegeben, zu dem man den so eben zufällig in Nürnberg sich aufhaltenden schwedischen Major von Södermark eingeladen hatte. War auch das Ganze weniger großartig als artig, so konnte es dennoch einen tiefen Eindruck auf das Gemüth, welches im Andenken an Gustav Adolp die Erinnerung aller Heldentugenden vereint, nicht verfehlen. Kurze Zeit darauf suchte auch Nürnberg seine Dankbarkeit an dem besagten Helden, ohne dessen Beystand es selbst vielleicht Magdeburgs Schicksal gehabt hätte, an den Tag zu legen. Es war eine Kommission zusammengetreten zu Errichtung eines passenden Denkmales auf der sogenannten alten Veste bey Zirndorf, wo die Kämpfenden ihre Kraft versucht hatten. Der 24. August, der 200jährige Jahrestag, wurde zur Grundsteinlegung des Denkmals gewählt. Die Kommission, an deren Spitze der in Nürnberg angekommene bayerische Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, begab sich an dem Vormittage desselben Tages festlich auf die alte Veste, und legte, nach einem vorher erschienenen Programme, den ersten Grundstein unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten und unter dem Einsenken solcher Gegenstände, welche das Andenken der interessantesten Augenblicke der Gegenwart der Zukunft aufbewahren sollten. Reden hielten der Landrichter von Kreß, der 1ste Bürgermeister von Nürnberg, Binder, und Pfarrer Hilpert, wovon der 1ste einleitend kurz, der 2te glänzend und der 3te religiös, tief eindringlich sprach. Auch zu dieser feyerlichen Gelegenheit war der obenbenannte schwedische Major eingeladen worden.

Vom Mayn, den 27. Aug.

In wenigen Tagen wird in Maynz ein Werk die Presse verlassen, dessen Erscheinen man mit Begierde entgegen sieht, da in demselben ein vormaliger bevollmächtigter Minister eines deutschen Hofes am hohen Bundestage, der sich nicht geschent hat, seinen Namen zu nennen, über die neuesten Bundestagsbeschlüsse sich ohne Rückhalt ausspricht. Es ist dieß der Frhr. v. Wangenheim, bekanntlich einst als kön. würtembergischer Gesandter mit Ruhm wirksam in der Mitte der Bundesversammlung zu Frankfurt a. M. Der berühmte Verfasser betrachtet den von ihm behandelten Gegenstand aus rein wissenschaftlichem Standpunkte, und das deutsche Staats- und Bundesrecht bietet ihm hinreichende Mittel zur befriedigendsten Erörterung und Beleuchtung desselben dar. Nach der Versicherung von Personen, die Gelegenheit hatten, das Manuscript zu sehen, tritt Hr. v. Wangenheim als entschiedener Gegner der Bundes-Beschlüsse vom 28. Juni auf. Es sind von diesem Werke bereits 20 Bogen gedruckt; im Ganzen aber wird es etwa 27 Druckbogen füllen, und sonach auch zensurfrey erscheinen können.

Miszellen.

(Entgegnung.)

In der Augsburger Ordinari-Postzeitung vom 31. Aug. Nro. 240. befindet sich unter den Miszellen ein auf Verlangen eingerückter Artikel: die Verhaftung des Buchdruckers Volkhart und dessen Abführung nach München, als Berichtigung eines in Nro. 236. des Tagblattes aufgenommenen Aufsatzes. Das Präludium zu diesem mit den Maximen der Humanität so grell dissonirenden Tonstücke, enthält bereits unter der Rubrik: „Oeffentliche Erklärung" Nro. 238. der letztgenannten Zeitschrift, und schon bey seinem frühern Erscheinen wurde es von Jedermann für ein Quartett, geblasen von einem aus den Vorständen der löblichen Obscuranten-Zunft komponirten Quadrate, nicht aber für das Unisono einer großen Anzahl der angesehensten Bürger Augsburgs erklärt, und mit gerechter Indignation bey Seite geworfen. Da nun aber anonyme Fledermäuse ihr Shwirren noch weiter fortzusetzen gedenken, so wollen die wahren Freunde Volkharts, jenem widerlichen Gekreische eine Sourdine aufsetzen.

Welche Theilnahme Volkharts Schicksal bey seiner Verhaftung und Abführung nach München gefunden, ist notorisch, denn wen sollte es nicht ergreifen, wenn ein Mitbürger plötzlich und unerwartet dem Kreise seiner Familie, seiner Freunde, entrissen wird; wenn ein schnell — vom unbewölkten Himmel des schuldlosen Vergnügens — herabfahrender Blitz, ihn mit betäubender Heftigkeit dem Schooße der geselligen Freude entführt; trifft zumal dieses Loos einen Mann, dessen Thätigkeit und Loyalität Jeder Gerechtigkeit widerfahren läßt?

Daß übrigens jene anonymen Stylisten bey einer solchen Theilnahme steif und kalt geblieben, und dem steinernen Manne, ihrem Originale, glichen, glauben wir herzlich gerne; denn schon ihr Feder-Erzeugniß verräth, wie wenig sie jenes edlen Mitgefühles fähig sind, welches der Unglückliche als Mensch selbst dann, wenn er nicht gänzlich unverschuldet leidet, verdient und bey Gutdenkenden genießt, und die angesehensten Stände werden es ihren aufgedrungenen namenlosen Repräsentanten wenig Dank wissen, daß sie ein so gräuliches Pasquill auf sie gemacht; als sey gerade die Brust dieser vornehmen Klasse ausnahmsweise gepanzert gegen jede edlere Regung der Menschlichkeit.

Eine Nichtswürdigkeit ohne Gleichen bleibt es, wenn

Digitized by Google

die Konzipienten und Spießgesellen jenes anonymen Aufsatzes sich zu äußern erdreisten: „nicht ein rechtlicher Bürger, sondern nur einige Buchdruckergesellen hätten sich um den Wagen gedrängt, — alle rechtlichen Leute seyen still gewesen.“ Also rechtliche Leute und Buchdruckergesellen bilden Gegensätze, welche eine so ungeheuer gespaltene Kluft scheidet, daß man die Letztern den Erstern nicht beyzählen kann? Arbeiten denn nicht auch Bürger in den typographischen Instituten? Wahrlich! ein solcher Aufsatz kann höchstens aus dem fanatischen Gehirne eines malitiösen Tollhäuslers entsprossen seyn.

Wohl jedem hiesigen Einwohner ist es bekannt, daß die Volkhart'sche Offizin keine 200 Gehilfen aufweist, auf welche Anzahl öffentlichen Blättern nach sich jenes Hinzuströmen belief. Mithin zählt Volkhart im Unglück nicht nur Buchdruckersgesellen als wahre Freunde, welche sich seiner nicht schämten, und sich durch ein solches, die öffentliche Ruhe keineswegs zu beeinträchtigen beabsichtigendes Mitgefühl, wahrhaft ehrten, als ihm seine Zeitungsgegner, auf deren Zuneigung er stolz zu seyn, eben keine gewichtige Ursache hätte, gönnen und zugestehen wollen. Und doch wissen seine Gegenfüßler nicht einmal den eigentlichen Befund von des Angegriffenen Vergehen oder Verbrechen, obschon sie sich zu Richtern seiner Handlungsweise aufwerfen wollen. Ob und in welchem Grade der Besprochene gefehlt habe, welche Schuld auf ihm laste, darüber müßen wir die Aufklärung erst von der Zeit erwarten. Ferne sey daher bis zur Erkenntnißfällung gerechter Richter jedes unreife Vorurtheil, da bekanntlich von den Gerichtshöfen nicht bloß verurtheilende, sondern auch lossprechende Erkenntnisse erfolgen können. — Bis dahin begnügen wir uns damit, jene große oder unbedeutende Anzahl der angeblich angesehensten Bürger Augsburgs, welche sich nicht entblöden, gleich dem Esel in der Fabel, dem gefangenen, vertheidigungslosen Löwen, einem verhafteten Mitbürger Fußtritte zu versetzen, und über seinen bedauernswerthen Fall ihre hämische Schadenfreude nicht bergen können, unsere volle Verachtung öffentlich zu zollen.

Am 24. Aug. Morgens wurde (der Zweybrücker Zeitung zufolge) bey der Familie des Dr. Wirth in Homburg Hausuntersuchung vorgenommen. Man bemächtigte sich, außer mehreren Exemplaren der Broschüre: „Die politische Reform Deutschlands, noch ein dringendes Wort an die deutschen Volksfreunde, von J. G. A. Wirth“, auch seines Ehrendegens, welcher ihm von Einwohnern Frankfurts bey dem Hambacher Feste überreicht worden war. Mad. Wirth weigerte sich, das Schwert abzugeben; allein sie ward genöthigt es auszuliefern.

In Spanien hatte ein Fanatiker das Gelübde gethan, in 40 Tagen nichts zu essen, um dadurch seine Sünden abzubüßen. Er kam inzwischen in seiner Quaresima nur bis zum 16ten Tage, an welchem er starb. Jetzt ist ein großer Prozeß darüber entstanden, ob man dem Todten ein christliches Begräbniß gestatten oder weigern soll. Die Munizipalität sagt: er ist ein Selbstmörder, die Geistlichkeit: er ist ein Märtyrer. Der Casus wird, während die Leiche über der Erde steht, wahrscheinlich in Madrid erörtert werden.

Ein italienisches Journal hat die Berechnung angestellt, daß die 143 Theaterstücke, die Scribe bis jetzt theils allein, theils in Gemeinschaft mit Andern geschrieben, ihm eine Summe von 948,000 Franks eingebracht haben.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Branntweiners Joh. Georg Haßelt Lit. F. Nro. 170. und 171. wird hiemit zum Zweytenmale dem Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 13. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 25. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
In Abwesenheit des Direktors.
Dr. Weber.

Vorbrugg.

Bey der den 30. Aug. zu Nürnberg vorgenommenen 248ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

59. 16. 26. 46. 86.

Die nächste 249te Ziehung geschieht den 29. Sept., und inzwischen die 1289ste Münchener Ziehung den 11. Sept., und den 20. Sept. 910te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Lit. D. Nro. 41. in der Karolinenstraße bey Herrn Stocker ist ein geräumiger erst neu hergerichteter Laden mit Schreibstube, wozu auch ein Gewölb kann abgegeben werden, zu vermiethen und auf Georgi 1833 zu beziehen; wünschte man aber auf nächstes Michaeli ziel einräumen zu können, so wird der jetzige Miethherr solchem entgegen kommen.

Es ist eine schöne Wohnung mit allen möglichen Bequemlichkeiten im ersten Stocke in dem Hause Lit. A. Nro. 341. bis Michaeli zu vermiethen und zu beziehen und das Nähere hierüber bey dem Eigenthümer des Hauses zu erfragen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 31. Aug. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	30	15	36	14	28	—	46	—	—
Kern.	16	17	15	9	14	8	1	2	—	—
Roggen.	13	—	12	31	11	51	1	15	—	—
Gerste.	9	26	8	50	8	6	—	37	—	—
Haber.	5	48	5	30	5	7	—	—	—	9

Augsburger Börsenkurs vom 1. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	106 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	116

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 7/8
5proz. Metalliques	88 1/8	87 7/8
Bankaktien	1145	1143
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181	—
detto 1821: 4 Proz.	127 1/2	127
Polnische Loose	81 1/4	80 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 242. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 2. Sept. 1832.

Miszellen.

Aus Oesterreich schreibt man: Wie reich das gesegnete Oesterreich von der Natur auch in mineralogischer Hinsicht ausgestattet ist, davon liefert die im V. O. M. B. gelegene Herrschaft Brunn am Walde einen neuen Beweis. Seitdem das herrschaftliche Gebiet auch mineralogisch bearbeitet wird, haben sich dort früher unbekannte Naturschätze geöffnet. Vor Kurzem hat man von einem Marmorbruche, der daselbst in größten Massen und schönsten Fladern bricht, berichtet, und schon wird davon Gebrauch gemacht. Man hat darinn reiche Graphit- und Feldspatlager gefunden. Beyde Mineralien werden bergmännisch zu Tage gefördert. Bedeutende Vorräthe sind vorhanden; auf mehrere tausend Zentner kann Bestellung angenommen werden. Nach gemachten Versuchen sind diese Produkte von vorzüglicher Qualität und Anwendbarkeit. Beyde Mineralien sind für den Aktivhandel in das Ausland, wie für die Industrie des Inulandes, unweit der schiffbaren Donau, beachtenswerth. Vom Graphit gehen oft 20 bis 30,000 Zentner nach England, und auch Rußland hat großen Bedarf. England hat früher seinen Bedarf aus Spanien bezogen, da der, welcher in Schottland bricht, zu wenig und zu theuer kömmt. Der Spanische ist nicht so rein, als der Oesterreichische, und kommt dennoch theuerer. Ist einmal der größtentheils geheime Gebrauch der Engländer bekannter, dann dürfte dieses Mineral sehr günstig auch auf die Industrie Deutschlands zurück wirken. Der reine schmelzbare Feldspat ward in Oesterreich noch nicht gefunden, wenigstens wurde nirgends darauf gebaut. Er mußte bis jetzt aus fernen Provinzen, als ein unentbehrlicher Bestandtheil des Porzellans und alles feinen Töpfergeschirres, zu tausend und tausend Zentner zugeführt werden. Seine vorzügliche Anwendbarkeit auf Glasur, und sein wohlfeiler Preis könnten selbst bey gemeinem Kochgeschirre die für die Gesundheit bedenkliche Bleyglasur verdrängen.

Man schreibt aus Warschau: Die Bibliothek Warschaus, mit mehr als 300,000 Bänden, in ganz Europa bekannt, sowohl wegen ihrer seltenen kostbaren Werke, als wegen ihrer Manuscripte, namentlich einer reichen Sammlung aus der slavischen Sprache, wird nach St. Petersburg geführt. Am 30. April hatten die Kommissäre bereits 60,000 fl. vom Staat zu Reisekosten empfangen. Am empfindlichsten muß der Abzug der Bibliothek, namentlich für die Gelehrten, für die Professoren der Universität seyn, die fast ohne Fonds nur mit Schmerz die theuersten Schätze auf ewig ihren Augen entrissen sehen. Mitten in diesem allgemeinen Unglück giebt es oft sonderbare Auftritte. Im Nov. 1831 besuchte der Großfürst Michael, begleitet vom Feldmarschall Paskewitsch, die Bibliothek. Alle Professoren und Universitätsangestellte hatten sich einzufinden. Der Feldmarschall erschien, umgeben von einem zahlreichen Gefolge von Generalen, Offizieren, Kosacken, Tscherkessen, Baschkiren und Kabardinen. Am Fuß der Treppe ward er vom General Rautenstrauch und dem Rektor empfangen. In dem ersten Saal angelangt, wo die Adjunkten der Bibliothek standen, begann der General Rautenstrauch seine Erklärungen als Cicerone mit den Worten: „Dieß sind die Adjunkten..." Der Feldmarschall in der Meynung, jener spreche von den Adjunkten der Professoren der Universität: unterbrach ihn mit den Worten: „Meine Herren, Sie sind Schuld an allem Unheil, welches das Land trifft, Sie wußten die Jugend nicht in Ordnung und Subordination zu erhalten; alle Verantwortlichkeit für das Unheil, das Statt fand, fällt auf Sie zurück." Niemand wagte das Mißverständniß aufzuklären. Der Feldmarschall durchschritt die Bibliothekäle, den Hut auf dem Kopf, während alle Anwesenden, außer dem Großfürsten Michael, das Haupt entblößt hatten. Nach kurzem Verlauf nahm der Feldmarschall einen tscherkessischen Offizier, und, ihn vor den Großfürsten führend, sagte er: „Nicht wahr, dieser Offizier gäbe einen tüchtigen Professor der Universität Warschau?" „Allerdings", erwiederte der Großfürst. Hierauf wandte sich der Feldmarschall gegen den Tscherkessen und sagte ihm auf die Achsel klopfend russisch: „Hören Sie einmal, Sie müssen Professor an der Universität werden." „Gut!" sagte der Offizier, in aufrechter Paradehaltung, wie der Stock, dessen er sich gewöhnlich bedient. Die anwesenden Polen konnten doch über diesen Scherz eines Lächelns sich nicht erwehren. Das Münzkabinet, so wie die Gemäldesammlung, die einen Theil der Universitätsschätze ausmachten, hatten am 1. May das Loos der Bibliothek.

Der bekannte afrikanische Reisende, Herr C. H. Coulthurst, ist, einer Anzeige des Gouverneurs von Fernando Po an die Admiralität zufolge, von seiner letzten Reise zurückkehrend, gestorben. Er machte zuletzt eine 14tägige Fahrt von dem Calabar-Flusse aus ins Innere, kehrte aber bald, aus Gründen, die bis jetzt nicht bekannt geworden sind, zurück, und schiffte sich auf dem Liverpooler Schiffe „Agnes" nach Fernando Po ein. Während dieser Reise starb er am 15. April.

Nach den von einigen ausgezeichneten französischen Ingenieurs gemachten Berechnungen würden die Kosten für einen tiefen Kanal, der den arabischen Meerbusen mit dem Nil und dem mittelländischen Meere verbände, Afrika in eine Insel verwandelte, und die Reisen von Marseille nach Bombay um die Hälfte abkürzte, nicht mehr als 700,000 Pfd. St. kosten, — eine Summe, die bey Weitem unbedeutender ist, als die auf einzelne Arbeiten dieser Art in England verwendeten Kosten.

(Bekanntmachung.) Auf das Anrufen der Kapitalgläubiger wird das Anwesen des Rindmetzgers Georg

Digitized by Google

Michael Thenn dahier, bestehend aus einem 2 Stockwerk hohen Wohnhause mit Abseiten, einem kleinen Stadel und Hof mit Brunnen, Lit. G. Nro. 128., **Donnerstag den 13. Sept. d. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr** zur 11ten öffentlichen Versteigerung in dem dießgerichtlichen Lokale ausgesetzt.

Augsburg, den 24. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber. — Vorbrugg.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Johann Anton Bruggmayr dahier betr.

Da die in der Lizitations-Kommission am 4. vorigen Monats erfolgten Kaufsangebote für das Anwesen des verstorbenen Handelsmannes Joh. Anton Bruggmayr dahier nicht genehmigt wurde, so wird auf einhelligen Antrag der Erben besagtes Anwesen anderweit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstagfahrt auf

Mittwoch den 3. Okt. h. J. von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr

am Gerichtssitze anberaumt, in der gemäß eines unter den Erbsinteressenten abgeschlossenen Vergleiches die Ratifikation des Kaufangebotes von ihrer Seite und die Adjudikation sogleich erfolgen kann.

Das fragliche, im besten Stande befindliche Anwesen besteht:

a) aus einer im hiesigen Markte gelegenen Behausung sammt Hofraum und Garten, dann einem jährlichen Bezug von 12 Klaftern Fichtenholz aus der Marktsgemeinde-Purifikationswaldung, zusammen auf 7170 fl. geschätzt, dann

b) den dabey bisher ausgeübten Handlungs- und Höckers-Gerechtigkeiten, taxirt auf 960 fl., ferners

c) aus einem Nebengebäude, benützt zur Aufbewahrung der Waarenvorräthe sammt Gärtchen, gewürdiget auf 718 fl., ingleichen

d) aus einem zum königl. Rentamte dahier erbrechtigen Acker per 1 Tagw. 84 Dez., eingewerthet auf 54 fl., und

e) aus einem dahin erbrechtigen Krautstück per 10 Dez., geschätzt auf 50 fl.

Den Kaufslustigen, die sich in obiger Kommission über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, wird dabey das vorhandene Waarenlager zur billigen Ablösung angeboten. Bruck, den 23. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Rücklaß des zu Aufkirchen verstorbenen Herrn Pfarrers und Kapitelkammerers, Johann Anton Höger, bestehend aus: einer silbernen Reperier- und 2 silbernen Sackuhren, silbernen Schuh- und Hosenschnallen, 3 silbernen Einsätzen mit einem solchen vergoldeten Vorlegslöffel, silbernen Kaffee- und Rahmgeschirr, mehreren zinnernen Schüsseln und Tellern, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand, Tischen, Sesseln, so anderer Hauseinrichtung, dann Küchengeräthschaften, worunter sich viel Kupfer befindet, endlich mehrere Wagnerwerkholze und Brettern, wird am **Montag den 10. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr** und die folgenden Tage im Pfarrhofe zu Aufkirchen an der Maisach an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige anmit eingeladen werden.

Bruck, den 22. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

(Vorladung.) Franz Xaver Röhrle, ein Sohn des in Gablingen dieß Gerichts verlebten fürstlich Fuggerschen Amtsdieners Xaver Röhrle, gewesener Gensd'arm der Station Poppenhausen ist am 20. März d. J. im Militärkrankenhause zu Würzburg ohne letztwillige Disposition verstorben. Da dessen gesetzliche Erben diesseits unbekannt sind, so werden selbe zur Geltendmachung ihrer rechtlichen Ansprüche an die Röhrle'sche Verlassenschaftsmassa binnen einem Termin von sechs Wochen unter dem Präjudize vorgeladen, daß nach Umfluß dieser Frist mit dem Nachlaß des Xaver Röhrle rechtlicher Ordnung nach verfahren werden würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Xaver Röhrle aus irgend einem Titel Forderungen zu machen haben, aufgefodert, solche binnen dem oben gesetzten Termine hierorts anzubringen und nachzuweisen, ausserdessen bey der Vertheilung der Massa auf die sich späters Meldenden keine Rücksicht mehr würde genommen werden.

Gbggingen, den 24. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Reiser.

Xaver Heule, Säcklerssohn von hier, derzeit auf Wanderschaft, wird hiemit vorgeladen, den 29. Sept. 1832 Frühe 8 Uhr hier in Person zu erscheinen oder sich durch einen legal bevollmächtigten Rechtsanwalt vertreten zu lassen, um auf eine gegen ihn hier vorliegende Klage, Vaterschaft, Alimentation und Satisfaktion betreffend, zu antworten.

Hbchstädt, den 13. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Ediktalladung.) Ignaz Weiß, Sattlerssohn aus dem Markte Geiselhöring ist schon gegen 30 Jahre abwesend, ohne von seinem Aufenthalte und Leben Kunde zu haben. Auf Andringen seiner beyden Schwestern Theres und Franziska Weiß als dessen nächsten Erben, ihnen dessen hypothekarisch versichertes Elterngut pr. 163 fl. ausfolgen zu lassen, wird Ignaz Weiß hiemit edictaliter aufgefordert, sich in 3 Monaten hierorts zur Uebernahme seines Vermögens um so gewisser zu melden, als derselbe widrigenfalls für verschollen erklärt, und die berührten 163 fl. an seine 2 Schwestern gegen Kaution übergeben werden würden.

Mallersdorf, den 21. August 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenwesen des Johann Bauer, Bauers von Winklern, hat man bey vorliegender Ueberschuldung den allgemeinen Konkurs beschlossen, und es werden folgende Ediktstage bestimmt:

Digitized by Google

1) Zur Liquidation der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Donnerstag den 20. Sept. 1832.

2) Zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 20. Okt. 1832.

3) Zur Schlußverhandlung, und zwar:

a) für die Replik auf Dienstag den 20. Nov. 1832,

b) für die Duplik auf Mittwoch den 5. Dez. bis zum 20. Dez. 1832 Abends 6 Uhr.

Es werden demnach alle jene, welche aus was immer für einem Rechtstitel an die allgemeine Konkursmasse eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, an den erwähnten Ediktstagen entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten beym hiesigen Landgerichte zu erscheinen und ihre bezeichneten Rechtsverhandlungen zu pflegen, widrigenfalls die am ersten Ediktstage nicht erscheinenden Gläubiger mit ihren Ansprüchen an die allgemeine Konkursmasse ausgeschlossen werden, jene aber, welche sich an den übrigen Ediktstagen nicht einfinden, den Ausschluß ihrer treffenden Verhandlung zu gewärtigen haben.

Am ersten Ediktstage wird man auch versuchen, dieses Schuldenwesen in Güte zu erledigen; Vollmachten müßen sich sohin auch auf allenfallsigen Vergleich erstrecken, widrigenfalls ein solcher Mangel als Beytritt zum Beschlusse der Mehrheit der Gläubiger nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung angenommen werden wird.

Auch wird bekannt gemacht, daß zum Verkaufe des Johann Bauer'schen Baueranwesens zu Winklern im Ganzen oder theilweise im Wege der öffentlichen Versteigerung auf

den 20. Sept. 1832

als zugleich ersten Ediktstag Tagsfahrt anberaumt sey. Kaufsliebhaber, welche die zu versteigernden Realitäten, so wie die Fahrnisse an Ort und Stelle jederzeit einsehen, und die darauf haftenden Lasten hier erfahren können, haben am Versteigerungstage Vormittags um 9 bis 12 Uhr bey Amt zu erscheinen, sich über ihre Zahlungs- und Besitz-Fähigkeit auszuweisen und ihr Angebot zu Protokoll zu geben.

Wiechtach, den 11. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reichart, Assessor.

(Vorladung.) Der seit dem russischen Feldzuge, als damaliger Gemeiner beym k. b. 5ten Chev. leg. Regimente vermißte Ignaz Brandmaier, von Unterthürheim, oder dessen rechtmäßige Deszendenten haben sich binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hier zu melden, als sonst dessen Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben würde.

Wertingen, den 23. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines Hypothekar-Gläubigers werden nachbeschriebene Realitäten des Ulrich Glas, Bauersmann zu Hegnenbach, im Wege der Versteigerung, gegen baare Bezahlung und mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes öffentlich verkauft werden, als:

a) circa 1/2 Tagw. Garten;
b) — 6 1/4 — Aecker;
c) — 2 — Wiesen;
d) — 5 1/4 — Holz.

Der Steigerungstermin ist auf

Freytag den 14. Sept. d. J.

anberaumt, und Kaufslustige werden hiemit eingeladen, am besagten Tage bis Vormittags 9 Uhr in dem Geschäftszimmer des unterfertigten kön. Landgerichts sich einzufinden.

Wertingen, den 22. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

Neue Verlagsbücher der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster, welche zu beziehen sind durch die Matth. Riegersche Buchhandlung in Augsburg:

Predigten auf die Sonn- und Festtage des Jahres. Von Georg Kellermann, Professor der Theologie und Pfarrdechant zu Münster. 1ster Band: Advent bis Ostern. 34 Bogen. 1 fl. 45 kr. 2ter Band: Vom 1sten Sonntag nach Ostern bis zum Ende des Kirchenjahres. (Mit Ausschluß der nach Fronleichnam fallenden Feste.) 39 1/4 Bog. 2 fl.

Die Dogmen und die Moral der katholischen Kirche sind unveränderlich; nicht so Darstellung und Vortrag derselben, die vielmehr von der Zeit wesentliche Einwirkung erfahren haben und erfahren mußten. Gerade die für seine Zeit und für seinen Wirkungskreis passendste Form des Vortrages zu finden und anzuwenden, ist die Aufgabe, die dem Prediger gestellt ist; und von deren glücklichen Lösung hängt der Erfolg seiner Bemühungen größtentheils ab. — Der ungewöhnliche Beyfall, den der 1ste Theil der vorstehenden Predigten in Deutschland gefunden, läßt glauben, daß es dem Verfasser gelungen sey, das Bedürfniß seiner Zeit richtig zu erkennen, und von dem jetzt erschienenen 2ten Theile, der insbesondere der Sittenlehre gewidmet ist, darf behauptet werden, daß er dem 1sten nicht nachstehe. Einfach und ungeschmückt, aber mit großer Klarheit und eindringender Wärme sind die Heilswahrheiten dargelegt und auf die besondern Verhältnisse des Einzelnen angewendet.

Um den 2ten Band nicht ungebührlich stark werden zu lassen, mußten die Predigten auf die nach Fronleichnam fallenden Feste ausgeschieden und in ein drittes Bändchen verwiesen werden, das, mit einem Anhange von Fasten- und Gelegenheits-Predigten, nächstens erscheinen soll.

Leben Bernard Overbergs von T. F. Krabbe, geistl. und Schulrathe bey der königl. Regierung zu Münster. gr. 8. geheftet. Mit dem Bildnisse Overbergs. 1 fl. 12 kr.

Eine treue großartige Darstellung des Lebens und der Wirksamkeit eines so innig und allgemein verehrten Mannes, wie Overberg, ward längst gewünscht und erwartet. Der Verfasser der vorgenannten Schrift hat diese Aufgabe glücklich gelöst, und dadurch zugleich der Pflicht des Vaterlandes genügt, große und umfassende Verdienste ehrend und würdig anzuerkennen. Einen besondern Reiz verleihen dem Werke die

Google

Auszüge aus Overbergs Tagebuche, welches seither dem Publikum unbekannt geblieben, und die einen tiefen Blick in's Innere des unvergeßlichen Mannes gestatten.

Katholisches Gebetbuch zum Gebrauche bey der öffentlichen und besondern Gottesverehrung, bey der Hausandacht, in Krankheiten und Leiden, so wie auch am Sterbelager und bey Begräbnissen. Von P. B. Sandfort. Dritte Ausgabe. 50 1/2 Bogen. 8. Druckpapier 54 kr., Schreibpapier 1 fl. 20 kr.

Zwey starke Auflagen von diesem Gebetbuche sind in 4 Jahren abgesetzt und eben jetzt erschien diese dritte, von dem Herrn Verfasser, der jedoch deren Vollendung nicht mehr erlebte, neu durchgesehen und vermehrt. Ganz vorzüglich empfehlen das Buch die Vorerinnerungen, welche den Zweck und die Bedeutung der Feste und kirchlichen Ceremonien auf eine höchst faßliche und anziehende Weise darlegen, und so die lebendigste Theilnahme für die Institutionen der katholischen Kirche zu erregen geeignet sind.

Katholisches Gebet- und Gesangbuch für alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres, nebst Erklärungen über den Zweck der heiligen Zeiten, der hohen Feste u. s. w. Von P. B. Sandfort. Zweyte Auflage. 8. 37 1/2 Bogen. Druckpapier 1 fl., Schreibpapier 1 fl. 30 kr.

Sammlung mehrerer alten und neuen Melodien zu dem vom Pfarrer Sandfort herausgegebenen katholischen Gesangbuche. Fol. Schreibpapier. 24 Bogen. Geheftet 3 fl. 30 kr.

Die in dieser Sammlung enthaltenen Melodien sind sämmtlich aus bewährten Gesangbüchern entnommen, und insbesondere darauf berechnet, durch möglichste Abwechselung sowohl Sänger als Zuhörer zu erbauen. Sie enthält nicht bloß Chorgesänge, sondern auch andere leichtfaßliche Melodien.

Lehr- und Gebetbuch zum würdigsten Empfange der heil. Sakramente der Buße und des Altars, besonders für die Jugend. Von Bernard Kopstadt, Pfarrer zu Drensteinfurt. 8. Druckpapier 30 kr., Schreibpapier 45 kr.

Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß der katechetische Unterricht — in Fragen und Antworten abgetheilt — zwar sehr geeignet sey, der Jugend die Grundsätze und Lehren der christlichen Religion beyzubringen; daß aber diese Form weniger dem Bedürfniß späterer Wiederernenerung des in der Schule Gelernten entspreche. Er hat daher die Lehren über die wichtigsten Heilsmittel der Religion, die heil. Sakramente der Buße und des Altars in fortlaufenden Unterweisungen vorgetragen, überall jedoch das allgemein als zweckmäßig anerkannte und eingeführte Religionshandbuch des Herrn Overberg zum Grunde gelegt. — Zugefügte Gebete machen das Buch noch gemeinnütziger, und so ist es besonders der erwachsenen Jugend in hohem Grade zu empfehlen.

(Anwesens-Verkauf.) Die Frau Barbara Bals, Bierbrauerswittwe in Landshut, in Uebereinstimmung mit ihren sämmtlichen Kindern, ist gesonnen, ihr gesammtes Bierbräueranwesen sammt Einrichtung aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem, in der obern Altstadt gelegenen, zum besten Gewerbsbetriebe vollkommen hergerichteten, sehr besuchten Gasthause sammt Nebenhause, Stallungen u. dgl., dann der realen Bierbrauer- und Taferngerechtsame, aus dem an das Gasthaus anstoßenden Malz- und Sudhause sammt aller Zugehör, aus dem sogenannten Maltheser-Bauhofe, Stadel, Stallung und Wagenremiß, ferner aus dem, unmittelbar vor dem Münchnerthor auf einer kleinen Anhöhe gelegenen, sehr besuchten Schlößchen mit Garten, dann dabey befindlichem Sommerkeller, 10 Tagwerk der besten Wiesen, endlich aus dem Wirthschaftsgütchen zu Berg mit Haus und 24 Tagwerk Feld, Wiesen und Holzgrund.

Kaufslustige, denen die Besichtigung des Anwesens zu jeder Zeit frey steht, belieben sich, entweder persönlich oder in frankirten Briefen, an den unterzeichneten bevollmächtigten Anwalt zu wenden, um die nähern Kaufsbedingungen zu erfahren.

Landshut, den 23. August 1832.

Advokat Schweiger.

Auf Antrag der Interessenten werden alle, welche an den unten verzeichneten verloren gegangenen zwey Obligationen irgend einen Anspruch haben, oder ein Foderungsrecht daraus herleiten, aufgefodert, dieses binnen 6 Monaten, von heute an, hierorts nachzuweisen, widrigenfalls diese Obligationen als amortisirt ausgesprochen werden würden, und den Anträgen der Interessenten auf Ausfolglassung der Gelder auch ohne Produktion der Obligation Statt gegeben werden müßte.

Name des Gläubigers.	Name des Schuldners.	Datum der Obligation.	Betrag derselben.
1) Magdalena Hirschauer von Oettingen. Implorant: die verwittwete Bürgermeisterin Schröpel dahier.	Kriegsschuldentilgungs-Kassa Nördlingen.	16. Jul. 1800.	100 fl.
2) Rosina Kunder, Wallfischwirthin von Nördlingen. Implorant: die Deffnerische Kinderkuratel daselbst.	Dieselbe.	4. Okt. 1800.	164 fl. 40 kr.

Nördlingen, den 1. Aug. 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 243. 3. Sept. 1832.

München, den 2. Sept.

Hr. Generalmajor von Heidegger reist spätestens innerhalb 2 Monaten nach Griechenland ab.

Hr. Prof. Thiersch bleibt, wie man so eben erfährt, in Griechenland..

Zwischen dem 10. und 15. dieß werden Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde nach Italien abreisen.

Demnächst wird eine neue bestimmte Bekanntmachung hinsichtlich der militärischen Angelegenheiten für das neue Königreich Griechenland erscheinen.

Aschaffenburg, den 29. Aug.

Der königl. Hof ist gestern von Brückenau unter festlichem Empfang dahier eingetroffen, um daselbst einige Wochen zu verweilen. Bey der Durchreise durch den Spessart wurde Se. Majestät der König von den versammelten Einwohnern freudig begrüßt, und in Rohrbrunn von den Forst- und Jagdbeamten empfangen. Am 28. fand daselbst eine große Jagd Statt, welcher auch Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau beywohnte. Es wurden 200 Stück Edelwild, größtentheils jagdbare Hirsche, geschossen. Se. Majestät nahm mit der Jagdgesellschaft das Mittagsmahl im Walde ein.

Wien, den 29. Aug.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Hofrathe und Hofdolmetsch, Joseph Ritter von Hammer, den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland verliehenen St. Annenorden in Diamanten, und das von Sr. Majestät dem Könige der Franzosen verliehene Kreuz der Ehrenlegion anzunehmen und zu tragen allergnädigst erlaubt.

Der Brechdurchfall rafft in Wien noch immer sehr viele Menschen hinweg. Die Wiener Zeitung vom 29. Aug. führt in der Liste der Gestorbenen vom 24. und 25. nicht weniger als 45 Personen an, die dieser Krankheit unterlagen, ohne diejenigen zu rechnen, welche dieselbe wohl überstanden, aber am Nervenfieber, welches häufig deren Folgen zu seyn pflegt, gestorben sind.

Rom, den 23. Aug.

Bey dem Regierungsantritte eines neuen Papstes erscheint gewöhnlich ein Hirtenbrief, welcher auch den fremden Ministern in Rom mitgetheilt zu werden pflegt. Ohne Beobachtung dieser Förmlichkeit erschien dießmal der Hirtenbrief erst jetzt, nach ungefähr 20monatlicher Regierung. In unserm Jahrhunderte gehörte dieß Dokument zu den Allermerkwürdigsten. Im Jahre 1799 ließ der regierende Papst, damals Mönch, ein Werk unter dem Titel: Il Trionfo della Santa Sede drucken, welches jetzt mit von dem erhabenen Verfasser angeordneten Veränderungen und Modifikationen neu erschienen ist.

London, den 25. Aug.

Die Times enthalten einen glühenden Aufruf, die Sache der portugiesischen Konstitutionellen nicht sinken zu lassen.

Ein Engländer hat zu Schiras in Persien eine Steindruckerey angelegt, die mit dem Drucke einiger Schulbücher und dann des Korans angefangen hat.

Paris, den 27. Aug.

Das englische Tagblatt, der Standart, bestätigt, daß die Agenten Don Pedros zu Paris eine Expedition von 10,000 Mann dort organisiren. Diese Nachricht kommt ohne Zweifel von dem zu Paris umlaufenden Gerüchte her, daß eine polnische Legion errichtet werde, um die Armee Don Pedros zu verstärken. Die Anwerbungen für Oporto dauern in London fort. Freytags wurden in einem öffentlichen Garten zu Westminster 60 Mann angeworben. Auch zu Spitafield haben ebenfalls Anwerbungen Statt, und die Rekruten werden unmittelbar nach Oporto eingeschifft. — Nach den letzten Nachrichten aus London hat Sir Walter Scott einen Rückfall erlitten, und man hatte wenig Hoffnung, diesen berühmten Mann noch länger als einige Tage zu erhalten.

Der Prozeß der St. Simonianer hatte heute eine unermeßliche Volksmenge angezogen. Der Zug dieser Herren von Menilmontant nach dem Gerichtspallast war von den Morgenblättern angekündigt worden, und auf ihrem langen Weg drängte sich eine unermeßliche Volksmenge. Es waren ihrer 22, sämmtlich in apostolischer Tracht, die einzige, die sie künftighin tragen. Nirgends die mindeste feindselige Aeußerung gegen sie auf ihrem Wege; bey den Verhören herrschte völlige Ruhe und Anstand. Die Prozedur dauert wahrscheinlich 2 bis 3 Tage.

Die Seerüstungen, welche in diesem Augenblick in Toulon Statt finden, geben zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß, wenn man dazu nimmt, daß, wie sich das Gerücht aus England wiederholt, ein französisches Geschwader aus Cherbourg erwartet wird, das sich mit der Flotte des Admirals Sir P. Malcolm, die jetzt in Plymouth ist, vereinigen soll. Nach dem Courrier francais, welcher einen Brief aus

Digitized by Google

Toulon vom 19. mittheilt, hat die Marine daselbst nicht nur ihren vollständigen Kriegsapparat beysammen, sondern die Pulvermühlen von St. Chames haben Befehl erhalten, gerade so viel Pulver, als der gegenwärtige Vorrath beträgt, zu verfertigen, um jeden Verbrauch gleich zu ersetzen. Achtzehn Linienschiffe und Fregatten sollen binnen 45 Tagen vom Datum des Pariser Befehls an in Toulon in Standgesetzt seyn, daß sie auslaufen können — man nennt 4 Dreydecker, Trocadero, Majestueux, Montebello und Souverain, je mit 130 Feuerschlünden, 7 Linienschiffe zu 74 Kanonen, Stade Marseille, Algier, Scipion, Trident, Breslaw, Couronne und Nestor, 2 rasirte Schiffe, Amphitrite und Pallas, zu 60 Kanonen, 1 Fregatte mit 30 Pfünder Karonaden, die Independante mit 60 Feuerschlünden, 4 Fregatten vom dritten Rang, Proserpine, Thomas, Thetis und eine vierte, die nicht genannt wird. Das Personal dieser Rüstungen beläuft sich auf 11,500 Offiziere, Seesoldaten und Matrosen, fast eine Gesammtaushebung der ganzen seemännischen Bevölkerung des 6ten Bezirks. In dieser Anzahl sind nicht begriffen das Schiff Superbe und die Fregatte Galatee, die das Material und einen Theil der Mannschaft bereits an Bord haben. Die Korvetten, Briggs und andere leichten Schiffe sind in den ministeriellen Instruktionen gleichfalls nicht bezeichnet.

Aus Nantes wird unterm 23. Aug. geschrieben, daß der zu Rochelle kommandirende Marechal de Camp von dem Kriegsminister den Befehl erhalten habe, die kürzlich auf der Insel Aix angekommenen politischen Flüchtlinge in ein Bataillon zu organisiren.

Am 20. Aug. plaidirte Hr. v. M... vor dem Tribunale der ersten Instanz zu Metz für die Fürstin von Lambesc, die als Emigrantin ihren Antheil an der Milliarde der Entschädigung nachsuchte. Der Advokat zitirte bey den Gesetzestexten, auf welche er sich berief, öfters den König Ludwig XVIII., den König Karl X., und Bonaparte, dessen Namen er feine Bezeichnung beyfügte. „Sagen Sie Kaiser, mein Herr,“ bemerkte ihm der Präsident Boulanger, „er war es durch den Nationalwillen.“ Dieser ganz passende Zuruf brachte seine Wirkung hervor.

Ein bedaurungswürdiger Handelsstreit hat in Havre 125 arme Auswanderer in eine verzweiflungsvolle Lage versetzt. Ein Schiffskapitän kaufte dort ein Schiff im Haven und empfieng Geld von den Reisenden, die er nach New-York überzuführen sich verpflichtet hatte. Man machte Ausbesserungen an dem Schiff und der Käufer gab dem Verkäufer die 8000 Franken, die er von seinen Reisenden empfangen hatte. Zur Zeit, die bestimmt war, die ganze Bezahlung zu leisten, fehlte das Geld dem Käufer. Die Auswanderer reklamirten, die Zeit verstrich, und die Lebensmittel, die sie für ihre Ueberfahrt eingeschifft hatten, waren aufgezehrt. Sie können ihr Geld nicht zurück erhalten und seit 3 Wochen verharren sie am Bord des Schiffes, welches ihre einzige Zuflucht ist. Die Erbitterung dieser Unglücklichen wäre schwer zu schildern. Sie kömmt ihrem Elend gleich und man muß das Unzureichende der Gesetze oder die Langsamkeit einer Rechtspflege beklagen, die noch kein Urtheil fällen konnte.

Paris, den 28. Aug.

Der Messager wird, was auch der österreichische Beobachter dagegen sagen mag, nicht müde, einen nahen Krieg zu prophezeyen. Neuerdings schreibt er, das Gerücht verbreite sich, Oesterreich werde eine Verstärkung von 40,000 Mann nach Italien rücken lassen, womit wahrscheinlich die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe zu Toulon in Verbindung stehe. Dabey ruft er aus: „Um den Frieden Europas zu bewahren, halten die Kabinette 2 Mill. Menschen in Waffen. Welche Unkosten für die Völker, gegen welche doch zuletzt diese Streitkräfte gerichtet sind! Welcher Verlust an Händen und Erzeugnissen für den Ackerbau und die Gewerbe.“

Der Zug der Saint-Simonianer von Menilmontant nach dem Justizpallaste bot der guten Stadt Paris ein eigenes Schauspiel. Sobald Vater Enfantin erschien, eröffnete sich der Marsch, und zugleich wurden Gesänge zum Ruhme Gottes angestimmt, deren einer den Refrain hatte: „Das Volk hat Hunger, das Volk ist unglücklich.“ Im Zuge marschirten viele wohlgekleidete Damen, nicht wie Marketenderinnen oder Adjutantinnen der Kaiserzeit, sondern als Adepten und freye Weiber. Der Zudrang von Zuschauern war ungeheuer; doch gab es auch ehrsame Leute, welche aus Eckel an diesem religiösen Scandal Fenster und Buden zuschlossen. Die meiste Theilnahme bewies die Klasse der Taglöhner, welche von den Saint-Simonisten ihren irdischen Messias erwartete; von ihnen rief Mancher: „Diß sind brave junge Leute, sie lieben das arme Volk und verachten es nicht.“ Und manche Grisette ließ bey dem Anblick Vater Enfantins und seiner Apostel den Ausruf hören: „Voila, das sind schöne Männer!“ Uebrigens gieng die Prozession in größter Ruhe und Ordnung vor sich. Die Gerichtssitzung wurde alsbald eröffnet, und dauerte, die erste, bis Mitternacht.

In den legitimistischen Zirkeln ist viel weinerliches Gerede von einem der Herzogin von Berry zugestossenem Unfalle. Die Amazone stürzte auf einer der Heerstraßen in der Vendee vom Pferd herab in einen Graben, und verrenkte sich den Arm. Zugleich versichern wohlunterrichtete Personen, die Familie von Holyrood schicke sich, nicht ohne vorgängige höfliche Winke von Seite der englischen Regierung, an, ihren bisherigen Aufenthalt zu verlassen, und werde war nicht nach Spanien, sondern nach Grätz in Steyermark übersiedeln, so daß die Legitimität unter den Schutz der österreichischen Polizey zu stehen komme.

Ein von Petersburg kommender Kurier, der diese Hauptstadt am 14. August verlassen hat, ist gestern bey dem Ministerium des Auswärtigen angelangt. Zwey oder 3 Tage nach dem Abgang dieses Kuriers sollte Graf Pozzo di Borgo über Berlin nach Paris abreisen, um hier seinen Posten als russischer Gesandter wieder einzunehmen. Man sprach zu Petersburg von der nahen Abreise des franz. Gesandten, Her-

Digitized by Google

zogs v. Treviso, nach Paris. Der Fürst von Castelcicala, Sohn des an der Cholera verstorbenen Gesandten, ist an jenes Stelle nach Petersburg bestimmt.

Straßburg, den 28. Aug.

Seit den Juni-Auftritten haben sich aus der hiesigen Gesellschaft der Volksfreunde, deren unverholener Zweck Herbeyführung der Republik ist, mehrere Mitglieder zurück gezogen; die Gesellschaft selbst hat nun ihre Sitzungen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Man spricht hier viel von einer Versammlung französischer und deutscher Patrioten, die im Anfange des Monats September zu Metz oder zu Nancy Statt haben soll; mehrere hiesige bedeutende Personen sind dazu eingeladen.

Luzern, den 27. Aug.

Ein allgemein freudiges Gefühl hat das Benehmen unserer Landsleute in Paris erregt, welche, sobald sie die Beschlüsse der Tagsatzung, hinsichtlich der Nationalbewaffnung, um Wechselfällen gewachsen zu seyn, vernahmen, sogleich dem Vaterlande theils ihre Arme, theils ihre Hilfe in Geld anboten. Mögen diese Zeilen des Dankes, den die Schweizer Blätter theilen, von Einzelnen aus jenen gelesen, die Bande unter uns, wo wir seyen und wer wir seyen, auf das Neue verstärken.

Brüssel, den 26. Aug.

Der „Moniteur b." versichert amtlich, von der Rückberufung des Generals Goblet sey keine Rede.

Die „Union" sagt: „Wenn wir gut unterrichtet sind, und wir glauben dieß zu seyn, so hätte das Ministerium beschlossen: 1) alle neuen Unterhandlungen gänzlich abzulehnen; 2) binnen wenigen Tagen einen Entschluß zu fassen, der an sich selbst einen entscheidenden Charakter haben würde."

Der Kriegsminister ist in Begleitung des Obersten Paixhans und zweyer Adjutanten gestern nach Antwerpen abgereist.

Nach dem „Independant" wird die 3te Division der Beobachtungsarmee Flandern verlassen und eine neue Division, unter dem Kommando des Generals Niellon, mit der Vertheidigung jener Provinz beauftragt werden.

Man hat bemerkt, daß in dem Dorfe Baletren, auf der Straße nach Brüssel und Namür vor dem Ausbruche der Cholera alle Hühner krepirt sind.

Brüssel, den 27. Aug.

Der General Merkx wird heute seine Abschieds-Audienz beym König haben und diesen Abend als außerordentlicher Gesandter nach Berlin abreisen.

Der Courrier sagt: „Die Konferenz von London hat sich die letzte Woche fast täglich versammelt; sie scheint jedoch noch keinen Beschluß gefaßt zu haben. In den am besten unterrichteten Zirkeln Londons versichert man, daß die definitive Ausgleichung der Angelegenheiten Belgiens bis zum nächsten März verschoben sey."

Frankfurt, den 29. Aug.

Das schon erwähnte Gerücht, daß die Existenz eines der ältesten deutschen literärischen Institute politischer Tendenz bedroht sey, hat sich vollkommen bestätigt. Durch den in einer der jüngsten Sitzungen der deutschen Bundes-Versammlung gefaßten Beschluß sind die in der Periode der französischen Revolution von Posselt begonnenen und gleich damals von dem deutschen Publikum mit ungemeinem Beyfalle aufgenommenen Europäischen Annalen, die in der neuern Zeit, als Murhard die Herausgabe dieser Zeitschrift übernahm, den Titel Allgemeine politische Annalen bekamen, und in der letzten Zeit von Rotteck redigirt wurden, unterdrückt und in sämmtlichen deutschen Bundesstaaten verboten worden. Durch eben diesen Bundestags-Beschluß wird zugleich der zeitige Herausgeber, Karl von Rotteck, für unfähig erklärt, binnen eines Zeitraums von 5 Jahren der Redaktion irgend eines andern Journals oder periodischen Blattes im Bereiche des deutschen Bundesgebietes vorzustehen oder derselben seinen Namen zu leihen. Wie man hört, ist es vornehmlich ein in den politischen Annalen mitgetheilter Auszug aus einer in Altenburg erschienenen Schrift, in welcher Preußens neueste Politik einer scharfen Kritik und strengem Tadel unterworfen wird, was zu dieser Maaßregel des Bundestags beygetragen oder vielmehr die nächste Veranlassung gegeben hat. Das Verbot der fraglichen Monatsschrift in der preußischen Monarchie war derselben bereits voraus gegangen.

Vom Mayn, den 28. Aug.

Durch Briefe aus Wetzlar erfährt man Folgendes: Der Kunsthändler V..... in Karlsruhe übersandte vor einiger Zeit dem Kaufmann und Weinhändler O... zu Wetzlar mehrere Kunstgegenstände von Werth, die er, um sie vor Nässe ꝛc. zu bewahren, vorsichtig verpackte. Zufälligerweise befanden sich bey der Emballage auch einige Exemplare des Freysinnigen, welche die Luchsaugen der Mauthoffiziaten in Wetzlar baldigst entdeckten. O. wurde als Verbreiter verbotener Schriften sogleich angeklagt und trotz Dem, daß er seine Unschuld hinlänglich bewiesen, soll sein Prozeß sehr schlecht stehen.

Hannover, den 27. Aug.

In der Sitzung vom 25. Aug. hat die zweyte Kammer mit einer Majorität von 35 gegen 20 Stimmen sich entschieden, die von der Kommission wegen der Bundestagsbeschlüsse vorgeschlagene, und von erster Kammer genehmigte, Antwort an das königl. Kabinetsministerium nur mit einer Verbesserung anzunehmen, welche, nach der Erklärung erster Kammer zu schließen, dort nicht genehmigt werden dürfte, womit also die ganze Angelegenheit erfolglos endigen würde. Die Sitzung der zweyten Kammer gewann ein eigenthümliches Interesse, indem geheimer Kabinetsrath Rose im Laufe der Verhandlung die Erklärung abgab, daß Hannover bey dem Bundestage auf Erfüllung des 19ten Artikels der Bundesakte, Handel und Verkehr betreffend, einen förmlichen Antrag gerichtet habe. Diese Erklärung (bemerkt die Hannover'sche Zeitung) wird bey Denen, welchen das Wohl des deutschen Vaterlandes am Herzen liegt, die Hoffnung beleben, daß es, obwohl

Digitized by Google

spät, doch endlich noch gelingen könne, die großen Lebensfragen, an denen Deutschlands Schicksal hängt, auf eine befriedigende Weise zu lösen, und durch Gewährung der gerechten Forderungen der Nation das Vertrauen herzustellen, ohne welches in dem Drange der herannahenden Weltbegebenheiten keine Rettung für uns zu erblicken ist.

Stockholm, den 21. Aug.

Auf eingegangene Nachricht vom Wiederausbruche der Cholera in Kronstadt hat das Kommerzkollegium unterm 19. dieß Kronstadt und St. Petersburg für angesteckt, und alle Häven in Ingermannland, Esthland und dem Wiborgschen Lehne für verdächtig erklärt.

Berlin, den 26. Aug.

Die Truppen haben seit einigen Tagen schon ihr Teltower Lager bezogen, sie sind aus der Umgegend Berlins bis von Frankfurt und Ruppin zusammengezogen und bestehen, nicht wie andere Blätter melden, aus dem 2ten, 3ten und 4ten Armeekorps, sondern aus dem 3ten allein. — Der aus Petersburg zurückgekehrte Prinz Wilhelm hat den Oberbefehl übernommen. Auch erwartet man täglich unsern Kriegsminister von Frankfurt a.M., wo er vermuthlich keine Beziehung zum Bundestage hatte. Hr. von Haake kehrt nur von einer längern Urlaubsreise zurück, die vielleicht für seine gestörte Gesundheit heilsam gewesen ist.

Krakau, den 23. Aug.

Der hiesige dirigirende Senat hat folgende Bekanntmachung erlassen: „In Folge einer Note des Staatsraths Zarzecki, Residenten und General-Konsuls Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen und Königs von Polen, vom 17. d. M. bringt der Senat hiermit zu allgemeiner Kenntniß, daß in Gemäßheit des Allerhöchsten kaiserl. Willens Se. Durchlaucht des Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau den 13. Okt. dieses Jahres als letzten Termin für die Rückkehr der ehemaligen polnischen Offiziere aus Oesterreich bestimmt hat."

Miszellen.

Man schreibt aus Meiningen: Ein noch mit Beyrath und Zustimmung der Stände erlassenes Gesetz vom 9. Aug. setzt die gesammte Staatsschuld des Herzogthums Meiningen auf 5,401,600 fl. rhein. fest; eine für das kleine Land allerdings sehr große Summe, zu welcher noch 3 bis 400,000 fl. hinzu kommen werden, die nicht genau berechnet sind.

Die Adresse der Rheinbayern an den König zählt bereits gegen 20,000 Unterschriften.

Walter Scott machte einmal die Bemerkung, oder soll sie gemacht haben, das einzige in der Natur, was er nicht begreife, sey das, warum sich ein Hund dreymal herum drehe, ehe er schlafen gehe?

Hr. Herlossohn versichert, daß er noch am Leben sey, und sich also wahrscheinlich nicht erschossen habe.

(Bekanntmachung.) Die Häuser des Papierlackirers Xaver Eder Lit. G. Nro. 280. und 281. werden hiemit zum Letztenmal dem Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 10. Sept. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 28. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber.

Vorbrugg.

Zur Befriedigung eines Hypothek-Gläubigers wird das Haus nebst Stadel des Lohnkutschers Anton Braun Lit. E. Nro. 150. und 153. zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Samstag den 15. Sept. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 28. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Dir., Dr. Weber.

Vorbrugg.

Auf der Kanzley der königl. Militär-Verpflegungs-Kommission Augsburg (am rothen Thore) werden an den bezeichneten Tagen unter Ratifikations-Vorbehalt über nachstehende Gegenstände im Wege öffentlicher Absteigerung Akkorde abgeschlossen:

I. Donnerstags den 6. Sept. von 10 bis 11 Uhr Vormittags: über die Vermahlung des zum Brod-Bedarfe der hiesigen Garnison erforderlichen Kornes, ungefähr 2800 Schäffel jährlich;

II. an demselben Tage von 11 — 12 Uhr Vormittags: über die Verbackung des für die Garnison nöthigen Brodes, ungefähr 560,000 Portionen jährlich; und

III. Donnerstags den 13. Sept. von 10 bis 12 Uhr Vormittags: über die Lieferung von 1600 Klaftern Fichtenholz, als Garnisonsbedarf pro 1832/33, wiederholt und mit dem Bemerken, daß der unterm 13. Aug. über dieses Holzquantum abgeschlossene Lieferungsakkord nicht genehmigt worden ist.

Theilnehmer an diesen Versteigerungen haben sich bey den Verhandlungen über Befähigung und Vermögensverhältnisse legal auszuweisen; der Zuschlag findet jedesmal um 12 Uhr Statt und Nachgebote werden nicht angenommen.

In dem Hause Lit. D. Nro. 52. am alten Heumarkt ist eine Stallung für 2 Pferde nebst Remise täglich oder bis Michaeli zu vermiethen.

Katharina Hagenbusch, verwittibte Messerschmiedmeisterin in Göggingen, verkauft ihr Anwesen Haus-Nro. 38, worauf bisher eine personelle Messerschmieds-Gerechtigkeit ausgeübt wurde, aus freyer Hand. Dieses besteht in 5 Wohnzimmern, wovon 3 heizbar sind, ferners in 1/2 Tagw. Gras- und Wurzgarten, nebst ganzem Krauttheil. Das Nähere hierüber kann man beym Georg Eschenlohr, Wagner in Göggingen erfahren.

Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er verschiedene Kerzenmödel, als 4, 6, 7, 8, 10 und 12 zu einem Pfund, letztere drey in mehreren Gattungen, verfertigt. Er empfiehlt sich zur Ertheilung vieler geneigten Aufträgen bestens, mit der Versicherung prompter und billiger Bedienung.

Alois Giavenna, Zinngießermeister in Göggingen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Aloy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 244. 4. Sept. 1832.

München, den 3. Sept.

Der königl. bayerische Generalmajor von Eisenberg, welcher sich am Samstag Abend gesund zu Bette legte, starb in der Nacht, 59 Jahre alt, vom Schlage berührt.

Se. Excell. der Hr. Minister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhr. von Gise, wird Mittwoch Abend, von seinem Gute Teuplitz dahier eintreffen.

Der königl. Staatsminister des Innern, Hr. Fürst von Wallerstein, Durchlaucht, wird morgen erwartet.

Rom, den 22. Aug.

Am 19. dieß wurden in der Kirche des urbanischen Kollegiums vom Kardinal Pedicini der armenische Priester Paolo Maruscl zum Erzbischofe von Chalcis und der Priester Julian Hillerau aus der Diözese Lucon, apostolischer Visitator in der Erzdiözese von Smyrna, zum Bischofe von Chalzedon konsekrirt.

Konstantinopel, den 10. Aug.

Gestern, den 9., reiste der englische Gesandte von hier ab. Er erhielt bey der Abschiedsaudienz vom Sultan eine goldene mit Brillanten besetzte Dose mit dem großherrlichen Bildnisse. Dieß ist das Erstemal, daß ein Sultan mit seinem Portrait ein Geschenk macht. — Aus Syrien vernimmt man nichts Günstigeres für die Türken. — Die Pest zeigt sich hier in verschiedenen Vorstädten.

London, den 25. Aug.

Wie zu erwarten stand, hat der König Befehl gegeben, die Hinrichtung des Invaliden Collins aufzuschieben; man glaubt, die Strafe werde in Deportation verwandelt werden. Der Gefangene hatte übrigens auf nichts weniger als Begnadigung gerechnet; aber als ein Mann, der sein Leben an Bord eines Kriegsschiffs zugebracht hatte, sah er, wie der Herald bemerkt, nicht nur ohne die geringste Regung von Furcht, sondern selbst mit Gleichgültigkeit seinem Schicksal entgegen. Seine größte Besorgniß war gewesen, man möchte ihn freysprechen und wieder in die Welt hinausstoßen und wiederholt sagte er: „Wenn mein Priester (er ist Katholik) mir heute das Sakrament giebt, so ist es mir weit lieber, wenn man mich morgen hinrichtet, als wenn ich wieder in die Welt hinaus gestoßen würde, um all das Elend wieder auf mich zu nehmen, das ich durchmachen mußte die 5 Monate, ehe sich dieß zutrug.“

Der Herzog von Sussex, der von der Reform her mit dem König sehr gespannt war, ist gestern wieder bey Hof erschienen. — Gestern ist der Prinz Adalbert von Preußen auf dem Dampfboot nach Hamburg, der russische Fürst Trubezkoi — nach dem Courier als Ueberbringer wichtiger Depeschen für die französische Regierung — nach Paris und Marquis Palmella mit einem englischen Oberst nach Oporto abgereist.

Die einzige Nachricht von Bedeutung, welche das letzte Dampfschiff Columbia aus Portugal nach England brachte, ist die, daß das Geschwader Don Miguels die Gewässer von Oporto verlassen, und am 18. Aug. ganz unbeschädigt schon wieder in den Tajo eingelaufen sey. Sartorius hatte am 17. im Angesicht von Oporto die Anker geworfen, um Wasser zu schöpfen und Verstärkungen aufzunehmen. Man schreibt übrigens aus Oporto vom 18. August: „Unsere Stadt ist etwa 3 Stunden von dem Havendamm entfernt, doch kann man von den Fenstern mehrerer Häuser aus alle Bewegungen der Flotten ganz genau beobachten. Sir Thomas Trowbridge und die englischen Schiffe hielten sich ganz neutral, während die feindlichen Flotten einander gegenüber standen; nur die Dampfschiffe Don Pedros behielten die englische Flagge bey, eben so auch die Transportschiffe, welche Truppen von der Insel St. Miguel herbey geführt hatten. Dieser Umstand könnte leicht zu Mißverständnissen führen. Was die Operationen zu Land betrifft, so hat sich die Befreyungs-Armee seit dem Gefecht bey Ponte Ferreira oder Vallonga, welches, wie man ohne alle politische Uebertreibung sagen kann, zu Gunsten Don Pedros ausgefallen war, bloß noch am 7. mit dem Feinde gemessen. Dießmal aber war der Nachtheil eben so entschieden auf Seite Don Pedros. Villaflor wurde mit 4500 Mann bey Santo Redondo von ungefähr 7000 Mann Miguelisten angegriffen, welche unter den Befehlen des Generals Povoas standen. Anfangs schlugen sich die Pedristen sehr gut und trieben den Feind bis zum dritten Posten zurück. Plötzlich, sey es Verrätherey oder Furcht, ließ ein Hauptmann zum Rückzug blasen, worauf sich das ganze Korps auf der Straße von Villa nova mit bedeutendem Verlust zurück zog, da der Feind ihm stets im Rücken war. Wäre dieser entschlossen genug gewesen, und hätte er die Straße von Villa nova schleunigst besetzt, so wäre den Befreyungstruppen sogar der Rückzug abgeschnitten worden. Manche behaupten sogar, es wäre auf diese Weise dem Feinde möglich geworden, in die Stadt einzudringen. Don Miguel hat den er-

Digitized by Google

rungenen Vortheil dazu benützt, seine Artillerie und Garden gegen Oporto zu führen, um die Stadt zu bombardiren und zu erstürmen. Die Streitkräfte Don Pedros bestehen nach einer ganz genauen Angabe aus 8000 Mann regelmäßiger Truppen (6000 Linientruppen, 1000 Freywilligen oder Ausgewanderten, 400 Engländern und beynahe eben so viel Franzosen. Oberst Hodges befehligt die Engländer, Graf St. Leger die Franzosen, und ein Deutscher, Namens Schallbacher, eine Division der leichten Infanterie) aus 4000 Nationalgarden oder Milizen, unter die man die erst kürzlich aus London angelangten Musketen vertheilt hat, aus 8 Kanonen und 50 Mann Kavallerie. Wie es scheint, ist man den Truppen bereits eine zweymonatliche Löhnung schuldig. Don Pedro wagt es nicht, auf der Straße von Coimbra vorwärts zu marschiren, da er sonst befürchten muß, daß die Miguelisten Oporto in seinem Rücken wegnehmen, und er somit seinen einzigen Anhaltspunkt verlöre. Don Pedro ist übrigens von Morgens bis Abends unermüdlich, arbeitet mit eigenen Händen an dem Arsenal, besucht alle Posten und Kasernen, und erläßt Verordnungen für die Stadt, welche allgemeinen Beyfall finden. Die meisten Mönche wurden aus der Stadt gejagt und die Klöster in Kasernen verwandelt. Einige sollen sich noch hier versteckt halten, um die niedere Volksklasse gegen Don Pedro aufzureizen. Es wurde deßhalb unter schwerer Strafe allen Geistlichen befohlen, stets die Kleidung ihres Ordens zu tragen. — Bey Coimbra sollen sich konstitutionelle Guerillas von mehreren hundert Mann gebildet, und schon einige Vortheile über die Miguelisten davon getragen haben. Oberst Hare, welcher mit William Russel aus England nach Portugal kam, befindet sich im konstitutionellen Hauptquartier, wahrscheinlich in der Eigenschaft eines Militärkorrespondenten seiner Regierung. — Jedermann ist in Lissabon über den schnellen Rückzug der miguelistischen Flotte erstaunt; man hatte anfänglich geglaubt, sie werde in einem Gefecht Beschädigungen erlitten haben und diese nun ausbessern wollen, aber kein einziges Schiff war im Mindesten beschädigt. Der Admiral gab als Ursache seiner Rückkehr den Mangel an Lebensmitteln an, da er nur auf einen Monat damit versehen gewesen sey. Da er übrigens erst 14 Tage auf freyer See war, so war die Rückkehr für ihn noch keine dringende Nothwendigkeit. — Der Hauptmann, welcher am 7. die erste Veranlassung zum schleunigen Rückzuge der konstitutionellen Truppen gegeben hatte, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurtheilt. Don Pedro schenkte ihm jedoch das Leben und verurtheilte ihn zur Zwangsarbeit auf der Flottille.

London, den 26. Aug.

Der Courier schreibt: Ein Korrespondent, auf dessen Tüchtigkeit wir uns verlassen, über die Glaubwürdigkeit, von dessen Quellen im gegenwärtigen Falle wir aber nicht urtheilen können, meldet uns, Don Miguel habe eine Reserve von 5000 Mann seiner besten Truppen aus Lissabon abgehen lassen, um sein Heer in der Nachbarschaft von Oporto zu verstärken. In diesem Falle würde eine Vermehrung der Streitkräfte das Heer Don Miguels in Stand setzen, eine furchtbare angreifende Stellung anzunehmen; aber wir hegen große Zuversicht in den versuchten Muth der Soldaten Don Pedros, und ihre starkbefestigte Position giebt ihnen bey jedem Angriffe auf Oporto den Vortheil.

Der Sun will wissen, die französische Regierung sey Anfangs entschlossen gewesen, die portugiesischen Konstitutionellen weit kräftiger zu unterstützen, als sie gethan hat, aber zufolge einer Uebereinkunft zwischen Lord Palmerston und General Sebastiani sey beschlossen worden, die portugiesische Frage den Händen Englands zu überlassen; es wäre denn, daß Frankreich vom brittischen Kabinett zur Unterstützung Don Pedros aufgefordert würde. Hieran soll der Marcuis von Palmella Lord Palmerston erinnert haben, und, obgleich er seinen Wunsch nicht vollständig erreicht, dennoch mit dem Erfolg seiner Sendung wohl zufrieden seyn. (Aus Gagliani's Messenger.)

Paris, den 28. Aug.

Die Agenten unserer Regierung in der Schweiz haben den Auftrag, die kriegerischen Rüstungen und Vertheidigungsanstalten der Kantone gut zu heißen und mit ihrem ganzen Einfluß zu begünstigen. Allerdings mag es unserer Regierung daran gelegen seyn, an der Schweiz ein festes Bollwerk zu haben.

Der Herzog von Braunschweig muß dieser Tage Paris verlassen. Er machte sich in der letzten Zeit viel mit den Liberalen zu thun; gieng auch sehr oft zu Donna Maria, wo er vor 14 Tagen sich zu Lafayette drängte, um ihm seine patriotischen Gefühle auszusprechen und seinen festen Entschluß, Deutschland zu befreyen. Dagegen verlangte er, Lafayette möge sich bey der Regierung verwenden, damit man ihm erlaube, Werbungen zu machen. Alle diese Bemühungen hatten aber bloß zur Folge, daß er Beicht gehört wurde. Man fragte ihn nämlich, welche Bewandtniß es mit seinen Verbindungen mit der Herzogin von Berry habe. Er erklärte, das Ganze beruhe auf einem Mißverständnisse. Er wäre in Begleitung seiner Mätresse gereist, die sich als Mann verkleidet und einige Aehnlichkeit im Aeußern mit der Herzogin von Berry gehabt. Der Staatsprokurator, der sich zu ihm verfügte, hatte sich auch selbst überzeugt, daß die fragliche Person nicht die Herzogin von Berry gewesen. Die Schritte, welche er nutzlos bey den Liberalen gethan, scheinen übrigens eine Maske gewesen zu seyn. Er wollte für die Herzogin von Berry werben, für die er auch früher eine große Anzahl Flinten angekauft; vor seiner Abreise von hier soll er 15 Millionen Franken in Händen gehabt haben.

Paris, den 29. Aug.

Man spricht von einer gänzlichen Umgestaltung der sizilianischen Seemacht. Sie würde fortan nur aus leichten Schiffen bestehen, mit gänzlicher Ausschließung der Linienschiffe und Fregatten.

Man liest in der Zeitung von Frankreich: Am

Digitized by Google

14. Jun. kam in Alexandria ein Gesandter des Pascha von Bosnien an, als Ueberbringer einer Unterwerfungsakte an den Vicekönig von Seiten des Pascha und der Edlen der Provinz. Den nämlichen Tag hatte man Depeschen aus Bagdad, welche berichteten, daß nach Uebergabe von Damaskus und Aleppo, das Paschalik und die Beduinen der Umgegend sich für den Vicekönig erklärten.

Santa Anna war, man weiß nicht recht warum, wieder nach Veracruz zurückgekehrt. Die Brigg Bello Indio von 13 Kanonen und 125 Mann Besatzung hatte die Flagge dieses Empörers aufgezogen.

Choleraliste. 42 Todte, 33 Erkrankte.

Bey dem Verhör der St. Simonianer sprach auch ein Deutscher, Herr von Eichthal. Er sagte unter Andern: Er sey der Sohn eines reichen Mannes, habe aber die Welt verlassen, weil er vom Glauben an den St. Simonianismus beseelt sey. Weit entfernt, dabey irgend einen irdischen Vortheil zu finden, lebe er gerade wie die Andern von Tag zu Tag von den Hilfsquellen, welche oft sehr spärlich flößen.

Der National enthält nachstehenden Auszug aus einem Zirkulare, welches von dem Kriegsminister an die militärischen Behörden der Departements gerichtet worden sey: „Man hat die zuverläßige Nachricht erhalten, daß die Frankfurter Bundesversammlung zahlreiche Agenten in alle Theile Frankreichs zu senden beabsichtigt, um die numerische Stärke und den Stand der Kriegszucht der verschiedenen Regimenter zu erkundschaften. (Hier folgt eine Liste der Agenten.) Der Kriegsminister fordert daher die Behörden zur Thätigkeit auf, um diese Agenten zu entdecken, und sie an solchen Erkundigungen zu verhindern.“ — Der Revolution zufolge würde Talleyrand, mit dem Entwurf eines neuen Protokolls in der Tasche, unverweilt nach London zurückkehren.

Brüssel, den 27. Aug.

Bey Gelegenheit der Vermählung des Königs sind 213 Verurtheilte theils begnadigt, theils ist ihre Strafe gemildert worden. Unter ersteren befindet sich auch der ehemalige Oberst Bozemans.

Speyer, den 1. Sept.

Die Sp. Z. schreibt: Die Redaktion der Speyerer Zeitung ist aufgefodert worden, dem in Nro. 172. derselben enthaltenen Artikel, „daß Preußen von Bayern die Abtretung des Rheinkreises erlangt habe,“ zu widersprechen, indem dieser Artikel Unruhe und Besorgnisse erregen könnte, die in jeder Beziehung gänzlich unbegründet sind.

Vom obern Neckar. Nach Nachrichten aus dem südwestlichen Deutschland bereiten dort freysinnige Männer eine Auswanderung im Großen nach Nordamerika vor, an welcher alle Stämme deutschen Volkes Antheil nehmen können. Die seitherigen Auswanderungen waren im Ganzen mißlich und ohne sichern Erfolg, weil ihnen kein angeordneter Plan zu Grunde lag, weil die Kräfte zu sehr zersplittert wurden. Ein weit Anderes nun, wo es gilt, ein neues Deutschland jenseits des Meeres zu gründen, das alle Diejenigen in sich aufzunehmen bestimmt ist, deren Hoffnungen und Forderungen die alte Heimath entweder nicht erfüllen konnte oder wollte, das Freyheit und Recht ohne Beschränkung in voller Gleichheit gewähren soll. Um als eigener Staat in den Staatenbund von Nordamerika aufgenommen werden zu können, fordert das Gesetz bekanntlich eine Anzahl von 60,000 freyen, über 25 Jahre alten Einwohnern, und diese Summe wird zusammengebracht seyn müssen, ehe weitere Vorkehrungen sich treffen lassen. In Nordamerika selbst schließen sich ohne Zweifel viele bereits dort befindlichen deutsche Ausgewanderte dem neuen, nur aus Deutschen bestehenden Staate mit Vergnügen an, und der umsichtig entworfene Plan zur Auswanderung, zur Begründung von Neudeutschland, der im Laufe des Jahres noch in einer eigenen Schrift ausführlich vorgelegt werden wird, findet unstreitig durch ganz Deutschland einen solchen Anklang, daß man an glücklicher Ausführung desselben wohl nicht zweifeln darf. Auf jeden Fall ist diese Idee eine höchst glückliche zu nennen und wahrscheinlich von weltgeschichtlicher Bedeutung. Jeder, der sich dem großen, schönen Zuge anschließt, bleibt gewissermassen in seinem Elemente; nur die Scholle, auf welcher er fortan lebt und wird, ist eine andere geworden. Sprache, Sitten, den größten Theil der süßen Lebensgewohnheiten nimmt er mit, sieht er dort unter freyerem Himmel schöner aufblühen. Dem Fleiße seiner Hand und seines Geistes wird der Lohn ungeschmälert; sein Besitz, sein Reichthum wächst und die Zufriedenheit sitzt mit ihm zu Tische. Nach vielen Regentagen und Entbehrungen endlich voller Sonnenschein, unverkümmerter Genuß! Wer solle dem Glücke in großer, wohlgeordneter Gesellschaft nicht freudig entgegenziehen? Wer die alte Heimath mit der neuen, freyern nicht gern vertauschen?

Würzburg, den 31. Aug.

Ein gestern aus München hier eingetroffenes allerhöchstes Rescript entläßt den erst vor Kurzem zum außerordentlichen Professor der Rechte an hiesiger Hochschule ernannten Dr. Lauck aus dem kön. Dienste. Man sagt, derselbe gehöre zur Partey der Oppositionsmänner. — Der Lieutenant Illini, dem der Hochmuth den Verstand geraubt, indem er sich für den schönsten Mann in der ganzen bayerischen Armee hielt, ist wegen seiner an der Wittwe Fuß, einer gebornen Bitthäuser aus Schlüsselfeld, verübten Mordthat, dahier das allgemeine Tagsgespräch und liefert Stoff zu mancherley Betrachtungen.

Das Würzburger Intelligenzblatt enthält folgende Bekanntmachung von Seite des Stadtmagistrats: „Da es der unterzeichneten Stelle daran gelegen ist, den oder die Verfasser, Drucker und Verbreiter einiger dahier ausgestreuter aufrührerischer Pamphlets zu entdecken, so wird anmit eine Belohnung von 100 Thalern aus der Gemeindekasse Demjenigen versprochen, welcher solche Anzeigen und Beweise liefern wird, welche die Entdeckung und Bestrafung des Thäters oder der Thäter begründen.“

Digitized by Google

Aus Sachsen, den 26. Aug.

Nach Briefen aus Dresden reisen die dortigen Polen allmählich alle ab. Es befindet sich daselbst nur noch der Wojewode Wodzinski, ehemals Präsident der Stände von Zakroczym, nebst 3 Landboten des Reichstags, General Woyczinski, und die beyden ehemaligen reichsten Gutsbesitzer Polens, Fürst Eustach Sapieha und Graf Alexander Potozki. Ihre Güter in Litthauen, Samogitien, Weißrußland, Podolien und der Ukraine waren größer als das Königreich Sachsen. Alles dieß ist längst konfiszirt. Fürst Sapieha diente als Lieutenant in der polnischen Armee; Graf Potozki, der im russischen Heere Oberst und während der Feldzüge in Asien Paskewitsch's Adjutant war, trat zur Zeit der Revolution unter die polnischen Fahnen. Bald wird auch Sachsen leer von Polen seyn.

Leipzig, den 27. Aug.

Se. königl. Hoheit der Prinz Johann, Chef aller Kommunal-Garden in Sachsen, welcher gegenwärtig mit Besichtigung derselben beschäftigt ist, ist zu diesem Zwecke auch in Leipzig angelangt. — Neuere Nachrichten aus Chemnitz sagen: Der gestrige Abend ist ohne alle Störung vorübergegangen.

Von der polnischen Gränze, den 19. Aug.

Bey der russischen Armee herrscht seit einigen Wochen vollkommene Stille, kaum ein Regiment ist ganz konzentrirt. Man schließt daraus, daß der Friede von Europa fürs Erste nicht bedroht ist. Es ist wieder die Rede davon, daß der Kaiser noch in diesem Herbste nach Warschau kommen werde.

Miszellen.

Laut der neuesten Uebersicht der Pariser Tagblätter giebt die unabhängige Presse täglich 45,000 Blätter heraus; die ministerielle 25,000; die legitimistische 16 bis 17,000.

Graf Pozzo die Borgo hat am 18. Aug. die Rückreise von St. Petersburg nach seinem Botschafterposten in Paris zu Land angetreten.

Man schreibt aus Maynz: Zwischen den Offizieren der preußischen Besatzung und der Kasino-Gesellschaft ist das alte gute Einverständniß noch immer nicht wieder hergestellt.

Die Dorfzeitung berichtet aus Baden, die freysinnigen Blätter würden von Tage zu Tage mehr weiß: außerdem sehe es oft ziemlich schwarz aus, seit aber die 3 Farben verboten wären, würde auch die Censur nicht mehr roth, und an Gold fehle es ohnedieß.

Die Zweybrücker Zeitung beklagt sich, daß Wirth, Siebenpeiffer ꝛc. fortwährend im Arrest seyen, und daß, obgleich die Assise am 3. Sept. eröffnet werden soll, noch nichts verlaute, daß ihre Sache vorkommen werde. — Die Theilnehmer an den Protestationen gegen die Bundestagsbeschlüsse in Rheinbayern sollen zur Untersuchung gezogen werden.

In München ist bereits der Entwurf eines Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Mayn, auf 10 großen Blättern nebst Text, erschienen. Der Plan ist sehr schön und mit bewundernswerthem Fleiße gearbeitet. Die neue Wasserstraße soll von der Donau bey Kellheim durch das Altmühl- und Ottmaringer-Thal, über Beilngries, Neumarkt, Nürnberg, Erlangen und Forchheim bis Bamberg, in einer Länge von 46 Stunden sich erstrecken. Die Kosten sind auf 8 3/4 Mill. Gulden berechnet. Wie es heißt, hat Se. Majestät der König die Beschleunigung der Vorarbeiten anbefohlen.

Am 17. dieses Monats wird in Oberhausen, 1/4 Stunde von Augsburg, allgemeiner Viehmarkt gehalten, wozu sämmtliche Liebhaber eingeladen sind. Diebold, Vorsteher.

Mit Bewilligung des hochlöblichen Magistrats wird Donnerstag den 6. Sept. l. J. im fürstlich Fuggerschen Saale hier zum Vortheil der Armen aufgeführt:

Die kleine Lautenspielerin.

Ein Schauspiel mit Gesang in 3 Aufzügen, vom Verfasser der Ostereyer.

Der Saal wird Abends 5 Uhr geöffnet; der Anfang ist präcis 6, das Ende gegen 9 Uhr. Eintrittsbillete à 18 kr. und 9 kr. können täglich bey Hrn. Ant. Böhm, Musikalienverleger, abgelangt werden.

Einladung an Menschenfreunde.

In der Jos. Wolff'schen Buchhandlung am Frauenthore liegt noch eine sehr beträchtliche Anzahl der gekrönten Preisschrift: „Ist ein Glaube an die christliche Religion möglich ohne Auktorität? Kann selbst die Bibel ohne Auktorität gelesen werden? Wenn eine Auktorität unumgänglich nothwendig ist, welche Eigenschaften muß sie haben? Beantwortet von Anton Lechner, Dr. der Theologie und Stadtkaplan bey St. Maximilian" vorhanden. Der Erlös derselben soll auf Verlangen des Verfassers als eine wohlthätige Beysteuer zur Errichtung der neuen Pfarrey Neureichenau im Böhmerwald, wovon in Nro. 104. der Zeitschrift „Sion" die Rede ist, verwendet werden. Das Exemplar kostet 18 kr.

Bey einer kinderlosen, hocherten Wittwe in Augsburg kann im nächstfolgenden Studienjahre ein Jüngling aus einem soliden Hause, der am kathol. Gymnasium zu studieren gedenkt, unter billigen Bedingnissen Kost und Logis finden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf Verlangen der bischöfl. Haushofmeister J. Rohrmiller in Augsburg.

Augsburger Börsenkurs vom 3. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	106 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	116 1/2

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 7/8
5proz. Metalliques	88 1/8	87 7/8
Bankaktien	1145	1143
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181	—
detto 1821: 4 Proz.	127 1/2	127
Polnische Loose	81 3/8	80 7/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 245. 5. Sept. 1832.

München, den 4. Sept.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern wird von seiner Reise in die Rheingegenden innerhalb 8 Tagen dahier zurück erwartet.

Wien, den 30. Aug.

Der österr. Beobachter schreibt: In Folge einer Anordnung der hohen Hofkanzley vom 8/22. d. M., G. Z. 18,078, wird der von der deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt in der 24sten Sitzung vom 5. Juli d. J. gefaßte Beschluß, Maaßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde betreffend, mittelst Zirkulars der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns im Amtsblatte der österreichisch-kaiserlichen privil. Wiener Zeitung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

London, den 27. Aug.

Die Times enthalten Nachrichten aus Griechenland, welche höchst niederschlagend lauten. Der Bürgerkrieg wüthet von Corinth bis Patras, von Argos bis Arkadien. Die Regierung mit einer französischen Garnison ist zu Nauplia eingeschlossen, alle Provinzen sind verödet, der Handel gänzlich vernichtet. Wer es nur halb vermag, flüchtet sich nach den jonischen Inseln. Viele der bestunterrichteten Griechen setzen den beklagenswerthen Zustand ihres Vaterlandes einzig auf Rechnung der Intriguen diplomatischer Agenten, namentlich aus jenem Lande, von welchem noch nie etwas Gutes gekommen, aus Rußland. Bey diesem Stand der Dinge, meynen die Times, werden die Verbündeten die Annahme des Prinzen Otto schwerlich durchsetzen, es sey denn, daß sie ihn mit 10,000 Bayonetten unterstützen.

Die Whigblätter besprechen die Verurtheilung des Matrosen Dennis Collins zu Galgen und Viertheilung unter dem shakespearischen Titel: „Viel Lärmen um Nichts." Der arme Kerl, sagt der Examiner, war durch harte und ungerechte Behandlung erbittert, und warf einige Steine nach dem König; das ist alles!

Der Globe schreibt: Wir haben Zeitungen aus Bengal bis zum 30. März erhalten. Sir Wilmot Horton ist mit Maaßregeln zur Abschaffung der Sklaverey auf Ceylon beschäftigt. Diese Zeitungen bringen zugleich die wichtige Nachricht von der Aufhebung alles Preßzwanges in Madras, so daß also eine hindostanische Präsidentschaft dermals ein politisches Gut genießt, welches gebildeten und christlichen Staaten Europas fortwährend versagt oder verkümmert wird.

Englische Privatbriefe vom 27. August versichern, die wahrhafte Ursache der schnellen Entfernung des miguelistischen Geschwaders aus den Gewässern von Oporto, sey eine an Bord mehrerer Schiffe ausgebrochene Meuterey gewesen. Um sich nicht der Gefahr auszusetzen, durch Verrath mehrere Schiffe zu verlieren, habe es der miguelistische Admiral vorgezogen, in den Tajo zurück zu kehren.

London, den 28. Aug.

In der City wird bestimmt behauptet, ein Schiff mit 64 Kanonen sey für Don Pedro in Frankreich angekauft worden, und seine Rekrutirung, sowohl in London als in Paris, habe den besten Fortgang. In Kurzem werden 800 bis 1000 Mann Kavallerie nach Oporto abgehen, darunter viele Polen. Am 17. Aug. war Don Pedro den ganzen Tag beschäfftigt, das auf die Batterien bestimmte Geschütz zu untersuchen. Ein Brief aus Oporto schildert diese Stadt als beynahe uneinnehmbar. Ihre Festigkeit wird wahrscheinlich bald auf die Probe gestellt werden. (Standard.)

Der Globe meldet als Gerücht, die spanische Regierung sey im Begriffe, ein bewaffnetes Geschwader nach Oporto zu senden, um wegen einiger gegen den spanischen Vice-Konsul zu Villa da Conde begangenen Unhöflichkeiten Genugthuung zu fordern, mit andern Worten, um zu Gunsten Don Miguels zu interveniren. Dieß könne zwar nicht geschehen, so lange der Graf v. Alcudia, der ein Mann von Ehre sey, das Portefeuille des Auswärtigen habe; aber am spanischen Hofe sey, unter Leitung Calomardes, eine Intrigue angezettelt, um Alcudia vom Ministerium zu entfernen und sich offen für Don Miguel zu erklären. Uebrigens sey die englische Regierung nicht unaufmerksam auf diese Gerüchte, und die englische Flotte vor Lissabon werde nöthigen Falles Verstärkung und Admiral Parker den Befehl erhalten, rasch und entschlossen zu handeln, wenn Spanien feindliche Demonstrationen zur See wagen sollte. (Gäglianis Mess.)

Der nordamerikanische Freystaat zahlt abermals einen Theil seiner Staatsschuld ab, so daß ihm nur noch 6,962,660 Dollars zu zahlen übrig bleiben. Glückliches Land! — In London ist der Sohn eines der reichsten Banquiers aus einem lockeren Vogel ein Straßenprediger geworden. Dreymal in der Woche hält er bey Charing-Croß stundenlange Bußpredigten an das Volk, das Wetter mag seyn, wie es will. —

Digitized by Google

Zu Macclesfield war der Mörder Cook verurtheilt worden, in Ketten aufgehängt am Galgen zu verfaulen, was einen wahren Galgenjahrmarkt zur Folge hatte. Die benachbarten Straßen waren voll lustiger Gesellschaft, Buden wurden errichtet, Bier und sonstige Erfrischungen verkauft, und am Fuße des Galgens in Karten gespielt. Endlich machte die Regierung dem Scandal ein Ende, indem sie den Leichnam abnehmen und begraben ließ.

Madrid, den 23. Aug.

Der Minister des Auswärtigen, Hr. von Alcudia, erhielt gestern Botschaften aus Lissabon, worunter ein eigenhändiger Brief von Don Miguel, und begab sich sogleich damit zu dem König nach Ildefonso. Diese Botschaften handelten, wie man erfährt, von der Rückkehr der miguelistischen Flotte in den Tajo. Die Apostolischen behaupten, diese Rückkehr sey eine gezwungene gewesen, weil englische Schiffe sich mit dem Admiral Sartorius vereinigt haben, und auf diese Aussage, welche bey unserem Kabinet Glauben findet, begründen sie nun die Forderung, daß unsere Regierung Hilfstruppen über die portugiesische Gränze marschiren lassen soll. Wirklich hatte auch eine lange Unterredung zwischen unserem Minister des Auswärtigen und dem englischen Gesandten über diese Angelegenheit Statt. Hr. v. Alcudia soll die förmliche Absicht des spanischen Kabinets, Truppen marschiren zu lassen, an den Tag gelegt haben, während der englische Gesandte die angebliche Thatsache der bereits erfolgten Einschreitung von Seiten seiner Regierung geradezu als unrichtig und völlig unwahrscheinlich von sich gewiesen habe. In jedem Fall, soll er sich gegen Hrn. von Alcudia geäußert haben, dürfen Sie überzeugt seyn, daß das brittische Kabinet es nie zugeben wird, daß sich das Kabinet Sr. katholischen Majestät, unter welchem Vorwande es auch sey, in die Angelegenheiten Portugals mische. Seit Jahrhunderten trachtet Spanien nach dem Besitz Portugals, aber England ist durch alte und feyerliche Verträge verpflichtet, die rechtmäßige Erben des Hauses Braganza auf dem Throne zu erhalten.

Paris, den 29. Aug.

Der Messager läßt sich folgendes Ereigniß, welches in den letzten Tagen des Julius zu Mailand vorgefallen, von einem Augenzeugen erzählen: „Gegen 11 Uhr des Nachts erhielt ein junger Mensch von 16 Jahren, indem er um die Ecke der Straße de l'Agnello bog, von einer dort aufgestellten Schildwache einen heftigen Schlag ins Gesicht, mit den Worten: „Ein andermal wirst du nicht so nahe an der Schildwache vorübergehen." Gereizt durch eine solche Behandlung, kehrte sich der junge Mensch gegen den Soldaten um; dieser, ohne eine Bedrohung des Unbewaffneten abzuwarten, schlug an und gab Feuer; aber der Schuß traf nicht den, für welchen er bestimmt war; dieser stand nämlich nahe genug, um dem Gewehre mit der Hand eine andere Richtung zu geben, und die Kugel durchdrang die Brust eines anderen jungen Menschen, Namens Crusanzi, der zufällig in diesem Augenblicke aus einem benachbarten Wirthshause trat. Der Getroffene starb auf der Stelle. Noch vor Verlauf einer Stunde waren mehr als 3000 Menschen auf der Stelle versammelt, wo das Schlachtopfer soldatischen Unfugs im Blute lag, und man rief: „Tod unsern Tyrannen!" Aber was war ohne Waffen zu thun! Drey Bataillone Infanterie und mehrere Pelotons Kavallerie erschienen, drohend und bereit, Feuer zu geben auf eine Bevölkerung, die außer Stand war, sich zu widersetzen."

Mehrere Blätter betrachten die Verfolgung der St. Simonisten als eine unkluge Maaßregel, welche nur dazu dienen könne, einer Sekte, die schon in Unbedeutenheit und Vergessenheit sank, neuerdings die Aufmerksamkeit des Publikums zu verschaffen; durch Martyrer hätten neue Glaubenslehren noch immer Proselyten gewonnen u. dgl.

Man hatte geglaubt, das öffentliche Gericht werde die Simonianer und ihre Lehre, welche durch die erbärmliche, schülerhafte Vertheidigung des Hrn. Enfantin vollends in Mißkredit bey dem Publikum kam, den Tod der Lächerlichkeit sterben lassen, aber die Strenge, mit welcher der Assisenhof gegen sie verfuhr, läßt befürchten, daß der St. Simonismus wieder auf das Neue aufkomme. Die Geschwornen hatten in allen Anklagepunkten das Schuldig über die St. Simonianer ausgesprochen, und demzufolge verurtheilte dann der Gerichtshof die Herren Enfantin, Michael Chevalier und Duveyrier, jeden zu einjähriger Gefängnißstrafe und einer Geldbuße von 100 Frkn., die Herren Olinde Rodrigues und Barrault aber bloß zur Hälfte der Geldstrafe ohne Gefängniß. Außerdem wurde die ganze sogenannte St. Simonistische Verbrüderung als aufgelöst erklärt, und die Vernichtung der bereits mit Beschlag belegten St. Simonistischen Schriften angeordnet.

Die Bevölkerung von Algier beträgt ungefähr 22,000 Seelen, und besteht aus 10,000 Mauren, 2000 Negern, Beduinen und Biskeris, 5000 Juden und 5000 Europäern. Es ist merkwürdig, daß unter den Mauren und Negern, in Folge der Vielweiberey, 2 weibliche Kinder auf ein männliches kommen; unter den Juden sind die Geschlechter an Zahl sich gleich; bey den Europäern rechnet man auf 12 männliche Individuen ein einziges weibliches. Seit der Besitznahme des Landes durch die Franzosen hat die Zahl der Eingebornen um 2 Drittheile abgenommen. Die Auswanderung aus der Stadt fieng mit einigen der reichsten Familien an, und nimmt zu, so wie die französische Herrschaft sich mehr und mehr befestigt.

Aus London vernimmt man, daß daß der Marquis v. Palmella ernstlich unwohl ist, was seine Abreise nach Oporto verzögern wird.

Die Glaubensarmee organisirt sich auf allen Punkten. Die Chouans vom Morbihan sind bereit aufzustehen; die Vendee und die beyden Sevres sind mit Banden von Karlistenräubern, die täglich neue Ermordungen begehen, auf allen Seiten überhäuft. Es offenbaren sich Symptome der Empörung auf mehreren Punkten von Maine und Loire und der un-

Digitized by Google

tern Loire. Die aus den Gefängnissen entschlüpften oder entlassenen Chefs verdoppeln ihre Keckheit; die Priester fahren in ihren geheimen Umtrieben fort; kurz, Alles verkündet einen neuen legitimistischen Versuch.

Paris, den 30. Aug.

Ein Journal schreibt, über Brest habe das Ministerium des Seewesens Depeschen des Innhalts empfangen, Don Pedro stehe auf dem Punkte, als Gefangener in die Hände Don Miguels zu fallen, und das Ministerium habe beschlossen, das französische Geschwader an den portugiesischen Küsten um ein Linienschiff und 2 Fregatten zu verstärken.

Die Handelszeitung meldet, Fürst Talleyrand werde zwar nach London zurückkehren, aber später erst; seine Anwesenheit zu Paris sey gegenwärtig höchst nothwendig, indem er es sey, der die diplomatischen Arbeiten leite. Graf v. Argout, der Interimsminister des Auswärtigen, besucht den Fürsten täglich.

Briefe aus Alexandrien über Livorno melden das Auslaufen der egyptischen Flotte, um jene des Großherrn anzugreifen. Die egyptische Flotte führt 1100 Kanonen und 4000 Mann Landungstruppen. Sie besteht aus 4 Linienschiffen zu 120 Kanonen, 7 Fregatten, 8 Brandern und 25 Briggs oder Korvetten.

Der Exherzog Karl von Braunschweig hat sich bey verschiedenen Advokaten erkundigt, bis zu welchem Punkte die Regierung ihm befehlen könne, Paris und Frankreich zu verlassen. Verschiedene Glieder des diplomatischen Korps haben neuerdings Schritte gethan, um seine Entfernung durchzusetzen. Die Sache des weiland braunschweigischen Staatsministers v. Klindworth gegen seinen weiland Souverän soll nächsten Freytag in der ersten Kammer verhandelt werden.

Brüssel, den 28. Aug.

Hr. K. Brouckere hat gestern eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt. Man versichert, Se. Majestät habe dem Exminister die Direktion der Münze angeboten, dieser aber die Stelle abgelehnt. Se. Majestät habe darauf gefragt, ob es wahr sey, daß Hr. von Brouckere mit Hrn. Gendebien und andern Oppositionsmitgliedern eine Association gegen die Regierung bilde, worauf Hr. Brouckere geantwortet haben soll, daß, wenn eine solche Association existire, dieß Se. Majestät nicht befremden dürfe, so lange er von beschränkten, aber ehrgeizigen Leuten umgeben sey, die das Land ins Unglück stürzten. Trotz dieser energischen Offenherzigkeit wurde Hr. v. Brouckere denselben Tag bey dem Könige zum Diner eingeladen, was beweist, daß er Gefallen an charaktervollen Menschen findet.

Stuttgard, den 30. Aug.

Nach einer allgemeinen Sage soll in ganz Würtemberg eine Landmiliz aus den waffenfähigen Männern von 20 bis 50 Jahren errichtet werden, und von Sr. Majestät dem König sollen die Statuten derselben bereits genehmigt seyn. Eine solche Einrichtung würde bey uns schon um deßwillen gerne gesehen, weil sie zu einer Verminderung des großen Aufwandes für das stehende Heer die Aussicht eröffnet.

Kassel, den 30. Aug.

Leider ist, was man lange befürchtete, die Cholera nun auch in unserem Lande ausgebrochen, welches bisher noch stets völlig von dieser Krankheit befreyt geblieben war. So bald man Gewißheit hatte, daß die Cholera in der benachbarten preußischen Provinz, und namentlich in der Stadt Mühlhausen, zum Vorschein gekommen, waren zwar auf der kurhessischen Gränze schleunigst neue Vorsichts-Maaßregeln gegen dieselben angeordnet worden; allein sie sind, wie sich jetzt zeigt, nicht von Erfolg gewesen, indem die Verbreitung der Krankheit über unsere Gränzen dadurch nicht hat verhütet werden können. Die Nachrichten aus dem Werra-Distrikt lauten in dieser Beziehung sehr beunruhigend.

Braunschweig, den 27. Aug.

Nach 10monatlicher Vertagung waren gestern die Stände des Herzogthums aufs Neue versammelt. Schatzrath von Plessen, als Präsident der ersten Sektion, eröffnete die Versammlung.

Von Mayn, den 30. Aug.

Seitdem die öffentlichen Blätter in Deutschland, in Folge Bundesverordnungen vom 28. Juni, der strengsten Censur unterworfen sind, wimmelt es in unserer Gegend von Flugschriften, die geheim gedruckt, aller Verbote ungeachtet in Umlauf gebracht werden.

Vom Rhein, den 31. Aug.

Man hatte in Deutschland revolutionäre Aufstände befürchtet, oder wenigstens mitunter eine solche Furcht vorgegeben, und siehe da, der tiefe Unmuth, der sich bis jetzt hauptsächlich nur in Reden und Schriften ausgesprochen, trägt ganz andere, aber freylich noch immer unheilvolle Früchte. Der Gedanke der Emigration scheint plötzlich am Rhein jenseits und diesseits sich so allgemein der Gemüther zu bemächtigen, wie im Jahre 1789 in Frankreich. Diese Erscheinung ist traurig; nicht nur wird unser Vaterland auf solche Weise eines Theils seiner wohlhabenden, achtbaren Familien beraubt (das Gesindel wandert nicht aus); dieses Ereigniß läßt auch in den Gemüthern der Zurückbleibenden einen Stachel zurück, der eine Herstellung des alten Vertrauens auf lange fast unmöglich macht. Indessen zeigt sich hier wieder klar, wie sehr man unsern Charakter verkannt und verleumdet habe, und daß der Deutsche Nichts wolle, als einen Zustand, der ihm sein Recht sichere und die Früchte nützlicher und ehrenvoller Anstrengungen. Man scheidet nicht so leicht vom heimathlichen Boden, an den so viele Interessen, so viele Hoffnungen und Erinnerungen uns knüpfen! Der Mensch wagt für sein Eigenthum sein Leben, es muß darum noch etwas Wünschenswertheres seyn als das Leben, wenn er das Eigenthum daran setzt. Hier ist reicher, ernster Stoff zum Nachdenken. Oder könnten und sollten sich die Wirren von Europa nicht anders lösen können, als auf diesem Wege, und ständen wir jetzt wieder einer jener großen, welthistorischen Katastrophen nahe, wo die Geschichte eines Erdtheils sich schließt und die eines andern beginnt? Käme nun,

Digitized by Google

nach Asien und Afrika, die Reihe auch an Europa, und wäre Amerika bestimmt, unsere Kultur aufzunehmen? Wird man künftig eben so zu den Ruinen unseres Kontinents wandern, wie zu denen von Balbeck, Palmyra und Persepolis?

Miszellen.

Die französischen Blätter enthalten, seit sie sich so viel mit Deutschland beschäfftigen, über die mancherley deutschen Vaterländer oft die kuriosesten Artikel. So meldet der Messager über Bayern, in Bezug auf die Frankfurter Bundesbeschlüsse, wörtlich: „que leur promulgation aliénerait au roi le coeur de ses Altbayeren qu'il aime beaucoup." Was für Insulaner und Feuerländer mögen sich all die Pariser Zeitungsleser, welche an der Geographie vorbey gesegelt sind, unter den „Altbayeren" wohl vorstellen?!

Der Eremit berichtet: Die Post-Beamten in Mecklenburg-Schwerin müssen stark auf Etiquette halten. Sie nehmen keinen Brief an ein bürgerliches Mädchen an, wenn er nicht Fräulein adressirt ist, und geben keinen dergleichen ab, wenn die Adresse nicht bürgerlich lautet, wie das Mädchen.

Für den Verein, welcher sich in Würzburg zur Unterstützung derjenigen Vaterlandsfreunde, die im gesetzlichen Kampfe für verfassungsmäßige Freyheit Schaden leiden, gebildet hat, sind bis jetzt 736 fl. an Fonds und 2000 fl. an jährlichen Beyträgen eingegangen. Das königl. Staatsministerium des Innern, an welches der Verein sich durch das Organ des Dr. Eisenmann mit der Bitte um Sanktion wendete, hat den Zweck der Subscription zwar für erlaubt erklärt, dagegen aber die Bildung eines förmlichen politischen Vereins mit gegliederter Organisation untersagt. Die Subscription dauert fort.

Se. Excell. der kaiserl. russische General der Infanterie und Botschafter in Paris, Graf Pozzo di Borgo, ist von St. Petersburg in Berlin angekommen.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger des Thaddä Steidle von Hegnenbach wird der wiederholte Verkauf des Gantgutes, bestehend in Haus, Stall und Stadel unter einem Dache, 1/8 Tagw. Garten, Gemeindenutzen und 1 1/2 Jchrt. walzenden Gründen, auf den 17. Sept. 1832 bis Nachmittags 2 Uhr festgesetzt, und Kaufsliebhaber in die kön. Landgerichtskanzley, mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, eingeladen.

Wertingen, den 28. Aug. 1832.

Königl. Landgericht. Herrmann, Landrichter.

Im Verlage der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erscheint so eben und kann durch alle Buchhandlungen erhalten werden:

Das katholische Glaubensbekenntniß, wie es bey der Priesterweihe beschworen wird, in Bezug auf das an Se. erzbischöfl. Gnaden zu Freiburg gerichtete Sendschreiben des ehemaligen Professors der Kirchengeschichte daselbst, Dr. Karl Alex. v. Reichlin-Meldegg, geprüft und beleuchtet von Th. Joseph Heberling, Benefiziat zu Bohlingen am Untersee im Großherzogthum Baden. 8. geheftet 24 kr. oder 6 gr.

Diese Schrift, die bey allem Eifer für die Wahrheit, der den Verfasser belebte, dennoch die Schranken der Mäßigung auf eine bewunderungswürdige Weise einhält, zeigt uns die ganze Nichtigkeit der Gründe, welche Hr. Professor Reichlin für seine Rechtfertigung in's Publikum gehen ließ. Man muß am Ende sagen: dieser Mann ließ sich zu seinem Schritte nicht durch Gründe, sondern nur durch Leidenschaft führen. Der würdige Herr Verfasser hat sich überdieß dadurch ein ganz besonderes Verdienst erworben, daß er fast über jeden Artikel des Glaubensbekenntnisses die Ansichten großer Männer, selbst oft akatolischer, anführte, so daß man bey Vergleichung der Meynungen Reichlin's mit der jener großen Männer oft versucht wird, den Abgefallenen wegen Unkenntniß zu bemitleiden.

Wem es um die wahre Erkenntniß seines Glaubens zu thun ist, der lese diese Schrift; besonders möchte sie den Geistlichen zu empfehlen seyn, die bey den Stürmen gegen die katholische Wahrheit nicht genug an Befestigung ihres Glaubens arbeiten können.

Anzeige an die verehrl. Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Mittwoch den 5. Sept.: Große Musik.

Der Anfang ist um 5 Uhr.

Sollte die Witterung nicht günstig seyn, so wird sie am darauf folgenden Freytag gegeben.

Der Vorstand.

Anzeige von Blumenzwiebeln und Bäumen.

Unterzeichneter empfiehlt sich gegenwärtig wieder mit allen Gattungen Blumenzwiebeln, welche sowohl einzeln als auch in Quantitäten zu den billigsten Preisen abgegeben werden, als: Tulpen von allen Gattungen, gefüllte und einfache, sortirt oder im Runel, alle Farben durcheinander, nach Verlangen. Deßgleichen Hyacinten, Tazetten, Narzissen, Jonquillien, Kaiserkronen, Feuerlilien, Tiegerlilien, Crocus, Amaryllis, Lachenalien, Anemonen, Ranunkel, Tuberosen, Martagon u. dgl. mehr. Auch sind kommenden Herbst wieder alle Gattungen von Obstbäumen in allen Formen von den vorzüglichsten Obstsorten zu haben, so wie auch alle Arten von Alleebäumen und Gesträuchen zu Gartenanlagen, vorzüglich schön sind zu haben Kastanien, Akazien, Kugel-Akazien, Pappeln, Italienische-, Carolinische-, Balsam- und Silber-Pappeln, Trauerweiden, verschiedene Gattungen von Eschen und Ahorn. Deßgleichen alle Arten von Einfassungspflanzen, als Aurikel, Nelken, Prinellen, Maßlieben, Ananaserdbeere, Monaterdbeere, Riesenerdbeere, weiße Zuckererdbeere, Rankenlose-Erdbeere, die keine Schnüre treiben u. dgl.; wozu zu geneigter Abnahme sich bestens empfiehlt unter der Adresse:

J. C. Schulz, Kunst- und Handelsgärtner zwischen dem Klinker- und Wertachbrückerthor Nro. 6. in Augsburg.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 246. 6. Sept. 1832.

München, den 5. Sept.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline, so wie Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie, welche zu Braunau übernachtet hatten, trafen gestern Abend zu Biederstein ein.

Das Grundgraben auf dem sogenannten Jägerbügel, dem Hofgarten gegenüber, Behufs des neuen Residenzbaues, hat bereits seit einigen Tagen begonnen. In 3 bis 4 Tagen geht es an das Niederreißen der alten kleinen Gebäude.

Ein öffentliches Blatt bezeichnet den General von Colonge als Nachfolger des Hrn. v. Knopp im Staatsrathe. — Dem Vernehmen nach möchte der seitherige Rektor der Universität München, Hofrath Dr. Bayer, die neuerdings auf ihn gefallene Wahl Kränklichkeits halber nicht annehmen. — Man glaubt hier, daß der durch einige poetische und historische Arbeiten bekannte Gymnasialprofessor, Dr. Söltl, den Professor Berks als Lehrer der Geschichte an der Universität Würzburg ersetzen werde.

Konstantinopel, den 10. Aug.

Aus Syrien haben wir fortwährend nur beunruhigende Nachrichten; Hussein Pascha war am 10. Jul. bis nach Aleppo vorgerückt, aber auf die Annäherung der Egyptier wieder bis nach Antiochia zurück gewichen, worauf Aleppo von den Egyptiern besetzt worden seyn soll. Die türkische Flotte hat einen bedeutenden Transport Lebensmittel nach Alexandrette gebracht; man ist aber in Sorgen, er möchte bey den Fortschritten der egyptischen Armee dieser in die Hände gerathen. Von da soll die Flotte, um die egyptische Flotte zu rekognosziren, einen Streifzug gegen Alexandrien unternommen haben; die Gerüchte von einem bereits vorgefallenen Seetreffen haben sich aber bis jetzt nicht bestätigt. Von hier aus werden die Truppen- und Munitions-Sendungen nach Syrien eifrigst fortgesetzt.

London, den 28. Aug.

Ueber die belgische Frage erzählt man sich wieder Verschiedenes. Nach dem Albion ist von neuen Vorschlägen die Rede, folgenden wesentlichen Innhalts: Belgien zahlt an Holland jährlich 2 Mill. Fr.; Holland verzichtet darauf, belgische Schiffe, welche die Schelde befahren, mit einem Zoll zu belasten; Belgien dagegen verzichtet auf die innere Beschiffung des Flusses, unter der Bedingung, daß man ihn erlaubt, eine Eisenbahn oder einen Kanal zu bauen, um von der Schelde mit dem Rhein zu kommuniziren; die Maas soll frey seyn. Auch in den kleinern Theilen des Traktats sollen einige Abänderungen Statt finden.

Ein Offizier der Englischen, im Tajo liegenden Schiffsstation schreibt aus Lissabon vom 18. August: Der migueliistische Kontreadmiral Feliz wird einer sehr strengen Untersuchung unterworfen werden, weil er seit seiner Ausfahrt aus dem Tajo den viel schwächeren Feind nicht angegriffen hat. Ein kleineres Schiff war gestern in den Tajo eingelaufen, um die Einfahrt des Geschwaders auszuwirken, denn Don Miguel hatte dem Admiral ausdrücklich verboten, wieder zurückzukehren, ohne sich geschlagen zu haben.

Bey einem Feste zu Ehren der Reform in Birmingham erklärte Hr. Attwood: Die Bill ist nicht vollständig, sie giebt dem Volke seine konstitutionellen Rechte nicht in ihrem ganzen Umfange, und sichert ihm auch nicht das volle Maaß von Freyheit, das man ihm versprach. Diese Schwierigkeiten werden jedoch, wie ich hoffe, beym Anfang eines reformirten Parlaments weggeräumt werden. Auch die große Frage über die 3jährige Dauer der Parlamente, und das Abstimmen durch Ballotage, wozu die Minister selbst den Weg offen gelassen haben, werden hoffentlich zur Zufriedenheit des Volks gelöst werden.

Militärs, welche Oporto kennen, sind durchaus der Meynung, Don Pedro könne solches fortwährend gegen die Macht des Usurpators vertheidigen. Es sind daselbst 2 Linien, die äußere und die innere, und zu deren Besetzung reichen 10 bis 1200 Mann hin. Die äußere Linie dehnt sich von der Kirche Macarellos am Douro gegen die See um Villar hin, bis sie im Osten der Stadt ein wenig oberhalb der Quinta des Bischofs wieder an den Fluß stößt. Die innere Linie umfaßt hauptsächlich die Stadt selbst.

In England und Schotland sind bis zum 25. dieß im Ganzen an der Cholera 50,393 Menschen erkrankt und 18,592 gestorben; in Irland 27,824 erkrankt, 8923 gestorben.

Den neuesten Nachrichten aus Newyork zufolge sterben daselbst noch täglich 80 bis 100 Menschen an der Cholera.

„Unsere Entrüstung, sagt der Sun, über das unmenschliche Verfahren Rußlands gegen das ritterliche, aber nun verlorne Polen wird nur von unserer Verwunderung über die Kurzsichtigkeit dieser Politik übertroffen. Kann Kaiser Nikolaus bey dem jetzt in Europa herrschenden Gefühle hoffen (es sey denn, daß

Digitized by Google

er auf das feigherzige Benehmen Frankreichs und Englands während der 2 letzten Jahre sündigen zu dürfen meynt) — kann er hoffen, daß eine solche Behandlung gegen ein ganzes Volk in langer Straflosigkeit fortgesetzt werden kann? Wenn er wirklich in dieser Selbsttäuschung befangen ist, so wird der Tag der Vergeltung nur um so schrecklicher werden; denn so gewiß es eine Vorsehung dort oben giebt, so gewiß wird der Gott der Rache den Unterdrücker mit schwerer Hand heimsuchen. Der allgemeine Unwille über die Treulosigkeit (and brutality) jenes Tartarenhäuptlings ist so stark, daß man einen Krieg gegen Rußland mit Jubel begrüßen würde; und an einem oder dem andern Tage wird dieser Krieg kommen." Der Globe, indem er den Bericht der allgemeinen Zeitung über die in Warschau organisirten Kinderdiebstähle mittheilt, bemerkt, daß weder Timur noch Nadir Shah jemals ihre Siege grausamer mißbraucht haben.

An den shetländischen Inseln sind mehr als 100 arme Fischer am 17. Aug. durch Sturm verunglückt.

Paris, den 30. Aug.

Man schreibt von der französischen Gränze des Herzogthums Luxemburg, um der Cholera zu entgehen, welche Stadt und Festung Luxemburg heimsucht, beziehe die Besatzung ein Lager an der französischen Gränze, und bereits habe General Dumonlin preußische Offiziere abgeschickt, das Lager aufzunehmen, das ohne Zweifel unserer Regierung Argwohn einflößen wird, und bereits das belgische Ministerium ziemlich heftig beunruhigt.

Die St. Simonianer sind heute gegen den vorgestrigen Spruch eingekommen. Sie sind in ihrer Tracht durch Paris gezogen, nicht ohne Zusammenströmen der Volksmenge auf ihrem Wege.

Der Revenant berechnet, daß im letzten Monat 480 Monate Gefängnißstrafe erkannt worden sind.

Am 29. Aug. ward bey der ersten Sektion der Assisen der Seine der Prozeß des National verhandelt. Die Geschwornen erklären nach anderthalbstündiger Berathschlagung sowohl Hrn. Paulin als Hrn. Hingray für nicht schuldig.

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern können die Wittwen der in den Julustagen umgekommenen Bürger, welche von der Regierung laut dem Gesetze vom 13. Okt. 1830 Pensionen erhielten, sich wieder verehelichen, ohne ihre Pension zu verlieren. — Gestern Abend um 6 1/2 Uhr gab es auf dem Fischerboulevard einen kleinen Auflauf, welcher durch einen Streit veranlaßt wurde, den ein alter Kavallerieoffizier mit einem Offizier aus der Umgebung des Herzogs Karl von Braunschweig auf offener Straße ausfechten wollte. Beyde Offiziere hatten sich, wie es scheint, seit längerer Zeit auf dem Korn; eine Ausforderung war erfolgt, welche aber, wie man hört, von dem Braunschweiger Offizier nicht angenommen wurde. Der Zufall führte gestern beyde Gegner einander auf dem Boulevard in die Hände, und statt der Säbel und Pistolen bedienten sie sich jetzt ihrer Fäuste und Spatzierstöcke. Man bemerkte, wie der Herzog Karl von Braunschweig, welcher bey dem Auftritt selbst zugegen war, seinem Begleiter mit seinem sehr starken Meerrohr aushalf, und wie dann dieser damit auf seinen Gegner losrannte. Als man den Herzog erkannte, fiengen alle Umstehenden an, ihn auszuklatschen und auszuzischen; um sich daher dem öffentlichen Aergerniß zu entziehen, sah er sich genöthigt, sich mit seinem Begleiter in einen Fiaker zu werfen. Daß die Regierung ihm den ferneren Aufenthalt in Paris verbot, ist gewiß; wahrscheinlich wird er zu Anfang des nächsten Monats nach der Schweiz abgehen. Es soll ihm gelungen seyn, bey den hiesigen Legitimitätsfreunden ein Anlehen zusammen zu bringen.

Die neuesten Nachrichten aus Algier lassen einen furchtbaren Angriff der Araber befürchten, die gegen 20,000 Mann stark seyn sollen. Ein englischer Artillerie-Offizier, heißt es, stehe an ihrer Spitze; Kriegs-Vorrath sollen sie im Ueberfluß haben. Die französischen Truppen standen am 15. August den ganzen Tag unter den Waffen, aber Niemand war erschienen; man sagte, die Beduinen haben den Angriff auf den 19. Aug. aufgeschoben.

Ein öffentliches Blatt versichert, zur Erklärung ermächtigt zu seyn, daß Hr. Laffitte keine weiteren als die schon bekannten Zustimmungen zum Compte Rendu, die alle den Deputirten der Opposition angehören, erhalten habe. — Im Theater des Varietes singt man, daß die Minister dümmer als Fiakerpferde seyen.

Der Courrier de l'Europe versichert, Fürst Talleyrand habe kürzlich an Frau v. Talleyrand geschrieben, er wolle sich von den Staatsgeschäfften zurück ziehen, und vergleicht ihn mit den Aerzten, die ihre Patienten erst dann verlassen, wenn alle Hoffnung zur Besserung verschwunden ist. — Der in Paris wohnende deutsche Doktor Koreff ist es, dessen Geschicklichkeit Fürst Talleyrand die Genesung von seiner letzten Krankheit verdankt.

Paris, den 31. Aug.

Da die Chouanerie sich abermals zu erheben droht, so hat der General Drouet d'Erlon angeordnet, daß die Vendee fortwährend und in jeder Richtung von beweglichen Kolonnen durchzogen werden soll, welche, um in Verfolgung der Meuterer keinen Augenblick gehindert zu seyn, sich auf 10 Tage mit Lebensmitteln zu versehen haben. Man hofft von dieser Verfügung den besten Erfolg. — In Montpellier, wo zwischen den Karlisten und Republikanern bedeutende Reibungen Statt fanden, ist, einer telegraphischen Depesche zufolge, die Ruhe wieder hergestellt. — Gagliani's Messenger meldet aus Rom vom 19., der Tod des Herzogs von Reichstadt werde eine Zusammenkunft der ganzen napoleonischen Familie bey ihrer zu Rom wohnenden alten Mutter veranlassen. Lucian und Hieronymus Bonaparte sind bereits dort, eben so die Gräfin Camerata, Tochter der Fürstin Elise Bacciocchi. Louis, der Exkönig von Holland, und Madame Murat werden stündlich erwartet. Ihre Absicht ist, Madame Lätitia zur Abfassung eines neuen Testamentes hinsichtlich ihres unermeßli-

Digitized by Google

chen, ursprünglich für ihren Enkel bestimmten Vermögens zu bewegen. Kardinal Fesch wird seine Schwester zu diesem Ende bearbeiten; aber ihr Entschluß wird wahrscheinlich durch ihren Beichtvater, einen Jesuiten, bestimmt werden. — Der russische Gesandte hat für den Palast des Jerome Bonaparte 80,000 römische Kronen geboten, um eine anständige dauernde Wohnung für die russische Gesandtschaft daraus zu machen, wodurch sich die päpstliche Regierung sehr geschmeichelt fühlt.

Haag, den 29. Aug.

Am 27. dieß kam der Graf Mortimer von Maltzan, Gesandter Sr. Majestät des Königs von Preußen, bey dem königl. niederländischen Hofe hier an und stieg im Hotel Bellevue ab.

Der von hier abgehende preußische Gesandte Graf Waldburg Truchseß hat bestimmt erklärt, der Friede werde erhalten werden; in gleichem Sinne sprach sich der preußische Gesandte in Paris aus.

Berichten aus Maestricht zufolge wurden am Geburtstag des Königs die metallenen Ehrenkreuze an die dortige Besatzung feyerlich vertheilt.

Brüssel, den 29. Aug.

Dem Eclaireur schreibt man aus Antwerpen: „Der Kriegsminister, welcher hier einen großen Diner beywohnte, hat in Gegenwart von mehr als 300 Personen gesagt, am 10. oder spätestens am 15. des nächsten Monats würden die Angelegenheiten unseres Landes auf die eine oder die andere Weise beendiget werden, und König Leopold sey unwiderruflich entschlossen, hievon nicht abzugehen.

Zu Ypern, Tournay und Brüssel ist man thätig mit der Organisation 3 neuer Batterien von 8 Geschützen beschäfftiget.

Brüssel, den 30. Aug.

Der Moniteur b. meldet in seinem amtlichen Theile: Der Brigadegeneral und Rath am obersten Militärjustizhofe M. Merkx ist mit einer außerordentlichen Mission an den Berliner Hof beauftragt.

Die letzten 24 Millionen unserer Anleihe sind seit 8 Tagen zugeschlagen worden. Es hat nicht den Anschein, daß die Bedingungen günstiger gestellt worden sind, als es mit den ersten 24 Mill. der Fall war. Nur durch dringende Vorstellungen bey Hrn. v. Rothschild hat man es dahin gebracht, daß derselbe auf den Artikel 9. in dem ersten Kontrakte verzichtet hat, welcher dahin lautete, daß er im Falle eines Krieges nicht mehr verpflichtet seyn solle, die Kapitalien der Anleihe auszuzahlen.

Berlin, den 30. Aug.

Eingegangenen Nachrichten aus St. Petersburg zufolge sollen wegen Polens in Kurzem neue kaiserl. Dekrete zu erwarten seyn, wodurch die zum Theil noch sehr gebeugten Gemüther in Polen sich zu neuen Hoffnungen erheben dürften.

Der Senat der hiesigen Universität hat den Grafen Alphons von Oriola wegen seines schon erwähnten gewaltthätigen Benehmens gegen Mitstudierende nun förmlich relegirt, und das Relegationsdekret anschlagen lassen.

Beym Besuch des Lagers am 25. dieß, als der König sich wieder zu Pferde setzen wollte, hätte Se. Majestät fast ein Unfall betroffen. Die Mähnenhaare glitten nämlich beym Aufsteigen aus der Hand, und der König fiel, den Fuß im Bügel, rückwärts zu Boden. Von seinen Umgebungen hatte Niemand Zeit oder Fassung genug, dem König schnell beyzuspringen, aber ein Mensch, welcher im benachbarten Zelte Flaschen wusch, half Sr. Majestät auf. Der Vorfall hatte zum Glück keine weiteren Folgen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 31. Aug.

In den ersten Tagen des Septembers wird zu Groß-Gerau eine Versammlung gehalten werden, um sich über die Mittel zu berathen, wie die für kommendes Jahr beabsichtigten Auswanderungen nach Amerika zu bewerkstelligen seyen. Es scheint demnach, daß, so manche traurigen Erfahrung ungeachtet, die Lust zu solchen Auswanderungen noch nicht aufgehört hat. Die Versammlung dürfte sehr zahlreich werden, obgleich nur Bewohner der Provinz Starkenburg daran Antheil nehmen sollen.

Braunschweig, den 28. Aug.

Die Deutsche Nationalzeitung schreibt: „Der Major Dumark ist, wie Einige behaupten, unter dem Namen Marek, von Paris nach Belgien gereist, um sich sodann nach Deutschland zu begeben. Er hat sich als reisender Kaufmann einen Paß der Pariser Polizey zu verschaffen gewußt, geht nach Brüssel, um wo möglich dort unter den Offizieren der Fremdenlegion Verbindungen anzuknüpfen, und soll sodann durch das hannoversche Gebiet über Bremen nach Hamburg gehen, um daselbst weitere Instruktionen abzuwarten.

Miszellen.

Ein Herr in Paris, der sich einen Agenten nannte, hat eine hübsche Tochter, um deren Hand viele und wohlhabende Freyer sich bewarben. Sie wählte indeß einen wenig bemittelten und nach seiner Angabe aus Italien gebürtigen Jüngling, und es fehlten bereits nur noch die nöthigen Familiennachrichten des Bräutigams, um die Hochzeit zu begehen. Da begegnen sich gestern der zukünftige Schwiegervater und Schwiegersohn auf der Schreibstube des Herrn Herold von Boisnart, welcher die Aufsicht über die befreyten Galeerensclaven hat, um mit Verwunderung erfahren die zukünftigen Verwandten, daß der Eine so eben 6 Jahre in demselben Seehaven als Galeerensclave zugebracht, wo der Andere in gleicher Eigenschaft kurz zuvor 10 Jahre verlebt.

In der einzigen Beylage Nro. 87. des Speyerer Kreis-Intelligenzblattes sind wieder 20 Auswanderungs-Anzeigen enthalten, wovon 19 nach Amerika.

Aus St. Petersburg schreibt man: Die Regierung ließ vor einigen Jahren im Gouvernement Orenburg den Kreisärzten den Befehl zugehen, überall die Pocken einzuimpfen. Einer dieser Kreisärzte, dessen Wirkungskreis zu ausgedehnt war, um das Geschäfft ohne Hilfe ausführen zu können, schickte einen Feldscheer, dem ein Kosack beygegeben wurde, um in ei-

Digitized by Google

nigen Dörfern einzuimpfen. Der Feldscheer, im Dorfe angekommen, breitete in der Wirthsstube Entsetzen erregende Instrumente aus, und ließ durch seinen Kosacken die Bäuerinnen zusammen treiben. Die armen Mütter, außer sich durch den Anblick der Mordinstrumente, bequemten sich zu jedem Preis, um nur von der Nothwendigkeit entbunden zu werden, ihre Kinder inokuliren zu lassen. Da wo der Willkühr des Einzelnen kein Spielraum gegeben ist, werden die Zwecke der Regierung bestens erreicht, so z. B. sind die Kinder der Kronbauern sämmtlich geimpft worden. — Ein anderes Beyspiel: Der Kaiser wünschte eine ins Detail gehende Statistik des Vermögenszustandes im Gouvernement Kasan zu haben. Ein dortiger Kreishauptmann, ein den preußischen Landräthen ähnliches Amt, ritt nun zu seinen Bauern und spiegelte denselben vor, der Kaiser wolle, daß sie nur ein Pferd, einen Ochsen ꝛc. jeder besitzen sollte; natürlich fanden sich die Bauern mit ihrem Beamten ab, so daß er ihnen versprach, ihren wahren Viehbestand nicht anzugeben.

Aus Rheinbayern schreibt man: Der Prozeß gegen einen Handwerksburschen hat Aufsehen erregt, der aus dem Wirthshause kommend, ein schwarzroth-goldene Kokarde aufstecken hatte, und nachdem er angehalten worden, erklärte, er wisse nicht, wer ihm diese an Hut angesteckt habe. Das Bezirksgericht von Frankenthal scheint gegen ihn die Strafgesetze aus der franz. Zeit anwenden zu wollen, wonach jeder, der eine andere als die blau, weiß und rothe Kokarde aufsteckte, mit 6monatlichem, so wie jede Frau, welche die nämliche Kokarde nicht aufsteckte, mit 8tägigem Gefängnisse bestraft werden sollte.

Ein französischer Schriftsteller erzählt im vollen Ernste, in England sey unter der Regierung Edwards IV. ein Londoner Gastwirth, dessen Wirthshaus „zur Krone" hieß und der öffentlich gesagt hatte, „mein Sohn ist der Erbe der Krone", als des Hochverrathes schuldig zum Tode verurtheilt worden.

Dem Vernehmen nach wird Dr. E. Münch die früher von Zschokke herausgegebenen „Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit" fortsetzen.

Dr. Widmann in Würzburg, der nach gestellter Kaution sich einige Zeit auf freyem Fuße befand, ist am 1 Sept. wieder in das Gefängniß des königl. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt worden.

In Paris ist eine Ankündigung von drey Frauen erschienen, welche eine Zeitung heraus geben wollen, unter dem Titel: Die freye Frau. Die Sache scheint mit der Sekte der St. Simonisten zusammen zu hängen und ist lächerlich und bedauerlich zugleich. Die Ankündigung dringt auf eine Verbindung unter dem weiblichen Geschlecht, auf Abschaffung des Gehorsams gegen die Männer, kurz auf die weibliche Emanzipation, da denn doch das Emanzipiren einmal an der Tagesordnung ist. „Lieber ehelos bleiben, als dem Manne gehorchen," ist als Hauptgrundsatz ausgesprochen. Man kann sich denken, wie die französischen Blätter sich darüber lustig machen.

(Erklärung.) Zu allen Zeiten und bey allen gebildeten Völkern wurde der Name, die Ehre und das Andenken eines Menschen, dessen sich die Justiz bemächtigte, als Eigenthum der zurückgelassenen Familie geachtet und geschont. Wir finden deßwegen heute noch bey Engländern und Franzosen das Vergessen aller Zerwürfnisse, wenn es sich darum handelt, einen Bedrängten oder Unterdrückten gegen die Gewalt durch gesetzliche Mittel zu vertheidigen. Ein Paar Zeloten, welche von ihrer eigenen Parthey geächtet sind, haben sich erlaubt, den Namen einer **großen Anzahl der angesehensten Bürger** Augsburgs zu usurpiren, und in dem Tagblatt Nro. 238. über meinen Gatten den Stab zu brechen. Dieselben erklären, daß das richterliche Verfahren bey allen **Gutgesinnten** das Gegentheil von Sensation und Entrüstung hervorgebracht habe. Niemand, der über öffentliche Dinge eines Urtheils fähig ist, reihet sich den angeblichen Gutgesinnten an, sondern ich erfuhr vielmehr von allen Seiten die unzweydeutigsten Beweise von Theilnahme und Mißbilligung dessen, was an meinem Gatte verübt wurde. Einweilen fordere ich die 2 Verfasser und Einsender des wiederholten Artikels auf, die **große Anzahl der angesehensten Bürger Augsburgs**, dann **all ihre Gutgesinnten**, die mit ihnen harmoniren, in dem Augsburger Intelligenzblatte namentlich zu nennen. Es wird keine solche Benennung erfolgen; und deßwegen werde ich die Paar Zeloten der öffentlichen Aburtheilung übergeben. Babette Volkhart.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Die Lenkerin der Sünder, verfaßt von dem ehrwürdigen Vater **Ludwig von Granada**. Erster Bd. 8. Aachen 1832. (30 Bogen). geheftet. 2 fl. 24 kr. Mit erzbischöfl. Kölnischer Approbation.

Jede andere Empfehlung dieses vortrefflichen und in der ganzen kathol. Christenheit berühmten Werkes, welches der hochw. Verfasser selbst als die Krone seiner Werke erkannte, wird durch das nachstehende Urtheil des heil. **Franz von Sales** überflüssig gemacht, welcher sagt:

„Die Werke des Ludwig v. Granada muß man mit „Ehrfurcht und Andacht lesen, da sie die ersprießlich„sten Erleuchtungen, welche die Seele vom Himmel „empfangen kann, enthalten."

Nachricht für Schauspieler.

Es können noch einige Herren und Damen bey einer soliden Gesellschaft in einer Provinzialstadt im Königreiche Bayern Engagement erhalten. Jedoch müßen selbe in der Oper mitwirken können. Auf **portofreye Briefe**, unter der Adresse: „An C. M. und J. S. in Fetingen bey Burgau" wird nähere Auskunft ertheilt.

Es sind 3 bis 4000 fl. auf sichere Hypothek zu 5 Prozent Zinsen auf Michaelis darzuleihen. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfahren.

Das Haus Lit. F. Nro. 199. neben der heil. Kreuzkirche ist aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere bey der Eigenthümerin selbst zu erfahren.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 246. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 6. Sept. 1832.

Feyerliche Grundsteinlegung zu dem Nationaldenkmale auf dem Burgplatze von Wittelsbach.

Augsburg, den 30. Aug.

Je mehr innerer Zwiespalt und Leidenschaftlichkeit in den politischen Ansichten und Bekenntnissen unserer Zeit gleich einer finstern Gewalt die Gemüther der Parteyen feindlich auseinander halten; je reicher diese Zeit an Begebenheiten ist, die theils als der unmittelbare Ausdruck, theils als die Wirkungen jenes Meynungskampfes zu betrachten sind, um so trostreicher und erfreulicher ist ein Ereigniß, wodurch ein Volk seine Einigkeit und Stärke in Tugenden beurkundet, die nie aufhören werden, die Grundsäulen des monarchischen Staates zu bilden. Ein solches Ereigniß ist die am 25. dieß auf der Burgstätte zu Oberwittelsbach Statt gehabte feyerliche Grundsteinlegung des Denkmales, welches unserm durchlauchtigsten Regentenhause aus den freywilligen Beyträgen des gesammten bayerischen Volkes errichtet wird. Denn laut und unzweydeutig sprachen sich bey dieser Gelegenheit die Gesinnungen der alten Liebe, Dankbarkeit und Treue aus, welche von jeher dieses edle Volk an seine Fürsten fesselten. Deputationen aus allen Ständen und Klassen verherrlichten dieses schöne Fest: die Geistlichkeit der umliegenden Gemeinden mit dem Herrn Bischof von Augsburg, der dasselbe unter dem Donner der Augsburger Landwehrartillerie und dem Glockengeläute der benachbrten Kirchen mit einem Hochamte in der Oberwittelsbacher Schloßkirche und dem hierauf angestimmten „Herr Gott, dich loben wir" eröffnete; eine ansehnliche Anzahl Mitglieder des bayerischen Adels, des Civil- und Militär-Beamtenstandes, namentlich die Chefs der obersten Administrativ-, Justiz- und Militär-Behörden der Kreises; Deputationen der Bürgerschaften von München, Augsburg, Ingolstadt, Neuburg, Schrobenhausen, Friedberg und Aichach, mit ihren Bürgermeistern an der Spitze; zählreiche Abordnungen der nähern und entferntern Landgemeinden mit ihren Vorstehern; Deputationen der Münchener und Augsburger Landwehr, die Landwehrbataillons Schrobenhausen und Aichach, nebst zahlreichen Abtheilungen berittener Bauern, mit blauweißen Armbinden bekleidet, aus den umliegenden Landgerichtsbezirken; eine Deputation der Münchener Universität mit ihrem Rektor, und eine des dortigen erzbischöflichen Kapitels; endlich eine Anzahl Mitglieder aus den beyden Kammern der Stände des Reichs, namentlich eine Deputation von 5 Mitgliedern des ständischen Ausschusses für die Gesetzgebung. Die Gesammtzahl des auf den Höhen von Oberwittelsbach versammelten Volkes wird an zehntausend Menschen geschätzt. Die lebhafte, innige Theilnahme, welche das Fest bey allen Klassen und Altern dieser von fern' und nah' herbeygeströmten Volksmenge gefunden, war von einem tiefen und bleibenden Eindrucke. Herzerhebend war es, Zeuge zu seyn von dem überströmenden Gefühle, womit am Schlusse der unten folgenden Rede des königl. Hrn. Generalkommissärs das tausendstimmige, dreyfache „Lebehoch" des versammelten Volkes die Luft erfüllte — wie dieses „Lebehoch" in den Kohorten berittener Bauern auf den benachbarten Höhen ein voll und lang ertönendes Echo fand, das sich mit dem Donner des Geschützes vermengte.

Dieses großartige, erhebende Schauspiel wiederholte sich am Schlusse der hierauf von dem Vorstande des ständischen Gesetzgebungsausschusses, Hrn. v. Mussinan, gesprochenen Rede und nach der Anrede an die versammelte Schuljugend, womit der Herr Stadtpfarrer Dannhauser von Aichach die feyerliche Denksteinlegung zu dem neuen Gemeindeschulhaus in Oberwittelsbach begleitete, die nach der Grundsteinlegung des Denkmals vorgenommen wurde. Hr. v. Mussinan machte sich zur Aufgabe, die Tugenden der bayerischen Fürsten aus dem durchlauchtigsten Hause Wittelsbach und des bayerischen Volkes Treue und Anhänglichkeit an dasselbe historisch zu beleuchten. Die Rede des Herrn Stadtpfarrers hat zunächst der von Sr. Majestät dem König getroffenen Anordnung Erwähnung gethan, daß mit der Errichtung des allerhöchstseiner Dynastie vom bayerischen Volke geweihten Denkmals zugleich die Gründung eines Denkmals Seiner Regentensorgfalt verbunden werde, und hierauf besonders den Zusammenhang hervorgehoben, in welchem Gottesfurcht und Glaube mit den Tugenden der Unterthanentreue und der Vaterlandsliebe stehen. Den Schluß der feyerlichen Handlung machte ein von der gegenwärtigen Schuljugend und dem gesammten Volke angestimmtes „Gott erhalte den König", wobey sich der Enthusiasmus der Versammlung mit jeder Strophe steigerte und am Ende des erhabenen Liedes sich in einem wiederholten dreymaligen „Lebehoch" einen tief ergreifenden, stürmischen Ausdruck gab. Nicht minder lebhaft hat sich die Theilnahme an dem schönen Feste durch die Herzlichkeit und den rauschenden Beyfall ausgesprochen, womit sowohl die an der Tafel des Hrn. Generalkommissärs wie an den andern zahlreich besetzten öffentlichen Tafeln zu Aichach ausgebrachten Toasts von den anwesenden Deputirten begleitet wurden. Ein festlicher Ball und ein von der Bürgerschaft der genannten Stadt für die folgenden 3 Tage veranstaltetes, von zahlreichen Deputationen besuchtes Freyschießen zu Oberwittelsbach verherrlichten die Feyer des Festes. Nachstehendes waren die Worte, die der Herr Generalkommissär von Link unmittelbar vor dem feyerlichen Akte der Grundsteinlegung zu dem versammelten Volke gesprochen hat: „Hochzuverehrende Versammlung! Wir stehen im Begriffe eine Handlung zu begehen, die mehr denn irgend eine ihren Werth von dem Geiste empfängt, der sich in ihr Ausdruck und Gestalt zu geben strebt. Denn nicht äußere Bestimmung und Größe ist es, die das Werk, was wir beginnen, auszeichnen soll; es ist die darinn sich offenbarende Gesinnung derer, die es beschlossen haben, wodurch dasselbe weit über diese waldumgränzte Höhe, weit über die Gegenwart hinausragen wird. Wir sind versammelt, meine hochzuverehrende Herren, um auf dieser altehrwürdigen Stätte den Grundstein zu einem Denkmale zu legen, welches Dankbarkeit und Liebe setzt. Auf dieser Stelle war es, wo vor mehr als 600 Jahren die Stammburg der alten Pfalzgrafen von Wittelsbach gestanden, der vielherrlichen Ahnherren unseres durchlauchtigsten Regentenhauses. Von hier aus also ist all' das Gute, das Herrliche und Große ausgegangen, was die Glieder dieses edeln Fürstenhauses, mit ihrem biedern Volke im Verein, in den verschiedenen Epochen der Geschichte unter dem Beystande des Ewigen vollbrachten. Längst steht die Burg nicht mehr, die so vielen guten und großen Fürsten Wiege war — längst sind sie vorüber gegangen die Generationen, für welche und mit welchen sie wirkten und kämpf-

Digitized by Google

ten — ja selbst von ihren rühmlichen Bestrebungen, ihren denkwürdigen Thaten und Schöpfungen sind viele bereits ein Raub theils der Vergessenheit, theils der veränderten Sinnes- und Denkungsart geworden — fest aber, meine Freunde, fest und ohne Wanken, wie der Boden, auf dem wir stehen, hat durch durch alle Zeiten und Stürme gehalten die Treue der Bayern zu ihrem geliebten Fürstenhause. Keiner Nation der Erde war je Treue der Nation zu ihren Fürsten mehr heilig und eigen als den Deutschen, — kein Fürstenhaus hat je diese Treue in reicherer Fülle und mit besserm Rechte besessen als die glorreiche Dynastie der Wittelsbacher. Es ist bekannt, daß dieselbe zu den ältesten von Europa gehört; es ist nicht minder bekannt, daß sie mit den mächtigsten europäischen Herrscherfamilien in den Banden der Verwandtschaft steht. Aber nicht jenes ihr ehrwürdiges Alter, nicht der durch Familienverbindungen vermehrte Glanz derselben — der edle deutsche Fürstensinn, die milden und die großartigen Tugenden, welche die leuchtenden Bilder ihrer Ottone, Maximiliane und Ludwige dem Volke vor die Seele führen, sind es, was ihr die hingebende Verehrung dieses biedern Volkes erworben und erhalten hat. — Die denkwürdigen Waffenthaten, womit Bayerns Fürsten aus dem durchlauchtigsten Hause Wittelsbach in so vielen siegreichen Schlachten, umringt von ihren Treuen, ihre Liebe zum besondern wie zum gesammten deutschen Vaterlande beurkundet — ihre vielfachen Leistungen und Opfer für den Altar, für Wissenschaft und Kunst, für Gesetzgebung und politische Berechtigung, für den häuslichen und öffentlichen Wohlstand des Volkes, sind es, was dieser erhabenen Dynastie dessen Dankbarkeit und Liebe sichert. Diesen schönen Gefühlen einen würdigen Ausdruck durch ein Denkmal an dieser geweihten Stelle zu geben, war seit geraumer Zeit der Wunsch vieler Edeln in der Nation. Denselben durch die feyerliche Grundsteinlegung zu diesem Denkmale seiner lange ersehnten Verwirklichung nahe zu bringen, hiezu wurde der heutige Tag, als der Geburts- und Namenstag unseres allergnädigsten Königs erwählt. Verleihe Gott diesem Werke, wie der Gesinnung, die es vollbringt, seinen Segen! Verleihe er, daß das Monument, wozu wir den Grundstein legen, kommenden Geschlechtern Kunde und Zeugniß davon gebe, daß der Bayern Treue in dem Jahrhunderte des Unbestandes und der Meynungsverwirrung so fest und unerschütterlich gestanden als in den frühern Altern ihrer erfüllten Geschichte."

„Gebe er, daß der Dämon der Zwietracht, der jetzt die Welt durchschreitet, durch den Geist der Liebe und des Vertrauens auf ewig verscheucht bleibe von den Marken des theuren Vaterlandes. — Daß dieser Geist die biedere bayerische Nation im Innern glücklich und nach Außen stark und geachtet erhalte. — Gebe er, daß diese edle Nation zunehme an allen rühmlichen Eigenschaften, an Wohlstand, Glück und Ehre. Gebe er auch, daß sie in ungetrübter Eintracht mit sich und ihrem Könige, in ausdauernder Frömmigkeit und Ergebung, die Prüfungen bestehe, womit er sie heimzusuchen in seiner Weisheit beschlossen haben möchte. Gewähre der Allmächtige, daß der uralte Stamm unserer durchlauchtigsten Fürsten aus dem Hause Wittelsbach fortblühe bis in die spätesten Tage zu seiner und ihrer Ehre — zu unserer und unserer Enkel Frommen und Freude! Gebe endlich die gütige Vorsehung, daß der edle Sprosse dieses ehrwürdigen Stammes, welchen sie zu dem erhabenen Berufe erkoren, das Glück einer Nation zu gründen, deren Ahnen die Träger der vorchristlichen Civilisation gewesen, — gebe die gütige Vorsehung, daß derselbe diesen hohen Beruf unter ihrem Beystande erfülle — daß die Nation der Griechen mit vereintem Vertrauen sich um den Thron des hochherzigen Königssohnes schaare, und durch ihr festes Anschließen an denselben im höchsten Grade jener Ehre und moralischen Kraft theilhaft werde, die noch nie einem Volke vorenthalten blieb, welches mit seinem Fürsten zu leben und zu sterben entschlossen. Zum Schlusse lassen Sie, meine Freunde, in dem Wunsche uns vereinen, daß der Herr dem erhabenen Haupte unseres durchlauchtigsten Königshauses ein langes, beglücktes Leben — Seiner glorreichen Regierung fernerhin seinen göttlichen Schutz und Segen verleihe! Ludwig, Bayerns König, lebe hoch!!!"

So weit unser Bericht über ein Fest, das durch den Geist, der es beseelte, wie durch den Moment, in den es fiel, dem Freunde des Vaterlandes doppelt theuer und erfreulich erscheinen muß. Möchte dieser Geist der Liebe, der Treue und des Vertrauens alle Völker deutscher Zunge enge und unauflöslich mit ihren Fürsten verbinden. Möchten diese Gesinnungen bey ihnen fest stehen, wie die ewige Wahrheit, die sie enthalten, — erhaben wie sie die Meynungskämpfe des Tages; bey Gott! sie werden segenbringend seyn für die einzelnen deutschen Völker — für des gesammten deutschen Vaterlandes Ehre und Kraft! Die Unsterblichkeit solcher Gesinnungen im Herzen dürfen diese Völker — frey von Mißtrauen wegen Gefährde ihrer Selbstständigkeit und Würde — sich der unverkümmerten Freude über die lange ersehnte, höhere politische Einigung u. Erstarkung überlassen, welcher Deutschland entgegen geht.

Bekanntmachung. (Dritte Versteigerung.) Nachdem auch bey der zweyten Versteigerung des im 20ten Stück des Intelligenzblattes für den Unterdonaukreis Seite 238. im bayer. Landboten Nro. 130. und der Moy'schen Zeitung am 2. May d. J. beschriebenen Anwesens des Gantierers Jakob Steger, Kaffeetier dahier, ein annehmbares Meistgebot nicht erzweckt wurde, wird dieses Gantgut Freytags den 21. k. M. Sept. von Früh 9 bis 12 Uhr zum Drittenmal versteigert, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschehen. Actum den 25. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Burghausen.

Du Bois, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Johann Anton Bruggmayr dahier betr.

Da die in der Lizitations-Kommission am 4. vorigen Monats erfolgten Kaufsangebote für das Anwesen des verstorbenen Handelsmannes Joh. Anton Bruggmayr dahier nicht genehmigt wurde, so wird auf einhelligen Antrag der Erben besagtes Anwesen anderweit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstagsfahrt auf

Mittwoch den 3. Okt. h. J. von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr

am Gerichtssitze anberaumt, in der gemäß eines unter den Erbsinteressenten abgeschlossenen Vergleiches die Ratifikation des Kaufangebotes von ihrer Seite und die Adjudikation sogleich erfolgen kann.

Das fragliche, im besten Stande befindliche Anwesen besteht:

a) aus einer im hiesigen Markte gelegenen Behausung sammt Hofraum und Garten, dann einem jährlichen Bezug von 12 Klaftern Fichtenholz aus

Digitized by Google

der Marktsgemeinde-Purifikationswaldung, zusammen auf 7170 fl. geschätzt, dann

b) den daben bisher ausgeübten Handlungs- und Höckers-Gerechtigkeiten, tarirt auf 960 fl., ferners

c) aus einem Nebengebäude, benützt zur Aufbewahrung der Waarenvorräthe sammt Gärtchen, gewürdiget auf 718 fl., ingleichen

d) aus einem zum königl. Rentamte dahier erbrechtigen Acker per 1 Tagw. 84 Dez., eingewerthet auf 54 fl.; und

e) aus einem dahin erbrechtigen Krautstück per 10 Dez., geschätzt auf 50 fl.

Den Kaufslustigen, die sich in obiger Kommission über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, wird dabey das vorhandene Waarenlager zur billigen Ablösung angeboten. Bruck, den 23. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

(Urkunden-Amortisations-Edikt.) Bey der Kirchenstiftung Kottingwerth wird eine Urkunde vermißt, welche unterm 25. Juli 1801 ausgestellt, im Jahre 1826 beym Herrschaftsgerichte Kipfenberg angemeldet wurde, und über 400 fl. auf Johann Bösel von Unteremmendorf als Schuldner der Kirchen Leising und Jefersdorf lautet.

Der unbekannte Innhaber der bezeichneten Urkunde wird hiermit aufgefordert, solche binnen

6 Monaten

und längstens bis zum 31 Dezember d. J. bey hiesigem Landgerichte vorzuzeigen, und allenfallsige Ansprüche auf diese anzubringen, widrigenfalls solche für kraftlos und nichtig erklärt wird.

Beilngries, den 6. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) Im dießgerichtlichen Depositorio liegen nachhin bezeichnete Depositen, wozu sich die Eigenthümer oder deren Erben entweder gar nicht, oder nicht vollständig legitimirt haben, als:

1) Für Johann Bauer von Thalmässing 1 fl. 45 kr. 1 dl.

2) Für Martin Forster, Gerichtsdienersgehilfen 3 fl. 42 kr.

3) Für Präuschl von Erasbach 1 fl. 49 kr. 3 dl.

4) Für Luefische Verlassenschaft 3 fl. 9 kr.

5) Für Michael Pettenkofer von Berching 2 fl. 23 kr. 2 dl.

6) Für Sebastian Pettenkofers Wittwe v. d. 2 fl. 57 kr. 2 dl.

7) Für Preußischen Kinder von Fribertshofen 2 fl. 24 kr.

8) Für Schober von Burggriesbach 1 fl. 48 kr.

9) Für Räuschels-Witte von Berching 2 fl. 52 kr.

10) Für Stoll von Dörndorf 12 kr.

11) Für Katharina Vögele Verlassenschaft zu Berching 15 fl. 26 kr.

12) Für Joseph Hiemer von Obermässing 1 fl. 16 kr.

13) Für Wekerische Verlassenschaft 13 fl. 10 kr. 1 dl.

14) Für Michl Zucker von Denning 21 fl. 59 kr. 2 dl.

15) Für Koller von Kerenhüll resp. dessen Prätendant 4 fl. 39 kr.

16) Für Peter Göttische Pflegschaft 26 kr.

17) Für Rieger von Denning 26 fl. 12 kr.

18) Für Meßners-Wittwe von Kinding 1 fl. 27 kr.

19) Für Zucker 6 fl.

20) Für Georg Krauß v. Obermässing Kuratel 20 fl.

Diejenigen, welche auf diese Depositen rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Monaten um so gewisser hierorts nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines über obige Gelder den bestehenden Gesetzen gemäß verfügt werden wird.

Beilngries, den 10. Juli 1832.

Königl. bayer. Landgericht Beilngries im Regenkreise.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) Da die Erben des dahier mit Zurücklassung eines gerichtlich errichteten Testaments verstorbenen Gerichtsdienersgehilfen Vitus Meiler von Schwandorf, königl. Landgerichts Burglengenfeld, im Korrespondenzwege nicht ausgemittelt werden können, so werden hiemit alle jene, welche ex titulo haereditatis auf dessen Verlassenschaft Ansprüche zu machen vermeynen, aufgefodert, solche binnen einem Termin von 40 Tagen um so gewisser dahier anzubringen, als außerdessen dessen Testament in Contumaciam pro agnito erkannt werden würde.

Friedberg, den 30. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Friedberg.

v. Gimmi, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Auf vormundschaftlichen Antrag werden die seit mehr als 100 Jahren abwesenden Söhne des Leerhäuslers Georg Durmayr oder Dormaier von Gosheim, Namens

1. Martin, geboren 4. Okt. 1698, und
2. Andreas, geboren 29. Nov. 1703,

auch die Steuerschen Erben genannt, oder ihre gesetzlichen Erben, hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten und spätestens am

Donnerstag den 8. Nov. 1832

Früh 9 Uhr bey dem unterfertigten Gerichte persönlich oder schriftlich sich zu melden, widrigens man die beyden Durmayr'schen Söhne für abgestorben erklären und ihr ungefähr in 305 fl. 57 kr. bestehendes Vermögen an ihre sich legitimirenden nächsten Anverwandten gegen Kaution, oder, wenn sich kein Anverwandter meldet, als ein herrenloses Gut dem königl. Fiskus ausantworten wird.

Monheim, den 17. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Demharter, Landrichter.

coll. Demharter, Rechtspraktikant.

(Ediktalladung.) Am 21. Jun. d. J. ist der hiesige Pfarrer Jakob Wagner von Treffelstein, königl. Landgerichts Waldmünchen gebürtig, am Schleimschlage plötzlich verstorben.

Da diesseits seine Intestat-Erben unbekannt sind,

Digitized by Google

so werden hiemit alle jene, welche an die Verlassenschaft des gedachten Pfarrers Wagner Erbsansprüche zu machen haben, aufgefordert, ihre deßfallsigen Ansprüche inner 60 Tagen von gegenwärtiger Bekanntmachung an bey dem königl. Landgerichte dahier als delegirter Verlassenschafts-Behörde gehörig nachzuweisen, indem nach Umfluß dieses Termins ohne weitere Rücksichtnahme mit der Vertheilung der Verlassenschaftsmasse rechtlicher Ordnung nach fürgefahren würde. Unter gleichem Präjudiz werden auch alle jene, welche sonstige Ansprüche an diese Verlassenschaft zu machen, und solche noch nicht gemeldet haben, zu deren Anmeldung und Nachweisung inner dem obigen Termine hiemit aufgefoderr.

Oberdorf, den 28. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Raiser, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Dasch Joseph von Geisenfeldwinden Debitwesen.)

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Gütlers Joseph Dasch von Geisenfeldwinden, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden sammt Garten bey 1 Tagw. 55 Dezim. zum königl. Rentamte dahier freystiftig, nebst einer Wiese bey 1 Tagw. 57 Dez. dahin bodenzinsig, gerichtlich auf 1550 fl. geschätzt, zum Drittenmal zum Verkaufe ausgestellt, und hiezu **auf Mittwoch den 3. Okt.** Vormittags 9 Uhr Kommission dahier anberaumt, wozu annehmbare Kaufslustige eingeladen werden. Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Pfaffenhofen, den 28. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.

Landr. leg. abw., Herrmann, I. Assessor.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Tafernwirthschaft Waldmüllerschen Eheleute zu Schwabsoien.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Bräuerey- und Taferuwirths-Anwesen der Ant. Waldmüllerschen Eheleute zu Schwabsoien am Freytag den 28. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr zum Drittenmal im Orte Schwabsoien mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung gerichtlich versteigert.

Die Realitäten bestehen aus den Wohn-, Brauerey- und Oekonomiegebäuden, und aus 98 Tagw. 35 Dez. Acker-, Wies- und Waldgrundstücken.

Die Gebäude sind auf 4000 fl., die Brauerey-Utensilien auf 548 fl., die Grundstücke auf 2092 fl. und die Realgerechtigkeiten auf 400 fl. gerichtlich eingeschätzt.

Die nähern Bedingungen können am Lizitationstage oder zu jeder Zeit bey unterfertigtem Gerichte erfahren werden. Kaufslustige müßen sich über hinreichendes Vermögen und guten Leumund ausweisen können.

Schongau, den 21. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Philipp Schrittenbacher zu Langenmoosen, bestehend in einem Wohnhause mit einem Garten und Gemeindenutzen, bestehend in 4 1/2 Tagw. Gemeindegründen,

Donnerstag den 27. Sept. h. J. Früh 9 Uhr

in diesseitiger Amtskanzley dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Die übrigen Bedingungen werden unmittelbar vor dem Verkaufe näher bekannt gemacht werden.

Schrobenhausen, den 27. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem bey der ersten Versteigerung des Thomas Pfaffenzeller'schen Anwesens zu Langenmoosen am 9. März l. J. ein Käufer nicht erschienen ist, so wird dasselbe auf Antrag eines Hypothekargläubigers zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Freytag den 28. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der diesseitigen Kanzley anberaumt.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten Wohnhause Nro. 11. sammt hölzernen Stadel, Hofraum und Garten zu 61 Dez., ist gerichtlich eingewerthet auf 600 fl., und freystiftig grund-, dann in Veränderungsfällen nach 10 Prozent laudemialbar zur Hofmarkt Edelzhausen, wohin jährlich zu leisten ist: Stift 2 fl. 48 kr. 4 hl., reluirtes Jagdscharwerkgeld mit 18 kr., ferner 2 Tage in der Aernte schneiden gegen Kost und tägliche 10 kr. Lohn.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, und haben Auswärtige über Leumund- und Zahlungs-Fähigkeit sich legal auszuweisen.

Sandizell, den 27. Aug. 1832.

Gräfl. v. Sandizell'sches Patrimonialgericht Sandizell.

Bogenstetter, Patrimonialrichter.

(Anwesens-Verkauf.) Die Frau Barbara Bals, Bierbrauerswittwe in Landshut, in Uebereinstimmung mit ihren sämmtlichen Kindern, ist gesonnen, ihr gesammtes Bierbräueranwesen sammt Einrichtung aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus dem, in der obern Altstadt gelegenen, zum besten Gewerbsbetriebe vollkommen hergerichteten, sehr besuchten Gasthause sammt Nebenhause, Stallungen u. dgl., dann der realen Bierbrauer- und Taferngerechtsame, aus dem an das Gasthaus anstoßenden Malz- und Sudhause sammt aller Zugehör, aus dem sogenannten Maltheser-Bauhofe, Stadel, Stallung und Wagenremiß, ferner aus dem, unmittelbar vor dem Münchnerthor auf einer kleinen Anhöhe gelegenen, sehr besuchten Schlößchen mit Garten, dann dabey befindlichem Sommerkeller, 10 Tagwerk der besten Wiesen, endlich aus dem Wirthschaftsgütchen zu Berg mit Haus und 24 Tagwerk Feld, Wiesen und Holzgrund.

Kaufslustige, denen die Besichtigung des Anwesens zu jeder Zeit frey steht, belieben sich, entweder persönlich oder in frankirten Briefen, an den unterzeichneten bevollmächtigten Anwalt zu wenden, um die nähern Kaufsbedingungen zu erfahren.

Landshut, den 23. August 1832.

Advokat Schweiger.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 247. 7. Sept. 1832.

München, den 6. Sept.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag starb auf seinem Gute Irlbach bey Straubing der k. b. vormalige Gesandte am österreichischen Hofe, Hr. Graf de Bray. Er wurde Früh todt in seinem Bette gefunden. — Die vor einiger Zeit so schändlich verunreinigte Landschaft unter den Arkaden des Hofgartens wird bis zur Rückkunft des Hofes wieder restaurirt seyn.

Es wird gegenwärtig an dem Etat der griechischen Expedition gearbeitet; nächstens soll, dem Vernehmen nach, die Regentschaft von Griechenland ernannt werden, und der Aufruf zur Bildung des dahin gehenden Truppenkorps erscheinen, welches in 2 Monaten schon marschfertig gemacht werden dürfte.

Der merkwürdige Abbe de la Mennais, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Katholizismus durch Zurückführung auf sein ursprünglich einfaches Wesen und durch Trennung von der Gewalt des Staates wieder zu erneuern, kommt von Rom, wo er bey dem Papste eine, wie es scheint, der Großartigkeit seines Unternehmens nicht angemessene Aufnahme fand. Sein Aufenthalt und seine Bekanntschaften in Deutschland sollen ihm bereits große Achtung für die deutsche Philosophie eingeflößt haben.

Vor einigen Tagen ist der bekannte deutsche Dichter Graf August v. Platen-Hallermünde, hier angekommen; er wird den Winter über hier zubringen und einige neue literarische Arbeiten der Oeffentlichkeit übergeben.

Wien, den 1. Sept.

Se. k. k. Majestät haben nach erfolgter Ernennung eines General-, Civil- und Militärgouverneurs für das Königreich Galizien in der Person Sr. kön. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand d'Este, mittelst an den Fürsten von Lobkowitz erlassenen Kabinetsschreibens, denselben der bisher bekleideten Gouverneursstelle in Gallizien zu entheben, und vor der Hand zur Dienstleistung bey der k. k. allgemeinen Hofkammer zu bestimmen befunden.

Pesth, den 28. Aug.

Die höchst unvermuthete Ernennung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand d'Este (bisherigen Kommandirenden in Ungarn) zum Zivil- und Militärgouverneur von Galizien hat hier allgemeine Sensation erregt, und war um so auffallender, da man weiß, daß Se. k. Hoheit selbst davon überrascht wurde. Man will auch aus dem Umstande, daß die Zivil- und Militärgouverneursstelle Galiziens nun in einer Person vereinigt wurde, so Manches folgern. Jedenfalls verliert man hier höchst ungern den Erzherzog Ferdinand, der sich im Lande sehr beliebt machte. Sein Nachfolger ist noch unbekannt. — In den militärischen Bewegungen wird jetzt wirklich ein Stillstand bemerkt. Im künftigen Monat soll jedoch in der Nähe von Pesth ein Lustlager zusammengezogen werden.

Oporto, den 19. Aug.

Wenn gleich die Feinde hieher hatten sagen lassen, sie wollen am 15. mit uns frühstücken, so sind wir doch noch immer hier. Wie man von Miguelisten hört; soll übrigens das eigentliche Strafgericht über unsere Stadt erst am 24. d. M., als an den Stiftungstage der portugiesischen Verfassung, hereinbrechen. Wahrscheinlich wird auch hieraus nichts werden, da Oporto von allen Seiten so gut befestigt ist, daß sich Don Pedro sehr leicht gegen einen überlegenen Feind darinn halten kann.

Ohne die außerordentliche Thätigkeit, welche Don Pedro fortwährend entwickelt, wäre die Expedition schon längst wieder rückgängig geworden. — In Oporto bekam man die offizielle Bestätigung der Nachricht, daß konstitutionelle Guerillas sich gebildet und eine Abtheilung von 500 Mann miguelistischer Miliz, welche einen Waffen- und Munitions-Transport in das Hauptquartier begleiten sollte, angegriffen, in die Flucht geschlagen und den Transport weggenommen haben. — Oberst Murat ist an Bord der „Königin von Portugal" angekommen, um in die Dienste Don Pedros zu treten. — Man sieht nächstens einem Seegefechte entgegen, da die beyden Flotten jetzt wieder in den Gewässern von Lissabon einander gegenüber stehen.

London, den 29. Aug.

Es sind von der Regierung in Oporto offizielle Depeschen vom 19. Aug. Abends eingelaufen, welche sehr ermuthigend lauten. Nach der Ankunft des neuen Generals Gaspar Texeira, im miguelistischen Hauptquartiere, soll ein Kriegsrath gehalten und beschlossen worden seyn, Oporto nicht anzugreifen, sondern auf der andern Seite der Vouga eine Stellung zu nehmen. Offizielle Nachricht war zu Oporto eingegangen, daß sich eine starke Guerillas-Partey für die Königin gebildet, und ein Detaschement von 800 miguelistischen Milizen, welche Waffen und Munition nach dem Hauptquartiere geleiteten, angegrif-

Digitized by Google

fer, zerstreut, und die Munition genommen hätten. Auch ward aus authentischer Quelle versichert, daß die Provinzen Alentejo und Algarbien in einer solchen Aufregung seyen, daß man jeden Augenblick erwartete, sie würden sich gegen den Usurpator erklären.

Es werden jetzt große Anstrengungen gemacht, um der Seemacht der Konstitutionellen eine entschiedene Ueberlegenheit über Don Miguels Flotte zu sichern. Nicht nur wurde ein franz. Indienfahrer von 1200 Tonnen, der 60 Kanonen führt, angekauft, welches Schiff dem wurmstichigen alten Don Joao VI. überlegen seyn wird; sondern die 3 reichsten Häuser in Bordeaux haben auch der portugiesischen Committe in London 3 Korvetten, oder vielmehr Fregatten, von 32 langen 18 Pfündern und 140 Mann Besatzung angeboten, zahlbar in Scheinen, welche als Zahlung für Prisengüter und von Sartorius weggenommene Schiffe angenommen werden sollen. So läßt man den Krieg durch den Krieg bezahlen; 5000 Musketen und eine große Menge Schuhe werden jetzt von England nach Oporto verschifft, und ähnliche Ladungen werden in mehrern Kontinentalhäven ausgerüstet; namentlich zu Hamburg, Bremen, Antwerpen, Havre, Nantes, Bordeaux und Brest. Geübte polnische Reiter werden in Frankreich angeworben, von ihren eigenen Offizieren befehligt und mit den besten englischen Pferden beritten gemacht. Kurz, Alles deutet den baldigen Triumph der konstitutionellen Sache an. Sartorius wird wegen seiner unermüdlichen Thätigkeit und seiner Klugheit allgemein bewundert. Kapitän, jetzt Viceadmiral Sartorius, focht unter dem unsterblichen Nelson in der Schlacht bey Trafalgar als Midshipman, und erlangte seine spätere Beförderung nur durch persönliche Verdienste, da er weder parlamentarische noch Familienkonnexionen hatte. Im Jahr 1828 befehligte er die Fregatte Galatea vor Oporto, und als die damalige Expedition fehlschlug, hatte er die Menschlichkeit, mehrere flüchtige Konstitutionelle Monate lang auf seinem Schiffe zu verbergen.

Die englischen Blätter, und zwar die Blätter jeder Farbe, sind mit heftigen Artikeln gegen Rußland angefüllt, was das Gerücht von dem Scheitern der Sendung Lord Durhams einigermassen zu bestätigen scheint. Dieses Gerüchte wurde durch die gestrige Ankunft des Baron Krüdener auf einer Spezialkommission bey der russischen Gesandtschaft veranlaßt.

Paris, den 1. Sept.

Dem Vernehmen nach dürfte der König ziemlich bald Hrn. Dupin zum Präsidenten des Ministeriums ernennen; wer zugleich mit ihm in die Verwaltung tritt, ist noch nicht bekannt; allein man versichert, die Herren Girod de l'Ain und Louis, vielleicht noch Andere, müßten abdanken. Hr. Dupin verpflichtete sich, im Innern genau dieselbe Politik wie Casimir Perier zu befolgen; nach Außen vergönnt ihm der König etwas größere Energie. Die alte franz. Politik soll erneuert werden, nach welcher Frankreich im Auslande liberaler auftrat als im Innlande. Dabey will sich die Regierung nicht minder eifrig als bisher für die Aufrechthaltung des Friedens bemühen. Was ihr jetzt besonders angelegen, ist, mit Rußland in ein freundschaftliches Verhältniß zu treten, und gemeinschaftlich mit England die holländisch-belgische Angelegenheit zu ordnen. — Der Marquis v. Palmella ist am 29. von London nach Oporto zurück gereist; er bringt dahin nichts Anderes als Gold und die Versicherung englischen Beystandes im Falle einer spanischen Einmischung. In Portugal fahren beyde Parteyen fort, ihre Macht zu Land und zur See zu verstärken. In Alentejo sollen Unruhen ausgebrochen seyn. In Paris glauben jetzt Viele, daß Don Pedro bald wieder hier eintreffen werde.

Nachrichten aus London zufolge ist dort Graf Krüdener als russischer außerordentlicher Gesandter angelangt und es ergäbe sich aus den von ihm mitgebrachten Depeschen, daß Lord Durham in seinen diplomatischen Bestrebungen scheiterte.

Die St. Simonianer sind noch immer nicht außer Tagesordnung gekommen. Von allen Seiten her sind sie dem öffentlichen Gelächter preis gegeben. Wir waren selbst gestern Zeugen eines solchen Auftritts. Vier St. Simonianer fanden sich Früh 5 1/2 Uhr auf dem Gemüsemarkt in ihrer Ordenstracht ein. Sie trugen alle vier eine Butte, um ihre Einkäufe darein zu legen. Ein possierlicherer Anblick läßt sich kaum denken, als diese St. Simonianer in ihrem Staats-Ornat, mit einer Butte auf dem Rücken. Für die Hallweiber war dieß, wie sich denken läßt, ein sehr ergiebiges Thema zur Unterhaltung, und mit der ihnen eigenen Unverschämtheit verfolgten sie die armen Buttenmänner mit Spott und Schimpfreden, und mit allerhand Wurfmaterial, sogar mit Steinen, so daß endlich die Polizey sich in das Mittel legen mußte. Mehrere Händlerinnen wollten ihnen gegen baar Geld nicht einmal Etwas zu kaufen geben.

Der rühmlich bekannte Orientalist Chezy starb gestern Morgens, 60 Jahre alt, an der Cholera. Seine Wittwe ist die Tochter der berühmten Frau v. Krüdener, der Stifterin der heil. Allianz.

Galignanis Messenger enthält folgenden sonderbaren Artikel: „Es sind Flugschriften aus Deutschland angekommen, Korrespondenz aus Krakau betitelt, aber in Breslau gedruckt, die von irgend einem geistesverwirrten Juden geschrieben zu seyn scheinen. Sie enthalten Ordonnanzen und Proklamationen eines Fürsten, der sich Siegfried Justus I., durch Gottes Gnaden König von Israel und hoher Priester von Jerusalem nennt, den Mächten seinen Regierungs-Antritt bereits angezeigt hat, und zu Krakau zu residiren wünscht. Durch eine dieser Ordonnanzen errichtet er drey jüdische Ritterorden, nämlich den des heil. David, des heil. Salomo und des Siegfried. Die Ritter sollen mit dem Könige die Ehre theilen, den Tempel Salamon's wieder aufzubauen, und das Reich Israel wieder herzustellen."

Bern, den 31. Aug.

Schon seit einigen Wochen gieng wieder das Gerede, daß die Patrizier allerley Hudelvack zu Stadt und Land anwerben, und daß mit Handgeld geprahlt

Digitized by Google

und gezecht würde. Man achtete Anfangs des Dinges wenig; allein sichere Anzeigen, theils von Geworbenen oder solchen, die man werben wollte, theils durch andere Kunde, mehrten sich dergestalt, daß man die Sache nicht länger als leeres Geschwätz oder als Mystifikation betrachten konnte. Man ist endlich auf den Faden einer förmlichen Verschwörung gekommen; der Schlag sollte am 6. Sept. geschehen, in der Nacht Zeughaus, Posthaus und Rathhaus überrumpelt und genommen, und eine neue Regierung, deren Mitglieder schon bezeichnet waren, eingesetzt werden. Waffen waren bereits in ein Haus in der Stadt zusammengeschleppt und nächtliche Zusammenkünfte in der Scheune eines patrizischen Landhauses gehalten. Im Regierungsrath wünschten anfänglich einige, die Leute anrennen zu lassen, sich selbst in der Stille auf den Widerstand vorzubereiten und die Sache im Ausbruch zu unterdrücken. Allein man zog es doch vor, auf faktische Belege hin jetzt schon einzuschreiten, als vielleicht den Vorwurf sich zuzuziehen, unnützem Blutvergießen nicht zuvorgekommen zu seyn. Heute Morgen (29. Aug.) verhaftete man demnach einige Rädelsführer, unter andern auch den Wirth im sogenannten Klösterli am Aargauerstalten, und bey 40 Personen sind zum Verhör zitirt. Die Patrizier haben nur durch Anschicksmänner gehandelt; man wird aber ohne Zweifel auch auf sie kommen. Es sind natürlich nicht Alle — nur die Wüthenden, hauptsächlich die Jüngern. Morgen gehen auf Befehl des Regierungsrathes 8 Kanonen und 4 Haubitzen nach Burgdorf ab, mit ansehnlicher Munition, damit in Zukunft die Regierung von Seite des Landes geschützt wäre. Nach allen Seiten sind Kuriere mit Verhaltungsbefehlen an die Regierungsstatthalter gesendet worden; auch für diese Nacht sollen wieder mehrere Verhaftungsbefehle erlassen worden seyn, namentlich im Amte Thun, wohin angeblich für Steinbrüche jüngst beträchtlich von Bern Pulver gekauft und geführt wurde; von allen Seiten kommen die bestimmtesten und offiziellen Versicherungen, daß das ganze Land zum Schutze der Regierung auf den Ersten Wink aufstehen werde. — Donnerstag, Morgens 11 Uhr. So eben vernimmt man, daß sehr viele Verhaftungen Statt gefunden. Von Patriziern nennt man namentlich einen Hrn. von Lentulus und einen Hrn. Fischer, welcher diese Nacht in seinem Landgute, Eichberg bey Thun, von 6 Dragonern aufgehoben worden seyn soll. Die Patrizier haben sich den Todesstoß gegeben.

Hanau, den 2. Sept.

Gestern Abends versammelten sich im Lokale des nunmehr aufgelösten Vereins zur Aufrechthaltung der Verfassung (im Saale des Gasthauses zum weißen Schwanen) eine große Anzahl junger Bürger, um unter Gesang und Scherz bey einem Glase Bier den Abend zuzubringen. Sobald ein Lied geendigt war, gab, so viel wir erfahren, Einer der Anwesenden zur Abwechslung ein Kapitel aus der Bibel zum Besten oder hielt eine Vorlesung aus dem Provinzial-Wochenblatte. Die Polizeybehörde vermuthete anfänglich, diese Gesellschaft sey eine Fortsetzung der öffentlichen Sitzungen des erwähnten Vereins, nachdem sie sich aber von der Tendenz derselben unterrichtet hatte, nahm sie nur die geeigneten Vorkehrungen, um allenfallsige Störungen der Ruhe zu verhüten. Die Bürgergarde wurde requirirt und patrouillirte bis zum Auseinandergehen der Gesellschaft, welches um 10 Uhr ohne Exzeß erfolgte.

Aus dem Badischen, den 1. Sept.

Wir haben eine der Adressen vor uns liegen, welche in Rheinbayern gegen die Bundesbeschlüsse erschienen sind. Sie ist auf einen halben Bogen abgedruckt, mit 70 bis 80 Unterschriften versehen, und wurde in vielen tausend Exemplaren verbreitet. Man würde die Sprache darinn selbst in einer englischen Adresse noch mehr als stark finden. Ohne Zweifel ist es diese Protestation, gegen deren Theilnehmer eine Untersuchung verhängt worden.

Dreßden, den 31. Aug.

Es sind neuerlich unter dem Vorsitze des Prinzen Johann einige Versammlungen im Staatsrathe gewesen, wobey einige noch immer nicht ganz erledigte Punkte über die gemischten Ehen und die Erziehung der Kinder aus diesen Ehen nach der einen oder anderen Konfession lebhaft erörtert wurden. Der Ober-Hofprediger Dr. von Ammon, als Mitglied dieses Staatsraths, soll bey dieser Gelegenheit mit eben so tiefer Sachkenntniß als Freymüthigkeit gesprochen haben. Es wird wohl dabey bleiben, daß von dem Vater allein die Konfession der Kinder abhängig gemacht wird, da das Zusammenleben der Geschwister von doppelter Konfession nur zu oft mißliche Reibungen hervorbringt.

Warschau, den 29. Aug.

Die Unterstützungskommission für die Offiziere und Beamten der ehemaligen polnischen Armee bringt eine 30ste und 31ste Liste von 21 Personen zur öffentlichen Kenntniß, denen zusammen eine jährliche Pension von 19.655 Fl. ausgesetzt ist.

St. Petersburg, den 25. Aug.

Der Kaiser ist am 20. d. M. auf einer Reise nach dem Kirchdorfe Medwed im Nowgorodschen Kreise in Porchow eingetroffen, wo er eine Musterung über die dort stehenden Reservebataillone der 1sten und 2ten Grenadierdivision abhielt und dann nach den Stationen Borowitschi und Tilsk weiter reiste. Die Großfürstin Helena und die jungen Großfürstinnen sind am 16. d. M. zu Moskau angelangt.

Miszellen.

Zwey Küfermeister in Paris kamen auf eine eigene Art Betrügerey. Sie verfertigten nämlich sehr viele Fäßchen mit 2 Abtheilungen im Innern, von denen die eine Wasser, und die andere Wein oder Branntwein enthielt.

Ein junger Mensch von kaum 20 Jahren ließ in Paris auf einem Kohlenboote eine geschlossene Schachtel zurück, und nahm eiligst die Flucht. Bey der Oeffnung der Schachtel fand man einen noch ganz blutigen frisch abgeschnittenen Menschenkopf.

Ein Trupp Auvergnaten durchzog am 30. Aug

Digitized by Google

ein Stadtviertel von Paris. Einer davon ritt auf einem Esel, und wurde von der ganzen ihn begleitenden Truppe mit Geschrey umgeben. Die Prozession hatte durchaus keinen politischen Zweck, sondern nach einem alten Brauche der Auvergnaten wird die Ehre einer solchen Spatzierfahrt allen Männern unter ihnen zu Theil, welche sich von ihren Weibern schlagen lassen. Diese Spatzierfahrt wird so lange fortgesetzt, bis der Held des Tages seinen Begleitern für gezeigte Aufmerksamkeit feyerlichen Dank abstattet.

In Paris wurde am 30. Aug. Morgens ein Muttermörder, Namens Benoin, hingerichtet. Das sonst bey diesem Verbrechen übliche Abhauen der Hand fand nicht mehr Statt, da es durch die neuern Bestimmungen des Strafgesetzbuchs abgeschafft ist.

In Irland hat man kürzlich auf einen Netzzug 1350 Lachse gefangen; wäre nicht ein Theil desselben zerrissen, so hätte man wenigstens 2000 erhalten.

Zu Tirschengreuth, Landgerichts Bamberg II., hat vor einigen Tagen ein Bruder seinen Bruder unbedeutender Ursache, wie man sagt, einer Steinfuhr wegen, die jeder übernehmen wollte, mit einem Brodmesser erstochen; die eigene Mutter, welche beyde ihre Söhne oft fürchterlich und thätlich mißhandelt haben, und die ganze Gemeinde betrauern wenig den Ermordeten so wie den Mörder, und wünschen herzlich, daß man des Letzteren bald habhaft werden möge.

Vor mehreren Tagen ward der berüchtigte Dieb Lawner in London von der Cholera befallen. Man trug ihn nach Hause und rief mehrere Aerzte, die den berühmten Mann aber nicht zu retten vermochten. Lawner war mehrmals im Gefängnisse gewesen und man hielt ihn bey allen beträchtlichen Diebstählen, die seit einiger Zeit in London vorgekommen sind, betheiligt. Kaum hatte sich das Gerücht von seinem Ableben verbreitet, als seine ehemaligen Kameraden eine Subscription eröffneten, um die Kosten seines Begräbnisses zusammenzuschießen. Der Leichenzug ward von einem berüchtigten Diebe, Red Nin genannt, angeführt, und dem Sarge folgten mehr als 500 schlechte Subjekte der Hauptstadt. Mehrere derselben schienen tief betrübt zu seyn und weinten bittere Thränen.

Die (jetzt bekanntlich zu Preußen gehörende) Stadt Sarrelouis, deren Bevölkerung nicht mehr als 5000 Seelen beträgt, hat der französischen Armee im Laufe der Revolutionskriege 507 mit der Ehrenlegion geschmückte Militärs geliefert, worunter 11 Generale, 10 Obersten, 12 Oberstlieutenants ꝛc. Die bekanntesten unter ihnen sind Ney und Grenier.

Ein besonderer Vorfall, sagt die Würzburger Zeitung, hatte seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner auf sich gezogen. Mehrere Knaben, von der Aehrenlese heimkehrend, hielten bey einem Obstbaume an. Einer davon bestieg denselben, und als er wieder herab sprang, wich vor seinen Tritten der Erdboden und er stand auf einem glatten seine Aufmerksamkeit erregenden Gegenstand. Bey näherer Untersuchung finden alsbald diese Knaben, daß es ein 2 Schuhe langes von polirtem Holze verfertigtes Kistchen ist, welches mit Eisen beschlagen und durch 2 Schlösser verschlossen war. Mit den größten Anstrengungen wollen sie dasselbe kaum 6 Schritte in dem daran gelegenen Weinberge haben fortbewegen können, wo sie dieses in Sicherheit glaubten und ihre Eltern davon in Kenntniß setzen wollten. Allein bis man wieder dahin kam, war dasselbe verschwunden. Allgemein glaubt man, daß es Geld in sich gefaßt habe. — Die Sache ist nun durch die hiesige Polizey zur Aufforderung gekommen, und man ist sehr begierig, ob darüber Etwas zu Tage befördert wird.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 13. Sept. 1832 wird Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Hause Lit. B. Nro. 68. hinter St. Ulrich der Nachlaß der verstorbenen Exkonventualin Michaelia Mayrhofer, bestehend in Silber, Betten, Matratzen, Schreinzeug, Kupfer, Zinn, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Gläser, Tafeln, Küchengeräthe, geistlichen Büchern, auf Antrag der Erbsinteressenten gerichtlich gegen baare Bezahlung veräußert, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Augsburg, den 3. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Dir., Dr. Weber.

Vorbrugg.

Auf den Grund des von der Verwandtschaft geschehenen Ansuchens wird der Peter Vogt, Bräuknecht von Oberknöringen, aufgefodert, sogleich Nachricht von seinem Aufenthalte nach Hause zu geben.

Burgau, den 1. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg durch Nik. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu beziehen:

Erzählungen, neue, für Kinder und Kinderfreunde. 26 Bändchen. Auch unter dem Titel: Die Kirschen. Die Margarethablümchen. Das Vergißmeinnicht. Der Kuchen. Die Krebse. Das Rothkehlchen. Das Vogelnestchen. Sieben neue Erzählungen von dem Verfasser der Ostereyer (Christoph Schmid). 12. Preis 18 kr., in Umschlag gebunden 21 kr.

Augsburger Börsenkurs vom 6. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107
detto unverz. a 10 fl.	—	118

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/2	77 1/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88 1/8
Bankaktien	1148	1146
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	127 1/4	126 3/4
Polnische Loose	81 1/4	80 7/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 248. 8. Sept. 1832.

München, den 7. Sept.

An dem Feuerwerke, welches gewöhnlich am Schlusse des Oktoberfestes auf der Theresienwiese abgebrannt wird, arbeitet man bereits; es wird dießmal ein besonders schöner Gedanke ausgeführt werden.

Wien, den 31. Aug.

Die griechische Deputation, welche sich nach München begiebt, um dem Könige Otto die Huldigung der Nation zu überbringen, und ihn zur baldigen Abreise einzuladen, ist in Triest angekommen, von wo sie nach einer 14tägigen Quarantaine ihre Reise fortsetzen wird. — Die Nachrichten aus Syrien sind für die Pforte sehr niederschlagend; Ibrahim Pascha ist Herr des Landes, nachdem er, wie es allgemein heißt, Aleppo mit Sturm eingenommen hat. Die Türken sollen dort einen verzweifelten Widerstand geleistet, aber zuletzt der Uebermacht und Kriegserfahrung ihrer Gegner haben weichen müssen. Man vermuthet, daß jetzt die Pforte sich zu Unterhandlungen verstehe, und der umsichtige Mehemed Ali gern darein willigen wird; man muß zu Cairo wie zu Konstantinopel die Nothwendigkeit fühlen, einen kostspieligen und für beyde Theile am Ende verderblichen Krieg zu beendigen.

Nauplia, den 15. Jul.

Folgendes ist der Innhalt des Protokolls, das die Residenten der drey, Griechenland beschützende Mächte, durch ihre Note vom 5. Juni dem griechischen Gouvernement mitgetheilt haben. Protokoll der im Bureau des Auswärtigen am 20. April gehaltenen Konferenz. Die in Konferenz versammelten Bevollmächtigten von Frankreich, Großbrittannien und Rußland, ihre Aufmerksamkeit auf Griechenlands Angelegenheiten bis zum 21. März d. J. richtend, fassen folgende Beschlüsse: Die Londoner Konferenz sah mit wahrem Vergnügen, daß die erste Handlung der provisorischen Regierung von Griechenland, nachdem dieselbe die Hoffnungen des Schutzes erhielt, welchen ihr die Residenten der drey Höfe zu ertheilen durch das Protokoll vom 7. Jan. 1832 beauftragt worden, die Proklamation einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen gewesen. Diese Handlung beweiset, daß Griechenlands provisorische Regierung die Beweggründe einsieht, welche die Londoner Konferenz veranlaßt haben, ihr den Schutz der Allianz angedeihen zu lassen. Die Konferenz hatte wahrlich nicht im Sinne, den Triumph einer Partey zu begünstigen, noch auch zu Gefühlen persönlicher Rache und zu Reaktionen im Innern von Griechenland Veranlassung zu geben; sie hatte nicht im Sinne, ihren moralischen oder militärischen Schutz Ausnahmsgerichten oder der Annahme von Maaßregeln zu gewähren, die von der einen wie von der andern Seite mit dem ordentlichen und regelmäßigen Laufe der Gesetze nicht im Einklang stehen würden. Ihr Zweck war, den hereindrohenden Uebeln eines Bürgerkriegs in Griechenland zuvor zu kommen und zu verhindern, daß Griechenland in einen Zustand von Anarchie gerathe. Die Konferenz hat nun Grund zu hoffen, daß Griechenland in Kurzem die Herstellung einer, im Namen seines neuen Souverains organisirten Verwaltung sehen wird, und die Residenten sind daher zu der Erklärung ermächtigt, daß die provisorische Regierung in diesem Zwischenraume den Schutz der 3 Mächte unter der ausdrücklichen Bedingung erhalten werde, daß man keinem Wunsche persönlicher Rache Gehör geben, daß weder Ausnahmsgerichte noch extrajudiciarische Kommissionen Statt haben, und daß endlich kein Verkauf von Nationaldomainen bewerkstelligt, noch sonst eine Maaßregel angenommen werde, welche in dem neuen griechischen Staate finanzielle Verlegenheiten hervorbringen könnte. Vorausgesetzt, daß die provisorische Regierung sich diesen Bedingungen füge und mit Mäßigung und Gerechtigkeit administrire, sind die Residenten der 3 Höfe und die Befehlshaber ihrer Seemacht beauftragt, sich aller ihnen zur Verfügung gestellten Mittel zu bedienen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Unterz.: Talleyrand, Palmerston, Lieven, Matuszewicz.

Die griechische Regierung antwortet hierauf: An die Herren Residenten der drey verbündeten Höfe. Die provisorische Regierung von Griechenland hatte die Ehre, das Protokoll vom 26. April zu erhalten, das Sie ihr durch Ihre Collectivnote zu übermachen die Güte hatten. Voll Dank für die väterliche Sorgfalt, wovon die verbündeten Höfe durch diese Akte Griechenland einen offenen neuen Beweis gegeben, schätzt sich die provisorische Regierung glücklich zu gewahren, daß die wohlthätige Entschlüsse der Allianz, in Uebereinstimmung mit ihrem frühern Benehmen, es auch mit ihrem Benehmen für die Zukunft seyn werden. Sie zögert daher nicht, zu erklären, daß, dem Geiste des Protokolls gemäß, keinem Gefühle persönlicher Rache Gehör gegeben worden, daß kein Ausnahmsgericht, keine extrajudiciarische Kommission be-

Digitized by Google

sieht, kein Verkauf von Nationaldomainen Statt hatte und keine Maaßregel angenommen wurde, die in dem neuen griechischen Staate finanzielle Verlegenheiten erzeugen könnte.

Die provisorische Regierung ist überdieß überzeugt, daß, hätte sie die Geldunterstützungen, die sie reklamirte und noch reklamirt, zur Befriedigung der gerechten Forderungen der Truppen erhalten können, der Militärdienst allenthalben seinen regelmäßigen Gang genommen hätte. Die provisorische Regierung wünscht sich, ehe sie diese Note schließt, aufrichtig Glück zu der ihr durch besagtes Protokoll eingeflößten gegründeten Hoffnung, daß Griechenland in Kurzem die Herstellung einer im Namen seines neuen Souverains organisirten Verwaltung in seinem Schooße erblicken wird. Empfangen Sie.... Nauplia, 7. Jul. 1832. Unterz.: Präsid. G. Condouriotti, Ypsilanti, A. Zaimis, J. Coletti, C. Botzaris, A. Metaxas, D. Ilapontas. Der Sekretär des Innern: S. Tricoupis.

Aus Griechenland.

Auszug aus dem Schreiben eines brittischen Offiziers, datirt Zante, den 13. Juli: In Morea ist Alles unter den Waffen und die Anarchie ist über alle Begriffe. Zwey unserer Offiziere speisten bey Kolokotroni und brachten einige Tage daselbst zu. Sein Stab speiste an der Tafel; jeder Offizier hatte 2, einige auch 4 geladene Pistolen und 2 Dolche bey sich. Als einen Beweis der herrschenden Sitten will ich nur 2 Fälle erzählen, die unter den Augen der Gäste vorgiengen. Einer der griechischen Offizire war betrunken, zerbrach einen Teller, und wurde sehr unruhig und laut. Kolokotroni befahl ihm 3mal in rauhem Tone, still zu seyn oder den Tisch zu verlassen. Da er aber fortfährend die Gesellschaft belästigte, zog Kolokotroni eine Pistole, spannte den Hahn, und erklärte, er würde ihn niederschießen, wenn er die Gesellschaft nicht verließe. Hierauf führten ihn die anderen Offiziere fort. Am anderen Tage lud Kolokotronis Stab die beyden brittischen Offizire zu einer Partie ein, wobey zwischen 2 griechischen Offizieren ein Streit entstand. Im Laufe desselben erklärte einer etwas für eine Unwahrheit, worauf der andere ohne Weiteres eine Pistole zog und der erstern niederschoß. Kein Versuch wurde gemacht, den Mörder zu verhaften, und man betrachtete die Sache als etwas ganz Gewöhnliches. Zum Glück für die Menschheit kann ein solcher Zustand nicht lange dauern.

London, den 30. Aug.

Aus Mexiko wird vom 14. Julius berichtet, daß General Teran, auch einer der Bewerber um die Präsidentschaft, eines plötzlichen, wahrscheinlich nicht natürlichen, Todes starb.

Briefen aus Tripoli zufolge, die in Malta eingegangen, brach daselbst am 20. Juli eine Revolution aus, an deren Spitze Sidi Mohammed, der Thronerbe, stand. Am 27. machten die Truppen des Paschas einen Ausfall aus dem Schlosse, wurden aber zurück geschlagen, und seitdem hält sich der Pascha in seinem Palast eingeschlossen. Die Bevölkerung hatte sich, mit Ausnahme eines Theils der Einwohnerschaft von Tripoli selbst, der Insurrektion angeschlossen.

Der kurze hiesige Aufenthalt des Hrn. Flahault hat, dem Vernehmen nach, einen eben so wichtigen als guten Erfolg gehabt. Sein Auftrag soll nichts Geringeres betroffen haben, als unter den gegenwärtigen verwickelten Verhältnissen Europas die Festigkeit des Bandes der Freundschaft zwischen den beyden großen konstitutionellen Nationen noch mehr zu sichern, und dieß soll in hohem Grade — so heißt es wenigstens — gelungen seyn.

Lissabon, den 20. Aug.

Unser Geschwader ist noch immer in dem Tajo. Bis es im Stande ist, wieder in die See zu stechen, stehen einige Meilen von dem Havendamm verschiedene Schiffe ohne Flagge. Die portugiesische Brigg Tejo, welche mit einer geheimen Sendung beauftragt, den Haven verlassen hatte, sah sich genöthigt, bey St. Julien wieder Anker zu werfen.

Madrid, den 23. Aug.

Die Regierung scheut keine Kosten für die Beobachtungsarmee, welche sie im besten Zustande zu erhalten wünscht. Besonders sucht sie alle Ursachen zur Unzufriedenheit so viel als möglich zu entfernen.

Paris, den 2. Sept.

Von der neu französischen Kirche wurde vorgestern dem Herzog von Reichstadt abermals ein Todtenamt gehalten. Abbe Chatel, erster Bischof dieser Kirche, mit seiner ganzen Geistlichkeit, funktionirte. Die Vokalmusik war von Zöglingen des Conservatoire und neben dem Altar befand sich eine Bande mit Blas-Instrumenten, welche Stücke aus Rossini's Opern aufspielte. Der Abbe, der von den Stufen des Altars zur Versammlung sprach, äußerte unter Anderem, er würde gern über den Trauergegenstand sich auslassen; allein es sey Grundsatz der franz. Kirche, daß ihre Priester allen politischen Beziehungen fremd bleiben sollten. Er nahm dann Gelegenheit auf die Ausbreitung seiner Kirche überzugehen, und auseinander zu setzen, wie bereits in 8 verschiedenen Departements-Gemeinden Pfarrer dieses Bekenntnisses gewählt hätten und wie ihr großer Zweck sey, alles Mysteriöse aus dem Kultus zu entfernen und die Religion vom blinden Glauben auf Ueberzeugung zurück zu führen. Er forderte schließlich auf, diesen Zweck durch Beyträge zu unterstützen. Diesem Aufruf wurde vor dem zahlreich versammelten Publikum bereitwillig entsprochen. Ungeachtet des Grundsatzes der nichtpolitischen Einmischung wurde aber noch insbesondere von 2 Damen und einem Zögling der polytechnischen Schule zur Unterstützung politischer Verhafteten eingesammelt.

Weil die Londoner Konferenz sich in der belgischen Angelegenheit nicht mehr weder zu rathen noch zu helfen weiß, so hat sie jetzt ihre Augen auf Portugal geworfen. Wenigstens versichert man allgemein in den diplomatischen Zukeln, Spanien werde einen Bevollmächtigten bey der Londoner Konferenz beglaubigen, und wie Griechenland und Belgien, so soll

Digitized by Google

nun auch Portugal durch Protokolle beschwichtigt werden. — Die Polizey verdoppelt ihre Nachforschungen in Betreff des in einer Schachtel gefundenen blutigen Menschenkopfs um so mehr, als seitdem auf dem Blumenquai ein durch 2 Messerstiche verwundetes Menschenherz, und auf der Pont des Arts 2 in Leinwand eingehüllte Schenkel gefunden wurden.

Luxemburg, den 25. Aug.

Durch eine Verfügung des Präsidenten der Kommission des hiesigen General-Gouvernements wird, in Betracht, daß Se. Majestät der König-Großherzog sowohl die französische als die deutsche Sprache als die National-Sprachen betrachtet, verordnet: 1) daß es den Einwohnern fortan frey steht, sich in der dieser beyden Sprachen, der sie den Vorzug geben, an sämmtliche Verwaltungen, Behörden oder einzelne Beamten zu wenden, und daß ihre Angelegenheiten dann in der Sprache verhandelt werden müssen, deren sie sich bedient haben; 2) daß die Notarien verpflichtet sind, die gerichtlichen Urkunden in der Sprache aufzunehmen, die von den Parteyen gewünscht wird; 3) endlich, daß die Behörden des Großherzogthumes, welche mit den Behörden des deutschen Bundestages in Berührung kommen, sich immer der deutschen Sprache bedienen müssen.

Brüssel, den 31. Aug.

Das „Memorial" sagt: „Aus einem Artikel des Morning-Herald in Betreff der Reise des Grafen Flahaut nach London geht hervor, daß das englische Kabinet und jenes der Tuillerien entschlossen scheinen, nicht zu dulden, daß die Konferenz, um dem König von Holland gefällig zu seyn, etwas an den wesentlichen Verfügungen des Vertrags vom 15. Nov. abändere. Es scheint ebenfalls, daß Herr Vandeweyer, weit entfernt, mit andern Instruktionen als jenen, die dem General Goblet gegeben waren, angekommen zu seyn, nur die feste, durch diesen Diplomaten im Namen seiner Regierung geführte Sprache bestätiget."

Der Courrier Belge meldet, die Prinzessin Louise habe eine Million als Heirathsschatz mitgebracht. Im Falle des frühern Absterbens der Königin ohne Kinder, bleibe dem König Leopold nichts von ihrer Hinterlassenschaft, dagegen seyen im Falle des frühern Absterbens des Königs der Prinzessin 300,000 Fr. Renten ausgeworfen.

Das „Journal d'Anvers" erklärt die Nachricht des Eclaireur: daß der Kriegsminister bey einem Diner erklärt habe, die belgischen Angelegenheiten würden spätestens am 10. oder 15. des nächsten Monats auf die eine oder die andere Art beendigt seyn, für grundlos, indem der Minister jenem Diner nicht beygewohnt habe.

Frankfurt, den 2. Sept.

Es hat allerdings seine Richtigkeit, wie auch der hannöverschen Ständeversammlung offiziell durch das Organ der Regierung (Geh. Kabinetsrath Rose) eröffnet ward, daß der königl. hannöversche Gesandte am deutschen Bundestag, v. Strahlenheim, von seiner Regierung beauftragt worden war, einen Antrag zur Erfüllung des 19ten Art. der deutschen Bundesakte, in Betreff freyen Handelsverkehrs im Innern Deutschlands, zu stellen, und sich dieses Auftrags auch entledigt hat. Was aber sanguinische Hoffnungen in Deutschland für Deutschland hierauf gebaut haben, sind spanische Schlösser. Dem hannöverschen Antrage fehlte es freylich nicht an Unterstützung von mehreren Seiten, insbesondere hatte derselbe die Stimmen Braunschweigs, Nassays, Oldenburgs und der freyen Städte für sich; aber er wird ohne Resultat bleiben, wie schon früher vorgekommene Anträge in diesem Sinne. Die Sache läuft stets Gefahr an dem besondern Interesse einiger Kabinette zu scheitern, und so läßt sich voraussehen, daß er ohne Folgen seyn wird. So wenig Oesterreich als Preußen können bey ihrem dermaligen Staatshaushalte die Einnahme von den hohen Gränzzöllen, womit sie sich umgürtet haben, entbehren, und die Krone Preußen ist nicht geneigt, ihren hohen Zolltarif aufzugeben, dessen sie als Steuer bedarf, um eine mit den übrigen Hilfsquellen des Landes in keinem Verhältnisse stehende Armee zu unterhalten. Den andern deutschen Staaten aber kann weder ein österreichischer noch ein preußischer Zolltarif zusagen, weil durch dessen Annahme ihre Unterthanen neue Lasten treffen würden.

Kassel, den 1. Sept.

Zu den neuen Verordnungen, welche Se. Hoheit in diesen Tagen erlassen, gehört auch die, daß in Zukunft die Aerzte und Mitglieder des Medizinal-Kollegiums nur in Uniform ausgehen sollen.

Hanau, den 2. Sept.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen ist heute in Begleitung der Gräfin Reichenbach, deren Tochter und Bruder und des Grafen Bentheim-Tecklenburg als Gesellschafts-Kavaliers nach Baden abgereist. Der Zweck dieser Reise ist, wie man von guter Hand vernimmt, in Baden die Vermählung der jungen Gräfin Reichenbach mit dem eben genannten Grafen Bentheim, von der schon lange die Rede gewesen ist, zu feyern.

Man weiß, daß gegenwärtig das beste Einverständniß zwischen dem Kurfürsten und dem Kurprinzen herrscht, und von des Erstern Rückkehr nach Kassel und Wiederübernahme der Regierung, so sehr sie auch im Lande gewünscht wird, gar nicht die Rede mehr ist.

Berlin, den 1. Sept.

Seit einiger Zeit sah man die Polizey in großer Thätigkeit. Es sind Briefe entdeckt worden, die von unbekannter Hand an die Vorsteher der Gewerbe gerichtet waren, und die sämmtlichen Mitglieder einluden, das Stralauer Fischzugsfest als einen Versammlungsort zu gemeiner Berathung wegen mannigfacher Beschwerden zu benutzen. Die Frau eines Meisters hat der Neugier nicht widerstehen können, einen an den Altgesellen, ich weiß nicht, welcher Innung gerichteten, an ihren Mann adressirten Brief zu erbrechen; so wenigstens ist das Geheimniß der Polizey verrathen worden. Der Innhalt dieser in denselben Ausdrücken

Digitized by Google

an verschiedene Gewerbe gerichteten Briefe soll mannigfache Beschwerden in höchst populärer Sprache betroffen haben, z. B. die ungleiche Vertheilung der Steuern. Eine Maschine mache, hieß es, 50 Arbeiter unnütz, dennoch bezahle ihr Besitzer nur für einen Mann Gewerbsteuer ꝛc.

Posen, den 26. Aug.

Die hiesige Garnison, die auf 4 Wochen nach Schlesien zu dem diesjährigen Herbstmanöver zu ziehen bestimmt war, ist wegen der bedenklichen Nachrichten über die Cholera zurück geblieben, und wird bey Swärzenz (eine Meile von hier) die gewöhnlichen Uebungen abgehalten. — Die Nachrichten aus Warschau lauten etwas beruhigender als früher. Auch hier sieht man einer Amnestie von Seiten des Königs entgegen.

Miszellen.

Nach einem Schreiben aus Ancona vom 19. Aug. hat General Cubieres vom heil. Vater eine mit Brillanten besetzte Dose mit dem Porträt Sr. Heiligkeit zum Geschenk erhalten; er wurde zu gleicher Zeit zum Ritter des Ordens Gregor des Großen ernannt.

Auf Ihrer Reise nach München sind die regierende Frau Großherzogin von Hessendarmstadt am 4. Sept. zu Augsburg angekommen, und im Gasthofe zu den 3Mohren abgestiegen. Am 5. setzten Höchstdieselben Ihre Reise nach Schloß Biederstein fort.

Die Zweybrücker Zeitung schreibt unterm 28. August. Das hiesige Zucht-Polizeygericht hat den Kandidaten Eifler, der wegen Tragens fremder Partheyzeichen (eines schwarzroth-goldenen Bandes) zur Verantwortung gezogen war, von der Anklage freygesprochen.

Der Leipziger Polenverein hat nunmehr seine Auflösung ausgesprochen, und über die bis zum 31. May 1832 gehabten Einnahmen und Ausgaben öffentliche Rechnung abgelegt. Eingenommen hat er, von Nah und Fern und auf verschiedenen Wegen, durch Bälle, Konzerte und Ausspielung weiblicher Arbeiten, über 10,000 Thlr.

(Bekanntmachung.) Es wird hiemit zur Wissenschaft gebracht, daß vermög höchster Regierungs-Entschließung vom 26. Juli l. J. gnädigst bewilliget wurde, daß in Zukunft hiesige Viehmärkte

am ersten Montage eines jeden Monates

abgehalten werden dürfen, weßhalb auch vom nächsten Monate Oktober an in jedem Monate am ersten Montage der Monat-Viehmarkt dahier Statt hat.

Aichach, den 4. Sept. 1832.

Stadtmagistrat Aichach.

Knappich, Bürgermeister.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg durch Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu beziehen:

Brenner, Dr. Fr., über das Dogma. Zugleich Beantwortung der Frage: Wer wird selig? gr. 8. Preis 1 fl. 21 kr.

Diese ausgezeichnete Schrift beschäfftigt sich vorzüglich mit Feststellung und Erklärung der Begriffe vom Dogma und Religion, von Glaube und gottgefälligen Wandel, ferner mit Erfassung des Christenthums nach seiner letzten und höchsten Tendenz, woraus sich dann ergiebt, daß nicht jeder Irrthum Ketzerey und verdammlich, daher auch nicht jeder darinn Begriffene von Kirche und Seligkeit ausgeschlossen ist. — Es wird durch eine Reihe von Gründen nachgewiesen, daß die Religion allein die Verheißung des ewigen Lebens hat, daß daher zuerst immer auf diese Rücksicht genommen, und der Werth wie das Heil des Einzelnen nach ihr beurtheilt werden muß.

Neuestes Werk des Herrn Verfassers der Ostereyer,

welches in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu erhalten ist:

Sieben neue Erzählungen: **Die Kirschen. — Die Margarethablümchen. — Das Vergißmeinnicht. — Der Kuchen. — Die Krebse. — Das Rothkehlchen. — Das Vogelnestchen.** 12. 18 kr. (ist auch gleich gebunden zu erhalten.)

Bey Fleischmann in München ist erschienen und in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Bayerischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das Jahr 1833. 4. Mit Papier durchschossen, 10 Bogen stark 24 kr.

Dieser nützliche und reichhaltige Kalender, ein wahres Familienbuch, wird gewiß auch dießmal mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen werden.

In der ehemaligen Feuerlischen Weinhandlung bey dem alten Einlaß sind noch 4 Faß alte Weine, 2 Faß Rheinwein, 2 Faß Wertheimer, um sehr billigen Preis im Ganzen zu verkaufen, wo nicht, so kann auch ein halber Eimer oder Eimer davon abgegeben werden.

Auch sind alle Gattungen leere Fässer daselbst zu haben, und kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr hiervon Einsicht genommen werden.

(Versteigerung.) Dienstag den 11. Sept. und folgende Tage wird im Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Granaten, goldene und silberne Bockelhauben, Stock- und Sackuhren, 54 bayer. Pf. messingene große und kleine Gewichter, Leinwand, Kotton, Herren- und Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, Better, Bettstatten, Komod- und langthürige Kästen, Spiegel, ein Billard mit 5 Bällen, ein Kindertheater, und verschiedene nützliche Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflich einladet J. G. Seitz, geschw. Käufler.

Das Haus Lit. B. Nro. 238 ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

Im äußeren Pfaffengäßchen Lit. E. Nro. 201. ist eine Wohnung zu vermiethen; dieselbe befindet sich eine Stiege hoch und ist mit 2 heizbaren Zimmern versehen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 249. 9. Sept. 1832.

München, den 7. Sept.

Eine wenig bekannte, aber in's bürgerliche Leben greifende Neuigkeit ist die, daß die königl. Regierung der Bierbereitung und dem Bierpreise ihr besonderes Augenmerk widmet, und daß wir von nun an besseres und wohlfeileres Bier bekommen sollen. Zu diesem Ende wird man in den verschiedenen großen Städten Hopfenmärkte errichten, wo die Bräuer, wie auf den Schrannen das Getreide, so den Hopfen kaufen müßen, während dieser Artikel bisher immer unter der Hand angekauft wurde; nach diesen Marktpreisen wird, wie bey'm Brod, die Taxe regulirt. Ferner soll die Gerste nicht mehr nach dem Maaße, sondern nach dem Gewicht berechnet werden. Es werden Musterbrauereyen eingerichtet, und das Bier darf durchaus mit keinen fremden Ingredienzen versetzt werden. Man sagt, daß viele Bräuer diese Einrichtung für sehr lobenswerth erklärt haben.

Der neue Präsident des Oberappellationsgerichts, Frhr. v. Welden, ist heute seinen Kollegen vorgestellt worden. Nach einem unverbürgten Gerücht soll dieser Gerichtshof durch einen Vicepräsidenten in der Person eines quiescirten Appellationsgerichs-Präsidenten vermehrt werden.

Die Nachricht, daß Hofrath Thiersch in Griechenland bleibe, die bereits in mehrere Blätter übergieng, möchte nach dem Ausspruch unterrichteter Personen noch sehr der Bestätigung bedürfen.

Ancona, den 30. Aug.

Gestern Morgens ist auf unserer Rhede eine englische Fregatte angelangt, welche Hrn. Stratford Canning an Bord hat. Er ist noch auf der Fregatte, wird aber die Kontumaz im Lazarethe vollenden und dann seinen Weg nach London fortsetzen. Gestern Abend war in einer Entfernung von 30 Miglien eine andere Fregatte sichtbar, die man für eine französische hielt. Da man sie jedoch diesen Morgen nicht mehr erblickte, so glaubt man, es sey eine österreichische gewesen. Man erwartet von einem Augenblick zum andern eine französische mit der nöthigen Mannschaft an Bord, um die beyden Bataillone des 66sten Regiments zu kompletiren. Hier dauern die Verhaftungen und Auswanderungen sowohl der kompromittirten Anconianer, als der fremden Flüchtlinge fort; von den letztern sind nur noch wenige hier, und diese werden zwischen heute und morgen abreisen. Alle gehen nach Perugia, Livorno, Ajaccio, Toulon und Marseille. Einer zügellosen und ungeziemenden Fröhlichkeit ist hier unter den Liberalen ein melancholisches Stillschweigen gefolgt. Man sagt allgemein, bis übermorgen werde der Delegat die Polizey übernehmen, und zu dem Ende würden nach Ancona 100 von den Karabiniers zurückkehren, welche vor etwa 3 Monaten zur geringen Ehre ihrer Waffe abziehen mußten.

In Griechenland geht es sehr unruhig her, besonders in Missolunghi, wo viel Blut floß. Die Griechen scheinen auch die fremden Truppen nicht mehr zu achten, es soll namentlich mit den Franzosen schon zu Gefechten gekommen seyn. Bis jetzt kennt man das Nähere noch nicht.

London, den 31. Aug.

Seit einigen Tagen herrscht eine große Bewegung im Ministerium in Folge einer Kommunikation von Lord Anglesey. Es scheint, man habe in Irland ein ausgebreitetes Komplott zur Lostrennung dieses Landes von Großbrittannien entdeckt. Doch wagt man es nicht, die Verhaftung Hrn. O'Connels zu befehlen, welcher an der Spitze stehen soll, weil dieser Radikale auf die Irländer einen unermeßlichen Einfluß ausübt, und man jeden Insurrektionsversuch ohne Aufsehen zu unterdrücken hofft.

Die bevorstehende Abreise der Familie Karls X. nach dem Kontinent verzögert sich immer noch durch das Ausbleiben der stets daselbst erwarteten Herzogin v. Berry. Schon mehrere Botschaften wurden an sie abgesandt, mit der Aufforderung nach Holyrood zurückzukehren; sie verschiebt aber immer ihre Abreise, weil, wie sie meynt, die Zeit nahe ist, wo sie die Früchte ihrer Anstrengungen ärnten wird.

Die Konferenz in London ist fleißig, kein Tag vergeht, an dem sie sich nicht versammelt. Man bemerkt, daß seit einigen Tagen weder Herr van de Weyer noch Goblet derselben anwohnen.

Zwischen Großbrittannien und den Hanseestädten soll ein Handelstraktat unterhandelt werden.

Don Pedro hat sich unter der handeltreibenden Klasse in England eine bedeutende Partie gemacht, indem er die Ausfuhrsteuer auf 1 Prozent herabsetzte, so daß die Pipe Wein, die früher 2 Pfd. Sterl. bezahlte, jetzt nur 6 Schill. giebt, und indem er das Mon[illegible]ol der Kompagnie von Oporto und die Weinzehnten aufhob, Maaßregeln, wodurch der Weinhandel ganz frey wird und einen bedeutenden Umschwung bekommen wird, sobald Don Pedro Herr von Portugal ist. — Der Parteyenkampf und das Aufwiegeln

Digitized by Google

in Irland dauern immer fort, und sind so eingewurzelt, daß sie sich selbst unter den Ausgewanderten Luft machen. Zu Hallowell in Nordamerika haben kürzlich heftige Kämpfe zwischen Orangisten und Katholiken Statt gefunden.

Nachrichten aus Oporto stellen die konstitutionelle Sache in günstigerem Lichte dar, als je. Don Pedro hat 200 Geschütze zu seiner Verfügung, um die kraftvollste Vertheidigung der Stadt zu sichern, und seine neu ausgehobenen Leute sollen weit bessere Soldaten seyn, als die Miguelisten gegen ihn aufbringen können.

London, den 1. Sept.

In der Kron- und Ankertaverne hat abermals eine, wie das Chronicle sagt, zwar nicht zahlreiche, aber hochansehnliche Versammlung von Freunden deutscher Freyheit, Deutschen und Engländern Statt gefunden. Dr. Wade von Warwick, ein Glied der bischöflichen Kirche, führte den Vorsitz. Herr Laurie Murray schlug vor, eine Subscription zu eröffnen, um von England aus der freyen Presse in Deutschland wieder aufzuhelfen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Es fielen sehr starke Aeußerungen.

Paris, den 2. Sept.

In der Nacht vom 31. Aug. auf den 1. Sept. ließ der König den Hrn. von Montalivet plötzlich zu sich rufen und arbeitete mehrere Stunden lang mit ihm. Wie man hört, handelte es sich um die Intriguen der Karlisten, gegen welche ein entscheidender Schritt geschehen soll. — Man weiß nun, daß der Kopf, der, in eine Büchse verschlossen, in die Seine geworfen worden war, von einer Mordthat herrührt, die an einem gewissen Ramus, einem Bedienten von dem Einnehmer in der Straße Boucherat, verübt wurde. Er hatte am 29. August eine Summe von 4000 Fr. in den Schatz zu tragen und war verschwunden. Man suchte ihn auf. Die Redlichkeit des unglücklichen Ramus ist allgemein bekannt und alles läßt vermuthen, daß er von einigen Verbrechern an einen entlegenen Ort gelockt, bestohlen und ermordet worden ist. Man versichert, die Polizey sey den Schuldigen auf der Spur, und man glaubt, daß mehrere Personen an dieser Unthat Theil genommen hatten.

Neue Nachrichten von der Expedition Don Pedros sind nicht angelangt. Doch hat man erfahren, wie es Don Miguel, nach Erschöpfung aller seiner Geldmittel, möglich wird, seine Vertheidigung so gut zu organisiren. Er erhält fortwährend beträchtliche Summen aus Spanien, man sagt monatlich 6 Mill.(?) Realen. Noch vor Ankunft Don Pedros hatte er 80 Mill. Realen bekommen, womit er den rückständigen Sold der Truppen bezahlte und die Forts in Vertheidigungsstand setzte. Die spanische Regierung soll, um diese Unterstützungen bestreiten zu können, ein Anlehen in England, Andere sagen in Holland unterhandelt haben. — Am 25. August kamen in Limoges 145 Lithauer, von der Division Gilguds, auf ihrem Marsche nach Bourges, wo ihr Depot ist, von Bordeaux an, wo sie ein preußisches Schiff ans Land gesetzt hatte. Die Abtheilung bestand großentheils aus jungen Leuten von guten Familien, welche die Universitäten verließen, um die Waffen zu ergreifen, und sich durch schöne Gestalt und tiefen Schmerz im Angesicht auszeichnen. Die ganze Bevölkerung, die Nationalgarde mit Musik, zog ihnen entgegen. Bey der allgemeinen Theilnahme für die theuren Gäste zeichneten sich namentlich die Ouvriers durch ihre Sympathie für die polnische Sache aus. Man kann wirklich sagen, daß sie sich um die Ehre, Polen zu beherbergen, förmlich stritten.

Joseph Bonapartes Erscheinen in Europa erregt Unruhe in den Tuilerien. Man versichert, nachdem die Gewißheit vorhanden war, daß der Herzog von Reichstadt nicht genesen werde, hätten sehr einflußreiche Männer auf die Rückkehr Josephs gedacht, und ihn auch dazu vermocht. Die Partey der Bonaparte'schen Familie ist wohl nicht stark genug, um die bestehende Ordnung zu stören; allein sie würde in Verbindung mit den Republikanern gefährlich seyn. Die Schwierigkeit ist nur, diese zwey in ihren innersten Prinzipien sich widerstrebenden Parteyen zu vereinigen. In diesem Augenblicke sollen indessen einige Hauptführer der Bonapartisten und der Republikaner über eine solche Koalition unterhandeln.

Paris, den 3. Sept.

Die Zeitung von Frankreich schildert das gegenwärtige Ministerium beyläufig folgendermassen: Es fehlt ihm dreyerley; Verstand, Ehrlichkeit und Menschlichkeit. Verstand, weil es die Regierung auf Grundsätze gebaut hat, die sich widersprechen und aufheben, und der Regierung keine Zukunft sichern. Ehrlichkeit, weil es mit Umgehung der Versprechungen und Eide, die es tausendmal vor der Kammer und der Nation ernannt, Willkühr und Ausnahmsmaaßregeln an die Stelle gesetzlicher Ordnung erhoben hat. Menschlichkeit, weil es bey Ausübung der willkührlichen und ausnahmsweisen Gewalt, die es sich anmaßt, nicht nur die Gesetze einer menschlichen und veränderlichen Ordnung, sondern die ewigen und unveränderlichen Gesetze der Gerechtigkeit und allgemeiner Sittlichkeit mit Füßen tritt.

Herr v. Flahaut wird zu Paris erwartet. Seine Sendung nach London hatte den Zweck, die Schlichtung der belgischen Angelegenheiten zu beschleunigen. Einige Personen glauben, er sey der Ueberbringer neuer Vorschläge. Ehe er London verließ, hatte er eine lange Unterredung mit dem Grafen Palmerston. — Der Graf v. Larochejacquelin läßt in der Vendee karlistische Proklamationen vertheilen. Er unterzeichnet sich Kommandant des zweyten Korps der königl. Armee im Westen. — Zu Ajaccio auf Korsika, Napoleons Geburtsstadt, waren zum Zeichen der Trauer um den jungen Napoleon 3 Tage lang alle Buden geschlossen.

Lyon, den 1. Sept.

Am 25. Aug. wurde zu Montpellier in einem öffentlichen Auflaufe ein karlistischer subalterner Agent durch einen Messerstich getödtet. Man fand bey ihm ein Verzeichniß der Summen, welche er seinen Angeworbenen bezahlt hatte. Seine Anhänger haben

Digitized by Google

die Leiche in einem mit Lilien gezierten Zimmer und unter vielen Innschriften ausgestellt. Die eine derselben: „Gestorben für das Kreuz! gedenkt meines Todes!" läßt den Fanatismus dieser Partey deutlich blicken.

Straßburg, den 3. Sept.

Ein hiesiger junger Gastwirth, Beaudlet, kaum 24 Jahre alt, hat seine 19jährige Gattin, mit der er erst seit 10 Monaten verheirathet war, auf das Grausamste ermordet. Er hatte zwar gestern Frühe selbst bekannt gemacht, seine Frau seye in der Nacht, während er geschlafen, und ohne daß er von ihrem Stöhnen etwas vernommen, an einem Blutsturze schnell gestorben. Man hatte aber Verdacht geschöpft, da man wußte, daß Beaudlet seine früher leidenschaftlich von ihm geliebte Frau seit einiger Zeit mehrmals aus Eifersucht mißhandelt hatte. Bey Untersuchung des Leichnams fanden sich an den Schläfen, so wie an mehreren anderen Theilen des Kopfes tiefe Stichwunden. Beaudlet beharrt auf gänzlichem Abläugnen einer gewaltsamen Todesart, bekennt jedoch, daß außer ihm Niemand bey seiner Frau gewesen. Der Verbrecher wurde in das Kriminalgefängniß abgeführt. Seit einer Reihe von Jahren wurde kein ähnliches Verbrechen hier verübt, und daher auch seit langer Zeit kein Kriminalfall so sehr die Aufmerksamkeit unseres Publikums erregt.

Brüssel, den 1. Sept.

Alle Offiziere unserer Armee, die auf Urlaub sind, haben Befehl erhalten, sich wieder zu ihren Korps zu verfügen.

Der ehemalige Oberst Borremans, der bey Gelegenheit der Vermählung des Königs begnadigt wurde, hat am 29. Aug. die Gefängnisse von Mons verlassen.

Die „Emancipation" sagt: „Die Thatsachen, welche wir nach dem Morning-Herald über den Stand der Unterhandlungen zu London in Betreff unserer Angelegenheiten berichtet haben, sind höchst wichtig; sie stellen fest: 1) daß die dem Hrn. Vandeweyer gegebenen Instruktionen in keinem Punkte von jenen abweichen, welche dem General Goblet früher überschickt worden waren. Hr. Vandeweyer ist nach London gegangen, weniger um zu unterhandeln, als um zu erklären, daß Belgien nicht mehr unterhandeln könne, und um in dieser Hinsicht den schon durch den General Goblet gemachten Erklärungen mehr Kraft zu geben; 2) daß Frankreich durch Hrn. Flahault auf die Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. dringt; 3) daß Lord Palmerston endlich die Nothwendigkeit gesteht, daß England ein freyeres System äußerer Politik annehme."

Das letzte Detaschement der zur Reserve-Armee einberufenen Milizen ist von Arlon nach Lüttich aufgebrochen.

Es bestätigt sich nicht, daß die Regierung jetzt schon für Aufnahme der 2ten Hälfte der 48 Millionen Anleihe unterhandelt.

Namur, den 31. Aug.

Am 5. Sept. beginnt die Kriminal-Instruktion gegen die Bande des Tornaco. Die 29 verhafteten Angeklagten, wovon 23 eines Kapital-Verbrechens beschuldigt sind, werden durch 20 Mitglieder des Advokatenstandes unserer Stadt vertheidigt werden.

Luzern, den 2. Sept.

Aus einem Briefe aus Bern vom 1. Sept. theilen wir Folgendes mit: „Ein tüchtiger Fang ist diese Nacht gemacht worden, nämlich 36,000 Patronen im Hotel d'Erlach (in welchem jetzt unbewohnten Gebäude den ganzen letzten Winter hindurch heimliche Zusammenkünfte von Vornehmen Statt gefunden.) Bondelin ist eingezogen, die Stadt-Polizey, deren Vorsteher er war, aufgehoben, Landjäger-Kommandant Jaquet wegen seines erbärmlichen Benehmens in Eichberg abgesetzt. Klias (der Thurnlehrer) ist provisorisch an seinen Platz gerufen. Ein Kreisschreiben geht an alle Stände ab. Ein Bataillon wird einberufen. Eine allgemeine Hausuntersuchung wird angeordnet. Eine freywillige Bürgergarde von Gutgesinnten organisirt sich heute, so wie ein Studentenkorps. — Neuerdings glauben wir im Falle zu seyn, auf das Bestimmteste uns dahin zu äußern: die neue Regierung von Bern stehe fester als je.

Ein junger, nicht sehr begüterter, vielmehr von seinem Verdienste lebender Genfer Bürger hat der eidgenössischen Militärkasse einen Sparpfenning von 1000 Frkn. geschenkt, um auf solche Weise, in so weit er es vermag, die schweizerischen Vertheidigungs-Maaßregeln zu befördern.

Frankfurt, den 4. Sept.

Unsere Messe läßt sich bis jetzt übel an. An Fremden fehlt es zwar nicht; allein nur wenige von ihnen gehören zur Klasse der Einkäufer, weßhalb auch bisher nur wenige Geschäffte gemacht wurden. Mit Offenbach hat es ähnliche Bewandtniß.

Bamberg, den 4. Sept.

Ende voriger Woche hat zu Lahm, dem Sitze eines herzogl. bayer. Herrschaftsgerichts, ein höchst wahrscheinlich eingelegter Brand dem bisherigen Vernehmen nach 6 Scheuern eingeäschert, der Verlust nur an Getreid und Heu wird über 10,000 fl. geschätzt.

Fulda, den 1. Sept.

Hier ist seit einigen Wochen der Hirtenbrief des Herrn Bischofs von Nancy, Primas-Coadjutor Lothringens, durch den Buchhandel bekannt geworden. Die hohe Geistlichkeit fand sich, wegen des freymüthigen Innhalts dieses Hirtenbriefs, bewogen, vor einigen Tagen den Syndikus Schell als Kommissär an den Buchhändler Euler mit dem bestimmten Auftrage zu schicken: dem Domkapitel einen Revers von dem Buchhändler, der sine ira et studio verkaufte, ausstellen zu lassen, daß er sich verbindlich mache, keine Hirtenbriefe mehr zu verkaufen, mit der Drohung, wenn er sich weigere, so wolle das Domkapitel andere Maaßregeln ergreifen und ihn in Strafe bringen, weil der Brief nicht in den Bundesstaaten gedruckt sey. Der Buchhändler willfahrte diesem Ansinnen; weil aber dennoch der Buchhändler verkauft zu haben scheint, so hat man andere Verfolgungen angestellt und die Polizey dahin bewogen, daß den 31. v. M., Mor-

Digitized by Google

gens, ein Polizeykommissär mit zwey Seraeanten in den Laden des Hrn. Euler kam, um alle Exemplare in Beschlag zu nehmen und sofort zu konfisziren; — aber es waren schon keine mehr vorräthig! Nebenbey erhielt auch der Buchhändler noch die strenge Weisung: alle selbsterkaufte Exemplare zu reklamiren und noch am selbigen Tage an die Polizey abzufertigen.

Warschau, den 24. Aug.

Rußland, von dem die Meisten hier und wohl auch im Auslande geglaubt haben, es rüste sich zum Kriege, verfolgt jetzt nur Friedenspläne, ja es hat dem Frieden seit Kurzem schon einige Opfer gebracht. Wer von den, während des Revolutionskrieges gefangen Genommenen sich als Ausländer auszuweisen vermag, wird auf freyen Fuß gesetzt, und in Bezug auf Einheimische sind einige Milderungen eingetreten. Dieß und andere Erlasse günstiger Natur erregen hier aufs Neue die Hoffnung, daß sie die Vorboten einer allgemeinen Amnestie seyen.

Krukowiecki ist seit einiger Zeit hier, um die Aussagen der bey den Karmelitern verhafteten Landboten Olizar, Niemojowski, Rembielinski, Nakwaski, Radonitzi zu vergleichen. Die Untersuchung wird von einem gewissen Assessor Poklenkowski und dem Richter Kwiatkowski geführt. Gegen besondere Erlaubniß dürfen die Gemahlinnen der Verhafteten diese in ihrem Klostergefängnisse besuchen. General Prondzynski soll sich in einem Schlosse bey St. Petersburg aufhalten, und der Regierung die Pläne zur Befestigung Warschaus geliefert haben und noch liefern.

Miszellen.

In einer Londoner Straße fand man kürzlich eine Irländerin liegen, die unaufhörlich stöhnte, und von Krämpfen befallen schien. Sie wurde in ein Wirthshaus geschafft, wo man ihr Branntwein reichte. Nachdem sie tüchtig getrunken, rief sie aus: „In der That, ich fühle mich besser; gebt mir noch einen Tropfen.“ Der anwesende Polizeybeamte schöpfte Verdacht, brachte die Frau zu einem Arzte, und dieser fand, daß von der Cholera keine Spur vorhanden, und ihr ganzes Uebel — Trunkenheit war. Man fand auch Geld bey ihr, das sie von leichtgläubigen Menschen erhalten hatte. Sie wurde auf 14 Tage zur Tretmühle verurtheilt.

Madame Christoph, Wittwe des ehemaligen Kaisers von Haiti, wohnt jetzt mit ihrer Tochter in Genf.

Bey der Bürgermeisterwahl in Mannheim erhielt der freysinnige Deputirte Hofrath Gerbel von 1600 Stimmen 1286, während auf seinen Mitbewerber, den bisherigen Bürgermeister, nur 226 fielen. Hofrath Gerbel wurde jedoch, weil er das Bürgerrecht nicht besitzt, nicht bestätigt.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Samstag den 29. Sept. d. J. von der unterfertigten Gemeinde-Verwaltung die Sommer-Schafwende für das Jahr 1833, worauf 400 Stück Nahrung finden können, von Früh 8 bis 12 Uhr auf dem diesortigen Geschäftslokale an den Meistbietenden (vorbehaltlich der Genehmigung) in Akkord gegeben werden wird, wozu man Unbekannte, mit legalen Zeugnissen versehen, mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingnisse am Versteigerungstage selbst bekannt gemacht werden.

Zusmershausen, den 4. Sept. 1832.

Gemeinde-Verwaltung des Markts.
Miehler, Vorsteher.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Kistlerswittwe Johanna Reichert wird deren Haus Lit. A. Nro. 548. zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 26. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 4. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Abs.-Dir., Dr. Weber.
Vorbrugg.

So eben ist erschienen und in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:
Sieben neue Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde von dem Verfasser der Ostereyer. 12. 18 kr.
Diese entsprechende Erzählungen sind das jüngste Produkt des beliebten Herrn Verfassers, und waren weder einzeln gedruckt, noch in einer frühern Sammlung seiner Erzählungen enthalten.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist so eben angekommen:
Ludwig von Granada, die Lenkerin der Sünder, 2 Bände, broch. Preis 2 fl. 42 kr.
Unter den Schriftstellern, welche durch Ihre Werke den Geist der Demuth und wahrer Frömmigkeit zu verbreiten gesucht haben, ist Ludwig von Granada einer der Ausgezeichnetsten. Das berühmteste der Werke dieses großen Mannes ist „die Lenkerin der Sünder.“ Ihr Verfasser selbst räumt ihr den ersten Platz unter denselben ein, und ein Schriftsteller erschöpft das Lob dieses Buches mit den Worten: „Es hat dieses Buch mehr Irrende auf den Weg des Heils zurück geführt, als es Buchstaben enthält.“
So lange unser Vorrath reicht, liefern wir dieses Werk noch für den Subscriptionspreis von 1 fl. 48 kr., obwohl mit dem Erscheinen der Ladenpreis 2 fl. 42 kr. eingetreten ist.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:
Fz. L. Balthasar, Pfarrer, Predigt, gehalten zu Lauterbrun am zwölften Sonntage nach Pfingsten, als Herr J. B. Abele seine erste heilige Messe las. 8. geheftet. 6 kr.

Augsburger Getreidschranneupreise vom 7. Sept. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	17	9	16	15	15	29	—	39	—	—
Kern.	17	4	15	42	14	49	—	33	—	—
Roggen.	13	28	13	—	12	22	—	29	—	—
Gerste.	10	6	9	48	8	55	—	58	—	—
Haber.	5	38	5	—	4	40	—	—	—	30

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 249. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 9. Sept. 1832.

Miszellen.

Ein Mann in der Lotterie zu gewinnen.

Ein junger Franzose von 25 Jahren, von guter Familie, hübschem Aeußern, vortrefflichem Charakter, gefälligem Benehmen, der die beste Erziehung genossen, kurz bey dem die Natur keine nur denkbare gute Eigenschaft — außer dem Vermögen — vergessen hat, wünscht das, was ihm zu seinem Glücke fehlt, durch ein neues Mittel seiner eigenen Erfindung zu ersetzen. Dieses Mittel ist um so glücklicher gewählt, da es nicht allein sein Schicksal, sondern zu gleicher Zeit auch das einer andern Person sichert, welche berufen seyn wird, sein Glück zu theilen — mit einem Worte, er will sich in einer Lotterie ausspielen. Alle Mädchen und jungen Wittwen von guter Familie und Bildung können unter folgenden Bedingungen Antheil nehmen: Der Einsatz beträgt für Mädchen von 18 bis 25 Jahren 5 Frkn., für Wittwen von demselben Alter ohne Kinder 10 Frkn., mit Kindern 15 Frkn.; für Mädchen von 25 bis 30 Jahren 20 Frkn., für Wittwen von demselben Alter ohne Kinder 25 Frkn., mit Kindern 30 Fr. Die Lotterie soll in Serien, Aktien und Coupons getheilt werden; jede Ziehung wird öffentlich durch Anschlagzettel bekannt gemacht. Die Innhaberin des Coupons der gewinnenden Aktie erhält die Hand des jungen Mannes und außerdem, da der Verkauf der Loose 400,000 Frkn. eintragen muß, die Hälfte dieser Summe, welche als ihre Mitgift betrachtet wird. Die Gewinnende wird in der kürzesten Zeit mit dem „Verlobten durchs Loos" bekannt gemacht werden; da indeß der Geschmack bekanntlich verschieden ist und es sich trotz der liebenswürdigen Eigenschaften des Unternehmers zutragen könnte, daß er der glücklichen Besitzerin des großen Looses nicht gefiele, so soll ihr in diesem Falle eine vierteljährige Bedenkzeit gestattet werden und nach Ablauf derselben ihr freystehen, nur die Hälfte der 400,000 Frkn. zu nehmen und der Heirath mit dem jungen Manne zu entsagen, der dadurch seines Versprechens, die Gewinnende zu heirathen, ledig würde. — Diese Lotterie muß also 2 Glückliche auf einmal machen und beyden ein achtungswerthes Vermögen erwerben, auf das sie ohne den sinnreichen Einfall des jungen Mannes vielleicht nie hätten hoffen können.

Fortschritte der Dampfschifffahrt.

Die Dampfschifffahrt macht in England und noch mehr in den Vereinigten Staaten einen riesenhaften Fortgang. Jeder Tag sieht dort neue Gesellschaften zu Erbauung von Dampfschiffen entstehen, durch die der Verkehr eine nie gesehene Lebendigkeit erhält und die Kompagnien ungeheure Vortheile gewinnen. Einem an den Kongreß erstatteten Berichte zufolge befinden sich auf dem Missisipi 200 Dampfschiffe, die auf ihm und seinen Nebenflüssen, deren 22 gezählt werden, eine Strecke von 8440 englische Meilen befahren; nämlich: 2256 Meilen auf den Mississippi, 1500 auf dem Missouri, 1050 auf dem Ohio, 800 auf dem Arkansas, 420 auf dem Wabash, 300 auf dem Tenessee, 290 auf dem Cumberland, 280 auf dem Alleghany, 200 auf dem Illinois, 250 auf dem weißen Flusse, 120 auf dem grünen Flusse ꝛc. Die Schiffe führen 38,500 Tonnen Last; ihr jährlicher Holzverbrauch beläuft sich auf 880,000 Klaftern. Außerdem giebt es noch 4000 andere Schiffe, die auf diesen Flüssen jährlich bis Neu-Orleans herab fahren, und ungefähr 160,000 Tonnen führen.

Die Gräfin Cäcilia Plater.

Vor einigen Monaten las man bekanntlich in den Zeitungen, die heldenmüthige Gräfin Plater sey in Frankreich gestorben; die Nachricht wurde später widerrufen; dagegen erfährt man jetzt auf glaubwürdigere Weise, daß sie in Lithauen ihr Daseyn beschlossen hat. In einer kürzlich gehaltenen Versammlung der angesehensten Einwohner von Leeds (Schottland), in welcher man eine Adresse an den König um Verwendung für die unglücklichen Polen beschloß, trat Graf Cäsar Plater, Cäciliens Bruder, mit einer eindringlichen Rede über das traurige Loos seiner Landsleute auf. Nach ihm gab ein Hr. Baynes eine kurze Schilderung der Thaten und letzten Augenblicke der polnischen Amazone. Ausgezeichnet durch Schönheit, Reichthum und Geistesgaben, erhob sich die Jungfrau in Gemeinschaft mit ihren Brüdern, bot die Bauern auf ihren Gütern in Litthauen auf, und führte sie, bloß mit Sensen bewaffnet, gegen die russischen Bataillons. Die Zartheit ihres Geschlechts vergessend, bestieg sie das Schlachtpferd, ertrug die härtesten Strapatzen des Parteygängerkriegs, erschien an der Spitze ihrer Truppen und da, wo der Kampf am heißesten war; sie hat russische Generale und Abtheilungen geschlagen und gefangen genommen. Als sie endlich von der polnischen Armee keinen genügenden Beystand erhielt, und ihre Truppe durch wiederholte Kämpfe geschwächt war, mußte sie der Ueberzahl weichen. Als Bauer verkleidet, machte sie sich zu Fuß mitten durch die Feinde nach Warschau auf den Weg; allein Ermüdung, Entbehrungen und Kummer warfen sie unterwegs auf das Krankenlager; in ihrer Bauernkleidung (da sie ihren Rang nicht zu entdecken wagte) kehrte sie in einer rauhen Hütte eines litthauischen Grenzdorfes ein, und hier der Pflege entbehrend, die ihr Geschlecht und ihre Gewohnheiten erforderten, verschied sie an Entkräftung, einen Namen hinterlassend, welchen die Geschichte der Bewunderung der Nachwelt überliefern wird. — Diese Erzählung brachte auf die ganze Versammlung einen erschütternden Eindruck hervor.

(Merkwürdiges Ereigniß, das sich den 9. Jul. d. J. in Eisleben ereignete.) Durch den Garten des dasigen Schmiedemeisters Pfeiffer in der Freygasse, zieht sich.

Digitized by Google

ein ungefähr 2 Ellen breiter und 3 bis 4 Ellen tiefer offener Graben, dessen Bestimmung ist, das Wasser und den Unrath der benachbarten Gehöfte abzuleiten. Wasser und Schlamm in dem Graben haben noch nicht die Höhe einer Elle. Der sich in dem Graben sammelnde Schlamm wurde jährlich heraus geschafft und zu Dünger benutzt. Auch dieseemal hatte der Schmid Pfeiffer zu diesem Behuf einen Arbeiter angestellt, sah ihn aber, so wie sich dieser dem Graben näherte, zusammen sinken. Pfeiffer eilte hinzu, um zu retten, sank aber durch das Pestartige der Ausdünstung, dem Arbeiter nach. Mehrere Nachbarn eilten zur Rettung herbei. Während man beschäftigt war, durch Hilfe eines Karstes den Pfeiffer heraus zu ziehen, setzte der Bäckersgeselle Karl Ebelt eine kleine Leiter an, um selbst den Verunglückten mit heraus zu heben; aber auch er sinkt im Augenblicke nieder. Ein Kamerad des Letztern will helfen und hat gleiches Schicksal. — So folgen noch Andere und Jeder liegt im Augenblicke ohnmächtig da. Endlich wurde man vorsichtiger, und zog nach und nach Alle heraus. Pfeiffer und Ebelt blieben todt. Der Arbeiter und ein Bäckersgeselle liegen hart darnieder, geben aber noch Hoffnung zur Genesung. Viele Andere, die dem Gifthauch weniger nahe gekommen, sind mit Ohnmachten davon gekommen. Die Wahrheit dieser Thatsache wird verbürgt.

Im Jahre 1827 ist im Bezirk der Slatuskow'schen Goldwäschen, am linken Ufer des Baches Bereswka, ein Goldlager entdeckt worden, das wegen seines Gehaltes nur den Goldlagen Czar Alexander und Czar Nikolaum nachsteht und den Namen Knjäse-Alexanderdrowsk, zu Ehren Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, erhalten hat. Aus 100 Pud Sand wurde 1 Pfund 13 Solotnik Gold gewaschen, die gediegenen Stücke Golds nicht mitgerechnet, die sich vorfanden und gegen 5 Solotnik betrugen. Im Laufe der 4 Jahre von 1827 bis 1830 gewann man auf diesem Lager durchs Waschen 25 Pud 8 Pfund 86 Solot. und 73 Theile und an gediegenen Stücken 4 Pud 20 Pfund 66 Solot. 48 Theile. — Von 3 Stücken gediegenen Goldes wog das eine 1 Pfund, das andere 1 Pfund 7 Solot. und das dritte 1 Pfund 16 Solot.

Nach amtlichen Berichten ist beym Flecken Fladstrand, an der Ostküste Jütlands, 4 1/4 geographische Meilen vom Vorgebirge Skagen, von der dänischen Regierung ein Haven, Fredrikshaven genannt, angelegt worden. Dieser Kunsthaven, von 15 Fuß Tiefe, ist völlig sicher und kann 100 Kauffahrer zugleich fassen. Man findet dort alle Erforderuisse zur Ausbesserung erlittener Beschädigungen und Vorräthe von Lebensmitteln. Da unsere Schiffe oft diese Gewässer befahren, so ist es nöthig erachtet worden, ein russisches Vice-Konsulat für Fredrikshaven zu errichten, mit Einschluß des Bezirkes Hjörring und der Insel Lesöe im Kattegat.

Vier Weltgrößen.

1) Die größten Klöster: Mafra in Portugal. für 300 Mönche mit 365 Zimmern, 5000 Fenstern; das Kloster Putala im Tibet'schen hat in 4 Stockwerken 10.000 Zimmer. — 2) Die wichtigsten Thürme: Mafra mit 160 Glocken; Straßburg 490 Par. Fuß hoch; Ulm 337 Fuß hoch; der Peckinger Porzellaintburm hat 200 Fuß; der zu Koppenhagen 150 Fuß hoch und für Pferde und Wagen; wer kennt den Landshuter Zahnstocher nicht? 3) Die geräumigsten Kirchen: Die Peterskirche zu Rom 730 Fuß hoch, 520 breit; Ulm die höchste von Deutschland; Antrestir in Ostindien, worinn über 600 Akalies (Priester) genähret werden; St. Geneviève in Paris 400 Fuß lang, 20 breit, 200 hoch; Mailands Metropolitankirche 454 lang, 270 breit, und unvollendet; die Londoner Paulskirche 360 lang, 250 breit; die Sophiemoschee in Konstantinopel 290 lang und 260 breit. — 4) Die größten Buchdruckereyen: Parma für 215, Paris für 131, Rom für 36 und Petersburg für 21 Sprachen.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Gärtners Nikolaus Liedl hier Lit. B. Nro. 134., bestehend in Haus, Nebengebäuden und Garten, dann einen Garten vor dem Schwibbogen-Thore Lit. J. Nro. 117. dem gerichtlichen Verkauf ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 20. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 28. Aug. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

In Abwesenheit des Direktors, Dr. Weber.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Huckers Johann Nepomuck Bader Lit. A. Nro. 131. in der Bäckergasse werden Dienstag den 25. Sept. 1832 Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände, als goldene Ringe, silberne Löffel, Schuhschnallen, Rosenkränze, Kupfer, Zinn, Messing, Küchengeräthe, Schreinzeug, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Gläser, Tafeln ꝛc. gerichtlich gegen baare Bezahlung veräußert, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Augsburg, den 1. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Mit höchster Regierungs-Genehmigung verkauft der unterfertigte Stadtmagistrat die bey St. Johann, in der Rural-Gemeinde Unterkammlach gelegenen Hospital-Waldungen. Dieselben enthalten nach bayerischer Mäßerey, und zwar:

a) der große St. Johann-Wald 195 Jchrt. 93 Dez.;
b) der sogenannte Mayerbuch 35 Jchrt. 11 Dez.

Beyde Waldungen sind mit Buchen- und Fichtenholz sehr gut, bestockt, liegen nur eine halbe Stunde von der Memminger Landstraße entfernt, und bieten zur Abfuhr des Holzes gut unterhaltene Wege dar.

Der Verkauf wird Montags den 1. Okt. d. J. Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Dankelsried vor-

Digitized by Google

genommen, und geschieht entweder im Ganzen, oder aber nach bereits verpfahlten Unterabtheilungen. Die nähern Verkaufs-Bedingungen werden bey der Verhandlung bekannt gemacht.

Indem man Kaufslustige hiezu einladet, wird zugleich bemerkt, daß diejenigen, welche die Objekte inzwischen einzusehen wünschen, sich an den städtischen Forstwart Siegmund Landherr dahier zu wenden haben.

Mindelheim, den 31. Aug. 1832.

Magistrat der königl. bayer. Stadt Mindelheim im Oberdonaukreise.

Der Bürgermeister Kerker.

Grünwald, Stadtschreiber.

(Anwesens-Verkauf.) Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen des Karl Köberle, Halbbauers zu Irchenbrunn, Freytag den 28. Sept. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im hiesigen Gerichtslokale öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen, das sogenannte Sirtenhalbe Hofgut besteht in Wohnhaus, Nebengebäuden, Hofraum und Garten, zusammen per 3 Tagw. 67 Dez., dann 57 Tagw. 33 Dez. Aeckern, 5 Tagw. 16 Dez. Wiesen, 66 Tagw. 51. Dez. Holz, dann 86 Dez. Acker; Wiese und Oedung im Steuerdistrikte Oberzeitlbach, freystiftig zum Rentamte Aichach, zehentbar zur Pfarrey Hohenzell. Die Gebäude sind der Brandassekuranz einverleibt mit 1000 fl., und das ganze Anwesen ist vorläufig geschätzt auf 4654 fl.

Die darauf haftenden Lasten und Abgaben werden bekannt gemacht am Versteigerungstermine, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Aichach, den 24. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

Walchner, Rechtspr.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Johann Anton Bruggmayr dahier betr.

Da die in der Lizitations-Kommission am 4. vorigen Monats erfolgten Kaufsangebote für das Anwesen des verstorbenen Handelsmannes Joh. Anton Bruggmayr dahier nicht genehmigt wurde, so wird auf einhelligen Antrag der Erben besagtes Anwesen anderweit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstagsfahrt auf

Mittwoch den 3. Okt. h. J. von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr

am Gerichtssitze anberaumt, in der gemäß eines unter den Erbsinteressenten abgeschlossenen Vergleiches die Ratifikation des Kaufangebotes von ihrer Seite und die Adjudikation sogleich erfolgen kann.

Das fragliche, im besten Stande befindliche Anwesen besteht:

a) aus einer im hiesigen Markte gelegenen Behausung sammt Hofraum und Garten, dann einem jährlichen Bezug von 12 Klaftern Fichtenholz aus der Marktsgemeinde-Purifikationswaldung, zusammen auf 7170 fl. geschätzt, dann

b) den dabey bisher ausgeübten Handlungs- und Höckers-Gerechtigkeiten, tarirt auf 960 fl., ferners

c) aus einem Nebengebäude, benützt zur Aufbewahrung der Waarenvorräthe sammt Gärtchen, gewürdiget auf 718 fl., ingleichen

d) aus einem zum königl. Rentamte dahier erbrechtigen Acker per 1 Tagw. 84 Dez., eingewerthet auf 54 fl., und

e) aus einem dahin erbrechtigen Krautstück per 10 Dez., geschätzt auf 50 fl.

Den Kaufslustigen, die sich in obiger Kommission über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, wird dabey das vorhandene Waarenlager zur billigen Ablösung angeboten. Bruck, den 23. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Domkapitularen Frhrn. von Roll zu Bernau werden den 17. dieses Monats und die darauf folgende Tage nachstehende Fahrnisse dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zwar nebst andern Gegenständen:

Am **Montag** den 17. d. M. Gold, Silber, Präziosen, Uhren und Fayence, Spiegel und Glaswaaren;

am **Mittwoch** den 19. d. M. Gemälde, Kupferstiche und verschiedene Spielsachen;

am **Donnerstag** und **Freytag** den 20. und 21. dieß Bettet, Bettzeug, Weißzeug, Leinwand und Kleider;

am **Samstag** den 22. d. M. Vormittags Schreinerwerk, Nachmittags inn- und ausländische Weine von den Jahrgängen 1811, 1826, 27, 28, 30 und 1831, Kirschenwasser und Branntwein;

Montags den 24. d. M. Sessel, Kanapee und sonstige Möbel, Zinn, Kupfer, Messing und Eisengeschirr;

Dienstags den 25. die Bibliothek und Landcharten, Faß- und Bandgeschirr;

Mittwoch den 26. wie am Dienstag, dann gemeiner Hausrath.

Wozu die Kaufsliebhaber in die von Rollische Behausung auf dem Münsterplatz Nro. 870, jedesmal Früh 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr eingeladen werden.

Konstanz, den 1. Sept. 1832.

Großherzogl. badischer Amtsrevisorat.

Manz.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Anwesen des Georg Grafenwallner, Müllers zu Stadl, am 17. Okt. d. J. in der Landgerichtskanzley dahier öffentlich an Meistbietende verkauft. Dasselbe ist zum gräflich von Preysingschen Patrimonialgerichte Harburg theils leib-, theils erbrechtsbar, und besteht in einer mit hinlänglichem Wasser versehenen Mühle mit 2 Mahlgängen und einer Säge an der Landauer Pilstinger Vizinalstraße, in den Wohn- und Oekonomiegebäuden, in 5 Gärten, 10 Aeckern und bey 10 Tagw. Wiesen; der Schätzungswerth beträgt 7924 fl.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken vorgeladen, daß Auswärtige sich über Vermögen und

Digitized by Google

guten Leumund auszuweisen haben, und der Hinschlag nur mit Genehmigung der Kreditoren geschieht.

Landau, den 29. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

(Ediktalladung.) Kaspar Dillkofer, Handelsdiener von hier, zog im Jahre 1812 als Fourier des kön. 5ten Linien-Infanterie-Regiments mit in den Krieg nach Rußland, wurde daselbst den 4. Dez. 1812 gefangen, und ließ seitdem nichts mehr von sich hören.

Da seine Geschwister auf Ausfolglassung seines Vermögens andringen, so hat sich derselbe oder seine eheliche Deszendenz binnen 6 Monaten um so sicherer hierorts zu melden, als außerdessen sein auf 1400 fl. angegebenes Vermögen gegen Kaution an seine Geschwister verabfolgt würde.

Den 30. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Neumburg vorm Wald.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das gesammte Anwesen des Bäckers Johann Ehrensberger in der Stadt Velburg der öffentlichen gerichtlichen Versteigerung an den Meistbietenden untergestellt, und dazu Termin auf

Donnerstag den 27. Sept. d. J.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, von denen sich auswärtige über guten Leumund, Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, hieher eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweystöckigen, gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Wohnhause, dem hölzernen mit Schindeln gedeckten Stadel, 1/32 Tagw. Gärtl, 3 1/2 Tagw. Aecker, 1/16 Tagw. Wiese, 3 7/8 Tagw. Holz, sämmtlich ludeigen und gerichtlich geschätzt auf 1810 fl.

Parsberg, den 22. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Parsberg.

v. Baumgarten, Landrichter.

(Ediktal-Vorladung.) Johann Paul Schleich, geboren den 29. Sept. 1787, Bauerssohn von Ramsau dieß Gerichts, ist seit dem Treffen bey Hanau, dem er als Legionist beywohnte, vermißt. Er besitzt ein elterliches verzinsliches Vermögen von 525 fl.

Auf Antrag seiner Verwandten wird J. Paul Schleich oder seine rechtmäßige Deszendenz hiemit aufgefodert, innerhalb 3 Monaten über seinen Aufenthalt Kunde zu geben, außerdessen er als verschollen erklärt, und das vorhandene Vermögen an seine Verwandte rechtlicher Ordnung nach gegen Kaution hinaus gegeben werden würde. Schongau, den 8. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

Bekanntmachung.

Schuldenwesen der Tafernwirthschaft Waldmüllerschen Eheleute zu Schwabsoien.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Bräuerey- und Tafernwirths-Anwesen der Ant. Waldmüllerschen Eheleute zu Schwabsoien am Freytag den 28. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr zum Drittenmal im Orte Schwabsoien mit Vorbehalt der kreditorschaftlichen Genehmigung gerichtlich versteigert.

Die Realitäten bestehen aus den Wohn-, Brauerey- und Oekonomiegebäuden, und aus 98 Tagw. 35 Dez. Acker-, Wies- und Waldgrundstücken.

Die Gebäude sind auf 4000 fl., die Brauerey-Utensilien auf 548 fl., die Grundstücke auf 2092 fl. und die Realgerechtigkeiten auf 400 fl. gerichtlich eingeschätzt.

Die nähern Bedingungen können am Lizitationstage oder zu jeder Zeit bey unterfertigtem Gerichte erfahren werden. Kaufslustige müßen sich über hinreichendes Vermögen und guten Leumund ausweisen können.

Schongau, den 21. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem bey der ersten Versteigerung des Thomas Pfaffenzeller'schen Anwesens zu Laugenmoosen am 9. März l. J. ein Käufer nicht erschienen ist, so wird dasselbe auf Antrag eines Hypothekargläubigers zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Freytag den 28. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der diesseitigen Kanzley anberaumt.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten Wohnhause Nro. 11. sammt hölzernen Stadel, Hofraum und Garten zu 61 Dez., ist gerichtlich eingewerthet auf 600 fl., und freystiftig grund-, dann in Veränderungsfällen nach 10 Prozent laudemialbar zur Hofmarkt Edelzhausen, wohin jährlich zu leisten ist: Stift 2 fl. 48 kr. 4 hl., reluirtes Jagdscharwerkgeld mit 18 kr., ferner 2 Tage in der Aernte schneiden gegen Kost und tägliche 10 kr. Lohn.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, und haben Auswärtige über Leumund- und Zahlungs-Fähigkeit sich legal auszuweisen.

Sandizell, den 27. Aug. 1832.

Gräfl. v. Sandizell'sches Patrimonialgericht Sandizell.

Bogenstetter, Patrimonialrichter.

Nachdem die Staatsobligation für die Fischer-Waisen von Häder per 60 fl. von dem allenfallsig unbekannten Besitzer binnen des anberaumten Termins hierorts nicht vorgelegt wurde, so wird das für diesen Fall unterm 17. Febr. d. J. ausgesprochene Präjudiz hiemit realisirt, und die Urkunde für kraftlos erklärt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zusmershausen, den 28. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Frhr. v. Schatte, Landrichter.

Bekanntmachung.

Montag den 24. Sept. 1832 Vormittags 10 Uhr werden dahier 6 herrschaftliche Fischweiher auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet, wozu zahlungsfähige Liebhaber eingeladen werden.

Amerdingen, den 29. Aug. 1832.

Freyherrlich Schenk von Stauffenbergische Renten-Verwaltung Amerdingen.

Kropf.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 250. 10. Sept. 1832.

München, den 8. Sept.

Ihre königl. Hoheit, die Prinzessin Mathilde, haben dem Bergkorps zu Königshütten im Obermaynkreise ein von eigner Hand reich mit Gold und Silber gesticktes Fahnenband von außerordentlicher Schönheit übersenden zu lassen geruht. Die eine Schleife desselben, weiß mit Gold, ist am Ende auf einer Seite mit dem hohen Namenszuge Ihrer kön. Hoheit, und auf der andern mit den Worten: Glück auf! nebst Schlegel und Eisen geziert. Die andere Schleife, blau mit Silber, führt am Ende ebenfalls die Worte: Glück auf! mit Schlegel und Eisen, und auf der Kehrseite die Jahreszahl 1832. Dasselbe war mit einem eigenhändigen Schreiben Ihrer kön. Hoheit an den Hrn. Bergrath von Dippel begleitet.

Sicherm Vernehmen nach werden demnächst die Truppen, welche den jungen König Otto nach Griechenland begleiten, geworben, montirt und bewaffnet werden. Dieses Korps der Freywilligen, welches in Griechenland als Muster zur Bildung des Nationalheeres und zugleich an jenen Orten, wo es die Umstände erfordern, zur Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung bestimmt seyn soll, wird aus: 4 Bataillon Infanterie; 6 Schwadronen Kavallerie; 4 Kompagnien Artillerie und 1 Kompagnie Ouvriers bestehen. Bey der Formation dieses Korps wird eine gute Konduite und militärische Dienstzeit vorzüglich bedingt werden, um durch geistig und moralische innere Stärke und Würde jenes Ansehen und jene Kraft zu ersetzen, welche Eigenschaften weniger in einer kostspieligen Menge und größern Zahl dieses Heerstandes, als vielmehr in seinen persönlichen Vorzügen und Pflichtgefühlen sich aussprechen und bemerkbar machen kann. Bey der zu bildenden Ouvrierkompagnie dürften sich vorzüglich mit guten Zeugnissen versehene, gesunde und geschickte Leute von den Gewerben der Schmiede, Schlosser, Wagner, Zimmerleute, Sattler ꝛc. anmelden, indem sie in Griechenland ein sorgenfreyes Fortkommen finden werden. Es läßt sich daher erwarten, daß der nun bald zur Bildung dieses Korps ergehende Aufruf die waffenfähigen und mit Ehren gedienten Krieger um jene Fahnen sammle, mit welchen der bayerische Prinz Otto als König von Griechenland bey einem Volke erscheinen werde, welches Ihn auf seinen Thron berufen hat.

München, den 9. Sept.

Se. Excell. der Hr. Minister des königl. Hauses und des Aeußern, Frhr. v. Giese, ist gestern Abend von Teuplitz dahier angekommen. Se. Durchlaucht der Hr. Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, wird morgen hier erwartet.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin v. Leuchtenberg reist morgen mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde nach Italien, so wie der Herzog August von Leuchtenberg nach Eichstätt ab.

Wien, den 4. Sept.

Man erzählt sich, es sey im Interesse des kaiserl. Fiskus die Frage erhoben worden, ob die reiche Verlassenschaft des Herzogs von Reichstadt nicht als den Kron- und Familiendomänen verfallen zu betrachten sey; eine Frage, die jedoch von dem durchlauchtigsten Familienoberhaupte selbst verneinend entschieden worden sey. Hierauf aber soll die hohe Erbin erklärt haben, daß sie zwar den Nachlaß annehme, jedoch sich vorbehalte, darüber lediglich zum Besten des Staates zu verfügen, mittelst Errichtung milder Stiftungen, und anderer, die Beförderung des Gemeinwohls betreffender Anstalten.

In einer Nachschrift meldet die Agramer Zeitung: „Beym Schlusse unseres Blattes werden wir von verlässiger Hand benachrichtigt, daß der berüchtigte Hassan Aga Pecsky, dessen Castell an der kroatischen Militärgränze liegt, endlich in die Hände seines rechtmäßigen Monarchen gefallen, und unter einer Bedeckung von 150 Arnauten in das unweit von Serajevo sich befindliche Lager des Wesirs von Bosnien abgeführt worden sey."

London, den 1. Sept.

Man spricht davon, daß die großen politischen Fragen, welche bisher der Konferenz vorgelegen haben, in Zukunft mehr in Paris als hier verhandelt werden würden. Die englischen Minister selbst sollen dieß wünschen, und die nordischen Höfe sehr dafür seyn. — Die Minister sollen versprochen haben, eine Untersuchung über das Benehmen des Admirals Parker anstellen zu lassen, welcher beschuldigt wird, Don Miguel Vorschub geleistet zu haben. Uebrigens scheint Lord Palmerston den ihm deßhalb zugekommenen Berichten wenig Glauben beyzumessen.

Der Herald sagt, Dienstanerbietungen, welche ein Agent Don Pedros den Polen in Avignon und der Nachbarschaft gemacht, seyen von diesen abgelehnt worden, die franz. Regierung aber habe sich, wahrscheinlich aus Gründen der Neutralität, einer Einmischung in die Sache enthalten. Dieses Jour-

Digitized by Google

nal nimmt sich hierauf die überflüßige Mühe, die Polen wegen dieser Ablehnung zu rechtfertigen — meynend, wenn man ihnen gehörige Garantien gäbe, würden sie eifrige Pedristen werden. Der franz. Regierung hatten früher englische Blätter vorgezählt, wie Viel die Polen Frankreich jährlich kosten; diese Bürde könnte man abladen, wenn man sie nach Portugal schickte; sey Don Pedro glücklich, so fänden sie dort eine bleibende Stätte; wo nicht, so gehe eine gute Anzahl zu Grunde und käme jedenfalls Frankreich aus den Kosten. Diese Gründe mögen vielleicht dem sparsamen Juste-Milieu, um so weniger den Polen eingeleuchtet haben, die sich ihrem Vaterlande erhalten wollen. — In Irland richtet die Cholera bedeutende Verheerungen an. In Sligo kann man nicht genug Särge verfertigen, 14,000 Menschen haben sich geflüchtet. Das neueste Cholerabulletin in England lautet: Neue Erkrankungen 728, Sterbfälle 244, Genesungen 816, in Behandlung 2709.

Wir erfahren durch Depeschen aus Oporto vom 20. Aug., daß Don Pedros ausgesendete Parteyen der Armee Don Miguels mehrere Zufuhren wegnahmen. Der Don Joao VI. soll in einem sehr lecken Zustande den Tajo erreicht und auch ein anderes Schiff durch das Feuer des Admirals Sartorius bedeutend gelitten haben. Auch vernehmen wir aus guter Quelle, daß der Aerger Spaniens über in von Admiral Sartorius zurück gehaltenes Schiff durch eine genügende Erklärung dieses Offiziers beschwichtiget wurde.

Ein Schattenspiel kann keine größern und raschern Veränderungen erzeugen, als das Aufrollen des Vorhangs, der die geheimnißvollen Operationen der Bank verhüllt hatte, in der öffentlichen Meynung hervorbrachte. Das System, das im Geheimen gegründet, im Geheimen fortgeführt, und nur durch Geheimniß gehalten wurde, ist zerstört für immer. Der Talisman ist zerbrochen, der Zauber zu Ende. Die Fiktion eines Umlaufsmittels, das nur eben so viel vorhandenes Geld repräsentirt, wird künftig der Gegenstand des Spottes seyn. Hr. Lamie Murray, der Verfasser eines Aufsatzes in dem Metropolitan, hat mit den Zeugenaussagen vor der Committee in der Hand, die Lehren und Beweisführungen der Bullionists (d. h. derjenigen, welche behaupteten, es sey so viel Geld in der Bank vorhanden, als Noten in Umlauf) vernichtet. Das Publikum hat immer geglaubt, die Noten der englischen Bank repräsentirten eine bestimmte Menge Gold und Silber, gegen welche sie jeden Augenblick umgewandelt werden könnten. Wie steht aber nun die Sache? Die Noten der Bank repräsentiren Eigenthum, bona fide solides Eigenthum, aber sie repräsentiren nicht Gold und Silber, und die Bank besaß nie eine hinreichende Menge Barren, um sie einzutauschen.

Paris, den 3. Sept.

Die Agenten Don Pedros sind in der Auswahl ihrer anzuwerbenden Rekruten sehr vorsichtig. Viele junge Leute, welche sich anwerben lassen wollten, wurden von ihnen abgewiesen; am liebsten sind ihnen alte Soldaten, besonders frühere Kavalleristen. — In Madrid wird versichert, die englische Regierung habe das spanische Kabinet wissen lassen, daß sie die Regierung Dona Marias II., welche unter der Regenschaft des Herzogs von Braganza in Portugal bereits Fuß gefaßt habe, mit Nächstem anerkennen werde. Auch Frankreich werde unverzüglich diesem Beyspiele folgen. — In Algier sind jetzt über 5300 Europäer, die nicht Soldaten oder Beamte sind. — Die Stadt Toulouse wurde kürzlich verurtheilt, einem karlistischen Journale, dessen Pressen bey einem Aufstand zerbrochen wurden, gegen 130,000 Fr. Schadenersatz zu zahlen.

Fürst Talleyrand soll mit seiner letzten Audienz in den Tuillerien sehr unzufrieden seyn. Derselbe wäre, wie man versichert, der Meynung, daß die Partey der Bewegung doch endlich am Hofe den Sieg davon trage.

Paris, den 4. Sept.

Die amerikanische Fregatte „die vereinigten Staaten" war am 3. Aug. im Haven von Lissaben angekommen und verließ denselben am 10. An demselben Tage kurz vor der Abfahrt empfieng sie den Don Miguel an ihren Bord. Der Prinz wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, die Mannschaft war auf dem Rahen und die portugiesische Flagge auf dem Fockmast aufgepflanzt. — Ueber diese Ehrenbezeugungen von Amerikanern, einem Don Miguel erwiesen, halten sich die franz. Blätter sehr auf.

Während der Marquis von Loule in Oporto für Don Pedro gegen Don Miguel rechtet, rechtet die Frau Marquisin in Paris gegen ihren Koch, den durch Erfindung einer Brühe, die seinen Namen trägt, berühmten Speisekünstler Tinot. Derselbe verlangte von ihr als Lohn 2270 Fr. Sie aber glaubt ihm nur 80 Fr. zu schulden. Diese Meynungsverschiedenheit hat beyde vorläufig vor den Friedensrichter gebracht.

Briefe aus Frankfurt, schreibt Gagliani's Messenger, melden, Oesterreich und Preußen verlangten von dem Bundestage die Summe von 40 Mill. Gulden, als Entschädigung für die Kosten der Kriegsrüstungen, „welche gemacht worden seyen, um den revolutionären Geist in Deutschland zu unterdrücken." Man glaube, die deutschen Fürsten würden nicht im Stande seyn, dieser Forderung sich zu widersetzen.

Alle Nachrichten aus dem Westen sprechen von den erneuerten Anstrengungen der Chouanerie, und wieder ist es hauptsächlich die Klerisey, welche die Fackel des Bürgerkrieges zu entzünden sucht. Die Herzogin von Berry kommt in Nantes oft mit den Anführern ihrer Partey, den Cadoudals, Bourmonts, Larochejacquelins, zusammen. — Der Erzherzog Karl von Braunschweig wird, dem Nouvelliste zufolge Paris erst am 20. d. M. verlassen.

Brüssel, den 2. Sept.

Nach einer Angabe im „Courrier d. l. M." wird der Duc de Nemours binnen Kurzem zum Besuch bey seiner königl. Schwester zu Brüssel eintreffen.

Einer amtlichen Angabe im Moniteur belge zufolge hatte das Königreich Belgien (wozu der Mo-

Digitized by Google

niteur die Provinzen Brabant, Limburg, Lüttich, Ostflandern, Westflandern, Hennegau, Namur, Antwerpen und Luxemburg rechnet) am 1. Januar 1831: 4,096,890 Einwohner (im Jahr 1829 nur 3,905,235.)

Oberst Borremans erklärt in der „Emancipation", er habe seine Freylassung aus dem Gefängnisse nur deßhalb angenommen, weil er sie nicht habe ablehnen können, hege aber die Hoffnung, daß ihm, der nur unter dem Einfluß der Volksleidenschaften verurtheilt worden, das Glück, sich auch gerichtlich zu rechtfertigen, nicht geraubt werden würde, indem ihm sonst eine Freyheit zuwider wäre, die mit der Verachtung seiner Mitbürger verbunden sey.

Brüssel, den 3. Sept.

Der „Indepenbant" theilt folgende Gerüchte mit, die er jedoch nicht verbürgt: „Man sagt einstimmig, das belgische Kabinet habe entschieden mit der Konferenz gebrochen, und die Verhältnisse unseres Gesandten mit derselben seyen auf gar keinem freundschaftlichen Fuße. Die Konferenz soll endlich erklärt haben, daß, da sie nicht dahin gelangen könne, die Angelegenheiten der beyden Länder auszugleichen, sie denselben die Sorge für die Lösung ihrer Zwistigkeiten überlasse." — Man sagt, seit 2 Tagen sey zu Brüssel ein neues Protokoll angekommen, welches der belgischen Regierung ausdrücklich untersage, die Feindseligkeiten zu beginnen.

Aus dem Haag, den 3. Sept.

Aus Asten vom 30. August schreibt man, daß Tags vorher die zum Rekognosziren ausgeschickte Mannschaft von etlichen 30 belgischen Reitern angegriffen worden sey. Die Sache war jedoch von keiner Bedeutung, indem die Belgier gar bald sich wieder davon machten.

Aus der Schweiz.

Ueber das Rütlifest, welches der Präsident der Tagsatzung, Hr. Eduard Pfyffer, den Abgeordneten der Kantone zu Ehren veranstaltet hatte, äußert sich der Constitutionnel Neufchatelois in folgender Weise: „Die Einen haben das Fest auf dem Rütli als eine der alten Zeiten würdige und erhabene Feyerlichkeit geschildert, die dazu beytragen werde, die Bande, welche die Schweizer unter sich vereinigen müßten, von Neuem zu befestigen; die Andern haben darinn nichts als eine lächerliche Parodie einer der schönsten Erinnerungen des alten Helvetiens sehen wollen. Alle aber haben die Abwesenheit der Abgeordneten der drey Urkantone als eine auffallende Thatsache bezeichnet. Der Schweizerische Korrespondent giebt in einer seiner Nummern eine genaue Schilderung von dem Empfange, den die Abgeordneten, als sie von Rütli zurück kamen, bey den Bewohnern von Brunnen gefunden haben sollen. Nach dem von ihm gegebenen Auszuge eines Schreibens aus Schwyz vom 14. Aug. sollen sie bey ihrer Ankunft von Niemand begrüßt worden seyn; sie wärem im Gegentheile mit dem Rufe empfangen worden: „Fort mit diesen Jakobinern, diesen Entweihern des Rütli! Reißt die Wappen der kleinen Kantone von ihren Kähnen herunter; nieder mit dieser Bundesfahne! Diese Eidbrüchigen sollen sie nicht schänden!" Ein Individuum, dem man gesagt hatte, daß der Landammann Sidler auf dem Rütli geäußert habe, man müße die kleinen Kantone zur Unterwerfung zwingen, wollte mit Gewalt in den Saal dringen, und ihn deßhalb zur Rede stellen. Während die Abgeordneten im Gasthofe speisten, hatte sich eine überaus erbitterte Menschenmenge vor den Thüren desselben versammelt, und wäre der Gastwirth des „Adlers", wo die Abgeordneten sich vereinigt hatten, nicht dreymal herunter gekommen und hätte die Leute gebeten, sich ruhig zu verhalten, und wäre es nicht aus Achtung für diesen Mann geschehen, so hätte gewiß dieses Fest ein sehr übles Ende genommen."

Frankenthal, den 4. Sept.

Am Sonntag Vormittag wurde der Student Brüggemann, (ein Hambacher Redner) mit großem Pomp von 3 Gensd'armen hier eingebracht. Bayern hat seine Auslieferung begehrt und die badische Behörde ließ ihn demnach dienstwillig von Heidelberg bis an die bayerische Gränze (über die Mannheimer Rheinbrücke) bringen, wo ihn die bayerische Gensd'armen in Empfang nahmen. Er sitzt noch hier.

Aus dem Kanton Winnweiler, namentlich aus den Gemeinden Börrstadt und Sippersfeld und deren Umgegend, sind, laut zuverläßigen Nachrichten, im Monat August über 100 Personen, meistens wohlhabende, nach Nordamerika ausgewandert.

Berlin, den 4. Sept.

Unsere Polizey hält jetzt sehr strenge darauf, daß kein arbeitsloser Mensch hier verweilen darf, weil die Stadt sich bitter beklagt hat, daß es ihr nicht möglich sey, die Menge der Armen zu unterstützen. Berlin zählte 1813 ungefähr 183,000 Einwohner, jetzt, im Jahr 1832, mehr als 275,000. Eine sehr große Zahl davon gehört leider der armen Klasse an. — Alle Stände leiden an Ueberfüllung, keiner aber vielleicht mehr als der gelehrte. Eine neue Verordnung des Ministeriums bestimmt, daß kein außerordentlicher Professor Gehalt haben soll (natürlich nicht rückwirkend); dabey giebt es eine Unzahl von Privatdocenten, die seit 6 Jahren und länger lehren, und vergebens auf eine Professur warten, deren Titel ohne Gehalt jetzt freylich billiger zu haben sind. Als vor einiger Zeit ein junger Gelehrter den leitenden Rath im Ministerium um eine Unterstützung und Anstellung angieng, erwiederte er, daß, wenn alle Stellen im Staate plötzlich leer würden, er jede fünfmal besetzen könnte. Warum legt man nicht Gelehrten-Kolonien in Botany-Bai oder am Schwanenflusse an? — Die Einrichtung von Telegraphen von hier nach Köln über Magdeburg durch Braunschweig und Westphalen, naht sich ihrer Vollendung. Bis zum 8. Febr. müßen alle Punkte ermittelt, und die Linie, wenigstens bis Magdeburg, in Thätigkeit seyn. Die ganze Sache wird vom großen Generalstabe geleitet; die Bestimmungs-Kommission steht unter dem Major v. Oertzen, der bis Magdeburg schon alle höchsten Punkte ausgemittelt hat. Während des nächsten Jah-

Digitized by Google

res wird die Linie bis Königsberg verlängert werden, und so die ganze Ausdehnung des preußischen Staates durchlaufen, und dabey die Richtung über die vorzüglichsten Festungen nehmen. Für jetzt ist die Unternehmung rein militärisch, und nur Staatszwecken dienstbar. Dennoch heißt es, daß der bedeutenden Kosten halber auch der Handelsstand Theilnahme bekommen soll. Wahrscheinlich wird man jedoch hiermit noch eine Zeitlang anstehen, bis man bestimmt weiß, ob man nicht die neue Einrichtung in ernsthafteren Sachen arbeiten lassen muß.

Die Militärkommission der deutschen Bundesstaaten setzt in Berlin ihre Arbeiten fort; in den letzten Tagen sind wieder mehrere höhere Offiziere aus verschiedenen Staaten in dieser Angelegenheit eingetroffen.

Odessa, den 17. Aug.

Am 1. d. M. fand zu Zlotopol, im Distrikt Tschigirin (Gouvernement Kieff), die erste öffentliche Prüfung der Zöglinge der in dieser Stadt von Herrn Viletty gegründeten großen Schulanstalt Statt. Viele angesehene Personen waren bey dem Examen gegenwärtig. Die Schüler mußten die Antworten in fünf Sprachen, in der russischen, polnischen, lateinischen, französischen und deutschen, ertheilen. Die anwesenden Fremden richteten an die Schüler mehrere Fragen religiösen, geschichtlichen, geographischen und mathematischen Innhalts, welche dieselben auf der Stelle zu beantworten im Stande waren.

Miszellen.

Paganini ist in Boulogne förmlich ausgepfiffen worden, was diesen Künstler in ein ungewöhnliches Erstaunen gesetzt haben soll.

Die Cholera ist in Pesth wiederum ausgebrochen und hat einen bedenklichen Charakter angenommen.

Die Heirath des Königs Leopold wäre durch eine Förmlichkeit beynahe verschoben worden. Die französischen Rechtsgelehrten hielten es nämlich für nothwendig, daß der Bräutigam den Beweis beybringe, daß er ein Wittwer sey, und hiezu war der Todtenschein der Prinzessin Charlotte nothwendig. Dieser gesetzliche Einwand wurde indeß erst 3 bis 4 Tage vor dem Hochzeittage gemacht. Es mußte demnach ein eigener Kurier nach Windsor geschickt werden, und man glaubte, die Heirath würde bis zu seiner Rückkehr aufgeschoben werden müßen; die Rechtsgelehrten überlegten aber unterdessen die Sache; man kam dahin überein, daß die allgemeine Kenntniß von dem Tode der Prinzessin ein hinlänglicher Grund sey, und die Heirath wurde vollzogen. Der Todtenschein traf erst 2 Tage nach der Vermählung ein.

Die Speyerer Zeitung erzählt weitläuftig einen abermaligen Raufhandel, der in dem Dorfe Berghausen am 2. Sept. beym Tanze zwischen Chevauxlegers von der Speyerer Besatzung und Landleuten vorgefallen ist. Sie bemerkt selbst, daß das Ganze keinen politischen Charakter gehabt habe.

Das Gerücht vom Tode des Königs hatte sich zu Paris verbreitet. Die Tribüne erklärt dasselbe auf folgende Weise: Ein Waffenschmiedsarbeiter sah Sr. Majestät so auffallend ähnlich, daß man ihm den Zunamen Ludwig Philipp gab. Dieser Mann starb beynahe plötzlich an den Folgen übermäßigen Trinkens; worauf seine Mitgesellen in den Werkstätten die Nachricht verbreiteten, Ludwig Philipp sey gestorben, und dieses Gerücht gieng von Mund zu Mund.

Der unlängst in Rom verstorbene berühmte Alterthumsforscher Edward Dodwell hat 152 Zeichnungen und ein höchst wichtiges Werk über die alten Gebäude Griechenlands und Italiens, namentlich über kyklopische Mauern, in Manuscript hinterlassen.

Aus Würzburg schreibt man: Am 4. Sept. Mittags wurde Wilhelm Hofbauer, aus Nordhausen in Preußen, Kandidat der Medizin, in das Gefängniß des kön. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

Zu den lächerlichen Uebertreibungen, mit welchen französische Journale die Angelegenheiten der Halbinsel ausschmücken, gehört auch die Nachricht aus Madrid, daß in Galizien, bey Strafe der Hinrichtung binnen 24 Stunden, verboten sey, von den Vorfällen in Portugal zu sprechen!

(Bekanntmachung.) In meiner **Runkelrüben-Zuckerfabrik** zu **Obergiesing** bey München beginnt der **Unterricht** in der Zuckerfabrikation, wie in den vorigen drey Jahren, gleich nach der Aernte der Rüben mit Anfang des künftigen Monats November.

Ausländer, welche diese meine Anstalt vielfältig besuchen, bezeichnen dieselbe als eine wohleingerichtete und mit aller Sachkenntniß betriebene Rübenzuckerfabrik. **Ausländer** überzeugten sich durch Augenschein, daß in dieser Fabrike die Herstellung des Zuckers **mit Vortheil** betrieben wird.

Wer an diesem Unterrichte Theil nehmen will, hat sich bey dem Herrn Verwalter G. J. Saal in Obergiesing längstens bis 10. Okt. l. J. schriftlich zu melden; jedem sich schriftlich Meldenden wird hinsichtlich der Aufnahme schriftlich geantwortet werden.

München, den 6. Sept. 1832.

J. v. Utzschneider.

Johann Georg Däubler, Drechslermeister, hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine Werkstätte vom Hause Lit. A. Nro. 95. in das vis-à-vis gelegene Haus Lit. C. Nro. 297., am Judenberg links hinunter, verlegt habe, und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum in allen vorkommenden Drechslerarbeiten unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung bestens.

In der ehemaligen Feuerlischen Weinhandlung bey dem alten Einlaß sind noch 4 Faß alte Weine, 2 Faß Rheinwein, 2 Faß Wertheimer, um sehr billigen Preis im Ganzen zu verkaufen, wo nicht, so kann auch ein halber Eimer oder Eimer davon abgegeben werden.

Auch sind alle Gattungen leere Fässer daselbst zu haben, und kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr hiervon Einsicht genommen werden.

Das Haus Lit. B. Nro. 238 ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bey dem Eigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 251. 11. Sept. 1832.

London, den 2. Sept.

Der Sun schreibt: Wie wir hören, sind Briefe aus Oporto vom 23. v. M. mit der Nachricht eingetroffen, daß 3 Guerillaparthien zu Gunsten Don Pedros agirten, vorzüglich auf der Seite von Coimbra. Oporto betrachtete man als so stark befestigt, daß keine Gefahr eines Angriffes zu fürchten wäre. Auch hören wir, daß das für Don Pedro angekaufte Schiff zu 1300 Tonnen, abgesegelt ist, so wie auch ein Dampfschiff, welches für obiges Fahrzeug 50 Kanonen, 120 Matrosen und einen Vorrath Congrevischer Raketen an Bord hat. Ein Dampfschiff mit einer bedeutenden Ladung für die konstitutionelle Regierung zu Oporto sollte gestern von hier abgehen; aber man hat, mit Berufung auf die Bill wegen Fremdenanwerbung, den Agenten Don Pedros einigen Aufenthalt verursacht. Mit Freuden vernehmen wir jedoch, daß der Versuch, jenes grausame Gesetz zu benützen, welches im Interesse von Tyrannen gegeben worden ist, und von einer freysinnigen Regierung schon längst hätte aufgehoben werden sollen, der Sache der portugiesischen Konstitutionellen keinen wesentlichen Schaden zufügen wird. Wie wir weiter hören, hat man den Obersten Evans einen hohen Posten im Heere Don Pedros angetragen, aber Privatverhältnisse dürften seine Annahme desselben verhindern. Obgleich bis jetzt hinsichtlich eines neuen Oberbefehlshabers noch nichts Positives bestimmt ist, so darf man doch mit gutem Grund erwarten, daß ein Offizier von großem militärischen Rufe, und unter welchem Graf Villaflor mit Vergnügen agiren wird, dazu wird ernannt werden.

Bey keiner Krankheit kommen Fälle von Scheintod so häufig vor, als bey der Cholera. Man konnte diese Bemerkung allenthalben machen, wo diese Krankheit wüthete. Höchst merkwürdig ist folgender Fall, welcher sich erst dieser Tage in der Nachbarschaft von Old-Street zugetragen hat: Eine alte Frau und ihr Sohn wurden heftig von der Cholera befallen, und letzterer, wie man dafür hielt, eine Beute derselben. Man säumte nicht lange, ihn zu begraben. Bald darauf gerieth auch die Mutter in eine lang anhaltende Erstarrung, so daß man sie gleichfalls für todt hielt. Schon lag sie im Sarge und die Träger waren eben im Begriffe, denselben auf ihre Schultern zu nehmen, als sie wieder zu sich kam und bald darauf sich besser fühlte. Ihr erstes Wort war, als sie wieder bey voller Besinnung war, daß sie nach ihrem Sohne fragte. Man verschwieg ihr sein Schicksal nicht, worüber die arme Frau in großen Jammer ausbrach und auf das Inuständigste bat, man möchte ihr das Kind nur noch einmal zeigen. Da sie von ihren Bitten ganz und gar nicht abließ, willfahrte man endlich, das Grab wurde geöffnet, der Sarg aufgeschlossen und — man denke sich den Schrecken der unglücklichen Mutter — ihr Sohn lag, völlig Umgewendet und das Gesicht fürchterlich zugerichtet, die Folge eines entsetzlichen Todeskampfes, in demselben, so daß man nicht länger zweifeln durfte, daß er den eigentlichen Tod erst im Grabe gefunden. Diese Erfahrung hat man auch an mehreren andern Orten gemacht; besonders, wie man sagt, in Wien.

Man hat Nachricht erhalten von dem Schiffe Ganges, das 60,000 Pf. St. an Silber nach England bringen soll. Es ist erfreulich, daß die kostbaren Metalle anfangen aus Indien und China zurückzufließen, was früher nie der Fall war.

In einem Schreiben aus Veracruz vom 4. Jul. wird versichert, die Regierung in Mexiko habe den abgeschlossenen Waffenstillstand nicht ratifizirt und Befehl gegeben, auf allen Punkten wieder anzugreifen.

Die Dubliner Evening-Mail schreibt: „In seinem Aerger hat unser kühner Demagog, Hr. O'Connel, Vernunft angenommen; und da er sieht, daß es den Thoren, die seinem Rathe folgten, ein wenig schlimm ergeht, so zieht er wie die Schnecke die Hörner ein, denn das instinktmäßige Vorgefühl der Gefahr, welches jede Handlung seines öffentlichen und seines Privatlebens begleitet, hat ihn auch jetzt nicht im Stiche gelassen.

Nach einem Schreiben aus Dublin vom 30. Aug. im Globe wurde ein Mann Namens Shea auf eine seltsame Art ermordet. Er war den Tag über beschäfftigt gewesen, Auspfändungen anzuordnen, wegen unbezahlter Renten, und begab sich nachher in den Gasthof. Kurz darauf traten 2 Vermummte ein, der eine in weiblicher Kleidung mit schwarzen Strichen im Gesichte, der andere hatte Heustricke um Kopf, Nacken und Leib gebunden. Sie befahlen dem Unglücklichen niederzuknieen, schossen ihn durchs Herz und schlugen ihm mit den Hintenkolben die Hirnschale ein. Wenige Schritte von dem Gasthofe war eine Schmiede, wo 7 Leute arbeiteten, aber weder diese, noch die Leute im Hause wollten die Polizey herbey holen, obgleich ihr Wachthaus nicht sehr entfernt war.

Digitized by Google

Die Agenten Don Miguels haben sich beklagt, daß mehrere englische Offiziere auf halbem Sold in Don Pedros Armee dienen, ihre Namen vertauschen, und ihren halben Sold fortbeziehen. Man hat auf diese Reklamation nichts geantwortet, vermuthet aber mit einigem Grunde, daß eine Untersuchung angestellt werden wird, und daß diejenigen, welche aus eigennützigen Gründen Dienste unter Don Pedro thaten, ihren halben Sold in England verlieren würden.

Paris, den 4. Sept.

In dem Kanal des Thors St. Antoine fand man 6 Leichname neugeborner Kinder. Aus der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß die Kinder reif waren und eines gewaltsamen Todes starben.— Gestern Morgen gieng eine Dame mit 500 Frkn. aus, um irgendwo eine Zahlung zu machen; man fand sie heute in der Seine unterhalb der Brücke von Neuilly. — Ein junger, sehr wohlgekleideter Herr wurde heute in der Barriere du Maine in seinem Blute schwimmend gefunden. Man bemerkte mehrere Messerstiche an seinem Halse. — Vorgestern wurden 8 Personen gefänglich eingezogen, welche man in dem Verdacht hat, an dem Morde des unglücklichen Bedienten Ramus Theil genommen zu haben, dessen Körper so jämmerlich verstümmelt, zerschnitten und nach allen Himmelsgegenden der Stadt von den Mördern gebracht worden war. — In England sich aufhaltende polnische Offiziere beabsichtigen die Bildung von polnischen Freykorps, welche in die Dienste Don Pedros treten würden. Ihre in Frankreich befindlichen Landsleute forderten sie zur Unterstützung dieses Vorhabens auf. — Das holländische Kabinet soll, aller diplomatischen Etiquette zum Trotz, die von Paris und Brüssel aus erfolgte Notifikation der Heirath Leopold mit einer französischen Prinzessin unberücksichtigt gelassen haben.

Haag, den 3. Sept.

Die städtische Regierung von Vließingen hat durch eine Bekanntmachung vom 28. Aug. die Einwohner aufgefordert, sich auf 2 Monate zu verproviantiren, mit dem Zusatz, daß, wenn die Umstände es nöthig machen sollten, eine Militärkommission werde ernannt werden, um sich in Begleitung eines städtischen Beamten von dem Vorrath der Lebensmittel zu überzeugen.

Karlsruhe, den 7. Sept.

Hier eingetroffenen Briefen aus Freyburg zufolge ist die dortige Universität auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Am 30. Aug. erschien Hofrath Welker vor Gericht; man wollte geheim verhandeln; der Vertheidiger des Angeklagten, Duttlinger, protestirte; allein das Hofgericht entschied für geheimes Verfahren; jetzt beruht die Sache auf dem Ausspruch des Oberhofgerichts, an welches die Berufung eingelegt wurde. — Kammeralpraktikant Mathy, eigentlicher Herausgeber des „Zeitgeistes," ist von seinem Posten abgesetzt worden.

Aus dem Großherzogthum Baden.

In Freyburg fielen am 29. Aug. lärmende oder — wie die Mannheimer Zeitung sagt — revolutionäre Auftritte vor, worüber ein Bericht vom 30. Aug. in der genannten Zeitung Folgendes mittheilt: „Es ist bekannt, daß Dr. Herr von Herboldsheim schon längere Zeit wegen Demagogisiren und Freyheitsschwindeleyen von Rechtswegen in Kenzingen verhaftet und in Untersuchung war, wo er aber vor den Bürgern, die er zu begeistern wußte, nicht sicher saß; daher brachte man ihn vorgestern zur größern Sicherheit hieher auf die Hauptwache. Den gestern im ganzen Lande mit Jubel gefeyerten erhabenen Geburtstag unsers Großherzogs glaubten nun die Studenten nicht besser feyern zu können, als dem auf Hochverrath und Staatsverbrechen in Untersuchung befindlichen Dr. Herr eine Nachtmusik zu bringen. Sie zogen daher, Freyheitslieder singend, worunter das seit einiger Zeit so bekannte: „Frisch auf ihr Deutschen frey und flink, die Büchse von der Wand, der Muthige bekämpft die Welt! Frisch auf Kameraden, ins Feld, ins Feld! Für's deutsche Vaterland ꝛc." durch mehrere Straßen, und endlich zu 3 bis 400 vor die Hauptwache, wo dem Dr. Herr mit schrecklichem Gebrülle ein Hoch gebracht, und das Lied gesungen wurde: „Hört, deutsche Brüder meine Klage — Sie gilt dem deutschen Vaterland — des Deutschen schandenvolle Lage noch immer keinen Rächer fand ꝛc." Kaum hatte man aber eine Strophe gebrüllt, so kommandirte der Offizier, der von dem Vorhaben benachrichtigt war, und schon die gehörigen Maaßregeln getroffen hatte, vorwärts; die Soldaten rückten mit gefällten Bajonetten vor, und die Studenten ergriffen sammt und sonders das Hasenpanier, mehrere wurden verwundet, etliche, sagt man, bedeutend, viele wurden arretirt. Von dem Militär ward keiner beschädigt. Unter den schwer Verwundeten befindet sich auch der thätigste der Universitätspedellen, der seine Berufspflichten zu erfüllen auf dem Platze war, und von den ihn für einen Studenten haltenden Soldaten mehrere Bajonettstiche erhielt, die aber nicht tödtlich seyn sollen. — Heute Morgens lief nun wieder einer dieser jungen Leute an der Hauptwache vorbey, und brachte der Freyheit und Einheit Deutschlands ein Hoch aus; er wurde aber eingefangen und eingesetzt." — Ferner erzählt dieser Bericht, am Geburtstage des Großherzogs sey das Bürgermilitär nicht ausgerückt; indem man nur 6 bis 7 Gemeine zusammengebracht habe; das Mittagsessen im Museum sey nur von Angestellten und etlichen Rathsherren besucht, und auch der Kasinoball fast leer gewesen, indem die Studenten sich das Wort gegeben hätten, nicht hinzugehen, und alle Frauenzimmer in Verruf erklärten, die den Ball besuchen würden; Morgens habe man sogar an allen Straßenecken Schmähschriften gegen das großherzogliche Haus und das Ministerium gefunden. Dieß Alles soll die „Propaganda" verschuldet haben." (Die Mannheimer Zeitung zweifelt selbst an der Wahrheit ihres Berichts, der übrigens in höchst leidenschaftlichen Ausdrücken abgefaßt ist, und z. B. die Studenten für die ärgsten demagogischen Spektakelmacher erklärt, die man

Digitized by Google

sammt und sonders aus der Stadt weisen, oder ins Irrenhaus schicken solle ꝛc. In einer Erklärung der Freiburger Zeitung gegen das badische Volksblatt wird versichert, daß in Folge der Statt gefundenen Untersuchung die Bürgerschaft von jeder Theilnahme an dem Vorfall bey der Hauptwache frey sey, daß ihre Gesinnung sich aus der Wärme, mit welcher das Geburtsfest des Großherzogs gefeyert worden, erkennen lasse, und daß der Kasinoball zahlreich, und namentlich von Studenten, besucht worden sey.)

Wiesbaden, den 3. Sept.

In unserem so schönen, von der Natur so beglückten, Nassauer Lande herrscht noch fortwährend eine ungemeine Aufregung. Der Herzog hat neulich bey seiner Reise in Westerwald Gelegenheit genug gehabt, sich selbst von der jetzigen Volksstimmung in seinem Lande zu überzeugen. Er schien sehr betroffen zu seyn, als in Montabaur und an anderen Orten Niemand wie sonst sich beeiferte, ihm entgegen zu kommen und ihn frohlockend zu empfangen. Hier in Wiesbaden haben die wohlhabendsten Familien, mehr als 20 an der Zahl, den Entschluß gefaßt, sich das nächste Frühjahr als den Termin zu setzen, den sie abwarten wollen. Aendert sich bis dahin im Wesentlichen nichts, dann sagen sie ihrem Vaterlande Lebewohl und wandern insgesammt und zusammen aus nach Amerika. Ein der dortigen Verhältnisse kundiger Kommissär ist bereits voraus gegangen, um die zu einer Niederlassung in den Vereinigten Staaten dienlichen Einrichtungen und Vorkehrungen zu treffen. Das Beyspiel der Hauptstadt scheint Nachahmung im Lande zu finden. Ueberall hört man von Leuten, die damit umgehen, ihr Hab und Gut zu Geld zu machen, um nach Amerika zu ziehen.

Hanau, den 5. Sept.

Die kürzlich erfolgte, höchst unglückliche Niederkunft der Frau Landgräfin von Hessen-Rothenburg eröffnet für den kurfürstl. Zweig des hessischen Gesammthauses abermals die Erbfolge in die sogenannte Rothenburgische Quart.

Darmstadt, den 6. Sept.

Seit dem 1. d. M. steht der rühmlich bekannte Superintendent Dr. Bretschneider in Gotha der hier erscheinenden, von Hofprediger Dr. E. Zimmermann gestifteten, allgemeinen Kirchenzeitung als Haupt-Redakteur vor. Wenigstens alle Vierteljahre liefert er einen längeren Aufsatz mit seiner Namensunterschrift in dieselbe. Der Sohn des Stifters, G. Zimmermann, ist Mitredakteur; namentlich für Korrektur und Revision.

Braunschweig, den 31. Aug.

Die ganze angebliche Konspiration gegen das Regiment des Herzogs Wilhelm scheint immer mehr auf Lügen zu beruhen und auf unmächtigen Versuchen eines müßigen Frauenzimmers.

Langenburg, den 1. Sept.

Die durchlauchtigste Fürstin Anna Feodorowna Auguste Charlotte Wilhelmine zu Hohenlohe-Langenburg, geb. Prinzessin von Leiningen, ist gestern Nachmittags von einem Prinzen glücklich entbunden worden, und wird derselbe bey der Taufe die Namen: Hermann Ernst Franz Bernhard erhalten.

Vom untern Neckar.

Die deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In der Numer 434 dieser Blätter ist die Idee ausgesprochen — auf dem fruchtbaren Boden Amerikas ein neues, ein freyes Deutschland zu gründen. Dieser Gedanke ist vielen Tausenden zu sehr aus der Seele gesprochen, als daß man nicht mit großer Zuversicht hoffen dürfte, er werde bey Allen Anklang finden, die den Nothstand Europas auch nur mit einiger Klarheit zu betrachten fähig sind. Ein morsches Staatsgebäude, an dem die Formen und Reformen vieler geschiedenen Jahrhunderte allenthalben ihre schadhaften Spuren zurückgelassen haben, wird dem Bedürfnisse der stets sich erneuenden Zeit niemals entsprechen. Es steht zu befürchten, daß sich die zusammengehäuften feindlichen Elemente früher oder später durch einen gewaltigen Ausbruch entbinden; was aber aus einem solchen Ereignisse hervorgehen werde, mag einer sehnsuchtsvollen Hoffnung schwerlich würdig seyn. Springen wir dagegen auf den Gedanken über, die Blüthe eines edlen, gebildeten Volks auf einen neuen Boden zu verpflanzen, in einen milden Himmelsstrich, wo die ungeschwächte kräftige Natur den menschlichen Fleiß mit reichem Danke lohnt, wo sich dem Streben eine freye Aussicht öffnet, wo alle aus der Entwürdigung der menschlichen Gesellschaft entstandenen Vorurtheile schwinden, welch' ein Volk müßte da gedeihen, welch' ein herrliches Deutschland! Daß dieses Volk aber sogleich als Volk aufträte, wäre von der größten Wichtigkeit.

Aschaffenburg, den 6. Sept.

Am 5. Sept. trafen Ihre kön. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und deren Bruder, der Landgraf Wilhelm von Hessen Durchlaucht, königl. dänischer Generallieutenant, so wie Se. Durchlaucht der Landgraf Ludwig von Hessen-Homburg, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, am königl. Hoflager in Aschaffenburg ein, und reisten Abends wieder ab.

St. Petersburg, den 29. Aug.

Se. Majestät der Kaiser haben, in Folge der am 29. Juli 1831 Allerhöchst bestätigten Vorschriften hinsichtlich der Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens der Rebellen, die von dem Finanzminister dem Ministerkomite zur Prüfung vorgelegten und von letzterem gut geheißenen ausführlichen Vorschriften in Betreff der Liquidation der auf solchem Vermögen haftenden Schulden durch Ukas vom 9. d. M. genehmigt. Zu diesem Ende werden Liquidations-Kommissionen in Kiew, Wolhynien, Podolien, Wilna, Grodno, Minsk, Witebsk, Mohileff und Bialystock errichtet, die aus dem Chef des Gouvernements, als Vorsitzer, dem Gouvernements-Adelsmarschall, dem Vicegouverneur, dem Vorsitzer des Zivil-tribunals, einem Rathe der Gouvernementsregierung und einem

Digitized by Google

Rathe der temporären Konfiskations-Abtheilung des Kameralhofes bestehen und ihre öffentlichen Bekanntmachungen in den offiziellen Zeitungen beyder Hauptstädte, so wie in einer Warschauer Zeitung und im Litthauischen Kurier, in russischer, polnischer und deutscher Sprache erlassen.

In Gemäßheit eines allerhöchsten an den Vice-Kanzler des Reichs gerichteten Ukases vom 14. d. M. wird in Paris ein russisches General-Konsulat errichtet, und der Kollegienrath Labenski ist zum dortigen General-Konsul ernannt worden.

Miszellen.

Dem Münchener Konversationsblatt zufolge wurden am 6. Sept. Früh 8 Uhr die Papiere des Abgeordneten Dr. Schwindel, welcher als Mitglied der ständischen Gesetzgebungskommission sich in München befindet, in dessen Behausung durchsucht, aber nichts Verdächtiges gefunden. Lächelnd öffnete er dem anwesenden Polizeykommissär alle Schränke mit den Worten: „Wenn man ein gutes Gewissen hat, kann man mit Vergnügen gehorchen."

Der bayerische Landbote schreibt: Derselbe Dieb, welcher die Wanduhr aus dem Stadtgerichtsgebäude zu München gestohlen, hat gleichfalls eingestanden, bey hellem Tage aus der Kriminal-Registratur einen Rock und Degenstock gestohlen zu haben. Ein zweyter Cartouche!

Die Zweybrücker Zeitung meldet: Der an der französischen Gränze aufgestellte Militärkordon ist aufgelöst. Reisende können ungehindert hinsichtlich der Cholera nach Frankreich und von da zurückkehren.

In Marseille leben gegenwärtig 2 Bettler, von welchen der eine ein hinlängliches Vermögen besitzt, um einen Wähler vorstellen zu können, und der andere ein Gut 60,000 Fr. werth. Zu Paris sieht man seit 15 Jahren einen Bettler ähnlicher Art, Sommer und Winter, auf einem der besuchtesten Boulevarts sitzen, der auf einer alten Geige spielt, und seiner angeblichen Blindheit wegen viele Almosen erhält. Jeden Tag um 2 Uhr kommt ein wohlgekleideter Bedienter um seine Befehle wegen des Mittagessens entgegen zu nehmen.

Vor dem Assisenhofe in Paris ereignete sich kürzlich ein komischer Vorfall. Ein gewisser Lecluse, der zum Geschwornen ernannt war, brachte ein Zeugniß bey, daß er taub sey, und also dazu nicht tauge. Der General-Advokat bemerkte darauf dem Gerichte mit nicht sehr lauter Stimme, daß dieses Zeugniß nichts gelte, da es schon vom 24. Jun. 1313 datirt sey. Sogleich wies ihn aber Lecluse zurecht, indem er behauptete, es sey nicht vom 24. Jun, sondern vom 13. Juli 1813 datirt. Dieß entschied natürlich augenblicklich die Frage, da es die Schärfe seines Gehöres bewies, und das Gericht befahl ihm, als Geschworner zu sitzen.

In wenigen Tagen erscheint in Straßburg ein neues Werk des polnischen Generals Dembinski über seinen litthauischen Feldzug.

Im Haag zählte man vom 31. Aug. — 2. Sept. Morgens 23 neue Cholera-, 12 Sterbfälle und 7 Genesungen, Bestand 56.

Zu Rotterdam erkrankten 17, starben 20, genasen 11; Bestand 219.

Zu Amsterdam erkrankten 156, starben 80, genasen 48; Bestand 190.

Zu Nymwegen waren bis zum 31. Aug. keine neuen Kranken hinzugekommen; noch 4 Kranke waren in der Behandlung.

Aus dem Bericht des, wegen Untersuchung der Bankangelegenheit eingesetzten Ausschusses geht hervor, daß in England an Gold ungefähr 17, und an Silber 8 Mill. Pfund Sterling in Umlauf sind.

In London machen jetzt Benhams Papageyen das größte Aufsehen. Sie sprechen und pfeifen nicht allein, sondern singen Melodieen mit Aussprache des Textes; einer darunter singt 3 Verse von „God save the King." Ehe er singt, muß man ihn anreden: „Jakob, sing uns was!" — „Ich kann heute nicht, ich bin heiser." — „Nun, es wird schon gehen, wir bitten." — „Wohlan, ich will es versuchen." Und nun geht's à la Catalani hinter einander weg, daß die Fenster klirren.

(Bekanntmachung.) Königlich bayerische Regierung des Isarkreises bewilligte der Stadt Landsberg einen Viehmarkt, welcher jedesmal am ersten Dienstag im Monate Oktober, heuer zum Erstenmal auf den 2. Okt. fallend, abgehalten wird.

Dieses wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gegeben, daß die diesen Markt besuchenden Käufer und Verkäufer durchaus keine Abgaben zu entrichten haben. Landsberg, den 6. Sept. 1832.

Magistrat der Stadt Landsberg.

Thoma, Bürgermeister.

(Sattlersanwesen-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein ganz gemauertes, zweygädiges Haus, welches bodenzinsig ist, mit Hofraum zu verkaufen, um sich wo anders anzukaufen. Auf diesem Haus ruht eine reale Sattlersgerechtigkeit, und der Markt Bruck ist sehr gewerbsam.

Finsterer, Sattlermeister im Markte Bruck.

Augsburger Börsenkurs vom 10. Sept. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107
detto unverz. à 10 fl.	—	118
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 1/2	77 1/4
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/8
Bankaktien	1148	1145
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181	180
detto 1821: 4 Proz.	127 1/4	126 3/4
Polnische Loose	81 1/4	80 7/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 252. 12. Sept. 1832.

München, den 11. Sept.

Der bayerische Landbote schreibt: So eben erfährt man aus glaubwürdigen Quellen, daß durch Erkenntniß des königl. Appellationsgerichtes für den Oberdonaukreis der Redakteur des Ausburger Tagblattes, J. Oestreicher, wegen Verbrechens der Majestäts-Beleidigung zu einer öffentlichen Abbitte vor dem Bilde des Königs und zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe, in einem gemeinen Arbeitshause, zu erstehen; und der Redakteur der Zeitschrift „die Zeit," Dr. Kurz, wegen gleichen Vergehens, zu derselben Abbitte und zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden seyn soll.

Im Verlaufe des Etatsjahres 1831 bis 32 sind über 200 an die Pensions-Amortitations-Kassa angewiesene Personen mit Tode abgegangen.

Wien, den 4. Sept.

Es heißt hier, daß König Karl X. mit seiner Familie Schottland verlassen, und sich in den österreichischen Staaten niederlassen werde; er soll die Stadt Grätz in Steyermark zu seinem Aufenthaltsorte gewählt haben, wo dem Vernehmen nach bereits das Schloß zu seiner Aufnahme eingerichtet wird.

London, den 4. Sept.

Unsere Zeitungen berichten, daß sich für Don Pedro 3 Guerillas gebildet haben sollen, die aber nicht von Bedeutung seyen; dagegen scheint die Befestigung von Oporto jetzt vollkommen vollendet zu seyn. Gegen die Offiziere, die für Don Pedro warben, hat der Konsul Don Miguels bey dem Alderman des Bezirks eine Klage eingereicht, welcher man wahrscheinlich wird nachkommen müssen. — Der Marquis v. Palmella ist am 8. auf einem Dampfboote der englischen Regierung, begleitet von einem Kurier derselben, nach Oporto abgereist; zu gleicher Zeit ein Schiff mit einer braven Besatzung. Auch die Hindernisse, welche durch Hrn. Sampayo, den Agenten Don Miguels, den Werbungen in den Weg gelegt sind, hofft man bald zu heben. — In den politischen Zirkeln verbreitet sich das Gerücht, die Schwester Don Pedros, welche vor der Ankunft Don Miguels in Portugal Regentin des Königreichs gewesen war, habe dem König von England einen Brief zugeschickt, worinn sie ihm ihre traurige Lage und das Unglück des Landes schildere, und ihn flehentlich bitte, sie doch aus ihrer Gefangenschaft zu befreyen und zur Flucht aus einem Lande zu verhelfen, in welchem sie der Augenzeuge eines so grausamen Despotismus seyn müsse. Der König soll seinen Ministern diesen Brief mitgetheilt haben und ein Ministerrath deßhalb gehalten worden seyn. Man weiß jedoch noch nicht, ob die Regierung die Bitte der unglücklichen Prinzessin erfüllen wird oder nicht.

Der Globe theilt aus dem Briefe eines Offiziers auf dem Schiffe des Admirals Sartorius vom 21. August Folgendes mit: Unsere Sache sieht jetzt besser als vor einiger Zeit. Die Stadt ist stark befestigt, und der Feind in Verlegenheit. Greift er an, so muß er geschlagen werden; zieht er sich ohne Angriff zurück, so ist dieß verderblich für ihn, und thut er gar nichts, so ist es nicht viel besser.

Nachschrift. Nach den neuesten Nachrichten ziehen sich die Feinde zurück, und unsere Guerillas werden immer thätiger und stärker.

Der Courier meldet auch aus Neuyork, daß Schifferberichten zufolge die 2000 Mann unter General Terau zu Sant-Anna übergegangen seyen, und ersterer sich aus Verzweiflung darüber selbst entleibt habe.

Dasselbe Blatt theilt folgendes Schreiben aus Santa-Martha vom 21. Juli über die Ankunft Santanders mit: „Wir kamen hier am 16. um 7 Uhr Morgens an, und sogleich kam eine Deputation an Bord, bestehend aus dem Havenkapitän, einem Geistlichen, einem Mitgliede der Munizipalität und einem Einnehmer. General Santander landete unter dem Donner der Kanonen und dem Zurufe einer unermeßlichen Menschenmenge."

Aus Peru meldet dasselbe Blatt, daß am 18. März der Präsident von Peru von einer Verschwörung benachrichtigt wurde, die von einem Kapitän Rosel von dem Piquisa-Bataillon in der Nacht ausgeführt werden sollte. Der Präsident begab sich ins Hauptquartier und ließ ihn arretiren, aber Rosel entkam, kehrte zu seiner Kompagnie zurück, ermunterte sie, auf dem Präsidenten zu feuern, und erklärte, man wolle sie nach Kolumbia senden. Sie weigerte sich indeß, und Rosel wurde vor Gericht gestellt, hingerichtet, und Alles blieb ruhig.

Lissabon, den 24. Aug.

Die Regierung Don Miguels ermuthigt die Errichtung von Guerillas auf jede Weise. Die Aufsicht über solche Guerillasbanden soll jedesmal einem Priester übertragen werden, welcher sich mit der Regierung in unmittelbare Verbindung zu setzen hat. Einer solchen theokratischen Einmischung haben es 2 Offiziere, welche als verdächtig bezeichnet worden waren,

Digitized by Google

zu verdanken, daß sie zu Puneta, einem Dorfe zwischen Tomar und Coimbra, erschossen wurden.

Madrid, den 28. Aug.

Von dem Kriegsschauplatze in Portugal schreibt unsere amtliche Zeitung bloß Folgendes: Der Oberbefehlshaber, General Pezo da Regoa, setzt seine Vorbereitung auf einen Angriff gegen Oporto fort. Er verlegte sein Hauptquartier nach Recareima, einem Dorfe, welches ungefähr eine Stunde von Battar entfernt liegt; in den angränzenden Fichtenwaldungen kampirt die 2te Brigade der 2ten Division, welche über den Duero gegangen ist. Diese Brigade besteht aus 3000 Mann Infanterie, 160 Mann Kavallerie und 10 Artilleriestücken. Der Rest der 2ten Division schreitet in diesem Augenblicke über den Duero, läßt jedoch auf der Seite von Grijo 3000 Mann Fußvolk, eine Schwadron Reiterey und einige Abtheilungen königl. Freywilligen zurück. — Das portugiesische Geschwader macht Vorbereitungen, um zum Zweytenmale in die See zu gehen.

Paris, den 5. Sept.

Das Bild des ältesten Sohnes von Louis Buonaparte wird hier mit der Unterschrift N. III. öffentlich ausgeboten. Dieser Prätendent soll wirklich schon seit längerer Zeit ein Parteychen in Frankreich haben, wie man namentlich bey der geheimnißvollen Anwesenheit der Königin Hortense bemerkt haben will. Man hofft, daß ihm, der vor der österreichischen Heirath als Thronerbe von Napoleon selbst bezeichnet war; jetzt alle Anhänger der Familie Napoleon als legitim huldigen werden. Besonderes Aufsehen hat erregt, daß Joseph Buonaparte in London ein Haus auf ein Jahr gemiethet hat, und sogar in Unterhandlung steht, um sich in Essex, unweit Brentwood, anzukaufen.

Paris, den 6. Sept.

Der Marquis de Dalmatie, französischer Gesandter im Haag, ist nach Paris zurück gekehrt. Der Courrier francais sagt: „Der angebliche Beweggrund dieser Reise ist die bloße Benützung eines Urlaubs zu Privatzwecken; aber die wirkliche Ursache ist die Weigerung des Königs von Holland, die offizielle Kunde von der Vermählung der Prinzessin Louise mit König Leopold anzunehmen.“ — Das nämliche Blatt schreibt auch: „Marschall Mortier sollte Petersburg am 1. Sept. verlassen, um seiner Gesundheit wegen nach Frankreich zurück zu kehren; aber seine Abreise ist nun auf den Oktober verschoben, indem man der Ansicht ist, es würde unpolitisch seyn, wenn der Marschall seinen Posten während der Anwesenheit Lord Durhams in der russischen Hauptstadt verlassen sollte, mit welchem er in dem besten Einverständnisse steht. Sein längeres Bleiben wird noch mehr durch die neuen, zwischen dem russischen und französischen Kabinette obwaltende Beziehungen geboten.

Ein Brief aus Parma vom 26. Aug. meldet: „In unserem Herzogthum, so wie in der Romagna und dem modenesischen Gebiete sind alle österreichischen Garnisonen kürzlich gewechselt worden. Am 24. verließ das Regiment Kinski diese Stadt, und wurde durch ein Regiment Landwehr ersetzt. Es ist bemerkenswerth, daß die Linientruppen überall durch Landwehr in den Garnisonen abgelöst werden, woraus man schließen will, daß jene zu irgend einem thätigeren Dienste bestimmt seyen.

Der Anzeiger von Bordeaux meldet, daß gemäß eines Befehles vom Kriegsminister die polnischen Flüchtlinge vom 1. Sept. an die nämliche Löhnung wie die franz. Truppen erhalten, nebst Kost und Wohnung auf Märschen.

Der Messager des Chambres schreibt: „Das Gerücht von dem bevorstehenden Abzuge der Bourbon-Familie aus Schottland bestätigt sich. Sie ist im Begriffe, Holyrood zu verlassen, und wird sich nach verschiedenen Richtungen zerstreuen. Der Herzog v. Angouleme geht nach Modena, die Herzogin nach den Gütern ihrer verstorbenen Mutter in Steyermark, und Karl X. mit dem Herzog v. Bordeaux wird nach Savoyen übersiedeln. Diese Reise des Exkönigs nach den Staaten des Königs von Sardinien stimmt zusammen mit einer Nachricht, daß der Graf v. Bourmont in jenem Lande ein Schloß gekauft habe. Sehr viele Legitimisten sind in Savoyen versammelt. Von dort aus werden sie die Provence bearbeiten, und zu gleicher Zeit die Herzogin v. Berry sich wieder in der Vendee zeigen, wo ein neuer Versuch im Werke ist.

Der Moniteur meldet die bereits erfolgte Ankunft des Generals Sebastiani in Paris, welche der Messager in Abrede stellt. Odilon Barrot wird in der Hauptstadt erwartet. — Talleyrand soll kürzlich gesagt haben: „Gott weiß, wie das enden wird; aber, meiner Treu! ich trete zurück, und vielleicht werden noch viele andere so gut zurücktreten müssen als ich.“

Lyon, den 3. Sept.

Seit lange schon vernimmt man, früher in einzelnen Schriften, jetzt in allen liberalen Blättern, in Petitionen nnd Toasten der öffentlichen Gelage, den immer heftiger werdenden Wunsch der Emanzipation der Provinzen von dem Centraljoche der Hauptstadt. Noch nie war aber der Plan einer neuen Einrichtung mit solcher Klarheit gegeben, als es im Julushefte der Revue encyclopedique durch den Dr. Guepin aus Nantes geschieht.

Aus Savoyen.

Wie im benachbarten Genf so hat auch bey dem Dorfe Maglan.d (Provinz Faucigny) die 9 Wochen lang fast ohne allen Regen andauernde Hitze sonderbare Erscheinungen hervorgebracht. Auf einmal erscholl daselbst die Sturmglocke, nicht bloß in dem Dorfe, sondern in der ganzen Umgegend, in dem ganzen Thale, um die Einwohner zur Löschung eines bisher unerhörten drohenden Brandes eiligst zusammen zu rufen, denn nicht Häuser, nicht Stämme, nicht Aeste, nicht Haidekraut brannten, sondern die Wurzeln der Bäume 2 Fuß tief in der Erde. Dieser sonderbare Brand begann bey Seine (Gemeinde Arrache); auf der Erdoberfläche sahe man nichts, das Haidekraut und Gesträuch war unversehrt, bis auf Einmal mehrere Bäume umsanken, und dann von dem aus ihren Wurzeln hervorschlagenden Feuer ver-

Digitized by Google

zehrt wurden. Die Leute schlugen nun freylich das Holz nieder, damit das Feuer nicht um sich greife, und hätten auch gern die Erde aufgerissen, um die brennenden Wurzeln zu löschen, woher aber bey der furchtbaren Dürre das Wasser nehmen? So verzehrte denn dieß Wurzelfeuer über 250 Tagwerk herrlicher Holzung.

Brüssel, den 4. Sept.

Es heißt, Hr. Kauffmann werde als beglaubigter Gesandter des Königs an den Hof von Madrid gesandt werden.

Der Graf Vilain XIV. ist gestern mit einer Mission nach Paris abgereist.

Das „Memorial" sagt: „Unser Zustand verlängert sich und man sieht das Ende nicht voraus. Hr. Vandeweyer führt, wie die englischen Journale sagen, bey der Konferenz eine Sprache, wie jene des Hrn. Goblet. Hieraus geht ohne Zweifel hervor, daß man vom Ministerium hoffen könne, es werde nicht unterhandeln. Aber hier müssen wahrscheinlich die Hoffnungen stehen bleiben, was uns betrifft, so gestehen wir, daß wir keine anderen haben."

Unser „Moniteur" findet es nöthig, ausdrücklich zu erklären, die Angabe der belgischen Blätter, „Fürst Metternich habe im Schloß Laeken eine Unterredung mit dem König Leopold gehabt, und sey darauf nach London abgereist" sey eine Lüge.

Arlon, den 1. Sept.

Zu Remich hat zwischen etwa 40 Schmugglern und 6 Mauthbeamten ein ernstliches Gefecht Statt gehabt, worinn mehrere Personen von beyden Seiten schwer verwundet wurden. — Zu Vließingen liegen eine Menge Schiffe, die nach Antwerpen bestimmt sind.

Frankfurt, den 7. Sept.

Während, öffentlichen Blättern und Gerüchten zufolge, der Bundestag mit Maaßregeln zur endlichen Erreichung der durch den 19ten Artikel der Bundesakte angedeuteten allgemeinen Bestimmungen über Handel und Verkehr zwischen den deutschen Bundesstaaten, so wie mit Entwerfung eines gleichförmigen deutschen Preßgesetzes beschäfftigt seyn sollte, hat derselbe, sicherem Vernehmen nach, ganz anderen Dingen seine Aufmerksamkeit gewidmet. Es heißt nämlich, daß die Militärangelegenheiten des deutschen Bundes und die Herstellung einer imposanten Heeresmacht, bey der die Inkonvenienzen, die aus ihren vielen verschiedenen Bestandtheilen für ihre Einheit hervorgehen möchten, durch Einförmigkeit ihrer Organisation und durch Zentralisirung der Gewalt in dem Oberbefehlshaber zu heben Sorge getragen werden soll, fast die ausschließliche Thätigkeit dieser Versammlung in Anspruch nehmen.

Am 3. dieß sollte dahier ein Zweykampf Statt haben, den ein polnischer Offizier aber sonderbar schlichtete. Ein junger Franzose behauptete, sein Vater sey der erste Bürger in Paris; sein Nachbar an der Wirthstafel, ebenfalls ein junger Pariser, entgegnete: der erste Bürger sey der König. Dieser Widerspruch führte zur Herausforderung; allein es fehlte an einem Sekundanten für den Sohn vom ersten Bürger, der seine Zuflucht sofort zu einem polnischen Major nahm, welcher als Durchreisender zufällig in demselben Gasthause logirte. Der bärtige Mann in der ernsten Stimmung des Unglücklichen, der den Verlust seines Vaterlandes betrauert, lehnte den Antrag mit dem Bemerken ab: die Bekanntschaft während einer einzigen Mahlzeit sey zu kurz, um Einmischung in diese Händel zur Ehrensache für einen denkenden Mann zu machen, und flugs forderte das Französchen auch den Major, der, an seinen Wunden leidend, ohnehin über den ganzen Hergang ärgerlich war. Da ergriff der starke Arm des auf unverschämte Weise gereizten Offiziers den jungen Gecken, und, nachdem dieser erst einige derbe Hiebe auf die Backen erhalten hatte, befand er sich auf der Straße, ohne die Thürschwelle zu berühren, und der Zweykampf hatte ein Ende.

Vom Mayn, den 6. Sept.

Die Bundesversammlung hat ein allgemeines Gesetz über den Nachdruck in Berathung gezogen, welches nun früher, als man gehofft hatte, ins Leben treten dürfte, da auch Oesterreich für seine deutschen Staaten demselben beytritt. Es ist dieß ein wichtiger Schritt für die Annäherung der deutschen Staaten, und wir hoffen, daß es der Vorbote anderer Einigungen im Interesse des gemeinsamen Vaterlandes seyn werde. Der Buchhandel wird dadurch neues Leben gewinnen, und der Schriftsteller neuen Muth für seine geistige Thätigkeit. Auch das Gesetz über die Presse soll, früher als man bisher glauben durfte, seine Erledigung finden; eben so sind die Handelsangelegenheiten fortwährend in ernster Berathung, und der hannöverische Antrag findet viele Theilnahme, so daß man einer günstigen Entwicklung der Handelsverhältnisse entgegen sehen darf. Aber auch Verbote werden demnächst wieder erfolgen. Die in Stuttgard erscheinende „deutsche allgemeine Zeitung" und der in Hildburghausen erscheinende, von dem talentvollen Mayer redigirte „Volksfreund" sollen unterdrückt werden. — Im Herzogthum Nassau soll ein Aufruf an die dortigen Bürger, die Steuern nicht zu zahlen, verbreitet seyn; die nassauische Regierung hat deßhalb strenge Nachforschungen eingeleitet. Wie man vernimmt, ist sie bereits den Verbreitern auf der Spur, und an mehreren Orten haben Arrestationen Statt gefunden.

Koppenhagen, den 31. Aug.

Das Gerücht, daß Se. Majestät der König von Schweden bald unsern König hierselbst besuchen werde, erhält sich noch immer, so unverbürgt es auch seyn mag. — Die neulich im Artilleriekorps vorgenommene Veränderung dürfte von wichtigen Folgen seyn, und wohl eine durchgreifende Reform dieses Korps mit sich führen.

Leipzig, den 6. Sept.

Heute reiste, nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten hatte, der bekannte Historiker Baron von Hormayr, königl. bayer. Geheimerrath und Minister-Resident an dem Hofe zu Hannover, von hier ab,

Digitized by Google

um sich über Göttingen auf seinen Gesandtschaftsposten zu begeben.

Miszellen.

In Mühlhausen in der Provinz Sachsen herrscht leider die Cholera sehr heftig, wovon die Ursache wohl nur davon herzuleiten seyn dürfte, daß der Magistrat bis zum 16. August sie nicht dafür halten wollte, und die Leichen bis dahin öffentlich und mit allem Gepränge zur Erde bestattet worden sind, wodurch, so wie durch die vielen Lohgerbereyen und Leimsiedereyen, die Ansteckung so allgemein herbeygeführt worden ist. Nach der polizeylichen Angabe sind bis zum 31. August Abends 146 Personen erkrankt, 47 genesen, 79 gestorben und 20 noch krank in Behandlung. Die Furcht vor der Seuche hat sich bey den Landbewohnern der Umgegend dermassen verbreitet, daß sie jede Berührung mit Mühlhausen zu vermeiden suchen.

Aus Stockholm schreibt man: Es befinden sich in Angermanland gegenwärtig 11 Mäßigkeitsvereine, die sämmtlich von Geistlichen gestiftet worden sind.

Hier eine genaue Uebersicht der in Sklaverey gehaltenen menschlichen Kreaturen: Englische Kolonien, 800,000; franz. Kolonien, 200,000; Cuba und Portorico, 500,000; andere ausländische Kolonien, 75,000; Vereinte Staaten, 1,650,000; Brasilien, 200,000. Zusammen, 5,225,000.

Die „Berufung des Dr. Eisenmann, (Redakteur des „Würzburger-Volksblattes") an die öffentliche Meynung" ist durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 29. Jun. l. J. konfiszirt und verboten worden.

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha hat mich als ihren Agenten für hier und Umgegend erwählt. Indem ich dieses zur allgemeinen Kenntniß bringe, erlaube ich mir, diese gemeinnützige Anstalt, welche die vollständigste Sicherheit gewährt, dem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen, und bin überzeugt, daß die Uneigennützigkeit, mit welcher dieselbe begründet ist, und die mancherley Vortheile, welche Sie vor allen ähnlichen Anstalten voraus hat, gewiß auch hier, wie anderwärts, eine recht lebhafte Theilnahme erwecken, und viele meiner werthen Mitbürger zum Beytritt veranlassen wird. Pläne, welche die ganze Verfassung der Feuerversicherungsbank enthalten, sind bey mir stets unentgeldlich zu haben, auch werde ich immer mit Vergnügen bereit seyn, über alle sonstigen Verhältnisse derselben genaueste Auskunft zu geben. Augsburg, im September 1832.

Joh. Gg. Attinger.

(Aufforderung.) Nachdem ich bey Sr. kön. Majestät um meine temporäre Quieszenz allerunterthänigst eingekommen bin, und der allerhöchsten Gewährung entgegen sehe; so finde ich mich veranlaßt, sowohl zu meiner Sicherheit als zur Sicherheit aller derjenigen, welche seit 20 Jahren Geschäffte und Angelegenheiten beym Landgerichte hatten, Jedermann, wer etwa Ansprüche aus meiner Amtsführung, insonderheit aus erlegten Depositen oder Hypothekenamts-Verhandlungen machen zu können glaubt, dazu Gelegenheit zu geben. Es werden demnach die Vormünder und Kuratoren, welche hinsichtlich der Einträge der Elterngüter oder sonstigen Vermögens ihrer Mündel betheiligt sind; ferners diejenigen, welche Kaufschillingsreste gut haben, Natural-Ausnahmsreichnisse beziehen, überhaupts Private und Aemter, welche Offizial-Anmeldungen und Einträge seit dem Erscheinen des Hypotheken-Gesetzes bis heutigen Tag beym Hypothekenamte in Anspruch zu nehmen haben, aufgefordert, binnen 6 Wochen, von heute an, über dasjenige sich beym Landgerichte dahier zu erklären, was sie glauben, daß von ihnen in Anspruch genommen werden könne, widrigenfalls nach solchem Termine sich Jedermann die aus der Unterlassung der Meldung gegen ihn entstehenden rechtsnachtheiligen Folgen selbst beyzumessen hat.

Vilshofen, im Unterdonaukreise, den 4. Sept. 1832.

Dr. Buchinger, Landrichter.

Von einer Herrschaft auf dem Lande oder von einer andern Familie, die den Winter in München zuzubringen gedenket, kann mit Mitte Oktober oder Anfangs November eine vor dem Karlsthore in der Sonnenstraße entlegene, aus 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven und geräumigen Kabinette, dann übriger Bequemlichkeit und der schönsten Aussicht versehenen Wohnung zum Ziele Georgi oder noch länger gegen eine billige Miethe als Absteigquartier oder als ständige Wohnung bezogen werden. Das Uebrige ist bey dem Miethgeber, dem k. Oberaufschlags-Inspektor Reindl, zu München in der Sonnenstraße Nro. 56. über 2 Stiegen links zu erfragen.

Ein großes Oekonomiegut, mit allen hiezu nöthigen Gebäuden und Requisiten versehen, ganz nahe an Augsburg, ist täglich zu verpachten.

Wo die nähern Pachtbedingungen zu erfahren sind, sagt man im Komtoir dieses Blattes.

Indem man Pachtlustige hiezu einladet, wird zugleich bemerkt, daß nur auf solche Pächter Rücksicht genommen werden könnte, die sich über hinlängliches Vermögen zur Ablösung des vorhandenen bedeutenden Viehstandes und der Requisiten ausweisen und eine angemessene Kaution zu stellen vermögen.

Johann Georg Dauber, Drechslermeister, hat die Ehre anzuzeigen, daß er seine Werkstätte vom Hause Lit. A. Nro. 95. in das vis-à-vis gelegene Haus Lit. C. Nro. 297., am Judenberg links hinunter, verlegt habe, und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum in allen vorkommenden Drechslerarbeiten unter Versicherung der promptesten und reelsten Bedienung bestens.

Es sind sehr gut erhaltene Weinfässer zu 40 und 20 Eimer zu verkaufen. Näheres hierüber im Verlagskomtoir der Ordinari-Postzeitung.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 253. 13. Sept. 1832.

München, den 9. Sept.

Hofrath Thiersch befindet sich auf der Rückreise, und wird mit den griechischen Deputirten, die bereits in Triest angekommen sind, hier eintreffen. So ungegründet also die Nachrichten waren, welche ihn in Griechenland bleiben ließen, eben so voreilig mögen jene öffentlichen Blätter seyn, welche bereits von einer definitiven Ernennung der griechischen Regentschaft sprachen. Es ist sehr zweifelhaft, ob vor der Ankunft der Deputation etwas Bestimmtes darüber verlauten wird.

Aus Ungarn, den 1. Sept.

Vielleicht ist es in Deutschland noch wenig bekannt, daß am letzten ungarischen Reichstage eine schriftliche Verwahrung mehrerer unserer Magnaten in Bezug auf die Preßfreyheit zu Protokoll gegeben ward. Insbesondere war der Graf Joseph Deßenoffy bemüht, nachzuweisen, daß die dermal in Ungarn bestehende Zensur so gut als gar keine gesetzliche Begründung habe, und es gelang ihm, diese Behauptung ziemlich einleuchtend zu machen.

Wirklich hat sich nun die Hofstelle bewogen gefunden, den Wünschen der ungarischen Reichsstände in dieser Beziehung in so fern zu willfahren, als jetzt eine, von der Wiener Oberzensurstelle unabhängige, besondere Zensurbehörde in Ungarn für das Königreich angeordnet ist. Eine unmittelbare Folge dieser neuen Einrichtung ist gewesen, daß nunmehr fremden Büchern der Eingang in Ungarn bedeutend erleichtert wird, da deren Zulassung keiner vorgängigen Zensur in Wien mehr unterworfen ist. Freysinnige deutsche Schriften finden in den ungarischen Ländern einen sehr bedeutenden Absatz.

London, den 4. Sept.

Die gestern erhaltenen Nachrichten aus Oporto gehen bis zum 23. Aus Privatbriefen erfahren wir, Don Pedros Heer bestehe aus 14,500 Mann, und die Stadt sey voller Kanonen, Redouten und Barrikaden. — Admiral Sartorius war am 21. von Oporto ausgelaufen, um sich der See zu versichern, weßhalb man vermuthete, er wolle Lissabon blockiren. Am 22. Abends war das Geschwader wieder auf der Rhede von Oporto. Die Stadt ist voll Vorrath, den die Guerillas Don Pedros den miguelistischen Konvoi's abgenommen. — Wir sind eines Angriffs gewärtigt, sagt ein Schreiben vom 25.; beharren aber die miguelistischen Truppen darauf, uns nicht anzugreifen und ihre Stellung zu behalten, so greifen wir an, um aus einer Alternative heraus zu treten, die uns endlich demoralisirete, und unsere Freunde im Innern, die zu uns zu stoßen, nur warten, bis unser Heer vorrückt, lebhaft gefährdete. — Graf von Villaflor beweist sich seit einigen Tagen ungewöhnlich thätig. Befehle sind ertheilt, am 25. sich marschfertig zu halten. Eine Kolonne von ungefähr 800 Mann wendet sich nach Coimbra, die übrigen vertheidigen Oporto, während Admiral Sartorius das Meer bewacht, und vielleicht der miguelistischen Flotte ein Seetreffen liefert. — Ungeduldig erwarten wir die Verstärkungen aus London. Immer noch glauben wir, wenn Don Pedro Oporto behauptet, so ist sein Sieg gewiß. — Es scheint, Don Pedro gebreche es an einem tüchtigen Obergeneral.

Der Morning-Herald schreibt aus Madrid vom 24. Aug.: „Es geht das Gerücht, die spanische Observationsarmee habe Befehl erhalten, in Portugal einzurücken. Briefe aus Salamanka und andern Orten sagen, die Truppen hätten Befehl, sich marschfertig zu halten, und aus den getroffenen Anordnungen schließe man, daß sie nach Portugal bestimmt seyen. Die spanische Regierung ist über die Fortdauer der Feindseligkeiten in Portugal sehr mißvergnügt, und der König wünscht, der Sache durch einen entscheidenden Schlag ein Ende gemacht zu sehen, da das konstitutionelle Fieber auch die Armee und das Volk Spaniens ergreifen könnte. In Gallizien und Estramadura können die Gefängnisse die Zahl der wegen Liberalismus Verhafteten nicht mehr fassen.“

Am 2. d. M. gab es unruhige Auftritte in Manchester. Eine zahlreiche Menge aus der niedersten Klasse des Volks hatte sich vor dem Cholera-Spital versammelt. Einige trugen einen Sarg, worinn ein vierjähriges Kind mit abgehauenem Kopfe lag. Von Zeit zu Zeit standen die Träger still und zeigten das Kind der versammelten Menge, mit der Bemerkung: so sey dieses Kind in dem Cholera-Spital von den Aerzten zugerichtet und in die Erde verscharrt worden, aus der man es so eben wieder hervorgeholt habe; Tags zuvor habe sich das Kind noch ganz wohl befunden. Auf diese Weise durchzog der tobende Volkshaufen mehrere Straßen unter dem wilden Rufe: „Nach dem Spital, nieder mit demselben!“ Vor dem Spital angekommen, wollte der Pöbel Ernst aus seinen Drohungen machen. Man schlug die Thüren ein, nahm viele Kranke heraus, welche man nach Hause führte, zerschlug einen Krankenwagen,

Digitized by Google

und verbrannte die Trümmer davon. Einige Konstabler erschienen, um die Volkswuth in Zaum zu halten, aber ihre Bemühungen waren so fruchtlos und die Verheerungen, welche die Wüthenden in dem Spital anrichteten, wurden so bedeutend, daß man Militär aufrücken lassen müßte, welches dem Unfuge ein Ende machte. Mehrere Rädelsführer, meistens Irländer, wurden verhaftet. Es ist eine sehr betrübende Erfahrung, daß fast in ganz England das gemeine Volk einen so großen Widerwillen gegen die Spitäler zeigt. — Wegen der Cholera hegt man in der Hauptstadt auf das Neue starke Besorgnisse. In einigen Stadtvierteln ist sie mit erneuerter Heftigkeit ausgebrochen. — Der Globe versichert, daß von der Regierung Brasiliens den Kommissären, welche die Entschädigungs-Ansprüche englischer Unterthanen an jene Regierung zu liquidiren haben, günstige Eröffnungen gemacht worden seyen.

Paris, den 7. Sept.

Nach Briefen aus Genf hatte die zu Bern vorbereitete Verschwörung Verzweigungen in Basel und Neuenburg. Der Plan war von sehr bedeutender Ausdehnung, und auf dem Punkte der Ausführung, als er entdeckt wurde. Bey Hausdurchsuchungen, welche man zu Bern anstellte, soll man bewaffnete Bauern in den Häusern der Verschworenen versteckt gefunden haben. — Am Mittwoch wurde eine Wache von 50 Mann vor das Thor des Hauses der St. Simonisten gestellt, und dem Volke aller Zutritt untersagt.

Seit einigen Tagen ziehen die St. Simonianer in ihrem Staatsornat auf den Boulevards umher, gehen in die Schenken und setzen sich daselbst mitten unter Arbeiter und Handwerksleute, denen sie bey einem Glas Wein St. Simonistische Vorlesungen halten. Von den Gassenjungen begleitet, kehren sie gewöhnlich unter Spott und Neckerey des Pöbels wieder in ihre Niederlassung zurück.

Um unsern Lesern einen Beweis zu geben, wie sehr die Ansichten der St. Simonisten das moralische Gefühl empören und Allem zuwiderstreiten, was Anstand und Sittlichkeit heißt, theilen wir folgende, beym Prozeß derselben aus dem Globe angeführte Stellen mit: „In moralischer Hinsicht ist das Wirken des Priesters und der Priesterin auf die Gläubigen zugleich ein individuelles und persönliches. Das Priesterpaar bindet und löset Mann und Weib, konsekrirt ihre Vereinigung wie ihre Trennung. Dem Priesterpaar ist eines Jeden Liebe enthüllt und es wird von demselben Jeder nach seiner Liebe belohnt.... Der Priester und die Priesterin üben ihr Amt mit aller Gewalt der Schönheit; denn in Zukunft soll die Priesterschaft nicht mehr das Fleisch kreuzigen, nicht mehr das Gesicht verschleyern, nicht mehr sich mit Asche bestreuen; sie soll schön, weise und gut seyn. Das Priesterpaar wird, indem es die maßlose Glut des Herzens mäßigt und regellose Sinnentriebe einschränkt, andererseits zugleich die frostigen Gemüther erwärmen, die stumpfen Sinne anstacheln, denn der Priester und die Priesterin sind nicht bloß mit den Reizen des Anstandes und der Bescheidenheit, sondern auch mit dem ganzen Zauber der Grazie und der wollüstigsten Hingebung vertraut ꝛc. ꝛc."

Aus dem Haag, den 4. Sept.

Man schreibt aus Utrecht vom 2. dieß: Während man in Belgien Bittschriften unterzeichnet, daß man Holland bekriegen möge, um aus dem elenden Zustande zu kommen, worein man sich selbst gebracht hat, ist man in Holland nicht allein darauf bedacht, sich in den Stand zu setzen, einen Angriff von Seite der Belgier zurückzuschlagen, sondern sogar Maaßregeln zur Begünstigung des Handels zu treffen. Wir vernehmen nämlich, daß die mit der Aufnahme des Planes der Richtung, welche die Eisenbahn von Amsterdam nach Köln nehmen soll, beauftragten und seit einigen Tagen in der Umgegend von Amersfort beschäfftigt gewesenen Personen sich gegenwärtig in derselben Absicht in der Nähe von Barneveld befinden. Besagter Weg soll in einer Entfernung von einer Viertels-Meile an diesem Dorfe vorbeylaufen.

Brüssel, den 4. Sept.

Der neue Leopoldsorden wird wahrscheinlich völlig lächerlich werden, da man es unmöglich fand, einen bürgerlichen Orden daraus zu machen. Nach einem Gesetze müßen die von Ordenskandidaten dem Staate geleisteten Dienste ins Diplom eingerückt werden. Dieß that der Vertheilung Einhalt. Endlich beschloß man einen bloß militärischen Orden daraus zu machen. — Der König und die Königin leben sehr einsam, und lassen sich so selten sehen, daß manche Personen durchaus nicht glauben wollen, daß sie im Lande sind. Die Königin beklagt sich über Mangel an Gesellschaft, und daß sie häufig allein sey, während der Stunden, die Se. Majestät dem Geschäffte widmet. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Königin ihre Zimmer verläßt, ans Kabinet des Königs geht und sagt: Mon ami, êtes Vous seul? Sie können sich denken, daß ihr nie der Zutritt verweigert wird, und gewiß wird sie in kurzer Zeit ein so guter Diplomat seyn, als Hr. de Theux selbst.

Brüssel, den 5. Sept.

Der Finanzminister hat den Steuereinnehmern Befehl gegeben, unverzüglich die Eintreibung aller rückständigen Steuern, selbst in den durch die 24 Artikel an Holland abgetretenen Theilen von Luxemburg und Limburg, zu bewerkstelligen, und die Personen zu verfolgen, die es versäumen würden, den an sie gerichteten Mahnungen nachzukommen. Man versichert, daß diese Maaßregel in Folge der Weigerung des Hrn. Rothschild genommen worden, den zweyten Theil der Anleihe zu den durch die Regierung angebotenen Bedingungen abzuliefern.

Brüssel, den 6. Sept.

Das „Memorial" sagt, Graf Vilain XIV. sey nicht mit einer Mission der Regierung, sondern um seine Gesundheit zu pflegen, nach Paris gereist.

Der „Courrier belge" sagt: „Nach Privatnachrichten aus London ist es gewiß, daß die Konferenz, ohne alle Forderungen des Königs von Holland bey

Digitized by Google

der Schelde-Frage zulassen zu wollen, jedoch entschlossen sey, den Holländern die Rechte eines Zolles auf diesem Flusse zu bewilligen, den sie selbst feststellen wird. Man fügt hinzu, dieser Beschluß sey mit förmlicher Bewilligung Ludwig Philipps gefaßt worden.

Gent, den 4. Sept.

Der Fabrikant Voortmann hat gestern alle seine Arbeiter bey ihrem Eintritt zurückgewiesen. Seit heute Morgens umzingeln sie seine Fabrik. Die Polizey ist an Ort und Stelle.

Ostende, den 3. Sept.

Die Brigg Osiris, welche den Gebrüdern Debal gehört, ist in der Gegend von Douvres untergegangen. Die Schiffsmannschaft wurde durch ein amerikanisches Schiff gerettet, dem selbst einer seiner Masten zertrümmert wurde.

Düsseldorf, den 7. Sept.

Es unterliegt leider keinem Zweifel mehr, daß die asiatische Cholera bis auf das diesseitige Gebiet vorgedrungen, und in der Stadt Emmerich zum Ausbruch gekommen ist.

Aus Rheinbayern, den 9. Sept.

Die Auswanderungslust nach Amerika dauert bey uns nicht bloß fort, sondern wird täglich größer. So vernimmt man, daß einige 30 Leute, von denen Jeder ein Vermögen von 20 bis 25,000 fl. besitzt, mit dem Gedanken umgehen, gemeinschaftlich nach Nordamerika zu ziehen; sie werden im Ganzen ein Vermögen von mehr als einer Million mitnehmen. — Am 5. wurden 2 Soldaten des 14ten Infanterie-Regiments mit Stockprügeln bestraft.

Mannheim, den 7. Sept.

Das Oberhofgericht hat in seiner geheimen Plenarsitzung von heute das gegen den Redakteur des Wächters am Rhein, Franz Schlund, und gegen Franz Strohmeyer vom Hofgerichte ausgesprochene Strafurtheil von 3 Wochen und 2 Monaten bestätigt. Es wurde auf die Akten erkannt, da weder einer der Angeklagten, noch ihr Vertheidiger, Hofrath Gerbel, bey Gericht erschienen waren, indem sie gegen den Ausschluß des Publikums von den Verhandlungen protestirten. — Auch hat das Oberhofgericht ausgesprochen, daß gewöhnliche Injurien, die nicht durch die Presse begangen werden, wie Zivilprozesse, also mündlich und öffentlich in der Appellationsinstanz behandelt werden sollen. Franz Stromeyer ist hier für den Augenblick abwesend.

Koblenz, den 30. Aug.

Seit den letzten Tagen ist die Witterung am Rheine kühler geworden. Namentlich fangen schon sehr frische Nächte und Morgen an. Der Wein ist nicht ganz so rasch vorgerückt, wie man bey der früher warmen, günstigen Witterung vermuthet hatte; doch kann bey einem schönen September der Jahrgang noch immer ein sehr guter werden, und wenigstens den Jahren von 1825 und 1827 gleich kommen. Die Masse der Trauben ist ungleich größer als in jenen Jahren; zwar ist ein Theil derselben durch die Kälte verdorben, doch trifft dieß nur die höher gelegenen Schichten, die tiefern haben durchaus nicht gelitten. Die Obstärnte, zumal von Aepfeln, welche größtentheils zur Bereitung des Mostes verwendet werden, ist so reich, wie man sich seit 50 Jahren nicht erinnern kann. Feines Obst, als Aprikosen, Reineclauden u. s. w., ist in großer Masse gewachsen, doch in der Qualität selten ausgezeichnet, und daher auch wohlfeiler als jemals. Dieser Umstand dürfte jedoch, da die Cholera den Rheingegenden sich nähert, kaum ein glücklicher zu nennen seyn. — Der Ehrenbreitstein ist durchaus mit Allem reich versehen, was er für den Fall eines Krieges nur immer bedürfen kann; er ist mit 514 Geschützen verschiedenen Kalibers versehen, der Pulvervorrath beträgt 10,000 Zentner. Die Festung kann mit einer Besatzung von 6000 Mann vertheidigt werden, wiewohl die vollständige Besatzung auf 12,000 Mann angeschlagen ist.

Vom Mayn, den 8. Sept.

Obgleich man bey der Maynzer Garnison sich nicht im Mindesten über das Betragen der Soldaten im Allgemeinen zu beklagen hat, am allerwenigsten jemals von Diebereyen oder gar andern Verbrechen irgend etwas vernommen hat, so soll doch höhern Orts die Veranstaltung getroffen seyn, daß außerhalb des Festungsbezirks kein Soldat mehr allein sich aufhalten oder spatzieren gehen dürfe. Die Veranlassung zu diesem Befehl gab vielleicht die kürzlich in der Nähe von Maynz vorgefallene schauderhafte Ermordung einer hochschwangern Frau. Den Mörder, einen Soldat der österreichischen Besatzung, der sich durch den Verkauf der geraubten Effekten selbst verrieth, und sein Verbrechen bereits gestanden hat, erwartet nach den österreichischen Militärgesetzen den Strang.

Bern, den 4. Sept.

In der letzten Nacht ist die sogenannte Siebnerkommission verhaftet worden: Hr. Schultheiß Fischer; Hr. Oberst von Dießbach, der Artillerie; Hr. von Tscharner, Oberst der Artillerie; Hr. Altseckelmeister von Jenner; Hr. Fürsprech Hahn, Oberst; Dr. Lutz. Die Verhaftungen dauern immer fort, mehrere Gefangene wurden nach Thun gebracht, wie auch Polizeydirektor Bondeli gestern Abend in Begleitung eines Offiziers und eines Kadetten nach Thun geschickt wurde. Steckbriefe verfolgen den Hrn. Lentulus und Hrn. von Werdt von Toffen. — Man glaubt, daß bald Mannschaft nach Frurigen marschiren werde.

Warschau, den 2. Sept.

Ein Regierungsreskript enthält sehr genaue Bestimmungen wegen Einfuhr von Waffen in Polen. Unter andern soll täglich ein Nachweis der vorhandenen Waffen einer Regierungskommission vorgelegt werden.

Miszellen.

Mit Beziehung auf die in unserem Blatte aus einer Stuttgarder Zeitung mitgetheilte Nachricht von der beabsichtigten Gründung eines neuen Deutschlands in Nordamerika, welche von freysinnigen Männern im südwestlichen Deutschland vorbereitet werde, bemerken wir jetzt, daß ein freylich unverbürgtes Ge-

Digitized by Google

rächt die bekannten freysinnigen Schriftsteller v. Rotteck und Welcker an die Spitze dieses Unternehmens treten läßt.

Die 2 Sphinxe, welche man vor Kurzem bey dem Palaste des Memnon unter den Ruinen des alten Thebens in Egypten entdeckt hat, sind von der russischen Regierung für 64,000 Rubel gekauft worden. Ihr Transport bis St. Petersburg wird 28,000 Rubel kosten. Hier sollen sie zu beyden Seiten des schönen Werfts aufgestellt werden, welches man der Akademie der schönen Künste gegenüber baut.

Die Admiralität von England hat neulich einem Individuum erlaubt, sich mit Hilfe von Röhren, die als Luftleiter dienen, zu den Trümmern des Kriegsschiffes Boyne herabzulassen, welches durch Zufall am 1. May 1795 zu Spithead Feuer gefangen hat, und Southsea-Castle gegenüber in die Luft gesprungen ist. Da das Wasser niedrig war, befanden sich diese Trümmer in der Tiefe von ungefähr 3 bis 4 Faden, und sind, vermittelst einer langen Leiter, mit einem vor Anker liegenden Schiffe in Verbindung gesetzt worden. Der Unternehmer stieg in das Meer hinab; sein Kopf war in eine große bleyerne Maske mit gläsernen Augen gehüllt, und der Körper mit einer Art von Kleidung aus elastischem Gummiharz bedeckt; die Füße und Arme waren ganz frey. Er suchte das Wrack auf und brachte es dahin, einige Vierundzwanzigpfünder mit Tauen festzumachen, welche hierauf an Bord des Schiffes gezogen wurden. Am Nachmittag entdeckte er den Keller des Schiffskapitäns. Er brachte Anfangs 2 Flaschen mit herauf, dann drey; er nahm alsdann ein Körbchen, welches er anfüllte und kam, mit 21 Flaschen beladen, wieder zurück; es war Bordeaux- und Portowein. Man bot ihm 20 Schillinge für die Flasche, aber er schlug sie aus. Er ist mit der Regierung übereingekommen, daß ihm Alles, was er aus dem Wasser ziehen wird, angehören soll, das Kupfer ausgenommen, welches man in Docks legen, und für welches er eine Entschädigung erhalten wird. Man sieht täglich eine Menge von Kähnen, besonders mit Damen gefüllt, diesem Schauspiel beywohnen.

Die Lieferung von circa 200 Zentner raffinirtem Lampen-Repsöl zur hiesigen Straßenbeleuchtung pro 1832/33 wird den 19. Sept. l. J. Nachmittags 5 Uhr auf dießamtlicher Kanzley öffentlich in Akkord gegeben.

Augsburg, den 10. Sept. 1832.

Stadtkämmerey.

Trölsch.

Im Markte Aindling, königl. Landgerichts Aichach, wird der Herbstmarkt jedesmal am letzten Sonntag im September, sohin heuer den 30. Sept., gehalten.

Aindling, den 8. Sept. 1832.

Anzeige von Blumenzwiebeln und Bäumen.

Unterzeichneter empfiehlt sich gegenwärtig wieder mit allen Gattungen Blumenzwiebeln, welche sowohl einzeln als auch in Raritäten zu den billigsten Preisen abgegeben werden, als: Tulpen von allen Gattungen, gefüllte und einfache, sortirt oder im Rumel, alle Farben durcheinander, nach Verlangen. Deßgleichen Hyacinten, Tazetten, Narzissen, Jonquillien, Kaiserkronen, Feuerlilien, Tiegerlilien, Crocus, Amaryllis, Lachenalien, Anemonen, Ranunkel, Tuberosen, Martagon u. dgl. mehr. Auch sind kommenden Herbst wieder alle Gattungen von Obstbäumen in allen Formen von den vorzüglichsten Obstsorten zu haben, so wie auch alle Arten von Alleebäumen und Gesträuchen zu Gartenanlagen, vorzüglich schön sind zu haben Kastanien, Akazien, Kugel-Akazien, Pappeln, Italienische-, Carolinische-, Balsam- und Silber-Pappeln, Trauerweiden, verschiedene Gattungen von Eschen und Ahorn. Deßgleichen alle Arten von Einfassungspflanzen, als Aurikel, Nelken, Prinellen, Maßlieben, Ananaserdbeere, Monaterdbeere, Riesenerdbeere, weiße Zuckererdbeere, Rankenlose-Erdbeere, die keine Schnüre treiben u. dgl.; wozu zu geneigter Abnahme sich bestens empfiehlt unter der Adresse:

J. C. Schulz, Kunst- und Handelsgärtner zwischen dem Klinker- und Werrachbrückerthor Nro. 6. in Augsburg.

Der Unterzeichnete hat Vorsorge getroffen, daß bey ihm das ganze Jahr hindurch frische Blutegel vorräthig sind (wovon auch stückweise abgegeben wird), er empfiehlt sich deßfalls den Tit. Herren Doktoren, Apothekern und Chirurgen zu geneigter Abnahme.

Wilhelm Glotzbieger,
Lit. G. Nro. 28. nächst der St. Jakobs-Kirche.

Von einer Herrschaft auf dem Lande oder von einer andern Familie, die den Winter in München zuzubringen gedenket, kann mit Mitte Oktober oder Anfangs November eine vor dem Karlsthore in der Sonnenstraße entlegene, aus 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven und geräumigen Kabinetre, dann übriger Bequemlichkeit und der schönsten Aussicht versehenen Wohnung zum Ziele Georgi oder noch länger gegen eine billige Miethe als Absteigquartier oder als ständige Wohnung bezogen werden. Das Uebrige ist bey dem Miethgeber, dem k. Oberaufschlags-Inspektor Reindl, zu München in der Sonnenstraße Nro. 56. über 2 Stiegen links zu erfragen.

(Sattlersanwesen-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein ganz gemauertes, zweygädiges Haus, welches bodenzinsig ist, mit Hofraum zu verkaufen, um sich wo anders anzukaufen. Auf diesem Haus ruht eine reale Sattlersgerechtigkeit, und der Markt Bruck ist sehr gewerbsam.

Finsterer, Sattlermeister im Markte Bruck.

Bey der den 11. Sept. zu München vorgenommenen 1289sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

36. 13. 64. 6. 75.

Die nächste 1290te Ziehung geschieht den 9. Okt., und inzwischen die 910te Regensburger Ziehung den 20. Sept., und den 29. Sept. die 249te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 254. 14. Sept. 1832.

London, den 5. Sept.

Marquis v. Palmella hatte vor seiner Abreise nach Oporto noch eine sehr lange Unterredung mit Lord Palmerston. — Der bekannte Karlist, Hr. v. Blacas, wird heute von London nach Paris abgehen. — Der Globe versichert, daß die noch zwischen Holland und Belgien obwaltenden Streitfragen täglich sich mehr aufklären, und die strittigen Punkte ihrer Erledigung so nahe seyen, daß vielleicht die gänzliche Beendigung dieser Angelegenheit nur noch eine oder zwey Wochen anstehen werde.

Der Morning-Herald sagt: Die Nachrichten, die von Lord Durham einliefen, sind so genügend, als Lord Palmerston sie nur immer erwartete, und man schreibt die Aenderung in dem Benehmen des Kaisers gegen den franz. Botschafter dem entschiedenen Tone Lord Durhams zu. Auch soll der Kaiser sich billiger über die belgische Frage ausgesprochen haben; aber wir hören nicht, daß der Kaiser unserm Botschafter den geringsten Grund zu der Vermuthung gegeben, daß er sich milder gegen die Polen benehmen werde. Ueber diesen Punkt scheint Kaiser Nikolaus jede Einmischung als Beleidigung anzusehen, und will auf nichts hören, was einer Vorstellung oder auch nur einem Rathe gleich sähe. — Die Polizey in London hat Verhaftbefehle gegen den Oberst Barell und dem Kapitän Bell ausgestellt, welche einer Uebertretung des Gesetzes beschuldigt werden, das Anwerbungen für das Ausland auf englischem Boden verbietet. Man wundert sich über diese Maaßnahme, da die fragliche Bill nur Anwerbungen verbietet, die solchen Mächten zum Nachtheil gereichen würden, welche mit Großbrittannien in freundschaftlicher Verbindung stehen. — Großes Aufsehen hat eine Schrift über Reformation der Kirche erregt, deren Zueignung der König angenommen hat, und deren Verfasser Lord Henley, ein Schwager Peels, ist. Die beabsichtigte Reformation beruht vorzüglich darauf: 1) die Liturgie von manchen Aeußerlichkeiten zu befreyen, so daß viele Dissenters, die nur in Kleinigkeiten von der herrschenden Kirche abweichen, in den Schooß derselben zurückkehren können, und 2) die Einkünfte der Kirche gleichmäßiger zwischen der hohen und niedern Geistlichkeit zu vertheilen. Die Vorschläge sind gerade nicht neu, aber ein wesentlicher Fortschritt. — Am spanischen Hofe soll jetzt der Einfluß der Königin besonders vorherrschend seyn. Die bedeutende Partey, welche sie hat, besteht vorzüglich aus den Gemäßigtern, während sich die Ultras mehr an Don Carlos anschließen. Keiner andern der vielen Frauen Ferdinands soll es gelungen seyn, solchen Einfluß zu erlangen. — Als Kandidat für das neue Parlament hat sich ein Quäcker gemeldet, das Erstemal, daß diese Sekte repräsentirt wird.

London, den 6. Sept.

Der Globe schreibt: Karl X. und die Gefährten seiner Verbannung werden ohne Zweifel ihre künftige Wohnung zu Grätz nehmen, aber man wird ihnen, wie wir hören, von Seite Oesterreichs die Bedingung machen, daß die Herzogin von Berry fein ruhig daheim bey ihrer Familie bleibe. — Daßelbe Blatt: Es heißt heute Morgens in der City, Dona Marta sey von der englischen Regierung förmlich anerkannt worden. — Der Sun meldet als Gerücht, daß noch mehrere englische Offiziere, außer J. Campbell und Oberst Ousely, den Miguelisten ihre Hilfe angeboten hätten; „aber, fügt er hinzu, wir können es nicht glauben; es ist ein Pasquil auf den brittischen Namen." — Der Herald sagt, nachdem Sir Robert Wilson den ihm angebotenen Oberbefehl über die konstitutionelle Armee in Portugal abgelehnt habe, sey die Rede davon, daß wahrscheinlich General Romarino denselben übernehmen werde. — Das Dampfboot Eclipse segelte Dienstags Nachts vom St. Katherinen-Dock ab mit 160 Mann, darunter mehrere Offiziere, für Don Pedro an Bord. Dabey war eine Anzahl Matrosen, welche zu Admiral Sartorius stoßen werden. Die Leute waren wohlgelaunt und begeistert für die Sache Dona Marias. In voriger Woche giengen 2 Fahrzeuge, jedes mit 120 Mann, deren Mehrzahl aus hübschen gesunden Burschen bestand, die früher in Kavallerieregimentern dienten, darunter mehrere Hufschmiede, nach Oporto ab, wo sie in die eben in der Bildung begriffenen Kavallerie-Regimenter eintreffen werden. Für die Bedürfnisse dieser Leute wird mit der größten Aufmerksamkeit gesorgt. Viele von ihnen haben schon früher auf der Halbinsel gedient. (Courier.)

Paris, den 8. Sept.

Die Anhänger Don Pedros versichern, daß man dem Lord Beresford den Oberbefehl über die Expeditionstruppen angetragen habe, und daß dessen Abreise von Paris Bezug habe auf die Unterhandlungen mit dem englischen Ministerium wegen Annahme dieses Postens. — Gestern verkaufte ein gewisser Noel

Digitized by Google

eine Flinte, an deren Riemen sich Blutflecken finden. Er wurde verhaftet und untersucht. Man fand Schnupftücher bey ihm, gezeichnet R. Man hilt ihn für den Mörder des Ramus. — In und bey Poitiers hat man eine sehr heftige Erderschütterung verspürt. — Chouansbanden haben neuerdings Räubereyen in der Gegend von Montaigu und Bourbon-Vendee begangen. Es ist gewiß, daß die Herzogin von Berry seit einem Sturze vom Pferde das Bett hütet. Man versichert sogar, daß ihr Zustand keine nahe Heilung verspreche. Bekanntlich ist ein Arzt von Nantes zu ihr gereist. Wir wissen nicht, ob die Polizey deren Zufluchtsort kennt, glauben aber nicht, daß er ihr ganz unbekannt sey. Vielleicht bedarf sie des Geheimnisses, um der Sache eine gute Wendung zu geben.

Die Gemäßigten, deren Popanz Hr. Odilon-Barrot lange Zeit war, fangen an, seinen Eintritt in das Ministerium zu wünschen. Nur bedauren sie, daß er sich (sagen sie) zu Volksovationen herabwürdige. Aber Odilon-Barrot, welcher einsieht, daß sein Eintritt in die Staatsgewalt gewiß ist, scheint sich nicht zu übereilen, sondern macht Bedingungen, und mit Recht. Auch Hr. Dupin scheint nur unter Bedingungen annehmen zu wollen und neuerdings spricht er von der Rückkehr nach Clamecy, um dort die Sitzungseröffnung abzuwarten. — Herr Pozzo di Borgo kommt nächster Tage zu Paris an; manche Personen behaupten, sein Aufenthalt möchte wohl nur kurze Zeit dauern, wenn gewisse Bedingungen, die er mitbringt, nicht angenommen würden. — Don Pedros Freunde verbreiten für seine Sache sehr günstige Nachrichten; doch sind zu London die portugiesischen Fonds gesunken.

Der Messager sagt: „Die Flotte Mehemet Ali's soll bey Scutari in Albanien Truppen an das Land gesetzt haben. Diese Truppen, wenn sie sich mit den Insurgenten von Bosnien vereinigten, dürften die Hauptstadt des ottomannischen Reiches in Gefahr bringen. — Fürst Czartoryski, der letzte polnische Diktator, ist von London, wo er einige Monate zubrachte, nach Paris zurück gekehrt.

Amsterdam, den 6. Sept.

Der Horizont unserer Börse hat sich seit gestern plötzlich wieder verdunkelt. In Folge bedeutender Verkaufsaufträge für auswärtige Rechnung wichen die einheimischen Fonds, die seither im Steigen waren, um mehr als ein halbes Prozent. Heute aber ist die Betroffenheit noch größer, da man wissen will, daß jene Verkäufe auf Veranlassung einer bevorstehenden neuen Anleihe (angeblich von 30 Mill. Gulden) Statt gefunden hätten.

Im Haag sollen auch aus London Depeschen eingetroffen seyn, die wenig Hoffnung geben, daß Frankreich, viel weniger Belgien, den Vorschlägen unserer Bevollmächtigten beytreten werde. Die in dieser Beziehung vom General Flahaut, im Namen des Kabinets der Tuilerien, der Konferenz überreichte Erklärung soll durchaus ungünstig gewesen seyn. (Nach direkten Berichten aus dem Haag war daselbst ebenfalls das Gerücht in Umlauf, daß die friedlichen Aussichten bedeutend schwächer geworden seyen, indem Belgien auf der freyen Scheldeschifffahrt bestehe, und Hr. Vandeweyer auf alle Vorstellungen der Konferenz zu Antwort gebe: „die vorläufige Räumung Antwerpens.“)

Speyer, den 10. Sept.

Die Speyerer Zeitung schreibt: Dem Vernehmen nach ist eine Zusammenstellung der Auswanderungen gemacht worden, welche seit einigen Jahren, aus dem Rheinkreise allein, nach den vereinigten Staaten Statt gefunden hat. Das Resultat soll sich nahe an 5000 Personen belaufen, welche über 700,000 Gulden mitgenommen hätten. Von diesen Auswanderern sind schon viele Briefe an ihre zurückgebliebenen Verwandten und Freunde gelangt. Alle, welche uns davon zu Gesichte gekommen, drücken in gleichem Maaße Befriedigung und Wohlbehagen aus; und alle enthalten die Einladung, doch ja bald nachzukommen.

Karlsruhe, den 9. Sept.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes: „In unserm Nachbarstaate ist so eben wieder ein Schandbüchlein: „Briefe aus Paris im Jahr 1831“ erschienen, das mit einem Flug durch unsere Residenz Karlsruhe beginnt, in bekannter Sanculottensprache diese und anderes zu schildern versucht, und sich in gleicher Weise im Schlamme von Paris herumtreibt.

Mannheim, den 9. Sept.

Aus Anlaß der Mißhelligkeiten zu Mannheim am Geburtstage des Großherzogs (an welchem bekanntlich, aus Unzufriedenheit mit dem Verfahren der Regierung in Bezug auf die Bundestagsbeschlüsse, das Bürgermilitär von der Parade wegblieb) hat der Stadtrath zu Mannheim am 5. Sept. ein scharf verweisendes Ministerialreskript bekannt gemacht.

Die abgesetzten Hauptleute Kühn und Hermsdorf haben öffentlich erklärt, sie verlangten, da ihre Ehre durch das Ministerialreskript vom 1. dieß verletzt sey, genaue Untersuchung ihres Betragens am Geburtstage des Großherzogs.

Kassel, den 7. Sept.

Unser Bevollmächtigter bey der Militärkommission in Frankfurt a. M., Major v. Ochs, war kürzlich hier anwesend. Seitdem verbreitet sich das Gerücht, die genannte Kommission habe dem Bundestage den Antrag gestellt, daß die Bundesregierung nicht bloß ihre beym ersten Aufgebot sogleich ins Feld zu stellenden Kontingente nebst den Reserven, sondern auch noch die Ergänzungsmannschaft der letztern unverzüglich in schlagfertigen Stand zu setzen haben. Diese Maaßregel, deren Grund bey dem jetzt herrschenden Frieden noch zu errathen bleibt, würde für unseren Militäretat einen erhöhten Aufwand unabweislich erfordern, den unsere erschöpften Kassen durchaus nicht zu bestreiten vermögen. Man glaubt daher, die Regierung werde zu einer Anleihe bey Hrn. Rothschild ihre Zuflucht nehmen, der wirklich gestern von Frankfurt hier eingetroffen ist.

Digitized by Google

Vom Main, den 9. Sept.

Den letzten Nachrichten aus Hannover zufolge ist eine Vereinigung beyder Kammern über die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. kaum mehr zu erwarten, da die erste Kammer am 1. Sept. die von der zweyten verlangte Konferenz abgelehnt hat. — Uebrigens hat die erste Kammer sich, nach Verwerfung aller Anträge auf Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen, endlich bewogen gefunden, wenigstens die Zulassung eines Schnellschreibers für die hannover'sche Zeitung auf den Gallerien beyder Kammern dem Präsidenten zu gestatten. Derselbe darf jedoch seine Notate Niemand Anderm mittheilen, muß sich entfernen, so oft ein Mitglied es verlangt ꝛc.

Fulda, den 7. Sept.

Hier ist eine Merkwürdigkeit vorgefallen, die gewiß ganz eigen in ihrer Art ist. Es hat sich nämlich der Stadtmagistrat, nachdem schon mehrere Tage das Gespräch hierüber in der Stadt gieng, von freyen Stücken aufgelöst. Die Gründe, welche um die Regierung auf Requisition deßhalb erhalten wird, sind vor der Hand noch nicht bekannt. So viel man weiß, hat die Provinzialregierung dahier diese Auflösung nicht genehmigt. — Eine andere hier auffallende Neuigkeit ist die Suspension der Krankenaufnahme in das hiesige Landkrankenhaus. — In der Nähe der Stadt sollen schon Hühner und Tauben an dem schädlichen Miasma in der Luft gestorben seyn.

Aus der Schweiz, den 9. Sept.

In der 39sten Sitzung der Tagsatzung den 7. Sept. wurden die von der Schweiz im gegenwärtigen Augenblicke zu treffenden militärischen Maaßnahmen berathen, und, weit entfernt, irgendwo eine Truppenmasse zusammen zu ziehen, sogar der Antrag verworfen, einen General zu ernennen, einen Generalstab zu organisiren und den Vorort bey Gefahr zu bevollmächtigen, 30,000 Mann aufzubieten. Es wird nun in der 40sten Sitzung den 10. Sept. höchst wahrscheinlich den Antrag genehmigt, Instruktionen (die schon voriges Jahr beschlossen wurden) vorzunehmen, und Uebungen und Zusammenziehungen in den einzelnen Kantonen nach Bedürfniß zu empfehlen.

Alexandria, den 18. Jul.

In diesem Augenblicke erhält die Regierung durch den Telegraphen die Nachricht von der Einnahme Hama's und des dasigen verschanzten Lagers. Details sind noch nicht bekannt.

Auszug aus dem Berichte des Obergenerals Sr. Hoh. Ibrahim Pascha's: „Ich habe nie eine so unordentliche Flucht gesehen, wie die, zu deren Zeugen uns das feindliche Korps machte, das wir so eben geschlagen. Ich nehme keinen Anstand zu sagen, daß 2 bis 300,000 Mann solcher Truppen mich nicht beunruhigen würden. Wir werden, wenn es Gott gefällt, diese Leute schlagen, wo wir sie finden. Die Gefangenen wurden nach St. Jean d'Acre geführt; den Divan Effendi hat Befehl, alle die ins Depot zuzulassen, welche sich einschreiben lassen wollen, und diejenigen in ihre Heimath oder nach Egypten zu schicken, die dahin zu gehen wünschen. Wir hatten 102 Todte und 162 Verwunde. Auch haben wir 172 Pferde verloren."

Schreiben aus der Grafschaft Glatz, den 31. Aug.

Die Cholera wüthet noch fort in unsern sonst so freundlichen und glücklichen Thälern; ja bis zu den höchsten bewohnten Punkten unserer Berge dringt sie. Nur wenige Ortschaften sind bis jetzt von ihr verschont geblieben. Man will jetzt nach einer neuen, ziemlich originellen Theorie die eigentliche Ursache der Entstehung der Cholera in dem Wasser der Quellen suchen. Ein gewisses Fluidum, meynt man, durchströme die Oberfläche der Erde, theile sich den Quellen mit, und wirke nun, auf jeden der dazu schon disponirt sey, erkrankend und tödtend. Als Beweis führt man noch die Fluctuationen der Krankheit an. Denn bald läßt sie an einem Orte schnell nach, und bald kehrt sie verstärkt zurück. Beydes findet gewöhnlich bey dem Wechsel von Regen und trockener Witterung Statt. Werden bey ersterem die Quellen verstärkt, so glaubt man, drängten sie jedes Fluidum mit sich stärker hervor, und die Krankheit nähme zu. Dagegen aber erschöpfte sich dieses schneller und die Seuche erstürbe früher. Bey Gewittern träte, vermöge der Elektricität, eine Neutralisirung jenes Fluidum ein. Sonderbar genug, hat der Gang der Krankheit diese Theorie bis jetzt ziemlich bestätigt. Nach derselben räth man nun, sich vor zu vielem Wassertrinken zu hüten, und diesem stets etwas Wein, oder sonst etwas Geistiges beyzumischen, oder es abgekocht zu trinken. Aus derselben Theorie will man es sich denn auch erklären, daß in großen Städten manche Bezirke gerade vorzugsweise heimgesucht werden, weil in den Brunnen derselben jedes Fluidum mehr in die Quellen ströme, als in andern. Es scheint diese Theorie sich mit der Beobachtung vereinigen zu lassen, nach welcher die Cholera in primitiven und sekundären Erdformationen sich weniger intensiv stark äußert, als in den Tertianformationen. Jedenfalls verdient die Sache wohl Aufmerksamkeit und Untersuchung.

Warschau, den 5. Sept.

Vorgestern, als am 6ten Gedächtnißtage der Krönung Ihrer kaiserl. Majestäten, nahm der Fürst-Statthalter im Schlosse die Glückwünsche der Generale, Offiziere und Beamten aller Behörden entgegen und begab sich sodann in Schloßkapelle, wo ein festlicher Gottesdienst Statt fand.

Miszellen.

Se. Excell. der Hr. Graf v. Armannsperg ist am 12. Sept. Früh zu München eingetroffen.

Die Einkünfte des Herzogs von Buccleugh in England betragen jährlich 250,000 Pfd. St., mehr als die Summe, welche der König von England für seine eigene Schatulle bekommt.

Ungefähr um die Mitte Augusts brach eine große, mit Feuer- und Seitengewehr bewaffnete Räuberbande in das Sickelnsche Pastorat (Lettisch Sikkeles) an der Gränze zwischen Litthauen und den Gouvernements Minks und Witepsk ein, raubte Geld und

Digitized by Google

Effekten und mißhandelte die Bewohner. Es sind hierauf Soldaten hingesandt worden.

Probe französischer Erdkunde. Die Zeitung von Frankreich theilt ihren Lesern folgende Nachricht aus Deutschland mit: „Londershausen, den 27. August. Der Großherzog hat durch Ordonnanz vom 14. Aug. erklärt, daß die Reklamationen der Bürgerschaften nicht berücksichtigt werden können. Hierauf haben die Bürgermeister der Städte Plane, Gebren und Brestenbach eine sehr dringliche Adresse ergehen lassen. — Wir überlassen es unsern Lesern, dieß Großherzogthum mit seinen Städten auf der Landkarte ausfindig zu machen.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich die früher **Rösl'sche reale Buchdruckerey** im **Apothekergäßchen**, welche später Herr Franz Reitmayr besaß, käuflich an mich gebracht habe, und dieses Geschäfft unter der Firma:

Lauter'sche Buchdruckerey

für meine eigene Rechnung fortführen werde. Da ich zugleich in hiesiger Nähe eine eigene Papier-Fabrik besitze, deßhalb auch mehr Vortheile einräumen kann, so erlaube ich mir, um recht zahlreiche Aufträge zu ersuchen, und werde stets bemüht seyn, für möglichst prompte, billige und exakte Bedienung, so wie für reinen und gefälligen Druck Sorge zu tragen. Schlüßlich bemerke, daß meine **Schnittwaaren-Handlung** deßhalb keine Veränderung erleide, und ich mich auch hierinn bestens empfehle. Joseph Lauter.

In der C. H. Zech'schen Buchhandlung in Nürnberg sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

(Augsburg in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung vorräthig.)

Dewald, G. A. St., astronomische Wandfibel mit einer kurzen Einleitung zum Unterrichte in der Himmelskunde. Mit einer Vorrede von Dr. Stephani, königl. bayer. Kirchenrathe, und einer Sternbilder-Charee. 8. gebunden. 36 kr. oder 9 ggr.

Daß die Himmelskunde den wichtigsten Lehrgegenständen für Elementarschulen beygezählt werden müße, um auf diesem Wege der Denkkraft der Jugend ein helles Licht über die sie umgebende Welt anzuzünden, in ihrem Gemüthe einen lebendigen Glauben an Gott und seine erhabene Weltregierung hervorzubringen und sie vor Aberglauben zu bewahren, unterliegt wohl keinem Zweifel; es wird daher Lehrern und Vätern, die ihre Kinder lieb haben, angenehm seyn, den Zweck mit diesem Werkchen erreichen zu können;

Die Kunst der natürlichen Hexerey, oder Anleitung zu den auserlesensten Arten von Zahlen-, Kareen- und sonstigen Kunststücken, womit junge Leute beyderley Geschlechts äußerst angenehm sich einander in den langen Winterabenden unterhalten können. Von J. C. Gütle. Ganz neu bearbeitet und sehr erweitert von Dr. J. P. Pöhlmann. Mit 2 Kupfertafeln. 8. brosch. 1 fl. 30 kr. oder 20 gr.

Von der ursprünglich Gütle'schen Schrift hat Herr Dr. Pöhlmann in dieser neuen Auflage nur Weniges beybehalten und daher das meiste hier Gelieferte aus seinem Vorrathe physikalischer, chemischer und arithmetischer Kenntnisse geschöpft. Daß es ihm bey der Bearbeitung nicht bloß um Unterhaltung, sondern auch um Belehrung zu thun war, wird der aufmerksame Leser bald merken, denn nicht bloß bey den physikalischen und chemischen Experimenten sind die Gründe, worauf sie beruhen, angegeben, sondern auch die Zahlen- und Kartenkünste in ihrer Einfachheit dargestellt. Daß in dieser neu umgearbeiteten Schrift nichts Gewöhnliches wie in andern ähnlichen dargeboten, sondern nur ausgesucht Nützliches und Unterhaltendes geliefert wird, dafür bürgt der Name des berühmten Herrn Verfassers.

Im Markte Aindling, königl. Landgerichts Aichach, wird der Herbstmarkt jedesmal am letzten Sonntag im September, sohin heuer den 30. Sept., gehalten.

Aindling, den 8. Sept. 1832.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt unter ihren verschiedenen Sorten Rauchtabaken eine Sorte

St. Thomas-Canaster,

das b. Pfund 2 fl.,

vorzüglich wegen seiner Leichtigkeit und lieblichen Geruches. — Dann für starke Raucher eine billige und leichte Sorte

Gesundheits-Canaster,

das b. Pfund 56 kr.

Auch sind wieder frische Nördlinger Knackwürste das Stück zu 4 kr., verschiedene Sorten feine Liqueurs die Maaß zu 40 kr., besonders Gastgebern und Wirthen anzuempfehlen; Selterser, Ragozi und Pillnaer-Wasser, englische Glanzwichse das Schächtelchen zu 3 kr. und 4 kr., vortheilhaft für das Leder, nebst allen Spezereyartikeln zu haben.

J. Wyakowsky, Spezereyhändler am Göggingerthore.

In der Spezereyhandlung von G. Mall (am vordern Lech Lit. A. Nro. 476.) sind ächt englische Nachtlichter zu haben, welche wegen vorzüglicher Güte und billigem Preise vor allen Andern zu empfehlen sind.

Im Hause Lit. D. Nro. 34. am Ludwigsplatze ist auf nächstes Michaeli ein heizbarer Laden zu vermiethen und das Nähere bey Kaufmann Jos. Lauter zu erfragen.

Das Haus Lit. D. Nro. 133. ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere bey dem Eigenthümer zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 13. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	108
detto unverz. a 10 fl.	—	118

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/8	77
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/8
Bankaktien	1149	1147
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	127 1/8	126 3/4
Polnische Loose	81 1/4	80 7/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 255. 15. Sept. 1832.

München, den 14. Sept.

Sehr unverbürgt scheint das Gerücht, daß die griechische Deputation schon am Sonntag dahier eintreffen werde. — Es geht die Sage, daß die berüchtigte Birnbaum zur Ausstellung an den Pranger und zwanzigjähriger Kettenstrafe verurtheilt worden seyn soll. — Das Regierungsblatt vom 13. Sept. Nr. 34. enthält: Eine Bekanntmachung des Beschlusses der Bundesversammlung in der 26sten Sitzung vom 19. Jul. d. J., die im Großherzogthume Baden erscheinenden Zeitblätter „der Freysinnige" und „der Wächter am Rhein" betr. — Eine Verordnung, die Handlohnbarkeit der Gemeindegründe betr.

Nach einer Justiz-Ministerial-Entschließung vom 14. Aug. soll die Konkurrenz der, sich als Rechtsanwälte zum rheinbayerischen Kassationshofe in München meldenden Individuen durch öffentliche Ausschreibung eröffnet werden. Die Bittschriften zu solchen Stellen sind binnen 4 Wochen bey dem Generalstaatsprokurator Schenkl in Zweibrücken einzureichen. Gehalt ist mit diesen Stellen nicht verbunden; man glaubt aber, daß bemittelte junge Männer eine solche Gelegenheit zur Anstellung nicht verabsäumen werden, die ihnen bey der spätern allgemeinen Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens von wesentlichen Nutzen werden könnte.

London, den 6. Sept.

Der Courier rühmt die Art, wie Don Pedros Agenten für alle Bedürfnisse der Mannschaft Sorge getragen haben. General Ramorino, heißt es nun, werde das Kommando übernehmen. Als Grund, warum Sir R. Wilson dasselbe abgelehnt, giebt der Herald an, daß derselbe bey dem hohen Rang, den er in der brittischen Armee bekleide, zu große Opfer hätte bringen müssen, als daß die Rücksicht auf die Interessen seiner Familie sich damit vertragen hätte.

Jetzt sind fast Alle, welche in der Politik eine Rolle zu spielen pflegen, beschäfftigt, für sich oder ihre Freunde Stimmen für die bevorstehenden Wahlen zu werben. Die vornehmsten Leute gehen jetzt in Städten wie auf dem Lande von Haus zu Haus, verbeugen sich vor jedem Bürger oder Bauer, schütteln den Männern die harte und nicht selten schmutzige Hand, küssen die Weiber und Töchter, machen lächelnd die schönsten Versprechungen, bestechen durch glatte Worte, und wo sie eine Hand offen finden, durch blankes Gold — und Alles, um für sich oder Einen von ihrer Partey einen Sitz in dem irdischen Paradiese, dem Unterhause, zu erhalten, welches, trotz aller Reformen, den Tories noch so anziehend zu seyn scheint, als den Whigs und Radikalen.

Die strengen Maaßregeln der Regierung verhindern zwar die großen Volksversammlungen, welche früher Statt fanden, und die Verkäufe des gepfändeten Viehes gehen ziemlich friedlich von Statten; aber die Regierung kann nicht verhindern, daß Männer und Weiber zu Hunderten zusammen treten, und denjenigen Landeigenthümern und Pächtern, welche sich gegen die Entrichtung des Zehnten feindselig bewiesen, freywillig und unentgeldlich das Getreide einärnten und unter Dach bringen, während es nicht zu erzwingen ist, daß irgend einer, um irgend einen Preis, für diejenigen arbeite, welche dem Volkswillen nicht fröhnen. Um dieser stillschweigenden Verschwörung zu begegnen, müssen nun Soldaten und Polizeydiener mit Sicheln und Sensen ins Feld, und diejenige Arbeit verrichten, welche den Taglöhnern zukäme, die ihrerseits lieber Mangel leiden, als einem Lieblingsplane entsagen, durch dessen Ausführung am Ende doch nur der Grundeigenthümer gewinnen würde. Wahrlich eine Beharrlichkeit, die einer bessern Sache würdig wäre, und die auf Eigenschaften in dem Volke schließen läßt, die, zu bessern Zwecken gekehrt, die herrlichsten Früchte tragen müßte. O'Connel sucht inzwischen das Land auf verschiedene Weise aufzuregen, um seinen Lieblingsplan, die Auflösung der Union, durchzusetzen; ja er sucht in dieser Absicht sogar die irrischen Tories zu gewinnen; aber vermuthlich ohne Erfolg. — Dieses Jahr wurde das Geburtsfest des Königs von England in keiner Stadt Irlands gefeyert.

Seit der letzten Expedition der Engländer nach dem Nordpol drückt man zum Gebrauch der Seeleute den Fleischsaft aus, so daß 100 Pf. Rindfleisch sich auf die Substanz eines Quadratzolls einkochen. Ein Matrose kann ein Ochsenviertel in seine Tabaksdose stecken, und ohne sich Zwang aufzulegen, seine Westentasche mit einem Kalbsnetze und einem halben Duzend Schinken beladen. Man nennt diese Quintessenz von Fleischwerk Pemekin.

Neuyork, den 1. Aug.

Die 3pCtigen Schuldscheine der Vereinigten Staaten, welche zusammen eine Summe von 13 Millionen Dollars betragen, sollen bis zum Schluß dieses Jahres gänzlich getilgt werden, und zwar am 1. Okt. 2 Drittheile und am 1. Januar ein Drittheil derselben.

Digitized by Google

ben. Am 1. Januar sollen auch die 5pCt. Schuldscheine eingelöst werden, so daß die sämmtliche Schuld der Vereinigten Staaten sich dann nur noch auf 6,962,660 Dollars 27 Cents belaufen wird.

Lissabon, den 25. Aug.

Ein hiesiger Einwohner, Namens Joachim dos Santos Almeida, wurde von einem jener verworfenen Menschen, aus welchen zum Theil die königl. Stadtpolizeygarde besteht, zum Schlachtopfer ausersehen, indem er ihn als Werber für die konstitutionelle Armee der Kriegskommission anzeigte. Der Angeschuldigte gab an, er habe in einer Schenke seinen ihm wohl bekannten Angeber getroffen, und diesem auf seine Frage, ob er ihm nicht etwas Geld leihen könne, geantwortet, er habe kein Geld. Denselben Abend sey der Angeber, in Begleitung einiger anderen Personen, von denen der eine ein Engländer zu seyn geschienen, noch zu ihm in sein Haus gekommen, und habe ihm dann in Gegenwart seiner Frau gesagt, da sie kein Geld haben, so wolle er ihnen schon dazu verhelfen; man suche unter den Soldaten des Königs Don Miguels Rekruten für Don Pedro, und man werde ihm eine schöne Summe für jeden Mann zahlen, welchen er anwerben und auf ein englisches oder französisches Schiff im Haven bringen würde. Um den Unglücklichen zu ermuthigen, legte er ihm eine Liste von bereits angeworbenen Personen vor, und damit sich der Betrogene von der Wahrheit der Angaben noch besser überzeugen könne, bewog er ihn, eine Abschrift von dieser Liste zu nehmen, auf welcher sich die Namen mehrerer seiner Bekannten befanden. Der arme Mann that es, und kaum war der Verführer mit seinen Spießgesellen aus dem Hause getreten, als eine Patrouille, bey welcher der Angeber selbst sich wieder befand, in das Haus eintrat, den Mann untersuchte und die Liste vorfand, welche er kaum abgeschrieben hatte. Mann und Frau wurden sogleich eingekerkert und der Erstere vor das Kriegsgericht gestellt. So klar auch die Wahrheit und Unschuld in allen Angaben des Beschuldigten sich aussprach, so wurde er doch als Hochverräther zum Tode verurtheilt, 24 Stunden nach gefälltem Todesurtheil hingerichtet, und sein Kopf 3 Tage lang auf seinem Hause in der Straße „der grünen Fenster" aufgespießt. Die Frau des Unglücklichen wurde zu 10jähriger Deportation verurtheilt. Bey der ganzen Prozeßverhandlung figurirte ein unbekannter Engländer; unter dem Pöbel hieß es, es sey damit der englische Konsul in Lissabon gemeynt. Offenbar sollten durch dieses Gerücht die Engländer den königl. Gesinnten noch gehässiger gemacht werden.

Madrid, den 30. Aug.

Man hat hier von Lamego aus ein Dekret Don Pedros erhalten, in welchem er mit Beziehung auf das Gerücht, daß General Mina und andere spanische Flüchtlinge die Ruhe Spaniens gefährden, und zu diesem Zwecke nach Oporto sich begeben werden, die Verordnung erläßt, daß alle verdächtige Spanier und Fremde, welche nicht mit gehörigen Pässen von ihrer Regierung oder den fremden Konsuln versehen seyen, nach der Feste St. Jean du Fox gebracht werden, und vorläufig so lange daselbst bleiben sollen, bis sie auf dem nächsten besten Schiffe an irgend einen Ort hin gebracht werden könnten, jedoch mit Ausnahme des Königreichs Spaniens oder seiner Besitzungen. Die Apostolischen sind über dieses Dekret ganz erfreut. Don Pedro giebt als Grund dieser Verordnung in dem Dekrete selbst die feyerliche, gegenüber von den fremden Mächten eingegangene, Verpflichtung an, Insurrektions-Versuche in Spanien weder mittelbar noch unmittelbar zu unterstützen. — Der König ist auf das Neue von der Gicht befallen und daher, laut dem ärztlichen Bulletin, bettlägerig geworden. — Die Königin hat den Wunsch geäußert, lieber italienische als spanische Aerzte in ihrer Umgebung zu haben. — Man glaubt, daß die vielen Geldzuschüsse, welche Don Miguel aus Spanien erhält, aus einer andern Quelle fließen, als aus unserem Staatsschatz, welcher völlig erschöpft ist.

Haag, den 7. Sept.

Bey der Abschiedsaudienz, welche der Graf von Waldburg-Truchseß, gewesener außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen bey unserm Hofe, dieser Tage bey Sr. Majestät unserem Könige hatte, erhielt dieser Minister von Sr. Majestät eine prächtige goldene Schnupftabaksdose, reich mit Brillanten besetzt und mit dem Portrait des Königs geziert, zum Geschenk. Der neue preußische Gesandte, Graf Mortimer von Maltzan, der kurz nach seiner Ankunft in einer außerordentlichen Audienz seine Beglaubigungs-Schreiben dem König überreichte, hat diese Woche bey Ihrer Majestät der Königin, zu Loo, einen Besuch abgestattet. — Seit einigen Tagen sieht man hier täglich Kuriere ankommen und abgehen, ohne daß etwas über den Innhalt ihrer Depeschen verlautete.

Im Journal de la Haye befindet sich ein gegen die Londoner Konferenz gerichteter Artikel, worinn dieselbe, da sie die niederländische Frage doch nicht ordnen könne, aufgefordert wird, sich zu trennen und die beyden interessirten Theile ihre Sache untereinander schlichten zu lassen.

Brüssel, den 7. Sept.

In der Sitzung des Assisenhofes von Namur am 6. dieß wurde das Verhör der Mitglieder der Bande Tornaco's fortgesetzt.

Die Cholera verliert täglich an Intensität. Vom 5. bis 6. Sept. zählte man zu Brüssel nur 10 Krankheits- und 8 Sterbefälle.

Frankfurt, den 10. Sept.

An dem künftigen Wohnsitze der Gräfin Reichenbach, dem hier auf der Zeil gelegenen rothen Hause, wird mit großer Thätigkeit fortgearbeitet, und man glaubt, daß es bis zum nächsten Frühjahr zum Beziehen fertig seyn werde. Wie man hört, hat der Kurfürst seinen bestimmten Entschluß dahin ausgesprochen, die Regierung des Kurfürstenthums nicht mehr zu übernehmen und künftig während des Win-

Digitized by Google

ters seine Residenz hier in unserer Stadt, während des Sommers aber in dem herrlich am Mayn gelegenen Philippsruh zu nehmen.

Der königl. bayer. außerordentliche Gesandte am königl. französischem Hofe, Frhr. v. Pfeffel, ist dahier eingetroffen.

Hanau, den 8. Sept.

Was das zu knüpfende Ehebündniß zwischen dem Kammerherrn des Kurfürsten, Grafen v. Bentheim-Teklenburg und der jungen Gräfin Luise von Reichenbach betrifft, wovon eine Zeit lang viel gesprochen worden ist, und das schon von Vielen für gewiß gehalten wurde, so dürfte dasselbe ein bloßes Projekt bleiben, und es ist neuerdings, wie man vernimmt, ein weit glänzenderes Anerbieten zur Vermählung der jungen Gräfin gemacht worden.

Kassel, den 8. Sept.

Der Ministerialrath, der sich eine geraume Zeit hindurch in der Eigenschaft eines hiesigen Abgeordneten bey den Unterhandlungen mit Bayern und Würtemberg, wegen deren Anschließung an den preußisch-hessischen Zollverband, in Berlin befand, kam vor Kurzem hier wieder an, ist jedoch bald darauf von Neuem nach Berlin zurückgekehrt. Nach den Versicherungen desselben hofft man dort noch immer, noch im Laufe dieses Jahrs den Zollverein über Süddeutschland auszudehnen. Der Steuerdirektor Meisterlin, Chef des Zolldepartements in Kurhessen, befindet sich gegenwärtig in Frankfurt, und wird von da auch eine Reise nach Darmstadt machen.

Ein Korrespondent der A. A. Z. will wissen, der vaterländische Verein zu Hanau habe in seiner letzten Sitzung, wobey der ehemalige großherz. Frankfurtische Staatsminister Graf v. Benzel-Sternau präsidirte, auf dessen ausdrücklichen Antrag beschlossen, gegen die Polizeybehörde, wegen der von dieser durch Untersagung der Versammlung verübten Gewaltsüberschreitung, bey dem ersten Senat des dortigen Obergerichts eine Klage anhängig zu machen.

Aus dem Kurhessischen, den 6. Sept.

Auf Befehl des Ministeriums des Innern sind nun allenthalben die Listen der Wahlberechtigten angeschlagen; von der Bildung der Wahlkollegien ist aber noch keine Rede; vielmehr scheint man dazu noch eine besondere Verfügung von oben zu erwarten.

Aus Rheinbayern, den 11. Sept.

Hr. Knöbel, Lehrer an der lateinischen Schule zu Dürkheim, ist, weil man in ihm den Verfasser der in Rheinbayern zuerst erschienenen Protestation wider die Bundestagsbeschlüsse sieht, durch die Regierung von seiner Stelle entfernt worden, die ihm noch nicht definitiv übertragen war. Er will, wie man vernimmt, nach Amerika auswandern.

Stockholm, den 31. Aug.

Die „Staatszeitung" meldet, daß Se. Majestät der König schon lange darauf bedacht gewesen, das Gedächtniß des für die Gewissensfreyheit und politische Unabhängigkeit der Staaten im sieghaften Kampfe gefallenen Königs Gustav Adolph des Großen am zweyten Säkulartage seines Todes feyerlich zu begehen. Die Anstalten dazu sind schon in voller Thätigkeit, und da die Hauptstadt schon die Bildsäule des großen Helden besitzt, wird ein Obelisk von Granit in Upsala errichtet werden, was um so passender ist, da dieser König der zweyte Stifter und größte Wohlthäter dieser berühmten Universität gewesen.

Berlin, den 10. Sept.

Es geht jetzt in die dritte Woche, daß Tausende der Bewohner Berlins täglich zu Wagen, zu Roß und zu Fuß durch das Potsdamer Thor hinausströmen, um das Lager in Augenschein zu nehmen, das zu den dießjährigen Herbst-Manövers auf demselben Terrain wie vor 5 Jahren, nämlich in der Nähe der Stadt Teltow, aufgeschlagen ist.

Einen überaus freundlichen Anblick gewähren hier die ganz neuen weißen Zelte in runder Form, wovon ein jedes für 15 Mann dergestalt eingerichtet ist, daß diese auf ihrem Lager in der Mitte mit den Füßen zusammentreffen. Die Zahl dieser Zelte mag etwa 1700 betragen, die in 50 parallel laufenden Reihen, eine jede zu 32 Zelten, in östlicher Richtung vom See aufgeschlagen sind, so daß der Beschauer die dadurch gebildeten Gassen entlang sieht; außerdem befinden sich bey jedem Regimente 11 Zelte für die Offiziere und ihre Bedienung. Sehr stattlich nimmt sich das gleich zu Anfange des Infanterie-Lagers befindliche Zelt des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit, als kommandirenden Generals des gesammten 3ten Armeekorps aus. Eine besondere Erwähnung verdienen die äußerst reinlichen Küchenheerde, die sämmtlich nach einem Muster erbaut sind, so wie die sehr zierlich mit Rasen ausgelegten Brunnen; jedes Bataillon hat einen solchen Heerd mit 6 Kesseln und jedes Regiment einen Brunnen mit 6 Bassins.

Im Artillerie- und Infanterielager mögen, da jedes der 24 Bataillone 678 Mann und 22 Offiziere zählt, mit Einschluß der 3ten Jägerabtheilung und der 3ten Artilleriebrigade, etwa 18,000 Mann mit 48 Stücken Geschütz stehen. Da sich hierunter das aus Berlinern gebildete 20ste Landwehrregiment befindet, so haben die hiesigen Kommunalbehörden beschlossen, der dazu gehörigen Mannschaft, so wie derjenigen der Landwehr-Kavallerie der Hauptstadt, für die ganze Dauer der Uebungen unentgeldlich eine stärkende Morgensuppe, so wie Bier und Branntwein in vorzüglicher Qualität, verabreichen zu lassen.

St. Petersburg, den 29. Aug.

Se. Majestät hat die Unterlegung des Synods bestätigt, daß den unverwesten wunderthätigen Reliquien des vor mehr als 120 Jahren zur Erde bestatteten verstorbenen Bischofes von Woronesh, Mitrophan, die übliche Heiligenverehrung zugewandt werde.

Miszellen.

Strohmeyer hat sich, um der gegen ihn verfügten Gefängnißstrafe zu entgehen, von Mannheim nach Frankreich geflüchtet.

Das amerikanische „Eisenbahn-Journal" vom 4. August spricht von einer amerikanischen Kompagnie, die eine Schiffspassage durch den Isthmus von Panama zu eröffnen beabsichtige. Dadurch würde eine

Digitized by Google

Fahrt von 10,000 engl. Meilen um das Kap Horn erspart, und dem Handel Peru's, Chili's, der ganzen Westküste Amerika's, so wie der Südsee-Inseln, ein kurzer und sicherer Weg geöffnet werden.

Der „Moniteur Ottoman" meldet aus Nauplia vom 24. Juni: „In dem Dorfe Xerochori auf der Insel Negroponte, im nordöstlichen Theile derselben, hat sich die Pest gezeigt. Man versichert, daß Omer Pascha einen Militärkordon hat ziehen lassen, um den übrigen Theil von Euböa vor dieser Geißel zu bewahren."

Die Schulden des verstorbenen Herzogs von York betragen nur 201,585 Pf. Sterl. (5,039,625 Fr.)

Die St. Simonianischen Apostel Gustav v. Eichthal und Desloges widersprechen öffentlich den Gerüchten von Beleidigungen, die ihnen von Seiten des Pariser Volkes widerfahren seyen, und loben die Sittlichkeit der Welt, die durch sie zu ihrer neuen Bestimmung berufen werde.

Probe französischer Berichte aus Deutschland. Der Kammernbote erzählt: „Eine große Verschwörung sollte in Bayern ausbrechen. Es handelte sich um nichts Geringeres, als den Thron umzustürzen und die Republik auszurufen. Man wollte mit einer Volks-Versammlung den Anfang machen, die in der Ebene von Baireutz unter dem Vorsitz des Herrn Horntzal Statt finden sollte u. s. w.

Literarische Anzeige für Studien-Anstalten, besonders in Bayern.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg sind so eben folgende neue Schulbücher erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fr. S. Kisinger, (königl. Studienlehrer in Augsburg) Deutsch-latein. und latein.-deutsches Lesebuch zur Einübung der Formenlehre nach C. G. Zumpt's Grammatik. gr. 8. 13 Bogen. 45 kr.

Dieses lateinische Uebungsbuch ist nach Vorschrift der neuesten Schulordnung ausgearbeitet; es giebt zwar dergleichen Uebersetzungsbücher schon viele, allein in unserem Vaterlande noch keines der Art, wenigstens kein nach Zumpt's Grammatik eingerichtetes, wie es unsere Schulordnung vorschreibt und das Bedürfniß verlangt, da doch an vielen Studienanstalten nach Zumpt's Grammatik gelehrt wird. In Anordnung und Zusammenstellung der Beyspiele ist der Herr Verfasser Zumpt's kleinerer Grammatik von Kapitel zu Kapitel gefolgt. Die Beyspiele sind sämmtlich aus Klassikern zusammen getragen, es wird sich daher dieses Uebungsbuch durch ein musterhaft gutes Latein vor vielen anderen vortheilhaft auszeichnen. Der Preis ist so billig gestellt, als keines von gleicher Bogenzahl vorhanden ist, und wir glauben dadurch dessen allgemeine Einführung möglichst erleichtert zu haben.

Scelta d'alcune novelle del *Francesco Soave*, come d'idilli, tradotti dal medesimo. Con Vocabulario particolarmente pro le Scuole. 12. 11 Bgn. brosch. 24kr.

Für den Unterricht der Jugend in der italien. Sprache giebt es wohl kein zweckmäßigeres Lehrbuch als Soave's ganz rein moralische Erzählungen, wir erlauben uns daher, alle Lehranstalten auf diese neue wohlfeile Ausgabe aufmerksam zu machen, welche sich durch einen schönen, reinen und korrekten Druck empfiehlt.

Augsburg, im Sept. 1832.

Bey M. Neureuter, Buchhändler in Prag, ist so eben erschienen und in der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Zahradnik, V., homiletische Erbauungs-Vorträge unter der Frühmesse an den Sonn- und Feyertagen des ganzen Kirchenjahres. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bey ihm ächte Stuttgarder Stiefelwichse zu sehr billigen Preisen angekommen ist; welche besonders deßwegen den Vorzug verdient, weil sie sehr viel Fette enthält, somit für das Leder äußerst nahrhaft ist und dennoch schnell den schönsten Glanz giebt. Zugleich empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch in allen Gattungen Leder sowohl, als auch sehr schönem Schuhmacherhanf, Pech, Sohlenstift:c., und verspreche, bey möglichst billigen Preisen, beste Bedienung.

J. Fried. Knauß, Lederhändler der Barfüßer-Kirche gegenüber.

Hiemit zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich eine Niederlage meines von mir erfundenen und privil. Tintenpulvers in der Handlung des Herrn Joh. Gg. Kilian in Augsburg errichtet habe, wo dasselbe zu dem Fabrikpreis in ganzem Paquet à 2 fl. 24 kr. und in halben 1 fl. 12 kr. abgegeben wird. Ein ganzes Paquet liefert 15 Maaß Tinte; mithin 1 Maaß 10 kr. Dieses Pulver liefert eine Tinte, welche im Stehen nicht dick wird, ist keinem Schimmel unterworfen, je älter je schwärzer wird und nicht durchschlägt; daher von vielen Hundert Behörden durch schriftliche Belege anerkannt ist.

Ich empfehle demnach dieses Pulver allen verehrlichen königl. Aemtern, und bemerke, daß dasselbe nur einzig allein für den Regierungsbezirk Augsburg in oben benannter Handlung, mit dem k. k. Siegel versehen, zu haben ist.

C. F. Schmidt, k. k. und königl. bayer. priv. Tintenpulverfabrikant aus Wien.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige beziehe, empfehle mich zu recht vielen Aufträgen ergebenst.

J. G. Kilian.

Künftigen Sonntag und Montag den 16. und 17. Sept., als am Kirchweihfeste, wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu sich, indem die billigste und promteste Bedienung versichert wird, bestens empfiehlt Bernh. Steir, Sonnenwirth in Haunstetten.

Anton Sighart, Kupferschmiedmeister von Lauingen, ist gesonnen, sein Haus sammt realer Kupferschmiedsgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen; die nähern Kaufsbedingnisse sind bey ihm selbst zu erfragen.

(Sattlersanwesen-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein ganz gemauertes, zweygädiges Haus, welches bodenzinsig ist, mit Hofraum zu verkaufen, um sich wo anders anzukaufen. Auf diesem Haus ruht eine reale Sattlersgerechtigkeit, und der Markt Bruck ist sehr gewerbsam.

Finsterer, Sattlermeister im Markte Bruck.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mov.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 255. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 15. Sept. 1832.

Miszellen.

In einem Privatschreiben aus Wien in der Braunschweiger d. Nat. Zeit. las man kürzlich folgendes Urtheil über den Kronprinzen von Oesterreich: Selten sind wohl öffentliche Blätter so sehr das wahre Organ der öffentlichen Meynung gewesen, als die unsrigen, indem sie die Theilnahme schilderten, die sich bey Anlaß der Frevelthat gegen die Person des jüngern Königs von Ungarn unter allen Klassen der Bevölkerung Wiens äußerte. Alle auf Kompetenz Anspruch machende Stimmen vereinigen sich dahin, anzuerkennen, daß Ferdinand mit einem edlen Karakter und großmüthigen Herzen einen hellen Verstand und einen hochgebildeten Geist verbindet. Er besitzt viele Kenntnisse, sehr gründliche, namentlich in der Geschichte aller Zeiten und Völker, die von jeher sein Lieblingsstudium war; auch ist er mit den alten und neueren Sprachen vertraut. So weit die verschiedenen Phasen seiner Erziehungszeit bekannt sind, verdankt der jüngere König von Ungarn die Ausbildung seines Geistesvermögens vornehmlich der zärtlichen Sorgfalt, womit sich seine zweyte Mutter, die Kaiserin Ludovica von Este, seiner Erziehung annahm, die früher den Händen eines Klostergeistlichen anvertraut gewesen war, nunmehr aber einem eben so gelehrten und aufgeklärten, als rechtschaffenen italienischen Abbate übertragen wurde. Man erzählt sich sogar, daß die körperlichen Schwächen, womit Ferdinand so lange zu kämpfen hatte, von den ascetischen Uebungen herrührten, denen sein erster Erzieher ihn schon im frühesten Knabenalter unterwarf. Alle, die den Thronfolger näher kennen, versichern, daß derselbe, gleich allen Mitgliedern der kais. Familie, zwar fromm sey, und aufrichtig an der Religion seiner Väter halte, daß er aber Frömmigkeit von Andächteley wohl zu unterscheiden wisse, und daß er innigst jene Staatskunst verabscheue, die sich des Obscurantismus und des Aberglaubens, als der tauglichsten Mittel zu ihren Zwecken, mit Erfolg bedienen zu können glaube. „Alle Elemente der Größe und Macht — soll Ferdinand in dieser Beziehung eines Tages gesagt haben — Gebietsumfang, Volksmenge und natürlicher Reichthum des Bodens vermögen ein Reich nicht zu jenem Höhepunkte des Glanzes zu erheben, wozu es berufen, noch dessen Bewohner jenes physische und moralische Wohlseyn zu verschaffen, zu dem alle äußern Bedingungen gegeben sind, wofern sich dieses Reich gegen das Eindringen des Lichts verschließt, und dessen Verbreitung in seinem Innern zu verhindern suche.“ Es ist gesagt worden und es ist wahr, daß vornehmlich die Ungarn für ihren jüngern König bis zur Begeisterung eingenommen sind. Höchst wahrscheinlich war es namentlich auf Ferdinands Betrieb, daß kürzlich eine allerhöchste Verordnung erschienen ist, wodurch die Dienstzeit des ungarischen Soldaten, die sonst lebenslänglich, oder doch unbeschränkt war, jetzt auf 10 Jahre bestimmt worden ist. Endlich darf man auch noch den Umstand nicht unberührt lassen, daß der Kronprinz eine der Hauptstützen der Friedenspartey im Rathe seines erhabenen Vaters ist. Man spricht von Erörterungen, die in diesem Betreff während der letzten Jahre nicht selten Statt gefunden haben, und bey denen sich Ferdinand stets sehr ernst für die Nothwendigkeit ausgesprochen habe, die Ruhe Europas nicht auf das Spiel zu setzen. Man fügt sogar hinzu, daß sich bey solchen Gelegenheiten wohl jeweilen ein Zwiespalt der Meynung gezeigt, daß aber schwerlich eine gegentheilige Ansicht, so groß auch sonst der Einfluß des Staats-Mannes, der sie hegt, seyn mag, durchzudringen im Stande seyn dürfte. Der Repräsentant Ludwig Philipps an unserem Hofe soll selbst in eben dieser Hinsicht vom Kronprinzen die beruhigendsten Versicherungen erhalten haben.

Man erinnert sich des Beschlusses der englischen Regierung, eine große Anzahl von Frauenzimmern nach den Kolonien Van-Diemens-Land zu senden, wo das weibliche Geschlecht mangelt, und daß sogar schon ein Transport dieser Art vor einiger Zeit Statt gefunden hat. Man hat kürzlich verschiedene große Fahrzeuge befrachtet, um diese Transporte fortzusetzen. In wenigen Tagen wird ein Schiff die Themse verlassen, um sich nach Hobart Town zu begeben. Es hat an Bord 100 zur Deportation verurtheilte Weiber, und ungefähr 80 kleine Mädchen, Kinder von Verurtheilten, oder solchen Personen, die auf verschiedene Weise den Gesetzen zuwider gehandelt haben. Außerdem befinden sich auf diesem Schiffe noch ungefähr 30 junge englische Mädchen, die sich freywillig zu diesem transatlantischen Transport angeboten haben. Allein diese werden in keiner Berührung mit den Verurtheilten stehen. Viele dieser jungen Freywilligen haben ihre Ueberfahrtskosten durch die Pfarreyen vergütet bekommen, zu welchen sie gehören, und die auf diese Weise der Sorge sie zu unterhalten überhoben werden. Ein Wundarzt und 2 erfahrne Haushälterinnen begleiten den Transport. Drey andere Schiffe werden nächstens mit einer ähnlichen Ladung nachfolgen.

Nach einem Schreiben aus Groß-Cairo in Egypten, vom 20. May, mußte der Herr General Graf v. Ostermann mit seinen Reisegefährten, dem k. Lyz. Professor Hrn. Dr. Fallmerayer u. a. wegen Krankheit einige Monate in Cairo verweilen. Am Anfang des Juni gedachte jedoch der Hr. General nach Damiate — an der Mündung des rechten Nilarms — abzureisen, dort einige Zeit zu verweilen, um das Theater der Thaten und Unglücksfälle des heil. Ludwigs zu besehen, und die nöthigen Anstalten zu treffen, um zu Wasser an die Küste des heil. Landes zu gelangen. Die gesammte Reisegesellschaft lebt der süßen Hoffnung, daß die Seelüfte und der Hauch der Citronengärten von Da-

Digitized by Google

miate, — die aromatischen Lüfte Syriens, die Aprikosen von Saron, und die Trauben von Jngaddi, — die durch Krankheit verlornen Kräfte wieder herstellen, neues Leben, neuen Muth geben werden. Erst im Juni 1833 wird die Rückreise ins Vaterland begonnen.

(Bekanntmachung.) Jn der Gantsache des Mathias Sachsenhauser, gewesenen Wirths zu Anzing d. G., liegen 804 fl. 6 kr. 2 dl. in deposito.

Dazu haben sich wohl einige Gläubiger gemeldet, konnten aber ihre Anforderungen zum Theil gar nicht, zum Theil nicht hinreichend liquidiren.

Nach dem rechtskräftigen Ganturtheilen vom 1. Dez. 1806 hat sich folgende Lokation ergeben:

I. Klasse.

1. Gerichtskosten,
2. Martin Reitmair, Bruckbäck zu Grafing,
3. Thomas Reitmair, Wirth zu Mauggen,
4. Veit Beno Wimmer, Handelsmann von Dachau,
5. Maria Anna Dillis, Försterin zu Anzing,
6. Katharina Stecher, Wirthin von Rechtmehring,
7. Melchior Kleinmaier, Kasperlbräu von Grafing.

II. Klasse. Niemand.

III. Klasse. Niemand.

IV. Klasse.

1. Ehemaliges Hofkastenamt München, jetzt Rentamt Ebersberg,
2) Hofmarktsgericht Taufkirchen,
3) Thomas Reitmaier, Metzger von Brandstetten.

V. Klasse. Niemand.

VI. Klasse. Niemand.

VII. Klasse.

1. Stabsarzt Gebhart in München,
2. Negotiant Wolf Maier in München,

VIII. Klasse.

1. Maria Dillis, Försterin in Anzing,
2. Katharina Stecher, Wirthin in Rechtmehring,
3. Sebastian Niedermaier, Wirthssohn von Anzing,
4. Johann Reitmaier, Bruckbäckersohn von Grafing,
5. Veit Beno Wimmer,
6. Martin Reitmaier, Bruckbäck in Grafing.

IX. Klasse. Niemand.

X. Klasse.

1. Kollegiatstift St. Zeno in Jsen,
2. Melchior Kleinmaier,
3. Kaspar Kratzer, Ledererbäck zu Schwaben.

NB. Diese sämmtliche Gläubiger sind nach der Aktenlage bereits mit ihren Forderungen befriediget. Dieselben werden daher gut thun, und sich selbst Reisekosten ersparen, wenn sie bey der angesetzten Kommission nicht mehr erscheinen; außer sie haben noch vollkommen liquidirte und noch unbezahlte Forderungen zu machen.

Kurrentisten.

1. Kollegiatstift St. Zeno in Jsen,
2. Veit Beno Wimmer,
3. Dippold Ottmann, Hofschlosser in Schleißheim,
4. Herrschaft Ottenhofen,
5. Augustin Müller, Pfarrer zu Egmating,
6. Franz Aumüller, Meßner zu Gelberstorf,
7. Anna Glockner, Ostermairin zu Asbach,
8. Magdalena Sachsenhauser, Ehewelb des Gantirers.

Als Seperatisten kommen vor:

1. Die Joseph Anton Hirner'schen Lottokollekteurs Gantgläubiger, resp. das k. Kreis- und Stadtgericht München als Gantrichteramt,
2. Anna Maria Dillis, Försterin von Anzing, als Posthalter Hirnersche Gantgläubiger.

Als Cessionär mehrerer klassifizirter Gläubiger macht Ansprüche:

Michael Gerhartinger, Malteserbräu von Jngolstadt.

Zur gänzlichen Berichtigung der oben erwähnten Gantgelder wird Kommission auf

Montag den 5. Nov. 1832 Früh 10 Uhr

angesetzt, wozu alle vorgenannten Gantgläubiger, wenn sie an obige 804 fl. 6 1/2 kr. rechtliche Ansprüche zu machen glauben, mit dem Kompelle entweders in Person oder durch hinreichend Bevollmächtigte vorgeladen werden, daß sie nach Vertheilung dieser letzten Gantgelder mit keinem weitern Anspruche hierorts mehr gehört werden.

Ebersberg, den 24. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Ebersberg.

Hdß, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am Donnerstag den 27. d. M. Früh 9 Uhr wird das Färber Haagische Gantanwesen von hier wiederholt dem öffentlichen Verkaufe plus licitando ausgesetzt, bestehend in dem Söldanwesen beym Brenner genannt, mit ganz gemauertem Hause, das halb mit Platten und halb mit Ziegeln gedeckt ist, nebst kleinem Wurzgärtchen, und 1/4 Tagw. Grasgarten, dann 2 Tagw. Gemeindenutzen, und in dem besonders bestehenden, aus Holz gebauten Manggebäude mit Walzen und Anlegtisch, wozu Kaufsliebhaber mit dem anher eingeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen legal auszuweisen haben.

Gbggingen, den 6. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Meyer.

(Bekanntmachung.) Andreas Kellner, gebürtig in Pitzling d. G., und Soldat des k. Linien-Jnfanterie-Leibregimentes in München, starb ohne Hinterlassung eines Testamentes.

Wer nun dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtstitel ansprechen zu können glaubt, wird aufgefodert, seine Foderung

am 26. Sept. l. J.

um so mehr diesseits zu liquidiren, als nach Verlauf dieses Termines bey weiterer Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht mehr auf dieselbe genommen wird.

Landau, den 29. Aug. 1832.

Königl. Landgericht.

J. A. P. C., v. Freyschlag, I. Assessor.

(Ediktalladung.) Johann Krieger, Soldat beym k. b. 4ten Linien-Jnfanterie-Regiment, und Michael

Digitized by Google

Krieger beym k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiment, sind, ersterer seit dem russischen, letzterer seit dem franzbsischen Feldzuge abwesend. Die Erben verlangen die Herausbezahlung ihrer Elterngüter, weil sie wahrscheinlich nicht mehr am Leben seyn werden.

Die beyden Krieger oder dessen Deszendenten werden daher aufgefodert, in Zeit sechs Monaten von ihrem Aufenthalt Nachricht zu geben, außerdessen sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen den Erben gegen Kaution ausgefolgt werden wird.

Mitterfels, den 30. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Maier, Landrichter.

(Ediktalladung.) Michael Stiegler, Soldat beym k. b. 8ten Linien-Infanterie-Regiment, ist seit dem franzbsischen Feldzuge abwesend. Da nun die Erben sein Vermögen erheben wollen, so wird derselbe oder dessen Deszendenten aufgefodert, in Zeit sechs Monaten Nachricht von seinem Aufenthalt zu geben, außerdessen er als verschollen erklärt und das Vermögen gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Mitterfels, den 30. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Maier, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Kolonisten Michael Liedel zu Grillheim am 24. dieß in dem diesseitigen Amtslokale von Morgens 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht in einem Hause mit angehängtem Stadel zu Grillheim, 1 3/4 Tagw. einmädigen Wiesen und 1 1/2 Tagw. Ackerfeld. Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Kaufsangebote am besagten Termine zu Protokoll zu geben.

Neuburg, den 3. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nach Reskript des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 23. Aug. d. J. Nro. 11780, und Ausschreibung der kön. Regierung des Regenkreises Kammer der Finanzen vom 29. August d. J. Nro. 13,231 sollen die Liegenschaften des dem Staate heimgefallenen Lehengutes Schönau im Ganzen oder theilweise dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt werden. Die Liegenschaften bestehen:

1) in dem ganz gemauerten Schloßgebäude, dem Maier- und Hühnerhause sammt dabey befindlichen besonderen Plätzen zur Erbauung der abgebrochenen Oekonomiegebäude;

2) in 90 5/6 Tagw. Feldern;

3) in 33 1/8 " Wiesen, und

4) in 5 " Weihern.

Zur Vornahme dieses Verkaufes hat man die Täge des 18., 19., 20. und 21. Sept. d. J. im Orte Schönau bey Schwarzhofen von Morgen 8 bis 12 Uhr Vor-, und 2 bis 5 Uhr Nachmittags bestimmt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, wobey erinnert wird, daß man am ersten und zweyten Tage die Aecker, und am dritten Tage die Wiesen und Weiher zum Verkaufe bringen wird. Am 4ten Tage wird man den Verkauf im Ganzen versuchen, für den Fall aber, daß weder im Ganzen noch theilweise ein annehmbares Angeboth erfolgen sollte, zur Verpachtung schreiten.

Auswärtige und dem kön. Rentamte nicht hinlänglich bekannte Kaufsliebhaber haben sich bey der Versteigerung durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen s. a. auszuweisen.

Bemerkt wird:

1) Daß der Verkauf unter Zugrundlegung der in der allerhöchsten Verordnung vom 30. Sept. 1811 enthaltenen Bestimmungen, auf ganz freyes, und außer der gewöhnlichen Steuer und den Gemeindeumlagen unbelastetes Eigenthum geschieht.

2) Daß jedoch die Käufer nach einer neueren allerhöchsten Bestimmung die Verkaufs- und Perzeptionskosten zu übernehmen haben.

Am 5. Sept. 1832.

Königl. Rentamt Neunburg v./Walde.

Schels, Rentbeamter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Joseph Brandl, Bauer zu Oberbuch dessen zum kön. Rentamte dahier erbrechtbares halbe Hofgut am Montag den 8. Okt. h. J. Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung des Brandlschen Anwesens.

Dasselbe besteht in dem gemauerten, mit Ziegeln eingedeckten Wohnhause sammt Stallungen, in dem gezimmerten, mit Stroh eingedeckten Stadel, in

beyläufig 0 Tagw. 86 Zentim. Gärten, in
" 45 " 70 " Aecker, in
" 3 " 91 " Wiesen, und in
" 26 " 59 " Waldung, und es

lasten auf selben 3 fl. 30 kr. Schaarwerkgeld, 4 fl. 57 kr. 2 pf. Stift, und 1 fl. 39 kr. 5 hl. einfache Rustikalsteuer.

Mallersdorf, den 29. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Simon Artinger, Wirth zu Hofendorf, dessen am Schlusse beschriebenes und auf 4018 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen am Donnerstag den 11. Okt. h. J. Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung des obigen Anwesens.

Dasselbe besteht:

A. aus dem zum Gräflich von Montgelasschen Patrimonialgerichte Neufahrn erbrechtigen Wirthsgute, wozu die gemauerten und mit Ziegeln eingedeckten Wohn- und Oekonomie-Gebäude sammt realer Taferngerechtigkeit, 42 Zent. Garten, 20 Tagw. 89 Zent. Aecker, 5 Tagw. 16 Zent. Wiesen, 1 Tagw. 55 Zent. Waldung, und 64 Zent. Oedung beyläufig gehören, und worauf 13 fl. 13 kr. 4 hl. Stift, 24 kr. Kuchendienst, 2 fl. Hundsgeld und 12 kr. Gespunstgeld lasten.

Digitized by Google

B. Aus 2 Tagw. 40 Zent. ludeigenen Gemeindetheilen.

C. Aus dem zum obigen Patrimonialgerichte erbrechtsbaren Schusterbartl-Sölden-Grunde zu 6 Tagw. 2 Zent. Aeckern und 40 Zent. beyläufig Wiesen, von welchen 2 fl. 33 kr. 4 hl. Grundgilt, 1 fl. 19 kr. 5 hl. reulirtes Schaarwerkgeld, 5 kr. 5 hl. Gespunstgeld verabreicht werden müßen.

D. Aus den zum königl. Rentamte dahier erbrechtsbaren Ettenkofer Schloßgründen zu beyläufig 13 Tagw. 54 Zent. Aeckern, wovon 12 fl. 51 kr. 4 hl. Stift, und 2 fl. 6 kr. Erbrechtsstift jährlich zu zahlen sind; und

E. aus der zu obigem Rentamte erbrechtigen Walpersdorfer Waldung zu beyläufig 8 Tagw. 90 Zent., worauf 2 kr. 7 hl. Stift, 3 kr. 3 hl. Kuchendienst, 2 Vierling 3 Sechzehntel Korn, dann 3 Vlg. 1/2 Sechz. Haber als Getreiddienst, und 10 kr. 5 hl. Schaarwerkgeld ruhen. Die einfache Rustikalsteuer beträgt vom ganzen Anwesen 1 fl. 30 kr. 1 hl.

Mallersdorf, den 30. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Anwesensverkauf vom kön. Landgerichte Pfaffenhofen.)

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Schuhmachers Lorenz Huber zu Geisenfeld, bestehend in einem gemauerten, zum kön. Rentamt Pfaffenhofen lehenbaren Wohnhause mit Hofraum,

1 Tagw. 46 Dezim. ludeigenen Wiesen,
2 " 78 " " Holz,
gegen 8 " " Krautstücken,
" 25 " " Marktgrabenantheil

gerichtlich auf 1250 fl. geschätzt zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt und hiezu auf

Mittwoch den 17. Oktober

Vormittags 9 Uhr dahier Termin anberaumt, wozu annehmbare Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Pfaffenhofen, den 5. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem die Gläubiger des Wilibald Brodmann wegen des Widerspruches eines Konsorten das Angeboth für die Gesammtgantmassa nicht genehmigen konnten, so wird diese zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unterworfen, und hiezu der 9. Okt. l. J. 9 Uhr Früh festgesetzt. Sie besteht:

1) aus dem ludeigenen Wurzerbräuhause dahier sammt Nebengebäuden und 14 Tagw. 78 Dez. Grundstücken;
2) aus dem ludeigenen Kastlbräuhause und Nebengebäuden, und 13 Tagw. 88 Dez. Grundstücken, wovon 11 Tagw. 35 Dez. erbrechtig sind;
3) aus dem Sudhause;
4) Den Bräugeräthschaften;
5) aus 181 Tagw. 92 Dez. Waldung im Landgerichte Landshut entlegen, worüber aber noch ein Eigenthumsstreit obwaltet;
6) aus verschiedenen, theils liquiden, theils illiquiden Forderungen, wovon hier Einsicht genommen werden kann.

Lasten und Verkaufsbedingnisse werden am obigen Tage bekannt gemacht.

Der Aufwurfspreis ist 12,800 fl. Kaufsliebhaber haben sich am benannten Tage im Amtslokale dahier zu melden, und sich über Vermögen und Vorbedingungen zur Ansäßigmachung legal auszuweisen.

Vilsbiburg, den 31. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Bernhard Wildeggen zu Bobingen, bestehend:

1) in einem ganz gemauerten Wohnhause mit Stallungen und Stadel,
2) in einem Haus- und Wurzgarten,
3) in einer ganz gemauerten Backküche,
4) in 2 1/2 Gemeinde-Gerechtigkeiten,
5) in 36 Jchrt. sogenannte Hubäckern,
6) in einem 1/4tel Lehen zu 9 Jaucherten,
7) in 6 Jchrt. sogenannten Thomas-Aeckern,
8) in 41 Tagw. Lechfeldwiesen,
9) in der sogenannten Frohnwiese zu 2 Jchrt.,
10) in der sogenannten Hertenwiesen zu 3 Tagw.,
11) in 2 Tagwerken Mooswiesen, und
12) in dem sogenannten 4 Tagwerk haltenden Gschwillen-Maad.

auf Mittwoch den 26. Sept. von 9 bis 12 Uhr Früh im Gasthause des Joseph Schweyer zu Bobingen der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu man Kaufslustige hiemit einladet.

Schwabmünchen, den 30. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Braun, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem bey der ersten Versteigerung des Thomas Pfaffenzeller'schen Anwesens zu Langenmoosen am 9. März l. J. ein Käufer nicht erschienen ist, so wird dasselbe auf Antrag eines Hypothekargläubigers zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Freytag den 28. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

in der diesseitigen Kanzley anberaumt.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten Wohnhause Nro. 11. sammt hölzernen Stadel, Hofraum und Garten zu 61 Dez., ist gerichtlich eingewerthet auf 600 fl., und freystiftig grund-, dann in Veränderungsfällen nach 10 Prozent landesmialbar zur Hofmarkt Edelzhausen, wohin jährlich zu leisten ist: Stift 2 fl. 48 kr. 4 hl., reluirtes Jagdscharwerkgeld mit 18 kr., ferner 2 Tage in der Aernte schneiden gegen Kost und tägliche 10 kr. Lohn.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, und haben Auswärtige über Leumund- und Zahlungs-Fähigkeit sich legal auszuweisen.

Sandizell, den 27. Aug. 1832.

Gräfl. v. Sandizell'sches Patrimonialgericht Sandizell.

Bogenstetter, Patrimonialrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 256. 16. Sept. 1832.

München, den 15. Sept.

Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König erst bis zum Oktoberfest hier eintreffen.

Ihre Majestät die verwittwete Königin reisen demnächst nach Tegernsee ab.

Se. Excell. der Generallieutenant Frhr. von Hallberg reist heute zur Inspizirung der Artillerie nach Würzburg ab.

Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen werden sicherm Vernehmen nach im Laufe dieses Herbstes nach Italien durch Bayern eine Reise unternehmen.

Die Sage, die Birnbaum betreffend, erscheint um so voreiliger, als sicherem Vernehmen nach, die Defensionsschrift noch nicht fertig ist.

Aus Griechenland.

Kolokotroni hat zu Karitene am 10. Juni eine Proklamation erlassen, in welcher er sich Obergeneral des Peloponneses nennt, die gegenwärtige Regierung zu Nauplia der Usurpation, des Betrugs und zahlloser Gewaltthätigkeiten beschuldigt, und endlich eine Erklärung der Bewohner des Peloponneses mittheilt, wodurch sie „im Namen Sr. Hoheit des souverainen Fürsten (Otto) und im Angesichte Gottes und der heil. Allianz, der Beschützerin Griechenlands", erklären, sie würden das Einrücken des von der Regierung nach dem Peloponnes abgesandten Grivas mit Gewalt vertreiben, die für Konstitutionelle ausgegebenen albanesischen Türken verjagen, Ehre und Leben ihrer Mitbürger rächen, die Geplünderten entschädigen, die alten Ortsbehörden beybehalten, bis der Senat durch eine gesetzliche und freye Wahl eine legitime Regierung geschaffen habe. Sie laden das westliche Griechenland ein, mit ihnen zur Herstellung des Friedens zu wirken, und verweigern den, unter dem falschen Namen von Deputirten in Argos versammelten, von der Nation nicht frey gewählten Männern die Anerkennung.

Bona, den 25. Aug.

Die Araber sind fortwährend unter Waffen und bedrohen uns unaufhörlich; was aber auch ihre Anzahl seyn mag, wir fürchten sie gewöhnlich nicht. Wir haben Vertheidigungs- und Angriffsmittel, die ihnen fehlen, und so muthvoll sie auch seyn mögen, so sind die Franzosen noch muthiger als sie, weil sie jene Schüchternheit und jene Furcht nicht empfinden, die in den Herzen der Muselmänner entstehen, wenn ihnen ein Unfall oder irgend etwas Außerordentliches begegnet, das ihnen von übler Vorbedeutung zu seyn scheint. Einem dieser Zufälle haben wir es zu verdanken, daß wir am 23. nicht von mehreren Araber-Stämmen angegriffen wurden; Ibrahim Marabout, welcher an der Spitze dieser Stämme stand, die eine zahlreiche Armee bildeten, erlitt dem Augenblick, wo er den Angriff befahl, einen Sturz vom Pferde, und brach das rechte Achselbein; sogleich bemeisterte sich der Schrecken aller Reihen seiner Armee, die in diesem Zufall nur die Vorboten von Unglück sah, wenn sie darauf beständen, die Franzosen anzugreifen; im nämlichen Augenblick lösten sich die Chefs und die Soldaten auf, und sind seitdem nicht mehr erschienen. Jedoch ist die Flucht bey diesen Völkern kein Geständniß von Feigheit; sie sind geflohen, weil sie, wie sie glauben, einem Zeichen vom Himmel gehorchen wollten. Wie dem auch sey, der Sturz Marabout's ist uns sehr zu Statten gekommen, um uns von diesen Barbarenhorden zu befreyen, die uns seit einigen Tagen belästigten; wir waren beynahe von allen Lebensmitteln entblößt, und hätten sie fortgefahren uns einzuschließen, so würde uns alles gemangelt haben.

London, den 8. Sept.

Von Portugal weiß man hier nichts Näheres, als das Gerücht, daß Don Pedro einen unglücklichen Ausfall aus Oporto gemacht und 250 Mann dabey verloren habe.

Der Hampshire Telegraph meldet die Beylegung der Streitigkeiten mit dem Bey von Tripolis. Als der englische Konsul Harrington seine Drohung ausgeführt und sich eingeschifft hatte, sandte der Bey 177,000 Dollars als Abschlagszahlung an der geforderten Entschädigungssumme von 200,000; für den Rest bat er sich eine Frist aus. — Aus Vandimensland wird gemeldet, daß ein Schiff mit einer Ladung heirathslustiger Frauenzimmer zu Anfang des Jahrs daselbst eingetroffen war. Der Gouverneur Arthur begab sich selbst an Bord, um die Lage und Behandlung „dieser Kinder des Staats" in Augenschein zu nehmen; 25, die sogleich Heirathsanträge bekamen, erlaubte Se. Excellenz in den heiligen Stand zu treten. Seitdem sind wieder mehrere Schiffe aus dem Mutterland abgegangen.

Paris, den 9. Sept.

Dem Vernehmen nach beschäftigt sich das Kriegs-Ministerium mit Vorbereitungen zu einem afrikanischen Feldzuge; man will dadurch den Besitz Algiers sichern, und der bisherigen Ansiedlung die wichtigen

Digitized by Google

Gebiete von Bona und Konstantine hinzufügen. Hr. v. H..., der nach Afrika geschickt wurde, um Erkundigungen über jene Länder einzuziehen, und von seiner Reise zurück angelangt ist, entwarf eine sehr einladende Schilderung von der Fruchtbarkeit des Bodens, von der Trefflichkeit der Häven und Rheden, und versicherte, daß die zahlreiche Bevölkerung, jetzt durch geldgierige Gebieter unterjocht, ein französisches Heer mit offenen Armen aufnehmen würde. Schon öfter hatte König Ludwig Philipp an einen solchen Feldzug gedacht, theils um, wie gesagt, den Besitz Algiers zu sichern, und den französischen Gährungsstoff in eine geräumige Kolonie abzuleiten, theils sah er darinn eine Beschäfftigung für seinen ältesten Sohn. — Mehrere Blätter bringen aus Alexandria 28. Jul. Folgendes: Der Vicekönig hat das 5te und 6te Bulletin der Armee bekannt gemacht; demnach hätte die 25,000 Mann starke Armee des Großherrn in dem ersten Treffen bey Homs 2000 Todte und 2500 Gefangene, im zweyten Treffen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 8971 Mann verloren. Am 19. Julius war die egyptische Flotte 4 Linienschiffe, 7 Fregatten, 2 Korvetten, 3 Briggs und 3 Brander stark von dem Haven aus Alexandria ausgelaufen; sie nahm die Richtung nach den Gewässern von Rhodus, wo die großherrliche Flotte stationirt seyn sollte. Das Geschwader führte Landungstruppen an Bord.

Man schreibt aus les Sables vom 4. Sept.: Die getreuen, von der Legitimität gedungenen Mörder sind seit einigen Tagen wieder in der Gegend les Sables erschienen, wo sie ihr Geschäfft mit der gräßlichsten Pünktlichkeit treiben. Vorigen Sonntag, am hellen Tage, während der Hauptmesse, begaben sie sich, 3 Mann stark, wohlbewaffnet, nach der Gemeinde Girouars, in das Haus eines gewissen Hrn. Masson, der glücklicher Weise nicht zu Hause war. Nachdem sie gegessen und getrunken, durchsuchten sie sehr genau Haus und Zubehörden, und nahmen im Fortgehen eine Summe von 200 Fr. mit. Gestern, Montags, gegen 9 Uhr Abends, erschienen die Helden im Haus des Hrn. Chevalier, Adjunkten von Girouars. Beym Eintritt erklärten sie, sie hätten es bloß mit ihm und seiner Tochter zu schaffen. Sie ließen sich Nachtessen geben; sodann, nachdem sie tüchtig gegessen und getrunken, mißhandelten sie den Adjunkten mit Kolbenstößen, und schickten sich an, ihrer Drohung gemäß, ihre schmutzigen Absichten an der Tochter zu vollführen. Es giebt Schlechtigkeiten, die man nicht ohne Zorn und Entrüstung ansehen kann; der Bruder der Unglücklichen will sie gegen die Rohheit jener Elenden, die kein sittliches Gefühl zurück hält, vertheidigen!.... Der hochherzige Jüngling fällt vor den Füßen seiner Schwester als Opfer seiner Bruderliebe nieder, eine Kugel hat ihm die Brust durchbohrt. Instruktionsrichter und königl. Prokurator begeben sich an Ort und Stelle zur Untersuchung. Die Räuber scheinen einige Waffenladungen zu erwarten. Berichte sind hierüber an die Mairie ergangen; allein wer könnte sich widersetzen? beynahe alle Kantonnirungen am Meer hat man zurück genommen.

Paris, den 10. Sept.

Der Messager giebt eine Uebersicht des progressiven Zunehmens der franz. Staatsschuld seit dem sechzehnten Jahrhundert. Im Jahre 1562 unter Karl IX. stand sie auf 17,000,000 Fr., und 1832, unter „der besten Republik" auf 5,567,595,017 Fr." Man sieht, setzt das Blatt ironisch hinzu, daß die öffentliche Schuld seit 1830 nur um die mäßige Summe von 1,307,595,017 Fr. gewachsen ist; *ein neuer und* unwidersprechlicher Beweis der Vortheile einer *volksthümlichen* Monarchie und der Wohlthaten einer wohlfeilen Regierung. „Napoleon hatte die Staatsschuld, welche unter dem Ministerium Necker 4,245,750,000 Fr. betrug, im Jahre 1807 auf 1,912,500,000 Fr. vermindert; aber der Restauration und den Bourbons älterer und jüngerer Linie gelang es, nach dem Sturze des „Usurpators", in kurzer Zeit jene königlichen Schulden zu machen. — In der Vendee erwartet man stündlich einen neuen allgemeinen Aufstand der Chouans. — Der Dey von Algier hat, der Zeitung von Venedig zufolge, 2 toskanische Fahrzeuge angekauft, welche er mit aller möglichen Eile ausrüsten läßt. — Eine kön. Ordonnanz im Moniteur kündigt an, daß General Sebastiani seine Geschäffte als Minister der auswärtigen Angelegenheiten wieder angetreten habe.

Von der portugiesischen Gränze, den 26. Aug.

Das Geschwader unsers Königs Don Miguel ist mit dem Auftrag, die Flottille des Admirals Sartorius anzugreifen und wegzunehmen, wieder aus dem Tajo ausgelaufen. Aber die Königlichgesinnten mußten bald darauf zu ihrer großen Betrübniß erfahren, daß das königl. Geschwader dem Admiral Sartorius begegnet sey, und daß mehrere königl. Schiffe sich auf die Seite des Feindes geschlagen haben. Diese wichtige Nachricht wurde bis jetzt von der Lissaboner Zeitung sorgfältig unterdrückt. — In Braga soll sich die ganze Bevölkerung für Don Pedro erklärt haben; auch in andern Gegenden ist die öffentliche Stimme für Don Pedro, aber aus leicht begreiflichen Gründen wagt man es nicht, sich offen für ihn zu erklären. — In Oporto soll bereits englische Reiterey angekommen seyn; auch 10,000 Flinten und allerhand Kriegsvorrath ist dort angelangt.

Koblenz, den 7. Sept.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat bekannt gemacht, daß seit dem 5. d. M. der Ausbruch der asiatischen Cholera in Emmerich konstatirt ist.

Kassel, den 8. Sept.

Professor Jordan kam gestern, in Begleitung seiner jungen Gattin, von Hörter hier an. Mehrere Einwohner Kassels waren ihm entgegen gefahren und geritten; ihnen schloß vor Obervermar sich der Schulze an, der ihm sodann im Dorfe, dessen Bewohner sich versammelt hatten, unter freudigem Zurufen einen Becher kredenzte. Professor Jordan erwiederte Worte des Dankes und der Liebe; ermahnte zu treuer Anhänglichkeit an Verfassung, Gesetz, Religion und Sittlichkeit. In Kassel, wo der Zug Hrn. Jordan

Digitized by Google

bis vor seine Wohnung begleitete, ward ihm denselben Abend durch das Musikchor der Bürgergarde noch eine glänzende Nachtmusik gebracht, wobey eine zahlreiche Menge sich versammelte, die den Gefeyerten mit herzlichen Zurufungen begrüßte.

Bern, den 6. Sept.

Die Untersuchungen gegen die eines staatsverbrecherischen Komplotts Beschuldigten dauern ununterbrochen fort, und sollen mehr und mehr den Plan eines zusammen hängenden Reaktionsversuches bestätigen.

Aarau, den 8. Sept.

Diesen Morgen marschirten eine halbe Kompagnie Artillerie unter Hauptmann Hagnauer, eine halbe Kompagnie Kavallerie und eine Kompagnie Scharfschützen unter Hauptmann Zubler nach Rheinfelden ab, um zur Aufrechthaltung der Ruhe im Kanton Basel bey der Hand zu seyn.

Braunschweig, den 7. Sept.

In der Sitzung der Stände vom 1. dieß gab der §. 173. des neuen Verfassungs-Entwurfs Veranlassung zu einer höchst lebhaften Berathung. In Folge derselben entschieden sich bey der Abstimmung in erster Sektion 25 Stimmen gegen 15, und in zweyter Sektion 20 Stimmen gegen 16, mit Bestätigung des Entwurfs, dafür: „daß im §. 173. nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht der Stände, die zur Erreichung der Staatszwecke erforderlichen Mittel zu bewilligen, ausgesprochen werde.“

Bamberg, den 13. Sept.

Aus der, als Ehrendenkmal für den höchstseligen Herrn Fürstbischof Franz Ludwig, in das Leben gerufenen Wohlthätigkeitsanstalt, werden Sonntag am 16. d. M. Unterstützungsgelder an würdige, zur Fortsetzung ihrer Gewerbe hilfsbedürftige Bürger vertheilt. Diese Spendung findet am erwähnten Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause Statt. Ein feyerlicher Gottesdienst in der Domkirche um 10 Uhr geht dieser Vertheilung voraus.

Mindelheim, den 11. Sept.

Gestern gieng der k. Oberappellationsgerichtsrath August Graf v. Rechberg, der seit einem Jahr das hiesige Landgericht verwaltete, auf seinen neuen Posten als Regierungsdirektor des Untermainkreises nach Würzburg ab.

Aus Polen.

Die nordische Biene berichtet: Se. päpstliche Heiligkeit hat an die polnischen Bischöfe nachstehendes Breve erlassen: „Den ehrwürdigen Brüdern unsern Gruß und apostolischen Segen. Wir haben Nachricht von dem schrecklichen Elende erhalten, das dieß blühende Königreich im Laufe des vergangenen Jahrs erlitten hat, und zu gleicher Zeit erfahren, daß die einzige Ursache desselben die Bosheit und die Hinterlist der Uebelgesinnten war, welche in dieser unglückseligen Zeit, unter dem Vorwande der Religion, sich gegen die gesetzliche Gewalt der Herrscher erhoben, und ihr Vaterland durch die Zerreißung aller Bande gesetzlicher Unterwürfigkeit in einen Abgrund von Elend stürzten. Vor dem Altare des Allerhöchsten niedergeworfen, haben wir, sein unwürdiger Stellvertreter auf Erden, reichliche Thränen vergossen über das schreckliche Unglück, womit jener Theil der Heerde heimgesucht wurde, den die himmlische Vorsehung unserer schwachen, aber inbrünstigen Fürsorge anvertraute. In der Demuth des Herzens suchten wir durch Gebet und Seufzen den Zorn des allbarmherzigen Vaters zu versöhnen, in dem wir ihn baten, uns Trost herabzusenden durch die Beruhigung eures Landes, das durch schrecklichen Bürgerkrieg litt, da es sich gegen seine wohlthätige gesetzliche Gewalt erhoben hatte. In jener Zeit, ehrwürdige Brüder, sandten wir an euch ein Breve, um euch kund zu thun, daß euer Unglück auch unser Herz niederbeuge; wir wollten dabey euch trösten und stärken in geistlicher Fürsorge, damit ihr mit neuem unermüdlichem Eifer die wahre Lehre vertheidiget, und die Geistlichkeit und die euch anvertrauten Gläubigen zu deren Erhaltung auffordert. Inzwischen haben wir erfahren, daß wegen der schwierigen Umstände der damaligen Zeit jenes Schreiben euch nicht zukam. Jetzt, da mit Gottes Hilfe Friede und Ruhe wieder hergestellt sind, öffnen wir euch, ehrwürdige Brüder, von Neuem unser Herz, indem wir mit noch größerer Inbrunst euch ermuntern, alle eure Kräfte anzuwenden, um die Ursachen der verflossenen Unfälle von der euch anvertrauten Heerde abzuwenden. Die Pflicht verbindet euch, mit der größten Sorgfalt zu wachen, daß hinterlistige Leute, Verbreiter falscher Lehren, unter euern Heerden nicht den Saamen lügenhafter und verderblicher Lehren ausstreuen. Diese Leute, unter dem Vorwande des Eifers fürs allgemeine Wohl, benützen zu schlimmen Zwecken die Leichtgläubigkeit der Unbefangenen, welche in ihrer Verblendung und absichtslos ihnen als Werkzeuge zur Störung der Ruhe im Königreiche, und zum Umsturze der daselbst bestehenden Ordnung dienen. Es gebührt sich, daß man zum Vortheile und zur Belehrung gläubiger Schüler Christi die Böswilligkeit und Treulosigkeit solcher Lügenpropheten in solchem Lichte darstelle; es gebührt sich, daß man ohne Furcht und bey jedem Vorfalle ihre trügerischen Grundsätze mit dem unwandelbaren Worte der heil. Schrift und mit den glaubwürdigen Denkmalen der kirchlichen Ueberlieferung widerlege. Aus diesen reinen Quellen, aus denen die katholische Geistlichkeit die Grundsätze ihres Benehmens und die Lehre des ihrer Unterweisung übergebenen Volks schöpfen muß, ersehen wir klar, daß Unterwerfung unter die von Gott eingesetzte Gewalt unwandelbarer Grundsatz ist, und daß Niemand sich der Erfüllung desselben entziehen kann, als in dem Falle, wenn er durch ihre Erfüllung göttliche und kirchliche Gesetze verletzen würde. Jedermann, sagt der Apostel, sey der herrschenden Gewalt unterthänig, denn es giebt keine Gewalt außer von Gott; die bestehenden Gewalten aber sind von Gott eingesetzt. Darum, wer sich der Gewalt widersetzt, der widersetzt sich Gottes Geboten. Darum muß man sich unterwerfen, nicht bloß um des Zorns, sondern um des Gewissens willen. (Epistel des heil. Paulus an die Römer.) Der heil. Apostel Petrus lehrt gleichmäßig: Seyd unterthänig jeder menschlichen Gewalt um Gottes willen, dem Kaiser, als dem obersten Herrscher, dem Fürsten als dem von ihm Gesandten. Denn also ist der Befehl Gottes an die Rechtschaffenen, um die Thorheit der Unverständigen zu zähmen. (Erstes Epistel des Apostel Petrus 2tes Kapitel.)

(Beschluß folgt.)

Miszellen.

Die Gesundheitskommission zu Halle widerspricht dem Gerüchte von dem Wiederausbruch der Cholera in dieser Stadt, und versichert, daß der dortige Gesundheitszustand überhaupt befriedigend sey.

Das Gerücht von der temporären Schließung der Universität zu Freyburg scheint sich nicht zu bestätigen.

Se. Majestät der König von Preußen haben dem

Digitized by Google

kaiserl. russischen General der Infanterie und Botschafter am kön. französischen Hofe, Grafen Pozzo di Borgo, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Die englischen Blätter enthalten eine Angabe, wonach die Bank jährlich im Durchschnitte 40,000 Pfd. St. durch falsche Banknoten einbüßte. Im Jahre 1824 allein verlor sie, wahrscheinlich durch die Fälschungen Fauntleroy's, 360,214 Pfd. St.

Einige Fabriken von Manchester liefern jetzt Baumwollenzeuge zum Zeitungsdrucke, welches wohlfeiler als Papier seyn soll. Auf diese Weise kann man jetzt Abends seine Zeitung als Nachtkappe brauchen, oder, wenn sie groß genug ist, sich einen Schlafrock daraus machen lassen, und so in den neuesten Tagsbegebenheiten einschlafen.

Der ehemalige polnische Staatsreferendar Hube, der nach den Unfällen seines Vaterlandes eine Zeitlang in der preußischen Festung Thorn festgehalten ward, befindet sich seit Kurzem zu Paris.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung versichert, „einer der jetzt lebenden ausgezeichnetsten Schweizer, Hr. Stapfer in Paris, habe mit einer ganzen Gesellschaft daselbst angesiedelter Schweizer dem Schweizervolke und seinen Führern in dem Kampfe für Freyheit von Innen und Unabhängigkeit von Außen Beystand mit Geldmitteln und Streitkräften zugesichert."

(Bekanntmachung.) Die Oekonomie-Kommission des k. Landwehrregiments der Stadt Augsburg macht hiemit bekannt, daß dieselbe in Folge höchster Genehmigung Freytag den 28. Sept. l. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr eine Parthie dienstuntaugliche und kleine Reparaturen benöthigte Gewehre, wie auch andere Militär-Requisiten im Lokale des Regiments-Bureau Lit. A. Nro. 13. in der Wintergasse öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft; und ladet Kaufslustige hiezu ein.

Augsburg, den 13. Sept. 1832.

Zu der Auespielung auf den 27. Nov. d. J. sind Loose, das Stück à 6 fl., zu haben in

Lit. B. Nr. 230. in der Zeuggasse.

Von dem im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinenden Werke:

Fauna boica, oder gemeinnützige Naturgeschichee der Thiere Bayerns, herausgegeben von Dr. Hahn und J. E. von Reider;

wovon bereits 16 Hefte, jedes mit 12 illuminirten Kupfern, à 1 fl. 12 kr. oder 18 gr., erschienen sind, ist nun vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

I. Abtheilung, Bayerns Säugethiere, gr. 8., mit 60 fein ausgemalten Kupfern, Text und systematischer Uebersicht. 6 fl. oder 3 Thlr. 8 gr.

III. Abtheilung, Bayerns Amphibien, gr. 8., mit 24 fein ausgemalten Kupfern, Text und Uebersicht. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 gr.

Jetzt, nachdem aus den erschienenen Heften die Klassen, wie in diesen 2 Abtheilungen, vollständig werden und ein Ganzes bilden, gewährt erst das Werk dem Naturfreunde, Oekonomen und Forstmann, so wie der Jugend in und außer der Schule, den beabsichteten wahren Nutzen. Schnell und ununterbrochen wird die Fortsetzung ferner geliefert, und es sollen noch vor Ostern 1833 die Abtheilungen der Vögel und Fische vollständig erscheinen.

Ueber den Werth des Werkes haben sich öffentliche Blätter bereits günstig ausgesprochen und unter andern heißt es in einer Literaturzeitung: „Wir können nicht anders als Bayern Glück zu einer solchen Bearbeitung seiner Thierwelt wünschen, denn will man die Naturgeschichte mehr zu einem Gemeingute machen, so kann es nur auf diese Weise geschehen. Wir haben uns daher über die Erscheinung dieses Werkes und über das in der Vorrede abgedruckte höchste Rescript, hinsichtlich der Einführung desselben in den bayerischen Schulen, wahrhaft gefreut." Nach diesem Urtheile halten wir jede weitere Anpreisung für überflüssig, und bemerken nur, daß die richtig gezeichneten und schön kolorirten Kupfer, der nur nothwendige nicht weitschweifige Text und die äußere Ausstattung überhaupt, das Werk von vielen andern naturhistorischen Beschreibungen und Abbildungen empfohlen werden, und der äußerst billige Preis dessen Anschaffung leicht macht.

Nürnberg, im Sept. 1832.

C. H. Zeh'sche Buchhandlung.

Zu geneigten Bestellungen empfiehlt sich die

Matth. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg.

Bey J. M. Dollfuß in Ansbach ist so eben erschienen und in der Kranzfelderschen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Meyer, Fr., (Brau- und Oekonomie-Verwalter) **Die bayerische Bierbrauerey.** Ein Lehrbuch für jeden, der die Bierbrauerey erlernen oder sich von dem praktischen Betriebe derselben unterrichten will. 2te Aufl. mit 5 litogr. Zeichn. 8. broch. 1 fl. 12 kr.

Ein noch ganz brauchbarer Branntweinbrennhafen, ungefähr 3 1/2 Eimer fassend, steht zu verkaufen Lit. D. Nro. 5. in der Maximiliansstraße.

Den 18. oder 19. Sept. fahrt ein Retourwagen von Augsburg nach Ulm, Stuttgard, Frankfurt bis Koblenz. Wer sich der Gelegenheit bedienen will, beliebe sich in der goldenen Traube zu melden.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 14. Sept. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	56	16	8	15	11	—	—	—	7
Kern.	16	43	15	42	14	42	—	—	—	—
Roggen.	13	15	12	45	9	53	—	—	—	15
Gerste.	10	1	9	51	9	30	—	3	—	—
Haber.	5	26	4	52	4	21	—	—	—	8

Augsburger Börsenkurs vom 15. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108
detto unverz. a 10 fl.	—	118

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88 1/8
Bankaktien	1148	1145
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	127	126 1/2
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 257. 17. Sept. 1832.

München, den 16. Sept.

Nicht am 15. Okt., wie mehrere hiesige Blätter irrig gemeldet haben, sondern am 18., dem Schlachttage bey Leipzig, wird die Grundsteinlegung zum neuen Residenzbau vor sich gehen.

Dem Vernehmen nach wird der neue Residenzbau, dem Hofgarten gegenüber, sich durch eine seltene Pracht auszeichnen, namentlich durch den von 24 Säulen mit vergoldeten Schäften getragenen Thronsaal. Ohne Zweifel wird mit der Zeit die ganze Hofburg nach einem Style umgewandelt, und dann eine der prächtigsten in ganz Europa werden, ein würdiger Sitz des großen Königes eines tausendjährigen, hochherzigen Volkes.

Zufolge glaubwürdigen Berichten wurde der Oberappellationsgerichtsrath Seiling zum Direktor des Appellationsgerichts in Amberg ernannt.

Man erfährt nun, daß der Staats- und Reichsrath von Maurer, nachdem die von ihm gestellten Bedingungen genehmigt worden, seine Theilnahme an der Regentschaft Griechenlands erklärt habe.

Das hiesige allgemeine Krankenhaus wurde um die Summe von 383,333 fl. bey der Compagnie d'Assurances Générales in Paris (durch das hiesige Handelshaus Stießberger) assekurirt.

Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger Studierender, der Sohn eines angesehenen Mannes aus einer bedeutender Provinzialstadt, in die Frohnfeste gebracht. Seine Hausleute, die sich dieß bey der sonst untadelhaften Aufführung des jungen Mannes nicht erklären konnten, wollten Kaution für ihn stellen; sie wurde aber nicht angenommen. Man erfährt nun, daß derselbe durch einen Brief eines andern jungen Mannes, dessen Papiere mit Beschlag belegt worden waren, kompromittirt wurde.

London, den 8. Sept.

Unter den von dem Marquis v. Palmella und dem Conde de Funchal gebrauchten Argumenten, um das brittische Kabinet zu einer freysinnigeren Politik gegen die portugiesischen Konstitutionellen zu bestimmen, verdient keines größere Aufmerksamkeit, als das Anerbieten Don Pedros, in eine solche Allianz mit England einzugehen, daß dadurch die Interessen des brittischen Handels wesentlich befördert würden. In Folge einiger neuen Anordnungen ist die Abreise des Marquis von Palmella aufgeschoben.

Oberst Burell, Kapitän Bell und Hr. Higgins entgiengen, indem sie sich auf die 3 von ihnen benannten Schiffe bey Zeiten zurück zogen, dem Verhaftbefehle. Sie begehen sich mit den von ihnen angeworbenen 1600 Mann nach Oporto. Es sind meistens gediente Leute.

Oporto, den 30. Aug.

In einem Schreiben eines engl. Offiziers heißt es unter Anderm: Die Priester, welche als Gemeinde-Geistliche stets mit dem Volke in Verkehr sind, predigen zu Gunsten von Dona Maria, und mit so gutem Erfolg, daß eine zahlreiche Guerilla unter der Anführung des Joao-Jose Pareira da Silva, eines der reichsten Besitzer von Weinbergen am Ducro, sich gebildet hat. Dieser Guerillaanführer nimmt den Truppen Don Miguels Pferde vor der Nase weg und schickt sie für die Kavallerie Don Pedros nach Oporto. Wie ich hoffe, wird unsere Unthätigkeit nicht lange andauern. Mit Artillerie sind wir hinlänglich versehen. Häufig werden in das Hauptquartier Unterstützungen an Geld und Lebensmitteln von unbekannter Hand geschickt. Jedermann hat hier das beste Zutrauen in das Gedeihen unserer Sache. In wenigen Tagen werden zwey vollständig ausgerüstete Kriegsschiffe mit der Flotte des Admirals Sartorius sich vereinigen, welcher ein unternehmender wackerer Anführer und das wahre Muster eines englischen Seemannes ist. Alle seine Leute sind ihm außerordentlich ergeben. Don Pedro ist noch immer unermüdlich.

Paris, den 11. Sept.

Man liest in einem Blatte des Ministeriums: „Es heißt, das neue Kabinet werde sich auf die linke Seite hinneigen und ein wenig Bewegung in die richtige Mitte bringen. Wir würden diese Richtung nicht ungern sehen. Frankreich ist das linke Centrum.“ Hiezu bemerkt die Zeitung von Frankreich: „Als das Ministerium Villele gestürzt wurde, und man der Revolution entgegen gieng, da hieß es ebenfalls: Frankreich wäre das linke Centrum. Wie damals der Revolution, geht man jetzt der Republik entgegen.

Der Abbe von la Mennais und seine Mitarbeiter an der Zeitschrift „die Zukunft“ haben Folgendes in die Zeitung von Frankreich einrücken lassen: „Ueberzeugt in Folge des Sendschreibens Sr. Heiligkeit Gregor XVI. vom 15. August 1832, daß wir unsere Arbeiten nicht fortsetzen können, ohne uns in Widerstreit zu bringen mit dem ausgesprochenen Willen desjenigen, welchen Gott mit der Regierung seiner Kirche beauftragt hat, halten wir es als Katholiken für unsere Pflicht, zu erklären, daß wir uns ehr-

Digitized by Google

furchtsvoll der höchsten Autorität des Statthalters Jesu Christi unterwerfen und aus den Schranken heraustreten, wo wir seit 2 Jahren einen gesetzlichen Kampf gekämpfet. Wir laden alle unsere Freunde dringend ein, dasselbe Beyspiel christlicher Unterwerfung zu geben. Somit wird denn 1) die Zeitschrift „die Zukunft" schon vorläufig eingestellt seit dem 15. Nov. 1831, von nun an nicht mehr erscheinen, 2) die Generalagentschaft zur Vertheidigung der religiösen Freyheit sich von diesem Tage an auflösen."

Eine politische Betrachtung über Frankfurt und England in der Zeitung von Frankreich beginnt folgendermassen: Nächst Rußland ist England das größte Reich. Nächst Lichtenstein ist Frankfurt die kleinste Staat. Dieß hindert jedoch nicht, daß ein Bündniß zwischen diesem Kolosse und diesem Pygmäen zusammen komme; ein Bündniß, daß nicht so gleichgiltig ist, als es scheint, welches wahrscheinlich Preußen in Aufregung bringen, Holland mißfallen, für Frankreich traurig und für den Handel von Paris zerstörend seyn und den Aufschwung der Manufakturen im mittlern Deutschland hemmen wird.

Hr. v. Talleyrand ist fortwährend zu Rochecotte, einem Landgute der Frau v. Dino, und wird wahrscheinlich erst bis Ende September von dort zurück kommen. — Der „London and Paris Observer" enthält Folgendes über die Cholera: Bis zum May 1831 ist, so viel wir in Erfahrung gebracht haben, die Cholera 656mal sowohl in Asien als in Europa ausgebrochen. Während der 14 Jahre, in welchen diese Krankheit ihre Verwüstungen in Indien anrichtete, hat sie den sechsten Theil der dortigen Einwohner hinweg gerafft; ein Drittel der Einwohner der arabischen Städte; ein Sechstel in Persien, in Mesopotamien ein Viertel; in Armenien den fünften, in Syrien den sechsten, in Rußland in den bis zum Jahre 1832 angesteckten Provinzen den zwanzigsten Theil der Einwohner. Hr. v. Jonnes schätzt, daß in Indien, wo die Cholera seit 14 Jahren ohne Unterbrechung herrschte, die jährliche Sterblichkeit 2 und eine halbe Million betragen habe, was eine Summe von 36 Millionen gäbe; jedoch, um nicht zu übertreiben, setzt er die Sterblichkeit in Indien auf 18 Millionen herab. Sofort, indem er die Sterblichkeit in den übrigen Theilen der Welt, von China bis Warschau auf 35 Mill. anschlägt, zieht er folgenden Schluß: „Die Cholera, welche im Jahr 1817 nur auf einigen Punkten von Bengalen vorhanden war, hat in einem Zeitraum von 14 Jahren 50 Millionen Menschen verschlungen.

In Paris hat die Seuche sehr nachgelassen; der letzte Bericht zählt nur 7 Sterbfälle.

In Rennes hat man eine Subscription eröffnet, um den portugiesischen Flüchtlingen, welche in dieser Stadt wohnen, die Mittel zu verschaffen, um zum Heere Don Pedros stoßen zu können.

Odilon Barrot hat sich nur einen Tag in Paris aufgehalten, und ist gestern zu seiner Familie nach Boulogne abgereist. — Der Bruder des Fürsten Metternich ist zu London unter dem Namen eines Grafen Andreossi angekommen; er ist von einem deutschen Prinzen und seinem Sekretär begleitet. Der Gegenstand ihrer Sendung ist zwar nicht vollständig bekannt, doch sagt man, daß sie die Angelegenheiten Polens und die Mission Lord Durhams betreffe.

Man ist ohne Nachrichten aus Oporto; aber aus Madrid hat man erfahren, daß die Miguelisten diese Stadt zwischen dem 27. und 31. August anzugreifen dachten.

Aus dem Haag, den 9. Sept.

Der Prinz von Oranien, welcher am Sonnabende hier eingetroffen, ist gestern Abend nach dem Hauptquartier zurückgekehrt.

Brüssel, den 9. Sept.

Die „Union" sagt: „Es zirkuliren über Konzessionen, welche die Regierung zu London in Betreff der Schifffahrt auf der Schelde gemacht haben soll, Gerüchte, die wir kaum glauben können. Ein solches Vergessen unserer Interessen würde einem Selbstmord gleich kommen."

Man arbeitet an der Wegräumung mehrerer Barrikaden zu Antwerpen, wozu man seit der neulichen Reise des Kriegsministers dahin die Erlaubniß erhalten zu haben scheint. — Die Arbeiten im Lager von Diest werden unter der Leitung des Herrn Cambier thätig betrieben. Das Lager ist zur Aufnahme von 6000 Man bestimmt und wird nach einem neuen Plane errichtet werden.

Man kündigt heute für gewiß den Abschluß der letzten 24 Millionen der Rothschild'schen Anleihe an.

Gestern ist hier der bekannte Vaudevillendichter, Hr. Scribe, angekommen.

Brüssel, den 10. Sept.

Der „Moniteur belge" enthält folgenden Artikel: Auf Ansuchen des Hrn. Baron von Loe, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Königs zu Wien, hat die österr. Regierung beschlossen: 1) daß die belgische Flagge in allen Häven Oesterreichs zugelassen werde; 2) daß die Nachrichten aus Belgien in den Regierungsblättern unter der Rubrik „Königreich Belgien" bekannt gemacht werden; 3) daß die belgischen Pässe in Oesterreich zugelassen und anerkannt werden sollen. — Briefe aus Wien melden die bevorstehende Abreise des zum österr. Gesandten in Brüssel ernannten Grafen Dietrichstein.

Frankfurt, den 12. Sept.

Unsere Stadt in diesem Augenblick mit Fremden überfüllt, so daß die unzähligen Gasthäuser bis unters Dach besetzt sind. Auf die Lebhaftigkeit der Meßgeschäffte hat diese Frequenz jedoch keinen Einfluß geäußert. Handel und Wandel liegen darnieder und dießmal stimmen Großhändler und Kleinhändler in Jeremiaden zusammen. „Was half seitheit das Klagen schon seit Jahren?" Auch in Offenbach geht es schlecht. Was vielen ehrlichen Frankfurtern noch gewissermassen zum Troste gereicht.

Kassel, den 9. Sept.

In Kassel, wo die Gewerbslosigkeit so überhand nimmt, daß mancher Handwerksmann schon ernstlich auf Auswanderung nach Amerika denkt, hört man viele bittere Klagen, daß man es vorzieht, die Be-

Digitized by Google

dürfnisse für die Hofhaushaltung aus dem Auslande zu beziehen, statt die hiesigen Bürger in Nahrung zu setzen. Auf der anderen Seite muß man auch gestehen, daß die Einwohner Kassels eben so wenig thun, um des Kurprinzen-Regenten Gunst zu erlangen. Mancher verletzt leider die schuldige Ehrerbietung so weit, daß der Prinz, wenn man ihn begegnet, oft nicht, oft kaum begrüßt wird, oder daß man seiner Begegnung ausweicht.

Aus Thüringen, den 10. Sept.

Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß sowohl das Königreich Sachsen, als auch die sächsischen Herzogthümer der Vereinigung mit dem preußischen Zollverband näher stehen als bisher, daß die fürstlich reußischen und schwarzburgischen Häuser mit ihnen übereinstimmen, und daß Bayern und Würtemberg, ihre Anträge auf diese Uebereinstimmung gründend, wahrscheinlich zu gleicher Zeit beytreten werden.

Aus Neustadt an der Orla erfahren wir, daß von dort ein vormaliger königl. sächsischer Soldat, der in Don Pedro's Garde zu Rio-Janeiro als Lieutenant diente, bey des Kaisers Abdankung aber nebst vielen andern Deutschen aus der Stadt flüchten, und mit größter Lebensgefahr 600 Meilen weit nach Bahia fliehen mußte, von wo er in sein Geburtsdorf bey Neustadt zurück kam und dort kümmerlich sein Leben fristete, nunmehr durch Unterstützung von hoher Hand und andere milde Beyträge in Stand gesetzt ist, seinem festen Vorsatz gemäß, wieder in Don Pedro's Dienste zu treten. Dieser brave Offizier heißt Zacharias, und ist der Sohn eines Köhlers.

Würzburg, den 12. Sept.

Schon seit mehreren Tagen gehen dahier die sonderbarsten Gerüchte, die fast stündlich durch neue noch vermehrt werden. So bilden folgende beynahe das Tagsgespräch: „Se. Majestät der König hätte der Schützengesellschaft den gewöhnlichen jährlichen Beytrag verweigert, und das Ausrücken der Landwehr bey Festen für die Folge untersagt; — die Universität würde auf 3 Jahre aufgehoben; — das Appellationsgericht käme nach Aschaffenburg; die beyden Landgerichte würden von hier verlegt, das eine nach Veitshöchheim und das andere nach Heidingsfeld; — auf der Festung Marienberg würden viele Zimmer für Staatsgefangene hergerichtet ꝛc.“ — Wir sind ermächtigt, diese Gerüchte als abgeschmackt und völlig erdichtet zu bezeichnen. Die Urheber und Verbreiter derselben meynen sicher es mit Würzburg nicht gut. Sie gehören zu jener Klasse, die das friedliche Würzburg als Herd der Aufwiegelungen angiebt, und die in dem Gange, in jedem Tritte, in der Miene dieses oder jenes Mannes etwas Revolutionäres findet.

Krakau, den 3. Sept.

Ein Befehl der österreichischen Behörden, der kürzlich in Gallizien bekannt gemacht wurde, bestimmt für die in dieser Provinz befindlichen Polen den 7. Okt. als letzten Termin zur Rückkehr nach Polen, wenn sie von der Amnestie Gebrauch machen wollen, oder zur Räumung des Landes. Es scheint, die Masse der nun wieder nach Frankreich wandernden Polen wird sehr beträchtlich werden. Jener Befehl wurde gegeben in Folge der energischen Adresse der Gallizier an den Kaiser zu Gunsten ihrer unglücklichen Landsleute. — Man spricht hier viel von Zwistigkeiten, die zwischen Lord Durham und dem russischen Kabinet Statt finden sollen — ein Gerücht, das dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß die öffentlichen Blätter nach den Berichten über den glänzenden Empfang des Botschafters nun über den Gang der Verhandlungen das strengste Stillschweigen beobachten. — So versichert man auch hier, die russischen Garden in Petersburg hätten die polnischen Kreuze „Virtuti militari“ ausgeschlagen, mit der Aeußerung, sie besitzen russische Kreuze genug, um nicht auch noch die der Nation, die sie bekämpft haben, tragen zu müssen. Man weiß nicht, ob jene Weigerung von der ganzen Garde ausgieng, oder bloß von einigen Regimentern. Jedenfalls würde dieß beweisen, daß man sogar in Rußland anfängt, den Krieg gegen Polen in einem andern Lichte zu betrachten. Dieß kann nicht befremden, wenn man sich erinnert, daß behauptet wurde, es hätten nach der Einnahme Warschau's die russischen Offiziere alle Broschüren, die während der Revolution erschienen, mit wahrer Leidenschaft aufgesucht und aufgekauft, obgleich man auf höhern Befehl bey ihrem Eintritt in die Provinzen an den Ufern des Bug alle Blätter und Schriften vor ihnen entfernte und verbrannte, welche dazu dienen sollten, die Gerechtigkeit der polnischen Sache zu rechtfertigen. Es wäre Dieß eine um so bemerkenswerthere Thatsache, als die Offiziere der Garde die Auswahl des russischen Adels sind.

Aus Polen.

(Beschluß des päpstl. Breve an die poln. Bischöfe.)

Die Christen der ursprünglichen Kirche waren diesen Grundsätzen bis zu dem Grade getreu, daß sie selbst mitten unter den Schrecken der Verfolgung den römischen Kaisern dienten, und so den Ruhm des Reichs beförderten. Wie Jesus, erkannten sie keinen andern Herrscher als den des Himmels; sie wußten zwischen dem ewigen Herrscher und dem zeitlichen zu unterscheiden, und aus Liebe zu dem Herrn des Himmels waren sie dem Herrn der Erde unterthänig. Die heil. Väter haben, wie euch, ehrwürdige Brüder bekannt ist, stets diese Lehre ertheilt; solches schrieb und schreibt noch die katholische Kirche vor. Durch solche Grundsätze wurden die ersten Christen in ihrem Benehmen geleitet, und ihre Legionen besudelten sich nie mit Verrath, der unter den heidnischen Truppen so gewöhnlich war. Hören wir, was Tertullian sagt: „Man verläumdet uns bey dem Kaiser, inzwischen waren die Christen niemals Anhänger Albinians, Nigrians oder Cassians. Treulose zeigten sich nur unter denen, welche am Tage vorher Treue geschworen vor den heidnischen Götzenbildern, und ihnen Opfer brachten, statt der Bitten um das Wohlergehen der Kaiser. Gerade diejenigen, welche nicht selten die Christen tadelten, wurden feindlicher Anschläge gegen den Kaiser überführt. Der Christ kann niemals Feind seyn. Wir sind nicht nur nicht die Feinde des Kaisers, sondern wir wissen auch, daß er von Gott eingesetzt ist, und daß wir verbunden sind, ihn zu lieben, ihn zu ehren und sein Wohlergehen zu wünschen.“ Indem wir diese in den Ueberlieferungen aufbewahrten Grundsätze erwähnen, setzen wir nicht voraus, daß sie euch, ehr-

Digitized by Google

würdige Brüder, unbekannt sind, und fürchten auch nicht, daß es euch an Eifer fehle, die Lehre von der Unterwerfung, welche die Unterthanen dem gesetzlichen Herrscher schuldig sind, zu fördern und zu verbreiten; wir wünschen aber, daß dieses unser Breve euch als Beweis diene, mit welcher Gesinnung wir in Bezug auf euch erfüllt sind, und wie eifrig wir wünschen, daß alle geistlichen Personen dieses Königreichs sich durch die Reinheit ihrer Lehre, durch ein verständiges Benehmen und durch ein gottesfürchtiges Leben auszeichnen; daß sie untadelhaft seyen in den Augen und der Beurtheilung von Jedermann. Auf diese Weise hoffen wir, daß die Angelegenheiten in Ordnung zum allgemeinen Besten werden geführt werden. Euer großmächtigster Kaiser wird euch seine Gnade zeigen, und unsere Vorstellungen und Bitten vernehmen, zum offenbaren Nutzen der katholischen Religion im Königreiche, welche er zu jeder Zeit zu schützen versprach. Gewiß werden verständige Leute euch Lob spenden, und eure Feinde schweigen, da sie keinen Anlaß haben, euch zu tadeln. In dieser Erwartung, und die Hände gen Himmel erhebend, bitten wir Gott den Allmächtigen, jeden von euch mehr und mehr mit himmlischen Wohlthaten zu bereichern, und wir, die wir euch stets im Herzen bewahren, ermahnen euch, unsre Freude zu vollenden, indem ihr euch erfüllt mit einem Gefühle, einem Geiste und mit einträchtiger Liebe. Es ergehe aus eurem Munde die Eine wahre Lehre! eure Worte seyen untadelhaft! Bewahrt das euch vertraute Pfand, und arbeitet mit vereinten Kräften an dem Werke des evangelischen Glaubens. Schließlich, betet zu Gott ohne Aufhören für uns, und wir ertheilen aus der Tiefe unsers Herzens, zum Unterpfande unserer väterlichen Liebe, euch und den eurer Fürsorge anvertrauten Heerden unsern apostolischen Segen. Gegeben zu Rom in der Kirche St. Petrus am ... Jul. des Jahrs 1832 nach der Geburt Christi, unsers Papstthums im zweyten.

Aus der Türkey.

Die Genueser Zeitung meldet: „In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 26. Jul. wird versichert, der Großherr habe an demselben Tage seinem bekannten Vertrauten Kalosso die Weisung ertheilt, binnen 24 Stunden die kaiserl. Staaten zu verlassen. Dieser unerwartete Wechsel der Gesinnung, der allgemeines Erstaunen erregte, wurde auf verschiedene Weise ausgelegt."

Miszellen.

Man schreibt aus Mannheim: „Der vormalige Herausgeber des eingegangenen „Offenbacher Staatsmannes," Dr. Pfeilschifter, der eine Reihe von Jahren in Frankfurt seinen Wohnsitz hatte, verlegt denselben hieher, und man glaubt, daß er an der Redaktion der Mannheimer Zeitung thätigeren Antheil nehmen werde."

Der württembergischen Censur scheinen selbst Könige mitunter nicht royalistisch genug. So z. B. hat sie schon mehrmals im Hochwächter ganze Stellen aus Friedrich des Großen Werke gestrichen.

Nach Berichten aus Weissenburg, das so nahe die rheinbayerische Gränze berührt, treffen dort fortgesetzt deutsche Flüchtlinge ein. Um ihnen den nöthigen Schutz zu sichern, soll eigends ein Komitee, wie die Polen-Komitee's, errichtet werden seyn, an dessen Spitze der freysinnige franz. Advokat Zeyß steht.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und um 6 kr. zu haben:
Rundschreiben unseres heiligen Vaters, des Papstes Gregor XVI. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe. gr. 4.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg sind folgende zwey zur Erlernung der italienischen Sprache, ganz vorzügliche Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
(Augsburg in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung vorräthig.)
Filippe, D. A., neueste theoretisch-praktische italienische Sprachlehre für Deutsche. Eilfte gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Originalausgabe, von Phil. Zeh. gr. 8. (39 Bogen) 2 fl. 15 kr. oder 1 Thl. 8 gr.

In dieser neuen Ausgabe hat Herr Zeh diese Sprachlehre nun zum Zweytenmale ganz umgearbeitet, sie ist daher seine eigene Schöpfung und Filippis theoretische Lehre, die den jetzigen Anforderungen nicht mehr genügen kann, so gut wie daraus verwischt. Sie ist in den mehresten Handlungs und Sprachinstituten eingeführt und ihre neu geschaffene Brauchbarkeit beweisen die öfters sich folgenden nothwendigen neuen Auflagen. Zu dieser gehörend und zu weiterer Uebung der Lernenden ist dann:
Moria di Carlo XII., Re di Svezia di Voltaire Tradutta dal francese sulle ulsime editione di Parigi. Con note tedesche ed accenti che indicano la pronunzia; da Fil. Zeh. 8. brosch. 1 fl. 30 kr. oder 20 ggr.

Voltaire's klassisches Werk wird von französisch lernenden Deutschen am häufigsten gebraucht. Diese Uebersetzung desselben ist, nach dem Urtheil einer Recension, leicht und fließend und die sorgfältigen Accentirungen für den im Lesen noch Ungeübten von vielfältigem Nutzen, wir hoffen daher, daß derselben von Lehrern und Lernenden der italienischen Sprache eine gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden wird, weil überdieß die äußere Ausstattung elegant und der Preis äußerst billig ist.

Emanuel Aub aus Fürth bezieht bevorstehende Augsburger Michaelimesse mit einem sehr schön assortirten Waarenlager, und hat sein Verkaufsgewölbe wie bisher bey Herrn Ph. A. Guttermann in der Maximiliansstraße am Eck des Apothekergäßchens.

Ein junger Mensch evangelischer Religion kann bey einem Taschner in die Lehre treten. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Von einer Herrschaft auf dem Lande oder von einer andern Familie, die den Winter in München zuzubringen gedenket, kann mit Mitte Oktober oder Anfangs November eine vor dem Karlsthore in der Sonnenstraße entlegene, aus 3 heizbaren Zimmern nebst Alkoven und geräumigen Kabinette, dann übriger Bequemlichkeit und der schönsten Aussicht versehenen Wohnung zum Ziele Georgi oder noch länger gegen eine billige Miethe als Absteigquartier oder als ständige Wohnung bezogen werden. Das Uebrige ist bey dem Miethgeber, dem k. Oberaufschlags-Inspektor Reindl, zu München in der Sonnenstraße Nro. 56. über 2 Stiegen links zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

ugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 258. 18. Sept. 1832.

München, den 17. Sept.

Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern werden lich von Ihrer Reise dahier zurück erwartet.

Wie es heißt, wird die protestantische Kirche am ahrstage eröffnet werden.

So wie man vernimmt, wird aus den nach Griechland bestimmten 6 Schwadronen Kavallerie ein men-Regiment gebildet, welches eine grüne Uni- mit rothen Aufschlägen erhalten soll.

Wien, den 12. Sept.

Man erwartet in den nächsten Tagen ein zahlpes Avancement in den höhern Militärstellen. — gegebene Nachricht, daß die nach München bemte griechische Deputation in Triest angekom- sey, ist grundlos, wenigstens erwähnen die bisigen Briefe von dort nichts davon.

Triest, den 7. Sept.

Briefe aus Syra von 18. Aug. bringen das Gehrt, es solle bey Alexandrette eine Seeschlacht zwin der türkischen und egyptischen Flotte vorgefal-, und erstere beynahe gänzlich zu Grunde gegan- seyn. Vermuthlich ist diese Nachricht übertrie-, wo nicht ganz erdichtet.

Konstantinopel, den 25. Aug.

Die Fehler oder das Unglück des Oberbefehlhars Hussein Pascha haben die Pforte veranlaßt, eiUntersuchung gegen ihn anzuordnen; das Resulist seine Absetzung gewesen. Dieser Beschluß ist reits nach dem Hauptquartier der syrischen Armee geschickt, und Reuff Pascha interimistisch zu deren berbefehlshaber, Mehemed Pascha, Gouverneur on Silistria aber zum Seraskier ernannt worden. u gleicher Zeit ist der Befehl an den Großwessier eschid Mehemed nach Albanien abgegangen, unerzüglich nach der Hauptstadt zu kommen, da ihm r Oberbefehl über die ganze großherrliche Armee Syrien zugedacht ist. Die Besetzung der Stadt leppo durch die Egyptier hat sich bestätigt; ihr Vortrab hatte sich sogar der Stadt Antiochia bemeiert, dieselbe aber auf das Anrücken einer frischen ürkischen Abtheilung wieder geräumt. Daß Hussein Pascha Aleppo preis gab, wozu er durch die chlecht getroffenen Verproviantirungs-Anstalten gezwungen worden seyn soll, wird ihm von der Pforte besonders zum Tadel angerechnet. Von der Flotte hat man noch keine Nachricht von bedeutenden Vorfällen; es zirkuliren Gerüchte über kleine Vortheile, welche sie erfochten haben soll. Die egyptische Flotte hat ihre Station vor Alexandria verlassen, um der großherrlichen entgegen zu gehen; man sieht deßhalb mit jedem Tage Berichten von einem entscheidenden Gefechte entgegen. — Die Unzufriedenheit unter den Einwohnern der Hauptstadt scheint durch jede ungünstige Nachricht gesteigert zu werden. Uebrigens dauern die Truppen- und Munitionssendungen nach Syrien unaufhörlich fort.

Ein am 28. May zu Bagdad ausgebrochener Aufruhr, wobey die gräulichsten Exzesse von den Rebellen verübt worden sind, ist durch die Thätigkeit und Energie des dortigen Statthalters Ali Pascha wieder gestillt worden.

Der Moniteur Ottoman vom 18. Aug. enthält die Meldung, daß die Schlußakte über die Gränzbestimmung Griechenlands unterzeichnet und ausgewechselt worden sey; ferner enthält dieses Blatt die amtliche Bestätigung der bey der Armee von Syrien vorgenommenen Aenderungen in den Oberbefehlshaberstellen.

London, den 9. Sept.

Am 7. dieß wurden mehrere Kononen, sowohl 24 als 34Pfünder, mit einer Anzahl Kugeln, Pulver und andern Kriegsvorräthen, von einem achtungswerthen Hause in Shadwell, für Don Pedros Expedition abgeschickt. Die Munition wurde in Barken den Fluß hinunter geschafft, und bey Gravesend an Bord eines Schiffs gebracht, das sogleich nach Oporto absegelte. Ein anderes Schiff mit ähnlicher Fracht segelte am Donnerstag nach Portugal ab. Ueberhaupt sind Don Pedros Agenten sehr thätig in Absendung von Kriegsmitteln für die konstitutionellen Streitkräfte. — Wir hören, daß ein ausgezeichneter Offizier im brittischen Dienste als Freywilliger für die portugiesische konstitutionelle Sache eintrat, und für 3000 Mann zu sorgen versprach, unter Bedingungen, in welche, wie man glaubt, der Marquis v. Palmella einwilligen wird.

Der Sun schreibt: Die plötzliche Abreise des Generals Goblet Samstags Abends nach Brüssel hat in den politischen Zirkeln einiges Aufsehen erregt. Gestern fuhren 3 Boten des Königs über den Kanal mit wichtigen Depeschen, welche sich, wie man behauptet, auf die endliche Beylegung der belgischen Frage beziehen. Diese Depeschen waren so dringender Art, daß ein Dampfboot der Regierung vor Ankunft der Boten zu Dover in segelfertigen Stand gesetzt werden mußte. Der Globe fügt dieser Nachricht bey: „Ein

Digitized by Google

Brief aus Dover vom Gestrigen meldet, daß die drey kön. Boten, welche eben aus jenem Haven abgesegelt, Befehl hätten, mit der größten Eile Tag und Nacht zu reisen, bis es ihnen gelänge, Lord Minto noch vor Erreichung seines Bestimmungsortes einzuholen. Ihre Weisung lautete, auf der Reise so wenig als möglich mit irgend jemand in Berührung zu kommen, und aus ihrem Wagen zu gleicher Zeit an Bord des Dampfbootes zu steigen."

Der Globe theilt Nachrichten aus Lissabon bis zum 25. August mit. Das Geschwader der Königin unter Admiral Sartorius war am Morgen dieses Tages auf der Höhe vor Lissabon erschienen; Don Miguels Flottille war in der Ausbesserung begriffen, um zur Durchbrechung der von Sartorius wieder begonnenen Blockade einen nochmaligen Versuch zu machen. Regoas, welcher jetzt die miguelistische Armee zu Valongo befehligt, verlangte, ehe er einen Angriff auf Oporto wagen könne, eine Nachsendung von 2 bis 3 Regimentern mit der dazu gehörigen Artillerie. Ein Theil dieses Verlangens soll erfüllt worden seyn; aber Don Miguel befindet sich in großen und täglich wachsenden Geldverlegenheiten, die der Sache Don Pedros gut zu Statten kommen müssen. Die dermals in Lissabon bestehende Gewaltherrschaft soll Gräuel üben, welche alle Beschreibung übersteigen; die wüthendsten Fanatiker unter der Klerisey verbreiten Flugblätter unter dem Volke, worinn sie Hinrichtung und Niedermetzelung der Konstitutionellen als eine heilige Pflicht anpreisen.

Der Standard (Tory) sagt; Das Gerücht gewinnt Glauben in der City, daß sich 4000 irländische Papisten als Auswanderer haben anwerben lassen, um zu Don Pedro zu stossen. Wenn dieß der Fall ist, dann ist seine Niederlage gewiß. — Briefe aus Petersburg vom 26. v. M. beschreiben den Verkehr zwischen den Ministern des Kaisers und Lord Durham als äußerst lebhaft, mit dem Beysatz, daß man den Fortgang der Unterhandlungen, so geheim sie auch gehalten würden, in der russischen Hauptstadt als günstig betrachte. (Courier.)

Die Herzogin v. Angouleme mit ihrer Nichte, der Tochter der Herzogin v. Berri, reiste am Donnerstag von Holyrood nach London ab. Im Laufe dieser Woche werden der Exkönig und der Herzog von Angouleme über Hamburg nach Grätz abreisen, wo die Familie wieder zusammen treffen wird. In Edinburg scheint man die Abreise der Weiland königl. Familie sehr zu bedauern. (Globe.)

Bayonne, den 6. Sept.

Durch ein aus Lissabon kommendes spanisches Handelsschiff, das zu Bilbao angekommen ist, hat man zu Bayonne Nachrichten über die portugiesischen Angelegenheiten erhalten, aus Lissabon vom 29., aus Porto vom 31. Aug. Hier folgen dieselben, so wie sie uns durch diesen Weg zugekommen:

Die Miguelisten, obgleich gut unterrichtet, aber durch ihre Lage gezwungen, die Thatsachen zu entstellen, sagen, das Hauptquartier der zweyten Division würde nach Carlvalho verlegt, und die vorgedrungenen Posten der vierten Division befänden sich zu Aguardiente und Carvallino; der Obergeneral Lopez da Regoas hätte am 24. eine Rekognoszirung gegen Porto unternommen, woselbst Don Pedros Truppen sich gehalten hätten, ohne die mindeste Bewegung zu unternehmen, in Erwartung, daß das Gefecht beginnen würde; endlich habe eine Brigade vom 13ten und 7ten Linienregiment, 2 Regimenter Milizen und 2 Bataillone royalistischer Freywilliger die Stadt Fera verlassen, um sich nach Porto zu begeben. Obwohl alle diese Berichte nicht zum Nachtheile Don Miguels sind, so ist dessen Regierung nichts destoweniger in Besorgniß, indem man überdieß versichert, es seyen durch ein zu Porto angekommenes Packetboot ungefähr 5000 Flinten, Kriegsmunition und Equipirungsstücke für das Militär überbracht worden. Die Briefe aus dieser Stadt melden, es sey in dieser Stadt alles im besten Vertheidigungsstande, und man seye mit allem Nothwendigen überflüssig versehen; die Einwohner seyen voll Muth und für Dona Maria gestimmt; jeden Tag kämen Ausreißer von Don Miguels Armee an; man sey ganz sorglos, und die Guerillas, die sich wie durch einen Zauberschlag gebildet hätten, vermehrten sich täglich und neckten fortwährend die Armee von Regoas und von Povoas.

Von einer andern Seite melden Briefe aus Coimbra, die portugiesische Armee verstärke sich täglich durch daselbst eintreffende Regimenter. Allein das Ausreißen sey sehr stark und verursache vielen Schaden. Man behauptet, 2 ganze Reiterkompagnien seyen zur konstitutionellen Armee übergegangen. Dieselben Briefe versichern, es werde unverzüglich ein allgemeiner und entscheidender Angriff gegen die Rebellen unternommen werden. Auch sprechen diese Briefe von einer großen Zahl Verwundeter, die die Hospitäler füllen, vom Mangel aller Hilfsmittel zu deren Verpflegung so wie von der Gährung, die unter der ganzen Einwohnerschaft herrscht. Ferner melden dieselben, die Ankunft einer vollständigen Ausrüstung für 400 Pferde, und in Kurzem erwartete man auch die Pferde selbst, nebst 15 Schiffen, die von den azorischen Inseln kommen, und unter dem Geleite des Kapitäns Cabreira eintreffen sollen. Derselbe führt Don Pedro 2400 Mann Truppen zu, und verschiedene von den Inseln herrührende Vorräthe.

Paris, den 12. Sept.

Hr. v. Chateaubriand scheint seinen Aufenthalt in Luzern verlängern zu wollen; seine Frau, welche vom Jahre 1813 her eine große Geschicklichkeit besitzt, bourbonistische Proklamationen im Mieder zu verbergen, wird zu ihm stoßen. Auch die vielgetreuen Herzoge Fitz James und Cayello sind seit einigen Tagen in Luzern, und die erste Kammerfrau der Herzogin v. Berry ist vor einigen Tagen durch diese Stadt gereist. Da hiernach das älteste Requisit einer französischen Komödie, eine Kammerjungfer, glücklich in die Scene gesetzt ist, so kann man der baldigen Ausführung des Stücks entgegen sehen. — Vorgestern Abend versammelte sich der deutsche Preßverein in einem Saale des Palais-Royal. Es wurden Anstalten getroffen,

Digitized by Google

um für diesen Zentralpunkt und für die zahlreichen in Paris gestifteten Filialvereine freysinnige deutsche Blätter zu verschaffen. Die Gesellschaft soll außerdem mit dem Gedanken umgehen, von hier aus möglichst viele in konstitutionellem Sinn verfaßte deutsche Blätter nach Deutschland zu senden. — In mehreren franz. Seestädten, in Nantes, Cherbourg, und Bordeaux, werden Pferde und sonstige Kriegsbedürfnisse für Don Pedro eingeschifft. — Die Kunstschreiner-Gesellen hatten eine Zusammenkunft außerhalb der Barrieren, in der Absicht, die deutschen und Elsässer Gesellen von der Arbeit in Paris zu vertreiben, unter dem Vorwande, daß sie zu wohlfeil arbeiten, und ihnen dadurch Schaden zufügen. Man ist allgemein überzeugt, daß die Aufregung, welche sich seit einiger Zeit unter der arbeitenden Klasse äußert, der Anstiftung Uebelgesinnter zuzuschreiben ist.

Der franz. Courier schreibt: „Man versichert, die Regierung habe gestern Früh die telegraphische Nachricht erhalten, daß die Herzogin von Berry in der Gegend von Bordeaux verhaftet worden sey. Wahrscheinlich werden die Minister, ehe sie dieses zur Offenkunde bringen, die Herstellung der Identität ihrer Person abwarten."

Aus der Schweiz, den 13. Sept.

Nachdem in der 41sten Sitzung über die Angelegenheiten Basels der Stand Freyburg seine Zustimmung zu den Anträgen der Tagsatzungskommission abgegeben hatte, fehlte nur noch Eine Stimme zu dem nothwendigen Tagsatzungsbeschlusse. Diese Stimme hat den 10. Sept. die große Mehrheit des großen Rathes von Solothurn zu geben beschlossen, und somit wären die unseligen Baseler Wirren zu einem Ende gebracht.

Rastadt, den 12. Sept.

Der Kurfürst von Hessen ist bereits wieder durch unsere Stadt nach Hessen zurück gereist. Dem Vernehmen nach sind es Unruhen, die in der Schweiz ausgebrochen, welche ihn bestimmten, seine Reise dahin nicht fortzusetzen. Er wird in einigen Wochen in Baden erwartet, wo für ihn das Hotel des Konditors Schlund gemiethet worden. Sollten sich die Nachrichten von einer Mobilmachung der Bundestruppen bestätigen, so dürften die Stände wohl früher als außerdem zusammen berufen werden. — Die Errichtung von Kreisregierungen an die Stelle der Kreisdirektorien erweist sich sehr wohlthätig in ihren Folgen. Das Publikum ist mit dem rascheren Geschäftsgange, so wie mit dem humanen Geiste, der namentlich unsere Regierung hier belebt, sehr zufrieden.

Speyer, den 13. Sept.

Es ist nachstehendes Regierungsrescript erschienen: „Die Vorstellung resp. sogenannte Verwahrung vaterlandsliebender Bürger Rheinbayerns gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. l. J. betreffend."

„Im Namen ꝛc. ꝛc. Durch Beschluß der unterzeichneten Landesstelle wurde die Vorstellung resp. sogenannte Verwahrung vaterlandsliebender Bürger Rheinbayerns gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni l. J. mit Beschlag belegt, und diese Beschlagnahme ist durch eine Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern vom 11. v. M. bestätigt worden. Es kann demnach nicht geduldet werden, daß diese Vorstellung ferner in den Gemeinden verbreitet und zu deren Unterzeichnung aufgefordert werde; vielmehr haben sämmtliche Polizeybehörden und die königl. Gensd'armerie diese Verbreitung und Unterzeichnung auf alle zulässige Weise zu hindern, und die befragliche Vorstellung an allen öffentlichen Orten, wo sie sich vorfinden, zu konfisziren. Speyer, den 7. Sept. 1832. Kön. bayer. Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern. Frhr. von Stengel. Schalk coll."

Karlsruhe, den 13. Sept.

Nachdem man neuerdings geglaubt hatte, die Nachricht vom Schlusse der Universität Freyburg werde nur ein Gerücht seyn, erschien im heutigen Regierungsblatt eine Verordnung, nach welcher diese Universität einstweilen geschlossen wird.

Der badische Adel hat beym hohen Bundestage gegen einige Gesetze, die auf dem letzten Landtage zu Stande kamen, Protestation eingelegt. Man nennt als Steine, die zum Anstoße dienten, die Ablösungsgesetze und einige Bestimmungen der Gemeindeordnung.

Bevor Stromeyer Mannheim verließ, soll er dort, wie in andern Gegenden des Großherzogthums, einen Aufruf an das Volk hinterlassen haben, worinn er es auffordert, zu den Waffen zu greifen.

Frankfurt, den 13. Sept.

Es heißt, daß verschiedene Maaßregeln der Strenge im Werk seyen; man spricht von Absetzung verschiedener Freyburger Professoren, so wie von Untersuchungen, die gegen die Veranstalter verschiedener Volksfeste, namentlich des Hambacher und Wilhelmsbader, eingeleitet werden sollen. — Dieser Tage wurde ein junger Mann, B. aus Usingen, den die nassauische Regierung als Verbreiter liberaler Schriften im Verdacht hatte, auf Ansuchen Nassaus dahier verhaftet; es sollen wirklich dergleichen bey ihm gefunden worden seyn. Er wurde dahin gebracht zu gestehen, er habe die Schriften von einem hiesigen Buchhändler K. erhalten; letzterer soll dieß nicht abgeleugnet haben. Den Nassauer wird zweifelsohne die Festung Marxburg empfangen.

Hannover, den 12. Sept.

Am 11. Sept. wurde der königl. bayerische Kammerherr, Ministerialrath und wirkliche geheime Rath, Freyhr. von Hormayr-Hortenburg, durch den General der Infanterie und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Alten, bey Sr. kön. Hoheit dem Vicekönig zur Audienz eingeführt, und übergab sein Beglaubigungsschreiben als Minister-Resident Sr. Majestät des Königs von Bayern am hannöverischen Hofe.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 12. Sept.

In Folge der neulichen Berathung zu Großgerau hat sich eine Gesellschaft von ungefähr 2000 Personen vereinigt, im nächsten Frühjahr Kommissarien

Digitized by Google

nach Nordamerika abzuschicken, um zu einer Ansiedlung daselbst die gehörige Einleitung zu treffen. Die Gesellschaft hat ausdrücklich beschlossen, daß Niemand zugelassen wird, der nicht, nach Abzug der Ueberfahrtskosten, ein Kapital von wenigstens 500 fl. besitzt. An der Spitze des Vereins soll der wahrhaft freysinnige E. E. Hoffmann, also kein Ultra irgend einer Partey, stehen, welchem angesehene Beamte, Advokaten, adeliche Gutsbesitzer, Künstler und Schulmänner, Bürger und Bauern sich anschließen. Ein sehr begüterter Fabrikbesitzer soll mit seinem Arbeitspersonal von etwa 150 Köpfen sich der Uebersiedlung anschließen wollen, und (merkwürdig genug) selbst ein Zolleinnehmer aus Großgerau sich unter den Auswanderern befinden. Eine andere Gesellschaft, an welcher ein geachteter Geistlicher Theil nimmt, will schon im März nach Arkansas abgehen. Man vermuthet auch, die Herren von Rotteck und Welcker, die nach einem unverbürgten Gerücht in Folge der Bundestagsbeschlüsse ihre Lehrstellen in Deutschland verlieren sollen, würden in der neuen Welt eine Freystätte für ihr geistiges Wirken suchen.

Vom Mayn, den 11. Sept.

Mit Interesse liest man in den Mayn- und Rhein-Gegenden den nicht ohne Kenntniß und Einsicht entworfenen Plan zu Gründung eines Neudeutschlands auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Es fehlt nicht, selbst an sonst besonnenen und verständigen Leuten, die nichts weniger als für Uebespannte gelten, welche jenem Plane das Wort reden und die Möglichkeit seiner Ausführung keineswegs in Zweifel ziehen, vielmehr von der Gewißheit des Erfolgs überzeugt sind, wenn die Sache richtig angegriffen und mit Umsicht geleitet wird. Es haben, wie man vernimmt, bereits Personen von beträchtlichem Vermögen Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, einen solchen Plan mit allen ihnen zu Gebot stehenden Geldmitteln zu unterstützen.

Berlin, den 13. Sept.

Am 10. und 11. dieß wurden hierselbst die beyden ersten, für die dießjährigen Herbstübungen angeordneten Armee-Manövers ausgeführt. — Gestern war Ruhetag und heute findet das 3te Armeemanöver Statt.

Miszellen.

Der k. k. Minister und Präsidialgesandte an Bundestage, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, und der königl. bayer. Gesandte beym französischen Hofe, Hr. Baron v. Pfeffel, trafen am 12. Sept. zu Aschaffenburg ein.

Die Schrift „Erinnerungen aus Paris, im Jahre 1831, von einem Süddeutschen. 8. (20 1/4 Bogen.) Stuttgard 1832. Verlag von Schweizerbart", ist zu Stuttgard mit Beschlag belegt worden. Eben so die in demselben Verlag erschienene Schrift: „Deutschlands Einheit durch Nationalrepräsentation, von Dr. Schulz zu Darmstadt."

Es zirkuliren falsche österreichische 24 kr. Stücke mit der Jahreszahl 1802, und falsch würtembergische 6 kr. Stücke mit der Jahreszahl 1827.

Ein Russe hat eine „Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Mundarten" herausgegeben. Man findet in diesem Werk in Allem 937 asiatische, 587 europäische, 226 afrikanische und 1264 amerikanische Sprachen und Dialekte aufgeführt. Die Bibel ist in 139 Sprachen gedruckt.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Glasermeisters Philipp Jakob Bürger Lit. A. Nro. 506. und 507. wird hiemit zum Drittenmale dem Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungs-Termin auf Samstag den 29. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 7. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Dir., Dr. Weber. Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Die Oekonomie-Kommission des k. Landwehrregiments der Stadt Augsburg macht hiemit bekannt, daß dieselbe in Folge höchster Genehmigung Freytag den 28. Sept. l. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr eine Parthie dienstuntaugliche und kleine Reparaturen benöthigte Gewehre, wie auch andere Militär-Requisiten im Lokale des Regiments-Bureau Lit. A. Nro. 13. in der Wintergasse öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft; und ladet Kaufslustige hiezu ein.

Augsburg, den 13. Sept. 1832.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich die früher Rösl'sche reale Buchdruckerey im Apothekergäßchen, welche später Herr Franz Keitmayr besaß, käuflich an mich gebracht habe, und dieses Geschäfft unter der Firma:

Lauter'sche Buchdruckerey

für meine eigene Rechnung fortführen werde. Da ich zugleich in hiesiger Nähe eine eigene Papier-Fabrik besitze, deßhalb auch mehr Vortheile einräumen kann, so erlaube ich mir, um recht zahlreiche Aufträge zu ersuchen, und werde stets bemüht seyn, für möglichst prompte, billige und exakte Bedienung, so wie für reinen und gefälligen Druck Sorge zu tragen. Schließlich bemerke, daß meine Schnittwaaren-Handlung deßhalb keine Veränderung erleide, und ich mich auch hierinn bestens empfehle. Joseph Lauter.

Im Hause Lit. D. Nro. 34. am Ludwigsplatze ist auf nächstes Michaeli ein heizbarer Laden zu vermiethen und das Nähere bey Kaufmann Jos. Lauter zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 17. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108
detto unverz. a 10 fl.	—	118

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/8	77
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/4
Bankaktien	1149	1146
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	127 1/4	126 3/4
Polnische Loose	81 1/2	81 1/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 259. 19. Sept. 1832.

München, den 18. Sept.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline werden sich künftigen Samstag mit Ihrer Schwester, der Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt, von Biederstein nach Tegernsee begeben.

Gestern hat das Grundgraben auf dem Odeon-Platze zum Obelisk als Heer-Denkmal begonnen.

Der Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in Aschaffenburg dürfte sich, wie versichert wird, noch bis Ende dieses Monats verlängern. Während dem wird auch die großherz. hessische Familie einen 8 bis 10tägigen Besuch am königl. Hoflager abstatten, wozu der Frethof in Aschaffenburg zur Aufnahme der Gäste in Bereitschaft gesetzt worden ist.

London, den 10. Sept.

Der Globe schreibt: Nichts kann der wilden Tyrannen gleichen, die in Lissabon herrscht. Im Falle eines Verdachts wird gar nicht gezögert; ein Schmied soll auf bloßen Verdacht hin sogleich enthauptet, und sein Kopf über seine Thüre aufgesteckt worden seyn. —Der Marquis von Palmella reist diesen Abend nach Oporto ab.

Seltsam genug trifft die Herüberkunft Joseph Bonaparte's aus Amerika mit der Erscheinung der Sarrans'schen so höchst merkwürdigen Schrift: über das Thun und Treiben des General Lafayette bey der französischen Revolution von 1830 und seither, (wozu der General augenfällig selbst die Materialien geliefert hat), und die jüngsten Verhältnisse zwischen den Oppositionshäuptern und dem Könige in Frankreich, zusammen, in welcher Schrift auch ein Brief von Joseph Bonaparte an Lafayette, nach jener Revolution 1830 geschrieben, und des Letztern Antwort vom 26. Nov. desselben Jahres abgedruckt ist. Beyde stehen in den Times übersetzt, welche unter andern Bemerkungen die machen, daß aus dem Bonaparte'schen Briefe klar sey, wie die Familie desselben damals einen Anspruch des Herzogs von Reichstadt auf den Thron Frankreichs weder unbillig, noch es unwahrscheinlich gefunden, daß derselbe in Betracht genommen werden möchte. Der Exkönig erwartet in jenem Briefe zuversichtlich die Aufhebung des Gesetzes, welches seine Familie von Frankreich ausschließt u. s. w.

Lissabon, den 29. Aug.

Die englische Brigg, welche zwischen der Observationseskadre und dem hiesigen englischen Konsul die Verbindung unterhält, hat nachstehende angeblich offizielle Nachrichten gebracht: 1) Die Division des Generals Povoas hat sich auf 7 Leguas von Oporto zurückgezogen. 2) Eine aus 200 berittenen Leuten bestehende Pedristische Guerilla hat einen beträchtlichen Convoi von Lebensmitteln und Munition weggenommen, die für Povoas bestimmt waren; ein anderer Convoi von 100,000 Patronen wurde schon früher von derselben Guerilla weggenommen. 3) Die engl. Regierung hat ihren Vizekonsul in Oporto abgesetzt, weil er offenbar die miguelistische Partey begünstigte. Hier ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß das 7te und 13te Infanterie-Regiment zu Don Petro übergangen seyen, und noch einen Theil der royalistischen Freywilligen von Castro d'Aiver, welche sie daran verhindern wollten, gefangen in Oporto eingebracht hätten. Die Eskadre Don Miguels ist noch immer nicht ausgelaufen; wie es heißt, weil es an Geld fehlt, um die Matrosen und die nöthigen Provisionen zu bezahlen.

Paris, den 12. Sept.

Der neue Deputirtensaal wird sehr schön und geräumig. Ueber die Basreliefs, womit er noch dekorirt ist, zirkulirt gegenwärtig eine ziemlich pikante Anekdote. Eines derselben stellt den Augenblick dar, wie der König kurz nach der Juliusrevolution der Nationalgarde durch Lafayette die Fahnen übergiebt. So lautete die Aufgabe und der Bildhauer führte sie auch so aus. Als sich der König aber zum Erstenmal den Saal zeigen ließ, sagte er, indem er sich stellte, die ähnliche Figur Lafayette's nicht zu erkennen, zum Künstler: „Könnten Sie nicht statt dieser Person meinen Sohn, den Herzog von Nemours, vorstellen?" Der Künstler fand für billig, sich die neue Arbeit neu bezahlen zu lassen, und machte seinen Kostenüberschlag. Man fand ihn zu theuer und begnügte sich, auf den Rumpf des 70jährigen Lafayettes den Kopf des jungen Herzogs von Nemours hauen zu lassen. Lafayette soll vor wenigen Tagen, als er die Deputirtenkammer besichtigte, mit seiner bekannten feinen Ironie bemerkt haben, er bedaure nur den jungen wohlgebildeten Herzog von Nemours daß man ihm einen so alten podagraischen Körper gemacht habe. — Der Herzog von Braunschweig ist noch hier, und steht auf dem Punkte, der Polizey schlimme Stunden zu machen. Die Polizey nämlich wandte auf ihn das Gesetz gegen die Vertriebenen an; während der Herzog, indem er einen Paß hat, nicht in diese Kategorie, sondern in die der Reisenden ge-

Digitized by Google

hört. Zwey der einflußreichsten und bedeutendsten Deputirten gehen ihm mit Rath zur Hand. Der eine schrieb ihm einen sehr scharfen Brief an Montalivet und der zweyte einen nicht minder scharfen an Gisquet. Beyde riethen ihm, den Polizeypräfekten vor die Gerichte laden zu lassen wegen ungesetzlicher Gewaltsanmassung. Von solchen Leuten vertheidigt, könnte er leicht seinen Prozeß gewinnen. Einen Theil seiner Papiere hat man ihm weggenommen; man sagt, ihr Innhalt soll ganz rein demagogisch, voll von Freyheitsbäumen, vots universel ꝛc. seyn. Uebrigens nehmen sich die Franzosen seiner bloß in der Eigenschaft als Verfolgter an; man weiß, daß er abenteuerliche Pläne hegt und von einem Extrem zum andern überspringt. Dessen ungeachtet läßt sich nicht leugnen, daß er bey einem liberalen Ministerwechsel Bedeutsamkeit bekommen könnte. — Bey dem Pariser Tribunal erster Instanz kam am 9. Sept. der Prozeß des Herzogs Karl von Braunschweig gegen seinen ehemaligen Legationsrath Klindworth vor.

Schon vor mehr als einem Jahre hatten sich die Buchdrucker zusammen gerottet, um die Maschinen in der königlichen Druckerey zu zerschlagen. Der König, von der Sache unterrichtet, hatte sich selbst in die Druckerey begeben, wo ihm von den Arbeitern eine Bittschrift überreicht wurde. Auf Befehl des Königs durften 2 Maschinen der kön. Druckerey nicht mehr gebraucht werden. Kürzlich kam jedoch Hr. v. Argout in die Druckerey und ließ die Maschinen wieder in Thätigkeit setzen. Dieß erregte Unzufriedenheit unter den Arbeitern; sie verließen die Werkstätten und hielten außerhalb der Barrieren Versammlungen, in welchen beschlossen wurde, 5 aus ihrer Mitte an den König nach Neuilly mit einer Bittschrift abzuschicken. Dort angelangt, wurden sie von dem König nicht vorgelassen, sondern bekamen durch einen seiner Adjutanten die Weisung, man werde, wenn es thunlich sey, ihre Bitte berücksichtigen. Heute haben sich nun wieder mehrere Arbeiter zusammen gerottet, was einige Verhaftungen zur Folge hatte.

Schon seit einigen Tagen hatte man von gewissen geheimnißvollen Zurüstungen gesprochen, welche in Blaye, in der Nähe von Bordeaux, von den Behörden auf Befehl der Regierung gemacht werden. Man hatte es für das Wahrscheinlichste gehalten, daß politische Gefangene dorthin gebracht werden sollten. Jetzt erfährt man, daß die Herzogin von Berry verhaftet und nun nach Blaye gebracht werden soll. Wie viel an diesem Gerüchte wahr ist, wird die Zeit lehren.

Der König äußerte sich kürzlich in einer Audienz: „Mein Entschluß steht fest; ich werde mich durch die ungerechten und ungezogenen Angriffe nicht irre machen lassen. Man wird mir mit der Zeit die Gerechtigkeit widerfahren lassen, welche man mir jetzt versagt, nicht minder als der so schmählich behandelten und dennoch heilbringenden richtigen Mitte.“

Paris, den 13. Sept.

Herr Victor Cousin, Mitglied des Universitätsraths, ist mit dem Superior der Sülpicianer von Issy übereingekommen, die Sarbonne wieder herzustellen.

Der spanische General Quiroga ist in Paris angekommen, Herr Clot, Doktor der Medizin, einst in Montpellier, jetzt in gleicher Eigenschaft bey dem Pascha von Egypten angestellt, wird nächstens mit 12 egyptischen Zöglingen in Frankreich landen. Diese sollen die medizinischen Studien in Paris vollenden und später die Lehrstühle an der hohen Schule von Abu-Zabel einnehmen, welche Herr Clot gegründet hat. — Die Berichte von Selbstmörden in Paris und Frankreich, von Einzelnen und selbander begangen, sind wiederum zahlreich in den franz. Blättern.

Der Auxiliäre breton enthält die Nachricht, daß Guillemot, der gefürchtete Chouanenanführer aus dem Morbihan, zu Rennes seinem Gefängnisse entsprungen ist. Ueber die Art seiner Entweichung sind die Angaben verschieden: nach einigen hat er, als Frauenzimmer verkleidet, seine Wächter getäuscht, nach andern hat er die Thüren seines Gefängnisses offen gefunden, und keiner Verkleidung bedurft. Bey dem großen Einflusse, den Guillemot auf die Herzen seiner Landsleute ausübt, kann dieses Ereigniß jetzt, da sich ein neuer Aufstand in der Vendee vorbereitet, von wichtigen Folgen seyn.

Der Messager wirft der Quotidienne vor, sie verwechsle in ihren Diatriben gegen die Richtung der neuen Zeit das Papstthum mit dem Christenthume; der Revolution sey es nie eingefallen, die Wohlthaten des Christenthums zu läugnen, welches ja, wie die Revolution selbst, nur eine Frucht der fortschreitenden Civilisation sey; aber die Quotidienne und Konsorten glaubten weder an die Civilisation noch an ihre Fortschritte.

Die französische katholische Kirche scheint in Paris viele Anhänger zu haben; denn kürzlich giengen gegen 200 Kinder auf einmal bey Hrn. Chatel zum ersten Abendmahle.

Brüssel, den 12. Sept.

Auf dem Schlosse zu Laeken werden Vorbereitungen zum Empfange des Duc d'Orleans gemacht.

Der General Niellon übernimmt das Kommando der beyden Flandern, wo er eine neue Division bilden wird. — Der „Moniteur“ meldet, daß der belgische Konsul zu Hamburg, Hr. Swaine, vom dortigen Senat anerkannt worden, und daß der Vertrag für den zweyten Theil der Anleihe von 48 Millionen heute mit dem Hause Rothschild (zu 79) abgeschlossen worden sey, ohne daß ein anderweitiges Ereigniß die Vollziehung desselben suspendiren könne. Die Brüsseler Bank ist dabey für 8 Millionen interessirt. — General Goblet ist gestern Abend von London in Brüssel eingetroffen. — Hr. v. Meulenaere ist von Brügge zurückgekehrt.

Aus dem Haag, den 12. Sept.

Die unter den Befehlen des Herzogs von Sachsen-Weimar stehenden, die 2te Division bildenden Truppen werden das Lager von Reyen am 13. oder 14. dieß verlassen und nach ihren Kantonnirungen zurückkehren.

Düsseldorf, den 13. Sept.

Mit des Königs Genehmigung hat sich zu Düssel-

Digitized by Google

dorf ein Verein zur wechselseitigen Versicherung gegen die Folgen der asiatischen Cholera in der Rheinprovinz konstituirt.

Koblenz, den 13. Sept.

Die hiesige Zeitung enthält eine Bekanntmachung des königl. Oberpräsidenten der Rheinprovinz, wonach seit dem 11. dieß der Ausbruch der asiatischen Cholera in Aachen konstatirt ist.

Hannover, den 12. Sept.

Die 1ste Kammer hat heute dem Lande wiederum einen Beweis davon gegeben, daß die Landesinteressen bey ihr über den Standesinteressen stehen, indem sie bey Gelegenheit der 3ten Berathung über Kap. 3. §. 2. des Staatsgrundgesetzes mit 20 gegen 11 Stimmen beschlossen hat, die Exemtion von der Last der Verpflegung der Kavallerie ohne Entschädigung aufzuheben, und diese Last für eine allgemeine Staatslast erklärt hat. — Derselbe Beschluß ist bey 1ster Berathung desselben Paragraphen zu derselben Zeit von der 2ten Kammer einstimmig gefaßt worden.

Frankfurt, den 14. Sept.

Wie wir so eben vernehmen, hat das Obergericht in Hanau das Verbot der dortigen Polizeybehörde gegen die Versammlungen des zu Aufrechthaltung der Verfassung in Hanau bestehenden Vereins als verfassungswidrig erklärt. Unter diesen Umständen dürfte dieser Verein sich morgen Abend wieder versammeln; die Polizeybehörde soll bey dem Ministerium um Verhaltungsbefehle nachgesucht haben. — Der Kurfürst von Hessen wird den Winter in Frankfurt zubringen. — Wie man hört, soll in ganz kurzer Zeit (man sagt, schon in einigen Tagen) ein allgemeines Bundesgesetz gegen den Nachdruck zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Würzburg, den 15. Sept.

Während mit schiefem Seitenblick in öffentlichen Blättern unter andern dem längere Zeit schon hier umlaufenden Gerüchte von Versetzung des kön. Appellationsgerichtshofes nach Aschaffenburg widersprochen wird, geben die neuesten Briefe von dorther die bestimmte Nachricht, daß es nunmehr mit solcher Versetzung wirklich Ernst sey, und der Stadtmagistrat von Aschaffenburg in Folge Allerhöchster Zusicherung bereits wegen Ankauf des gräfl. v. Schönbornischen Palastes in Unterhandlung stehe, um denselben zur Aufnahme des erwähnten Gerichtshofes einzurichten. Es bedarf keiner ausführlichen Detaillirung, zu beweisen, welcher bedeutende Nachtheil dem hiesigen Gewerbsleben aus dieser kaum mehr zu bezweifelnden Veränderung entspringen werde.

Luzern, den 11. Sept.

Verflossenen Sonntag, den 9., fand in Uri ein Freyschießen der drey Waldstädte Statt, welches von ihren Führern und Verführern als Gegensatz des Grütlifestes, im Sinne des Stabilismus, und früher zu dem besondern Zwecke veranstaltet zu seyn schien, den Verschwörern in Bern irgend einen äußern Halt- und Stützpunkt zu bereiten. Man warb und weibelte, auf daß das Fest zahlreich besucht wurde. Jeder Theilnehmer aus Obwalden erhielt 20 Batzen, und dieses sagte den Niedwaldern die unentgeldliche Benutzung der Kähne zur Ueberfahrt zu. So kamen etwa 1400 Schützen zusammen, bey denen aber die ungleiche Begabung schon Anfangs eine ungleiche Empfänglichkeit für die Ergötzlichkeiten des Tages bewirkte. Bey dem Mittagsmahle, unter dem Vorwand eines Trinkspruches, schilderte ein Oberst Zelger aus Niedwalden die Gefahren, welche Religion und die angestammte Freyheit der Urkantone bedrohten, und mahnte zur Absonderung und Vereinzelung der drey Länder. Ihm entgegnend gab ein anderer Landmann dem Volke einen andern Rath, und seiner, den ohnehin geringen Eindruck des ersten Sprechers vereitelnden Rede erscholl allgemeiner Zuruf und Beyfall. Er schloß seinen Vortrag mit der Aeußerung: „Nein, liebe Landleute, wir haben unsere Eidgenossen nicht zu fürchten. Sie wollen mehr nicht, als was wir besitzen. Ohne sie, in gegenwärtiger, vom Ehevor wesentlich verschiedener, Zeit was wären wir, was würden wir seyn können?" Einige Tage, bevor das Schießen begann, wurde in Luzern, wesentlich zum Zwecke der Einübung, eine wenig zahlreiche Truppe versammelt. Dieß gab Veranlassung zum Gerede in Altdorf, es sey aus Mißtrauen gegen die 3 Kantone geschehen, „man habe doch solches an Luzern nicht verdient, und werde ihm, auch bey seiner jetzigen Verfassung, stets Liebes und Gutes erweisen." Solche wohlwollende Worte wurden aus dem Munde des Volkes von einem sehr unbefangenen Beobachter gehört. — Selbst in Neuenburg erhebt sich die von Bourquin verunreinigte, von Faktionsmännern anderer Art zurückgeschüchterte und ausgehöhnte, vaterländische Gesinnung in erfreulichem Maaße.

Aus Griechenland.

Durch ein in Ankona eingelaufenes Schiff erfährt man, daß die Städte Missolunghi und Anatolico in der Nacht vom 2. Aug. von 1000 Mann Truppen, die unter Anführung des Kapitäns Guardachiotti, Grivas Bruder, aus dem Gebirgen herab kamen, überfallen worden waren. Kein Haus entgieng der Plünderung; auch die Franken wurden nicht verschont, und z. B. dem Kapitän, der diese Nachricht brachte, seine am Land befindlichen Effekten geraubt. Viele Familien haben sich aus beyden Städten nach Patras und den jonischen Inseln geflüchtet. Guardachiotti ist ein Feind der Capo d'Istrianer; und da Missolunghi und Anatolico sich für die Regierung von Patras (an deren Spitze Tzavellas von der Partey des Capo d'Istrias steht) erklärt hatten, so vermuthet man, daß Jener sich dafür durch Plünderung rächen wollte. — Im Archipel soll die Seeräuberey überhand nehmen.

Miszellen.

Der noch sehr junge, aber mit vieler Wissenschaft, Lebendigkeit des Vortrages und achtungswürdigem Charakter ausgerüsteten Professor Dr. Lauk in Würzburg ist, wie bekannt, schon nach 2 Monaten von seinem ihm provisorisch übertragen gewesenen Lehrstuhl entfernt worden. Man glaubt, er sey verläum-

Digitized by Google

det, Andere, er sey vielleicht wegen Mittheilungen an bekannte Männer entfernt worden.

Der ehemalige Redakteur des Volkstribun, Gottfried Widmann, ist wieder festgesetzt, weil seine Kaution nur unter der Bedingung angenommen worden war, nichts Politisches mehr in der Zwischenzeit zu schreiben, welche Bedingung er aber, wie es heißt, überschritten hat.

Der in Gewahrsam gehaltene Student Hofbauer soll die Flucht ergriffen haben. Er war wegen einer Rede im Guttenberger Walde, die bis zur Karrikatur politisch war, festgesetzt worden.

Kürzlich entwischte einem Engländer seine Frau Früh Morgens und schiffte sich mit einem Franzosen, der ein hölzernes Bein hatte, nach Calais ein. Der Mann holte die Flüchtlinge aber bald ein; es entstand, während die Frau vor Schrecken in Ohnmacht lag, zwischen den beyden Booten ein komisches Seegefecht, worinn der Engländer zuletzt siegte, und nebst seiner Frau und dem Franzosen nach Dover zurück fuhr.

In der Beylage zum Speyrer Kreisamtsblatt, Nro. 94, sind wieder nicht weniger als 16 Auswanderungsanzeigen enthalten.

Den Eigenthümern der „deutschen allgemeinen Zeitung" ist bis jetzt das Verbot des Bundestags noch nicht amtlich publizirt; auch erscheint das Blatt noch, und die Exemplare werden fortwährend nach auswärts gesandt, in Frankfurt aber, wie man wissen will, die Packete nicht mehr angenommen.

Unterzeichneter warnet Jedermann, seinem Sohne Johann Abt, Student, Geld zu leihen oder sonst etwas zu borgen, indem er für ihn nichts mehr bezahlt.

Diedorf, den 17. Sept. 1832. Simpert Abt.

(Bücherauktion.) Am 12. Nov. d. J. und den folgenden Tagen wird in meiner Auktions-Anstalt eine sehr interessante Büchersammlung von 215 Folio-, 947 Quart- und 1010 Oktav-Bänden aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen Deutschlands und des Auslandes versendet und werden dem Liebhaber eine reiche Auswahl gewähren. — Die mir zukommenden gefälligen Aufträge werde ich zur vollen Zufriedenheit der Herren Kommittenten besorgen.

Augsburg, im Sept. 1832. W. Birett.

Im Verlage der Joh. Prechter'schen Buchhandlung in Neuburg a. D. ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Gymnasien und höhere Lehrinstitute, von J. M. Beitelrock, k. b. Professor am Gymnasium zu Neuburg. Erster Theil (die alte Geschichte) gr. 8. 16 Bogen. 1 fl. 12 kr.

Das eben bezeichnete Werk sucht ganz vorzüglich den allerhöchsten Bestimmungen, welche vom 13. März 1830 laut §. 80. der Ordnung der lat. Schulen und Gymnasien im Königreiche Bayern in Bezug auf den Unterricht in der Geschichte gegeben wurden, zu entsprechen, und kann demnach als ein bisher noch vermißtes Bedürfniß dem Publikum nur erwünscht seyn. Dasselbe dürfte sich außerdem wegen des verhältnißmäßig geringen Preises, welcher bey Parthieen-Abnahme noch herabgesetzt wird, zur Einführung in den öffentlichen Schulen besonders eignen. Der zweyte und der dritte Theil werden demnächst erscheinen.

(Verkaufsanzeige.) Unterzeichneter verkauft aus freyer Hand sein besitzendes Bräuer- und Oekonomieanwesen sammt aller dabey befindlichen Gewerbs- und Oekonomieeinrichtung. Das Anwesen besteht in zwey gesonderten Hauptbesitzungen:

a) in dem Bräuerauwesen, mit Wohn-, Gewerbs- und Oekonomiegebäuden, dann besonders stehenden 2 Sommerkellern, wobey 3 Tagw. 83 Dez. Gärten, 51 Tagw. 5 Dez. Aecker, und 20 Tagw. 7 Dez. zweymädige Wiesen sich befinden;

b) in einem Oekonomiegute mit besondern Wohnhause, Stallungen und Stadel, wozu 61 Tagw. 65 Dez. Aecker, dann 4 Tagw. 75 Dez. zweymädige Wiesen gehören.

Der Anwesenskompler Lit. a. ist bis auf 7 Tagw. 53 Dez. Baron Pfetten'sches Lehen, theils grundzinsig, theils ganz freyes Eigenthum. Derselbe giebt außer dem fixirten Großzehend jährlich 5 fl. 42 kr. 3 hl. in Geld, und 5 Mtz. 1 V. 2 1/2 S. Kornbodenzins, dann 5 fl. 44 kr. 1 hl. Steuersimplum.

Der Gutskomplex Lit. b. ist freystiftsweise grundbar zum Filialgotteshaus Saudau, giebt 3 Sch. 1 M. 2 V. Kern, 3 Sch. 1 M. 2 V. Korn, 1 Sch. — M. 2 V. Gersten, 6 Sch. 1 M. 2 V. Haber zur jährl. Gilt, 8 fl. 36 kr. 4 hl. Stift, 2 fl. 50 kr. Kuchendienst, und 6 fl. 16 kr. 6 hl. Steuersimplum. Das Anwesen ist an Gebäuden und Gründen in ganz gutem Zustande erhalten, und eintretenden Falls wird auch jeder Kompler einzeln verkäuflich angelassen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Eigenthümer selbst.

Landsberg, den 14. Sept. 1832.

Michael Lindinger, bürgerl. Bierbräuer in Landsberg.

Ein großes Oekonomiegut, mit allen hiezu nöthigen Gebäuden und Requisiten versehen, ganz nahe an Augsburg, ist täglich zu verpachten.

Wo die nähern Pachtbedingungen zu erfahren sind, sagt man im Komtoir dieses Blattes.

Indem man Pachtlustige hiezu einladet, wird zugleich bemerkt, daß nur auf solche Pächter Rücksicht genommen werden könnte, die sich über hinlängliches Vermögen zur Ablösung des vorhandenen bedeutenden Viehstandes und der Requisiten ausweisen und eine angemessene Kaution zu stellen vermögen.

Es ist eine Logie täglich zu vermiethen und das Nähere im Eckladen an der St. Morizkirche Lit. B. Nro. 2. zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage

zu Nro. 529. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 19. Sept. 1832.

Miszellen.

Franzbsische Blätter schreiben aus Wien: Se. Majestät der Kaiser sollen folgende Grabschrift auf das Grab des Herzogs von Reichstadt angeordnet haben:

Aeternae Memoriae
Joh. Car. Francisci Ducis Reichstadiensis
Napoleonis Galliarum Imperatoris
et
Mariae Ludvicae Arch. Austriae
Filii
Nati Parisiis XX. Mart. MDCCCXI.
In Cunabulis
Regis Romae Nomine salutati
Aetate, Omnibus Ingenii Corporisque
Dotibus Florentem
Procera statura, Vultu Inveniliter Decoro
Singulari sermonis Comitate
Militaribus Studiis et Laboribus
Mire Intentum
Phtisis Tentavit
Tristissima Mors Rapuit
In suburbano Augustorum ad Pulchrum
Fontem Prope Vindobonam
XXII. Juli MDCCCXXXII.

(Zu deutsch:) Zum immerwährenden Andenken an Jos. Karl Franz Herzogen v. Reichstadt, Sohn Napoleons, des Kaisers von Frankreich und Maria Louisens, Erzherzogin von Oesterreich, geboren zu Paris den 20. März 1811, welcher schon in der Wiege den Namen eines Königs von Rom erhalten. Er war ausgezeichnet durch die schönsten Eigenschaften des Geistes, durch Schönheit des Körpers, durch eine erhabene Statur, durch eine jugendlich blühende Gesichtsbildung. Durch Freundlichkeit im Umgange gewann er alle Herzen und machte in allen Theilen der Kriegswissenschaften Erstaunen erregende Fortschritte. — Eine Brustkrankheit befiel ihn und der unerbittliche Tod raffte ihn weg zu Schönbrunn bey Wien den 22. Juli 1832.

Man weiß, daß Island zu einer Zeit zivilisirt war, wo ein großer Theil Europas erst aus der Barbarey heraus zu treten anfieng. Jetzt will man die Neigung zu den Studien daselbst wieder zu beleben suchen. Die Bibliothek von Reikiawig enthält bereits 5129 Bände, welche vom Publikum benützt werden können. Auf Thorshaven, einer der Farder-Inseln ist die Bibliothek bereits 1678 Bände stark. Und auch das traurige Grönland soll des Trostes der Bücher nicht länger entbehren, man hat bereits eine kleine Sammlung daselbst angelegt. Sir G. Mackenzie gab das erste Geschenk, und der König von Dänemark hat seitdem 55 Bände hinzugefügt, so daß die ganze Bibliothek 88 Bände beträgt, was für ein solches Land, und wahrscheinlich auch für seine Bewohner genug ist.

Der Morning-Herald bemerkt, daß der große Austern-Fresser Dando, der Schrecken der Schellfischhändler, letzthin zu London im Kerker, und zwar an der Cholera, gestorben ist. Er war seit einigen Wochen von einer Freßreise aus Kent zurück gekommen, wo er mehrmals verhaftet war, weil er seinen Apperit nicht hatte bezahlen können; aus gleichem Grunde wurde er auch in London eingesetzt. Vor etwa 8 Jahren begann er seine Freßkunst, und kam darinn zu solcher Meisterschaft, daß er auf einen Sitz 30 Duzend große Austern mit einer gehörigen Menge Brod, Porter, Branntwein und Wasser verzehren konnte. Er pflegte zu sagen, daß kein Mensch in London je so furchtbare Schläge bekommen habe als er, die ärgsten er einmal zu Kennington, worauf er das Gelübde that, nie wieder dorthin zu gehen, was er auch getreulich hielt.

Vom königl. Landgerichte Aichach.

Da Martin Lindner, ehemaliger Kloster-Realitätenbesitzer zu Kühbach dieß Gerichts, sich während des Laufes seiner Streitsache gegen Sebastian Mayer, ehemaliger Pächter zu Kühbach, jetzt Bauer zu Erdlfing, aus dem Gerichtsbezirke entfernte, sein dermaliger Aufenthalt dem Gerichte unbekannt, auch dessen Anwald, Advokat Prischer von hier im laufenden Jahre ante publicationem Sententiae verstorben ist, so wird Martin Lindner oder dessen allenfallsige Erben zur Publikation des bereits am 13. März l. J. gefällten Erkenntnisses in erwähnter Sache binnen 2 Monaten zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß nach Ablauf dieses Zeitraumes das gefällte Erkenntniß einem ex officio aufgestellten Mandatar eröffnet werde.

Aichach, den 3. Sept. 1832.

Forster, Landrichter.
coll. Escher.

(Ediktal-Ausschreibung.) Die Relikten des verstorbenen Kupferschmieds Ubald Hinterstößer zu Wettenhausen haben desselben Rücklaß nicht angetreten, sondern denselben wegen vorhandener Ueberschuldung dem Konkursverfahren anheim gestellt.

Es werden daher die gesetzl. Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldnng der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 10. Okt. 1832;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 7. Nov. 1832;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

a) für die Replik auf Mittwoch den 21. Nov. 1832, und

b) für die Duplik auf Mittwoch den 5. Dez. 1832

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die

Digitized by Google

Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird übrigens, daß schon die privilegirten Schulden eine Summe p. 649 fl. 24 kr. betragen, während das Gesammtanwesen nur auf 360 fl. gerichtlich eingeschätzt ist. Auch wird am ersten Ediktstag, den 10. Okt., gleichfalls in diesseitiger Gerichtskanzley das Gantanwesen, bestehend in

a) einem nur zum Abbruche brauchbaren, bereits großentheils eingestürzten Wohnhaus circa 3/8 Tagw. Garten, Gemeindegerechtigkeit, dann
b) in einem Krautstrangen, und
c) in 1/2 Tagw. Riedmaads,

an den Meistbietenden verkauft, und Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Vermögens- und Leumuths-Zeugnissen versehen, hiezu eingeladen.

Burgau, den 8. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die von der Stadt Burgau unterm 24. Aug. 1798 ausgestellte Obligation pr. 400 fl. ursprünglich auf Kaspar Kuen, Chirurg in Burgau lautend, sodann mittelst Cession auf dem Stadtwirth Bronner in Burgau, und durch weitere Cession vom 15. Sept. 1820 auf Samuel Schwab und Sohn in Ichenhausen übergegangen, ist zu Verlust gegangen.

Es wird wird daher auf Anrufen des Cessionärs Samuel Schwab und Sohn die Aufforderung an den Innhaber der bezeichneten Urkunde daher erlassen, dieselbe **innerhalb 6 Monaten** a dato hierorts vorzulegen und seine allenfallsige Ansprüche anzuwenden, als außerdem gedachte Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Burgau, den 11. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In der Gantsache des Mathias Sachsenhauser, gewesenen Wirths zu Anzing d. G., liegen 804 fl. 6 kr. 2 dl. in deposito.

Dazu haben sich wohl einige Gläubiger gemeldet, konnten aber ihre Anforderungen zum Theil gar nicht, zum Theil nicht hinreichend liquidiren.

Nach dem rechtskräftigen Ganturtheilen vom 1. Dez. 1806 hat sich folgende Lokation ergeben:

I. Klasse.

1. Gerichtskosten,
2. Martin Reitmair, Bruckbäck zu Grafing,
3. Thomas Reitmair, Wirth zu Mauggen,
4. Veit Beno Wimmer, Handelsmann von Dachau,
5. Maria Anna Dillis, Försterin zu Anzing,
6. Katharina Stecher, Wirthin von Rechtmehring,
7. Melchior Kleinmaier, Kasperlbräu von Grafing.

II. Klasse. Niemand.

III. Klasse. Niemand.

IV. Klasse.

1. Ehemaliges Hofkastenamt München, jetzt Rentamt Ebersberg,
2) Hofmarktsgericht Taufkirchen,
3) Thomas Reitmaier, Metzger von Brandstetten.

V. Klasse. Niemand.

VI. Klasse. Niemand.

VII. Klasse.

1. Stabsarzt Gebhart in München,
2. Negotiant Wolf Maier in München,

VIII. Klasse.

1. Maria Dillis, Försterin in Anzing,
2. Katharina Stecher, Wirthin in Rechtmehring,
3. Sebastian Niedermaier, Wirthssohn von Anzing,
4. Johann Reitmaier, Bruckbäckersohn von Grafing,
5. Veit Beno Wimmer,
6. Martin Reitmaier, Bruckbäck in Grafing.

IX. Klasse. Niemand.

X. Klasse.

1. Kollegiatstift St. Zeno in Isen,
2. Melchior Kleinmaier,
3. Kaspar Kratzer, Lederer bäck zu Schwaben.

NB. Diese sämmtliche Gläubiger sind nach der Aktenlage bereits mit ihren Forderungen befriediget. Dieselben werden daher gut thun, und sich selbst Reisekösten ersparen, wenn sie bey der angesetzten Kommission nicht mehr erscheinen; außer sie haben noch vollkommen liquidirte und noch unbezahlte Forderungen zu machen.

Kurrentisten.

1. Kollegiatstift St. Zeno in Isen,
2. Veit Beno Wimmer,
3. Dippold Ottmann, Hofschlosser in Schleißheim,
4. Herrschaft Ottenhofen,
5. Augustin Müller, Pfarrer zu Egmating,
6. Franz Aumüller, Meßner zu Gelberstorf,
7. Anna Glockner, Ostermairin zu Aßbach,
8. Magdalena Sachsenhauser, Eheweib des Gantirers.

Als Seperatisten kommen vor:

1. Die Joseph Anton Hirner'schen Lottokollekteurs Gantgläubiger, resp. das k. Kreis- und Stadtgericht München als Gantrichteramt,
2. Anna Maria Dillis, Försterin von Anzing, als Posthalter Hirnersche Gantgläubiger.

Als Cessionär mehrerer klassifizirter Gläubiger macht Ansprüche:

Michael Gerhartinger, Malteserbräu von Ingolstadt.

Zur gänzlichen Berichtigung der oben erwähnten Gantgelder wird Kommission auf

Montag den 5. Nov. 1832 Früh 10 Uhr

angesetzt, wozu alle vorgenannten Gantgläubiger, wenn sie an obige 804 fl. 6 1/2 kr. rechtliche Ansprüche zu machen glauben, mit dem Kompelle entweders in Person oder durch hinreichend Bevollmächtigte vorgeladen werden, daß sie nach Vertheilung dieser letzten Gantgelder mit keinem weitern Anspruche hierorts mehr gehört werden.

Ebersberg, den 24. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Ebersberg.

Höß, Landrichter.

Digitized by Google

(Ediktalzitation.) Joseph Weikhofer von Eggersdorf d. G. und Soldat des königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, wird seit dem franzdsischen Feldzuge vermißt. Auf Bitte der Verwandten wird derselbe oder dessen rechtmäßige Deszendenz aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato über Leben und Aufenthalt um so gewisser hieher Nachricht zu geben, als außerdem sein Vermögen ad 350 fl. seinen nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Landshut, den 3. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Landshut.

Lict. Götz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zufolge des zwischen Bartlmä Scheitzach, Jaklbauern zu Ampfing, und seinen Gläubigern, am 24. Sept. 1830 abgeschlossenen Vergleichs, werden dessen sogenannte Güter hinter dem Holze nämlich das 1/8 Holzgasser-, und das 1/8 Liegödergütl der Gemeinde Ampfing, Haus Nro. 191. und 102. an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung versteigert. Diese zum k. Rentamte Mühldorf erbrechtsweise grundbaren Güter bestehen

I. An Gebäuden:

a) Aus dem halbgemauerten Holzgasser-Wohnhaus, nebst Stallung, dann hölzernem Stadel und solcher Wagenschupfe.

b) Dem halbgemauerten Liegöder-Wohnhaus nebst Stallung, dann ganz hölzernem Stadel.

II. Aus Feldgründen:

a) An	Gärten	in	2	Tagw.	39	Dezim.,
b)	Aeckern		39		89	
c)	Wiesen		—		89	
d)	Waldung		5		33	

Die hierauf bestehende einfache Grundsteuer besteht in 3 fl. 10 kr. 5 hl.

Die Dominikallasten sind unter den Lasten des Hauptgutes, nämlich des Jaklbauerngutes zu Ampfing vorgetragen, und werden nach rentämlicher Aeußerung erst nach realisirtem Verkaufe ausgeschieden, können aber aus dem im Kataster-Extrakte aufgeführten Besitzstand und der Verhältnißzahl aproximative entnommen werden.

Als Tag der Versteigerung wird

Mittwoch der 10. Okt. 1832

bestimmt, und diese beginnt **Morgens 9 Uhr.**

Der Hinschlag geschieht nach §. 64. des Hypothekengesetzes. Auswärtige Käufer haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Den 31. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht Mühldorf.

D. l. Gierl, Assessor.

(Betanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des Georg Ettl von Karlskron, bestehend in Haus mit Ziegeln gedeckt, dann in 3 Tagw. freyeigenen ewig zehentfreyen Gründen, welche jährlich 12 kr. Kanalsunterhaltungsbeytrag, so wie die Steuer reichen, im Schätzungswerthe zu 490 fl.

am Donnerstag den 4. Okt. l. J.

Vormittags 9 bis 12 Uhr im diesseitigen Amtslokale, indem ein annehmbares Angebot nicht erzielt wurde, der dritten öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen und wovon die betreffenden Gläubiger zur Wahrung ihrer Rechte nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes verständiget werden.

Neuburg, den 6. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Neuburg.

Dr., Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird das Anwesen des Kastulus Borler, bürgerlichen Sattlers zu Rottenburg, wiederholt am Samstag den 13. Okt. l. J. Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe dahier unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden. Hinsichtlich der Beschreibung des obigen Anwesens wird sich auf die Ausschreibung vom 19. Jänner h. J. bezogen.

Mallersdorf, den 6. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

Werner, coll.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Joseph Brandl, Bauer zu Oberbuch dessen zum kön. Rentamte dahier erbrechtbares halbe Hofgut am Montag den 8. Okt. h. J. Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung des Brandlschen Anwesens.

Dasselbe besteht in dem gemauerten, mit Ziegeln eingedeckten Wohnhause sammt Stallungen, in dem gezimmerten, mit Stroh eingedeckten Stadel, in

beyläufig	0 Tagw.	86 Zentim.		Gärten, in
	45	70		Aecker, in
	3	91		Wiesen, und in
	26	59		Waldung, und es

lasten auf selben 3 fl. 30 kr. Schaarwerkgeld, 4 fl. 57 kr. 2 pf. Stift. und 1 fl. 39 kr. 5 hl. einfache Rustikalsteuer.

Mallersdorf, den 29. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Simon Artinger, Wirth zu Hofendorf, dessen am Schlusse beschriebenes und auf 4018 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen am Donnerstag den 11. Okt. h. J. Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung des obigen Anwesens.

Dasselbe besteht:

A. aus dem zum Gräflich von Montgelasschen Patrimonialgerichte Neufahrn erbrechtigen Wirthsgute, wozu die gemauerten und mit Ziegeln eingedeckten Wohn- und Oekonomie-Gebäude sammt realer Taferngerechtigkeit, 42 Zent. Garten, 20 Tagw. 89 Zent. Aecker, 5 Tagw. 16 Zent. Wiesen, 1 Tagw. 55 Zent. Waldung, und 64 Zent. Oedung beyläufig gehören, und worauf 13 fl. 13 kr. 4 hl. Stift, 24 kr. Kuchendienst, 2 fl. Hundsgeld und 12 kr. Gespunstgeld lasten.

Digitized by Google

B. Aus 2 Tagw. 40 Zent. ludeigenen Gemeindetheilen.

C. Aus dem zum obigen Patrimonialgerichte erbrechtsbaren Schusterbartl-Sölden-Grunde zu 6 Tagw. 2 Zent. Aeckern und 40 Zent. beyläufig Wiesen, von welchen 2 fl. 33 kr. 4 hl. Grundgilt, 1 fl. 19 kr. 5 hl. reulirtes Schaarwerkgeld, 5 kr. 5 hl. Gespunstgeld verabreicht werden müßen.

D. Aus den zum königl. Rentamte dahier erbrechtsbaren Ertenkofer Schloßgründen zu beyläufig 13 Tagw. 54 Zent. Aeckern, wovon 12 fl. 51 kr. 4 hl. Stift, und 2 fl. 6 kr. Erbrechtsstift jährlich zu zahlen sind; und

E. aus der zu obigem Rentamte erbrechtigen Walpersdorfer Waldung zu beyläufig 8 Tagw. 90 Zent., worauf 2 kr. 7 hl. Stift, 3 kr. 3 hl. Kuchendienst, 2 Vierling 3 Sechzehntel Korn, dann 3 Vlg. 1/2 Sechz. Haber als Getreiddienst, und 10 kr. 5 hl. Schaarwerkgeld ruhen. Die einfache Rustikalsteuer beträgt vom ganzen Anwesen 1 fl. 30 kr. 1 hl.

Mallersdorf, den 30. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Anwesensverkauf vom kön. Landgerichte Pfaffenhofen.)

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Schuhmachers Lorenz Huber zu Geisenfeld, bestehend in einem gemauerten, zum kön. Rentamt Pfaffenhofen lehenbaren Wohnhause mit Hofraum,

1 Tagw. 46 Dezim. ludeigenen Wiesen,
2 " 78 " " Holz,
gegen 8 " " Krautstücken,
" 25 " " Marktgrabenantheil

gerichtlich auf 1250 fl. geschätzt zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt und hiezu auf

Mittwoch den 17. Oktober

Vormittags 9 Uhr dahier Termin anberaumt, wozu annehmbare Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Pfaffenhofen, den 5. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wintrich, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Anton Hufnagl, Sohn des dahier verstorbenen Hauptsalzamts-Bothen Joseph Hufnagl, bereits gegen 50 Jahre alt, begab sich vor 24 Jahren als Kirschnersgeselle in die Fremde, und es konnte von seinem Aufenthalte und Schicksale seitdem nicht das Mindeste in Erfahrung gebracht werden.

Auf gestellten Antrag seiner nächsten Anverwandten wird demnach dieser Anton Hufnagl, oder dessen allenfallsigen Deszendenten anmit ediktaliter vorgeladen, sich binnen 6 Monaten a dato bey diesseitiger Gerichts-Behörde anzumelden, als außerdessen sein ihn treffendes Elterngut besagt seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Act. den 20. August 1832.

Königl. bayer. Landgericht Reichenhall.

Forster, Landrichter.

(Verkauf eines Bauerngutes.)

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das gesammte Anwesen des Johann Steer beym Drucker zu Egenried am Montag den 8. Okt. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley an den Meistbietenden versteigert werden.

Dieses Anwesen besteht in

a) Haus, Stall und Stadel unter einem Dache mit abgesondertem Getreidekasten.
b) 31 Tagw. 99 Dezim. Aecker.
c) 66 " 63 " Wiesen.
d) 8 " 95 " Wald und Filz.
e) 4 " 24 " Filz.
f) 10 " — " Forstrechtsentschädigung.
g) Der Haus- und Baumannsfahrniß mit Pferden und Hornvieh und der dießjährigen Heu- und Getreide-Aernte.

Sämmtliche Grundstücke sind zum königl. Rentamt Weilheim freystiftig.

Käufer, welche dem Gerichte nicht hinlänglich bekannt sind, haben sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen, und das Inventar kann in der Zwischenzeit bey diesseitigem Gerichte eingesehen werden.

Den 10. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.

Lizent. Thoma, Landrichter.

(Ediktalladung.) Anton Huber, Halbsöldner und Nagelschmied zu Rentern, hat sich wegen Ueberschuldung zahlungsunfähig erklärt und somit dem Konkursverfahren unterworfen.

Nach gerichtlicher Schätzung besteht sein Gesammtvermögen in 541 fl. 30 kr., sein Gerichts bekannter Schuldenstand aber in 912 fl. 54 kr. und sind hierunter 379 fl. Hypothekenschulden begriffen.

Zu Auseinandersetzung der Verhandlung dieses Schuldenwesens hat man deßfalls nachstehende Ediktstage festgesetzt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis Dienstag den 9. Okt. h. J.;
II. zur Abgabe der Einreden gegen die Forderungen Donnerstag den 8. Nov.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar zur Replik Donnerstag den 15. Nov., und zur Duplik Dienstag den 10. Dez. h. J.

Am ersten Ediktstage wird zugleich möglichst Nachlaß und Güte gepflogen werden, und werden sämmtlich bereits bekannte wie unbekannte Gläubiger an den benannten Tagen Morgens 8 Uhr zum Erscheinen in hiesige Amtskanzley mit den Präjudizien vorgeladen, daß Nichterscheinende denen von der Mehrzahl gefaßten Beschlüssen überhaupt beygezählt werden, für den Fall des Gantverfahrens aber ihr Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Gantmasse, an den übrigen Ediktstagen den Verlust der treffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Auch werden alle jene, die etwas von dem Gemeinschuldner Gehöriges besitzen oder demselben etwas schuldig sind, aufgefodert, dasselbe, bey Vermeidung nochmaligen Ersatzes, dem Gerichte vorbehaltlich ihrer Rechte anzuzeigen.

Zusmershausen, den 7. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Freyherr von Schatte, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 260. 20. Sept. 1832.

Rundschreiben Gregors XVI. an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe.

Gregor, der XVI. Papst dieses Namens. Ehrwürdige Brüder, Gruß und apostolischen Segen. Ihr werdet Euch vielleicht wundern, daß, seit die Last der ganzen Kirche Unserer Schwäche aufgelegt worden, Wir noch keine Schreiben an Euch gerichtet haben, wie dieß theils ein Gebrauch, der bis zu den ersten Zeiten zurück geht, theils Unser Wohlwollen für Euch forderten. Es lag gewiß in unsern Wünschen, Euch auf der Stelle Unser Herz zu öffnen, und in der Mittheilung des nämlichen Geistes, Euch von jener Stimme zu unterhalten, von welcher Wir den Befehl in der Person des heiligen Petrus erhalten haben, Unsere Brüder zu bestärken. Aber Ihr wisset gut, durch welchen Sturm von Unfällen und Schmerzen Wir Uns von den ersten Augenblicken Unseres Pontifikats an plötzlich in die hohe See geschleudert sahen, in welcher, hätte die Rechte Gottes sich nicht offenbart, Ihr Uns durch die Wirkung einer schwarzen Verschwörung der Bösen untergehen gesehen hättet. Ungern erneueren Wir Unsere gerechten Schmerzen durch eine traurige Rückerinnerung an so viele Gefahren, und Wir preisen vielmehr den Vater alles Trostes, der, indem er die Verbrecher zerstreute, Uns einer drohenden Gefahr entriß, und, indem er einen fürchterlichen Sturm stillte, Uns zu athmen gestattete. Wir nahmen Uns auf der Stelle vor, Euch Unsere Ansichten mitzutheilen, um die Unfälle Israels zu heilen; allein die ungeheure Last von Geschäfften, womit wir überladen waren, um die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe einzuleiten, verzögerte einigermassen Unsere Absicht. Eine neue Ursache Unseres Stillschweigens rührte von dem Uebermuth der Aufrührer her, die sich bestrebten, zum Zweytenmale die Fahne der Empörung zu erheben. Wir mußten endlich, obgleich mit tiefer Trauer, Uns der Gewalt, die Uns von Oben anvertraut ist, bedienen und strenge die äußerste Halsstärrigkeit derjenigen unterdrücken, deren zügellose Wuth durch eine lange Strafosigkeit und durch ein Uebermaaß von Nachsicht von Unserer Seite nicht gemildert, sondern vielmehr genährt worden zu seyn schien. Daher sind, wie Ihr dieß vermuthen konntet, Unser Beruf und Unsere künftige Sorgfalt immer mühsamer geworden. Da Wir aber, nach der alten Gewohnheit, in der Basilika des heiligen Johann de Latran Besitz vom Pontifikat genommen haben, was Wir aus den nämlichen Ursachen verschoben hatten, so kommen Wir zu Euch, ehrwürdige Brüder, und richten an Euch dieses Schreiben als Zeichen Unserer Gesinnungen für Euch, an dem glücklichen Tage, wo Wir den Triumph der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau feyern, damit sie, die Wir in Mitte der größten Drangsale als Schützerin und Befreyerinn erkannt haben, Uns ebenfalls in dem Augenblick, wo Wir schreiben, beystehe und durch ihren himmlischen Hauch Uns die Rathschläge einflöße, welche für die christliche Heerde die heilsamsten seyn können. Mit einem von tiefem Kummer durchdrungenen Herzen kommen Wir zu Euch, deren Eifer für die Religion Wir kennen, und die, wie Wir wissen, wegen der Gefahren der Zeit, worinn Wir leben, höchst besorgt sind. Wir können in Wahrheit sagen, daß jetzt die Stunde der Macht der Finsternisse da ist, um die auserwählten Söhne, wie das Getreide, durchzusieben. Ja, die Erde ist in Trauer und Gefahr; sie ist durch die Verderbniß ihrer Bewohner angesteckt, weil sie die Gesetze verletzt, die Befehle des Herrn abgeändert, sein ewiges Bündniß zerrissen haben. (Isais 23, 6.)

Wir sprechen zu Euch, ehrwürdige Brüder, von Dem, was Ihr mit Euren Augen sehet, und von dem, worüber wir zusammen weinen und seufzen. Es ist der Triumph einer rückhaltlosen Bosheit, eines schamlosen Wissens, einer unbeschränkten Zügellosigkeit. Das Heilige wird verachtet, und die Majestät des göttlichen Kultus, der eben so mächtig als nothwendig ist, wird durch verderbte Menschen getadelt, geschändet, lächerlich gemacht. Daher wird die heilige Lehre verfälscht und die Irrthümer aller Art werden mit Kühnheit verbreitet. Weder die heiligen Gesetze, noch die Gerechtigkeit, noch die Grundsätze, noch die achtbarsten Regeln sind vor den Angriffen der Lästerzungen geschützt. Dieser Stuhl des heil. Petrus, worauf Wir sitzen, und auf den Jesus Christus die Grundfesten seiner Kirche gelegt hat, ist gewaltsam erschüttert, und die Bande der Einheit werden von Tag zu Tag schwächer. Die göttliche Autorität der Kirche ist angegriffen, ihre Rechte sind vernichtet; sie ist irdischen Erwägungen unterworfen und zu einer schändlichen Knechtschaft erniedrigt; sie ist, durch eine große Ungerechtigkeit, dem Hasse der Völker preis gegeben. Der den Bischöfen gebührende Gehorsam ist verletzt und ihre Rechte sind unter die Füße getreten. Die Akademien und Gymnasien wiederhallen gräßlich von neuen und unerhörten Meynungen, die nicht mehr den katholischen Glauben im Geheimen und auf Umwegen untergraben, sondern gegen ihn einen öffentlichen und verbrecherischen Krieg führen; denn, wenn die Jugend durch die Grundsätze und Beyspiele ihrer Lehrer verdorben wird, so ist das Unglück der Religion weit größer und das Sittenverderbniß wird tiefer. Auf diese Weise sehen wir, wenn man den Zügel der Religion, durch welche allein die Königreiche bestehen und die Autorität sich befestiget, abgestreift hat, den fortschreitenden Untergang der öffentlichen Ordnung, den Sturz der Fürsten, die Umwälzung aller gesetzlichen Gewalt. Diese Anhäufung von Drangsalen kommt vorzüglich von der Verschwörung jener Gesellschaften her, in welche sich alles Ruchlose, Schändliche und Gotteslästerliche, was es in den Ketzerey und strafbarsten Sekten gab, wie in einen Kloak, vermischt mit allem Unrath, ergossen hat. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

München, den 19. Sept.

Einem umlaufenden Gerüchte zufolge, welches vielen Glauben findet, steht eine baldige Veränderung des Ministeriums zu erwarten. Fürst Wallerstein soll schon lange den Wunsch hegen, sein Portefeuille in andere Hände zu übergeben.

Bey dem neuen Residenzbau waren bereits gestern 122 Arbeiter angestellt.

Konstantinopel, den 25. Aug.

Die Unglücksfälle Hussein Pascha's sind nur zu wahr, es steht mit des Sultans Armee noch weit schlechter, als man glaubte. Nicht nur Haleb, sondern auch Antiochien und Alexandrette sind von egyptischen Truppen besetzt, und in diesem Augenblicke ist wahrscheinlich Ibrahim Pascha's Hauptquartier nicht mehr fern von Konja; ja vielleicht ist auch diese Stadt, wohin sich Hussein Pascha mit den wenigen, ihm getreu gebliebenen Regimentern flüchten mußte, schon in die Hände der Araber gefallen. Die Türken haben sich nicht nur gegen ihren Obergeneral empört, sondern beynahe die ganze Armee hat sich aufgelöst, und ein Theil derselben hat sich zerstreut, ein anderer ist zum Feinde übergegangen. Um das Maaß des Unglücks voll zu machen, sind die in Alexandrette gelandeten Mund- und Kriegsvorräthe, die mit solcher Sehnsucht erwartet wurden, von einem egyptischen Armeekorps, das in der Abwesenheit Hussein Pascha's auf Umwegen nach Alexandrette marschirt war, genommen worden, so daß die schon längst dem größten Mangel preisgegebene Armee auf keine Weise fortbestehen konnte. — Dieser Tage erwartet man den Großwessier. Die Pest verbreitet sich in den Vorstädten; in Brussa wüthet die Cholera. Einem Fermam zufolge darf kein Einwohner sich nach Sonnenuntergang mehr auf der Straße sehen lassen; eben so dürfen nicht mehr als 3 Personen auf der Straße beysammen stehen. Zahlreiche Patrouillen streiften die Nacht in den Quartieren der Stadt und Vorstädte umher. Unter den Türken äußert sich immer größeres Mißvergnügen mit der jetzigen Regierung.

London, den 11. Sept.

Lord Durham soll in Petersburg um seine Abschiedsaudienz angehalten haben. — Die Nachrichten aus Irland sind sehr beunruhigend, an manchen Orten ist schon Blut geflossen, doch hat auch die Regierung mehrere Häupter der Agitationspartey verhaften lassen. O'Gorman Mahon, der bekannte Freund O'Connels, dessen Wahl vom Parlamente verworfen wurde, meldet sich wieder für das nächste Parlament, wie denn überhaupt überall Vorbereitungen zu den Wahlen getroffen werden. — Aus Mexiko erfährt man, daß alle Unterhandlungen zwischen Santa Anna und der Regierung abgebrochen seyn sollen. — Die Portugiesen, welche von den Agenten Don Pedros in Frankreich zurück gelassen wurden, haben sich vor wenigen Tagen an den Marquis von Palmella gewendet, und ihn um Absendung nach Oporto gebeten. Diese Emigranten beklagen sich bitter über die Agenten der letzten portugiesischen Anleihe, welche die Versprechungen, die Don Pedro bey seiner Abfahrt nach Terceira selbst machte, bis jetzt unerfüllt gelassen hätten.

Paris, den 14. Sept.

Der Messager meldet: Die Herzogin von Leuchtenberg, Wittwe des Vicekönigs von Italien, wird zu Nizza erwartet. Sie hat dort den Palast Saissi miethen lassen, welcher der schönste dieser Stadt ist. Man versichert, mehrere Glieder der napoleonischen Familie würden in derselben Stadt eine Zusammenkunft haben.

In Fernambuco ist am 15. Julius unter den brasilianischen Truppen ein neuer Aufstand ausgebrochen, indem sie sich weigerten, ihren Sold in Kupfergeld zu empfangen. Die Insurgenten besetzten Recif, nachdem sie eine Anzahl Portugiesen getödtet und mehrere Gefangene gemacht haben. Die englische Korvette Pylades kreuzte vor dem Haven, um die englischen Unterthanen und ihr Eigenthum zu schützen. Bey Abgang des Schiffes, welches diese Neuigkeit nach Charleston überbrachte, war die Ruhe zu Fernambuco noch nicht ganz hergestellt.

Der Breton von Nantes theilt einen Brief aus Bourbon-Vendee vom 12. d. M., worinn es heißt: Gestern stiegen sämmtliche Behörden der Stadt zu Pferd, und ritten aus, um die, wie man sagt, so eben verhaftete Herzogin Berry zu rekognosziren; aber wir wissen nicht, auf welchem Grunde diese Nachricht beruht. Die Nachrichten über dieses Ereigniß lauten sehr widersprechend, wenigstens scheint die Regierung ein tiefes Stillschweigen darüber zu beobachten. In der Nähe von Bourbon-Vendee soll zwischen einer Truppenabtheilung und einer starken Bande Chouans ein bedeutendes Gefecht Statt gefunden haben, worinn letztere zusammen gehauen und 2 Anführer gefangen worden seyn sollen.

Hr. Ridocq, selbst ein Spitzbube und jetzt Spitzbubenfänger, welcher sich in besonderer Sendung in der Normandie befand, hat den Auftrag erhalten, sich nach der Bretagne und von da nach der Vendee zu begeben.

Vom Rhein, den 14. Sept.

Siebenpfeiffer und Wirth werden vor den nächsten Assisen erscheinen und die Verhandlungen ohne Zweifel ein hohes Interesse gewinnen. Gegen den Redakteur der Speyerer Zeitung soll gleichfalls eine Anklage Statt finden.

Karlsruhe, den 14. Sept.

Das großherz. badische Staats- und Regierungsblatt vom 12. dieß enthält folgende allerhöchste Verordnung: „Leopold von Gottes Gnaden u. s. w. Die verderbliche Richtung, welche die Universität Freyburg seit längerer Zeit in politischer und sittlicher Hinsicht dem größeren Theil nach genommen hat, und der daraus hervorgegangene nicht minder verderbliche Einfluß auf die wissenschaftliche Bildung der Studierenden selbst, haben Uns oft und viel mit Bekümmerniß und Sorge erfüllt; Wir haben es, wiewohl vergeblich, an Ermahnungen nicht fehlen lassen; sogar die Drohung, daß bey der nächsten unruhigen

Digitized by Google

Bewegung die Universität geschlossen werden solle, hat so wenig gefruchtet, daß am 29. v. M. ein abermaliger Vorfall Statt gefunden hat, der einen neuen Beweis von der Verhöhnung der Gesetze, so wie von gänzlichem Mangel des Gefühls für Schicklichkeit und Anstand liefert. Durch diese beklagenswerthen Vorgänge sind Wir zu der Ueberzeugung geführt worden, daß das Uebel weit tiefer liegt, als daß es durch gewöhnliche Mittel beseitigt werden könnte, sondern daß es einer außerordentlichen durchgreifenden Maaßregel dagegen bedürfe. Im Interesse des gesammten Landes, sodann der Eltern insbesondere, welche ihre Söhne dieser hohen Schule anvertrauen; in Rücksicht auf die Einwohner der Stadt Freyburg, deren Ruhe so oft durch die Ausgelassenheit der Studierenden gestört worden ist; vor Allem aber um, statt des seitherigen müheloſen, eiteln und leichtfertigen politischen Treibens, zum gründlichen Studium zurückzuführen, die Wissenschaft wieder in ihre hohe und ernste Würde einzusetzen, durch sie die Sitten ihrer Schüler zu veredeln, und solche für das Leben wahrhaft tüchtig zu machen, haben Wir beschlossen und verordnen wie folgt: I. Es soll eine zweckmäßige, die seitherigen Gebrechen beseitigende Reorganisation der Universität Freyburg, sowohl in ob- als subjektiver Hinsicht Statt finden; und Unser Ministerium des Innern wird mit den Vorschlägen zu diesem Zweck und mit dem Entwurf einer neuen Einrichtung beauftragt. II. Bis zur Verkündung dieser letztern wird die Universität geschlossen. III. Sämmtliche Studierende, die nicht ihren ständigen Wohnsitz in Freyburg haben, sollen innerhalb zweymal 24 Stunden von dem Augenblick an gerechnet, an welchem diese Unsere Verordnung durch öffentlichen Anschlag verkündet worden ist, aus der Stadt sich ruhig entfernen und in ihre Heimath sich verfügen.

Uebrigens geben Wir Uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die vielen höchst achtungswerthen, um die Wissenschaften verdienten Lehrer, die nur ihrem Berufe mit Treue und Gewissenhaftigkeit lebten, und die Wir von denen wohl zu unterscheiden wissen, die eine entgegengesetzte Bahn betreten haben, die Nothwendigkeit dieser Unserer allgemeinen Maaßregel anerkennen, und sich unter dem Schutz einer verbesserten Einrichtung mit erneutem Eifer dem Lehramt widmen werden. Unser Ministerium des Innern hat für den Vollzug dieser Anordnung zu sorgen. Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem großherzoglichen Staatsministerium, den 6. Sept. 1832. (Gez.) Leopold. Winter. Auf höchsten Befehl Sr. kön. Hoheit des Großherzogs: Kuntz."

Ansbach, den 16. Sept.

Nachdem die zur Generalsynode in Ansbach einberufenen Mitglieder sich gestern hier eingefunden hatten, wurde solche von dem königl. Kommissär, Vizepräsidenten v. Spieß aus Bamberg, heute um 9 Uhr in einem Saale des Schlosses eröffnet. Um 10 Uhr verfügte sich die Versammlung nach der Stiftskirche zum feyerlichen Gottesdienste. Die Generalsynode besteht aus 31 geistlichen und 6 weltlichen Mitgliedern. Von den letztern waren aber nur erst einige gegenwärtig, da, dem Vernehmen nach, die Einberufung zu spät erfolgte, als daß sie alle noch rechtzeitig hätten eintreffen können. Die Wahlen für die Ausschüsse werden erst morgen erfolgen.

Berlin, den 12. Sept.

Man will bemerkt haben, daß während der Dauer des hiesigen Aufenthaltes des am königl. französischen Hofe beglaubigten kaiserl. russischen Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo, nicht nur eine ganz außerordentliche Thätigkeit in den Bureaus des auswärtigen Departements herrschte, sondern daß auch dieser Diplomat mehrere sehr lange Konferenzen mit dem Chef dieses Departements, Hr. Ancillon, und verschiedene Audienzen bey Se. Majestät dem Könige hatte. Da nun der Graf kurz vor seiner Abreise mit der Dekoration des schwarzen Adlerordens beehrt wurde, dieser aber nur bey den wichtigsten Anlässen zumal an Fremde ertheilt wird, so will man aus dem Allem folgern, daß derselbe mit dem Abschlusse schon seit längerer Zeit eingeleiteter, höchst wichtiger Unterhandlungen Namens seines Hofes beauftragt gewesen, und solchen auch zur allseitigen Zufriedenheit bewirkt habe. Was aber der eigentlichste Gegenstand dieser Unterhandlungen gewesen, dieß dürfte um so leichter zu errathen seyn, da Hr. Pozzo di Borgo von hier über Wien auf seinen Posten zurück geht, somit dieser Gegenstand wohl von gleichem subjektivem Interesse für Preußen sey möchte, indessen vielleicht der gegenwärtige Zustand der Dinge in Frankreich das Objekt derselben war.

Aus dem Haag, den 13. Sept.

Das Lager bey Oirschot in Nordbrabant wurde aufgehoben, weil sich die Cholera daselbst zeigte.

In Holland bleibt die Cholera im Allgemeinen im Abnehmen. Nach dem letzten Bülletin starben daran zu Utrecht, 13, Amsterdam 11, Leyden 6, Rotterdam 3, im Haag 1, ꝛc.

Amsterdam, den 12. Sept.

Als eines der interessantesten Gerüchte, die seit ein paar Tagen umlaufen, verdient dasjenige erwähnt zu werden, wonach ein neues Off- und Defensiv-Bündniß zwischen drey großen europäischen Mächten im Begriffe stehe, abgeschlossen zu werden, welchem als integrirender und aktiver Mitpacisecent beyzutreten, auch an Holland die Einladung ergangen wäre.

Brüssel, den 13. Sept.

Man versichert, Hr. Goblet habe neue Vorschläge der Konferenz überbracht, über deren Innhalt das tiefste Schweigen beobachtet wird. — Die „Emancipation" hält dafür, die durch Hrn. Goblet überbrachten Vorschläge seyen der Art, daß man eine baldige friedliche und befriedigende Ausgleichung der belgischen Angelegenheiten erwarten könne.

Der Assisenhof von Namur beschäfftigte sich in der letzten Zeit mit der Tornaco'schen Affaire, und am 11. dieß erfolgte das Urtheil, und zwar ein lossprechendes für alle Angeklagte, indem die Geschwornen auf alle Fragen mit Nein antworteten. — Die Vertheidigung stützte sich hauptsächlich darauf, daß

Digitized by Google

das Großherzogthum Luxemburg von der Konferenz stets als Eigenthum des Königs von Holland betrachtet worden, und seine Lage eine solche sey, daß in dem Theile, wo sich die angeklagten Individuen versammelt hatten, es kein Komplott oder Attentat gegen die belgische Regierung geben könne. — Der Präsident ließ einem jeden der Angeklagten Schuhe und Strümpfe und 10 fl. überreichen, und erklärte ihnen, daß sie sich in ihre Heimath zurückbegeben könnten.

Miszellen.

Von einer Bevölkerung von 70,000 Seelen hat Lille blos im August beynahe 700 Personen durch die Cholera verloren. Brüssel, das ungefähr 100,000 Seelen zählt, hat seit den 3 Monaten, wo die Seuche dort herrscht, nicht so viele Menschen verloren. Belgien ist im Allgemeinen von der Geißel sehr geschont worden; das ganze Königreich hat nicht so viele Schlachtopfer zu beweinen, als ein einziges der Norddepartements Frankreichs.

Dr. Kurz ist nicht, wie es früher hieß, zu einer halbjährigen, sondern wegen Majestätsbeleidigung, zu einer einjährigen Festungsstrafe, und, wegen angeschuldigten Hochverraths, in welcher Hinsicht er von der Instanz entbunden worden ist, zu 4jähriger Detention oder Stellung von 1000 fl. Kaution verurtheilt.

Die „Rheinpreußische Glückseligkeit" und „Gedanken über Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit", wurden in Beschlag genommen. „Rosas Gardinenseufzer" und eine gewisse Lebensgeschichte von Bruckbräu sind konfiszirt und bey schwerer Strafe verboten worden.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Bierbräuers Georg Gagstetter hier Lit. A. Nro. 342., 351. und 103. wird hiemit wiederholt zum gerichtlichen Verkaufe ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf Samstag den 29. Sept. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 11. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Direct., Dr. Weber.

v. Rehlingen.

(Bekanntmachung.) Das zu den Bauten pro 1832/33 nothwendige Holzmaterial als:

250	Stück	Baustämme von Fichtenholz,
1500	=	Bretter,
1000	=	Läden,
100	=	Reblatten,
200	=	Reihholz und Schwingen,
12	=	Stämme von Eichenholz,
200	=	Rähmling und Reihholz do.,
50	=	Schwingen do.,

wird im Akkorde angeschafft.

Die Angebothe auf das Ganze oder nur auf einzelne Parthieen können täglich bis zum 13. Okt. l. J. bey diesseitigem Amte gemacht, und daselbst auch die Bedingungen in Erfahrung gebracht werden.

Augsburg, den 17. Sept. 1832.

Stadtkämmerey.

Trölsch.

Die Gemeinde Blindheim, k. b. Landgerichts Höchstädt, ist gesonnen, die Schafweyde für das Jahr 1833 zu verpachten, auf welcher 350 Stück gut geweydet werden können. — Die Verpachtung geschieht am 29. Sept. Nachmittags 1 Uhr in dem Tafernwirthschaftshause des Joseph Schafnitzel. — Nähere Bedingnisse finden bey der Versteigerung Statt.

Fremde haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Blindheim, den 15. Sept. 1832.

Georg Feistle, Gemeindevorsteher.

Das Schloß-Benefizium zu Spielberg, k. Landgerichts Bruck, welches seit 10 Jahren unbesetzt war, indem für bessere Dotirung eines Geistlichen mit Bewilligung des erzbischöflichen Ordinariats gesorgt wurde, ist erledigt, und wird am 8. Nov. h. J. besetzt. Die Revenüen für den Benefiziaten sind:

jährlich an baarem Gelde 320 fl.,
12 Klafter Fichtenholz,
wöchentlich 2 Freymessen und freye Wohnung in dem gut hergestellten und mit einem Garten versehenen Benefiziaten-Haus.

Bewerber gefälligen sich somit bey Zeiten an den Unterzeichneten zu wenden.

Schloß Spielberg, den 12. Sept. 1832.

Georg Sigmund von Ehrne Melchthal, Gutsbesitzer.

Bräuerey- und Wirthschafts-Verkauf.

Ich habe mich entschlossen, meine Wirthschaft hier, bestehend in dem Hause, dann Bräuhause, Garten und den Kellern, mit den Haus- und Wirthschafts-Einrichtungen, dann Bräurequisiten, Alles im besten Stande, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich recht bald bey mir zu melden.

Augsburg, den 14. Aug. 1832.

Andree Raths Wittwe, Lit. H. Nro. 232.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß bey ihm ächte Stuttgarder Stiefelwichse zu sehr billigen Preisen angekommen ist; welche besonders deßwegen den Vorzug verdient, weil sie sehr viel Fette enthält, somit für das Leder äußerst nahrhaft ist und dennoch schnell den schönsten Glanz giebt. Zugleich empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruch in allen Gattungen Leder sowohl, als auch sehr schönem Schuhmacherhanf, Pech, Sohlenstift ꝛc., und verspreche, bey möglichst billigen Preisen, beste Bedienung.

J. Fried. Knauß, Lederhändler der Barfüßer-Kirche gegenüber.

Es steht in Friedberg ein schönes Anwesen, auf welchem bisher der Käshandel mit bestem Erfolge betrieben wurde, sammt Grundstücken aus freyer Hand zum Verkaufe. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt zu Friedberg in Lit. D. Nro. 296.

Unterzeichnete macht ergebenst die Anzeige, daß sie Strohhüte sehr schön schwarz färbt; sie bittet um gütige Aufträge, sowohl hiezu wie auch zu andern Putzarbeiten. Augsburg, den 18. Sept. 1832.

J. Zeißlerin, wohnhaft beym Gögginger-thor.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 261. 21. Sept. 1832.

Fortsetzung des Rundschreibens Gregors XVI.

Diese Uebel, ehrwürdige Brüder, und viele andere und vielleicht noch schwerere, deren Aufzählung jetzt zu lang wäre, und die Ihr sehr gut kennet, verursachen Uns einen langen und bittern Schmerz; Uns, die Wir von dem Eifer für das ganze Haus Gottes vorzüglich durchdrungen seyn müssen, weil Wir auf dem Stuhle des Fürsten der Apostel sitzen. Allein da Wir erkennen, daß in dieser Lage es nicht hinreicht, so zahlreiche Uebel zu beweinen, sondern daß Wir Uns bestreben müssen, dieselben, in so weit es in Unserer Macht steht, auszurotten, so wenden Wir Uns an Eure Treue und an Euren Glauben, als an eine heilsame Stütze, und nehmen Eure Sorgfalt für das Heil der katholischen Heerde in Anspruch, ehrwürdige Brüder, deren erprobte Tugend und Religion, deren seltene Klugheit und unablässige Wachsamkeit Uns neuen Muth geben und Uns unterstützen, Uns trösten und Uns in Mitte so betrübender Umstände erfreuen. Denn es ist unser Pflicht, die Stimme zu erheben und Alles zu wagen, damit der aus dem Walde hervorgekommene wilde Eber den Weinberg nicht verwüste, und damit nicht die Wölfe die Heerde zerreissen. Uns liegt es ob, die Schafe nur in Weyden zu führen, die ihnen heilsam und vor jedem Verdacht von Gefahr geschützt sind. Gott verhüte, geliebteste Brüder, daß die Hirten, von so vielen Uebeln niedergedrückt und von so vielen Gefahren bedroht, ihren Beruf hintansetzen, und daß sie, von Furcht betroffen, sich von der Sorgfalt für die Schafe losfagen oder sich einer feigen Ruhe ergeben. Vertheidigen wir daher in der Einigkeit des nämlichen Geistes unsere gemeinsame Sache, oder vielmehr die Sache Gottes, und vereinigen wir unsere Wachsamkeit und unsere Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind für das Heil des ganzen Volkes. Ihr werdet diese Pflicht erfüllen, wenn Ihr, wie Euer Amt es erfordert, über Euch und über die Lehre wachet, indem Ihr Euch unaufhörlich erinnert, daß die allgemeine Kirche durch jede Neuerung, welche sie auch sey, erschüttert wird (der heil. Coelestin, Papst, Epist. 21. an die Bischöfe der Gallier), und daß, nach der Meynung des Agathon, Papstes, nichts von demjenigen, was festgestellt ist, zurückgenommen, abgeändert oder hinzugefügt werden darf, sondern daß man dasselbe dem Sinne sowohl als dem Ausdruck nach rein bewahren muß. Fest und unerschütterlich sey daher diese Einheit, die auf dem Stuhl des heil. Petrus, wie auf ihrem Fundamente ruht, damit eben daselbst, von woher für alle Kirchen die Vortheile einer kostbaren Gemeinschaft ausfliessen, sich für Alle ein Wall, eine sichere Zuflucht, ein Haven gegen die Stürme und ein Schatz zahlreicher Güter finden. (Der heil. Innocenz, Papst, Ep. 11, bey Constantin) präget daher, um die Verwegenheit jener zu unterdrücken, die sich bestreben, die Rechte des heil. Stuhls zu verletzen oder die Eintracht der Kirche mit diesem Stuhl zu zerreissen, eine Einheit, die allein sie aufrecht hält und ihnen Leben giebt; präget einen großen Eifer, ein Zutrauen und eine aufrichtige Verehrung für diesen erhabenen Stuhl ein, der Euch mit dem heil. Cyprian schreibt, daß derjenige sich fälschlich schmeichelt, in der Kirche zu seyn, welcher den Stuhl Petri verläßt, auf den die Kirche gegründet ist.

(Fortsetzung folgt.)

München, den 19. Sept.

Die Münchner politische Zeitung schreibt: Das königliche Appellationsgericht des Oberdonau-Kreises hat den Redakteur des in Augsburg (bey Volkhart) erscheinenden Tagblattes „die Zeit", Dr. Kurz, wegen Aufforderung zu staatsverrätherischen Handlungen, von der Instanz entlassen, dagegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung 2ten Grades für schuldig erklärt und zur öffentlichen Abbitte vor dem Bilde Sr. Majestät des Königs und einjähriger, mittelst dreytägiger Einsperrung in einem einsamen finsteren Kerker, geschärften Festungsstrafe und in sämmtliche Kosten verurtheilt und zugleich auf Hinterlegung einer Kaution von 1000 fl. rhein., und wo er diese nicht zu leisten vermöge, auf vierjährige Detention in der Festung erkannt.

Der Redakteur „des Augsburger Tagblattes", Valentin Oesterreicher wurde als schuldig des Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweyten Grades, — zweyer Vergehen des Aufrufes zum Aufstande — und des fortgesetzten Vergehens der beleidigten Amtsehre an dem königl. Stadtkommissär und dem Magistrate der Stadt Augsburg, zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs, und dreyjähriger, mittelst dreytägiger Einsperrung bey Wasser und Brod im Zuchtgefängnisse geschärfter Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Unser Artillerie-Regiment wird zum Beschluß am 24., 25. und 26. dieß große Feldmanöver ausführen, welche jedesmal um 8 Uhr in der Frühe beginnen.

Wien, den 15. Sept.

Ihre kaiserl. königl. Majestäten haben am 12. d. M. Nachmittags die Stadt Baden im erwünschtesten Wohlseyn verlassen, und Ihren Aufenthalt wieder in dem Lustschlosse Schönbrunn zu nehmen geruht, wohin der jüngere König von Ungarn und dessen Gemahlin Sich bereits Tags zuvor von Baden begeben hatten.

Ein englischer Kurier traf vorgestern aus Konstantinopel hier ein, und geht diesen Abend weiter nach London. Er soll Ueberbringer einer Note des ottomanischen Ministeriums an die englische Regierung seyn. Die Pforte fühlt sich durch die Kriegsereignisse in Sy-

Digitized by Google

rien in sehr mißlicher Lage, und sucht bey den fremden Mächten Beystand.

London, den 12. Sept.

Der Globe schreibt, die spanische Regierung sey noch immer entschlossen, 2 Kriegsschiffe an die Küste Portugals zu schicken, um für ein von Admiral Sartorius dem spanischen Handel angeblich zugefügtes Unrecht Genugthuung zu erhalten; auch heißt es, das spanische Beobachtungsheer sey vor Salamanca nach Ciudad Rodrigo vorgeschoben worden. Doch sey von dieser Seite nichts zu befürchten, da 2 englische Offiziere an der Gränze aufgestellt seyen, mit der Weisung, von irgend einer feindseligen Demonstration Spaniens gegen Don Pedro alsbald Nachricht zu geben. „Dieser Kampf in Portugal, fügt der Globe hinzu, ist nicht ein bloßer Streit zwischen einem Prinzen genannt Peter und einem Prinzen genannt Michel, sondern es ist ein Ringkampf zwischen den beyden Prinzipien, welche sich in ganz Europa feindlich gegenüber stehen."

Die monatlichen Ausgaben Don Pedros schlägt der Courier auf 50,000 Pfund an. — Herr Crispin, brittischer Konsul zu Oporto, ist, weil er die Sache Don Miguels auf ungerechte Weise begünstigte, von Lord Palmerston zurück berufen, und durch den Oberstlieutenant, Sorel, einem sehr geachteten Mann, ersetzt worden. Dem spanischen Vicekonsul in Oporto hat Don Pedro, wegen eines geheimen Briefwechsels mit den Miguelisten, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen befohlen. — Die Nachrichten aus Portugal lauten für die konstitutionelle Sache im Ganzen sehr günstig.

Wir erfahren, Lord Durham sey auf der Rückreise begriffen; er kehrt über Berlin und Wien zurück. — Marquis von Palmella reist diesen Abend von London nach Falmouth ab, von wo er sich direkt nach Porto begiebt. — Karl X. hat sich entschlossen, seine Familie aus diesem Land abreisen zu lassen, um den Wunsch der Herzogin von Berry zu befriedigen, die sehr das Festland liebt. — Die Herzogin von Angouleme nebst Mademoiselle Tochter der Herzogin von Berry und ihrem Gefolge, ist gestern zu London angekommen. — Man schreibt aus Falmouth unterm 10. Sept.: Das Dampfschiff Hermes ist heute aus Lissabon und Porto angekommen, von wo es am 6. ausgelaufen ist. Es bringt nichts Bemerkenswerthes mit. General Povoas, der zeitigen Urlaub genommen, ist augenblicklich durch Hrn. Gaspard ersetzt. Die Lissaboner Tagblätter bis zum 5. enthalten nichts Entscheidendes. — Ein Ostindienfahrer von 1200 Tonnen wurde gestern für Don Pedro angekauft und wird 62 Kanonen führen. Er soll in wenigen Tagen abfahren. — In Irland kam es nun wirklich zu blutigen Auftritten, deren Schauplatz Walstom bey Carlstown-roche und die Gegend von Donerade war. Ein Beamter hatte sich an Ort und Stelle begeben, um ein Stück Land zur Berechnung des Zehentbetrages einzuschätzen. Weil er voraussehen konnte, daß sich das Volk diesem Vorhaben widersetzen werde, hatte er sich von 6 seiner Kollegen, von einem kleinen Polizeykorps und von einer Abtheilung des 14ten und 92sten Regiments begleiten lassen. Kaum waren die obrigkeitlichen Personen an Ort und Stelle, als ein Pächter Namens Doyle, welcher nachher in dem Tumult umkam, auf sie zugieng und ihnen in barschem Tone zu bedenken gab, er werde Gewalt gebrauchen, sobald sie sein Gut betreten würden. Die Beamten erklärten, sie seyen im Namen des Gesetzes da. Doyle, hieran sich wenig kehrend, gab ein Zeichen, und sogleich zeigte sich auf den nahen Anhöhen eine ungeheure Menge Personen jeden Alters und Geschlechts, mit Gabeln, Sensen und andern Feldbaugeräthen bewaffnet, und in einem Nu waren die Beamten von dieser tobenden und lärmenden Volksmenge umringt. Vergebens forderte man sie auf, sich ferne zu halten; schon hatten die Wüthenden angefangen, mit Steinen nach den Beamten und Soldaten zu werfen. Einer der Erstern hielt es jetzt für nöthig, die Aufruhrakte zu verlesen. Während der Verlesung und in der gesetzlichen Zwischenzeit zwischen derselben und zwischen der bewaffneten Einschreitung dauerte der Steinregen fort, und die wüthende Menge rückte im Sturmschritte heran. Sie stand schon dicht auf den Soldaten, als endlich die Beamten zu den Waffen greifen ließen. Nur 20 Mann feuerten ab, aber die beyden Theile standen so nahe aufeinander, daß 19 Kugeln trafen: 4 Mann blieben todt auf dem Platze, und 15, wovon einer nachher starb, wurden verwundet. Dieser Angriff reichte hin, die ganze, aus mehreren Tausend Personen bestehende, Rotte auseinander zu jagen.

Paris, den 15. Sept.

Gagliani's Messenger enthält ein Schreiben aus Frankfurt, worinn behauptet wird, die Entfernung des Fürsten Lobkowitz von der Statthalterschaft Galiziens habe darinn ihren Grund, daß sich derselbe gegen die polnischen Flüchtlinge sehr menschenfreundlich bezeigt, und der russische Nikolaus hierüber bey dem österreichischen Hofe Beschwerde geführt habe. Doch glaube man, der Fürst werde bald wieder einen wichtigen Posten erhalten. — Die Nachricht von der Verhaftung der Herzogin Berry wird widersprochen. — Zu Paris bildet sich eine große Gesellschaft zur Unterstützung der freyen Presse.

Der Gouverneur der Tuilerien hat eine Verordnung erlassen, welche an die Restauration erinnert. Nach dieser Verordnung muß vom 15. d. M. an jeder Angestellte in kurzen Beinkleidern und mit Frack in dem Schlosse erscheinen. Ausgenommen von dieser Etiquette ist allein der mit der Sicherheitspolizey des Schlosses beauftragte Beamte. — Von der Herzogin v. Berry noch nichts Näheres. Nur ist so viel gewiß, daß man sie scharf auf dem Korn hat. Einige Polizeyagenten folgen ihr stets auf der Ferse nach. Bald bleibt sie Nonnengewand in Klöstern, bald bey Geistlichen, bald in schlechten Hütten über Nacht. Fast täglich wechselt sie ihren Aufenthaltsort und ihre Kleidung. Der Aufforderung Karls X., die Vendee zu verlassen, scheint sie vorerst kein Gehör schenken zu wollen. Schon einigemal hatte man in der Meynung,

Digitized by Google

sie zu haben, andere Personen aufgegriffen. So wurde erst kürzlich eine Kammerfrau der Vicomtessin von Moranday, welche sich mit einem Kutscher in einem Gefährte befand, als vermeyntliche Herzogin von Berry nach Vitre gebracht, wo jedoch der Irrthum bald an den Tag kam.

Aus dem Haag, den 14. Sept.

Wie wir vernehmen, hat die Londoner Konferenz wieder ein Protokoll ausgefertigt, wodurch Holland und Belgien ein neuer Vertragsentwurf angeboten wäre. Durch diesen Vertrag hätte man die Interessen der beyden Theile, nach den letzten von diesen der Konferenz ertheilten Antworten, zu vereinigen gesucht. Auch sagt man, die Konferenz habe uns die Wahl zwischen diesem neuen Vertrage und den vorigen 24 Artikeln gelassen. Verschiedene Umstände lassen vermuthen, daß dieser neue Vorschlag der Konferenz eben so unannehmbar als der vorige ist, und uns eben so wenig als dieser zu der so sehr gewünschten Erledigung führen wird. In dieser Meynung werden wir durch einen mit dem „Batavier" aus London erhaltenen Brief bestärkt, woraus bereits zu schließen war, daß die Konferenz, ihrer bisherigen Politik, Zeit zu gewinnen, folgend, wiederum einen Beschluß fassen würde, wodurch die Sachen wie früher in die Länge gezogen blieben, ohne daß daraus für uns etwas anders als Schaden hervorgehen kann.

General Chasse hat den belgischen Kommandanten von Antwerpen mit Feindseligkeiten und selbst mit abermaliger Bombardirung der Stadt bedroht, wofern man nicht augenblicklich die Errichtung neuer Batterien gegen die Zitadelle oder deren Verbindungen mit dem Flusse einstellte.

Brüssel, den 14. Sept.

Sir R. Adair hat dem König ein Schreiben des Königs von England überreicht, in welchem letzterer Sr. Majestät Glück zu seiner Vermählung wünscht. Das Schreiben enthält die Versicherung der herzlich. Theilnahme und des aufrichtigen Wunsches, eine glückliche Lösung der belgischen Angelegenheiten herbeyzuführen. — Man versichert, General Desprez sey heute Morgen auf die Nachricht, daß General Chasse verlangt habe, man solle unverzüglich die Arbeiten an mehreren neuen Werken einstellen, nach Antwerpen abgereist.

Das „Journal de Liege" theilt heute die Adresse der Lütticher Stadtbehörde an den König mit. Die Zeit der Nachgiebigkeit, heißt es am Schluß darinn, ist vorüber. Das belgische Volk hat nur einen Willen, es ist stark durch diese Einheit und stößt jede neue Konzession zurück. Von der Freyheit der Schelde- und Maasschifffahrt hängt Belgiens Existenz ab. Wir vertrauen darum auf Ew. Majestät wirksamen Schutz.

Zu Gent finden Prozessionen Statt, um von der h. Jungfrau die Abwendung der Cholera zu erflehen.

Luzern, den 13. Sept.

Vorgestern wurde durch eine gemeinschaftliche Note aller Herren Botschafter der großen Mächte an die Tagsatzung zu Handen der Stände das Ansuchen gestellt, den jungen Fürsten Otto von Bayern als König von Griechenland anzuerkennen. Um sich ähnlicher Aufträge zu entledigen, befindet sich der Stellvertreter Leopolds, Königs der Belgier, Graf Vilain, hier, und wird heute oder morgen dem Präsidenten der Tagsatzung sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Frankfurt, den 16. Sept.

Die kurhessische Regierung hat sich durch die Reklamationen Frankfurts und Nassaus dem Vernehmen nach bewegen lassen, die vor Kurzem eingeführten großen Beschränkungen des Verkehrs der Frankfurter und Nassauischen Dorfschaften mit unserer Stadt, welche selbst hinsichtlich der nothwendigsten Lebensbedürfnisse Statt fanden, wieder aufzuheben. In Bockenheim sollen keine Gränz- und Durchgangszölle, welche jenen freyen Verkehr hinderten, mehr erhoben werden. — Das neue Preßgesetz, das für ganz Deutschland giltig seyn soll und womit der Bundestag eine Zeitlang beschäfftigt gewesen ist, soll, wie man hört, noch im Laufe dieses Jahrs bekannt gemacht werden. Der Entwurf dazu wurde in Berlin ausgearbeitet, und man behauptet, daß Censur, wenigstens für politische Schriften, selbst ohne Rücksicht auf die Bogenzahl, als Grundsatz angenommen werden wird.

Die Haupt-Epoche unserer Messe, die Geleits- und erste Meßwoche, wären nun vorüber, denn die beyden folgenden sind von jeher für den eigentlichen Handel von nicht großer Bedeutung, und leidet muß man das Geständniß ablegen, daß unsere gegenwärtige Herbstmesse zu den schlechtesten vieler vorhergegangenen gehört. In keinem Artikel wurden bedeutende und vorzügliche Geschäffte gemacht. Die ehemalige Lebhaftigkeit in unsern Straßen, besonders in der Meßlage, vermißt man. Nur die Gasthöfe waren besetzt, theils von aus den Bädern zurückreisenden Fremden, theils von solchen, deren Anwesenheit durch die hiesige und Offenbacher Messe unumgänglich nöthig war. So schlecht nun dermalen die hiesige Messe ist, so kann man doch nicht sagen, daß auf der benachbarten Offenbacher größere Geschäffte gemacht werden; dieselbe ist im Vergleich der vorhergegangenen ebenfalls von keiner großen Bedeutung, und da fast alle unsere hiesigen Waarenhändler dieselbe mit ihren Lagern beziehen, und den Hauptverkehr daselbst bewirken, so fließt natürlich die Hauptmasse des Geldes wieder in die Kassen der hiesigen Handelsleute, wodurch der Verfall der hiesigen Messe wieder einen gewissen Ersatz erhält. Uebrigens wird der Schmuggelhandel nach und über Offenbach auf eine starke und überdieß merkwürdige Weise betrieben. Es sollen nämlich, wie man sagt, hier einige Assekuranz-Gesellschaften deßhalb bestehen, an welche man die einzuschmuggelnden Waaren zur Besorgung übergeben könne. Während nun so der Einzelne gewinnt, erleidet dagegen das Staats-Einkommen durch diese Mauthen einen immer größeren und täglich fühlbaren Stoß.

Gotha, den 14. Sept.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, so dürf

Digitized by Google

fen wir uns der Hoffnung überlassen, daß die Vermählung Sr. Durchlaucht unseres Herzogs mit dessen Nichte, der Herzogin Marie von Würtemberg, noch im Laufe dieses Herbstes eintreten wird.

Miszellen.

Saphir giebt im deutschen Horizont folgendes Weltrepertoir: „In Portugal wird aufgeführt: Die feindlichen Brüder. — In Brüssel: Die Jungfrau von Orleans. — In London: Der Alte muß. — In Holyrood: Menschenhaß und Reue. — In Paris: Irrthum an allen Ecken. — In Wien: Das Vaterhaus. — In Altbayern: Alte Liebe rostet nicht. — In Rheinbayern: Les premiers amours. Dazu: Zu zahm und zu wild. — In Berlin: Die Verwandtschaften. (Sehr gut!) — In Warschau: Die Geächteten. Dazu: Der bethlehemitische Kindermord. — In Petersburg: (—). — In Braunschweig: Der Herzog von gestern. — In Kassel: Die Heirath par force. — In Madrid: Die Mäntel von Lissabon. — In Rom: Die beyden Hofmeister. — In Haag: Die glückliche Täuschung. — In Stuttgard: Die gefährliche Nachbarschaft. — In Baden: Der Sommernachtstraum. (Sehr gut.)

Bernhard Klein, dieser geniale Schöpfer im Gebiete der Tonkunst, ist am 9. dieß in Berlin nach einer dreywöchentlichen Krankheit in dem Alter von 40 Jahren gestorben.

Lord Minto, kön. großbrittannischer Gesandter am kön. preußischen Hofe, ist auf seiner Reise nach Berlin zu Frankfurt angekommen.

In Koburg wurde (wie die Dorfzeitung meldet) vor einigen Tagen eine Gesellschaft von Bürgern, der sogenannte Fischer'sche Garten, von der Polizey geschlossen. Mit Hilfe des Militärs fanden in der Nacht und am folgenden Tage mehrere Verhaftungen und Verhöre Statt; mehrere Zeitungen und Flugschriften, die von der Gesellschaft gelesen worden, wurden in Beschlag genommen.

Der westphälische Merkur enthält die Mittheilung des Landtags-Abschiedes für die zum 3ten Provinzial-Landtage zu Münster versammelt gewesenen Stände der Provinz Wehphalen.

Die in Kaufbeuern wegen Verdachts der neuerlichen Brandstiftungen arretirte Magd hat bereits ihre verruchte That theilsweis eingestanden.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger des Papierfabrikanten Karl Joachim von hier wird dessen Gesammtanwesen an der St. Anna-Straße und an der Pferdstraße dahier, wie solches nach einem hieraus schon früher veräußerten Grund dermalen noch besteht, an den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Garten Nro. 89., 90. und 91. mit 2100 fl. Ewiggeldkapitalien und 28,399 fl. 59 3/4 kr. Hypothek-Kapitalien belastet, die Gebäude auf 18,000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen an Einrichtung, Uttensilien und sonstigen Effekten nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März h. J. zusammen auf 28,973 fl. 53 kr. gewerthet, zum gerichtlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstermin auf

Montag den 8. Okt. h. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren den Apotheker Karl Alois Schreier und den Bäckermeister Xaver Dennemann in der St. Anna-Vorstadt zu wenden ist, auswärtige Käufer über Vermögen und Leumund gehörig sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge. Den 11. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Allweyer, Direktor.
Graf, Acc.

In der Kränzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist so eben angekommen:

Ludwig von Granada, die Lenkerin der Sünder, 2 Bände, brochirt. Preis 2 fl. 42 kr.

Unter den Schriftstellern, welche durch Ihre Werke den Geist der Demuth und wahrer Frömmigkeit zu verbreiten gesucht haben, ist Ludwig von Granada einer der Ausgezeichnetsten. Das berühmteste der Werke dieses großen Mannes ist „die Lenkerin der Sünder." Ihr Verfasser selbst räumt ihr den ersten Platz unter denselben ein, und ein Schriftsteller erschöpft das Lob dieses Buches mit den Worten: **„Es hat dieses Werk mehr Irrende auf den Weg des Heils zurückgeführt, als es Buchstaben enthält."**

So lange unser Vorrath reicht, liefern wir dieses Werk noch für den Subscriptionspreis 1 fl. 48 kr., obwohl mit dem Erscheinen der Ladenpreis 2 fl. 42 kr. eingetreten ist.

(Versteigerung.) **Donnerstag den 27. Sept.** wird zu **Dillingen** die Verlassenschaft des Herrn **Direktors Nüßlein** an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Selbe besteht in Silberstücken, einer goldenen Uhr, Gemälden, Büchern, Weißzeug, Betten, Möbeln und sonstigen Küchengeräthschaften. Steigerungslustige wollen sich am gedachten Tage Morgens 8 Uhr in dem Kollegiumsgebäude einfinden.

Emanuel Aub aus Fürth bezieht bevorstehende Augsburger Michaelimesse mit einem sehr schön assortirten Waarenlager, und hat sein Verkaufsgewölbe wie bisher bey Herrn Ph. A. Guttermann in der Maximiliansstraße am Eck des Apothekergäßchens.

Augsburger Börsenkurs vom 20. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	119

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/2	77 1/4
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/4
Bankaktien	1148	1146
Rothschildsches Anlehen von 1820.	131 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	127 1/4	126 3/4
Polnische Loose	81 5/8	81 1/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 262. 22. Sept. 1832.

Fortsetzung des Rundschreibens Gregors XVI.

Ihr . daher unaufhörlich arbeiten und darauf wachen, das und des Glaubens in Mitte jener Verschwörung von Gottlosen zu bewahren, die, wie Wir mit Schmerz sehen, den Zweck haben, dasselbe zu verwüsten und zu verderben. Mögen Alle sich erinnern, daß das Urtheil über die heilige Lehre, in welcher die Völker unterrichtet werden müßen, und die Regierung der ganzen Kirche dem römischen Bischof zusteht, welchem die volle Gewalt, die allgemeine Kirche zu weyden, zu regieren und zu lehren, durch Jesus Christus verliehen worden ist, wie dieß die Väter des florentiner Konciliums ausdrücklich erklärt haben. Es ist die Pflicht jedes Bischofs, getreu an dem Stuhle des heiligen Petrus zu halten, gewissenhaft das Pfand zu bewahren und die ihm anvertraute Herde zu leiten. Die Priester sollen den Bischöfen, welche der heil. Hieronymus ihnen als die Väter der Seele zu betrachten befiehlt, gehorsam seyn; sie müßen nie vergessen, daß die alten Canons ihnen verbieten, etwas in dem Amte zu thun, sich die Gewalt des Lehr- oder Predigt-Amtes ohne die Erlaubniß des Bischofs, dessen Obhut das Volk anvertraut ist und von welchem Rechenschaft über die Seelen wird gefordert werden, beyzulegen. Es stehe daher fest, daß alle diejenigen, welche Etwas gegen diese eingeführte Ordnung anzetteln, den Zustand der Kirche, in so weit es an ihnen liegt, stören. Es wäre ohne Zweifel strafbar und der Achtung, mit welcher man die Gesetze der Kirche empfangen muß, ganz zuwider, durch eine unsinnige Regellosigkeit der Meynungen, die durch sie eingeführte Disziplin, welche die Verwaltung des Heiligthums, die Sittenregel und die Rechte der Kirche und ihrer Diener umfaßt, zu mißbilligen; oder gar diese Disziplin als wider gewisse Grundsätze des Naturrechts streitend, zu bezeichnen, oder sie als mangelhaft, unvollkommen und der weltlichen Autorität unterworfen darzustellen. Da aber, um Uns der Worte der Väter von Trient zu bedienen, erwiesen ist, daß die Kirche durch Jesus Christus und seiner Apostel unterrichtet worden, daß sie durch den heil. Geist unterwiesen wird, der ihr unaufhörlich jede Wahrheit eingiebt, so ist es ganz ungereimt und höchst beleidigend für sie, daß man eine gewisse Restauration und Wiedergeburt als nothwendig aufstellt, um für ihre Erhaltung und ihren Wachsthum zu sorgen, als wenn man annehmen könnte, daß sie den Verfall, der Verdunklung oder andern Nachtheilen dieser Art ausgesetzt wäre. Der Zweck dieser Neuerer hierinn ist, die Fundamente einer neuen menschlichen Institution zu legen, und zu bewirken, wogegen der heil. Cyprian Abscheu hatte, daß die Kirche, die göttlich ist, ganz menschlich werde. Mögen diejenigen, die solche Plane entwerfen, wohl erwägen, daß, nach dem Zeugnisse des heil. Leo, dem römischen Bischofe allein die Dispensation von den Kanons übertragen worden ist, und daß es ihm allein und nicht einem Privatmanne zusteht, über die alten Vorschriften zu urtheilen, und so, wie der heil. Gelesius schreibt, die Dekrete der Kanons zu erwägen und die Verordnungen seiner Vorgänger zu würdigen, um nach einer geziemenden Prüfung diejenigen zu mildern, in welchen die Nothwendigkeit der Zeit und das Interesse der Kirche einige Milderungen verlangen. (Fortsetzung folgt.)

München, den 21. Sept.

Hr. M. G. Saphir erhielt vorgestern von Ihrer Majestät der verwittweten Königen Karoline für die Uebersendung seiner neuesten Schriften ein allergnädigst eigenhändiges Schreiben, nebst einer reich mit Brillanten besetzten Busennadel.

Gestern wurden 6 Soldaten in der neuen griechischen Uniform dem Hrn. G. von Heydegger vorgestellt.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden, so wie Se. königl. Hoheit der Prinz von Wasa nebst Frau Gemahlin, werden in Mitte des künftigen Monats zum Besuche in Tegernsee erwartet.

Die Anzahl der Kandidaten, welche sich gegenwärtig zu dem juristischen Examen gemeldet haben, beläuft sich auf 173. Das Examen wird am 18. Okt. dahier beginnen, und in 2 Kommissionen vorläufig bis zum 13. Nov. dauern. Ueber die dazu bestimmten Professoren verlautet bis jetzt nichts.

Hr. Hofrath Thiersch ist auf seiner Rückreise aus Griechenland den 14. Sept. in Triest angekommen. Von dort wird er nach einem Aufenthalte von 10 Tagen seine Reise nach München fortsetzen.

Nauplia, den 10. Aug.

Vorgestern war der wichtige Tag, an welchem die Nationalversammlung den Akt der Anerkennung und Bestätigung der Wahl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Otto von Bayern zum Könige von Griechenland vollzogen, und die darauf bezüglichen Schreiben und Adressen beschlossen hat. Als die Fortsetzung der Nationalversammlung von Argos, war sie zu jener Handlung berechtigt, und aufgefordert durch das zweyte, von Präsidenten Joh. Capodistrias veranlaßte Dekret von Argos, nach welchem die Beschlüsse der Konferenz von London für die griechische Nation nur dann Gesetzeskraft haben sollten, wenn sie von den zu jener Versammlung Bevollmächtigten gekannt und bestätigt seyn würden. Es war deßhalb für die staatsrechtliche Begründung des neuen Throns von großer Wichtigkeit, daß die Schwierigkeiten, welche jener Versammlung und diesem Akte

Digitized by Google

von Außen und Innen in den Weg gelegt wurden, glücklich beseitigt, und ihre Glieder in den Stand gesetzt wurden, ihre und der Nation Gesinnung und Zustimmung in der gesetzlich eingeleiteten Form öffentlich und unzweydeutig auszusprechen. Die Bestätigung erfolgte einstimmig. Sobald das Dekret verlesen war, erhob sich die ganze Versammlung wie mit Einem Willen, und drückte durch den Ruf: „Lange lebe und herrsche glücklich König Otto der Erste von Griechenland!" ihre Gesinnungen aus, während das Volk, welches in zahlreichen Haufen die den Zuhörern bestimmten Gallerien füllte und den Ort der Versammlung umstand, mit lautem Jubel in den Ruf und Enthusiasmus derselben einstimmte. Am folgenden Tage wurde beschlossen, den Hofrath Thiersch, welcher nur diese Sitzung abgewartet hatte, um hierauf in sein Vaterland zurückzukehren, mit Ueberbringung des Dekrets und der Adressen an Ihre Majestäten die Könige von Bayern und von Griechenland zu beauftragen, und dieser ist noch denselben Abend nach Empfang der Papiere auf der Goelette St. Nikolaus, eskortirt von einer Kriegsbrigg der Regierung, nach Corfu abgegangen.

Rio-Janeiro, den 22. Jun.

Die Caramurus, d. h. die, welche Don Pedro I. zurück wünschen, sey es ihres eigenen Interesses, sey es einiger Mißgriffe der Regierung wegen, greifen mehr und mehr um sich. — Kürzlich hatten wir auch am Ufer, wo die in der Bay fahrenden großen Negerkähne landen, ein Matta branco (schlagt die Weißen todt!), so heißt eine solche Schlägerey, wegen des dabey stets immer Statt findenden Ausrufes.

Aus Amerika.

Nach den neuesten nordamerikanischen Blättern währt der blutige, mit größter Grausamkeit geführte, Krieg der vereinigten nordamerikanischen Staaten mit den Indianern am Missisippi nicht bloß fort, sondern es haben auch am Missuri die Indianer Feindseligkeiten gegen die Gränzansiedler begonnen, und wollen mit den Erstern gemeinschaftliche Sache machen. — Santa-Anna hat nun den Krieg gegen die mexikanische Regierung wieder fortgesetzt, und Corbova an der Spitze von 3000 Mann besetzt. Die Stadt Zamora erklärte sich für ihn.

London, den 13. Sept.

Man spricht in London von einer Hauptschlacht, welche zwischen den Armeen des Sultan und des Bassa von Egypten zwischen Aleppo und Damaskus Statt gefunden, und zum Nachtheile der Türken ausgefallen seyn soll. Am ersten Tage sollen 2000 Mann, und am zweyten 9000 Mann auf dem Wahlplatze geblieben seyn.

Um seine Soldaten nicht zu verweichlichen, und damit Oporto kein Capua für sie werde, soll Don Pedro auf den etwas sonderbaren Einfall gekommen seyn, alle Weibspersonen von etwas zweydeutigem Rufe bis auf Weiteres einsperren zu lassen.

Wir hören, daß bald gegen 2000 Mann, mit Einschluß einiger Hundert Polen, aus Frankreich nach Oporto absegeln werden. In ungefähr 3 Wochen soll von einem andern Punkte aus eine ähnliche Streitmacht abgehen. Bald wird Don Pedro die nöthige Kavallerie besitzen. Die konstitutionellen Guerillas sind in der Nachbarschaft von Oporto 800 Mann stark. Auch zeigen sich zwischen Oporto und Lissabon kleine Haufen von Konstitutionellen, welche schon Mehreremale die Kommunikation abgeschritten und die Korrespondenz zwischen dem Miguelistischen Heere und der Hauptstadt auffiengen.

Der Standard berichtet, Karl X. habe vom Könige von Sachsen 40 Pässe für sich und sein Gefolge begehrt, um durch Sachsen nach Grätz reisen zu können; diese Pässe seyen auch schon in England angelangt.

Paris, den 15. Sept.

Man erfährt aus Nantes, daß die Militär- und Gerichtsbehörden dieser Stadt gegenwärtig außerordentlich thätig sind. Zwey Nonnenklöster wurden umringt. Die weißen Frauen öffneten bereitwillig ihre Thore; man fand aber bis jetzt nichts Verdächtiges vor. Dagegen widerstanden die Karmeliterinnen allen Aufforderungen. Nachdem das Thor gesprengt worden war, traf man in diesem Zufluchtsort weiblicher Frömmigkeit 4 Männer, worunter ein Priester und ein Hr. v. Larochefoucault. Alle Behörden sollen den strengen Befehl erhalten haben, die Herzogin von Berry unabläßig zu verfolgen und im Nothfall selbst Gewalt zu gebrauchen. In Bourbon-Vendee hieß es, die Herzogin halte sich zu Les-Essarts auf. General Rousseau reiste sogleich mit einem Präfekturrath dahin ab. Vielleicht hat auch bloß die neue Bewegung der Chouansbanden die persönliche Gegenwart der Oberbehörden erfordert.

Man erfährt aus Afrika vom 3. Aug., daß der Stand der Dinge in dem Barbareskenstaate Tripoli immer verwickelter wird. Das ganze Land ist in vollem Aufstande, in der Stadt herrscht Gesetzlosigkeit, und die Aufrührer haben sich bereits der festen Punkte bemächtigt, welche die Stadt umgeben. Der Bey hat sich in die Casauba eingeschlossen, und es war noch nicht abzusehen, wohin dieß Alles führen wird. Die Ursache der Empörung liegt darinn, daß der Bey, um die englische Forderung befriedigen zu können, eine neue drückende Steuer auf Stadt und Land ausgeschrieben hatte. Die Bevölkerung von Tripoli ist etwa 55,000 Seelen stark und lebt meist im Wohlstande. Sie war fast immer steuerfrey, weil sie sich anheischig machte, die entlegenen Stämme zu Entrichtung der Abgaben anzuhalten. Da der Bey jetzt in seiner Verlegenheit auch sie in Anspruch nehmen wollte, so hat sie sich nun, auf ihre Privilegien sich stützend, gegen ihn empört. Da der Bey die Steuer nicht aufheben wollte, so erklärten ihn die Insurgenten für des Thrones verlustig und riefen seinen Enkel, welcher im Lande sehr beliebt und einen großen Anhang hat, zum Bey aus. Dieser Kampf dauert nun schon seit mehreren Tagen, und es ist sehr zu befürchten, daß die entfernteren arabischen Stämme diese Gelegenheit benützen werden, um ihre Säcke zu füllen und über Belagerer und Belagerte herzufallen. In der Stadt Tripoli selbst haben die

Digitized by Google

Belagerer einen ziemlich großen Anhang, und Verrätherey dürfte leicht die Thore öffnen, besonders da bald der Mangel an Lebensmitteln und Wasser fühlbar werden wird. Eine franz. Brigg kam in dem Augenblicke, wo die Feindseligkeiten begannen, im Haven an, ebenfalls um Geld vom Bey zu holen. Zum Schutze der Franzosen wird diese Brigg einstweilen im Haven bleiben.

Pariser Journale berichten aus Berlin, Graf Pozzo di Borgo sey mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Nikolaus an Ludwig Philipp beauftragt, worinn der Selbstherrscher dem König zu der in den Junitagen bewiesenen Energie Glück wünsche, und den Wunsch ausdrücke: die Preßfrechheit, besonders in Bezug auf das Ausland, bald unterdrückt zu sehen.

Paris, den 16. Sept.

Man schreibt aus Rossel: Unsere, den religiösen Gefühlen immer treue Stadt, hat seit Ausbruch der Cholera mit größerer Innigkeit als gewöhnlich ihre Zuflucht zu öffentlichen Gebeten und Handlungen der Frömmigkeit genommen. Bittgänge hatten Statt, die in den Straßen zerstreuten Bilder der Mutter Gottes wurden ausgebessert und neu angezogen und Abends vereinigte sich die fromme und ergebene Bevölkerung vor ihnen, um Litaneyen anzustimmen. Diese Versammlungen erregten bey den Behörden kein Mißtrauen, unsere jungen Liberalen aber wollten es nicht zugeben, daß man unter einer Regierung der Freyheit sich öffentlich an Gott wende. Sie durchliefen die Stadt, die Marseillaise und die Parisienne absingend und gräßliche Schmähungen gegen die Religion ausstoßend. Mehrere Personen, die sich besonders der andächtigen Weiber gegen diese zügellose Jugend annahmen, wurden von derselben mißhandelt.

Die Gesellschaft für den Pelzhandel mit den Indianern des Nordens in den vereinigten Staaten hatte zum Zweytenmal ein Dampfschiff auf den Missuri ausgerüstet. Dieß Fahrzeug hat seine Rückkehr bewerkstelligt nach einer Fahrt auf diesem Flusse von 700 franz. Meilen. Es war dießmal 250 Meilen weiter vorgedrungen als das vorige Jahr und hat die Möglichkeit dargethan, vermittelst der Dampfschifffahrt diese große Wasserstraße in ihrer ganzen Ausdehnung zu befahren. Man hat eine große Schiffsladung von Pelzwerk mitgebracht und die englische Gesellschaft der Hudsensbay wird mit dem Untergang bedroht durch diese neue und unerwartete Nebenbuhlerin.

Die Reisegesellschaft, welche im Jahre 1820 von der Regierung der vereinigten Staaten abgeschickt wurde zur Untersuchung der steinigten Berge ist nach 11 Jahren zurückgekehrt. Sie hat unsägliche Beschwerden überwunden und bringt, nebst genauer Beschreibung jenes Landes, auch die Kunde von bedeutenden Vorräthen an Gold, Silber und andern Metallen, die jene Berge enthalten.

Brüssel, den 15. Sept.

Die wegen Vertheilung der Ehrenfahnen niedergesetzte Kommission hat beschlossen, daß eine solche Fahne der Stadt Paris zuerkannt werden solle, als ein Zeichen der Dankbarkeit, welche Belgien den Franzosen für ihre Unterstützung der belgischen Revolution, namentlich durch Hersendung einer großen Anzahl franz. Freywilligen, schuldig sey. — Die Mißhelligkeiten mit General Chasse sollen ausgeglichen seyn. — Nach der „Emancipation" will der König von Holland vermittelst einer neuen Entschädigung von 100 bis 200,000 Fl. jährlich und vermittelst einer Verzichtleistung auf die Handelsstraße von Sittard die freye Schifffahrt auf der Schelde bewilligen.

Zu Brüssel zählte man vom 12. bis 13. September Morgens 9 Cholera- und 5 Sterbefälle.

Karlsruhe, den 17. Sept.

Heute wird in öffentlicher Sitzung des großherzogl. Hofgerichts zu Freyburg das Erstemal ein Zivilprozeß, betreffend einen wichtigen Baustreit aus der Stadt Freyburg, mündlich verhandelt werden. — Außer Dr. Herr ist zu Freyburg Hr. Busch und zu Breisach Dr. Schilling verhaftet worden.

Aschaffenburg, den 17. Sept.

Se. kön. Hoheit der Prinz Karl ist vorgestern von einer Rheinreise bey der kön. Familie dahier angekommen und gestern Früh wieder nach München abgereist. — Ihre kön. Majestäten sind mit Allerhöchstihrer durchlauchtigsten Familie heute Früh nach Frankfurt gereist und werden heute Abends hier wieder zurück erwartet. Se. kön. Hoheit der Kronprinz macht eine Rheinreise bis Köln, und wird erst bis zum 24. d. wieder in unsere Mitte zurückkehren. — Glaubwürdigen Angaben zufolge belaufen sich die durch Absendung einer Hofkommission nach der Provinz Rheinbayern verursachten außerordentlichen Kosten auf 80,000 fl., worinn zwar die durch die Verlegung des Militärs, nicht aber die durch dessen Verpflegung veranlaßten Ausgaben mitbegriffen sind.

Frankfurt, den 17. Sept.

Se. Majestät der König von Bayern sind heute, von Aschaffenburg kommend, hier eingetroffen.

Bayreuth, den 16. Sept.

Die feyerliche Eröffnung der dritten General-Synode erfolgte heute Vormittag.

Hannover, den 12. Sept.

Von beyden Kammern der Stände ist eine gemeinschaftliche Kommission zu Prüfung der Bittschrift der Israeliten im Reiche um grundgesetzliche Gleichstellung mit den übrigen Staatsbürgern ernannt worden.

Berlin, den 17. Sept.

Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum kön. belgischen außerordentlichen Gesandten an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Generalmajor v. Merex die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

St. Petersburg, den 8. Sept.

Im Journal de St. Petersbourg liest man: „Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß am 11. d. M., als am Namenstage des heil. Alexander, nach dem Gottesdienste, der an dem genannten Tage im Newskischen Kloster Statt finden soll, die Alexandersäule auf ihrem Piedestal aufgerichtet werden wird. Diese un-

Digitized by Google

geheure Arbeit, die alle früheren dieser Art bey den alten und neueren Völkern übertrifft, soll mittelst 60, von 2000 Garde-Soldaten in Bewegung gesetzter Maschinen ausgeführt werden. Diese Soldaten wird man aus der Zahl derjenigen wählen, welche unter den Fahnen des Monarchen gedient haben, dem zu Ehren das Monument errichtet wird. Der Generalmajor Schilder wird sie befehligen und der Ober-Architekt Hr. von Montferrand über sie zu verfügen haben; Letzterer wird denselben noch 400 seiner tüchtigsten Arbeiter zur Seite geben.

Der Adel des Gouvernements Korsk will den Fluß Seim bis zu dessen Mündung in die Desna, zum Absatz der Erzeugnisse des Gouvernements schiffbar machen, welche Flußvereinigung nach dem Namen der Kaiserin benannt werden soll. Der Kaiser schenkt zu diesem Unternehmen 50,000 Rubel, eben so viel die Kaiserin, der Rest wird durch freywillige Beyträge des Adels zusammengebracht.

Miszellen.

Am 12. Sept. wurde von dem königl. Appellationsgerichte zu Zweybrücken der Studiosus Merkle aus Freinsheim von der durch das Zuchtpolizeygericht von Frankenthal (welches ihn der Anreizung zur Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht für überwiesen erklärte) gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe, auf eingelegte Appellation, losgesprochen. Herr A. Cullmann führte die Vertheidigung des Angeklagten.

Das königl. Kriminalamt Stuttgard fordert unterm 13. Sept. den abwesenden Redakteur des Hochwächters, Rudolph Lohbauer, auf, zur Fortsetzung der wegen verschiedener Preßvergehen gegen ihn anhängigen Untersuchungen binnen 8 Tagen sich einzustellen, widrigenfalls gegen ihn als flüchtigen Angeschuldigten verfahren würde.

Das Königreich Preußen hatte am Schlusse des Jahrs 1816 eine Bevölkerung von 10,586,071 Seelen, und 15 Jahre später, Ende 1831, war sie auf 13,038,960 Seelen gestiegen.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Rindmetzgers Georg Michael Thenn dahier Lit. G. Nro. 128. wird auf das Anrufen des Kapital-Gläubigers Mittwoch den 3. Okt. d. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr zur dritten öffentlichen Versteigerung in dem dießgerichtlichen Lokale ausgesetzt.

Augsburg, den 16. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
In Abwesenheit des Direktors, Dr. Weber.
Vorbrugg.

(Versteigerung.) Mittwoch den 10. Okt. dieses Jahrs und die folgende Tage wird im Pfarrhause zu Tödtenried der Rücklaß des verstorbenen Herrn Dechants Georg Vötter sel. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: 1 Kanapee und 6 Sessel mit Stahlfedern, 2 fournirte Kästen und detto Bettladen, mehrere Spiegel, Wanduhren, Tische und ordinäre Kästen und Sessel, einige Gastbetten und Dienstbothenbetten, verschiedenes Weißzeug, silberne Bestecke ꝛc., worunter ein silberner Vorleglöffel, eine goldene und silberne Sackuhr, Porzellain, mehrere kupferne Geschirre, eine vollständige Kücheneinrichtung, eine Essigpresse, 5 eichene, mit Eisen beschlagene Bierfässer, eine Waschmang nebst Waschgeräthschaften, eine Windmühle u. s. w. Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

Jos. Hartl, Joh. Emelauer, Testamentsexekutoren.

In dem Hause Lit. C. Nro. 4. in der Maximiliansstraße wird Mittwoch den 25. Sept. eine Mobilienversteigerung eröffnet, worinn eine große Kaufmannswaage, eiserne Gewichter zu ganzen, halben und Viertelszentnern, eine große Tabakschneidmaschine mit Zugehör, altes Eisen, Schlösser, Tabakspfeifen, Herren- und Frauenkleider, ein Pelzüberrock, Chemisetten, Spitzen, Betten, Weißzeug, Bettstatten, Säcke, Spinnräder, eine bedeutende Anzahl nützlicher Bücher, nebst vielen andern nützlichen Gegenständen gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden erlassen werden.

Welt.

Lit. D. Nro. 41. in der Karolinenstraße bey Herrn Stocker ist ein geräumiger, erst neu hergerichteter Laden mit Schreibstube, wozu auch ein Gewölb kann abgegeben werden, zu vermiethen und auf Georgi 1833 zu beziehen; wünschte man aber auf nächstes Michaeliziel einräumen zu können, so wird der jetzige Miethherr solchem entgegen kommen.

(Wohnungveränderung.) Ich beehre mich, meinen verehrlichen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt am vorderen Lech, Lit. A. Nro. 457. neben der goldenen Gerste wohne.

David Friederich Wagner,
Lehrer der französischen Sprache.

(Kunstschnell-Lauf.) Künftigen Sonntag den 23. d. wird Unterzeichneter sich mit einem Schnell-Laufe von Augsburg nach Schwabmünchen und wieder zurück, und zwar in einem Zeitraume von 4 Stunden und 47 Minuten, zu produziren die Ehre haben, wozu den hohen Adel, so wie das verehrliche Publikum ergebenst einladet Joseph Krüchbaum, Kunstschnell-Laufer aus Augsburg.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind erschienen: **Liederverse, zwölf, vor und nach der Konsekration bey der Abendmahlshandlung.** Für 2 Tenor- und 2 Baß-Stimmen. Preis 1 fl. 12 kr. **Kirchengesänge** zu 4 Singstimmen, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörnern, 2 Fagott und Violon. 6 Hefte. Preis 5 fl. 42 kr. Werden auch einzeln abgegeben.

Sämmtliche von dem k. b. Musikdirektor an den evangelischen Kirchen zu Augsburg — **Ernest Häußler** — komponirt, und in Partitur, damit den Herrn Direktoren die Uebersicht erleichtert ist.

Die Arbeiten dieses Tonkünstlers sind allgemein geschätzt; auch obige Werke zeichnen sich in angenehmen, zweckmäßigen Melodien sehr aus, und werden daher erwünscht erscheinen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage

zu Nro. 262. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 22. Sept. 1832.

Miszellen.

Vor einigen Tagen begegneten 2 zu Paris befindliche junge Bergschotten in ihrem nackthelnigen Nationalkostüme in der Straße Coq-St.-Honore 2 Saint-Simonianern, welche gleichfalls im Kostüme waren. Da blieb der Haufe Pariser Maulaffen, welcher das Gefolg der letzteren bildete, einen Augenblick stehen, unschlüssig, welchem von beyden Theilen er die Huldigung seiner Neugierde zollen sollte; aber eine allgemeine Bewegung zog ihn bald hinter den schottischen Sansculotten her, während die vernachläßigten Jünger St. Simons über diesen Abfall sehr verdrüßlich schienen.

Der Zeitung von Madrid zufolge ist in den Staaten Sr. katholischen Majestät vom 1. Januar 1830 an bis zum 1. April 1832 der Madrider Postwagen nicht mehr als 22mal beraubt worden. Doch wurde Niemand dabey getödtet oder verwundet; vielmehr verfahren die spanischen Räuber bey ihrem Handwerk sehr säuberlich. Vor nicht langer Zeit überfiel ein Räuberhaufe einen Wagen, worin ein Bischof und mehrere Geistliche saßen. Die geistlichen Passagiere wurden höflich heraus gehoben, und nachdem der Wagen geplündert war, ersuchte der Anführer der Bande den Bischof mit vieler Artigkeit, ihm und seinen Untergebenen den Segen zu ertheilen. Sofort theilten sich die Räuber in 2 Hälften, und während die eine andächtig kniend den Segen empfieng, legte die andere Hälfte der leiblichen Sicherheit wegen die Gewehre auf die Geistlichen an; hierauf vice versa. Nach ertheiltem Segen küßten die Räuber dem Bischof die Hand.

Madrid.

Madrid liegt, unähnlich den andern Hauptstädten, welche Reichthum und Wohlseyn um sich verbreiten, in der Mitte einer großen, baum- und wasserlosen Sandwüste, und je näher man kommt, desto größer wird das Elend und die Unsauberkeit. Von der Sierra bis an die Thore von Madrid, fast 10 Meilen weit, sieht man weder einen Baum noch Garten, noch ein Landhaus, kaum ein vereinzeltes Bauergut oder eine Hütte und bloß 3 bis 4 kleine Dörfer. Ein großer Theil dieses großen Landstrichs liegt wüste und öde, und das Angebaute ist größtentheils mit Steinen und Unkraut bedeckt. In der Mitte dieser Wüste liegt Madrid, das erst kurz vor den Thoren sichtbar wird. Der Anblick der Stadt von dieser Seite ist keineswegs auffallend; sie scheint klein zu seyn, und obgleich man einige und 50 Thürme zählen kann, so ist doch keiner hoch und imposant. Wendet der Reisende eine Viertelstunde vor der Stadt Madrid den Rücken zu, so kann er glauben, noch 50 Meilen weit von einer menschlichen Wohnung entfernt zu seyn, die Straße zieht sich einsam und öde hin, man sieht keine Kutschen und Wagen, keine Reiter, nicht einmal Fußgänger, kurz kein Anzeichen, daß man sich einer großen Stadt nähere. Madrid hat keinen Handel und keine Fabriken. Die Einwohner sind fast sämmtlich müßig. Ein Viertel der 160,000 Bewohner sind Regierungs- oder Hof-Beamte von allen Graden, ein anderes Viertel bildet die Justiz, die Kirche und der Adel und die andere Hälfte besteht aus Dienern der erstern, aus Handelsleuten, Wasserträgern ꝛc. Alle diese führen ein mehr oder weniger müßiges Leben. Ein Spatziergang Früh in der Stadt, ein Besuch der Messe in einer Kirche, zu Mittag die Siesta und Abends ein Spatziergang oder eine Spatzierfahrt auf dem Prado, nebst dem Besuche des Theaters ꝛc. sind die täglichen Beschäfftigungen fast aller Einwohner.

In Benares hatte ein Mechanikus ein Glas erfunden, welches die Dinge zeigte, wie sie sind; es wurde aber sogleich von der Polizey konfiszirt, weil das allgemeine Beste der Bürger erforderte, daß sie Dinge so sähen, wie sie nicht sind. Den Anlaß zu dieser Maaßregel hatte der Umstand gegeben, daß genanntes Glas die Ohren eines gewissen Höflings in ungewöhnlicher Größe sichtbar machte.

Napoleon unterhielt sich in Berlin über den gewöhnlichen Gehalt der deutschen Professoren, und verglich diese, verwundert über ihr oft karges Auskommen, mit den Lehrern der italienischen Universitäten, wo Pallä-ste ihre Wohnungen, und oft mehr als 4 oder 5000 Thaler ihre ordentlichen Einkünfte sind. „Es ist übthig, setzte er hinzu, daß Männer, welche Wissenschaft haben, auch durch äußere Wohlhabenheit das Ansehen erhalten, ohne welches ihr Wirkungskreis immer beschränkt seyn wird.“

Der gegenwärtige Zustand Warschaus.

In Warschau ist ein Gemisch von Liberalismus und Asiatizismus. Jener soll von diesem vernichtet werden; doch dauert der Kampf noch fort. Der Asiatizismus ist durch die Zirkassier, Kirgisen und Kabardiner repräsentirt. Paskewitsch steht an der Spitze. Alles, was polnisch ist, athmet Unabhängigkeit, die alten Offiziere der polnischen Armee, die Weiber, das niedere Volk. Das niedere Volk Warschaus hat von der Natur das herrliche Geschenk: eine unverwüstliche Heiterkeit im Unglück und den Glauben an baldige Befreyung. Es meynt, die Franzosen oder Ungarn stehen vor Warschaus Thoren; ohne seine Empfindungen zu äußern, ohne Klage, ohne Streit gelingt es ihm, immer eine Art indirekter Suprematie zu behaupten. — Das Gefolge des Feldmarschalls besteht aus 100 zirkassischen Fürsten, welche von den Russen als Geisel ihres Landes genommen wurden. Sie haben eine reiche orientalische Tracht. Die Kabardinen oder gemeine Soldaten haben lange Zeit allein den Polizeydienst der Stadt verrichtet. Sie sprechen keine europäische Sprache, und sind Mohammedaner. Die Ge-

Digitized by Google

nerale erscheinen immer mit einem zahlreichen Gefolge von Kosaken; die Offiziere letzterer versehen bey ihren Chefs das Geschäfft der Stallmeister, schließen ihren Kutschenschlag oder bleiben im Vorzimmer, wenn sie ausgehen. Die alten polnischen Offiziere tragen fast alle polnische Röcke, von den Russen Malcontentes genannt. Die Damen tragen große Hüte mit schwarzen Schleyern. Alle Beschreibungen der Feste, Redouten, Bälle, Diners, die in Warschau Statt finden sollen, sind unrichtig. Im Gegentheil, nie will Etwas aus solchen gesellschaftlichen Veranstaltungen werden, was die Russen sehr ärgert. Es giebt allerdings kommandirte Bälle; allein nur die Frauen von Beamten finden sich dabey ein. Beamte, die genöthigt waren, Feste zu geben, baten selbst, man möchte in den Zeitungen nichts davon erwähnen. So groß ist die Gewalt der öffentlichen Meynung in Polen. Das Revolutions-Geld ist sehr gesucht, man bezahlt für ein 5 Guldenstück das Doppelte. Eine große Anzahl verwundeter, kranker polnischer Soldaten liegt noch da. Russische Patrouillen durchziehen bey Tag die Straßen. Nachts sind sie verdoppelt. Die Hauptpatrouille hat immer eine Kanone. Die Russen glauben immer auf einem Vulkan zu seyn. Sie fürchten sich vor unterirdischen Minen, die während der Revolution gemacht worden seyn sollen, sie glauben, es seyen geheime Waffenniederlagen vorhanden. — Aus Furcht die Briefe erbrochen zu sehen, bedient sich Niemand, der nur Etwas von einiger Bedeutung mitzutheilen hat, des Wegs der Post. 10 Millionen wurden aus den polnischen Kassen, und große Summen aus der Bank unter dem Namen „Vorschüsse" genommen. Am 15. May visitirte ein russischer General mit dem Vicepräsidenten Gierlicz das Korrektionshaus bey den Franziskanern. Die gewöhnlichen Uebelthäter müssen nach Zamosc, und ihre Stelle wird ersetzt von Landboten und Solchen, die keine Amnestie haben. Man arbeitet mit Eifer an der Zitadelle; man hat mit dem Staatsgefängniß angefangen. Warschau ist nicht mehr zu kennen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika erscheinen jetzt ungefähr 1000 Zeitungen; vor 100 Jahren gab es derselben dort nur 7. Die dreyzehn Millionen Bewohner des Staatenbundes haben also mehr oder wenigstens eben so viel Zeitungen als die 190 Millionen Bewohner Europas.

Vaucansons Ente.

Dieses berühmte Automat, welches zu seiner Zeit in Europa so großes Aufsehen machte, war vielleicht das wunderbarste Stück, was je die Mechanik hervorgebracht hat. Vaucansons Ente glich völlig dem lebenden Thiere dem Ansehen und der Größe nach; sie machte alle Bewegungen und Geberden, fraß und soff gierig, bewegte den Kopf und den Hals so schnell, wie es die lebendigen zu thun pflegen, schnatterte im Wasser und zog es mit dem Schnabel ein. Auch gackerte sie ganz natürlich. Sie war anatomisch vollkommen genau, wie das wirkliche Thier gebauet; jeder Knochen in der lebendigen fand sein Ebenbild in der künstlichen, eben so die Flügel. Jede Höhlung, jeder Knochenfortsatz, jede Krümmung ward nachgeahmt und jeder Knochen bewegte sich wie in der Natur. Warf man ihr Körner vor, so streckte diese künstliche Ente den Hals aus, pickte sie auf, verschlang sie und gab sie nach einiger Zeit verdauet wieder von sich. Der Verdauungsprozeß wurde durch chemische Auflösung bewirkt und das Verdauete durch Röhren an die Ausleerungsstelle geleitet.

(Die Zeitrechnung des menschlichen Lebens.) Von 10 Menschen, die an einem Tage geboren werden, erlebt nur einer das 74ste Jahr; von 18 dergleichen kommt nur einer zum 80sten; von 43 wird nur einer 85 Jahre alt. Erst unter 60 gleichzeitig Gebornen kommt einer zum 87sten Jahre. Mit jedem Jahre wird diese Kluft größer. Einer aber, der 100 Jahre zählen soll, muß 3500 seiner mit ihm zugleich gebornen Brüder in's Grab sinken sehen, und wer 105 Jahre wurde, dem giengen 14,000 voran! Von 25,000 Menschen gelangt nur einer zum 106ten, von 50,000 einer zum 107ten Jahre, und unter einer Million Menschen erreicht ein Einziger das 110 Jahr. — Was ist Menschenleben! Spreu vor dem Winde! — Von 100,000 Kindern sinken gleich im ersten Lebensjahre 22 bis 23,000 in's kühle Grab; ihnen folgen 8 bis 9000 im 2ten Jahre nach. Die Menge aber muß noch kleiner werden; 4 bis 5000 folgen im dritten; 2 bis 3000 im vierten; 1500 bis 2000 im fünften Jahre nach, und selbst das sechte Jahr verlangt noch 1000 bis 1100! Und so sind also die 100,000 dann schon bis Mindestens auf 60,000 vermindert.

Es giebt gegenwärtig in England 550 Papierfabriken, welche jährlich für mehr als 15 Mill. Thaler Papier liefern. In Frankreich giebt es nur 250 Papiermühlen, die überdieß größtentheils nicht groß sind; in den österreichischen Staaten zählt man deren ungefähr 300 und in Italien, das durch seine Spielkarten berühmt ist, 105. In Preußen giebt es 300, welche 360,000 Ries jährlich liefern (für ungefähr 750,000 Thaler); das kleine Sachsen liefert jährlich 640,000 Ries, verbraucht indessen noch dreymal so viel. In Hannover giebt es nur 40 Papiermühlen, in Rußland 67. Dänemark erzeugt bey weitem nicht den eigenen Bedarf und Schweden, daß 40 Papiermühlen hat, bezieht das nöthige Papier aus Holland.

Es ist bekannt, wie langsam an dem ehemaligen Reichskammergericht in Wetzlar die Prozesse sich durch lange Jahre hinschleppten, ehe es zu irgend einer Entscheidung kam. Ein angesehener Advokat an diesem Gerichtshofe verheirathete seine Tochter und gab ihr zwar weder baares Geld, noch Grundeigenthum, wohl aber einen guten Prozeß mit, und sagte dabey zu seinem Schwiegersohne, einem jungen Rechtsgelehrten: „Hier haben Sie einen Prozeß, welcher Ihnen eine lebenslängliche und recht anständige Existenz sichert, wenn Sie ihn mit einiger Geschicklichkeit fortzuspinnen verstehen; ich werde Sie mit meinem väterlichen Rathe unterstützen."

Digitized by Google

(Bekanntmachung.) Auf Andringen einiger Gläubiger wird das Anwesen des Benedikt Berghofer, 1/4tel Bauers von Gögging, zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur gerichtlichen Versteigerung auf

Montag den 8. Okt. l. J.

Termin angesetzt.

Dieses Anwesen besteht außer den Gebäuden in

47. Tagw. 56 Dez. Feldgründen,
15 " 77 " Wiesen,
3 " 77 " Waldung,

und hat nach dem Schätzungsprotokolle vom 14. Jun. 1830 einen Werth von 2582 fl.

Die hierauf ruhenden Lasten werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, an welchem Kaufslustige in der hiesigen Greichtskanzley zu erscheinen und Gerichtsauswärtige über Vermögen und Leumund sich auszuweisen haben.

Abensberg, den 10. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Paul Thanner, Heißbauernsohn von Zorneding, sich in Folge öffentlicher Vorladung vom 15. May d. J. hierorts nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt und sein Vermögen gemäß Cod. Civ. Pag. I. Cap. 7. §. 59. Nro. 6. dessen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt.

Ebersberg, den 13. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Ebersberg.

L. l. a., Knözinger, I. Assessor.

(Bekanntmachung.) Der Söldner Johann Raßhofer (beym Stiegel-Hanns) von Allmannshofen, gieng im Monat Juli mit Tod ab. Auf Antrag der hinterlassenen Wittwe Barbara Raßhofer werden nun alle diejenigen, welche aus war immer für einem Rechtstitel an dessen Rücklaß Ansprüche machen zu können glauben, hiemit vorgeladen, diese ihre Ansprüche binnen 3 Monaten, von heute an, und zwar spätestens bis zum 20. Nov. b. J. anzumelden und nachzuweisen, als sie sonst mit denselben nicht weiters gehört, und die Verlassenschaft unter dessen Erben vertheilt werden würde. Holzen, den 20. Aug. 1832.

Gräflich Fischler Treubergisches Patrimonialgericht I. Kl. Holzen.

Zech, Patrimonialrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das unterm 25. Jul. d. J. im Kreisintelligenzblatte Passau Stück 32. und in der Beylage zu Nro. 217. der Augsburger Ordinari-Postzeitung beschriebene Anwesen des Nagelschmieds Joseph Breßnia in Eichendorf am 19. Okt. d. J. in der Landgerichtskanzley zum Wiederholtenmale veräußert, wobey Kaufsliebhaber sich einfinden können.

Landau, den 12. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Landau.

J. A. P. C., v. Freyschlag I. Assessor.

(Ediktalzitation.) Joseph Weikhofer von Eggersdorf d. G. und Soldat des königl. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, wird seit dem französischen Feldzuge vermißt. Auf Bitte der Verwandten wird derselbe oder dessen rechtmäßige Deszendenz aufgefodert, binnen 3 Monaten a dato über Leben und Aufenthalt um so gewisser hieher Nachricht zu geben, als außerdem sein Vermögen ad 350 fl. seinen nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Landshut, den 3. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Landshut.

Lict. Götz, Landrichter.

(Ediktalladung.) Kaspar Dillkofer, Handelsdiener von hier, zog im Jahre 1812 als Fourier des kön. 5ten Linien-Infanterie-Regiments mit in den Krieg nach Rußland, wurde daselbst den 4. Dez. 1812 gefangen, und ließ seitdem nichts mehr von sich hören.

Da seine Geschwister auf Ausfolglassung seines Vermögens andringen, so hat sich derselbe oder seine eheliche Deszendenz **binnen 6 Monaten** um so sicherer hierorts zu melden, als außerdessen sein auf 1400 fl. angegebenes Vermögen gegen Kaution an seine Geschwister verabfolgt würde.

Den 30. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Neuburg vorm Wald.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird das Anwesen des Kastulus Borler, bürgerlichen Sattlers zu Rottenburg, wiederholt am Samstag den 13. Okt. l. J. Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe dahier unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden. Hinsichtlich der Beschreibung des obigen Anwesens wird sich auf die Ausschreibung vom 19. Jänner h. J. bezogen.

Mallersdorf, den 6. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

Werner, coll.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Simon Artinger, Wirth zu Hofendorf, dessen am Schlusse beschriebenes und auf 4018 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen am Donnerstag den 11. Okt. h. J. Früh 9 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung des obigen Anwesens.

Dasselbe besteht:

A. aus dem zum Gräflich von Montgelasschen Patrimonialgerichte Neufahrn erbrechtigen Wirthsgute, wozu die gemauerten und mit Ziegeln eingedeckten Wohn- und Oekonomie-Gebäude sammt realer Taferngerechtigkeit, 42 Zent. Garten, 20 Tagw. 89 Zent. Aecker, 5 Tagw. 16 Zent. Wiesen, 1 Tagw. 35 Zent. Waldung, und 64 Zent. Oedung beyläufig gehören, und worauf 13 fl. 13 kr. 4 hl. Stift, 24 kr. Kuchendienst, 2 fl. Hundsgeld und 12 kr. Gespunstgeld lasten.

B. Aus 2 Tagw. 40 Zent. ludeigenen Gemeindetheilen.

C. Aus dem zum obigen Patrimonialgerichte erbrechtsbaren Schusterbartl-Sölden-Grunde zu 6 Tagw.

Digitized by Google

2 Zent. Aeckern und 40 Zent. beyläufig Wiesen, von welchen 2 fl. 33 kr. 4 hl. Grundgilt, 1 fl. 19 kr. 5 hl. reulirtes Schaarwerkgeld, 5 kr. 5 hl. Gespunstgeld verabreicht werden müßen.

D. Aus den zum königl. Rentamte dahier erbrechtsbaren Ettenkofer Schloßgründen zu beyläufig 13 Tagw. 54 Zent. Aeckern, wovon 12 fl. 51 kr. 4 hl. Stift, und 2 fl. 6 kr. Erbrechtsstift jährlich zu zahlen sind; und

E. aus der zu obigem Rentamte erbrechtigen Walpersdorfer Waldung zu beyläufig 8 Tagw. 90 Zent., worauf 2 kr. 7 hl. Stift, 3 kr. 3 hl. Kuchendienst, 2 Vierling 3 Sechzehntel Korn, dann 3 Vlg. 1/2 Sechz. Haber als Getreiddienst, und 10 kr. 5 hl. Schaarwerkgeld ruhen. Die einfache Rustikalsteuer beträgt vom ganzen Anwesen 1 fl. 30 kr. 1 hl.

Mallersdorf, den 30. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Anton Erhard, lediger Söldnerssohn von Pfronten, königl. Landgerichts Füßen, Besitzer des Kolonisten-Gütchens zu Bocksberg d. G., starb den 29. April l. J. zu Steingaden ohne Hinterlassung eines letzten Willens.

Derselbe soll eine einzige Schwester Josepha Erhard hinterlassen haben.

Der Aufenthalt dieser Josepha Erhard konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

Dieselbe, so wie jeder andere, der an diese Verlassenschaftsmasse einen Anspruch zu haben glaubt, wird hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten, vom Datum dieser Bekanntmachung an, um so gewisser bey unterzeichnetem Amte zu melden, als in dieser Sache sonst weiters den Rechten gemäß verfahren, und auf nicht angemeldete Posten bey den weitern Verhandlungen keine Rücksicht genommen würde.

Tölz, den 4. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Tölz im Isarkreise.

Schwaiger, Landrichter.

(Ediktalladung.) Nachdem der Söldner und Zimmermann Joseph Ziegler von Biberach seine Zahlungsunfähigkeit erklärt, und die vorgenommene Inventarisation das Vorhandenseyn einer gänzlichen Ueberschuldung ergeben hat, so wird das Gantverfahren unter Festsetzung nachbenannter Verhandlungs-Termine eingeleitet:

1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Dienstag den 16. Okt. d. J.
2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Freytag den 16. Nov. d. J.
3) zur Schlußverhandlung, und zwar zur Replik Dienstag der 4. Dez., und zur Duplik Mittwoch der 19. Dez. d. J., jedesmal 9 Uhr Vormittags.

Die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiemit unter dem Rechtsnachtheile hiezu vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage das Ausschließen der Forderungen von gegenwärtiger Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Tagen die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Zugleich wird eröffnet, daß das Gesammtvermögen des Gantirers auf 648 fl. 8 kr. eingewerthet sey, und die bis jetzt bekannten Schulden auf 669 fl. 30 kr. sich belaufen, worunter 631 fl. hypothekarisch versicherte Posten begriffen sind. Alle diejenigen, welche irgend etwas vom Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, werden bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Roggenburg, den 12. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Geislinger, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Joseph Valentin Rumpf, Soldat in der 3ten Kompagnie des 5ten National-Feldbataillons (Fortis), geboren zu Rain 1789 wird seit dem französischen Feldzuge im Jahre 1814 vermißt, und daher er oder seine legitime Deszendenz hiemit aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato sein in 300 fl. bestehendes Vermögen bey der unterfertigten Behörde in Empfang zu nehmen, indem sonst dasselbe nach Umfluß dieses Termins den bekannten Intestaterben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Rain, den 10. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Rain.

Kaiser, Landrichter.

Kelterbacher coll.

(Verkaufsanzeige.) Unterzeichneter verkauft aus freyer Hand sein besitzendes Bräuer- und Oekonomieanwesen sammt aller dabey befindlichen Gewerbs- und Oekonomieeinrichtung. Das Anwesen besteht in zwey gesonderten Hauptbesitzungen:

a) in dem Bräueranwesen, mit Wohn-, Gewerbs- und Oekonomiegebäuden, dann besonders stehenden 2 Sommerkellern, wobey 3 Tagw. 83 Dez. Gärten, 51 Tagw. 5 Dez. Aecker, und 20 Tagw. 7 Dez. zweymädige Wiesen sich befinden;
b) in einem Oekonomiegute mit besondern Wohnhause, Stallungen und Stadel, wozu 61 Tagw. 65 Dez. Aecker, dann 4 Tagw. 75 Dez. zweymädige Wiesen gehören.

Der Anwesenskomplex Lit. a. ist bis auf 7 Tagw. 53 Dez. Baron Pfetten'sches Lehen, theils grundzinsig, theils ganz freyes Eigenthum. Derselbe giebt außer dem fixirten Großzehend jährlich 5 fl. 42 kr. 3 hl. in Geld, und 5 Mtz. 1 V. 2 1/2 S. Kornbodenzins, dann 5 fl. 44 kr. 1 hl. Steuersimplum.

Der Gutskomplex Lit. b. ist freystiftsweise grundbar zum Filialgotteshaus Sandau, giebt 3 Sch. 1 M. 2 V. Kern, 3 Sch. 1 M. 2 V. Korn, 1 Sch. — M. 2 V. Gersten, 6 Sch. 1 M. 2 V. Haber zur jährl. Gilt, 8 fl. 36 kr. 4 hl. Stift, 2 fl. 50 kr. Kuchendienst, und 6 fl. 16 kr. 6 hl. Steuersimplum. Das Anwesen ist an Gebäuden und Gründen in ganz gutem Zustande erhalten, und eintretenden Falls wird auch jeder Komplex einzeln verkäuflich angelassen.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Eigenthümer selbst.

Landsberg, den 14. Sept. 1832.

Michael Lindinger, bürgerl. Bierbräuer in Landsberg.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 263. 23. Sept. 1832.

Fortsetzung des Rundschreibens Gregors XVI.

Wir wollen hier Euren Eifer für die Religion gegen jenen schändlichen Bund in Hinsicht des Cölibats der Priester anregen, ein Bund, der, wie Ihr seht, sich bewegt und immer mehr ausdehnt; einige Geistliche selbst vereinigen in dieser Hinsicht ihre Anstrengungen mit jenen der verderbten Philosophen Unseres Jahrhunderts, indem sie ihren Charakter und ihre Pflichten vergaßen und sich durch den Köder der Wohllust bis zu dem Grad der Zügellosigkeit hinreißen ließen, daß sie an einigen Orten wiederholte öffentliche Bitten an die Fürsten zu richten wagten, um diese heilige Disziplin zu vernichten. Doch, es ist Uns schmerzlich, Euch lange von diesen schändlichen Versuchen zu unterhalten und Wir vertrauen zu sehr in Euren Religions-Eifer, um Euch zu beauftragen, aus allen Euren Kräften, nach den Vorschriften der Canons ein so wichtiges Gesetz, gegen welches die Pfeile der Freydenker von allen Seiten gerichtet sind, zu bewahren, zu rächen, zu vertheidigen. Das ehrenvolle Eheband der Christen, welches der heil. Paulus ein großes Sakrament in Jesus Christus und in der Kirche nennt, erheischt unsere gemeinsame Sorgfalt, um zu verhüten, daß man durch unrichtige Meynungen oder durch Anstrengungen und Handlungen die Heiligkeit und Unauflöslichkeit des Ehebandes verletze. Pius VIII., Unser Vorgänger seligen Andenkens, hatte Euch dieß schon inständig durch seine Schreiben anempfohlen; allein die nämlichen traurigen Komplotte erneuern sich. Die Völker müssen daher mit Sorgfalt belehrt werden, daß die einmal geschlossene Ehe nach den Vorschriften nicht mehr zerrissen werden kann, daß Gott diejenigen, die durch dieselbe vereiniget sind, verpflichtet, stets vereiniget zu bleiben, und daß dieses Band nur durch den Tod kann gelöset werden. Sie mögen sich erinnern, daß die Ehe einen Theil des Geheiligten ausmacht und folglich der Kirche unterworfen ist; sie mögen die über diesen Gegenstand durch die Kirche gegebenen Gesetze vor Augen haben, und gewissenhaft und pünktlich jenen gehorchen, von deren Vollziehung die Stärke und Kraft des Bündnisses abhängt! Sie mögen sich hüten, unter irgend einer Beziehung Etwas zuzulassen, was den Verordnungen der Canons und den Dekreten der Conzilien zuwider ist, und sie mögen wohl überzeugt seyn, daß die Ehen ein unglückliches Ende haben, wenn sie gegen die Disziplin der Kirche, ohne Gott angerufen zu haben, oder durch den bloßen Trieb der Leidenschaften geschlossen werden, ohne daß die Eheleute an das Sakrament und an die Geheimnisse, welche dasselbe bedeutet, gedacht haben. (Fortsetzung folgt.)

München, den 22. Sept.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wreden wird einige Tage vor der Ankunft des Allerhöchsten Hofes von Ellingen dahier erwartet.

Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, General der Infanterie ꝛc., wird auf der Rückreise aus Italien zum Besuche an unserm Hofe eintreffen. — Außer dem Infanteristen wurde auch ein Kavallerist in der griechischen Uniform dem Herrn General von Heidegger vorgestellt.

Das M. Conv. Blatt schreibt: Dem Vernehmen nach soll der „schwarze Saal" in der königl. Residenz dahier bis zum 1. Okt. zum würdigen Empfange der griechischen Deputation hergestellt seyn. Einen erhabenen Anblick wird es gewähren, jene Abkömmlinge des klassischen Hellas vor dem Thore ihres Gönners, unseres Königes Ludwig, der in Lieb und That so unendlich viel für die Freyheit Griechenlands gethan, erscheinen zu sehen, um dem Prinzen Otto, einem der liebenswürdigsten Prinzen von Europa, den Thron ihres Vaterlandes anzubieten, und die Huldigung der ganzen heldenmüthigen Nation zu überbringen.

Bologna, den 16. Sept.

Die österreichischen Truppen haben, wie man vernimmt, den Befehl erhalten, die Legationen bis zum 15. Okt. zu räumen. Man glaubt, daß die Franzosen dieß ebenfalls in Ancona thun werden.

London, den 14. Sept.

In Lissabon ist der Haß der Miguelisten gegen die Engländer so groß, daß ein Liebling Don Miguels, ein Geistlicher, unter dem unmittelbaren Schutze seines Herrn ein Werk hat drucken lassen, worinn er, nachdem er eine sizilianische Vesper empfohlen hat, den Rath giebt, sogar die schwangeren Weiber der Konstitutionellen zu tödten, damit sie keine, von englischer Ketzerey und englischem Liberalismus angesteckten Kinder gebären könnten. Kürzlich wurden 2 angesehene englische Damen in den Straßen von Lissabon von der Polizey gröblich insultirt, und konnten nur mit Mühe ihre Wohnung erreichen.

Die ackerbautreibende Bevölkerung beklagt sich über die Uebel, welche die Abwesenheit der Gutsbesitzer über sie bringe, während doch die Behandlung, welcher anwesende Gutbesitzer ausgesetzt sind, abscheulich ist. Einer jungen Dame, die auf einem kleinen Gute in der Nähe von Wexford lebte, wurde der Brunnen vergiftet, alle Neckereyen angewendet, um sie zu verjagen, und endlich die Scheune, in der das neueingeheimste Korn sich befand, in Brand gesteckt. Einem Pächter, der einer von Kapitän Rock erhaltenen Aufforderung, seine Pachtung zu verlassen, nicht gehorcht hatte, gab man eine Salve Flintenschüsse durchs Fenster, und man fand am

Digitized by Google

Morgen in seinem Schlafzimmer 18 Kugeln. Das sind die jede Nacht vorkommenden Landbelustigungen derer, die unter der ackerbautreibenden Bevölkerung von Irland leben. Ist es da zu verwundern, daß kleine Kapitalisten mit ihrem Eigenthum lieber nach Deutschland, Frankreich oder Italien gehen, wo sie vor Beleidigung und Mord geschützt sind?

Admiral Sartorius hat an die Redaktion des Morning-Herald folgendes Schreiben gerichtet: „Vor Oporto, am Bord der Rainha do Portugal, 21. Aug. Sir! Da mir zu Ohren gekommen ist, daß in England gegenwärtig für meinen Ruf sehr nachtheilige Gerüchte in Umlauf sind, namentlich, daß ich große Entschädigung erhalten hätte, und gegen jeden durch den Verlust meines Ranges und Dienstes in meinem Vaterlande drohenden Nachtheil sicher gestellt worden sey — fühle ich mich veranlaßt, zu meiner Selbstvertheidigung Folgendes öffentlich auszusprechen. Als im Jahre 1830 die portugiesischen Konstitutionellen das Ansuchen an mich stellten, daß ich das Kommando der gegenwärtigen Expedition übernehmen möchte, nahm ich das Anerbieten mit den reinsten Gefühlen und den uneigennützigsten Absichten an, aus warmer Theilnahme an der leidenden Menschheit, und dem innigsten Wunsche, ein tief unterdrücktes Land zu Glück und Freyheit zurückgeführt zu sehen. Ungeachtet ich damals unbeschränkte Ermächtigung hatte, und gebeten ward, selbst die Bedingungen zu stellen, fühlte ich doch, daß die finanziellen Hilfsmittel der Konstitutionellen damals so schwankend und beschränkt waren, daß ich nichts annehmen konnte, ohne dieselben sehr zu benachtheiligen, so daß ich beschloß, jeden Gedanken einer Entschädigung aufzugeben, und alle andern persönlichen Interessen dem Zufalle und Glück zu überlassen, überzeugt, daß, möchte ich dann siegen oder unterliegen, nie mein persönlicher Charakter in der Achtung des großherzigen und verständigern Theils meiner Landsleute leiden könnte."

Der Korrespondent der Times berichtet: „Admiral Joao Felix, der von Don Miguel Befehl hatte, das Kommando seiner Flotte gegen Sartorius zu übernehmen, der damals vor Lissabon kreuzte, lehnte es ab, worauf Don Miguel es dem Admiral Rosa anbot, der seit der Expedition gegen Terceira in Ungnade und Gefängniß war; man ließ ihm die Wahl, darinn zu bleiben, oder das Kommando gegen Sartorius zu übernehmen. Rosa nahm das Letztere an, und Miguel setzte statt seiner Felix ins Gefängniß. Jetzt aber scheint Felix wieder das Kommando der Flotte zu haben, die im Haven ausgebessert wird; Rosa und Felix haben abermals die Plätze gewechselt."

Herr v. Rothschild hat vor dem Kommitee des Unterhauses erklärt, daß er wöchentlich für 80,000 bis 100,000 Pfd. Sterl. auf auswärtige Häuser gezogene Wechsel diskontire, und daß er im Jahre 1824 in einem Zeitraum von 2 Monaten für 1 1/2 Million Wechsel einkassirt habe.

Lissabon, den 1. Sept.

Durch englische Schiffe hat man hier die sichere Nachricht aus Oporto und von dem Kriegsschauplatze erhalten: 1) daß der Rückzug nicht nur der miguelistischen Division Abrea, sondern auch der ganzen Division des Generals Povoas, bis auf 7 Stunden von Oporto weg sich bestätigt; 2) daß die konstitutionellen Guerillas vor Coimbra einen sehr beträchtlichen Transport Lebensmittel, und schon vorher einen Transport von 100,000 Patronen den Miguelisten abgenommen haben.

Oporto, den 4. Sept.

Englische Blätter schreiben: Der Befestigungs-Plan von Oporto wurde von Don Pedro mit eben so viel Geschicklichkeit entworfen als ausgeführt. Er hat den Mißgriff, welcher früher begangen wurde, indem man die Befestigungswerke zu weit in das flache Land hinein sich erstrecken ließ, zu vermeiden gesucht. Jener Mißgriff hatte es in früherer Zeit dem Marschall Soult möglich gemacht, Oporto zu stürmen, wenn es gleich von 200 Feuerschlünden vertheidigt war. Die gegenwärtige Vertheidigungslinie bildet einen Halbkreis, dessen äußerste Enden an den Duero auslaufen, und dessen Umkreis von den Hauptstraßen Oportos berührt wird. Auf verschiedenen Punkten dieser Linie wurden starke Batterien errichtet, welche nach allen Fahrstraßen hin gerichtet sind, und deren Feuer den ganzen Zwischenraum durchkreuzen. Die Zwischenräume zwischen den Batterien sind durch starke Pallisaden geschlossen, und auf Kanonenschußweite alle Bäume und alles Gesträuch nieder gehauen, um dem Feinde jeden Versteck unmöglich zu machen. Hinter dieser ersten Vertheidigungs-Linie erheben sich noch zwey andere. Alle Straßen, welche über die Stadt hinaus führen, sind durch Schanzen und 6 Fuß hohe Verrammlungen vertheidigt, an welchen eine Brustwehr für die Schützen und Schießscharten für die Artillerie angebracht sind. Die drey Vertheidigungslinien sind von 60 Feuer-Schlünden, Kanonen und Haubitzen besetzt: überall sind Gräben und Minen. Eine Besatzung von 15,000 Mann, deren Kern in dem Mittelpunkte des Halbkreises aufgestellt würde, wäre im Stande, sich eiligst an alle gefährdeten Punkte zu begeben, und den feindlichen Angriff abzuwehren. Von der Bevölkerung Oportos hat man keinen solchen Beystand zu erwarten, wie dieß bey Paris und Brüssel der Fall war, da die Einwohner Oportos durchaus keinen kriegerischen Geist haben. Die Vertheidigungs-Anstalten auf dem rechten Ufer des Duero sind keineswegs so furchtbar, wie die auf dem linken. Doch macht man jetzt auch Anstalten, den Brückenkopf von Villa-Nova mehr zu befestigen. Der Hauptpunkt ist das Kloster von Sevra, welches auf einem Fels-Abhang steht und ganz Villa-Nova und den Fluß beherrscht. So lange dieser Punkt nicht in den Händen des Feindes ist, kann er nichts gegen die Stadt unternehmen.

Paris, den 16. Sept.

Karl X. erhielt von der englischen Regierung für sich und seine Familie ein Schiff, welches ihn nach Hamburg bringen soll; wie man aber hört, wollen

Digitized by Google

ihm die preußische und österreichische Regierung keine Päße verabfolgen lassen, so lange nicht auch die Herzogin von Berry die exkönigliche Familie nach Grätz begleite. Diese beyden Regierungen sollen nämlich durch die Drohung Ludwig Philipps, daß er jetzt ohne weitere diplomatische Rücksichten die Herzogin aufheben lassen werde, sobald sie sich nicht in Bälde aus der Vendee entferne, zu diesem Schritte sich genöthigt gesehen haben.

Paris, den 17. Sept.

Dem Konstitutionel zufolge macht die franz. Regierung Vorbereitungen zu einem Feldzuge, um sich den dauernden Besitz von Algier und Bona zu sichern, und Constantine zu unterwerfen. Die Umgegend von Bona und Constantine soll sehr fruchtbar seyn, und die Bevölkerung einer Befreyung durch ein französisches Heer von Druck und Erpressungen sehnlich entgegen sehen. — Gestern gieng der Generalsekretär der Polizeypräfektur, von zwey Offizianten begleitet, nach der Wohnung des Herzogs von Braunschweig, um ihm den Befehl zu überbringen, daß er Paris binnen 24 Stunden und Frankreich binnen 5 Tagen zu verlassen habe. Diese Herren wurden aber von dem Herzog nicht vorgelassen, welcher noch immer behauptet, er sey kein Flüchtling, und die auf Flüchtlinge bezüglichen Gesetze seyen demnach auf ihn nicht anwendbar. Er will nicht eher abreisen bis man ihn durch Gewalt dazu zwinge. — Aus Genf wird geschrieben, daß Karlisten zu ganzen Schaaren in dieser Stadt ankommen. Zu Aix in Savoyen tragen diese Herren öffentlich die weiße Kokarde.

Die Kammern werden, nach Versicherung des Messager, bestimmt im November einberufen werden.

Aus London erfährt man auf außerordentlichem Wege, daß an der Börse eine lebhafte Unruhe vor einer Intervention Spaniens zu Gunsten Don Miguels herrschte. Der Sun meldet die Abreise des Marquis v. Palmella. — Der berühmte italienische Geschichtschreiber Botta und Chateaubriand halten sich gegenwärtig in Genf auf. — Die Unruhen in Marseille sind gänzlich beygelegt.

Brüssel, den 16. Sept.

Was König Leopold aus seiner Privatkasse hier bereits verwendet, gränzt an das Unglaubliche! Man kann versichern, daß fast keine Gemeinde, kein Institut, fast keine bedürftige Familie im Lande ist, die nicht bereits Unterstützung erhalten. Wohl unterrichtete Personen wollen wissen, daß er gewiß nahe an 1 1/2 Mill. Frkn. verwendet hat.

General Goblet ist gestern Abend mit dem englischen Kabinetskurier Crotch wieder nach London abgereist. (Ueber die vom General Goblet von London überbrachten neuen Vorschläge der Konferenz ist noch nichts mit Gewißheit bekannt.)

Man schreibt aus Antwerpen vom 15.: Heute Morgens um 5 Uhr begaben sich die Werkleute der Artillerie nach dem Fort Montebello und beendigten die Schießscharten einiger gegen die Lunette St. Laurent gerichteten 48pfündner. Man erwartete, daß General Chasse, der sich das Recht anmaßte, diese Arbeiten zu verhindern, seine Drohungen verwirklichen würde. Unsere Kanoniere standen mit brennender Lunde bey ihren Stücken. Die Werkleute arbeiteten mit einem unglaublichen Eifer und beendigten ihre Arbeiten um 9 Uhr Morgens unter den Augen einer großen Anzahl holländischer Offiziere, die ihnen von den Wällen der Citadelle herab zusahen.

Der Kriegsminister hat allen Korpschefs den Befehl übersandt, die Kadres der Unteroffiziere, die in ihren Bataillonen fehlen, zu ergänzen.

Aus dem Haag, den 16. Sept.

Einem am 14. d. M. aus der Citadelle von Antwerpen dahier eingegangenen Bericht zufolge hatte General Chasse noch keine Antwort auf sein Schreiben an den Obersten Buzen erhalten; man hatte jedoch auch keine fernern Arbeiten beym Feinde bemerkt.

Nachrichten von der Armee vom 14. dieß zufolge ist das große Hauptquartier zu Tilburg geblieben; das Hauptquartier der 1sten Division befindet sich zu Breda, das der 2ten zu Eindhoven, das der 3ten zu Oirschot, und das der Reservedivision zu Helmond.

Aus Breda schreibt man, dem Vernehmen nach sey Befehl gegeben worden, wieder eine ganz neue Batterie reitender Artillerie nach der Armee abgehen zu lassen, welche bereits auf dem Wege dahin seyn müsse.

Wir erfahren, sagt das „Journal de la Haye", aus zuverläßiger Quelle, daß alle zu Antwerpen befindlichen Ingenieuroffiziere Franzosen sind und ihre Befehle direkt aus der zu Arras befindlichen Direktion des Genieweſens erhalten.

Zu Rotterdam erwartete man am 15. die Herzogin von Angouleme mit Gefolge von Holyrood, um ihre Reise nach Grätz längs dem Rheine fortzusetzen.

Die holländische Seemacht besteht, offiziellen Berichten zufolge, gegenwärtig aus 9 Linienschiffen, 23 Fregatten, 17 Korvetten, 16 Briggs, 2 Dampfschiffen mit 20 und 10 Kanonen, 1 Uebungsschiff, 2 Transportschiffen und 82 Kanonierschaluppen und Booten. Von diesen Schiffen sind 114 in Thätigkeit, mit 1218 Konen bewaffnet und mit 8335 Matrosen bemannt. Zu bemerken ist auch noch, daß bey den Holländern, wie bey den Amerikanern, die Zahl der Feuerschlünde bey den Kriegsschiffen und Fregatten stets geringer angegeben ist, als sie wirklich besteht. Das Linienschiff der Zeeuw, der ein 84ger genannt wird, führt so 104 Kanonen; die Fregatten, die mit 44 benannt sind, 50 bis 54 u. s. w. (Belgien dagegen hat bekanntlich noch gar keine Seemacht.)

Von der Nahe, den 16. Sept.

So eben vernimmt man, daß diesen Morgen eine Deputation des St. Wendeler Stadtraths nach Frankfurt abgereist ist, um bey hoher Bundesversammlung um Zurückziehung der noch in St. Wendel liegenden 400 Mann preußischen Truppen zu bitten.

Speyer, den 17. Sept.

Es sind Befehle angekommen, daß das 1ste Bataillon des 14ten Infanterie-Regiments mit dem Stabe desselben, welches sich dermalen hier befindet, in seine frühere Garnison Aschaffenburg zurückkehren

Digitized by Google

und hier durch den Stab und einige Kompagnien des 2ten Jägerbataillons ersetzt werden soll.

Frankfurt, den 18. Sept.

Der Besuch Sr. Majestät des Königs von Bayern, welcher gestern in Begleitung Ihrer Majestät der Königin und der Prinzen unsere Stadt mit seiner Anwesenheit erfreute, hat manchen Verkäufer auf unserer Messe, die in voriger Woche durch einen beträchtlichen Waarenumsatz ihre Ehre noch rettete, besonders erfreut, indem Se. Majestät mehrere Einkäufe machte. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern sind gestern unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels hier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

Memel, den 3. Sept.

Unser Markt ist beendet und hat einen günstigen Erfolg gehabt. Wenn sich auch in diesem Jahre mehr Verkäufer als sonst eingefunden, so hatte sich auch die Zahl der Käufer vermehrt. Es war früher das Gerücht ausgesprengt, daß allen Polen die Päße ins Ausland verweigert würden. Diese Lüge hat der Augenschein widerlegt. Russische und polnische Familien waren in Menge hier und machten bedeutende Einkäufe. Die Polen bestätigen, daß die russische Regierung selbst die während der Revolution Kompromittirten mit Humanität behandelt, und widerlegen dadurch die in Deutschland vielfach verbreiteten Beschuldigungen und Unwahrheiten.

Miszellen.

Die bey dem kön. Landgerichte zu Volkach eingeleitete Untersuchung gegen den ersten Bürgermeister zu Würzburg, Dr. Behr, wegen seiner in Gaibach gehaltenen Rede, wird (der Würzburger Zeitung zufolge) thätig fortgesetzt. Man versichert, daß kein dem Angeschuldigten nachtheiliges Resultat daraus hervorgehen werde.

Die Berliner, so wie auch seit mehreren Tagen schon die Wiener Zeitungen, führen jetzt die belgischen Nachrichten unter der selbstständigen Rubrik Belgien auf.

Der Professor Jordan, bisheriger Deputirter in der Ständeversammlung zu Kassel, wurde von dem akademischen Senate der Universität Marburg wieder zum Deputirten für den nächsten Landtag gewählt.

Das Haus nebst Stadel des Lohnkutschers Anton Braun Lit. E. Nro. 150. und 153. wird hiemit wiederholt zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin **auf Mittwoch den 3. Okt. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr** angeordnet.

Augsburg, den 19. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Abs. Dir., Dr. Weber. Vorbrugg.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Kollmann, Math. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Jesus meine Liebe! Gebethbuch mit Belehrungen für die Jugend und auch Erwachsene, bearbeitet nach P. A. Jais von G. Nieder (Benefiziat). (10 Bogen in 12.) Mit 1 schwarzen Titelkupfer, ordinär Druckpapier. 15 kr. Mit einem illum. Titelkupfer weiß Druckpapier 21 kr.

Die bereits darüber erhaltene hochw. bischöfl. Approbation lautet also: „Das Gebethbuch: Jesus ꝛc. enthält nichts gegen den Glauben oder die guten Sitten, ist vielmehr den geistlichen Bedürfnissen der erwachsenen Jugend ganz vorzüglich angemessen, und kann sonach mit bischöfl. Ordinariatsbewilligung dem Drucke übergeben werden."

Der Preis ist bey einer solchen Bogenzahl gewiß äußerst billig.

(Anonce.) Das Galanterie- und Kurze-Waaren-Lager en Gros von L. H. Rohmstam aus Niederwern bey Schweinfurt befindet sich zum Erstenmale auf bevorstehender Messe, im Hause der Madame Baum in der Maximiliansstraße Lit. A. Nro. 14., bestehend in einer mannigfachen Auswahl aller Arten Galanterie-Gegenständen von Bronce, Stahl, Perlmutter ꝛc., Handschuhe, Damentaschen, Börsen, Halsbindeinlagen, Cravatten, Kniebänder, Hosenträger, Pulswärmer ꝛc., Bronce-, Horn- und Lastin-Knöpfe von allen Qualitäten auf Röcke, Westen ꝛc., Leinenzwirn, weiß und färbig, Stöcke aller Art, Pfeifenschlauche, Weichselholz ꝛc. Unter Versicherung reellster und billigster Bedienung, bittet derselbe um gütige Besuche.

Bey der den 20. Sept. zu Regensburg vorgenommenen 910ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

5. 59. 11. 89. 26.

Die nächste 911te Ziehung geschieht den 18. Okt., und inzwischen die 249ste Nürnberger Ziehung den 29. Sept., und den 9. Okt. die 1290ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 21. Sept. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	16	44	15	46	14	29	—	—	—	22
Kern.	16	15	15	6	13	3	—	—	—	36
Roggen.	12	37	11	44	11	1	—	—	1	1
Gerste.	10	5	9	28	8	24	—	—	—	23
Haber.	5	4	4	46	4	18	—	—	—	6

Augsburger Börsenkurs vom 22. Sept. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	108 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	120
Oestreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 5/8	77 3/8
5proz. Metalliques	88 5/8	88 3/8
Bankaktien	1149	1146
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	127 1/4	126 3/4
Polnische Loose	81 5/8	81 3/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mov.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 264. 24. Sept. 1832.

Fortsetzung des Rundschreibens Gregors XVI.

Wir kommen nun zu einer andern reichhaltigen Quelle der Uebel, wovon, wie Wir zu Unserer größten Betrübniß sehen, die Kirche jetzt heimgesucht wird, den Indifferentismus nämlich, oder jene gottlose Meynung, welche durch die Kunstgriffe der Lasterhaften überall verbreitet worden ist, daß man in jedem Glaubensbekenntnisse das Seelenheil erlangen könne, wenn man in seinen Sitten die Vorschriften der Rechtschaffenheit und Ehrbarkeit befolge. Mit leichter Mühe aber werdet Ihr in dieser klaren und offenbar deutlichen Sache den Eurer Sorge anvertrauten Völkern diesen höchst schädlichen Irrthum benehmen. Denn nach der Ermahnung des Apostels: daß nur ein Gott, ein Glaube, eine Taufe sey (an die Ephes. 4, 5.), mögen diejenigen zittern, welche da aussinnen, daß bey einer jeden Religion ihnen der Zugang zum Haven der Seligkeit offen stehe; sie mögen erwägen, daß nach dem Zeugniß des Heilandes selbst sie gegen Christus sind, da sie nicht mit ihm sind (Luc. 11. 23.), und daß sie zu ihrem Unglücke verschleuderen, indem sie nicht mit ihm sammeln, und daß sie daher auf ewig zu Grunde gehen werden, wenn sie den katholischen Glauben nicht halten, und denselben unversehrt und unverletzt werden bewahret haben. (Symbol. des h. Athanas). Sie mögen den h. Hieronymus hören, welcher erzählt, daß zu einer Zeit, wo die Kirche durch eine Spaltung in drey Theile getrennt war, er, seinen Grundsätzen getren, denjenigen, die ihn zu ihrer Partey ziehen wollten, stets zugerufen habe: wer sich dem Stuhle des Petrus anschließt, der ist mein Mann (heil. Hier. Br. 58.) Fälschlich würde sich Jemand schmeicheln, auch er sey im Wasser wiedergeboren, denn passend würde ihm der h. Augustinus antworten (August. gegen d. Donat.): Die nämliche Gestalt hat auch das Reis, welches vom Weinstock abgeschnitten ist: was nützt ihm aber diese Gestalt, wenn es nicht von der Wurzel lebt?

Aus dieser verpesteten Quelle des Indifferentismus fließt jener ungereimte und irrige Grundsatz, oder vielmehr Wahnsinn, her, daß man Jedem die Gewissensfreyheit sichern und verbürgern müsse. Man bahnt diesem verderblichen Irrthum den Weg durch die völlige und unbeschränkte Meynungsfreyheit, die sich zum Unglück für die religiöse und bürgerliche Gesellschaft dadurch weit verbreitet, daß Einige mit einer äußersten Unverschämtheit wiederholen, daß daraus einiger Vortheil für die Religion hervorgehe. Aber, sagte der h. Augustin, wer kann der Seele besser den Tod geben, als die Freyheit des Irrthums? Denn hat man jeden Zügel, wodurch die Menschen in den Pfaden der Wahrheit zurück gehalten werden, zerrissen, so wird sich, sagen Wir, ihre zum Bösen geneigte Natur in einen wahrhaft offenen Abgrund (Apocalyps. 9. 3.), stürzen, aus welchem der h. Johannes einen Rauch, der die Sonne verdunkelte, aufsteigen, und Heuschrecken hervorkommen sah, welche sich über die Erde ausbreiteten. Daher die Veränderung der Gemüther, ein tiefes Verderbniß der Jugend, die unter dem Volke verbreitete Verachtung der heiligsten Sachen und Gesetze, kurz die tödtlichste Geißel für die Gesellschaft, weil die Erfahrung des spätesten Alterthums gezeigt hat, daß diejenigen Staaten, welche durch ihren Reichthum, durch ihre Macht, durch ihren Ruhm glänzten, durch dieses einzige Uebel, durch die ungemäßigte Freyheit der Meynungen, die Zügellosigkeit der Reden und die Liebe zu Neuerungen untergegangen sind. (Beschluß folgt.)

München, den 23. Sept.

Nicht der schwarze, sondern der Herkulessaal wird zum Empfang der griechischen Deputation hergerichtet. Die vor 3 Tagen darinn begonnene Arbeit muß vor dem 1. Okt. beendigt seyn.

Das Regierungsblatt Nro. 35. vom 22. Sept. enthält eine allerhöchste Verordnung, die Vereinigung des Kassationshofes für den Rheinkreis mit dem Oberappellationsgerichte betr. Hiernach tritt diese Vereinigung erst mit dem 1. Dez. d. J. ein.

Der Herr Generallieutenant, Frhr. v. Hallberg, und Kommandant des Artilleriekorps, ist am 15. dieß von hier abgereist, um die kön. Zeughäuser diesseits und jenseits des Rheins, so wie auch das 2te Artillerieregiment in Würzburg und die Artilleriedetachements in Augsburg und Landau zu inspiziren. Das Artilleriekorpskommando hat indessen der Herr Generallieutenant Frhr. v. Colonge übernommen.

London, den 15. Sept.

Gleichzeitig mit der Erscheinung eines Theils der Familie Karls X. in London erhebt sich wieder ein Gerücht, das schon früher in Umlauf war, und nun selbst in das sonst gut unterrichtete Morning-Chronicle Aufnahme gefunden hat — das Gerücht nämlich, daß Ludwig Philipp die Souveränetät über Frankreich bloß angenommen, um sie für Heinrich V. aufzubewahren, in der Absicht, sein Vermögen zu retten und Frankreich eine Invasion zu ersparen, welche die Verwandlung dieses Staats in eine Republik unausbleiblich nach sich gezogen hätte. Man nennt die Prinzessin Adelaide als diejenige Person, welche als Korrespondentin zwischen Ludwig Philipp und Karl X. dient, und fügt bey, der König der Franzosen rechne es sich bey seinem Vorgänger auf dem Thron zu großem Verdienst an, daß er die Karlisten mild behandle und namentlich, daß er keine Maaßregeln getroffen, um die Herzogin von Berry zu verhaften, da ihm Nichts leichter gewesen wäre, als ihren Aufenthaltsort auszumitteln. Zwar sagt das Chronicle, es könne dieß wohl auch eine Verläumdung gegen Ludwig Philipp seyn; indessen gesteht es, daß es sich nicht wundern würde, wenn es auf einmal erführe, die Orleansfamilie habe mit den jungen Herzog einen Vergleich gemacht; sey ja doch nicht zu läugnen, daß die

Digitized by Google

Meynung unter der französischen Nation mehr und mehr überhand nehme, daß man einen großen Mißgriff begangen habe, sich nicht der ganzen Familie der Bourbons zu entledigen.

Don Miguel soll an Don Pedro folgenden Brief geschrieben haben: „Mein sehr geliebter Herr Bruder! Was machen Sie in Oporto? Unser Krieg ist eine Thebaide. Welch Beyspiel geben wir der Welt? Wollen Sie, daß wir unsere Fehde als Paladine ausfechten? Das würde uns Brüder furchtbar lächerlich machen. Karl V. schlug den Zweykampf aus, den ihm der tapfere Franz I. anbot, und der große Turenne verfuhr eben so gegen den Kurfürsten von der Pfalz. Wohlan! wir wollen es gescheider angreifen, wir wollen kein Blut vergießen; kommen Sie nach Lissabon. Ich will Sie meinem Volk vorstellen, denn es ist mein nach allen unsern Gesetzen. Sie wissen doch noch, daß sie auf Portugal verzichtet haben, um in Brasilien zu herrschen, aus dem Sie ihren erhabenen Vater verjagten, wo Sie die tapfern Portugiesen niedermetzeln ließen, die ihm treu bleiben wollten. Sie wissen doch, daß nach unserem obersten Nationalgesetz, nach den Beschlüssen der Kortes von Lamego, Coimbra, und Lissabon in Portugal nur Der regieren kann, der darinn residirt und geboren ist, und nun residiren Sie nicht darinn, und Ihre Tochter ist nicht darinn geboren. Glauben Sie mir; kommen Sie, ich schwöre es Ew. Majestät vor Gott und den Menschen, ich bürge für Ihr Leben, wir durchreisen Portugal, Sie werden staunen über den religiösen Geist, der mein tapferes Volk belebt, und wenn sie sich überzeugt haben werden, daß es gegen Sie eingenommen ist, so können Sie gehen, wohin Sie wollen, und ich verspreche Ihnen eine sehr anständige Pension. Sie werden mit eigenen Augen sich überzeugen, daß Die, welche mich ein Ungeheuer schalten, selbst Ungeheuer sind ohne Ehre und Treue, denn nie habe ich den Tod eines Menschen befohlen, und immer ließ ich meine Tribunale gewähren; und um Ihnen zu beweisen, daß ich Religion, Gerechtigkeit und Menschenliebe in der Brust habe, so will ich Ihnen offen gestehen, daß man mir einstmals den Rath gab, Ihre Tochter zu heirathen und... Sie verstehen mich.. Ich schauderte vor einem solchen Vorschlag, der wirklich für mich zu machiavellistisch war, und ich will lieber Ihrer Tochter Vater seyn, wenn Sie es nicht mehr für sie sind. Endlich, mein sehr lieber Bruder, Sie sind auch zu ehrgeizig; Sie wollen, daß Brasilien Ihrem Sohn, Portugal Ihrer Tochter gehöre, und die Revolutionäre haben Ihnen vielleicht Spanien versprochen; aber hier ist unser Oheim Ferdinand; bey seinem Volk ist Nationalität und Religion wie in Portugal. Sie bereuen es vielleicht noch seiner Zeit in Ihrer Eigenschaft als Kaiser so artig mit der Bevölkerung von Paris fraternisirt zu haben, um dem schönen Beyspiel zu folgen, das Ihnen gegeben worden, und mit einem Korps Banditen aller Nationen nach Portugal gekommen zu seyn, Was mich nöthigt, Sie an das Sprichwort zu erinnern: Jeder erniedrigte König ist ein verlorner König. Ich bitte Gott, mein lieber Herr Bruder, er möge Sie in seinen heiligen Schutz nehmen. Ich, der König. Lissabon, den 15. Aug. 1832."

Admiral Sartorius schrieb, daß er mit seinem neuen Schiffe Rio Ave sehr zufrieden sey. Der Castro, eine neue Korvette, und die Allianca werden in Bereitschaft seyn, sobald man die Kanonen am Bord gebracht hat, und dann wird Sartorius 18 Schiffe verschiedener Größe unter seinem Befehle haben. — Der Freybrief der Bank wird, wie man jetzt glaubt, mehrere wesentliche Veränderungen und Ermäßigungen erleiden. Besonders will sich die Regierung das Recht vorbehalten, die Bankbillets selbst auszugeben, und an den Staatsschatz die Zinsen der Staatsschuld entrichten. — Drey reiche Privatleute haben sich vereinigt, um 800 Mann für Don Pedro in das Feld zu stellen; der größere Theil dieser Mannschaft soll bereits angeworben seyn.

Die Wirren in Irrland haben den höchsten Grad erreicht, und Gräuel aller Art sind an der Tagesordnung. Eine neue Scheußlichkeit, auf welche man verfallen, ist die Vergiftung der Brunnen und des Heues.

Paris, den 17. Sept..

Die Opposition hat neuerdings eine große Konsistenz gewonnen, was man daraus abnehmen mag, daß die freysinnigen Journale aller Farben nun nicht mehr allein bey den Personen stehen bleiben, sondern von Parlamentsreform zu sprechen anfangen. Selbst der Temps, der die Lehre von den Majoritäten so lange gepredigt hat, will nun nicht unbedingt jede Majoritäten als den wahren Ausdruck der Meynung des Landes anerkennen. Er giebt jetzt das Loosungswort: Jeder Geschworne — Wahlmann; jeder Wahlmann — wählbar. — Der kaum entwischte Chouan Guillemot soll sich schon wieder an der Spitze einer Bande gezeigt haben, und zwar auf einem Landsitze des Generals Fabvier, um diesen umzubringen, als einen vom Glaubensgerichte Verurtheilten. Glücklicherweise war der General gerade nicht anwesend.— Die Chouans haben in der Nähe von Vannes den wackern Lieutenant Ventini, den Schrecken der Insurgenten, meuchlings ermordet und ausgeplündert. Dieß heißen diese Legitimitätshelden den kleinen Krieg führen.

Paris, den 18. Sept.

Die Zeitung von Frankreich behauptet, England sey an allen Empörungen auf Erden seit dem Sturze Napoleons Schuld. Denn John Bull berechnen richtig, daß er gewinnen müsse, wenn die Andern sich zu Grunde richten. Und so wären denn die aufrührerischen Köhler in Italien und Spanien, die Gewerbsleute in Frankreich, die Pfaffen und Advokaten in Belgien, die Schüler und Edelleute in Polen, die Professoren in Deutschland von Nichts Anderem als von englischen Gelde bewogen worden, ihre Rolle zu spielen. Eine ähnliche Rolle habe jetzt Don Pedro übernommen, der in seiner Blindheit nicht sehe, daß die Engländer dadurch, daß sie die pyrenäische Halbinsel in solche Wirren bringen, nichts anders bewirken wollen, als die spanischen und portugiesischen Kolonien im Trüben fischen zu können. — Frau Lätitia, die Mutter Napoleons, ist gefährlich krank. Es heißt, sie habe in ihrem Testamente ein Majorat oder Fideikommiß gestiftet, dessen Besitzer oder Nutznießer immer der Aelteste der Napoleone männlicher Linie seyn würde; im Falle des Erlöschens der Familie aber an die Hauptstadt von Korsika fallen soll. Sie empfiehlt ihren Söhnen und dem Kardinal Fesch, ihrem Beyspiele zu folgen, und das Majorat zu vergrößern, so daß die Familie Bonaparte bis auf die

Digitized by Google

späteste Nachkommenschaft von Auszeichnung und Glanz umgeben bleiben möge.

Dienstags Morgens um 6 Uhr verfügte sich eine Abtheilung der Munizipalgarde, begleitet von den nöthigen Behörden, nach der Wohnung des Herzogs von Braunschweig auf dem italienischen Boulevard. Zwey Reisewagen standen in Bereitschaft, zwey Gardisten giengen an die Thüre des Wohnzimmers, und nachdem sie ohne Anwendung von Gewalt vorgelassen worden, ersuchten sie den Herzog, der noch zu Bette lag, sich anzukleiden, und ihnen zu folgen. Keine Gewalt wurde gebraucht, und der Prinz, von einem Offizier der Nationalgarde begleitet, von vorne und im Rücken von einer Abtheilung dieser Garde umgeben, fuhr die Boulevards und die Straße Lafayette entlang im lustigen Trabe gegen St. Denis. — Ein Kourier aus Madrid, welcher bey der spanischen Gesandschaft eingetroffen ist, hat ungünstige Nachrichten für die Sache Don Miguels überbracht, und zugleich gemeldet, daß es in Spanien nicht zum Besten stehe. Jose Maria's Guerillabande in Andalusien vergrößert sich, und noch 2 andere Anführer haben das Banner der Freyheit erhoben. Jener Kurier hat, wie es scheint, vom Grafen v. Ofalia Instruktionen überbracht zur schleunigen Betreibung der portugiesischen Angelegenheiten, da eine längere Dauer des Kampfes für Spanien von ernsten Folgen seyn könnte.

Brüssel, den 17. Sept.

Das österreichische Kabinet hat Holland öffizell erklärt, daß es bey der belgischen Frage sich in allen Punkten nach dem Benehmen Englands und Frankreichs richten werde.

Der bevollmächtigte Minister der vereinigten nordamerikanischen Staaten wird bis zum 20. dieß hier erwartet.

Der König hat durch seinen Kabinetssekretär der Stadtregenz von Lüttich anzeigen lassen, daß die in einer Sr. Majestät überreichten Adresse des Lütticher Handelsstandes gemachten Bemerkungen, namentlich über die freye Schifffahrt auf der Maas, dem belgischen Bevollmächtigten bey der Konferenz, zu geeignetem Gebrauch, zugestellt worden sind.

Der Graf Diedrichstein, der als Repräsentant des Kaisers von Oesterreich hier erwartet wird, wird sich nur eine Zeitlang hier aufhalten, da die permanente Mission dem Frhrn. von Neumann, jetzigem Mitalied der Londoner Konferenz, bestimmt ist.

Gestern sind die ersten Fünffrankenstücke mit dem Bilde Leopolds ausgegeben worden.

Die Cholera ist zu Verviers ausgebrochen.

Brüssel, den 18. Sept.

Der „Courrier de la Meuse", der einen heftigen Artikel gegen General Chasse enthält, wünscht, daß es in Antwerpen zum Ausbruch komme, indem der erste Kanonenschuß, der von der Citadelle falle, Belgien vielleicht aus seinem Irrsal retten werde.

Aus dem Haag, den 17. Sept.

Die Duchesse d'Angouleme ist zu Rotterdam eingetroffen. — Hr. Bligh, großbrittannischer Geschäftsträger an unserm Hofe, hat den Haag verlassen. Er ist zum ersten Botschaftssekretär in St. Petersburg ernannt. — Gestern starb hier 1 Individuum an der Cholera. In Allem hat diese Krankheit 497 Personen ergriffen, wovon 261 starben.

Freyburg, den 19. Sept.

Der hiesige Gemeinderath hat dem Vernehmen nach in Betreff der Reorganisation unserer Universität von hoher Behörde die Zusicherung erhalten, daß die Vorlesungen zur gewöhnlichen Zeit wieder eröffnet werden sollen, und somit ist dadurch die Erhaltung des kostbarsten Besitzes hiesiger Stadt in seiner vollen Integrität außer Zweifel gesetzt. Deßhalb soll, wie wir hören, heute eine Deputation, aus Mitgliedern des Gemeinderaths und Bürgerausschusses bestehend, nach Karlsruhe abgehen, um Sr. königl. Hoheit für diesen Beweis Höchstihres Wohlwollens, welchen das Rescript wegen Schließung der Universität gewährt, den innigsten Dank der hiesigen Bürgerschaft auszudrücken und die unterthänigste Bitte auszusprechen, daß obige Zusicherung bald möglich erfüllt werden möge.

Karlsruhe, den 19. Sept.

Nach dem heute erschienenen Regierungsblatte ist die Polizey der Residenz von der Stadtdirektion getrennt, und ein eigenes Polizeyamt errichtet worden.

Frankfurt, den 19. Sept.

Prinz Otto, von körperlich kräftigem Aussehen, hat hier für sehr bedeutende Summen Quincaillerie und Goldwaaren gekauft, welche zu Geschenken an die griechischen Häuptlinge bestimmt seyn sollen.

Von der hohen Bundesversammlung sind durch verfassungsmäßigen Beschluß folgende Zeitblätter verboten worden: „Deutsche allgemeine Zeitung", welche zu Stuttgard erschien, und der „Volksfreund", welcher zu Hildburghausen heraus kam. Der Redakteur der ersten, Mebold, ist auf 5 Jahre für unfähig erklärt, bey einer im deutschen Bundesstaate erscheinenden periodischen Schrift in der Redaktion mitzuwirken. Den Redakteur des Volksfreundes soll dieselbe Strafe treffen, sobald er wird ausgemittelt seyn.

Darmstadt, den 19. Sept.

Rotteck war hier, man gab ihm gestern Abend ein Festmahl im großen Saal des Darmstädter Hofs. Der hohen Staatsdiener drängten sich nicht viele, aber doch einige, von denen man sagen konnte: Unicus Plato mihi instar omnium; z. B. Jaup, Gagern der Jüngere, Höpfner. Desto größer war die Anzahl der Bürger und der Advokaten. Viel Begeisterung herrschte; Rotteck selbst war bey den verschiedenen Reden, welche er hielt, tief ergriffen. Zwey Lieder sang man zu Ehren Rottecks.

Würzburg, den 19. Sept.

Heute Früh wurde von dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt der Beschluß gefaßt, höheren Orts darauf anzutragen, den bisherigen ersten Bürgermeister, Hrn. Hofrath Dr. Behr, in Ruhestand zu versetzen. Heute Nachmittags ist eine Deputation von Seite der Gemeindebevollmächtigten zum k. Hofjager nach Aschaffenburg abgegangen.

Digitized by Google

Das bayer. Volksblatt setzt hinzu: So eben vernehmen wir, daß das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten dahier die von dem Magistrate entworfene Adresse an den König nicht angenommen, und dafür eine eigens gefertigte Adresse desselben Betreffs durch eine eigene Deputation an Se. Majestät abgesandt habe. Zugleich hören wir, daß bey den darüber Statt gefundenen lebhaften Debatten der Antrag auf Pensionirung des Hofraths und Bürgermeisters Behr gestellt worden sey, wozu Appellationsrath Kiliani die Anregung gemacht haben soll.

Das Würzburger Volksblatt erzählt, die Einwohner Aschaffenburgs hätten bey Sr. Majestät dem König um Verlegung des Appellationsgerichts von Würzburg nach Aschaffenburg gebeten, und sich erboten, nicht nur ein geeignetes Lokal für diesen Gerichtshof mit einem Aufwand von 20,000 fl. herzustellen, sondern auch die Umzugskosten zu tragen, und die bey einer solchen Gelegenheit sich ergebenden Pensionen älterer Räthe (im Betrage von wenigstens 12,000 fl.) zu decken. Hiedurch sahen der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten von Würzburg sich veranlaßt, Se. Majestät zu bitten, daß dieser Gerichtshof in ihrer Stadt belassen werden möge.

Aus Sachsen, den 16. Sept.

Die Cholera äfft uns manchmal. So ist z. B. die unlängst gegen Halle angeordnete Quarantäne wieder aufgehoben worden, weil jene Stadt gesund erklärt wurde. — In vergangener Woche verhaftete man daselbst den Stud. Keil und führte ihn unter starker Bedeckung nach Berlin ab. Er soll früher auf einer süddeutschen Universität gelebt haben. — Im Königreich Sachsen scheint man ernsthaft mit Auswanderungsplänen umzugehen und die Regierung selbst widmet ihnen große Aufmerksamkeit. Es geht daraus hervor, daß die Regierung die Auswanderung begünstigen will.

Von der polnischen Gränze, den 13. Sept.

Rußland erneuert seine Rüstungen; im Innern des Reichs wird zahlreiche Mannschaft ausgehoben, und schon nähern sich starke Heeresabtheilungen der Gränze Deutschlands. Achtzig tausend Russen stehen an der preußischen Gränze bey Kalisch, eine andere eben so bedeutende Heeresabtheilung ist am Rande Galiziens von Krakau bis Zamosc gelagert. Man häuft Kriegsmunition in Modlin und Zamosc, auch in Warschau, Lowicz und Kalisch. Man sammelt unermeßlichen Kornvorrath in Kazimierz, Pulawy und Warschau. Oberst Krassowski hat allein über 1,600,000 polnische Gulden Korn in Gallizien für die russische Armee eingekauft. Man bereitet Zwieback, Salzfleisch von Rindern, die man aus der Ukraine kommen läßt. Es ist, als ob ein Feldzug bevorstünde. Gegen Wen aber? Polen ist entwaffnet. Gegen Wen sonst?

Preßburg, den 15. Sept.

Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß Karl X. bey unserer Regierung die Erlaubniß nachgesucht habe, seinen Aufenthalt in Schottland mit dem in Ungarn vertauschen zu dürfen. Er soll die Absicht haben, das Schloß zu Eisenstadt (8 Stunden von Wien, dem Fürsten Esterhazy gehörig) zu bewohnen.

Miszellen.

Ein trauriger Unglücksfall hat sich dieser Tage in Neapel ereignet, der in andern Ländern nicht vorkommen kann. Die Dächer der meisten Häuser bilden nämlich hier platte Terrassen, die oft nur mit hölzernen Geländern versehen sind. Neulich geriethen nun die Bewohner des obersten Stocks eines solchen Hauses über ihre Kinder oben auf der Terrasse in Streit, Nachbarn kamen hinzu, um sie auseinander zu bringen. So rauften, drängten und zerrten sich 7 Personen auf diesem gefährlichen Platze hin und her, bis sie heftig an das Geländer anprellend und es einreißend sämmtlich vom fünften Stock in die Straße herunter stürzten. Die meisten blieben auf der Stelle todt, die andern wurden sterbend ins Hospital gebracht.

Einer Verfügung der großh. hessischen Regierung zufolge werden Reisende aus Rheinpreußen nicht anders als mit Gesundheitspässen in Hessen eingelassen. Die Ortsbehörden in Mainz und Bingen sind angewiesen, auf das Strengste hierauf zu wachen.

Einem legitimistischen Journal zufolge hätte Karl X. und seine Familie nur auf wiederholte dringende Einladungen des Kaisers von Oesterreich sich entschlossen, von Holyrood Abschied zu nehmen.

In Freyburg waren bey dem letzten Tumult die Soldaten so hitzig, daß sie selbst dem ehrlichen Pedell den Kopf blutig schlugen; „ich bin ja der Universitätspedell," schrie er, die Soldaten verstanden aber Universitätsrebell, u. schlugen pflichtmäßig darauf los.

Es heißt, die Herren Schüler und Savoye würden aus der Liste der Advokaten gestrichen werden.

Von St. Wendel schreibt man: Sollte die große Auswanderung nach Nordamerika, wie sie kürzlich in öffentlichen Blättern besprochen wurde, zu Stande kommen, dann dürfte auf Hundert Familien aus dem Fürstenthum Lichtenberg gerechnet werden können.

Der zu Straßburg erscheinende Niederrheinische Kourrier enthält folgende Anzeige: „Ein Patriotenverein hat sich so eben gebildet, um Flugschriften und Broschüren zur Belehrung des Volkes heraus zu geben. Viele ausgezeichnete Schriftsteller trugen hierzu bey, und bereits sind zu solchem Behuf 5 heimliche Druckereyen errichtet. Die Statuten erklären allen denen, welche die Versprechen von 1815 nicht gehalten, einen Vertilgungskrieg.

Die Gemeinde Steppach, k. b. Landgerichts Gbggingen, ist gesonnen, die Schafweyde für das Jahr 1833 zu verpachten. Die Verpachtung geschieht am 11. Okt. kommenden Monats Nachmittags 2 Uhr in dem Wirthshause bey Johann Thomm. Nähere Bedingnisse werden bey der Versteigerung bekannt gemacht.

Steppach, den 20. Sept. 1832.

Anton Hafner, Vorsteher.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 265. 25. Sept. 1832.

München, den 24. Sept.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird einige Zeit in Nizza verweilen, und sich späterhin in die Gegend von Neapel begeben.

Se. Durchlaucht der Hr. Minister des Innern, Fürst von Wallerstein, traf vorgestern Abends 6 Uhr dahier ein.

Zu dem juridischen Examen sollen von der hiesigen Universität die Professoren Bayer, Schmidtlein, Zenger, Oberndorfer, Hermann, von den Universitäten Erlangen und Würzburg die Professoren Böttiger, Bucher, Kilian und Geyer berufen werden.

Die Gattin und Kinder des bekannten Dr. Große wurden dieser Tage von hier in ihre Heimath geschafft. Aus der königl. Kabinettskasse soll ihnen eine Unterstützung von 100 fl. gereicht worden seyn.

Wien, den 19. Sept.

Am gestrigen Tage hat die erste allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte in dem großen Saale der k. k. Universität Statt gefunden. Die Feyer der Versammlung von 6 bis 700 Mitgliedern und Gästen wurden durch die Gegenwart Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten v. Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzlers Sr. k. k. Majestät, und vieler andern erhabenen Freunde und Beschützer der Wissenschaften verherrlicht. Nach der Antrittsrede des Präsidenten, Fhrn. von Jacquin, wurden von dem 2ten Geschäftsführer, Hrn. Professor Littrow, die Statuten der Gesellschaft verlesen, und die bisher zur gastlichen Aufnahme derselben getroffenen Einrichtungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ihnen folgten 3 Redner der Versammlung: Hofrath Burdach aus Königsberg, der über den Schlag und Schall des Herzens, Professor Baumruch aus Wien, der über die Spuren der Cholera in den Büchern des alten Bundes, und Professor Geppert aus Breslau, der über die Wärme-Erzeugung in lebenden Pflanzen öffentlichen Vortrag hielt.

Der österreichische Beobachter sagt: Mehrere Pariser Blätter enthalten eine im Lapidarstyl verfaßte Grabschrift, welche Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich dem verblichenen Herzoge von Reichstadt habe setzen lassen. — Die Angabe ist falsch. Die Leiche des Herzogs von Reichstadt ist bekanntlich in der kaiserl. Familiengruft beygesetzt, wo derley Innschriften nicht gebräuchlich sind.

London, den 16. Sept.

Das nicht ganz unwahrscheinliche Gerücht geht, man befasse sich eben jetzt mit einem Vertrag, dem zufolge ein Sohn Ludwigs Dona Marias Gemahl und, mit Genehmigung der Kammern, König von Portugal würde. — Sir Hussey Vivyan, Oberbefehlshaber der in Irland stationirten militärischen Streitkräfte, war früher in mehreren öffentlichen Blättern sehr darüber getadelt worden, daß er in einem Komite des Parlaments die Meynung ausgedrückt hatte, die untere Volksklasse in Irland sey leider zu Grausamkeiten zu sehr geneigt. Zu seiner Rechtfertigung ließ er jetzt Folgendes bekannt machen: „Seit dem Julius 1831, wo ich das Armee-Kommando in Irland übernahm, habe ich von den Offizieren der verschiedenen Kantonnirungen Berichte erhalten, nach welchen 52 Todtschläge in jenen Bezirken vorgekommen sind. Sehr wahrscheinlich haben sich außer diesen amtlich angezeigten gewaltsamen Todesfällen noch mehrere andere zugetragen. Die meisten dieser Mordthaten sind mit Vorbedacht ausgeführt worden: so z. B. war eine Bande in ein Haus eingebrochen, hatte den Hauseigenthümer niederknien lassen und ihn dann nieder geschossen; eine andere Bande hatte einen Mann, der auf freyem Felde arbeitete, angegriffen und gleichfalls nieder geschossen. Ich spreche nicht von den Unglücklichen, welche mit Prügeln zu todt geschlagen oder mit Steinen zu todt geworfen wurden; auch nicht von denen, welche in Folge erhaltener Verwundungen gestorben sind. Solche Handlungen kommen von Zeit zu Zeit auch in England vor, aber doch weit seltener als in Irland. Zu meiner eigenen Vertheidigung gebe ich diese Erklärung und fordere Jedermann heraus, meine Angaben Lügen zu strafen.“

Man hat Zeitungen aus Neuyork bis zum 25. Aug. erhalten. Sie melden den Wiederausbruch des Bürgerkrieges in Mexiko zwischen General Santa-Anna und der Regierung als gewiß. Die Cholera war in Neuyork und Philadelphia glücklicher Weise im Abnehmen. In der neugeschaffenen Republik Mittel-Amerika scheint die Legitimität wieder Glück zu machen, indem, wie es hieß, in der Stadt Omoa Ferdinand VII. ausgerufen wurde.

Der Atlas will wissen, das portugiesische Volk zeige bey dem Kampfe der beyden Brüder um die Krone eine große Gleichgültigkeit, und zwar darum, weil es von dem einen wie von dem andern wenig Gutes erwarte; doch müsse, wer auch am Ende Sieger bleibe, das Volk durch diesen Krieg an moralischer

Digitized by Google

und politischer Stärke gewinnen. — Kürzlich verkaufte ein für Don Pedro angeworbener Irländer, in Erwartung der kaiserlichen Montour, auf offener Straße zu London Rock, Hut und Schuhe. Die Polizey, in gerechter Besorgniß, die Reihe möchte alsbald an die Beinkleider kommen, nahm zu Nutz und Frommen des Anstandes den Rekruten fest, welchem sodann der Lordmajor einige Schillinge schenkte, damit er seine Toilette wieder vervollständigen und mit Ehren zu den „Patrioten" stossen möchte.

Nachrichten aus Batavia vom 17. May zufolge war unter den chinesischen, auf Java angesiedelten Landbauern ein Aufstand ausgebrochen, wobey unter Andern der verdiente deutsche Naturforscher Macklot umkam.

Paris, den 18. Sept.

In Frankreich scheinen jetzt die Duelle Mode zu werden. Der Moniteur enthält heute eine ganz deutliche Herausforderung an den Redakteur des Handelsblattes von einem Finanzdirektor, und berichtet außerdem von einem andern Duelle. Eine wahre Schlacht scheint aber in Lyon beginnen zu wollen, wo die 24 Kommissäre des zu Ehren des Hrn. Odilon-Barrot gegebenen Banketts mit eben so viel Gliedern des Komite des Courrier de Lyon in Cartell-Unterhandlung stehen.

Endlich hat der bekannte Dichter Barthelemy, welcher aus einem Republikaner ein Justemilianer wurde, seine längst versprochene politische Rechtfertigung in zierlichen Versen erscheinen lassen. Weit entfernt, die Beschuldigung des Abfalls für ungegründet oder für eine Verläumdung auszugeben, erklärt er vielmehr, daß erst die Junius-Auftritte ihm die Augen über das Treiben der Partey, welcher er bisher angehört, recht geöffnet und ihn der Opposition für immer entfremdet haben. Indem er sich sofort an diejenigen wendet, deren politische Grundsätze er bisher vertheidigt und besungen hatte, läßt er es deutlich genug merken, daß er sein ganzes Talent künftig aufbieten wolle, um von der Stille seines Einsiedlerlebens aus einen Krieg auf Leben und Tod gegen das politische und selbst Privatleben seiner alten Meynungsgenossen zu führen. Mit edlem Unwillen weist er den Vorwurf, als ob Bestechlichkeit der Beweggrund seiner Sinnesänderung gewesen, von sich ab. Er habe, sagt er, als Mann von Gewissen gehandelt, lebe für sich in geräuschloser Stille und verlange von Niemand Etwas, am allerwenigsten aber von Dummköpfen oder heillosen Wichten, seyen sie nun mit der rothen Mütze geschmückt oder mit den drey Lilien. „Schweigt ihr Hanswurste! ruft er seinen Anklägern zu, die ihr über mich den Stab brechen wollt: kramt eure Weisheit und eure hohen Tugenden aus vor einem Trupp einfältiger Menschen; vor meinen Augen zurück! Ich habe Euch zu verachten gelernt. Nichts mehr habe ich mit Euch gemein, weder mit Eurer Prosa noch mit Eurer Poesie. Aus Furcht, von Euch ein Blatt zu lesen, verbiete ich dem Boten die Schwelle des Daches, das mich beschützt. Nehmt Euch in Acht. Wollt ihr auch noch nach dieser Schutzrede der Asche meines heimischen Heerdes feindlich Euch nähern, so könnte ich, meine geheime Archive durchsuchend, leicht gegen Euch meine verrosteten Waffen noch einmal tragen. Um an den mir zugedachten Schandpfahl Namen zu schlagen, deren Geschichte ich weiß, habe ich mir die Nägel und den Hammer vorbehalten."

Paris, den 19. Sept.

Man sagt, Prinz Otto werde erst im nächsten Herbste nach Griechenland gehen, die Regentschaft aber schon mit nächstem Januar in seinem Namen die Regierung antreten. Der junge König wird abwechselnd in 2 Hauptstädten residiren, in Athen und Argos. Korinth wird der Haupthaven seyn, und die beyden Meerbusen, der korinthische und der saronische, durch eine Eisenbahn quer über die Landenge verbunden werden. — In Marseille haben abermals Unruhen zwischen rothen und weißgrünen Cravatten, d. h. zwischen Konstitutionellen und Karlisten, Statt gefunden. — Man spricht davon, bey der Regierung sey ein Kurier mit Depeschen angekommen, welche eine nahe Truppenbewegung nach dem Norden zur Folge haben würden.

Amsterdam, den 17. Sept.

Ein panischer Schrecken hat heute unsere Börse ergriffen, und ein Weichen der Fondskurse hervorgebracht, wie solches nur bey Ereignissen von erster Wichtigkeit vorzukommen pflegt: bey den Integralen betrug dasselbe 5/8 pCt., und bey den neuen 5prozentigen Obligationen 3/4 pCt. Nächst mehreren ungünstigen Gerüchten, unter denen die feindliche Stellung, welche Gouverneur der Citadelle von Antwerpen und der belgische Stadtkommandant gegen einander angenommen haben, den meisten Grund für sich zu haben schien, sprach man auch mit Bestimmtheit von einer neuen Anleihe von 100 Mill. Gulden, die unsere Regierung zu eröffnen im Begriffe stehe. Dieß scheint auch der Hauptgrund zu dem Sinken der Effekten gewesen zu seyn.

Frankfurt, den 20. Sept.

An der heutigen Börse waren, zufolge in Umlauf gesetzter ungünstiger Nachrichten aus den Niederlanden, die Staats-Papiere bedeutend gesunken, vorzüglich die Holländischen. Man sagt, General Chasse habe, da die Belgier an den Werken Antwerpens ihre Arbeiten auf seine erste Drohung hin nicht eingestellt hatten, eine solche feindselige Stellung eingenommen, daß man jeden Augenblick ein Bombardement von seiner Seite befürchtete; Andere behaupteten sogar, die holländische Armee habe Bewegungen nach der belgischen Gränze hin gemacht. Als bestimmt jedoch berichtet man den Abschluß der 2ten Hälfte des holländischen Anlehens von 54 Mill. Gulden. — Am 18. ist die sogenannte Mittwochs-Gesellschaft, der man den Namen „Patriotischer-Verein" beylegte, in Folge eines Beschlusses des Senats durch eine Verfügung der Polizeybehörde geschlossen worden.

Frankfurt, den 21. Sept.

Auszug Protokolls der 33sten Sitzung der Bundesver-

Digitized by Google

sammlung vom 6. Sept. 1832. §. 361. Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck, in Folge Artikels 18d der Deutschen Bundesakte.

Beschluß. Um nach Artikel 18d der Deutschen Bundesakte die Rechte der Schriftsteller, Herausgeber und Verleger gegen den Nachdruck von Gegenständen des Buch- und Kunsthandels sicher zu stellen, vereinigen sich die souverainen Fürsten und freyen Städte Deutschlands vorerst über den Grundsatz, daß bey Anwendung der gesetzlichen Vorschriften und Maaßregeln wider den Nachdruck, in Zukunft der Unterschied zwischen den eigenen Unterthanen eines Bundesstaates und jenen der übrigen im Deutschen Bunde vereinigten Staaten gegenseitig und im ganzen Umfange des Bundes in der Art aufgehoben werden soll, daß die Herausgeber, Verleger und Schriftsteller eines Bundesstaates sich in jedem andern Bundesstaate des dort gesetzlich bestehenden Schutzes gegen den Nachdruck zu erfreuen haben werden. Die höchsten und hohen Regierungen werden die zur Vollziehung dieses Beschlusses nöthigen Verfügungen erlassen, wie dieses geschehen, so wie überhaupt von den gegen den Nachdruck bestehenden Gesetzen und Anordnungen binnen zwey Monaten der Bundesversammlung Mittheilung machen. — Das heutige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachungen: I. Im Auftrag Hohen Senats, welcher der unterzeichneten Stelle durch Beschluß vom Heutigen ertheilt worden ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Eine Hohe deutsche Bundesversammlung hat am 6. Sept. d. J. folgenden Beschluß gefaßt: 1) „Die in Stuttgard erscheinende Zeitung: „Deutsche allgemeine Zeitung" wird von der Bundesversammlung, kraft der ihr durch den Bundesbeschluß vom 20. Sept. 1819 und 16. Aug. 1824 übertragenen Autorität, unterdrückt und in allen deutschen Bundesstaaten verboten, auch wird alle fernere Fortsetzung dieses Zeitblattes, unter welchem Titel diese versucht werden wolle, untersagt. 2) Die königl. würtembergische Regierung wird durch ihre Gesandtschaft aufgefodert, diesen Beschluß zu vollziehen und davon die Anzeige zu machen. 3) Der Redakteur dieser Zeitung, C. A. Mebold, ist binnen 5 Jahren in keinem deutschen Bundesstaate bey der Redaktion einer ähnlichen Schrift zuzulassen. 4) Sämmtliche Regierungen werden zur Bekanntmachung und Vollziehung dieses Beschlusses auch zur Anzeige der getroffenen Verfügung binnen 4 Wochen aufgefodert." — Es wird demnach jede Ausgabe der in Stuttgard erscheinenden Zeitung: „Deutsche allgemeine Zeitung", so wie alle fernere Fortsetzung dieses Zeitblattes, unter welchem Titel diese versucht werden wolle, an Privatpersonen, das Auflegen derselben an öffentlichen Orten in der hiesigen Stadt und deren Gebiet, so wie das sonstige Verbreiten derselben, auf welche Art solches geschehen möge, bey ernstgemessener Strafe untersagt; auch soll der Redakteur dieser Zeitung, C. A. Mebold, binnen 5 Jahren bey der Redaktion einer ähnlichen Schrift in hiesiger Stadt und deren Gebiet nicht zugelassen werden. Frankfurt, den 20. Sept. 1832. Stadt-Kanzley. — II. Im Auftrag Eines Hohen Senats, welcher der unterzeichneten Stelle durch Beschluß vom Heutigen ertheilt worden ist, wird hiermit bekannt gemacht: Eine Hohe deutsche Bundesversammlung hat am 6. Sept. d. J. folgenden Beschluß gefaßt: 1) „Der in Hildburghausen erscheinende „Volksfreund, ein Blatt für Bürger in Stadt und Land", wird, wegen seines der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung zuwiderlaufenden Innhalts, von Bundeswegen unterdrückt, sonach in allen deutschen Bundesstaaten verboten, und alle fernere Fortsetzung dieser Zeitung untersagt. 2) Die herzoglich sachsenmeiningische Regierung wird aufgefodert, diesen Beschluß zu vollziehen und der Bundesversammlung binnen eines Termins von 4 Wochen von dem Vollzuge Anzeige zu machen; deßgleichen den Redakteur des Volksfreundes auszumitteln, und dessen Namen binnen kürzester Frist zur Kenntniß der Bundesversammlung zu bringen. 3) Da es sich ergeben hat, daß nicht nur der Volksfreund, sondern auch noch andere Druckschriften in dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen verlegt werden, ohne daß der Bestimmung des §. 9. des provisorischen Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819, welche die namentliche Benennung des Redakteurs fordert, Genüge geschieht, so werden die Bundesregierungen veranlaßt, zur weitern Erfüllung der Bestimmung eben dieses Gesetzes, keine solche aus dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen hervorgehenden Zeitung und Zeitschrift in ihren Staaten in Umlauf setzen zu lassen, und dieselben, wenn solches heimlicher Weise geschieht, in Beschlag zu nehmen, auch die Verbreiter derselben, nach Beschaffenheit der Umstände, zu angemessener Geld- oder Gefängnißstrafe zu verurtheilen." — Es wird demnach jede Ausgabe der in Hildburghausen erscheinenden Zeitschrift: „Volksfreund, ein Blatt für Bürger in Stadt und Land", so wie alle fernere Fortsetzung derselben, deßgleichen alle aus dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen hervorgehenden Zeitungen und Zeitschriften, bey welchen der Bestimmung des §. 9. des provisorischen Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819, welche die namentliche Benennung des Redakteurs fordert, nicht Genüge geschieht, an Privatpersonen, das Auflegen solcher an öffentlichen Orten in der hiesigen Stadt und deren Gebiet, so wie das sonstige Verbreiten derselben, auf welche Art solches geschehen möge, bey ernstgemessener Strafe untersagt. Frankfurt, den 20. Sept. 1832. Stadt-Kanzley. — III. Im Auftrag Hohen Senats wird hierdurch bekannt gemacht: Eine Hohe deutsche Bundesversammlung hat nachträglich zu dem Bundestagsbeschlusse vom 19. Jul. d. J. weiter verordnet: 1) „Da sich aus einer näheren Ermittelung ergeben hat, daß der eigentliche Redakteur des durch Bundesschluß vom 19. Jul. d. J. unterdrückten „Freysinnigen" der Kandidat Giehne, und des durch denselben Beschluß unterdrückten „Wächters am Rhein" bis zum May d. J. Dr. Franz Stromaier gewesen sey, so sind diese beyden Personen, in Gemäßheit des §. 7. des Beschlusses vom 20. Sept. 1819, binnen 5 Jahren, vom 19. Jul. d. J. an gerechnet, in keinem Bundesstaate bey der Redaktion ähnlicher Schriften zuzulassen. 2) Sämmtliche Bundesregierungen werden zur Bekanntmachung und Vollziehung dieses Beschlusses, als Nachtrag zu der Bestimmung unter Nro. 3. des angeführten Beschlusses vom 19. Jul. d. J., auch binnen 4 Wochen über das Verfügte die Anzeige zu machen, eingeladen." — Es sollen demnach der Kand. Giehne, als Redakteur des unterdrückten „Freysinnigen", und der Dr. Franz Stromaier, als Redakteur des unterdrückten „Wächters am Rhein", binnen 5 Jahren bey der Redaktion ähnlicher Schriften in hiesiger Stadt und deren Gebiet nicht zugelassen werden. Frankfurt, den 20. Sept. 1832. Stadt-Kanzley.

Offenbach, den 19. Sept.

Gestern hatten wir das Vergnügen, die Herren Rotteck und Welcker aus Freyburg hier zu sehen, deren Anwesenheit, wie man leicht denken kann, von unsern, mit ihnen sympathisirenden Patrioten bestens gefeyert wurde. Unter Andern fand ihnen zu Ehren ein Bankett im Gasthause zum hessischen Hofe Statt, wobey manche Geist und Herz befeuernde Trinksprüche ausgebracht wurden.

Digitized by Google

Vom Rhein, den 20. Sept.

Nach dem Landtags-Abschiede für die westphälischen Stände wird bey jedem der beyden Haupt-Seminarien der Provinz eine Taubstummen-Schule errichtet, und aus Provinzialmitteln unterhalten, um die Zöglinge dieser Seminarien mit dem Taubstummen-Unterricht bekannt zu machen. — Für Rheinpreußen wird demnächst im Gebäude der ehemaligen Abtey St. Thomas, bey Andernach, eine Versorgungsanstalt für unglückliche unheilbare Irren errichtet. In Koblenz erwartet man einen bedeutenden Gewinn für die Schifffahrt auf der Mosel von dem, vom Finanz-Ministerium gestatteten, Steuererlaß von 20 pCt. für diejenigen fremden Weine, welche von Metz die Mosel herab eingehen. Schon seit früher besteht ein solcher Erlaß bey unmittelbarer Beziehung aus den französischen Seehäven.

Würzburg, den 20. Sept.

Eingetroffener Ordre zufolge hat sich die Garnisons-Kompagnie dahier in den ersten Tagen des nächsten Monats in Marsch zu setzen — nach Forchheim, ihrem neuen Bestimmungsorte.

St. Petersburg, den 11. Sept.

Am 7. dieß bewilligten Ihre kaiserl. Majestäten zu Zarskoje-Selo dem Großsiegelbewahrer Sr. Majestät des Königs von Großbrittannien, Lord Durham, außerordentlichen Gesandten bey Sr. kaiserl. Majestät die Abschieds-Audienz.

Lord Durham beabsichtigt, St. Petersburg am 13. dieß am Bord des kaiserlichen Dampfschiffes „Ischora", welches Se. Majestät zu seiner Verfügung gestellt hat, zu verlassen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

150 Ries Kanzley-Papier,
250 " Konzept-Papier,
13 " blau Umschlag-Papier,
10 " Pack-Papier, und
8000 Stück Federkiele

wird Dienstag den 2. Okt. l. J. Vormittags 10 Uhr auf dießamtlicher Kanzley öffentlich in Akkord gegeben. Lieferungslustige haben dabey Muster ihrer Waaren vorzulegen.

Augsburg, den 20. Sept. 1832.

Stadtkämmerey.

Trbletsch.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen, und bey Nikol. Doll, Rollmann, Math. Rieger (Himer) ꝛc. in Augsburg zu haben:

Herr, gieb ihnen die ewige Ruhe! Ein katholisches Gebetbuch für Fromme, die um ihre Verstorbenen ängstlich bekümmert trauern. Von dem Verfasser: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes; Herr bleib bey uns ꝛc. Mit 1 Titelkupfer. 8. 24 kr. sauber gebunden 30 kr.

Ueber Vorstehendes äußert sich Benkerts Religionsfreund (1832 S. 636.) folgender Massen: „Der Geist und die Salbung der auf dem Titelblatte bemerkten Andachtsbücher dieses 70jährigen Verfassers der vorliegenden Schrift, womit auch diese geschrieben ist, sind allzu bekannt, als daß sie einer besondern Empfehlung bedürften ꝛc."

Schmid, J. N. (Dekan), gemeinschaftliche Seelenandacht zwischen Priester und Volk, vorzüglich für den Vorabend und den Tag Allerseelen. Zur Erbauung christlicher Gemeinden heraus gegeben nach K. Nacks Andacht für Verstorbene. Mit 1 Musikbeylage. gr. 8. 10 kr. sauber geb. 16 kr.

Auch über diese Schrift sprechen sich Benkerts Religionsfreund und die Sion dahin aus, daß „der Innhalt höchst rührend und die schöne Einfachheit zu bewundern sey. — Möchte diese Andacht überall eingeführt werden!" schließen beyde Rezensionen.

Unterzeichnete wünscht, wegen eingetretenen Todesfall ihres Gatten, Haus nebst realer Sattlersgerechtigkeit, Verlag ꝛc. im besten Zustande, am schönsten und geeignetsten Platze, aus freyer Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Afra Wildenauer,
Sattlermeisters-Wittwe in Neuburg a/D.

In dem Hause Lit. C. Nro. 4. in der Maximiliansstraße wird Mittwoch den 25. Sept. eine Mobilienversteigerung eröffnet, worinn eine große Kaufmannswaage, eiserne Gewichter zu ganzen, halben und Viertelszentnern, eine große Tabakschneidmaschine mit Zugehör, altes Eisen, Schlösser, Tabakspfeifen, Herren- und Frauenkleider, ein Pelzüberrock, Chemisetten, Spitzen, Betten, Weißzeug, Bettstatten, Säcke, Spinnräder, eine bedeutende Anzahl nützlicher Bücher, wovon der Katalog bey dem Käufer Welt einzusehen ist, und Kupferstiche werden am 26. Sept. versteigert, nebst vielen andern nützlichen Gegenständen gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden erlassen werden.

Welt.

(Wohnungveränderung.) Ich beehre mich, meinen verehrlichen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt am vorderen Lech, Lit. A. Nro. 457. neben der goldenen Gerste wohne.

David Friederich Wagner,
Lehrer der französischen Sprache.

Augsburger Börsenkurs vom 24. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	108 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	120

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/8	77 1/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88 1/8
Bankaktien	1146	1144
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	127 1/8	126 3/4
Polnische Loose	81 5/8	81 3/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Diep.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historsch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsen Privilegien.

Mittwoch. Nro 266. 26. Sept. 1832.

München, den 25. Sept.

Die jüngere königl. Familie wird am 3. künftigen Monats, so wie Ihre Majestäten und Ihre kön. Hoheiten der Kronprinz, Prinzessin Mathilde und Prinz Otto, am 5. dahier erwartet.

Der Hr. Generalmajor Frhr. von Hertling wird innerhalb 8 Tagen von der Bundes-Militär-Kommission aus Berlin dahier zurück erwartet.

Zum Militärdienste nach Griechenland sollen sich dem Vernehmen nach schon sehr Viele sowohl vom Militär als Civil gemeldet haben.

Wien, den 19. Sept.

Es bestätigt sich, daß in Neapel Unruhen ausgebrochen waren, die jedoch gleich unterdrückt worden sind. Es ist ein Glück, daß die neapolitanische Regierung die Aufrührer schnell zu Paaren trieb, denn unter den jetzigen Umständen würde eine Revolution in Neapel eines der bedauernswürdigsten Ereignisse gewesen seyn, weil die französische Bewegungspartey dieselbe zu ihren Planen benützt, und das gute Einvernehmen zu stören gesucht haben würde, welches zwischen den Kabinetten der großen Mächte mit solcher Mühe erhalten wird. Man weiß nun, daß der Versuch, die Konstitution von 1821 zu proklamiren, völlig mißlungen ist, und bey der Wachsamkeit der Regierung nicht so leicht erneuert werden wird. Es sollen viele Verhaftungen Statt gefunden haben. — Graf Pozzo di Borgo ist hier eingetroffen.

London, den 17. Sept.

Man hat für Karls X. Abreise aus England verschiedene Gründe angegeben. Die Wahrheit ist, daß die Maaßregeln, womit derselbe zur Regulirung einer zur Zeit der Auswanderung gemachten beträchtlichen Schuld sich befaßte, zufolge der Juliusrevolution eingestellt worden, seine Gläubiger ihn in England verfolgt hatten, und im November d. J. ein Verhaftungsurtheil gegen ihn erlangt hätten. — Letzten Sonnabend Morgens 6 Uhr verließen die Herzogin v. Angouleme, Mlle. v. Berry, nebst ihrem nicht zahlreichen Gefolge in 4 Wagen Grillon's Hotel und schifften sich auf dem Hamburger Dampfboot ein. Graf Karl O'Hagerty begleitet sie nach dem Kontinent. Das Dampfschiff fuhr bey günstiger Witterung ab, und man glaubte, es würde nach einer 24stündigen Fahrt die Elbe erreichen. Vor der Abreise hatte der österreichische Minister Baron Wessenberg eine lange Unterredung mit der Herzogin. Karl X., die Herzogin v. Angouleme und Bordeaux haben ein Staatsdampfboot zur Verfügung bekommen, welches sie von Leith nach Hamburg überführen wird. — Der Graf Andreossy, Bruder des Fürsten von Metternich, hatte in den letzten Tagen mehrere Unterredungen mit Hrn. N. M. Rotschild, woraus man schloß, daß eine neue österreichische Anleihe auf dem Tapet sey.

Der Sun sucht zu beweisen, daß Don Pedro in pekuniärer Hinsicht weit besser daran sey, als Don Miguel, der jetzt weder Geld noch Kredit habe. Im Nothfalle könne Don Pedro auch auf die 15,000 Pipen Wein Gelder aufnehmen, die in den Kellern der entflohenen Wein-Kompagnie lägen, und wenigstens 3 bis 400,000 Pfd. St. werth seyen.

Lissabon, den 5. Sept.

Wir sehen noch immer die Flottille des Admirals Sartorius in einer Entfernung von etwa 2 Meilen vor dem Havendamm aufgestellt. Auch die miguelistische Flotte hielt sich bis jetzt noch in dem Tajo auf, doch trifft sie bereits Anstalten, um unter Segel zu gehen. Lauft sie in die See aus, so werden wir vielleicht bald Gelegenheit haben, ein Seegefecht mit anzusehen, da Sartorius entschlossen seyn soll, daß miguelistische Geschwader dießmal nicht unangefochten bis Oporto segeln zu lassen. Glückt ihm der Schlag, so ist dadurch für die Sache Don Pedros außerordentlich viel gewonnen. — Die Telegraphen zwischen hier und Oporto sind in unaufhörlicher Bewegung. Man erfährt nur so viel, daß der Oberbefehlshaber Pezzo da Regoa mit Ungeduld die Ankunft des miguelistischen Geschwaders in den Gewässern von Oporto erwartet. — Mehrere konstitutionelle Guerillas sollen sich Oporto immer mehr zu nähern suchen, um sich sodann mit der Befreyungs-Armee zu vereinigen, deren Reihen durch Ueberläufer täglich vergrößert werden.

Barcelona, den 11. Sept.

Vorgestern lief ein Schiff in unsern Haven ein, welches den sehr verehrungswürdigen Pater, Graf Coroli, geheimen Kämmerer des Papstes, an Bord hatte. Se. Eminenz begiebt sich in Begleitung von 6 Jesuiten nach Lissabon, um dort einen wichtigen Posten einzunehmen. Alle diese Reisenden werden eine 8tägige Quarantäne hier halten, und dann ihre Reise zu Land fortsetzen.

Paris, den 19. Sept.

Das franz. Kabinet hat im Sinne, in Gemeinschaft mit dem englischen, dem Haager Hofe ein Ul-

Digitized by Google

timatum zuzuschicken und ihm einen kurzen Termin zu setzen, innerhalb dessen er sich zu entscheiden hat, ob er in die gemachten Vorschläge ohne alle Ausnahme eingehen oder sie wiederholt verwerfen wolle. Erfolgt keine Antwort, so wird dieses Stillschweigen als Verneinung angesehen werden und Frankreich alsdann nothgedrungen zu den Waffen greifen. Auf die Rückantwort des englischen Kabinets ist man jetzt sehr begierig: in 4 bis 5 Tagen werden wir wissen, woran wir mit dieser verwickelten Angelegenheit sind. Der Ministerrath hat einstweilen über die zu ergreifenden Zwangsmaaßregeln vielfältig sich besprochen: wie man glaubt, will er bey dem frühern Plane eine gemeinschaftliche Flotte in die holländischen Gewässer zu schicken, stehen bleiben. Der Seeminister, Hr. v. Rigny, der Sieger bey Navarin, würde die Flotte in eigener Person befehligen. Der Kriegsminister hat erklärt, Marschall Gerard, Befehlshaber der Nordarmee, brauche nicht weiter als 8 Tage, um vor Antwerpen zu stehen. Der Herzog von Orleans, dessen Abreise in die Norddepartements und nach Brüssel aufgeschoben worden war, wird nun unverzüglich Paris verlassen. Zugleich würden durch Telegraphen Befehle an mehrere Regimenter erlassen, sich schleunigst der belgischen Gränze zu nähern. Außer den 30,000 Mann, welche jeden Augenblick in Belgien einmarschiren können, will die Regierung noch eine Reservearmee an der belgischen Gränze aufstellen. Wahrscheinlich wird dieser Vorfall die Mobilisirung unserer Nationalgarden beschleunigen. — Der Ministerrath hat den Vorschlag des Marschalls Soult, die 60 zufolge der Juni-Vorfälle ausgeschlossenen Zöglinge wieder in die politechnische Schule aufzunehmen, verworfen. — Mehrere Tagblätter geben heute den Vereinakt des Seine-Departements zu Gunsten der patriotischen Presse.

Paris, den 20. Sept.

Der Messager meldet in einer Nachschrift: Der Herzog von Orleans wird diesen Morgen um 9 Uhr nach Brüssel abreisen, und zwar mit solchen Instruktionen, daß König Leopold sofort augenblicklich die Belagerung der Zitadelle von Antwerpen beginnen wird. Sollten sich die Belgier als zu schwach erweisen, so wird Frankreich interveniren. Dann wird die Frage seyn, welche Antworten Lord Granville von seiner Regierung auf die wiederholten Mittheilungen erhält, die ihm in 2 Depeschen am Sonntag und Montag zugeschickt worden sind. Wird England bey den Unternehmungen gegen Antwerpen mit Frankreich in Uebereinstimmung handeln, oder wird es die Einmischung zu Gunsten Leopolds an Frankreich allein überlassen. — Generallieutenant Gerard, der zum Adjutanten des Herzogs von Nemours bestimmt war, ist zu Beauvais an der Cholera gestorben. — Zu Marseille wurden kürzlich um 4 Uhr Morgens alle an Bord des Carlo Alberto verhafteten Passagiere aus ihrem Gefängnisse entfernt, und nach Aix gebracht. — Die Tribune will wissen, Herr Decazes, der durch sein Schaukelsystem bekannte Lieblingsminister Ludwigs XVIII., sey zum Premierminister bey dem neuen Kabinette bestimmt, und gestern eine Stafette an ihn nach Bordeaux abgegangen. — Die Chouans singen jetzt eine Vendenne, eine, wie der Messager sagt, infame Parodie der Parisienne. Ludwig Philipp ist darinn ein treuloser Unterthan und schurkischer Usurpator genannt.

Haag, den 18. Sept.

Aus Briefwechsel zwischen dem General Chasse und dem Befehlshaber von Antwerpen ergiebt sich, daß die Feindseligkeiten zwischen der Zitadelle und der Stadt von dem Fort, oder Nichtfortsetzen der Angriffs-Werke von feindlicher Seite abhängig sind.

Brüssel, den 19. Sept.

Der Moniteur belge meldet in seinem offiziellen Theile: „General Goblet, General-Inspektor des Genieweſens, ist zum Staatsminister ernannt und interimistisch mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt." — Die Ursache des Austritts des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten soll die Aenderung des Systems seyn, zu welchem er sich auf der Tribune bekannt hat, nämlich; keine Unterhandlungen vor der Räumung des Gebiets.

Der „Courrier de la Meuse" will wissen, das Beyspiel des Hrn. v. Meulenaere sey von allen seinen Kollegen befolgt worden. — Beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist ein Kurier von Berlin eingetroffen und hat Depeschen vom General Merckx überbracht. Der General ist am 8. Sept. in Berlin angekommen und am andern Tage durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit der größten Auszeichnung empfangen worden.

Koblenz, den 20. Sept.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels aus Aschaffenburg hier angekommen, und hat heute seine Reise mit dem Dampfboot nach Köln fortgesetzt. — Die Herzogin von Angouleme wird heute hier erwartet; Hr. v. Girardin, ehem. Intendant der Jagden, Karls X. ist hier angekommen, um dieselbe zu empfangen.

Genf, den 15. Sept.

Die Umtriebe der Karlisten haben so öffentlich Statt, daß sie nur der Regierung unbekannt sind. Vorgestern sind mehrere jener Herren, junge Leute mit dem Ehrenkreuz, und Priester mit einer Ladung Waffen, die sie hier gekauft, nach Savoyen abgereist. Der Kommandant von St. Julien, der wahrscheinlich von seiner Regierung nicht benachrichtigt war, hat ihnen die Einfuhr nicht gestattet, war aber so höflich, ihnen ihre Waffen nach Genf zurück zu senden, wo sie gestern angekommen sind.

Aus der Schweiz, den 21. Sept.

Bis zum 13. Sept. sind von 50 Gemeinden Adressen an die Regierung eingelangt, welche sich entschieden für Aufrechthaltung der Verfassung aussprechen.

Auch die Schweizer in Bordeaux, gleich ihren Landsleuten in Paris, haben eine Danksagungsadresse an die Tagsatzung für die Neutralitäts-Erklärung beschlossen. Ferner wollen sie eine Bittschrift eingeben, daß die Tagsatzung alle fremden Kriegs-

Digitized by Google

dienste verbiete, da Schweizerblut nur zur Vertheidigung des Vaterlandes fließen dürfe.

Aus Rheinbayern, den 23. Sept.

Man spricht davon, daß die nächste Assisensitzung, bey welcher endlich Wirths und Siebenpfeiffers Sache entschieden werden soll, nicht in Zweybrücken, sondern in Frankenthal werde gehalten werden. Diese Nachricht bedarf übrigens noch der Bestätigung.

Freyburg, den 18. Sept.

Die neueste Reorganisation der hiesigen Universität wird ohne Verzug vorgenommen werden, doch ist man schon darauf gefaßt, daß mehrere unserer berühmtesten Universitätslehrer, nämlich Rotteck und und Welcker, nicht in der neuen Liste der Professoren stehen werden. Rotteck und Welcker haben zusammen eine Reise von hier angetreten, doch werden beyde in Kurzem wieder hier zurück erwartet.

Mannheim, den 19. Sept.

Die Unteroffiziere und Soldaten der Garnison Landau, welche mit ihrer Klage gegen den Redakteur des Wächters am Rheine in Betreff der bekannten Adresse bey dem Hambacher Feste abgewiesen worden waren, weil die ihrem Anwalte ausgestellte Vollmacht nicht für genügend erkannt wurde, haben ihren Anwalt mit einer andern Vollmacht versehen, und eine neue Klage angestellt. Sie wurde heute bey verschlossenen Thüren verhandelt, dabey der bekannte Brief des Privatmanns Heinz von Zweybrücken, worinn derselbe die Adresse als authentisch erklärt, und den der Wächter am Rheine auch, und zwar später, eingerückt hatte, mit zum Vorwurfe genommen, von dem Anwalte der Ankläger aber dem Gericht erklärt, daß die Ankläger nicht auf einer strengen Strafe, sondern nur auf der Schuldigerklärung des Angeklagten bestünden, und daher mit dem möglichst geringsten Strafmaaße zufrieden seyen, und sodann vom Gerichte der Angeklagte zu einer achttägigen Gefängnißstrafe und in die Kosten verfällt.

Würzburg, den 21. Sept.

Heute Abends gegen 5 Uhr wurde Hr. Dr. Eisenmann, Redakteur des „bayerischen Volksblatts", in das Gefängniß des kön. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt. — Diesen Abend ist die von Seite der Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt abgeschickte Deputation von Aschaffenburg wieder hier eingetroffen. Dieselbe soll von Sr. Majestät dem Könige gut aufgenommen worden seyn.

Das Volksblatt sagt: Appellationsgerichtsrath Kiliani habe die Versicherung gegeben, daß die Stadt Würzburg sich so lange der Gnade des Königs nicht erfreuen könne, als Hofrath Behr an der Spitze der städtischen Verwaltung stehe, und daß nur nach Entfernung desselben die Bitte der Würzburger um Erhaltung des Appellationsgerichts Erhörung finden könne! Das genannte Blatt stellt das Ganze als eine gegen Behr schon längst angesponnene persönliche Intrigue vor. Der Antrag fand in demselben Kollegium, welches vor 2 Monaten eine vom Magistrat proponirte Ergebenheitsadresse zurück gewiesen hatte, die Majorität unter den anwesenden 21 Mitgliedern. Zugleich beschloß dieses Kollegium, die vom Magistrat entworfene motivirte Vorstellung an Se. Majestät gegen die Verlegung des Appellationsgerichts nicht zu berücksichtigen, und eine selbstgefertigte Bittvorstellung, worinn keine Gründe angegeben werden, durch eine eigene Deputation abzusenden. Das Volksblatt nimmt den Gemeindebevollmächtigten diese plötzliche Sinnesänderung in Bezug auf Behr sehr übel. „Noch im vorigen Jahre", sagte es unter Andern, „konnte Euch kein Abgeordneter freymüthig genug sprechen, keiner genug streichen, noch im vorigen Jahr habt Ihr das Volksblatt verdammt, weil es zur Mäßigung der Opposition bey gewissen Geldfragen rieth!" — Das Appellationsgericht soll übrigens den Aschaffenburgern von Sr. Majestät bereits zugesagt seyn.

Bamberg, den 23. Sept.

Dem fränkischen Merkur zufolge wird Dr. Eisenmann nach München geliefert werden, was jedoch kaum glaublich ist. Dasselbe Blatt meldet aus Würzburg vom 22. Sept.: In der vorgestrigen Nacht erlauerte und packte ein Polizeysoldat einen Mann, der eben im Begriffe war, einen anonymen Mauer-Anschlag an das Harmoniegebäude zu kleben. Dieser Fang wurde jedoch nicht ganz benützt, da der auf das Polizeyhaus geführte Thäter durch die Unüberlegtheit des den Nachtdienst habenden Polizeyoffizianten alsbald entlassen wurde, um zu Hause zu schlafen und seine Papiere auf Seite zu bringen.

Aus Bayern.

So viel man aus den seit einiger Zeit erfolgten Anstellungen ersehen kann, so scheint es im Plane zu liegen, sie gemäß den damit ausgesprochenen Standes-Gehalten förmlich unter bestimmte Normen zu bringen. Diesem gemäß sollen 6 Klassen gebildet werden, in welchen der Standes-Gehalt von 250 fl. bis zum Maximum von 2000 fl. gradatim fortläuft. Der höchste Standes-Gehalt bliebe von nun an jenes Maximum, wozu, wie es gewöhnlich ist, durch den Funktions-Gehalt die Summe supplirt wird, welche in den Dekreten als vollständige Besoldung enthalten ist. Da nun die Quiescenz-Gehalte nach dem Maaße des Standes-Gehaltes berechnet werden, und da ferner die Wittwen-Gehalte immer den 5ten Theil, des Standes-Gehaltes des Mannes bilden, so glaubt man, daß dadurch der Staat einer bedeutenden Last von Pensionen enthoben wird, und vielleicht auch der Ehrgeiz Mancher, die sich dem Staatsdienste aus unedlen Absichten widmen, gedämpft werden möge.

Miszellen.

Was öffentliche Blätter aus dem Großherzogthum Hessen meldeten, daß nämlich der hiesige Gemeinderath E. E. Hoffmann an der Spitze eines Uebersiedlungs-Projekts nach Nordamerika stehe, ist genauer Erkundigung zufolge völlig ungegründet.

Der Herzog von Modena soll keine Frauenzimmer mehr in seiner Nähe dulden, weil es ihm geträumt hat, daß ein Weib ihn ermorden werde.

Aus Darmstadt schreibt man: Dem letzthin ver-

Digitized by Google

storbenen Hofprediger Dr. E. Zimmermann wird ein Monument errichtet werden. Heute schon werden die Unterzeichner zusammentreten, und den mit der Ausführung zu beauftragenden Ausschuß erwählen.

Der ehemalige Ingenieur-Major v. Fehrentheil, der wegen revolutionärer Machinationen zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt war, ist von Magdeburg, wo er gefangen saß, und sehr milde gehalten wurde, entwichen.

Die vielbesprochene Schrift des Hrn. v. Wangenheim, ehemaligen würtembergischen Staatsministers, über die Frankfurter Bundesbeschlüsse vom 28. Junius ist, 7 1/2 Bogen stark, als Anhang einer größeren Schrift desselben Verfassers erschienen, und höchst lesens- und beachtenswerth.

Aus Posen meldet man, daß der Bau der Hauptfestungswerke daselbst vollendet ist, und eifrigst an den Außenwerken gearbeitet wird. Auch der Bau des Forts Alexander bey Warschau nähert sich, diesen Berichten zufolge, seiner Vollendung.

Zufolge Bekanntmachung der k. Landdrostei zu Hildesheim sind in der Dorfschaft Renshausen, Amts Callenburg-Lindau in der Nacht auf den 11., und am 13. dieß 2 konstatirte Cholerafälle vorgekommen.

(Ankündigung.) In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Lindau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kürzerer Katechismus der christkatholischen Religionslehre für die Volksschulen, neu bearbeitet von einem Pfarrer der Diözese Augsburg. Neunte vermehrte Auflage. 8. gebunden. 12 kr.

Dieser Katechismus ist schon seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannt, und nach dem Zeugnisse erfahrener Seelsorger mit bewährtem Nutzen in vielen Volksschulen eingeführt. — Bey dieser neuen Auflage wird zu seiner weitern Empfehlung nur Folgendes erwähnt: Er nennt sich zwar **Kürzerer Katechismus**; allein diese Benennung bezieht sich nur auf die Kürze der darinn enthaltenen Fragen und Antworten; der Katechismus selbst umfaßt, mit einer seinem Zwecke — für die Jugend — angemessenen Vollständigkeit die Glaubens-, Sitten- und Heilsmittellehre; macht die Jugend durch Deutlichkeit schon bey dem Erlernen der Unterrichte, in die er eingetheilt ist, auf die Religionslehre aufmerksam, bricht dadurch der nachfolgenden Erklärung die Bahn, überhäuft, ermüdet und verwirrt das Gedächtniß des Lernenden nicht, und schlägt zwischen dem zu Viel und zu Wenig die goldene Mittelstraße ein, daß er somit vermuthlich auch denjenigen Genüge leistet, welche an das Axiom halten: Wir wissen von der Religion so viel, als wir davon im Gedächtnisse bewahren.

Bey dieser neuen Auflage sind auch in den Unterrichten selbst — durch größern Druck von Wörtern — Aufmerksamkeits- und Anhaltspunkte gegeben, welche von Lehrenden und Lernenden nach Alter Fähigkeit ꝛc. benützt werden können. — Wie leicht übrigens bey der Anlage dieses Katechismus die Grundfeste des Religions-Unterrichts — die biblischen Geschichten und Beweisstellen einzuschalten seyen, und welch einen lichten Kreis er zum Wirken bezeichne, wird jeder Religionslehrer bey näherer Bekanntschaft mit demselben selbst finden. — Schulen, welche sich an uns direkte wenden, erhalten das Exemplar um 9 kr.

Lehrbücher für die bayer. Volksschulen, welche in der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen sind:

Baader, Jos., (Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer) **der bayerische Landschüler** oder das Wissenswertheste vom Menschen, der Natur und Kunst. 8. Preis 12 kr., gebunden 15 kr.

Baader, Jos., **der bayerische Landschullehrer** oder theoretische praktische Unterrichtsmethode. Bearbeitet nach dem allgemeinen Lehrplane, Bachers Methodenbuche und andern guten pädagogischen Schriften. 2 Thle. Mit 2 Kupfertafeln. 1 fl. 48 kr.

Fick, Mich., (Lehrer) **bayerische Geschichte für Schulen und Familien**, zur Erweckung der Liebe zum Könige und Vaterland. 8. Preis für Bayern 9 kr., geb. 12 kr.

Lilgenau, (Frhr. von) **Geschichte Otto des Großen von Wittelsbach.** 8. Preis 15 kr. In Parthien für Schulen 12 kr.

Eine Empfehlung des **Landschülers** und der **bayerischen Geschichte** halten wir für überflüssig, da beyde schon in vielen Tausend Exemplaren verbreitet und wegen ihrer vorzüglichen praktischen Brauchbarkeit bereits in dem größten Theile der bayerischen Volksschulen eingeführt sind.

Bey Abnahme einer größern Anzahl Exemplare zur Einführung haben wir alle Buchhandlungen in den Stand gesetzt, einen ansehnlichen Rabatt zu gewähren, und wenn die Tit. Herren Distrikts- und Lokale-Inspektoren und Lehrer sich direkt an uns zu wenden vorziehen, wird auf 5 Exemplare eines frey gegeben, und bey Einführung des **Landschülers** geben wir den **Landschullehrer** gratis zu.

Neue Verlags- und Kommissions-Bücher der **Schorner**'schen Buchhandlung zu **Straubing**, welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Hauser, Joh., Ideen über Gegenstände des öffentlichen und Privat-Rechts. I. Heft. 8. br. 24 kr.

Pechmann, Jos. Frhr. von, vermischte Dichtungen. 8. 30 kr.

Riedhofer, Korb. Ant., Ermahnung und Aufmunterung zu einer glücklichen und gottgefälligen Wanderschaft auf Erden, dargestellt in einer Erzählung der biblischen Geschichte des jungen und alten Tobias. 8. 21 kr.

Theuerkauf, Jos., Sammlung Steuermärkscher Alpenlieder mit Guitarrebegleitung. 12 kr.

Ferner ist daselbst zum **herabgesetzten Preis** zu haben:

Wahrmuth, G., allgemein faßliche Geschichte der französischen Revolution für den gemeinen Mann erzählt. 5 Bde. in 7 Thln., sonst 8 fl. 20 kr. nun nur mehr 5 fl.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 267. 27. Sept. 1832.

München, den 26. Sept.

Gelegenheitlich der Grundsteinlegung zum Obelisk auf dem Odeonplatze (welche gleichfalls am 18. Okt., dem Schlachttage bey Leipzig, Statt finden soll) wird dem Vernehmen nach der Ehrendegen, welchen die Herren Offiziere der Armee haben anfertigen lassen, Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürst v. Wreden feyerlich überreicht. — Hr. B. Merk, Gold- und Juwelenarbeiter, ist der Verfertiger dieses Degens.

Wien, den 19. Sept.

Es scheint außer Zweifel, daß Karl X. Grätz in Steyermark zu seinem künftigen Aufenthaltsorte gewählt hat und bald daselbst eintreffen wird. — Die Versammlung der Naturforscher wächst hier täglich an Zahl; man zählt bereits über 200 ihrer Mitglieder in unsern Mauern.

Corfu, den 3. Sept.

Der k. b. Hofrath und Professor Friedrich Thiersch ist aus Griechenland dahier eingetroffen. Er ist von der griechischen Nationalversammlung beauftragt, das von derselben unterm 27. Juli (8. Aug.) d. J. erlassene Dekret, wodurch die Wahl Sr. kön. Hoheit des Prinzen Otto, zweytgebornen Sohnes Sr. Majestät des Königs von Bayern, zum Könige von Griechenland, von den Repräsentanten der Nation genehmigt wird, nebst den unten folgenden Schreiben an Se. Majestät den König von Bayern und an Se. kön. Hoheit den Prinzen Otto zu überbringen.

An Se. Majestät den König von Bayern!

Sire! Das durch den Traktat vom 6. Juli 1827 verkündete große Werk der hohen Allianz ist durch die glückweissagende Wahl des Prinzen Otto, zweytgebornen Sohnes Ew. Majestät, zum Könige von Griechenland aufs Freudigste gekrönt worden. Dem Allmächtigen, welcher Alles zum Besten gelenkt hat, sey tausendfacher Dank und Preis gezollt! Auf diese Weise sind die Wünsche des gesammten hellenischen Volkes erhört, welches in dieser Wahl einerseits das glückliche Ende seiner Aufopferungen und andererseits den Anfang seiner künftigen ungestörten Freyheit und Wohlfahrt unter dem unzerstörbaren Schilde der Gesetze wahrgenommen hat. — Die in voller Versammlung vereinigten Stellvertreter des griechischen Volks eilen, als getreue Dolmetsche seines Willens, die Ausübung ihres wichtigen Berufs mit der einmüthigen Sanktion der hohen Beschlüsse der verbündeten Mächte zu beginnen und Ihren von uns ersehnten, mit allen kön. Tugenden Ew. Majestät geschmückten Sohn zur Besteigung des neu errichteten griechischen Thrones einzuladen. — Indem sie den erlauchten Monarchen, den Wohlthätern und Beschützern Griechenlands, ihr Dankgefühl für die zu ihren Gunsten gefaßten Beschlüsse mit tiefer Ehrfurcht an den Tag legen, halten sie es für ihre Pflicht, zu gleicher Zeit den Ausdruck ihrer einmüthigen und inbrünstigen Dankbarkeit für die Theilnahme, welche Ew. Majestät dem griechischen Lande vom Anbeginn seines heiligen Unternehmens zu bezeigen geruht haben, am Throne Ew. Majestät niederzulegen, und flehen Höchstdieselben an, die von dem Volke der Hellenen sehnlichst erwartete Ankunft seines Königs in seiner Mitte, oder einstweilen wenigstens dessen hohen Stellvertreters, huldreichst beschleunigen zu wollen. Ja! durchlauchtigster König! das gesammte Volk harrt mit offenen Armen seines obersten Beherrschers; es harrt Seiner, als des Beförderers seiner Wohlfahrt, als des Bürgen und Vertheidigers seiner Gerechtsame, so wie des Botens dauerhaften Friedens und unwandelbarer Eintracht; und die Stellvertreter des griechischen Volkes handeln, indem sie dieses an den Tag legen, nur als die Organe seiner gemeinsamen inbrünstigen Wünsche und seines allgemeinen Verlangens. — Mögen diese Wünsche erhört werden! Möge durch den Aufgang dieses neuen Gestirns der trübe politische Horizont Griechenlands erhellt werden! Das wieder blühende Vaterland der Solone, der Platone und Perikleße frohlockt in der Ueberzeugung, daß ihm der würdige Leiter seines Geschicks beschieden worden, und auch die Musen geben vom Helikon herab das Verlangen nach dem Erscheinen des erlauchten Gebieters mit lauten Freudensbezeigungen zu erkennen. — Der Präsident P. Notara. Der Vicepräsident A. Maurocordato. — (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.) Die Sekretäre A. Polizoides, D. Kristidis.

An Se. Majestät den Beherrscher von Griechenland!

Sire! Das gesammte hellenische Volk hat der von den erlauchten Verbündeten getroffenen glückverkündenden Wahl Ew. Majestät zum Könige von Griechenland seinen Beyfall gezollt, und bereits haben viele Provinzen ihre Freude und Dankbarkeit ob dieses heilvollen Ereignisses an den Tag gelegt. — Die in Allem dem allgemeinen Willen gemäß handelnden Stellvertreter der Nation vollbringen heute, als getreue Dolmetsche des gemeinsamen Verlangens, einen ihrer erhabensten Akte, indem sie die Wahl Ew. Majestät zum König von Griechenland feyerlich sanktioniren. Das beyliegende Dekret enthält diese mit allen vom Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten versehene Sanktion. — Den Stellvertretern bleibt nur noch übrig, das Verlangen nach der heißersehnten Ankunft Ew. Majestät oder der Höchstihres Stellvertreters in der Mitte der Griechen an den Tag zu legen, weil sie die Ueberzeugung hegen, daß durch Ihre Ankunft einerseits den großen Drangsalen, in welchen, als Folge des vorhergehenden langwierigen Kampfes und des provisorischen Regierungs-Systems, dieses Volk schmachtet, ein Ende nehmen, und andererseits dieselbe das Vorzeichnen einer besseren Ordnung der Dinge, so wie der künftigen Wohlfahrt der Nation unter der schirmenden Aegide der Verfassungsgesetze seyn werde. — Der Präsident P. Notara. Der Vicepräsident A. Maurocordato. — (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.)

Digitized by Google

Smyrna, den 2. Aug.

Aus Syrien hört man von nichts als den Fortschritten der Egyptier. Bey dem Treffen und der Einnahme von Aleppo soll Ibrahim Pascha 30 Kanonen und 17 Fahnen erobert auch eine Menge Gefangene gemacht haben, worunter mehrere Pascha's.

London, den 18. Sept.

Lord Palmerston hat dem Marquis Palmella vor seiner Abreise versichert, daß in dem ersten Ministerrathe die portugiesischen Angelegenheiten zur Sprache gebracht, und von ihm die freysinnigsten Ansichten dieser Sache aufgestellt werden sollten.

Auf unsern Schiffswerften herrscht seit einiger Zeit große Thätigkeit. Man spricht von einem neuen Geschwader, welches England nach Antwerpen schicken wolle und welches in Perth gebaut werde. — Kapitän Hill, welcher die englischen Seesoldaten an Bord der Dona Maria befehligt, hat auf der Insel Wight mehr als 200 Mann für den Dienst Don Pedros angeworben. — Zwey holländische Stabsoffiziere sind seit Kurzem in London, wie man glaubt, mit dem Auftrag, Flinten und andern Kriegsbedarf auf Rechnung Hollands anzukaufen.

Folgendes Beyspiel kann einen Begriff davon geben, wie es auf dem Lande in Irland aussieht. Ein Geistlicher hatte eine gewisse Menge Futter wegnehmen lassen, um sich für einen zu 4 Pfund St. angeschlagenen Zehnten bezahlt zu machen. Dieser Futterschock mußte von einem Bivouac bewaffneter Polizeydiener bewacht werden. Am Tage der Versteigerung wurden mehr als 500 Mann Infanterie und Polizey an diesen Platz beordert. Das erste Angebot war 1 Schilling, das zweyte 1 1/2 Schill., worauf eine geraume Zeit verstrich, ehe Jemand weiter bot. Endlich näherte sich ein Mann und hinterlegte 10 Pfd. St. mit der Erklärung, wenn man ihm das Futter überlasse, so werde er es in eine Pfütze werfen lassen. Und in der That — in Anwesenheit von 3000 Zuschauern und unter den Augen der Behörden führte er sein Vorhaben aus.

Man vernimmt, daß eine beträchtliche Anzahl Polen in Frankreich bereit sind, sich nach Oporto einzuschiffen, so bald man es verlangt. Mehrere Spanier und Italiener in Frankreich wollten gleichfalls zu Don Pedro stoßen, aber die französische Regierung verhinderte es unter dem Vorwande, daß eine Uebereinkunft mit dem englischen Kabinet sie verpflichte, so zu handeln. — Es ist von einer neuen Kolonie die Rede, welche auf der Südküste von Neu-Holland angelegt werden soll.

Paris, den 20. Sept.

Von österreichischer Seite soll das alte Projekt einer Verbindung Don Miguels mit Donna Maria — als Mittel die Schwierigkeiten der portugiesischen Frage zu lösen — wieder betrieben werden.

Der König hat mehrere neue Bischofs-Ernennungen vorgenommen, denen der „Religionsfreund" seinen vollen Beyfall schenkt.

Man versichert, daß der Beamte des Kriegsministeriums, welcher in geheimen Verbindungen mit den Vendeern Insurgenten gestanden ist und entdeckt wurde, bey dem Verhöre erklärte, daß seine Ergebung für die entthronte Königs-Familie die einzige Ursache gewesen sey, warum er ministerielle Briefschaften unterschlagen und seinen Freunden mitgetheilt habe. Dieser Mann war vor der Juliusrevolution bey dem Banquierhause der Herzogin v. Berry angestellt, hatte aber seitdem die überspanntesten Juliusgesinnungen geheuchelt. Aehnliche Unterschlagungen von wichtigen Papieren kamen kürzlich bey dem Gerichtshofe in Rennes vor, wo alle auf die Prozesse der Karlisten Laubessin, Guibourg, v. Kersabiec, de la Serre ꝛc. bezüglichen Aktenstücke in der Nacht vom 14. auf den 15. entwendet wurden.

An der Küste von Afrika soll man sich vorerst gänzlich darauf beschränken wollen, einen schmalen Strich an dem Meere zu vertheidigen; die Schiffe, welche in den südlichen Häven segelfertig gemacht werden, sollen gegen Spanien bestimmt seyn, im Fall dieses sich, bey einer immer günstigeren Wendung der Dinge für Don Pedro, zum Einschreiten in die portugiesischen Angelegenheiten bewegen ließe.

Es heißt nun, daß die Herzogin von Berry, nachdem sie Nantes verlassen, sich über Rennes nach der Küste gewendet, und sich dort nach Jersey eingeschifft habe, wo sie bereits glücklich angekommen sey.

Paris, den 21. Sept.

Man liest in einem Provinzialblatt: Keine Hauptstadt mehr! Es muß dahin kommen, daß Paris nichts anderes als Hauptort einer Präfektur sey, wo nicht, so ist es um Frankreich geschehen. — Die Republikaner haben einen großen Abscheu vor den Nationalgardisten. Wo sie einem begegnen, wenden sie ihm den Rücken zu.

Der Marschall Gerard geht morgen zu der Nordarmee ab. Der belgische Ministerwechsel und die nicht vorauszusehenden Ereignisse, die dieses Land tagtäglich in Verwirrung bringen können, erheischen die Gegenwart eines Marschalls von Frankreich an der französischen Gränze.

Die Regierung hat folgende Neuigkeit aus Spanien erhalten: Se. Majestät Ferdinand VII. geb. den 14. Okt. 1784 ist gestorben in St. Ildefonso an einem Anfall von zurückgetretenem Podagra. Dieser Todesfall wird Anlaß geben zu einer sehr wichtigen politischen Rechtsfrage. Bevor nämlich der Herzog von Anjou als Philipp V. den spanischen Thron bestieg, waren die Prinzessinnen von der Thronfolge nicht ausgeschlossen. Mit jenem Enkel Ludwig XIV. aber wurde das salische Gesetz, das Grundgesetz Frankreichs, eingeführt. Als aber Ferdinand VII. im Jahre 1829 zum Viertenmale geheirathet hatte, nämlich die Prinzessin Maria Christina von Neapel, so stellte er kurz zuvor, als ihm aus dieser Ehe eine Tochter geboren wurde, nämlich die Infantin Maria Luisa Isabella, das alte spanische Gesetz wieder her, vermöge welches die Töchter ebenfalls die Krone erben können. Es fragt sich nun, ob der Bruder Ferdinands, Don Carlos, das Haupt einer mächtigen und ihm sehr ergebenen Partey in Spanien, das

Digitized by Google

Recht seines Bruders anerkennen wird, ein seit Philipp V. bestehendes Erbfolgegesetz umzuändern, ohne die Cortes zu befragen. Es fragt sich, ob Don Carlos sich als Vormund seiner Nichte proklamiren wird, wie es die aus eigenem Belieben hervorgegangene Ordonnanz Ferdinand VII. gebietet, oder ob er sich einen König von Spanien nennen wird, wozu er nach der spanischen Verfassung seit Philipp V. berechtigt scheint. Der Tod des Königs von Spanien, unter andern Umständen nur ein gewöhnliches Ereigniß, wird heutzutage eine Begebenheit, deren Folgen nicht abzusehen sind.

Der Messager meldet in einer Nachschrift: Es scheint, daß die Minister König Leopolds ihre Entlassung eingegeben haben. Hinsichtlich ihrer Beweggründe sind zweyerley Vermuthungen im Umlauf. Nach der einen zögen sich die Minister zurück, weil sie in Abwesenheit der Kammern und ohne Befragen derselben die Zugeständnisse nicht machen wollen, zu welchen der König geneigt seyn soll. Nach der andern Vermuthung dagegen soll der König von irgend einem Zugeständnisse nichts wissen wollen, vielmehr entschlossen seyn, ohne Verzug den Krieg anzufangen, welchen er mit einem Ministerium der rechten Mitte nicht beginnen könnte, und wozu er ergebene Räthe und Vertheidiger der Volksinteressen, überhaupt ein Ministerium der Bewegung nöthig hat.

Nach einem Schreiben aus Ancona vom 10. dieß Monats stehen die Oesterreicher im Begriffe, alle Städte des päpstlichen Gebietes, mit Ausnahme von Bologna, zu räumen, und auch letztere Stadt soll in Kurzem geräumt werden. In diesem Falle werden dann die französischen Truppen auch von Ancona abziehen.

Köln, den 21. Sept.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels mit Gefolge an Bord des Dampfschiffes von Koblenz hier angekommen und im Gasthofe zum großen Rheinberg abgestiegen.

Würzburg, den 23. Sept.

In der Würzburger Zeitung findet sich eine Erklärung des Appellationsraths Kiliani, daß er als vorzüglichstes Motiv seines in dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten gestellten Antrages auf Quieszirung des Bürgermeisters Hofrathes Behr den Umstand an- und ausführte, daß dieser Mann das Vertrauen der Bürger verloren habe; nur unterstützend habe er im tiefgefühlten Interesse der Bürger Würzburg angeführt, daß ein Mann, auf welchem die Ungnade Sr. Majestät des Königs schwer laste, unmöglich das Interesse der Stadt befördern könne.

Die Würzburger Zeitung enthält folgende amtliche Berichtigung: „In der Würzburger und aus solcher in andern Zeitungen ist enthalten, man sey ermächtigt, zu widersprechen, daß das Appellationsgericht in Würzburg nach Aschaffenburg, und andere Anstalten anderwärts hin verlegt werden sollen. Diese Angabe ist ganz unwahr; denn eine Ermächtigung zu dem fraglichen Widerspruche haben Se. Majestät der König weder unmittelbar, noch durch irgend eine Behörde gegeben."

Aus dem Haag, den 20. Sept.

Nach Berichten aus Breda glaubt man daselbst an eine nahe bevorstehende Wiedereröffnung der Feindseligkeiten. — Von Delft gieng am 17. dieß eine neu Batterie Geschütz in der größten Eile zur Armee ab. Das Wiederausbrechen der Feindseligkeiten dürfte jedoch nicht so nahe bevorstehend seyn, als man dieser Tage glaubte.

Aus dem Haag, den 21. Sept.

Am 18. ist ein Beamter vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten mit wichtigen Depeschen der Regierung nach London abgereist. Man will wissen, daß die neuen Vorschläge Lord Palmerstons von unserer Regierung verworfen worden sind.

Brüssel, den 20. Sept.

Außer Hrn. von Meulenaere hat noch kein Minister seine Entlassung genommen. — Hr. von Meulenaere wird wieder das Gouvernement von Ostflandern übernehmen. Er hatte gestern Audienz beym Könige. — General Goblet ist, wie ein Journal behauptet, nach seinem Interim der Gesandtschaftsposten beym russischen Hofe versprochen.

Der „Courrier b." klagt, daß das System der Furcht gesiegt und das Ministerium in die Hände des friedlichsten Mannes von ganz Belgien gefallen sey. — Der „Independant" sagt: er könne noch nicht ruhig darüber sprechen, da einem das Blut kochen müsse, wenn man sehe, wie die schöne Revolution matt und erschöpft in so schwache, wo nicht strafbare Hände gerathe. — Der „Courrier de la Meuse" legt auf die Anerkennung Leopold's von Seiten Oesterreich's auch darum einen besondern Werth, „weil der Kaiser von Oesterreich in der That der einzige Fürst gewesen, der, mit einigem Anschein von Gerechtigkeit, im Namen der Prinzipien des alten europäischen Rechtes, den Besitz der katholischen Niederlande hätte reklamiren können."

Dasselbe Blatt behauptet, die Festungswerke Antwerpen's seyen jetzt in einem Zustande, daß der „Pascha an der Schelde" es bereuen würde, wenn er die Feindseligkeiten gegen die Stadt eröffnete.

Die feyerliche Eröffnung des Kanals zwischen Brüssel und Charleroi wird am 22. dieß Statt finden. — Während des Festes im botanischen Garten hat ein Dieb dem Hrn. v. Hoogvorst den Degen gestohlen, ihm jedoch die Scheide zurückgelassen.

Brüssel, den 21. Sept.

Der „Lynx" sagt: „In dem Augenblick, wo wir unser Blatt in die Presse geben, versichert man uns, daß die Holländer in unser Gebiet eingerückt sind; daß 1500 Mann an der Barriere von Lommel stehen, wo der Herzog von Sachsen-Weimar sein Haupt-Quartier im Posthause hat. Lommel liegt ungefähr eine Meile von der belgischen Gränze. Man versichert, daß sie einen Transport Vieh und Rationen für 4 Tage mit sich führen.

Miszellen.

Als der toskanische Dichter Nikolini sein berühm-

Digitized by Google

tes Trauerspiel, „die sizilianische Vesper," geschrieben hatte, die auf dem Grundgedanken ruht, daß die erste Lebensbedingung eines Volkes Befreyung vom fremden Joche ist, und daß zwischen Unterdrückern und Unterdrückten nie ein Bund bestehen kann, da glaubte sich Herr de la Roue, der Sekretär der französischen Gesandtschaft in Florenz, veranlaßt, im Namen Karls X. gegen die für die Franzosen beleidigenden Aeußerungen Beschwerde zu führen, die der Dichter den Sizilianern in den Mund gelegt hatte. Bey dieser Gelegenheit machte Herr v. Bombelle, österreichischer Gesandter zu Florenz, gegen den französischen Diplomaten die witzige Bemerkung: „Vous ne voyez donc pas, que, si l'adresse de cette lettre est pour moi, le contenu en est pour moi?" (Sehen sie denn nicht, daß, wenn gleich die Aufschrift dieses Briefes an Sie lautet, sein Innhalt für mich bestimmt ist?) Die Beschwerde wurde zurückgenommen und das Trauerspiel aufgeführt.

Ein Bauer von Morvan war zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt worden. Als er dieß Urtheil vernahm, schrie er, ich bin unschuldig! Ich will nicht auf die Galeeren. Ich will sterben! Freyheit oder Tod! Diesen Tod, welchen die Nachsicht seiner Richter ihm verweigert hatte, suchte er zu finden dadurch, daß er Urin trank, in welchem er mehrere Stücke Kupfergeld hatte oxydiren lassen. Als er davon keine Wirkung verspürte, verschlang er die Stücke einer Pfeife, die Scherben einer Fensterscheibe und einer gläsernen Flasche, eine Steck- und eine Nähnadel. Vergeblich. Diese fremdartigen, in ziemlicher Masse genommenen Lebensmittel schadeten ihm nicht. Nach 4 Tagen gab er sie ohne Schmerzen wieder von sich. Die Behörde hinderte ihn an weiteren Versuchen und hat die Beweise dieses Erzählten sorgfältig gesammelt.

(Bekanntmachung.) Am Freytage den 28. Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr werden in dem Hofe des Kreis- und Stadtgerichtsgebäudes 2 Kühe an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft, wobey bemerkt wird, daß der Hinschlag mit dem Glockenschlag 12 Uhr geschiehr.

Augsburg, den 24. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Gärtners Nikolaus Liedl hier Lit. B. Nro. 134., bestehend in Haus, Nebengebäuden und Garten, ferner einen Garten Lit. J. Nro. 117. wird hiermit wiederholt dem Verkauf ausgesetzt, und Steigerungstermin auf **Montag den 8. Okt. laufenden Jahrs Vormittags 9 bis 12 Uhr** angeordnet.

Augsburg, den 22. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Anzeige.) So eben ist erschienen und in Augsburg im Herzog'schen Laden am Perlachberg zu haben:

Kurze Beschreibung des Wittelsbacher Festes.

Nebst der hiebey gehaltenen Rede, gesungenen Cantate, einem Nationalfestliede, und dem am Vorabende öffentlich gesprochenen Gedichte. Mit einer Abbildung des Monumentes und Schulhauses. Preis 6 kr. gefalzt.

Die Sendlinger Schlacht, ein Oktoberfestlied. Preis 5 kr. gefalzt.

Die unterzeichnete privilegirte Anstalt mußte schon mehrmal die unangenehme Erfahrung machen, daß Kapital-Suchende mit den gerichtlich angefertigten Schätzungs-Tabellen zu hiesigen Unterhändlern gegangen, von diesen lange Zeit hingehalten worden sind, ohne den Zweck zu erreichen, oder im, seltenen, Falle des Gelingens, eine übermäßige Provision bezahlen mußten, und dann erst mit diesen, schon bey mehreren Tit. Herren Kapitalisten herumgetragenen Schätzungen sich an diese Anstalt gewendet haben, wodurch es derselben auch erschwert wird, auf solche Anwesen Kapitale zu erhalten. Wir ersuchen daher die Kapital-Aufnehmer, sich directe an uns zu wenden, indem es uns dann, durch das uns bisher von den Tit. Herren Kapitalisten geschenkte Zutrauen, leichter wird, ihre Gesuche zu erfüllen.

Das Kommissions-Bureau.

J. G. J. Weiß sel. Wittwe in Augsburg, Maximiliansstraße C. Nro. 4.

Ein sehr gute Zeugnisse besitzender Handlungs-Kommis wünscht baldigst einen Platz zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt das

Kommissions-Bureau in Augsburg.

(Anonce.) Das Galanterie- und Kurze-Waaren-Lager en Gros von **L. H. Rohmstam** aus **Niederwern** bey Schweinfurt befindet sich zum Erstenmale auf bevorstehender Messe, im Hause der Madame Baum in der Maximiliansstraße Lit. A. Nro. 14., bestehend in einer mannigfachen Auswahl aller Arten Galanterie-Gegenständen von Bronce, Stahl, Perlmutter ꝛc., Handschuhe, Damentaschen, Börsen, Halsbindeinlagen, Cravatten, Kniebänder, Hosenträger, Pulswärmer ꝛc., Bronce-, Horn- und Lastin-Knöpfe von allen Qualitäten auf Röcke, Westen ꝛc., Leinenzwirn, weiß und färbig, Stöcke aller Art, Pfeifenschlauche, Weichselholz ꝛc. Unter Versicherung reellster und billigster Bedienung, bittet derselbe um gütige Besuche.

Emanuel Aub aus **Fürth** bezieht bevorstehende Augsburger Michaelimesse mit einem sehr schön assortirten Waarenlager, und hat sein Verkaufsgewölbe wie bisher bey Herrn Ph. A. Guttermann in der Maximiliansstraße am Eck des Apothekergäßchens.

In dem Hause Lit. D. Nro. 130. nahe bey der Residenz ist eine schöne Wohnung, mit 6 heizbaren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, sogleich zu beziehen oder bis Georgi zu vermiethen.

Redakteur: Friedrich Buttners. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 267. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 27. Sept. 1832.

Beschluß des Rundschreiben Gregors XVII.

Hieher gehört auch jene höchst schädliche und nicht genug zu verwünschende Freyheit des Buchhandels, jede Schrift zu verbreiten, welche Viele mit so großen Schmähungen zu fordern und zu befördern sich erkühnen. Wir schaudern, ehrwürdige Brüder, wenn wir erwägen, von welchen abscheulichen Lehren oder vielmehr ungeheuren Irrthümern Wir überfallen werden, die weit und breit durch die große Menge von Büchern und andern Schriften verbreitet werden, die zwar an Umfang klein, an Bosheit aber sehr groß sind, und woraus zu Unserm Leidwesen ein Fluch hervorgeht, der sich über die Oberfläche der Erde ausdehnt. Leider giebt es indessen Menschen, welche sich bis zu einem Grade von Unverschämtheit hinreißen lassen, daß sie halsstärrig behaupten, die Ueberschwemmung von Irrthümern, die daraus hervor gehe, werde reichlich durch das eine oder das andere Buch ersetzt werden, das bey diesem so großen Verderbniß zur Verbreitung der Religion und der Wahrheit erscheinen werde. Es ist wahrhaft unerlaubt und durch jedes Recht mißbilligt, daß man mit überlegter Absicht ein gewisses und größeres Uebel begehe, weil Hoffnung da ist, daraus etwas Gutes zu erzielen. Wird wohl ein vernünftiger Mensch sagen, man müsse das Gift ausstreuen, öffentlich verkaufen, herumtragen, ja selbst trinken, weil es irgend ein Mittel enthalte, wodurch diejenigen, die solches gebrauchen, zuweilen vom Tode gerettet werden.

Ganz verschieden war die Kirchendisziplin in Vertilgung der Pest der bösen Bücher selbst zur Zeit der Apostel, welche, wie wir lesen, eine große Menge Bücher öffentlich verbrannt haben (Apost. Gesch. 19.) Es genüge, die im V. lateranischen Concilium in dieser Hinsicht erlassenen Gesetze zu lesen, so wie die Satzung, welche nachher Unser Vorgänger Leo X. seligen Andenkens gegeben hat, daß dasjenige, was zur Vermehrung des Glaubens und zur Verbreitung der nützlichen Künste heilsam erfunden worden ist, nicht ins Entgegengesetzte verwandelt und dadurch dem Heil der Christgläubigen Schaden bereitet werde. (Akten des V. lateranischen Conciliums, so wie die frühere Satzung Alexander VI., worinn sich vieles hierauf Beziehendes findet.) Die Väter des Conciliums von Trient haben dieses auch recht sehr beherziget, indem Sie diesem so großen Uebel dadurch steuerten, daß sie den höchst heilsamen Beschluß faßten, einen Index der, die unreinen Lehren enthaltender Bücher zu verfertigen (Concil. v. Trient 18. u. 25. Sitz.) Tapfer muß gestritten werden, sagt Clemens XIII., Unser Vorgänger sel. Andenkens, in seinem Rundschreiben über das Verbot schädlicher Bücher. (Brief Clemens XIII. Christianae, v. 25. Nov. 1766.) Tapfer muß gestritten werden, in so weit es die Sache selbst erheischt, und die tödtende Pest so vieler Bücher muß nach Kräften vertilgt werden: denn nie wird man den Stoff des Irrthums wegschaffen, wenn die lasterhaften Elemente der Bosheit nicht durch das Feuer verzehrt zu Grunde gehen. Aus dieser alle Zeitalter hindurch fortwährenden Sorgfalt, mit welcher dieser heilige apostollische Stuhl die verdächtigen und schädlichen Bücher verdammte, und den Händen der Menschen zu entreißen sich bemühte, geht auf das Deutlichste hervor, wie falsch, verwegen, wie beschimpfend für den heil. Stuhl und wie unheilbringend für das christliche Volk die Lehre derjenigen sey, welche nicht allein die Bücher-Zensur als zu drückend und lästig verwerfen, sondern in ihrer Bosheit auch so weit gehen, daß sie öffentlich behaupten, dieselbe sey den Grundsätzen des wahren Rechtes zuwider, und daß sie sich erfrechen, das Recht, solche anzuordnen und auszuüben, der Kirche streitig zu machen. Da Wir aber vernommen haben, daß durch unter das Publikum verbreitete Schriften gewisse Lehren ausgestreut werden, wodurch die den Fürsten schuldige Treue und Unterwürfigkeit geschwächt und die Fackeln des Aufruhrs überall angezündet werden, so muß man mit der größten Sorgfalt verhüten, daß die dadurch getäuschten Völker vom rechten Pfade abgeleitet werden. Ein jeder beherzige, daß, nach dem Ausspruch des Apostels, es keine Obrigkeit giebt, als nur von Gott: welche da sind, sind von Gott geordnet. Wer also der Obrigkeit widerstrebt, der widersetzet sich der Anordnung Gottes; die sich aber derselben widersetzen, laden sich selber das Gericht auf. (Zu den Römern 13, 1. 2.) Deßhalb erheben sich die göttlichen und menschlichen Gesetze gegen jene, welche durch die schändlichsten Umtriebe von Hochverrath und Aufruhr die Unterthanen in der Treue gegen die Fürsten zu erschüttern und diese selbst vom Throne zu stürzen, sich bemühen. Eben aus diesem Grunde haben, um sich nicht mit einer solchen Schande zu besudeln, die ersten Christen, wie es allgemein bekannt ist, mitten unter den wüthendsten Verfolgungen um die Kaiser und um die Wohlfahrt des Reichs sich immer höchst verdient gemacht, und dieses nicht nur durch die Treue, womit sie alle ihnen gegebenen Befehle, wenn solche ihrer Religion nicht zuwider waren, auf das Genaueste vollzogen, sondern auch durch ihre Standhaftigkeit und durch den Muth, mit welchen sie in Schlachten ihr Blut vergossen, auf das deutlichste bewiesen. Die christlichen Soldaten, sagt der h. Augustin (Augustin id. Psal. 124. Nr. 7), dienten einem unglaubigen Kaiser; wo es sich von der Sache Christi handelte, erkannten sie nur Den an, Der im Himmel war. Den ewigen Herrn unterschieden sie von dem zeitlichen Herrn, und doch waren sie des ewigen Herrn wegen dem zeitlichen Herrn unterthan. Eben dieses hatte der unüberwindliche Märtyrer, der h. Mauritius, Anführer der thebaeischen Legion, vor Augen, als er, wie der h. Eucherius berichtet, dem Kaiser antwortete (h. Eucherius Geschichte der h. h. Märterer Mauritius und Gesellen): Wir sind deine Soldaten, Kaiser, und doch, wir sagen es frey heraus, sind wir Diener Gottes.... auch jetzt hat die Gefahr für den Verlust unseres Lebens uns nicht zum Aufruhr bewegen können: siehe, mit den Waffen in der Hand widersetzen wir uns nicht, indem wir lieber sterben, als tödten wollen. Diese Treue der ersten Christen gegen ihre Fürsten leuchtet um so glänzender hervor, wenn man mit Tertullian (Apolog. Kap. 37) erwägt, daß es damals den Christen weder an Zahl noch an Kräften gefehlt hätte, um als erklärte Feinde aufzutreten. Wir sind erst von gestern, sagt er, und wir füllen Alles an: Städte, Inseln, Schlösser, Landstädte, Versammlungsörter, ja selbst eure Lager, die Zünfte, Decurien, den Pallast, den Senat und das Forum.... zu welchem Kriege wären wir, selbst an Streitkräften ungleich, nicht tauglich, nicht geneigt gewesen, wir, die wir so gern dem Tod entgegen gehen, wenn nach unserer Religion es nicht vielmehr erlaubt wäre, uns tödten zu lassen als zu tödten? Hätten wir uns in so großer Menge von Euch abgerissen und in irgend einem entfernten Theil der

Digitized by Google

Welt niedergelassen, so würde der Verlust so vieler Bürger, welche sie auch immer seyn mögen, eure Herrschaft mit Schande bedeckt, ja sogar mit Vernichtung bestraft haben. Ohne Zweifel würdet ihr über eure Isolirung erschrocken, andere gesucht haben, um ihnen eure Befehle aufzudringen: euch würden dann mehr Feinde als Bürger geblieben seyn; wohingegen ihr wegen der Menge der Christen jetzt weniger Feinde habet.

Diese trefflichen Beyspiele einer unerschütterlichen Unterwürfigkeit gegen die Fürsten, welche, welche aus den heiligsten Geboten der christlichen Religion nothwendiger Weise entsprangen, verdammen den abscheulichen Uebermuth und die Ruchlosigkeit jener, welche, ganz von einer unmäßigen Begierde nach einer unverschämten Freyheit entflammt, einzig darauf ausgehen, alle Rechte der Fürsten zu schmälern und zu vernichten, während sie dem Volke unter der Form der Freyheit nur Knechtschaft aufbürden. Auf diesen Zweck hin zielten auch jener fluchwürdige Aberwitz und die Berathungen der Waldenser, Begnwarder, Wiclifisten und anderer derartigen Söhne Belial's, welche der Auswurf und die Schande des menschlichen Geschlechts waren, und deßhalb mit Recht von dem apostolischen Stuhl so oft mit dem Banne belegt wurden. Gewiß aus keiner andern Ursache strengen diese Schälke alle ihre Kräfte an, um nur jauchzend sich Glück wünschen zu können, von Allem frey zu seyn; und um dieses desto leichter und geschwinder erreichen zu können, greifen sie mit der größten Verwegenheit zu jeglichen noch so lasterhaften Mittel. Auch könnten wir für Religion und Fürstenthum nichts Ersprießlicheres ahnen aus dem Zwecke derer, welche die Kirche von der Regierung zu trennen und die gegenseitige Eintracht zwischen Regierung and Priesterthum gestört zu sehen wünschen. Es ist nämlich erwiesen, daß die Anhänger der unverschämtesten Freyheit diese Eintracht, welche sich zu jeden Zeiten für das Wohl der Religion wie des Thrones so heilbringend bewährt hat, mehr als Alles fürchten.

Zu den andern vielen Ursachen Unserer größten Bekümmerniß, und zu den ganz besondern Schmerzgefühl, wovon Wir bey der allgemeinen Gefahr durchdrungen sind, gesellen sich gewisse Verbindungen und festgesetzte Zusammenkünfte, wo man mit Anhängern einer jeden, selbst falschen, Religion gemeinsame Sache macht, und wo man, Ehrfurcht für die Religion heuchelnd, sich nur durch Neuerungssucht und die Begierde, überall Aufruhr zu erregen, hinreißen läßt, Freyheit jeder Art predigt, Störungen gegen Kirche und Staat erregt und jede, auch die ehrwürdigste, Behörde herabsetzt.

Mit Schmerz ohne Zweifel, aber auch mit Vertrauen in Denjenigen, Der den Winden gebietet und die Stille zurück führt, schreiben Wir Euch dieses Alles, ehrwürdige Brüder, damit Ihr, Euch mit dem Schilde des Glaubens bedeckend, muthig und tapfer den Kampf für den Herrn kämpfet. Euch vorzüglich liegt es ob, Euch wie ein Bollwerk gegen jede Höhe zu zeigen, die sich im Widerstreit mit der Wissenschaft des Herrn erhebt. Ziehet das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, und damit jene, welche nach der Gerechtigkeit hungern, von Euch das Brod dieses Wortes empfangen. Berufen, fleißige Arbeiter im Weinberge des Herrn zu seyn, trachtet, arbeitet Alle insgesammt dahin, von dem Acker, der Euch anvertraut ist, jede Wurzel der Bitterkeit auszurotten, auf demselben jeden schlechten Saamen zu ersticken und auf ihm das Wachsthum einer reichlichen Aernte von Tugenden zu befördern. Nehmet in Eure väterliche Zuneigung Diejenigen auf, welche sich den geistlichen Wissenschaften und der Philosophie widmen, ermahnet sie kräftig, prägt ihnen ein, nicht unklug sich auf die Kräfte ihres Verstandes allein zu verlassen, der sie von der Bahn der Wahrheit entfernen und in die Wege der Gottlosen hineinreißen würde. Sie mögen sich erinnern, daß Gott der Führer der Jugend und der Läuterer der Weisen ist, und daß es unmöglich sey, daß wir Gott ohne Gott erkennen, der durch das Wort die Menschen lehrt, Gott zu erkennen (der h. Ireneus, Buch 4, Cap. 10.) Es ist Stolz oder vielmehr Unsinn, in einer menschlichen Wage die Geheimnisse des Glaubens abzuwägen, die jeden Begriff übersteigen, und sich auf unsere Vernunft zu verlassen, die, der Beschaffenheit der menschlichen Natur gemäß, schwach und kraftlos ist. Mögen übrigens Unsere vielgeliebten Söhne in Jesus Christus die Fürsten durch ihre Mitwirkung und ihre Autorität diese Wünsche begünstigen, welche Wir für das Heil der Religion und des Staates hegen. Mögen sie erwägen, daß ihre Autorität ihnen nicht bloß für die weltliche Regierung verliehen worden ist, sondern vorzüglich, um die Kirche zu vertheidigen. Mögen sie ernstlich beherzigen, daß Alles, was zum Vortheil der Kirche geschieht, ebenfalls für ihre Macht und für ihre Ruhe gethan wird. Ja, mögen sie sich sogar überzeugen, daß die Sache der Religion ihnen theurer seyn müsse, als jene des Thrones, und daß, Wir können es mit dem Papst St. Leo sagen, das Wichtigste für sie ist, daß die Krone des Glaubens von der Hand des Herrn ihrem Diadem hinzugefügt werde. Als Väter und Vormünder der Völker hingestellt, werden sie ihnen eine wahre, beständige und wohlthätige Ruhe verschaffen, wenn ihr ganzes Streben dahin geht, die Religion und die Frömmigkeit gegen Gott unversehrt zu erhalten, auf dessen Schenkel geschrieben steht: König der Könige und Herr der Herrschaften.

Damit aber dieses Alles glücklich und nach Wunsch zu Stande komme, erheben Wir Unsere Augen und Hände zur allerseligsten Jungfrau Maria, die allein alle Ketzereyen vernichtet hat, und welche der größte Gegenstand unseres Vertrauens, oder sogar die ganze Grundlage unserer Hoffnung ist (Rede des h. Bernards über die Geburt der allerseligsten Jungfrau, §. 7.) Möge sie in Mitte der dringenden Bedürfnisse der Herde des Herrn durch ihren Schutz einen günstigen Ausgang für unsere Anstrengungen, für unsere Rathschläge und Handlungen erflehen. Auch flehen wir in demüthigen Gebeten zu dem heil. Petrus, dem Fürsten der Apostel und seinem Mitapostel dem heil. Paulus, damit Ihr gleich einer Mauer da stehet, auf daß außer dem schon gelegten Fundament kein anderes gelegt werde. Wir hegen daher die freudige Hoffnung, daß der Stifter und Vollender unseres Glaubens, Jesus Christus, Uns endlich in den Trübsalen, die uns leider zu sehr heimgesucht haben, trösten werde, und Wir geben liebreichst Euch, ehrwürdige Brüder, und den Eurer Obhut anvertrauten Schafen den apostolischen Segen, das Unterpfand des himmlischen Beystandes. Gegeben zu Rom, bey der h. Maria der Größeren, den 15. Aug., dem Festtage der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau Maria, im Jahre der Menschwerdung 1832, und im zweyten Unseres Pontificats."

Miszellen.

Ein polnischer Freyheitskämpfer mußte, als er das Vaterland flüchtend zu verlassen gezwungen war, seine 11 Kinder, von denen das älteste ein Knabe von 15 Jahren ist, zurück lassen. Sie befinden sich jetzt an der preußischen Gränze, und von dem mittellos gewordenen Vater aufgefordert, hatte die Gattin des Professors Welcker in Freyburg ein Rundschreiben ergehen lassen, um Unterstützung zur Sicherung der Zukunft

Digitized by Google

der 11 kleinen Flüchtlinge zu erlangen. In Freyburg hofft man 2 derselben unterzubringen; eine wohlthätige Würtembergerin wird ein Mädchen zu sich nehmen, und in Frankfurt bedurfte es bloß der Anregung, um eine Subscription in Gang zu bringen, für deren Ertrag 3 dieser jungen Polen dorthin gebracht, und an Leib und Seele zu tüchtigen Menschen erzogen werden sollen.

Das Archangelsche Handelshaus Wilhelm Brandt und Sohn fertigte am 15. (27.) Jul. d. J. zwey demselben gehörige Schiffe, „Jenisei" und „Nowajasemlja", gehörig ausgerüstet und verproviantirt und 15 gemietheten Arbeitern, von Archangel ins Karische Meer ab, zur Entdeckung der Durchfahrt bis zum Flusse Jenisei, zur Erforschung seiner Mündungen und für merkantilische Zwecke, wenn es thunlich befunden wird. Das Schiff „Jenisei" befehligt der Lieutenant der 24sten kaiserlichen Flotten-Equipage Krotov und die „Nowajasemlja" der Unter-Lieutenant des Steuermanns-Korps Pachtusov. Die Schiffe und die Ausrüstung derselben sind ganz für eigene Rechnung des gedachten Handelshauses. Es ist dieser kühnen, gefahrvollen Unternehmung in dem wenig bekannten Meere und an den unwirthbaren Küsten in der hohen nördlichen Breite ein glücklicher Erfolg zu wünschen. Die Hydrographie kann von dem Gelingen derselben wesentliche Bereicherungen erwarten.

Im Dienste Dona Marias befindet sich ein ganzes Bataillon, welches bloß aus Offizieren vom Rang (sämmtlich Junggesellen) besteht, und „das heilige Bataillon" oder „das Bataillon der bärtigen Offiziere" heißt, welche ihr Leben und ihre Ehre in dieselbe Wagschaale, worinn das Schicksal der Königin Dona Maria liegt, geworfen, und ein Gelübde gethan haben, niemals ihren Bart zu scheeren, bis die Sache der Königin zu deren Gunsten entschieden seyn wird. Dann soll ein Feldtag angesetzt und eine allgemeine Scheerung oder Entblößung der Kinne vorgenommen werden.

Journalistik in Frankreich.

Immer allgemeiner wird in Frankreich das Streben der Departements, sich von der gewohnten geistigen Centralherrschaft der Hauptstadt allmählig loszureißen. Dieses Streben spricht sich bereits auch unverkennbar in der Journalistik aus, und es ist nicht ein Werk des Zufalls, daß die Departementalpresse sich auffallend hebt, während die Journalistik in der Hauptstadt zu sinken beginnt. In der Hauptstadt giengen in den 8 verflossenen Monaten des laufenden Jahrs 6 täglich erscheinende Journale ganz ein, in den Departementen erscheinen dagegen seitdem 24 neue, wovon 4 täglich, 2 je über den andern Tag, 6 dreymal, 8 zweymal, und 5 einmal wöchentlich. Außer diesen 24 neuen Journalen erscheinen 13 öfter als früher, und 8 haben ihr Format vergrößert. Vor der Julirevolution gab es, (wenige Ausnahmen abgerechnet), beynahe bloß in Paris unabhängige Journale. Seitdem hat sich aber die Departementalpresse wesentlich gehoben, und die Hauptstadt ist keineswegs mehr so unbedingt maßgebend, wie sie es hierinn früher war. In 14 Departementen Frankreichs erscheint nicht ein einziges Journal.

(Bekanntmachung.) Ursula Seitz, geborne Probst von Schwabmühlhausen, k. Landgerichts Schwabmünchen, starb dahier um 16. Jan. 1810 mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem sie ihre damals noch lebenden Geschwister und resp. Geschwister-Kinder als Erben ihres in circa 10,000 fl. bestehenden Nachlasses, von welchem jedoch der Bierbrauerswittwe Maria Franziska Auhorn dahier bis zu ihrem im Jahre 1831 erfolgten Tode der Nutzgenuß zustand, einsetzte.

Seit den, in dem letzterwähnten Jahre, über den Nachlaß der Ursula Seitz eröffneten Verhandlungen haben sich zwar bereits die gerichtsbekannten Erben derselben hierorts gemeldet, und ihre Verwandtschafts-Verhältnisse nachgewiesen, allein bisher nicht dargethan, daß sie die alleinigen und ausschließenden Erben der Erblasserin sind.

Um in Behandlung der in Frage stehenden Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach fortfahren zu können, werden hiermit alle diejenige, welche auf den Nachlaß der Ursula Seitz Erbsansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, sich binnen 2 Monaten a dato um so gewisser dießorts zu melden, und ihre Verwandtschafts-Verhältnisse zu derselben legal nachzuweisen, als sonst in Behandlung der Verlassenschaft gesetzlicher Ordnung nach weiter fürgefahren werden wird.

Augsburg, den 14. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen einiger Gläubiger wird das Anwesen des Benedikt Berghofer, 1/4tel Bauers von Gögging, zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur gerichtlichen Versteigerung auf

Montag den 8. Okt. l. J.

Termin angesetzt.

Dieses Anwesen besteht außer den Gebäuden in

47. Tagw. 56 Dez. Feldgründen,
15 " 77 " Wiesen,
3 " 77 " Waldung,

und hat nach dem Schätzungsprotokolle vom 14. Jun. 1830 einen Werth von 2582 fl.

Die hierauf ruhenden Lasten werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, an welchem Kaufslustige in der hiesigen Gerichtskanzley zu erscheinen und Gerichtsauswärtige über Vermögen und Leumund sich auszuweisen haben.

Abensberg, den 10. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Anton Gimpl, Kirschnerssohn von Abensberg, oder dessen Deszendenten der diesseitigen Aufforderung vom 15. Febr. 1832 nicht nachgekommen sind, so wird obiger Anton Gimpl hiemit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine Anverwandte gegen Kaution ausgeantwortet. Abensberg, den 24. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Digitized by Google

(Vorladung.) Am 7. Jun. d. J. starb Herr Mathias Pilbes, Pfarrer zu Kleinberghofen, und Kammerer des Ruralkapitels Sittenbach, ohne letztwillige Disposition. Da nun das unterzeichnete k. Landgericht zur Verhandlung seiner Verlassenschaft von dem kön. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg kommittirt wurde, so werden nun alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Herrn Pfarrers Pilbes aus was immer für einem Rechtstitel Forderungen oder Ansprüche zu machen haben, anmit aufgefodert, dieselbe binnen 60 Tagen, von heute an, bey der diesseitigen Behörde anzumelden, indem außerdessen ohne Rücksicht auf unbekannte Forderungen mit der weitern Auseinandersetzung obiger Verlassenschaft fürgeschritten würde.

Zugleich ergeht an jene Personen, welche zu dieser Verlassenschaft gehörige Gegenstände in Händen haben, die Aufforderung, dieselben binnen der nämlichen Zeit anher auszuhändigen.

Aichach, den 10. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Forster, Landrichter.

Escher.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger des Papierfabrikanten Karl Joachim von hier wird dessen Gesammtanwesen an der St. Anna-Straße und an der Pferdstraße dahier, wie solches nach einem hieraus schon früher veräußerten Grund dermalen noch besteht, an den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Garten Nro. 89., 90. und 91. mit 2100 fl. Ewiggeldkapitalien und 28,399 fl. 59 3/4 kr. Hypothek-Kapitalien belastet, die Gebäude auf 18,000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen an Einrichtung, Uttensilien und sonstigen Effekten nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März h. J. zusammen auf 28,973 fl. 53 kr. gewerthet, zum gerichtlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstermin auf

Montag den 8. Okt. h. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren den Apotheker Karl Alois Schreier und den Bäckermeister Xaver Dennemann in der St. Anna-Vorstadt zu wenden ist, auswärtige Käufer über Vermögen und Leumund gehörig sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge. Den 11. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Graf, Acc.

(Ediktalzitation.) Auf vormundschaftlichen Antrag werden die seit mehr als 100 Jahren abwesenden Söhne des Leerhäuslers Georg Durmayr oder Dormaier von Gosheim, Namens

1. Martin, geboren 4. Okt. 1698, und
2. Andreas, geboren 29. Nov. 1703,

auch die Steuerschen Erben genannt, oder ihre gesetzlichen Erben, hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten und spätestens am

Donnerstag den 8. Nov. 1832

Früh 9 Uhr bey dem unterfertigten Gerichte persönlich oder schriftlich sich zu melden, widrigens man die beyden Durmayr'schen Söhne für abgestorben erklären und ihr ungefähr in 305 fl. 57 kr. bestehendes Vermögen an ihre sich legitimirenden nächsten Anverwandten gegen Kaution, oder, wenn sich kein Anverwandter meldet, als ein herrenloses Gut dem königl. Fiskus ausantworten wird.

Monheim, den 17. Jul. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Demharter, Landrichter.

coll. Demharter, Rechtspraktikant.

(Ediktalladung.) Kaspar Dillkofer, Handelsdiener von hier, zog im Jahre 1812 als Fourier des kön. 5ten Linien-Infanterie-Regiments mit in den Krieg nach Rußland, wurde daselbst den 4. Dez. 1812 gefangen, und ließ seitdem nichts mehr von sich hören.

Da seine Geschwister auf Ausfolglassung seines Vermögens andringen, so hat sich derselbe oder seine eheliche Deszendenz **binnen 6 Monaten** um so sicherer hierorts zu melden, als außerdessen sein auf 1400 fl. angegebenes Vermögen gegen Kaution an seine Geschwister verabfolgt würde.

Den 30. Aug. 1832.

Königl. Landgericht Neunburg vorm Wald.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Behausung der Alois und Maria Hindl'schen Eheleute Nro. 64. in Ilz wird, da sich im 1ten Versteigerungstermine kein Käufer meldete, wiederholt zum Verkauf ausgeschrieben, und hiezu auf Mittwoch den 17. Okt. l. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hieher in das Kommissions-Zimmer Nro. 1. mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dieses Haus auf 450 fl. geschätzt ist, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes unter der Schätzung nicht erfolge.

Passau, den 14. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. abs., Schöller, Rath.

Gietl.

(Versteigerung.) Mittwoch den 10. Okt. dieses Jahrs und die folgende Tage wird im Pfarrhause zu Tödtenried der Rücklaß des verstorbenen Herrn Dechants Georg Vötter sel. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als: 1 Kanapee und 6 Sessel mit Stahlfedern, 2 fournirte Kästen und detto Bettladen, mehrere Spiegel, Wanduhren, Tische und ordinäre Kästen und Sessel, einige Gastbetten und Dienstbothenbetten, verschiedenes Weißzeug, silberne Bestecke ꝛc., worunter ein silberner Vorleglöffel, eine goldene und silberne Sackuhr, Porzellain, mehrere kupferne Geschirre, eine vollständige Kücheneinrichtung, eine Essigpresse, 5 eichene, mit Eisen beschlagene Bierfässer, eine Waschmang nebst Waschgeräthschaften, eine Windmühle u. s. w. Kaufslustige werden hiezu geziemend eingeladen.

Jos. Hartl, Joh. Emelauer, Testamentsexekutoren.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 268. 28. Sept. 1832.

Rom, den 18. Sept.

Nach franz. Blättern ließ der Gesandte des Königs Don Miguel am päpstlichen Hof auf die falschen Nachrichten der päpstlichen Blätter hin, ohne von seinem Hof etwas Offizielles zu wissen, am 6. Sept. seinen Palast beleuchten. Prächtige Transparente und Inscriptionen bezeichneten alle jene absurden Nachrichten, die das Diario di Roma als gewiß angegeben hatte. „Don Pedro, Gefangener Don Miguels." „Die konstitutionelle Armee gänzlich vernichtet." „Die Flotte des Sartorius vom portugiesischen Geschwader genommen." Diese verläumderischen Lügen waren Aller Augen ausgestellt an den glänzendsten Orten der beleuchteten Facade. Die päpstliche Polizey fürchtete indeß die Reklamationen der Gesandten Englands und Frankreichs und sandte ihre Sbirren, um dieser Illumination ein Ende zu machen, fast in demselben Augenblick, als man mit den Anstalten dazu fertig war, und die Neugierigen, welche dieses Spektakelstück herbeygezogen hatte, sahen den ephemeren aber erlogenen Triumph der Waffen Don Miguels, und die Verwirrung des päpstlichen Hofes, der, was hier bekannt gemacht worden war, selber Lügen strafte, indem er dem portugiesischen Gesandten die Feyer seiner Nachrichten vorwarf.

London, den 19. Sept.

Man behauptet, die englische Regierung mache jetzt aus der Freyheit der Scheldeschifffahrt eine englische Frage. Die in Antwerpen ansäßigen Handelsleute sollen ihrer Regierung eine Bittschrift überreicht und darinn verlangt haben, daß die englischen Schiffe in Gemäßheit des Wiener Vertrags, welcher die Oeffnung der Schelde zusichere, zollfrey seyn sollen. Frankreich, sagt man, unterstütze diese Bittschrift. — Der Hauptagent Don Pedros hat sich nach Frankreich begeben, um die Einschiffung der für den Dienst Don Pedros angeworbenen Veteranen, großentheils Polen, zu beschleunigen. — In Oporto sieht man einer Ministerveränderung entgegen.

Dem Globe zufolge wird die Auflösung des jetzigen Parlaments wahrscheinlich zu Anfang Dezembers erfolgen.

Lissabon, den 5. Sept.

Schon beginnen die Anhänger Don Miguels das Loos ihres Herrn zu beklagen. Im Augenblicke, wo seine Seestreitkräfte wieder aus dem Haven laufen und bey Oporto einen Hauptschlag ausführen sollten, kam ein heftiger Windstoß über die kaum eben mit großer Mühe wieder ausgebesserten Schiffe. Einige davon bekamen neue Beschädigungen und mußten, da sie sich nicht auf offener See halten konnten, dem Haven wieder zusteuern, um dort wieder ausgebessert zu werden. So scheint demnach die mit vielen Opfern unternommene See-Expedition abermals einen Aufschub zu erleiden. Unter diesen Umständen ist auch die Miguelistische Landarmee in ihren Bewegungen sehr gehemmt, ohnedieß da die Generale ihren Truppen nicht ganz trauen. Wahrscheinlich wird Don Pedro die Abwesenheit der Miguelistischen Flotte zu einem Ausfall gegen die Truppen Don Miguels benützen, von welchen sich seine Freunde bey der Entmuthigung des Miguelistischen Heeres den besten Erfolg versprechen.

Paris, den 21. Sept.

Ein Korrespondent der A. Allg. Zeit. schreibt; Ich erfahre so eben aus sehr glaubwürdigen Quelle, daß ein Theil der französischen Nordarmee in Belgien eingerückt, und in diesem Augenblicke der übrige Theil ohne Zweifel auf dem Einmarsche begriffen ist. König Ludwig Philipp hält in diesem Augenblicke Konseil; man erwartet, daß die Berathung bis 9 Uhr Abends dauern werde. — Von einer aus Antwerpen so eben anlangenden Person erfahre ich, in dieser Stadt herrsche die größte Bestürzung; man packe alle Effekten ein, und auf dem Wege von Antwerpen bis Paris zeige sich überall eine starke militärische Bewegung. Nach einem Börsengerüchte soll auch die französische Flotte von Cherbourg ausgelaufen seyn. — Es scheint gewiß, daß England und Frankreich dem Könige von Holland mit einer Seeblockade und einer französischen Armee von 32,000 Mann gedroht haben, wenn er sich ihren letzten Vorschlägen nicht füge. Der König Wilhelm soll statt dessen bey Empfang dieser Vorschläge seinen Entschluß erklärt haben, auf der Stelle die Feindseligkeiten zu beginnen, und das Königreich Belgien zu vernichten, ehe die Mächte demselben zu Hilfe kommen könnten; allein da hierauf alle seine Minister, bis auf 2, ihre Entlassung begehrt hätten, sey der Angriff unterblieben; aber nachgegeben habe der König dessen ungeachtet nicht. — Auf den 25. Sept., Michaelistag und Geburtstag des Herzogs von Bordeaux, der sein 13tes Jahr antritt, verlegen nun die Legitimisten im Westen ihre Aufstandsplane. Der heilige Michael schlug den Teufel nieder, ihr kleiner Heiliger, mey-

Digitized by Google

ren sie, werde den Revolutionsdämon stürzen. Unterdessen trifft die Regierung Vorsichtsmaaßregeln.— Das Albion glaubt die Freunde der Herzogin von Berry über deren Loos beruhigen zu sollen. Sie ist in Sicherheit, sagt dieß Blatt, ist von ergebenen Freunden und zuverläßigen Rathgebern umringt. — Man meldet als zuverläßig den Tod Walter Scott's. — Der berühmte italienische Sänger Pellegrini ist gleichfalls unterlegen.

Die kön. Familie von Spanien besteht jetzt aus 18 Individuen: der Wittwe Ferdinands VII. und ihren beyden Töchtern; dem Infanten Don Karlos, seiner Gemahlin und 3 Söhnen; dem Infanten Don Franzisco de Paula, seiner Gemahlin und 5 Kindern, wovon 2 männlichen Geschlechts; endlich der Wittwe des Infanten Don Pedro, Marie Thereſe von Braganza (Tochter Königs Johann VI.) und deren Sohn Don Sebastian nebst Gemahlin. Der Infant Don Karlos (geb. 29. März 1788) ist 44 J. alt. Ferdinand VII., geb. 14. Okt. 1784, wurde König durch Resignation seines Vaters Karls IV. am 19. März 1808 und hat somit ein Lebensalter von nicht ganz 48 und ein Regierungsalter von 24 Jahr erreicht. Er war viermal vermählt: am 21. März 1806 mit Maria Antoinette Therese, Tochter Ferdinands IV., Königs beyder Sizilien; am 26. Dez. 1818 mit Isabella Maria, Tochter Johannes VI., Königs von Portugal; am 17. May 1820 mit Maria Josephine Amalie, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen; endlich am 11. Dez. 1829 mit Maria Christine, geb. 27. April 1806, Tochter Franz I., Königs beyder Sizilien. Die wichtigste Frage ist vorläufig, wie wird sich Frankreich bey diesem Thronwechsel benehmen? Wenige Tage, ehe jene Neuigkeit eintraf, enthielt ein Journal in Bordeaux folgendes Schreiben aus Madrid, auf welches der Constitutionnel aufmerksam macht: „Die Königin der Franzosen, Maria Amalie, ist in eifrigem und zärtlichem Briefwechsel mit unserer Königin begriffen. Es scheint, sie hat ihre Muhme von der traurigen Lage in Kenntniß gesetzt, worinn sie sich befände, im Fall Ferdinand mit Tod abgienge. Die Apostolischen scheinen nämlich trotz der durch die Deputation der Königreiche dem antisalischen Gesetz verliehenen Sanktion gesonnen, eine Revision dieses Gesetzes zu verlangen, wodurch sie in die Nothwendigkeit versetzt wäre, sich an Ludwig Philipp zu wenden." Daß Ludwig Philipp für Familienrücksichten nicht unzugänglich ist, weiß man, würde er aber sich der Rechte der Tochter Ferdinands annehmen wollen, so hätte er keine andere Wahl, als die liberale Partey den Apostolischen als Gegengewicht entgegen zu setzen. Dieß könnte höchst unerwartete Wendungen herbeyführen, namentlich im Augenblick, wo auch die holländisch-belgischen Angelegenheiten sich wieder mehr zu verwickeln scheinen.

Paris, den 22. Sept.

Die Nachricht, daß eine vereinigte englische und französische Flotte an die Küste Hollands bestimmt ist, wird von allen Blättern bestätigt. Die Abreise des Marschalls Gerard kündigt der Moniteur mit folgenden Worten an: „Der Herr Marschall Gerard ist abgereist, um den Oberbefehl der Nordarmee zu übernehmen, welche bestimmt ist, Belgien gegen etwalge Angriffe von Seite Hollands zu beschützen." Die niederländischen Angelegenheiten drohen dießmal eine sehr ernste Wendung zu nehmen, und diese, so wie der Tod des Königs von Spanien, dürften leicht alle bisherigen diplomatischen Berechnungen Lügen strafen.

Wie die Gazette wissen will, befindet sich die verwittwete Königin von Spanien in gesegneten Umständen, so daß möglicher Weise bald ein Postumus als dritter Kronprätendant erscheinen kann. Der Tod Ferdinand VII., sagt der Messager, wird den Leidenschaften der Halbinsel eine ganz neue gewaltige Richtung geben. Don Carlos war unter allen Spaniern derjenige, welcher den Hof von Madrid am lebhaftesten drängte, sich ohne Rückhalt für die Sache Don Miguels zu erklären. Seine Meynung wurde bekämpft und sein Einfluß mehr als aufgewogen durch den Herzog von Alcudia, welcher nicht wollte, daß man eine den Wünschen und Erklärungen Frankreichs und Englands zuwiderlaufende Intervention wage. Nun aber Don Carlos, sey es als Regent oder als König, im Besitze der Macht ist, so ist jeder, der seinen Charakter kennt, überzeugt, daß er alle Hindernisse über den Haufen werfen wird, welches der Marquis Alcudia dem Unternehmen entgegen stellen konnte, und daß er, ohne sich um die Folgen seiner Entschlüsse zu kümmern, noch mehr aufgereizt durch seine Gemahlin, die spanischen Waffen gegen den Herzog von Braganza kehren, und seine Truppen Don Miguel zu Hilfe schicken werde. Don Carlos war immer der geheime Vertraute der Gesandten von Oesterreich und Rußland, wahrend Ferdinand und Alcudia mit dem englischen Gesandten zu Madrid die innigsten Verhältnisse unterhielten. — Ueber den Stand der portugiesischen Angelegenheiten sind keine neueren Nachrichten eingegangen. — Noch schreibt der Messager über die niederländischen Angelegenheiten Folgendes: „König Wilhelm, welchem im Namen Frankreichs notifizirt worden worden war, daß er Antwerpen vor dem 25. d. M. zu räumen habe, widrigenfalls ihm Frankreich den Krieg ankündigen werde, hat diesen Termin nicht abgewartet, um seine bereits gemeldete Antwort zu geben. Zu gleicher Zeit, wo er an Frankreich die Erklärung gab, er wolle Antwerpen nicht räumen, und keine Zugeständnisse machen, ließ er der Konferenz zu London notifiziren, daß er sich zu keiner Uebereinkunft mehr verstehe, und nichts mehr von Protokollen hören könne; daß, da seine Vorschläge nicht angenommen worden seyen, er sich als aller Verbindlichkeit ledig und in sein volles Recht zurück getreten betrachte. Diese Eröffnung hat die Konferenz in Bestürzung versetzt, und Kuriere sind in aller Eile abgesendet worden, um die abwesenden Minister nach London zurück zu rufen. Auf der andern Seite hat der König von Holland an Preußen, Oesterreich und andern Glieder des deutschen Bundes eine dringliche Note gesendet, um die Erfüllung der Verbindlichkei-

Digitized by Google

ten zu verlangen, welche sie ihm gegenüber zu Frankfurt eingegangen haben, nämlich ihm auf seine erste Aufforderung seine Rechte auf Luxemburg mit bewaffneter Hand vertheidigen zu helfen. Ob der deutsche Bund dieses Gesuch mit Nein beantworten werde, ist zu bezweifeln; tritt er aber der Forderung bey, so ziehen 135 bis 140,000 Mann Bundestruppen dem König Wilhelm zu Hilfe, vertreiben die Belgier aus Luxemburg, und rücken an die franz. Gränze 50 Meilen von Paris. Dieß wird dann freylich noch kein Krieg gegen Frankreich seyn; aber wer dürfte unter solchen Umständen den Frieden verbürgen? Gewiß Niemand; und dennoch bedroht man Frankreich mit einem doktrinären Ministerium!" — Der Herzog von Nemours geht heute oder morgen zur Nordarmee ab.

Der preußische Gesandte, Herr v. Werther, hat, wie der Messager versichert, mit Herrn v. Sebastiani in Betreff der niederländischen Angelegenheiten eine sehr lebhafte Konferenz gehabt, an deren Schluß er äußerte, es würde „höchst ungerecht" seyn, wenn Frankreich Holland zur Annahme von Bedingungen zwingen wollte, welche die ganze Nation zurückweise, und das Kabinett der Tullerien warnte, die „wichtigen Folgen" wohl zu überlegen, welche ein übereilter Schritt nach sich ziehen könnte.

Hamburg, den 21. Sept.

Diesen Mittag ist König Karl X. nebst seinem Gefolge am Bord eines englischen Dampfschiffes bey unserer Vorstadt Hamburgerberg angekommen, und hierauf im Hotel Rainville zu Altona abgestiegen. Wie lange er dort verweilen wird, ist noch unbekannt.

Aus dem Haag, den 21. Sept.

Man meldet aus Herzogenbusch vom 18. dieß: Dem Vernehmen nach haben sich die Umstände, welche besondere Vorsichtsmaaßregeln erheischen, in so weit verändert, daß die in dem Bezirk Eindhoven zusammengezogenen Truppen wieder mehr auseinander gelegt werden und großentheils wieder nach ihren vorigen Stellungen zurückkehren. Die Hauptquartiere der 2ten, 3ten und Reservedivision sind vorerst zu Eindhoven, Oirschot und Helmond. Inzwischen sollen, wie es scheint, die Marschbataillone der Festungen ihre Organisation behalten, und die für dieselben bestimmten Batterien noch in Bereitschaft gesetzt werden.

Brüssel, den 21. Sept.

Wir erfahren, sagt die „Emanzipation," daß mehrere Mitglieder des Kabinets dem Könige ihre Entlassung angeboten haben. Se. Majestät hat sie noch nicht angenommen. Es ist zu glauben, daß die Minister, die Nachtheile einer vollständigen Erneuerung des Kabinetts im gegenwärtigen Augenblick erwägend, sich entschließen werden, ihre Portefeuilles zu behalten. — Mehrere hohe Beamte dahier haben anonyme Briefe mit den heftigsten Drohungen und mit der Anzeige von der Rückkehr des Königs Wilhelm nach Belgien im nächsten Monat erhalten.

Gestern bis 9 Uhr Abends war dahier keine Nachricht eingegangen, aus welcher man auf feindliche Absichten Seiten der Holländer schließen könnte. Es ist sicher, daß die Bewegungen und die Konzentrirung der Truppen, von denen die holländischen Journale und Briefe sprechen, durch die Besorgniß veranlaßt worden sind, daß von unserer Seite ein Angriff erfolgen möchte.

Kassel, den 20. Sept.

Heute waren hier sämmtliche Gilten und Zünfte versammelt, um über die unter den obwaltenden Umständen dienlichsten Mittel und vorzunehmenden Schritte sich zu berathschlagen, die Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten nach Kassel zu bewirken. Das Resultat dieser Berathschlagung war bey Abgang der Post noch nicht bekannt. — Eine an die hohe deutsche Bundesversammlung gerichtete Adresse Namens des kurhessischen Volks, in Betreff der Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni und 5. Juli, soll seit einiger Zeit in hiesiger Stadt und im Lande in einer Anzahl lithographirter Abschriften zirkuliren und Unterzeichner aus verschiedenen Ständen finden.

Frankfurt, den 22. Sept.

Uebermorgen den 24. trifft die Herzogin von Angouleme auf ihrer Durchreise nach Grätz über Holland hier ein. Man glaubt, daß Karl X. und der Herzog von Angouleme, nebst dem Herzog von Bordeaux, den Weg über Kassel nehmen werden. — Seit einigen Tagen haben sich Gerüchte von neuen Bundestags-Beschlüssen, welche in aller Kürze zu erwarten, verbreitet.

Würzburg, den 24. Sept.

Heute Mittag wurde der Instrumentenmacher Marschall in das Gefängniß des Stadtgerichts abgeführt. Er ist mehrerer Maueranschläge beschuldigt.

In einem langen Artikel der Würzburger Zeitung werden die Verdienste des Hofraths Behr um die städtische Verwaltung Würzburg auseinandergesetzt. Ihm verdankte man Ordnung und Sparsamkeit im Stadthaushalte, so daß bey Abtragung einer Schuldenlast von 800,000 fl. und bey so vielen außerordentlichen Leistungen, Bauten ꝛc. dennoch 3 Viertel der Extra-Kriegsbeyträge und der doppelte Mehlaccis nachgelassen worden. Der Wahn, als sey Behr der Urheber und Beförderer des, Vielen so verhaßten Gewerbsgesetzes und der häufigen Gewerbsverleihungen, widerlege sich dadurch, daß er im Jahre 1825, wo jenes Gesetz berathen worden, nicht mehr in der Ständeversammlung gewesen, und daß über Gewerbskonzessionen nicht vom Bürgermeister, sondern von dem versammelten Magistrat entschieden werde.

Berlin, den 23. Sept.

Die dießjährigen Herbstübungen der bey Berlin zusammengezogenen Truppen wurden vorgestern und gestern in der Nähe des Terrains, wo das Lager aufgeschlagen war, mit einem zweyten Feld-Manöver beendigt.

Die streitigen Angelegenheiten des Herrn v. Raumer fangen jetzt von Neuem an, viel Interesse zu erregen, und man ist bemüht, das Wahre von dem vielfach Fabelhaften darinn zu sondern. Die gegen denselben verhängte Untersuchung wegen des unziem-

Digitized by Google

lichen Briefes an die Oberzensurbehörde ist noch im Gange, wurde nur während der Zeit suspendirt, als er die staatsrechtlich-historische Darstellung Preußens zu Polen schrieb, welche Arbeit Hrn. v. Raumer keineswegs von des Königs Majestät aufgetragen worden ist, wie öffentliche Blätter es fälschlich erzählt haben. Das Manuscript dieses Aufsatzes soll für Preußen sehr zufriedenstellend ausgefallen seyn, und das Benehmen dieses Staats zu Polen als gerecht und menschenfreundlich erscheinen; der Druck wird jedoch nicht erfolgen, da es beleidigend für befreundete Staaten ist. Professor Dr. Böckh wird hier sehr getadelt, daß er der Berufung in das Oberzensurkollegium nicht Folge geleistet hat, indem man glaubt, daß wirklich wohlgesinnte Männer — wenn sie besonders diesen Ruf erhalten und verdienen wollen — sich von solchen Arbeiten nicht zurückziehen dürfen.

Angekommen sind: Se. Herrlichkeit der königl. großbrittannische Großsiegelbewahrer und außerordentliche Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Lord Durham, von St. Petersburg. — Der königl. niederländische Legations-Sekretair, Graf von Limburg-Stirum, als Kurier aus dem Haag.

St. Petersburg, den 15. Aug.

Der Kaiser ist in der Nacht vom 12. zum 13. Sept. aus hiesiger Residenz abgereist, um einige Truppen-Abtheilungen im Innern des Landes zu inspiziren und verschiedene Gouvernements in Augenschein zu nehmen. — Am 11. dieß wurde die Alexanders-Säule aufgerichtet und auf ihr Fußgestell gehoben.

Miszellen.

Die herzogl. Regierung Sachsen-Meiningen hat die frühern Bundestagsbeschlüsse mit dem Zusatz bekannt gemacht, daß dadurch weder die Verfassung des Herzogthums überhaupt, noch insbesondere die Rechte und Pflichten der Stände, wie sie in den bestehenden Gesetzen bestimmt sind, eine Veränderung erleiden.

Von den vielen in Koburg verhafteten Einwohnern ist der größte Theil gegen Bürgschaft wieder entlassen worden. Die Untersuchung geht fort.

Der bekannte Demagog Oelmüller Salomo ist vor einigen Wochen aus der Festung Stettin, wo er seit Jahren gefangen saß, entwichen, und hat sich durch das Mecklenburgische wahrscheinlich nach Nordamerika geflüchtet.

Vor einiger Zeit ward ein Irländer eines Verbrechens wegen zum Tode verurtheilt; am Tage seiner Hinrichtung kam der Befehl, ihn in Freyheit zu setzen, weil neu aufgedeckte Umstände seine Unschuld dargethan hatten. Der arme Teufel hatte aber eine Frau, die er eben so sehr fürchtete, als den Galgen; er suchte seine nicht vollzogene Hinrichtung zu benutzen, um auf immer von seiner Frau zu kommen und schrieb daher an sie: „Geliebte Freundin, ich bin diesen Morgen gehangen worden und starb als braver Mann. Hinführo wirst Du nichts mehr hören von Deinem sehr geliebten Gatten.“

Die Nachgelassenen des verstorbenen Kaufmannes Hrn. Peter Anton Zenetti in Augsburg sind entschlossen, das Haus desselben Lit. D. Nro. 16. mit dem vorhandenen Waarenlager, dann das Haus Lit. E. Nro. 70. mit dem anliegenden Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Das Waarenlager ist aus allen Gattungen Seide, Goldzeuge, dann Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren gebildet, und die Großhandlung wird bis zum wirklichen Verkaufe betrieben. Je nachdem sich Kaufslustige finden, können diese Gegenstände zusammen oder abgetheilt veräußert werden, auch sind die Verkäufer geneigt, den Käufern angemessene Kapitalien auf den Realitäten stehen zu lassen. Kaufslustige gefälligen sich Lit. D. Nro. 16. zu melden, und dort das Nähere zu erfahren.

In der Boutique am Eck der St. Moriz-Kirche vorüber werden diese Dult über alle Sorten von Tuch nebst Biber, Manschester sammt noch mehreren Waaren, so wie auch sehr viele Reste von feinem Tuch, um die allerbilligste Preise verkauft; und da sich diesesmal das Tuchlager bedeutend vermehrt hat, so rechnet man auf geneigten Zuspruch.

Davis und Gumpert aus Offenbach empfehlen zur bevorstehenden Dult ihr vollständig und ganz neu assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager. Außer ihren gewöhnlich führenden Artikeln haben sie Dieseemal eine große Auswahl in Bieleselder, Waarendorfer und schlesischer Leinwand, eine Partie breiten Batist, die bayerische Elle zu 15 kr., extrafeine französische Tibet und Terneaux u. dgl. mehr.

(Wohnungveränderung.) Ich beehre mich, meinen verehrlichen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt am vorderen Lech, Lit. A. Nro. 457. neben der goldenen Gerste wohne.

David Friederich Wagner,
Lehrer der französischen Sprache.

Dienstag den 2. Okt. wird auf dem Bäckerhause ein Hausrath eröffnet, worinn Weißzeug, einige Silberstücke, Zinn, Kupfer, verschiedenes Schreinwerk, Bücher, wobey Neuhofers Morgen- und Abendbetrachtungen, Herren- und Frauenkleider, Better, Sättel und Zäume, auch schöne Schlittengeschell, nebst noch vielen andern Gegenständen an den Meistbietenden versteigert, wozu ergebenst einladet

J. G. Dreutwett, geschw. Käufer.

Augsburger Börsenkurs vom 27. Sept. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	P.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.		97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.		—	109
detto unverz. a 10 fl.		—	120

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1142	1139
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	127	126 1/2
Polnische Loose	81 1/2	81 1/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 269. 29. Sept. 1832.

München, den 28. Sept.

Dem Vernehmen nach kömmt die griechische Deputation, nächsten Sonntag oder Montag hier an. Darunter befinden sich die Herren Bozzaris und Colocotroni.

Herr Hofrath und Universitäts-Professor Thiersch, aus Griechenland, am 14. dieß in Triest angekommen, wo er 11 Tage zu verweilen gedachte, kann in Bälde hier eintreffen. Am 1. Okt. soll der sehnlichst erwartete Aufruf zum griechischen Waffendienste endlich erscheinen.

Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man, daß das Rescript, wodurch das Appellationsgericht des Untermaynkreises Würzburg nach Aschaffenburg versetzt wird, bereits ausgefertigt sey, und zwar mit dem Beysatze, daß eine Reklamation nicht mehr Statt finden könne.

Neapel, den 11. Sept.

Vorgestern erschien eine Bekanntmachung des Polizeypräfekten, der zufolge ein Preis von 400 Dukati (mit dem Versprechen noch anderer Begünstigungen) auf die Habhaftwerdung eines gewissen Angelo Peluso, eines Laienbruders des Klosters della Sanita in Neapel, ausgesetzt wurde, welcher sich der schwersten Verbrechen, gravissimi misfatti, schuldig gemacht habe. Dem Vernehmen nach ist dieser Mönch der Hauptanstifter aufrührerischer Bewegungen gewesen, die kürzlich in und bey Nola Statt gefunden haben. Dieses Unternehmen erschien um so strafbarer, als es gänzlich ohne Beweggrund und eben daher auch ohne Hoffnung irgend eines Erfolgs war. Die zahlreichen Verhaftungen, deren in den letzten Tagen erwähnt wurde, hängen damit zusammen.

London, den 20. Sept.

Sir Stratford-Canning, der von Konstantinopel zurück gekehrt ist, hat Lord Palmerston einen Besuch gemacht. Nach der Ansicht dieses Diplomaten befindet sich die Pforte in einer so bedenklichen Lage, daß ihr völliger Untergang vielleicht nicht mehr ferne ist. — Russische und holländische Agenten sind hier, um für ihre Regierungen Waffen aufzukaufen. — Der neapolitanische Gesandte an unserem Hofe soll dem Lord Palmerston eine Note, in Betreff der Streitigkeiten, welche zwischen dem Königreich beyder Sizilien und dem Kaiserthum von Marocco obwalten, übergeben haben.

Der Sun meldet nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 6., die Sendung des Lord Durham habe durchaus kein wichtiges Resultat gehabt. Der Kaiser habe den edlen Lord dergestalt mit Aufmerksamkeiten überhäuft, daß an eine wichtige politische Diskussion gar nicht zu denken gewesen.

Lissabon, den 8. Sept.

Die Flotte Don Miguels liegt noch immer im Haven vor Anker. Man würde dieß, da sie den günstigsten Wind zum Auslaufen in das Meer hat, ganz unbegreiflich finden, wenn man nicht erführe, daß an Bord des Kriegsschiffes Don Jouan und 3 anderer Schiffe Meutereyen ausgebrochen sind, welche ein scharfes Strafgericht und Säuberung der Mannschaft nothwendig gemacht haben.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat ein vom 30. Aug. datirtes königl. Dekret erlassen, wonach den Jesuiten in Portugal wieder Thür und Thor geöffnet wird. Das Dekret bemerkt unter Anderem, Don Miguel habe die Gewißheit erlangt, daß die ehrwürdigen und tugendhaften Väter der Gesellschaft Jesu zum Frommen der Völker, zu denen sie auf das Neue den Zutritt erhalten, den größten Eifer gezeigt, der guten Erziehung der Jugend allenthalben wesentliche Dienste geleistet haben, auch unermüdlich seyen in Ausbreitung des Wort Gottes unter die Gläubigen, und in Darreichung der Sakramente. Besonders sey es aber in Zeiten, wo die Gottlosigkeit und das Verderben so große Fortschritte machen, sehr zweckmäßig, wenn man alle Mittel aufsuche, um dieser allgemeinen Sündfluth einen Damm entgegen zu stellen: darunter gehört denn auch, daß die Fürsten mit ihrer weltlichen Gewalt diesen würdigen Vertheidigern der Religion und der Sittlichkeit allen möglichen Vorschub leisten. Aus diesen Gründen sollen künftig die Jesuiten in allen Staaten Sr. Allerglaubigsten Majestät zugelassen werden, und alle früheren, gegen die ehrwürdigen Väter gerichteten Gesetze hiemit aufgehoben seyn.

Madrid, den 13. Sept.

So eben erfährt man, die Regierung habe aus Kadix die Nachricht erhalten, General Mina nebst 2 Individuen, deren Namen man noch nicht weiß, habe dort gelandet, und die Polizey sey ihm auf der Spur. Uns stehen große politische Erschütterungen bevor, wozu Ferdinands Tod das Zeichen seyn wird.

Die Apostolischen und Anhänger von Don Carlos geben sich alle Mühe, die Königin bey dem Volke unbeliebt zu machen. Leider können sie ihr Vorwür-

Digitized by Google

fe machen, welche selbst Nicht-Karlisten nicht ganz ungegründet finden.

Paris, den 22. Sept.

Unter der hiesigen Garnison ist eine große Bewegung, es soll gestern schon ein Regiment Paris verlassen haben, andere werden noch erwartet, die aber nur durchmaschiren sollen, um das Reservekorps der Nordarmee zu bilden. — Die Regierung muß in der Vendee noch Ausbrüche befürchten, da von Neuem Geschütze nach Noirmoutier gebracht sind; bekanntlich war, während des ersten Vendee-Kriegs, diese Insel eine Zeitlang in den Händen der Royalisten.

Bey Hofe hält man den Krieg für unvermeidlich. Man ist dort überzeugt, daß General Chasse, sogar wenn außer Frankreich England intervenirt, Antwerpen beschießen wird.

Man hat endlich die Gewißheit, daß England mit dem begonnenen Feldzuge nach Belgien einverstanden ist. In einer von London an die hiesige Regierung heute Morgen angelangte Depesche heißt es dem Vernehmen nach ausdrücklich, daß England sich zu folgenden Punkten versteht: Zwey französische Korps, jedes von 25 bis 30,000 Mann, rücken in Belgien ein; das eine zieht nach der holländischen Gränze, und verdrängt die Holländer aus den belgischen Gebieten, welche sie dort noch inne haben; das andere zieht auf Antwerpen zu. Die brittische und französische Flotte vereinigen sich bey Spithead, und greifen gemeinschaftlich die Zitadelle von Antwerpen an, die man binnen 14 Tagen zur Uebergabe zu zwingen hofft.

Heute liefen Nachrichten von der Armee Don Miguels vor Oporto, vom 11. Sept. ein. Die Miguelisten hatten sich Villanova's bemächtigt und begannen, Oporto zu beschießen. — Die Art, wie der Moniteur und die vertrauten ministeriellen Journale (Nouvelliste und Debats) sich über die belgische Frage ausdrücken, ist entscheidend. Die Diplomatie ist in Bewegung. Gestern notifizirte Hr. v. Sebastiani dem holländischen Botschafter, eine Armee von 50,000 M. werde unverzüglich an den belgischen Gränzen vereinigt und zur Verfügung des Königs Leopold gestellt werden; indessen würde sie nur dann, wenn die Holländer die Feindseligkeiten begännen, in Belgien einrücken, so wie auch nur für diesen Fall König Leopold ermächtigt sey, ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen. Indessen, fügte Hr. v. Sebastiani bey, sey die Blockade einmal begonnen, und der König von Holland peremptorisch aufgefordert, den Vorschlägen der Konferenz beyzutreten, so würde, wenn nach Verfluß von 10 Tagen keine befriedigende Antwort von Holland einlaufe, auch dieß für eine Feindseligkeit betrachtet, und es würden in Folge dessen 25,000 Mann französischer Truppen sogleich in Belgien einrücken, um die Zitadelle von Antwerpen anzugreifen und zu nehmen, und hierauf nach Frankreich zurück zu kehren.

Der Herzog von Braunschweig wird sich nun wohl auf der Gränze der Schweiz befinden. Die Ursache seiner Verbannung ist von den öffentlichen Blättern zum größten Theil falsch angegeben. Nicht auf die Forderung einiger fremden Mächte wurde er aus Frankreich verwiesen, wohl aber, weil er in engen Verhältnissen zur Ducheße de Berry steht, ihre Plane unterstützt und eine Konspiration vorzubereiten suchte. Gleichwohl hat diese Maaßregel des Ministeriums im Publikum so wie in öffentlichen Blätten viele Stimmen gegen sich.

Brüssel, den 22. Sept.

Se. k. Hoheit der Duc d'Orleans ist heute hier angekommen. — Der Moniteur meldet heute, daß General Merckx Sr. Majestät dem Könige von Preußen sein Beglaubigungs-, so wie das Notifikationsschreiben der Verbindung Leopolds mit der Prinzessin von Orleans überreicht habe, und daß der Vicomte Vilain XIV. offiziell als belgischer Gesandter in Luzern empfangen worden sey.

Der Pole Proczynski, Oberstlieutenant des Generalstabs bey unserer Armee, ist gestern von hier abgereist, um die holländische Gränze in ihrer ganzen Ausdehnung zu besichtigen.

Der „Independant" meldet Folgendes aus Weerdt vom 19. Sept.: „Seit 2 Tagen sind wir hier in Erwartung wichtiger Ereignisse. Von Stunde zu Stunde zeigt man uns die Ankunft des Herzogs von Sachsen-Weimar an. Die Holländer haben die Absicht, bis Mästricht vorzudringen, um die Garnison dieser Festung zu wechseln. Eine große Bewegung hatte in dem oberhalb Eindhoven stationirten Armeekorps Statt. Der Herzog von Sachsen-Weimar steht jetzt mit einem Korps von 12- bis 15,000 Mann und mehreren hundert mit Lebensmitteln beladenen Wagen an der äußersten Gränze. Diese Wagen sind für Mästricht bestimmt, man macht daraus kein Geheimniß mehr." — Das nämliche Blatt sagt: „Eine gestern von Gent beym Ministerium angekommene Stafette bringt die Nachricht, daß die Holländer sich unsern Gränzen nähern. Man schätzt die Anzahl der über die Schelde aus Seeland gekommenen Truppen auf ungefähr 10,000 Mann."

Man meldet, daß die Truppen des Belagerungskorps von Mästricht, welche auf dem rechten Ufer der Maas standen, das linke Ufer besetzen sollen.

Lüttich, den 23. Sept.

Man sagte gestern in der Stadt, daß die belgischen Truppen, welche die letzten Tage in der Gegend von Vise und Mästricht kantonnirt waren, eine Bewegung in der Richtung von Hasselt gemacht haben. Zwey Bataillone sollen auf Lommel marschirt seyn.

Luzern, den 21. Sept.

Aus Schaffhausen hört man etwas Rühmliches, fast Unerhörtes in einer Zeit der Selbstsucht. Ein von der Mutter her ganz armer junger Landmann schlug vor ein paar Wochen, als er volljährig ward, sein bisher vormundschaftlich verwaltetes väterliches Erbtheil von 25,000 fl. zu Gunsten seines Halbbruders aus. Er war nämlich zwar unter Eheversprechen aber außer der Ehe geboren, und dem Beerbten nur durch gerichtlichen Spruch als ehelich und erbfähig zuerkannt. Nun hatte ihm aber die Mutter auf dem Todbette eröffnet, sie habe ihren Mann einst

Digitized by Google

fälschlich angeklagt, und ein anderer sey Vater. Dieses Geständniß und ein zartes Gewissen erlaubten dem Sohne nicht, das Erbe anzunehmen. Der Bruder des Jünglings nahm indessen nur die Hälfte zurück, und überließ die andere Hälfte dem Trefflichen als Geschenk.

Basel, den 22. Sept.

Am 22. dieß hat der große Rath eine förmliche Protestation gegen die Tagsatzungsbeschlüsse, als seinen Souveränitätsrechten und seinen Pflichten zuwider, erlassen, erklärt dieselben als nicht verbindlich ansehen zu können und gegen ihre Vollziehung sich verwahren zu müssen.

Aus der Schweiz, den 25. Sept.

Der österr. Gesandte bey der Eidgenossenschaft, Hr. Graf von Bombelles, soll in gleicher Eigenschaft nach Turin gehen. — Es heißt, die Regierung der Landschaft Basel werde nächstens förmlich anerkannt werden und bereits legalisire der französische Gesandte Aktenstücke derselben, welche Verwaltungssachen betreffen. — Noch im Laufe dieses Monats versammeln sich überall die Kantonal-Abtheilungen der sogenannten Schutzvereine und auf den 2. Okt. ist eine Zusammenkunft von Ausschüssen aller in das Bad Schinznacht angesagt.

Stuttgard, den 25. Sept.

Das würtembergische Regierungsblatt vom 24. Sept. macht die vom Bundestage ausgegangene Unterdrückung der politischen Annalen bekannt, und fügt bey: „Dieser Beschluß wird hierdurch mit dem Anhange bekannt gemacht, daß wegen dessen Vollzugs das Erforderliche verfügt worden ist." — In Betreff der Stuttgarder Deutschen Allgemeinen Zeitung erfolgte noch keine Bekanntmachung, so wie dieses Blatt auch bisher ununterbrochen fort erschien.

Kassel, den 23. Sept.

In der hiesigen Münze sind 30,000 Stücke harte Thaler im Münzfuße des preuß. Courants geschlagen und in Umlauf gesetzt worden. Sie führen auf der einen Seite die Umschrift: „Wilhelm II. Kurfürst, und Friedrich Wilhelm, Kurprinz-Mitregent 1832", auf der andern: „Kurfürstenthum Hessen. XIV eine feine Mark." Auf dem Rande liest man: „Gott beschirme uns." Die Prägung ist sehr gut ausgefallen.

Die Wahlen zu dem nächsten Landtage, dessen Eröffnung man, als auf den 15. Oktob. beschlossen, angiebt, gehen rasch vorwärts. Bereits sind die Herren Jordan, Werthmüller, König und andere wieder gewählt worden.

Würzburg, den 25. Sept.

Hier zirkulirt eine Protestation dortiger Bürger gegen den Beschluß der Gemeindebevollmächtigten, auf die Quieszirung des Bürgermeisters Behr anzutragen. In dieser Protestation (die nach Versicherung des Volksblattes schon mit zahlreichen Unterschriften versehen seyn soll) wird unter Anderm behauptet; durch jenen Beschluß sey die Ehre und das Interesse der Stadt verletzt; selbst wenn man annehme, daß Behr sich die Ungnade des Königs zugezogen, so sey es eine Beleidigung gegen den Monarchen, ihn für fähig zu halten, daß er aus Abneigung gegen einen einzelnen Mann seinen Haß auf die ganze Stadt werfen werde. Wenn eine Stadt ihren auf Lebenszeit gewählten Bürgermeister nicht mehr für würdig halte, seine Funktionen ferner auszuüben, so müßten sehr wichtige Gründe vorliegen, und daß diese nicht vorhanden seyen, beweise das Anerkenntniß der Gemeindebevollmächtigten selbst, indem sie zugäben, daß man dem Hofrath Behr in Bezug auf seine Amtsführung nichts zur Last legen könne. Außer seinen Verdiensten um die Stadt sey Behr durch seinen schriftstellerischen Ruf und durch seinen Patriotismus bekannt. Durch Behr's Quieszirung werde überdieß der Stadt eine Ausgabenvermehrung von 2000 fl. durch die Gemeindebevollmächtigten aufgebürdet, die doch zu dem Zwecke da seyen, Ersparnisse zu bewirken. Die Unterzeichner hoffen übrigens, daß in höherer Instanz jenem Beschlusse nicht beygepflichtet werden wird.

Leipzig, den 19. Sept.

Viel Aufsehen erregen bey uns zwey in Dreßden vorgekommene Fälle. Eine Dame von hohem Range, die Gr. P., über deren Entfernung aus der Hauptstadt viel in manchen Zeitungen geschrieben worden ist, ohne daß man den eigentlichen Grund davon anzugeben vermochte, hatte sich bey einem Besuche im grünen Gewölbe den strafbaren Scherz (?) erlaubt, zwey Stücke, den Deckel eines goldenen Bechers und ein kleines goldenes Schälchen, von dem Orte ihrer Aufstellung wegzunehmen, und erst später, in Folge der von den Aufsehern gemachten Bemerkung, zurück zu geben. Durch die bloße Entfernung von Dreßden ist diese Dame noch ziemlich wohlfeilen Kaufs weggekommen. — Ferner spricht man von einem bedeutenden Kassendefekte, welcher bey einem höhern Beamten vorgekommen seyn soll.

Danzig, den 3. Sept.

Ein seit einigen Monaten hier privatisirender Mechanikus und und Schiffsbauer, Hr. Hoffmann aus Wien, welcher, zuerst den Plan mit einer besondern Mechanik versehene Schiffe zur Fahrt auf der Weichsel zu erbauen hatte, diesen aber in Berücksichtigung der Lokalverhältnisse, aufgegeben hat, beabsichtigt jetzt ein Schiff einzurichten, welches durch Schwung und Federkraft im Stande seyn soll, gegen Wind und Wetter, gleich wie ein Dampfschiff, von hier nach St. Petersburg und zurück Reisen zu machen und Passagiere hin und her zu bringen. Hr. Hoffmann hat zu diesem Endzwecke bereits ein kleines neuerbautes Schiff gekauft, welches er verlängern, und wobey er seinen Mechanismus anbringen wird. Mehrere große Räder, welche das Schiff in Bewegung setzen sollen, werden mit Queckſilber, zur Vermehrung der Schwungkraft, gefüllt werden.

Der hiesige Orgelbauer, Hr. Heinrich Wegner, hat einen Apparat erfunden, welcher nicht allein bey Wassergefahr jeden Menschen vor dem Ertrinken sichert (und Dieses selbst in stürmischer See), sondern den mit dem Schwimmen gänzlich Unkundigen bis an die Brust über der Oberfläche des Wassers erho-

Digitized by Google

ben hält, und unfehlbar vor dem Untersinken schützt. Es ist eine ähnliche in Frankreich gemachte Erfindung bekannt; der Wegner'sche Apparat aber kommt mit jenem französischen durchaus in keine Berührung und hat sich bereits durch die damit angestellten zahlreichen Versuche vollkommen bewährt gezeigt, wogegen der französische Rival keinen hohen Werth besitzen kann, weil er sonst bey diesem der Menschheit zum Segen gereichenden Gegenstande gewiß schon allgemeinen Eingang gefunden haben würde.

Miszellen.

Nach Briefen aus Wien hatte der geschickte Bildhauer Franz Klein, mit allerhöchster Erlaubniß, den Herzog von Reichstadt gleich nach seinem Hinscheiden nach der Natur abgeformt. Das Modell zur Büste in Lebensgröße ist nun fertig, und soll nach dem Zeugnisse Aller, die dieß Kunstwerk gesehen, sehr gelungen seyn.

Der Präsident der Bundesmilitärkommission, der kaiserl. österr. General-Feldmarschallieutenant Graf Latour, ist von diesem Posten abberufen worden.

In der Würzburger Zeitung erklärt ein Ungenannter die Erwiederung des Appellations-Gerichtsraths Kiliani für unwahr.

Am 22. wurde ein k. k. österreichischer Soldat, der vor einiger Zeit in dem Mombacher Walde eine Frau aus Gonsenheim beraubt und ermordet hatte, in Folge eines militärgerichtlichen Urtheils in Mainz erschossen.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg ist so eben erschienen:

Aiblinger, Deutsche Messe für 4 Singstimmen und Orgel. Preis 1 fl. 36 kr.

Batka, J. N., Tantum Ergo für Sapran, Alt, Tenor und Bass obligat, 2 Clarinetten, 2 Hörner, Fagott und Orgel ad libitum. Preis 18 kr.

Künftigen Dienstag und Mittwoch den 2. und 3. Okt. werden in der ehemaligen Feuerlischen Weinhandlung nächst dem alten Einlaß die noch vorhandenen weißen und rothen Weine in kleinen und größern Parthien im Faß versteigert, so wie auch verschiedene Gattungen Weine in Bouteillen, dann die noch vorhandenen leeren kleinen und großen Fässer mit und ohne Eisenband, ein kupfernes und mehrere hölzerne Eicht-Schäffel, nebst allen übrigen Weinkeller-Requisiten an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Ein Scribent sucht ein Unterkommen. Er schreibt eine ausgezeichnet schöne, schnelle und korrekte Hand; die besten Zeugnisse über Sittlichkeit und Fleiß sind in seiner Hand. Erfahren in Kunstschriften, Naturgeschichte, Lithographie, Bräu- und Oekonomie-Geschäfftsführung, ist seine Brauchbarkeit vielseitig. Solide Behandlung wird großem Lohne vorgezogen.

Addresse: R. N. in Eichstädt.

Schleicher aus Nürnberg empfiehlt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, und zeigt an, daß sie mit einer großen Auswahl von selbst verfertigten Seidenlocken, Handschuhen, Blumen und sonstigen Galanteriewaaren und noch mehreren Kleinigkeiten versehen ist; besonders habe ich mir noch das ächt kölnische Wasser beygelegt, für dessen Güte und Aechtheit ich garantiren kann, wobey ich mich verbindlich mache, wenn Jemand es nicht für ächt und gut finden sollte, solches auch in aufgebrochenen Gläsern zurück zu nehmen und das ausgelegte Geld dafür zurück zu zahlen. Einzelne Flaschen à 36 kr., eine Kiste von 6 Flaschen 3 fl. 12 kr. Ferner habe ich noch zu den billigsten Preisen Aufsteckkämme von Holz nach der neuesten Facon. Mein Waarenlager befindet sich in der Eckbude Hrn. v. Eichthal gegenüber.

Joseph Walter von Schwäbisch-Gmünd empfiehlt sein vollständig assortirtes Waarenlager in Gold, Silber, Silberfilligrain, Similor-Galanterie-Waaren, so wie in beschlagenen und unbeschlagenen hölzernen Pfeifenköpfen en gros bestens, und hat sein Lager im Gasthaus zum weißen Roß, 2te Etage Zimmer Nro. 8.

Davis und Gumpert aus Offenbach empfehlen zur bevorstehenden Dult ihr vollständig und ganz neu assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager. Außer ihren gewöhnlich führenden Artikeln haben sie Diesesmal eine große Auswahl in Bielefelder, Waarendorfer und schlesischer Leinwand, eine Partie breiten Batist, die bayerische Elle zu 15 kr., extrafeine französische Tibet und Terneaux u. dgl. mehr.

Anzeige von Blumenzwiebeln und Bäumen.

Unterzeichneter empfiehlt sich gegenwärtig wieder mit allen Gattungen Blumenzwiebeln, welche sowohl einzeln als auch in Quantitäten zu den billigsten Preisen abgegeben werden, als: Tulpen von allen Gattungen, gefüllte und einfache, sortirt oder im Kumel, alle Farben durcheinander, nach Verlangen. Deßgleichen Hyacinten, Tazetten, Narzissen, Jonquillien, Kaiserkronen, Feuerlilien, Tiegerlilien, Crocus, Amaryllis, Lachenalien, Anemonen, Ranunkel, Tuberosen, Martagon u. dgl. mehr. Auch sind kommenden Herbst wieder alle Gattungen von Obstbäumen in allen Formen von den vorzüglichsten Obstsorten zu haben, so wie auch alle Arten von Alleebäumen und Gesträuchen zu Gartenanlagen, vorzüglich schön sind zu haben Kastanien, Akazien, Kugel-Akazien, Pappeln, Italienische-, Carolinische-, Balsam- und Silber-Pappeln, Trauerweiden, verschiedene Gattungen von Eschen und Ahorn. Deßgleichen alle Arten von Einfassungspflanzen, als Aurikel, Nelken, Prinellen, Maßlieben, Ananaserdbeere, Monaterdbeere, Riesenerdbeere, weiße Zuckererdbeere, Rankenlose-Erdbeere, die keine Schnüre treiben u. dgl.; wozu zu geneigter Abnahme sich bestens empfiehlt unter der Adresse:

J. C. Schulz, Kunst- und Handelsgärtner zwischen dem Klinker- und Wertachbrückerthor Nro. 6. in Augsburg.

Ein langhaariges grau braunes Hündchen mit weißer Brust und weißen Vorderfüßen hat sich verlaufen. Wer Auskunft davon ertheilen kann, erhält 2 fl. in Lit. H. Nro. 381.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 270. 30. Sept. 1832.

Triest, den 21. Sept.

Gestern gieng eine englische Fregatte, bald nach ihr eine französische Brigg hier vor Anker, und es verbreitete sich sogleich die Nachricht, daß die schon längst erwartete griechische Deputation an Bord der Fregatte angekommen sey. Eine russische Fregatte wird dieser Tage noch erwartet, und die 3 Schiffe werden hier bleiben, um die Regentschaft aus Bayern zu erwarten, und nach Griechenland zu führen, wo sie mit großer Sehnsucht erwartet wird. Heute erfahren wir die Namen der Mitglieder dieser Deputation. Es sind der Admiral Miaulis, Mitglied der Nationalversammlung für die Inseln, General Kolopulos, Mitglied der Nationalversammlung und der Regierung für den Peloponnes, und General K. Bozaris, ebenfalls Mitglied von beyden, für Rumelien. Die Nachrichten, welche sie aus Griechenland bringen, lauten nun beruhigender. Die Ankunft des Kuriers aus Bayern, mit Depeschen für die Regierung und die Residenten, hatte die Gemüther augenblicklich beruhigt, und im Peloponnese hörten die Feindseligkeiten sogleich auf. Die Deputation wird ihre Quarantaine am Bord der Fregatte machen. Noch wissen wir nicht, wenn dieselbe endigen, und sie nach München wird abreisen können; doch hören wir, daß schon früher durch den bayerischen Konsul daher die nöthigen Schritte zur Abkürzung derselben bey der kais. königl. Regierung, aber ohne Erfolg geschehen sind. In Gesellschaft der Deputation befinden sich noch 6 der angesehensten Griechen, die Adjutanten und Sekretäre der Mitglieder. Unter den Griechen hier hat ihre Erscheinung die lebhafteste Freude erregt, und alle sehen nun die glückliche Beendigung der Angelegenheiten ihres Vaterlandes als gewiß und nahe bevorstehend an.

London, den 21. Sept.

Dem Sun zufolge hat die Londoner Konferenz entschieden, daß General Chasse nicht berechtigt sey, die Befestigungswerke der Belgier in Antwerpen zu stören, indem diese Werke bloß definitiv seyen.

Die nordamerikanischen Blätter enthalten Einzelnheiten über den Bürgerkrieg, welcher auf das Neue in Mexiko ausgebrochen ist. Sie melden, daß 450 Mann Regierungstruppen Jalapa verließen, um ihr Korps von 180 Einwohnern von Veracruz anzureifen. Sie befegten diese, und machten viele Gefangene. Alle Offiziere wurden auf der Stelle erschossen. Puerto ist noch immer in den Händen von Santa Anna. Im Staate Mechoacan soll ein Gefecht zwischen den Regierungstruppen und einer Abtheilung von Anhängern Santa Annas vorgefallen seyn, wobey die Letztern im Vortheil gewesen. In Veracruz ist das Volk gegen die Regierung sehr erbittert. Der Kampf wird kurz aber blutig seyn.

New-York, den 9. Aug.

Washingtons Porträt von dem berühmten nordamerikanischen Maler Rembrandt Peale ausgeführt, welches nach dem Zeugniß Derjenigen, die den General noch gekannt haben, das ähnlichste von allen seyn soll, ist auf Beschluß des Kongresses für das Kapitol zu Washington angekauft worden und befindet sich bereits an Ort und Stelle. Der Kongreß hat auch 5000 Dollars für Anfertigung einer lebensgroßen Reiterstatue von Washington ausgesetzt.

Liffabon, den 11. Sept.

Endlich heute mit Sonnenaufgang hat Don Miguels Flotte den Tajo verlassen. Mit Tagesanbruch bestieg Don Miguel sein Pferd, um sich nach Zintra zu begeben, und die 2 Geschwader zu beobachten, überzeugt, daß ein blutiges Treffen Statt haben werde. Doch geschah im Augenblick Nichts, die zwey Geschwader segelten sich gegenseitig beobachtend gegen Westen in einer gewissen Entfernung von einander, und erst als man sie aus den Augen verlor, kehrte Don Miguel in den Palast von Carias zurück. Man glaubt hier, wir werden unverzüglich die Nachricht von einer Seeschlacht bekommen; es giebt aber auch Leute, die meynen, das Treffen werde erst vor Oporto Statt finden. Vielleicht, daß Sartorius, seinen Feinden immer an der Seite bleibend, auf die Dunkelheit der Nacht wartet, um den Don Joao VI. anzugreifen. Gelänge es diesem Admiral wirklich, das Linienschiff zu verbrennen oder in Grund zu bohren, so könnten alle anderen Schiffe des miguelistischen Geschwaders nacheinander ohne viele Schwierigkeit vernichtet werden. Wie Dem sey, gewiß ist, daß beyde Geschwader mit vollen Segeln 2 Kanonenschußweiten von einander schifften. — Nach den Mittheilungen des Telegraphen an die Regierung hat der Angriff auf Oporto am 9. dieß begonnen, seit diesem Tag ist jener Telegraph in fortwährender Bewegung. Nach den telegraphischen Depeschen über die Operationen auf dem linken Ufer des Douro hätte der General Abreu nach mehreren Angriffen Villa Nova (die Vorstadt von Oporto auf der Südseite des Douro)

Digitized by Google

besetzt; 600 Mann Don Pedros behaupteten sich aber noch in dem befestigten Kloster da Serra, von wo aus sie lebhaften Widerstand leisteten.

Paris, den 23. Sept.

Man schreibt aus Toulon vom 17. Sept.: „Es heißt heute wieder, die Herzogin von Berry sey endlich verhaftet. Die Sache sey auf eine Art vorgegangen, daß die Agenten der Staatsgewalt sie nicht hätten frey lassen können. Diese Nachricht hat übrigens geringen Eindruck gemacht, weil man allgemein überzeugt ist, daß die Regierung sie doch nach Holyrood zurück bringen lassen würde."

Gestern behauptete man hier zu Paris an der Börse, daß Hr. Persil diesen Morgen in Eile abgereist sey, um dem Beamten des Orts, wo die Verhaftung vorgefallen, beyzustehen. Das ministerielle Abendjournal erwähnt noch nichts von diesem Vorfalle, von dem übrigens allgemein auf der Börse gesprochen wurde.

Der Constitutionnel ist der Ansicht, daß die Entscheidung der spanischen Frage einzig davon abhängt, welche Partey die Garnison von Madrid ergreift, welche, 20,000 Mann stark, größtentheils aus königlichen Garden besteht.

Der National und der Courrier erheben sich mit der größten Heftigkeit gegen das päpstliche Breve, wodurch den polnischen Bischöfen zeitliche Unterwerfung unter die Autorität des Kaisers Nikolaus anempfohlen wird.

Paris, den 24. Sept.

Wenn die Mitglieder des polnischen Reichstages in einer Anzahl von 40 beysammen sind, so berathen sie im Namen der Nation, und verpflichten dieselbe durch ihre Beschlüsse, vermöge eines Aktes, der zur Zeit der Auflösung des Landtages in Warschau proklamirt wurde. — Eine Versammlung der Art hatte in Paris Statt, und es wurde der Beschluß gefaßt, daß ein Traktat mit Don Pedro unterzeichnet werde, demzufolge eine polnische Legion von 5000 Mann nach Portugal abzugehen habe. Diese Legion solle, von einem polnischen General befehligt, unter dem eigenen glorreichen Banner marschiren.

Die Zeitung von Frankreich bemerkt: trotz den Neuigkeiten aus Holland und Spanien müssen wir unsere Leser wiederholt darauf aufmerksam machen, daß alle europäischen Fragen in Frankreich entschieden werden, und daß die Bestrebungen Europas jetzt nur dahin gehen, alle äußern Ereignisse aufzuschieben, damit die französische Frage unabhängig sich selbst entscheide. — Man sprach von einer telegraphischen Botschaft, die meldete: Don Carlos sey zum König von Spanien ausgerufen worden.

Die Gazette meldet die Beschießung Oportos als gewiß; die Handelszeitung will hierüber widersprechende Nachrichten haben. Talleyrand wird bis zum 28. d. M. nach Paris zurück kommen. — Aus Rotterdam wird geschrieben, die Herzogin von Angoulême sey, nach ihrer Rückkehr aus dem Haag, mit der jungen Herzogin von Berry nach Dresden abgereist.

Der berühmte nordamerikanische Novellendichter Fenimore Cooper hält sich dermals zu Vevay in der Schweiz auf. — Die gestern gemeldete Nachricht, daß General Mina, dieser nach so vielen Unfällen noch immer unermüdliche und unverwüstliche Freund seines Vaterlandes, in diesem kritischen Augenblicke in Andalusien gelandet sey, um noch einmal die Fahne der Freyheit zu erheben, scheint sich zu bestätigen. Der Aufstand soll von Kadix aus organisirt werden, welche Stadt der konstitutionellen Sache allzeit ergeben war, und gegenwärtig noch besondere Ursache zur Unzufriedenheit hat, da das ihr verliehene Privilegium eines Freyhavens am Erlöschen ist, und, wie es heißt, nicht erneuert werden soll. Zugleich ist die Guerillabande des Jose Maria in der Nachbarschaft von Madrid in schnellem Zunehmen.

Die Waffenrüstungen der Karlisten an der Schweizergränze werden immer offener und lebhafter betrieben. Die Gazette de Normandie nennt den König Louis Philipp gewöhnlich nicht anders, als den Exherzog von Orleans.

Straßburg, den 25. Sept.

Die Straßburger Zeitung enthält folgende Details über den Tod des Königs von Spanien:

Vor dem Hinscheiden wünschte Ferdinand ohne Zeugen mit Don Carlos zu sprechen. Eine ziemlich lange Unterredung hatte zwischen beyden Brüdern Statt, und es heißt, Ferdinand habe seinem Bruder lebhaft empfohlen, an seiner Tochter Vaterstelle zu treten, und seiner Gemahlin keinen Verdruß zuzufügen, welche Politik Spanien auch nach seinem Tod annehme. Du weißt meine Gattin ist schwanger, und in ihrem Zustand, bey ihrer Schwäche, brächte sie der geringfügigste Zufall ins Grab, sagte er ihm; dieß wollen wenigstens geübte Ohren gehört haben. Man fügt bey, Don Carlos, gerührt, vielleicht zum Erstenmal in seinem Leben, sey in Thränen zerflossen, nachdem er seines Bruders dringende Empfehlungen vernommen, und habe ihm versprochen seine Gemahlin und sein Kind nie zu verlassen. „Diese beyden Geschöpfe, habe der Infant gesagt, werden an mir, unter welchen Umständen es auch sey, einen Vater, einen Verwandten, einen Freund, eine Beschützer finden." Nach dieser traurigen Unterredung fiel Ferdinand in völlige Erschlaffung. Die Königin und die ganze königliche Familie, nebst den Aerzten und Hrn. Rayneval kehrten in das Zimmer zurück. Eine Viertelstunde lang gab der König kein Lebenszeichen; doch kam derselbe, mittelst vieler ärztlicher Hilfe, wieder zu sich; seine Augen waren trübe und eingefallen; der Beichtvater nahte sich Sr. Majestät, und nach Erfüllung aller Religionspflichten nahm Ferdinand die Feder, und schrieb einige Zeilen, die er seinem Bruder Infanten Don Carlos übergab. Nach einigen Augenblicken, als er eben die Hände seiner Gemahlin fest in den seinigen hielt, blickt Ferdinand alle die Umgebenden an; ein heftiger Krampf befiel ihn, und er verschied unter dem heftigsten Zuckungen am 16. um 2 Uhr 43 Minuten.

Mittags kamen die Minister, wie auch Infant Don Carlos nach unserer Hauptstadt. Der Rath, wie auch die Gesandten der verschiedenen Höfe wur-

Digitized by Google

den beym Infanten Don Carlos empfangen, und außerordentliche Kuriere giengen nach allen Richtungen ab. Der neapolitanische blieb allein bey der Königin zu St. Ildefons. — Nach dieser Audienz kehrte Don Carlos, wie auch Hr. Calomarde, nach der kön. Residenz zurück, und der Besatzung wurden Befehle zu Handhabung der Ruhe ertheilt. — Madrid ist in unbeschreiblicher Gährung. Unter den jetzigen Umständen, vorzüglich da Don Pedro uns so nahe ist, ist man darauf gefaßt, daß bald die Partheyen ihren Streit beginnen.

Vom Haag, den 23. Sept.

Am 20. wurde unter guter Eskorte der berüchtigte Italiener Carrera hier eingebracht, der Dieb der Diamanten der Prinzessin von Oranien. Unser Geschäftsträger in Washington, Huygens, erlangte die Auslieferung des Verbrechers, der sich noch im Besitze des größern Theils der entwendeten Gegenstände befand. Die öffentliche Prozedur wird eine der unwürdigsten Verläumdungen vernichten, welche die Aufruhrstifter in Belgien gegen einen erlauchten Prinzen zu richten wagten, und damit nur zu viele Echo's in Holland fanden. Wahrscheinlich dürften schreckliche Verbrechen an den Tag kommen, durch welche sich der Hauptdieb lästiger Mitschuldigen entledigte. — Die Herzogin von Angouleme hält auf der Gränze die vorgeschriebene Quarantaine. Ein reicher Amsterdamer bot ihr sein prächtiges Landhaus bey Nimwegen zur gastlichen Aufnahme an. Heute Früh reiste der Graf de Larochejacquelein von hier ab, um sie zu begrüßen.

Der Effektenmarkt war zu Amsterdam am 22. d. sehr gedrückt. Die niederern Kurse von Paris und verschiedene Gerüchte von feindseligen Absichten des französischen Kabinetts, um die niederländische Regierung zur Annahme der famösen 24 Artikel zu zwingen, waren die Ursachen dieser Flauheit.

Brüssel, den 23. Sept.

Hr. Legare, bevollmächtigter Gesandte der Vereinten Staaten bey der belgischen Regierung, ist über Paris hier eingetroffen.

Das „Journal d'Anvers" sagt: „Wir glauben durchaus nicht an die Zwangsmaaßregeln, die man von Seiten Frankreichs ankündiget, noch weniger aber an jene von Seiten Englands, Maaßregeln, die von den übrigen Mächten Europa's gebilliget werden müßten, mit denen Frankreich im Frieden bleiben will.

Wir vernehmen, daß der König gesonnen ist, am nächsten Dienstag mit dem Duc d'Orleans die Truppen der dritten Division zu Denderleuw zu inspiziren.

Die „Emancipation" sagt: Nach einem Schreiben aus dem Haag vom 20. Sept., das alles Zutrauen verdient, ist die Antwort des Haager Kabinets auf die dienstgefälligen Eröffnungen des Lords Palmerston an jenem Tage nach London abgegangen; sie sind, wie alles Frühere, verworfen worden.

Gent, den 21. Sept.

Die Landleute von der äußersten Gränze erzählen, daß die feindliche Division aus Seeland gestern und heute auf das linke Scheldeufer übergesetzt. Unsere Truppen beobachten die geringsten Bewegungen der Holländer. Die Vorposten sind verdoppelt worden.

Hamburg, den 22. Sept.

Die gestern mit Gefolge bey Rainville abgestiegenen Herrschaften sind der Graf von Ponthieu (Karl X.), Graf v. d. Marne (Duc d'Angouleme), und der Duc de Bordeaux.

Der k. russische Viceadmiral Graf Heiden ist aus Holland hier angekommen.

Frankfurt, den 25. Sept.

Will man seit ungefähr einer Woche verbreiteten und von verschiedenen Seiten sich wiederholenden Gerüchten trauen, so wäre der Antrag hier in Anregung gebracht worden, die staatsrechtliche Gültigkeit einiger, seit den Julitagen von 1830 eingeführten neuen Verfassungen in Frage zu stellen und die Rede davon, sie auf das Prinzip des deutschen Bundesrechts zurück zu führen, wornach Verfassungen nur in so fern in ihrer Rechtsbeständigkeit anzuerkennen, als sie ein Ausfluß des freyen souveränen Willens und auf keine Weise von unten herauf aufgedrungen sind.

Aus dem Kurhessischen, den 23. Sept.

Wir erfahren so eben, daß der Kriminalsenat des Obergerichts zu Kassel seinen Urtheilsspruch in der Sache des Polizeydirektors Giesler erlassen hat. Giesler wird dadurch aller seiner Ehren und Würden, sohin auch der vor wenigen Wochen ihm vom Kurprinzen Mitregenten verliehenen Ordens-Dekoration, verlustig erklärt, seiner Dienststelle entsetzt und zu einer siebenjährigen Festungsstrafe verurtheilt. Jetzt steht dem Inkulpaten noch der Weg der Berufung an das Oberappellationsgericht offen, den er auch schon, wie verlautet, ergreifen zu wollen erklärt hat.

Darmstadt, den 24. Sept.

Endlich nehmen die Wahlen für den künftigen Landtag eine bestimmtere Farbe und mehr Umfang an. Bis jetzt sind 8 Wahlen in Rheinhessen, 2 in Oberhessen und 2 in Starkenburg hier bekannt, und leicht ist es möglich, daß in diesem Augenblicke da oder dort abermals die Würfel fallen.

Berlin, den 25. Sept.

Se. Majestät der König haben geruht, Ihren Generalmajor und bisherigen Gesandten am königl. niederländischen Hofe, Grafen von Waldburg-Truchseß, in derselben Eigenschaft an den königl sardinischen und großherzogl. toskanischen Hof zu versetzen.

Angekommen: Der kön. großbrittannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Minto, von London.

Würzburg, den 25. Sept.

Das Appellationsgericht für den Untermaynkreis wird vom April 1833 an seinen Sitz in Aschaffenburg haben. Heute kam die offizielle Nachricht an das Präsidium desselben.

Gegen den neulichen apologetischen Artikel der Würzburger Zeitung, in Bezug auf Hofrath Behr, tritt in demselben Blatte ein Gegner auf, welcher darzuthun bemüht ist, daß die dort hervorgehobenen Verdienste desselben um die städtischen Angelegenhei-

Digitized by Google

ten nicht ausschließlich ihm, sondern großentheils auch dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten zuzuschreiben seyen, die bey vielen wohlthätigen Anordnungen die Initiative ergriffen hätten. Schließlich wird behauptet, Behr habe sein glänzendes Rednertalent nie dazu angewendet, die Aufregung der neuern Zeit zu beschwichtigen, was doch in seinen Pflichten als Vorstand der Gemeinde gelegen wäre.

Miszellen.

Zu Aschaffenburg findet im Lauf dieser Woche ein großes Volksfest zu Ehren der dort verweilenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Statt.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist am 24., und Se. königl. Hoheit der Prinz Otto am 25. Sept. von der Rheinreise wieder in Aschaffenburg eingetroffen.

Die von den Würzburgern an Se. Majestät den König erlassene Ergebenheitsadresse zählte 1302 Unterschriften.

Aus Frankenthal schreibt man: Ein auf preußische Requisition in Mannheim kürzlich — wie es heißt wegen Theilnahme an der Redaktion des Wächters am Rhein — verhafteter Student, wurde auf dem Schub nach Frankenthal transportirt, wo er wegen Unwohlseyn einige Tage blieb, bis es ihm in der verflossenen Nacht einfiel, die Leute mit weiterer Aufsicht und Transportirung nicht länger belästigen zu wollen. Er suchte daher und fand die Freyheit.

Die Nachgelassenen des verstorbenen Kaufmannes Hrn. Peter Anton Zenetti in Augsburg sind entschlossen, das Haus desselben Lit. D. Nro. 16. mit dem vorhandenen Waarenlager, dann das Haus Lit. C. Nro. 70. mit dem anliegenden Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Das Waarenlager ist aus allen Gattungen Seide, Goldzeuge, dann Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren gebildet, und die Großhandlung wird bis zum wirklichen Verkaufe betrieben. Je nachdem sich Kaufslustige finden, können diese Gegenstände zusammen oder abgetheilt veräußert werden, auch sind die Verkäufer geneigt, den Käufern angemessene Kapitalien auf den Realitäten stehen zu lassen. Kaufslustige gefälligen sich Lit. D. Nro. 16. zu melden, und dort das Nähere zu erfahren.

Höchstwichtige literärische Anzeige.

Im Verlage der J. A. Schlosser'schen Buch- und Kunsthandlung in Augsburg erscheint eine deutsche Uebersetzung von dem höchst wichtigen, so eben in Venedig erschienenen Werke: „Triumph des heiligen Stuhles und der Kirche" von Sr. Heiligkeit dem jetzt Papst Gregor XVI.

Es ist dieses Werk voll jener religiöser Begeisterung und jenes tiefen Wissens, welches den erhabenen Kirchenfürsten auf seiner ganzen Laufbahn vom Mönchskloster bis zum Vatikan als ein Vorbild wissenschaftlicher Bestrebungen darstellt. Die ganze Schrift ist vollkommen geeignet, um jedem Katholiken zur Lektüre empfohlen zu werden, insbesondere aber sind wir gewiß, daß die Titl. Herren Geistlichen sich insgesammt dieses wichtige Werk des jetzt regierenden heil. Vaters anzuschaffen nicht unterlassen werden. Das Ganze erscheint in 3 bis 4 Lieferungen (die ersten Lieferungen binnen wenigen Wochen), und wird im Subscriptionspreis (der Oktav-Bogen zu 4 kr. oder 1 gr. sächs.) auf 1 fl. 48 kr. à 2 fl. kommen. Wer aber selbes bey der Verlagshandlung bestellt und zugleich 1 fl. mit einsendet, erhält das Ganze für diesen Pränumerationspreis und überdieß auf 4 Exemplare das 5te frey. Briefe und Gelder werden franko erwartet.

In der Roßnagelschen Buchhandlung in Dillingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Augsburg: die Matth. Riegersche (P. Himmer) und in der K. Kollmann'schen, zu haben:

Franz Anton Nüßlein, Direktor des k. Lyzeums zu Dillingen und Dr. und Professor der Philosophie. Sein Leben und literarisches Wirken, dargestellt in einem Programm von M. Riß, k. Professor. 4. geh. 18 kr.

Ueber die Rechtmäßigkeit kirchlicher Vereine. Mit besonderer Beziehung auf die neuesten Vorgänge in Würtemberg. Von einem katholischen Geistlichen. 8. geh. 36 kr.

Neue und wunderbare Geschichte, die sich mit dem frommen Jubelpfarrer Gottlieb Weißmann in F** zugetragen hat; nebst der Predigt, die er am Tage seines Jubelfestes gehalten hat. 2te Aufl. 8. geh. 6 kr.

Jais, P. A., Kern des guten Saamens auf ein gutes Erdreich. Ein Gebetbuch für kathol. Christen. Mit gestochenem Titel und Titelkupfer. 12. 9 kr.

Joseph Walter von Schwäbisch-Gmünd empfiehlt sein vollständig assortirtes Waarenlager in Gold, Silber, Silberfiligrain, Similor-Galanterie-Waaren, so wie in beschlagenen und unbeschlagenen hölzernen Pfeifenköpfen en gros bestens, und hat sein Lager im Gasthaus zum weißen Roß, 2te Etage Zimmer Nro. 8.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 28. Sept. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	16	58	15	35	15	6	—	—	—	11
Kern.	16	2	15	10	14	4	—	4	—	—
Roggen.	12	14	11	21	10	43	—	—	—	23
Gerste.	10	3	9	32	8	52	—	4	—	—
Haber.	5	17	4	57	4	35	—	11	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 29. Sept. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/2	109
detto unverz. a 10 fl.	—	121
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77	76 1/2
5proz. Metalliques	87 3/4	87 1/2
Bankaktien	1138	1135
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126	—
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 271. 1. Okt. 1832.

München, den 30. Sept.

Künftigen Donnerstag werden Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede von Ellingen dahier eintreffen.

Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge läßt es sich zur Zeit noch nicht bestimmen, wann die Bundes-Militär-Kommission ihre Arbeiten beendiget haben wird.

Se. Majestät der König haben dem Hofrath und Professor Dr. Bayer, welcher um Dispensation vom Antritte der abermals auf ihn gefallenen Wahl als Rektor aus Gründen gebeten, die Berücksichtigung verdienen, die nachgesuchte Dispensation zu ertheilen, und hiernach den ordentlichen Professor der Kameral-Wissenschaften, Dr. Oberndorfer, welcher nach dem Hofrathe Bayer die meisten Stimmen erhalten hat, zum Universitäts-Rektor für das Jahr 1833 zu ernennen, und in gleicher Weise die allerhöchste Zustimmung dem Wahlergebnisse, wodurch Professor Dr. Buchner, aus der theologischen, Professor Dr. von Dresch aus der juridischen, Professor Dr. Medikus aus der staatswirthschaftlichen, Prof. Dr. Ringseis aus der medizinischen, und Professor Dr. Schorn aus der philosophischen Fakultät, zu Senatoren berufen worden sind, zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der König haben der ohne Betriebskapitalien herabgesunkenen Armen-Beschäftigungs-Anstalt in Haidhausen ein allergnädigstes Geschenk von 1000 fl. aus Allerhöchstihrer Privatkasse zu verleihen geruht, und dadurch diese Anstalt wieder in den Stand gesetzt, daß mehrere hundert Familien auf längere Zeit Broderwerb finden.

London, den 22. Sept.

Wir erfehren, keine Bewegung habe bis jetzt in irgend einem Theil der Ostflotte Statt gehabt, und nichts deute an, daß eine Bewegung bevorstehe. — Hr. Bligh, englischer Minister im Haag, sollte aus dieser Stadt nach Petersburg abreisen. — Eine Konferenz der Minister der 5 großen Mächte hat gestern Abend Statt gehabt. — Der Gegenstand der gestrigen Konferenz, die Note des Königs von Holland, vermehrt nur noch die Verlegenheit; denn in dieser Note spricht der König nur vom Resultat der Unterhandlungen vom Monat Juni und Juli gemäß, und läßt alles bisher Geschehene außer Acht. Eine ähnliche Note ist an sämmtliche europäische Mächte gesandt worden; es ist darinn die Rede von der Nothwendigkeit, den monarchischen Grundsätzen wieder aufzuhelfen, und Holland will sich nicht länger täuschen lassen. Die Konferenz war, heißt es, über Natur und Abfassung dieser Note sehr erstaunt.

Dagegen schreibt der Standard: Wir hören, daß unsere in Irland stationirte Flotte Befehl erhielt, nach Portsmouth zu segeln, Wasser einzunehmen ꝛc. und dann sich nach der Schelde zu wenden."

Der Globe sagt: „Schon gestern hatten wir Grund zu fürchten, daß die Antwort des Königs von Holland an die Konferenz ausweichend und unbefriedigend sey; wir wissen jetzt, daß dieß wirklich der Fall ist. Es ist in der That mehr eine künstliche Adresse an die Börsen von Amsterdam und Rotterdam, in Form einer diplomatischen Mittheilung, die keinen andern Zweck hat, als zu amusiren und die Sache hinaus zu ziehen, indem sie zum Anfang und zu den Ursachen der belgischen Revolution zurückkehrt. Es ist klar, daß die Geduld nicht weiter ausgedehnt werden darf; solche unbeugsame Hartnäckigkeit muß nothwendig zu entschiedenen Entschlüssen führen. Am Montag (24.) wird wieder eine Konferenz Statt finden, und ohne Zweifel wird darinn ein definitiver Schritt beschlossen werden. Die Scheldefrage ist keineswegs bloß eine belgische; sie schließt Rücksichten ein, die für jede Handelsnation Europa's wichtig sind.

Die anglikanische Geistlichkeit beginnt endlich aus ihrem Schlafe zu erwachen. Viele dieser Männer sehen ein, daß ihre Herrschaft und ihre Verbindung mit dem Staate sich nicht lange mehr auf dem gegenwärtigen Standpunkte halten werden. Sie glauben, dem Sturm dadurch zu entgehen, daß sie selbst aus ihrer Mitte Reformen vorschlagen, und auf eine Konvokation der Mitglieder ihrer Profession antragen; allein die Masse der Nation mißtraut ihnen. Selbst die Minister wollen jetzt bey jeder Vakanz nur freysinnige Bischöfe. Freysinnige Geistliche dieser Kirche giebt es zwar im Verhältnisse nur sehr wenige. Könnte man aber auch alle Bischofsplätze mit solchen Männern ausfüllen, so wird doch keine durchgreifende Reform von ihnen zu erwarten seyn, so lange sie durch ihre Stellung im Oberhause obenan im Parlamente stehen.

Lille, den 20. Sept.

In diesem Augenblicke durchziehen zahlreiche Banden die Stadt. Es handelt sich von einem Charivari, das dem Präfekten gebracht werden soll. Die Masse steht vor der Präfektur. Man hört dumpfes Geschrey:

Digitized by Google

„Meder mit dem Juste-Milieu.“ Mehr als 20,000 Personen, mit Indegriff der Neugierigen, sind unter den Fenstern der Präfektur versammelt. Man sagt, der Belagerungszustand werde proklamirt werden. — Halb 10 Uhr. In diesem Augenblicke kommt die Volksmasse von der Präfektur zurück und zieht nach dem Theater. Man kann noch nicht voraussehen, wie dieß endigen wird. Sie Sache war schon seit heute Früh abgemacht. Man hat die Steigerung des Preises des Pfundes Brod um einen Liard zum Vorwande genommen.

Nantes, den 22. Sept.

Ein Schreiben aus der Vendee meldet: „Ein wohlgekleideter Mann mit eleganten Manieren, führt 4 Chouans nach einer Hütte. Der Hausvater kam vom Jahrmarkt zurück, wo er seine Kuh für 60 Fr. verkauft hatte. Sie fordern ihm baar Geld; der arme Mann giebt folgsam die 20 Thaler her. Man fordert noch mehr; er kann nichts mehr geben; hätte er mehr gehabt, so hätte er ja nicht seine Kuh verkauft. Die Rasenden nehmen eine Zange, und drohen, ihm einen Daumen abzuknelpen, wenn er ihre gräuliche Habgier nicht befriedige. Es ist ihm unmöglich, die Räuber zufrieden zu stellen. Der eine Daumen wird abgeknelpt, sodann der andere; man zieht ihm Schuhe und Strümpfe aus, man kneipt ihm eine große Zehe ab. Aus Menschlichkeit hindert der Chef die Verstümmelung des andern Fußes, sagt aber beym Fortgehen: „Schweig, oder wir kommen wieder.“ Solches Alles ist schaudererregend, und alle diese Gräuel geschehen unter Karoline's Augen.“

Paris, den 24. Sept.

Mehrere Journale melden, daß am 23. Sept. Gegenadmiral Duerest-Villeneuve, der das zu Cherbourg versammelte Geschwader befehligen soll, Paris noch nicht verlassen habe. Wir wissen mit Zuverlässigkeit, daß der Admiral seine Instruktion von dem Seeminister am letzten Donnerstage erhalten hat, und noch an demselben Tage nach Cherbourg abgereist ist. — Nach Aussage der gestern mit dem Packetboote Camilla angekommenen Reisenden war bey ihrer Abfahrt von Southampton die nach der Scheldе bestimmte englische Division so eben abgesegelt. Drey im Haven von Portsmouth in Kommission liegende Schiffe hatten, hieß es, Befehl, möglichst bald zu dem kleinen Geschwader zu stoßen, das sich nach Antwerpen wenden sollte.

Der Temps, die Quotidienne und die Tribune stimmen überein, die kriegerischen Bewegungen Frankreichs in Bezug auf Holland und Belgien bloß als aus einer ministeriellen Intrigue hervorgehen zu betrachten, die den Zweck habe, dem Kabinette eine bessere Stellung bey Eröffnung der Kammern zu verschaffen. Von den oben genannten Journalen glaubt das erste, der König von Holland werde nun nachgeben; die beyden andern halten aber für nicht unwahrscheinlich, daß ein allgemeiner Krieg aus diesem Verfahren entspringen möchte. — Daß 5000 Polen nach Portugal ziehen, ist ungegründet.

Von Lissabon über Spanien eingelaufene Nachrichten versichern, daß die Konstitutionellen einen von den Miguelisten auf Oporto nach mehrständigem hartnäckigem Gefechte gerichteten Angriff abgeschlagen haben und letztere zum Rückzuge nöthigten.

Paris, den 25. Sept.

Es heißt, der preußische Gesandte, Herr v. Werther, habe dem Herrn Sebastiani bedeutet: er glaube sich über die Absicht Frankreichs, Holland zur See angreifen zu wollen, nicht erklären zu dürfen, bis er von Seiten seines Hofes neue Verhaltungsbefehle habe; er halte sich jedoch für hinlänglich bevollmächtigt, gegen den Einmarsch franz. Truppen in Belgien protestiren zu können. — Man sprach auch von einer Unterredung zwischen Herrn v. Appony und Hrn. Sebastiani. Man versichert, der österreichische Gesandte habe unserm Minister des Auswärtigen angekündigt, daß sein Kaiser, trotz seines Wunsches, die belgischen Angelegenheiten beendigt zu sehen, den Entschluß der französischen Regierung nicht billigen könne, und daß er keine Zwangsmaaßregeln gegen König Wilhelm zugeben werde. — In keinem Fall werden die nordischen Mächte dulden, daß die Franzosen nach Holland vordringen. Uebrigens wird auch das französische Kabinett keine entscheidenden Maaßregeln ergreifen, ehe es sich über die Willensmeynung der londoner Konferenz vergewissert hat.

Der Moniteur schreibt aus Bayonne v. 24. Sept.: St. Ildefonse, den 20. Sept. Der franz. Gesandte am spanischen Hofe an den Minister des Auswärtigen: Der König, dessen Leben man am 17. aufgab, hat sich am 18. Früh plötzlich gebessert. Gestern traten die beunruhigsten Anzeigen von Neuem hervor, aber der heutige Tag gieng gut vorüber, und der Zustand Sr. Majestät scheint befriedigender, als man es zu hoffen wagte, ohne daß jedoch die Gefahr ganz verschwunden wäre. Hiezu bemerkt der Kammernbote: Wenn der König von Spanien am 20. noch nicht gestorben war, so kann er doch am 21. gestorben seyn.

Sonderbar genug war der „Revenant“ (der Wiedererstandene) das erste Blatt, welches die Todesnachricht widerrief. So geht es. Als man die Hinrichtung eines Riego und Torrijos meldete, wurde die Nachricht nur allzubald bestätigt. „Achilles liegt begraben, und Thersites kehrt zurück“, sagt Schiller.

Die Unruhen in Lille scheinen, dem Echo du Nord vom 23. d. M. zufolge, beygelegt zu seyn.

Haag, den 24. Sept.

Briefe aus London melden, es sey dort von Seite der belgischen Regierung eine abschlägige Antwort auf die letzten Vorschläge Lord Palmerstons angekommen, und man erwarte mit Besorgniß eine gleiche Antwort vom König der Niederlande. Ferner war man daselbst der Meynung, die Konferenz werde nach Empfang einer solchen Nachricht aus dem Haag sich schnell auflösen (?).

Man schreibt in Bezug auf die Duchesse d'Angouleme: In ihrer ganzen Gestalt ist nur allzusehr die Abnahme der Gesundheit sichtbar, der die Edinburger Zeitung die Entfernung der königlichen Familie allein zuschreibt.

Digitized by Google

Brüssel, den 24. Sept.

Die dem Hrn. Vandeweyer durch die Regierung gesandten Vollmachten, um direkt mit Holland zu unterhandeln, erlöschen, dem Vernehmen nach, mit dem 10. Okt. Die diesem Herrn übersandten Instruktionen wurden, wie man versichert, nicht vorher im Konseil berathen. Herr Goblet soll unsern Bevollmächtigten geschrieben haben, daß er allein jede Verantwortlichkeit in Hinsicht derselben übernehme. — Der franz. Brigadegeneral Hurel ist vorgestern zu Brüssel angekommen. Er tritt, wie man versichert, mit dem Grad eines Divisionsgenerals in belgische Dienste und wird die jetzt unter dem Kommando des Generals Goéthaels stehenden Truppen befehligen. — Hr. K. v. Brouckere ist nach Paris gereist. — Ritter Story von Richmont, Verfasser orangistischer Pamphlete, wurde vorgestern dahier arretirt.

Nach dem Memorial hat das französische Geschwader in Cherbourg Befehl, sich jeden Augenblick segelfertig zu halten.

Die Cholera läßt in Belgien allwärts nach. Zu Gent, das 85,000 Einwohner hat, ergriff die Seuche 2045 Personen, von denen ungefähr 900 starben.

Brüssel, den 25. Sept.

Alle Anstalten zu Zwangsmaaßregeln gegen den König von Holland würden überflüssig seyn, wenn sich die Nachricht des „Courrier belge" bestätigte, daß ein zweyter zu London von Holland angekommener Kurier Depeschen des Haager Kabinetts überbracht hätte, welche friedlichere Gesinnungen anzeigten, und enthielten, daß König Wilhelm sich nicht mehr weigere, die Unterhandlungen zu eröffnen, wie durch einen ersten Kurier angezeigt worden war.

Mehrere französische Generale sind aus Paris hier eingetroffen. — Hr. Legare, Charge-d'Affaires der Vereinigten Staaten, wurde gestern vom Minister des Auswärtigen empfangen und übergab demselben das Schreiben, wodurch er beym Könige der Belgier akkreditirt wird.

Frankenthal, den 22. Sept.

Der Schustergeselle Spangenberger von Enkenbach, der, als Träger verbotener Abzeichen, zu Dürkheim arretirt worden, ist gestern vom hiesigen Zuchtpolizeygerichte frey gesprochen, indeß wiederum ins Gefängniß abgeführt worden, da die Staatsbehörde gegen dieses Urtheil appellirt.

Heidelberg, den 24. Sept.

Der Plan der großen Auswanderung nach Amerika, welcher jetzt mehrere deutsche Herzen und Köpfe beschäfftigt, veranlaßt mich, den Betheiligten einige nützliche Winke zu geben. Ich muß mir erlauben, zuerst über den Titel des Werks zu reden, „das neue Deutschland." — Großartig, wie er klingt, und wie die Idee auch seyn mag, möchte er gerade dazu dienen, die Verwirklichung zu hindern. Wer die Vereinigten Staaten und den Geist ihrer Konstitutionen kennt, wird es wissen, wie ihr Bestreben dahin geht, daß Alles national, ächt amerikanisch sich dort ausbilde; es ist der Regierung recht, und sie befördert es, daß die Ausländer einwandern und ihr unbeackertes Land anbauen, und die europäische Civilisation verbreiten helfen; aber die Grundbedingung ist: diese Einwanderer, sie mögen nun Schotten, Irländer, Franzosen oder Deutsche seyn, sollen Amerikaner werden, und nie wird sie es zugeben oder toleriren, daß sich ein Staat im Staate bilde. Ein Korrespondent aus dem Hannoverschen spricht von einer Aufforderung an alle Arbeiter und Handwerker dort. Dieses möchte in Amerika schon mit sehr schelen Augen von dem Volke, und von den Autoritäten vielleicht als eine Art Conspiracy betrachtet werden, denn wo diese Hände entzogen werden, wird die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht, die die Einwanderer für sich dadurch beabsichtigen.

Berlin, den 24. Sept.

Aufsehen erregt jetzt die Sache des Justizkommissärs Weidmann in Halle, der als Herausgeber des antidemagogischen und antipietistischen Tageblattes „Salina" bekannt ist, trotz dieser Vorzüge aber durch ein Urtheil des Kriminalsenats im Oberlandesgericht der Provinz Sachsen seiner sämmtlichen Stellen entsetzt wurde. Hr. Weidmann hat dagegen nicht allein appellirt, sondern auch den ganzen Kriminalsenat in Anklagestand gesetzt. Man ist sehr begierig auf die Entscheidung.

Stockholm, den 11. Sept.

Die asiatische Cholera ist nun auch in Norwegen erschienen. Sie wurde durch die nach Arendal gehörende Brigg Solide, auf der Heimreise von der Insel Man eingebracht. Diese Brigg war am 28. v. M. in den Haven Rasrog, in der Nähe von Flekkefjord, eingelaufen. Dort starb ein Matrose nach einer Krankheit von 48 Stunden.

Regensburg, den 27. Sept. (Eingesandt.)

Ein großer Theil der Hinterlassenschaft der Madame Lätitia soll, nach öffentlichen Nachrichten, zu Wohlthätigkeitsstiftungen verwendet werden. Sehr edel! Aber, welchen Dank könnte sich die hohe Erblasserin erwerben, wenn sie nur den dreyßigsten Theil zur Entschädigung der zu Regensburg und Stadtamhof im Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich Abgebrannten angewendet würde! Wem man dieses so unschuldig erlittene Unglück zuschreiben müsse, liegt am Tage. Da mehrere Hunderte an der Zahl, und darunter fast lauter wohlhabend gewesene Menschen, kaum den vierten Theil ihres erlittenen Schadens ersetzt bekamen, so ist es kein Wunder, daß viele ihre Häuser verlassen, die schlechtesten Arbeiten verrichten, schmachten, ja sogar betteln müßen. — Welchen Dank eine solche Entschädigung verdiente, können nur solche fühlen, die ein gleiches Unglück erlebten. Gewiß würde sie dafür nicht nur in ihrem Herzen, sondern auch auf dem schönsten Platz, z. B. an der weltberühmten und sehr frequenten Regensburger Brücke ein ewiges Denkmal setzen, und der erhabene Vollstrecker des Testamentes kann durch seine Verwendung eine Schuld bezahlt machen, die in der bessern Ewigkeit einer sehr großen Verantwortung ausgesetzt seyn muß.

Ein Freund des Rechts und der Billigkeit.

Google

Miszellen.

Am 25. Sept. kehrte das erste Bataillon des 14ten Infanterie-Regiments aus dem Rheinkreise in seine Garnisonsstadt Aschaffenburg zurück, und wurd festlich empfangen. Ihre kön. Majestäten wohnten dem Einmarsch bey, und ließen die Truppen an sich vorbey defiliren.

In einem Dorfe bey Joinville lag eine Frau im Sterben und ihr trostloser Mann schickte schon die Krankenwärterin aus, einen Sarg und ein Grab zu besorgen. Die Frau gab bereits kein Lebenszeichen mehr von sich, da unternahm der Mann in einem Anfall von Verzweiflung einen Kampf gegen den Tod selbst. Er geht aus seinem Hause hinaus und findet an der Schwelle ganz frische Nesseln. Er reißt eine gute Handvoll ab, kehrt zu seiner Frau zurück, peitscht und reibt deren Leib mit den Nesseln. Und in der That, es half. Die Frau kam zu sich und 2 Tage darauf war sie wieder genesen. — Die Aerzte halten dieß für ein Beyspiel der kalten Cholera (cholera algida.)

Man schreibt aus Neapel: Der Mönch Angelo Peluso, der an der Spitze der entdeckten Verschwörung stand, ist in seinem Kloster, wo er sich verborgen hielt, entdeckt und gefangen genommen worden.

Nach der Krakauer Zeitung begieng am 11 Sept. die freye Stadt Krakau die Gedächtnißfeyer der ihr von den 3 erlauchten Schutzmächten verliehenen Verfassungsurkunde.

Der griechische Nationalkongreß hat am 1. Aug. eine Proklamation erlassen, worinn er dem hellenischen Volke die Hauptgegenstände ihrer Arbeit bekannt macht.

Die bekannte Luftschifferin, Dem. Garnerin, ist in diesen Tagen in Warschau aufgestiegen, und hat bey dem Herablassen mit dem Fallschirm den einen Arm gebrochen. Ihr Fallschirm blieb nämlich in einer Pappel hängen, und sie stürzte hinunter. Der Fürst Paskewitsch hat sie auf ihrem Krankenlager besucht.

Der Hildburghäuser „Volksfreund" hat, dem Bundestagsbeschluß vom 6. September gemäß, bereits zu erscheinen aufgehört. Der Herausgeber Hr. Meyer macht dieß in einem Flugblatte bekannt. Da der Beschluß die sachsen-meiningische Regierung auffordert, binnen 4 Wochen den Redakteur auszumitteln, und auch die übrigen, ohne Nennung des Redakteurs im Verlage des bibliographischen Instituts erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften verbietet, so bemerkt Hr. Meyer, daß er die Redaktion des Volksfreundes nie verläugnet habe, und daß außer diesem, und dem im Jahr 1829 eingegangenen British Chronicle, nie eine Zeitschrift im bibliographischen Institut erschienen sey.

(Bekanntmachung.) Am Samstag den 6. Okt. dieses Jahrs Vormittags von 11 bis 12 Uhr werden in dem Eisenhause (in der Karmelitergasse) 3023 Schneller ungebleichtes Flachsgarn mit Vorbehalt der Genehmigung der königl. Kreis-Regierung einer gerichtlichen Versteigerung ausgesetzt, wobey Kaufsliebhaber erscheinen mögen.

Augsburg, den 21. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Zappe, J. N., der lehr- und thatenreiche Wandel Jesu, des Welterlösers. Zu unterrichtenden und erbaulichen Erzählungen aus den heiligen Evangelien. 2te verbesserte Auflage. Mit 40 schönen Kupfern. gr. 8. 1832. 1 fl. 30 kr. Mit 1 Titelkupfer 30 kr.

Unter der Menge von Schriften, die über das thatenreiche Leben unsers Heilandes und Erlösers erschienen, fand wohl keine so großen Beyfall, wie vorstehende, die sich noch durch die beygegebenen schönen Kupfer und äußerst billigen Preis, welcher bey der frühern Auflage 3 fl. 36 kr. war, auszeichnet.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg ist so eben erschienen:

Aiblinger, Deutsche Messe für 4 Singstimmen und Orgel. Preis 1 fl. 36 kr.

Batka, J. N., Tantum Ergo für Sapran, Alt, Tenor und Bass obligat, 2 Clarinetten, 2 Hörner, Fagott und Orgel ad libitum. Preis 18 kr.

(Bücherauktion.) Am 12. Nov. d. J. und den folgenden Tagen wird in meiner Auktions-Anstalt eine sehr interessante Büchersammlung von 215 Folio-, 947 Quart- und 1010 Oktav-Bänden aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen Deutschlands und des Auslandes versendet und werden dem Liebhaber eine reiche Auswahl gewähren. — Die mir zukommenden gefälligen Aufträge werde ich zur vollen Zufriedenheit der Herren Kommittenten besorgen.

Augsburg, im Sept. 1832. W. Birett.

In der Boutique am Eck der St. Moriz-Kirche vorüber werden diese Dult über alle Sorten von Tuch nebst Biber, Manschester sammt noch mehreren Waaren, so wie auch sehr viele Reste von feinem Tuch, um die allerbilligste Preise verkauft; und da sich diesesmal das Tuchlager bedeutend vermehrt hat, so rechnet man auf geneigten Zuspruch.

Davis und Gumpert aus Offenbach empfehlen zur bevorstehenden Dult ihr vollständig und ganz neu assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager. Außer ihren gewöhnlich führenden Artikeln haben sie Diesesmal eine große Auswahl in Bielefelder, Waarendorfer und schlesischer Leinwand, eine Partie breiten Batist, die bayerische Elle zu 15 kr., ertrafeine französische Tibet und Terneaux u. dgl. mehr.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mov.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 272. 2. Okt. 1832.

München, den 30. Sept.

Man sagt, daß in Begleitung Sr. Majestät des Königs mehrere fürstliche Personen hier anlangen werden. Bereits sind viele Fremde zu dem Oktoberfeste eingetroffen, das in diesem Jahre besonders glänzend zu werden verspricht, und bey welchem auch die schon in Triest angekommenen griechischen Deputirten öffentlich erscheinen werden. Einen nicht minder bedeutenden Zufluß vornehmer Fremder verschaffte uns der Wiederausbruch der Cholera in Wien, so daß augenblicklich an schönen und gesunden Quartieren Mangel war.

Wien, den 26. Sept.

Unsere Truppen sollen das römische Gebiet im Laufe des künftigen Monats verlassen, welches nach der getroffenen Uebereinkunft auch die gleichzeitige Räumung Ancona's durch die franz. Truppen nach sich ziehen wird. Der römische Stuhl glaubt des fremden Beystandes nicht mehr zu bedürfen, um die Ruhe in seinen Staaten zu erhalten. Er meynt, in seinen neugeworbenen Schweizer-Regimentern und der Mehrzahl der Landleute hinreichende Mittel zu besitzen, um jeden Versuch der Uebelgesinnten zu vereiteln. — Der am hiesigen Hofe akkreditirte Nuntius, Monsignor Spinola, der zum Kardinal ernannt ist, wird Wien bald verlassen, und sein Nachfolger eintreffen. — Graf Pozzo di Borgo hat bey Sr. Majestät dem Kaiser Audienz gehabt, und alle Mitglieder des diplomatischen Korps haben diesem ausgezeichneten Staatsmanne die Ehrenbesuche gemacht. Er wird noch einige Tage hier verweilen, und dann auf seinen Posten nach Paris zurückkehren. Ueber den Gegenstand seiner Mission verlautet bis jetzt nichts, was dann die Neugierde des Publikums um so mehr spannt.

Am vorigen Sonnabend fand die 2te Plenarsitzung der Naturforscher hier Statt, in welcher durch Stimmeneinheit die Stadt Breslau zum nächsten Versammlungsorte bestimmt, und der Medizinalrath Dr. Wendt daselbst zum künftigen Präsidenten, und Professor Göppert zum Sekretär gewählt wurden.

Am Sonnabend waren sämmtliche Mitglieder von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich zu einer glänzenden Abendgesellschaft, und am Sonntag von dem Magistrate der Stadt Baden zu einem Mittagsmahle eingeladen. Gestern folgte die Versammlung einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers nach dem Lustschlosse Laxenburg, wo sie mit einer Auszeichnung empfangen wurde, die nicht leicht ihrem Gedächtnisse entschwinden wird.

London, den 23. Sept.

Walter Scott, der Minstrel des Nordens, ist von uns geschieden. Sein Tod, welchem man seit längerer Zeit entgegen sah, erfolgte Freytags am 21. d. M. zu Abbotsford. Es war die Erlösung von einem peinlichen Scheindaseyn für die Verwandten des berühmten Hingeschiedenen, so wie die Befreyung von dem „Drange des Irdischen" für den Dulder selbst. Walter Scott ist 62 Jahre alt geworden. Seine ganze Familie war um ihn versammelt. Er starb ruhig und schmerzlos. (Globe.)

Das fremde diplomatische Korps ist äußerst geschäfftig, und empfängt fortwährend Kuriere von seinen Höfen. Auf heute Nachmittag ist wieder eine Konferenz der Minister der fünf Mächte angekündigt, in welcher — ungefähr zum 23tenmal — die niederländische Frage „definitiv" entschieden werden soll.

Während der Scottsmann die Reise Karls X. von Holyrood nach dem Einschiffungsplatze als einen wahren, eines „angebeteten Monarchen würdigen Triumphzug" darstellte, behauptet der Morning-Herald, nichts sey mitleiderregender gewesen, als die Abreise des entthronten Königs. Man habe auf einen großen Zusammenlauf gerechnet, indem alle Bewohner eingeladen worden seyen, es nicht an Huldigungen und weißen Tüchern fehlen zu lassen, aber fast Niemand habe diesen Einladungen Gehör gegeben, nur einige Personen vom Pöbel haben sich an Ort und Stelle eingefunden, und man habe nur eine einzige Fahne mit der Aufschrift: „Es lebe Heinrich" gesehen. Etwa ein Duzend vornehme Katholiken haben den Wagen des Exkönigs unter Huldigungs-Bezeugungen begleitet, und an dem Gestade sey er bey der Einschiffung nur von einer sehr geringen Anzahl Personen begrüßt worden.

Der Erhaltungs-Klubb in Dublin sucht jetzt auf alle Weise dem großen Haufen und namentlich den Katholiken zu schmeicheln, um sie zur Wahl von Tories für das nächste Parlament zu vermögen. So hat er jetzt eine Bittschrift an den König und das Parlament entworfen, in welcher verlangt wird, daß die Regierung Irlands gänzlich von der englischen getrennt und die Union aufgehoben werden solle, im Falle aber dieß nicht zugestanden würde, verlange man, daß je das dritte Jahr das Parlament in Dublin sitze!

Bey den kürzlich beendigten Sitzungen der Ost-

Digitized by Google

Bailez wurden 22 Menschen zum Tode, 32 zu lebenslänglicher und 35 zu siebenjähriger Transportation, und eine große Menge zu geringeren Strafen verdammt.

Englische Blätter schreiben: Franzisco Manuel de Santa Ignez, vom Orden des heil. Augustin, von dem Herzog von Braganza mit der geistlichen Verwaltung des Bisthums von Oporto und einstweilen mit der des Erzbisthums von Braga beauftragt, hat am 2. Sept. einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit und die Gläubigen dieser 2 Sprengel gerichtet, um die von der Regierung Don Miguels und ihren Blättern ausgestreuten verläumderischen Gerüchte in Betreff angeblicher, in den Tempeln vorgefallener Entweihungen zu widerlegen. Der Hirtenbrief schließt mit der Aufforderung an die Geistlichkeit, dem Volke die Augen zu öffnen, um dasselbe für die Sache Dona Maria's zu gewinnen.

Das große Handelsschiff „Lord Wellington", welches 400 Tonnen führt, wurde von den Agenten Don Pedros in England angekauft, und wird jetzt in aller Eile ausgebessert und mit 60 Kanonen versehen. Gegen Ende des Monats wird es bereits in das Meer stechen können. Dieselben Agenten haben auch noch ein kleineres Schiff angekauft. Täglich geben Schiffe mit Ladungen für Oporto ab.

In England wird gegenwärtig eine für Don Pedro bestimmte Fregatte von 52 Kanonen ausgerüstet, wobey täglich 150 Arbeiter beschäfftigt sind.

Die Aufmerksamkeit unsers Kabinets wird, neben den wichtigen nahen, doch auch von den Ereignissen in Syrien sehr in Anspruch genommen. Man fürchtet hier für die Existenz des türkischen Reichs; die englische Nation kann dessen Untergang nicht gleichgültig ansehen, da ihre Handelsinteressen sehr beeinträchtigt würden, wenn Mehemed Ali sich der Herrschaft bemächtigte und der Einfluß Frankreichs auf dem Orient zunähme. Die Pforte scheint den rebellischen Pascha nicht gewachsen, und eher in dem Falle zu seyn, von ihm Gesetze anzunehmen, als ihm welche vorzuschreiben, und es ist leider weltkundig, wie schwer unsere jetzige Administration sich zu Maaßregeln entschließen kann, die irgend das Gepräge der Kraft und eines bestimmten Willens an sich tragen. Es wird schwer seyn, ohne thätige Hilfeleistung für die Pforte etwas zu bewirken.

Paris, den 25. Sept.

Auf der Insel Bourbon ist ein Komplott der Neger entdeckt worden, nach welchem alle Weißen, mit Ausnahme der jüngern und schönern Hälfte des weiblichen Geschlechts, ermordet, die Zuckerpflanzungen in Brand gesteckt, ein unabhängiger Staat gegründet, und dem König Ludwig Philipp ein Freundschafts- und Handelsvertrag angeboten werden sollte. Der Ausbruch war auf den Ostersonntag festgesetzt; ein Sklave verrieth aber den Plan, aus Dankbarkeit gegen seinen weißen Herrn.

Ein französisches Armeekorps gegen Mästricht zu schicken soll das Ministerium nie ernstlich beschlossen gehabt, und jetzt auf Vorstellung des preußischen Gesandten diese Absicht ganz und gar aufgegeben haben. Der Moniteur verruft die Nachricht, welche der Nouvelliste davon gegeben hatte; es wird aber nicht geläugnet, daß ein großer Belagerungs-Train für die Nordarmee versammelt werde.

Das erste Armeekorps, welches in Belgien einrücken soll, ist vollzählig. Die an die Nordgränze beorderten Truppen sind für das zweyte Armeekorps bestimmt. — Gestern sind 6 Polizey-Agenten nach Brüssel abgereist; 2 Agenten sollen bereits in Holland seyn, mehr um die Bewegungen der Familie Karls X. als die der holländischen Armee zu beobachten.

Paris, den 26. Sept.

Gagliani's Messenger schreibt: Ein Privatbrief aus London meldet, der päpstliche Hof habe sämmtlichen Gliedern der napoleonischen Familie, welche nach dem Willen der Frau Lätitia nach Rom zusammen gekommen waren, befohlen, diese Stadt zu verlassen. Man setzt hinzu, man habe diese Maaßregel ergriffen, weil es von den Botschaftern der Großmächte, mit Ausnahme Englands, verlangt worden sey. Der englische Botschafter soll eingewendet haben, er fürchte den Vorwurf der Welt, wenn er Kinder verhindern würde, ihrer sterbenden Mutter die Augen zu schließen.

Am Montag kam nur noch ein einziger Sterbefall an der Cholera vor. Die Gesundheitskomitte hat hiernach beschlossen, kein offizielles Bulletin mehr erscheinen zu lassen.

Der Herzog von Nemours ist nach Cambrai abgereist. Von Vincennes sind 2 Batterien zur Nordarmee abgegangen. — Man könnte, sagt der Messager, durch den Telegraphen Nachrichten aus Spanien bis zum 22. Sept. haben. Da eine solche heute nicht eingetroffen ist, so läßt sich schließen, daß bis zu jenem Tage in dem Befinden des Königs Ferdinand keine neuen Zufälle eingetreten waren.

Der Messager schreibt aus angeblich guter Quelle, Herr Charles Dupin habe dem König in einer Konferenz erklärt, sein Bruder könne nicht ins Ministerium treten, es sey denn, daß er das Portefeuille des Innern erhielte. Doch bestehe Dupin nicht auf der Entfernung des Herrn von Montalivet, dem man das Departement des Unterrichts oder des Aeußern zuweisen möge. General Sebastiani aber solle zur Entschädigung für seine Ausschließung den Marschallsstab von Frankreich erhalten.

Havre, den 24. Sept.

Gestern Abend, gegen 5 Uhr, ist auf dem Quay de l'Ile ein trauriger Auftritt vorgefallen. Kapitän Hippolyte G...., der miteinander zankende Seeleute auseinander bringen wollte, wurde von ihnen so heftig angefallen, daß er am Kopf und linkem Auge schwere Wunden erhielt. Sein Bruder, Kapitän G.... forderte Hilfe beym Nationalgardeposten; 5 Jäger des Postens von Parrey begaben sich, unter Hrn. Frissand, nach dem Quai de l'Ile, halten einen der beyden Seeleute an, beyde, von andern Seeleuten und einer Menge Weiber und Kinder unterstützt, entfliehen. Mehrere Bürger leisten der Nationalgarde Beystand; Linientruppen eilen herbey,

Digitized by Google

und fangen, nebst der Nationalgarde, auf Befehl zweyer Polizeykommissäre einen der Entlaufenen wieder auf, der, während man ihn nach dem Gefängniß schleppte, sich noch immer aus allen Kräften gegen die unter zahlreicher Volksmenge ihn führenden Militärs wehrt. Bey diesem Lärm erhielt Hr. Liegard, Nationalgardejäger von einem Seemann, der ihm sein Bajonett entrissen, einen Stich, der glücklicherweise nur Gehänge und Patrontasche traf. Die Nationalgarde hat bey diesem Anlaß viel Kaltblütigkeit und Klugheit bewiesen. Von der Menge angefallen, machte sie, ohnerachtet aller Anreizung, keinen Gebrauch von den Waffen, und blieb ihrer Pflicht getreu.

Aus dem Haag, den 24. Sept.

Das in London erscheinende United-Service-Journal spricht sich über die Vertheidigungsmittel des Scheldestroms folgendergestalt aus: Vließingen ist die erste Festung, welche eine Flotte, die in den Strom dringen wollte, anzugreifen hätte; im Jahr 1809, als sie von den Engländern erobert wurde, führte sie 80 Kanonen von schwerem Kaliber auf der Hauptlinie gegen das Meer, und diese waren so gestellt, daß sie gegen das Feuer von den Schiffen geschützt waren, wie denn auch Sir Richard Strachan mit seinen 8 Linienschiffen keinen Eindruck auf sie zu machen vermochte. Außer dieser Hauptlinie befinden sich noch zwey, jedoch unbedeutende Außenwerke außerhalb der Stadt. Die Batterien von Katsand, am gegenüber liegenden Ufer des Flusses, sind zu entfernt um einer Vließingen angreifenden Flotte sehr schaden zu können. Oberhalb Vließingen, an der südlichen Spitze der Insel Beeveland, liegt das Fort Batz, welches den Haupteingang zur Scheldt beherrscht. Dieser Platz war im Jahr 1809 nicht befestigt; im Jahr 1814 aber, da er mit einer starken Besatzung und Artillerie versehen war, wurde er mit Glück vertheidigt. Er konnte die Schiffe nicht verhindern, vorbey zu segeln; denn bey einem günstigen Winde bleiben die Schiffe zu kurze Zeit im Bereiche seiner Kanonen, als daß sie sehr leiden könnten; aber auf der anderen Seite konnten die Schiffe den Platz nicht nehmen, und hätten sie ihn genommen, so würden sie nicht viel gewonnen haben, da er nur zur Vertheidigung der Schelde zu gebrauchen ist. Nach Batz ist das erste Fort, zu dem man kömmt, Lillo, einst so berühmt in den Annalen unserer Kriege. Dieses allein würde Kriegsschiffen, die entschlossen wären, den Fluß hinauf zu segeln, kein unübersteigliches Hinderniß darbieten, denn die Werke sind nicht hoch, und die Kanonen, wenn auch von schwerem Kaliber und zahlreich, stehen alle in offenen Schießscharten, so daß ein reichlicher Schauer von Traubenschüssen die Artilleristen leicht von ihren Stücken vertreiben könnte; anders ist es dagegen mit Fort Liefkenhoek, wo die Kanonen alle in Kasematen, nach Montalembertscher Art stehen, so daß Geschütz und Bedienung vollkommen geschützt sind, so lange ihre steinernen Mauern stehen; und welche Flotte könnte bleiben, um sie zu zerstören? Wenn also auch Schiffe, bey günstigem Winde und Wasser, zwischen beyde Forts hindurch segeln können, so würden sie keinen Falls ohne schweren Verlust davon kommen, — und rechnet man dazu, was sie beym Passiren von Vließingen und Batz gelitten haben müssen, so kann man mit ziemlicher Gewißheit berechnen, was sie noch gegen einen Platz auszurichten vermögen, der, so stark wie die Zitadelle von Antwerpen, noch unterstützt ist durch die Werke der Tête des Flandres, und von einem so kühnen und entschlossenen Krieger, wie der General Chasse befehligt wird."

Karlsruhe, den 27. Sept.

Die neue Organisation der Universität Freyburg ist heute in dem Regierungsblatt erschienen. Das als akademische Behörde bestandene Konsistorium ist aufgehoben. An dessen Stelle treten ein akademischer Senat und eine Plenarversammlung der ordentlichen Professoren. Der Senat hat keine Befugniß, die Universitäts-Wirthschaftsbeamten und niedern Diener anzustellen, wie seither das Konsistorium; er darf nur vorschlagen. Die Furcht vor einer bedeutenden Veränderung der Universitätsverhältnisse hat sich also nicht bewährt. — Ueber das Personelle enthält das Edikt gar nichts und muß man erwarten, was in Beziehung hierauf noch kommt. Unterrichtete wollen behaupten, es werden keine Lehrer in Unthätigkeit gesetzt werden. — Die Vorlesungen in Freyburg werden am 5. November d. J. eröffnet werden.

Warschau, den 23. Sept.

Die Unterstützungskommission für hilfsbedürftige Offiziere der ehemaligen polnischen Armee macht eine 82ste, 33ste, 34ste und 35ste Liste von 32 Personen bekannt, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 30,565 Fl. bewilligt wird.

Berlin, den 28. Sept.

Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum königl. großbrittannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Lord Minto die Antritts-Audienz zu ertheilen, und das Beglaubigungsschreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Abgereist: Se. Herrlichkeit, der königl. großbrittannische Großsiegelbewahrer und außerordentliche Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Lord Durham, nach London.

Nach einer so eben erschienenen Bekanntmachung der Hauptverwaltung der preußischen Staatsschulden vom 29. Aug. d. J. sind im vorigen Jahre von den preußischen Staatsschuldendokumenten im Nominalwerth 3,920,553 Thlr. 47 Sgr. 9 2/7 pf. incl. 44,000 Thlr. Gold und 96,828 Thlr. 10 Sgr. 9 pf. Konventionsgeld, eingelöst worden.

Die Reise des Ministers von Brenn durch Westphalen und die Rheingegenden hat nicht allein den Zweck, die dortigen Polizeyanstalten und die Einrichtung der Straf- und Besserungshäuser zu untersuchen, sondern auch die zeitige Benutzung der Kräfte der Gefangenen mehr als bisher geschehen, zu beachten. Es hat sich nämlich ergeben, daß an manchen Orten dieß nur sehr unvollkommen der Fall ist, und

Digitized by Google

der Staat, der gewöhnlich die Sträflinge für Fabrikarbeiten verleiht, ihre Erhaltung nicht damit zu decken vermag. Man bezweckt daher, die Anstalten von ungünstigen Orten an solche zu verlegen, wo der blühende Fabrikfleiß ihre Bewohner völlig benutzen kann, und der Staat die größten Vortheile zu ziehen vermag.

St. Petersburg, den 19. Sept.

Am 18. (30.) Juli starb in Moskau Ihre Hoheit die verwittwete Zarin von Imerethien, Anna Matwejewna, im 67sten Jahre ihres Alters. — Das Journal des Ministeriums des Innern enthält eine Uebersicht, woraus hervorgeht, daß seit der Zeit, wo die kais. ökonomische Gesellschaft angefangen hat, ihre Sorgfalt auf die Verbreitung der Einimpfung der Kuhpocken zu richten, bis zum 1. Januar des laufenden Jahres 4,039,790 Kinder in den verschiedenen Gouvernements des Reiches geimpft (im Jahre 1831: 500,160) und daß bis zum 1. Januar 1831 in der Kunst des Einimpfens 6540 Personen unterrichtet worden sind. Außerdem hatten die von jener Gesellschaft abhängenden Impfungsanstalten bis zum 1. Jan. 1832, 21,102 Kinder geimpft, und 510 Personen unterrichtet.

Stockholm, den 11. Sept.

Der Gouverneur der Provinz Norbotten berichtet, daß dort in den Nächten vom 20. zum 26. Aug. eine solche Kälte geherrscht hat, daß überall das Getreide erfroren ist. Man fürchtet nun, Aehnliches aus unsern übrigen nördlichen Provinzen zu vernehmen.

Miszellen.

Die Stuttgarder deutsche allgemeine Zeitung hat zu erscheinen aufgehört.

Im St. Galler Erzähler wird berichtet, daß ein Theil der in dortiger Nähe stationirten österreichischen Truppen nach vollendeten Herbstübungen in das Innere zurückkehren werde. Die großen Manöver in Vorarlberg sollen erst Anfangs Oktober nach Ankunft des Prinzen August v. Preußen Statt finden.

Die Londoner leichtgefingerte (light fingered) Zunft gab kürzlich der Brüsseler Polizey eine Probe ihrer Kunst in dem Handwerke Merkurs, die diese nicht leicht vergessen wird. Ein einheimischer Taschendieb ist in Brüssel fast unbekannt, und Uhren, Sacktücher u. dgl., sind an die indolenteste Sorglosigkeit gewöhnt. Am Tage von Leopolds Einzug kam eine Menge brittischer Pässe in die Stadt, die am andern Tage alle wieder abmarschirten. Man achtete nicht darauf, bis die erstaunte Gensd'armerie mit Nachrichten von gestohlenen Uhren überschüttet wurde. Die Plünderung gieng in großem Maaßstabe vor sich, und mit einer Geschicklichkeit, wie sie nur Meister in der Kunst besitzen. Nun kam man auf einmal der Sache auf die Spur und setzte die Polizey in Ostende in Kenntniß; diese hätte aber vielleicht nur noch mit einem herschel'schen Telescope die Bande glücklicher Abenteurer entdecken können, wie sie an den Kalkfelsen ihres stolzen Geburtslandes ausstiegen.

(Schafweyde-Verpachtung.) Künftigen Montag den 8. Okt. Nachmittags 2 Uhr wird die Gemeinde Leitershofen die Schafweyde für 150 Stück, wozu auch 8 Tagw. Wiesen gehören, im Wirthshause zu Leitershofen an den Meistbietenden verpachten. Pachtlustige werden hiezu eingeladen, sich am genannten Tage und Orte einzufinden, woselbst die nähern Bedingnisse zu erfahren sind.

Leitershofen, den 1. Okt. 1832.

Georg Miller, Ortsvorsteher.

Bey der den 29. Sept. zu Nürnberg vorgenommenen 249ste Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

70. 15. 88. 54. 48.

Die nächste 250te Ziehung geschieht den 30. Okt., und inzwischen die 1290ste Münchener Ziehung den 9. Okt., und den 18. Okt. die 911te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Dienstag den 2. Okt.:

Große Militär-Musik.

Anfang Abends 4 Uhr.

Sollte die Witterung nicht günstig seyn, so findet diese Unterhaltung am Freytag den 5. dieß Statt.

Der Vorstand.

Bey Ant. Böhm in Augsburg ist neu erschienen: Müller, Donat., Fest-Messe (in D dur) für besser besetzte Kirchen-Chöre; mit 4 Singst., 2 Violinen, Viola, 2 Clarinetten in C, (Fagott ad lib.) 2 Horne, 2 Trompeten, Pauken, Orgel und Contrabaß. 60tes Werk. Preis 3 fl. 24 kr.

Das ganze Werk ist in streng kirchlicher Form und Würde abgefaßt, besonders zu erwähnen verdient aber das — Credo im Chorale, und — Benedictus — 4stimmiger Gesang ohne Begleitung. — Weder für die Sänger noch Instrumentisten finden sich Schwierigkeiten, und daher darf diese Messe ohne Bedenken aufgelegt werden.

Es ist eine Tuchscheerers-Einrichtung, wobey eine eiserne Spindel und messingerne Mutter, zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 1. Okt. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/2	109
detto unverz. à 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 3/4
5proz. Metalliques	87 7/8	87 5/8
Bankaktien	1139	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126	125 1/4
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 272. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 2. Okt. 1832.

Miszellen.

Die Petersburger Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Dschar: „Der Generallieutenant Baron Rosen IV., welcher die Truppen jenseits des Kaukasus kommandirt, hatte am 20. Jul. (1. Aug.) von dem Generalmajor Karpow, der die Provinz Dschar verwaltet, Berichte darüber empfangen, daß Hamsad-Bek, ein berüchtigter Daghestaner Aufrührer und Spießgeselle des Kasi-Mullah, zugleich mit dem gleichgesinnten Tschobgu-Bek, unruhigen Landstreichern aus Dschar und Haufen von Bergvölkern verschiedener Gemeinden, etwa 2000 Mann stark, in das Gebiet von Dschar eingerückt waren und die Lesghinen zum Aufstande gereizt hatten. Der General Rosen war darauf am 24. Juli (5. Aug.) gegen die Empörer aufgebrochen, hat sie in die Flucht geschlagen und sich am 30. Juli (11. Aug.) mit den Truppen des Generalmajors Karpow vereinigt. Am 31. Juli (12. Aug.) ist Hamsad-Bek zum Zweytenmale geschlagen worden und durch die Kluft von Muchach nach Dyndy-Day entflohen, bey welcher Gelegenheit viele Daghestaner theils geblieben, theils in Gefangenschaft gerathen sind; unter den ersteren befindet sich Karo-Zerow, der Divan-Bek der Dscharschen Provinzialverwaltung, mit seinem Sohne; unter den letzteren, Mollah-Zepow, der nächste Mitgenosse des Kasi-Mullah, und ein bekannter Unruhestifter. Innerhalb dreyer Tage wurden gegen 5000 Häuser, ohne alles Blutvergießen, zum Gehorsam zurück gebracht, die Empörer aber, 2000 an der Zahl, mit großem Verluste völlig zerstreut. Die Grusinische Miliz hat sich vorzüglich ausgezeichnet."

Der Stich der Tarantel.

Als Kapitän Skinner auf seinen Reisen über den Himalaya in die Nähe des Dorfes Tulli kam, bemerkte er von einer Anhöhe, daß alle Bewohner, die sich versammelt hatten, um ihn und sein Gefolge zu empfangen, mit der größten Lebhaftigkeit und auf die drolligste Weise hüpften und tanzten. Sie schlugen dabey an verschiedene Stellen ihres Körpers und schnitten so possirliche Fratzen, daß Skinner vermuthete, es sey dieß ein Nationaltanz, womit man seine Ankunft feyerte; allein kaum waren die Reisenden dem Haufen näher gekommen, als auch sie die Tanzlust wie ein Wirbel ergriff und alle jene Gebehrden nachzumachen zwang. Skinner dachte an die elektrischen Aale eines afrikanischen Flusses und glaubte, dieses Phänomen hier wieder zu finden; allein das Räthsel löste sich bald. Sie waren in dem Bereich des giftigen Insektes gekommen, das unter dem Namen Tarantel bekannt ist. Es ist eine unscheinbare Wespe, schwerlich größer als eine Sandfliege, mit grünem Körper und ein paar unbarmherzigen Scheeren. Ihre Stiche lassen jedesmal schwarze Fleckchen zurück. Es ist lustig anzusehen, wie ein geschäfftig dasitzender Mensch urplötzlich aufspringen, und auf seinen Körper losschlagen muß. Dann arbeitet er weiter; aber nach kurzer Pause kommt es zu neuen Sätzen.

Aus Stockholm schreibt man: Unser, durch seine Reisen und Forschungen im Morgenlande rühmlichst bekannte Landsmann, Dr. Hedenborg, welcher Anfangs des Sommers nach Schweden zurück kam, hat dieser Tage unmittelbar von Alexandrien eine neue Reise angetreten. Während seines Aufenthaltes im Vaterlande hatte er, wie man vernimmt, seine mitgebrachten antiquarischen und naturhistorischen Sammlungen, die, sowohl den Gegenständen als der Zahl nach, sehr interessant und reichhaltig seyn sollen, der Regierung angeboten.

Die Pariser kleinen Blätter enthalten folgende Witzeleyen: „Talleyrand nannte die heil. Allianz eine politische Idylle. Die heil. Allianz hat — keine Idyllen aufzuweisen — Elegien genug!" — „Madame Adelaide (Swester des Königs Ludwig Philipp) und Hr. Montalivet (Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus) werden zu Brüssel eine elegante Zeitung „Amor und Psyche" herausgeben." — Ein Augenzeuge versichert, daß die Königin der Belgier beym Abschied von ihrem Vater zahllose Thränen vergossen habe. Sie weinte über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft." — „In Lissabon ist Jemand verhaftet worden, weil er von der Konstitution seines Leibes gesprochen hat." — „In Kalkutta ist eine Frau von Pferden zerrissen worden, weil eine Servietrenpresse in ihrem Hause gefunden ward. Der Richter berief sich darauf, daß in diesem Lande keine Preßfreyheit sey." — Die Freyheit ist eine gemeine Dirne — nur das Volk will sie haben." — „In Kurlika ist die Aufführung der „Jungfrau von Orleans" verboten worden, weil Dunois die Worte zu sagen hat: „Frey muß sie seyn, noch eh' der Tag sich endet."

Die Dorfzeitung erzählt folgenden Vorfall: Vor Kurzem hat ein Schlossersgesell in der Nacht die herzogliche Gruft in Koburg erbrochen und sich zu den Todten hinab gelassen, um, wie er nachher gestand, das Halsgeschmeide einer unlängst verstorbenen fürstlichen Person heraus zu holen und seiner Geliebten ein Geschenk damit zu machen. Er hatte seine That noch nicht vollendet, als ihn die Angst, und vielleicht das Grauen vor den Todten antrieb, sich auf den Rückweg zu machen, und den unheimlichen Ort wieder zu verlassen. Aber welch ein Schrecken! Er findet, daß es ihm unmöglich ist, durch die trichterförmige Oeffnung wieder hinauf zu kommen, deren Tiefe er vielleicht vorher zu gering angeschlagen hatte. Er bietet alle seine Kräfte auf, um aus dem Reiche der Todten sich zu retten; allein vergebens. Die Todesangst hatte ihn ermattet, und er war genöthigt, sein Nachtlager bey

Digitized by Google

den Leichen zu nehmen. Da die Gruft von der Stadt entfernt liegt, so wurde sein Stöhnen und Hilferufen erst am andern Abend gehört. Selbst einem Todten gleich, mit abgeschundenen Nägeln und Händen, wurde er heraus geholt und in Verwahrung gebracht. Sein Vergehen wurde einem Sakrilegium (Kirchenraub) gleich geachtet, und er zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Doch der Herzog begnadigte ihn, weil er die verdiente Strafe schon in der ausgestandenen Todesangst erlitten habe. Er wurde frey gelassen, und als ein Ausländer des Landes verwiesen.

Nach den Bevölkerungslisten für die österreichische Monarchie wurden in den Jahren 1828, 1829 und 1830 in sämmtlichen Erbländern 2,275,532 Kinder geboren, während in derselben Zeit 1,928,434 Menschen gestorben sind. Die Bevölkerung hat während dieser 3 Jahre um 347,098 Personen zugenommen. Die meisten Fortschritte in der Bevölkerung machen das Küstenland, Dalmatien, Böhmen, Schlesien, Mähren und Krain; während die Lombardie, Steyermark, Venedig, Oesterreich ob und unter der Enns und Kärnthen unter der allgemeinen Durchschnittszahl stehen.

Beförderung der Zivilisation in der Türkey.

Vor einiger Zeit schickte der Seraskier Pascha fünf junge Muselmänner nach Paris, um dort nach europäischer Weise erzogen zu werden, und man hatte bis jetzt alle Ursache, mit ihren Fortschritten in den Wissenschaften zufrieden zu seyn. Um sie indeß noch mehr anzufeuern, richtete der Seraskier kürzlich ein Schreiben an dieselben, worinn er sie besonders darauf aufmerksam macht, daß sie bestimmt seyen, ihren Landsleuten als Muster zu dienen, und diese zu vermögen, hinsichtlich ihrer Kinder dem Beyspiel des Seraskiers nachzuahmen. „Ihr gehöret — heißt es in jenem Schreiben — einer Nation an, die man bis jetzt für unfähig hielt, die europäischen Wissenschaften, Künste und die daraus fließenden Vortheile sich anzueignen. Suchet dieses Vorurtheil zu widerlegen!" Besonders empfiehlt er ihnen das Studium des Militärwesens; „denn ein gut unterrichteter Offizier — sagt er — ist auch tapfer im Felde, da er den Umfang seiner Pflichten und den Werth der Ehre am Besten kennt." Dann hält er ihnen besonders den großen Reformationsplan des Sultans vor Augen, und ermahnt sie, sich in dem gebildeten und aufgeklärten Paris so viele Kenntnisse als möglich zu sammeln, um dem Großherrn zur Ausführung seines Planes als die hauptsächlichsten Stützen dienen zu können. Im Ganzen zeugt das Schreiben eben so sehr von der Freysinnigkeit und dem gebildeten Geiste, als von der herzlichen Gemüthlichkeit des türkischen Feldherrn.

Am 28. Juli 1830, während der Greveplatz in Paris vom Donner der Kanonen und der Flintenschüsse erzitterte, und die Seine-Ufer den furchtbaren Widerhall zurück gaben, stand ein alter Engländer mit der größten Seelenruhe in der Nähe der Bäder von Vigier in einem kleinen Boote und angelte. Jemand machte ihn auf die Gefahr, in welcher er sich befand, aufmerksam, und bat ihn, wenigstens für diesen Tag einem solchen Vergnügen zu entsagen. „Ihr habt ganz Recht; sagte er ganz kalt, die Leute dort machen einen solchen verdammten Lärm, daß selbst die Fische davon erschreckt sind; seit 2 Stunden hat noch keiner angebissen."

Es ist bekannt, daß Don Pedro ein guter Musiker ist, und bereits Mehreres komponirt hat. Bey dem Ausbruche des letzten Kriegs zwischen Brasilien und Buenos-Ayres schrieb er einen Siegesmarsch, welchen er dem brasilianischen General übersandte, mit dem Befehl, daß er bey dem ersten Siege, welchen sein Heer davon tragen würde, aufgeführt werden solle. Unglücklicher Weise endete indeß das erste Treffen mit einer vollkommenen Niederlage der brasilianischen Truppen (bey Iruzaingo), wobey diese all' ihr Gepäck verloren, und ihr General ebenfalls das seinige einbüßte. Unter diesem befand sich auch der brasilianische Marsch. Dieser fiel demnach den Buenos-Ayrier in die Hände, und wird noch jetzt als eines ihrer Nationallieder angesehen, das alle Tage gespielt wird.

(Bekanntmachung.) Auf Anbringen einiger Gläubiger wird das Anwesen des Benedikt Berghofer, 1/4tel Bauers von Gögging, zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur gerichtlichen Versteigerung auf

Montag den 8. Okt. l. J.

Termin angesetzt.

Dieses Anwesen besteht außer den Gebäuden in

47. Tagw. 56 Dez. Feldgründen,
15 " 77 " Wiesen,
5 " 77 " Waldung,

und hat nach dem Schätzungsprotokolle vom 14. Jun. 1830 einen Werth von 2382 fl.

Die hierauf ruhenden Lasten werden am Versteigerungstage bekannt gemacht, an welchem Kaufslustige in der hiesigen Gerichtskanzley zu erscheinen und Gerichtsauswärtige über Vermögen und Leumund sich auszuweisen haben.

Abensberg, den 10. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.
Liet. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da sich weder die beyden Brüder Valentin und Johann Seb. Gmelch, Badersgesellen vom Markte Rohr, noch auch Deszendenten derselben auf dießamtl. Ausschreibung vom 10. Jun. 1831 allhier melderen, so werden dieselben als verschollen erklärt und ihr Vermögen an deren nächste Verwandte gegen Kaution verabfolgt werden.

Abensberg, den 5. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.
Liet. Aschenbrenner.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines Hypothekargläubigers wird das verpfändete Anwesen des Rochus Huber von Hohenried zum öffentlichen Kaufe ausgeschrieben.

Dasselbe besteht aus dem Hause Nro. 5. zu Hohenried, d. G., gemauert und mit Ziegeln gedeckt, dann Stadel und Stallung, gemauert und halb mit Ziegel, halb mit Stroh gedeckt, Backhaus, Hofraum und

Digitized by Google

Garten zu 74 Dezim., freystiftig zum Rentamte Aichach, dann 20 Tagw. 47 Dezim. Aecker und 4 Tagw. 65 Dezim. Wiesen, freystiftig zur Pfarrey Willprechtszell, und 13 Tagw. 4 Dezim. Aecker, freystiftig zum königl. Rentamte Aichach.

Kaufslustige, welche sich über die Vorbedingnisse der Ansäßigmachung legal ausweisen können, werden zur Ersteigerung dieses Anwesens auf Samstag den 20. Okt. l. J. Vormittags in das Amtslokale eingeladen. Aichach, den 14. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

coll. Escher.

(Bekanntmachung.) Karl Wittmann, Bauer zu Orthofen d. G., hat um gerichtliche Ausschreibung seines Anwesens gebeten. Dasselbe besteht:

a) in einem ganz gemauerten, Hause mit Ziegeldach,
b) einem halb gemauerten mit Stroh gedeckten Stadel,
c) Backhause, Holzhütte und Schöpfbrunnen;
d) an freystiftigen Gründen:
   1) Hofraum und Garten zu 1 Tagw. 11 Dez.,
   2) Aecker . . . . . 39 = 76 =
   3) Wiesen . . . . . 7 = 46 =
e) der Haus- und Baumannsfahrniß mit Pferden und Hornvieh.

Das gesammte Anwesen ist gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. bewerthet.

Zur Versteigerung an den Meistbierenden wird dahier auf **Freytag den 19. Okt. l. J. Vormittags 10 Uhr** Tagsfahrt mit dem Bemerken angesetzt, daß dem Karl Wittmann die Ratifikation des Kaufangebotes vorbehalten werde.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu legitimiren.

Dachau, den 20. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung) Das Gantanwesen des Schlößlewirths Georg Schmied von Pfersee wird wiederholt am 22. Okt. d. J. Früh 9 Uhr dahier in der Amtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem eingeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Das Anwesen selbst besteht in Wohnhaus, besonderen Bräuhaus, Stadel und Stallung, reale Bräu- und Schenkgerechtigkeit, 10 1/2 Jchrt. Aecker, 3 1/2 Tagw. bestandbare und 1/2 Tagw. ludeigene Wiesen, endlich 2 Gemeindetheile sammt dem zur Wirthschaft und Oekonomie gehörigen Inventar.

Gögginen, den 20. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

(Bekanntmachung.) Der patentisirte Markthändler Anton Schilling von Ichenhausen hat sich als zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen. Es werden daher bey der offenbaren Ueberschuldung folgende Ediktstage festgesetzt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, dann zum Vergleichs-Versuche Dienstag den 16. Okt. d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldeten Forderungen Mittwoch den 14. Nov. d. J.;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar
   a) für die Gegenerinnerungen Freytag den 14. Dez.,
   b) für die Schlußerinnerungen Freytag den 28. Dez., so daß die ganze Verhandlung mit dem 11. Jan. k. J. sich endiget.

Sämmtliche Gläubiger des Anton Schilling werden nun aufgefodert, an diesen Terminen, und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr um so gewisser zu erscheinen, als das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von dieser Gantmassa; das Nichterscheinen an den übrigen Tagen aber den Ausschluß der vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich wird bemerkt, daß der Aktivstand in circa 680 fl. bestehe, die Schulden aber ohne Einrechnung des der Mutter des Gantirers zustehenden Wohnungsrechtes, und des Anspruches auf den lebenslänglichen Unterhalt, in circa 986 fl. bestehen, worunter mit Einrechnung des Heirathgutes des Eheweibes für 716 fl. Hypothekarforderungen begriffen sind.

Schlüßlich werden alle diejenigen, welche Faustpfänder oder sonstige, zu dieser Gantmassa gehörige Gegenstände in Handen haben, aufgefodert, dieselben mit dem Vorbehalte ihres Anspruches bey Gericht zu hinterlegen. Günzburg, den 18. Aug. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger des Papierfabrikanten Karl Joachim von hier wird dessen Gesammtanwesen an der St. Anna-Straße und an der Pferdstraße dahier, wie solches nach einem hieraus schon früher veräußerten Grund dermalen noch besteht, an den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Garten Nro. 89., 90. und 91. mit 2100 fl. Ewiggeldkapitalien und 28,399 fl. 59 3/4 kr. Hypothek-Kapitalien belastet, die Gebäude auf 18,000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen an Einrichtung, Uttensilien und sonstigen Effekten nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März h. J. zusammen auf 28,973 fl. 53 kr. gewerthet, zum gerichtlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstermin auf

Montag den 8. Okt. h. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr

dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren den Apotheker Karl Alois Schreier und den Bäckermeister Xaver Dennemann in der St. Anna-Vorstadt zu wenden ist, auswärtige Käufer über Vermögen und Leumund gehörig sich auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolge. Den 11. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor. — Graf, Acc.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenwesen der

Digitized by Google

Martin Mais, Lehrer von Gimbersdorf, wird dessen Anwesen wiederholt Donnerstag den 18. Okt. Vormittags 9 Uhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Dieses Anwesen ist lndeigen, jedoch zinsbaren Standes, und besteht aus den Wohn- und Nebengebäuden mit Hofraum und Garten zu 1 Tagw. 41 Dez., aus Aeckern zu 48 Tagw. 47 Dez., aus Wiesen zu 5 Tagw. 21 Dez., aus Waldung zu 27 Tagw. 31 Dez., aus Oedung zu 1 Tagw. 66 Dez. Es haften hierauf an Lasten 2 fl. 13 kr. 3 hl. einfache Steuer, 53 kr. 2 hl. Familien-Steuer, 5 fl. 25 kr. ordin. Scharwerk, 55 kr. 1 hl. Jagdscharwerk, 20 kr. Brod-Bauerngeld, 6 kr. Faßnachtshenne-Geld, 1 Mätz. 2 Vrl. Futterhaber, 5 fl. 12 kr. 3 hl. Census. Zehendbar ist dasselbe mit 2/3 zum k. Rentamt dahier, und mit 1/3 zur Hofmark Inkofen. Die Kaufsliebhaber können inzwischen davon Einsicht nehmen, und am angesetzen Tage dahier ihre Kaufsangebote zu Protokoll geben.

Moosburg, den 19. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Moosburg.

Wiedemann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Behausung der Alois und Maria Hindl'schen Eheleute Nro. 64. in Ilz wird, da sich im 1ten Versteigerungstermine kein Käufer meldete, wiederholt zum Verkauf ausgeschrieben, und hiezu auf Mittwoch den 17. Okt. l. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hieher in das Kommissions-Zimmer Nro. 1. mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dieses Haus auf 450 fl. geschätzt ist, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes unter der Schätzung nicht erfolge.

Passau, den 14. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. abs., Schöller, Rath.

Gietl.

Bekanntmachung.

Vom königl. Landgericht Pfaffenhofen.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Paul Kirchhammer von Kemnathen, herrngunstbar zum königl. Rentamt dahier, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden zu 21 Dez., bey 43 Tagw. 77 Dez. Aecker, 2 Tagw. 55 Dez. Wiesen, 12 Tagw. 8 Dez. Holz, zusammen 58 Tagw. 61 Dez., gerichtlich auf 1164 fl. 30 kr. geschätzt, unter Bezug auf die frühere Ausschreibung vom 10. Nov. 1830 (Kreisblatt Stück 54.) zum Zweytenmale dem Verkaufe ausgestellt, und hiezu auf Mittwoch den 31. Okt. Vormittags 9 Uhr dahier Tagsfahrt anberaumt, wozu annehmbare Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Pfaffenhofen, den 20. Sept. 1832.

Wintrich, Landrichter.

(Beschluß.) Nachdem Johann Vajedetich, Händler von Stephanus in Mähren, ungeachtet der unterm 19. Jan. d. J. ergangenen öffentlichen Vorladung — sich binnen 6 Monaten über seine in dem Wirthshaus zu Scheidegg am 22. Dez. 1831 zurück gelassene Kretze mit Bleystift ꝛc. dahier zu verantworten — keine Meldung gemacht hat, so wird nunmehr nach Ablauf dieses Termins gemäß §. 106. des Zollgesetzes die Konfiskation der Waare erkannt, und deren öffentlicher Verkauf beschlossen.

Weiler, den 7. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Kohler, Assessor.

(Bekanntmachung.) Am Donnerstag den 18. des künftigen Monats Oktober Morgens 9 Uhr werden dahier im Lokale des Rathhauses 2 Gemeindeholztheile im Altholz per 2 Tagw. 75 Dez., dann ein Gemeindewiestheil auf dem Lechfeld per 48 Dez., nach den in der allerhöchsten Verordnung vom 1. Febr. 1808 enthaltenen Modalitäten öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen. Uebrigens kann über die Holztheile durch den hiesigen Aufseher Lipp, dann über den Wiestheil durch den dießortigen Flurwächter Beutreck Einsicht erlangt werden.

Den 23. Sept. 1832.

Magistrat der Stadt Friedberg.

Lechner, Bürgermeister.

Auf Antrag der Interessenten werden alle, welche an den unten verzeichneten verloren gegangenen zwey Obligationen irgend einen Anspruch haben, oder ein Foderungsrecht daraus herleiten, aufgefodert, dieses binnen 6 Monaten, von heute an, hierorts nachzuweisen, widrigenfalls diese Obligationen als amortisirt ausgesprochen werden würden, und den Anträgen der Interessenten auf Ausfolglassung der Gelder auch ohne Produktion der Obligation Statt gegeben werden müßte.

Name des Gläubigers.	Name des Schuldners.	Datum der Obligation.	Betrag derselben.
1) Magdalena Hirschauer von Oettingen. Implorant: die verwittwete Bürgermeisterin Schröpel dahier.	Kriegsschuldentilgungs-Kassa Nördlingen.	16. Jul. 1800.	100 fl.
2) Rosina Kunder, Wallfischwirthin von Nördlingen. Implorant: die Deffnerische Kinderkuratel daselbst.	Dieselbe.	4. Okt. 1800.	164 fl. 40 kr.

Nördlingen, den 1. Aug. 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 273. 3. Okt. 1832.

München, den 2. Okt.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern reiste gestern Nachmittags 2 Uhr nach Tegernsee ab.

Se. Hoheit der Herzog Max, wird erst Ende Novembers dahier zurück erwartet.

Dem Vernehmen nach ist dem Obermedizinalrathe Ringseis, welcher aus Auftrag der Regierung einen Theil Oesterreichs bereiste, durch eine Estafette der Befehl überschickt worden, zurückzukehren, um an einer Reorganisation der medizinischen Fakultät bey der Universität Würzburg, so wie an einer neuen Einrichtung der landärztlichen Schule zu Landshut, zu arbeiten.

Einem Gerüchte nach wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz nunmehr Neuburg an der Donau als künftigen Aufenthaltsort beziehen. — Die Ankunft der griechischen Deputirten Costa Bozzaris, Miaulis und Caliopulo Plapulas, welche nach dem Eintreffen des bayerischen Kuriers in Nauplia dem bereits als griechischen Deputirten abgesandten Hofrath Thiersch nachreisten, wird kaum vor dem 6. oder 7. Oktober dahier Statt finden, indem Hofrath Tiersch selbst erst in der Mitte der nächsten Woche hier erwartet wird, seine Kollegen aber erst am 21. Sept. in die Quarantäne traten. Dem Vernehmen nach hat Hr. Thiersch von Seite der griechischen Regierung in einem eigenen Schreiben die schmeichelhafteste Anerkennung seiner für Griechenland geleisteten Dienste erhalten. — In dem Ministerium des Innern herrscht seit der Zurückkunft Sr. Durchlaucht des Fürsten von Wallerstein wieder eine außerordentliche Thätigkeit. Daselbst wird auch, wie man hört, die Frage über eine Reorganisation der bayerischen Lyceen in weitere Berathung genommen werden.

Am 30. Sept. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr wurde der königl. Poststall in der Fürstenfelder Straße ein Raub der Flammen. Die Thürme der Frauenkirche waren von dem fürchterlichen Feuer so beleuchtet, daß man, wie am hellen Tage, am Zifferblatte die Stunde sehen konnte.

London, den 24. Sept.

Die Nachrichten aus Paris haben den lebhaftesten Eindruck gemacht. Allgemeines Sinken traf ein. Der Courrier giebt noch nicht alle Aussöhnungshoffnung auf. — Fürst Andreas von Gallerin, Adjutant des Kaisers von Rußland, ist mit wichtigen Depeschen für Fürsten von Lieven zu London angekommen. — Die Konferenz vom vorigen Freytag dauerte von halb 3 Uhr bis 7 Uhr Abends. Das Resultat der Berathschlagung wurde für sehr wichtig gehalten, denn beynahe sämmtliche Gesandte schickten um Mitternacht nach ihren betreffenden Höfen Depeschen ab, die nicht ordentlichen Kurieren, sondern höhern Gesandtschaftsangestellten anvertraut wurden.

Der russische Gesandte Graf Matuszewisch ist heute aus Don-Castez zu London angekommen; vermuthlich auf Anstiften des holländischen Ministers, um zu dessen Vortheil sich bey der Konferenz und dem englischen Ministerium zu verwenden. Die Konferenz, die sich heute versammeln sollte, hat sich auf Montag vertagt; vermuthlich wird Lord Grey zu derselben eingeladen.

Toulon, den 21. Sept.

Das Schiff Marengo nimmt morgen die 600 Polen und afrikanische Jäger an Bord, um sie nach Afrika überzusetzen. Zwey Abtheilungen afrikanischer Jäger und Polen sind gestern in Toulon eingerückt, um sich morgen einzuschiffen. Zu Toulon wird das 1ste polnische Bataillon der Ausländerlegion gebildet. Sie begeben sich Abtheilungsweise aus dem Depot von Avignon hieher, wo sie nur kurz verweilen.

Lissabon, den 12. Sept.

Nach Briefen vom Kriegsschauplatze her begann am 8. dieß der Angriff auf Oporto; die Einnahme von Villa Nova soll schwer gehalten, und viel Blut gekostet haben. Drey oder 4 Kriegsschiffe Don Pedros, welche in Duero vor dem Kloster La Serra aufgestellt waren, fügten den Miguelisten bedeutenden Schaden zu. In dem Kloster selbst befanden sich nicht weiter als 600 Mann, welche sich mit der größten Tapferkeit vertheidigten. Die Miguelisten auf dem rechten Duerouser befinden sich nur noch auf Kanonenschußweite von den Befestigungswerken Oportos entfernt. — Nach Briefen aus Viseu und Coimbra sind die Gefängnisse dieser Städte voll von Personen, welche ihre Vorliebe für die Konstitutionellen nicht sorgfältig genug zu verbergen wußten. Man wird sie vor die gemischte Kommission stellen, welche ohne Zweifel zum Tode oder zur Deportation verurtheilt. — Lord Russel lebt hier sehr eingezogen; er besucht nur den englischen Konsul Hoppner und den amerikanischen Handelsmann Brown.

Madrid, den 18. Sept.

Mit dem König geht es immer schlimmer; die ärztlichen Bulletins folgen sich rasch auf einander.

Digitized by Google

Am 16. waren 4 Stafetten mit eben so viel Bulletins aus Ildefonso hier angekommen. Jeden Augenblick ist man hier auf die Nachricht von dem Tode des Königs gefaßt. Einstweilen haben die Zivil- und Militärbehörden alle Anstalten getroffen, um auf jeden Fall die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Man behauptet sogar, ein Theil der an der portugiesischen Gränze aufgestellten Beobachtungs-Armee sey in das Innere zurück beordert worden. Die Bewegung unter den verschiedenen Parteyen ist außerordentlich. Die apostolisch-karlistische Partey kann ihre Freude kaum verbergen, wenn gleich die Schwangerschaft der Königin den Triumph dieser Partey sehr zweifelhaft macht. Die Partey der Königin ist zwar nicht zahlreich, doch so bald sie sich mit den Gemäßigten und Liberalen verständigte, könnte sie doch am Ende das Uebergewicht über die Apostolischen bekommen. Viele behaupten, daß nur Einberufung der Kortes per Estamentos (alle drey Stände des Reichs) das Königreich im Falle des Ablebens von König Ferdinand vor gewaltsamen Erschütterungen zu bewahren vermöge.

Paris, den 26. Sept.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß Preußen, Oesterreich und Rußland mit Frankreich und England darinn einverstanden sind, daß die beyden letzteren Mächte ein gemeinschaftliches Exekutionsgeschwader in die holländischen Gewässer schicken. Dagegen sehen sie es ungern, daß Frankreich auch eine Landarmee in Belgien einrücken lassen will. Aber das französische Kabinett macht geltend, daß ein Geschwader nicht allein hinreichend wäre, indem es der bald eintretenden schlimmen Witterung halber sich höchstens bis Ende Oktobers in den holländischen Gewässern halten, und somit der beabsichtigte Zweck ohne Beyhilfe einer Landarmee leicht verfehlt werden könnte. Ueber diesen Punkt wird jetzt noch unterhandelt.

Ein hier sich aufhaltender Agent Don Miguels behauptet, Don Pedro habe den Wunsch geäußert, mit seinem Bruder Unterhandlungen anzuknüpfen. Er soll diesem den Vorschlag gemacht haben, auf alle Erbfolgrechte unter der Bedingung Verzicht zu leisten, daß Don Miguel eine vollständige Amnestie für die portugiesischen Ausgewanderten erlassen und Don Pedro und seiner Familie eine Pension aussetzen würde. Don Miguel soll jedoch diesen Vorschlag abgelehnt haben. Einem Gerüchte zufolge hat das Wiener Kabinett, im Einverständniß mit England und Frankreich, einen Waffenstillstand den beyden Brüdern vorgeschlagen. Der Graf Andrassi soll größtentheils auch wegen dieser Angelegenheit sich in London befinden. — Man schätzt das Vermögen der Mädame Lätitia, der Mutter Bonopartes, welche sich und ihre zahlreiche Familie vor etwa 40 Jahren mit einem spärlichen Einkommen von 1600 Fr. ernährte, auf 100 Mill. Das von ihr gestiftete Majorat, welches ihrem Sohne Joseph anheim fällt, beträgt allein 75 Mill. Joseph selbst ist bereits einer der reichsten Privateigenthümer, indem er, wie sein Oheim, der Kardinal Fesch, ein Vermögen von 50 Mill. hat. In Amerika allein besitzt er für mehr als 15 Mill. Dampfschiffe und Ländereyen. Nach der Familie Bonaparte ist die Familie Orleans wohl die reichste in Europa; ihre jährlichen Einkünfte betragen etwas mehr als 11 Millionen (die von dem Prinzen von Conde kürzlich ererbten 6 Millionen jährlicher Einkünfte und die Zivilliste abgerechnet.)

Man sagt, General Molitor werde das Kommando eines Beobachtungsarmeekörps an der Gränze der Pyrenäen übernehmen, wovon das Hauptquartier vorerst in Toulouse seyn sollte.

Der National schreibt aus Pontarlier vom 21. September: „Der Herzog von Braunschweig ist gestern Abend um 8 Uhr hier angekommen; er übernachtete in dem Hotel National und reiste diesen Morgen um 7 Uhr in der Richtung nach Yverdon, Kantons Waadt, in der Schweiz, ab. Sein Geleite wird bis Balleigne eine Viertelstunde von der Gränze bey ihm bleiben."

Paris, den 27. Sept.

Der Kammernbote theilt aus seiner Privatkorrespondenz Folgendes mit: Mehrere hohe Seeoffiziere wurden von der englischen Admiralität befragt, welche Erfolge wahrscheinlich wären, im Fall das Ministerium beschließe, eine Expedition in die Schelde zu schicken. Einstimmig waren sie der Meynung, man könne zehn gegen eins setzen, daß eine solche Unternehmung fehlschlagen würde. Mehrere Offiziere haben sogar erklärt, sie wollten ihren wohl erworbenen Ruf nicht durch die Annahme eines solchen Auftrages auf das Spiel setzen. Sollte also die französische Regierung darauf bestehen, Zwangsmaaßregeln zur See gegen Holland anzuwenden, so ist es wahrscheinlich, daß man es von Seite Englands dem französischen Admirale allein überlassen wird, damit Lorbeeren einzuärnten. Die Vertheidigungs-Maaßregeln der Holländer sind furchtbar, die moralische Kraft ihrer Marine ist bewunderungswürdig. Von dieser Seite fürchten sie keine Angriffe.

Brüssel, den 26. Sept.

Ihre Majestäten und der Duc d'Orleans sind gestern, in Begleitung der Generale Desprez, Baudrand und Wolff (Letzterer im Dienst der Vereinigten Staaten) nach Alost abgereist. Abends trafen Ihre Majestäten wieder zu Laeken ein. — Vorgestern ist der Marschall Gerard in Cambrai angekommen. — Im Independant liest man: Am 22. Morgens in der Frühe erhielten unsere in der Umgebung von Mästricht stehenden Truppen unerwartet Befehl, nach den holländischen Gränzen zu marschiren. Am Tage des Aufbruchs unserer Truppen rückte eine Kolonne von ungefähr 1500 Mann aus Mästricht aus und zog nach Smeermaes, um die dort angelegten Verschanzungen zu zerstören. Den Bewohnern des Dorfes wurde der Befehl ertheilt, selbst diese Schanzen vor Ablauf des Tages zu vernichten, mit der Drohung, ihre Häuser einzuäschern, wenn dieser Befehl nicht pünktlich vollzogen werde. Auf andern Punkten, namentlich zu Woltre, wurden die nämlichen Maaßregeln vom Feinde getroffen. Ueberall wurden die Bäume gefällt. Am nämlichen Tage wurden unsere

Mauthbeamten genöthiget, sich 1 1/2 Stunden von der Stadt zurück zu ziehen.

Aus dem Haag, den 26. Sept.

Die hiesigen Blätter enthalten nichts, woraus man entnehmen könnte, welchen Entschluß Holland unter den gegenwärtigen Umständen zu fassen entschlossen ist. Das „Journal de la Haye" sagt: Wir beschränken uns heut abermals darauf, die auf unsere Angelegenheiten bezüglichen Artikel der franz. und engl. Blätter ohne irgend eine Bemerkung zu wiederholen. Der Gegenstand ist zu wichtig, als daß er nicht mit der größten Kaltblütigkeit behandelt werden müßte; das aber, was wir seit 3 Tagen in den Blättern von Paris und Loudon gelesen, ist gewiß nicht von der Art, um dem Geiste jene Ruhe zu lassen, welche die Vertheidigung einer gerechten Sache nothwendig begleiten muß.

Die Indignation, wovon sich jeder Holländer in diesem Augenblick durchdrungen fühlt, würde uns vielleicht wider unsern Willen auf ein Terrain reißen, worauf sich unsere Gegner gestellt; und das ist, was wir vermeiden wollen." — An der Amsterdamer Börse vom 25. dieß fielen die Kurse abermals. Die Furcht, daß die Drohungen Frankreichs gegen die niederländische Regierung vielleicht zur Ausführung kommen möchten, bestimmten viele zum Verkaufe ihrer Effekten.

Oldenburg, den 29. Sept.

Es heißt hier jetzt wieder, daß eine ständische Verfassung eingeführt werden soll, da die Vorläuferin, die Gemeinde-Verfassung, nunmehr Bahn gemacht habe.

Aus dem Holsteinischen, den 18. Sept.

Die Cholera, welche dieß Jahr in Hamburg eine weit größere Anzahl von Menschen als vorigen Herbst weggerafft hat, über welche aber bey dem Mangel nicht nur aller offiziellen Nachrichten, sondern selbst bey dem Schweigen der dort erscheinenden Blätter jede zuverläßige Angabe fehlt, und welche daher sehr vage, bald 6000, bald sogar auf 10,000 Opfer in Hamburg und dessen Vorstädten (dem Hamburgerberge mit 7000 und St. Georg mit 10,000 Einwohnern) angeschlagen wird, hat nach einem 2ten Stillstande jetzt wieder zugenommen, und es sind jetzt vornehmlich alte schwache Leute und Kinder, welche derselben erliegen. In Holstein hat sie vorzüglich die südwestlichen Moorschleußen, die Städte Wilster, Crempe, Glückstadt, Itzehoe, heimgesucht; doch war nur in Wilster die Anzahl ihrer Opfer verhältnißmäßig beträchtlich. An der östlichen Küste hat vorzüglich Lübeck gelitten, wohin sie ein Wollsortirer aus Hamburg brachte.

Hamburg, den 25. Sept.

Der emigrirte König von Frankreich hat sich einen bedeutenden Kredit bey einem hiesigen Wechselhause eröffnen lassen, und bey Altona in dem ehemaligen Rainvillischen Garten Wohnungen für sich und seine Familie genommen. Man glaubt daher, daß sich Karl X. in Dänemark förmlich fixiren, oder doch einige Zeit in Altona aufhalten werde. Letzteres ist wohl das Wahrscheinlichste. Das Gefolge Sr. Majestät soll über 70 Personen betragen, und an dem Hofe ziemlich viel Luxus herrschen, so daß derselbe, wie es scheint, über beträchtliche Fonds zu disponiren hat. Die Stadt Altona würde durch einen längern Aufenthalt der königl. Familie in pekuniairer Hinsicht allerdings gewinnen. Schon nach der ersten Revolution hatten sich mehrere französische Familien daselbst niedergelassen, denen Altona viele Verschönerungen und einen vermehrten Wohlstand verdankte.

Berlin, den 26. Sept.

Die auf den Professor v. Raumer gefallene Wahl zum Rektor der hiesigen Universität ist von des Königs Majestät bestätigt worden. Seine Schrift über Polen, heißt es jetzt wieder, soll wegen einiger nicht zu umgehender Anstände nun definitiv ungedruckt bleiben.

Seit einigen Tagen spricht man hier sehr viel von der gänzlichen Abschaffung der Todesstrafe.

Es sind gegenwärtig nicht weniger als vier neue Kirchen hier im Bau begriffen; auch Potsdam erhält eine neue Kirche. Mit Recht kann man Schinkel den Stadtverschönerer nennen. Von der neuen allgemeinen Bauschule sind die sämmtlichen Fundamente bereits gelegt; sie wird eine Hauptzierde unserer Residenz werden. Die Ornamente sind, gleich denen der neuen gothischen Kirche auf dem Werder'schen Markt, in gebranntem Thon entworfen.

Frankfurt, den 28. Sept.

Der General Frhr. von Welden ist, dem Vernehmen nach, zum Nachfolger des Grafen Latour in dem Präsidium der Bundesmilitär-Kommission bestimmt. Graf Latour wird Mitte Novembers auf seinen neuen Posten nach Wien abgehen.

Eine in verschiedenen Blättern enthaltene Nachricht, daß der hohe Bundestag eine die öffentlichen Blätter beaufsichtigende Kommission niedergesetzt habe, ist dahin zu berichtigen, daß diese Kommission bereits seit langer Zeit besteht. Wie man versichert, lauteten die von derselben kürzlich der Bundesversammlung gemachten Anträge auch auf Unterdrückung eines Altenburger und eines zweyten zu Stuttgard erscheinenden Blattes.

Aus dem Badischen, den 27. Sept.

In dem nunmehr gedruckt erschienenen Verzeichniß der Vorlesungen auf der Universität Freiburg im bevorstehenden Wintersemester sind unter Andern als vortragende Lehrer aufgeführt: Hofrath und Professor v. Rotteck, über Privatrecht, Staatsrecht und allgemeine Staatslehre; Hofrath und Professor Welcker, über Encyklopädie und Methodologie der Rechts- und Staatswissenschaften, positives deutsches und badisches Staatsrecht, Uebersicht der Systeme, Parteyen und Schulen in der Rechts- und Staatswissenschaft; geh. Rath und Professor Ritter v. Duttlinger, über Strafrechtswissenschaft, Zivilprozeß und über die neue badische Prozeßordnung.

Bayreuth, den 28. Sept.

In verschiedenen Bezirken des Obermaynkreises herrscht ein gastrisch-nervöses Fieber, welches aber bis jetzt durchaus keinen beunruhigenden Charakter

Digitized by Google

angenommen hat. Im Allgemeinen ist der Gesundheitszustand im Obermaynkreise sehr befriedigend.

Nürnberg, den 30. Sept.

Weltliche Mitglieder der protestantischen Kirchen-Gemeinde in Nürnberg haben bey Sr. Majestät eine Beschwerde gegen die geistliche Oberberbehörde eingegeben wegen des ungeeigneten Benehmens bey den frühern Verhandlungen über die Bildung der Presbyterien, wegen Unterlassung der Zuziehung einer genügenden Anzahl weltlicher Mitglieder zu den allgemeinen Synoden und wegen unverkennbarer Begünstigung des immer weiter um sich greifenden sogenannten Mistizismus.

Podgorieza, den 30. Aug.

Der Großwesir benimmt sich gegen die Montenegriner noch immer ruhig, obgleich der Uebermuth des benannten Volkes von Tag zu Tag höher steigt, und zwar dergestalt, daß vorgestern 200 dieser Rebellen den See von Scutari überschifften und in das türkische Gebiet einfielen, bey welchem Ueberfall dieselben nicht nur eine bedeutende Beute an Vieh machten, sondern auch eine große Strecke mit Weinreben bebautes Land verwüsteten."

Miszellen.

Der Sohn des Herzogs von Cumberland spielte mit seiner Börse und schlug sich damit ein Auge aus.

In der Nacht vom 30. Aug. wurden zu Oporto mehrere Maueranschläge angeheftet, mit der Aufschrift:

N'abemor ni pan, ni dineiro,
Viva Dom Miguel primeiro,
(Wir haben weder Brod noch Geld! Es lebe D. M. I.)

Die Stadtkämmerey fordert die betreffenden Grund- und Hauseigenthümer auf, den pro Michaeli 1832 verfallenen **Grundzins, Kornbodenzins und Wasserzins** binnen 14 Tagen zu bezahlen.

Augsburg, den 1. Okt. 1832.

Der Stadtkämmerer Trölsch.

Bey dem königl. Landgerichte Obergünzburg ist eine Schreibersstelle erlediget, womit ein Gehalt von 18 bis 25 fl. monatlich verbunden ist, je nachdem ein Subjekt zur Besorgung der Kontrakten-Protokolle und des Rechnungswesens mehr oder weniger qualifizirt ist. Wer sich für diese Stelle bewerben will, hat sich unter Vorlage der Leumunds- und Befähigungs-Zeugnisse in portofreyen Briefen unmittelbar an den Vorstand dieses Gerichts zu wenden. Der Eintritt in diese Stelle kann am Ende des Monats oder sogleich geschehen.

Rottecks Weltgeschichte in 4 Bänden.

So eben ist erschienen:

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von Hofrath Dr. Carl von Rotteck. Zweyter Band. (Mittelalter.) Enthaltend: Lieferung 7 — 13 des ganzen Werkes. Pränumerations-Preis für jede Lieferung 18 kr. Preis des ganzen Werkes 6 fl.

Der Verleger hat noch vor der versprochenen Frist, in regelmäßigen Terminen, den ersten und zweyten Band dieses anerkannt klassichen Werkes, welches den literarischen Ruhm des verehrten Verfassers von Neuem bewährt, zu einem so wohlfeilen Preise und in einer so schönen Ausstattung geliefert, daß auch seinem Bestreben eine erfreuliche Würdigung zu Theil wurde. Die Fortsetzung wird, wie bisher, regelmäßig erscheinen und das Ganze in 4 Bänden Ende dieses Jahres in den Händen der Subscribenten seyn. Die Vorzüge des Werkes sind bekannt; den größten Werth erhält es dadurch, daß es dem Leser auch die Geschichte der neuesten Zeit (bis zum Jahr 1831) bietet, wogegen sogar die größere Weltgeschichte des Verfassers (9 Bände, 8te Auflage, Freiburg bey Herder) nur bis zum Jahre 1816 gehet.

Bestellungen nehmen, noch zum Pränumerationspreis, alle solide Buchhandlungen, in Augsburg die **Rollmann'sche**, an; das Werk ist auch Bandweise (zu Portoersparniß) für gleichen Preis zu beziehen.

Stuttgard, den 1. Sept. 1832. Carl Hoffmann.

Die Unterhaltungen aus der Naturgeschichte
von G. T. Wilhelm,
27 Bände komplet, mit illum. Kupf. gebunden, werden um 50 fl. R. W. aufgeworfen. Wer in 3 Monaten das höchste Angebot franko an J. K. Lit. F. Nr. 254. in Augsburg — gemacht, kann auf erfolgte diesseitige Mittheilung das Werk gegen baare Bezahlung alldort erhalten. Augsburg, den 1. Okt. 1832.

In der Boutique am Eck der St. Moriz-Kirche vorüber werden diese Dult über alle Sorten von Tuch nebst Biber, Manschester sammt noch mehreren Waaren, so wie auch sehr viele Reste von feinem Tuch, um die allerbilligste Preise verkauft; und da sich diesesmal das Tuchlager bedeutend vermehrt hat, so rechnet man auf geneigten Zuspruch.

Nachdem mir ein hoher Magistrat eine Konzession zum Handel in Leinen- und Baumwollenwaaren ertheilt hat, so mache ich hiemit dem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich in Leinwand, so wie auch in allen Sorten und Breiten weißen Perkalles, Moll, Jaconnet und Gazen, carrirte und damaszirte Moll zu Vorhängen, verschiedene lebhafte Kotton, so wie auch türkisch-rothe Möbles, Zitz, Cottonals, Sarsenets, gestickte Moll- und Jaconets-Streifen, weiße und gefärbte Sack- und Halstücher, eben so feine weiße gestickte Damen-Sacktücher, glatte und gestickte Tüll in Stück, so wie auch zu sehr billigen Preisen glatten und gestickten Tüll in Streifen.

Indem ich mich zu einem zahlreichen Zuspruch bestens und ergebenst empfehle, habe ich die Ehre, mit Hochachtung zu zeichnen.

Augsburg, den 2. Okt. 1832.

Joh. Gottl. Schmid am Gbggingerthor.

Einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum empfehle ich diese Dult meine Bäckerey: als Mandelwaffel, Regensburger-Kaffeestrizel, Mandelhuppen und Studentenhusch. Ich bitte um geneigten Zuspruch; mein Küchenwagen steht wie gewöhnlich am Fischmarkt. Christliebe Golderer,

Waffel- und Strizelbäckerinn aus Regensburg.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 274. 4. Okt. 1832.

München, den 3. Okt.

Se. Majestät der König werden mit Ihrer Majestät der Königin am 5. dieß Abends hier eintreffen. Eben so Se. königl. Hoheit der Prinz Otto, welcher sogleich bey Seiner Hieherkunft die Zimmer der verwittweten Königin, dem Hofgarten gegenüber beziehen wird. Die Deputation von Griechenland wird, Briefen aus Triest zufolge, die vorgestern hier angekommen sind, erst am 11. hier eintreffen.

Se. Majestät der König haben bey Allerhöchstihrer Anwesenheit in Frankfurt das Haus Rothschild mit einem allergnädigsten Besuche beglückt, welches Ereigniß alldort viel Aufsehen gemacht hat.

In Folge allerhöchster Anordnung wird das dießjährige landwirthschaftliche Oktoberfest zu München statt am 7. erst am 14. Okt. Statt finden.

Schon künftiges Frühjahr wird der Obelisk auf dem Odeonsplatze gesetzt werden. Es sind nur noch 2 Stücke dazu zu gießen. — Se. Excell. der Hr. Erzbischof von Bamberg, Frhr. von Frauenberg, befindet sich seit einigen Tagen dahier.

London, den 25. Sept.

Die Konferenzmitglieder sind auf heute 2 Uhr eingeladen. Wir erfahren, ihre gestrige Sitzung sey ohne Resultat geblieben. — Nach der Konferenz vom vorigen Freytag, worinn die Note Hollands vorgelegt wurde, hat, heißt es, Lord Palmerston sämmtliche Minister eingeladen, sich zu versammeln. Die gestrige Konferenz hat bis Mitternacht gedauert, sie soll sich heute neuerdings versammeln.

Man hat heute Nachrichten aus Lissabon und Porto durch das Dampfschiff der Afrikaner erhalten, das letztere Stadt am 17. d. M. verlassen hat. Damals war noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Laut einem Privatschreiben waren bey Abfahrt des Paketboots die beyden Parteyen in ernsthaftem Gefecht begriffen; die Konstitutionellen hatten immer gute Hoffnung, erwarteten aber ängstlich Verstärkung für ihr kleines Heer. Don Pedro's Truppen aller Waffengattungen waren nicht über 6000 Mann stark; auch die Anzahl der Freywilligen hat man weit übertrieben, und mit Bedauern melden wir, daß viele Portugiesen die Fahnen des Regenten verlassen haben. — Das miguelistische Geschwader war am 1. d. M. aus dem Tajo ausgelaufen; allein da ihm ein Dampfschiff mit Mann und Maus untergegangen, und eine Brigg durch heftigen Windstoß ihr Mastwerk verloren hat, und daher den Wellen preisgegeben war, so versuchte dasselbe umzukehren, was Sartorius verhinderte. Beyde Geschwader hatte man beym Kap St. Vincent gesehen, vermuthlich wandten sie sich nach Kadix.

Der Finanzminister Don Pedro's zu Oporto erhielt (wie der Kourier nach dem Schreiben eines angesehenen Handelshauses versichert) an rückständigen Zöllen 400 Contos de Reis (gegen 80,000 Pfd. St.) womit der Sold der Truppen vollständig bezahlt wurde, worauf noch 10,000 Pfd. St. im Schatze blieben. — In Irland werden gegenwärtig mehrere Festungen, besonders die von Campden und Carlisle, ausgebessert. Dieß ist ein neuer Beweis, daß die Regierung wegen der Zukunft Irlands selbst nicht ohne große Sorgen ist und einen allgemeinen Aufstand in diesem Lande befürchtet, so sehr es auch mit Truppen angefüllt ist.

Paris, den 27. Sept.

Die englischen Blätter vom 25. haben Nachrichten aus Oporto bis zum 17., wodurch im Wesentlichen das gestern Mitgetheilte bestätigt wird. Der Hauptangriff fand am 8. und die nächstfolgende Tage Statt. Don Pedro kommandirte den ganzen Tag die Batterien in Person und wurde fast von einer Kanonenkugel getödtet; der Kommandant von Oporto wurde am Arme verwundet, der amputirt werden mußte. Auf beyden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft, jedoch das Kloster de la Sierra von der Fremdenlegion behauptet. Auf der Nordseite sollen die Miguelisten vollkommen geschlagen worden seyn durch ein Korps, welches Oberst Hodges kommandirte. Die Angriffe am 9. und 10. auf la Sierra waren eben so fruchtlos. Am 11. griff der Feind diese Stellung in der Nacht an und erlitt bedeutenden Verlust an Todten, Verwundeten und Ueberläufern; der letzte ernsthafte Angriff fand am 12. Früh Morgens Statt. Als die Miguelisten sahen, daß von dieser Seite kein Erfolg zu hoffen war, wandten sie sich gegen Villa-Nova, wo sie keinen Widerstand fanden und Kirchen und Häuser verbrannten. — Die Truppen, welche für Don Pedro kürzlich in London geworben wurden, sind am 15. in Oporto gerade zur rechten Zeit angekommen. — Die Flotte Don Miguels hatte in den Haven von Lissabon zurückkehren wollen, weil, außer dem Verluste eines überladenen Dampfschiffes, eine Brigg den großen Mast verloren hatte. Sartorius hatte ihr aber den Rückweg abgeschnitten, worauf sie sich nach Süden gewandt hat,

Google

wahrscheinlich um in Kadix Zuflucht zu suchen. Sie wurde schon bey St. Vincent gesehen. Uebrigens ist man sehr besorgt, daß Don Pedro, dessen ganze Macht sich auf nicht mehr als 6000 Mann belaufen soll, wiederholten Angriffen seines Bruders wohl nicht wird widerstehen können. Doch lobt man auf der anderen Seite sehr den Eifer der Bürger von Oporto, gegen die Don Miguel sogar in der Stadt noch einen heftigen Kampf zu bestehen haben würde. Das Dampfschiff, welches diese Nachrichten nach England brachte, hatte auch den Oberst Murat an Bord. Man kennt die Ursache seiner Rückkehr noch nicht. ⸗ Sir John M. Doyle soll der englische Offizier seyn, welcher das Kommando der Landarmee Don Miguels übernommen hat.

Graf Matuschewitsch wurde auf der Jagd ziemlich gefährlich verwundet und hat darum den letzten Konferenzen nicht beywohnen können. — Der französische General Hunel ist in belgische Dienste getreten und hat ein Kommando erhalten.

Man schreibt aus Lille vom 25. Sept.: Gestern giengen an die Bataillone des 5ten und 18ten Linien-Regiments, welche in St. Omer und an andern Orten der Umgegend in Garnison liegen, Stafetten mit dem Befehle ab, sich schleunigst nach Lille zu begeben. Die hier liegenden Husaren, von dem Regimente Orleans, müssen sich marschfertig halten. Auch die in Valenciennes liegenden Regimenter müssen ihre Kriegsbataillone auf 800 Mann ergänzen und jeden Augenblick zum Marsche über die belgische Gränze bereit seyn.

Man schreibt aus Toulon vom 23. Sept.: „Sechshundert Polen haben sich diesen Morgen um 6 Uhr an Bord des Linienschiffs Marengo eingeschifft. Sie nahmen von der Bevölkerung Abschied, die ihnen alle mögliche Zeichen der Theilnahme gegeben hat. Diese wackern Leute waren stolz darauf, die französische Uniform zu tragen. Frankreich, sagten sie, kann auf unsere Hingebung rechnen. Wir sind Franzosen! Und Franzosen aus Herzensgrund! Die französische Fahne ist von nun an die unsrige. Wir haben uns schon in früherer Zeit so lange für die 3 Farben geschlagen, wir wollen sie auch jetzt auf dem afrikanischen Boden vertheidigen.“ Man erwartet zu Toulon 2 Kolonnen polnischer Militäre, die von Metz her kommen sollen, um die Organisation des ersten Bataillons für die Fremdenlegion zu vollenden. Die Korvette Favorite wird unverzüglich von hier auslaufen, um die Station von Chili einzunehmen.“

Paris, den 28. Sept.

Will man den Gerüchten glauben, die in Paris im Umlauf sind, so ist König Ferdinand zum Zweytenmal gestorben und Don Pedro meuchlings ermordet worden.

Als Friedrich der Große starb oder vielmehr seitdem erkrankt war, beobachtete der ganze Hof darüber ein tiefes Stillschweigen. Ueberall standen Garden. Man konnte nirgends zukommen. Kein Gesundheitsbericht, keine Zeitung, keine Neuigkeit. Eine lebhafte Neugierde und Interessen aller Art, die man nicht befriedigen konnte. Das diplomatische Korps stand auf der Lauer. Kuriere warteten zu Pferde, ob aus dem Schlosse etwas verlaute oder entdeckt werden könne. Es zeigte sich nichts; überall nur tiefes Schweigen. Damals war Mirabeau Gesandter in Berlin. Auch er stand in voller Bereitschaft, und zwar vor allen Andern. Und wie richtete er es ein, um den französischen Hof sogleich von dem Ereigniß in Kenntniß zu setzen, das damals Europa in Spannung erhielt. Er ließ Tauben nach Versailles abfliegen und der Zettel an ihren Hälsen benachrichtigte Ludwig XVI., daß ein verhaßter Nachbar nicht mehr vorhanden sey. So damals. Jetzt aber dringt sich einem die Bemerkung auf, daß Herr von Rayneval kein Mirabeau und Ferdinand kein Friedrich ist.

Frankfurt, den 28. Sept.

Es waren unter Voraussetzung, daß der Tod des Königs von Spanien keinem Zweifel unterliege, mancherley Spekulationen in spanischen Papieren auf der hiesigen Börse gemacht worden. Man kann sich daher denken, wie sehr viele Papierhändler durch die Nachricht, daß der König noch am Leben sey, allarmirt wurden, zumal da heute der letzte Monatstag war, an dem die Israeliten vor dem Eintritt des Sabbats, d. i. noch vor dem Abend, ihre Geschäffte abmachten. — Die Frau Herzogin von Angouleme traf heute mit der jungen Herzogin von Berry und ihrem Gefolge zu Frankfurt a. M. ein, und stieg im Gasthofe zum römischen Kaiser ab.

Würzburg, den 30. Sept.

Se. Majestät der König werden am 3. Oktober Abends von Aschaffenburg dahier eintreffen, übernachten und am andern Tage die Rückreise nach München fortsetzen. Se. Majestät haben jeden feyerlichen Empfang verbeten, und den Wunsch ausgedrückt, beym Empfange dahier bloß die Präsidenten der der Regierung und des Appellationsgerichts, dann den Divisions- oder Brigade- und den Festungskommandanten zu sehen. Gleichwohl wird eine Abtheilung der Bürgerkavallerie Sr. Majestät eine Strecke entgegen reiten, eine Deputation des Magistrats Allerhöchstdieselben an der Gränze des Weichbildes empfangen, das Landwehrregiment in der Stadt paradiren und diese in den betreffenden Straßen erleuchtet werden. Man spricht auch von einem Fackelzuge, welcher Sr. Majestät von den Bürgern würde gebracht werden.

Berlin, den 28. Sept.

Die zahlreichsten unter unsern Gästen waren dieses Jahr wieder die Polen, welche im Auslande das heimische Elend zu vergessen oder doch die Erinnerung daran zu übertäuben versuchen. Wie wenig ihnen dieß aber gelingt, davon möge eine rührende Scene sprechen, welche sich am Jahrestage der Erstürmung Warschaus (den 7. d.) zutrug. Eine zahlreiche Gesellschaft war, wie gewöhnlich, in den Sälen der Gallerie versammelt. Als ein Deutscher, wohl absichtslos, an das erwähnte Ereigniß erinnerte, entstand im Zimmer eine außerordentliche Bewegung. Unaufhaltsame Thränen entstürzten den Augen der schö-

nen Polinnen, und die von den Anstrengungen des unglücklichen Krieges durchfurchten Gesichter so vieler braven Männer zuckten, von dem Schmerze dieser Erinnerung ergriffen, in krampfhafter Bewegung. Niemand blieb diesem Gefühle der Vaterlandsliebe fremd, die Freude des Tages war vorüber und der Saal leerte sich alsbald.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs von Potsdam nach Teplitz erfolgte heute. In der Begleitung Sr. Majestät befindet sich der wirkliche geheime Rath Frhr. Alexander v. Humboldt.

Aus Dalmatien.

Die Gazetta di Zara meldet: „In den ersten Tagen des nächsten Monats Oktober wird die Straße über die Gebirgshöhen des Wellebit, welche die Gränze zwischen Dalmatien und Croatien bildet, gänzlich hergestellt seyn. Dieses Gebirge trennte bisher die beyden Provinzen dergestalt, daß dessen Gipfel nur mit großer Lebensgefahr passirt werden konnte. Da die Straße nur 4 Zoll Neigung hat, so kann sie mit schwerem Fuhrwerk jeder Art befahren werden. Diese Straße ist ein neues Denkmal der nicht genug zu preisenden Großmuth und Munificenz Sr. Majestät unsers huldvollen Monarchen; sie wurde mit großem Geldaufwand und außerordentlicher Kraftanstrengung von Seite der Bauführer geleitet, indem im Laufe des gegenwärtigen Jahres allein über 30,000 Minen gesprengt wurden. Dieses großartige Werk der Straßenbaukunst kann den Römerwerken dieser Art füglich an die Seite gestellt werden."

Aus dem Haag, den 27. Sept.

Der „Staats-Courant" sagt in Betreff der Artikel im „Journal des Debats", er könne noch keine offiziellen Mittheilungen hinsichtlich derselben machen, und dieß sey ein Zeichen, daß die niederländische Regierung immer noch mit der Konferenz in Unterhandlungen stehe, und daß letztere noch nicht zu dem Grade der Reife gediehen, welche öffentliche Mittheilungen erlaube. „Ueberdieß, versichert dieß Blatt weiter, weiß unsere Regierung gar nicht, aus welchem Grunde alle Hoffnung zu einer gütlichen Beylegung mit Belgien entschwunden seyn soll. Die Antwort der Konferenz scheint einzig durch neue Prätensionen der belgischen Regierung verzögert worden, — Prätensionen, welche unvereinbar mit dem mit Frankreich und England abgeschlossenen Vertrage scheinen, dem Oesterreich, Preußen und Rußland nur bedingungsweise beygetreten, und die überdieß mit der Ehre und Unabhängigkeit der Niederlande gänzlich unvereinbar sind. Wie demnach eine französische englische Flotte die niederländischen Häven blockiren und eine franz. Armee in Belgien einmarschiren könne, um Holland Bedingungen zu diktiren, scheint gänzlich unbegreiflich."

Ein Schreiben aus Mästricht bestätigt die Nachricht von der Zerstörung der belgischen Verschanzungen in der Umgegend von Mästricht. Weder belgische Truppen noch Douaniers waren mehr in der Nähe jener Stadt und der Markt war sehr besucht. Der Gesundheitszustand war sehr günstig und die Personen, die von Aachen kommen, werden erst nach einer dreytägigen Quarantaine in den umliegenden Dörfern zugelassen.

Brüssel, den 27. Sept.

Der König hat dieser Tage ein eigenhändiges Schreiben vom Kaiser von Oesterreich erhalten.

Die Revue des Korps des Generals Clump zu Denderleeuw ist durch das schönste Wetter begünstigt worden. Man versichert, dieses Korps werde seine Kantonnirungen verlassen und sich der Gränze nähern.

Nach Privatbriefen aus London wird England nicht zu einem Angriff gegen Holland mitwirken, und nach Privatbriefen aus Paris wird Frankreich zu keinen Zwangsmaaßregeln schreiten. Der durch Lord Palmerston Frankreich gegebene Rath hat, wie es scheint, schon Früchte getragen. — Das Feldlazareth der Reservearmee hat, dem Belge zufolge, Befehl erhalten, sich zum Abgange bereit zu halten. Es ist gleichfalls Befehl gegeben worden, alle festen Plätze zu verproviantiren.

Miszellen.

Nach Berichten aus Rußland sind neuerdings an mehreren Orten Versuche mit dem Anbau des amerikanischen Tabaks gemacht worden. In der Krimm sind sie sehr günstig ausgefallen. Mit der Himalaya-Gerste hat man in mehreren sibirischen Gouvernements Versuche gemacht, und sie gedeiht da vortrefflich, wo wegen der Kälte kein anderes Getreide mehr fortkommt. Die Auffindung dieser Kornart kann somit für Rußland außerordentlich segensreich werden.

Die Quarantainen für alle Dampfschiffe in den russischen Ostseehäven sind gänzlich aufgehoben.

Der Herzog von Braunschweig ist in Begleitung eines Kommandanten der Gensd'armerie im Kanton Waadt angekommen; er hat, wie es heißt, die Stadt Orbe zu seinem Wohnorte gewählt. Der Kommandant ließ sich durch die Behörde ein Certifikat geben, worinn die Ablieferung des Herzogs auf dem Schweizer Gebiete bezeugt wird.

Sonntags den 30. Sept. wurde der erste Gottesdienst in der neuerbauten Bretterkirche für die zur evangelischen Kirche übergetretenen und auch nach dem Rücktritt des Pfarrvikars Lutz bey dieser Kirche verbliebenen Einwohner von Karlshuld auf dem Donaumoose gehalten.

Kürzlich wurde in England ein seltenes Brautpaar getraut. Die Braut war 64 Jahre alt und hatte schon 27 Kinder geboren; der Bräutigam hatte gleiches Alter, ist Vater von 23 Kindern, und tritt jetzt zum Siebentenmale in den heiligen Ehestand.

Der König von Neapel hat, in Erfüllung des bey der Thronbesteigung gegebenen Versprechens, wieder mehrere Ersparnißmaaßregeln angeordnet. Unter Anderm wurden die verschiedenen wissenschaftlichen Korps der Armee (Geniekorps, Artillerie, topographisches Büreau und Militärschulen) unter eine gemeinschaftliche Generaldirektion gestellt, die Geniedirektion an der Gränze aufgehoben, das Ministerium des königl. Hauses abgeschafft u. s. w.

Man liest im bayer. Volksfreund folgende Auffor-

Google

derung: Da die Hochherzigkeit des bayerischen Volks mir die Ueberzeugung giebt, daß Viele sich melden werden, um auf ihre eigene Kosten den König Otto den ersten von Griechenland dahin zu begleiten, so wünsche ich auch unter die Zahl dieser Freywilligen aufgenommen zu werden, und bitte daher, die Namen aller Jenen mir gütigst anzuzeigen, um vereint bey Sr. Majestät dem König die Erlaubniß dazu zu erbitten. Birkeneck, den 30. Sept. 1832.

Freyherr von Hallberg.

Am 22. Sept. wurde der Jude Max Guggenheim von Zweibrücken durch das Assisengericht daselbst verurtheilt. Derselbe praktizirte bey den Advokaten Schüller, Savoye und Geib — besorgte auch die Geschäffte des Hrn. Denis, so wie jene des Preßvereins. Er und Musikant Thoma von Zweibrücken waren es auch, die den Schüller bey seinen nächtlichen Reisen über die Gränze begleiteten. Er war beschuldigt, in einem Zivilprozeß einen falschen Eid geschworen zu haben. Vergebens stellte sein Vertheidiger vor, wie es doch wohl nicht denkbar sey, daß der Vertraute, der Freund eines Schüller, Savoye, Geib, Denis einen falschen Eid schwöre. Nicht gar 2 Minuten berathen die Geschwornen und sprachen dann ihr schuldig aus. Das Assisengericht erklärte hierauf den besagten Freund und Vertrauten für bürgerlich ehrlos und verordnete den Druck und Anschlag des Urtheils.

(Bekanntmachung.) Bey dem unterfertigten kön. Kreis- und Stadtgerichte wird in Folge allerhöchster Anordnung der Papier-Bedarf für das Finanz-Jahr 1832/33, bestehend:

in 100 Riß Kanzley-,
= 75 Riß Konzept- und } Papier.
= 8 Riß blau Konzept-

auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung beygeschafft, und hiezu Termin auf Samstag den 13. Okt. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießgerichtlichen Lokale festgesetzt, welches den Lizitanten mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß:

1) jede Papiergattung einzeln versteigert werde;
2) daß bey der Versteigerung die Muster öffentlich aufgelegt werden müßen, und
3) daß ausländische Papier-Fabrikanten von der Lizitation nicht ausgeschlossen werden, wenn ihr Fabrikat dem Inländischen an Güte und im Preise es zuvorthut.

Augsburg, den 1. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Im Schuldenwesen des Bräuhaus- und Oekonomie-Pächters Jakob Haroider von Oberlauterbach nächst Pfäffenhausen werden am Dienstage den 16. Okt. heurigen Jahrs und die darauf folgenden Tage jedesmal Vormittags 9 Uhr bis Abends 5 Uhr im Orte Oberlauterbach dessen Haus- und Baumannsfahrnisse, Vieh und sämmtliche Früchte von der heurigen Aerute, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken, daß das sämmtliche Vieh sammt Oekonomie-Geräthschaften vorzüglich am Mittwoch den 17. und die Früchte von heuriger Aerute, als Getreide, theils gedroschen, theils ungedroschen, Heu, Erdäpfel, Hopfen, Kraut ꝛc. am Donnerstage den 18. Okt. l. J. dem Aufstreiche unterworfen werden, eingeladen werden. Mallersdorf, den 24. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Kuitl, Landrichter.

Die Schafweyde zu Westheim wird im herrschaftlichen Bräuhause alldort für das Jahr 1833 den 15. dieses an den Meistbietenden verpachtet.

Die Nachgelassenen des verstorbenen Kaufmannes Hrn. Peter Anton Zenetti in Augsburg sind entschlossen, das Haus desselben Lit. D. Nro. 16. mit dem vorhandenen Waarenlager, dann das Haus Lit. C. Nro. 70. mit dem anliegenden Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Das Waarenlager ist aus allen Gattungen Seide, Goldzeuge, dann Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren gebildet, und die Großhandlung wird bis zum wirklichen Verkaufe betrieben. Je nachdem sich Kaufslustige finden, können diese Gegenstände zusammen oder abgetheilt veräußert werden, auch sind die Verkäufer geneigt, den Käufern angemessene Kapitalien auf den Realitäten stehen zu lassen. Kaufslustige gefälligen sich Lit. D. Nro. 16. zu melden, und dort das Nähere zu erfahren.

Neue englische Tisch- und Kommode-Wachstuch-Decken in Mosaik-Druck, mit Blumen, Arabesken und Guirlanden, sind nebst wieder frischem Assortiment von einfärbigen, belaubten und marmorirten Wachstüchern, schwarzen Wachsberkal zu Hut- und Haubenüberzügen, Kappenschilde von Papiermache und den vielgesuchten lackirten Gesundheits-Sohlen, zu finden in der Wachstuchniederlage neben der Kießling'schen Materialhandlung.

(Wohnungs-Vermiethung.) In dem Hause Lit. D. Nro. 92. am Karolinenplatze dahier ist im ersten Stocke eine schöne Wohnung mit 8 Zimmern, wovon 6 heizbar sind, Küche, Speiskammer, guten hellen Keller, Holzlagen, Bodenkammer, Stallung zu 2 Pferde und anderen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen, und kann auch täglich bezogen werden. Das Nähere ist bey Kaufmann Schürer auf dem hohen Weg, und bey Banoni, Wechselsensal, nächst dem Polizeygebäude Lit. D. Nro. 10. zu erfragen.

Lit. D. Nro. 181. zunächst der Residenz ist täglich für einen ledigen Herrn mit oder ohne Möbels ein Zimmer zu vermiethen.

Es ist eine Tuchscheerers-Einrichtung, wobey eine eiserne Spindel und messingerne Mutter, zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 275. 5. Okt. 1832.

München, den 4. Okt.

Dem Vernehmen nach wird Se. kön. Hoheit der Prinz Otto von Bayern am nächsten Freytag den 5. dieß in der Hauptstadt Bayerns feyerlich zum König von Griechenland proklamirt werden.

Diejenigen Landwirthe, die nachweisen, daß sie die Verlegung des Festes zu spät erfahren und mit dem Viehe schon auf dem Wege waren, erhalten Vergütungen, jedoch nur, wenn sie mit dem Vieh am 13. dieß richtig hier erscheinen.

Die Magd des Negotianten Lilienthal, welche ihm 700 fl. entwendet hatte, gestand nun auch ein, am Donnerstage den Speicherschlüssel genommen und am Sonntage mit einem Strohsacke und Scheiter den Brand im Poststallmeistershause absichtlich gelegt zu haben, in der Hoffnung, durch denselben den Diebstahl jeder Entdeckung entziehen zu können.

Wien, den 28. Sept.

Die Sitzungen der Naturforscher in Wien sind geschlossen. Wie überall, gewährten auch hier die besondern ein weit höheres Interesse als die allgemeinen. In jenen fühlt man sich zum Ausspruche seiner Ueberzeugung, seiner Meynungen und Erfahrungen vorzugsweise verpflichtet; in diesen läßt man Rücksichten vorwalten und glaubt Höflichkeiten üben zu müßen. In der dießjährigen Versammlung ist die Erwartung der fremden Gelehrten in Bezug auf die einheimischen, so wie auf Land, Stadt, Regierung und Personen auf das Ueberraschendste befriedigt und überboten worden; desto fester wird aber auch das Band der Achtung seyn, das jetzt geschlungen worden ist. In allen Zweigen entwickeln die österreichischen Gelehrten einen Reichthum am Wissen, an Erfahrungen und am Mitteln für weitere Forschungen; in allen Zweigen auch eine Wärme und Reinheit des Bestrebens in solchem Umfange, daß die Fremden zum Ausspruche ihrer Hochachtung für dieselben jede Gelegenheit wetteifernd ergriffen. Alle schienen bestrebt, in ihren Bemühungen und Leistungen die reine, von aller Gefallsucht der Zeit unbefleckte Liebe zur Wissenschaft an den Tag zu legen. Die reiche Ausstattung der Kabinette, Museen und andern wissenschaftlichen Sammlungen in Wien; die Bereitwilligkeit, mit welcher die Regierung dieselben öffnete, und die nicht mindere der darinn angestellten Personen, so wie vieler anderer gelehrter Männer und Freunde der Wissenschaft, die jedem der Gesellschaft ihre Schätze mit einladender Freundlichkeit auslegten, boten den Fremden eine herrliche Aernte dar. Was insbesondere den regen Eifer in diesen Tagen fast bis zur Begisterung steigerte, war die höchst würdevolle und auszeichnende Weise, mit welcher die Regierung die Versammlung aufnahm und behandelte. Alle Minister, vom Fürsten Staatskanzler angefangen, wohnten abwechselnd nicht nur den allgemeinen, sondern auch vielen besondern Sitzungen bey, und die Fremden sahen insbesondere mit Erstaunen und Rührung den Mann, in dessen Hände die schwere Last der äußern Verhältnisse des großen Reiches liegt, mit eben so vieler Bescheidenheit als Kenntniß, mit ihnen wissenschaftliche Fragepunkte besprechen, ihre Zweifel erwägen, ihrer Entdeckungen sich freuen und mit glänzender Kraft der Rede das Interesse der Wissenschaft verfechten. Die größte Freyheit und Unbefangenheit herrschte in allen Versammlungen.

Ihre Resultate waren vollkommen entsprechend, wenn man den Hauptzweck derselben nicht aus den Augen verliert, nämlich durch persönliches Zusammenseyn auch das wissenschaftliche Streben einer so großen Zahl über tausende von Meilen ausgebreiteter Gelehrten in sich zu vereinigen, und dem Auge das ganze Feld der Leistungen für einen und denselben Blick überschaubar hinzustellen. Ein anderer Vortheil, der vielleicht nicht weniger wichtig ist, besteht darinn, die Kleinländerey und Kleinstädterey aus der Gelehrtenrepublik vertreiben zu helfen, und in den öffentlichen Besprechungen von der Kanzel, im Lehrbuche wie im Tagblatte, dem Tone wechselseitiger Achtung, der allein den Förderern der Wissenschaft geziemt, die Herrschaft zu sichern. Daß auch dieß ein Ergebniß der Versammlung seyn werde, läßt sich mit Zuversicht erwarten. Der Karakter der Versammelten bürgt dafür.

London, den 26. Sept.

Von der Admiralität ist eine Botschaft nach Portsmouth an Sir Pulteney Malcolm abgegangen, worinn er Befehl erhält, sich zu einer Fahrt in die Schelde bereit zu halten. — Man hatte hier das ohne Zweifel falsche Gerücht ausgebreitet, der Agent Don Miguels stehe mit der allgemeinen Dampfschifffahrts-Gesellschaft wegen Ankaufs von 4 Dampfschiffen in Unterhandlung. Eine solche Auslage wäre für die Finanzen Don Miguels unerschwinglich. — Am 19. Sept. soll ein neuer Angriff der Truppen Don Miguels auf Oporto Statt gefunden haben; mit welchem Erfolge ist noch nicht bekannt.

Der „Courier" enthält einen längern Artikel über

Google

die belgisch-holländische Frage, worinn es unter Andern heißt: „Man kann vollkommen überzeugt seyn, daß die Kriegs- oder Friedensfrage nicht zwischen Holland und Belgien obschwebt, wohl aber zwischen Frankreich, England, Oesterreich, Preußen und Rußland. Wenn man nun der Ueberzeugung lebt, daß die Politik der fünf Großmächte offenbar friedlich ist, so ist es leicht, den Schluß zu ziehen, daß dieselben ihren Einfluß dahin verwenden werden, eine Kollision zu vermeiden, welche für die Ruhe Europas nur allzu traurige Folgen haben könnte. Was den König von Holland betrifft, so kennt er zu genau die wahren Interessen seiner Unterthanen, und, um die Wahrheit zu gestehen, so ist dieser Monarch zu rechtlich gesinnt, um selbige persönlichen Rücksichten des Stolzes oder der Animosität zu opfern. Wir wiederholen, trotz aller Kriegsgerüchte und trotz aller beunruhigenden Nachrichten, die man in diesem Augenblicke so gern verbreitet, glauben wir die Meynung festhalten zu können, daß kein Krieg Statt finden wird."

Aus Spanien.

Das Morning-Chronicle theilt bey dem zu vermuthenden Ableben König Ferdinands VII. aus einem englischen Werke (Spanien im Jahre 1830 von Inglis) nachstehende Schilderung des Don Carlos und der Parteyen in Spanien mit: „Ich war Augenzeuge einer seltsamen Scene von Rivalität zwischen dem Könige und Don Carlos. Bey einer feyerlichen Gelegenheit fuhr der König im Staatswagen aus, eine Abtheilung Dragoner begleitete ihn, und sein Kutscher trug Hoflivree. Der Wagen des Don Carlos bildete einen seltsamen Kontrast mit dem des Königs, er war von 6 Maulthieren gezogen, die mit Stricken eingeschirrt waren; seine Bedienten trugen statt der Hofkleider die Feyertagstracht der spanischen Bauern; der eine saß auf dem Kutschbock, der andere gieng als Läufer voraus. Durch diese Affektation der einfachen alten spanischen Gebräuche sucht Don Carlos das Volk zu gewinnen; aus demselben Grunde erscheint seine Gemahlin immer in der Mantilla. Don Carlos gieng unter dem dichtesten Haufen im Garten spatzieren, und es war augenscheinlich, daß er unter der niederen Klasse eine größere Popularität genoß als der König; vor dem letzten zogen sie bloß den Hut, während sie vor dem Infanten sich fast auf den Boden bückten."

Paris, den 28. Sept.

Einer der Hauptagenten Don Pedros, welcher sich in London befand, hatte gehört, daß die belgische Regierung die in ihren Diensten befindliche Fremdenlegion füglich entbehren könne. Ehe daher zu befürchten war, daß sie sich verlaufen werde, begab er sich nach Brüssel, und war so glücklich, die ganze Legion anzuwerben. Sie wird jetzt unverzüglich von Ostende aus nach Oporto auf Dampfschiffen gebracht werden. — Am 23. wurde der von der Regierung Ludwig Philipps zum Erzbischof von Avignon ernannte Hr. v. Humieres von einem einzigen Bischof, dem Bischof von Carthagena, welcher sich zufällig in Aix befand, eingeweiht. Von jeher waren immer drey Bischöfe bey einer solchen Ceremonie zugegen, aber Hr. v. Humieres hatte keinen französischen Bischof oder Erzbischof finden können, welcher ihm diesen Dienst erwiesen hätte. Er brauchte sogar Dispensation von Rom, um nur von einem einzigen Bischofe geweiht zu werden.

Paris, den 29. Sept.

Offizielle Berichte aus Algier schildern den Gesundheitszustand dieser Kolonie sehr traurig. Man zählte 4150 Kranke. Die Hitze war erdrückend.

Heute Mittag hielt der Abbe Auzou, durch Volkswahl Pfarrer von Clichy in der französisch-katholisch-apostolischen Filialkirche von Clichy in Paris, einen Vortrag gegen die Unfehlbarkeit des Papstes und der auf einer Kirchenversammlung vereinten Bischöfe.

Die Zeitung von Frankreich erinnert daran, daß der Herzog von Bordeaux am 29. Sept. 12 Jahr alt wurde. Sie fügt hinzu: Am 29. Sept. 1820 hielt Ludwig XVIII. diesen Heinrich Gottgegeben in seinen Armen und sprach vom Balkone der Tuilerien herab die Worte, die Aller Herzen im Tiefsten bewegten: „Lieben Freunde, Eure Freude verhundertfacht die meinige. Uns Allen ist ein Kind geboren; es wird Euch lieben, wie ich Euch liebe, wie Euch Alle die Meinigen lieben."

Aus dem Haag, den 28. Sept.

Das „Journal de la Haye" hat abermals einen Artikel in Betreff der holländisch-belgischen Wirren, worinn es darzuthun sucht, daß es ganz gegen England's Interesse sey, Belgien, welches nichts anders als eine französische Statthalterschaft geworden, gegen Hollands Ansprüche aufrecht zu erhalten. Die Frage wegen Schleifung der Festungen auf der französisch-belgischen Gränze könne, so versichert dieß Blatt, hierüber am besten das Verständniß öffnen. Anfangs sey deren Schleifung für dringend nöthig gehalten worden; jetzt werde darüber, — seit die Regentenfamilie beyder Länder in Familienverhältnisse getreten, — das größte Stillschweigen beobachtet. „Es ist vielleicht — so lautet der Schluß dieses Artikels — ein großes Unglück für alle Welt, daß die Konferenz gerade in London zusammengetreten. Vermittlungen dieser Art, die man so wenig als möglich anrufen muß, sollten immer außerhalb der interessirten Parteyen ihren Sitz haben. Es giebt immer einen Lokaleinfluß, der sich auf die Dauer geltend macht, und ohne Uebertreibung könnte man versichern, daß die Konferenz, wenn sie etwa zu Frankfurt ihren Sitz gehabt hätte, zu glücklicheren Resultaten gekommen wäre."

Der Harlemer Courant versichert, die niederländische Regierung werde bey der Drohung eines feindseligen Ueberfalles zweyer großen Mächte dem Beyspiel der Vorältern folgen, vor keinen Drohungen zurück beben, und stets dem Feinde in's Auge sehen, so lange es sich um Vertheidigung von Rechten und der Unabhängigkeit handle. Der König werde beharrlich bleiben.

Luxemburg, den 26. Sept.

Se. Hoheit der Landgraf von Hessen-Homburg,

Militärgouverneur von Luxemburg, wird, wie man versichert, binnen wenigen Tagen wieder hier eintreffen. Der Ankunft Sr. Hoheit wird ein für die ganze Provinz höchst wichtiges Ereigniß folgen.

Brüssel, den 28. Sept.

Man versichert, Lord Palmerston habe unserm und dem Pariser Kabinett eine Note zugefertigt, in welcher er erklärt, daß die brittische Regierung in eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Belgien und Holland nicht willigen und nicht zugeben könne, daß eine französische Armee in Belgien eindringe, da das englische Ministerium vor den Kammern sich nicht würde rechtfertigen können, wenn es eine Besetzung Belgiens durch Frankreich zugeben, ohne dasselbe zugleich durch eine englische Armee okkupiren zu lassen, welches Letztere aber bey dem augenblicklichen Zustande von Irland unmöglich sey. Man versichert ferner, daß der Graf Bülow, der preußische Gesandte, und der Fürst v. Lieven, der russische Botschafter, in energischen Noten gegen jede bewaffnete Einmischung Frankreichs protestirt hätten.

Man sagt, daß während der Fahnenvertheilung mehrere Personen den Ruf: Krieg! Krieg! vernehmen lassen wollten, um dem König verstehen zu geben, daß dieß der Wunsch der Nation sey; auch soll Se. Majestät bereits denselben Ruf von den Truppen bey der Revue von Denderleuw vernommen haben.

Amsterdam, den 27. Sept.

Von der neuen Anleihe ist es wieder still geworden; der König, heißt es, werde aus seinem Privatschatze, der sich durch die an denselben geleisteten Rückzahlungen wieder gefüllt befindet, jedem augenblicklichen Bedürfnisse abhelfen, zumal da unter den gegenwärtigen Umständen eine etwas beträchtliche Anleihe nur unter drückenden Bedingungen zu erhalten wäre. Bey dieser großmüthigen Gesinnung des Monarchen läßt sich voraussetzen, daß auch dessen treuergebene Holländer es an edlem Wetteifer nicht werden fehlen lassen.

Aus der Schweiz, den 30. Sept.

Im St. Galler Erzähler liest man: Auf welche Thatsachen sich die Vermuthung stützt, daß die Truppen in Tyrol und Vorarlberg vermindert würden, muß einem diese Länder Durchreisenden unbekannt seyn. Vorige Woche war noch keine Spur einer beabsichtigten Verminderung bemerkbar. In den Städten des österreichischen Italiens fällt die Menge des Militärs weniger auf, als auf den Dorfschaften. In Gäzis liegt ein halber Park Kanonen. Der Proviant wird den Zügen stets nachgeführt. Im Ganzen aber können die in der Nähe liegenden Truppen unmöglich Anlaß zu vernünftiger Besorgniß eines Einbruchs in die Schweiz geben.

Frankfurt, den 30. Sept.

Man erzählt sich, es seyen hohen Orts dem Hrn. Khrfürsten von Hessen Eröffnungen gemacht worden, um ihn zu vermögen, das Staatsruder wieder zu ergreifen. Es ist bekannt, daß in derselben Beziehung schon früher wiederholte Schritte von Seite des Landes gethan wurden, die aber erfolglos blieben.

Die Wahlen zu dem nächsten gesetzgebenden Körper sind nun auf den 8. und 9. Okt. festgesetzt. Von allen Seiten hört man über diese Wahlen sprechen, und wenn auch die hier bestehenden Vereine weiter keine Folgen für das Gemeinwesen haben sollten, so ist ihnen das Verdienst nicht abzusprechen, daß das öffentliche Leben in Frankfurt in einem Grade aufgeregt ist, wie es noch nie der Fall war. Am letzten Mittwoch waren wenigstens 600 Menschen im Gasthause zur Oranienburg versammelt. Es wurden Vorschlagslisten zu den Wahlen an die Anwesenden vertheilt. Diese Vorschlagslisten sind lithographirt, und zirkuliren in der ganzen Stadt. Erhalten die auf diesen Listen verzeichneten Männer die Majorität, dann ist freylich eine gänzliche Umwandlung des gesetzgebenden Körpers voraus zu sehen. Indessen rüstet sich auch die andere Partey, und so ist das Resultat der Wahlen sehr zweifelhaft, und erregt um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit. — Von Seiten der Mitglieder der Gesellschaft zum geselligen Verein wird eine Protestation gegen den Beschluß des hiesigen Polizeyamts, wodurch deren Schließung angeordnet wurde, unterzeichnet, und darinn als Beschwerdegrund angegeben, daß diese Gesellschaft, da sie niemals einen politischen Zweck gehabt, unter dem Gesetz nicht begriffen seyn könne. — In der gesetzgebenden Versammlung ist mit großer Mehrheit beschlossen worden, die vorgeschlagene Vermögens- und Gewerbsteuer zu verwerfen, dagegen die Einkommensteuer beyzubehalten, diese aber auf eine zweckmäßige Weise zu modifiziren. Wenn es gelingt, ein Mittel aufzufinden, die Kontribuenten zur richtigen Deklaration ihres Einkommens zu bewegen, so wird die Einkommensteuer sich als vollkommen zweckmäßig bewähren, und leicht das Doppelte der bisherigen Einnahme ergeben, da wirklich von vielen Seiten schamlos defraudirt wurde. — Von dem bekannten Schriftsteller Funk sind mehrere Flugschriften erschienen, welche die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Mit besonderem Talente ist eine derselben, „Erheiterungen" betitelt, abgefaßt.

Wiesbaden, den 28. Sept.

An den meisten Orten, wie z. B. in Weilburg, sind jetzt die Steuern (am 15. Sept.) ohne den mindesten Widerspruch bezahlt worden; bloß an einigen Orten, wie Hadamar, Höchst, wurden Protestationen versucht.

Nürnberg, den 2. Okt.

Ihre kön. Hoheiten die Herzogin v. Angouleme und die junge Prinzessin Louise von Berry sind gestern in Begleitung des Marquis Conflant, der Marquise d'Agoult nebst Gefolge hier angekommen, und im Gasthofe zum rothen Roß abgestiegen. Heute Früh setzten sie die Reise nach Wien fort.

Von der Oder, den 26. Sept.

Briefen aus Stettin zufolge erwartete man daselbst den königl. französischen Botschafter am kais. russischen Hofe, Marschall Mortier, Herzog von Treviso, noch im Laufe der gegenwärtigen Woche. So viel ist wenigstens Thatsache, daß mit eben dem-

Google

selben Dampfboote, das Lord Durham herüber brachte, Bestellungen im Gasthofe zum Prinzen von Preußen eingegangen waren, wornach daselbst zur Aufnahme des Botschafters und seines Gefolges für jenen Zeitpunkt die erforderlichen Zimmer in Bereitschaft gehalten werden sollten.

Von der polnischen Gränze, den 21. Sept.

Lord Durhams Sendung nach Petersburg hat, in so ferne sie Polen und dessen Schicksal betraf, gewiß ihren Zweck verfehlt. Es heißt, die eigentliche Ursache, weßhalb Kaiser Nikolaus sich weigere, der Verwendung Englands zu Gunsten Polens Rücksicht zu schenken, sey weniger in dem absoluten Widerwillen dieses mächtigen Monarchen gegen jede fremde Einmischung, als vielmehr in den Bestrebungen jener unbesonnenen Polenfreunde zu suchen, die sich ein besonderes Geschäfft daraus machten, die Behandlung, welche die Polen vor und nach dem Insurrektionskriege von den Russen erfuhren, mit den schwärzesten Farben darzustellen. Die über diesen Gegenstand seit etwa 2 Jahren in Deutschland und Frankreich erschienenen Schriften sind in Rußland nur allzusehr bekannt, und haben, wie die Nation oder vielmehr den gebildeten Theil derselben, so auch ihren Beherrscher mit dem tiefsten Unwillen erfüllt, in Folge dessen die Polen den unbedachtsamen Eifer ihrer Vertheidiger und Gönner jetzt zu büßen haben.

Warschau, den 26. Sept.

Nach Erzählungen von, aus dem Wengrowschen Kreise hier angekommenen, Reisenden hat es dort in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. so stark geschneit, daß es schien, als ob sich der Anfang des Herbstes in völligen Winter verwandeln wollte. Der Schnee lag über 10 Stunden, und erst Nachmittags fieng er an zu schmelzen; an schattigen Orten hielt er sich bis zum folgenden Tage. Das Vieh konnte nicht hinaus getrieben werden, weil der Schnee auf den Feldern über einen Fuß hoch lag. Die ältesten Leute können sich keines ähnlichen Ereignisses in dieser Jahreszeit erinnern.

St. Petersburg, den 22. Sept.

Se. Majestät der Kaiser sind am 14. d. Abends in der Stadt Welisch (im Gouvernement Witebsk, 587 Werst von St. Petersburg) im erwünschtesten Wohlseyn angelangt.

Miszellen.

Obwohl nicht offiziell, weiß man doch als zuverläßig, daß in den nahe bey München gelegenen Gemeinden, Haching, Oberhaching, Sauerlach und Holzkirchen eine Art ansteckender Krankheit herrscht, die in einer Woche in einer Gemeinde 15 bis 25 Individuen hinrafft, und von den Aerzten als Cholerina bezeichnet wird.

In der Kasseler Zeitung wird Klage geführt, „daß die landständische Thätigkeit mit so bedeutenden Geldopfern für das Land verbunden sey; der letzte Landtag habe ungefähr die Summe von 84,000 Thlr. gekostet, die Abhilfe eines solchen Uebelstandes durch einen der nächsten Ständeversammlung zu machenden Vorschlag, auf den die letztere gewiß nicht ungern eingehen würde, sey daher dringend zu wünschen.“

Verflossene Nacht entstand in dem eine Viertelstunde von Augsburg entlegenen Orte Oberhausen im Gasthause zum Karpfen ein Brand, bey welchem das Bräuhaus, Stadel und Stallung, nebst vielen Klaftern Holz ein Raub der Flammen wurden. Das Gasthaus selbst litt wenig Schaden.

Zu Donkaster in England wurde kürzlich ein Pferdemarkt gehalten, wo die Füllen einer berühmten Stute zu den ungeheuren Preisen von 500, 440 ꝛc. Guineen verkauft wurden.

Die Sommerschafweyde in den Fluren Kissing, Gerichts Friedberg, wird für das künftige Jahr 1833 im Hause des dortigen Vorstehers den 27. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr an den Meistbietenden versteigert werden. Pachtliebhaber können die Bedingnisse zur gefälligen Zeit beym ermeldten Vorsteher entnehmen und auch die Weydeplätze einsehen. Bemerkt wird, daß auf dieser Weyde bisher 400 bis 500 Stück Schafe ausgeschlagen waren, und übrigens der gesunden ꝛc. Lage wegen, den bestandenen Pächtern seit vielen Jahren bestens entsprochen habe.

Kissing, den 5. Okt. 1832.

Eberwein, Vorsteher.

Von den mit ungetheiltem Beyfall aufgenommenen Mineral-Streichriemen für Rassier- und Federmesser und alle chirurgische Instrumente aus der Fabrik von Elias Dufft sen. in Erfurt habe ich wieder eine neue Sendung in Kommission erhalten, und verkaufe solche zu nachstehenden Fabrikpreisen, als: größte Sorte 2 fl. 24 kr., mittlere 1 fl. 48 kr., und kleine 1 fl. 18 kr., nicht elastische 48 kr., und die Masse zur Schärfung der Streichriemen 20 kr. Ich empfehle nun diese Mineral-Streichriemen, welche von Sachverständigen in mehreren großen Städten Deutschlands geprüft und als die vorzüglichsten ihrer Art gefunden worden sind, zur geneigten Abnahme bestens.

Karl Gottlieb Moser
in der Schmiedgasse in Augsburg.

In dem Hause Lit. D. Nro. 95. ist eine schöne große Wohnung sammt Stall, Wagenremiß und Heuboden für eine Herrschaft zu vermiethen. Das Nähere kann täglich beym Hauseigenthümer eingesehen werden.

Augsburger Börsenkurs vom 4. Okt. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . . .	109 1/4	108 1/2
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	88	87 5/8
Bankaktien	1139	1137
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126	125 1/2
Polnische Loose	81 1/4	80 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 275. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 5. Okt. 1832.

Miszellen.

Aus Neuyork wird Folgendes gemeldet: Das hiesige Handels-Journal giebt als Beytrag zur Charakteristik des gegenwärtigen Krieges mit den Indianern folgende beyde Schreiben: „Vandalia in Illinois, 26. Juni. Sie ersehen aus den Zeitungen, daß wir uns wieder gegen unseren alten Feind, den Schwarzen Falken, unter Waffen befinden. Die erste Armee, welche aus 2000 Freywilligen bestand, deren Dienstzeit vor ungefähr einem Monat abgelaufen war, hatte gegen diesen Banditen Nichts ausgerichtet. Das Kommando derselben war einem Manne anvertraut, dessen Handlungsweise hinsichtlich der von ihm angewandten Mittel demjenigen Verfahren glich, welches die Kandidaten der Volksgunst beobachten, wodurch er aber nicht nur die erstrebte Beliebtheit nicht gewann, sondern auch auf die ganze Armee einen schädlichen Einfluß ausübte. Die zweyte Aushebung, aus etwa 3000 Mann bestehend, sammelte sich ungefähr 10 Tage nachher am Fuße der Wasserfälle von Illinois und wurde in 3 Brigaden organisirt, welche nebst 600 Mann Linientruppen unter den Befehlen des Generals Atkinson stehen. Die also konstituirte Armee ist in 3 Divisionen nach dem Punkt hinmarschirt, wo der Schwarze Falke und seine Anhänger auf einer etwa 18 Morgen enthaltenden Insel, die auf allen Seiten von fast unzugänglichen Sümpfen umgeben ist, ihr Lager aufgeschlagen haben. Seine Streitkräfte sollen sich auf ungefähr 1200 Mann, meistens von den Sack- und Fuchsstämmen nebst einigen mißvergnügten Potawatomis und Winnebagohs, belaufen. Seine Stellung soll sehr stark seyn, und er wird sie gewiß so gut befestigen, als seine Mittel es erlauben. Der von unseren Truppen zu befolgende Plan ist sehr gut und wird schwerlich fehlschlagen, wenn man sich auf die mit der Armee gemeinsam operirenden befreundeten Indianer verlassen kann. Fast täglich fallen kleine Scharmützel vor. Vor einigen Tagen wurde eine unserer umherstreifenden Kompagnien angegriffen und büßte 2 Mann ein. Bey einem anderen Angriff wurden ebenfalls 2 Mann getödtet und der Kapitän schwer verwundet. Bey einem dritten fielen 11 Indianer. Die ganze nordwestliche Gränze ist eigentlich jetzt zum Kriegsschauplatz geworden. Das Land ist überall verlassen, und die Einwohner haben sich in die Forts und Blockhäuser zurück gezogen. Es ist eine sehr schwere Zeit, weil die Aernte im vorigen Jahr gänzlich mißrathen war und auch in diesem Jahr sind die Aussichten nicht besser. An manchen Orten stehen die Meyereyen ganz verödet, und in hiesiger Gegend leiden wir an den Folgen einer lange anhaltenden Trockenheit.“ — „Auf dem Dampfboot „Winnebago“ in der Nähe der Felseninsel, 27. Jun. Ich habe einen Ausflug nach der Felseninsel und nach Galena gemacht. Die Bergwerksgegend ist jetzt der Sitz des Krieges. Sie ist mit vielen kleinen Forts bedeckt, von denen sich in jeder Niederlassung eines befindet, mit einer Besatzung von 25 bis 50 Mann; die Zahl der Forts beläuft sich vielleicht auf 20. Alle Wälder und Gehölze sind von Indianern besetzt, die daselbst im Hinterhalt liegen und auf jeden Trupp Menschen, der ihnen nahe kommt, Feuer geben. Auf diese Weise sind ungefähr 70 Weiße ums Leben gekommen; Indianer aber bey Weitem weniger, vielleicht nicht mehr als 30 bis 40. Die Woche vor unserer Ankunft hatten 40 Meilen von Galena 2 Scharmützel Statt gefunden. In dem ersten verfolgten 19 Weiße unter General Dodge 15 Indianer in ein Dickicht, schoßen auf sie und tödteten 13, während sie selbst 2 Mann verloren. In dem zweyten setzte einer unserer jungen Freunde der Major Stevenson, mit 12 Mann eben so viel Indianern nach, welche 12 Meilen von Galena Pferde gestohlen hatten. Er jagte sie 30 Meilen weit, bis sie ein Dickigt erreichten. Dann feuerte er auf sie, wobey aller Vortheil auf ihrer Seite war, tödtete 2 Mann, verlor 3, erhielt eine — jedoch nicht tödtliche — Kugel in die Brust und mußte sich zurück ziehen. Am nächsten Tage ergab es sich, daß wahrscheinlich 5 oder 6 Indianer geblieben waren. Ein Expresser meldete, während unseres Aufenthalts in Galena, daß 10 Meilen von da auf 4 Mann gefeuert und einer verwundet worden war; sie hatten sich sämmtlich in ein kleines Fort zurück gezogen. Dieses Fort wurde von etwa 150 Wilden angegriffen, denen es gelang, einen Mann zu tödten; dann brachten sie das in der Nähe befindliche Vieh um oder trieben es fort. Ungefähr 30 Männer und eben so viel Weiber vertheidigten das Fort; Die Frauen fertigten die Patronen an und luden für die Männer. Noch nie habe ich eine so entschlossene Tapferkeit gesehen, wie in dieser Bergwerksgegend. Jedermann ist bereit, sich mit dem Feinde in Kampf einzulassen, selbst wenn er ihn verschanzt findet, und ihm durch das dichteste Gehölz nachzudringen. Sie feuern erst einmal, dann stürzen sie auf ihren Gegner los und bedienen sich der Pistole, des Messers, des Tomahawk oder des Flintenlaufs, wie es gerade geht. Galena hat ein Blockhaus, 2 Kanonen, eine Kasematte für Weiber und Kinder und vielleicht 300 Mann Bewaffneter. Welche Veränderung gegen den regen Handelsverkehr im Frühlinge! Das Jahr begann mit einer glänzenderen Aussicht auf Geschäffte, als jemals. Nun ist die Stadt in eine Festung verwandelt, die Geschäffte sind unterbrochen, keine Mineralien werden zu Tage gefördert, kein Landgut wird bebaut, und der Hunger würde das Land entvölkert haben, wenn nicht einige Einzelne den Muth hätten, auf eigene Gefahr die Truppen mit Lebensmitteln zu unterstützen. Die jungen Frauenzimmer, welche aus der Gefangenschaft erlöst sind, begeben sich jetzt unter unserer Bedeckung nach St. Louis. Ihren Aussagen nach sind sie von

Digitized by Google

den Wilden sehr freundlich behandelt worden, obgleich diese täglich um die Hirnschalen ihrer Familie, Vater, Mutter, Brüder und Schwestern herumtanzten. Ihre Erzählungen über ihren Aufenthalt unter den Wilden sind von großem Interesse. Sie veränderten täglich ihre Lagerstätte. Die Sackindianer hatten viel schöne Pferde von den Amerikanern und eine Menge Geld bey sich. P. S. Seitdem Obiges geschrieben ist, haben wir sichere Kunde erhalten, daß ein Fort an Kelley's Gehölz, 60 Meilen von der Felseninsel, von mehreren 100 Wilden angegriffen worden ist und daß dieselben bey dem Abgange des Boten, wo das Gefecht noch fortdauerte, schon 2 Weiße getödtet hatten. Die aus 3 bis 4000 Weißen bestehende Hauptarmee befand sich in der Nähe und rückte zum Entsatz des Forts heran."

Zu Giromagny bey Belfort ist dieser Tage einer der merkwürdigsten Männer des Elsaßes, Hr. Rossee, Offizier der Ehrenlegion, in seinem 89sten Jahre gestorben. Bey Ausbruch der Revolution von 1789 war er Amtmann zu Ropp und Advokat am Elsaßer souveränen Rath; im Jahr 1796 wurde er als Abgeordneter des Departements Oberrhein in den Rath der Alten, und nach dem 18. Brümaire in den gesetzgebenden Körper gewählt; in beyden Versammlungen führte er öfters den Vorsitz, und übte einen heilsamen Einfluß auf dieselben. Er zeichnete sich durch mehrere nützliche Vorschläge, unter andern durch eine Rede gegen die Tabaksteuer aus. Beym Beginn der Restauration war er Präsident einer Kammer des kais. Gerichtshofes, wurde aber im Jahr 1816 wegen der Beharrlichkeit seiner politischen Meynungen entlassen.

Man schreibt aus Neu-Orleans vom Juli: Im Herbste wird in der Mitte des Landes eine interessante Zusammenkunft Statt finden. Im Jahre 1782 wurde unter den Pioniren des Westen die Verabredung getroffen, daß nach 30 Jahren Diejenigen unter ihnen, welche dann noch leben würden, sich an der Mündung des Licking, Cincinnati gegenüber, versammeln sollten. Dieß halbe Jahrhundert läuft im September oder Oktober ab, und es werden von den ehrwürdigen Alten, die noch leben, Vorbereitungen getroffen, ihr Versprechen in Erfüllung zu setzen. Unbeschreiblich müssen ihre Empfindungen seyn, wenn die Erinnerungen der letzten 50 Jahre sich ihrem Gedächtnisse aufdrängen. Im Jahre 1782 war der Westen noch eine völlige Wildniß, und was ist er jetzt dagegen! Als die herzhaften Männer, welche die ersten Wege schlugen, jene Verabredung trafen; betrug die Bevölkerung von Ohio keine tausend Seelen; jetzt zählt es eine Million Einwohner, und doch ist Ohio nur ein Theil des großen Westen. Im Jahre 1782 schoß der birkene Canot, Schwalben gleich, über die mächtigen Flüsse dahin, und seine Bahn war auf dieses Flußgebiet ausschließlich beschränkt; jetzt schwimmen jährlich mehr als 4000 Flußbarken und 220 Dampfboote den Ohio und den Mississippi hinab, beladen mit den Erzeugnissen des Landes von einem Gesammtwerth von 20 Mill. Dollars.

Der bekannte Wit von Döring ließ sich einst bey Göthe melden, und wurde von diesem auch angenommen. Sie saßen neben einander auf dem Sopha, und Wit war im besten Zuge; da sagte Göthe plötzlich: „Sie rühmen in Ihrem Buche, mein Bester, wie Sie das Talent hätten, durch Ihre Persönlichkeit und Ihre Rednergabe einen Jeden bey der ersten Zusammenkunft für sich einzunehmen. Damit mir das nun nicht widerfährt, leben Sie wohl!" Mit diesen Worten stand Göthe auf und gieng in ein Nebenzimmer.

(Ediktalcitation.) Für das Benefizium zu Esting liegen bey der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München folgende drey Zinszahlamtskapitalien an:

a) sub Cat. Nro. 427. 950 fl. zu 4 pCt. mit der Zinszeit 1. Jan., Ausbruch aus 100,000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 18. Jan. 1645 auf Graf Johann Christian von der Wahl hinterlassene Erben; letzter Transport vom 28. Juni 1738 das von Dürsch für das Hohenthallersche Benefizium in Esting.

b) sub Cat. Nro. 428. 1000 fl. à 4 pCt. mit der Zinszeit 26. May, Ausbruch aus 20.000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 2. Juni 1628 auf Heinrich von Waldburg; letzter Transport vom 23. August 1738 des von Dürsch an vorgenanntes Benefizium zu Esting.

c) sub Cat. Nro. 429. 550 fl. à 4 pCt. mit der Zinszeit 2. Aug.; Ausbruch aus 3000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 2. Aug. 1623. auf Christoph Ulrich von Elsenhaimb; letzter Transport vom 28. Juni 1738 des von Dürsch auf dasselbe Benefizium.

Ferners findet sich für dieses alldort ein Kapital von 3500 fl., als unterm 1. Juni 1738 freywillig gemachtes Anlehen, und in dem Kataster der freywilligen ältern Landanlehen sub Cat. Nro. 5106 mit der Zinszeit 1. Juni nach 4 pCt. verzinslich und Carenziahrspflichtig eingetragen vor.

Da die Schuldurkunden über besagte Kapitalien vermißt worden, so wird auf Antrag der Administration des Benefiziums zu Esting zur Erzweckung der Heimzahlung ihrer aufgezählten Foderungsbeträge, von denen sie bisher die Zinsen bezogen hat, der unbekannte Innhaber obiger Schuldbriefe hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten von heute an bey unterzeichnetem Gerichte vorzuweisen und seine Ansprüche darauf anzumelden, widrigenfalls sie und zwar rücksichtlich der auf das Benefizium Esting übergegangenen Foderungs-Antheile nur in diesem Betrage für kraftlos erklärt werden würden.

Bruck, den 29. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die von der Stadt Burgau unterm 24. Aug. 1798 ausgestellte Obligation pr. 400 fl. ursprünglich auf Kaspar Kuen, Chirurg in Burgau lautend, sodann mittelst Cession auf dem Stadtwirth Bronner in Burgau, und durch weitere Cession vom 15. Sept. 1820 auf Samuel Schwab und Sohn in Ichenhausen übergegangen, ist zu Verlust gegangen.

Es wird wird daher auf Anrufen des Cessionärs Samuel Schwab und Sohn die Aufforderung an den Innhaber der bezeichneten Urkunde daher erlassen, dieselbe innerhalb 6 Monaten a dato hierorts vorzulegen und seine allenfallsige Ansprüche anzuwenden, als außerdem gedachte Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Burgau, den 11. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Karl Wittmann, Bauer zu Orthofen d. G., hat um gerichtliche Ausschreibung seines Anwesens gebeten. Dasselbe besteht:

a) in einem ganz gemauerten, Hause mit Ziegeldach,
b) einem halb gemauerten mit Stroh gedeckten Stadel,
c) Backhause, Holzhütte und Schöpfbrunnen;
d) an freystiftigen Gründen:

1) Hofraum und Garten zu 1 Tagw.	11	Dez.,	
2) Aecker	39	"	76 "
3) Wiesen	7	"	46 "

e) der Haus- und Baumannsfahrniß mit Pferden und Hornvieh.

Das gesammte Anwesen ist gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. bewerthet.

Zur Versteigerung an den Meistbietenden wird dahier auf Freytag den 19. Okt. l. J. Vormittags 10 Uhr Tagsfahrt mit dem Bemerken angesetzt, daß dem Karl Wittmann die Ratifikation des Kaufangebotes vorbehalten werde.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu legitimiren.

Dachau, den 20. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das nachbeschriebene Anwesen sammt Utensilien des vormaligen Bierbräuers Andrä Dunz in Thann muß bey vorliegenden rechtskräftigen Erkenntnissen zur Befriedigung der Gläubiger wiederholt zum Verkaufe gebracht werden.

Zur Verkaufshandlung ist auf Freytag den 26. Okt. l. J. Termin anberaumt, an welchem Tage die Käufer, die sich über Vermögen, Konduit und Gewerbskunde auszuweisen haben, ihre Anbote von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr in hierortiger Gerichts-Kanzley zu Protokoll geben können.

Es wird bemerkt, daß dieses Bräuanwesen, wenn sich ein Käufer meldet, nicht ferner zum Verkaufe ausgeschrieben werden wird, und daß der Käufer mit baarer Bezahlung und allenfallsiger Uebernahme der Stiftungs-Kapitalien den Vorzug erhält.

Das Weitere wird am Kommissionstage, bis wohin die Kaufslustigen das Anwesen in Augenschein nehmen mögen, bekannt gemacht.

Beschreibung des Anwesens-Bestandes.

1) Das halbgemauerte Wirthschafts-Gebäude mit 3 Gastzimmern zu ebener Erde, über eine Stiege der Tanzsaal, 2 Nebenzimmer und 5 andere Gastzimmer, über selbe ein Getreidspeicher gedeckt, mit daneben befindlichem Wurzgarten.

2) Das separirte Bräuhausgebäude, halb gemauert, sammt gewölbter Gährstube und gemauertem Pferdstall mit Legschindeln gedeckt.

3) Die Bräuhaus-Requisiten im Bräuhause, als 1 kupferne Bräupfanne, 40 Eimer haltend, eine ferchene Maischbodding mit 3 eisernen Reifen; eine ganz neue ferchene Bierkühle, ein eicheuer Biergrand mit Kupfer, ein Branntweinkessel mit Schlagrohr, die gemauerte hölzerne Malzdörre, eine steinerne Weiche zu circa 15 Schäffel, 7 Rohrbodinge in Gehrkeller; sonstige Bräuerrequisiten, als Wandel, Bierschaffel, Malzreutern, Hopfensieicher, das reale Bräu- und Taferurecht, die hölzerne Hütte.

4) Der Sommerkeller in 3 Abtheilungen fasst circa 1200 Eimer mit halb gemauerter Fahrremiß und 2 Gastzimmern, das ganze Gebäude mit hölzerner Dachung versehen.

5) Der Pferd- und Rindviehstall unter einem Holzdache.

6) Der ganz hölzerne Getreidstadel.

7) 114 Stück verschiedene Schenk- und Märzenfässer 1042 Eimer haltend.

Grundstücke.

Das Fellnerlandl Besitz-Nro. 581 1 Tagw., das weitere Fellnerlandl Nro. 578. 63 Dez., detto Nro. 58. 1 Tagw. 5 Dez. mit Dobl, das Steinlandl Nro. 595. 76 Dez., das Dechantlandl Nro. 651. 76 Dez., das Dechantmerlandl mit Dobl Nro. 628. 2 Tagw. 70 Dez.

Vom Roblgütl.

Vier Aecker Besitz-Nro. 576 1/2., 755., 756., 749., zusammen 10 Tagw. 22 Dez., und die Angerwiese zmädig circa 7 Tagw.

Eggenfelden, den 11. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Schmieds Anton Vogt von Schlipsheim, bestehend in einem Wohnhause Nro. 19., dann 2 Gemeindetheilen, den 25. Okt. 1832 Früh 9 Uhr im hiesigen Landgerichtsgebäude öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber mit dem vorgeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte über Vermögen und Leumund legal auszuweisen haben. Zugleich werden alle jene, welche an den Vogt aus irgend einem Rechtstitel etwas zu fordern haben, aufgefordert, solches bis zum Versteigerungstermin um so gewisser anzumelden, als außerdessen der Erlös unter die bekannten Gläubiger vertheilt, der Ueberrest aber an Vogt extradirt werden würde. Obgegingen, den 29. Sept. 1832.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

(Bekanntmachung.) Es wird das zur Gantmasse des Johann Oberländer, Webermeister in Kaufbeuern, gehörende Wohnhaus im IV. Stadtviertel Haus Nro. 378. auf kreditorschaftlichen Antrag abermals zum Kaufe ausgeboten, hiezu auf Dienstag den 23. Okt. l. J. Tagesfahrt anberaumt, und Kaufsliebhaber vor-

Digitized by Google

geladen. Auswärtige haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Kaufsbedingungen werden bey der Verhandlung selbst kund gemacht werden.

Kaufbeuern, den 26. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

(Edikralcitation.) Andreas Ragner, lediger Gresbekbauern-Sohn von Ergolding d. G. und Gemeiner beym k. b. 7ten Linien-Infanterieregiment, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt; auf Instanz seiner Verwandten ergeht hiemit an denselben oder dessen rechtmäßige Deszendenz die Aufforderung, von seinem Leben und Aufenthalt innerhalb 3 Monaten um so sicherer hieher Nachricht zu geben, als außerdem sein Elterngut pr. 300 fl. seinen nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt würde. Am 20. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Landshut.

Licent. Götz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Behausung der Alois und Maria Hindl'schen Eheleute Nro. 64. in Ilz wird, da sich im 1ten Versteigerungstermine kein Käufer meldete, wiederholt zum Verkauf ausgeschrieben, und hiezu auf Mittwoch den 17. Okt. l. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hieher in das Kommissions-Zimmer Nro. 1. mit dem Anfügen eingeladen werden, daß dieses Haus auf 450 fl. geschätzt ist, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes unter der Schätzung nicht erfolge.

Passau, den 14. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

D. l. abs., Schöller, Rath. — Gietl.

(Steckbrief.) Des vergangenen Lichtmeß auf dem Jahrmarkt zu Wemding verübten Diebstahls hat sich der ledige Maurersgeselle Johann Krumm von Altenmünster, königl. Landgerichts Zusmershausen, dessen Personalbeschreibung unten folgt, höchst verdächtig gemacht. Da derselbe kurz nach erfolgtem Diebstahl mit einem Dienstbotenbuch sich von seiner Heimath wegbegeben hat, und sein Aufenthalt bis jetzt nicht hat ausausgemittelt werden können, so werden die Behörden ersucht, die geeigneten Maaßregeln Behufs der Habhaftwerdung dieses Verbrechers zu ergreifen und ihn im Betretungsfall hieher liefern zu lassen.

Monheim, den 25. Sept. 1832.

Königl. Land- und Untersuchungsgericht.

Demharter, Landrichter.

c. Eck.

Personal-Beschreibung.

Johann Krumm ist circa 37 Jahre alt, mittlerer Größe, untersetzter Statur, hat ein langes Gesicht, schwarzbraune Haare, graue Augen, lange etwas gebogene Nase, mittlern Mund, langes Kinn, braunen Backenbart, und als besondere Kennzeichen ein krummes Kinn, wahrscheinlich von einem Schlag herrührend, und ziemlich starken Kahlkopf. Am Leibe trägt er wahrscheinlich Rock, Kittel oder Hose von dem entwendeten mittelfeinen Tuch von Bronce-Farbe.

(Bekanntmachung.) Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das unterm 22. dieß gefällte Prioritäts-Erkenntniß in der Bierbräuer Mathias Leonhard Gaigl'schen Gant zu Trostberg unterm Heutigen ad valvas publicas judicii affigirt worden sey, und jederzeit bey den Akten eingesehen werden könne.

Trostberg, den 26. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das von dem Kanonikus Dr. Kirchmaier im Jahre 1603 gestiftete Stipendium ad 100 fl. wird hiemit als erledigt ausgeschrieben.

Dasselbe ist in 2 Hälften ad 50 fl. zunächst für zwey Studierende an Universitäten aus der Verwandtschaft des Stifters bestimmt, und wird in Ermangelung solcher Abkömmlinge an Studierende aus dem ehemaligen Amtsbezirke Benediktbeuern, oder, wenn auch keine solche vorhanden sind, an hiesige Eingeborne verliehen.

Die mit den stiftungsgemäßen örtlichen oder Familien-Eigenschaften versehenen Individuen werden hiemit aufgefodert, ihre mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Gesuche um Verleihung dieses Stipendiums innerhalb eines unerstrecklichen Termins von 2 Monaten dießorts zu übergeben, widrigenfalls auf dasselbe nach Ablauf dieser Frist ein anderes, nach der Stiftungs-Urkunde zunächst nicht berufenes Individuum präsentirt werden wird. Weilheim, den 29. Sept. 1832.

Magistrat der königl. Stadt Weilheim.

Der Bürgermeister Klieber.

(Ediktalladung.) Das Ganterkenntniß in dem Schuldenwesen des verstorbenen Georg Bauer, Irleswimmersohnes von Irleswim d. G., hat die Rechtskraft beschritten, es werden daher die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Montag den 29. Okt. d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 28. Nov. d. J.;

III. zu den Schlußverhandlungen auf Donnerstag den 27. Dez. d. J. ad replicandum der einen, und ad duplicandum der andern Hälfte, jedesmal Morgens 9 Uhr anberaumt,

und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Am II. Ediktstage wird auch ein Vergleichs-Versuch gemacht, bey welchem die Ausbleibenden sich die Beschlüsse der Mehrzahl der Gegenwärtigen gefallen lassen müßen. Nach §. 32. der Prioritätsordnung wird zugleich bekannt gemacht, daß sich der gerichtsbekannte Schuldenstand auf 396 fl. 31 kr. 2 hl., das Vermögen aber auf circa 350 fl. belaufe. Vilsbiburg, den 19. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 276. 6. Okt. 1832.

München, den 5. Okt.

Gestern Früh sind die Relais für Ihre Majestäten nach Unterbruck abgegangen. Da die allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Nachtlager bey Sr. Durchlaucht dem Hrn. Herzog von Leuchtenberg zu Eichstätt gehalten, so dürfte die Ankunft dahier heute bey Zeiten erfolgen.

Für den Empfang der griechischen Deputation werden bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Dem Gerüchte zufolge soll die griechische Regentschaft nunmehr definitiv ernannt seyn, und aus Sr. Excell. dem Staatsminister Grafen Armansperg, Staatsrath von Maurer und dem Generalmajor von Heidegger bestehen, der geheime Legationsrath von Abel ist zum Staatsrath ernannt, und wird der Regentschaft beygegeben.

Triest, den 25. Sept.

Uebermorgen verläßt der kön. bayer. Hofrath, Hr. Thiersch, die Kontumaz, und wird sogleich seine Reise nach München fortsetzen. Die griechische Deputation endigt ihre Kontumazzeit erst am 5. Okt. Das mit derselben gekommene russische Schiff ist keine Fregatte, sondern ein Linienschiff.

Livorno, den 17. Sept.

Die großherzogliche Regierung hat 2 toskanischen Schiffen verboten, Algierer von dem Gefolge des Ex-Dey von Algier an Bord zu nehmen, und befohlen, die nach Tunis bestimmten Güter auszuladen. Die Kapitäne dieser Schiffe mußten auch bey der Abfahrt Bürgschaft leisten, daß sie nicht auf Rechnung des Exdey reisen. Diese Befehle wurden auf Ersuchen der französischen Regierung erlassen.

Konstantinopel, den 10. Sept.

Fortwährend lauten die Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze niederschlagend für die Pforte; Ibrahim Pascha rückt immer vor, und soll bereits im Besitze von Konia seyn, nachdem er die Ueberbleibsel der geschlagenen großherrlichen Armee vollends zerstreut oder gefangen hat. Nicht günstiger sollen die Berichte von der Flotte lauten; ein in den Gewässern von Cypern vorgefallenes Seetreffen soll zu Gunsten der Egyptier ausgefallen, und letztern 5 Kriegsfahrzeuge, worunter eine Fregatte, in die Hände gefallen seyn. (Briefe aus Syra vom 3. Sept., über Livorno, erwähnen dieses Gerüchts auf gleiche Art, mit der Bemerkung, daß die 5 eroberten Schiffe bereits in Alexandria angelangt seyen.) Nach diesem Treffen soll die großherrliche Flotte sich in den Haven von Rhodus zurück gezogen haben. Dergleichen Nachrichten sind nicht geeignet den allgemeinen Unmuth zu zerstreuen, welcher noch durch eine fürchterliche Sterblichkeit hier in der Hauptstadt vermehrt wird. Die Pest wüthet nämlich aufs Grausamste, so daß Jeder, dessen Vermögen es nur irgend erlaubt, aufs Land flüchtet; zugleich setzt die Cholera ihre Verheerungen fort. Die von lauter Griechen bewohnte Vorstadt Tatakola, welche etwa 600 Häuser zählt, ist durch eine Feuerbrunst heimgesucht worden, welche 400 davon verzehrte. Natürlich liegen unter solchen Verhältnissen die Handelsgeschäffte gänzlich darnieder.

London, den 27. Sept.

So eben erhalten wir einen Eilboten von unserm Korrespondenten in Portsmouth, der ankündigte, diesen Morgen sehr Frühe, sey eine Fregatte des franz. Geschwaders auf der Rhede von Spithead gesehen worden; man hielt für gewiß, noch vor Ende des Tages werde die ganze Flotte gleichfalls dort eintreffen.

Die gestrige Konferenz in Betreff der niederländischen Angelegenheiten hat 4 Stunden gedauert. Wir schätzen uns glücklich melden zu können, daß die Diskussionen eher friedlich als kriegerisch lauten. Des holländischen Ministers des Auswärtigen Note vom 20., an die Konferenz, lautete völlig entschieden, wiewohl ganz ehrerbietig. König Wilhelm will in nichts nachgeben, ist zum Widerstand bereit, will aber nicht durch Angriff hiezu Anlaß geben.

Die Konferenzmitglieder haben sich Dienstag Abends neuerdings im Foreign Office versammelt, und mehrere Stunden berathschlagt. Gestern Abend um 4 Uhr hielten die Gesandten von Rußland, Oesterreich und Frankreich daselbst eine Konferenz mit Lord Palmerston in Betreff der niederländischen Angelegenheiten; der holländische Gesandte begab sich ungefähr zur nämlichen Zeit nach dem Foreign-Office; Hr. Van de Weyer kam später.

Der Courier enthält ein Schreiben aus Oporto, das der London Merchant mitgebracht, der jene Stadt am 21. verlassen hat. Es enthält keine für Don Pedro günstige Nachrichten. Die Times hingegen ziehen ein anderes Schreiben vom nämlichen Tag an, laut welchem Don Pedro's Truppen gesiegt. Laut dem Courier darf die Räumung von Villa Nueva nur für eine Kriegslist der Miguelisten gehalten werden. Die Times behaupten, diese Räumung sey die Folge einer Niederlage.

Die Nachrichten aus Oporto gehen bis zum 21.,

Digitized by Google

und zeigen, daß die Besorgnisse wegen der numerischen Uebermacht Don Miguels nur zu gegründet waren. Die Stadt wurde zu wiederholten Malen bombardirt, und fast alle Fremden haben sich auf die englischen Schiffe geflüchtet. Der Schooner Don Petros, „Terceira," wurde durch Bomben zu Grunde gerichtet, und Villanova von den Miguelisten wieder verlassen, die jetzt alle ihre Streitkräfte auf der Nordseite des Duero zusammengezogen haben, wo sie im Besitze sehr wirksamer Batterien sind; ihre Anzahl an Todten soll weit bedeutender seyn, als die der Konstitutionellen, doch sind die Letzteren bey ihrer geringen Zahl übermäßig angestrengt. Hoffnung auf Rettung haben sie aber gar nicht, da Sartorius mit den Schiffen weit entfernt ist, und es würde daher gewiß eine verzweifelte Gegenwehr erfolgen, wenn Don Miguel bis in die Stadt dränge. Die Konstitutionellen sind im Besitze Kongrevescher Raketen, die vielen Schaden anrichten, weßhalb die Miguelisten häufig gewöhnliche Raketen werfen, um die Ihrigen glauben zu machen, daß sie eben so gut versehen seyen. Die konstitutionelle Zeitung von Oporto unterläßt nicht, es als ein besonderes Zeichen der göttlichen Vorsehung heraus zu heben, daß das miguelistische Dampfschiff, welches die Bomben führte, untergegangen, und ein französischer Ingenieur, der Brandraketen in Oporto hineinwerfen sollte, wahnsinnig geworden ist. Diese Zeitung hat noch immer sehr guten Muth, wie auch mehrere englische Journale die konstitutionelle Sache in Portugal noch nicht verloren geben, namentlich da Pedro neue Truppen aus England und Frankreich zugeführt werden. Mit denen aus England hat es seine Richtigkeit, indem kürzlich wieder 200 Mann abgefahren sind, und mehrere Schiffe segelfertig gemacht wurden; von Hilfe aber, die ihm aus Frankreich geschickt würde, ist in Paris nichts bekannt; die Leute, welche allenfalls hingehen könnten, sind fast alle Republikaner, Don Pedros Expedition aber steht sehr im Geruche des Justemilieu, und zur Errichtung einer Republik in Portugal sind dermalen sehr schwache Aussichten.

Madrid, den 21. Sept.

Des Königs Gesundheitszustand ist diesen Morgen um etwas weniger besser, doch bürgen die Aerzte keineswegs für das Leben Sr. Majestät. Außer der in die Brust gestiegenen Gicht, deren verschiedene Krisen die Meynung veranlaßten, er sey todt, behauptet Hr. Castello, Se. Majestät habe die Brustwassersucht. — Diesen Abend um 4 Uhr hat der König ein Dekret unterzeichnet, wodurch derselbe der Königin und Infanten Don Carlos befiehlt, während seiner Krankheit zu unterzeichnen.

Bilbao, den 24. Sept.

Hier spricht man nur immer vom Tod unsers Souverän's. Oeffentlich diskutirt man Don Carlos und der Prinzessin Elisabeth Rechte auf die Krone. Wir haben diese traurige Nachricht noch nicht amtlich; allein da die Regierung ihr nicht widerspricht, so glaubt jedermann daran. — Obigen Briefen fügt die Straßburger Zeitung Folgendes bey: Auf der Börse hat sich das Gerücht verbreitet, die Regierung habe amtliche Nachricht von Ferdinands Tod erhalten. Laut andern Personen hätte die Regierung allerdings Nachrichten aus Madrid bis zum 25. erhalten; allein vom 20. bis zum 25. habe sich der Zustand Sr. Majestät immer gebessert. Hoffentlich wird die Regierung uns über einen so wichtigen Gegenstand nicht mehr in Ungewißheit lassen, sondern der morgende Moniteur uns zuverläßige Details geben.

Paris, den 30. Sept.

Ueber den König von Spanien waren auch gestern wieder verschiedene Gerüchte im Umlauf; es heißt, der Telegraph habe desselben Tod gemeldet. — Sie sehen aus den Nachrichten aus England, daß über Don Pedros Zustand in Oporto die Meynungen sehr getheilt sind. Schlimm wäre es, wenn er den gedrohten Angriffen nicht hätte widerstehen können, denn Verstärkungen werden von verschiedenen Seiten her bereitet, und das Mißvergnügen zu Lissabon, das laut den neuesten Briefen immer stieg, könnte eine für ihn günstige Diversion verursachen.

Der König ist gegenwärtig der eigentliche Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Schon seit mehreren Tagen beschäfftigt sich Hr. Sebastiani nicht mehr mit den Angelegenheiten seines Departements.

Die Tischler, Dreher und Ebenisten in Paris haben es jetzt so weit gebracht, daß ihr Taglohn ihnen um 10 Sols erhöht wurde. — Der Bischof von Nancy hat für die Cholerakranken des Departements la Meurthe 10,000 Frkn. ausgesetzt — ein sehr achtungswerthes Beyspiel. — Man erfährt, daß neue Truppen an die spanische Gränze geschickt werden sollen, um auf den Fall, daß der wahrscheinliche Tod Ferdinands VII. Unruhen hervorbringen würde, zur Einschreitung gerüstet zu seyn. Wie man hört, suchen die Anhänger der spanischen Königin den sterbenden König dazu zu bewegen, noch vor seinem Tode die Kortes zusammen zu berufen, damit diese dem antisalischen Gesetze ihre förmliche Sanktion ertheilen. — Der Abgeordnete Audry de Puyraveau wurde zu zweymonatlicher Einsperrung, 200 Frkn. Geldstrafe und zur Konfiskation der drey Landgüter von dem Korrektionsgericht verurtheilt, welche er ohne Genehmigung der Regierung auf dem Wege der Lotterie hatte entäußern wollen.

Lille, den 27. Sept.

Das ganze Herr vereinigt sich, die Regimenter sind herrlich, die Kampflust so warm, daß die Kranken aus den Spitälern entwischt sind, um sich zu ihren Kompagnien zu begeben. Es ist wunderbar, die Thränen und Verzweiflung der Soldaten vom 4ten Bataillon des in Lille befindlichen Regiments zu sehen, welches Bataillon hier in Garnison bleiben muß. Man muß die Offiziere und Unteroffiziere bestrafen, um sie zum Dableiben zu zwingen. Nie sah man eine solche Furia francese. Man hat allen Korps Patronen, und auf 4 Tage Lebensmittel gegeben. Man wartet nun auf Befehl zum Marsch. Wird aber der König von Holland unsere Waffen erwarten wollen?

Digitized by Google

Straßburg, den 30. Sept.

Eine so eben in beyden Sprachen erschienene Flugschrift erregt hier viele Aufmerksamkeit. Sie ist betitelt: „Einige Worte über die Vertreibung der deutschen Theatergesellschaft unter der Leitung des Hrn. Bode.“ Obgleich diese Flugschrift nur eine örtliche Angelegenheit behandelt, so hat sie doch auch Interesse für Deutschland, da sie Straßburgs Liebe für deutsche Kunst auf das Kräftigste ausspricht. Wenn gleich wir in politischer Beziehung, vorzüglich wegen unserer freysinnigen Verfassung, recht gern Franzosen sind, so hängen wir doch mit vieler Liebe an der deutschen Literatur und Kunst; dieß zeigt sich bey jeder Gelegenheit.

Amsterdam, den 28. Sept.

An unserer gestrigen Börse hieß es, England habe Frankreich auf dessen Ansinnen, mit ihm gemeinschaftliche Zwangsmaaßregeln gegen Holland zu ergreifen, erklärt, es bleibe zwar jener Macht unbenommen, zu dergleichen Maaßregeln zu schreiten, das brittische Kabinet aber werde sich dabey vollkommen theilnahmslos verhalten. Auf diese Nachricht hin stiegen unsere einheimischen Fondskurse, namentlich aber hoben sich die Integrale von 42 auf 42 5/8. Doch heute haben sich die Aspekten wieder verändert. Es hieß an der Börse, die Gesandten von England und Frankreich träfen Anstalten, unverzüglich den Haag zu verlassen, woraus hervorgienge, daß beyde Mächte im Einklang handeln würden. Sofort stelen auch die einheimischen Fonds wieder um 1/2 pCt.; allein die Kurse der auswärtigen Staatspapiere behaupteten sich nicht nur, sondern diese wurden vielmehr zu steigenden Preisen gesucht.

Brüssel, den 29. Sept.

Der „Moniteur belge“ liefert eine weitläufige Beschreibung der Feyerlichkeiten, welche bey Vertheilung der Ehrenfahnen an die belgischen Kommunen, die sich während der Losreißung Belgiens von Holland vorzüglich ausgezeichnet, Statt gefunden. Diesem Feste wohnten, außer dem König Leopold, die Königin, der Duc d'Orleans, das ganze diplomatische Korps und alle höhere Staatsbeamten bey.

Die Deputationen der Gemeinen haben sich im Regierungsgebäude versammelt, um über einen Vorschlag des Hrn. Pirson zu berathen, welcher dem König eine Adresse überreichen zu lassen wünscht, in der unverzüglich zum Krieg aufgefordert wird.

Die Stadt Paris hatte keinen Deputirten in Brüssel. Man wollte die ihr zuerkannte Fahne dem Duc d'Orleans überreichen. Er soll es jedoch abgelehnt haben. — Wir erfahren, daß die Konferenz den holländischen Bevollmächtigten aufgefordert hat, sich entscheidend zu erklären, da man jede ausweichende Antwort für eine Weigerung ansehen würde.

Graf Rumigny ist in Lille angekommen. Er übernimmt das Kommando der Brigade des Generals Hurel, der in belgische Dienste getreten ist. — Zu Gent haben am 26. einige Unruhen Statt gefunden. Mehrere angebliche Orangisten sind beleidigt und ein Haus ist bestürmt worden. Einige Personen wurden verhaftet. — Ein neues Korps von 3500 Holländern hat auf das linke Scheldeufer übergesetzt.

Koblenz, den 30. Sept.

Einem Privatschreiben aus Antwerpen gemäß ist die Furcht vor einer wiederholten unglücklichen Katastrophe so groß, daß nicht Wagen genug herbey gebracht werden können, um die vielen daselbst angehäuften Waaren fortzubringen. Ungeheure Gütermassen werden durch Eilfuhren nach Köln in Sicherheit gebracht.

Frankfurt, den 2. Okt.

Se. Herrlichkeit Lord Durham, k. großbrittannischer außerordentlicher Gesandte und Großsiegelbewahrer, ist auf der Rückreise von St. Petersburg nach London hier eingetroffen.

Oppenheim in Rheinhessen, den 27. Sept.

Noch vor 8 Tagen waren die meisten Winzer in der Hoffnung, einen guten Wein dieses Jahr zu erhalten, zweifelhaft, denn Pfirsiche und Trauben waren etwas zurück gegen voriges Jahr. Heute ist es bey der sehr günstigen Witterung seit mehreren Tagen ganz anders; die Trauben bessern sich zusehends, und sind wohl so weit, als sie voriges Jahr um diese Zeit waren. Hält diese Witterung an, so kann es nicht fehlen. Man kann auch in den geringsten Lagen die spätzeitigenden Rißlinge mit Lust genießen. Sie sind alle vollkommen gesund, und können hängen, so lange trockene Witterung bleibt. Frost schadet ihnen schon nichts mehr.

Aus der Schweiz, den 1. Okt.

Man schreibt aus Uri: Am 21. Sept. hat im hintern Schächenthal nahe bey Aesch ein Bergsturz den Schächenbach gesperrt, und dadurch ein Tobel in einen See verwandelt. Hr. Landessekelmeister Schmid, und Hr. Ingenieur Müller, welcher letztere durch seine vortreffliche Leitung der Arbeiten eines Theils der Gotthardts-Straße rühmlichst bekannt ist, sind in aller Eile hingereiset, um Anstalten zu treffen, daß die Sache mit so wenig Schaden, als möglich, ablaufe. Spätern Nachrichten zufolge hofft man dem See einen Auslauf mit geringem Schaden zu verschaffen.

Man schreibt aus Basel: Die Abstimmung in den 12 zweifelhaften Gemeinden ist nun vor sich gegangen, aber, wie voraus zu sehen war, keineswegs in derjenigen Ungestörtheit, wie es der Unpartheyische wünschen mußte. Von 1343 Stimmen waren 624 für die Vereinigung, 719 für Trennung von Basel.

Dresden, den 30. Sept.

Gestern ist Se. Majestät der König von Preußen hier durch nach Tepliz passirt. Die ungewöhnlich späte Badreise und die diplomatische Begleitung des Königs (Hr. v. Humboldt) machen Aufsehen; doch scheint es gewiß zu seyn, daß die Reise keinen politischen Zweck habe. Auf dem Rückwege wird Se. Majestät einen Besuch bey unserm König auf Schloß Wesenstein abstatten, wohin derselbe sich von Zeit zu Zeit begiebt. Gestern hat der königl. Hof die Sommer- mit der Winterresidenz vertauscht. In den nächsten Tagen wird Karl X. hier erwartet.

Digitized by Google

Koppenhagen, den 22. Sept.

Nachdem für die Herzogthümer eine neue Zollverordnung ausgearbeitet worden, ist die Regierung mit den Besitzern der adelichen Güter wegen Abtretung der ihnen zukommenden Zollfreyheit gegen eine passende Entschädigung in Unterhandlung getreten; man erfährt indessen, daß diese Angelegenheit noch einige Schwierigkeiten findet.

Landshut, den 21. Sept.

Während schon Hunderte von Gulden aus unserem Vaterlande Bayern für die von A. Quintenz erfundene und durch seine Nachfolger Fr. Rolle und Schwilgue in Straßburg vervollkommnete patentisirte tragbare Brückenwage nach Frankreich wanderten und noch wandern, kann ich nicht umhin, besonders Kaufleute, Landwirthe ꝛc. aufmerksam zu machen, daß es dem hiesigen Schlossermeister, Michael Knör, einem jungen talentvollen Manne, gelang, eine solche Wage zu verfertigen, und, was besondere Bemerkung verdient, ohne je eine ähnliche in ihrem Mechanismus gesehen zu haben, sondern nach bloßer Beschreibung und Zeichnung. Das Vortheilhafte dieser Wage ist — da schon das Verhältniß der Kraft zur Last wie 1 zu 10 ist — längst anerkannt, und rechnet man überdieß die weit größere Billigkeit der Knör'schen Wage gegen die französische, so möchte der Erfolg, der diesem braven Meister gebührt, nicht zweifelhaft seyn.

Miszellen.

Dem Hofrath von Rotteck wurde auf seiner Durchreise durch Stuttgard am 24. Sept. von etwa 70 Bürgern ein Fest im Königsbade gegeben, und von einigen Damen ein Kranz gewunden. Rotteck sprach sich unter Anderm gegen die Auswanderungen aus, die er unter den jetzigen Umständen als Schwäche bezeichnete.

Unter dem Titel: „Zeitung der Zeitungen" wird in Paris ein neues Journal angekündigt, das in royalistischem Sinne redigirt, und Auszüge aus allen in Frankreich und dem Auslande erscheinenden legitimistischen Blättern liefern wird, wie dieß seither der Voleur und das Kabinet de Lecture in Beziehung auf die liberalen Blätter gethan haben.

Zu Imst in Tirol brannte am 16. Sept. die Kavalleriekaserne ab; man schreibt dieß Unglück der Unvorsichtigkeit der Mannschaft zu; ein Pferd und 30 Sattelzeuge sind mit verbrannt.

In Heidelberg fand am 28. Sept. die feyerliche Grundsteinlegung zu dem neuen Thurme auf dem Kaiser- und Königstuhle Statt.

Von Seiten der unterfertigten Administration wird das derselben an Zahlungsstatt zugefallene Anwesen des Tafernwirths Michael Heiß in Erlingshofen mit aller Zu- und Eingehörung, bestehend in:

1) einem gemauerten Haus mit Bräuhaus unter einem Dach, Haus-Nro. 12., 2 gemauerten Städeln mit Pferd-, Vieh- und Schweinställen, Holzhütte und Käshaus, einem Wurz- und kleinen Baumgärtchen, den sämmtlichen Gemeindenutzungen, nebst dem Anspruch auf die noch unvertheilten Gemeinde-Gründe und der realen Bräu- und Tafergerechtsame;
2) dem 2/27 Antheil von der Erlingshoferweyde;
3) 1/3 Antheil vom obern Saumörth;
4) dem Sommerkeller an der Straße, mit dem darauf befindlichen Gebäude;
5) 25 1/4 Jchrt. Aecker und Wiesen

zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und hiezu Montag der 22. Okt. Vormittags von 10 bis 12 Uhr bestimmt. Die Verkaufshandlung wird in dem Heißschen Gut selbst vorgenommen werden und die Ratifikation längstens binnen 4 Tagen erfolgen.

Bemerkt wird, daß die Gebäude, welche gut unterhalten sind, um 3000 fl. in der Brand-Assekuranz versichert stehen, daß ferner sämmtliche Grundobjekte ein Steuerkapital von 3590 fl. haben, und sämmtlich zum königl. Rentamt Donauwörth, wohin auch von 4 Grundstücken der Zehent gegeben wird, — welcher aber fixirt ist, — Handlohnbar sind, und daß ferner von 3 Aeckern das fürstliche Rentamt heil. Kreuz, und von zweyen die Kirchenstiftung Erlingshofen den Zehenten bezieht.

Kaufsliebhaber, welche übrigens, so ferne sie der Administration unbekannt sind, sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben, werden zu dieser Verhandlung eingeladen, und können sich in der Zwischenzeit des Nähern bey dem Gutskurator, Ortsvorsteher Sailer in Erlingshofen, welcher auch angewiesen ist, ihnen die oben benannten Verkaufsobjekte, so wie auch das mit zu veräußernde Mobiliare, zu zeigen, so wie auch bey der unterfertigten Administration selbst erkundigen.

Augsburg, den 3. Okt. 1832.

Die isolirte Administration des evangel. Armenkinderhauses.

Bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Schmid, Ant., Missa ex C. Preis 2 fl.
— — — Requiem ex Dm. Preis 2 fl.

Ab Organo, Canto, Alto, Basso, 2 Violini, 2 Corni, 2 Clarini, Tympani et Violone.

Beyde Werke, die für kleinere Musikchöre leicht bearbeitet, und ohne den Kirchenstyl zu umgehen, auch melodisch sind, werden sicher dem Erwarten entsprechen. Notenstich und Papier sind schön, und der Preis billigst gestellt.

Ein mitten in der Stadt gelegenes, mit allen Bequemlichkeiten und großer Stallung versehenes Logie ist bis nächstes Georgiziel zu vermiethen und das Nähere im Hause Lit. D. Nro. 100. zu erfragen.

In Lechhausen ist nächst der Kirche ein halbes Haus mit Garten und Wiesen aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Es ist eine Tuchscheerers-Einrichtung, wobey eine eiserne Spindel und messingerne Mutter, zu verkaufen.

Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 277. 7. Okt. 1832.

München, den 6. Okt.

Nachdem Ihre königl. Majestät zu Eichstätt in dem schönen Herzog von Leuchtenbergischen Palais übernachtet hatten, trafen Allerhöchstdieselben über Neuburg und Ingolstadt in erwünschtem Wohlseyn zur Freude der Bewohner Münchens in der Hauptstadt ein. Die feyerliche Auffahrt der, in dem Preysing'schen Palais wohnenden griechischen Deputation, die Proklamirung des neuen Königs Otto I. von Griechenland, welcher die königl. Appartements gegen den Hofgarten bezieht, wird den fremden Besuchern des Oktoberfestes sehr viel Imposantes gewähren. Herr Hofrath Thiersch endigte die österreichische Kontumaz am 27. vorigen, und die griechische Deputation am 5. dieses Monats. Ersterer ist bereits hier angekommen. — Der Vertrag über die griechische Regentschaft erscheint heute in dem königl. „Regierungsblatte."

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern sind gestern Nachmittag von Tegernsee wieder hier eingetroffen. — Eine magistratische Deputation ist gestern Nachmittag Ihren Majestäten entgegen gefahren. — Auch die Rennpferde zum Oktoberfeste befinden sich bereits größtentheils hier. — Beym Magistrate ward eine eigene Kommission zur Prüfung der Reklamationen der zu Früh zum Feste dahier Eingetroffenen niedergesetzt. Die Zahl der Reklamationen belief sich gestern schon auf 30.

In der vorletzten Nacht halb 3 Uhr sah man einen starken Brand auf der Straße nach Haag, 6 bis 7 Stunden von hier.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin v. Angouleme und die junge Prinzessin von Berry übernachteten am 2. Okt. zu Regensburg im Gasthof zum goldenen Kreuz.

Konstantinopel, den 10. Sept.

Die Niederlage der türkischen Armee ist nun endlich durch die beyden letzten Blätter der hiesigen Zeitung offiziell geworden, und wenn auch in dem Berichte des Seraskiers die ganze Schuld auf Hussein Pascha geworfen wird, und man nun hofft, durch Rauf Pascha, und später durch den Großweisier selbst, den Rebellen dennoch endlich züchtigen zu können, so darf man doch glauben, daß die Hauptursachen des mißlungenen Feldzugs in dem langen Zögern des Divans, in dem Mangel an Lebensmitteln, die von hier aus besorgt werden sollten, und endlich in vielen andern Nebendingen liegen.

In den 2 letzten Tagen hat die Pest so sehr zugenommen, daß sie selbst unter den hiesigen Einwohnern den größten Schrecken verbreitet. Gestern ist auch das griechische Dorf St. Dimytri, das schon zur Hälfte von der Pest aufgerieben war, ganz vom Feuer verzehrt worden; der Brand dauerte bey starkem Nordwinde von Nachmittag um 2 Uhr bis Sonnenuntergang, und die Wohnungen von mehr als 8000 Menschen wurden ein Raub der Flammen.

Ancona, den 26. Sept.

Man schreibt aus der Romagna, daß die österreichischen Okkupationstruppen ihre Lieferungskontrakte für weitere 3 Monate erneuert haben. Die Franzosen haben in Ancona dasselbe gethan.

Nachschrift vom 28. Gestern Abend reiste General Cubieres unvermuthet mit einer Eskorte von päpstlichen Dragonern ab, nachdem er das Kommando des Platzes dem Obersten des 66sten Linieregimentes übergeben hatte. Er sagte vor seiner Abreise, er gehe nach Neapel um den König zu bekomplimentiren. Man will aber wissen, daß seine Mission Gegenstände von Wichtigkeit betreffe. Seine Abwesenheit wird ungefähr 10 Tage dauern.

London, den 28. Sept.

Die ministeriellen Blätter kündigen an, daß die Lords Grey und Brougham sich Anfangs Oktobers nach London begeben würden. Man glaubt, daß dieß die Einleitung zu wichtigen Aenderungen in der Verwaltung seyn werde.

Ein Schreiben Daniel O'Connels, das zuerst in England, und dann erst in den irischen Blättern erschien, und den jetzigen Zustand Irlands zum Gegenstande hat, ward von der Regierung als ein Vergehen gegen die Sicherheit des Staats betrachtet, und O'Connel in Anklagestand versetzt.

Dem Courrier des Etats Unis zufolge wurde Joseph Bonaparte zu seiner Reise nach Europa durch die dringenden Einladungen seiner hochbetagten Mutter und seiner gefährlich kranken Gattin veranlaßt; Beyde hat er länger als seit 16 Jahren nicht gesehen.

Paris, den 30. Sept.

Mehrere Legitimisten hatten sich gestern versammelt, um bey einem frugalen Mahle den Geburtstag des Herzogs von Bordeaux zu feyern. — Nicht ohne Grund hat der Constitutionnel das durch andere öffentliche Blätter bekannt gemachte Testament der Mad. Lätitia, der Mutter Napoleons, in Zweifel gezogen. Wohlunterrichtete Personen, welche sich längere Zeit

Digitized by Google

in Rom aufhielten, versichern, daß das Vermögen der Madame Lätitia bey Weitem nicht so beträchtlich sey, als man das Publikum glauben gemacht habe. Ihr Hauptreichthum bestehe in den Diamanten und dem Geschmeide, welches sie dem Herzog von Reichstadt vermacht hatte. Dieser Theil ihrer Reichthümer soll jetzt zu dem Majorat geschlagen werden, welches sie zu errichten im Sinne hat. — In der Nähe von Toulon entstand ein großer Waldbrand, welcher 3 Tage dauerte. Nur das Meer konnte den Verheerungen des Feuers Einhalt thun. Der Schaden wird auf mehrere 100,000 Fr. berechnet und die Ursache des Unglücks der Bösheit und dem Parteygeiste zugeschrieben. — Herr v. Peyronnet in Ham hat sich von einem sehr heftigen Krankheitsanfall, den er plötzlich bekam, wieder erholt, und ist jetzt außer Gefahr.

Die letzten, über die Gesundheit des Königs von Spanien eingegangenen Nachrichten sind vom 22. September. Damals war die Besserung, obgleich sich Se. Majestät noch immer in einem beunruhigenden Zustande befand, fortdauernd, und minderte die Besorgnisse über die bisherige Lage Ferdinands VII. Ein Privatschreiben meldet, die Königin von Spanien habe das Gewand einer Karmelitin angezogen, und das Gelübde gethan, es bis zur gänzlichen Wiederherstellung ihres Gemahls nicht wieder auszuziehen. — Die Appellation des von den Assisen in Folge der Juliusereignisse zum Tode verurtheilten Cuny ward von dem Kassationshof verworfen. Dem Gesetze gemäß soll die Hinrichtung nach 3 Tagen Statt finden. Es heißt Cuny, der gegenwärtig in St. Pelagie das Resultat des Gnadengesuchs erwartet, solle bis Montag hingerichtet werden. Nationalgardisten, von dem Loose dieses Unglücklichen gerührt, wollten sich diesen Abend nach Neuilly begeben, um bey dem Könige die Bitte des Vertheidigers zu unterstützen.

Paris, den 1. Okt.

Die französische Regierung ist mit der badischen über die Nothwendigkeit übereins gekommen, die Gränzbestimmung von 1827 einer neuen Revision zu unterwerfen. Es ist eine Kommission dazu ernannt. Der französische Minister Bouille in Karlsruhe ist Mitglied derselben. — Aus dem Schreiben König Leopolds an die Schweizer Tagsatzung erfährt man, daß Leopold nicht wie die andern Könige diese Würde von Gottes Gnaden, sondern von der Vorsehung habe.

Valenciennes, den 29. Sept.

Marschall Gerard ist im großen Hauptquartiere angekommen, das in der Vorstadt von Valenciennes errichtet wurde. Eben daselbst kamen die Generale Haro und Negre an, Kommandanten en Chef des Genie's und der Artillerie. Der Herzog von Nemours wird erwartet. Alle Brigaden rücken an die äußersten Gränzen vor, sodaß sie in wenigen Stunden dieselbe überschreiten können. Vier Batterien Geschütz sind von Vincennes zur Nordarmee abgegangen.

Bordeaux, den 27. Sept.

Truppen echelonniren sich an der Gränze, um die Pyrenäenlinie zu verstärken. Es ist gemeldet worden, daß ein Bataillon nach Bayonne aufgebrochen; 3 Schwadronen vom 14ten Jägerregiment kommen heute, mit gleicher Bestimmung, zu Bordeaux an. Artillerie und Geniekorps sind unterwegs nach der Gränze. Alle festen Plätze in der Pyrenäenlinie werden in halben Bewaffnungszustand versetzt. Dieser Bewegung zufolge werden neue Truppen als Besatzung nach denjenigen Städten gesandt, die ein Kontigent zu jenem Beobachtungsheer geliefert. Nur loben kann man solche Vorsichtsmaaßregeln; sie bewiesen, daß die Regierung sich nicht mehr wolle täuschen lassen.

Brüssel, den 29. Sept.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Brüssel: „Das Vertrauen zum König und seine frühe Popularität nehmen täglich mehr ab, seitdem auch die Geistlichkeit mannichfache Ursache hat, mit dem Gang der Dinge unzufrieden zu seyn, nur ist diese Partey so klug, ihren Unwillen noch zu verbergen, weil sie außerdem für ihre Theilnahme an der Revolution durch den Hirtenbrief des Papstes empfindlich getroffen ist, und hart darüber angegriffen wird. Ein großer Theil der denkenden Mittelklasse schämt sich der jetzigen Wendung der Dinge, und wird dadurch unsern Verhältnissen abhold, nur die Staatsdiener und alle Emporkömmlinge reden der Regierung das Wort. Allen aber entfremdet sich der König durch seine Zurückgezogenheit immer mehr, er ist schwer zugänglich, läßt Deputationen wochenlang auf eine Audienz warten, was gegen das Benehmen des frühern Herrschers zu sehr absticht, um nicht aufzufallen. König Leopold müßte freylich in jetzigen Umständen meist Klagen und Beschwerden anhören, aber man verlangt von ihm, daß auch er dieses Unangenehme überwindet, da die Nation noch mehr ertragen hat. Nichts weniger ist man mit dem der Täuschung unzufrieden, welches seit so langer Zeit von den Staatsbehörden beobachtet wird, und worüber das offizielle Blatt schon so tüchtig zu Recht gewiesen wurde. So ist z. B. die Sterblichkeit an der Cholera sehr viel geringer angegeben als sie war, und man hat gut gefunden, die Stadt Diest im Verzeichniß auszulassen, weil in ihrer Nähe das große Lager steht; noch weniger wurde bemerkt, daß selbst im Lager die Krankheit ausgebrochen sey; und doch ist beydes der Fall, eben so daß die französischen Deserteurs haufenweis über die Gränze kommen. In der Armee wie im Publikum ist man mit dem Vorzug französischer Offiziere nicht zufrieden, und alle diese Umstände zusammen gefaßt, müssen uns überzeugen, daß wir den Krieg nicht anfangen können. Wir bleiben dem Getreibe der Parteyen anheim gegeben, die nur in einem Punkte übereinstimmen, daß der jetzige Zustand durch irgend eine definitive Entschließung aufhören soll, denn das ist unser Unglück, daß die Parteyen fast mit gleichen Kräften kämpfen, und keine über die andere Herr wird.

Jede stellt sich die definitive Ausgleichung nach ihren Wünschen vor, und handelt darnach, um diese Resultate zu erringen, und diese langsame Entwicklung ist eine härtere Geißel als die Revolution selbst.

Digitized by Google

Der Regent, welcher eine Pension von 10,000 fl. von der Nation erhält, weil er 5 Monate lang an der Spitze der durch die Revolution eingeführten Regierung gestanden, hat sich geweigert, 2 Florin zum Bankett der Verwundeten vom Sept. zu unterschreiben.

Brüssel, den 30. Sept.

Ihre Majestäten sind gestern mit Gefolge nach Antwerpen abgereist. (Ihre Majestäten kamen um 8 Uhr Nachmittags unter dem Donner der Kanonen zu Antwerpen an.)

Die hier anwesenden Engländer, und vor allen Sir R. Adair, versichern, England würde den Eintritt der Franzosen in unser Land nicht gestatten; dann zweifeln sie an der Vereinigung der beyden Flotten. Leopold soll seit seiner Heirath bey den hohen englischen Häusern allen Einfluß und alle Theilnahme verloren haben, so zwar, daß Wetten gemacht worden sind, daß er vor einem halben Jahre in Claremont zurück seyn werde. Wohl unterrichtete Personen versichern, daß im Falle Frankreich auf seinem Vorsatz bestehe, leicht daraus eine Entzweyung erfolgen könnte. — Seit einigen Tagen haben wir hier einen Agenten Wellingtons, der vorgiebt, hier zu seyn, um die dem Herzog zukommenden Summen von seinem Amte als Festungsinspektor einzuziehen, allein dieser Vorwand verdient keinen Glauben, weil der Verwalter wegen seiner Genauigkeit bekannt ist; der Vertraute hat vermuthlich einen ganz andern Auftrag, der wohl vom Herzoge ausgegangen, aber nicht persönliche Gründe, sondern politische zum Zwecke haben mag. — Der Major Kessels ist bey Gelegenheit der Septemberfeyer wieder in Dienstthätigkeit gesetzt worden.

Gestern hatte in der Kirche St. Jacques sur Caudenburg zu Ehren der September-Todten eine Trauer-Feyer Statt. Die Kirche konnte die Menge der Beywohnenden, worunter die Minister, die Behörden der Stadt ꝛc., nicht fassen. Nach der Feyer begab der Zug sich auf den Märtyrer-Platz, wo der Advokat Conracts eine passende Rede hielt.

Das „Memorial" sagt: Nach Privatbriefen aus London habe der am 25. in den Schloß der Konferenz berufene holländische Botschafter auf seiner früheren Weigerung in Betreff der Holland gemachten Vorschläge bestanden. Es ist zu vermuthen, fügt dieses Blatt hinzu, daß der gestern angekommene Kurier die Details über diese letzte Sitzung der Konferenz überbracht habe.

Berlin, den 29. Sept.

Man spricht von einer Zusammenkunft, welche zwey hohe Monarchen in der Mitte des Monats Oktober zu Prag haben werden. — Als ein neuer Beweis der friedlichen Gesinnungen unseres Kabinetts gilt die Verlegung bedeutender Artillerieparks, die bis jetzt noch in den westlichen Provinzen Standquartiere hatten, nach Magdeburg und Torgau.

Die Postämter haben Befehl erhalten, den Exkönig Karl X. mit größter Höflichkeit zu behandeln, aber ohne von seiner Königswürde Notiz zu nehmen. Er geht zunächst nach Sachsen, von dort durch das schlesische Gebirg in die Grafschaft Glatz nach Mähren, und so nach Grätz. — Von unserm Hofe sollen Unterhandlungen angeknüpft seyn, um den ehemaligen Herzog von Braunschweig zum Vergleich mit seinem Bruder zu bestimmen, der ihm das Herzogthum Oels und eine sehr bedeutende Geldsumme biete. Bis jetzt soll man jedoch nichts ausgerichtet haben. — Es erregt Aufmerksamkeit, daß Raumer's Schrift über die Verhältnisse der Polen zu uns, seit sie auf das preußische Gebiet übergegangen sind, nicht im Publikum erscheint.

Inowraclaw in der Provinz Posen, den 20. Sept.

Gestern ereignete sich hier ein interessantes Naturspiel. Gegen 8 Uhr Abends passirte in der Richtung von W. S. W. nach O. N. O. mit brausendem Geraſſel eine Windhose bey hiesiger Stadt vorbey, und setzte die Flügel der außerhalb gelegenen Heiderschen Windmühle in übermäßig rasche Bewegung. Die dadurch entstandene ungemeine Reibung der beyden Mühlsteine aufeinander entwickelte nothwendig eine große Masse von Elektricität, wovon die um den Oberstein befindlichen eisernen Reife, so wie auch das übrige Eisenwerk, geladen, und hiernächst zur Explosion gebracht wurden. Letztere erfolgte auf diese Art, daß das Eisen in mehrere Stücke, der Stein hingegen in 2 Hälfte zersprang, welche zu beyden einander entgegengesetzten Seiten der Mühle herausstürmend, die Wände durchbrachen, einige Klafter weit von der Mühle an die Erde schlugen, alsdann zurückprallten, und einige Fuß weiter liegen blieben. Die beyden Steine waren von verschiedener Steinart. Menschen waren glücklicherweise in der Mühle nicht zugegen.

Karlsruhe, den 2. Okt.

Durch die so eben verordnete Aufhebung des Fiscalats ist man auf das Neue an unseren unvergeßlichen Landtag erinnert worden, wo der Wunsch nach Aufhebung dieser nicht sehr beliebten Staatsstelle ziemlich kräftig erscholl.

Stuttgard, den 4. Okt.

Gestern Vormittag wurde der Schriftsteller Friedrich Seybold in seiner Wohnung verhaftet und seine Papiere mit Beschlag belegt.

Miszellen.

Der schwäbische Merkur schreibt aus München:

Ob das verbreitete Gerücht von einer durch die griechische Angelegenheit nothwendig gemachten Einberufung der Stände des Reichs offiziellen Grund habe, wagen wir noch nicht auszusprechen. Man behauptet jedoch, daß dadurch vielleicht am besten die Fragen wegen der Fortdauer der Appanage des Königs von Griechenland und wegen Werbungen im Innlande zu Gunsten der Griechen gelöst würden. — Man versichert, daß an den bayerischen Universitäten die halbjährigen Prüfungen wieder eingeführt werden sollen.

In einem Dorfe nächst Luzern findet eine in ihrer Art höchst ausgezeichnete und baroke Volksbelustigung Statt. Es sind 5 Käse von abgestuftem Werthe als Preise ausgesetzt, welche diejenigen ge-

Digitized by Google

winnen, die, unter sich wetteifernd in der Kunst der Verzerrung, nach dem Urtheile der Kampfrichter die auffallendsten und lächerlichsten Gesichter schneiden. Auf solche Weise versteht der Wirth des Ortes eine große Zahl von Zuschauern und Gästen anlocken. Vor einigen Jahren fiel der 1ste Preis unverhofft einem bloßen Zuschauer anheim. Indem er die eigentlichen Bewerber betrachtete, gerieth er in solchen Affekt, daß ihm durch diesen die Palme ward.

Die Lima Zeitungen vom 17. May melden die Ankunft eines Gesandten des, mit seinen Unterthanen zum Christenthum bekehrten, Königs der Sandwich-Inseln, Tamehameha III., in Lima, um freundschaftliche Verbindungen mit Peru anzuknüpfen. Er wurde dem Präsidenten der peruanischen Republik von dem General Miller vorgestellt.

Der Abbe Zanoni, berühmter Alterthumsforscher und Sekretär der Akademia della Crusca ist am 12. August, 58 Jahre alt, zu Florenz gestorben.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag mehrerer Hypothekar-Gläubiger werden die Realitäten des Oekonomen und Wachstuchfabrikanten Georg Stoib dahier, bestehend a) in einer Wiese Nro. 63. und 64. in der Stephingerthor-Hut zu 10 Tagwerken mit einem darauf befindlichen hölzernen Gebäude, dann b) in einer Wiese vor dem Wertachbruckerthor Nro. 65. zu 5 Tagw. 95 Dez. hiemit zum Verkaufe ausgeboten, und wird auf **Montag den 22. Okt. heurigen Jahres von 10 bis 12 Uhr Vormittags** Steigerungs-Termin mit dem Beyfügen anberaumt, daß den Hypothekargläubigern in Folge getroffener besonderer Uebereinkunft die Genehmigung der Kaufs-Anbote vorbehalten bleibt, und im Steigerungs-Termine die auf den Verkaufs-Objekten lastenden Staats- und Kommunal-Abgaben eingesehen werden können.

Augsburg, den 29. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

Anzeige für die deutschen, namentlich die Landschulen, in Bayern, zunächst im Oberdonau-Kreise.

Im Verlage der **Karl Rollmann**'schen **Buchhandlung** in Augsburg ist eben erschienen, und daselbst, wie in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Grundbegriffe zur elementarischen Behandlung des, durch die königl. Regierung in allen deutschen Schulen des Oberdonau-Kreises eingeführten **Erdglobus**, zunächst für die Lehrer des Schuldistrikts Ursberg I., in drey Schul-Konferenzen vorgetragen von Joh. Ev. Mayr, Pfarrer zu Attenhausen, kön. Landgerichts Ursberg, und Konferenz-Vorstand. Mit 5 aus Siedentopf entlehnten Abbildungen in Steindruck. Preis gebunden 12 kr., in Parthien für Schulen das 6te Exemplar frey.

Durch dieses Werk ist endlich dem dringenden Bedürfnisse eines Schlüssels zur Aufschließung des wahren Sinnes der k. Regierungs-Ausschreibung Nro. X. vom 26. Nov. 1829 abgeholfen, da alle bisher erschienenen Globuslehren nicht genügen, indem sie entweder für Landschulen die Sache zu gelehrt behandelten, oder aber nicht praktisch genug sind. Alle Herren Lehrer werden dieses Werk daher gewiß mit großer Freude aufnehmen, welches Ihnen hinfort den geographischen Unterricht so sehr erleichtern, als denselben den Schülern faßlich, daher nützlich, und angenehm machen wird.

Joseph Walter von Schwäbisch-Gmünd empfiehlt sein vollständig assortirtes Waarenlager in Gold, Silber, Silberfilligrain, Similor-Galanterie-Waaren, so wie in beschlagenen und unbeschlagenen hölzernen Pfeifenköpfen en gros bestens, und hat sein Lager im Gasthaus zum weißen Roß, 2te Etage Zimmer Nro. 8.

Lit. D. Nro. 41. in der Karolinenstraße ist ein geräumiger, erst neu hergerichteter Laden mit Schreibstube, wozu auch ein Gewölb kann abgegeben werden, zu vermiethen und auf Georgi 1833 zu beziehen. Der jetzige Miethherr würde vielleicht solchen auch früher räumen.

(Wohnungs-Vermiethung.) In dem Hause Lit. D. Nro. 92. am Karolinenplatze dahier ist im ersten Stocke eine schöne Wohnung mit 8 Zimmern, wovon 6 heizbar sind, Küche, Speiskammer, guten hellen Keller, Holzlagen, Bodenkammer, Stallung zu 2 Pferde und andere Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen, und kann auch täglich bezogen werden. Das Nähere ist bey Kaufmann Schürer auf dem hohen Weg, und bey Vanoni, Wechselfensal, nächst dem Polizeygebäude Lit. D. Nro. 10. zu erfragen.

Vor einigen Tagen wurde dem Unterzeichneten ein Metzgershund gebracht, welcher sich verlaufen haben wird. Der Eigenthümer kann ihn gegen Bezahlung des Futtergeldes und sonstige Unkosten in Empfang nehmen. Oberhausen, den 5. Okt. 1832.

Diebold, Vorsteher.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 5. Okt. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	56	15	—	14	2	—	—	—	35
Kern.	15	50	14	57	13	42	—	—	—	13
Roggen.	11	54	11	29	10	35	—	8	—	—
Gerste.	9	49	9	10	8	12	—	—	—	22
Haber.	5	11	5	—	4	36	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 6. Okt. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 3/4
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1139	1138
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126	125 1/2
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 278. 8. Okt. 1832.

München, den 7. Okt.

Das Regierungsblatt vom 6. Okt., Nro. 37., enthält die königl. allerhöchste Ratifikation des am 7. May d. J. in London abgeschlossenen Vertrags über die endliche Berichtigung der griechischen Angelegenheiten, welcher Vertrag in deutscher und französischer Sprache seinem ganzen Innhalte nach eingerückt ist. Am Schlusse heißt es: Da nach Artikel IX. des Londoner Vertrags vom 7. May d. J. die Volljährigkeit Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland auf den Zeitpunkt des zurückgelegten zwanzigsten Lebensjahres, d. h., auf den 1. Jun. 1835 festgesetzt ist, während Allerhöchstdesselben Minderjährigkeit aber, und bis zu ersagtem Zeitpunkte, die Befugnisse der obersten Staatsgewalt in Griechenland, im Namen des Königs, durch eine Regentschaft ausgeübt werden sollen, so haben Se. k. Majestät, gemäß der Allerhöchstdenselben als Vater und als hohen Mitkontrahenten jenes Vertrags durch dessen Artikel X. verliehenen Gewalt, zu außerordentlichen Kommissären und Mitgliedern der griechischen Regentschaft zu ernennen geruht: 1) Den Staatsrath und Staatsminister außer Dienst, Kämmerer und Reichsrath, Joseph Ludwig Graf v. Armansperg, 2) den Staatsrath und Reichsrath, Dr. Georg Ludwig v. Maurer, 3) den Kämmerer und Generalmajor Karl Wilhelm v. Heidek, genannt Heidegger, und diesen zu geeigneter Aushilfe, so wie zur Substitution im Falle eintretender Verhinderung des einen unter denselben, noch 4) den geheimen Legationsrath, Ritter v. Abel, beygegeben.

Die jüngere durchlauchtigste Familie kam gestern Abends hier an.

Wie es heißt, besteht die Entschädigung für die zu Früh zum Oktoberfeste hieher gekommenen Preisbewerber täglich in 2 fl. 42 kr. für Mann und Roß.

Der ständische Gesetzgebungsausschuß schreitet in seinen Arbeiten rasch vorwärts. Die einzelnen Referenten sind mit ihren Vorträgen über das Strafgesetzbuch zu Ende, und demnächst wird die erste Berathung in gemeinschaftlicher Sitzung Statt finden, wozu sämmtliche Mitglieder einberufen werden. So viel man vernimmt, hat der Referent, Baron von Eberz, auf Beybehaltung der Todesstrafe votirt, was um so mehr herausgehoben zu werden verdient, als dieser Herr keineswegs am Alten unzertrennlich hängt, sondern als freysinniger Volksvertreter bekannt ist.

Der Buchdrucker Volkhart von Augsburg, dessen Untersuchung bis zum Defensionsverfahren gereift ist, will sich keines Defensors bedienen. Ex officio wurde ihm vom Gerichte der königl. Appellationsgerichtsadvokat Dr. Knöpfle von hier, ein ausgezeichneter öffentlicher Anwalt, zugetheilt. Inquirent ist der Stadtgerichtsassessor Frhr. v. Aretin.

Das Gerücht von einer Veränderung des Lehrpersonals an der Universität Würzburg scheint aufs Neue Glaubwürdigkeit zu gewinnen. Unterrichtete Personen bezeichnen mehrere nicht unbedeutende Namen.

Die Nachricht, daß Dr. Eisenmann bereits hieher gebracht worden sey, scheint, obwohl von glaubwürdigen Personen versichert, dennoch etwas zu früh gegeben worden zu seyn.

Die bereits erwähnte Brandstifterin und Diebin in Lilienthals Hause heißt Anna Schiller, ist 22 Jahre alt, und von Silershausen, Landgerichts Dachau, gebürtig.

London, den 29. Sept.

Herr von Talleyrand wird zu Anfang nächster Woche hier erwartet. Hr. Durand de Mareuil, sein bisheriger Stellvertreter, wird alsdann wahrscheinlich wieder nach dem Haag zurückkehren. — Die französische, in Spithead angelangte Korvette erklärte, sie sey deßhalb gekommen, um so lange zu warten, bis Sir Pultenay Malcolm seine Anordnungen getroffen habe. Sey er zum Abmarsch bereit, so werde sie das französische Geschwader in Cherbourg davon in Kenntniß setzen. Sir Pultenay Malcolm erwartet nur noch einige kleinere Schiffe von der Station in Cork; wie es heißt, soll sich seine Sendung bloß auf die Blockade der Schelde-Mündung beschränken und nicht auf die Beschießung der Festungen sich ausdehnen. — Die Tories würden es gerne sehen, wenn sich das Whig-Ministerium in einen Krieg mit Holland verwickeln würde. Sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, alsdann um so eher wieder an das Ruder zu kommen. Bleiben aber England und Frankreich nur einig, so dürfte die Hoffnung der Aristokraten leicht zu Schanden werden. — Der Courier schreibt aus Portsmouth vom 27. Sept. Vom frühen Morgen an bot ganz Portsmouth mit seiner Umgegend eine äußerst belebte Scene dar. Man erwartete die französische Flotte, und dieser Tag war auch bestimmt, um das größte Schiff von Stapel zu lassen, das je die Donner Großbritanniens führte, um seine Macht als Beherrscher des Meeres zu vertheidigen und zu behaupten. Die Ge-

Digitized by Google

mahlin des ersten Lords der Admiralität, Sir. J. Graham, ertheilte ihm den Namen Neptun; das Schiff führt 120 schwere Kanonen und hält nicht weniger als 2714 Tonnen, 300 mehr als das größte englische Linienschiff. — Zu Stonehall in Irland kam es bey einem Markte zum Gefechte zwischen Oranienmännern und den Katholiken. Als das Militär einschreiten und die Ruhe herstellen wollte, fielen beyde Theile über das Militär her, das endlich Feuer geben mußte, nachdem die Aufruhrakte wiederholt verlesen worden war; 2 blieben todt, 7 oder 8 verwundet auf dem Platze, und von den Uebrigen wurden 26 gefangen genommen. — Laut Schreiben eines konstitutionellen Offiziers, aus Oporto, hat die Regenzeit bereits begonnen, und bald werden die Miguelisten den Feldzug einstellen müssen.

London, den 1. Okt.

Am 1. Okt. fand die feyerliche Beerdigung Sir Walter Scotts unter einem ungeheuren Zudrange von Menschen Statt. Ein tiefes Gefühl des Kummers sprach sich bey allen Ständen aus, und die Einwohner der Dörfer, durch welche von Abbotsford her, wo W. Scott gestorben, der Leichenzug sich bewegte, schloßen sich in Trauerkleidung dem Zuge an. Die irdischen Reste des großen Mannes wurden in der nördlichen Ecke der alten zerstörten Abtey Driburg beerdigt, wo auch Lady Scott und sein Oheim ruhen. Der Platz ist heimlich und romantisch gelegen. In dem Leichengefolge bemerkte man Lords, höhere Offiziere, viele Civilbeamte, Geistliche ꝛc. Der Titel eines Baronets geht auf seinen ältesten Sohn über, welcher Lieutenant beym 13ten Husarenregiment ist. Man spricht davon, ihm ein schönes Denkmal zu errichten, zu welchem Zwecke bereits eine Gesellschaft in Edinburgh zusammen getreten ist. Die Vermögensumstände Sir Walters waren in letzter Zeit durch den Bankerott seines Verlegers Constable sehr zerrüttet, und seine übermäßigen Anstrengungen, um durch schriftstellerische Arbeiten die Ansprüche seiner Gläubiger zu befriedigen, haben wahrscheinlich seinen Tod beschleunigt. Die Times fordern deßhalb in einem langen Artikel zu einer Nationalsubscription auf, um der Familie desselben wenigstens den Landsitz Abbotsford zu retten. Bereits haben sich einige seiner zahlreichen Bewunderer auf dem Festlande um die Ehre beworben, an einer solchen Subscription zum Besten der Hinterlaßenen eines Mannes, der, wie noch kein anderer, die Völker des ganzen Erdkreises zu seinem Publikum zählte, Theil nehmen zu dürfen.

Paris, den 1. Okt.

Das Ministerium ist ernannt; Marschall Soult ist Präsident; der Herzog von Broglie erhält das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten; Thiers den öffentlichen Unterricht; Humann die Finanzen. Die andern bleiben wie früher. Sollte Humann die Stelle ablehnen, so übernähme d'Argout die Finanzen, Thiers den Handel, und Girod de l'Ain bliebe Minister des öffentlichen Unterrichts. Hrn. v. Sebastiani ward die Pairie angeboten; er lehnte sie ab. Die Antwort Dupins an Perfil war, er wolle nur dann Minister werden, wenn er selbst das Ministerium bilden dürfe. Hr. v. Talleyrand reist morgen oder noch heute Abend ab. Man besorgt, das auf diese Weise zusammengesetzte Ministerium, das wenig Hoffnung hat, die Majorität zu erlangen, werde genöthigt seyn, mit aller Gewalt auf Beendigung der belgischen Angelegenheit zu dringen, um sich so sein Auftreten vor den Kammern zu erleichtern. — An den Marschall Gerard hat der Kriegs-Minister heute Stafetten abgeschickt; man glaubt, es sey ihm der Befehl zugeschickt worden, wenn nicht in Belgien schon einzurücken, doch wenigstens sich jeden Augenblick marschfertig zu halten. — Die an unserer Nordgränze zusammen gehäuften Truppen belaufen sich auf 100,000 Mann. — Ein in Modena erscheinendes Blatt versichert, die Empörung des Paschas von Egypten gegen den Großherrn stehe mit den revolutionären Planen der europäischen Propaganda in Verbindung; Lafayette und seine Gehilfen gehen darauf aus, den Halbmond des Paschas von Egypten mit den drey Farben zu vereinigen, um sich an Rußland zu rächen, und dessen unermeßliche Streitkräfte von dem westlichen Europa abzulenken. — Ein Schreiben aus Madrid vom 23. Sept. meldet, daß der König damals noch lebte, daß aber sein Zustand keine Hoffnung mehr gewährte.

Ein Hr. Roch eröffnete gestern in demselben Saale, wo vordem Hr. Lechevalier das Evangelium St. Simons verkündete, eine konstitutionelle französische Kirche; es wurde aber ein solcher Unfug von einigen jungen Leuten getrieben, daß man weder die Messe (die französisch gesungen und von einem Fortepiano begleitet wurde) noch die Inaugurationsrede verstehen konnte. Was wir daraus haben verstehen können, ist, daß sie nichts mit der Politik zu thun haben wolle, und daß mit der der Konstitution die der Geistlichkeit von 1789 gemeynt ist. Der Ritus ist übrigens ganz der katholische, nur stand am Eingange Niemand, der Weihwasser austheilte, sondern ein Mann, der 2 Sous Eintrittsgeld verlangte.

Paris, den 2. Okt.

Der König hat die gegen Cuny wegen seiner Theilnahme an den Unruhen im Junius ausgesprochenen Todesstrafe in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt. Eben so erwartet man zuversichtlich, daß Lepage das Schafott nicht besteigen werde. — Der gestrige Moniteur hat die Liste der neuen Minister gegen Erwartung nicht bekannt gemacht; eben so schweigt darüber das Journal des Debats. Die Gazette und der Messager theilen die oben aufgeführte Zusammenstellung als diejenige mit, welche auf der Börse den meisten Glauben fand. Der Messager so wie die andern Oppositionsblätter sprechen ihre Ueberzeugung aus, daß eine auf doktrinäre Prinzipien gegründete Verwaltung nur ein ephemeres Daseyn haben könne, und Sicherheit und Kraft nur von einem entschiedenen Ministerium der Linken, d. h. des Volkes, zu hoffen sey. — Zu Havre sind am 29. Sept. zwischen den Konstitutionellen und Karli-

Digitized by Google

sten ziemlich heftige Reibungen vorgefallen, zu deren Beylegung die Hilfe der Linientruppen angesprochen werden mußte. Zu Toulon sind seit dem 26. v. M. keine weitern Unruhen vorgekommen. — Die Zahl deutscher Flüchtlinge, welche aus politischen Gründen sich aus ihrem Vaterlande nach Frankreich ziehen, nimmt immer zu. — Ein Brief aus Ancona vom 21. Sept. meldet, die sämmtlichen Offiziere der dortigen Besatzung hätten eine Protestation unterzeichnet, worinn sie gegen das Benehmen des Generals Cubieres, als den Grundsätzen der Julusrevolution zuwiderlaufend, sich verwahren. Diese Verwahrungsschrift soll bereits nach Paris abgegangen seyn, um den Kammern bey ihrer Eröffnung vorgelegt zu werden. Eine Zeitung will wissen, General Cubieres werde nach erfolgter Räumung Anconas, wozu jedoch der Zeitpunkt noch nicht festgesetzt ist, den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel erhalten.

Aus dem Haag, den 1. Okt.

Der Marquis von Dalmatien, franz. Gesandte an unserm Hofe, ist am Sonnabend auf Urlaub nach Paris gereist. Er wird, während seiner Abwesenheit, durch den Marquis v. Eyragues ersetzt.

Das Journal de Luxenbourg sagt: „Die Freylassung der Anhänger Tornacos wird jetzt nicht die Auslieferung des Hrn. Thorn zur Folge haben. Vor 3 Monaten hätte dieß wohl der Fall seyn können, allein jetzt, wo die belgischen Geschwornen die Anhänger Tornacos für unschuldig erklärt und sie in ihre Heimath entlassen haben, gewinnt die Sache ein anderes Ansehen, und Hr. Thorn, auf dem noch eine schwere Anklage lastet, wird erst nach einer allgemeinen Amnestie, in Folge des Friedens, aus der Gefangenschaft entlassen werden können."

Brüssel, den 1. Okt.

König Wilhelm ist so fest entschlossen, die Drohungen Frankreichs und Englands zu verachten, daß nach einem Briefe aus dem Haag, welchen wir vor Augen haben, und der von einer angesehenen Person kommt, er diese letzten Tage bey Durchlesung der franz. Journale, die am kriegerischesten lauten, geäußert hat: Sie schreien sehr laut und meynen, daß ich mich vor den leeren Drohungen erschrecken soll; aber wenn man selbst die Komödie vollständig macht, und der engl. und franz. Gesandte ihre Päße verlangen sollten, so würde ich ohne Weiteres ihnen dieselben übergeben lassen, und dann doch noch sehr ruhig seyn. — Es scheint gewiß, daß die Konferenz in ihrer Sitzung am 25. Sept. dem niederländischen Bevollmächtigten eine Anzahl Fragen gestellt hat, zu deren Beantwortung er eine Frist von 24 Stunden erhalten haben soll. Die in der Sitzung am 26. Sept. ertheilten Antworten sollen ausweichend oder negativ gewesen seyn. Die aus dem Haag angekommenen Berichte lassen uns an die Richtigkeit dieser Nachricht glauben. — Der Courrier B. enthält folgende Nachschrift von 10 Uhr Morgens: Es sind eben Depeschen von London durch einen Kurier hier angekommen, welcher die Reise in der größten Eile machen mußte. Diese Depeschen wurden sogleich an den König nach Antwerpen geschickt. Wir wissen nicht, was sie enthalten. — Der amerikanische General Wolf, welche Ihre Majestäten nach Antwerpen begleitet hat, ist von der Regierung der Vereinigten Staaten damit beauftragt, einen Bericht über die Organisation sämmtlicher europäischen Armeen abzufassen.

Man versichert uns, Hr. K. von Brouckere habe sich mit dem Hause Rothschild dahin vereinigt, auf gemeinschaftliche Rechnung zu Brüssel eine Sukkursalbank für alle diejenigen Banken zu gründen, welche die israelitischen Kapitalisten in den größten Städten Europa's bereits besitzen. — Der Herzog von Orleans wird, wie man glaubt, gleich nach seiner Rückkehr von Antwerpen nach Paris abreisen.

Brüssel, den 2. Okt.

Der Marschall Gerard ist in Valenciennes angekommen, deßgleichen die Generale Haxo, Negre und Rigny. Die Lanziers von Nemours und die Husaren von Orleans stehen bey St. Amand. Die vier Regimenter der Division Achard stehen bey Valenciennes und Conde, so daß sie in 6 Stunden in Mons einrücken können, während zu gleicher Zeit die bey Lille kantonnirende Division Sebastiani in Tournai einzöge. Die Division der Dragoner und Kavallerie nähert sich der Gränze.

Nach dem „Politique" sind an 26. v. M. 800 Mann der Garnison von Maestricht mit 3 Kanonen nach dem, dem Hrn. v. Brouckere gehörigen Schlosse zu Caster gezogen und haben eine große Anzahl Bäume in der Umgebung dieses Gutes gefällt.

Fulda, den 29. Sept.

Das kurfürstliche Ministerium des Innern hat die dem Redakteur des hier erschienenen deutschen Volksblattes, Hrn. Förster, einstweilen ertheilte Konzession zur Herausgabe desselben zurückgenommen, „weil der Redakteur die durch Verfassung, Würde und Anstand vorgezeichneten Gränzen überschritten habe." — Das vor einiger Zeit in Rinteln entstandene Schaumburger Volksblatt hat ein ähnliches Schicksal gehabt.

Aschaffenburg, den 2. Okt.

Gestern Nachmittag hatten der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten eine besondere Audienz beym Könige, um Sr. Majestät vor der bevorstehenden Abreise für den Aufenthalt in Aschaffenburg, die Verlegung des Appellationsgerichts dahin, und andere der Stadt erwiesene Wohlthaten zu danken. Die Bürgerschaft, die Aeltesten in ihrer Mitte, hatte sich im Schloßhofe im Halbkreise aufgestellt. Se. Majestät der König äußerte gegen die Versammlung: „daß Aschaffenburg in allen Stürmen der bewegten Zeiten das Beyspiel der Treue sogar dann gegeben habe, als politische Ereignisse der Stadt alle Nahrungsquellen und hiedurch den Wohlstand entzogen, welches dem Vaterherzen und Blicke des Regenten nie entgangen sey, und die Begnadigung aus Allerhöchst eigener Bewegung bestimmt habe." — Am Abende fand ein großer, von der Bürgerschaft veranstalteter Fackelzug nach dem königl. Residenzschlosse Statt.

Digitized by Google

Ansbach, den 4. Okt.

Die Generalsynode hält noch täglich Sitzungen, wird aber in den nächsten Tagen ihr Ende nehmen. Der Schlußgottesdienst ist auf den nächsten Montag festgesetzt. Dem Vernehmen nach sollen einige der vorgelegten Entwürfe nicht angenommen, und für andere mehrere Modifikationen bestimmt worden seyn. Ein allgemeiner Landeskatechismus und eine vollständige, für alle protestantischen Kirchen des Reichs gültige Kirchenordnung sind wohl für die nächsten Jahre noch nicht zu erwarten. Mehrere Sitzungen wurden durch die Berathungen über die zahlreich eingekommenen Petitionen hingenommen.

Neapel, den 20. Sept.

Gestern am Feste des h. Januarius floß das Blut dieses Heiligen erst spät, und das Wunder konnte daher auch spät erst durch den Donner der Kanonen verkündet werden.

Stockholm, den 25. Sept.

Der englische Gesandte, Lord Blomfield, hat seine Abberufung und die Nachricht von der Ernennung des Lords Howard an seine Stelle erhalten. Die von Staatswegen im vorigen Jahre den nothleidenden nördlichen Landschaften gemachten Geldvarlehen betrugen über 200,000 Rthlr. Bco., die sie nicht allein jetzt nicht werden ersetzen können, sondern sie werden auch zur allgemeinen Milde ihre Zuflucht nehmen müssen, da der reichsständige Hilfskredit längst erschöpft ist.

(Bekanntmachung.) Das Haus der Kistlerswittwe Johanna Reichert Lit. A. Nro. 548. wird hiemit zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Samstag den 20. Okt. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 29. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Die Stadtkämmerey fordert die betreffenden Grund- und Hauseigenthümer auf, den pro Michaeli 1832 verfallenen Grundzins, Kornbodenzins und Wasserzins binnen 14 Tagen zu bezahlen.

Augsburg, den 1. Okt. 1832.

Der Stadtkämmerer Trölsch.

Im Verlage der Stahl'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (zu Augsburg in der Matth. Riegerschen Buchhandlung in Menge vorräthig.)

Leonard Goffine, christkatholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch für alle Sonn- und Feyertage des katholischen Kirchenjahres. Neu vermehrt und verbessert herausgegeben von J. A. Diez, Domvikar zu Würzburg. Mit Approbation des hochw. bischöflichen Ordinariats. 54 Bogen in gr. 8. mit 1 Kupfer. Ausgabe auf weiß Druckpapier 1 fl. 12 kr.

Unter allen Unterrichts- und Erbauungsbüchern ist keines bey seiner ersten Erscheinung mit so vielem Beyfalle aufgenommen worden, als das von L. Goffine; — ein Beyfall, der nach anderthalbhundert Jahren nicht vermindert, sondern vermehrt wurde, so daß man sagen kann: Es ist ein Buch einzig in seiner Art. Der Verfasser hatte sich die Beförderung der wahren Volksbildung zur Aufgabe seines Lebens gemacht; allein er war überzeugt, daß sie auf Sand gebaut ist, wenn sie nicht auf religiösen Grundsätzen beruht. Da aber dem öffentlichen Unterrichte und den gottesdienstlichen Uebungen in der Kirche die christliche Belehrung im Hause zur Seite gehen muß, so verfaßte er in gemeinverständlicher Sprache eine sogenannte Handpostille, die aus zwey Abtheilungen besteht. Die erste Abtheilung enthält die Eingänge der heil. Messen, die Kirchengebethe, die Episteln und Evangelien an allen Sonntagen mit Erklärungen im Sinne der Kirche und der bewährtesten Kirchenväter, wodurch der Leser vor Irrthümern und gefährlichen Abwegen bewahrt wird, zu welchen die Bibel ohne beygefügte Erklärung führen muß. Die zweyte Abtheilung enthält die Lebensbeschreibungen der Heiligen mit daraus gezogenen Lebenslehren, die Kirchengebethe, die Episteln und Evangelien an allen Festtagen des katholischen Kirchenjahrs. Nach den Erklärungen folgt ein Herzens-Erguß in Anmuthungen des Dankes, des Vertrauens, des klagenden und hilferufenden Innern, der Liebe und Ergebung in Gottes erbarmende Gnade.

Von den mit ungetheiltem Beyfall aufgenommenen Mineral-Streichriemen für Rassier- und Federmesser und alle chirurgische Instrumente aus der Fabrik von Elias Dufft sen. in Erfurt habe ich wieder eine neue Sendung in Kommission erhalten, und verkaufe solche zu nachstehenden Fabrikpreisen, als: größte Sorte 2 fl. 24 kr., mittlere 1 fl. 48 kr., und kleine 1 fl. 18 kr., nicht elastische 48 kr., und die Masse zur Schärfung der Streichriemen 20 kr. Ich empfehle nun diese Mineral-Streichriemen, welche von Sachverständigen in mehreren großen Städten Deutschlands geprüft und als die vorzüglichsten ihrer Art gefunden worden sind, zur geneigten Abnahme bestens.

Karl Gottlieb Moser
in der Schmiedgasse in Augsburg.

In eine Landgerichtsapotheke wird ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre gesucht. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt die Joh. Kießlingsche Materialhandlung in Augsburg.

(Wohnungenvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familie zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Wohnung-Vermiethung.) Lit. D. Nro. 96. im Schönefelderhof ist eine Wohnung mit 3 heizbaren und 4 unheizbaren Zimmern nebst allen andern Bequemlichkeiten, zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Auch kann eine Stallung zu 2 oder 4 Pferden dazu gegeben werden. Näheres bey dem Hauseigenthümer selbst.

Redakteur: Friedrich Buttere. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 279. 9. Okt. 1832.

München, den 8. Okt.

Gestern Vormittag war Aufwartung bey Sr. Majestät dem König von Griechenland. — Die Vigilien und Exequien für den hochseligen König werden am Mittwoch und Donnerstag gehalten werden.

Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt reisten gestern Früh 7 Uhr nach Darmstadt ab. Ihre kön. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Baden befindet sich noch in Tegernsee. — Der Viehmarkt auf der Theresienwiese wird am Montag den 15. dieß gehalten. — Der Aufruf zum griechischen Militärdienste ist noch nicht erschienen, indessen wird in Münchener Blättern bereits der Oberstlieutenant v. Lesuire, bisher Kommandeur des ersten Jägerbataillons, als Befehlshaber der nach Griechenland bestimmten Infanterie (hellblau mit Scharlach und Tschako's) bezeichnet. Bey dem Kavallerieregimente sollen die 4 Stabsoffizier- und 6 Rittmeisterstellen so viel wie besetzt seyn. — Man versichert, das Ministerium des Innern beschäftige sich mit umfassenden Plänen zur Errichtung von Gewerbsschulen in den Kreisstädten, so wie in allen übrigen Städten des Königreichs, wo nur immer ein Entgegenkommen von Seite des Magistrats Statt findet.

Wie man hört, wird Hr. v. Utzschneider die Gläser zu den Telegraphen liefern, welche die preußische Regierung in ihren Ländern zu errichten beabsichtigt.

Wien, den 2. Okt.

Aus London und Paris sind Kuriere mit der Anzeige hier angekommen, daß man sich gezwungen sehe, zu Coercitiv-Maaßregeln seine Zuflucht zu nehmen, um die Differenzen zwischen Holland und Belgien zu beendigen. Man versicherte an der Börse, unser Kabinet habe bis jetzt zu solchen Maaßregeln seine Zustimmung nicht gegeben, und dürfte sich deßhalb gegen alle Verantwortlichkeit der Folgen verwahren.

Man erwartet die Frau Herzogin von Angouleme bis zum 8. dieß. Ihre königl. Hoheit wird in der kaiserl. Hofburg absteigen, wo die Appartements zu ihrem Empfange schon eingerichtet sind. Der König Karl X., die Herzoge von Angouleme und Bordeaux werden nach erhaltenen Pässen die Reise von Hamburg weiter fortsetzen, und wollen, wie es heißt, sich nach Austertitz in Mähren begeben, wo sie sich einstweilen niederzulassen gedenken. Graf Pozzo di Borgo hat heute seine Abschiedsaudienz bey Sr. Majestät dem Kaiser gehabt, und wird am 7. Wien verlassen, um über München und Stuttgard nach Paris zu gehen. Der bisherige kaiserl. russische Gesandte am römischen Hofe, Fürst Gagarin, ist hier angekommen, wird einige Tage hier verweilen, und dann nach München reisen, wo er in gleicher Eigenschaft den Grafen Potemkin ersetzen wird.

Konstantinopel, den 10. Sept.

Aus Alexandria vernehmen wir, daß am 29. Juli bey Beylan ein Gefecht Statt gefunden hat, in welchem die letzten Trümmer der türkischen Armee abermals geschlagen wurden, worauf fast Alles zu Ibrahim Pascha übergieng, und Adana von demselben besetzt wurde. — Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt besonders auf die neuen Rüstungen gerichtet, worüber der Moniteur ottoman ausführlich berichtet, so wie auf die in längstens 8 Tagen bevorstehende Ankunft des Großwessirs. — Der großbrittannische bevollmächtigte Minister, Hr. Mandeville, hat am 6. dieses seine Antrittsaudienz beym Sultan gehabt, von dem er aufs Ausgezeichnetste empfangen wurde.

Seit 14 Tagen ist die Hauptstadt durch 2 Feuersbrünste heimgesucht worden; in Tschengel Köi auf der asiatischen Küste brannten gegen 200 Häuser oder Butiken, und am 8. dieses in der hiesigen griechischen Vorstadt gegen 500 Häuser ab. Die Pest macht hier rasche und furchtbare Fortschritte, so daß man sich seit dem Jahre 1812 keiner so großen Sterblichkeit erinnert; auch hat sie sich bereits unter der türkischen Bevölkerung und den Truppen verbreitet, was immer strengere Maaßregeln veranlaßt. Die bisherigen genügten nicht, ihr Fortschreiten zu hemmen, so daß sie schon bis Adrianopel gedrungen ist, wo sich mehrere Fälle ereignet haben. In Syrien dagegen soll die Cholera große Verheerungen anrichten.

Die türkische Flotte war in den Gewässern von von Cypern der egyptischen begegnet, welche sich jedoch in kein Gefecht einlassen wollte, sondern gerathener fand, sich zu entfernen. Sie wurde eine Zeit lang von der türkischen Flotte verfolgt, welche dann im Haven von Marmarissa vor Anker gieng. Nach andern Nachrichten soll ein Treffen zwischen beyden Flotten zum Nachtheil der ottomannischen Statt gefunden haben, was jedoch der Bestätigung bedarf.

Paris, den 2. Okt.

Der Minister des Innern läßt gegenwärtig in Paris 3 Preußen aufsuchen, welche angeblich mit dem Auftrage in die Hauptstadt gekommen seyn sollen, über den Zustand der Armee und der öffentlichen Angelegenheiten in Frankreich überhaupt Erkundigun-

Google

gen einzuziehen. — Die ganze konscriptionspflichtige Altersklasse von 1831 soll bis zum 25. Okt. in die verschiedenen Korps eingetheilt werden. — Die Frau Fürstin von Leuchtenberg ist am 25. Sept. in Nizza mit einem Gefolge von 6 Wagen angekommen. Man glaubt, sie werde sich den nächsten Winter dort aufhalten, und Joseph Buonaparte der Wittwe des Prinzen Eugen Gesellschaft leisten. — Wie am 29. September, dem Geburtstage des Herzogs von Bordeaux, im Westen und Süden von Frankreich eine allgemeine Schilderhebung erfolgen sollte (die aber bis jetzt ein frommer Wunsch blieb), so soll derselbe Tag als Namenstag Don Miguels zur Bestürmung Oportos bestimmt seyn. Die Agenten Don Miguels in Paris versichern sogar, Oporto sey bereits in den Händen ihres Gebieters.

Der National schreibt: Man theilt uns ein Schreiben aus Dieppe mit, worinn wir Folgendes lesen: „Die Herzogin von Berry ist am 24. Sept. hier angekommen und im Hotel de Londres abgestiegen; sie verweilte am 25. und 26., und reiste am 27. mit dem Dampfpacketboote ab. Dieß hat man mit der Rückkehr des Packetboots erfahren."

Paris, den 3. Okt.

Gestern hat die Regierung folgende telegraphische Depesche von den Unterpräfekten von Bayonne erhalten: „Der französische Gesandte am spanischen Hofe schreibt mir aus St. Ildefonso unterm 29. Sept.: „Der König, welcher von seinen Aerzten mehrmals aufgegeben worden, erholt sich mit reißender Schnelligkeit. Wenn dieß so fortdauert, bin ich der Meynung, daß man morgen oder höchstens übermorgen ihn außer Gefahr erklären wird." — Die Oppositionsblätter fahren mit ihren Untersuchungen fort, ob es wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sey, daß die Herren Broglie und Humane die ihnen gemachten Vorschläge annehmen, und wiederholen ihre allgemeinen Einwendungen gegen eine doktrinäre Verwaltung. — Ein unter Don Pedro dienender französischer Offizier schreibt unterm 20. v. M. aus Oporto: „Wir haben aus England und Frankreich Verstärkungen an Mannschaft, Pferden und Kriegsgeräthe erhalten. Einige englische Reiteroffiziere sind kürzlich hier angekommen. Obgleich wir vom Feinde eng eingeschlossen sind, fehlt es uns doch nicht an Lebensmitteln, und würden uns, wenn wir keinen so beschwerlichen Dienst hätten, ganz wohl befinden."

Dagegen der Messager: „Nach zuverlässigen Nachrichten, welche wir heute auf außerordentlichem Wege aus London erhalten haben, ist die bevorstehende Regenzeit noch die einzige Hoffnung, welche der Sache Dona Martas übrig bleibt. Indessen wissen wir von englischen und französischen Offizieren, die in Portugal gedient haben, daß selbst die regnerische Jahreszeit die Truppen Don Miguels an der Fortsetzung der Belagerung der Stadt und dem Abschneiden der Zufuhr von Lebensmitteln nicht wird hindern können. Der Sun vom letzten Samstag meldet, daß, in Folge sehr ernster Zwistigkeiten zwischen den Agenten Don Pedros, die letzten Verstärkungen an Truppen und Kriegsbedarf nicht an ihren Bestimmungsort abgegangen waren. Sofort befindet sich Don Pedro außer Stand, die Vertheidigung fortzusetzen, welche er bisher mit vieler Tapferkeit und Unerschrockenheit bestanden hat."

Aus Bona wird geschrieben, Ibrahim Bey habe, ermuthigt durch die scheinbare Sorglosigkeit der Franzosen, an der Spitze von 1200 bis 1500 Mann am 8. Sept. Morgens einen Angriff auf deren Stellung unternommen, welcher jedoch nach einem kurzen und entscheidenden Gefechte gänzlich abgeschlagen worden sey. Der Feind verlor 50 Mann an Todten, und sein Lager, mit Einschluß von Ibrahims eigenem Zelte, wurde von den Franzosen erobert, welche nur 1 Todten und 6 Verwundete hatten. — Der Graf Bourmont passirte, der Sentinelle Generalist zufolge am 25. Sept. durch Genf.

Der Messager sagt: „Alles läßt glauben, daß die Kammern, deren Einberufung man auf den Anfang Oktobers erwartete, erst auf den November erfolgen wird. Die Sitzung wird wichtig werden. — Während der Moniteur obige Depesche von der Besserung Ferdinands VII. mittheilt, behauptet der National, derselbe sey am 23. Sept. wirklich gestorben, und die Todesnachricht schon vor einigen Tagen in Paris eingetroffen; die Königin Wittwe aber, welche den Tod ihres Gemahls so lang als nur möglich zu verbergen wünschte, habe die fremden Gesandten ersucht, hiebey eben so viel Diskretion zu zeigen, als zu St. Ildefonso beobachtet werde. Daraus erkläre sich das Stillschweigen der franz. Regierung. — Ueber das neue Ministerium läßt der Moniteur noch immer nichts verlauten. Dagegen meldet das Journal des Debats den Rücktritt Sebastiani's und die unmittelbare Einberufung der Kammern als zuverläßig.

Zu Paris sind im Ganzen 18,373 Menschen an der Cholera gestorben.

Oran, den 26. Aug.

Man ist thätig damit beschäfftigt, Wohnungen für die aus Frankreich kommenden Truppen zu bauen. Die Genieoffiziere leiten diese und die Festungsarbeiten. General-Lieutenant Boyer besucht öfters die Arbeiter, die seine Gegenwart aufmuntert, und die darüber entzückt sind, daß er sich, gleich ihnen, der Sonnenhitze aussetzt. — Die Araber versehen immer noch unsern Markt, und scheinen an keinen Angriff auf uns mehr zu denken. — Vor einiger Zeit sagte man hier ziemlich laut, das Ministerium wolle die Regentschaft Algier aufgeben. Diese Gerüchte waren ungegründet; dieß schließen wir aus dem angekommenen unermeßlichen Materjal; denn wollte man das Land verlassen, so hätte die Regierung nicht 1500 Maurer hieher gesandt, und nicht die Ausgaben gemacht, um Oran in achtbaren Stand zu setzen. Außer den 1500 Maurern haben wir Genie- und Artillerie-Arbeiterkompagnien. Bald wird Oran ein sehr wichtiger Punkt seyn.

Brüssel, den 2. Okt.

Im „Courier de la Meuse" liest man: „Es ist wahr, daß der revolutionäre Geist, das heißt der

Geist des Umsturzes und der Zerstörung, nicht so furchtbar ist, wie man ihn nach den Julitagen gehalten, weil er nirgendwo hat triumphiren können, selbst in Frankreich nicht, wo er stärker ist, als irgend sonst. Inzwischen besteht er, er ist thätig, unternehmend, und gewandt in Benutzung der mindesten Umstände, die zur Begünstigung seiner Entwicklung geeignet sind. Wollen die Souveraine Europa's und das belgische Gouvernement ihn zur Ohnmacht zurückführen? Dann mögen sie sich beeilen, uns aus dem Provisorium zu verhelfen. Anders handeln, heißt ihm Leben geben, ihn populär machen, heißt Alles auf's Spiel setzen."

Karlsruhe, den 4. Okt.

Das großherzogl. Regierungsblatt enthält eine Verordnung der großherzogl. Immediatkommission in Betreff der Maaßregeln gegen die Cholera. Alle Rheinufergegenden unterhalb Köln sind als angesteckt erklärt, und die Schiffe dorther nach den bestehenden Vorschriften zu behandeln.

Frankfurt, den 5. Okt.

Das heutige Amtsblatt enthält Folgendes: Im §. 9. des Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819 ist bestimmt: „Alle in Deutschland erscheinende Druckschriften, sie mögen unter den Bestimmungen dieses Beschlusses begriffen seyn oder nicht, müssen mit dem Namen des Verlegers, und in so fern sie zur Klasse der Zeitungen oder Zeitschriften gehören, auch mit dem Namen des Redakteurs versehen seyn. Druckschriften, bey welchen diese Vorschrift nicht beachtet ist, dürfen in keinem Bundesstaat in Umlauf gesetzt, und müssen, wenn solches heimlicher Weise geschieht, gleich bey ihrer Erscheinung in Beschlag genommen, auch die Verbeiter derselben, nach Beschaffenheit der Umstände, zu angemessener Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt werden." Es werden demnach alle hiesigen Buchhändler, Buchdrucker und alle Personen, welche dieses betrifft, wiederholt aufmerksam gemacht, bey Vermeidung der angedroheten Strafen den vorgedachten gesetzlichen Vorschriften pünktlich nachzukommen. Stadtkanzley.

In den letzten Tagen sind hier abermals mehrere Mitglieder der durch polizeyliche Verfügung aufgelösten Mittwochs-Gesellschaft zum geselligen Vergnügen einem polizeylichen Verhöre unterworfen, und denselben wegen verbotener Antheilnahme an politischen Deliberationen ꝛc. eine Strafe von 15 fl. angekündigt worden. — Fortwährend treffen noch einzelne Polen in unserer Stadt ein, auf der Reise nach Frankreich begriffen.

Kassel, den 3. Okt.

Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent haben dem Bischof von Fulda, Pfaff, das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen verliehen.

Wegen der ausgebrochenen Cholera wird das Besuchen von Wilhelmshöhe hierdurch Allen, welche keine Dienstgeschäffte daselbst haben, bis auf weitere Verordnung gänzlich untersagt.

Die Hanauer Zeitung enthält Folgendes: Die Choleraspitäler in Kassel stehen beynahe noch leer, weil Krankheit und Tod sich bis jetzt zu schnell folgten. Dem ersten Kranken, welcher dorthin transportirt wurde, folgte in der Ferne eine große Menschenmenge. Die Zahl der bis jetzt von der Krankheit Ergriffenen beläuft sich auf 40, wovon bereits 30 gestorben sind; es befinden sich darunter Personen aus angesehenen Familien. Der Schrecken, der die Gemüther beym Ausbruche der Cholera ergriffen hatte, ist indeß vorüber und man fängt bereits an, gleichgültiger zu werden.

Darmstadt, den 4. Okt.

Wegen des Abendessens, das am 18. v. M. dem Hofrath von Rotteck im großen Saale des Darmstädter Hofes dahier gegeben wurde, ist auf Befehl des Ministeriums des Innern und der Justiz eine Untersuchung durch die hiesige Polizey-Deputation eingeleitet worden, wie es scheint, veranlaßt durch gewisse mißfällig aufgenommene Toaste. Bereits sind mehrere dabey Anwesende vernommen worden.

Würzburg, den 4. Okt.

Die Würzburger Zeitung schreibt den feyerlichen Empfang, den am 3. Okt die Bewohner der Stadt Sr. Majestät dem Könige und der königl. Familie, die Abends halb 8 Uhr daselbst eintrafen, bereiteten. Die Stadt war festlich beleuchtet. — Der zweyte Bürgermeister, Benkert, machte bekannt, daß Se. Majestät ihm folgenden wörtlichen Auftrag ertheilt habe: „Sagen Sie den gutgesinnten Bürgern meinen Dank für den herzlichen Empfang in hiesiger Stadt." — Dasselbe Blatt meldet die Ernennung des Appellationsgerichtsraths Kiliani zum Oberappellationsgerichtsrathe.

Berlin, den 2. Okt.

Die späte Reise des Königs nach Töplitz hat zu manchen Muthmassungen Anlaß gegeben. Dahin gehört denn auch, daß eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz zu Prag der eigentliche Hauptbeweggrund derselben sey. Daß nämlich die Höfe, welche als die Hauptstützen des reinen monarchischen Prinzips betrachtet werden, auf ein engeres Anschließen zu einander zu Bewahrung jenes Prinzips bedacht sind und deßhalb eine Erneuerung früherer zu dem Ende sie vereinigenden Traktate im Werke sey, wird nicht bezweifelt. Nun aber soll über mehrere Fragen, namentlich über die Polnische, eine Verschiedenheit der Ansichten unter den großen Kabinetten obwalten, zu deren Ausgleichung jene Zusammenkunft um so gewisser führen dürfte, da bekanntlich die engsten Bande persönlicher Freundschaft die Monarchen von Preußen und Oesterreich umschlingen.

Warschau, den 30. Sept.

Der Fürst Statthalter von Warschau sollte gestern in Lublin ankommen. Es versammelten sich viele angesehene Personen in dieser Stadt, um den Fürsten zu empfangen. — Den 28. d. M. verließ der engl. General-Konsul, Hr. Chatfield, unsere Stadt, um sich nach London zu begeben.

Der Senator-Kastellan Lewinski, zur Revolutionszeit Justizminister, der bisher auf freyem Fuße stand, und fremde Bäder besuchen durfte, ist jetzt

Google

vorläufig in Warschau unter Polizeyaufsicht gestellt. — Bey Blenie wurden vor Kurzem durch Kosacken und Genso'armen 2 Offiziersfrauen, die sich zu ihren Gatten ins Ausland begeben wollten, arretirt und hierher gebracht. Ihre Verhaftung führte zu der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft von 300 Personen, die sich mit Unterstützung der dürftigen polnischen Patrioten im Auslande beschäftigten. An der Spitze stand die Wittwe des im Sturme von Warschau gebliebenen Artillerie Generals Sowinski. Da es sich aber aus ihren Papieren ergab, daß auch Russen zur Gesellschaft gehörten; so ließ man die Sache ruhen, und begnügte sich damit, die Strafe gegen Begünstigung der Desertion öffentlich in Erinnerung zu bringen, indem es sich zeigte, daß die Gesellschaft mehreren kompromittirten Offizieren zur Flucht ins Ausland behilflich gewesen war. — Der Bau der hiesigen Zitadelle wird sehr beschleunigt, und der Taglohn ist auf das Doppelte, nämlich bis zu 4 poln. Gulden, erhöht worden. Auch legt man jetzt 2 Chausseen von dieser Zitadelle nach Modlin am linken und rechten Weichselufer an.

St. Petersburg, den 26. Sept.

Der englische Gesandte, Hr. Bligh, ist mit dem Dampfschiffe „Nikolaus I." hier angekommen.

Miszellen.

Hinsichtlich der Verlegung des Appellationsgerichtes von Würzburg nach Aschaffenburg, sagt die Sp. Ztg.: Da Aschaffenburg ganz am Ende des Kreises, viele Meilen weit entfernt von vielen Orten desselben, gelegen ist, so wird das Prozeßführen im Untermainkreise schwieriger, und es entsteht hieraus der Vortheil, daß die Prozeßsucht der Einwohner vermindert wird. In dieser Beziehung möchte es sehr vortheilhaft seyn, wenn man alle Appellationsgerichte ganz aus dem Land verlegte.

Die Sp. Ztg. sagt: Es geht die Sage, daß die Sucht, nach Nordamerika auszuwandern, auch unter den Frauenzimmern einzureißen droht. Man spricht von einer deßfalls bereits gebildeten geheimen Gesellschaft und einer Statt gefundenen geheimen Zusammenkunft einer großen Anzahl unternehmender, entschlossener, dermalen noch unverheiratheter Frauenzimmer in den kräftigsten Jahren.

„Die Zeit", welche seit 6 Monaten in der Volkhartschen Buchdruckerey zu Augsburg erschien, hat am 30. Sept. aufgehört.

Man theilt folgende Notiz mit: „Als ein die evangelische Gesinnung belebendes Haus- und Erinnerungsbuch, vorzüglich für Altnassau", verdient eine Schrift von Dr. Nik. Gottfr. Eichhoff Empfehlung, die unter dem Titel „Die Kirchenreformation in Nassau-Weilburg im 16ten Jahrhundert" zu Weilburg bey Lanz (1832) erschienen ist. Sie enthält u. A. ungedruckte Briefe von Luther, Melanchton und Schnepf, und ist mit einer gelungenen Ansicht der interessanten Stadt Weilburg geschmückt.

Ludwig XIV. wunderte sich einst sehr, daß er die Kirche ganz ungewöhnlich leer von Hofleuten fand. Er fragte den Major seiner Garde um den Grund. „Sire," antwortete dieser: „ich verbreitete die Nachricht, daß Ew. Majestät die Predigt heute nicht besuchen würden, damit Sie einmal erführen, wer allein Gotteswegen und wer bloß Ihretwegen kommt.

X Durch die Unterdrückung der „Deutschen allgemeinen Zeitung" soll der Herausgeber, Hr. Erhard, ein Kapital von 12 bis 15,000 fl. eingebüßt haben.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Bierbräuers Georg Gagstetter hier Lit. A. Nro. 342., 351. und 103. wird zum Drittenmale dem Verkauf ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 22. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 2. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. Vorbrugg.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Anton Bruggmayr betr.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Handelsmannes Johann Anton Bruggmayr dahier, bestehend aus Betten, Kästen, Kanapeen, Sesseln, Wäsche, Leinwand, Kleidern, Uhren, Silberzeug, Küchengeschirr s. a., am Dienstag den 23. dieses Monats Morgens 9 Uhr angefangen und die folgenden Tage fortgesetzt, gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kauflustige andurch eingeladen werden.

Bruck, den 3. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

Unterzeichneter macht hiemit einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und dagegen die Lit. C. Nro. 211. unweit der Barfüßer-Kirche vis a vis der Mayr'schen Zeitungs-Druckerey bezogen habe. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, empfiehlt sich ferner zum geneigten Zuspruch, und verspricht prompteste und billigste Bedienung

Augsburg, den 8. Okt. 1832.

J. H. Weber, Pinselverfertiger.

Ein Kleidermachersgesell, 26 Jahre alt, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter oder Ausgeher unter zu kommen, und ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 8. Okt. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/4	—
detto unverz. a 10 fl.		121
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77	76 3/4
5proz. Metalliques	88 1/8	87 3/4
Bankaktien	1140	1137
Rothschildsches Anlehen von 1820.	131 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126	125 1/2
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 280. 10. Okt. 1832.

München, den 9. Okt.

Ihre königl. Majestäten der König und die Königin wurden bey Ihrem Erscheinen im Theater Sonntags Abends, wo die Oper „die weiße Frau" gegeben wurde, von dem überfüllten Hause mit dem lebhaftesten und lange andauernden Jubelrufe begrüßt.

Die griechischen Regentschaftsmitglieder haben ihr Bureau gleichfalls im gräfl. Preysingischen Palais. Das Lokal soll auf 3 Monate gemiethet worden seyn.

Wie es heißt, wird der neuernannte König von Griechenland erst im Jahre 1835 persönlich nach seinen Staaten abreisen, und bis dahin in Berlin den Studien obliegen.

Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König befohlen, die Ursachen der auffallend vielen Meldungen aus dem bayerischen Heere nach Griechenland strengstens zu untersuchen.

Die Ausrüstung der griechischen Truppen ist, wie man hört, bis jetzt auch durch die Schwierigkeit des Ankaufs von 15 bis 18,000 Ellen Tuch zur Uniformirung verzögert worden. Unter denjenigen, welche unter die Fahnen des neuen Königs treten wollen, soll sich eine Anzahl Rechtskandidaten befinden, welche lieber das Glück in Griechenland als den zweifelhaften Ausgang eines bevorstehenden Examens versuchen wollen.

Wien, den 3. Okt.

Ein russischer Kurier ist aus Petersburg hier angekommen, der wichtige Depeschen über die belgischen Angelegenheiten überbracht haben soll.

Aus der Türkey lauten die Nachrichten fortwährend traurig für die Pforte. Die großherrliche Armee soll völlig aufgelöst seyn. Man glaubt daher, daß sich der Sultan wird entschließen müssen, mit Mehemed Ali zu unterhandeln; auch soll er sich, wie es heißt, dazu schon geneigt gezeigt haben. Ob dies direkt unter den streitenden Parteyen, oder unter Vermittlung einer fremden Macht geschehen wird, ist noch nicht bekannt. Das Letztere ist wohl wahrscheinlicher.

Rom, den 25. Sept.

Die erste zu erwartende Verbesserung ist die Erscheinung und Einführung eines neuen Strafgesetzbuches, allgemein gültig für den ganzen Staat, dessen Mängel, bey den verschiedenen Statuten für die verschiedenen Provinzen, den Anlaß gab zu großen Verwirrungen und anscheinender Ungerechtigkeit. Es ist bereits fertig, und dürfte noch in diesem Monate bekannt gemacht werden.

Des Landes nächste Hoffnung war auf die angekündigte Versammlung der Provinzial-Räthe gerichtet. Die Zusammenkunft der für Bologna schon gewählten Räthe war auf den 15. angesetzt; die der Provinzialräthe der übrigen Legationen erwartete man gegen Ende des Monats. Die Räthe hatten sich wirklich am 15. versammelt, erklärten aber ihre Papiere und Instruktionen nicht in gehöriger Ordnung und vertagten sich bis auf den 8. Okt.

Das Schicksal des Obersten Lazzarini und des Oberstlieutenants Ruspoli, welche bey der Einnahme von Ancona kompromittirt waren, ist endlich entschieden. Beyde wurden um einen Grad in ihrem Range herabgesetzt. Lazzarini's Richter hatte seine Kassation ausgesprochen, der heilige Vater aber das Urtheil gemildert.

London, den 1. Okt.

Die der Regierung aus Irland zugekommenen Berichte vermehren ihre Besorgnisse immer mehr. Der Widerstand wird in diesem Lande immer größer und drohender. — Samstag Abend schifften sich 500, für Don Pedro angeworbene Soldaten, meistens Veteranen, nach Oporto ein, 1000 andere sind ihnen bis jetzt vorangegangen. — Lord Durham hat kürzlich unserer Regierung ziemlich beunruhigende Botschaften gesendet haben. Nach denselben hätte Rußland den Grafen Pozzo die Borgo nach Berlin und Wien gesendet, um sich über ein gemeinschaftliches Benehmen in Betreff der revolutionären Ideen zu verständigen. Er habe in Wien lange Konferenzen mit dem Fürsten Metternich und dem preußischen Gesandten gehabt. Lord Durhams Vorschläge, in Betreff Polens, sollen sämmtlich abgelehnt, und die in Betreff Hollands ausweichend beantwortet worden seyn. — Die Pflanzer und Kaufleute auf der Insel Mauritius (Ile de France) haben sich den sogenannten Kabinetsbefehlen (Order's in Council) in Betreff der Behandlung der Sklaven offen widersetzt, der brittischen Regierung den Gehorsam aufgekündigt und ihre Absicht erklärt, ihre Unabhängigkeit nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand zu behaupten. — Nach der Sun soll die Konferenz eventuell die Zwangsmaaßregeln gebilligt haben, wie sie von den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs gegen Holland anaetragen worden.

London, den 2. Okt.

Das Transportschiff Borodino ist von Oporto angekommen und bringt Briefe bis zum 23. d. M.

Google

Mehrere Angriffe auf die Stadt waren von den Truppen Don Miguels, namentlich am 22., unternommen, aber mit großem Verluste zurück geschlagen worden. So eben hören wir, daß mit einem zu Plymouth eingelaufenen Schiffe Briefe bis zum 24. angelangt sind, mit der Nachricht, daß bis dahin beständige Scharmützel Statt fanden, in welchen Don Miguels Heer einen großen Verlust an Menschen erlitt; ein allgemeines Gefecht war jedoch nicht vorgefallen. (British Traveller.)

Der Sun schreibt, der General Sir John Milley Doyle, welcher im Begriffe steht, der konstitutionellen Sache in Portugal seinen Arm zu leihen, macht keineswegs, wie behauptet worden, Anspruch auf die Oberbefehlshaberstelle im Heere Don Pedros; doch werde, bey seiner großen Erfahrung aus portugiesischen Kriegsdiensten, sein Rath dem Grafen Villaflor sehr nützlich seyn. — Hinsichtlich der niederländischen Angelegenheit ist die Konferenz der fünf Mächte noch zu keinem Entschluß gekommen. Lord Palmerston und der französische Gesandte hielten sich fest; aber die Stellvertreter der drey anderen Mächte zeigten, obschon sie anfangs einzuwilligen schienen, im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung wenig Neigung, zu einer Anwendung von Zwangsmaaßregeln wider Holland ihre Zustimmung zu geben.

Lissabon, den 13. Sept.

Wir haben die offizielle Nachricht von der Ankunft der Flotte, Don Miguels vor Oporto noch nicht erhalten; aber die Regierung erfuhr, daß der jem Dampfschiffe, welches zu dem Geschwader gehörte, zugestoßene Unfall von der am Schlepptau geführten Kriegsfregatte herrührte, welche heftig gegen das Dampfschiff anprellte. Das Bedauernswürdigste hiebey ist, daß die ganze, auf etwa 100 Personen sich belaufende Mannschaft des Dampfschiffes mit diesem zu Grunde gieng. — Seit längerer Zeit hat die Regierung Don Miguels keine weitere Berichte von dem Kriegsschauplatze mitgetheilt. Privatbriefe melden übrigens, daß die Belagerten sich mit außerordentlichem Muthe vertheidigen und schon mehrere glückliche Ausfälle wagten.

Madrid, den 25. Sept.

Die königl. Familie befindet sich noch immer in der größten Betrübniß, wenn sie gleich alle Hoffnung auf Besserung des Königs, noch nicht aufgegeben hat. Auch der Infant Franz von Paula befindet sich jetzt mit seiner Gemahlin in St. Ildephonso. Seit dem das Leben des Königs in Gefahr schwebt, haben die portugiesischen Angelegenheiten aufgehört, Hauptsache für unsere politische Welt zu seyn. Allerhand Gerüchte und Vermuthungen durchkreuzen sich über den Zustand des Königs und über unsere nächste Zukunft.

Paris, den 3. Okt.

Man erfährt, daß die Herren Broglio, Guilleminot, Duperre, Roussin nacheinander die ihnen angebotenen Portefeuilles verschmäht haben. Niemand will einem Ministerium angehören, das sich vor den Kammern aller Wahrscheinlichkeit nach doch nicht wird halten können. Nur Dupin ist der einzige Mann, welcher auf eine Mehrheit in der nächsten Abgeordneten-Kammer rechnen dar; aber die Bedingungen seines Eintritts in das Kabinett sind für den König, welcher gewisse Personen nicht gerne fallen läßt, äußerst hart. Uebrigens drängt die Zeit immer mehr: die fremden Gesandten beschweren sich über die Unterbrechung oder wenigstens Mattigkeit des diplomatischen Verkehrs, da im Grunde gegenwärtig kein Minister des Auswärtigen vorhanden ist. Hr. Sebastiani führt zwar immer noch den Titel eines Ministers, aber auch nur noch den Titel: in der Wirklichkeit hat er sein Portefeuille bereits abgegeben. Andererseits soll Lord Palmerston der belgischen Angelegenheit halber eine baldige bestimmte Gestaltung des franz. Kabinetts als dringenden Wunsch ausgebrochen haben. — Es heißt, die Ordonnanz, welche das Ministerium neu organisiren soll, werde von einer zweyten Ordonnanz begleitet seyn, durch welche alle wegen des Aufstandes vom 5. und 6. Juni gerichtlich ausgesprochene Kriminalstrafen in bloße korrektionelle Strafen verwandelt werden sollen.

Der „Nouvelliste" erzählt, ein Morgenblatt habe die Zahl der Truppen, welche sich von Dünkirchen bis Givet ausdehnet, auf 100,000 Mann geschätzt. Valenciennes, Lille und Maubeuge sind die 3 Punkte, von welchen alle Bewegungen ausgehen. — Kaiser Nikolaus hat dem russischen Konsulatsverwalter zu Alexandrien, Hrn. Lavison, geboten, seine Kanzley zu schließen und schleunigst jene Stadt zu verlassen. Dieser Konsul sollte übrigens alle russischen Unterthanen von den Befehlen seiner Regierung unterrichten; allein kein Handelsmann jener Nation wollte Egypten verlassen, indem sie (wie hiesige Blätter bemerken) in den Charakter Mehemet Ali's vollkommenes Vertrauen setzen.

Paris, den 4. Okt.

Hinsichtlich des Ministeriums ist noch immer nichts entschieden. Es haben sich gegen die beabsichtigte Zusammensetzung desselben Schwierigkeiten erhoben, welche man bis jetzt unübersteiglich fand.

Der Temps weissagt, eine doktrinäre Verwaltung werde die ganze Presse, mit Ausnahme des Journals des Debats, gegen sich haben, und nicht über 150 Stimmen in den Kammern gebieten können.

Der Messager sagt: „Das Kabinet geht stückweise auseinander. Gestern ist Sebastiani abgereist, heute reist Hr. Louis ab. Die Debats halten jedem gefallenen Minister, so wie er sein Hotel verläßt, seine Leichenrede. Man erwartet mit Ungeduld die Fortsetzung dieser Nekrologe." — Dasselbe Blatt schreibt: „Man versichert uns, Herr Sebastiani habe den Gesandtschaftsposten zu Neapel erhalten und angenommen. Dieß wird eine Gesundheitsreise seyn." Und weiter: „Man versichert uns, Talleyrand habe sich in einer Unterredung mit dem König stark gegen ein doktrinäres Ministerium ausgesprochen.

(Messager.) Das Ministerium des Seewesens hat heute eine telegraphische Depesche erhalten,

welche die gänzliche Vernichtung der Flotte Don Miguels durch Admiral Sartorius meldet. Diese Nachricht hat große Freude im Hotel der Herzogin von Braganza veranlaßt, wo man, in Folge der letzten Nachrichten aus London, wenig Hoffnung für den Feldzug hegte. Jetzt, wo die Regenzeit eingetreten und Don Miguel ohne Flotte ist, wird Don Pedro bis zum Frühjahre in Oporto bleiben, und dann Verstärkungen an Truppen und Kriegsgeräth erhalten, welche wahrscheinlich den Erfolg seiner Unternehmungen sichern werden. Unsere Pflicht ist es, fügt der Messager bey, zu bemerken, daß, 1) was die telegraphische Depesche betrift, solche wirklich eingelaufen ist; daß aber 2) die Nachricht selbst noch der Bestätigung bedarf. — Zur Nordarmee gehen fortwährend Verstärkungen ab. Graf v. Laborde, Adjutant des Königs, wird in einigen Tagen nach Brüssel reisen. Man erwartet, um die Operationen in Belgien zu beginnen, eine entscheidende Antwort Preußens und Oesterreichs auf die letzten ihnen gemachten Mittheilungen.

Aus Cherbourg vom 2. Oktober wird geschrieben: „Die Korvette L'Iriane ist seit gestern Abend von Spithead zurück. Es scheint, daß Herr le Rey, der Befehlshaber des Schiffes, mit Admiral Malcolm eine Unterredung gehabt hat, welche sich auf die Expedition nach der Scheldе bezog. Gleicherweise sind zu Cherbourg auf 2 Kutters mehrere englische Lootsen angekommen, um den Fahrzeugen unseres Geschwaders ihre Dienste anzubieten, falls es in einen der großbrittannischen Häven einlaufen müßte."

Havre, den 2. Okt.

Die französische Goelette Petit-Paul, die am 25. Sept. Oporto verließ, kam nach einer Ueberfahrt von 6 Tagen in unserm Haven an, mit 23 französischen Militärs an Bord, die unter Don Pedro's Fremdenlegion gedient hatten. Die konstitutionelle Armee hielt noch immer ihre starken Verschanzungslinien besetzt. Das Gerücht gieng, es sey heftiger Zwiespalt im feindlichen Lager ausgebrochen. Fortwährend kamen kleine Haufen Miguelisten in Oporto an, weniger aus Anhänglichkeit an die Sache Don Pedro's, als wegen der bey der schlechten Jahreszeit zunehmenden Noth im Lager der Miguelisten. Das 450 Mann starke französische Bataillon zeichnete sich durch seine Ausdauer und Unerschrockenheit sehr aus.

Brüssel, den 3. Okt.

König Leopold hat aus seiner Privatkasse das Defizit von 2000 Gulden gedeckt, welches durch das Fest im botanischen Garten verursacht wurde. Dieses Fest hatten ihm mehrere Gesellschaften in Brüssel gegeben, die Kosten beliefen sich aber höher als ihre Mittel.

Das Gouvernement hat die offizielle Nachricht erhalten, daß Hr. Arnim, erster Gesandtschaftssekretär zu Paris, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen beym Könige der Belgier ernannt sey und nächstens hier eintreffen werde.

Die Herren von Theux, Coghen und Raikem, die dem von ihnen bis jetzt befolgten politischen Systeme treu bleiben, treten bestimmt aus dem Ministerium aus. Die Politik des Kabinets soll mehr als je mit den Verpflichtungen in Widerspruch stehen, welche die Minister gegen die Kammern übernommen haben. Man glaubt, daß die Kriegsrüstungen, welche hier und in Frankreich vorgenommen werden, nicht viel mehr als eine Komödie sind.

Hr. Delaneuville, General-Intendant der Nord-Armee, ist gestern in Brüssel eingetroffen. Man sagt, er sey mit einer Mission für die Regierung beauftragt. — Hr. Prevost de Vernois, franz. Genie-General, ist ebenfalls in Brüssel angekommen.

Wir sind von guter Hand unterrichtet, sagt der „Messager de Gand", daß Holland fest entschlossen ist, selbst Frankreich Widerstand zu leisten, wenn es von demselben angegriffen werden sollte.

Ein Agent Don Pedros, sagt ein Brüsseler Journal, hat 1000 Robert-Flinten und 100,000 für diese Flinten geeignete Patronen bestellt. Mit dieser neuen Waffe kann man bis 15 Schüsse in einer Minute thun. Sie muß augenscheinlich der Infanterie gegen die Kavallerie den Vortheil geben. Diese Flinte wurde durch eine aus den erfahrensten Artillerisien unserer Armee zusammengesetzte Kommission der strengsten Prüfung unterworfen.

Frankfurt, den 5. Okt.

Hier ist die Nachricht verbreitet, die Cholera sey zu Koblenz ausgebrochen. Die dort erscheinende „Rhein- und Moselzeitung" vom 5. Sept. meldet hiervon Nichts.

Vom Mayn, den 5. Okt.

Der neue König von Griechenland ist in dieser Eigenschaft vom deutschen Bunde anerkannt worden. — Was in mehreren Zeitungen von einer beschlossenen Modifikation oder Aufhebung der kurhessischen Verfassung von Seiten des Bundes gesagt wurde, ist, wie wir vernehmen, unwahr. Die Verfassung, welche dem Bunde zum Zweck ihrer Garantie von Seiten desselben übergeben wurde, ist, wie dieses in allen ähnlichen Fällen geschah, einer Kommission zur Prüfung zugewiesen worden, und der Bericht derselben steht noch zu erwarten; es kann also von einem Beschlusse noch gar keine Rede seyn.

Miszellen.

Die Neue Speyrer Zeitung enthält ein langes Aktenstück unter dem Titel: „Statuten einer Gesellschaft rheinbayrischer Auswanderer in die vereinigten Staaten von Nordamerika." Ununterbrochen, sagt dieses Blatt, und zwar nicht blos in Rheinbayern, dauern die Auswanderungen nach Nordamerika fort; ja sie werden täglich stärker und stärker!

Die Mörder des unglücklichen Ramus, dessen Körper zerstückt und in mehreren Theilen von Paris zusammen gelesen wurde, sind entdeckt worden. Vier Arbeiter und einen 12jährigen Jungen hat man am Dienstag verhaftet.

Reisende erzählen, daß in der Nacht vom 4. auf dem 5. Oktober zu Lauingen 21 Gebäude abgebrannt wären.

Im Monat Oktober wird dem Vernehmen nach

auch das Franziskanerkloster in Eggenfelden wieder errichtet, auch das Franziskaner-Hospitium in Amberg wird wieder hergestellt.

Unter der Aufschrift „Salzburg" enthält die dortige Zeitung Folgendes: Daß unter heimathlichen Wildbad Gastein unter den Mineralbädern Deutschlands einen der ersten Plätze einnimmt, und selbst den berühmten Heilbädern von Töplitz in Böhmen, Pfeffers in der Schweiz, und Leuck im Walliser Lande, in Hinsicht der Heilkraft nicht nachsteht, ist Fremden und Eingebornen zu Genüge bekannt; daß aber noch unreife ächte Perlen binnen einer Stunde schon zu reifen beginnen und ein milchfärbiges Aussehen erhalten und glänzend werden, hat ein im verflossenen Monat August glücklich gemachter Versuch hinlänglich bewährt, und dürfte noch manchem Naturforscher und Fremdling gänzlich unbekannt seyn.

Am 3. dieß sind in Passau angekommen, die Frau Herzogin von Angouleme, mit Gefolge, als: die Prinzessin Herzogin v. Berry, die Frau Herzogin v. Dagault, Fr. Gräfin v. Maine, Hr. Marquis de Conflans, Hr. v. Simon, Sekretär, Fr. v. Corten, Gouvernante. Nachdem die Herrschaften im Gasthofe zum goldenen Hirsch übernachtet, sind sie nach Linz abgereist.

Zu Lignieres sind am 22. Sept. Nachmittags 22 Häuser verbrannt. Man konnte dem Feuer nur durch Niederreissen eines oder zweyer Häuser Einhalt thun, da die wenigen Brunnen des Dorfes zur Löschung des Brandes nicht hinreichten. Der Rauch war in Solothurn sichtbar.

Eine der interessantesten Entdeckungen für Bildhauerey und Baukunst ist kürzlich im Königreich Neapel gemacht worden; nämlich ein grosser Steinbruch von dem feinsten weißen Marmor. Derselbe ist von der vollkommensten Krystallisation und übertrifft bey Weitem den carrarischen. Durch diesen Marmor wird endlich der griechische ersetzt werden, dessen Steinbrüche seit langer Zeit verschwunden oder unbekannt sind.

Um den Werth zu erkennen zu geben, den die Stadt Wien auf die Erinnerung an die Gegenwart der deutschen Naturforscher legt, ließ der Magistrat derselben eine Denkmünze schlagen, und vertheilte sie unter die Mitglieder. Alle Einwohnerklassen nehmen an der Anwesenheit der Gesellschaft großen Antheil. An Witzen der untern Volksklassen über die Naturforscher (welche von ihnen Naturmenschen genannt wurden), fehlte es natürlich nicht; sie trugen aber durchaus das Gepräge der Wiener Gutmüthigkeit.

Am Dienstag den 23. dieß wird die Schafwende zu Balzhausen, auf welcher 250 Stück gewendet werden können, für das Jahr 1833 im dortigen obern Wirthshause verpachtet.

Edelstetten, den 6. Okt. 1832.

Fürstl. Esterhazysches Herrschaftsgericht.
Steinle, Herrschaftsrichter.

In der Wagnerschen Buchhandlung in Inns-

bruck ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, in Augsburg bey Herrn Doll, Kranzfelder, in der Nierschen, Rollmannschen Buchhandlung, zu haben:

Stapf, Jos. Ambr., Theologia moralis in compendium redacta, tomus I. et II.; editio tertia. 8. maj. Preis 2 fl. 42 kr.

Dessen *Epitome Theologiae moralis publicis praelectionibus accommodata, tomi duo. 8. maj.* Preis 3 fl. 36 kr.

Dessen Erziehungslehre im Geiste der katholischen Kirche gr. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Die Vortrefflichkeit obiger Vorlesebücher ist von allen theologischen Lehranstalten der österreichischen Monarchie sowohl als Deutschlands zu anerkannt, als daß zu derer Empfehlung noch etwas gesagt werden dürfte, wir fügen nur noch bey, daß sich die Erziehungslehre würdig an die ersten Werke reiht.

Die Schafweyde zu Westheim wird im herrschaftlichen Bräuhause alldort für das Jahr 1833 den 15. dieses an den Meistbietenden verpachtet.

Bey Ferd. W. Keller in der Jakobs-Vorstadt ist eine Parthie bestes österreichisches helles, braunes Faßpech zu sehr billigen Preisen angekommen.

Bey J. B. Kurz, Weinhändler in Augsburg, wohnhaft hinter St. Ulrich Lit. B. Nro. 55. in der Weiten-Gasse sind alte, gute und reingehaltene Weine, von verschiedenen Sorten, um die billigsten Preise zu haben, als: alten Mallaga, die 3 Quartbouteille à 1 fl. 15 kr., Arrac à 1 fl. 12 kr. und detto à 1 fl. 24 kr., alten Kirschenwasser, die Maas à 54 kr. Man empfiehlt sich bestens zu geneigter Abnahme. Auch sind zu haben gute weingrüne Fässer, gut in Eisen gebunden, von 18 bis zu 36 Eimer.

(Bekanntmachung.) Es werden 2 junge Studenten von guter Erziehung in Kost und Logie unter gewiß billigen Bedingnissen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt man im Komtoir dieses Blattes.

Donnerstag den 11. Okt. wird Vormittags 9 Uhr in dem Hause Lit. F. Nro. 210. in der Klinkerthorgasse eine Auktion eröffnet, worinn ein Sekretär von Nußbaum, eine Bettstatt, 6 Sessel, ein Kanapee, ein Komod, 2 Spiegel mit nußbaumenen Rahmen, ein runder Tisch von Mahagoniholz, ein Blimo von Elzerdurn, Betts- und Fenstervorhänge, Kleider- und Küchenkästen von Fichtenholz, Alles im besten Zustande; Küchengeräthschaften und sonst noch mehr unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Welt.

(Wohnungenvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familie zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nro. 280. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 10. Okt. 1832.

Miszellen.

In einem von Hrn. v. Humboldt der französischen Akademie der Wissenschaften mitgetheilten Schreiben des berühmten Reisenden Bonpland, der bekanntlich eine Reihe von Jahren von dem Dr. Francia in Paraguay zurück gehalten, in der neuesten Zeit aber wieder frey gegeben worden, liest man unter Anderm: „Alle Arbeitspläne, die ich bey meiner Abreise von Frankreich entworfen hatte, wurden gestört. Seit 15 Jahren waltete ein böses Gestirn über mir, und gerne überlasse ich mich der Hoffnung, daß mein Schicksal jetzt, nachdem ich Paraguay verlassen habe, einen mildern Charakter annehmen werde. Ich gedenke nunmehr meine naturhistorischen Arbeiten wieder mit allem Eifer vorzunehmen, und erwarte mit Ungeduld meine Sammlungen aus Paraguay und den portugiesischen Missionen in Buenos-Ayres, um sie von hier aus dem naturhistorischen Museum in Paris zuzusenden. Der botanische Garten wird nicht nur Das erhalten, was ich in der neuesten Zeit sammelte, sondern auch Alles, was ich von Pflanzen in Corrientes und andern Orten aufbewahrte, besonders mein allgemeines Herbarium und meine geologischen Sammlungen. Diesen letzteren werde ich die merkwürdigen Steine beyfügen, die ich auf meinen nächsten Exkursionen nach Montevideo, Maldonado und Cabo Santa Maria auffinden werde. Die Fruchtbarkeit des Bodens und der Reichthum der Vegetation in den portugiesischen Missionen ist so groß, daß ich wieder dorthin zurück zu kehren gedenke, indem diese Verzögerung meiner Ankunft in Europa reichlich durch die botanischen Schätze ersetzt werden wird, die ich hier zu sammeln hoffe. Besonders merkwürdig sind 2 neue Arten von Winden, die ich auffand, und deren Wurzeln alle heilsamen Eigenschaften des Saleps haben. Auch hoffe ich, daß die medizinische Schule einige Versuche über die Anwendung dreyer Arten sehr bitterer Baumrinden machen werde, die in das Geschlecht der Simarubeen gehören, und bey ruhrartigen Krankheiten sehr gute Dienste leisten dürften.

Walter Scott.

Dieser Minstrel des Nordens, wie ihn ein englisches Blatt nennt, wurde am 15. August 1771 zu Edinburg geboren, und somit 61 Jahre alt. Seine Mutter war Schriftstellerin, und stand mit mehreren Gelehrten in Verbindung. Wahrscheinlich war auch sie es, welche dem jungen Walter Scott Geschmack für die Poesie beybrachte, seine erste Erziehung leitete, und den aufstrebenden Geist des Sohnes bildete. Später bezog er die hohe Schule von Edinburg zum Studium der Rechtswissenschaft, und diente dann die erforderliche Zeit als Rechtspraktikaur. Im Jahr 1792 trat er in den schottischen Advokatenstand ein, wurde durch die Verwendung des Beschützers seiner Familie, des Herzogs von Buccleugh, zum Sheriff von Selkirkshire ernannt, und im Jahr 1806 erhielt er eine der ersten Gerichtsstellen. Im Jahr 1798 heirathete er Miß Carpenter, welche ihm mehrere Kinder schenkte. Das Ministerium Fox ließ ihn in seinem Amte, ohne auf die politischen Meynungen W. Scotts Rücksicht zu nehmen, welcher Tory war. Den Titel Baronet (welcher das Recht giebt, sich Sir nennen zu lassen), bekam W. Scott kurz nach der Thronbesteigung Georgs IV. Seine ersten literarischen Versuche waren zwey aus dem Deutschen übersetzte Balladen (die Jagd und Wilhelm und Marie), welche er anonym herausgab. Im Jahr 1799 erschien von ihm eine Uebersetzung des Göz von Berlichingen, von Göthe, in das Englische. Von jetzt an brachte er auch einige eigene Balladen vor das größere Publikum, welches er nun fast jedes Jahr mit neuen poetischen Erzeugnissen erfreute. Walter Scott war vielleicht der fruchtbarste Schriftsteller unserer Zeit.

Im Februar d. J. hatte ein Matrose von dem Schiffe Afrika auf der Insel Ceylon Befehl erhalten, unterzutauchen, um ein ins Meer gefallenes Senkbley wieder herauf zu holen. Er that dieß viermal vergebens; als er aber zum Fünftenmale untertauchte, schwamm ein Hay von etwa 18 Fuß Länge auf ihn zu, und brachte ihm am linken Arme eine schwere Wunde bey. Durch die verzweifeltsten Anstrengungen gelang es indessen dem Matrosen, sich von dem Ungeheuer los zu machen, und die Oberfläche des Wassers zu erreichen; aber das Raubthier faßte ihn zum Zweytenmal, und bis ihm die rechte Hand nebst einem Theile des Vorderarmes weg. Jetzt verschenchte die auf das Geschrey des Unglücklichen herbey geeilte Schiffsmannschaft den Hay; aber dem Matrosen mußten, um sein Leben zu retten, die beyden Stummel seiner Arme vollends abgelöst werden.

In der Christuskirche zu Lc. don entstand am Sonntag den 30. September, bald nach Beendigung des Gottesdienstes, eine Gasexplosion, welche Kirchenstühle zertrümmerte, das Marmorpflaster hinwegschleuderte, den Kirchenvorsteher und den Küster, die sich allein in der Kirche befanden, zu Boden warf, einen Theil der Kleider des letztern verbrannte und ihn bedeutend beschädigte. Die Nachbarschaft glaubte Kanonendonner zu vernehmen, so stark war die Explosion. Sie soll dadurch veranlaßt worden seyn, daß eine der Gasröhren einen Sprung hatte, und der Küster unvorsichtiger Weise derselben mit dem Lichte zu nahe kam. Ein Glück war es, daß die Explosion nicht einige Minuten früher erfolgte, wo die Kirche noch mit Menschen angefüllt war.

Merkwürdiges Beyspiel von Somnambülismus.

In dem Hospital della Vita in Bologna befindet sich gegenwärtig ein Kranker, der regelmäßig alle drey Tage Morgens um 11 Uhr von Krämpfen befallen wird, die ihm den Gebrauch aller Sinne — oder wenigstens der gewöhnlichen Organe derselben — rauben.

Digitized by Google

Dabey schließen sich seine Hände so fest, daß man ihm die Finger abbrechen würde, wollte man sie mit Gewalt öffnen. Nach langen und aufmerksamen Beobachtungen hat nun endlich sein Arzt die Entdeckung gemacht, daß in diesem Zustande des Patienten sich alle Sinne desselben nach der Magengegend hinziehen. Berührt man seine Herzgrube, und spricht mit ihm, so antwortet er auf alle Fragen, ja er öffnet sogar, wenn man es von ihm verlangt, seine noch eben so fest zusammen geballten Hände. Legt man auf die erwähnte Stelle irgend einen Gegenstand, so beschreibt er dessen Form, Geruch, Farbe und alle übrigen Eigenschaften. So lange man seine Herzgrube mit dem Finger berührt, schwinden die Konvulsionen allmählich, legt man dagegen die Hand auf sein Herz, so erwachen die Krämpfe mit erneuerter Heftigkeit, und halten so lange an, als man die Hand an diesem Orte läßt. Macht Jemand Musik, und berührt mit dem Instrumente die Magengegend des Kranken, so hört er alle Töne genau; rückt der Spielende aber von jener Stelle weg, und kommt während des Spiels wieder auf dieselbe, so fragt der Kranke, warum man die Musik unterbrochen habe?

Physikalischer Verein.

Hr. Scheibler, Kaufmann aus Krefeld, hat eine sehr interessante akustische Entdeckung gemacht, die er Samstag den 22. Sept. einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen phisikalischen Vereins mittheilte. Er hat die wellenförmigen Tonschwingungen, die, wenn man zwey fast im Einklang stehende Töne erklingen läßt, auch dem ungeübten Ohre sehr leicht vernehmbar sind, die schon Chladni und andere Akustiker kannten, mit dem Namen Stöße bezeichneten, aber nicht weiter beachteten, zu einem neuen Tonmaaße benutzt, vermittelst welchem er nicht nur die Bestimmung der Schnelligkeit der Tonvibrationen auf eine bis jetzt noch nicht gekannte Genauigkeit bringen kann, sondern auch im Stande ist, Klaviere, Orgeln und und andere Instrumente zu jeder Zeit von aller subjektiven Laune oder Gemüthsstimmung unabhängig mit mathematischer Gewißheit in einer solchen Reinheit zu stimmen, wie es bisher mit allem Fleiß, aller Kunst und aller Uebung nicht möglich war.

Nach einem zu Boston bekannt gemachten Berichte zählen die Vereinigten Staaten 103,000 Matrosen, von denen 6000 in der Staatsmarine dienen und 1000 auf Dampfschiffen; 50,000 sind bey dem auswärtigen Handel beschäfftigt, 25,000 bey den Küstenfahrten, 10,000 bey Stockfischfang und 5000 beym Wallfischfang.

Rangordnung in Kurhessen.

Die kurhessische Rangordnung zählt 8 Klassen. Ein öffentliches Blatt giebt daraus folgende frappante Zusammenstellungen: „Die Hof-, Forst- und Jagdjunker stehen mit den Landrichtern, Kreis-, Kriegs- und Legationsräthen in einer (der 6ten) Klasse, der katholische Bischof in der ersten, der protestantische Generalsuperintendent in der sechsten, die katholischen Dom-Kapitulare in der vierten, dagegen die protestantischen Konsistorialräthe und Superintendenten mit den Stallmeistern und Forstjunkern in der sechsten. In der siebenten reihen sich friedlich neben einander die außerordentlichen Professoren, Hoflichtkämmerer, Küchenmeister, Leibbüchsenspanner, Silberdiener und Hoftapezierer, und in der achten Prediger und Hofmundköche, Referendare und Hofkonditoren, Gymnasiallehrer und Hofbratenmeister, Hofbackmeister, Wildpretmeister, Stallschreiber und Hofkiefermeister.

(Bekanntmachung.) Das Prioritäts-Erkenntniß in der Kokurs-Sache des Alex Lipp zu Hammerstetten ist unterm Heutigen an der Gerichtstafel angeheftet worden.

Burgau, den 30. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 7. Jul. l. J. starb Joseph Bögl, Austräglер zu Asbach d. G., mit Hinterlassung eines Testamentes, da jedoch die Intestaterben des Erblassers hierorts nicht bekannt sind, so werden dieselben aufgefodert, ihre Erbschafts-Ansprüche binnen 3 Monaten um so gewisser geltend zu machen, als außerdem das Testament für anerkannt erachtet, und mit Ausfolglassung des Rücklasses vorgeschritten würde.

Dachau, den 20. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Karl Wittmann, Bauer zu Orthofen d. G., hat um gerichtliche Ausschreibung seines Anwesens gebeten. Dasselbe besteht:

a) in einem ganz gemauerten, Hause mit Ziegeldach,
b) einem halb gemauerten mit Stroh gedeckten Stadel,
c) Backhause, Holzhütte und Schöpfbrunnen;
d) an freystiftigen Gründen:
   1) Hofraum und Garten zu 1 Tagw. 11 Dez.,
   2) Aecker . . . . . 39 " 76 "
   3) Wiesen . . . . . 7 " 46 "
e) der Haus- und Baumannsfahrniß mit Pferden und Hornvieh.

Das gesammte Anwesen ist gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. bewerthet.

Zur Versteigerung an den Meistbietenden wird dahier auf Freytag den 19. Okt. l. J. Vormittags 10 Uhr Tagsfahrt mit dem Bemerken angesetzt, daß dem Karl Wittmann die Ratifikation des Kaufangebotes vorbehalten werde.

Dem Gerichte Unbekannte haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu legitimiren.

Dachau, den 20. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das der Ottilia Lutz, Pumpermachersgattin von Lechhausen, am 28. Sept. 1830 gerichtlich adjudicirte Anwesen, bestehend aus einem Wohnhause Nro. 273. sammt Hofraum und Garten auf 770 fl. obrigkeitlich eingewerthet, und aus einer Wiese (die Lüßlwiese genannt) Nro. 1824. per 62 Dez. auf 30 fl. eingeschätzt, Donnerstag den 25. Okt. l. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley wieder dem öffentli-

Digitized by Google

chen Verkaufe ausgesetzt, wozu man Kaufsliebhaber anmit eingeladen haben will.

Hinsichtlich des Zuschlages wird auf §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 verwiesen.

Friedberg, den 27. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Friedberg.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Wohnhaus des Joseph Schäffer, Mousselin-Händlers in Lechhausen, Nro. 229. per 7 Dez., gerichtlich eingeschätzt zu 650 fl., **Montag den 22. Okt. l. J. Vormittags 9 Uhr** in hiesiger Gerichtskanzley dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu man Kaufslustige hiemit eingeladen haben will.

Hinsichtlich des Zuschlages wird auf §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822 verwiesen.

Friedberg, den 24. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Büchsenmachers Alois Oberschneider von Friedberg, bestehend in einem Wohnhause, einem Garten und einigen Gemeindetheilen, zusammen auf 945 fl. geschätzt, am Mittwoch den 31. Okt. Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden versteigert werden.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Friedberg, den 29. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Friedberg.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Michael Sgieler, Glasbilderhändler aus Krain, hat dahier Schulden kontrahirt und noch eine Waare deponirt.

Auf Andringen seines Gläubigers wird derselbe aufgefodert, binnen 4 Wochen denselben zufrieden zu stellen oder aber zu gewärtigen, daß sein Waarenwerth öffentlich versteigert, und der Erlös seinen Gläubigern ausgehändiget werde.

Günzburg, den 1. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Vorladung.) Kaspar Heckelsmüller, ehelicher Sohn des Franz Joseph Heckelsmüller und der Maria Anna Weiß, geboren zu Grönenbach im Jahre 1764 am 26. Jan., Franz Joseph Brüll, ehelicher Sohn des Johann Georg Brüll und der Josepha Lendlinn, geboren zu Grönenbach im Jahre 1779 am 28. Okt., und Franziska Creszentia Schweglerinn, uneheliche Tochter der Elisabetha Schweglerinn und eines gewissen Christian Hauptmann aus Sachsen, geboren zu Grönenbach im Jahre 1770 am 15. Dez., sind schon seit mehreren Jahren abwesend, ohne daß man von ihrem Aufenthalte im Inn- oder Auslande irgend etwas in Erfahrung bringen konnte.

Auf Anrufen der Betheiligten werden obige Individuen oder ihre allenfallsigen Deszendenten hiemit vorgeladen, sich binnen 6 Monaten, vom Heutigen, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte bey diesseitiger Gerichts-Behörde um so gewisser anzumelden und ihre Vermögenstheile in einem Betrage zu 1090 fl. 19 kr. für Kaspar Heckelsmüller, zu 414 fl. 30 kr. 1 dl. für Franz Joseph Brüll, und zu 275 fl. 51 kr. 2 dl. für Franziska Creszentia Schweglerinn in Empfang zu nehmen, als sie außerdessen für verschollen erklärt und obige Vermögens-Beträge ihren nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würden.

Actum den 30. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Grönenbach.

v. Dormaier, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zufolge Weisung der königl. Rgierung und des königl. Kreiskommando des Oberdonaukreises vom 5. v. M. werden bey dem unterfertigten Landgerichte circa 400 Stück alte Feuergewehre der Landwehr in mehreren Partien am

Montag den 29. Okt. Vormittags von 10 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Kaufbeuren, den 2. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht. Fink, Landrichter.

(Vorladung.) Joseph Rauscher, Rothgerber zu Rißbach, hat sich dem Universalkonkurs unterworfen. Es werden daher zu den Konkursverhandlungen folgende Tage bestimmt, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung der 31. Okt. d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen der 30. Nov. d. J.;

III. zur Abgabe der Repliken der 14. Dez. d. J., und der Dupliken der 31. Dez. d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Gantmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden jene, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners besitzen, bey Vermeidung des Ersatzes, aufgefodert, dasselbe unter dem Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Am ersten Ediktstage wird zugleich der Versuch zur gütlichen Ausgleichung gemacht werden, wozu sämmtliche Gläubiger entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen haben.

Landau, den 25. Sept. 1832.

Königl. Landgericht. R. v. Hilger, Landrichter.

(Ediktalcitation.) Andreas Ragner, lediger Gresbekbauern-Sohn von Ergolding d. G. und Gemeiner beym k. b. 7ten Linien-Infanterieregiment, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt; auf Instanz seiner Verwandten ergeht hiemit an denselben oder dessen rechtmäßige Deszendenz die Aufforderung, von seinem Leben und Aufenthalt innerhalb 3 Monaten um so sicherer hieher Nachricht zu geben, als außerdem sein Elterngut pr. 300 fl. seinen nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt würde. Am 20. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Landshut. Lic. Götz, Landrichter.

Digitized by Google

(Steckbrief.) Des vergangenen Lichtmeß auf em Jahrmarkt zu Wemding verübten Diebstahls bayrisch der ledige Maurersgeselle Johann Krumm von Alnmünster, königl. Landgerichts Zusmershausen, dessen Personalbeschreibung unten folgt, hochst verdächtiget macht. Da derselbe kurz nach erfolgtem Diebstahlmit einem Dienstbotenbuch sich von seiner Heimath wegegeben hat, und sein Aufenthalt bis jetzt nicht hat ausgemittelt werden können, so werden die Behörden ersucht, die geeigneten Maaßregeln Behufs der Habhaftwerdung dieses Verbrechers zu ergreifen und ihn im Betretungsfall hieher liefern zu lassen.

Monheim, den 25. Sept. 1832.

Königl. Land- und Untersuchungsgericht.

Demharter, Landrichter.

c. Eck.

Personal-Beschreibung.

Johann Krumm ist circa 37 Jahre alt, mittleer Größe, untersetzter Statur, hat ein langes Gesicht, schwarzbraune Haare, graue Augen, lange etwas gebogene Nase, mittlern Mund, langes Kinn, braunen Backenbart, und als besondere Kennzeichen ein krummes Kinn, wahrscheinlich von einem Schlag herrührend, und ziemlich starken Kahlkopf. Am Leibe trägt er wahrscheinlich Reck, Kittel oder Hose von dem entwendeten mittelfeinen Tuch von Bronce-Farbe.

(Verschollenheits-Erklärung.) Da Rupert Maier von Fahlenbach, vermißter Soldat im russischen Feldzug, und seine allenfallsige Deszendenz binnen der gegebenen Zeitfrist von 3 Monaten sich dahier nicht melderen, so wird derselbe nach Cod Max Cio. Pars I. Cap. 7. §. 39. Nro. 6. hiemit für verschollen erklärt, und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt.

Pfaffenhofen, den 29. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen an der Ilm.

Wintrich, Landrichter.

Forster coll.

(Bekanntmachung.) Im Schuldenwesen des Pächters Jakob Haroider zu Oberlauterbach wird zur summarischen Liquidation der Schulden des obigen Haroider, so wie zum Versuche gütlicher Ausgleichung oder zur Stellung rechtlicher Anträge auf Donnerstag den 25. Okt. d. J. Früh 9 Uhr Termin dahier angesetzt, wozu alle noch unbekannte Gläubiger des obigen Haroider vorgeladen werden, um so gewisser zu erscheinen, als im Falle eine gütliche Uebereinkunft zu Stande gebracht werden würde, die abwesenden Gläubiger der Stimmenmehrheit der Anwesenden stillschweigend nach Beschaffenheit ihrer Forderung beygetreten zu seyn erachtet, und auf spätteres Anmelden hiernach behandelt werden würden.

Mallersdorf, den 24. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Kuttler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Schuldenwesen des Bräuhaus- und Oekonomie-Pächters Jakob Haroider von Oberlauterbach nächst Pfäffenhausen werden am Dienstage den 16. Okt. heurigen Jahrs und die darauf folgenden Tage jedesmal Vormittags 9 Uhr bis Abends 5 Uhr im Orte Oberlauterbach dessen Haus- und Baumannsfahrnisse, Vieh und sämmtliche Früchte von der heurigen Aernte, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken, daß das sämmtliche Vieh sammt Oekonomie-Geräthschaften vorzüglich am Mittwoch den 17. und die Früchte von heuriger Aernte, als Getreide, theils gedroschen, theils ungedroschen, Heu, Erdäpfel, Hopfen, Kraut ꝛc. am Donnerstage den 18. Okt. l. J. dem Aufstreiche unterworfen werden, eingeladen werden.

Mallersdorf, den 24. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

Von Seiten der unterfertigten Administration wird das derselben an Zahlungsstatt zugefallene Anwesen der Tafernwirths Michael Heiß in Erlingshofen mit aller Zu- und Eingehörung, bestehend in:

1) einem gemauerten Haus mit Bräuhaus unter einem Dach, Haus-Nro. 12., 2 gemauerten Städeln mit Pferds-, Vieh- und Schweinställen, Holzhütte und Käshaus, einem Wurz- und kleinen Baumgärtchen, den sämmtlichen Gemeindenutzungen, nebst dem Anspruch auf die noch unvertheilten Gemeinde-Gründe und der realen Bräu- und Tafernergerechtsame;
2) dem 2/27 Antheil von der Erlingshoferweyde;
3) 1/3 Antheil vom obern Saumbrth;
4) dem Sommerkeller an der Straße, mit dem darauf befindlichen Gebäude;
5) 25 1/4 Jchrt. Aecker und Wiesen

zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt, und hiezu Montag der 22. Okt. Vormittags von 10 bis 12 Uhr bestimmt. Die Verkaufshandlung wird in dem Heißischen Gut selbst vorgenommen werden und die Ratifikation längstens binnen 4 Tagen erfolgen.

Bemerkt wird, daß die Gebäude, welche gut unterhalten sind, um 3000 fl. in der Brand-Assekuranz versichert stehen, daß ferner sämmtliche Grundobjekte ein Steuerkapital von 3590 fl. haben, und sämmtlich zum königl. Rentamt Donauwörth, wohin auch von 4 Grundstücken der Zehent gegeben wird, — welcher aber fixirt ist, — Handlohnbar sind, und daß ferner von 3 Aeckern das fürstliche Rentamt heil. Kreuz, und von zweyen die Kirchenstiftung Erlingshofen den Zehenten bezieht.

Kaufsliebhaber, welche übrigens, so ferne sie der Administration unbekannt sind, sich mit legalen Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben, werden zu dieser Verhandlung eingeladen, und können sich in der Zwischenzeit des Nähern bey dem Gutskurator, Ortsvorsteher Sailer in Erlingshofen, welcher auch angewiesen ist, ihnen die oben benannten Verkaufsobjekte, so wie auch das mit zu veräußernde Mobiliare, zu zeigen, so wie auch bey der unterfertigten Administration selbst erkundigen.

Augsburg, den 3. Okt. 1832.

Die isolirte Administration des evangel. Armenkinderhauses.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 281. 11. Okt. 1832.

München, den 10. Okt.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland werden heute den 10. dies. Aufwartung des hoffähigen Adels anzunehmen geruhen. Allerhöchstderselbe empfangen um 12 Uhr das diplomatische Korps und die am königl. Hofe vorgestellten fremden Kavaliere, um 12 1/2 Uhr die Kavaliere der ersten und zweyten Ranges-Klasse, um 12 3/4 Uhr die Herren Kavaliere der dritten Ranges-Klasse, und das sämmtliche Offizierkorps. — Der prächtige Saal, worinn, dem Vernehmen nach, Se. Majestät der König Otto von Griechenland die griechische Deputation empfangen wird, ist eines von jenen 8 Kaiser-Zimmern, welche Kaiser Karl VII. noch als Churfürst mit außerordentlichem Glanze ausstatten ließ. Er ist getäfelt, weiß lackirt, sehr reich vergoldet, und überdieß mit vielen Spiegeln, Porzellan und köstlichen Gemälden, Sagen aus der Göttergeschichte darstellend, geschmückt; namentlich zeichnet sich das sehr herrliche Bett aus, welches von rothem Sammet mit 2 Hände breiter Goldstickerey, und übrigens so reich ist, daß seines Gleichen schwerlich an einem andern Hofe zu finden seyn dürfte. Es soll über 400,000 fl. gekostet haben, und die Arbeit allein, welche 6 Jahre lang dauerte, mit 78,000 fl. bezahlt worden seyn. Eben so sind auch die Tapeten im Alkoven und die 14 Vorhänge an den Fenstern und Thüren von rothem Goldstoffe, und haben 28,000 fl. gekostet. Uebrigens sollen auf dieses Zimmer allein 700,000 fl. verwendet worden seyn. Denkwürdig bleibt es übrigens, daß in jenem Prachtbette die beyden Kaiserinnen von Frankreich, Josephine und Marie Louise, geschlafen haben.

Während der Anwesenheit der griechischen Deputirten werden mehrere große militärische Evolutionen auf dem Marsfelde Statt finden.

So wie man vernimmt, wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Neuburg residiren.

Das 12te Linieninfanterie-Regiment hat die Benennung: „König Otto von Griechenland" erhalten.

Wien, den 5. Okt.

Heute tritt der früher am Hofe von Rio-Janeiro beglaubigte k. k. Minister Frhr. v. Stürmer seine Reise über Triest nach Konstantinopel an, um den zurückkehrenden k. k. Internuntius daselbst, Frhrn. v. Ottenfels, interimistisch zu ersetzen.

Triest, den 1. Okt.

Unser Handelsstand hat von der Regierung die Anzeige erhalten, daß die von Seite der Pforte ausgesprochene Blockade der egyptischen und syrischen Küsten während der Empörung Mehemed Ali's de facto anerkannt, und sich darnach zu achten sey. — Uebermorgen verläßt die griechische Deputation die Kontumaz; es ist noch nicht bestimmt, an welchem Tage sie ihre Reise von hier nach München fortsetzen wird. — Briefe aus Syra vom 6. Sept. bestätigen die Nachricht von dem durch die egyptische Flotte in der Nähe von Cypern über die großherrliche errungenen Siege.

London, den 2. Okt.

Bey dem jetzigen verwickelten Stand der Konferenzangelegenheiten sehnt sich Lord Palmerston sehr nach der Rückkehr des Fürsten Talleyrand, dessen persönlicher Einfluß jedenfalls gewichtiger ist, als der seines Stellvertreters, Durand de Mareuil. Die Konferenz versammelt sich fast täglich, ohne je zu einem bestimmten Entschlusse zu kommen. Die jetzt vorliegende Frage ist die: soll man zur Nöthigung des Königs von Holland überhaupt Zwangsmaaßregeln anwenden, und im bejahenden Falle welche und wann? Keiner dieser Punkte wurde bis jetzt erledigt. Wie man hört, wollen die nordischen Mächte von einer Scheide-Expedition der französischen und englischen Flotte nichts wissen. Die von einem unter ihnen in Antrag gebrachte Zwangsmaaßregel bestünde darinn, daß Holland an Belgien eine Geldentschädigung wegen gemachter Kriegsrüstungen zu entrichten hätte, welche sich auf etwa 5 bis 6 Millionen belaufen könnte. Wie weit dieser Antrag berücksichtigt werden wird, ist noch zu erwarten. — Nach dem Globe waren die Fonds gedrückt, weil in der City das Gerücht gieng, der Kaiser von Rußland widersetze sich jeder Zwangsmaaßregel gegen Holland.

Haag, den 3. Okt.

Die auf dem Petit-Paul hier angekommenen Reisenden äußern einstimmig eine für den Erfolg der Sache Don Pedros günstige Meynung. Der Exkaiser hat sich die Achtung und Anhänglichkeit aller Einwohner zu erwerben gewußt, die im Stande waren, seine Thätigkeit und gute Absichten zu würdigen. Er gilt für den besten Militär seines Heeres. Er selbst läßt die Batterien aufwerfen, und richtet die Stücke, von denen am meisten Wirkung zu hoffen ist. Natürlich leitete er in eigener Person das Feuer, das die miguelistischen Batterien auf den Höhen von Villa-Nova zerstört hat. Sein Heer, bey der Landung nur 6 bis 8000 Mann stark, zählt jetzt 18 bis 20,000.

Digitized by Google

Es hat sich durch Freywillige und durch das Ausreißen der miguelistischen Truppen mehr als verdoppelt. Letztere, von einer Schaar Mönche befehligt, fechten nur matt. Don Miguel's beste Soldaten werden zur Verhinderung des Ausreißens derer gebraucht, welche die Priester in das Feuer zu führen suchen.

Paris, den 4. Okt.

Der National giebt heute einen merkwürdigen Artikel, worinn er zuerst die Thatsache hervorhebt, daß bis jetzt immer der Wille des Königs die verschiedenen Ministerien seit der Juliusrevolution beherrscht habe, und zuletzt versichert, daß er das repräsentative Königsthum, als den Bedürfnissen des Landes entsprechend, anerkennen wolle, sobald dieser unveränderliche Wille sich der Mehrheit des Volkes habe fügen müssen. — Unser Gesandte im Haag, Marq. von Dalmatien, ist in Paris angelangt. — Der Herzog von Orleans wird in wenigen Tagen wieder nach Brüssel zurückkehren. — An den Ostpyrenäen wird eine gegen 20,000 Mann starke französische Armee zusammen gezogen, welche General Harispe befehligen wird. — In Katalonien soll die Volksgährung sehr stark seyn. Würde König Ferdinand VII. sterben, so dürfte leicht in jener Gegend eine blutige Reibung entstehen, denn die Apostolischen treten bereits so übermüthig auf, daß alle Andersdenkenden auf das Höchste dadurch empört werden. Der französische Konsul in Barcellona soll zur Vorsicht bereits Schiffe von seiner Regierung sich erbeten haben, um im Nothfalle seinen Landsleuten einen Zufluchtsort anbieten zu können.

Nach Berichten aus der Vendee hat man sich einer karlistischen Korrespondenz von der größten Wichtigkeit bemächtigt. Nach derselben wären die Angelegenheiten der Herzogin von Berry in den letzten Zügen und die Anführer gänzlich entmuthigt. — Man hört, daß in diesem Augenblicke zu Paris an der Bildung eines ausgedehnten Vereins von Gelehrten nicht bloß Frankreichs, sondern ganz Europas, gearbeitet wird. Diese Gesellschaft soll täglich ein Blatt heraus geben, daß einzig der Literatur und den Künsten, aber keineswegs der Politik geweiht seyn wird.

Der Wunsch in Betreff der Gründung einer christlichen Kirche zu Algier hat auch in dem Auslande Anklang gefunden. Bereits sollen Kollekten für diesen Zweck Statt gefunden haben. Man hofft, daß auch die Regierung dieses Vorhaben unterstützen werde.

Nach französischen Berichten aus Nauplia vom 31. August soll Metaxa, welcher von der griechischen National-Versammlung abgesetzt wurde, die Kamelicten für sich gewonnen, den Sitzungssaal der Versammlung mit ihnen erstürmt, und hundert Abgeordnete nach Arta weggeführt haben. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Paris, den 5. Okt.

Herr Hümann hat das Portefeuille der Finanzen wirklich angenommen, und man erwartet seine nahe Ankunft in Paris. Eine Nachschrift des Messager meldet, daß derselbe bereits angekommen. — Die französischen Blätter sind ganz mit Muthmassungen über die Bildung des neuen Ministeriums und mit den Parteymeynungen dafür und dawider angefüllt.

Der Nouvelliste behauptet, daß, welches auch immer die Zusammensetzung der neuen Verwaltung seyn werde, die Einberufung der Kammern jedenfalls auf den 15. Nov. zu erwarten sey. — Der Cassationshof hat das gegen Lepage ausgesprochene Todes-Urtheil bestätigt; doch wird wahrscheinlich, wie bey Cuny, seine Strafe in lebenslängliches Gefängniß geändert werden.

Aus dem Haag, den 4. Okt.

Am 30. d. M. ist zu Middelburg der Befehl angekommen, die Festung Vlissingen stets mehr und mehr zu befestigen, und alle disponiblen Truppen sollen sich dorthin begeben. — Das Hauptquartier des Generallieutenants de Kock ist am 1. d. M. nach Breskens verlegt worden.

Aus dem Haag, den 5. Okt.

Man schreibt aus Vlissingen: „Alle in der Umgegend disponiblen Truppen sind hier zusammengezogen, und die Artillerie der Forts Nolle und Rutter, deren Kreuzfeuer die Rhede bestreicht, ist bedeutend stärker worden. Alles arbeitet mit ungewöhnlichem Eifer, um dem schändlichen Angriff, womit man uns bedroht, Widerstand entgegen zu setzen."

Brüssel, den 4. Okt.

Man verschert, Se. Heiligkeit habe an unsere Geistlichkeit einen Hirtenbrief erlassen, dem ähnlich, den kürzlich der polnische Klerus erhalten habe, daß die belgische Revolution darinn nicht geschont, und das Benehmen eines unserer Prälaten, der thätig Antheil an derselben genommen, geradezu getadelt werde. — Bey der Ueberreichung der Ehrenfahnen sagte ein Mitglied der Deputationen zu Sr. Majestät, daß das Volk der Ungewißheit müde sey, zu der die Konferenz es verdamme; der König antwortete, er sey es noch mehr als müde. — Die Bewegungen zur Konzentrirung der Nordarmee sind beendigt. — Seit einigen Tagen befestigen die Holländer das van Gent und diesen Platz umgebenden Werke.

Brüssel, den 5. Okt.

Der „Belge" sagt: Auf die Nachricht, daß die Holländer die rückgängige Bewegung unserer Truppen benutzt haben, um verschiedene Plünderungen auf unserm Gebiet zu begehen, hat die Regierung von Neuem Truppen abgesandt, um unsern Militär-Rayon zu besetzen.

Nach dem „Lynx" soll der Fürst Talleyrand sich am 2. Okt. zu Calais nach London eingeschifft haben.

Nymwegen, den 2. Okt.

Se. Eminenz der Kardinal de Latil, Gouverneur des Duc de Bordeaux, trafen nebst Gefolge, so wie eine bedeutende Anzahl hoher, zum Gefolge Sr. Majestät Karl X. gehörender Beamten heute hier ein und nahmen sämmtlich ihr Absteigequartier im niederländischen Hofe bey J. Lauer. — Diese Herrschaften gedenken nach gehaltener 8tägiger Quarantaine ihre Reise nach Steyermark fortzusetzen.

Köln, den 5. Okt.

Se. Herrlichkeit der k. großbrittannische Großste-

Digitized by Google

gelbewahrer und außerordentliche Gesandte am russischen Hofe, Lord Durham, traf gestern mit seiner Familie und Gefolge auf seiner Rückreise hier ein, und setzte heute Morgens seine Reise nach London fort.

Hier sind 6 junge Leute aus bedeutenden Familien verhaftet worden, als Mitglieder eines Vereins für die freye Presse. Man hat dieß aus einer bey einem ebenfalls verhafteten Juristen gefundenen Liste ersehen, in welcher er als Präsident desselben Vereins aufgeführt war. Dieser Mann soll in Hambach als Redner aufgetreten seyn. Er ward kurz darauf wegen nicht genügender Legitimation verhaftet. Die Verhaftung der 6 jungen Leute erfolgte auf einen aus Berlin angekommenen Befehl. Eben so ward bey den Verhafteten eine strenge Haussuchung vorgenommen, deren Resultate noch nicht bekannt sind.

Aus Rheinpreußen, den 3. Okt.

Die in der Rheinprovinz kantonnirenden Truppen sind jetzt beynahe bis auf ihren gewöhnlichen Normalbestand vermindert. Dennoch würde uns kein unerwartet eintretendes Ereigniß überraschen, da bey unserer Militärorganisation jede erforderliche Truppenmasse in größter Schnelligkeit konzentrirt werden kann.

Freyburg, den 6. Okt.

Gestern Abend erfolgte die seit mehreren Tagen erwartete Ankunft Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Leopold. — Der Senat unserer Universität ist konstituirt. Die Mitglieder desselben wurden bereits unterm 23. des v. M. von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog ernannt. Das Prorektorat wurde dem Hofrath und Professor Beck übertragen.

Frankfurt, den 5. Okt.

Die von Kassel uns zugekommenen Nachrichten lauten betrübt; die Cholera soll dort viele Opfer aus allen Ständen, von jedem Alter und Geschlecht dahin raffen. — Von dem Schriftsteller Funk ist wieder eine Flugschrift „Fackeln" erschienen. Der Verfasser ist wegen derselben in polizeyliche Untersuchung genommen worden. Eine andere Untersuchung ist eingeleitet, um zu erfahren, wo diese Schriften gedruckt werden.

Aus Franken, den 7. Okt.

Es wurde viel davon gesprochen, daß die Universität Erlangen aufgehoben werden, und bloß ein theologisch-protestantisches Seminarium daselbst bleiben und die Stadt mit der Versetzung des Appelationsgerichtes von Ansbach entschädigt werden sollte. Immerhin ist die Verlegung der Appelationsgerichte Streben der Regierung, wie denn auch die Verlegung des Würzburger nach Aschaffenburg dekretirt ist und die Funktionen dort im April 1833 beginnen. Zugleich ist Erlangen wirklich unbedeutend geworden als Universität, an der nur die theologische Fakultät stark besucht ist. Allein eben diese würde durch die Vereinigung der andern mit denen der zwey übrigen Landesuniversitäten sehr verlieren. Uebrigens möchte der Auflösung besagter Universität der Umstand entgegen stehen, daß bey solchem Falle nach dem Stiftungsbriefe ein großer Theil des Stiftungs-Vermögens Preußen zurückfallen müßte. Man vernimmt auch, daß die medizinische Fakultät zu Würzburg, die von jeher großen Ruf behauptete, und denselben unter den ungemein geachteten, ausgezeichneten Professoren, namentlich Schönlein, Textor, d'Outrepont auch gegenwärtig behauptet und allen Einfluß des Mysticismus aus dem Gebiete der Heilkunde mit Kraft abzuhalten strebt, eine Umgestaltung erleiden soll. — Es wird streng nach den Gründen geforscht über das Nichterscheinen der Landwehr bey der letzten Parade in Würzburg. Man will eine Aufforderung gefunden haben, worinn diejenigen Landwehrmänner, welche erscheinen würden, für ehrlos erklärt worden seyen.

Miszellen.

Ein Schreiben aus Lausanne vom 27. Sept. meldet: „Der Herzog von Braunschweig ward nach seiner Ankunft in Orbe unverzüglich in Freyheit gesetzt und mit der größten Achtung behandelt. Man glaubt, daß er Pässe erhalten werde, die ihn ermächtigen, durch die ganze Schweiz zu reisen."

Ein geflüchteter Pole hat geäußert: „Was das Verhältniß zwischen Polen und Deutschen betrifft, so bestätigt sich mir immer mehr, daß die paar tausend Polen, die jetzt in den Ländern der Welt zerstreut sind, in drey Parteyen sich spalten, daß aber das Dutzend Deutsche, das ich kennen lernte, zusammen zwey Dutzend Parteyen bildet."

Nach einem dem Kongreß in Naupila von dem griechischen Ministerium erstatteten Berichte, betrug die Zahl der im vorigen Jahre gewöhnlich in See befindlichen griechischen Kauffahrteyschiffe 2941.

Der Hirtenbrief des angeblichen Bischofs von Nancy (von der durch Abbe Chatel gegründeten neuen Kirche) ist durch ein Ministerialreskript seiner polizeylichen Beschlagnahme in Fulda entledigt und an die Buchhandlungen zurück gegeben worden, weil die Regierung nicht glaubt, die Freyheit der Religion und der Meynungen stören zu müssen.

Karl X. hat das Schloß Wandsbeck, bey Hamburg, auf 4 Wochen gemiethet.

In der Gegend von Freysing hat sich vor Kurzem ein Entsetzen erregender Vorfall zugetragen. Der kaum 10jährige Knabe eines Bauers, darüber erbost, daß die Haushälterin des Bauern, 22 Jahre alt, denn Anfleidens sich seines Spiegels bediente, drohte derselben, sie im Wiederholungsfalle mit der an der Wand befindlichen Flinte, von der er wußte, daß sie geladen, zu erschießen. Da dieselbe aber die Drohung nicht beachtete, so nahm der kleine Bösewicht die Flinte wirklich herab, und schoß mit der entschlichsten Kaltblütigkeit die Unglückliche dergestalt in den Hals, daß sie augenblicklich todt zur Erde fiel. Der junge Verbrecher zeigte auf keinerley Weise Reue über seine That, und bewies bey der Verhaftung noch die größte Gleichgültigkeit.

In seinen Briefen aus Griechenland zeigt Hofrath Thiersch an dem einzigen Beyspiel der alten Landschaft Elis (der jetzigen Eparchie Gastuni) die Ertrags-

Digitized by Google

fähigkeit des griechischen Bodens. Nicht der zehnte Theil dieser Landschaft ist angebaut, und auch der Ertrag des Angebauten könnte durch Herstellung der Bewässerung verdoppelt werden. Sie enthält jetzt 80,000 Einwohner, kann aber eine Million in Wohlstand ernähren, 200,000 mehr, als jetzt das ganze, in Ruinen zerfallene Griechenland enthält, und dieses ganze Feld ist öffentliches Eigenthum. Nicht anders ist die Beschaffenheit von Messenien und Böotien. Kommt das Grundeigenthum in Griechenland nur etwa zur Hälfte seines innern Werthes, so besitzt die Regierung daran für 500 Millionen spanische Thaler. Sie besitzt eben so 12,000 Millionen Oelbäume, die 60 Millionen Thaler werth sind.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Färbermeisters Joseph Deil Lit. H. Nro. 58. hier wird auf Antrag eines Hypothekargläubigers wiederholt zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Samstag den 27. Okt. h. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Augsburg, den 5. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Pfefferle.

(Bekanntmachung.) An der königl. Studienanstalt bey St. Stephan dahier beginnt das Studienjahr am 22. Okt, Montag Vormittags mit der provisorischen Inscription und mit der schriftlichen Prüfung derjenigen Schüler, welche sich von der IV. Vorbereitungsklasse oder vom Privatunterrichte zum Uebertritt an das Gymnasium melden. Am Samstage oder Sonntage vorher, 20. oder 21. dieß, haben daher alle Schüler, welche die Aufnahme an dieser Anstalt wünschen, dahier einzutreffen.

Augsburg, den 10. Okt. 1832.

Königl. Studienrektorat bey St. Stephan.

Aigner.

Bekanntmachung.

Um mehrseitigen Anfragen zu begegnen, sieht man sich veranlaßt, hiermit anzuzeigen, daß die höhere Bürgerschule zwar am 8. dieß eröffnet wurde, jedoch der ordentliche Unterricht in derselben Dienstag den 16. d. M. beginnen werde.

Augsburg, den 9. Okt. 1832.

Lokal-Inspektion der höhern Bürgerschule.

Bey der den 9. Okt. zu München vorgenommenen 1290sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

18. 58. 72. 36. 28.

Die nächste 1291ste Ziehung geschieht den 8. Nov., und inzwischen die 911te Regensburger Ziehung den 18. Okt., und den 30. Okt. die 250ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteineinehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

(Schafweyde-Verpachtung.) Sonntag den 28. Okt. h. J. wird in der Taferne dahier die Sommerschafweyde pro 1833, auf welcher bisher immer 300 Stücke ausgeschlagen wurden, Mittags 12 Uhr im Wege der öffentlichen Versteigerung salva ratificatione auf 1 Jahr verpachtet; unbekannte Pächter haben sich mit legalen Zeugnissen über Vermögen und Leumund auszuweisen.

Dinkelscherben, den 5. Okt. 1832.

Gemeinde-Verwaltung des Markts.

Hiehter, Gemeindevorstand.

In M. Rieger's sel. Verlagsbuchhandlung (Alois Eurisch) in Augsburg, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jais, P., Aegid., Kern des guten Saamens auf ein gutes Erdreich. Ein vollständiges Gebetbuch für gutgesinnte Christen. Neue, mit Vesperandacht vermehrte Auflage. Mit Titelkupfer. In großem Druck. Ausgabe in 8. 45 kr., und in 12. 36 kr.

Klar, J. B., das Märzenveilchen. Eine Erzählung für Alle, besonders aber für die christliche Jugend. Mit Titelkupfer. 12. 12 kr.

Nachfolger, die, Mariä, nach den Lehren der heiligen Schrift und der heiligen Väter, oder: Vollständiges Gebet- und Erbauungsbuch für Verehrer der reinsten Jungfrau und Gottes Mutter. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebetern. Neu bearbeitet und vermehrt von Simon Buchfelner. Mit Titelkupfer. 8. 45 kr.

Nachdem das bereits im Drucke erschienene topographische Handbuch für den Oberdonaukreis seines Innhaltes und der in demselben beobachteten systematischen Ordnung wegen allgemein bey Sach- und Fachkundigen Beyfall gefunden hat, so glaubt der Verfasser dieses Handbuches keinen Anstand nehmen zu dürfen, dieses gemeinnützige Werkchen um so mehr öffentlich empfehlen zu können, da jeder Stand etwas für ihn Entsprechendes darinn finden wird, und auch nicht nur ein, sondern mehrere Jahre brauchbar bleibt.

Bestellungen gegen portofreye Einsendung von 1 fl. 30 kr. für ein 18 Bogen in sich fassendes Exemplar nimmt außer dem unterzeichneten Verfasser auch die Frau Buchdruckers-Wittwe Brinhauser Lit. H. Nro. 1. in Augsburg an.

J. B. B. Bantz, k. b. quiesz. Lieutenant, Lit. E. Nro. 397. in Augsburg.

In dem Hause Lit. D. Nro. 95. am Frohnhofe ist in dem zweyten Stocke eine sehr schöne Wohnung mit 11 heizbaren Zimmern, Stallung zu 4 Pferden, Holzlage und allen Bequemlichkeiten auf nächste Georgizeit zu vermiethen und das Weitere bey der im Hause wohnenden Eigenthümerin zu erfragen.

Donnerstag den 11. Okt. wird Vormittags 9 Uhr in dem Hause Lit. F. Nro. 210. in der Klinkerthorgasse eine Auktion eröffnet, worinn ein Sekretär von Nußbaum, eine Bettstatt, 6 Sessel, ein Kanapee, ein Komod, 2 Spiegel mit nußbäumenen Rahmen, ein runder Tisch von Mahagoniholz, ein Blimo von Eisenblech, Bett- und Fenstervorhänge, Kleider- und Küchenkästen von Fichtenholz, Alles im besten Zustande; Küchengeräthschaften und sonst noch mehr unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 182. 12. Okt. 1832.

München, den 11. Okt.

Se. Majestät der König, welchem am Dienstag die Uniformen für die nach Griechenland gehenden Truppen vorgezeigt wurden, haben mit einer kleinen Abänderung an den Epauletten der Uhlanen dieselben genehmigt. — Gestern halb 12 Uhr fand die große Aufwartung bey Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland Statt.

Gestern Nachmittag halb 2 Uhr legten die griechischen Regentschaftsmitglieder den Eid in die Hände Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland ab.

Seit gestern Mittag befinden sich 2 Schildwachen vor dem gräfl. Preysing'schen Palais. — Bey der Ankunft der griechischen Deputirten wird eine ganze Kompagnie nebst Fahne vor dem Palais aufgestellt seyn. Einer der Hrn. Deputirten ist unterwegs unwohl geworden. — Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline treffen Ende dieses Monats von Tegernsee dahier ein. — Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede traf gestern von Ellingen dahier ein.

Der Oberst und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Graf von Baumgarten, wird die griechische Deputation an der Gränze empfangen.

Wien, den 6. Okt.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Angoume ist heute hier eingetroffen und in der kais. Burg abgestiegen, nachdem sie vorher dem Allerhöchsten Hofe zu Schönbrunn einen Besuch abgestattet hatte; sie ward von Ihren Majestäten und den sämmtlichen gegenwärtig in Schönbrunn anwesenden Gliedern der kais. Familie mit größter Auszeichnung empfangen.

Der neue päpstliche Nuntius, Monsignor Ossini, ist hier angekommen und wird in einigen Tagen seine Antrittsaudienz haben. — Graf Pozzo di Borgo wird seine Reise nach Paris erst am 9. dieß antreten.

Wie es heißt, ist das Schloß von Austerlitz zum Aufenthalte Karls X. und seiner Familie bestimmt. Der Graf Alfred v. Damas, der vor einigen Tagen hier anlangte, ist bereits dahin abgegangen, um Alles in Augenschein zu nehmen. — Wir genießen hier seit 3 Wochen der herrlichsten Witterung; die Cholera ist gänzlich verschwunden, und die Sterblichkeit überhaupt geringer, als sonst in dieser Jahreszeit der Fall zu seyn pflegt.

Ancona, den 3. Okt.

Gestern Nachmittag kam von Napoli di Romania ein griechisches Dampfschiff hier an, mit einem zurückkehrenden Abgeordneten des Königs von Bayern an Bord. Er wird heute oder morgen ans Land steigen, um seine Kontumaz zu halten, und dann seine Reise nach Bayern fortsetzen. Das Dampfschiff wird in 3 Tagen nach Griechenland zurückkehren. Man hat mit Gewißheit erfahren, daß die Perseyen in Griechenland sich endlich vereinigt haben, übereinstimmend den zweytgebornen Sohn des Königs von Bayern als ihren König anerkennen, und wünschen ihn bald unter sich zu sehen. Zu dem Ende wurde die schon erwähnte Deputation abgesendet. In Morea herrscht Ruhe.

Nach Briefen aus der Romagna scheint es, daß die Oesterreicher von Rimini nach Cattolica gegangen sind, und sich daselbst vermehren. Man kennt den Grund dieser Maaßregel nicht; die Sache bedarf indeß der Bestätigung. Vorgestern ist hier der neue österreichische Generalkonsul angekommen.

Konstantinopel, den 10. Sept.

Der Divan hat mehrere Berathungen gehalten, allein ohne sichtbares Resultat; der Reis-effendi konferirt häufig mit den fremden Ministern, soll aber auch noch nicht so glücklich gewesen seyn, ein Mittel ausfindig zu machen, um den drohenden Sturm zu beschwören.

London, den 3. Okt.

Der Globe versichert, mit Zuverläßigkeit voraus sagen zu können, daß in wenigen Tagen (wahrscheinlich von Seiten der englischen und französischen Regierung) ein Beschluß gefaßt werde, durch welchen die Mitglieder der Konferenz in die Nothwendigkeit versetzt würden, eine festere und bestimmtere Haltung in Betreff der belgischen Angelegenheiten anzunehmen. Der Courier behauptet, in der gestrigen Konferenz sey auf das Neue nicht von Zwangs-, sondern von Versöhnungsmaaßregeln die Rede gewesen. — Man erhielt Briefe von dem Admiral Parker, welche er Angesichts Oporto am 26. September schrieb, und worinn er bloß seine glückliche Ankunft meldet. Er wurde zum Schutz der englischen Unterthanen mit einer Flotte nach dem Haven von Oporto geschickt. — Die Miguelisten haben die Bombardirung der Stadt eingestellt, und in der letzten Zeit keine Angriffe mehr gemacht. Der Hauptangriff, der am 23. Statt finden sollte, wurde auf den 29., den Feyertag St. Michael, verschoben. Man kennt die Ursache dieses Aufschubs nicht genau, doch glaubt man, es seyen Uneinigkeiten unter den verschiedenen

Digitized by Google

miguelistischen Truppenkorps ausgebrochen, so daß die Generale selbst nicht mehr auf ihre Armee sich verlassen können. Täglich kommen miguelistische Ueberläufer nach Oporto. — Ein Schiff Don Miguels soll von Admiral Sartorius weggenommen worden seyn. (Wahrscheinlich veranlaßte dieß die in französische Blätter übergegangene Nachricht von einer gänzlichen Niederlage der Flotte Don Miguels.)

Die Times enthalten Nachstehendes aus Schottland: „Es ist keine übertriebene Berechnung, daß zwey Drittheile des Grunds und Bodens in Schottland, so weit er nicht Fideikommiß ist, von den Gläubigern der jetzigen Besitzer abhängt und verkauft werden muß, wenn Hr. Attwoods Panacee von unbeschränktem Papierumlaufe nicht den unglücklichen Lairds zu Hilfe kommt, und sie in den Stand setzt, die Renten auf einem hohen nominellen Standpunkte zu erhalten, und ihre Gläubiger zu betrügen." Dieß ist ein düsteres Gemälde, und wir müssen deßen Richtigkeit bestätigen; auch das englische Landeigenthum nähert sich mit raschen Schritten einer ähnlichen Lage, und dagegen giebt es nur das einzige oben angegebene Mittel. — Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die Kaufleute von Oporto 22,000 Pfen Wein zur Verfügung Don Pedros gestellt haben, welche nun nach England verschifft werden. Die Anleihe zu 35 Pf. St. gerechnet, giebt dieß eine Summe von 770,000 Pf. St. Es ist gewiß, daß eines der Haupthäuser in der City vergangene Woche wegen einer Lieferung von 5000 Gewehren und Montieren, die in kurzer Zeit bewirkt werden soll, kontrahirt hat.

Paris, den 5. Okt.

Am 27. Sept. verbreitete sich zu Sables d'Olonne das Gerücht, die Herzogin von Berry sey zu Noirmoutiers verhaftet worden; der kön. Prokurator, der Instruktionsrichter und der Lieutenant der Gensd'armerie begaben sich eilig dahin. Man behauptet, unsere Behörden würden die erlauchte Gefangene verhören oder Nachsuchungen vornehmen, sich ihrer Person zu bemächtigen, wenn sie noch nicht verhaftet seyn sollte. Man weiß aber noch nichts Bestimmtes. Gewiß ist, daß gegenwärtig eine angesehene und mysteriöse Dame in dem Gefängnisse von Sables verhaftet ist, die zu Noirmoutiers in dem Augenblicke festgesetzt ward, wo sie sich einschiffen wollte. Einige Personen wollen die Frau v. Larochejacquelin erkannt haben. Es wäre leicht möglich, daß die Prinzessin von Holnrood mit ihr verhaftet worden wäre.

Die Pariser Kunstschreiner haben sich gestern an dem Thore St. Antoine zusammen gerottet, um ein Meublesmagazin zu zerstören, in welchem man von den Handwerkern Waaren unter dem gewöhnlichen Preise ankauft. Die Behörden fanden sich bald ein, und der Polizeykommissär des Quartiers hielt eine Anrede an die Versammelten, welche verlangten, daß das Magazin 8 Tag lang geschlossen werden solle. Der Kommissär versprach ihnen, ihre Bitte höheren Ortes vorzutragen, worauf sich die drohenden Gruppen verliefen. Man erfährt, daß die Tischler diesen Morgen schon wieder sich geregt haben.

Paris, den 6. Okt.

Die Mobilmachung der Nationalgarde geht schneller vor sich, als man erwartet hat. Man hofft, daß bis Ende dieses Jahres gegen 2 Millionen Menschen in Frankreich bewaffnet seyn werden.

Der Messager sagt: „Der König hat sich erklärt, die Doctrinäres sind in vollem Rückzuge begriffen. Gestern haben wir thr Scheitern angekündigt. Unsere Vorhersagungen haben sich bestätigt. Die Nachrichten aus London, welche gestern auf außerordentlichem Wege eintrafen, haben endlich aus allen ihren Protokollen heraus begreifen lassen, daß es der Krieg ist, den die Mächte des Nordens wollen und vorbereiten. Die zu Paris von den Gesandten Oesterreichs und Preußens gegen unser Einrücken in Belgien erhobenen Protestationen, die Protestationen des russischen Gesandten zu London haben über die Absichten und Entwürfe der Fremden keinen Zweifel mehr gelassen. Von da an konnte man nicht mehr schwanken, in welchem Sinne das Ministerium zusammenzusetzen sey." Man höre, was der Moniteur hierüber sagt: „Der König hat den Marschall Soult, „Herzog v. Dalmatien, beauftragt, ihm „einen neuen Entwurf des Ministeriums „vorzulegen."

Die Debats melden, ein Adjutant des Marschalls Soult sey nach der Nievre abgereist; es handle sich darum, Dupin den ältern ins Ministerium zu berufen. Zu Paris zweifelt man, daß er es annehmen werde. — Die französische Akademie hat Dupin den ältern, wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß er in das Ministerium treten werde, zu ihrem Präsidenten gewählt.

Aus Valenciennes wird geschrieben, daß die Anstalten, welche man dort treffe, auf einen längeren Aufenthalt der in dieser Stadt und deren Nachbarschaft stehenden Heeresabtheilung schließen lassen, und hiernach die Eröffnung des Feldzuges in den Niederlanden noch nicht so bald zu erwarten sey.

Der König hat die gegen den Lastträger Lepage ausgesprochene Todesstrafe ebenfalls in lebenslängliches Gefängniß verwandelt.

Ein Brief aus Parthenay erzählt: „Am 30. Sept. kam eine rekognoszirende Abtheilung des 64sten Regiments auf ein Feld voll niedrigen Buschwerkes, wo sich, wie man wußte, die Chouans gelegentlich versammelten. Die Soldaten bemerkten, daß ein Theil des sonst sumpfigen Bodens besonders hart und trocken war, und indem der Offizier mit dem Fuße darauf stampfte, klang es hohl. Ein Soldat, der, um sich umzusehen, auf einen Baum stieg, fand darauf 2 Körbe, und indem er diese wegnahm, machte er die Entdeckung, daß der 15 bis 20 Fuß hohe Stamm des Baumes bis auf den Grund ausgehöhlt war. Er hatte den Muth hinunter zu schlüpfen, und hatte kaum den Boden erreicht, als ein Mensch rief, er wolle sich ergeben. Man fand sofort, daß dieß der Eingang zu einer unterirdischen Höhle war, worinn 5 Mann versteckt lagen, welche man alle festnahm." Die Hitze im Innern erklärte hinlänglich die Trockenheit der

Oberfläche. In diesem sonderbaren Aufenthalte fand man Musketen, Bajonette, Patronen, Lebensmittel, Tafelzeug u. s. w. Man glaubt, daß die Chouans noch viele ähnliche Verstecke haben."

Aus dem Haag, den 5. Okt.

Se. Majestät der König haben den niederländischen Gesandten bey den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hrn. Bangemans-Huygens, zum Lohn für seine dem Staat geleisteten Dienste in den Adelsstand erhoben.

Brüssel, den 5. Okt.

Man hat über das Personale der Generalität Erkundigungen eingezogen, und dadurch in Erfahrung gebracht, daß wenig Patrioten darunter sind; zwey von ihnen (Generallieutenants Olivier und von Wauthier) werden selbst des Orangismus bezüchtigt. Ersterer ist Adjutant des Königs.

Das „Journal des Flandres" sagt: Zwey Gensd'armen der Garnison von Maestricht, welche auf das belgische Gebiet gekommen, wurden durch unsere Jäger verfolgt: der Eine entwischte, der Andere ward ergriffen. Der Letztere war, wie man versichert, beauftragt, die Militärpolizey des Generals Dibbets zu leiten. Dieser General, hierüber aufgebracht, machte einen Ausfall, bey welchem seine Truppen einige von uns errichtete Werke zerstörten und 4 Douaniers als Gefangene nach Maestricht abführten. — Man versichert, daß Hr. Desaneville, General-Intendant der Nordarmee, nur deßhalb nach Brüssel gekommen ist, um sich mit dem Kriegsminister über die Verproviantirung und Einquartierung der französischen Truppen zu besprechen, falls sie noch in Belgien einrücken sollten. — Die Citadelle von Antwerpen erhielt vor einigen Tagen eine Verstärkung an Kanonieren.

Lauingen, den 5. Okt.

Die verflossene Nacht war schreckens- und unheilvoll für hiesige Stadt. Um 10 Uhr brach in dem Hause des Wagners Lorenz Breuner ein heftiges Feuer aus, welches mit solcher Gewalt und Schnelligkeit um sich griff, daß im Verlauf von einer halben Stunde schon 13 Wohnhäuser und 6 Scheunen in vollen Flammen standen, und in kurzer Zeit in Schutt und Asche zusammenstürzten. Kein Löschen war möglich, keine Rettung der ergriffenen Häuser und Mobilien ausführbar; nur der angestrengten Thätigkeit der Hilfeleistenden unter der eifrigsten und sichersten Leitung des königl. Hrn. Landrichters Kimmerle gelang es, die anstoßenden Gebäude, die jeden Augenblick vom Feuer ergriffen zu werden drohten, und zum Theil schon ergriffen waren, zu erhalten, und auf diese Weise der fürchterlichen Verheerung Schranken zu setzen. Vorzüglich verdankt man diese Rettung der aus den benachbarten Städten Dillingen, Höchstädt, Gundelfingen, Günzburg, Burgau und Giengen ꝛc. herbeygeeilten unermüdeten Hilfe, dann insbesondere der aus Dillingen schnell eingetroffenen Chevauxlegers-Division, unter persönlicher Direktion des Herrn Oberstlieutenants Baron v. Hacke. Der Herr Lieutenant Graf v. Schönborn drang mit einer Anzahl Soldaten in ein schon vom Feuer ergriffenes Haus, wußte die Flammen zu löschen und auf dieser Seite der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Der erlittene Schaden ist ungeheuer, er berechnet sich nahe auf 50,000 Gulden. Nebst den gänzlich abgebrannten 19 Gebäuden sind 11 andere mehr oder weniger beschädigt. Alles Heu, Stroh, Getreidfrüchte, Hausgeräthschaften, selbst der größte Theil der Kleidungsstücke wurde ein Raub der Flammen; 135 Personen erlitten Verlust an Eigenthum, viele davon Alles, und sind um so mehr den größten Elend preis gegeben, als sie nur mit geringen Kapitalien versichert sind.

Berlin, den 6. Okt.

Heute trifft Karl X. mit seinem Gefolge in Spandau ein; morgen wird er um Berlin herum sich nach Frankfurt an der Oder begeben, und dort einige Tage ausruhen, ehe er durch Schlesien seine Reise nach Grätz fortsetzt. Es heißt, er gehe deßhalb durch Schlesien anstatt durch Sachsen, weil er in letzterem Lande unangenehme Begeanung befürchte; eine solche Besorgniß ist aber gewiß überflüssig; denn so wenig hier wie dort sein Benehmen in der letzten Regierungszeit gebilligt wird, so wenig wird auch das von Unglück gebeugte alter Rachsucht oder Spottlust erwecken. Ein preußischer Stabsoffizier ist den inkognito reisenden Fürsten zur Begleitung innerhalb des preußischen Reichs mitgegeben worden. Man erfährt jetzt, daß unser König schon vor dem Manöver, als an eine Reise Karls X. noch gar nicht gedacht wurde, den Entschluß erklärt habe, wenn das Wetter es gestatte, im Oktober Töplitz noch zu besuchen, da Er durch eine lange Reihe von Jahren sich an das Bad so gewöhnt habe, daß Er die Unterlassung seines Gebrauchs für Seine Gesundheit nachtheilig erachte.— Die Schrift von Raumer über unsere Verhältnisse zu Polen soll deßhalb unterdrückt worden seyn, weil der Verfasser darinn, aus der unmittelbar ihm gestellten Aufgabe herausstreitend, sich in Bemerkungen über Rußland einließ.

Warschau, den 30. Sept.

Der Prozeß gegen die Personen, die in den 4 Ausnahms-Kategorien des Amnestieukases begriffen sind, ist von dem dazu niedergesetzten außerordentlichen Tribunal durch die Untersuchung der am Wenigsten Kompromittirten, der Mitglieder des Zakroczyner-Reichtags nämlich, eröffnet worden. Sie sind förmlich frey gesprochen worden, weil diese Versammlungen nur eine Fortsetzung des Warschauer Reichstags gewesen, und die Mitglieder ohnehin wegen dieses Letztern noch einmal in Untersuchung kommen werden. Während der Verhandlung wurde aber ein neuer Anklagepunkt gegen dieselben erhoben, nämlich die Nachtsitzung während des Sturmes von Warschau, in welcher Krukowiecki abgesetzt und eine neue Regierung errichtet worden war.

Miszellen.

Aus Rheinbayern schreibt man: Fünfzehnhundert Köpfe, sagt man, werden in kurzer Frist, noch ehe die Herbststürme einbrechen, hinüberziehen nach Amerika, besonders aus den nördlichen Kantonen,

Digitized by Google

wie z. B. aus Obermoschel. Und die meisten dieser Auswandernden gehören zu den begütertsten Bewohnern ihrer Gegend.

In Island hat sich die Volksmenge von 1825 bis 1831, in 6 Jahren, um 3352 vermehrt, so daß sie am Schlusse des letztbenannten Jahres 54,604 betrug, obschon beträchtliche Kinderkrankheiten daran in jenem Zeitraum sehr hinderlich gewesen. — Auf den Färdern betrug sie am Schlusse des Jahres 1831: Vom männlichen Geschlechte 3359 (worunter 1186 unter 15 Jahren), vom weiblichen 3271 (1088 unter 15 Jahren).

In Paris und Straßburg sollen einige junge Deutsche damit beschäftigt seyn, den St. Simonisten literarische Hilfstruppen aus Deutschland zuzuführen, und namentlich die Frauensache durch Auszüge aus deutschen Schriften zu unterstützen, zu welchem Zwecke Fichte's Eherecht und Schleiermachers Briefe über die Lucinde übersetzt und bearbeitet würden. Ein anderer junger Mann am Rhein, katholischer Geistlicher, der eben als Pfarrer eine Anstellung bekommen sollte, hat gleich nach der Verurtheilung der St. Simonisten seine Laufbahn und Heimath verlassen, wahrscheinlich um sich in Paris den Verfolgten anzuschließen. So wandert denn der St. Simonismus in Deutschland nicht ein, sondern aus.

Zu Würzburg endete am 6. Okt. der Lieutenant Böhsing von der Fuhrwesensabtheilung des kön. 1ten Artillerieregiments, durch einen Pistolenschuß sein Leben.

Dr. Eisenmann ist bekanntlich in Haft, und Dr. Weiland, welcher die Redaktion des bayer. „Volksblattes" übernommen hatte, ist plötzlich von diesem Posten abgegangen, und hat, wie man sagt, Bayern verlassen. Das Blatt steht nun unter der Verantwortlichkeit seines Druckers, und sieht, wenn es nicht von unsichtbarer Hand gut geleitet wird, einem unvermeidlichen Schicksal entgegen. Ein ärztliches Kollegium, Professor Schönlein an der Spitze hat erklärt, daß Dr. Eisenmann in seiner Haft, wenn er nicht seiner Nervenkrankheit erliegen soll, anders behandelt werden müßte, als bisher. — Der in Nürnberg erschienene „Polarstern" hat freywillig aufgehört.

Die Dorfzeitung sagt: In unsern Zeiten, wo Alles klagt, thut's einem wohl, einmal einen Stand zu hören, der mit seiner Lage vollkommen zufrieden ist, wie dieß bey dem Wildstand in Hannover der Fall ist. In öffentlichen Blättern wird gerühmt, daß die edlen Hirsche in Gesellschaft, oder in der Pirschsprache in Rudeln, von mehr als 100 Stücken ruhig und ungestört auch außer ihren Wäldern auf den Saatfeldern sicher gehen können, und daß dieser Druck ohne alle Censur gestattet wird. Nicht so gut haben's die Bauern, da jährlich an 20,000 Forstbußen erkannt werden.

Die Zweybrücker Zeitung (die nun wieder erscheinen darf) äußert große Ungeduld über die fortwährend verzögerte Entscheidung des Schicksals der Herren Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer ꝛc. und versichert, daß das Publikum sich lebhaft für sie interessire. Neuerlich soll ihre Haft verschärft, und ihren Frauen und Kindern der Zutritt zu ihnen untersagt worden seyen.

(Bekanntmachung.) In Gemäßheit höchster Regierungs-Entschließung dd. 22. curr. wird Montag den 29. Okt. l. J. von Morgens 9 bis 12 Uhr in der Rentamtskanzley zu Bruck bey Fürstenfeld die Verpachtung des im Landgerichtsbezirke Dachau stimiten Eisenhofer- und des Jadersdorfer-Jagdbogens Nro. III. an den Meistbietenden Statt finden, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 1. Okt. 1832.

K. b. Rentamt Bruck und k. b. Forstamt Landsberg.

Paur, Rentb. Schelhern, Forstm.

(Bekanntmachung.) Aus der diesherrschaftlichen Orangerie dahier werden mehrere entbehrliche gesunde Bäume in Kübeln, worunter auch 2 Aloen, am Donnerstag den 18. dieß Vormittags 10 Uhr gegen baare Zahlung meistbietend verkauft.

Jettingen, den 9. Okt. 1832.

Gräfl. Schenk v. Stauffenbergisches Rentamt.

Gärth.

(Bekanntmachung.) Montag den 22. Okt. l. J. wird in dem Wirthshause zu Anried bey Dinkelscherben, im Landgericht Zusmershausen, die Schafwerde für das Jahr 1833, worauf 300 Stück Schafe hinlängliches Futter haben, daselbst an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Pachtliebhaber sind dazu höflichst eingeladen.

Anried, den 9. Okt. 1832.

Ulrich Jochum, Gemeindevorsteher.

Am 9. Okt. ist ein rothseidenes Regendach vor einem Laden an der Börse stehen geblieben. Der Finder wolle solches, gegen Erkenntlichkeit, im Moyschen Zeitungskomtoir gefälligst abgeben.

Ein mitten in der Stadt gelegenes, mit allen Bequemlichkeiten und großer Stallung versehenes Logie ist bis nächstes Georgiziel zu vermiethen und das Nähere im Hause Lit. D. Nro. 100. zu erfragen.

Es sind mehrere Logien mit allen Bequemlichkeiten mitten in der Stadt täglich oder auf Georgi zu vermiethen und das Nähere zu erfragen Lit. B. Nro. 2. im Eckladen an der St. Moritzkirche.

Augsburger Börsenkurs vom 11. Okt. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	88 1/4	88
Bankaktien	1140	1138
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126 1/2	125 7/8
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 283. 13. Okt. 1832.

München, den 12. Okt.

Der Volksfreund sagt: Wir sind ermächtiget, die im hiesigen Konversationsblatte enthaltene, und in mehrere Blätter übergegangene Nachricht: als hätte sich Se. Majestät der König durch den großen Andrang der nach Griechenland begehrenden Individuen zu einer Untersuchung veranlaßt gefunden, als unwahr und völlig grundlos zu erklären.

Am 10. dieß hat der König Otto von Griechenland das diplomatische Korps empfangen. Der päpstliche Nuntius hielt eine Anrede, welche von Sr. Majestät auf eine sehr würdige Weise beantwortet wurde. Der Hr. Nuntius stellte hierauf die Gesandten der übrigen Höfe dem Könige vor, der sich mit jedem, einzeln, auf das freundlichste unterhielt.

Der Professor Dr. Fr. Bercks in Würzburg wurde im allergnädigsten Vertrauen auf seine bewährten Kenntnisse und guten Gesinnungen zum Sekretär Ihrer Majestät der Königin ernannt.

An der Vergrößerung des Königsgrabes auf der Theresienwiese wird eifrigst gearbeitet. Dasselbe wird sicher gegen 200 Personen mehr fassen als früher. Dem Zelte gegenüber wird eine Tribune für die griechischen Deputirten errichtet. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern haben als Proprietär des 1ten Linien-Infanterie-Regiments, nach geendigter Revüe über dasselbe, der Mannschaft 200 fl. zustellen lassen.

Bedingungen, welche den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, welche sich zu der Expedition nach Griechenland melden, und selbe mit zu machen berufen werden, sowohl von Seite Bayerns als Griechenlands gemacht und gewährt werden:

1) Jeder Militär, der nach Hellas mitgehen will, muß seine Dienstverpflichtungen gegen Bayern erfüllt haben.

2) Es wird also denen, welche in der 2ten oder 3ten Kapitulation stehen, der Uebertritt in den kön. griechischen Dienst gestattet werden, in so ferne sie nicht Einsteher sind.

3) Gute Conduite, guter Leumund, körperliche Tüchtigkeit, zwischen 20 und 36 Jahren stehendes Alter werden gefordert.

4) Jenen Offizieren und den in diesem Range stehenden Individuen des Heeres, dann den Junkern und Kadetten, welchen auf die im Dienstwege erfolgte Anmeldung zum zeitlichen Uebertritt in die Dienste Sr. Majestät des Königs von Griechenland, die Bewilligung hiezu ertheilt wird, wird nach Ablauf des Zeitraums, für welchen die Bewilligung ertheilt worden, der Rücktritt in das k. bayer. Heer nach ihren Dienstrang- und Anciennetäts-Verhältnissen in demselben vorbehalten, und sollen dieselben so angesehen und behandelt werden, als wenn sie in der Zwischenzeit bey ihren Regimentern oder Korps ohne Gage beurlaubt gewesen wären.

5) Die Dauer der im vorigen Artikel erwähnten Bewilligung soll zwar vorerst auf 2 Jahre beschränkt werden, Se. Majestät der König von Bayern behalten sich indessen vor, eine Verlängerung noch auf weitere 2 Jahre zu gestatten, wenn etwa nach Verlauf der ersteren eine allzu große Zahl von Offizieren ꝛc. sich zum Nichtverbleiben im Dienste des Königs von Griechenland melden und dadurch bey dem zu bildenden Korps ein zu großer Abgang an Offizieren erfolgen sollte.

6) Se. Majestät der König von Griechenland bewilligen jedem in dieses Korps in Offiziersstellen aufzunehmenden Stabs- und Oberoffiziers ꝛc. des bayer. Heeres eine gegen ihre bisherige Charge um eine Stufe höhere Anstellung und dabey als Equipirungskosten-Beytrag eine, einer zweymonatlichen Gage gleichkommende Gratifikation.

7) Die Gagen ꝛc. der Stabs- und Oberoffiziere, der im Offizierstrang stehenden Angestellten ꝛc., so wie der Sold der Unteroffiziere und Soldaten des anzuwerbenden Truppenkorps, werden in klingender Münze entrichtet.

8) Die Kapitulationszeit für den griechischen Dienst ist auf 4 Jahr festgesetzt.

9) Den Rittern des Max-Joseph-Ordens und der franz. Ehrenlegion, welche mit allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs von Bayern in die Dienste Sr. Majestät des Königs von Griechenland treten, wird während ihrer Dienstleistung in denselben der Fortbezug ihrer Pensionen aus den treffenden Kassen zugesichert. Das Gleiche gilt von den Medaillen-Zulagen.

10) Die kön. griechische Regierung verpflichtet sich, den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten dieses Korps, im Falle dieselben während der Kapitulationszeit dienstuntauglich werden sollten, alle jene Vortheile zu gewähren, deren sich die im k. bayer. Dienste stehenden Militär-Individuen des nämlichen Grades, und unter gleicher Voraussetzung zu erfreuen haben.

11) Gleiches gilt für die Wittwen und Waisen obiger Individuen, in so ferne letztere sich mit Beobachtung der bestehenden Gesetze verheirathet haben, und während der Kapitulationszeit oder in dem durch Art. 10. begründeten Pensionsstand mit Tod abgehen.

12) Dienst- und Exerzier-Reglement, so wie das Montirungssystem bleiben, mit den durch Lokalverhältnisse bedingten Abweichungen, das Nämliche, wie es bey der kön. bayer. Armee besteht.

13) Die Unteroffiziere und Soldaten des anzuwerbenden Truppenkorps erhalten bey der Entlassung aus selbigem einen zweymonatlichen Sold für die Kosten der Rückreise.

und werden überdieß auf Rechnung der griechischen Regierung bis Triest oder Venedig kostenfrey zurück gebracht.

Stabs- und Oberoffiziere ꝛc. wird beym Austritt eine besondere Gratifikation bezahlt, bey Subaltern-Offizieren 150 fl., bey den Stabsoffizieren in 2 Monatsgagen bestehend, wobey außerdem noch die griechische Regierung für kostenfreye Rückkehr derselben bis Triest oder Venedig sorgen wird.

14) Wenn nach geendigter Dienstzeit Militärpersonen dieses Truppenkorps in die Kriegsdienste Sr. Majestät des Königs von Griechenland definitiv übertreten, oder sich in Hellas ansäßig machen wollen, so wird denselben aller Vorschub hiezu geleistet werden. Da diese vorläufigen Eröffnungen nur zum Zwecke haben sollen, die Meldungen der Offiziere ꝛc. des Heeres im Dienstwege zu beschleunigen, so werden die weitern, in einem Staatsvertrage zwischen Bayern und Griechenland begründeten Stipulationen später erfolgen.

Die Meldungen haben spätestens bis zum 30. dieses Monats und wo nur immer möglich, noch früher bey dem Kriegsministerium einzulaufen.

Von der österreichischen Gränze, den 2. Okt.

Nachfolgende Thatsachen können vielleicht zur Lösung des Räthsels der noch immer unerforschlichen Cholera einigen Beytrag liefern. Zu Znaim in Mähren, einer Stadt von ungefähr 8000 Einwohnern, die auf einer bedeutenden Höhe liegt, und wo ich noch jedesmal, so oft ich durchreiste, Wind und heftigen Luftzug fühlte, brach in der Nacht vom 9. zum 10. August die Cholera mit einer Heftigkeit aus, wie sie kaum noch irgend erschienen war. Es erkrankten in dieser Nacht über 400 Menschen auf Einmal, und es starben in den 3 nächsten Tagen, da die Erkrankungen immer fort giengen, gegen 400. Beynahe drey Wochen lang wüthete die Krankheit und rafte über 700 Opfer hin. Plötzlich verlor sie sich im Anfange des Septembers nach einem starken Gewitter. Den Tag vor ihrem Ausbruche war eine drückende Schwüle. Ein Bleicher in der Nähe von Znaim will am Morgen des 10. Augusts, nachdem sich ein neblichter Flor verzogen hatte, auf seiner Leinwand eine röthlich gelbe, okerartige Substanz bemerkt haben, die durch keine Wäsche heraus zu bringen war. Den Jammer in Znaim während dieser Schreckenszeit kann man sich denken. Aerzte, Geistliche, kurz Alle, welche mit den Erkrankten in Berührung kamen, waren gestorben, denn jeder trug das tödtliche Gift schon in sich, was durch die Luft der Krankenzimmer sein volles Maaß erhielt. Die Post war ausgestorben, und man umfuhr mehrere Tage die verpestete Stadt.

In der Grafschaft Glatz zerstörten (wie man auch in England an mehreren Orten beobachtet hat), während dort die Cholera am heftigsten wüthete, die Dohlen ihre Nester und zogen schreyend davon; auch die Schwalben hatten sich entfernt. — In Ullersdorf bey Grulich in Böhmen brach die Cholera plötzlich nach einigen schwülen Tagen aus, und er starben täglich 5 bis 6 Personen. Nach einem heftigen Sturme am 20. und 21. Sept. hörte sie augenblicklich wieder auf. Dieß sind Thatsachen, welche unwiderspreichlich zu beweisen scheinen, daß das Miasma, welches die Cholera erzeugt, sich vorzüglich in der Luft entwickelt und fortträgt.

London, den 4. Okt.

Folgende Nachricht war heute in Lloyd's Kaffehaus angeschlagen: „Falmouth, den 2. Okt. Der Gracieux, ein Schooner Don Pedros, ist gestern angekommen. Er hat am 30. d. M. ein großes, wahrscheinlich portugiesisches Fahrzeug gesehen, welches von der Flotte des Admiral Sartorius erobert worden war. Wir vernehmen auch, daß die englische Flotte unter dem Oberbefehle des Admirals Parker vor Oporto erschienen ist, und daß der Oreste und der Childers, Bricks von 18 Kanonen, die Barre von Oporto passirt haben, um die englischen Interessen zu schützen.

In der Chronica Constitucional do Porto befindet sich nachstehendes, im Namen des jungen Kaisers von Brasilien erlassene Schreiben der Regentschaft in Rio-Janeiro an Dona Maria II.: „Senhora, Meine zärtlich geliebte Schwester! Aus einem von Sr. kais. Majestät dem Herzoge von Braganza an Mich gerichteten Schreiben vom 15. März d. J. ersehe Ich, daß derselbe die Regentschaft, welche er im Namen Ew. Majestät auf der Insel Terceira niedergesetzt hatte, selbst übernehmen wird. Ich versichere Ew. Majestät, daß Ich dieselben Verhältnisse der Freundschaft und des guten Vernehmens, welche bis jetzt zwischen diesem Reiche und der besagten Regentschaft bestanden haben, fortsetzen werde, und habe Ew. Majestät nur zu ersuchen, die Versicherung Meiner unveränderlichen Liebe und Hochachtung zu genehmigen, mit der Ich verbleibe, Senhora, Meine theure Schwester, Ew. Majestät guter Bruder und Vetter. Rio-Janeiro, den 15. May 1832. Durch die im Namen des Kaisers handelnde Regentschaft. (Sez.) Francis de Lima E. Silva. Jose da Costa Carvalho. Joao Braulio Montz. Francis Carneiro de Compoz."

Lissabon, den 25. Sept.

Die amtlichen Mittheilungen über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze vor Oporto sind ziemlich unbedeutend. Privatbriefe von dorther bezeugen einstimmig, daß die Belagerten bey den verschiedenen Scharmützeln am 8., 10., 11. und 16. die größte Tapferkeit gezeigt, und daß ihr gut bedientes Geschütz und ihr Musketenfeuer den Truppen des Generals Abreu, welche hauptsächlich gegen sie im Feuer standen, einen Verlust von 5 bis 600 Mann an Todten und Verwundeten beygebracht haben. Man glaubt, die Belagerung Oportos werde bey herannahender Regenzeit von den Miguelisten ganz aufgegeben werden müssen, oder sich doch wenigstens in die Länge ziehen.

Madrid, den 27. Sept.

Die amtliche Zeitung enthält heute 6 Bulletins über den Zustand der Gesundheit des Königs bis zum 25. Es geht daraus hervor, daß sein Leben noch immer in Gefahr ist. Auf dem linken Arm hat er rothe Punkte bekommen, und der rechte Fuß ist geschwollen. Die übrigen Krankheits-Anzeichen sind noch immer dieselben. Die königl. Familie ist in der tiefsten Bekümmerniß. Dem Testament des Königs soll nach

der Aussage sehr wohl unterrichteter Personen an dem Hofe zu St. Ildephonso ein Codicil dergelegt seyn, in welchem der König in Betreff der Thronfolge die ausdrückliche Verordnung mache, daß der Stand der Dinge vor 1830 unverändert beybehalten, somit das antisalische Gesetz zurückgenommen werden soll. Diese Mittheilung rührt von sehr glaubwürdiger Hand her; übrigens soll der König den dringenden Wunsch einer Verbindung seiner Tochter mit einem Sohne des Infanten Don Carlos gegen seinen Bruder, den nunmehrigen Thronnachfolger, ausgedrückt, und hierüber auch von diesem die erwünschte Zusicherung erhalten haben. Auch die Königin habe, um einen sonst unvermeidlichen, verderblichen Bürgerkrieg zu verhüten, auf die Rechte ihrer Töchter freywillig Verzicht geleistet.

Paris, den 6 Okt.

Man liest in der Neuyorker Zeitung: „Am 1. August jüngst waren aus Europa etwas mehr als 33,000 Auswanderer angekommen; jetzt beträgt ihre Anzahl mehr als 40,000! Rechnen wir hiezu die zu Baltimore und Philadelphia angekommenen, die im Lauf des Winters noch erwartet, und die Masse von Leuten, die über Quebec und Montreal in die vereinten Staaten eindringt, so hat unsere Bevölkerung, durch Auswanderung allein schon dieß Jahr um 200,000 Personen zugenommen. Was wird aus solcher Fluth von Europäern jedes Landes für uns entstehen?"

Die amerikanischen Tagblätter, die wir mit dem 23 Tagen aus Neuyork im Havre angekommenen Packetboot Formosa erhalten, melden einen Aufstand, der zu Fernambuk Statt gehabt habe, mit folgenden Worten. „Eine Revolution ist zu Fernambuk ausgebrochen. Die Neger, wohl zwey Drittheile der dortigen Bevölkerung von 70,000 Seelen, sind aufgestanden, und machten ohne Unterschied alle Weißen nieder. Eine zu Rio-Grande angekommene brasilianische Brigg, durch die man diese traurige Nachricht erhalten hat, mußte ihre Taue abschneiden, um zu entfliehen, und wurde, im Auslaufen von der Rhede, durch das Feuer aus der Festung her stark beschädigt." Zu bemerken ist, daß die Neuyorker Tagblätter das Datum dieses Ereignisses nicht angeben.

Paris, den 7. Okt.

Das Ministerium wird erst nach dem Eintreffen der Antwort Düpins, am Montag oder Dienstag, organisirt werden. — Der Messager behauptet, die kürzlich von ihm allein gegebene telegraphische Nachricht von der Zerstörung der Flotte Don Miguels sey gestern im Hotel der Herzogin v. Braganza bestätigt worden. (Da die übrigen, namentlich die englischen Blätter nichts darüber enthalten, so muß man die Nachricht des Messager, wenigstens theilweise (vgl. obige Nachricht aus London), für ungegründet annehmen.) — Die Herren Persil und Ganneron, welche von der Regierung an Düpin nach La Nievre abgeschickt wurden, sollen, dem Journal du Commerce zufolge, mit der Aufnahme, die sie gefunden haben, sehr übel zufrieden seyn. Der eine der Herren hat erklärt, Herr Düpin habe „mit den Hufen hinten ausgeschlagen", und er denke nicht daran, sich noch einmal einer solchen ruade auszusetzen.

Herr Decazes ist zu Paris angekommen, wo man auch die nahe Ankunft Odilon Barrots und Mauguins erwartet. — Herr Pozzo di Borgo wird vom 15. bis zum 20. dieß zu Paris erwartet.

Der muthmaßliche Mörder des Ramus, der ehemalige Stadtsergent Regez, hat sich in der Richtung nach der Schweiz geflüchtet. Damit ein Spitzbube die andern fange, ist Hr. Vidocq ihm nachgeeilt, dessen Gemahlin unterdessen bey der Sicherheitsbrigade die Rechnung der Einnahmen und Ausgaben führt.

Brüssel, den 6. Okt.

Durch königl. Beschluß vom 5. dieß wird die Armee in 5 Divisionen eingetheilt (4 von der Infanterie, und 1 von der Kavallerie). — Nach der „Union" werden seit einigen Tagen 20,000 Einquartierungsbillete zu Brüssel für die französische Armee verfertigt. — Der franz. General Katapie befindet sich hier, um Dienst in Belgien nachzusuchen.

Berlin, den 7. Okt.

Am 5. dieß Abends um 11 Uhr traf der Herzog von Bordeaux als Graf von Chambord in Spandau ein, wo man ihn schon seit 6 Uhr erwartete. Nachdem er die Zitadelle besehen, verließ er die Stadt Morgens 8 Uhr, und setzte seinen Weg über Berlin und Friedrichsfelde, wo der königl. Präsident der Residenz und mehrere andere Personen ihm ihre Aufwartung machten, nach Frankfurt a. d. O. fort. In Spandau hatten ihn der Herzog Karl von Mecklenburg, Schwager des Königs, der Adjutant des Kronprinzen, Graf von Schliesen, und der spanische Gesandte, General Cordoba, empfanden. Vier und zwanzig Stunden später, Abends gegen 6, kamen auch Karl X. und der Herzog von Angouleme mit Gefolge in 2 6- und 2 4spännigen Wagen in Spandau an. In ihrer Begleitung waren die Herzoge von Polignac und von Blacas. Empfangen wurden die Reisenden von dem Herzog von Mecklenburg, dem Prinzen Adalbert von Preußen, der sie schon in Schottland besucht hatte (beyde in Gala mit Orden und Bändern), und mehreren andern hohen Offizieren, dem Landrath u. s. w.; der spanische Gesandte kam später. Mehrere Franzosen wurden dem Erbönig vorgestellt, unter Anderm Spontini, mit dem er sich lange unterhielt. Bey der Tafel wurde das Publikum in den Saal gelassen. — Heute Früh erfolgte die Abreise; Karl X. reist mit 2 Wagen, und schickte seine Küche jedesmal um 12 Stunden voraus. In Frankfurt wird er mit seinem Enkel zusammentreffen, und durch Schlesien und Böhmen die Reise gemeinsam mit ihm fortsetzen. Es heißt jetzt, doch unverbürgt, daß sie in Teplitz erwartet werden. In Berlin hat man, trotz der verschiedenen Neugierde der Hauptstädter, diese Durchreise fast gar nicht beachtet.

Bayreuth, den 6. Okt.

Die hier abgehaltene dritte General-Synode ist nun zu Ende, und so viel man vernahm, wurde mit unermüdeter Thätigkeit gearbeitet. Eintracht und

Würde bezeichneten die Verhandlungen, sowohl der geistlichen als weltlichen Mitglieder, wo jeder eingedenk seiner wichtigen Pflichten mit Ruhe und Mäßigung das vertheidigte, was er vertreten zu müssen glaubte; es lassen sich daher von den Bestrebungen so vieler würdiger Männer erfreuliche Resultate erwarten.

Darmstadt, den 6. Okt.

Eine Verfügung des hiesigen protestantischen Kirchen- und Schulraths an sämmtliche Landräthe und geistliche Inspektoren der Provinz Starkenburg empfiehlt denselben, gemäß den Bundestags-Beschlüssen, sorgfältige Wachsamkeit darüber, daß nicht Geistliche und Lehrer auf irgend eine Art in politischer Hinsicht nachtheilig auf das Volk oder die Jugend einwirken, bey Strafe der Entfernung von ihrem Amte.

Frankfurt, den 8. Okt.

Die hohe Bundes-Versammlung ist dem Vernehmen nach fortdauernd mit den Angelegenheiten der Bundes-Militär-Verfassung beschäftigt. Man berichtet uns aus Mayny, daß das Festungsreglement dieser Bundesfestung nunmehr definitiv entworfen und dem Stabe des Festungsgouvernements mitgetheilt sey. Die Friedensbesatzung der Festung Mayny ist auf mindestens 6000 Mann festgestellt und muß zur Hälfte aus österreichischen, zur Hälfte aus preußischen Truppen bestehen. Für den Kriegsstand sind das Minimum der Besatzung 12,000 Mann, und die vollständige Besatzung 21,000 Mann mit wenigstens 600 Mann Kavallerie. — Der Chef des Hauses Rothschild ist von der Direktion des hiesigen Museums zum Mitgliede dieses Vereins, den er sich zu unterstützen erboten hat, ernannt worden. Hr. von Rothschild ist der erste Israelite, der in denselben aufgenommen worden.

Miszellen.

Einige Tage nach der Ermordung des Ramus verkaufte man in Paris eine Erzählung dieser That, ausgestattet mit einer Abbildung, die den Mörder darstellt, wie er sein Schlachtopfer verstümmelt. Jetzt erfährt man, daß diese Schrift und Abbildung durch ein sonderbares Zusammentreffen der Umstände bey einem Handwerker in demselben Hause und in demselben Stocke gedruckt und gezeichnet wurde, wo sich der Mörder aufhielt.

Vor einigen Wochen ereignete sich in der Nähe von Heidelberg ein trauriger Fall. Ein armer Bauer aus Gaiberg, Vater von 6 unmündigen Kindern, wurde im Walde, wo er sich einen Stock abschnitt, plötzlich angerufen und durch einen Schuß darnieder gestreckt. Mühsam schleppte sich der Verwundete nach Gaiberg, und starb daselbst nach 8 Tagen. Das Auffallendste bey der Sache ist, daß bis jetzt das Amt Neckargemünd den Fall noch nicht untersucht und den Mörder, der bekannt ist, nicht arretirt hat.

Alle Handelsnachrichten aus dem mittägigen Frankreich schildern die Weinlese als vortheilhaft; beynahe allenthalben wird die Quantität weit stärker als voriges Jahr, und allgemein verspricht man sich eine treffliche Qualität. In gewissen Gegenden bey Bordeaux, wo die Weinlese gewöhnlich 25,000 Faß beträgt, beläuft sie sich dieß Jahr beynahe auf das Doppelte.

Ein Pensions- und Unterstützungs-Privatverein für das Kanzleypersonal im Königreiche Bayern ist so eben im Umlaufe, und zählt bereits mehr als 100 Theilnehmer.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Haus des Käufers J. B. Kammerlander Lit. D. Nro. 62. so wie die reale Käufers-Gerechtsame desselben zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 25. Okt. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 2. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Färbermeisters Joseph Deil Lit. H. Nro. 58. hier wird auf Antrag eines Hypothekargläubigers wiederholt zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Samstag den 27. Okt. h. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Augsburg, den 5. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Pfefferle.

Mit tiefgebeugtem Herzen mache ich allen meinen Gönnern und Freunden bekannt, daß mein Gatte, Joh. Michael Bauhof, den 11. d. M. von diesem zeitlichen Leben abgerufen worden sey.

Ich empfehle daher des Verblichenen Hülle der frommen Erinnerung, und mich und meine Familie des fernern Wohlwollens meiner Freunde.

Mering, den 11. Okt. 1832.

Die tieftrauernde Gattin Maria Anna Bauhof
Handelsmanns-Wittwe.

(Bekanntmachung.) Es werden 2 junge Studenten von guter Erziehung in Kost und Logie unter gewiß billigen Bedingnissen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt man im Komtoir dieses Blattes.

In dem Hause Lit. E. Nro. 140. in der Schmiedgasse ist ebener Erde eine hübsche Wohnung, bestehend in 3 heizbaren ausgemalten Zimmern mit einem Alkofen, 2 Kammern, Küche, Speiß ꝛc. bis künftiges Georgi zu vermiethen.

In der Jakobsvorstadt Lit. H. Nro. 15. über drey Stiegen ist eine schöne Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern sammt Laden täglich zu vermiethen.

Es ist in der Haupt- und Residenzstadt München ein sehr schönes Haus nebst einer sehr schön eingerichteten Bäckerey, im besten Gewerbs-Betrieb, wo alle Wochen 24 bis 30 Schäffel abgebacken werden, wegen Familien-Verhältnissen aus freyer Hand um sehr billigen Preis zu verkaufen. Der Erlag ist 4 bis 5000 fl. Das Nähere im Rondel Nro. 4. vor dem Sendlingerthor.

Buchdrucker Friedrich Mattes. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Beylage

zu Nro. 283. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 13. Okt. 1832.

Miszellen.

Spanisches Amerika.

Man schreibt aus Lima unterm 15. May 1832:

„Das nordamerikanische Schiff der Combay, von Woahoo, einer der Sandwichinseln kommend, legte sich am 29. v. M. auf der Rhede von Callao vor Anker. Der Kapitän Hr. Harding T. Merril erzählt, daß er auf der Ueberfahrt drey Inseln entdeckt habe, deren Lage folgende ist: 15° 50' südlicher Breite und 141° westlicher Länge des Greenwicher Meridians. Zwey dieser Inseln sind bewohnt; die Eingebornen haben den Wuchs und das haselnußfarbige Gesicht der Bewohner der Sandwichinseln, aber ihr Charakter scheint nicht so sanft. Der Combay brachte einen Bewohner der Insel Woahoo nach Callao; es ist ein junger Mensch von 24 Jahren, schön gewachsen, sein Name ist Kiouikion. Seine Hautfarbe ungeachtet bemerkt man, daß er eine geistreiche Gesichtsbildung hat, er spricht und schreibt seine natürliche Sprache (das Kanaka) ganz gut, und er kann auch ein Gespräch im Englischen führen. Er ist von einem englischen Dolmetscher begleitet, der ihn unter dem Namen Johann Aroja Kivini und als Oberkammerherrn Sr. Majestät Tamehameha's, dritten Königs der Sandwichinseln, vorstellt. Man hat gesagt, die Absicht dieses merkwürdigen Reisenden wäre, der Regierung in Peru gelehrige und arbeitsame Kolonisten aus seinem Lande anzubieten, welche einen Theil der Wüsten, durch welche die Bewohner der peruanischen Küste von jenen der Gebirge getrennt sind, bevölkern, und so, auf einem gegebenen Raume, einen Verbindungsplatz zwischen ihnen bilden könnten. Diese Angabe ist ein Mährchen. Der Zweck seiner Reise ist einzig der: einen Theil von Peru, namentlich Lima, die erste Stadt der Welt in den Augen der Insulaner des Südmeers, zu besuchen. Tamelhamea III. ist 19 Jahre alt; er ist nicht verheirathet, und die Königin Mutter regiert. Allem Anschein wird dieser Prinz nicht die kriegerischen Neigungen seines Großvaters bekommen. Nichts desto weniger gewinnt Alles auf den Inseln Woahoo und Owhyhye, den vorzüglichsten der Sandwichinseln, ein anderes Ansehen. Calvinistische Missionäre, die sich dort festgesetzt, haben die Sitten gemildert und den religiösen Glauben verändert. Diese Missionäre, die einen großen Einfluß auf diesen Inseln ausüben, haben kürzlich die römisch-katholischen französischen Missionäre, welche dahin gekommen waren, den Glauben zu predigen, ausweisen lassen. Tamehameda III. hat eine kleine Armee und eine kleine Marine. — Als Kivini und sein Dolmetscher die Insel Woahoo verließen, lagen 60 Fahrzeuge in den Haven dieses Namens. Dieser Haven wird hauptsächlich von den nordamerikanischen und englischen Wallfischfahrern besucht; sie ersetzen daselbst ihren auf der See gemachten Verbrauch von Lebensmitteln, und geben dafür Waffen und einige Waaren. Die nordamerikanischen Schiffe laden außerdem in diesem Haven die Erzeugnisse des Landes, welche sie nach der Nordwestküste von Amerika führen, wo sie Pelzwerk dafür bekommen, das sie nach China bringen. Dieser Handel, der noch in seiner Kindheit ist, wird sich nach und nach erweitern, und muß unfehlbar in Kurzem sehr wichtig werden. Die Einwohner der Sandwichinseln sind nicht unempfindlich für die Reize der schönen Künste; Kivini, als er die italienische Oper von Lun zum Erstenmale besuchte, gestand, daß ihm dieser Gesang besser gefalle als der Gesang der Missionäre seines Landes. Bey einem Besuche, den ich von diesem Insulaner empfieng, ließ ich ihm die vorzüglichsten europäischen Weine vorsetzen. Er gab vor allen andern dem Bordeauxwein den Vorzug. Als ich ihn fragte, ob er von Napoleon Bonaparte habe sprechen hören, antwortete er: er war ein guter Soldat. Er seinerseits fragte mich dann, wie viel Feinde Bonaparte mit eigener Hand getödtet habe. In Woahoo und Owhyhee wird der Muth nach der Zahl der Feinde, die er getödtet hat, abgemessen, und derjenige, der 20 Menschen um das Leben gebracht hat, wird für den größten Helden angesehen."

In Europa kann es nirgends bedauernswerthere Wittwen geben als unter den Landleuten auf der Insel Sardinien. Beym Begräbnisse muß jede hinter der Bahre hergehen und sich vor Schmerz wie wahnsinnig anstellen, heulen und schreyen, wenn der Verstorbene auch noch so hartherzig und böse gewesen wäre. Thut sie es nicht, so heißt sie ein böses, liebloses Weib. Und bey den Worten bliebe es nicht. Auf dem Kirchhofe kommt nämlich noch die eigentliche Feuerprobe, welche mancher Wittwe selbst das Leben kostete. So wie der Priester das Kreuz über den in das Grab gesenkten Sarg schlägt, fallen alle Weiber über sie her, überhäufen sie mit Vorwürfen, daß sie den Mann in die Erde gebracht habe, und zerzausen, kratzen, stoßen, schlagen sie, daß sie sich nicht zu retten weiß, besonders, wenn ein paar Nachbarinnen einen alten Groll an ihr zu rächen haben. Ist dieß glücklich überstanden, so muß sie ein ganzes Jahr lang die Kleider anbehalten, welche sie am Begräbnißtage trug, und wenn sie stückweise vom Leibe fallen.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag mehrerer Hypothekar-Gläubiger werden die Realitäten des Oekonomen und Wachstuchfabrikanten Georg Stoib dahier, bestehend a) in einer Wiese Nro. 63. und 64. in der Stephingerthor-Hut zu 10 Tagwerken mit einem darauf befindlichen hölzernen Gebäude, dann b) in einer Wiese vor dem Wertachbruckerthor Nro. 65. zu 5 Tagw. 95 Dez. hiemit zum Verkaufe ausgeboten, und wird auf Montag den 22. Okt. heurigen Jahres von 10 bis 12 Uhr Vormittags Steigerungs-Termin mit dem Beysatze anberaumt, daß den Hypothekar-

Digitized by Google

gläubigern in Folge getroffener besonderer Uebereinkunft die Genehmigung der Kaufs-Abore vorbehalten bleibt, und im Steigerungs-Termine die auf den Verkaufs-Objekten lastenden Staats- und Kommunal-Abgaben eingesehen werden können.

Augsburg, den 29. Sept. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Ediktalladung.) Friedrich Schieg, Webersohn von hier, am 4. Jan. 1756 geboren, welcher schon nach vollbrachter Lehrzeit als Maurer auf Wanderung gieng, ohne bis jetzt Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte zu geben, oder dessen allenfallsige Deszendenten, werden auf Antrag der Präsumtiv-Erben des Ersteren hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato um so gewisser bey diesseitigem Gerichte zu melden, als Friedrich Schieg widrigenfalls für todt erklärt und dessen in 200 fl. bestehendes Vermögen den besagten Erben ohne Kaution ausgeantwortet werden würde.

Augsburg, den 5. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Pfefferle.

Auf Ansuchen der Erben des am 28. August d. J. verstorbenen Joseph Ralling, Löwenwirth und Bierbräuer zu Bregenz, wird hiemit bekannt gemacht, daß alle Jene, welche an diese Verlassenschaft eine Forderung zu stellen glauben, aufgefordert werden, dieselbe bis 28. Nov. 1832 bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst an diese Verlassenschaft, falls sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft werden sollte, kein weiterer Anspruch zusteht, als in so fern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Bregenz, den 3. Okt. 1832.

Kais. kön. Land- und Kriminal-Gericht.

Maldoner, k. k. Land- und Kriminalrichter.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Anton Bruggmayr betr.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der Mobiliar-Rückaß des verstorbenen Handelsmannes Johann Anton Bruggmayr dahier, bestehend aus Betten, Kästen, Kanapeen, Sesseln, Wäsche, Leinwand, Kleidern, Uhren, Silberzeug, Küchengeschirr s. a., am Dienstag den 23. dieses Monats Morgens 9 Uhr angefangen und die folgenden Tage fortgesetzt, gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kauflustige andurch eingeladen werden.

Bruck, den 3. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Goldschlägers Lichtenstern in Lechhausen, bestehend in einem ganz gemauerten einstöckigen Hause Nro. 240., einem Wurz- und Grasgarten per 45 Dezim. und einem halben Krautgarten, wird hiemit auf Andringen eine Hypothekargläubigers zum Zweyenmale zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben, und hiezu auf Mittwoch den 31. k. M. Okt. Vormittags bis 9 Uhr in diesseitiger Kanzley Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Friedberg, den 29. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Vorladung.) Fridolin Stegmann, Bauerssohn von Märgertshausen d. G., ist seit dem russischen Feldzuge vermißt. Derselbe oder seine etwaige Deszendenz wird hiemit aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a dato zur Empfangsnahme des lant gestellten Rechnung im 754 fl. bestehenden Elterngutes zu melden, als man sonst dasselbe an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausantworten würde.

Göggingen, den 5. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

(Bekanntmachung.) Nachdem in der Schuldenverhandlungssache des Joseph Grau, Krämer in Nörting, von unterfertigtem Landgerichte auf Gant erkannt wurde, und dieses Erkenntniß die Rechtskraft erreicht hat, so werden nachfolgende Ediktstage, und zwar:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 31. Okt. l. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 30. Nov. a. curr.;
3) zur Schlußverhandlung auf Montag den 31. Dez. l. J., und zwar für die Replik bis zum 15. Jan. 1833, und für die Duplik bis zum 31. desselben Monats, jedesmal einschlüssig Vormittags 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Es wird auch nach §. 32. der Prioritätsordnung vom 1. Jnn. 1822 bemerkt, daß der Aktivstand 662 fl. 43 kr., worunter sich nur ein Werth von 27 fl. 40 kr. Mobilien befinden, und der Passivstand 2116 fl. 25 kr. beträgt, unter welchen 845 fl. Hypothekschulden enthalten sind.

Moosburg, den 18. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Moosburg.

Wiedemann, Landrichter.

(Steckbrief.) Des vergangenen Lichtmeß auf dem Jahrmarkt zu Wemding verübten Diebstahls hat sich der ledige Maurergeselle Johann Krumm von Altenmünster, königl. Landgerichts Zusmershausen, dessen

Personalbeschreibung muten folgt, höchst verdächtig gemacht. Da derselbe kurz nach erfolgtem Diebstahl mit einem Dienstbotenbuch sich von seiner Heimath weggegeben hat, und sein Aufenthalt bis jetzt nicht hat ausgemittelt werden können, so werden die Behörden ersucht, die geeigneten Maaßregeln Behufs der Habhaftwerdung dieses Verbrechers zu ergreifen und ihn im Betretungsfall hieher liefern zu lassen.

Monheim, den 25. Sept. 1832.

Königl. Land- und Untersuchungsgericht.

Demharter, Landrichter. — c. Eck.

Personal-Beschreibung.

Johann Krumm ist circa 37 Jahre alt, mittlerer Größe, untersetzter Statur, hat ein langes Gesicht, schwarzbraune Haare, graue Augen, lange etwas gebogene Nase, mittlern Mund, langes Kinn, braunen Backenbart, und als besondere Kennzeichen ein krummes Kinn, wahrscheinlich von einem Schlag herrührend, und ziemlich starken Kahlkopf. Am Leibe trägt er wahrscheinlich Rock, Kittel oder Hose von dem entwenderten mittelfeinen Tuch von Bronce-Farbe.

(Bekanntmachung.) Bey dem Pfarrmusikchore zu Meran in Tirol ist die Stelle des Chorregenten in Erledigung gekommen, welche man wieder zu besetzen wünschet. Damit ist ein ordentlicher Gehalt von 200 fl. R. W. und ein Akzidenzienbezug von wenigstens 80 fl. R. W. verbunden.

Einem Priester, welchem bey sonst gleichen Verhältnissen der Vorzug gegeben würde, werden auch die Messenstipendien für das ganze Jahr zugesichert, wenn er sich mit Lesung der heil. Messe an eine nicht ungelegene Stundenordnung bindet.

Der Herr Chorregent hat die Verbindlichkeit, bey allen musikalischen Gottesdiensten auf dem Musikchore gegenwärtig zu seyn, die Musik nach dem Kirchenritus anzuordnen, und selbe zu leiten, und dabey auch selbst mitzuwirken; endlich die Verrechnung der Akzidenzien zu führen.

Wer diese Stelle zu erhalten wünschet, wird eingeladen, sein Gesuch, worinn sich vorzüglich über die Fähigkeit im Orgelspielen auszuweisen wäre, bis Ende November d. J. dem gefertigten Amte zu überreichen oder portofrey einzusenden.

Stadtmagistrat Meran, den 27. Sept. 1832.

Joseph Valent. Haller, Bürgermeister.

(Bekanntmachung.) Künftigen Montag den 29. Okt. Vormittags 9 Uhr werden bey unterfertigter Behörde die zu den Bauten an der katholischen Kirche zu Nördlingen erforderlichen Material-Lieferungen und Arbeits-Leistungen an die wenigstfordernden akkordfähigen Unternehmer vorbehaltlich der Genehmigung der königl. Regierung des Rezat-Kreises versteigert.

Die bey dieser Verhandlung vorkommenden Gegenstände bestehen in Lieferung einiger Hundert Kubik-Schuhe vorzüglich harter Quader-Steine, zu Auftritts-Stuffen, Sandsteine zu Fensterverzierungen, einiger Tausend Ziegelsteine, einer bedeutenden Quantität frisch gebrannten Kalk und reinem Mauersande, einiger Baustämme, Bretter und Latten, Nägel und Klammern, im Fortschaffen mehrerer Hundert Zubern Schutt, dann Ausführung der Steinhauer-, Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner-, Schlosser- und Glaserarbeiten.

Die hierorts unbekannten Lieferanten und Bauwerkmeister haben sich mit Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen zu versehen.

Die Spezial-Bedingungen werden am Versteigerungstage kund gegeben, und im Voraus nur noch bemerkt, daß für alle diese Bauleistungen 3jährige Haftung bedungen werde.

Beschlossen, den 3. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Nördlingen.

Pölzl, Landrichter. — Gruner.

(Bekanntmachung.) Franz Gras, Gärtner und Söldner zu Mallersdorf, starb am 27. Jul. h. J. mit Zurücklassung eines gerichtlichen Testamentes.

Wer immer an den Nachlaß desselben erbschaftliche oder sonstige Ansprüche machen zu können vermeynt, wird hiemit aufgefodert, solche inner 30 Tagen hier um so gewisser vorzubringen, als außerdem rechtlicher Ordnung gemäß weiter fürgeschritten werden wird.

Mallersdorf, den 26. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Kuttl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Schuldenwesen des Pächters Jakob Haroider zu Oberlauterbach wird zur summarischen Liquidation der Schulden des obigen Haroider, so wie zum Versuche gütlicher Ausgleichung oder zur Stellung rechtlicher Anträge auf Donnerstag den 25. Okt. h. J. Früh 9 Uhr Termin dahier angesetzt, wozu alle noch unbekannte Gläubiger des obigen Haroider vorgeladen werden, um so gewisser zu erscheinen, als im Falle eine gütliche Uebereinkunft zu Stande gebracht werden würde, die abwesenden Gläubiger der Stimmenmehrheit der Anwesenden stillschweigend nach Beschaffenheit ihrer Forderung beygetreten zu seyn erachtet, und auf spätered Anmelden hiernach behandelt werden würden.

Mallersdorf, den 24. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Kuttler, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Gegen Leonhard Lappler, Söldner von Oberthürheim wurde auf Eröffnung des Konkurses erkannt, und nachdem derselbe auf die Berufung verzichtet hat, so werden die Ediktstage bestimmt:

I. Der 29. Oktober 1832 zur Anmeldung und Nachweisung der Forderung.

II. Der 29. November 1832 zur Anbringung der Einreden.

III. Der 13. Dezember 1832 zur Anbringung der Gegenreden.

IV. Der 27. Dezember 1832 zur Anbringung der Schlußerinnerungen.

Sämmtliche Gläubiger des Leonhard Lappler von Oberthürheim werden nun auf obige Ediktstage, jedesmal bis Früh 8 Uhr und zwar unter der Präjudiz vorgeladen, daß die am 15ten Ediktstage Nichterscheinenden von dieser Masse ausgeschlossen, und die an den andern Ediktstagen Ausbleibenden, der bey

Digitized by Google

Zugleich wird jeder, der vom Gemeinschuldner ein Pfand in Handen hat, aufgefordert, solches am 1sten Edikstage bey Gericht, unter Strafe des nochmaligen Ersatzes mit Vorbehalt seiner Rechte zu hinterlegen. Das Gantwesen, bestehend in Haus und Stadel unter einem Dache, Garten, Gemeindenutzen und 1 3/4 Jauch. walzenden Gründen, wird ebenfalls am 1sten Edikstage in der königl. Landgerichtskanzley an den Meistbiethenden salva ratificatione der Gläubiger öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber, mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Wertingen, den 30. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da sich bey der auf den 27. Sept. h. J. anberaumt gewesenen Tagsfahrt zum Verkaufe des Anwesens des Philipp Schrittenlacher von Langenmoosen, bestehend in einem Wohnhause mit Garten und 4 1/2 Tagw. Gemeindegründen, ein Käufer nicht meldete, so wird dasselbe am

Dienstag den 6. Nov. h. J. Vormittags 10 Uhr

in hiesiger Amtskanzley wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Schrobenhausen, den 4. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

Bekanntmachung.

Das Georg Angstwurmische Schuldenwesen betr.

Georg Angstwurm, Krämer und Wirth zu Höfelwang, hat bereits seine Insolvenz erklärt, und die Bitte gestellt, seine Gläubiger zu Fristen und Nachlässe zu vermögen, dieselbe nach werden sowohl die bereits bekannten als unbekannten Gläubiger zu der zu obigem Zwecke auf Mittwoch den 31. dieß Monats anberaumten Tagsfahrt mit dem Kompelle hiezu vorgeladen, daß die Nichterscheinenden sich an den Beschluß der Mehrzahl der Erscheinenden anzuschließen haben.

Trostberg, den 4. Okt. 1832.

Königl. Landgericht Trostberg.

Nagler, Landrichter.

Subscriptions-Eröffnung

auf ein, in vier Wochen im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung erscheinendes, für die gesammte hochwürdige Geistlichkeit sowohl, als für jeden guten Katholiken wichtiges Werk

unter dem Titel:

Triumph des heil. Stuhls und der Kirche über die Angriffe der, mit ihren eigenen Waffen bekämpfenden und geschlagenen, Neuerer. Von P. Mauro Cappellari, Kamaldulenser. (gegenwärtig regierender Papst Gregor XVI.) Zwey Abtheilungen. gr. 8. elegant gedruckt, mit dem höchsthnlichen Bildnisse. Sr. Heiligkeit, und noch zwey, sich auf den Inhalt beziehenden, biblischen Kupfern. Subscriptionspreis bis zur Erscheinung des Werkes 2 fl. Ladenpreis 2 fl. 36 kr. bis 2 fl. 48 kr.

Das erhabene gegenwärtige Oberhaupt der katholischen Kirche zeichnete sich seit Seiner frühesten Jugend durch n glühendsten Eifer für die Religion aus. Um ihr Sein Leben und Seine Kräfte ausschließlich zu widmen, trat er in den Orden der Kamaldulenser, und hier in Seiner stillen Zelle begann der erlauchte Verfasser, innigst betrübt über die vielen Angriffe, welche von den zahlreichen Feinden des heil. Stuhls und der Kirche, besonders zu Ende des 18ten Jahrhunderts, auf beyde gemacht wurden, die Ausarbeitung dieser Schutzschrift, als ein ächter Streiter Christi. Wie begeistert Er von dem Gedanken, für einen so heiligen Zweck zu streiten, gewesen seyn muß, darüber ist dieses Werk der redenste Zeuge; dasselbe ist mit einem so großen Fleiße, mit solcher Erudition ausgearbeitet, die man bewundern muß. Nichts ist von dem erlauchten Verfasser unberücksichtigt geblieben; keine Gründe und Belege, auch die weniger gewichtigen, sind vergessen, um das Vollwerk, welches Er durch dieses Werk gegen die Feinde des heil. Stuhls und der Kirche erbaute, zu verstärken und unüberwindlich zu machen.

Leider wurde dieses köstliche Werk in den Stürmen des Krieges, welche während des letzten Decenniums des vorigen und den ersten 15 Jahren des jetzigen Jahrhunderts tobten, und dem religiösen Prinzip so höchst ungünstig waren, beynahe vergessen, erlangte wenigstens nicht die allgemeine Bekanntwerdung und Verbreitung, welche es verdient, und welche dessen hochheiliger Zweck für alle gute Katholiken wünschenswerth machte (in Deutschland wurde dasselbe gar nicht bekannt); dennoch wurden die zwey ersten Auflagen bis auf's letzte Exemplar vergriffen.

Durch des erlauchten Hrn. Verfassers Erhebung zum Pontifikat wurde man wieder aufmerksamer auf dieses treffliche Werk, und um dasselbe auch den deutschen Katholiken zugänglich zu machen, wurde die unterzeichnete Verlagshandlung aufgefordert, eine deutsche Ausgabe davon zu veranstalten, die wir bereits im Februarhefte des Sion angekündigt haben. Diese Uebersetzung wurde von mehreren gelehrten deutsch. Theologen in Rom und hier, nach der ersten und zweyten Original-Ausgabe besorgt mit allerhöchster Genehmigung Sr. päpstl. Heiligkeit), diese Uebersetzung mit der inzwischen in diesem Jahre zu Venedig erschienenen neuen Ausgabe des Originals verglichen und berichert, und wird jetzt in einer, des hohen Verfassers würdigen, eleganten Ausstattung bey uns erscheinen.

Wir glauben der deutschen katholischen Welt kein werthvolleres Geschenk machen zu können, als durch diese Uebersetzung; daher rechnen wir auch auf eine zahlreiche Theilnahme sowohl aller Hochw. Geistlichen, als des übrigen religiösen Publikums, und haben in dieser sichern Erwartung für alle diejenigen, welche sich bis zur Erscheinung des Werkes melden, einen — im Verhältniß der Stärke des Werkes (26 bis 28 Bogen) und der eleganten Ausstattung — höchst niedrigen Preis bestimmt. Wer bey uns selbst auf mehrere Exemplare subscribirt, erhält auf 5 Exemplare eins frey.

Ohne Zweifel durch unsere erste Ankündigung angeregt, hat auch jetzt eine andere hiesige Handlung dieses Werk des heil. Vaters angekündigt. Obwohl wir uns nicht entschließen können, gleiche Subscriptions-Bedingungen zu stellen, und das Werk des Oberhauptes der Kirche dergestalt zu behandeln, daß unsere Ausgabe in keiner Hinsicht übertroffen werden wird, welche außerdem noch die Autorisation des erlauchten Verfassers für sich hat. Wir bitten daher, unsere Ausgabe mit jener nicht zu verwechseln. — Alle Buchhandlungen nehmen Subscription an.

Augsburg, den 1. Oktober 1832.

Karl Kollmann'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 284. 14. Okt. 1832.

München, den 13. Okt.

Se. Majestät der König haben sich gestern Vormittag 10 Uhr auf die Jagd nach Deisenhofen begeben. Se. kön. Hoheit der Kronprinz und Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede saßen im Wagen bey Sr. Majestät. — Gestern begann die Gemäldeausstellung in der Akademie der Wissenschaften, allgemein wurde die Schlacht von Peter Heß bewundert. — Aus dem allgemein bekannten reichen Bette (von Kaiser Karl VII. herstammend) in den Kaiserzimmern wurde ein äußerst prachtvoller Thron formirt, auf welchem Se. Majestät der König die griechischen Deputirten empfangen werden. Der auf der Reise unpäßlich gewordene ist Admiral Miaulis.

Das Fundament zu dem Denkmale für die in Rußland gefallenen 40,000 Bayern auf dem Odeons-Platze dahier ist bereits ausgegraben und heraus gemauert; man sieht der allerhöchsten Bestimmung des Tages zur feyerlichen Grundsteinlegung entgegen.

Von dem griechischen Truppenkorps erhalten nach dem tabellarischen Gage-, Sold- und Furage-Regulativ die verschiedenen Chargen, ohne die Furage, an Gage und sonstigen jährlichen Gebühren, als: Oberst der Infanterie: 2580 fl. und besondere Zulage als Regiments- und Bataillonskommandeur 300 fl.; — der Kavallerie 2640 fl., und als Kommandeur noch 300 fl. — Oberstlieutenant: der Infanterie: 2020 fl. und als Kommandeur noch 200 fl.: — der Kavallerie: 2080 fl.; der Artillerie: 2020 fl. und als Kommandeur noch 200 fl. — Major: Infanterie 1820; — Kavallerie 1880; — Artillerie 1820 fl. — Rittmeister und Kapitain I. Klasse: Infanterie: 1200; — Kavallerie: 1320; — Linienartillerie: 1200 fl. — Kapitain II. Klasse: Infanterie 900; — Lin. Artillerie 900 fl. — Oberlieutenant: Inf. 600; — Kav. 720; — Lin. Art. 600 fl. — Lieutenant: Inf. 500; — Kav. 620; — Lin. Art. 500 fl. — Junker: Inf. 288; — Kav. 288; — Art. 288 fl.; — Adjutanten, mit der Gage und Furage eines Ober- oder Unterlieutenants: Inf. 160; — Kav. 100; — Art. 160 fl. — Die Mannschaft erhält folgende tägliche Löhnung: A. Infanterie: Feldwebel 32 kr. 4 hl. — Musikmeister 32 kr. 4 hl. — Reg. Tambour 32 kr. 4 hl. — Auditoriats-Aktuar 29 kr. — Sergeant 20 kr. 4 hl. — Profos 20 kr. 4 hl. — Hautbois 1r Klasse 20 kr. 4 hl. — Korporal 17 kr. 4 hl. — Bataill. Tambour 17 kr. 4 hl. — Hautbois 2r Klasse 17 kr. 4 hl. — Hornist 1r. Klasse 17 kr. 4 hl.; — Hornist 2r Kl. 15 kr. 4 hl. — Tambour 1r Klasse 11 kr. — Tambour 2r Klasse, Pfeifer, Gefreyter, Gemeiner, Büchsenmacher, Profosengehülfe, jeder 10 kr. — B. Kavallerie: Erster Wachtmeister 34 kr. 4 hl. — Stabstrompeter 32 kr. 4 hl. — Auditoriatsaktuar 29 kr. — Zweyter Wachtmeister 22 kr. 4 hl. — Profos 22 kr. 4 hl. — Trompeter 1r Kl. 22 kr. 4 hl. — Korporal 19 kr. 4 hl. — Trompeter 2r Kl. 17 kr. 4 hl. — Sattler 27 kr. — Schmied 19 kr. 4 hl. — Gefreiter, Gemeiner, Büchsenmacher, Profosengehülfe, jeder 12 kr. — C. Artillerie: Oberfeuerwerker 42 kr. 4 hl. — Stabstrompeter 32 kr. 4 hl. — Auditoriatsaktuar 29 kr. Feuerwerker 32 kr. 4 hl. — Profos 25 kr. 4 hl. — Trompeter 1r Kl. 22 kr. 4 hl. — Korporal 22 kr. 4 hl. — Trompeter 2r Kl. 17 kr. 4 hl. — Bombardier 1r und 2r Klasse 16 kr. 4 hl. — Oberkanonier 14 kr. 4 hl. — Unterkanonier 11 kr. — Profosengehülfe 11 kr.

Wien, den 8. Okt.

Se. k. k. Majestät haben Ihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. sardinischen Hofe, Grafen von Senfft-Pilsach, in gleicher Eigenschaft an den großherzoglich toskanischen und die herzoglichen Höfe von Modena Lucca zu versetzen und dagegen den zuletzt als Gesandten zu Lissabon gestandenen k. k. Kämmerer, Grafen Heinrich Bombelles, zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. sardinischen Hofe zu ernennen geruht.

Zante, den 1. Sept.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten nicht angenehm. Der Bruder des Gribas hat sich mit List Misolunghi's bemächtigt, und seitdem flüchten täglich die unglücklichen Einwohner mit Hab und Gut auf kleinen Baracken nach den Häven der jonischen Inseln. Einzelne Abtheilungen der Gribas'schen Horde plündern in Akarnanien. Zavellas ist, wie es heißt, vereint mit Kolokotroni, vor Napoli gezogen. Gribas selbst soll bey Tripolitza von Rikitas gefangen worden seyn. Das Gerücht, daß Kolokotroni erschossen sey, bestätigt sich nicht. So schlimm, wie die Gerüchte sagen, scheint es überhaupt in Morea nicht zu stehen. Man hat eine reiche Aernte gemacht, und führt eben jetzt eine bedeutende Quantität Korn aus. Ueber Eines scheinen Alle, Griechen wie Fremde, einig zu seyn, daß das einzige und zugleich das sicherste Mittel, Griechenland Ruhe zu gewähren, die schleunige Ankunft der Regentschaft und des Königs sey.

London, den 5. Okt.

In einem Schreiben aus Falmouth heißt es: „Wir erhielten von unserm Korrespondenten in Lissabon Nachrichten bis zum 21. Sept. An diesem Tage war der Tajo noch von 4 Schiffen (2 Korvetten und 2 Briggs) unter Dona Maria's Flagge blockirt. Am 17. hörte man in Lissabon andauerndes Feuern von Westen her, was vermuthen ließ, daß die bey-

Digitized by Google

den Eskadren in Kampf gerathen seyen; diese Vermuthung bestätigte sich später, obgleich die Details noch nicht bekannt sind; auf keiner Seite soll ein entscheidender Vortheil errungen worden seyn."

Die Times machen bey Gelegenheit des Abschlusses der Anleihe für den nordamerikanischen Staat Louisiana die Bemerkung, daß dieser Staat nunmehr eine Schuldenlast von 14 Millionen Dollars habe, während Napoleon das ganze Gebiet für die Hälfte der Summe an die vereinigten Staaten verkaufte. Die ganze Bevölkerung jenes Staates bestehe aus 215,000 Seelen, worunter 109,000 Schwarze. — „In der Nacht vom 24. Jul. griff ein mexikanisches Geschwader, unter den Befehlen des Kapitäns Lara Bonifax, das Fort Tabasco an, welches zu Santa Anna hält. Dieses Geschwader bestand aus 3 bewaffneten Transportschiffen, die 800 Mann an Bord hatten, und aus der Korvette Vera-Cruzana, unter den Befehlen des Kapitäns Thomson. Dieses Geschwader begann das Gefecht, indem es auf das Fort feuerte; bald darauf bewerkstelligte die Mannschaft desselben eine Landung; allein einige Kanonenschüsse zerstreuten die Truppen. Da sich jedoch die 4 Schiffe dem Fort auf Pistolenschußweite genähert hatten, entstand eine lebhafte Kanonade, die 9 Stunden lang dauerte; das Ergebniß derselben war, daß sich das Geschwader gezwungen sah, die Flagge zu streichen und sich zu ergeben, nachdem es 187 Mann verloren hatte. In der Festung wurden nur 9 Mann getödtet und 20 verwundet. Unter den Todten befindet sich der Kommandant, der durch eine von der Vera-Cruzana nach der Uebergabe des Geschwaders abgefeuerte Kanonenkugel getödtet wurde. — Nach den zuletzt angekommenen Berichten aus Buenos-Ayres vom 15. Juli dauert der Bürgerkrieg in der Banda-Oriental immer fort, man sagte, der Präsident der Republik Fructuoso Ribeira habe fliehen müssen. — In Chili will man die Juwelen des Sonnen-Tempels wieder gefunden haben, welche die Eingebornen beym ersten Einfall der Europäer geflüchtet hatten; ihr Werth soll eine ungeheure Summe betragen.

Paris, den 7. Okt.

Die mit dem zu Nantes angekommenen Dreymaster die Jeune Mathilde erhaltenen Nachrichten aus Bourbon schildern die Lage dieser Kolonie mit äußerst düstern Farben. Ein schreckliches Komplott war dort geschmiedet worden, und der Eindruck, den der Gedanke hervorgebracht, was für schreckliche Folgen das Komplott gehabt hätte, wenn es nicht zeitig vereitelt worden wäre, wird nicht leicht erlöschen. Hier die uns mitgetheilten nähern Umstände hierüber:

St. Denis (Insel Bourbon), den 30. May 1832.

„Der ehrloseste Plan, geschmiedet von Schwarzen, denen man Zutrauen geschenkt, von den Werkstättvorstehern von St. Benoit (einem Quartier der Insel) hat die Kolonie an den Rand des Verderbens gebracht. Wäre dieses Komplott nicht vereitelt worden, so wäre es ganz gewiß um das Land geschehen gewesen! Der Plan war gut angelegt, die Maaßregeln beschlossen, und im Begriff vollstreckt zu werden, als 2 Chefs, über die von ihren Gefährten beabsichtigten Grausamkeiten entrüstet, Gewissensbisse fühlten, und alsbald Alles entdeckten; einen Tag später wäre es nicht mehr Zeit gewesen! Der Brand mehrerer Niederlassungen sollte ein Zeichen zum Gemetzel seyn. Während man mit Löschen beschäfftigt gewesen wäre, hätten sich die Empörer der Waffen bemeistert. Dieß sollte in jeder Werkstatt, in jedem Haus geschehen. Sobald das Komplott entdeckt war, (an eben dem Tag, wo dieses neue Bartholomäusblutbad Statt haben sollte) trat die Nationalgarde unter Waffen. Der Befehlshaber der Bürgermiliz hatte die beyden Ankläger bey sich, die ihm die Verschwornen bezeichneten. Auf gegebenes Zeichen werden letztere umringt, und 56 derselben, gebunden, unter starker Wache, in Sicherheit gebracht. Schrecken verbreitet sich auf dem Land, und die Frauen begeben sich unter dem Schutz der Patrouillen und der von St. Denis herbey geeilten Linientruppen. Dieses so glücklich gescheiterte Komplott sollte schon am Charfreytag ausbrechen; allein (was bey einem Mörder unbegreiflich ist), der Chef Namens Louis fürchtete, Gott zu erzürnen, wenn er an diesem Tage morde! Dieser farbige Chef, ein Mann von Verdienst, wurde bey seinem Herren nicht als Sklave angesehen noch behandelt; sogar arbeitete er für eigene Rechnung; dieser Elende hat erklärt, mit jenem Plan sey er seit 1821 umgegangen; er hatte, gestand er, sämmtliche, im Zutrauen stehende Schwarzen der verschiedenen Wohnstätten für seine Absichten gewonnen. Es handelte sich um nichts Geringeres, als alle männliche Weiße ohne Altersunterschied, wie auch alle Negerinnen ohne Unterschied der Verwandtschaft, niederzumachen, und nur die weißen Jungfrauen oder jüngern Töchter zu verschonen; die ältern sollten gleichfalls umkommen; die weniger alten sollten den jüngsten zu Kammerfrauen dienen; die Kaffern und Malgaschen sollten Sklaven der Verschwornen bleiben. Letztere hatten Alle feyerlich versprochen, jedes menschliche Gefühl zu ersticken; sogar hatten sie geschworen, vorzüglich gegen diejenigen zu wüthen, von denen sie am besten behandelt worden. Einmal Meister von St. Benoit, wären diese Kannibalen versichert gewesen, mittelst Brandstiftungen von Distanz zu Distanz, gleichzeitig vor St. Denis und St. Paul anzukommen, wo sie eine vortheilhafte Kapitulation zu erlangen hofften. Glücklicherweise geschieht nun von allen Dem nichts. Im Fort von St. Denis fest eingeschlossen, erwarten sie die gerechte Strafe ihres Verbrechens. Schließlich muß ich noch den freyen Mulatten Recht widerfahren lassen; ihr Benehmen war musterhaft. Allerdings waren sie, gleich den Weißen, bestimmt, unter dem Messer der Verschwörer zu fallen."

Herr v. Montalivet hat, wie man bereits weiß, seine Entlassung angeboten und sie erhalten; seit dieser Zeit soll aber eine Annäherung zwischen ihm und dem Marschall Soult Statt gefunden haben. Mehrere Mitglieder der königl. Familie begaben sich heute zu Herrn Montalivet, wahrscheinlich um ihn über

Digitized by Google

die unfreywillige Ungnade, in welche er gefallen ist, zu trösten. Der Liebling des Hofes wird er dennoch nach wie vor bleiben. — In Nantes mußte ein Narr entwaffnet und verhaftet werden, welcher sich für Ludwig XVII. ausgiebt und durchaus die französische Krone sich erschwingen will.

Man schreibt aus Vannes, vom 2. Okt.: Die Maaßregel, die Truppen in beweglichen Kolonnen marschiren zu lassen, hat trefflich gewirkt und unter den Karlisten Schrecken verbreitet. Viele Widerspenstige, von unsern unermüdlichen Soldaten und den allenthalben sich vermehrenden Gensd'armerie-Patrouillen verfolgt und unablässig in Athem erhalten, haben den besten Theil ergriffen, ein landstreicherisches Verbrecherleben aufgegeben und sind in die menschliche Gesellschaft zurückgekehrt. Mehr als 50 haben sich bereits unterworfen, und täglich stellen sich neue bey unsern Behörden ein.

Doktor Koreff theilt uns folgenden Brief mit, den ihm Doktor King, Arzt bey der französischen Gesandtschaft in England, mitgetheilt hat: „Ich habe das Vergnügen Ihnen zu melden, daß man entschieden ein Heilmittel gegen die Frost-Periode der Cholera gefunden hat; wenigstens hat man es in verzweifelten Fällen mit großem Erfolge angewendet. Es ist ganz einfach: Wasser, kaltes Wasser, so viel der Patient davon trinken kann. Die Kranken haben schon bis 30 Pfund täglich zu sich genommen. Sie brechen es lange Zeit wieder aus; am Ende aber bleibt es im Magen; es stellt sich eine feuchte Hautausdünstung ein, die Harnabsonderung stellt sich her, und der Patient befindet sich in der Genesung. Merkwürdig ist, daß die hitzige Periode durch dieses Mittel abgeschnitten wird; die Kranken werden fast ohne Reaktion wieder gesund. Allerdings würde ich nicht auf dieses Mittel allein zählen, und möchte es auch nicht in andern Perioden der Krankheit anwenden; gewiß aber ist, daß Patienten, die man schon für völlig dem Tode heimgegeben hielt, durch Anwendung desselben zum Leben zurückgekehrt sind. Diese Rückkehr zur Genesung erfolgt nicht schnell; die Patienten bleiben 24 bis 48 Stunden in dem Zustande der Unmacht. Dieß ist sehr auffallend."

Aus Toulon wird unterm 2. Okt. geschrieben: „Um 6 Uhr Abends feuerte das Admiralschiff 3 Allarmschüsse ab. Es brennt im Arsenal. In den Kasernen wird Lärm geschlagen. Alles eilt nach dem Arsenal. Das Feuer ist an Bord des entwaffneten Linienschiffs Algier, das neben 2 andern Dreydeckern liegt. Der Seepräfekt befahl, es nach der großen Rhede zu bringen. Die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Unzählige kleine Schiffe bugsiren bereits das brennende Schiff nach der Rhede, und das Thor des Arsenals wird geschlossen. Man vermuthet, daß Böswilligkeit im Spiele gewesen, da aufs Strengste verboten ist, auf einem entwaffneten Schiffe Feuer anzuzünden. Man scheint des Feuers bereits Meister zu seyn."

Paris, den 8. Okt.

Nachrichten aus St. Ildefonso, welche auf außerordentlichem Wege eingetroffen sind, melden, daß die Gesundheit des Königs sich merklich gebessert habe. Ferdinand hatte angefangen sich viel mit Politik zu beschäfftigen. Man erzählt, der von den Todten wieder erstandene Monarch habe sich sehr angelegentlich nach allen Meynungen erkundigt, welche von den verschiedenen Parteyen und politischen Personagen während seines Todes geäußert worden seyen. Mit Rührung soll er die andächtigen Entschlüsse der Königin, mit einigem Verdruß die Eile seiner Minister vernommen haben, mit welcher sie gleich eifrig das Gestirn der Königin und jenes des Infanten Don Carlos begrüßten. Uebrigens soll Ferdinand in diesem Vorgeschmack des Todes sehr von den Urtheilen ergriffen worden seyn, welche die Geschichte bereits über ihn zu fällen anfieng, und unter anderen heilsamen Entschlüssen auch den gefaßt haben, alsbald sein Ministerium zu verändern, und seine Räthe unter den am meisten Gemäßigten und von der absolutistischen Partey am weitesten Entfernten zu wählen. — Nachschrift. Man meldet als gewiß folgende Ernennungen: Zea für die auswärtigen Angelegenheiten; Cafranga für die Justiz; Encimay Piedra für die Finanzen; General Manuel für das Kriegswesen; Admiral Laborde für die Marine. Alle diese Männer gehören der gemäßigten Partey an. (Moniteur.)

Dagegen will die Sentinelle de Bayonne aus zuverläßigen Privatbriefen wissen, König Ferdinand sey wirklich gestorben, aber man verheimliche seinen Tod, und die täglich erscheinenden Bülletins über sein Befinden seyen nur ein listiges Machwerk. Nach dem Memorial des Pyrenees werden in größter Eile Truppen nach Madrid zusammengezogen.

Die Gerüchte hinsichtlich der belgisch-holländischen Frage lauten kriegerisch.

Ostende, den 3. Okt.

Ein zahlreiches Detaschement Freywilliger von der aufgehobenen belgischen Fremdenlegion, das für den Dienst Don Pedro's bestimmt ist, erwartet nur günstigen Wind zum Auslaufen; bis zur Abfahrt übt es sich in militärischen Evolutionen.

Brüssel, den 7. Okt.

Der Kriegsminister hatte in Erfahrung gebracht, daß in Gent Gewehre vorräthig wären, die Niemand angegeben habe. Er befahl demnach, bey dem General M. eine Haussuchung anzustellen. Man fragte zuerst, ob wirklich Feuergewehre sich im Hause befänden? Die Antwort war: Nein! Nun bat man ihn, eine Thüre aufzumachen, welches er ganz gelassen that. Was erblickte man? Nur 9000 Flinten. Der General erklärt, daß er weder von diesem Vorrath noch von seinem Zweck Kenntniß gehabt habe. Vor der Hand wurde der Fund hinweggeschafft. Allein zu diesem unschuldigen Vorfall gesellen sich noch andere Anzeichen, die beym Ausbruch des Kriegs zu überraschenden Thaten führen möchten. Daher ist es im höchsten Interesse Leopolds, den Krieg nicht anzufangen, er würde ihn um sein Land bringen, und die Hilfe Ludwig Philipps würde auch diesem selbst verderblich werden."

Der General-Intendant der französischen Nord-

Digitized by Google

armee war, wie man versichert, unter Anderm beauftragt, mit unserer Regierung die Zahlung der im Monat August 1831 der franz. Armee gemachten Lieferungen definitiv zu reguliren. Es ist, wie es scheint, beschlossen worden, daß wir allein die Ausgaben jener ersten Intervention tragen müssen.

Lübeck, den 1. Okt.

Die früheren Verhältnisse, welche die formelle Selbstständigkeit Lübecks möglich und wünschenswerth machten, existiren nicht mehr. Die Beyspiele von Ostfriesland und Neufchatel, dann auch das Beyspiel der Vereinigung Augsburgs, Nürnbergs und Regensburgs mit der Krone Bayerns, wurde geltend gemacht. Solche Anschließung an einen mächtigen Staat sey nothwendiger für Lübeck als für Venedig und Genua.

Speyer, den 7. Okt.

Wir erfahren, die Regierung habe das gegen den Buchdrucker Kohlhepp zu Kaiserslautern von Seiten der Gerichte ausgesprochene Urtheil dazu benützt, unter Vorwendung des §. 10. des kaiserl. Dekrets vom 5. Febr. 1810, dem gedachten Kohlhepp die Konzession zum Betriebe der Buchdruckerey zu entziehen, „nachdem durch jenes Urtheil eine Gesetzübertretung gegen das Interesse des Staats konstatirt sey.“

Kassel, den 8. Okt.

Seit geraumer Zeit war man der Meynung, unsere neue Ständeversammlung würde mit Nächstem zusammenberufen werden; halboffizielle Zeitungsartikel bezeichneten schon den 15. Okt. als bestimmten Termin, und im Publikum war man überzeugt, das finanzielle Verlegenheiten diese Berufung jedenfalls in Kurzem nothwendig machen würden. Wie es nun aber heißt, ist diesen Verlegenheiten auf geraume Zeit (dem Gerücht zufolge durch Vermittlung des Hauses Rothschild) abgeholfen, und so dürfte denn auch die Berufung des Landtags noch aufgeschoben, vielleicht sogar bis zum äußersten verfassungsmäßigen Termin (26. Jan. 1833.) ausgesetzt bleiben.

Miszellen.

Aus Berlin schreibt man: Die Cholera nimmt hier wieder zu. Schon am 2. waren 16 Fälle angemeldet, alle tödtlich. Es ist bemerkenswerth, daß sie gerade in denselben Stadtbezirken wie das Erstemal zum Vorschein gekommen ist.

Unterm 8. Okt. hat das Kriminalamt Stuttgard gegen den wegen Preßvergehens flüchtigen Redakteur des Hochwächters, Rud. Lohbauer, einen förmlichen Steckbrief ergehen lassen.

Am 2. Okt. ist der König von Schweden, unter feyerlichem Empfang, von seiner Reise nach Norwegen in die Hauptstadt Stockholm zurückgekehrt, und hat die Regierung wieder übernommen.

(Musikalische Anzeige.) Unterzeichneter beehrt sich, einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er Montag den 29. dieses Monats seine neukomponirte große Cantate, betitelt:

Cäcilia, oder die Feier der Tonkunst

im großen Traubensaale möglichst großartig aufführen werde. — Die ehrenvolle Aufnahme, welche meinem Oratorium die Messiade und andern meinen Kompositionen zu Theil geworden, läßt mich eine günstige Theilnahme auch für dieses Werk hoffen, bey welchem ich einen nicht gewöhnlichen Genuß um so sicherer versprechen zu können glaube, nachdem es mir, wie ich denke, gelungen seyn dürfte, die schwierige Aufgabe der trefflichen Dichtung vom dahiesigen Herrn Domkapitular Schmid zu lösen, nämlich: Die Tonkunst in ihren möglichen Formen und Kontrasten nach den verschiedenen Abstufungen von der erhabensten und glänzendsten, sowohl religiösen als provanen Schreibart herab bis zur gemeinsten darzustellen. Ein Gegenstand so interessant als neu. — Das Nähere wird der Anschlagzettel angeben. Augsburg, den 12. Okt. 1832.

G. V. Rdder, Musikdirektor.

(Schafweyde-Verpachtung.) Montag den 29. Okt. Nachmittags 2 Uhr wird die Gemeinde Pfersee die Schafweyde für 400 Stück beym bayerischen Wirth daselbst an den Meistbietenden verpachten. Pachtlustige werden hiezu eingeladen, sich am genannten Tage und Orte einzufinden, woselbst die nähern Bedingnisse zu erfahren sind. Pfersee, den 15. Okt. 1832.

Joseph Reiter, Ortsvorsteher.

In einer der gangbarsten Straßen ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube und 2 Wohnungen bis künftiges Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Näheres erfährt man im Mayschen Zeitungskomtoir.

Das Haus Lit. B. Nro. 238. beym Göggingerthor ist aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere bey dem Eigenthümer über eine Stiege zu erfragen.

Ein mitten in der Stadt gelegenes, mit allen Bequemlichkeiten und großer Stallung versehenes Logie ist bis nächstes Georgiziel zu vermiethen und das Nähere im Hause Lit. D. Nro. 100. zu erfragen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 12. Okt. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	14	55	13	45	13	22	—	—	1	15
Kern.	14	13	14	7	12	48	—	—	—	50
Roggen.	11	50	11	23	10	37	—	—	—	6
Gerste.	9	17	8	37	7	51	—	—	—	31
Haber.	5	15	5	—	4	38	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 13. Okt. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerischer Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	88 1/4	88
Bankaktien	1140	1138
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126 1/2	125 7/8
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 285. 15. Okt. 1832.

München, den 14. Okt.

Se. Majestät der König geruhten gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Ihre Majestäten der König von Bayern und der König Otto von Griechenland, so wie Ihre kön. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Karl wohnten dem gestrigen Trauergottesdienst für die verstorbenen Ritter des Max. Josephs-Ordens in der St. Michaeliskirche bey. — Das Verzeichniß der Kunstausstellung der königl. bayer. Akademie der bildenden Künsten enthält 502 Nummern. Das Gemälde Nro. 143 von Hrn. Heß, Ehrenmitglied und Pensionär der Akademie, stellt ein Gefecht bey Wörgel in Tyrol im Jahr 1809 dar, und befindet sich in Besitz Sr. Majestät des Königs. — Ihre Excell. die Frau Gräfin von Armansperg, welche ihren Herrn Gemahl nach Griechenland begleitet, traf gestern Abend mit Familie dahier ein.

Bey der am 10. dieß Statt gefundenen Vorstellung des diplomatischen Korps bey Sr. Majestät dem Könige von Griechenland durch den päpstl. Hrn. Nuntius, hielt dieser folgende Anrede an Se. Majestät:

„Sire! Das diplomatische Korps beeilt sich, Euer königl. Majestät seine ehrfurchtsvollen Huldigungen und seine Glückwünsche zu Ihrer Erhebung auf den Thron von Griechenland darzubringen. Ihre Wahl, Sire! ist eine Verheißung des Glückes und der Wohlfahrt für das Volk, dessen Herrscher zu seyn, Sie berufen sind. Möge die göttliche Vorsehung Eurer königl. Majestät die reichste Fülle ihres Segens zu Theil werden lassen, möge sie Ihnen eine eben so lange als glückliche Regierung verleihen! — Das sind die Wünsche, welche wir an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen wagen, es sind auch die Wünsche der Souverainen, welche hier zu vertreten wir die Ehre haben, und deren Organe heute zu seyn wir uns doppelt glücklich schätzen."

Se. Majestät der König geruhten hierauf zu erwiedern: „Wie wird es mir an glühendem Eifer und guten Willen fehlen, um nach dem Maaße meiner Kräfte zur Wohlfahrt Griechenlands beyzutragen. Gerne gestehe ich, daß es eine schwere Aufgabe ist, besonders in Rücksicht meiner Jugend und wegen meiner innigen Anhänglichkeit an die treue Nation, die ich verlassen soll; aber indem ich die Erhabenheit des Berufes anerkenne, der mich bestimmt zu haben scheint, einem durch Mißgeschicke aller Art erdrückten Volke aufzuhelfen, glaubte ich nicht dem Winke der Vorsehung widerstreben zu dürfen."

Oporto, den 29. Sept.

Sechs Uhr Abends, (über England.) Das Dampfschiff the Confiance kommt so eben von Lissabon hier an. Ich habe kaum noch Zeit, vor seinem Abgang nach London Ihnen einige wichtige Mittheilungen zu machen. Der Feind hat heute Früh, als am St. Michaelstage, den beabsichtigten Angriff auf die Stadt wirklich unternommen. Zuerst begann der Kampf mit den Franzosen, nachher mit den Engländern, und dehnte sich endlich auf die ganze Schlachtlinie links und rechts aus. Auch das Kloster de Serra sollte genommen worden. Aber der Feind betrog sich dießmal, denn der Angriff verunglückte gänzlich. Der Rückzug fand jedoch in solcher Ordnung Statt, daß wir uns ohne Zweifel auf einen wiederholten Angriff gefaßt halten müssen. Die Franzosen und Engländer, welche den äußersten Flügel einnehmen, haben am meisten gelitten; der Feind hatte anfänglich einer von den Franzosen besetzten Verschanzung sich bemächtigt, wurde aber mit Ungestümm angegriffen, und wieder daraus verdrängt. Der französische Oberst St. Leger, Anführer der französischen Legion wurde schwer verwundet. Auch die Engländer waren Anfangs von ihren Posten durch die feindliche Uebermacht verdrängt worden; aber durch eine Abtheilung Portugiesen verstärkt, griffen sie den Feind noch einmal herzhaft an, und eroberten nach einem schrecklichen Gemetzel ihren alten Posten wieder. Von den Offizieren blieb nur ein einziger unverwundet. Die Absicht des Feindes gieng offenbar dahin, sich mit aller Macht auf diese fremden Legionen zu werfen, und diese gänzlich aufzureiben. Drey Stunden dauerte der verzweifelte Kampf auf dem rechten Flügel, welchem dießmal der Hauptangriff galt; die übrigen feindlichen Bewegungen waren nur Finten, um diesen Angriff zu decken. Als der rechte Flügel anfänglich zu weichen schien, wäre es bey etwas größerem Nachdruck dem Feinde vielleicht gelungen, in die Stadt einzudringen. Eine feindliche Kolonne hatte sich bereits schon weit vorgewagt, aber unser Batteriefeuer legte sie in den Staub. Allenthalben wurden die Vertheidigungslinien der Stadt mit der größten Entschlossenheit behauptet. Der Angriff gegen das Kloster de Serra war nur sehr schwach, und wurde daher von der dortigen Besatzung ohne große Anstrengung zurück geworfen. Zwey Artilleriestücke und eine Haubitze des Feindes fielen in unsere Hände.

Digitized by Google

Das heutige Gefecht war bedeutender als alle früheren. — Nachschrift. Sonntags Früh den 30. Sept. Da das Dampfschiff noch nicht abgegangen ist, so kann ich noch beysetzen, daß die Nacht sehr ruhig vorüber gieng. Man hörte nur einige Schüsse fallen, auch hat der Feind aufgehört, die Stadt zu bombardiren. Wir sollen gestern 400 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben; 20 feindliche Ueberläufer versicherten, der Verlust auf der Seite Don Miguels sey viel beträchtlicher. (Etwas auffallend ist es, daß die englischen Blätter vom 5. Okt. Nachrichten aus Oporto bis zum Sonntag den 30. Sept. haben wollen, welche von den obigen Ereignissen keine Sylbe berühren, sondern vielmehr versichern, daß bis zum 30. Sept. noch kein Angriff erfolgt, und der 29., als der St. Michaelstag, wider Erwarten ruhig vorüber gegangen sey.)

London, den 6. Okt.

Man schreibt aus Dublin, besondere Boten seyen abgegangen, um O'Connel festzunehmen. — In Falmouth ist am 1. Okt. eine Kriegs-Goelette von dem Geschwader Don Pedros mit einer guten Prise, welche an der Küste von Portugal gemacht wurde, angelangt. Dieses Schiff ist eine Brigg von 200 Tonnen, welche mit einer Zuckerladung von Brasilien herkam. — Die Lage der weißen Bevölkerung auf den maskarenischen Inseln (Ostafrika) scheint immer bedenklicher zu werden, da die Schwarzen, fast überall an Anzahl überlegen, sich gegen die Weißen auflehnen. So liest man in einem Blatte von der Moriz-Insel (früher Isle de France seit 1814 zu England gehörig) folgende traurige Schilderung der Lage dieser Insel seit dem 4. Juni d. J. „Die Gerechtigkeitspflege hat aufgehört, der Handel liegt gänzlich darnieder; alle Geschäffte stocken; die Verbindungen zwischen den Schwarzen in der Stadt und auf dem Lande sind abgeschnitten, alle Häuser von Port-Louis und alle Magazine geschlossen, die Straßen öde und verlassen, nur von Patrouillen und bewaffneten Personen durchstreift, die Landgüter unaufhörlich von wilden Horden bedroht, unsere Frauen und Kinder ihren Dolchen preis gegeben, die Bestürzung auf allen Gesichtern und in aller Herzen; kein Markt mehr, alle Lebensmittel nur auf das Nothdürftigste beschränkt; 2 Kanonen im Regierungshofe aufgepflanzt; kurz überall Verzweiflung im höchsten Grade; St. Mauriz in seinen letzten Zügen, in dem schrecklichsten Todeskampf, wenn gleich noch voller Leben, Muth und Kraft, elendiglich dahinsterbend."

Mit dem Schooner Präsident sind Briefe aus dem Fort Howard eingegangen, welche die erfreuliche Nachricht von der Niederlage des schwarzen Falken und seiner Krieger enthalten.

Paris, den 8. Okt.

Man schreibt aus Parthenay: Am 3. Okt. wurde der Chouans Secondi hingerichtet. Secondi bewies viel Kaltblütigkeit und Entschlossenheit. Während man die letzten Zurüstungen traf, wandte er sich auf dem Blutgerüst nach dem Publikum, erzählte ihm sein kaum begonnenes und schon geendigtes Militärleben, und sagte schließlich, „er sterbe für den Glauben." Secondi ist der erste Chouan, der in der Vendee hingerichtet worden; viele Bauern wohnten der Hinrichtung bey. — Fürst Talleyrand ist heute nach London abgereist. Er wollte noch vorher die ministerielle Crisis abwarten, aber die wiederholte Anfrage des Hrn. Durand de Mareuil um Verhaltungsbefehle beschleunigte die Abreise des Fürsten. Talleyrand hatte vor seiner Abreise eine sehr lange Unterredung mit dem König und mit Marschall Soult; wie man sagt, erhielt er den Auftrag, Allem aufzubieten, um die Zwangsmaaßregeln, womit Holland bedroht wurde, auch durchzusetzen. Talleyrand soll sogar ermächtigt worden seyn, im Fall der Noth, wenn alle Ueberredungskunst nichts mehr helfen sollte, einen festen, ernsten Ton anzunehmen.

Das „Journal des Debats" belehrt uns, daß England ein höchst edles Mittel aufgefunden habe, um den König von Holland zu nöthigen, sich den Wünschen der Konferenz zu fügen; es bestehe darinn, ihm wöchentlich eine Million von der Schuld zurück zu halten, bis derselbe die 24 Artikel angenommen habe. Dieß ist dasselbe Mittel, welches das Justemilieu in Betreff der Geistlichen anwendet, die das Philippum nicht singen wollen.

Paris, den 9. Okt.

Der Herzog v. Bassano soll erklärt haben, er werde nur unter der Bedingung ins Ministerium treten, daß man kein anderes System darinn herrschen lasse, als die Bedürfnisse des Volkes und alle Erfordernisse der Zeit zu befriedigen. — Der Moniteur schweigt über die Bildung des neuen Ministeriums. Herr Hümmen soll sich seine Berufung bey dem Könige verbeten haben, indem er bey der gegenwärtigen Lage der Dinge dem Lande nichts nützen zu können glaube. — Der an Düpin abgeschickte Adjutant war noch nicht zurückgekehrt, woraus man schloß, daß er persönlich nach Paris kommen werde.

Der Messager schreibt, es handle sich dermals darum, eine neue heilige Allianz zu gründen; das monarchische Prinzip halte sich für noch nicht gesichert genug, und wolle sich befestigen. Pozzo di Borgo sey der Vermittler dieses großen Unternehmens.

Aus Ancona wird unterm 28. Sept. geschrieben: „General Cubieres verließ gestern Nachts 9 Uhr unsere Stadt. Man sagt, er habe von der französischen Regierung dringenden Befehl erhalten, nach Neapel zu reisen. Der General wird 14 Tage ausbleiben. Er wurde von Ancona bis an die neapolitanischen Gränzen von päpstlichen Dragonern eskortirt. Herr Carnot, ein Neffe des Generals, führt während seiner Abwesenheit den Befehl über die Stadt."

Die junge Königin der Belgier soll sich bereits gesegneten Leibes fühlen.

Brüssel, den 8. Okt.

Lord Durham ist hier eingetroffen. Er hat sich gleich nach dem Palast begeben, wo er vom König, der von Laeken gekommen war, empfangen wurde.

General Hurel übernimmt das Kommando der ersten Division, General Goethals das der dritten.

Digitized by Google

Mehrere unserer Oberbefehlshaber sind gesonnen, in einer Denkschrift den König zu bitten, keine fremde Hilfe anzunehmen, da die Reihen der Belgier schon zu sehr mit Fremden angefüllt seyen, und daß es den Eingebornen nicht anstehen könne, Fremden zu gehorchen, und dadurch nur zu freywilligen Dienstentsagungen Gelegenheit geben werde. Die Urheber dieses Plans sind gesonnen, eine allgemeine Versammlung aller Unzufriedenen zu berufen, um die Sache in Ausführung zu bringen. Sie werden mit einer Protestation gegen den Einmarsch der Hilfsarmee beginnen; dann die Zurückweisung der französischen und polnischen Offiziere, die seit 1830 in Dienste getreten sind, verlangen. Der Generalstab ist von diesen Umtrieben schon in Kenntniß gesetzt worden. General Despres hat bereits erklärt, daß, wenn eine solche Maaßregel vorgeschlagen oder bloß ernstlich an den Tag gelegt würde, er seine Entlassung geben und nach seiner Heimath zurückkehren würde. Dieses Vorhaben unserer Offiziere beruht wie die Franzosen behaupten, auf drey Urelementen, Oranismus, Eifersucht gegen fremdes Verdienst und Bewußtseyn eigener Unfähigkeit. — Gestern erhielten Abtheilungen der Feldspitäler Befehl zum Abmarsch aus Brüssel. Die einen sind nach Diest, die andern nach Mecheln abgegangen. — Die neue Organisation der Justiz giebt fortwährend den meisten Blättern Anlaß zu bittern Beschwerden über die Besetzung der wichtigsten Stellen.

Brüssel, den 9. Okt.

Lord Durham ist über Calais nach London, und Hr. Deadon, Beamter im Kriegsdepartement, mit sehr dringenden Depeschen nach Paris abgereist.

Das Hauptquartier soll nach Mecheln verlegt werden. — Der Lynx versichert, französische Agenten hätten dem General Chasse 3 Millionen angeboten, wenn er zu rechter Zeit die Thore seiner Zitadelle öffnen wolle; der General habe natürlich dieses Anerbieten mit Unwillen zurück gewiesen.

Das „Memorial" erklärt die Nachricht der Union, daß man zu Brüssel 20,000 Einquartierungsbillette für die franz. Truppen verfertiget habe, für grundlos.

Köln, den 11. Okt.

Gestern traf der Prinz von Montfort (Jerome Napoleon, ehemaliger König von Westphalen) mit seinem Sekretär von Florenz hier ein, und setzte während der Nacht seine Reise nach London fort.

Karlsruhe, den 9. Okt.

Se. königl. Hoheit der Großherzog sind von der vor 14 Tagen angetretenen Reise in die obern Landestheile gestern zurück gekommen. Se. königl. Hoheit wurden allenthalben mit Beweisen von Liebe und Ergebenheit empfangen.

Frankfurt, den 10. Okt.

Gestern und vorgestern fanden die Urwahlen der Bürgerschaft zur Erneuerung des gesetzgebenden Körpers für die nächste einjährige Sitzungsperiode Statt. — Das Resultat des Wahlakts konnte bis heute noch nicht bekannt seyn; man hat aber um so mehr Ursache zu hoffen, daß dieses ein erfreuliches seyn wird, da kurz zuvor lithographirte Vorschlagslisten in mehreren Tausend Exemplaren umliefen, worauf man nur Namen von Männern las, deren aufgeklärte Vaterlandsliebe anerkannt ist.

Kassel, den 8. Okt.

Es versammelten sich seither unsere Landstände in einem ihnen dazu überwiesenen ziemlich geräumigen Saale des kurfürstlichen Schlosses, Bellevue genannt. Da jedoch die kurfürstliche Regierung den ferneren Gebrauch dieses Saales zu dem besagten Zwecke für die nächste Sitzungsperiode nicht gestatten wird, so ist vorläufig in einem Privathause ein dazu möglichst geeignetes Lokal in die Miethe genommen worden. Für den Bau eines neuen Ständehauses ist übrigens der Plan schon entworfen und der Raum abgesteckt worden; zur Ausführung aber dürfte dieß Projekt wohl erst im künftigen Jahr kommen.

Aus Franken, den 11. Okt.

Briefe aus Würzburg melden: „Unsere Stadt ist wie umgeschaffen, seit die königl. Familie dieselbe mit ihrer Gegenwart beehrt hat. Die politische Schwärmerey hat aufgehört, oder vielmehr, die politischen Schwärmer sind verstummt, und die große Mehrheit der Gutgesinnten, welche zeither schwieg, ist wieder laut geworden und drückt die altgewohnte Liebe und Anhänglichkeit gegen ihren König wieder aus. Die milde und freundliche Herablassung der königl. Majestäten und Hoheiten hat alle Einwohner an die Tage erinnert, wo Dieselben unter uns wohnten und so viel Gutes spendeten." So ist also die Ruhe und der Friede in eine Stadt zurückgekehrt, der einige vorlaute Unzufriedene den Anstrich der Unruhe und Aufregung gegeben und dadurch Besorgnisse in ruhigen Bürgern erregt hatten. Möge das für die Folgezeit die Lehre geben, daß es, um die Bösgesinnten niederzuhalten, nichts bedarf, als daß die Gutgesinnten sich muthig aussprechen und nicht durch das Geschrey jener, durch Pamphlete und Zeitungsartikel einschüchtern lassen.

Berlin, den 8. Okt.

Karl X. und der Herzog von Angoulesme, begleitet von den Herren v. Polignac und Blacas, nahmen gestern Früh vor ihrer Weiterreise nach Frankfurt a. d. Oder, in dem dicht bey Berlin gelegenen Schlosse des eben abwesenden Prinzen August, Bellevue, ein Frühstück ein. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und sämmtliche hier anwesende Prinzen des königl. Hauses waren zugegen. Der Kronprinz und der Herzog Karl von Mecklenburg schienen besonders ergriffen von der seltenen Szene.

Das neue Bundespreßgesetz soll nächstens erscheinen, und sogleich auch in Preußen in Vollzug treten. Eine genaue Aufsicht auf Flugblätter soll darinn besonders berücksichtigt seyn. — Der bekannte Professor Jarke bemüht sich, wie es heißt, in Wien um eine Anstellung. Sein Blatt soll in Oesterreich keinen unbedingten Zutritt haben. — Wie man jetzt vernimmt, hat die neuliche Mystifikation wegen des angeblichen Ablebens des Königs von Spanien ein hiesiges bedeutendes Haus an den Rand des Ruins gebracht; aber

Google

auch außerdem zählt man hier noch empfindliche Verluste in Folge dieser heillosen Lüge.

Es ist nunmehr offiziell ermittelt, daß die Cholera im vergangenen Jahr 32,637 Individuen im preußischen Staate dahin gerafft hat. Davon kommen 25,727 allein auf das Großherzogthum Posen und die Provinz Preußen; am stärksten wüthete die Krankheit an denjenigen Punkten, wo die Kommunikation mit den Russen Statt gefunden hatte. Fernere Resultate sind: daß mehr Personen männlichen als weiblichen Geschlechts starben. In Beziehung des Lebensalters nahm die Krankheit die meisten Opfer aus dem Alter von 20 bis 50 Jahren. Endlich geht aus den allgemeinen Sterblisten hervor, daß das Daseyn der Cholera mit einer allgemeinen Krankheitsdisposition zusammenhänge, da die Todesfälle überhaupt zahlreicher sind, als in andern Jahren.

Miszellen.

Unlängst hat man in Georgien (Grusien) angefangen, mit der dortigen Cochenille Versuche anzustellen. Schon wurde der Behörde der Bericht abgestattet, daß die aus der Cochenille in Transkaukasien gewonnene rothe Farbe in dem Zustande erhalten werden kann, in welchem sie zum Zeugfärben angewendet wird, und in einem solchen Grade von Vortrefflichkeit und Werth, die dem Karmin und den Lackessenzen eigenthümlich sind.

In Hinsicht auf das jetzige Kometenjahr und die dadurch veranlaßte Furcht der niedern Volksklasse, hat ein niederländischer Mathematiker eine kleine Schrift heraus gegeben, worinn er zuletzt sagt: „Es ist demnach erwiesen, daß es am Himmel eigentlich keine Revolution giebt; da herrscht die Kraft der Einheit und Ordnung. Konferenzen sind gar nicht denkbar, mithin auch keine Verwirrungen.“

Der „Standard“, das einzige in Holland bestandene Oppositionsjournal, ist wegen Mangels an Abonnenten eingegangen.

Aus Würzburg schreibt man: Unser verehrte Landsmann Hr. Dr. Franz v. Siebold, Naturforscher und kön. niederländische Direktor der ärztlichen Anstalten in Ostindien, ist aus dem Haag dahier eingetroffen.

Zwey junge Mädchen in Paris entflohen aus zwey verschiedenen Anstalten, aus einem Irrenhause und einer Erziehungsanstalt. Die Wahnsinnige fand man, aber sie war ganz vernünftig geworden; die Elevin fand man auch, allein sie war wahnsinnig.

Ein reicher Schuster in Madrid hat in seinem Testamente verordnet, daß sein Sarg die Form eines Stiefels haben soll.

(Bekanntmachung.) Das Haus nebst Stadel des Lohnkutschers Anton Braun Lit. E. Nro. 150. und 153. wird zum Drittenmal dem Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 31. Okt. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 10. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. v. Rehlingen.

Vor Kurzem ist erschienen und in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben: Vorbegriffe der Natur- und Erdkunde für Elementarschulen; oder Unterricht in der Naturlehre, Naturgeschichte und Erdbeschreibung, nebst einem kurzen Abriß der Gewerbskunde. Als dritte vermehrte Auflage der Kleinen Naturlehre und Naturgeschichte von Michael Desaga. 8. 30 kr. rheinisch. 8 ggr. sächs.

Diese dritte Ausgabe wird in den zwey ersten Theilen unverändert dem Publikum wieder übergeben, um in den Anstalten, worinn das Büchlein so freundlich aufgenommen und so zahlreich angewendet wurde, für Lehrer und Schüler weder eine Erschwerung noch eine Störung zu veranlassen. Dagegen möchte es ein willkommener Zusatz seyn, daß durch den dritten Theil das Nothwendigste aus der Gewerbskunde beygefügt wurde, indem dadurch das aus der Naturgeschichte Erlernte befestigt, und die Begriffe für's Leben auf eine sehr nützliche Weise erweitert werden.

Heidelberg, im Oktober 1832.

August Oßwald'sche Universitäts-Buchhandlung.

Bey J. B. Kurz, Weinhändler in Augsburg, wohnhaft hinter St. Ulrich Lit. B. Nro. 55. in der Weiten-Gasse sind alte, gute und reingehaltene Weine, von verschiedenen Sorten, um die billigsten Preise zu haben, als: alten Mallaga, die 3 Quartbouteille à 1 fl. 15 kr., Arrac à 1 fl. 12 kr. und detto à 1 fl. 24 kr., altes Kirschenwasser, die Maas à 54 kr. Man empfiehlt sich bestens zu geneigter Abnahme. Auch sind zu haben gute weingrüne Fässer, gut in Eisen gebunden, von 18 bis zu 36 Eimer.

(Anzeige.) Bey Unterzeichnetem ist ganz frischer Estragon-Senf (Moutard à l'estragon) von dießjähriger Pflanze, der Schoppen um den äußerst billigen Preis zu 20 kr., in kleinen und großen Portionen zu haben. Durch den zahlreichen Absatz in den Stand gesetzt, meine andern schon längst bekannten vorzüglichen Senfgattungen noch billiger als bisher verkaufen zu können, ist es mir sehr angenehm, meinen Titl. Herren Abnehmern anzuzeigen, daß ich nun nachstehende ganz feine Tafelsenfe zu folgenden Preisen von jetzt an verkaufe, als: aromatischen Gesundheitssenf zu 24 kr. den Schoppen; Kapern-Senf (Mout. aux capres) 20 kr.; Sardellen-Senf (Mout. aux anchois) 20 kr.; süßer Senf 20 kr.; Citronen-Senf 20 kr., und ganz feiner Weinessig-Senf 12 kr.

Vorstehende Senfe, die den französischen nicht nachstehen, werden bey bedeutenden Bestellungen auch noch billiger erlassen. Augsburg, den 29. Sept. 1832.

Ludwig Rudolph, wohnhaft am Jndenberg, bey Bäckermeister Kohl, Lit. A. Nro. 93.

(Wohnungenvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 286. 16. Okt. 1832.

München, den 15. Okt.

Am Samstag Abend 1/4 nach 7 Uhr trafen die griechischen Herren Deputirten, im Ganzen 9 Personen, in 3 Wagen dahier ein, und stiegen in dem für sie hergerichteten gräfl. Preising'schen Palais ab. Die Auffahrt soll heute Nachmittag um 3 Uhr Statt finden. — Wie es heißt, wollen Viele aus der gebildeten Klasse sich zur Theilnahme an der griechischen Expedition anmelden. — Eine neue Zeitschrift: „Der Courier aus Griechenland," in monatlichen Heften zu 6 Bogen erscheinend, von denen das 1ste Heft mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland geschmückt seyn wird, hat die Jacquet'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdrucker zu München zu verlegen angekündiget. Hochgestellte, einflußreiche Männer haben bereits diesem wichtigen Unternehmen, welches durch schnelle Mittheilung des Interessantesten eine fortdauernde Wechselverbindung der Königreiche Bayern und Griechenland in allen Beziehungen des öffentlichen und Privatlebens bezweckt; alle möglichen Begünstigungen zugesichert. Der Subscriptionspreis für jedes Heft beträgt 36 kr., der künftige Ladenpreis 45 kr. In wenigen Tagen soll das erste Heft erscheinen.

Wie man hört, steht jetzt eine der ersten fürstlichen Familien Bayerns mit dem Staate in Unterhandlung, um ihm ihre Gerichtsbarkeit abzutreten, eine Sache, die, wie es heißt, von der Regierung zur Gleichheit der Rechtspflege oft schon gewünscht wurde, und daher vielleicht auch Nachahmung finden wird.

Augsburg, den 15. Okt.

Das hohe Namensfest unserer allgeliebten Königin wurde heute in den Kirchen beyder Konfessionen von sämmtlichen Zivil- und Militärbehörden, von dem Stadtmagistrate und der bürgerl. Landwehre, so wie von den Einwohnern hiesiger Stadt durch Gottesdienste und Kirchenparade auf das Feyerlichste begangen.

Oporto, den 30. Sept.

Den nähern Hergang der Schlacht am 29. erzählen die englischen Blätter auf folgende Weise: „Die Pedristen hielten sich auf einen Angriff am 29. Sept. gefaßt, weil dieß der St. Michaelstag ist, und die Portugiesen gerne an den Tagen ihrer Schutzheiligen sich schlagen, Glück und Sieg von ihnen erwartend. Am 28. waren die Vorbereitungen der Armee Don Miguels auf den Angriff der Stadt beendigt, auch die Belagerten zur Abwehr des Angriffs völlig gerüstet. Zwey Tage zuvor hatte aller Kampf aufgehört, so sehr war man beyderseits beschäftigt, die Armeen auf tüchtigen Fuß zu stellen, und zum bevorstehenden Strauße zu ordnen. Am 28. Mittag umhüllte sich der Himmel, und in Strömen ergoß sich Abends der Regen. Am 29. hellte sich mit Tagesanbruch das Wetter auf, und die Streitkräfte Don Miguels ordneigten sich im Angesicht der von den englischen und französischen Bataillonen besetzten Verschanzungslinie. Den ganzen Morgen über begannen und setzten die Belagerer die Bestürmung der Stadt mit dem größten Eifer fort. Der Verrätherey des Eigenthümers eines Weinberges, welcher sich für einen Pedristen ausgab, und dessen Gut an den Ort, wo die Engländer und Franzosen Posto gefaßt hatten, angränzte, hatten die Miguelisten es zu verdanken, daß sie bald einen großen Vortheil über die Belagerten errangen. Durch einen geheimen Eingang schlichen sich 500 Mann in den Weinberg ein, und griffen die Franzosen in dem Augenblick, wo diese eine andere Stellung zu vertheidigen hatten, an. Dieser unerwartete Angriff im Rücken nöthigte die Franzosen, einige Zeit lang den Rückzug anzutreten, bis sie, durch Pedristen verstärkt, wieder vorrücken und die Miguelisten aus dem Weinberge vertreiben konnten. 70 Mann Feinde blieben hier auf dem Platz zurück. Bald erfolgte ein mörderischer Angriff auf das englische Bataillon, daß sich wacker schlug. Nach der örtlichen Beschaffenheit ihrer Stellung war es den Engländern unmöglich, die Streitkräfte ihrer Gegner zu bemerken, und ehe sie sich dazu versahen, hatten bereits 6000 Miguelisten ein furchtbares Feuer aus 2 Kanonen und einer Haubitze gegen sie gerichtet. Sie wurden dadurch zum Rückzug gezwungen, und bildeten ein Carre vor ihrer eigenen, von Mauern umgebenen Kaserne. Hier entspann sich ein verzweifelter Kampf, in welchem die englischen Offiziere schrecklich Noth litten. Ihre von der Uebermacht zurück geworfene und ohne Munition befindliche Mannschaft wurde hinter die Mauern in der Nähe der Stadt zurück geworfen. Indessen waren 3 Kompagnien des 10ten Regiments der portugiesischen Jäger (Cacadores) zu ihr gestoßen, welche nach dem Tode ihrer Anführer von 3 gemeinen Soldaten befehligt wurden, von denen 2 die Söhne und der dritte ein Vetter des Grafen Feuslia sind. Jetzt gieng es im Sturmschritt gegen den Feind los; er wurde geworfen, und ver-

Digitized by Google

lor 2 Kanonen und eine Haubitze, außerdem mehrere Gefangene. Auf diesem Theile der Vertheidigungs-Linie dauerte ein lebhaftes Gewehrfeuer bis Mittags 3 Uhr. Die Kämpfenden zogen sich dann beyderseits unter die Mauern zurück, welche ihre Batterien deckten. Der Angriff gegen Villa-Nova war Morgens allgemein, von Seiten der Stadt wurde er abgeschlagen. Die links von den Franzosen und Engländern aufgestellten Truppen richteten unter den Miguelisten durch ihr gut unterhaltenes Kanonen- und Haubitzenfeuer eine große Niederlage an. Die Belagerer hatten auf eine Anhöhe einige Zwölfpfünder und eine Haubitze aufgefahren, um die linke Flanke damit zu bestreichen, aber die schlechte Bedienung dieser Artilleriestücke war Ursache, daß sie äußerst wenig Schaden anrichteten, während dagegen die Pedristische Artillerie auf das Beste bedient war und starke Breschen in die miguelistischen Reihen schoß. Eine einzige Batterie feuerte 129 Kugeln von Achtpfündern, 1000 Kugeln von 9Pfündnern, 20 Kartätschen von 18Pfündnern und 76 Haubitzen von 13Pfündern ab. Gegen 4 Uhr Mittags schickte sich der Feind zum Rückzug an. Bald darauf schwieg der Kampf. Die Richtigkeit der Angabe, daß die Pedristen 400, die Miguelisten dagegen 2400 Mann verloren, mag vorerst noch auf sich beruhen.

London, den 7. Okt.

Sir P. Malcolm hat seine Flagge gestrichen, und ist nach London gereist, wahrscheinlich um, in Folge des ihm zugedachten Oberbefehls über das vereinigte englisch-französische Geschwader, seine Instruktionen zu empfangen. — Ueber 300 Mann, meist alte Soldaten, schifften sich gestern nach Oporto ein. Sie bilden einen Theil der beträchtlichen Verstärkung, mit welcher Sir J. M. Doyle in einigen Tagen absegeln wird. Sir John hat sich die Mitwirkung von einigen der besten englischen Offiziere zu verschaffen gewußt, welche alle voll Begeisterung für die Sache portugiesischer Freyheit sind. Wir wollen hoffen, daß sie nicht zu spät ankommen, um nützlich zu seyn. Der Wellington wurde gestern nach Gravesend bugsirt. Wir wissen nicht, ob ihn Hauptmann Napier befehligen wird oder nicht. Man sagt, jedoch, wie wir glauben, mit Ungrund, die Admiralität habe der Abfahrt dieses Schiffes Schwierigkeiten in den Weg gelegt. (Sun.)

Der vom Standart gegebenen Nachricht, daß die Regierung die Verhaftung O'Conels befohlen habe, wird vom Courier widersprochen.

Das Morning Chronicle schreibt: Wir erfahren, daß die Tories alles Mögliche anwenden, um den Abgang der für Don Pedro bestimmten Unterstützungen zu verzögern; ein Kapitalist, der kürzlich Theil an dem Anlehen genommen hatte, gab es wieder auf, in Folge von Nachrichten, die er durch Regierungsbeamte erhalten habe. Es ist kein Zweifel, daß die Tories (und die meisten untern Beamten sind Tories) alles Mögliche thun, um die Regierungsbeamten in Verlegenheit zu setzen, und Alles zu vereiteln, was die Sache der Freyheit und einer guten Regierung fördern kann. Man hat einige Agenten Don Pedro's in Verdacht, daß sie von Don Miguel Geld erhalten haben.

(Sun.) In den politischen Cirkeln geht das Gerücht von einem Zwiespalte zwischen Lord Palmerston und dem Kabinette von Berlin über das Frankfurter Protokoll. (?) Der König von Preußen soll die Vorstellungen unsers Kabinetts zurückweisen.

Paris, den 9. Okt.

Hr. v. St. Aulaire versicherte in einer Botschaft an die Regierung, daß die päpstliche Regierung französische und österreichische Truppen nicht wohl lange werde entbehren können, da der geringste Aufstand fähig sey, in Italien einen Bürgerkrieg anzuzünden.

Von außerordentlichem Interesse ist die Aussage eines Hauptmanns der Linie vor den Assisen von Blois vom 6. Okt. über die Chouanerie. Dieser Offizier, welcher die besonderen Verhältnisse auf das Genaueste zu kennen scheint, behauptet, daß die Regierung bisher verkehrte Maaßregeln befolgt habe, daß die Bauern im Ganzen sehr gut gesinnt seyen, und nur aus Furcht die Chouans unterstützen; daß der Adel nur noch geringen Einfluß habe, aber der der Geistlichkeit um so größer sey, daß die Letztere und die dichten Hecken am meisten die Ausrottung der Chouanerie verhindern, und daß das in diesen Provinzen ungemein große Elend manche Bedürftige zum Eintritt in die Chouansbande verleite.

Der Constitutionnel erläutert dem Journal des Debats, was ein Doktrinär sey. Der Doktrinär ist derjenige, der immer mit dem anständigen Schleyer des allgemeinen Interesses, der politischen Metaphysik und hoher transscendentaler Theorien die Privatinteressen einer Kotterie bedeckte, die er Frankreich nennt. Die Hauptwaffe eines Doktrinärs ist das Abfallen. Allzuviel zu sprechen, war immer seine schwache Seite. Die Doktrinäre haben sich weit mehr im Sprechen als im Handeln kompromittirt. Der Grundfehler dieser Partey ist, daß sie keine Partey ist.

Dasselbe Blatt sagt: „Man versichert in Berlin nicht nur daß die Sendung Lords Durham in Betreff Polens ganz gescheitert sey, sondern man behauptet auch, daß aus Anlaß der in dieser Beziehung an den Kaiser Nikolaus gemachten Eröffnungen letzterer sich sehr bitterer Ausdrücke bedient habe, um seinen Unwillen gegen die Frechheit der parlamentarischen Trübüne und der periodischen Presse, die seine Politik gegen diese Nation zu tadeln gewagt hätte, auszudrücken.

Paris, den 10. Okt.

Ein Brief aus Madrid vom 3. dieß meldet folgendes Nähere über die Verbannung des Hrn. Calomarde aus der Hauptstadt: „Seit des Königs Krankheit bot die karlistische Partey, deren Haupt Calomarde immer gewesen ist, allen ihren Einfluß auf, den Infanten Don Carlos auf den Thron zu setzen; auf der anderen Seite widersetzten sich die Anhänger der Königin der Ausführung jenes Entwurfes, und drohten der Camarilla, sich der liberalen Partey anzuschließen. Calomarde, unterstützt wie er ist von der Klerisei und den königl. Freywilligen, bestand in voller

Digitized by Google

Rathsversammlung auf seinem Platze, was seine Unguade herbeyführte. Der König, von den Umtrieben hörend, welche man während seiner Krankheit angesponnen, entließ seinen Günstling Calomarde, und scheint alle Anhänger des Don Carlos aus seinem Palaste entfernen zu wollen. Burgos soll dem Exministers als Verbannungsort angewiesen seyn." Sofort wurde, wie man versichert, Zea Bermudez zum Minister des Auswärtigen ernannt. Von den übrigen Ernennungen verlautet noch nichts; aber gewiß ist es, daß das ganze spanische Ministerium eine Veränderung erleiden wird.

Herr Elie de Beaumont, einer der ausgezeichnetsten jetzt lebenden Geologen, hat an Cüviers Stelle den Lehrstuhl der Naturgeschichte am Collegium von Frankreich erhalten. — Die gestern gemeldete Abreise Talleyrands ist noch nicht erfolgt; gestern wenigstens befand er sich noch in Paris.

Während sich die Familie Bonaparte in die Beute, die in Frankreich und ganz Europa gemacht wurde, theilt, und Träume von Herrschaft träumt, die sie einst vermittelst dieses durch den Ruin der Länder erworbenen Reichthümer zu verwirklichen hofft, verschwindet nach und nach das Grab des großen Mannes auf St. Helena. Gar viele Ursachen tragen zu diesem Verfall bey. Reisende, die von St. Moritz her jüngst in Helena landeten und dieß berühmte Grab besuchten, berichten, daß der klägliche Zustand desselben die reichen Erben Napoleons auf's Bitterste anklage. Die Einfassung ist durch Dornen und Schmarotzerpflanzen verstopft, die Zugänge sind unwegsam, die Anlagen verwahrlost; Alles deutet dahin, daß keine Freundes Hand Sorge dafür trägt, das zu entfernen, was zum Verfall dieses Denkmals beyträgt. Ein englischer Invalide ist wohl da, der die Hand nach dem Reisenden ausstreckt. Das ist aber nicht der Knabe Belisars, es ist nur ein gefühlloser Spekulant. Der Majoratsherr von 70 Millionen sollte doch die Verpflichtung übernehmen, für das Grab Napoleons einige Obolen abzugeben.

Ueber die Verhaftung des Mörders des Ramus erfährt man folgendes Nähere: Vidocq fuhr mit einem Agenten nach Gray, wo man wußte, daß Regez, so heißt der Mörder, sich hinbegeben hätte. Nicht weit vor dieser Stadt begegneten sie einem Menschen, in dem der Agent denjenigen zu erkennen glaubte, den sie verhaften wollten. „Unmöglich, sprach Vidocq, er würde ja so nach Paris zurückkehren." In Gray angekommen, erfahren sie, daß Regez wirklich einige Zeit hier sich aufgehalten, seit 3 Stunden aber nach Empfang eines Briefes von Paris Gray verlassen habe. Unverrichteter Sache kommt Vidocq Sonntags Früh wieder in Paris an. Montag Abends gegen 8 Uhr glaubte der Polizeyagent Dargence den Regez bey der Brücke St. Michael vorbeygehen zu sehen. Die verdächtige Person geht zu einem Tabakshändler hinein und brennt da seine Pfeife an. Der Glanz des angezündeten Fidibus läßt seine Züge vollkommen erkennen. Es war Regez, und Dargence verhaftet ihn. Er gestand den Mord gleich bey der ersten Vernehmung, verscherte keinen Mitwisser oder Gehilfen zu haben und sagte aus: Ramus habe Anfangs Gift von ihm erhalten und sey von ihm später deßhalb so zerstückelt worden, damit er ihn leichter wegräumen könnte.

Der National spricht heute von zweyschneidigen Säbeln, die man dem Fußvolk gegeben. Man sagt von diesen Säbeln, sie seyen die Waffe der rechten Mitte, eine Schneide gelte der rechten, die andere der linken Seite.

Straßburg, den 11. Okt.

Telegraphische Depesche. Der Rathspräsident an die Herren Präfekten.

Paris, den 11. Okt., um 11 Uhr. Durch Ordonnanz unterm heutigen Datum hat der König das Ministerium definitiv auf folgende Weise gebildet: „Marschall Soult, Kriegsminister und Rathspräsident. Herzog von Broglie, Pair von Frankreich, Minister des Auswärtigen. Herr Humann, Deputirter, Finanzminister." Gleichlautend bescheint, für meinen Vater, und durch Bevollmächtigung, Ed. Choppin d'Arnouville. Die Nacht hinderte, das Ende dieser Depesche zu erhalten.

Wien, den 8. Okt.

Ueber das gewaffnete Einschreiten des franz. und engl. Ministeriums zur endlichen Lösung der belgischen Angelegenheiten ist jetzt Alles wieder beruhigt; nach den letzten Nachrichten aus London ist Grund vorhanden zu glauben, daß es dazu nicht kommen werde, und daß das englische Ministerium nach reiferer Ueberlegung der Folgen, die ein faktisches Eingreifen nach sich ziehen könnte, es dem allseitigen Intzresse angemessener gefunden hat, den bisherigen Gang der Konferenzen einzuhalten, und daß es selbst ungern sehen würde, wenn dieser Gang von Seite Frankreichs verlassen werden sollte. Man sagt sogar, es sey deßhalb eine Note von Seite Englands in Paris überreicht worden, — ein Schritt, welcher bey den genauen freundschaftlichen Verhältnissen der Höfe von London und Paris nur von guter Wirkung seyn kann, und Frankreich, selbst wenn es keine andern Rücksichten zu beobachten hätte, ohne Zweifel verlassen wird, das zeitherige gemäßigte Verfahren auch ferner beyzubehalten.

Karlsruhe, den 11. Okt.

Ein Straferkenntniß vom 22. Aug. d. J. verurtheilt den S. M. und dessen Ehefrau zu L. (Amts Ueberlingen) zu 20jähriger Zuchthausstrafe. Dieselben hatten ihre Effekten in der franz. Brandversicherungs-Gesellschaft des Phönix zu 800 fl. Werths versichert, und beabsichtigten, diese Summe betrügerischerweise als Entschädigung zu erhalten; zu diesem Ende steckten solche, nachdem sie zuvor die Effekten thunlichst auf die Seite geschafft, gewissenlos ihr eigenes Haus in Brand, der dasselbe sammt einem Nachbarhause gänzlich verzehrte, und nebst den andern Häusern mehr oder weniger beschädigte.

Stuttgard, den 12. Okt.

Der Stadtrath von Stuttgard hat nunmehr den Weg der Oeffentlichkeit für das städtische Budget

Digitized by Google

betreten, und den Voranschlag desselben für das Jahr 1832/33 durch den Druck zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Kassel, den 8. Okt.

Die Vorsichtsmaaßregeln, die auf Befehl des Kurprinzen-Regenten an den Zugängen zu dem Schloß und Park von Wilhelmshöhe getroffen worden waren, um die Einführung der Cholera abzuwehren, haben doch ihren Zweck nicht völlig erreichen können. Vorigen Sonnabend stürzte ein Gardist von der von Kassel gekommenen Wache, ein sonst gesunder und kräftiger junger Mann, plötzlich nieder und es zeigten sich bald die Anzeichen der Cholera an ihm, wiewohl er bey seiner Ankunft in Wilhelmshöhe, gleich seinen Kameraden, einer Durchräucherung unterworfen worden war. Obgleich dort aus Vorsicht ein eigenes Cholerahospital zur eventuellen Aufnahme von Kranken eingerichtet war, so war doch die Besorgniß, die Krankheit in Wilhelmshöhe durch Annahme des erkrankten Soldaten in das dasige Hospital zu verbreiten, so groß, daß man es vorzog, den von der Cholera Befallenen so schnell wie möglich nach Kassel zurück zu bringen. Er wurde daher auf Befehl des Prinzen-Regenten in größter Eile in einem 4spännigen Wagen dahin gebracht, erlebte aber schon den folgenden Morgen nicht mehr.

Warschau, den 7. Okt.

Vorgestern Früh traf der Fürst Statthalter von seiner Reise wieder in hiesiger Hauptstadt ein. Der Minister Staatssekretär des Königreichs Polen, Graf Grabowski, ist, auf seiner Rückreise aus den Bädern des Auslandes nach St. Petersburg, in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.

(Bekanntmachung.) Am 4. Nov. l. J. werden die Vorlesungen an dem k. Lyceum zu Dillingen wieder feyerlich eröffnet. Dieses wird hiemit zur Kenntniß derjenigen gebracht, welche daselbst ihre Studien anfangen oder fortsetzen wollen.

Dillingen, den 10. Okt. 1832.

Königl. bayer. Lyceumsrektorat.

Dr. Aymold, Rektoratsverweser.

Vor Kurzem ist erschienen und in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben: **Kleine Geographie für die Hand der Kinder in Landschulen, bearbeitet von C. L. Sautter. Mit einem Vorworte von M. Desaga. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. In Umschlag geheftet 15 kr., roh 12 kr.**

Bey direkten Bestellungen in größerer Anzahl treten noch besondere Begünstigungen ein.

Wie richtig die Voraussetzung war, daß ein solches Werkchen ein viel empfundenes und früher noch immer unbefriedigtes Bedürfniß sey, und wie entsprechend der fleißige Verfasser demselben Genüge geleistet, hat die Erfahrung am besten dadurch bewiesen, daß das Buch durch ganz Deutschland gleichmäßig mit Begierde aufgenommen und angewendet, und dadurch die erste starke Auflage in kurzer Jahresfrist gänzlich vergriffen worden ist. Der Herr Verfasser hat nun bey dieser zweyten Auflage sowohl seine eigenen Beobachtungen, als die ihm zu Theil gewordenen Belehrungen mit großer Sorgfalt nachgetragen, wodurch das Buch an Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit bedeutend und also selbst für die Besitzer der ersten Auflage an Interesse gewonnen hat, und der Verleger hat trotz der Vermehrung den so äußerst billigen Preis beybehalten, damit die weitere nützliche Verbreitung auch dadurch möglichst gefördert werde.

Heidelberg, im Oktober 1832.

August Oßwald'sche Universitätsbuchhandlung.

Leonhard Gschwim, Kalkbrenner in Bobingen, ist gesonnen, sein Anwesen aus freyer Hand zu verkaufen, welches besteht in Haus sammt Stadel unter einem Plattendache, Gemeindegerechtigkeit, 1/2 Tagw. Garten mit vielen tragbaren Obstbäumen gepflanzt, 9 Jchrt. Aecker in 3 Feldlagen, bayerisches Maaß, und 12 Tagw. Maad auf dem Lechfeld. Nähere Bedingnisse sind bey ihm selbst zu erfragen.

Es ist in der Haupt- und Residenzstadt München ein sehr schönes Haus nebst einer sehr schön eingerichteten Bäckerey, im besten Gewerbs-Betrieb, wo alle Wochen 24 bis 30 Schäffel abgebacken werden, wegen Familien-Verhältnissen aus freyer Hand um sehr billigen Preis zu verkaufen. Der Erlag ist 4 bis 5000 fl. Das Nähere im Rondel Nro. 4. vor dem Sendlingerthor.

(Verlornes.) Es ist verflossenen Sonntag Nachmittag vom Kauzen-Gäßchen bis in die Domkirche ein goldener Ohrenring mit Koralen und einer Pandelocke verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen Erkenntlichkeit im Spezereyladen am Eck Lit. E. Nr. 14. abzugeben.

Lit. D. Nro. 96. im Schdnefelderhof ist ein Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen. Es kann auch ein Stall für 1 oder 2 Pferde dazu gegeben werden.

Am Stephansplatz Lit. E. Nro. 176. ist ein heizbares Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In einer der gangbarsten Straßen ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube und 2 Wohnungen bis künftiges Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Näheres erfährt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 15. Okt. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/4	—
detto unverz. à 10 fl.	—	121
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	88 1/4	88
Bankaktien	1140	1138
Rothschildisches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126 1/2	125 7/8
Polnische Loose	81 1/2	81 1/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 287. 17. Okt. 1832.

München, den 16. Okt.

Das Allerhöchste Namensfest unsrer allergnädigsten Königin wurde gestern aufs Feyerlichste begangen. Sehr prachtvoll war die gestern Nachmittags Statt gefundene Auffahrt der griechischen Herren Deputirten, wobey dieselben in 6spännigen Gallawägen fuhren; der herrliche Zug ging durch die Theatiner-Schwabingergasse, wo eine Kompagnie mit einer Fahne paradirte, durch die Weinstraße, über den Schrannenplatz durch die Diener- und Residenz-, Schwabingerstraße, dann durch das Kaiserthor in die Residenz an die Kaisertreppe.

Unser vorgestriges Oktoberfest war leider vom Wetter nicht begünstigt. Die gleichwohl anwesende große Menschenmenge brach beym Erscheinen der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den lautesten Jubel aus. — Es liefen 23 Pferde. Die Bahn wurde in 12 Minuten umritten. Den ersten Preis erhielt: G. Bergmeiner, Bauer von Abelzhausen.

Das bayer. Conversationsblatt schreibt: Das ehrenvolle Vertrauen Sr. Majestät des Königs hat den Hrn. Generalmajor Ritter von Heidegger mit der Formation der griechischen Armee beauftragt. Dieser durch seinen persönlichen Charakter, als Künstler und Militär höchst ausgezeichnete Mann, wird jedem bewundernswerth erscheinen, welcher Gelegenheit hat, sein Benehmen mit den sich für den griechischen Dienst Meldenden zu beobachten. Unter diesen sind natürlich Menschen aus allen Ständen. Seine vollendete Menschenkenntniß äußert sich bey dem ersten Anblicke des Eintretenden. Mit Jedem spricht der Herr General auf eine Weise, welche zu erkennen giebt, daß er die Berufsarbeiten desselben, seine Wünsche, Hoffnungen und Zweifel gründlich kenne und durchschaue. Mit unglaublicher Geduld und mit dem freundlichsten Tone beantwortet der Hr. General alle an ihn gestellten Fragen, und entwirft ein treues Bild alles dessen, was der sich Meldende in Griechenland zu erwarten habe, oder nicht; er verspricht nichts, was er nicht verbürgen kann. Begeistert von seinem erhabenen Berufe, wünscht der Hr. General diese Begeisterung auch denjenigen nach dem Grade ihrer Empfänglichkeit mitzutheilen, welche sich für den griechischen Dienst melden, nicht blos durch nicht zu verwirklichende Verheißungen, sondern durch das Großartige der Sache. Nicht das Ceremonielle seines hohen Ranges tritt hervor; man umfaßt nur mit einem väterlichen Menschenfreunde zu sprechen. Dieß aber ist der göttliche Stempel ächter Größe; der Hr. General erinnert, dadurch uns an den gefeyerten Washington (!) möge der Himmel seine ruhmvollen Bemühungen segenvoll krönen.

Am 14. Nachmittag um 5 Uhr ist der kais. russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, hier angekommen.

Wien, den 10. Okt.

Den neuesten Nachrichten aus der Türkey zufolge steht es gefährlich mit dem Sultan. Er soll seine Lage wohl einsehen, und insgeheim Anstalten treffen, in einem befreundeten Lande Zuflucht zu suchen. Man vermuthet, er würde sich nach Italien wenden, wenn durch die Fortschritte Ibrahim Pascha's die Ruhe der Hauptstadt bedroht würde. Zu Konstantinopel ist die Unzufriedenheit sehr groß, und der Sultan wird vermuthlich das Opfer, wenn daselbst eine Bewegung ausbräche. Auf seine Truppen kann er wenig mehr rechnen, da es ihm an Mitteln fehlt, sie zu bezahlen. Sonderbar, daß an den beyden äußersten Punkten Europa's, nach Südwesten und nach Südosten hin, in Portugal und in der Türkey, Neuerungen und Reformen keinen Eingang finden, und Sultan Mahmud wie Don Pedro, es vielleicht in Kurzem bereuen müssen, den Geist ihrer Nationen verkannt zu haben.

Aus Oesterreich.

Es scheint sich zu bestätigen, daß Karl X. mit seiner Familie nicht die Stadt Gräz (wo verschiedene Umstände es nicht gestatten sollen, das Schloß auf eine für diesen Zweck entsprechende Weise einzurichten), sondern das schöne, jetzt ganz leer stehende fürstlich Kaunitz'sche Schloß Austerlitz bewohnen wird. Das gleichnamige Städtchen liegt 20 Meilen von Wien und 4 Meilen von Brünn; das Schloß ist sehr groß und in neuem Geschmack erbaut, und hat einen englischen Park. Im hohen Saale desselben befindet sich die Tafel, an welcher am 6. Dez. 1805, einige Tage nach der blutigen Schlacht von Austerlitz, der Waffenstillstand zwischen den französischen Kommissären einerseits und den russischen und österreichischen andererseits geschlossen wurde, dem bald darauf (am 23. Dez.) der Preßburger-Frieden folgte. Die Gegend um Austerlitz ist äußerst reich an Wildprett; auf den benachbarten Herrschaften werden oft 3000 Hasen an einem Tage geschossen.

London, den 9. Okt.

Seit einigen Tagen hält sich der französische Gesandte in einiger Entfernung von den übrigen Mit-

Digitized by Google

gliedern der Konferenz. Er erwartet zur Fortsetzung der abgebrochnen Unterhandlungen neue Verhaltungsbefehle von Paris; mittlerweile wird Fürst Talleyrand ohne Zweifel hier ankommen.

Der für Don Pedro angekaufte Ostindienfahrer „der Herzog von Wellington", ein Schiff von 1200 Tonnen, hat nun wahrscheinlich schon eine gute Strecke den Kanal abwärts auf seiner Fahrt nach Oporto zurück gelegt, und wird dort unter der Flagge des Admirals Sartorius für Don Miguels Geschwader ein sehr furchtbarerer Gegner seyn, als irgend ein anderes Schiff Dona Marias bisher gewesen ist. Die einfache Thatsache der Abfahrt dieses Schiffes widerlegt hinreichend die von einigen Journalen gegen die Agenten Don Pedros vorgebrachten Beschuldigungen. Weit entfernt, das Anlehen zu verschleudern, wie man ihnen vorgeworfen hat, haben sie vielmehr mit so viel Klugheit und Sparsamkeit gehandelt, daß die Expedition bis jetzt um die Hälfte weniger kostet, als sie gekostet haben würde, wenn sie in den königlichen Schiffswerften ausgerüstet worden wäre. (Herald.)

Letzten Freytag fand in Edinburgh eine äußerst glänzende Versammlung Statt, in welcher die Errichtung eines Denkmals für Walter Scott besprochen und genehmigt wurde. Dr. Canter, ein Deutscher, stellte den Antrag, auch in den verschiedenen Hauptstädten Deutschlands zu diesem Zwecke Subscriptionen zu eröffnen. Wenn jedoch das deutsche Volk Dichterdenkmale setzen helfen soll, so wär' es wohl diese Ehre vor allen seinem Göthe schuldig. W. Scotts Schuldennachlaß soll sich durch die vorhandenen Aktiven auf 21,000 Pfund herunterstellen, welche man binnen 8 Tagen zusammen zu bringen, und so seiner Familie Abbotsford zu erhalten hofft.

Lissabon, den 26. Sept.

Die Furcht, wegen Liberalismus in Verdacht zu kommen, ist hier so groß, daß man es nicht einmal wagt, Briefe auf der Post abzuholen. Selbst der Unbefangenste könnte dadurch ganz leicht in Gefahr kommen. Heute lief ein englisches Dampfschiff in die Bai von Belem ein. Sogleich begaben sich Polizeyagenten an Ort und Stelle, um zu verhindern, daß nicht etwa die Schiffsmannschaft für Don Pedro günstige Nachrichten unter das Publikum bringe.

Madrid, den 2. Okt.

Der König ist bereits seit einigen Tagen Rekonvaleszent. Das letzte, vom 30. Sept., Abends 10 Uhr datirte Bulletin giebt an, daß der Zustand des Kranken sehr befriedigend sey, und auch die übrige königl. Familie der besten Gesundheit genieße.

Paris, den 10. Sept.

Wir theilen folgende Bruchstücke aus einem Privatschreiben vom 26. Sept. mit, dessen Verfasser ein Anhänger der älteren Bourbons und ein Legitimitätsfreund ist, und in einem der Vendee zunächst gelegenen Departement wohnt: „Der Abfall eines berühmten Mannes hat drey Departements verhindert, an dem Aufstand Theil zu nehmen. Die Zeit war schlecht gewählt. Die Herzogin von Berry hat an den Krieg mit den fremden Mächten geglaubt, und sich blindlings mitten unter ein treues Volk geworfen. Keine Hütte hat sich ihr verschlossen, keiner hat sie den Polizeydienern ausliefern mögen, die ihr nachsetzen. Sie hat das mittägliche Frankreich durchkreuzt, ist in Nantes, dem Sammelplatz der Truppen, ist in Paris gewesen, zehnmal, hundertmal ist sie erkannt worden; ihr persönlicher Muth und die Liebe, die man zu ihr hegt, haben sie stets gerettet. Ein Postmeister, beschuldigt, sie erkannt, und ihr doch Pferde gegeben zu haben, sprach: „Mit dem Namen Drouet hätte man auch den Meinigen genannt, und das wollte ich nicht haben." Zu Bordeaux erkannte sie im Wirthshause ein stolzer Liberaler; er trat zu ihr und sagte: „Wir sind verschiedener Ansicht, aber ich bin Vater und bewundere ihren Muth." Ich sprach jüngst einen bekannten Republikaner; er erzählte mir, daß die Herzogin bey seinem Schwager angesprochen habe, der der Bourbonischen Sache eben so abhold sey als er. Sie war mit einem Führer allein, und von dem langen Ritt erschöpft. „Laßt uns hier einkehren", sprach sie. „Sey Gott uns davor!" rief der Landmann aus; sie aber sprang vom Pferde und klopfte an die Thüre. Der Hausherr trat hervor. „Wir sind nicht gleich gesinnt", sprach sie, „und dennoch, mein Herr, bitte ich Sie, mich unter Ihrem Dache ausruhen zu lassen." — „Um Gotteswillen", erwiederte der wackere Mann, die Gensd'armen sind in meiner Küche!" — „So geben Sie mir Ihren Arm; Ihr Ruf beschirmt mich genug." So tritt sie mit ihm in das Wohnzimmer, wo sie sich gleichfalls den Damen des Hauses zu erkennen giebt. Diese sind entzückt von dem Augenblick geblieben, den sie mit ihr zugebracht haben. „Mein entrüsteter Vetter", hatte sie gesagt, „läßt seine Wachen verdoppeln, und ich durchstreife unbekümmert das Königreich." Wenige Tage nach diesem Ereignisse befand sie sich mit dem Marschall Bourmont und einem Führer in einem Hohlwege. Der Führer schreyt: „Da kommen die Gensd'armen!" Der Marschall ruft ihr zu: „Fliehen Sie mit dem Führer; ich halte sie auf, und verkaufe theuer genug mein Leben." — „Posse!" spricht sie, spornt ihr Pferd, und erreicht die 2 Reiter. „Wo haben Sie gedient, Brigadier?" fragt sie schnell den Ersten. — „Bey der kön. Garde!" — Und Sie?" fragt sie den Andern: „Bey den Gensd'armen der Jagden." — „Brigadier", setzte sie hinzu, indem sie ihm den Schawl, den sie trug, zuwarf, „wir werden uns wieder sehen; Sie werden mir dieses Pfand einst wieder bringen." Und die zwey standen wie versteinert da und ließen sie mit Bourmont vorüber ziehen.

Merkwürdig ist, daß Regez, nur um seinem, ebenfalls im Verdachte des Mordes gestandenen, Sohne durchzuhelfen, den Mord eingestand.

Nach den neuesten Berichten der französischen Konsuln befindet sich der Handel von Brasilien und Montevideo in dem traurigsten Zustande. Die Hauptursache liegt in dem brasilischen Münzsysteme. Das Reich ist mit schlechter Scheidemünze überschwemmt, die täglich schlechter wird, alles Gold und Silber aus

Digitized by Google

der Zirkulation verdrängt hat, und die nur eine Prämie für Falschmünzer darbietet.

In Valenciennes hat in der letzten Zeit ein Unbekannter sich dadurch sehr verdächtig gemacht, daß er täglich ein Dutzend Tauben aufsteigen ließ, die ihm zweymal in der Woche von Holland aus zugeschickt worden waren. Man hält ihn für einen Spion, scheint aber noch keine entscheidenden Maaßregeln gegen ihn ergriffen zu haben.

Paris, den 11. Okt.

Hr. Talleyrand ist nun wirklich nach London abgereist. Auch Lord Durham ist dahin abgegangen.

Außer den bereits gestern gemeldeten Ministerernennungen giebt der Moniteur noch folgende: Herr Thiers Minister des Innern an Montalivets Stelle, Hr. Guizot Minister des öffentlichen Unterrichts; Hr. Barthe bleibt Minister der Justiz, Admiral de Rigny Minister des Seewesens, und Graf Argout Minister des Handels und der öffentlichen Bauten. Hrn. Barthe ist zugleich die Abtheilung des Kultus übertragen. — Außerdem verkündigt der Moniteur, daß die beyden Kammern auf den 19. November zusammen berufen sind. — Hr. Sebastiani hat die Patrie ausgeschlagen. — Die Oppositionsblätter sind trostlos, daß ihren Vorhersagungen zum Trotz nun dennoch ein doktrinäres Ministerium zu Stande gekommen ist.

Brüssel, den 10. Okt.

Hr. Coghen hat neuerdings seine Entlassung verlangt. — Das Memorial erzählt, Lord Durham habe mehreren Personen versichert, das belgische Gebiet werde noch vor Ende des Monats von den Holländern geräumt werden. Wir wissen nicht, ob dieß in dem ist, wohl aber, daß Lord Durham zu Andern gesagt hat: In diesem Augenblicke kenne nur der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und er den wahren Standpunkt der belgischen Frage, und Belgien werde noch seinen ganzen Vorrath von Geduld zu erschöpfen haben.

Vorgestern nach dem Schauspiel im Theater de la Monnaie versammelte sich eine große Anzahl junger Leute um den Freiheitsbaum vor diesem Theater und sang dort patriotische Lieder. Hierauf zogen sie vor das Haus des Herrn Gendebien, wo Alles den Hut abnahm und ein patriotisches Lied anstimmte, das jeden Augenblick durch den Ruf: Es lebe Gendebien! es lebe unser wackerer Repräsentant! unterbrochen wurde. Dann begaben sie sich vor die Hotels der Minister des Innern, der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten, wo sie eine vollkommene Katzenmusik ausführten. Vor dem Hotel des Justizministers mischte sich der Ruf: Nieder mit Raiken! fort mit der gerichtlichen Organisation! nieder mit der Priestermütze! lange Zeit in den Lärm der Katzenmusik. — Das „Memorial" sagt, man habe bemerkt, daß der größte Theil der Katzenmusiker aus jungen gutgekleideten Leuten bestanden habe und sehr wenig Leute aus dem Pöbel dabey gewesen seyen. Nach Beendigung dieser Musik zerstreuten sich die jungen Leute ohne die Einmischung der Polizey. Man war auch nach der Löwener Straße gezogen, wo Hr. v. Gerlache ein Appartement hat; da man indessen hörte, daß er nicht zu Hause war, verschonte man ihn mit der Serenade. Der Abend endigte sich mit einer Station vor der Schule des Petits Peres, wo man den Ruf: Nieder mit den Jesuiten! ertönen ließ. — Nach der „Emancipation" hatten sich schon seit einigen Tagen mehrere Personen auf dem Münzplatze versammelt und um den Freyheitsbaum gesungen.

Gestern waren 31 Mann für den Ehrenposten am Palast des Königs kommandirt. Nur 5 kamen nebst dem Offizier und dem Tambour der Aufforderung nach. Der Offizier wagte es nicht, sich an die Spitze seiner Schaar zu stellen und nahm einen andern Weg; der Tambour, seine Trommel auf der Schulter, that das Nämliche; die 5 Mann marschirten allein, hielten einen Augenblick in einer nahen Schenke an und lösten hierauf freundschaftlich ihre Kameraden ab.

Köln, den 11. Okt.

Seit vielen Jahren ist der Wasserstand des Rheines nicht so ungewöhnlich und so anhaltend niedrig gewesen, wie in dem laufenden Jahre. Seit 1811 war das Wasser nicht mehr so niedrig, und nur 1802 war es noch niedriger. Die Dampfschiffe fahren zwar noch zwischen hier und Mainz, jedoch ohne alle Waarenladung, und sollte das Wasser nur noch 2—3 Zoll niedriger werden, so wird der Dienst der Dampfschiffe gänzlich eingestellt werden müßen. Tröstlich ist es unter diesen Umständen, daß anhaltend niedriges Rheinwasser gemeiniglich mit einem reichlichen und vortrefflichen Weinertrag verbunden ist, und dazu sind auch heuer die Aussichten sehr erfreulich.

Aus der Schweiz, den 12. Okt.

Im Schächenthal dauert der Bergsturz oder Rutsch immer noch fort; doch hofft man, er werde bald aufhören, da nun ein unverwitterter Felsen zum Vorschein gekommen ist. Auch den See hofft man zum Theil abgraben zu können. Das Schauspiel dieses Bergrutsches ist einzig, und verdient wohl, besucht zu werden. — Man spricht davon, die nunmehrigen Regenten wollten Burgdorf zur Haupt- und Residenzstadt erkiesen, ingleichen ein saftsames Auflagengesetz projektiren. Auch geht die Sage, man wolle die Gefangenen im Erlacherhofe bis zur Beurtheilung nach Thorberg schleppen. Diese Beurtheilung wird aber nicht sobald erfolgen, da die acht Folianten Verhörakten (le grand rien nennt man sie in Bern) unter sämmtlichen Appellationsrichtern zirkuliren müssen.

Berlin, den 10. Okt.

Die Berl. Voss. Ztg. enthält in einem ausführlichen Aufsatze Notizen über Hamburgs Handel, an dessen Ende es heißt: Die Totalsumme des Geschäftsumsatzes von 1831 in allen Zweigen wird in annähernder Schätzung auf 700 Mill. M. Banko angeschlagen und von demselben 1/3 auf den reinen Waarenhandel, 200 Mill. ebenfalls in annähernder Schätzung auf die Seeassekuranzen, der Rest aber auf Bank und verschiedene andere Geschäfte berechnet. Diese Resultate überstiegen die des Jahres 1830 noch

Digitized by Google

um 1/3. In Bremen wurde der Umsatz im Jahre 1831 auf 16,052,000 Thaler Gold oder 3,210,400 Louisd'or angegeben. In Hamburg würden nach der obigen Angabe aber 233 1/3 Mill. Mark auf den Waarenumsatz kommen, demnach verhielte sich der Bremer Waarenhandel zu dem Hamburger wie 3/8 zum Ganzen.

Dasselbe Blatt schreibt: Ein Sachverständiger schätzt die jährliche Produktion an böhmischen Leinwanden auf 1,018,300 Stücke, und den Erzeugungswerth derselben auf 8,948,000 fl. Conv. Münze, und nach Zuschlag des Färbelohns, der Bleich- und Druckkosten per 700,000 fl., auf 9,648,000 fl. Davon werden 500,000 Stücke in Böhmen verbraucht für 4 Mill. 200,000 fl., und 518,300 Stücke für 5,448,000 fl. werden ausgeführt, so daß mit Zuschlag der Handelsprovision, Frachtlohn u. s. w. per 827,200 fl., die Einnahme für ausgeführte böhm. Leinwand auf 6 Mill. 275,200 fl. mit voller Zuversicht sich annehmen läßt.

Aus Schweden.

Am 26. Sept. ist der Göthakanal eröffnet worden. Diese umfassende Kommunikation geht durch den Mittelpunkt Schwedens, gewährt eine sichere Schifffahrt zwischen der Nord- und Ostsee, und bietet über eine Wasserstrecke von 150 Meilen einen ungehinderten Seetransport nach den Küstenländern, so wie einen direkten Handel mit der übrigen Welt. Seine Dimensionen sind so beträchtlich, daß Fahrzeuge von 9 1/2 Fuß Tiefe und 23 Fuß Breite ihn passiren können, und mit Dampfbugsirschiffen auf den Landseen kann man in 8 Tagen von der Nord- zur Ostsee gelangen.

Riga, den 1. Okt.

Das kaiserl. Dampfschiff „Ischora," das den Lord Durham mit seiner Familie nach Stettin brachte, ist auf seiner Rückfahrt nach Kronstadt von einem heftigen Sturm in der Ostsee befallen, und, nachdem selbiges einen Mast verloren und bedeutende Havarie erlitten, am 18. in hiesigen Haven eingelaufen. — Es ist eines der prachtvollsten Fahrzeuge dieser Art, die bisher erbaut sind. — Da das Dampfschiff durch den starken Sturm beym Einsegeln in die Doveraa in die Brandungen gerieth, so ward es nur durch die Thätigkeit und den Muth der Besatzung und der entgegen geeilten Lootsen erhalten.

Karlsruhe, den 9. Okt.

Dem Vernehmen nach soll ein Bundesbeschluß, die Entfernung der Professoren von Rotteck, Welcker und Duttlinger von ihrem Lehramt betreffend, bey der Regierung eingetroffen seyn.

Monte-Video, den 20. Juli.

Wir stehen am Vorabend eines Bürgerkriegs. In hiesiger Stadt hat die Soldateska eine Revolution gemacht; sie hat den Präsidenten und sein Ministerium abgesetzt. In diesem Augenblick hat sich der Oberst an die Spitze der Bewegung gestellt und vereinigt in seiner Person alle Gewalt. Die Generale Cavalleja und Ribera werden nicht zögern, sich einander in die Haare zu gerathen. Seit dem 3. Juli, dem Tag dieser Veränderung, sind die Geschäfte gänzlich gelähmt. — Hr. de la Foret, Generalkonsul Frankreichs zu Buenos Ayres, wurde von der Regierung in dieser Eigenschaft nicht anerkannt. Er wird sich, wie man versichert, auf dem Kriegsschiffe Nisur einschiffen.

Miszelle.

Wie mächtig Zeit und Umstände auf die Gesinnungen der Menschen einwirken, ist bekannt: Demagogen sind durch den Wechsel der Zeit, und durch veränderte Verhältnisse Lobredner und Kämpfer der absoluten Gewalt, fidele Burschе, die an keinem Teufel glaubten, sind Professoren und dessen beste Freunde und Gönner geworden, und selbst Rechenmeister haben sich wohl weise dem Drange der Zeiten gefügt. Hier einige Beyspiele: Als Napoleon die Insel Elba verlassen hatte, schrieb der Moniteur: der Menschenfresser ist aus seiner Höhle wieder hervor gekommen; später: der korsische Wahrwolf ist zu Cap Juan gelandet; später: das Ungeheuer hat die Nacht in Grenoble zugebracht; später: der Tyrann ist durch Lyon gezogen; später: der Usurpator ist 60 Meilen von der Hauptstadt gesehen worden; später: Bonaparte dringt rasch vorwärts; später: Napoleon wird morgen unter unsern Mauern erscheinen; später: der Kaiser ist zu Fontainebleau angelangt; endlich: Se. kaiserl. königl. Majestät haben gestern Abend Ihren Einzug in Ihr Schloß der Tuilerien, umgeben von Ihren getreuen Unterthanen, gehalten.

Am 28. Okt. wird die Schafweyde in Welden für das Jahr 1833 bey dem dortigen Vorsteher an den Meistbietenden verpachtet. Pachtliebhaber werden, mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Welden, den 15. Okt. 1832.

Holand, Vorsteher.

Binnen 14 Tagen erscheint:

Der Bayer in Griechenland. Ein Handbuch für Alle, welche nach Hellas zu ziehen gedenken, oder dasselbe näher kennen lernen wollen. Unter Mitwirkung mehrerer Griechen herausgegeben von A. v. Schaden. Nebst vielen deutschen Gesprächen, Uebertragung der militärischen Kommando-Wörter und einer kurzen Anleitung zur Aussprache der neugriechischen Sprache. Erste Abtheilung, mit dem wohlgetroffenen Bildniß des Königs Otto I. gr. 8. 6 Bogen. Subscriptionspreis 56 kr., Ladenpreis 48 kr.

Die Kranzfelderische Buchhandlung in Augsburg nimmt Subscription darauf an.

Im Hause Lit. D. Nro. 25. sind mehrere Hundert Dachhacken und Preißе zu haben.

(Wohnungenvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 288. 18. Okt. 1832.

München, den 17. Okt.

Die Grundsteinlegung zum [illegible] Residenzbau soll morgen ohne alle Ceremonie Statt finden; auch soll an diesem Tag der Grundstein zum Obelisk auf dem Odeonsplatze gelegt werden. — Die griechischen Hrn. Deputirten fahren fort, die Merkwürdigkeiten München zu besehen, und werden am Samstag der Jagd bey Freysing beywohnen.

Bey der Auffahrt der griechischen Deputation hielt ein Mitglied derselben folgende Anrede in griechischer Sprache, welche sodann in deutscher Sprache vorgelesen wurde.

„Von der hellenischen Regierung mit der Sendung beehrt, zu den Füßen des Thrones Euerer kön. Majestät die Gefühle und die Wünsche von Hellas niederzulegen, nahen wir uns Allerhöchstdenselben, um die tiefste Verehrung und Dankbarkeit für alle Wohlthaten auszudrücken, welche Euere Majestät geruht haben, uns in reichem Maaße mit königl. Gemüth zu gewähren, und die aufrichtige Freude auszusprechen, mit welcher die Kunde von der glücklichen Wahl des vielgeliebten Sohnes Euerer königl. Majestät zum Könige von Griechenland uns erfüllt hat; einer Wahl, welche das Band zwischen Hellas und dem durchlauchtigsten Geschlechte von Wittelsbach unauflöslich geknüpft hat.

„Ja, erhabener König! Schon vor der Wahl Allerhöchstihres durchlauchtigsten Sohnes wurden Eure Majestät von den Hellenen als Vater und Vorsteher betrachtet. Zu der Zeit unsers Ungemachs haben Sie zuerst unter den Monarchen geruht, uns eine hilfreiche Hand zu reichen, und die Dankbarkeit wegen dieses Mitgefühls Ihres königl. Herzens für die leidende Hellas, wird für alle Zeit in der Tiefe unseres Gemüthes eingeprägt bleiben.

„Königliche Majestät! Die hellenische Regierung hat uns aufgetragen, auch für die Zukunft Allerhöchstdero väterliche Sorgfalt für Hellas anzurufen, und als einen neuen Beweis derselben die schleunigste Ankunft unseres allerdurchlauchtigsten Königs auf dem Boden von Hellas zu erbitten. Die Hellenen erwarten sie mit Ungeduld, in der Ueberzeugung, daß die Gegenwart Sr. k. Majestät den schweren Leiden, welche seit Jahrhunderten Hellas bedrängen, ein Ziel setzen und über seinen Horizont die schönen Tage seiner alten Herrlichkeit und Glückseligkeit wieder herauf führen werden."

Se. Excellenz der kön. Staatsminister des Aeußern theilten auf obige Rede in deutscher Sprache folgende Antwort, welche unmittelbar darauf von dem Dollmetscher griechischer Sprache vorgetragen wurde.

„Seine kön. Majestät empfangen mit allergnädigstem Wohlgefallen den Ausdruck der Gesinnungen, welche die griechische Nation durch so wohlgewählte Abgeordnete an Stufen Ihres Thrones hat gelangen lassen. Allerhöchstdenselben gewährt es eine hohe Befriedigung, das, was Sie unter schwierigen Verhältnissen für Griechenlands Erhebung in Ihrem kön. Gemüthe gewünschet, und durch entschiedenes Wollen erzielt haben, an diesem Tage laut und feyerlich anerkannt und durch aller europäischen Mächte einhellige Zustimmung, mit dem schönsten Erfolge gekrönt zu sehen. Nach allem, was Se. kön. Majestät für Hellas schon gethan, blieb nur Eines noch Ihnen zu thun übrig; dieß Eine und Höchste gewähren Seine kön. Majestät den Wünschen des griechischen Volkes in der Person eines Ihrem Herzen so theuern innig geliebten Sohnes. Mit freudiger Rührung erkennen Se. kön. Majestät, daß Höchstdenselben von der göttlichen Vorsehung das erhabene Loos bestimmt war, ein ganzes, den schönsten Hoffnungen erblühendes, fürstliches Daseyn dem Helle eines, von langem Ungemache glorreich ersteheuden, Volkes zu weihen. So schwer es dem kön. Vaterherzen fallen wird, einen solchen Sohn aus Ihrer Nähe zu entlassen, so werden Se. kön. Majestät doch mit erhebendem Gefühle Denselben seiner glänzenden Bestimmung muthig entgegen schreiten sehen. Se. königl. Majestät überlassen Sich der sichern Hoffnung, daß die Hellenen um den Thron ihres jungen Königs sich freudig schaaren, daß sie in fester Eintracht und unverbrüchlicher Treue unter allen Umständen an Ihn halten werden, im Leben wie im Tode, auf daß König Otto und Seine einstigen Nachkommen in Griechenland gleicher Gesinnung wieder begegnen mögen, wie die erhabenen Fürsten des durchlauchtigsten Wittelsbach'schen Hauses sie unter ihren Bayern zu finden, von jeher gewohnt waren."

Hierauf entließen Se. Majestät die Deputation, welche auf gleiche Weise, wie beym Eintritt, aus dem Audienzsaale ab und in die grüne Gallerie geführt ward.

Ihre kön. Majestäten verfügten Sich in Begleitung der höchsten Herrschaften und des großen Dienstes in benannte grüne Gallerie und geruhten der Deputation eine besondere Audienz zu ertheilen, in welcher der k. Oberst-Ceremonienmeister die Mitglieder der griechischen Deputation Ihren königl. Majestäten vorstellte. Während dieser begaben sich sämmtliche Individuen der drey Rangesklassen und das Offizierskorps in die zwey Antichambres vor dem Thronsaale Sr. Majestät des Königs v. Griechenland.

Nachdem Se. Majestät der König von Bayern die griechische Deputation aus der ihr allergnädigst in der grünen Gallerie ertheilten Audienz entlassen, wurde dieselbe nach voriger Weise und durch dieselben Appartements in jenes Sr. Majestät des Königs von Griechenland eingeführt. Se. Majestät der König Otto empfieng an den Stufen des Thrones stehend und von der Regentschaft Griechenlands und Allerhöchstdessen unmittelbarem Dienste umgeben, die griechische Deputation, welche sich dem Throne unter dreymaliger Verbeugung nahte. Ein Mitglied derselben hielt die Anrede in griechischer Sprache, die von dem Dollmetscher deutsch übersetzt und von einem Mitgliede der Re-

Digitized by Google

genschaft deutsch beantwortet und diese letztere Rede vom Dollmetscher sogleich griechisch übersetzt vorgetragen wurde; hierauf wurden die Mitglieder der griechischen Deputation Sr. Majestät dem König Otto durch ein Mitglied der Regentschaft vorgestellt, wornach Se. Majestät der König Otto die Deputation entließen, die nach Art des Empfanges an die Wagen zurück begleitet wurde und den Rückzug in das ihr zur Wohnung überlassene Palais auf den vorhin bezeichnetem Weg und in derselben Ordnung antrat.

Triest, den 6. Okt.

So eben geht aus Syra vom 26. Aug. (7. Sept.) die Nachricht ein, daß Kolokotroni jeden Widerstand gegen die jetzige Ordnung der Dinge in Griechenland aufgegeben, und sich persönlich in Nauplia eingefunden habe; die Hoffnungen auf eine gänzliche Beylegung der innern Zwistigkeiten sind dadurch sehr vermehrt. — Aus Prevesa schreibt man, daß die zu genauer Ausstellung der neuen Gränzlinie Griechenlands bestimmten Kommissarien bereits versammelt, und im Begriff seyen, ihr Geschäft anzufangen, welches, wenn keine besondern Hindernisse eintreten, in 30 Tagen beendigt seyn könne.

Konstantinopel, den 25. Sept.

Das Kriegsunglück der Pforte ist, wie es sich jetzt zeigt, bey Weitem nicht so groß, als man Anfangs geglaubt; Ibrahim Pascha hat die taurische Gebirgs-Kette noch nicht überschritten; ein Versuch desselben sich der Festung Kumkale zu bemächtigen, ist von Mehemed Pascha von Aleppo abgeschlagen worden, und die Cholera richtet große Verheerungen im egyptischen Heere an. Andererseits sammeln sich bey Konia bereits wieder ansehnliche Streitkräfte, obwohl größtentheils irregulärer Truppen; bedeutende Abtheilungen folgen dem Großwessier Reschid-Mehmed Pascha, der heute hier eintraf, aus Macedonien und Rumelien nach, und Reschid selbst ist voll des besten Muthes. Der Sultan hatte mit dem Großwessier sogleich nach seiner Ankunft eine Unterredung, die ihn in seinem Entschlusse, die Waffen nicht niederzulegen, bis Mehemed Ali für seine Verrätherey bestraft sey, noch mehr befestigt haben soll. — Die Nachrichten von einer verlornen Seeschlacht werden jetzt von vielen Seiten her für völlig grundlos erklärt; es wäre jedenfalls sonderbar, daß, wenn ein entscheidendes Seetreffen wirklich Statt gefunden, darüber in so langer Zeit nichts Zuverlässiges bekannt geworden seyn sollte.

London, den 9. Okt.

Herr O'Connel hat einen zweyten Brief an die englischen Reformer erlassen, welcher aber bey weitem nicht so heftig geschrieben ist, und darum auch nicht so viel Aufsehen erregt hat, als der erste. Er beschwert sich in diesem Schreiben darüber, daß die irländische Geschwornen-Bill im Parlament noch nicht durchgegangen sey. — Holländische Briefe berichten, der König von Holland sey auf dem Punkte, der Londoner Konferenz neue Vorschläge zu machen. — Lord Durham wird täglich hier erwartet. — Die unbeschäfftigten Arbeiter in Birmingham haben den Entschluß gefaßt, sich alle Montage zu versammeln und Prozessionen durch die Stadt zu halten, um das Publikum ihre Anzahl und ihr Elend sehen zu lassen. Die letztere Prozession bestand aus 2 bis 3000 Köpfen.

Handelsbriefe aus Amsterdam geben die Nachricht, daß der König von Holland nicht weniger als 8000 Israeliten in seinem Heere hat. Sie haben sämmtlich den König um Urlaub gebeten, um die Feyertage nach mosaischen Gesetzen halten zu dürfen. Der König hat ihnen einen Monat Urlaub bewilligt. Dieß beweist auch, daß der König von Holland jetzt keine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten beabsichtigt.

Die jungen Leute in England sind so enthusiastisch für Don Pedro gestimmt, daß man Rekruten genug erhält, während die Rekrutirungsoffiziere der ostindischen Kompagnie kaum einen Mann aufbringen können. Ueber 3000 Mann sind in Irland zur Einschiffung bereit. — Nach einem Provinzialblatte soll die Regierung die Absicht haben, Hrn. Spring Rice zum Sprecher in dem reformirten Unterhause vorzuschlagen.

Von Admiral Sartorius erwartet man noch immer, daß er der feindlichen Flotte ein Seegefecht liefern werde.

Lissabon, den 26. Sept.

Die Regierung Don Miguels ist wegen der Fruchtlosigkeit der Bemühungen ihrer Armee vor Oporto sehr besorgt, und hat daher wiederholt den Befehl ertheilt, die Stadt, es koste, was es wolle, anzugreifen. Der Minister Graf Basto drang darauf, daß Don Miguel selbst zu der Armee abgehen soll, um durch seine Anwesenheit die Truppen anzufeuern; aber die übrigen Mitglieder des Kabinetts bestritten diesen Rath aus Besorgniß vor einer aufrührerischen Bewegung in der Hauptstadt. Das Publikum, welches das Benehmen der beyden Brüder miteinander vergleicht, von denen der eine mit dem Schwert an der Spitze seiner Soldaten steht, und der andere sich mit Jagden, Fischfang und ähnlicher Kurzweil die Zeit vertreibt, legt der Untust Don Miguels, sich zur Armee zu begeben, andere Beweggründe unter. Hierauf sich beziehende Pasquille kommen hie und da auf den öffentlichen Plätzen zum Vorschein. Uebrigens ist Lissabon ruhig, und Niemand wagt Etwas gegen die Regierung zu unternehmen. Um die Soldaten Don Pedros zur Ausreisung zu veranlassen, erließ die Regierung ein Dekret, durch welches allen zur Invasionsarmee gehörigen Militärs, bis zum Sergeanten einschließlich, welche ihre Waffen innerhalb 14 Tagen vom 24. Sept. an niederlegen, Amnestie versprochen wird.

Paris, den 11. Okt.

Briefe aus Oporto sagen einstimmig, der Feind habe mehr als 1500 Mann Todte und Verwundete, 200 Gefangene und viele Ausreißer verloren. Graf von Bemporta, Adjutant des Kaisers, ist schwer verwundet worden. Generaladjutant Valdez und General Palharez sind gleichfalls verwundet. — Ein Schiff aus Angra, auf Terceira, meldet, eine Verschwörung sey auf dieser Insel, und auf St. Michael, zu Gunsten Don Miguels ausgebrochen, und ein Theil der Besatzung und der Einwohner sey in dieselbe verwickelt. Der Gouverneur der Festung von

Digitized by Google

Angra ist entsetzt, und mehrere Offiziere sind festgenommen worden. Bey Abfahrt des Schiffs war die Insel in großer Gährung.

Graf Montalivet hat die ihm schon lange versprochene Intendanz der Civilliste bekommen, man streitet aber noch, ob er Sitz und Stimme im Kabinett haben soll oder nicht. — Man spricht jetzt von einem neuen Pairsschub, welcher in Bälde noch vor dem Zusammentritt der Kammern erfolgen soll.

Die Pariser Taschendiebe haben eine neue Diebsmanier ersonnen. Sie stellen sich an, als ob sie starken Schnupfen hätten; sobald die zu bestehlende Person vorüber geht, wird stark gehustet, ausgespien und geschneuzt. Man eilt hinzu, entschuldigt sich höflich, bedauert es, den Vorübergehenden angespuckt zu haben, zieht das Nastuch zum Abwischen, und läßt mittlerweile Uhren, Dosen, Beutel und Halsketten hübsch ordentlich mitlaufen. Vier Industrie-Ritter von diesem neuen Schlage wurden heute verhaftet, andere wurden der Polizey als solche bezeichnet.

Der National sagt, es heiße, die französischen Truppen seyen aus Morea zurück berufen.

Paris, den 12. Okt.

Die Oppositionsblätter hoffen, in kurzer Zeit würden viele ehrenwerthe Männer ihre Entlassung eingeben, und auf diese Weise nachdrücklich gegen ein unvolksthümliches Ministerium protestiren. Graf Lobau und Jacqueminot sollen sich bereits dawider verwahrt und erklärt haben, daß sie in der nächsten Sitzung der Kammern gegen dasselbe stimmen werden. Am stärksten spricht sich der Temps in folgenden Worten aus: „Die Berufung der Doktrinäre ist ein Staatsstreich wider die öffentliche Meynung, der 11. Oktober wird zum 8. August für das Königthum des Julius. Der Kampf zwischen der Gewalt und den Institutionen hat von nun an begonnen. Ein großes Drama nimmt seinen Anfang.“ — Zu Toulon wurden am 6. Okt. 400 Mann, theils Franzosen, theils Ausländer, nach Algier eingeschifft. — Herr Zea Bermudez wird nächstens über Paris nach Madrid reisen, um den neuen Posten anzutreten, zu welchem ihn König Ferdinand ernannt hat. Die projektive Uebereinkunft zwischen Ferdinand und seinen, Bruder Don Karlos, der zufolge letzterer nach dem Ableben des ersteren die Krone erhalten, und sein ältester Sohn die älteste Tochter Ferdinands heirathen soll, ist, wie man glaubt, der Konferenz zu London, wenigstens den einzelnen Konferenzgliedern vorgelegt worden, und die Antwort soll bereits durch einen Kurier nach Madrid überschickt worden seyn. — Der Moniteur enthält die Liste der Personen, welche durch königl. Ordonnanz zu Pairs von Frankreich ernannt worden sind. — Aus Rom wird geschrieben, der heil. Vater schwebe, da seine verstockten Unterthanen noch immer nicht zu den optimistischen Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit ihrer geistlichen Regierung gediehen sind, in großer Angst, seine Staaten möchten zu gleicher Zeit von den Oesterreichern und Franzosen geräumt werden, und habe deßhalb an die Gesandten dieser beyden Mächte eine dringliche Note um ferneren Schutz vor seinen getreuen Unterthanen erlassen.

Aus dem Haag, den 11. Okt.

Von sehr guter Hand vernehmen wir, daß die Konferenz zu London wieder 2 Protokolle ausgefertigt hat. In dem einen nimmt die Konferenz Vormerkung von den verschiedenen Anzeigen und Anmerkungen, die an sie eingesandt worden sind, und in dem andern entledigt sie die belgische Regierung unter Bezeugung einstimmiger Gesinnungen, der Zahlung an die Niederlande von 8 Mill. Renten, vom 1. Jan. 1832 an gerechnet, und dieses zu dem Zweck, den König von Holland zur Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov., nach der von Belgien gemachten Auslegung, anzuhalten.

Brüssel, den 11. Okt. —

Auch gestern Abend bildeten sich Gruppen, aber viel bedeutender, als die vorhergehenden Tage, auf der Place de la Monnaie. Es herrschte große Erbitterung und man vernahm häufig den Ruf: Zum Kriege! Nieder mit den Orangisten! Um halb 12 Uhr verfügte sich der Trupp nach dem Justizpalaste, durch die Rue de la Madelaine, wobey er die Marseillaise anstimmte. Es mochten etwa 12 bis 1500 Individuen von allen Ständen beysammen seyn, die jedoch durchaus keine übelwollenden Absichten verriethen. Vor dem Justizpalaste wurde die Marseillaise im Chor wiederholt und dasselbe Kriegsgeschrey angestimmt. Darauf verlangte ein junger Mann mit lauter Stimme das Wort. Er fordere die Gruppen auf, ohne die Ordnung zu stören, auseinander zu gehen, was denn auch augenblicklich geschah.

Dem „Memorial“ zufolge durchzog ein Haufen von mehr als 500 Personen dergangene Nacht mehrere Quartiere der Stadt. Er stieß das Geschrey aus: Krieg gegen die Holländer! es lebe Leopold! und sang patriotische Lieder. — Der „Indépendant“ sagt, indem er von dieser Scene spricht, man habe auch gerufen: Nieder mit den Ministern! nieder mit den Kapuzen! — Im „Indépendant,“ dessen Nachrichten jedoch meist noch der Bestätigung bedürfen, liest man: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Konferenz gestern, wahrscheinlich zum Letztenmal, zusammen kommen sollte. Man versichert, daß entschieden worden war, die Konferenz sollte, wenn man in dieser letzten Versammlung zu keinem Beschluß, d. h. zu keiner einstimmig gefaßten Entscheidung, käme, aufgelöst seyn. Nun halten wir es aber für unmöglich, daß man die entgegengesetzten Forderungen von Belgien und Holland zu vereinigen vermocht, und daß es Frankreich und England gelungen seyn sollte, den Widerwillen der 3 nordischen Mächte zu besiegen.“

Brüssel, den 12. Okt.

Hr. le Hon ist gestern wieder nach Paris gereist. Man versichert, er sey mit den nöthigen Instruktionen versehen, um mit dem Kabinett Ludwig Philipps die Frage in Betreff der Beendigung unserer Angelegenheiten zu verhandeln. — Mehrere Mitglieder der Brüsseler Bürgergarde waren vorgestern vor das

Disziplinarkonseil geladen, weil sie auf ihrem Wachtposten, genannt Ehrenposten, gefehlt hatten. Sie wurden freygesprochen.

Aus Nordamerika.

Der Schooner der Vereinigten Staaten, Grampus, warf nach einer 6monatlichen Kreuzfahrt an der mexikanischen Küste, mit 300,000 Dollars Specie an Bord, vor Neu-Orleans Anker. Der Grampus nahm am 16. Aug. den mexikanischen Schooner Montezuma weg, weil er an dem von New-York nach Matamoras bestimmten Schooner William einen Akt von Piraterie begangen hatte. Die Offiziere und die Mannschaft nebst einigen Soldaten an Bord des Montezuma, 80 an der Zahl, befanden sich an Bord des Grampus in Fessein. Die Prise wurde in einen Haven der Vereinigten Staaten geschickt. — Nach Louisiana-Zeitungen fiel am 3. Aug. in der Provinz Teras ein Gefecht zwischen amerikanischen und mexikanischen Ansiedlern vor, in dem die letztern unterlagen.

Thiengen, den 8. Okt.

Schon vor Jahren kam der Gedanke in Anregung, die Wuttach flößbar zu machen, allein man gab ihn damals, der vielen anscheinend unübersteiglichen Hindernisse wegen, wieder auf. Die Holzhandlungs-Gesellschaft Wolder, Bayhinger und Komp. von Schiltach faßte jene Idee vor einigen Jahren wieder neu auf, erhielt zur Förderung ihres nützlichen Unternehmens von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog ein ausschließliches Privilegium zum Flößen auf den Flüssen Wuttach und Steinach auf gewisse Jahre, und sie hat nun die Freude, durch ihre Beharrlichkeit ihr Unternehmen mit einem glücklichen Erfolge belohnt zu sehen. Jene beyden Flüsse sind, aller Hindernisse ungeachtet, welche die Natur, Eigennutz und böser Wille Einzelner darboten, flößbar hergestellt. Nur der unverdrossenen, beharrlichen Ausdauer der Unternehmer dieses vielfachen Nutzen versprechenden Geschäftes ist es zu verdanken, daß das Unternehmen nicht durch die vielen großen Hindernisse scheiterte. Hier in der Nähe von Thiengen, wo die Wuttach einen Wasserfall bildet, mußte z. B., um diesen zu umgehen, ein gegen 700 Fuß langer Kanal durch Felsen gesprengt werden. Alle Hindernisse sind glücklich und zur Zufriedenheit der Interessenten vom Tittisee bis hieher, wo die Wuttach in den Rhein sich ergießt, beseitigt. Das Flößen von Holländerholz hat bereits begonnen.

An die verehrlichen Mitglieder I. Klasse der Harmoniegesellschaft.

Sonntag den 21. Okt., Vormittags halb 12 Uhr: General-Versammlung.

wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Die Vorsteher der Harmonie.

Der beyläufige Bedarf auf ein Jahr an Lein- oder Repsöl, 42 Zentner, und raffinirtem Lampenöl, 1 1/2 Zentner, wird Montags den 29. dieß um 10 Uhr im Bureau der k. Militär-Verpflegs-Kommission am rothen Thore salva ratificatione an den Wenigstnehmenden versteigert. Die Konkurrenten haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Am 30. Okt. wird in der Gemeinde Stadtbergen die Schafweyde, worauf der Pächter 110 Stück Schafe und 60 Lämmer weyden darf, verpachtet. Georgi ist die Auffahrts- und Allerheiligen die Abfahrts-Zeit.

Das Uebrige wird am Pachttage vorkommen.

Stadtbergen, den 15. Okt. 1832.

Diermair, Vorsteher.

Dienstag den 23. Okt. und folgende Tage und Woche wird in dem Hause Lit. D. Nro. 46. auf dem Ludwigsplatze eine Mobiliennauktion eröffnet, worinn Ringe, Vorsteckknadeln mit großen Brillanten, Perlen mit Rosetten-Schließe, moderne goldene Dosen, desgleichen Repetier- und selbstschlagende Uhren, Ketten und Petschaften, goldene und silberne Medaillen, silberne Kaffee-, Eß-, Ragout- und Vorlegslöffel, Raum- und Kaffeekannen, mehrere Brettspiele, Tortenschaufeln und Zuckerzangen, Tafelleuchter und noch mehrere ungenannte Gold- und Silberstücke, eine 14 Tage gehende Bronce- und andere Uhren, eine Zimmerlampe von Krystal, große Trümeaux- und andere Spiegel, Vorhänge nebst Stangen und Rolets, moderne Sessel und Kanapee, runde und andere Tische, Komod, Sekretär und Schreibkästen, Bettstatten und Nachttischchen, und noch Verschiedenes von Nuß- und Kirschbaumholz; dann verschiedenes Schreinwerk von Fichtenholz, als Komode, hohe Kästen, Tische, Bettstatten, eine große Vögeltafel nebst Waschmang ꝛc.; ein Fußboden-Teppich von Blürsch, Herrenkleider, worunter sehr schöne Mäntel und Röcke sind, feine Leibwäsche von Niederländer-Leinwand, damaszirte Tischzeuge zu 6 und 12 Personen, wovon einige noch ganz neu, Handtücher, ganz neue Leintücher nebst Kissen- und Pfulken-Ziechen von schöner Niederländer-Leinwand, nebst noch andern feinen Bettüberzügen, Piget- und abgenähte Couverts, Hausleinwand an Loden, sehr feine Schneller, geschlossene Wein-, Bier und andere Gläser, englisches Steingut, Zinn, sehr viel kupfernes, messingenes, blechenes und eisernes Küchengeräthe, ein Federbratenwender, Vögelbfen und Vögeleisen, ein welscher Kamin mit Einrichtung, eine große Kaufmannswaage nebst verschiedenen kleinen Waagen, kleine und große Gewichter, ein schöner Hausaltar, 3/8 und 3/4 Bouteillen, desgleichen 1/2 Maaß- und große steinerne Flaschen, mehrere Waschseile, Waschgeschirr, ein moderner Wiener-Wagen nebst einer Reise-Chaise zum Einspännigfahren, dann circa 800 Maaß Forster- und Werthheimer-Wein, Zeltinger und Lerbacher, und ein Feurilleh Cambertein, besonders ertragut erhaltene Weine; Better, Matratzen, Strohsäcke und noch viele ungenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflich einladet

Gaßner, geschworner Künstler.

Im Hause Lit. E. Nro. 25. sind mehrere Hundert Dachhacken und Preiße zu haben.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 289. 19. Okt. 1832.

München, den 18. Okt.

Dem Vernehmen nach würden Se. königl. Hoheit unser Kronprinz Ende dieses Monats eine große Reise antreten und kaum vor einem Jahre nach Neuburg zu residiren kommen. — Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde ein Kürassier, israelitischer Religion, in der protestantischen Kirche getauft.

Die Münchener Bierbrauer fanden ein Instrument, womit man jede Mischung von altem Hopfen unter dem neuen, wenn auch der alte Hopfen im kleinsten Zustand zerrieben wird, augenblicklich auffinden kann. Mit diesem Instrument wurde dieser Tage bey der königl. Polizeydirektion auf geschehene Anzeige, daß mehrere Säcke mit altem vermischten neuen Hopfens hier angekommen, eine Probe genommen, und das Resultat war, daß die Vermischung wirklich Statt fand. Nächstens wird der Gebrauch dieses Instruments und das ganze Verfahren bekannt gemacht werden.

Das Regierungsblatt vom 17. Okt. enthält folgende Bekanntmachung der Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. d. J. Ludwig ꝛc. In der XXII. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 28. Jun. d. J. sind folgende VI. Artikel beschlossen worden: I. Da nach dem Art. 57. der Wiener Schlußakte die gesammte Staatsgewalt in dem Oberhaupte des Staates vereinigt bleiben muß, und der Souverän durch eine landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden werden kann, so ist auch ein deutscher Souverän, — als Mitglied des Bundes, — zur Verwerfung einer hiemit im Widerspruche stehenden Petition der Stände nicht nur berechtigt, sondern die Verpflichtung zu dieser Verwerfung geht aus dem Zwecke des Bundes hervor. II. Da gleichfalls nach dem Geiste des eben angeführten Art. 57. der Schlußakte und der hieraus hervorgehenden Folgerung, welche der Art. 58. ausspricht, keinem deutschen Souverän durch die Landstände die zur Führung einer den Bundespflichten und der Landesverfassung entsprechenden Regierung erforderlichen Mittel verweigert werden dürfen, so werden Fälle, in welchen ständische Versammlungen die Bewilligung der zur Führung der Regierung erforderlichen Steuern auf eine mittelbare oder unmittelbare Weise durch die Durchsetzung anderweiter Wünsche und Anträge bedingen wollten, unter diejenigen Fälle zu zählen seyn, auf welche die Art. 25. und 26. der Schlußakte in Anwendung gebracht werden müßten. III. Die innere Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten darf weder dem Zwecke des Bundes, wie solcher in dem Art. 2. der Bundesakte und in dem Art. 1. der Schlußakte ausgesprochen ist, irgend einen Eintrag thun, noch darf dieselbe die Erfüllung sonstiger bundesverfassungsmäßiger Verbindlichkeiten gegen den Bund, und namentlich der dahin gehörigen Leistung von Geldbeyträgen hinderlich seyn. IV. Um die Würde und Gerechtsame des Bundes und der den Bund repräsentirenden Versammlung gegen Eingriffe aller Art sicher zu stellen, zugleich aber in den einzelnen Bundesstaaten die Handhabung der zwischen den Regierungen und ihren Ständen bestehenden verfassungsmäßigen Verhältnisse zu erleichtern, soll am Bundestage eine mit diesem Geschäfte besonders beauftragte Kommission vor der Hand auf sechs Jahre ernannt werden, deren Bestimmung seyn wird, insbesondere auch von den ständischen Verhandlungen in den deutschen Bundesstaaten fortdauernd Kenntniß zu nehmen, — die mit den durch die Bundesverträge garantirten Regierungsrechten in Widerspruch stehenden Anträge und Beschlüsse zum Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit zu machen, und der Bundesversammlung davon Anzeige zu thun, welche demächst, wenn sie die Sache zu weitern Erörterungen geeignet findet, solche mit den dabey betheiligten Regierungen zu veranlassen hat. — Nach Verlauf von sechs Jahren wird die Fortdauer der Kommission weiterer Vereinigung vorbehalten. V. Da nach Art. 59. der Wiener Schlußakte, da, wo die Oeffentlichkeit der landständischen Verhandlungen durch die Verfassung gestattet ist, die Gränzen der freyen Aeußerung weder bey den Verhandlungen selbst, noch bey deren Bekanntmachung durch den Druck, auf eine die Ruhe des einzelnen Bundesstaates oder des gesammten Deutschlands gefährdende Weise überschritten werden darf, und dafür durch die Geschäftsordnung gesorgt werden soll, so machen auch sämmtliche Bundesregierungen, wie sie es ihren Bundesverhältnissen schuldig sind, sich gegeneinander anheischig, zur Verhütung von Angriffen auf den Bund in den ständischen Versammlungen, und zur Steurung derselben — jede nach Maaßgabe ihrer innern Landesverfassung, die angemessenen Anordnungen zu erlassen und zu handhaben. VI. Da die Bundesversammlung schon nach dem Art. 17. der Schlußakte berufen ist, zur Aufrechthaltung des wahren Sinnes der Bundesakte und der darinn enthaltenen Bestimmungen, wenn über deren Auslegung Zweifel entstehen sollte, dem Bundeszwecke gemäß zu erklären, so versteht es sich von selbst, daß zu einer Auslegung der Bundes- und der Schlußakte mit rechtlicher Wirkung auch nur allein und ausschließend der deutsche Bund berechtigt ist, welcher dieses Recht durch sein verfassungsmäßiges Organ, — die Bundesversammlung — ausübt.

Indem Wir Unsern sämmtlichen Behörden und Staatsangehörigen diese, den ursprünglich in der Bundesakte eingegangenen Verpflichtungen entsprechenden Beschlüsse hiemit bekannt machen, fügen Wir noch bey, daß die Bestimmungen der Verfassungsurkunde durch Unsern Beytritt zu denselben keineswegs einer Abänderung unterworfen worden sind, sondern vielmehr hieburch deren treue Beobachtung im Zusammenwirken der Staatsregierung, der

Digitized by Google

Staatsangehörigen und deren Vertreter nach dem Zweck der Bundesakte werde ertheilt werden.

München, den 11. Okt. 1832.

Ludwig.

Fürst v. Wrede. v. Weiurich. Frhr. v. Zu Rhein. Frhr. v. Gise. Fürst v. Oettingen Wallerstein. v. Mieg.

Nach d. allerhöchstem Befehle, der Staatsrath und Generalsekretär Egid v. Kobell.

Konstantinopel, den 25. Sept.

Kürzlich eingegangene offizielle Berichte des Kapudan Pascha's kündigen an, daß die Flotte unter seinen Befehlen in den Gewässern von Cypern, wo sie kreuzte, auf die egyptische Schiffe stieß. Obgleich die Eskadre sich unter dem Winde befand, zögerte der Kapudan Pascha dennoch nicht, augenblicklich den Befehl zum Angriff zu ertheilen, aber bey den ersten Bewegungen wandte sich die egyptische Flotte um, und vermied den Kampf, indem sie das hohe Meer zu erreichen suchte. Der Kapudan Pascha verfolgte sie ungefähr 6 Stunden lang. Auf der Höhe von Marmarissa ließ er einen Theil seiner Schiffe Anker werfen, um sich mit einigen Gegenständen zu versehen, deren sie bedurften.

Die Pestseuche, welche täglich mehrere Hunderte von Menschen hinrafft, und nur mit jener von 1812 verglichen werden kann, ist noch immer im Zunehmen. Sie richtet vorzüglich unter den Israeliten große Verheerungen an, und selbst ihr geistliches Oberhaupt, der Haham-Baschi, ist an derselben gestorben. Nach der Aussage einiger Aerzte sollen auch mehrere Erkrankungs- und Sterbsfälle an der Cholera Statt gefunden haben.

Turin, den 6. Okt.

Graf Pilain XIV., außerordentlicher Gesandte Sr. Majestät des Königs der Belgier, hat unserm Könige im Namen seines Monarchen ein Schreiben überreicht. Er wurde bey unserm Hofe mit den, bey der Auffahrt von Gesandten üblichen Ceremonien empfangen.

London, den 10. Okt.

Die hier anwesenden Minister haben in Betreff der belgischen Angelegenheit eine vorläufige Sitzung gehalten, da mit dem heutigen Tage der dem holländischen Kabinett gesetzte Termin und die Vollmacht der Herrn Vandeweyer, mit dem holländischen Bevollmächtigten direkte Unterhandlungen anzuknüpfen, zu Ende geht. Der Courier glaubt jetzt wieder mehr als früher an die Möglichkeit der Anwendung von Zwangsmaaßregeln gegen Holland.

Briefe aus Brest erwähnen der Ankunft einer miguelistischen Kriegsbrigg, die von der Eskadre des Admirals Sartorins genommen wurde. Sie heißt San Joao Magnifico, und war mit Geld, Reitz, Leder, Salpeter und Tauwerk für die miguelistischen Truppen beladen. Der Umstand, daß man sie nach Brest statt nach Oporto sandte, scheint anzuzeigen, daß dieser Haven entweder blockirt oder unzugänglich ist, weil die miguelistische Eskadre davor kreuzt.

Die erste wichtige Reform dürfte mit der Kirche vorgenommen werden. Die allgemeine Meynung aller Mittelklassen, — wozu hier Alles gezählt wird, was durch Talent oder durch Fleiß erworbenes Vermögen sich auszeichnet, ist so entschieden gegen das längere Fortbestehen der Mißbräuche dieses Instituts, daß die Minister ohne eine tiefgreifende Veränderung nichts gewinnen werden. England allein zählt jetzt über 7000 protestantische Gemeinden, die mit der anglikanischen Kirche nichts gemein haben, und die keine kirchliche Bevorrechtung wollen. Die Zeit für eine gänzliche Reformation der innern häuslichen Zustände ist gekommen, nichts scheint sie in England aufzuhalten, und an die Rückkehr einer Art von Wellingtonscher Administration ist nicht zu denken. Diejenigen täuschen sich höchlich, welche darauf ihre Hoffnungen bauen wollten.

Das gemeine Volk zeigt bereits eine Art von Tyrannei, wodurch es sich der Wahlen zu bemächtigen sucht. So z. B. hat der politische Verein zu Chiltern beschlossen, daß seine Mitglieder mit Niemanden Verkehr haben wollten, der einen Tory-Kandidaten unterstützt. Auch hat erst kürzlich ein alter Tory, Hr. d'Israeli, ein erklärter Feind der Whigs, in einer Addresse an die Wähler von High Wycombe seinen Entschluß erklärt, für dreyjährige Parlamente und geheime Vota zu stimmen, wenn man ihn wählen würde. Freylich werden jetzt die Tories überhaupt zu Reformern, und suchen sogar die Whigs darinn zu übeebieten.

London, den 11. Okt.

Lord Durham ist heute Nachmittags in London eingetroffen. — Heute findet ein Kabinettsrath Statt; aber es ist, wie wir hören, unter den gegenwärtigen Umständen sehr wahrscheinlich, daß hinsichtlich der niederländischen Frage nichts Entscheidendes beschlossen wird. (Courier.) — Man erwartet eine weitere Vertagung des Parlaments auf den Monat Februar, um zu verhüten, daß die Minister im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht mit Fragen hinsichtlich der auswärtigen Politik behelligt werden. (Standard).

Die Regierungsbekanntmachung über den Stand der Staatseinkünfte vom letzten Vierteljahr liefert verhältnißmäßig ein sehr befriedigendes Resultat. Sie betragen 696,847 Pfund mehr als in dem entsprechenden Viertel des vorigen Jahrs. — Aus Portugal sind keine neueren Nachrichten von einiger Wichtigkeit eingelaufen. — Von mehreren Monarchisten in Europa war in der letzten Zeit wiederholt behauptet worden, die Wohlfeilheit der republikanischen Regierungsform von Nordamerika sey nur scheinbar, und dieselbe komme vielmehr, wenn man die Kosten der einzelnen Lokalregierungen dazu berechne, höher zu stehen, als irgend eine europäische monarchische Verwaltung, selbst die englische nicht ausgenommen, auch kosteten die nordamerikanischen Prediger von den verschiedenen Sekten dem Volke mehr als die englische Klerisey mit ihren Bischöfen, Dekanen u. s. w. Dieser paradoxen Behauptung ist bereits von Lafayette in der französischen Kammer gründlich widersprochen worden. Da jedoch das Quarterly Review unlängst jene Behauptung wieder aufgestellt hat, so hat es nun der Generalsekretär der Vereinigten Staa-

Digitized by Google

m, Hr. Edward Livingston, unternommen, die Sa-
e auf das Genaueste zu untersuchen.

Paris, den 13. Okt.

Das Umlaufschreiben des neuen Ministerpräsiden-
en Soult (als dessen Verfasser man Hrn. Villemain
ennt), hat einen günstigen Eindruck gemacht, wo-
n besonders die unerwartet kräftige Weise, in der
man sich gegen die karlistischen Aufwiegler ausspricht,
nd das Versprechen der Erhaltung der öffentlichen
uhe ohne triviale Schmähungen der Republikaner,
eingetragen hat. Während früher immer Ruhe im
Innern vorzüglich wegen des Handels und der Ge-
erbe verlangt wurde, stellt der Marschall mehr die
hre Frankreichs im Auslande in den Vordergrund,
ie nur erhalten werden könne, wenn innere Ruhe
er Regierung Kraft gebe. — Das neue Minister-
ium hat alle unabhängigen Blätter, die Debats
ingenommen, gegen sich; auch der Constitutionnel,
as Organ Dupins, erklärt sich unumwunden gegen
asselbe, was jedoch von größerer Bedeutung seyn
ürde, wenn Hr. Dupin in Paris anwesend wäre.
Die ministeriellen Journale können nicht genug wie-
erholen, daß Dupin dem neuen Ministerium seine
Unterstützung versprochen habe, die er aber nur dem
System des 13. März, und keineswegs jedem Mini-
terium, das der König bilde, zugesagt hat.

Graf Sebastiani sollte mit seinen abtretenden Kol-
egen Louis und Girod de l'Ain in den Pairsstand er-
oben werden, aber er zog es vor, Mitglied der Ab-
eordnetenkammer zu bleiben. — Die erste Hand-
ung der neuen Regierung war, die Pairs Karls X,
us der Kammer zu stoßen, weil solche Ernennungen
n Masse mit dem Geiste der Charte und der Würde
er Kammer selbst in schreyendem Widerspruche seyen;
ie erste Handlung des neuen Ministeriums ist eine
Wiederholung jener Massenernennungen. Solche
Thatsachen sprechen für sich selbst.

Aus dem Haag, den 12. Okt.

Ueber die politischen Verhältnisse des Landes
eobachten unsere Blätter seit einigen Tagen ein
änzliches Stillschweigen. — Im Haag werden, wie
laubwürdige Personen versichern, fast stündlich De-
eschen aus Berlin erwartet, denen man eine au-
erordentliche Wichtigkeit beylegt, weil der russische
Hof erklärt haben soll, er werde fortan mit dem
reußischen in vollkommener Gemeinschaft verfahren,
nd daher im Voraus allen Entschließungen beytre-
en, die von dieser Seite gefaßt werden möchten.

Brüssel, den 12. Okt.

Der König hat, wie man versichert, dem Lord
Durham das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Gestern Abend versammelte sich wieder eine ziem-
lich große Anzahl Menschen auf dem Münz- und
dem Märtyrerplatze. Einige patriotische Lieder wur-
den angestimmt. — Als Probe, welche Fortschritte
die Geistlichkeit seit der Thronbesteigung des jetzigen
Königs gemacht hat, mag Folgendes dienen: Mehr
als 1100 Kapellen, die seit 1793 in Verfall gerathen
waren, sind wieder hergestellt, und dem Gottesdien-
te übergeben, abgerechnet die gewöhnlichen Kirchen,
welche über das Verhältniß der Bevölkerung ver-
mehrt worden sind.

Lüttich, den 12. Okt.

Gestern Abend brachte man Hrn. Tielemans eine
Serenade. Am Schluß derselben wurde die Marseil-
laise verlangt, die von den meisten der Anwesen-
den gesungen wurde. Man rief dabey: Es lebe
Tielemans! Nieder mit den Jesuiten! Nieder mit
den Ignorantiuern! Fort mit Raikem! mit der Ge-
richtsorganisation! Von da begab sich der Volkshaus-
se nach der Wohnung des Hrn. Raikem, der eben
von Brüssel angekommen seyn sollte, und brachte ihm
ein Charivari. Zuletzt verfügte sich noch Alles zum
Palaste des Hrn. Bischofs van Bommel, wo zuerst
die Parisienne und hernach das obige Geschrey, mit
Hinzufügung von: Nieder mit den Holländern! den
Oranjisten! angestimmt wurde. — Die Polizeva-
genten und Pompiers verhielten sich passiv. Ehe die
Gruppen aus einander giengen, wiederholten sie ih-
ren Lärm noch vor dem Bureau des Courrier de la
Meuse. — Der „Courrier de la Meuse" sagt in
einer Nachschrift, der Volkshaufe habe sich gestern
Abend zu guter Letzt noch dem Hause des Hrn. Le-
beau begeben und beleidigendes Geschrey gegen den-
selben ausgestoßen. Dasselbe Blatt fragt heute:
„Wird König Wilhelm auf Belgien verzichten, wenn
er sieht, daß die Liberalen und die Katholiken, de-
ren Vereinigung über seinen Despotismus gesiegt
hatte, sich so wenig unter sich vertragen, als sie
sich mit ihm vertrugen? Wird er die Hoffnung ver-
lieren, unsere schönen Provinzen wieder zu erobern?
Wird er den Vertrag einer ewigen Trennung zwi-
schen Holland und Belgien unterzeichnen. — Es ist
kein Anschein dazu da."

Braunschweig, den 10. Okt.

Se. Durchlaucht der Herzog haben geruht, dem
von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum au-
ßerordentlichen Gesandten am hiesigen Hofe ernannten
Obersten Frhrn. v. Canitz gestern die feyerliche An-
trittsaudienz zu ertheilen. — Die Verhandlungen
über das neue Grundgesetz des Herzogthums Braun-
schweig sind beendigt.

Es ist, als ob die Spuren des vierten Heinrich,
von dessen Herrschaft rings die Ruinen zeugen, nicht
mehr zu verwischen wären. Die braunschweigischen
Bauern sind ein schöner kräftiger Menschenschlag;
aber wie ihre Kleidung, ist auch ihre Gesinnung eine
dunkle, düstere. Man erschrickt fast, wenn man sie
reden hört. Sie lieben den verjagten Herzog Karl.
Hätte Karl mehr Muth gehabt, er säße heute noch zu
Braunschweig. Er war habsüchtig und brauchte Geld,
viel Geld — da wandte er sich dahin, wo er es am
ersten finden konnte, an die Aristokratie des Landes;
er peinigte sie bis aufs Blut, und — von ihr, und
lediglich von der Aristokratie ward er gestürzt. Es
war eine Hofrevolution, — und dieß ist der Schlüs-
sel zu Braunschweigs jetzigem Zustande. Karls oft,
wenn auch nicht immer, rohe, plumpe Wahl fiel auch
für seine Umgebungen meist auf Bürgerliche. Die
schreyende Unbill der Gerechtigkeitspflege traf Adelige;

Digitized by Google

die despotischen Bannstüche fielen auf Adelige — so bildete sich der wunderliche Glaube, der junge Schach sey ein Bürgerfreund.

Karlsruhe, den 14. Okt.

Der des Hochverraths, der Aufruhrstiftung und des Verbrechens der beleidigten Majestät angeklagte und entwichene Franz Strohmeyer aus Tauberbischofsheim ist nun vom großh. badisch. Hofgericht zu Mannheim auf den 31. Okt. vorgeladen, bey Verlust der Einwendung gegen die vorgebrachten Beweise.

Stuttgard, den 18. Okt.

Friedrich Seybold sitzt noch immer im hiesigen Kriminalgefängniß, und die Verhöre dauern fort. Man beschuldigt ihn, die „Erinnerungen aus Paris" geschrieben zu haben; indessen will er dieß nicht eingestehen, und ein Manuscript des Werkes hat man bey polizeylicher Durchsuchung seiner Papiere nicht gefunden. Allgemein heißt es, sein Arrest sey strenge; doch wurde vor etlichen Tagen seine Familie zu ihm gelassen. — Lohbauer, der bisherige Redakteur des Hochwächters, der nun mit Steckbriefen verfolgt wird, soll fortwährend in Straßburg seyn. — Unsere Landstände kommen nun bestimmt bis zum 15. Jan. 1833 zusammen.

Münster, den 12. Okt.

Bey dem Brande zu Lüdinghausen in Westphalen sind 135 Häuser, die Ställe und die mit der reichen Aernte eben erst gefüllten Scheunen nicht mitgerechnet, (die Stadt zählte etwa 250 Häuser) nebst dem Rathhause, worinn sich das Lokal des Land- und Stadtgerichts befand, in Asche gelegt worden. Unter Andern ist das wichtige Pfeterenbergsche Archiv ein Raub der Flammen geworden. 141, nach andern 150 Familien, sind ohne Obdach und ohne Subsistenzmittel bey dem herannahenden Winter.

Nürnberg, den 15. Okt.

Gegen die früher erwähnte, von weltlichen Mitgliedern der hiesigen protestantischen Kirchengemeinde bey Sr. Majestät eingereichte Bitte, ist eine ausführliche Verwahrung und Bitte anderer Glieder dieser Gemeinde an Se. Majestät abgesendet worden.

Miszellen.

Man schreibt aus Warschau: Zu den Merkwürdigkeiten dieses Herbstes gehört, daß die Erdbeeren noch einmal Früchte getragen; es wurden ihrer in dorriger Woche von den Landleuten sehr viel hierher zu Markte gebracht.

Die Agramer Zeitung meldet aus Serajevo, der Hauptstadt von Bosnien, vom 11. Sept: Bis jetzt ist noch kein einziger von den aus Bosnien und Türkisch-Croatien durch unsere Stadt in das Lager des Wessirs abgeführten Hauptleuten zurückgekehrt, und wie es heißt, werden dieselben auch schwerlich mehr zurückkehren, obgleich sich ihre Güter noch immer in den Händen ihrer Familie befinden.

Gemeinderath E. E. Hoffmann in Darmstadt ist von sieben Wahlbezirken zum Abgeordneten auf dem bevorstehenden Landtage gewählt worden.

Eine Anzahl Bewohner von Weimar und der Umgegend hat dem Hofrath von Rotteck einen schönen silbernen, reich vergoldeten Pokal verfertigen lassen.

Buchdrucker Kohlhepp zu Kaiserslautern befindet sich seit 7 Wochen in strenger Haft.

Den 12. Okt. erkrankten zu Kassel an der Cholera 8 Personen, 4 starben.

In Frankreich hat man folgende statistische Zusammenstellung über die seit der Kaiserregierung geprägten Münzen gemacht. Es wurden geprägt:

unter Napoleon .	Frks.	1,415,854,495.	50 Cent.
„ Ludwig XVIII.	„	1,004,163,169.	75 „
„ Karl X. . .	„	685,430,240.	50 „
„ Louis Philipp .	„	279,852,948.	50 „
Zusammen .	„	3,385,300,854.	25 „

So eben erschien bey Unterzeichnetem, und ist vorräthig in der Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg, folgendes für Geographen, so wie für jeden Gebildeten interessante Werk:

Die Erde und ihre Bewohner, ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus, bearbeitet von K. Fr. Vollr. Hoffmann. Zweyte Auflage. gr. 8. Elegant gedruckt und gebunden. 1 fl. 48 kr.

Die erste Auflage dieses Buches erschien vor zwey Monaten, und war 14 Tage nach Erscheinen vergriffen; der beste Beweis für die Vortrefflichkeit desselben! Auch sind dem Verleger seit jener Zeit so außerordentlich günstige Urtheile der achtungswerthesten Sachkenner und Gelehrten zugekommen, daß er „Hoffmanns Erde" mit voller Ueberzeugung als ein vorzügliches Lehrbuch für Schulen und als ein höchst interessantes, wahrhaft belehrendes Bildungsbuch für Jung und Alt hiemit empfehlen kann.

Karl Hoffmann in Stuttgard.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ihm vom hiesigen hochlöblichen Magistrat eine Steinhauers-Konzession ertheilt wurde, in Folge dessen er sich bey allen, in diesen Fache einschlagende Vorfallenheiten zu häufigem Zuspruche bestens empfohlen hält.

Franz S. Fröhlich, Bild- und Steinhauer.

Künftigen Sonntag und Montag, als den 21. und 22. dieß, wird bey Unterzeichnetem das Kirchweihfest gehalten; wozu höflichst einladet

Johannes Thomm, Gastgeber in Steppach.

Augsburger Börsenkurs vom 18. Okt. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/4	—
detto unverz. à 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 3/4
5proz. Metalliques	88 1/8	87 7/8
Bankaktien	1138	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820.	131 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126 1/2	126
	81 1/2	81 1/8
Polnische Loose		

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 289. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 19. Okt. 1832.

Miszellen.

Der Räuberhauptmann Jose Maria.

Das Vorbild des spanischen Räubers, der Spiegel es Helden der Landstraße, der Robin Hood und Ro- ue Guinar unserer Tage, ist der berüchtigte Jose Ma- ia, zugenannt El Tempranito — der Frühauf. Sein Name ist in Aller Mund, von Madrid bis Sevilla, nd von Sevilla bis Malaga. Jose Maria ist schön, apfer, höflich, so sehr es nur mit dem Geschäfte ei- es Straßenräubers verträglich ist. Wenn er einen Postwagen anhält, versäumt er nie, den Damen, in em sie aussteigen, die Hand zu reichen; auch nimmt r stets sorgfältig Bedacht, daß sie bequem in Schatten n sitzen kommen, denn gemeiniglich führt er seine Anriffe bey hell lichtem Tage aus. Nie hört man von im einen Fluch oder ein ungeschliffenes Wort; im Gegentheile zeigt sich in seinem Gesichte fast der Ausdruck on Ehrfurcht und eine natürliche Höflichkeit, die sich ie verläugnet. Zieht er einer Dame den Ring vom inger, so setzt er wohl hinzu: „Ha, Senora, eine o schöne Hand bedarf keines fremden Schmuckes.“ nd indem er den Ring sanft vom Finger herabgleiten äßt, drückt er auf die Hand einen Kuß, daß man, ie eine spanische Dame sich ausdrückte, glauben soll- e, der Kuß habe für ihn größeren Werth als das leinod. Den Ring nahm er in einer Art von Zer- reuung, der Kuß verweilte lang auf der schönen Hand. Man versichert mich, daß er den Reisenden stets so viel Geld lasse, um noch die nächste Stadt erreichen zu kön- en, und daß er nie Jemand es abschlug, ein Kleinod ehalten zu dürfen, an daß sich theure Erinnerungen nüpfen. Jose Maria ist ein großer, junger Mann, on einigen 20 Jahren, schön gebaut, von offenem nd heiterem Gesichte, perlenweißen Zähnen, und ei- em ungemein ausdrucksvollen Auge. Gewöhnlich eht er in einer überaus reichen Majorstracht. Seine Wäsche ist stets schneeweiß und seiner Hände würde sich in Eleganz von Paris oder London nicht zu schämen aben. Es ist erst 5 oder 6 Jahre her, seit er sein ge- ährliches Handwerk auf der Landstraße treibt. Jose Maria wurde bis zu dieser Stunde fortwährend vom Glücke begünstigt. Es ist ein Preis auf seinen Kopf esetzt und sein Signalement an allen Stadtthoren an- eschlagen, mit dem Versprechen von 8000 Realen für jeden, der ihn todt oder lebendig den Händen der Ju- iz überliefern wird, selbst wenn er ein Mitschuldiger elbst wäre. Dessen ungeachtet setzt Jose Maria ein gefährliches Handwerk unangetastet fort, und eine Streifzüge erstrecken sich von der Gränze Portu- als bis in das Königreich Murcia. Seine Bande ist cht sehr zahlreich, besteht aber aus Leuten, deren reue und Entschlossenheit seit langer Zeit erprobt ist. ines Tags überfiel er mit einem Dutzend derselben in r Venda von Gazin 70 kön. Freywillige, die zu sei- n Verfolgung ausgesandt waren, und entwaffnete sie insgesammt. Dann sah man ihn langsamen Schrittes wieder nach dem Gebirge ziehen, indem er 2 mit 70 Musketen beladene Maulthiere vor sich hertrieb.

Nach einem dem Kongreß in Nauplia von dem griechischen Ministerium erstatteten Berichte betrug die Zahl der im vorigen Jahre gewöhnlich in See befindlichen griechischen Kauffahrteyschiffe 2941. Diese bedeutende Handelsthätigkeit verdankte man den Bemühungen der 3 Mächte, welche zu Ende des Jahres 1830 die Pforte vermochten, die griechischen Schiffe wieder in den türkischen Häven zuzulassen, unter der Bedingung, daß ihre Expeditionen von den Agenten einer der Mächte visirt würden. Seitdem sind die Relationen Griechenlands mit dem ottomanischen Reiche lebhafter geworden, als je zuvor. Auch mit Frankreich unterhält es nicht unbedeutende Handelsverbindungen. Die Ausfuhr betrug im Jahr 1831 an Werth 6,741.100 Frks., die Einfuhr dagegen 27,781.600 Fr., da Syra ein Stapelplatz für die Inseln Morea, Rumelien, ja selbst zum Theil für die europäische und asiatische Türkey ist. Die vornehmsten Einfuhr-Artikel waren Getreide, gedruckte Leinwand, baumwollene Stoffe, Zucker, Seidenwaaren, Kaffee, Fische, Wollstücher. Welche Fortschritte übrigens die Landwirthschaft in Griechenland macht, zeigt der Umstand, daß noch im Jahr 1830 für mehr als 14.000,000 Fr. Getreide eingeführt wurde, während 1831 diese Summe auf die Hälfte herab gesunken war, und man darf mit Grund annehmen, daß das Land in Zukunft seinen Bedarf in dieser Hinsicht selbst erzeugen wird. Die Ausfuhrartikel bestanden in roher Seide, Korinthen, Oel, roher Wolle, altem Kupfer, Wein und Branntwein. In Syra haben deutsche Spekulanten eine Niederlage von Hausgeräthen errichtet; ja sie haben selbst Arbeiter dorthin geschickt, welche jetzt verschiedene Arten von Möbeln an Ort und Stelle verfertigen. Außerdem wird Griechenland auch von Malta aus mit dergleichen Gegenständen versorgt. Glaswaaren erhielt es bisher fast ausschließlich von Deutschland her; Modeartikel dagegen bezieht es nur von Frankreich. Von fremden Weinen findet bloß der Champagner bey den Griechen Absatz, da ihr Land im Uebrigen selbst die vortrefflichsten Weine hervorbringt.

Stufen und Gränzen der Vegetation.

Viele der durch Kultur gepflegten europäischen Pflanzen sind größtentheils ausländischen Ursprungs, daher gedeihen die meisten und edelsten auch nur in den südlichern Gegenden. Der südliche Theil bis zum 45sten Breitengrade versorgt den ganzen Erdtheil mit edlen Baum- und Gartenfrüchten. Jetzt wachsen die Baumfrüchte am Häufigsten und Vortrefflichsten in Italien, in den daran gränzenden Provinzen des deutschen Reichs, in Spanien, Frankreich und Portugal, je weiter nach Norden, desto mehr nehmen die Baumfrüchte sowohl

Digitized by Google

an Menge als Güte ab und der nördlichste Theil von Europa hat fast gar keine. Man findet Südfrüchte und Baumwolle nur bis zum 43sten Grad, Oliven bis 46sten, Reis bis 47sten, Mais, Maulbeerbaum, Kastanien, so wie den Weinbau bis 50sten Grad, Wallnüsse bis 52sten, Aepfel, Birnen und Hirse bis 55sten, Kartoffeln bis 60sten Grad, auch wohl noch etwas mehr nordwärts, Flachs und Hopfen bis 62sten, Tabak und Hanf bis 63, Getreide bis 65 Grad nördlicher Breite. Weiden, Eschen, Ulmen, Pappeln und Nußbäume kommen in Schweden nur in Schonen fort. Die Buche reicht bis zum 57sten Grad, die Eiche bis zum 60sten, der Kirschbaum bis zum 61sten, der Apfelbaum bis zum 63sten, die Tanne bis zum 65sten, die Weiden, Zitterespen und wilden Quittenbäume bis zum 66sten Grad. In Schweden wächst der nördlichste Baum, die Birke, noch über den 70sten Grad nördl. Breite hinaus. Humboldt hat Pflanzenzonen nach den Breiten abgetheilt, unter welchen gewisse Vegetabilien im Freyen wachsen und damit eine Karte von den gleichwarmen Höhenlinien (lignes isothermes) unter verschiedenen Breiten verbunden. Diese Karte bezeichnet also die verschiedenen Höhen, welche in jedem Lande nach dem Verhältnisse seiner Breite und anderer Umstände erforderlich sind, um überall eine gleiche Temperatur, und mithin eine ähnliche Vegetation zu erhalten. Nirgends in den Alpen wachsen Bäume über der Höhenlinie von 916 Klaftern. Auf der Nordseite der Alpen steigen die Bäume nie 833 Klaftern hoch, auf einzeln stehenden Bergen erreicht der Baumwuchs nie 666 Klaftern. Dann folgen niedrige Weidenarten, Halbstauden, Moosarten, Heidekrautarten und bunte Steinflechten. In Grönland, Spitzbergen wachsen auf ebenem Boden Alpengewächse.

Merkwürdige Lebensrettung.

Wie wenig dazu gehörte, unter der Schreckensregierung in Frankreich den Kopf zu verlieren oder zu behalten, wird jetzt durch eine tragisch-komische Thatsache aus dem Leben des originellen Pariser Diogenes, Grafen von Schlabrendorf, belegt. Er sah mit hundert Andern schon einige Zeit dem Tode entgegen, als eines Morgens, wie gewöhnlich, der Karren kam, die zur Hinrichtung bestimmten Opfer zu holen. Seine Name wird genannt. Er murrt und widerstrebt nicht. Angekleidet ist er bald, aber — die Stiefeln sind nicht zu finden. Er sucht sie; er sucht sie mit allem Eifer; der Kerkermeister hilft suchen; aber — sie sind nicht da; „ohne Stiefeln kann ich nicht gehen!" sagt er endlich zum Kerkermeister. „Das sehen Sie ein. Wissen Sie was? Nehmen Sie mich morgen statt heute. Es kommt ja nicht auf einen Tag an!" — Der Kerkermeister, von Natur nicht bösartig, willigt in einen unbedeutenden Aufschub von 24 Stunden ein. Ein Kopf mehr oder weniger macht auf dem Karren keinen großen Unterschied. Am andern Morgen steht der Graf gestiefelt da. Aber dießmal wird sein Name nicht abgelesen. Natürlich die Machthaber hatten geglaubt, sein Kopf sey abgethan. Der Kerkermeister fand nicht Beruf, ihn besonders anzugeben und entließ ihn zwar nicht der Haft, aber es dauerte nicht lange, so war Robespiere gestürzt und Schlabrendorf frey wie hundert Andere, weil er die Stiefeln nicht hatte finden können.

Aus Rom schreibt man: Ein sehr bedeutender Prozeß beschäftigt alle römische Zungen, besonders die Vornehmen. Vor einigen Monaten starb der junge Herzog Sforza-Cesarini, eine Wittwe hinterlassend, aber kinderlos. Der Stamm erlosch mit ihm. In seinem Testamente verordnete der Herzog, daß sein Namen, Wappen, seine Titel und Ehren auf den zweyten Sohn seiner Schwester, an den Herzog von Bracciano, ältesten Sohn des verstorbenen Wechslers Herzogs Torlonia, vermählt, übergehen sollten, welcher noch ein kleines Kind ist. Plötzlich aber trat ein unbekannter Jüngling, ein Maler auf, der bisher unter dem Namen Montani gelebt hatte, und erklärte sich für den rechtmäßigen Herzog Cesarini. Die Mutter des verstorbenen Herzogs, eine Frau noch in den sogenannten besten Jahren, bekannte, ihn während der Lebenszeit ihres Gatten in ihrem Pallaste gesehen zu haben, erklärte aber, er sey von einem andern Vater erzeugt, ein Bastard! Gleich nach der Geburt ließ sie ihn in das Hospital von St. Spirito tragen, wo man uneheliche Kinder aller Art aufnimmt. Dieselbe Wärterin, welche ihn hingetragen, mußte ihn am zweyten Tage wieder abholen, empfieng ein Monatsgeld von einigen Thalern, hängt sich bald mit mütterlicher Liebe an ihren Pflegling, und erzog den jungen Menschen. Der verstorbene Herzog setzte ihm einen Monatsgehalt von 18 Scudi aus; später hieß es, die Familie wollte sich mit ihm vergleichen, der junge Mann habe aber ein bedeutendes Vermögen ausgeschlagen. Er will Herzog und für ehelich erklärt seyn. Seine Hauptschwierigkeit besteht darinn, daß man einen Beweis fodert, er sey im Hospitale nicht verwechselt worden.

In einer rheinischen Zeitung las man folgende Todesanzeige: „Das innige Gefühl meines geliebten Mannes ist den 16. dieses sanft und selig entschlafen. Das Leiden meiner kennt Niemand besser als ich. Bey jetziger Lokalität, Stockung der Geschäffte und die Last, die sich im Ganzen auf mir wälzt. Er, der Selige, Friedrich M**, war ganz mein Gatte, er theilte alle Gefahr des Lebens mit mir, darum ich Allen ein so baldiges und seliges Ende wünsche. Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen, ist Tugend und Begriff; Geduld und Wachsamkeit und Wehmuth und Entzücken, wie auch der Frieden des Busens; sind mehr als Gold und Tugend werth. Die Geschäffte leiden aber keine Unterbrechung; ich werde als Wittwe mein Möglichstes versuchen."

Der Haven von London.

Der Haven von London, oder vielmehr derjenige Theil der Themse, wo eine große Anzahl von Handels-Schiffen vor Anker liegt, erstreckt sich von der London-Brücke (London Bridge) bis Deptford, also beynahe 4 Meilen in die Länge und 200 bis 250 Toisen in die Breite. Im September des Jahres 1800 lagen hier, den dem Parlamente vorgelegten Papieren zufolge

Digitized by Google

2666 Schiffe mit 668,262 Tonnen und 41,402 Mann Besatzung. Die gewöhnliche Zahl der im Haven und den Docken von London liegenden Schiffe ist zwischen 11 und 1200; 3000 Barken, die sich mit Aus- und Einladen beschäfftigen, 2300 kleine Schiffe und mehr als 3000 Gondeln ungerechnet, die zum Ueberfahren bestimmt sind. 1200 Kähne sind täglich im Dienste der Donane beschäfftigt, um die verschiedenen Stellen des Flusses zu beaufsichtigen; 4000 Auslader haben mit Löschung der Ladungen und Befrachtung der Schiffe zu thun, und mehr als 8000 Schiffer führen die kleinern Fahrzeuge und Gondeln. Den Werth der Waaren, die im Haven von London jährlich aus- und eingeladen werden, kann man auf mehr als 1,688,000,000 Franken schätzen.

Negerheirathen in Südkarolina.

So sonderbar die mancherley Heiratsgebräuche unter den verschiedenen Völkern auch sind, so übertrifft doch die Art, wie unter den Negern in Süd-Carolina Ehen geschlossen werden, Alles, was man bisher gehört hat. Ein Reisender erzählt hievon Folgendes: „Ein hübscher junger Neger und das schönste gelbe Mädchen, das ich noch gesehen habe, eine Mulattin, wollten sich heirathen. Die Sache wurde so ins Reine gebracht. Auf einem Abendspatziergange wurde mein Freund, der Pflanzer, von dem Neger angesprochen, der mit einem Schafsgesichte sagte: „Massa, erlauben, ich möchte Riddiky heirathen" — Riddiky ist nämlich der Name für Euridice. Will Dich Riddiki? — „Ja Massa." — Wenn Du sie heirathest, so werde ich Dir nicht mehr erlauben, den andern Mädchen auf der Plantage nachzulaufen, wie bisher." — „Massa, ich verliebt seyn, daß nicht nach andern Mädeln umschau." — „So heirathe sie und geh zum Teufel." — „Ja, Massa." — Washington, so hieß der Bräutigam, gab nun Euridice einen Kuß und sie waren Mann und Weib. Zu einer gültigen Verbindung zwischen Negersklaven braucht es nichts weiter, als die Erlaubniß ihrer Herren, und wenn sie auch nur auf die huldreiche Art, wie sie eben beschrieben worden, ertheilt wurde.

(Ediktalladung.) Friedrich Schieg, Webersohn von hier, am 4. Jan. 1756 geboren, welcher schon nach vollbrachter Lehrzeit als Maurer auf Wanderung gieng, ohne bis jetzt Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte zu geben, oder dessen allenfallsige Deszendenten, werden auf Antrag der Präsumtiv-Erben des Ersteren hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato um so gewisser bey diesseitigem Gerichte zu melden, als Friedrich Schieg widrigenfalls für todt erklärt und dessen in 200 fl. bestehendes Vermögen den besagten Erben ohne Kaution ausgeantwortet werden würde.

Augsburg, den 5. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Pfefferle.

Auf Ansuchen der Erben des am 28. August d. J. verstorbenen Joseph Ralling, Löwenwirth und Bierbräuer zu Bregenz, wird hiemit bekannt gemacht, daß alle Jene, welche an diese Verlassenschaft eine Forderung zu stellen glauben, aufgefordert werden, dieselbe bis 28. Nov. 1832 bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst an diese Verlassenschaft, falls sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft werden sollte, kein weiterer Anspruch zusteht, als in so fern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Bregenz, den 3. Okt. 1832.

Kais. kön. Land- und Kriminal-Gericht.

Maldoner, k. k. Land- und Kriminalrichter.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Anton Bruggmayr betr.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der Mobiliar-Rücklaß des verstorbenen Handelsmannes Johann Anton Bruggmayr dahier, bestehend aus Betten, Kästen, Kanapeen, Sesseln, Wäsche, Leinwand, Kleidern, Uhren, Silberzeug, Küchengeschirr s. a., am **Dienstag den 23. dieses Monats Morgens 9 Uhr** angefangen und die folgenden Tage fortgesetzt, gegen Baarzahlung versteigert, wozu Kaufslustige andurch eingeladen werden.

Bruck, den 3. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.

Fischer, Landrichter.

(Ediktalladung.) Peter Paul Mentor, quieszirter Wegzoll-Einnehmer, letzterer Zeit dahier wohnhaft, gebürtig aus der Vorstadt Au bey München, starb am 9. Jul. h. J. mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testamentes dd. 19. Nov. 1826, ohne Verwandte seinerseits, in welchem er die Johanna Nepomucena Hamerl, Bedientenstochter von München, als Universalerbin einsetzte. Es werden demnach alle diejenigen, welche entweder aus Erbschafts- oder sonstigen Ansprüchen irgend eine Forderung an die Erbschaftsmasse begründen zu können vermeynen, aufgefodert, solche binnen 60 Tagen a dato so gewisser hierorts vorzubringen und geltend zu machen, als nach Umfluß dieses Termines das Testament würde für anerkannt geachtet, spätere Ansprüche nicht mehr gewürdiget und diese Verlassenschaft nach Lage der Akten weiter verhandelt werden würde.

Burghausen, den 29. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Burghausen.

Du Bois, Landrichter.

(Vorladung.) Kaspar Heckelsmüller, ehelicher Sohn des Franz Joseph Heckelsmüller und der Maria Anna Weiß, geboren zu Grönenbach im Jahre 1764 am 26. Jan., Franz Joseph Brüll, ehelicher Sohn des Johann Georg Brüll und der Josepha Lendlinn, geboren zu Grönenbach im Jahre 1779 am 28. Okt., und Franziska Creszentia Schweglerinn, uneheliche Tochter der Elisabetha Schweglerinn und eines gewissen Christian Hauptmann aus Sachsen, geboren zu Grönenbach im Jahre 1770 am 15. Dez., sind schon seit mehreren Jahren abwesend, ohne daß man von ihrem Aufenthalte im Inn- oder Auslande irgend etwas in Erfahrung bringen konnte.

Digitized by Google

Auf Anrufen der Betheiligten werden obige Individuen oder ihre allenfallsigen Deszendenten hiemit vorgeladen, sich binnen 6 Monaten, vom Heutigen, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte bey diesseitiger Gerichts-Behörde um so gewisser anzumelden und ihre Vermögensantheile in einem Betrage zu 1090 fl. 19 kr. für Kaspar Heckelsmüller, zu 414 fl. 30 kr. 1 dl. für Franz Joseph Brill, und zu 275 fl. 51 kr. 2 dl. für Franziska Creszentia Schwegler inn in Empfang zu nehmen, als sie außerdessen für verschollen erklärt und obige Vermögens-Beträge ihren nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würden.

Actum den 30. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Erbuenbach.

v. Dormaier, Landrichter.

(Ediktalladung.) Anton Multerer, Bauerssohn von Vorderbuchberg und vormaliger Soldat des 1ten königl. Chevaurlegers-Regiments, hat sich nach vollendeter Dienstzeit vor mehreren Jahren aus der hiesigen Gegend entfernt, ohne daß bisher von seinem Leben und Aufenthalte etwas verlautete.

Da dessen Intestaterben auf Ausfolglassung seines Vermögens dringen, so wird benannter Anton Multerer dem Bitten seiner Erben vom 7. May l. J. gemäß hiemit aufgefodert, in Zeit 6 Monaten sich hierorts zu stellen oder auf andere Art über sein Leben und seinen Aufenthalt Aufschluß zu geben, da er nach Abfluß dieses Termines für verschollen erklärt und sein allenfallsiges Vermögen, welches vorzüglich in einer Einstands-Kapitals-Forderung bestehet, den Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Kötzting, den 1. Okt. 1832.

Königl. Landgericht Kötzting.

Baron v. Schatte, Landrichter.

(Ediktalcitation.) Andreas Raguer, lediger Gresbekbauern-Sohn von Ergolding d. G. und Gemeiner beym k. b. 7ten Linien-Infanterieregiment, wird seit dem russischen Feldzuge vermißt; auf Instanz seiner Verwandten ergeht hiemit an denselben oder dessen rechtmäßige Deszendenz die Aufforderung, von seinem Leben und Aufenthalt innerhalb 3 Monaten um so sicherer hieher Nachricht zu geben, als außerdem sein Elterngut pr. 300 fl. seinen nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt würde. Am 20. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Landshut.

Lic. Gbz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Bey dem Pfarrmusikchore zu Meran in Tirol ist die Stelle des Chorregenten in Erledigung gekommen, welche man wieder zu besetzen wünschet. Damit ist ein ordentlicher Gehalt von 200 fl. R. W. und ein Akzidenzienbezug von wenigstens 80 fl. R. W. verbunden.

Einem Priester, welchem bey sonst gleichen Verhältnissen der Vorzug gegeben würde, werden auch die Messenstipendien für das ganze Jahr zugesichert, wenn er sich mit Lesung der heil. Messe an eine nicht ungelegene Stundenordnung bindet.

Der Herr Chorregent hat die Verbindlichkeit, bey allen musikalischen Gottesdiensten auf dem Musikchore gegenwärtig zu seyn, die Musik nach dem Kirchenritus anzuordnen, und selbe zu leiten, und dabey auch selbst mitzuwirken; endlich die Verrechnung der Akzidenzien zu führen.

Wer diese Stelle zu erhalten wünschet, wird eingeladen, sein Gesuch, worinn sich vorzüglich über die Fähigkeit im Orgelspielen auszuweisen wäre, bis Ende November d. J. dem gefertigten Amte zu überreichen oder portofrey einzusenden.

Stadtmagistrat Meran, den 27. Sept. 1832.

Joseph Valent. Haller, Bürgermeister.

(Gantproklama.) In dem Schuldenwesen des Mathias Münzer, gewesenen Patrimonialgerichtshalters und Realitätenbesitzers von Oberschrach, haben dessen Gläubiger im Einverständnisse der Münzerschen Relikten auf Eröffnung des Universal-Konkurses gedrungen; es werden sofort die gesetzlichen Edikttäge ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag den 22. Nov. l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 27. Dez. l. J.;

III. zur Aufnahme der Schluß-Erinnerungen, und zwar

1) der Replik auf

Dienstag den 29. Jan. 1833;

2) der Duplik auf

Dienstag den 12. Febr. 1833;

wozu sowohl die sämmtlichen bekannten als bisher noch unbekannten Gläubiger unter dem Präjudize geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, solches, unter Wahrung ihrer Rechte, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, bey Gericht zu übergeben.

Neunburg v./W., den 29. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Franz Gras, Gärtner und Söldner zu Mallersdorf, starb am 27. Jul. h. J. mit Zurücklassung eines gerichtlichen Testamentes.

Wer immer an den Nachlaß desselben erbschaftliche oder sonstige Ansprüche machen zu können vermeynt, wird hiemit aufgefodert, solche inner 30 Tagen hier um so gewisser vorzubringen, als außerdem rechtlicher Ordnung gemäß weiter fürgeschritten werden wird.

Mallersdorf, den 26. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 290. 20. Okt. 1832.

München, den 19. Okt.

Am Mittwoch Nachmittags um 4 Uhr machte ine magistratische Deputation, aus 8 Personen beehend, die beyden Herren Bürgermeister an der Spitze, Sr. Majestät dem König Otto von Griechenand ihre Aufwartung. — Gestern Mittag fand die Grundsteinlegung zum neuen Residenzbau Statt; ese zum Obelisk wird erst später erfolgen. — Der l. G. Assessor F. E. Fürst Wrede wurde zum A. G. Rath in Neuburg befördert. Derselbe hat im Jahr 1829 das juristische Staatsexamen erstanden.

Adresse der Abgeordneten an den König von Griechenland. „König! nicht mehr gefällt sich das Volk von Griechenland in einer Begrüßung seines Königs aus der Ferne; es kommt in den Personen einer Abgeordneten, des Admirals Andreas Miauli, des Generals Kosta Botzari, und des Generals Demetrios Plaputa, damit es mit lebendiger Stimme seinem königl. Hause sage, daß nach so vielem Wechsel und Stürmen es das Ende seiner gewaltigen Drangsale darinn findet, daß Eure Majestät seines Vaterlandes Thron besteigt; es kommt, damit es einen Jubel ausspreche bey diesem glücklichen Ereignisse, damit es zu seines Königs Füßen den Tribut seiner Treue niederlege, und erkläre, daß es seine Freyheit und Glückseligkeit erblickt in der Befestigung des Thrones, welchen es umgeben wird mit einer Liebe und mit seiner Begeisterung. Die bisherige Regierung, innigen Antheil nehmend an diesen Empfindungen des gesammten Volkes, wagt für die gesendeten Stellvertreter Dein königl. Wohlwollen anzurufen. In Nauplia, den 24. Aug. (5. Sept.) 1832. Die Regierungskommission: der Präsident: Georg Konduriotti. A. Zaimi. J. Kolletti. A. Botzari. A. Metaxa. D. Plaputa. Der Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten und die Handelsmarine: S. Trikupi."

Wien, den 13. Okt.

Die durch die letzte Post aus Konstantinopel geachten Mittheilungen lauten für die Pforte äußerst ngünstig, sie scheint ihrem Untergange entgegen zu hen. Die Streitkräfte, die sie dem Mehemed Ali tgegen stellt, sind jenen des rebellischen Pascha's weer zu Lande noch zu Wasser gewachsen. Die türkiche Flotte mußte sich vor der egyptischen zurückziehen, nd so die Insel Cypern preis geben, die in diesem ugenblicke schon im Besitze der Egyptier seyn soll. ieser Verlust wäre für die Pforte von größter Wichtigkeit, denn von diesem Punkte aus könnte nun Mehemed Ali seine Operationen zur See wie zu Lande gegen die türkischen Armeen und Flotten mit Leichtigkeit unterstützen, ohne Schwierigkeiten bey Verproviantirung seiner Truppen zu besorgen. Auch zweifelt man keineswegs, daß Mehemed Ali nun, wo er durch die glücklichen Ereignisse so viele Chancen, die ihm einen glücklichen Ausgang versprechen, gewonnen hat, den Krieg auf Leben und Tod fortsetzen und den Sultan zu entthronen suchen wird. Den Verlust, den die großherrliche Armee bisher erlitten, ist sehr groß. Ibrahim Pascha hat ihr bereits 119 Kanonen abgenommen, und ihre Infanterie soll ganz aufgelöst seyn.

London, den 12. Okt.

Die schiedsrichterliche Entscheidung des Königs der Niederlande in Bezug auf die Gränzstreitigkeiten zwischen Großbrittannien und den Vereinigten Staaten ist von dem Senate verworfen, und der Antrag angenommen worden, neue Unterhandlungen über diesen Gegenstand anzuknüpfen.

Als bemerkenswerthe Thatsache erzählen englische Blätter, daß, als Admiral Sartorius das Erstemal im Tajo ankerte, der englische Admiral Parker seine Begrüßung unerwiedert ließ, bey der zweyten Begegnung aber (Mitte Septembers) nicht nur den Salut erwiederte, sondern auch eine volle Salve gab. Vermuthlich hatte er erst neuerlich seine deßfallsigen Instruktionen erhalten.

Lissabon, den 29. Sept.

Der Patriarch von Lissabon hat an die ganze Geistlichkeit des Landes einen Hirtenbrief gerichtet, worinn er „öffentliche Gebete zur Besänftigung des göttlichen Zornes wegen der Gottlosigkeit und der Tempelschändung der Rebellen von Oporto" vorschreibt.

Madrid, den 4. Okt.

Außer dem bisherigen allgemaltigen Premierminister Calomarde, welcher auf 40 Meilen sich nie mehr der königl. Residenz nähern darf, sollen noch 20 andere Personen, lauter eifrige apostolische und Ultra-Royalisten, aus der Hauptstadt verbannt werden. Man spricht sogar davon, daß dem Hrn. Calomarde der Prozeß gemacht werden soll. In dem Augenblicke, wo der König dem Tode nahe zu seyn und seine Sinne beynahe verloren zu haben schien, soll nämlich Hr. Calomarde schon im Begriffe gewesen seyn, dem König ein Papier zur Unterschrift vorzulegen, worinn er das antisalische Gesetz widerrufen hätte. Der Kö-

Digitized by Google

nig erholte sich wider Erwarten, und die Treulosigkeit des Hrn. Calomarde kam nun an den Tag.

Bayonne, den 8. Okt.

Ein Brief aus Madrid vom 5. Okt., welcher auf außerordentlichem Wege hier anlangte, spricht von der Einnahme Oportos durch die miguelistischen Truppen, ohne noch nähere Einzelnheiten hierüber anzuführen. Sicher ist, daß der fragliche Brief diese Neuigkeit als bestimmte Thatsache giebt, und daß seine Quelle ziemlich unverdächtig ist.

Paris, den 14. Okt.

Der Herzog von Orleans soll wieder Alles haben in Bereitschaft setzen lassen, um jeden Augenblick nach Belgien abgehen zu können, über dessen Zukunft man heute beunruhigt war, da die unruhigen Auftritte in Brüssel fortdauern, und Leopold am Ende durch die Resultatlosigkeit der diplomatischen Verhandlungen und durch die Kampflust seines Volks zum Angriffe gegen Holland gezwungen werden dürfte.

Der holländische Gesandte, Hr. v. Fagel, ist heute von hier abgereist. Man spricht in dieser Beziehung von einer sehr nachdrucksvollen Note, welche Hr. Brogito an die Konferenz erlassen habe, und worinn dieser ein Termin von 10 Tagen gestellt worden sey, innerhalb welcher sie sich bestimmt darüber zu entscheiden habe, ob sie ihre Zustimmung den gegen Holland gerichteten Zwangsmaaßregel geben wolle oder nicht.

Der Constitutionnel sagt: Man erinnert sich, daß im Laufe der letzten Session Hr. Guizot in der Deputirtenkammer behauptete, Ludwig Philipp sey zur Königswürde berufen worden, weil er ein Bourbon sey. Hr. Dupin bestieg sogleich die Tribune, und erklärte: Ludwig Philipp sey zum König der Franzosen gewählt worden, nicht weil, sondern vielmehr obgleich er ein Bourbon sey. „Durch die Ernennung des neuen Ministeriums — bemerkte ein Mitglied der Mehrheit der Deputirtenkammer — hat das weil über das obgleich gesiegt.“ In diesem Worte ist die ganze Lage der Dinge ausgesprochen. — Nach demselben Blatte soll Marschall Soult den ihm glückwünschenden Freunden mit trübem und besorgtem Blick geantwortet haben: „Bezeugen Sie mir lieber Ihre Kondolenz.“

Antwerpen, den 12. Okt.

Das „Journal d'Anvers“ theilt folgendes Privatschreiben aus Paris vom 8. Okt. unter der Versicherung mit, daß dasselbe von einer gut unterrichteten Person herrühre: „Die belgische Regierung hat unterm 5. Okt. die Vollmachten zurück genommen, welche dem Hrn. Vandeweyer anvertraut waren, um mit Holland direkt zu unterhandeln. Sie können diese Nachricht als bestimmt mittheilen. Die Unterhandlungen zwischen beyden Ländern sind abgebrochen. Noch mehr: man versichert, daß am 6. eine Note Ihrer Regierung zu Paris angekommen ist, welche die Aufforderung an die unsrige enthält, den Vertrag vom 15. Nov. in einer bestimmten Frist vollziehen zu lassen; eine ähnliche Aufforderung soll nicht nur an die brittische Regierung, sondern auch an Preußen und Oesterreich ergangen seyn. Die belgische Regierung erklärt, daß sie direkt die Vollziehung des Vertrags vom November betreiben werde, wenn man ihrer Reklamation kein Recht widerfahren lasse.

Brüssel, den 13. Okt.

Mehrere Offiziere außer Dienst haben Befehl erhalten, Brüssel zu verlassen. — Zu Gent hat man seit einigen Tagen auf den Straßen und in den Estaminets eine Menge Zettel gefunden, auf denen geschrieben war: Krieg! Krieg! Nieder mit den Kapuzen! Nieder mit den Ministern! — Zur Würdigung der seit einigen Tagen in Brüssel und Lüttich Statt gehabten nächtlichen Auftritte bringt die Karlsruher Zeitung folgende Bemerkungen bey: „Die neue Organisation der hohen Gerichtshöfe, welche von dem Justizminister Raikem herrührt, hatte zwey offenbare Zwecke: 1) die Rechtspflege in die Hände solcher Personen zu legen, welche der Geistlichkeit zugethan sind, 2) solche Männer, welche theils in der Verwaltung, theils in den Kammern dem geistlichgesinnten Ministerium furchtbar sind, in die Gerichtshöfe zu versetzen, um ihnen entweder ihre Eigenschaft als Deputirte zu entziehen oder sie von ihren Verwaltungsstellen zu entfernen. Dieser Plan war durch das Gerichtspersonale so deutlich ausgesprochen, daß die Oppositionsmitglieder sahen, daß sie zum Opfer gebracht werden sollten, daher sie fast alle gleichzeitig ihre Ernennung in die Gerichtshöfe ablehnten. So haben Robaux, Gendebien, Loop, Tielmans, de Witte, de Gruechtenaere, Wassez u. A. die gebetenen Stellen ausgeschlagen, und sind auf einmal in heftigen Widerstand mit der Regierung gerathen, weßhalb auch der Lynx sagt, daß nun der so oft verkündigte Bruch der Liberalen und Apostolischen erfolgt sey, weil man jetzt bemerkt habe, daß die Geistlichkeit schon den Unterricht und die Wahlen beherrsche, und nun zur Vollendung ihres Sieges auch die Gerichtshöfe haben wolle. Dieser Widerstand, der mit der Unzufriedenheit der belgischen Armee zusammen trifft, giebt eine neue und bedenkliche Verlegenheit für die Regierung.“

Lüttich, den 13. Okt.

Gestern Abend haben sich einige hundert Personen vor der Wohnung des Herrn Vandensteen de Jehay versammelt, wo man eine Serenade brachte. Um 11 Uhr forderten die Pompiers sie auf, auseinander zu gehen, was auch in größter Ruhe geschah. Die Bürgergarde hatte Befehl, sich bereit zu halten.

Stockholm, den 5. Okt.

Die Gouverneure der Provinzen Norrbotten, Westerbotten und Jemtland haben Sr. Majestät angezeigt, daß der Getreidewuchs in diesen Provinzen im August durch den Frost bedeutend gelitten hat, und daß die Einwohner in Folge dieses Unglücks von einer unvermeidlichen Hungersnoth bedroht sind. Hierauf hat der König befohlen, daß auf Kosten des Staats eine hinreichende Quantität Getreide angekauft und in die besagten Provinzen geschickt werden soll, und zwar die eine Hälfte noch in diesem Herbst

Digitized by Google

vor dem 24. Okt., die andere aber im nächsten Frühjahr, um unter diejenige unter den Einwohnern, welche dessen bedürfen, vertheilt zu werden. Außerdem hat Se. Majestät zur Unterstützung der Dürftigsten in der Provinz Norrbotten 10,000 Reichsbanko-Thaler anweisen lassen.

Die Zeitung Dagligt Allehanda meldet: „Freyherr v. Vegesack wurde am 2. Okt. im Swea-Hofgerichte zum Verhör genommen, wo, wie man vernimmt, ein mit des Freyherrn Namen unterzeichneter, im letzten Julius vom Auslande datirter Brief ihm vorgezeigt wurde, im Wesentlichen enthaltend, daß, da Frhr. v. Vegesack nebst Familie sich in besonderm Nothstande befinde und der vormalige schwedische Kronprinz Gustav aus alter Zuneigung für sein Geschlecht solches beherzigen dürfte, der Freyherr einem seiner Freunde (über dessen Namen wir nicht gewiß sind), der damals sich in der Nähe des vormaligen Kronprinzen aufhielt, ansinne, diesem den Umstand vorzustellen und ihm zugleich zu sagen, daß der Freyherr vor seiner Abreise aus Schweden Unterredungen mit verschiedenen Gliedern der Opposition gehabt, wobey man dahin übereingekommen wäre, daß für Schweden keine andere Rettung zu finden sey, als indem der vormalige Kronprinz wieder auf den Thron gesetzt würde. Freyherr v. Vegesack läugnete, daß er den fraglichen Brief geschrieben, obschon er zugab, daß derselbe seiner Handschrift beynahe ähnlich sey. Sein Antrag, vom Arrest befreyt zu werden, wurde vom Hofgericht abgeschlagen und er zur Haft zurück geführt; auch wird die Untersuchung fortgesetzt werden. Alle Papiere des Freyherrn sollen versiegelt worden seyn. Die Untersuchung wird vom Präsidenten des Hofgerichts geführt, und der Justizkanzler war als oberster Ankläger gegenwärtig. Wir hören, daß der fragliche Brief an den verhafteten Frhrn. v. Düben gerichtet gewesen, der sich einen Theil des Sommers in Wien aufgehalten, und daß der Brief dort dem schwedischen Minister übergeben worden, der ihn dem hiesigen auswärtigen Kabinette übermachte. Daß ein Mörnerscher Husar von Ystad mit der betreffenden Depesche vorgestern Abend um 9 Uhr hier angekommen, scheint gewiß."

Hannover, den 13. Okt.

Die Kaufleute und Gewerbetreibenden zu Hannover haben in einer ausführlichen, von den hiesigen Blättern mitgetheilten Vorstellung an die allgemeine Ständeversammlung die Bitte gestellt: „Den Anschluß Hannover's an Preußens Zoll- und Steuersystem abzulehnen", dagegen die Frage: „Ob nicht Verhandlungen wegen eines Zollvereins mit Oldenburg, Braunschweig und Mecklenburg zuzulegen" einer sorgfältigen Erwägung empfohlen.

Frankfurt, den 15. Okt.

Sicherm Vernehmen nach dürften nun bald die Resultate der, zur Zeit gegen die Unterzeichner der „Protestation deutscher Bürger für Preßfreyheit in Deutschland" verhängten Untersuchungen bekannt werden. Diese Sache nämlich wird keineswegs, wie seither geglaubt wurde, auf sich beruhen bleiben; sondern es soll eine Art Erkenntniß gegen diejenigen erfolgen, deren in den Verhören oder sonst schriftlich abgegebene Erklärung nicht als genügend befunden wurden. Zu dem Ende sind auch denjenigen der hiesigen Bürgerschaft nicht angehörigen Einwohnern, welche jene Protestation unterzeichneten, seither die Pässe verweigert worden, die sie zur Abreise von Frankfurt verlangt haben.

Kassel, den 14. Okt.

Gestern erkrankten hier an der Cholera 11 Personen, 4 starben. Die Leichen der an der Cholera Verstorbenen sollen nunmehr Früh Morgens gegen halb 6 Uhr bis 6 Uhr in der Stille beerdigt werden dürfen.

Vom Mayn, den 14. Okt.

Die Frau Herzogin von Angouleme hatte bey ihrer Durchreise durch hiesige Gegenden, wie man weiß, den Namen einer Gräfin von der Marne, ihre Nichte aber den einer Gräfin von Rosny angenommen. Einer Dame ihres Gefolges, die der deutschen Sprache mächtig war, lag es ob, in die Fremdenbücher der Gasthäuser, wo übernachtet wurde, den polizeylichen Vorschriften gemäß, jene Namen, unter Bemerkung des Wohnorts und des Reiseziels, einzutragen. Dieß geschah dann in folgender Form: Gräfin von der Marne ꝛc., und nebenbey (J. K. H. die Frau Herzogin von Angouleme und J. K. H. Mademoiselle von Berry aus Frankreich). In einer namhaften deutschen Provinzialstadt hatte der Eigenthümer des Gasthofes, wo die erlauchten Reisenden übernachten sollten, die Aufmerksamkeit gehabt, die für die Prinzessin bestimmten Schlafzimmer mit eigends dazu angeschafften Fußteppichen decken zu lassen. Als aber bey ihrer Ankunft die Frau Herzogin von Angouleme durch den höflichen Wirth in das für sie bestimmte Gemach begleitet wurde, trat sie unangenehm betroffen zurück, weil auf dem Fußteppich die nationalen Dreyfarben des revolutionären Frankreichs prangten. Der Wirth entschuldigte sich; die Frau Herzogin aber traf mit der jungen Prinzessin von Berry einen Tausch, wogegen diese, noch in kindlicher Unbefangenheit lebend, auch nichts weiter einzuwenden fand.

Stuttgard, den 17. Okt.

Gestern Früh 6 Uhr war der Thermometer bis 1 1/2° unter 0 herabgesunken, und es fiel ein Reif. In niederen Weinbergslagen haben, wie wir von mehreren Orten erfahren, diejenigen Trauben, welche noch nicht gezeitigt sind, dadurch Schaden gelitten. — In Erpfingen, O. A. Reutlingen, ist unter den Schafen die Raude ausgebrochen.

Aus der Schweiz, den 16. Okt.

Der Bundesrevisionskommission ist angesagt worden, sich auf den 29. dieß in Luzern zur ersten Versammlung einzufinden. Es heißt, der k. k. Herr Gesandte, Graf von Bombelles, werde während ihrer Versammlung in Luzern verweilen.

Der Entwurf einer Verfassung für die Stadt Bern soll schon bearbeitet seyn, und meistens der größern Kommission zur Berathung vorgelegt werden.

Digitized by Google

Miszellen.

Als der Herzog von Orleans am 21. Sept. auf der Reise nach Brüssel durch Mons passirte, trat der Uhrmacher H. mit der Mütze auf dem Kopfe an den Wagen, und sagte: „Nun wie wird's? bekommen wir Krieg oder Frieden? das Ding fängt an, uns zu ennuyiren.“ Der Herzog zog sich auf seinen Sitz zurück, und das Kutschenfenster auf.

Der so eben erschienene Leipziger Meßkatalog führt 3299 Schriften auf, welche bey 447 Buchhändlern erschienen sind, oder erscheinen werden. Die meisten Schriften hat angezeigt Michelsen in Leipzig, nämlich 97. Nach ihm folgen Bassomit 56, Krüll mit 53, Schlosser in Augsburg mit 48, Artaria mit 41, Reimer mit 37, Hahn in Hannover mit 36, Levrault in Straßburg mit 33, Cotta, Reitzel, in Kopenhagen mit 28, Goedsche mit 26, Volke mit 25, Metzler und Brockhaus mit 24, Kollmann in Augsburg, Scheibler in Stuttgard und Voß in Leipzig mit 23, Mercklein in Paris mit 22, Schweizerbart mit 21, Dümmler und Enslin mit 20 Schriften ꝛc.

Der Flora zufolge hat man die Entdeckung gemacht, daß man eine Orangerie in einem Kuhstall vortrefflich überwintern kann. — Dasselbe Blatt will wissen, die griechische Deputation sey durch den Anblick des Pferderennens auf der Theresienwiese lebhaft an die olympischen Spiele erinnert worden, und es sey möglich, daß diese Spiele unter der neuen griechischen Regierung wieder eingeführt werden. Ein Pindar soll auch bereits vorhanden seyn, oder nöthigenfalls in Bayern mit angeworben werden.

Die Ingenieurs Braithwaite in London haben eine Dampf-Feuerspritze für Se. Majestät dem König von Preußen verfertigt, die in einer Stunde 90 Tonnen Wasser 120 Fuß hoch treibt. Vier Pferde reichen hin, sie zu ziehen.

In mehreren Nummern der Speyerer Zeitung war bereits die Rede von dem Prozesse eines Schuhmachers wegen Aufsteckung einer schwarz-roth-goldnen Kokarde. Man wird sich erinnern, daß das Frankenthaler Bezirksgericht denselben von der Anklage freysprach, und daß die Staatsbehörde hiergegen Appellation einlegte. Wir können nunmehr anzeigen, daß der Generalprokurator sogleich von der Appellation abstand, worauf der Beklagte in Freyheit gesetzt wurde.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg bey Nik. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Lautenspielerin, die. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde, nach dem Schauspiele gleichen Namens von dem Verfasser der Ostereyer (Christoph Schmid). 12. 12 kr.

Martin Königsdorfers katholische Geheimniß- und Sittenreden auf alle Sonn- und Festtage ꝛc. Erster Jahrgang. Festtäglicher Theil. Preis 2 fl. 12 kr. ist so eben in der dritten Auflage wieder erschienen und in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung zu Augsburg zu haben, worauf die verehrliche Käufer des sonntäglichen Theils aufmerksam gemacht werden.

Bey Nikol. Doll in Augsburg sind so eben erschienen: Andachtsübungen zur Ehre der heil. Jungfrau und Martyrinn Ursula, und ihrer heil. Gesellschaft. Nebst Morgen-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und anderen Gebeten. 12. Mit Titelkupfer. 9 kr. Gebunden 12 kr.

Dienstag den 23. Okt. und folgende Tage und Woche wird in dem Hause Lit. D. Nro. 16. auf dem Ludwigsplatze eine Mobilienauktion erbffnet, worinn Ringe, Vorsteckadeln mit großen Brillanten, Perlen mit Rosetten-Schließe, moderne goldene Dosen, desgleichen Repetier- und selbstschlagende Uhren, Ketten und Petschaften, goldene und silberne Medaillen, silberne Kaffee-, Eß-, Ragout- und Vorleglöffel, Raum- und Kaffeekannen, mehrere Brettspiele, Tortenschaufeln und Zuckerzangen, Tafelleuchter und noch mehrere ungenannte Gold- und Silberstücke, eine 14 Tage gehende Bronce- und andere Uhren, eine Zimmerlampe von Krystal, große Trümeaux- und andere Spiegel, Vorhänge nebst Stangen und Rolets, moderne Sessel und Kanapee, runde und andere Tische, Komod, Sekretär und Schreibkästen, Bettstatten und Nachttischchen, und noch Verschiedenes von Nuß- und Kirschbaumholz; dann verschiedenes Schreinwerk von Fichtenholz, als Komode, hohe Kästen, Tische, Bettstatten, eine große Vögeltafel nebst Waschmang ꝛc.; ein Fußboden-Tepich von Bürsch, Herrenkleider, worunter sehr schöne Mäntel und Röcke sind, feine Leibwäsche von Niederländer-Leinwand, damastzirte Tischzeuge zu 6 und 12 Personen, wovon einige noch ganz neu, Handtücher, ganz neue Leibtücher nebst Kissen- und Pfulken-Ziechen von schöner Niederländer-Leinwand, nebst noch andern feinen Bettüberzügen, Piget- und abgenähte Couverts, Hausleinwand an Loden, sehr feine Schneller, geschliffene Wein-, Bier und andere Gläser, englisches Steingut, Zinn, sehr viel kupfernes, messingenes, blechenes und eisernes Küchengeräthe, ein Federbratenwender, Vogelbfen und Vogeleisen, ein welscher Kamin mit Einrichtung, eine große Kaufmannswaage nebst verschiedenen kleinen Waagen, kleine und große Gewichter, ein schöner Hausaltar, 3/8 und 3/4 Vorteillen, desgleichen 1/2 Maaß- und große steinerne Flaschen, mehrere Waschfeile, Waschgeschirr, ein mederner Wiener-Wagen nebst einer Reise-Chaise zum Einspännigfahren, dann circa 800 Maaß Forster- und Werthheimer-Wein, Zeltinger und Lerbacher, und ein Feuilleh Camberteln, besonders extragut erhaltene Weine; Better, Matratzen, Strohsäcke und noch viele ungenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflich einlader

Gäßner, geschworner Künstler.

In einer der gangbarsten Straßen ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube und 2 Wohnungen bis künftiges Georgi zu vermiethen und zu beziehen. Näheres erfährt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 291. 21. Okt. 1832.

München, den 20. Okt.

Se. Majestät der König geruhte gestern Vormittags 11 Uhr im Staatsrath den Vorsitz zu führen.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr machten die Herren Offiziere der Landwehr, den Herrn Obersten von Klar an der Spitze, Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland ihre allerunterthänigste Aufwartung.

Se. Exc. der Herr Justizminister Frhr. von Zu-Rhein liegen schwer krank darnieder. Se. Majestät der König haben Sich wiederholt huldvollst nach dem Befinden des Herrn Ministers erkundigen lassen.

Dem Vernehmen nach war gestern Morgens 10 Uhr die ärztliche Untersuchung der nach Griechenland bestimmten Krieger. — Die griechischen Herren Gesandten, Admiral Andreas Miaulis, dann die Generäle Bozaris und Demetrius Coliopulos mit ihren Adjutanten, Brigadekapitäns Paulidi Diamandi, Andreas Stipas und Basilius Zuravella, finden täglich reichliche Gelegenheit, nicht nur die Pracht und den Glanz unsers Königshofes, sondern auch die vielen Merkwürdigkeiten der Hauptstadt des Reiches zu bewundern; auch werden sie Sonnabends der königl. Hirschjagd in der Freysinger-Au beywohnen. Dieselben waren bey dem Abend-Cirkel des k. russischen Gesandten, dann mit dem k. Hofe bey dem Festballe im Museum anwesend. Vor ihrem Abgange soll ihnen noch eine, in der Regel nur souverainen Häuptern bestimmte k. Auszeichnung zugedacht seyn.

Wien, den 15. Okt.

Verflossenen Mittwoch am 10. Okt. hatte der bisherige apostolische Nuntius, Se. Eminenz der Kardinal Hugo Peter Marchese Spinola, seine feyerliche Abschiedsaudienz bey Sr. kais. königl. apostolischen Majestät, nach welcher dessen Nachfolger, der neuernannte apostolische Nuntius, Erzbischof zu Tharsus, Pester Ostini, die Ehre hatte, Sr. kais. königl. Majestät sein Beglaubigungsschreiben in einer Privataudienz zu überreichen.

Es scheint ganz gewiß, daß unser Kaiser allen Zwangsmaaßregeln gegen Holland seine Zustimmung versagt hat, und daß er auch hierin im vollen Einklange mit den beyden nordischen Mächten handelt. Deßhalb haben sich auch unsere Effektenkurse gehoben, während jene von Paris sich verschlimmerten. — Die Ereignisse in Syrien sind weit wichtiger, als sie auf den ersten Anblick schienen. Wenn Mehemed Ali nicht aus politischen Gründen seinem siegreichen Sohne Halt gebietet, so ist nicht abzusehen, was ihn abhalten soll, seine Fahnen vor Konstantinopels Mauern zu tragen. Eine Volksbewaffnung wäre vielleicht das einzige Rettungsmittel für die Pforte; aber wird sie bey der allgemeinen Mißstimmung gegen die eingeführten Neuerungen zu diesem Extrem zu greifen wagen, welches, wenn es fehl schlägt, die gefürchtete Katastrophe beschleunigen kann? Hier ist wieder ein weites Feld für ministerielle Kombinationen.

Daß die österreichischen Truppen die römischen Staaten bisher noch nicht geräumt haben, geschah nach dem Willen des Papstes, welcher ihren Beystand noch nicht entbehren zu können glaubt. — Heute wurde dem Hauptmann Reindl (welcher das Attentat an dem jüngern König von Ungarn verübte) das Urtheil gesprochen. Es lautet auf 20jährigen schweren Kerker in der Festung Munkacs.

Aus der Türkey.

Bald nach der Einnahme von Jerusalem durch Ibrahim Pascha erließ derselbe folgenden Ferman: „Jerusalem faßt Tempel und Denkmäler der alten Zeit in sich, welche Christen und Juden aus den entferntesten Ländern zu besuchen pflegen. Aber diese zahlreichen Pilgrime haben Ursache sich über die ungeheuern Abgaben zu beschweren, welche ihnen auf dem Wege abgefordert werden. Da mir daran gelegen ist, einem so schreyenden Mißbrauche ein Ende zu machen, so befehle ich allen Muselmännern der Paschaliks von Sidde, so wie der Distrikte von Jerusalem, Tripoli und allen Provinzen des Mittelmeers, auf allen Straßen und an allen Orten sämmtliche Abgaben dieser Art, ohne alle Ausnahme, zu unterdrücken. Auch gebiete ich, daß die christlichen Priester, welche zu den Kirchen gehören, in denen das Evangelium gelesen wird, und welche die Ceremonien ihrer Religion verrichten, nicht länger genöthigt seyn sollen, die willkührlichen Abgaben zu bezahlen, welche ihnen bisher aufgelegt worden sind."

Neapel, den 2. Okt.

Am 10. Sept. wurde ein Theil der Provinz Terra di Otranto von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der während eines äußerst heftigen Platzregens und Hagelschauers sich erhob, und in einem Strich von 15 bis 16 Meilen, auf einer Breite von 300 Schritten, auf seinem Wege Bäume, Häuser, kurz Alles niederwarf, zertrümmerte oder mit sich Bäume und Trümmer von Häusern selbst bis in das Meer fortriß. Man berechnet den angerichteten Schaden auf 300,000 Dukati (600,000 fl.) Leider verloren in die-

Digitized by Google

sem Orkan auch 35 Menschen das Leben, 63 wurden schwer, viele andere leicht verletzt.

Aus Griechenland.

Folgendes ist die zu Nauplia erschienene Proklamation: „Hellenen! Euer neues Geschick wird erfüllt. Die Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland haben, hiezu von der griechischen Nation eingeladen, euern Souverain erwählt. Ihre eben so kräftige als uneigennützige Wirkung hat zur Unabhängigkeit Griechenlands beygetragen. Die jetzige Wahl des Souverains befestigt sie unter dem Scepter des Prinzen Otto von Bayern. Griechenland wird zum Königreich erhoben, und erwirbt die Allianz eines der ältesten und erlauchtesten königlichen Häuser Europa's, von dem es in seinem Kampfe, Hilfe, in seinen Leiden Unterstützung, in seiner Erhebung Ermunterung fand. Der König von Griechenland wird mit seiner Ankunft nicht zögern, um selbst die heiligsten Bande mit der Nation zu knüpfen. Er bringt die gerechte Hoffnung auf ausgedehntere und sichere Gränzen mit sich, so wie pekuniaire Hilfsmittel, alle Mittel, um nach und nach Civilisation zu verbreiten, alle Elemente einer weisen Regierung und einer guten militärischen Organisation, und folglich Pfänder des Friedens und des Glücks für sein neues Vaterland. Die 3 Höfe würden glauben, in dem Charakter der griechischen Nation sich zu täuschen, wenn sie die Gesinnungen bezweifelten, welche ganz Griechenland kund zu thun nicht ermangeln wird. Hellenen! Zeigt mit Festigkeit, daß sie dieser Art sind. Eure Dankbarkeit umgebe euren neuen Souverain. Getreue Unterthanen! Vereinigt euch Alle um seinen Thron, tragt mit Aufopferung zu dem Werke bey, dem Staate eine dauernde Konstitution zu geben, und ihm das doppelte Glück äußern Friedens, der Ruhe, der Herrschaft der Gesetze und der guten Ordnung im Innern zu sichern. Dieß ist der einzige Lohn, den die 3 Höfe für das verlangen, was sie zu euern Gunsten gethan haben. (Bekannt gemacht in Nauplia, den 18. (30.) August 1832.) Talleyrand, Palmerston, Lieven, Matuszewicz.

London, den 13. Okt.

Das Canton Register meldet, die portugiesische Regierung in Macao habe die Chinesen um Hilfe gegen die Engländer angerufen, welche feindliche Absichten auf Macao zu haben schienen. — Der Curier von China fährt fort, seine Leser mit den Fortschritten der Empörer zu unterhalten, aber er fügt hinzu, daß sie doch endlich den kaiserlichen Truppen würden unterliegen müssen, sey es durch Bestechung oder Verrath. — Es heißt, daß neun Schiffe, bloß von Lieutenants befehligt, nach der Küste von Afrika gesendet werden sollen, um dem Sklavenhandel Einhalt zu thun. — Wir erfahren zu unserm großen Vergnügen, daß die Hilfsmittel Walter Scotts weit bedeutender sind, als man Anfangs geglaubt hatte. In seiner Biographie von Allen-Cunningham heißt es, daß seine Schulden sich auf 21,000 Pfund belaufen. Der Buchhändler Cadell bietet 20,000 Pfund für das Recht, die übrigen Werke Walter Scotts nach dem Plane der bereits begonnenen Werke herans zu geben. Hiermit können alle Reklamationen befriedigt werden. Uebrigens hat ein naher Verwandter der Lady Scott ihren Kindern 60,000 Pf. St. hinterlassen; der älteste Sohn besitzt ein großes Vermögen durch seine Frau.

Der Ministerrath hat beschlossen, daß das Parlament vom 16. Okt. bis auf den 11. Dez. vertagt werden soll. Hiemit ist gesagt, daß das alte Parlament wohl schwerlich mehr einberufen werden wird.

In Irland sind in der Nähe eines kleinen Dorfes wieder blutige Zehentanfritte vorgefallen, wobey die Polizey nach den gesetzlichen Aufforderungen an das zusammengerottete Volk Feuer gab, 12 Personen tödtete und 3 verwundete.

Madrid, den 4. Okt.

Die apostolische Partey hat sich durch allzugroße Eile zu Grund gerichtet. — Die Hofärzte hatten zum Glücke die Krankheit des Königs nicht verstanden. Der König kam aus seiner Ohnmacht wieder zu sich, und seit dieser Zeit besserr er sich. Der König hatte gar keine Erinnerung von dem, was in den stärksten Anfällen vorgegangen war. Er erinnerte sich nicht, daß er gebeichtet und die Sterbsakramente empfangen hatte. "Am allermeisten aber erstaunte er zu vernehmen, daß er eine Akte unterzeichnet habe, die das Gesetz annullirt, wodurch seine älteste Tochter die Thronfolge erhielt. In der That war Hr. Calomarde zu der Königin gekommen, und hatte ihr eine schauderhafte Schilderung von den Ereignissen gemacht, die sich vorbereiteten, und wovon sie vielleicht das erste Opfer werden würde, wenn man sich der Thronbesteigung des Don Carlos widersetzen wollte. Die Akte ward von dem König unterzeichnet und in den Rath von Castilien gebracht, um daselbst eingetragen zu werden. Aber Hr. Puig, Gouverneur des Raths, wollte die Handschrift des Königs in den unterzeichneten unleserlichen Buchstaben nicht erkennen, und verlangte eine Erklärung von den Aerzten, die es nicht wagten, diese Erklärung geradezu zu verweigern, sondern Zeit zu gewinnen suchten. In dieser Zwischenzeit hatte sich der König wieder erholt. Der König erfuhr bald, was vorgegangen war. Seine erste Maaßregel war, das Ministerium zu ändern.

Paris, den 14. Okt.

Dem Moniteur fehlt es heute nicht an schönen Worten; drey Umlaufschreiben sind darinn zu lesen. Die Hauptsache bleibt aber immer die That, und es wird sich zeigen, ob auch das Werk, nicht bloß das todte Wort, unsere neuen Minister loben wird. Zugestehen muß man, daß das neue Ministerium besonders gegen die Karlisten, als die gefährlichsten Feinde im Herzen des Landes, einen gewaltigen Anlauf nehmen zu wollen scheint; die Sprache in den beyden herauf sich beziehenden Rundschreiben lautet wenigstens sehr bestimmt. Nur hätte man gewünscht, daß die Herzogin von Berry etwas deutlicher in diesem Schreiben bezeichnet worden wäre, wenn sie anders gemeynt war. So lange diese kühne Frau, die Mutter eines Kronprätendenten, noch in der Vendee

Digitized by Google

ist, so lange helfen auch alle Rundschreiben an Präfekten und Kommandanten und die zweckmäßigsten Unterdrückungsmaaßregeln nicht das Geringste. — Sehr viele Offiziere der Nationalgarde haben sich in diesen Tagen versammelt, um eine Bittschrift an den König abzufassen, worinn ihm die Unpopularität seiner neuen Minister zu Gemüthe geführt werden soll. Falls die Bittschrift nicht angenommen werden sollte, wollen sie ihre Entlassung einreichen.

Glaubwürdig ist die Angabe, daß in Katalonien zu Gunsten des Infanten Don Carlos eine Verschwörung ausbrechen sollte, deren zeitige Entdeckung die bereits erfolgte Hinrichtung von 6 Rädelsführern zur Folge gehabt habe.

Dem Messager zufolge hätte der preußische Gesandte in Paris, Hr. von Werther, der franz. Regierung zu wissen gethan, daß Preußen die gegen Holland zu ergreifende Zwangsmaaßregel billigen werde, insoweit sie sich auf Geldbußen, Blockade der Häven und Küste und andere ähnliche Mittel beschränken, aber dem Eintritt französischer Truppen auf belgisches Gebiet werde es sich widersetzen, den einzigen Fall ausgenommen, wo der König von Holland, um Repressalien zu ergreifen, die Scheide-Schifffahrt ganz sperren und den belgischen Handel vernichten wollte.

Paris, den 15. Okt.

Herr Lehon befindet sich seit 2 Tagen zu Paris, um in die französische Regierung zu dringen, daß sie ihr Versprechen halte, und das Schloß von Antwerpen angreifen lasse. Wenn man seinen Freunden glauben darf, so läßt alles erwarten, daß seine Sendung mit Erfolg gekrönt seye, und binnen 14 Tagen ein französisches Heer mit der Besatzung des Generals Chasse zu thun haben wird. — Fürst Talleyrand hat sich am 13. d. M. zu Calais eingeschifft. — Die Angriffe der Oppositionsblätter gegen das neue Ministerium werden täglich heftiger, und es ist allerdings voraus zu sehen, daß es sich gegen die Presse und gegen die Kammern nicht lange halten wird.

Aus dem Haag, den 14. Okt.

Der Minister des Innern hat gestern im Namen des Königs die Session der Generalstaaten für 1831/32 geschlossen. — Die „Niederländische Staats-Courant" vom 13. Okt. enthält das Programm für die Eröffnung der gewöhnlichen Session der Generalstaaten, welche am 15. Okt. durch Se. Majestät den König Statt haben wird. — Die Königin wird in den letzten Tagen dieses oder in den ersten des folgenden Monats nach Berlin reisen, um bey der Niederkunft Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Albert von Preußen gegenwärtig zu seyn.

Die Neckarzeitung enthält folgende Privatnachricht aus dem Haag, deren Glaubhaftigkeit wir dem Ermessen unserer Leser anheim stellen: „Ich erfahre so eben aus der lautersten Quelle, daß König Wilhelm auf eine sehr dringende Note Ludwig Philipps geantwortet haben soll: wenn man seine Vorschläge durchaus nicht annehmen wolle, so müsse er auf das zurück kommen, was er im Jahre 1831 Frankreich vorgeschlagen habe: nämlich ihn wieder auf den belgischen Thron zu setzen, indem Frankreich seinen alten Länderbesitz wieder zurück nähme, welcher ihm durch die Verträge von 1815 entzogen worden, und damit daneben der Friede der beyden Länder vollends gesichert, und der Handelsverkehr erleichtert würde, solle Frankreich das ganze Henegau, in welchem sich die Städte und Plätze Mons, Tournay, Charleroy und Ath befinden, erhalten. Dieser Vorschlag hatte zu seiner Zeit dem Hrn. v. Talleyrand nicht mißfallen, allein England und die Privatinteressen des damaligen französischen Ministerpräsidenten Periers ließen ihn nicht zur Reife gedeihen. — Nun sollen aber diese Unterhandlungen wieder angeknüpft und schon weit vorgerückt seyn, und König Wilhelm das Versprechen gegeben haben, die großen Mächte, deren Interessen er entgegen ist, für diesen Plan zu gewinnen."

Brüssel, den 14. Okt.

Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen haben die Briefe beantwortet, worinn Se. Majestät unser König ihnen seine Vermählung notifizirte. Beyde Monarchen äußern den Wunsch, die belgischen Angelegenheiten bald ausgeglichen zu sehen. — Gestern legten die Präsidenten und Generalprokuratoren an den Kassations- und Appellationshöfen ihren Eid in die Hände des Königs ab. — Hr. Gendebien ist hier eingetroffen; mehrere seiner Freunde waren ihm entgegen gegangen.

Nach der Zeitung von Cambrai besteht die französische Expeditionsarmee, deren Koncentrationsbewegung beendigt ist, aus 8 Linien-, 8 Kavallerieregimentern und 5 Batterien Geschütz, zusammen ungefähr 25,000 Mann.

Antwerpen, den 13. Okt.

Gestern Abends wurde ein hiesiger Einwohner, welcher von Burcht zu Wasser zurückkehrte, plötzlich auf der Höhe der Zitadelle durch ein Pelotonfeuer von Seiten der Holländer angefallen; er mußte, um sich zu retten, am Melkhuys aussteigen, und von dort zu der Stadt zurückkehren. In dem nämlichen Augenblicke wurde ein Boot mit 4 Matrosen und einem Offizier unserer Eskadre, das, wie man sagt, ein Faß Pulver und ein anderes mit Flintensteinen an Bord hatte, durch den Durchstich des Deiches von Burcht in den Polder getrieben. Die Holländer bemächtigten sich desselben, doch wurde das Boot mit Allem, was an Bord war, unverzüglich zurückgestellt. Heute Früh wurde ein Offizier als Parlamentär nach der Spitze von Flandern gesandt.

Berlin, den 15. Okt.

Einige Bewegung hat im hiesigen Publikum die nach der Zurückkunft eines an den König nach Töplitz abgefertigten Kuriers hier verbreitete Nachricht verursacht, daß wiederum zwey Armeekorps mobil gemacht und an die belgische Gränze vorrücken sollen. Diese Maaßregel braucht freylich noch nicht auf nahen Krieg zu deuten, sie zeigt aber den Ernst an, womit man unsererseits die Sache ansehen würde, wenn französische Truppen, die sich an der Gränze von Belgien ebenfalls gesammelt haben, in dieses Land ohne

Digitized by Google

Zustimmung der Londoner Konferenz, Mächte und in Angriffsabsichten gegen Holland einrücken wollten. Der aus Töplitz zurückgekehrte Kurier ist sogleich wieder von hier über den Haag nach London geeilt.

Miszellen.

Die neue Speyerer Zeitung will beweisen, daß es ungesetzlich sey, wenn Soldaten, die in der 2ten oder 3ten Kapitulation stehen, in den griechischen Dienst entlassen werden, und beruft sich auf §. 17. des Gesetzes über Ergänzung des stehenden Heeres von 1828.

Aus Tarvis in Kärnthen wird unterm 1. Okt. gemeldet: Nach einem sehr heißen Tage, und in hiesiger Gebirgsgegend für diese späte Herbstzeit ungewöhnlich schwülen Abende, wurden heute Nachts um 1 Uhr alle hiesigen Einwohner durch starke und anhaltende Erdstöße, verbunden mit einem lauten unterirdischen Getöse, aus dem Schlafe geweckt. Mehrere flohen aus ihren Häusern. Einige Gebäude haben bedeutende Risse erhalten.

Der König von Würtemberg hat den durch Hagelschaden verunglückten Gemeinden des Oberamts Münsingen ein Geschenk von 500 fl. zugehen lassen.

Die Zweybrücker Zeitung meldet unterm 9. Okt.: Heute wurde Pfarrer Glöckner von Binningen, beschuldigt, in einer Predigt (in welcher er zur Unterstützung des vaterländischen Vereins aufforderte), Akten der öffentlichen Gewalt kritisirt zu haben, vom hiesigen Zuchtpolizeygerichte freygesprochen.

Die Zweybrücker Zeitung meldet unterm 12. Okt.: Gestern wurde der Schullehrer Biegler von Altheim hier eingebracht, der, wie man sagt, schon früher seiner Stelle entlassen wurde, weil die Art seines Unterrichtes höheren Stellen mißfiel; und der nun wegen Theilnahme am Setzen eines Freyheitsbaumes, und (was wahrscheinlich ist) einer daselbst gehaltenen Rede eingezogen ward.

Die Pferds- und Rindviehdiebe, welche schon seit längerer Zeit die Münchner Umgegend unsicher gemacht haben, wurden am 18. Okt. Früh mit vieler Müh und Anstrengung zwischen Giesing und der An durch den Gensd'armerie-Brigadier Lehmayer und durch die Gensd'armen Leutermann und Stelzle, nachdem die Diebe eben wieder eine Kuh gestohlen hatten, verhaftet, und der königl. Polizey ausgeliefert.

Aus Fulda unterm 14. Okt. wird gemeldet: Am 12. Abends 7 Uhr 5 Minuten sah man am westlichen Horizonte einen Stern, dessen Durchmesser, mit dem freyen Auge bemessen, gegen 2 1/2 Zoll groß war, und aus seinem bewegten feuerrothen Lichte Strahlen 2 bis 2 1/2 Schuh lang in seinen Halos warf. Gegen 7 Uhr 15 Minuten verlor er seinen hochrothen Glanz, die Strahlen zogen sich allmählich ein, und seine große Pracht verschwand in 4 Minuten so sehr, daß er nur noch das Ansehen eines gewöhnlichen Sternes behielt, der sich rasch dem Untergange neigte.

Gartenversteigerung in Göggingen.

Der ehemals von Reipoldischen Garten in Göggingen, am Eingang des Ortes, links an der Straße von Augsburg kommend, gelegen, dem Trölschischen Garten gegenüber, wird im Ganzen oder Theilweise aus freyer Hand versteigert.

Dieser Garten enthält 3 Tagw. Fläche, wovon 2 Tagw. circa als Wiese und Gemüsgarten benützt werden, und mit Obstbäumen bepflanzt sind, der Rest aber in einer schattenreichen, sehr schönen, ebenfalls mit Obstbäumen besetzten englischen Anlage besteht, worinn sich ein Wohn- und mehrere Gartenhäuschen nebst Keller, Stallung für 3 Pferde und ein Pumpbrunnen befinden. Die freye Lage des Gartens gewährt von allen Seiten die schönste Aussicht in der Umgegend.

Die Versteigerung wird gehalten Mittwoch den 31. Okt. Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Hasen in Göggingen. Liebhaber dazu können den Garten mittlerweile ansehen, auch sich des Nähern wegen bey Herrn Wechselsensal Brentano in der Zeuggasse oder bey Herrn Schamberger, Käufler auf dem Perlachberg, erkundigen.

Im Hause Lit. A. Nro. 487. ist ein hübscher Kanonenofen zu verkaufen.

(Wohnungenvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Monschen Zeitungskomtoir.

Bey der den 18. Okt. zu Regensburg vorgenommenen 91ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

26. 31. 86. 83. 50.

Die nächste 912te Ziehung geschieht den 20. Nov., und inzwischen die 250ste Nürnberger Ziehung den 30. Okt., und den 8. Nov. die 1291ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. h. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 19. Okt. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	14	51	14	2	13	28	—	17	—	—
Kern.	14	32	13	42	12	43	—	—	—	25
Roggen.	11	51	11	29	10	30	—	6	—	—
Gerste.	9	21	8	32	7	55	—	—	—	7
Haber:	5	15	5	—	4	45	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 20. Okt. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
	97	96 3/4
Obligationen mit Coup. 4 Proz.	109 1/4	—
Loos. Lit. E — M 4 Proz.	—	121
detto unverz. à 10 fl.		

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 7/8	76 1/2
5proz. Metalliques	87 7/8	87 5/8
Bankaktien	1135	1133
Rothschildisches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126 1/4	125 3/4
Polnische Loose	81 1/2	81 1/8

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

lugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 292. 22. Okt. 1832.

München, den 21. Okt.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline rd am Dienstag von Tegernsee dahier zurück erwar. — Gestern Vormittag um 10 Uhr war wieder taatsrathssitzung. — Se. Excell. der Hr. Justiz- nister Frhr. von Zu-Rhein, welcher vor einigen gen von einem heftigen Nervenfieber befallen wur, hatte am Freytag auf den Samstag eine etwas ßtigere Nacht. — Dem Vernehmen nach haben griechischen Deputirten an Se. Majestät den Kö. Otto die Bitte gestellt, nicht ohne Ihn in ihr aterland zurückkehren zu dürfen, es dürfte dem ch die Abreise Sr. Majestät früher erfolgen, als n erwartet hatte. Die Werbung für das griechi- e Militär geht nun durch alle Regimenter durch. stern hatte die Einschreibung bey dem königl. Leib. iment Statt. — Für die Kavallerie sollen die gel Helme der ehemaligen Garde du Korps verwen werden. — Gestern sind die griechischen Solda verpflichtet worden. — Neue Conventionstha sind in unserer Münze geprägt worden. Der hutzgeist Griechenlands reicht dem Prinzen Otto Krone von Hellas. Die Umschrift lautet: „Ot. Prinz von Bayern Griechenlands Erster König 32.“ Auf der Kehrseite ist das Bildniß unsers Kö. s mit der Umschrift: „Ludwig I. König von ayern.“ — Vorgestern wurde auf der Theresien- se ein Finger gefunden, welcher in Folge einer htigen Raufereyy Jemanden abgebissen worden ist. r Eigenthümer soll sich schon gemeldet haben.

Wien, den 16. Okt.

Es ist jetzt entschieden, daß Karl X. und seine Fa. lie das Kaiserl. Schloß auf dem Hradschin zu Prag ziehen, und so lange bewohnen werden, bis ein eckmäßiges Lokal zu ihrer Unterbringung in einer ovinzialstadt ausgemittelt werden kann. Die Her. in von Angouleme wird sich gleich nach Ankunft s Königs in Prag dahin begeben. Sie empfängt r täglich Personen aus dem höhern Adel und vom lomatischen Korps, unter Andern hat der Kaiserl. ssische Botschafter die Ehre gehabt, ihr vorgestellt werden.

Rio-Janeiro, den 1. Aug.

Seit 2 Tagen sind wir ohne Regierung. Der uverneur des jungen Kaisers hatte sich verdächtig macht, und der Justizminister verlangte deßhalb e Absetzung. Die Deputirtenkammer ergriff die itiative bey dieser Maaßregel, aber der Senat verwarf sie mit der Mehrheit einer Stimme; alle Minister reichten hierauf sogleich ihre Dimission ein. Die Regentschaft suchte ein neues Ministerium zu gründen, da es ihr aber nicht gelang, so dankte sie ab. Diesen Morgen verlangte die Deputirtenkammer von der Regentschaft, sie solle ihre Gewalt wieder übernehmen, man weiß noch nicht, was aus der Sache werden wird.

London, den 13. Okt.

Das englische Kabinett hat endlich in Betreff Hollands einen Entschluß gefaßt, und der in Spithead versammelten Flotte den Befehl zugeschickt, unter Segel zu gehen und in die Schelde einzufahren, um die holländischen Häven zu blockiren. Sir Pulteney Malcolm, welcher selbst seine Verhaltungsbefehle in London abgeholt hatte, ist gestern wieder abgereist. Der französischen Regierung wurde dieser Entschluß unserer Regierung sogleich zu wissen gethan, und wahrscheinlich erhielt nun auch die in Cherburg aufgestellte französische Flotte den Befehl, sich mit der englischen zu vereinigen. So hat man jetzt nach 2jährigen diplomatischen Unterhandlungen doch endlich noch zu Zwangsmaaßregeln seine Zuflucht nehmen müssen; denn die Konferenz überzeugte sich selbst, daß durchaus kein anderes Mittel zu Beendigung des belgischen Streites übrig bleibe, als Zwang. Auch der König soll den Ausdruck gebraucht haben: „Ich sehe klar ein, daß jetzt nichts Anderes mehr übrig bleibt, darum mag es geschehen.“ Nicht zu übersehen ist, daß diese Zwangsexpedition gegen Holland nicht bloß von England und Frankreich allein ausgeht, sondern die ausdrückliche Zustimmung auch der übrigen, in der Londoner Konferenz repräsentirten Mächte erhalten hat, und daher für den allgemeinen Welt-Frieden nichts zu besorgen ist. Die Ernennung eines doktrinären Ministeriums in Frankreich war für die Kontinentalmächte ein neues Unterpfand dafür, daß selbst der Einmarsch französischer Truppen in Belgien, wenn er je nothwendig werden sollte, durchaus keinen andern Zweck habe, als die vollständige Räumung der Zitadelle Antwerpens durchzusetzen, und daß Eroberungsgedanken dem französischen Kabinett ganz fremd sind.

Um die Unmöglichkeit einer wirksamen Blockade der holländischen Küste darzuthun, brauchen wir unsere Leser nur auf den Versuch im Jahre 1799 zu verweisen; und nicht allein das Wetter legt so viele Hindernisse in den Weg, sondern es erlaubt auch der Zu-

Digitized by Google

stand der Küsten kleineren Schiffen, die nicht viel Wasser ziehen, den Kreuzern mit Leichtigkeit zu entgehen. Im Jahre 1799 kam ein dänischer Ostindienfahrer „Graf Christian Bernstorff" direkt von Canton mit einer Ladung Thee und Nanking in Helvoetsluis an, und segelte im November wieder nach Kopenhagen ab. Während dieser ganzen Zeit versuchten 2 englische Fregatten die Blockade des Havens von Helvoetsluis. Unzählige amerikanische Schiffe liefen in den Texel ein, und Kolonialwaaren gab es im Ueberfluß und zu billigen Preisen. Eisen, Holz und Getreide erhielt man von Deutschland auf dem Rhein, und so würde es wieder werden. Wenn daher nicht England und Frankreich die unter Napoleon so bitter getadelte Maaßregel der Handelssperre für die Flüsse Schelde, Maas, Texel, Ems, Weser und Elbe ergreifen wollen, so würde eine theilweise Blockade Hollands von gar keinem Nutzen seyn."

Der Globe meldet auch, daß das englische in Triest angekommene Kriegsschiff „Madagascar" bald die in Bayern zu ernennenden Personen der griechischen Regentschaft nach Griechenland hinüber führen, und von den Kriegsschiffen Frankreichs und Rußlands begleitet werden würde.

London, den 14. Okt.

Die Times melden, an der Spitze eines heftigen Artikels gegen den König von Holland, ausdrücklich: „Eine große englisch-französische Flotte wird, mit vollem Einverständnisse der verbündeten Mächte, an die Küste Hollands abgeschickt werden, um die Häven Sr. Majestät des Königs von Holland zu blockiren, und ihn zur Besinnung (to his senses) zu bringen." Dasselbe Blatt spricht hiebey seine Zuversicht aus, daß diese gegen Holland unumgänglich nothwendig gewordene Maaßregel durchaus keinen allgemeinen Krieg zur Folge haben werde. Die übrigen Journale bestätigen diese Nachricht. Es ist der Beschluß der letzten Konferenz. Dagegen ras't das Toryblatt Albion: „Was! soll die Flagge (the Union Jack!) von England verbündet wehen mit dem Tricolor Frankreichs, welches vom Mast gerissen zu sehen der Stolz jedes engländischen Seemannsherzens ist? und werden wir in solch entehrender Gesellschaft unsere alten Freunde, unsere protestantischen Freunde angreifen, damit des französischen Königs Töchterlein Königin von Belgien seyn möge? Nein; dieser schändliche Plan ist rein whiggisch — unser seemännischer König hat gewiß nichts damit zu thun; aber er ist in den Händen von Tyrannen, welche die Radikalen auf seinen Thron und alles, was dazu gehört, loslassen würden, wenn er nicht ihren Befehlen gehorchte u. s. w."

Zu Liverpool ist eine 7 Fuß hohe, von Chantry verfertigte Bildsäule Cannings aus weißem Marmor aufgestellt worden. Sie wird als sprechend ähnlich und als ein Meisterstück beschrieben.

Toulon, den 10. Okt.

Das Schiff Marengo, unter Hrn. Schiffskapitän Maillard von Liscourt, ist am 6. d. M. von Algier abgesegelt und hier angekommen. Es bringt den Marechal-de-Camp Buchet mit, der im Jahr 1815 das wohlbekannte 35ste Linienregiment, damals zu Toulon in Besatzung, befehligte, und nach der Katastrophe der 100 Tage auf seine schwarze Fahne schrieb: Napoleon II. oder Tod. Dieser General kömmt mit Semester-Urlaub nach Frankreich zurück. — Man erfährt durch dieses Schiff, daß seit einiger Zeit der Markt von Algier nicht wie gewöhnlich von den benachbarten Stämmen versehen, sondern letztere von andern Stämmen daran verhindert wurden, die 10 bis 12,000 Mann stark vorrückten, um uns in Algier selbst anzugreifen. Auf die Nachricht von solchem Vorhaben rückte Herzog von Rovigo am 30. Sept. Abends an der Spitze von 1500 Mann aus, theilte seine kleine Schaar in 2 Kolonnen, die eine unter seinem Befehl, die andere unter Marechal-de-Camp Fodoas, seinem Schwager. Die 1ste Kolonne wandte sich nach der Ebene von Mitijiach; 5 Stunden von Algier, in eben dieser Ebene stieß sie auf die Araber. Alsbald wurde unsern Truppen befohlen, sie zu überfallen; was sie hitzig und ungestümm thaten, daß bald das Schlachtfeld mit Beduinenleichen bedeckt war. Solcher Muth schreckte die Barbaren, die, obwohl zehnmal stärker, die Flucht ergriffen. Die zweyte Kolonne, die sich rechtshin gewandt, stieß auf keinen Feind, und erfuhr die Niederlage der Araber, erst nachdem sie wieder zu Herzog von Rovigo's Kolonne gestoßen war, der einen Sammelhäuptling gefangen führte; 400 Araber sind auf dem Schlachtfeld geblieben. Die Anzahl ihrer Verwundeten ist beträchtlich. In diesem glänzenden Gefecht haben sich die algier'schen Jäger vorzüglich ausgezeichnet. Unsere Soldaten haben hohen Muth bewiesen, und ohnerachtet des Obergenerals Empfehlung gab sie Niemanden Pardon. — Bey der Rückkehr nach Algier traf Herzog von Rovigo 600 Mann Nationalgarde unter den Waffen, die sich von freyen Stücken zur Bewachung der Thore gesammelt hat, die unbesetzt geblieben waren, weil die 1500 Mann, die er mitgenommen, die einzigen verfüglichen Truppen waren; denn man zählte 4300 Kranke und 3200 Genesende. Wir haben in dieser Schlacht 2 Fahnen weggenommen, die der Marengo mitgebracht. Diese Fahnen sind von grüner Seide, und oben auf der Lanze, an der sie angebracht sind, ist ein blechener Apfel, wie an einem Tambour-Majors-Stock, befestigt. Die Franzosen haben nur 12 Todte und Verwundete.

Paris, den 15. Okt.

Auf den Boulevards wurden mehrere Ausschreyer verhaftet, welche Auszüge aus dem Moniteur feil boten, worinn ganz andere Namen als die der neuen Minister und Pairs zu lesen waren. — Die Geschwornen und die Mitglieder des Gerichtshofes in Bourbon Vendee haben Briefe ohne Unterschriften erhalten, worinn ihnen, im Fall die zum Tod verurtheilten Chouans hingerichtet würden, mit gleichem Schicksale gedroht wird.

Der neuerdings zum Pair ernannte Hr. Dürand de Mareuil, welcher in Abwesenheit des Fürsten Tal-

eyrand dessen Stelle bey der Londoner Konferenz einnahm, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beym Berliner Hofe ernannt worden. — Wegen der an Napoleons Todestag (5. May) auf dem Vendomeplatz vorgefallenen Unruhen wurden am 13. Okt. ein Individuum zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, eines zu fünfjähriger und ein drittes zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt. Bey Bekanntmachung des Urtheils rief Ersterer: „Es lebe die Republik! Tod dem König Ludwig Philipp!"

Paris, den 16. Okt.

Nachrichten aus Livorno melden, der Exdey von Algier sey entschlossen, in der Gegend von Neapel sich niederzulassen, ohne jedoch den Plan der Wiedergewinnung seines ehemaligen Reiches aufzugeben.

Mehrere französische Zeitungen äußern ihren Zweifel daran, daß es der englischen Regierung, zumal bey beginnendem Winter, Ernst sey, die holländischen Häven zu blockiren. Der Courier francais meynt, der Pozzo di Borgo Rückkehr nach Paris werde nichts Entscheidendes gethan werden, das Journal du Commerce vermuthet, das englische Kabinett habe seine Entschlüsse in der Voraussetzung gefaßt, daß in Frankreich kein doktrinäres Ministerium an das Ruder kommen werde; nun aber dieses geschehen sey; werde in der Politik der Londoner Konferenz eine wesentliche Aenderung eintreten.

Der Messager schreibt: „Durch außerordentliche Nachricht aus London sind wir in den Stand gesetzt zu melden, daß die zuerst durch den englischen Courier gegebene Nachricht vom Samstag Abends, die Flotte des Admirals Malcolm habe Befehl erhalten, sich zur Abfahrt zu rüsten, falsch ist. Das englische Kabinett hat die Ankunft Talleyrands erwartet, um einen definitiven Beschluß zu fassen. Aber alles läßt glauben, daß alsdald nach seiner Ankunft Zwangsmaaßregeln ergriffen werden. — Am Sonntag war zu London das Gerücht im Umlauf, Oporto sey von den miguelistischen Truppen erstürmt worden, aber man schenkte in der City demselben keinen Glauben.

Brüssel, den 15. Okt.

Der „Independant" sagt: Hr. Tilemans ist, wie es scheint, abgesetzt; man hat ihm, wie gemeldet wird, als Entschädigung die Stelle eines Raths beym Gerichtshofe zu Brüssel angeboten, welche der Ergouverneur ausgeschlagen hat. — Das große Hauptquartier der Armee wird wahrscheinlich am 16. dieß nach Löwen verlegt werden.

Brüssel, den 16. Okt.

Der König hat sich nach Cortenberg begeben, wo ein kleines Mandver Statt finden wird.

Nach der Union soll das 70ste Protokoll zu Brüssel eingekommen seyn. — Ein Brief einer der Prinzessin von Oranien nahe stehenden Dame von hohem Stande an eine andere vornehme Person unserer Gegend räth derselben, ihre kostbarsten Sachen in Verwahrung zu bringen und sich von Brüssel zu entfernen, weil Belgien bald von fremden Truppen besetzt werde. — Der General Goethals hat dem franz. General Hurel den Oberbefehl der ersten Division übergeben. Beyde haben einen Tagsbefehl bekannt gemacht. — Es sind hier im Ganzen ungefähr 700 Personen an der Cholera gestorben, was im Verhältniß zur Bevölkerung weniger ist als in andern Ländern, wo diese Krankheit herrscht.

Gestern kam ein englischer Kurier mit Depeschen von London für Sir Abair hier an.

Lüttich, den 15. Okt.

Man hat 3 oder 4 Individuen verhaftet, welche beschuldigt sind, bey den kürzlich Statt gehabten Charivaris die blechernen Röhren an einigen Häusern abgerissen zu haben. Das früher verhaftete Individium sitzt im Gefängniß. Es scheint, daß man den Urhebern jener nächtlichen Scenen nachforscht.

Aus dem Haag, den 16. Okt.

Gestern eröffnete der König in Begleitung des Prinzen von Oranien und des Prinzen Friedrich der Niederlande die diesjährige ordentliche Session der Generalstaaten mit einer Rede.

Frankfurt, den 16. Okt.

Dem Vernehmen nach wird der 18. Oktober, als Gedächtnißfest der Vereinigung aller deutschen Volksstämme, in diesem Jahre feyerlicher als bisher bey uns begangen werden. Es heißt nämlich, daß eine Anzahl hiesiger Bürger zusammengetreten ist, um an diesem Tage, an den sich so große Erinnerungen knüpfen, auf dem sogenannten Sandhofe, bey ungünstiger Witterung aber auf der nahen Mainlust ein Volksfest zu veranstalten.

Die Untersuchung wegen des dem Hofrathe von Rotteck gegebenen Abendfestes im Darmstädter Hofe, jedoch mehr in Form einer polizeylichen Notizeneinziehung, dauert fort; gestern hat einer der Vernommenen die Kompetenz des Inquirirten, auf den Grund unserer neuen Organisation, in Abrede gestellt und zu antworten sich geweigert.

Würzburg, den 18. Okt.

Der von den Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt gestellte Antrag, den 1. Bürgermeister Behr in Ruhestand zu versetzen, hat Allerhöchsten Orts die Genehmigung erhalten. Um den nun erledigten Posten wieder zu besetzen, soll baldigst zur Wahl geschritten werden.

Sicherm Vernehmen nach wurde der Direktor des königl. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg Hörl in gleicher Eigenschaft nach Regensburg versetzt, und dessen Stelle dahier dem bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Direktor in Landshut Dr. Xaver Wening übertragen.

Dresden, den 16. Okt.

Am 12. dieß fand hier die Wahl der 86 Wahlmänner für die Ernennung der ständischen Abgeordneten Statt. Obschon viele Stimmberechtigte ausblieben, dauerte die Wahlhandlung doch die Nacht hindurch bis Früh 6 Uhr. Die Deputirtenwahl wird nun in Kurzem folgen. Die Eröffnung des Landtags selbst soll auf den 17. Dez. festgesetzt seyn.

Danzig, den 11. Okt.

Das mittelländische Meer war bisher, wegen der Seeräubereyen der nordafrikanischen Staaten, von

Digitized by Google

preußischen Schiffen nicht besucht. Obgleich mit der Eroberung Algiers durch die Krone Frankreich die Seeräubereyen aufhörten, und das mittelländische Meer den Schiffen aller Nationen geöffnet war, so ist doch bis jetzt noch mit keinem preußischen Schiffe eine Verladung nach diesen Weltgegenden gemacht worden. Gegenwärtig hat nun die hiesige Handlung Hendk, Soermans und Soon das ihr zugehörige, 460 Roggenlasten große, Schiff die Stadt Cherbourg für eigene Rechnung mit einer Holzladung nach Toulon ausgerüstet. Das Schiff wird in wenigen Tagen von hier abgehen, und auf jenem, uns bisher fremden, Meere zuerst die preußische Flagge wehen lassen.

Miszellen.

In dem herrlichen großen Ehiemsee in Bayern hat seit einem Jahre der Wasserstand so sehr abgenommen, daß ein beträchtlicher Theil frey und trocken liegt. Man fängt bereits an, auf seinem ehemaligen Grunde anzubauen.

Oberst Murat wird London nächstens verlassen, um nach dem Norden abzureisen.

An dem nunmehr eröffneten Göta-Kanal in Schweden ist 22 Jahre lang gearbeitet worden. Derselbe kostet bis jetzt etwas über 10,430,000 Rthlr., wovon der Staat, in Folge reichsständischer Beschlüsse 6 Mill. 378,334 Rthlr. hergeschossen hat.

Ein französischer Reisender, Herr Linant, hat nach Berichten aus Alexandrien in den Gebirgen, welche längs der Landenge von Suez hinlaufen, eine reiche Goldmine entdeckt. Er brachte 9 Kisten dieses Erzes nach Kairo, und einige davon, die man eingeschmolzen hat, gaben ein Zünftel reines Metall, was eben so viel ist, als die reichsten Minen in Peru ertragen. Der Uebelstand ist nur der, daß diese Gebirge kein trinkbares Wasser und auch keine Feuerungsmittel erzeugen, weßhalb auch, wie man glaubt, die darinn befindlichen, früher sehr ergiebigen, Smaragdgruben verlassen wurden.

In der Joseph Wolfsischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Kleine Schauspiele für Familienkreise von dem Verfasser der Ostereyer und der kleinen Lautenspielerin, drey Bändchen. 12. Preis 30 kr.

Erstes Bändchen enthält: Die Erdbeeren. Der kleine Kaminfeger. Zweytes Bändchen: Der Blumenkranz. Der Everdieb. Drittes Bändchen: Emma, oder die kindliche Liebe.

(Auch bey M. Reiner, Buchbinder in Thannhausen zu haben.)

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Blüthen und Blumen heiliger Andacht und Frömmigkeit für katholische Geistliche, zur eigenen und zur Erbauung des Volks. 16 Bdchn. Auch u. d. Titel: Fenelon, Erzbischof, von der wahren und ächten Frömmigkeit und von dem Gebethe. Zwey geistl. Betrachtungen. Zum Erstenmale aus dem Französischen übersetzt, und mit einer Lebensgeschichte des Verfassers begleitet von dem Herausgeber: „Lombez über den innern Frieden." gr. 12. 1832. geh. 24 kr. daselbe. 26 Bdchn. A. u. d. Titel: Das Allen verständliche und erbauliche Psalterium. Ein Erbauungsbuch für Alle. Oder: Betrachtungs-, Buß-, Bitt- und Preisgebete der Psalmen Davids, in gereimten Versen nach der Uebersetzung von Fr. Jos. Weinzierl gesammelt und verbessert von Simon **Buchfelner.** gr. 12. 1832. geh. 24 kr.

Vorstehende 2 Bändchen, von denen jedes ein für sich bestehendes Ganze bildet, und daher auch einzeln verkauft wird, dürfen mit Recht unter den erfreulichen Erscheinungen der kathol. Literatur betrachtet werden, und es wäre überflüssig, deren Werth näher zu erörtern. Wir erhalten 2 Abhandlungen von dem geistreichen Erzbischofe Fenelon zum Erstenmale übersetzt, welche von Claudius gänzlich übergangen wurden, ferner das Psalterium übersetzt, was um so mehr ein Bedürfniß war, da Weinzierl's herrliche Uebersetzung theils zu theuer für Jedermanns Anschaffung ist, theils auch durch die Beschreibungen von Schlachten und Verfolgungen Viele in der Andacht störten, weßhalb solche weggeblieben sind.

Bey J. B. Kurz, Weinhändler in Augsburg, wohnhaft hinter St. Ulrich Lit. B. Nro. 55. in der Weiten-Gasse sind alte, gute und reingehaltene Weine, von verschiedenen Sorten, um die billigsten Preise zu haben, als: alten Mallaga, die 3 Quartboutcille à 1 fl. 15 kr., Arrac à 1 fl. 12 kr. und detto à 1 fl. 24 kr., altes Kirschenwasser, die Maas à 54 kr. Man empfiehlt sich bestens zu geneigter Abnahme. Auch sind zu haben gute weingrüne Fässer, gut in Eisen gebunden, von 18 bis zu 36 Eimer.

Verkauf von Bäumen, Blumen-Zwiebeln und Saamen.

In dem Garten Lit. G. Nro. 87. sind dieses Spätjahr mehrere Hundert Obstbäume von schöner und starker Qualität und in besten Sorten, einige Obstbäumchen und Weinreben in Töpfen, Johannis- und Stechbeere, große Wallnuß- und Zellernuß-Bäume, Beschattungs-Bäume von Accacien, Ahorn, Kastanien, Vogelbeer, italienische Pappeln, Balsam- und Silber-Pappeln, verschiedene Ziergesträuche zu Anlagen, alle Gattungen Blumen-Zwiebeln, besonders ein sehr schönes Sortiment Tulpen, alle Arten Gemüse-, Kräuter- und Blumen-Saamen, in billigsten Preisen zu haben. — Bestellungen hierauf können auch im Richterschen Laden unten am Perlachberg abgegeben und das Bestellte daselbst auch wieder abgelangt werden.

Augsburg, im Monat Oktober 1832.

(Hausverkauf.) Das Haus und Garten Lit. A. Nro. 204. nächst dem Schwibbogenthor ist gegen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 293. 23. Okt. 1832.

München, den 22. Okt.

In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag starb zum allgemeinen Leidwesen der königl. Staatsrath und Staatsminister der Justiz, Frhr. von Zu-Rhein, 52 Jahre alt. Er erwarb sich während der kurzen Zeit seiner Verwaltung den Ruf eines seinem Könige treu ergebenen Ministers, eines fleißigen und guten Arbeiters. — Bey der am 20. Okt. in der königl. Jagdrevier Freyung abgehaltenen Wildpretjagd haben Se. Majestät der König 7 Hirsche, 18 St. Wildpret, 1 Rehbock; Se. Majestät der König Otto von Griechenland 4 Hirsche, 12 St. Wildpret; Se. königl. Hoheit der Kronprinz 7 Hirsche, 20 St. Wildpret geschossen. In Allem wurden erlegt 38 Hirsche, 102 St. Wildpret und 2 Rehe. Zwey der griechischen Hrn. Deputirten haben mitgeschossen. Admiral Miaulis war nicht gegenwärtig. — Die nächste Jagd ist künftigen Mittwoch bey Pasing.

Das vorgestern Abend auf der Theresienwiese abgebrannte Feuerwerk war eines der gelungensten und vom schönsten Wetter begünstigt. Die Darstellung des Monuments von Wittelsbach, so wie des Obelisken waren eben so gut gewählt, als sie trefflich ausgeführt wurden. — Vorläufig werden die nach Griechenland bestimmten Soldaten in den leeren Räumen der hiesigen Kasernen untergebracht. Wahrscheinlich, wenn die Einschreibungen und Abgaben aus unsern Linien-Regimentern erfolgt ist, wird man die Infanterie einstweilen in die seit so vielen Jahren leer stehende, 500 Mann haltende Kaserne in Landsberg am Lech unterbringen, und in den Waffen üben, was den dortigen Bewohnern nur ängst erwünscht seyn kann. Die leichte Kavallerie und die Artillerie kann in den königl. Schlössern Nymphenburg, Fürstenried oder Schleißheim leicht untergebracht werden, wo immer anshilfsweis derley war.

Aus Griechenland.

Se. Majestät der König von Bayern hat unterm 12. Jul. nachstehendes zu Nauplia bekannt gemachtes Schreiben an den griechischen Senat erlassen:

„Meine Herren! Mit der lebhaftesten Zufriedenheit habe ich die Adresse erhalten, worinn Sie mir die Gesinnungen ausdrücken, welche Ihre Nation hinsichtlich der Gelangung meines geliebten Sohns, des Prinzen Otto von Bayern, zum Throne des Vaterlandes der Miltiades und Perikles beseelen. Ich schätze nach seinem hohen Werthe den allgemeinen Wunsch eines Volkes, das durch lange Leiden seine wahren Interessen kennen gelernt hat, und ich erkenne in den Schritten, welche dasselbe durch Sie bey Mir gethan hat, den Willen des Allmächtigen, der in seinem Mitleiden den Uebeln, die auf Griechenland lasten, ein Ziel gesetzt hat. Der Wille der göttlichen Vorsehung wird sich endlich erfüllen, ein Prinz meines Bluts scheint berufen, über Griechenland Tage des Glücks und des Friedens erglänzen zu lassen. Mit euch danke ich Gott für diese große Wohlthat. Euer neuer König wird bald sich Euren Wünschen fügen; seiner Ankunft in Griechenland wird die von Männern vorangehen, welche von mir gewählt sind, und während seiner Minderjährigkeit einen Regentschaftsrath bilden werden; sie sind, wie mein Sohn, von den Gefühlen erfüllt, welche ich selbst in meinem Herzen für die Wohlfahrt eures Vaterlandes hege. Umgebt ihn mit eurem Vertrauen; auf diese Art werdet ihr die glücklichen Resultate sichern, welche seine Gegenwart in eurer Mitte hervorbringen soll. Diese Resultate werden der Zweck der gemeinsamen Anstrengungen aller guten Bürger seyn. Ich bitte Gott, daß er Sie, meine Herren Senatoren, in seinen heiligen und würdigen Schutz nehme. München, den 22. Jul. 1832. Ludwig."

London, den 14. Okt.

Zwey Ursachen sind es, welche das englische Ministerium vorzüglich bewegen, durch entscheidende Maasregeln der belgischen Frage ein Ende zu machen; die Furcht vor Volksaufständen in Belgien, welche die bestehende Verfassung stürzen und eine Vereinigung mit Frankreich herbeyführen könnten, und die Beschränkungen, welche der englische Handel durch die fast gänzliche Verschließung der Scheide erfährt, während er die größte Ausbeute auf dem Markte von Antwerpen erwartet hatte. Man glaubt, daß die belgischen Truppen nur an die Gränze rücken werden, um diese gegen etwaige Einfälle der Holländer zu decken, daß sie aber, im Falle letztere angreifen, sogleich von der französischen Armee unterstützt würden. Entscheidenderes Auftreten auf der Landseite machen für den Augenblick die Protestationen einer angränzenden Macht unmöglich.

London, den 15. Okt.

Fürst Talleyrand ist in der gestrigen Nacht zu London eingetroffen. Lord Grey kam heute Morgens von East Sheen nach der Stadt, und hatte eine lange Unterredung mit dem Fürsten, der bereits in Downing Street auf dessen Ankunft gewartet hatte. Fürst

Digitized by Google

Talleyrand hatte hierauf eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston. Ein Kabinettsrath wurde heute Nachmittags in Foreign Office gehalten. (Courier.)

Der Courier und die übrigen englischen Blätter bestätigen die gestern gegebene Nachricht, daß eine englisch-französische Flotte Befehl erhalten habe, sich bey Spithead zu versammeln, um von dort zur Blockade der holländischen Seehäven auszulaufen. (Hiernach war also der Widerspruch im französischen Messager ungegründet.) — Der Portsmouth, Herald schreibt: „Das englische Geschwader wird aus folgenden Schiffen bestehen: Fünf Linienschiffen, nämlich Revenge mit 78, Spartiate mit 76, Donegal mit 78, Wellesley mit 74, und Talavera mit 74 Kanonen. Ferner aus 4 Fregatten zu 52, 50, 46 und 36 Kanonen; 2 Korvetten, jede zu 28, und 7 Bricks zu 16 bis 20 Kanonen; außerdem den beyden Dampfschiffen Der und Rhadamanthus. Die Spartiate und Donegal, die Fregatten Southampton, Vernon und Pastor, die beyden Korvetten und eine Brick befinden sich schon im Haven von Portsmouth. Der Wellesley und 2 Bricks sind zu Plymouth, 4 weitere Bricks und die Dampfschiffe zu Sheernes, der Revenge und Talabera, die Fregatte Stag und die Brick Childers zu Lissabon. An letztere ist Befehl ergangen, unverweilt nach England zurückzukehren, und man erwartet, daß in ungefähr drey Wochen das ganze oben erwähnte Geschwader bey Spithead versammelt seyn werde. Der Donegal wurde am Donnerstag in die Werfte genommen, und wird eiligst ausgerüstet. Sir Pultenen Malcolm wird am Bord desselben seine Flagge wieder aufhissen." — Der Courier sagt: „Auch jetzt noch, in der eilften Stunde, hat der König von Holland Zeit, in seiner Widersetzlichkeit nachzulassen; widrigenfalls mag sich König Wilhelm nicht betrügen; nachgeben muß er früher oder später; der Unterschied ist, daß er die Zugeständnisse jetzt mit Anstand machen kann, zu denen er außerdem wird gezwungen werden."

Das königl. Jagdschiff „die Wasserhexe" traf gestern zu Cowes ein. Sie verließ Oporto am 7. dieß Abends, und seit dem 29. Sept. war kein Gefecht vorgefallen, obgleich zwischen den beyden Parteyen ein beständiges Feuer unterhalten wurde. Don Miguels Geschwader war in Vigo eingelaufen, und wurde von dem davor liegenden Geschwader Don Pedros unter Admiral Sartorius genau beobachtet. (Globe.) Das Gerücht von der Einnahme Oporto war also gänzlich ungegründet.

Den letzten Nachrichten aus St. Lucia vom 28. August zufolge war die Aufregung in dieser Kolonie noch keineswegs beschwichtigt, und alle Geschäffte lagen darnieder. — Auf der Börse hat die Nachricht von der Bestimmung der Flotte nach der Scheldewenig Wirkung hervor gebracht.

Paris, den 16. Okt.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat dem Polizeypräfekten Gisquet und dem Gensd'armerie-Kommandanten Laverderie wegen Verletzung des Hausrechts und Angriffes auf seine persönliche Freyheit durch seine Agenten einen Prozeß auf den Hals geladen. Man sagte, der Herr Herzog habe die Schweiz wieder verlassen, und treibe sich jetzt an der französischen Gränze umher.

Die Parteyen bestreiten einander in diesem Augenblick Hrn. Dupin. Die Doktrinärs hoffen, er werde sich zu ihnen gesellen, und ein Mitglied des Ministeriums vom 11. Okt. verschcrte, die von einer hohen Dame (weil Hr. Gutzot Protestant ist) verlangte Vereinigung der gottesdienstlichen Angelegenheiten mit dem Ministerium der Rechtspflege sey um so leichter bewilligt worden, da früher Hr. Dupin gewünscht, das Staatssiegel möchte, wenn er es erlange, mit der Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten vereinigt werden. Auf diese Weise darf man, wenn derselbe bereit ist, nur Hrn. Barthe entlassen, so ist die Sache abgethan. Uebrigens, entzieht sich Hr. Dupin solchen Zuvorkömmnissen, so sucht man ihn vollauf zu beschäfftigen, indem man ihn zum Präsidenten der Kammer ernennt.

Nach langen Verhandlungen hat endlich am 13. Oktober der Assisenhof des Departements Cher und Loire über 21 der Chouanerie beschuldigte Individuen das Urtheil gefällt. Delaunay Sohn und mit ihm 10 Andere, wurden frey gesprochen; 2 aber zu 12jähriger, 3 zu 10jähriger, Einer zu 8jähriger, Einer zu 5jähriger und 3 zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Paris, den 17. Okt.

Die Zeitung von Frankreich redet die Mitglieder des neuen Ministeriums folgendermassen an: Ihr seyd Doktrinäre und der auszeichnende Charakter dieser Sekte ist: zu glauben, daß es keine andern Grundsätze gebe, als die Lehrsätze, die von ihr ausgehen. Die Vernunft, sagt ihr, ist souverän, das ist aber nicht jene ewige, allgemeine Vernunft, die ihr also beeigenschaftet, nein, es ist die Vernunft eines Doktrinärs. Euer Geist ist ein Geist des Hochmuths, der da glaubt, die Natur sey den Metaphysikern der Schule unterworfen, der da glaubt, politische Wahrheiten bilden zu können, wenn er Worte in Reih' und Glied stellt, mathematische Wahrheiten, wenn er Zahlen zusammenreiht. — Wohlan denn, ihr Großgeister in den dunkeln Regionen, versuchet den Reif zusammen zu schweißen, innerhalb dessen ihr die Intelligenzen Frankreichs einzuschließen trachtet, das Stärkste ist schon geschehen. Hat nicht Hr. v. Broglio ein Gesetz erfunden, um diesen Intelligenzen die Anfurth der politischen Grundsätze zu verbieten? Habt ihr nicht die Freyheit des Geistes gesetzartigen Fictionen untergeordnet, die als Wahrheiten gelten sollen bey Geld- und Gefängnißstrafe? Macht ihr es doch wie die spanischen Banditen, die, um ihren Appetit ohne Verletzung des katholischen Fastengesetzes stillen zu können, einen Priester zwingen, Kapaune Karfen zu taufen. Ja gebt einige Gesetze, damit man fortan sage: die Doktrinäre sind Freunde der Freyheit; sie allein verstehen die Revolution, ihr Ministerium ist das Ergebniß des Willens der Franzosen und der Volkssouveränität; wir müssen fortan immer

Digitized by Google

in der Lage unverändert bleiben, in der sie uns antrafen bey ihrem Auftritt; wir müssen jenen Rittern der romantischen Zeit gleichen, die der Stab eines Zauberers auf lange hin unbeweglich machte. Ja, macht einige Gesetze, daß Frankreich glücklich heißen soll und stolz auf Eure Regierung. — Zu diesen Gesetzen gehört Nichts, als eine doktrinäre Mehrheit. Euch aber erwartet eine revolutionäre Mehrheit. Es wäre nöthig, daß Ihr diese Mehrheit Euch unterthänig machtet, es wird sich aber zeigen, daß Ihr die Abhängigen seyn werdet von jener Mehrheit.

Guizot, der Minister des öffentlichen Unterrichts, scheint für die in Frankreich bekanntlich sehr darnieder liegenden Volksschulen gute Absichten zu haben. Namentlich denkt er an die Errichtung von Sekondär-Schulen, welche zwischen den untersten Schulen und den Kollegien die Mitte halten, und worinn diejenigen unterrichtet werden sollen, welche zwar zu keinem gelehrten Stande bestimmt sind, sich aber über Geschichte, Erdbeschreibung, neuere Sprachen und einheimische Literatur gründlicher zu belehren wünschen. Nach Guizots Plan soll künftig, so wie keine Gemeinde ohne Primär- und kein Departement ohne Nationalschule, also keine Stadt von mehr als 7000 Einwohnern ohne eine solche, nach deutschen Vorbildern eingeführte Sekondärschule bleiben. Er hat zu diesem Ende an die Vorstände der verschiedenen Akademien ein Umlaufschreiben erlassen. — Die in Paris anwesenden zur Opposition gehörigen Deputirten halten bereits Versammlungen in der Wohnung des Hrn. Thiers. — Der Indicateur von Bordeaux vom 14. d. M. hat auf außerordentlichem Wege folgende Nachricht aus Madrid erhalten: Am 8. d. M. wurde die Königin zur Regentin für die Dauer der Genesung des Königs ernannt. Außerdem enthält die Madrider Zeitung vom 9. d. M. ein Dekret zur Wiedereröffnung der Universität. In dem neuen Ministerium sind wieder einige Veränderungen vorgegangen, nämlich der Kriegsminister Monnet ist durch General Vives und der Finanzminister Encyma y Piedra durch Hrn. Imas ersetzt worden. Zwey von den frühern Ministern sind gefangen gesetzt worden, Alcudia in die Zitadelle von Pampeluna, Calomarde in das Fort St. Sebastian zu Kadix, wo die Untersuchung gegen ihn vorbereitet wird. Der zum Kriegsminister bestimmte General Vives ist erst kürzlich aus der Havannah zurück gekehrt, wo er von der Kortesregierung zum General ernannt, und nachher von Ferdinand bestätigt worden war. Er hat sich immer durch einen Geist der Mäßigung und der Milde ausgezeichnet, und seine Wahl verdient selbst vor jener des Generals Monnet den Vorzug. Der neue Finanz-Minister Imas nahm unter der konstitutionellen Regierung den nämlichen Posten ein, und niemand zweifelt weder an seinen Fähigkeiten noch an seinen guten Absichten." Hiernach scheint mit den Gesinnungen Ferdinands VII., dessen Gesundheit sich so gebessert hat, daß er bereits am 15. d. M. von St. Ildefonso nach Madrid zurück kehren wollte, eine sehr heilsame Veränderung ergangen zu seyn.

Der Messager meldet in einer Nachschrift: „Wir vernehmen als ganz zuverläßig, daß die preußische Regierung zu einem Einmarsch französischer Truppen in Belgien seine Zustimmung nicht geben wird, und daß die verneinende Antwort, welche man schon seit einigen Tagen erhalten hat, so eben bestätigt worden ist. Wenn also dessen ungeachtet von Elsgland und Frankreich Zwangsmaaßregeln ergriffen werden, so kann dieß nur durch eine Blockade zur See geschehen. Es ist fast unnöthig beyzusetzen, daß Preußen in Uebereinstimmung mit den Höfen von Wien und Petersburg handelt. Hier ist nun eine neue Schwierigkeit für die doktrinären Minister."

Die Temps schreibt: „Marschall Gerard wird heute oder morgen Früh zu Paris erwartet, wohin ihn, wie es scheint, das Ministerium berufen hat, um sich wegen der Operationen des an der Gränze versammelten Heeres zu vereinigen, falls die Mächte, in Rücksicht auf unsere Bescheidenheit, uns den Eintritt in Belgien gestatten sollten." — Nach Briefen aus der Schweiz scheint der Exherzog Karl von Braunschweig heimlich nach Genf, und von da nach Nizza abgereist zu seyn. — In Nantes soll, zufolge der Unvolksthümlichkeit der für die untere Loire eingesetzten Administration, eine gefährliche Aufregung herrschen, welche eine Wiederholung der Ereignisse von Grenoble befürchten läßt.

Schweizer Gränze, den 16. Okt.

Gemäß der Einladung des Central-Kommitees des schweizerischen Schützenvereins haben sich am Sonntag den 14. des laufenden Monats im Bade Krutwol, Kantons Luzern, gegen 300 Mitglieder dieses Vereins versammelt. Man vereinigte sich zu folgenden Sätzen: 1) Es bildet sich eine Schützenfreyschaar, um jedem unvorhergesehenen Ueberfalle von Außen in die Schweiz sich entgegen zu werfen; 2) jede Frage über politische Verhältnisse im Innern des Vaterlandes bleibt hier bey Seite; 3) die Freyschaar soll unbeschadet der Bundes-Kontingente und der Landwehr errichtet werden; 4) die Freyschaar hört auf, so wie die Bundestruppen angerückt sind, doch mag sie unter den Befehlen des eidgenössischen Befehlshabers fortdauern. Zur weiteren Ausführung und Anwendung dieser Grundsätze wurde eine Kommission niedergesetzt.

Die frikthalische katholische Geistlichkeit fängt jetzt auch in der Stille an, kirchliche Verbesserungen zu erstreben. Es gilt die Befreyung der Kirche von den Einflüssen des Kurialismus, sonach auch die Abschaffung der Dispensen-Erlasse und die Einführung der deutschen Sprache in dem Ritus.

Frankfurt, den 17. Okt.

Die Wahlen zu dem hessendarmstädtischen Landtage sind ganz entschieden liberal ausgefallen. Wie man vernimmt, werden die wichtigsten Fragen auf demselben verhandelt werden, ganz besonders aber der Zustand der Presse zu Erörterungen Anlaß geben.

Kassel, den 14. Okt.

Seit gestern haben sich die Besorgnisse wegen der Cholera erneuert. Die Zahl der Krankheitsfälle

Digitized by Google

hat sich auf einmal vermehrt. Auch im Militär fängt sie an, um sich zu greifen. Alle Tanzböden sind von der Polizey geschlossen. Diese hat jetzt auch das Tabakrauchen in den Straßen gestattet. Aerzte aus aus Frankfurt a. M., Göttingen, Hannover, und andern Orten sind hier angekommen, um die Natur der furchtbaren Seuche an Ort und Stelle zu studieren.

Braunschweig, den 13. Okt.

Gestern wurde der Landtag, nachdem derselbe seit dem 27. Aug. wieder versammelt war, feyerlich geschlossen.

Aus Schweden.

Bey der Anwesenheit des Königs von Schweden in Götheborg am 6. Sept. war die Stadt illuminirt. Der Herausgeber der Götheborger Handelstidning hatte bey dieser Gelegenheit ein Transparent aufgestellt, das den gothischen Löwen ganz verhungert und die königl. Namenschiffre mit dunklen Wolken umgeben darstellte, mit der Aufforderung, während es noch Zeit sey, dem magern Löwen zu besserm Gedeihen zu verhelfen. Dieses Transparent veranlaßte lebhafte Unruhe; das Transparent und alle Fenster des Hauses wurden zertrümmert, und es entstanden Tumult und Schlägereyen, welche drittehalb Stunden währten, und durch das Militär gestillt werden mußten.

Miszellen.

(Türkische Kanonen in Augsburg.) Es sind dieser Tagen in der Münchner Halle mehrere türkische Kanonen abgeladen worden, welche, wie ich hörte, dem Glockenmeister Werk zugehören sollen. — Nach der Schlacht bey Navarin wurden diese Kanonen ins Meer versenkt, und sind später erst wieder aufgebracht worden. — Diese Feuerschlünde bestehen aus so vorzüglichem reinen silberartigen Metall, daß es zu wünschen wäre, es ließe sich irgend eine Gemeindeglocke daraus gießen.

Der Inspektor der Pariser Akademie, Hr. Artaud, welcher im Auftrag seiner Regierung eine Reise unternommen, um die Einrichtungen der deutschen Universitäten kennen zu lernen, ist in Berlin eingetroffen.

Aus St. Wendel schreibt man: Am 3. dieß sind hier 6 junge Leute eingezogen worden. Pfarrer Inch befindet sich unwohl.

Aus München schreibt man: Dem Vernehmen nach ist der Professor der Rechte an der Universität Würzburg, Dr. Seuffert, zum Appellations-Gerichts-Assessor in Aschaffenburg mit den Titel eines Raths ernannt worden. Mit demselben Range soll Professor Dr. Guggemos von Würzburg an das Appellations-Gericht von Straubing versetzt werden. Nach einem bis jetzt der Bestätigung bedürfenden Gerüchte soll Professor Seuffert vorziehen, ganz aus dem Staatsdienste zu treten, als seine Professur aufzugeben. Es wäre sehr zu bedauern, wenn der Staat aufs Neue eines solchen Mannes beraubt werden würde, gleich wie er auf ähnliche Weise den ausgezeichneten Naturforscher Oken verlor, welcher, wie man hört, ebenfalls lieber seine Professur aufgiebt, als daß er dem Rufe des Ministeriums gemäß nach Erlangen gienge.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Gärtners Nikolaus Liedl Lit. B. Nro. 144, und Lit. J. Nro. 117. wird hiemit zum Drittenmal dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungs-Termin auf Samstag den 3. Nov. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 16. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Doblanzky.

Bekanntmachung.

Die Erledigung der Baurathsstelle bey dem Magistrate der Stadt Augsburg betr.

Bey dem untergefertigten Magistrate ist die Stelle eines städtischen Baurathes, womit ein fixer Gehaltgehalt von jährlich 1200 fl. verbunden ist, erledigt, und soll dieselbe durch eine, in gesetzlicher Form von den Herren Gemeindebevollmächtigten unter Leitung eines königl. Herrn Regierungs-Kommissärs vorzunehmenden Wahl wieder besetzt werden.

Die Kompetenten hierum wollen ihre Gesuche, mit Zeugnissen belegt, binnen 6 Wochen a dato bey dem unterfertigten Magistrate einreichen.

Augsburg, den 20. Okt. 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister Barth.

Birkinger, Sekretär.

(Bekanntmachung.) Künftigen Donnerstag den 25. dieß wird Vormittags 8 bis 10 Uhr an der hiesigen, aus den zwey ersten Klassen bestehenden lateinischen Schule die Inscription Statt haben.

Sämmtliche Schüler, insbesonders neueintretende, haben hiebey letztes Schulzeugniß, so wie auch Impfschein und Alters-Zeugniß vorzulegen und an dem folgenden Tage die vorschriftsmäßige Prüfung zu bestehen. Diejenigen Schüler, welche den Anforderungen des Lehrplanes nicht ganz entsprechen, können einen Monat lang bleiben.

Das Schulgeld ist erst nach Verlauf der Probezeit (Ende November) zu erlegen.

Landsberg, den 18. Okt. 1832.

Das königl. Scholarchat der lateinischen Schule.

Frisenegger, Stadtpfarrer und Dekan.

Augsburger Börsenkurs vom 22. Okt. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109 1/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/2	—
5proz. Metalliques	87 3/4	87 3/8
Bankaktien	1131	1127
Rothschildsches Anlehen von 1820.	181 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	126	125 1/4
Polnische Loose	81	81 1/2

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 294. 24. Okt. 1832.

München, den 23. Okt.

Dem [illegible] Sonntags Statt gehabten Nachrennen wohnten Se. Majestät der König und die allerhöchste Familie bey. Sie wurden bey Ihrer Ankunft von einer sehr großen Menschenmenge mit Jubel empfangen.

Kunstverständige erklären die diesjährige Ausstellung für die prächtigste von allen bisher gewesenen.

Der königl. Hauptmann 2ter Klasse vom 2ten Artillerie-Regimente, Hr. Lüder, soll Kommandant der griechischen Artillerie werden. Ihre Uniform bleibt wie bey der unserigen, nur erhält sie Tschakos. Die geworbene Mannschaft der leichten Kavallerie kasernirt bereits. — Ein hiesiges Blatt sagt, daß für die nach Griechenland bestimmte Kavallerie die gelben Küraße des ehemaligen Garde du Corps verwendet werden sollen. Diese Nachricht ist ungegründet, und um so mehr, da ein solches Rüstzeug in Griechenland durchaus nicht verwendet werden kann; indem den Reitern ohne Küraß schon warm genug werden wird. — Der Kunst des trefflichen Leibheimen Rathes von Walter gelang es, das Augenübel Ihrer Majestät der Königin, welche früher einen bedenklichen Zustand erreicht hatte, dermassen zu lindern, daß zur Besorgniß kein Grund mehr vorliegt, und man der radikalen Heilung mit Zuversicht entgegen sieht. — Die griechische Gesandtschaft wird in der kürzesten Zeit nach Hause zurückkehren.

Die Münchener politische Zeitung begleitet die königl. bayer. Publikation der Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. mit folgenden 2 Bemerkungen: „Die Uebereinstimmung der Bundesbeschlüsse vom 28. Jun. mit der bayerischen Verfassungs-Urkunde ist bereits in einem Schreiben aus Frankfurt (ursprünglich in der Allgemeinen Zeitung vom 23. und 24. Juli erschienen) ausführlich nachgewiesen worden.“ — „Der Zweck der Bundesakte ist im Art. II. dieser Akte (bayer. Regierungsblatt Jahrg. 1817, S. 635.) wie folgt ausgesprochen: Der Zweck des deutschen Bundes ist Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten.“

Das bayerische Volksblatt enthält Folgendes: „Die griechische Gesandtschaft trat am 15. im Glanze auf Auf Miaulis, den Seehelden, waren alle Augen gerichtet. Er war schwarz, in der Farbe des griechischen Admiral-Kostümes gekleidet; seine Begleiter Bozzaris ꝛc. trugen die gewöhnliche glänzende Nationaltracht, Pistolen und Dolch im Gürtel. Was mehr als dieser Prunk ins Auge fiel, war die Physiognomie, und der Blick, der forschende. Im Tage der Auffahrt, des Erscheinens bey Hof, nahm die Würde eine Art Hoheit an, die sich ihres Werthes bewußt zu seyn zeigte. Alle Zuschauer waren davon ergriffen, bis ins Innerste aber erschüttert, als die vielbewährten edlen Dulder den Schwur aussprachen: „Treue dem Könige und Gehorsam dem Gesetze.“ Ihr Ton war laut, warm und tief. Zwey Kerzen brannten; die Schwörenden hatten 2 Finger der rechten Hand auf Bilder gelegt; es waren ihrer 5, die aus einem Buche, der heiligen Schrift, einzeln hervorgelangt und dargereicht wurden. — Der König, Vater und Monarch, konnte die Rührung nicht bergen, welche die Worte erregten, die an die Trennung mahnten. Die Königin ließ ihren Thränen freyen Lauf. Ernst, fast düster, stand das Haupt der Regentschaft, der Graf von Armansperg.“

Gegen Dr. Elsenmanns Abführung nach München auf Verlangen des hiesigen Stadtgerichts hat eines der in Würzburg befindlichen Gerichte protestirt, und es trat deßhalb, wie man erfährt, eine Verzögerung ein, bis nun der oberste Gerichtshof, an den die Sache ergangen ist, sich für das hiesige Stadtgericht entschieden hat.

Aschaffenburg, den 18. Okt.

Der heutige Jahrestag der Befreyungsschlacht von Leipzig wurde hier auf Anordnung und auf Kosten Sr. Majestät des Königs durch öffentliche Speisung der Armen in der königl. Hofburg begangen.

Würzburg, den 20. Okt.

Se. Majestät der König haben die beyden Inspektoren des hiesigen Schullehrer-Seminars Joh. Bapt. Hergenröther und Georg Weickard ihrer Funktionen enthoben, und den bisherigen zweyten Inspektor in Dillingen, Dr. Gottlieb Flatz, als ersten Inspektor hieher bestimmt.

Frankfurt, den 19. Okt.

Welker, Rotteck und Duttlinger sollen — so sagt man — durch Bundesbeschluß ihres Lehramtes an der Hochschule zu Freyburg entsetzt werden. Viele bezweifeln es, weil die Landeshoheit und das eigene Landesrichtertribunal dadurch verwundet würde.

Lissabon, den 8. Okt.

Man meldet, das Heer habe eine rückgängige Bewegung gemacht. Laut einem Schreiben aus Coimbra hat Don Pedro mit Erfolg einen Ausfall

Digitized by Google

gethan. Das von Marquis von Palmella angekaufte Schiff zur Verstärkung des konstitutionellen Geschwaders ist vor dem Tajo angekommen, und wird mächtig dazu beytragen, das miguelistische Geschwader zu kapern, worauf man zählt.

London, den 16. Okt.

Sir Deyle hat 100 Offiziere mit nach Oporto genommen, und bald folger ihnen 1500 Soldaten.

Madrid, den 9. Okt.

Zuverläßige Briefe aus Vigo versichern, das miguelistische Geschwader sey, nach einem Treffen gegen Sartorius, in völligem Zerfall in diesen Haven eingelaufen. Zu Madrid kündigt man auf den 10. eine allgemeine Amnestie für alle Ausgewanderte und Gefangene an. Hr. Caravajal, Generalinspektor der royalistischen Freywilligen des Königreichs, ist entsetzt; deßgleichen die Generalkapitäns Eguia (Gallizien), St. Juan (Estramadura), O'Donnel (Alt-Kastilien) und Moreno (Grenada).

Sehr wichtige Dinge sind seit Kurzem bey uns vorgegangen. Um mit dem König anzufangen, so befindet er sich nach dem letzten Bulletin ziemlich gut, nur noch an der rechten Hand hat er hie und da Gichtschmerzen. Uebrigens ist er so weit hergestellt, daß er zum Erstenmale wieder einige Zeit außerhalb dem Bette sich aufhalten und mit der königlichen Familie speisen konnte. — Daß der König mit seinen Ministern gänzlich zerfallen ist, hat sich nun vollkommen bestätigt, denn die amtliche Zeitung enthält bereits ihre Nachfolger und die Entlassungsdekrete. Diese Dekrete beginnen mit der sehr ungnädigen Formel: „Ich habe es für thunlich erachtet, den Minister ꝛc. abzusetzen." — „In Erwägung ziehend, fährt ein kön. Dekret weiter fort, daß durch den schlimmen Zustand meiner Gesundheit, welcher es mir nicht gestattet, mich den Regierungsgeschäfften so viel zu widmen, als ich gerne wünschte, und wie das Wohl der mir von der göttlichen Vorsehung anvertrauten Völker es erheischt, die Staatsangelegenheiten Aufschub erleiden, habe ich es für zweckdienlich erachtet, mich einstweilen während der Dauer meiner Krankheit durch die Königin, meine sehr theure und vielgeliebte Gemahlin, ersetzen zu lassen, in der Hoffnung, daß Gott mir bald zu meiner vollständigen Genesung verhelfen werde. Ich bin innigst überzeugt, daß meine erhabene Gemahlin mein Vertrauen hinreichend rechtfertigen werde durch die Liebe, welche sie zu mir hat, so wie durch die zärtliche Vorsorge, mit der sie stets zu Gunsten meiner edlen und getreuen Unterthanen die Fürsprecherin bey mir gemacht hat." — Die Königin hat nun sogleich von der ihr übertragenen königlichen Gewalt an dem Geburtstage der ältesten Prinzessin Dona Maria Isabella einen sehr großmüthigen Gebrauch gemacht, indem sie eine allgemeine Amnestie für alle Gefangene erließ, welche sich in den Gefängnissen von Madrid, wie in allen andern Gefängnissen des Reiches befinden, und dieser Vergünstigung würdig sind. Bey der Anwendung dieser Amnestie sollen alle Bedingungen und Bestimmungen des kön. Dekrets vom 20. Oktober 1820 berücksichtigt werden." — Ein weiteres, höchst merkwürdiges Dekret der Königin lautet wie folgt: „Eine große, hochherzige Nation, wie diejenige ist, welche die göttliche Vorsehung der väterlichen Obhut des Königs, meines vielgeliebten Gemahls, anvertraut hat, ist würdig, den lebhaftesten Wunsch zu erregen, zu ihrem Ruhme beyzutragen. Dieser Gedanke, welcher sein Herz von dem Augenblick an beschäfftigte, wo er sich auf den Thron setzte, hat Schwierigkeiten gefunden, die, ohne schmerzliche Erinnerung zu wecken, nicht weiter angeführt werden können. Unter diesen Schwierigkeiten war eine der größten, die — der Unwissenheit, welche, gleich einer ansteckenden Krankheit, unglaublich schnell um sich griff. In der That flossen immer die großen Gebrechen, welche ganze Reiche ihrem Verderben zuführten, und die weisesten, gerechtesten und wohlthätigsten Einrichtungen zu nichte machten, aus dieser trüben Quelle der Unwissenheit. Von diesem beklagenswerthen Grundsatze stammen auch die Zerwürfnisse, Parteyen, und die verächtlichen Anschwärzungen der Heucheley her, welche mit der Maske der Tugend die abscheulichsten Laster zu verdecken sucht, und den verderblichsten Leidenschaften den Namen der öffentlichen Wohlfahrt unterschiebt. Von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, einen undurchdringlichen Damm aufzuführen gegen diese Uebel, und der Liebe entgegen zu kommen, welche die Völker dieser großmüthigen Nation stets gegen ihren Souverän besonders in dieser letzten Zeit gezeigt, habe ich unter andern Maaßregeln, die ich für das gemeine Beste und kraft der mir von dem Könige, meinem vielgeliebten Gemahl, übertragenen Vollmacht getroffen, auch für zweckgemäß und zeitgemäß erachtet, die Universitäten wieder auf jene Höhe des Glanzes zu erheben, welcher Spanien in den früheren Jahrhunderten so sehr erleuchtete. Ich befehle daher, daß die Privatstudien, welche in Betracht besonderer gebieterischer Umstände bisher erlaubt oder geduldet worden waren, aufhören, und daß vom 18. d. M. an die Eröffnung der Universitäten vor sich gehe und die Immatrikulirungs-Register bis zum 25. November geschlossen seyen, wie das ehedem der Fall war. Dieser Termin soll nicht weiter hinaus geschoben werden, welche Gegengründe auch dafür angeführt werden dürften.

Paris, den 17. Okt.

Das Ministerium hat abermals 11 Marechaux-de Camp ernannt; bald wird man jedes Bataillon oder Schwadron von einem Generaloffizier befehligen lassen. Man versichert, diese 11 Ernennungen seyen die Antrittsgabe des neuen Kabinetts.

Heute heiß' es zu Paris, bey Anlaß der Ankunft des neuen Präfekten Maurice Duval, der durch die Vorfälle von Perpignan und Grenoble berühmt ist, und nun einen allgemein beliebten Mann, Hrn. von St.-Aignan, ersetzt, seyen ernsthafte Unruhen zu Nantes ausgebrochen. Unsere Nanter Briefe gehen bis vorgestern Abends. Sie sprachen von ziemlich heftiger Gährung in der Bevölkerung. Die Nationalgarde-Offiziere hatten meist verweigert, den

Digitized by Google

neuen Präfekten zu besuchen. Sind Unordnungen vorgefallen, so muß es in der Nacht vom 15. auf den 16. geschehen seyn, und die Regierung hat es diesen Morgen auf telegraphischem Weg erfahren können. — Nachschrift. Man versichert uns, der Platzkommandant von Nantes, Herr Simon Loriere, der sich mit Urlaub hier befand, habe diesen Nachmittag Befehl erhalten, unverzüglich nach Nantes abzureisen. Dieser Umstand leiht obigen Gerüchten einiges Gewicht; doch verbürge ich ihre Quelle nicht. — Die Provinzialblätter erheben sich nicht minder gegen das neue Ministerium, als die Journale der Hauptstadt. So sagt z. B. der Progressif de l'Aube: „Welch ein Unstern treib das Julikönigthum an, sich in eine Bahn zu verirren, die nur mit gänzlichem Sturze endigen kann? Wir haben jetzt zum Minister des öffentlichen Unterrichts (Guizot) den Patriarchen der Doktrine, welche das Glück des Vaterlandes in der Quasilegitimität findet; zum Präsidenten und Kriegsminister einen Marschall, der mit dem größten Starrsinn den Belagerungszustand aufrecht erhielt, und dessen Willen sich einzig auf das Recht des Schwertes beschränkt; zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Broglio) einen elegischen Dichter der Pairskammer, in welcher er eine Rede für die Beybehaltung der Feyer des 21. Januars herseufzte; zum Minister des Innern (Thiers) einen Historiker, welchem es durch die Geringfügigkeit seiner kleinen Person gelang, in ein Ministerium zu kommen, dessen Attributionen man nach Verhältniß seiner Fähigkeiten beschränken mußte. Armes Frankreich! vertriebst du darum Karl X. und die Seinigen, um solche Menschen am Ruder zu haben."

Der Temps sagt: Das Ministerium will wieder Popularität gewinnen, eine Sache, die sehr schwer ist. Man schreibt ihm große Entwürfe zu, die wir nicht kennen, die sich aber nicht sehr gut mit den Doktrinen seiner Redner vertragen würden, indem es sich letztere immer zur Ehre rechneten, unpopulär zu seyn. Unter andern nützlichen Maaßregeln spricht man von Wiederherstellung der fünften Klasse des Instituts; die Ordonnanz soll, wie es heißt, schon unterzeichnet seyn; sie erscheint aber nicht. Will man die Einwilligung der Mächte dazu abwarten?

Herr Sebastiani hat nicht nur die Pairie abgelehnt, sondern selbst den ihm gleichfalls angebotenen Eintritt in das Ministerkonseil ohne Portefeuille abgeschlagen. — Aus Mittelamerika erfährt man, daß es nicht Distrikte waren, welche den König von Spanien ausgerufen hatten, sondern einige zwanzig Abentheurer, welche sich eines kleinen Forts bemächtigt und darauf den Gouverneur von Kuba um Beystand angesprochen hatte. Dieser schickte ihnen ein Schiff mit Offizieren und Munition, das von der Flottille der Republik genommen wurde.

Paris, den 18. Okt.

Gestern sind im Ministerkonseil sehr kriegerische Gedanken geäußert worden, daß man an der Möglichkeit einer friedlichen Ausgleichung der politischen Verwirrnisse zweifeln, und in dieser Stimmung die Ankunft des Generals Gerard mit Ungeduld erwarten soll.

Ein Abendblatt meldet, Herr von Broglio habe dem hannoverischen Minister den Brief, gezeichnet Wilhelm König, welchen dieser im Namen seines Königs als Antwort auf die Anzeige der Heirath Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Luise v. Orleans mit dem Könige der Belgier an den König der Franzosen übermacht hatte, zurück geschickt. Als Grund wird angegeben, daß der hannoverische Minister durchaus den Namen des erhabenen Gemahls der Prinzessin übergieng, woraus man schloß, daß der König von Hannover nicht so bereit sey, wie der König von England, den neuen Thron anzuerkennen.

Der Moniteur enthält einen von Montalivet unterzeichneten Bericht an den König über das Gesetz, welches die Adoption der in den Julitagen Verwaisten von Seite des Staates vorschreibt. Die Zahl der Waisen beträgt 355. — Nach dem Constitutionnel beabsichtigt der Premier- und Kriegsminister, Marschall Soult, eine größere Truppenmasse nach Paris zu ziehen. Zu diesem Ende soll von jeder benachbarten Garnison ein Bataillon ausgesuchter Leute nach der Hauptstadt abgehen. — Die neueste, in Paris angekommene Numer der Gazetta von Madrid meldet nichts von Ministerialveränderungen, bestätigt jedoch die hinsichtlich der Regentschaft, der Amnestie und der Universitäten gegebene Nachricht.

Galliani's Messenger sagt in einem Postscript: „Wir erhalten so eben die englischen Zeitungen durch Stafette. Sie melden hinsichtlich Portugals und der Expedition nach der Schelde durchaus nicht Neues."

Brüssel, den 17. Okt.

Das Hauptquartier wird heute in Löwen vereinigt seyn. General Desprez ist bereits dahin abgegangen.

So eben (sagt die Union) schreibt man uns aus Diest, daß das Lager daselbst aufgehoben ist, und daß die 20,000 Mann, welche in demselben standen, nach der Gränze vorgerückt sind. — Wohlunterrichtete Personen versichern, daß die Feindseligkeiten im Begriffe sind auszubrechen, daß die französische Armee in Belgien einrücken, und daß die Antwerpener Zitadelle angegriffen werden soll. Man fügt hinzu, daß ein großer Theil der Arbeit und der Gefahr der belgischen Armee überlassen werden wird, daß also unsere Alliirten nicht allein die Ehre der Expedition einärnten wollen. — Ein Brief aus Paris meldet uns, daß Oberst Paixhans häufige Unterredungen mit dem Marschall Soult und den Generalen der Nordarmee gehabt hat. Man glaubt, daß sich dieselben auf die Intervention der französischen Armee und den Vertheidigungsstand der Antwerpener Zitadelle bezogen haben. — Man schreibt aus Antwerpen: Eine Kompagnie mobiler Bürgergarde hat sich in der Nacht vom 11. auf den 12. plötzlich genöthigt gesehen, in Folge der unerwarteten Ankunft der Holländer, ihre Kantonnements in der Gemeine Loenhout, Provinz Antwerpen, zu verlassen. — Die Herren Dagnan und Tornezy, Intendanten der Nord-Armee, sind in Brüssel angekommen, um alles we-

Digitized by Google

gen der Verproviantirung der Truppen in Ordnung zu bringen. — Der Stafettendienst, der zwischen Paris und der Nordarmee bey ihrem frühern Eilmärschen in Belgien organisirt worden war, ist zwischen Valenciennes und der Hauptstadt wieder hergestellt. Es geht viel Artillerie gegen Boom ab.

Aus dem Haag, den 17. Okt.

Die Kandidaten zum Präsidentenstuhle der zweyten Kammer der Generalstaaten sind die Herren Collot v. Escury, van Alsch, van Wyck und Bylevelt.

Das Journal de la Haye meldet in seiner Pariser Privatkorrespondenz, es sey außer Zweifel, daß eine französische Armee in Belgien einrücken werde. — Man spricht davon, daß ein Theil des Landes zwischen Breda und Bergen-op-Zoom unter Wasser gesetzt werden solle. An den Erdwerken von Terheide wird sehr eifrig gearbeitet.

Aus der Schweiz, den 19. Okt.

Eine mit 10,000 Unterschriften versehene Bittschrift aus dem deutschen Theil des Kantons Bern verlangt schleunige Revision der Bundesakte und soll unverzüglich nach Luzern gesandt werden. Eine ähnliche zirkulirt auch im französischen Theile und zählt bereits viele Unterschriften.

Eine von 113 Einwohnern der Stadt Luzern an den großen Rath gerichtete Bittschrift verlangt, daß Hr. Dr. Troxler wieder an die Lehrstelle der Philosophie am Lyceum zu Luzern berufen werde.

Berlin, den 18. Okt.

Se. Excellenz der kais. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Trautmannsdorf-Weinsberg ist hier angekommen.

St. Petersburg, den 10. Okt.

Am 6. d. M. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags traf der Kaiser von Seiner Reise nach Moskau, woselbst Sie am 2. dieß von Woronesch angelangt waren, wieder in Petersburg ein.

Miszellen.

Die Appellationsgerichtsräthe Siegel und Ausmann in Zweybrücken sind, ersterer nach Amberg versetzt, letzterer quiescirt worden. Wie die Zweybrücker Zeitung bemerkt, sind beyde als Mitwirker zu dem Urtheil der Anklagekammer vom 14. April zu Gunsten Dr. Wirths und des Preßvereins bekannt. — Die Haft der Gefangenen Wirth ꝛc. wird immer schärfer.

Man will behaupten, daß innerhalb 9 Monaten etwa 4500 Personen die beyden hessischen Provinzen verlassen haben. Nehmen wir für Rheinhessen ein gleiches Verhältniß an, so steigt jene Anzahl auf ungefähr 6000, was fast ein Prozent der Gesammtbevölkerung ausmacht. — Rechnen wir dazu die Auswanderungen aus Rheinbayern, welche im jetzigen Augenblicke schon gegen 8000 betragen mögen, und sich bis zum kommenden Frühjahre wohl verdoppeln dürften; — ferner die Auswanderungen aus dem Nassauischen, wahrscheinlich nicht weniger als 3500 bis 4000, endlich die Auswanderungen aus Baden, Würtemberg u. s. w., so läßt sich annehmen, daß der Südwesten von Deutschland mindestens 30,000 seiner Bewohner durch Auswanderung bereits verloren hat, und bis künftiges Frühjahr leicht noch 20,000, wo nicht mehr, verlieren dürfte, indem die Auswanderungslust in Gegenden gedrungen ist, die bisher noch von keinem ihrer Bewohner in dieser Art verlassen wurden.

Am 7. Okt. wüthete in Großbrittannien der schrecklichste Sturm, den man seit 1824 erlebt hat. Er hat besonders in den Küstenstädten und auf der See große Verheerungen angerichtet. Viele Häuser wurden völlig umgerissen, und man zählt eine große Anzahl von Schiffen, die untergegangen und gescheitert sind, oder doch starke Beschädigungen erlitten haben. Leider! sind auch viele Menschen dabey umgekommen.

Am 11. wurde zu Vlissingen die schöne Fregatte „de Ryn", von 60 Kanonen, vom Stappel gelassen.

Im Verlag bey Anton Böhm in Augsburg ist so eben erschienen:

Donat Müller, Musik (Sopran, Alt und Baß, 2 Violinen, Viola und Contrabaß) zu Chr. Schmids Kinder-Schauspiele mit Gesängen. Preis 3 fl.

Durch die Gefälligkeit der Wolffschen Verlags-Buchhandlung ist es möglich geworden, daß die Musik zu diesen lieblichen Theater-Stücken jetzt schon zu haben ist. Der Komponist hat die Gesänge in der Art eingerichtet, daß sie von den kleinen Sängern ganz leicht aufgefaßt und vorgetragen werden können; auch die Quartett-Begleitung ist wirklich leicht. — Ueberhaupt findet sich in diesem Werkchen das besondere Augenmerk, nämlich: durch anmuthige Einfachheit und lieblicher Frische im Ton und Darstellung, die Herzen der Kinder zu erfreuen und zu erquicken. — Sowohl die Ouverture als auch die Gesangstücke eignen sich trefflich bey Prüfungen und andern Jugend-Feyerlichkeiten. Die Verlagshandlung hat sich bestrebt, eine elegante Ausgabe zu liefern.

(Anzeige und Empfehlung.) Ich habe die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum die schuldige Anzeige zu machen, daß ich vom wohllöblichen Magistrat hiesiger Stadt den Dienst als Hochzeitladerin und Leichensagerin erhalten habe. Ich empfehle mich daher bey vorkommenden Fällen, unter Versicherung billiger und promptester Bedienung, ergebenst.

Walburga Kämmerer,
wohnhaft in der Fuggerey Nro. 5.

Es ist in der Maximiliansstraße Lit. B. Nro. 11. der zweyte Stock bis nächstes Georgi-Ziel 1833 zu vermiethen und bis dahin zu beziehen; er besteht in 7 heizbaren Zimmern auf die Hauptstraße, und 5 heizbaren in Hof, 2 Kammern, Stallung zu 3 Pferde, Kutscher-Kammer, Heuboden, 3 Wagen-Remisen, Keller, Holzlager zu mehreren Klaftern Holz, gemeinschaftliche Waschküche und Boden, so wie auch der Hof. Erkundigen kann man sich beym Hausmeister Versal daselbst.

Im Hause Lit. H. Nro. 405. auf dem mittlern Graben ist eine schöne Wohnung alle Tage oder auch bis Georgi zu beziehen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 295. 25. Okt. 1832.

München, den 24. Okt.

Se. Majestät der König geruhte gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen.

Dem k. Staatsrath Frhrn. von Branka ist das Portefeuille des Justizministeriums einstweilen übertragen. — Wir dürfen einer baldigen Organisation unseres Schulwesens entgegen sehen, und nach den trefflichen Vorbereitungen, welche im k. Staatsministerium des Innern getroffen werden, etwas ganz Tüchtiges erwarten. — Es geht die Sage, daß die griechischen Herren Deputirten, so wie die Regentschaft am 20. Nov. von hier abreisen werden. — Die herrliche neue Kirche in der Vorstadt Au befindet sich bereits unter Dach. — Den griechischen Deputirten wurden, als dieselben die k. Münze besichtigten, von jeder Münzsorte, vom Pfenning bis zum Dukaten, ein Stück zum Geschenk gemacht.

Das Conv. Blatt sagt: Man spricht stark davon, daß vorläufig, bis die griechischen Truppen formirt und geübt sind, eine bayerische Brigade, aus 4 Bataillons von dem 6ten, 10ten, 11ten, 12ten Linien-Infanterie-Regiment, einem Jägerbataillon, einer Abtheilung Kavallerie und Artillerie bestehend, auf 6 Monate nach Griechenland beordert, und bis Mitte des nächsten Monats sich schon in Marsch setzen wird.

Wien, den 18. Okt.

König Karl X. wird am 28. dieß in Prag eintreffen. Der k. k. Generalmajor Graf Coudenhove wird im Namen Sr. Majestät des Kaisers den hohen Gast bekomplimentiren, und ist ihm bis Görlitz entgegen gereist. Die Frau Herzogin von Angouleme wird am 25. dieß Wien verlassen, um sich nach Prag zu begeben. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps, mit Ausnahme der englischen und französischen Botschaft, haben die Ehre gehabt, ihr vorgestellt zu werden. — Es sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. dieß eingelaufen, wo wegen der Fortschritte Ibrahim Pascha's in Syrien große Aufregung herrschte. Der egyptische Feldherr hatte seine Truppen konzentrirt, und abermals eine Bewegung vorwärts gemacht. Die türkische Armee, oder vielmehr deren Trümmer, zogen sich in Eile zurück. Mehemed Ali, welcher noch kürzlich der Pforte seine Unterwerfung angetragen hat, wenn er mit Syrien belehnt würde, will nun von keiner Unterwerfung mehr sprechen hören, und macht die härtesten Bedingungen, bevor er den Marsch seiner Armee einstellen, und in irgend eine Unterhandlung eingehen will. Der Sultan hat an ihn und an seinen Sohn Unterhändler abgeschickt, die ihnen Vorschläge gemacht haben sollen, auf welche beyde beym Anfange des Feldzugs mit Freuden eingegangen wären. Unter diesen traurigen Umständen bleibt der Pforte keine Zuflucht übrig, als fremde Vermittlung. Sie thut dieß auch, und hat den am kaiserl. österr. Hofe akkreditirten Geschäftsträger, Hrn. von Maurojeni, beauftragt, sich nach London zu begeben, um die englische Regierung zu vermögen, sie auf irgend eine Weise vom Untergange zu retten. Hr. v. Maurojeni wird unverzüglich nach London abreisen. Höchst vermuthlich wird er daselbst Gehör finden, denn Hr. Stratford-Canning hatte schon bey seiner Anwesenheit in Konstantinopel der Pforte die Vermittlung seiner Regierung angetragen, um den Krieg mit Mehemed Ali zu vermeiden.

Ofen, den 15. Okt.

So eben trifft hier das Rundschreiben der Regierung an alle Obergespane des Landes ein, wonach jeder Obergespan die Stände seines Komitates mit Anfang November d. J. zusammen zu berufen hat, um die Deputirten zum bevorstehenden Reichstage zu wählen. Man glaubt nun, daß schon im Dezember der Reichstag zu Preßburg beginnen werde.

Florenz, den 12. Okt.

Hr. von Martens, der zum königl. preußischen Gesandten bey der Pforte ernannt ward, wird in nächster Woche die hiesige Residenz verlassen und sich zu Livorno nach Konstantinopel einschiffen.

London, den 17. Okt.

In der Hauptstadt wurde eine Bittschrift von den Tories in Umlauf gesetzt, wodurch man die holländische Expedition zu hintertreiben sucht. Man versichert, die Königin habe gleichfalls ihre Hand in dieser Sache, und biete ihren ganzen Einfluß auf, den König gegen Zwangsmaaßregeln zu stimmen. — Neue Truppen werden nach dem beynahe im Zustande offener Rebellion sich befindlichen Irland geschickt. Die Bauern in der Grafschaft Kilkenny, deren Erbitterung über die letzten Auftritte bey dem Dorfe Mooncoin an Wuth gränzt, haben sich versammelt, um gegen die bewaffnete Macht in das Feld zu ziehen. Die Behörden jener Gegend ließen von Tipperary her Artillerie und Truppen kommen. — Oberst Bacon, Schwiegersohn des Grafen v. Oxford, welcher in der Armee Don Pedros eine hohe Stelle bekleidet, kam mit dem Auftrag hieher, Kavallerieyferde und Kriegs-

Digitized by Google

bedarf für die konstitutionelle portugiesische Armee aufzukaufen. Er hat bereits seines Auftrages im Verein mit den übrigen Agenten Don Pedros, zum größten Theile sich entledigt. Der Transport wird nächstens abgehen.

Sir P. Malcolm ist am 16. dieß nach Portsmouth abgereist. — Fürst Talleyrand soll Versicherungen von dem neuen Kabinett der Tuillerien mitgebracht haben, wonach es die Bande der Allianz zwischen Frankreich und England immer fester zu ziehen wünscht. — Nachrichten aus Mexiko zufolge wurde die Stadt San Luis de Potosi durch 3000 Mann Santanna'sche Truppen nach einer verzweifelten Vertheidigung genommen; die Besatzung bestand aus 700 Mann mit 4 Kanonen; der Verlust soll auf beyden Seiten sehr groß gewesen seyn.

Paris, den 18. Okt.

Bereits versichert man, die Herren Thiers und von Argout seyen nicht im besten Einverständniß zusammen. Letzterer, der längst schon nach dem Präfekturpersonal trachtete, nahm Anstoß daran, daß Hr. Thiers so ungesäumt durch sein Umlaufschreiben vom 12. Okt. diese Beamten in Anspruch genommen. Man versichert, in dem deßhalb vorgefallenen Wortwechsel habe Hr. Thiers zu seinem Kollegen gesagt: „Ich muß ja doch mit Jemanden zu thun haben, und kann mich nicht bloß auf Polizeymänner und ministerielle Journalisten beschränken." — Herr Berryer ist bey den Assisen des Loir- und Cher-Departements frey gesprochen worden. Der Hauptbeschuldigungszeuge, Oberst Tournier, hat viel dazu beygetragen, die Beschuldigung gegen Hrn. Berryer fallen zu machen; er hat sich mehrmals widersprochen, und seine Aussage vor Gericht war in völligem Widerspruch mit seinem ersten Verhör. Am zweyten Tag wollte dieser Zeuge nicht erscheinen, und der Prozeß nahm eine solche Wendung, daß der General-Advokat nicht glaubte, sich vertheidigen zu müssen. Die laut der Anklage von der Herzogin von Berry unterzeichneten Brevets, die man Hrn. Berryer als Beweisschriften entgegen hielt, sind für falsch anerkannt worden. Der Ausgang dieses Prozesses ist ein neuer jämmerlicher Stoß für die Polizey.

Man schreibt aus Nantes unterm 16. Oktober, die jungen Soldaten der Klasse von 1831 seyen aufgebrochen. Alle scheinen von lebhaftester Begeisterung beseelt zu seyn und riefen: „Tod den Chouans! Es lebe die Freyheit!"

Hr. v. Broglio hat fast täglich Zusammenkünfte mit den fremden Gesandten. Wie es scheint, konnte er bis jetzt ihre Einwilligung zum Einmarsch französischer Landtruppen in Belgien noch nicht erhalten. Die Truppen der Nordarmee, welche Befehl erhalten hatten, eine rückgängige Bewegung zu machen, erhielten fast zu gleicher Zeit Gegenbefehl. Man spricht sogar davon, noch mehr Truppen nach der Nordgränze abgehen zu lassen. Dreyßigtausend Infanteriesäbel nach dem neuen Modell wurden der Nordarmee zugeschickt, um unter die einzelnen Regimenter statt der bisherigen vertheilt zu werden.

Die belgischen Verhandlungen nehmen, wie sich voraus sehen ließ, abermals eine Wendung, welche die Unentschiedenheit wieder den ganzen Winter hinzuziehen droht. So viel auch die englischen Whigs von ihrer Flotte sprechen, können sich die Tories doch in die Faust lachen, da es sich zeigt, daß die Eskadre, die man schon vor einem Monate als völlig bereit stehend schilderte, jetzt wieder einen ganzen Monat zu den nöthigen Vorbereitungen brauchen soll.

Die Zeitung von Frankreich enthält folgenden Brief an ihren Herausgeber: Menilmontant, den 16. Okt. Gestern begaben wir uns in das Theater der Frau Saqui, wo man die St. Simonianer gab, und sonderbarer Weise wurde uns der Eintritt verweigert auf den Grund hin, daß wir als St. Simonianische Apostel gekleidet seyen. Man sagte uns, so laute der Befehl des Polizeykommissärs. Wir baten, diesen kommen zu lassen. Vergebens. Wir glaubten ihn nicht selbst aufsuchen zu dürfen, um alle Gelegenheit zu Unordnungen zu vermeiden, denn wir waren von der ganzen Menge, die sich um diese Zeit auf den Boulevards findet, umgeben, einer Menge, die über unsere Ausschließung entrüstet war. Wir begaben uns heute Früh zu dem Theaterdirektor und dem Polizeykommissär. Beyde Herren versicherten uns, daß unsere gestrige Behandlung auf einem Mißverständnisse beruhe. Wir glauben das gern, denn zu einer Zeit, wo die Theater sich nicht entblöden, uns dem Gelächter des Volks preis zu geben, wäre es doch sehr sonderbar, die Thore zu schließen, wenn wir wirklich erscheinen. Wir bitten Sie, diesen Brief einrücken zu lassen, denn wir wünschen, daß alle Welt wisse, daß wir die Theater besuchen, und uns an allen Orten finden lassen wollen, wo die Leidenschaften in Aufregung sind, und die Freuden des Volkes erblühen, um das Leben des Volkes in uns aufzunehmen und dem Volke das Unsrige mitzutheilen. Freytags gehen wir in die Oper, nachdem wir im Gerechtigkeitspalast erschienen seyn werden zur Anklage listigen Betruges. Genehmigen Sie, Herr Herausgeber, unsere Grüße. Ch. Düveyrier, Ch. Lambert, St. Simonianische Apostel.

Der einzige oder wenigstens der hauptsächliche Zweck von Lord Durhams Reise nach St. Petersburg ist erreicht. Das russische Kabinet, so sehr es ursprünglich die brüsselschen Ereignisse beklagen mochte, stimmt in die Theilung der beyden Reiche und in die deßfalls von der Londoner Konferenz getroffenen Bestimmungen völlig ein. Auch der Wiener und Berliner Hof theilen hierinn die Absichten der franz. Regierung und Englands. Wenn demnach bisher der belgisch-holländische Streit noch nicht geschlichtet ist, so liegt die Ursache davon weder in den vermeyntlichen von Oesterreich oder Preußen aufgeworfenen Schwierigkeiten, noch in der angeblichen Protestation der russischen Botschafter in London, sondern einzig und allein in dem Entschlusse des Königs von Holland, sich dem Rathe, den Mahnungen, den Forderungen der fünf Mächte entgegen zu stemmen.

Digitized by Google

Paris, den 19. Okt.

Zu Nantes haben die am 15. d. M. begonnenen Unruhen am 16. noch fortgedauert. Es wurde ein Versuch gemacht, das Haus des Präfekten zu stürmen; aber das feste Betragen der Zivil- und Militärbehörden stellte, ohne daß ein bedeutendes Zerwürfniß zwischen dem Volke und der bewaffneten Macht erfolgt wäre, die Ordnung wieder her, und am 17. war alles vollkommen ruhig.

Von der polnischen Gränze wird geschrieben, „der 7te September, der Jahrestag der Erstürmung von Warschau, war für die Einwohner dieser Stadt ein Trauertag, und die Frauen füllten in Trauerkleidung die Kirchen; Fürst Paskewitsch jedoch gab einen Ball, der übrigens nur von Russen besucht wurde. Viele Einladungskarten lagen im Straßenkoth." — Marschall Germann, der Oberbefehlshaber der Nordarmee hat häufige Unterredungen mit den Ministern. Man spricht von seiner baldigen Abreise, so wie von jener des Herzogs von Orleans zur Armee.

Aus dem Haag, den 17. Okt.

Am Schlusse der Rede des Königs von Holland bey Eröffnung der Session der Generalstaaten heißt es: „Schwer sind indessen die Lasten, welche fortdauernd der Nation aufgelegt werden müßen, und die Zukunft bleibt noch im Dunkeln. Allein die Gesinnungen von Ehre und Vaterlandsliebe, welche die Einwohner einstimmig beseelen, lassen sie diese Lasten mit allgemeiner Bereitwilligkeit tragen, und mit Begeisterung ihre Opfer bringen zur Handhabung und Beschützung ihres volksthümlichen Bestehens. Diese Gesinnungen mögen uns beruhigen, Edel Mögende Herren; ein Volk, das, eingedenk des Ruhmes seiner Väter, sich in diesen Tagen durch Anhänglichkeit an Gesetz und Ordnung so glänzend ausgezeichnet, hat Anspruch auf Achtung von Außen. In der Eintracht desselben und in der Gerechtigkeit unserer Sache finden wir die kräftigste Stütze zur gemeinsamen Beherzigung der Interessen des Reichs und die gegründete Hoffnung, daß wir, gestärkt durch ein völliges Vertrauen auf den allmächtigen Regierer der Welt, seiner Zeit für unsere Landgenossen die Früchte der edelsten Ausdauer ärnten werden."

Aus dem Haag, den 18. Okt.

Se. kön. Hoheit der Prinz von Oranien hat vorgestern den Haag verlassen und ist zur Armee zurückgekehrt. — Hr. von Fagel, kön. niederl. Gesandte beym Könige der Franzosen, ist von Paris hier eingetroffen. Deßgleichen ist der kön. preuß. Legationsrath Graf Dönhoff von Berlin hier angekommen.

Brüssel, den 17. Okt.

Der König ist um 9 Uhr allein ohne Begleitung hier eingetroffen, hielt sich nur einen Augenblick dahier auf und gieng sogleich nach Dieghem, wo der kleine Krieg begonnen hat. Eine Schwadron Guiden und eine Schwadron Gensd'armerie werden Mittwoch zu Diest erwartet, wohin auch Munition geführt wird. Unsere Diplomaten behaupten, die franz. Armee werde am 20. in Belgien, aber bloß einer einfachen Demonstration halber, einmarschiren. Die Division des Generals Hurel, welcher das Centrum des rechten Armeeflügels bildet, zählt 22,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie. — Der König wird sich, wie man glaubt, vor Ende der Woche nach dem Hauptquartier der Armee begeben. — Das 5te Bataillon (Reserve-) des 3ten Linienregiments ist heute nach Lüttich aufgebrochen. — Der Oberst Buzen, Kommandant von Antwerpen, ist gestern hier angekommen und nach einer Unterredung mit dem Kriegs-Minister wieder nach Antwerpen abgereist.

Die „Union" versichert, das Lager von Diest werde erst am 20. Oktober aufgehoben werden.

Brüssel, den 18. Okt.

Der Courrier sagt: Wenn die Politiker von Paris und London darauf gerechnet haben, daß bloße Demonstrationen gegen Holland hinreichen würden, um den König Wilhelm zur Vernunft zu bringen, so wird die Rede, welche derselbe bey Eröffnung der Generalstaaten gehalten, ohne Zweifel genügen, um ihnen den Irrthum zu benehmen. Es wird sich von einem ordentlichen, ernstlichen Kriege handeln, wenn man vom Könige von Holland dasjenige erhalten will, was zu bewilligen ihm nicht gefällt.

Brüssel, den 19. Okt.

Man meldet aus Antwerpen vom 17. dieß: Ein von Holland hier angekommener Reisender meldet, daß die Holländer seit gestern Abend ihre Ueberschwemmungen in die Polders von Bergen-op-Zoom, Steenbergen, Hassel, in das Thal des Dentel und der Aa, bis oberhalb Breda, in das Land vom Moerdyk, Klundert, Gertrudenburg bis in das Land von Heusden, so wie in alle Umgebungen von Herzogenbusch, Grave bis an den Rhein bey Nymwegen ausgedehnt haben.

Am 17. haben die franz. Intendanten im Kriegs-Ministerium das Nöthige über die binnen 5 oder 6 Tagen der franz. Armee bey ihrem Einrücken in Belgien zu machenden Lieferungen verabredet.

Kassel, den 18. Okt.

Fast täglich hört man von neuen plötzlichen Krankheitsfällen, die nicht selten in wenigen Stunden schon den Tod zur Folge haben. Während es Leute giebt, die sogar an dem Daseyn der Seuche noch immer zweifeln, sieht man andere von einer beständigen Besorgniß geängstigt. Niemals sind daher auch so viele Testamente gemacht worden als in der jetzigen Zeit. Es sind heute gerade 14 Tage, daß die Existenz der Cholera in hiesiger Stadt amtlich bekannt gemacht wurde; die seitdem täglich erschienenen Cholerabulletins geben das Resultat, daß im Ganzen im Verlauf dieses halben Monats 96 Personen erkrankt sind, von den 49 starben, unter letztern jedoch viele bloß in Folge von Vernachlässigung.

Aus Franken, den 20. Okt.

Nachdem die von den Würzburger Gemeindebevollmächtigten beschlossene Pensionirung des Bürgermeisters Behr von allerhöchster Stelle genehmigt worden ist, nennt man unter den Kandidaten zum Bürgermeisteramt in Würzburg vorzüglich den bisherigen zweyten Bürgermeister Benkert und den dorti-

Digitized by Google

gen Stadtkommissär Dr. Wiesend. — Das prächtige Würzburger Schloß wird unbewohnt bleiben, da die verwittwete Königin erklärt hat, nie dort wohnen zu wollen, und der früher in Würzburg bestimmte Wohnsitz des Kronprinzen nach Neuburg an der Donau festgesetzt ist. — Für Dr. Eisenmanns Loslassung und Prozessirung auf freyem Fuße wurden sehr große Kautionen geboten; man hört, daß sie weder in Würzburg noch in München angenommen wurden. Indeß erfreut sich der Verhaftete einer bessern Pflege, da derselbe wirklich an seinem Nervenleiden bedeutend und gefährlich darnieder liegt. — Auch der Prozeß Widmanns, des Redakteurs der Volkstribunen, ist zum Spruche reif; er wird, glaubt man, mit dem über Oesterreicher in Augsburg gefällten gleich lauten. — Für das Volksblatt hat sich an die Stelle des Druckers noch kein bestimmter gelehrter Redakteur gemeldet; indeß fährt das Blatt in bisherigem Charakter fort.

Man vernimmt, daß das Königreich Sachsen dem von Hannover bey der Bundesversammlung gestellten Antrage, die Erleichterung des Verkehrs im Innern Deutschlands betreffend, beygetreten ist, und seine Erklärung deßfalls bereits abgegeben hat. Bey dieser Erklärung soll sich Sachsen dahin ausgesprochen haben, daß die in Bayern bestehenden Durchgangszölle wohl am Zweckmäßigsten für ganz Deutschland angewendet werden dürften, da sie für den beabsichtigten Zweck sich am Meisten eignen würden. Da man nun vernimmt, daß auch Oesterreich einem Systeme des freyeren Handelsverkehrs nicht abgeneigt ist, so darf man sich der frohen Hoffnung überlassen, daß der ächt patriotische Antrag Hannovers früher, als man wohl glaubte, ins Leben treten werde.

Berlin, den 20. Okt.

Dem Vernehmen nach ist unser Kabinett von der Londoner Konferenz zur Vermittlung in der belgisch-holländischen Sache aufgefordert worden; es ist aber schwer zu glauben, daß es sich dazu verstehen wird, und schwer zu errathen, zu welchem andern Auskunftsmittel nun geschritten werden kann, um, ohne Krieg zu führen, die so schwierige Frage zu lösen. Auf jeden Fall ist man jetzt an den Wendepunkt gekommen; binnen Kurzem muß über Krieg und Frieden entschieden seyn.

Die Gesetzsammlung enthält die Publikationspatente vom 25. Sept. und 15. Okt. d. J., die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Jun. und 15. Juli betreffend. — Karl X. hat, als Symbol, eine abgefallene Eiche zum Wappen gewählt, aus deren Wurzeln ein üppiger Nachwuchs aufschießt, mit der Devise: Pourtant debout! (sie steht doch noch aufrecht.) Der Herzog von Angouleme soll zu den Offizieren, welche ihn in Spandau begrüßten, gesagt haben: „Meine Herren! Ich bin jetzt nur ein armer Flüchtling, aber in glücklichern Zeiten werden wir uns wieder sehen, und Sie dürfen dann nur sagen, daß Sie zur Garnison von Spandau gehörten!“ — Auch des Herzogs von Blacas drittes Wort ist die Hinweisung auf die Rückkehr nach Paris.

Miszellen.

Aus Schweden schreibt man: Unter den Papieren der Freyherren von Vegesack und von Düben hat man mehrere Schriften gefunden, wodurch die Anklage unterstützt wird. Bisher indessen scheint, außer den beyden genannten Individuen, Niemand kompromittirt zu seyn.

In London hat man kürzlich mit einem Kostenaufwande von 40,000 Pfd. St. eine große Dampfbrod-Manufaktur errichtet. Das Brod wird hier durch Dampf gebacken, durch Dampf in den Ofen und wieder herausgebracht. Der Dampf, der aus dem Brode aufsteigt, wird zu Spiritus destillirt, der zur Bereitung von Schminke verwandt werden soll.

Der Ausfuhr-Handel im Haven von Odessa hat bis zum 1. Sept. d. J. in Vergleich zu dem vorigen Jahre sehr zugenommen; auch die Schifffahrt war bedeutender.

(Bekanntmachung.) Am 2. des nächstkommenden Monats November beginnen die Inscriptionen für die polytechnische Central-Schule. Dieselben finden an dem obengenannten und den nächstfolgenden Tagen Nachmittags 2 Uhr im Lokale der Schule Statt.

Die Erfahrung der verflossenen Jahre macht nur noch die Erklärung nöthig, daß keine Anmeldung mehr beachtet wird, welche nicht allerlängstens bis zum 15. Nov. angebracht wird.

München, den 22. Okt. 1832.

Die Direktion der königl. polytechnischen Central-Schule.

J. v. Utzschneider, Vorstand.
Fr. C. Desberger, Prof. u. Inspektor.

So eben ist erschienen und in Augsburg bey Nikolaus Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu beziehen:

Glashauser, A., (Pfarrer), sechsfaches religiös-sittliches A B C. Ein Geschenk für Kinder und Erwachsene. Gedruckt mit Schreib- und Druckschrift. 12. Landshut. Krüll. 1832. geheftet. 3 kr.

Gewiß allen Pädagogen ein sehr willkommenes Schriftchen! Es enthält über jeden Buchstaben sechs Reime in Licht und Schattenseiten, welche das Gedächtniß sehr üben, daher es sich zur Einführung in Schulen sehr eignet.

Es ist in der Jakobs-Vorstadt ein Haus zu verkaufen, woran nur 600 fl. bezahlt werden dürfen. Das Nähere ist im Komtoir dieser Zeitung zu erfragen.

(Hausverkauf.) Das Haus und Garten Lit. A. Nro. 204. nächst dem Schwibbogenthor ist gegen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

In dem Hause Lit. C. Nro. 382. nächst dem mittlern neuen Gang ist im zweyten Stocke eine schöne Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen und zu beziehen. Auch ist zu ebner Erde ein bequemes Logie bis Georgi zu vermiethen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 295. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 25. Okt. 1832.

Miszellen.

Miaulis.

Der Admiral Miaulis ist jetzt beyläufig gegen 60 Jahre alt. Er war einer der Primaten Hydras, wurde aber mit mehreren der angesehensten Familien genöthiget, seinen Geburtsort zu verlassen, weil er die Forderungen der vielen Tausenden von brodlosen Matrosen dieser Insel nicht mehr zu befriedigen im Stande war. Gleich in dem ersten Jahre des griechischen Freyheits-Kampfes zeichnete sich Miaulis aus. Er schoß sich auf seiner Brigg Herkules am 3. Okt. 1821 bey Patras mit 2 türkischen Fregatten herum und ruinirte eine derselben gänzlich. Im Februar des folgenden Jahres verbrannte er eben daselbst 7 feindliche Schiffe, und jagte den Rest der Flotte in die Flucht, der nur in dem Haven von Zante Schutz fand. Hierauf bewachte er die Westküsten Griechenlands von Morea bis über Korfu hinaus mit den hydriotischen Schiffen. — Als im September 1822 der türkische Großadmiral versuchte, das aus Mangel an Lebensmitteln schon seinem Falle nahe Napoli zu verproviantiren, und mit seiner 84 Segel starken Flotte in den dortigen Golf drang, widerstanden die unter Miaulis vereinten Geschwader von Hydra, Spezzia und Ipsara mit 60 kleinen Briggs und einigen Brandern, seinen stolzen Linienschiffen und Fregatten. Nur noch einige Miglien von dieser Festung entfernt, schickte er ein Proviantschiff dahin ab, das aber in seinem Angesichte von dem Wachtschiffe von Bourdzi und einem griechischen Brander gekapert wurde. — Im November 1823 überfiel Miaulis die türkische Flotte in dem Golfo von Volo. Als er einen Brander in ihre Mitte schickte, kappten die Türken im Schrecken die Anker, und wollten ins offene Meer segeln; allein ein zweyter Brander hing sich an eine ihrer Fregatten und entzündete sie. Zwey Fregatten und 3 Briggs, die den Wind nicht mehr gewinnen konnten, scheiterten, 3 Korvetten, 6 Briggs und mehrere kleine Fahrzeuge, von ihrer Besatzung verlassen, wurden zerstört, und der Großadmiral flüchtete mit dem Reste seiner Schiffe in die Dardanellen. — Nach der Zerstörung Ipsaras im Juli 1824, segelte Miaulis sogleich herbey, und verjagte die feindliche Flotte. In der Eile, womit diese ihren Rückzug antrat, ließ sie viele Tausende der Ihrigen zurück, die alle unter dem Schwerte der Rache fielen. Im Jahre 1825 verbrannte er in dem Haven von Modon, in den er mit 4 Brandern eingedrungen war, 27 Schiffe und einen großen Theil der Stadt. Als die in Neu-York erbaute Fregatte Hellas im Dezember 1826 bey Napoli ankam, wurde ihm von der Regierung, als dem Würdigsten und Verläßigsten, das Kommando derselben übertragen, und es bleibt gewiß ein schöner Zug in seinem Karakter, daß er, als Lord Cochrane im folgenden Jahre zum griechischen Großadmiral ernannt wurde, mit Hintansetzung aller unzeitigen Empfindlichkeit oder gekränkten Stolzes, nur das Wohl seines Vaterlandes im Auge, unter ihm als Fregatten-Kapitaine fortdiente.

Das badische Volksblatt hat nachstehende Erklärung des Hrn. v. Rotteck, die Auswanderung nach Amerika betreffend: „Zahlreiche, von nah und fern an mich ergangene Anfragen, ob ich wirklich Theilnehmer und zwar mit an der Spitze stehenden des seit einiger Zeit zur Sprache gekommenen Planes in Nordamerika zu gründenden Neudeutschlands sey, veranlassen und verpflichten mich zu nachstehender öffentlichen Erklärung. Ich bin nicht Theilnehmer dieses Planes, auch nicht Beförderer und nicht Lobredner desselben, obschon mir leider nur allzu begreiflich ist, warum in neuester Zeit die Auswanderungslust in Deutschland so sehr überhand genommen, und obschon ich, falls wirklich große Schaaren schon unwiderruflich entschlossen sind, jene Idee eines zu gründenden freyen Neu-Deutschlands, als schön und großartig anerkenne. Aber ich würde für ein großes Unglück achten, wenn ihr Reiz solchen Entschluß bey freyheitliebenden Bürgern erst hervor riefe, und also das Vaterland in einer Zeit, wo es derselben am meisten bedarf, einer Anzahl seiner edelsten Söhne beraubte. Welcher freyheitsliebende Deutsche jetzt auswandert, der mag wohl hoffen, für sich selbst ein besseres Loos zu ziehen, als seinen daheim bleibenden Brüdern wirklich beschieden scheint; aber indem er sich dem verführerischen Gedanken hingiebt, ein neues Deutschland jenseits des Meeres mit aufbauen zu helfen, sündigt er gegen das alte Deutschland, welches heute dringender als je seine Anforderungen an Geist und Gemüth, an Leib und Hab seiner Kinder erhebt, und nur in treuer Pflichterfüllung aller Wohlgesinnten die Hoffnung des Heiles findet. In der Zeit des Entscheidungskampfes zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Freyheit und Sklaverey, fällt auf den Auswanderer, wofern nicht ganz besondere persönliche Verhältnisse seinen Entschluß rechtfertigen, der Vorwurf der Pflichtvergessenheit oder des Kleinmuths; der erste, wenn er bey noch erscheinender Möglichkeit des Sieges den Boden und die Brüder, denen er treues Ausharren schuldig ist, verläßt, der zweyte, wenn er eine Sache für verloren giebt, für welche, trotz der Verschwörung übermächtiger Feinde, noch tausend und tausend edle Herzen schlagen. Mein Wahlspruch ist: „Niemals zu thun, was die Feinde freut" (und was könnte diesen willkommener seyn, als die Auswanderung der Patrioten!); und demnach werde ich in Deutschland bleiben, bis entweder der Sieg der Freyheit errungen, oder bis alle Hoffnung auf diesen Sieg verloren ist. Karl v. Rotteck.

Die preuß. Staatszeitung schreibt aus Warschau vom 10. Okt.: Ueber die Reise des Fürsten Statthalters in den beyden verflossenen Wochen enthält der

Digitized by Google

Warschauer Kurier folgende Nachrichten: „Se. Durchlaucht reiste am 26. v. M. von Warschau nach Radom ab. An den folgenden beyden Tagen hielt der Fürst eine Musterung über die dort zusammen gezogenen Truppen ab, worauf diese verschiedene Manöver ausführten. Am 29. gegen Abend langte er in der Festung Zamosk an, die er am nächsten Tage besichtigte. Hierauf begab sich der Feldmarschall noch an demselben Abend nach Lublin, wo er bis zum 4. d. M. verweilte. Die Truppen, welche der Fürst hier und in Radom musterte, gewannen seine hohe Zufriedenheit durch ihre ausgezeichnete Haltung und Geschicklichkeit in Ausführung der schwierigsten Manöver, und der Feldmarschall hatte überall das Vergnügen, sich zu überzeugen, daß die Truppen mit den Einwohnern im besten Vernehmen lebten, und daß alle Stände mit Dank die thätige und gerechte Verwaltung Sr. Durchlaucht anerkennen. Auch konnten alle Einwohner sich selbst davon überzeugen, mit welchem unermüdlichen Eifer der Fürst Statthalter Polens Wohl zu befördern bemüht ist; denn er erkundigte sich überall nach dem gegenwärtigen Zustande dieser Gegenden, namentlich in Betreff des Gerichtswesens und der Verwaltung, und besuchte alle öffentliche Anstalten, namentlich aber die Gefängnisse. In allen Städten wurde der Fürst von Bürgern und Gutsbesitzern empfangen, die in den innigsten Ausdrücken ihren Dank für die hohe Gnade zu erkennen gaben, womit der erlauchte Monarch Polen beglückt hat. - Alle Städte, durch welche der Fürst reiste, waren glänzend erleuchtet, ja selbst in einigen Dörfern standen die Bauern an der Straße aufgereiht, mit brennenden Lichtern in der Hand. So illuminirten denn auch die Einwohner von Lublin aus eigenem Antrieb ihre Häuser an allen 3 Abenden, die der Feldmarschall dort zubrachte. Es hatten sich sogar aus den entferntesten Gegenden Gutsbesitzer in Lublin eingefunden, an ihrer Spitze die Grafen Jezierski, Dembowski, Rostworowski und Konstantin Zamoyski. Diese Gutsbesitzer wetteiferten mit dem Befehlshaber des daselbst stehenden Armeekorps, General Rüdiger, und dem ganzen Offizierkorps, den Fürst Statthalter aufs Glänzendste zu empfangen. Gastmähler, Feuerwerke, Konzerte und Bälle folgten aufeinander, und alle Anwesenden stimmten mit Begeisterung in den vom Feldmarschall ausgebrachten Toast auf das Wohl des hohen Herrscherhauses ein. Dabey konnte man mit Vergnügen aus dem freundschaftlichen Umgang der Einwohner und namentlich der polnischen Jugend mit den russischen Offizieren und Beamten ersehen, wie sehr dieselben von den Vorurtheilen der vergangenen unseligen Epoche entfernt sind. Und alle Anwesenden freuten sich, daß nun bald ein dauerhaftes Glück für Polen erblühen werde."

Aus Neuyork schreibt man: In verschiedenen Städten des von den Cherokesen bewohnten Distrikts Aquohee wurden vor Kurzem Versammlungen dieser Indianer gehalten und darinn folgende, von mehreren Häuptlingen und mehr als tausend Individuen unterzeichnete Resolution angenommen: „Wir haben es für angemessen erachtet, diesen Weg einzuschlagen, um gewisse Verläumdungen zu widerlegen, die von einigen Verräthern ihres Vaterlandes erfunden worden sind. Wir vernehmen, daß 2 Individuen sich erkühnt haben, an dem Sitz der Regierung der Vereinigten Staaten zu erscheinen und vorzugeben, daß die Mehrheit der Cherokesen innerhalb der privilegirten Gränzen von Nord-Karolina und Tennessee nach dem westlichen Ufer des Mississippi auszuwandern wünschen und zu diesem Zweck bereit seyen, mit der Regierung der Vereinigten Staaten einen besonderen Vertrag abzuschließen. Nun erklären wir aber diese Angaben für gänzlich erdichtet und weisen dergleichen Schmähungen gegen unsere Rechtlichkeit und Vaterlandsliebe mit Entrüstung zurück. Wir sind durchaus gegen die Abschließung irgend eines Vertrages, bevor nicht die in den bereits in Kraft stehenden Traktaten enthaltenen Punkte treulich erfüllt sind. Möge die Regierung der Vereinigten Staaten die Eindringlinge vertreiben, die Anmaßung Georgiens in unserem Gebiet vernichten und die Männer bestrafen, welche unser Land in Stücke zertheilt haben, um es durch eine Lotterie auszuspielen. Möge sie dem Schatzmeister der Nation Jahres-Renten auszahlen. Möge sie uns die Wohlthat erweisen, daß wir unser Land zur Beförderung der Kultur behalten dürfen. Möge sie unsere Bürger für die Entwendungen an Eigenthum entschädigen, welche sich Bürger der Vereinigten Staaten gegen uns haben zu Schulden kommen lassen. Möge sie, wie wir es gethan haben, dem Buchstaben und Geist nach, bey den Bedingungen der Verträge beharren."

Englischer Wettkampf.

Bey einem Siege, welcher von den Britten erfochten wurde, gerieth man in einer kleinen Stadt auf den Gedanken, diesen Sieg dadurch zu feyern, daß man Personen zum Gesichterschneiden aufforderte, und Demjenigen, der es den Andern darinn zuvor thäte, einen Preis in Gelde auszuzahlen. Der Wettstreit sollte öffentlich Statt finden, und der Friedensrichter darüber entscheiden, wem der Preis zukäme. Es meldeten sich Mehrere zu diesem Wettkampf. Der Erste, welcher auftrat, war ein schwarzbrauner Franzose, dürr wie ein Gerippe und mit groben Gesichtszügen. Er mußte sich auf einen Tisch stellen, um von Jedem gesehen zu werden. Seine Grimassen erregten bald Lachen, bald Schrecken, und er konnte die Muskeln am Munde so zusammen ziehen, daß bey seinem Grinsen alle Zähne, bis auf die der Fibern-Backenzähne sichtbar wurden. Ihm folgte ein Engländer. Dieser verzerrte die Muskeln des Gesichts, und machte solche Verrenkungen mit allen Gliedern seines Leibes, daß einige Frauen vor Schrecken laut aufschrieen, einige sogar ohnmächtig fortgetragen werden mußten. Dann trat ein Bauer auf, der ebenfalls so entsetzliche Grimassen machte, daß sich jeder Muskel in einer besondern Verzerrung zeigte; man war schon Willens, ihn für den Sieger zu erklären, als einer der Preisbewerber behauptete: der Bauer kaue saures, unreifes Obst. Die Sache bestätigte sich, und er wurde entfernt. Es erschienen noch mehrere, aber den Preis gewann ein Schnyflicker. Seine Fratzen suchten ihres Gleichen. Schon bey dem

Digitized by Google

ersten Grinsen verschwand jeder menschliche Zug aus seinem Gesicht, bey dem zweyten erblickte man einen Pavian, bey dem dritten einen von Holz geschnitzten Nußknacker. Ein lauter Jubel der Menge zollte ihm ihren Beyfall, und er empfieng den Preis aus des Friedensrichters Händen. Aber noch ein höherer Lohn ward ihm: er hatte sich schon lange um die Gunst eines Mädchens beworben, das ihn bis dahin spröde zurückgewiesen; der Beyfall, welchen der Anbeter eingeärntet, der Preis, der ihm zu Theil geworden, erweichten das felsenharte Herz der Jungfrau, und 8 Wochen darauf führte der Grimassier die Geliebte seines Herzens als Gattin heim.

Die spanische Geistlichkeit ist außerordentlich wohl versorgt; sie hat 58 Erzbischöfe, 684 Bischöfe, 11,400 Aebte, 936 Kapitel, 127,000 Pfarreyen, 7000 Hospitäler, 23,000 Brüderschaften, 181,000 Klöster und Abteyen, 311,000 Weltgeistliche, 400,000 Mönche und Nonnen.

(Bekanntmachung.) Da der unterm 8. Aug. d. J. abgeschlossene Akkord über den Bedarf von

500 Ellen grauen Mantel-Tuch,
1200 " kornblauen Tuch und
75 " schwarzen Tuch

die Genehmigung nicht erhalten hat, und auch auf die bereits eingelaufenen schriftlichen Offerte nicht eingegangen werden kann, so wird ein weiterer Termin zur Versteigerung dieser Tücher auf Mittwoch den 7. Nov. l. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wozu Steigerungslustige eingeladen werden, welche sich bey der Oekonomie-Kommission des königl. 1ten Jäger-Bataillons einzufinden haben.

Die Bedingnisse werden in Loko bekannt gemacht.

Burghausen, den 19. Okt. 1832.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger des Benedikt Kurz von Buttenwiesen wird nun die vierte Verkaufstagfahrt über das Gantanwesen desselben, bestehend in: 1/3 Haus, 2 Kirchenständen, und 3 Gemeinderheilen, auf den 5. Nov. 1832 bis Nachmittags 2 Uhr festgesetzt, und Kaufsliebhaber, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, hieher vorgeladen.

Wertingen, den 10. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wertingen.
Hermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Joseph Mertl von Lechhausen wird hiemit zum Drittenmal zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und zu dessen Versteigerung Kommission auf Dienstag den 6. Nov. l. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr bestimmt, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Friedberg, den 16. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.
v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Leonhard Berchtold zu Waldkirch im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu auf Donnerstag den 8. Nov. d. J. Mittags bis 12 Uhr Tagefahrt angesetzt. Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich an diesem Tage in dem Wirthshause zu Waldkirch einzufinden, mit dem Anhange, daß Fremde oder dem Gerichte sonst Unbekannte sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben.

Das Anwesen besteht in einem Söldhause mit Stall und Stadel unter Einem Dach, 3/8 Tagw. Wurz- und Grasgarten und dem Gemeindenutzen.

Burgau, den 17. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Bey dem Pfarrmusikchore zu Meran in Tirol ist die Stelle des Chorregenten in Erledigung gekommen, welche man wieder zu besetzen wünschet. Damit ist ein ordentlicher Gehalt von 200 fl. R. W. und ein Akzidenzienbezug von wenigstens 80 fl. R. W. verbunden.

Einem Priester, welchem bey sonst gleichen Verhältnissen der Vorzug gegeben würde, werden auch die Messenstipendien für das ganze Jahr zugesichert, wenn er sich mit Lesung der heil. Messe an eine nicht ungelegene Stundenordnung bindet.

Der Herr Chorregent hat die Verbindlichkeit, bey allen musikalischen Gottesdiensten auf dem Musikchore gegenwärtig zu seyn, die Musik nach dem Kirchenritus anzuordnen, und selbe zu leiten, und dabey auch selbst mitzuwirken; endlich die Verrechnung der Akzidenzien zu führen.

Wer diese Stelle zu erhalten wünschet, wird eingeladen, sein Gesuch, worinn sich vorzüglich über die Fähigkeit im Orgelspielen auszuweisen wäre, bis Ende November d. J. dem gefertigten Amte zu überreichen oder portofrey einzusenden.

Stadtmagistrat Meran, den 27. Sept. 1832.

Joseph Valent. Haller, Bürgermeister.

(Gantproklama.) In dem Schuldenwesen des Mathias Münzer, gewesenen Patrimonialgerichtshalters und Realitätenbesitzers von Oberfichtach, haben dessen Gläubiger im Einverständnisse der Münzerschen Relikten auf Eröffnung des Universal-Konkurses gedrungen; es werden sofort die gesetzlichen Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 22. Nov. l. J.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 27. Dec. l. J.;
III. zur Aufnahme der Schluß-Erinnerungen, und zwar
1) der Replik auf
Dienstag den 29. Jan. 1833;
2) der Duplik auf
Dienstag den 12. Febr. 1833;

wozu sowohl die sämmtlichen bekannten als bisher noch unbekannten Gläubiger unter dem Präjudize geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Foderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen

Digitized by Google

Edikttagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, solches, unter Wahrung ihrer Rechte, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, bey Gericht zu übergeben.

Neunburg v./W., den 29. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hauser, Landrichter.

(Vorladung.) Joseph Heindel von Nordendorf, gebohren den 11. Okt. 1754, welcher im Jahre 1775 sein Ehewesen böslicher Weise verlassen und sich seit dieser Zeit, ohne einige Nachricht von seinem Leben oder Tode zu erhalten, unwissend wo landabwesend befindet, wird andurch vorgeladen, in Zeit 6 Monaten dahier zu erscheinen und den ihm betroffenen Erbtheil seines elterlichen Vermögens von 221 fl. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und das ihm betroffene Vermögen seinen nächsten Verwandten ohne Kaution angelassen werde.

Nordendorf, den 16. Okt. 1832.

Gräflich Fuggersches Herrschaftsgericht.

M. Gerbäußer, Herrschaftsrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem auf die unterm 20. Dez. 1831 erlassene öffentliche Vorladung von Seite des vermißten Söldnerssohnes Johann Martin Gast von Thalhofen bisher keine Meldung geschehen, so wird derselbe hiermit als verschollen erklärt, und dessen Vermögen an seine Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Oberdorf, den 8. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Raiser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 20. Aug. Nachmittags wurde in einer Scheune auf dem Moos ober Frauenbründl d. G. gegen Rinkam ein männlicher Leichnam gefunden, welcher die Merkmale eines gewaltsamen Todes an sich trug.

Da der Verunglückte zur Zeit eine noch gänzlich unbekannte Person ist, so wird sie zu dem Ende signalisirt, damit, wer immer über sie Kunde hat, sachdienliche Auskunft hieher gelangen lasse.

a. Beschreibung der Person.

Ein Mann von 30 bis höchstens 40 Jahren, fünf Schuhe 4 Zolle hoch, regelmäßigen, starken und gut genährten Körpers mit braunen Haaren stark besetzt, die Augen grau, die Augenbraunen röthlicht, die Nase gebogen und spitzig, der Mund voll guter Zähne, ein jedes Ohr durchstochen; übrigens ohne Abzeichen.

b. Kleidung.

Ein runder, feiner, alter Filzhut mit rosenfarbem seidenem Unterfutter, schmalem schwarzem Bande und kleiner Schnalle von Messing, ein schwarzes Halstuch, die Weste von Baumwollenzeug mit buntfarbigen in's Gevierte quer durchlaufenden Streifen, lange schwarzgraue tüchene Beinkleider; auf dem innern Busen von grober Leinwand steht das Ziffer 400, und der Name Hager; der Hosenträger einem Tragband gleichend, von grober Leinwand, und scheint von einer Militäranstalt zu seyn; dem Spenzer von feinem dunkelbraunem Tuche, ein Hemd von mittelmäßig feiner Leinwand mit schwarz gläsernen Knöpfen ohne Mark, schwarze lederne langgerbhrte Stiefel.

c. Der Effekten.

Eine Landkarte über Deutschland mit Futteral aus Augsburg. Mit Bleystift geschrieben liest man auf der Kehrseite der Karte: B. v. Schiller, beym königl. Stab. Ein Deckel zu einem Wanderbuch oder Passe ꝛc. von Schweinleder mit der Aufschrift: Maisel Evert. 905. Ein Stück Papier, worauf mit Bleystift steht: „Ich will wieder in meine alte Heimath gehen in's Hungern.“ Ein Schnappmesser, ein grün garnener Geldziehbeutel, ein Paar gestrickte dunkelgraue baumwollene Handschuhe. In Geld 5 dl., und in der Jackrasche 2 Stücke Brods.

Straubing, den 6. Sept. 1832.

Königl. Landgericht.

v. Vincenti, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der ehemalige Wirths- und Bräuhausbesitzer Franz Xaver Salzhuber von Willenhofen, dermalen daselbst im Austrage lebend, hat bey dem unterfertigten k. Landgerichte theils seiner Gesundheits-Umstände, theils anderer besonderer Verhältnisse wegen sich der freyen Disposition über sein Vermögen und der eigenen Verwaltung desselben freywillig begeben, und sowohl hinsichtlich seiner Person als auch der Verwaltung seines Vermögens der Obhut, Aufsicht und Leitung des königl. Herrn Advokaten Tit. Weyh zu Hemau sich in der Art anvertraut, daß von heute an keine Geschäffte, Handlungen und Verträge welche seine Person und sein Vermögen betreffen, ohne die Kenntnißnahme, Einwilligung und Genehmigung des königl. Herrn Advokaten Tit. Weyh zu Hemau als des von ihm gewählten Kurators eine rechtliche Folge und Giltigkeit haben sollen.

Dieß wird hiedurch auf selbstigen Antrag des Franz Xaver Salzhuber zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit sich hienach Jedermann zu achten und zu benehmen, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten wisse.

Parsberg, den 28. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Parsberg.

v. Baumgarten, Landrichter.

coll. Rupprecht.

(Vorladung.) Ulrich Eisenschmied von Wollishausen, Bauerssohn, ist seit dem Jahre 1804 vermißt.

Auf Andringen seiner Verwandten um Auskolgtlassung seines Vermögens wird derselbe oder dessen allenfallsige Deszendenz hiedurch aufgefodert, binnen sechs Monaten sich um so gewisser hier zu melden, als anderbessen sein in 878 fl. angeblich bestehendes Vermögen an seine nächste Anverwandte gegen Kaution ausgefolgt werden wird.

Zusmarshausen, den 18. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.

Frhr. v. Schatte, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 296. 26. Okt. 1832.

München, den 25. Okt.

Der k. b. Hr. Hauptmann des Linien-Infanterie-Leibregiments v. Trentini ist vor einigen Tagen aus Griechenland hieher zurück gekommen, und soll der Ueberbringer von sehr guten und friedlichen Nachrichten gewesen seyn.

Am 23. dieß starb dahier der k. Central-Staatsrath und Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone, Hr. Fr. Mich. v. Ertl.

Die sich zum griechischen Leib-Uhlanenregiment gemeldenden erreichen schon eine hübsche Anzahl; es sind auserlesene Leute.

Augsburg, den 25. Okt.

Gewiß schwebt jedem Musikfreunde Augsburgs noch das treffliche Tongemälde sammt allen dessen Vorzügen vor, welches der hier befindliche Herr Musikdirektor Röder in seiner „Messiade" im vorigen Jahre zweymal ausstellte. Man möge es deswegen gütigst genehmigen, wenn, wie damals, auch diesesmal auf dessen allerneueste Tonschöpfung, nämlich auf dessen Komposition der Kantate: „Cäcilia oder die Feyer der Tonkunst", welche aus der Feder des ehrwürdigen und als Jugendschriftsteller so berühmten Herrn Domkapitular Christoph Schmid in Augsburg geflossen ist und durch Herrn M. D. Röder's eigener Ankündigung am 29. dieses Monats aufgeführt werden wird, ganz besonders aufmerksam mache. Bestimmt wird auch diese neue und große Tonsetzung, deren Gediegenheit und Schönheit mir dem grösten Theile nach durch die dazu gehaltenen Proben bekannt wurde und westens meinem Gefühle das größte Wohlgefallen abgewann, ebenfalls Epoche machen und den Ruhm des nehin durch seine vielen Tondichtungen bewährten Geistes noch erhöhen. Indessen dürfte wohl zu hchterer Auffassung und Würdigung dieses seines ersten Werkes es gerathen seyn, mit dem Texte, rch welchen ihm der Dichter ein beynahe überreiches Feld eröffnete, sich in allen Gattungen des musikalischen Satzes zu ergiessen und mehrere Reminiszenzen an die unsterblichen Meisterwerke Händel's, Bach's, Haydn's und Mozart's anzuknüpfen, vor Anordnung des seinigen oder während desselben, sich genau bekannt machen zu wollen.

J. G. Frhr. v. Langenthal.

Triest, den 15. Okt.

Wenn man in der vortheilhaften Lage ist, sich ein Königreich wie ein neu gebautes Haus einzurichten, so muß man sich desto mehr vor jedem Mißgriffe in den Hauptbestimmungen hüten. Eine solche Hauptbestimmung ist in Griechenland ohne Zweifel die Wahl der Residenz. Korinth scheint demjenigen, der die Karte des Landes betrachtet, hiezu der geeignetste Punkt; wer aber das Land selbst kennt, weiß, daß Korinth, durch den engen Isthmus und durch die schwer zu befahrenden, mit schlechten Häven versehenen Golfe gleichsam ohne See und ohne Land, im Winter höchst rauh, im Sommer glühend und verpestet, der letzte aller zu wählenden Punkte ist. Die Wahl kann eigentlich nur zwischen Nauplia und Athen seyn, und auch deßhalb nur, weil Nauplia nun einmal seit einigen Jahren der Sitz der Regierung ist. Wie diese gleichfalls in dem Winkel eines Golfes gelegene, habenlose, schmutzige, mit schlechten Wasser dürftig und nur von Außen versehene, zwischen Sumpf, See und Fels eingegränzte Stadt dazu kam, die sogenannte Hauptstadt zu werden, ist bekannt. Die Regierungen aus den Jahren 1821 bis 1828 hätten nöthigenfalls sich auch auf einer wüsten Klippe angesiedelt. Capodistrias hielt sich in Aegina, bis das drohende Ungewitter auch ihn zur Flucht hinter die Mauern von Nauplia zwang. In Nauplia muß, meiner Ansicht nach, der treueste Offizier des Königs sitzen; aber Residenz kann nur Athen seyn; nicht bloß deßwegen, weil, während jede Provinz im Peloponnes ohnedieß ihr Centrum hat, Attika und überhaupt das Festland der Hauptstadt durchaus nicht entbehren kann, sondern auch weil Athen bekanntlich das herrlichste, nur mit dem von Smyrna vergleichbare Klima, den fruchtbarsten Boden, das schönste und beste Baumaterial, die brauchbarsten Häven und Rheden für den Handel nach allen Richtungen, und die größten Erinnerungen in dem Grade für sich hat, daß diese zu gerechten Anforderungen werden, und ohne politischen Fehler nicht unberücksichtigt gelassen werden können. Athen wird in wenigen Jahren zur blühenden Stadt erhoben werden können; Nauplia dagegen, und wenn man auch unvorsichtig genug wäre, 20 Paläste dahin zu bauen, zu allen Zeiten ein unbequemer und ungesunder Ort bleiben.

Paris, den 19. Okt.

Der Herr Minister-Präsident, Kriegsminister Soult, hatte gestern die hohe politische Welt in seinen Salons. Mehrere Minister und viele Pairs vom neuesten Datum waren zugegen. Es bildeten sich viele Gruppen, bey welchen die Unterhaltung haupt-

Digitized by Google

sächlich um die belgischen Angelegenheiten und um die Eröffnungsrede des Königs von Holland sich drehte. Diese Rede läßt keine Hoffnung mehr übrig, daß Holland „seine Nachgiebigkeit noch weiter treiben werde, welche bereits die äußersten von Ehre und von der Sorge für Selbsterhaltung und National-Unabhängigkeit vorbezeichnete Gränzen erreicht habe.“ Soult erklärte geradezu, die Einschreitung der französischen Landarmee sey beschlossen, und nichts werde ihn mehr daran hindern, diesen Beschluß auszuführen; bey Eröffnung der Sitzungen gedenke er die Schlüssel von Antwerpen auf das Bureau der Abgeordneten-Kammer zu legen.

In Havre ist ein Schiff direkt von Rio-Janeiro angekommen. Die Abgeordneten-Kammer daselbst hat sich zur konstituirenden erklärt, und sodann den Vorschlag, die republikanische Verfassung einzuführen, mit großer Stimmenmehrheit verworfen, worauf die bisherige Regentschaft ersucht wurde, ihre Funktionen wieder zu übernehmen.

Man bemerkte in Toulon, daß seit einiger Zeit viele Truppen nach Afrika übergeschifft wurden, aber keine wieder zurück kamen. Die algierische Armee ist daher auch bedeutend angewachsen und zählt bereits 25,000 Mann.

Die Zeitung von Besançon will wissen, der Herzog Karl von Braunschweig sey von Orbe, durch die Franche-Comte, wieder nach dem innern Frankreich zurückgekehrt.

Das Gericht sprach die St. Simonisten von der gegen sie erhobenen Anklage der Geldbetrügerey frey. Die ganze Saint-Simonistische Famille begab sich wieder in Prozession nach dem Justizpallaste, und bereitete für den Ausgang der Debatte bey einem nahen Restaurant ein Bankett, worauf sie vereinigt in die große Oper ziehen wollte, um einer Vorstellung des „Robert der Teufel“ anzuwohnen.

Paris, den 20. Okt.

Das Memorial Bordelais enthält folgenden Brief aus Madrid: „Der Infant Don Carlos, die Prinzessin Dona Maria Frances von Braganza, seine Gemahlin, und ihre 3 Kinder sind im Begriffe, Spanien zu verlassen, und sich nach Italien zu begeben. Wie es scheint, werden sie sich in einem Haven des mittelländischen Meeres nach Civita-Vecchia einschiffen, und ihren Aufenthalt in Rom nehmen. Man sagt, der Infant unternehme diese Reise aus eigenem Antriebe, um dem König Ferdinand einen neuen Beweis seiner brüderlichen Loyalität zu geben.

Der Messager läßt sich auf außerordentlichem Wege vom 17. Okt. aus London schreiben: „Ich weiß aus authentischer Quelle, daß Don Pedro in England erwartet wird. Man glaubt, er werde mit dem Dampfschiffe Echo ankommen, dem nämlichen, welches unlängst den Marquis Palmella nach Portugall übergesetzt hat. Man betrachtet die Entfernung Don Pedros von Oporto als das einzige Mittel, der konstitutionellen Sache in jenem Lande den Sieg zu verschaffen. Das allzu eifrige Verlangen Don Pedros, in Allem zu seyn, Kaiser, Regent, General, Admiral, Staatsminister, Bischof, Soldat, Kanonier, Techniker ꝛc. ꝛc., und seine Einmischung in Alles und Jedes, seine Gewohnheit, Alles befehligen und dirigiren zu wollen, hat seine Freunde mißlaunig gemacht, so daß sie auf seiner alsbaldigen Entfernung bestehen. Uebrigens scheint es, daß eine Abtheilung des miguelistischen Heeres Mittel gefunden hat, die Batterie des Klosters Serra zu zerstören, und 45 Kanonen zu vernageln. Die Pedristen schweigen von diesem Angriffe, nach welchem die Truppen Don Miguels sich zurück zogen, aber die Sache ist nichts desto weniger bewahrheitet.“ — Dem nämlichen Briefsteller aus London zufolge soll in der City wegen der feindseligen Rüstungen wider Holland viel Mißvergnügen herrschen. Mehrere Versammlungen von Kaufleuten wurden gehalten, und man hat beschlossen, in einer Petition die ungeheuren Verluste darzulegen, welche der englische Handel durch einen Krieg mit Holland unfehlbar erleiden müßte.

(Messager). Man versichert mit Bestimmtheit, die Antwort des Königs von Bayern habe das nämliche Schicksal gehabt, wie jene des Königs von Hannover, und zwar aus dem nämlichen Grunde (S. vorgestrige Numer.) Hr. v. Broglio hat sie nicht annehmen wollen. Alles, was zwischen dem deutschen Bunde und dem Könige der Belgier vorgeht, beweist, daß zwischen ihnen wenig Sympathie herrscht. — Die Lage der Franzosen in Algier scheint, nachdem dieses Besitzthum 50 Millionen Fr. gekostet hat, ziemlich trostlos zu seyn; sie sind dermals auf die Stadt Algier, auf Oran und Bona beschränkt. Bey Eröffnung der Kammern dürfte diese Angelegenheit sehr bald und sehr ernsthaft zur Sprache kommen. — Die Nordarmee wird, sobald sie in Belgien eingerückt ist, wahrscheinlich in der Nähe von Brüssel und Gent Kantonnirungen beziehen, um die Belgier, falls sie den Holländern nicht gewachsen seyn sollten, alsbald unterstützen zu können. — Das 25te Linienregiment geht von Paris zur Nordarmee ab; aber der Herzog v. Orleans wird noch nicht so schnell abreisen. Der König von Holland soll von den nordischen Mächten Aufmunterung erhalten haben, sich wacker zu halten.

Aus dem Haag, den 19. Okt.

Das amsterdamsche Handelsblatt macht folgende Bemerkungen zu der Thronrede des Königs:

„Die Versicherung des Königs, daß Höchstderselbe von den fremden Mächten vielfältige Beweise von Theilnahme erhalte, würde unter andern Umständen Beruhigung gewähren. Gegenwärtig hat dieselbe jedoch den gewünschten Eindruck nicht gemacht. Was nützt uns diese Theilnahme, wenn die fremden Mächte außer Stand sind, den Frieden in Europa zu erhalten und Belgien zu befestigen, ohne daß Alt-Niederland den Preis dafür bezahlt! Indessen haben wir mehrmals vorhergesagt, daß auf diesem Wege das Ziel nicht erreicht, das Gleichgewicht im europäischen Staatensystem nicht hergestellt oder befestigt werden wird. Können die nordischen Mächte nichts dazu beytragen, das Ungewitter, welches über uns schwebt, abzuwenden, dann mögen wir

Digitized by Google

doch mindestens vertrauen, daß sie sich nicht mit England und Frankreich angriffsweise vereinigen werden, und dann brauchen wir nur das Auge auf die Geschichte zu werfen, um zu sehen, daß wir noch nicht zu verzweifeln brauchen. Was kommen mag, wissen wir nicht; aber das wissen wir, daß Alt-Niederland, wenn es der Gewalt und Uebermacht unterliegen muß, nicht anders als mit Ehre unterliegen wird, und daß, je tiefer man uns erniedrigt, unsere Feinde sich mit desto größerer Schande beladen werden. Niederland vertraut auf den Muth seiner Tapfern, die keine unverdiente Schmach ungerächt lassen werden; Niederland vertraut auf seinen Feldherrn, auf seine Admirale, auf das Wort seines Königs." — Fortwährend eilen der Armee Verstärkungen zu. — Die bis zum 3. Jul. gehenden Zeitungen aus Java berichten über Gefechte, welche zwischen den Eingebornen von Sumatra und den Holländern Statt fanden, sämmtlich zum Vortheile der Holländer ausfielen, und mit der Unterwerfung mehrerer Distrikte endigten.

Brüssel, den 19. Okt.

Der König ertheilte gestern Hrn. v. Meulenaere eine Privataudienz. Unsere Blätter behaupten fortwährend, derselbe werde das Ministerium des Innern erhalten, während Hr. Goblet das Auswärtige, Hr. Lebeau die Justiz, Hr. Rypels (mit dessen Gesundheit es besser geht) den Krieg, und Hr. Kaufmann die Finanzen erhielte. — Der „Courrier de la Meuse" erklärt sich gegen den Einmarsch franz. Truppen in Belgien und sieht darinn „einen beleidigenden Zweifel an der Bravour der belgischen Soldaten." — In demselben Blatte erklärt Hr. Tielemans, er kehre, ein ruhiger Bürger, in's Privatleben zurück. — Unsere Truppen, welche das Fort St. Marie bey Antwerpen seit langer Zeit verlassen, haben dasselbe vorgestern Nacht wieder besetzt und zu befestigen angefangen. — Die belgischen Blätter fangen wieder an, sich, wie vor Jahren, mit religiösen Kontroversen zu befassen. Die Einen greifen das, was sie „katholische Coterie" nennen, an, während die Anderen „die wahren Katholiken" in Schutz nehmen.

Von der Nahe, den 17. Okt.

Wir vernehmen so eben, daß die unlängst in St. Wendel eingezogenen jungen Leute wieder auf freyen Fuß gesetzt sind. — Bis künftigen Dienstag sollen die preuß. Truppen das Städtchen verlassen....

Mainz, den 20. Okt.

Die dahier zur Errichtung eines Denkmals für Guttenberg bestehende Kommission legt in der hiesigen Zeitung ihren zweyten Rechenschaftsbericht ab, aus welchem zu ersehen ist, daß sich die Summe der bis jetzt geleisteten und bestimmt erklärten Beyträge auf 6360 fl. beläuft. Thorwaldsen hat zur Aufrichtung einer Bildsäule aus Erz gerathen, und das welthistorische Denkmal wird nach dieses Meisters Kunstgeschmack und Ideen plastisch aufgeführt werden.

Frankfurt, den 21. Okt.

Nachrichten aus dem Herzogthume Nassau zufolge wäre nunmehr wirklich ein Urtheilsspruch gegen die ausgetretenen und protestirenden Landesdeputirten erfolgt; mehrere derselben seyen, muthmaßlich in Gemäßheit dieses Spruchs, nach der Feste Marburg in gefängliche Haft gebracht worden. Man beschuldigt diese Männer insbesondere, durch ihre offenkundigen Schritte die Einwohner zur Steuerweigerung, mithin zur Widersetzlichkeit gegen die Regierung, wenn schon fast ohne allen Erfolg, aufgeregt zu haben; auch sollen sie, wie man hört, zum Theil selbst mit dem Beyspiel dazu voran gegangen seyn.

Glaubwürdigen Angaben zufolge nahen sich die Verhandlungen über die Militärverfassung des deutschen Bundes ihrem Ende; man glaubt nicht, daß eine Veröffentlichung dieser Organisation Statt finden werde; sollte diese Publikation aber Statt haben, so dürfte Europa sich überzeugen, wie sorgfältig man die Erfahrungen der Vergangenheit benutzt und alle Fehler zu vermeiden gesucht hat, welche die ehemalige deutsche Reichsarmee eben so untauglich zum Offensiv- wie zum Defensivkriege machten; sie dürfte Zeugniß geben, daß der hohe Bund auch durch militärische Kraftentwicklung Deutschland die Achtung und das Ansehen sichern will, das ihm seiner Lage und seiner Bevölkerung nach gebührt. Die von verschiedenen Blättern gegebene Nachricht, daß der kais. österreichische Feldmarschall, Prinz von Hessen Homburg, zum Oberfeldherrn des Bundesheeres bestimmt sey, hat sich nicht bestätigt; es scheint im Gegentheil, daß eine solche Ernennung erst im Falle eines wirklichen Ausbruches des Krieges Statt finden würde; wie man wissen will, dürften alsdann die meisten Stimmen sich auf Se. Majestät den König von Würtemberg, der Deutschland bereits Beweise seines ausgezeichneten Feldherrntalents gegeben, vereinigen.

Dresden, den 21. Okt.

Gestern Nachmittag ist Se. Majestät der König von Preußen unter dem Namen eines Grafen Ruppin im strengsten Inkognito von Teplitz nach Berlin hier durchgereist.

St. Petersburg, den 13. Okt.

Der Kaiser bewilligte am 9. d. M. dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. großbrittannischen Majestät, Hrn. Bligh, eine Audienz zur Entgegennahme von dessen Beglaubigungsschreiben und empfieng am 10. dieß den franz. Botschafter Marschall Herzog von Treviso, so wie am 11. den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, Baron von Palmstjerna, welche sich beyde auf Anlaß ihrer bevorstehenden einstweiligen Entfernung von St. Petersburg von Sr. Majestät beurlaubten.

Miszellen.

Man schreibt aus Mühlhausen in Thüringen unterm 14. dieß: „Nach angstvoll durchlebten 11 Wochen scheint die Cholera endlich auch unsere Stadt, Gott sey Dank! verlassen zu wollen. Sie hat nach öffentlichen Anzeigen von 400 Kranken 214 hingerafft; ein, beynahe alle andere davon betroffene Städte

Digitized by Google

übersteigendes Verhältniß, dessen Zahlen man hie und da sogar noch in Zweifel zu ziehen wagt, indem alle von der Cholera Befreyte, aber an einer Nachkrankheit Gestorbene, dabey nicht mitgerechnet seyn sollten.

Am 22. Okt. passirte der kaiserl. russische Botschafter beym franz. Hofe, Graf Pozzo di Borgo, durch Augsburg.

Die Münsterische Zeitung sagt, sie sehe sich veranlaßt, die frühere Nachricht, daß bey dem Brandunglück zu Lüdinghausen das gräflich Plettenbergsche Archiv mit verbrannt sey, zu berichtigen, da selbige glücklicherweise auf Irrthum beruhe.

Die herzoglich Sachsen-Koburgische Landesregierung macht bekannt, daß nach einem Beschluß des Bundestags alle Protestationen, Petitionen und Adressen gegen die bekannten Bundestagsbeschlüsse als unerlaubt zu betrachten seyen, und daher gegen die Urheber und Verbreiter solcher Adressen Untersuchung eingeleitet werden solle.

Dem Vernehmen nach soll an der bayerischen Gränze gegen Koburg und Meiningen hin ein neuer Kordon gezogen werden, aber nicht gegen die Cholera, denn vor dieser hat man keine Furcht mehr, sondern gegen Schwärzer, denen das an den Gränzen vertheilte Jägerregiment keinen Widerstand mehr leisten kann.

Auf der gegenwärtigen Kunstausstellung in Berlin befindet sich auch die, für die Walhalla Sr. Majestät des Königs von Bayern bestimmte Büste des Grafen Diebitsch-Sabalkanski, von Rauch.

Ein Pröbchen von Pretiosität ist folgender, in dem neuesten Leipziger Meßkatalog enthaltene Büchertitel: „Perlen, Diamanten und Juwelen aus der Glasfabrik meiner Phantasie, von Fr. Decker.“ Diese Perlen u. s. w. sind für 6 Groschen zu verkaufen.

(Berichtigung.) Im gestrigen Blatte ist im Artikel Paris auf der dritten Seite statt Marschall Germann, zu lesen: Marschall Gerard.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger des Papierfabrikanten Karl Joachim von hier wird dessen Gesammtanwesen an der St. Anna- und Pferdstraße, wie solches nach einem hierüber schon früher veräußerten Grunde dermalen noch aus den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Gärten Nro. 890., 89., 90. und 91. besteht, mit 2100 fl. Zwiggeldkapitalien und 28.399 fl. 59 3/4 kr. Hypothekkapitalien belastet, die Gebäude auf 13.000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen, an Einrichtung, Utensilien und sonstigen Effekten nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März h. J. auf 28.973 fl. 55 kr. gewerthet, zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstermin auf Montag den 12. Nov. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren, den Apotheker Karl Aloys Schreier und den Bäckermeister Xaver Daunemann in der St. Anna-Vorstadt zu wenden ist, auswärtige Käufer sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt.

Den 16. Okt. 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Hundertpfund.

(Schafweyde-Verpachtung.) Sonntags den 28. Okt. Nachmittags 3 Uhr wird die Gemeinde Täfertingen die Schafweyde für 1833 zu 300 Stück im Wirthshause daselbst an die Meistbietenden verpachten. Pachtlustige werden hiezu höflich eingeladen, sich am genannten Tage und Orte einzufinden, woselbst die nähern Bedingnisse zu erfahren sind.

Täfertingen, den 24. Okt. 1832.

Michael Schmid, Ortsvorsteher.

In der Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und zu haben:

Grundlinien der allgemeinen Geschichte, ein Lehrbuch für die dritte Klasse der lateinischen Schulen in Bayern, von Dr. Manhart, Lehrer dieser Klasse in Passau. gr. 8. Preis 56 kr.

Der Verfasser ist bey Bearbeitung genannten Lehrbuches den Vorschriften des bayer. Studienplanes gefolgt. Da bisher kein eigenes, für die dritte Klasse der lat. Schulen berechnetes Vorlesbuch erschiene, und überdieß der Preis nicht geeignet ist, so dürfte durch Erscheinen desselben einem obschwebenden Bedürfnisse abgeholfen und das Buch selbst der Beachtung der verehrlichen Subrektorate bestens zu empfehlen seyn.

Künftigen Sonntag und Montag, als am 28. und 29. Okt., wird das Kirchweihfest gehalten, wozu höflichst einladet Benedikt Wagner, Lindenwirth.

Avertissement

eines Lottoelaborats (siehe Augsburger Tagsblatt vom 25. dieß Nro. 292. Seite 1172.) Z.

Es wird eine Niederlage von einem Seifensieder, wo sich ein großer Absatz hoffen läßt, zu errichten gesucht. Das Uebrige im Meyschen Zeitungskomtoir.

Im Hause Lit. D. Nro. 95. sind zwey schöne Logien mit Stall, Wagenremiese und Heuboden zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere ist bey dem Hausseigenthümer einzusehen.

Augsburger Börsenkurs vom 25. Okt. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. à 10 fl.	—	121
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	76 1/4	—
5proz. Metalliques	87 1/2	87 1/8
Bankaktien	1127	1125
Rothschildisches Anlehen von 1820.	181	—
detto 1821; 4 Proz.	125 3/4	125 1/4
Polnische Loose	80 1/2	

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 297. 27. Okt. 1832.

München n 26. Okt.

Wohlunterrichtete [illegible]nen schließen aus der Art, in welcher Sr. Majestät der König dem Hrn. Staatsrathe Frhrn. v. Branka die Verwesung des Justizministeriums zu übertragen geruht haben, daß derselbe [illegible]n nicht lang[illegible] zum Staatsminister der Justiz definitiv ernannt werden dürfte.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr hatte das Leichengängniß Sr. Excell. des königl. Staatsministers der Justiz, Hrn. Baron von Zu-Rhein, und heute Vormittags das Todtenamt in der Metropolitankirche U. L. Frau Statt. Beyden Trauerfeyerlichkeiten wohnten die k. Staatsminister und eine große Anzahl ausgezeichneter Personen des Hofes, des Militär- und Civildienstes bey.

Die Gränzberichtigungen zwischen Bayern und Oesterreich haben durch den Zusammentritt der von beyden Kronen abgeordneten Kommissarien begonnen. Es sollen dieselben bereits über die Punkte übereingekommen seyn, welche mit nächstem Frühjahre der allenfallsigen schwierigen Untersuchung und Ausgleichung unterworfen werden sollen. Für dieses Jahr kann wegen zu weit vorgerückter Zeit nichts mehr hierinn gethan werden.

Rom, den 10. Okt.

Am 6. dieß starb hier der Kardinal Benedetto Naro, Präfekt der Kongregation der Ordensdisziplin und Erzpriester der liberianischen Kirche. Er war geboren in Rom, und wurde von Pius VII. im geheimen Konsistorium vom 8. März 1816 zum Karduinal-Priester kreirt.

Nauplia, den 6. Sept.

Prinz Otto wird Griechenland ganz nach Gefallen regieren können, ohne bey dem Volke viel Widerstand zu finden, zumal wenn seine Regierung, wie sich gewiß hoffen läßt, vorsichtig, klug, und wohlwollend zu Werke geht. Die Gemüther sind auf das Beste vorbereitet und mit unbegränztem Vertrauen kommen die Bewohner von Hellas ihrem Fürsten entgegen. Die Ruhe, welche Griechenland jetzt genießt, und die Hoffnungen, welche man auf den neuen Regenten baut, haben bereits eine günstige Wirkung hervorgebracht. Viele Griechen haben die türkischen Staaten verlassen, um sich in ihrer Heimath anzusiedeln. Schon werden Ländereyen, besonders in der Umgegend von Athen, angekauft, welches zur Hauptstadt des Landes bestimmt zu seyn scheint, und bald wieder das alte blühende Athen werden dürfte. Der Handel lebt wieder frisch auf.

London, den 18. Okt.

Man spricht hier von einem engeren Schutz- und Trutz-Bündniß, das die Kabinette von Wien und Berlin mit einander abzuschließen Willens seyen. — Die hiesige Konferenz hat noch immer nichts beschlossen. — Der König war gestern, um einer Kabinetts-Versammlung beyzuwohnen, in die Stadt gekommen und wird heute wieder erwartet. Es handelt sich um die Zwangsmaaßregeln gegen Holland, zu denen sich Se. Majestät sehr schwer verstehen soll, so daß Lord Grey von Neuem alle Mittel hat aufbieten müssen, um diese Entschließung der Minister nicht gehindert zu sehen. Die Gerüchte sind übrigens sehr verschieden. Nach Einigen sollen Rußland und Oesterreich ihre vollkommene Zustimmung gegeben haben, dagegen wollen Andere wissen, daß eine russische Flotte von 20 Segeln nach dem Texel unterwegs sey, noch Andere haben bedeutende Wetten gemacht, daß nicht ein einziger Schuß abgefeuert werden werde.

Madrid, den 11. Okt.

Der franz. Gesandte, Graf v. Rayneval, wird häufig bey der Königin und den neuen Ministern gesehen. — Die Regierung läßt immer mehr Truppen in die Nähe der Hauptstadt rücken, da sie sich vor karlistischen Bewegungen noch immer nicht völlig gesichert glaubt. — Man spricht davon, daß ein Theil der königl. Garde, gegen welche man Ursache zum Mißtrauen zu haben glaubt, aufgelöst werden soll.

Das Geschwader Don Miguels war am 5. noch in Vigo, Admiral Sartorius nur eine Meile von ihm entfernt. Vielleicht dürfte es vor Vigo leicht zu einem Seegefechte kommen, da die beyden feindlichen Geschwader jetzt einander so nahe stehen. Der 4. und 5. Oktober wurde noch mit Unterhandlungen zwischen dem spanischen Platzkommandanten von Vigo, dem Admiral Don Miguels und Sartorius zugebracht. Der Letztere sprach dieselbe Begünstigung von Seiten der spanischen Regierung an, welche dem miguelistischen Geschwader zu Theil wurde, das seine Bedürfnisse von Vigo aus befriedigen durfte. Dem Admiral Don Pedros soll es ebenso an Wasser fehlen, wie dem Miguelistischen. Ueber diesen Punkt wird unsere Regierung die verlangten Verhaltungsbefehle nach Vigo abgehen lassen.

Ein Schreiben aus St. Ildefonso vom gestrigen Tage ist folgenden Inhalts: „Der König war ge-

Digitized by Google

fern auf, und befindet sich heute außer aller Gefahr. Allem Anscheine wird es noch längere Zeit anstehen, bis er die Zügel der Regierung wieder faßt. Er ist sehr angegriffen, seitdem er die Treulosigkeit derer erfuhr, die er für seine treuesten Freunde und Diener hielt." Einigemal überwältigte ihn dieß Gefühl so sehr, daß er die Absicht aussprach, zu Gunsten der Königin abzudanken. Der Hof wird die hiesige Residenz am 15. dieß verlassen, um nach Madrid zurück zu kehren."

Von der Pyrenäengränze, den 16. Okt.

Es ist wahrscheinlich, daß nun die alten Kortes versammelt werden, wäre es auch nur fürs Erste, um das neue, vom Könige gegebene Successionsgesetz, die Aufhebung des salischen, zu genehmigen und dadurch erst unumstößlich zu machen.

Paris, den 20. Okt.

Das Einrücken unserer Truppen in Belgien, das man seit 8 Tagen auf heute, sodann auf den 21. versprochen, ist nun definitiv auf den Samstag nächster Woche festgesetzt; definitiv heißt hier, bis auf weitern Befehl. — Im Ministerium selbst scheint man kein großes Vertrauen in die Dauer des neuen Kabinetts zu haben. — Man spricht viel davon, daß Preußen auf gewisse Weise an der belgischen Expedition Theil nehmen werde, nach Einigen sollte es Venlo (wie Frankreich Ancona) besetzen, nach Andern aber geradezu vor Antwerpen marschiren. An der ersten Version ist wahr, daß diese Maaßregel vorgeschlagen wurde. — In Toulon wurde ein Komplott entdeckt, welches zur Absicht hatte, in dem Magazin der Segeltücher vom Arsenal Feuer einzulegen, um nachher in das Hauptmagazin eindringen und stehlen zu können. Man hat 3 Personen verhaftet. — Die Bildsäule Ludwig Philipps wurde im großen Vorsaale der Abgeordnetenkammer auf ihr Fußgestell gehoben. Der König trägt einen königlichen Mantel, hat eine Krone von Eichenlaub um die Schläfe gewunden, die rechte Hand in die Höhe gehoben, und weist mit der linken auf folgende Inschrift hin: „In Gegenwart Gottes schwöre ich, die verfassungsmäßige Charte treu zu beobachten."

Paris, den 21. Okt.

(Moniteur.) Dreschen aus Nantes melden, daß die Ruhe in dieser Stadt gänzlich wieder hergestellt ist. — Das für Don Pedro gekaufte englische Schiff Wellington hatte am 16. Okt. auf der Rhede von Cherbourg Anker geworfen. — Herr v. Peyronnet zu Ham liegt an einer schweren Krankheit darnieder. — Marschall Gerard ist, dem Messager zufolge, noch nicht von Paris abgereist. Die Aussichten sind übrigens sehr kriegerisch, und das französische Heer sammelt sich an die Nordgränze. — Der Messager sagt in einer Nachschrift: „Die französischen Truppen werden am nächsten Montag in Belgien einrücken, und die Minister und ihre Freunde verkündigen, dieß werde geschehen, obgleich die Mächte des Nordens ihre Einwilligung nicht gegeben haben. Die einen sehen hierinn einen wirklichen Krieg, die andern eine bloße Mystifikation, und man sagt, dieß sey eine mäßige Demonstration, welche man bloß mache, um den Doktrinären und der heiligen Allianz vorderhand eine Majorität zu sichern. Wir glauben versichern zu können, daß, wenn unsere Truppen am Montage einrücken, wie dieß beschlossen ist, der preußische Gesandte seine Päße verlangen wird; dann werden wir am Vorabend großer Ereignisse stehen, welche leicht alle Länder Europas kompromittiren können."

Aus dem Haag, den 20. Okt.

In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten legte der Finanzminister die in der Thronrede angekündigten Finanzgesetzentwürfe vor. Es sind deren 12. 1) das ordentliche Ausgabebudget für 1833, im Betrag von 49,385,849 Gulden; 2) das, welches die Mittel angiebt, ersteres zu decken, zu 49,402,685 fl.; 3 — 10: Vorschläge in Betreff der Grundsteuer, Personensteuer, Auflagen auf Torf, Kohlen, Brennholz, ꝛc.; 11) das Kriegsbudget für 1833 mit 45,242,262 fl., dessen Hälfte bereits disponibel seyn wird, und 12) das, welches die Mittel angiebt, diese Ausgaben zu decken. Zu diesem Behufe soll ein neues freywilliges Anlehen zum Belaufe von 93 1/2 Mill. Gulden zu 5 Prozent eröffnet werden.

Brüssel, den 20. Okt.

Man spricht von einem Manifest, welches der König zu erlassen gedenke. — Die September-Verwunderten haben den König ersucht, man möge sie, falls die Feindseligkeiten eröffnet würden, in Kompagnien vertheilen. — In der Umgegend von Antwerpen wird alles Holz gefällt, um zur Belagerung der Zitadelle verwendet zu werden. — Am 18. hat man Gewehrfeuer in westlicher Richtung vernommen.

Die Ministerialveränderung bestätigt sich vollkommen. Die Herren Lebeau, Devaux, Nothomb und Kaufmann lassen von heute an die doktrinäre Polemik des „Memorial" im Stich, um die Doktrine in Handlungen auszusprechen.

Die Rede des Königs Wilhelm ist der Gegenstand aller Unterhaltungen und beschäftigt sehr ernst unsere Minister und die fremden Diplomaten. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Pazifikationssystem der Konferenz sein Ende erreicht hat. Auch hat König Leopold seit gestern häufig Befehle aus Kriegsministerium gesandt. Mehrere Kuriere sind bey Herrn v. Latour-Maubourg angekommen, der seinerseits mehrere nach Frankreich abordnete. General Desprez sagte diesen Morgen vor seiner Abreise, daß diesmal die Armee nicht bloß zu beobachten, sondern sich zu schlagen in Marsch setze.

Aus der Schweiz, den 23. Okt.

Die Gemeinden Buus, Laufen, Aristorf und Pratteln haben in Folge des Beschlusses des Liestaler Regierungsraths, welcher die Geistlichen für provisorisch erklärt, ihre Pfarrer vertrieben. Der Kirchenrath von Basel hat nun unter dem 5. dieß an alle Kirchenräthe der Schweiz ein Schreiben gerichtet, um diese zu bitten, sie möchten beytragen, daß keine ihrer Angehörigen sich solchergestalt, unbefugt in die Baselsche Kirche eindrängen. — Seitdem hat

Digitized by Google

auch die Gemeinde Waldenburg ihren Pfarrer vertrieben, und den Schulmeister abgesetzt. Am 16. dieß beschloß die Gemeinde Bennweil die Vertreibung ihres Seelsorgers. Am 17. dieß Abends wurde Hr. Pfarrer Buxtorf, mit seiner Frau von Rothenflue nach Gelterkinden heimkehrend, bey Ormalingen von einem Unbekannten verfolgt, und bald darauf mit einem Faustschlag auf das Auge bedacht, während er einem andern Herzugetretenen den Weg wies. Beyde verschwanden in der Dunkelheit.

Kassel, den 18. Okt.

Das Erkenntniß des Rintelner Obergerichts in Sachen des Schaumburger Volksblatts erregt allgemeines Interesse. Dem Herausgeber des Volksblatts ward von der Polizeydirektion eröffnet, daß er in Folge höherer Verfügung zur Fortsetzung desselben eine Konzession einzuholen habe. Eine hierauf von demselben erhobene Beschwerde bey der Regierung in Kassel hatte keinen Erfolg; da indeß der Herausgeber das Volksblatt fortsetzte, so ward der Druck desselben untersagt. Dagegen erhob der Herausgeber Klage und das Obergericht erließ folgendes Erkenntniß: „Dekret in Sachen des Buchhändlers Osterwald in Rinteln, Kläger, wider den Staatsanwalt der Grafschaft Schaumburg, Verklagten, wegen Verbotes des Schaumburger Volksblatts. In Erwägung: daß nach den bestehenden Gesetzen zur Herausgabe eines Wochenblattes die Erlaubniß der Staatsregierung nicht erforderlich ist; nach Ansicht der §§. 31, 36 und 113 der Verfassungs-Urkunde, wird unter abschriftlicher Mittheilung der Klage und der Anlagen der darinn angezogenen Besitzklage an den Verklagten, diesem bey 50 Rthlr. Strafe zum Besten der hiesigen Armen aufgegeben, das angefochtene Verbot sofort zurückzuziehen und dem Kläger allen durch dasselbe erwachsenen Schaden, vorbehaltlich dessen Liquidation, auch die Kosten des Prozesses zu ersetzen, und Termin auf den 20. d. M. anberaumt, in welchem Verklagter die Befolgung dieses Mandats aufzuweisen hat. Rinteln, den 5. Okt. 1832. Kurfürstl. hessis. Obergericht. Wippermann. Etienne."

Heidelberg, den 20. Okt.

Die auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in der Nähe von Pforzheim veranstalteten Nachgrabungen nach römischen Bauresten haben seitdem zu erfreulichen Resultaten und interessanten Entdeckungen geführt. Schon beginnt ein römisches Kastrum, 300 Fuß breit und eben so viele lang, aus der Erde wieder zu erstehen; schon treten die einzelnen Theile und Gebäude, welche den ganzen innern, mit Erde, Schutt und Wald bedeckten Raum füllen, näher hervor. Zwar hat auch diesen Punkt eine furchtbare Zerstörung durch die Alemannen betroffen und insbesondere die obern Theile des Mauerwerks, so wie alle Gegenstände des Kultus, alles Geräthe, Bildwerk u. dgl. zernichtet; indessen läßt sich mit Sicherheit hoffen, daß die fortgesetzten Nachgrabungen noch Manches aus dem Schutt zu Tage bringen werden, was uns nähern Aufschluß über diese Niederlassung geben kann. Es bildet aber dieses Kastrum eigentlich nur ein Glied einer ganzen Reihe solcher Anlagen, welche auf der viele Stunden ausgedehnten und jetzt mit Wald bedeckten Hochebene, durch trefflichen Boden und reichliches Quellwasser ausgezeichnet, einst eine zahlreiche römis. Bevölkerung nährte, in größerer oder geringerer Entfernung von einander und zwar meist auf hervorragenden, in militärischer Hinsicht wichtigen Spitzen sich verfolgen lassen.

Darmstadt, den 18. Okt.

Seine Majestät der König von Bayern hat den großherzogl. hessischen Hofrath Dr. Steiner durch den historischen Verein zu Würzburg beauftragen lassen, die im Spessart befindlichen römischen Alterthümer, vorzüglich den Pfahlgraben, welcher vom Mayn bis zur Kinzing zieht, zu untersuchen. Andere Alterthumsforscher haben andere Theile dieser Gränzlinie untersucht und beschrieben, unbekannt sind jedoch noch diese Ueberreste im Spessart, einer Gegend, wo die Feldkultur so wenig zerstört hat. Mit nächstem Frühjahr wird die Lokalunterfuchung vorgenommen, und Dr. Steiner gedenkt die Ergebnisse seiner Forschungen in einer Schrift bekannt zu machen.

Würzburg, den 20. Okt.

Der hier erscheinende, von Hrn. von Dalberg redigirte, Scharfschütze ließ es sich bisher angelegen seyn, unsere Schmugglerlegion, die den Berichten dieses Blattes zufolge 900 Mann stark ist, zu verfolgen. Dieselbe sah sich daher, um ihn auf ihre Seite zu bringen, veranlaßt, ihm täglich 100 Thaler für seinen Schutz und, wenn er hierauf nicht eingehen wolle, für sein gänzliches Stillschweigen täglich 10 Thaler anzubieten. Der Scharfschütze hat diesen Antrag verworfen, obgleich er gesteht, Geld brauchen zu können.

Stockholm, den 10. Okt.

Se. Majestät der König hat den Prinzen Otto von Bayern als König von Griechenland anerkannt. Eine ähnliche Anerkennung hat in Betreff Sr. Majestät des Königs der Belgier Statt gefunden.

Miszellen.

Der Adelstolz, sagt ein neuer Schriftsteller, ist lächerlich, der Geldstolz verächtlich, der Beamtenstolz unerträglich. Shakespeare zählt mit Recht in seinem berühmten Monolog des Hamlet „den Uebermuth der Aemter" zu den härtesten Qualen in dieser besten Welt.

Der Grieche Kleanthes, vom Fuße des Olymp, welcher vor einigen Jahren in Berlin die Baukunst studirte, und dort sehr bekannt war, hat sich mit einem jungen deutschen Architekten in Athen niedergelassen, und beyde haben alle Hände voll zu thun, um die dort projektirten Bauten auszuführen, welche namentlich von Engländern unternommen werden. Die beyden jungen Architekten haben sich selbst auf der Höhe der Akropolis ein zierliches modernes Haus erbaut, welches eine reizende Aussicht auf die Trümmer der alten klassischen Stadt und deren schöne Umgebung hat. Hier sammeln sie die verloren gehende Reste alter Bildhauerarbeit, und indem sie

Digitized by Google

aus den spätern Bauwerken die eingemauerten Säulen, Friese u. s. w. kunstgewandt ausbrechen, ohne den Bauten Schaden zuzufügen, ist es ihnen gelungen, schon einen bedeutenden Schatz solcher Trümmer der ältesten Zeit zu sammeln.

Am 25. Okt. nahm die Weinlese auf der Würzburger Markung ihren Anfang.

Der Naturforscher Bompland, bekannt durch seinen gezwungenen langen Aufenthalt bey Dr. Francia in Paraguay und als Reisegefährte Alexanders von Humboldt, hat aus Buenos-Ayres an letzteren geschrieben, daß er nun bald nach Europa zurück zu kehren hoffe.

Ein aus dem kön. Landgerichte Brückenau nach Amerika ausgewanderter Israelite schreibt aus Baltimore unter Anderm: „Schwarzbrod giebt es hier gar nicht. Aller Getrank ist besser wie in Deutschland. Hier darf jeder treiben, was er will, nur nicht stehlen. Wenn noch Jungeleute herein machen wollen, soll, wer kann, jeder sich etwas Geld mitnehmen, damit er gleich einen Handel anfängt." Und weiter heißt es: „Es wohnen sehr viele Juden hier; allein sie halten ihren Glauben nicht. Wenn die bayerischen Juden klug wären, würden sie alle auswandern. Hier fahren mehr Geschäffte auf der Straße herum, als nur in Deutschland giebt. Ich will Euch nur eine Kleinigkeit bemerken. Die Geisen werden hier nicht geschlachtet, sondern bloß ihre Milch wird benutzt; sie werden sehr fett, und bleiben bis sie selbst caput gehen, und der, welcher dann diese hinwegschafft, erhält einen preussen Thaler dazu ꝛc."

Bey Nikol. Doll in Augsburg ist so eben angekommen:

Ueber die angeregte Fixation der pfarrlichen Zehenden. Von J. B. Kastner. 24 kr.

Ferner ist zu haben:

Heiliger und heilsamer Gedanke für die leidenden Seelen im Fegfeuer zu beten. Oder die größern und kleinern Tagzeiten sammt der Litaney für die Abgestorbenen; nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebethen. Mit Titelkupfer. Gebunden 20 kr.

Die Gutheißung des bischöflichen Ordinariats lautet: Dieses Gebethbüchlein enthält Nichts gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre, und ist seines eben so lehrreichen als erbauenden Innhaltes wegen allen denen zu empfehlen, welche mit christlicher Liebe an dem Zustande der leidenden Seelen im Fegfeuer Theil nehmen, und denen ihr künftiger Zustand in der Ewigkeit, die Versicherung ihres Heiles vor Allem am Herzen gelegen ist.

So eben ist bey Jos. Thomann in Landshut erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Augsburg in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung:

Darstellung, geschichtliche und aktenmäßige, der Aufregung und Anstrengung eines großen Theiles der kathol. Geistlichkeit des Bisthums St. Gallen. 8. gef. 21 kr.

Hortig, Dr. J. M., Predigten über die sonntäglichen Evangelien. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

— — Predigten für alle Festtage des kathol. Kirchenjahrs. 3te verm. und verb. Aufl. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Le Maistre, der kurze, leichte und sichere Weg zur christl. Vollkommenheit; in kurzen Andachtsübungen auf alle Tage des Jahres nach den Evangelien der Sonn- und Festtage und anderen heil. Zeiten. Sammt Morgen-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebeten, aus dem Franzbsischen übersetzt von K. Zwickenpflug, Pfarrer in Reischach. 2 Bde. 8. brosch. 2 fl. 24 kr.

Mutzl, Seb., lateinische Schulgrammatik. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Roth, Dr. K., englische Vorschriften. 4. 16 kr.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg bey Nik. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Staudenraus, A. (Pfarrer), Leben des heil. Martinus, Bischofes zu Tours. Mit beygefügten Andachtsübungen des Morgens, Abends, bey der heil. Messe, beym Empfange der heil. Sakramente der Buße und des Altars, nebst Vesper und Litaney zu Ehren des heil. Martinus und einer christlichen Haustafel. Mit 1 Titelkupfer. gr. 12. 15 kr.

Montag den 12. Nov. Früh 9 Uhr wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Waarenversteigerung eröffnet, wobey unter Anderm vorkommen alle Gattungen Galanteriewaaren, als: vergoldete und stählerne Bracelets und Braceletsschließen, Gürtel, Gürtelschließen und Gürtelschnallen, vergoldete und stählerne Hals-, Brust- und Uhrenketten, farbige Cobiers von Glasperlen, vergoldete und stählerne Uhrhacken, Halskreuze, Ohrenringe mit und ohne Pendeloques, vergoldete und stählerne Diademkämme mit und ohne Stein, Schildkrotkämme, Elfenbeinkämme, Schildkrotdosen, Perspektive, Diverse, Perlmuttergegenstände, Fächer, Nexessaires für Frauenzimmer mit Einrichtung, Rassier-Etuis, Cigarro-Etuis, plattirte und broncene Tafelleuchter, Nachtlampen, Schellengriffe von Bronce, versilberte, broncene und stählerne Taschenschlösser, Geldbörsen, seidene, sammetne und lederne Taschen und Arbeitskörbchen für Damen, broncene Spielteller; lackirte Blechwaaren, als Präsentierteller, Leuchter, Lichtscheerenträger, Blumenvasen, Eyerbecher, Servietbänder ꝛc.; Brieftaschen und Notizbücher, silberne Fingerhüte, Christus und Maria und die 4 Evangelisten in Bronce, Offiziersdegen und ein großer englischer Tubus mit Sonnengläser für eine Sternwarte geeignet, 30 Louisdor im Werthe.

Welt.

Eine alte Wagendecke von Leder gieng vorige Nacht von Rinnenthal bis Augsburg verloren. Man bittet, solche gegen ein gutes Trinkgeld auf der Polizey oder bey Herrn Kaufmann Fichtner am Eck der Schmiedgasse abzugeben.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 298. 28. Okt. 1832.

München, den 27. Okt.

Am Donnerstag war großes diplomatisches Diner zu 48 Gedecken bey Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußern, Frhr. v. Gise, wozu die griechischen Deputirte, Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede, die Herren Minister ꝛc. eingeladen waren.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede reist morgen nach Ellingen ab.

Vorgestern wurde ein Wucherer, bey dem sich viele Versätze vorfanden, unter welchen anerkannt gestohlene Sachen waren (der christliche Mann nahm nicht unter 100 Prozent) in die Frohnfeste gebracht, wohin ihm bald mehrere folgen dürften.

Das Conv. Blatt sagt: Fortwährend sind die Hofjagden in Begleitung der griechischen Herren Gesandten in der Gegend von München jetzt an der Tagesordnung, welche durch das herrlichste Herbstwetter begünstigt werden und reichliche Ausbeute geben.

Es heißt, der Herr Hofbuchdrucker und Verleger Jaquet dahier werde in Nauplia eine Filialbuchhandlung errichten. Ohne Zweifel wird der thätige Unternehmer seine Rechnung dabey finden. Ein junger Mann aus Ansbach, der eine Brauerey daselbst besitzt, hat diese verpachtet, und sich als gemeiner Uhlane nach Griechenland anwerben lassen, um daselbst eine Brauerey zu errichten. Er wird durch dieses Unternehmen sich um die nach Griechenland ziehenden Truppen sehr verdient machen, indem sie dort ihr Nationalgetränk wieder finden, was einen unverkennbaren Einfluß auf den Gesundheitszustand haben muß. Früher war dieser junge Mann schon in Nordamerika. Auch ein Klaviermeister trat als gemeiner Uhlane in griechische Dienste, in der Hoffnung, dort Hoforganist zu werden. Seine Gattin begleitet ihn.

London, den 20. Okt.

Der Konferenz wurde von dem holländischen Gesandten, Baron van Zuylen, eine lange, mit Gewandtheit abgefaßte und mit Beweisgründen aller Art ausgestattete Note als Antwort auf das 70ste Protokoll zugeschickt, und die alte Versicherung gegeben, Holland sey geneigt, wo möglich, in Güte mit Belgien sich abzufinden.

Dem Courrier zufolge war dem von Neufundland kommenden Schooner Greenspend nebst mehreren anderen englischen Fahrzeugen unlängst die Einfahrt in den Tajo verweigert worden. Der englische Admiral hatte eine Kriegsbrigg abgesendet, um von den Behörden in Lissabon die Zulassung jener Schiffe zu verlangen, hatte aber keine Antwort erhalten.

Der Globe enthält folgendes Schreiben O'Connels, welches als dessen letztes bezeichnet ist: „An den höchst ehrenwerthen!!! Edward Groffry Smith Stanley, Autokraten von Irland. Derrynane Abtey, 1. Okt. 1832. Groffry! Erlauben Sie mir, in aller Unterthänigkeit und Ehrfurcht, wie sie einem so liebenswürdigen, so gutmüthigen, so mildherzigen jungen Mann, wie Sie, gebührt, nur zwey oder drey Fragen an Sie zu thun. Es sind folgende: Quaeritur, ist der Hr. Robinson, dem Sie, als Abgeordneten, die Einregistrirung der Wähler für die große und bedeutende Grafschaft Kerry anvertraut haben, der Hr. Robinson, welcher ein Neffe oder naher Verwandter Lord Farnham's ist, und der bey manchen Gelegenheiten, wo nicht immer, als der vertraute Rathgeber von Lord Farnham gehandelt hat, ist er der Advokat der Orangisten in Cavan und der Verfolger der dortigen Katholiken? Ist es der Herr, der dem Kapitän Graham und den Schützen von Newtownbarry als Anwald diente? Ist es der Hr. Robinson, der mit den Magistratspersonen von Cavan im vorigen Jahre thätigen Antheil an der Anklage der gegenwärtigen Verwaltung nahm? Kurz, ist es der Orangist, der Brunswicker und der Konservativmann, der offene, erklärte, aufrichtige und unveränderliche Feind der Reform und des Ministeriums, zu dem Sie, Groffry, gehören? Nun, Groffry, was sagen Sie? Ich habe die Ehre, mit der tiefsten Anerkennung Ihres politischen Scharfsinns, Ihres guten Humors und Ihrer milden Leutseligkeit, mich, Groffry, zu unterzeichnen als der demüthigste Ihrer Knechte. Daniel O'Connell." — „Nachschrift in Eile. Diese Frage könnte vielleicht bey dem stets wechselnden Laufe aller Dinge unter dem Monde anderswo an Sie gerichtet werden. Halten Sie daher Ihre geistreichen Antworten in Bereitschaft."

Madrid, den 11. Okt.

Es war eine Zeitlang davon die Rede, der Infant Don Carlos werde Spanien verlassen, und sich nach Italien begeben. Es ist dieß durchaus unwahrscheinlich. Ueberhaupt ist jeder Schluß voreilig, den sanguinische Gemüther aus dem eingetretenen Ministerwechsel auf große Veränderungen in der ganzen spanischen Politik ziehen möchten. Zu diesen Hoff-

Digitized by Google

nungen gehört das Gerücht, es werde ein Sieben theil der Kirchengüter — nach einer schon unter Karl IV. durch eine päpstliche Bulle gegebenen Erlaubniß — zum Besten des Staats in Anspruch genommen werden.

Paris, den 21. Okt.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Herrn Guizot an den König, worinn er die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift zum Nutzen der Primär-Schulen aller Grade in Antrag bringt. Diese Zeitschrift soll enthalten: 1) Bekanntmachung aller auf den Volksunterricht in Frankreich bezüglichen Aktenstücke; 2) Mittheilung alles dessen, was in den Hauptländern der gebildeten Welt für den Volksunterricht geschieht; 3) Beurtheilung hieher einschlagender Schriften.; 4) Winke und Rathschläge für das Gedeihen des Elementarunterrichts in allen Theilen des Königreichs. Diese Zeitschrift wird unter der Oberaufsicht des Staatsraths von einem hohen Universitätsbeamten heraus gegeben werden. Die diesen ministeriellen Bericht bekräftigende königl. Ordonnanz findet sich ebenfalls in dem heutigen Moniteur.

Kapitän Gallois, welcher früher die Expedition von Ankona kommandirte, wird den Befehl der afrikanischen Station übernehmen. Bekanntlich ist Gallois einer unserer ausgezeichnetsten Seeoffiziere.

Paris, den 22. Okt.

Die Zeitung von Frankreich bemerkt: Indem man die Herren Thiers und Guizot erwählte, um die Herren Montalivet und Louis zu ersetzen, hat man den konstitutionellen Grundsatz verletzt, welcher verlangt, daß man die Minister stets aus den Mehrheiten nehme. Es ist nämlich gewiß, daß diese beyden Deputirten der Minderheit angehörten, was sich in den Erörterungen über die Erblichkeit der Pairie darthat, die sie trotz der Wahlkollegien vertheidigten. Damals stimmten aber nur 80 für die Erblichkeit.

Gestern ist eine Depesche an den Admiral Ducrest von Villeneuve zu Cherbourg abgegangen mit dem Befehle, seine Rüstungen zu beschleunigen. — Im Ami de la Charte liest man: „Wir wissen als ganz unzweifelhaft, und zeigen unseren Lesern mit Freuden an, daß endlich die wirksamsten Maaßregeln angeordnet sind, der Person der Caroline Berry (sic!) habhaft zu werden und der Chouanerie ein Ende zu machen.“ Dem Breton zufolge befindet sich die Herzogin, als Magd verkleidet, auf dem Wege nach Genf, um zu den dort versammelten Karlisten zu stoßen. Der Messager vermuthet sie noch in der Vendee.

Der Courrier francais berichtet unter bitteren Bemerkungen, Minister Guizot habe einen Bericht an den König mit den Worten unterzeichnet: „allerunterthänigster, allergehorsamster und sehr getreuer Diener und Unterthan.“ Der Courrier meynt, diese Formel klinge noch devoter, als jene des Ministeriums vom 13. März, und rieche nach Restauration. (Messager.) Heute Morgens spricht man von einer Depesche, welche man von Talleyrand erhalten habe, und von einem Aufschub der Bewegung unserer Nordarmee bis auf nächsten Samstag den 27. Okt. Und am nächsten Samstag wird wohl wieder etwas Neues oder irgend ein Vorfall den Marsch unserer Truppen aufhalten.

Ein Brief aus Bologna vom 8. Oktober meldet: „Die Oesterreicher bleiben nicht bloß bey uns, sondern erhalten noch täglich Verstärkung, sie bilden dermals ein Lager von mehreren Regimentern zu Pesaro in der Romagna. Man weiß nicht, was die Abänderung des von Wien aus ertheilten Befehls, die Kirchenstaaten zu räumen, veranlaßt hat; die ganze Artillerie war schon abgezogen; jetzt ist sie wieder nach Bologna zurück gekommen. Personen, welche sich für wohl unterrichtet ausgeben, versichern, die Weigerung der Franzosen, Ankona zu räumen, sey Ursache an diesem Gegenbefehle. Die Schwefertruppen haben sich noch nicht gezeigt; sie sollen noch nicht vollständig seyn, und der heil. Vater dem General v. Salis Vollmacht gegeben haben, zur Komplettirung seines Regimentes Offiziere und Soldaten auch aus den protestantischen Cantonen aufzunehmen.“

Die Franzosen und Engländer bedienen sich dermals durch das Organ ihrer liberalen Zeitungen gegenseitig mit den artigsten Komplimenten und Freundschaftsversicherungen, welche gegen die reciproken Grobheiten voriger Zeiten sehr sonderbar abstehen.

Nach der Echo du Nord wurden mehrere für Antwerpen bestrachtete französische Handelsschiffe an der Mündung der Schelde von den Holländern angehalten, und unter Quarantaine gestellt. Den Schiffshauptleuten wurde auf ihre Beschwerde von den holländischen Behörden geantwortet: „Man muß euch zu den Kriegskosten beysteuern lassen.“

Straßburg, den 23. Okt.

Unser Polygon (dieß ist der Name, den eine beträchtliche Wiese vor dem Austerlitzer Thor trägt und wo die Truppenübungen Statt haben) wird beynahe nicht mehr leer, und das Exerzieren im Feuer wird, wie dieß immer den bevorstehenden Kriegen der Fall war, ungemein lebhaft betrieben. Gestern rückte das schöne dritte Artillerie-Regiment in vollem Kriegszuge, mit Kanonen, Futterwägen, Kugeln ꝛc. dahin aus. Unsere Artillerie war noch nie trefflicher organisirt; in neuerer Zeit hat man mehrere glückliche Aenderungen in diese Waffengattung eingeführt, die auf dem Schlachtfelde von der herrlichsten Wirkung seyn müßen. Auch unsere Nationalgarde, die natürliche Gränzvertheidigerin, wird fleißig im Feuer-Exerzitium geübt. Bey der letztern Uebung des Artillerie-Bataillons unserer Bürgergarde erwies es sich, daß dasselbe in kurzer Zeit beträchtliche Fortschritte gemacht hat, und im Schießen nach der Scheibe sogar geschickter ist als unsere hiesige Militär-Artillerie.

Aus dem Haag, den 19. Okt.

In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die in der Thronrede angekündigte Uebersicht der mit der Londoner Konferenz ferner gepflogenen Unterhandlungen, und zeigte, wie von niederländischer Seite Alles geschehen sey, was mit den wesentlichen Interessen der Unabhängigkeit und der

Digitized by Google

Ehre des Landes nur immer zu vereinigen gewesen; jedoch ohne Erfolg. In den mitgetheilten Aktenstücken findet sich meist nur Bekanntes, und wichtiger ist die von gedachtem Minister schließlich in der Kürze gemachte Anzeige, daß man Ende voriger Woche neue Eröffnungen von der Konferenz erhalten habe, über welche in diesem Augenblick berathschlagt werde. Von dem Innhalte derselben gab der Minister nicht die leiseste Andeutung. Die Rede desselben schloß mit folgenden Worten: „Unter dem Toben der Staats-Stürme ist Ruhe die erste Pflicht und das erste Bedürfniß derjenigen, welche zur Leitung der Angelegenheiten des Staats berufen sind. Seit dem Ausbruche des belgischen Aufstandes legte die niederländische Regierung sich stets die Erfüllung dieser Pflicht auf. Inmitten einer Verwickelung, wozu die Geschichte kein Seitenstück liefert, hat sie das Auge unverrückt und gewissenhaft auf die Rechte und Interessen des Landes, in Uebereinstimmung mit dessen Verbindlichkeiten, in Rücksicht auf andere Völker und seine Stellung auf dem Weltschauplatz, gerichtet, und ihre fortwährenden Maaßregeln angewendet, um einen gemäßigten und ruhigen Gang mit Nachdruck und Festigkeit zu verpaaren; aber, wenn wir das Verfahren beobachten, das man, in Folge des eigenthümlichen Zeitgeistes, gegen das mit hoher Ehrfurcht für die Heiligkeit der geschlossenen Traktate und aller Verpflichtungen gegen die fremden Mächte ängstlich nachkommende Niederland ausgeübt, dann dringt sich unwillkürlich uns die Erinnerung an das Schicksal des Aristides auf, der von den Athenern durch den Ostracismus verwiesen wurde, weil es sie verdroß, ihn den Gerechten nennen zu hören."

Brüssel, den 21. Okt.

Die Unterhandlungen zur Bildung eines neuen Ministeriums rücken nicht vor. Die Reise des Königs nach Diest scheint aufgegeben zu seyn. — General Evain ist nach Valenciennes abgereist. Er wird dort mit dem von Paris zurückgekehrten Marschall Gerard eine Unterredung haben. — Nach dem „Independant" soll bey Bree ein Scharmützel zwischen den Holländern und den Parteygängern des Major Capiaumont Statt gefunden haben. — Man meldet von Ostende vom 17. dieß: Das erste, mit Truppen für die Armee Don Pedro's beladene Transportschiff läuft so eben aus dem Haven aus.

Mit den militärischen Bewegungen im Lande scheint es eine sehr ernste Gestalt zu nehmen; wir haben täglich Durchmärsche nach dem Hauptquartiere, wo von Löwen nach Diest u. s. w. unsere Hauptarmee sich zusammenzieht; die 5 ersten Divisionen, 75,000 Mann mit 112 Kanonen, liegen dort schlagfertig; die 6te Division mit 16 Stück liegt in den beyden Flandern, und die 7te, die Division Buzen, auch mit 16 Stück, liegt in Antwerpen.

Amsterdam, den 20. Okt.

An der heutigen Börse sind die wesentlichsten Bedingungen der neuen Anleihe bekannt geworden: dieselbe ist ganz eigentlich eine Zwangs-Anleihe, indem jeder Holländer, nach Maaßgabe seines Vermögens, zu derselben beyzutragen angehalten ist. Die Anleihsumme beträgt 93 Millionen Gulden, welche jedoch nur zur Hälfte in baarem Gelde eingezahlt werden. Für die andere Hälfte werden die unter der Benennung Orloglasten bekannten Staatsschuld-Effekten angenommen, die sich, in Folge dieser Verfügung, auch schon um 7 Prozent ihres seitherigen Kurses gehoben haben. Es scheint, als habe man etwas Schlimmeres erwartet, denn die Kurse unserer einheimischen Fonds haben sich, auf Bekanntwerdung der vorbesagten Finanz-Operation, neuerdings etwas gehoben.

Hannover, den 20. Okt.

In der Sitzung der zweyten Kammer unserer Stände vom 11. dieß hat Herr Dr. Lüntzel den Herrn Präsidenten um gefällige Mitwirkung, daß die Kommission wegen der Göttinger und Osteroder Staatsgefangenen ihre Geschäffte beeile. Sollte ein Mitglied verhindert seyn, so werde ein anderes an dessen Stelle gewählt werden müßen. Von dem Sohne des Hrn. Dr. König sey er dringend zu dieser Bitte aufgefordert. Hr. Dr. Freidentheil erwiederte: Ehe die Akten vollständig seyen, könne er seinen Bericht nicht abstatten; dann könne es spätestens binnen 8 Tagen geschehen. Als später der Hr. General-Syndikus über 2 Vorstellungen des Vertheidigers der Staatsgefangenen in Celle berichtete, bemerkte Hr. Professor Saalfeld, daß nach einer Benachrichtigung das erste Urtheil vor dem Jahre 1834 nicht erfolgen werde. Hr. Geheime Kabinetsrath Rose erwiederte hierauf, daß dieses wohl möglich sey, da der Vertheidiger erst im Jun. d. J. die Akten eingesehen und 60 Vertheidigungs-Zeugen vorgeschlagen habe.

Braunschweig, den 21. Okt.

Der Herzog hat eine Reise nach Wien angetreten, nachdem er am 12. d. M. den Landtag geschlossen.

Im Landtagsabschied wird vom Herzog zugesichert, daß die Wahlen der künftigen Abgeordneten baldigst vorgenommen und die Landschaft innerhalb 6 Monaten wieder versammelt werden soll.

Berlin, den 23. Okt.

Se. Majestät der König sind gestern von Töplitz hier wieder eingetroffen.

Stockholm, den 12. Okt.

Der gegen den Grafen von Adlersparre anhängig gewesene Prozeß wegen der in dem 7ten Bande der „historischen Aktenstücke von Schweden" geschehenen Veröffentlichung eines Protokolls des Staatsrathes ꝛc. ist am 3. dieß vom hiesigen Stadtgerichte dahin entschieden worden, daß der Herausgeber eine Strafe von 150 Rthlrn. zu bezahlen hat. — Durch eine Verordnung vom gestrigen Datum hat sich das Gerücht, daß die Cholera in Norwegen ausgebrochen sey, bestätigt.

Kassel, den 21. Okt.

Viel Aufsehen machen die häufigen Versetzungen von Staatsdienern. Da sie meistens solche Beamte trafen, die theils in der vorigen Ständeversammlung sich ausgezeichnet, theils wegen ihrer bekannten Freysinnigkeit in die neue Versammlung gewählt worden sind, so ist man geneigt, jener Maaßregel besondere

Digitized by Google

unter Andern soll die Regierung gesonnen seyn, mehreren Neugewählten die Erlaubniß zum Eintritt in die Standeversammlung zu versagen.

Speyer, den 23. Okt.

Schon seit mehreren Wochen ist die Hauptstadt des Rheinkreises ohne Bürgermeister. Herr Heydenreich, der in dieser Stelle eben so die allgemeine Achtung genoß, wie er sie als Mitglied der letzten Ständeversammlung verdiente, hat jene Würde niedergelegt, und alle Bitten, von Seiten seiner Mitbürger, wie der höhern Regierungsbehörde, seinen Entschluß zu ändern, sind vergeblich gewesen. Wie man vernimmt, war die Veranlassung zu diesem Schritte der häufig eingetretene Kampf zwischen dem Bürgermeisteramt und der Regierung. — Zu Gunsten des Buchdruckers Kohlhepp von Kaiserslautern ist eine Subscription eröffnet worden.

Erlangen, den 24. Okt.

Mehrere öffentliche Blätter haben das Gerücht aufgenommen, daß der hiesigen Universität eine Beschränkung oder völlige Aufhebung bevorstehe. Wir können aus der zuverläßigsten Quelle auf das Bestimmteste versichern, daß dieses Gerücht ganz ohne allen Grund ist, da die hiesige Universität sich eben jetzt, nach den unzweydeutigsten Versicherungen von höchster Hand, der Gnade Sr. Majestät des Königs in ausgezeichnetem Grade erfreut, und mit der gegründetsten Zuversicht einer immer höheren Blüthe entgegen sieht.

Miszellen.

Auf der alten Burg Heuneck fand wiederum eine geheime Zusammenkunft von exaltirten jungen Leuten Statt.

Am 14. Okt. vollendete der großherzogl. Hofrath und Direktor des freyen Kunst-Instituts, Johann Heinrich Meyer, in Jena, wohin er sich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben hatte, seine irdische Laufbahn. Fast der letzte Zeuge einer bedeutungsvollen literarischen Zeit Weimars, war er auch bis zu den letzten Tagen warmer Freund der klassischen Kunst und Beförderer jugendlicher Talente.

Nach einer dem Parlamente vorgelegten Schätzung sind in England, Schottland und Irland nicht weniger als 30 Mill. Morgen Land noch unangebaut, wovon wenigstens die Hälfte fruchtbarer Boden ist.

In London kam ein Gemälde von Rembrandt zur Versteigerung. Als das Bild auf die Staffeley gestellt wurde, rief der Auctionator: „Ehre der Kunst!“ und nahm seinen Hut ab. Die ganze Versammlung der Käufer folgte diesem Beyspiel, und das Gemälde wurde mit entblößtem Haupte versteigert. Ein Bierbrauer erstand es für 7000 Pfd. Sterling.

Aus Wheeling in Virginien wird gemeldet: Der Zug von Auswanderern durch unsere Stadt war noch niemals so stark als in diesem Sommer. In den letzten 3 oder 4 Monaten vergieng nicht eine Woche, wo nicht viele Wagen mit Auswanderern, und deren Habseligkeiten beladen aus dem Osten hier anlangten. Sie kommen meistentheils aus Deutschland. Ein Gastwirth benachrichtigt uns, daß bereits an 2000 in seinem Hotel eingekehrt sind. Viele von den Deutschen gehen hier über den Ohio.

(Anzeige.) Die Besitzer von Haftscheinen werden hiemit aufgefodert, dieselben zum Empfange der neuen Obligationen ungesäumt hier vorzulegen.

Augsburg, den 26. Okt. 1832.

Königl. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Spezial-Kasse.

Birkmair, Kassier. — Buchner, Kontroleur.

(Bekanntmachung.) Zur Versteigerung der Materialbeyfuhr auf die Straßen pro 1832/33 wird auf Mittwoch den 31. Okt. l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt dahier anberaumt, und alle diejenigen, die mit Fuhrwerk versehen und sich dieser Arbeit unterziehen wollen, dazu eingeladen. Die nähern Bedingnisse werden am Steigertagstage bekannt gemacht werden.

Bruck, den 22. Okt. 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Sonntag den 11. Nov. Nachmittags 2 Uhr wird bey Herr Ritter, Wirth und Gastgeber dahier, die für das Jahr 1833 zu verpachtende Schafweyde veräußert, auf welcher 150 Stück Nahrung finden. Pachtliebhaber werden hiemit höflich eingeladen, durch den Ortsbürgermeister

Bergheim, den 26. Okt. 1832.

Jos. Pius Zott.

Mittwoch den 21. Nov. dieses Jahres wird in Oberhausen beym Bärenwirth die Schafweyde zu 400 Stück Schafe durch die dasige Gemeinde-Verwaltung an den Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen sind. Oberhausen, den 28. Okt. 1832.

Diebold, Vorsteher.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 26. Okt. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	20	15	—	14	26	—	58	—	—
Kern.	15	8	13	57	13	8	—	13	—	—
Roggen.	12	8	11	50	11	12	—	21	—	—
Gerste.	9	37	8	38	7	56	—	6	—	—
Haber.	5	27	5	—	5	—	—	15	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 27. Okt. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75 3/4	—
5proz. Metalliques	86 3/4	86 1/4
Bankaktien	1124	1121
Rothschildsches Anlehen von 1820.	130 1/2	—
detto 1821: 4 Proz.	125 1/2	—
Polnische Loose	80 1/2	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mon[illegible] Nro. 299. 29. Okt. 1832.

[illegible]chen, den 28. Okt.

Der kön. [illegible]atsminister Graf von Armansperg [illegible] zugleich [illegible]rstand der Regentschaft des Königreichs Griechenland. — Wie man vernimmt, soll die Stelle einer Obersthofmeisterin bey Ihrer Majestät der regierenden Königin nicht wieder besetzt werden.

Auf Sr. königl. Majestät allerhöchsten Befehl ist in Betreff der Werbung eines Truppenkorps für das Königreich Griechenland, unterm 24. Okt. d. J. folgende allerhöchste Verordnung an die Divisions- und Regiments-Kommandos der Armee ergangen. Wir haben mißfällig wahrgenommen, daß Militär-Individuen, welche sich in Folge der ergangenen Aufforderung zum Uebertritt in das zu werbende Truppenkorps für das Königreich Griechenland melden, von Seite einiger vorgesetzten Militärbehörden Hindernisse entgegen gestellt, und die Realisirung ihres Vorhabens erschwert, überhaupt aber die Werbung, die es in Unserer Absicht liegt, auf jede mit den Staatsgesetzen vereinbarliche Weise zu fördern, derselben in Wort und That entgegen gewirkt werde.

Da es zur Ehrensache der bayerischen Nation geworden ist, die Bedingungen des Staatsvertrages vom 7. May d. J. ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen, so ist es Unser ernster Wille, daß diesen der Sache schädliche Einwirkungen mit Nachdruck begegnet, und der Werbung des zur Befestigung des griechischen Thrones bestimmten Truppenkorps, mit Beachtung der zur Richtschnur gegebenen Bestimmungen, jeder Vorschub geleistet werde. — Unser Kriegsministerium wird hiermit beauftragt, hiernach unverzüglich das Geeignete zu verfügen.

Sicherm Vernehmen nach haben sich schon mehrere Bürger dahier zu der Expedition nach Griechenland gemeldet. Unter diesen befindet sich ein Kistlermeister, Besitzer zweyer Häuser und mehrere wohlhabende Bürger, welche auch ihre Familien mitnehmen.

Eine Verfügung, das Weggeld der Reisenden betreffend. Hiernach wird den Reisenden von dem Weggelde zu 3 fl. von jedem Pferde für jede Straßenstunde, um welche der zurückgelegte Weg hinter 60 Stunden zurück bleibt, 3 Kreuzer zurück vergütet, und die Reisenden, welche nur 4 bis 8 Stunden Weg im Inlande zurücklegen, zahlen nicht das Aversum von 3 fl., sondern nur die nach der Stundenzahl treffende Weg- und Stempelgebühr.

Die griechische Regentschaft ist auf das Eifrigste mit Erlernung der griechischen Sprache beschäftigt, und der Generalissimus der griechischen Armee, von Heidegger, und Graf von Armansperg sind derselben schon sehr mächtig. Die Regentschaftsglieder und sämmtliche Ober-Offiziere nehmen Frauen und Familien nach Griechenland. — Dem Vernehmen nach ist bey dem Oberappellationsgerichte ein eigener Senat für die Entscheidung politischer Fälle zusammengesetzt worden, was unbestreitbar in der Competenz des Vorstandes dieses hohen Gerichtshofes liegt.

Ancona, den 18. Okt.

Heute übernahm der päpstliche Herr Delegat definitiv die Polizey der Stadt, und begann sie mit einer strengen Hausdurchsuchung bey einem gewissen Baratani, nach welcher ein Packet mit Papieren auf die Polizey geschafft wurde. Man wollte ihn auch selbst verhaften, er zeigte aber einen Saufconduit vom General Cubieres vor. Ebengenannter General befindet sich noch zu Rom, wo er eine Audienz beym heiligen Vater zu erhalten wünscht. Einem Gerüchte zufolge soll er abberufen und zum Gesandten in Dresden ernannt, General Sabary aber zu seinem Nachfolger bestimmt seyn. Die auf unserer Rhede gelegenen franz. Schiffe sind vom Sturme stark beschädigt in den Haven zurückgekehrt; die Gabarre Caravane hat ihr Steuerruder, die andern Schiffe haben 4 Boote verloren. — Die päpstliche Regierung hat ihre sogenannten Truppe ausiliari, die sich bey der Ankunft der Franzosen auflösten, wieder zu den Fahnen gerufen. Das Jägerkorps des Obersten Zamboni ist aus der Romagna nach Macerata gekommen, wo sich indessen die Einwohner über das Betragen der gemeinen Soldaten, die alle Tage Diebstähle, Raub und andere Verbrechen begehen, höchlich beschweren. Zu Perugia hat nach den letzten tumultuarischen Ausbrüchen die Gährung auch noch nicht ganz aufgehört.

Nauplia, den 6. Sept.

Nach dem am 20. dieß erlassenen Befehle der Regierung wurde am 22. das Fest der Wahl unsers Königs Otto gefeyert.

In einer Adresse der griechischen Nationalversammlung an Hrn. Hofrath Thiersch heißt es unter Andern: Griechenland tröstet sich mit der süßen Hoffnung, daß unser erhabener König, dem das Glück seines neuen Volkes am Herzen liegt, seinen Wohlthaten noch die hinzufügen wird, Sie zu überreden, unter die Griechen zurück zu kehren, um zur Aufklärung der Nation, dieser festen Grundlage der Civili-

Digitized by Google

sation, und der einzigen dauernden Bürgschaft seines künftigen Glücks, mitzuwirken.

London, den 21. Okt.

Zu den vielfachen innern und europäischen Fragen, die gegenwärtig England bewegen, kommt nun auch noch die der Kolonien. Es ist namentlich die Abschaffung der Sklaverey, wodurch sie in Bewegung gesetzt werden; eine Gesellschaft, welche diese plötzlich abgeschafft wissen will, hat neulich mit solcher Anmassung einen Einfluß auf die Vorbereitung zu den Wahlen äußern wollen, daß mehrere der liberalsten Journale gegen sie in Harnisch gebracht wurden. Aber auch die stufenweise Befreyung der Schwarzen findet in den Umständen und den Interessen der Pflanzer bedeutende Hindernisse. Der Kabinetsbefehl des Königs, der diese Befreyung in Westindien gebot, wurde bekanntlich durch das zur Beurtheilung dieses Gegenstandes niedergesetzte Kommitee der Lords suspendirt.

Das Dampfboot Royal George verließ heute (20.) die Themse, um nach Oporto zu segeln. Es hatte 30 Offiziere und 300 Mann an Bord, unter dem Befehl eines Gentleman, der dieß Bataillon auf seine eigenen Kosten anwarb, um der konstitutionellen Sache Dona Maria's beyzustehen. Es heißt, der General Graf Saldanha, der letzte konstitutionelle Kriegsminister in Portugal, befinde sich in London, und warte auf Befehle, um mit den Generalen Stubbs und Carbreira unmittelbar nach Oporte abzugehen. — Nachrichten aus St. Louis vom 28. Aug. zufolge hat zwischen den Sioux-Indianern und den beyden mit den Vereinigten Staaten im Kriege begriffenen Volksstämmen der Fuchs- und Sack-Indianer ein mörderisches Gefecht Statt gefunden. Die Letzteren wurden gänzlich geschlagen, verloren 200 Krieger und ließen 40 Gefangene in den Händen ihrer Gegner zurück. Nur ungefähr 70 Feinde entgiengen dieser Niederlage. Unter den Gefangenen befindet sich der als Prophet berühmte Na-o-Pope; der schwarze Falke.

Paris, den 22. Okt.

Diesen Morgen ist wieder ein neues, hier in Garnison liegendes Regiment nach der Nordarmee abgegangen. Man erwartet zum Ersatz einige andere Regimenter. Der Marschallpräsident will sogar eine sehr achtunggebietende Truppenmacht bis zum 19. Nov., wo sich die Kammern versammeln, in Paris versammelt haben. Diese Vorsicht ist vielleicht nicht überflüßig. — Was die Hinrichtung der Chouans betrifft, so wollen wir nur Eins bemerken: Die Franzosen möchten Preußen und Oesterreich so gern als despotische Staaten darstellen, vergessen sie doch nicht, daß in diesen beyden Ländern für politische Verbrechen noch kein Menschenblut hat fließen müssen.

Paris, den 23. Okt.

(Zeitung von Frankreich.) Keine Thatsache, keinen politischen Umstand, der dazu dient, den Wechsel der Meynungen zu zeigen, dürfen wir unbemerkt lassen. Vorgestern hat im Theater von St. Martins, thor sich folgender Zwischenakt ergeben. Der Saal war angefüllt von Zuschauern. Das Orchester hatte so eben eine Symphonie, betitelt die Barricaden, gespielt. Dieses Stück, eben so schlecht ausgeführt, als komponirt, machte keine Wirkung. Einige Stimmen verlangten die Marseillaise. Sie ward gespielt und mittelmäßig applaudirt. Andere Stimmen in größerer Anzahl forderten das Abreiselied. Sey es, daß das Orchester nicht vorbereitet war, sey es, daß es Wink oder Befehl hatte, diese Forderung zu umgehen, man ließ anstatt jener Arie die Parisienne hören. So wie man aber dieß merkte, entstand ein allgemeiner Lärmen, Geschrey, Pfeifen, Toben von allen Seiten. Das Orchester war genöthigt, einzuhalten und endlich das Abreiselied zu spielen, dessen Schlußreim: „Uns rufet die Republik, wohlauf zum Sieg, zum Tod" mit den lebhaftesten Beyfallsbezeugungen aufgenommen wurde. — Da hat man die richtige und volksthümliche Folge der doktrinären Charte von 1830 und der rechten Mitte.

(Messager.) Man versichert uns, die franz. Regierung habe heute Nachrichten aus Berlin erhalten, welche keineswegs befriedigend seyen: die letzten Vorschläge sind verworfen, und wenn die französischen Truppen in Belgien einrücken, werden wir Gefahr laufen, einen europäischen Krieg zu haben. Man schreibt dieser Nachricht das heute auf der Börse bemerkte Sinken zu. — Aus Frankfurt am Mayn wird geschrieben, die auswärtigen Gläubiger des Exkönigs Karl X. vereinigten sich, ihn wegen jener Schulden, welche er während seiner früheren Auswanderung kontrahirt hat, in Oesterreich gerichtlich zu verfolgen, sobald er einen festen Wohnsitz gewählt haben wird.

Man liest im Courrier francais: Man versicherte am Ende der Börse, Hr. Dupin werde bis zum 25. d. M. nach Paris zurück kommen, und es sey stark die Rede von seinem Eintritte ins Ministerium mit Bassano, Bignon und Beranger. — Alle zu Brest wohnenden portugiesischen Flüchtlinge, mit Ausnahme von vieren, von denen einer blind ist, haben sich, gemäß der Aufforderung des Gesandten Dona Marias, einschreiben lassen, und wollen mit der nächsten Truppensendung nach ihrem Vaterland abgehen. Dieses Versprechen machen sie jedoch schon zum Drittenmal. — Gaglianis Messenger enthält einen Brief aus München vom 16. d. M., woraus wir Folgendes ausheben: „Seit zwischen dem Pascha von Egypten und der Pforte Zwistigkeiten entstanden sind, hat Rußland Hoffnungen auf Eroberungen in der europäischen Türkey genährt. Graf Pozzo di Borgo, beauftragt mit einer Sendung durch Europa, um seinem Fürsten den Weg nach Konstantinopel zu öffnen, stieß auf keinen Wiederspruch zu Berlin, aber fand Hindernisse in Wien. Fürst Metternich zieht auf der Ostgränze von Oesterreich einen schwachen Nachbarn, wie der Sultan ist, dem mächtigen Kaiser von Rußland vor. Trotz dieser Hindernisse, behauptet man, soll der geschickte Diplomat des Kaisers Nikolaus zu Wien es durchgesetzt haben, indem er Bosnien und einige andere türkische Provinzen dem Wiener Kabinette

Digitized by Google

anbot. Dagegen in München wurden die Anträge des Grafen verworfen. Das bayerische Kabinett erklärte ihm, die neue griechische Regierung könne unter keinen Umständen ein Nachbar Rußlands werden, und wenn der russische Hof darauf beständе, so müsse es sich an Frankreich und England mit der Aufforderung wenden, das Gleichgewicht von Europa aufrecht zu erhalten."

Brüssel, den 22. Okt.

Der Moniteur stellt folgende Betrachtungen an: „Die Thronrede des Königs Wilhelm hat das Gute gehabt, daß sie unser Ministerium in die Unmöglichkeit bringt, seine Verblendung fortzusetzen oder ferner seinen Spaß mit uns zu treiben; und wenn dasselbe von nun an unser Vertrauen besitzen will, so muß es uns überzeugen, daß es auf den Erfolg weiterer Unterhandlungen nicht mehr zählt, daß es andere Mittel besitzt, unsere Unterhandlungen zu Ende zu bringen, und daß es den aufrichtigen Willen hat, davon Gebrauch zu machen. Und dieß scheint auch in gegenwärtigem Augenblick seine Absicht. Die Vorbereitungen zum Kriege werden mit Eifer betrieben, allerwärts sind die Truppen in Bewegung, allerwärts tönen Trommel und Trompete. Anderer Seits scheint die französische Armee auf dem Punkte, unsere Gränze zu überschreiten; man sorgt für ihren Unterhalt, man bestellt Quartiere für sie. Das hat denn ohne Zweifel einen starken Anschein von Krieg; und wenn es eine abermalige Mystifikation wäre, so fürchten wir sehr für den Eindruck, den dieselbe auf die Nation hervorbringen würde; die Urheber eines solchen Spieles dürften dasselbe zu bereuen haben. Und dennoch machen alle diese Vorbereitungen wenig Eindruck auf das Publikum; kaum giebt man acht darauf; das kommt daher, weil zu oft nur Spiel mit uns getrieben ward."

Man schreibt aus Valenciennes, wo der Marschall Gerard wieder angekommen ist, daß auch die Herzoge von Orleans und Nemours daselbst erwartet würden. Einige Regimenter hatten sich, wegen zu großer Anhäufung auf einem Punkte, von der Gränze entfernen müßen, haben aber jetzt Befehl erhalten, wieder in die Linie einzurücken.

Man hat jetzt den Anlaß des vor einigen Tagen in Antwerpen vernommenen Feuerns erfahren. Der Sturm hatte einen Theil des Deiches bey dem Nordfort fortgerissen. Als man in der Nacht auf der holländischen Eskadre diese Erdstücke heran schwimmen sah, hielt man sie für belgische Kähne und feuerte darauf. — Der „Messager" von Gent sagt: Wir sind unterrichtet, daß die zu Courtrai für die Franzosen bey ihrem Einrücken bereiteten Lebensmittel zurück bestellt worden sind.

Schweizergränze, den 24. Okt.

Trotz der durch die Tagsatzung ausgesprochenen Trennung des Kantons Basel in zwey verschiedene von einander unabhängige Theile herrscht dennoch in diesem Doppelkanton noch immer einige Aufregung. Dieß geht besonders daraus hervor, daß die eidgenössischen Abgeordneten es neuerdings für nothwendig fanden, frische Truppen aus dem Kanton Zürich aufzubieten. Auch einige andere Erscheinungen geben deutlich genug zu erkennen, daß noch die alte Gehäßigkeit vorherrscht. — Herzog Karl von Braunschweig hat in Basel Zimmer gemiethet. Er hat ein Gefolge von 30 Personen.

St. Wendel, den 23. Okt.

So eben sind die preußischen Truppen abmarschirt, nachdem unsere Soldaten in die Stadt eingezogen und die Wachen besetzt hatten. Die Eröffnung der Assisen, welche hier allgemein gewünscht wird, da die Angelegenheiten der wegen politischer Vergehen Verhafteten vor denselben verhandelt werden sollen, wird noch nicht so bald geschehen.

Frankfurt, den 24. Okt.

Heute sind an der Börse die Effekten gewichen, da viele Stafetten ungünstige Nachrichten über die Lösung der holländisch-belgischen Frage gebracht haben sollen. Der König der Niederlande will es aufs Aeußerste kommen lassen, und gegen jeden Angriff sich vertheidigen. Die nächsten Posten dürften Entscheidendes melden. — Morgen beginnt hier die Weinlese; am Rhein wird sie erst in einigen Tagen Statt finden. — Unsere politischen Schriftsteller machen der Polizey viele Geschäffte. Nachdem Funk schon wegen mehrerer Flugschriften zur Verantwortung gezogen worden, hat nun auch Freyeisen eine ähnliche Schrift unter dem Titel „Republik" herausgegeben. Er ist deßhalb polizeylich vernommen, und die Sache an das Kriminalgericht abgegeben worden. Freyeisen hat einstweilen Stadtarrest erhalten.

Kassel, den 23. Okt.

Dem Vernehmen nach hat Herr Professor Jordan dem akademischen Senate zu Marburg die Erklärung zugeschickt, daß er auf die auf ihn gefallene Wahl zum Vertreter der Landesuniversität beym bevorstehenden Landtage Verzicht leiste; in der Sitzung des akademischen Senats vom 19. dieß, welche zur Bestellung eines andern Deputirten anberaumt war, wäre Herr Jordan jedoch durch die Vorstellungen seiner Kollegen bewogen worden, jene Verzichtleistung zurück zu nehmen.

Würzburg, den 24. Okt.

Hatte schon die Kunde von der Erhebung des hoffnungsvollen Prinzen Otto auf den Thron von Griechenland allenthalben in ganz Bayern große Freude erregt, so mußte dieß sicher um so mehr beym 12ten königl. Linien-Infanterie-Regimente der Fall seyn, das die ausgezeichnete Ehre genießt, in Ihm seinen erlauchten Innhaber zu sehen und verehren zu dürfen. Auch die Unteroffiziere dieses Regiments wollten durch eine besondere Feyer ihre ausgezeichnete Hochachtung und unbegrenzte Verehrung für Se. Majestät den König Otto von Griechenland an den Tag legen. Sie vereinigten sich demnach gestern Mittags in dem Hause des Bierbrauers Bauch zu einem fröhlichen Mittagsmahle, wozu auch noch einige Unteroffiziere von andern Waffengattungen besonders eingeladen waren. — Schön war der Saal geschmückt. Zwischen den Bildnissen von

Digitized by Google

Bayerns edlem Herrscherpaare befand sich das wohlgetroffene Brustbild des Königs Otto. Als der Feldwebel Joneck auf das Wohl Sr. Majestät des allgeliebten Königs Ludwig und Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland als Inhabers des Regiments die Toaste ausbrachte, wurden diese jedesmal durch 25 Kanonenschüsse von dem sogenannten dicken Thurme bey der alten Kaserne begleitet.

Das Kriegsministerium hat unterm 22. Oktober nachstehenden Befehl erlassen: „Für den Fall, als die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto und der königl. griechischen Regentschaft noch vor der vollendeten Werbung des griechischen Truppenkorps erfolgen sollte, wird das 1ste Bataillon des 6ten Linien-Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabs-Individuen, unter dem Kommando des Obersten von Baligand, das 2te Bataillon des 12ten Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) unter dem Kommando des Oberstlieutenants Herbst, dann das 1ste Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabs-Individuen unter dem Kommando des Obersten Nickels, und das 2te Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments unter dem Kommando des Oberstlieutenants Vögler zur Begleitung bestimmt.

Zu der Nachricht von dem Erfolge der kön. Genehmigung für den Antrag der Gemeinde-Bevollmächtigten auf Quiescirung des 1sten Bürgermeisters Behr, glauben wir nachträglich bemerken zu müssen, daß unseres Wissens Behr an die Staatsregierung den Antrag gestellt habe, aus Veranlassung jenes Antrags der Gemeinde-Bevollmächtigten genau prüfen zu lassen, ob derselbe das Vertrauen seiner Mitbürger wirklich und zwar aus statthaften Gründen verloren habe? auch den Inhalt der geheimen Denunziationen, auf denen nur die königl. Ungnade gegen ihn beruhen könnte, auf das Strengste untersuchen, und ihm, nach Maßgabe des Resultats, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Wir können aus zuverlässiger Quelle die Nachricht mittheilen, daß die königl. Forstschule in Aschaffenburg aufgelöst ist.

Bamberg, den 25. Okt.

Se. Hoheit der Herzog Maximilian in Bayern trafen gestern Abends vom Schloß Banz kommend, mit Suite dahier ein, und geruhten das Absteigquartier im Gasthofe zum deutschen Hause zu nehmen. Se. Hoheit werden heute hier verweilen und morgen die Reise über Nürnberg nach München fortzusetzen.

Prag, den 15. Okt.

Der von Sr. Majestät für das Königreich Böhmen ausgeschriebene Postulaten-Landtag ist heute unter der Leitung des Oberst-Landhofmeisters Frhr. von Hes, nach der herkömmlichen Weise feyerlich abgehalten worden.

Hamburg, den 15. Okt.

Der Waffenhandel ist hier seither der einzige schwunghafte Verkehr gewesen, und es mögen wohl 200,000 Gewehre nach Frankreich und den Niederlanden verladen worden seyn.

Miszellen.

In Erlangen ist Hr. Hofrath, Professor der Rechte Dr. Bucher zum Prorektor der Universität erwählt worden.

Der von Sr. kön. Majestät von Bayern ernannte erste Schulinspektor des Schullehrer-Seminariums zu Würzburg, Hr. Gottlieb Flatz, der Theologie Doktor, ist geboren zu Obergünzburg (im Bisthume Augsburg) den 22. Dezember 1802, und wurde Priester den 6. Sept. 1826. Er ist ein in jeder Hinsicht vortrefflicher Pädagog.

Die Gazette di Venetia vom 13. Okt. enthält folgende Nachricht: „Unser Korrespondent zu Livorno schreibt uns unterm 8. d., daß zu Bengazi, im Staate von Tripolis, eine Revolution ausgebrochen sey. Der englische Konsul war deßwegen abgereist, und die Araber hatten seine Wohnung geplündert. Viele europäische Familien hatten jene Gegenden verlassen." (Bengazi hat ungefähr 1000 Häuser und 5000 Einw.)

Vom königl. Landgericht Nördlingen werden nachstehende, zur Verlassenschaft des Wirths und Bierbräuers Lorenz Baumann zu Utzwingen gehörige Realitäten:

1) eine Tafernwirthschaft mit Brauerey und Branntweinbrennerey, sammt den dazu gehörigen Gebäuden und Geräthschaften, und gebundenem Hofgut von 23 3/8 Morgen Aecker und Wiesen; dann
2) eigene Güter:

1/2	Morgen	Acker	in der Steigwiese,
1/2	"	"	in der Halten,
1/2	"	"	daselbst,
1/2	"	"	in der Leimgrube,
1/2	"	"	" " Langgasse,
1/2	"	"	" " Schneidelgrube,
1 1/4	"	"	beym Weiher oder Bach,
1/2	"	"	" Läppleswey,
1 1/4	"	"	am Kreuzweg,
3/8	"	"	" Oelbach,
1/2	"	"	obern Erdlachweg,
1	"	"	steinernen Bückeln,
1/2	"	"	" Kreuzweg,
1/2	Tagw.	Wiese	auf'm Espan,
1	"	"	im Riesgraben,
1/2	"	"	" Ried,
1/2	"	"	beym Regenbronnen,
1/2	"	"	auf der Breitwiese,
1/2	"	"	" Weihermiese,
1/2	"	"	beym Riedgraben,

Dienstag den 6. Nov. l. J. Vormittags 10 Uhr öffentlich in dem Baumannschen Wirthshause zu Utzwingen verkauft, wozu Kaufslustige sich einzufinden haben.

Nördlingen, den 14. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.
Pölzl, Landrichter. — coll. Beyschlag.

(Hausverkauf.) Das Haus und Garten Lit. A. Nro. 204. nächst dem Schwibbogenthor ist gegen billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 300. 30. Okt. 1832.

München, den 24. Okt.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede wird erst am neu. Jahr von Ellingen dahier wieder eintreffen.

Dem Vernehmen nach ist bey dem Oberappellations-Gerichte ein eigener Senat für die Entscheidung politischer Fälle zusammengesetzt worden, was unbestreitbar in der Kompetenz des Vorstandes dieses hohen Gerichtshofes liegt.

Nach einer an sämmtliche k. Kreisregierungen ergangenen allerhöchsten Entschließung ist sämmtliche auf den Cholerakordon stehende Mannschaft alsbald einzuberufen, da diese militärischen Maßregeln gegen die Cholera sich überhaupt durch die jüngsten Beyspiele anderer Länder als durchaus unhaltbar gezeigt haben.

Man erwartet die Abreise der griechischen Deputation schon in 8 Tagen; am 15. Nov. sollten sich die nach Griechenland bestimmten Truppen in Marsch setzen, und am 25. desselben Monats wollten König Otto und die Regentschaft die Reise antreten.

Triest, den 16. Okt.

Gestern segelte die k. k. Korvette Abbondanza mit dem k. k. außerordentlichen Gesandten bey der Pforte, Frhrn. v. Stürmer, an Bord, von hiesiger Rhede nach Konstantinopel ab.

London, den 22. Okt.

Die Konferenz ist fortwährend thätig, und der Kurierwechsel sehr stark. — Der Behauptung eines Blattes, daß die Flotte unmöglich in dieser Jahreszeit zu einer Blockade der holländischen Häven auslaufen könne, wird von dem Globe mit der Bemerkung begegnet: „Unser Kollege scheint zu vergessen, daß eben diese Häven während des letzten Krieges einen ganzen Winter hindurch alle blockirt gewesen sind.“ — Alle Nachrichten aus den Niederlanden lauten sehr kriegerisch. Aus Portugall sind keine neueren Berichte eingegangen. — Nach den Wahlen für das neue Parlament zu schließen, ist sehr zu besorgen, daß Lord Grey die Majorität nicht haben werde. Die Torypartey rechnet auf eine entschiedene Stimmenmehrheit Dann dürfte vor Allem die Allianz mit Frankreich gefährdet seyn.

Am 19. Okt. fand eine Konferenz Statt, um einige versöhnende Vorschläge des holländischen Botschafters zu vernehmen, deren Zweck war, das Absegeln der vereinigten Eskadre zur Blockade der holländischen Flüsse zu verhindern. Wir massen uns nicht an, die Einzelnheiten zu kennen, so viel aber ist sicher, daß mit dem Näherrücken des Tags der Rechenschaft die schlimmen Ahnungen Hollands in demselben Grade wachsen, als die Hoffnung, den Ruhm seiner Vorfahren zu behaupten, abnimmt. Der König von Holland muß jetzt seine Armee mit 40,000 Mann vermehren, und seinen Schatz mit 40 Millionen füllen, um einen sehr problematischen Erfolg zu sichern. Die französische Armee steht an der belgischen Gränze, die preußische bey Elberfeld, und die in den Rhein-Provinzen hat bestimmten Befehl, Venloo und andere Plätze zu besetzen, um sie den Holländern zurück zu geben, sobald sie die Zitadelle von Antwerpen den Belgiern überliefert haben. Diese Nachricht hat zu großer Entmuthigung des holländischen Kabinetts am 15. ein Kurier aus Berlin nach dem Haag gebracht. Dem Fürsten Talleyrand sind England und Frankreich für dieß politische Meisterstück Dank schuldig, das die aufrichtige Mitwirkung Preußens sichert, welches als Garantie für die Räumung Belgiens durch die Franzosen, sogleich nach der Uebergabe der Zitadelle von Antwerpen nicht nur Venloo, sondern jeden Punkt, der ihm gefiele, besetzen soll. (Herald).

Paris, den 23. Okt.

Man hat bemerkt, daß heute der Schluß des großen Artikels des Journal des Debats kriegerisch laute, nicht nur gegen den König von Holland, sondern auch gegen den König von Preußen, der nicht erlauben will, daß das Ministerium, durch eine Expedition nach Belgien, die Mehrheit in den französischen Kammern erlange. — Unruhen, die ernsthafte Folgen hätten haben können, sind zu Murato (Korsika) vorgefallen. Der neue dortige Pfarrer ist ein Schützling des Unterpräfekten von Bastia, der, von Murato gebürtig, von allen Einwohnern dieser Gemeinde verabscheut wird. Der Haß gegen den Beschützer hat den Schützling getroffen. Die Einwohner luden ihren Pfarrer ein, eine Gemeinde zu verlassen, wo seine Gegenwart Unruhe verursache. Er verweigerte, Aufläufe bildeten sich, und statt sie gütlich zu zerstreuen wurden Gensd'armen und korsikanische Voltigeurs gegen die Volksmenge abgeschickt, aber mit Steinwürfen empfangen. Endlich zog sich, von verständigen Leuten beredet, die Volksmenge zurück. Der Pfarrer hat Murato verlassen, ob er wieder komme, weiß man nicht.

Das Haager Kabinett soll, wie es heißt, der englischen Regierung, falls sie im Einverständniß mit

Google

Frankreich zu Zwangsmaaßregeln gegen Holland schreiten sollte, damit gedroht haben, Hannover anzugreifen.

Die Quotidienne giebt mit einem Worte das Maaß ihrer Hoffnungen; sie sey, sagt sie, von ihren Gegnern nicht durch eine Revolution, sondern durch eine Restauration getrennt.

Paris, den 24. Okt.

Die Nordarmee kann sich nicht länger in diesem Zustande halten. Krankheiten sind in Valenciennes ausgebrochen und 200 Pferde sind durch eine ansteckende Seuche umgekommen. Das Heer muß entweder vorrücken oder dislocirt werden. Dieß Heer ist das Bild der Revolution von 1830. Auch diese muß entweder vorwärts rücken oder dislocirt werden.

Der Abfall fängt an, die Reihen der rechten Mitte zu lichten. Er nimmt so sehr zu, daß das Ministerium mit Vereinsamung bedroht ist, wie einst das des Hrn. v. Polignac. Die 221 stellen sich gegen die Doktrinäre. Man zählt unter den eifrigen Vertheidigern der rechten Mitte die Herren Gerard, Lobau, Jacqueminot, Etienne, Baillot, und selbst den Verfasser der Epistel an den wackern Thiers, Viennet, die sich für die Partey des Widerstands erklären.

(Messager.) Bey der preuß. Gesandtschaft hat sich nichts verändert, wenn die Franzosen in Belgien einrücken, wird Herr v. Werther seine Päße verlangen. — Ein Brief aus Madrid bestätigt die Nachricht, daß Don Carlos Spanien verlassen, und sich nach Rom zurück ziehen wird. — Es ist uns eine Note zugekommen, nach welcher die französischen Truppen erst nach dem Abzug unserer Bataillons von Ancona in Belgien einrücken werden. Da die Ordre zur Einschiffung derselben erst ganz neuerlich abgegangen ist, so wird die Ueberschreitung der belgischen Gränze erst zu Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche erfolgen. Man fürchtete, wenn ein allgemeiner Krieg ausbrechen sollte, die Gefangennehmung der Besatzung von Ancona durch die an Zahl weit überlegenen Oesterreicher. — Man spricht in diesem Augenblicke von einem Briefe des Generals Goblet, worinn er der franz. Regierung die Erklärung gäbe, daß, wenn das französische Heer nicht über die Gränze rücke, die belgische Armee (zur Vermeidung ernstlicher Unruhen in Brüssel) selbst die Bewegung gegen Antwerpen machen müsse, und zwar würde diese Bewegung am 25. erfolgen. — Das zu Paris in Garnison liegende 16te Linien-Infanterieregiment hat Befehl erhalten, sich zum Aufbruche nach der Nordgränze bereit zu halten. — Man erwartet Dupin den Aeltern zu Paris. — Nach der Handelszeitung ist das Gerücht im Umlauf, der Marschall Clauzel solle den Marschall Gerard im Oberbefehl der Nordarmee ablösen. Dieß, sagt sie, würde unter einem doktrinären Ministerium nicht allzu sonderbar seyn.

Ein Tagsbefehl Don Miguels, datirt aus seinem Hauptquartier Coxias vom 7. Okt., und in der Zeitung von Lissabon publizirt, kündigt an, daß er vor Oporto rücken werde. Sein Hauptquartier ist am 8. Oktober von Lissabon nach dieser Bestimmung aufgebrochen. Am 10. war die miguelistische Flotte auf der Rhede von Vigo noch immer von jener des Admiral Sartorius blockirt. Der Generalkapitän von Galizien, Eguia, hat letzteren nicht gestattet, sich neu zu verproviantiren, was dem miguelistischen Geschwader erlaubt wurde. Sartorius hat sich hierüber gegen den Generalkapitän lebhaft beklagt, und seine Beschwerden an Don Pedro übermacht. Schlüßlich giebt derselbe Brief, welchem wir diese Details entnehmen, die Nachricht, daß das konstitutionelle Geschwader mit mehreren Fahrzeugen verstärkt worden war.

Amsterdam, den 22. Okt.

Das Amsterdamsche Handelsblatt behauptet, von guter Hand erfahren zu haben, daß in Folge der neuen Eröffnungen der Konferenz von Seite der niederländischen Regierung nähere Vorschläge in Betreff des Hauptpunktes der Scheldefahrt gemacht werden sollten. Man habe daher wieder mehr Grund zu hoffen, daß die belgischen Angelegenheiten zu einem gütlichen Arrangement gebracht würden.

Brüssel, den 23. Okt.

Der „Moniteur belge" enthält Folgendes: „Der Civil- und Militärgouverneur der Provinz Luxemburg haben sich heeilt, dem Gouvernement Kunde zu geben von der Verhaftung des Herrn Pescatore, — eine Verhaftung, die nicht im strategischen Rayon, sondern zu Grevenmacher bewerkstelligt wurde. Dieß Ereigniß war für das Ministerium unerwartet, das darinn ein geeigneres Mittel sieht, die Freylassung des Hrn. Thorn zu erwirken, dessen Haft seit dem 16. April währt, trotz der Reklamationen der londoner Konferenz und des deutschen Bundes, und trotz der Freylassung der Tornaco'schen Parteygänger. Da die Berichte der belgischen Behörden mit denen der Militärautoritäten von Luxenburg in mehreren Punkten im Widerspruch stehen, so hat das Gouvernement neue Aufschlüsse über die Umstände begehrt, von denen die Arretirung des Herrn Pescatore begleitet war, welcher, in keinem Falle, den Gerichten überliefert, sondern als Geißel in den Händen der Civil- und Militärverwaltung bleiben soll. General v. Tabor ist von nun an ermächtigt, die Auslieferung des Herrn Pescatore gegen Hrn. Thorn zu bewerkstelligen."

Köln, den 23. Okt.

Der hiesige Welt- und Staatsbote enthält folgendes Schreiben aus Paris: Herzog Karl v. Braunschweig wird am 21. dieß einen großen allgemeinen Rath zu Basel halten. Wie es heißt, weit entfernt seinen Plan, sein ihm angestammtes Eigenthum mit bewaffneter Hand wieder einzunehmen, nach so vieler gescheiterten Heerzügen aufgegeben zu haben, läßt er vielmehr eben gerade jetzt in den Niederlanden und der Schweiz auf das Neue Waffenankäufe machen. Der Haupturheber dieser Expedition ist der Baron von Andlau, der Geldunterhandlungen über Alles liebt. Dieser wird zur General-Versammlung aller Agenten am 18. Okt. von Paris abreisen, ein Hr. Fort, früher Weinhändler in der Schweiz, ist ihm schon vorangegangen; mehrere Andere wer-

Digitized by Google

den von Paris nachfolgen. Unter dieses Letztern Auspicien wird man in Kurzem eine Denkschrift an alle europäischen Höfe schicken, die ein Ganzes von Anklagen gegen die französische Regierung bildet, und besonders den König, dem der Herzog es nicht vergessen kann, ihm eine Audienz bey Madame Adelaide verweigert zu haben, in ein gehässiges Licht zu stellen sucht. Bey dem neuen Ministerium hat der Herzog bereits mehrere Schritte gethan, um seinen Angelegenheiten eine günstigere Wendung zu geben, da er nämlich den Winter hier wieder zuzubringen wünscht; allein jene Maaßregeln sollen bis jetzt durchaus noch keine günstige Resultate herbeygeführt haben, in so fern auch Barthe, der früher für ihn war, jetzt nun auch gegen ihn sprach.

Kassel, den 25. Okt.

Gestern hielt der neue preußische Gesandte von Canitz seine feyerliche Auffahrt, um sein Beglaubigungsschreiben auf die herkömmliche Weise zu übergeben. Nachmittags gab der Kurprinz-Regent in seinem Pallaste in der Stadt eine glänzende Hoftafel, zu welcher der neue Gesandte eingeladen war. Daß der Wechsel in der Person des am hiesigen Hofe von Preußen beglaubigten bevollmächtigten Ministers durch besondere Beweggründe veranlaßt worden sey, daran zweifelt hier Niemand. Auch zeigt wohl schon die Wahl des Gesandten, daß das preußische Kabinett eine größere Wichtigkeit auf die Besetzung dieses Gesandtschaftspostens legt als bisher. Diejenigen dürften sich indessen in ihren Voraussetzungen irren, welche das noch immer fortdauernde, wenig erfreuliche, Verhältniß Ihre königl. Hoheit der Kurfürstin, Schwester des Königs von Preußen, zu Ihrem Durchl. Sohn, dem Kurprinzen-Regenten, als Grund des Gesandtschaftswechsels ansehen.

Speyer, den 25. Okt.

Der gestern zu Dürkheim Statt gefundenen Versammlung auswanderungslustiger Rheinbayern wohnten dem Vernehmen nach einige Hundert Personen bey. Es soll u. a. beschlossen worden seyn: daß sich diese Gesellschaft an eine andere, rheinhessische, welche gleichen Zweck hat, anschließe, — daß man sich vorderhand im Missuristaate niederlasse, — daß keine Kommissäre abgesendet werden sollen, sondern die erst abgehende Abtheilung der Gesellschaft sich selbst an Ort und Stelle begebe, und einen Kauf abschließe, — daß diese erste Abtheilung schon am nächstkommenden 8. Dezember sich auf dem Rheine einschiffe, und dann in Holland ein bereits gemiethetes schönes amerikanisches Schiff besteige, — endlich, daß jene, welche an der Gesellschaft Theil zu nehmen gesonnen sind, wenn sie auch nicht sogleich abzureisen gedenken, doch längstens bis zum 8. Nov. d. J. ihren Beytritt bestimmt erklären, und wenigstens eine (höchstens 12) Aktien übernehmen müßen.

Maynz, den 24. Okt.

So günstig auch die jüngste Zeit für den Weinstock seyn mag, so entbehrte derselbe doch eine frühe und anhaltend gute, gleichförmige Blüthenzeit; auch fielen im May einige schädliche Fröste vor, die wenigstens der Menge nachtheilig waren. Demnach stimmt das allgemeine Urtheil bis jetzt dahin, daß der dießjährige Weinwachs in Quantität nicht sehr reichhaltig ausfallen, in Qualität aber den 1826er um etwas übertreffen dürfte. Ein bestimmteres Urtheil wird sich indessen bald nach der Weinlese, die in den hiesigen Gegenden mit dem 1. bis 4. November beginnen wird, fällen lassen.

Hannover, den 22. Okt.

Die 2te Kammer der hannöverischen Stände hat bey Berathung des von der Verantwortlichkeit der Minister handelnden Abschnitts der Verfassungsurkunde nach langer Erörterung folgende Fassung angenommen: „Jeder Minister ist verantwortlich, daß keine Verfügung eine absichtliche oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldete Verletzung des Grundgesetzes und der durch dasselbe anerkannten Rechte der Unterthanen enthalte.“

Berlin, den 23. Okt.

Se. Majestät der König hat von dem späten Badaufenthalte in Töplitz, der von einem in dieser Jahrszeit selten so beständig schönen Wetter begünstigt war, den besten Erfolg verspürt. — Wie es mit der belgischen Sache werden wird, ist noch gar nicht vorauszusehen. Das neue französische Ministerium scheint für diesen Gegenstand die Bahn seiner Vorgänger nicht verlassen zu wollen, aber einen Schritt vorwärts nöthig zu haben. Der Fürst von Talleyrand dürfte nach London wohl noch nicht die Lösung des Knotens überbringen, sondern eher die Verwicklung für den Moment etwas höher spannen. — Auf mehreren unserer Provinziallandtage hatte man Anträge auf Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen gemacht, und auf einigen war die Mehrheit der Stimmen diesem Wunsche beygetreten. Auf andern Provinziallandtagen sind dagegen Stimmen laut geworden, die Regierung um Aufhebung und Zurücknahme des ganzen Provinzialständewesens zu bitten, weil daraus nur neue Kosten für das Land und unangenehme Kollisionen mit den Staatsbehörden entständen. Die Regierung aber geht ihren eingeschlagenen Weg mit Festigkeit fort, und hat beyderley Petitionen als ungeeignet abgelehnt. Die Entwicklung der Institution soll nicht übereilt, der gegenwärtige Standpunkt noch zur Zeit festgehalten werden, aber an Rückschritte ist nicht zu denken. Jetzt ist der Geheimerath v. Savigni in der Ranke'schen Zeitschrift mit einer Prüfung der Städteordnung aufgetreten, und verlangte Oeffentlichkeit für die Bürgerberathungen; man ist begierig, ob dieser Vorschlag durchgehen wird. — Die Verhaftungen in Köln sollen zu wichtigen Aufschlüssen über weitverzweigte Umtriebe geführt haben.

Warschau, den 21. Okt.

Die in der Umgegend von Bolimow zusammengezogenen kaiserlich russischen Truppen haben vorgestern in Gegenwart des Fürsten Feldmarschalls ihre Manöver vor Warschau beendigt.

Miszellen.

Eine Engländerin hat sich in Roumenil, wo sie ansäßig war, wegen fehlgeschlagener Hoffnung auf

Digitized by Google

eine Erbschaft selbst entleiht, nachdem sie zuvor zu diesem Geschäffte ihre kostbarsten Kleider angezogen.

Die Herren Braithwaite, Ingenieure in London, haben so eben eine Dampfpumpe für den König von Preußen vollendet. Diese Maschine soll, im Fall ein Brand ausbricht, Wasser für die obere Stadt von Berlin liefern. Sie vermag, 90 Tonnen Wasser in einer Stunde zu werfen zu einer Höhe von 130 Fuß. 4 Pferde reichen hin, sie zu ziehen.

Der Globe berechnet die Einkünfte des Fürsten Talleyrand auf jährlich 30,000 Pfd. Sterl., welche eines Tages der Tochter seiner Nichte, der Herzogin von Dino, anheim fallen.

Dem im Jahre 1794 verstorbenen Justus Möser, dem großen Schriftsteller, Geschichtsforscher und Rechtskundigen, welchen Göthe mit Franklin vergleich, und Johannes Müller, „einen Mann, ehrwürdig durch Pietät und Verdienste,“ nannte, soll in seiner Vaterstadt Osnabrück ein Denkmal errichtet werden, an welchem, durch Geldbeyträge Theil zu nehmen, das gesammte deutsche Vaterland aufgefordert wird.

Nach der Zweybrücker Zeitung erwartet man durch die nächsten Assisen, welche am 3. Dez. zusammenberufen sind, und von dem Appellations-Gerichtsrathe Molitor präsidirt werden, die Entscheidung des Schicksals der Gefangenen (Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Scharf und Baumann). Sie werden übrigens im Gefängnisse sehr gut gehalten.

Wie man vernimmt, sollen von jenen 173 zum Staatsdienste adspiranten Rechtskandidaten 23 derselben bereits von der theoretischen Prüfung abgestanden seyn, was sie sofort der Kommission pflichtschuldigst angezeigt hätten.

Der Dampf hat die Kraft, ein Petschaft zu stechen, und eine Masse Metall, wie Wachs zu drücken; einen Faden so fein wie Spinnewebe, ohne ihn zu zerreißen, zu spinnen, und ein Kriegsschiff, wie eine Feder in die Luft zu heben; Musiin zu sticken, Anker zu schmieden, Stahl in Bänder zu schneiden und sich einen Weg gegen den gewaltigsten Sturm zu erzwingen.

Ein reicher Brauer ließ einen Maler, der für einen vorzüglichen Künstler galt, zu sich bescheiden, und zeigte ihm ein altes, von der Zeit sehr verdorbenes und fast unkenntliches Oelgemälde mit dem Wunsche, er möchte es restauriren. Es wurde mit einem feuchten Schwamm gereinigt, und der Künstler sah nun, daß das Gemälde nichts als ein fettes Schwein, umgeben von einigen Ferkein, darstellte. — Warum wollen Sie ein so werthloses altes Bild auffrischen lassen? fragte er; an Ihrer Stelle würf ich's auf den Kehricht. — „Gott behüte!“ rief der Brauer aus: „wo denken Sie hin? Es ist ein Familienstück!“

Die neue katholische Universität soll nach Mecheln kommen. Es wird eine Subscription dafür eröffnet, und die Königin soll einen großen Beytrag geben.

Von Hrn. v. Savoye ist eine Erklärung erschienen, worinn sich derselbe gegen das Dekret verwahrt, durch welches er und Schüler aus der Liste der Advokaten des Appellationsgerichts gestrichen worden sind. Er erklärt, deßfalls eine Beschwerde wegen Verletzung seiner Rechte vor die Gerichte zu bringen.

Der Inspektor der Pariser Akademie, Hr. Artaud, welcher im Auftrage seiner Regierung eine Reise unternommen hat, um die Einrichtungen der deutschen Universitäten kennen zu lernen, ist in Berlin eingetroffen.

Bey Nikol. Doll in Augsburg ist so eben angekommen:

Ueber die angeregte Fixation der pfarrlichen Zehenden. Von J. B. Kastner. 24 kr.

Ferner ist zu haben:

Heiliger und heilsamer Gedanke für die leidenden Seelen im Fegfeuer zu beten. Oder die größern und kleinern Tagzeiten sammt der Litaney für die Abgestorbenen; nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebethen. Mit Titelkupfer. Gebunden 20 kr.

Die Gutheißung des bischöflichen Ordinariats lautet: Dieses Gebethbüchlein enthält Nichts gegen die katholische Glaubens- und Sittenlehre, und ist seines eben so lehrreichen als erbauenden Inhaltes wegen allen denen zu empfehlen, welche mit christlicher Liebe an dem Zustande der leidenden Seelen im Fegfeuer Theil nehmen, und denen ihr künftiger Zustand in der Ewigkeit, die Versicherung ihres Heiles vor Allem am Herzen gelegen ist.

Avertissement

eines Lottoelaborats (siehe Augsburger Tagsblatt vom 23. Okt. Nro. 292. Seite 1172.) Z.

(Vermiethung.) In dem Hause Lit. C. Nro. 40. hinter dem Schwalbeneck ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

(Wohnungsvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 29. Okt. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	76	75 1/4
5proz. Metalliques	86 3/4	86 1/4
Bankaktien	1124	1122
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	130
detto 1821: 4 Proz.	—	125
Polnische Loose	80 1/2	79 1/2

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 300. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 30. Okt. 1832.

Miszellen.

Hr. Hoursburgh, der berühmte Hydograph der ostindischen Kompagnie, hat dem Admiral v. Krusenstern folgende wichtige geographische Neuigkeit gemeldet: „Zwey den Herren Enderby gehörige Kauffahrteyschiffe haben im Februar 1831 im südlichen Ocean ein neues Land entdeckt, welchem sie sich damals, wegen des Eises, nicht nähern konnten, das sie aber auf eine Strecke von 100 Meilen in östlicher und westlicher Richtung verfolgten und welches noch weit größer seyn kann, da die Schiffe von den Stürmen fortgetrieben wurden, bevor sie sich der wahren Dimensionen des von ihnen entdeckten Landes vergewissern konnten. Die Jahreszeit war schon vorgerückt und die Schiffe hatten sich so weit südlich gehalten, als es nur die Anhäufung des Eises im Januar und Februar zuließ; aber die Herren Enderby sind gesonnen, im künftigen Sommer so frühzeitig als möglich 2 Schiffe abzufertigen, um diese wichtige Entdeckung zu verfolgen. Die geographische Lage des neuen Landes ist noch nicht bekannt gemacht worden; Hr. Horsburgh ist indeß geneigt, zu glauben, daß es sich östlich von dem Meridian des Vorgebirges der guten Hoffnung und wahrscheinlich weit gegen Süden, vielleicht unter dem 70° südlicher Breite befinde.

Ein Schreiben eines Deutschen aus Algier meldet: Die Kolonisirung von Algier nimmt nun ihren Anfang trotz aller Hindernisse, und die 2 ersten deutschen Dörfer werden bald auf den Fluren Afrikas blühen. Das eine Dorf, Couba, erhebt sich 2 Stunden von Algier am Fuße des Aratsch, und das andere, Ibrahim, welches mehr südlich liegt, ist 3 Stunden von Algier entfernt. Couba zählt wirklich 40, und Ibrahim 70 Familien. Bis jetzt ist Alles noch in Zelten, nächstens wird aber mit dem Erbauen der Häuser der Anfang gemacht. Die Häuser werden auf Kosten des Gouvernements gebaut, und jede Familie bekommt ihr eigenes Haus. Alle Landleute, die sich als Kolonisten einschreiben lassen, erhalten von dem Tage an, wo sie das ihnen angewiesene Zelt beziehen, die nöthigen Lebensmittel, d. i. pr. Kopf (alt oder jung) täglich 1 1/2 Pf. Brod, 1 Schoppen Wein, 1 Ration Bohnen oder Reis und Salz, und das so lange, bis sie sich von dem Ertrage ihrer Felder selbst ernähren können. Ferner erhält jeder Kolonist 4 Morgen Feld zum Anbauen und 1/2 Morgen zunächst dem Wohnhause, welches zu einem Garten angebaut werden muß. Derjenige aber, der sich verpflichtet, nur die Hälfte der ihm zukommenden Lebensmittel zu erheben, erhält 30 Morgen Feld, und derjenige, welcher ganz auf die Lebensmittel verzichtet, kann Anspruch auf 50 Morgen machen. Beyde Dörfer haben schon ihre Ortsobrigkeit, nebst Prediger und Schullehrer. Schon im Monat August kamen einige Schiffe mit Kolonisten an, welche sogleich in die beyden Dörfer geschickt wurden. Die Kolonisten würden sich in einer so ziemlich erträglichen Lage befinden, wenn sie etwas Geld hätten, um Vieh zu kaufen; aber es sind meistens Bauersleute, welche ihre Habe schon unterwegs verbraucht haben, und das Gouvernement wird sich schwerlich zu einem Vorschusse bewegen lassen. Auch von den Beduinen haben sie immer noch zu befürchten (was der eigentliche Stein des Anstosses ist), da sich hie und da Einzelne bis an die Stadt wagen, und dann, wenn sie sich ungesehen glauben, nicht nur die herrlich bebauten Felder zerstören, sondern auch jedes menschliche Wesen, das in ihre Hände fällt, grausam ermorden. Die Bewohner des kleinen Atlas hatten den ihnen auferlegten Tribut nicht auf den gehörigen Termin bezahlt, und mehrere Stämme verweigerten den Tribut ganz, daher wurde auf den 18. August eine Expedition beschlossen. Die Bewohner erhielten Kenntniß von dem Vorhaben, und da sie in der Stadt Algier täglich an den Zurüstungen sahen, daß es mit der Expedition Ernst werde, brachten sie am 15. August eine große Summe Geldes, und machten den 17. desselben Monats noch eine Zahlung, wobey sie versprachen, ein andermal auf den bestimmten Termin zu bezahlen. Nun unterblieb die Expedition. Am 14. Sept. erhielt der Oberbefehlshaber ein Schreiben vom Chef der Stämme in der Ebene Meditscha (Meditja), der den General von dem Anrücken der Beduinen in Kenntniß setzte, und meldete, daß die Vorhut der Beduinen, 4000 Mann stark, nur 4 Stunden von Algier lagere, und daß das Hauptkorps sich hinter dem kleinen Atlas verborgen halte; auch ward bemerkt, daß der Feind wohl wisse, daß die ganze französische Armee in den Spitälern liege. Der General en Chef erließ daher in aller Eile den Befehl an die Regimenter: „daß jedem Soldaten erlaubt sey, alle seine Effekten, die er nicht tragen wolle, auf die Regimentskammer einzuliefern, um auf einem allenfallsigen Marsche wegen der großen Hitze nicht zu erkranken.“ Die Anzahl der Militärspitäler beläuft sich schon auf 6, und zu Anfange des Monats September lagen in den Spitälern 6400 Mann, während die ganze Besatzung von Algier nur 10,000 Mann zählt. Der Sirocco, der zu Ende Julius wehte, warf auch mich aufs Krankenlager. Ich war gerade im Felde, als der giftige Hauch mich berührte, worauf ich sogleich die furchtbarsten Kopfschmerzen und Mattigkeit in allen Gliedern fühlte, was sich bald in hitziges Fieber verwandelte. Noch jetzt kann ich nur mit großer Mühe am Stock gehen.

Die Kometen des Jahres 1832.

Der von seinem ersten Entdecker und Berechner sogenannte Enkesche Komet, von der kürzesten bis jetzt bekannten Umlaufsperiode um die Sonne (3 1/3 Jahr, ungefähr), konnte, bey seiner dießjährigen 8ten E-

Google

scheinung seit seiner Entdeckung, in Europa und überhaupt auf der nördlichen Halbkugel nicht beobachtet werden. Nach Berichten in öffentlichen Blättern wurde er im Laufe des Sommers in Buenos-Ayres beobachtet. Er durchlief vom Jannar bis zum Juli die Sternbilder: Wassermann, Fische, Widder, Stier, Wallfisch, Eridanus, Ofenherd, Phönix, Toucan, und konnte in der ersten Zeit seiner Erscheinung wegen der Nähe der Sonne gar nicht bemerkt werden. Am 9. Juni war er der Erde am nächsten, nämlich fünf Millionen Meilen von ihr entfernt, und hatte am 4. May seine Sonnennähe. Erst in der zweyten Hälfte seiner Anwesenheit konnte er, vom May an, im Sternbilde des Wallfisches auf der südlichen Halbkugel, und nur in der Abenddämmerung beobachtet werden; weiterhin mußte er sich durch seine Entfernung der Beobachtung entziehen. — Der zweyte, sogenannte Bielasche Komet von ungefähr 6 3/4 Jahren Umlaufszeit, durchlief vom August an die Sternbilder des Perseus, des Wagenlenkers, der Zwillinge, steht gegenwärtig (20. Okt.) im Sternbilde des Krebses, und ist demnach am mitternächtlichen Himmel, jedoch nur mit Fernröhren, sichtbar. Er ist sehr klein, und erscheint als eine bloße neblichte Masse ohne Schweif. Gegen Ende Oktobers wird er in das Sternbild des großen Löwen übergehen, und zu Anfang Novembers noch sichtbar seyn. Weiterhin durchläuft er die Sternbilder des Sextanten, des Bechers, des Raben, und den Schwanz der Wasserschlange, und wird alsdann wegen seiner südlichen Abweichung, seiner Nähe bey der Sonne (er hat seine Sonnennähe gegen Ende Novembers) und seiner Entfernung von der Erde nicht mehr gesehen werden können. Gegen Ende Oktobers (am 25.) befindet er sich in seiner Erdnähe, wobey er immer noch mehr als 11 Mill. deutsche Meilen von ihr entfernt seyn wird. Am 26. Okt. wird derselbe die Erdbahn durchkreuzen, eine Voraussagung, welche nunmehr bey der angegebenen geringsten Entfernung desselben von der Erde selbst (da die Erde um die Zeit seiner Ankunft in der Erdbahn an einem ganz andern Orte ihrer Bahn sich befindet, und erst am 30. Nov. den Punkt erreicht, wo der Komet am 26. Okt. die Erdbahn durchkreuzt hatte), keine Besorgniß eines Zusammentreffens mit der Erde mehr wird erregen können. — Ein dritter sehr kleiner Komet, ohne Kern, welcher für das unbewaffnete Auge unsichtbar war, und keinen Schweif zeigte, wurde im Laufe dieses Jahres (den 19. Juli) zu Marseille von Gambart im Sternbilde des Herkules entdeckt. Er ging in das Sternbild der Schlange über, hatte im September seine Sonnennähe, und wurde im August zum Letztenmal gesehen.

Das schöne Geschlecht in Griechenland und der Türkey.

Nirgends genießen die Frauen weniger Achtung als in Griechenland. Ihre Lage ist nicht verschieden von jener der Sklaven. Der Hauptmann Trant, welcher dieses Land ganz neuerdings besucht hat, behauptet, nirgends, selbst bey den Kaffern und Karaiden nicht, eine so scharf gezeichnete Trennungslinie zwischen dem Mann und der Frau bemerkt zu haben, als in Griechenland. Dieß Uebel, das sich nach und nach in den höhern Ständen vermindert, hat in den untern tiefe Wurzeln geschlagen. Man kann es als eine Folge der Knechtschaft betrachten, in welcher dieß Volk so lange geschmachtet. Der Grieche, der sich unter dem Joche seiner Tyrannen beugen mußte, suchte sich dadurch zu entschädigen, daß er die verschiedenen Glieder seiner Familie auf eine harte Art behandelte. In den Kantonen, wo die Griechen weniger unterdrückt wurden, war auch der Zustand der Frauen erträglicher. Man behauptet sogar, daß sie in dem Distrikt von Maina, der immer eine gewisse Unabhängigkeit genossen, nach Verdienst geachtet werden. In Smyrna und Konstantinopel findet man beynahe allein schöne griechische Frauen. In den übrigen von Griechen bewohnten Gegenden sind sie schon vor dem 20sten Jahre verblüht. Scio war ehemals der Reize des schönen Geschlechts wegen berühmt; aber Scio existirt nicht mehr. Die türkischen Frauen, die man als Sklaven betrachtet, genießen jetzt mehr Freyheit, als die Gattinnen der meisten Griechen. Sie gehen aus, wenn sie wollen, sind unumschränkte Gebieterinnen in ihrem Hause und können nach Gutdünken vor ihrem Manne die Thüren ihres Gemachs verschließen. Man begegnet oft zu Konstantinopel und in der Umgegend dieser Stadt Arobes oder offenen Wagen, mit jungen türkischen Frauen angefüllt, die Ausflüge an die Ufer des Bosphor machen, oder die spazieren gehen, ohne von Männern begleitet zu seyn. Trant versichert, während seines Aufenthalts zu Konstantinopel nie eine einzige griechische Frau im Freyen, weder zu Fuß noch in einem Wagen gesehen zu haben. Er hat nur einige in den Gesellschaften der europäischen Gesandten bemerkt, deren Männer oder Väter als Dollmetscher bey diesen angestellt waren. Alle Andern leben in der größten Zurückgezogenheit. Sie können nur durch ihre Fensterjalousien beobachten, was in den Straßen vorgeht; das ist ihre einzige Zerstreuung. Auffallend genug scheinen die türkischen Frauen den griechischen in der Civilisation voranschreiten zu wollen. Der Kapudan Pascha gab im vorigen Jahre einen Ball, zu welchem die Frauen und Töchter aller Großbeamten eingeladen waren. Sie fanden sich zahlreich und schienen Geschmack an diesem neuen Vergnügen zu finden. Auch zu Scapoli wurden Bälle gegeben, auf welchen mehrere griechische Damen tanzten.

(Edikталladung.) Dem Kaspar Winklhofer, ehemaligen Metzger dahier, trifft aus den Kriegsentschädigungsgeldern pro 1805/9 laut Repartitions- und Zahlungsverzeichniß vom 25. Januar h. J. die Summe von 141 fl. 33 kr. Nachdem aber Kaspar Winklhofer und seine Ehefrau bereits schon lange verstorben sind, und Michael Gärtner, Metzgerknecht von Mattighofen als Schwestersohn auf die Summe Anspruch macht, ohne aber beweisen zu können, daß er der nächste und einzige Erbe des Kaspar Winklhofer sey, so werden alle, welche entweder gleiche oder nähere Verwandtschaft nachzuweisen vermögen, dann auch alle jene, die aus irgend einem andern Titel Ansprüche begründen zu können vermeynen, aufgefodert, solches binnen

60 Tagen a dato um so sicherer hierorts zu bewerkstelligen, als außerdessen und nach Umfluß dieses Termins fragl. 141 fl. 55 kr. dem Michael Göttner ohne Kaution gegen Abzug der Kosten verabfolgt werden würden, sohin spätere Meldungen unberücksichtigt gelassen werden müßten.

Burghausen, den 20. Okt. 1832.

Das königl. Landgericht Burghausen.

Du Bois, Landrichter.

(Ausschreibung.) Das Wirthsanwesen des Joseph Mayr zu Wald d. G. wird am Mittwoch den 19. Dez. l. J. Morgens 9 Uhr in dem diesseitigen Amtslokale zum Drittenmale öffentlich feilgebothen, wozu Kauflustige hiemit eingeladen sind. Der Zuschlag richtet sich nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes.

Hiebey wird auf die diesseitige zweytmalige Ausschreibung vom 3. Aug. l. J. (Intelligenzblatt für den Unterdonaukreis Stück 35., und für den Isarkreis Stück 34., dann auf den bayer. Landboten Nro. 231., die Beylage zu Nro. 231. der Augsburger Ordinari-Postzeitung, und die Münchner Politische Zeitung Nro. 41., so wie auf die Landbothin Nro. 99.) hingewiesen. Altötting, den 19. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Schilcher, Landrichter.

coll. v. Werden.

Wirthschaft-Verkauf mit Gläubiger-Aufforderung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen des Xaver Gros in Burken, nämlich die dortige Hirschwirthschaft mit oder ohne Mobilien am Mittwoch den 21. Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr in diesem Hirschwirthshause mit Vorbehalt der Ratifikation versteigert werden. Dieses Anwesen besteht in dem Wirthschafts-Gebäude mit Stadel und Stallung unter einem Dache, realer Tafern-, Bräu- und Branntweinbrenner- und Gemeinde-Gerechtigkeit, Wurzgarten, Krautstrangen, Viehweydtheil, 5 1/4 Jchrt. Aecker und 7 Tagw. Wiesen, dann im besonders und massiv gebauten Bräuhause mit Bräuhauseinrichtung, Branntweinstube und Keller, und in einem noch besonders neuerbauten kleinen Stadel. Wer immer gegen Gros noch eine Forderung zu machen und dieselbe dahier noch nicht angemeldet hat, wird aufgefodert, dieselbe noch vor dem 21. Nov. oder an diesem Tage vor der Gerichts-Kommission in Burken anzumelden und zu liquidiren, ansonst sich jeder es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn er aus dem Erlöse seine Befriedigung nicht erhält.

Füßen, den 24. Okt. 1832.

Königl. bayer. Laudgericht.

Egloff, Landrichter.

(Vorladung.) Georg Zehrle, Taglöhnerssohn von Reichartshausen, ist schon seit 30 Jahren abwesend, ohne daß von ihm etwas in Erfahrung gebracht werden konnte. Auf den Antrag des gerichtlich bestellten Kurators wird Zehrle oder seine etwaige Deszendenz hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich hier zu melden, widrigenfalls sein Vermögen an die sich nachweisende nächste Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Göggingen, den 18. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

(Verschollenheits-Erklärung.) Johann Michael Schweighofer, seiner Profession ein Zimmerer, von Pfersee, hat sich ungeachtet der Edikталladung vom 2. April d. J. (Beylage Nro. 105. der Augsburger Ordinari-Postzeitung) hierorts nicht gemeldet.

Derselbe wird demnach als verschollen erklärt und sein Vermögen per 100 fl. an seine nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt.

Göggingen, den 20. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Reiser.

(Bekanntmachung.) Unter Beziehung auf die in öffentlichen Blättern erschienene landgerichtliche Ausschreibung vom 15. Okt. 1829 wird bekannt gemacht, daß zu jenen 199 fl. 24 kr., welche Lehrer Oellerer und die Zimmerleute Geigl und Hofhammer zu Feldkirchen daselbst fanden, ein Eigenthümer sich nicht gemeldet habe, und dieses Geld nach nunmehr eingetretener Verjährung auf den Grund des Gesetzes vom 22. Nov. 1815 über die Behandlung gefundener Sachen heute den genannten Kindern als Eigenthum zuerkannt worden sey. Laufen, den 17. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

D. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger des Papierfabrikanten Karl Joachim von hier wird dessen Gesammtanwesen an der St. Anna- und Pferdstraße, wie solches nach einem hierauf schon früher veräußerten Grunde dermalen noch aus den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Gärten Nro. 890., 89., 90. und 91. besteht, mit 2100 fl. Ewiggeldkapitalien und 28,399 fl. 59 3/4 kr. Hypothekkapitalien belastet, die Gebäude auf 18,000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen, an Einrichtung, Utensilien und sonstigen Effekten nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März h. J. auf 28,973 fl. 53 kr. gewerthet, zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstermin auf Montag den 12. Nov. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren, den Apotheker Karl Alois Schreier und den Bäckermeister Xaver Dannemann in der St. Anna-Vorstadt zu wenden ist, auswärtige Käufer sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt.

Den 16. Okt. 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor. — Hundertmark.

(Gantproklama.) In dem Schuldenwesen des Mathias Münzer, gewesenen Patrimonialgerichtshalters

und Realitätenbesitzers von Oberfichtach, haben dessen Gläubiger im Einverständnisse der Münzerschen Relikten auf Eröffnung des Universal-Konkurses gedrungen; es werden sofort die gesetzlichen Ediktstäge ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf
Donnerstag den 22. Nov. l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 27. Dez. l. J.;

III. zur Aufnahme der Schluß-Erinnerungen, und zwar
1) der Replik auf
Dienstag den 29. Jan. 1833;
2) der Duplik auf
Dienstag den 12. Febr. 1833;

wozu sowohl die sämmtlichen bekannten als bisher noch unbekannten Gläubiger unter dem Präjudize geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, solches, unter Wahrung ihrer Rechte, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, bey Gericht zu übergeben.

Neuburg v./W., den 29. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der ehemalige Wirths- und Bräuhausbesitzer Franz Xaver Salzhuber von Willenhofen, dermalen daselbst im Anstrage lebend, hat bey dem unterfertigten k. Landgerichte theils seiner Gesundheits-Umstände, theils anderer besonderer Verhältnisse wegen sich der freyen Disposition über sein Vermögen und der eigenen Verwaltung desselben freywillig begeben, und sowohl hinsichtlich seiner Person als auch der Verwaltung seines Vermögens der Obhut, Aufsicht und Leitung des königl. Herrn Advokaten Titl. Weyh zu Hemau sich in der Art anvertraut, daß von heute an keine Geschäffte, Handlungen und Verträge welche seine Person und sein Vermögen betreffen, ohne die Kenntnißnahme, Einwilligung und Genehmigung des königl. Herrn Advokaten Titl. Weyh zu Hemau als des von ihm gewählten Kurators eine rechtliche Folge und Giltigkeit haben sollen.

Dieß wird hiedurch auf selbstigen Antrag des Franz Xaver Salzhuber zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit sich hienach Jedermann zu achten und zu benehmen, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten wisse. Parsberg, den 28. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Parsberg.

v. Baumgarten, Landrichter. — coll. Rupprecht.

Vom königl. Landgericht Wasserburg wird Paul Wiesgückl von Großeuenzenried, k. Landgerichts Neuburg v/W., hiemit öffentlich aufgefodert, sich auf die gegen ihn puncto emti vend. gestellte Klage bey der auf 14. Dez. l. J. angesetzten Tagsfahrt hieramts zu verantworten, außerdessen die Klage für abgelängnet gehalten, beklagter Paul Wiesgückl seiner Einreden für verlustig erklärt und Kläger zum Beweise seiner Klage gelassen würde.

Wasserburg, den 15. Okt. 1832.

Sepp, Landrichter.

(Anwesens-Verkauf.) Das in der Stadt Friedberg, eine Stunde von Augsburg im Oberdonaukreis befindliche Essigsieder-Anwesen ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen; solches besteht:

a) In dem gemauerten zweygädigen Wohnhaus und Pferdstall sammt der Anrichtung zum Essigsieden und allen dazu gehörigen Geräthschaften, welche alle im guten Stande sich vorfinden, und einen Keller, mit dem laufenden Kat.-Nro. 184. zu 6 Dezim.; das Nebengebäude, resp. Stallung für das Rubvieh, auf welchem sich der Boden zu Aufbewahrung des Futters und Stroh befindet, mit Kat.-Nro. 184.; dann einem gemauerten Stadel mit dabey befindlichem Keller, nebst anliegendem zum Theil Obst- und Wurzgarten und Grasboden, Kat.-Nro. 189. zu 84 Dezim.

b) An Aeckern:

Kat.-Nro.	1325.	per	1	Tagw.	58	Dez.	Bonitätskl. 6.
"	2264.	"	1	"	30	"	" 7.
"	770 1/2.	"	1	"	1	"	" 5.
	in Summa		3	Tagw.	89	Dezim.,	

wovon die Stadtpfarrey Friedberg den Zehent bezieht.

c) An zweymädigen Wiesen:

Kat.-Nro.	1488.	zu	—	Tagw.	50	Dez.	Bonitätskl. 8.
"	1813.	"	1	"	13	"	do. 6.
"	1486.	"	—	"	33	"	—

d) Ludeigene Gemeindetheile:

Kat.-Nro.	2649 1/27.	zu	—	Tagw.	47	Dez.	Bontkl. 3.
"	2560.	"	1	"	51	"	do. 1.

Waldung.

Kat.-Nro.	1487.	zu	1	Tagw.	13	Dez.	Bonitätskl. 2.
"	1006.	"	1	"	45	Dez.	do. 1.
	Summa		2	Tagw.	58	Dez.	

Vorbeschriebene Gebäude und Gründe sind sämmtlich ludeigen. Ferners:

Die zum königl. Rentamt Friedberg erbrechtige mit Mayerschaftsfrist grundbaren Aecker,

Kat.-Nro.	993.	zu	—	Tagw.	86	Dez.	Bonitätskl. 5.
"	1204.	"	—	"	34	"	do. 6.
"	1321.	"	—	"	93	"	do. 6.
	Summa		2	Tagw.	13	Dez.,	

wovon zum k. Rentamt Friedberg alljährlich zu reichen ist: Mayerschaftsfrist 11 kr. 6 hl., Stift und Hofstrohgeld 16kr. 1hl.; Getreidgilt: Korn 1 Mätz. 1 Vlg., Haber 1 Mätz. 1 Vlg. 3 Szl.; den Zehent hievon bezieht ebenfalls die Stadtpfarrey Friedberg.

Von sämmtlichen Gebäuden und Gründen beträgt das Steuersimplum 51 kr. 1 hl.

Besagtes Anwesen kann täglich in Augenschein genommen und über die Kaufsbedingnisse das Nähere eingeholt werden, bey Herrn Maximilian Härtel, Zieglerbräu zu Friedberg.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 301. 31. Okt. 1832.

München, den 30. Okt.

An einem der letzten Tage wurden 8 Rechtskandidaten, welche von der Prüfungskommission examinirt wurden, zurückgewiesen. Die vorigjährige Klage, daß die vorgelegten Fragen sehr ungleich seyen, der eine sehr leicht zu beantwortende, der andere sehr schwere Fragen erhalte, werden wieder laut.

Unsere königl. Polizeydirektion hat in einem Zeitraum von 8 Tägen bereits den dritten Wucherer zur Verantwortung gezogen.

Das Conv. Blatt sagt von der griechischen Expedition: Der Vater sendet seinen eigenen Sohn als Erlöser in das frey gewordene Land. — Dasselbe Blatt schreibt: Se. Majestät der König Otto I. von Griechenland hat in der Nationalsprache seines Reiches bereits glänzende Fortschritte gemacht; auch die Herren Mitglieder der griechischen Regentschaft sind auf das Eifrigste mit Erlernung dieser Sprache beschäftiget; sie sowohl als sämmtliche Herren Oberoffiziere nehmen ihre Frauen und Kinder mit nach Griechenland. Es soll bestimmt seyn, daß die Erledigung sämmtlicher Gesuche um Anstellung im griechischen Civildienste erst nach der Ankunft der Regentschaft in Griechenland, um daselbst vorerst den Bedarf bemessen zu können, Statt finden werden. An der Universität in München dürfte nunmehr die Errichtung eines eigenen Lehrstuhles der neu griechischen Sprache dringend nöthig seyn, deren Erlernung auch für jene junge Leute unerläßlich erscheint, die sich dem Handelsstande widmen. Die griechischen Herren Gesandten fahren fort, die öffentlichen Institute der Königsstadt und ihrer Umgebung zu besuchen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst beschlossen, daß von den früher vorgelegten Bauüberschlägen zu 100,000 fl. bey dem nunmehr kön. Bade Höhenstadt Umgang genommen werde, dagegen dieses Etatsjahr zu den nothwendigsten Anbauten 20,000 fl., und für das künftige zur gänzlichen Herstellung der Bedürfnisse 30,000 fl. bewilligt werden sollen.

Die Münchener Politische Zeitung führt den Beweis, daß die Absendung bayerischer Truppen nach Griechenland nicht verfassungswidrig sey.

Wien, den 23. Okt.

Dem Vernehmen nach hat der Erzherzog Ferdinand d'Este, als neuernannter Zivil- und Militärgouverneur von Gallizien, für nöthig gefunden, den gegen das Königreich Polen bestehenden Militärkordon, zur möglichsten Verhütung der Auswanderung russischer Unterthanen, bedeutend zu verstärken. — In gut unterrichteten Zirkeln wird behauptet, daß der Erzherzog Rainer nicht mehr nach Mayland zurückkehren, sondern als Generalkapitän des Königreichs Böhmen künftig in Prag residiren werde. Dagegen soll der Erzherzog Franz Karl, zweytgeborner Sohn des Kaisers, Vizekönig der Lombardey und Venedigs werden.

Pesth, den 20. Okt.

Gestern kam hier der berüchtigte Exhauptmann Reindl unter starker Bedeckung an, und ward heute nach der Festung Munkacs abgeführt, wohin er wegen seines Attentats gegen das Leben des Königs zu 20jähriger Gefangenschaft verurtheilt wurde.

London, den 23. Okt.

Die auswärtigen Angelegenheiten beschäfftigen noch immer vorherrschend die Hauptstadt, obgleich zu bemerken ist, daß in den häufigen Wählerversammlungen derselben nie die leiseste Erwähnung geschieht. Der sehnlichst erwartete Graf Döuhof ist endlich von Berlin zurück gekommen, mit der Antwort, daß Preußen sich den finanziellen und selbst den Blockade-Zwangsmaaßregeln gegen Holland in keiner Weise widersetze, aber ein Einrücken der französischen Landarmee nicht zugeben könne. — Für Don Pedro (von dem man noch immer keine Nachrichten hat) ist eines der größten Dampfschiffe, die in England vorhanden sind, mit Truppen, Pferden, Munition und Uniformen abgegangen, so daß er bis zu Ende des Monats um 2000 Mann und 400 Pferde stärker seyn wird.

Der Globe will nach Briefen aus Smyrna vom 4. Sept. wissen, daß Ibrahim Pascha bis Koniah vorgerückt sey, und von den Muselmännern allenthalben als Prophet und Befreyer aufgenommen wurde.

Nach dem Court-Journal soll der Herzog von Wellington auf dem Punkte stehen, sich mit einer jungen Dame von ausgezeichneter Schönheit zu vermählen.

Der Standard sagt: „In den besten Zirkeln der Hauptstadt wird versichert, der bevorstehende Krieg werde, wenigstens insoferne England, Frankreich und die nordischen Mächte dabey betheiligt seyen, nicht vor dem Frühjahr beginnen.

Während des zweyten Monats dieses Jahrs sind an den Straßenecken von Canton nicht weniger als 60 bis 70 Bekanntmachungen angeschlagen gewesen, worinn den Wiederbringern gestohlener Kinder Belohnungen angeboten wurden. Diese unglücklichen Geschöpfe

Digitized by Google

werden von ihren Dieben entweder als Sklaven verkauft, oder auf irgend eine Weise verstümmelt, um als Bettler gebraucht werden zu können.

Lissabon, den 10. Okt.

Nachdem Don Miguel vorher noch alle hier in Garnison befindlichen Truppen gemustert und eindringliche Anreden an sie gehalten hatte, gieng er vorgestern von hier ab, um das Oberkommando seiner Armee vor Oporto zu übernehmen. Der geringe Erfolg des Angriffs vom 30. Sept. scheint ihn endlich zu diesem Entschlusse bewogen zu haben. Das miguelistische Hauptquartier wird in Coimbra aufgeschlagen werden; wenigstens wird die Division des Generals Pezo da Regoa in dieser Stadt überwintern. Von diesem General sagt man, daß er abgesetzt und verbannt werde. Ueber die Operationen der Belagerungsarmee von Oporto beobachtet die amtliche Zeitung noch immer das tiefste Stillschweigen.

Madrid, den 16. Okt.

Der König kann bereits mehrere Stunden außerhalb dem Bette sich aufhalten. Am 13. fühlte er sich wieder etwas unwohler, doch war dieser Anfall von nicht langer Dauer. — Wie man hört, hat die Regierung mehrere fremde Höfe ersucht, ihre Gesandten am spanischen Hofe, welche sich in der letzten Zeit durch Begünstigung der karlistischen Partey kompromittirt haben mögen, abzuberufen und durch neue zu ersetzen.

Vigo, den 8. Okt.

General Eguia, Kommandant der Provinz, kam heute hier an, um in Betreff der Flotte des Admirals Sartorius die weitern Anordnungen zu treffen. Das Geschwader Don Miguels hat gestern seine Quarantäne beendigt. Der Kontreadmiral Pereira Campos und viele Offiziere des miguelistischen Geschwaders sind an das Land gestiegen, worauf der Kontre-Admiral eine lange Unterredung mit General Eguia hatte. Zwey neue Schiffe sind zu der Flotte des Admirals Sartorius gestoßen, welcher von Eguia die Weisung erhielt, sich aus dem Haven zu entfernen. Sartorius, welchem es an Wasser und Lebensmitteln gebricht, hat dagegen protestirt, worauf Eguia darein willigte, daß Sartorius bey Carujo mit dem nöthigen Vorrath an Wasser und Lebensmitteln sich versehen dürfe. Indessen ließ Eguia alle gegen das Meer gerichteten Batterien sich rüsten, um im Falle, daß Sartorius das miguelistische Geschwader angreifen würde, das konstitutionelle Geschwader beschießen zu können.

Paris, den 24. Okt.

Es hat sich noch nichts entschieden, doch versichert man, daß die Nordarmee auf jede Weise in Belgien einrücken werde, und eine zweyte sich unter dem Oberkommando des Marschalls Clauzel, welcher durch den Telegraphen nach Paris berufen worden sey, bilden solle. Das Ministerium steht am Hofe schon nicht mehr recht fest.

Wie es heißt, soll Herr v. Broglio, dem preußischen Gesandten, auf dessen Erklärung, wenn die französische Armee über die belgische Gränze gienge, so würde die preußische Armee dasselbe thun, geantwortet haben; wenn es so steht, so wird nicht eine Armee von 30,000 Mann, sondern eine von 120,000 den Knoten lösen.

Der englische Botschafter, Lord Granville, äußerte heute in Gegenwart achtbarer Personen, daß bey der belgischen Expedition, und bey neuen Zerwürfnissen die etwa entstehen könnten, England mit Frankreich Hand in Hand gehen werde. Diese Versicherung, wenn sie anders gegründet, ist um so wichtiger, als bisher die Autorisation des Königs von England zur Blockade von Antwerpen und Holland noch keineswegs ertheilt ist. Ohne den Eindruck, welchen Lord Granville's Versicherung machte, wären die Fonds noch mehr gedruckt worden. — Mitten zwischen den bewegten Unterhaltungen, wozu obige Nachricht über Belgien Anlaß gab, erzählte man sich lachend an der Börse, der Sohn des Finanzministers, Hr. Humann, sey plötzlich St. Simonist geworden.

Paris, den 25. Okt.

Der Constitutionnel schreibt: „Die Polizey hat eine neue Verschwörung in der Nase. Daher hat gestern der Präfekt in verschiedenen Quartieren der Stadt und des Weichbildes eine allgemeine Haussuchung nach verborgenen Waffen anstellen lassen. Wir hören jedoch nicht, daß Waffen gefunden worden sind." — Alle Oppositionsblätter, mit Ausnahme des Constitutionnel, behaupten, ein allgemeiner Krieg sey unvermeidlich; dagegen versichern die ministeriellen Journale mit großer Zuversicht, die niederländische Angelegenheit werde ruhig und zur allgemeinen Zufriedenheit beygelegt werden. — Der Messager wiederholt, die franz. Regierung werde jedenfalls auf ihrem Entschluß beharren, ihre Armee in Belgien einrücken zu lassen.

Brüssel, den 23. Okt.

Man hält das neue Ministerium nicht für national, weil dessen Zusammensetzung die katholische Parthie vor den Kopf stoßt. Der König, der dieses wohl gefühlt hat, wünscht wenigstens ein Mitglied dieser Parthie im Ministerium zu sehen. Verschiedene Versuche dazu waren jedoch erfolglos. Indessen hat das neue Ministerium doch von der katholischen Parthie wenig zu besorgen. Dagegen wird es vom Auslande her einen welt schwierigern Kampf zu bestehen haben. Es ist jedoch darauf gefaßt.

Brüssel, den 24. Okt.

Der Courrier belge meldet, dem Gouvernement seyen seit einigen Tagen neue Vorschläge mitgetheilt worden, und das Kabinett berathschlage über diesen Vergleichsentwurf. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß dem Gouvernement keine Mittheilung geworden und die Angabe des Courrier reine Erfindung ist. — General Evain ist von Valenciennes wieder hier eingetroffen und hat sich sogleich zum Könige begeben. — Das Lager von Diest ist aufgehoben. Die Baracken werden jedoch den Winter über stehen bleiben. Am Donnerstag wird der König nach Diest gehen, um über die Truppen Heerschau zu halten. — Hr. Pescatore wird zu Ar-

Digitized by Google

lon im Gasthause des Hrn. Catlas durch 2 Gensd'armen strenge bewacht. Der Zivilgouverneur Hr. Rossignon hat, um dessen Freylassung auf gerichtlichem Wege zu verhüten, sich der Auslieferung desselben an die Justiz widersetzt. Hr. Pescatore gehört zu einer sehr angesehenen Familie; er war beym Ausbruch der Revolution Mitglied der zweyten Kammer der Generalstaaten. — Nach den belgischen Blättern hat der General Dumoulin zu Luxemburg, sobald er die Verhaftung des Hrn. Pescatore erfuhr, in einem drohenden Briefe, worinn er behauptete, daß Hr. Pescatore im strategischen Rayon zu Niederauven verhaftet worden sey, dessen Freylassung verlangt. — In der Zitadelle von Antwerpen herrscht große Thätigkeit. Die Holländer legen von einer Bastion zur andern verdeckte Gänge an.

Die in Namur errichtete Jesuitenschule hat — dem in genannter Stadt erscheinenden „Eclaireur" zufolge — den besten Fortgang, und gewinnt immer mehr Zöglinge, wogegen das „antiloyolistische" Athenäum immer mehr abnehmen soll.

Am 23. Okt. hat sich der Direktor des Theaters zu Lüttich, Hr. v. St. Victor, das Leben genommen.

Aus dem Haag, den 24. Okt.

Graf Dönhof hat seine Reise von hier nach London fortgesetzt. — Aus Tilburg meldet man vom 19. dieß: Seit die erste Division mehr ostwärts verlegt ist, sind die Gränzposten nördlich und westlich von Breda durch Truppen aus dieser Festung und aus Bergen-op-Zoom besetzt und vor einem Ueberfall der Belgier geschützt. Se. k. Hoheit der Feldmarschall ist eifrig beschäfftigt, die zahlreichen Vertheidigungsmittel von hier bis nach Bergen-op-Zoom zu besichtigen. Der Damm in der Donge ist gelegt. Für das Verschließen der Alten-Maas sind die nöthigen Maaßregeln getroffen. Gertruidenburg ist in gutem Vertheidigungsstande. Die Truppen im Felde haben ihre früheren Stellungen besetzt und erhalten täglich Verstärkung. — Am 22. reiste der Feldmarschall durch Breda nach Steenbergen.

Speyer, den 27. Okt.

Die neue Speyerer Zeitung greift die Maaßregel, einen Theil der bayerischen Armee nach Griechenland zu schicken, folgendermassen an: Diese Maaßregel ist eine offenbare Verletzung der Verfassung. Wir dürfen, zum Beweise dessen, nur die betreffenden Stellen derselben hersetzen: Tit.. IX. §. 1. „Jeder Bayer ist verpflichtet, zur Vertheidigung seines Vaterlandes nach den hierüber bestehenden Gesetzen mitzuwirken. §. 2. Der Staat hat zu seiner Vertheidigung eine stehende Armee. §. 6. Die Armee handelt gegen den äußeren Feind, und im Innern nur dann, wenn die Militärmacht von der kompetenten Civilbehörde förmlich dazu aufgefordert wird. Tit. IV. §. 7. Der Staat gewährt jedem Einwohner Sicherheit seiner Person, seines Eigenthums und seiner Rechte."

Frankfurt, den 26. Okt.

Gestern Vormittag, am ersten Tage unserer Herbstfeyer, wurde der früher als Mitarbeiter an den „Zeitschwingen" bekannte hiesige Literator, C. Freyeisen, durch Polizeybeamten in seiner Wohnung in unserer Vorstadt Sachsenhausen (wie es heißt, auf höhere Requisition), verhaftet und auf unsere Hauptwache abgeführt. Am gestrigen Abend, gegen 8 Uhr, versammelte sich vor dieser Wache ein Volkshaufen von etwa 50 Menschen; diese brachten Freyeisen ein Lebehoch! giengen jedoch alsbald wieder, mitunter singend, gruppenweise auseinander.

Eine mit mehr als 1600 Unterschriften bedeckte Adresse, enthaltend eine Verwahrung wider die neuesten Bundestagsbeschlüsse, welche mit der Post an die hohe Bundes-Versammlung gelangt war, soll als ordnungswidrig an die Regierung des Landes, aus welchem sie kam, zu gebührender Ahndung abgeliefert worden seyn.

Bingen, den 23. Okt.

Heute übernachtete hier, auf seiner Reise nach London, Hr. Maurojeni, ein Fanariote, außerordentlicher Gesandter der hohen Pforte am Londoner Hofe, welcher schon auf dem Wiener Kongreß als Abgeordneter seines Souveräns anwesend war. Man vermuthet, derselbe sey beauftragt, die englische Regierung, wo nicht zu bewaffneter Einmischung, doch zu Vermittlung in den jetzigen türkisch-egyptischen Kriege zu vermögen. Als eine besondere Aufmerksamkeit Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich ward bemerkt, daß auf dessen Befehl aus seinem Keller auf dem benachbarten Johannisberg eine Anzahl Flaschen Kabinettweins diesem Diplomaten hieher gesendet wurde.

Würzburg, den 27. Okt.

Außer den bereits zur Expedition nach Griechenland bestimmten Abtheilungen sind noch 1 Eskadron des 3ten und 1 Eskadron des 4ten Chev.-Regiments, dann eine 6pfündner Linien-Fußbatterie des 1sten Artillerie-Regiments dahin beordert worden. Dieselben marschiren und zwar das 1ste Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments und das 2te Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments am 3 Nov. das 1ste Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments am 7., das 2te Bataillon des 11ten Regiments und 1 Eskadron des 3ten Chevauxlegers am 13. Eine Eskadron des 4ten Chevauxlegers am 14. und die Artillerie Fußbatterie am 16. Nov. von ihren treffenden Garnisonen aus, konzentriren sich am 22. Nov. in Innsbruck, und treffen am 13. Dez. zu Venedig ein. Sicherem Vernehmen nach wird das 2te Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments nach Würzburg zur Dienstleistung beordert werden.

Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchsten Reskripts vom 12. Okt. d. J. geruht, der von dem Hrn. Bischof dahier in Antrag gebrachten Ernennung des bisherigen Subregens in dem dahiesigen Clerical-Seminar Dr. Franz Georg Benkert, zum Regens des erwähnten Seminars die allerhöchste Bestätigung zu ertheilen. — Heute Früh gegen 8 Uhr wurde Dr. Eisenmann in Begleitung eines Gerichtsdieners und eines Gensd'armen von dem Gefängnisse des königl. Kreis- und Stadtgerichts nach

Digitized by Google

München abgeführt. — Dem Vernehmen nach sucher das 1ste Bataillon des hiesigen 12ten Linien-Infanterieregiments um die Erlaubniß nach, Se. Majestät den jungen König von Griechenland nebst dem schon dazu bestimmten 2ten Bataillon bis nach Hellas zu begleiten.

Herr Professor Schönlein, von dem es geheißen hat, er würde von hiesiger Universität versetzt werden, hat bereits seine Vorlesungen wieder begonnen.

Aus der Schweiz, den 25. Okt.

In der Nacht auf den 17. dieß brach zu Unsikon in einem Hause mit solcher Gewalt Feuer aus, daß in 5 Minuten alles in Flammen stand, und der Hausvater die Seinen nur unter der größten Lebensgefahr, welcher sich ein eben Hinzugekommener mit ihm aussetzte, retten konnte. Dennoch verbrannte ein 3jähriges Kind und das Feuer nahm so überhand, daß es das ganze Dorf einzuäschern drohte. Es blieb aber bey 2 Häusern. Im ersten wurden 2 Ochsen, 3 Kühe, 1 Kalb mit dem dazu gehörigen Heu, 1500 Garben, und was sonst noch vorhanden war, ein Raub der Flammen. Im 2ten Hause wurde das Vieh gerettet, alles übrige aber, nur einige wenige Kleidungsstücke und unbedeutende Leinwand ausgenommen, wurde von den Flammen verzehrt. Darunter befinden sich 3000 Garben und sehr viel Heu. — Das Militärwesen in dem Kanton Glarus soll in einem höchst betrübenden Zustand seyn. Zwar sey das Zeughaus durch die Bemühungen des Hrn. Zeugherrn Schindler in einen ziemlich ordentlichen Zustand gebracht; allein das Personelle sey absolut vernachläßigt; die ganze Organisation nur auf dem Papier; mehrere Hauptleute kennen nicht einmal die Namen ihrer Lieutenants, geschweige der Soldaten, und exerzirt habe man den ganzen Sommer nicht.

Miszellen.

Ein innländisches Blatt sagt: „Tausende von bayerischen Jünglingen und Männern bereiten sich, wie jene berühmten Argonauten, zwar nicht ein goldenes Vließ zu holen, sondern das goldene Zeitalter des Perikles über die Fluren des Eurotas und Ilissus zurückzubringen.“ Man kann dem neuen Griechenland alles mögliche Glück wünschen, und obige Prophezeiung vorderhand doch etwas stark finden. Zur Zurückbringung des perikleischen Zeitalters in Griechenland wünscht derselbe Berichterstatter einstweilen die Anpflanzung von Mais und Kartoffeln.

Nach einem vom Hamb. Korr. mitgetheilten Schreiben aus Braunschweig soll die große Mehrheit der Einwohner dieser Stadt mit dem neuen Staatsgrundgesetz durchaus unzufrieden seyn, und noch Mehr verlangen, als dasselbe bietet.

Wie die Zweybrücker Zeitung meldet, hatten einige Frauenzimmer von St. Wendel einen abreisenden Polen begleitet und Freyheitslieder gesungen; sie mußten dafür 15 Fr. Strafe bezahlen.

Man bringt nachstehende allerhöchste Verordnung, welche bey dem Besuche und der Aufsicht der königl. Filial-Gallerie zu Augsburg zu beobachten ist, und die von Seite der königl. Central-Gallerie-Direktion an die unterzeichnete Gallerie-Inspektion erlassen wurde, hiemit zur allgemeinen Kenntniß und Darnachachtung.

Augsburg, den 28. Okt. 1832.

Königl. Filial-Gallerie-Inspektion.

A. Eigner, Inspektor.

Allerhöchste Verordnung,

welche bey dem Besuche und der Aufsicht der königl. Filialgallerie zu Augsburg zu beobachten ist.

1) Der allgemeine Eintritt in die königl. Gemälde-Gallerie soll Jedermann, jedoch mit Ausnahme der kleinen Kinder, an den Sonn- und Feyertagen von 10 bis 12 Uhr, dem gebildeten Publikum aber täglich von 9 bis 12 Uhr gestattet seyn.
2) Der Galleriediener ist verbunden, den durchreisenden Fremden auch Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die königl. Gallerie zu öffnen, jedoch wird eine vorherige Anzeige an denselben für nothwendig erachtet.
3) Die Eintretenden werden angehalten, die Stöcke, Regenschirme und Waffen abzulegen, sich von dem Berühren der Gemälde zu enthalten, bey einem zahlreichen Besuche sich an eine Abtheilung anzuschließen, und ein dem Orte angemessenes Betragen zu beobachten.

Königl. Central-Gallerie-Direktion.

v. Dillis, Direktor.

Neueste und interessanteste Schrift über Griechenland,

die so eben in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg angekommen ist:

Der Bayer in Griechenland, ein Handbuch für Alle, welche nach Hellas zu ziehen gedenken, oder dasselbe in jeder Beziehung näher kennen zu lernen wünschen. Von Adolph von Schaden. Nebst der Uebertragung bayerisch militärischer Kommandowörter und vieler deutschen Gespräche ins Neugriechische, einer Anleitung zur Aussprache u. a. m. Mit einem Titelkupfer. 16 Bogen. geh. 48 kr.

(Borgnachricht.) Wir Unterzeichnete warnen hiemit Jedermann, unserer Schwester Emerenzia Bibler in, etwas auf unsere Namen zu leihen oder zu borgen, indem wir für sie nichts bezahlen.

Joseph Bibler, Hausknecht im Kloster Maria-Stern dahier

Jakob Bibler, Bäckergesell dahier.

Lit. A. Nro. 487. steht ein hübscher Kanonenofen zu verkaufen.

(Vermiethung.) In dem Hause Lit. C. Nro. 40. hinter dem Schwalbeneck ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

(Berichtigung.) Nicht das Haus Lit. A. Nro. 204. sondern das Haus Nro. 402. nächst dem Schwibbogen ist täglich sammt Garten aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Mopfchen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 302. 1. Nov. 1832.

München, den 30. Okt.

Das von einigen hiesigen Tagsblättern mitgetheilte und bereits in die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 25. dieß übergegangene Gerücht von vorläufiger Absendung einer bayerischen Brigade nach Griechenland, bis die griechischen Truppen formirt und geübt seyn werden, scheint sich vollkommen zu bestätigen, und glaubwürdigem Vernehmen zufolge sollen bereits die Befehle sich marschfertig zu halten, an die betreffenden Kommandostellen ergangen seyn, doch will man aus zuverläßiger Quelle wissen, daß die wirkliche Absendung bayerischer Truppen nach Griechenland noch durch die Erledigung diplomatischer Verhandlungen zwischen unserer Regierung und der griechischen Regentschaft bedingt sey. Da der Art. 14*) des Londoner Staatsvertrags vom 7. May d. J. zu allerley Diskussionen und Behauptungen in öffentlichen Blättern sowohl als im Publikum Veranlassung gegeben hat, und sogar versucht worden ist, Zweifel anzuregen, ob die Erfüllung desselben mit den Bestimmungen der Bundesakte sowohl als der bayerischen Verfassungsurkunde vollkommen vereinbar sey, so ist vielleicht eine gedrängte Beantwortung dieser Frage, welche zugleich die Ansicht des größeren Theils unseres unheilsähigen Publikums aussprechen dürfte, hier nicht ohne alles Interesse. Der politische Charakter eines deutschen Bundesstaates ist, wie Klüber in seinem öffentlichen Rechte des deutschen Bundes sagt, ein doppelter, nämlich der eines Mitgliedes des deutschen Bundes und eines unabhängigen (souveränen) europäischen Staates, und so stellt den auch die bayerische Verf. Urk. vom J. 1818 übereinstimmend mit dem Innhalte der Art. 1 und 2 der deutschen Bundesakte in dem 1. §. ihres I. Titels die allgemeine Bestimmung voran, daß das Königreich Bayern ein souveräner monarchischer Staat sey. Die einzelnen Rechte, welche zusammen die höchste Gewalt, Staatshoheit bilden, sind in Ansehung ihrer Gegenstände zweyfach, äußere und innere. Die äußern, welche sich auf das Verhältniß des Staates gegen auswärtige beziehen, bestehen vorzugsweise in dem Rechte des Krieges, des Friedens und der Verträge insbesondere der Bündnisse. Der Art. 11. der Bundesakte legt, dieses Recht, (welches Bayern bereits vor dem westphälischen Frieden besaß, und welches ihm in diesem Friedensschlusse wiederholt von allen Mächten garantirt wurde) bestätigend, den deutschen Bundesstaaten nur die Verbindlichkeit auf, sich untereinander unter keinerley Vorwand zu bekriegen, und keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder der einzelnen Bundesstaaten gerichtet wären. Daß der Krone Bayern also, mit alleiniger Berücksichtigung dieses Art. 11. der Bundesakte das Recht, Verträge und Bündnisse mit allen andern europäischen Staaten zu schließen, jetzt wie früher zustehe, wird wohl Niemand bezweifeln können. Da nun aber schon nach allgemeinen staatsrechtlichen Grundsätzen das Staatsoberhaupt berechtigt ist, die moralische Persönlichkeit des Staates nach Außen zu vertreten*) und §. 1. des II. Tit. der bayer. Verf. Urk. ausdrücklich bestimmt, daß der König als Oberhaupt des Staates alle Rechte der Staatsgewalt in sich vereinige und sie unter den von ihm gegebenen in der Verf. Urk. festgesetzten Bestimmungen ausübe; da endlich auch nicht eine Bestimmung dieser Urkunde den König in Ausübung der äußern Staatshoheitsrechte beschränkt, so ergiebt sich wohl von selbst, daß weder von einem Zweifel: ob der König von Bayern einen Allianztraktat mit Griechenland abzuschließen berechtigt, die Rede seyn könne, nach Bayerns Verhältniß zum deutschen Bunde oder dessen innere Staatsverfassung einem solchen Bündnisse das mindeste Hinderniß in den Weg lege.

Durch den Abschluß eines solchen (Schutz- und Trutz-) Bündnisses aber identifiziren sich die Interessen beyder verbündeten Staaten in der Art, daß ein Angriff auf den einen derselben zugleich ein Angriff auf den andern wird, wie dieses z. B. mit allen deutschen Bundesstaaten durch den Bundesvertrag längst wirklich der Fall ist. Nachdem nun nicht nur alle europäischen Mächte mit Einschluß der Pforte das Königreich Griechenland und seinen Monarchen, sondern die letztere auch ausdrücklich die Gränzbestimmungen des neuen Staates anerkannt, und die griechische Nation den König Otto selbst auf den Thron von Hellas berufen hat, gehen bayerische Truppen augenscheinlich nicht zu Eroberungs- oder Angriffs-Zwecken, sondern lediglich zur Vertheidigung der durch den Allianzvertrag gemeinschaftlich gewordenen Interessen nach Griechenland, und selbst in dem dermal gar nicht denkbaren Fall, daß sie dort einen Angriff auf dieses Königreich abzuwehren genöthiget seyn sollten, würden sie in Folge des abgeschlossenen Bündnisses indirekt nur die öffentlichen Interessen des eigenen Vaterlandes vertheidigen, wie bey einem Angriffe auf irgend einen im deutschen Bunde begriffenen Staat das ganz gleiche Verhältniß eintreten müßte. (Beschl. folgt.)

Marschroute für das nach Griechenland bestimmte 2te Bataillon des k. 12ten Linien-Infanterieregiments (König Otto von Griechenland). Am 3. Nov. Ober-Ickelsheim. Am 4. Markt Bürgel. Am 5. Ansbach. Am 6. Rasttag. Am 7. Gunzenhausen. Am 8. Weißenburg. Am 9. Eichstädt.

*) Dieser Artikel lautet wörtlich: Se. Majestät der König von Bayern werden dem Prinzen Otto die Mittel erleichtern, um für seinen Dienst als König von Griechenland ein auf 3500 Mann zu bringendes Truppenkorps in Bayern anzuwerben, welches durch den griechischen Staat bewaffnet, ausgerüstet und bezahlt, baldmöglichst dahin gesendet werden soll, um die bis jetzt in Griechenland verbliebenen Truppen der Allianz abzulösen.

*) Klüber öffentl. Recht d. deut. Bund. §. 100. Schlözer allgem. Staatsrecht S. 101. Gönner deut. Staatsr. S. 442 und 444.

Digitized by Google

Am 10. Ingolstadt. Am 11. Rasttag. Am 12. Pfaffenhofen. Am 13. Unterbruck. Am 14. München. Am 15. Rasttag. Am 16. Wolfrathshausen. Am 17. Benediktbauern. Am 18. Walchensee, Wallgau und Grün. Am 19. Rasttag. Am 20. Mittenwald. Am 21. Seefeld und Zirl. Am 22. Insbruck. Am 23. Rasttag. Am 24. Steinach. Am 25. Sterzing. Am 26. Briren. Am 27. Rasttag. Am 28. Kollmann. Am 29. Botzen. Am 30. Neumarkt. Am 1. Dezember Rasttag. Am 2. St. Michael. Am 3. Trient. Am 4. Rasttag. Am 5. Pergine. Am 6 Borgo di Valsugana. Am 7. Primolano. Am 8. Bassano. Am 9. Rasttag. Am 10. Castel Franco. Am 11. Treviso. Am 12. Mestre. Am 13. Venedig.

Wien, den 25. Okt.

Die Frau Herzogin von Angouleme ist mit ihrer Nichte heute nach Prag abgereist, wo morgen Karl X. mit seinem Gefolge eintreffen wird. — Sicher scheint es, daß Oesterreich, Preußen und Rußland hinsichtlich der belgischen Frage über eine neue Basis übereingekommen sind, in deren Folge ein Einrücken der Franzosen in Belgien nicht zugegeben werden würde. — Aus der Türkey lauten die Nachrichten beruhigender; die Ankunft des Großweffiers in der Hauptstadt hat der allgemeinen Muthlosigkeit bedeutend gesteuert; das Vertrauen aller Stände auf diesen wirklich merkwürdigen Mann ist ohne Gränzen, und auch seine Soldaten sind schwärmerisch für ihn eingenommen. Briefe aus Monastir schildern ihn als einen Mann von etwa 45 Jahren, als muthig bis zur Verwegenheit, scharfsinnig und entschlossen; seine meiste Zeit verlebt er in der Mitte seiner Soldaten, mit denen er alles das Seinige theilt, so daß er, wenn er plötzlich sein Einkommen verlöre, als der ärmste Unterthan der Pforte erscheinen würde. Er widmet in 24 Stunden nur 4 Stunden dem Schlafe und 3 dem Administrationsarbeiten im Bureau. Als Beweis seines kühnen Geistes mag sein Angriff auf die gegen 40,000 Mann zählende Armee des rebellischen Pascha's von Scutari gelten, den er an der Spitze von nur 7000 Mann unternahm, und sie aufs Haupt schlug.

Triest, den 19. Okt.

Die Berichte aus Griechenland lauten hinsichtlich des dortigen Parteykampfes mehr und mehr beruhigend; es bestätigt sich, daß Kolokotroni sich mit der neuen Regierung ausgesöhnt hat, und andere Parteyhäupter seinem Beyspiele gefolgt sind.

London, den 24. Okt.

Mehrere Schiffe werden demnächst auf Befehl der Regierung nach Lissabon abgehen, um die dortige englische Schiffs-Station zu verstärken.

Man giebt hier Don Pedros Sache noch lange nicht verloren. Die Nachrichten aus Oporto, welche bis zum 7. Okt. gehen, berechtigen wenigstens zu den besten Hoffnungen. Uebertrieben ist ohne Zweifel die Angabe, Don Miguel habe Lissabon verlassen, nicht um zu seiner Armee sich zu begeben, sondern um sich zu flüchten, weil seine Armee vor Oporto in völlig demoralisirtem Zustande sich befinde, und nichts gegen Don Pedro auszurichten vermöge.

Nach zahlreichen Verhandlungen der Minister untereinander, der fremden Gesandten, nach vielfachen, gestern abgestatteten Besuchen, hat endlich Fürst Talleyrand gestern Nacht bis um 3 Uhr mit Lord Palmerston verhandelt, und man ist eins geworden, daß, wenn bis zum 3. Nov. keine befriedigende Antwort des Königs von Holland einlaufe, die Küste blockirt, und im Falle dieß nicht genügen sollte, sodann auch die französische Landarmee in Belgien einrücken werde. Auf der Börse von gestern war ein ungewöhnlich heftiges Schwanken der Fonds, aber am Ende sind sie bis auf 84 1/8 gestiegen.

Madrid, den 16. Okt.

Die Kortes Einberufung scheint gesichert zu seyn, und auf sie rechnet man sehr zur Besänftigung der Gemüther; allein das Resultat fällt wahrscheinlich, wie im Jahre 1820, ganz anders aus, als man erwartete. Unterdessen macht die öffentliche Meynung rasche Fortschritte. Allenthalben entwickeln sich liberale Gesinnungen; bereits scheut man sich nicht mehr, sie laut auszusprechen. Im Heer wie im Volk hört man Freyheitslieder, und den Ruf: „Es lebe das souveräne Volk!" das Weitere wird die Zukunft lehren.

Paris, den 24. Okt.

Die F. O. P. Z. enthält folgenden Kort. Art. aus Paris: Die Lage der Dinge ist durchaus nicht so kritisch als man nach unsern Journalen glauben könnte. Diese sprechen immerfort von einer offenbar in ihrer Einbildungskraft entstandenen bestimmten Protestation des Berliner Kabinetts gegen die englisch-französische Intervention in Belgien, über einzelne Punkte von untergeordneter Wichtigkeit, namentlich ob beym Einmarsche der Franzosen in Belgien auch ein preußisches Heer dort einrücken und ein deutsches nach Luxemburg ziehen soll: hierüber mögen wohl zwischen Hrn. von Broglio und dem Gesandten einer nördlichen Macht Unterhandlungen Statt finden oder Statt gefunden haben, allein nur friedfertige Unterhandlungen, aus welchen man nicht, wie die hiesigen Journale thun, kurzweg auf einen Bruch zwischen 2 Kabinetten, auf einen Krieg, auf einen allgemeinen Krieg schließen sollte. Schlimm ist, daß bey solchen Verdrehungen viele Kapitalisten in die Falle gehen. Seit vorigem Samstag haben sich deren wohl 100 an der Pariser Börse zu Grunde gerichtet. Bereichert haben sich dagegen die, welche in ihrem Vertrauen auf die Einigkeit der europäischen Mächte festhielten, und wie man sagt, haben sich auch die Minister bereichert und die Redakteurs des Journals des Debats, welches gestern einen fast kriegerischen Artikel druckte, bloß damit die Rente sinken und seine Freunde wohlfeil einkaufen möchten. Mit einem Worte, es steht kein Krieg zu befürchten. Nur der Zug gegen Antwerpen wird Statt finden, sobald die Flotte in Portsmouth gesammelt und das französische Heer Ordre zum Marsch erhält, unverzüglich, und bey Eröffnung der französischen Kammer wird vermuthlich die Uebergabe von Antwerpen offiziell angezeigt.

Digitized by Google

Paris, den 25. Okt.

Wenn gleich der heutige politische Barometer auf Krieg steht, so kann man doch nicht immer recht daran glauben. Die Verhaftung des Herrn Pescatore, Mitglieds der holländischen Regierung in Luxemburg, hat großes Aufsehen erregt, weil aus dieser Thatsache der Entschluß Belgiens hervorleuchtet, irgend eine Krisis herbeyzuführen. Je rückhaltender der Ton der fremden Höfe wird, desto schwerer kommt unser Kabinett dazu, den einmal gefaßten Plan auch wirklich durchzuführen. Die königl. Prinzen, welche sich längst zur Abreise nach der Nordgränze angeschickt haben, wollen sich nicht mehr länger aufhalten lassen, und doch will der König immer noch zuwarten. Der Marschall-Präsident und Hr. v. Rigny dringen in den König, und sagen ihm vor, nur eine rasche Besetzung Antwerpens und Bestürmung der Zitadelle könne aus aller Verlegenheit helfen; man habe ohnedieß schon zu lange gezögert. Jeder Augenblick, den man noch mit Unterhandlungen zubringe, sey verloren, und das Beste wäre gewesen, wenn man das Beyspiel Periers bey dem ersten Einmarsch in Belgien, und bey der Expedition von Ancona nachgeahmt hätte; zu Unterhandlungen wäre es später noch immer Zeit genug gewesen. Auf der andern Seite stellen die Doktrinärs dem Könige die Gefahr eines allgemeinen Krieges und die Möglichkeit vor, auch auf dem Wege der Unterhandlungen vielleicht doch dasselbe Ergebniß zu erreichen. Der 19. Nov., an welchem die belgische Angelegenheit schon im Reinen seyn soll, rückt indessen immer näher heran, ohne daß das Ministerium bis jetzt wesentliche Schritte gethan hätte, um sich in der Abgeordneten-Kammer eine Mehrheit zu sichern.

Alle Präfekten erhielten Befehl, ihr Möglichstes zu thun, um der Herzogin von Berry habhaft zu werden. Der neue Präfekt von Nantes, Moriz Duval, ist, wie man glaubt, der Herzogin bereits auf der Spur. — Nachschrift: 4 3/4 Uhr. Man versichert so eben an der Börse, Fürst Talleyrand habe einen Kurier mit dem Schutz- und Trutzbündnisse Frankreichs und Englands hieher geschickt — ein Bündniß, in welchem sich diese beyden Mächte, mit Genehmigung der übrigen Mächte, anheischig machen, in Belgien einzuschreiten. Dem zufolge soll die Zitadelle von Antwerpen in wenigen Tagen geräumt werden. Andererseits geht das Gerücht, die Konferenz habe sich nach langen Hin- und Herberathungen endlich dahin entschlossen, daß die beyden betheiligten Parteyen, Belgien und Holland, mit den Waffen in der Hand ihren Strauß allein ausfechten sollen, während alle übrigen Mächte die strengste Neutralität zu beobachten hätten.

Paris, den 26. Okt.

Ueber die Frage, ob die niederländischen Angelegenheiten sich noch in der Güte ausgleichen werden, oder ob eine Blockade der holländischen Häven erfolgen, und ein französisches Heer in Belgien einrücken, ob dieses denn mit oder ohne Zustimmung der nordischen Mächte geschehen werde, und letzteren Falls ein allgemeiner Krieg die Folge seyn könne, sind noch immer die verschiedensten Nachrichten und Muthmassungen im Umlaufe. So heißt es unter Anderm, in der letzten Nacht habe ein Kurier aus London nach Paris den definitiven Beschluß des englischen Kabinettes, versehen mit der Unterschrift des Königs, überbracht, dem gemäß sich die englische mit der französischen Flotte zur Blockade der holländischen Häven alsbald verbinden, und die französische Nordarmee unverweilt in Belgien einrücken und die Belagerung der Zitadelle von Antwerpen beginnen solle, ohne jedoch durch die Stadt zu rücken, um dem General Chasse allen Vorwand zu einem Bombardement abzuschneiden. Man fügt bey, sämmtliche Mächte hätten diesen Zwangsmaaßregeln ihre Zustimmung gegeben. Dagegen meldet der Moniteur kein Wort davon, und der Marschall Gerard und der Herzog von Orleans sind noch immer nicht abgereist.

Das Gerücht, daß die Cholera zu Paris wieder im Wachsen sey, wird vom Messager für falsch erklärt. — Der Messager wiederholt die frühere Angabe, daß der Angriff des Schlosses von Antwerpen zuerst von den Belgiern unternommen, und diese, nur im Falle des Unterliegens, von den französischen Truppen unterstützt werden sollen. Der Angriff der Belgier soll hiernach am 3. Nov. erfolgen. Der Messager glaubt, die französische Armee könne sich, in dem Falle, daß die Belgier geschlagen werden, der siegreichen und ohne Zweifel von den Preußen unterstützten holländischen Armee, welche dann von Antwerpen aus nur einen Marsch von 10 Meilen nach Brüssel hätte, in einer gefährlichen Lage befinden. — Dasselbe Blatt sagt: Wenn ein Krieg ausbricht, so geschieht es gegen Wunsch und Rath des Marschalls Soult. — Hr. Dupin wird heute in Paris erwartet. Nach neueren Nachrichten soll er bereits angelangt seyn.

Einem Brief aus Madrid zufolge ist die Gesundheit des Königs so zweifelhaft als jemals. Nach den Gichtanfällen hat sich die Brustwassersucht eingestellt, und obgleich er noch eine Weile fortsiechen kann, so wird seine Krankheit doch als unheilbar betrachtet. — Von der allgemeinen Amnestie wird noch immer gesprochen, aber erfolgt ist sie noch nicht, und dürfte jedenfalls viele Ausnahmen enthalten. Namentlich scheint beschlossen zu seyn, Don Manuel Bertram de lis, den früheren Deputirten aus Valencia zu den Cortes, den Veteranen der spanischen Liberalen, dessen Einfluß bey Hof sehr gefürchtet wird, nicht aus der Verbannung zurück zu lassen.

Amsterdam, den 25. Okt.

Gestern hatten der russische, österreichische und preußische Gesandte eine Zusammenkunft mit unserm Minister des Auswärtigen, in deren Folge unsere Angelegenheiten eine ganz neue Wendung bekommen haben, und wodurch die Nation baldigst wegen ihrer Zukunft beruhigt werden wird; es steht zu erwarten, daß die letzten Aufopferungen, die wir zu bringen bereit waren, ganz überflüßig seyn werden.

Aus dem Haag, den 25. Okt.

Am 23. fand ein außerordentliches Kabinettskonseil Statt, in dessen Folge ein Kabinettskurier nach

Digitized by Google

London abgieng. Die die Schelde betreffende Frage ist, wie man vernimmt, von unserer Regierung jetzt auf ein Terrain gestellt, daß die der Konferenz gemachten neuen Vorschläge befriedigend gefunden werden dürften.

Brüssel, den 25. Okt.

In Mons sagt man, die französische Armee werde am Donnerstag in Belgien einrücken; in Tournai und Mons sind 10,000 und in Braine-le-Comte 3000 Rationen bestellt worden.

Wir erfahren, daß die Regierung Befehl ertheilt hat, Hrn. Pescatore von Arlon nach Namur zu schaffen, wo er auf dieselbe Art wie Hr. Thorn in Luxemburg behandelt werden wird. Alle auf diesen Vorfall bezüglichen Aktenstücke sind gestern nach London, Paris, Frankfurt, Wien und Berlin geschickt worden.

Die Cholera ist wirklich in Lüttich ausgebrochen.

Brüssel, den 26. Okt.

Ihre Majestäten sind gestern Morgen nach Diest abgereist. Gräfin Vilain XIV. begleitet die Königin. Im Gefolge des Königs befindet sich u. A. der englische General Sir Ch. Doyle.

Frankfurt, den 27. Okt.

Vergangene Nacht ist durch Stafette die wichtige Nachricht hieher gekommen, daß der König der Niederlande den Generalstaaten offiziell angezeigt hat, er habe Mittheilungen von Seite der Londoner Konferenz erhalten, die so günstig seyen, daß Hoffnung zur Erhaltung des Friedens vorhanden wäre. Ueber den eigentlichen Innhalt dieser Mittheilungen hat man indessen nichts erfahren.

Das Appellationsgericht hat nun wirklich erkannt, daß die Untersuchung wegen der Protestation für Preßfreyheit vor der Kriminalbehörde zu geschehen habe, indem die Sache die Kompetenz des Polizeyamtes übersteige.

Da meine Tuchhandlung schon seit 42 Jahren immer im guten Rufe gestanden ist, so brauche ich davon auch keine weitere Empfehlung zu machen, sondern rekommandire bloß diesen Winter meine frisch erhaltene feine Bevers in allen Farben. Mein Laden ist im Börsengebäude. Emanuel Jakob Schatz.

In der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg (auf dem Obstmarkt) ist zu haben: Neuester Rathgeber für den Bürger und Landmann. Ein Magazin allgemein praktischer, ökonomisch-technischer, medizinisch-diätetischer, die Fabriken-, Haushaltungs-, Gesundheits- und Gewerbskunde betreffenden Mittel und Rezepte. Nebst einem Anhang zur Vertilgung verschiedener Ungeziefer. Herausgegeben und durch vieljährige Erfahrung erprobt und bewährt gefunden von Philipp Löwenfeld. 8. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Der Raum gestattet es nicht, den reichen Innhalt dieser für jeden Familienvater unentbehrlichen Schrift hier einzeln aufzuführen. Man findet darinn die erprobtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung, Kopf- und Zahnschmerzen, Hühneraugen, erfrorne Glieder, und Verbrennungen. Ferner eine vollständige Anweisung zur Fabrikation von 46 Arten von Liqueuren und die bewährtesten Mittel zur Vertilgung von Wanzen, Flöhen, Motten, Raupen, Ratten, Mäuse und anderem Ungeziefer.

Für die Seelen-Oktav empfehlen wir das Andachtsbüchlein: Andenken an die Verstorbenen. Nach der Vorschrift und dem Geiste der katholischen Kirche. 8. J. Wolffische Buchhandlung. Preis 9 kr.

Niederlage chemischer Zündwaaren.

Die k. k. Zündwaaren-Fabrik in St. Pölten unterhält bey Herrn C. G. Moser in Augsburg fortwährend ein Lager von ihren allgemein anerkannten verläßigsten Zündwaaren zu folgenden festgesetzten Preisen:

Chemische Zündhölzer mit Schwefel in 10 Paquets 1000 Stück 12 kr.
Dergleichen von Krenawitholz ohne Schwefel 1000 Stück 20 kr.
Runde Zündfläschchen das Dutzend 30 kr.
Viereckigte Zündfläschchen das Dutzend 40 kr.
Ovale Aparate von lakirt. Blech das Dutzend 2 fl. 18 kr.

K. K. Zündwaaren-Fabrik.

Indem ich mich auf vorstehende Anzeige beziehe, bemerke ich zugleich, daß sämmtliche Artikel auch einzeln zu einem verhältnißmäßig billigen Preis bey mir zu haben sind. Zur Ertheilung oleßfallsiger Aufträge empfiehlt sich ganz ergebenst

C. G. Moser, in der Schmiedgasse in Augsburg.

Montag den 12. Nov. Früh 9 Uhr wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Waarenversteigerung eröffnet, wobey unter Anderm vorkommen alle Gattungen Galanteriewaaren, als: vergoldete und stählerne Bracelets und Braceletsschließen, Gürtel, Gürtelschließen und Gürtelschnallen, vergoldete und stählerne Hals-, Brust- und Uhrenketten, farbige Cobiers von Glasperlen, vergoldete und stählerne Uhrhacken, Halskreuze, Ohrenringe mit und ohne Pendeloques, vergoldete und stählerne Diademkämme mit und ohne Stein, Schildkrotkämme, Elfenbeinkämme, Schildkrotdosen, Perspektive, Diverse, Perlmuttergegenstände, Fächer, Nereffaires für Frauenzimmer mit Einrichtung, Rassier-Etuis, Cigarro-Etuis, plattirte und broncene Tafelleuchter, Nachtlampen, Schellengriffe von Bronce, versilberte, broncene und stählerne Taschenschlösser, Geldbörsen, seidene, sammetne und lederne Taschen und Arbeitskörbchen für Damen, broncene Spielteller; lackirte Blechwaaren, als Präsentierteller, Leuchter, Lichtscheerenträger, Blumenvasen, Eyerbecher, Servietbänder ꝛc.; Brieftaschen und Notizbücher, silberne Fingerhüte, Christus und Maria und die 4 Evangelisten in Bronce, Offiziersdegen und ein großer englischer Tubus mit Sonnengläser für eine Sternwarte geeignet, 30 Louisdor im Werthe.

Welt.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 303. 2. Nov. 1832.

München, den 1. Nov.

Wie die allgemeine Sage geht, sollen folgende Individuen zum Stabe der nach Hellas beorderten Truppen bestimmt seyn: Brigadestab: Ingenieuroffizier Oberlieut. Joh. N. Handenschmid. Kriegskommissär Georg Trompeheller. Als Verpflegskommissär 11 Klasse zugleich für die Korpsstaffegeschäfte: Reg. Quartiermeister Fr. Rumel vom 1sten Küraff. Reg. (Prinz Karl). Regimentsarzt qua Stabsarzt Dokter Th. Fleschuez, vom 4ten Chev.leg.Reg. (Königin). Regimentsauditor qua Stabsauditor: Jakob Wolff, vom 10ten Lin. Inf. Reg.) Sekretär: Aug. Koch, vom Artill. Korpskommando. Als Verpflegskommissär 2r Klasse, zugleich als Kontrolleur der Korpsstaffe: Bataill. Quartiermeister Friedrich Hammer, von der Kommandantschaft Ingolstadt. Als Kommissariatsaktuar: Aktuar And. Baumann, vom 4ten Armeedivisionskommando.

Erstes kombinirtes Infant. Regiment. Regimentsarzt Dr. Karl Abelein, vom 6ten Lin. Inf. Reg. Bataillons-Arzt Franz X. Braun. Unterarzt Dr. Joh. Dörflein, und Unterarzt Dr. Jos. Stinzing vom 12ten Lin. Inf.Reg.(Königin Otto). Aerztlicher Praktikant, Dr. Bernh. Trier, vom 6ten Lin. Inf. Regiment. Bataillons-Auditor Johann B. Leuck.

Zweytes kombinirtes Inf. Regiment. Reg. Arzt Dr. Wilh. Offenhäuser, und Bataill. Arzt Dr. Joh. Mahlmeister vom 10ten Lin. Inf. Reg. Unterarzt Dr. Eduard Henne, und Unterarzt Dr. Fr. Stadelmayer, vom 11ten Lin. Inf. Reg. Aerztlicher Praktikant Dr. E. Volk, vom 2ten Kassier-Reg. Regiments-Auditor Jos. Gegenbauer, vom 11ten Lin. Inf. Regiment.

Kavallerie-Division. Unterarzt Dr. Karl Golch, vom 1sten Chev. leg. Reg. Aerztlicher Praktikant Jakob Leiblinger vom 3ten Chev. leg. Reg. Veterinärärztlicher Praktikant Conr. Bischof vom 3ten Chev. leg. Reg.

Artillerie. Unterarzt Dr. Jos. Waltenberg, vom 1ten Artill. Reg. Aerztlicher Praktikant Dr. Leopold Baurieddel, vom 1ten Lin. Inf. Reg. Veterinärärztlicher Praktikant Leonh. Bauer, vom 4ten Chev. leg. Reg.

Das Conv. Blatt schreibt: Nach der am 25. Okt. mittelst allerhöchsten Reskripts ausgefertigten Marschtabelle für das nach Griechenland bestimmte k. bayer. Truppenkorps kommen nur über München: am 14. Nov. das 2te Bataillon des 12ten, und das 1ste Bataillon des 10ten Lin. Infanterieregiments, halten da Rasttag, und marschiren am 16. mit der Fußbatterie des 1sten Artillerieregiments, ohne herrschaftliche Bespannung, über Wolfratshausen, Benediktbeuren, Walchensee, Mittenwald, Seefeld und Zirl, nach Innsbruck, wo sie sich am 22. mit den übrigen Korps vereinigen. Von dort aus geht der Marsch über Steinach, Sterzing, Brixen, Kollmann, Botzen, Neumarkt, St. Michel, Trient, Pergine, Borgo di Valsagana, Primolano, Bassano, Castelfranco, Treviso, Mestre nach Venedig, wo sie am 13. Dez. eintreffen. Die unberittene Cheveaurlegers-Division geht über Weilheim. Ferner liegen obigem allerhöchsten Reskript die vorläufigen Bestimmungen für die Administration des Korps, das eventuelle Gebühr-Regulativ, die Standesausweise und die Stabe ꝛc. Personal-Ernennungen bey.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Eben so wenig aber als gegen den Abschluß eines Allianztraktates mit dem griechischen Staate und einer in Folge desselben etwa Statt findenden Absendung bayerischer Truppen nach Griechenland, möchte auch gegen die Erleichterung einer Werbung für den griechischen Dienst in Bayern ein rechtliches Bedenken erhoben werden können. Das Edikt über das Indigenat (Beylage 1 zur Verf. Urk.) kann in dieser Beziehung keinen Zweifel übrig lassen, da §. 11. dieses Edittes genau bestimmt, daß, und unter welchen Bedingungen bayerische Unterthanen mit ausdrücklicher Königlicher Erlaubniß in fremde Dienste treten können. Diese Bedingungen: 1) Rückkehr nach Bayern auf erfolgte Zurückberufung durch direkten Befehl oder Generalverordnung; 2) die Verbindlichkeit, nie gegen ihr Vaterland zu dienen und 3) den fremden Dienst auch ohne Zurückberufung zu verlassen, sobald diese Macht in Kriegsstand gegen Bayern tritt; sprechen augenscheinlich bloß von Verpflichtungen der mit königl. Erlaubniß in fremde Dienste getretenen Bayern; das Recht des Königs aber, eine solche Erlaubniß zu ertheilen, ist weder durch dieselben, noch durch irgend eine andere Bestimmung der Verfassungsurkunde beschränkt oder an irgend eine Bedingung gebunden. Daß demnach weder dem Abschlusse eines Allianzvertrages und der Absendung bayerischer Truppen nach Griechenland, noch überhaupt der Erfüllung des 14. Art. des Londoner Vertrages vom 7. May a. c. irgend ein bundes- oder verfassungsmäßiges Hinderniß entgegen stehe, müssen wir als über jeden Zweifel erhoben betrachten. Wir haben überdem der thatsächlichen Beweise genug gesehen, in welchem Grade die Erhebung eines Prinzen aus dem Hause Wittelsbach auf dem griechischen Thron den lebhaftesten und freudigsten Antheil der Bayern erregt, um die vollkommene Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß für die weit überwiegende Mehrzahl der Nation, welche ihrem richtigen natürlichen Gefühle folgt, es wahrlich keiner staatsrechtlichen Deduktionen bedarf, wo es sich von dem Glanze und dem Ruhme eines Königshauses handelt. Die alt angeerbte, in Mark und Blut übergegangene Anhänglichkeit an das theuere Haus spricht sich auch hier wieder laut in der Freude über ein Ereigniß aus, welches dem alten Glanze der Wittelsbacher noch einen neuen Zuwachs verleiht, und des Bayern Brust wird von edlem Stolze bey dem Gedanken gehoben, daß seine Söhren berufen sind, jenseits des Meeres die Gründer eines neuen Reiches, die Retter eines so lange erdrückten Volkes zu seyn, und den alten Ruhm desselben, wie er unvergänglich aus grauer Vorzeit noch herüber strahlt, wieder herzustellen.

Digitized by Google

Zu der in dem bayerischen Regierungsblatte vom 6. Okt. enthaltenen Bekanntmachung über die Ernennung der griechischen Regentschaft, trägt das neueste Regierungsblatt als Druckfehler-Berichtigung Folgendes nach: Hinter den Worten: Graf von Armansperg ist einzuschalten: „zugleich Vorstand der Regentschaft", und bey Erwähnung des geheimen Legationsraths v. Abel ist, anstatt: zu geeigneter Aushilfe und Verwendung, so wie zur Substitution, zu lesen: „zur Theilnahme an ihren Geschäfften, so wie als Substitut."

Die Landbötin erzählt in Nro. 129: „In Edelfingen (Oberamts Mergentheim) hat vor einigen Wochen ein Jude einen Christen ermordet. Ein Bürger, Familienvater von 7 Kindern, bekam wegen einigen Kreuzern mit einer Jüdin in der Fleischbank Streit. Der Schächtner, obiger Jude, mischte sich darein, ergriff endlich sein Fleischmesser, und stach den Christen nieder. Kinder, welche durch das Fenster zugesehen, verriethen den Thäter, welcher sofort verhaftet, und nun seinem Urtheile entgegen sieht."

London, den 25. Okt.

Der Sun schreibt: „Die Behauptung eines Morgenblattes, daß man die Antwort des Königs von Holland erhalten habe, und daß sie günstiger Art sey, ist nicht beglaubigt, aber Depeschen von Wichtigkeit kann man mit der holländischen Post entgegen sehen, welche stündlich erwartet wird. Wir können auf gute Autorität versichern, daß Oesterreich und Preußen mit den Operationen der englischen und französischen Regierung übereinstimmen."

In den Times liest man: „Die Uebereinkunft, durch welche die vereinten militärischen Bewegungen Frankreichs und Englands gegen Holland geregelt werden sollen, wurde Sonntags Morgens durch einen Kurier nach Paris abgesendet, um die Bestätigung der französischen Regierung zu erhalten. Man erwartet, der Vertrag werde in der morgigen Nacht oder am Samstag Morgens ratifizirt zurück kommen, wo dann die Ratifikation Englands ausgewechselt werden soll; alsbald hierauf soll er den Gesandten der drey Mächte, als Mitgliedern der Konferenz, so wie den Geschäftsträgern von Holland und Belgien offiziell mitgetheilt werden. Bis diese Formalien abgethan sind, läßt sich nicht mit vollkommener Richtigkeit sagen, daß die Zustimmung Preußens und Rußlands zu dieser Art von Einmischung gegeben worden sey, weil letztere noch keine offizielle Kunde von der Sache haben." — Fürst Talleyrand hatte gestern eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston, und Zea Bermudez, der spanische Gesandte, mit Lord Grey. — Aus Portugall nichts Neues.

Nach dem Courrier wurden in den letzten 24 Stunden Kuriere von den russischen, preußischen, französischen, belgischen und holländischen Gesandten an ihre resp. Höfe abgefertigt, mit der Nachricht von der Entscheidung Frankreichs und Englands über die zu ergreifenden Maaßregeln, um die Frage über den Besitz der Zitadelle von Antwerpen abzumachen.

Paris, den 26. Okt.

Der Graf von Alcudia, welcher den Verfolgungen seiner Regierung entwischt zu seyn scheint, soll am 20. in Bayonne angekommen seyn. Mit den vielen andern spanischen Agenten im Auslande, welche im Geruche des Carlismus standen, wurde auch der spanische General-Konsul in Paris, Hr. Ortiz, von der spanischen Regentschaft entlassen. — Als Beweis, daß es die Regierung mit der belgischen Einschreitung ernstlich meynt, kann auch der von dem Kriegsminister erlassene Befehl betrachtet werden, daß die Nationalgarden an der Ost- und Nordgränze so schnell als möglich vervollständigt und beweglich gemacht werden sollen. — Die 36 wegen politischer Vergehen angeklagten Personen sind am 23. Okt. um 7 Uhr von Blois in Orleans angekommen. Eine wüthende Menge empfieng sie unter dem Geschrey: „ins Schlachthaus mit ihnen," und wollte die Unglücklichen hinschleifen, um sie zu erwürgen; es gelang aber den Truppen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Einer unter ihnen, Namens Ravigne, hat sich in der Nacht im Gefängniß erhängt. — Zwey protestantische Theologen, Herbst und Hugues, sind kürzlich in Frankreich, so wie die 22jährige Tochter eines englischen Predigers zu dem Katholizismus übergetreten.

Ein Korrespondent der Allgem. Z. schreibt: Heute haben sich die Kriegsgerüchte etwas gemildert, und die Fonds sind gestiegen. Ich weiß bestimmt, daß vor der Ankunft des Hrn. Pozzo di Borgo, den man zu Ende des Monats erwartet, nichts entschieden werden wird. Dieser Botschafter wird eine wichtige Rolle spielen, da er die Ansichten aller Souveräne von Europa mitbringt. Inzwischen darf ich Ihnen nicht verschweigen, daß mehrere Regimenter Befehl erhalten haben, zur Nordarmee aufzubrechen. Die Feindseligkeit gegen die Minister dauert fort. Man sagt sogar, Marschall Gerard, der Mann, in welchen der König das meiste Vertrauen setzt, sey dem doktrinären Kabinette durchaus nicht geneigt.

Paris, den 27. Okt.

Der Bericht von dem Empfange der vertriebenen Bourbone in Deutschland hat dem „Kammernboten" viel Galle verursacht. Er fragt unter Anderm: Warum benahm man sich in Deutschland nicht immer so? Als der letzte Erbe des schwedischen Thrones in diesem Lande wohnte, da war er für alle Welt nichts Anders, als der Oberst Gustavson. Für Niemanden gab es einen Kronprinzen von Schweden. Warum nun so viel Wesens mit der vertriebenen Königsfamilie von Frankreich? Aber freylich ein doktrinäres Ministerium muß zu allen Angriffen auf das jetzige Frankreich ermuthigen. — Hr. Thiers hat ein neues Rundschreiben an die Präfekten erlassen, in welchem man folgende Stellen bemerkt: „Ich muß wissen, ob Sie, Herr Präfekt, in den Sinn der Regierung eingehen und mich von der Art der Mitwirkung aller derer vergewissern, denen ich die Befehle des Königs zu übermachen habe", und ferner „die Regierung will wissen, bis wie weit sie auf die Entschlossenheit, Einsicht und Ergebenheit Aller derer rechnen kann, denen sie einen Theil ihres Ansehens anvertraut hat." Hiezu bemerkt die Zeitung von Frankreich: „das ist denn doch die abgefeimteste Inquisition, die es je gab. Wenn man zu einem Präfekten sagt: Ich muß wissen, ob Sie in den Sinn

Digitized by Google

der Regierung eingehen, so ist das gerade so viel, als wenn man zu ihm sagte: Ich muß wissen, ob Sie Ihre Stelle beybehalten wollen. Da kann man gewiß von vorne herein sicher seyn, daß der Befragte in den Sinn des Fragers eingehe, um nicht abgesetzt zu werden." — In einer Lobrede des Hrn. v. Bradt auf das jetzige Ministerium heißt es unter Anderm von dem Minister des Auswärtigen: Herr v. Broglio ist beynahe allen Franzosen unbekannt.

Marschall Mortier befindet sich auf einige Wochen zu Paris. — Der Messager schreibt: „Unsere Voraussagung ist eingetroffen. Wir sind hinsichtlich der niederländischen Angelegenheiten auf Unterhandlungen zurück gekommen. Man unterhandelt zu London, zu Paris, zu Brüssel, in dem Haag, zu Berlin. Dieß wird uns bis zum Frühlinge hinausführen."

Briefen aus Madrid zufolge soll abermals ein Wechsel des Ministeriums vorgenommen werden. Als muthmaßlichen Präsidenten desselben nennt man den Herzog von San-Fernando, der zugleich Minister des Innern werden soll. Man glaubt allgemein, die versprochene Amnestie werde erscheinen, sobald das neue Kabinett in Wirksamkeit getreten seyn wird. — Das Gerücht erhält sich, Marschall Gerard solle durch den Marschall Molitor oder Clauzel ersetzt werden.

Aus dem Haag, den 26. Okt.

Gestern überreichte eine feyerliche Deputation der beyden Kammern der Generalstaaten dem Könige eine Adresse auf die Thronrede bey Eröffnung der Session. In derselben bezeugen die Generalstaaten, in einem sehr festen und ernsten Tone, großen Beyfall über die Entschlossenheit und Ausdauer, womit die Regierung die Unterhandlungen mit der Konferenz stets geleitet, und sie ersuchen den König so nachdrücklich als ehrerbietig, bey seinen billigen Forderungen zu beharren und in keiner Weise nachzugeben.

Dortrecht, den 24. Okt.

Man ist hier seit einigen Tagen Tag und Nacht mit Absenden von Brennmaterial, Lebensmitteln und anderm Bedarf beschäfftigt, besonders nach der Zitadelle von Antwerpen, welche man für geraume Zeit mit allem Nöthigen versorgen zu wollen scheint. Bereits sind diese Woche nacheinander verschiedene Schiffe von hier dorthin abgegangen, und den erhaltenen Befehlen zufolge müßen deren noch eine Anzahl, mit den abgegangenen, etliche dreyßig ausmachend, mit der größten Eile beladen und abgesandt werden.

Luxemburg, den 24. Okt.

Der Landgraf von Hessen-Homburg, Militärgouverneur der Festung Luxemburg, ist am 22. dieß wieder hier eingetroffen.

Brüssel, den 26. Okt.

Die Herren Lebeau und Rogier haben durch Rundschreiben ihren Eintritt in's Ministerium angekündigt, und im Voraus den Gang bezeichnet, den sie einzuhalten gedenken; das Publikum wird dieser Neuerung seinen Beyfall schenken. — Die orangistischen Klubbs bilden sich ungehindert in verschiedenen Städten; wir kennen selbst hier einige, welche hohe Offiziere, die außer Dienst sind, zu Mitgliedern haben. Ueber die Wirksamkeit dieser Vereine läßt sich mit Bestimmtheit nichts angeben, obgleich es nicht an mancherley Gerüchten fehlt. Diese werden darauf gebaut, daß die alte Dynastie noch viele Freunde und besonders der Prinz von Oranien viele Anhänger, namentlich in der Armee, hat. — Der Lynx behauptet, es sey Befehl ertheilt worden, Herrn Pescatore frey zu lassen.

Düsseldorf, den 26. Okt.

Von achtungswerther Hand erhielt die münsterische Zeitung nachstehende Mittheilung über ein höchst merkwürdiges Meteor: An jenem für die Stadt Lüdinghausen so verhängnißvollen 10. Okt. kam ein Eingesessener des Dorfes Bockum des Abends von Drensteinfort. Als er gegen 7 Uhr etwa noch eine halbe Stunde von dem Dorfe entfernt war, und mitten in dem sogenannten Barkerholze sich befand, sah er auf dem durch eine Hecke von ihm getrennten angränzenden Felde eine Flamme, die sich ihm näherte und hinter ihm sich an die Hecke festsetzte. Er kehrte dahin zurück und bemerkte, daß sie knisterte, wie wenn man Nußschaalen ins Feuer wirft. Er setzte seinen Weg fort. Plötzlich wird Alles umher hell. Er sieht sich um, und das Meteor rauscht mit Schnelligkeit brausend über ihn weg, setzt sich an die Spitze einer vor ihm stehenden Eiche, und sprühet Funken so dicht in einander, wie wenn Wasser aus einer Sprütze gegossen wird. Er steht wie im Feuer, sein Gesicht glühet, und auf die Hand fällt ihm ein Funken und macht ihm eine Empfindung, wie der Konduktor einer Elektrisirmaschine. Dann hob sich das Ganze mit Blitzesschnelle in höhere Regionen und zerplatzte mit einem Knall, gleich einem Feuerregen in tausende von Funken, die bald verschwanden.

Speyer, den 28. Okt.

Nach der Auflösung des Kordons zur Abhaltung der Cholera wird folgende Truppendislokation vorgenommen: Die noch in Landau garnisonirenden Kompagnien des 2ten Jägerbataillons kommen nach Speyer, so daß von diesen 4 Kompagnien in der Kreishauptstadt und 2 zu Germersheim und Oggersheim garnisoniren werden, jedoch mit Detaschirungen Behufs der Zollschutzwache. Das 6te und 9te Infanterie-Regiment werden in Landau vereinigt (von ersterem kommt bekanntlich der Stab und das 1ste Bataillon nach Griechenland). Das 2te Bataillon des 14ten Infanterie-Regiments bleibt vor der Hand gleichfalls in Rheinbayern, 2 Kompagnien davon kommen als Garnison nach Zweybrücken, 2 nach Kaiserslautern und 2 nach Pirmasens.

Nachschrift. Wir erfahren, daß das 1ste Bataillon des 6ten Infanterie-Regiments schon am 3. des nächsten Monats von Landau aufbrechen, und über Baden, Würtemberg, dann Kempten u. s. w. nach Innsbruck ziehen wird, wo sich das ganze Korps vereinigen soll, bestehend, außer der Infanterie, aus einer Eskadron des 3ten und einer des 4ten Chevauxlegers-Regiments, und einer Batterie von 6 Kanonen und 2 Haubitzen, alles unter dem Kommando des Brigadegenerals von Hertling. Von

Digitized by Google

Innsbruck werden diese Truppen nach Venedig ziehen, und daselbst eingeschifft werden. Es heißt, daß die Kavallerie ohne Pferde wegziehen wird, welche erst im Neapolitanischen angekauft werden sollen, ferner daß der griechische Staat nicht nur die Dislokationskosten tragen, sondern auch den Sold der fraglichen Truppen übernehmen muß.

Frankfurt, den 28. Okt.

Die holländischen Kurse sind gestiegen, und man glaubt, daß dieß daher rühre, weil der König von Holland nun erklärt haben soll, er willige in die Freyheit der Scheide-Schifffahrt, mit Aufgebung des bisher vorgeschlagenen, nach einem neu festzusetzenden Tarif. So könnte dann ohne Zwangsmaaßregeln die Sache ausgeglichen werden, und es bedürfte keines Einschreitens von fremden Mächten.

Berlin, den 27. Okt.

Die in Köln Statt gehabten Verhaftungen ziehen jetzt hier die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Die ganze Sache ist jedoch noch sehr dunkel. Der Hergang soll folgender seyn: Ein junger Mann aus Köln wird der Polizey in Karlsruhe, wo er sich aufhielt, verdächtig, man bemächtigt sich seiner, und findet unter seinen Papieren eine Korrespondenz, die so wichtig scheint, daß man die Briefe dem preußischen Gesandten übergiebt, der sie an das Ministerium des Auswärtigen einsendet. Jetzt wird die rheinische Polizey benachrichtigt, man beobachtet die Verdächtigen, ihre Papiere werden in Beschlag genommen, sie selbst auf Befehl des Justizhofes verhaftet; vorher entkommen jedoch, frühzeitig gewarnt, einige der Hauptanstifter nach Frankreich. Nach den Erzählungen sonst wohl Unterrichteter sollen die Keime einer wichtigen und weit verbreiteten Verschwörung entdeckt worden, und in den Papieren genaue Listen der Beamten enthalten seyn, auf welche man im Falle eines Aufstandes zählen könne; eben so ganz spezielle Nachweisungen der Geldsummen, welche sich in den Landeskassen befänden, der Einnahmen und Ausgaben u. s. w. Ohne Uebertreibungen Glauben zu schenken, muß man noch das Weitere erwarten; daß jedoch etwas Ernsthaftes zum Grunde liegt, beweist die Flucht der Theilnehmer nach Frankreich, und die geheime Untersuchung, welche sogleich angeordnet wurde. — Von einem Bunde der großen nordischen Mächte zur Aufrechthaltung der monarchischen Grundsätze ist mehr als je die Rede; besonders sollen in Frankfurt die Stimmführer sich bemühen, auch die übrigen deutschen Staaten mit dieser Ansicht zu vereinen, hauptsächlich um ein Bündniß des deutschen Bundes, Oesterreich und Preußen eingeschlossen, mit Rußland zu bewirken, und so der Spaltung zuvor zu kommen, die im Fall ernsthafter Ereignisse einige Bundesglieder trennen könnte.

Aus Schlesien, den 16. Okt.

Der Breslauer Herbstwollmarkt ist, wie die Zeitungen bereits gemeldet haben, gut ausgefallen. Die Wolle gieng, so zu sagen, reißend ab, und ward mit erhöhten Preisen bezahlt. Dieser Mark ist allemal der Barometer von dem Gange der inländischen Wollenzeug-Manufakturen, indem die auf denselben gebrachte Zweyschurwolle meistentheils nur von diesen gesucht und verarbeitet wird.

Bey der den 30. Okt. zu Nürnberg vorgenommenen 250sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

84. 31. 6. 26. 57.

Die nächste 251te Ziehung geschieht den 29. Nov., und inzwischen die 1291ste Münchener Ziehung den 8. Nov., und den 20. Nov. die 912te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

(Schafweyde-Verpachtung.) Am Dienstag den 6. Nov. Nachmittags um 2 Uhr wird die Schafweyde der Gemeinde Gersthofen, worauf 600 Stück aufgeschlagen werden können, an den Meistbietenden öffentlich verpachtet. Pachtliebhaber werden eingeladen, sich beym Wirth Joseph Anton Schmid einzufinden und ihre Pachtanbot zu Protokoll geben.

Gersthofen, den 29. Okt. 1832.

Hindermayr, Ortsvorsteher.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Der Geschäftsführer als Buchhalter. Oder verbessertes Buchhaltungssystem für den Kaufmannsstand. Mit Rücksicht auf den Kleinhandel und das Wechsel- und Fonds-, Ein- und Verkaufsgeschäft. Nebst Anhang für die Schemas einiger Nebenbücher. Von M. Heinemann. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Der bereits durch ähnliche Schriften bekannte Hr. Verfasser beweist, daß die italienische Buchhaltung bey ihrer großen Weitschweifigkeit und Verwickelung für Handlungen en Detail und kleinere Geschäfte nicht praktisch sey. An ihre Stelle stellt er seine verbesserte und weniger gekünstelte Form, die zwar ebenfalls doppelter Art, die Führung der Bücher auf eine faßlichere, einfachere Weise darstellt und selbst dem Handlungslehrling natürlich erscheint, und welche bey der größten Genauigkeit weit weniger Schwierigkeiten hat.

(Bücherauktion.) Am 12. Nov. d. J. und den folgenden Tagen wird in meiner Auktions-Anstalt eine sehr interessante Bücher-Sammlung von 215 Folio-, 947 Quart- und 1010 Oktav-Bänden aus verschiedenen wissenschaftlichen Fächern an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen Deutschlands und des Auslandes versendet und werden dem Liebhaber eine reiche Ausbeute gewähren. — Die mir zukommenden gefälligen Aufträge werde ich zur vollen Zufriedenheit der Herren Kommittenten besorgen.

Augsburg, im Sept. 1832. W. Birett.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 303. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 2. Nov. 1832.

Miszellen.

Einer der bemerkenswerthesten Doktrinärs ist der
un wieder zum Minister beförderte Guizot. Er war,
ach Napoleons Rückkunft von Elba, den Bourbonen
ach Gent gefolgt. Aus dieser Zeit erzählt einer seiner
nswanderungsgenossen, ein Herr Mazas, in seinen
en herausgegebenen „Mémoires pour servir à l'hi-
oire de la révolution de 1830", folgenden Zug:
„Wir spatzierten, Hr. Guizot und ich, sentimental
uf dem schönen Platze von Gent. Zu verschiedenen
alen stand Hr. Guizot stille, und sagte zu mir, in-
em er auf das Hotel zeigte, welches Monsieur (der
achmalige Karl X.) bewohnte: „Ich komme bloß hie-
er in der Hoffnung, einen Augenblick diesen guten
ürsten, diesen wahren Ritter, dieses Muster von Ehre
erblicken. Ah! die Franzosen werden niemals das
lück werth seyn, einen König zu haben, wie Er ist."
ch weiß nicht gewiß, ob Hr. Guizot nicht weinte,
dem er diese Worte aussprach, so sehr wahr er ge-
hrt. „Ja", fügte er bey, „die Franzosen sind gro-
e Schuldige; man muß sie glücklich machen wider
ren Willen, und dazu ist es nöthig, daß man ihnen
nen Maulkorb anlegt, und dieß wird nicht gelingen,
s vermittelst Prevotalgerichten." Ich hatte, fährt
r Verfasser fort, in meinem Regimente niemals von
revotalgerichten sprechen hören; ich bat Hrn. Gui-
t angelegentlich, mich darüber zu belehren, und Hr.
uizot hatte die Liebenswürdigkeit, mich in den Ein-
lnheiten zu unterrichten, wie er die Prevotalgerichte
erstehe, deren Vortrefflichkeit er mir nachwies. Da
h Militär war, fand ich dieses Mittel zu regieren
erade eben so gut als ein anderes."

Nach einem englischen Gesetz werden alle Mäd-
en, welche Mütter geworden sind, ohne einen Vater
ngeben zu können, der wohlhabend genug ist, das
ind zu ernähren, so daß dieses der Gemeinde zur
ast fällt, zu einer Gefängniß-Strafe verurtheilt.
nlängst wurde eine junge Bauerndirne aus der
rafschaft Warwich vor den Pfarrspielvorsteher,
ir Charles Bucclengh gerufen, um den Vater
res Kindes, mit dem sie zuvor niedergekommen
ar, anzugeben. „Ich weiß ihn nicht genau", er-
iederte Polly Miller, so hieß das Mädchen. „Nen-
e immerhin Einen", entgegnete der gutmüthige Pfarr-
pielvorsteher, „den nächsten Besten, damit dem Ge-
etze Genüge geschieht, oder Du mußt ins Gefängniß
andern." — „Wohlan", sagte Polly Miller nach
inigem Besinnen, „genügt es den nächsten Besten an-
ugeben, so setzen Sie ihren eigenen Namen ins Pro-
okoll. Ja, meine Herren, ich erkläre, daß Sir Char-
es Bucclengh der Vater meines Kindes ist. Sie sind
fters mals zu dem Pächter gekommen, wo ich Dienst-
agd war, und haben mit mir eben so gut, wie mit
einer Dienstfrau gekoset." Der würdige Pfarrspiel-
vorsteher runzelte die Stirne, und meynte, er sey nicht
gehalten, eine Erklärung gegen ihn selbst aufzunehmen,
er würde sich darüber mit seinen Amtsgenossen bespre-
chen. Indessen wanderte Polly Miller nicht ins Ge-
fängniß, und wurde auch nicht zum Zweytenmale vor
den Pfarrspielvorsteher geladen; sie war inzwischen in
den Stand gesetzt worden, die nöthigen Mittel zur
Erziehung ihres Kindes nachzuweisen.

Ein Studierender, der sich in den ersten Tagen des
Aufstandes zu Warschau durch seinen beyspiellosen Muth
vor allen andern seiner Kameraden ausgezeichnet hatte,
wurde in Folge dessen durch den tapfern Oberst Kicki
dem General Szembek öffentlich vorgestellt. Dieser
fragte ihn nach seinem Namen, mit dem Bemerken:
wie er sich der verdienten Belohnung im Voraus ver-
sichert halten könne. „Ich bin Student", war des
edeln jungen Mannes einfache Antwort, und als dar-
auf der General ihn wiederholt ersuchte, ihm seinen
Namen zu nennen, erwiederte er: „Nein mein Herr!
— denn ich habe nichts mehr, als meine Pflicht ge-
than, und verdiene und verlange auch eben darum kei-
ne Belohnung, weil alle meine Kameraden, wenn ih-
nen der Zufall, wie mir, günstig gewesen wäre, das-
selbe gethan haben würden." — Mit diesen Worten
drehte er dem General den Rücken, und lief plötzlich
mit ausgebreiteten Armen auf seine ihm zufällig ent-
gegen kommende besorgte Mutter zu, indem er sich ihr um
den Hals war und rief: „Hier dieses Herz weiß, daß ich
ein braver Pole bin; das ist meine größte Belohnung!
Mehr verlange ich nicht. Thränen der Freude aus
dem Auge einer glücklichen Mutter flossen damals dem
edeln Sarmatensohne, wie jetzt Thränen des nagend-
sten Schmerzes seinem einsamen Hügel.

Aus Wien schreibt man: Am 10. Okt. wurde Herrn
v. Aldini die Ehre zu Theil, in der k. k. Reitschule
zu Schönbrunn seine bereits in der letzten Versamm-
lung der Naturforscher angestellten Versuche, der Ge-
walt des Feuers auf eine bey Feuersbrünsten nützliche
Weise zu widerstehen, vor Sr. Majestät dem Kaiser
und dem gesammten kaiserlichen Hofe zu wiederholen.
Die von ihm abgerichteten Grenadiere und Feuerwäch-
ter, mit Drahtgitter- und Asbest-Masken versehen,
setzen ihre Köpfe der Flamme von Wachsfackeln von
der Stärke von 48 Kerzen, derjenigen des Holzes und
des Weingeistes aus. Mit doppelten Asbest-Hand-
schuhen angethan, trugen sie rothglühende Eisenstangen,
und mit ganzer Asbestkleidung gerüstet, durchschritten
sie drey Reihen brennender Strohmassen und trugen
unbeschädigt Thiere und leblose Gegenstände in den
dazu bereiteten Körben, holten auch eine schon glü-
hende eiserne Kasse aus den Flammen, retteten Papie-
re ꝛc., um die Anwendbarkeit dieser Hilfe bey vorfal-
lendem Brande recht augenscheinlich darzulegen. Die

Digitized by Google

Leute wurden nachher dem Kaiser vorgeführt und von ihm beschenkt, Aldini aber das höchste Wohlgefallen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen gegeben.

Cholerahеilmittel.

Das Journal des Debats enthält folgenden Artikel: Dr. Koreff hat von dem Arzt bey der französischen Gesandtschaft in London die Nachricht erhalten, daß man entschieden ein Heilmittel gegen die Frostperiode der Cholera gefunden habe. Es ist ganz einfach — kaltes Wasser, wovon der Patient so viel trinken muß, als er nur kann. Die Kranken brechen es einige Zeit hindurch wieder aus, am Ende aber bleibt es im Magen, es stellt sich eine feuchte Hautausdünstung ein, die Harnabsonderung stellt sich wieder her, und der Patient befindet sich in der Genesung. Merkwürdig ist es, daß die hitzige Periode durch dieses Mittel abgeschnitten wird; die Kranken werden fast ohne Reaktion wieder gesund. Die Rückkehr zur Genesung erfolgt jedoch nicht schnell, und die Patienten bleiben öfters 24 bis 48 Stunden in dem Zustand der Ohnmacht. Uebrigens hat Dr. Koreff dieser Nachricht die Bemerkung beygesetzt, daß er auf dieses Mittel nicht allein sich verlassen, und es auch nicht in andern Perioden der Krankheit anwenden würde, so gewiß es auch sey, daß Patienten, die man schon völlig dem Tod heimgegeben hielt, durch Anwendung desselben ins Leben zurückgebracht wurden.

(Bekanntmachung.) Das Haus der Kistlerswittwe Johanna Reichert Lit. A. Nro. 548. wird hiermit zum Drittenmale dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungs-Termin auf **Samstag den 17. Nov. Vormittags 9 bis 12 Uhr** angeordnet.

Augsburg, den 24. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Clarmann.

(Ediktalcitation.) Für das Benefizium zu Esting liegen bey der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München folgende drey Zinszahlamtskapitalien an:

a) sub Cat. Nro. 427. 950 fl. zu 4 pCt. mit der Zinszeit 1. Jan., Ausbruch aus 100,000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 18. Jan. 1645 auf Graf Johann Christian von der Wahl hinterlassene Erben; letzter Transport vom 28. Juni 1738 das von Dürsch für das Hohenthallersche Benefizium in Esting.

b) sub Cat. Nro. 428. 1000 fl. à 4 pCt. mit der Zinszeit 26. May, Ausbruch aus 20,000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 2. Juni 1628 auf Heinrich von Waldburg; letzter Transport vom 23. August 1738 des von Dürsch an vorgenanntes Benefizium zu Esting.

c) sub Cat. Nro. 429. 550 fl. à 4 pCt. mit der Zinszeit 2. Aug.; Ausbruch aus 3000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 2. Aug. 1623. auf Christoph Ulrich von Elsenhaimb; letzter Transport vom 28. Juni 1738 des von Dürsch auf dasselbe Benefizium.

Ferners findet sich für dieses alldort ein Kapital von 3500 fl., als unterm 1. Juni 1738 freywillig gemachtes Anlehen, und in dem Kataster der freywilligen ältern Landanlehen sub Cat. Nro. 5106 mit der Zinszeit 1. Juni nach 4 pCt. verzinslich und Carenzjahrspflichtig eingetragen vor.

Da die Schuldurkunden über besagte Kapitalien vermißt worden, so wird auf Antrag der Administration des Benefiziums zu Esting zur Erzweckung der Heimzahlung ihrer aufgezählten Foderungsbeträge, von denen sie bisher die Zinsen bezogen hat, der unbekannte Innhaber obiger Schuldbriefe hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten von heute an bey unterzeichnetem Gerichte vorzuweisen und seine Ansprüche darauf anzumelden, widrigenfalls sie und zwar rücksichtlich der auf das Benefizium Esting übergegangenen Foderungs-Antheile nur in diesem Betrage für kraftlos erklärt werden würden.

Bruck, den 29. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die von der Stadt Burgau unterm 24. Aug. 1798 ausgestellte Obligation per 400 fl. ursprünglich auf Kaspar Kuen, Chirurg in Burgau lautend, sodann mittelst Cession auf dem Stadtwirth Bronner in Burgau, und durch weitere Cession vom 15. Sept. 1820 auf Samuel Schwab und Sohn in Ichenhausen übergegangen, ist zu Verlust gegangen.

Es wird daher auf Anrufen des Cessionärs Samuel Schwab und Sohn die Aufforderung an den Innhaber der bezeichneten Urkunde daher erlassen, dieselbe **innerhalb 6 Monaten** a dato hierorts vorzulegen und seine allenfallsige Ansprüche anzumelden, als außerdem gedachte Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

Burgau, den 11. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Vorladung.) Walburga Fischer, ledige Dienstmagd von Gablingen, hat gegen Michael Schweier, Bräuersohn von Hürblingen dieß Gerichts, wegen Vaterschaft und Unterhalt eines außerehelich gebornen Kindes Klage gestellt.

Der Beklagte ist jedoch auf die an ihn geschehene Ladung flüchtig gegangen, und auf Instanz der Klägerin und des gerichtlich bestellten Vormünders wird nun Schweier aufgefodert, sich binnen 60 Tagen a dato gegenwärtiger Inseration bey unterfertigter Behörde zu stellen, und auf die vorliegende Klage zu antworten, widrigenfalls solche für abgelängnet angenommen, Klägerin zum Beweise gelassen, und Beklagter seiner Einreden für verlustig erklärt würde.

Göggingen, den 24. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Reiser.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger des Papierfabrikanten Karl Joachim von hier wird dessen Gesammtanwesen an der St. Anna- und Pferdstraße, wie solches nach einem hieraus schon früher veräußerten Grunde dermalen noch aus den Fabrik- und Wohngebäu-

Digitized by Google

den Nro. 103. und 104. nebst Gärten Nro. 890., 89., 90. und 91. besteht, mit 2100 fl. Ewiggeldkapitalien und 28,399 fl. 59 3/4 kr. Hypothekkapitalien belastet, die Gebäude auf 18.000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen, an Einrichtung, Utensilien und sonstigen Effekten nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März h. J. auf 28.973 fl. 53 kr. gewerthet, zum Zweytenmale zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Versteigerungstermin auf **Montag den 12. Nov. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr** dahier im Gerichtslokale angesetzt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren, den Apotheker Karl Alois Schreier und den Bäckermeister Xaver Dannemann in der St. Anna-Vorstadt zu wenden ist, auswärtige Käufer sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt.

Den 16. Okt. 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor. — Hundsrucker.

(Bekanntmachung.) Der ehemalige Wirths- und Bräuhausbesitzer Franz Xaver Salzhuber von Willenhofen, dermalen daselbst im Austrage lebend, hat bey dem unterfertigten k. Landgerichte theils seiner Gesundheits-Umstände, theils anderer besonderer Verhältnisse wegen sich der freyen Disposition über sein Vermögen und der eigenen Verwaltung desselben freywillig begeben, und sowohl hinsichtlich seiner Person als auch der Verwaltung seines Vermögens der Obhut, Aufsicht und Leitung des königl. Herrn Advokaten Titl. Weyh zu Heman sich in der Art anvertraut, daß von heute an keine Geschäffte, Handlungen und Verträge welche seine Person und sein Vermögen betreffen, ohne die Kenntnißnahme, Einwilligung und Genehmigung des königl. Herrn Advokaten Titl. Weyh zu Heman als des von ihm gewählten Kurators eine rechtliche Folge und Giltigkeit haben sollen.

Dieß wird hiedurch auf selbstigen Antrag des Franz Xaver Salzhuber zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, damit sich hienach Jedermann zu achten und zu benehmen, auch vor Schaden und Nachtheil zu hüten wisse. Parsberg, den 28. Sept. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Parsberg.

v. Baumgarten, Landrichter. — coll. Rupprecht.

Bekanntmachung.

Den Verkauf des Amand Strirner'schen Gantanwesens zu Pöttmes betr.

Nachdem das Kaufsangebot, welches unterm 17. Sept. l. J. auf das der Gant unterliegende Bräuanwesen des verstorbenen Amand Strirner zu Pöttmes, beym Modlmaier genannt, gelegt worden, die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird hiemit solches auf kreditorschaftlichen Antrag das Zweytemal zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben. Dasselbe besteht:

a) in dem gutgebauten und zum Betriebe der Gastwirthschaft vortheilhaft gelegenen Wohnhause,
b) in dem Bräuhause mit angebautem Pferdstalle,
c) in einem Nebenhause mit Schweinstallungen,
d) in einem Waschhause,
e) in einem isolirt stehenden Stadel,
f) in einem Garten, und
g) in zwey Sommerkellern.

An Feldgründen gehören dazu, und zwar

I. an Aeckern:

— Tagw.	20	Dezim.	im Unterfelde,
— "	90	"	alldort,
2 "	28	"	der Ochseneck-Acker,
2 "	86	"	beym Kühnhauserwege,
1 "	92	"	Hopfengarten-Acker,
2 "	65	"	Kreut-Acker,
2 "	15	"	am Galgenberge,
2 "	12	"	am Sandberge,
5 "	97	"	im Moosfelde,
4 "	43	"	der Weinberg genannt,
4 "	96	"	die ebene Breite,

ein Ackerl sammt Oedung beym hintern Sommerkeller;

II. an Wiesen:

4 Tagw.	12	Dezim.	am Erdwege,
1 "	90	"	daselbst,
1 "	60	"	Hausflecken in der Au,
1 "	74	"	am Moos-Erdwege,
3 "	37	"	hinter dem Unterfelde,
— "	57	"	bey der Wasserstube;

III. an Krautgärten.

— Tagw.	12	Dezim.	auf der Schießstätte,
— "	31	"	beym Abdecker;

IV. an Waldungen:

— Tagwerk	69	Dezim.	Gemeindeholz im großen Schweden,
— Tagw.	62	Dezim.	detto alldort,
10 "	60	"	Holz und Acker am Kühnhauserwege.

Dieses Anwesen wurde mit Innbegriff der vorhandenen Bräu- und Branntweinbrennerey-Requisiten und der übrigen zur Amand Strirner'schen Konkursmasse gehörigen Fahrnisse bey der jüngsten Schätzung vom 9. Jun. l. J. auf 18.686 fl. 26 kr. gerichtlich eingewerthet, und zur öffentlichen Versteigerung desselben hat man nun auf Donnerstag den 20. Dez. l. J., hierorts Kommission angesetzt, wozu die Kaufsliebhaber, welche sich über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse genügend ausweisen können, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß hinsichtlich der grundbarlichen Verhältnisse und der auf fraglichem Gute haftenden Lasten und Abgaben bey Eröffnung des Protokolles ausführliche Erwähnung geschehen, und daß sich wegen des Hinschlages auf das Hypothekengesetz §. 64. bezogen werde.

Den 26. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Schrobenhausen als Kommissions-Behörde.

Ramsauer, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Wasserburg wird Paul Wiesgückl von Großenenzenried, k. Landgerichts Neuburg v/W., hiemit öffentlich aufgefodert, sich auf die gegen ihn puncto emti vend. gestellte

Digitized by Google

Klage bey der auf 14. Dez. l. J. angesetzten Tagfahrt hieramts zu verantworten, außerdessen die Klage für abgelängnet gehalten, beklagter Paul Wiesgückl seiner Einreden für verlustig erklärt und Kläger zum Beweise seiner Klage gelassen würde.

Wasserburg, den 15. Okt. 1832.

Sepp, Landrichter.

Pränumerations-Anzeige.

Bey Anton Diabelli und Comp., Kunst- und Musikalienverleger in Wien, am Graben Nro. 1133, erscheint folgendes bedeutende theoretische Musikwerk:

Vollständiges Lehrbuch der musikalischen Composition,

oder

ausführliche und erschöpfende Abhandlung über die Harmonie (den Generalbass), die Melodie, die Form und Ausarbeitung der verschiedenen Arten von Tonstücken, den Gebrauch der Gesangstimmen, die gesammte Instrumentirung, den höhern Tonsatz im doppelten Contrapunct, die Fuge und den Canon, und über den strengen Satz im Kirchenstyl,

von

Anton Reicha,

Lehrer der Composition bey der königl. französischen Schule der Musik und Declamation in Paris.

Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt, und mit Anmerkungen versehen

von

Carl Czerny.

Dieses grosse vollständige Lehrbuch über Generalbass, Contrapunct und alle Theile der Tonsetzkunst zeichnet sich nicht nur durch seine reichhaltige Gediegenheit und Neuheit der Ansichten, sondern auch (was bey dieser Wissenschaft bisher selten erreicht wurde) durch eine, *dem Schüler fassliche Klarheit* so sehr aus, dass eine Uebertragung desselben aus dem französischen Original ins Deutsche als ein wahrer gemeinnütziger Kunstgewinn angesehen werden kann. Die Uebersetzung, welche dem *wörtlich beybehaltenen französischen Original-Texte* zur Seite steht, ist vom Uebersetzer mit Anmerkungen versehen, welche dem Schüler die Anwendung der gegebenen Regeln sehr erleichtern. Das ganze Werk besteht in 10 Hauptabtheilungen, deren jeder Theil wieder in 2 oder 3 Hefte zerfällt. *Der Pränumerations-Preis ist für jedes Heft 1 fl. C. M.* (Die Namen der P. T. Herren Pränumeranten werden dem ganzen Werke vorgedruckt.) Von diesem Werke sind bereits sieben Hefte erschienen. *Das achte Heft erscheint den 14. Nov.*, und sofort ohne Unterbrechung in jedem Monate wenigstens Ein Heft. Das Aeussere ist der Wichtigkeit des Werkes in jeder Hinsicht entsprechend.

Innhalt des ganzen Werkes.

Erster Theil: Von den Intervallen, Accorden, ihren Umkehrungen, ihrer Classeneintheilung, ihren allseitigen Gebrauch; so wie von den Cadenzen, von der Stimmenführung, bis zu allen Arten von Modulationen.

Zweyter Theil: Von den zufälligen, durchgehenden und figurirten Noten und den Anticipationen; von der Erfindung der Melodie zum Basse, und des Basses zur Melodie; von den Ausnahmsregeln, vom Accompagnement etc. bis zur Bezifferung der Harmonie.

Dritter Theil: Von der Erfindung harmonischer Fortschreitungen; vom strengen und freyen Satz, von den Nachahmungen, vom 2-, 3-, 4- bis 8stimmigen Satz; vom Satz für das Orchester und dessen einzelne Instrumente, so wie für Chor und Gesang bis zur Analysirung der Fuge.

Vierter Theil: Abhandlung über die Melodie, ihre Natur, Verschiedenheit, Anwendung, ihren Rhythmus, ihre Bedeutenheit, ihren Vortrag, ihre Verzierung und Figurirung etc., mit Beyspielen aus den Werken der berühmtesten Tonsetzer.

Fünfter Theil: Von der höhern und strengen Tonsetzkunst, vom Kirchenstyl und den in demselben anwendbaren Accorden, Modulationen, durchgehenden Noten. Vom Chor und dem Gebrauch der Menschenstimmen, vom Doppelchor etc. bis zur doppelchörigen Fuge.

Sechster Theil: Vom doppelten, drey- und vierfachen Contrapunct, in allen Intervallen, von seiner Umkehrung und seiner Anwendung.

Siebenter Theil: Von den Imitationen und allen Arten des Canons, bis zu den räthselhaften musikalischen Kunststücken.

Achter Theil: Von der Fuge; vom Thema derselben; von ihren einzelnen Theilen; ihrer Entwicklung, ihren Imitationen; von der Fuge mit 2, 3 Subjecten etc.; von der ältern und neuern Fuge etc.

Neunter Theil: Von der Fuge per augmentationem et diminutionem, und in Stylo contrario. Von der Fuge für's Orchester etc., bis zu deren Anwendung in der Theater-, Kirchen- und Orchestermusik.

Zehnter Theil: Von der Kunst, seine Ideen zu benutzen und zu entwickeln. Von deren Erzeugung und Gebrauch in den verschiedenen Formen der Sonate, des Rondo, der Variationen, der Menuete, der Fantasie, des Präludirens u. s. w., und endlich Bemerkungen über den jetzigen Zustand der Musik in Europa, und andere, früher noch nicht berührte Gegenstände.

Diese hier nur beyläufig angezeigten Gegenstände umfassen mit der bestimmtesten Ausführlichkeit alles, was zur Theorie der Tonkunst gehört, und werden durch zahlreiche wohlgewählte Beyspiele dem Studierenden bis zur vollkommensten Klarheit anschaulich gemacht.

Wien, den 1. Nov. 1832.

A. Diabelli et Comp. am Graben Nro. 1133.

In Augsburg nimmt Subscription darauf an die A. Gittersche Musikalien- und Instrumentenhandlung.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 304. 3. Nov. 1832.

München, den 2. Nov.

Das heutige Kreisintelligenzblatt enthält folgen-
e, die Forstschule in Aschaffenburg betreffende Be-
anntmachung der königl. Untermaynkreis-Regie-
ung: Vermöge allerhöchsten Rescripts vom 19. dieß
aben Se. Majestät der König auszusprechen geruht,
aß die nach ihrer dermaligen Einrichtung ihrem
wecke nicht entsprechende Forstlehranstalt zu Aschaf-
nburg geschlossen werden solle. Es wird diese al-
rhöchste Verfügung mit dem Anhange zur öffentli-
en Kenntniß gebracht, daß die zu einstiger Ver-
endung in die höheren Forstdienste des Staats ad-
irirenden Jünglinge bis auf weitere Verordnung
re Vorbildung gleich den Adspiranten zu den übri-
n Zweigen des Finanzdienstes auf einer vaterlän-
schen Hochschule zu erlangen haben.

Nach der Zweybrücker Zeitung scheint die Unter-
chung gegen Wirth, Siebenpfeifer ꝛc. noch nicht
r die nächsten Assissen zu kommen, da das Apella-
nsgericht auf erstatteten Vortrag die Untersuchung
s noch nicht geschlossen erkannt hat.

Gestern Morgens 11 Uhr ist Hr. Dr. Eisenmann
Begleitung des Gerichtsdieners Reich und eines
ensd'armen in einem viersitzigen Wagen, der ei-
ge Minuten vor dem Stadtgerichtsgebäude hielt,
der hiesigen Frohnveste angekommen. Er lag so
f im Fond des Wagens, in seinen Mantel gehüllt,
ß man nur das grünlederne Käppchen und die obe-
Hälfte des Gesichtes bemerken konnte. Man sagt,
leide an der Rückenmarks-Schwindsucht.

Wien, den 28. Okt.

Unterm 24. d. M. ist von Sr. k. k. apostolischen
ajestät ein königl. Schreiben (Regales literae),
aft dessen ein Reichstag für das Königreich Ungarn
f den 16. Dez. l. J. nach der kön. Freystadt Preß-
rg ausgeschrieben wird, an sämmtliche Komitate ꝛc.
assen worden.

Livno, den 19. Sept.

Die Agramer Zeitung schreibt von daher: „Un-
Musselim, welcher mit der Armee des Großwes-
rs nach Bosnien kam, und gegenwärtig in diesem
schalik zur Erhaltung der guten Ordnung und zur
rwaltung der öffentlichen Geschäffte angestellt wur-
, erhielt gestern den Befehl, sein Kommando dem
lil-Pascha zu übergeben, und sich ungesäumt nach
rajevo zu verfügen, wo er das Kommando der
theilung irregulairer albanesischer Truppen, wel-
s zur Eskortirung der neu ausgehobenen Rekru-
ten bestimmt ist, zu übernehmen hat. Es werden
dort jetzt nicht nur Menschen, sondern auch Pferde
und Rinder, und zwar so viel als aufzutreiben mög-
lich sind, in Anforderung gesetzt, um nach Thrazien
gebracht zu werden. Wie gesagt, diese Anforderungen
sind sehr beträchtlich, und werden insbesondere den
Christen auferlegt, so daß die Unzufriedenheit mit je-
dem Tage zunimmt, und man neuen Unruhen ängst-
lich entgegen sieht, zumal wenn die Rekrutirung been-
digt ist."

Aus Italien, den 21. Okt.

Ein Schreiben aus Ancona vom 10. Okt. (in ita-
lienischen Blättern) sagt, daß am 7. d. zwischen den
französischen Kanonieren und den päpstlichen Kara-
binieren ein Streit entstand, der jedoch keine bedeu-
tende Unordnung zur Folge hatte; die Karabiniere
mußten sich auf Befehl der Behörde in ihre Quar-
tiere verfügen. — General Cubieres ist aus Neapel
in Rom angekommen, und wird in Bälde nach An-
cona zurückkehren.

Rio-Janeiro, den 31. Jul.

(Aus einem Handelsschreiben.) Ob man gleich
seit einiger Zeit hier ein wenig ruhiger lebt, so ist
doch aller Handel und Wandel dermassen gesunken,
daß es lange anstehen wird, ehe er sich wieder zur
Stufe hinauf schwingt, wie er zu Don Pedro's Zei-
ten war. Da nun ein Theil der Nation einsieht,
was für traurige Folgen jene unglückliche Revolu-
tion gehabt hat, ohne nur Einen der Vortheile her-
beyzuführen, die man sich von ihr versprach, so wün-
schen nun schon Viele, selbst von denen, die Don Pe-
dros's Sturz bewirkten, dessen Zurückkunft. Ich
halte es für nicht unwahrscheinlich, daß dieselbe
früher oder später wirklich erfolgen wird.

London, den 25. Okt.

Bey uns im Innern geht Alles seinen alten Gang;
das heißt, man bereitet sich allenthalben auf die
Wahlen vor. Vor Allem werden die irländischen An-
gelegenheiten immer dringender. Dort hat z. B.
wieder eine bloße öffentliche Benachrichtigung, daß
die Regierung entschlossen sey, den in einem Kirch-
spiele rückständigen Zehnten einzutreiben, 12 der
widerspenstigen Landleute das Leben gekostet! — Er-
freulich ist es indessen, daß die Regierung sich für
England jene unselige Stimmung Irlands zur War-
nung dienen läßt. Die seit einiger Zeit eingesetzte
Kommission zur Erforschung des wahren Werthes
des Kircheneinkommens geht nämlich auf eine Weise

Digitized by Google

zu Werke, welche beweist, daß es der Regierung Ernst um die Sache ist. Aber eine neue Schwierigkeit fängt an sich zu erheben: Es besteht nämlich neben dem Zehnten in allen Kirchspielen, auf dem Lande wie in den Städten, eine Auflage für den Unterhalt der Kirchengebäude und zur Deckung anderer kirchlicher Unkosten, welche mit dem Einkommen der Geistlichen nichts gemein haben, und die vielen Dissenter, welche fast überall in den Städten das Uebergewicht haben, fangen an, sich zu weigern jene Abgabe zu entrichten, und werden bald nicht mehr zu zwingen seyn. Befreyt man nun diese von der Abgabe, welche alsdann um so schwerer auf die bischöflichen Protestanten fallen muß, so würde sich ein Jeder für einen Dissenter erklären; wie dann? . . .

Madrid, den 18. Okt.

Der König, von seiner Gemahlin und Hrn. Castello begleitet, traf heute Mittag in der Hauptstadt ein. Die Menschenmenge, welche ihn erwartete, und sehen wollte, war unübersehbar.

In allen Provinzen des Reiches herrscht die größte Gährung unter den Parteyen; so oft die Post aus Madrid ankommt, giebt es bald da bald dort Zusammenrottungen, welche gefährlich werden könnten, wenn die Behörden nicht sehr auf ihrer Hut wären. Karlistische Proklamationen werden in Madrid und in den Provinzen in Menge unter das Volk gebracht, um einen Aufstand zu Wege zu bringen. Eine solche, in Bilbao auf einem öffentlichen Platze angeschlagene Proklamation enthält die Worte: „Zu den Waffen, Karlisten! Es lebe die Religion! Es lebe die Inquisition! Es lebe Karl V.! Tod den Liberalen! Fort mit dem Podagristen! Fort mit Cafranga und der Neapolitanerin! Es lebe Calomarde!“

Vigo, den 11. Okt.

Gestern gieng die Flotte Don Miguels unter Segel. Sobald Admiral Sartorius, welcher sich mit seinem Geschwader vor Carujo aufgestellt hatte, dieß bemerkte, näherte er sich unserm Haven. Kaum einige Kanonenschüsse weit von Sartorius entfernt, lief die miguelistische Flotte aus dem Haven. Auf beyden Seiten wurde nicht die geringste feindliche Bewegung gemacht. Sobald die Ausfahrt zu Ende war, segelte Sartorius dem feindlichen Geschwader nach. Gegen 6 Uhr Abends waren schon beyde Flotten aus unserm Gesichtskreis verschwunden. Die Brasilianischen von dem Geschwader Don Miguels weggenommenen Schiffe waren, auf Befehl des miguelistischen Admirals, in unserem Haven zurück gelassen worden. Diesen Morgen gegen 2 Uhr hörte man ein lebhaftes Kanonenfeuer, welches bis Tagesanbruch fortdauerte. Man hat mehrere Seeboten ausgeschickt, um das Ergebniß des vorgefallenen Seegefechtes in Erfahrung zu bringen, aber bis jetzt verlautete noch nichts Näheres. So eben (7 Uhr Abends) erfährt man, daß die beiden feindlichen Geschwader einander zwischen Camina und Viara angriffen, und daß sie ihren Lauf weiter fortsetzen, nachdem, allem Anscheine nach, nichts Entscheidendes vorgefallen ist. — Hr. Eguia, der Kommandant unserer Provinz, ist wieder nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte zurückgekehrt, nachdem die 2 portugiesischen Geschwader unsere Küste verlassen haben.

Paris, den 27. Okt.

Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz, gegründet auf einen Bericht des Ministers Guizot, wornach die Klasse der moralischen und politischen Wissenschaften, welche früher im Institute bestand, unter dem Titel einer Akademie jener Wissenschaften wieder hergestellt werden soll. Die Zahl der Mitglieder ist auf 30 festgesetzt. Die Klasse zerfällt in 5 Abtheilungen, nämlich Philosophie, Ethik, Gesetzgebung mit Staatsrecht und Rechtswissenschaft, politische und statistische Staatswirthschaft, allgemeine und philosophische Geschichte. Bereits sind diejenigen Männer, welche zur Zeit der Unterdrückung dieser Akademie Mitglieder derselben waren, wieder als solche ernannt. Darunter sind der Baron Dacier, Fürst Talleyrand und ein Graf Syeyes. Das Gesetz hinsichtlich der Kosten dieser Akademie wird den Kammern im Laufe der nächsten Sitzung vorgelegt werden. — Hr. Guizot ist der erste protestantische Minister des öffentlichen Unterrichts, unter der Restauration begleitete diese Stelle immer ein katholischer Geistlicher. Allein die Wahl guter Schulbücher, befreyt schon von allem fanatischen Wust, muß für die Bildung der jungen Franzosen von hohem Einflusse seyn. Zu bedauern ist übrigens, daß sich Hr. Guizot in dem Schlusse seines ersten Berichtes so gleich des in Frankreich als Feudal-Ausdruck so verpönten Ausdruckes Unterthan bediente, und dadurch unnöthiger Weise die Opposition reizte.

Der Breton von Nantes bestätigt die Versicherung des Journal de Rouen, daß der Minister Montalivet zuletzt 1,500,000 Fr. für die Habhaftwerdung der Herzogin von Berry geboten habe.

Paris, den 28. Okt.

Am 23. Sept. wurden auf der Rhede von Bona 3 Handelsbriggs und 7 kleinere Fahrzeuge durch einen äußerst heftigen Sturm, welcher von 11 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends dauerte, an die Felsen geworfen, und scheiterten. Vier Menschen verloren dabey ihr Leben. — Die Quotidienne faßt die allgemeine Lage Europas in folgenden Worten zusammen: „Im Norden thätige Beobachtung; in England unruhige und gezwungene Unthätigkeit; in Frankreich Nothwendigkeit und Unmöglichkeit des Handelns.“ Dieses Blatt leugnet, daß zwischen Frankreich und England eine Allianz bestehe; vielmehr sey letzterer Macht an einem status quo gelegen, der ihr nichts koste und vieles nütze. — Nach allen Anzeichen wird sich die niederländische Angelegenheit durch Unterhandlungen abermals in die Länge ziehen, so daß wenigstens der Winter darüber verfließen kann. — Cousin, Dupin der ältere, Alexander Delabordе und Naudet sind zu Mitgliedern der neuen Klasse des Instituts erwählt.

Es ist gewiß, daß eine gestern nach Cherbourg abgegangene Stafette dem franz. Geschwader den Befehl überbracht hat, nach Spithead zu segeln. — Zu Madrid gieng am 18. Okt. das Gerücht, nach einem

Digitized by Google

Gefechte zwischen beyden Flotten habe sich die miguelistische an jene des Sartorius ergeben. Die Nachricht ist sehr unwahrscheinlich.

Briefe aus Lissabon vom 13. melden, daß Don Miguels Hauptquartier bereits zu Coimbra eingetroffen war, aber Don Miguel selbst wollte Lissabon erst am 15. verlassen. Denselben Briefen zufolge hatte die miguelistische Regierung ein Anlehen von mehr als 30 Mill. Franks bewerkstelligt.

Marseille, den 20. Okt.

Nach Briefen aus Alexandrien scheint man dort zu glauben, daß der Pascha von Egypten mit einem Theile des Divans in Konstantinopel in Verbindung stehe, und daß die Siege der Egyptier ein Resultat dieses Einverständnisses seyen. Die alttürkische Partey will sich des Sultans entledigen, den sie als einen Neuerer haßt, und eine Regentschaft für seinen Sohn einsetzen. Man versichert, daß Ibrahim Befehl habe, nicht weiter als bis Ikonium vorzudringen.

Die französische Marine hat eine Entdeckung gemacht, welche einen großen Einfluß auf die Kosten des Schiffbaues haben wird. Man vermischt Theer mit Tabaksessenz und bedient sich dieser Mischung zum Kalfatern der Schiffe, wodurch sie gegen die Würmer geschützt werden, indem das so bereitete Theer sie vergiftet. Man hofft, dadurch den Kupferbeschlag überflüssig zu machen und mehrere Millionen jährlich zu ersparen. Man bedient sich dazu der Tabaksstiele, welche die Regie bisher verbrennen ließ.

Tournay, den 25. Okt.

Wir erwarten, so zu sagen, die Franzosen von Stund zu Stunde; die Einquartierungsbillette sind gedruckt, und doch spricht man von einem neuen Aufschub.

Antwerpen, den 26. Okt.

Ein französischer Intendant der Nordarmee ist heute hier angekommen.

Brüssel, den 27. Okt.

Der „Moniteur b." meldet: „Auf das Ansuchen des Grafen Vilain XIV., außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Königs der Belgier, hat das Gouvernement Sr. Majestät des Königs von Sardinien beschlossen: 1) Die belgische Flagge wird in allen Häven des Königreichs Sardinien anerkannt und zugelassen. 2) Die belgischen Pässe werden in dem genannten Reiche respektirt. 3) Die Nachrichten aus Belgien werden in den sardinischen Regierungsblättern unter die Rubrik „Königreich Belgien" gestellt." — Endlich erklärt der „Moniteur" die Angabe des „Lynx", als sey Befehl gegeben worden, Hrn. Pescatore in Freyheit zu setzen, für durchaus falsch. — Es heißt, daß am 3. Nov. ein Manifest des Königs Leopold erscheinen wird und daß am 5. die Feindseligkeiten begonnen werden dürften. Wir nehmen diese Nachricht auf, ohne ihr im Geringsten Glauben zu schenken. (Indep.)

Das „Journal d'Anvers" fragt, warum man durch einen Angriff auf die Zitadelle das Schicksal der Stadt bloßstellen wolle, da die Scheldefrage dadurch doch nicht gefördert würde. — Hr. de Laborde, Adjutant des Königs der Franzosen, ist hier angekommen. — Jetzt da Alles kriegerisch gestimmt ist, mag es anziehend seyn, die Streitkräfte der beyden Kämpfenden zu kennen. Das holländische Fußvolk besteht aus 5 Bataillonen Garden, 11 Regimentern, jedes von 4 Bataillons, und einem Depot. Ein Kriegsbataillon kann auf 800 Mann angesetzt werden, demnach stellt die Linie etwas mehr als 30,000 Mann. Die belgische Infanterie ist zusammengesetzt aus 12 Regimentern von 4 Kriegsbataillon; 3 Jägerregimentern von 3 Bataillons; 12 Reservebataillons. Im Ganzen 69 Bataillons, die, jedes auf 800 Mann gerechnet, 55,000 Mann betragen. Die holländische Gemeindegarde besteht aus 12 Regimentern von 2 oder 3 Bataillons, 5 bis 700 Mann stark; welche insgesammt 30 bis 35,000 Mann geben. Die mobilisirten belgischen Bürgergarden können nur auf 20,000 Mann gerechnet werden. Belgien hat demnach 75,000 Mann Infanterie, und Holland 65,000 Mann. Die holländische Reiterey besteht aus 5 Küraßierregimentern, zwey von 4 und eins von 3 Schwadronen; 2 leichten Dragonerregimentern, eines von 4, das andere von 5 Schwadronen; 1 Husarenregiment von 4 Schwadronen, und 1 Uhlanenregiment von 5 Schwadronen. Im Ganzen 29 Schwadronen. Die belgische Kavallerie ist zusammengesetzt aus: 1 Küraßierregiment von 8 Schwadronen; 1 Regiment (des Guides) von 3 Schwadronen; 2 Jägerregimentern von 6 Schwadronen; 4 Uhlanenregimentern von 6 Schwadronen; 4 Vorpostenschwadronen oder 6 von leichten Reitern, und endlich ein Gensd'armerieregiment von 3 Schwadronen; im Ganzen 42 Schwadronen. Die Feldartillerie der Holländer kann nach ihrem eigenen Geständniß bloß auf 108 bespannte Stücke angenommen werden, während die unsere 130 zählt.

Aus der Schweiz, den 30. Okt.

Ein öffentliches Blatt glaubt, es wäre jetzt noch, wegen der Baselischen Angelegenheiten schnell eine außerordentliche Tagsatzung zusammen zu berufen, die Stadt Basel als im Zustand der Rebellion zu erklären, nicht bloß alles auf der Landschaft gelegene Stadtgut zu sequestriren, sondern sofort die Stadt mit Waffengewalt zur Unterwerfung unter die Tagsatzung zu bringen.

St. Wendel, den 24. Okt.

Die bekannten 5 Herren, welche im hiesigen Gefängnisse sitzen, haben kürzlich noch an einem Bürger von St. Wendel und 2 von Grumbach, Gesellschaft erhalten. Mehrere Bürger von hier halten sich seit einiger Zeit wenig zu Hause auf; sie sind meistens auf Reisen.

Frankfurt, den 30. Okt.

Se. Excellenz der kais. russische General der Infanterie, Botschafter am kön. franz. Hofe, Graf Pozzo di Borgo, ist hier eingetroffen.

Gießen, den 27. Okt.

Da sich das Gerücht verbreitet, als sey hier die Cholera ausgebrochen, so sieht man sich zu der Erklärung veranlaßt, daß nicht nur kein derartiger Krankheitsfall hier vorgekommen, sondern daß der Gesund-

Digitized by Google

heitszustand unserer Stadt ein besserer ist, als er sonst in dieser Jahreszeit zu seyn pflegt.

Berlin, den 28. Okt.

Der Herausgeber des politischen Wochenblatts in Berlin bekannte Professor Jarke ist zum kais. österr. Rath in der Staatskanzley ernannt, und empfängt den halben Gehalt des verstorbenen Hofraths von Genz; seine Abreise nach Wien dürfte nicht mehr fern seyn.

St. Petersburg, den 20. Okt.

In Rußland ist schon oft die Bemerkung gemacht worden, daß auf das furchtbare Cholerajahr ein sehr gesundes gefolgt sey. Einen merkwürdigen Beweis dafür führt Nro. 38 des Rigaer Stadtblattes an. Vom 19. bis 26. Sept. war auf den 3 Hauptkirchhöfen zu Riga keine Leiche beerdigt worden; von 11 Leichen, die im September bis zum 21. auf dem vierten Kirchhofe bestattet worden, waren 10 Kinder im ersten Lebensjahr, und in dem Nikolai-Armenhause war in 2 Monaten von 270 Verpflegten Keiner gestorben.

Miszellen.

Man meldet aus Passau vom 29. Okt.: Heute werden die Jäger des aufgelösten Kordons dahier eintreffen und nach gehaltenem Rasttage in ihre Garnison Burghausen zurückkehren.

Man schreibt aus Landshut vom 29. Okt. Heute verließ uns unser allgemein verehrter Kreis- und Stadtgerichtsdirektor Hr. Dr. Wening nach einem 5jährigen schönen Wirken, um dem ehrenvollen allerhöchsten Rufe als erster Direktor nach Würzburg zu folgen.

Der Weimarsche Landtag wird dem Vernehmen nach am 7. Nov. eröffnet.

Aus der Schweiz schreibt man: Am 12. Okt ist von 4 Jägern aus der Gemeinde Klein-Bornand ein Bär, in Gewicht von 120 Pfund, erlegt worden; derselbe hatte sich schon seit einiger Zeit in den dortigen Bergen und Felsen aufgehalten, und bereits bey 12 Ziegen erwürgt. Die Jäger reklamiren von der sardinischen Behörde, den hiefür ausgesetzten Preis von 60 Frkn.

Kürzlich wurden in der Nähe von Antwerpen Versuche mit den Kanonen des Obersten Paixhans zum Abfeuern von Bomben gemacht. Zuerst wurde eine Bombe von 130 Pfund, aus einer zehnzölligen Kanone geschossen und auf eine ungeheure Entfernung fortgeschleudert, wie man auf 3000 Metres (9000 Fuß) berechnete. Ungefähr dasselbe Resultat gab ein Versuch mit einer achtzölligen Kanone. Dann wurden Versuche mit Kartätschen gemacht, die erste Büchse enthielt 545 Kugeln und wog 128 Pfund; die 2te 947 Kugeln und wog 236 Pfund. Die Wirkung war in der That furchtbar.

Die Gemeinde Hürben, königl. Landgerichts Ursberg, wird ihre Schafweyde für das Jahr 1833 öffentlich verpachten, und zwar am 21. Nov. im Wirthshause daselbst. Sie ist auf circa 150 Stück Schafe berechnet. Pachtliebhaber wollen sich daher an obbestimmtem Tage bis Nachmittags 1 Uhr einfinden, die Pachtbedingungen vernehmen und ihre Anbothe zu Protokoll erlassen. Auswärtige haben amtliche Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse vorzulegen.

Hürben, den 30. Okt. 1832.

Hampp, Vorsteher.

M. Desaga Allgemeines Lesebuch zur Erwerbung und Bewahrung der gemeinnützigsten Kenntnisse für Stadt und Land, so wie für Schule und Haus. Zweyter Theil. Auch unter dem besondern Titel: Faßlicher Unterricht in der Menschen- und Weltkunde. Ein allgemeines Lesebuch für Real-, Bürger- und Landschulen, so wie für die Anfangsklassen der Gelehrtenschulen. Mit zwey chronologischen Uebersichtstafeln der Weltgeschichte und der Erfindungen, und einem vollständ. Sachregister 36 kr. ist nun erschienen und wird das Urtheil nicht minder rechtfertigen, welches über den ersten Theil die Darmstädter Schulzeitung 1832 I. Nro. 69. mit folgenden Worten gefällt hat:

„Der rühmlich bekannte und von uns seiner verschiedenen pädagogischen Werke halber mehrfach belobte „Herr Verfasser liefert hier ein Lehrbuch der gemeinnützigen Kenntnisse, wie wir deren noch keines besitzen; „und mögen auch die Werke eines Wagner, Hempel, „Schlez, Schwabe u. A. wegen ihrer eigenthümlichen „Vorzüge noch immer von vielen geschätzt werden, so „ist doch hier Außergewöhnliches geleistet. Die Anordnung des Ganzen, die Ausscheidung des Unzweckmäßigen, die reine Sprache, sind Vorzüge, welche wir „an gar manchem Buche der Art vermissen, und zeugen „zugleich von dem außerordentlichen Fleiße und der „großen Sorgfalt, welche Herr Desaga auf die Bearbeitung seines Werkes verwendete. Wir heißen solches dankbar willkommen in der Reihe der vorzüglichsten Bücher der Art, und hegen zugleich die vollkommene Ueberzeugung, daß es dem Verfasser nicht darum zu thun ist, als Schriftsteller zu glänzen, sondern einzig darum, sich durch die Gediegenheit seiner durchdachten Arbeiten um die Bildung des heranwachsenden Geschlechtes wahre Verdienste zu erwerben. Je mehr das hier ausgesprochene Urtheil die innigste Ueberzeugung des Ref. ist, der eine Menge solcher Schriften schon mit einander verglichen hat, um so mehr lebt er der freudigen Hoffnung, daß dieses nützliche Buch bald in recht vielen Schulen und Lehranstalten zum Heil und Frommen der Jugend Eingang finden werde. Druck und Papier sind vorzüglich schön."

Nicht minder günstig hat sich die Ilmenauer Literaturzeitung für Lehrer im 4ten Hefte des laufenden Jahrganges darüber ausgesprochen, und mit diesen beyden Kompetenzen vereinigen sich eine Menge Stimmen höherer und niederer Behörden, von Lehrern, Erziehern und Eltern auf die ehrendste und aufmunterndste Weise. Wir glauben hierdurch jeder weitern Empfehlung überhoben zu seyn, welche der Name des verdienten Verfassers schon von selbst in sich trägt, und, indem wir nur noch auf den Werth und Vorzug des vollständigen Sachregisters aufmerksam machen, bemerken, daß wir geneigt sind, trotz des äußerst billigen Preises, die Anschaffung in größerer Anzahl noch durch möglichst billige Bedingungen zu erleichtern.

Heidelberg im Oktober 1832.

August Oßwald's Universitäts-Buchhandlung.

Ist in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg vorräthig.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 305. 4. Nov. 1832.

München, den 2. Nov.

Das Regierungsblatt vom 2. Nov. Nro. 41. enthält die Bekanntmachung des Beschlusses der Bundesversammlung zur Unterdrückung der in Hildburghausen erscheinenden Zeitschrift „Der Volksfreund." — Den Bundestags-Beschluß gegen den Nachdruck; und den Abschied für den Landrath des Isarkreises über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 16. bis 29. May 1832. — Wie es heißt, sollen 5 katholische Geistliche mit nach Griechenland gehen. Wie man sagt, bekömmt jeder derselben 600 fl. jährlich und doppelte Fleisch- und Brodportionen.

Die nach Griechenland beorderte Brigade von 4 Bataillons Infanterie, 2 Eskadrons Chevauxlegers und einer Fußbatterie ist mit Einrechnung der Offiziere, Unteroffiziere, Stabsindividuen ꝛc. im Ganzen 3583 Köpfe stark. Zu der Expedition werden nur solche Unteroffiziere und Soldaten mitgenommen, welche wenigstens noch 2 Jahre zu dienen haben. Die Kavallerie zieht ohne Pferde ab; diese werden erst im Neapolitanischen angekauft, und bey dem Rückmarsch nach Bayern den griechischen Truppen überlassen werden. Dem Vernehmen nach wird die griechische Regierung nicht bloß die Marschkosten, sondern auch den Sold dieses Truppenkorps zu übernehmen haben. Man sagt als zuverläßig, daß Se. Majestät der König Otto gleichzeitig mit der griechischen Regentschaft und Deputation abreisen und sich in Neapel einschiffen werde. — Man spricht davon, daß der Regentschaft noch ein ausgezeichneter hoher Staatsdiener beygegeben werden soll. — Die Universitäten München und Würzburg sollen, namentlich in der medizinischen Fakultät, einigen Personalveränderungen entgegen sehen.

Die allgemeine Zeitung enthält unter der Rubrik „Mitgetheilt" Folgendes: Da Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland allerley Gegenstände von mehrern Orten zugesendet werden, so finden sich Allerhöchstdieselben bewogen, öffentlich zu erklären, daß Alles, was ohne besondere Bestellung an Allerhöchst Sie gesendet wird, nicht angenommen, sondern auf Kosten der Sender zurückgeschickt werde.

Wien, den 28. Okt.

Se. Majestät der Kaiser wird der Eröffnung des nach Preßburg ausgeschriebenen Reichstags in eigner Person beywohnen. Der siebenbürgische Landtag ist für das Jahr 1833 ausgesetzt. — Die verbannte französische Königsfamilie ist nun bereits in Prag vereinigt; von Seite unsers Hofes ist Alles aufgeboten worden, ihr den herrlichen Königssitz Hradschin angenehm zu machen. Der Aufenthalt dieser Familie in Prag dürfte den ganzen Winter über dauern.

Falmouth, den 24. Okt.

Der „Firebrand" hat Nachrichten aus Portugal gebracht. Man erfährt (was wir schon aus einer Korrespondenz zu Land wissen) daß am 14. in der Nähe der spanischen Küstenstadt Vigo ein Seegefecht zwischen den Flotten Don Pedros und Don Miguels Statt gefunden hatte, bey welchem auf beyden Seiten mit großem Muthe gekämpft wurde, ohne daß jedoch der Kampf ein entscheidendes Ergebniß zur Folge gehabt hätte. Das Miguelistische Geschwader mußte das Weite suchen, weil es konträren Wind hatte, und Sartorius sah sich genöthigt, die Beschädigungen, welche einige seiner Schiffe erhalten hatten, auszubessern. Das Admiralitätsschiff (Donna Maria) welches in Verbindung mit der konstitutionellen Brigg „der 23. Julius" das große Miguelistische Kriegsschiff Don Jouan wacker angegriffen hatte, war besonders stark beschädigt worden. Sartorius zählte 45 Todte und Verwundete. Der Don Juan, welcher gleichfalls trotz seiner starken Besetzung mit Kanonen noch schlimmer zugerichtet wurde, als die Donna Maria, mußte mit der ihm beygegebenen Fregatte in den Haven von Lissabon einlaufen, da er zu weitern Operationen untüchtig gemacht wurde, und nun schon zum Drittenmal einer gründlichen Ausbesserung bedarf. — An demselben 14. Okt. hatten auch die Miguelistischen Truppen einen Angriff auf das Kloster da Serra vor Oporto gemacht. Nach einem sechsstündigen hitzigen Kampfe mußten die Miguelisten weichen, nachdem sie gegen 1000 bis 1200 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatten. Eine Mine, welche die Pedristen gesprengt hatten, war es besonders, welche den Miguelisten diesen so bedeutenden Verlust beybrachte. Die Pedristen ihrerseits hatten nur sehr wenig Mannschaft verloren. — Die Armee Don Miguels vor Oporto hat neuerdings bedeutende Verstärkungen erhalten. Sie erwartet nur die Ankunft Don Miguels, um unter seinen Augen einen wiederholten Sturm auf Oporto zu unternehmen. Don Miguel hat sich von seiner Schwester, der früheren Regentin, begleiten lassen. — In Lissabon sitzen gegenwärtig gegen 3000 Personen jeden Ranges und Standes wegen politischer Vergehen gefangen.

Digitized by Google

London, den 27. Okt.

Die vereinigten nordamerikanischen Staaten haben kürzlich von der Regierung Neapels eine Entschädigungssumme von 2,115,000 Piastern erhalten.

Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus St. Louis im Mississippi, vom 10. August: „Der unglückliche Kampf, in welchen wir mit verschiedenen Indianer-Stämmen verwickelt sind, dauert in diesem Theile der Union noch immer fort, obgleich, durch die eben so unselige Dazwischenkunft der Cholera, welche bey beyden Parteyen große Verheerungen anrichtet, die Feindseligkeiten einstweilen eingestellt sind. Ueber den Verlust der Indianer darch die Seuche kann ich nichts Genaueres melden, aber er muß ungeheuer seyn. Wie fürchterlich die Cholera unter den Unsrigen wüthet, kann schon daraus abgenommen werden, daß von der Division des General Scott, die aus 1000 Mann besteht, 600 gestorben sind. Der Feldzug wird indessen wieder eröffnet und erst mit dem Eintritt des Winters beendigt werden. Niemals ist ein so fürchterlicher Krieg durch eine so fürchterliche Einmischung unterbrochen worden.

Paris, den 28. Okt.

Der Oheim des Ministers des Innern ist so eben zu Marseille im tiefsten Elend gestorben. Unlängst wurde ein Neffe Hrn. v. Talleyrands zu Paris mitleidig milder Gaben beerdigt, und doch hat Hr. v. Talleyrand 1 1/2 Mill. Renten. Ob Hr. Thiers eben so reich ist, weiß ich nicht. Als er am 27. Juli aus Paris flüchtete, nahm er ein ziemlich geringes Kapital mit. Seitdem hat er ein ansehnliches Hotel zu Paris gekauft. Seine Freunde, die ihn, ohne Zweifel mit Recht, gegen den Vorwurf vertheidigen, als habe er sich bey Verwaltung des Staatsvermögens bereichert, versichern, jener Kauf seye eine bloße Substitution, die eine Dame zu Gunsten Hrn. Thiers veranstaltete, damit er wählbar werde. Hier tritt ein mißlicher Wechselfall ein: Hat, wie wir es glauben, Hr. Thiers sein Hotel nicht als Unterstaatssekretär der Finanzen im Jahr 1830 gewonnen, so ist er fälschlich wählbar; und was gälten alsdann seine und seiner Freunde Meynungen über die Nothwendigkeit eines Census als Gewährsame für Moralität zum Behuf der Nationalvertretung. So hätte denn Hr. Thiers geheuchelt, als er diese Nothwendigkeit verfocht. Daß die Staatsmänner einen Wählbarkeitscensus fordern, ist um so lächerlicher, da solche Gewährsame beynahe immer nur Täuschung ist. In der Kammer von 1820 zahlten, wie offenkundig war, Foy, Manuel, Benjamin Constant ihre 1000 Fr. nur mittelst Täuschung, und 30 bis 35 Deputirte der rechten Seite waren in nämlichen Fall.

Die Hofblätter, fast der National, melden immer noch, daß der König in eigener Person den Vorsitz im Ministerrath führt. In einer Unterredung soll der muthmaßliche Thronerbe gesagt haben: „Unsere Familie wird sich nie den Rathsvorsitz nehmen lassen, sonst würde die Königswürde nicht 8 Tage dauern."

Marschall Maison, franz. Gesandter in Wien, hat, wie man versichert, bey der Regierung sich darüber beschwert, daß die nordischen Gesandten am Wiener Hofe seit der Ankunft der Herzogin von Angouleme in Wien einen kälteren Ton gegen ihn angenommen haben: nur der englische Gesandte sey sich in dieser Beziehung gleich geblieben.

Nach den glaubwürdigsten Angaben sollte es scheinen, daß England und Frankreich eine Konvention unterzeichnet haben, die zum Zwecke hat, gemeinschaftlich die Vollziehung des Traktats vom 15. Nov. zu verlangen. Die Bedingungen dieser Konvention sollen sehr bestimmt seyn. Die Könige von Belgien und Holland sollen aufgefordert seyn, am nächsten 2. Nov. die Plätze zu räumen, die einer auf dem Gebiete des andern noch inne hat. Sollte am 2. Nov. ihre Einwilligung zu dieser Räumung noch nicht gegeben seyn, so würden sich die verbündeten Geschwader am 5. Nov. zum Beginnen der Blockade in Bewegung setzen, und wenn die Räumung am 12. noch nicht erfolgt wäre, so sollte die franz. Armee am 15. einrücken, um sich nach Antwerpen zu begeben. So hofft man, einem allgemeinen Kriege vorzubeugen.

Man meldet aus Madrid vom 18., daß sich in den Provinzen die karlistischen Junten immer mehr befestigen, und daß die Geistlichkeit unausgesetzt das Volk zu Gunsten des Infanten Don Karlos bearbeite.

Nachrichten aus Lissabon vom 13. zufolge scheint Gegenbefehl in Betreff der Abreise Don Miguels zum Heere eingetreten zu seyn. An diesem Tage war derselbe noch in der Hauptstadt. Man spricht daselbst von neuen Ausbehungen.

Paris, den 29. Okt.

(Zeitung von Frankreich.) Der Herzog von Orleans hat dieser Tage seinen Marstall in Paris besichtigt. Einige Heubändel schienen ihm zu leicht. Er ließ 2 davon wägen und fand ihr Gewicht um 1/2tel und 1/3tel zu leicht. Eine solche Untersuchung ist in der Ordnung, und sie soll den Lieferanten für königl. Häuser zur Warnung dienen. Aber lächerlich ist es, daß Tags darauf die Untersuchung in den Ställen und Böden fortgesetzt wurde, und zwar in Gegenwart des Frhrn. v. Fain, erster Kabinetssekretär und Staatsrath im ordentlichen Dienst. — Man spricht viel von einem geheimnißvollen Vorfalle in Neuilly. Drey Offiziere, von denen der Eine Generalsuniform trug, verlangten Nachts 2 Uhr von einer Schildwache, die 1/4 Stunde vom Schlosse stand, das Vereinigungswort zu wissen. Aber auch die Geldsummen, die sie dem Soldaten anboten, brachten Nichts aus ihm heraus, und als er sich dieser nächtlichen Gäste mit seinem Gewehr entledigen wollte, schoß einer von ihnen eine Pistole auf ihn ab und verwundete ihn schwer an der rechten Hand. Hierauf flohen sie, ließen aber die Pistole in Stich. Die Untersuchung ist bereits im Gang.

Aus dem Haag, den 28. Okt.

Se. Majestät der König erwiederte auf die von einer Deputation der beyden Kammern der Generalstaaten überreichte Adresse auf die Thronrede, „daß er mit der lebhaftesten Freude, besonders unter den gegenwärtigen Umständen, die mit Stimmeneinhel-

Digitized by Google

keit angenommene Adresse, als ein Zeugniß der übereinstimmenden Gesinnungen des Königs und des Volkes entgegen nehme; daß er aus derselben neue Kräfte schöpfe, die Rechte der Nation zu vertheidigen und mit Vertrauen in die Vorsehung den Gang der Ereignisse zu erwarten." — Das Hauptquartier wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. Nov. wieder nach Herzogenbusch verlegt werden. — In und um die Festung Gertrudenburg ist man eifrig mit Aufführung von Vertheidigungswerken beschäftigt, so daß diese Stadt in Kurzem wieder, gleich wie in frühern Zeiten, als die Niederlande gegen Philipp II. von Spanien ankämpfen, unter die wohlbefestigten Plätze wird gezählt werden können. — Seit einigen Tagen werden Gaben für das Vaterland dargebracht, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß dieselben zum Beweise der dankbaren Anerkennung der festen Ausdauer der Regierung in Wahrung der Interessen und der Ehre des Landes dienen sollten. So ward ein Bankzettel von 500 Gulden auf den Altar des Vaterlands gelegt, auf dessen Rückseite außer der eben angegebenen Bemerkung noch die Devise stand: „Seyn oder nicht seyn." — Am 26. dieß ist in hiesiger Residenz der Staatsminister, Hr. Repelaer van Driel, Generalkassier und Präsident der Brüsseler Bank, in einem Alter von 80 Jahren mit Tode abgegangen.

Brüssel, den 29. Okt.

Ihre Majestäten sind wieder nach Brüssel zurückgekehrt. — Nach Berichten aus Namur soll bey Charleville im Ardennen-Departement ein Lager gebildet werden. — Aus Antwerpen schreibt man, daß der holländische Sergent, der die Artillerie im Fort Isabelle befehligte, zu den Belgiern übergegangen sey.

Die Agenten des Hauses Oranien werden bey uns täglich zahlreicher. Die großen Gewerbebesitzer und der Adel verschmelzen sich allmählig. In der Provinz Lüttich, einem Theile der Ardennen, von Luxemburg und Limburg herrscht jetzt eine dumpfe Gährung, welche von den Gewerbsbesitzern und den großen Grund-Eigenthümern unterhalten wird. Wir sind nicht mehr weit von einer Art Vendee in Belgien. Diese Partey ist so mächtig, daß die Regierung nichts dagegen vermag. Gewiß ist, daß ein Aufstand im Luxemburgischen und den angränzenden Provinzen die belgische Regierung in große Verlegenheit bringen würde, da sie zu Unterdrückung desselben über keine Truppen verfügen könnte. Sollten die Franzosen in Belgien einrücken, so werden die fraglichen Provinzen ihre Arme gegen die deutschen Bundestruppen und gegen die Holländer ausbreiten.

Amsterdam, den 27. Okt.

Seit 3 Tagen sind die Kurse unserer einheimischen Staatseffekten neuerdings wieder um etwa 3 pCt. zurück gegangen, nachdem die Hoffnung, daß unsere Angelegenheiten mit Belgien auf gütlichem Wege ausgeglichen werden dürften, sich als trügerisch erwiesen hat. Wir können jetzt mit jedem Tage der Nachricht von dem Einmarsche einer franz. Hülfsarmee auf das Gebiet von Südniederland entgegen sehen, da der Abschluß eines deßfallsigen Vertrags zwischen Frankreich und England fast unbezweifelt ist. Man versichert, der tapfere Chasse habe die angemessensten Befehle erhalten, sich aller Widerstandsmittel zu bedienen, die er den Umständen angemessen erachtet. Auf seine Kriegserfahrung und Entschlossenheit kann der König mit Bestimmtheit zählen. Ueberdieß soll Se. Majestät vor Kurzem die beruhigendsten Versicherungen von Seiten mächtiger Alliirter erhalten haben, so daß uns Holländern für die Zukunft nicht bange seyn darf.

Aus der Schweiz, den 30. Okt.

Der Verfassungsentwurf für die Stadtgemeinde Bern soll nun von der hiezu aufgestellten Behörde verfertigt seyn, und dem Geiste der Zeit gemäß unter Bürgern und Familien alle Unterschiede austilgen, die bisher bestanden, daselbst zum Gährungsstoffe gereichten und die Stadt in neuester Zeit eines wesentlichen Einflusses auf die Angelegenheiten des Landes entbehren ließen, als sie sonst, gleich Zürich und Luzern, behauptet hätte.

Freyburg, den 26. Okt.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben der Artillerie des hiesigen Bürgerkorps ein Geschenk von 2 Kanonen gemacht, welche gestern Abend hier eintrafen, von dem Bürgerkorps empfangen und durch die Stadt geführt wurden.

Berlin, den 30. Okt.

Se. königl. Hoheit der Prinz August ist von hier nach Italien abgegangen.

Prag, den 26. Okt.

Es bedarf eben keiner so beredten Deduktion, als sie Jarke in seinem auch hier in den obern Regionen vielgelesenen Berliner politischen Wochenblatte gegeben hat, zur Mitleiderregung für das verbannte Königsgeschlecht. Auch wir in Prag haben keine Kieselherzen, und wünschen dem verbannten Königsgeschlechte Ruhe und Trost im Bewußtseyn seiner Schuldlosigkeit, und freuen uns, daß es nicht erst bis nach Steyermark oder Mähren pilgern mußte, um in einem sichern Haven einzulaufen, sondern daß unser Kaiser ihm die ehrwürdige Residenz auf dem Hradschin einräumt, von wo aus der Blick über unser reiches Muldauthal und unsre alte Königsstadt schweift.

Miszellen.

Am Abend des 19. Okt. gieng ein Seidenarbeiter in Lyon mit einem Handelsmanne am Ufer der Rhone spatzieren. Als jedoch beyde an einen Ort gekommen waren, wo sie sich völlig allein sahen, riß der Erstere seinen Begleiter plötzlich zu Boden, tödtete ihn mit einem schneidenden Instrumente, und warf den Leichnam in den Fluß. Hierauf begab er sich nach der Wohnung des Ermordeten, in der sich bloß eine Magd befand. Dieser spiegelte er vor, ihr Herr sey durch den Hufschlag eines Pferdes auf den Tod verwundet worden, bedürfe ihres schleunigen Beystandes, und wünsche zugleich einige testamentarische Verfügungen zu ihren Gunsten zu treffen. Eiligst folgt ihm die Magd, wurde aber, sobald sie mit dem Mörder das Freye erreicht hatte, von ihm ebenfalls zu Boden ge-

Digitized by Google

schlagen, und nach mehreren schweren Verletzungen für todt von ihm zurück gelassen, nachdem er ihr vorher die Schlüssel, die sie bey sich führte, abgenommen hatte. Vermittelst dieser drang er nun in die Zimmer seines ersten Schlachtopfers ein, wo er 4 silberne Becher, mehrere andere Gegenstände von demselben Metall, und 500 Fr. in Geld wegnahm, und dann seinen Raub ruhig nach Hause trug. Glücklicher Weise war jedoch die Magd nicht todt; nach einigen Stunden kam sie wieder zu sich selbst, und hatte noch so viel Kraft, sich nach dem Polizeybureau zu schleppen, und hier die Anzeige von dem Vorfalle zu machen. Unverzüglich begaben sich nun einige Polizeyoffizianten nach der Wohnung des Verbrechers, wo sie die oben erwähnten Gegenstände, und namentlich die 500 Fr., noch ganz mit Blut befleckt, in den Taschen desselben vorfanden. Der Mann wurde verhaftet, und soll auch gleich im ersten Verhöre seine Freveltat eingestanden haben.

Der berüchtigte Dieb und Diebeshehler Ikey Solomons ist unweit Hobart-Town (Vandiemens-Land) mit einem ansehnlichen Gehalt als Straßen-Aufseher angestellt worden.

Dem auf der Rhede von Ankona liegenden französischen Geschwader ist durch einen heftigen Sturm, welcher in dortiger Gegend am 14. Okt. Mittags bis zum 15. Abends wüthete, ein Schaden von 15 bis 20,000 Scudi zugefügt worden. Von der Mannschaft ist einer umgekommen und 2 werden vermißt. Sämmtliche kleine Boote des Geschwaders und einige Schaluppen sind an den Strand geschleudert worden.

Aus Wien schreibt man: In einer unserer Vorstädte erwachte dieser Tage ein scheintodtes Mädchen, nachdem die Stunde des Leichenbegängnisses bereits angesetzt war, nach einer 22stündigen Ohnmacht wieder, und befindet sich seitdem in der Besserung. Sie litt schon seit längerer Zeit an starken Krämpfen, welche ihr Leben bedrohten.

Nach Berichten aus Berlin ist die Ober-Aufsicht und Leitung der Einrichtung der Telegraphen-Linie, welche auch östlich nach Marienwerder und Königsberg fortgesetzt wird, dem Generallieutenant von Krauseneck anvertraut worden.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Worinn haben die Unruhen der Zeit vorzüglich ihren Grund? Nach dem Volksleben und nach den Grundsätzen der Nationalökonomie beleuchtet und den Ständen deutscher Staaten gewidmet von G. F. Krause, königl. preußischer Staatsrath, Ritter ꝛc. gr. 8. 36 kr.

Der als staatswirthschaftlicher Schriftsteller so rühmlich bekannte Herr Verfasser weiset hier die jetzt bestehende Unzufriedenheit mit Klarheit und gediegener Schärfe in den aus unrichtigen Prinzipien hervorgegangenen Mängeln und Ungleichheiten der jetzt üblichen Besteuerungsarten nach, wegegen Erzielung gröſserer Gleichheit durch Heranziehung der Besitzer der für die Industrie todten Kapitale und mindere Belastung der Grundstücke durch zu stiftende Amortisationsanstalten seine Hauptvorschläge sind. Sachkundige werden sich um so mehr zur lehrreichen Ausführung dieser Gegenstände hingezogen fühlen, als Aehnliches bisher kaum jemals rein scientifisch behandelt worden ist und der Herr Verfasser seinen Stoff vollkommen beherrscht.

Danksagung.

Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, allen jenen verehrten Verwandten und Freunden, welche die Leiche unseres Vaters, Metzgermeisters Gottfried Beck, begleiteten, den schuldigsten Dank hiemit öffentlich abzustatten; und empfehlen uns zu fortdauernder Freundschaft und Gewogenheit.

Augsburg, den 3. Nov. 1832.

Sara Beck, Wittwe.
Kaspar Beck, im Namen seiner 6 Brüder und 2 Schwestern.

Da der ledige Sattlersgesell Xaver Hoser im May 1832 sich vom Hause in die Fremde begab, und seit dieser Zeit nichts von seinem Aufenthalt hören ließ, so wird selber hiemit aufgefodert, binnen 4 Wochen Kunde von seinem Aufenthalt zu ertheilen oder sich ungesäumt nach Hause zu begeben, indem häusliche Verhältnisse seine Person nothwendig machen.

Neuburg, den 30. Okt. 1832.

Hofschmied Grilbach.

(Vermiethung.) In dem Hause Lit. E. Nro. 40. hinter dem Schwalbeneck ist eine Wohnung zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

(Berichtigung.) Nicht das Haus Lit. A. Nro. 204. sondern das Haus Nro. 402. nächst dem Schwibbogen ist täglich sammt Garten aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 2. Nov. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	36	14	58	13	35	—	—	—	2
Kern.	15	50	14	47	13	43	—	50	—	—
Roggen.	12	8	11	56	11	12	—	6	—	—
Gerste.	9	30	9	—	8	27	—	22	—	—
Haber.	5	45	5	32	5	13	—	17	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 3. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Obligs. mit Coup. 4 Proz.	97 1/4	97
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/2	76
5proz. Metalliques	87 1/2	87
Bankaktien	1129	1127
Rothschildisches Anlehen von 1820.	—	130 1/2
detto 1821: 4 Proz.	126 1/4	125 3/4
Polnische Loose	80 1/2	79 1/8

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 306. 5. Nov. 1832.

München, den 4. Nov.

Das Regierungsblatt vom 3. Nov. enthält den Abschied für den Landrath des Unter-Donaukreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 16. bis 26. May 1832. Am Schlusse dieses Abschiedes heißt es: „Es ist Uns übrigens eine sehr angenehme Obliegenheit, Unserm Landrathe für den Unter-Donaukreis wegen des Eifers und der Umsicht seiner Berathung und der genauen Erfüllung seines Berufes Unsere besondere Zufriedenheit eröffnen zu können, und ihn zugleich Unsrer königl. Huld und Gnade zu versichern." — Das Conv.-Blatt sagt: Dem Vernehmen nach wird eine erlauchte Person Se. Majestät den König Otto I. von Griechenland vorläufig bis nach Triest geleiten. — Der Bildhauer, Herr Leeb, hat dieser Tage die Modelle zu den Büsten des Admirals Miaulis und der Generale Bozzaris und Koliopulos verfertigt. Es ist ihm gelungen, die ernsten und ausdruckvollen Physiognomien dieser thatkräftigen Männer, deren gediegene Gestalten so sehr an das Heldenthum unsers Mittelalters erinnern, vollkommen richtig aufzufassen und auf das Sprechendste wieder zu geben, und somit ein Werk zu liefern, das durch seine historische Bedeutung, wie durch seinen artistischen Werth allgemein und dauerhaft anziehen muß.

Oporto, den 13. Okt.

Ein amtliches Bulletin enthält über den am 12. vorgefallenen Angriff auf das Kloster da Serra folgenden ausführlicheren Bericht: „Am 11. und 12. Okt. hatten die Miguelisten, nachdem sie sich seit der am 29. Sept. erhaltenen Schlappe ruhig verhalten, wieder angefangen, die Stadt zu bombardiren. Am 13., Morgens 6 Uhr, begannen 4 Batterien Kanonen und eine Batterie Haubizen ein gut genährtes Feuer gegen die Festungswerke von Oporto, in der leicht zu errathenden Absicht, einen Angriff auf das Kloster da Serra, der nun schon zum Siebentenmal wiederholt wurde, dadurch zu erleichtern. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag (13.), die darauf folgende Nacht und noch bis zum 14. Mittags. Nachdem innerhalb 33 Stunden gegen 3000 Kanonenkugeln, Granaten oder Bomben gegen die Festungswerke abgefeuert worden waren, schwiegen die Feuerschlünde, und dieses Schweigen verkündigte die Nähe des Feindes. Der unermüdliche General Torres und seine heldenmüthige Besatzung hatten mittlerweile den durch die Beschießung verursachten Schaden wieder gut zu machen gesucht, und mit Ruhe erwarteten sie, ohne einen einzigen Schuß zu thun, den Feind, welcher unter dem Schutze des Kanonenfeuers so wie des Gehölzes und der Krümmungen des Terrains, gegen das Kloster angerückt kam. Gegen 3 Uhr begann der Feind den Angriff mit einem lebhaften Feuer derjenigen Feldstücke, welche er mit sich führte. Unter dem Schutze dieses Feuers entwickelte sich eine starke Linie Plänkler, welche drey, etwa 5000 Mann starke, Infanteriekolonnen hinter sich hatten. Der rechte Flügel schlug den Weg nach Estra ein, das Centrum richtete sich gegen die Mauer von la Ceria und der linke Flügel blieb auf der Straße nach Villa-Nova. General Graf Villaflor, welcher den Angriffsplan durchblickte, schickte einen Theil des 1ten Bataillons des 6ten Infanterie-Regiments, als Reserve für unsere Truppen, ab. Der erste Angriff wurde kräftig abgeschlagen, worauf der Feind seine Reihen durch neue Truppen verstärkte und wiederholte Angriffs-Versuche auf allen Flanken machte. Sechsmal drang er vor und sechsmal wurde er von unseren Tapfern geworfen. Unverrichteter Dinge mußte er endlich nach dreystündigem Kampfe wieder abziehen, nachdem es keinem einzigen miguelistischen Soldaten gelungen war, die Brustwehr zu ersteigen. Um 6 Uhr Abends hatten unsere Vorposten ihre gewöhnlichen Stellungen wieder eingenommen. Unser Verlust ist unbedeutend. Den des Feindes kennen wir nicht genau; an unsern Laufgräben ließ er 120 Todte liegen. Darunter befindet sich ein Major und ein Hauptmann. Auch wissen wir, daß 100 Verwundete, worunter 2 höhere Offiziere, bereits gestorben sind. Vierzig Karren waren mit Verwundeten beladen. Der Major Ferrara gieng aus freyen Stücken zu uns über. Außerdem fielen noch einige Gefangene und mehr als 300 vollständige Pulverflaschen in unsere Hände.

In dem letzten Seetreffen, welches in der Nähe von Vigo vorfiel, wurde Admiral Sartorius verwundet. — Man hat berechnet, daß Don Pedro durch die vielen Transporte, welche seit 6 Wochen von London nach Oporto abgiengen, 1654 Mann und 240 Pferde zur Verstärkung erhalten hat. — Nach Beendigung des Kampfes am 14. wollte Don Pedro Proklamationen unter die Miguelisten verbreiten. Um sie schnell in Umlauf zu setzen, band man Hunden einen Pack solcher Proklamationen um den Hals und schickte sie so dem Feinde zu. Auf den 26. erwartet man einen neuen Angriff. — Im Kloster da

Digitized by Google

Serra hat man 6000 Kugeln aufgelesen. — Die Engländer und Franzosen, welche in dem Treffen vom 30. Sept. einen so starken Verlust erlitten hatten, wurden jetzt der Nachdut zugetheilt, und an ihren Posten durch konstitutionelle Portugiesen ersetzt. Die Engländer hatten ihre Todten begraben, ohne ein besonderes Denkzeichen auf den Grabhügel zu setzen. Die Franzosen dagegen hatten sie mit Lorbeerkränzen umgeben, eine 3farbige Fahne aufgepflanzt, und die Aufschrift gemacht: „Achtung den Franzosen, welche für portugiesische Freyheit starben.“

London, den 28. Okt.

Vorgestern versammelten sich die Gesandten. Noch ist Frieden zu hoffen. — Marquis von Landsdown, Lord Rathspräsident, ist vorgestern mit seiner Gemahlin nach Paris abgereist. — Man liest im Guendica et Public Ledger einen langen Aufsatz gegen Frankreich, als welches alle schlechte Leidenschaften aufrege, und unter dem Soult'schen Ministerium eine Eroberungslustige Haltung annehme. — Die Ratifikation des Vertrags zwischen Großbrittannien und Frankreich, in Betreff der Zwangsmaasregeln gegen Holland ist zu London angekommen. Dieser Vertrag ist erst Mittags von Paris abgegangen. — Die fünf Bevollmächtigten, zu London versammelt, haben des Königs von Holland Vorschläge eingesehen. Herr v. Talleyrand und Lord Palmerston haben sie für unannehmbar erklärt, worüber die andern Gesandten sich hoch beschwerten und mißvergnügt aus der Konferenz fortgiengen.

(Sun.) Wir erfahren, daß von dem portugiesischen Scrip 50,000 Pf. St. von einer Person aufgekauft worden sind, die, wie man allgemein glaubt, für Hrn. Ro. Schild handelt. Dieser Umstand hat bedeutende Sensation gemacht, da man glaubt, daß dieser Ankauf nicht gemacht worden wäre, wenn die miguelistischen Agenten hier nicht alle Hoffnung aufgegeben hätten, daß ihr Herr siegen könne.

Am 26. war der Nebel in London so dicht, daß es gefährlich war, in den Straßen zu gehen. In den Kaufläden waren die Gaslampen schon vor 1 Uhr Mittags angezündet.

Paris, den 29. Okt.

Man schreibt aus Toulon vom 25. Okt.: Das Linienschiff Marengo ist zur freyen Verfügung gestellt worden. Diesen Morgen geht dessen Mannschaft auf den Superbe über, dessen Ausrüstung jetzt beginnt.

Wir erhalten durch die l'Eclipse Nachrichten aus Tripolis. Die Verlegenheit, in der sich der alte Youssouf-Pascha wegen Zahlung der Million, welche England fordert, befindet, hatte ihn vermocht, die oberste Gewalt seinem dritten Sohn zu überlassen. Seine beyde ersten Söhne wurden auf seinen Befehl während seiner Regierung hingerichtet; allein der älteste hinterließ selbst einen Sohn, der fähig ist, die Zügel der Regierung zu führen, oder der Ansprüche auf die Gewalt hat, und seinerseits solche seinem Oheim streitig macht. Jener regierte in der Stadt, und der andere behauptet die Landschaft, und umzingelt Tripoli mit 12,000 Mann.

Eine in Toulon angekommene Brigg brachte Nachrichten aus Griechenland mit, denen zufolge die dort stationirten französischen Truppen in beständigem Krieg mit griechischen Banditen leben, welche die Straßen unsicher machen und die Landbewohner ausplündern. Auch wird französischer Seits sehr über die fortwährenden Umtriebe fremder Agenten in diesem Lande geklagt. — Die Nordarmee erhält bereits einen erhöhten Sold, die Offiziere monatlich 60 Fr. und die Unteroffiziers und Soldaten täglich 10 Cent. Zulage. In Valenciennes kamen am 26. mehr als 4000 Kilogramme Kanonenpulver an, welches man kaum mehr unterzubringen weiß, da die Pulvermagazine dieser Stadt beynahe ganz überfüllt sind. Im Fall eines Kriegs würde wahrscheinlich der größte Theil des Artilleriematerials auf der Schelde nach Belgien gebracht werden. An den Ufern der Schelde, welche Douai und Valenciennes zunächst liegen, bemerkt man sehr viele Fahrzeuge.

In der französisch-katholischen Kirche waren gestern kleine Unruhen. Ein Lob Ludwig Philipps reizte die jungen Zuhörer so sehr, daß sie die Stühle zertrümmerten und große Unordnung im Innern der Kirche anrichteten; man mußte die Thüren verschließen.

Aus der Vendee lauten die Nachrichten wieder traurig. Es fallen dort Scenen vor, die denen in Irland nichts nachgeben. — Herr v. Prad ist im Journal du Puy de Dome als Vertheidiger des neuen Ministeriums aufgetreten.

Paris, den 30. Okt.

(Messager.) „Die heilige Allianz nähert sich unsern Gränzen, schon ist Rheinbayern und Rheinpreußen mit Truppen angefüllt, und die Regierung, welche noch unlängst mit Emphase verkündigt hatte, daß diese Truppen sich zurückzögen, vergißt nun anzukündigen, daß sie wieder kommen, daß sie die Gränze von Frankreich berühren.“ (?) — Dasselbe Blatt will aus guter Quelle erfahren haben, der König der Belgier, begleitet von seiner Frau, habe in Compiegne eine geheime Zusammenkunft mit dem Herzog von Orleans gehabt. König Leopold soll Letzterem mit Nachdruck die Schwierigkeiten auseinander gesetzt haben, von welchen das Einrücken eines französischen Heeres in Belgien begleitet seyn würde, gegen welche sich die öffentliche Stimme in Belgien kräftig aussprechen. Auch war noch die Rede davon, daß, im Falle des Einrückens franz. Truppen, auch ein preußisches Heer die Gränze von Belgien überschreiten werde. Endlich soll man übereingekommen seyn, daß, auf dem Fall einer französischen Intervention, der König und die Königin der Belgier einstweilen ihren Wohnsitz zu Paris im Palais Royal nehmen werden, um den Maaßregeln der franz. Regierung desto weniger im Wege zu stehen. — Das franz. Geschwader zu Cherbourg ist, der am 28. d. M. angelangten Ordre gemäß, unter dem Kontreadmiral Ducrest de Villeneuve nach Spithead abgesegelt. Es besteht aus dem Linienschiffe le Süffren, 4 Fregatten und 3 Korvetten. — Die Regierung hat im Moniteur bekannt gemacht, daß die Ratifikation des Vertrags

zwischen Frankreich und England am 27. Okt. durch Talleyrand und Palmerston ausgewechselt worden ist.

Man versichert, schreibt das Handelsblatt, im Testamente der bekannten Titia Maresconi, sey ein Vermächtniß von 3 Mill. Fr. zur Vollendung des Denkmales der Bastille zu Paris ausgesetzt. Wenn man der Spada di Bologna glauben darf, ist ein Bruder der Titia tapfer kämpfend in unseren großen Tagen gefallen. — Die Gazette sagt: „Briefe aus London vom 27. v. M., die wir auf außerordentlichem Wege erhalten, lassen hoffen, daß sich die niederländischen Angelegenheiten in Güte ausgleichen werden. Man redet von bedeutenden Zugeständnissen, welche der König von Holland machen wolle, und von der Räumung Antwerpens." — Marschall Mortier, franz. Gesandter in Petersburg, ist nach seiner Ankunft in Paris bereits vom König empfangen worden.

Die Madrider Zeitung, welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten, verkündigt eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehungen. Ausnahmen finden nur bey denjenigen Statt, welche die Absetzung des Königs zu Sevilla aussprachen, und bey denen, welche Rebellenheere befehligt haben. Die Gazette enthält auch einen Hirtenbrief von dem Bischof zu Valladolid, worinn er alle Getreuen auffordert, sich um die junge Tochter des Königs, ihre künftige Fürstin, zu sammeln. Nach Privatbriefen vom 24. geht es mit der Genesung des Königs reißend vorwärts, und er fährt täglich aus. (Sagl. Messeng.)

Hr. Berryer ist zu Genf angelangt, wo er mit Chateaubriand in dem nämlichen Hause wohnt.

Antwerpen, den 27. Okt.

Unsere Stadt befindet sich dermalen am Vorabende einer Katastrophe, die, tritt nicht irgend ein unerwarteter Zwischenfall ein, unabwendbar hereinzubrechen droht. Wir haben nämlich nicht bloß die Weisung erhalten, uns auf den Empfang französischer Hilfstruppen bereit zu halten, sondern es ist uns dabey noch bedeutet worden, daß deren Gegenwart die Eroberung der Zitadelle bezwecke, bey den deßfallsigen Operationen aber auf die Stadt selbst nur eine untergeordnete Rücksicht genommen werden könne. — Wir konnten freylich eine solche Entwicklung des traurigen Dramas voraus sehen, wobey wenigstens der vermögendere Theil unserer Einwohnerschaft nur eine durch die Nothwendigkeit gebotene Rolle spielte; aber die Gewißheit des uns nunmehr ganz in der Kürze bevorstehenden Schicksals hat nichtsdestoweniger Alle mit Schrecken erfüllt, die nur Etwas zu verlieren haben. Auswanderer zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß drängen sich an den Thoren, und ein Jeder, der bleiben muß, sucht wenigstens seine besten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. — In wenigen Tagen gleicht das einst so blühende Antwerpen vielleicht nur noch einer Ruine.

Brüssel, den 29. Okt.

Die Note des Generals Goblet vom 5. Okt. ist nicht bloß an den französischen Hof, sondern an alle fünf Konferenzmächte abgeschickt worden. — Hr. de Potter hat ein Schreiben an Hrn. v. Lammenais in Bezug auf das Rundschreiben des Papstes bekannt gemacht. — Das „Memorial" sagt, es sey im Stande, die Nachricht von dem Abschlusse einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und England, zur Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. durch Zwangsmaaßregeln, zu bestätigen.

Die Journale enthalten heute zwey Schreiben des Generals Tabor an den General Dumouliu, Festungs-Kommandanten von Luxemburg. General Tabor stellt in dieser Korrespondenz zwey wohl zu unterscheidende Thatsachen bey der Verhaftung des Hrn. Pescatore auf: 1) daß gegen Hrn Pescatore, als er im Rayon der Festung festgenommen wurde, weil er keinen Paß hatte, keine Gewalt gebraucht, daß er im Gegentheil nach Vorführung vor den Friedensrichter, mit der Aufforderung, nach Luxemburg zurückzukehren, wieder frey gelassen worden sey; 2) daß Hr. Pescatore aber darauf bestanden habe, sich nach Grevenmacher zu begeben, und daß er dort erst, wo das Einschreiten der belgischen Behörden gesetzlich war, verhaftet worden sey.

Darmstadt, den 30. Okt.

Die Nachricht öffentlicher Blätter, wornach mehrere Badische und Hessische landständische Abgeordnete zu Heppenheim an der Bergstraße im Anfange dieses Monats eine Zusammenkunft gehabt hätten, erregte hier auch durch die Unrichtigkeiten Aufsehen, welche sie enthielt. So z. B. waren Rotteck und Welker nicht in Heppenheim.

Aus dem Preußischen, den 28. Okt.

Man versichert neuerdings mit Bestimmtheit, daß, ungeachtet das Berliner Kabinet die Befugniß der bewaffneten Einschreitung in die holländisch-belgischen Angelegenheiten Frankreich und England zugestanden habe, dennoch unsere Truppen am Rhein verstärkt werden würden. Namentlich soll an das 6te Armeekorps der Befehl ergangen seyn, sich zum Aufbruche nach der Rheinprovinz bereit zu halten. An eine Theilnahme Preußens bey jener Einschreitung ist jedoch nicht zu denken; wohl aber ist es wahrscheinlich, daß die Verstärkung seiner Rheinarmee bezweckt, die pünktliche Beobachtung derjenigen Bedingungen zu übernehmen, woran es, ohne Zweifel im Einverständnisse mit Oesterreich und Rußland, sein vorerwähntes Zugeständniß knüpfte.

Berlin, den 30. Okt.

In Kurzem soll eine Vertheidigungsschrift des Hrn. von Raumer bekannt werden, die von Interesse seyn dürfte. — Man spricht von einer neuen Staatsabgabe unter dem Namen einer Vermögenssteuer, da die seit 2 Jahren so sehr vermehrten Ausgaben nicht mehr mit den gewöhnlichen Mitteln gedeckt werden können, und die Fonds erschöpft sind. Wie nothwendig auch eine vergrößerte Besteuerung seyn mag, so ist es dennoch entmuthigend, jetzt daran zu denken, wo aller Handel darnieder liegt, und der ängstlich schwankende Zustand weit ärger wirkt, als

Google

eine offene Kriegserklärung. — Auch die Hauptstadt sieht sich genöthigt (vornehmlich um die Armen zu erhalten) ihren Bürgern eine neue Abgabe aufzulegen; nur weiß man noch nicht, von welchen Gegenstand die Abgabe am Zweckmäßigsten zu erheben sey, da man durch einen Mißgriff leicht den Zweck; Abhilfe der Armuth, anstatt ihn zu erreichen, noch weiter entfernen könnte.

Die hiesige Kriegsschule ist vorgestern auf 8 Tage gesperrt worden, weil die Tochter des Portiers an der Cholera gestorben war. Mit Genauigkeit läßt sich die Zahl der täglichen Cholerefälle in hiesiger Stadt nicht ermitteln, da nur die Personen angemeldet werden, die der öffentlichen Hilfe bedürfen.

Ancona, den 26. Okt.

Man schreibt aus Rom, daß der General Cubieres am 23. dem heil. Vater die Füße küßte, der ihn sehr huldreich aufzunehmen geruhte. Morgen Abend wird er hier erwartet.

Augsburg, den 4. Nov.

Seit einigen Tagen ist die Sängerfamille Mutschlechner aus Brixen in Tirol in unserer Kreishauptstadt anwesend, und gewährt durch ihren schönen Natur- und Kunstgesang den Musikfreunden viel Vergnügen. Die beyden Töchter von 14 und 15 Jahren entwickeln einen Umfang der Stimmen, wie man ihn in so früher Jugend gewiß selten findet. Sie besitzen eine reine Intonation, eine helle und wohlklingende Brustfimme. Man kann daher den vom Münchener Conversationsblatt ausgesprochenen Wunsch nur wiederholen, daß diese Mädchen, welche zu den schönsten Erwartungen berechtigen, durch die Unterstützung menschenfreundlicher Wohlthäter und Kunstfreunde eine geregelte Ausbildung erhalten mögen.

Miszellen.

Ein Pole, welcher früher in Löwen studierte, trat beym Ausbruch der belgischen Revolution unter die holländischen Husaren. Vor der Schlacht bey Hasselt wurde er im Bivouak von einem gemeinen Kürassier mit Namen gerufen. Er ritt auf den Rufer zu, und erkannte in ihm einen — seiner frühreren Professoren.

Der Jahrestag der Leipziger Schlacht wurde in Braunschweig durch eine würdige Feyer geehrt. Das Offizierkorps der herzogl. Truppen hatte dem Führer des braunschweigischen Korps in der Schlacht bey Waterloo, dem General Elias Olfermann, auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Nußberge, eine Ehrensäule errichten lassen, und der 19. Okt. wurde zu der feyerlichen Einweihung des Denkmals gewählt.

Die schon gemeldete Verhaftung des Schriftstellers Freieisen in Frankfurt ist auf österreichische Requisition erfolgt.

Man schreibt aus Arendal in Norwegen, daß sich in diesem Sommer eine große Seeschlange in den Rödö- und Sondelbö-Fjorden ziemlich lange gezeigt habe und von Vielen gesehen wurde; auch hatte man schon seit Jahren deutliche Spuren davon gefunden, daß sie über Feld gekrochen war.

Einer der ältesten und merkwürdigsten Kirchhöfe ist der zu Pisa in Italien. Er wurde im 13ten Jahrhundert angelegt und in frommen Eifer holte man die Erde dazu aus Jerusalem in solcher Menge, daß sie 9 Fuß hoch über den Kies angehäuft werden konnte. Außerdem zeichnet er sich durch 600 ansehnliche Familiengrüfte aus, die an der Seite hinlaufen, in welchen die ersten Werke der Kunst, die Freskomalereyen des Cimabue, Orgagna, Laurati, noch jetzt, so verwittert sie auch sind, darthun, zu welcher Höhe sich bald nachher die Malerey unter Raphael, Correggio, Buonarotti ꝛc. empor schwingen würde.

Den unerforschlichen Rathschlüssen des Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohne und Schwiegersohn, dann Bruder

Anton Barbarino,

Handelsmann zu Traunstein,

Samstag den 20. Okt. d. J. um 3/4 auf 4 Uhr Nachmittags, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, in seinem 68sten Lebensjahre zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Alle, welche den Verstorbenen kannten, werden den Schmerz über diesen uns tief bengenden Verlust gerecht finden. Indem wir nun dieses für uns so traurige Ereigniß hiemit allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem Gebete, und uns Ihrer fernern Gewogenheit.

Traunstein, den 30. Okt. 1832.

Monika Barbarino, Handelsfrau, als Gattin,
Anton und Stephan Barbarino, Söhne, Traunstein.
Aloisia und Anna Barbarino, Schwiegertöchter, Burghausen.

Dominikus Barbarino, Handelsmann von Altötting, Bruder des Verblichenen.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

C. Matthaey (Baumeister zu Dresden), Abbildung und Beschreibung der modernsten Formen für Künstler und Handwerker. 2tes Heft, namentlich für Gold- und Silberarbeiter, Drechsler, Tischler, Gürtler, Holzformer, Holzbroncearbeiter, Tapezierer, Klempner, Töpfer, Sattler, Stell- und Korbmacher, so wie für Vorhangsdraperie, Porzellanfabriken, Glashütten, Eisengießereyen u. s. w. Mit 20 Kupfertafeln. 4. In schön lithographirtem Umschlag. fl. 21 kr.

Auf vielen hundert Werkstätten, die das erste Heft mit dem größten Nutzen gebraucht hatten, wurde das 2te Heft verlangt. Es übertrifft das erste an Neuheit, schöner Erfindung und Zierlichkeit seiner herrlich gezeichneten Modelle, die in solcher Menge und zu so höchst wohlfeilem Preise in keiner ähnlichen Sammlung zu haben sind.

Mehrere Flügel und Quer-Fortepiano mit 5 und 5 1/2 Oktaven sind zu verkaufen oder zu vermiethen bey dem geschwornen Künstler Gaßner Lit. D. Nro. 5.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 307. 6. Nov. 1832.

München, den 5. Nov.

Das bayer. Conv. Blatt meldet: Se. k. Hoheit der Kronprinz Maximilian hat, sicherm Vernehmen nach, das alte Schloß Hohenschwangau, welches derselbe schon früher mit großen. Wohlgefallen auf seinen Gebirgsreisen durch das Vaterland besuchte, gekauft, und will es in alterthümlichem Style herstellen lassen, was für die dortige romantische Gegend von großem Werthe und Nutzen seyn wird. Das Schloß steht hoch auf einem Felsenrücken an der Gränze Tyrols, unweit der Stadt Füßen am Lech.

Da auch das 1ste Bataillon des 12ten Linien-Infanterie-Regiments in Würzburg (König Otto I. von Griechenland) um die ehrenvolle Erlaubniß nachgesucht hat, mit dem 2ten Bataillon dem Monarchen in sein Land folgen zu dürfen, so soll die Marschroute des Kommandos vom 10ten und 12ten Linien-Infanterie-Regiment über München abgeändert seyn. — Auch vernimmt man, daß der Oberstlieutenant Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg vom 2ten Chevauxleger-Regiment (Bruder Ihrer Majestät der regierenden Königin) statt des Majors v. Stetten vom 3ten die nach Griechenland bestimmte Kavallerie-Division kommandiren werde. Der Marsch soll nun über Salzburg nach Triest gehen und da die Einschiffung geschehen.

Dem Vernehmen nach werden Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern demnächst eine Heerschau über die Landwehr des Isarkreises halten. — Heute werden die Deputirten von Griechenland noch auf kurze Zeit nach Tegernsee abreisen. — Unterrichtete glauben, die Staatsregierung sey mit der Bundesversammlung dahin übereingekommen, daß die nach Griechenland marschirenden Truppen in Bezug auf das von Bayern zu haltende Bundeskontingent um so mehr als präsent erachtet werden, als dieselben durch freywillige Anwerbungen fortwährend ersetzt und in kurzer Zeit abgelöst werden. — Man spricht davon, daß das Justizministerium dem ehemaligen Oberappellationsgerichts-Präsidenten Grafen v. Arko zugetheilt werde. Unter den Kandidaten für diesen hohen Posten nennt man auch den Frhrn. v. Hörmann, Präsidenten des Appellationsgerichtes für den Isarkreis. — Es soll nun beschlossen seyn, daß die Universität Würzburg die beyden ausgezeichneten Mediziner Dr. Schönlein und Textor verliert. Ersterer soll als Kreismedizinalrath nach Passau kommen, will diese Ehre jedoch ablehnen und als praktischer Arzt nach Frankfurt ziehen. Professor Textor soll ebenfalls Medizinalrath werden, und dessen Stelle in Würzburg würde durch Professor Jäger in Erlangen ersetzt werden. Ein ziemlich verbreitetes Gerücht läßt auch den hiesigen Professor Dr. Weißbrod nach Würzburg versetzen. Dr. Hofmann aus Erlangen würde als Medizinalassessor nach München kommen, und als Kreisreferent der hiesigen Regierung beygegeben. In den juridischen Fakultäten sieht man ebenfalls vielen Personalveränderungen entgegen.

Wien, den 30. Okt.

Aus Konstantinopel lauten die Nachrichten etwas günstiger. Die Pforte soll bereits eine bedeutende Anzahl Truppen gesammelt, und ihre Vertheidigungsanstalten so getroffen haben, daß für die Hauptstadt vor der Hand nichts zu besorgen ist, und Ibrahim Pascha dürfte wohl auf die Defensive gestellt seyn. Er hat in der letzten Zeit keine Bewegungen vorwärts gemacht. Die Pforte leidet großen Mangel an Geld.

Konstantinopel, den 8. Okt.

Der Großwessier soll in 14 Tagen von hier zur Armee nach Syrien abgehen; 40,000 Mann wurden bey Gallipoli und andern Häven des Marmora Meers nach Asien übergeschifft. Diese Armee besteht meist aus Albanesern, von denen man sich Vieles verspricht, falls nicht die Verpflegung wieder so nachläßig wie bey der ersten Armee besorgt wird. Dieß ist besonders wichtig, da sowohl die türkischen Truppen als die egyptischen in Syrien Alles verwüsten. Nach dem letzten Sturme (am 22., 23. und 24. Sept.), welcher so verderblich für die im schwarzen Meere segelnden Schiffe war, daß bey 60 Schiffe zu Gründe giengen, hatte die Pest einige Tage lang sich vermindert, dieselbe ist aber neuerdings mit Wuth ausgebrochen. Die Seuche ist in diesem Jahre sehr bösartig; die Befallenen sterben meist schnell weg, und sehr Wenige genesen. Jetzt fängt dieselbe auch unter den Türken zu wüthen an. Unter den Juden grassirte sie fortwährend.

London, den 28. Okt.

Gestern fand die gegenseitige Auswechslung des Vertrags zwischen Frankreich und England durch Lord Palmerston und Fürst Talleyrand Statt. Ein Dampfschiff hat heute London verlassen, um den Königen von Holland und Belgien Mittheilungen von diesen beyden Höfen zu überbringen. Diese Mittheilungen enthalten die förmliche Aufforderung, in die gegenseitige Gebietsräumung bis zum 2. Nov. zu willigen, und

Digitized by Google

zugleich die ausdrückliche Erklärung, daß, wenn am 12. die Räumung noch nicht vor sich gegangen sey, eine vereinigte See- und Landmacht von Frankreich und England augenblicklich einschreiten werde. Am 5. Nov. wird die englisch-französische Flotte unter Segel gehen, und die französische Landarmee etwa am 15. sich in Bewegung setzen. Man hofft übrigens noch, daß ein schlecht berechneter und von jetzt an völlig unmächtiger Widerstand gegen die Konferenzbeschlüsse im Angesichte dieses unwiderruflichen, einmüthigen Entschlusses von Frankreich und England aufhören werde. — Im Arsenal bemerkt man für die Ausrüstung der englischen Flotte mehr Bewegung, als bey dem letzten Kriege. Das Anwerben der Matrosen wird in den Umgebungen von Towerhill, Wapping, Stradwell, Ratcliffe und Blackwall im Großen betrieben. Die Matrosen erhalten starke Handgelder.

Paris, den 30. Okt.

Bey der belgischen Frage, wie sie jetzt liegt, sind zwey Punkte wohl zu unterscheiden, durch deren Vermischung man häufig die Sache unklar macht. Einmal handelt es sich um die Räumung des Gebiets, und namentlich der Zitadelle von Antwerpen. Ganz allein um diese herbey zu führen, ist die letzte Uebereinkunft zwischen England und Frankreich geschlossen worden. Daß Preußen sich nicht in aller Form dem Einmarsche der Franzosen in Belgien widersetzt habe, wurde schon früher bemerkt; aber Eröffnungen von Seiten des Berliner Kabinetts, um diese bewaffnete Einschreitung wo möglich zu verhindern, wurden allerdings gemacht. Der andere Punkt betrifft die Freyheit der Scheldе, eine Straße nach Deutschland, die Kanalisation und ähnliche Handelsfragen. Auf diese bezog sich nicht nur das sogenannte Thema, welches Lord Palmerston am 6. Sept. dem König von Holland überreichen ließ, sondern auch das Gegenprojekt, welches von den nordischen Mächten mit Hollands Beystimmung kürzlich der Konferenz zugestellt worden seyn soll. Der Hauptpunkt dieses Gegenprojektes soll der seyn, daß Holland das Tonnengeld von 10 fl., welche es voriges Jahr noch für die freye Scheldeschifffahrt forderte, nunmehr auf 1 1/2 fl. herabsetzen will. Nach dem Willen Englands und Frankreichs soll aber die wechselseitige Räumung der Gebiete vorausgehen, indem diese Mächte glauben, daß es erst dann möglich seyn werde, die andern Fragen auf rein diplomatischem Wege zu behandeln. — Wie man hört, soll die französische Regierung auch den kleineren süddeutschen Staaten eine Note zugeschickt haben, worinn sie ihnen ihre bewaffnete Einschreitung in Belgien mit dem Bemerken zu wissen thue, daß sie ihre Truppen aus Belgien zurück berufen werde, sobald sie deren Anwesenheit nicht mehr für dringend nothwendig halte.

Man spricht mit einiger Zuversicht von einer Uebereinkunft mit Preußen, wonach dieses für einen gewissen Fall Limburg besetzen würde. — Alles, was heute der ereignißreiche Messager des Chambres von einer Zusammenkunft in Compiegne zwischen dem Könige und der Königin der Belgier und dem Herzoge von Orleans erzählt, ist falsch. Leopold befand sich am bezeichneten Tage in Brüssel, wie Jedermann wußte. Leopold dürfte einen solchen Schritt, um Frankreichs Hilfe in Anspruch zu nehmen, schon um deßwillen nicht thun, weil mehr als je die belgische Eitelkeit sich regt, die keinen fremden Einmarsch dulden will. — Die Ankunft Lord Landsdown's, eines der einflußreichsten Mitglieder des englischen Kabinetts, hat die Spekulanten ziemlich ernsthaft beschäftigt. Sie schienen zu befürchten, er sey gekommen, um die Absendung der franz. Flotte aufzuhalten. — Lant den Sagen, die nicht grundlos seyn mögen, scheint das neue Polizeyministerium auf den Kammereröffnungstag eine Meuterey zu hoffen oder zu fürchten. Die Patrioten befürchten gleich einen solchen Vorfall, der zur Folge hätte, die Deputirten zu schrecken, und dadurch dem Ministerium eine Mehrheit zu verschaffen, die es ohne außerordentliche Mittel nicht erhielte. Diese Sagen haben auf der Börse schlimmen Eindruck gemacht.

Lant den Briefen aus Oran wagen die Araber und Beduinen keinen offenen Angriff auf den Platz; richten aber in der Umgegend zahlreiche Verheerungen und Mordthaten an. — Die Militärs beschweren sich sehr über das Brod, das sehr schlecht ist, und Krankheiten verursacht. Hr. Militärintendant Duplanty ist, heißt es, auf schleunige Abstellung dieses Mißbrauchs bedacht.

Paris, den 31. Okt.

(Zeitung von Frankreich.) Die Gründung der philosophischen und politischen Akademie kann nur in der Absicht, Unordnungen zu stiften, beschlossen worden seyn. Denn man weiß, daß diese Akademie zusammengesetzt ist und seyn wird aus Leuten, die anders glaubenden und verneinenden Sekten angehören. Unter diesen Menschen sind Einige Ideologen, Andere Metaphysiker, Andere Gefühlsphilosophen, Andere Eklektiker, Andere Kantianer, die Mehrzahl mehr oder weniger erklärte Materialisten. Diese Herren werden sich indeß vollkommen unter einander dahin verstehen, die Wahrheit zu stören und zu verdammen, wo sie sich offenbaren will, weil die Wahrheit die gemeinschaftliche Feindin aller dieser Sekten ist. Dabey sind sie jedoch durchaus unfähig, ein vollständiges philosophisches System aufzustellen, denn Gesetzlosigkeit ist unter ihnen an der Tagesordnung. So wird denn diese Akademie wohl eine Gesellschaft von Philosophen, aber keine philosophische Gesellschaft bilden. Sie wird sich mit Hilfe ihres offiziellen Charakters bestens bemühen, Alles aufzulösen und zu zerstören, was die Freyheit Allgemeines und Vollständiges hervorbringen wird; aber sie selbst wird Nichts aufbauen. Vom Nichts ist sie ausgegangen, und zum Nichts will sie Alles zurück führen. Zerstören ist ihre Aufgabe.

(Handelsblatt.) Herr Guizot hat einen neuen Zankapfel zwischen Staat und Kirche geworfen durch die Wiederherstellung des philosophischen Instituts. Man wird von Seiten der Römischen nicht verfehlen über Protestantismus und Atheismus zu schreyen und uns

zu wiederholen, daß Hr. Guizot wirklich Protestant und großer Anhänger der protestantischen Philosophie sey.

(Kammernbote.) Herr Matter, der von Herrn Guizot mit der Redaktion des für die Elementarschulen bestimmten Buches beauftragt wurde, ist, wie der Minister selbst, Protestant. Eine solche Wahl für einen solchen Zweck zeigt deutlich das Ziel an, zu dem man kommen möchte.

Gaglianis Messenger schreibt: „Briefe, die man auf außerordentlichem Wege aus dem Haag erhalten hat, versichern, daß die Antwort des Königs von Holland auf die Adresse der Generalstaaten keine Hoffnung auf ein Nachgeben von seiner Seite übrig lasse. Der König erklärt seine Zufriedenheit darüber, die Generalstaaten in dem Entschlusse zur Verheidigung der Rechte des Vaterlandes einstimmig zu finden." — Der Assisenhof zu Bourbon-Vendee hat abermals 3 Chouans zum Tode, und mehrere andere zu mehr oder weniger harten Strafen verurtheilt.

Aus dem Haag, den 30. Okt.

Dem Vernehmen nach wird Frhr. von Binder, österreichischer Gesandter, am 1. Nov. nach Wien abreisen, und der Graf Allegri, jetzt Gesandtschaftssekretär, die Angelegenheiten der Gesandtschaft wahrnehmen. — Der englische Konsul zu Rotterdam ließ sich eine Liste aller Fahrzeuge seiner Nation geben, die sich in diesem Haven befanden; er ertheilte sofort den verschiedenen Kapitänen eine Weisung, und in einer Stunde darnach sind alle abgesegelt.

Brüssel, den 30. Okt.

Man schreibt aus Antwerpen unterm 29. Okt.: Frankreich scheint entschlossen zu seyn, bey der Belagerung der Citadelle von Antwerpen Maaßregeln zu ergreifen, welche dem General Chasse jeden Vorwand nehmen, die Stadt zu beschießen. Aus Douai soll ein Belagerungspark von 80 Geschützen zu Wasser und zu Lande abgehen. Bey der Belagerungsarmee wird weder ein belgischer Soldat, noch irgend belgisches Material sich befinden; sie wird nicht in die Stadt rücken und wird weder die Magazine, noch die Batterien in deren Ringmauern benützen. Sie wird die Belagerung allein vornehmen und alle ihre Operationen außerhalb der Stadt ausführen. Während dieser Zeit soll die belgische Armee allein auf einem andern Punkte agiren. Es ist nun die Frage, ob der Kommandant der Citadelle mit dieser Beschränkung seiner Vertheidigungsmittel zufrieden seyn wird. Im entgegengesetzten Fall beharren wir bey unserm Glauben, daß die Belagerung der Citadelle nur Unheil droht, ohne ein Resultat zu bereiten, welches dafür entschädigen könnte. — Es heißt, die Regierung wolle bey Eröffnung der Kammern eine neue Anleihe von 30 Mill. Gulden verlangen. — Es ist beschlossen worden, daß Hr. Lebeau (Chef des jetzigen Ministeriums) schleunig sich der Abfassung eines völlig kriegerischen Manifestes unterziehen soll.

Vom Rhein, den 1. Nov.

Die Zweybrücker Zeitung meldet: Wir vernehmen, daß die beyden Appellationsgerichtsräthe Hanauer und Molitor als Räthe für den neu zu errichtenden Kassationshof nach München berufen werden. Wie verlieren auch hier wieder zwey Männer, die vermöge ihres Charakters die allgemeine Achtung besaßen, und dem Appellationsgerichte werden 2 tüchtige Richter entzogen. Auch war Ersterer Mitglied jener Kammer, welche das Urtheil in Sache Dr. Wirth's erließ. — Man sagt, daß auch Hr. Corbach, Präsident des Bezirksgerichts dahier, nach München berufen sey.

Würzburg, den 2. Nov.

Gestern verfügte sich eine Deputation hiesigen Stadtmagistrates, den zweyten Hrn. Bürgermeister Benkert an ihrer Spitze, zu Hrn. Oberstlieutenant Herbst, welcher am 3. dieß das nach Griechenland beorderte 2te Bataillon als Kommandant hinaus führt, und machte im Namen der Stadt demselben ihre herzlichsten Wünsche auf diesem durch eine so erhabene Bestimmung ausgezeichneten Marsch, für das ganze Bataillon kund, indem sie das herzlichste Lebewohl im Namen sämmtlicher Bewohner für die Ausmarschirenden in den gefühlvollsten Ausdrücken aussprach. — Nachdem wurde der zweyte Hr. Bürgermeister durch den Hrn. Oberstlieutenant Kommandanten nebst einer Deputation des Offizierkorps auf eben so freundliche Weise entgegen begrüßt. Der Hr. Oberstlieutenant drückte im Namen seines Bataillons die wärmsten Gefühle von Verehrung und Liebe, so wie den Wunsch aus, seiner Zeit die biedern Bewohner Würzburgs in gewünschtem Wohlseyn wieder begrüßen zu können. — Das Offizierkorps des 2ten k. Artillerie-Regiments machte heute Vormittags gegen 11 Uhr in der neuen Kaserne den scheidenden Offizieren des 12ten Linien-Infanterie-Regiments seine Aufwartung. Zu derselben Zeit trat auch die Mannschaft, welche an der Gränze der Gensd'armerie zugetheilt war, (etwa 125 Mann) wieder hier ein. Nachstehender Regiments-Tagsbefehl ist erlassen worden:

„Soldaten! Zu einer ruhmvollen Bestimmung erwählt, einen Theil jener militärischen Begleitung auszumachen, welche Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr Ihrem vielgeliebten Sohne König Otto von Griechenland dahin senden, werdet Ihr nie vergessen, daß diese Auszeichnung nur allein durch eine ausgezeichnete Mannszucht, Gehorsam gegen die Befehle Euerer Vorgesetzten, am meisten aber durch treue Ergebenheit an die erlauchte Person unsers höchst geehrten Regiments-Innhabers gehoben werden kann. Ihr werdet fremden Boden auf Eurem Dahinmarsche und Eurem, wenn auch kurzem Aufenthalte in Griechenland betreten; gebet Eurem lieben Vaterlande, Euren Angehörigen, besonders aber Euren Kriegskameraden, die mit Euch dahin marschiren oder zurück bleiben, eines der schönsten Beyspiele, wie Ihr durch brüderliche Eintracht unter Euch und mit den Bewohnern der Länder, die Ihr durchziehet, besonders jener, bey denen Ihr Euch eine zeitlang aufhaltet, gebet zu erkennen, daß Ihr Bayern des alten Ruhmes seyd, die in allen Ländern, wo sie denselben hintrugen, sich auch durch Herzlichkeit und Gutmüthigkeit gegen die Bewohner auszeichneten. Ich kann Euch zum Abschiede das schönste Zeugniß militärischer Tugenden geben. Treue an Euren König und Regenten, Liebe für Euer Vaterland und Ergebenheit und Gehorsam alle Eueren Vorgesetzten. Euer würdiger Kommandant, Oberstlieutenant Herbst, wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, mir von Zeit zu Zeit Nachricht von Eurem persönlichen Wohle und Wohlverhalten zu geben, diese soll mein größtes Vergnügen ausmachen, womit ich die Hoffnung hege, Euch Alle wohlgehalten wieder zu sehen. Sie,

Google

meine Herren, und Sie, Herr Oberstlieutenant, werden die Sorgfalt, welche für das Wohl Ihrer Untergebenen Allerhöchst angeordnet ist, stets bethätigen, was bisher ihr mannsgesetztes Bestreben jeder Zeit war, und wofür ich Ihnen herzlich danke, und alles Wohlergehen bis zu unserer Wiedervereinigung wünsche. Würzburg, den 30. Okt. 1832. Der Oberst und Kommandant des kön. 12ten Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland.) Zur Nieden."

Hamburg, den 30. Okt.

Der in Altona verstorbene Etatsrath und Bürgermeister, Ritter J. D. Baur, hat ein sehr großes Vermögen hinterlassen, welches er, da er keine Kinder hat, unter der Bedingung, daß seine hinterbliebene Wittwe darans jährlich eine Revenue von 40,000 Mark beziehe, der Stadt Altona und deren wohlthätigen Anstalten vermacht hat.

Prag, den 26. Okt.

Ein für fromme Anstalten sehr eifriger Professor an der Universität, Aloys Klar, hat es mit unendlicher Anstrengung dahin gebracht, die von ihm gestiftete Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde in Böhmen am Namenstage des Kaisers am 4. Okt. feyerlich eröffnen zu können.

Von der **polnischen Gränze**, den 20. Okt.

Bey der russischen Armee bemerkt man große Bewegungen. Diejenigen Regimenter, welche nach den gewöhnlichen Herbstübungen in ihren Kantonnements auseinander gelegt wurden, werden wieder konzentrirt und brigadeweise aufgestellt. — Fürst Paskewitsch ist in thätiger Korrespondenz mit dem Berliner Hofe; er kennt genau dessen Absichten, und da er unumschränkte Vollmacht vom Kaiser hat; und über die ihm untergeordneten Truppen nach Gutdünken disponiren kann, so dürfte er bey der Nachricht von Truppenzusammenziehungen an der Nordgränze Frankreichs, und von dem vorseyenden Marsche eines preußischen Armeekorps nach der Maas, für dienlich erachtet haben, auch eine Streitmacht aufzustellen, um nach Umständen und in Zeiten Gebrauch davon machen zu können. In Warschau ist man auf die Entwicklung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse sehr gespannt, und hofft noch immer, daß die Lage Polens bey einer endlichen Entscheidung des bisher so prekairen Zustandes Europa's verbessert werden dürfte.

Warschau, den 28. Okt.

Die Unterstützungs-Kommission für hilfsbedürftige Offiziere und Beamten der ehemaligen polnischen Armee bringt eine 36ste, 37ste, 38ste und 39ste Liste von zusammen 45 Personen, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 40,950 fl. ausgesetzt ist, zur öffentlichen Kenntniß. — In diesen Tagen langten die Generale Korff und Dehn, der Fürst Kalixtus Woronieczki und der Graf Ludwig Malachowski hier an.

Miszellen.

In dem Leipziger Tagblatt wurden die Wahlbären zur Wahl der Landtagsdeputirten aufgefordert. Es war keine Groupeit, sondern nur ein Druckfehler, und sollte heißen Wählbaren.

Die Freywilligen, welche das Kloster Serra vertheidigten, werden wegen ihrer Tapferkeit von den Portugiesen „Polen" genannt.

Der König von Neapel liebt über Alles militärische Beschäfftigungen und versäumt darüber das Theater. Um ihn für dieses wieder zu gewinnen, hat man jetzt militärische Ballete erfunden.

Ein junger Mensch in Bourdeaux erhielt von seiner Geliebten eine abschlägige Antwort, glaubte aber, die Mutter sey daran Schuld. Er begab sich deshalb zu dieser und feuerte eine Pistole auf sie ab. Hierauf entkleidete er sich und stürzte sich zum Fenster heraus.

Das Haus in Lechhausen sammt Garten, Stadel und Stallung, worauf bisher die Huckersgerechtigkeit ausgeübt wurde, ist täglich zu verkaufen, wobey auch noch 8 Jchrt. Feld, 6 Tagw. Wiesen, 2 Pferde, 2 Stück Rindvieh, 2 Wägen, und noch mehrere Hausgeräthschaften sich befinden. Nähere Auskunft ertheilt das Moysche Zeitungskomtoir.

Montag den 12. Nov. Früh 9 Uhr wird auf dem Bäckerhause Lit. E. Nro. 18. eine **Waarenversteigerung** eröffnet, wobey unter Anderm vorkommen alle Gattungen Galanteriewaaren, als: vergoldete und stählerne Bracelets und Braceletsschließen, Gürtel, Gürtelschließen und Gürtelschnallen, vergoldete und stählerne Hals-, Brust- und Uhrenketten, farbige Cobiers von Glasperlen, vergoldete und stählerne Uhrhacken, Halskreuze, Ohrenringe mit und ohne Pendeloques, vergoldete und stählerne Diademkämme mit und ohne Stein, Schildkrotkämme, Elfenbeinkämme, Schildkrotdosen, Perspektive, nebst einem Brandesischen Sonnen-Mikroscop. Diverse, Perlmutterge genstände, Fächer, Necessaires für Frauenzimmer mit Einrichtung, Rasirer-Etuis, Cigarro-Etuis, plattirte und broncene Tafelleuchter, Nachtlampen, Schellengriffe von Bronce, versilberte, broncene und stählerne Taschenschlösser, Geldbörsen, seidene, sammetne und lederne Taschen und Arbeitskörbchen für Damen, broncene Spielteller; lackirte Blechwaaren, als Präsentierteller, Leuchter, Lichtscheerenträger, Blumenvasen, Eyerbecher, Serviettbänder ꝛc.; Briefstaschen und Notizbücher, silberne Fingerhüte, Christus und Maria und die 4 Evangelisten in Bronce, Offiziersdegen und ein großer englischer Tubus mit Sonnengläser für eine Sternwarte geeignet, 30 Louisdor im Werthe. Welt.

Augsburger Börsenkurs vom 5. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/4	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/8	76
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/8
Bankaktien	1130	1128
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	181
detto 1821: 4 Proz.	126 1/2	125 3/4
Polnische Loose	81	80

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 308. 7. Nov. 1832.

München, den 6. Nov.

Gestern in der Früh 8 Uhr haben sich die Herren Deputirten Griechenlands nach Tegernsee begeben.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto nach Griechenland soll auf den 15. Nov. festgesetzt seyn.

Das Regierungsblatt vom 5. Nov. Nro. 43. enthält den Abschied für den Landrath des Regenkreises, über dessen Verhandlungen in der Versammlung vom 16. bis 30. May 1832. — Der Stern des Huberti-Ordens, welchen Hr. Hofjuwelier Rieländer für Se. Majestät den König Otto von Griechenland in Arbeit hat, soll von bedeutendem Werth, und wird bis Ende dieses Monats fertig seyn. — Den neuesten Nachrichten aus Nizza zufolge geht es mit dem Befinden Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg immer besser. Wie es heißt, dürften sich die Herrschaften demnächst nach Florenz begeben. — Das Conv.-Blatt sagt: Auch eine griech. Ouvrier-Kompagnie wird geworben, wozu die Offiziere unter Hrn. Hauptmann Fuchs ernannt seyn sollen. Ein hiesiges Blatt läßt gar schon die Löhnungen für die übrigen Truppen erhöhen. Aber so viel soll gewiß seyn, daß ein Bräuer mit einem Korps von 12 Knechten bereits vorangeeilt sey, um bayerischen Nektar einstweilen zu bereiten. Auch wollen Triester Kaufleute Akkorde zu Fleischlieferungen übernehmen. Hoffentlich wird sich auch ein Bäckermeister mit Gehilfen aufmachen. — Wie es heißt, werden nächstens alle öffentliche Behörden Sr. Majestät dem König eine Ergebenheits-Adresse votiren.

Wien, den 31. Okt.

Wie man wissen will, hat Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig die Reise hieher in der Absicht unternommen, persönlich um die Hand der Erzherzogin Therese, Tochter Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Karl, zu werben. Die vorläufigen diplomatischen Unterhandlungen wegen dieser Angelegenheit sollen deßhalb zu keiner Entscheidung geführt haben, weil der Vater der durch so viele liebenswürdige Eigenschaften ausgezeichneten Herzogin seinen Entschluß erklärt habe, keines seiner Kinder verehelichen zu wollen, ehe dasselbe den künftigen Lebensgefährten persönlich kennen gelernt, und Neigung für ihn gefaßt habe. — Aus Odessa sind die neuesten Briefe mit Erzählungen von Unglücksfällen angefüllt, die durch gewaltige Stürme auf dem schwarzen Meere veranlaßt worden. Auch auf dem mittelländischen Meere herrschten im Laufe dieses Monats heftige Stürme.

Von der Donau, den 31. Okt.

Die Angelegenheiten Ungarns scheinen die Aufmerksamkeit des Wiener Hofes in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Die Bevölkerung dieses Königreichs ist durch die Cholera dezimirt worden; der Adel des Landes aber entfaltet je mehr und mehr einen Geist der Unabhängigkeit, ja selbst der Opposition, der bey einer so umsichtigen Regierung, wie die k. österreichische ist, nothwendiger Weise Beachtung finden muß. Indessen kann man kaum annehmen, daß es der ungarischen Aristokratie wirklich Ernst mit eigentlich sogenannten liberalen Reformen ist, d. h. mit solchen Abänderungen in der Regierungs- und Verwaltungsweise, die der großen Masse des Volkes, die bekanntlich aus Proletariern und Leibeigenen besteht, zum Frommen gereichen, und dessen Lage wesentlich verbessern. Ueberdieß ist ein großer Theil des ungarischen Güteradels mit Schulden belastet, die desto schwerer denselben drücken, da er, bey dem Zustande von Abgeschlossenheit, worinn sich Ungarn hinsichtlich der übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie befindet, die reichen Erzeugnisse seiner weitläufigen Besitzungen nicht zu verwerthen vermag, indem deren Ausfuhr von allen Seiten Hindernisse in dem Wege stehen. Unter so bewandten Umständen dürften einige, den materiellen Interessen der ungarischen Aristokratie recht zeitig gemachte, Zugeständnisse das sicherste Mittel seyn, jedwedes hin und wieder auftauchende Mißvergnügen zu beschwichtigen.

London, den 30. Okt.

Unsere Handelswelt ist sehr übel gelaunt, seit dem sie weiß, daß unsere Regierung in Verbindung mit der französischen Ernst gegen Holland gebrauchen will. Man sagt sogar, daß die holländische Regierung am 26. an alle Seehäven den Befehl habe ergehen lassen, eine Liste aller englischen Schiffe, welche sich in den Häven Hollands befinden, mit genauer Bezeichnung ihrer Ladung, des Namens der Kapitäne, des von ihnen zu entrichtenden Tonnengeldes u. s. w., einzuschicken. Wahrscheinlich soll dieß geschehen, um, im Falle einer Schelde-Blockade, ein Embargo auf die englischen Schiffe zu legen.

Sir Stratford Canning wurde zum Gesandten am Petersburger Hofe ernannt. — Mit Vergnügen kündigen wir an, daß der Plan der Regierung über die Reform der englischen sowohl als der irischen Kirche schon im Anfange der Session vorgelegt werden wird.

Die Werbungen für Don Pedro haben den besten

Digitized by Google

Fortgang, und fast täglich gehen Verstärkungen an Mannschaft und Kriegsbedarf nach Oporto ab. Don Pedro hat seinen Matrosen und Soldaten, welche kampfunfähig gemacht werden, die nämlichen Pensionen zugesichert, welche sie in England erhalten. Die Times sagen, wenn die Besatzung von Oporto den auf letzten Freytag erwarteten Angriff der um etwa 6000 Mann verstärkten Miguelisten abermals abschlage, so betrachte man die Sache Don Miguels als verloren.

Madrid, den 23. Okt.

Es geht heute Abend das Gerücht, auf der Insel Majorka haben die Apostolischen die Fahne der Empörung aufgesteckt, und der Graf v. Espagna sey bereits mit 2000 Mann von Barcellona abgegangen.

Auszug aus einem Briefe: „Die eben verkündigte Amnestie hat allgemeine Freude verbreitet, und die Anhänger der Königin vermehrt. Man behauptet, bey der Truppenmusterung, welche am 26. Statt finden soll, werde die Königin persönlich zu Pferd erscheinen, und unmittelbar hernach die Auflösung des Korps der kön. Freywilligen erfolgen. Man sagt sogar, viele Offiziere dieses Korps hätten, in Voraussicht dieses Ereignisses, bereits ihre Entlassung eingegeben. Die nämliche Maaßregel wird sich wie man erwartet, auf die kön. Leibgarde erstrecken, als Folge von dem Betragen dieses Korps zu la Grange bey dem Gerüchte vom Tode des Königs. Unter 430 Mann, aus denen es besteht, erklärten sich gegen 400 offen zu Gunsten Don Carlos, versammelten sich am Kanal, und verriethen feindselige Absichten. Der Sohn des franz. Generals Bessieres, welcher beym Einzuge der franz. Truppen in Madrid 1823 erschossen wurde, steht an der Spitze der Unzufriedenen. Gestern Morgens besuchte der König das Kloster la Funches, in Begleitung der Königin und ihres Arztes, der ihn keinen Augenblick verläßt. General Eguia, Statthalter von Galizien, und Graf d'Espagna, Statthalter von Katalonien, sollen sich geweigert haben, ihre Stellen niederzulegen, es sey denn, daß der Befehl vom Ferdinand selbst unterzeichnet sey. Eine Verschwörung, Don Carlos nach dem Tode des Königs auf den Thron zu setzen, scheint durch alle Theile des Königreichs verzweigt gewesen zu seyn. Zu Valencia sind mehrere Jesuiten verhaftet worden. Zu Majorca und Murcia war Don Carlos bereits ausgerufen. Man erwartet nun demnächst die Einberufung der Cortes, auch soll ein großer Theil von dem Eigenthume der Geistlichkeit, gegen eine Entschädigung, zum Besten des Staates verwendet werden." — Die Liberalen heißen bey den Apostolischen nun nicht mehr Negros, sondern tragen den Spitznamen Christina - Macaroni.

Paris, den 31. Okt.

General Bernard, der zum General des Angriffskorps (wenn man je angreift) ernannt ist, ist der nämliche Offizier, der unter der kaiserl. Regierung die Antwerpener Zitadelle erbaut, oder wenigstens wieder erbaut hat. Er glaubt, sie werde 18tägiger Laufgräbeneröffnung nicht widerstehen.

Zwey franz. Schiffe sollen von Toulon nach Triest abgehen, um bayerische Truppen nach Griechenland zu führen.

Die neuesten der Regierung von Fürst Talleyrand zugeschickten Botschaften aus London sind sehr wichtig. Seit dem 23. Okt., an welchem Tage die französisch-englische Uebereinkunft von Lord Palmerston und Fürst Talleyrand unterzeichnet wurde, ist die londoner Konferenz im Grunde wie aufgelöst. Die übrigen Bevollmächtigten versuchten vergebens, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Fürst Talleyrand blieb fest und antwortete ihnen stets: „Alle Verhandlungen sind geschlossen, seitdem eine Uebereinkunft zum Vollzug der durch das Protokoll vom 15. Nov. 1831 angeordneten Maaßregeln unterzeichnet wurde. Im Namen Frankreichs erkläre ich, daß ich keinen neuen Vorschlag des Haager Kabinetts anhören werde, als bis es Sr. holländischen Majestät beliebt hat, die Zitadelle von Antwerpen und die andern zu Belgien gehörigen Gebietstheile zu räumen." — Letzten Montag Nacht wurde von Paris dem Haager Kabinett der Entschluß Frankreichs und Englands amtlich zu wissen gethan.

Die in Bayonne befindlichen spanischen Flüchtlinge haben auf die Nachricht von ihrer Amnestirung beschlossen, vor ihrer Abreise noch ein Bankett zu halten. — Fürst Talleyrand wurde vor einiger Zeit gefragt, wie er glaube, daß die belgische Sache sich endigen werde. „Zufällig" war seine kurze Antwort. Man legt ihm neuerdings noch folgende Aeußerung in den Mund: „Morgens glaube ich an den Krieg, Abends glaube ich nicht mehr daran, und Mittags glaube ich gar Nichts."

Die franz. Journale schreiben aus Navarin vom 9. Okt., daß die franz. Truppen ein Bataillon regelmäßiger griechischer Truppen, die an den letzten Wirren Theil genommen, entwaffnet hätten. Das Bataillon habe zuerst Widerstand geleistet, nachdem es aber eine Kanone gegen sich aufgeführt gesehen, die Waffen niedergelegt. Von Maina seyen 14 Piratenfahrzeuge nach allen Richtungen ausgelaufen. Man kenne die Namen der Kommandirenden und die Zahl der Matrosen auf jeder Barke.

Paris, den 1. Nov.

In der gestrigen Nacht ist Marschall Gerard zur Nordarmee abgereist, wohin ihm der Herzog v. Orleans in wenigen Tagen folgen wird. — Dem Konstitutionnel zufolge hat der englische Kabinettskurier Finesse, welcher kürzlich durch Brüssel passirte, aus Berlin die Nachricht überbracht, daß der König von Preußen zum Einrücken eines franz. Heeres in Belgien unter der Bedingung seine Zustimmung gebe, daß dasselbe nach bewirkter Räumung des Schlosses von Antwerpen sich alsbald wieder zurück ziehe.

Nach Privatbriefen aus Amsterdam vom 27. d. M. sind die Deichen durchstochen, und die Ueberschwemmung erstreckt sich über Berg-op-Zoom hinaus. Fließingen befindet sich in dem nämlichen Vertheidigungszustand wie 1809. — Gestern fand im Hause des Generals Thiars eine zweyte zahlreichere

Digitized by Google

Versammlung der Deputirten von der Opposition Statt, in welcher beschlossen wurde, am 10. d. M. die erste Generalversammlung zu halten, und die noch in den Departements befindlichen Deputirten hiezu nach Paris einzuladen. — Ein Brief aus dem Haag meldet, der brittische Gesandte am holländischen Hofe habe von Lord Palmerston Depeschen mit der Weisung erhalten, allen englischen Schiffen alsbald die Entfernung aus den holländischen Häven zu befehlen.

Der Messager will wissen, der Kronprinz von Preußen wolle in eigener allerhöchster Person an der Spitze tapferer Preußen, gleichzeitig mit einem franz. Heere in Belgien einrücken, und seine Bewegung so ausführen, daß das preußische Heer zwischen dem französischen und holländischen zu stehen komme. — Derselbe Messager enthält wieder sonderbare Aufschneidereyen aus Deutschland, z. B. daß die Einwohner von Maynz vom besten Geiste beseelt seyen, d. h. daß die dortigen Besatzungen nächstens eine sizilianische Vesper zu erwarten hätten.

Die Sentinelle von Bayonne will wissen, es sey auf den ausdrücklichen Befehl der Königin geschehen, daß Don Miguels Geschwader die Bay von Vigo verlassen mußte, damit Admiral Sartorius sie angreifen könne. (?)

Aus dem Haag, den 31. Okt.

Eine Aeußerung des Morning-Herald, daß der Standard, unser einziges Oppositionsblatt, nicht aus Mangel an Abonnenten, sondern in Folge der Chikanen des Hrn. van Maanen und auf Befehl des städtischen Vorstandes aufgehört habe, muß dahin berichtigt werden, daß wir seit der belgischen Revolution keine einzige gerichtliche Verfolgung gegen irgend ein Blatt gehabt haben, und es keiner Stadtbehörde, nicht einmal einem Minister einfallen dürfte, ein Blatt zu unterdrücken. Die Presse ist bey uns im vollen Sinne des Wortes frey.

Brüssel, den 31. Okt.

Wie der „Independant" angiebt, hat der König den belgischen Maler Wappers beauftragt, eine Episode aus der Brüsseler Revolution zum Gegenstande eines Tableaus zu machen. Der Maler hat sich zum Sujet seines Bildes den Moment gewählt, wo das Volk zu Brüssel die Proklamation des Prinzen Friedrich zerreißt.

Köln, den 29. Okt.

Die niederländischen Dampfschiffe können bey dem jetzigen unerhört niedrigen Wasserstande aufwärts nicht weiter als bis Düsseldorf gelangen. Segelschiffe, die sonst 8000 Zentner Waaren auf einem Boden hieher brachten, müssen 3000 Zentner Ladung in 4 Schiffe vertheilen, um die vielen seichten Stellen zwischen hier und Holland passiren zu können. Die Dampfschiffe zwischen Köln und Maynz fahren noch regelmäßig.

Aus der Schweiz, den 31. Okt.

Die oberste Behörde Solothurns hat eine Kompagnie Artillerie beordert, sich marschfertig zu halten, da man im Kanton Basel den Ausbruch neuer Feindseligkeiten befürchtet. — Die Basler Regierung hat unterm 22. Okt. ein Rundschreiben an alle Stände der Eidgenossenschaft erlassen, und ihnen darinn nähere Aufklärungen über ihre Protestation vom 20. gegen die Tagsatzungs-Beschlüsse zu geben. Welche Sprache die Basler Partey gegenüber von der höchsten National-Behörde führt, spricht sich zur Genüge in folgendem Ausdruck ihres Organs, der wüthenden Basler Zeitung, aus: „Von dem Tage an, wo die Tagsatzung den Grundsatz der Nichteinschreitung überschritt, und sich zu Gunsten von Rebellen in unsere Angelegenheiten mischte, stürzte sie sich in eine Reihe von Ungerechtigkeiten, förmlicher Widersprüche und wahrer Verbrechen."

Kassel, den 30. Okt.

Man hört, daß das Ministerium bis diese Stunde dem ständischen Ausschuß wegen Mangels an einer verfassungsmäßigen Installation und Instruktion von Seiten der Stände die Anerkennung verweigert. Die Stände waren nämlich durch ihre plötzliche, am 26. Jul. ganz unerwartet gekommene Auflösung verhindert worden, dem von ihnen aus ihrer Mitte gewählten Ausschusse förmliche Instruktionen zu ertheilen. Aus diesem Grunde scheinen alle Schreiben von Seiten dieses Ausschusses vom Ministerium ad acta gelegt zu werden, ohne daß eine Antwort erfolgt.

Vom Mayn, den 2. Nov.

Ein junger Mann aus Maynz, der Sohn eines dasigen Gastwirths, übernahm vor 1 1/2 Jahren die Oekonomie der kais. königl. österreichischen Offiziers-Speise-Anstalt hiesiger Garnison mit dem Absatz von Getränken für den ganzen Bedarf. Als besonderer Vortheil bey dieser Unternehmung durfte betrachtet werden, daß alle der Verbrauchsteuer und dem städtischen Octroi unterworfenen Lebensmittel und Getränke für diese Anstalt gänzlich zollfrey waren. Demungeachtet hat sich der Unternehmer dieser Tage heimlich entfernt und eine Schuldenmasse von 40 bis 50,000 fl. hinterlassen. Man erfährt jetzt, daß er sein Geschäftsverhältniß zu einem übermäßigen Credit im Inn- und Auslande mißbrauchte, um auf diese Weise einen schändlichen Bankerott zu machen, wobey viele redlich vertrauende und auch unbemittelte Leute in Verlust kommen.

Würzburg, den 3. Nov.

Heute Früh 8 Uhr hat das nach Griechenland beorderte 2te Bataillon des 12ten königl. Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) seinen Marsch angetreten. Trotz des so stark eingetretenen Regenwetters war doch eine unzählbare Menschenmenge herbeygeeilt, um diesen braven Militärs ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Die hohe Generalität, die übrigen Stabs- und Oberoffiziere ꝛc. der hiesigen Garnison, der Oberst und mehrere Ober- und Unteroffiziere der Landwehr, einige Magistratspersonen ꝛc. begleiteten dieses Bataillon. Die Musiken des 12ten kön. Linien-Infanterie-Regiments, des 2ten kön. Artillerie-Regiments und der Landwehr spielten abwechselnd. Kommandant desselben ist, wie wir bereits gemeldet, unser verehrte Landsmann,

Google

Hr. Oberstlieutenant Herbst. — Joseph Thönissen, stud. med. aus Düsseldorf, wurde gestern wegen angeschuldigter Majestätsbeleidigung der Frohnfeste des königl. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg übergeben.

Hannover, den 30. Okt.

Die hannoversche Zeitung meldet unter der Rubrik Paris: „Auf die vom Könige Ludwig Philipp an die Höfe der deutschen Bundesfürsten gerichtete Anzeige von der Vermählung der Prinzessin Louise von Orleans sind hier mehrere Antwortschreiben eingelaufen, aber von dem Kabinette der Tuillerien zurück gesandt worden. Es war nämlich der darinn der Name des Gemahls Ihrer kön. Hoheit ganz ausgelassen, indem der deutsche Bund, seinen Grundsätzen treu, erst nach erfolgter Genehmigung Sr. Majestät des Königs der Niederlande als Großherzog von Luxemburg den Prinzen Leopold als König der Belgier anerkennen wird, und die einzelnen Bundesfürsten auch in diesem Falle die Bundesgesetze zu beobachten hatten; ein Umstand, der den hiesigen Journalen, die das gesammte Deutschland mit dem beliebigen Ausschlusse von Oesterreich und Preußen fortwährend gern als eine Art Rheinbund ansehen, sehr auffällt."

Stockholm, den 23. Okt.

Vorigen Freytag wurde des Abends auf der Post ein Brief mit der Aufschrift: „An den Prinzen Gustaf af Wasa in Wien" abgeliefert. Das Postgeld reicht nicht hin, erwiederte der Beamte, der sehr beschäfftigt war, und gab den Brief zurück. Der Briefträger, ein Soldat bey der Stadtwache, nahm den Brief und das Geld zurück, und gieng in einen Krug, um sich für das Postgeld einen Schnaps zu nehmen. Hier zeigte er den Brief, den er nebst 8 Schilling Banko von einem Unbekannten auf der Straße erhalten, um denselben auf die Post zu bringen. Der Brief wurde sogleich an die Polizey abgeliefert und daselbst eröffnet. Der Innhalt besagte: „Daß Prinz Gustaf af Wasa noch nicht den Muth verlieren solle, obgleich die Freyherren von Vegesack und von Duben verhaftet wären; er könne noch immer auf einen großen Theil des Adels und besonders auf einen Theil von den Garden der Hauptstadt rechnen." Der Brief war mit dem Namen des in Stockholm wohnhaften vormaligen Seekapitäns Kruse, jetzt Vorsteher einer Navigationsschule, unterzeichnet. Der Kapitän läugnete auf der Polizey, den Brief geschrieben zu haben, obgleich die Handschrift der seinigen außerordentlich ähnlich ist, und der Soldat, der mit ihm konfrontirt worden, darauf schwören will, er sey derjenige, der ihm den Brief überliefert habe. Die Untersuchung hierüber ist seit 2 Tagen von der Polizey fortgesetzt worden.

St. Petersburg, den 23. Okt.

Vorgestern bewilligten Se. Majestät dem von seinem Posten abberufenen königl. sächsischen Geschäfftsträger, Herrn Lemaistre, die Abschiedsaudienz.

Konstantinopel, den 11. Okt.

Die Ankunft des Großwessirs in dieser Hauptstadt hat in alle Zweige der Verwaltung, vorzüglich in die, welche auf das Kriegswesen sich beziehen, neues Leben gebracht. Kanonen werden gegossen, Waffen und Kriegsmaterial mit großer Thätigkeit herbey geschafft. Reschid Mehmed Pascha leitet in Person die Uebungen der schönen albanesischen Regimenter, welche er gegen die Egyptier führen soll, und fast täglich finden bey der Pforte unter seinem Vorsitze Ministerversammlungen Statt. Ueber die Zeit seines Aufbruchs zur Armee ist noch nichts bekannt; indessen dauern die Truppenmärsche nach dem Kriegsschauplatz ohne Unterlaß fort.

Miszelle.

Seit mehreren Tagen befindet sich Herr Mutschlechner aus Brixen, nebst seinen beyden Töchtern, Anna und Josephine, in unserer Stadt, deren Gesange Musiker und Nichtmusiker allgemeinen und verdienten Beyfall zollen. Der so richtige, von eigenem Gefühle angegebene, in die produzirten Gesänge gelegte Vortrag, zeugt von einem Talente, welches bey einiger Ausbildung die erfreulichsten Resultate liefern würde, da den beyden Mädchen überdieß die Naturgabe einer so herrlichen Stimme verliehen ist, als uns noch selten bey Mädchen so jugendlichen Alters vorkam; besonders ist die Altstimme der ältern (Josephine) von einer Stärke und Reinheit, die ihres Gleichen sucht. Bey Wahrnahme von solchen glücklichen Anlagen freut es uns um so mehr, zu erfahren, daß diese beyden Mädchen nächstens Unterricht in der höhern Tonkunst werden soll. Mit Zuversicht kann man den glänzendsten Resultaten entgegen sehen, und wir sollten fast glauben, daß diese Hoffnung Ansprüche auf einige Unterstützung von Seite der Vaterstadt dieser Mädchen rechtfertigen, ja, daß sich diese Stadt ein Verdienst daraus machen dürfte, zur Ausbildung so ausgezeichneter Talente etwas beyzutragen.

(Bekanntmachung.) Am 21. d. M. Nachmittags wird in des Joseph Goldners Gasthaus in Inningen, königl. Landgerichts Göggingen, die dießortige Sommerschafweyde für 300 Stück Schafe an den Meistbietenden in Pacht gegeben für das Jahr 1833 mit Vorbehalt der Ratifikation, wozu die geehrten Pachtfreunde zu erscheinen höflichst einladet

Klök, Vorsteher, und
Reitmair, Gemeindepfleger.

Mit dem Anfange der verflossenen Ferien trat ein dreyzehnjähriger Schüler der Studienanstalt bey St. Stephan ohne Wissen seiner in Augsburg lebenden Eltern eine Ferienreise an, und ist von dieser noch nicht zurück. Man erfuhr, daß er vor wenigen Tagen in Kempten war. Wer von dessen gegenwärtigem Aufenthalte weiß, wird gebeten, ihn gefälligst durch einen zuverläßigen Mann nach Augsburg zum Herrn Rektor der genannten Anstalt geleiten zu lassen.

Augsburg, den 4. Nov. 1832.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 308. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 7. Nov. 1832.

Miszellen.

Das Journal von Odessa enthält folgendes Schreiben aus Nauplia vom 19. August über den Tod des Fürsten Demetrius Ypsilanti: „Thränen in den Augen und mit zitternder Hand ergreife ich die Feder, um Ihnen das Unglück mitzutheilen, welches ganz Griechenland betroffen hat. Der Gerechte, der Mann, der durch seinen ausdauernden Muth Jedem, der sich ihm näherte, Bewunderung einflößte, hat seinen schönen Lebenslauf beendigt, bitterlich beklagt von jedem Griechen und von jedem Menschen, der für Tugend Sinn hat. Der Fürst Demetrius Ypsilanti, nachdem er seine Glücksgüter, Ruhe und Gesundheit dem Vaterland zum Opfer dargebracht, ruht nun endlich aus von seinen langen Arbeiten, und sein letzter Athemzug galt seinem Vaterlande und seinen Verwandten. Trost wäre bey solchem Anlaß unnütz; seine Verwandten können ihn in dem erlittenen Verlust selbst finden; denn sein Tod war einer seiner herrlichsten Triumphe, seine Tugenden empfiengen den Lohn, den sie verdienten. Die Soldaten beweinen in ihm ihren General, die Armen ihre Stütze und die Waisen ihren Vater; mit einer Karakterstärke, die bloß die Tugend verleiht, wußte er dem Strudel der Zeit zu widerstehen und allen Beweisgründen, die man anwandte, um ihn zur Unterzeichnung oftmals ihm vorgelegter ungerechter Aktenstücke zu bewegen, einen festen Willen entgegen zu setzen. Vier Stunden vor seinem Tode überreichte man ihm eine Bittschrift und ersuchte ihn, sie zu unterzeichnen; er wollte es nicht thun, ehe er sie gelesen und sich selbst überzeugt hätte, daß er nicht auf irgend eine Weise die Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit dadurch verletze. Die Nationalversammlung hat beschlossen, der ganzen Familie des Verewigten das Bürgerrecht zu verleihen und ihr das von ihm bewohnte Haus zu vermachen, und sein Andenken solchergestalt zu ehren.

In einem kürzlich erschienenen Werke über Brasilien von Wrech liest man, daß alle Bittschriften, welche bey brasilischen Oberbehörden eingegeben werden, in ein zu Jedermanns Ansicht in einem offenen Bureau ausliegendes Buch eingetragen, und die Bescheide mit kurzen Worten daneben geschrieben werden, z. B. Diff. (differido) d. i. gewährt; Inf. (informar) d. i. soll untersucht werden; Esp. (esperar) d. i. morgen wieder kommen; Esc. (escusado) d. i. kann nicht bewilligt werden u. s. w. Auf diese Weise erfahren die Bittsteller das Schicksal ihrer Gesuche, ohne für eine Resolution den Beutel ziehen zu müssen.

Lebensweise eines Fräuleins im 15. Jahrhunderte.

Das nachstehende Bruchstück aus dem Tagebuch der Elisabetha Woodwille, vor deren Verheirathung mit Sir John Grey, ist aus einer alten Handschrift ausgezogen, welche in dem Schlosse von Drumond gefunden worden ist. Es ist ein sehr sonderbares Gemälde der Sitten jener Zeit. Elisabeth Woodville wurde 1465, nach dem Tode von John Grey, die Gattin Eduard des IV.: nachdem Heinrich VII. den englischen Thron bestiegen, der ihre Tochter geheirathet hatte, ward sie in das Kloster von Bermondsey eingesperrt, wo sie ihre Laufbahn endigte, ihr Leichnam aber wurde zu Windsor beygesetzt.

„Montag den 9. März. Aufgestanden um 4 Uhr Morgens und der Catharine geholfen die Kühe melken, da sich Rachel, die zweyte Viehmagd, gestern die rechte Hand furchtbar verbrannt hat. Darauf einen Ueberschlag (Cataplasma) für die Rachel gemacht, und dem Robin einen Penny (2 Kreuzer) gegeben, um bey dem Apotheker Salbe für das arme Mädchen zu holen.

6 Uhr. Die Ochsenhüfte war zu stark gebraten, und das Bier hatte einen unangenehmen Geschmack. Bemerkung: dem Koch anzuempfehlen, den Fehler nicht noch einmal zu machen, und ein Fäßchen neues Bier mit altem zu vermischen.

7 Uhr. Mit meiner Frau Mutter im Haushof spatzieren gegangen. (Wir) haben 20 Personen, Männern und Weibern, zu essen gegeben; den Roger ernstlich gezankt, weil er seine Sache schlecht gemacht hat.

8 Uhr. Mit meiner Dienerin Dorothea in den Stall gegangen; den Thumy, mein kleines Pferd, bestiegen, und ungefähr 6 Meilen (2 Stunden) ohne Sattel und Zügel gemacht.

10 Uhr. Mittagessen. John Grey, ein sehr liebenswürdiger junger Mensch, aber was geht mich das an? Ein tugendhaftes Mädchen muß sein ganzes Vertrauen in seine Eltern setzen, und ihnen in allen Dingen gehorchen. John hat wenig gegessen; er hat mir verstohlener Weise oft und zärtlich mit den Augen gewinkt, und mir gesagt: die Frauenzimmer, welche keine gute Gemüthsart hätten, könnten niemals schön seyn. Ich hoffe, daß mein Charakter nicht unerträglich ist; Niemand beschwert sich darüber, wenn nicht gerade Roger, und dieß ist der faulste Dienstbote im Hause. John Grey liebt die weißen Zähne; meine Zähne sind, wie ich glaube, von schöner Farbe; und mein Haupthaar ist schwarz wie Schmelzglas; John ist, wenn ich mich nicht trüge, der nämlichen Meynung wie ich.

11 Uhr. Wir sind von der Tafel aufgestanden; die Gesellschaft hat gewünscht, eine Parthie auf die Felder zu machen. John Grey ist immer neben mir gegangen, und hat mir zweymal sehr stark die Hand gedrückt. Ich kann nicht sagen, daß ich John Grey nicht mit Vergnügen sehe. Er führt die Lanze so gut wie kein anderer Edelmann der Grafschaft, und versäumt nie, des Sonntags in die Kirche zu gehen.

3 Uhr. Im Hause des Pächters Robinson ist zufällig Feuer ausgebrochen. John Grey hat zu Gunsten dieses armen Mannes eine Subscription eröffnet.

Digitized by Google

und edelmüthig 4 Pf. Sterl. unterschrieben. Bemerkung: Ich sah ihn nie so schön, als in diesem Augenblicke.

4 Uhr. Mein Gebet verrichtet.

6 Uhr. Den Schweinen und dem Geflügel zu fressen gegeben.

7 Uhr. Das Nachtessen war aufgetragen; aber das den Pächter Robinson getroffene Unglück war Ursache, daß man sich erst später an Tisch setzte. Bemerkung: die Gansepastete war zu sehr gebraten, und das Schwein ein wenig verbrannt.

9 Uhr. Man hat angefangen, sich zur Ruhe zu begeben. Die letzten Stunden des Abends waren sehr langweilig. Ich habe mein Gebet zum Zweytenmale verrichtet; ich war das Erstemal durch John Grey zu zerstreut. Ich gieng schlafen, und habe von diesem schönen jungen Menschen geträumt."

Ein Schreiben aus Ekonomy in Nordamerika enthält unter Andern Folgendes: Es hat sich hier ein neuer Avanturier, der berüchtigte Proli oder Müller, von Offenbach, eingefunden. Er giebt sich hier den Namen Graf Leon, was aber sein eigentlicher Name nicht sey, den er jetzt noch nicht nennen dürfe. Nur giebt er zu verstehen, er sey der Sohn eines Prinzen und nahe mit dem Hause Oesterreich verwandt, er wäre katholischer Geistlicher gewesen. Daher trägt er noch ein großes goldenes Kreuz auf der Brust; erhat eine Mlle. Heusser, aus Frankfurt, plötzlich als seine Frau eingeführt. Da er aber vom fürstlichem Geblüte sey, so sey sie ihm nur zur linken Hand getraut. — Er giebt sich für einen Abgesandten Gottes aus; in welcher Eigenschaft er auch, schon im Jahr 1812 die große Kälte verursacht habe, um die französische Armee zu zernichten. Er habe eben so auch die Cholera hervor gerufen. Nachdem er hier am Ohio eine Stadt erbaut, wird er in Missuri ein Königreich bilden; ganz Amerika wird sich ihm sodann freywillig unterwerfen; sodann wird er mit 144.000 Mann gegen Westen ausbrechen und gleich Moses durch das rothe Meer trockenen Fußes durch das große Weltmeer nach China gehen und ganz Asien durchziehen, zuletzt die Türken, welche unterdessen ganz Europa erobert haben, zernichten und Europa befreyen. Allen diesen Unsinn glauben die Leute seiner Umgebung, welche er um ihr Geld prellt; es wäre ein Werk der Wohlthätigkeit, eine authentische Nachricht über seine Herkunft und sein bisheriges Leben in die hiesigen Zeitungen zu rücken, denn er macht viele Menschen unglücklich.

Aus Tiflis schreibt man: Das Manufaktur-Journal giebt einige Nachrichten über die Weinbereitung in Grusien, welche die wichtigste Quelle des Reichthums dieser Provinz ist. Alle Gebirge sind dort mit Weinreben bedeckt, die theils natürliche Hecken bilden, theils die Maulbeers, Granat- und Nußbäume und andere Gewächse umranken. Fast sämmtliche Einwohner beschäftigen sich mit der Weinkultur, für die das Land, durch die hohe Kette des Kaukasus gegen die Nordwinde geschützt, höchst günstig gelegen ist. Die Trauben werden in Kufen aus Ziegeln von wenigstens 2 Arschin Länge und Breite geknetet, und der Most fließt in große Krüge, die mehrere Eimer fassen. Der Wein wird aber nie länger als ein Jahr aufbewahrt, weil die Einwohner weder Fässer noch Flaschen haben. Wenn sie ihn nach Tiflis, welches ihr Hauptmarkt ist, zum Verkauf senden, füllen sie ihn in Schläuche von Büffel-, Schaf- und Schweinshäuten, die sie vorher mit Naphta tränken. Es werden jährlich 1.500.000 Eimer Wein und gegen 100.000 Eimer Branntwein zu Grusien bereitet, aber Alles im Lande selbst verbraucht, weil die Einwohner sehr zum Trunk geneigt sind. Um den Weinbau in Grusien zu befördern, geht die Regierung damit um, Böttcher daselbst anzusiedeln, eine Glasfabrik anzulegen und einen erfahrenen Weinbauer anzustellen.

Auf der Heerstraße, die zwischen Dariel und Gweleti durch die Schlucht des Kaukasus führt, stürzte in der Nacht des 25. August eine riesige Schneelavine vom Berge Kasbek mit einem furchtbaren Donner herab, dessen Getöse im Schooße der Gebirge umher wiederhallte. Sie rollte mit ihrer ganzen Last gegen eine Kette von Klippen auf dem rechten Ufer des Terek, und riß von diesen gewaltige Massen und Wände mit hinab. Dieser Absturz, der einem Berge von 40 Faden senkrechter Höhe glich, füllte auf eine Strecke von 2 Werst, der ganzen Länge nach, die Kluft; hemmte für eine Zeit lang den Lauf des Terek und unterbrach völlig die Verbindung zwischen Rußland und Grusien. Der Civilgouverneur dieses Landes, Fürst Palawandow, ergriff sogleich die nachdrücklichsten Maaßregeln zur Wiedereröffnung der Heerstraße und zur gefahrlosen Beförderung der Post durch das Land der Ossetten über die Gipfel der Gebirge. Der Ingenier der Straßenkommunikation, Kapitän Granert, vollführte das Geschäfft der Ausgrabung des Bergsturzes von der Nordseite vom 15. bis zum 26. August, leitete den Terek ab, der die Annäherung an den verschütteten Weg hinderte, sprengte gegen 40 Kubik-Faden Felsen, und bahnte eine temporäre Karawanenstraße von mehr als 2 Faden Breite. Von der Südseite des Absturzes begann die Arbeit unter Aufsicht des Ingenieuroberstens Hausiusch am 21. Aug. und wurde zum 3. Sept. zu Stande gebracht. Bald wird dieser Karawanenweg so weit gediehen seyn, daß Equipagen aller Art ihn ungehindert und rasch passiren können. Aehnliche Bergfälle vom Kasbek haben, an eben dieser Stelle, in den Jahren 1817 und 1821 Statt gehabt. Der erste war unter allen der bedeutendste. Die völlige Reparatur des Weges, abseiten unserer Regierung, erforderte damals beynahe 2 Jahre Arbeit und Anstrengung. Die Bergbewohner wollen bemerkt haben, daß dergleichen Felsenbrüche ehedem gewöhnlich alle sieben Jahre sich ereignet haben.

Aus China.

Der Chinese Courier vom 21. April sagt: „Wir vernehmen, daß die Erfolge der Rebellen fortdauern, und daß vor einigen Tagen ein Truppenkorps, welches einen Schatz von 20.000 Taels eskortirte, umzingelt und abgeschnitten und der Befehlshaber, ein Mandarin vom blauen Knopfe, sogleich hingerichtet wurde.

Digitized by Google

Es sind unzählige Gerüchte im Umlauf, von denen aber die wenigsten Glauben verdienen. Die Chinesen schienen zuversichtlich zu glauben, daß Bestechung und Verrätherey der Rebellion bald ein Ende machen, und die Häuptlinge derselben in die Gewalt der kaiserlichen Truppen bringen werden. Die Chinesen sagen, daß die portugiesische Regierung in Macao die Chinesen zum Beystande gegen die Engländer aufgefordert hätte, weil diese, wie sie glaubten, Absichten auf Macao hätten. Die chinesischen Blätter selbst halten dieß indessen für eine Verläumdung.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Haus des Bäckermeisters Johann Georg Abbt Lit. A. Nro. 121. mit realer Bäckergerechtsame dem gerichtlichen Verkauf ausgesetzt, und Steigerungstermin auf **Mittwoch den 21. Nov. Vormittags 9 bis 12 Uhr** angeordnet. Die Schätzung, so wie die Belastung dieser Realität kann in der Registratur eingesehen werden.

Augsburg, den 26. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Clarmann.

(Gantedikt.) Nachdem das gegen Leopold Edelmann von Kriegshaber erlassene Konkurs-Erkenntniß die Rechtskraft beschritten, werden hiemit nachstehende Edikts-täge zur Verhandlung bestimmt, als:

1) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehöriger Nachweisung Montag der 19. Nov. 1832;
2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen Mittwoch der 19. Dez. 1832;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar:
   a. zur Replik der 3. Jan. 1833. und
   b. zur Duplik der 23. Jan. 1833, jedesmal Früh 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger werden nun zu diesen Verhandlungen mit dem edictaliter vorgeladen, daß die am ersten Edikstage Ausbleibenden den Verlurst der Foderungen, die an den andern Tagen nicht erscheinenden aber den Verlust der betreffenden Rechtshandlung zu gewärtigen haben.

Zugleich wird man den mittern Hausantheil Nro. 11., bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenantheil, dann 1/3 Gemeindetheil bey der Mühle, im Schätzungswerthe von 440 fl. am ersten Edikstage an den Meistbietenden öffentlich in diesseitigem Amtslokale versteigern, wozu Kaufslustige mit dem eingeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Zur Vermeidung unnöthiger Liquidation wird übrigens den Gläubigern kund gegeben, daß sich das Vermögen nach gerichtlicher Taxatur nur auf 449 fl. 24 kr., die Passiven aber auf 2010 fl. belaufen, und unter letzteren ein Hypothekargläubiger mit 250 fl., und die Ilaten der Ehefrau mit 1050 fl. speziell unterpfändlich versichert seyen.

Obgginge, den 25. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Eberhard.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 28. Nov. d. J. Vormittags 9 Uhr wird im Gasthause zum Ochsen dahier eine noch in gutem Zustande sich befindende, 12 meist neue Musikstücke spielende Savoyarden-Orgel mit 3 Registern im Anschlage von 28 fl. an den Meistbietenden auf Andringen eines Faustpfand-Gläubigers versteigert werden, wozu man unter Einladung der Kaufslustigen zugleich den abwesenden Schuldner Jos. Trittenpreis aus Augsburg hiemit in Kenntniß setzt.

Obggingen, den 29. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Kranzen, Rp.

(Vorladung.) Auf eigenes Ansuchen der Gattin des verstorbenen Oberbeamten, Anton Gutty von hier, werden als diejenigen, welche an dessen Verlassenschaftsmasse eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit aufgefodert, dieselbe unter dem Rechtsnachteile des Ausschlusses am Freytag den 30. Künftigen Monats Vormittags 9 Uhr rechtsgenügend dahier anzumelden. Zugleich wird bemerkt, daß man 2 Original-Interims- resp. Amtsbürgschaftsscheine, von der k. b. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa zu München ausgestellt, vermißt:

1) vom 13. Febr. 1829 sub Nro. 535. über 50 fl., und
2) vom 28. Okt. 1829 sub Nro. 1069. über 50 fl.

Die Besitzer dieser Scheine werden ebenfalls aufgefodert, solche am besagten Tage dießorts einzullefern und ihre allenfallsigen Ansprüche, die sie darauf zu machen haben, gleichfalls unter dem Präjudize des Ausschlusses nachzuweisen.

Immenstadt, den 27. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmayr, Landrichter.

(Aufforderung.) Simon Heim, Bauerssohn von Aspach, hat im 6ten Linien-Infanterie-Regimente Herzog Karl als Gemeiner gedient und im Jahre 1793 den französischen Feldzug mitgemacht, wurde aber seit dieser Zeit vermißt. Es wird daher derselbe oder dessen allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato bey dem unterfertigten königl. Landgerichte zu melden, und sein Vermögen von 60 fl. nebst den daraus seit 40 Jahren verfallenen Zinsen in Anspruch zu nehmen, als er außerdem für verschollen erklärt und dasselbe an die nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Neumarkt, den 5. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Spitzel, Landrichter.

(Ediktalladung.) Der Metzger, Bäcker und Zäpfler Joseph Anton Einsle von Ebenhofen hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger zum Versuch eines gütlichen Schuldennachlasses und Fristenregulirung gebeten. Zu diesem Ende hat man auf Montag den 26. kommenden Monats Nov. Frühe 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu die bekannten sowohl als unbekannten Gläubiger des Jos. Ant. Einsle mit dem Präjudiz hiemit vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden den

Digitized by Google

Beschlüssen der Mehrzahl der Anwesenden beystimmend erachter würden.

Oberdorf, den 30. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Behausung der Alois und Maria Hiedlischen Eheleute sub Nro. 64. zu Ilz wird, da sich auch im 2ten Versteigerungs-Termin kein Käufer meldete, nunmehr zum Dritten- und Letztenmale zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu auf Samstag den 1. Dez. d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hieher in das Kommissions-Zimmer Nro. 1. mit dem Anfügen eingeladen werden:

a) daß dieses Haus auf 450 fl. gerichtlich geschätzt ist, und

b) daß in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Passau, den 23. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Prager, Direktor.

Gietl.

(Bekanntmachung.) Nachdem die Gläubiger des Wilibald Brodmann wegen des Widerspruches eines Konsorten das Angebot für die Gesammt-Gantmassa nicht genehmigen konnten, ein weiteres Angeboth aber am zweyten Versteigerungstage nicht gemacht wurde, so wird diese Gantmassa nunmehr zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege unterworfen, und hiezu der

20. Dez. Früh 10 Uhr

festgesetzt. Sie besteht:

1) aus dem ludeigenen Wurzerbräuhause dahier sammt Nebengebäuden und 14 Tagw. 78 Dezim. Grundstücken;

2) aus dem ludeigenen Kastlbräuhause und Nebengebäuden, und 13 Tagw. 88 Dezim. Grundstücken, woran 11 Tagw. 35 Dezim. erbrechtig sind;

3) aus dem Sudhause;

4) aus den Bräugeräthschaften;

5) aus 181 Tagw. 92 Dezim. Waldung im Landgerichte Landshut entlegen, worüber aber noch ein Eigenthumsstreit obwaltet;

6) und verschiedenen theils liquiden, theils illiquiden Forderungen, wovon hier Einsicht genommen werden kann.

Lasten und Verkaufsbedingnisse werden am obigen Tage bekannt gemacht.

Der Aufwurfspreis ist 12.800 fl.

Kaufsliebhaber haben sich am benannten Tage im Amtslokale dahier zu melden und sich über Vermögen und Vorbedingungen zur Ansäßigmachung legal auszuweisen.

Vilsbiburg, den 24. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Wasserburg wird Paul Wiesgückl von Großenenzenried, k. Landgerichts Neuburg v/W., hiemit öffentlich aufgefodert, sich auf die gegen ihn puncto emti vend. gestellte Klage bey der auf 14. Dez. l. J. angesetzten Tagsfahrt hieramts zu verantworten, außerdessen die Klage für abgelängnet gehalten, beklagter Paul Wiesgückl seiner Einreden für verlustig erklärt und Kläger zum Beweise seiner Klage gelassen würde.

Wasserburg, den 15. Okt. 1832.

Sepp, Landrichter.

In der Karl Rollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Dr. Joh. Sigm. Hahn's Unterricht von der wunderbaren Heilkraft des frischen Wassers bey dessen innerlichem und äußerlichem Gebrauche durch die Erfahrung bestätigt. In 5ter Auflage nach den allerneuesten Erfahrungen in der Wasserheilkunde verbessert und vermehrt vom Professor Dr. Oertel in Ansbach. Mit einem Titelkupfer. 8. 1 fl. 21 kr.

Wenn es in der Arzneykunde je ein **Universalmittel** giebt, es sey gegen Krankheiten oder zur Erhaltung der Gesundheit, so ist es das **frische Brunnenwasser**, was Mutter Natur den Armen wie den Reichen gegeben hat. Seine **wunderbaren und zauberischen** Wirkungen haben sich auch in den letzten Zeiten wieder hinlänglich bewährt und dadurch vom Neuen die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Alles aber, was in dieser Hinsicht so schön gelungen ist, verdanken wir ursprünglich dem hochverdienten und uneigennützigen vormaligen Stadtarzt **Hahn in Schweidnitz**, welcher die Wasserheilkunde aus England nach Deutschland verpflanzte und zum Segen der leidenden Menschheit verbreitete. Sein Unterricht, der 1783 zum Ersten- und 1754 zum Letztenmal erschien, hat zu seiner Zeit Wunder über Wunder gewirkt. Später kam die Wasserheilkunde **vor lauter gelehrten und unheilsamen Theorien** beynahe ganz in Vergessenheit. Nur erst neuerlich fand man diesen Unterricht glücklicher Weise wieder hervor und entfernte durch ihn Krankheiten, gegen welche die geschicktesten Aerzte und die kräftigsten Mineralbäder **nichts** ausgerichtet hatten. — Ich lasse daher zur Ermunterung der Gesunden und zur Ermuthigung der Kranken die herrlichen Grundsätze des hochverdienten, beynahe ganz vergessenen Arztes **Hahn**, nach dessen Anleitung ich seit 25 Jahren die Wasserheilkunde erlernt, vervollkommt und bisher in ganz Deutschland verbreitet habe, in einer neuen verbesserten und vervollkommneten Gestalt erscheinen. Durch sie werden Gesunde und Kranke zum fleißigen Gebrauche des frischen Wassers und zu einem mäßigen, ordentlichen und diätetischen Leben mehr Lust bekommen und sich manche langwierige, kostspielige Kur, manche bittere Arzney und Entstellung ihres Körpers ersparen. Daher ergeht an alle Wasserfreunde in Deutschland meine herzliche Bitte, dieses namentlich der leidenden Menschheit so nützliche Unternehmen zu befördern, zu empfehlen und zu unterstützen.

Professor Dr. Oertel in Ansbach,
Verfasser der Wasserkuren.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 309. 8. Nov. 1832.

München, den 7. Nov.

Der Bau der neuen protestantischen Kirche wird nächstens beendet werden, so daß der Gottesdienst in derselben gehalten werden kann.

Gestern Abend trafen die Herren Deputirten Griechenlands von Tegernsee dahier wieder ein.

Die nach Griechenland beorderte Brigade wird nach einem allerhöchsten Ministerialrescript von 3. dieß in 3 Kolonnen abgetheilt.

Augsburg, den 7. Nov.

Nachstehendes von Sr. Majestät dem Könige erhaltenes Allerhöchstes Handschreiben beeile ich mich, zur angenehmen Kenntniß meiner Herren Mitbürger zu bringen, welche die darinn enthaltenen Ausdrücke der Allerhöchsten Huld für Augsburgs Bürger gleich und mit dem freudigsten Danke verehren werden.

Augsburg, den 5. Nov. 1832.

Barth, Bürgermeister.

Herr Bürgermeister Barth!

Sie haben mir in dem Schreiben des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten von Augsburg einen angenehmen Beweis vorgelegt, daß die Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit, welche ich stets in Augsburgs Bürgern zu schätzen, so manche Veranlassung fand, unerschüttert, und in lebendiger Kraft fortbestehend. Ich danke meinen guten Augsburgern für die bewiesene Theilnahme an einem für mein königl. Haus so freudigen Ereigniß, und wünsche, daß dadurch auch die lebendige Verbindung der alten Augusta mit der Levante von Neuem begründet werde. München, den 3. Nov. 1832.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Wien, den 1. Nov.

Für die nach Griechenland zur Begleitung des jungen Königs und der Regentschaft bestimmten bayerischen Truppen ist der Durchmarsch durch die österreichischen Staaten nachgesucht und bewilligt worden; sie sollen zu Venedig eingeschifft werden, zu welchem Ende schon zu deren Aufnahme alle Anstalten getroffen und Schiffe gemiethet sind. — Es heißt, der Herzog von Braunschweig solle unter Kuratel gesetzt werden. Doch weiß man jetzt seinen Aufenthalt nicht, da er ohne Vorwissen seiner Umgebung sich von ihr entfernt und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat.

Konstantinopel, den 11. Okt.

Den neuesten, vom Kriegsschauplatze eingelaufenen Nachrichten zufolge hatte Ibrahim Pascha am 26. August Alexandrette verlassen, und war mit 12,000 Mann nach Adana aufgebrochen, nachdem er in Beylan den Abdas Pascha und in Aleppo den Kutschuk Ibrahim mit 2 Infanterie-Regimentern zurückgelassen hatte. Aintab, Bir und Orfa hatten sich ohne Widerstand an die Egyptier ergeben, und Ibrahim hatte bereits Musseline dahin abgesendet. Man sprach von einer beabsichtigten Unternehmung der Egyptier gegen Cypern; sie hat aber bis jetzt nicht Statt gefunden, sey es, weil die egyptische Armee in Syrien nicht geschwächt werden durfte, oder, weil die guten Vertheidigungsanstalten des ottomannischen Statthalters die Egyptier davon abschreckten.

Algier, den 16. Okt.

Man sagt hier, die Engländer suchen den Krieg zwischen dem Dey von Tripolis und seinem Neffen, der einen starken Anhang hat, zu unterhalten, um dadurch ein Mittel zu gewinnen, in der Folge sich dieser Regentschaft zu bemeistern, und sich daselbst, so wie die Franzosen in Algier, festzusetzen. Sie begünstigen unter der Hand, beyde Prätendenten, um den Sieger die Verbindlichkeit aufzulegen, sich in der Nothwendigkeit zu befinden, sich ihnen zu überlassen, wenn sie die ihnen gemachten Vorschüsse nicht zahlen können. Man glaubt, daß diese Taktik ihnen gelingen werde. Seit unserm Etablissement in Afrika sind die Engländer nach Tripoli lüstern.

London, den 31. Okt.

Die französische, aus 1 Linienschiff und 4 Fregatten bestehende, im schönsten Zustande befindliche, Flotte ist am 29. Mittags in Spithead angekommen. Die Nachricht hievon machte hier großen Eindruck. Spithead gewährt nach Privatbriefen von dorther einen ganz kriegerischen Anblick. Man sieht und hört dort nichts als bunte Flaggen, Signale und Begrüßungen durch Kanonendonner. — Die Sprache des ministeriellen Globe ist sehr bedeutsam und kräftig. „Alle 5 Mächte, sagt er, haben die Ueberzeugung ausgesprochen, daß nur der Eigensinn, die Hartnäckigkeit oder die Unbeugsamkeit (oder welchen Namen man der Sache geben will) des Königs von Holland die Beylegung der belgischen Frage verhindert habe. Das muß noch immer die Ueberzeugung aller Mächte seyn, wofern wir nicht die eine oder andere von ihnen geradezu der Doppelzüngigkeit beschuldigen müßten, was freylich bey einer Macht von solchem Range eben so auffallend als herabwürdigend wäre. Es ist weltbekannt, daß man den Widerstand des

Digitized by Google

Königs von Holland so lange durch gütliche Mittel und Unterhandlungen zu bekämpfen suchte, bis es endlich lächerlich geworden wäre, nur ein Wort weiter in der Sache zu verlieren. — Auf die erwartete Ankunft des Grafen Pezzo di Borgo in London legen Toryblätter großes Gewicht.

Englische Blätter bringen folgenden Brief eines portugiesischen Offiziers im Dienste Don Pedros:

„Oporto, den 20. Okt. Seit unserm blutigen und unglücklichen Angriffe auf das Kastell von Burgos im Jahr 1812 sah ich nie, nicht einmal bey Toulouse, einen so wüthenden, hartnäckigen Angriff wie das Stürmen der Miguelisten gegen die Redoute des Serraklosters, am 14. dieß. Sechstausend Miguelisten, beschligt von den Generalen Jordao und Abreu — der erste ein unwissender aber tapferer Soldat, der zweyte ein verständiger Offizier, ein Günstling Lord Beresfords im Halbinselkriege — wurden mit der größten Tapferkeit vom Major Bravo, einem jungen Manne, der das Fort befehligt, zurück geworfen. Oberst Peixote ward an der Spitze seiner Kolonne von einer Kanonenkugel bey der ersten Palissade getödtet. Abreu ist verwundet, und gegen 1000 Miguelisten blieben auf dem Platze. Der Feind focht tapfer, aber ungeschickt; unsere Batterien waren, als er gegen uns rückte, nicht zum Schweigen gebracht, noch unsere Brustwerke beschädigt. Unser Verlust beträgt nicht einmal 100 Mann. Dieß wäre der günstigste Moment gewesen, den Douro zu überschreiten, und auf die Miguelisten in Villanova zu fallen, aber während der Obergeneral den Kaiser um Rath fragt, geht die Gelegenheit vorüber. Dieß ist unser Loos seit unserer Landung. Wir rüsten uns, den Feind am 26. Don Miguels Geburtstag, zu empfangen. Seit 2 Tagen konzentrirten sich seine Truppen in Vallongo, auf der Rechten, und in Feira, auf der Linken des Douro. Ich vertraue mit Sicherheit darauf, daß obgleich, wie die Miguelisten erwarten, Don Miguel selbst gegenwärtig seyn wird, wir ihn zurückschlagen werden; aber ich fürchte, ohne eine Verstärkung von 4000 Mann, und einen an kühne Manövres gewöhnten General, werden wir nicht im Stande seyn, ins offene Feld zu rücken — und Portugal ist in Lissabon. Ich bemerke Ihnen, daß die Kavallerie, die am 29. September auf unserer Seite focht, bloß aus 60 Offizieren bestand, die unter Oberst Nepomuceno als Gemeine dienen. Oberstlieutenant Camello ward in den Reihen getödtet."

Der englische Globe äußert in Bezug auf vorstehenden Brief: „Man hegt große Hoffnung, daß die Streitkräfte Don Miguels vor Oporto am 26. Okt. abermals eine Niederlage erlitten haben, da man, wenn er gesiegt hätte, Mittel gefunden haben würde, eine in ihren Resultaten und Folgen so wichtige Nachricht rasch zu verbreiten. Man glaubt, daß spätestens morgen interessante Nachrichten darüber einlaufen werden."

Madrid, den 23. Okt.

In einem Schreiben heißt es: „Die Königin zeigt sich sehr nachsichtig gegen die Presse, und will unter Anderm das Wiedererscheinen der Estafette von St. Sebastian gestatten. Auch die Gazetta von Madrid wird interessanter werden, und politische Fragen im Geiste des Ministeriums, d. h. im Geiste der Mäßigung besprechen. Nebstdem beabsichtigt die Königin, den Rath von Castilien wieder herzustellen, dessen Vorsitz ein ihr ergebener Grande von Spanien erhalten soll. Herr v. Ofalia wird wahrscheinlich Herrn Zea als Gesandter zu London ersetzen, und Herr Zea Salvador, des Ministers Bruder, der gegenwärtig Gesandtschaftssekretär zu Paris ist, daselbst den Gesandtschaftsposten erhalten. Der französische Gesandte, Herr Rayneval, dem die Königin sehr geneigt ist, hat kürzlich einen Brief an sie gerichtet, worinn er die guten Absichten seiner Regierung entwickelt, welche kein Mittel versäumen werde, um den heilsamen Maaßregeln der Königin Wirksamkeit zu geben. Der Bischof von Laon ist abgereist worden, und wird vermuthlich verbannt werden. Man hat ein Defizit von 40 Millionen Reales entdeckt, welche in die Kasse Don Miguels gewandert sind. Die Königin ist gesonnen, das Eigenthum des Inquisitionshofes zu verkaufen. Unsere Regierung hätte zu diesem Zwecke eine päpstliche Bulle erwirken können, aber Calomarde war dagegen, um sich den Apostolischen nicht zu verfeinden. Gestern wurden in den untern Stadtvierteln Spottlieder auf die Königin gesungen, welche jedoch keine Unruhen zur Folge hatten." (Gazl. Mess.)

Paris, den 1. Nov.

Man hat in diesen Tagen einen General und seine 2 angeblichen Adjutanten verhaftet, weil der starke Verdacht auf ihnen ruhte, einen Aufstand organisirt zu haben, welcher bey der Kammereröffnung ausbrechen sollte. Unter den in Beschlag genommenen Papieren des Generals soll sich ein förmlicher Operationsplan vorgefunden haben. Er hatte bereits Mannschaft unter dem Vorwande angeworben, sie der konstitutionellen Armee Don Pedros zuzuschicken.

Das früher der ostindischen Kompagnie zugehörige Kriegsschiff „der Herzog von Wellington" (jetzt in Don Pedro umgetauft) wurde vollends in dem französischen Haven von Cherbourg ausgerüstet, und ist letzten Sonntag nach Oporto unter Segel gegangen. Es ist dieses Schiff eines der größten englischen Linienschiffe, und wird dem Admiral Sartorius sehr wohl zu Statten kommen, da er bisjetzt kein Schiff hatte, welches sich mit dem miguelistischen Linienschiff Don Juan messen konnte. — Der General des Genieswesens, Hr. Haxo, welcher mit den Belagerungs-Operationen von Antwerpen beauftragt seyn soll, ist dem Marschall Gerard gestern zur Nordarmee vorausgegangen. — Aus sehr glaubwürdiger Quelle wird versichert, die französischen Truppen würden ganz zuverlässig am 15. Nov. in Belgien einrücken, wenn der König Wilhelm nicht bis zu diesem Tage in die Forderungen Englands und Frankreichs gewilligt habe.

Paris, den 2. Nov.

Der Messager schreibt: „Der Courrier francais giebt heute unsere gestern über die Absichten des Kron-

Digitized by Google

prinzen von Preußen mitgetheilte Nachricht zu, wenn auch nur zum Theile. Er begleitet sie mit Anmerkungen, und, nach seinen eigenen Erkundigungen, macht er Beysätze, welche sie nur noch drohender erscheinen lassen. Hiernach hätte nicht bloß der Prinz feindselige Absichten, sondern verschiedene Chefs und Offiziere der preußischen Armee suchen nur eine Gelegenheit, zwischen unseren Soldaten und den ihrigen Reibungen herbeyzuführen, um auf diese Weise Zwist durch die ganze Linie, und endlich einen allgemeinen Krieg zu veranlassen." — Man spricht davon, daß der Herzog von Rovigo unter dem jetzigen doktrinären Ministerium nicht lange mehr den Oberbefehl in Algier behalten werde. — „Wir haben, sagt der Messager, folgende Note erhalten, welche beweisen dürfte, daß der Kriegsminister, von der Majorität des Ministerrathes fortgerissen, nun vollkommen die hinsichtlich der Lösung der belgischen Frage angekündigten Maaßregeln billigt. Als sich der Marschall Soult Montag Abends bey dem Grafen von Argout befand, besprach man dort die Frage wegen der Stimmenmehrheit der Kammern zu Gunsten des neuen Ministeriums. Der Marschall verkündigte mit nachdrücklichem Tone, daß die Schlüssel von Antwerpen auf den Schreibtisch des Präsidenten gelegt werden, und dieses Ergebniß dem Ministerium die Stimmenmehrheit sichern werde; daß Rußland zwar seine Unzufriedenheit zeigen könne, aber zu weit entfernt sey, um die Maaßregeln des Ministeriums verhindern zu können; daß Oesterreich sich nicht rühren werde, und Preußen allein die entworfenen Operationen stören könnte, aber daß man nöthigen Falles solches eben so gut zur Vernunft zu bringen wissen werde, wie den König Wilhelm."

Der Marquis Landsdown wird, nachdem er die Minister des Auswärtigen und des Seewesens gesprochen, und einen Besuch in den Tuilerien gemacht hat, morgen oder höchstens übermorgen Paris wieder verlassen. — Dupin der ältere hatte gestern eine lange geheime Konferenz mit dem Monarchen.

Rotterdam, den 31. Okt.

Die vor mehreren Tagen den englischen Schiffen von dem englischen Gesandten im Haag gegebene Weisung, sie würden wohl thun, die holländischen Häven baldigst zu verlassen, wurde gestern denselben wiederholt, nachdem Tags zuvor mit einem expressen Dampfboot ein angebliches Ultimatum der Konferenz gekommen war, auf dessen Verwerfung man aus dieser Maaßregel schließen will. In Amsterdam soll den englischen Schiffen die gleiche Weisung gegeben worden seyn.

Nymwegen, den 31. Okt.

Heute kam Ihre Majestät die Königin der Niederlande nebst Gefolge aus dem Haag hier an, stieg im Gasthofe zum Place Royal ab, und setzte nach eingenommener Mahlzeit ihre Reise nach Berlin fort.

Brüssel, den 1. Nov.

Zwey französische Divisions-Generale werden unverzüglich hier erwartet. — Aus Antwerpen schreibt man: Der englische Konsul in diesem Haven hat heute Früh den Schiffskapitänen seiner Nation bedeuten lassen, aufs Schleunigste abzusegeln, indem eine Blockade unmittelbar eintreten würde, wenn der König von Holland sich weigern sollte, den Aufforderungen Englands und Frankreichs nachzukommen. Der französische Konsul hat diese Anzeige, wie man sagt, den Schiffskapitänen seiner Nation schon seit gestern gemacht.

Haag, den 1. Nov.

Se. kön. Hoheit der Prinz von Oranien ist gestern Morgens um 6 Uhr hier angekommen. — Gestern ward bey Sr. Majestät ein Kabinetsrath gehalten, welchem der Prinz Feldmarschall beywohnte. Die Regierung soll, wie man versichert, beschlossen haben, auf das ihr durch Frankreich und England zugesandte Manifest nicht zu antworten, und der Baron van Zuylen van Nyevelt soll von London zurück erwartet werden.

Antwerpen, den 1. Nov.

Mehrere von Douai kommende und mit Schießpulver und Artillerie-Material beladene französische Schiffe sind auf der Schelde zu Niel angekommen. Ein Feld ist in jener Gemeinde durch die Franzosen gemiethet worden, um dort das Pulver niederzulegen, das bereits durch franz. Artilleristen, die mit den Schiffen ankamen, ausgeschifft worden ist.

Frankfurt, den 3. Nov.

Nach den heutigen Briefen aus Holland darf man nun in Kurzem der definitiven Entscheidung der so lange verhandelten Streitfrage entgegen sehen. Sie melden nämlich: 1) daß König Wilhelm auf die ihm zur Abgabe der Erklärung wegen der bekannten Propositionen anberaumter Frist sofort erwiedert habe, daß er einer solchen Frist gar nicht bedürfe, indem sein Entschluß, auf jene Vorschläge nicht einzugehen, unerschütterlich fest stehe; 2) daß den in den holländischen Seehäven mit ihren Schiffen ankernden englischen Kapitänen von Seite ihrer Konsuln gerathen worden sey, sich in Sicherheit zu setzen, indem muthmaßlich ein Embargo von Seite der holländischen Regierung verfügt werden möchte; endlich 3) daß dem holländischen Dampfboote, das von Rotterdam aus die wöchentlichen Fahrten nach England macht, von der obersten Staatsbehörde der Befehl ertheilt worden, von nun an diese Fahrten einzustellen, indem die zeitherigen Verhältnisse zwischen beyden Ländern aufgehört hätten zu bestehen.

Graf Pozzo di Borgo hat vorgestern, nach einem 3tägigen Aufenthalte, den Sitz des deutschen Bundestages wieder verlassen, und die Straße nach Mayn; eingeschlagen; doch hieß es, er würde seinen Weg über Biberich nehmen, um bey Sr. Durchlacht dem Herzog von Nassau einen Besuch abzustatten. Ob der berühmte Diplomat sich unmittelbar auf seinen Posten nach Paris begeben, oder über London gehen wird, scheint noch unbestimmt. Da aber der Privatsekretär des Botschafters, am 2ten Tage seines Hierseyns, von Paris bey demselben eintraf, so will man daraus schließen, daß Se. Excell. noch nicht sogleich nach jener Hauptstadt zurückkehren werde. —

Digitized by Google

Ueber den speziellen Zweck der Sendung des Grafen Pozzo di Borgo an die Höfe Deutschlands hört man nur mehr oder minder gewagte Muthmassungen. Daß aber dieselbe auch namentlich die belgisch-holländischen Angelegenheiten, wobey der deutsche Bund wegen Luxemburgs besonders betheiligt ist, betreffe, nimmt man als wahrscheinlich an, da der großherzogl. luxemburgische Bundestagsgesandte, Graf von Gröune, gleich nach einer am Mittwoch Statt gehabten außerordentlichen Sitzung der Bundesversammlung in großer Gala bey Graf Pozzo di Borgo vorfuhr.

Mannheim, den 3. Nov.

In Folge einer am 24. Okt. hier eingetroffenen Ministerial-Verordnung, veranlaßt durch die immer wiederkehrenden Auftäufe in hiesiger Stadt, und die dabey erst kürzlich wieder begangene groben Exzesse, wird unter Anderm verordnet: Die mit der Visitation der Wirths-rc. auch Kaffeehäuser beauftragten Personen werden von nun an, und so lange die gegenwärtige Neigung des Publikums zu Tumult und Exzessen besteht, von einer Wache von Bürger- oder Linien-Militär begleitet, deren Mannschaft so lange zu verweilen hat, bis das Haus von allen, in demselben nicht logirenden Gästen geräumt ist, und diejenigen ohne Weiteres arretirt werden, welche sich der ersten Aufforderung nicht fügen. Von Abends 7 Uhr an haben die Patrouillen die Straßen zu durchziehen, und wenn nach dem Zapfenstreich mehr als 6 Personen auf einem Punkte versammelt sind, so haben sie solche zu ermahnen auseinander und nach Hause zu gehen. Wenn solche auf die dritte Ermahnung nicht Folge leisten, so sind sie zu arretiren und als Ruhestörer zu bestrafen. Auch ist die strenge Weisung ergangen, allen geheimen Zusammenkünften sorgfältig nachzuforschen, und die bey solchen betreten werdenden Personen zur Anzeige und Untersuchung zu ziehen.

Berlin, den 3. Nov.

Der gestern Nachmittags hier eingetroffene Oberst und Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Fürst Italinsky Graf Suwarow-Rymnitzky, hat Sr. Majestät dem Könige die Nachricht von der am 25. d. M. erfolgten glücklichen Entbindung der Kaiserin von Rußland von einem Sohne überbracht.

Leipzig, den 2. Nov.

Die Leipz. Ztg. schreibt: „Man sagt, der König von Bayern werde seinen königl. Sohn Otto die Griechenland, oder mindestens bis Triest begleiten. Zwar würde König Otto seinem neuen Königreiche vor der Hand nur einen Besuch machen, dort die Regentschaft einsetzen, und dann wieder nach Bayern kehren. Indessen glaubt man allgemein, daß die Wünsche der griechischen Nation den König bewegen werden, wenigstens einige Zeit in Griechenland persönlich zu verweilen. Auch würde die Gegenwart des Souverains von entschiedener Wirksamkeit seyn. Die Ereignisse in der Türkey werden nach unserer Meynung auf das Schicksal Griechenlands nicht ohne Einfluß bleiben, und die Verwaltung daselbst wird mit unendlicher Umsicht zu Werke gehen müssen. Hierzu ist aber auch das Präsidium der Regentschaft, in den Händen des Grafen v. Armansperg, ganz geeignet."

Miszellen.

Nach Berichten aus Leipzig ist in Berlin und Stettin die asiatische Cholera aufs Neue ausgebrochen.

Wie man hört, wird sich eine magistratische Deputation nach München begeben, um Se. Majestät den König zu bitten, Augsburg als Residenz für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen zu bestimmen.

Aus Freyburg schreibt man: Rotteck ist in Ruhestand versetzt worden. Welcker ist ebenfalls pensionirt.

Se. Maj. der König von Bayern haben unterm 28. Okt. d. J. allergnädigst zu verfügen geruht, daß künftig die Briefe an Unteroffiziere und Soldaten adressirt — vom Feldwebel, Wachtmeister oder Feuerwerker, aus allen Waffengattungen abwärts — bis zu dem Gewichte eines Lothes inclus. — nur mehr mit der Hälfte der tarifmäßigen Brieftaxe belegt werden sollen.

An die verehrlichen Mitglieder I. Klasse der Harmoniegesellschaft.

Sonntag, den 11. Nov., Vormittags präcis 11 Uhr, Generalversammlung, in welcher über das Fortbestehen oder Aufhören der Gesellschaft entschieden werden soll. Die Vorsteher der Harmonie.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Vitalis Lehrbuch der gesammten Färberey auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebst Anhang über Indienne-Druckerey. 2te, mit den neuesten Entdeckungen bereicherte Auflage von Dr. H. Leng. 8. 2 fl. 42 kr.

Die rühmlichen Beurtheilungen, welche die erste Auflage in der Handlungszeitung 1824 Nro. 27., Jenaer Literaturzeitung 1826 Nro. 89., Leipziger Literaturzeitung 1825 Nro. 60. gefunden hat, stellten ihren Werth außer allen Zweifel, und der ihr mit Recht gewordene allgemeine Beyfall machte schon jetzt eine zweyte Auflage nöthig, die bey ihren mannichfaltigen Verbesserungen 6 Bogen stärker und desselben noch würdiger ist.

Jungfer Nanette Klein diene zur gefälligen Nachricht, daß mir Ihre werthe Zuschrift aus Augsburg richtig zugekommen ist, aber da weder Haus-Nummer oder sonst was Näheres im Briefe bezeichnet war, bis jetzt nicht beantwortet werden konnte.

Ingolstadt, den 31. Okt. 1832. A. A.

Eine schwarzbraune Stutte, 14 Fäuste hoch, am Kopfe mit einem weißen Stern, versehen, und am Schweife größtentheils die Haare verloren, ist Unterzeichnetem vergangenen Sonntag in der Nacht entwendet worden. Wer von diesem Pferde Kenntniß hat, wird ersucht, gegen angemessene Erkenntlichkeit Nachricht hievon zu geben.

Johann Riedelberger, Sieberbauer in Mittelstetten, Landgerichts Bruck.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 310. 9. Nov. 1832.

München, den 8. Nov.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland haben sich gestern in der Früh zum Besuche Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline nach Tegernsee begeben. — Ueber die Besetzung der erledigten Stelle eines Staatsministers der Justiz gehen viele Gerüchte, und einige werden mit großer Zuversicht verbreitet. Wir sind überzeugt, daß alle diese Gerüchte zur Zeit noch unbegründet sind.

Nach den neuesten allerhöchsten Bestimmungen werden Se. Majestät der König von Griechenland nicht mit der Brigade dorthin abreisen. — Die nach Hellas mit der bayer. Brigade abmarschirende Batterie besteht aus: 2 Dreypfündner- und 2 Sechspfündner Kanonen, dann 4 Siebenpfündner-Haubitzen.

Die Abreise der Regentschaft von Griechenland dürfte sehr bald erfolgen, wenn gleich der Tag selbst noch nicht genau bestimmt werden kann. Man ist bereits seit zwey Tagen mit dem Einpacken der Equipagen des Herrn Generalmajors v. Heidegger beschäftigt.

Hofrath Oken hatte bekanntlich die Bitte um Zurücknahme seiner Versetzung nach Erlangen eingelegt, und dabey besonders hervorgehoben, daß die Fortsetzung seiner literarischen Geschäfte darunter leiden würde. Auch der Senat hatte dem Vernehmen nach eine Vorstellung in dieser Sache eingereicht. Diese Schritte scheinen jedoch keine Aenderung in der Entscheidung herbeygeführt zu haben, da Hr. Oken seine Professur niedergelegt hat.

London, den 31. Okt.

In der City hieß es, der preußische Minister sey im Begriffe, England zu verlassen. Der Globe erklärt dieß Gerücht für durchaus voreilig. — In Portugal ist vermuthlich jetzt der große Schlag geschehen, von dem das Schicksal des Landes gewissermassen abhängen muß. Don Miguel hat nämlich Lissabon mit allen Truppen, die er zusammen bringen konnte, 6 bis 7000 an der Zahl, verlassen, und wollte am 26. dieß unter seinen eigenen Augen einen entscheidenden Sturm auf Oporto ausführen lassen. Man war in dieser Stadt von dem Unternehmen unterrichtet, und schien, nach der eingegangenen Unterstützung an Mannschaft, Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen, dem Ausgange mit Ruhe entgegen zu sehen. Es ist Don Pedros größtes Glück, daß die Franzosen früher seines Bruders Flotte beynahe vernichtet haben, denn nun ist er Herr vom Meere, und kann den Miguelisten alle Zufuhr von dieser Seite abschneiden. Dieser Umstand ermuntert auch seine Freunde hier so sehr, daß sie ihm fortwährend Unterstützung senden. Es sollen ihm bedeutende Summen von einzelnen Kaufleuten vorgeschossen worden seyn, von denen manche ganze Schiffe und ganze Kompagnien Soldaten auf eigene Kosten ausrüsten, um durch diese neuen Opfer die frühern zu sichern. Auch ist seine Sache beym Volke beliebt, so daß es, wo sich nur immer Werber zeigen, weder an Seeleuten noch Rekruten fehlt. — Es heißt, beyde Flotten bey Spithead würden am 1. oder 2. Nov. absegeln.

Briefe aus Oporto berichten, daß auf die erste Nachricht von der außerordentlichen Veränderung, welche mit der innern spanischen Politik vorgieng, Don Pedro darauf bedacht war, einen mit einer besondern Sendung beauftragten Agenten nach Madrid zu schicken. Man glaubt, der noch in London befindliche Graf Villareal sey von Don Pedro hiezu ausersehen worden. (Wirklich erfährt man auch aus Madrid, daß die dortigen Liberalen von der Regierung verlangen, daß sie Don Miguel ganz seinem Schicksal überlassen, und alle Verbindung mit ihm abbrechen soll.)

Die Armee Don Pedros und die Garnison des Klosters da Serra erhielt von Villanova aus Lebensmittel in Ueberfluß. Don Pedro ließ mehrere Landhäuser niederreißen, welche bey dem Angriff vom 29. Sept. den Miguelisten gute Dienste geleistet hatten. — Am 26. Okt. wollen die Miguelisten unter Anführung Don Miguels einen allgemeinen Sturm auf Oporto unternehmen. Die Briefe fügen hinzu, daß die konstitutionelle Armee diesen Angriff hinter ihren Verschanzungen ruhig erwartet. (Engl. Bl.)

Sir Stratford Canning, der durch mehrere Missionen nach Konstantinopel einen bedeutenden Namen in der brittischen Diplomatie erworben hat, ist zum Botschafter in St. Petersburg ernannt.

Paris, den 2. Nov.

Die Doctrinärs, welche bisher wegen der Kammermehrheit stets in Sorgen waren, glauben jetzt, triumphiren zu können und der Unterstützung Dupins gewiß zu seyn. Dieser Abgeordnete soll dem König selbst das Versprechen gegeben haben, für das Ministerium stimmen zu wollen. Auch verließ er, wie es heißt, Paris nur auf Zureden des Königs, um sich dorerst dem Zudrange der Opposition zu entziehen. Die Kammerpräsidentschaft wird von Ministeriellen dem Hrn. Dupin bereits entschieden zugesagt.

Digitized by Google

Einer der ersten der Kammer vorzulegenden Gesetzesentwürfe wird das Begehren eines neuen Kredits von 50 Millionen seyn, um die Kosten für die Nord- und West-Armee damit zu bestreiten. — Von der französischen Einschreitung in Belgien weiß man noch nichts Näheres. Heute ist der 2. Nov., an welchem König Wilhelm die Zitadelle von Antwerpen zu räumen beginnen muß, wenn er sich der Exekution entziehen will. Allem Anscheine nach bleibt General Chasse nach wie vor in der Zitadelle von Antwerpen. Die französischen Truppen werden daher vorrücken.

Man spricht von der Entlassung, welche Marschall Mortier, Gesandter am Petersburger Hofe, nehmen werde, und von seiner Ersetzung durch den Herzog von Decazes. — Mehrere Ehouans-Chefs sollen sich gegenwärtig in Paris aufhalten, um einen Spektakel in der Hauptstadt anzustiften. Noch acht weitere Mitschuldige des gestern verhafteten Generals wurden heute verhaftet.

Nach Briefen aus Algier wird zwar die Stadt immer mehr verschönert und befestigt, aber der Zustand des Ackerbaues ist noch sehr unbefriedigend, so daß Algier in die größte Verlegenheit käme, wenn die Geldgier die Beduinen nicht bestimmen würde, ihre Lebensmittel zu Markt zu tragen. Manche Landleute, welche ihr Vermögen auf der Reise und seit ihrem Aufenthalt in Algier verzehrten, sind beynahe genöthigt, wieder nach Frankreich zurückzukehren. Der Boden in der Nähe von Algier soll sehr mittelmäßig, und die Kolonisten von den Einfällen der Beduinen noch immer nicht gehörig geschützt seyn. Andere Briefe und Berichte geben übrigens ein weit befriedigenderes Bild von dem landwirthschaftlichen Zustande unserer afrikanischen Kolonie.

Der Soldat Teste, welcher jetzt der Arm abgenommen werden muß, bleibt hartnäckig bey seiner ersten Erklärung, in der Nähe von Neuilly von drey Offizieren auf dem Wachtposten angefallen worden zu seyn. Man hat Ursache, zu glauben, daß Teste sich selbst die Verwundung beybrachte, um seinen Abschied und eine Belohnung zu erhalten.

Die griechische Brigg St. Anargi, die von Navarin nach Marseille segelte, hat am 22. Okt. an der Küste von Sizilien Schiffbruch gelitten. Sie hatte 34 Kanonen von Erz an Bord, die auf der Rhede von Navarin herausgesischt worden. Dieß könnte auch jetzt wieder an der Stelle, wo die Brigg gesunken ist, leicht geschehen.

Paris, den 3. Okt.

Thiers soll kürzlich zu einem seiner Freunde gesagt haben: „Wißt Ihr, warum der Constitutionnel und die Partey der Akademie in der Deputirtenkammer gegen uns sind? Dieß kommt daher, daß wir Romantiker sind. Die Klassischen vergessen nie ihre literärischen Feindschaften; diese sind es allein, die ihre politischen Meynungen ausmachen. Dieß ist das ganze Geheimniß ihrer neuen Opposition." Eine sonderbare Erklärung! — Es scheint, sagt der Messager, daß die Konferenz zu London ihrem Wesen nach aufgelöst ist, und das von nun an jede Macht nach ihren Interessen und nach ihrem besten Dafürhalten ohne Berathung mit den anderen handeln wird. — Dasselbe Blatt wiederholt seine Behauptung, daß die Preußen im fortwährenden Vorrücken an den Rhein begriffen seyen; nur seyen ihre Truppenbewegungen nicht so bemerkbar, weil sie, wie dieß auch in den letzten preußischen Feldzügen der Fall gewesen, gewohnt seyen, zur Nachtzeit ihrer Manöver oder auch zur Schonung der Einwohner kompagnienweise und zugleich auf mehreren Seitenstraßen zu marschiren. — Der portugiesische General Stubbs, welcher bisher zu Dünkirchen wohnte, steht im Begriffe, nach Oporto abzureisen, wohin er zur Theilnahme an dem Feldzuge berufen ist. Er genießt in seinem Lande einer großen Achtung.

Das 52ste Linienregiment ist von Verdün zur Nordarmeee abgebrochen.

Nachrichten aus Alexandrien zufolge soll zwischen dem Vicekönig von Egypten und der Pforte durch Vermittlung des Kapudan Pascha eine definitive Uebereinkunft abgeschlossen seyn, vermöge welcher ersterem Syrien und die Insel Cypern abgetreten würde.

Der Dichter Lamartine ist, nach einem kurzem Aufenthalte in Nauplia und Athen, am 10. Sept. zu Baruth in Syrien angekommen, wo seine Familie den Winter zubringen wird. Der Dichter wird diese Zeit dazu anwenden, Syrien zu bereisen; er wird die Wüste und die Ruinen von Palmyra studiren. Bey seiner Rückkehr wird er mit seiner Familie Jerusalem und die heiligen Stellen besuchen, und vielleicht nach Egypten gehen. Erst im Monat May nächsten Jahres will er über Smyrna und Konstantinopel nach Europa zurück kommen.

Die Gazette de France will die günstigsten Nachrichten für die Sache Don Miguels erhalten haben, welche jedoch durch die letzten englischen Blätter keineswegs bestätigt werden. Uebrigens müssen die nächsten Nachrichten aus Portugal von entscheidender Bedeutsamkeit seyn. — Rußland soll, nun Preußen einzuwilligen scheint, gegen die Anwendung von Zwangsmaaßregeln wider Holland noch immer protestiren.

Lüttich, den 2. Nov.

Der von Antwerpen nach Holland abgereiste Graf de Laborde, Deputirter und Adjutant des Königs der Franzosen, ist nach Antwerpen zurückgekehrt, da man ihm den Eintritt in Holland verweigert hat. Der „Phare" sieht hierin schon eine halbe Feindseligkeitserklärung von Seiten Hollands gegen Frankreich. — In diesem Augenblick liegen zu Antwerpen 11 Kauffahrtheyfahrer, die aus der Nordsee mit einer Gesammtladung von 1181 Tonnen dort eingelaufen. Der „Phare" rechnet nach, daß blos diese 11 Schiffe 3543 fl. an Tonnengeld hätten bezahlen müssen, wenn den Holländern die Erhebung von 3 fl. für die Tonne zugestanden würde, und sagt, man könne daraus entnehmen, was es in diesem Punkt mit der „Mäßigung der Holländer" für eine Bewandtniß habe. — Die beyden belgischen Gensd'armerie-Brigaden, welche im strategischen Rayon

Digitized by Google

der Festung Luxemburg, die eine zu Niederanven, die andere zu Mamer, stationirt waren, haben den förmlichen Befehl erhalten, am 29. Okt. den Rayon zu räumen, widrigenfalls sie als Gefangene nach Luxemburg abgeführt werden würden. Diese Maaßregel ist durch die Regierungs-Kommission der Festung als eine Folge der Verhaftung des Hrn. Pescatore, eines ihrer Mitglieder, genommen worden, welche diese Kommission fortwährend als eine erwiesene Verletzung ihrer Rechte betrachtet.

Nürnberg, den 7. Nov.

Auf eine gemeinschaftliche Beglückwünschungs-Adresse des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg hat Se. Majestät der König nachstehendes Kabinettsschreiben zu erlassen geruht: „Herr Bürgermeister Binder! Ich habe mit Vergnügen die Zuschrift vom 26. d. M. erhalten, worinn Mir der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg ihre Glückwünsche zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, ausdrücken, und erkenne in der Stimmung, welche dieses Ereigniß verbreitet hat, jene geistige Richtung, durch die Nürnberg stets ausgezeichnet und in früher Zeit zur Wiege der deutschen Kunst bestimmt war. Geben Sie nun, Herr Bürgermeister, den Bewohnern der Stadt Nürnberg Meinen Dank zu erkennen, und verbinden Sie damit die Versicherung jener königlichen Gnade, womit Ich derselben wohl beygethan verbleibe. München, den 31. Okt. 1832. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Aus dem Herzogthum Nassau, den 3. Nov.

Diejenigen Landtagsabgeordneten, welche vor einigen Wochen gefänglich eingezogen und nach der Festung Maxburg abgeführt worden waren, sind nach einer etwa 10tägigen Haft wieder freygegeben worden. Vor Kurzem wurde eine Anzahl Offiziere von der Wiesbader Besatzung aus dem aktiven Dienste entlassen und auf Halbsold gesetzt. Die nähere Veranlassung dieser Maaßregel kennt man im Lande noch nicht.

Stockholm, den 24. Okt.

Alle Anstalten zum Transport des Monuments, welches zu Upsala zum Andenken des Königs Gustav Adolph des Großen errichtet werden soll, sind bereits getroffen. Der Reichsmarschall, Se. Excell. Graf Brahe, ist in dieser Absicht gestern nach Upsala gereist. Der Hof-Architekt Nyström ist mit der Errichtung beauftragt. Das Monument besteht aus einem Obelisk von 60 Fuß Höhe und das Piedestal wird die Innschrift tragen: „Dem Könige Gustav Adolph dem Großen im Namen des schwedischen Volkes von Karl XIV. Johann. Am 6. Nov. 1832."

Die zuletzt veröffentlichen Protokolle in der Sache der Frhrn. von Vegesack und von Düben enthalten weiter nichts von Interesse, als einen vom Justizkanzler im Hofgerichte vorgelegten Brief, der auf der Straße gefunden seyn soll, vom 16. Nov. 1831 datirt und folgenden Innhalts ist: „Grüße deine Frau, deine Kinder und Brüder ꝛc. Ich gönne mir keine Ruhe in der Politik, bevor ich sichere Nachrichten vom Donner der Kanonen am Rheinstrome erhalte; es wird doch wohl endlich losbrechen, und Gott gebe, daß es bey uns geschähe; wir haben nichts Anders für uns und unsere Kinder zu hoffen, als eine starke, zerschmetternde (sönderbrytande) Umwälzung; dieß ist der Lauf der Welt und jeder Einwohner sucht sein Auskommen. Lebe wohl! grüße die Meinen. Ich bin entsetzlich bedrückt, und wenn ich eine so starke Seele hätte, und par force mit einem herben Schicksale zu brechen, wäre eine Kugel mein einziger erwünschter Trost. Lebe wohl! bis wir einander wieder sehen. G." — Der Frhr. von Düben gestand, diesen Brief geschrieben zu haben, der, so viel er sich erinnern konnte, an den Frhrn. von Vegesack gerichtet war, und erklärte, daß er mit der darinn erwähnten Umwälzung nichts Anders gemeynt, als einen allgemeinen Krieg, wodurch er als Militär seine ökonomische Lage zu verbessern hoffte. Die Verhafteten haben noch keinen Anwalt als Rechtsbeystand bekommen, obgleich sie einen solchen verlangt haben, und das Verhör wird noch immer, wie das sonst nicht üblich ist, bey verschlossenen Thüren gehalten.

Warschau, den 31. Okt.

Durch eine Verordnung des Administrationsraths wird bestimmt, daß es den Israeliten erlaubt seyn soll, in den Eckhäusern zu wohnen, welche zwischen den ihnen verbotenen und erlaubten Straßen liegen, jedoch nur in demjenigen Theil dieser Eckhäuser, der nach der erlaubten Straße hinaus geht, und unter der Bedingung, daß sie auf dieser Seite einen besondern Eingang für sich einrichten; ein Gewölbe oder Laden, die sich gerade an der Ecke zwischen beyden Straßen befinden, sollen als zu der den Israeliten erlaubten Straße gehörig angesehen werden.

Miszellen.

Etwas sehr Drolliges trug sich kürzlich in einem französischen Städtchen zu. Eine Verlobte wollte sich eben verheirathen, als ein in aller Form Rechtens abgefaßter Auszug aus dem Geburts-Register und eine ihn begleitende Note der Behörde Protest gegen die Heirath einlegte, unter der Angabe, die Braut sey für das Jahr 1832 militärpflichtig. Man denke sich das Erstaunen der verwirrten Braut, des verblüfften Bräutigams und der aufgebrachten Eltern, welche sogleich auf eine Untersuchung antrugen, von der man übrigens das Beste für das junge Brautpaar hoffte.

Die N. Sp. Ztg. hat unter dem Titel „Die Sendung bayer. Truppen nach Griechenland" eine Censurlücke von 5 1/2 Spalten.

In Ingolstadt hat sich eine Aktiengesellschaft von Bürgern, Beamten und Offizieren gebildet, welche Grundstücke auf dem rechten Donauufer, die zu weit von den Ortschaften Geimersheim, Gerolfing ꝛc. entfernt liegen, und sonach nicht gehörig angebaut werden können, zur Anlegung einer Kolonie ankauft. Ein Oekonomiegebäude ist bereits an der Straße von der Gebelwirthschaft gegen Ingolstadt eingerichtet und

Google

bewohnt. Die schöne Gegend, der gute Boden und die Frequenz der Straße lassen hoffen, daß recht bald fleißige und geschickte Familien sich dort ansiedeln werden, da denselben gewiß aller Vorschub geleistet wird. Möchten viele Familien, anstatt den heimathlichen Boden zu verlassen und nach Amerika auszuwandern, diese Niederlassung einsehen und dem Vaterlande durch dieses uneigennützige Unternehmen erhalten werden!

Die Sängerin Mad. Malibran ist in London für den kommenden Monat May auf 12 Gastrollen mit 2000 Pfund Sterling engagirt worden.

Man bereitet in England eine neue Nordpolexpedition vor, um genaue Nachricht über das Schicksal des berühmten Seefahrers Roß zu erhalten, der sich seit ungefähr 3 Jahren in jenen Gewässern befindet, ohne Nachricht von sich zu geben. Die Expedition wird der Kapitän Back anführen, und die Regierung giebt bloß 13,000 Thlr. dazu, die übrigen 20,000 Thlr. müßen durch eine Subscription unter den Freunden des Kapitäns Roß und der geographischen Entdeckungen aufgebracht werden.

Pater Hennepin, der um 1680 in Amerika war, sagt von den Indianern: Die Irokesen haben eine ihnen eigenthümliche Art von Höflichkeit. Ein Mann würde für sehr unhöflich gehalten werden, wenn er irgend einer in den Rathsversammlungen vorgebrachten Sache widerspräche. Allein, selbst auf die größte Ungereimtheit antworten sie Niaua, d. h. du hast Recht, Bruder; das ist gut. Ungeachtet dieser scheinbaren Billigung glauben sie oft gerade das Gegentheil; und deßhalb ist es unmöglich zu wissen, ob sie von den Dingen, die man gegen sie erwähnt hat, überzeugt sind, was ich für eines der größten Hinderniße ihrer Bekehrung halte; denn ihre Höflichkeit hält sie ab, Einwürfe zu machen, oder zu widersprechen." Solche höfliche Irokesen giebt es auch in unserem Deutschland in Menge, und sie sind in den deutschen Rathsversammlungen am Besten gelitten.

Zu Wellington in England vereinigten sich kürzlich 5 Schwestern, die in ihrem Geburtsorte keine Männer bekommen konnten, zu einem Diebstahle, um, wo möglich, nach Botany-Bay und daselbst an den Mann zu kommen.

Am verflossenen Sonntag hatte zu München im Kloster der Servitinerinnen im Herzogspitale die Einkleidung von 8 Schwestern auf eine sehr feyerliche Weise Statt. Unter diesen befinden sich 2 hiesige Bürgerstöchter. Dieselben werden auch den Unterricht in den dortigen Schulen übernehmen.

Unter der Regierung des Churfürsten Ferdinand Maria im Jahre 1669 wurden 1000 Mann bayerische Infanterie den Venetianern zu Hilfe gegen die Türken auf die Insel Candia geschickt, wo auch 5000 Mann französische Truppen waren, welche sämmtlich zur Vertheidigung der festen Plätze verwendet wurden, in 4 Abtheilungen, jede zu 250 Mann in Venedig eingeschifft.

Der Biela'sche Komet wurde auf der kön. Sternwarte zu Mailand beobachtet. Er erschien mit äußerst schwachem Lichte, wie ein kleiner Nebelstern, ohne Schweif. Seine Stellung am 24. Okt. um 15, 49', 36" mittlerer astronomischer Zeit war: Gerade Aufsteigung g. h. 4' 31", nördl. Abweichung 22°, 27'.

Kurz vor dem Ausbruche der Julirevolution war der Fürst Talleyrand in Mißgunst gefallen. Der König ließ ihm zu verstehen geben, er möge nicht mehr bey Hof erscheinen. Ohne darauf zu achten, fand er sich wieder bey der nächsten Assemblee. „Liegen ihre Güter weit von Paris?" fragte der König im anspielenden Tone. Schnell erwiederte jener: „Nicht so weit, Sire, als — Gent (Aufenthalt der Bourbonen nach ihrer zweyten Vertreibung)."

Seit geraumer Zeit gehen die St. Simonisten alle Morgen zu Gericht, und alle Abende ins Theater. Der Baron, der ihnen die Schuhe putzt, klagt seitdem sehr über viele Arbeit. Man hat ihm einen ehemaligen Präfekten zum Gehilfen gegeben, der bisher in der Küche war. Dafür ist ein ehemaliger Staatsrath Küchenjunge geworden.

(Bekanntmachung.) Am 21. d. M. Nachmittags wird in des Joseph Goldners Gasthaus in Inningen, königl. Landgerichts Gögginger, die diesjortige Sommerschafweyde für 300 Stück Schafe an den Meistbietenden in Pacht gegeben für das Jahr 1833 mit Vorbehalt der Ratifikation, wozu die geehrten Pachtfreunde zu erscheinen höflichst einladet

Klbk. Vorsteher, und
Reitmair, Gemeindepfleger.

In der Kranzfelderschen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Aug. Gruber's, Erzbischof von Salzburg, praktisches Handbuch der Katechetik für Katholiken, oder Anweisung und Katechisationen im Geiste des heiligen Augustin's, als Fortsetzung der katechetischen Vorlesungen; 1r Theil: Elementarunterricht der Kleinen. 8. Salzburg. 40 kr. (Das Ganze wird 4 Theile geben.)

Hammers neueste Karte des Königreichs Griechenland à 1 fl. 12 kr. ist wieder zu haben in

F. Ebnerschen Kunsthandlung.

(Kapitalgesuch.) Es werden 200 fl. gegen gute Versicherung und 5prozentiger Verzinsung aufzunehmen gesucht. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 8. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose B — M 4 Proz.	108 3/4	—
detto unverz. à 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75 3/4	—
5proz. Metalliques	86 1/2	86 1/8
Bankaktien	1126	1122
Rothschildsches Anleihen von 1820.	—	180 3/4
detto 1821: 4 Proz.	126 1/4	125 1/2
polnische Loose	81	80

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 311. 10. Nov. 1832.

München, den 9. Nov.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland traf gestern von Tegernsee wieder dahier ein. — Ihre Majestät die verwittwete Königin trifft morgen dahier ein. — Se. Excellenz der Hr. General der Infanterie und Präsident des Generalauditoriats, Graf v. Beckers, wurde am Dienstag in seinem Geschäftslokal vom Schlag gerührt.

Diensteznachrichten: Der Appell. G. Assessor A. G. Gerbel zu Neuburg wurde Appell. Rath daselbst und die dadurch erledigte Ass. Stelle erhielt der Prof. der Rechte in Würzburg, Dr. K. Kukumus mit Titel und Rang eines A. G. Raths. Der Kreis- und St. G. Rath in Augsburg, J. B. Stengel wurde Rath beym App. Gericht des Rheinkreises. Der Registrator G. M. Baldauf in Augsburg ward als Registrator zum k. Staatsministerium des Innern versetzt. Der Sitz der Oberzollinspektion Aschaffenburg wurde prov. nach Würzburg verlegt. Der Prof. der Rechte in Würzburg Dr. Seuffert erhielt die Assessorsstelle beym Appell. Gericht in Straubing mit Titel und Rang eines A. G. Rathes. (Nach einem Privatschreiben aus Würzburg zieht es derselbe vor, in den Privatstand zurück zu treten.)

Das Conv. Blatt schreibt: Dem sichern Vernehmen nach werden Se. Majestät der König Otto I. von Griechenland die Reise dahin über Neapel machen, und von dort zu Lande durch Calabrien nach Otranto. Bey günstigem Winde geschieht die Ueberfahrt in 7 bis 8 Stunden. Die abgeänderte Marschroute der bayer. Brigade ist der Kantonnirung vieler östern. Truppen in Tirol zuzuschreiben. Hr. Hauptmann Trentini wird mit den griechischen Hrn. Gesandten abermal nach Griechenland kommen, um die Einschiffung unserer Truppen auf zwey, von Toulon nach Triest segelnden franz. Schiffen mit zu besorgen.

Rom, den 27. Okt.

Am 24. dieß hatte der kaiserl. brasilianische Geschäftsträger, Hr. Kommandeur Ludwig Mouttinho, die Ehre, dem heil. Vater seine Aufwartung zu machen, der ihn mit Wohlwollen empfieng.

Die Provinzialräthe haben sich jetzt versammelt. Am 8. wurde die Sitzung in Bologna eröffnet. Eine Bittschrift, welche auf neue Reformen in der Civil- und Kriminalgesetzgebung anträgt, wurde diesem Rathe mit der Bitte übergeben, sie dem Papste zu überreichen. Dieser regelmäßige Weg der Bittschriften und ehrfurchtsvoller Vorstellungen dürfte leicht für die römische Provinzen ersprießlicher seyn als Aufruhr und zwecklose Umtriebe.

London, den 1. Nov.

Nach dem Courier ist die Konferenz nicht eigentlich aufgelöst, sondern ihre Sitzungen sind nur eingestellt.

Von einigen Seiten wird behauptet, der französische und preußische Gesandte hätten eine Uebereinkunft abgeschlossen, wonach Preußen Mastricht und Venlo während der franz. Expedition besetzen würde.

In den letzten Kabinetssitzungen ist man einig geworden, das Parlament auf den Anfang Dezembers einzuberufen. — Nach dem Albion soll eine Anleihe von 40 Millionen Fr. für Don Miguel von 2 angesehenen Häusern in Paris und London unternommen worden seyn. — Nach demselben Blatte erwartete man einen Angriff auf Oporto am 26. Okt. mit solcher Zuversicht, daß die Seesoldaten und die Raketen-Brigade vom Admiral Sartorius ans Land gesetzt wurden, um die Vertheidiger der Stadt zu unterstützen.

Laut dem Albion hat sich Rußland entschieden von der Konferenz getrennt, und eine russische Flotte hat Befehl erhalten, nach der holländischen Küste zu segeln. Das Heer an der preußischen Gränze hat Befehl erhalten, vorzurücken. — Der Sun meldet Admiral Malcolms Gegenwart zu London. Laut diesem Blatt ist der Verkehr unter den Offizieren beyder Geschwader zu Portsmuth völlig herzlich. — Der Lord Kanzler von England ist ernsthaft krank, und muß das Zimmer hüten.

Madrid, den 25. Okt.

Schon seit einigen Tagen hat man an den Straßenecken der Hauptstadt mordbrennerische Aufrufe angeheftet gefunden, worinn besonders ehrenschänderische Dinge über die Königin ausgesagt werden. Der Polizey oder vielmehr den Angehörigen der französischen Gesandtschaft ist es gelungen, einige der Urheber dieser Sudeleyen zu entdecken. Diese fanden nämlich bey einem französischen Legitimisten sehr viele Papiere von der größten Wichtigkeit. Drey Franzosen, von denen zwey den Grafentitel führen, wurden in dem Hause verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. Außer den schmutzigen Proklamationen fand sich unter den Papieren auch der Entwurf eines weit umfassenden Komplottes, dessen Verzweigungen bis in die nördlichen Provinzen, besonders nach Katalonien, reichten. Bekanntlich befindet sich in Barcelona schon seit längerer Zeit ein französisch-karlistischer Herd. Die französischen und spanischen Kar-

Digitized by Google

lisien scheinen sich das Wort gegeben zu haben, eine Art spanischer Vendee bey uns zu errichten. Mit der aufrührerischen Bewegung in Madrid sollte die der Provinzen Hand in Hand gehen. Die Personen, welche an der Spitze dieses Komplotts standen, sind ungefähr 8 Franzosen von Bedeutung, so wie der berüchtigte Pater Eirillo nebst andern angesehenen Apostolischen. — Der französische Gesandte, Hr. Rayneval, wurde heute zu der Königin gerufen, mit welcher er eine mehrstündige Unterredung hatte, in deren Folge ein außerordentlicher Kurier nach Paris abgeschickt wurde. Dieser soll, wie man so eben erfährt, ein Schreiben unserer Königin an ihre Muhme, die Königin von Frankreich, überbringen, in welchem Marie Christine eine ganz genaue Liste aller in Frankreich sich aufhaltenden spanischen Ausgewanderten verlangt, welche von der Wohlthat des Amnestiedekrets Gebrauch machen wollen. Sobald man diese Liste in Händen hat, werden, wie man glaubt, die Kortes einberufen werden. — Der Gesandte Neapels am Madrider Hofe, welcher angeblich in dem apostolischen Komplott seine Hände gehabt, soll die Weisung erhalten haben, innerhalb 8 Tagen die Hauptstadt zu verlassen. — Die Kortes werden, heißt es, auf die ersten 14 Tage nächsten Monats berufen.

Unsere Nachrichten aus Lissabon lauten höchst befriedigend. Die Miguelisten sind seit dem Treffen vom 29. in Verzweiflung. Das Ausreißen herrscht stärker als je im Heer. Zuverläßig ist Don Miguel zum Heere abgereist.

Paris, den 3. Nov.

Wie wir hören, beschäftigt sich Herr Thiers mit Abfassung der Thronrede. Die belgische Angelegenheit soll ganz in den Vordergrund gestellt und weitläufig behandelt werden, wahrscheinlich um über andere klitzlichere Fragen desto schneller hinweggeilen zu können. — Seit den letzten 8 Tagen sind schon sehr viele Abgeordnete hier angekommen. Am 10., glaubt man, werden die Meisten schon hier eingetroffen seyn, um sich bis zum 19. etwas näher in Paris umzusehen und zu orientiren.

Das Pariser Kabinett hat dem Petersburger seine und Englands gemeinschaftliche Entschließung durch einen Kurier zu wissen gethan. Die Antwort auf diese Mittheilung kann vor 8 Tagen noch nicht erfolgt seyn. So lange wollen nun auch, wie man hört, die Gesandten Oesterreichs und Preußens zuwarten, ehe sie einen weitern Schritt in der Sache thun.

Nachschrift, 4 3/4 Uhr: So eben verbreitet sich das Gerücht, die Antwort Hollands auf die letzten Noten Englands und Frankreichs sey in Paris angekommen und laute, wie sich erwarten ließ, verneinend. Man glaubt, daß jetzt die englisch-französische Flotte die Weisung erhalten werde, in die Schelde einzulaufen.

Privatberichte aus Madrid vom 24. d. M. melden, daß demnächst die Unabhängigkeit der Kolonien gegen eine gewisse Geldentschädigung abseiten der neuen Republiken, von Frankreich und England garantirt, anerkannt werde.

Paris, den 4. Nov.

Man liest in der Tribüne: „Alexander v. Laborde, Adjutant Ludwig Philipps, hat diesem von Brüssel aus einen Kurier zugesandt, welcher gestern Nachmittags in den Tuilerien angekommen ist. Die überbrachten Depeschen, nach deren Empfang alsbald Herr v. Broglie gerufen wurde, haben dem Könige augenscheinlich große Unruhe verursacht, so daß er während des ganzen Abends düster und niedergeschlagen war.“— Dasselbe (republikanisch gesinnte) Blatt sagt, die Deputirtenkammer müsse sich vor allen Dingen mit einer Reform des Wahlsystems beschäftigen, und nöthigenfalls dem hartnäckigen Widerstande des Ministeriums eine Verweigerung der Abgaben entgegen stellen. Dann werde fröhlich die Auflösung der Kammern ausgesprochen werden; da jedoch das neue Königthum in Staatsstreichen bisher nicht glücklich gewesen sey, so lasse sich hoffen, daß ein solcher Schritt der Regierung sich eben so schlimm, als vortheilhaft für das französische Volk ausfallen dürfte.

Der Moniteur enthält zwar mehrere auf Kriegsrüstungen sich beziehende Ordonnanzen, verschweigt aber noch immer die eigentliche Ansicht der Regierung über die niederländischen Angelegenheiten.

Der rühmlich bekannte Professor der Arzneywissenschaft, Delpech, wurde am 23. Okt. zu Montpellier auf öffentlicher Straße und am hellen Tage in seinem Kabriolet meuchlings erschossen, worauf sein Mörder, ein gewisser Damptos, sich gleichfalls eine Kugel vor den Kopf brannte.

Die Blätter geben die Namen von 401 Bastillenstürmern, deren jedem für 1832 eine Unterstützung von 500 Fr. bewilligt worden ist. — Man versichert, der Herzog von Orleans werde am nächsten Dienstag zur Nordarmee abreisen. Marschall Gerard ist gestern Morgens in seinem Hauptquartier zu Valenciennes eingetroffen. Der Marquis v. Lansdown befand sich heute noch zu Paris. — Die Gazette sagt: „Die konstitutionellen Könige haben heutzutage wenig Glück. Man hat gesehen, wie es Karl X. ergangen ist; man kann jetzt sehen, wie es mit Don Pedro steht (die Gazette giebt nämlich seine Sache verloren), und nun schlägt der König von Spanien auch diesen Holzweg ein.“

Aus dem Haag, den 3. Nov.

Das „Journal de la Haye“ enthält keine Neuigkeiten über den Stand der holländischen Angelegenheiten, wiederholt jedoch die Angabe des Amsterdamer „Handelsblad“, daß im Kabinettskonseil einstimmig beschlossen worden sey, auf das englisch-französische Ultimatum weigernd zu antworten. Zugleich wiederholt das genannte Blatt einen Artikel des „Messager de Gand“, worinn auf einen europäischen Krieg hingedeutet wird, „wenn Frankreich es wage, im Interesse der revolutionären Propaganda, oder vielmehr im Privatinteresse der Familie Orleans, Holland anzugreifen.“

Antwerpen, den 3. Nov.

Das Journal d'Anvers sagt: „Man kann das Einrücken der Franzosen in Belgien als begonnen an-

Digitized by Google

sehen. Das zu Riel, 3 Stunden von Antwerpen, bereits angekommene französische Artillerie-Material ist bedeutend, und dasselbe war von Militärs begleitet, deren Zahl man auf mehrere Hundert angiebt. Es scheint, daß viele Pferde angekommen sind, die ohne Zweifel zum Artillerie-Train gehören. Diese Demonstrationen haben Besorgnisse in unserer Stadt erregt, welche bestimmt scheint, das Opfer der Revolution zu seyn. Viele Personen bringen ihre Waaren und Effekten in Sicherheit. Diese elende Existenz muß ein Ende haben. Diesesmal haben wir nicht durch die Albernheit unserer Befreyer ein Bombardement zu befürchten, sondern, was viel kröslicher seyn wird, durch den Eifer und den Muth unserer Verbündeten. Uebrigens sind wir weit entfernt, gegen eine Katastrophe ohne Hoffnung zu seyn; wir haben vielmehr zahlreiche Gründe, dieselbe nicht zu befürchten.

Brüssel, den 1. Nov.

Noch immer steht die französische Nordarmee ruhig an unserer Gränze. Unsere Journale enthalten über Belgiens eigene Lage fast nur, was ihnen von Paris durch Privatmittheilungen oder durch dortige Blätter zukömmt. Frankreich allein hat die Schuld, daß wir und ganz Europa nicht schon aus diesem Alles tödtenden Zustand gerissen sind; es hemmt den Eifer Leopolds, ohne selbst etwas zu leisten, und erbittert die Gemüther der Opposition in Frankreich und der belgischen Nation im Allgemeinen. Man wünscht, Leopold reiße sich los von dieser erschlaffenden Allianz, und unternehme den Krieg mit Holland allein, auf seine Armee und den Geist des Volkes gestützt, der sich offen für ihn erklärt. — Unsere Truppen ziehen sich indessen zusammen, um im Augenblick der Entscheidung den Feind würdig begrüßen zu können.

Brüssel, den 3. Nov.

Nach der Londoner Privatkorrespondenz des „Courrier Belge" hat der König von Holland die an ihn durch England und Frankreich erlassene Aufforderung uneröffnet zurück gesandt. — Es scheint gewiß, daß der König von Holland nachzugeben sich weigert, und daß er erklärt hat, wenn die Franzosen und Engländer die Zitadelle von Antwerpen haben wollen, so möchten sie sie nur nehmen. — Der „Independant" fodert die Liberalen auf, sich gegen die Katholiken zu vereinigen.

Stuttgard, den 4. Nov.

Unsre Regierung hat mehreren hiesigen Rechtsgelehrten (man nennt die Doktoren Murschel, Rödinger, Tafel, Walz u. s. w.) auf ihr Ansuchen die Erlaubniß ertheilt, in einem Hause außerhalb der Stadt jeden Montag Abend eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, worinn von den genannten Rechtsgelehrten die Paragraphe unsrer Verfassung einzeln vorgelesen, erörtert und den Zuhörern erklärt werden. Bloß die eigentlich politischen Erörterungen sind ausgeschlossen. Jedermann hat unentgeldlich, und auch ohne Mitglied zu seyn, den Zutritt; nur die wirklichen Mitglieder entrichten einen monatlichen kleinen Beytrag, wofür sie aber Bücher u. s. w. erhalten.

Die Verfassungsurkunde ist in zahlreichen Exemplaren gedruckt, und soll an Jedermann auf Verlangen gratis abgegeben werden. Der Zweck dieser Versammlung ist gewiß sehr löblich, und man kann nur wünschen, daß er stets festgehalten werden möge, damit nicht durch Ueberschreitung die Erlaubniß der Regierung bewirkt werde.

Vom Reuchthal am Schwarzwalde, den 2. Nov.

Vor einigen Tagen brachte man einen jungen Mann, den Scribenten eines benachbarten Amtshier durch nach Bruchsal, wo ein Verhör genommen werden soll, weil Verdacht auf ihm ruht, der Mitthätige bey der Errichtung eines Galgens in der Nähe Offenburgs gewesen zu seyn, an den man das Bildniß einer hohen Person gehängt hatte.

Frankfurt, den 5. Nov.

Bereits vorgestern ist Hr. Gustav Oehler, nachdem sich der wirkliche Verfasser der in Frage gestandenen Aufsätze in den unterdrückten Zeitschwingen freywillig bey der Behörde gestellt hatte, aus dem bürgerlichen Gewahrsam wieder entlassen, jedoch wegen Verzögerung des Prozeßganges in halbe Prozeßunkosten verurtheilt worden. — Um die Freylassung Freyeisens zu erwirken, hat sich ein hiesiger angesehener Bürger zu Hinterlegung einer Summe von 10,000 fl. erboten, auf welches Anerbieten jedoch die hiesige Behörde bis jetzt noch nicht eingegangen ist. Auch unbemittelere Bürger wären zur Kautionsleistung geringerer Summen bereit. — Einzelne Verhaftungen und zahlreiche polizeyliche Verhöre wegen des Straßen-Auflaufs am verflossenen ersten Herbsttage vor der Hauptwache haben immer noch Statt, und die Untersuchung soll, wie man sagt, wirklich sträfliche, bey jenem Auflaufe beabsichtigte Zwecke herausstellen. — Seit langer Zeit war es an hiesiger Börse nicht so lebhaft, als in den letzten Tagen. Dem wirklichen Einschreiten der Franzosen in den belgisch-holländischen Angelegenheiten sieht die große Zahl unserer hiesigen Papierspekulanten, meigen, indem ein solches sehr leicht eine gefährliche Handelskrisis herbeyführen könnte.

Aus dem Kurhessischen, den 4. Nov.

Das Ministerium hat zur Erleichterung des Verkehrs mit dem königl. bayerischen Staate den Durchgangszoll für rohe Tabake und rohe Zucker, wenn diese erweislich nach Bayern gehen, auf die Hälfte, nämlich von 12 auf 6 gr. p. Zentner herabgesetzt. Diese Erleichterung ist am 1. Nov. in Kraft getreten.

Würzburg, den 5. Nov.

Die W. Zeit. schreibt: Gestern erstattete eine namhafte Anzahl ehrenwerther hiesiger Bürger für sich und im Namen vieler Anderer dem abgetretenen 1sten Bürgermeister Behr in einem feyerlichen Besuche den innigsten Dank für seine der Gemeinde geleisteten wesentlichsten Dienste, und sprach mit tiefer Anerkennung ihre Gefühle und Gesinnungen über das beklagenswerthe Ereigniß aus, welches die Gemeinde dieses würdigen Vorstandes beraubte. Dieser erwiederte, ganz seinem edlen Charakter gemäß,

Digitized by Google

nur in Worten der Versöhnung, empfahl Allen diejenige durchaus ruhige würdevolle Haltung, die Würzburg nie hätte verläugnen sollen, und versicherte, daß er ob des Geschehenen, welches er richtig zu würdigen wisse, gegen Niemand einen Groll hege, daß er, im Gefühle ganz reiner Brust, auch seinen unermüdlichen Verläumdern vergebe, übrigens treu den Rechtsgrundsätzen, denen er stets ohne Rücksicht auf Lob oder Tadel, auf Belohnung oder Undank, aus reiner fester Ueberzeugung gehuldiget, auch ferner und bis zu seinem letzten Lebenshauche dem Rechte und der Wahrheit, wo sie der Stütze bedürfen, seine ganze Kraft zu widmen bereit sey.

Schwarzburg-Rudolstadt, den 3. Nov.

Die im Jahre 1827 erwählte Ständeversammlung ist nun geschlossen worden, und es sollen nächstens neue Wahlen angeordnet werden. Der regierende Fürst hat bey dieser Gelegenheit die ausdrückliche Versicherung wiederholt, daß er über die zum Wohle des Landes und der Unterthanen bestehende ständische Verfassung fest und unverbrüchlich halten werde.

Berlin, den 5. Nov.

In Westphalen und den Rheinprovinzen werden die verschiedenen Divisionen der verschiedenen Armeekorps mehr konzentrirt, und, um dieß zu bewerkstelligen, hat ein vielfacher Garnisonswechsel Statt gefunden. Auch die Besatzung Erfurts, ein Theil der 7ten Division, die vor kurzer Zeit erst vom Rheine zurück kam, ist von Neuem nach Westphalen aufgebrochen; wie es heißt soll ihr die 8te Division, die in Magdeburg und dessen Regierungs-Bezirk steht, bald dahin folgen. — Wenn Preußen übrigens ruhig ist, trotz dem, daß es eine sehr bestimmte Erklärung in Betreff der belgischen Angelegenheiten gegeben haben soll, so muß man sich darüber nicht wundern. In 14 Tagen oder 3 Wochen ist die Citadelle von Antwerpen noch nicht genommen, und während dieser Zeit könnte ein preußisches Heer von 150,000 Mann Frankreich bedrohen und an der belgischen Gränze stehen. — Der königl. spanische Brigadegeneral, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier v. Cordova, ist nach Paris abgereist.

Stockholm, den 26. Okt.

Zwey neue Protokolle über das mit den Frhrn. von Vegesack und von Düben vorgenommene Verhör sind bekannt gemacht worden, die aber keine neue Aufklärungen darbieten. Der Major von Vegesack hat jetzt eingestanden, daß er Audienz beym vormaligen Kronprinzen Gustav gehabt, aber zugleich hinzugefügt, daß er wegen dieser Audienz dem Könige im Jahre 1829 Rechenschaft abgelegt habe. Der Frhr. von Düben hat erklärt, wenn Se. Majestät der König geruhen wollten, für seine Familie Sorge zu tragen, so werde es ihm ganz gleichgiltig seyn, wenn er sein ganzes Leben im Gefängnisse zubringen müsse. Wer den auf der Post abgefertigten Brief an den Prinzen Gustav Wasa eigentlich geschrieben, ist, aller Nachforschungen ungeachtet, noch nicht entdeckt worden.

(Bekanntmachung.) Auf dem Wege der Hilfsvollstreckung wird das in der Schmiedgasse dahier befindliche Haus des Zirkelschmieds Joseph Anton Bichler Lit. C. Nro. 144. künftigen Montag den 3. Dez. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich versteigert. Dasselbe ist 4 Stockwerke hoch, gemauert, enthält einen gewölbten Keller, 3 Wohnungen mit eisernen Oefen, Küchen und Kammern, zu ebener Erde eine Werkstätte, und ist auf 1800 fl. gerichtlich geschätzt. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Auswärtige haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Augsburg, den 2. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

Bey der den 8. Nov. zu München vorgenommenen 1291sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

62. 79. 83. 17. 31.

Die nächste 1292te Ziehung geschieht den 11. Dez., und inzwischen die 912te Regensburger Ziehung den 20. Nov., und den 29. Nov. die 251ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

(Schafweyde-Verpachtung.) Am Mittwoch den 21. d. M. Früh 9 Uhr verpachtet die Gemeinde Muttershofen ihre Schafweyde fürs Jahr 1833 auf 215 Stück im hiesigen Wirthshause und ladet hiezu die Pachtlustigen, Auswärtige mit legalen Vermögens- und Gesundheits-Zeugnissen versehen, hiemit ein.

Muttershofen bey Ziemetshausen, den 6. Nov. 1832.

Gemeindeverwaltung daselbst.

Jos. Gleich, Vorsteher.

Thannhausen, Herrschaftsgericht Thannhausen.

Die hiesige Gemeinde ist Willens, ihre Sommerschafweyde, welche 200 Stücke erträgt, für das Jahr 1833 dahier den 22. dieses Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause an den Meistbietenden zu versteigern. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. Thannhausen, den 7. Nov. 1832.

Bernhard Böhm, Gemeindevorstand.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl-Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Kommenden Sonntag den 11. dieses ist Musik im Saal des Wirthschafts-Gebäudes. Anfang um 3 Uhr, Ende gegen 6 Uhr. Zugleich wird angezeigt, daß die obern Zimmer den Winter über an Sonn- und Feyertagen für die Gesellschaft geöffnet sind.

Der Vorstand.

Künftigen Sonntag wird bey mir mit obrigkeitlicher Bewilligung Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet Georg Jäck, Sonnenwirth in Oberhausen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Rop.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 312. 11. Nov. 1832.

München, den 10 Nov.

Das Regierungsb[illegible] vom 9. Nov. Nro. 45. enthält den Abschied für den Landrath des Ober-Donaukreises über dessen Verhandlungen in der Sitzung vom 16. bis 29. May 1832. Am Schlusse desselben heißt es: „Aus den uns vorgelegten Verhandlungen haben wir übrigens mit besonderem Vergnügen ersehen, wie vielfältige Einsicht und warmer Eifer für die Erfüllung seines hochwichtigen Berufes den Landrath belebt, und wir geben ihm gerne hierüber, so wie die neuerlichen Versicherungen treuer Ergebenheit, unsere vollkommenste Zufriedenheit und unsere königl. Huld und Gnade zu erkennen.

Dem Vernehmen nach hat der Magistrat der Stadt Würzburg die hiesige königl. Polizeydirektion ersucht, ihm wissen zu lassen, an wen sich jene, die sich bisher nach Griechenland zu gehen bey demselben gemeldet, zu wenden haben. — Das Kommando der nach Griechenland bestimmte Artillerie-Fuhrwesens-Soldaten unter Hrn. Lieutenant Häusler von 100 Mann hat Gegenbefehl erhalten; dafür wurden um so viel mehr Artilleristen beordert, welche mit der Batterie 2 3pfünder, 2 6pfünder Kanonen, dann 4 7pfünder Haubitzen durch Vorspann führen.

Se. Majestät der König wurde am 3. dieß von einem leichten Halsübel befallen, befindet sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. — Die griechische Angelegenheit ist noch immer der Gegenstand des allgemeinsten Interesses. Die Anwerbungen gewinnen nun einen bessern Fortgang. Admiral Miaulis benimmt sich mit großer Würde, und soll dem Könige freymüthige Berichte erstattet haben, die gut aufgenommen wurden. — Dem Vernehmen nach wird der verdienstvolle Ministerialrath v. Greiner (in welcher Eigenschaft, ist nicht bekannt) sich nach Griechenland begeben. Verschiedene Gerüchte zirkuliren, wovon aber die meisten sehr der Bestätigung bedürfen. So will man wissen, daß vor der Hand Hr. von Heidegger nicht nach Griechenland gehen, sondern das Kommando daselbst einstweilen in die Hände eines andern Generals gelegt werden soll. Eben so war von Einberufung der Stände die Rede. — Der Gesetzgebungsausschuß schreitet rasch vorwärts, und beynahe über sämmtliche Berathungsgegenstände sind, wie es heißt, die Referate vollkommen fertig. — Das Urtheil über Dr. Kurz soll von oberster Instanz gefällt seyn, und demnächst dem Betheiligten eröffnet werden.

Am Donnerstag Abend 9 Uhr starb Se. Excellenz der Herr General der Infanterie und Präsident des Generalauditoriats, Graf v. Beckers, 63 Jahre alt, Ritter mehrerer hoher Orden. Er hinterläßt den Ruf eines sehr tapfern Kriegers. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr Statt.

Wien, den 5. Nov.

Gestern Mittag traf auf offiziellem Wege die Nachricht von Berlin hier ein, daß der König der Niederlande die Vorschläge des preußischen Kabinetts, womit Graf Dönhoff über den Haag nach London zurückkehrte, angenommen und unterzeichnet habe. — Die im Haag genehmigten Vorschläge des Berliner Kabinetts enthalten die Entsagung Hollands auf das Visitationsrecht für alle Schiffe, welche unter belgischer Flagge in die Schelde einlaufen. Dieß ist eine der wichtigsten Konzessionen, die das Haager Kabinett machen konnte, und für den Handel Antwerpens vom größten Vortheile. Das Haager Kabinett behält sich jedoch die Erhebung eines mäßigen Zolles vor. Alle auf den Binnengewässern Hollands zu entrichtenden Abgaben, zu deren Erhebung man die holländische Regierung für berechtigt hält, sollen nach dem Mayntzer Rheinschifffahrts-Tariff bemessen werden.

Nauplia, den 10. Okt.

Der Courrier francais schreibt: „Inmitten der Anarchie, die seit einiger Zeit in diesem unglücklichen Lande herrscht, haben zwey nach einander aus Bayern eingetroffenen Kuriere Depeschen gebracht, die der ruhigen Bevölkerung des Landes einige Hoffnung gewährten. Diese Depeschen sind von dem Könige von Bayern. Er schreibt an die griechische Regierung, daß die Regentschaft spätestens zu Anfang Novembers abreisen würde. Er fordert den Nationalkongreß auf, sich zu vertagen, und seine Arbeiten bis zur Ankunft der Regentschaft zu suspendiren, die sich alsdann im Einverständnisse mit dem Kongresse mit Entwerfung einer Konstitution beschäfftigen könnte. Den Briefen des Königs von Bayern war eine Proklamation von Seite der Londoner Konferenz an die griechische Nation beygefügt. Diese wird aufgefordert, zur Aufrechthaltung der Ruhe mitzuwirken, und die Konferenz versichert, daß die griechische Nation eine durch die Zusammenwirkung ihrer Repräsentanten und der Regentschaft des Prinzen Otto verfaßte Konstitution erhalten solle. Dieselben Versicherungen werden auch von dem Könige

Digitized by Google

von Bayern ertheilt. Diese Nachrichten kamen noch zu guter Zeit an, um den Bürgerkrieg zu verhindern, der in einem durchaus ohne alle Regierung gebliebenen Lande unvermeidlich ist. Gegenwärtig regieren sich alle Städte und alle Inseln selbst, und suchen die Ruhe bis zur Ankunft der Regentschaft aufrecht zu erhalten. Die franz. Korvette Cornelle, die englische Fregatte Madagascar und eine russische Brigg sind von Navarin nach Triest abgesegelt, wo sie Otto I., König von Griechenland, und sein Regentschaftskonseil aufnehmen werden. Die englische Fregatte wird den König Otto, nachdem sie ihn durch die verschiedenen Inseln des Archipels gefahren, nach Argos bringen. Kolokotroni steht mit seinem Heere von 2400 Mann, das er in 2 Kolonnen getheilt, zu Maina, eine Stunde von Nauplia. Er sucht seine Partey mit allen Unzufriedenen zu verstärken. Man fürchtet, er möchte gegen die Truppen der Regierung noch vor der Ankunft des Prinzen Otto einen Gewaltstreich unternehmen."

Madrid, den 26. Okt.

Die Königin Marie Christine scheint sich auch mit den Angelegenheiten Portugals sehr eifrig zu beschäftigen und die Beendigung des dortigen Bürgerkrieges zu wünschen. Man spricht dahrr schon von Unterhandlungen, welche von hier aus zwischen den beyden feindlichen Brüdern angeknüpft werden sollen. Schwerlich werden solche Versuche viel fruchten. Don Miguel glaubt sich im Vortheil und Don Pedro für entehrt, wenn er sich jetzt noch die Rechte seiner Tochter abmarkten lassen wollte. Daß das spanische Kabinet Etwas mehr für Don Pedro thun werde, ist völlig unwahrscheinlich, da man diesem Prinzen in der hiesigen öffentlichen Meynung Plane zutraut, welche sich nicht blos auf den portugiesischen Thron beschränken. — Die Anhänger der Königin tragen an einem gelb und rothen Bande eine Medaille, welche ein Schloß vorstellt. — Nach Briefen aus Portugal ist Don Miguel am 19. in Coimbra angekommen, und wurde auf den 21. vor Oporto erwartet. Vor der Abreise ließ er sich von der Lissabonner Bank 6000 Contos de Reis (6 Mill. Fr.) auszahlen. Seine jüngere Schwester reiste mit ihm; Isabella Maria aber beharrte auf ihrer Weigerung, ihm zu folgen.

Paris, den 4. Nov.

Sobald die Regierung, was sich jetzt vollkommen bestätigt, von Seiten Hollands eine verneinende Antwort erhalten hatte, beeilte sie sich, dem hiesigen diplomatischen Korps anzuzeigen, daß Frankreich jetzt die Drohungen gegen den König von Holland in Vollzug setzen werde. Diese Mittheilungen veranlaßte gestern eine diplomatische Zusammenkunft, welcher die meisten fremden Gesandten anwohnten. Auch ließen sie sogleich Botschaften an ihre betreffenden Regierungen abgehen. — Die kürzlich wegen Theilnahme an dem Julinaufstande von dem Assisen-Gerichte der Seine verurtheilten Republikaner haben es verschmäht, den Rekurs weg einzuschlagen.

Der berühmte Thierbändiger Martin hatte am 25. Okt. in Boulogne (sur Mer) wieder ein gefährliches Abenteuer mit einem seiner Löwen zu bestehen, welcher sich auf ihn losstürzte und verwundete, aber sogleich wieder beschämt über seinen Irrthum ihn fahren ließ, sobald er seinen Herrn in ihm erkannte. Die Verwundung ist übrigens auch dießmal nicht lebensgefährlich.

Paris, den 5. Nov.

An dem nämlichen Tag, wo der Moniteur die Namen der 401 Sieger der Bastille veröffentlichte, denen die Regierung so eben Pensionen zuertheilt hatte, sprach Hr. Persil im Königl. Gerichtshof: daß die Regierung entschlossen sey, Aufstände zu verhindern, daß Frankreich keine Revolution wolle, daß es endlich die trügerischen Theorien der Revolution eingesehen habe, die nur Unordnung, Gesetzlosigkeit und Einfälle der Fremden zur Folge hätte. — Der König der Franzosen ist fürwahr ein armer Mann. Er hat nicht mehr als 8 Unterthanen, nämlich in seinen 8 Ministern, die übrigen Millionen wollen nicht unterthänig seyn. — Der Revenant erzählt folgende Anekdote von dem Herzog von Bordeaux in Holyrood. Der junge Prinz setzte sich breit auf ein Kanapee und fieng an, aus seinen jungen Freunden sich ein Ministerium zu bilden. „Du August bis Kriegsminister, Grammont erhält die Finanzen, damals die Siegel. Als der Rath so beysammen war, fragte Karl X. seinen Enkel, warum er sich doch zur Bildung seines Ministeriums auf das Kanapee hinpflanze? Hierauf erwiederte Heinrich V. mit Hast: das ist kein Kanapee, ich berabschene die Kanapee — das ist ein lit de justice!

Gestern am 4. Nov. um 1 Uhr hat die Regierung folgende telegraphische Depesche erhalten:

Haag, den 2. Novemb. 1832 Mitternacht. Der französische Geschäftsträger an den Herrn Minister-Präsidenten. „Die holländische Regierung schlägt es ab, das belgische Gebiet bis zum 12. d. M. zu räumen."

Der Messager enthält ein Schreiben aus dem Haag vom 29. Okt., worinn es heißt: „Ich kann Sie aus guter Quelle versichern, daß General Chasse den gemessenen Befehl hat, im Falle eines Angriffs der Zitadelle, gleichviel durch wen, die Stadt zu beschießen und in Brand zu stecken, und sein Feuer nicht eher einzustellen, als bis das Angriffsheer eine Uebereinkunft zur alsbaldigen Räumung des niederländischen Gebietes unterzeichnet haben werde. Nebstdem sind Befehle gegeben, Flandern unter Wasser zu setzen." Im Verlaufe dieses gut geschriebenen Artikels wird gesagt, Belgien habe durch seine Revolution gerade dasjenige verloren, was Frankreich durch die seinige zu gewinnen gehofft habe; und wenn die Restauration nach Frankreich Jesuitismus, Verschwendung und Privilegien eingeführt habe, so würde umgekehrt eine Restauration in Belgien Toleranz, Sparsamkeit und Freyheit mit sich bringen.

Hr. v. Labordo, Adjutant des Königs, ist von seiner Reise nach Brüssel wieder zurück gekommen. Er wollte nach Holland gehen, wurde aber an der Gränze zurück gewiesen. — Die aus 4 Kürassierregimentern

Digitized by Google

bestehende Kavallerieresерve bricht morgen nach der Gränze auf. Alles deutet jetzt auf nahen Krieg, und er droht hartnäckig zu werden. — Die Nachrichten aus Oporto lauten fortwährend günstig. — Das auf der Rhede von Cherbourg liegende Schiff „der Wellington" ist nun ausgerüstet, und wird alsbald zur Flotte Don Pedros stoßen. — Der Herzog von Alcudia ist gegenwärtig zu Bayonne, wornach also die frühere Nachricht von seiner Gefangenschaft ungegründet war.

Aus dem Haag, den 4. Nov.

Am 30. Okt. — schreibt man aus der Kantonnirung Kasteren — haben die Telegraphen ihr Probestück abgelegt. Des Morgens um 10 Uhr war der Anfang; in weniger als 2 Minuten hatte man Berichte aus einer Entfernung von mehr als 6 Stunden, und es hat sich sonach das schöne Resultat ergeben, daß, wenn die Rebellen irgend eine Bewegung zu machen sich unterstehen sollten, in Zeit von einer Minute, längs unserer ganzen Linie, in 100 Dörfern Alles unter den Waffen stehen wird.

Aus Rotterdam schreibt man, daß die beyden Dampfschiffe „der Batavier" und „die Börse von Amsterdam" wieder in gewohnter Weise fahren sollen. Zwischen Drohen und Zuschlagen liegt oft ein großer Zwischenraum, sagt das „Amsterdamer Handelsblad". Daher mag sich der fortgesetzte Dienst dieser Dampfschiffe unter den gegenwärtigen, so bedenklichen Umständen erklären.

Brüssel, den 4. Nov.

Der „Conrrier Belge" meldet in seiner Korresponденz aus London vom 30. Okt.: „Ich zweifle, ob man auf dem Kontinent den wahren Sinn der seit einigen Tagen so viel besprochenen Uebereinkunft zwischen England und Frankreich kennt. Würde dieselbe vollzogen, so würde sie Euch in eine größere Verlegenheit setzen, als je eines der zahlreichen, seit zwey Jahren erlassenen Protokolle gethan hat. Ihr werdet für Holland eine gute Hälfte der Provinz Limburg, mit Innbegriff von Venlo, und das ganze Luxemburgische zu räumen haben, wenn die Holländer gutwillig oder gezwungen die Zitadelle von Antwerpen übergeben. Ich sage das ganze Luxemburgische, denn die Frage ist, wie bekannt, ganz in den Bedingungen vorbehalten, welche Oesterreich und Preußen in ihre Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov. eingeschaltet haben."

Wir erfahren so eben aus Amsterdam, daß die holländischen Journale aufgefodert worden sind, bis auf weitern Befehl nicht mehr von den Bewegungen der Armee zu sprechen. Zugleich wird auch die Abberufung des Hrn. van Nyevelt bestätigt. König Wilhelm beabsichtigt, alle Männer unter 45 Jahren zu den Waffen zu berufen.

Antwerpen, den 3. Nov.

Trotz allen kriegerischen Anscheins kömen wir noch immer nicht an den Ausbruch der Feindseligkeiten glauben. Einstweilen herrscht in unserer Stadt die größte Angst, und unsere Straßen sind mit Wagen bedeckt, auf denen die besorgten Kaufleute ihre Habe zu flüchten suchen. — Heute kamen 9 beladene Lichter bey der Zitadelle an.

Aachen, den 5. Nov.

Ein Reisender, der vorgestern von Paris in Brüssel angekommen ist, berichtet uns; An der französischen Gränze in den Umgebungen von Valenciennes sahich bedeutende Truppenabtheilungen, deren Gesammtzahl auf circa 120,000 Mann geschätzt wird. Die kleinen Städte und Dörfer wimmeln von Militär, doch zweifelt man überall, selbst in Paris, daß die belgische Gränze überschritten werden wird.

Aus der Schweiz, den 3. Nov.

Der Vorort hat die Regierung vom städtischen Basel noch einmal alles Ernstes aufgefodert, in Gemäßheit der betreffenden Trennungs-Beschlüsse ihrerseits die Ernennung der Liquidations-Ausschüsse zu befördern. Die Landschaft dringt auf Vollendung des Begonnenen, und nach ihrer Meynung kann sich selbst die Tagsatzung nicht früh genug versammeln, um gegen die widerspenstige Gegnerinn Vollziehungsmaaßregeln zu beschließen. Sie hat sich auch, um ihre Wehranstalten zu vervollkommnen, bey den Regierungen von Bern, Zürich und Luzern um die Verabfolgung einigen groben Geschützes verwendet. Zürich hielt es für bedenklich, das Beyspiel zu geben, nach welchem irgend Parteyen in der Schweiz sich gegenseitig unter der Hand in Wehrverfassung setzen könnten. Zu unmittelbarer Hilfe, zum Zuzuge, wenn er je erforderlich würde, wäre Zürich ganz bereit. Wie Bern sich auf jenes Gesuch benahm, wissen wir nicht. Hingegen überließ Luzern der Landschaft einige wenige Geschütze, wir hören, um einen Kaufpreis.

Hannover, den 3. Nov.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung ward die erste Berathung über die Ablösungsordnung geschlossen, und dieses für das Land so wichtige Gesetz mit den von der Kammission beyder Kammern dazu vorgeschlagenen Verbesserungen einstimmig angenommen.

Cöthen, den 30. Okt.

Durch ein wechselseitiges Uebereinkommen der Herzoge zu Anhalt-Cöthen und Anhalt-Dessau soll vom 1. Nov. d. J. an, in den beyderseitigen Herzogthümern eine gleiche Maischsteuer und Aufhebung der städtischen Accise vom inländischen Branntwein, auch vorläufig auf ein Jahr freyer Verkehr mit den in beyden Herzogthümern fabrizirten Branntweinen und Liqueuren, eintreten.

Frankfurt, den 7. Nov.

Wenn man die von verschiedenen Seiten heute eingetroffenen Nachrichten über Belgien und die Niederlande zusammen stellt, so dürfte es noch zweifelhaft erscheinen, ob es in Antwerpen zu einer Katastrophe kommen wird. Auch das „Journal de Frankfort" deutet an, König Leopold sehe den Einmarsch der Franzosen in Belgien ungern.

Freyburg, den 4. Nov.

Der Gastgeber zum Zähringer Hof dahier hatte ein bedeutendes Quantum neuen Weins einge-

Digitized by Google

legt, der seit dem 2. November in voller Gährung war. Gegen Mittag wollte der Sohn des Hauses, nebst einem Lohnbedienten, im Keller nachsehen; allein schon bey der Thüre wurde der Dunst so stark, daß Ersterer es nicht für rathsam hielt, weiter zu gehen; Letzterer dagegen gieng einige Schritte in den Vorkeller, rief aber gleich darauf um Hilfe. Der Oberknecht sprang zu seiner Hilfe herbey, kam aber nicht mehr zurück; eben so wenig ein dritter in den Keller geeilter Hausdiener. Ein Postillon, der ihnen beyspringen wollte, sank schon auf der Treppe zusammen; ein Fünfter war weiter in den Keller gekommen, und hatte einen der Verunglückten bereits bis zur Stiege gezogen, mußte ihn aber, wegen zu großer Erschöpfung, fallen lassen, nur um selbst wieder in freye Luft zu kommen. Unterdessen kamen die Nachbarn zur Hilfe herbey, wurden aber durch den, aus dem Vorkeller ihnen entgegen strömenden Dampf augenblicklich zurück getrieben; eben so erfolglos war ein Versuch des Professors Schwörer, sich mit einem Seil um den Leib hinabzulassen. Mittlerweile war der Stadtdirektor mit Polizeysoldaten erschienen. Man that mehrere Schüsse in den Keller, öffnete alle Thüren und Läden, zündete Fackeln an, und um den Luftzug zu befördern, mußte man endlich im Hausgang ein Loch in den Keller durchbrechen. Erst jetzt konnte man hinabdringen, und die Verunglückten, welche alle drey regungslos am Boden lagen, herauf bringen. Durch ärztliche Hilfe wurden sie bald wieder zum Bewußtseyn gebracht. Bemerkenswerth ist, daß der Dunst im Vorkeller weit stärker war, als im untern Keller; während man in letzterem doch einigermassen athmen konnte, wurde man im ersteren, beym leisesten Versuch, Athem zu schöpfen, von einer Ohnmacht befallen.

Berlin, den 6. Nov.

Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Polnische Gränze, den 31. Okt.

Die Frankfurter O. P. Zeitung enthält folgende offizielle Mittheilung:

Den Befehlen Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, Königs von Polen gemäß, werden die russischen Gesandtschaften und Konsulate beauftragt, folgende Bestimmung öffentlich bekannt zu machen: „Innerhalb eines Zeitraumes von 3 Monaten, vom Tage gegenwärtiger Publikation an zu rechnen, ist jeder Unterthan des Königreichs Polen, der sich in fremden Landen aufhält und keinen Antheil an der Insurrektion genommen hat, gehalten, die Ermächtigung nachzusuchen, entweder in das Königreich zurück zu kehren, oder seinen Aufenthalt im Auslande zu prolongiren. Die Gesuche, welche eine oder die andere Bitte aussprechen, werden von den Bittstellern an die Chefs der russischen Gesandtschaften oder Konsulate gerichtet, welche sie alsbald dem Marschall, Fürsten von Warschau, zur Entscheidung einsenden werden. Gegenwärtige Bestimmung bezieht sich nicht auf diejenigen Unterthanen des Königreichs Polen, die, seit der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Königreiche, die Erlaubniß erhalten haben, sich ins Ausland zu begeben, oder sich daselbst fortwährend aufzuhalten, und deßhalb mit regelmäßigen Pässen versehen sind."

Aechter süßer Franken-Weinmost, die Maaß für 16 kr., wie auch alle übrigen Sorten Weine, sind billig zu haben bey

Joh. Georg Wurm, Gastgeber zu den 3 Rosen im Schönefelderhof.

In Kommission der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Das innerliche Gebeth und die hochheilige Kommunion. Die vorzüglichsten Mittel zu einem christlich-frommen Leben. (Gewidmet dem hochwürdigsten Herrn Bischofe Wittmann in Regensburg von Mich. Sintzel.) Mit 1 Titelkupf. 8. Schreibpapier 1 fl. 12 kr.

Statt aller Empfehlung fügen wir einige Worte aus der Vorrede an: „Das innerliche Gebeth oder die Betrachtung wird von allen heil. Vätern und Geistieslehrern als die vorzüglichste, heilsamste und nützlichste Art des Gebethes erkannt, ja als unumgänglich und wesentlich nothwendig erklärt für jede christliche Seele, die für ihr zeitliches und ewiges Heil Sorge trägt, und einen christlichen, gottgefälligen Lebenswandel führen will; daher es auch so nachdrücklich von ihnen empfohlen und vorgeschrieben wird.

In Landshut ist eine reale Spezerey-, Wein- und Fruchthandlung aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich, der nähern Bedingungen wegen, an den königl. Advokaten Schaaf von dort zu wenden.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 9. Nov. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	36	14	26	13	56	—	—	—	32
Kern.	15	11	14	10	12	58	—	—	—	37
Roggen.	12	2	11	49	11	19	—	—	—	7
Gerste.	9	32	8	39	7	59	—	—	—	21
Haber.	5	52	5	30	5	16	—	—	—	2

Augsburger Börsenkurs vom 10. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75 5/8	—
5proz. Metalliques	86 1/4	85 3/4
Bankaktien	1119	1116
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180 3/4
detto 1821: 4 Proz.	126 1/4	125 1/2
Polnische Loose	80 3/4	79 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 312. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 11. Nov. 1832.

Miszellen.

Aus Griechenland.

Die Regierungskommission hat an Hrn. Hofrath Thiersch vor seiner Abreise nachfolgende Zuschrift erlassen: „Eilf Monate sind verflossen, seit Griechenland Sie in seinem Schoße empfieng, und seit dieser Zeit hatte dasselbe oft Gelegenheit, Ihre edle Gesinnung auf eine ausgezeichnete Weise kennen zu lernen. Sie hatten sich seine wahren Interessen zum Zwecke vorgesetzt, und zur Vereinigung der getrennten Parteyen allen Einfluß verwendet, welchen Ihre glühende und in Deutschland schon so thätige Liebe für Griechenland, so wie die Aufrichtigkeit Ihres Charakters, Ihnen geben. Zu dem Ende haben Sie mühsame Reisen während des Winters übernommen, um Griechen von anderm Stand und Gesinnung aufzusuchen. Sie betrachteten alle als Freunde und Brüder, und ermahnten sie, ihren Leidenschaften Stillschweigen aufzulegen. Indem Sie jetzt in Ihre Heimath zurück kehren, lassen Sie unauslöschlich in allen griechischen Herzen das Bedauern über Ihre Abwesenheit und das Andenken an Ihre friedlichen Bemühungen zurück. Erwägen wir, was Sie Alles für Griechenland gethan haben, und was Griechenland für Sie fühlt, so erfüllt die griechische Regierung nur eine heilige und angenehme Pflicht, indem sie Ihnen schriftlich die aufrichtige Dankbarkeit der Nation, so wie die besondere Achtung der Mitglieder bezeugt, aus denen sie besteht. Präsident Georg Konduriotis. Johann Kolettis. A. Zaimis. D. Hypsilanti. C. Bozzaris. H. Metaxas. D. Plaputas. Nauplia, 26. Juli (7. Aug.) 1832."

Von der Nationalversammlung erhielt Hr. Thiersch nachstehendes Schreiben: „Mein Herr! Die bevollmächtigten Deputirten der griechischen Nation haben durch eine Adresse an den König von Bayern die Gefühle ihrer aufrichtigen und tiefen Dankbarkeit, und durch eine andere an Se. Majestät den König Otto von Griechenland, den Wunsch des von Ihnen repräsentirten Volks ausgedrückt, bald möglichst durch eine väterliche Regierung das Vaterland dem Glücke zugeführt zu sehen. Auch hielten sie für nöthig, Sie, mein Herr zu bitten, diese Adressen zu den Füßen des Thrones JJ. MM. niederzulegen, und als Dolmetscher der herzlichen Wünsche den Griechen zu dienen. Eng mit den Griechen durch erzeugte Wohlthaten und Gunst verbunden, haben Sie Ihr Vertrauen erworben, und sich in den Stand gesetzt, in ihren Herzen zu lesen. Tief und unauslöschlich in Ihren Herzen eingegraben, haben Sie das Andenken an die menschliche Unterstützung und die väterliche Sorgfalt König Ludwigs I. für das leidende Griechenland so wie die lebendige Hoffnung gefunden, unter dem Schatten des Thrones seines erlauchten Sohns glücklich zu werden. Sie sehen die getrennten Parteyen sich zu einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte vereinigen, alle Gefühle sich in Eines zusammen schmelzen, alle Wünsche sich auf Einen beschränken, den einer schnellen Ankunft Sr. Majestät unsers Königs. Indem wir sie bitten, obige Adressen bey Ihrer Ankunft in München JJ. MM. zu übergeben, hofft die Nationalversammlung, daß Sie nicht ermangeln werden, auch mündlich die Gesinnungen auszudrücken, die uns erfüllen. Aber im Augenblicke, wo Sie den Boden Griechenlands verlassen wollen, hielten die Deputirten der Nation für ihre Pflicht, Ihnen, großmüthiger Philhellene, besonders den Dank der gesammten Nation auszudrücken, für Alles, was Sie stets zu Gunsten Griechenlands gethen haben, und für den Eifer, den Sie unabläßig bis auf diesen Augenblick für seine wahre Freyheit und sein Glück gezeigt haben. Sie haben stets und allenthalben allen Ihren Einfluß angewendet, um durch Ihre weisen Rathschläge unsere Vereinigung zu bewirken, und unsere Anhänglichkeit an die wahren Interessen des Vaterlandes zu befördern. Griechenland hat sich gegen Ihre Wohlthaten nicht undankbar gezeigt. Von dem Wunsche beseelt, sich von Neuem die Mutter der Gelehrten nennen zu können, hat es durch ein Dekret Sie unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen. Von diesem Augenblicke an betrachtet es Sie mehr sich selbst als Ihrem Geburtslande angehörig. Von Ihrer Jugend an widmeten Sie Ihre Tage dem Nachdenken über seinen ehemaligen Zustand, und beschäfftigten sich mit seinem jetzigen und künftigen. Darum hofft es, daß Sie gern sich von einer Mutter werden adoptirt sehen, die unglücklich und leidend, eben darum mehr Ihre Sorge, als Ihre natürliche Mutter nöthig hat. Da Sie seine Noth und seine Wunden klar kannten, so konnten Sie mit Andern, die sich dessen unterzogen, zu seiner Heilung mitwirken. Griechenland tröstet sich mit der süßen Hoffnung, daß unser erhabener König, dem das Glück seines neuen Volks am Herzen liegt, seinen Wohlthaten noch die hinzufügen wird, Sie zu überreden, unter die Griechen zurück zu kehren, um zur Aufklärung der Nation, dieser festen Grundlage der Civilisation, und der einzigen dauernden Bürgschaft seines künftigen Glücks, mitzuwirken. Präsident: Pannzzo Notaras. Sekretäre: Polyzoides, Christides. Pronba, 29. Juli (10. Aug.) 1832."

Die Würzburger Zeitung schreibt: Am 16. Sept. d. J. erschien der Schäfer Johann Sorg aus dem Filialdorfe Wermarz bey dem k. Pfarramte zu Brückenau und brachte Folgendes vor: „Ich habe gestern in dem Sinnbergswalde, nachdem mich meine Schafe durch ihr Unruhigseyn aufmerksam gemacht hatten, an dem Orte, wo ich früher schon außerordentliche Erscheinungen wahrgenommen hatte, einen Mann im Pilgerkleide neben einem Eichbaume liegen gesehen, der mich durch sein Aussehen in großes Erstaunen gesetzt. Von einem innern Antriebe geleitet, fragte ich denselben, wie er hieher gekommen und was er wolle? Ich erhielt

Digitized by Google

zur Antwort: Ich möchte morgen Früh 6 Uhr mich wieder daselbst einfinden, um Vieles zu vernehmen. Dieß sey der Ort und die Zeit, wo er vor 100 Jahren auf seiner Reise nach Wallthüren erworben worden sey. Ich folgte diesem Winke, fand mich zur bestimmten Stunde der Forderung gemäß ein. Dieselbe Gestalt erschien wieder, und ließ sich also vernehmen: Erfülle meine Bitte, meinen Wunsch. Gieb Veranlassung daß an dieser Stelle eine Kapelle gebaut werde, bey welcher die Kranken Trost finden werden und sollen Mein Name ist Florian." Da nun dieser Schäfer der schon früher als ein Verbrecher bekannt war, bey dieser Behörde nicht nach Wunsch entlassen worden ist, so klagt er, das Vorgefallene voraus erzählend, den leichtgläubigen Landleuten. Viele zollen ihm Beyfall, und seit Kurzem begeben sich schon mehrere Hundert, Prozessionen bildend, zur Verrichtung ihrer Gebete an diesen Ort, an welchen bereits Gutthäter ein Kästchen mit Bildern angebracht, und zur Aufsteckung von Kerzen die nöthige Vorkehrung getroffen haben. Selbst an dem heil. Wendelinustage und an mehreren Sonntagen trafen aus Brückenau theils Mitglieder dieses Betvereins, theils Neugierige auf der Pilgerstätte ein, welche jedoch in der Furcht, verlacht zu zu werden, ihre Gebetbücher im Hin- und Herwege in Sacktüchern versteckt hatten.

Der Erfinder der nützlichen Marmorfässer, Komitatsassessor Karl von Maerffy zu Ofen, läßt nun ein kolossales Faß aus Marmor, das sicherlich das größte Faß in Europa seyn wird, verfertigen. Es wird in 12 Abtheilungen, jede 350 Eimer fassend, eingetheilt seyn, so daß das ganze ungeheure Faß 4200 Eimer wird enthalten können. Von diesem Riesenfasse sind bereits 4 Abtheilungen fertig. Jede Abtheilung des Fasses kann mit einer andern Gattung Wein, ja mit einer andern Gattung Flüßigkeit (z. B. Wein, Branntwein, Bier u. s. w.) gefüllt werden, und die Raumersparung im Keller wird dadurch ersichtlich, daß in demselben Keller, wo früher kaum 1000 Eimer Holzfässer (in großen Gebünden) Platz fanden, jetzt ein 4200 Eimer haltendes Marmorfaß untergebracht wird.

Das Haus des Milchmannes Leonard Thoma sammt Hofe Lit. F. Nr. 361. auf dem obern Kreuze dahier wird im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagsfahrt auf Montag den 26. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Kreis- und Stadtgerichtlichen Lokale anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber hiermit vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß dieselben die auf diesem Hause haftenden Staats- und andere Lasten in der Zwischenzeit in der dießgerichtlichen Registratur oder auch erst am Kommissionstage einsehen können.

Augsburg, am 3. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Wittwe Anna Maria Riesle zu Burgau, bestehend in einem Wohnhause K.-Nro. 3015. und 1 Krautstrange K.-Nro. 3016. im Exekutions-Wege an den Meistbietenden öffentlich verkauft, und hiezu auf Donnerstag den 29. Nov. d. J. Früh 9 Uhr in der Gerichts-Kanzley Termin angesetzt.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Kaufsbedingungen am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden.

Unbekannte und Auswärtige haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Burgau, den 30. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Nadlermeister Johann Gabriel dahier hat sich freywillig wegen Ueberschuldung dem Konkursverfahren unterworfen, und werden daher nachstehende Ediktstage bestimmt, als

1) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehöriger Nachweisung Donnerstag der 24. Nov. 1832.

2) Zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Donnerstag der 28. Dez. 1832.

3) Zum Schlußverfahren, und zwar

a. zur Replik Donnerstag der 8. Jäner 1833,

b. zur Duplik Donnerstag der 22. Jäner 1833, jedesmal Früh 9 Uhr;

und werden sämmtliche Gläubiger des Gabriel unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage ausbleiben den Verlust ihrer Foderungen selbst, die an den anderen Ediktstagen nicht erscheinenden aber den Verlust der betreffenden Handlungen zu erwarten hätten.

Zugleich wird man am 1sten Ediktstage das Anwesen des Gabriel, bestehend in einem ganz gemauerten Haus, nebst besonders stehendem Stadel und Stallung, mit daran gebauter hölzerner Wagenhütte, dann 2 Tagw. Wiesen, und 1 Tagw. Acker und Gemeindenutzen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu Kaufsliebhaber mit dem eingeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben.

Göggingen, den 28. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Reiber, Landrichter.
Eberhard.

Vom königl. Landgericht Nördlingen

wird in Sachen der Strumpfwirkersfrau Sophie Pulelich von hier, gegen ihren abwesenden Ehemann Daniel Pullich Ehescheidung betreffend, an der Stelle der Ladung des Beklagten öffentlich bekannt gemacht, daß durch Erkenntniß des königl. Appellationsgerichtes für den Rezatkreis dd. 12. Okt. d. J. ausgesprochen worden sey:

der Verklagte sey der böslichen Verlassung seines Eheweibs für überführt zu achten, daher das zwischen beyden Theilen bisher bestandene Band der Ehe zu trennen, der Klägerin die Wiederverehelichung nachzulassen und Verklagten in sämmtliche Kosten des Ehescheidungsprozesses zu verurtheilen.

Nördlingen, den 5. Nov. 1832.

Pölzl, Landrichter.

Digitized by Google

(Ediktalzitation.) Bey dem unterfertigten Landgericht liegen mehrere alte Depositen, deren Eigenthümer bis jetzt nicht ausgeforscht werden konnten. Diejenigen, welche auf die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Depositen-Eigenthumsrechte oder rechtliche Ansprüche zu haben glauben, werden hiemit aufgefodert, selbe innerhalb 6 Monaten, vom Tage der heutigen Ankschreibung an, bey diesseitiger Behörde um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf des gegebenen Termins diejenigen Depositen, zu welchen sich Niemand meldete, als herrenlose Sachen dem königl. Fiskus zuerkannt und extradirt werden.

München, den 3. Novb 1832.

Königl. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

Nr. curr.	Nus. des Depositenbuches.	Bezeichneter Eigenthümer des Depositums.	Vorhanden an Baarschaft. fl.	kr.	dl.	Vorhanden an Obligation. fl.	kr.	dl.	Auf welchen Debitor die Obligation lautet.
1	4	Geroldsche Gläubiger von Forsteuried.	—	—	—	72	—	—	Spezial-Kassa München vom 4. Sept. 1813.
2	—	Geroldsche Kinder von Forsteuried.	—	—	—	50	—	—	Spezial-Kassa vom 30. April 1823.
3	14	Scherzerhof zu Langwied.	—	—	—	27	57	—	Spezial-Kassa München vom 4. Sept. 1813.
4	15	Verlassenschaft des Johann Scheck von Hohenbrunn.	—	—	—	16	—	—	Spezialkassa München vom 4. Sept. 1813.
5	38	Straußische Kinder von der Sendlinger Haid.	—	—	—	27	18	—	Churfürstliche Haupt-Kassa in 4 Obligationen.
6	40	Bruckmaierhof in Deisenhofen.	—	—	—	8	33	—	Central-Staatskassa vom 13. May 1809.
7	41	Theres Kottersche Hinterthoma Kinder von Ismaning.	—	—	—	20	—	—	Central-Staatskassa vom 13. May 1809.
8	42	Adam Wieshofer, Wirthschaftsbeständer in Perlach.	—	—	—	4	10	—	Churfürstliche Hauptkassa vom 13. Okt. 1798.
9	43	Maroth von Perlach.	—	—	—	12	4	—	Kön. prov. Hauptkassa vom 12. Nov. 1806.
10	44	Lindmayer von Aschheim.	—	—	—	22	32	—	Kön. prov. Hauptkassa vom 12. Nov. 1806.
11	52	Theodor Wimmer, Priester von Aubing.	—	—	—	19	55	—	Spezialkassa München dd. 15. May 1822.
12	53	Kaspar Hamerl, Fasanmeister in Mosach.	—	—	—	6	48	—	Spezialkassa München dd. 15. May 1822.
13	54	Joseph Mayer, Sakristan in Schleißheim.	—	—	—	63	25	—	Spezialkassa München vom 15. May 1822.
14	57	Schmagl Kirchmayr von Untermenzing.	—	—	—	91	35	—	Spezialkassa München vom 15. May 1822.
15	—	Schmaglsche Masse von Untermenzing.	—	—	—	9	30	—	Spezialkassa München vom 15. May 1822.
16	88	Georg Ebert gegen Mathias Mayer.	10	33	—	—	—	—	
17	89	Fichtl, unbekannt.	12	44	—	—	—	—	
18	90	Streußl, unbekannt.	11	—	—	—	—	—	
19	91	Kollenberger, Georg.	8	6	—	—	—	—	
20	92	Michael Augustin.	14	54	—	—	—	—	
21	93	Billinger gegen Jungmayer.	10	—	—	—	—	—	
22	94	Leupold, unbekannt.	10	39	—	—	—	—	
23	95	Juliana Raib.	6	—	—	—	—	—	
24	97	Maria Sarreiter.	6	—	—	—	—	—	
25	98	Soldat Seitz.	—	24	—	—	—	—	
26	100	Vieregg, Oberstlieutenant.	7	30	—	—	—	—	
27	122	Oswald gegen Kratzmayer.	3	2	2	—	—	—	
28	123	Lutz gegen Sebastian Gerich.	3	58	—	—	—	—	
29	124	Sutor gegen Reisberger.	1	45	—	—	—	—	

Digitized by Google

Nr. cur.	Nus. des Depositenbuches.	Bezeichneter Eigenthümer des Depositums.	Vorhanden an Baarschaft. fl.	kr.	dl.	Vorhanden an Obligation. fl.	kr.	dl.	Auf welchen Debitor die Obligation lautet.
30	125	Margaretha Walter.	2	19	2	—	—	—	
31	126	Kreszenz Winter gegen Werner.	2	18	2	—	—	—	
32	127	Zollner, Franz Paul.	3	24	—	—	—	—	
33	128	Lantner, Gerichtsdiener.	3	—	—	—	—	—	
34	129	Berger gegen Oertl.	1	24	—	—	—	—	
35	130	Helmrich gegen Posch.	1	5	—	—	—	—	
36	131	Passau, Festungs-Kommission für einen Todtenschein.	—	45	2	—	—	—	
37	132	Augustin Seitz.	1	13	2	—	—	—	
38	133	Mar Bögl.	1	13	2	—	—	—	
39	134	Hartmann gegen Wieshagen.	1	30	—	—	—	—	
40	135	Mayer, Georg.	1	5	—	—	—	—	
41	136	Frohn, gegen Silbernagel.	2	35	—	—	—	—	
42	137	Maria Wegele.	—	37	—	—	—	—	
43	138	Kressenelli gegen Weißenstein.	—	45	2	—	—	—	
44	139	Hahn, Magdalena, gegen Schmalhofer.	—	16	—	—	—	—	
45	140	Götrl gegen Günther.	—	23	—	—	—	—	

Königl. Landgericht München.

Kuttner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Behausung der Alois und Maria Hiedlischen Eheleute sub Nr. [illegible] zu Ilz wird, da sich auch im 2ten Versteigerungs-Termin kein Käufer meldete, nunmehr zum Dritten- und Letztenmale zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu auf Samstag den 1. Dez. d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hieher in das Kommissions-Zimmer Nro. 1. mit dem Anfügen eingeladen werden:

a) daß dieses Haus auf 450 fl. gerichtlich geschätzt ist, und

b) daß in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Passau, den 23. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Prager, Direktor.

Gietl.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Dr. Wilh. Weinholz vollständiges theoretisch-praktisches Handbuch der Mühlenbaukunst, oder gründliche und allgemein verständliche Anleitung zur Konstruktion sämmtlicher neu anzulegender und zur richtigen Beurtheilung bereits vorhandener durch Wasser, Wind, Dampf und lebendige Kräfte zu betreibenden Mühlwerke, welche durch Mahlen, Schneiden, Stampfen und Hämmern im praktischen Leben von Wichtigkeit sind. Nach dem allerneuesten Stande unseres Wissens zum Selbstunterrichte besonders für angehende Müller, Mühlenbauer, Technologen, mancherley Fabrikanten, Kameralisten u. s. w. Mit 98 Kupfertafeln und vielen Tabellen. 2 Bände von 83 Druckbogen und Atlas besonders. 8. 10 fl. 48 kr.

Dieses Werk stellt an jeden, um ihn in der Mühlenbaukunst und Wissenschaft völlig vertraut zu machen, keine andere Forderung als gesunden Menschenverstand, Verständniß der deutschen Sprache und die Fähigkeit, solche gedruckt lesen zu können. Mit den allerersten Elementen der erforderlichen Vorkenntnisse anfangend, erhebt es sich in allgemein verständlicher Weise nach und nach zur Abhandlung der Mühlenbauwissenschaft selbst in der ganzen ihr jetzt möglichen Höhe. — Die innere Einrichtung des Werks ist der Art, daß auch der Unkundigste es von Anfang bis zu Ende mit reger Aufmerksamkeit durchgehend und nur Ueberschlagungen vermeidend, im ganzen Verlaufe auch nirgend auf eine dunkele, ihm unverständliche Stelle stoßen kann; sondern mittelst fleißigen Studiums desselben bald und ohne alle sonstige Beyhilfe anderer Bücher oder mündlichen Unterrichts zu einer gründlichen und hinreichenden Bekanntschaft aller Theile der Mühlenbaukunst gelangen wird. — Es begreift Alles in sich, was irgend in die Gränzen der heutigen Mühlenbauwissenschaft gehört, handelt über alle Arten Wasser-, Dampf-, Wind-, Thier- und Hand-Mahl-, Stampf-, Schneide- und Hammermühlen, als alle Arten Mehl-, Graupen-, Oel-, Pulver-, Lohe-, Knochen-, Tabaks-, Gewürz-, Papier- und Walke-Mühlen, Holz- und Stein-Schneide-Mühlen ꝛc. — Seiner Ausführlichkeit und Vollständigkeit, so wie seines Umfassens aller hierher gehörigen Entdeckungen, auch der allerneuesten Zeit wegen kann dieses Werk auch dem bereits der Mühlenbauwissenschaft Kundigen empfohlen werden. — Ueberall, wo es irgend nützlich oder nöthig war, ist der Text mit instruktiven Zeichnungen begleitet worden.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 313. 12. Nov. 1832.

München, den 11. Nov.

Der englische Schiffskapitän Hr. Lyon, welcher sich seit 4 Tagen hier befindet und am Freytag Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland aufgewartet hat, welchen derselbe mit seinem Schiffe nach Griechenland überführt, reist am Montag wieder nach Triest ab, wohin der königl. bayer. Hauptmann von Trentini bereits am Freytag Abend abgegangen ist. — Wie man so eben erfährt, werden die Herren Deputirten Griechenlands erst Anfangs künftigen Monats die Rückreise antreten.

Bey der heute Nachmittag 4 Uhr Statt findenden Beerdigung Sr. Excell. des Hrn. Generals der Infanterie Grafen von Beckers zu Westerstetten, welcher als Feldmarschall begraben wird, werden die 3 hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regimenter, so wie das Kürassier-Regiment, dann 12 Zwölfpfünder Kanonen, unter Kommando Sr. Exl. des Hrn. General-Lieutenant Grafen von Pappenheim, die Leiche begleiten. — Die kais. russische Gesandtschaft in München publizirt die bereits erwähnte Verfügung hinsichtlich der im Auslande sich aufhaltenden Polen.

London, den 3. Nov.

Doktor Bowring, der sich gegenwärtig in Paris befindet, hat hieher berichtet, daß er alle Ursache habe, mit der Aufnahme zufrieden zu seyn, welche seine Vorschläge zur Herbeyführung einer größern Gegenseitigkeit in den Handelsverhältnissen beyder Nationen bey der französischen Regierung gefunden haben.

Aus Dovres wird vom 2. geschrieben: „Eine Abtheilung des englisch-französischen Geschwaders, aus zwey englischen und drey französischen Fregatten bestehend, ist heute Mittag um 2 Uhr von Portsmouth nach der Scheldemündung abgesegelt. Die Behörden von Deal erhielten heute Früh Befehl, sich auf den Empfang von 5000 Matrosen gefaßt zu halten."

Das Ultrasryblatt der Albion giebt jetzt die Akte, durch welche die russischen Gesandten ihre Theilnahme an der Konferenz eingestellt haben sollen. Es heißt darinn, sie hätten bestimmte Verhaltungsbefehle von ihrem Gebieter, sich aus der Konferenz zu entfernen, sobald diese ihren vermittelnden Charakter aufgäbe und exekutive Maaßregeln ergriffe. Sie protestiren nicht förmlich gegen das Vorhaben der großen konstitutionellen Mächte, sondern erklären nur, daß sie in dieser Beziehung die Verhaltungsbefehle ihres Hofes erwarten. Uebrigens ist auch keine Spur von einem Anschließen Oesterreichs und Preußens an dieses Verfahren vorhanden.

Nur eines der Dampfschiffe vom Haag ist heute und sehr spät angekommen. Die holländische Regierung soll alle englischen und französischen Schiffe aus ihren Häven verwiesen haben.

Wir haben bis zum 2. Nov. keine direkten Nachrichten aus Portugal, wohl aber erfahren wir durch ein Schreiben aus Portsmouth, daß das Schiff Wellington, jetzt Don Pedro, seine Kanonen an Bord genommen hatte: 30 Zweypunddreyßigpfünder und 30 Achtzehnpfünder. Seine Mannschaft ist jetzt vollständig, 400 Matrosen, 50 Seesoldaten und 25 Offiziere. Am 31. Okt. hißte es die Flagge von Dona Maria auf, und lief unter Salutirung von den Batterien in Cherbourg ein. Am 1. Nov. sollte es absegeln, um zu Sartorius zu stoßen. Mit Einschluß dieses Schiffs haben die Agenten Don Pedro's seit dem 20. Aug. nicht weniger als 26 größere und kleinere Fahrzeuge mit Mannschaft, Munition und Vorräthen aus verschiedenen Häven ihm zu Hilfe gesendet.

Paris, den 5. Nov.

Man vernimmt, daß, wie zu erwarten war, das belgische Kabinett erklärt habe, es werde Venloo räumen, sobald es die Versicherung erhalte, daß alsdann auch von den Holländern seine Landestheile geräumt werden würden. Ferner erzählt man, daß an alle Marinepräfekten heute durch den Telegraphen der Befehl abgegangen sey, alles holländische Eigenthum mit Beschlag zu belegen, und daß mehrere Regimenter den Befehl erhalten haben, in der Richtung nach der Nordgränze aufzubrechen. Bey allem dem fürchtet man keinen allgemeinen Krieg und die Fonds sind nur unbedeutend gefallen. Die Termine für die holländische Frage sind so kurz gestellt, daß die entfernte Macht, welche das meiste Interesse hat, die Lösung derselben zu verzögern, schwerlich Zeit behält, um wirksame Unterhandlungen anzuknüpfen; das Interesse Englands, sich den Vergrößerungsplanen dieser Macht im Osten, welche man hinter dem Bunde für das monarchische Prinzip zu sehen glaubt, entgegen zu setzen, macht einen Abfall desselben von der Uebereinkunft vom 27. höchst unwahrscheinlich.

Briefe aus Rio Janeiro sprechen mit großer Besorgniß von den Planen der Neger. Die Negerregimenter, welche der Kaiser früher errichtet hatte, waren die Hauptinstrumente der Mulatten, um ihn und die portugiesische Partey zu vertreiben; nun be-

Digitized by Google

drohen sie die Mulatten selbst. Man kündigt eine Negerrevolution in Montevideo an, und dem ganzen ehemals portugiesischen Amerika droht dasselbe Schicksal; denn die Kreolen und die Mulatten haben weder moralische Energie noch Einheit genug, den einmal aufgereizten Negern zu widerstehen. Die Mulatten sind bekanntlich unter sich nach den Schattirungen der Farben in eine Menge von Klassen getheilt, welche sich gegenseitig hassen. — Man vergleicht den belgischen Feldzug mit dem von Algier. Antwerpen soll wie die afrikanische Festung dem Ministerium die Majorität in der Kammer verschaffen. Wie im Jahr 1830, sieht auch jetzt die Opposition den Feldzug, vom jetzigen Ministerium unternommen, ungern. Wie früher Alexander Laborde in seiner Flugschrift, prophezeiht sie schlimmes Wetter; der Temps droht sogar mit holländischen Kaperschiffen. Aber wie mit Algier, wird man vermuthlich mit Antwerpen bald fertig seyn. Dann, behauptet die Opposition, erhält das Ministerium in der Kammer die Majorität. Dann, sagt sie, läßt es sich zu bedeutenden Schritten, auch gegen die Presse verleiten, und wie das Glück der Waffen in Afrika, wird der Erfolg in Belgien für die jetzige Regierung Frankreichs von übler Vorbedeutung seyn.

Es ist noch nicht lange her, daß der Marschall Gerard einen Feldzugsplan gegen die Holländer nach Brüssel einsandte, dem zufolge die Franzosen alle festen Plätze in Besitz nahmen und die Belgier als ein Observationskorps den Bewegungen des Feindes gegenüber zurück bleiben sollten. Leopold berathschlagte hierüber sogleich mit dem Chef seines Stabes, General Desprez, und der Erfolg war, daß eine sehr heftige Note von diesem General an den Herzog von Broglie gerichtet wurde, worinn er erklärte, daß er in belgische Dienste getreten sey, um bey einem ehrenvollen Kriege Hilfe zu leisten, und daß er nie in eine Entehrung des Landes willigen würde, das ihm ein verantwortliches Amt übertragen habe; sollte man jedoch bey dem Plane des Marschalls Gerard beharren, so werde er seine Stelle niederlegen und sich ins Privatleben zurück ziehen. Auf eine so männliche Weise benahm sich General Desprez; aber erst nach gepflogener Berathung mit Leopold wurde diese energische Note abgefaßt. Der General sagte geradezu, daß Gerard darauf ausgehe, das Land in Besitz zu nehmen, und er, als ehrlicher Mann, müsse sich daher weigern, seinen Namen zu einem so niedrigen Schimpfe herzugeben. Der Marschall ist nun zurück berufen, und man erwartet, daß ein anderer Befehlshaber ernannt werden wird.

Speyer, den 7. Nov.

Das Kreisamtsblatt von Rheinbayern enthält ein vom 27. Okt. datirtes Regierungs-Rescript, die Aufsicht auf den Buchhandel betreffend. Es wird darinn eingeschärft, die der Polizey gesetzlich bey einer Strafe von 100 fl. vorzulegenden Katalogen aller Buchhandlungen, Antiquarien, Leihbibliotheken, Leseinstitute, lithographischer Anstalten, Kupferstich-, Bilder- und Kartenhändler fortlaufend zu ergänzen, und die ausserdem in den Buchhandel kommenden einzelnen Schriften sogleich bey der Polizey anzuzeigen.

Luzern, den 5. Nov.

In dem Beschluß, den die äußern Bezirke neuerlichst auf die Einladung von Altschwyz hin, eine Verfassung auf die Grundlage der Volkssouveränetät zu entwerfen, durch das Organ ihres Landrathes gefaßt haben, erklären sie, daß sie den Landrath von Altschwyz in der Stellung, die er als Kantonalbehörde fortwährend einnimmt, nicht anerkennen, und daß sie sich dermalen ihm gegenüber als unabhängigen Staat betrachten.

Frankfurt, den 7. Nov.

Unter den zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Aktenstücken der Londoner Konferenz ist das folgende für die Rheinuferstaaten von besonderm Interesse. Es ist dieß nämlich eine dem 69sten Protokoll angehängte Note des bayerischen Gesandten zu London an den Bevollmächtigten Sr. brittischen Majestät bey der Konferenz, Lord Palmerston, vom 5. Aug. d. J. folgenden Innhalts: „Der Unterzeichnete, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs von Bayern erfüllt die ihm durch den König, seinen Herrn, überschickten Befehle, indem er die Aufmerksamkeit des Hrn. Vicomte Palmerston, ersten Staatssekretärs Sr. brittischen Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten, auf die Rechte lenkt, welche die Rheinuferstaaten auf die freye Beschiffung der durch den Rhein und die Schelde gebildeten Zwischengewässer besitzen. Diese auf den ausdrücklichen Bestimmungen der Wiener Kongreßakte beruhenden Rechte haben bereits zu Verhandlungen unter den Mitgliedern der Maynzer Kommission Veranlassung gegeben. Sie kamen zur Zeit des Abschlusses der Uebereinkunft in Betreff der Rheinschifffahrt zur Sprache. Zu der Zeit waren die Kommissäre von Frankreich, Preußen, Bayern, Hessen und Baden der Meynung, daß man sich gleichfalls über ein Arrangement in Betreff der freyen Verbindung mit dem Hafen von Antwerpen verständigen müßte; allein da der niederländische Kommissär den Wunsch äußerte, man möchte die Behandlung dieses Gegenstandes bis nach Erledigung der zwischen Niederland und Belgien obschwebenden Gebietsfrage aussetzen, willigten die betheiligten Höfe in diesen Wunsch des Kommissärs Sr. Majestät des Königs der Niederlande ein, wobey sie jedoch die Vorsorge gebrauchten, sich ihre Rechte und die Befugniß, diese, sobald die bestimmte Zeit dazu gekommen seyn werde, geltend zu machen, ausdrücklich vorzubehalten. Der Unterzeichnete ist beauftragt, diesen Zustand der Dinge und das Bestehen des obengedachten Vorbehalts zur Kenntniß des Hrn. Vicomte Palmerston zu bringen, damit Se. Excell. die Londoner Konferenz darauf aufmerksam machen wolle, und bey den Arrangements, welche unter Vermittlung der 5 Mächte zwischen Niederland und Belgien zu Stande gebracht werden möchten, die Interessen der Rheinuferstaaten in Betracht gezogen, und man nichts zur Schmälerung der Rechte bestimme,

Digitized by Google

worauf diese Staaten sich kraft der Verträge zu berufen fortfahren. Der Unterzeichnete ꝛc. Frhr. von Ecto."

Vom Mayn, den 5. Nov.

Dem Vernehmen nach ist nun auch von Preußen eine Erklärung in Beziehung auf die von Hannover gestellten Anträge, wegen Erleichterung und Beförderung des Transithandels und Verkehrs in Deutschland, bey der Bundesversammlung abgegeben worden. Preußen soll sich darinn ganz unbedingt für den freyen Verkehr in Deutschland aussprechen, in der Weise jedoch, daß derselbe in dem von Preußen bisher befolgten Systeme Statt finde, wonach als Hauptgrundsätze angenommen seyen: die Freyheit des innern Verkehrs mit Aufhebung aller Binnenzölle; die Zulassung ausländischer Erzeugnisse gegen mäßige Abgaben; die Erleichterung ihres Einganges auf dem Wege von Handelsverträgen, mit Grundlegung der Reciprozität; die Erhebung der Zölle an der äußern Gränze, welche mittelst einer Zollvereinigung hinaus gerückt werden kann, oder auch Feststellung des Zolles an dieser äußern Gränze, bey unbenommen bleibender Befugniß, den Betrag des Zolles erst am Bestimmungsorte der Waaren zu entrichten. In diesem Sinne seyen bisher von mehrern deutschen Staaten Uebereinkommen getroffen worden, und die Erfahrung habe gezeigt, daß dieses gewiß das am meisten dem Zwecke entsprechende Mittel sey, den Handel im Innern Deutschlands von den ihn beengenden Fesseln zu befreyen, und einen wahrhaft freyen Verkehr ins Leben zu rufen.

Würzburg, den 8. Nov.

Hr. Oberstlieutenant Herbst, Kommandant des 2ten Bataillons des 12ten Linien-Infanterie-Regiments, erstattete einen Bericht an das Regiments-Kommando, d. d. Ansbach 6. Nov., woraus wir Folgendes wörtlich mittheilen in den Stand gesetzt sind: „Unterzeichneter meldet gehorsamst, daß sich seit dem Ausmarsch aus der Garnison Würzburg beym Bataillon nichts Neues zugetragen hat, und daß die Mannschaft von dem besten Geiste beseelt ist, was schon durch den Umstand bethätigt seyn möchte, daß, ungeachtet an dem ersten und zweyten Marschtage der Regen in Strömen herab fiel, und dadurch die Wege mit tiefem Kothe bedeckt waren, kein einziger Mann weder krank geworden, noch zurück geblieben ist." Durch diese offizielle Mittheilung werden auf das Beste die ausgestreuten Gerüchte über so viele eingetretene Krankheitsfälle in dem genannten Bataillon widerlegt.

Die W. Zeit. enthält unter der Rubrik Eingesandt: Jene Herren, welche am 4. d. M. bey dem Hrn. Hofrath Bürgermeister Behr zur feyerlichen Audienz gelassen wurden, um ihr Bedauern über seine Quieszirung auszudrücken, waren Mitglieder der von der Staatsregierung aufgelösten Gesellschaften zur Reichsstadt, zum grünen Bunde und zum eisernen Helm, oder besuchten doch gewöhnlich diese Gesellschaften, und betrugen der Zahl nach nur 19. Zur Beleuchtung des Inserats in Nro. 310. der Neuen Würzburger Zeitung glauben wir dieß nachtragen zu müssen.

Berlin, den 6. Nov.

Was man von einer Protestation Preußens gegen den Einmarsch der französischen Armee in Belgien sprach, schien unserm Publikum in den letzten Tagen um so glaubwürdiger, als man ein sehr verändertes Benehmen gegen den belgischen Gesandten, General Mercy, beobachtet haben wollte. Der Hof und das diplomatische Korps schien sich von ihm zurück zu ziehen, und dieß war auch für den Nachzug eß hinlänglicher Grund, ihn zu verlassen. Nur der englische und französische Gesandte hatten häufige Konferenzen mit demselben, die um so wichtiger seyn mußten, als in diesem Augenblick die Entscheidung über Krieg und Frieden eigentlich von Berlin abhängt. Die genannten Diplomaten waren auch die einzigen, welche bey einem kürzlich vom General Mercy gegebenen Diner sich einfanden. — Nachschrift. So eben verbreitet sich das Gerücht, Preußen werde Venloo und Frankreich Antwerpen besetzen.

Von der Weser, den 4. Nov.

Die Thronbesteigung des Herzogs Wilhelm von Braunschweig dürfte nun nächstens durch eine völlige Verzichtleistung des Herzogs Karl diejenige Sanktion erhalten, die manche Legitimitätsfreunde in ihr noch zu vermissen glauben. Bereits war in öffentlichen Blättern die Rede von Vorschlägen, welche dem entthronten Fürsten gemacht, von ihm aber beharrlich zurückgewiesen worden wären. Wie es scheint, war die Reise des Herzogs Wilhelm nach Wien nicht ohne Beziehung zu diesem Gegenstande; denn man vernimmt, daß der kaiserl. österreichische Hof sich geneigt erklärt habe, im Verein mit andern deutschen Regierungen die Vermittlung zwischen den beyden Brüdern zu übernehmen, zu welchem Ende Herzog Karl eine dringende und sehr verbindlich abgefaßte Einladung erhalten haben soll, sich in Person nach der Kaiserstadt zu begeben. Man versprecht sich von dieser Unterhandlung um so mehr einen günstigen Erfolg, als Herzog Karl dem österreichischen Hofe, und dem Staatsmann, der die Politik desselben leitet, schon früher mit großem Vertrauen zugethan war.

Brüssel, den 4. Nov.

Man weiß, daß nach der französischen und englischen Uebereinkunft unsere Regierung, so wie die holländische, aufgefordert werden sollten, das ihnen nicht gehörige Gebiet zu räumen. Unsere Regierung hat in der That diese Aufforderung erhalten und bereits am 2. die Antwort nach London geschickt. Sie erklärt darinn, daß sie am 12. das ihr nicht gehörige Gebiet räumen werde, unter der Voraussetzung, daß sie in Besitz der noch von Holland eingenommenen Plätze und Bezirke gesetzt werde.

Brüssel, den 5. Nov.

Wir haben, sagt die Emancipation, hinsichtlich der Angabe mehrerer Journale, daß zu Boom und Niel franz. Artilleriematerial mit Kanonieren von derselben Nation eingetroffen sey, nähere Nachrichten eingezogen; wir sind im Stande zu versichern, daß nichts Wahres an der Sache ist. — Der Phareund

Digitized by Google

das Journal du Commerce d'Anvers widerlegen ebenfalls die Nachricht von der Ankunft franz. Soldaten zu Riel; doch behauptet das eine Journal, es sey allerdings franz. Munition in Riel angekommen und von belgischen Taglöhnern ausgeladen worden.

Die Lootsen von Ostende haben Befehl erhalten, den nach Antwerpen bestimmten Schiffen die Erklärung mitzutheilen, welche der französische und englische Konsul daselbst abgegeben haben, und die Schiffe nach Ostende zu führen. — Folgendes ist der genaue Bestand der holländischen Scheldedivision in der Zitadelle von Antwerpen und in verschiedenen Forts an der Schelde. Oberbefehlshaber, General Chasse; zweyter Befehlshaber der Zitadelle, Generalmajor Favauge; Chef des Generalstabs, Oberst v. Boer; Platzkommandant der Zitadelle, Major Vanderstraten; Kommandant von Lillo, Major Retschla; Kommandant von Liefkenshoek, Major Henny; Befehlshaber des Geniewesens, Oberst Vanderwyck und Oberstlieutenant Ackermans. Die Garnison besteht aus dem 1., 2. und 3. Bataillon der 18ten Infanteriedivision, Oberst van Opradt; aus dem 1sten Bataillon der 13ten Division, Oberstlieutenant Rupertus (mit Tod abgegangen); aus dem 1sten Bataillon der 7ten Division, Oberstlieutenant Oudendyk; aus mehreren Abtheilungen der 18ten, 7ten, 12ten, 2ten und 9ten Infanteriedivisionen; aus dem 3ten und 6ten Bataillon Milizartillerie und eine Kompagnie Sapeurs-Mineurs. Das Geschwader vor Antwerpen steht unter den Befehlen des Kapitän Koopman; vor Mirio-Schans unter dem Kapitän Boelens, und vor Bath unter dem Obersten von Ryk.

Trotz der stets sich wiederholenden Nachrichten von der bestimmten Intervention Frankreichs und Englands, bemerkt der Courrier de la Meuse, wolle das Publikum dennoch fortwährend daran zweifeln, und bleibe in dieser Beziehung ungläubig.

Am 1. dieß fand zwischen unsern Ministern und dem franz. Gesandten eine Versammlung Statt. König Leopold legte diesem Rathe verschiedene Mittheilungen vor, welche ihm direkte von Paris und London zugekommen waren. Baron Evain, Direktor des Kriegswesens, wohnte dem Rathe bey, er sträubte sich mit Kraft gegen die Räumung von Venloo, und bewies, wie gefährlich es wäre, diesen Platz vor einer förmlichen Uebereinkunft mit Holland aufzugeben, denn diese Festung kann bey einem später etwa ausbrechenden Kriege mehr als 25,000 Mann aufhalten.

Der Besitz der Zitadelle Antwerpens scheine nutzlos ohne Scheldefreyheit, und diese nur dann gesichert, wenn die großen Mächte sie verbürgten. Leopold wendete ein, daß er nach dem Vorschlage Englands und Frankreichs handeln müsse.

Aus dem Haag, den 5. Nov.

Die holländischen Blätter geben nun die gleichlautenden Erklärungen Frankreichs und Englands an Holland, und dessen Antwort darauf, deren Innhalt bereits bekannt ist.

Stuttgard, den 7. Nov.

Gestern Mittag sind Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen zum Besuche bey Ihren königl. Majestäten hier eingetroffen.

Baden, den 4. Nov.

Gestern fand die Benedikion der alten Begräbnißkapelle im Kloster Lichtenthal Statt. Diese Kapelle, aus der 2ten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, bewahrt die irdischen Ueberreste von 48 Ahnen des badischen Fürstenhauses und ihre Denkmäler. Im Laufe der Zeiten mannichfach beschädigt, wurde sie durch die Pietät unseres Großherzogs wieder hergestellt.

Miszellen.

Nachrichten aus Rio-Janeiro melden, daß der preußische Naturforscher Sellow im Dezember v. J. in Rio-Doce, unweit der Katarakten, todt im Wasser gefunden worden ist.

Die ehemals blühende Kolonie St. Domingo soll in einem höchst erbärmlichen Zustande sich befinden; das Volk hat kein Vertrauen auf seine Führer, und diese sind in ihren Wohnungen von Bewaffneten umgeben, auf die sie sich nicht verlassen können. Der Handel ist begreiflicher Weise in der tiefsten Ebbe.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Ch. L. Brehm, Handbuch für den Liebhaber der Stuben-, Haus- und aller der Zähmung werthen Vögel, enthaltend die genauesten Beschreibungen von 200 europäischen Vögelarten und eine gründliche, auf vielen neuen Beobachtungen beruhende Anweisung, die inn- und ausländischen Vögel zu fangen, einzugewöhnen, zu füttern, zu warten, fortzupflanzen, vor Krankheiten zu bewahren und von denselben zu heilen. Unter Mitwirkung des Herrn Felix Grafen von Gourcy-Droitaumont. Mit 8 ganz treu und sorgfältig nach der Natur gezeichneten illum. Kupfertafeln. gr. 8. elegant geh. 5 fl. 24 kr.

Der Herr Verfasser, berühmt als großer Ornitholog und Herausgeber mehrerer ornitholog. Werke (namentlich der kürzlich erschienenen „Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands", wofür er von Sr. Majestät von Preußen mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde), liefert in vorstehender Naturgeschichte der Stubenvögel ein Werk, welches nach dem Ausspruch eines großen Kenners einzig in seiner Art ist. — Durch die Vereinigung mit dem Hrn. Grafen v. Gourcy, der Hunderte von Stubenvögeln gehalten und genau beobachtet hat, und durch die Beyhilfe von fünf andern großen Kennern sind über die Arten, die Kunst, sie zu fangen, zu ernähren, zu heilen und fortzupflanzen so viele neue Erfahrungen mitgetheilt, daß man kühn behaupten kann, keine andere Nation besitze über die Stubenvögel ein so umfassendes gründliches Werk, welches noch überdieß lauter eigene Beobachtungen enthält, und bey ihrer Merkwürdigkeit für den Naturforscher überhaupt als für den Ornithologen insbesondere von großer Wichtigkeit ist, auch den Landwirth, Tauben- und Hühnerliebhaber viel Interessantes und Praktisches mittheilt.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 314. 13. Nov. 1832.

München, den 12. Nov.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline und Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Maria sind am 10. dieß Nachmittags 3 Uhr von Tegernsee dahier eingetroffen. — Die am 15. und 17. dahier eintreffenden, Se. Majestät den König von Griechenland begleitenden 2 Bataillons vaterländischer Truppen werden von Seite des Magistrats den Herren Quartierträgern zur gastfreundlichen Bewirthung empfohlen.

Rom, den 25. Okt.

Zur Bezahlung der Truppen und Deckung anderer Defizits hat sich der Papst genöthigt gesehen, den Verkauf der Besitzungen der apostolischen Kammer anzuordnen; eben so drang er in den Banquier Rothschild, das Anlehen von 106,000 Piastern, welches dieser in 8 monatlichen Fristen zu zahlen übernommen hat, auf einem Brette herzuschießen; dieser hat ihm aber sein Gesuch abgeschlagen, und der heil. Vater befindet sich jetzt in großer Verlegenheit. — Seit 14 Tagen bemerkt man in unserer Stadt einen großen Zusammenfluß von Fremden, besonders von französischen Legitimisten. Neuerdings haben wieder mehrere Prälaten den Kardinalshut erhalten.

Forli, den 24. Okt.

In der Nacht vom 18. auf den 19. dieß wurden hier mehrere Faktionsmänner verhaftet, welche in der 2ten Revolution besonders thätig gewesen sind; unter ihnen sind Jene, welche 1831 zwey ihrer Souveränen getreue päpstliche Karabiniere ermordet haben. Es wird ihnen ehestens der Prozeß gemacht werden. Täglich werden Urheber der Unordnungen entdeckt, welche zu Forli in Abwesenheit der päpstlichen Truppen begangen worden waren.

London, den 4. Nov.

Der Globe schreibt: „Ein Packetboot, welches Oporto am 28. v. M. verlassen, ist angekommen. Die Times enthalten in einer zweyten Ausgabe vom heutigen Morgen einen Brief aus jener Stadt vom 27. Okt. Einiges unstäte Feuern hatte beynahe täglich Statt gefunden, aber das einzige Ereigniß von einiger Bedeutung war ein Angriff auf das Serra-Kloster am Abende des 24., welcher in jenem Briefe also beschrieben wird: „Am Vormittag des Mittwoches fiel nichts Wichtiges vor, aber um 8 Uhr Nachts wurden wir wieder mit einem Angriff auf Serra bedient. Er gewährte einen schönen Anblick, und das Feuer der miguelistischen Truppen war eine Viertelstunde lang sehr lebhaft. Bald jedoch ließ es nach, und sie wurden, wie gewöhnlich, auf allen Punkten zurückgeworfen. Dennoch dauerte das Gefecht ungefähr anderhalb Stunden, und der Beginn und die Art des Angriffes haben allerley Geschichten hervor gerufen. Die leidlichste darunter, welche ich gehört habe, lautet dahin, einige der von Lissabon neuangekommenen Regimenter hätten ihre Kameraden verhöhnt, daß sie bey ihren Angriffen sich so oft hätten schlagen lassen, und erklärt, sie wollten selbst das Kloster erobern. Ihr Anerbieten wurde angenommen und beschlossen, eine Ueberrumpelung zu versuchen. Dieser Plan sollte natürlich sehr geheim gehalten werden, aber eine alte Frau aus Villa Nova, deren Sohn im Serra-Kloster steht, belauschte das Gespräch zweyer Offiziere am Nachmittag, eilte sogleich am Ufer des Flusses herab und meldete die Sache." Einiges Feuern dauerte am 27. noch fort, als der Korrespondent seinen Brief schloß, und einem andern bedeutenden Angriffe sah man in Kurzem entgegen."

Im Courier liest man: „Große Bestürzung herrschte heute Morgens in der City zufolge eines Gerüchtes, daß aus Oporto Depeschen mit der Nachricht von einer gänzlichen Niederlage Don Pedros angelangt seyen. Dieß veranlaßte hinsichtlich des Anlehens der portugiesischen Regentschaft auf der Börse ein Sinken. Bald vernahm man jedoch, daß der Innhalt der Depeschen ganz anderer Art war, da die Niederlage zu Gunsten Don Pedros, und die Miguelisten auf allen Punkten mit Verlust zurückgeschlagen waren. Bemerkenswerth ist es, daß den Pedroisten dabey nur 1 Mann getödtet und 3 verwundet wurden. Oberst Cotter ist mit dem Packetboot angekommen, bey dessen Abgang von Oporto die höchste Kampflust und Ueberfluß an allen Bedürfnissen in der Stadt herrschte. Mehrere andere Briefe bestätigen diese Nachrichten; und da unterdessen mehr als 1800 Mann Hilfstruppen, einschläßlich einer beträchtlichen Verstärkung an Reiterey, zu Oporto eingetroffen seyn müßen, so hegt man wegen des lang gedrohten Angriffes, welchen Don Miguel (der aber noch nicht angelangt war) an der Spitze seines Heeres unternehmen wollte, keine Besorgnisse."

Die ganze verbündete englisch-französische Flotte segelte gestern nach den Dü-

Digitized by Google

nen ab. Ihre nächste Bewegung wird durch die Antwort des Königs von Holland bestimmt werden.

Das Dampfschiff von Rotterdam, der „Blitz" ist mit Nachrichten aus Holland eingetroffen. Die Antwort Sr. holländischen Majestät ist, wie man erwartet hatte, höchst verneinend, aber immer noch von solcher Natur, daß man noch hoffen darf, es werde nicht zu feindseligen Maaßregeln kommen. (Globe.)

Dem Courier zufolge ist Johannes Mauroyeni als Unterhändler der ottomanischen Pforte in London angekommen, um zwischen dem Sultan und dem Vascha von Egypten eine gütliche Uebereinkunft zu negoziren; man hofft, seine Sendung werde einen schnellen und glücklichen Erfolg haben, da der Pascha, obgleich ihm jetzt der Weg nach Konstantinopel offen steht, die Pforte doch nicht in der Art schwächen will, daß er dann, statt des schwachen türkischen Reiches, den gewaltigen Kaiser aller Reussen zu seinem Nachbar erhielte. (Sagl. Messeng.)

Das Dampfpacketboot aus dem mittelländischen Meere ist mit Nachrichten aus Malta bis zum 11. Okt. angekommen. Mehemed Ali soll dem Befehlshaber der türkischen Flotte eine Mittheilung, und darinn Anerbietungen zu einer Beylegung seiner Streitigkeiten mit der Pforte gemacht haben. Man sagt, der Vorschlag sey dem Kapudan-Pascha bey Marmorizza zugestellt worden, wo die Flotte Wasser einnahm, und man setzt hinzu, daß kurz nachher dem egyptischen Befehlshaber eine Anzeige zugekommen sey, daß die Feindseligkeiten zwischen den beyden Flotten als suspendirt betrachtet werden würden, bis die Antwort des Sultans auf diese Eröffnungen angelangt sey. (Times.)

Paris, den 6. Nov.

Noten aus Frankfurt an die Regierung geben, heißt es, ziemlich unbefriedigende Nachrichten über Hrn. Pozzo di Borgos Auftrag an die Vertreter der verbündeten Mächte.

Paris, den 7. Nov.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz in 86 Artikeln, die Wiedereröffnung der polytechnischen Schule betreffend. — (Constitutionnel.) Wie man sagt, ist ein neues Armeekorps, aus 20 Regimentern zu Fuß und einiger Reiterey bestehend, unter dem Namen der Ostarmee gebildet worden, und bereits in Marsch gesetzt. Sein Hauptquartier soll zu Metz oder Pont a Mousson seyn. Auch soll eine Division Grenadiere und Voltigeurs, als Reserve der Nordarmee, unter die Befehle des Generals Schramm gestellt werden. — Die Nordarmee besteht, mit Ausschluß der Artillerie und des Fuhrwesens, aus 50,800 Mann. Sämmtliche Korps stehen ganz nahe an der belgischen Gränze, und alle Kriegsvorbereitungen sind gemacht. — Das (ministerielle) Journal des Debats meldet: „Ein heute aus Antwerpen angekommener Offizier meldet, 80 Mörser seyen in dieser Stadt aufgestellt, um Bomben in die Zitadelle zu werfen. General Chasse hat deren nur 40. „So bestätigt denn, fügt der Messager hinzu, das ministerielle Blatt unsere vor 3 Tagen gemachte Behauptung, nämlich daß die Zitadelle auf die Stadt schießen, und folglich, was unvermeidlich war, der Krieg mit allen seinen Schrecken geführt werden wird." — Die gegen mehrere Verurtheilte des Junius, darunter Geoffroy, verhängte Zwangsarbeitstrafe ist in einfache Einsperrung von gleicher Dauer verwandelt worden. — Die Doktrinärs scheinen milde Saiten aufspannen zu wollen. — Der Herzog von Orleans wird am Samstag zur Nordarmee abreisen. Graf Pozzo di Borgo ist zu Paris eingetroffen, wo sich der Marquis von Landsdown noch fortwährend aufhält. — Die Mobilmachung der Nationalgarden geht allerwärts rasch vor sich. — Aus Montpellier wird geschrieben: „Der Beweggrund zur Ermordung des Dr. Delpech war: Demptos, der Mörder, hatte um die Hand des jungen Frauenzimmers geworben, welches ihn aber ausschlug, und Demptos glaubte, sie habe dieses in Folge indiskreter Eröffnungen des Hrn. Delpech gethan, der ihn früher ärztlich behandelt hatte. Hr. Delpech und sein Bedienter — denn auch dieser hat Demptos erschossen — wurden feyerlich beerdigt."

Straßburg, den 7. Nov.

Aller Blicke sind bey uns auf die ersten Schritte des neuen Ministeriums gerichtet; um auf den Geist desselben schließen zu können, bleiben auch die scheinbar geringfügigsten Aeußerungen nicht unbeachtet. Seit einiger Zeit hält sich der Oberst Amoros, ein Spanier, der aber bereits unter Napoleon in französische Dienste trat, hier auf. Er giebt unsern Soldaten, besonders den Schiffssoldaten (Pontoniers), Unterricht in der Gymnastik; um sie bey diesem Unterricht mehr zu beleben, läßt er die Regimentsmusikanten allerley Lieder vorspielen, und zwar nicht, wie man glauben sollte, patriotische Lieder, Kriegslieder, nein, Melodien von katholischen Kirchengesängen. Als man ihm das Unstatthafte hievon vorhielt, behauptete er deßfalls gemessene Befehle vom Kriegsminister zu haben. Wir erinnern uns, daß, als uns vor einigen Jahren die Herzogin von Angouleme besuchte, die Garnisonsmusik sie mit einem Missionärliede begrüßte. Der alte Marschall Soult ist übrigens auch durch seine Frömmigkeit bekannt: unter der Restauration sah man ihn fleißig bey den Prozessionen mit der Kerze in der Hand. Man versichert, er wolle die Feldprediger, die nach der Julusrevolution abgeschafft worden, wieder herstellen.

Nach Briefen aus Paris soll die Gährung der Gemüther dort groß seyn, die Regierung scheint einen neuen Aufstand bey Gelegenheit der Eröffnung der Kammern zu befürchten; man will wissen, daß vor einigen Tagen Nachts Kanonen in die Tuilerien gebracht worden seyen. — Mit Unwillen haben wir hier einen Artikel im Temps und im Messager des Chambres gelesen, worinn man Hrn. Guizot den Vorwurf macht, einen Protestanten, unsern Landsmann Hrn. Matter, an die Spitze des Primär-Un-

Digitized by Google

terrichts gestellt zu haben. Und solche Blätter wollen liberal seyn!

Brüssel, den 5. Nov.

Man schreibt aus Grevenmacher unterm 31. Okt.: Vorgestern verfügte sich ein Detaschement von 200 bis 300 Preußen nach Niederanven, um sich zu überzeugen, ob die belgische Gensd'armerie-Brigade sich noch dort befände. Der das Detaschement befehligende Offizier begab sich zum Maire der Gemeinde und forderte ihn unter Drohungen auf, die Gensd'armen nicht mehr daselbst zu dulden und sofern sich solche einfinden sollten, dem Militärgouvernement der Festung davon sofort Bericht zu erstatten. — Ferner liest man in einem Briefe aus Hesperange: Am 29. Okt. fand sich ein preuß. Kapitän bey dem Bürgermeister von Hesperange, so wie auch ein Lieutenant mit 3 Lanciers bey dem Adjunkten von Weiler-la-Tour ein. Sie befahlen diesen Beamten, jeden belgischen Gensd'armen verhaften und nach Luxemburg bringen zu lassen, der sich in der Gemeinde einfinden würde. — Man schreibt aus Gent unterm 3. Nov., daß die Holländer fortfahren, das Meer in den Passegueule zu leiten.

Das Journal d'Anvers sagt: Laut den „Zee-Berigten von Amsterdam" waren am 31. Okt. 6 englische Schiffe im Texel, 4 zu Helvoetsluis, und am 1. Nov. 3 englische Schiffe und das von London kommende Dampfboot „Attwod", so wie das von Dünkirchen kommende Dampfschiff „Jean Bart" daselbst eingelaufen. Das „Embargo", wovon die Zeitungen so viel gesprochen, bestand am 2. Nov. noch nicht.

Die aus Antwerpen auf die Aufforderung ihrer Konsuln abgesegelten Schiffe haben Erlaubniß erhalten, in den belgischen Haven Ostende einzulaufen.

Ein Antwerpener Handelshaus hat gestern durch einen Kurier die Nachricht erhalten, daß der König von Holland auf sämmtliche, in holländischen Häven noch befindliche englische und französische und folglich auch belgische Schiffe hat Beschlag legen lassen.

Köln, den 6. Nov.

Die Rheinhöhe war heute Morgens 8 Uhr 6 Fuß 10 Zoll. Gestern waren die Gebirge des Rheines von Mayuz bis zum Siebengebirge mit Schnee bedeckt, und es fiel der Schnee so dicht, daß das Dampfschiff „Prinzessinn Marianne" bey Oberwesel 10 Minuten lang vor Anker gehen mußte, weil das Fahrwasser nicht zu erkennen war.

Vom Rhein, den 8. Nov.

Zu Zweybrücken wurden am 5. Nov. die Sitzungen des Appellationsgerichts eröffnet. Der Präsident von Koch und der Generalprokurator Schenkl berührten in ihren Reden auch die neuern Zeitverhältnisse und das Schicksal der Gefangenen. — Die Broschüre: „Verwahrung des Advokaten Savoye gegen seine Absetzung" ist in Pirmasens mit Beschlag belegt worden; in Zweybrücken wurde bey dem Verleger der dortigen Zeitung, Buchdrucker Rost, nach jener Broschüre Haussuchung gehalten.

Stuttgard, den 6. Nov.

In wohlunterrichteten Zirkeln behauptet man in neuerer Zeit, die in Handels- und Zollangelegenheiten vereinigten Regierungen Bayern und Würtembergs ständen mit der kaiserl. östereichischen Regierung wegen eines Handelsvertrags in Unterhandlung. Man müßte diesem Projekte um so ungetheilteren Beyfall schenken, als dadurch nicht nur ein weiterer Schritt zur deutschen Handelsfreyheit — und zwar nicht zur Handelsfreyheit innerhalb furchtbarer Mauthlinien — geschähe, sondern auch die Thatsache schon bewiese, daß das einsichtsvolle österreichische Kabinett jetzt noch mehr als früher die Nothwendigkeit erkennt, sich in seiner Politik Deutschlands mehr anzuschließen. Die bayerisch-würtembergisch-preußische Zollvereinigung soll dagegen vorerst noch beruhen.

Kassel, den 7. Nov.

In der Sache des Polizeydirektors der hiesigen Residenz, Geißler, wegen seines Antheils an den beklagenswerthen Vorfällen vom 7. Dez. vorigen Jahrs, ist jetzt, aber jetzt erst, das Erkenntniß des Obergerichts erfolgt. Fälschlich war die Fällung dieses Urtheils in auswärtigen Zeitungen schon früher verkündigt worden. Dem Angeklagten liegt nach dem Urtheil des Obergerichts kein dolus, wohl aber eine harte culpa zur Last, und das Gericht hat ihn daher zu Dienst-Entsetzung und einjährigem Festungs-Arrest verurtheilt, ihn auch auf 3 Jahre für unfähig zur Bekleidung irgend eines öffentlichen Amtes erklärt. — Die Regierung beschäftigt sich eifrig mit Ausarbeitung von Gesetzentwürfen für den nahen Landtag. Die baldige Berufung desselben wird schon durch finanzielle Gründe nothwendig, indem die Kassen so erschöpft seyn sollen, daß nur die nothwendigsten Zahlungen, namentlich der Sold der Truppen und die Gehalte der Beamten, geleistet werden können, und, wie man behauptet, der Finanzminister seinen persönlichen Kredit zu Hilfe nehmen mußte. — Die Cholera ist hier nur noch sehr unbedeutend; indessen bleibt das Schloß Wilhelmshöhe den Kasselern fortdauernd gesperrt.

Frankfurt, den 8. Nov.

Zu Düsseldorf war nach der dortigen Zeitung vom 7. Nov. der Befehl ergangen, daß die Linientruppen den 7ten Armeekorps auf die Kriegsstärke gesetzt werden, und sich zum Abmarsch bereit halten sollen. — In Koblenz erhielt General Borstel, hinsichtlich des 8ten Armeekorps, einen ähnlichen Befehl. Die Truppen müssen bis zum 16. Nov. marschfertig seyn.

Warschau, den 4. Nov.

Gestern um 9 Uhr Morgens wurden auf dem Platz vor der hiesigen Bank die außer Umlauf gesetzten Kassenbillets und Eingulden-Bankbillets, erstere zum Betrag von 2,530,006 Fl., letztere zum Betrag von 761,426 Fl., öffentlich verbrannt.

Miszellen.

Zu einer Zeit, wo die Stellung des Königs von Holland alle Blicke auf sich zieht, wird man nicht ohne Theilnahme eine Schilderung dieses Fürsten lesen, die aus einem auswärtigen Blatte gezogen ist, dem man keine Parteylichkeit Schuld geben kann. —

Digitized by Google

Wilhelm Friedrich ist 61 Jahre alt. Seine Haare sind ergraut und haben die Richtung nach dem Vordertheil des Kopfes. Seine Stirn ist sehr schmal. Er hat eine leicht gebogene Adlernase. Sein festgeschlossener Mund giebt seiner Gesichtsbildung einen hervorstehenden Ausdruck von Entschiedenheit, und sein Auge, stets in Bewegung, schlaudert abwechselnd forschende oder herrschende Blicke. Alle Mittwoche giebt er in seinem Palast eine öffentliche Audienz, wo er dem Letzten seiner Unterthanen zugänglich ist, und ohne alle Mittelsperson die Beschwerde eines Jeden empfängt und anhört. Er ist ein strenger Beobachter aller gottesdienstlichen Gebräuche und singt Sonntags in der Kirche. Er geht gerne allein spatzieren in dem Haager Park, ohne zu erwarten, daß man ihn zuerst grüße und mit dem Begegnenden vertrauliche Gespräche anknüpfend. Dieser Fürst vereinigt in sich alle jene Eigenschaften, die den Charakter der Familie Nassau auszeichnen von der Schweigsamkeit an bis zu der Gewohnheit, nur aus sich selbst Rath zu holen und mit einem unbeugbaren Willen für Verwirklichung der eigenen Entschlüsse zu handeln. Er hat eine gute Mitgift natürlichen Verstandes und ein zur Mäßigung und zu einfachen Maaßregeln gestimmtes Gemüth. Zu dem Allen besitzt er eine große Arbeitsamkeit.

Der Leipziger Zeitung zufolge ist Dr. Eduard Pöppig von seinen 10jährigen Reisen in Amerika am 31. Okt. nach Leipzig zurück gekehrt, und wird sich zunächst mit der Bearbeitung seiner in den südamerikanischen Staaten gemachten Beobachtungen beschäfftigen.

Die Leipziger Zeitung schreibt: In der königl. sächsischen Landes-Erziehungs-Anstalt zu Bräunsdorf erkrankten in den letzten Tagen des Oktobers eine große Anzahl Zöglinge unter seltsamen heftigen Anzeichen, in denen von dem Arzte der Anstalt und den auf amtliche Anordnung aus Freyberg und Dresden herbeygeeilten Aerzten sehr bald die sogenannte Kriebelkrankheit (Raphania) mit desto größerer Sicherheit erkannt wurde, als sich bey der angestellten Erörterung ergab, daß die erkrankten Kinder Brod genossen hatten, in welchem sich Mutterkorn befunden, dergleichen sich in dem in dasiger Gegend in diesem Jahre erbauten Roggen häufig gezeigt hat. Zur Zeit sind nur 2 Kinder dem heftigen Krankheits-Anfall erlegen, die meisten der übrigen davon befallen, gegen 40 an der Zahl, sind bis auf ein einziges bereits außer Gefahr.

Der Pilote du Calvados bringt aus einem Kalender von 1730 folgende 4 Verse bey:

or, Français écoutez:
dans cent ans bien comptés,
après trois jours de gloire,
vous aurez trois ans de déboire,

(Hört, ihr Franzosen: nach 100 Jahren, wohlgezählt, werdet ihr nach 3 Tagen des Ruhms 3 Jahre lang Nachwehen haben.)

Die Stadt München hat die Auflage erhalten, eine von den Landes-Defensions-Geldern herrührende Schuld von 630,000 fl., in einjährigen Raten zu 50,000 fl. an die Staatskasse abzutragen.

Neuer süßer, weißer und rother Wein, (Tiroler) ist, nebst gutem Neckar-Wein-Most, so eben angekommen. Es rekommandirt sich damit bestens

Augsburg, den 9. Nov. 1832.

G. F. Koch, zum Rathskeller.

In Landshut ist eine reale Spezerey-, Wein- und Fruchthandlung aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich, der nähern Bedingungen wegen, an den königl. Advokaten Schaaf von dort zu wenden.

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Leischners vollständige theoretisch-praktische Anleitung zur geschmackvollen und eleganten Verfertigung aller Arten von Papparbeiten, als Toiletten, Etuis, Arbeitstaschen und Körbchen, Bonbonieren, Tempel, Häuser, Schiffe, Festungen, Thürme und vieler anderer Sachen. Nach den neuesten Pariser Modellen, ingleichen zur **Pappen- und Spielkartenfabrikation** und der Verfertigung der gaufrirten, satinirten und vergoldeten Papiere, Firnisse, Bordüren und der brillantesten Verzierungen. Mit 100 Figuren. 8. 1 fl. 48 kr.

Die so äußerst nett faconirten, schön vergoldeten und freundlich kolorirten, mit dem lieblichsten Farbenspiel geschmückten Pariser Papparbeiten werden besonders in den letzten Jahren für unübertrefflich gehalten, denn wer hat nicht mit Wohlgefallen die Sauberkeit und Zierlichkeit ihrer Formen und zugleich auch ihre Dauerhaftigkeit und höchst mannigfache Anwendung zu allerley Gegenständen bewundert? Vorstehende Schrift bezweckt, diese schönen Pariser Arbeiten nachmachen, ihre Eleganz erreichen und die besondern Handgriffe und Vortheile kennen zu lehren, welche bey dem Gebrauche neu erfundener, schnell fördernder einfacher Instrumente beym Zusammensetzen, Bekleiden, Färben, Glätten und Ausschmücken dieser schönen Waaren in Anwendung kommen. — Nicht minder wichtig ist die hier gezeigte Verfertigung der Pappen (Cartons) aus den wohlfeilsten Grundstoffen, besonders die der Spielkarten aber so neu, einträglich und die niedrigsten Preise zulassend, daß sie den Fabrikanten dieser Artikel von unberechenbarem Nutzen seyn wird.

Augsburger Börsenkurs vom 12. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	121

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75 1/2	75
5proz. Metalliques	86 1/4	85 3/4
Bankaktien	1120	1117
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180 3/4
detto 1821: 4 Proz.	126 1/4	125 1/2
Polnische Loose	80 3/4	79 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 315. 14. Nov. 1832.

München, den 13. Nov.

Das Regierungsblatt vom 12. Nov. Nro. 46. enthält den Abschied für den Landrath des Ober-Mayn-Kreises über dessen Verhandlungen vom 16. bis 29. May 1832. — Bey dem königl. Ober-Appellationsgericht als Kassations- und Revisionsgericht wurden 2 Advokaten angestellt; nämlich der funkt. Substitut des Staatsprokurators zu Landau C. A. Hederer und der Advokat S. Rey zu Traunstein. — Der Regierungs-Direktor Freudel in Bayreuth wurde Vorstand des protestantischen Konsistoriums allda.

Der königl. bayer. Generalmajor von Heidegger reist zwischen dem 20. und 30. dies nach Triest; dessen Gepäcke aber geht schon in einigen Tagen dahin ab.

Wien, den 8. Nov.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern, nach beendigtem Landaufenthalte, in erwünschtestem Wohlseyn aus dem kais. kön. Lustschlosse Schönbrunn in die Hofburg zurückgekehrt, wohin Ihre Majestät der jüngere König von Ungarn und dessen durchlauchtigste Gemahlin bereits Tags vorher gleichfalls von Schönbrunn zurückgekehrt waren.

Von der Niederdonau, den 1. Nov.

Die in der Moldau und Wallachey kantonnirenden russischen Truppen haben im Spätsommer und selbst noch in der ersten Hälfte Oktobers ansehnliche Verstärkungen erhalten, was, da immittelst auch die Nationalbewaffnung seit Besetzung der Fürstenthümer im Fortschreiten begriffen war, diesen selbst ein ziemlich kriegerisches Ansehen giebt. Auch in Bessarabien sind mehrere neue Regimenter von der ersten Armee eingerückt, so daß die hier und in den Fürstenthümern versammelte Heeresmacht jetzt zahlreicher ist, als vor Ausbruch des polnischen Krieges, und sich nach einem ungefähren Ueberschlag wohl auf 70 bis 80,000 Mann belaufen mag. Was der eigentliche Grund dieser Truppen-Anhäufung ist, weiß man zwar nicht mit einiger Bestimmtheit anzugeben; jedoch ist zu vermuthen, daß die Angelegenheiten der Türkey dieser Maaßregel nicht ganz fremd seyn dürften. In Betreff der innern Lage der Fürstenthümer erfährt man übrigens jetzt weniger, als zur Zeit der türkischen Oberherrschaft, was wohl der strengeren Polizeyaufsicht, welche die russischen Behörden üben, zuzuschreiben ist, so wie man es auch andererseits diesen zu danken hat, daß sich die Bojaren nicht mehr, wie früher, die willkührlichsten Bedrückungen gegen ihre Unterthanen erlauben dürfen.

London, den 6. Nov.

Die Torybläter sprudeln Gift und Galle. „Die Flagge von Altengland, ruft John Bull, ist entehrt durch eine Verbrüderung mit der blutbefleckten Schurkenfahne unserer besiegten Todfeinde, der Franzosen.“ — In der Gazetta von Lissabon liest man: „Se. Majestät der König Don Miguel I. ist am 20. Okt. zu Coimbra eingetroffen, wo er mit dem Entzücken der Begeisterung von den Einwohnern empfangen wurde, die sich beym Anblick ihres Souverains der lebhaftesten Freude überließen. Se. Majestät waren von Ihren königl. Hoheiten den Infantinnen begleitet, und zogen rittlings in die Stadt ein. Der Enthusiasmus der ehrwürdigen Väter Kapuziner für unseren angebeteten Michel war so groß, daß sie Allerhöchstdenselben sammt Dero Pferd auf ihren Schultern in die Stadt tragen wollten, was jedoch Se. Majestät huldvollst verbaten. Alle Fenster waren mit Zuschauern besetzt, welche ihr Frohlocken bezeugten. Die Behörden waren Sr. Majestät eine halbe Meile vor die Stadt entgegen gegangen.“ Man sieht, setzt ein französisches Blatt hinzu, daß die portugiesische Hofzeitung ihren Styl so gut versteht, als irgend eine andere Hofzeitung.

Der Sun versichert, man habe Anlaß zu vermuthen, wenn der König von Holland sich noch drey Wochen halte, so werde Rußland zu seinen Gunsten einschreiten.

Lissabon, den 24. Okt.

Im Gefecht zwischen beyden Geschwadern ist der Don Juan VI. und die Fregatte Prinzesa Real unbrauchbar geworden. Der Don Juan VI. ist jämmerlich zugerichtet; er wurde von mehr als 100 Kugeln, meist an der Wasserlinie, getroffen; seine Segel sind durchlöchert; er hat 30 Verwundete und 10 Todte, worunter der Befehlshaber nebst 2 Offizieren. Die Fregatte hat 35 Verwundete und 18 Todte, hat 40 Schüsse in das Gerippe erhalten, und sein Hauptmast ist durchbohrt. Es ist um Don Miguel's Geschwader geschehen. Man hält das Schiff für unausbesserlich, und wollte man sich seiner auch noch bedienen, so bedürfte man wenigstens 3 Monate Zeit, es wieder segelfertig zu machen, auch denkt man nicht einmal daran.

Madrid, den 30. Okt.

Mehrere bedeutende Verhaftungen von Karlisten wurden neuerdings wieder vorgenommen. Der Bischof von Leon und Hr. Calomarde wurden nach Mahon

verbannt. Die frühere Angabe, daß dieser Exminister nach dem Schlosse St. Sebastian zu Kadix verwiesen worden sey, war also unrichtig.

Paris, den 7. Nov.

Man weiß, daß England in dem Vertrag mit Frankreich sich alle mögliche Sicherheit ausbedungen hat, und da diese Macht mehr als alle andere ein Interesse dabey hat, die Franzosen nicht lange in Belgien zu sehen, so erwartet man von keiner andern Seite eine Einschreitung. Es bestätigt sich übrigens, daß die Regierung die Nordarmee vorrücken läßt, ein Reservekorps sammelt und eine Ostarmee um Metz konzentrirt, wofür schon seit langer Zeit alle möglichen Vorkehrungen getroffen sind. Nach Antwerpen schafft man eine große Menge von schwerem Geschütze und hofft, die Zitadelle, wenn es zum Aeußersten kommen sollte, bald zum Schweigen zu bringen. Wie man sagt, hat der König von Holland dem oft erwähnten Gegenentwurf der drey nordischen Mächte seine Zustimmung ertheilt und sich bereitwillig erklärt, 14 Tage nach Auswechslung der Ratifikationen Antwerpen zu räumen. Es ist aber nicht die mindeste Hoffnung vorhanden, daß England und Frankreich hierauf eingehen werden, auch sprechen die Fortsetzung der Ueberschwemmungen und Drohungen wenig für die Aufrichtigkeit dieses Anerbietens. — So gewaltig und fast allgemein der Schrey des Entsetzens war, als ein doktrinäres Ministerium an das Ruder kam, eben so eifrig scheint dieses jetzt bemüht zu seyn, feurige Kohlen auf das Haupt seiner Feinde zu sammeln, indem es besonders auf materielle Verbesserungen sein Augenmerk richtet. So hat jetzt, nachdem Hr. Guizot dem Unterricht und der Volksbildung seine ganze Aufmerksamkeit fortwährend widmet, auch der Minister des Handels, Hr. v. Argout, eine sehr lobenswerthe Ordonnanz zur Ausrottung der Betteley und der Landstreicherey getroffen. — Hr. v. St. Aulaire in Rom erhielt von dem Ministerium die Weisung, die römische Kurie an die versprochenen Verbesserungen im Verwaltungs- und Gerichtsfache zu erinnern, weil dieß das einzige Mittel sey, die Aufregung im Kirchenstaate zu beschwichtigen.

Man behauptet, daß Preußen verlange, daß die Räumung des durch die Belgier okkupirten holländischen Gebiertstheils jener des belgischen Territoriums durch die Holländer vorangehe.

Admiral Villeneuve war in der Ueberzeugung nach Spithead gekommen, daß er unter dem Oberbefehle von Sir P. Malcolm gestellt werden werde. Der erste Lord der englischen Admiralität hatte aber, wie man hört, nach einer Besprechung mit Fürst Talleyrand, den beyden Flotten den Befehl zugeschickt, daß sie unabhängig von einander zu agiren haben. Der franz. Admiral, welcher einsah, daß hiebey alle Einheit der Operationen verloren gienge, har allen Rangstreit bey Seite gesetzt und erklärt, daß er sich von selbst unter den unmittelbaren Oberbefehl des englischen Admirals stellen werde. — In der in 5 öffentlichen und 2 geheimen Artikeln abgefaßten Uebereinkunft zwischen Frankreich und England ist die ausdrückliche Bedingung gemacht, daß die französischen Truppen die Festungen von Belgien nicht besetzen, sondern schleunigst wieder nach Frankreich zurück kehren, sobald die Zitadelle von Antwerpen geräumt seyn werde.

Paris, den 8. Nov.

Man liest im Moniteur: „In Folge der Weigerung des Haager Kabinetts auf die Aufforderung der Höfe Frankreichs und Englands, in Einklang mit den Stipulationen des Londoner Vertrags vom 22. Okt. hat die Regierung heute in alle Häven des Königreichs den Befehl geschickt, Beschlag auf die holländischen Fahrzeuge zu legen. — Die neue Anleihe, die in Holland eröffnet worden ist, wird binnen 3 Tagen zu Stande gebracht seyn. — . Zu den am 29. vor Oporto verwundeten französischen Offizieren gehört auch Julius Lasteyrie, der Enkel Lafayettes.

Die Sentinelle des Bayonne meldet aus Madrid vom 30. Okt., die Königin habe dem Kriegsminister sein Portefeuille wieder abgenommen, weil seine Handlungen jener Energie ermangelten, welche ein so plötzlicher Uebergang vom absoluten zum Liberalen Regierungssystem durchaus erfordert. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Hrn. Ceralbo soll die Gesandtschaftsstelle am französischen Hofe zugedacht seyn. Er war einer der fünf Repräsentanten, welche, nach der Befreyung Ferdinands zu Cadix, in ihn drangen die Cortes zusammenzurufen.

Nach einem Privat schreiben aus dem Haag vom 3. Nov. haben die Geschäftsträger von Frankreich und England die Weisung erhalten, wenn König Wilhelm auf seiner Weigerung beharren sollte, bis zum 12. abzureisen. — General Hazo ist schon zu Antwerpen, bereit, die Leitung der Belagerung zu übernehmen. — Der Herzog von Orleans, welcher, wie schon gemeldet, am Samstag zur Nordarmee abgehen wird, soll von dem Grafen v. Flahaut, vordem Adjutant des Kaisers Napoleon, begleitet werden, dessen Bestimmung jedoch eine diplomatische zu seyn scheint. Auch der Herzog von Elchingen wird zum Generalstab des Kronprinzen gehören.

Die Ostarmee wird fortwährend verstärkt, um, wie es heißt, auf mögliche Wechselfälle die Ostgränze vor den Preußen zu schützen.

Die Quotidienne beharrt auf ihrer Neuigkeit, daß Lord Lansdown nach Paris gekommen sey, um die französische Regierung um Einstellung ihrer Zwangsmaaßregeln wider Holland zu ersuchen, indem es für den englischen Minister räthlich seyn würde, sich noch einen Monat in ihren Stellen zu behaupten, wenn sie an dem Angriffe Theil nähmen, oder auch nur zugäben, daß die franz. Armee allein marschire.

Nachschrift. Nachrichten aus Paris zufolge ist die Herzogin von Berry in der Vendee verhaftet worden.

Brüssel, den 5. Nov.

Aus der Zitadelle von Antwerpen angekommene holländische Deserteurs sagen aus, daß die Besatzung in der Zitadelle von großem Schrecken ergriffen, und daß die Stimmung derselben durchaus nicht günstig

Digitized by Google

sey. Die Besatzung sey nicht besonders geneigt, als letzte Ausflucht sich in die Luft sprengen zu lassen, was General Chasse, wie man sagt, sich vorbehalten hat. — Immerwährend gehen Pulver- und Kugeltransporte nach der holländischen Gränze ab.

So eben hört man, und zwar nach der offiziellsten Seite, daß diese Nacht sehr spät eine aus Antwerpen kommende Staffette angelangt ist, die eine gestern Abend vom General Chasse an den General Buzen, Kommandanten der Stadt und der Provinz Antwerpen, gerichtete Note mitbringt, des Inhalts, daß bey der ersten Bewegung der französischen Armee oder der französischen Flotte, und ohne den geringsten Angriff von ihnen abzuwarten, der kommandirende General der Zitadelle von seinem Könige Befehl erhalten habe, von allen in seiner Gewalt stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, und die Verletzung der heiligsten Rechte durch fremde Gewalt zu verhindern; er giebt demnach die Nachricht, daß er sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen würde, mit seinem ganzen Geschütze auf die Stadt Antwerpen zu schießen, und zwar beym geringsten Anscheine einer franz. Flagge oder einer franz. Fahne in der Nähe der den den Holländern besetzten Orte. Er fügt noch hinzu, daß die belgische Regierung sich für hinlänglich gewarnt halten solle, weil ihr keine andere Mittheilung mehr gemacht würde.

Brüssel, den 7. Nov.

Man versichert, daß die Regierung sehr befriedigende Depeschen vom Baron von Loe erhalten hat, dem der Auftrag geworden war, die österr. Regierung zu benachrichtigen, daß Belgien Frankreich und England aufgefordert habe, die Vollziehung des Vertrages vom 15. Nov. durch Anwendung von Zwangsmaaßregeln zu bewirken. — Wir vernehmen aus Namur, daß die Fourage-Lieferanten Befehl erhalten haben, 2000 Rationen nach Philippeville zu schaffen. — Mehrere englische Offiziere, seit Kurzem in Belgien angekommen, sind nach Antwerpen abgereist, um diesen Platz in Augenschein zu nehmen.

Man schafft einen Park Feuerspritzen nach Antwerpen. — Dieser Tage war die von Antwerpen ankommende Post nur 2 oder 3 Bewaagen begleitet, da viele Personen die Stadt aus Furcht vor einer Katastrophe verlassen.

Aus dem Haag, den 7. Nov.

Das Journal de la Haye vom 6. erklärt zur Widerlegung mehrerer Gerüchte, die sich bereits verbreiteten, daß die Abreise des k. k. österr. außerordentlichen Gesandten im Haag, Baron v. Binder, durchaus nicht mit irgend einem Wechsel in den freundschaftlichen Gesinnungen des Wiener Hofes gegen das Haager Kabinet in Verbindung stehe. Dieser Diplomat sey blos mit einer vorüber gehenden Mission beauftragt gewesen. Der eigentlich am Haager Hof akkreditirte österr. Gesandte sey der Baron v. Wessenberg, während dessen Abwesenheit in London Graf Allegri als Geschäftsträger Oesterreichs im Haag fungire.

Antwerpen, den 6. Nov.

Gestern Abends gegen 9 Uhr wurden, obgleich es mondhell war, mehrere Leuchtpfeile aus der Zitadelle geschossen, die in einer sehr großen Entfernung geworfen wurden. Diese Pfeile wurden abgefeuert, um die Umgegenden der Festung zu rekognoszíren und zu beleuchten. — Eine belgische Brigantine ist von Riel zu Burght angekommen. — Zwey Deserteurs sind aus der Zitadelle eingetroffen. General Chasse hatte die Offiziere seines Generalstabs und der Garnison zusammen berufen, und sie gefragt, ob er im Falle eines Angriffs auf die Festung von Seiten der franz. Armee, auf ihren Muth und ihre Ergebenheit rechnen könne. Er hat ebenfalls eine den Umständen angemessene Anrede an sie gehalten. — Mehr als 200 Arbeiter waren gestern noch an den Festungswerken der Zitadelle beschäftigt. Die Arbeiten werden an der Südseite aufgeführt und befinden sich an dem äußeren Theile der Festung, der Contrescarpe gegenüber. Noch 8 Schiffe mit Stroh, Heu und Proviant beladen, sind für die Zitadelle angekommen.

Frankfurt, den 9. Nov.

Die zu Frankfurt gehörigen 7 Ortschaften hatten unterm 21. Febr. bey dem Senat eine Vorstellung wegen Gleichstellung der Ortsbürger in allen bürgerlichen und politischen Rechten mit den Stadtbürgern und wegen eines gleichen Abgabensystems eingereicht. Unterm 20. Okt. erfolgte hierauf ein Senats-Beschluß. Er zählt die mannigfachen finanziellen Begünstigungen und Erleichterungen auf, welche den Ortsbürgern neuerdings der Stadt gegenüber zu Theil geworden seyen, erklärt aber, ihr Gesuch um Gleichstellung mit den Stadt-Bürgern in allen politischen und bürgerlichen Rechten, welches auf einem völligen Mißkennen aller bestehenden Rechte und thatsächlichen Verhältnissen beruhe, könne nicht erfüllt werden.

Ein Korrespondent der Fr. O. P. A. Zeitung meldet aus Paris: Im Augenblicke wo diese Zeilen angingen, kann man bereits in Frankfurt durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht erhalten haben, daß ein Theil der englisch-französischen Flotte vor Antwerpen erschienen sey. Im Falle General Chasse bey Ankunft dieser Flotte unterhandelt, oder eine Frist verlangt, um nochmals Instruktionen von seiner Regierung einzuholen, so wird wahrscheinlich die Blockade bis zum 12. dieß fortgesetzt; wenn aber Chasse, seine Drohung ausführend, sogleich die Stadt bombardirt, so beschießt das Geschwader die Citadelle und der Marschall Gerard zieht in Eilmärschen nach Antwerpen. Am wahrscheinlichsten ist, daß General Chasse es nicht auf's Aeußerste kommen läßt.

Darmstadt, den 9. Nov.

Das heutige Regierungsblatt enthält ein höchstes Edikt, wonach die Stände auf den 1. Dez. nach Darmstadt einberufen werden.

Zweybrücken, den 5. Nov.

Vorgestern wurde hier gegen Hrn. Georg Eisler, Kandidat der Theologie, ein Vorführungsbefehl erlassen, in Folge dessen derselbe vor den Untersuchungsrichter Molitor gebracht wurde. Die Ursache dieser Verhaftung ist noch nicht bekannt; man glaubt je-

Digitized by Google

doch, daß sie zunächst in der frühern Stellung des Hrn. Eisler als Sekretär des vaterländischen Vereins liege.

Aus der Schweiz, den 9. Nov.

Man versichert, Ury habe eine Konferenz der Urkantone, zu welcher auch Basel, Wallis und Neuchatel eingeladen worden seyen, ausgeschrieben. Es giebt Leute, welche glauben, dieß seye eigentlich auf Basels Betreiben geschehen, und diese sechs Kantone beabsichtigen eine Art Gegenbund oder Trennung und dadurch eine Intervention, die aber schwerlich erfolgen wird, wenn das Ausland die andern Kantone einig und fest verbunden sieht.

Burghausen, den 11. Nov.

Meine hochverehrtesten Herren Mitbürger von Burghausen!

Ich beeile mich Ihnen hiedurch jenes allerhöchste, huldvolle Handschreiben von Sr. Majestät unserm allerhöchst gnädigsten Könige Ludwig von Bayern mitzutheilen, das auf die unterm 31. Okt. l. J. von Seite des hiesigen Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten unterthänigst treu gehorsamst erlassene Glückwunsch-Adresse an Allerhöchstdenselben wegen der Thronbesteigung Seines hocherlauchten königlichen Prinzen Otto, als gewählten höchsten König von Griechenland, heute an den Unterzeichneten erfolgte.

(Abschrift.)

Herr Bürgermeister Wälischmiller!

Ich habe den Glückwunsch des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Burghausen, zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, Majestät, mit lebhaftem Vergnügen empfangen. Ich erkannte darinn wiederholt die treuerprobten Gesinnungen Meiner guten Stadt Burghausen, und diese allgemein herzliche Theilnahme erhöht Mir die Freude an diesem Mein königliches Haus betreffenden Ereigniß. Empfangen Sie mit meinem Danke für die dortige Bürgerschaft zugleich die Versicherung Meiner Königlichen Gnade. München, den 4. Nov. 1832.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Von dem guten Sinne und Edelmuth meiner Mitbürger sattsam überzeugt, rufe ich Namens Dieser auch hiemit zugleich aus:

„Es lebe unser allergnädigster Landesvater, König Ludwig!“

„Es lebe das ganze königliche Haus!“

Burghausen, am 8. Nov. 1832.

Der Bürgermeister Wälischmiller.

Nürnberg, den 10. Nov.

Heute ist Se. Excellenz der kaiserl. österreichische Gesandte am niederländischen Hofe, Frhr. v. Binder, von Haag kommend, nach Wien hier durchgereist.

Berlin, den 3. Nov.

Gestern Abend erzählte man sich in den hiesigen Salons interessante Nachrichten in Bezug auf die Angelegenheiten Hollands und Belgiens. Der König von Holland soll seinen erlauchten Schwager, den König von Preußen ersucht haben, als Vermittler in dem noch obschwebenden großen Prozesse aufzutreten, mit dem Bedeuten, daß es die holländische Regierung dem von ganz Europa anerkannten geraden Sinne, der Einsicht und der Rechtlichkeit des hohen Vermittlers überließe, selbst durch Nachgiebigkeit da, wo sie vonnöthen, die Ausgleichung zu bewirken und den Frieden und die Ruhe zu erhalten. Der König von Preußen, stets bereit zur Mitwirkung, wo es darauf ankommt, im Innern und nach Außen hin Gutes zu befördern, soll sich sogleich willig erklärt haben, den vertrauungsvollen Antrag anzunehmen und zum segensreichen Werke die Hand zu bieten.

St. Petersburg, den 31. Okt.

Se. Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 26. d. M. den jüngstgebornen Großfürsten Michael Nikolajewitsch kaiserl. Hoheit zum Chef des Leibgarde-Regiments der Grenadiere zu Pferde ernannt, und denselben zugleich dem Regimente der preobraschen Garde und der Garde-Artillerie zu Pferde beygeordnet.

Ancona, den 4. Nov.

Nichts Besonderes aus unserer Stadt, wo vollkommene Ruhe herrschen würde, wenn sie nicht allzusehr durch Auswanderungen gestört würde. Vier angesehene Bürger haben von dem Delegaten Befehl erhalten, die Stadt binnen 5 Tagen zu verlassen. Sie tragen keine andere Schuld, als den Verdacht liberaler Gesinnungen.

Miszellen.

Eine junge hübsche Pariser Schirmhändlerin hatte im Junius d. J. mit ihrem Manne an den Barrikaden des Klosters St. Mery sehr eifrig gearbeitet, „weil sie ja Vermögen genug habe, mit ihrem Manne auch im Gefängnisse zu leben, und weil dann doch ihre Namen in die öffentlichen Blätter kommen.“

Ein gewisser Burkard zu Trabelsdorf, welcher früher schon zweyer Mordthaten verdächtig, sich nach bestandener Strafzeit zu Blassenburg wieder auf freyem Fuße befunden hatte, hat seinem eigenem Bruder 11 tödtliche Stiche beygebracht, ist aber, bald nach der That ergriffen, schon in gefänglicher Haft.

Die Universität Göttingen hat am 3. Nov. durch den Tod des berühmten Mathematikers, Hofrath Thibaut, einen großen Verlust erlitten.

Nach neuern Nachrichten aus Regensburg hat sich das Gerücht von einem daselbst vorgekommenen Cholerafalle nicht bestätigt.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Praktischer Rathgeber zur Bienenzucht oder Anweisung zur Kenntniß, Wartung, Pflege und Benutzung der Bienen, wodurch sie einen größern Ertrag liefern, als bey gewöhnlicher Behandlung, von A. Christ. Preis 12 Sgr. oder 15 Sgr.

Quedlinburg. Ernst'sche Buchhandlung.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 316. 15. Nov. 1832.

München, den 13. Nov.

Se. Durchlaucht der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihrer Majestät der Königin, ist dahier angekommen. — Am 18. dieß, dem Namensfeste Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland, soll ein großes Fest bey Hofe Statt finden.

Am Samstag Mittags starb Se. Excell. der kön. Staatsminister, Hr. Graf von Thürheim, zu Ansbach in hohem Alter am Nervenschlag.

Wie man hört, dürfte der Spruch des Appellationsgerichts zu Landshut in der Kriminalsache der Inquisitin Birnbaum Anfangs künftigen Monats dahier eintreffen.

London, den 7. Nov.

Die Times glauben, der König von Holland werde keine Schlacht wagen, sondern Antwerpen dem französischen Heer ohne Schwertstreich ausliefern; denn seine Verweigerung lautet sehr gemäßigt und friedlich.

Man glaubt, die französischen Schiffe werden außerhalb dem Texel kreuzen, während das englische Geschwader die eigentliche Blockade der Scheide unternehmen wird. — Aus Lissabon erfährt man vom 17. Okt., daß Lord Russel, dessen Bedienter vor seinem eigenen Hotel von der Polizey ermordet worden, als Genugthuung verlangt hat, daß das Korps der Polizeygarden aufgelöst werde. Es sind noch zwey englische Kriegsschiffe in den Tajo eingelaufen, um diese Forderung zu unterstützen. — Nach einem offiziellen Berichte des englischen Schiffslieutenants Church hat der General Santa Anna die Stadt Tampico zu einem Freyhaven erklärt.

Madrid, den 1. Nov.

Die Regierung hat von der Beobachtungsarmee an der portugiesischen Gränze sehr erfreuliche Nachrichten erhalten. Die ganze Armee hat sich zu Gunsten der jungen Königin ausgesprochen, sobald sie Kenntniß von dem Amnestie-Dekret hatte.

Man versichert, was aber kaum glaublich ist, daß der Gesandte Don Miguels in Madrid seine Pässe verlangt, und sogar gestern Morgen eine Abschieds-Audienz erhalten habe.

Man sagt, die Königin habe mit einer wahrhaft mütterlichen Sorgfalt den spanischen Konsuln befehlen lassen, allen Emigrirten, die in Folge der Amnestie in ihr Vaterland zurückkehren wollen, die Pässe unentgeldlich auszustellen. — Die Königin hat 17 Provinzial-Intendanten entlassen und durch andere ersetzt. — Man hört so eben, daß der König heute die Zügel des Staats wieder ergreifen wolle. Bestätigt sich dieß, so könnte das ganze neue Gebäude wieder zusammenstürzen, da man den Einfluß kennt, den die exaltirten Apostolischen stets auf den König ausübten, und am meisten in den Augenblicken, wo ihre Gegner des Sieges sicher seyn zu können glaubten. Träte dieß wieder ein, so waren die letzten liberalen Aenderungen sogar zu beklagen, da sie nur Gelegenheit zu neuen Reaktionen böten. Hoffen wir, daß das Gerücht sich nicht bestätige! — In Navarra hat das Amnestiedekret die Mönche sehr in Aufregung gebracht; sie nennen die Königin eine Jüdin, die Thron und Altar stürzen wolle!

Toulon, den 2. Nov.

Gestern, am Allerheiligentag, hatte in der Kathedralkirche von La-Seyne, einer Seestadt, eine Meile von Toulon, ein ärgerlicher Vorfall Statt. Ein Offizier vom 67sten Linienregiment, dessen Depot dort liegt, befand sich in seinem Dienst in der Kirche. Der Pfarrer, unwillig darüber, daß derselbe seinen Schako auf dem Kopf hatte, rief ihm zornig zu, er solle ihn in Gottes Tempel abnehmen. Der Offizier, anfänglich betroffen, da Aller Blick auf ihn gerichtet waren, zaudert einen Augenblick, bemerkt aber alsdann höflich und ehrerbietig, er trage das Zeichen befohlenen Dienstes, er werde daher seinen Schako nicht abnehmen. Neue Aufforderung von Seiten des Pfarrers; neue Weigerung des Offiziers. Man ruft: zur Thüre hinaus! Völliges Skandal, man bedroht den Offizier mit einem Bericht, der Bataillonschef läßt sagen, er werde auch den seinigen abstatten. Die ganze Stadt ist in Gährung wegen dieses Auftrittes, der ernsthafte Unordnungen herbeyführen könnte, wenn er sich erneuerte. Die Karlisten des Orts waren wüthend bey diesem Anlaß, wagten aber nicht zu verfahren, wie sie die Absicht verriethen.

Paris, den 8. Nov.

Die seit einiger Zeit eingestellte Befestigung der größern Städte Frankreichs wird wieder eifrig fortgesetzt. Paris hat bereits den Anfang gemacht. Der Kommandant von Lyon erhielt 150,000 Frkn., um die Befestigungswerke dieser Stadt vollends in guten Stand setzen zu können.

Hr. v. Broglie hat diesen Morgen einen Kurier aus Berlin erhalten, der ihm, wie man vernimmt, bestimmte Versicherung gebracht hat, daß Preußen sich der Expedition der französischen Armee nach Bel-

Digitized by Google

gien nicht nur nicht widersetzen, sondern auch den König Wilhelm nicht mehr mit seinem Rathe unterstützen würde. Diese höchst wichtige Note ward sogleich dem Könige mitgetheilt, der in seiner Freude seine Freunde davon benachrichtigte. — Aus Calais wird unterm 6. Nov. geschrieben, daß die verbündete Flotte an diesem Haven vorbeygesegelt sey.

Paris, den 9. Nov.

Die bereits gegebene Nachricht von der Verhaftung der Herzogin von Berry bestätigt sich vollkommen. Heute Früh um 1 Uhr hat, dem Moniteur zufolge, die Regierung den Bericht darüber erhalten. Sie wurde am 7. Nov. um 10 Uhr in einem Hause zu Nantes versteckt gefunden, mit den Herren Mesears und Guibourg und dem Fräulein v. Kerbabice. Einstweilen ist sie in das Schloß von Nantes gebracht worden. Nach Empfang dieser wichtigen Nachricht berief der König alsbald einen Staatsrath, und erließ eine Ordonnanz, vermög welcher der Prozeß über die Gefangene von den Kammern entschieden werden soll. Man glaubt, sie werde, wenn ein Todesurtheil ergehen sollte, vom Könige begnadigt, und wahrscheinlich temporär in Gefangenschaft gehalten werden. Das Ministerium gewinnt dadurch an Stärke; man fürchtet aber neue Unruhen in der Vendee. Herr Jauge, der Banquier der Herzogin zu Paris, ist ebenfalls verhaftet. — Der Breton von Nantes enthält Details über die Gefangennehmung der Herzogin von Berry. Hiernach scheint es, daß ihr Aufenthalt von einer Person ihrer nächsten Umgebung an die Polizey verrathen worden war. Die Haussuchung dauerte die ganze Nacht hindurch bis um 10 Uhr des andern Morgens. Die ganze Umgegend des Hauses, in welchem sie sich aufhielt, war von starken Abtheilungen des Linienmilitärs und der Nationalgarde besetzt. Die Stadt blieb ruhig. Die kön. Ordonnanz, welche ihre Sache den Kammern statt den Assisen überträgt, wird von der Opposition bereits stark angefochten. Die Tribüne meynt, die Dame habe aufgehört, eine Prinzessin zu seyn, und sey ganz schlechthin Karoline Berry; aber, ob nun Prinzessin oder nicht, so gehöre sie, wie jede andere Verbrecherin, vor das zuständige Gericht.

Die spanische Gesandtschaft zu Paris macht das von der Königin erlassene Amnestiedekret bereits offiziell bekannt, und lädt hiernach die aus politischen Beweggründen in der Fremde lebenden Spanier, welche nicht in der Ausnahme begriffen sind, zur Rückkehr in ihr lang entbehrtes Vaterland ein. — Der Minister Guizot ist für den Volksunterricht unermüdlich thätig, und scheint, wenigstens für seine Person, Frankreich mit der Verwaltung der Doktrinäre versöhnen zu wollen. — Graf Pozzo di Borgo, der russische Gesandte, der seit vorgestern wieder in Paris ist, hat heute mit dem englischen Gesandten, Lord Granville, eine Unterredung gehabt, welche gegen 3 Stunden währte. — Durch eine kön. Ordonnanz wurden abermals 4 neue Pairs ernannt.

Die päpstliche Regierung hat den Prinzen Otto von Bayern als König von Griechenland anerkannt, und befohlen, daß die griechische Flagge und die griechischen Unterthanen als die einer befreundeten Macht von Seite des heil. Stuhls behandelt werden sollen. Ferner hat der Papst befohlen, 2000 silberne und bronzene Denkmünzen zu schlagen, welche auf der einen Seite das Bildniß Sr. Heiligkeit, auf der andern die Innschrift führen: „Zu Ehren der tapferen französischen Legion."

Dem englischen Globe zufolge haben die Miguelisten bey dem Angriffe auf Serra am 24. wenigstens 400 Mann verloren. Don Pedros Heer in Oporto soll viel stärker seyn, als man bisher geglaubt hat.

Der bekannten Philosophen Cousin wird, seit er zum Mitglied der neuen Akademie ernannt ist, von den bösen Zungen zu Paris nachgesagt, er habe seinen Lehrer Hegel mißverstanden, den Plato durch neue Neugriechen und den Tennemann durch einen Deutschen übersetzen lassen, und sein ganzes Verdienst bestehe darinn, daß er bey Gelegenheit der Philosophie beredt über die Charte, und bey politischen Erörterungen stets von Philosophie spreche. Sonderbarer Weise hat der Messager vor Kurzem Tennemann und Hegel, die lange verstorbenen, als Ehrenmitglieder des wieder errichteten philosophischen Instituts vorgeschlagen!

Berlin, den 10. Nov.

Die preußische Staatszeitung sagt: Die Höfe von London und Paris haben es ihren Interessen angemessen gefunden, den Traktat vom 15. Nov. vorig. Jahres, in Beziehung auf die darinn bestimmte Gebietstheilung zwischen Holland und Belgien, durch die an beyde Gouvernements erlassene Erklärung in Ausführung zu bringen, daß jede dieser Regierungen bis zum 12. dieß die Plätze und Landstriche zu räumen habe, welche nach dem gedachten Traktat nicht in ihrem Besitz verbleiben, im Weigerungsfall aber diese Forderung von dem König der Niederlande durch militärische Maaßregeln erzwungen werden solle.

Se. Majestät der König haben, Ihren zu allen Zeiten abgegebenen Erklärungen gemäß, im Einverständniß mit Oesterreich und Rußland, den Regierungen von England und Frankreich anzeigen lassen, daß Höchstdieselben diesen Zwangsmaaßregeln nicht allein jede Mitwirkung, sondern auch Ihre Zustimmung versagen müßten, und vielmehr entschlossen seyen, ein Observationskorps gegen die Maas aufzustellen, um bey dem Einrücken einer französischen Armee in Belgien, zur Abwendung der etwaigen Folgen, welche die beabsichtigten militärischen Operationen für die Ruhe von Deutschland und Ihrer Staaten, so wie für den allgemeinen Frieden überhaupt haben könnten, bereit zu seyn. Dem gemäß haben Se. Majestät die erforderlichen Befehle an die in den Rhein-Provinzen und Westphalen stehenden Armeekorps erlassen, und es wird unverzüglich die Aufstellung des erwähnten Observations-Korps in der angegebenen Weise Statt finden.

Von der polnischen Gränze, den 1. Nov.

Die russische Regierung hat seit einiger Zeit jede Untersuchungsmaaßregel gegen die bey der polnischen

Revolution betheiligt gewesenen Unterthanen des Königreichs Polen fallen lassen, und es wird jetzt eine Untersuchung nur noch gegen diejenigen Mitglieder der beyden Kammern, welche die Entthronung des Hauses Romanow ausgesprochen, gegen die gewesenen Mitglieder der Regierung, und die Hauptführer der Militärpartey, fortgesetzt oder noch eingeleitet. Sehr viele bisher im Auslande lebende Polen kehren daher in ihr Vaterland zurück, ohne daß die Behörden davon Notiz nehmen. Alles dieses geschieht, ohne daß die Regierung sich über diese Art der Amnestie durch Erlaß eines Publikandums geäußert hätte, und es gewinnt den Anschein, daß politische Rücksichten die Regierung bey dieser Unterlassung leiteten.

Aus Franken, den 10. Nov.

Der in Würzburg verhaftete Studiosus Thönissen hatte sich an öffentlichen Orten gegen die höchste Person des Staates ungebührlich geäußert. — Die Furcht vor der Versetzung des Professors der Klinik, Schönlein, von der Universität Würzburg ist unter den Bürgern fast größer, als die vor der Verlegung des Appellations-Gerichtes nach Aschaffenburg war. Viele Studenten der Medizin sind nach Heidelberg gegangen, da ihnen Schönlein keinen vollen Kursus seiner Vorlesungen versichern konnte. — In Nürnberg wird das alte Schloß, oder die sogenannte Festung, hergerichtet, um Se. Majestät den König, so oft er nach Nürnberg kommen wird, beherbergen zu können; es ist hierzu von der Regierung eine namhafte Summe angewiesen, die Stadt wird aber wohl das Doppelte aufzuwenden haben. — Die Verhaftung Eisenmanns und dessen Inquirirung in München bezieht sich zunächst auf demagogische Vergehen, wegen welcher derselbe schon vor 10 Jahren 14 Monate lang verhaftet, aber von der Instanz entbunden wurde; weiter aber auf den sogenannten Closen-Verein, welcher den Abgeordneten von Closen für seine Pension, die er ausgeschlagen, um in die Abgeordneten Kammer treten zu können, zu entschädigen suchte, und von Eisenmann gestiftet worden war, zugleich auf Anschuldigungen wegen Majestäts-Vergehen in dem Volksblatte.

Frankfurt, den 10. Nov.

Die für die Freylassung Freyeisens gebotene Kautionsleistung ist höhern Orts abgeschlagen worden. Dagegen werden dem Verhafteten in seinem Gefängnisse alle nur mögliche Annehmlichkeiten zugestanden, so daß demselben, der ein guter Musikkünstler ist, sogar die Erlaubniß zu Theil ward, zu seiner Unterhaltung in seinem Kerker sich eines Klaviers bedienen zu dürfen. — Man sagt auch, das Urtheil der wegen der vorjährigen Herbst-Unruhen sich in Kriminal-Gefangenschaft befindlichen Individuen sey nunmehr zum Spruche reif.

Kassel, den 9. Nov.

Unsere Staatsregierung scheint den Grundsatz durchführen zu wollen, daß alle zu Landtagsabgeordneten gewählten Staatsdiener verpflichtet seyn sollen, um ihre Genehmigung zur Annahme der Wahl nachzusuchen. Die Sache ist von großer Wichtigkeit für die Zusammensetzung der künftigen Ständeversammlung, und dürfte zu einer Kontroversfrage führen, die nur durch ein Kompromißgericht, welches die Verfassungsurkunde für solche Fälle anordnet, entschieden werden kann.

Aus dem Haag, den 8. Nov.

Heute Früh ist hier ein Kabinettsrath in Folge der vorgestern aus London empfangenen Depeschen gehalten worden. Zu Herzogenbusch scheint man wieder an neuen Vertheidigungsmitteln zu arbeiten, und, wie das Gerücht sagt, sollen verschiedene neue Kanonierboote ausgerüstet werden. — Aus Seeland wird berichtet: Von dem äußersten Ende der Insel Walchern bis zur Zitadelle von Antwerpen ist eine telegraphische Linie errichtet. — Zu Vließingen wird die größte Wachsamkeit beobachtet, und fortwährend die Vertheidigungsmittel vermehrt; die Ueberschwemmungswerke sind im besten Zustande. — Rotterdamer Handelsbriefe spotten gewissermassen über das Vorhaben, die holländischen Häven zu blockiren, indem sie bemerken, daß bey den im November an den Küsten herrschenden Nebeln es ganz unthunlich sey, ein solches Vorhaben auszuführen. Indessen geben sie zu, daß die eigentlichste Bestimmung der kombinirten englisch-französischen Flotte wohl dahin gehen könne, die gegen die Zitadelle landwärts gerichteten Operationen auch von der Wasserseite zu unterstützen, indem das Einlaufen jener Flotte in die Schelde keineswegs physisch unmöglich sey, und jeden Tag, selbst zur jetzigen Jahreszeit, eine mehrstündige Hellung Statt finde.

Brüssel, den 8. Nov.

Der Moniteur belge meldet: Der König wird nächsten Dienstag am 13. dieß in Person die Kammern eröffnen. Die Königin wird dieser Zeremonie beywohnen. — Der Kommandant von Antwerpen, Hr. Buzen, forderte die Bewohner dieser Stadt in einer Proklamation auf, für ihre persönliche Sicherheit und die ihres Eigenthums, die Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, welche die Ernstlichkeit der Umstände erfordere. — Von Valenciennes meldet man, daß auf die Nachricht von der Weigerung des Königs von Holland Befehle gegeben worden seyen, die früher schon befohlenen Vorarbeiten zur Belagerung der Zitadelle von Antwerpen mit verdoppelter Thätigkeit zu betreiben. Man schiffte eine große Menge Kugeln und schweres Geschütz ein, verfertigte Faschinen, Schanzkörbe ꝛc. — Die zur Auszahlung des Soldes der französischen Armee nöthigen Fonds sind, wie man versichert, zu Brüssel angekommen.

Antwerpen, den 7. Nov.

Ein holländischer Soldat ist gestern aus der Zitadelle von Antwerpen zu den Belgiern übergegangen und gleich seinen ehemaligen Kameraden gegenüber, als Schildwache aufgestellt worden, um denselben die Grundlosigkeit des in der Zitadelle verbreiteten Gerüchts zu zeigen, als ob die Deserteurs schlecht behandelt würden. — Während Alles um uns herum anzuzeigen scheint, daß man ernstlich auf einen Angriff gegen die Zitadelle denkt, und wo man schon

Digitized by Google

einige Arbeiten zu diesem Zwecke vorbereitet, deutet dasjenige, was man aus dieser Festung vernimmt, an, daß man sich dort zu einem verzweifelten Widerstande rüste. Stets kommen Lichter an der Zitadelle an, und seit einigen Tagen giengen deren eine Anzahl von dort ab, die, wie man vermuthet, kranke Militäre, oder solche, worauf der Kommandant kein Zutrauen setzt, an Bord hatten.

Miszellen.

Auch die Städte Würzburg, Bamberg, Dinkelsbühl ꝛc. haben auf ihre Glückwünschungs-Adressen an Se. Majestät den König, aus Anlaß der Thronbesteigung des Königs Otto von Griechenland, huldvolle Erwiederungsschreiben erhalten.

Gegenwärtig befindet sich der berühmte englische Dampfmaschinenbauer Hr. Braithwait zu Berlin. Er ist der Verfertiger der vom Berliner Ministerium des Innern bestellten Dampf-Feuerspritze. Sie sprützt in einer Stunde 20,000 Kubikfuß Wasser, und zwar, wenn es nöthig ist, bis zu einer Entfernung von 120 Fuß.

Der Sultan Mahmud hat einem Engländer, Sir C. Thomason, durch die englische Gesandtschaft in Konstantinopel eine herrliche mit Diamanten besetzte Dose zustellen lassen für sein treffliches Werk — über die heilige Schrift.

Man spricht von neuen Veränderungen des Richterpersonals an dem Appellationsgerichte zu Zweybrücken.

Der in London erscheinende Papagey giebt ein neues Verfahren der Apfelbaum-Verpflanzung an, wozu man keine Kerne und keine Sprößlinge braucht. Ein berühmter Gärtner nimmt nämlich nur die Schüsse auserwählter Aepfelstämme, steckt jeden in einen Erdapfel und diesen mit demselben so in die Erde, daß nur ein Zoll von dem Schusse hervorgeht; dieser bildet sich dann und treibt Wurzeln. Dergleichen Schüsse so eingepflanzt, geben in Kurzem herrliche Bäume, die sehr reichhaltige Früchte tragen, ohne daß es nöthig wäre, sie durch Propfen, Copuliren oder Oculiren zu veredeln.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Hypothekgläubiger des Platzwirths Johann Nepomuk Schmölz und seiner Ehefrau wird das Wirthschaftsanwesen derselben vor dem Wertachbruckerthore Lit. J. Nro. 1. u. 2., bestehend in Haus, Stadel und Garten, dem gerichtlichen Verkauf ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 29. Nov. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 9. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Cavallo.

(Bekanntmachung.) Am Dienstag den 20. dieß Früh 9 Uhr und folgende Tage wird unter amtlicher Leitung und Zuzug des bürgerl. Käuflers Georg Guttmann von Augsburg im Hause des sogenannten bayerischen Wirthes zu Pfersee eine Auktion eröffnet, worinn silberne Gürtel-, Hals- und Goller-Ketten, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Dosen, Knöpfe, Schnallen, goldene und silberne Bockelhauben, gold- und silbergespitzte Halstücher, Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand an Loden, Better, Zinn, Kupfer, Eisen, Schreinwerk, nebst anderen Haus- und Baumannsfahrnissen gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu man hiemit Kauflustige einladet.

Göggingen, den 10. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Dösinger.

In allen Buchhandlungen Deutschlands, in Augsburg in der Kollmann'schen Buchhandlung ist zu haben:

A. Morgenstern, die vier Jahreszeiten. Eine Sammlung der besten Gedichte und prosaischen Aufsätze über die Schönheiten der Natur, nebst einer Blumensprache. brosch. Preis 1 fl. 30 kr.

Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.

(Anzeige.) Da mir von dem hiesigen hohen Magistrate die Konzession zur Errichtung einer Spezerey-Handlung gnädigst verliehen wurde, so mache ich dieses einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ganz ergebenst bekannt, und bitte zugleich um geneigte Abnahme meiner ganz frischen und bestens assortirten Waaren, bestehend in allen Spezerey-Artikeln, gutem Rauch- und Schnupftabak, Käse, Wein- und Frucht-Essige à 3, 4, 5, 6 und 12 kr. per Maaß, vorzüglich feines Provencer-Oel, feinst raffinirtes Lampenöl, Frankfurter Schinken und Leberwürste, ächt altes Kirschenwasser, Arrak und Spiritus.

Mein Verkaufslokale ist auf dem hohen Wege in dem ehemals Löbermännischen Hause. Indem ich noch für das mir während meinem Hierseyn geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank abstatte, versichere ich zugleich, daß ich mich stets bestreben werde, durch gute Waaren und reele und billige Bedienung dasselbe mir zu erhalten. Unter Wiederholung meiner obigen Bitte, empfehle ich mich ganz ergebenst.

J. M. Hammerer.

Eine mitten in der Stadt gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene, große Wohnung, bestehend in 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, mit Alkofen, 2 Küchen, 2 Speisen, 2 Kellern, einem heizbaren Bedientenzimmer, einer Stallung für 4 Pferde, einem Heuboden, einer Remise, einem geschlossenen Boden mit Bodenkammer, einem großen Holzgewölbe, einer großen Waschküche, einer Krane zum Waschtrocknen nebst 3 großen Böden zu gleichem Zwecke, einem Hühnerhäuschen, einem großen Hof mit 2 laufenden Brunnen, ist bis zum nächsten Georgiziel zu vermiethen und das Nähere im Hause Lit. D. Nro. 100. auf dem Obstmarkte zu erfragen.

In Landshut ist eine reale Spezerey-, Wein- und Fruchthandlung aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich, der nähern Bedingungen wegen, an den königl. Advokaten Schaaf von dort zu wenden.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mov.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 317. 16. Nov. 1832.

München, den 14. Nov.

Se. Majestät der König Otto werden dem Vernehmen nach, erst am 5. Dez. nach Griechenland abreisen. — Die Marschroute der nach Griechenland bestimmten Truppen erleidet wiederholt eine Abänderung. — So wie verlautet, soll die Werbung eines griechischen Freykorps in Bayern sistirt werden, dagegen eine vollständige Kompagnie Ouvriers, bestehend aus Holz- und Feuerarbeitern, gebildet, und dem abmarschirenden Korps weiters zugetheilt wird; das Ganze soll nach Verlauf eines Jahres, in welchem die Organisation eines aus Hellenen zu formirenden Nationalkorps vollendet seyn kann, wieder in das bayerische Vaterland zurückkehren.

London, den 8. Nov.

Am 7. Abends hatte die vereinigte Flotte die Dünen noch nicht verlassen. Sie hat Befehl erhalten, in dem Augenblick wenigstens nicht weiter zu segeln. Man sprach heute von einem Orangistenaufstande, welcher am 9., 10. oder 11. zu Antwerpen ausbrechen sollte, und diese Nachricht scheint nicht unbegründet.

Nach dem Morning-Herald hat General Chasse die Weisung, sobald die französische Armee die Gränze überschreitet, sogleich mit der Beschießung Antwerpens zu beginnen.

Von Glasgow wird nächster Tage ein Freykorps von 600 Mann nach Oporto abgehen.

Auch unsere Regierung wird von dem Strome der Ereignisse, welcher gegenwärtig dem Beobachter kaum einen Augenblick ruhiger Erwägung mehr gönnt, immer weiter getrieben. Sie hat den Befehl erlassen, daß kein englisches Schiff oder Fahrzeug in holländische Häven bis auf weitern Befehl sich begeben dürfe. Auch sollen alle holländische Schiffe und Fahrzeuge, welche sich im Augenblick in englischen Häven befinden oder noch dahin kommen, mit Beschlag belegt werden. Uebrigens wird befohlen, daß die größte Vorsicht und Schonung hiebey angewendet werden soll, um die Schiffe und Schiffsladungen nicht im Geringsten zu beschädigen. — Der holländische Gesandte, Baron van Zuylen, erwartet jeden Augenblick seine Abberufung von London; er hat schon alle Vorbereitungen zu seiner Abreise getroffen.

Paris, den 9. Nov.

Leute, welche es auf das Fallen der Staatspapiere absehen, versicherten auf der Börse, daß man, in weniger als 48 Stunden, große Ereignisse in Belgien erfahren wird; es handle sich um nichts Geringeres als Bewegungen, welche in Antwerpen, in Gent und in Brügge zu Gunsten des Hauses Oranien vor sich gehen sollten. Niemand sprach mehr von der durch Preußen gegebenen Einwilligung zu der Anwendung der Zwangsmittel, und es herrschte unter den Spekulanten eine gewisse Unschlüssigkeit, welche zuletzt, am Schlusse, einiges Sinken hervor gebracht hat.

Die Person, welche der Obrigkeit die Herzogin in die Hände lieferte, war, wie man wissen will, ursprünglich ein Pariser Polizeyagent, welcher sich aber in das Vertrauen der Herzogin so sehr einzuschleichen wußte, daß sie ihn beständig in ihrer Umgebung gehabt. — Schon wieder sind 2 Regimenter von der Pariser Besatzung nach der Nordarmee abgegangen. Mehrere Polizeyagenten begeben sich nach der Armee, wie es heißt, einzig um für die Sicherheit der königlichen Prinzen (für welche die Königin immer sehr besorgt ist, besonders für den sehr lebhaften Herzog von Nemours) zu wachen.

Die Anzahl der holländischen Schiffe in französischen Häven, welche jetzt mit Beschlag belegt werden, soll sehr beträchtlich in einigen Häven seyn. Die französischen Schiffe in holländischen Häven haben bey Zeit die gehörige Weisung von der Regierung erhalten.

Paris, den 10. Nov.

Das Journal des Debats sagt, die Regierung sey schon seit mehreren Monaten fortwährend bemüht gewesen, sich der Person der Herzogin von Berry zu versichern. Ihre Verhaftung sey ein Ereigniß, welches nach Außen die glücklichsten Folgen haben könne; denn die Gewißheit des inneren Friedens sey eine Bürgschaft mehr für die Erhaltung des allgemeinen Friedens. Die Oppositionsblätter fahren mit ihren Tadel wider die Ordonnanz des Königs fort. — Die verbündete Flotte ist in den Dünen durch einen furchtbaren Sturm zerstreut worden; Donner, Wind und Hagel waren schrecklich, und die nach allen Seiten hin und her geworfenen Schiffe liefen große Gefahr.

Das Gerücht gieng, das diplomatische Korps zu Paris habe sich heute mit der Sache der Herzogin von Berry beschäftigt, und gegen die Maaßregeln der Strenge protestirt, welche etwa wider sie ergriffen werden möchten; demzufolge sey der Befehl erlassen worden, sie von dem Schlosse zu Nantes nach dem Schlosse von Blaye zu bringen. — Man sagt heute Abends, schreibt der Messager, der Entwurf des den Kammern wegen der Herzogin vorzulegenden Gesetzes sey folgendermassen abgefaßt: „1) die Prinzessin wird

Digitized by Google

deportirt und verbannt auf immer; 2) ihre Besitzungen in Frankreich werden konfiszirt; 3) wenn sie oder ein anderes Glied der gestürzten Familie je den französischen Boden betritt, so wird durch diese bloße Handlung die Todesstrafe verwirkt seyn." — Zu Nantes ist ein von den Oberbehörden des untern Loiredepartements unterzeichneter Anschlag erschienen, worinn es heißt, die im Schlosse gefangen sitzende Herzogin sey der Ehre der Nationalgarde und des Heeres anvertraut, denen zugleich für ihrem bey der Verhaftung bewiesenen Patriotismus gedankt wird.

Nach der Gazette wurde die Herzogin auf das Schloß von Saumür gebracht. Bey den in dem Hause, wo die Dame gefangen wurde, fortgesetzten Nachforschungen hat man eine Summe von 35,000 Fr., Werkzeuge zum Geldprägen, eine Presse und eine Menge Papiere gefunden, die man für äußerst wichtig hält. In Folge dessen haben bereits mehrere Verhaftungen Statt gefunden. — Die Vereine zur Unterstützung der freyen Presse nehmen in den Departements einen guten Fortgang. — Der Präfekt der Gironde hat die Vollmacht erhalten, allen spanischen Flüchtlingen, welche in ihr Vaterland zurückkehren wollen, Pässe auszufertigen, und zur Bestreitung der Reisekosten einen Monatssold auszuzahlen.

Der Messager sagt: „Alle Worte Preußens verkündigen Frieden, alle seine Handlungen Krieg." — Dasselbe Blatt: „Die 3 Infanterie- und eine Kavallerie-Division der Nordarmee concentriren sich in diesem Augenblicke. Sie werden auf ihren früheren Stellungen durch andere Truppen ersetzt."

In einem Privatschreiben aus Nantes vom 8. heißt es: Herr Drouillard, Bataillonschef der Artillerie der Nationalgarde, trat zuerst in das Zimmerchen, wo die Herzogin von Berry versteckt war, und forderte sie auf, sich zu ergeben. Die Prinzessin fragte ihn, mit welchem Rechte er sie verhafte. Im Namen des Gesetzes, erwiederte Drouillard; ich bitte Sie, Madame, zwingen sie mich nicht, Gewalt zu brauchen. Charette, Bourmont, Larochejacquelin entwischten, trotz der Menge und bewaffneten Macht, mit welcher das Haus umgeben war. Die Herzogin wurde, wie man allgemein glaubt, von einem portugiesischen Bedienten verrathen, der lange in ihren Diensten gestanden war." (Gagl. Mess.)

Nach der Zeitung von Nantes hatte sich die Herzogin bis zu ihrer Verhaftung in den abentheuerlichsten Verkleidungen im Land herumgetrieben, bald als Kuhhirtin oder Schäferin, bald als Müllerin, Bäuerin, oder Kammerjungfer. Zuweilen ließ sie sich von einem stämmigen Ochsentreiber in einen Bündel Heu verborgen tragen. Sie blieb während der Haussuchung 20 volle Stunden in ihrem Versteck, bis sie vor Hitze in dem engen Alkoven nicht länger aushalten konnte. Bey ihrem Hervortreten war sie von Rauch und Schmutz ganz unkenntlich. Sie bewohnt auf dem Schlosse die Zimmer des Artillerieobersten, und wird sehr achtungsvoll behandelt.

Brüssel, den 9. Nov.

Der Sekretär des französischen Botschafters ist diese Nacht mit einer Mission nach Paris abgegangen. — Vier Stafetten giengen gestern von hier nach Valenciennes. — Acht Stafetten kamen gestern aus Frankreich auf ihrem Wege nach Brüssel durch Hal.

Die verschiedenen Korps, woraus die französische Armee besteht, liegen an der äußersten Gränze so gedrängt, daß das Einrücken aller Korps in Belgien in einem Tage bewerkstelligt werden kann.

Die „Union" will wissen, daß, wenn der Kommandant der Zitadelle von Antwerpen die Stadt bombardiren sollte, Frankreich und England dafür an Rotterdam Rache nehmen würden. — Ein von London angekommener Reisender ist auf der See mehreren Schiffen der nach der Schelde bestimmten englischen Flotte begegnet. Der Wind war der Expedition gar nicht günstig, und die Matrosen versicherten, daß eine regelmäßige Blockade in diesem Augenblick beynahe unmöglich sey. — Der „Courrier belge" enthält ein Schreiben, nach welchem die französischen Garnisonen von Montmedy und Longwi, auf die Nachricht von dem Marsch eines preußischen Armeekorps nach dem Großherzogthum, zu Bacharache, auf belgischem Gebiete sich gelagert und sogar eine Rekognoszirung bis in den Rayon der Festung Luxemburg vorgeschoben hätten.

Antwerpen, den 8. Nov.

Der Prinz von Oranien ist heute um 1 Uhr in der Zitadelle von Antwerpen angekommen. — Man arbeitet in dem verschanzten Theile der Stadt, von der Seite der Bassins, um eine gewisse Anzahl Häuser zu Kasernen für die Truppen einzurichten. — Neunzehen holländische Soldaten sind diese Nacht aus der Zitadelle desertirt. — Briefe melden einstimmig, daß die englische Flotte nach der Mündung der Schelde und die französische nach dem Texl gesegelt ist.

Ein nach Holland bestimmtes Packet des „Messager de Gand", ist gestern bey dem Hrn. Hens, Briefvertheiler zu West-Wezel, in Beschlag genommen worden. Dieses Packet war an einen Hrn. Van der Vliet adressirt, der, statt sein Packet Journale zu empfangen, von dem Obersten Buzen eine Garnison von 10 Mann erhielt, die bey ihm bis auf weiteres Verfügen nach Willkühr leben werden.

Amsterdam, den 8. Nov.

In der verwichenen Nacht soll eine Person von dem Gefolge der Königin aus Berlin im Haag angekommen seyn. Sofern ihre Depeschen sich auf unsere politischen Angelegenheiten beziehen, müßen sie, bey der gegenwärtigen Krisis, von hoher Wichtigkeit seyn. Die Erwartung ihrer Bekanntwerdung hat nicht wenig zu der Stockung aller Geschäffte beygetragen.

Luxemburg, den 8. Nov.

In der Nacht vom 2. bis 3. dieß kam ein belgischer Gensd'arme der Brigade von Frisange zu Pferde in das Dorf Hollerich. Der Barrierepächter verlangte von ihm die Entrichtung des Weggeldes; der Gensd'arme zog statt aller Antwort das Pistol und drohte, bey der geringsten Bewegung zu schießen. Der Pächter ließ ihn passiren. In einiger Entfernung fiel der tapfere Gensd'arme vom Pferde und

Digitized by Google

schrie um Hilfe. Der Pächter, den er einen Augenblick früher so schlecht behandelt hatte, eilte, ihm beyzustehen und half ihm wieder aufs Pferd. Hieraus ergiebt sich, daß die belgischen Gensd'armen sich fortwährend, trotz dem an den General Tabor gerichteten Verbote, im strategischen Festungs-Rayon herumtreiben.

Aus Rheinpreußen, den 9. Nov.

Man giebt die numerische Stärke des preußischen Beobachtungskorps, das sich am Niederrhein, hart an der belgischen Gränze, aufstellen wird, auf 36,000 Mann an. Der General der Kavallerie, v. Borstel, der den Oberbefehl über dasselbe führen soll, wird sein Hauptquartier für's Erste zu Jülich nehmen. Ob aber dieses Korps, in Folge der Kriegsoperationen, die mit dem 15. dieß beginnen sollen, die belgische Gränze wirklich überschreiten werde, scheint jetzt noch unentschieden, und dürfte noch von Umständen abhängen, die sich nicht mit Gewißheit voraus sehen lassen.

Kassel, den 9. Nov.

Die fremden Aerzte, welche hierher gesandt waren, um die Cholera zu studieren, reisen in diesen Tagen wieder ab, und zwar, wie sie selbst gestehen, nicht klüger, als sie gekommen waren. Auch die hiesigen Aerzte halten mit dem Geständnisse, mit der Cholera durch alle Erfahrungen nicht auf das Reine gekommen zu seyn, keineswegs hinter dem Berge. Als ausgemacht wird betrachtet, daß noch Keiner, der plötzlich in dem heftigsten Grad von der Cholera befallen wurde, davon gekommen ist. — Die Verhältnisse zwischen Ihre königl. Hoheit der Kurfürstin und Sr. Hoheit dem Kurprinzen-Regenten sind noch fortdauernd die nämlichen. Der neue preußische Gesandte von Kanitz scheint eben so wenig wie der vorige Instruktionen zu haben, sich in diese Verhältnisse zu mischen.

Hannover, den 8. Nov.

Die von Sr. Majestät dem Könige auf den Antrag der Stände genehmigte Anlegung einer Eisenbahn zur Verbindung der Weser mit dem Rhein wird in das Leben treten. Es hat sich in Minden eine Gesellschaft gebildet, um den Plan zur Ausführung zu bringen, welcher von den Stadtbehörden in jeder Art wirksam unterstützt wird. Es sind bereits mehrere hundert Aktien zu 500 Rthlr. unterzeichnet.

Berlin, den 9. Nov.

Der preußische Hof hat ganz bestimmt seine Einwilligung zu dem Unternehmen gegen die Citadelle von Antwerpen, so wie überhaupt zu dem Einrücken einer französischen Armee in Belgien, nicht gegeben, indeß auch nicht erklärt, daß unmittelbar eine Kriegserklärung die Folge seyn müßte. Man erzählt, ein französischer Diplomat habe gefragt: „Und wenn wir nun doch einrücken, und die Citadelle doch nehmen? was werdet Ihr thun?" worauf ihm die Antwort geworden: „Das mag für euch ein Gegenstand der Vermuthungen bleiben." Traurig aber und widerwärtig ist es anzusehen, wie die Begebenheiten und Unternehmungen, von denen das Wohl ganzer Länder und Völker abhängt, zum Behufe von Theater-Coups auf der Bühne des Repräsentativsystems eingeleitet und betrieben werden. Die franz. Blätter haben es kein Hehl, daß der Theater-Coup der Einnahme der Citadelle von Antwerpen für die Zeit der Eröffnung der Kammer und der Berathung über die Antwort auf die Thronrede nicht entbehrt werden kann; daß aber auch der rechte Moment nicht versäumt werden darf, und daß es ein paar Wochen später ganz gleichgiltig seyn würde, ob die Citadelle genommen sey oder nicht, ja daß es ein wahrer Contretems wäre, wenn durch ein Wunder die Citadelle früher in belgische Hände fiele; der ganze gehoffte Effekt gienge dann verloren! Was soll man aber von der Rathsversammlung einer großen Nation denken, deren Vertreter die ganze Maschinerie und Leerheit eines solchen Effekts einsehen, aufdecken, tadeln, und es doch immer aufs Neue nöthig machen, daß man ihnen einen solchen Effekt vorspiele.

Berlin, den 11. Nov.

Der westphälische Merkur berichtet aus Münster vom 6. d. M.: Heute Nacht traf eine Estafette an Se. Excellenz den kommandirenden General, Frhrn. von Müffling, hier ein, mit dem Allerhöchsten Befehle, daß die Truppen des 7ten Armeekorps den vorhandenen Bestimmungen gemäß sich auf ihre Kriegsstärke setzen und sich marschfertig halten sollen. Demzufolge sind bereits die nöthigen Verfügungen zur Wiedereinberufung der Kriegsreserven und zur Formation der Reservetruppen getroffen. Die Einberufung der Landwehr ist noch nicht erfolgt.

Stockholm, den 30. Okt.

Gestern wurde ein neues Protokoll in dem Verhör mit den Frhrn v. Vegesack und v. Düben dem Publikum mitgetheilt; der einzige Umstand von Interesse in demselben war das Geständniß des Ersteren, daß er während seines Aufenthalts in Wien 1829 mit dem Prinzen Gustaf af Wasa ein Gespräch gehabt, jedoch nicht in dem Hotel des Prinzen, sondern auf einer öffentlichen Promonade, wobey er dem Prinzen seinen Wunsch zu erkennen gegeben, in österreichischem Dienste angestellt zu werden und um seine Empfehlung dazu angehalten hatte; da er aber vom Prinzen kein Versprechen in dieser Hinsicht erhalten, hatte er seit der Zeit keine weitere Beziehung mit ihm gehabt. Hierüber habe er bey seiner Zurückkunft in Schweden Rechenschaft abgelegt, bey wem, steht aber nicht im Protokolle; man weiß jedoch, daß dieß in einer Audienz beym Könige geschehen. Wie man allgemein sagt, sollen die beyden Verhafteten Mehreremale vom Könige Geldunterstützung in ihren dürftigen Umständen erhalten haben.

Warschau, den 5. Nov.

Die Mitglieder des Administrationsraths, die Generale, der Beamtenstand, die Offiziere aller Waffengattungen und die angesehensten Gutsbesitzer brachten gestern in den Gemächern des Schlosses ihre Glückwünsche zu der Geburt Sr. kais. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch dar. Der Fürst Statthalter nahm die Gratulation entgegen und eröffnete den Anwesenden, daß Se. Majestät der Kai-

Digitized by Google

ser und König den Polen eine neue Wohlthat habe zu Theil werden lassen, welche nächstens offiziell kund gemacht werden würde.

Ehingen, den 11. Nov.

Gestern traf das erste Bataillon des kön. bayerischen Infanteriergiments, welches auch nach Griechenland bestimmt ist, von Landau aus über Böblingen und Urach hier ein, und setzte heute seinen Marsch nach Illerdissen fort. Unter den 787 Mann sind nur ungefähr 20 Mann Altbayern und der Rest besteht aus lauter Rheinbayern, wovon etwa zwey Drittel Freywillige seyn sollen. Auffallend dabey ist das Verhältniß von 600 Gemeinen zu 187 Chargen; wahrscheinlich soll in Griechenland ein Regiment daraus gebildet werden. Die vielen Offiziere bekommen jeden Abend Unterricht im Neugriechischen.

Miszellen.

Im May 1830 befand sich Lord Exmouth am französischen Hofe. Karl X. fragte ihn, was er von der Lage Frankreichs denke? „Sire (war die Antwort,) als schlichter Seemann sage ich Ihnen meine aufrichtige Meynung. Wenn Ihre Minister so fort fahren, dann sehe ich noch in diesem Jahre Ew. Majestät zu London in einem Fiacre spatzieren fahren.

Bey den Frankfurter Gerichten ist ein merkwürdiger Rechtsstreit anhängig. Mehrere Mannheimer Bürger gewannen in der gegenwärtig noch im Zuge begriffenen Lotterie den Preis von 50,000 fl. Es soll den Loosinnhaber der Gewinn nur weit geringer angegeben worden seyn, was die Loosinnhaber späterhin in Erfahrung brachten, und deßhalb Klage einlegten.

Oeffentliche Blätter geben ein Verzeichniß der in diesem Jahre eingegangenen deutschen Zeitungen. Vom Bundestag wurden 11 untersagt, von den Regierungen verboten, oder durch Verhaftung der Herausgeber eingegangen, sind wenigstens 15.

Montag den 10. Dez. dieß Jahrs Vormittags 10 Uhr wird in Gemäßheit höchsten Regierungs-Auftrags der zu dem hiesigen Residenzgebäude gehörige Schloßgarten auf 6 Jahre im öffentlichen Aufstriche unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung verpachtet, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Augsburg, den 13. Nov. 1832.

Königl. Rentamt.

Schleicher, Rentbeamter.

Nächsten Mittwoch den 21. dieses Monats wird Vormittags 9 Uhr beym Bärenwirth dahier die Schafweyde für das nächste Jahr versteigert.

Oberhausen, den 15. Nov. 1832.

Diehold, Vorsteher.

An die verehrlichen Mitglieder I. Klasse der Harmonie-Gesellschaft.

Nächsten Sonntag den 18. Nov. um 11 Uhr General-Versammlung, in welcher das erwählte Comitee seinen Bericht über die Mittel und Wege zum Fortbestehen der Gesellschaft erstatten wird.

Die Vorsteher der Harmonie.

Der verehrliche Anfrager in einem Schreiben dd. Augsburg vom 9. Nov. d. J. an die bestehende Gesellschaft zur Kultivirung unbebauter Gründe kann nähere Auskunft über dieselbe erhalten bey dem

Rgts.-Quartiermeister Schultheiß in Ingolstadt.

In allen Buchhandlungen Deutschlands, in Augsburg in der Rollmann'schen Buchhandlung ist zu haben:

Neue Hausapotheke, bey den gewöhnlichen Krankheitsvorfällen anwendbar. Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg. 3te Auflage, brosch. Preis 42 kr.

Diese sehr nützliche Schrift enthält unter andern die besten Mittel gegen Abzehrung — Aufstoßen des Magens — Augenschmerzen — Blähungen — Brustverschleimung — Engbrüstigkeit — Flechten — Geschwüre — Gicht — Gliederreißen — Hämorrhoiden — Hautausschläge — Herzklopfen — Husten — Hypochondrie — Hysterie — Krämpfe — Leibesverstopfung — Magenschmerzen — Melancholie — Mutterbeschwerden — Nervenschwäche — Rheumatismus — Schlafsucht — Schwindel — Verschleimung — Wechselfieber — Zittern u. s. w.

Montag den 26. Nov. und die darauf folgende Tage wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Waarenversteigerung gehalten, worinn verschiedene Gattungen Pers, in kleinen und größern Resten, deßgleichen Merinos, mehrere Reste Seidenzeuge, seidene, wollene und baumwollene Westenzeuge, Hosenzeuge, Baumwollsammet und Manchester ꝛc., seidene Halstücher, wollene und baumwollene Shawls und Halstücher, Sacktücher, floreseidene, baumwollene und wollene Herren- und Frauen-Sommer- und Winter-Strümpfe, lederne Handschuhe, Nähseiden, Weiden-hüte ꝛc., mehrere Malereyen in vergoldeten Rahmen von verschiedenen Meistern, ein Quer-Forte-Piano, eine Billard-Pyramide, Zimmerlampen, Scheidengewehre, Sattelzeug und Pferdgeschirre, Wintersenster, eine große Waage mit Gewichter, mehrere mit Eisen beschlagene Marktkisten, eine Wagenwinde, Herrenkleider, steinerne Krüge, deßgleichen mehrere große zu 4 und 6 Maaß mit Beschlag nebst verschiedenen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflichst einlader

Gaßner, geschw. Künstler.

Augsburger Börsenkurs vom 15. Nov. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	—
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 3/4	—
detto unverz. à 10 fl.	—	12 1/2
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	74	—
5proz. Metalliques	84 1/2	84
Bankaktien	1097	1090
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	124	—
Polnische Loose	80 1/4	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 317. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 16. Nov. 1832.

Miszellen.

Antwerpen und seine Zitadelle.

Aus einem, mit B. unterzeichneten (allem Anschein nach von einem preußischen Generalstabsoffizier geschriebenen) Aufsatz in der Berliner Spener'schen Zeitung, der sich die Aufgabe stellt, an den neuesten Beyspielen St. Jean d'Acres, Ankonas und Antwerpens den seit einiger Zeit so häufig bestrittenen Werth großer Festungen in politischer und strategischer Hinsicht darzulegen, heben wir nachstehende Angaben, die im gegenwärtigen Augenblicke ein erhöhtes Interesse gewinnen, hervor. Die Schelde fließt von Süden nach Norden an der Stadt vorbey, und wendet, unmittelbar an der letzten Anschluß-Bastion, seit den ältesten Zeiten bekannt unter dem Namen Fort St. Laurent, nach Westen. An dieser Rundung liegt das Fort du Nord (früher auch Fort Ferdinand genannt), etwa einen Kanonenschuß weit von den äußersten Punkten der Stadt. Es ist eine große 5eckige Redoute, von der zwey Seiten gegen den Strom gekehrt sind, der hier 700 Schritte breit ist, aber bis zur Hälfte durch eine Untiefe verengt wird, welche durch Tonnen abgesteckt, die Fahrt nur längs des rechten Ufers, also nur unter den Kanonen der Stadt und des Forts, zuläßt. Im Fort bestreichen 16 Geschütze das Fahrwasser unterhalb, der Länge nach, 2 Geschütze feuern quer über den Strom, und 6 bestreichen das Fahrwasser oberhalb, wie jene unterhalb, d. h. der Länge nach. Auf den Kommunikationsdämmen zwischen Fort und Damm liegen 2 große Batterien; die erste vom Fort ab ist für 13 Kanonen eingerichtet, und bestreicht das Fahrwasser unterhalb der Länge nach, die zweyte besteht aus 3 Theilen; 3 Geschütze sekondiren die vorigen, dann sind drey unter einem Winkel angesetzt, und bestreichen oberhalb das Fahrwasser der Länge nach, die 4 letzten endlich bestreichen wieder, wie die vorletzten, das untere Fahrwasser der Länge nach. Auf dem Stadtwall selbst sind längs der Courtine und der linken Face der Bastion, rechts der Slyk Poort, 8 Geschütze zur Bestreichung des Fahrwassers unterhalb aufgestellt; auf der rechten Face des Forts St. Laurent stehen 4 Geschütze zu gleichem Zwecke, drey auf der linken Seite zur Bestreichung des Fahrwassers und 8 an der Neben-Courtine zur Beschießung quer über den Strom. Ueberdieß befinden sich auf einem Cavalier rückwärts hart an der kleinen Docke 2 Geschütze, die über den Strom hinschießen, und wahrscheinlich sind hier zugleich noch mehrere Mörser aufgestellt. Es ergiebt sich mithin aus dieser Zusammenstellung, daß ein Schiff, welches von der See nach Antwerpen will, unter dem Feuer von 72 Kanonen durch muß, der 50 es ohnehin von vorne fassen, 10 bey Gelegenheit von der Seite, von hinten oder von vorne treffen, und 12 ihm nacheinander in den Spiegel schießen. Die Anlage dieser Batterien ist durchaus untadelhaft. Ueberall ist den Geschützen ein wirksamer Schuß, auf etwa 1000 Schritte vor sich, sicher gestellt und wenn das Schiff heran ist, und eine Lage geben kann, ist die bis dahin gefährliche Batterie durch die volle Brustwehr gedeckt, so daß die gewöhnliche Ueberlegenheit fast ganz aufhört. Doch sieht allerdings, so betrachtet, die Sache gefährlicher aus, als sie ist. In der Höhe der Zitadelle nämlich hat Holland zwey Kriegsschiffe, Suriname und Zeeluw, stationirt, und überdieß 12 Kanonierboote, die gar leicht den Landbatterien so viel zu schaffen machen können, daß sie den aufsegelnden Schiffen nichts Wesentliches anhaben werden. Als Resultat stellt sich heraus, daß die Kommunikation mit der Zitadelle, im Fall eines Ausbruchs der Feindseligkeiten nicht als gesperrt anerkannt werden kann, und daß mithin dieser Punkt keineswegs als isolirt angesehen werden darf, sondern daß er für Holland immer noch in alle Kriegsoperationen thätig eingreift.

Doch es ist Zeit, genauere Bekanntschaft mit der Zitadelle zu machen, deren Besitz jetzt der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit ist. Am südlichen Ende der Stadt gelegen, und den oberen Anschluß ihrer Werke an die Schelde abgebend, bildet sie ein regelmäßiges Fünfeck mit hohen, kleinern, an die gleich hohen Courtinen anschließenden Bastionen, vor denen später wieder geräumige Bastionen, unmittelbar anhängend, angelegt sind. Erstere sind noch das Werk von Paceco, die großen sind nach Vauban's Lehre im Jahr 1701 angelegt. Nach allen Seiten ist die Zitadelle gleich stark; eine Front mit einem Ravelin ist der Stadt zugewendet, eine mit kleinem Ravelin nach der Lokalität, der Schelde zu, von der sie noch eine bebaute Straße trennt, die jetzt aber natürlich von der Stadt abgeschnitten ist. Zwey Fronten sind dem Lande zugekehrt und mit Raveliuen versehen, die mittlere Bastion führt den Namen des ersten Erbauers, den die Franzosen in ihren Plänen Paniotto getauft haben. In der Mitte der fünften Front schließt die Stadtbefestigung an, und daher fehlt das Ravelin. Auf der Kapitale der beyden Bastionen der Feldseite sind zwey große Lünetten vorgeschoben, davon die an der Schelde, von der umgebenden Vorstadt, „Fort Kiel" heißt, und die weiter abgelegene „Fort St. Laurent" genannt wird (welches nicht mit dem vorigen zu verwechseln.) Die Zitadelle bietet im Innern die erforderliche Menge sicherer Wohnräume, und bringt ihre bedeutenden Vorräthe überdieß sicher unter. An Defensions-Kasematten ist nur das vorhanden, was zu einer niederen Bestreichung nöthig ist, ohne eine Zersplitterung der Besatzung herbey zu führen, oder den Faden der Kräfte nöthig zu machen, um mit den in einem Fuchsbau zerstreuten Truppen in Verbindung zu bleiben. Die Vertheidigung ist einfach und übersichtlich, und an Material Ueberfluß vorhanden, wie denn auch kein Mangel an Lebensmitteln denkbar ist. Da eine erprobte Besatzung sich darinn befindet, die Zitadelle von einem 18 Fuß Wasser

Digitized by Google

bietenden Graben in allen ihren Theilen umspült ist, und hohe und verhältnißmäßig feste Futtermauern hat, so ist nicht zu läugnen, daß sie alle Elemente bietet, die einen Angriff dagegen zu den blutigsten machen werden. Als die Franzosen sie im Jahre 1792 zuletzt wegnahmen, gieng ihr Angriff längs des Stadtwalles vor, und sie umklammerten sie bis zur Bastion, das sie Paniotto nannten; allerdings damals der beste Angriffspunkt. Jetzt aber haben sich die Umstände geändert. Eine Esplanade von 400 Schritt, die zur schönen Promenade eingerichtet war, trennt die Stadt von der Zitadelle; die Bomben derselben (bey dem Bombardement der Stadt durch General Chasse im Oktober 1830) erweiterten diese bis zur Mechelner Straße, rechts vom Wall, dann weiter hin, längs der Hospitalstraße, dem Milchmarkt, und endlich St. Peter-Bliet bis an die Schelde, wo der breitere Graben der Flamme eine Gränze setzte, so daß jetzt ein Raum von durchschnittlich 1500 Schritten die Wälle der Zitadelle von dem bewohnten Theil Antwerpens trennt; denn wenn gleich nicht Alles niedergebrannt ist, so darf man doch annehmen, daß beym ersten Kanonenschuß alle Einwohner jenes Stadttheils weiter hin eine Zuflucht suchen.

Antwerpen ist der größten Gefahr ausgesetzt, wenn die Feindseligkeiten ernstlich zum Ausbruch kommen, und der General Chasse von den Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, Gebrauch machen will. Ueberdieß hält den König Wilhelm dann nichts mehr ab, den bis jetzt noch nicht zur Sprache gebrachten Entschluß zu fassen, die Dämme durchstechen zu lassen, womit, darf man den ältern Nachrichten Glauben beymessen, ein großer Theil des westbelgischen Reichs unter Wasser gesetzt wird, Antwerpen aber namentlich aufhört, zu seyn, und die Zitadelle nur noch als Insel hervorragt. Angenommen aber auch, die Sache gienge nicht ganz so weit, so ist doch sicher, daß ein großer Theil des blühenden Landes auf viele Jahre verloren wäre, und nothwendig nach der Wiedertrockenlegung einer ganz andern Zukunft entgegen zu sehen hätte. So hat die Kunst an eine Scholle Erde, so zu sagen, das Schicksal eines ganzen Landes gebunden; denn wer wollte sagen, daß Antwerpen ohne Albas Bau im Stande gewesen wäre, die Stelle einzunehmen, die es jetzt inne hat? Somit aber ist zugleich erwiesen, daß das an richtig angelegte Festungen gewendete Geld keineswegs ein verschleudertes ist, sondern daß sie ganz gut Zinsen und Kapital einzubringen vermögen, wenn sie nur zweckmäßig und einfach gebaut sind, man sie brauchen versteht, und das Glück hat, Männer wie Chasse dahin als Kommandanten stellen zu können.

Merkwürdige Eigenschaften der Neger.

Die Neger können auf einmal außerordentlich viel essen und zu einer andern Zeit wieder lange hungern. Negereilboten, welche eine Reise durch öde Gegenden zu machen haben, auf der sie mehrere Tage zubringen, verzehren vor dem Antritte derselben so viel Fleisch, Brod und Getränke, daß man dieß für unglaublich halten sollte. Hat ein solcher Eilbote 6 bis 8 Pfund Speise zu sich genommen und 3 bis 4 Bouteillen Wein ausgetrunken, so reiset er lustig ab und nimmt zu einer langen Reise weiter nichts mit sich als ein Pf. Gummi, etwas geröstetem Hirse und einige Unzen sehr harte Fleischgelee, die aus 3/4 Hammelbrühe und 1/4 Gummi besteht. Diese wenigen Nahrungsmittel liefern ihm so viel Unterhalt, daß höchstens 3 bis 4 Unzen auf den Tag kommen, und doch legt er alle Tage eine Strecke von 10 bis 12 franz. Meilen (lieues) zurück und dieß hält er 5 bis 6 Tage hinter einander bey der stärksten Sonnenhitze aus. Bey der Zurückkunft sind freylich diesen Eilboten der Magen und der Bauch sehr zusammengeschrumpft, aber doch sind sie munter, aufgelegt und lustig, und sehen gar nicht so aus, als ob sie Hunger gelitten und viele Beschwerlichkeiten ausgestanden hätten. Ueberhaupt bemerkt man bey mehreren ungebildeten Nationen, daß sie viel essen und auch starken Hunger ertragen können. Man sieht dieß bey den Wilden in Nordamerika und in Neuholland, und auch die Hottentotten können auf einmal sehr viel essen und wiederum sehr lange hungern. Wenn die Neger nach einigen Tagen guten Essens und starken Trinkens sich einem strengen Fasten unterwerfen müssen, so schnüren sie den Magen und den Leib mit einem ziemlich breiten Gürtel zusammen; jeden Tag, den sie länger fasten müssen, verengen sie den Gürtel immer mehr und sie behaupten, sie könnten, vermöge dieses Mittels, 3 Tage lang fasten, ohne Hunger zu leiden. Man hat Neger und auch Mauren gesehen, welche 8 Tage lang bloß 3 Unzen Gummi aßen und dabey doch vollkommen gesund, munter und bey Kräften blieben. Diese Eigenschaft will man auch bey dem Genusse des Zuckers bemerkt haben, so daß Menschen, welche durch Wüsteneyen reiseten und keine Lebensmittel fanden, ihr Leben bloß durch den Zucker erhielten, welchen sie verzehrten.

Ueber die Zimmer-Heizung.

Seit 3 Jahrzehnten besonders wurden viele Versuche zur leichteren und wohlfeileren Heizung der Zimmer gemacht. Die meisten haben den Hoffnungen der Unternehmer nicht entsprochen, weil diese, mit zu geringen Vorkenntnissen versehen, in der Erbauung der Oefen kleine Versehen machten, aus welchem große Fehler und Mängel hervorgiengen. Wenige Hausbesitzer und Häfner haben in ihrer Jugend Gelegenheit, sich leicht faßlichen Unterricht über Luft, Wärme, Kälte, Licht, Elastizität, Gewicht, Flüßigkeit, Gas, Atmosphäre, Sauerstoff-, Stickstoff-Gas, Rauch, Glanz-Ruß, Dampf, Wind ꝛc. ꝛc., wie über die vortheilhafte Einrichtung der Oefen ertheilen zu lassen. Daher ihnen in erwachsenem Alter erwünscht ist, durch eine gründlich belehrende Schrift vor Mißgriffen und Nachtheilen gesichert zu werden. Kaum möchte eine gemeinfaßlichere Druckschrift über die eben genannten Gegenstände belehren, als: „Grundzüge der Verhinderung des Rauchens in den Gebäuden, und der für die Gesundheit nothwendiger Verbesserungen der Stuben-Oefen und Kamine, auch der Erwärmung der Fußböden, mit Berichtigung der Theorie der Heizung, entworfen von mehrern Technikern, und mit 2 Kupf. heraus gegeben von K. Fr. Muhlert zu Leipzig.

Wie verachtet in Indien die Pariah's sind, ist bekannt; aber die Pouliah's sind es noch weit mehr. Sie

Digitized by Google

dürfen sich nicht einmal Hütten bauen; ein Schirmdach auf Bambusstäben ist ihre Wohnstätte. Die meisten bauen sich eine Art Nester im Dickicht der Bäume; auf dem Wege müssen sie Jedem hundert Schritte vom Leibe bleiben und sich ihm durch ein Geschrey erkennen zu geben. Begegnet einem Poullah ein Edler in seinen Waffen, so hat er das Recht, ihn auf der Stelle niederstoßen zu lassen.

Eine neue Kolonie in London.

Verschiedene junge Männer und Weiber, auch Kinder von 10 bis 20 Jahren, wurden vor den Lordmayor der Londoner City gebracht, und angeklagt, unter den trockenen Bogen der Londonbrücke eine regelmäßige Kolonie angelegt zu haben. Diese Leute aus der ärmsten Klasse zogen Abends hieher, kochten, zehrten und schliefen in kammerartigen Schlafstätten, und führten eine Wirthschaft, wie sie kaum je bey den Zigeunern angetroffen werden konnte. Es ergab sich, daß die meisten dieser Leute in ihren Kirchspielen nicht zum Besten behandelt und dadurch zur Anlegung einer solchen Kolonie gezwungen worden waren. Der Lordmayor läßt es sich angelegen seyn, dem Uebel abzuhelfen.

Es heißt, Paganini beabsichtige seine gegenwärtige Thätigkeit gegen eine andere, gewiß sehr nützliche, zu vertauschen, welche in der Errichtung einer Musikakademie zu Genua bestehen soll. In dieser Anstalt will er nach seinem eigenen System Unterricht ertheilen, wodurch den Schülern, wie er sagt, 2 Drittel der bisherigen Lehrzeit erspart werden. So viel ist gewiß, daß Paganini in England viel Geld erspart hat, nach einigen nicht weniger als an 24,000 Pfd. Sterl. Sein ganzes Vermögen, welches 70,000 Pf. betragen soll, erbt einst sein natürlicher Sohn Achilles, doch nur unter der Bedingung, daß er nie ein Theater-Unternehmer werde, und sich nie in einem Hazardspielhaus blicken lasse.

Am 17. Okt. wurde in London die neue Kirche des bekannten Sektirers Irving in Newman-Street (früher ein Saal, in welchem die Gemälde des berühmten West ausgestellt waren), eröffnet. In einer Rede an die Versammlung stellte Hr. Irving die Erwerbung dieses Gebäudes als einen augenscheinlichen Beweis des Wohlgefallens Gottes an ihrer Art und Weise, ihm zu dienen, auf. Nachdem 2 Frauen in den fremden Zungen geredet hatten, wurde ein Kind des Hrn. Irving getauft, und erhielt den Namen „Ebenezer."

(Todeserklärung.) Nachdem der in der Ediktalladung vom 6. May dieses Jahrs vorgesetzte sechsmonatliche Termin abgelaufen ist, ohne daß sich der Kaufmannssohn Alois Daser von hier oder allenfallsige Leibeserben desselben zum Empfange seines Vermögens a 1140 fl. nebst Zinsen dießorts gemeldet haben, so wird der besagte Alois Daser hiermit für todt erklärt, und die von dessen Präsumtiverben auf sein Vermögen bereits früher geleistete Kaution aufgehoben.

Augsburg, am 6. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenwesen des Johann Hirschbichler, Bauers beym Wetzberger, der Gemeinde Neukirchen, wird dessen Anwesen im Steigerungswege hierdurch öffentlich zum Kaufe ausgeboten, der Seigerungstermin

auf Freytag den 30. Nov. l. J.

bestimmt, und Kaufslustige, mit den nöthigen Ausweisen versehen, hiezu eingeladen.

Der Schätzungspreis beträgt 1100 fl., unter welchen nach §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag nicht erfolgt. Dasselbe besteht in einem zum k. Rentamte Burghausen erbrechtsbaren 1/4tel Höfe mit einem Steuerkapitale von 1800 fl., von welchem für jedes Ziel 2 fl. 15 kr. Steuer, jährlich 55 kr. 2 dl. Stift, 2 fl. 30 kr. Scharrwerkgeld, 22 kr. 2 dl. Futtersammlung und der ganze Zehent zum k. Rentamte zu verreichen sind.

Kaufslustige können inzwischen das Anwesen, unter Zuziehung des Kurators Sebastian Barber, Mühlthaler Müllers, besichtigen, und sonach am besagten Tage ihr Anbot hieramts zu Protokoll geben.

Altötting, den 6. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

(Ediktalladung.) Thomas Strasser, lediger Bauerssohn vom Steppacher-Gute in Maierhofen, starb am 29. Februar d. J. ohne Nachkommenschaft und letztwillige Verfügung. Wer an seinen Rücklaß Erbschafts- oder Forderungs-Ansprüche zu machen gedenkt, wird aufgefordert, sie innerhalb 6 Wochen vom Heutigen hier um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als sonst zur Vertheilung der Masse an die entfernten Verwandten, die sich hierum bereits meldeten, geschritten werden würde.

Laufen, den 8. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Amortisations-Erkenntniß.) Nachdem auf die in öffentlichen Blättern erlassene Ediktal-Vorladung vom 3. Jul. d. J. sich Niemand gemeldet hat, so werden

a) der Schuldbrief vom 1. Jan. 1587 über 10,000 fl. zu 4 Prozent verzinsliches Kapital von Sr. Durchlaucht dem Herzog Wilhelm in Bayern auf Sigmund Keheisen zu Lauterbach ausgestellt, in Betreff derjenigen 3000 fl., welche durch Transportbrief vom 10. Jun. 1662 auf die Maria-Verkündigungs-Kirche zu Mindelheim übergegangen sind;

b) der Schuldbrief vom 30. Sept. 1620 über 5000 fl. zu 2 1/2 Prozent verzinsliches, Fol. 148. inkatastrirtes Kapital von Sr. Durchlaucht Herzog Max in Bayern auf Georg Gerold, churfürstl. Köllnischen Kontrolleurs ausgestellt, in Betreff derjenigen 1000 fl., welche vermög Transportbrief vom 4. Okt. 1685 auf gedachte Maria-Verkündigungs-Kirche übergiengen;

c) die Bundes-Zahlamts-Obligation vom 16. Sept. 1676 per 1000 fl. zu 2 1/2 Prozent verzinsliches Kapital auf Marquis Nestor Pavaricini ausgestellt, und sub Fol. 99. katastrirt, in Betreff derjenigen 250 fl., welche durch Transport resp. Erb-

Digitized by Google

theilungsbrief vom 10. Jul. 1688 der Societät Jesu zugefallen, und vermöge Jession vom 14. Sept. 1689 auf obige Maria-Verkündigungs-Kirche übergegangen sind,

für kraftlos, und alle Ansprüche, welche durch diese Urkunden auf die bezeichneten Kapitals-Ausbrüche begründet werden wollten, für erloschen erklärt.

Mindelheim, den 8. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Abt, Verweser.

(Bekanntmachung.) Die Behausung der Alois und Maria Hiedlischen Eheleute sub Nro. 64. zu Ilz wird, da sich auch im 2ten Versteigerungs-Termin kein Käufer meldete, nunmehr zum Dritten- und Letztenmale zum Verkaufe ausgeschrieben, und hiezu auf Samstag den 1. Dez. d. J. Vormittags 10 bis 12 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hieher in das Kommissions-Zimmer Nro. 1. mit dem Anfügen eingeladen werden:

a) daß dieses Haus auf 450 fl. gerichtlich geschätzt ist, und

b) daß in Gemäßheit des §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Passau, den 25. Okt. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Passau.

Prager, Direktor.

Gietl.

(Bekanntmachung.) Vom kön. Landgericht Pfaffenhofen. Auf Andringen der Gläubiger wir das freyeigene Hammerschmieds-Anwesen des Anton Altenedter, und Joseph Philipp zu Lindach, bestehend in einem gemauerten zweystöckigen Wohnhaus, neu erbauten gemauerten Stadel, mit Pferd-, Vieh- und Schweinställen, einem hölzernen Wasch- und Backhaus, derley Kohlhütte und Hammerschmiede, mit 2 Feuerösen und Hämmern sammt Schleife und den vorhandenen Handwerkszeug von sehr guter Beschaffenheit, dann an Grundstücken

in einem Baumgarten zu	a.	0	Tagw.	54	Dezim.
= einem Weyher . . zu	a.	3	=	—	=
= Aeckern . . . . zu	a.	9	=	02	=
= Wiesen . . . . zu	a.	2	=	72	=

gerichtlich auf 5635 fl. 29 kr. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausgesetzt, und hiezu auf

Montag den 17. Dez. Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Amtslokale Termin anberaumt, wozu Kaufslustige, wovon Auswärtige sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Pfaffenhofen, den 7. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenhofen.

Wintrich, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Gebrüder Adam und Bartholomä Steer, ledige Kainzenbauerssöhne von Oberhausbach d. G., ersterer Gemeiner beym k. b. Leibregimente, letzterer Gemeiner beym k. b. Regimente „Kinkel" werden seit dem russischen Feldzuge vermißt. Auf Instanz ihrer Verwandten ergeht hiemit an dieselben oder deren rechtmäßige Deszendenten die Aufforderung, von ihrem Leben und Aufenthalte innerhalb 6 Monaten um so sicherer hieher Nachricht zu geben, als außerdem ihr Elterngut ihren nächsten Erben gegen Kaution abfolgt würde.

Am 15. Oktober 1832.

Königl. bayer. Landgericht Vilsbiburg.

Bramm, Landrichter.

(Vorladung.) Auf Antrag der nächsten Verwandten werden hiemit die im nachfolgenden Verzeichnisse benannten, seit länger als 10 Jahren abwesende und verschollene Personen, so wie deren zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 14. März 1833 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine bey hiesigem Herrschaftsgericht persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie werden für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche gesetzlich legitimiren können, gegen Kaution ausgeantwortet werden wird.

Fortl. Nro.	Namen der Abwesenden.	Geburts-Ort.	Geburts-Jahr.	Stand.	Verschollen seit	Vermögen.
1.	Beyerlein, Joseph,	Stopfenheim	1787	Schreinersgesell,	1805, seit welcher Zeit er nichts mehr von sich hören ließ.	561 fl.
2.	Gendelmayer, Georg Leonhard,	Gundelsheim	1781	Soldat beym k. b. 5ten leichten Infanteriebataillon.	1809 in dem Feldzug gegen Oesterreich.	212 fl.
3.	Blab, Mathias,	Dorsbronn	1798	Schmiedsgesell.	1816, ohne seitdem eine Nachricht von sich zu geben.	450 fl.
4.	Schmidt, Adam,	Wülzburg	1783	Soldat in k. b. Diensten.	1806, in dem Feldzug gegen Preußen.	88 fl. 27 kr.

Ellingen, den 19. May 1832.

Fürstlich v. Wredesches Herrschaftsgericht.

Weiß, Herrschaftsrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 318. 17. Nov. 1832.

Augsburg, den 16. Nov.

Die Beobachtungen des Herrn Domkapitular Stark dahier bey dem Kometen in diesem Jahre 1832 geben bis jetzt folgende Resultate: Der Enk'sche Komet konnte weder bey seiner Annäherung an die Erde, noch welcher er am 16. Jun. bey 5 Millionen Meilen entfernt war, weder bey seiner Entfernung von derselben sowohl in Europa als überhaupt auf der nördlichen Halbkugel nicht beobachtet werden, weil die Abenddämmerung zum Monat May an die Beobachtungen, ohngeachtet aller Anstrengungen, vereitelte. — Den zweyten, von Herrn Gambart in Marseille am 19. Jul. entdeckten Kometen beobachtete Herr Domkapitular Stark am 16., 18. und 21. Aug., wo am letztern um 8 Uhr 47 Min. 42,5 Sekunden mittlern Augsburger Zeit die scheinbare gerade Aufsteigung 215 Grad 9 Min. 28,7 Sekunden, und die südliche Abweichung 6 Grad 6 Min. 16,6 Sekunden dieses Kometen betrug, wo er nahe unter dem Stern N stand, und mit dem Stern mi und dem Stern jota am Fuße der Jungfrau ein Dreyeck bildete. Da dieser Komet klein, ohne leuchtenden Kern, ohne Schweif, nur als eine sehr verwaschene Nebelmasse, und überdieß nahe am südwestlichen Horizont erschien, so konnten die Ein- und Austritte desselben am Kreismikrometer im 48zölligen Tubus von Frauenhofer nicht mit der äußersten Genauigkeit bemerkt werden. Die immer angehaltenen Dünste am westlichen Horizont und ungünstige Witterung gestatteten keine fortgesetzte Beobachtungen an demselben. — Den dritten als den Bilaschen Kometen, welcher bey seiner größten Erdnähe am 23. Okt. noch über 11 Millionen Meilen von der Erde entfernt, und daher keine Störung auf die Erde zu befürchten war, beobachtete Herr Domkapitular Stark mit seinem Gehilfen, Herrn Benefiziat Postelmair, den 25., 30. und 31. Okt., wovon sich am letztern folgende Resultate ergaben:

Oktober.	Mittler Augsburger Zeit. Uhr. Min. Sekund.	Scheinbare gerade Aufsteigung. Grad. Min. Sekund.	Scheinbare nördliche Abweichung. Grad. Min. Sekund.
31.	15, 7, 0,21	149, 29, 52,168 . . .	10, 46, 21,325
—	15, 18, 57,71	149, 31, 14,967 . . .	10, 46, 11,353
—	15, 55, 6,5	149, 33, 37,464 . . .	10, 45, 24,996.

Dieser Komet stand damals nahe bey dem Stern A unter dem großen Stern Regulus im Sternbilde des großen Löwen. Da auch dieser Komet mit einem äußerst schwachen Lichte, wie eine kleine dünne Nebelmasse ohne kenntbaren Kern und ohne Schweif erschien, auch ebenfalls wie der zweyte Komet nur durch sehr gute Fernröhre konnte gesehen werden, so waren auch aus Mangel aller erforderlichen Begränzung die Ein- und Austritte in dem Kreismikrometer sehr schwer und kaum mit der äußersten Schärfe zu beobachten. Dieser Komet durchlauft vom großen Löwen an die Sternbilder des Sextanten, des Bechers und den Schwanz der Wasserschlange, und wird theils wegen seiner Nähe bey der Sonne, theils wegen seiner südlichen Abweichung und seiner zunehmenden Entfernung von der Erde kaum mehr vor seiner künftigen Wieder-Erscheinung, also nach 6 Jahren 270 Tagen, zu beobachten seyn, besonders da die schlechte und nebelvolle Witterung in der ganzen ersten Hälfte dieses Monats gar keine Beobachtungen gestattete. — Die früher von diesem Beobachter angekündete meteorologisch-astronomische Jahrbücher von 1829 und 1830, deren Vollendung durch den von ihm geleisteten Bau des neuen königl. Observatoriums dahier so lange verzögert wurde, haben jetzt die Presse verlassen und sind, so wie auch die vorhergehende von 1814 an sowohl bey dem Herrn Verfasser, als in allen soliden Buchhandlungen zu haben, nebst der Beschreibung der Instrumenten mit 5 Kupfer in groß Quart.

München, den 16. Nov.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland ritt gestern Nachmittag 1 Uhr dem hier einziehenden Bataillon seines Regiments bis Schwabing entgegen. Die Musiken der drey hier garnisonirenden Linien-Infanterie-Regimenter, so wie jene der Landwehr waren den Truppen gleichfalls entgegen gegangen, welch letztere, aufgestellt auf dem Max-Josephsplatze, von Sr. Majestät dem Könige um 2 Uhr beschigt wurden. Ihre Majestäten wurden von den Truppen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Dienstes-Nachrichten: Zum Direktor des 6 Senats des Ober-Appellationsgerichtes wurde ernannt, Der 1ste Direktor des A. Gerichtes in Landshut F. X. von Prentner. Zu Ober-Appellationsräthen wurden befördert: Die A. G. Räthe J. Miller in Ansbach, E. Hanauer in Speyer; J. B. Frhr. von Vequel in Landshut, St. Holtzinger in Straubing, und F. X. Molitor in Speyer. Der Direktor des A. G. in Bamberg, Ch. Liebeskind, wurde zum 1sten Direktor des Appellationsgerichtes in Landshut ernannt; auf dessen Stelle der 2te Direktor des Appellationsgerichtes in Amberg Dr. J. G. A. Stilling, und nach Amberg wurde der 2te Direktor des Appellationsgerichtes in Würzburg C. A. Zinck versetzt.

Bologna, den 6. Nov.

Am 2. dies sind die päpstlichen Truppen, bestehend aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie in

Digitized by Google

diese Stadt eingezogen. Der General Hrabowski war ihnen mit seinem Generalstab entgegen geritten.

Deal, den 5. Nov.

Das vereinigte Geschwader ist durch einen furchtbaren Windstoß zerstreut worden. Das englische Geschwader hat gegenwärtig den Anker ausgeworfen überall, wo es Grund hat finden können. Nun geht der Tag zu Ende, und wir erhalten keine Nachrichten von der dreyfarbigen Flagge, was zu vielen Vermuthungen Anlaß giebt über die Lage des französischen Geschwaders, welches schlecht mit Mannschaft ausgerüstet ist. Die Nacht bricht heran, und droht furchtbar und gefährlich zu werden. Was uns betrifft, so fehlt uns nur eine Korvette.

London, den 9. Nov.

Die Admiralität hat anzeigen lassen, daß sie die Handelsschiffe in der Nordsee durch Kriegsschiffe decken werde. — In einem Schreiben aus Holland im Courier heißt es: „Man glaubt und sagt allgemein, der König von Holland sey entschlossen, gegen das englische Eigenthum keine feindlichen Schritte zu thun und keine Kaperbriefe zu bewilligen; obgleich Englands Benehmen gegen Holland von allen seinen alten Freunden in diesem Lande sehr getadelt wird, so schenkt man diesem Entschlusse dennoch vollen Beyfall. Dieß beweist, daß in Holland noch viele freundschaftliche Gesinnung gegen England und Andenken an alte Bündnisse vorhanden ist. Die allgemeine Meynung hier (in Holland) ist, daß Belgien jetzt und in Zukunft unter französischer Herrschaft steht, welche äußeren Formen man auch beybehalten mag, und hierinn liegt, wie ich glaube, die wahre Schwierigkeit einer Uebereinkunft, denn der Betrag des Scheldezolls ist ein viel zu ungenügender Grund. Lord Palmerston schlug Einen Gulden für die Tonne vor; Holland 3, und man rechnet, daß die Holländer hiemit nur die Hälfte des Mainzer Tarifs verlangen. Kann das ein hinlänglicher Grund seyn, einen allgemeinen Krieg in Europa zu erregen, wie es allen Anschein hat. — Ungefähr 600 junge Leute in Glasgow haben sich in ein Regiment vereinigt, unter dem Namen „Glasgower konstitutionelle Freywillige", um die konstitutionelle Sache in Portugal zu vertheidigen. Sie segeln in wenigen Tagen nach Oporto ab.

Lissabon, den 27. Okt.

Der Telegraph meldet folgende Depesche: „Die möglich baldige Gegenwart Sr. Majestät beym Heer wird unerläßlich (Quanto antes) wegen dringender Unglücksfällen." Diese Depesche setzte die Miguelisten vollends in Bestürzung, nachdem dieselben bereits durch das Einlaufen der beyden englischen Schiffe geschreckt worden, die gegen Erwarten unter den Thürmen vorbey gefahren sind, und so eben geankert haben. Seitdem hat man erfahren, der Anlaß zur Depesche sey: 1) Der unglückliche Angriff Telles Jourdans vom 13. und 14. auf das Kloster Serra, welcher Angriff durch seine materiellen, noch mehr aber durch seine moralischen Ergebnisse, dem miguelistischen Heer noch verderblicher war, als das Treffen vom 29.; 2) das tägliche zahllose Ausreißen, das sich unmöglich verhindern läßt; 3) der Zwiespalt unter den Hauptanführern, und endlich die Verweigerung dreyer Milizregimenter sich zu schlagen, und (was höchlich befremdet hat) der Aufstand des neulich von hier aufgebrochenen 16ten Regiments, dessen Treue man für völlig erprobt hielt, das aber nicht nur verweigert hat, sich zu schlagen, sondern sich auch so aufrührerisch bewiesen, daß es entwaffnet werden den mußte. Letztere Nachricht vorzüglich scheint mir zweifelhaft. — Ein außerordentliches Packetboot aus Oporto hat uns das Treffen vom 13. und 14. bestätigt. Auf dem nämlichen Packetboot war ein Brigadier, Sir John Dois, nebst 120 Offizieren zu Oporto angekommen; ihnen folgen 950 Irländer, die unterwegs nach Oporto sind.

Madrid, den 1. Nov.

Hier ist Alles ruhig; alle Umtriebe und Schleichwege der Apostolischen führen zu nichts. Die Reform in dem Verwaltungspersonal der Provinzen greift immer weiter um sich. Der königl. Gerichtshof von Pampeluna, welcher größtentheils aus eifrigen Karlisten bestand, wurde aufgelöst. Ein Karmeliter-Mönch, welcher das Landvolk durch seine Predigten zum Aufstand gegen die Regierung aufzureizen suchte, und mit der Hilfe der französischen Karlisten sich brüstete, wurde verhaftet und nach Madrid gebracht, wo ihn die bewaffnete Macht vor der Erbitterung des Volkes schützen mußte. Die Gesandten Frankreichs und Englands liegen der Regierung sehr an, zur Vervollständigung ihrer Reform auch die Kortes einzuberufen.

Nantes, den 9. Nov.

Es ist außer allem Zweifel, daß auf den 19. eine legitimistische Bewegung vorbereitet war. Eine Menge Vertrauter hatte bereits davon Kenntniß. Sie wollte dabey Nantes zur Hauptstadt ihres Königreichs machen. Dieß geht insbesondere aus folgender, in einer Menge von Exemplarien unter ihren Papieren gefundenen Proklamation hervor: „Treue Nanteser, die Mutter Heinrich V., die Regentin von Frankreich, ist vor euren Thoren, mitten unter einer treuen Bevölkerung, die sich zu ihrer Vertheidigung erhoben hat, um ihren Sohn wieder auf den Thron seiner Väter zu setzen. Diejenige, die ihr mit Liebe bewillkommt, tritt mit Vertrauen in den Schooß einer Stadt, die sich so stolz und so glücklich gezeigt hat, sie wieder zu sehen; ihr edles Herz hat den Enthusiasmus, den ihre Anwesenheit erweckt hatte, noch nicht vergessen. Wir haben jene kostbaren Worte, die sie damals äußerte, aufbewahrt: Wenn Nantes sogleich Heinrich V. anerkennt, so soll der Sitz meiner Regierung dahin während der Minderjährigkeit meines Sohnes verlegt werden."

Paris, den 11. Nov.

Aus Saint-Colombin wird geschrieben, daß man den bekannten Chouanenführer, Hrn. v. Laroberie den älteren, auf freyem Felde todt gefunden hat. Da man an seiner Leiche keine Wunden bemerkte, so schließt man, daß er in irgend einer Hütte vor Mühseligkeit und Elend gestorben, und von den Bewoh-

Digitized by Google

ern, die sich zu kompromittiren fürchteten, auf das Feld geschafft worden seo. — Den Bestimmungen des zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrags gemäß wird die franz. Armee in Belgien am 13. d. M. einrücken, wenn bis dahin die Ankunft der vereinigten Flotten nicht den gewünschten Erfolg herbeygeführt hat. Nun haben sich aber hinsichtlich dieser Seeexpedition die Voraussagungen kundiger Seeleute vollkommen bestätigt. Am 5. war, nach einer äußerst stürmischen Fahrt, ein Theil der englischen Flotte, darunter das Admiralschiff, in Deal eingelaufen; das franz. Geschwader, Linienschiff und Fregatten, hatte man aus dem Gesicht verloren. Der Sturm raste fürchterlich; das englische Schiff der Southampton war vom Blitz getroffen, und man fürchtete, es werde nach Portsmouth gehen müssen, um sich ausbessern zu lassen. Von der franz. Flotte, welche, welche ohne Zweifel starke Havereyen erlitten hat, glaubt man, sie sey bey fortdauerndem Sturm genöthigt worden, nach Brest oder Cherbourg zurück zu kehren. So können die Freunde Hollands sagen, der feindlichen Flotte sey es ergangen, wie jener spanischen Armada: „Afflavit Deus, et dissipati sunt."

Herr Dupin soll sich gegen die Hrn. Ordonnanz hinsichtlich der Herzogin von Berry erklärt haben. Auch mehrere Deputirte, welche in der letzten Sitzung mit Casimir Perrier stimmten, haben förmlich erklärt, jedem neuen Gesetze im Betreff der verhafteten Dame ihre Zustimmung versagen, und es den Gerichtshöfen überlassen zu wollen, nach dem gemeinen Rechte ihr Urtheil zu sprechen. — Der Moniteur enthält einen langen Artikel, worinn er die Maaßregel der Regierung zu rechtfertigen und zu zeigen sucht, daß die Sache der Herzogin nicht der Gegenstand eines Richterspruches, sondern nur einer politischen Maaßregel seyn könne; deßhalb sey sie dem Ermessen der Kammern übergeben worden. Die Herzogin ist wirklich nach dem Schlosse Blaye gebracht worden. Sie hatte verlangt, von Gensd'armen, und doch ja nicht von Nationalgardisten eskortirt zu werden. Viele Karlisten haben Trauer um sie angelegt. Frau Charette wendete sich an den Grafen d'Erlon mit der schriftlichen Bitte, sie verhaften zu lassen, damit sie bey der Prinzessin seyn könne, was ihr jedoch nicht gewährt wurde. — Aus Madrid wird geschrieben, die Regierung sey geneigt, die Unabhängigkeit der spanis. Kolonien anzuerkennen, unter der Bedingung, daß die Staatsschulden zwischen dem Mutterstaat und den Republiken auf ähnliche Weise, wie zwischen Holland und Belgien, getheilt würden. Da jedoch die spanischen Schulden keine Kleinigkeit sind, so wird dieses Anerbieten kaum angenommen werden. Am 19., dem Geburtstage der Tochter Ferdinands, hoffte man zu Madrid, werde ein zweytes Amnestiedekret zu Gunsten der in dem ersteren Ausgenommenen erscheinen.

Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind heute zur Armee abgereist, wohin ihre Adjutanten gestern voraus gegangen waren. — Zea Bermudez ist zu Paris angekommen. — Der Messager will aus Rheinpreußen sehr kriegerische Nachrichten haben.

Heute gieng in der Stadt das Gerücht von der Ankunft dreyer wichtiger Gefangenen aus Nantes, die an der Polizeypräfektur abgeliefert seyen.

Aus dem Haag den 10. Nov.

Das heutige „Journal de la Haye" meldet, daß von der Insel Walchern bis zur Zitadelle von Antwerpen eine Telegraphenlinie errichtet worden sey.

Brüssel, den 10. Nov.

Der „Moniteur belge" meldet: „Die Regierung hat die offizielle Nachricht erhalten, daß der König von Großbrittannien am 6. dies den Befehl unterzeichnet habe, auf die holländischen Kauffahrteyschiffe in allen Häven der brittischen Besitzungen Embargo zu legen; nach allen Häven giengen gleichzeitig Instruktionen an die Douanebeamten ab, daß kein englisches Handelsschiff nach Holland unter Segel gehen möge."

Das „Memorial" stellt die frühere Angabe, daß General Chasse dem Oberst Buzen bereits angezeigt habe, er werde beym ersten Zeichen eines Angriffs die Stadt bombardiren, in Abrede. — Ein mit sechs Pferden bespannter Wagen, Fonds des Schatzes enthaltend, ist gestern unter Bedeckung eines Artilleriedetachements von Antwerpen hier angekommen.

Aus einem hier eingegangenen Berichte geht hervor, daß von Holland aus nach allen Städten des Norddepartements Emissaire abgegangen sind, welche durch Taubenpost die Nachricht von dem Einrücken der Franzosen sogleich nach Antwerpen und Holland verbreiten werden. — Man schreibt aus Ostende vom 8.: Das Packetboot, welches so eben von Dover ankommt, berichtet, daß es 15 Stunden von Ostende der vereinigten Flotte Frankreichs und Englands begegnet ist.

Antwerpen, den 9. Nov.

Wir glauben, daß die großen Mächte sich energisch für unsere Stadt verwenden, und daß, wenn sie dennoch ein Unglück träfe, welches ein Schaden des Jahrhunderts wäre, die Schuld wenigstens nicht an ihnen liegt. — Die Auswanderung dauert noch immer fort. Alle Plätze auf den Diligencen sind für mehrere Tage genommen. Der Wind, der seit einigen Tagen stürmisch war, ist jetzt ruhiger. Die holländische Station am Pop-Tabac ist durch ein Kriegsschiff verstärkt worden. Auf der Zitadelle kömmt fortwährend Proviant an; doch soll unter der Garnison einige Muthlosigkeit herrschen, worür auch die starke Desertion spricht. — So eben erfahren wir, daß auf ein holländisches Schiff, welches in Dünkirchen liegt, Embargo gelegt worden ist.

Maynz, den 11. Nov.

Der vorgestern von hier zu seiner neuen Bestimmung nach Jülich abgegangene königl. preuß. General von Schütz, welcher bezeichnet ist, die Vorhut eines Armeekorps zu befehligen, bekam durch einen Edikten seine Ordre. Derselbe ist als einer der talentvollsten und tapfersten Offiziere der preußischen Armee bekannt.

Würzburg, den 13. Nov.

Der polnische Kapitän Kurowsky (aus Rheinpreußen) der in der denkwürdigen Schlacht bey War-

Digitized by Google

schau das Unglück hatte, einen Fuß zu verlieren, hielt sich schon seit längerer Zeit hier auf, um sich einen künstlichen Fuß machen zu lassen. Man hatte Verdachtsgründe gegen ihn; weßhalb Haussuchung bey ihm vorgenommen wurde, wobey sich Papiere vorgefunden haben sollen, die dessen augenblickliche Arretirung verursachten. Aus dem Polizeyarrest wurde er in die Frohnveste des königl. Kreis- und Stadtgerichtes abgeführt.

Vom Mayn, den 14. Nov.

Die Bamberger Zeitung schreibt: Auszug aus einem Schreiben aus München, 10. Nov. Se. Majestät der König wollen, wie verlautet, aus wahrer Großmuth und väterlicher Liebe alle bereits begonnene Untersuchungen wegen politischer Umtriebe eingestellt, die Verhafteten frey zu lassen, und überhaupt das bisher Geschehene zu vergessen wissen. Jedoch soll eine neue dießfalls geschärfte Generalverordnung erscheinen.

Dresden, den 11. Nov.

Mit dem ersten dieß wurde bey unserer Armee die neue Uniformirung eingeführt. Statt der frühern durchgängig weißen, ist die Farbe des Tuchs jetzt bey der Infanterie grün, bey der Kavallerie blau.

In ganz Sachsen sprach sich der fromme Wunsch aus, daß der Prinz-Mitregent sich wieder vermählen, und dadurch auch die Süßigkeiten des häuslichen Glücks, dessen er so lange entbehrte, und doch so empfänglich ist, in vollem Maaße empfinden möchte. Dieß geht nun zur allgemeinen Freude in Erfüllung. Denn obgleich noch keine offizielle Anwendung und dadurch motivirte Bekanntmachung Statt gefunden hat, so ist es doch am Hofe bereits förmlich ausgesprochen, daß er sich mit der Prinzessin Marie von Bayern, Zwillingsschwester der Erzherzogin Franz, schon in den ersten Monaten des neuen Jahrs vermählen werde.

Aus Schlesien, den 7. Nov.

Nachrichten aus Warschau sprechen von Umtrieben und Anschlägen, die dort vor Kurzem entdeckt worden, und Ursache zu mehreren Verhaftungen gewesen wären. Der genauere Zusammenhang war im Publikum nicht bekannt, doch wußte man so viel, daß dießmal nicht polnische Interessen im Spiele seyen, sondern strafbare Anzettelungen unter den russischen Offizieren im Werke gewesen, da diese mit manchen Anordnungen des Feldmarschall-Statthalters sich unzufrieden bezeigt. Die Theilnehmer an diesen Intriguen sollen sogar mit andern Offizieren zu St. Petersburg in Verbindung gestanden haben. Die Schuldigen sind ergriffen und zur Untersuchung nach Rußland abgeführt worden, bis auf Einige, die über Krakau nach Galizien entkommen seyn sollen.

Berlin, den 10. Nov.

Unsere Staatsschuldscheine sind gesunken. Bey der Mühe, die sich die Regierung stets giebt, sie auf einer gewissen Höhe zu halten, ist dieß wahrlich ein starker Beweis von dem vorherrschenden Glauben an Krieg. Ziemlich allgemein ist die Meynung, daß, wenn von Preußen ein Angriff der Franzosen auf Antwerpen (in keinen Fall auf Holland) zugegeben werden sollte, dieß nur unter der Bedingung geschehe, daß Preußen gleichzeitig die holländischen Gebietstheile, die Belgien jetzt noch inne hat, durch seine Truppen besetze.

Miszellen.

Nach Frankfurter Blättern hat eine Gesellschaft von Menschenfreunden, von dem Senate darinn unterstützt, in Sachsenhausen eine Klein-Kinderschule für 100 Kinder von 2 bis 6 Jahren errichtet, und steht im Begriffe, eine zweyte, ganz ähnliche Anstalt in Frankfurt zu errichten.

Aus Posen schreibt man, daß der Adel und die Geistlichkeit ungünstig auf das das gemeine Volk wirken, so daß die gemeinen Arbeiter an den Fortifikationsarbeiten aus den angränzenden Provinzen herbey geschafft werden müssen. Es sollen die Güter-Sequestrationen noch immer fortgesetzt werden.

Aus Waadt schreibt man: Der Staatsrath hat in Anbetracht der Zeitumstände und um seinen Eifer für Erfüllung der Bundespflichten kund zu geben, verordnet, daß das erste, zweyte und dritte Kontingent, im Ganzen 9000 Mann, sich marschfertig halten sollen.

In dem Arsenal von Venedig werden in diesem Augenblick 20 große Kanonierboote ausgerüstet.

So eben erschien bey Unterzeichnetem:

Neuestes englisches Lesebuch; enthaltend ausgewählte Lesestücke aus den besten englischen Schriftstellern, herausgegeben von Henry Slindt, gr. 8. br. 1 fl. 30 kr.

Lehrer und Kenner der englischen Sprache werden den Werth dieses schön ausgestatteten und wohlgewählten Lesebuchs schon bey flüchtiger Durchsicht zu würdigen wissen; es eignet sich vorzüglich zum Unterricht, und möge daher Lehrern und Lernenden bestens empfohlen seyn.

Esenwein, C. H., Elementarbuch der französischen Sprache. 8. broch. 54 kr.

— — — premiers élémens de la langue allemande, gr. 8. 18 kr.

Will Shakspeare's, choicest plays; cont. Romeo and Juliet, Midsummer-Night's Dream, J. Caesar, Macbeth. 8. Velinp. broch. 54 kr.

In Augsburg nimmt Bestellungen an: die Rollmann'sche Buchhandlung.

Karl Hoffmann in Stuttgard.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Sind Reformen in der katholischen Kirche nothwendig? Auf welchem Wege sind dieselben zu bewirken und welche Hindernisse stehen etwa entgegen? Beantwortet in der Pastoral-Konferenz zu Offenburg am 24. Jul. 1832. 8. broschirt. 21 kr.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 319. 18. Nov. 1832.

München, den 17. Nov.

Se. Majestät der König geruhte gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen. — Sämmtliche Herren Offiziere des vorgestern hier einmarschirten Bataillons waren zu dem äußerst glänzenden Feste im französischen Gesandtschaftshotel eingeladen. — Sehr merkwürdig ist es, daß besagtes Bataillon von seinem Ausmarsche aus Würzburg bis hieher weder einen Kranken noch Maroden und Arrestanten hatte. — Der Abmarsch erfolgte heute in der Früh halb 8 Uhr.

Rom, den 3. Nov.

In der politischen Welt regt es sich nur sehr leise. Der Staatssekretär litt aufs Neue, heftiger als früher, am Podagra, jetzt schwankt es, einen Tag schlimmer, einen Tag besser.

London, den 10. Nov.

Die Torryblätter streuen jetzt das böswillige Gerücht aus, die englisch-französische Flotte sey durch einen Sturm am 5. Nov. zerschlagen worden; englische Schiffe seyen in verschiedenen Häven wieder eingelaufen, was aber aus den französischen Schiffen geworden, wisse Niemand. Diese Angabe ist eine reine Lüge, da man bestimmt weiß, daß die vereinigte Flotte am 7. noch ruhig in Deal war. Das ungünstige Wetter hatte sie allerdings daran verhindert, ihren Lauf weiter fortzusetzen.

Madrid, den 2. Nov.

Die neue Regierung bedarf großer Charakterfestigkeit, um ihr Verbesserungssystem durchzuführen. Die Apostolischen sind unermüdlich in ihrer Reaktion. So haben sie es z. B. dahin zu bringen gewußt, daß aus mehreren Provinzen, besonders aus Estremadura, Talaveira u. s. w. Adressen an den König einliefen, worinn dieser gebeten wird, selbst wieder die Zügel des Staats zu ergreifen.

Paris, den 11. Nov.

Bey der Vermählung der Herzogin schickte Ludwig XVIII. unter Andern auch einen Sicherheitsbeamten Namens Joly an die Gränze, um Marie Karoline in Empfang zu nehmen und nach Paris zu begleiten. Dieser Mann soll derselbe seyn, welcher nun als Polizeykommissär Jollo die Herzogin in Nantes verhaften half. — Die Prinzen mögen immerhin nach Antwerpen abreisen — soll der russische Gesandte Graf Pozzo di Borgo in einer Unterredung mit einem Mitgliede unseres Kabinetts gesagt haben — aber die Schlüssel der Zitadelle von Antwerpen sind in St. Petersburg. — Die englischen Diplomaten Grenville und Landsdown in Paris nehmen es sehr zu Herzen, das befreundete französische Ministerium die Mehrheit in der Abgeordnetenkammer erlangen zu sehen. Sie selbst suchen für diesen Zweck beyzutragen, so viel sie können. Mit mehreren Abgeordneten stehen sie in genauer Verbindung.

Französische Blätter schreiben vom 10. Novemb.: Der General Valaze wurde bey der Direktion der Festungswerke von Paris durch den General Bernard ersetzt. Dadurch bekam das von dem König persönlich begünstigte System die Oberhand, welches darinn besteht, daß nur einzelne Forts, und keine fortlaufende Ringmauern, wie dieß der Plan Napoleons, Vaubans und Valazes war, um die Stadt herum aufgeführt werden sollen. Die eifersüchtige Presse sieht in diesem von der Regierung angenommenen Systeme nichts als ein Mittel, im Nothfall die Hauptstadt besser im Zaume halten zu können, indem man auf diese Weise nicht sowohl Befestigungen für, als vielmehr gegen Paris errichte.

Einige wegen politischer Vergehen angeklagte Republikaner verließen den Saal der Seineassisen unter dem Ruf: „Bürger, auf Wiedersehen bey den Barrikaden! Tod den Tyrannen! Es lebe die Republik!“ — Der König hat den Genuß eines großen Theils der sämmtlichen Mobilien des Pallastes von Straßburg der Stadt, dem Bisthume und den Spitälern ertheilt. Der Munizipalrath von Straßburg hat durch Vermittlung seines Maires dem König seinen vollen Dank dafür ausgesprochen.

Schade für die Vendeische Treue, daß sie nicht gegen Verrath gesichert war; aber über 6 Monate hatte Marie Karoline auf französischem Boden zugebracht, ohne daß irgend Jemand die Polizey auf die rechte Spur gebracht hätte! Ihr Aufenthalt in der glühenden Vendee war ein großes Uebel; allein ist nicht ihre Verhaftung nun auch eine schlimmere Verlegenheit! Wie sollte Ludwig Philipp an der Nichte, an der ehemaligen Freundin seiner Gemahlin handeln? konnte er in ihr nur ausschließlich die Mutter des Kronprätendenten, die Anstifterin eines verderblichen Bürgerkrieges, die Bundesgenossin der Chouans erblicken, oder mußte er nicht auch darauf Rücksicht nehmen, daß sie die Schwester des regierenden Königs von Neapel, der Regentin von Spanien und ein Sprößling derselben erlauchten Familie ist, der er angehört? Mußte er nicht auf die Vorstellungen der Politik eben so gut als auf die Forderungen der Ge-

Digitized by Google

rechtigkeit hören, vor der freylich kein Ansehen der Person gilt.

Aus dem Haag, den 10. Nov.

Gestern Morgens ist der Kabinettskurier Hogen mit Depeschen unseres Bevollmächtigten bey der Konferenz zu London hier eingetroffen. Zu London soll man mit dem Auslaufen der Flotte und dem Benehmen des englischen Ministeriums sehr unzufrieden seyn. Die Kaufleute sollen sich an der Börse mit orangefarbenen Bändern gezeigt und dadurch öffentlich ihr Mißvergnügen zu erkennen gegeben haben. — Man sagt hier, daß der englische und der französische Geschäftsträger, welche hier mit der fernern Leitung der Gesandtschaftsangelegenheiten beauftragt sind, einige Vorbereitungen zu ihrer Abreise treffen.

Zu Vließingen herrscht außerordentliche Thätigkeit; es sind bereits Befehle gegeben worden, die Brücken der Außenwerke abzubrechen, und aus allen gegebenen Maaßregeln geht hervor, daß man sich auf den wirklichen Besuch „der Gehilfen der tapfern Belgier" vorbereite.

Brüssel, den 11. Nov.

Es scheinen sich große Ereignisse vorzubereiten. Der englisch-französische Vertrag hat wichtigere Folgen gehabt, als man anfangs vorhersehen konnte, denn er hat die übrigen Mächte in die Nothwendigkeit versetzt, an ihre Vertheidigung zu denken. Ein wohlunterrichteter Mann unsers Landes äußerte halblaut, daß die nordischen Mächte zu ihrer Vertheidigung bereits Maaßregeln getroffen hätten, welchen auch Holland beygetreten sey. Die häufigen Zusammenkünfte bey dem preußischen Gesandten in London, der jetzt der Mittelpunkt dieser Verhandlungen ist, sollen die Maaßregeln in Ausführung bringen, so daß die nächsten Bewegungen der Franzosen und Engländer energische Erklärungen von der andern Seite zur Folge haben werden. An der Einigkeit der nordischen Mächte ist nicht zu zweifeln, und an ihren Rüstungen auch nicht, sie werden aber nicht eher auftreten, bis die Ereignisse sie dazu nöthigen. Wer diese herbeyführt, wird die Schuld der Entwickelung tragen. Ich melde Ihnen dieses aus achtbarer Quelle. Vielleicht interessirt Sie auch die Angabe, daß die Franzosen, wie man sagt, zu Ende Oktobers noch den Plan hatten, durch einen coup-de-main der Zitadellfrage ein Ende zu machen, um einen neuen Beytrag zu ihrer Politik der faits accomplis zu liefern. Die Sache ist ins Stocken gerathen, wodurch, weiß ich nicht. — Man behauptet, daß sich in der Zitadelle von Antwerpen mehr als 2000 Artilleristen und eine beträchtliche Menge Bomben befinden. — Es ist gewiß, daß die franz. Regierung den Autoritäten der Stadt Tournay offiziell angezeigt hat, daß am 12. Nov. dort 9800 Mann franz. Truppen, worunter 1500 Mann Kavallerie, einrücken werden.

Der Standard van Vlandern will aus zuverläßiger Quelle wissen, daß eine französische Division von 11,500 Mann und 700 Pferden vom 12. bis 15. Okt. durch Westflandern marschiren werde. — Der Regenz von Courtray ist der Befehl gegeben worden, auf den 10. dieß Ställe und Fourage für 800 Pferde bereit zu halten.

Antwerpen, den 11. Nov.

Die Regenz hat zur Sicherstellung der Archive und öffentlichen Kunstgegenstände die zweckdienlichen Maaßregeln ergriffen. — Das Hauptquartier der französischen Prinzen und des Marschalls Gerard wird zu Walhem aufgeschlagen werden.

Köln, den 10. Nov.

Die Ausführung der von Berlin eingetroffenen Befehle, eine Achtung gebietende Truppenmacht an der belgischen Gränze aufzustellen, geht, bey der Vortrefflichkeit der preußischen Militär-Organisation, raschen Schrittes von Statten. Bey dem rheinischen Armeekorps sind jedoch fürs Erste nur die Beurlaubten und Kriegsreservisten einberufen worden, wiewohl man nicht bezweifelt, daß auch ganz in Kürze die Reihe an das erste Aufgebot der Landwehr kommen werde. Der zu Münster das 7te Armeekorps kommandirende Generallieutenant von Müffling, früher Chef des großen Generalstabes der Armee, ist, wie man vernimmt, vom Könige zum Oberbefehlshaber jener Truppenmacht, die sich leicht auf 60 bis 70,000 Mann belaufen möchte, ernannt worden. Dieselbe wird fürs Erste die Benennung Observationsarmee annehmen, soll aber, wie es heißt, sofort die belgische Gränze überschreiten, wann sie in gehöriger Zahl beysammen seyn wird, um die durch die Umstände etwa gebotenen Maaßregeln zu ergreifen. — Die hier entdeckten staatsverrätherischen Umtriebe hätten allerdings ernstliche Folgen haben können, wenn die richterliche Behörde denselben nicht durch zeitige Entdeckung und geeignete Maaßregeln zuvorgekommen wäre. Von den 20 Verhafteten ist nur noch einer, dem schon von Berlin aus eine Lehrerstelle am Kölner Gymnasium zugedacht war, im Gefängnisse. Dieser ist jedoch stark gravirt und da er des Hochverraths beschuldigt ist, so werden die französischen Gesetze keine Anwendung auf ihn finden, sondern er wird nach preußischem Landrecht gerichtet. Er will sich jedoch auf eine seltsame Weise als schuldlos darstellen, indem er vorgiebt, er habe sich nur deßwegen in dieses, ganz seinen rein patriotischen Grundsätzen widerstrebende Komplott einweihen lassen, um demnächst seiner Regierung höchst wichtige Aufschlüsse geben zu können. Deßwegen sey er auch mit einem Offizier in Bonn in Korrespondenz getreten. Es sind jedoch seine sämmtlichen Papiere in den sichern Händen der Justiz.

Aus Rheinpreußen, den 11. Nov.

Noch nie sah es in der neuern Zeit so kriegerisch bey uns aus, wie gegenwärtig, wo jeden Augenblick der Krieg mit Frankreich wegen der holländisch-belgischen Angelegenheiten losbrechen kann, der uns gerüstet treffen muß. Bey unserm Militär herrscht große Thätigkeit. Truppenmärsche nach der belgischen Gränze finden Statt, und alle Truppen, die noch in ihren Garnisonen bleiben, haben sich marschfertig zu halten, um sogleich ausrücken zu können, wann der ernste Ruf auch an sie ergehen wird. Von

Digitized by Google

dem Verhalten der französischen Regierung hängt Alles ab. Wir sehen mit Bangen den nächsten Tagen entgegen, wo sich die verhängnißvolle Frage entscheiden muß.

Cleve, den 8. Nov.

In dieser Nacht sind hier verschiedene Kuriere passirt, und heute Früh werden alle Kriegsreserven auf hiesigem Platze aufgerufen, um morgen um 9 Uhr sich zu Geldern zu befinden, und durch andere Abtheilungen abgelöst zu werden. Die Landwehrartillerie, welche selten aufgerufen wird, ist auch mobil erklärt worden, und die Infanterie derselben erwartet täglich denselben Befehl. Die hiesigen Einwohner sind benachrichtigt worden, sich auf schwere Einquartierung vorzubereiten; man vernimmt, daß längs des ganzen Rheins alle preußischen Truppen mobil erklärt worden sind, um unverweilt nach der preußischen und belgischen Gränze zu ziehen. Ueber die Bedeutung dieser Truppenbewegungen ist man noch nicht vollkommen unterrichtet; im Allgemeinen glaubt man, daß dieselben zu Demonstrationen längs der Maas zusammengezogen werden, um die französische Armee, Falls solche in Belgien einrückt, im Auge zu behalten; auch sagt man, Venloo werde durch die preußischen Truppen besetzt werden.

Mainz, den 10. Nov.

Die Hoffnung, unsern Landtag noch in diesem Jahre zusammentreten zu sehen, ist erfüllt, indem ein deßfallsiges Reskript die Stände auf den 15 Dez. einberuft.

Darmstadt, den 13. Nov.

Mehreren Staatsdienern, welche als Abgeordnete zu unserer nächsten Ständeversammlung gewählt waren, ist so eben von der Regierung der Urlaub versagt und in ihren Wahlbezirken neue Wahl angeordnet worden.

Aus Oberhessen, den 12. Nov.

Seit einigen Tagen haben die Durchzüge preußiger Truppen auf der durch unsere Provinz konventionsmäßig führenden Militärstraße begonnen. Wie noch vor wenigen Wochen dieselben Durchzüge in entgegengesetzter Richtung Statt fanden, so kommen diese Truppen jetzt aus dem Osten, um gegen Westen zu ziehen. Auch die mehr nördlich durch das Waldeckische gehende Straße ist mit preußischen Truppen von allen Waffengattungen bedeckt, worunter man besonders ansehnliche Geschützzüge bemerkt, welche die nämliche Richtung nehmen. Alle bisher auf dem Marsche begriffenen Korps gehören zur Linie; doch heißt es, es würden ihnen demnächst die sächsischen Landwehr-Regimenter folgen, indem in dieser Provinz das erste Aufgebot derselben bereits einberufen worden seyn soll.

Frankfurt, den 13. Nov.

Schon vor einigen Tagen erhielten dahier mehrere, an unserem Platze in Privatdiensten gestandene, preußische Unterthanen, welche in den Dienst der Landwehr einregistrirt sind, den Befehl, schleunigst in ihre Heimath aufzubrechen. Nachrichten aus der Gegend von Wetzlar berichten dasselbe, und in der That passiren unsere Stadt seit vorgestern viele Landwehrpflichtige in einzelnen Zügen, die sich schleunigst nach den Rheingegenden begeben. Privatbriefe, welche heute aus dieser letztern Gegend an hiesigem Platze eintrafen, besonders aus der Gegend von Neuwied, berichten, daß daselbst Alles in Bewegung sey; selbst in der Nacht wurden die so in Thätigkeit versetzten Dienstpflichtigen aufgestört, und mußten schleunigst aufbrechen, um nach den Gegenden der Maas zu marschiren, wo vorzüglich schnell das 7te Armeekorps zusammengezogen wird.

Von hier gehen mehrere junge hoffnungsvolle Leute nach Griechenland, theils mit, theils ohne Empfehlung an des Königs Otto Umgebung, aber alle in der Hoffnung, das schöne Land verdeutschen und in Kunst und Wissen, in Sitten und Gebräuchen, in Handel und Gewerbe mit dem deutschen Vaterlande verschwistern zu helfen.

Freyburg, den 11. Nov.

Schon sind beynahe alle Vorlesungen an unserer Universität wieder im Gange. — Vor wenigen Tagen traf der neue Lehrer der Physiologie und vergleichenden Anatomie, Hr. Professor Leuckart, dahier ein, und wird unverweilt seine Vorträge beginnen.

Karlsruhe, den 13. Nov.

Das Regierungsblatt von heute verkündet den Bundesbeschluß wegen Unterdrückung der allgemeinen politischen Annalen von Rotteck; den Bundesbeschluß wegen des Nachdruckes, und die Pensionirung Welckers und Rottecks. Dem Letzteren überbrachte in diesen Tagen eine Deputation einen Pokal von Frankenthaler Patrioten. — Der Pokal, welchen hiesige Freunde Rotteck bestimmten, ist längst fertig und ein herrliches Kunstwerk. Trotz der jetzt herrschenden Lauheit unter den früheren sogenannten Liberalen glaubt man, der Pokal werde bald übergeben werden können.

Stuttgard, den 14. Nov.

Gestern Abend sind Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg mit zwey Prinzessinnen Töchtern zum Besuche bey Ihren königl. Majestäten hier eingetroffen.

Würzburg, den 14. Nov.

Wir müssen unsere Leser von einem Vorfalle in Kenntniß setzen, der sich gestern dahier ereignete, und große Bestürzung und Trauer verursachte. Der Lehrer des dahiesigen musikalischen Instituts, Max Aleaumes jun., ein ausgezeichneter junger Musiker, ertheilte gestern Abends zweyen Knaben Unterricht in der Wohnung des Hrn. Professors Dr. Fröhlich. Kurz nach 5 Uhr öffnete der Lehrer derselben Anstalt, Neugebauer, die Thüre, und rief den Aleaumes zu sich. Kaum hatte sich dieser der Thüre genähert, so zog Neugebauer aus seinem Mantel eine Doppelflinte hervor, gab auf Aleaumes Feuer, der sogleich niederstürzte, worauf noch ein zweyter Schuß auf ihn fiel. Nach kurzer Zeit gab der in seinem Blute liegende junge Mann seinen Geist auf. Neugebauer, der sich unterdessen in den Abtritt geschlichen hatte, machte durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende. Neugebauer, bey dem sich noch ein gut gela-

Digitized by Google

denes Terzerol vorfand, hinterläßt eine Frau mit 3 kleinen Kindern. Was ihn zu dieser schreckensvollen That bewogen, können wir bis jetzt noch nicht angeben.

Miszellen.

Am 16. Nov. sind keine französische Zeitungen in Augsburg eingetroffen. — Val. Oesterreicher ist aus dem Gefängnisse dahier entsprungen.

Wie man hört, wird die nach Griechenland bestimmte Eskadron des 4ten Cheveauxlegers-Regiments künftigen Donnerstag von Augsburg abmarschiren. Die hiesigen Lohnkutscher sollen sich erboten haben, sämmtliche Mannschaft bis zur ersten Station unentgeldlich zu führen.

Ein neuer Gastwirth zu Höchst wollte seinem Schilde die Aufschrift „zum weißen Adler" geben, aus dem einfachen Grunde, weil schon mehrere andere Adler, als schwarze, goldene ꝛc. daselbst vorhanden waren. Wie sehr aber mußte der gute Wirth erstaunen, als ihm bedeutet wurde, die weißen Adler seyen verboten; er schrieb daher auf sein Schild: Gasthaus zum — — Adler.

Der ausgezeichnete Philosoph Sir John Leslie ist am 10. Nov. auf seinem Landsitze in der schottischen Grafschaft Fife gestorben.

Nach Berichten aus dem Königreich Sachsen soll sich der verzinsliche Schuldenstand dieses Königreichs nicht höher als auf 7,200,000 Thaler und den noch unverzinslich umlaufenden 2 1/2 Millionen Thaler Papiergeld belaufen.

Dem Vernehmen nach ist die für Hrn. Dr. Kurz, ehem. Redakteur der „Zeit", ausgesprochene Strafe von einjähriger Festungsstrafe von dem Oberappellationsgericht auf zweyjährige enge Haft geschärft worden. Das Oberappellationsgericht soll sich dahin ausgesprochen haben, daß der §. 12. des Preßediktes, das zunächst den Verfasser zur Verantwortung und Strafe zieht, nicht entscheide, sondern hat das Strafgesetz der Mitwissenschaft allein nur als geltend angenommen.

Für Bayerns Elementarschulen.

Im Verlage der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist eben erschienen und in jeder soliden Buchhandlung zu erhalten:

Der bayerische Elementarschüler (früher Landschüler) oder das Wissenswertheste vom Menschen, der Natur und Kunst. Bearbeitet von Joseph Baader, Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer zu Pollenfeld. Vierte, abermals verbesserte und vermehrte Auflage (9 Bogen in 8.) Preis 12 kr., gebunden 15 kr.

Der Herr Verfasser hat gewissenhaft alle, von verschiedenen wohlmeynenden Recensenten gegebenen Winke benutzt und bey dieser neuen Auflage möglichst berücksichtigt. Besonders in der Sprachlehre ist das Buch durch eingeschaltete Deklinations- und Konjugations-Tabellen stark vermehrt, und überhaupt durchaus so erweitert, daß es einen vollen Druckbogen stärker geworden ist. Demohngeachtet hat der Verleger den schon so niedrigen Preis doch nicht erhöht, in der sichern Erwartung, daß dieses vortreffliche Büchlein auch in denjenigen Elementarschulen, worinn es noch nicht eingeführt ist, jetzt Eingang finden werde. Um Stadtschulen allen Anstoß zu benehmen, ist der Titel des Buchs in Elementarschüler umgeändert.

Schulen, welche sich mit Bestellungen direkt an uns wenden, bekommen das 6te Exemplar gratis.

(Todes-Anzeige.) Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten unvergeßlichen Bruder **Eustach Heckel**, Kleinuhrmacher zu Triest, in der Nacht vom 11. auf dem 12. d. M. dahier im 68sten Jahre seines Lebens in Folge eines schnell eingetretenen Schlagflusses in eine bessere Welt abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust allen unsern verehrten Verwandten und Freunden hiemit bekannt geben, bitten um stille Theilnahme

Friedberg, den 13. Nov. 1832.

Ignaz Heckel, k. Poststallmeister in München.
Franz Heckel, Privatier dahier.

(Ladenveränderung.) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Kommissions-Waarenlager in Lit. D. Nro. 260. St. Anna-Straße neben meiner Behausung verlegt habe, und mich bestens empfehle.

Carl Bischoff.

Nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß zum Pulververkauf ertheilt wurde, mache ich dieses hiemit ergebenst bekannt, und erlasse sowohl bayerisches Zeughauspulver, als auch Frankfurter zum billigsten Preise.

Gg. Friedr. Faulmüller, Spezereyhändler in der Steingasse in Augsburg.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 16. Nov. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	15	16	13	39	13	3	—	—	—	47
Kern.	14	42	13	21	11	50	—	—	—	49
Roggen.	11	35	11	22	10	33	—	—	—	27
Gerste.	9	41	8	34	7	53	—	—	—	5
Haber.	5	43	5	30	5	19	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 17. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	—
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	72	—
5proz. Metalliques	83	—
Bankaktien	1060	1052
Rothschildsches Anlehen von 1820.	...—	—
detto 1821: 4 Proz.	123	—
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 320. 19. Nov. 1832.

München, den 18. Nov.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland haben dem gestern in der Frühe nach 8 Uhr abmarschirten Bataillon Ihres Regiments 200 fl. zustellen lassen. Das Bataillon wurde von denselben Musikchören ꝛc., wie bey seinem Einmarsche begleitet.

Der Einmarsch des Bataillons vom 10ten Regiment erfolgte gestern Nachmittag. Allgemein und groß war der Jubel, womit Ihre Majestäten von den Truppen empfangen wurden. — Auch ein protestantischer Geistlicher geht morgen nach Griechenland ab, und soll heute nach dem Gottesdienst ordinirt werden. — Vorgestern wurde der Redakteur des bayer. Beobachters und des Münchner Konversationsblattes W. Bruckbräu, auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier, zu Parsdorf arretirt, als er eben den Eilwagen besteigen wollte; derselbe befindet sich bereits hier in gefänglicher Haft. — Das Gerücht, daß General Heidegger vor der Hand nicht nach Griechenland gehe, hat sich nicht bestätigt; vielmehr kann man die Abreise dieses Militärs mit Zuverlässigkeit berichten.

Wien, den 13. Nov.

Ein Privatschreiben aus Wien in der Leipziger Zeitung sagt: Seit vielen Jahren erinnert man sich keiner solchen Thätigkeit in unsrer Münze, wie sie in den letzten 6 Monaten Statt gefunden hat, binnen welcher Zeit 12 Mill. Gulden in Zwanzigern ausgeprägt wurden, Gold und Scheidemünzen ungerechnet. Daß diese Maaßregel mit auswärtigen Ereignissen in Verbindung stehe, wie Manche glauben, ist jedoch weniger wahrscheinlich, als daß sie eine wirksame Operation sey, den Staatskredit zu heben. Mit dem gegenwärtigen Monat sind die Arbeiten der Münze auf die gewöhnlichen Summen wieder beschränkt worden.

Alexandria, den 6. Okt.

Am 29. Sept. segelte die englische Fregatte Alfred neuerdings mit Depeschen unsers Vicekönigs an den Kapudan Pascha nach Marmarizza ab; ersterer wünscht, wie es wenigstens scheint, ernstlich, den Frieden zu Stande zu bringen. — Die großherrliche Flotte liegt in Marmarizza, wo sie den Eingang in die Bucht durch Ketten gesperrt hat, und ihn auch durch zwey neu errichtete Forts oder Batterien zu vertheidigen sucht. Die egyptische Flotte kreuzt bey Scarpanto. Von Syrien haben wir nichts Neues.

London, den 10. Nov.

In allen Häven wird die Anwerbung von Matrosen lebhaft betrieben, und alle Marineoffiziere haben Befehl, sich auf die erste Aufforderung zu stellen.

Lissabon, den 27. Okt.

Ein miguelistischer Guerillaschef hat Folgendes hieher berichtet; Die Sache Don Miguels ist ohne Rettung verloren. Wir sind bey dem Angriffe auf das Kloster Serra völlig geschlagen worden, und haben viele Todte und Verwundete gehabt. Die Desertion nimmt so überhand, daß man sie unmöglich mehr verhindern kann; die royalistischen Freywilligen und die Milizen wollen in Masse zu ihren Familien zurück kehren, ohne daß die Generale etwas thun, um dieses zu verhindern. Die Desorganisation ist aufs Höchste gestiegen, und ich glaube nicht, daß selbst Don Miguels Gegenwart derselben abhelfen kann.

Madrid, den 2. Nov.

Die Madrider Zeitung vom 1. Nov. enthält folgende, von Dr. Joseph de Cafranga unterzeichnete und an den Gouverneur des Raths von Kastilien gerichtete Ordonnanz: „Um das von der Königin, unserer Gebieterin, unterm 15. Okt. erlassene Amnestie-Dekret vollständig in Wirkung zu setzen, und die Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich vor den Tribunalen und andern mit der Vollziehung desselben beauftragten Behörden erheben könnten, hat ihre Majestät geruht, in Uebereinstimmung mit dem unumschränkten Willen des Königs, unsers Herrn, die Beobachtung folgender Vorschriften anzuordnen: 1) Alle wegen politischer Ursachen Ausgewanderten oder Verbannten können ungehindert in ihre Heimath zurückkehren, ihre Güter in Besitz nehmen, ihr Gewerbe betreiben, und unter dem ihnen zugesicherten Schutze der Gesetze ihre Titel und Ehren wieder genießen. 2) Dieses Dekret spricht aber nicht aus, daß sie die Anstellungen und Gehalte wieder erlangen, deren sie in dem Augenblicke der Umwälzungen genossen, in die sie verwickelt waren. Dagegen erklärt es sie, wie die andern Spanier, für fähig, sich um jedes Amt zu bewerben, zu dessen Verwaltung die spanische Regierung sie für würdig hält. 3) Niemand wird wegen Hochverraths, der vor dem 15. d. M. begangen worden, vor Gericht gestellt werden, selbst wenn die Anklage bereits eingeleitet wäre. 4) Alle noch schwebenden Hochverrathsprozesse sollen niedergeschlagen, und die Angeklagten in Freyheit gesetzt werden. 5) Die vor Erlassung dieses Dekrets

Digitized by Google

ausgesprochenen Urtheile, die noch nicht in Vollzug gesetzt sind, bleiben ohne Wirkung, und können nur bey einem Rückfalle wieder in Erinnerung gebracht werden. In Folge dessen wird die Vollziehung jener Urtheile eingestellt, die kraft dieser Prozesse eingezogenen Güter werden den Angeklagten zurück gegeben, und die durch die Prozeduren veranlaßten Unkosten, welche noch nicht bezahlt sind, werden nicht mehr eingefordert. 6) Die Reinigungsgerichte hören auf, und die noch nicht entschiedenen Fragen werden als zu Gunsten der Betheiligten erledigt erklärt. 7) Diese Amnestie deckt alle Vergehen wegen Hochverraths (jedoch keine andern), welch' einen Namen sie haben mögen, mit ewiger Vergessenheit. 8) Ausgenommen von dieser königl. Entschließung sind diejenigen, welche in Sevilla für die Absetzung des Königs stimmten, und diejenigen, welche gegen seine Souveränetät bewaffnete Streitkräfte kommandirten."

Paris, den 13. Nov.

Die Zeitung von Frankreich beweist: Der Verräther der Herzogin von Berry sey kein Italiener, sondern ein Deutschter, Namens Stephan Gonzago Deutz, der in Köln als Jude geboren, in Rom jedoch zu einem katholischen Christen bekehrt wurde. Wie man sagt, hat ihm sein Verrath die von Hrn. von Montalivet ausgesetzte Belohnung von 300,000 Fr. eingetragen. — Dasselbe Blatt schildert die Theilnahme an dem Schicksale dieser Fürstin als sehr innig und allgemein. Schon vor 14 Tagen, sagt dieß Blatt, gieng die Herzogin als barmherzige Schwester verkleidet, in Nantes herum. Ein Herr erkannte sie, begnügte sich aber damit, ihr zuzurufen: Madame! Sie sind sehr unvorsichtig!

Der König von England hat für das Denkmal Walter Scotts 8000 Fr. unterzeichnet.

Man spricht von einem Beobachtungsheere von 100,000 Mann, welches am Rheine gebildet werden, und einen Marschall von Frankreich an seine Spitze haben soll. General Petit soll Chef des Generalstabs werden. — Man glaubt, der Marquis v. Lansdown werde nicht vor Eröffnung der Kammern abreisen. — Die Briefe aus Wien geben ernste Besorgnisse hinsichtlich der Absichten des österreichischen Kabinetts. — Der Wellington ist nun von Cherbourg abgesegelt, um zur Flotte Don Pedros zu stoßen.

Schon wieder hat eine Dame von Geblüt, dießmal die Fürstin v. Baufremont, geborene von Montmorency, um die Vergünstigung nachgesucht, mit der Herzogin v. Berry auf dem Schlosse Blaye eingesperrt zu werden. — Das Gerücht gieng, Herr von Polignac sey seiner Haft entsprungen; die Regierung läßt es amtlich widersprechen.

Ein Brief aus Perpignan meldet, daß zu Barcelona der als wüthender Apostolischer bekannte Graf d'Espagna verhaftet, und in Fesseln nach Madrid gebracht worden ist. Seine Verhaftung veranlaßte einen Auflauf zwischen Liberalen und Karlisten. Erstere ließen die Königin, letztere Don Carlos hoch leben. — General Sebastiani ist nach Italien gereist, angeblich um ein Weib zu freyen. — Man sprach gestern Abends von einer Veränderung des Ministeriums, bey welcher bloß Marschall Soult und Thiers beybehalten werden sollten.

Die Zahl der mobilisirten Nationalgarden im Nordepartement beträgt 60,964, die im Meurthe-Departement 26,426.

Nantes, den 10. Nov.

Mlle. von Kersabiec erzählte, auf dem Wege von Nantes nach St. Nazaire, daß, was die Prinzessin Gefahren ausgesetzt hatte, seye das Anlehen von 45 Millionen, welches in Paris auf Rechnung Don Miguels betrieben wurde, und in welchem die Prinzessin eine ziemlich starke Summe auf sich genommen hatte. Don Miguel verpflichtete sich auf seiner Seite 40,000 Feuergewehre auf den Küsten der Bretagne ans Land zu setzen. Alle diese Umstände waren der Polizey von Paris zu Kunde gekommen, welche den Geschäftsträger, der ihr so gute Dienste geleistet hat, aufsuchte und fand. Am Abende ihrer Abreise aus dem Schlosse von Nantes, empfand die Herzogin eine plötzliche Unbehaglichkeit. Der Herr Oberst Raindre wurde davon benachrichtigt und kam auf der Stelle. „Ich hätte frische Luft nöthig," sagte sie. Der Hr. Oberst bot ihr seinen Arm an und führte sie auf den an ihr Zimmer gränzenden Altan. Die Prinzessin drückte ihm den Arm mit einer krampfhaften Bewegung, indem sie sagte: „Mein Herr, was mich am meisten betrübt, ist, daß ich verrathen worden bin, verkauft durch einen Mann, den ich mit Wohlthaten überhäuft habe, der mir mehr verdankt als das Leben, und auf welchem mein ganzes Zutrauen ruhte.... Es ist ein Unglücklicher; wenigstens ist es kein Franzose, und ich freue mich dessen, denn ich habe ein französisches Herz." — Es scheint in der That, daß der Vertraute, welcher, wie man sagt, die Herzogin für 500,000 Fr. verkauft hat, ein Italiener ist.....

Aus den Niederlanden.

Auszug aus einem Schreiben vom Bord des bey dem Fort Bath stationirten holländischen Kanonierbootes Nro. 37., vom 5. Nov.: Vor der Mündung der Schelde erwartet man die englisch-französische Flotte, welche sich jedoch, nach unserer Meynung, nie den Kopf auf einem Strome wird abstoßen wollen, wo ihr jeder Fuß bestritten werden, und wo sie doch nie weiter als bis zum Fort Bath, diesem Thermopylen der Schelde, wird vordringen können. Vor diesem Fort liegt des Königs Schiff „de Zeeuw" mit einigen Kanonierbooten, und diese Stellung ist durch ihre natürliche Lage so stark, daß eine furchtbare Macht nöthig wäre, um diesen Durchgang zu erzwingen. Um so mehr dürfte dieß den Engländern schwer fallen, da unsere Seemacht mit diesen Herren noch manche alte Rechnung auszugleichen hat, und wir nur auf die Gelegenheit warten, um Sir P. Malcolm durch die Probe zu beweisen, was eigentlich die niederländische Seemacht ist und vermag. Weiter hinauf liegen die Forts Lillo und Liefkenshoek, beyde in zwey Gibraltars umgeschaffen, und die Zitadelle kann man nur mit einer Pulvermine vergleichen. Ganz bom-

Digitized by Google

benfest, mit Kanonen und Mörsern bespickt und gänzlich unterminirt, wird es den Herren Franzosen so gemächlich nicht werden, die Festung so ohne Schwierigkeit einzunehmen, wie sie meynen; und versuchen sie es, so wird man von Antwerpen sagen können: „Hier stand einst eine prächtige Stadt."

Aus dem Haag, den 12. Nov.

Auf außerordentlichem Wege sind hier die Times vom 10. dieß eingetroffen. Sie melden, daß letzten Freytag zu Deal der Befehl eingetroffen, die nöthigen Vorbereitungen zur Aufnahme von 5000 Seeleuten zu treffen, was in der Stadt große Bewegung verursachte. Unter andern wurden in diesem Haven Befehle gegeben, für die anglo-gallische Flotte Mund-Vorräthe aufzukaufen. — Baron van Zuylen hatte am 9. eine lange Konferenz mit dem Grafen Grey.

Gestern sah man in geringer Entfernung von Scheveningen ein fremdes Kriegsschiff ohne Flagge. Zwey Fischerbarken von Katwyk wurden gekapert. Auch zu London hat man mehrere unserer Fischerbarken weggenommen; man bemächtigte sich selbst des Geldes, das die armen Leute bey sich hatten.

Nymwegen, den 9. Nov.

Am 7. dieß, Vormittags, kam Se. kön. Hoheit der Kronprinz Feldmarschall von Tilburg, und besichtigte in größter Eile unsere Festungswerke. Ohne in die Stadt zu kommen, ritt er allein von der Hezelpoort bis zur Herzogsteegpoort über die Wälle, um dieselben in Augenschein zu nehmen. Se. kön. Hoheit reisten hierauf gleich wieder ab, um Abends wieder in Tilburg einzutreffen.

Antwerpen, den 11. Nov.

6 Uhr Morgens. Die Frachtwagen sind schon in der Stadt in Bewegung. Die Auswanderung dauert fort. Man räumt diesen Morgen das Irrenhaus, welches dem Feuer der Zitadelle am nächsten liegt. Die Waisenkinder werden ebenfalls fortgeschafft.

Nach den Aussagen der Deserteurs, welche uns täglich Nachrichten über die Zitadelle mittheilen, bestehen die holländ. Streitkräfte in derselben aus 6000 Mann. — Man glaubt allgemein, die englisch-französische Flotte werde sich der Schelde bemeistern und einen Angriff auf Vließingen versuchen. — Man bemerkt auf der Zitadelle keine Bewegung; doch ist das Gerücht in Umlauf, daß der Prinz von Oranien sich augenblicklich dort befinde.

Antwerpen, den 12. Nov.

Heute Früh haben sich einige belgische Offiziere als Parlamentaire auf die Zitadelle von Antwerpen verfügt. — Man versichert, daß dieser Tage der General Chasse seine ganze Garnison versammelt und ihr erklärt hat, daß er im Nothfalle entschlossen sey, sich unter den Trümmern der Zitadelle zu begraben, daß jedoch die, welche nach Holland zurückkehren wollten, dazu die Erlaubniß erhalten sollten. Man sagt, nur wenige Soldaten hätten diesen Vorschlag benutzt.

Brüssel, den 12. Nov.

Es geht das Gerücht, das Hauptquartier werde in wenigen Tagen nach Heerenthals verlegt werden. Nach dieser Bestimmung würde unsere Armee zur Rechten der französischen aufgestellt seyn, entweder um die Holländer aufzuhalten, wenn sie der Zitadelle zu Hilfe kommen wollten, oder um, auf den ersten Schuß des Generals Chasse gegen die Stadt Antwerpen, die Offensive zu ergreifen. Alles ist auf Kriegsfuß gesetzt. In Hasselt, das jetzt einem Angriff einige Tage Widerstand leisten könnte, wird Munition ꝛc. aufgehäuft. Das Bataillon Sappeurs hat Werkzeuge aus Lüttich erhalten und wird täglich eingeübt. — Bey Burght soll eine fliegende Brücke über die Schelde angelegt werden, um die Militärkommunikationen zwischen beyden Ufern zu erleichtern. Zwey Batterien und die belgische Flottille werden sie decken. — Die Zahl der Franzosen, die über Brüssel nach Antwerpen marschiren sollen, wird 25,000 Mann betragen.

Brüssel, den 13. Nov.

Der Courrier belge sagt: Wir erhalten ein Schreiben aus London vom 9. Nov., 10 Uhr Abends datirt, mit folgender Nachschrift: „So eben vernehme ich, daß der preußische Gesandte heute dem Lord Palmerston neue Vorschläge in Betreff der belgischen Frage vorgelegt hat. In diesem Augenblick (10 Uhr) sind die Berathungen über diese Vorschläge eröffnet. Man hat vom auswärtigen Amt den Hrn. Vandeweyer suchen lassen.

Hr. White ist gestern, wie man versichert, nach der Zitadelle von Antwerpen abgesandt worden, wo, wie man sagt, der Prinz von Oranien sich befindet.

Gent, den 10. Nov.

Man meldet, daß Hr. Cortenbach, unser Gouverneur, Befehl ertheilt hat, hierselbst Quartiere für 4000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie in Bereitschaft zu halten, welche unverzüglich aus Frankreich einrücken sollten. — Man ist überzeugt, daß Holland entschlossen ist, den Drohungen Englands und Frankreichs Trotz zu bieten. Die ganze holländische Küste vom Texel bis nach Sluis ist fest wie Eisen, wäre sie auch nicht durch Stürme, Wellen und Klippen geschützt. Seit 14 Tagen hat die Regierung in Vließingen, Middelburg, Terneuse, Breskens, Zierikzee alte Schiffe aufgekauft, die mit Steinen ꝛc. beladen, und, falls Holland das Scheldeufer nicht gehörig vertheidigen könnte, in die Fahrwasser von Baths bis Lillo versenkt werden sollen.

Karlsruhe, den 14. Nov.

Heute war Sitzung bey dem Kriegsministerium, obgleich Sonntag ist, woraus sich schließen läßt, daß die verhandelten Gegenstände sehr dringend waren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unsere Truppen, welche einen Theil des 8ten Armeekorps ausmachen, vollzählig gemacht und in Stand gesetzt werden, unverzüglich marschiren zu können. So viel ist gewiß, daß das Militärbudget, welches auf dem Landtage von 1831 von 1,600,000 auf 1,400,000 fl. herabgesetzt war, in dem nächsten Budget wieder mit 1,550,000 fl. erscheinen, und daß die Regierung auf Bewilligung dieser Summe bestehen wird.

Vom Mayn, den 14. Nov.

Die Bundesfestung Maynz wird verproviantirt.

Digitized by Google

Für Rechnung der dortigen Militärverwaltungs-Kommission werden starke Aufkäufe gemacht, wozu wohl die jetzigen kriegerischen Aussichten die nächste Veranlassung seyn mögen, die allerdings Vorsicht erheischen.

Würzburg, den 15. Nov.

Der Beweggrund zu dem Morde Neugebauers wird folgendermassen angegeben: Der unglückliche Neugebauer wurde in dem hiesigen Musiklehrer-Institut auf die empfindlichste Art, und besonders in dem letzten Jahre immer demüthigender gekränkt. Diese sich immer mehr steigernden Kränkungen reizten seine durch Krankheit begründete Empfindlichkeit auf's Aeußerste. Der Umstand, daß er nun auch seine Lehrerstelle im Seminar verlor, die an Aleaumes, seinen Schüler, gegeben wurde, brachte ihn zur Verzweiflung, und diese motivirt seine schreckliche, moralisch nicht zu entschuldigende That, die um so mehr zu bedauern ist, da Neugebauer von dem ausgezeichneten Talente Aleaumes stets mit aller ihm gebührenden Achtung sprach.

Hannover, den 11. Nov.

Die „Hannoversche Zeitung" sagt, nach Privatbriefen aus Berlin sey die preußische Landwehr bereits einberufen. — In den Sitzungen der 2ten Kammer vom Sonnabend und heute wurde beschlossen, königl. Kabinetsministerium zu ersuchen, das jetzt bestehende Censuredikt aufzuheben und einstweilen die Bestimmungen der Bundesakte über die Preßfreyheit anwenden zu lassen.

Berlin, den 13. Nov.

Die Seifenblase, welche besonders von den ministeriellen englischen Blättern (Globe, Kurier ꝛc.) so lange im bunten, aber trügerischen Schimmer hin und her geweht wurde, nämlich das Vorgeben, daß Preußen sich das Einrücken der Franzosen in Belgien ruhig würde gefallen lassen, ist nun geplatzt. Erstaunlich ist die Wirkung, welche die offizielle Ankündigung eines an der Maas aufzustellenden preußischen Observationskorps hervorgebracht hat; überall gewinnt jetzt der Glaube an Krieg die Oberhand, und unberechenbar sind die Folgen von dem bloßen Vorherrschen einer solchen Meynung, von dem Hinsterben der letzten Friedenshoffnungen.

Miszellen.

Ein junger Mensch von Cahors hat seine Geliebte auf freyem Felde erschossen. Da er deßhalb unringt wurde, rief er aus: Pauline ist als Jungfrau gestorben, ich werde als St. Simonianer und Republikaner sterben! Hiemit drückte er eine Pistole auf sich ab.

Nach Frankfurter Blättern wurde am 5. Nov. in dem Niederjagdbezirke, eine halbe Stunde von Frankfurt, von dem dortigen Theatersänger Hrn. Beils ein Seeadler lebendig gefangen. Der Seeadler (Aquila leucocephala), der den Norden bewohnt, und wasserreiche Gegenden liebt, wird in Deutschland nur selten angetroffen, daher dessen Erscheinen in der Gegend von Frankfurt dadurch erklärt werden kann, daß er in Folge eines großen Orkans gewaltsam dahin geschleudert worden ist. Die ganze Vögelwelt schien bey seinem Anblick in Aufruhr, und unzählige Raben, Krähen und Elstern flogen mit Geschrey umher. Ein Schuß zerschmetterte ihm den einen Flügel, als er eben höhere Regionen zu erlangen suchte. Der glückliche Schütze näherte sich, als er zur Erde fiel; allein mit dem aufgehobenen einen Flügel rüstete sich der Adler zum Kampfe, und gieng mehrere Schritte dem Schützen entgegen, so daß dieser, bis er wieder geladen hatte, flüchtete, und nachher, als der Adler mit seinen Fängen in dem angeschossenen Flügel sich verfangen hatte, nach Niederdrücken mit der Flinte ihn mit Stricken band. Die Länge dieses Adlers ist 3 1/2 und seine Breite mit ausgespannten Flügeln 9 Fuß; er ist also von ungewöhnlicher Größe. Sein ganzer Körper ist rostbraun mit halbweißlichen Federn untermischt; die Wachshaut, am sehr hohen ziemlich bauchigen 3 1/2 Zoll langen Schnabel, braungelb. Die Schwanzfedern sind innwendig weiß, die Füße bis zur Hälfte befiedert. Es schmücket ihn ein stattlicher Federbart; die Krallen der vordern Zehen sind 2, die der hintern Zehen 2 1/2 Zoll lang. Die Nahrung des Seeadlers besteht gewöhnlich in Fischen; im Winter jagt er Roth- und Dammhirsche, junge Rehe, Lämmer, Kälber. Er hat selbst schon Kinder fortgetragen.

Viele Journale hatten berichtet, daß der General Cubieres vom Papste eine goldene Dose und einen Orden empfangen; dieß ist eine reine, oder wahrscheinlicher eine unreine Erfindung, wie so manche andere diesen General betreffend.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Interessenten wird zur Versteigerung des Rücklasses des verstorbenen Pfarrers Franz Xaver Lutz zu Vierkirchen Kommission auf **Montag den 3. Dez. l. J. und die folgenden Tage, jedesmal Früh 8 Uhr** anberaumt.

Der Rücklaß besteht aus der gesammten Haus- und Baumannsfahrniß, Büchern, Getreide, Hornvieh und Pferden. Kaufslustige werden eingeladen, sich an dem genannten Tage im Pfarrhofe zu Vierkirchen einzufinden. Sig. 16. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 21. Nov. Tanzunterhaltung im großen Saal. Anfang Abends 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Im Hause Lit. C. Nro. 48. am Domplatze ist wieder recht guter Anis- und andrer Branntwein um billigen Preis zu haben.

In der **Karl Kollmann**'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Das Merkwürdigste aus dem Naturreiche, der Länder- und Völkerkunde und dem Thierreiche. Ein unterhaltendes und nützliches Lesebuch für die Jugend, von A. C. Löhrs. Preis 1 fl. 21 kr.

Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Nov.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 321. 20. Nov. 1832.

München, den 19. Nov.

Das vorgestern dahier eingerückte Bataillon des 10ten kön. Linieninfanterie-Regiments, welches vor seinem Einmarsche von unserem Magistrate zu Schwabing mit Erfrischungen bewirthet wurde, marschirt heute in der Früh halb 8 Uhr nach Wolfrathshausen ab. — Der mit nach Griechenland gehende protestantische Geistliche heißt Mayer, und ist aus Bayreuth gebürtig.

Vorgestern Abends um 6 Uhr haben die hiesigen Studierenden Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland einen Fackelzug dargebracht.

Aus Griechenland.

Man schreibt aus Corfu, daß die Geschäftsträger der 3 Schutzmächte von Griechenland und der türkische Geschäftsträger sich in das Innere des festen Landes begeben haben, um zur definitiven Demarkation der Gränzen von Griechenland zu schreiten.

Alexandrien, den 27. Okt.

Die venezianische Zeitung meldet, daß keine Ausgleichung mit der Pforte mehr zu hoffen sey, weil die letzten Vorschläge des Pascha noch immer unbeantwortet blieben. Mehemet Ali läßt jetzt 4 neue Linienschiffe bauen und 40,000 Mann ausheben. Handel und Verkehr leiden unter diesen Maaßregeln, wozu noch das Verbot des Umlaufs der großherrlichen Münzen kommt.

Konstantinopel, den 25. Okt.

Die türkische Flotte hat sich aus der Bay von Marmarissa in die Nähe der Dardanellen begeben, um sich zu verproviantiren, und einige Schiffe, welche bey den heftigen Aequinoktial-Stürmen gelitten haben, in der Hauptstadt ausbessern zu lassen. Ein Dreydecker, 2 Fregatten und einige kleinere Fahrzeuge werden allhier in segelfertigen Stand gesetzt, um die Flotte zu verstärken. Der bisherige Kapudan Pascha, Halil Risaat, dürfte nächstens eine andere Bestimmung erhalten, und durch Tahir Pascha, einen Seemann von erprobter Tapferkeit, ersetzt werden. — In dem Gesundheitszustande der Hauptstadt ist seit Abgang der letzten Post keine merkliche Aenderung eingetreten. Die kältere Witterung wird jedoch wahrscheinlich den Verheerungen der Pest bald ein Ziel setzen.

London, den 11. Nov.

Am 8. lag noch die ganze vereinigte Flotte auf der Rhede der Dünen vor Anker. Am 9. waren 5 Schiffe (3 englische und 2 französische) in das Nordmeer ausgelaufen, während der Rest in den Dünen zurück blieb. — In Folge einer mit dem holländischen Gesandten getroffenen Verabredung werden einige Dampfschiffe den Postendienst zwischen England und Holland fortsetzen. Es ist ihnen erlaubt, Passagiere an Bord zu nehmen; Handelswaaren sind jedoch streng verboten. Der holländische Gesandte hatte am 9. eine lange Unterredung mit Lord Grey.

Ein holländisches, von einer weiten Fahrt zurück gekehrtes Schiff, welches von dem Stande der Dinge zwischen England und Holland nichts wußte, wurde in Cowes mit Beschlag belegt. — Man erfährt, daß im Mittelmeer bey der Insel Rhodus ein entsetzlicher Sturm gewüthet hat, welcher eine amerikanische Fregatte sammt der Mannschaft verschlang. Von 400 Mann sollen sich kaum 6 Personen von der Schiffsmannschaft gerettet haben. Eben so schlimm soll es einem griechischen, mit Reisenden angefüllten Dampfschiff in dem Meerbusen von Volo ergangen seyn. Aehnliche traurige Ereignisse sollen auch bey Samos Statt gefunden haben. — Man ist hier noch immer der Meynung, es werde zu keinen ernsthaften Schritten gegen Holland kommen, und die holländische Regierung werde, bis zur letzten Stunde wartend, endlich nachgeben. Es heißt sogar, der hiesige niederländische Gesandte habe Instruktionen zu diesem Behufe erhalten. Die ganze Differenz beschränkt sich jetzt in der That nur auf dem Besitz der Zitadelle von Antwerpen; die Holländer können ohne diese noch immer lästige Handels- oder vielmehr Schiffszoll-Vortheile gegen die Belgier und den deutschen Handel behaupten, wenn England und Frankreich hierinn Belgien nicht unterstützen wollen. Die Holländer würden demnach gleichsam einen Selbstmord an sich verüben, wenn sie aus bloßem Eigensinne die Armeen gegen einander in eine Stellung brächten, aus der die furchtbarsten Folgen sich ergeben könnten.

Aus Portugal.

Engländer wurden als Gefangene nach Lissabon gebracht, auf das Verlangen des Hrn. Hoppner aber sogleich in Freyheit gesetzt. Don Miguel ist im Ganzen von seinen Generalen und von seinen Ministern schlecht bedient worden. Ihre Nachlässigkeit war daran Schuld, daß Don Pedro in Oporto landen konnte, und ihre Unthätigkeit und ihr Mangel an Energie ließen ihm 3 Monate Zeit, sich daselbst zu befestigen. Wenn nicht die Unfähigkeit fast aller unserer Minister allgemein bekannt wäre, so würde

Digitized by Google

man versucht seyn, sie des absichtlichen Verraths anzuklagen. So erzählt man sich z. B., daß der Sturm auf Oporto am 29. v. M. hauptsächlich dadurch mißglückt sey, daß der Kriegsminister, Graf San Lorenzo, ein Regiment mit ganz neuen Uniformen, die bisher Niemand in der Armee gekannt, nach Oporto gesandt habe. Dieses Regiment sey am 28. Sept. vor Oporto angekommen, ohne daß der übrige Theil des Heers davon in Kenntniß gesetzt, oder mit der Uniform der neuen Ankömmlinge bekannt gemacht worden wäre. Die Freywilligen von Arganil, welche einen erfolgreichen Angriff gemacht hatten, sollten von dem obenerwähnten Regimente unterstützt werden, hielten dasselbe aber der fremdartigen Kleidung halber für Truppen Don Pedro's, glaubten sich umzingelt, und geriethen so in eine Verwirrung, welche von dem Feinde mit Glück benutzt wurde. — Don Miguel hat, wie man mit Bestimmtheit versichert, eine 5prozentige Anleihe von 1,600,000 Pfd. St. zum Kurse von 69 Proz. mit 3 großen Handlungshäusern in London, Paris und Amsterdam abgeschlossen.

Paris, den 13. Nov.

Gestern war der 12. November, an welchem der König von Holland seine letzte Antwort an Frankreich und England abgegeben haben sollte. Aller Wahrscheinlichkeit nach giebt König Wilhelm gar keine Antwort und hält sich an seine Erklärung vom 5. November. — Man erfährt aus London, daß die Gesundheit des Fürsten Talleyrand, in Folge der großen Anstrengung in neuester Zeit, wieder sehr geschwächt ist und daß der Fürst nur noch das Ende der belgischen Streitfrage abwarten wolle, um sodann von dem politischen Schauplatze für immer abzutreten.

In Toulon werden alle alten und neugebauten Schiffe auf Kriegsfuß gesetzt. Die Regierung will gerüstet seyn, um im Falle eines Krieges mit Oesterreich sogleich Ancona gehörig besetzen zu können.

Der Herzog von Guiche suchte im Augenblicke, wo die Herzogin von Berry verhaftet wurde, Pässe nach Deutschland nach, ohne sie jedoch sogleich erhalten zu können. Seitdem wurde die Polizey auf ihn aufmerksam gemacht und stellte bereits Hausuntersuchungen in seinem Hotel an. — In Folge der Verhaftung der Herzogin sollen im Ganzen gegen 800 Personen kompromittirt worden seyn.

Paris, den 14. Nov.

Thiers soll nicht bloß mit Guizot, sondern auch mit Herrn von Argout gespannt seyn. Das Gerücht von einer theilweisen Kabinettsveränderung erhält sich. (Messager.)

Unter den Papieren der Herzogin von Berry, welche von Nantes nach Paris geschafft worden sind, befinden sich, wie man sagt, Briefe von folgenden Fürsten: dem Herzog von Nassau, dem Kronprinzen von Preußen, dem König von Bayern, dem Prinzen August von Preußen, dem König von Sachsen (nicht dem Mitregenten), dem Herzog von Mecklenburg, dem Churfürsten von Hessen. Bereits haben sich Advokaten zu Dutzenden zur Vertheidigung und Damen aus allen Ständen zur Bedienung der Herzogin angeboten. Letztere soll, als sie endlich, von Rauch und Hitze halb erstickt, aus ihrem Versteck hervortrat, gesagt haben: „Man hat mich bekriegt wie den h. Laurentius.“ Als sie in diesem Augenblicke zuerst dem Gensd'armenoffizier Vincent erblickte, rief sie: Jetzt bin ich ruhig, ich sehe einen französischen Offizier. Da gewahrte sie auf seiner Brust das Ehrenzeichen des Julius und verlor augenblicklich alles Zutrauen, indem sie in schreckliche Hände gefallen zu seyn besorgte. Herr Vincent jedoch versicherte ihr, daß, obgleich er mit ganzer Seele der Sache der Freyheit ergeben sey, und sein Leben eingesetzt habe, um den meineidigen König stürzen zu helfen, so ehre er dennoch sich selbst zu sehr, um nicht in ihr das Geschlecht zu achten. Wirklich behandelte er sie, sowohl auf dem Schlosse als bey dem Transporte nach Blaye mit der zartesten Aufmerksamkeit.

Das ministerielle Journal des Debats hat durch die Aeußerung, die Herzogin sey keine ordinäre Angeklagte“, alle Oppositionsblätter wider sich aufgebracht. Der Messager entgegnet: „die Frage ist nur, ob das Gesetz außerordentliche Angeklagte anerkennt, und welche Behörde das Recht hat, die Angeklagten in 2 Klassen einzutheilen.“ — Briefe aus Italien, sagt der Messager, melden einstimmig, zu Rom sey eine Verschwörung entdeckt worden, und man habe das Landhaus in die Luft sprengen wollen, in welchem der Papst die letzten Tage des Oktobers zubringen wollte. — Dem Dr. Grosse, der sich zu Weissenburg bey seiner kranken Frau und seinen Kindern aufhielt, ist der Befehl zugegangen, Elsaß zu verlassen und sich 40 Meilen von Paris entfernt zu halten. Man sagt, er wolle sich mit einer Beschwerdeschrift an die Deputirtenkammer wenden. — Alle auf der Rhede von Toulon liegenden Schiffe der Regierung haben die Weisung erhalten, in jedem Augenblicke segelfertig zu seyn. — Die Regierung scheint endlich den erledigten Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel wieder besetzen zu wollen. Der kürzlich zum Pair ernannte Viceadmiral Roussin soll dahin bestimmt seyn. — Das Kommando der Festung Blaye, wo die Herrn gefangen sitzt, wird der Gensd'armerieoberst Chousserie erhalten. — Neuerdings werden 2 Reservedivisionen für die Maas und die Mosel gebildet. Marschall Molitor wird als Oberbefehlshaber des Beobachtungsheeres am Rhein genannt! — Die von einigen Seiten gegebene Nachricht von dem bereits erfolgten Vorrücken der Franzosen in Belgien war voreilig. Man sieht jedoch dieser Nachricht stündlich entgegen. — Aus London wird gemeldet, Talleyrand sey sehr schwach geworden. Die Besitzer des Hauses, in welchem er Abends Whist zu spielen gewohnt ist, haben statt der Treppe eine sanfte schiefe Fläche angebracht, mittels welcher der alte Diplomat an den Spieltisch bugsirt wird.

Mehrere englische Blätter versichern wiederholt, eine russische Flotte werde in die Schelde einlaufen; nach einigen wäre sie bereits eingelaufen. — Dem Messager zufolge sind 3 Abtheilungen der vereinigten

Digitized by Google

Flotte an die Küste von Holland abgesegelt. Es sind 6 Fregatten und 4 kleinere Fahrzeuge. Ein Linienschiff ist nicht darunter.

(Zeitung von Frankreich.) Der Hauptgrund, den der Moniteur dafür geltend macht, daß man die Herzogin von Berry nicht vor den treffenden bürgerlichen Gerichtshof stellen dürfe, ist die Wahrscheinlichkeit ihrer Lossprechung. — Das Schloß Blaye, welches die Herzogin aufnehmen wird, ist in der Geschichte der Ritterzeit berühmt. Roland, der Neffe Karl des Großen, der bey Roncevalfiel, war ein Graf v. Blaye und den alten Chroniken zufolge wurde sein blutiger Leichnam dahin geschafft und in der Abtey des h. Roman beygesetzt. — Wir müssen an das Wort Friedrich des Großen erinnern, welcher einst sagte: Wenn ich eine Provinz zu züchtigen hätte, so würde ich sie durch Doktrinäre regieren lassen. — Man liest im Pharus von Antwerpen: Vorgestern sahen wir aus unseren Becken das prächtige belgische Handelsschiff Raimund auslaufen; heute segelt es bereits unter holländischer Flagge.

Aus dem Haag, den 13. Nov.

Von der Armee schreibt man, daß der Enthusiasmus der Mannschaften nicht zu beschreiben sey, und daß man, falls es zu Feindseligkeiten kommen sollte, mehr Mühe haben würde, ihren Muth zu zügeln, als denselben anzufeuern.

Antwerpen, den 12. Nov.

Die Stellung der holländischen Eskadre war gestern noch dieselbe wie früher; kein Kriegsschiff hat die Station verstärkt. — Heute sind hier mehrere Schiffe eingelaufen und abgegangen, woraus erhellt, daß bis zu diesem Augenblicke die Schifffahrt nicht gestört ist. Die Tonnen und Seezeichen sind noch an ihren Plätzen, obgleich man schon das Gegentheil versichert hat. — Das schöne Gemälde von P. P. Rubens „die Abnehmung vom Kreuze" und dessen Seitenstück in der Notredamekirche sind mit einer Abdachung von Balken bedeckt.

Brüssel, den 13. Nov.

Man erwartet jeden Augenblick die Ankunft des Duc d'Orleans. Sein Adjutant ist bereits hier eingetroffen. — Gestern Abend hatte der französische Gesandte eine Konferenz mit Hrn. Goblet, welche bis tief in die Nacht hinein dauerte. — Aus London schreibt man, daß zu Rotterdam große, den Engländern gehörige Quantitäten Manufaktur- und Kolonialwaaren liegen; allein nach den englischen Kaufleuten durch ihre Korrespondenten zu Rotterdam gegebenen Versicherungen, werden keine Repressalien an diesen Waaren genommen werden. — Nach der Emanzipation hat noch kein französ. Korps Befehl erhalten, vor dem 15. über die Gränzen zu schreiten.

Lüttich, den 13. Nov.

Nach einem Privatschreiben aus Mons sind dort Befehle gegeben, 7000 Mann Franzosen 3 Tage nacheinander vom Tage ihres Einrückens einzuquartieren. — Zu Ath hat die Lokalbehörde den Einwohnern angezeigt, daß vom 12. bis 15. dieß 17,000 Franzosen mit 1450 Pferden einrücken würden, denen sie Quartier, Nahrung ꝛc. zu geben hätten. — Zu Mecheln wird jetzt wegen der zahlreichen dort angekommenen Auswanderer aus Antwerpen ein Zimmer mit 150 Frk. bezahlt. — Seit einiger Zeit hatten Transporte von Kriegswaffen über Arlon nach Luxemburg Statt, von wo sie nach Frankreich gesandt wurden. Diese Durchfuhr von Waffen aus Nationalfabriken durch eine holländische Stadt mußte die Aufmerksamkeit der Provinzialautorität erregen. Sie hat daher die Untersuchung aller Frachtwagen und die provisorische Beschlagnahme der auf denselben befindlichen Waffen verordnet.

Der hier erscheinende „Courrier de la Meuse" äußert heute, eine europäische Koalition „gegen das revolutionäre Prinzip" sey durch das Bündniß der beyden Völker, les plus redoutables de l'Europe, das eine durch seine Bravour und sein kriegerisches Feuer, das andere durch seine Ueberlegenheit zur See, nicht möglich; man werde sie selbst nicht einmal anzugreifen wagen, und darum sey an keinen allgemeinen Krieg zu glauben. Nebenbey wünscht dieß Blatt, daß die beyden hohen Schirmherren Belgiens dieß Land bey ausbrechenden Feindseligkeiten gegen Holland doch nicht hintansetzen und gleich einem unmündigen Kinde dazu verurtheilen möchten, die Hände in den Schooß zu legen. Die tapfern Belgier wünschten sich dießmal auch zu regen.

Cuxhaven, den 7. Nov.

Der Schooner Hanover, von Leith nach Hamburg bestimmt, welcher am 30. Okt. unsern Haven passirte, hatte 29 Passagiere, die zum Gefolge Karl X. gehörten, so wie vieles königl. Geräthe ꝛc. am Bord.

Aus Rheinpreußen, den 13. Nov.

Die Zweckmäßigkeit der preußischen Militärorganisation wird jetzt auf ihre eigentliche Probe gestellt; allem Anscheine nach aber wird sie dieselbe auf das Beste bestehen. Noch sind nicht acht Tage verflossen, als der Befehl zur Mobilmachung des ersten Aufgebots der Landwehren unserer Provinz bey dem Generalkommando zu Koblenz eintraf, und schon sind, so weit unsere Nachrichten reichen, die meisten Kadres mit der etatsmäßigen Mannschaft ausgefüllt, und jede Stunde bereit, ins Feld zu rücken. Indessen heißt es, daß der größere Theil derselben nur zum Garnisonsdienst an der Stelle der Linientruppen verwendet werden soll, deren Zahl, einschließlich der auf dem Marsche begriffenen westphälischen und sächsischen Regimenter, vorläufig hinreichen dürfte, um das an der Maas sich zusammenziehende Beobachtungsheer auf die Stärke von etwa 50- bis 60,000 Mann zu bringen. — In Folge der bereits abgeschlossenen, oder noch in Unterhandlung begriffenen Lieferungskontrakte für Dürrgemüß, geräuchertes Fleisch und andere, zur Verführung und Aufbewahrung geeignete Lebensmittel, sind alle diese Gegenstände, so wie auch die Fourage, im Preise gestiegen, wogegen der Weizen neuerdings 10 Sgr. gewichen ist.

Mainz, den 14. Nov.

Dem Vernehmen nach hat der Befehlshaber des 7ten preußischen Armeekorps, General der Kavalle-

Digitized by Google

rie v. Borstell, das Kommando des Observationsheeres an der Maas erhalten. Derselbe war eben auf einer Jagdparthie mit Sr. Durchlaucht dem Herzog von Nassau in hiesiger Gegend begriffen, als ein Kurier ihn nach Koblenz berief. — Es heißt, die hier garnisonirenden preußischen Regimenter hätten befehl bekommen, sich marschfertig zu halten, und würden im Fall ihres Ausmarsches, durch die nur aus Infanterie bestehenden, das 11te Armeekorps des Bundes bildenden Truppen der kleinen Bundesstaaten ersetzt werden.

Frankfurt, den 15. Nov.

War schon in den jüngsten Tagen unsere Börse oftmals und besonders vorgestern wegen der nahen Aussichten eines Krieges in Bewegung, so kann man sagen, daß heute unter unseren Papierspekulanten und Bankiers ein panischer Schrecken herrscht. Die Oesterreichischen 5proc. Metalliques fielen um 2 3/4 pCt. Nirgends zeigte sich Kauflust, und baares Geld war, trotz dem, daß man 6 bis 8 pCt. Disconto bot, nur sehr wenig zu erhalten.

Man schreibt die allgemeine Muthlosigkeit den von Berlin und Paris eingetroffenen Nachrichten zu. Die letztern melden, daß die französische, gegen Holland bestimmte Armee 75,000 Mann betrage, und 100 Stück schweren Geschützes, mit Munition zu 1000 Schüssen für jedes Stück versehen, mit sich führe. Zwanzigtausend Mann sind gegen Antwerpen, bestimmt, während die übrigen die holländische Gränze besetzen. Das belgische Heer soll die Reserve bilden. Die von Antwerpen eingegangenen Briefe lassen beynahe keinen Zweifel, daß dieser sonst so blühenden Stadt das traurigste Schicksal bevorstehe und daß General Chasse alle ihm zu Gebote stehenden Vertheidigungsmittel rücksichtslos anwenden werde. Von Seiten des deutschen Bundes soll nun, wie man versichert, ebenfalls thätig eingeschritten, und durch Bundestruppen das Luxemburgische besetzt werden. Unter diesen Umständen zweifeln selbst Diejenigen, welche bisher noch immer die Beybehaltung des Friedens mit großer Zuversicht verkündeten, daß ein allgemeiner Krieg länger vermieden werden könne. Die nächsten Tage und die bald zu erwartende Rede des Königs der Franzosen bey Eröffnung der Kammer werden das Räthsel lösen. — Vorgestern ist der bekannte Schriftsteller Funk, als Verfügung des Appellationsgerichts, auf die Hauptwache in Arrest gebracht worden. So viel man vernimmt, ist die von ihm herausgegebene Flugschrift: „Fackeln", die Ursache dieser Verhaftung.

Gestern waren die hier aus dem Norden angekommenen und durchpassirten Eilwägen stark mit preußischen Offizieren besetzt. — Maynz wird fortwährend stark verproviantirt.

Hanau, den 15. Nov.

Am gestrigen Abend bildeten sich vor dem Postgebäude bey der Ankunft des Postwagens aus Frankfurt bedeutende Menschenmassen und bedrohten die mit der Visitation des Postwagens beauftragten Zollbeamten, zerstreuten sich jedoch, nachdem die Polizeybehörde, von der Bürgergarde unterstützt, eingeschritten hatte und der Postwagen weiter gefahren war. — Auch heute wiederholte sich bey der Ankunft des Postwagens von Frankfurt ein Auflauf vor demselben Gebäude, den jedoch die brave Bürgergarde, die heute bedeutend verstärkt, die Straße nach der Post besetzt hatte, alsbald zerstreute. Die Ruhe wurde durch das kräftige Einschreiten der Bürgergarde rasch hergestellt.

Speyer, den 14. Nov.

Der Redakteur der Speyerer Zeitung wurde gestern Früh verhaftet und nach Frankenthal gebracht, in Folge eines Vorführungsbefehls, erlassen durch den kön. Appellationsgerichtsrath Hrn. J. Aloys Molitor, welcher zufolge Urtheils der Anklagekammer des kön. Appellationsgerichts mit den Verrichtungen des Untersuchungsrichters in dem Rheinkreise gegen die des Komplotts und der Aufreizung zum Aufruhr und Störung der innern Sicherheit des Staats Beschuldigten, beauftragt ist.

Gleichzeitig sind Vorführungsbefehle gegen die Herren Doktor Hepp und Kaufmann Deidesheimer von Neustadt, so wie ein Verhaftbefehl gegen den Hrn. Bürstenfabrikanten Becker von Frankenthal erlassen worden, wie es heißt, wegen deren zu Hambach gehaltenen Reden.

Miszellen.

Der König beyder Sizilien traf am 9. November Abend im strengsten Inkognito zu Rom ein.

Der berühmte Anatom Antonio Scarpo ist zu Pavia am 31. Okt. in einem Alter von 85 Jahren mit Tod abgegangen.

Die ministerielle Zeitung des Ober- und Niederrheins schreibt aus Straßburg vom 15. Nov.: „Hr. von Rotteck, gewesener Professor in Freyburg, ist gestern hier angekommen. Die Bewegungspartey hat ihm ein Abendessen im Gasthofe zum Geist gegeben. Die Gesellschaft bestand aus 36 Personen. Es sind mehrere den Umständen und den politischen Meynungen der Tischgenossen angemessene Trinksprüche ausgebracht worden."

In dem Landrathsabschied für den Unter-Maynkreis ist eine Rüge wegen hin und wieder versuchter Ausdehnung der Befugnisse des Landraths und wegen unziemlicher Sprache enthalten.

Augsburger Börsenkurs vom 19. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 5/8	—
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	73	71 1/2
5proz. Metalliques	83 3/4	82
Bankaktien	1072	1069
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	—
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	—
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro 322. 21. Nov. 1832.

München, den 20. Nov.

Heute Früh um 8 Uhr geht vom 1sten Artillerie-Regiment unter Kommando des Hrn. Hauptmanns von Schnitzlein vom Kugelfang aus 1 Linien-Fußbatterie, bestehend in 2 Dreypfünder- und 2 Sechspfünder-Kanonen, dann 4 Siebenpfünder-Haubitzen, nebst dazu gehöriger Mannschaft und Munition nach Griechenland ab. — Die beyden hier einquartiert gewesenen Bataillone wurden im Allgemeinen von den Quartierträgern gut bewirthet und viele mit Reisegeld versehen. — Dem Vernehmen nach sollen der Hr. Doktor Wibner, Lehrer an der hiesigen Universität, als erster, und Hr. Dr. Rößer als zweiter Leibarzt Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland ernannt worden seyn.

Se. Majestät der König haben folgende Verfügungen erlassen: Hr. Professor Dr. Schönlein ist als Medizinalrath zur Regierung des Unter-Donaukreises (Passau) versetzt, und seine Stelle erhält der bisherige Physikus in Aichach Hr. Dr. Markus.

Der k. Hofrath Hr. Professor Dr. Textor wurde Direktor der Anstalt und Lehrer der Chirurgie in Landshut, und seine Stelle dem bisherigen Professor in Erlangen Hrn. Dr. Jäger übertragen. — Der Hr. Professor Dr. Hoffmann ist zur Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern versetzt, und zum Referenten im Medizinalwesen ernannt. Seine bisherige Stelle ist zuerkannt dem bisherigen Privatdocenten Hrn. Dr. Narr. Hrn. Professor Dr. Hergenröther wurde das Physikat Hollburg ertheilt.

London, den 13. Nov.

Wie die Hoffnung auf ein Nachgeben des Königs von Holland vor dem ersten Kanonenschusse mehr und mehr schwindet, nimmt die Ueberzeugung zu, daß der Vertrag vom 27. Okt. ohne Rückhalt erfüllt werden und dadurch faktisch die Allianz Englands mit dem konstitutionellen Frankreich gegen alle möglichen Forderungen und Pläne der übrigen Staaten Europas geschlossen ist. Das Ministerium Grey hat erkannt, daß, aus dem Gesichtspunkte der rein materiellen Interessen betrachtet, ein Kampf zwischen England und einer andern großen Macht, die den Welthandel an sich zu ziehen sucht, unvermeidlich ist, wenn er auch nicht unmittelbar Krieg herbeyführt. So glaubt Lord Grey das natürliche Bündniß mit dem Staate, welcher auf dasselbe Prinzip gegründet ist, nicht abweisen zu dürfen, eben so wie andere Staaten ihre Kräfte durch die mit ihnen gleichartigen zu verstärken suchen. Die Allianz mit Frankreich würde sehr impopulär in England seyn, wenn die Macht, welche auf der andern Seite hervor ragt, nicht so sehr gefürchtet wäre.

Die ersten Handelsleute der Hauptstadt laden gegenwärtig zu einer Zusammenkunft ein, um sich darinn über den Gang, welchen die Regierung gegenüber von Holland nehme, zu besprechen. Dieser Vorschlag wurde von der Handelswelt mit Begierde ergriffen.

Nach einer Zusammenstellung der Land- und Seemacht, Bevölkerung ꝛc. der fünf Hauptmächte, welche bey der Konferenz in London repräsentirt wurden, hat Rußland 60 Mill. Einwohner, eine Nationalschuld von 65 Mill. Pf. Sterl., 11 Mill. Einkünfte (d. h. nach Abzug der Zinsen aus der Nationalschuld), 128 Kriegsschiffe (48 Linienschiffe, 30 Fregatten, 50 bewaffnete Schiffe) und höchstens 600,000 Soldaten. Oesterreich hat 33 Mill. Einwohner, eine Nationalschuld von 60 Mill. Pf. St., 9 Mill. Pf. St. Einkünfte, 72 Kriegsschiffe (3 Linienschiffe, 8 Fregatten und 61 bewaffnete Schiffe) und 350,000 Soldaten. Preußen hat 13 Mill. Einwohner, 28 Mill. Pf. St. Nationalschuld, 6 1/2 Mill. Pf. Sterl. Einkünfte, 2 Kriegsschiffe und 250,000 Soldaten. Frankreich hat eine Bevölkerung von 33 Mill., eine Nationalschuld von 200 Mill. Pf. St., 28 Mill. Pf. St. Einkünfte, 320 Kriegsschiffe (60 Linienschiffe, 53 Fregatten und 207 bewaffnete Schiffe) und 400,000 Mann Soldaten. England zählt 24 Mill. Seelen (mit den Kolonien 140 Mill.), und hat eine Nationalschuld von 770 Mill. Pf. St., 26 Mill. Pf. St. Einkünfte, 604 Kriegsschiffe (162 Linienschiffe, 118 Fregatten und 324 bewaffnete Schiffe) und 110,000 Mann Soldaten.

In Londoner Blättern liest man sehr traurige Nachrichten von den Portugal angehörenden, an der Westküste von Afrika gelegenen Inseln des grünen Vorgebirges: Seit 3 Jahren hatte es auf diesem einst so schönen Archipelagus kaum geregnet; alle Ländereyen und Pflanzungen waren verdorrt, die meisten Thiere und eine Menge Menschen Hungers gestorben; die Einwohner hatten den größten Theil ihres Vermögens für den Ankauf von Vorräthen erschöpft und die untern Klassen ernährten sich von weggeworfenen Knochen. Wo man wußte, daß Jemand mit Lebensmitteln versehen sey, mußten Schildwachen aufgestellt werden, um ihn vor einem Ueberfalle zu schützen. Die Einwohner haben den amerikanischen Kapitän Rider, der diese Inseln zuletzt besucht hatte, ersucht, sich bey seiner Nation für sie zu verwenden,

Digitized by Google

da sie von Portugal keine Hilfe erwarten konnten. Hoffentlich werden Maaßregeln getroffen, um eine Bevölkerung von 70,000 Seelen vor dem unvermeidlichen Untergange zu retten. — Drey holländische Schiffe, die schon mit Embargo belegt waren, entwischten aus dem Haven von Liverpool.

Das gekapperte holländische Schiff war die Henrietta auf dem Wege von Batavia nach Amsterdam. Sie wurde von dem englischen Kutter Sylvia genommen. — Man hat Nachrichten aus Oporto bis zum 6. d. M. Sie beweisen, daß bis dahin von Don Miguel kein neuer Angriff versucht worden war, während sich die Truppenmacht Don Pedros auf die beachtenswerthe Zahl von 17 bis 18,000 Mann vermehrt hatte. Es scheint zweifelhaft, ob Don Miguel noch einen Angriff wagen werde; doch halten wir es für wahrscheinlich. Der Usurpator giebt sich große Mühe, im Heere seines Gegners Desertion zu bewirken, und hat mit einer Politik, die sehr gegen seine Neigung gehen muß, nicht nur Verzeihung, sondern den Offizieren, welche mit einer gewissen Anzahl von Begleitern zu ihm übergehen würden, sogar Belohnung versprochen. Alles läßt leider kein sehr nahes Ende dieses Kampfes erwarten. Sir Doole war angekommen, und von Don Pedro sehr günstig empfangen worden. (Globe.) — Die Auflösung des Parlaments wird am 2. Dez. erfolgen.

Eine Dame hat einen Aufruf an alle Engländerinnen erlassen, sich zur Zahlung der Nationalschuld zu vereinigen. „Die Verfasserin, sagen die Times, in Verzweiflung, diesen ungeheuren Volks Alp von den Männern abgeschüttelt zu sehen, fordert das schöne Geschlecht zu diesem glorreichen Unternehmen auf; aber um 800,000,000 Pfund Schulden zu bezahlen, möchten wohl die Nadelgelder und Sparpfennige aller Ladies, Misses und Kammerjungfern von Albion nicht zureichen. Uebrigens ist der Vorschlag patriotisch."

Madrid, den 6. Nov.

Zwey Generale und einige Mönche wurden neuerdings verhaftet, welche zu der karlistischen Verschwörung gehört hatten. — Es ist davon die Rede, daß auf den Gebrauch der Ausdrücke: Negros, Communeros, Anuilleros, Francmacons ꝛc. eine harte Strafe gesetzt werden soll. — Martinez de la Rosa soll mit dem die Einberufung der Cortes betreffenden Entwurfe beschäftigt seyn, und dabey die franz. Kammern sich zum Vorbild genommen haben. — Die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Neapels sieht man jetzt sehr selten am Hofe und bey den Ministern dagegen fast jeden Tag die Gesandten Frankreichs und Englands. — Soeben erfährt man, die Regierung habe eine neue karlistische Verschwörung entdeckt. — Von Portugal weiß man hier nichts Näheres.

Paris, den 14. Nov.

Es scheint sich zu bestätigen, daß alles in Bereitschaft ist, um schnell eine Ostarmee unter dem Oberbefehle des Marschalls Clauzel bilden zu können; wie man sagt, werden diese Vorbereitungen mehr getroffen, um den Vorwürfen und Besorgnissen der Abgeordneten der Opposition antworten zu können, als weil man ernstlich von Außen her etwas besorgte.

Hr. v. Rigny scheint mit der englischen Marine zu wetteifern. Gegen das Ende dieses Jahres gedenkt er 70 vollständig gerüstete Kriegsschiffe zu haben, worunter 21 Linienschiffe und 27 Fregatten. Ein alter Uebelstand bey der französischen Marine ist freylich die Schwierigkeit, Rekruten für den Matrosendienst zu bekommen, und die daraus folgende Unbequemlichkeit, daß wir eigentlich mehr Matrosenjungen als alte, erfahrene Matrosen, wie dieß bey den Engländern der Fall ist, haben.

Ein Verein englischer Handelsleute in Amsterdam machte dem König Wilhelm von Holland ein Anerbieten von 3 Millionen Gulden, welches mit Dank angenommen wurde.

Die Prinzessin Adelaide ist wüthend gegen Herrn Thiers. Man erzählt von ihr einen sehr barschen Ausdruck. „Dieser petit polisson, soll sie gesagt haben, hat es gewagt, die Hand an eine Prinzessin von königl. Geblüte zu legen." In der That giebt es keine traurigere Lage für die gegenwärtige königl. Familie, als gegen eine Prinzessin, welche die Familie Orleans mit Wohlthaten überhäuft hat, streng seyn zu müssen. Der König ist sehr traurig darüber, und die Königin weint heiße Thränen.

Man hatte an der Börse Nachricht von der Ankunft der beyden Geschwader vor Vliessingen.

Paris, den 15. Nov.

Man liest im Moniteur: Zufolge der am 22. Okt. zwischen Frankreich und England geschlossenen Uebereinkunft hat die Nordarmee unter den Befehlen des Marschalls Gerard heute den 15. Nov. die Gränze überschritten, in der Richtung gegen die Zitadelle von Antwerpen, deren Auslieferung sie dem Könige der Belgier sichern soll.

Man schreibt aus Belgien: In Folge der Eröffnungssitzung des belgischen Kongresses wollten mehrere Abgeordnete vorschlagen, sich für permanent zu erklären und förmlich gegen das Einschreiten der Franzosen zu protestiren. Man versichert, daß einer von Leopolds Ministern diesem katholischen Plänchen nicht fremd sey. — Eine achtbare Person, welche das französische Hauptquartier Freytag Abends verließ und Mehreremal Gelegenheit hatte, mit Marschall Gerard zu sprechen, berichtet uns, daß dieser Feldherr sich offen über die Wahrscheinlichkeit eines Zusammentreffens mit Preußen bey Gelegenheit seines Einrückens in Belgien ausspreche. Es scheint, daß der Marschall auf diesen Fall bereits mit Instruktionen versehen, ja sogar schon der Plan zu einem Feldzuge entworfen ist.

Die Nachricht von dem Sturm, welcher die vereinigte englisch-französische Flotte getrennt hat, bestätigt sich. — Die offizielle Zeitung meldet die Ernennung des Viceadmirals Baron Roussin zum französischen Gesandten in Konstantinopel. — Man versicherte heute, der holländische Geschäftsträger schicke sich an, Paris zu verlassen.

Der General Cordova, spanischer Bevollmächtig-

Digitized by Google

ter zu Berlin, ist gestern in Paris angekommen. — Die Ernennung des Marschalls Molitor zum Oberbefehlshaber der Rheinarmee gewinnt viele Wahrscheinlichkeit. — Aus Madrid wird geschrieben, daß die Königin mit Festigkeit auf dem Pfade liberaler Reformen fortschreite, daß aber dessen ungeachtet bis jetzt nur sehr wenige Martyrer des Despotismus von der verkündigten Amnestie Gebrauch gemacht haben, weil sie die Dauer des neuen Systems bezweifeln. Zu Saragossa haben in der Nacht vom 25. Okt. unruhige Auftritte Statt gefunden, deren Anstifter Saint-Simonianer (?) gewesen seyn sollen. Den Haupturheber, einen Hauptmann Namens Don Juan Antonio Suarez, hat die Königin vor ein Kriegsgericht stellen lassen. Am 3. Nov. wurde abermals eine karlistische Verschwörung entdeckt, in deren Folge viele und bedeutende Verhaftungen und Absetzungen angeordnet wurden. Auch General O'Donnel ist, wie es scheint, zu Valladolid verhaftet worden. — Aus Bayonne wird gemeldet, daß daselbst die ersten Spanier angekommen sind, welche in Folge der Amnestie in ihr Vaterland zurückkehren wollen. Darunter ist der unter dem Namen El Pastor bekannte Oberst Kaspar Jaurigny.

Gestern wurden, zufolge einer Unterredung zwischen Thiers und Gisquet, ohne Mitwirken der gerichtlichen Behörden, 75 Verhaftsbefehle gegen junge Männer erlassen, welche zur „Gesellschaft der Menschenrechte" gehörten.

Caen, den 10. Nov.

Ein Soldat unserer Garnison hatte sich vergebens bemüht, die Vergünstigung zu erhalten, dem Bataillon einverleibt zu werden, welches nach Belgien abgeht. Da er endlich sah, daß es ihm nicht gelinge, begab er sich zu dem Oberst mit einem Beglaubigungsschreiben in der Hand. „Lesen Sie, Oberst, sagte er ihm." Es war eine Schrift, welche bezeugte, daß sein Vater bey Waterloo gefallen sey. „Gehe und räche ihn, sagte ihm der Oberst."

Aus dem Haag, den 14. Nov.

Zu Amsterdam erhielt man ein Schreiben aus Köln vom 8. dieß, worinn es heißt, in Kurzem erwarte man daselbst das 6te Armeekorps, ungefähr 30,000 Mann stark, wodurch die Armee auf dieser Rheinseite zu ungefähr 100,000 Mann gebracht werden würde. — Wie wir vernehmen, erwarten die Studierenden unserer Hochschulen binnen Kurzem den Aufruf, sich wieder ins Lager zu begeben. Die Gewehre stehen bereit und die Ranzen gepackt in der friedsamen Studierstube, und beym ersten Zeichen sehen wir die Musensöhne wieder nach den Gränzen eilen, um mit unseren Schuttern und Soldaten, mit dem Kern und der Kraft unserer Nation, den im bevorstehenden Kampfe für Niederland aufgehobenen Ruhm zu theilen. — Der franz. und engl. Geschäfftsträger befinden sich noch hier, doch haben sie, wie man versichert, Anstalten getroffen, um auf den ersten Befehl ihrer Regierungen abreisen zu können.

Brüssel, den 14. Nov.

Gestern fand die feyerliche Eröffnung der Kammern Statt. Die Tribunen waren mit Zuschauern überfüllt, die Mitglieder des diplomatischen Korps anwesend. König und Königin wurden bey ihrem Eintritt in den Saal mit Vivatruf empfangen. Ersterer sprach sodann eine Rede, worinn folgende Stelle merkwürdig ist: Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands legen den Handel Hollands in Fesseln, und reichen diese Zwangsmittel nicht hin, so wird in zwey Tagen eine französische Armee, ohne daß sie den Frieden stört, zu beweisen kommen, daß die gegebenen Bürgschaften keine leeren Worte waren. Die Rede wurde, dem „Moniteur" zufolge, mit einhelligen Akklamationen aufgenommen.

Der „Moniteur" meldet die Ankunft des Marschalls Gerard zu Brüssel. Derselbe ist mit seinem Adjutanten im Hotel de Belle-Vue abgestiegen.

Mehrere Journale, welche die Ankunft der Herzoge von Orleans und von Nemours in Brüssel auf gestern angekündigt hatten, scheinen übel berichtet gewesen zu seyn. Dieselben werden nur mit der französischen Armee eintreffen, welche erst am 15. einrückt.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß sich zwischen dem Marschall Gerard und einer hohen Person über das Einrücken der Armee in Belgien Schwierigkeiten sollen erhoben haben. Wir glauben nicht, in Einzelnheiten über diesen Gegenstand eingehen zu dürfen, würden aber nicht erstaunt seyn, wenn dadurch die Bewegung der Armee, insofern dieß Gerücht gegründet ist, um einige Tage verschoben werden sollte.

Antwerpen, den 13. Nov.

Die in unserem Arsenal erbaute und zwischen Horboken und Burght aufgestellte fliegende Brücke ist ganz fertig; sie wird durch 2 starke Batterien, die schon angelegt sind und durch unsere Flottille vollkommen geschützt. — Unsere Vertheidigungsmaaßregeln gegen die Zitadelle, für den Fall, daß General Chasse die Stadt nicht respektiren könnte, sind außerordentlich stark. 90 Mörser sind aufgestellt. Angenommen, daß wir uns vertheidigen müßten, so würde jedes Geschütz stündlich 12 Bomben schleudern, was also auf 24 Stunden 25,920 Bomben ausmacht.

Frankreich soll, wie man sagt, dem österreichischen Hofe die Räumung von Ankona, nach dem Fall der Zitadelle von Antwerpen, versprochen haben.

Gent, den 12. Nov.

Seit einigen Tagen haben die holländischen Truppen sich von Hulst, welches gut belgisch gesinnt ist, zurück gezogen. Alle Wurfgeschosse, die zu Sas van Gent waren, sind nach Terneuze geschafft worden, wo man Batterien gegen die vereinigte Flotte errichtet; auch auf dem Margarethen-Polder, nordöstlich von Terneuze, wirft man deren auf. Letztere Stadt, so wie das ganze linke Scheldeufer, sind in Folge des Auslaufens der französischen und englischen Flotte von Spithead in Belagerungsstand erklärt worden. Von Sas bis nach Hulst ist die Meerwasser-Ueberschwemmung verstärkt worden, und hat heute erstaunlich reißend zugenommen. Die holländischen Truppen aus Nordbrabant sind, weil man ihnen nicht

Digitized by Google

traunet, von Zuyddorp zurück gezogen und nach Sas van Gent verlegt.

Im Messager de Gand liest man: Man benachrichtiget uns, daß man zu Brielle, Vlaardingen, Enkhuysen und andern kleinen Häven Hollands und der Küste der Südersee schon eine fast unzählige Menge kleiner Schiffe als Kaper ausgerüstet, die holländische Regierung aber sich bis jetzt geweigert hat, Kaper-Briefe abzuliefern. — Zu Tournay war für den 13. Einquartierung angesagt, aber um 3 Uhr Nachmittags war noch kein Mann von den Franzosen eingetroffen.

Bonn, den 14. Nov.

In ganz Rheinpreußen finden außerordentliche Truppenbewegungen Statt; täglich eilen Soldaten der belgischen Gränze zu, und starke Einquartierungen sind angesagt. Die hier garnisonirende Kavallerie ist bereits ausgerückt, die Landwehr steht schlagfertig da. Preußen stellt eine Armee auf, die ihres Gleichen sucht und es mit jedem Feinde aufnehmen kann. In 8 Tagen ist eine bedeutende preußische Armee in dieser Provinz beysammen, über die sodann zu Köln eine Hauptmusterung gehalten wird.

Frankfurt, den 16. Nov.

Heute versicherte man sich, gestern habe eine außerordentliche Sitzung des deutschen Bundestags Statt gehabt, in welcher über, in sämmtlichen Bundesstaaten schleunig zu verfügende militärischen Maaßregeln berathschlagt worden seyn soll.

Ein Student der Theologie aus Unterwesel, Namens Julius Hosgen, wird in den heutigen hiesigen Zeitungen angeblich „der Theilnahme an der am 25. Okt. dahier Statt gehabten aufrührerischen Bewegung höchst verdächtig," da derselbe sich von hier entfernt hat, von dem hiesigen Polizeyamte aufgefordert, sich binnen 14 Tagen vor dieser Behörde zu stellen, widrigenfalls derselbe mit Steckbriefen verfolgt werden soll. — Von Maynz aus wird die Nachricht von Verproviantirung dieser Festung, wie es scheint, aus guter Quelle widersprochen.

Stockholm, den 6. Nov.

Der heutige denkwürdige Tag, an welchem vor 200 Jahren der große Gustav Adolph bey Lützen fiel, wird hier in allen Kirchen auf das Feyerlichste begangen. Ihre Majestäten und die Kronprinzessin werden dieser Feyer in der Riddarholms-Kirche beywohnen. Die Artillerie so wie die königl. Flotte werden den Tag jede durch eine Salve von 128 Kanonenschüssen in 2 Abtheilungen begrüßen ꝛc.

Miszellen.

Aus Rheinpreußen wird berichtet: In der Nacht vom 12. bis 13. Nov. erhob sich in der Nähe von Köln gegen 2 Uhr Morgens, nach der Aussage mehrerer Schiffer, und einiger anderer Zeugen, eine Feuerkugel von Norden her mit einem außerordentlichen langen Kettenschweife, und schien südwärts in der Richtung von Rodenkirchen in den Rhein fallen zu wollen; allein auf einmal schwang sich dieselbe in einem Bogen wieder empor und verlor sich nach der Gegend des Siebengebirges hin. Sie sprühte unzählige Funken aus, welche die ganze Luft erhellten. Außerdem entstiegen theils nach der nördlichen, theils nach der östlichen Gegend Raketenähnliche Leuchtkörper, die, einen langen Schweif hinter sich lassend, plötzlich verschwanden. Bis gegen 5 Uhr Morgens dauerte dieses Schauspiel und die wetterleuchtähnlichen Erhellungen der Luft fort.

Aus Basel schreibt man: Am 4. dieß wurde ein 11jähriges Mädchen mit Posamentenbriefen von Zeglingen nach Buckten zum Boten geschickt; unterwegs gesellt sich ein unbekannter Kerl zu ihr und beredet sie, mit ihm einen andern, angeblich nähern, Weg durch den Wald zu gehen. Dort beraubt er sie ihres Regenschirms, forderte ihr ihr Geld ab, und auf die Erklärung, sie habe keines bey sich, durchsucht er sie; das Mädchen sucht sich zur Wehr zu setzen, erhält aber 2 Messerstiche, den einen in den Unterleib, der nur durch Zufall nicht lebensgefährlich ward, und den andern in den Schenkel.

In Frankreich ist wieder die Rede von einem neuen Dauphin, Ludwig XVII. — es ist der 67ste seit 30 Jahren. Der Letztere ist Korbmacher, und ziemlich bescheiden in seinen Forderungen; er will auf die Krone Verzicht leisten gegen eine Pension von 1200 Franken und 500 Franken für einen Freund, dem er die Stelle eines Ministers versprochen hatte.

Neulich wurde am Strandtheater zu London ein Thürhüter todt gefunden; er hatte sich Tags vorher voll getrunken, und war also im Rausche entschlafen. Die Untersuchungskommission schrieb: „gestorben an der Heimsuchung Gottes."

Bey Felician Rauch in Innsbruck und in allen soliden Buchhandlungen ist zu haben:

Katholisches Missionsbüchlein oder Anleitung zu einem christlichen Lebenswandel. 6te Auflage. Mit 1 Kupfer. 36 kr.

Montag den 26. Nov. und die darauf folgende Tage wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Waarenversteigerung gehalten, worinn verschiedene Gattungen Pers, in kleinen und größern Resten, deßgleichen Merinos, mehrere Reste Seidenzeuge, seidene, wollene und baumwollene Westenzeuge, Hosenzeuge, Baumwollsammet und Manchester ꝛc., seidene Halstücher, wollene und baumwollene Shawls und Halstücher, Sacktücher, floretseidene, baumwollene und wollene Herren- und Frauen-Sommer- und Winter-Strümpfe, lederne Handschuhe, Nähseiden, Weidenhüte ꝛc., mehrere Malereyen in vergoldeten Rahmen von verschiedenen Meistern, ein Quer-Forte-Piano, eine Billard-Pyramide, Zimmerlampen, Scheibengewehre, Sattelzeug und Pferdgeschirre, Winterfenster, eine große Waage mit Gewichter, mehrere mit Eisen beschlagene Marktkisten, eine Wagenwinde, Herrenkleider, steinerne Krüge, deßgleichen mehrere große zu 4 und 6 Maaß mit Beschläg nebst verschiedenen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflichst einladet

Gaßner, geschw. Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mov.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 323. 22. Nov. 1832.

München, den 21. Nov.

Der Oberst des 1sten kön. Artillerie-Regiments, Hr. von Göschl, hielt am Tage vor dem Abmarsche eine eben so eindringende als rührende Rede an die nach Griechenland kommandirte Mannschaft, welche von unserem Magistrat vor ihrem Abzuge mit einem Frühstück bewirthet und mit Geld beschenkt wurde.

Die Reitpferde Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland, 4 an der Zahl, sind gleichfalls gestern von hier abgegangen. — Se. Majestät der König drückte kürzlich der Oberin der barmherzigen Schwestern seine Freude aus über das Aufblühen dieses so schönen, nützlichen Instituts, und fügte folgende Bemerkung bey: „Auch in Würzburg und in allen großen Städten will ich solche haben.“

Rom, den 10. Nov.

Gestern Abend traf der König von Neapel hier ein. Der hohe Reisende beobachtete das Inkognito und stieg in einem Gasthofe bey Serny ab, unter dem einfachen Namen Don Ferdinando Salerno. Se. Majestät hat durchaus keinen Besuch, selbst von keinem ihrer Unterthanen angenommen. Es heißt, der Aufenthalt in Rom dürfte 2 bis 3 Tage währen. Der Zweck dieser unerwarteten Reise ist die nun endlich ihrer Vollziehung nahe Vermählung des Königs mit der Prinzessin Christine von Sardinien. Der Prinz Scilla begab sich vor einigen Tagen auf einem Dampfboote von Neapel nach Genua, um feyerlich im Namen seines Monarchen um die Hand der jungen Fürstin anzuhalten, und während dieser Zeit überrascht der König die erlauchte Braut durch die Landreise.

Ancona, den 11. Nov.

Gestern Früh lief hier die Gabarre la Durance ein; sie bringt Schiffsbedürfnisse und 120 Matrosen zur Kompletirung der Equipagen der hier liegenden französischen Eskadre. Künftigen Donnerstag segelt die Fregatte la Victoire nach Toulon ab.

Die Verhaftungen dauern hier fort; man spricht sogar von Verhaftung der ganzen vormaligen mobilen Kolonne.

Triest, den 9. Nov.

Nach geraumer Zeit ist gestern wieder das erste Schiff aus Alexandria nach einer Fahrt von 30 Tagen hier eingelaufen. Nach den Aussagen des Schiffs-Befehlshabers wären die angeknüpften Unterhandlungen Mehemed Ali's mit der Pforte abgebrochen, indem letztere alle Vorschläge des Vicekönigs verworfen haben soll. Mehemed Ali hat in Folge dessen augenblicklich an die Flotte und die Landarmee Befehle abgehen lassen, die Feindseligkeiten ohne Verzug wieder zu beginnen.

London, den 14. Nov.

Nach einem Artikel im Courier sollte man glauben, daß Frankreich und England selbst den Antrag Preußens, die Provinzen Luxemburg und Limburg mit seinen Truppen zu besetzen, gebilligt haben. Preußen sollte in dieser Einwilligung eine sichere Bürgschaft dafür sehen, daß die französische Armee Belgien verlassen werde, sobald die Uebergabe der Zitadelle von Antwerpen werde vor sich gegangen seyn. Keineswegs aber sollen durch diese Einwilligung dem preußischen Kabinette die Mittel an die Hand gegeben werden, zu gelegener Zeit eine zweydeutige Neutralität zu brechen und sich etwa auf die Seite Hollands zu schlagen. — Der Courier meldet aus Deal vom 12.: „Die Kriegssloop Satellite wurde vorgestern Abend abgesendet, um vor Dungeneß zu kreuzen, und alle holländischen Schiffe, auf die sie stoßen würden, aufzufangen. Vorgestern Nachmittag kam die Sirene, französische Fregatte von 60 Kanonen, bey Spithead an, feuerte einen Gruß ab, der sogleich von dem Donegal erwiedert wurde, und blieb mit den übrigen Schiffen vor Anker.“

Aus Lloyd's Listen ergiebt sich, daß vom Jahre 1793 bis zu Anfang 1829 so viel englische Schiffe zu Grunde gegangen sind, daß im Durchschnitt immer drey auf 2 Tage kommen. Die königl. Marine büßte in derselben Zeit 551 Fahrzeuge ein; davon wurden 160 durch den Feind verloren, die übrigen strandeten, verbrannten oder giengen aus andern zufälligen Gründen unter. Während der letzten 22 Kriegsjahre verlor England 32 Linienschiffe, 86 Fregatten und eine Menge kleiner Fahrzeuge.

Oporto, den 5. Nov.

Don Miguel war mit seinen Schwestern in unserer Nähe. Er befand sich nämlich am 2. dieß in Vallongo, ist jetzt aber nach Braga gegangen. Die Linientruppen werden alle nach Vallongo und dessen Umgegend zurückgezogen, um ihr Ausreißen zu uns zu hindern; die Milizen und Guerillas sind jetzt zwischen sie und unsere Linien gestellt. Allen Nachrichten zufolge sind die Truppen sehr unzufrieden mit Don Miguel; man soll sie sogar laute Drohungen ausstoßen hören. Don Miguel ist unpopulär in den Städten; ein Schreiben aus dem Innern versichert, er habe in Coimbra einen schlechten Empfang gefunden. Auf

Digitized by Google

der andern Seite wächst unsere Macht täglich; erst gestern erhielten wir durch das große Schiff Lord Wellington eine Verstärkung von Offizieren, Soldaten, Pferden, Uniformen ꝛc.; auch kommen täglich Ueberläufer an. Das Gerücht verbreitet sich, das Fort San Julian sey von den Engländern in Besitz genommen worden; es wird wegen der achtungswerthen Quelle, aus der es kommt, allgemein geglaubt. Wir erwarten keinen Angriff auf die Stadt, was hier als ein großes Unglück betrachtet wird, da die Miguelisten dabey nur eine Hauptniederlage zu erwarten hätten. Alles ist in gutem Zustande, und überall herrscht der beste Geist.

Paris, den 15. Nov.

Mehrere Stabsoffiziere, welche sich vor ihrem Abgange von dem Marschall-Präsidenten Soult verabschiedeten, hörten Diesen in einem etwas bedenklichen Tone von den Preußen sprechen; sie erstaunten nicht wenig, als sie sich darauf zu dem Minister des Auswärtigen, Herzog von Broglio, begaben, und dieser sie ganz ruhig versicherte: „Wir werden uns in Ausführung unserer Friedenssendung, die wir gegenüber von Europa und Frankreich übernommen haben, durch Nichts stören lassen.“

Nach Briefen aus Morbihan ist der bekannte, schon mehrmal entsprungene, Chouansanführer Guillemot an der Spitze einer Bande in jener Gegend erschienen, und hat nun Proklamationen im Namen des Herzogs von Angouleme als Ludwig XIX. verbreitet. — An der Börse geht das Gerücht, die Holländer wollen die Zitadelle von Antwerpen am 16. räumen. Andere setzen hinzu, Frankreich, England und Preußen haben so eben eine Uebereinkunft abgeschlossen, nach welcher die Zitadelle einstweilen von französischen Truppen besetzt werden soll, bis auch die übrigen streitigen Punkte im Reinen wären. Preußen soll darein gewilligt haben, daß, wenn Holland bis zum 1. Dezember auch diese Uebereinkunft nicht anerkennen wolle, alsdann die weiteren Zwangsmaaßregeln gegen Holland eintreten sollten.

Die Straßburger Zeitung schreibt aus Paris: Auf der Börse hat man das Gerücht verbreitet, man habe, auf ganz außerordentlichem Wege, die Nachricht erhalten, daß König Wilhelm dem General Chasse den Befehl zugesandt habe, die Zitadelle von Antwerpen den Engländern zu übergeben. Diese ziemlich unwahrscheinliche Nachricht, welche durch eine Taube sollte nach Paris gebracht worden seyn, verursachte auf der Börse ein Steigen, aus welchem man schließen kann, daß, im Fall die Feindseligkeiten wirklich angefangen würden, die Nachricht von dem ersten Kanonenschusse ein beträchtliches Sinken hervorbringen wird. Man muß übrigens bemerken, daß, da unsere Truppen spätestens den 20. sich vor Antwerpen befinden sollen, England nicht wohl im Stande seyn könnte, bis zu jenem Zeitpunkte, das Anerbieten des Königs Wilhelm anzunehmen, auch im Falle, daß Lord Palmerston sich über den Vertrag vom 28. Okt. hinaussetzen zu können glaubte. Also wird es auf jede Art sehr schwer seyn, den Anfang eines Angriffes zu vermeiden, und wenn wir einmal Antwerpen beschießen, wird es England sehr schwer seyn, sich gegen uns zu erklären, um die Zitadelle in Besitz zu nehmen.

Paris, den 16. Nov.

Man liest im Messager: Um 6 Uhr heute Abends verstummen alle Neuigkeiten vor dem Gerüchte, daß zwischen Frankreich und Preußen ein Vertrag bestehe, nach welchem das Berliner Kabinett zu dem Einrücken französischer Truppen in Belgien, um die Zitadelle von Antwerpen anzugreifen, unter der Bedingung seine Einwilligung gebe, daß die Preußen Venloo besetzen. Da würden wir nun zum Zweytenmale genarrt! Hat man uns so zum Besten?“ — General Pelet, welcher, wie man versichert, den Befehl über 3 Divisionen erhalten hat, ist heute Abends nach Mezieres abgereist. — Ueber die Bewegungen der Nordarmee in Belgien erfahren wir nichts von Wichtigkeiten, als daß die beyden Prinzen am 17. d. M. (Morgen) an der Spitze der Truppen in Brüssel einzuziehen gedenken. Den Soldaten werden beym Einrücken Patronen, aber nur wenige Lebensmittel ausgetheilt, indem sie bey den Einwohnern einquartiert werden sollen. Die strengste Mannszucht wurde ihnen zur Pflicht gemacht.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz, die Reorganisation der kön. Bibliothek nach einem größeren Maaßstabe betreffend. Auch dieß ist ein Werk Guizots. — Die kön. Familie hat, um ihrer Frau Base die Gefangenschaft zu versüßen, einen wohlbeladenen Wagen mit Tafelgeschirr, Toilettegeräthschaften und anderen prinzeßlichen Utensilien nach dem Schlosse Blaye abgehen lassen. Gott verhüte, ruft die Opposition, daß wir dieses übel nehmen sollten! Wir wollen für die Herzogin die Beobachtung von Rücksichten, aber auch — Richter.“ Ueberhaupt sprechen sich die liberalen Blätter über das Unglück der Herzogin sehr edel aus, und über die Schändlichkeit des an ihr begangenen Verrathes ist nur eine Stimme. Ganz anders freylich hatte sich in einem ähnlichen Falle die Restauration benommen, welche Wolfel, den Verräther Bertons, mit Lob und Ehrenstellen überhäufte.

Brüssel, den 15. Nov.

Die Königin ist in gesegneten Umständen. — In ihrer gestrigen Sitzung konstituirten sich beyde Kammern; Hr. v. Staffart wurde Präsident des Senats. In der Repräsentantenkammer handelte es sich unter Anderm von einer Protestation gegen die fremde Dazwischenkunft, welche mit der Adresse als Antwort auf die Thronrede erörtert werden soll. — Heute um 8 Uhr werden alle in Brüssel und der Umgegend kantonnirenden Truppen eine Bewegung vorwärts machen. — Man versichert uns diesen Augenblick (um 11 Uhr Morgens), daß die ganze Garnison von Brüssel, sowohl Infanterie als Kavallerie und Artillerie, Befehl erhalten hat, noch heute zur Armee abzugehen. Die Bürgergarde wird, wie man sagt, zusammen berufen werden, um den Dienst in der Stadt zu versehen. — Der Marschall Gerard hatte

Digitized by Google

gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem König und ist darauf wieder in sein Hauptquartier abgereist. — Ein Kurier ist gestern von London mit Depeschen für die Regierung angekommen. Es scheint, daß unter preußischer Vermittlung Versöhnungsmaaßregeln vorgeschlagen worden sind. Man glaubte selbst, daß es zu keiner Belagerung der Zitadelle von Antwerpen kommen würde.

Ein Brief aus dem Haag meldet, daß der Prinz von Oranien im Staatsrath nachdrücklich auf einem unmittelbaren Angriffe der belgischen Armee bestanden hat. Er hat seine Ueberzeugung von einem gewissen Siege ausgesprochen, wenn selbst 50,000 Franzosen bereits in Belgien eingerückt wären. — Nach Angaben der Franzosen, werden sie nächsten Montag oder spätestens Dienstag vor den Mauern der Zitadelle stehen, und wenn bis dahin dieselbe nicht geräumt ist, werden sie die Feindseligkeiten unverzüglich beginnen. — Man versichert, daß der Regierung von Frankreich aus der Rath ertheilt worden sey, sich in Gent und Lüttich vor einer Ueberrumpfung, gleich der von Ankona, sicher zu stellen. Man hat die Regierung aufgefordert, das Kommando der Forts von Lüttich einem erprobten Manne anzuvertrauen und eine zuverläßige Garnison dahin zu legen.

Brüssel, den 16. Nov.

Die Rückreise des Marschalls Gerard von hier ward gestern irrthümlich gemeldet. Der Marschall erwartet hier die Ankunft der franz. Armee. — Das Hauptquartier der belgischen Armee wird von Löwen nach Lierre verlegt werden. Der König wird sich binnen wenigen Tagen dahin begeben.

Aus dem Haag, den 15. Nov.

Die Gesandten von England und Frankreich sind noch nicht von hier abgegangen. — Der König hat auf die von England und Frankreich an ihn gestellte neue Aufforderung eine abschlägige Antwort ertheilt, und sich dabey auf seine Antwort auf die früheren Noten besagter Mächte bezogen. — Preußen hat bey unserm Kabinett eine Note eingereicht, worinn diese Macht erklärt, in die Anwendung der Zwangsmittel von Seite Frankreichs nicht einwilligen zu können.

Antwerpen, den 14. Nov.

Man sagt, daß der Artillerieoffizier, der aus der Zitadelle desertirt ist, wichtige Aufschlüsse ertheilt hat. Man hat ihn nach Brüssel gesandt. — Das für den holländischen Handel fahrende Schiff „de Schelde" ist durch die kombinirte Flotte angehalten worden. Dieses von Batavia kommende Schiff gehört den Herrn Serrys u. Komp. hieselbst und ist eines der schönsten unseres Havens.

Amsterdam, den 14. Nov.

Unsere Regierung berathschlaagt in diesem Augenblick über die gegen die Beschlüsse Englands und Frankreichs zu ergreifenden Maaßregeln. — Aus dem Haag berichtet man, daß die Adjutanten des Prinzen Friedrich heute Abends und der Prinz selbst morgen Früh nach dem Lager abgehen werden.

Lüttich, den 15. Nov.

Die kombinirten Flotten sind in der vorgestrigen Nacht bey Ostende vorüber gesegelt. Die Flotte warf Raketen, als sie vor der Stadt passirte. — Nach der Aachener Zeitung haben die Empfänger in den an Preußen anstoßenden belgischen Gemeinden Befehl erhalten, ihre Kassen unverzüglich an die Brüsseler Bank abzuliefern.

Köln, den 16. Nov.

Zwey am Abend hier durchgekommene Kuriere bringen die Nachricht, daß die Franzosen in Belgien eingerückt sind.

Warschau, den 11. Nov.

Dem Manifest vom 1. Nov. 1831 zufolge waren alle diejenigen von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossen und sollten vor Gericht gestellt werden, welche am 7. Sept. 1831 einen anderen Regierungschef gewählt, an dem revolutionnären Reichstage zu Zakroczym und Plozk Theil genommen, und unter Anderem eine Proklamation an die Armee erlassen hatten, worinn sie dieselbe zur Ausdauer in dem Kampfe gegen ihren rechtmäßigen Monarchen aufforderten. Se. Majestät vermieden den Weg, den Ihnen in diesem Fall die Gerechtigkeit selbst vorzeichnete, und indem Sie lieber dem Antrieb Ihres väterlichen Herzens folgten, geruhten Sie, alle diese Personen von jeder weiteren Verantwortlichkeit zu befreyen. — In diesen Tagen starb hier in einem Alter von nahe an 100 Jahren der Kammerherr Niewiesinski, der als solcher am Hofe des Königs Stanislaus August angestellt war.

Berlin, den 16. Nov.

Unsere Truppenzusammenziehung am Rhein, die 12 Bataill. und 16 Eskadr. nebst der dazu gehörigen Artillerie, im Ganzen ungefähr 24,000 Mann stark seyn wird, dürfte nur dann von Wichtigkeit werden, wenn die Franzosen nach der Einnahme von Antwerpen in Belgien blieben, oder gar aufs Hollands Boden eindringen sollten. Alsdann würden aber auch ganz andere Maaßregeln ergriffen, und jenes Korps nur den Kern einer größern Heeresmasse bilden. Im Allgemeinen glaubt man nicht an Krieg; doch werden für den Nothfall alle Anstalten getroffen; die Landwehr wird wenigstens geordnet, und die Errichtung der Telegraphenlinie nach dem Rhein so schleunig betrieben, daß man hofft, sie werde bis zu Ende dieses Monats wenigstens bis Magdeburg vollendet seyn. — Den in den Zeitungen besprochenen Truppenbewegungen in Polen legt man hier nur wenig Gewicht bey. — Heute legt unser König das 35ste Jahr seiner Regierung (die er am 16. Nov. 1797 antrat) zurück.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 16. Nov.

Die Rekruten-Mannschaft von der letzten Konscription, die, früheren Anordnungen zufolge, sich um die Mitte Dezembers bey ihren Korps einzufinden hatte, ist plötzlich einberufen worden. Auch spricht man von einer neuen Aushebung, die noch in diesem Jahre Statt finden soll. Es giebt dieß zu erkennen, daß unser Bundes-Kontingent in aller Eile in vollzähligen Stand gesetzt werden soll. Man sagt auch, es werde dasselbe für den Festungsdienst

Digitized by Google

in Mayntz oder Luxemburg verwendet werden, indem die daselbst in Besatzung stehenden preußischen Regimenter eine andere Bestimmung erhalten und muthmaßlich in die Linie des an der Maas sich versammelten Beobachtungskorps rücken werden.

Karlsruhe, den 15. Nov.

Das Kieler Spruchkollegium hat ein Rechtsgutachten gegeben, welchem zufolge die Anklage des Hofraths Welcker (wegen des vielbesprochenen Artikels im Freysinnigen) unstatthaft ist und nach dem Preßgesetze aller Begründung entbehrt. Da jenes Kollegium aus anerkannten Rechtsgelehrten besteht, so bildet dieses Urtheil eine größere Basis für den Angeklagten. Die Sache schwebt noch immer beym Oberhofgericht, und hängt vorzüglich von der Entscheidung der Frage ab, ob der Angeklagte nach dem Preßgesetze abgeurtheilt werden soll, wie es zu der Zeit war, als er den angeklagten Aufsatz schrieb. — Unsere Volksblätter erscheinen fleißig hübsch weiß.

Frankfurt, den 17. Nov.

Bey der in der letzten Zeit sich so sehr mehrenden Zahl der Verhaftungen fangen die seitherigen Verhaftungs-Lokale an, unzureichend zu werden. Der Stadtbaumeister hat daher die Weisung erhalten, diesem Mangel durch Herstellung neuer Lokale abzuhelfen.

Augsburg, den 21. Nov.

Der Prinz Eduard von Sachsen, welcher das Kommando der nach Griechenland bestimmten Kavalleriedivision übernimmt, befindet sich seit gestern hier.

Miszellen.

Nach dem Schwarzwälder ist Hofrath Rotteck unter den Kandidaten zu der nächstens bevorstehenden Bürgermeisterwahl in Freyburg.

Am 14. Nov. d. J. Abends wurde zu Passau im Graben ein Wolf gefangen.

Auf die Beschwerden der Pforte, daß viele griechische Unterthanen auf der feindlichen egyptischen Flotte dienen, befahl die Regierungskommission von Griechenland in einem Zirkulare allen Griechen, den Dienst des Pascha's zu verlassen.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Göttliche Offenbarung über den sündhaften Zustand der Christenheit, die bevorstehende Strafgerichte und den Weg der Rückkehr zu Gott in einem Gespräche mit dem sel. Heinrich Suso, dessen Verehrung 1831 aufs Neue kirchlich gestattet worden. Von ihm selbst in dem Büchlein von den neun Felsen auf Gottes Befehl zur Warnung geschrieben und in dieser Absicht herausgegeben mit dem Wesentlichsten aus dessen Leben, von S. Buchfelner. gr. 12. 30 kr.

Statt aller Empfehlung dieser so wichtigen Schrift, macht man bloß auf die Worte des Apostels aufmerksam: „Prophezeiungen verachtet nicht! Prüfet aber Alles, das Gute behaltet."

Versteigerung von Incunabeln.

Am 17. Dez. d. J. und den folgenden Tagen werden in meiner Auktions-Anstalt 1141, von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1530 gedruckte Bücher, an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Darunter befinden sich nebst sehr vielen seltenen Druckstücken des XVten Jahrhunderts auch die siebente vollständige deutsche Bibel, Augsburg, Ant. Sorg 1477, vortrefflich erhalten, — Hewpin der weis Ritter, Ebert I., 9571, — der Tewrdannckh von 1517, auf Papier. NB. Dieses Exemplar ist wie jenes des Titl. Herrn von Nagler — nach Ebert II., 22869 — ausgezeichnet verschieden gegen viele andere, da auf dem 30ten Holzschnitte bloß die Schaufel, auf Nro. 70. aber Scheufelein's Monogram ganz vollständig und daneben das von Negker ist; dann der Tewrdannckh von 1519, viele sogenannte Authographa Luther's und seiner Zeitgenossen, und im Anhange mehrere ausgezeichnete historische und andere Werke.

Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen des In- und Auslandes versendet worden und bey denselben, so wie auch bey mir gegen portofreyes Verlangen zu haben. Alle Aufträge, womit man mich zu beehren die Güte haben wird, werde ich zur vollen Zufriedenheit der Herren Kommittenten auszuführen bemüht seyn. Augsburg, im November 1832.

W. Birett, Antiquar.

Ein Lithograph, welcher in Schriften, Zeichnungen mit der Feder und Kreide gewandt ist, auch das Drucken gut versteht, wünscht eine Stelle zu erhalten. Auskunft hierüber geben in frankirten Briefen

H. Röder und Sohn in Ulm.

Zu verkaufen: Zwey kupferne Brennhäfen von mittlerer Größe und den dazu gehörigen Kühlröhren. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

In einer Spezereyhandlung in Augsburg ist ein Platz für einen Lehrling von guten Sitten offen, der die erforderlichen Vorkenntnisse hat. Das Weitere sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Oeffentliche Warnung.) Unterzeichneter findet sich veranlaßt, Jedermann zu warnen, Niemanden etwas auf seinen Namen zu borgen, indem er nichts bezahlen wird. Altötting, den 19. Nov. 1832.

Jakob Kreutl, Kapelldiener und Conditor.

In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 335. ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube, desgleichen auch 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Am 18. November hat sich ein großer Fanghund verlaufen. Derselbe ist von weißer Farbe mit schwarzen Flecken, hat lange Ohren und gestutzten Schweif. Der jetzige Besitzer dieses Hundes wolle gegen angemessene Erkenntlichkeit die Anzeige im Moyschen Zeitungskomtoir machen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 324. 23. Nov. 1832.

München, den 22. Nov.

Wie man sagt, werden die Herren Deputirten Griechenlands, so wie die Mitglieder der Regentschaft am 1., und Se. Majestät der König Otto von Griechenland am 5. Dez. von hier abreisen.

Die Ouvriers unter Kommando des Hrn. Hauptmanns von Fuchs werden morgen abmarschiren.

Man sagt, der königl. bayer. Intendanzrath Hr. M. G. Saphir würde nach Griechenland abgehen, und daselbst einen neuen Horizont herausgeben.

Augsburg, den 22. Nov.

Heute um halb 10 Uhr ist die nach Griechenland bestimmte Eskadron des hier in Garnison liegenden vierten Chevauxlegersregiments zu Fuß von hier abmarschirt. Das erste Nachtquartier desselben wird in Merching seyn, bis wohin die Kameraden ihm das Geleite geben. Die besten Wünsche unserer Stadt folgen den abziehenden Truppen.

OttonI DaVaro,
regI graeCIæ,
aC oVInpIto WIttelsbaCheneI,
saLVs aC gLorIa.
IVbILat aLta VoCe
WIttelsbaCh.
aC hVI VnIta
CIVItas fIDeLIs
aICbaCh.

Der Redaktion der Allgemeinen Zeitung wird, unter Berufung auf ihre Unparteylichkeit, folgender Auszug aus einem Privatschreiben zur Aufnahme eingesandt:

„Lissabon, den 17. Okt. ... Als ich damals zu München den König Don Miguel zu vertheidigen suchte, sagte ich bloß, daß in dem, was man von ihm erzählte, starke Uebertreibung Statt haben müße; nun aber behaupte ich, daß Alles, was man von ihm aussagte, glatte Lüge und schändliche Verläumdung sey. Don Miguel ist einer der besten Herrscher, und zwar ein solcher, den sich viele andere zum Muster der Nachahmung nehmen dürften. Religion und lebendigen Glauben besitzt er in einem solchen Grade, wie man schwerlich, ich will nicht sagen, unter den Fürsten, sondern sogar gemeinhin unter den Menschen finden wird. Gegenwärtig lebt er einzig von seinen Privateinkünften, von welchen er noch den größern Theil zur Unterstützung armer Familien, und insbesondere derjenigen der Empörer verwendet, die von ihnen verlassen in seinem Staate hilflos zurückgeblieben sind. Die Liebe und die Begeisterung des Volkes für Don Miguel ist unbeschreiblich; ich selbst war davon Augenzeuge, nicht bloß in Lissabon, sondern auf der ganzen Strecke von Elvas bis zu dieser Hauptstadt. Als er sich anschickte, sich zur Armee zu begeben, wollte ihm beynahe der ganze Adel Lissabons folgen, so zwar, daß er sich genöthigt sah, einem großen Theil desselben dafür zu danken, indem er sagte, daß er sonst Niemanden wisse, welchem er die vorzüglichste Stadt des Reiches anvertrauen könnte. Freylich hat List und Bosheit alle möglichen Ränke und Kunstgriffe angewendet, um seine Abreise zur Armee zu verhindern, wohl befürchtend die Folgen dieses Entschlusses, aber eben da zeigte sich seine Standhaftigkeit nicht minder unerschütterlich. Der Proviantkommissär, der ihm mit dem Generalstabe vorausreiste, hatte bis Coimbra gar keine Quittung die Zehrung anbelangend zu unterschreiben, Alles boten ihm die Einwohner von freyen Stücken und im Ueberflusse an. Die Militärhospitäler sind gleichfalls von den Einwohnern mit allem Nothwendigen im Ueberflusse versehen. Ich wünschte doch Manchem, den ich wohl kenne, das mitzutheilen, und ihn zu fragen: ob ein Monarch, der von seinem Volke so herrliche Beweise der Anhänglichkeit ärntet, ob dieser wohl verdiene, ein Ungeheuer und Tyrann geheißen zu werden? Aber man wird es für besser halten (weil es besser taugt) meinen Worten keinen Glauben beyzumessen. Die Flotte Don Miguels, obschon des Nachts und unvermuthet überfallen, hat sich neulich mit ausgezeichneter Tapferkeit geschlagen. Sartorius wurde verwundet und mußte fliehen. Hätte Don Miguel brave Generale, wäre der Streit schon lange zu Ende... Don Miguel liebt weder die (sogenannten) Liberalen, noch die Konstitutionellen nach der Mode. Das ist sein großes Verbrechen!"

Wien, den 17. Nov.

Der zeitherige k. k. außerordentliche Gesandte im Haag, Freyherr v. Binder, ist hier angekommen. — Man hat hier nunmehr auch die Nachricht von der Gefangennehmung der Frau Herzogin von Berry erhalten, und ist der Meynung, daß sie aus Frankreich entfernt und ihrer Familie zugeführt werden dürfte.

London, den 15. Nov.

Die Chronica Constitutional von Oporto vom 7. Nov. enthält die öffizielle Anzeige, daß Don Pedro beschlossen habe, das Kommando seiner Armee in Person zu übernehmen, daher er den Grafen Villaflor desselben enthebe.

Die Journale sind mit Reden angefüllt, welche am 13. in der Versammlung der Kaufleute gehalten worden. Die an den König gerichtete Adresse zählte in wenigen Stunden 300 Unterschriften von den ersten Handelshäusern, und die Zahl der Unterzeichnungen wächst mit jedem Augenblicke. Der bedeutendste Theil des Handelsstandes, schreiben die Toryblätter, ist dermaßen gegen einen Krieg mit Holland eingenommen, daß Lord Grey sich lächerlich macht, indem er sich in eine Bewegung wirft, wo er nur Schande und Mißkredit finden kann. Sie fügen bey, die Be-

Digitized by Google

wegungspartey in Frankreich möge wohl bedenken, daß London, die erste Handelsstadt der Welt, nimmermehr Maaßregeln dulden werde, welche den Ruin des Welthandels zur Folge haben müßten. Als eine wichtige Thatsache wird gemeldet, daß Lord Palmerston, welcher Parlamentskandidat für Lambeth (einen Theil von London) war, von den Wählern, welche lauter Kaufleute sind, in Folge der gegen Holland ergriffenen Maaßregeln so übel aufgenommen wurde, daß er öffentlich seinen Rücktritt erklärt hat.

Der Donegal, Talaveira, Stag, Scout, Lanad und Suffren waren am 13. noch zu Deal, und nicht zur Flotte gestoßen.

Paris, den 16. Nov.

Die Herzogin von Berry ist in Blaye, aber etwas später als man erwartete, angekommen; von Bordeaux aus hat man ein Bataillon Truppen hingeschickt und überhaupt die sorgsamsten Vorsichtsmaaßregeln gegen Flucht und Ueberfall genommen.

Von den verschiedenen Gerüchten, welche seit gestern in Umlauf gesetzt wurden, ist Nichts unbezweifelt wahr als die amtlich beglaubigte Nachricht von dem am 15. erfolgten Einmarsche der französischen Truppen in Belgien. Man befürchtet, General Chasse werde jetzt den Franzosen zuvorkommen, und die Stadt Antwerpen angreifen, welche dann nur schwer wieder einzunehmen wäre. — Herr Glayson, der ehemalige Freund von Casimir Perier wurde mit einer besondern Sendung nach Holland beauftragt, welche unter den jetzigen Umständen etwas sehr Befremdendes hat. — Der Marquis von Mornay wurde nach Ancona mit Botschaften für den General Cubieres, und nach Rom mit einer Sendung für Hrn. v. St. Aulaire geschickt. Wie man glaubt, sollen die Bewegungen der österreichischen Truppen Veranlassungen hiezu gegeben haben. Auch heißt es, soll die Besatzung in Ancona durch ein afrikanisches Regiment verstärkt werden. — Hr. Say, der größte Oekonomist Frankreichs, und vielleicht Europas, ist zu Paris in seinem 66sten Jahre gestorben.

Paris, den 17. Nov.

(Zeitung von Frankreich.) Die legitime Partey bietet dem Vaterlande den größten Charakter, Marie Caroline; den größten Schriftsteller, Chateaubriand; den größten Dichter, Lamartine; den größten Redner, Berryer; den größten Staatsmann, Villele; die einzige Eroberung seit 40 Jahren; eine Erbschaft von 1000 Jahren; unentgeldliche Verwaltung und die nationalste Politik. — Was bietet die Partey der rechten Mitte und die der Bewegung?

Hr. v. Chateaubriand hat folgende Briefe einrücken lassen: 1) Herr Justizminister! Ich erfahre so eben die Verhaftung der Frau Herzogin von Berry. Ich habe die Ehre, Ihnen hiemit einen offenen Brief an die erlauchte und unglückliche Prinzessin zuzuschicken, und bitte Sie, ihr denselben bald möglichst einhändigen zu lassen. Als Obrigkeit werden Sie nicht befremdet seyn darüber, daß ich eine Pflicht erfülle. Erlauben Sie u. s. w. Chateaubriand.

2) Da mir unendlich viel daran gelegen ist, meine Wünsche an die Frau Herzogin von Berry gelangen zu lassen, so glaube ich, alle möglichen Mittel versuchen und nachdem ich den gesetzlichen Weg dadurch eingeschlagen, daß ich mich an Sie gewendet, eine Abschrift dieser zwey Briefe an die Tagblätter senden zu müssen. Chateaubriand.

3) Gnädige Frau! Sie werden es sehr vermessen finden, daß ich mich in diesem Augenblicke mit der demüthigen Bitte um eine Gnade an Sie wende, die das letzte ehrgeizige Bestreben meines Lebens ist. Ich hege den glühenden Wunsch, von Ihnen unter die Zahl Ihrer Vertheidiger aufgenommen zu werden. Ich habe keinen persönlichen Anspruch auf die hohe Gunst, um die ich bitte, nach den neuen Großthaten Ew. k. Hoheit; aber ich wage darum zu bitten in Erinnerung an einen Fürsten, dessen Geschichtschreiber zu seyn Sie mich einst würdigten. Ich hoffe ferner die Gewährung meiner Bitte als einen Preis des Blutes meiner Familie zu erhalten. Mein Bruder hatte das Glück, mit seinem berühmten Großvater, Hrn. von Malesherbes, dem Vertheidiger Ludwig XVI., den nämlichen Tag, die nämliche Stunde, für die nämliche Sache und auf dem nämlichen Schaffot zu sterben. Ich bin u. s. w. Chateaubriand.

(Messager.) Man versichert heute Morgens, unser Kabinett habe Briefe von den Höfen Oesterreichs, Preußens und Rußlands erhalten, welche gegen die Verhaftung der Herzogin von Berry protestiren, und in einem gebieterischen Tone ihre Freylassung fordern. — Bereits sind über 300 Deputirte in Paris versammelt. Es wird heute eine vorbereitende Sitzung Statt finden. — Der National sagt: „Heute Morgens wurden die Posten verdoppelt, und ein Bataillon von jeder Legion der Nationalgarde erhielt Befehl, sich marschfertig zu halten. Man hat jedoch in Paris keine andere Bewegung bemerkt, als die durch diese Maaßregeln verursachte." — Die Herren Chateaubriand und Berryer sind aus Genf in Paris angekommen. Hr. Düguigni, Bruder der Fräulein Düguigny, in deren Haus zu Nantes die Herzogin versteckt war, wurde in dem Augenblick festgenommen, als er seine Schwester im Gefängnisse besuchen wollte.

Aus Bordeaux vom 13. wird geschrieben: „Gestern sind der Präfekt, der Generalsekretär Leon de Malleville und der Kreiskommissär Labriere nach Blaye abgereist, um die letzten Maaßregeln anzuordnen, welche die Gegenwart der Herzogin von Berry nothwendig macht." — Heute wurde der unsichtbar gewordene Vidocq durch Herrn Allard, Exkommissär der Polizey während der Restauration, ersetzt.

Die Quotidienne sagt: „Der schändliche Fremdling, welcher die Herzogin von Berry verrieth, ist nicht der Neffe des großen Schriftgelehrten Rabbi zu Rom, sondern der Sohn des Oberrabiners zu Paris Emanuel Deutz. Es ist auch falsch, daß er außer Landes gegangen ist, sondern, nach Vollführung seines Verbrechens verließ er Nantes mit 2 vornehmen Personen der rechten Mitte, seinen Helfern, in einer Postchaise, und stieg hier in seines Vaters Haus ab." — Die in Paris getroffenen militärischen Vorsichtsmaaßre-

Digitized by Google

ein stehen mit dem Gerüchte in Verbindung, daß bey Eröffnung der Kammern eine „Emeute" ausbrechen werde. — Der bekannte offizielle Artikel der preußischen Staatszeitung hat in Paris großes Aufsehen gemacht.

Brüssel, den 16. Nov.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 14. machte Hr. Dumortier dem Ministerium die heftigsten Vorwürfe, daß es bey so schwierigen Verhältnissen die Nationalrepräsentation nicht um Rath gefragt; er zeigte zugleich an, daß er eine Motion von der höchsten Wichtigkeit machen wolle, damit die Kammer ihr Mißfallen gegen Maaßregeln aussprechen könne, die dahin zielten, unsre Armee herabzuwürdigen und uns einer fremden Intervention zu unterwerfen. Der Justizminister Lebeau erklärte dagegen, die Intervention der belgischen Kammer habe auf den Marsch der französischen Truppen nicht den mindesten Einfluß; weder ihr Mißfallen noch ihr Wohlgefallen an der Maaßregel könne ihre Ausführung aufhalten; jene Armee marschire auf belgisches Gebiet in Folge der Verträge, in Folge der konstitutionellen Gewalt, welche der König habe, jene Verträge zu schließen, in Folge der Uebereinkünfte, die für Frankreich und England ein bestehendes Recht bildeten. Alles, was die Kammer unter diesen Umständen thun könne, sey, ihre Meynung in der Antwort auf die Thronrede, in der Adresse auszudrücken. — Der „Moniteur" meldet, daß 100 Mann von der französischen Armee gestern um 3 Uhr in Hal eingerückt seyen. — Der General l'Olivier ist diesen Morgen mit seinem Stabe abgereist, um das Hauptquartier seiner Brigade zu Löwen aufzuschlagen; das der Division geht nach Tirlemont. — Die Division des General Clump hat gestern Abend spät Befehl erhalten, sich in Bewegung zu setzen. Das Hauptquartier, welches in Alost war, wird in die Umgegend von Wavre verlegt werden. — Unsere ganze Besatzung verläßt uns heute, um sich der Gränze zu nähern. Die königl. Guiden besetzen die Stadtposten. Diese Maaßregel hat bey den Soldaten Mißvergnügungen erregt, und sie haben gestern die Befehle ihrer Chefs verkannt.

Eine Patrouille der Parteygänger von Capiaumont, welche auf den Vorposten der Division Hurel aufgestellt sind, traf vorgestern eine Patrouille von ungefähr 50 holländischen Reitern. Da die Parteygänger Feuer gaben, so nahmen die Holländer die Flucht. Einer von ihnen stürzte vom Pferde, konnte sich jedoch wieder aufrichten und den Andern folgen.

Die gesammte französische Kavallerie, deren Stärke ziemlich bedeutend ist, wird in die Umgegend von Brüssel zu stehen kommen. Das Hauptquartier der Kavallerie wird zu Tervueren seyn. — Der „Emancipation" zufolge rückt die französische Armee auf 4 Straßen zugleich in Belgien ein.

Aus dem Haag, den 16. Nov.

Das „Journal de la Haye" berichtet aus London, daß die angesehensten Personen sich in großer Versammlung in der London-Tavern gegen die Maaßregel der brittischen Regierung in Betreff Hollands ausgesprochen; das Grey'sche Ministerium könne sich überhaupt Glück wünschen, daß in diesem Augenblicke das Parlament nicht versammelt sey. — Wie man von Rotterdam vernimmt, ist das Dampfschiff „der Batavier" von der Regierung requirirt und bewaffnet nach Helvoetsluis geschickt worden, um vor unsern Seemündungen zu kreuzen und sowohl zur Vertheidigung derselben zu dienen, als noch so viel wie möglich das Einlaufen holländischer Handelsschiffe zu begünstigen. Man wollte wissen, daß noch 2 Dampfschiffe von Rotterdam zu demselben Zwecke ausgerüstet werden sollen.

Antwerpen, den 15. Nov.

Die engl.-franz. Flotte hatte 6 nach den holländischen Häven bestimmte Schiffe weggenommen, unter andern das englische Schiff „George," welches mit einer sehr reichen Ladung für Amsterdam von Smyrna kam. — Acht Handelsschiffe, welche zu Vließingen durch die Quarantäne aufgehalten worden, und für unsern Haven bestimmt sind, kommen den Strom hinauf. Sowohl die Schifffahrt im Innlande als zur See dauert noch frey fort.

Speyer, den 18. Nov.

Seit einiger Zeit ist hier die Nachricht verbreitet, es sey nun gewiß, daß die Rheindurchstiche fortgesetzt würden. Wir wünschen dieß von Herzen im Interesse der so oft beschädigten Rheinuferbewohner.

Herr Fitz von Dürkheim, gegen welchen gleichfalls ein Vorführungsbefehl erlassen war, ist nach dem Verhöre seiner Haft entlassen worden.

Karlsruhe, den 17. Nov.

Das Garde-Grenadier-Bataillon und das leichte Infanterie-Bataillon sind zu einem fünften Infanterie-Regiment vereinigt worden. — In Folge der vor einigen Wochen in Mannheim Statt gefundenen Exzesse ist ein neuer Beamter dahin ernannt worden.

Frankfurt, den 18. Nov.

Die gestern eingetroffene Nachricht von dem am 15. dieß erfolgten Einmarsch der Franzosen in Belgien ist heute durch Briefe bestätigt worden. Der Einmarsch geschah an 3 verschiedenen Punkten, und zwar rückte in der Nacht vom 14. die Artillerie ein, welcher dann am andern Morgen Infanterie und Kavallerie folgte.

Berlin, den 16. Nov.

Die Kriegslust gegen Frankreich spuckt hier eigentlich nur in den Köpfen der jüngern Offiziere und einzelner Exaltados. Anders ist es freylich in manchen Provinzen, namentlich in Pommern, wo der Franzose noch immer als der grimmigste Reichs- und Erbfeind betrachtet wird, und die überwiegende Gewalt des Adels, dessen Söhne vornehmlich dem Heere angehören, die angestammte Verehrung der Insassen ihrer Rittergüter (weil freye Bauerndörfer selten sind) zum Franzosenhasse entflammt. — Eine der Erfindungen, welche sich gegenwärtig im Publikum kreuzen, verdient ihrer bizarren Natur wegen Erwähnung. Es versichern nämlich Einige ganz ernsthaft, daß in dem Gehirn des Marschalls Soult der erstau-

Google

nenswürdige Plan entsprungen sey, die Armee, welche sich als Rückhalt des gegen Holland bestimmten Korps im Norden von Frankreich zusammen zieht, gegen Paris zu wenden, und mit einem Schlage dem Organismus republikanischer Gesinnung ein Ende zu machen. Sollte der Streich nicht in seiner ganzen Ausdehnung gelingen, so werde der König von Preußen seinem Bruder, dem König Ludwig Philipp, den Arm der Observationsarmee leihen! Von solchen Thorheiten abgesehen, ist die Aussicht des Krieges in der Wirklichkeit weit entfernter, als zu mancher frühern Periode. Vielleicht möchte auch der Befehlshaber unserer Maasarmee, General Müffling, dessen diplomatische Mission nach Konstantinopel noch in gutem Andenken ist, mehr als Diplomat, denn als Kriegsmann zu wirken bestimmt seyn. Im Fall des Krieges jedoch ist Preußen entschlossen, mit gesammter Macht ins Feld zu rücken, und nur das erste Armeekorps soll, um Posen besetzt zu halten, diesseits der Elbe zurück bleiben.

Miszellen.

Petersburg hat, nach den neuesten Zählungen, 468,771 Einwohner.

In der preußischen Armee ist die Lattenstrafe abgeschafft.

In Julianenhaab auf Grönland ist eine neue Kirche erbaut und unter großem Jubel der Einwohner eingeweiht worden. Auch sind mehrere Missions-Anstalten im nördlichen Grönland gestiftet worden, wohin die Missionäre künftigen Frühling abgehen werden.

Bey der den 20. Nov. zu Regensburg vorgenommenen 912ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

80. 3. 6. 28. 34.

Die nächste 913te Ziehung geschieht den 20. Dez., und inzwischen die 251ste Nürnberger Ziehung den 29. Nov., und den 11. Dez. die 1292ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

(Wiesen-Verpachtung.) Künftigen Montag den 26. Nov. Nachmittags 3 Uhr werden in dem katholischen Waisenhause dahier 4 1/2 Tagw. Wiesen vor dem rothen Thore in den sogenannten feurigen Aengern, 2 1/2 Tagw. und 3 7/8 Tagw. Aenger am Rosenauberge, und 1 1/2 Tagw. Anger am Floßbach gelegen, verpachtet werden, wozu man Pachtliebhaber einladet.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Die Familie Tobias. Ein Gemälde belohnter Tugendtreue; für die Jugend und für Erwachsene neu erzählt von einem katholischen Geistlichen. Ein Seitenstück zum egyptischen Joseph. 8. Mit einem Titelkupfer. Preis 18 kr.

In der Vorrede dieser, auch in Papier, Druck und Kupfer bey einem äußerst billigen Preis, gewiß sehr schön ausgestatteten Jugendschrift, heißt es: „Der „Verfasser dieses Schriftchens, der vor 2 Jahren auch „die Geschichte des egyptischen Josephs auf dieselbe „Weise, für die Jugend erzählt, heraus gab, hegt die „Absicht: es solle durch diese Erzählungen sowohl der „Jugend, als den Erwachsenen ein besonderer Geschmack und eine besondere Vorliebe für die heiligen „Geschichten der göttlichen Schrift eingeflößt werden. „Wenn schon der Gegenstand dieser Erzählungen den „Meisten von der Schule her bekannt ist, so mögen sie „dieses nicht als Grund gelten lassen, dieselben nicht „mehr zu lesen. Die neue Darstellung wird ihnen Alles neu erscheinen lassen, und sie werden sich auf unerwartete Weise dadurch belehrt, erbaut und erfreut „sehen. Möchten besonders die Geistlichen und die Lehrer diese Schriften einer genauern Schätzung würdigen, und die Absicht, die den Verfasser geleitet hat, „durch ihren Einfluß bey der Jugend, unterstützen!

„Alles zur größern Ehre Gottes!"

In der J. A. Schlessers Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Der Triumph des heil. Stuhls und der Kirche, oder Bekämpfung und Widerlegung der Angriffe der Neuerer mit ihrey eigenen Waffen durch Dr. Mauro Cappellari, Camalduleuser-Mönch, jetzt Seine Heiligkeit Papst Gregor dem Sechszehnten.

Nach der neuesten Ausgabe vom Jahre 1832 zum Erstenmal aus dem Italienischen übersetzt. Erster Theil, welcher die Vorrede und die einleitende Abhandlung über die Unveränderlichkeit der Kirchenverfassung enthält. Mit einem wohlgetroffenen Bildnisse des heil. Vaters. 11 Bogen stark und in Umschlag brochirt nur 24 kr.

Der 2te Theil (über die Unfehlbarkeit des Papstes) ist unter der Presse, und wird in möglichster Bälde auch folgen. Bey Abnahme von 4 Exemplaren ist das 5te frey. — Briefe und Gelder aber erbittet man sich franko.

So eben ist erschienen und in der Kranzfelderschen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Die Spaltung Europens in zwey feindselige Halbregionen, im Gegensatz zum europäischen Bund, des H. Schmidt-Phiseldeck. Nach dem Prinzip der Weltsprache. 8. broschirt. Preis 9 ggr. oder 36 kr.

Augsburger Börsenkurs vom 22. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96	—
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 1/2	—
detto unverz. à 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	72	—
5proz. Metalliques	82 1/2	81
Bankaktien	1060	1052
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	121
Polnische Loose	79	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage.
zu Nro. 324. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 23. Nov. 1832.

Miszellen.

Die große Bombe.

Die große Bombe, welche (nach franz. Blättern) in der Artillerieschule zu Metz projektirt ward, mit 400 Pf. Pulver geladen, die Zitadelle von Antwerpen in kurzer Zeit zerstören soll, und in eine Entfernung von 4 bis 500 Toisen geworfen werden kann, giebt zu folgenden Erinnerungen Anlaß: Eine solche Bombe mit ihrer Eisenstärke würde circa 14 Zentner, der Mörser mit Klotz 800 Zentner schwer seyn, und jede forttreibende Kraft, wenn man nur 4 Loth Pulver pro 1 Pf. Eisen annimmt, 70 Pf. 22 Loth Pulver erfordern — der Maschinen für den Transport solcher unbeweglichen Körper, eine 14 Zentner schwere Bombe in den Mörser einzusetzen, und anderer Ungemächlichkeiten nicht zu gedenken. Nach einer solchen Darstellung scheint es einem Jeden, als wäre so etwas zu wollen, großer Unsinn! dem aber ist nicht also! wie die Erfindung eines Artillerieobersten Gittekant im Jahr 1669 beweist. Hierüber ist in der Schreibart jener Zeit folgender Bericht vorhanden: Oberst Gittekant ließ bloß eine metallene Kammer gießen, worinn 1 Zentner Pulver Ladung raum hatte. Diese Kammer war Conisch gestaltet, und gleicht einer Petarde. Auf diese Kammer setzte er einen Korb, mit starken Stäben versehen, welcher 68 Zoll, oder der Durchmesser mit 5 Fuß 8 Zoll hatte. Diese metallene Kammer wurde so tief in die Erde eingegraben, daß darauf noch ein solcher Korb, oder starkes Faß stehen, und von Horizontaler Erde fest umschlossen werden konnte. Ueber die Kammer wurde ein starker Holzspiegel gelegt, und der Korb war ebenfalls mit einem starken Boden versehen. Die Richtung, wohin die Körper geworffen werden sollten, wurde gehörig abgemessen, und darnach die Elevation bestimmt. Nun wurde die Kammer geladen, und zur Zündung eine lange Zündwurst von 1 1/4 Zoll stark hineingelegt, letztere war so lang, daß man sie auf weiter Entfernung anzünden konnte. Die Körper, welche den Korb fülleten waren folgende: 1 Bombe 500 Pfd., 8 dito 1920 Pfd., 16 dito 1280 Pfd., nach Danziger Gewicht 3700 Pfd. oder 30 Zentner 100 Pf. Nun folgt wörtlich: Dergleichen Erd-Mortier als einen mit 20 Granaten (so zusammen 19 1/2 Zentner gewogen) und einen mit Steinen, fast eben so Schwere habe ich zu Venedig auf der Insul Lio Anno 1669 den 9/14. Februar auf Befehl Ihro Hochgräflichen Excellenz des Herrn General und Grafen Josias von Waldeck Sehl. zur Probe verfertigen müssen. Nachdem der ganze Senat von Venedig damalen auf der Insel Lio mit mehr als 100 Gondelen unter Beglei etzlicher 1000 Menschen erschienen, und die 3 Regimenter zu Fuß (so von Ihre Hochfürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. als Herzog Georg Wilhelm und Herzog Ernst Augusten, der Durchl. Republick von Venedig zu Hülffe wieder die Türken nach (nacher) Candia geschicket worden) besehen hatten, und mit einer stattlichen Salve von 3 Regimenter begrüsset waren, mußte ich die beyden Erdmortir, welche nach einem alten Thurm auf 1000 Schritt gerichtet waren, abfeuern lassen, welches glücklich und wohl abgieng, die Granaten, wie auch die Steine, sowohl in als außerhalb umb den Thurm herumb fuhlen, und daher nicht wenig gerusses wegen dieser Probe war, weiln die Herrn von Venedig dergleichen noch niemalen gesehen und davon gehört hatten. In Candia wollte es sich in der Belagerung nicht thun lassen, aus dem Fundament, so der Kapitän General Morosini thäte nehmlich, man könte unmöglichen die Erd-Mortir so geheim verfertigen, daß solche nicht andere zu sehen bekämen, und weilen es spionen in der Stadt darinnen gäbe, und sie es sehen würden sie es alsdann den feind kund thäten, und weilen sie auch verschlagene Leute hätten, könten sie nachmalen uns mit unserer eigenen Invention mehr Schaden zufügen, weder wir ihnen thun würden, welches auch so verblieben. — Man hat mit diesem Wurfgeschoß kürzlich einen Versuch gegen einen Wald gemacht, wo die Bombe mehr als einen Morgen hochstämmiger Bäume beynahe zu Staub zermalmte. Eines Bombenkessels bedarf es dabey nicht; ein Loch in der Erde reicht schon hin. Bey der Expedition nach Algier wollte man die Erfindung gegen diese Stadt anwenden; die schnelle Uebergabe derselben machte jedoch den Versuch überflüßig.

Neue Erfindung.

In Frankreich macht gegenwärtig eine unter dem Namen Momifikation angekündigte Erfindung zweyer Chemiker in Chaillot, der Herren Capron und Boniface, großes Aufsehen. Diese wollen nämlich ein Mittel gefunden haben, Leichen gegen Verwesung zu sichern, indem sie dieselben durch ein chemisches Präparat in Mumien verwandeln, ohne daß an dem Leibe des Verstorbenen eine besondere Veränderung vorgenommen wird. Nicht nur die äußere Gestalt und die Gesichtszüge sollen auf diese Weise erhalten werden können, sondern auch die Eingeweide, Herz, Lunge, Leber, Gedärme, selbst das Gehirn nicht ausgenommen. Ein anderer Vorzug dieser Erfindung vor allen andern Einbalsamirungen ist der Umstand, daß die ganze Operation nur einige Tage erfordert, worauf die Leichen im Zimmer oder in Grabgewölben aufbewahrt und selbst beerdigt werden können, ohne in Fäulniß überzugehen. Man kann sie sogar allen Witterungen des Wetters aussetzen, und in stehender oder sitzender Stellung, oder wie man sonst will, unter freyem Himmel lassen, ohne daß sie eine Veränderung erfahren. Der Körper scheint sonach durch diese Erfindung gewissermassen versteinert zu werden. Die bereits auf diese Art in Mumien verwandelten Leichname sollen alle in den Anatomiesammlungen

aufbewahrten Mumien weit übertreffen. Da die Verwesung bald nach erfolgtem Tode eintritt; so geben die Erfinder Jenen, die zu entfernt von ihnen wohnen, als daß sie schleunig ihres Mittels sich bedienen könnten, den Rath, die Leiche, die man nach ihrer Erfindung einzubalsamiren wünscht, in einer Badwanne oder einem bleyernen Sarg ganz mit Eis bedeckt an einem kühlen Ort zu stellen; auf diese Weise kann an einer Leiche noch 20 Tage nach dem Tode das inzwischen vorschriebene Mittel mit Erfolg angewendet werden.

Kurzer Prozeß.

Die Freyheit Hollands kostete im sechszehnten Jahrhundert ungeheure Ströme Blutes. Prinz Moriz von Nassau war der Held des Tages; sein Leben eine ununterbrochene Kette von Schlachten, Belagerungen und Siegen. In allem andern mittelmäßig, hatte er die Kunst des Kriegers als Meister inne, und übte sie als Held. Sein Lager war die allgemeine Kriegsschule Europas. Man sprach, man schrieb damals von nichts, als der Tapferkeit der rebellischen Niederländer, die sich durch Spaniens ganze Macht nicht beugen ließen. Auch der türkische Kaiser Amurath der Dritte hörte davon. Er meynte, der vieljährige blutige Streit beträfe ein unermeßlich großes Reich. Man zeigte ihm Holland auf der Landkarte. Aber wie erstaunte er, da er den winzigen Gegenstand so vieler mörderischen Schlachten erblickte! — „Wenn das mich angienge", sagte er ganz trocken, „so schickte ich nur meine Schanzgräber hin, und ließe das Fleckchen Erde ohne Umstände in das Meer werfen."

Frühzeitige Talente.

Es giebt gegenwärtig in Sizilien 3 Kinder, welche mit außergewöhnlichen Fähigkeiten für die mathematischen Wissenschaften begabt sind. An der Spitze dieses kleinen Triumvirats steht Vincenz Zuchereo, dessen Rechengenie schon vor einiger Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit erregt hat. Ein neuerdings angestellter Versuch scheint zu beweisen, daß sich der Geist dieses Knaben, ebenfalls mit seltenem Erfolge, auch mit andern Zweigen des menschlichen Wissens, außer der Mathematik, beschäftigen könne. Vor 2 Jahren kannte er selbst die Buchstaben noch nicht, jetzt hat ihn sein Lehrer Numardi, bereits so weit gebracht, daß er die schwersten lateinischen und italienischen Klassiker lesen kann und er hat neuerlich Proben von der Ausdehnung seiner Kentnisse abgelegt. Die beyden andern Knaben, Ignaz Landolina und Joseph Guglisi, sind gegen ihn in die Schranken getreten. Der erstere ist noch nicht 10 Jahre alt und hat bereits in mehreren Gesellschaften die schwierigsten geometrischen Fragen gelöset, welche ihm die Professoren Nobili, Scuderi und Alessi, (von der Universität Catanea) vorlegten. Landolina begnügte sich übrigens nicht mit einer einfachen Beantwortung der Fragen, sondern gab auch die Gründe dazu vollständig an. Der dritte Knabe, Guglisi, welcher ungefähr 7 Jahre alt ist, hat nicht weniger auffallende Beweise eines außerordentlichen Talents gegeben, indem er auf der Stelle Aufgaben löste, welche gewöhnlich erst mittelst höchst verwickelter arithmetischer Berechnung gelöset werden. Während er solche Fragen anhört und sich mit ihrer Lösung beschäftigt, setzt er seine Spiele fort, wie ein anderes Kind, als wenn ihm das eine nicht schwerer vorkäme als das andere. Diese frühreifen Talente der 3 kleinen Mathematiker scheinen anzuzeigen, daß der Geist des Archimedes sein Vaterland noch nicht verlassen hat.

Die türkische Armee auf dem Marsche.

An der Spitze einer auf dem Marsche befindlichen ottomannischen Armee erblickt man einen Trupp Derwischen (Bettelmönchen), die mit sonderbaren Mänteln bekleidet sind und auf Eseln reiten, mithin das beste Sinnbild vom Ganzen: Dummheit und Fanatismus, aufstellen. Nach ihnen folgen einige Reiter, in deren Mitte sich die Fahne des Propheten befindet. Sodann kommen die „verlornen Kinder", ein Korps, das überall plündert und verheert, wohin man kommt. Ihnen folgen Timarioten oder Nationalmiliz, die auf Eseln oder Maulthieren reiten, welche sie sich selber anschaffen, d. h. die sie stehlen müssen. Sie haben deßhalb immer eine bedeutende Maulthier- oder Eselsreserve bey sich. Endlich erscheint die wirkliche Infanterie, der ehemalige Stolz, jetzt die Schande einer türkischen Armee. Sie ist mit Gewehren, Bajonetten und Pistolen bewaffnet, marschirt aber ohne die geringste Ordnung, wie eine Schafheerde. Nach ihr folgt das Korps der Topadschis oder Artilleristen, deren Kanonen von Ochsen, Kühen oder Christensklaven gezogen, und die unerbittlich mit der Peitsche angetrieben werden. Die Hinterhut dieser Nomadenarmee wird durch den prachtvoll gekleideten Befehlshaber beschlossen, der auf einem schönen Pferde reitet und von einer Menge Dienern und Sklaven umringt ist, denen er häufig Hiebe mit seinem krummen Schwert versetzt, um sich bey ihnen im Respekt zu erhalten. Unter der Beschützung dieser Sklaven stehen die griechischen oder jüdischen Marketender, die allerley Sachen zu verkaufen haben, so wie singende Zigeuner und mit ihnen Diebe und Henkersknechte.

Französische Karikaturen.

Unter den Karikaturen, die jetzt täglich in Frankreich und besonders in der Hauptstadt erscheinen, und weder den König noch seine Minister schonen, befindet sich auch folgende: Auf einem Rasen sitzt ein Schäfer, eine Mütze mit der dreyfarbigen Kokarde auf dem Kopf; sein Gesicht gleicht dem des Königs wie ein Ey dem andern. Vor ihm sitzen zwey Hunde in Nationalgarde-Uniform, das Gewehr in der Pfote; ein Wolf im Chorrock schleicht sachte heran; in der Ferne steht die Pferchhütte des Schäfers, auf der die dreyfarbige Fahne weht. Rund umher liegen Schafe, betrübte Gesichter schneidend und die dreyfarbige Kokarde auf ihren Schafköpfen tragend. Der Schäfer ist eben im Scheeren eines Schafes begriffen. Unten steht die Umschrift: Arme Schafe, macht es wie ihr wollt, ihr werdet doch geschoren! — Eine andere Karikatur zeigt einen Taschenspieler; er steht vor einem Tische, auf welchem sich 3 Becher befinden. „Meine

Digitized by Google

Herren!“ ruft er im marktschreyerischem Tone aus: „sehen Sie hier, in dem Becher rechts die Freyheit Frankreichs, in dem Becher links Frankreichs Ruhm. Jetzt geben Sie Acht. Hocus pocus! Es ist nichts mehr da, weder rechts noch links. Frankreichs Freyheit und Ruhm befinden sich in dem Becher in der rechten Mitte (Juste-milieu). Jetzt kommt aber das Beste. Noch einmal Hocus pocus! — Sehen Sie, meine Herren! jetzt ist auch nichts mehr in der richtigen Mitte. Frankreichs Freyheit und Ruhm sind verschwunden.“

In der „Dänischen Staats-Zeitung“ liest man folgendes, der Redaktion durch Major W. mitgetheiltes Schreiben von seinem Sohne aus Trinidad de Cuba (wo derselbe eine Unterrichts-Anstalt gegründet hat) vom 10. Jun. d. J.: „Lancaster soll jetzt Vorsteher einer großen öffentlichen Schule in Granada seyn. Dieß habe ich aus den Zeitungen, denn seitdem er mir auf St. Thomas Lebewohl sagte, habe ich von ihm selbst nichts gehört. — Der Oberstatthalter von Cuba, Vives, ist nach Spanien abgegangen und an seiner Stelle hat nun diese Insel einen Ricafort, der auf seinem Schilde die Strenge führt, was sicherlich keine erwünschte Folgen für seine Verwaltung haben wird, da die Einwohner sehr rachgierig sind, insonderheit die von Havana. Vives war sehr geachtet wegen seiner Milde, die sich auf die Flüchtlinge aus Spanien erstreckte, wenn sie auch nicht von seiner Partey, der konstitutionellen, waren. — Der Gouverneur Cinfuegos ist nach Havana berufen, um sich wegen einiger gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen zu rechtfertigen; kurz nach seiner Ankunft daselbst wurde er von einer Kugel getroffen, die von der Straße her durch ein Fenster auf ihn abgefeuert war. Man verzweifelt an seinem Leben. Dem Verbrecher ist man auf der Spur und man vermuthet, daß er gemiethet gewesen, denn dort wird ein Mord für einen Thaler verübt, ja es giebt Viele, die es pour plaisir thun.“

Als ein Schauspieler den Hofmarschall Kalb in „Kabale und Liebe“ als Gastrolle nicht ohne Beyfall gab, und ein Kritiker, mehr boshaft als witzig, öffentlich äußerte: „Er war als Kalb vollendet“ — ließ der Gekränkte in die Zeitung setzen: „Ich danke dem Herrn Recensenten für seine väterliche Beurtheilung.“

(Todeserklärung.) Nachdem der in der Ediktalladung vom 6. May dieses Jahrs vorgesetzte sechsmonatliche Termin abgelaufen ist, ohne daß sich der Kaufmannssohn Alois Daser von hier oder allenfallsige Leibeserben desselben zum Empfange seines Vermögens a 1140 fl. nebst Zinsen dießorts gemeldet haben, so wird der besagte Alois Daser hiermit für todt erklärt, und die von dessen Präsumtiverben auf sein Vermögen bereits früher geleistete Kaution aufgehoben.

Augsburg, am 6. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Stecher.

Montag den 10. Dez. dieß Jahrs Vormittags 10 Uhr wird in Gemäßheit höchsten Regierungs-Auftrags der zu dem hiesigen Residenzgebäude gehörige Schloßgarten auf 6 Jahre im öffentlichen Aufstriche unter Vorbehalt allerhöchster Genehmigung verpachtet, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Augsburg, den 13. Nov. 1832.

Königl. Rentamt.

Schleicher, Rentbeamter.

(Bekanntmachung.) Am 29. Aug. l. J. starb zu Vierkirchen d. G. der Herr Pfarrer Franz Xaver Lutz mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an dem Rücklaß desselben ex quocunque titulo eine Forderung zu machen, und dieselbe nicht bereits angemeldet haben, aufgefodert, dieselbe hierorts, nachdem das kön. Kreis- und Stadtgericht München diesseitige Behörde um Verhandlung der Verlassenschaftssache requirirt hat, binnen 30 Tagen anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls auf dieselbe keine weitere Rücksicht genommen und rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde. Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas zur Verlassenschaft Gehöriges in Handen haben, aufgefodert, solches, bey Vermeidung gerichtlicher Einschreitung oder nach Umständen des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, hierorts zu übergeben.

Sig. den 14. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Balthasar Ludwig, verwittweter ehemaliger Peisbauer zu Klettham, königl. Landgerichts Erding, ist am 30. März 1832 beym Neuwirth in Schwaben d. G., ohne Hinterlassung einer letztwilligen Disposition, mit Tod abgegangen.

Es werden daher hiemit alle Diejenigen, welche als Intestaterben oder als Gläubiger an die Verlassenschafts-masse desselben rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, aufgefodert, diese Ansprüche binnen 60 Tagen a dato hierorts geltend zu machen, als außerdem mit der Verlassenschafts-Verhandlung weiters rechtlicher Ordnung nach verfahren werden würde.

Zugleich werden alle jene Individuen, die von Balthasar Ludwig Geld oder Effekten in Handen haben, aufgefodert, binnen der nämlichen Zeitfrist diese Sachen hierorts bey Vermeidung strafrechtlicher Einschreitung zu übergeben. Ebersberg, den 27. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Höß, Landrichter. — coll. Vieregg.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Interessenten wird zur Versteigerung des Rücklasses des verstorbenen Pfarrers Franz Xaver Lutz zu Vierkirchen Kommission auf **Montag den 3. Dez. l. J. und die folgenden Tage, jedesmal Früh 8 Uhr** anberaumt.

Der Rücklaß besteht aus der gesammten Haus- und Baumannsfahrniß, Büchern, Getreide, Hornvieh und Pferden. Kaufslustige werden eingeladen, sich an dem genannten Tage im Pfarrhofe zu Vierkirchen einzufinden. Sig. 16. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

Gutsverkauf.

Vom königl. Landgericht Ingolstadt wird das zur Wirth Johann Ernstischen Gantmasse gehörige Wirths-Anwesen in Unterhaunstadt zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gegen baare Erlage des Kaufschillings unter Beobachtung der Vorschriften des §. 64. des Hypothekengesetzes untergestellt, und hiezu Termin auf Montag den 3. Dez. l. J. Früh 9 Uhr dahier anberaumt, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit den nöthigen Ausweisen versehen, anher geladen werden.

Dieses zur Universität München erbrechtsbare und im Jahre 1829 auf 6740 fl. gewerthete Anwesen besteht:

1) aus einem gemauerten Wohnhause sammt derley Stallung und Stadel;
2) aus circa 59 Tagw. Ackerland,
3) " " 30 1/2 Tagw. Wiesgrund,
4) " " 7 Tagw. Forstpurifikationstheilen, und
5) " " 1 1/8 Tagw. Haus-, Kraut- und Hopfengärten.

Ingolstadt, den 15. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Vom kön. Landgericht Pfaffenhofen. Auf Andringen der Gläubiger wird das freyeigene Hammerschmieds-Anwesen des Anton Altenender, und Joseph Philipp zu Lindach, bestehend in einem gemauerten zweystöckigen Wohnhaus, neu erbauten gemauerten Stadel, mit Pferde-, Vieh- und Schweinställen, einem ölernen Wasch- und Backhaus, derley Kohlhütte und Hammerschmiede, mit 2 Feuerhöfen und Hämmern sammt Schleife und den vorhandenem Handwerkszeug von sehr guter Beschaffenheit, dann an Grundstücken

in einem Baumgarten zu n. 0 Tagw. 64 Dezim.
" einem Weyher . . . zu n. 3 " — " "
" Aeckern . . . . zu n. 9 " 02 " "
" Wiesen . . . . zu n. 2 " 72 " "

gerichtlich auf 5635 fl. 29 kr. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden ausgesetzt, und hiezu auf

Montag den 17. Dez. Vormittags 9 Uhr

im hiesigen Amtslokale Termin anberaumt, wozu Kaufslustige, wovon Auswärtige, sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Pfaffenhofen, den 7. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenhofen.

Wintrich, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In Ermanglung eines annehmbaren Kaufangebotes auch bey der 2ten Versteigerungs-Tagfahrt des Philipp Schmittenbacherischen Anwesens von Langenmosen, bestehend aus einem Wohnhause und Garten nebst 4 3/2 Tagw. Gemeinde gründen, auf 400 fl. geschätzt, wird der dritte Versteigerungs-Termin auf

Dienstag den 11. Dez. Vormittags 8 bis 12 Uhr

in hierortiger Kanzley mit dem Bedeuten festgesetzt, daß der Hinschlag an den Meistbiether ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgen müßte.

Schrobenhausen, den 9. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ramsauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Schuster Xaver Stegmüller von Welden, Besitzer eines Leehrhauses daselbst, verstarb vor einiger Zeit kinderlos, und da bey dem Antrag seiner sonstigen Verwandschafts-Erben dessen Verlassenschaft nunmehr untersucht wurde, und sich nach vorläufigen Angaben gegen das eingeschätzte Vermögen zu 426 fl. 30 kr. ein Schuldenstand von 469 fl. 55 kr. ergab, worunter die Gerichtskosten noch nicht begriffen sind, so hat man auf Donnerstag den 6. Dez. d. J. früher Gerichtszeit Tagfahrt angesetzt, einerseits um die Erben mit ihren allenfallsigen Erb- und Zahlungs-Anträgen zu hören, andererseits hiemit die sämmtlich bekannte und unbekannte Gläubiger des Xaver Stegmüller an diesem zur bestimmten Angabe und liquiden Nachweis ihrer Forderungen, so wie zum allenfallsigen Nachlaß unter dem Präjudize aufzufordern, daß die bereits gerichtlich Bekannten sich aber nicht Gemeldeten der Stimmenmehrheit der Erklärung der Gemeldeten beyzezählt, auf alle weitern bis dahin Unbekannte aber keine Rücksicht mehr genommen, sondern sogleich zu Beendigung dieses Verlassenschafts- resp. Schuldenwesens geschritten werden soll.

Zusmarhausen, den 5. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Frhr. v. Schatte, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem der unterm 14. May l. J. Beylage Nro. 142. anberaumte peremtorische Termin zu Nachweisung der Ansprüche auf die dort benannte Depositen fruchtlos abgelaufen, so werden solche als herrenlos dem Fiskus zuerkannt.

Zusmarhausen, den 15. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.

Frhr. von Schatte, Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

1) Jakob Wörl, Bauerssohn von Rohrbach, Gemeiner bey dem vormaligen königl. 4ten leichten Infanterie-Bataillon;

2) Kaspar Schewinger, Gütlerssohn von Rimberg, Gemeiner bey vorbenanntem Bataillon; und

3) Georg Maier, Bauerssohn von Traich, Gemeiner bey dem königl. 7ten Linien-Infanterie-Regiment; werden nunmehr als verschollen erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet, nachdem sie sich innerhalb des, durch die Edikталladung vom 11. May 1832 festgesetzten dreymonatlichen Termin weder selbst, noch Erben derselben gemeldet haben. Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 10. Nov. 1832.

Adelich von Fochsches Patrimonialgericht Rohrbach in Wollnzach.

Escherich, Patrimonialrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchst. Privilegien.

Samstag. Nro. 325. 24. Nov. 1832.

München, den 23. Nov.

Dem Vernehmen nach wird Hr. Generalmajor von Heidegger noch vor dem 1. Dez. die Reise nach Griechenland antreten. — Vor einigen Tagen hat im Strafarbeitshause dahier ein Züchtling einem Andern den Hals abgeschnitten. Der Mörder soll, wie es heißt, im Verhöre ausgesagt haben, daß er diese That aus Lebensüberdruß begangen habe.

Augsburg, den 23. Nov.

Unserem gestrigen Artikel über den Ausmarsch der nach Griechenland befehligten ersten Eskadron des 4ten Chevauxlegers-Regiments fügen wir noch hinzu, daß die hiesigen Lohnkutscher, mit lobenswerthem Patriotismus, sich freywillig erboten hatten, die braven Truppen unentgeldlich bis nach der ersten Station Merching zu fahren, und sich zu diesem Ende mit zahlreichen Wagen vor dem rothen Thore am Wege nach Friedberg aufgestellt hatten. Auf unserer schönen Maximiliansstraße, wo vor der Wohnung des Herrn Generallieutenants Seyffel de Aix sämmtliche Truppen der Garnison so wie das Bürgermilitär mit ihren Musikbanden aufgezogen waren, drängten sich die Gruppen theilnehmender Zuschauer. Herr Oberst Fuchs hielt an die scheidenden Truppen eine kurze herzliche Abschiedsrede, in welcher er sie an ihre gegenwärtige erhabene Bestimmung, an die altbewährte Treue des bayerischen Heeres, an strenge Beobachtung der Mannszucht im fernen Lande und an ein baldiges frohes Wiedersehen erinnerte. Die abgehende Eskadron, deren Pferde, mit Ausnahme jener der Offiziere, zurück blieben, indem die Kavalleriedivision erst in Italien remontirt werden wird, war 109 Mann stark. Vor dem rothen Thore erfolgte, unter dem Geleite des übrigen Regimentes und dem Gesange eines Abschiedsliedes, um 1/4 nach 10 Uhr die Abfahrt, welche von einem trefflichen Wetter, oder, wie es irgendwo heißt, von einem „griechisch-bayerischen" Himmel begünstigt wurde.

Die französischen Zeitungen vom 19. dieß sind nicht eingetroffen.

NB. An dem Sprachschnitzer stirpite in dem gestern mitgetheilten, aus Aichach eingesandten Chronostichon erklären wir uns außer Schuld.

Triest, den 15. Nov.

Aus Prevesa wird gemeldet, daß der türkische Bevollmächtigte bey der griechischen Gränzregulirungs-Kommission, Hussein-Bey von Konitza, mit den übrigen Kommissarien schon in den ersten Tagen nach Beginn ihrer Arbeiten in Streit gerathen sey. Der Zankapfel war ein kleiner Strich Land, welchen Hussein-Bey für die Türken, die christlichen Abgeordneten für Griechenland ansprachen. Als letztere erklärten, in den Antrag Hussein-Bey's nicht eingehen zu können, erwiederte dieser, er würde, falls er in das Begehren der übrigen Kommissarien willigte, gegen seine Instruktionen handeln, und sich in so fern des Landesverraths schuldig machen; zugleich trat er aus der Kommission zurück, und entfernte sich. Also mußte die Gränzabsteckung vor der Hand wieder eingestellt werden, und dürfte nun schwerlich in diesem Jahre ihr Ende erreichen.

Unter den Ausländern, welche sich in Athen angekauft haben, nennt man die Duchesse de Plaisance, Admiral Malcolm, G. Finlay, den österreichischen Konsul Georius (welcher die unstreitig schönsten Punkte im Umfange der Stadt beynahe um Nichts an sich gebracht hat), und endlich die nordamerikanische philhellenische Gesellschaft, welche in Athen eine griechische Schule mit Buchdruckerey errichtet hat. — Nachrichten aus Odessa zufolge ist der Prozeß der Erben des bekannten Patrioten Warwakis gegen die Gültigkeit des von diesem in seinem Testamente zur Errichtung von Schulen in Griechenland ausgesetzten Legats nun zum Nachtheile der erstern entschieden. Die griechische Regierung erhält dadurch ein Kapital von beynahe einer Million Rubel, das ausschließlich zur Begründung von Bildungsanstalten für die Nation verwendet werden darf. Auch der reiche Handelsmann Bosos in Rußland hat sein ganzes, sehr beträchtliches Vermögen zu demselben Zwecke bestimmt.

London, den 16. Nov.

Die holländische Regierung hat noch immer keine Repressalien ergriffen, obgleich man hier den Beschlag mit der größten Strenge anlegt, und selbst Schifferboote denselben unterwirft, was ganz unerhört seyn soll. — Man hat heute wichtige Neuigkeiten aus Canton erfahren. Die Rebellen in den Gebirgen an der Gränze der Provinz Canton haben die kaiserliche Armee gänzlich geschlagen, sie haben sich aber nicht gegen die Südküste, sondern gegen Peking gewendet, das von ihnen bedroht wird. An ihrer Spitze steht bekanntlich ein junger Mann von 18 Jahren, der wahrscheinlich das Schicksal vieler seiner Vorgänger haben wird, die der Gewalt widerstanden, aber durch Verrath den Tod fanden.

Digitized by Google

Madrid, den 8. Nov.

Die Hauptstadt war seit 2 Tagen in der größten Bestürzung. Der Regierung hatte man hinterbracht, daß am 6. Morgens eine große karlistische Verschwörung ausbrechen sollte. Die Polizey zeigte sogleich die größte Thätigkeit, und umringte die Häuser der bedeutendsten Karlisten und Unruhestifter. Die Regierung ließ plötzlich die Truppen aus der Umgegend in die Hauptstadt einrücken und konsignirte alle Truppen in ihre Kasernen. Starke Patrouillen durchzogen die Straßen und eine dumpfe Stille herrschte in der ganzen Stadt. Gegen 2 Uhr Morgens bemächtigte sich vorgestern die Polizey mehrerer angesehenen Karlisten, worunter einige Offiziere der königl. Garde. Diese Verhaftungen giengen in aller Stille vor sich. Erschreckt und durch diese drohende Haltung der Regierung eingeschüchtert, gaben die Apostolischen ihren Plan auf, wahrscheinlich eine bessere Gelegenheit abwartend. — Man erfährt aus Bayonne, daß sehr viele spanische Ausgewanderte daselbst ankamen, daß aber bis jetzt nur wenige die Gränze überschreiten wollten. Ein gewisses Mißtrauen scheint ihnen nicht ganz fremd zu seyn.

Paris, den 17. Nov.

Die Herzogin von Berry hat dem Herrn Hennequin die Rolle ihres Vertheidigers übertragen. — Die Regierung ist gesonnen, die in Nantes vorgefundenen Papiere der Herzogin von Berry zu veröffentlichen. Gesandte fremder Souveraine, von denen sich eigenhändige Schreiben unter diesen Papieren befinden, geben sich jetzt Mühe, die Veröffentlichung dieser Briefe zu verhindern. — Der Jude Deutz ist weder ein Italiener, noch Deutscher, sondern ein Franzose, und zwar der eigene Sohn des Großrabbiners Immanuel Deutz von Paris, bey welchem sich jetzt der Verräther und Apostat aufhält. Die Religionsgenossen des Deutz sollen über ihn eben so erbost seyn als die übrigen Franzosen, und es handelt sich, wie man hört, im Schooße des israelitischen Konsistoriums darum, den Vater Deutz zur Niederlegung seines Amtes zu vermögen. — Wie man hört, hat die Besatzung in der Zitadelle holländische Notare kommen lassen, um den letzten Willen der holländischen Offiziere aufzunehmen. — Der Herzog von Istrien, Pair von Frankreich und Hauptmann der Nationalgarde, trat als Freywilliger und Gemeiner in die Nordarmee ein.

Brüssel, den 17. Nov.

Seitdem die Rede des Königs die Einschreitung der Franzosen so bestimmt bezeichnet, seitdem ist jeder Zweifel verschwunden, und was irgend im Stande ist, Antwerpen zu verlassen, zieht sich von dem Schauplatz des Schreckens zurück. Doch verbreitet sich neuerdings die Nachricht, daß Chasse einen höchst gefährlichen Standpunkt hinsichtlich seiner eigenen Besatzung zu behaupten habe. Die zahlreichen Desertionen, die täglich von der Zitadelle herab Statt haben, scheinen dieß zu bestätigen. — Der Antwerpener Handel hat sein transportables Eigenthum nach den benachbarten Orten geflüchtet, so daß ein Bombardement nur den Häusern und Meublen Schaden thun würde. Täglich kommen noch Schiffe vom Meere die Schelde herauf, die Holländer lassen bey Vließingen Alles durch, während die englisch-französische Flotte auf der holländischen Küste so stationirt ist, daß nichts herein noch heraus kann, ohne in Untersuchung zu fallen.

Die Karlsruher Zeitung sagt über die Feyerlichkeiten bey Eröffnung der belgischen Kammern: „Der König las die Tronrede mit bewegter Stimme und Bedenklichkeit. Bey der Stelle, „in 2 Tagen wird die französische Armee, ohne Europas Ruhe zu stören, einrücken," ließ sich ein leises Gemurmel und selbst ein halblautes Bst vernehmen. Dasselbe ereignete sich bey den Worten, „das Land wird sich den nöthigen Opfern unterwerfen." — Am 15. kamen die Herzoge von Orleans und von Nemours zu Ath an, und gestern Abends gegen 11 Uhr traf der Herzog von Orleans zu Brüssel ein. Die Kolonne, welche den Prinzen folgt, besteht aus 12,000 Mann, worunter 9000 Kavalleristen, Lanziers, Husaren, Küraßiere, Artillerie, Train, Equipagen und 3000 Infanteristen. 150 Werkleute des Minirerkorps der französischen Armee sind diesen Morgen zu Brüssel angekommen. Nach einem kurzen Halt marschirten sie nach Boom. — Heute wird der Generallieutenant St. Cyr-Hugues, Chef des Generalstabes der Nord-Armee, hier eintreffen. — Gestern ist Hr. de la Neuville, Generalintendant der Nordarmee, angekommen. — Hr. v. Glasson, mit einer Mission der französischen Regierung nach Holland beauftragt, ist gestern durch Brüssel gekommen. — Gestern sind das 3te Infanterieregiment, das Bataillon der Antwerpener Bürgergarde, die disponible Artillerie und das Feldlazareth von hier abgegangen.

Das Journal d'Arlon meldet: „Im Augenblick, wo die Kanonen von Antwerpen vielleicht in ganz Europa wiederhallen, bewegen sich die Luxemburger Orangisten; sie unterhalten eine thätige Korrespondenz mit ihren Genossen zu Lüttich und Marche; ihre Emissäre kommen und gehen; wir könnten selbst Personen namhaft machen. Was hoffen sie? Wir wissen es nicht; allein die Behörde wacht und jeder Versuch zu Unordnungen würde schnell unterdrückt werden."

Der heutige Moniteur belge bringt folgenden Tagsbefehl des Kriegsministers, Baron Evain vom 15. Nov.: „Die beharrliche Weigerung Hollands, seine Truppen hinter die Gränzen zurück zu ziehen, welche die Traktate ihm angewiesen, war eine offenbare Handlung der Feindseligkeit gegen die fünf großen Mächte Europas. Zwey von ihnen haben die Sorge übernommen, diese Feindseligkeiten wegzuräumen. Zu diesem Zwecke sind ihre vereinigten Flotten unter Segel gegangen, um die holländischen Häven einer strengen Blockade zu unterwerfen, und heute noch marschirt eine franz. Armee über die belgische Gränze. In wenigen Tagen wird ein Schnellmarsch diese Armee vor die Zitadelle von Antwerpen gebracht haben, um Holland zu nöthigen, das Gesetz Europas anzuerkennen: dieß ist der Beruf des franz. Heeres.

Digitized by Google

Das belgische Heer behält seinerseits ebenfalls seinen Beruf: den nämlich, unser Gebiet vor jedem Ueberfall zu bewahren, Personen und Eigenthum vor jeder Gewaltthätigkeit zu schützen. Diese Aufgabe ist schön; sie ist volksthümlich, und nie war die Rede davon, sie fremden Händen anzuvertrauen. Der König kennt die Anhänglichkeit der Armee; er zählt auf sie. Wenn es der Feind wagt, eine verwegene Initiative zu ergreifen, so wird der König sich an ihre Schlachthaufen wenden, und er zweifelt nicht, daß man alsdann die Nachfolger jener Krieger wieder finden werde, welche, während einer glorreichen Periode, so oft dieselben Gefahren getheilt, dieselben Lorbeeren wie die Franzosen gepflückt haben."

Aus dem Haag, den 17. Nov.

Dieser Tage wird in der Kapelle Ihrer k. Hoheit der Prinzessin von Oranien ein besonderer Gottesdienst gehalten werden, um, für den Fall eines Angriffs, den Segen über die niederländischen Waffen zu erflehen. — Die Offiziere unserer Garnison sollen bedeutende Summen für die Ehre angeboten haben, sich auf die Zitadelle von Antwerpen begeben zu dürfen.

Antwerpen, den 16. Nov.

Wir theilen mit Bestimmtheit die Nachricht mit, daß 6 nach den holländischen Häven bestimmte Schiffe durch die englisch-französische Eskadre aufgebracht und in die englischen Häven geführt worden sind. — Die Nachricht, welche wir so eben gegeben, hat heute große Sensation auf der Börse erregt.

Gestern ist eine schwarze Fahne auf der Kirche des Civil-Hospitals aufgesteckt worden, um anzuzeigen, daß die Gebäude, welche dazu gehören, dem Herkommen zufolge im Falle eines Bombardements, geschont werden müssen. — Es scheint, daß die Holländer in der Citadelle versucht haben, den Deich bey Melkhuys zu durchstechen, um die dortige Landstraße und die benachbarten Dörfer zu überschwemmen. Es sind Maaßregeln dagegen getroffen worden.

Mons, den 15. Nov.

Heute Morgen 6 Uhr hat die französische Armee unsere Gränze überschritten. Um 10 Uhr rückte eine Avantgarde der Kavallerie in Mons ein, und zugleich hörte man schon die Trommeln der Infanterie, welche sich von Quievrain und Tournay näherten. Der Einzug begann um 2 und dauerte bis 6 Uhr. Wir haben hier schon 1 Regiment Jäger zu Pferde, 1 Husaren-, 2 Linienregimenter, 1 Kompagnie Mineurs und 1 Brigade Gensd'armen. General Castellane war an der Spitze der Infanterie. Das Hauptquartier wird am 17. hier seyn, am 19. und 20. wird die Artillerie passiren. Gestern Nacht waren bereits mehrere Kompagnien Mineurs eingetroffen, die schleunigst weiter gefahren werden mußten, und heute Abend in Mecheln eintreffen sollen. Eine Avantgarde der Kavallerie ist diesen Abend bis Castlau weiter gezogen.

Lüttich, den 17. Nov.

Man spricht von Verstärkung der Garnison zu Venloo. — Wir lesen in einem Briefe aus Brüssel vom 15.: Heute haben wir die Avantgarde der französischen Armee einrücken sehen, morgen kommen 4500, Sonntag 5500 und am Montag 6300 Mann an. Diese Truppen werden nach einem Aufenthalt von einer Nacht die Stadt verlassen, so daß am Dienstag alle abmarschirt seyn werden. Man scheint in Brüssel ziemlich allgemein zu glauben, die Holländer würden die Citadelle räumen, wenn die Franzosen vor derselben eingetroffen seyn werden.

Vom Rhein, den 17. Nov.

Es ist seit einigen Tagen viel von Aufstellung der ganzen Bundesarmee die Rede. Wenn indessen eine Zusammenziehung derselben vor der Hand nicht Statt finden wird, so scheint es doch außer Zweifel, daß die verschiedenen Bundes-Regierungen ihre Kontingente in Bereitschaft zu halten haben, um den an sie von Bundeswegen ergehenden Aufforderungen sogleich Folge leisten zu können. Nach der jetzigen Heerverfassung des Bundes kann in kurzer Zeit eine ansehnliche Armee in das Feld rücken.

Zweybrücken, den 16. Nov.

Herr Geiger, Kantonarzt in Winnweiler, bekannt als ein tüchtiger Arzt und freysinniger Mann, soll nach Werdenfels in das jenseitige Bayern versetzt seyn. Man sagt, daß derselbe auf diese Versetzung nicht eingehen werde. Die Herren von Sichrer und Schemer, beyde jenseitige Juristen, sind als Räthe des hiesigen Appellationsgerichts ernannt. Hr. Korbach, Präsident des hiesigen Bezirksgerichts, ist als Oberappellationsgerichtsrath nach München berufen worden.

Freyburg, den 18. Nov.

Auch das Spruchkollegium der Juristenfakultät zu Tübingen, welches bekanntlich so berühmte Juristen wie den Obertribunalrath Schrader und den Mitherausgeber des Archivs des Kriminalrechts, C. G. Wächter u. s. w. zu Mitgliedern zählt, und wohl eben so wie die Kieler Juristen-Fakultät als besonders unbefangen in Beziehung auf politische Verhältnisse erscheint, hat so eben in einem ausführlichen Rechtsgutachten über den Preßprozeß zwischen dem Staats-Anwalt und dem Hofrath Welcker, gleich der Kieler Juristen-Fakultät sich aus mehrfachen Rechtsgründen einstimmig zu Gunsten des Angeklagten ausgesprochen und eine Verurtheilung desselben als rechtlich unmöglich erklärt.

Aus der Schweiz, den 16. Nov.

Gestern Abend kehrte der Herr Staatsrath von Chambrier von der Konferenz in Sarnen nach Luzern zurück. An derselben erschienen die Abgeordneten der Stände Basel, Uri, Schwyz, Unterwalden, Wallis und Neuenburg. Sie kamen überein, nicht neben der Abordnung der Basel-Landschaft auf der Tagsatzung zu erscheinen; hingegen beschloßen sie eine dringende Einladung an Basel, sich mit seiner Landschaft auf billige Grundlagen hin zu vereinigen; zu Erreichung dieses Zweckes bieten sie ihre Hilfeleistung an.

Frankfurt, den 19. Nov.

Seit mehreren Tagen bemerkt man, daß die Gesandtschaften sämmtlicher deutschen Bundesstaaten fast täglich Sitzungen halten. Ueber die in denselben

Google

gepflogenen Berathungen erfährt man jedoch nichts Gewisses. Doch geht allgemein das, wohl auch glaubhafte Gerücht, daß dieser Tage ein Protokoll erscheinen werde, welches den Regierungen der deutschen Bundesstaaten die Pflicht auferlegt, die Truppen ihres Kontingents in marschfertigen Zustand zu setzen. Man erwartet die Publikation eines solchen Protokolls längstens bis zum 21. dieß.

Der kurfürstl. hessischen Regierung ist von Seite des hohen Bundestags ein Termin bis zum 1. Dez. gesetzt worden, um sich über ihren Entschluß zu erklären, ob sie in Folge der von verschiedenen Bundesstaaten erhobenen Beschwerden, ihren im Eimbecker Vertrage übernommenen Verpflichtungen nachkommen, oder bey dem mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrage beharren wolle.

Frankfurt, den 20. Nov.

Das gestrige Frankfurter Journal enthielt folgende Nachricht: „Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß am 17. die erste Kolonne der französischen Armee in Antwerpen eingerückt ist. Die Operationen gegen die Zitadelle werden erst am 21. Nov. beginnen." — Zur Beleuchtung dieser Angabe wollen wir eine andere folgen lassen, welche der Moniteur belge vom 17. Nov. mittheilt, und die folgendermassen lautet: „Von Valenciennes auf Antwerpen sind nur 5 Etappentage, so daß die französische Armee am 20. Nov. Morgens unter den Mauern von Antwerpen seyn wird. Die bestimmte und wohlbekannte Absicht der Franzosen ist, dem General Chasse keinerley Ausflucht wegen des Bombardements der Stadt zu lassen, und man wird deßhalb, wie viel Nachtheil es auch für die Belagernden haben möge, die Citadelle von der Landseite angreifen."

Die Ober-P. A. Z. enthält in einer außerordentlichen Beylage die „königl. preußische, in der 40sten Sitzung der Bundesversammlung abgegebene Erklärung in Bezug auf die königl. hannöverischen Anträge auf Erleichterung und Beförderung des Transithandels und Verkehrs in Deutschland." Sie ist ablehnender Natur, empfiehlt übrigens die Sache einer wiederholten genauen Berathung der Bundesglieder.

Berlin, den 16. Nov.

Die Zusammenziehung unserer Truppen, die etwa 17 Bataillone, 16 Schwadronen, nebst der dazu gehörigen Artillerie stark sind, wird, wie man jetzt vernimmt, nur dann von Wichtigkeit werden, wenn die Franzosen Belgien nach der Einnahme von Antwerpen nicht sogleich verlassen, oder gar auf holländischen Boden eindringen sollte.

Pesth, den 13. Nov.

Es heißt wieder, der Reichstag solle nur 3 Monate in Preßburg dauern, und dann während des Sommers in Pesth fortgesetzt werden. — Trotz der neuerdings sich gestaltenden Wolken am politischen Himmel Europa's, wird man hier noch nichts von kriegerischen Bewegungen gewahr.

Miszellen.

Der durch mehrere Werke über den politischen Staatshaushalt bekannte J. B. Jay, Professor am College de France, ist am 14. Nov. in Paris gestorben.

Der Kaiser von Rußland hat dem Missionär in Perm, Hieromonach Elias, für seinen Amtseifer bey Zurückführung der Sektirer in den Schooß der Kirche, ein diamantenes Brustkreuz verliehen.

Kürzlich wurde zu Glasgow in Schottland ein Mann hingerichtet, der seine Frau, die er schon sehr lange aufs Schmählichste mißhandelt hatte, endlich dadurch tödtete, daß er sie förmlich am Heerdfeuer braten ließ.

Aus Regensburg schreibt man: Am 17. Novemb. wurde Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Thurn und Taxis von einem Prinzen glücklich entbunden.

(Wiesen-Verpachtung.) Künftigen Montag den 26. Nov. Nachmittags 3 Uhr werden in dem katholischen Waisenhause dahier 4 1/2 Tagw. Wiesen vor dem rothen Thore in den sogenannten feurigen Aengern, 2 1/2 Tagw. und 3 7/8 Tagw. Aenger am Rosenauberge, und 1 1/2 Tagw. Anger am Floßbach gelegen, verpachtet werden, wozu man Pachtliebhaber einladet.

(Bekanntmachung.) Die Schafweyde in der Feldflur der hiesigen Stadtgemeinde, welche bisher mit 500 bis 600 Schafen betrieben wurde, wird am 6. des kommenden Monats Dezember für das Jahr 1833 in Pacht gegeben, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Landsberg, den 21. Nov. 1832.

Sonntag den 25. Nov. ist zur Feyer des Katharinentages allgemeiner Ball im Gasthof zur goldenen Traube. Entree 24 kr. a Person, wozu ergebenst einladet

J. E. Stücklen.

Sonntag den 25. dieß wird der Katharinaball mit freyem Eintritt gehalten. Anfang Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet

Schnbrzinger zur goldenen Sonne.

So eben erschien und ist in der Kranzfelderschen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Die Zeugung des Menschen, die Stärkung des geschwächten männlichen Vermögens und der Heilung des Onanismus bey beyden Geschlechtern.

Ein populärer Rathgeber für Alle, welche über diese wichtigen Gegenstände gründliche Belehrung suchen. Von J. Morel Rubempré, Doktor der Medizin in Paris u. s. w. Aus dem Französischen. Velinpapier. Elegant broschirt. Preis 14 ggr. oder 54 kr.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg ist so eben erschienen:

VI Münchner Liebe- und Freundschafts-Walzer (nach Art der beliebten Strauß'schen Tänze), für das Piano-Forte von J. Seiff. Preis 30 kr.

Das stumme Rind von Gubitz, in Musik für das Piano-Forte gesetzt von W. J. Emmerig. Preis 30 kr.

Zu verkaufen: Zwey kupferne Brennhäfen von mittlerer Größe und den dazu gehörigen Kühlröhren. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters, Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 326. 25. Nov. 1832.

München, den 24. Nov.

Das Regierungsblatt vom 23. Nov. Nro. 49 enthält eine Bekanntmachung, die Stätte des ehemaligen Stammschlosses Wittelsbach betreffend, eigentlich eine allerh. Zufriedenheitsbezeigung mit der Erhaltung der Stätte, und der am 25. Aug Statt gehabten Grundsteinlegung zu dem dort zu errichtenden Monumente. — Hierauf folgen die bereits angezeigten Versetzungen der Professoren der medizinischen Fakultät an der Universität zu Würzburg und an der chirurgischen Schule in Landshut.

Die Ouvriers, welche zum Theil noch in den Waffen geübt werden, dürften erst gegen Ende dieses Monats ihren Marsch antreten. — Der vor einigen Tagen aus Italien hier angekommene griechische Rittmeister Medax hatte gestern Audienz bey Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland.

Se. Durchlaucht der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, Bruder Ihre Majestät der Königin, ist gestern mit seiner Eskadron in Weilheim eingetroffen, wohin Sich Ihre Majestät die Königin und Se. Majestät der König Otto begeben hatten, um den durchlauchtigsten Prinzen noch Einmal mit einem Abschiedsbesuche zu überraschen. Ihre königl. Majestäten sind gestern Abends wieder dahier eingetroffen.

Lissabon, den 3. Nov.

Man erwartet 8 bis 900 Mann von Don Miguels Armee entwaffnet hier, welche den Dienst verweigerten, und nun hieher auf Pontons in Gefangenschaft geführt werden. Dauert ihre Gefangenschaft nur etwas lange, so werden sie bald alle todt seyn. Man erwartet mit Spannung die Entwicklung der Angelegenheit Lord Russels; alle Engländer hier glauben, sie werde ernste Folgen haben. An die Freylassung der amnestiirten Spanier, deren Kerkermeister unsere Regierung macht, gehen die Miguelistischen Behörden eben so ungern, als Se. Exc. der spanische Botschafter. Diese Unglücklichen hatten hier meist Dienste nehmen müßen. Ein Oberstlieutenant war seit 4 Jahren Ladendiener bey einem Gewürzkrämer, ein Kapitän Stallknecht bey einem Hidalgo u. s. w. Alle diese zogen den Tag nach der Erscheinung des Amnestiedekrets ihre Uniform an, die sie aufbewahrt hatten, und nahmen von ihren Herren Abschied. Man erzählt viele Anekdoten dieser Art.

Paris, den 19. Nov.

Der Messager meldet nach Privatbriefen aus London: Die an den König bestimmte Adresse der Kaufleute und Bankiers ist bereits mit 1300 Unterschriften bedeckt. Man schätzt das Kapital der Häuser, deren Chefs unterschrieben haben, auf 200 Millionen Pfund Sterling. — Das holländische Schiff Palembang, welches von einer englischen Korvette weggenommen wurde, war mit amerikanischen Waaren beladen, und der amerikanische Konsul hat gegen dessen Wegnahme, als völkerrechtswidrig, protestirt. — Ein holländischer Offizier hat aus der Citadelle von Antwerpen geschrieben, die Begeisterung der Besatzung sey unbeschreiblich; der Prinz von Oranien sey mit allgemeinem Jubel empfangen worden, und nach einer Musterung der Truppen habe General Chasse sein Ehrenwort gegeben, er werde die Citadelle nur mit seinem Leben fahren lassen. Diese Erklärung hatte ein Beyfallsgeschrey zur Folge, das länger als eine Stunde dauerte. Hinsichtlich der Stadt Antwerpen schreibt derselbe Offizier, General Chasse werde sie so lange nicht beschießen, als er noch hoffen könne, daß eine orangistische Bewegung in ihr ausbrechen werde; sobald aber diese Hoffnung schwinde, und einige Gefahr für die Citadelle selbst eintrete, sey er entschlossen, das Bombardement zu beginnen, und schlimmsten Falles die Stadt sammt der Citadelle in einen Aschenhaufen zu verwandeln. Chasse ist der Mann, um Wort zu halten.

Der Brief schließt mit folgenden Worten: „Der Prinz von Oranien hat uns die Versicherung gegeben, Preußen werde zur rechten Zeit intervenir en, daß heißt, wann es möglich seyn wird, zu manövriren, um die französische Armee abzuschneiden.“

Eine bedeutende holländische Schiffsmacht ist, wie versichert wird, in die Schelde eingelaufen, um das schon im Flusse liegende Geschwader zu verstärken, und das Einlaufen der englisch-französischen Flotte zu verhindern. — Auf der Börse sprach man von einer zu Madrid ausgebrochenen karlistischen Revolution; durch Briefe wird aber dieses Gerücht nicht bestätigt. — Ein jetzt erst aus Sibirien zurückgekommener französischer Trompeter versicherte, daß sich noch ungefähr 4000 (?) seiner Landsleute daselbst in Gefangenschaft befänden, welche aber von der russischen Regierung jetzt die Erlaubniß erhalten hätten, in ihr Vaterland zurückzukehren, um den Polen Platz zu machen. — Gaglianis Messenger meldet in einer Nachschrift die am 19. dieß erfolgte Eröffnung der Kammern. Das Menschengedränge, um den König und das königl. Gefolge zu sehen, war ungeheuer.

Digitized by Google

Der König wurde mit Jubelruf empfangen, aber als er vom Pont-Royal herab ritt, wurde ein Pistol auf ihn abgefeuert. Die Kugel pfiff am Kopfe seines Pferdes vorüber. Der König behielt eine ganz ruhige Fassung. Der Verbrecher wurde nicht entdeckt. Die kön. Eröffnungsrede, deren Innhalt wir nachträglich mittheilen werden, wurde mit großem Beyfall aufgenommen, selbst da, als er den Junisaufstand erwähnte. Die erste Sitzung der Kammern wird erst am Mittwoch Statt finden.

Herr Vidocq widerspricht dem Gerüchte, daß er närrisch sey, und versichert: er sey nie weniger ein Narr gewesen, als jetzt. — Ein Priester zu Cambray weigerte sich ein Kind zu taufen, da der Vater die Namen Ludwig Philipp gewählt hatte.

Amsterdam, den 18. Nov.

Wie man uns von guter Hand versichert, hat unsere Regierung vorgestern dem General Chasse den Befehl zugeschickt, die Citadelle von Antwerpen auf's Aeußerste zu vertheidigen, und dazu von allen in seiner Macht stehenden Mitteln Gebrauch zu machen.

Aus dem Haag, den 18. Nov.

Das Journal de la Haye bringt folgenden kön. Beschluß: Art. 1. Alle franz. und engl. Schiffe, die sich jetzt noch in Unserm Gebiete befinden, haben es längstens in 3 Tagen nach erhaltener Aufforderung zu verlassen, welche zu dem Ende durch gegenwärtigen Beschluß den Kapitäns dieser Schiffe gegeben wird. Art. 2. Alle Schiffe, die unter der Flagge der genannten beyden Nationen segeln und welche meerwärts an niederländischem Gebiete anlanden, werden zurück geschickt und nicht eher zugelassen, als bis die niederländischen Schiffe frey wie vorher in englische und französische Häven einlaufen dürfen. Art. 3. Wir behalten Uns vor, in dieser Beziehung solche weitern Maaßregeln zu treffen, als Wir den Umständen gemäß erachten.

Man versichert, die französische Eskadre werde den Texel, die englische die Schelde- und Maas-Mündungen blockiren.

Von der Zitadelle von Antwerpen schreibt man: Nicht nur alle unsere Batterieen sind gegenwärtig gedeckt, sondern man gelangt auch nur auf gedeckten Wegen von den Kasernen dahin, so wie von einer Batterie zur andern, so daß unsere Leute im Fall eines Bombardements von belgischer Seite, woran jedoch noch sehr zu zweifeln seyn dürfte, keinen Fußtritt aus den bombenfesten Plätzen zu thun brauchen. Auch kommen noch täglich Schiffe mit Proviant und andern Gegenständen an, und da die unnöthigen Verzehrer von hier weggeschickt sind, so können wir es noch wohl einige Zeit aushalten. Wir haben auch alle fest beschlossen, so lang wie möglich auszuharren, und falls wir den Widerstand aufgeben müßten, was sicher viel Blut kosten wird, dann weiß ich nicht ob.... doch werde ich nur kein Belgier in Großsprecherey und mache ich lieber die Worte Van Speyk's zu den meinigen: Erfahrung lehrt!

Man meldet aus Breda vom 15. dieß: Dem Vernehmen nach haben die Belgier ihre Vorposten auf dem Wege von Antwerpen hieher ansehnlich verstärkt, und warten nur auf den Einmarsch der französischen Truppen, um sich an den Gränzen hin auszubreiten.

Aus Herzogenbusch schreibt man von demselben Datum, daß bey der Armee noch keine Bewegung vahrgenommen werde, inzwischen allenthalben die gewohnte Wachsamkeit herrsche.

Brüssel, den 18. Nov.

Der Herzog von Orleans, an der Spitze eines leichten Regiments, und der Herzog von Nemours, an der Spitze seiner Lanziers, haben heute mit einer reitenden Batterie ihren Einzug gehalten. Der König wird die Truppen Revue passiren lassen.

General Haxo, welcher die Belagerung der Citadelle von Antwerpen leiten soll, ist hier angekommen. — Die französische Armee rückt schnell vor. Sie ist über Mons, Tournal, Courtrai und Binche marschirt, und bereits über alle diese Punkte hinaus. Ein Theil derselben wird am 19. vor Antwerpen ankommen, und die Belagerungs-Arbeiten am 20. oder 21. Nov. beginnen. — Der König Leopold hat den Grafen Lima bevollmächtigt, in ganz Blegien die alten Soldaten, und überhaupt alle Männer, die vom Kriegsdienst frey sind, auf Rechnung Don Pedro's anzuwerben. Es sind schon mehr als 500 Anwerbungen eingegangen worden.

Antwerpen, den 17. Nov.

Die Schifffahrt ist noch immer frey. Die Belagerung kann erst mit der Mitte der nächsten Woche begonnen werden; dann erst werden die ersten Aufforderungen erfolgen. Einstweilen dauern die Unterhandlungen fort. Hr. Glassen, französischer Abgesandter, hat sich heute über Antwerpen nach dem Haag begeben. — Alle Posten sind verdoppelt. Man scheint Feindseligkeiten zu fürchten. Man wacht sorgsam, daß die Holländer nicht neue Ueberschwemmungen versuchen.

Düsseldorf, den 19. Nov.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen trafen nach längerer Abwesenheit Samstag Abend wieder hier ein. — Se. Exc. der kommandirende General des 7ten Armeekorps, Frhr. v. Müffling, trafen gestern hier ein.

Hamburg, den 17. Nov.

Wir erfahren, daß die jede Woche zwischen Hamburg und England gehenden Butter- und Viktualien-Schiffe aus England die Anweisung bekommen haben, sich mit Mannschaft und Geschütz zu versehen, um als Kaper gegen holländische Schiffe, besonders Ostindienfahrer, gebraucht zu werden.

Speyer, den 21. Nov.

Gegen den Buchdrucker Kohlhepp, welcher seine Gefängnißstrafe ausgehalten hat, ist ein Verhaftbefehl erlassen, und er also nicht in Freyheit gesetzt worden. — Bey dem Appellationsgericht zu Zweybrücken sollen von den 9 Richtern, welche dasselbe begreift, 6 Neuernannte, meistens aus den jenseitigen Kreisen, seyn.

Kassel, den 18. Nov.

Das Erkenntniß des Obergerichts zu Rinteln wodurch ein von dem Ministerium des Innern verfüg-

Digitized by Google

…aufgehoben wird, wird schon aus dem Grunde als sehr wichtig und folgenreich betrachtet, weil sich dadurch eine ganz entgegengesetzte Ansicht der Kurhessischen Gerichte und des Ministeriums über die Frage, ob nach den bestehenden Gesetzen zur Herausgabe eines periodischen Blattes die Erlaubniß der Regierung erforderlich sey, zu erkennen giebt.

Monheim, den 23. Nov.

Se. Majestät unser allergnädigster König geruhten, auf die allerunterthänigste Glückwünschungs-Adresse der Bürgerschaft Monheims zur Thronbesteigung des Königs Otto Majestät von Griechenland an den Bürgermeister Stengel nachstehendes allerunterhuldreichste Handschreiben zu erlassen:

Herr Bürgermeister Stengel! Ich habe die Beglückwünschung des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten von Monheim zur Thronerhebung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, Majestät, mit Vergnügen vernommen.

Erwiedern Sie der Bürgerschaft hierauf Meinen — ihre Treue und Anhänglichkeit aufrichtig ehrenden Dank, und daß Ich mit königlicher Gnade zugethan verbleibe

München, den 19. Nov. 1832.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Semlin, den 10. Nov.

Es sollen in Konstantinopel wichtige Unterhandlungen mit dem englischen Geschäftsträger gepflogen werden, in Folge deren die Pforte sich veranlaßt gesehen hat, den bekannten Nemuck Bei (in andern Briefen wird er Emin-Pascha, Adjutant des Großherrn, genannt) nach London zu schicken. Er ist bereits in der hiesigen Quarantaine angekommen, und wird sich nach deren Beendigung über Wien dahin begeben. Der Zweck seiner Sendung ist: die englische Regierung zur Vermittlung, oder wo möglich zum Beystande gegen Mehemed Ali zu vermögen. Der englische Geschäftsträger, selbst von der Dringlichkeit überzeugt, die weitern Fortschritte Ibrahim Pascha's zu verhindern, und die Pforte vom gänzlichen Untergange zu retten, hat ihre traurigen Verhältnisse nach London berichtet, und die Mission des türkischen Bevollmächtigten zu erleichtern gesucht.

Neapel, den 10. Nov.

Die amerikanische Flotte hat schon seit einiger Zeit unsere Rhede verlassen, und den vereinigten Staaten soll die Summe von 2,100,000 Dukaten, in 10 Jahren zu bezahlen, angeboten worden seyn; auch soll ein Handelstraktat mit Nordamerika unterhandelt werden.

Aus Italien.

Englische Blätter enthalten eine sehr lange offizielle Korrespondenz zwischen Hrn. G. H. Seymour, Geschäftsträger der englischen Regierung zu Rom, dem Grafen Lützow, österreichischen Gesandten an demselben Hofe, und dem Fürsten von Metternich. Hr. Seymour zeigte unterm 7. Sept. den andern Gesandten der großen Höfe zu Rom an, daß er Befehl erhalten habe, Rom zu verlassen, und auf seinen Posten nach Florenz zurück zu kehren, weil der Papst sein Versprechen den Unterthanen nicht gehalten, und durchaus keine Rücksicht auf die in einem von den fünf Höfen an Se. Heiligkeit gerichteten Memorandum enthaltenen Vorstellungen genommen habe.

In seiner Antwort sagt der österreichische Gesandte, Graf Lützow: Man müsse hoffen, daß das Volk künftig den hergebrachten Weisungen in dem, was ihm wirklich nützlich und vortheilhaft sey, folgen, und die treulosen Rathschläge einer allen Thronen feindseligen Partey zu verwerfen wissen werde, die sich sicherlich bis jetzt nicht mit dem beschäftigt habe, was man das Glück des Volkes nenne. In diesem Augenblicke berechtige Alles zu dem Glauben, daß die Ordnung wieder erstehen werde, da jene verborgene Macht, sobald sie aus dem Rath der Könige verbannt sey, auch eben so richtig von dem Volke geschätzt werden werde, welches dieselbe in ihre Umwälzung hineinziehen wolle. Nichts werde den heil. Vater hindern, seinerseits an der Wiedergeburt seiner Staaten fortzuarbeiten.

Belgische und französische Blätter bringen ausführlich ein Breve des Papstes an die Bischöfe in Bayern über die gemischten Ehen, das mit den Worten anfängt: Summo jugiter. Es heißt in dessen Eingang, wie folgt: „Der apostolische Stuhl hat zu allen Zeiten mit der größten Sorgfalt über genaue Beobachtung der Canons der Kirche gewacht, welche die Ehen der Katholiken mit Ketzern strenge verbieten. Wenn es gleich zuweilen nöthig gewesen seyn mag, dieselben an einigen Orten zu dulden, um größeres Aergerniß zu verhüten, so haben die römischen Päpste gleichwohl nie unterlassen, alle Mittel, die in ihrer Gewalt standen, anzuwenden, daß man dem gläubigen Volke vorstelle alles Unförmliche und für das Seelenheil Gefährliche, das diese Arten von Verbindungen haben, und welches Verbrechens der katholische Mann oder die katholische Frau sich schuldig machen, welche die heiligen Gesetze der Kirche über diesen Gegenstand zu übertreten sich erkühnen.

Miszellen.

Die holländische Kriegsmacht bestand nach einer offiziellen Zählung am 1. Jan. 1829 aus 9 Linienschiffen, 39 Fregatten und Korvetten und 49 leichtern Schiffen, im Ganzen 97 Kriegsfahrzeugen. Seit jenem Zeitpunkte ist die holländische Kriegsmacht noch durch den Bau verschiedener neuer Schiffe sehr vermehrt worden, so daß sie im Verhältniß der Seelenzahl gegenwärtig 7 1/2 Mal stärker ist, als die französische Marine.

Im Styrer Kreise in Galizien haben sich 4 Pelikane (Pelicanus Onocrotalus) von ansehnlicher Größe gezeigt. Drey von ihnen hat man getödtet.

In Paris hatte sich ein junger Mann von 28 Jahren längere Zeit damit beschäftigt, Menschenknochen für die anatomischen Kabinette rein zu schaben. Auf einmal kam es ihm in den Sinn, daß dieß etwas Unerlaubtes sey, und seine erhitzte Phantasie spiegelte ihm vor, die Verstorbenen kämen zu ihm, machten ihm Vorwürfe über die von ihm erlittenen Miß-

Digitized by Google

vandlungen, und forderten unter schrecklichen Drohungen von ihm ihre Knochen zurück. Die jetzt angewandte ärztliche Behandlung ließ einige Besserung bey ihm bemerken, und man hoffte schon seine gänzliche Wiedergenesung, als man ihn auf einmal am Morgen des 13. Nov. todt fand. Er hatte sich während der Nacht selbst erhängt.

Am 28. Okt. kam der bekannte Hauptmann Reindl an seinem Bestimmungsorte in der Festung Munkacs in Ungarn (im Beregher Komitat) gerade in derselben Stunde an, als man daselbst Gottesdienst wegen der glücklichen Rettung des Königs von seiner Hand, abhielt. Dieser Umstand soll ihn sehr gerührt haben. Als er in der Festung abgestiegen, rief er aus: „Also hier soll ich mein Leben beschließen? Nun, so gebt mir noch zum Abschiede eine Flasche Wein!"

Nächstens wird in London zwischen 2 berühmten Boxern ein Kampf Statt finden. Ein durch seinen Reichthum und seine hohen Wetten berühmte Lord hat demjenigen von beyden, den er begünstigt, seine Tochter zur Frau zugesagt, wenn er Sieger bleibe. Die Wette beträgt aber auch eine so hohe Summe, daß, wenn dieser Boxer unterliegt, der Lord völlig ruinirt seyn wird.

Die Gesammtzahl aller Bauernhöfe in Großbrittannien und Irland wird auf 200,000 angegeben. Das jährlich durch den Ackerbau produzirte Kapital schätzt man auf 215,817,624 Pfd. Sterling.

Aus Linz schreibt man: Die Eisenbahn von Budweis nach Linz ist nunmehr völlig ausgeführt, indem die letztere seit 1. August d. J. in ihrer ganzen Länge zum Transporte aller Gegenstände benützt wird. Diese Bahn hat eine Länge von 17 niederösterreich. Meilen oder 68,000 Kurr. Klafter, und erforderte zu ihrer Herstellung ein Kapital von 1,630,000 Konventions-Gulden, und einen Zeitraum von 7 Jahren.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg bey Nik. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Hägliperger, F. S. (Pfarrer), Skizzirte Themate zu Homilien und Predigten für einen fünffachen Cyclus auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. gr. 8. 3 fl.

Der geistreiche Herr Verfasser übergiebt hiemit seinen Herren Amtsbrüdern ein Werk, welches schon lange Bedürfniß war. Wir haben zwar Stapf Predigtentwürfe, allein bloß auf die Sonntage, während obige zugleich die Festtage enthalten. Die Bearbeitung des Ganzen ist originell, wie man es ohnehin vom Herrn Verfasser (einem würdigen Schüler des großen Seiler) gewohnt ist; möchte daher dieses Werk eine eben so günstige Aufnahme, wie seine früheren Schriften finden.

Stuttgard. (Höchst interessante neue Schriften.)

Bey J. Scheible erschien und ist in der Kranzfelderschen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Unsterblichkeit, oder die Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. Die besten unzweifelhaftesten Gründe dafür; nebst besondere Gedanken und Erfahrungen über Träume, Ahnungen und Visionen. Von Dr. G. L. Henrici. 8. Elegant broschirt. Preis 6 ggr. oder 24 kr.

Ein sehr achtbarer Gelehrter sagt von diesem interessanten Werkchen: „Daß es allen Menschen, besonders aber denjenigen, welche sich vor dem Tode fürchten, Belehrung und Trost geben werde, und daß es allen denjenigen zur Beruhigung zu empfehlen sey, die durch schwere Prüfungen gebeugt worden, denen geliebte Angehörige und theure Freunde gestorben sind."

Höchst wichtige Weissagungen über die großen Begebenheiten auf der Erde, welche sich in den Jahren 1832 bis 1836 ereignen werden und vom tausendjährigen Reiche. Aus den Propheten, Evangelisten und der heil. Offenbarung Johannis bewiesen von C. F. Röhrborn. Zweyte Auflage, broschirt. Preis 5 ggr. oder 18 kr.

Montag den 26. Nov. Nachmittags 2 Uhr werden in der Johannesgasse, dem Remshardischen Hof gegenüber, Lit. D. Nro. 130., mehrere Efekten, als: einige Silberstücke, Shawls, Hauben, Komod und Kleiderkästen, Sessel, Tische, Bettstatten, Matratzen, Better nebst noch andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden, wozu höflichst einladet Schamberg, geschw. Käufler.

In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 335. ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube, deßgleichen auch 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 23. Nov. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	14	44	14	8	13	4	—	29	—	—
Kern.	14	4	12	42	11	41	—	—	—	39
Roggen.	11	35	11	15	10	49	—	—	—	7
Gerste.	9	1	8	28	7	38	—	—	—	6
Haber.	5	46	5	33	5	19	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 24. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 1/2	—
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	71 1/2	—
5proz. Metalliques	81 3/4	81 3/8
Bankaktien	1060	1056
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	160
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	121
Polnische Loose	79	78

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 327. 26. Nov. 1832.

München, den 24. Nov.

Von allen Seiten treffen noch Glückwünschungs-Adressen bey Ihren königl. Majestäten ein.

London, den 18. Nov.

Man hat bemerkt, daß der russische Handelskonsul der in der Taverne kürzlich abgehaltenen Versammlung der Londoner Großhändler von Anfang bis zu Ende beywohnte.

Vier holländische Fischerboote, die genommen und nach Ramsgate geschickt worden waren, wurden auf Befehl der Regierung wieder frey gegeben, und dabey die ausdrückliche Weisung erlassen, das Embargo nicht auf Fischerboote auszudehnen. Uebrigens enthielten die Listen von Lloyds die Namen einer großen Menge holländischer Schiffe, die angehalten und nach englischen Häven geschickt worden waren.

Paris, den 19. Nov.

Der König eröffnete heute Mittag 2 1/2 Uhr die Kammern-Sitzungen mit folgender Thronrede: „Meine Herren von der Pairskammer! Meine Herren von der Abgeordnetenkammer! Ich schätze mich glücklich, nach so langer Trennung wieder von Ihrer Einsicht und Unterstützung umgeben zu seyn. Harte Proben hatte meine Regierung in der Zwischenzeit zu bestehen. Durch ihre eigene Kraft hat sie diese Proben glücklich überstanden und über die Parteyungen gesiegt, welche die Macht einer gesetzlichen und gemäßigten Politik verkannten, weil sie die Hochherzigkeit unserer Einrichtungen und unsere Achtung vor den Bürgschaften der öffentlichen Freyheiten nicht zu fassen vermochten. Mit den Waffen in der Hand griffen sie die bestehende Ordnung an, in Paris im Namen der Republik, im Westen im Namen der Kontrerevolution. Republik und Kontrerevolution wurden besiegt! Die Tage des fünften und sechsten Junius haben die ganze Verkehrtheit und Unmacht der Gesetzlosigkeitsfreunde aufgedeckt und gezeigt, wie gefährlich jede Politik wäre, welche die Leidenschaften schonen wollte, anstatt sie zu unterdrücken. Die konstitutionelle Monarchie hat ihre ächten Freunde, ihre wahren Vertheidiger wieder gefunden in jener hochherzigen Bevölkerung von Paris, in jener unerschrockenen Nationalgarde, in jener tapfern und treuen Armee, welche sämmtlich diese verbrecherischen Angriffe mit so nachdrucksvollem Ernste zurückwiesen. Ich war glücklich genug, durch meine Gegenwart die guten Bürger zu ermuthigen und das Ende des Aufstandes zu beschleunigen. Man konnte sehen, welche kräftige Stütze ein konstitutioneller König in der Nation hat, welcher zu den Waffen greifen musste, um die Krone zu vertheidigen, die man ihm angetragen, und die Einrichtungen, deren Aufrechthaltung er beschworen hat. Im Westen hatten wir Aufstände und gehässige Verbrechen zu beklagen. Die Masse der Bevölkerung hat keinen Antheil daran genommen; überall, wo die Rebellion ausbrach, wurde sie eben so bald wieder unterdrückt. So mögen denn die schuldbeladenen Anstifter des Bürgerkriegs, welcher so oft schon die Geißel unserer Gefilde war, alle Hoffnung auf eine Kontrerevolution aufgeben, welche unmöglich ist in meinen Augen, so wie in den Ihrigen! Denn in dem Wunsche, sie zu bekämpfen, würde sie uns Alle stets einstimmig finden, wie wir auch stets treu halten unsere Eide und bereit sind, unser Schicksal zu einigen mit dem des Vaterlandes. Ein neues, für den öffentlichen Frieden entscheidendes, Ereigniß wird vollends die letzten Trugbilder dieser Partey zertrümmern. Meine Herren! In Paris, so wie im Westen mußte meine Regierung von der bestehenden Gesetzgebung den ganzen, mit der Gerechtigkeit verträglichen, Ernst und Nachdruck borgen. Abhnliche Verbrechen konnten nur auf solche Weise unterdrückt werden. Auch war es von Nöthen, daß in solchen Tagen der Entscheidung die Vertheidiger der Ordnung und Freyheit in der festen Entschlossenheit der Staatsgewalt denjenigen Stützpunkt fanden, welchen sie in ihr zu suchen berechtigt waren. Sie werden zu untersuchen haben, ob unsere Gesetzgebung in diesen Punkte keiner Verbesserung und Ergänzung bedarf, und durch welche Maaßregeln die Sicherheit des Staats sowohl; als die Freyheit Aller am besten verbürgt werden. Fest einherschreitend auf der Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit werden wir dadurch am besten unsere Treue bekunden gegen die Grundsätze unserer ehrreichen Revolution. Es ist dieß dasselbe System, welches Ihre Mitwirkung befestigen half, und welches mit so viel Standhaftigkeit behauptet wurde von dem eben so muthigen als geschickten Minister, dessen Verlust wir betrauern. Schon zeigen sich allenthalben die glücklichen Ergebnisse dieser Politik. Im Innern steigt das allgemeine Zutrauen; Handel und Gewerbsteiß nehmen einen günstigen Aufschwung. Die Vorsehung hat ihr Fluthorn über unsere Gefilde ausgeschüttet. Die schreckliche Krankheit, welche so grausame Verheerungen unter Uns anrichtete, ist von Uns genichen, und Alles verspricht Uns die schleunige Heilung der Wunden, die Uns geschlagen wurden. Nach Außen sind die Unterspänder des Nationalwohls nicht weniger gut versichert. Das innige Band, welches sich so eben zwischen Frankreich und Großbrittannien geschlungen, wird für beyde Nationen eine ergiebige Quelle von Kraft und Wohlstand, für ganz Europa ein neues Friedensunterpfand werden. Eine Frage konnte in Europa noch einigen Besorgnissen Nahrung geben. Trotz den Bemühungen meiner Regierung war der Vertrag vom 15. Novemb. 1831, welcher die Trennung Belgiens von Holland verfügen sollte, bis jetzt noch unausgeführt geblieben. Alle Mittel der Verständigung schienen erschöpft und der Zweck war unerreicht. Ich habe geglaubt, daß ein solcher Stand der Dinge nicht länger anhalten könne, ohne die Interessen und die Würde Frankreichs zu gefährden. Der Augenblick war gekommen, für den Vollzug der Verträge Sorge zu tragen und die gegen Belgien eingegangenen Ver-

Digitized by Google

pflichtungen einzuhalten. Der König Großbrittanniens hat meine Ansicht getheilt. Unsere beyden Flaggen wehen vereint vor den Mündungen der Scheldt. Unsere Armee, deren Mannszucht und guter Geist ihrem Kriegsmuthe gleich kömmt, rückt in diesem Augenblicke unter die Mauern von Antwerpen. Indem ich dem Könige der Belgier meine geliebte Tochter gab, habe ich durch ein neues Band das innige Verhältniß zwischen beyden Völkern noch verstärkt. Der Kontrakt, durch welchen dieses feyerliche Bündniß geweiht wurde, wird Ihnen vorgelegt werden. Eben so habe ich meinen Ministern Befehl gegeben, Ihnen den Vertrag vorzulegen, welcher am 4. Julius 1832 zwischen meiner Regierung und den vereinigten nordamerikanischen Staaten abgeschlossen wurde. Dieser Vertrag macht den gegenseitigen Entschädigungsforderungen der beyden Länder ein Ende. Auch von dem Vertrage, durch welchen Prinz Otto von Bayern auf den Thron von Griechenland berufen wurde, werden Sie Einsicht nehmen. Ich werde bey Ihnen um die Mittel nachsuchen, wodurch in Gemeinschaft mit meinen Verbündeten ein Anlehen verbürgt wird, welches zur Befestigung des neuen, durch unsere Sorge und Mitwirkung errichteten Staates unerläßlich ist. Ich wünsche, daß unsere Fundamentalgesetzgebung in Bälde vervollständigt werde. Die im 69 Artikel der Charte angekündigten Gesetze werden Ihnen im Laufe dieser Sitzung vorgelegt werden. Sie werden sich zu berathen haben über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Departemental- und Munizipalverwaltungen, über die Organisation des öffentlichen Unterrichts und andere Gesetze, welche zwar von geringerem politischem Belange, aber doch von großem Interesse sind für das Wohl des Landes. Ich bedaure es, Ihnen bis jetzt noch nicht die Verminderung der öffentlichen Lasten ankündigen zu können. Unsere Verpflichtungen gegen Frankreich und die Umstände, unter welchen wir uns befinden, legen uns noch drückende Opfer auf. Doch die bevorstehende Zurechtlegung der Angelegenheiten Europas läßt uns das Ende voraussehen und die Zukunft eröffnet sich uns unter sehr günstigen Vorbedeutungen. Der Kredit erhält sich und erstarkt, und zuverläßige Anzeigen deuten auf fortschreitendes Wachsthum des National-Wohlstandes. Noch einige Bemühungen, so werden die letzten Spuren der von einer großen Revolution unzertrennlichen Beängstigungen verwischt seyn. In alle Gemüther kehrt wieder die Sehnsucht nach etwas Festem, Unwandelbarem; Frankreich wird vollkommenes Zutrauen fassen zu seiner Zukunft und so der heißeste meiner Wünsche erfüllt werden, welcher kein anderer ist, als mein Vaterland im vollständigen Genusse jenes Glückes zu sehen, auf welches es so gerechte Ansprüche hat, und mir sagen zu können, daß meine Bemühungen nicht vergeblich waren, um Frankreichs hohes Geschick zu vollenden."

Man hat heute die bestimmte Nachricht vernommen, daß die Preußen Venloo in Besitz genommen haben, beynahe in der nämlichen Zeit, da die Franzosen gegen Antwerpen aufbrachen. — Ein Kurier ist vor 36 Stunden von Paris abgegangen, um dem König von Preußen eine Abschrift der Korrespondenz zu bringen, welche bey der Festhaltung der Herzogin von Berry gefunden worden ist. Es befinden sich dabey mehrere Briefe des Kronprinzen von Preußen, und das Pariser Kabinett hofft, daß diese Mittheilung dem Einfluß, den der Prinz seit einiger Zeit wieder auf den König seinen Vater auszuüben scheint, einen günstigen Abbruch wird thun können.

Die Regierung soll dem berüchtigten Deutz von den versprochenen 800,000 Frnkn. bereits 350,000 Frkn. abschlägig haben ausbezahlen lassen.

In einem Briefe, den die Allg. Zeitung mittheilt, heißt es: Durch besondere Gelegenheit erhalte ich die Nachrichten, die so eben auf den Bureaux des Messager und des Stenographe über den heutigen schmerzlichen Vorfall eingehen. Ihnen zufolge sprengte Graf Pajol, so wie der Schuß auf den König gefallen war, sogleich aus der Reihe der Eskorte, und befahl die Verhaftung von 8 oder 10 Personen, die dem Punkte, von dem die Explosion gekommen war, am nächsten standen. Eine Pistole lag am Boden. Im ersten Augenblicke wurde keine der verhafteten Personen bestimmt als der Urheber des verbrecherischen Versuchs bezeichnet. Die Brücke ward eine Zeit lang zernirt; die Nachsuchungen wurden fortgesetzt. — So eben heißt es, der Urheber des Attentats sey ein junger Mann von 15 bis 18 Jahren, seiner Kleidung nach ein Maurerbursche. Als der König den Pistolenschuß hörte, blickte er nach der Seite, von der er gekommen war, hob dann den Hut und sagte: „Il n'y a pas de mal." Niemand scheint verwundet worden zu seyn, was um so mehr zu verwundern ist, als der Mörder nur etwa drey Schritte vom Könige stand. Er ward verhaftet. Fünf oder 6 Personen wurden mit in Verwahrsam genommen, um als Zeugen zu dienen. In diesem Augenblicke bilden sich zahlreiche Gruppen auf dem Pont Royal und den anstoßenden Quais. An der Königin bemerkte man bey ihrer Rückkehr aus der Sitzung eine heftige Bewegung. Pairs und Deputirte giengen nach der Sitzung in großer Anzahl zum Könige, um ihm ihren Schmerz über das Attentat auszudrücken.

Paris, den 20. Nov.

Der Moniteur erzählt den Mordversuch gegen den König folgendermassen: „Um 2 Uhr ritt der König aus den Tuilerien, um sich in die Deputirtenkammer zu verfügen. Als er am Ende des Pont Royal ankam, fiel von der linken Seite der Brücke ein Pistolenschuß; der König wurde nicht getroffen. Der Urheber des Versuches ließ sein Pistol fallen; zwey Stadtsergeanten und ein Korporal von der Nationalgarde stürzten sich auf die Gruppe, aus welcher der Schuß gekommen war, und bemühten sich durchzudringen; aber unterdessen gelang es dem Verbrecher, sich allen Nachsuchungen zu entziehen. Indessen hat die Gerechtigkeit schon mehrere Spuren des Verbrechens entdeckt. Der König wollte nicht, daß die Kammern von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt würden; sie empfiengen ihn mit Begeisterung und rauschendem Beyfall, aber ohne die Gefahr zu kennen, welcher er so eben entgangen war. Das Gerücht von dem Ereignisse verbreitete sich nach der Sitzung mit reißender Schnelligkeit. Alsbald begaben sich die Kammern freywillig nach den Tuilerien und drückten dem Könige ihre tiefe Betrübniß über den Vorfall aus. Der jubelnde Zuruf des Volkes rächte den König für diesen feigen Mordversuch. Wir vernehmen, daß mehrere Personen verhaftet sind, welche in diesem Augenblicke verhört werden." — Nach andern Angaben wurde der Schuß ganz in der Nähe abgefeuert, und, dem Knalle nach zu schließen, war das Pistol sehr stark geladen, ein Umstand, der vielleicht beytrug, den König zu retten. Der Uebelthäter, der um zu schießen, vorgesprungen war, flüchtete sich alsbald in einen Menschenhaufen, der, wahrscheinlich mit Vorsatz, seine Ergreifung verhinderte. Der France Nouvelle zufolge hätte ein hinter dem Meuchelmörder stehendes junges Mädchen das Anschlagen des Gewehrs bemerkt und demselben im Losdrücken eine andere Richtung gegeben. — Der Messager sagt: „Der Urheber des Mordversuches ist verhaftet; 5 oder 6 Personen sind zurückgehalten, um gegen ihn als Zeugen zu dienen. Von anderen Seiten versichert man, der eigentliche Verbrecher sey nicht ergriffen.

Digitized by Google

Der König äußerte, er habe den Menschen bemerkt, der auf ihn geschossen, habe aber auch zugleich an der Richtung des Pistols gesehen, daß er falsch ziele (?) Glücklicher Weise ist, ungeachtet der großen Menschenmenge, auch sonst niemand verletzt worden. Odilon Barrot hat in den Tuilerien ein Wort gesagt, welches nun von Mund zu Munde geht: „Zu einem solchen Falle giebt es keine Opposition mehr.“ — Dieß ist nun in kurzer Zeit der dritte Mordanschlag auf ein fürstliches Haupt, und es ist der Finger Gottes, der sichtbarlich seine Gesalbten beschirmt. — Die Herzogin v. Berry wird auf dem Schlosse zu Blaye strenge bewacht, und es wird nun sogar eine telegraphische Verbindung zwischen diesem Plabe und Bordeaux eingerichtet. — Alle Briefe aus Deutschland, sagt der Messager, lauten auf den Krieg. Aus Frankfurt wird geschrieben, daß nicht bloß alle Linientruppen der Rheinprovinzen in Bewegung sind, sondern auch allenthalben (?) die Landwehr marschfertig steht.

Die Oppositionsjournale fallen über die Thronrede her. Unter Andern sagt der National: „Eine konstitutionelle Monarchie ist eine bloße Chimäre, wenn der König selbst sich als den Betämpfer und Besieger der Feinde der Regierung darstellt. Unter allen in der Rede des Königs enthaltenen Wahrheiten ist es eine einzige, welcher wir einige Wichtigkeit beylegen, nämlich daß Frankreich in diesem Jahre noch theurer eine Regierung bezahlen soll, welche seitdem noch schlechter geworden ist, als sie zur nämlichen Zeit im vorigen Jahre war.“

Aus dem Haag, den 19. Nov.

Nach dem Belgischen Courrier wurden im Kabinettsrathe vom Haag, dem auch der Bürgermeister vom Amsterdam beywohnte, drey Fragen beratben: 1) Sollen wir Antwerpen räumen? — Einstimmig verneint. — 2) Ist die Notifikation der Blockade eine Kriegserklärung? — Das Ultimatum Englands und Frankreichs soll nicht als eine solche betrachtet werden. — 3) Sollen die Holländer in Belgien einrücken? — Mit großer Mehrheit und trotz der Opposition des Prinzen von Oranien, verneint.

Se. Majestät hat unter dem 17. dieß einen Beschluß zur Bildung und Organisation der Reserveschutterie gefaßt.

Aus dem Haag, den 20. Nov.

General Chasse hat den König geschrieben, er werde durch einen schönen Tod ein fleckenloses Leben und einen durch keine Schwäche befleckten militärischen Karakter krönen. Chasse sagte noch zu einem Offizier, indem er ihm den Weg zu der Pulvermine zeigte: das ist meine letzte Hoffnung, wenn jede andere Aussicht verschwunden ist.

Luxemburg, den 17. Nov.

Ein Schreiben aus Arlon vom 16. dieß, Abends 9 Uhr, sagt: „Man versichert, diesen Abend sey ein Kurier aus Luxemburg mit sehr dringenden Depeschen für den General Tabor angekommen. Man versichert ferner, dieser Kurier habe ein Ultimatum des Bundestags in Betreff der Angelegenheit des Hrn. Pescatore überbracht.“

Brüssel, den 19. Nov.

Im Senat wurde am 17. der Entwurf der Adresse erörtert. Herr Duval de Beaulieu improvisirte eine merkwürdige Rede, welche Eindruck auf seine Kollegen machte. Seine Meynung war, daß die Verträge geachtet werden müßten, und er wünschte der jungen belgischen Regierung Glück, daß sie in dieser Hinsicht alten Monarchien eine Lehre gebe. Jedoch fand er den Entwurf der Adresse zu matt. — Nachdem noch einige Senatoren gesprochen, ward die Erörterung über das Ganze der Adresse, die nur eine Umschreibung der Thronrede ist, geschlossen. — Man spricht von nichts Anderm als der Thronrede. Sie hat den schlimmsten Eindruck auf das Gemüth der Soldaten gemacht, der geringste unter ihnen setzt sich herabgesetzt. Es stehen eine Menge freywillige Entlassungen zu erwarten. Die Oberoffizire sind vorzüglich erbittert, und haben Worte verlauten lassen, die, wenn die Kanonen einmal spielen werden, nichts Gutes ahnen lassen. Die französische Regierung ist hier ganz unbeliebt geworden, und die unglückliche Phrase in der Thronrede hat der unsern ebenfalls geschadet. Auf öffentlichen Plätzen hört man die Worte: es ist besser, wir schießen auf die Franzosen als auf die Holländer.

Die Union sagt, Marschall Gerard habe eine Proklamation an die französische Armee gerichtet. In derselben sey, wie man verschere, ein Ausdruck der Gegenstand der Protestation des englischen Gesandten Sir R. Abair gewesen. Der Marschall sage nämlich seiner Armee und den Belgiern, Holland habe durch sein bekanntes Benehmen den Mächten den Krieg erklärt, und Frankreich und England hätten den hingeworfenen Handschuh aufgenommen. — Marschall Gerard geht heute Abend nach Mecheln ab, wo in wenigen Stunden das Hauptquartier errichtet seyn wird. — Auch General Haro ist nach Mecheln abgegangen. — Vom 18. bis 22. werden 32,160 Mann mit 9524 Pferden durch Mecheln kommen. Die andere Hälfte der franz. Armee marschirt durch Flandern über Courtrai, Grammont, Gent nach St. Nikolas. — Die franz. Armee hat, wie in den Feldzügen von Morea und Afrika, mehrere ausgezeichnete Künstler, namentlich den Hrn. Scheffer, einen der ersten Maler der neuern Schule, bey sich.

Lüttich, den 19. Nov.

Die preußischen Truppen stehen bereits zu Kalbenkirchen und Straten, jenes eine, dieses 2 Stunden von Venloo entfernt.

Antwerpen, den 17. Nov.

Man berechnet, daß am 20. dieß 35,000 Mann franz. Truppen vor der Zitadelle versammelt seyn werden. Man glaubt, daß an demselben Tage General Chasse zur Uebergabe aufgefordert werden wird; im Weigerungsfalle von seiner Seite, ein Fall, den man allgemein vorher sieht, werden die Belagerungsarbeiten wahrscheinlich an demselben Tage beginnen.

Marschall Gerard wird sein Hauptquartier zwischen der Chausse von Berchem und der von Breda nehmen. Die Besorgnisse der Einwohner scheinen etwas abgenommen zu haben, da sie überzeugt sind, daß das Bombardement der Stadt das Signal zum allgemeinen Kriege geben würde; doch werden die Mobilien des k. Palastes in Sicherheit gebracht. Auch sind 3 Sprützen in demselben aufgestellt worden. An der flandrischen Spitze hat sich noch ein Kanonenboot aufgestellt. — Der Phare meldet: Die vergangene

Digitized by Google

Nacht haben die Holländer ihre Betten in die Kasematten gebracht. Anfangs der Woche sollen 2000 Holländer in Zundert angekommen seyn, um dort in Garnison zu bleiben.

Antwerpen, den 19. Nov.

Es war nothwendig, gestern Abend ein Bataillon Bürgergarden zu den Streitkräften stoßen zu lassen, welche die Ufer der Schelde zu bewachen beauftragt sind. General Chasse wollte, wie es scheint, den Versuch erneuern, einen Durchstich zur Ueberschwemmung zwischen dem Melck-Huys und der Zitadelle zu machen.

Aachen, den 17. Nov.

Das 7te Armeekorps aus Westphalen, doch nur die Linientruppen, besetzt morgen und übermorgen eine Linie im Winkel der Roehr und Maas, den linken Flügel an Jülich gelehnt. Es wird, mit einigen Regimentern des 8ten Armeekorps (des rheinischen) 25,000 Mann stark seyn. Die übrigen Linientruppen des 8ten Korps besetzen die Festungen. Die Landwehren sind bereit, aber noch nicht zusammengezogen. — Der Geist der Landwehrmänner unserer Provinz ist vortrefflich. Selbst unter den schon Verheiratheten hört man nicht die geringste Klage. — Die Belgier, heißt es, werden Lüttich und ihre Maaslinie stark besetzen. — Trotz aller Vorbereitungen ist man überzeugt, daß mit der Eroberung von Antwerpen vor der Hand alles friedlich bleibt, bis die neuen Verkettungen eintreten. Und diese werden immer größer, je näher man sich kömmt.

Stuttgard, den 21. Nov.

Sicherem Vernehmen nach hat der königl. preußische Gesandte am würtembergischen Hofe eine spezielle Klage gegen die Schrift: „Deutschlands Einheit durch Nationalrepräsentation" und deren Verfasser, Dr. Schulz in Darmstadt, so wie gegen den Verleger, E. Schweizerbart in Stuttgard, eingereicht. Bekanntlich wurde das Buch, wegen der darinn geäußerten Ansichten über die Organisation des Bundestags, von dieser hohen Versammlung mit dem Interdikt belegt.

Vom Mayn, den 15. Nov.

Es wird aus guter Quelle versichert, daß darauf Bedacht genommen werde, für einen eventuellen Fall eine deutsche Observationsarmee am Oberrhein aufzustellen. Wie man hört, würde vorerst das 8te Armeekorps der Bundestruppen, das aus den Kontingenten von Hessendarmstadt, Baden und Würtemberg besteht, eine solche Bestimmung erhalten. Die Zusammenziehung französischer Truppen in der Gegend von Straßburg soll dazu Veranlassung gegeben haben.

Hanau, den 17. Nov.

Die Ursache der neueren Volksbewegungen im Hanauischen ist in den für unsere Provinz besonders so leidigen Mauthen zu suchen. Zur Steigerung des Mißvergnügens hat noch beygetragen, daß die Hoffnung, daß mit dem kommenden Jahre die Königreiche Bayern, Würtemberg und Sachsen dem preußischen Zollverbande beytreten würden, nun auch hinaus gerückt scheint. Es scheint ein abermaliges Unternehmen, die Zollstätte an der Maynkur zu zerstören, beabsichtigt worden zu seyn; es ist darum dieser Gränzort schleunigst stark mit Militär besetzt worden. Der neuliche starke Volksauflauf in hiesiger Stadt wurde zunächst dadurch veranlaßt, daß ein mit dem Frankfurter Postwagen angekommener Jude von den Zollbeamten einer Untersuchung unterworfen wurde, um Schleichhändler-Waaren bey ihm zu entdecken.

Hannover, den 15. Nov.

Auf die Nachricht von den erneuerten Kriegsrüstungen sind die preußischen Tresorscheine, die bisher oft mit Agio bey den Banquiers gesucht wurden, um 1 pCt. gefallen. Sollte es wirklich zum Kriege kommen, was indessen hier noch immer nicht für wahrscheinlich gehalten wird, dann ist voraus zu sehen, daß man sich beeilen wird, sich von dem preußischen Papiergelde, von dem in der preußischen Monarchie und im Auslande zum Nominalwerthe von 17 Mill. Thaler Pr. Cour. im Umlaufe sind, und das bisher im ganzen nördlichen Deutschland bis Frankfurt am Mayn starken Kurs hatte, loszumachen, so daß die preußischen Kassenscheine alle nach Preußen zurückströmen werden.

Darmstadt, den 19. Nov.

Seit etwa 8 Tagen treffen hier viele Beurlaubte und Rekruten ein, die sonst erst im März, wenn die Exerzierzeit beginnt, sich einzufinden pflegen. Wie es heißt, soll die Einberufung derselben in Folge einer vom Bundestag erlassenen Aufforderung Statt gefunden haben.

Unter den neuen Gesetzesentwürfen, die bereits im Staatsrathe erörtert wurden, um den Landständen vorgelegt zu werden, nennt man als einen der wichtigsten einen neuen Civilkodex, sodann eine neue Stempelordnung, wodurch eine Herabsetzung des jetzigen überspannten Tarifs bezweckt würde.

Dresden, den 21. Nov.

Nach sicherm Vernehmen wird Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern mit der Prinzessin Marie schon im nächsten Monat hier eintreffen, und sodann die Vermählung Ihrer königl. Hoheit mit unserm Prinzen Mitregenten ohne weitläufige Prokuration vollzogen werden. — Die Eröffnung der Ständeversammlung ist auf den 17. Dez. festgesetzt.

Miszellen.

Auf dem Wege zwischen Andechs und Seefeld wurde vor einigen Tagen ein Bauernweib, welche an letzterm Orte ein Kalb verkauft hatte, durch 7 Stiche ermordet und ihres Geldes beraubt gefunden. Der Thäter wurde bereits ergriffen und soll auch die That schon eingestanden haben.

Ein kleines Blatt hat folgendes Wortspiel: „Es handelt sich nun darum, ob es von dem holländischen General Chasse heißen wird: Le Général Chassé (der verjagte General), oder: Chassez, General! (Verjage sie, General!)

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 328. 27. Nov. 1832.

München, [illegible] Nov.

Das Regierungsblatt [illegible] Nov. Nro 50. enthält eine königl. Verordnu[illegible] die Prüfungen an den Universitäten betr. — Die Konvention zwischen der Krone Bayern und dem Großherzogthume Baden, die Rheinrektifikation betreffend.

Lissabon, den 10. Nov.

Don Miguel ist am 6. in Braga angelangt, wo er seine beyden Schwestern in einem Ursulinerkloster zurück ließ. Er selbst reiste am 7. zur Hauptarmee ab, um den Oberbefehl zu übernehmen. Bey seiner Abreise von Lissabon nahm er 3 Mill. Fr. mit sich, welche ihm größtentheils aus spanischer Quelle zugeflossen waren, um den rückständigen Sold seiner Offiziere auszubezahlen. Bey der Armee, welche jetzt von General Santa Martha angeführt wird, giengen starke Veränderungen vor. Man spricht von einem entdeckten Komplott. — Im Süden von Oporto ließ Don Miguel eine Batterie von 63 Mörsern aufführen, welche die Stadt unter sich hat, und ihr nicht geringen Schaden zufügen kann. Vom 12. bis 15. soll ein neuer entscheidender Angriff auf Oporto unternommen werden. Im Norden soll Don Miguel 26,000 und im Süden 15,000 Mann stehen haben. Ein guter Theil dieser Truppen ist übrigens schlecht disziplinirt und unzuverläßig.

Paris, den 20. Nov.

Der Mordanschlag auf den König beschäfftigt auch heute noch allgemein. Alle nicht ministeriellen Journale geben mehr oder weniger deutlich zu verstehen, daß sie darinn die Hand der Polizey erkennen, welche durch dasselbe Mittel vor Zeiten Ludwig den Achtzehnten die Huldigung der Kammer verschaffte. Die Gründe jedoch, welche diese Journale im Einzelnen zur Bestätigung ihrer Ansicht vorführen, sind von sehr geringem Gewicht. — Es ist leider gewiß, daß unter den verhafteten Personen der Thäter, der auf den König geschossen hat, sich nicht befindet.

Während gestern der König die Thronrede hielt, bekam Marschall Soult eine telegraphische Botschaft. Er las sie heimlich und gab dem Marschall Molitor einige Winke. Man verbreitete das Gerücht, diese Botschaft habe der Regierung die Nachricht von der Besetzung Venloos durch die Preußen überbracht.

In dem Augenblicke, wo Hr. Dupin sich dem Könige näherte, sagte ihm Se. Majestät: „Nun! mein lieber Dupin, sie haben auf mich geschossen!" Nein, Sire, antwortete Hr. Dupin, sie haben auf sich geschossen. — Wenn es wahr ist, und man hat keinen Grund daran zu zweifeln, daß General Chasse die Ueberschwemmungen auf der großen Straße, die von Mecheln nach Antwerpen führt, begonnen hat, so wird es nicht möglich seyn, die Zitadelle von der Seite von Boom anzugreifen, und man wird nur von der Seite der Esplanade agiren können, was einen gänzlichen Untergang der Stadt besorgen läßt. Die franz. Armee wird erst am 22. November ganz versammelt und im Stande seyn, die Operationen zu beginnen. — Vom frühen Morgen an wirbelten heute die Trommeln, die Nationalgarde eilte ziemlich zahlreich nach den Versammlungsplätzen, und zog unter klingendem Spiele nach den Tuilerien. Der König empfieng sie so freundlich, so brüderlich, daß der gerührte Oberst der berittenen Bürgerwache ihm anbot, diese Miliz von nun an als Leibwache anzunehmen; wie man mit Bestimmtheit versichert, gieng der König auf dieß Anerbieten ein.

Paris, den 21. Nov.

Der Angriff auf die Person des Königs beschäfftigt in Paris, wo doch alles so bald alt wird, und aus der Mode kommt, noch immer alle Zungen und alle Journale. Bereits sind 30 bis 40 Verhaftungen erfolgt, aber man weiß nicht, ob der eigentliche Uebelthäter in dieser Zahl enthalten ist. Ueber die näheren Umstände des Versuchs lauten die Lesarten immer verschiedener. Der Verbrecher soll äußerst elend gekleidet gewesen seyn, das Pistol aber, welches er fallen ließ, einen hohen Werth haben. Er schoß von der Höhe des Trottoirs zwischen den Köpfen zweyer Soldaten hervor, denen das Pulver ein wenig das Gesicht verbrannte. Da er von unten nach oben schoß, so ist es erklärlich, daß die Kugel, nachdem sie ihr eigentliches Ziel verfehlt hatte, sich unschädlich verlor. Der König selbst behauptet, er habe den Menschen in der zweyten Reihe der Zuschauer ganz deutlich anschlagen gesehen, so daß er ihn nöthigenfalls wieder erkennen wollte; er habe den Rauch des Schusses gesehen, die Kugel aber nicht pfeifen gehört. Der König erhält fortwährend Glückwünsche der verschiedenen Behörden. Man vermuthet hinter dem Mordangriffe nicht bloß die verbrecherische Absicht eines obscuren Einzelnen, sondern einen tiefer gehenden Plan, eine weitverzweigte Verschwörung, und Karlisten und Republikaner schieben es die einen auf die andern. Anderseits sind die (republikanische) Tribüne und die (karlistische) Quotidienne zu glauben

Digitized by Google

geneigt, das Pistol sey blind geladen gewesen, und die ganze Sache sey wieder ein Kunststückchen der rechten Mitte, um den Parteyen zu schaden, und sich selbst in der Volksgunst zu befestigen. — Beyde Kammern sind auf morgen, als den Mittwochen, um 2 Uhr zusammen gerufen. — Der Messager sagt: „Einer von jenen Deputirten, welche das Journal des Debats die „Unentschiedenen" nennt, hat sich geäußert: Ich bin wenigstens entschieden genug, um dem jetzigen Kabinett das Budget zu verweigern, und sämmtliche Unentschiedenen denken und thun ebenso." — Dasselbe Blatt schreibt: Einem orangistisch gesinnten Handelshause zu Antwerpen vom ersten Range ist von der holländischen Regierung unter der Hand gerathen worden, seine Waaren in Sicherheit zu bringen, weil General Chasse Befehl habe, die Stadt zu beschießen. Dieses Handelshaus hat dem zu Paris befindlichen Chef eines englischen Hauses durch einen Kurier hievon benachrichtigt, mit dem Beysatze, der Prinz von Oranien habe Befehl, die franz. Armee in der Flanke anzugreifen, und dieser Prinz habe Nachricht, daß er nöthigenfalls auf die Unterstützung der Preußen rechnen dürfe." Gagliani's Messenger giebt die nämliche Nachricht.

Briefe aus Ancona lassen glauben, daß die Franzosen diesen Platz vorderhand nicht räumen werden.

Der Messager giebt eine Liste von 27 holländischen Fahrzeugen, auf welche in französischen Häven Beschlag gelegt ist. Die Zahl der in englischen Häven zurück gehaltenen ist weit größer. — Während die liberalen franz. Blätter überall den allgemeinen Krieg sehen, versichert der englische Globe, die preußischen Rüstungen würden bald eine beruhigende Aufklärung erhalten, und der Friede ungestört bleiben. — Die Behörden von Bordeaux haben bekannt machen lassen, daß sich niemand vergebens bemühen soll, bey der Herzogin von Berry Zutritt zu erhalten, indem durchaus niemand in die Festung zugelassen werde.

Haag, den 20. Nov.

Dem Vernehmen nach sind vom Kriegsdepartement die nöthigen Befehle zur Einberufung aller derjenigen gegeben worden, welche sich sowohl von den Schutterey en als von den übrigen Korps der Armee auf Urlaub befinden. Auch sollen die Studenten der Universitäten wieder ihre Waffen erhalten, um, sobald dieß für nöthig befunden werden möchte, zur Armee abzugehen. Ferner sagt man noch, es werde den Generalstaaten schleunigst ein Gesetzvorschlag in Betreff der Aufbietung des Landsturms vorgelegt werden. — Als Beweis der Blüthe des Antwerpener Handels unter der holländischen Regierung mag der Umstand dienen, daß im Jahr 1829 von 14 in Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen eingeführten Waarenartikeln die beyden ersten Häven nur noch bey 2 einige Ueberlegenheit hatten, der Verkehr in allen 12 übrigen aber sich auf eine beunruhigende Weise nach Antwerpen gezogen hatte.

Brüssel, den 19. Nov.

Das Memorial sagt: Die Bewegungen der französischen Armee auf Antwerpen zu dauern fort.

Eine Anzahl Offiziere des französischen Generalstabs sind gestern mit der Post, so wie Staffeten nach verschiedenen Richtungen abgegangen.

Die auf der Gränze auf Seite von Meerhout befindlichen Truppen, und selbst die Freywilligen von Kapiaumont, haben Befehl erhalten, sich in der Richtung von Antwerpen zu konzentriren.

Antwerpen, den 19. Nov.

Allem Anscheine nach werden die ersten gegen die Citadelle gerichteten Werke erst in 8 oder 10 Tagen begonnen werden.

Lüttich, den 20. Nov.

Es wird ein ziemlich zahlreiches belgisches Truppenkorps hier und in der Umgegend erwartet. — Die franz. Armee besteht im Ganzem aus 42,872 Infanterie und 12,519 Pferden. — Das „Journal de Liege" sagt: „Wir haben behauptet: „„Wenn die Belagerung der Citadelle von Antwerpen Statt hat, wenn, ehe der erste Kanonenschuß geschieht, die Unterhandlungen nicht wieder eröffnet werden, so ist dieß der allgemeine Krieg."", Nachrichten aus einer ziemlich guten Quelle lassen uns heute glauben, daß dieser erste Kanonenschuß nicht abgefeuert, und daß Antwerpen durch die Holländer, Venloo durch die Belgier geräumt werden wird, das heißt: daß man die großen Schwierigkeiten vertagen wird. Die Schelde wird etwas weniger frey, und der König von Holland viel hartnäckiger in seinen Forderungen seyn. Unsere Unabhängigkeit wird in der Wirklichkeit nichts gewonnen haben."

Gent, den 18. Nov.

Von Hulst bis Sas van Gent, und vom Kapitalen-Dam bis zur Schleuse haben die Holländer sich zurückgezogen, und dehnen die Ueberschwemmungen aus.

Mecheln, den 19. Nov.

Wir haben seit diesem Morgen 4 Uhr eine sehr große Bewegung der Truppen sowohl französischen als auch belgischen. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind an der Spitze des 20sten und 1sten Lanziersregiments um 9 1/2 Uhr nach Berchem abmarschirt; sie waren bereits bis auf halbe Stunde von Berchem gekommen, indem sie zu Fuß mitten unter einem zahlreichen Generalstabe marschirten, da bildete ein Oberst der mobilisirten Nationalgarde, welcher von Antwerpen kam, auf dem Marktplatz eine Quarre; das 8te leichte franz. Regiment, eine Kompagnie vom 1sten Genieregiment, eine Schwadron vom 7ten Jägerregiment waren daselbst versammelt. General Castellane stellte sich an ihre Spitze, und sie zogen mit klingendem Spiele nach Berchem; eine beträchtliche Anzahl Wagen, Fourgons, Trains und anderes Fuhrwesen folgte; die Bewegung wurde mit der größten Schnelligkeit ausgeführt. Die Stabsoffiziere versicherten, daß spätestens bis zum Mittwoch 30,000 Mann auf dem Glacis vor Antwerpen versammelt seyn würden, und schon haben die Husaren und Lanziers daselbst ihre Vorposten aufgestellt; Genieoffiziere studieren das Terrain und bezeichnen die Batteriepositionen, die Mineurs machen

Digitized by Google

Vorarbeiten. Zu Berchem wird diesen Abend das Hauptqartier seyn, schon befindet sich der Marschall daselbst. Diese Nacht erhielt derselbe Depeschen aus Antwerpen. Der Marschall versicherte, daß die Belagerungsarbeiten nicht vor den 27. anfangen würden. De la Neuville ist als Parlamentär an General Chasse gesandt worden, und man wird an die Citadelle 3 Aufforderungen ergehen lassen, bevor man zu den Belagerungsoperationen schreitet. Am Samstag Abend erhielt Marschall Gerard Befehl von Paris, bis auf weitere Ordre den Marsch der Truppen, die sich jenseits Brüssel befinden, einzustellen, um mit der Ostarmee in Verbindung zu bleiben, die sich schon auf 35,000 Mann beläuft. Gestern fand zwischen dem Könige, dem Marschall Gerard und dem General Evain, eine lange Konferenz Statt, worauf sogleich Stafetten an General Hurel nach Diest, an General Göthals nach Tirlemont, an General Duvivier nach Lierre abgeschickt wurden. Marschall Gerard wird eine Proklamation nur erst nach Konzentration aller seiner Truppen bekannt machen.

Kassel, den 19. Nov.

Gestern um 7 Uhr Abends ist die Frau Gräfin Schaumburg, Gemahlin des Kurprinzen-Regenten, auf dem Schlosse zu Wilhelmshöhe glücklich von einem jungen Grafen entbunden worden.

Frankfurt, den 22. Nov.

Die durch den niedern Wasserstand in dem letzten Sommer sehr verminderten Waarengeschäffte haben plötzlich bey dem Steigen der Flüsse eine große Lebhaftigkeit gewonnen. Sowohl von dem Süd- als Nord-Rhein sind beträchtliche Zufuhren eingetroffen. Auch die Holzpreise sind in Folge der beträchtlichen Zufuhren nicht unbeträchtlich gesunken. Der Fruchthandel ist ebenfalls belebt, und die Preise haben in der letzten Zeit eine Neigung zum Steigen angenommen.

Würzburg, den 24. Nov.

Es ist bekannt, daß die medizinische Fakultät in Würzburg seit mehr als einem halben Jahrhundert einen ausgezeichneten Ruf behauptete. Sie erhielt auch bis auf diesen Tag den Ruf, den ihr aber jetzt die, in dem Personal mehrerer ihrer ausgezeichneten Lehrer vorgenommenen, bereits angezeigten Veränderungen sehr zu schmälern drohen, wie die juridische Fakultät in der letzten Zeit durch den Abgang von Seuffert, Cucumus, Brendel und Laux bedeutend verloren hat. — Man sagt, Schönlein habe jetzt einen Ruf nach Frankfurt a. M. erhalten; offenbar kann er dort mehr wirken, als ihm bey dem nothwendig unbedeutenderen Umfange des Medizinalwesens einer einzelnen Kreisregierung möglich werden würde.

Berlin, den 22. Nov.

Im preußischen Staate, jedoch ohne Neuburg in der Schweiz, wurden in den 6 Jahren 1826 bis mit 1831 sehr nahe an 3 Millionen Kinder geboren, also jährlich im Durchschnitte beynahe eine halbe Million. Die genauern Zahlen sind 2,999,091 für den sechsjährigen Zeitraum, also 499,848 für das einzelne Jahr durchschnittlich. Von den neugebornen Kindern waren 1,542,584 Knaben und 1,456,507 Mädchen. Von den neugebornen 2,999,091 Kindern kamen 102,677 schon todt zur Welt, und 526,110 der lebend gebornen starben noch vor vollendetem ersten Lebensjahre.

Von der polnischen Gränze, den 13. Nov.

Der zwischen England und Frankreich abgeschlossene Vertrag soll, Nachrichten aus Petersburg zufolge, daselbst großen und eben nicht günstigen Eindruck hervor gebracht haben. Auch heißt es, daß in diesem Betreff in Kürze eine Bekanntmachung in dem Journal von St. Petersburg, als dem Organe des russischen Kabinetts, erscheinen dürfte. Gleicher Weise spricht man von Truppenbewegungen im Innern des Reichs, die durch jenen Vorgang hervor gerufen wurden, und welche bezweckten, größere Massen von Streitkräften an den westlichen Gränzen zu vereinigen. — Ueber das angeblich unter den Truppen in Polen entdeckte Komplott herrscht das tiefste Geheimniß; nur so viel erfährt man, daß bey demselben der Geist der altrussischen Aristokratie vorgewaltet haben soll. Uebrigens greift unter eben diesen Truppen die Meynung mit jedem Tage mehr Platz, daß es bald zum Aufbruche kommen, und sie nach dem Rhein hin zu marschiren beordert werden würden. In gewissen Zirkeln von Warschau soll man sogar schon, wie Reisende aussagen, mit Hinsicht auf eben jene Bestimmung, die unter den Befehlen des Feldmarschalls Paskewitsch stehenden Korps, welche gemeinhin die „polnische Armee" genannt wurden, die „französische Armee" genannt haben.

Warschau, den 18. Nov.

Der hiesige Kurier findet sich in Folge der von einigen auswärtigen Zeitungen mitgetheilten Nachricht, daß im Königreich Polen bedeutende Truppenbewegungen Statt fänden, zu der Erklärung ermächtigt, daß durchaus keine andere Bewegung Statt gefunden habe, als die Zusammenziehung eines Korps zu dem gewöhnlichen Herbstmanöver und dessen Rückkehr in seine Quartiere, so wie eine Veränderung der Warschauer Garnison.

Koppenhagen, den 17. Nov.

Das Vaterland hat dieser Tage 2 große Verluste erlitten. Der berühmte Sprachforscher Professor R. C. Rask starb am 14. dieß, 45 Jahr alt, und in der Nacht vom 26. am Schlagflusse im 63sten Lebensjahre der, durch seine politischen Schriften nicht minder rühmlich bekannte Konferenzrath Dr. C. F. v. Schmidt-Phiseldeck. — Ein Stockholmer Blatt meldet, es seyen in Folge der letzten Verhöre mit dem Freyherrn v. Düben 14 alte adeliche Fräulein und Frauen aus Smaland, Ostgothland und Schonen zur Erscheinung vor dem Swea-Hofgericht am 29. d. requirirt worden.

Miszellen.

Am 24. Nov. Abends halb 7 Uhr endigte Herr Vogel, Oberlieutenant bey der Artillerie zu Augsburg, aus Melancholie, wie man glaubt, um den Verlust eines geliebten Weibes, durch einen Pistolenschuß sein Leben. Er wird allgemein bedauert.

Die Belagerungsstücke, welche dem Vernehmen nach gegen die Antwerpener Citadelle angewendet

Google

werden sollen, beruhen, so wie sie geschildert werden, auf keiner neuen Erfindung. Die Franzosen benutzten solches Wurfgeschütz schon im spanisch-napoleonischen Kriege, zur Belagerung von Cadix. Damals wurden ungeheuere Stücke, nach einer eigenthümlichen Erfindung, zu Sevilla gegossen. Die Franzosen pflanzten dieselben an der Küste, besonders bey Puerto de Santa Maria auf. Es gelang ihnen, hiemit über den ganzen breiten Meerarm zu schießen, und Bomben und glühende Kugeln bis mitten in jene Stadt zu werfen. Sie schleuderten zwölfzollige Bomben 2050, und achtzollige Haubitzgranaten selbst 2150 Klafter weit. Der Weg, den dieses Zerstörungsmittel zu machen hatte, war so weit, daß es erst ungefähr 30 Sekunden, nachdem man das Feuer des Wurfgeschützes erblickt hatte, Cadix zu erreichen pflegte.

In Norwegen ist kürzlich die mehrmals beobachtete ungeheure Seeschlange in den Rods- und Söndelägs-Fiorden deutlich gesehen worden. Man hat sogar seit mehreren Jahren Spuren gefunden, daß sie die See verlassen und die benachbarten Felder besucht hat.

Seit der Errichtung der Mäßigkeitsvereine in Schweden hat das Kaffeetrinken dort so sehr zugenommen, daß die Einfuhr des Kaffee's in Stockholm vom Januar bis zum August d. J. bereits anderthalb Millionen Pfund betrug.

Nach einem Schreiben aus Mailand vom 13. Nov. ist am 31. Okt der berühmte Professor der Chirurgie, Antonio Scarpa, in Pavia und am 12. dieß der erste unter den italienischen Mathematikern und Astronomen unserer Zeit, Barnaba Oriani, gestorben.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg, so wie in allen größern Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Das Vater Unser. Von Johann Emanuel Veith, Weltpriester und Domprediger an der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan in Wien. Zweyte verbesserte Auflage. 8. Wien 1832. In Umschlag brosch. 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Die ausgezeichneten Talente, die wahrhaft christliche Salbung und der erhabene Geistesschwung des Herrn Verfassers sind allgemein bekannt. Wir fügen der Anzeige dieses seines trefflichen Werkes, dessen erste Auflage in weniger als einem Jahre vergriffen ward, eine Stelle aus der in der Kirchenzeitung (Marburg 1831 Nro. 111.) erschienenen Beurtheilung dieses Werkes bey, wo es im Laufe derselben heißt:

„Da wir hier einen Kommentar des Vater Unser erhalten, dem Alles zu Theil geworden, was unsere Zeit in Kunst und Wissenschaft vermag, und wenn dieser Versuch, die verschlossene Knospe dieses göttlichen Gebeths zu entfalten und die jugendliche Fülle seines Innhaltes zur klaren Anschauung zu bringen, alle ähnlichen Versuche früherer Zeiten an Reichthum der Erkenntnisse, an Salbung des Vortrages und an Schönheit und Eleganz der Darstellung bey Weitem übertrifft, — und dabey an Gediegenheit und Treue des Glaubens keinem nachsteht: so kann und muß uns das Buch in unsern Tagen als ein freundlicher Stern in nächtlichen Dunkel erscheinen, und „ein tröstendes Zeugniß seyn, daß unsere obwohl recht „arme Zeit dennoch reich ist an mannigfacher Herrlichkeit „auf Erden." u. s. w.

Eben so enthält der in Mainz erscheinende Katholik (Januarheft 1832) in Bezug auf obiges Werk folgende Stelle:

„Vor Allem ist bey den Priestern des Herrn zu wünschen, „daß sie an der Hand der Offenbarung den innern Gehalt der „Religion und ihrer Wahrheiten zu erforschen streben. „Sie werden sodann selbst innerlich ganz durchdrungen, „auf der Kanzel, in der Christenlehre, und auch hie und „in ernsten Unterredungen nicht bloß die von der Kirche „bestimmten Dogmen vortragen, sondern auch nach eigenen und nach der Zuhörer Vermögen in deren innern „Sinn einführen. Das vorliegende Werk soll deßhalb „nicht bloß gelesen, sondern es soll tief studiert werden. „Rezensent empfiehlt es jedoch nicht bloß den Geistlichen, „sondern auch den Laien, welche Erbauung und Belehrung suchen."

Von demselben Verfasser sind erschienen:

Homiletische Vorträge für Sonn- und Festtage. 1tes Bändchen, Advent bis Epiphania. 2tes Bändchen, Epiphania bis Quadragesima. 8. Wien, 1831. Beyde Bändchen zusammen 1 Thlr. 8 gr. (Folgt im Laufe dieses Winters das 3te Bändchen.)

Wien, im November 1832.

J. P. Sollingersche Buchdruckerey.

In der v. Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg, auf dem Obstmarkt, ist zu haben:

Geschichtliche und statistische Notizen über Antwerpen. Mit einem Plan, geheftet 18 kr.

Taschenkalender für das Jahr 1833,

mit einer ganz neuen Erzählung von dem berühmten Verfasser der Oster-Eyer mit 7 eleganten Kupfern geziert. Ferner: Kleine Etui-Kalender für 1833, mit Abbildungen deutscher Volkstrachten; beyde in verschiedenen Einbänden, welche ganz vorzüglich zu Geschenken geeignet sind, zu haben bey Rollwagen in der Karolinenstraße Lit. C. Nro. 22.

(Empfehlung.) Unterzeichneter hat seine Buchdruckerey nach neuerem Geschmacke vortheilhaft eingerichtet, empfiehlt sich zu allen in sein Geschäfft einschlagenden Aufträgen und versichert, schnelle, korrekte und schöne Arbeiten zu billigen Preisen zu liefern.

Gottlieb Landauer, Buchdrucker in Friedberg.

Augsburger Börsenkurs vom 26. Nov. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 1/4	—
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	72	—
5proz. Metalliques	83	82
Bankaktien	—	1068
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	123	121 1/2
Polnische Loose	79	78

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 329. 28. Nov. 1832.

München, den 27. Nov.

Die neuesten Verordnungen hinsichtlich der Universitätsprüfungen erschweren, was wirklich sehr Noth that, die Prüfungen sowohl beym Uebertritt von den Gymnasien und Lyceen auf die Universität, als bey dem Abgange von dieser.

Während der Abwesenheit Sr. Durchlaucht des Herrn Ministers des Innern Fürsten von Wallerstein ist das Portefeuille dieses Ministeriums dem Generalkommissär und Regierungspräsidenten Herrn Grafen v. Seinsheim übertragen.

Das Gepäck der Se. Majestät den König Otto nach Griechenland Begleitenden muß morgen in der Residenz abgeliefert werden. — Künftigen Samstag werden die Ouvriers auf Wagen von hier aufbrechen.

London, den 20. Nov.

Der Globe sagt: Gerüchte sind im Umlauf, die brittische Fregatte Vernon sey an der holländischen Küste von 2 holländischen Linienschiffen nach einem heftigen Gefechte genommen worden. Die Nachricht soll durch einen in der Themse angelangten Fischer überbracht worden seyn, der das Gefecht mit ansah, auch sollen deßfallsige Nachrichten bey der Admiralität eingelaufen seyn. Wir bedauern jedoch, daß wir unsere konservativen Freunde eines so vorzüglichen Vergnügens berauben müssen, da die Nachricht gänzlich ungegründet ist." — Dem Chronicle zufolge hat Fürst Talleyrand beym Lord Palmerston Schritte gethan zu dem Zwecke, daß England und Frankreich ihr Ansehen gebrauchen möchten, um den zwischen Dona Maria und Don Miguel bestehenden Kampf, durch Anerkennung der Ansprüche der ersteren, auf einmal zu endigen. Die Bemühungen Talleyrands sollen nicht ohne Erfolg geblieben seyn, was jedoch der Globe widerspricht, und versichert, es werde von Seite Englands und Frankreichs in dieser Sache durchaus nichts geschehen, was mit der bisher beobachteten Neutralität in Widerspruch stehen würde.

Durch einen Kurier, der aus Holland das Dekret in Betreff der Schiffe brachte, erhielten wir die positive Nachricht, daß der jetzt in seinem 72sten Lebensjahre stehende General Chasse sein Haus in der Zitadelle verlassen und eine bombenfeste Wohnung bezogen habe, wobey er öffentlich seinen Entschluß erklärte, sich unter den Trümmern zu begraben.

Lord Palmerston erhielt amtliche Nachrichten von Lord William Russel aus Lissabon, welche die Nachricht von der Ausreißung eines miguelistischen Regiments vollkommen bestätigen. Don Miguel traf seine Armee in sehr verwahrlostem Zustand an; den General Texara und viele andere Offiziere mußte er entlassen. Don Miguel will die offene Befehlshaberstelle einstweilen selbst mit seiner eigenen Person ersetzen, da er sonst keinen tüchtigen General in seinem Heere hat. Santa Marthaist, wie es scheint, jetzt der eigentliche Oberbefehlshaber.

Paris, den 21. Nov.

Hr. Dupin hatte wieder eine sehr lange Privat-Unterhaltung mit dem König, dem er immer unentbehrlicher zu werden scheint. Gegenstand der Unterhaltung waren hauptsächlich Kammerangelegenheiten und die Präsidentschaftsfrage. Hr. Dupin wird wahrscheinlich die meisten Stimmen bekommen; für Hrn. Lafitte werden höchstens 140 Abgeordnete stimmen. Dieser Letztere wurde kürzlich von dem Könige sehr herzlich im Kreise der königl. Familie ganz allein empfangen. Der König soll ihm beym Eintritt die Hand entgegen gehalten und die Worte gesprochen haben: „Es freut mich herzlich, Sie wieder bey mir zu sehen." Der König öffnete dann, von seiner Rührung überwältigt, seine Arme, und sagte zu Lafitte: „Wir wollen uns umarmen wie am 30. Julius."

Nach Berichten aus Algier scheint der Bey Achmet von Konstantine nicht ungeneigt zu seyn, die Oberherrschaft der Franzosen anzuerkennen, wenn gleich in seinem eigenen Divan und Heere eine starke Opposition gegen die Franzosen vorherrscht. Der Bey kann über 25,000 Mann Truppen verfügen.

Die junge Person, welche den Arm des Königs-Mörders aufhielt, heißt Adele Boury, ist 19 Jahr alt, und die Tochter eines Postmeisters aus der Gegend von Dünkirchen. Sie befand sich mit einigen andern Damen am Abhang des Pontroyal in dem Augenblick, wo der königl. Zug vorüber gehen sollte. Um den König und sein Gefolge genau zu sehen, hatte sie sich auf ein Trottoir in die vorderen Reihen gestellt. Als der Ruf: „Es lebe der König, die Hüte ab" die Ankunft des Königs anzeigte, drängte sich ein junger, ziemlich schlecht gekleideter, etwa 30jähriger Mann von mittlerer Größe und starkem Knebelbart gegen die junge Dame hin, gab ihr mit dem Ellenbogen einen schmerzlichen Stoß auf die Brust und stellte sich vor sie hin. Das Mädchen ließ die Grobheit des Menschen nicht unbestraft, und hielt ihm sein unziemliches Betragen vor. Ganz mit andern Gedanken beschäfftigt, achtete der Bur-

Digitized by Google

sche nicht darauf. Fräulein Bourg gab sich zufrieden, wich zurück, stellte sich auf die Zehen und lehnte sich an ihren Gegner an, um über seine Schulter hinweg den Zug sehen zu können. In diesem Augenblick machte der Bursche, indem er immer mit der rechten Hand seinen Hut schwang, mit der Linken eine Bewegung in seine Tasche, zog ein Pistole hervor und stieß mit dem Hinterarm dem Mädchen an das Kinn. Schon zielte der Verwegene, als Fräulein Bourg seine beyden Hände faßte und ihn sehr kräftig zurückzog. Der Schuß war indessen losgegangen. Das kühne Mädchen hielt den Thäter noch an dem Rock, als eine andere hinter ihr stehende Person ihr einen so derben Stoß gab, daß sie ihren Nachbar fahren lassen mußte, das Gleichgewicht verlor und über das Trottoir hinab beynahe ausgestreckt zu Boden stürzte. Da sie jetzt den Thäter gegen die Tuilerien hinfliehen sah, rief sie noch auf dem Boden liegend: „Dort ist er, greift ihn, greift ihn!“ Mit Mühe erhob sie sich vom Boden und lehnte sich an das Brückengeländer. Den herbeyeilenden Generalen zeigte man sie mit den Worten: „Diese Dame hier ist es.“ Das Mädchen war einer Ohnmacht nahe: man brachte sie in einen Wagen und auf ihren eigenen Wunsch zu dem Minister des Innern, Hrn. Thiers, bey welchem sie sich wieder etwas erholte. Hier gab sie ihren Namen, ihre Wohnung und alle näheren Umstände an; hörte und von da in die Tuilerien gebracht. Zwey Personen führten sie ein. Bravo, Bravo! riefen ihr die Generale, Pairs, Abgeordneten und die anwesenden Personen entgegen. Die Königin, welche erst von dem Könige selbst nach seiner Rückkehr von dem Vorfalle unterrichtet worden war, stürzte sich dem Mädchen an den Hals. „Also Sie sind es, mein liebes Kind, die meinem Gemahl das Leben gerettet haben!“ rief sie schluchzend aus. Dieser Empfang, die Bravos, die man ihr zurief, und der bey einem 19jährigen Mädchen, in so ungewohnter Umgebung und in solchem Augenblicke, wo aller Augen auf sie gerichtet waren, leicht begreifliche Befangenheit und Erschütterung raubten ihr wieder die Sinne und sie bekam Nerven-Verzuckungen, die sie früher nie gehabt. Man beeilte sich, ihr alle mögliche Hilfe zu leisten. Der General-Prokurator bot sich an, sie nach seiner Wohnung zurück zu begleiten, und noch ganz zitternd und bebend traf sie um 6 1/2 Uhr Abend im Hotel des Prokurators ein. Nur der Anblick bekannter Personen brachte sie wieder zu sich. Heute befindet sie sich schon weit besser. Dieses junge hübsche Mädchen hat bey dieser Gelegenheit mehr Seelenstärke und Entschlossenheit gezeigt, als ihre sanften Züge und ihr bescheidenes Aeußere es erwarten ließen. Sie erzählte ihre Geschichte mit einer Klarheit und Bestimmtheit, welche durch ihre stammändische Mundart noch größeres Interesse gewannen.

Paris, den 22. Nov.

Der Marquis von Lansdown ist heute nach London zurück gereist. — Seit einigen Tagen wiederholen Pariser Blätter die Nachricht, der König von Preußen leide an der Wassersucht. Direkte Nachrichten aus Preußen melden hievon nichts. — Man glaubt, den Angreifer des Königs nun verhaftet zu haben. Nach der Gazette ist es ein junger Student der Rechte, Namens Ginoux de St. Genies. Ein junges Frauenzimmer, seine Geliebte, gab ihn der Polizey an. Er beobachtet ein beharrliches Stillschweigen. Nach anderen Angaben ist dieser Genoux ein bloßer Vagabund. Nach mehreren Blättern ist es jedoch sehr ungewiß, ob man in demselben sich der eigentlichen Person des Verbrechers versichert habe. An dem Pont-Royal soll man viele Kugeln gefunden haben. — Zea Bermudez ist nach Madrid abgereist. Aus dieser Stadt meldet die Sentinelle de Bayonne, die spanische Regierung habe die königlichen Garden und königlichen Freywilligen, wegen ihrer bekannten Gesinnung, nun wirklich aufgelöst, jedoch mit der Absicht, sie in einem dem neuen Regierungssysteme zusagenden Geiste alsbald zu reorganisiren. Die Amnestie hat durch das ganze Königreich die größte Freude verbreitet, und unter den Städten zeichnet sich besonders Kadix, von jeher die freysinnige Stadt Spaniens, durch seinen Enthusiasmus für die Handlungen der Königin aus. — In Lorient haben sich kürzlich 2 daselbst liegende Regimenter mit den Säbeln herum geschlagen, wobey viele schwere Verwundungen vorfielen.

Der Messager schreibt: „Man verbürgt uns folgende Nachricht: der Marschall Maison verläßt Wien, und übernimmt den Oberbefehl der Moselarmee; Hr. v. Saint-Aulaire verläßt Rom, und wird Gesandter zu Wien; Herr Sebastiani ist auf dem Gesandtschaftsposten nach Rom bestimmt.

Aus dem Haag, den 21. Nov.

Letzten Samstag wurde der Garnison der Citadelle von Antwerpen folgender Tagsbefehl vorgelesen, und von derselben mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen: Tagsbefehl für die Citadelle von Antwerpen, die Forts, die davon abhängen, und die Seemacht Sr. Majestät in der Schelde. — Tapfere Waffengefährten! Der Augenblick naht, wo die Söhne des alten Batavieus von Neuem Beweise von Muth und Treue werden geben müssen. In wenigen Tagen wird sich eine französische Armee vor unsern Mauern zeigen, um uns, wenn es möglich, durch Waffengewalt zu nöthigen, diese Citadelle und die davon abhängigen Forts zu übergeben. Vertrauen in die Gerechtigkeit unserer Sache erfüllt, und gestützt auf Euern erprobten Muth und auf Eure Anhänglichkeit an König und Vaterland, erwarten wir festen Fußes das feindliche Heer. Waffengefährten! Ganz Niederland und selbst ganz Europa haben die Augen auf Euch gerichtet. Zeigt also alle zusammen, und jeder Einzelne besonders, daß wir des Vertrauens nicht unwürdig sind, das unser allgeliebter Monarch in uns gesetzt hat, und lasset uns den unerschütterlichen Entschluß fassen, uns bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Es lebe der König! Der General, Oberbefehlshaber der Citadelle

Digitized by Google

von Antwerpen, der Forts, die davon abhängen, und der Seemacht Sr. Majestät in der Schelde, Baron Chasse.

Man meldet vom Helder, daß man am 18. Nachmittags in der Höhe von Calandsoog 6 Kriegsschiffe gesehen habe, die man für englische gehalten, und wovon 3 sehr gut zu unterscheiden gewesen, so daß man ein Linienschiff und 5 kleinere Schiffe zu erkennen glaubte. Nachdem diese Schiffe kurze Zeit auf der Küste verweilt, suchten sie wieder hohe See.

Man meldet aus Breda vom 19., daß man gegen 6 1/2 Uhr Abends in der Richtung nach Antwerpen einen anhaltenden Kanonendonner vernommen habe, dessen Ursache man nicht kenne. — Vorgestern vernahm man ebenfalls Kanonendonner von Scheveningen her.

Brüssel, den 20. Nov.

Der Graf Vilain XIV. versicherte in der gestrigen Sitzung, man sey thätig mit einem Plane beschäftiget, den Gewässern in den beyden Flandern eine andere Richtung zu geben, um dieselben der Abhängigkeit von den Holländern zu entziehen.

Depeschen von hoher Wichtigkeit sind vorgestern bey der Regierung angekommen; sie haben mehrere Audienzen, welche der König dem Marschall Gerard bewilligte, veranlaßt. Der Marschall hatte außerdem mehrere Konferenzen mit den Ministern. Sey es, daß es sich von den letzten in Bezug auf die Belagerung der Citadelle von Antwerpen zu ergreifenden Maaßregeln handelt, sey es, daß irgend ein Zwischenfall die schon sehr verwirrte Lage unseres Ministeriums noch mehr verwickelt hat, kurz, am 18. und 19. hatte ein starkes Hin- und Herlaufen zwischen unsern Ministern und den engl. und franz. Diplomaten Statt. — Das „Journal de la Belgique" sagt: Vorgestern von Paris angekommene Depeschen haben eine Konferenz zwischen dem König, dem Marschall Gerard und General Evain veranlaßt. Unmittelbar nach dieser Konferenz wurden Depeschen aus dem Palast an den General Hurel zu Diest, den General Goethals zu Tirlemont und den General Duvivier zu Lierre abgesandt. Unsere Truppen haben, wie man versichert, den Befehl erhalten, im eintretenden Falle einen gleichzeitigen Angriff der Holländer und Preußen abzuwehren. — Die Reservedivision der Nordarmee unter dem Kommando des Generallieutenants Schramm wird in diesem Augenblick im Norddepartement gebildet.

Antwerpen, den 20. Nov.

Hier ist das Gerücht allgemein verbreitet, der Marschall Gerard werde oder habe schon den General Chasse auffordern lassen, um zu erfahren, ob er die Stadt schonen werde oder nicht. Sollte die Antwort nicht befriedigend ausfallen, so werden, wie es heißt, die Franzosen die Stadt besetzen und erklären, daß sie unter dem Schutze Englands und Frankreichs stehe, mit Vorbehalt des Schadenersatzes von Seiten der Holländer für alle Verwüstungen, die sie anrichten dürften. — Zu Antwerpen hat man bemerkt, daß ein und derselbe Punkt nie von Franzosen und Belgiern zugleich besetzt ist. Die Franzosen sind nicht in die Stadt eingerückt; sie haben die umliegenden Dörfer besetzt. — An der gestrigen Börse und an öffentlichen Orten sprach man viel von einer preußischen Intervention. — Unsere Garnison wird gewechselt. — Die französischen Prinzen logiren zu Merxem. — Man rechnet, daß man 6 Tage an den Laufgräben wird arbeiten müßen, ehe die franz. Artillerie gegen die Festung agiren und das Feuer derselben erwiedern kann. — Das franz. Hauptquartier wird zu Merxem auf der Straße nach Holland aufgeschlagen bleiben, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, und sich von dieser Seite zu decken, während man die Citadelle angreifen wird. — Die französischen Genieoffiziere wollen bey der Belagerung der Citadelle von verschiedenen neuen Erfindungen, wodurch die Wegnahme fester Plätze bedeutend erleichtert werden soll, u. A. von der Höllenmaschine des Hrn. Favard, Anwendung machen. Letztere besteht aus einem starken, mit Pulver und Wurfgeschütz gefüllten Faß, das man auf dem Plateau anbringt und mittels einer Mine fortschleudert. Die angestellten Versuche haben gezeigt, daß man diese Tonne hinleiten kann, wohin man will.

Lüttich, den 21. Nov.

Das franz. Ministerium soll neuerlich unserer Regierung empfohlen haben, die Citadellen von Lüttich gegen jeden Ueberfall von Seite der Preußen in Vertheidigungsstand zu setzen.

Braunschweig, den 20. Nov.

Das Herzogthum Braunschweig hat eine neue Gesindeordnung erhalten, welche die Verhältnisse der Dienstherrschaft und des Gesindes, als auf einem freyen Vertrag beruhend, zweckmäßig näher bezeichnet und bestimmt, Dienstbotenbücher einführt und überhaupt für beyde Theile solche Vorschriften enthält, deren genaue Befolgung für dieses wichtige Verhältniß des bürgerlichen und häuslichen Lebens gewiß sehr förderlich seyn wird. Nur eine Bestimmung darinn scheint die polizeyliche Aufsicht über das Gesinde bis zu einem Strafrechte auszudehnen, welches die persönliche Freyheit beeinträchtigen dürfte. Diese Bestimmung betrifft die oft und vielfach besprochene Kleidung der Dienstboten, in deren Hinsicht §. 18. Folgendes festgesetzt: „Endlich hat das Gesinde jeden unnützen und seinen Verhältnissen nicht angemessenen Aufwand, besonders auch in der Kleidung zu vermeiden, den dießfallsigen Vorschriften der Dienstherrschaft unbedingt Folge zu leisten, und es wird der Polizeybehörde nachgelassen, den von den Herrschaften darüber eingehenden Beschwerden, wenn sie begründet befunden werden, durch Verbote, Strafen und Wegnahme der Gegenstände des unangemessenen Aufwandes abzuhelfen."

Frankfurt, den 23. Nov.

Gestern Abend trat ein plötzliches Weichen aller Staatseffekten ein. Das Gerücht verbreitete sich allgemein, daß Antwerpen vom General Chasse beschossen worden sey, und in Flammen stehe. Diese Nachricht sollte durch einen Kurier eingetroffen seyn. Ein

Digitized by Google

panischer Schrecken war eingetreten. Als indessen diese Gerüchte sich heute Früh nicht bestätigten, vielmehr glaubhafte Briefe die Nachricht enthielten, daß man auf eine friedliche Lösung noch hoffen dürfe, und jedenfalls die Feindseligkeiten gegen die Citadelle erst nach mehreren Tagen beginnen würden, hoben alle öffentlichen Fonds sich wieder auf ihren früheren Stand. — Eine französische Fregatte soll durch ein holländisches Schiff in Grund gebohrt, oder wie andere Nachrichten behaupten, genommen worden seyn. — Briefe aus Antwerpen lauten viel günstiger, als an den frühern Tagen, und die Hoffnungen auf Erhaltung der Ruhe sind wieder sehr gestiegen.

Würzburg, den 24. Nov.

Gestern wurde von dem kön. Stadtkommissär der Stud. Med. Hermann Schumann, aus Bronbach im Badischen, polizeylich festgenommen und heute Mittags dem kön. Landgerichte Würzburg, links des Mayns, ausgeliefert.

Ancona, den 10. Nov.

General Cubieres (der am 4. dieß aus Neapel und Rom wieder nach Ancona zurückgekehrt war) hat nun in Bezug auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung alle französischen Truppen zur Verfügung des päpstlichen Herrn Delegaten gestellt. — Gestern Morgens wurde zu Jesi von der dortigen Karabinierbrigade ein gewisser Liberaler, Namens Camillo Meloni, verhaftet, den man für den Kassier der mobilen Kolonne hält.

Miszellen.

In des Geographen Volkr. Hoffmann neuesten Werke liest man folgende statistische Bemerkung über Bayern: Sieht man auf die Zahl der ehelichen und unehelichen Geburten, so findet man, daß in der Regel in den Städten weit mehr uneheliche Kinder geboren werden, als auf dem Lande, und daß in größern Städten wiederum die Zahl der unehelichen Kinder die Zahl derselben in kleinern verhältnißmäßig übersteigt. Nur bey Bayern findet hierinn eine Ausnahme oder vielmehr ein geringerer Unterschied zwischen Stadt und Land Statt, als irgend anders wo, indem hier, selbst auf dem Lande, mehr uneheliche Kinder geboren werden, als in den verrufensten großen Städten. Ja es ist Thatsache, daß in Bayern, selbst in Landgerichten, welche keine einzige beträchtliche Stadt besitzen, weit mehr uneheliche Kinder geboren werden, als in Paris! (versteht sich verhältnißmäßig) und daß nirgend in Europa die Unkeuschheit größer ist. In Bayerns Hauptstadt ist die Zahl der unehelichen Kinder der Zahl der ehelichen fast gleich. 1823 wurden daselbst 1020 eheliche und 990 uneheliche, und 1829 1548 eheliche und 1127 uneheliche Kinder geboren. Aus Rudharts Werke über den Zustand des Königreichs Bayern ist ersichtlich, daß im Obermainkreise das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen Geburten wie 1 zu 3 1/2 ist, im Isarkreise ist es wie 1 zu 4 1/2. In dem so bevölkerten Rheinpreußen dagegen ist nur das 27ste Kind ein uneheliches.

Aus Tessin schreibt man: Auf dem Lago Maggiore hat am 5. dieß ein heftiger Windstoß ein kleines Schiff umgeworfen; es befanden sich 26 junge Schornsteinfeger aus dem Thal Intragna darauf, welche sich nach Arona und von da ins Piemont begeben wollten. Von allen diesen konnten sich bloß 3 und 2 Schiffleute retten.

(Bekanntmachung.) Die Beyfuhr von circa 500 Klafter Birken- und Fichtenholz aus dem Walddistrikt Bisthum bey Straßberg auf den Holzplatz bey Gögginen wird an den Wenigstnehmenden überlassen; wozu auf Samstag den 1. Dez. d. J. Termin anberaumt ist. Diejenigen, welche hieran Theil nehmen wollen, haben sich an dem bemerkten Tag Morgens 9 Uhr in diesseitiger Forstamtskanzley Lit. D. Nro. 279. dahier einzufinden.

Der Herr Forstwart zu Straßberg ist angewiesen, auf Verlangen die Holzschläge, von welchen die Abfuhr zu geschehen hat, vorzuzeigen.

Augsburg, den 26. Nov. 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Herbst, Dr. F., die Kirche und ihre Gegner in den drey letzten Jahrhunderten. Eine katholisch-christliche Bekenntnißschrift. 8. geh. 2 fl.

Die Verlagshandlung bemerkt bey Herausgabe dieser äußerst wichtigen Schrift sowohl für Katholiken als Protestanten, daß von des Herrn Verfassers Uebertritt bereits in den besten theologischen Journalen rühmliche Erwähnung geschah. — Wahrlich die eine, wahre Kirche darf sich zur Erwerbung eines so ausgezeichneten Mannes Glück wünschen! Mögen Reichlein-Meldegg und Konsorten immerhin losziehen, der Gewinn eines solchen Mannes überwiegt Alle, die irdischen Scheines halber die eine Kirche verlassen, die seit Jahrhunderten allen Stürmen muthig trotzt, während die Abtrünnigen unter sich uneins im blinden Nebel eine sogenannte Kirche moderniſiren wollen.

Der Herr Verfasser, rühmlichst durch seine literarischen Arbeiten bekannt, schreibt an Sengler (siehe Kirchenzeitung 1832 S. 448.): „Der Schritt, den ich gethan habe, ist Resultat meiner Studien und Erfahrung. Nun will ich aber auch, was ich bin, ganz seyn, will, Alles opfernd, nur der Kirche leben, die doch das einzige wahrhaft Positive im Leben ist.“

Gewiß Empfehlung genug für obige Schrift! Uebrigens lese man, was der Katholik 1832 9tes Heft, Beylage S. LIII. sagt.

(Anzeige.) Bey Ludwig Rudolph, Senf-Fabrikant, am Judenberg in Augsburg, ist außer seinen schon bekannten Senfgattungen auch dießjähriger vorzüglich guter Traubenmost-Senf, der Schoppen um 24 kr. zu haben, welchen er einem hochverehrlichen Publikum zur gütigen Abnahme empfiehlt.

Redakteur: Friedrich Butters, Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 330. 29. Nov. 1832.

München, den 29. Nov.

Dr. Schulze aus Zweybrücken ist, wie man sagt, zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und knieender Abbitte vor dem Bilde des Königs verurtheilt. Dr. Kurz wird seine Strafe auf der Festung Wülsburg bey Weißenburg zu erstehen haben.

Es ist bereits schon alles zur Abreise Sr. Majestät des Königs Otto angeordnet; die Transportirung des Gepäcks hat der Herr Baron von Eichthal in Akkord genommen.

Wie man erfährt, werden Se. k. Hoh. der Kronprinz Se. Majestät den König Otto — auf der, wie es heißt, schon in den ersten Tagen des Dezembers erfolgenden Reise nach Neapel — begleiten. Se. Majestät dürften dem Vernehmen nach so lange daselbst verweilen, bis Sie Nachricht erhalten haben werden, daß die von Triest mit den Truppen abgegangene Flotte sich bey Brindisi befinde, wo sich dann Allerhöchstderselbe gleichfalls einschiffen wird. — Wie man so eben vernimmt, reist Herr Generalmajor von Heidecker am Sonnabend von hier ab. — Die bereits nach Griechenland angeworbenen 3 Kompagnien freywilliger Infanteristen und die Eskadron Kavallerie werden schleunigst uniformirt und armirt, und den schon ausmarschirten Truppen auf Wagen nachgeliefert, um noch vor der Einschiffung zu denselben zu stoßen. — Die griechische Regentschaft geht Dienstag den 4. Dez. von hier ab. — Die bestehende Gesetzkommission soll heute aufgelöst worden seyn.

London, den 21. Nov.

Die Gesandten von England und Frankreich, welche Haag verlassen sollten, haben sich noch entschlossen zu bleiben, auf Vorstellungen des Königs von Holland hin. — Die französische Fregatte die Resolue hat die holländische Galliene die gute Hoffnung weggenommen, welche der Küste Amsterdams zufuhr. — Samstag Abends enterte die englische Fregatte die Talavera die französische Fregatte die Calypso. Beyde Fregatten wären beynahe untergegangen. Die Calypso ist zerschmettert bis zu der Höhe in der sie im Wasser steht. Die Talavera hat auch viel gelitten. — Die vornehmsten Einwohner der Grafschaft Essex haben eine Zuschrift an den König abgefaßt, um sich dem holländischen Kriege zu widersetzen.

Ein Plymouther Blatt zeigt den am 15. Nov. erfolgten Tod des Admirals Lord Exmouth an. — Nach dem Globe werden die Regierungen Frankreichs und Englands alle Kosten, welche zum Zwecke der Eroberung der Citadelle von Antwerpen gemacht wurden, genau aufzeichnen und den Betrag, wie groß er auch seyn möge, von den Summen abziehen, welche Belgien an Holland schulde.

Madrid, den 12. Nov.

Man sagt, Ihre Majestät die Königin der Franzosen habe unsrer Königin geschrieben, sie möchte sich der vertriebenen Spanier, die von der Amnestie vom 15. Okt. ausgeschlossen sind, annehmen. Vielleicht bewirkt unsre Königin für den 19. Nov., das Namensfest unsrer Thronerbin, diese Begnadigung bey ihrem königl. Gemahl.

Unsere Regierung scheint nach einigen Konferenzen mit den französischen und englischen Botschaftern nicht abgeneigt zu seyn, die Anwesenheit eines Gesandten von Seite der Donna Maria, jedoch unter einem nicht definitiv offiziellen Charakter zu gestatten. — In der Nacht vom 9. zum 10. Nov. wurde eine große Zahl von Garde du Korps und Mönchen verhaftet. — Der National erwähnt als Gericht, es hätte ein von Hrn. von Rayneval von Madrid abgeschickter Kurier die Nachricht gebracht, ein dem Infanten Don Carlos ergebenes Regiment habe sich dem Befehle, die Hauptstadt zu verlassen, widersetzt, darüber sey es zum Kampfe gekommen, die Königin habe die Verhaftung des Infanten selbst befohlen, aber inmitten der Verwirrung, die im Palaste und in Madrid geherrscht, hätten mehrere Minister, unter andern Cafranga, ihre Entlassung eingereicht.

Paris, den 22. Nov.

Die Abgeordneten-Kammer wählte gestern noch Hrn. Dupin zu ihrem Präsidenten. Er erhielt 234 Stimmen, Hr. Lafitte 136, Hr. Dupont de l'Eure 2, Hr. Gaillard-Kerbertin 1, Hr. Berenger 2. Die absolute Mehrheit bey einer Stimmenzahl von 316 Votanten war 159. Heute wurden zu Vicepräsidenten gewählt: die Herren Berenger mit 266, Etienne mit 255, Benj. Delessert mit 194, und Hr. v. Schonen mit 179 Stimmen; die absolute Mehrheit bey 351 Votanten war 176. Die Opposition zog bey allen diesen Abstimmungen den Kürzern. — In der Pairskammer war man gestern noch mit der Verifikation der Pairs-Titel beschäftigt.

Der König scheint mit dem Gange, welchen die auswärtigen Angelegenheiten in der Hand des Herzogs v. Broglio nehmen, nicht ganz zufrieden zu

Digitized by Google

seyn. Auch findet der Glaube an Frieden immer weniger Anhänger; selbst der Temps, welcher bis jetzt stets dem Frieden das Wort gesprochen hatte, änderte plötzlich seine Ueberzeugung und erklärte, daß die Wahrscheinlichkeit für den Krieg größer sey als für den Frieden. Die Mobilisation der Nationalgarden an der Ost- und Nordgränze wird eifrig betrieben; auch werden für die Armee neue Pferdeankäufe gemacht. — Vor seiner Abreise nach London hatte Marquis v. Landsdown noch eine Zusammenkunft mit Graf Pozzo di Borgo und dem Hrn. v. Werther, worinn von einem allgemeinen europäischen Kongreß die Rede gewesen seyn soll. Dieser Kongreß hätte die große Aufgabe zu lösen, die europäischen Angelegenheiten in Ruhe und Frieden beyzulegen und zu ordnen.

Ueber den Mordversuch existirt heute wieder eine neue Version: die Dame soll den König um eine Anleihe von 40,000 Frkn. gebeten, und, um sie zu erhalten, die ganze Begebenheit veranlaßt haben. Andere behaupten, die Mlle. Boury gehöre mit zu der Polizey-Verschwörung. Doch wir wiederholen nur Gerüchte; man glaubt an eine solche Schandthat der Polizey jetzt weniger, als in den ersten beyden Tagen.

Madame Latitia, Napoleons Mutter, erließ aus Rom vom 4. Okt. an einen Bekannten folgendes Schreiben: „Sie werden ohne Zweifel durch die Zeitungen vernommen haben, daß meine ganze Familie sich um mich versammelt habe. Die Nachricht ist eben so wahr, als jene von den Millionen Geldes, mit welchen sie mich bereichern, und über die sie mich eine so sonderbare Verfügung treffen lassen. Ich bin eben so einsam, als zur Zeit, da Sie in Rom waren. Nur der Kardinal Fesch, (Lätitias Bruder) besucht mich, so oft es seine Gesundheit erlaubt. Alle meine Kinder sind fern von mir, und was das unermeßliche Vermögen betrifft, das man mir so edelmüthig zuschreibt, so könnten gefühlvolle Menschen daran glauben, wenn ich die Mutter eines Bankiers oder Börsenspielers wäre; sie werden es aber nie glauben, wenn es sich von Napoleons Mutter handelt. Die Millionen, die der Sieg ihm verschaffte, hat der Kaiser zur Verschönerung und Bereicherung Frankreichs verwendet, nicht aber um seine Familie mit Schätzen zu überhäufen. Meine Gesundheit ist noch immer sehr schwach, und ich hüte fortwährend das Zimmer."

Die Straßburger Zeitung will wissen: Die Furcht eines nahen feindlichen Zusammenstoßens mit Preußen wird noch vermehrt durch die bestimmte Nachricht, die man heute erhalten hat, daß der König von Preußen in einem verzweifelten Zustande ist, und daß seine Erbfolge nur noch einige Tage zögern kann, um sich zu eröffnen, zu Gunsten seines Sohnes, des größten Feindes Frankreichs und der Julusrevolution. Schon sprach man in Berlin von der Bildung eines neuen Ministeriums in Preußen.

Paris, den 23. Nov.

(Messager.) Wir vernehmen in diesem Augenblicke, daß die Feindseligkeiten auf der Scheide begonnen haben, und daß eine holländische Fregatte auf die Truppen des Generals Sebastiani geschossen hat. — Die nordischen Höfe (diese Nachricht haben wir aus guter Quelle) haben über die holländisch-belgischen Angelegenheiten ein Manifest ganz zu Gunsten des Königs von Holland entworfen, welches sie an die Kabinette von Paris und London geschickt haben oder unverweilt schicken werden. — Ferner sagt der Messager: Man spricht von Anstalten zur Abreise, welche man im Hotel des Marschalls Soult mache. Dieß bezieht sich nicht auf das Gerücht von der Ministerpräsidentschaft des Hrn. Dupin, sondern hat eine andere Bedeutung, welche größere Unruhe verursachen könnte. — Die bey dem Heere in Belgien befindlichen 2 Söhne des Königs reisen mit der größten Einfachheit, und jeder hat bloß ein Felleisen bey sich. Ihre ganze Einrichtung ist auf den Krieg gestellt, Speisen und Tafelzeug ganz ordinär. Sie lassen nicht einmal ihre Teller wechseln, und trinken aus der Flasche. Alles dieses verfehlt bey den französischen Soldaten seine Wirkung nicht. — Man meldet heute Morgens mit Bestimmtheit die Verhaftung des Urhebers von dem Mordversuche gegen den König. Der kön. Gerichtshof hat Hrn. Vincent Saint-Laurent als Präsidenten und Hrn. Lefevre als Rath bey der Einleitung der Untersuchung ernannt. — Die Opposition ist in großer Bestürzung über ihre Niederlage in der ersten Sitzung der Deputirtenkammer, über Dupins Wahl zum Präsidenten derselben. Die Gazette spottet: „Da sehet einen neuen Beweis von der Undankbarkeit der Juliusrevolution: Herr Lafitte hatte sich immer gerühmt, ein Revolutionsmann zu seyn, während sich Herr Dupin einen Freund der Legitimität genannt hat, und so eben hat eine revolutionäre Kammer mit lauter Stimme Dupin dem Lafitte vorgezogen.

Gegenwärtig sind 60,000 Franzosen und 200 Geschütze um die Zitadelle von Antwerpen versammelt, welche, nach der Meynung aller Generale vom Genieweſen, sich nicht über 14 Tage wird halten können. Die eigentlichen Hauptfragen werden indessen nicht vor Antwerpen, sondern in den Kammern von Frankreich und England ihre Lösung finden.

Amsterdam, den 20. Nov.

Nach der Börse. Offizieller Bericht: „Das Advisschiff, „„der fliegende Fisch,"" Kutter von 18 Kanonen, hat eine französische Fregatte von 36 Kanonen genommen und aufgebracht."

Aus dem Haag, den 22. Nov.

Der „Staats-Courant" meldet: Wir vernehmen, daß General Chasse einen Vertheidigungsrath für die Citadelle, die davon abhängigen Forts und die Scheldeposition ernennt habe. Den letzten Nachrichten aus der Citadelle zufolge hat dieser Vertheidigungsrath schon mehrere Sitzungen gehalten. — Am 19. dieß des Abends ließ General Chasse zwey Signalschüsse abfeuern, die längs der ganzen Linie bis nach Vliessingen hin wiederholt wurden. — Man meldet aus Antwerpen vom 19. dieß: Zwey Generale in großer Uniform, in einem vierspännigen Wagen, mit einem Vorreiter, welchen ein zweyter Wagen mit 4 Pferden

Digitized by Google

folgt, kommen in diesem Augenblick (6 1/2 Uhr) auf dem Glacis an. Man versichert, das dieß der Marschall Gerard in Begleitung des belgischen Kriegsministers und eines englischen Generals sey, welche gekommen, um dem General Chasse eine Aufforderung zu notifiziren. Ein französischer Adjutant setzte um Mittag in einem Fahrzeuge über die Scheldt, und war auf der Citadelle. — Mehrere Mitglieder der Generalstaaten haben sich bereits freywillig angeboten, die Waffen zu nehmen und mit dem 2ten Aufgebot auszumarschiren. Die Handelskammer von Rotterdam und sämmtliche erste Kaufleute dieser Stadt haben eine Dankadresse an die zu London Statt gehabte Versammlung, in der eine Petition an den König gegen den Krieg mit Holland votirt wurde, beschlossen.

Vlissingen, den 19. Nov.

Das schöne Kauffahrteyschiff „die Scheldt", das, nach dem „Phare" von Antwerpen, durch die Hilfs-Eskader der belgischen Tapferkeit bey seiner Rückkehr von Batavia genommen worden seyn soll, liegt gut verwahrt in unsern Docks.

Antwerpen, den 21. Nov.

Die Vorbereitungen rücken rasch vorwärts, so wie die Truppen, welche eintreffen und ihre Positionen einnehmen, alle Straßen bedecken. Man kann erwarten, daß die besten Mittel angewendet werden, die Belagerung so kurz und gefahrlos als möglich zu machen. — Die Holländer arbeiten unausgesetzt an der Citadelle und legen bedeckte Gänge an.

Wenige sind in der Frage um die Erhaltung Antwerpen's unparteyischen Urtheils; diese stimmen aber überein, daß Antwerpen aus diesen Gründen nichts Ernstliches zu besorgen habe. Die Citadelle wird erstens nicht All:s thun können, was sie gern thun möchte, denn die Belgier, oder vielmehr durch sie die Franzosen, haben längst in der vollständigen Bewaffnung der Festung Antwerpen gegen die Citadelle außerordentlich viel geleistet, und es würde von Seite der holländischen Garnison die größte Tapferkeit erfordern, um während eines leidenschaftlichen zwecklosen Bombardements der Stadt, ruhig das furchtbare Feuer der belgischen und französischen Batterien auszuhalten. Belgien ist übrigens Hollands jährlicher Schuldner von 8,400,000 fl., und würde sich für allenfalls zugefügten Schaden gar leicht dadurch bezahlt machen. Die Beschießung würde die größten Repressalien nach sich ziehen, die ihre völlige Wirkung um so mehr erreichen würden, als die Citadelle isolirt und außer Berührung mit den größern holländischen Kriegsschiffen gekommen ist; die belgische Flußseite nämlich ist weisterhaft stark befestigt und bewaffnet, und die ohnehin enge Passage der Scheldt sehr vertheidigt. Holland wird somit seine Flotte nicht wagen wollen. — Das Blockadedekret wird scharf gehandhabt, und Hollands, aber auch Deutschlands Handel muß darunter sehr leiden; letzterer hat noch viel Eigenthum im Meere unter holländischer Flagge, das auf diese Weise belästigt, und wer weiß wann? den neutralen Eigenthümern zukommen wird.

Brüssel, den 22. Nov.

Eine Deputation der Behörden von Antwerpen ist hier eingetroffen und hat beym Könige gegen die Absicht des Marschalls Gerard, die Stadt durch seine Truppen besetzen zu lassen, um den Erfolg des Angriffs auf die Citadelle zu sichern, Reklamation eingelegt. — Man versichert, daß Marschall Gerard vor seiner Abreise mit dem Könige häufige Unterredungen hatte, in denen Se. Majestät für das Wohl Antwerpens das lebhafteste Interesse ausgesprochen hat. — Sir Hamilton, Sekretär bey der englischen Gesandtschaft, und Hr. v. Tallenay sind gestern zum französischen Hauptquartier abgegangen. — Diesen Abend wird das Hauptquartier des Marschalls Gerard zu Merxem seyn, und wahrscheinlich während der ganzen Dauer der Belagerung bleiben, da von diesem Punkt aus man am leichtesten die Operationen decken kann. — Die Generale Negre und Haro sind speziell mit der Belagerung beauftragt. Sie befinden sich zu Berchem, wo einstweilen das Hauptquartier des Genies und der Artillerie aufgeschlagen ist. Die Division Tiburce Sebastiani ist zu St. Nikolas. Sie wird in Kurzem den Befehl erhalten, noch weiter vorzurücken. Diese Division soll die Tete de Flandre in dem Augenblicke angreifen, wo die Arbeiten von dieser Seite begonnen werden. — Die Soldaten vom Genie bereiten die nöthigen Zurüstungen für den Fall eines Sturmes. Der Herzog von Orleans steht diesen Abend mit seiner Brigade zu Breschate, auf der Straße von Breda. Der General Lawoestine zu Kapellen, auf der Straße von Berg-op-Zoom. Der General Castellane begiebt sich diesen Augenblick auf die Straße von Tournhout, und wird diesen Abend dort Posto gefaßt haben. — Die belg. Armee beläuft sich, ohne die Bürgergarden, auf 80,000 wohlgerüstete, wohlgeübte Soldaten.

Brüssel, den 23. Nov.

Wir vernehmen aus einer Quelle, die wir für offiziell halten, daß, wenn nicht etwas vorfällt, was man noch nicht voraussehen kann, die franz. Armee Antwerpen nicht besetzen wird; die deßhalb gemachten Anträge haben höchsten Orts einen edlen Widerstand gefunden. Wenn General Chasse die Stadt beschießt, so sollen unsere Truppen für dieses Beginnen, welches nicht vermieden werden konnte, Rache nehmen.

Freyburg, den 22. Nov.

Das Hofgericht am Oberrhein, verurtheilte den Hofrath Welcker wegen angeschuldigter Beleidigung der Regierung zu eben zu 2 Monaten bürgerlichen Arrests und in die Kosten.

Aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar, den 21. Nov.

Am 18. Nov. ist der Weimarische Landtag feyerlich eröffnet worden, nachdem sich 27 Abgeordnete dazu eingefunden hatten. (Die volle Zahl ist 31, nämlich 11 von den Rittergutsbesitzern, 10 von den Städten und 10 vom Bauernstande.) Nach einer kurzen Eröffnungsrede des Ministers v. Fritsch wurden die großherzoglichen Anträge an die Stände der-

Digitized by Google

wiesen. Der baldige Anschluß Sachsen-Weimars an das preußische Zollsystem wird darinn als höchst wahrscheinlich angedeutet.

Napoli di Romania, den 10. Okt.

Kolokotroni steht mit seinem Korps von ungefähr 2400 Mann, in 2 Kolonnen getheilt, zu Maina, eine Stunde Wegs von Napoli. Er sucht seine Partey durch alle Mißvergnügten zu vermehren. Man besorgt, er wolle den Truppen der Regierung vor der Ankunft des Königs Otto ein Gefecht liefern.

Berchtesgaden, den 25. Nov.

Unlängst wurde eine Deputation von der Marktgemeinde Berchtesgaden und den weitern Gemeinden des königl. Landgerichts Berchtesgaden nach München abgeordnet, welche Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland die Glückwünsche hinsichtlich der Krone und königl. Würde von Griechenland darbrachte, und demselben zwey Oelgemälde, wovon eines den Markt Berchtesgaden und den Watzmannberg, und das andere einen Theil der Gegend des Königsees und des Untersbergs darstellt, zum Andenken als Präsent überreichen ließ. Se. Majestät König Otto von Griechenland geruhten hierauf dem Johann Baptist Haller, Realitäten-Besitzer und Gemeindevorstande des Marktes Berchtesgaden, folgendes allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zustellen zu lassen:

Herr Bürgermeister! Mit ganz besonderm Wohlgefallen habe Ich die gemüthvollen Abschiedsworte der treuherzigen Berchtesgadner gelesen. Drücken Sie denselben hiefür Meinen wärmsten Dank aus. Nie vergessend, auch nicht in der weitesten Ferne, der angenehmen Stunden, welche Ich in ihren schönen Thälern verlebte — zugleich erfreut durch vielfältige Beweise von der Treue und Anhänglichkeit des biedersinnigen altbayerischen Volkes, wird Meine Erinnerung, durch die Mir überreichten Bilder immer neu belebt, oft gerne bey Ihnen weilen, und freuen wird es Mich, wenn es Mir gelingt, in Griechenland den Erzeugnissen ihrer Industrie eine Absatzquelle zu verschaffen. Geben Sie, Herr Bürgermeister! den treuen Bewohnern Berchtesgadens diese Meine Gesinnung zu erkennen, und versichern Sie dieselben Meiner vorzüglichen Huld und Gnade.

Ihr wohlgewogener

München, den 15. Nov. 1832.

Otto.

An den Herrn Bürgermeister
Haller zu Berchtesgaden.

Miszellen.

Die Leipz. Zeit. schreibt aus München: Die Untersuchungen über politische Vergehen und Umtriebe schreiten rasch vorwärts. So viel man vernimmt, hat zwischen sämmtlichen Prozessirten ein genaues Einverständniß geherrscht, und ihre Absicht war auf nichts Geringeres als den Umsturz der Monarchie und alles Bestehenden gerichtet.

Die Speyrer Zeitung schreibt aus Kaiserslautern vom 17. Nov.: So eben wurde ein Unterzeichner der ersten Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse zum Zweytenmale verhört; dasselbe wird mit dem 38 ersten Unterzeichnern sämmtlich geschehen. Das geschriebene Original, welches an den König abgieng, liegt nebst Couvert und Siegel den Untersuchungs-Akten bey.

Aus dem Bremenschen meldet man: In diesen Tagen sind viele für Don Pedro im Dänischen angekaufte Pferde hier durchgegangen, welche in Bremerhaven nach Oporto eingeschifft werden.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurde die Fabrikstadt Finsterwalde in der Niederlausitz von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht, die so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit 30 mit der dießjährigen Aernte angefüllte Scheunen und 15 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Erst nach 16 Stunden gelang es, des Feuers Meister zu werden.

In Münchner Blättern erbietet sich ein lediger, der lateinischen, altgriechischen und französischen Sprache nicht unkundiger Mann, mit einer Herrschaft als Bedienter oder in jeder andern annehmbaren Eigenschaft nach Griechenland zu reisen.

Vom 15. November an sind alle Sanitätskommissionen an der französischen Gränze in Rheinbayern aufgehoben, und die Reisenden können ungehindert durchpassiren.

In Frankreich wurde ein Preis von 500 Fr. ausgesetzt: „für die beste Widerlegung der Saint-Simonistischen Lehre, in Betracht dessen, was sie der christlichen Moral Zuwiderlaufendes enthält.“ Prof. Pouvot von Soreze erhielt den Preis.

Die deutsche Bundesarmee soll nach wiederholten Nachrichten mobil gemacht werden, und vor der Hand Luxemburg besetzen.

(Danksagung und Empfehlung.) Den zahlreich versammelten Freunden und Bekannten bey Anwesenheit des Gottesdienstes und der Leichenbegleitung meiner unvergeßlichen Gattin, Theresia Strehle, statte ich hiemit den verbindlichsten Dank ab, und empfehle die Verblichene Ihrem frommen Andenken. Ich aber bitte um das gütige Zutrauen, welches sie zu der Seligen gehabt, auch auf mich zu übertragen, wo ich mich gewiß bestreben werde, Ihres Zutrauens würdig zu seyn. Augsburg, den 27. Nov. 1832.

Andreas Strehle, Bürstenmachermeister.

Man sucht bis Mittwoch Früh den 5. Dez. 2 oder 3 Reisegesellschafter nach Ingolstadt. Das Nähere Lit. B. 229. in der Zeuggasse.

Ohnweit dem Gögginger-Thor ist täglich oder bis Georgi eine Wohnung für 70 fl. zu vermiethen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Unterzeichnete haben die Ehre, einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bey Ihnen alle Gattungen Eisendrath um den Fabrikpreis in dem Hause Lit. C. Nro. 4. in der Maximiliansstraße zu haben sind, wo zu geneigter Abnahme sich bestens empfiehlt

Welt und Ludwig, Drathzugbesitzer.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, der die nothwendigen Vorkenntnisse besitzt, wünscht hier die Spezereyhandlung zu erlernen. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage

zu Nro. 330. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 29. Nov. 1832.

Miszellen.

Lord Byron über Griechenland.

Im gegenwärtigen Augenblicke dürften folgende kurze Bemerkungen Byrons, welcher Vermögen und Leben für die Befreyung Griechenlands hingegeben hat, über dieses Land nicht ohne Interesse seyn. Ueber Athen, welches nun wahrscheinlich der Sitz des jungen Königthums werden wird, sagt er: „Abgesehen von dem Zauber des Namens und den sich daran knüpfenden großen Erinnerungen würde schon die bloße Lage von Athen es zum Lieblingsaufenthalte eines jeden machen, der Augen hat für Kunst oder Natur. Das Klima erschien mir wenigstens als ein beständiger Frühling; 8 Monate lang verlebte ich nie einen Tag, ohne eben so viele Stunden auf dem Pferde zuzubringen; Regen ist äußerst selten, Schnee liegt niemals auf den Ebenen, und ein unwolkter Tag ist eine erfreuliche Seltenheit. In Spanien, Portugal und jedem Theile des Orients, den ich besuchte, Jonien ausgenommen, hab ich keine solche Ueberlegenheit des Klima über unser eigenes (das engländische) gefunden, wie in Attika. Die Luft in Morea ist schwer und ungesund; aber in dem Augenblicke, wo man in der Richtung von Megara den Isthmus passirt, ist die Veränderung auffallend. Was aber einen Winter in Boetien betrifft, so wird man, fürchte ich, die Beschreibung Hesiods noch immer richtig finden. Von dem Schlosse Phyle aus, wovon noch große Reste übrig sind, überblickt man auf einmal die Ebene von Athen, den Penteliko's, Hymettos, das ägeische Meer und die Akropolis, eine Aussicht, die nach meiner Meynung noch herrlicher ist, als selbst jene auf den Eintritt und auf Konstantinopel." Von den heutigen Athenern heißt es: „Sie sind bekannt wegen ihrer Verschlagenheit, und die unteren Stände werden nicht ungeeignet in jenem Sprichworte bezeichnet, welches sie mit den Juden von Salonika und den Türken von Negroponte in eine Klasse stellt. Ein Franzose sagte von ihnen: „Sie sind noch die nämliche Canaille, wie in den Tagen des Demosthene's!" Merkwürdig ist auch, daß in Athen, einst dem Sitze der feinsten griechischen Bildung, jetzt das schlechteste Griechisch gesprochen wird. Das beste kann man zu Joannina in Epirus und im Fanal hören. Uebrigens ist die neue Mundart eine klägliche Verkrüppelung und Erstarrung der alten schönen Sprache, voll Barbarismen und westeuropäischer Wendungen, wiewohl auch in dieser Verunstaltung nicht ohne Wohlklang und Bildsamkeit. Die Gebildeten im Volke bemühen sich, ihren Ausdruck dem Altgriechischen zu nähern. Hinsichtlich des vielverschrieenen Charakters der Neugriechen überhaupt sagt Byron: „Er ist nicht schlechter, als er bey irgend einem anderen europäischen Volke unter einem fast vierhundertjährigen Drucke türkischer Zwingherrschaft geworden wäre. Im Ganzen ist das albanische Geblüt, welches man über viele Gegenden Griechenlands, namentlich die Inseln, z. B. Hydra, verbreitet findet, gesunder und frischer, als das eigentlich Griechische. Ueber Arkadien schreibt er: Ich hatte viel von dessen Schönheit gehört, aber die Aussicht vom Kloster Megaspeleon und den Gebirgswegen abwärts von Tripolitza nach Argos übertrafen meine Erwartungen. Kein Arkadien außer seinem Namen wenig Empfehlenswerthes. Sehr schöne Landschaften liegen in Epirus und Thessalien. Die ganze Ebene von Marathon, auf welcher eine der wenigen Schlachten geliefert wurde, deren sich das Menschengeschlecht nicht zu schämen hat, wurde dem Lord um 16,000 Piaster, ungefähr 900 Pfund, zum Kauf angeboten! Die Quelle Dirke treibt jetzt eine Mühle, die kastalische Quelle hat einen höchst widrigen Geschmack, und die weiland pythische Höhle ist in einen Kuhstall verwandelt. — Bey Gott ist freylich jedes Ding möglich; indessen wird die neue Regierung doch ein schwer Stück Arbeit finden, bis sich das perikleische Zeitalter über Griechenland wieder heraufführen läßt, wiewohl sich nicht verkennen läßt, daß zwischen Griechenthum und Bauerthum längst eine geistige Blutsverwandtschaft besteht. Byron sagt: „Die Griechen werden nie unabhängig seyn, sie werden nie wieder ein herrschendes Volk werden wie einst; aber sie können Unterthanen werden, ohne Sklaven zu seyn."

Die Gustav-Adolphs-Feyer in Schweden.

Am 6. Nov., dem 200sten Jahrestage, von Gustav Adolphs Tode, wurde in Stockholm, auf Befehl des Königs, der Sarg des Helden aus dem Gustavschen Grabgewölbe in der Ritterholmskirche in den Sarkophag aus schwarzem Marmor versetzt, der zu diesem Zwecke im Grabchor aufgestellt worden, das mit den von Gustav Adolph eroberten Trophäen geschmückt ist. Das Reichspanier, welches bisher in der großen Stadt-Kirche aufbewahrt gewesen, ward am 5. unter militärischer Eskorte dahin gebracht, um künftig zur Seite jenes Sarkophags zu prangen. Nachdem am 6. wie gewöhnlich mit den Glocken aller Kirchen zum Gottesdienste geläutet worden, fand die Aufstellung aller Truppen und die Versammlung der Reichsherren und aller höchsten Landes- und Stadtbehörden, so wie des diplomatischen Corps in der Ritterholmskirche Statt, wohin Ihre Majestäten und die Kronprinzessin sich um 12 Uhr erhoben, und an der Thür vom Bischofe Wallin und 2 Hofpredigern empfangen wurden. Vor der, vom besagten Bischofe vor dem Altare gehaltenen Rede wurde der, vom Könige Gustav Adolph selbst verfaßte Gesang (in deutschen ältern Gesangbüchern): „Verzage nicht, du Häuflein klein", und nach der Rede: „Ein' feste Burg ist unser Gott", in der schwedischen Uebertragung gesungen. Hierauf erfolgte die feyerliche Beysetzung des Sarges in den Sarkophag, und auf ein gegebenes Zeichen eine große Salve der Artillerie. Abends waren auf dem Gustav-Adolphs-

Google

Markte um das Standbild des Helden vier reich erleuchtete und mit Kronen umgebene Pyramiden aufgeführt, und das Haupt des Bildes war mit dem Sternenkranz der Unsterblichkeit in Krystallen gekrönt. Auch die öffentlichen Gebäude waren beleuchtet, und mit entsprechenden Transparenten versehen. Der Kronprinz hatte sich mit seinen beyden ältesten Prinzen nach Upsala begeben, um dort der Grundsteinlegung zum Gustav-Adolphs-Denkmal beyzuwohnen. In allen Kirchen des Königreichs war feyerlicher Gottesdienst. Im Sitzungssaale des Hofkriegsgerichts wurde das, vom König demselben geschenkte Bildniß jenes großen Monarchen aufgestellt, der jene Rechtsstelle, obgleich unter einem andern Namen, gestiftet, und selbst das erste eigentliche Kriegsgesetz in Schweden verfaßt hat.

Die Festung Blaye.

Dieser Platz, der vor der Hand der Herzogin von Berry zum Aufenthalt dienen soll, liegt im Departement der Gironde, und ist eine Festung vierten Ranges. Die Stadt hat eine sehr angenehme Lage (auf dem rechten Ufer der Gironde) und beherrscht eine vortreffliche Rhede. Sie ist theils auf eine felsichte Anhöhe, theils an den Fuß derselben gebaut, und der obere Theil macht die Zitadelle aus, deren Vertheidigungswerke unter Leitung des berühmten Vauban errichtet wurden. Im Angesicht der Stadt erhebt sich beynahe mitten in dem vorbeyziehende Flusse eine Insel, auf der man im Jahre 1689 ein Fort erbaute, daß unter dem Namen „Pate" bekannt ist, und dessen Feuer, in Verbindung mit der Zitadelle und jenem des benachbarten Forts Medoc, jedem Schiffe den Durchgang verwehren kann. In der Mitte des Inselforts erhebt sich ein schöner, hoher Thurm aus Quadern. Die Stadt Blaye war schon zur Römerzeit bekannt. Im Jahr 1568 wurde sie von den Kalvinisten eingenommen.

Aus Bremen wird vom 7. Nov. gemeldet: Ein Brief aus Buenos-Ayres vom 28. Aug. enthält Folgendes: „Mit der Revolution in der Banda-Oriental ist es vorbey. Es entstand eine Kontre-Revolution in Montevideo zu Gunsten der alten Regierung. — Lavalleja, der sich am Ende, als er sich sicher genug glaubte, an die Spitze gestellt hatte, und sein General Gazzo mußten fliehen; der vormalige Präsident Reveira kam nach Montevideo zurück, nahm Besitz von der Regierung und seitdem ist Alles wieder beym Alten. Es kamen hier eine Menge Flüchtlinge und Offiziere von der andern Partey bey Beendigung der Revolution an, jetzt kommen mit jedem Packet von Montevideo ein Dutzend Verbannte."

Merkwürdiger Instinkt einer Katze.

Im vergangenen Juli wurde die Umgegend der kleinen Stadt Leva in Piemont von einer Ueberschwemmung verwüstet. Die über ihre Ufer getretenen Bäche rissen auch ein Dörfchen mit fort und zogen Thiere, Menschen, alles in den Strom. Die ganze Bevölkerung kam um. Einige Meilen von dem Orte dieser schrecklichen Verwüstung, in Alba, am Ufer der Stura, sah man eine Wiege schwimmen und darauf eine Katze stehen, die das Gleichgewicht zu erhalten suchte. Aufmerksam auf alle Bewegungen des gebrechlichen Fahrzeuges, das von der wüthenden, mit Trümmern bedeckten Fluth dahin geführt wurde und jeden Augenblick von einer neuen Gefahr bedroht war, gieng sie bald vor, bald zurück, bald auf die linke, bald auf die rechte Seite, um theils den Wellenschlag unwirksam zu machen, theils die Wiege vor einem schwimmenden Stück Holz u. s. w. zu schützen, das Gleichgewicht zu erhalten und die Wiege vor dem scheinbar unvermeidlichen Untergange zu bewahren. In der Wiege lag ein Kind. Den Bewohnern Albas gelang es endlich, das Kind und die Katze zu retten und sie beschlossen, beyde auf Kosten der Stadt zu ernähren. Nach einiger Zeit erfuhr man, wem das Kind gehört habe. Sein Erbe, welches durch die Ueberschwemmung nur zu groß geworden, ist ihm gesichert worden.

Ein junger Engländer stürzte sich vor einigen Tagen aus dem zweyten Stockwerk eines Hauses, mit solcher Gewalt, daß er die eisernen Stangen an dem Geländer vor der Thür zerbrach, selbst aber mit einer leichten Beschädigung davon kam. Auf Befragen, was ihn zu dieser furchtbaren That veranlaßt habe, wußte er durchaus nichts anders anzugeben, als daß ihm beym Hinaussehen aus dem Fenster eine unwiderstehliche Lust, sich hinaus zu stürzen, angewandelt habe.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird das Haus des Käuflers J. L. Kammerlander Lit. D. Nro. 62., so wie die reale Käufersgerechtsame desselben zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf

Donnerstag den 13. Dez. Vormittags 10 Uhr

angeordnet.

Augsburg, den 17. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Karl Wittmann, Peterbauers von Orthofen, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und zur Versteigerung Tagsfahrt auf Freytag den 28. Dez. l. J. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amts-Lokale anberaumt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 2858 fl. 11 kr. geschätzt und besteht

1) in einem ganz gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,

2) in einem halb gemauerten, mit Stroh gedeckten Stadel;

3) in einem gemauerten Backhause und Schöpfbrunnen, nebst einer Holzhütte mit Strohdach.

4) in folgenden freystiftigen Gründen:

a. Hofraum und Garten	pr.	1	Tagw.	11	Dezim.
b. Aecker	=	39	=	76	=
c. Wiesen	=	7	=	46	=

5) den Haus- und Baumannsfahrnissen nebst Pferden und Hornvieh.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken

Digitized by Google

vorgeladen, daß der Hinschlag salva ratificatione geschieht, und Unbekannte sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben.

Dachau, den 21. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Interessenten wird zur Versteigerung des Rücklasses des verstorbenen Pfarrers Franz Xaver Lutz zu Vierkirchen Kommission auf Montag den 3. Dez. l. J. und die folgenden Tage, jedesmal Früh 8 Uhr anberaumt.

Der Rücklaß besteht aus der gesammten Haus- und Baumannsfahrniß, Büchern, Getreide, Hornvieh und Pferden. Kaufslustige werden eingeladen, sich an dem genannten Tage im Pfarrhofe zu Vierkirchen einzufinden. Sig. 16. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 29. Aug. l. J. starb zu Vierkirchen d. G. der Herr Pfarrer Franz Xaver Lutz mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an dem Rücklaß desselben ex quocunque titulo eine Forderung zu machen, und dieselbe nicht bereits angemeldet haben, aufgefodert, dieselbe hierorts, nachdem das kön. Kreis- und Stadtgericht München diesseitige Behörde um Verhandlung der Verlassenschaftssache requirirt hat, binnen 30 Tagen anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls auf dieselbe keine weitere Rücksicht genommen und rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde. Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas zur Verlassenschaft Gehöriges in Handen haben, aufgefodert, solches, bey Vermeidung gerichtlicher Einschreitung oder nach Umständen des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, hierorts zu übergeben.

Sig. den 14. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Joseph Dirr, Metzger von Oberhausen, hat sich freywillig wegen Ueberschuldung dem Konkurs-Verfahren unterworfen, und um Konvokation seiner Gläubiger zur kommissionellen Verhandlung seines Schuldwesens geberen. Es werden daher nachstehende Ediktstage bestimmt:

1) Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 31. Dez. d. J.

2) Zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 4. Jan. 1833.

3) zum Schlußverfahren, und zwar a) zur Replik auf den 21. Jan. 1833. b) zur Duplik auf den 3. Febr. 1833, jedesmal Früh 9 Uhr, und werden sämmtliche Gläubiger des Joseph Dirr unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden den Verlust ihrer Foderungen selbst in gegenwärtigem Gantverfahren, die an den anderen Ediktstagen nicht Erscheinenden aber den Verlust der betreffenden Handlung zu erwarten haben.

Zugleich wird man am ersten Ediktstage das Anwesen, bestehend in dem Haus Nro. 156. Kat.-Nro. 160. nebst Stadel und Stallung unter demselben Dache, Hofraum, besonders gebauten Schweinställen und daranstoßendem Garten zu 1 5/16 Tagw., ferner in einer Krautstrange, 1 1/4 Tagw. besonderem Garten, unter der Besitz-Nro. 462., 2 Jchrt. heil. Kreuz-Lebenäcker, 1 1/4 Tagw. Oberhauser Pfarräcker, 1 1/2 Tagw. Wiesen am Griesbölzle, 1 7/8 Jchrt. Acker am Hürblinger-Wege, endlich 2 3/8 Tagw. Acker am Berg. 2 Eichenlohtheilen und Gemeindenutzen, dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Zur Verständigung der Gläubiger wird hiemit bemerkt, daß der Aktivstand des Joseph Dirr auf etwa 3990 fl., der Passivstand desselben aber, so viel bekannt ist, auf 7127 fl. sich belaufe, woran 6393 fl. incl. der weiblichen Illaten hypothekarisch auf dem Anwesen versichert sind.

Alle diejenigen, welche von dem Joseph Dirr etwas in Händen haben, werden aufgefodert, solches bis zum Versteigerungstermine anzumelden.

Gbggingen, den 30. Okt. 1832.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Barth.

(Amortisations-Erkenntniß.) Nachdem sich auf die in öffentlichen Blättern erlassene Ediktalvorladung vom 9. Jul. h. J. binnen des bestimmten dreymonatlichen Zeitraumes Niemand gemeldet hat, so wird hiemit die auf Peter Fernsinmer, Wirth zu Leinau, als Schuldner lautende Schuldurkunde dd. 20. März 1823 und 20. März 1824 von einem zu 5 Prozent verzinslichen Hypothekkapitale ad 700 fl. für kraftlos, und alle Ansprüche, welche durch obige Schuldurkunde begründet werden wollen, als erloschen erklärt.

Kaufbeuren, den 19. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

(Ediktalladung.) Jakob Felix Hofer, geboren am 10. April 1765, der Sohn eines Messerschmiedmeisters im Markte Teisendorf, seiner Profession ein Mühlknecht, hielt sich auf dieser Profession größtentheils in Steyermark auf, kam 1802 in seine Heimath zurück, und erhob sein Elterngut, worauf er sich, angeblich um eine Mühle in Pacht zu nehmen, wieder nach Steyermark begab, seitdem aber nichts mehr von sich hören ließ. Nach einem vorligenden Todtenscheine der Pfarrey Oberzeyring in Steyermark vom 30. März 1830 und einem Schreiben des Magistrates daselbst vom 4. Jul. 1832 starb ein Jakob Hofer aus dem Salzburgischen als Mühljung am 6. Jan. 1810 in Oberzeyring am Bluthustrn im ledigen Stande.

Da aber die Identität dieses und des obigen Jakob Hofer nicht gänzlich außer Zweifel, übrigens für letzten aus der Verlassenschaft seiner Schwester Ursula eine Erbsportion von ungefähr 700 fl. vorbehalten ist, so werden ersterer Jakob Hofer, wenn er noch am Leben wäre, oder dessen Leibeserben, wenn solche vorhanden sind, hiemit aufgefodert, innerhalb 3 Mona-

Digitized by Google

ten, vom heutigen Tage gerechnet, sich hier um so gewisser anzumelden, als außerdem Jakob Hofer für erbslos verstorben erklärt werden würde.

Laufen, den 19. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Semer, Landrichter.

Benno Bauer, Bauerssohn von Heimathshofen d. G., marschirte als Soldat des königl. 1ten Jäger-Bataillons im Jahre 1812 nach Rußland und wird seit dieser Zeit vermißt. Da man von seinem Leben und Aufenthalte seither nichts in Erfahrung brachte, so wird derselbe oder seine allenfallsige Descendenz auf Andringen der Erbsinteressenten hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten um so gewisser bey hiesigem Amt zu melden, als er nach Ablauf dieses Termins als verschollen erklärt, und sein in 400 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandte gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Miesbach, den 19. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Joseph Scharrer, Bauerssohn von Aiterhofen, oder seine allenfallsigen Descendenten, ungeachtet der öffentlichen Ausschreibung vom 26. Jun. h. J. sich binnen des dreymonatlichen Termins hier nicht gemeldet haben, so wird Scharrer auf weitere Bitte seiner Verwandten hiemit als verschollen erklärt, und sein ausgemachtes Vermögen von 3000 fl. an seine nächste Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Straubing, den 10. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Straubing.

v. Vincenti, Landrichter.

(Vorladung.) Xaver Widmann, Bäckerssohn vom Markte Hebenwarth d. G., seines Gewerbes ein Melsgerdergesell, ist am 2. August h. J. in der Hauptstadt Troppau in Oesterreich gestorben. Wer an seine Verlassenschaft eine Foderung zu machen hat, wird anmit vorgeladen, dieselbe in Zeit 60 Tagen bey Vermeidung der Präclusion bey diesseitigem Gerichte anzumelden.

Den 22. November 1832.

Königl. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Katharina Linderle, Taglöhnerswittwe dahier, eine gebohrne Krätz von Schleedorf, starb am 10. Aug. h. J. ab intestato.

Wer aus was immer für einem Titel auf den übrigens höchst unbedeutenden Nachlaß, welcher kaum zur Bestreitung der dringendsten Passiven hinreicht, einen Anspruch zu machen glaubt, mag selben binnen 30 Tagen um so mehr dahier geltend machen, als außerdem ohne weitere Rücksicht nach Lage der Akten verfahren werden wird.

Tölz im Isarkreise, den 20. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Tölz.

Dir. leg. abs., Guggenbitter, Assessor.

Verschollenheits-Erklärung.

1) Jakob Wörl, Bauerssohn von Rohrbach, Gemeiner bey dem vormaligen königl. 4ten leichten Infanterie-Bataillon;

2) Kaspar Scheuringer, Güterlersohn von Rimberg, Gemeiner bey vorbenanntem Bataillon; und

3) Georg Maier, Bauerssohn von Traich, Gemeiner bey dem königl. 7ten Linien-Infanterie-Regiment; werden nunmehr als verschollen erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet, nachdem sie sich innerhalb des, durch die Edictalladung vom 11. May 1832 festgesetzten dreymonatlichen Termin weder selbst, noch Erben derselben gemeldet haben. Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 10. Nov. 1832.

Adelich von Kochsches Patrimonialgericht Rohrbach in Wolmzach.

Eicherich, Patrimonialrichter.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg, so wie in allen größeren Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Homiletische Vorträge für Sonn- und Festtage, von Joh. Emanuel Veith, Weltpriester und Domprediger an der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan in Wien. 1tes Bändchen, Advent bis Epiphania. 2tes Bändchen, Epiphania bis Quadragesima. 8. Wien 1831, das Bändchen à 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Das Literaturblatt zur katholischen Kirchenzeitung sagt in ihrer Nummer 4. (1831) im Laufe der dort enthaltenen Beurtheilung über dieses Werk:

„Wenn wir allen gebildeten Katholiken Veiths „Schriften empfehlen, als eine erquickende Nahrung „in der Oede der Literatur, so empfehlen wir jungen „Priestern insbesondere, von ihm zu lernen, wovon „und wie heute ein katholischer Prediger vor Gebildeten reden müße, denn in der Regel reden die meisten „von ihnen von dem, wovon die meisten vor ihnen „gesprochen haben, sie reden von Allerley, nur nicht „von dem, wovon sie heute reden sollten, und selbst „für die Wahrheiten, welche sie verkünden, finden sie „in unserem Haushalt und unserer Bildung keinen Nagel, woran sie selbe zum Gebrauche ihrer heutigen „Zuhörer aufhängen könnten."

Eben so lobend spricht sich die in Mainz erscheinende geachtete Zeitschrift „der Katholik", aus, indem sie unter Anderm äußert:

„Wegen so vieler Vorzüge verdient das vorliegende „Werk nicht nur in den Händen der Geistlichen, „sondern aller christlichen Leser, die sich beleh„ren, erbauen und erheitern wollen, zu gelangen. „Denen Geistlichen insbesondere werden diese Vorträge „eine reichliche Fundgrube aufschließen, und ihnen Mittel an die Hand geben, die manchmal schlafse Aufmerksamkeit wieder anzuregen, und einen neuen Lebensgeist in ihre eigenen Predigten und Homilien hinüber zu verpflanzen."

Von demselben Verfasser ist so eben erschienen:

Das Vater Unser. Zweyte verbesserte Auflage. 8. Wien 1832. In Umschlag brosch. 18 gr.

Wien, im Nov. 1832.

J. P. Sollingersche Buchdruckerey.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 331. 30. Nov. 1832.

München, den 29. Nov.

Die Gesetz-Kommission, welche am 3. Jan. beginnen sollte, wurde vertagt, wonach die gestern mitgetheilte Nachricht zu berichtigen ist.

Se. Majestät unser allergnädigster König werden sich nicht, wie es früher hieß, nach Rom begeben, sondern in der Hauptstadt verbleiben. — Se. Durchlaucht der Herr Staatsminister Fürst von Wallerstein ist von hier, wie man sagt, nach Würzburg abgereist.

Man sagt, der vormalige Redakteur des bayerischen Beobachters, Fr. W. Bruckbräu, befinde sich in seiner gefänglichen Haft bedeutend krank.

Das Conv. Blatt sagt: Den sämmtlichen Truppentransport von München bis Triest, nebst Verpflegung, hat in gewohnter Weise ein italienisches Handelshaus in Akkord zu nehmen sich angeboten. Allein, unser wohlwollender Monarch befahl, bey Inländern, vielmehr bey den unternehmenden Münchener Bürgern, Umfrage zu halten, ob sich einer diesem Geschäffte unterziehen könne und wolle? Und wirklich soll sich der bürgerliche Lohnkutscher Schloder bereits gemeldet haben, die Karavanne auf beyläufig 50 Wägen in 8 Tagen über Innsbruck an den Meereshaven zu liefern. — Die sämmtliche griechische Hofdienerschaft wurde ihrem neuen Gebieter vorgestellt. Hierunter befindet sich ein als Reiter ausgezeichneter Kuirassier-Wachtmeister, Einer, der bereits in der ehemaligen Kaiserin von Brasilien Dienste war, von Paris aber ins Vaterland zurückkehrte, im Uebrigen meistens gediente Unteroffiziere. Der einzige Kammerportier ist aus der bisherigen Umgebung Königs Otto. Die Livre wird durchaus hellblau mit Silber, Hoflakeien und Stallbedienten erhalten Stiefel mit Sporn und Hirschfänger.

London, den 21. Nov.

Die letzten Nachrichten aus Portugal brachten nichts wichtiges Neues. Don Miguel wollte den englischen und französischen Kaufleuten zu Lissabon Auflagen machen, wogegen die Konsuln beyder Nationen protestirt haben. Nicht allein in Don Miguels Heer, sondern auch in seinem Ministerrathe herrscht große Uneinigkeit; Bastos, der Heftigste von der apostolischen Partey wird sich wahrscheinlich in Unwillen zurück ziehen, und dem Herzog von Cadaval Platz machen. In dem Grade, wie sich Miguels Lage verschlimmert, bessert sich jene seines Bruders. — Die Nachricht von Lord Exmouths bereits erfolgtem Tode war voreilig; doch liegt er hoffnungslos darnieder.

Auch der Sun spricht von der gefährlichen Krankheit des Königs von Preußen, wovon Berliner Nachrichten noch nichts meldeten, und erörtert in einem langen feindseligen Artikel, was bey dessen Ableben von dem jetzigen Kronprinzen zu erwarten sey.

Paris, den 23. Nov.

Man sprach von 10,000 Belgiern, die Antwerpen nicht verlassen wollten, ohngeachtet der durch Marschall Gerard an sie ergangenen Aufforderungen, weil, sagen sie, die Partey der Familie Oranien die Stadt an Chasse übergeben würde. Man glaubt allgemein, die Operationen zur Belagerung werden morgen, den 24. dieß, anfangen. Briefe aus Brüssel scheinen die Nachricht von dem Angriff der Abtheilung Sebastiani von Seite der Holländer zu bestätigen.

Der von Douai nach Gent auf der Lys, und von Valenciennes nach Gent auf der Schelde abgeschickte Belagerungspark ist zu Boom angelangt, von wo er zu Land nach den schon dazu rekognoszirten Punkten gebracht werden soll. Er besteht aus 90 Feuerschlünden von jedem Kaliber mit dem ganzen nöthigen Material; 12 Kompagnien, jede von 100 Mann, gehören zu dem Dienste dieses Materials. Das Personal der Kompagnien der Sappeurs und Mineurs, die zu den Belagerungsarbeiten bestimmt sind, ist nicht minder zahlreich; es zählt nahe an 8 Kompagnien mit einer beträchtlichen Abtheilung des Trains der Genie-Equipagen. 14 Offiziere dieser Waffengattungen sind außer dem Etat-Major des Geniewesens unter dem General Haxo beygegeben.

Während die Angelegenheit der Herz. v. Berry immer mehr in den Hintergrund tritt, richtet sich jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit wieder mehr nach dem Auslande, nach unserer Flotte, unserer Nordarmee und nach der Citadelle von Antwerpen. Wie man hört, soll ein förmliches Seegefecht Statt gefunden, und die vereinigte Flotte die Einfahrt der Schelde immer noch nicht errungen haben, da die holländischen Batterien ein höllisches Feuer unterhielten. Nach Andern war das Vorgefallene bloß ein vereinzeltes Gefecht zwischen einigen wenigen Schiffen. — Ein holländischer Offizier, welcher aus der Citadelle von Antwerpen ausrieß, gab an, daß 4200 Mann in der Citadelle sich befinden, und daß die Garnison in ununterbrochener Verbindung mit der holländischen Flotte stehe, welche 3000 Mann an Bord habe, die dazu bestimmt seyen, die abgehende Mannschaft auf der Citadelle immer wieder zu ergänzen.

Digitized by Google

Paris, den 24. Nov.

Der Messager widerruft seine gestrige Nachricht von dem Beginnen der Feindseligkeiten zwischen den Holländern und Franzosen, indem ein holländisches Kanonierboot zwar auf eine Abtheilung französischer Truppen von der Division Sebastiani geschossen, diese aber das Feuer nicht erwiedert hätten. Es haben sich Schwierigkeiten zwischen König Leopold und dem Marschall Gerard erhoben, indem letzterer die Citadelle von der Stadtseite angreifen will, von wo aus er sie in höchstens 5 Tagen zu nehmen hofft, der König aber, um Antwerpen zu schonen, den Angriff von der Feldseite gemacht wissen will, wo Gerard 15 bis 20 Tage zur Eroberung nöthig zu haben fürchtet. Die Sache soll der französischen Regierung zur Entscheidung vorgelegt seyn. Uebrigens scheint es gewiß, daß eine französische Korvette nach einer starken Kanonade von einen holländischen genommen worden ist.

Briefen aus Wien zufolge, sagt die Gazette, würde der Herzog Decazes den Marschall Mortier zu St. Petersburg ersetzen. — Die Gazette de Normandie behauptet, die Geistesabwesenheit Vidocqs sey nur geheuchelt, und derselbe sey, ein polizeylicher Brutus, nach der Bretagne abgereist, um die Herren Cloret und Bourmont zu verfolgen, welche man dort noch versteckt glaubt. Die Festung Blaye, wo man die Herzogin übrigens ganz hofmäßig behandelt, wird in starken Vertheidigungsstand gesetzt. Der Gefangene benimmt sich sehr gefaßt. — Giroux aus St. Geniez, Student der Rechte, und ein gewisser Lambert, auf welchen der Verdacht des Angriffs auf den König lastet, wurden heute verhört. Fünfzehn Zeugen, darunter die Demoiselle Bourg, sind vorgeladen. Der Angriff auf den König wurde der Nord-Armee durch einen Tagsbefehl bekannt gemacht.

Der jüdische Advokat Cremieux hat dem Verräther Deutz, der ihn ersucht hatte, die Rechtfertigung seines Verbrechens zu übernehmen, folgendes Schreiben überschickt: Jedes Verhältniß zwischen Ihnen und mir muß aufhören. Ich habe Sie 2 Stunden angehört. Das ist genug. Wenn Sie als Verbrecher einem Gerichte ausgeliefert wären und mich zur Vertheidigung aufforderten, würde ich meinen Beystand nicht versagen, auf den jeder Angeklagte Anspruch hat. Aber Sie sind frey und in dem vollen Glanze des gewinnreichen Triumphes, der Gegenstand Ihres Ehrgeizes war. Ich kann Nichts für Sie thun. Frankreich ist taub für die Rechtfertigung einer Schurkerey: Man muß die Schande auf sich nehmen, wenn man den Verrath vollbracht hat. Zählten Sie auf mich als Glaubensgenossen, so täuschten Sie sich: Sie selbst gehören jetzt keiner Religion mehr an. Den Glauben Ihrer Väter haben Sie abgeschworen und Katholik sind Sie auch nicht mehr. Keine Religion will Sie und Sie können keine anrufen. Moses hat Verbrechen wie das Ihrige dem Fluche geweiht und der durch Judas verrathene Christus ist eine zu beredte Thatsache in den Augen der Christenheit.

Haag, den 23. Nov.

Aus Maestricht schreibt man, es heiße, daß wieder belgische Truppen vor diese Festung gelegt werden sollen. — Die franz. Truppen haben Westwezel, Putten und Turnhout besetzt. Man scheint die Kommunikation zwischen der Zitadelle und unserer Armee abschneiden zu wollen.

Dortrecht, den 21. Nov.

Aus Utrecht schreibt man, daß bis zum 55sten Jahre Alles unter die Waffen gerufen ist. Gerne, so heißt es in diesem Schreiben, lassen wir, unter Gottes Schutz, Weib und Kinder in der Heimath zurück, und folgen dem Rufe unsers Königs, für die gerechte Sache des Vaterlandes.

Luxemburg, den 21. Nov.

Man spricht von der nahen Ankunft eines Korps deutscher Bundestruppen. — Der General Dumoulin, Kommandant der Festung, hatte gestern im Dorfe Mamer eine Unterredung mit dem belgischen Obersten Prisse.

Brüssel, den 23. Nov.

Wir erfahren, sagt das Memorial, daß der Kriegs-Minister vorgestern einen Offizier nach Namur gesandt hat, der gestern mit dem Hrn. Pescatore nach Arlon abreisen sollte, um diesen, wie man sagt, gegen Hrn. Thorn auszuwechseln. — Nach dem Independant ist in die Auswechslung der Herren Thorn und Pescatore unter folgenden Bedingungen gewilligt worden: 1) Die belgische Regierung wird Hrn. Pescatore sogleich nach der Freylassung des Herrn Thorn ausliefern. 2) Alle von den belgischen Behörden gegen die bey der Bande des Tornaco betheiligt gewesenen Individuen erlassene Verhaftsbefehle sollen vor der Freylassung des Herrn Thorn zurück genommen werden.

Antwerpen, den 22. Nov.

Das Militärhospital von Antwerpen ist gestern nach Mecheln verlegt worden. Es waren 24 bis 25 Wagen mit Kranken angefüllt. — Es ist noch keineswegs von einer Aufforderung die Rede. Das Belagerungsgeschütz wird erst heut Abend oder morgen erwartet. Die Aufforderung wird erst nach Eröffnung der Arbeiten erfolgen; auch weiß man nicht, ob deren bloß eine oder mehrere gemacht werden sollen. Heut sind viele belgische Truppen in die Stadt eingerückt. Sie kommen von der Gränze, wo sie durch franz. Soldaten abgelöst worden sind. Zwischen Mersem und der Gränze sollen 15,000 Franzosen stehen. Es scheint, die Belagerungsarmee hält sich nicht für sicher genug, wenn sie sich bloß von Belgiern bewacht weiß. Die Einquartierung soll sehr drückend für die Bewohner des Landes seyn, welche sich keineswegs über die Ankunft der Franzosen freuen. — Man schreibt aus Melsene, bey Antwerpen, daß die belgischen Truppen an Befestigungswerken arbeiten und zu dem Ende viele Bäume fällen. Ein Theil der Soldaten ist im Calloo-Polder gelagert und naht sich dem Fort Saint Marie.

Merxem, den 21. Nov.

Die Truppen fangen an, sich in unserer ganzen

Digitized by Google

Umgegend sehr zu vermehren. Um die Gemeinden nicht zu überfüllen, wird die Armee auf ein sehr weitläufiges Terrain vertheilt. — Da die Armee fast gänzlich beysammen und die ganze Umgegend von Antwerpen von Truppen überfüllt ist, so sind die Lebensmittel sehr selten geworden, aber es sind die nöthigen Maaßregeln ergriffen worden, daß dieser Uebelstand nicht wieder eintrete. — Das Gerücht verbreitet sich, daß ein holländisches Korps von 15,000 Mann eine Bewegung über Bergen-op-Zoom hinaus ausgeführt hat; man glaubt, daß dieß nur zur Verstärkung der Vertheidigungslinie geschehe.

Lüttich, den 23. Nov.

Betrachten wir die Antwerpener Expedition in ihren Beziehungen zum Auslande, so stellen sich Betrachtungen sehr ernster Art heraus. Die Franzosen sind in unserm Lande, begleitet von englischen Kommissären, die sie beobachten; die Preußen stehen vor unsern Thoren, bereit, nach Umständen zu handeln; die englischen Kaufleute petitioniren gegen die Expedition; Sir R. Adair giebt unserm Kriegsminister ein Dementi: was hat das Alles zu bedeuten? Die Antwort auf diese Frage scheint sich von selber herauszustellen. Frankreich ist in's Feld gerückt, allein wider seinen Willen, und bloß, um der Opposition Stillschweigen aufzuerlegen; England sendet uns seine Flotten, allein wider seinen Willen, mehr vielleicht, um die Franzosen zu beobachten, als um uns zu helfen; Preußen macht sich Kosten und eilt mit seinen Truppen herbey, ebenfalls wider seinen Willen; kurz, ganz Europa ist bewaffnet, einzig und allein aus Furcht, nothgedrungen. Der Krieg würde vermieden, wenn die Sache vom Willen der Völker und ihrer Souveraine abhinge; er würde sich wenigstens auf Belgien und Holland beschränken: niemals hat man den Frieden mehr geliebt, als gegenwärtig.

Genua, den 17. Nov.

Se. Majestät der König beyder Sizilien, welcher am 8. Abends Neapel verlassen hatte, ist am 16. Abends inkognito hier eingetroffen. — Den Tag zuvor war eine neapolitanische Eskadrille, unter Kommando des Linienschiffs-Kapitäns, Generals Caracciolo, bestehend aus der Fregatte Regina Isabella, dem Brigg Principe Carlo, und dem Transportschiff Leone, in den Haven von Genua eingelaufen, wo der Principe de Scilla, außerordentlicher Botschafter Sr. Majestät des Königs beyder Sizilien zur feyerlichen Werbung um die Hand Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Marie Christine für seinen erlauchten Gebieter, bereits seit mehreren Tagen angelangt war.

Zürich, den 24. Nov.

Auf den 22. war im Kanton Zürich, wo seit der Reorganisation Volks-Versammlungen erlaubt sind, eine Kantonsfeyer nach Uster ausgeschrieben. Zweck derselben war einmal die Erinnerung an die vor 2 Jahren ebenfalls von Uster aus begonnene Revolution und dann nebenbey noch die Antragstellung, die Regierung dahin zu vermögen, daß, unabhängig von der Tagsatzung, Truppen gegen die Stadt Basel gesandt werden sollen. Schon vorher verbreitete sich das Gerücht, daß die rohesten und ungebildetsten Einwohner des Kantons in der Gegend von Bäretswyl, Sternenberg und Turbenthal, die sich vorzüglich durch Webereyen nähren, einige in der Spinnerey von Trümpler und Gyst aufgestellten mechanischen Webstühle zu zertrümmern beabsichtigen. Leider wurden keine Vorkehrungen zur Abwehr dieser drohenden Gefahr getroffen. Ehe das eigentliche Fest in Uster, bey welchem gegen 15 bis 20,000 Menschen versammelt gewesen seyn sollen, begonnen hatte, kam schon die Nachricht, daß die, eine halbe Stunde entfernte, Spinnerey, eines der größten Gebäude im Kanton, in Flammen stehe. Alle Löschanstalten waren vergebens, da das Feuer von allen Seiten angelegt war, und mit reißender Schnelligkeit um sich griff. Es war nichts mehr zu retten, und man mußte sich darauf beschränken, die mit Einschlagen der Fenster noch beschäftigten Brandstifter zu fassen. Um 1 Uhr kam die Nachricht hievon nach Zürich. Alles war in Bewegung. Da kein Militär in stehenden Diensten ist, so konnte man nur die Gensd'armerie abschicken. Ehe jedoch diese ankam, war der ganze Aufstand durch die Einschreitung des besser denkenden anwesenden Volkes bereits in so weit unterdrückt, daß Abends gegen 4 Uhr 6 Wagen voll Arrestanten unter starker Bedeckung hierher eingeliefert wurden, und alle hiesigen Gefängnisse jetzt voll sind. Gestern wurde alles Militär einberufen, und bereits wimmelt die Stadt von Soldaten. In der Heimath der Verhafteten, im sogenannten Kellenland, soll Alles im Aufruhr seyn, und wie man hört, schickt man sich daselbst zu einem Zug gegen die Stadt an, um die Gefangenen mit Gewalt zu befreyen. So eben marschiren 3 Bataillone in die unruhige Gegend ab.

Berlin, den 22. Nov.

Schon jetzt ist eine Folge des voreiligen Kriegsgeschrey eingetreten, die pommersche Bank ist ins Gedränge gekommen, weil Jedermann eilte, die Scheine derselben umzusetzen. Obwohl der Werth der Umlaufenden nicht viel über 1 Million Thaler beträgt, und Alles durch liegende Kapitalien vollkommen gedeckt ist, sind die Scheine doch für den Augenblick ganz außer Kurs gekommen. Eine königl. Kommission ist sogleich nach Stettin abgegangen, um auf der Stelle eine genaue Untersuchung zu veranstalten.

Miszellen.

In einer alten Reichsstadt, wo der Magistrat mit dem Titel Eure Weisheit angeredet worden, trat der regirende Bürgermeister, der mit einem Beschlusse desselben höchst unzufrieden war, gegen Abend in den Sitzungssaal und sagte: ich habe Eure Weisheit den ganzen Tag gesucht, aber nirgends finden können.

Man versichert, daß Walter Scotts Schulden ursprünglich beynahe 3 Mill. Franken ausmachten, und in 6 Jahren zum größten Theile durch den Ertrag seiner schriftstellerischen Arbeiten bezahlt worden sind. Es ist das einzige Beyspiel der Art in der Literaturgeschichte.

In London wurden kürzlich 2 junge Damen von

Digitized by Google

hohem Range in einem Juwelierladen auf einem Diebstahle ertappt.

Seit einiger Zeit läßt der kurhessische Verfassungsfreund die Stellen, welche die Censur zu streichen für gut fand, auf dem Wege des Steindrucks veröffentlichen und verbreiten.

Im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist nun erschienen und an alle soliden Buchhandlungen Deutschlands versandt:

Triumph des heil. Stuhls und der Kirche über die Angriffe der mit ihren eigenen Waffen bekämpften und geschlagenen Neuerer. Von P. Mauro Cappellari, Camaldulenser. (Gegenwärtig regierender Papst Gregor XVI.) Nach der dritten, ganz umgearbeiteten Ausgabe des Originals (Venedig 1832) aus dem Italienischen übersetzt und für Deutschland bearbeitet von mehreren gelehrten Geistlichen. Mit allerhöchster Genehmigung Sr. päpstl. Heiligkeit veranstaltete deutsche Ausgabe. Erste Abtheilung, enthaltend die Vorrede, die einleitende Abhandlung über die Unveränderlichkeit der Regierung der Kirche und die Inhalts-Uebersicht des ganzen Werks. Mit 2 feinen Kupferstichen nach dem Original. (Das wohlgetroffene Bildniß Sr. Heiligkeit und der Primat Petri.) gr. 8. In Umschlag geheftet. Subscriptionspreis fürs Ganze auf Druckpapier 2 fl., auf Velinpapier 3 fl. 12 kr.

Es ist überflüssig, hier über dieses tiefgelehrte und dabey doch in fließender Sprache geschriebene Werk des erhabenen Oberhaupts der katholischen Kirche weiter etwas zu sagen, da unsere öffentliche Ankündigung vom 1. Okt. so wie die überall verbreitete Subscriptions-Anzeige sich darüber aufs Umständlichste ausspricht. Daß die Uebersetzung unserer von Sr. Heiligkeit authorisirten Ausgabe, so wie die typographische und artistische Ausstattung, des erhabenen Verfassers würdig sey, sind wir überzeugt, bald aus dem Munde der zahlreichen Herren Subscribenten bestätigt zu hören, da man von dieser ersten Abtheilung aufs Ganze schließen kann. Aus diesem Grunde hegen wir auch zu der hochwürdigen Geistlichkeit und dem geehrten Publikum das feste Vertrauen, daß man unserer Ausgabe stets den Vorzug vor der bey Schlosser hier erschienenen Taschen-Ausgabe geben werde; bey gefälliger Vergleichung wird man sich überzeugen, daß der Preis unserer Ausgabe, in Hinsicht auf die Ausstattung, nicht billiger gestellt werden konnte. Wir fanden es nicht vereinbar mit unserer Achtung vor der hohen Würde des erlauchten Verfassers, Sein Werk weniger gut auszustatten, um es zu einem Spottpreise bogenweis feilbieten zu können. Ueber das Verfahren des Hrn. Schlosser aber, in der Herausgabe eines, 8 Monate zuvor von uns angekündigten Werkes, gegen allen Geschäftsgebrauch, mit uns zu kolidiren, halten wir unser Urtheil zurück, und überlassen dieses, so wie die Beurtheilung seiner Ausgabe, dem Richterstuhle der öffentlichen Meynung. Die zweyte 18- bis 20 Bogen starke Abtheilung mit 1 Kupfer erscheint bis Anfang Januar 1833.

Karl Kollmann'sche Buchhandlung.

Taschenkalender für das Jahr 1833,

mit einer ganz neuen Erzählung von dem berühmten Verfasser der Ostereyer mit 7 eleganten Kupfern geziert, sind um folgende Preise zu haben: in Atlas mit Blumenbouquet und Stahlschloß 1 fl. 18 kr.; in gepreßten Saffian, Brieftaschenformat, illum. Kupf. und Spiegel 54 kr.; detto schwarzen Kupfern ohne Spiegel 48 kr.; in Saffian, Brieftaschenformat, illum. Kupfern und Spiegel 48 kr.; detto schwarzen Kupfern ohne Spiegel 40 kr.; Notiz-Kalender, illum. Kupfern und Spiegel 48 kr.; detto schwarzen Kupfern ohne Spiegel 40 kr.; in Futteral, illum. Kupfern und Spiegel 32 kr.; detto ohne Spiegel 28 kr.; detto mit schwarzen Kupfern 20 kr., detto ohne Kupfer 12 kr.

Ferner: Kleine Etui-Kalender für 1833 mit Abbildungen deutscher Volkstrachten, in Saffian, Brieftaschenformat, illum. Kupfern und Spiegel 30 kr.; detto in Futteral 18 kr. Auch ist bey mir ganz neu erschienen: Der kleine fröhliche Leseschüler für Knaben und Mädchen, ein neues Bilder- und Lesebuch mit 25 sehr schönen illum. Kupfern, wo auch der Text ganz nach jetziger Methode dazu verfertiget wurde, gebunden 30 kr.; detto mit einem Kupfer und 25 Abbildungen 15 kr.

Da diese vorzügliche Kalender und Bilderbücher, welche bey mir, so wie auch noch viele andere unbenannte Gegenstände zu haben sind, sich zu Geschenken eignen, so empfehle ich mich ergebenst.

Joh. Gottl. Rollwagen, Buchbinder und Futteralmacher in Augsburg in der Karolinenstraße Lit. C. Nro. 22.

Briefe und Gelder werden portofrey erbeten.

(Danksagung und Empfehlung.) Tief gerührt über die allgemeine Theilnahme, welche sich durch die zahlreiche Begleitung bey der am 27. Nov. Statt gehabten Beerdigung unseres allgeliebten Gatten und Vaters Anton Neher, Gelbgießer dahier, bewies, statten wir den verbindlichsten Dank ab, ich aber bitte, das Zutrauen, das mein sel. Vater gehabt hat, auch auf mich zu übertragen; ich werde mich gewiß befireben, mich des geschenkten Zutrauens würdig zu machen.

Augsburg, den 28. Nov. 1832.

Viktoria Neher, Wittwe.
Franz de Paula Neher, Sohn, Gelbgießer.
Lit. G. Nro. 247.

Man sucht bis Mittwoch Früh den 5. Dez. 2 oder 3 Reisegesellschafter nach Ingolstadt. Das Nähere Lit. B. 229. in der Zeuggasse.

Dienstag den 4. Dezember wird im Haus Lit. F. Nr. 137. nächst dem Katzenstadl eine Auktion erbffnet, worinn Mannskleider, Weißzeug, Zinn, Kupfer, 2 Waschkessel, Komod- und Kleiderkästen, verschiedene Bücher, Weber-Handwerkszeug und noch mehr andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden erlassen werden.

Guthmann, geschw. Käufler.

Augsburger Börsenkurs vom 29. Nov. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 1/8	—
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	72	71 1/4
5proz. Metalliques	83	82 1/8
Bankaktien	1077	1074
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	—	123
Polnische Loose	79	78

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 332. 1. Dez. 1832.

München, den 30. Nov.

Dem Vernehmen nach hat die hiesige Polizeydirektion eine ähnliche Mißhandlungsgeschichte, wie die Unterfeinische, entdeckt. Der 10jährige Sohn eines hiesigen Staatsdieners S. wird von dessen Haushälterin schon längere Zeit mit Schlägen, Stößen und ähnlichen groben Mißhandlungen auf das Empörendste behandelt, muß in einem kalten Winkel liegen, was ihm schon offene Füße zugezogen, und wurde beynahe dem Hungertode preis gegeben. Bettelte der bejammernswerthe Knabe bey den übrigen Hausleuten um ein Stückchen Brod, so mußte er von der entmenschten Haushälterin die grausamsten Martern erdulden.

Innsbruck, den 24. Nov.

Vorgestern am 22. ist die 1ste Kolonne des nach Griechenland bestimmten königl. bayer. Truppenkorps unter Begleitung der ihr entgegen gerittenen hier befindlichen k. k. Generäle in dieser Stadt eingerückt, und hat nach gehaltenem Rasttage heute Früh ihren Marsch fortgesetzt. Heute Mittags ist die 2te Kolonne angekommen.

Wien, den 25. Nov.

Der k. k. Regierungsrath Hr. Jarcke ist von Berlin eingetroffen, er wird unverzüglich seinen Posten in der geheimen Hof- und Staatskanzley antreten.

Gestern giengen mehrere Stafetten des Handelsstandes nach Frankfurt ab, um wegen der schwierigen Konjunkturen, welche die Verwickelungen in Belgien herbeyzuführen drohen, Einleitung zum Verkaufe französischer Effekten zu treffen. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Preußen Venloo und den Distrikt von Lüttich besetzen werden.

Lissabon, den 10. Nov.

Briefe aus Braga melden die Rückkehr Don Miguels hieher. Er hat die Armee nicht Revue passiren lassen, ja er lehnte fast überall die Aufwartung der Offizierkorps ab.

Madrid, den 15. Nov.

Die Königin hat es für nothwendig erachtet, in ein Beyblatt der amtlichen Zeitung einen langen Artikel einrücken zu lassen, welcher eine Art Vertheidigung der bisher getroffenen politischen Maaßregeln enthalten soll, und in welchem besonders stark hervorgehoben wird, daß alle diese Anordnungen nicht bloß der Gedanke und das Werk der Königin seyen, sondern das Verdienst dieser neuen Schöpfung ursprünglich dem Könige allein gebühre.

Die Regierung hat in aller Eile mehrere Regimenter nach Murcia abgeschickt, wo bedenkliche Auftritte vorgefallen seyn sollen, oder wenigstens eine starke Aufregung herrscht. — Die Hauptstadt genießt der vollkommensten Ruhe. — Die Nachrichten aus Portugal lauten ziemlich befriedigend für Don Pedro. Don Miguel hat seine Residenz in Valencia do Minho, also ziemlich nahe an der spanischen Gränze, aufgeschlagen.

Paris, den 24. Nov.

In weniger als 18 Monaten sahen wir die Nationalgarden über alle Theile des Königreichs sich ausbreiten. In 35,000 Gemeinden ist die Organisation vollendet: 141 Kommunal- oder Kantonal-Legionen, 3416 in keine Legionen eingetheilte Bataillone, 12,000 dreizeilige Kompagnien und 4000 Unterabtheilungen von Kompagnien, 49 Schwadronen und 280 Unterabtheilungen von Schwadronen bilden zusammen (unabhängig von den 1,950,000 Mann, welche in die Reserveliste eingetragen sind) einen Effektivstand von 3,800,000 Nationalgarden in ordentlichem Dienste. Außer den Waffen, mit denen sehr viele Bürger schon versehen waren, hat man 907,979 Flinten und Musketen und 240,000 Säbel ausgetheilt: 185 Kompagnien und 117 Unterabtheilungen von Kompagnien Artillerie haben einen Effektivbestand von 19,000 bewaffneten Artilleristen, in den Städten des Innern mit 420 Kanonen, und mit 210 in den Kriegsplätzen und in den Gränzkantonen. Dazu kommen 461 Kompagnien und 884 Unterabtheilungen von Sapeurs-Pompiers. Die neuesten Mobilisationslisten liefern für 68 Departements 927,000 ledige Nationalgarden von 20 bis 35 Jahren (verhältnißmäßig also für 86 Depart. 1,231,000 M.), welche im Nothfall sogleich zur Vertheidigung des Vaterlandes angerufen werden können. Das Einzige, was den diesem wichtigen Gegenstande noch zu wünschen übrig bleibt, ist eine umfassendere Bewaffnung der Nationalgarden. Angenommen auch, daß ein Drittheil derselben eigene Waffen besitzt, so bleiben doch immer noch, da nur 907,979 Flinten und Musketen ausgetheilt wurden, gegen 1,928,000 Mann ohne Waffen. Wir zweifeln nicht, daß die Regierung auch diesem Uebelstande baldigst abhelfen werde. Immer aber bleibt es für uns beruhigend, eine solche bedeutende nationale Wehrmannschaft zur Landesvertheidigung bereit zu sehen, und die fremden Mächte werden sich ohne Zweifel vorher besinnen, ehe sie uns den Krieg erklären.

Digitized by Google

Im preußischen Gesandschaftshotel ist Alles in Bewegung. Mit ziemlicher Bestimmtheit hört man sagen, Hr. v. Werther habe aus Auftrag seines Hofes erklärt, daß der erste Kanonenschuß auf die Citadelle von Antwerpen für die preußischen Truppen das Signal zum Einmarsch in Belgien seyn werde. (?) So eben erfährt man auch, daß alle in Paris wohnhaften Russen von der russischen Gesandtschaft die Weisung erhalten haben sollen, innerhalb 14 Tage in ihre Heimath zurück zu kehren.

Aus allen Umständen geht immer mehr hervor, daß die Frauen der höhern Klasse bey dem westlichen Bürgerkrieg eine fast bedeutendere Rolle als die Männer gespielt haben. Mehr als eine dieser Amazonen hat den Tod in den Flammen und selbst auf dem offenen Felde gefunden. Diese Damen, an politische Intriguen einmal gewöhnt, können trotz des bisherigen schlechten Erfolges ihrer Bemühungen und Aufopferungen immer noch nicht ruhen, und suchen daher ihr Kunkelregiment so lange als möglich fortzusetzen. — Nachschrift. Die Gerüchte von einem orangistischen Aufstande in Brüssel und von der Meuterey der belgischen Armee werden immer allgemeiner und besorgnißerregender.

Die Politey will ein Komplott gegen das Leben des Königs entdeckt haben, dessen bloßes Werkzeug der Mörder von dem Pontroval gewesen seyn soll. Man erzählte sich, daß ungefähr 30 Individuen von der Gesellschaft der Rechte des Menschen sich letzten Sonntag in der Straße des Canettes bey einem gewissen C... versammelten, welcher Verfasser einer Schmähschrift ist, die vor einiger Zeit in Paris, unter dem Namen Volksmoniteur, verbreitet wurde. Man brachte ein Fäßchen Wein herbey, um die Gemüther zu erhitzen, und nachdem es ausgetrunken war, schwur man, den König zu tödten, durch Stahl Feuer oder Gift. Es wurde nachher geloost, um zu entscheiden, wer den Mord vollbringen solle. Wie man sagt, fiel das Loos auf die Person, die gegenwärtig in den Händen der Justiz sich befindet.

In Blaye kamen einige Damen mit grünen Mänteln und weißen Hüten an, um sich der Herzogin von Berry als Kammerfrau anzutragen. Der Gouverneur empfieng die dienstwilligen Damen höflich, wies sie aber aus der Zitadelle hinaus, da ihr Begehren völlig unstatthaft sey.

Gestern machte Jemand im Versammlungssaale des Instituts Hrn. Cousin Vorwürfe darüber, daß er kürzlich zu einer der bedeutendsten Stellen im öffentlichen Unterricht einen Protestanten (Hrn. Matter) ernannt habe. Hr. Cousin gab in seiner derben Manier ganz trocken zur Antwort: „Das nächstemal werden wir einen Juden ernennen.“

Der heutige Monteur enthält den Steckbrief des Kreis- und Stadtgerichts München gegen den Dr. Große. Der Koustitutionnel macht dem Moniteur darüber Vorwürfe, weil der Verfolgte nur wegen der Presse beschuldigt sey.

Paris, den 25. Nov.

Der Messager theilt einen Brief aus Frankfurt mit, nach welchem zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen ein geheimer Allianztraktat unterzeichnet wäre, welchem alle übrigen Mächte, mit Einschluß Englands, beyzutreten eingeladen würden, und der nichts Geringeres bezwecke, als Frankreich zu theilen, und es auf 20 Millionen Einwohner zu reduziren. Elsaß und ein Theil von Lothringen soll (das ist das Wort des Vertrages) an Oesterreich zurück gegeben werden, das übrige Lothringen und sonst ein verhältnißmäßiger Gebietstheil an Preußen fallen. Der König von Sardinien würde einige benachbarte Departements, Spanien die Niederungen der Pyrenäen und einen Theil der Ostpyrenäen, Rußland die Insel Korsika und eine starke Geldentschädigung erhalten. England würde das Königreich Belgien angeboten werden, der König von Holland einen Theil von Flandern und Hanover erhalten u. s. w. Karl X. und sein Sohn sollen den Grundlagen dieses Vertrags beygetreten seyn; hiernach werde die dritte Restauration erfolgen, Frankreich wenigstens 25 Jahre lang von 200,000 Mann fremder Truppen besetzt bleiben, die franz. Armee selbst auf 28,000 Mann beschränkt, die freye Presse vor der Hand auf 10 Jahre aufgehoben, die gesetzliche Vertretung des französischen Volkes nach dem Willen der Allianz eingerichtet, die unruhigsten Köpfe aber nach Sibirien und andern fernen Gegenden vertheilt werden. Der Brief schließt: „Halten Sie diese Nachricht, so unglaublich sie scheinen mag, für ganz zuverschlich.“ Indessen darf man sie doch zur Zeit noch bezweifeln, wiewohl es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Kabinette der heil. Allianz von Herzen wünschen, das der Legitimität gefährliche Frankreich auf alle Weise zu schwächen.

Ferner sagt der Messager: Wohlunterrichtete Personen versichern uns, die preußische Gesandtschaft habe heute sehr bedenkliche Nachrichten über die Gesundheit des Königs Friedrich Wilhelm erhalten.“

Die Schwierigkeiten zwischen dem Marschall Gerard und König Leopold haben eine ernste Gestalt angenommen, oder vielmehr die Hindernisse kommen von den belgischen Truppen selbst, die sich durchaus weigern, Antwerpen den Franzosen zu räumen. Noch mehr, die Deputirten zu Brüssel haben sich in dem nämlichen Sinne ausgesprochen, und wollen durchaus nicht zugeben, daß die Citadelle von der Stadtseite angegriffen werde. Ein in diesem Augenblicke zu Paris angekommener Kurier überbringt diese Nachricht. Alle auf außerordentlichem Wege aus Belgien eingegangenen Briefe melden, daß, wenn dieser von dem Deputirten Osy gemachte Vorschlag zur Schonung Antwerpens nicht angenommen werden wäre, die Antwerpener die orangistische Kokarde aufgesteckt, und eine Gegenrevolution der Einäscherung ihrer Stadt vorgezogen haben würden. Man ist nun neugierig, was Marschall Gerard unter diesen Umständen thun wird. — Der Moniteur widerspricht allen hinsichtlich der Demoiselle Bourg umlaufenden abenteuerlichen Gerüchten, namentlich daß sie dem Minister des Innern vorgestellt, und von der königlichen Familie

Digitized by Google

empfangen worden seyn. — Sebastiani, der frühere Minister, schifft sich zu Marseille nach Italien ein.

Amsterdam, den 23. Nov.

Es treffen jetzt so häufig Nachrichten von Wegnahme unserer Schiffe durch die englischen und französischen Kriegsschiffe hier ein, daß die Sache nun anfängt bedenklich zu werden. — Es sollen von Berlin Briefe im Haag eingetroffen seyn, die eben nicht sehr erfreulich lauten, indem sie, wie gesagt wird, den König abmahnen, den Widerstand gegen die an ihn gestellten Foderungen nicht bis auf die Spitze zu treiben.

Von der Schelde, den 23. Nov.

Marschall Gerard hat, nach Kriegsgebrauch, den Kommandanten der Citadelle von Antwerpen, General Chasse, aufgefodert, den Platz zu übergeben und ihm zur dießfälligen Erklärung eine viertägige Frist, bis zum 27. d. M. einschließlich bewilligt. Für einen gewissen Fall sogar, heißt es, würde diese Frist noch um weitere 3 Tage verlängert werden. In Folge dieser Aufforderung soll General Chasse einen seiner Adjutanten nach dem Haag abgeschickt haben, um durch Einholung abermaliger Befehle seine eigene Verantwortlichkeit zu wahren. Nach diesem Vorgange ist noch einige Hoffnung vorhanden, daß es am Ende doch wohl nicht zu Thätlichkeiten kommen dürfte, zumal, wenn es wahr ist, wie man behauptet, daß Preußen noch immer in seinen Bemühungen fortfährt, die Sache auf gütlichem Wege zu vermitteln.

Aus dem Haag, den 24. Nov.

Die belgischen Blätter kündigen uns an, daß die französischen Prinzen bey der Vorhut stehen, und den Feind zuerst sehen würden. Ein Wink für die Tirailleurs des Generals Chasse.

Brüssel, den 23. Nov.

Gestern kamen die letzten Truppen von der französischen Nordarmee hier durch. — Die belgische Armee soll über die ihr zugewiesene nichtssagende Rolle auf das Aeußerste niedergeschlagen seyn.

Hr von Tallenay, erster französischer Gesandtschaftssekretär zu Brüssel, ist im französischen Hauptquartier beglaubigt, um dem Hrn. Latour-Maubourg die Nachrichten zu übersenden, welche demselben bey seinen Beziehungen mit dem belgischen Ministerium nöthig seyn könnten. — Der Fürst von der Moskawa, ältester Sohn des Marschalls Ney, befindet sich in diesem Augenblick zu Mecheln.

Antwerpen, den 23. Nov.

Die Schifffahrt ist noch immer frey. Die Stadt ist ruhig, resignirt. Doch giebt noch nicht jeder die Hoffnung auf. Oberst Buzen hat heute die Fremden, welche keine Aufenthaltskarten hatten, aus der Stadt verweisen lassen. Französische Experten schätzen heute die Häuser und Besitzungen um die Citadelle ab. — An der Citadelle ist heute ein Schiff mit Truppen angekommen. — Oberst Buzen hat Befehl erhalten, den franz. Truppen, sobald sie es verlangen, alle Forts am linken Scheldeufer, das Fort Montebello und einen Theil der Batterieen von Antwerpen zu übergeben.

Aus Boom erfährt man vom 21., daß das Ausschiffen des Belagerungsmaterials nicht so schnell geht, als man gedacht hatte. Am 20. hat man nur 2 Fahrzeuge ausladen können. Erst am Sonntag denkt man mit allem fertig zu seyn. — Die belgischen Offiziere haben an Hrn. Delrue, Herausgeber des Antwerpener Handelsblatts, der in seiner Zeitung gesagt, „die Franzosen müßten gut bewacht werden, deßhalb übergebe man diese Wache nicht den Belgiern," ihren Zorn dadurch ausgelassen, daß sie ihm Ohrfeigen gaben, die Brille im Gesicht zerschlugen und die Fenster einwarfen.

Hamburg, den 29. Nov.

So weit ist es doch nun gekommen, daß nur noch das letzte Wort fehlt, um Krieg zu haben, und dann wahrscheinlich einen größern, schwereren Krieg, als wir schon ertrugen. Die Bundestruppen sind überall marschfertig und wünschen ins Feld und über den Rhein zu ziehen, wie die hier zusammentreffenden Briefe und Reisenden versichern. Indessen sind sehr urtheilsfähige Männer der Meynung, daß der Krieg nicht so nahe sey, als man glaube, 1) weil weder von Magazinanlagen, noch von Besprechungen über Lieferungskontrakte etwas verlaute, weßhalb denn auch die Kornpreise auf ihrem gleichmäßigen Stande bleiben; 2) weil Frankreich für sich allein, so wie es nun eben ist, zum Kriege zu schwach, und seine Regierung zu vorsichtig sey, um sich in die Gefahr zu setzen, mit der Nachricht von einer Niederlage vor die Kammern zu treten; 3) weil man in England sich ohne Wissen und Willen des Parlaments nicht in einen Krieg einlassen könne, und doch dasselbe nicht zusammenberufen habe, also die Sachlage nicht für hochbedenklich halten müße.

Straßburg, den 22. Nov.

Unsere Polizey scheint über gewisse deutsche Flüchtlinge ein sehr wachsames Auge zu haben, da sie sich hier auf franz. Boden, der ihnen Schutz, auch oft Unterstützung darbietet, die tollsten Deklamationen gegen Frankreich und seinen König, selbst in öffentlichen Häusern, erlauben. Besonders unklug benimmt sich der bekannte Hundt-Radowsky.

Speyer, den 26. Nov.

Bekanntlich sollte schon zufolge der früheren Bundestagsbeschlüsse zu Germersheim ein sehr bedeutender Brückenkopf angelegt werden. Die Sache wurde jedoch bisher der äußerst großen Kosten wegen nicht ausgeführt, indem hiezu, dem Vernehmen nach, ein Aufwand von etwa 9 Millionen nöthig wäre. Nunmehr heißt es aber, die Sache solle jetzt ausgeführt werden, und bereits seyen Kommissäre von Seiten des deutschen Bundes hiezu abgeordnet.

Vom Rhein, den 24. Nov.

Eben aus Berlin angekommene Nachrichten melden, daß noch 2 Armeekorps zum Marsche nach dem Rhein Befehl erhalten haben.

Frankfurt, den 26. Nov.

Die schlimmen Folgen des gewagten Börsenspiels, das eine gewisse Klasse von Papier-Spekulanten treibt, fangen nun an, sich bemerklich zu machen. So

Digitized by Google

stellte vor ein paar Tagen einer dieser Leute seine Zahlungen ein, von dessen Waghalsigkeit man sich einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, daß er, zuverlässigen Angaben zufolge, allein für die Summe von einer halben Million Gulden an holländische Integralen zu bezahlen hatte, wiewohl er keineswegs als ein Mann von Vermögen bekannt ist. Man besorgt, daß noch bald mehrere Mißfälle der Art sind kund geben dürften, was um so bedauerlicher ist, da oftmals sehr solide Handelsleute in dritter und vierter Hand dadurch empfindliche Verluste erleiden. — Morgen sollen die neulich bey verschiedenen Gliedern der Mittwochs-Gesellschaft ausgepfändeten Sachen im öffentlichen Ausstreich versteigert werden. Wie man hört, so haben sich deren nähere Freunde vorgenommen, sehr hohe Gebote darauf zu machen.

Weimar, den 19. Nov.

Außer der Landtags-Angelegenheit bildet das Tagesgespräch auch die Nachricht von dem glücklichen Ausgange des von Seiten Weimars gegen Koburg-Gotha und Meiningen-Hildburghausen vor dem Ober-Appellationsgerichte zu Celle, als dem von Seiten des Bundestags in dieser Sache zum Austrägalgericht bestimmten Gerichtshofe, in der sogenannten Thüringer Rayon-Sache geführten Prozesses. Laut Meldung des diesseitigen Anwaltes, sind die Beklagten zur Zahlung der rückständigen Summe, mit den Zinsen von den Jahren 1818, mehr als 70,000 Thlr. betragend, und zu Zahlung der sämmtlichen Prozeßkosten verurtheilt worden.

Warschau, den 21. Nov.

Der Warschauer Kurier sagt: „Die in Gemäßheit der wohlwollenden Befehle Sr. Majestät begonnenen Arbeiten des zur Organisirung eines neuen Unterrichts-Systems im Polen niedergesetzten Kommitte's sind bereits so weit vorgeschritten, daß Alles eine nahe Eröffnung der Schulen verspricht."

Petersburg, den 17. Nov.

Der Kaiser hat hinsichtlich der Unterstützungen in Polen einige mildernde Bestimmungen bekannt machen lassen. — Am 13. dieß um 2 Uhr Nachmittags stellte sich das Eis der Newa, und am 14. um 12 Uhr Mittags begann man bereits an mehreren Stellen über den Fluß zu gehen.

(Eingesandt aus Kaufbeuren.)

Ecl regem bavara de gente salutat Othonem
Graecia depulso libera facta jugo.
Vade novam juvenis patriam recolure, tuosque
Et virtute patres et pietate refer:
Auguror, antiquum Te rege resumet honorem
Et vetus, ut par est, Helladis ora decus.
Fata frui dabitur, bellis conlapsa resurgent
Oppida, neglectus rite coletur ager.
Securi degent opifex et ruris alumnus,
Jam crudelis heri fiber uterque metu.
Cimbrus omnino veniet felicior aetas,
Omen fuit Osmanni dura sub imperio;
Illud per quatuor propè saecula sensit Achaia,
Sellicet indignis excrutiata modis.
Omnis ob haec laetis clamabit vocibus Hellas:
Vivat io! bavara stirpe creatus Otho. —
Rerum disce vices! Germania barbara quondam
Argiolcis nunc est ipsa magistra viris.

S. H.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung in Augsburg sind erschienen:

Zwey Volksgesänge mit Orgelbegleitung unter der heil. Messe in der Advents-Zeit von D. Müller. 18 kr. Textblättchen hiezu das Dutzend 9 kr.

Versteigerung von Incunabeln.

Am 17. Dez. d. J. und den folgenden Tagen werden in meiner Auktions-Anstalt 1141, von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1550 gedruckte Bücher, an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Darunter befinden sich nebst sehr vielen seltenen Druckstücken des XVten Jahrhunderts auch die siebente vollständige deutsche Bibel, Augsburg, Ant. Sorg 1477, vortrefflich erhalten, — Herpin der weiß Ritter, Ebert I., 9571, — der Tewrdannch von 1517, auf Papier. NB. Dieses Exemplar ist wie jenes des Titl. Herrn von Nagler — nach Ebert II., 22869 — ausgezeichnet verschieden gegen viele andere, da auf dem 30ten Holzschnitte bloß die Schaufel, auf Nro. 70. aber Schaufelein's Monogram ganz vollständig und daneben das von Negker ist; dann der Tewrdannch von 1519, viele sogenannte Authographa Luther's und seiner Zeitgenossen, und im Anhange mehrere ausgezeichnete historische und andere Werke.

Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen des In- und Auslandes versendet worden und bey denselben, so wie auch bey mir gegen portofreyes Verlangen zu haben. Alle Aufträge, womit man mich zu beehren die Güte haben wird, werde ich zur vollen Zufriedenheit der Herren Kommittenten auszuführen bemüht seyn. Augsburg, im November 1832.

W. Birett, Antiquar.

Zu Kipfenberg, dem Sitze eines Herrschafts-Gerichts, dann Rent- und Forstamts, ist eine reale Zimmermeisters-Gerechtsame erledigt. Derjenige, welcher sich als Zimmermeister ansäßig zu machen wünscht, und die dazu erforderliche Befähigung besitzt, kann daselbst eine gute Versorgung finden, und diese Gerechtsame entweder künftig oder durch eine vortheilhafte Heirath erhalten. Nähere Auskunft ertheilet auf frankirte Zuschrift

Theresia Hummel, Zimmermeisters-Wittwe,

Der militärpflichtige Jakob Erlinger, Wagnersgesell von Engertshofen, königl. bayer. Landgerichts Zusmarshausen, wird von seinem Vater Joseph Erlinger aufgefodert, daß er sich ungesäumt nach seiner Heimath begeben solle.

Engertshofen, den 27. Nov. 1832.

Joseph Erlinger, Wagnermeister.

Ohnweit dem Gögginger-Thor ist täglich über die Georgi eine Wohnung für 70 fl. zu vermiethen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 333. 2. Dez. 1832.

München, den 1. Dez.

Am Donnerstag war man in königl. Residenz mit dem Ausladen des Gepäckes beschäftigt, welches gestern nach [illegible] abgegangen ist.

Künftigen Montag werden, wie vor der Hand bestimmt ist, Ihre Majestäten der König und die Königin Se. Majestät den König Otto bis Benediktbeuern begleiten, und am Abend wieder in der kön. Residenz eintreffen. Die Herren Deputirten von Griechenland werden, in so ferne Se. Majestät der König Otto am Montag abreisen, am Dienstag von hier abgehen, und somit immer einen Tag nach der Abreise Sr. Majestät des Königs abreisen.

Die Werbung ist vor der Hand [illegible] gestellt. Die Abfahrt der freywilligen Truppen wird wegen des großen Arrangements nicht am 5., sondern vorläufig am 15. Statt finden. — Nach dem übernommenen Akkord hat sich der Lohnkutscher Schloderer anheischig gemacht, die 430 Mann Freywillige bis am 28. dieß nach Triest zu fahren, woselbst die allgemeine Einschiffung der bayerischen Truppen geschehen wird. Der Akkordant bekömmt für jeden Mann 50 fl., für welche Summe er den ganzen Transport, nebst der Verpflegung des Mannes zu bestreiten hat. Er wird also eine Summe von 21,500 fl. erhalten.

Die neugeworbene Mannschaft besteht aus Infanterie: 204 Mann, Kavallerie 90 M., Artillerie 31 M., Ouvriers 105 M., zusammen 430 M. Die Mannschaft wird vor der Hand als Kopfbedeckung die leichten Schirmkappen behalten. Der Ouvrier-Feldwebel bezieht an Löhnung, Montur und Arbeitsgeld täglich 58 1/2 kr. und eine Brodportion. Ein Sergeant 1 fl. 13 1/2 kr., ein Korporal 58 1/2 kr. sammt Arbeitsgeld an den Arbeitstagen; ein Ouvrier 1ster Klasse 45 1/2 kr., ein Ouvrier 2ter Kl. 38 1/2 kr. sammt Arbeitsgeld zu 10 Stunden des Tages; ein Tambour 1ster Kl. 28 1/2 kr, ein Tambour 2ter Kl. 23 1/2 kr. mit Montur und Löhnung. Außer diesem Gehalte beziehen diese Leute auch noch eine Brodportion, und können demnach mit ihren Bezügen, besonders in einem Lande, wo die Lebensmittel sehr wohlfeil sind, gewiß zufrieden seyn. Zu den Civilbauten werden 62 und zu Militärdienstarbeiten 103 Ouvriers verwendet, wonach der formationsmäßige Stand der Ouvriers sammt 6 Zimmermalern und Anstreichern in 209 Individuen bestehen wird.

Zur Anschaffung des Werkzeuges für die technische Kompagnie ist einstweilen ein Vorschuß von 2000 fl. bewilliget. Dieses Werkzeug wird in München angekauft; die rohen Materialien aber werden wegen des kostspieligen Transports in Triest angekauft, wozu ebenfalls von der griechischen Regierung eine bedeutende Summe bewilliget wurde. Welche Ausgaben alle aus der griechischen Kassa bestritten werden.

Oporto, den 16. Nov.

Der Fallmouther Korrespondent des Globe schreibt: „Das Dampfboot Liverpool kam diesen Morgen aus Oporto an, das es am 16. dieß verlassen hatte. Die Miguelisten hatten fortwährende Rüstungen gemacht, um Oporto am 15. Nov. zu bombardiren. Don Miguel hatte alle seine disponibeln Streitkräfte zusammengezogen, um einen Hauptschlag gegen die Stadt auszuführen. Mehrmals äußerte er zuversichtlich: bevor die Sonne des 15. Nov. untergegangen seyn, werde sein rebellischer Bruder sein Gefangener seyn. Ehe aber noch der 15. angebrochen war, erhielt er ein mächtiges Argument, daß seine Worte bloß Luft sind. Die Belagerten hatten, zur Vereitlung der Entwürfe Don Miguels, einen tapfern Ausfall vorbereitet. Am 14. Früh um 6 Uhr rückten 3 Bataillone, begleitet von den im Dienste Don Pedro's befindlichen Engländern, unter dem Kommando des Obersten Schwalbach gegen Villanova vor, marschirten von allen Seiten in die Stadt ein, und umringten die Miguelisten, die über diesen unerwarteten Angriff der Pedristen sehr erstaunt waren, und einige Zeit brauchten, ehe sie sich von dem Schrecken erholen konnten. Die Pedristen benützten dieß und begannen ein heftiges Feuer auf ihre Gegner, unterstützt von den Batterien vom Serakloster und von Oporto. Indessen hatten die Miguelisten sich wieder gesammelt, und versuchten einen Angriff, wobey eine Zeit lang bloß mit den Säbeln und dem Bajonette gefochten wurde. Dann wurden die Flinten wieder geladen, und von beyden Seiten heftig gefeuert, bis 2 Uhr Nachmittag, wo die Miguelisten total geschlagen und gezwungen wurden, Villanova zu räumen, wobey die Pedristen 280 Gefangene machten, worunter 7 Oberstlieutenants und mehrere andere Offiziere. Die Zahl der Todten und Verwundeten war, als das Dampfboot abfuhr, noch nicht ermittelt; sie war aber jedenfalls bedeutend. Die Pedristen verloren gegen 60 Todte und Verwundete. Mehrere Häuser waren durch die Schüsse aus den Batterien des Serrathers zerstört, und eine große Menge Wein von den Siegern weggenommen. Es hieß in Oporto, Don

Digitized by Google

Miguel habe seine Truppen verlassen und sey nach Coimbra zurück, voll Schmerz und Erbitterung über die Niederlage seiner Truppen bey Villanova.

Oberst Hodges kam mit dem Dampfboote. Er hat seine Stelle in Oporto niedergelegt, in Folge eines Mißverständnisses zwischen ihm und Sir J. Doyle über die Frage, wer der ältere Offizier sey."

Madrid, den 15. Nov.

Armengol, Chef einer Guerilla, die sich zu Valencia gebildet, und der Kapuziner, der ihm als Feldpater gedient hatte, sind mit ungefähr 20 Mann gefangen und in den Kerker geworfen worden. In der Mancha soll unter dem Brigadier Abreu eine andere Guerilla existiren. Der Pfarrer Merino soll sich nach Altkastilien begeben haben, um dort eine Guerilla zu organisiren. Der König dürfte bald die Leitung der Angelegenheiten wieder übernehmen, und durch ein Manifest Alles sanktioniren, was die Königin während ihrer Administration gethan hat. Man versichert, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß das Provinzialregiment von Cuenca sich zu Gunsten Karls V. zu Carthagena empört habe; daß es aber dem Volke gelungen sey, dasselbe zu entwaffnen, alle Offiziere seyen ins Gefängniß geworfen. Die Nachricht von der Gefangennehmung der Herzogin von Berry, die auf außerordentlichem Wege eintraf, hat am Hofe große Sensation gemacht; die Apostolischen sind bestürzt. Man muß indeß bemerken, daß die Königin Christine nicht mehr dieselben Sympathien für die Sache ihrer Schwester Karoline hat; sie fühlt jetzt nur noch ein Interesse für ihr persönliches Schicksal.

Paris, den 26. Nov.

Der Landgraf von Hessen-Homburg hat unterm 16. Nov. dem belgischen General Tabor angezeigt, daß der deutsche Bund die Verhaftung des Hrn. Pescatore als eine Verletzung des Völkerrechts und des Gebietes des Bundes und der Festung Luxemburg ansehe, und daß folglich eine Genugthuung dafür nur in der unverzüglichen Auslieferung Pescatores und in der Bestrafung der belgischen Unterthanen bestehen könne, die sich jene Handlung zu Schulden kommen ließen. Für diese Genugthuung setzt er eine Frist von 8 Tagen. In einem andern Schreiben bemerkt der Landgraf, daß er bevollmächtigt sey, den Hrn. Thorn gegen Hrn. Pescatore auszuwechseln.

Ein franz. Blatt hält sich auf über den Ausdruck „Meine Nation", den Ludwig Philipp in einer Anrede an die Nationalgarde gebraucht und über den Ausdruck „unsere Fahnen", dessen sich der König in der Eröffnungsrede bedient, indem er von den Fahnen Frankreichs und Englands spricht.

In einem Briefe aus dem Haag liest man in Bezug auf die Vertheidigung der Schelde folgende Bemerkung: Bey der Vertheidigung dieses wichtigen Punktes rechnen wir vornehmlich auf die Wirkung der Kanonierschaluppen. Sie sind ganz eigenthümlich für die Art des Dienstes erbaut, den man von ihnen erwartet. Sie gehen nicht tief im Wasser, tragen jede 3 oder 5 Kanonen, die eine nach vornen gerichtet, die andern auf jeder Seite. Sie können den Windungen der Flüsse folgen und den zahlreichen Armen, welche die Schelde, die Maas und den Rhein bey ihren Mündungen verbinden. Obgleich zerstreut, vereinigen sie sich auf ein gegebenes Signal in Divisionen und agiren gemeinschaftlich nach Kommando. Sie bilden eine Linie mitten durch den Fluß und gewähren schwimmende Batterien von 36 Kanonen. Sie ziehen ihre Kanonen vom Vordertheil, und indem sie sich mit Leichtigkeit drehen, brennen sie ihre andern Lagen los. Wenn die erste Linie das Ihrige gethan hat, wird sie von der zweyten ersetzt, so daß ein beständiges Feuer längs der Ufer unterhalten werden kann. Sie können sich dabey vor einer feindlichen Flotte schnell zurück ziehen, und wo sie nur wollen, eine hinreichende Anzahl Kanonen ausschiffen, die von Neuem eine furchtbare Batterie bilden können. Der Offizier, der in der Scheide befehligt, ist Admiral Koch, ein versuchter Seemann. Den Oberbefehl führt Prinz Friedrich, der im Seewesen keine besondere Kenntnisse hat.

Die Gazette sagt: Man betrachtet die Langsamkeit der Bewegungen unseres Heeres in Belgien und ihre erwartende Stellung seit einigen Tagen als die Folge von Depeschen, welche von Paris ins Hauptquartier abgeschickt worden sind. — Alle Privatnachrichten aus Belgien lassen schließen, daß die Belgier eine Restauration dem Zustande der Unthätigkeit und Nichtigkeit, wozu sie sich gegenwärtig verurtheilt sehen, vorziehen würden. — Herr v. Bassano soll geäußert haben: „Es ist nun Zeit, daß die Revolution von 1830 ihre Restauration mache", und dieses Wort soll von Louis Philipp sehr gut aufgenommen worden seyn. Die Opposition sieht hierinn ein günstiges Vorzeichen für die Freyheit; denn, sagt sie, wenn sich die Revolution restauriren will, so muß sie zum Stadthause und zum Programm Lafayettes zurückkehren. — Der Pistolenschuß vom 19. d. M. ist noch so räthselhaft wie immer, und wird von den Oppositionsblättern ganz ungescheut für ein Taschenspielerstückchen der Polizey erklärt. — Der Temps spricht von einer telegraphischen Depesche, welche den Anfang der Feindseligkeiten unter den Mauern von Antwerpen gemeldet hätte, aber das Gerücht ist voreilig.

Es ist wahrscheinlich, daß in den beyden Kammern die Verhandlung über die Adresse erst am Mittwoch Statt finden wird. Herr Etienne soll in der Deputirtenkammer mit der Abfassung derselben beauftragt seyn. — Die Quotidienne enthält eine lange Adresse der Stadt Toulouse an die Herzogin v. Berry, worinn gegen ihre Verhaftung protestirt wird. Demselben Blatte zufolge verfügten sich vor einigen Tagen 300 junge Männer zu Chateaubriand, um ihm ihre Bewunderung und Dankbarkeit für sein edles Betragen bey der Gefangennehmung der Herzogin auszudrücken.

Die Sentinelle von Bayonne berichtet aus Lissabon vom 11. Nov.: „Ein englisches Linienschiff und 2 Fregatten sind in unseren Haven eingelaufen, und haben mehrere hundert Mann gelandet, welche alsbald die Schanzen besetzen sollen, die den Eingang des Tajo vertheidigen. Dieß soll die Folge der Nicht-

Digitized by Google

achtung seyn, mit welcher die Regierung Don Miguels die von dem brittischen Residenten gestellte Genugthuungsforderung wegen Ermordung des Bedienten des Admirals Russel behandelte. Man hat an Don Miguel nach Braga geschickt, um Verhaltungs-Befehle einzuholen; unterdessen aber hat der Herzog v. Cadaval, welcher gemäßigter denkt, und die feste Entschlossenheit Englands, wenn es gilt, seine Rechte zu schützen, wohl kennt, beschlossen, die Besetzung der Schanzen zuzugeben. Das Landen englischer Truppen hat in Lissabon solchen Schrecken verbreitet, daß ein großer Theil des Adels die Stadt verlassen hat, und in die Provinzen geflohen ist."

Boulogne, den 20. Nov.

Zweyhundert kriegerische Abenthelürer, denen sich 50 Holländer zugesellten, haben sich heute in unserm Haven eingeschifft, um sich mit der Armee Don Pedros zu vereinigen; 800 Mann, die zu der Expedition gehören, werden heute erwartet.

Lyon, den 22. Nov.

Der Postillon von Lyon nach Turin hat an einem Abgrund auf dem Mont-Cenis umgeworfen. Der Postillon allein wurde das Opfer davon. Eine große Anzahl der Depeschen und Briefe gieng in dem Schnee verloren, und konnten nicht mehr aufgefunden werden, ohnerachtet der sorgfältigsten Nachsuchungen.

Brüssel, den 24. Nov.

Der König ist heute nach Boom abgereist; er wird heute Abends wieder zurück kommen. — In der Repräsentantenkammer wurde gestern die Erörterung über die Adresse fortgesetzt. Die Sitzung war stürmisch. — Das Gerücht gewinnt beiland, daß der Oberst Caradoc, englischer Kommissär im Hauptquartier des Marschalls Gerard, von London neue Instruktionen verlangt hat, ehe er sich über die Frage aussprechen will, ob die englische Regierung in die eventuelle Besetzung Antwerpens durch die französischen Truppen willige.

Merxem, den 23. Nov.

Der große Belagerungspark, der zu Douai am 15. eingeschifft worden, ist zu Boom angekommen. General Haxo ist gleich darauf abgereist, um die letzten Anordnungen zu beaufsichtigen. Wir erwarten heute viel Belagerungsgeschütz, das sofort aufgepflanzt werden wird. Es scheint, daß die Armee in der Richtung von Turnhout sich ausbreiten soll.

Antwerpen, den 24. Nov.

Da General Haxo den Oberbefehl des Ingenieurskorps der französischen Nordarmee führt, so wird die Belagerung Antwerpens durch ihn geleitet werden. Er ist 58 Jahre alt, zu Saint-Dizier in Lothringen geboren. Wichtig ist es zu wissen, daß General Haxo für den ersten Ingenieuroffizier Frankreichs gilt, nicht so sehr in Beziehung auf die allgemeine Theorie der Befestigungswissenschaft wie die Generale Bernard und Valaze, als in Beziehung auf die Leitung einer Belagerung, und die Kenntniß der Mittel, eine Festung anzugreifen und sie zur Uebergabe zu zwingen. — Das Hauptquartier, das zu Merxem war, ist von diesem Orte aufgebrochen, und nach Borgerhout (Vorstadt von Antwerpen) verlegt worden, wo es sich seit diesem Morgen befindet. Der Marschall bezweckt dadurch, sich der Citadelle mehr zu nähern. Der Stab, die Intendantur und die Armeebriefpost befindet sich ebenfalls zu Borgerhout. — Die eigentlichen Belagerungsoperationen können vor Dienstag nicht beginnen. Man fährt fort, über die Neutralität der Stadt zu unterhandeln. — Die Holländer demoliren alle Häuser auf der flanderischen Spitze. General Chasse hat noch 20 Kanonen daselbst aufpflanzen lassen. — Nach Aussage mehrerer Offiziere vom Genie wird man sich zuerst der Spitze von Flandern bemächtigen, und zu dem Ende einen Deich zu Burcht durchstechen, um die die Spitze von Flandern umgebenden Gewässer abzuleiten. — Es ist bisher gar kein Gefecht zwischen Kriegsschiffen vorgefallen und die englische und französische Flotte hat Befehl, jedes feindselige Zusammentreffen zu vermeiden. — Die Besatzung der Stadt Antwerpen beträgt in diesem Augenblick nicht über 5000 Mann; allein in 2 Stunden könnte ein belgisches Korps von 15,000 Mann in der Stadt versammelt seyn. — Die in der Richtung von Vliessingen gehörte Kanonade scheint von einem Kampf zwischen den Belgiern und Holländern hergerührt zu haben, die einen Deich bey Liefkenshoek durchstechen wollten. — Die vereinigten Eskadren haben wieder 11 holländische Schiffe weggenommen.

Gent, den 23. Nov.

Drey Kabinettskuriere sind diesen Morgen von London nach Brüssel hier durchgeeilt. Der letzte, welcher so eben abgereist ist, war so eilig, daß er von London bis Dover mit 6 Pferden fuhr, daß er den Abgang des Paquetboots nicht erwarten konnte, und 400 Fr. zahlen mußte, um auf einem augenblicklich ausgerüsteten Fahrzeuge abgehen zu können. Dieser Kurier sagte selbst, daß ihm nie eine so große Eile anempfohlen worden wäre. Eine Viertelstunde vor seiner Abreise von London, war er dort mit Depeschen von Paris eingetroffen.

Zürich, den 24. Nov.

Heute um Mittag sind von hier 600 Mann Infanterie und Scharfschützen ausgerückt, um die Gemeinden, von denen der gestrige Auflauf ausgieng, zu besetzen. Der Regierungsrath Melchior Sulzer ist als Regierungskommissär dahin abgeordnet; die Truppen befehligt der Regierungsrath und Oberst Fierz.

Aus der Schweiz, den 26. Nov.

Man meldet aus Basel: Abermals sind 2 Geistliche, Hr. Pfarrer Legrand von Oltigen und Bruckner von Binnigen, vertrieben worden. Gegen die Entlassung des Letztern will die Mehrzahl der Pfarrgenossen eine Vorstellung einreichen. Man sagt, es sollen auf der ganzen Landschaft bloß noch 2, höchstens 3 geduldet werden. Dagegen soll die Stadt den eidgenössischen Kommissarien erklärt haben, daß den Vertriebenen ihre Besoldungen aus dem Kirchen- und Schulfond fernerhin würden verabreicht werden. — Beruhigend ist für uns Schweizer folgende Versicherung aus dem Munde des französ-

Digitized by Google

Gesandten, Grafen von Rumigny, welcher von Berlin aus durch Estafette folgende Mittheilung erhalten hat: „Die belgische Angelegenheit wird keinen Zusammenstoß zwischen den großen Mächten herbeyführen: für Alles war zum Voraus gesorgt, Alles geordnet. Man kann sich daher der vollkommensten Sicherheit überlassen.“ — Wir freuen uns einer solchen tröstlichen Zusicherung. Alles, mit Ausnahme der Stock-Aristokraten, wäre zwar entschlossen, für das Vaterland zu kämpfen. Indessen haben die Radikalen bis zur Stunde die Massen ziemlich verdorben. Wenn einmal der neue Bund eingeführt ist, dann fällt jede Besorgniß hinweg.

Freyburg, den 25. Nov.

Hofrath Welcker hat gegen das ihn betreffende Erkenntniß des hiesigen Hofgerichts den Rekurs angezeigt; von der andern Seite hat der Staatsanwalt, welcher auf 5 Monate Gefängnißstrafe angetragen hatte, das Nämliche gethan. Dem Vernehmen nach waren die Ansichten der Richter bey diesem Prozeß sehr getheilt; für den Antrag des Staatsanwaltes waren nur 2 Stimmen (die Herren Bär und von Stöcklern), für Freysprechung 4 (die Herren Buisson, Merk, Wetzel und Wollmann), die übrigen nach dem Antrag des Referenten Hrn. Tröndlein für 2 Monate, mit Ausnahme Ersbachs, der auf 4 Wochen Arrest antrug.

Stuttgard, den 28. Nov.

Sicherem Vernehmen nach hat der königl. preuß. Gesandte am würtembergischen Hofe eine spezielle Klage gegen die Schrift: „Deutschlands Einheit durch Nationalrepräsentation“ und deren Verfasser, Dr. Schulz in Darmstadt, so wie gegen den Verleger, E. Schweizerbart in Stuttgard, eingereicht.

Frankfurt, den 27. Nov.

Das gestern hier verbreitete Gerücht in Betreff der Neutralitäts-Erklärung der Stadt Antwerpen hat sich nicht nur nicht bestätigt, sondern die heute von dort eingetroffenen Briefe drücken auch die ängstlichsten Besorgnisse aus.

Augsburg, den 1. Dez.

Heute wurde Dr. Kurz aus seinem Gefängnisse nach dem Stadtgerichtsgebäude abgeholt, um daselbst bey offenen Thüren vor dem Bildnisse des Königs Abbitte zu leisten.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Färbermeisters Joseph Deil Lit. H. Nro. 58. hier wird auf Antrag eines Hypothekargläubigers zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 17. Dez. von 9 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Augsburg, den 23. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Bekanntmachung.) Die am 30. Nov. 1832 verfallene Zinse der bey der Stadt noch verzinslichen ehemaligen Sublevations-Obligationen werden am 4., 5. und 6. Dez. 1832 gegen Abgabe der betreffenden Coupons, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, ausbezahlt. Außer diesen 3 Tagen werden keine Coupons bis zur nächsten Verfallzeit im May 1833 eingelöst.

Augsburg, den 30. Nov. 1832.

Stadtkämmerey.

Trblesch.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Häglsperger, F. S., die Wiederherstellung der Klöster in Bayern — eine göttliche und heilsame Sache. Kurz dargestellt in der Festpredigt bey der feyerlichen Wiedereröffnung des Franziskanerklosters in Eggenfelden, und eben so feyerlichen Benedicirung der restaurirten Klosterkirche am 28. Okt. 1832. gr. 8. geh. 8 kr.

Es gieng am 28. Nov. ein schwarz emaillirter goldener Ring in Form einer Schlange mit blauen Steinchen auf dem Kopfe von dem englischen Institut an durch die Jesuiten-Gasse bis in die alte Gasse verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben in dem Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Bey der den 29. Nov. zu Nürnberg vorgenommenen 251sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

83. 51. 86. 56. 84.

Die nächste 252te Ziehung geschieht den 29. Dez., und inzwischen die 1292ste Münchener Ziehung den 11. Dez., und den 20. Dez. die 913te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 30. Nov. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	15	3	14	1	13	23	—	—	—	7
Kern.	14	12	13	9	11	8	—	27	—	—
Roggen.	11	42	11	20	10	7	—	5	—	—
Gerste.	9	5	8	26	7	32	—	—	—	2
Haber.	5	46	5	37	5	22	—	4	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 1. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 1/4	95
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. à 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	72 1/4	71 1/2
5proz. Metalliques	83 1/4	83
Bankaktien	1078	1076
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 1/2
Polnische Loose	79	78

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey. Beylage.

Digitized by Google

Beylage

zu Nro. 333. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 2. Dez. 1832.

Miszellen.

General Chasse.

David Heinrich von Chasse, Baron und Abkömmling einer aus Frankreich gebürtigen Familie, die sich in Folge der Zurücknahme des Edikts von Nantes in Holland niederließ, ward am 18. März 1765 zu Thiel in Geldern geboren. Sein Vater war Major im Regiment Münster. Er trat 1775 als Kadett in den Dienst der vereinigten Provinzen, wurde im Jahre 1781 zum Lieutenant, 1787 zum Kapitän, 1793 zum Oberstlieutenant, 1803 zum Oberst, 1806 zum Generalmajor und 1814 zum Generallieutenant befördert. Nach der holländischen Revolution von 1787, während welcher er sich zur Partey der Patrioten hielt, wanderte er aus und nahm Dienste in den französischen Armeen, wo er im Jahre 1793 den Oberstlieutenants-Rang erhielt. Er zeichnete sich in den Schlachten bey Monpneron, Stade und Hooglede aus, kehrte im Jahre 1795 mit Pichegrus Armee in sein Vaterland zurück und verließ es bald wieder, um den Feldzug von 1796 in Deutschland unter den Befehlen des holländischen Generals Daendels mitzumachen. Als die Engländer im Jahre 1799 an den holl. Küsten eine Landung bewerkstelligten, befehligte der Oberst Chasse ein holländisches Jägerkorps, welches sich mehrere Stunden mit großer Erbitterung gegen die weit zahlreicheren englischen Truppen schlug. Nach Beendigung dieses Feldzuges begab er sich nach Deutschland, um an dem dortigen Feldzuge Theil zu nehmen. Er war bey der Belagerung von Würzburg zugegen, nahm den Oesterreichern eine Batterie ab, und machte in dem Gefecht vom 27. Dez. 1800 einen Trupp von 400 Mann zu Gefangenen. In den Jahr 1805 und 1806 diente er unter den Befehlen des Generals Dumoncau. Namentlich aber that sich General Chasse im spanischen Kriege hervor und gab Beweise von der größten Unerschrockenheit, wodurch er sich unter den Soldaten den Namen „Bajonett-General" erwarb, indem er sich sehr häufig und mit Glück dieser Waffe bediente. Um die von ihm geleisteten Dienste zu belohnen, ernannte ihn der König Ludwig Napoleon zum Baron, verlieh ihm eine Dotation von 3000 Gulden auf die Domainen und ernannte ihn zum Kommandeur des kön. Ordens der Union. Während der 6 Jahre jenes mörderischen Krieges blieb General Chasse fortwährend in Spanien u. nahm an den Schlachten bey Durango, Missa, Ibo, Talaveira de la Reyna, Almonacid (wo er vorzüglich zum Glück dieses Tages beytrug), Ocana und Col de Maia in den Pyrenäen Theil; in der letztern rettete er, an der Spitze des 8ten, 28sten und 54sten Linien- und des 16ten leichten Infanterie-Regimentes, das Armeekorps des Grafen von Erlon. Zur Belohnung für diese Waffenthat wurde er zum Offizier des Ordens der Ehren-Legion ernannt, und der Herzog von Dalmatien (Marschall Soult) verwandte sich für ihn um den Generallieutenants-Rang, den er bey seinem Austritt aus französischen Diensten erhielt. Napoleon ernannte ihn durch ein Dekret vom 30. Juni 1811 zum Reichsbaron. Im Monat Januar 1814 empfieng er den Befehl, mit seinen 4 Regimentern sich der großen Armee in der Umgegend von Paris anzuschließen. Am 27. Februar griff er mit den Trümmern dieser Regimenter eine Kolonne von 6000 Preußen an, die durch eine Batterie von 6 Kanonen unterstützt wurde und auf einer Hochebne bey Bar-sur-Aube ihre Stellung hatte; nachdem sich die Infanterie zurück gezogen hatte, hielt er zu drey wiederholten Malen den hartnäckigsten Kavallerieangriff aus. Er wurde in diesem Gefecht verwundet, und in den beyden Feldzügen von 1813 und 1814 wurden ihm 3 Pferde unter dem Leibe getödtet und 2 verwundet. Nach der ersten Kapitulation von Paris kehrte er in sein Vaterland zurück, und der souveräne Fürst von Holland nahm ihn am 21. April 1814 mit Generallieutenantsrang in seine Armee auf. Er ist jetzt General der Infanterie, Großkreuz des Wilhelms-Ordens und Offizier des Ordens der Ehrenlegion.

Cicero und der Revolutions-Ausschuß.

Der Pariser Professor Letellier wurde wegen seiner Erklärung der Rede Ciceros gegen Katilina als Kontrerevolutionär angegeben, und vor dem Revolutions-Ausschuß gefordert. Auf die Frage: Warum er seine Zöglinge durch aristokratischen Unterricht vergifte? überreichte Letellier dem Präsidenten Cicero's Reden, mit der Bitte, darinn zu lesen, um sich von der Dummheit des Angebers zu überzeugen. Der Präsident, der nicht lesen konnte, gab das Buch seinem Nachbar; dieser aber, der kein Latein verstand, warf es dem Professor ins Gesicht, und behauptete: Cicero sey ein Kontrerevolutionär, ein augenscheinlich verdächtiger Mann, der nur deßhalb lateinisch geschrieben, um nicht verstanden zu werden, und L. sey sein Mitschuldiger; auch wurde L. sogleich dem Revolutions-Tribunal übergeben. Zugleich erließ der Ausschuß einen Verhaftsbefehl gegen Cicero, ungeachtet ein Kollege ihn auf seine Verantwortlichkeit versicherte, daß er emigrirt wäre. Ein Dekret des Konvents kassirte nachher diesen wohl instruirten Ausschuß und setzte Letellier in Freyheit.

Seltene Geistesgegenwart.

Ein amerikanisches Blatt „der Bergshire Republican" erzählt von einem Deutschen, den es Fourpeck nennt — wahrscheinlich ein verstümmelter Name, vielleicht Vorbeck — folgenden Zug von Muth und Geistesgegenwart: „Unter den ersten Ansiedlern in der Grafschaft Worcester in Massachusetts befand sich auch ein Deutscher Namens Fourpeck. Damals waren die wilden Einwohner des Waldes noch nicht den Menschen gewichen, und Fourpeck, der mit einigen andern Ansiedlern im Walde mit Bereitung von Ahornzucker

Digitized by Google

beschäfftigt war, sah plötzlich einen großen Bären neben sich, vor dem er sich in dem Augenblick nicht anders zu retten wußte, als daß er sich dem zottigen Ungeheuer auf den Rücken schwang. Der Bär, ungewohnt einer solchen Vertraulichkeit, rannte Anfangs so gut es ihm seine Last gestatten wollte, erschrocken davon, und da er sich alles Brummens und Schüttelns ungeachtet seines Reiters nicht entledigen konnte, so biß er endlich wüthend um sich und brachte auch den Beinen seines Hintersassen manchen empfindlichen Stoß bey, so daß das Blut davon strömte. Dessen ungeachtet war der sattelfeste Deutsche nicht vom Halse zu bringen, und zuletzt liefen auch seine Gefährten herbey und schlugen den müden Bären so lange vor den Kopf, bis er zu Boden gestreckt war. Der Deutsche war mit Recht stolz auf seinen Heldenritt; nur rief er aus, als er sich davon etwas erholt hatte: „Der Teufel! Ich reite gewiß keinen Bären mehr ohne Zaum."

Am 9. Nov. (dem Vorabende von Schillers Geburtstag) begieng die Freymaurerloge Amalie in Weimar auf's Feyerlichste ein Fest des Andenkens an Göthe, der 52 Jahre lang ihr Mitglied gewesen ist. Das Lokal war, wie er es bey Wielands Todtenfeyer (18. Februar 1813) selbst gewünscht hatte, statt mit Flor und Trauerzeichen, mit Blumen und Symbolen frischer Thätigkeit und dankbarer Zuversicht geschmückt. Die Versammlung zählte gegen 200 Männer und Frauen jeden Standes aus der Nähe und Ferne. Auch die lateinische Rede des geheimen Hofrathes Dr. Eichstädt in Jena zum Andenken Göthe's ist jetzt im Druck erschienen und dem Geheimen-Rathe, Kanzler von Müller, zugeeignet. Sie führt den Gedanken aus, daß Göthe alle Abstufungen der griechischen Kultur überstiegen und gleichsam das Abbild aller in Einem persönlich dargestellt habe.

Die jährliche Ausbeute von Gold und Silber in Amerika ist, im Vergleich zur Ausbeute von Europa, sehr groß. Man gewinnt in ganz Europa jährlich nicht mehr als 223,700 Mark Silber. Dagegen liefert Mexiko allein jährlich im Durchschnitt 2,196,126 Mark, Peru 573,984, Buenos-Ayres 542,578. Das meiste Silber in Europa giebt der österreichische Staat, z. B. Ungarn allein 80,000 Mark; Sachsen liefert 32,000 Mark. Noch ärmer ist Europa an Gold; es liefert jährlich nicht mehr als 22,261 Mark, wovon Rußland das Meiste hergiebt. Dagegen giebt Brasilien allein 28,100 Mark, Neu-Granada 19,260, Chili 11,468, Mexiko 6754. Die Ausbeute an Gold auf der ganzen Erde rechnet man jährlich über 90,000 Mark oder nahe an 450 Zentner. Hiezu ist das noch nicht gerechnet, was, weniger bekannt, in Asien und Afrika ausgebeutet wird.

In der Nähe von Melrose und Abbotsford (den Landsitze Sir Walter Scott's) sammelt man gegenwärtig Beyträge zu einem Denkmal für den großen Dichter. Man hat die Absicht, dasselbe auf der Spitze des Eiden-Hügel (dem trimontium des Agricola) zu errichten. Von dem kegelförmigen, 1320 Fuß über der Meeresfläche liegenden Gipfel, einem der romantischsten und malerischsten Plätze in Süd-Schottland, übersieht man nicht weniger als 13 Grafschaften, in denen mithin das Denkmal ebenfalls gesehen werden wird. Ein schicklicherer Platz im nämlichen Kirchspiele, wo Abbotsford liegt, und beynahe an der Gränze des Gutes, konnte in der That kaum gewählt werden. Von hier aus kann man den Schauplatz des Abtes, des Klosters, der Braut von Lammermoor, St. Ronans Brunnen, des schwarzen Zwerges, von Guy Mannering, Redgauntlet, und der unzähligen Scharmützel, welche in der minstrelsy of the scottish border verewigt sind, deutlich übersehen. Mit mäßigen Kosten könnte man einen Schlangenweg bis zum Gipfel des Felsens, aus dessen unvergänglichem Gestein das Denkmal errichtet werden kann, hinauf führen, und auch Wasser ist nicht weit vom Hügel zu finden, so daß man mit geringen Ausgaben ein imposantes Denkmal errichten kann.

(Amortisations-Erkenntniß.) Nachdem in Folge der gerichtlichen Aufforderung vom 6. Jul. l. J. (vergl. außerordentliche Beylage zur Allgemeinen Zeitung Nro. 281. und 282. 1832 vom 15. Jul., Beylage zu Nro. 198. der Augsburger Ordinari-Postzeitung vom 20. Jul. 1832, Augsburger Intelligenzblatt Nro. 83. vom 18. Jul. 1832) innerhalb des gegebenen dreymonatlichen Termines Niemand auf die daselbst bezeichneten Pflegamts-Obligationen Rechtsansprüche geltend gemacht hat, so werden dieselben hiemit für kraftlos erklärt, sofort die dießfallsigen Beträge an die bereits aktenmäßig legitimirten Interessenten hinaus bezahlt.

Augsburg, den 20. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Bekanntmachung.) In dem Schuldenwesen des Franz Xaver Haider, Bauers beym Schwannthaler, und ehemaligen Wirthes zu Theising, wird dessen Anwesen hiemit öffentlich im Steigerungswege zum Kaufe angeboten, der Steigerungstermin

auf Freytag den 28. k. M. Dez. h. J.

bestimmt, und der Kaufslustige, mit den nöthigen Ausweisen versehen, hiezu eingeladen.

Der Schätzungspreis beträgt 3500 fl., unter welchen nach §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag nicht erfolgt. Dasselbe besteht in einem zum Pfarrgotteshause Burgkirchen bey Tüßling leibrechtsweise grundbaren halben Hofe, mit einem Steuerkapitale von 2520 fl., aus den im Jahre 1805 aus dem Thierweidengute zu Teising gebrochenen, zum königl. Rentamte Burghausen neustiftsweise grundbaren Realitäten, als dem Stadelwiesel per 1/2 Tagw. nebst Stadel, dem Straßlande im Holzhauserfelde per 11/4 Tagw., und dem Winkellande im Hsterwiesfelde per 3 Tagw. mit 360 fl. Steuerkapital; aus einer zur Gutsherrschaft Tüßling erbrechtsbaren Wiese per 1 [illegible] Tagw.; dann aus einer freyeigenen Wiese per 1 Tagw., und [illegible] Tagw. freyeigenen Holzgründen, wobey bemerkt wird, daß der Flächeninnhalt obiger Grundstücke nach dem Augenmaaße angeschlagen ist. Die aus dem Gesammt-

Digitized by Google

Anwesen gehenden Reichnisse werden durch Vorlage am Steigerungstage bekannt gegeben.

Kaufslustige können inzwischen dasselbe besichtigen und am oben bestimmten Tage sonach ihr Anbot hierorts zu Protokoll geben.

Zugleich werden sämmtliche Gläubiger auf den nämlichen Tag zur Liquidirung ihrer Forderungen unter dem Beyfügen vorgeladen, daß sich die erst nach Vertheilung des Kaufschillings meldenden den durch ihre Verspätung entspringenden Nachtheil selbst zuzuschreiben haben.

Altötting, den 16. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.

Dr. Schilcher, Landrichter.

coll. v. Werden.

Vorladung.

Den vermißten Johann Nepomuk Pilbes aus Indersdorf betreffend.

Am 7. Jun. d. J. starb im diesseitigen Gerichtsbezirke Herr Mathias Pilbes, Pfarrer zu Kleinberghofen und Kämmerer des Ruralkapitels Sittenbach, ohne letztwillige Disposition.

Unter den Intestaterben desselben erscheint auch dessen Bruder Johann Nepomuk Pilbes. Dieser den 5. May 1766 auf dem elterlichen Anwesen zu Indersdorf, im königl. Landgerichte Dachau, geboren, begab sich aber schon vor ungefähr 40 Jahren als Schmiedsgeselle auf die Wanderschaft nach den kaiserl. österreichischen Staaten, und von dort nach Rußland. Indessen erhielten seit etwa 30 Jahren seine Verwandte von ihm keine Nachricht mehr, wo sie noch in Erfahrung brachten, daß er damals verheirathet gewesen und in einer Stadt am Dniepper, die Rysochafs heißen oder einen ähnlichen Namen haben solle, als Schmiedmeister sich befunden habe. Um sonach mit der Verhandlung der Verlassenschaft des Herrn Pfarrers Mathias Pilbes, wozu das unterzeichnete k. Landgericht von dem k. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg kommittirt worden, weiters geeignet fürschreiten zu können, so werden Johann Nepomuk Pilbes oder dessen rechtmäßige Kinder hiermit öffentlich aufgefodert, binnen 6 Monaten, von heute an gerechnet, dem unterzeichneten königl. Landgerichte über ihr Leben und ihren dermaligen Aufenthalt um so gewisser Nachricht zu geben, und ihre Erbschaftsansprüche auf den Nachlaß des Herrn Pfarrers Pilbes in gesetzlicher Form nachzuweisen, als man außerdessen für den vermißten Johann Nepomuk Pilbes einen Vertreter von Amts wegen aufstellen, und sonach mit demselben und den übrigen Erbs-Interessenten die Verlassenschaft des besagten Herrn Pfarrers Pilbes nach gesetzlicher Ordnung weiters verhandeln und auseinander setzen würde.

Aichach, den 19. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Forster, Landrichter.

coll. Escher.

(Ediktalcitation.) Für das Benefizium zu Esting liegen bey der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse München folgende drey Zinszahlamtekapitalien an:

a) sub Cat. Nro. 427. 950 fl. zu 4 pCt. mit der Zinszeit 1. Jan., Ausbruch aus 100,000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 18. Jan. 1645 auf Graf Johann Christian von der Wahl hinterlassene Erben; letzter Transport vom 28. Juni 1738 das von Dürsch für das Hohenthallersche Benefizium in Esting.

b) sub Cat. Nro. 428. 1000 fl. à 4 pCt. mit der Zinszeit 26. May, Ausbruch aus 20,000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 2. Juni 1628 auf Heinrich von Waldburg; letzter Transport vom 23. August 1738 des von Dürsch an vorgenanntes Benefizium zu Esting.

c) sub Cat. Nro. 429. 550 fl. à 4 pCt. mit der Zinszeit 2. Aug.; Ausbruch aus 3000 fl. Hauptsache laut Hauptbrief Sr. kurfürstl. Durchlaucht Herzog Max in Bayern ddo. 2. Aug. 1625. auf Christoph Ulrich von Elsenhaimb; letzter Transport vom 28. Juni 1738 des von Dürsch auf dasselbe Benefizium.

Ferners findet sich für dieses alldort ein Kapital von 3500 fl., als unterm 1. Juni 1738 freywillig gemachtes Anlehen, und in dem Kataster der freywilligen ältern Landanlehen sub Cat. Nro. 5106 mit der Zinszeit 1. Juni nach 4 pCt. verzinslich und Carenzjahrspflichtig eingetragen vor.

Da die Schuldurkunden über besagte Kapitalien vermißt worden, so wird auf Antrag der Administration des Benefiziums zu Esting zur Erzweckung der Heimzahlung ihrer aufgezählten Foderungsbeträge, von denen sie bisher die Zinsen bezogen hat, der unbekannte Innhaber obiger Schuldbriefe hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten von heute an bey unterzeichnetem Gerichte vorzuweisen und seine Ansprüche darauf anzumelden, widrigenfalls sie und zwar rücksichtlich der auf das Benefizium Esting übergegangenen Foderungs-Antheile nur in diesem Betrage für kraftlos erklärt werden würden.

Bruck, den 29. Sept. 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem sich bey der ersten Versteigerungs-Tagsfahrt des Joseph Schäferschen Wohnhauses von Lechhansein ein Käufer nicht eingefunden hat, so wird unter Bezug auf die Ausschreibung vom 24. Sept. l. J. (vide Moysche Zeitung, Beylage zu Nro. 280., und Kreisblatt Stück 41. Art. 488. gedachtes Wohnhaus wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu auf Donnerstag den 20. Dez. l. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley Tagsfahrt anberaumt, was andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Friedberg, den 20. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 29. Aug. l. J. starb zu Pierkirchen d. G. der Herr Pfarrer Franz Xaver Lutz mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition.

Es werden hiemit alle diejenigen, welche an dem

Digitized by Google

Rücklaß desselben ex quocunque titulo eine Forderung zu machen, und dieselbe nicht bereits angemeldet haben, aufgefodert, dieselbe hierorts, nachdem das kön. Kreis- und Stadtgericht München diesseitige Behörde um Verhandlung der Verlassenschaftssache requirirt hat, binnen 30 Tagen anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls auf dieselbe keine weitere Rücksicht genommen und rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werden würde. Zugleich werden alle jene, welche irgend etwas zur Verlassenschaft Gehöriges in Handen haben, aufgefodert, solches, bey Vermeidung gerichtlicher Einschreitung oder nach Umständen des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, hierorts zu übergeben.

Sig. den 14. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Verschollenheits-Erkenntniß.) Nachdem die Hütterssöhne Joseph Ehrl und Lorenz Ehrl von Pankofen innerhalb des vorgesetzten dreymonatlichen Termins sich weder bey Gericht gemeldet noch von ihrem Aufenthalt Nachricht gaben, so werden dieselben hiemit für verschollen erklärt und ihr Vermögen mit 100 fl. gegen Kaution ihrem nächsten Intestaterben ausgehändigt.

Deggendorf, den 15. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.

Bayerlein, Landrichter.

(Wirthschaftsverkauf.) Auf kreditorschaftlichen Antrag und wegen Ueberschuldung wird das Anwesen des Xaver Groß in Burggen, nämlich die dortige Hirschwirthschaft mit oder ohne Mobilien, am Donnerstage den 27. Dez. Vormittags 10 Uhr im Hirschwirthshause in Burggen zum Zweytenmal versteigert werden.

Dasselbe besteht in dem Wirthschaftsgebäude mit Stadel und Stallung unter einem Dache, realer Tafern-, Brau- und Branntweinbrenner-, dann Gemeinde-Gerechtigkeit, Wurzgärtchen, Krautstrangen, Viehweydtheil, 5 1/4 Jchrt. Aecker und 7 Tagwerk Wiesen, dann in besonders und massiv gebautem Bräuhaus mit Bräuhauseinrichtung, Branntweinstube und Keller, und in einem noch besonders neu erbauten kleinen Stadel.

Kaufslustige werden hiezu vorgeladen, Auswärtige haben sich mit gerichtlichen Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen.

Füßen, den 23. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers gegen den Kistler Simpert Salcher in Mering, und nach dessen eigenem Antrage, wird hiemit dessen in Mering besitzendes Anwesen, bestehend in einem durchaus gemauerten zweygädigen Wohnhause mit Plattendach, und in 6 Tagw. 17 Dezim. Gemeindetheil an 6 Stücken ganz oder theilweise, dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu auf Donnerstag den 27. k. M. Dez. Nachmittags bis 1 Uhr im Karzerbräuhause zu Mering Kommission anberaumt, wobey die nähern Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden, und wobey sich fremde und der Gerichtskommission unbekannte Kaufslustige über ihr Vermögen und Besitzfähigkeit auszuweisen haben.

Friedberg, den 14. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da am 17. Okt. d. J., als am Termin zum Verkaufe des Gantanwesens des Georg Grafenwallner, Müllers zu Stadel, kein Käufer sich gemeldet hat, so wird dasselbe auf den Grund der Uebereinkunft der Gläubiger vom 27. Jul. d. J. wiederholt, jedoch zum Letzteumale zum öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden hiemit ausgeschrieben, und zu diesem Zwecke

Termin auf den 28. Dez. d. J.

in der Landgerichtskanzley dahier festgesetzt, hiebey sich auf die Ausschreibung vom 29. Aug. d. J. (siehe Beylage zur Augsburger Ordinari-Postzeitung zu Nro. 249. vom 9. Sept. d. J. und Intelligenzblatt für den Unterdonau-Kreis Stück 37.) bezogen, und noch beygefügt, daß das leibrechtsbare Anwesen auch auf Erbrecht oder Eigenthum erkauft werden könne, über die Ablösungssumme aber mit der Gutsherrschaft sich verstanden werden müße.

Den 19. Okt. 1832.

Königl. Landgericht Landau im Unterdonaukreise.

R. v. Hilger, Landrichter.

(Vorladung.) Andrä Hofmüller, Taglöhner am Hammer dahier, welcher sich vor mehreren Jahren heimlich von seinem Eheweibe entfernte, wird hiemit aufgefodert, binnen 2 Monaten hieher zurückzukehren, ausserdessen ohne weitere Rücksicht sein ihm angeheiratheter Haustheil an die Tochter Agnes Hofmüller übergeben werde.

Rosenheim, den 24. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.

Bisani, Landrichter.

Verschollenheits-Erklärung.

1) Jakob Wörl, Bauerssohn von Rohrbach, Gemeiner bey dem vormaligen königl. 4ten leichten Infanterie-Bataillon;

2) Kaspar Scheuringer, Gütlerssohn von Rimberg, Gemeiner bey vorbenanntem Bataillon; und

3) Georg Maier, Bauerssohn von Traich, Gemeiner bey dem königl. 7ten Linien-Infanterie-Regiment;

werden nunmehr als verschollen erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächste Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet, nachdem sie sich innerhalb des, durch die Ediktalladung vom 11. May 1832 festgesetzten dreymonatlichen Termin weder selbst, noch Erben derselben gemeldet haben. Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Am 10. Nov. 1832.

Adelich von Kochsches Patrimonialgericht Rohrbach in Wollnzach.

Escherich, Patrimonialrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag Nro. 334. 3. Dez. 1832.

München, den 2. Dez.

Erst künftigen Dienstag werden Se. Majestät der König Otto von hier abreisen. Herr Generalmajor von Heidegger wird nächsten Montag abgehen.

Alle nach Griechenland gehenden Bayern, sowohl vom Civil als Militär, gehen vorerst nach Korfu, von wo aus Se. Majestät der König Otto mit der gesammten Begleitung nach Griechenland überschifft.

Bey dem am 8. dieß, am Tage Maria Empfängniß, Statt findenden Georgi-Ritterfeste wird der Hr. Graf von Eltz, genannt Faust von Stromberg, aus Aschaffenburg, zum Ritter geschlagen werden. Es sollen ferner noch einige Promotionen Statt finden, die sich Se. Majestät der König noch vorbehalten haben. — Se. Excell. der Herr Minister Graf von Montgelas, welcher sich im erwünschtesten Wohlseyn befindet, wird am 10. dieß von seinen Gütern dahier zurück erwartet.

Innsbruck, den 29. Nov.

Am 26. dieß rückte die dritte Kolonne des nach Griechenland bestimmten kön. bayerischen Truppenkorps hier ein, und setzte nach gehaltenem Rasttage am 28. den Marsch fort. Am gleichen Tage Mittags kam die vierte Kolonne hier an.

Wien, den 27. Nov.

Namik Bey ist hier eingetroffen; er wird im Laufe der künftigen Woche seine Reise nach London fortsetzen. Nach den Aeußerungen seiner Umgebungen zu urtheilen, scheint die Pforte in der betrübtesten Lage, und nicht im Stande, sich gegen Mehemed Ali zu vertheidigen. Die Hilfe einer fremden Macht ist das einzige Rettungsmittel für den Sultan, und er soll fest darauf rechnen, daß die Bemühungen seines Abgeordneten in London Gehör finden werden.

London, den 25. Nov.

Die Regierung will die Reform der Kirche mit der Unterdrückung einiger Bisthümer in Irland beginnen, die bey dem Tode der jetzigen Innhaber nicht wieder besetzt werden sollen. Man hat mit Waterford den Anfang gemacht. — Dem Vernehmen nach befand sich die vereinigte Flotte am 21. auf der Höhe des Texel, und machte Anstalten, sich der holländischen Küste bey Vlieslingen zu nähern. — Alle englischen Behörden in Westindien, und die übrigen Kommandanten von Schiffsstationen erhielten Befehl, dafür Sorge zu tragen, daß das Eigenthum englischer Handelsleute gegen die Holländer in Schutz genommen werde. — Da das Parlament nicht versammelt ist, so existirt kein Mittel über die An- und Absichten der Regierung etwas Bestimmtes zu erfahren. Daraus jedoch, daß sie die angehaltenen holländischen Fischerboote frey gegeben, und auch den nach holländischen Häven bestrachteten brittischen Schiffen, welche vor der Erlassung der Beschlagnahms-Verordnung die Erlaubniß zu segeln erhalten hatten, vor ein paar Tagen gestattete, sich nach ihrer Bestimmung zu begeben, läßt sich schließen, daß die Versammlung der hiesigen Kaufleute nicht ganz ohne Wirkung blieb, und daß man diejenigen, welche auch den persönlichen Rücksichten gegen das Unternehmen sind, einigermassen zu besänftigen sucht.

Aus Oporto wird gemeldet: Der konstitutionellen Armee fehlt hauptsächlich ein Oberbefehlshaber, dessen anerkannter militärischer Ruf allen kleinen Privat-Rekereyen und Rivalitäten Stillschweigen auferlegen würde. Graf Villaflor, welcher dieser Mann nicht war, hat den Oberbefehl in die Hände des Kaisers niedergelegt, welcher ihn übrigens zum Herzog von Terceira ernannte, und ihm beträchtliche Einkünfte auf die National-Domänen vorerst wenigstens anwies. Man glaubt, daß der Graf zu diesem Schritte durch die Proklamation des Kaisers veranlaßt wurde, welche die Generale Saldanha und Stubbs und andere Offiziere zurück ruft, deren rein liberale Gesinnungen er nie getheilt hatte. Zudem ist es wahrscheinlich, daß der Graf es vorzog, dem Kommandostab lieber in die Hände des Kaisers selbst niederzulegen, als in die eines bekannten französischen Generals (Ramorino), dessen Ankunft in Oporto täglich erwartet wird.

Paris, den 26. Nov.

Man vernimmt so eben, die Regierung habe diesen Morgen die Nachricht erhalten, daß die Feindseligkeiten vor Antwerpen begonnen, und daß der General Chasse selbst den Anfang gemacht habe.

Der Herzog v. Beaumont hat seine Entlassung als Pair eingereicht, da ihm sein Gewissen die Bekleidung dieser Würde nicht länger erlaube, und er es nicht über sich bringen könne, noch länger einer Versammlung anzugehören, welche bald über das Schicksal einer heldenmüthigen französischen Prinzessin befragt werden dürfte. — Um die Kolonisation Algiers zu beschleunigen, hat man beschlossen, Kompagnien von Veteranen, die zufolge der Revolution von 1830 gebildet worden, dahin zu senden. Diese Militärs, welche meistentheils Weiber und Kinder haben, las-

Digitized by Google

sen sich durch ihre Familien begleiten. Es werden daraus eine Art militärische Niederlassungen entstehen, die zugleich zu der Vertheidigung des Gebiets und zu der Vermehrung der Bevölkerung beytragen werden. — Die Gesellschaft der St. Simonisten ist in vollkommener Auflösung. Die treuesten Apostel, v. Eichthal und Duveyrier, haben Menilmontant und das St. Simonistische Gewand verlassen. Der Pater Enfantin ist sehr niedergeschlagen und still; man sagt, er wolle eine Reise in den Orient machen, doch ist dieß wohl nur ein Scherz.

Paris, den 27. Nov.

In der letzten Sitzung des Ausschusses der Pairskammer ist die Abfassung der Adresse an den König definitiv beschlossen worden. Morgen wird sie in der Kammer zur Abstimmung kommen. Herr Villemain wird als Verfasser derselben genannt. Die Glieder der Oppositionspartey in der Deputirtenkammer hielten gestern eine Versammlung in ihrem gewöhnlichen Lokale, und wählten einen eigenen Ausschuß von 7 Personen, um die Verhandlung über die Adresse vorzubereiten, und die Anträge zu discutiren, welche von der gesammten Opposition gestellt und unterstützt werden sollen. — Ein Brief aus Amsterdam sagt: die Franzosen glauben, daß sie Antwerpen ohne irgend eine Störung belagern werden. Sie irren sich. Die Holländer sind entschlossen, die Belagernden anzugreifen, und zur Entsetzung des Generals Chasse Alles aufzubieten." Ein anderer Brief von einem der bedeutendsten Häuser Rotterdams enthält die Worte: „Wir werden uns niemals unterwerfen. Wir werden unsere Städte, unsere Provinzen, eine nach der andern vertheidigen, bis der letzte Mann in dem letzten Laufgraben fällt." — Aus Antwerpen wird geschrieben, daß die Belagerung der Citadelle am 28. beginnen werde. Der Angriff wird zugleich auf dem rechten Stromufer und von der Spitze von Flandern her Statt finden. — Herr v. Bourmont hat die Vendee am 17. verlassen, und soll sich jetzt zu London befinden. — Zu Metz ist die Ordre eingegangen, die Festung zur Aufnahme von 4 Regimentern in den Stand zu setzen, welche einen Theil des Beobachtungsheeres an der Mosel ausmachen sollen. Es scheint entschieden zu seyn, daß die Ost-Armee, deren Bildung rasch vor sich geht, aus 2 Abtheilungen, dem Maas- und Moselheere bestehen wird. — Zu Ravenna haben am 16. blutige Händel Statt gefunden, indem die dort in Garnison liegenden Schweizer bey einem zwischen dem Volke und den Polizeysoldaten entstandenen Hader ohne Weiteres Feuer gaben, wobey mehrere Tödtungen und viele Verwundungen vorfielen. — Aus Modena wird geschrieben, daß unter der dortigen trefflichen Regierung der Meuchelmord förmlich autorisirt ist. Der Mörder braucht bloß zu schwören, daß der Gemordete ein Liberaler gewesen sey, welcher sich in eine Verschwörung wider das Leben des guten Herzogs eingelassen habe, und er bleibt nicht bloß unbestraft, sondern erhält obendrein noch Lob. So sind kürzlich 2 scheußliche Meuchelmorde verübt worden, wo dieß der Fall war.

Straßburg, den 28. Nov.

Gewaltiges Aufsehen hat es hier erregt, und wird es auch im Inn- und Auslande erregen, daß unser Gemeinderath in seiner gestrigen Abendsitzung den Vortrag des Maire, Hrn. v. Türkheim, eine Adresse an den König in Folge des bekannten Mordanschlags zu verfertigen, durch geheime Abstimmung mit einer Mehrheit von 21 Stimmen gegen 6 verworfen hat. Die Mitglieder unseres Gemeinderaths sind anerkannt rechtliche Männer; sie können also keiner unbürgerlichen Gesinnung verdächtigt werden, sie halten es aber nicht hehl, daß sie noch Mißtrauen in die Wahrheit dieses Mordanschlags setzen, und nicht ganz ungeneigt sind, diese That als ein Werk der Polizey zu betrachten.

Luxemburg, den 24. Nov.

Gestern, am Tage der Erlöschung der vom deutschen Bundestage zur Freylassung des Hrn. A. Pescatore gesetzten Frist, ist dieser um 8 Uhr Morgens in Freyheit gesetzt worden. Seine Freunde waren ihm bis zum Dorfe Mamer entgegen gezogen, und um halb 11 Uhr war er wieder in der Stadt, im Schooße seiner Familie. So sind die Befehle des Bundestages geachtet, ohne irgend eine Bedingung oder Beschränkung vollzogen; und, wohl gemerkt, ohne daß von Seiten des Bundestages von irgend einer Zulassung von Vorschlägen in Betreff der Freylassung des Hrn. Thorn die Rede gewesen ist. Die Befehle des Bundestages waren klar und bestimmt; Herr Pescatore mußte unbedingt in Freyheit gesetzt werden, und dieß ist geschehen.

Brüssel, den 25. Nov.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Diskussion über die Adresse fortgesetzt.

Hr. Glasson, mit einer Mission nach Haag beauftragt, hat sich gezwungen gesehen, zurückzukehren, weil er von den holländischen Vorposten nicht durchgelassen wurde. — Was sich um uns ereignet, ist so sonderbar, daß Niemand das geringste Verständniß davon hat. Die franz. Armee, welche uns einen so zahlreichen Besuch abstattet, scheint den Grund ihres Einmarsches nicht zu wissen, denn mit jedem Tage schreitet sie zurück, anstatt sich ihrem Ziele zu nähern. Am 20. kam ein sehr reicher, in Antwerpen ansässiger Engländer hierher, um von Sir R. Adair, seinem Gesandten, zu erfahren, was er von den bevorstehenden Begebenheiten zu fürchten oder zu hoffen habe. Der Diplomat gab ihm Folgendes zur Antwort: „Ich weiß es nicht, und viele Andere sind in diesem Falle, und ich glaube nicht viel zu sagen, wenn ich versichere, daß Niemand auf Erden, König Wilhelm ausgenommen, voraussehen kann, was sich ereignen wird; Chasse weiß darum nicht mehr als die Andern (?), Frankreich beobachtet seine mit England gemachte Uebereinkunft nicht; es hält nun ganz Belgien besetzt, die Armee ist zahlreicher als bestimmt worden, Preußen kann von einem Augenblick zum andern eintreten; was

Digitized by Google

qann ich Ihnen nun rathen, wenn meine Regierung über alle Vorgänge sich die Augen zudrücken läßt? Ich glaube an einem allgemeinen Krieg, und der Fürst Talleyrand hat wie gewöhnlich seine Rolle gut gespielt. — Hr. Thorn ist freygelassen und zu Arlon angekommen.

Antwerpen, den 25. Nov.

Bis zu dieser Stunde (24. um 4 1/2 Uhr) ist noch kein belgischer Posten im Festungsbereich von den Franzosen abgelöst worden. Dieß Alles wird zu einer und derselben Zeit und erst dann geschehen, wenn die Belagerungsarbeiten beendigt sind. — Man weiß jetzt auf offiziellem Wege, daß 45,000 Holländer zwischen Breda und Bergen-op-Zoom konzentrirt sind, und zwar mit dem augenfälligen Plane, eine Diversion während der Belagerungsoperationen auszuführen. Binnen 24 Stunden können denselben 25,000 Mann Franzosen, die sich mit dem rechten Flügel auf die belgische Armee stützen, entgegen gestellt werden. — Die Arbeiten gegen die Citadelle, welche man so rasch und energisch vollendet zu sehen erwartete, haben noch nicht begonnen, und man weiß selbst noch nicht, an welchem Tage dieß geschehen soll. Diese Zögerung setzt jedermann in Erstaunen und veranlaßt tausend verschiedene Vermuthungen. — Es ist zwischen dem Marschall Gerard und dem Obersten Buzen gestern eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, wonach 400 Mann französische Truppen in die Stadt gelassen werden und täglich abgelöst werden sollen, um gemeinschaftlich mit der belgischen Besatzung den Dienst des Platzes zu versehen. — Vorgestern Morgen um 10 Uhr kamen 50 bis 60 holländische Minirer aus dem Fort Lieffenshoek und begannen den innern Deich des Polders von Keetnisse durchzustechen. Ein Major begab sich nach Calloo, um das Faktum zu konstatiren; kaum war er aber an Ort und Stelle angekommen, so feuerten die Holländer einen Kartätschenschuß auf ihn ab, der ihn beynahe getödtet hätte. Der Militärgouverneur schickte Ingenieure und Beamte des Brücken- und Wegebaues ab, welche fanden, daß die beyden Durchstiche, jeder von 5 Metern, nicht wieder ausgebessert werden können.

Gent, den 24. Nov.

Gestern brachte eine Stafette aus dem Hauptquartier des Generals Niellon, wie man versichert, die Nachricht, daß die Holländer einen Angriff auf den Pont de Paille (Strobruegh) bey Maldeghem gemacht haben, aber durch ein lebhaftes Kleingewehrfeuer der dort kantonnirenden Truppen des 6ten Linien-Regiments zurückgetrieben worden sind. Gleich wurden Befehle zum Abmarsch gegeben, und heute Morgens sehr früh brachen 3 Bataillone Infanterie, eine halbe Eskadron Jäger und die 13te Artilleriebatterie nach Maldeghem auf. Gegen 6 Uhr gieng General Niellon mit einem Theil seines Generalstabs nach der Gränze ab. — Der diesen Morgen von Brügge gekommene Kurier hat die Füsillade gehört. — Briefe aus dem Doel melden, daß am 23. dieß, um 10 Uhr Morgens, nach einem Signalschuß, ein Detaschement Holländer plötzlich auf den Deichen des Polders St. Anne-Keetnisse erschienen ist und dieselben durchstochen hat. In Folge dieses Bruches steht der Polder unter Wasser. Doel ist ebenfalls bedrohet.

Aachen, den 27. Nov.

So eben erhalten wir folgendes Schreiben aus Brüssel vom 25. Nov.: Nach glaubwürdigen gestern Abend hier eingegangenen Berichten aus Antwerpen ist alle Hoffnung verloren, daß General Chasse die Citadelle, ohne sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, räumen werde. — Es scheint, daß Marschall Gerard, um die Citadelle besser von allen Seiten angreifen zu können, darauf angetragen hätte, ein Korps Franzosen in der Stadt aufzustellen. Der König hat dieses indessen bestimmt abgelehnt, und sich auf die Konvention vom 22. Okt. bezogen, wornach die franz. Armee allein die Belagerung auszuführen hat, ohne von der Seite der Stadt anzugreifen, damit diese keiner Gefahr ausgesetzt sey. — Uebermorgen, Montag, wird Marschall Gerard den Kommandanten zur Uebergabe auffordern, und Mittwoch, am 28., werden die Belagerungs-Operationen ihren Anfang nehmen.

Zürich, den 25. Nov.

Im Kanton Tessin scheint die Priesterpartey ein immer entschiedeneres Uebergewicht zu erhalten. Der unzweckmäßige Verfassungsartikel, welcher einen großen Theil der Beamten vom großen Rathe ausschließt, hat, da doch die Lücken auf irgend eine Weise ausgefüllt werden mußten, 22 Geistlichen den Eintritt in denselben verschafft, deren Einfluß nun ganz überwiegend ist. Einer derselben, der Propst und Doktor Materni, eiferte jüngst von offener Kanzel gegen die Revision des Bundesvertrags, „dieser Arche des Heils," gegen die eidgenössische Universität, wodurch man die katholischen Jünglinge zur Ketzerey verleiten wolle u. dgl. So ist es denn begreiflich, daß der Kanton Tessin, trotz seiner ultraliberalen Verfassung, auf dem Wege der Reformen stecken geblieben ist.

Frankfurt, den 27. Nov.

Der neue Präsident der Bundesmilitär-Kommission, General von Welden, ist von hier nach Luxemburg abgereist, um die dortige Festung zu inspiziren und demnächst über deren Zustand der Bundesversammlung Bericht zu erstatten. Die Verproviantirung derselben ist, gleichwie die von Maynz, nunmehr vollendet und den Versicherungen dort stehender Genieoffiziere zufolge befindet sie sich in einem trefflichen Vertheidigungszustande.

Vom Niederrhein, den 27. Nov.

Die Anzahl der in der Gegend von Jülich versammelten preußischen Truppen soll sich, glaubwürdigen Angaben zufolge, auf etwa 22,000 Mann belaufen. Dieselben bilden den eigentlichen Kern des sogenannten Observationskorps, das aber, falls seine Bestimmung verändert würde, auch seine numerische Stärke innerhalb kürzester Frist erhöhen könnte, da der größte Theil des rheinischen Armeekorps noch disponibel ist, und überdieß auch andere Regimenter aus dem Innern auf dem Marsche seyn sollen, um Westphalen,

Digitized by Google

das jetzt fast gänzlich von Militär entblößt ist, zu besetzen. Die Verpflegung der Truppen wird größtentheils durch die königl. Magazine zu Jülich bewirkt. Wenn dennoch mehrere Lieferungskontrakte abgeschlossen wurden, so geschah dieß nur aus Fürsorge und in der Absicht, die einstweiligen Abgänge sogleich wieder zu ersetzen.

Berlin, den 26. Nov.

Die Anwesenheit der Königin von Holland in Berlin hat durchaus keinen politischen Zweck; Preußen hat in dieser Sache seine Partey sehr bestimmt genommen. Wir sind weder geneigt, Belgien eine französische Provinz werden zu lassen, noch wollen wir dem Eigensinne Hollands den Gewerbsfleiß unserer Rheinprovinzen durch Verweigerung der freyen Stromschifffahrt länger opfern, wie wir dieß schon seit 15 Jahren gethan haben. Erhält aber Antwerpen nicht die freye Verbindung mit dem Meere, so würde Belgien nichts anders übrig bleiben, als sich ganz und gar an Frankreich zu ergeben. Daß dieß nicht geschehe, wenn es seinen Vortheil verstünde, Hollands erste Sorge seyn; ein mäßiges Donnergeld wird ihm wohl zugestanden werden, und man wettet hier, daß in 3 Wochen der Friede unterzeichnet seyn wird.

So wenig befürchtet man den Krieg, daß es sogar heißt, die französische Regierung sey so artig gewesen, ihre Marschroute der unsrigen mitzutheilen. Die Gerüchte vom Abmarsch des 3ten Armeekorps sind durchaus ungegründet. Kommt gegen alle Erwartung ein Krieg zum Ausbruch, so wird er uns zwar nicht unvorbereitet finden; allein an eine Verstärkung der Truppen von den Ostprovinzen her wird hier jetzt nicht gedacht.

Petersburg, den 17. Nov.

Einem kais. Ukas zufolge sollen in Zukunft statt der durch den Ukas vom 11. April 1764 festgesetzten Geldstrafe für Personen evangelischer Konfession, die sich durch Ehebruch vergangen haben, dergleichen Verbrechen zuerst der Kirchenbuße und alsdann noch, nach dem Ausspruche der weltlichen Behörden, der gesetzlichen Bestrafung mit 3 bis 14tägiger gefänglicher Haft, nach Verhältniß der ihre Schuld vergrößernden oder mildernden Umstände, unterworfen werden.

Aus Amerika.

Blätter aus New-York vom 24. Okt. melden, es sey ein wichtiger Vertrag mit den Wennepago-Indianern abgeschlossen worden; durch denselben treten sie an die Vereinigten Staaten alle ihre Ländereyen südlich und östlich von Wisconsin, vom Fuchsflusse und der grünen Bai ab, nahe an 5 Millionen Acker Land; dafür sollen sie 27 Jahre lang 10,000 Dollars erhalten. Sie erhalten überdieß eine Schule und einiges Wirthschaftsgeräthe, und ziehen sich westwärts über den Missisippi zurück. Ein ähnlicher Vertrag wurde mit den Sack- und Fuchs-Indianern abgeschlossen, die ihre Einwilligung gaben, daß ihre bedeutendsten Anführer als Geißeln dienen sollten, so lange es dem Präsidenten beliebe. — Die Frage wegen der Wiedererwählung des Präsidenten Jackson ist der Hauptgegenstand des öffentlichen Gesprächs. Nach den neuesten Nachrichten hat die Wahl begonnen, und Jackson alle Aussicht, wieder gewählt zu werden.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Milchmanns Leonard Thoma sammt Hofe Lit. F. Nro. 361. auf dem obern Kreuze dahier wird im Wege der Hilfsvollstreckung hiermit wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagsfahrt auf Donnerstag den 20. Dez. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wovon allenfallsige Kaufsliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Augsburg, den 27. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

An die verehrl. Mitglieder der Harmoniegesellschaft. Mittwoch, den 5. Dez.:

musikalische Unterhaltung
im kleinen Saale. Anfang Abends 6 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Bilder aus dem Leben. Eine Reihe von Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde. Von dem Verfasser der Beatushöhle. Erstes Bändchen: die Wildschützen. Eine lehrreiche Erzählung. 12. Mit einem sehr schönen Titelkupfer (Stahlstich von Fr. Wagner in Nürnberg) und Umschlag. Preis 12 kr.

Die schöne Erzählung die Beatushöhle wurde mit so allgemeinem Beyfall aufgenommen, daß wir nicht zweifeln dürfen, diese neue Erzählung, welche den Leichtsinn der Jugend und seine Folgen mit so treffenden Farben schildert, werde eine gleiche Anerkennung finden. Auch haben wir das niedliche Büchlein in Papier, Druck und Kupfer mit so vieler Sorgfalt ausgeschmückt und dennoch einen so äußerst billigen Preis dafür bestimmt, damit es zu Geschenken für die Jugend recht allgemein verwendet werden könne.

Zu der am 1. März 1833 festgesetzten Auspielung des Mühl- und Oekonomiegutes zu Bertenfeld oder baare Ablösung von 6000 fl. verbunden mit 565 Neuhengewinsten von 300, 150, 75 fl., und so abwärts, sind Loose à 56 kr. das Stück zu haben bey

C. G. Moser in der Schmiedgasse in Augsburg.

Es wird Jedermann hiemit gewarnt, auf meinen Namen nichts zu borgen.

Magdalena Luzenberger.

In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 335. ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube, deßgleichen auch 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 335. 4. Dez. 1832.

An die verehrlichen Leser.

Indem wir bey nahendem Jahresschlusse für das uns geschenkte langjährige Zutrauen danken, bitten wir zugleich, uns dasselbe auch für die Folgezeit, und zwar um so mehr zu bewahren, als Verleger und Herausgeber nach Kräften bemüht sind, durch Mittheilung des jedesmal Neuesten und Wichtigsten mit den gelesensten Zeitungen gleichen Schritt zu halten, und dieses Blatt, den Anfoderungen der Zeit gemäß, immer mehr zu heben.

Durch Erlaß der Generaladministration der königl. Posten vom 28. Nov. d. J. sind wir in den Stand gesetzt, unser Blatt an die auswärtigen Herren Abonnenten verhältnißmäßig viel wohlfeiler zu versenden, als irgend ein anderes in Bayern erscheinendes Blatt zu stehen kommt, nämlich um 5 fl. 28 kr. im Iten, um 6 fl. 1 kr. im IIten und um 6 fl. 33 kr. im IIIten Rayon. Der Preis für die Stadt und Umgegend bleibt 4 fl. wie bisher. Ungeachtet dieses äußerst billigen Preises werden wir im neuen Jahre dafür sorgen, durch ein besseres Papier und neue scharfe Schrift auch das Aeußere der Zeitung, welche täglich zu 1/2 Bogen nebst ein- auch zweymaliger wochentlicher Beylage erscheint, gefälliger auszustatten, und dürfen sofort zahlreichen gütigen Bestellungen, welche wir, um die Stärke der Auflage darnach zu bemessen, frühzeitig zu machen bitten, mit Zuversicht entgegen sehen.

Das privil. Moysche Zeitungskomtoir.

München, den 3. Dez.

König Otto von Griechenland soll erst morgen abreisen. — Das kön. Oberappellationsgericht, als Kassationshof für den Rheinkreis, wurde Samstag den 1. Dez. öffentlich und feyerlich eröffnet.

Die Namen der aus 20jähriger russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien nach unsäglichen Mühseligkeiten und Entbehrungen, durch Persien über Tarsus, Smyrna, Adrianopel, Bucharest, Odessa, Lemberg, Wien, entflohenen und in ihre Heimath zurück gekehrten bayerischen Militärs sind: 1) Georg Rauch, von Troschelhammer, k. Landgerichts Kemnath; 2) Jos. Klein, aus der Gegend von Passau; 3) Georg Hofmann, aus dem k. Landg. Wegscheid; 4) Michael Handel, und 5) Joseph Steiner, beyde aus der Gegend von Cham; 6) Wilhelm Schmidt, aus dem Bayreuthischen, in der Nähe von Eger; 7) Fried. Rothhelf aus Goldkronach, und 8) Jos. Ständel, aus dem Landg. Lichtenfels an der sächs. Gränze. Mit diesen kehrten zurück: 6 holländische und 5 sächsische Militärs, und außer diesen waren 9 Mann auf der Reise erlegen.

Aichach, den 30. Nov.

Se. Majestät unser allergnädigster König geruhten, auf die von der Bürgerschaft der Stadt Aichach wegen Erhebung des königl. Prinzen Otto auf den Königsthron von Griechenland eingereichten Glückwünsche die nachfolgende allerhuldvollste Aeußerung an den Bürgermeister Knappich zu ertheilen:

Herr Bürgermeister Knappich! Ich habe mit Vergnügen die Glückwünsche der Stadt Aichach zur Thronbesteigung Meines vielgeliebten Sohnes des Königs von Griechenland empfangen, und erkenne in den herzlichen Ausdrücken ganz jene braven Bürger, welche ein Glück darinn erblicken, daß unsern von ihrer getreuen Stadt einst der Stamm der Wittelsbacher blühte. Die rührende Theilnahme Meines anhänglichen Volkes bey diesem Ereigniß wird Mir stets unvergeßlich und in dessen Geschichte einer der glänzendsten Züge bleiben. Kündigen Sie, Herr Bürgermeister, der Bürgerschaft von Aichach nunmehr Meinen Dank an, und seyen Sie nebst derselben Meiner königlichen Gnade versichert.

München, den 22. Nov. 1832.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Genua, den 22. Nov.

Am 21. Nov. hatte dahier der feyerliche Akt der Vermählung Sr. Majestät des Königs beyder Sizilien mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie Christine von Sardinien in Gegenwart des gesammten Hofes Statt gefunden. Se. Eminenz der Kardinal Morozzo verrichtete die Trauungsceremonie.

Paris, den 27. Nov.

Das Ministerium scheint nicht ohne einige Besorgnisse wegen der Nordarmee und der Belagerung von Antwerpen zu seyn, welche bey den sehr bedeutenden Hilfsmitteln des Generals Chasse länger andauern könnte, als man anfänglich sich gedacht hatte. Das

Digitized by Google

eingetretene Regenwetter ist keine der geringsten Schwierigkeiten, welche sich den Belagerungsarbeiten und einem Angriff auf die Citadelle entgegen stellen. Marschall Molitor wird, wie man glaubt, den Oberbefehl über die Ostarmee erhalten und dahin abgehen, sobald die Berathung über die Pairsadresse beendigt ist. Er hatte deßhalb schon mehrere Zusammenkünfte mit dem Marschall-Präsidenten. — Hr. Dupin hat erklärt, daß nach seinem Dafürhalten nur die Pairskammer die gesetzliche Richterin der Herzogin von Berry seyn könne. — Die kriegerischen Dispositionen Preußens beginnen einer ruhigeren Politik Platz zu machen; die nach der Maas dirigirten Truppen ziehen sich langsam zusammen und machen in einiger Entfernung von den Gränzen Halt. Man weiß, daß Hr. Ancillon, eine der Säulen der preußischen Politik, eine fortlaufende Korrespondenz mit Hrn. v. Broglie unterhält. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird ihm ohne Zweifel gezeigt haben, wie ungegründet die Vorurtheile sind, die Hr. Pozzo di Borgo Gelegenheit hatte, in Deutschland gegen die Nationalität und die Dauer der in Frankreich bestehenden Regierung zu verbreiten. Das Kabinett von Wien spricht sich offen für den Frieden aus. Oesterreich soll sogar zwischen den beyden Fraktionen der Konferenz — Frankreich und England einerseits, Preußen und Rußland andrerseits — vermitteln wollen. Die Art von Revolution, die in den Absichten der großen Mächte zu Gunsten des Friedens eintrat, mußte auf König Wilhelms Politik zurück wirken. Wir hören in der That, daß der Prinz von Oranien die förmliche Weisung erhielt, sich bloß auf der Defensive zu halten. Eine natürliche Folge dieser Politik ist, daß General Chasse sich bis aufs Aeußerste vertheidigen, und dann sich auf der Schelde unter dem Schutze der holländischen Estadre zurück ziehen solle. Die Citadelle ist vollständig untermint, und Chasse kann, wenn er den Platz verläßt, daselbst nur einen Haufen Trümmer zurück lassen.

Paris, den 28. Nov.

Es scheint, als ob das Embargo in den holländischen Häven nicht sehr streng beobachtet werde, und daß die Drohungen einer Blockade die Schifffahrt nicht hindern, denn die Tagblätter jenes Landes sind wie gewöhnlich angefüllt mit Anzeigen von Ankunft oder Abfahrt von Fahrzeugen aller Gattung. — Der Seeminister hat die Ausschiffung der dem Verderben leicht ausgesetzten Kaufmannsgüter erlaubt, die sich auf den mit Beschlag belegten holländischen Fahrzeugen befinden, unter der Bedingung, daß sie zu jeder Zeit für eine Requisition bereit lägen.

Der in der Deputirtenkammer vorgelegte Entwurf der Adresse ist, den Oppositionsblättern zufolge, ganz im ministeriellen Sinne abgefaßt, und Hr. Dupin soll sie in sehr selbstgefälligem Tone vorgelesen haben. Niemals, schreibt der Messager, selbst, nicht während der Restauration, hat die Deputirtenkammer dem Ministerium eine schalere und unbedeutendere Paraphrase der Thronrede zugesandt. Die Verhandlung ist auf morgen vertagt, wo die Adresse, ungeachtet des Widerstandes der Opposition, ohne Zweifel durchgehen wird. Der Messager fügt hinzu, es sey kein Zweifel mehr, daß Herr Dupin sich ganz dem Ministerium angeschlossen habe.

Der kürzlich zum Gesandten bey der Pforte ernannte Kontreadmiral Roussin wird nächstens auf der Fregatte Galathea von Marseille nach Konstantinopel abreisen. Man sagt, das Ministerium habe ihn durch die Versetzung auf diesen Posten aus der Pairskammer zu entfernen gesucht, aus Besorgniß, er dürfte im Verlaufe der Sitzung einige auf Portugal bezügliche Umstände bekannt machen. — Der spanische Exminister Calomarde ist am 20. Nov. zu Tarbes angekommen, wo er sich so lange aufhalten wird, bis vom Ministerium nähere Verfügungen eingehen werden. Die Aufhebung des spanischen Gesundheits-Kordons an der ganzen Pyrenäenlinie hat bereits begonnen. — Hr. Guizot ist so bedeutend unwohl, daß ihm die Aerzte eine gänzliche Ruhe auferlegt haben. — Die Zeitung von Nantes meldet, daß General Rousseau mit 300 bis 400 Mann von Bourbon-Vendee aufgebrochen ist, um die Gegend von Saint-Fulgent zu säubern, wo sich abermals eine Chouanenbande unter einem Anführer Namens Peyne gezeigt hat. In mehreren Theilen des Westens besorgt man neue Unruhen. — Die Gesandten von Rußland und Preußen hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen. — Die Untersuchungen und Verurtheilungen wegen der Juniusunruhen dauern fort. Gestern wurde ein Frauenzimmer, Namens Louise Betragne, welche die Juliusmedaille trug, von dem Assisenhofe zu fünfjährigem Gefängnisse verurtheilt, weil sie überführt worden war, am 6 Junius zu einer bewaffneten Bande gehört zu haben, welche plünderte. Als sie ihr Urtheil hörte, rief sie dem Schwurgerichte zu: „Man muß gestehen, daß ihr arge Lumpen (de fameux gueux) seyd!“

Straßburg, den 29. Nov.

Was in den östlichen Festungen Frankreichs geschieht, muß in diesem Augenblicke für Deutschland von hohem Interesse seyn. Aus Metz wird unterm 23. Folgendes gemeldet: In unserer Stadt herrscht große Thätigkeit. Vor einigen Tagen hat die pyrotechnische Schule mitten in der Nacht das Experiment einer neuen Erfindung gemacht; man hat nämlich eine Art großer Raketen in die Luft geschossen, wobey man im Kriege die Absicht hat, eine weite Fläche von obenher zu beleuchten, um den Feind zu beobachten.

Wir befürchten diesen Abend unruhige Auftritte. Der Redakteur der Zeitung des Ober- und Nieder-Rheins hat unsern Gemeinderath, die von uns gewählten Repräsentanten der Bürgerschaft, wegen ihres Beschlusses, keine Adresse an den König wegen des bewußten Pistolenschusses zu schicken, auf das Leidenschaftlichste angegriffen und beleidigt. Wir haben Mühe zu begreifen, wie ein Fremdling, der erst seit einigen Monaten hier ist, und keine Lokalkenntnisse besitzt, sich Solches erlauben kann. Unsere jungen Patrioten sind im höchsten Grade über ihn em-

Digitized by Google

hört, und geloben sich, die Ehre der Vaterstadt zu rächen.

Aus dem Haag, den 27. Nov.

Man versichert, die Bewegung auf Antwerpen würden einstweilen langsamer betrieben, um Verstärkungen abzuwarten, welche durch die Stellung Preußens vor Maestrich und Venloo nothwendig würden. — Fortwährend bemerkt man im Meere längst der ganzen Küste Kriegsschiffe, und hört von Zeit zu Zeit Kanonendonner. So hat man am 23. auf der Höhe von Schonwen 7 Kriegsschiffe gesehen; zu Goerée signalisirte man am Morgen des 24. 13 Kriegsschiffe und 2 große Dampfschiffe. Zu Kykduin sah man am 22. eine Flotte von 19 Segeln.

Ueber die Verluste, welche durch die Beschlagnahme der holländischen Schiffe verursacht werden, beruhigt der Umstand einigermassen, daß die meisten derselben in London versichert sind, weßhalb man das Sprüchwort darauf angewendet hört: met zyne eigene drie Guldens de glazen inslaan (mit seinen eigenen Dreyguldenstücken die Fenster einwerfen.)

Brüssel, den 26. Nov.

Gestern kamen hier von Frankreich wieder 80 Wagen, eine Batterie und zwey Kompagnien vom Train an, welche heute weiter nach Antwerpen gehen werden. — Weitern Nachrichten zufolge, die wir uns über das Gefecht zwischen unseren Truppen und den Holländern auf dem Pont-de-Paille verschafft, scheint es, daß die Unsrigen, welche den mit den Holländern Statt findenden Viehhandel verhindern wollten, dieserhalb in ein Schaarmützel gerathen sind, welches jedoch keine weiteren Folgen gehabt hat. Die von Gent aufgebrochenen Truppen haben zu Eccloo und Waerschot Halt gemacht. General Niellon wird in Gent zurück erwartet.

Antwerpen, den 26. Nov.

Marschall Gerard, welcher sich zur Beschleunigung der Ausschiffung des Belagerungsmaterials nach Boom begeben hatte, fand dort den König Leopold und den General Evain, Kriegsminister, welche gleichfalls dahin gekommen waren, um das dort angelangte Material in Augenschein zu nehmen. Der König hatte eine lange Unterredung mit dem Marschall. — Die Holländer versuchten diesen Morgen, bey dem Fort St. Croix eine Landung zu bewerkstelligen, um einen Durchstich zu machen, und das Land unter Wasser zu setzen. Sie wurden von unsern Truppen muthvoll zurück getrieben.

Man schreibt von Borgerhout vom 25. dieß: In den Stellungen, welche die verschiedene Korps der Nordarmee inne hatten, sind einige Veränderungen vorzunehmen befohlen worden. Der General Achard mit seiner Division ist nämlich beauftragt, die Straßen von Bergen-op-Zoom und Breda zu beobachten. Der linke Flügel der Armee ist aus der Brigade des Generals Lawoestine (Kavallerie) und der des Generals Voirol gebildet. Den rechten Flügel besetzt die Brigade des Generals Castellane, welche den General Simonneau mit einem Regimente Chasseurs vor sich hat, das für den Augenblick unter das Kommando des Generals Achard übergehen wird. Diese Truppen werden weit genug, vorgeschoben seyn, um das Land auf einer Linie zu rekognosziren, welche von Oostmael, Ryckevorsel und Wortel auf Zoersel, Oudenbosch und Viersel gehen wird. Der General Achard verläßt Wommelghem, Wyneghen, Deurne, Merxem und Borgerhout, wo die Truppen der Brigade des Generals Zöpfel mit einem Kavallerieregiment der Brigade des Generals Simonneau ankommen sollen. Zu derselben Zeit wird die Brigade des Generals Rapatel die von ihr auf dem linken Ufer des Rupel besetzten Dörfer verlassen, mit einer Batterie der Division zu Rumpst übersetzen und sich auf Contich, und von da auf Morkfel, Bouchout, Horn und Edeghem wenden. Später wird sich diese Brigade dem Centrum der Operationen wieder nähern, ohne jedoch Berchem, das Hauptquartier der Artillerie, noch Wilryck, das Hauptquartier des Genies, zu erreichen. Die zweyte Brigade des Generals Fabre mit einer Batterie und einer Schwadron Chasseure von der Brigade Simonneau wird zwischen der Chaussee von Boom und der Schelde nach Hoboken hin aufgestellt bleiben. Die Division Sebastiani wird St. Nikolas noch nicht verlassen.

Lüttich, den 27. Nov.

In der Auslieferung des Hrn. Thorn gegen Procatore sieht der „Courrier de la Meuse" den Beweis, daß Worte keinen Eindruck auf den König Wilhelm machen, daß er aber vor Thatsachen nachgebe.

Köln, den 27. Nov.

Ein Privatbrief von einem großen Handlungshause aus Amsterdam vom 24. Nov. meldet hieher, daß die kombinirte Flotte schon 67 holländische Kauffahrteyschiffe weggenommen habe.

Aus der Schweiz, den 27. Nov.

Wir deuteten letzthin an, der Vorort werde nicht unterlassen, Maßnahmen zu treffen, welche die Zeit-Umstände im Hinblick auf die Neutralität der Schweiz erheischen könnten. Obschon jetzt, wie wir hoffen, die allgemeine Störung der friedlichen Verhältnisse unter den großen, und den von ihnen abhängenden kleinern Mächten im gegenwärtigen Augenblick kaum mehr zu befürchten ist, so hat doch der Vorort vorsorglich und in aller Stille Heerführer bezeichnet, welche sich nach St. Maurice in Wallis, Payerne in der Waadt, Bellinzona in Tessin, Chur in Graubündten, Wyl in St. Gallen und nach dem Kanton Basel verfügen werden. Ihre Quartiere sind die Sammelplätze der ihnen zugewiesenen Truppenmassen, welche sie auf der Stelle aufzubieten und an sich zu ziehen berechtigt sind. — Die Tagsatzungen, zumal wegen Basel, wird sich gleich Anfangs Januars in Zürich versammeln.

Karlsruhe, den 29. Nov.

In der heutigen Karlsruher Zeitung liest man Folgendes: Wir haben schon früher Briefnachrichten gegeben, daß zwischen dem nordischen Mächten von Holland Maaßregeln zu ihrer Vertheidigung getroffen und deßhalb eine Uebereinkunft geschlossen sey. Der Messager kommt nun auch auf diesen Punkt zu

Digitized by Google

sprechen, läßt sich aber von Frankfurt Nachrichten ertheilen, welche durch ihre Uebertreibung sich sogleich als Erdichtungen verrathen. Hiernach ist nicht nur von einem Plane zur Theilung Frankreichs die Rede, sondern auch Spanien und Portugal sollen in die große Verbündung gegen Frankreich gezogen werden, welchem Projekt unter den jetzigen Umständen jener Länder schwerlich Jemand Glauben schenken wird.

Frankfurt, den 27. Nov.

Heute fand hier die Versteigerung der den Mitgliedern der Mittwochsgesellschaft, wegen Theilnahme an verbotenen Associationen, abgepfändeten Sachen Statt. Es war eine irländische Scene. Viel Scherz und Spott; kein Gebot; der Ausrufer wurde ungeduldig, fragte: „denkt ihr, daß ich für euch zum Gespötte da bin?!“ wurde nun von der Menge geneckt, gefragt, wer unter dem Euch verstanden werde ꝛc. Der Ungeduldige schloß die Versteigerung (bey der, was bemerkenswerth ist, nicht ein einziger Israelite eingefunden hatte) und stürmte fort, ohne nur ein einziges Gebot erhalten zu haben.

Berlin, den 26. Nov.

In unserer Kriegsverwaltung ist jetzt Alles wieder so ruhig, als sey man mitten im tiefsten Frieden. Dießmal sind die Vorkehrungen zur Zusammenberufung der Landwehr ruhiger als beym Beginn der polnischen Revolution oder bey dem Ausbruche der Cholera, wo mitten in der Aerntezeit die Landwehr aufgeboten wurde, zum Theil zum großen Nachtheil für Gewerbe und Ackerbau. Die Polizey ist jetzt in der ganzen Monarchie beschäfftigt, diejenigen auszumitteln, welche am leichtesten entbehrt werden können, und Jeder muß selbst die Hindernisse angeben, welche ihn abhalten könnten, gleich Anfangs auszurücken. Diese Maaßregel soll vom König selbst ausgegangen seyn, und ist ein Beweis seines milden, menschen- und bürgerfreundlichen Charakters.

Man spricht hier sehr stark davon, daß der Herzog von Coburg-Gotha das überrheinische Fürstenthum Lichtenberg an Preußen gegen Domänen abtreten werde, auch sollen die Handelsunterhandlungen Preußens mit den Fürsten Thüringens guten Fortgang haben, und treten nicht unvorhergesehene Fälle ein, bald bis zum Abschlusse gediehen seyn.

In welchem Geiste der in Köln verhaftete Schulamtskandidat Schaltenbrandt gewirkt habe, zeigt folgende Stelle eines seiner Briefe an einen Polen in Posen, den die Allgemeine Zeitung mittheilt: „Hochgeehrter Herr! Mit innigem Vergnügen erfuhr ich durch Herrn v. R., daß auch in Ihrer Heimath für die große Sache der Menschheit bereits Tüchtiges geleistet worden. Wie sich die wackern Männer unseres Vaterlandes im Süden bis jetzt vergeblich bestrebt haben, Einheit und Freyheit zu erringen, wissen Sie. Doch die Hoffnung kann geschwächt, soll aber nie erstickt werden. Sie arbeiten rastlos fort, und wir reichen uns Alle die Hände, die in dem freyern Deutschland wie in Rheinpreußen. Unser König hat selber seinen Beruf verkannt, sich an die Spitze der weiter strebenden Menschheit zu stellen, er hat sein Wort gebrochen. Von oben kommt keine Hilfe, wir müßen sie selbst uns schaffen. Preußen legt das schwerste Gewicht in die Wagschaale, sobald der Kampf zur Entscheidung gediehen ist. Posen im Nordosten und die Rheinlande im Südwesten haben dabey die wichtigste Aufgabe. Und so freut es mich, Ihnen melden zu können, daß, so wie Sie unter Ihren, wir unter unsern Landsleuten nach Kräften wirken und wir wohl in der Stunde der Entscheidung auf einander rechnen dürfen.

Miszellen.

In Agram fand am 11. Nov. die Eröffnung der Landes-Kongregation der Königreiche Kroatien und Slavonien Statt.

Ein junger verliebter Mensch in Charonne hat sich in seinem Bette liegend durch Kohlendampf erstickt, nachdem er zuvor auf seinen Tisch einen Zettel gelegt, beschrieben mit den Worten: ich bin todt!

Aus dem Großherzogthum Hessen schreibt man: Die Nachricht von der Einberufung der Beurlaubten und Rekruten wird von Darmstadt aus mit dem Bemerken widersprochen: das großherzoglich hessische Militär sey beständig in einem solchen Zustande, daß es in wenig Tagen schlagfertig da stehen könne.

Dem niederrheinischen Kurier zufolge soll Befehl gegeben sey, die Festung Straßburg zu bewaffnen.

In Augsburg hat sich am 1. Dez. eine Frau erhenkt, und eine andere zum Fenster heraus gestürzt.

Bey der Mattd. Rieger'schen Buchhandlung (J. P. Himmer) ist so eben angekommen:
Das Vater Unser und Ave Maria, in dichterischen Umschreibungen. Zur Zimmerverzierung lithotypographisch dargestellt. Jedes von diesen schönen Blättern ist einzeln für den Preis von 24 kr. zu haben.

In dem Hause Lit. C. Nro. 164. in der Schmiedsgasse sind wieder Theater mit 2 auch 4 Veränderungen mit oder ohne Personen, Krippen mit oder ohne Personen, Kindsstuben, Gärten, Näh- und Strickschachteln und allerley selbstverfertigte Spielwaaren, um äußerst billige Preise zu haben. Auch ein großes Theater mit 6 Veränderungen, von einem Meister gemalen, ist allda zu verkaufen. Man bittet um gütigen Zuspruch.

Augsburger Börsenkurs vom 3. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 3/8	95
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	72 1/2	71 3/4
5proz. Metalliques	83 1/2	83
Bankaktien	1082	1078
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821: 4 Proz.	124 1/2	123
Polnische Loose	80	79

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 336. 5. Dez. 1832.

München, den 4. Dez.

Am Sonntag erhielten die Herren Deputirten Griechenlands, Admiral Miaulis, die Generäle Bozzaris und Plapulas das Kommandeurkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone, und speisten sodann bey Hofe. Die Herren Adjutanten derselben, Stripas, Zararellas, Paulitis, erhielten kostbare Brillantringe. — Außer dem Hrn. Regierungs-Direktor von Greiner werden noch von Staatsdienern der Hr. geheime Sekretär im Ministerium des Aeußern, von Solome, und der Hr. Obergeometer Gebhardt die Regentschaft nach Griechenland begleiten. — Unser Magistrat hat, dem Vernehmen nach, Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland 2 sehr schöne Pokale von Krystall zum Andenken überreicht. — Dem Vernehmen nach soll die Gräfin Deroy, Wittwe des rühmlichst bekannten Generals der Infanterie und Reichsraths Grafen von Deroy, als Oberstthofmeisterin Ihrer Majestät der Königin ernannt worden seyn. Auch sagt man, daß der Hr. Domkapitular Ritter von Oettel zum Domdechant des hiesigen erzbischöflichen Kapitels befördert worden sey. — Se. Majestät der König Otto von Griechenland werden nebst der griechischen Regentschaft heute abreisen. Die Adjutanten, der Hr. Graf von Sapporta und der Hr. Baron von Asch, werden Se. Majestät nach Griechenland begleiten. — Die griechischen Herren Deputirten werden am 5. dieß abreisen. Ihre k. Majestäten werden, wie wir schon meldeten, Se. Majestät den König Otto bis nach Benediktbeuern begleiten, und Abends in die Hauptstadt zurückkehren. — Der Volksfreund sagt: Die in unserm vorigen Blatte gegebene Nachricht von der einstweiligen Einstellung der Werbung für die griechischen Truppen beschränkt sich nur auf wenige Tage, an welchen, wegen dem Abschluß des Transport-Akkordes (der noch einige Abänderung erleiden wird) so wie der Abreise wegen, keine Mannschaft mehr aufgenommen werden konnte. Nach der Abreise der griechischen Regentschaft aber tritt die hier bleibende Werbekommission in ihre Wirksamkeit, und die Aufnahme der Freywilligen wird wieder ihren ungehinderten Fortgang haben.

Aus Italien.

Die Allgemeine Zeitung theilt den Plan der großen Nationalassociation zur Befreyung Italiens mit. Diese Gesellschaft hat die Benennung Föderation des jungen Italiens. Wir heben Folgendes aus: I. Die Zeitrechnung der Föderation des jungen Italiens beginnt mit dem Jahre 1831; ihr Zweck ist inzwischen die politische Lage Italiens zu verbessern. II. Die allgemeinen Mittel hiezu sind 1) die Einigung aller Föderirten durch die ganze Halbinsel und die anliegenden Inseln; 2) ihre Waffen; 3) die Korrespondenz; 4) die Einstimmigkeit ihrer Grundsätze, die sich auch unters Volk verbreiten soll. III. Die Vorkehrungen, welche unmittelbar zum großen Werke und zum letzten Ziele führen sollen, werden in einem möglich allgemeinen revolutionären Schlage bestehen. Die Föderation verzichtet auf jede Uebereinkunft mit dem Feinde auf dem geheiligten Boden des Vaterlandes; namentlich so lange sie die äußern Feinde bekämpft und zurück treibt, wird sie suchen, die Verräther zu vernichten, als die erklärten Feinde der Föderation und ihrer Grundsätze.

Rom, den 22. Nov.

Eine Beylage zur Nummer 47. der hier erscheinenden Notizie del Giorno berichtet, daß die Revolutionsmänner in Italien ihr verbrecherischen Umtriebe zur Störung der öffentlichen Ordnung keineswegs aufgegeben haben, sondern in der thörichten Hoffnung, die Regierung umzustürzen, die Zahl der Proselyten zu vermehren bedacht sind. Sie haben bereits ein revolutionäres Räuberkorps en detail organisirt, welches aus mehreren kleinen Banden, von ihnen Guerillas genannt, besteht, die in verschiedene Gegenden versandt werden, um dort zu rauben, und der Privatrache Genüge zu leisten. Die erwähnte Beylage liefert sowohl Auszüge aus aufgefangenen Briefen einzelner Verschworner, als auch den sogenannten Reformations-Plan „der großen National-Gesellschaft zur Befreyung Italiens.“ In mehreren Städten des Kirchenstaates bestehen sogenannte „Kongregationen des jungen Italiens.“ In diesen Briefen werden unter Andern auch die Zeichen beschrieben, wodurch sich die Kongregationen und die Reisenden einander erkennen. Der Fragende nämlich fährt mit der Rechten an die linke Hüfte, gleich als wollte er das Schwert ziehen; der Antwortende legt die 2 flachen Hände auf seine Brust. — Der Erstere fragt: „Auf was vertrauest du?“ Die Antwort ist: „Auf unser Recht und auf mein Schwert;“ hierauf küßt einer den andern auf die Stirne. In ihren Briefen bedienen sie sich bey mehreren bedeutenden Stellen einer chemischen Tinte. Geld zu sammeln, wird den Mitgliedern besonders empfohlen. „Wer den Hals wagt“, sagen sie, „kann auch etwas Weni-

Digitized by Google

ges von seinem Ueberfluß aufs Spiel setzen." In ihrer Eidesformel verpflichten sie sich vorzüglich, „die Tyrannen zu ermorden und zu beschimpfen, die Ungleichheit zwischen Menschen des nämlichen Bodens zu bekämpfen, die Erziehung der Italiener zur Freyheit zu befördern, auf alle Weise zu trachten, daß Männer aus dem jungen Italien die Leitung der Staatsgeschäffte erhalten ꝛc. Jeder Verbündete muß mit einem Dolch, einer Flinte und 50 Patronen versehen seyn. Wer über 40 Jahre alt, und kein Italiener ist, wird in den Bund nicht aufgenommen. Die momentane Uniform ist blau und grün, mit rothledernem Gürtel, weißen oder grauen gestreiften Pantalons und einer Haube von Wachsleinwand mit der Nationalkokarde ꝛc. „Aus diesen Auszügen", sagt dieses Blatt, „ersieht man die Absichten dieser Sektirer, ihre Hartnäckigkeit, ihre Grausamkeit und Raubsucht, während sie mit Humanität und Achtung fremder Rechte prahlen. Allein die Regierung, indem sie den wahrhaft reuigen Verirrten Vergebung anbiethet, wacht mit Festigkeit über Erhaltung der öffentlichen Ordnung, und die guten Unterthanen dürfen mit Zuversicht auf ihren Schutz rechnen."

London, den 27. Nov.

Es sind Nachrichten bis zum 30. Sept. aus Rio-Janeiro angelangt; es waren einige unruhige Auftritte vorgefallen. Die Minister hatten dreymal resignirt und dreymal ihr Amt wieder angetreten; Alles war ruhig, als das Schiff Druid abgieng, und wenn Don Pedro in Oporto siegen sollte, so hoffte man, würden keine Unruhen mehr vorfallen.

Die Times versichern, die brittische Schiffsabtheilung im Duero sey den neuesten Nachrichten aus Oporto zufolge nicht mehr hinreichend zum Schutze des Eigenthums und Lebens der dortigen Engländer, und man trage darauf an, daß dasselbe bald und bedeutend verstärkt werde.

Paris, den 28. Nov.

Die Nachrichten aus unsern östlichen Departements sprechen nur von zahlreichen Truppenbewegungen; aber jetzt sagt man im Kriegsministerium, daß sich außer der Armee im Nordosten einige Truppen nach dem Jura begeben sollen, ohne Zweifel, um dort den Stamm einer Armee zu bilden. — Wir erfahren von verschiedenen Seiten, daß Befehle ertheilt sind, die Konscribirten, welche bey den Korps ankommen, unabläßig zu üben, die Handgriffe abzukürzen, die Soldaten häufig militärische Märsche machen und im Feuer exerciren zu lassen.

Die Pairs haben ohne Diskussion den Adreßvorschlag angenommen; 92 Stimmen waren dafür, 8 dagegen, 1 Billet weiß. Um die Adresse der andern Kammer zu befördern, sind für heute 20 Abgeordnete der Opposition beym Könige zur Tafel eingeladen.

Paris, den 29. Nov.

Die Zeitung von Frankreich bemerkt: „Indem die Partey der rechten Mitte die Frau Herzogin von Berry in einer zu einem Staatsgefängniß umgewandelten Festung festhalten läßt, verletzt sie ein Gesetz, das sie selbst gegeben hat. Dieses Gesetz nämlich will, daß die Mitglieder der entthronten Familie vom französischen Gebiete ausgeschlossen seyen; hier wäre nun eines, das durch eine willkührliche Bestimmung in diesem Gebiete eingeschlossen ist. Will das Ministerium folgerecht seyn, so muß es die ausgesprochene Ausschließung vollziehen.

Auf dem, nach dem Muster des englischen, kürzlich errichteten „Lloyd's francais" wurde ein Brief aus Brüssel vom 26. Nov. angeschlagen, welcher die Nachricht enthält, daß, in Folge der achttägigen Verhandlungen der belgischen Kammer über die Adresse, das ganze belgische Ministerium seine Entlassung genommen hat. Diese Nachricht hat auf die Geschäffte der Börse einen reißenden Einfluß geäußert. — Das Gerücht erhält sich und gewinnt viele Wahrscheinlichkeit, daß Herr Dupin in Kurzem die Präsidentschaft der Deputirtenkammer mit jener des Ministeriums vertauschen werde. Heute sind zwanzig Deputirte von der Opposition nach Hof zur Tafel geladen, darunter auch Laffitte. Die Adresse der zweyten Kammer, welche in der That nichts weiter ist, als eine umschreibende Wiederholung der Thronrede, wird in den Oppositionsblättern Satz für Satz angegriffen. Die Abstimmung über dieselbe wird in der morgigen Sitzung der Deputirtenkammer erfolgen; dagegen ist in der Pairskammer bereits die Deputation ernannt, welche die Adresse der Pairs dem Könige überreichen soll.

Der Moniteur widerspricht der von einigen Seiten gegebenen Nachricht, daß es zwischen französischen und holländischen Schiffen bereits zum Gefechte gekommen sey. Nach diesem offiziellen Blatte befand sich das vereinigte Geschwader am 21. dieß fünf Meilen westlich von der Küste Hollands, und bestand aus zwey englischen Linienschiffen, einer Fregatte und einigen Korvetten, dann aus den französischen Fregatten Sirene, Resolüe, Medea und Ariadne. Die Schiffsmannschaft war gesund, und die französischen Fahrzeuge hatten keine Havereyen erlitten.

Gagliani's Messenger meldet in einer Nachschrift: „In dem Augenblicke, da wir an die Presse gehen, erhalten wir die englischen Journale vom Dienstag. Aus Oporto waren bis zum 18. Nov. reichende Nachrichten eingelaufen, welche melden, daß Don Pedros Truppen am 17. einen neuen Ausfall gemacht hatten, der vollkommen glücklich ausfiel, indem sie 2000 Miguelisten zurückwarfen, und ihre Geschütze vernagelten. Sonst sprechen die englischen Blätter fast nur von Wahlversammlungen."

Die Sentinelle von Bayonne erwähnt eines Gerüchtes, daß von einem Mönche auf die Königin von Spanien ein Mordversuch gemacht worden sey, der aber fehlschlug. Unsere Madrider Briefe melden nichts von einem solchen Ereignisse.

(Gagl. Mess.) Auszug eines Briefes aus Napoli di Romania vom 12. Okt.: „Das griechische Fahrzeug, an dessen Bord der Schatz des türkischen Befehlshabers, Hussein Pascha, eingeschifft worden, und welches verschwunden war, weil der Schiffsherr das Geld sich selber zuzueignen wünschte, ist an der

Digitized by Google

Insel Caxos bey Candia mit beynahe der ganzen Landung, welche aus mehreren Millionen besteht, angehalten worden. Hr. Hügon, der franz. Admiral, erhielt hievon Nachricht; da er aber keine Schiffe zur Verfügung hatte, so ersuchte er den Admiral Hotham, eines der seinigen zur Geleitung des Schatzes des Sultans abzusenden. Der Neffe des Admirals selbst wurde mit dieser Sendung beauftragt." Derselbe Brief meldet, daß die Seeräuberey in jenen Gewässern wieder auf bedrohliche Weise überhand nimmt. Die griechischen Piraten plündern nöthigenfalls die Fahrzeuge ihrer eigenen Nation.

Aus dem Haag, den 28. Nov.

Bey der holländischen Armee bemerkt man noch keine Bewegung. Wahrscheinlich will man die Operationen der Belagerung der Citadelle von Antwerpen bis zu einem gewissen Punkt kommen lassen, ehe man eine Diversion versucht. Auch dürfte diese Festung so gar bald noch nicht in Noth seyn.

Brüssel, den 27. Nov.

Alle Minister haben ihre Entlassung gefordert. Man weiß noch nicht, ob sie dieselbe erhalten werden. — Ein außerordentlicher Kurier wurde gestern Abends von Seite des Königs mit Depeschen an den General Desprez nach Lierre gesandt. — Am 26. Abends erhielt der Marschall Gerard aus Paris Depeschen von solcher Wichtigkeit, daß der Empfangsschein derselben, von der Hand des Marschalls selbst unterzeichnet, durch Stafette nach Paris zurück gesandt wurde. Der Marschall schien über den Innhalt der Depeschen sehr unzufrieden; er ließ auf der Stelle seinen Generalstab versammeln, um Rath zu halten.

Französisches Hauptquartier. Borgerhout, den 26. Nov. Der Marschall ist heute Morgens nach Berghem abgereist. Er wird dort nicht nur mit den Generalen Negre und Haxo, sondern auch mit mehreren Brigadegeneralen, unter andern mit dem Herzog von Orleans, zusammen treffen. Es handelt sich nicht um einen Kriegsrath, weil alle Maaßregeln beschlossen sind, sondern der Marschall wollte sich gern am Vorabend der Eröffnung der Belagerung von dem Zustande aller Divisionen des Heeres Bericht abstatten lassen. Nach den getroffenen Anordnungen wird, wie es scheint, unser Feuer durch 11 Batterien, jede von 6 Vierundzwanzigpfündnern, eröffnet, hinter welchen 24 Mörser aufgestellt seyn werden. Die Artillerieoffiziere glauben nicht, daß die Batterien der Citadelle dieses Feuer 8 Stunden lang aushalten können. In der That wird es den Artilleristen, wenn die Stücke kaum 3 bis 4mal abgefeuert sind, unmöglich werden, wegen des dicken Dampfes bey ihren Stücken auszuhalten. Das Geniekorps glaubt jedoch nicht, daß die Sachen so geschwind gehen werden, als dieß die Artillerieoffiziere hoffen. Die für die Belagerung definitiv bezeichneten Brigaden sind folgende: Orleans, Discourt, Joepsel und Rapatel. Möglich ist es, daß die rechts stehende Brigade des Generals Sebastiani auch berufen werde. Diese Brigaden werden sich täglich in den Trancheen abwechseln.

Nachschrift. General Chasse hat eine große holländische Fahne auf der Citadelle aufpflanzen lassen. Man kann unmöglich sagen, ob die Tranche diese Nacht eröffnet werden wird; dieß ist ein Geheimniß des Marschalls und einiger Offiziere. Man kann dieß jedoch erwarten. Seit 3 Tagen sind Abends ähnliche Demonstrationen gemacht worden, und französische Truppenkorps habe Miene gemacht, gegen die Citadelle vorzurücken. Die Holländer sind auf ihrer Hut; während des Tages bemerkt man, daß einige Personen sich der Citadelle sehr näherten; ein holl. Offizier forderte sie auf, sich schleunig zu entfernen.

Die „Zeitung der Provinz Luxemburg" will aus sicherer Quelle wissen, daß Frankreich und England am 30. Okt. Preußen vorgeschlagen haben, es möge die Gebietstheile, welche Holland noch zukommen, besetzen, nachdem vorher durch eine Konvention die Rechte und Pflichten der Einwohner bestimmt worden wären. Die Antwort Preußens ist noch nicht erfolgt oder noch nicht bekannt. Der Termin der Räumung unserer Seits ist noch unbestimmt.

Antwerpen, den 27. Nov.

Die französische Armee arbeitet beständig an den Vorbereitungen zur Belagerung. Alles ist voll Eifer. Der Augenblick, wo die Angriffsarbeiten begonnen werden sollen, ist noch nicht bekannt, es genügt, daß alles dazu in Bereitschaft ist.

Es ist bestimmt, daß diplomatische Unterhandlungen im Werke sind, aber der Gegenstand derselben läßt sich nicht erfahren. Oberst Caradoc hat eine lebhafte Korrespondenz mit Brüssel und London, und scheint die Mittelsperson in diesen sehr geheim gehaltenen Verhandlungen zu spielen.

Der Angriffsplan erfodert es, zuerst die Schanzen von Liefkenshoek anzugreifen. Diese am linken Ufer der Schelde gelegene, so wie Lillo am rechten, werden daher von den beyden ersten Divisionen angegriffen werden. Die letztere bietet vorzüglich bedeutende Schwierigkeiten dar, da sie mehr als eine Stunde weit vom Wasser umgeben ist. Vor dem Fort liegt die kleine halbverfallene Schanze Kruys-Schans genannt, welche die Hauptschanze vertheidigt. Der Kommandant dieses Theils des holländischen Gebiets ist erst unlängst ernannt worden, und flößt weder seinen Untergebenen, noch seinen Widersachern große Achtung ein. Er nennt sich Bake, und hat den Grad eines Obersten; dieser Flügelmann des tapfern Chasse steht weit hinter diesem, und zwar in jeden Betrachte zurück. Vielleicht hat man ihn nach Lillo gesandt, weil dieser Punkt von Natur aus als uneinnehmbar betrachtet wird. Die französischen Kanonierschaluppen sind so gestellt, daß sie das Feuer der Batterien, welche am Brückenkopf von Flandern sind, aushalten können. Durch diesen Punkt müßen die Belagerer gerade, um auf die Citadelle loszumarschiren; schon seit lange haben die Holländer eine Verbindung mit der Schanze Burcht angebracht, allein es scheint, daß bey niederm Wasser man zu Fuße durch deren Oeffnung kommen kann. — Es wurde bekannt, daß die Regierung mit Festigkeit die wiederholte Forde-

Digitized by Google

rung des Marschalls Gerard, die Stadt durch die Franzosen besetzen zu lassen, abgelehnt hatte.

Aus Thüringen, den 29. Nov.

Von Weimar erfahren wir als unverbürgte Nachricht, daß die dortige Regierung benachrichtigt worden sey, sich einstweilen auf die Aufforderung zur Mobilmachung der Reserve-Infanterie ihres Bundeskontingents gefaßt zu machen. Ist diese Nachricht gegründet, so dürfte die Maaßregel sich wohl auch auf die sächsischen Herzogthümer erstrecken.

Berlin, den 28. Nov.

Die Abschaffung der Lattenstrafe beym Militär hat allgemein die größte Freude verursacht. Die von Sr. Majestät dem Könige einstweilen versuchsweise beschlossene Abschaffung dieser harten Strafe wird unfehlbar eine definitive werden, die gemeinen Soldaten selbst geben sich das Wort darauf, durch exemplarisches Betragen dahin zu wirken. — Der vor einiger Zeit von der hiesigen Universität relegirte Graf Oriola ist nunmehr begnadigt worden, und setzt seine Studien auf der Universität zu Bonn fort. — In Breslau sollen einige Studenten wegen verbotener Verbindungen verhaftet worden seyn.

Aus der Schweiz, den 29. Nov.

Mehrere Verhaftungen in der Gemeinde Bäretschwil sind getroffen. Von den einberufenen Truppen ist ein Theil am 26. dieß wieder entlassen worden, das noch in der Stadt liegende Bataillon wird ebenfalls entlassen werden, sobald die einsweilen verfügten Verhaftungen wirklich vollzogen sind. Die Disziplin ist gut. Der Staatsanwald hat gleich am folgenden Tage nach dem Brand die erforderlichen Verhöre angefangen, mehrere Unschuldige sogleich wieder freygegeben, die andern an's Kriminalgericht überwiesen. Gleich am 23. hat der Regierungsrath dem Kriegsrath einen Kredit von 50,000 fl. und dem Obergericht für außerordentliche Justizausgaben einen von 10,000 fl. eröffnet. Das Verhöramt ist bis zur Beendigung dieser Untersuchung von allen seinen ordentlichen Funktionen dispensirt worden.

Miszellen.

Die wackeren Kempter Bürger haben ihrem Magistrate 135 fl. gesammelte Unterstützung für die aus ihre Mitte gebürtigen, mit dem 2ten Bataillon des 11ten Linien-Infanterieregiments nach Griechenland marschirten Soldaten übergeben, welcher diesen Betrag an das betreffende Kommando aushändigte.

In Paris sind 12 junge Egyptier angekommen, um daselbst die Medizin zu studieren, sie wollen nur als Doktoren derselben in ihr Vaterland zurückkehren.

In Afrika in der Gegend des großen Gebirges Jura ist eine Pflanze entdeckt worden, deren gelbe langgestielten Blumen so viel Wachsstoff enthalten, daß sie getrocknet von den Kaffern wie Wachslichter verwendet werden.

Linne zählte im Jahre 1763 achthalbtausend, Hr. de Candolle (in der Schweiz) im Jahre 1818 sieben und fünfzig tausend Pflanzenarten, und noch macht diese Wissenschaft, wie keine, riesenhafte Fortschritte. Humboldt meynt sogar, daß wir noch nicht den dritten Theil der auf der Erde vorhandenen Gewächse kennen.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Haus des Marktaufsehers Jakob Kapp Lit. H. Nro. 164. gerichtlich versteigert, und hiezu Termin auf Mittwoch den 19. Dez. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt, wobey Kaufslustige sich einfinden mögen.

Augsburg, den 27. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Künftigen Montag den 10. dieses Monats wird allgemeiner Viehmarkt in Oberhausen abgehalten, welches man hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringt.

Diebold, Vorsteher.

Versteigerung von Incunabeln.

Am 17. Dez. d. J. und den folgenden Tagen werden in meiner Auktions-Anstalt 1141, von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1530 gedruckte Bücher, an die Meisibietenden öffentlich versteigert. Darunter befinden sich nebst sehr vielen seltenen Druckstücken des XVten Jahrhunderts auch die siebente vollständige deutsche Bibel, Augsburg, Ant. Sorg 1477, vortrefflich erhalten, — Herpin der weis Ritter, Ebert I., 9571, — der Tewrdannckh von 1517, auf Papier. NB. Dieses Exemplar ist wie jenes des Titl. Herrn von Nagler — nach Ebert II., 22869 — ausgezeichnet verschieden gegen viele andere, da auf dem 30ten Holzschnitte bloß die Schaufel, auf Nro. 70. aber Scheufelein's Monogram ganz vollständig und daneben das von Negker ist; dann der Tewrdannckh von 1519, viele sogenannte Authographa Luther's und seiner Zeitgenossen, und im Anhange mehrere ausgezeichnete historische und andere Werke.

Kataloge sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen des In- und Auslandes versendet worden und bey denselben, so wie auch bey mir gegen portofreyes Verlangen zu haben. Alle Aufträge, womit man mich zu beehren die Güte haben wird, werde ich zur vollen Zufriedenheit der Herren Kommittenten auszuführen bemüht seyn. Augsburg, im November 1832.

W. Birett, Antiquar.

(Wohnungenvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß er zu dem Inserate in Nro. 301. der Augsburger Ordinari-Postzeitung vom 31. Okt. 1832 durchaus keinen Grund hatte, daß lediglich Irrthum ihn dazu veranlaßte und daß er der darinn genannten Emerenzia Bihler hiemit die gebührende öffentliche Genugthuung gewähre. Augsburg, den 17. Nov. 1832.

Jos. Bihler, Hausknecht im Kloster Maria Stern.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 337. 6. Dez. 1832.

München, den 5. Dez.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland kann selbst auf den Donnerstag nicht verbürgt werden. — Den 22. auf den 23. Nov. wurde in der Nacht die Pfarr- und Gastwirthswohnung zu Kirchenbiengarten durch einen gewaltsamen Einbruch einer Räuberbande bedeutend ausgeplündert, die sich dann nach Vollziehung in den eine Stunde entfernten Wald begab. Aber durch die Unermüdlichkeit des k. b. Forstgehilfen Julius Huß wurde diese Bande in der wildesten Finsterniß der Waldung beym Feuer lagernd aufgefunden, die aus 5 mit Pistolen und andern Waffen versehenen Manns- und einer Weibsperson bestand, und durch die Unerschrockenheit des Mannes und einiger Landleute, nachdem die Räuber mehrere Pistolen abgefeuert hatten, wurden 2 davon nebst der Weibsperson überwältigt, die mit verschiedenen geraubten Effekten an die Gerichte abgeliefert wurden. Der Geistesgegenwart dieses unerschrockenen Mannes sagen die Bewohner der Umgegend den gerührtesten Dank.

Rom, den 22. Nov.

Der Repräsentant des Königs Leopold, Graf Vilain XIV., traf vor einigen Tagen hier ein, und hatte gestern die Ehre, dem heiligen Vater seine Kreditbriefe zu überreichen. Am 20. kam in Begleitung ihrer Prinzessinnen Töchter die verwittwete Frau Großherzogin von Baden, unter dem Namen einer Gräfin Malberg, an. Diese Fürstin wohnt nun in dem Pallaste Ruspoli, in den früher von der Frau Herzogin von St. Leu bewohnten Appartements.

Unter den in Rom befindlichen Merkwürdigkeiten befand sich auch eine Sammlung von chinesischen Merkwürdigkeiten, als Idole, Geräthe, Manuscripte ꝛc. Der Eigenthümer hat dieselben auf seinen weiten Reisen selbst gesammelt. Seit einigen Jahren stand die hiesige Regierung mit ihm in Unterhandlung; sie wünschte dieses Kabinett mit den übrigen Kunstschätzen und Seltenheiten des Vatikans vereint zu sehen. Am Ende zerschlug sich jedoch die Sache, und vor Kurzem ward die Sammlung für Se. Majestät den König von Bayern gekauft, und dürfte nächstens nach München abgehen. Wie es heißt, empfängt Hr. Martucci als Kaufpreis eine ansehnliche lebenslängliche Rente. — Nachrichten aus Sicilien bis zum 15. dieß machen eine furchtbare Beschreibung von neuen Ausbrüchen des Aetna, welche in der Nacht zum 1. Nov. begonnen hatten, und noch nicht beendet waren. An der westlichen Seite des Berges, bey Bronte, wo das Feuer hervorbrach, und große Lavaströme die Gegend verheerten, herrschte unbeschreibliche Noth.

London, den 28. Nov.

Da man weiß, daß das Parlament nächsten Montag aufgelöst werden wird, so werden die Wahlversammlungen immer stürmischer. Die Furcht vor einem Ueberwiegen der Tories hat sich als ungegründet gezeigt, dagegen werden die Kämpfe zwischen Whigs und Radikalen täglich heftiger; dieß hat sich namentlich vorgestern in einer Versammlung der Wähler von Westmünster gezeigt, wo die Aufregung so groß war, daß selbst Sir Fr. Burdett kaum angehört wurde.

Das Gerücht geht in den Salons der hohen Aristokratie, daß in Kurzem ein von den Repräsentanten der drey großen Mächte, welche sich von der Konferenz zurück zogen, unterzeichnetes Manifest erscheinen werde. Dieses Dokument wird jeden Augenblick von St. Petersburg her erwartet, wo man es dem russischen Kaiser zur Genehmigung vorgelegt hat. Man behauptet, die großen Mächte sprächen darinn klar ihre Ansicht über die Feindseligkeiten gegen Holland aus. — Nach dem Morning-Herald soll der König die Absicht haben, in Begleitung der Königin und mehreren Vornehmen seines Hofs, im Laufe des kommenden Jahres Hannover zu besuchen.

Lissabon, den 14. Nov.

Endlich hält man es, nach verschiedenen Briefen wohlunterrichteter Leute aus Oporto für wahrscheinlich, daß Don Pedro mit Nächstem die Offensive ergreifen werde. Die Armee Don Miguels macht keine Bewegung, und scheint nur mit ihrer Vertheidigung beschäftigt zu seyn. Briefe von Offizieren sollen von Vorschlägen sprechen, welche Don Pedro von Don Miguel gemacht worden seyen. Man spricht sogar von Abgesandten, welche Don Pedro zurückgewiesen habe. Die Niedergeschlagenheit der Miguelisten wächst sichtlich. Man spricht viel von der nahen Abreise des Marquis v. Palmella nach Madrid, wo er mit einer wichtigen Mission beauftragt seyn soll. Man glaubt, daß bereits freundliche Verhältnisse zwischen der spanischen Regierung und Don Pedro begonnen haben; denn es wird versichert, der letztere habe Erlaubniß erhalten, was er an Lebensmitteln und Pferden bedarf, aus Gallizien zu ziehen, und es sey bereits ein Agent nach Vigo gegangen, um verschiedene Ankäufe zu machen. — Man hat Nach-

Digitized by Google

richten aus Braga vom 9. Don Miguel befand sich noch daselbst, was zu bestätigen scheint, daß von Unterhandlungen mit Don Pedro die Rede ist.

Madrid, den 20. Nov.

Unsere Apostolischen geben sich natürlich noch nicht zufrieden; sie wollen durchaus verfolgt seyn. Dieß Märtyrerglück widerfuhr kürzlich einem dieser Männer, indem man ihn nach kurzer Procedur aufknüpfte.

In den höhern politischen Zirkeln geht das Gerücht, Fürst Talleyrand sey eifrig beschäftigt, das englische Kabinett zur Anerkennung Dona Maria's zu bewegen. Frankreich schlägt vor, eine Konvention zu unterzeichen, der zufolge man Don Miguel auffordern solle, in bestimmter Frist das Königreich zu räumen, nach deren Verfluß eine kombinirte Eskadre Lissabon blockiren und eine Landung bewerkstelligen würde, welche Lissabon besetzen und der Regierung Dona Maria's übergeben sollte. Die Prinzessin Isabella würde während der Minderjährigkeit der Königin Regentin, denn Don Pedro müßte, um den Wünschen des spanischen Kabinetts zu genügen, gleichfalls die Halbinsel verlassen. Dann würden die Truppen von Oporto zu Lande ohne Hinderniß nach Lissabon marschiren; denn das Kabinet von Madrid unter Marie Christine willigt gern in diese Anordnung.

Bayonne, den 23. Nov.

Unter den Spaniern, die ins Lazareth kamen, nennt man den Bischof von Majorka, Hrn. Garcia Herreros, und Hrn. Joaquim Ferrer. Dem spanischen Exminister Calomarde, den man in einem festen Schlosse eingesperrt glaubte, ist es gelungen, zu entwischen; er ist zu Tarbes angelangt. Alle Mönchs- und Nonnenklöster auf seinem Wege von Valencia nach den Pyrenäen sollen seine Flucht beschützt haben. Es heißt sogar, daß dieser eifrige Apostolische im Priesterrocke ankam.

Paris, den 29. Nov.

Die Pariser Handwerker stecken einander mit ihren Aufständen wegen Taglohns-Aufbesserung an; die Reihe ist jetzt an die Arbeiter in Bronze gekommen. — Unser Gesandter, Marschall Mortier, wird den Winter wieder in St. Petersburg verleben, und Paris nächstens verlassen. — Die Unterhandlungen zwischen Hrn. v. Broglio und dem preußischen Gesandten wegen Besetzung von Venloo und der Belagerung von Antwerpen dauern immer noch fort; was bis jetzt die Vermittlung des österreichischen Gesandten gefruchtet habe, läßt sich noch nicht bestimmen. — Man versichert, Fürst Talleyrand sehne sich nach dem Festlande zurück, weil die Londoner Luft seiner Gesundheit Eintrag thue. — Fräulein Boury soll noch immer so krank seyn, daß sie nicht als Zeugin aufgeführt werden kann, und das Publikum erfährt nichts Bestimmtes über diese ärgerliche Angelegenheit, welche von beyden Parteyen zu den gehässigsten Anklagen benutzt wird. Jetzt bringt man damit auch die Verhaftung des Hrn. v. Auriol, ehemaligen Gesandten-Einführers am Hofe Karls X. in Verbindung. Er wurde in ärmlicher Kleidung von den Gensd'armen aufgegriffen, und man erfuhr erst später, welchen wichtigen Fang man gemacht hatte. Wie die Sachen jetzt stehen, hätten die Adreß-Kommissionen gewiß klüger daran gethan, den Pistolenschuß unberührt zu lassen; die Berathungen hierüber können sehr leicht eine unangenehme Wendung nehmen.

Admiral Roussin, der zum Botschafter in Konstantinopel ernannt ist, wird mit seinen diplomatischen Funktionen die obere Leitung der französischen Seemacht in der Levante verbinden.

Paris, den 30. Nov.

Die Briefe aus Brüssel schildern die Verlegenheit, in welcher sich König Leopold, nach der eingereichten Entlassung seiner Minister, der Opposition gegenüber befindet. Die Aufforderung an die Citadelle von Antwerpen wird gestern erfolgt seyn. Man sieht mit gespannter Erwartung den morgigen Nachrichten entgegen. — Aus Metz wird geschrieben, daß daselbst fortwährend viele Truppen eintreffen.

Blätter erzählen den Empfang der Deputation der Pairskammer, welche mit der Ueberreichung der Adresse beauftragt war. Der König drückte in kurzer Rede seine Zufriedenheit aus, daß die Ansichten der ersten Kammer so ganz mit den seinigen übereinstimmten. Die Verhandlungen über die Adresse in der Deputirtenkammer sind geschlossen; die Abstimmung wird in der nächsten Sitzung erfolgen. Odilon Barrot hat, den Oppositionsblättern zufolge, über Thiers, als Redner wenigstens, einen glänzenden Sieg davon getragen. — Der Messager will wissen, die Reise des Königs von Neapel nach Genua habe, außer der Vermählung, auch noch den Zweck gehabt, mit dem Könige von Sardinien sich über die geeignete Maaßregeln zu besprechen, um den schwer auf beyden Reichen, nämlich Sizilien und Sardinien, lastenden Einfluß Oesterreichs los zu werden. Diese Nachricht ist übrigens sehr unwahrscheinlich.

Blaye, den 24. Nov.

Die Herzogin von Berry ist seit 2 oder 3 Tagen weit empfindlicher ergriffen von ihrer Lage; sie scheint oft traurigen Gedanken nachzuhängen. Mlle. von Kersabiec verliert eben so wenig von ihrer Heiterkeit als Hr. von Mesnard von seiner finstern und sorgenvollen Miene. Wir haben immer Hrn. Foy, Adjutanten des Kriegsministers, hier, der hin und her geht, und die Frau Barones von Damas, welche einen Theil des Tages auf dem Cone zubringt, und spähet, ob sie mit Hilfe ihres Fernglases die Herzogin entdecken könne.

Venedig, den 20. Nov.

Man schreibt aus Alexandrien vom 16. Okt., daß Ibrahim Pascha mit 1500 bis 2000 arabischen Reitern einen neuen Sieg über Hussein-Pascha, zwischen Adona Konieh, errungen habe; er nahm ihm 10 Stücke Geschütz.

Aus dem Haag, den 29. Nov.

Aus Herzogenbusch schreibt man, daß die französischen Vorposten jetzt im Angesichte der unsrigen stehen. — Die dritte telegraphische Linie, welche von der Schelde über Bergen-op-Zoom nach Breda läuft, ist in Ordnung gebracht worden.

Digitized by Google

Brüssel, den 28. Nov.

Man versichert, daß heute General Chasse aufgefordert werden wird. Die Angriffsarbeiten haben begonnen und werden thätig fortgesetzt. Die Tranchee ist seit gestern Morgen 2 Uhr eröffnet.

Zwey Kompagnien Mineurs sind gestern hier angekommen, die zu Wagen nach Antwerpen weiter geschafft worden sind. — Die letzten Tage brach eine Meuterey in dem zu Dinant garnisonirenden Strafbataillon aus. Gestern und vorgestern sind von Namur 300 Mann detaschirt worden, um diese Rebellen im Zaume zu halten. 25 bis 30 Mann von diesem Bataillon, die Dinant verlassen hatten, streiften auf dem Lande umher, und verübten allerley Exzesse. Sie haben die Wohnung eines Pächters zertrümmert, die Boden der Fässer eingeschlagen und kein Stück ganz gelassen. Die Bauern läuteten Sturm und bemächtigten sich dieser Räuber.

Brüssel, den 29. Nov.

Im Moniteur belge liest man: „Der Präsident der Repräsentanten-Kammer hat vorgestern beym Könige fragen lassen, an welchem Tage und zu welcher Stunde Se. Majestät die Deputation, welche die Adresse überreichen wolle, empfangen könne. Der König hat antworten lassen, zu seinem Bedauern sehe er sich gezwungen, diesen Empfang zu verschieben, indem er in diesem Augenblick kein Ministerium habe und sich konstitutionsgemäß in der Unmöglichkeit befinde, der Kammer eine Antwort zu ertheilen." — So sind wir denn, ruft der Courrier de la Meuse aus, Angesichts fremder Heere ohne Gouvernement! Erste Folge der Abstimmung der Kammern und des verderblichen Systems der 42. — Die Herren de Theux und Muelenaere sind in's Schloß berufen worden. Das „Memorial" versichert, der König habe sie beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Dem „Belge" zufolge hat letzterer diesen Auftrag angenommen.

Brüssel, den 30. Nov.

Gestern Abend war dahier das Gerücht verbreitet, als ob die Holländer auf die Arbeiter in den Trancheen Feuer gegeben hätten. Reisende aus Antwerpen haben diese Angaben widerlegt.

Antwerpen, den 28. Nov.

Man schätzt die Zahl der Mörser, deren Chasse sich bedienen kann, auf 200; die der Kanonen ist weit beträchtlicher. Auf der Tete de Flandre sind allein 20 Mörser gegen die Stadt gerichtet.

Antwerpen, den 29. Nov.

Unsere Artillerie hat in wenigen Tagen eine treffliche Batterie gegen die Flanderische Spitze angelegt. — Trotz den fortgesetzten Arbeiten scheinen doch Unterhandlungen die Operationen der Belagerung aufgehalten zu haben. — Im „Journal du Commerce d'Anvers" heißt es: Man versichert, die Aufforderung sey bis zum 1. Dez. verschoben, übrigens habe bis jetzt durchaus keine Kommunikation zwischen Marschall Gerard und General Chasse Statt gefunden.

Borgerhout, französisches Hauptquartier, den 27. Nov.

Zu den gestern angegebenen Batterien müßen noch 2, aus 48-Pfündern bestehend, hinzugefügt werden. Die Citadelle wird also aus 114 Feuerschlünden beschossen werden. General Chasse kann nur aus 80 bis 90 Geschützen antworten, deren Zahl er jedoch vermehren kann, wenn er, wie man täglich mehr hofft, nicht auf die Stadt schießt, und den größeren Theil seiner Artillerie auf den Angriffspunkt konzentrirt. Da er jedoch sein Feuer nach unsern Batterien und Werken theilen muß, so wird er bald unsere Ueberlegenheit fühlen und sein Feuer nach den ersten 48 Stunden zum Schweigen gebracht sehen. Für die Batterie, welche die von General Chasse gestern aufgesteckte Fahne herunterschießt, ist ein Preis ausgesetzt worden. Die Plane des Genies sind fertig; der Platz für die erste Parallele und die Batterien ist bezeichnet. Heute und gestern haben die Stabsoffiziere und Adjutanten die Gegend in allen Richtungen durchstreift und sich die Masse von Wegen zu merken gesucht, um in der Nacht nicht irre zu gehen, wenn sie Befehle nach den so außerordentlich ausgedehnten Trancheen zu bringen haben. Die Arbeit der Faschinen ꝛc. ist beendigt. Die besonders zur Belagerung bestimmten Brigaden werden ein Lager beziehen, wozu das Material schon bereit ist.

10 Uhr Morgens. Die Bureaus sind mit Arbeit überfüllt. Die Stabsoffiziere eilen mit Befehlen hin und her. Es ist definitiv beschlossen worden, daß morgen Abend der Angriff beginnen soll. Der Marschall wird sogleich die angefangenen Arbeiten besichtigen und man spricht von keiner Aufforderung mehr, sondern nur von unverzüglichem Angriff. Haben die letzten Depeschen vielleicht bewiesen, daß eine Aufforderung unnütz wäre? Man zweifelt nicht, daß man am 29. der Citadelle sehr nahe seyn wird; wenn es zum Sturm kommen sollte, so würde er schon am 30. erfolgen. Man will keine Opfer scheuen, um die Citadelle so schnell als möglich zu nehmen, um dadurch Casse zu verhindern, auf die Stadt zu schießen.

11 Uhr. Das Bataillon des 12ten leichten Regiments, welches hier ist, erhält so eben Befehl, nach Hoboken abzugehen. Das 18te Linienregiment geht eben dahin ab. Alle Brigaden, welche nach den Straßen von Breda, Bergen-op-Zoom und Tournhout vorstehen, haben ihre letzten Befehle über das, was sie thun, und über die Stellungen erhalten, welche sie morgen Abend einzunehmen haben.

(Borgerhout, 6 Uhr Abends.) Der Marschall hat die Chefs der Verwaltung ꝛc. zu sich kommen, und sich Rechenschaft ablegen lassen, ob für alles während der Belagerung Nöthige besorgt sey. Er hat von Deurne den Brigaden, welche mit der Bewachung der holländischen Gränze beauftragt sind, mehrere Batterien zugeschickt. Nach eingelaufenen Berichten halten die Vorposten der Brigade Woirol die Deiche bey dem Fort Lillo besetzt, man wird, wenn die Wege es erlauben, einige leichte Kanonen hinschaffen, um die Holländer von neuem Durchstechen abzuhalten. General Sebastiani hat beynahe schon alle ihm bezeichnete Positionen inne. Ein Bataillon vom 12ten Linienregimente kommt in das Lager von Hoboken,

Digitized by Google

welches schon bereit ist, einige der dorthin bestimmten Regimenter aufzunehmen. Man versichert, daß bestimmt noch vor Ablauf von 36 Stunden der erste Kanonenschuß abgefeuert werden wird.

Speyer, den 1. Dez.

J. Venedey bekennt sich in der hiesigen Zeitung als Verfasser des im rheinbayerischen Anzeiger abgedruckten Artikels, „Aufruf des deutschen Volkes an seine Söhne, die deutschen Soldaten." Es ist dieß einer jener Aufsätze, wegen deren Kohlhepp verfolgt wird.

Heidelberg, den 1. Dez.

Vergangene Nacht zwischen 10 und 12 Uhr hatte eine kleine Bewegung einiger Studierenden Statt, bey welcher einem bürgerlichen Schneidermeister einige Haus- und Möbelbeschädigung zugefügt wurde, und die Polizey mit Bewaffneten ins Mittel treten mußte. Die Sache, welche keinen politischen Zweck hatte, wird heute näher gerichtlich untersucht.

Frankfurt, den 1. Dez.

Man will heute abermals wissen, in einer vorgestern hier Statt gehabten Sitzung der hohen Bundestags-Gesandtschaften sey der Beschluß gefaßt worden, daß die Regierungen mehrerer süddeutschen Bundesstaaten sich mit der Mobilisirung ihrer Kontingente zu beschäfftigen hätten. Man sagt sogar, von Seiten der Gesandtschaft eines dieser Staaten sey wegen des großen Kostenaufwands, den eine solche Maaßregel diesem verursachen würde, und der auf viele Millionen angeschlagen worden sey, Einsprache geschehen. Zuverlässiges hört man jedoch darüber nichts, und die Sache verdient daher wohl auch keinen Glauben.

Alle seither vor dem Kriminalamte von den Unterzeichnern der bekannten Protestation für deutsche Preßfreyheit abgegebenen Erklärungen lauten übereinstimmend dahin, daß sie gegen eine peinliche Behandlung der Sache Berufung einlegten. Es dürften dennoch wohl in Kürze die betreffenden Akten an eine Universität versandt werden, da dieß hier der gewöhnliche Gang des Rechtens ist.

Darmstadt, den 1. Dez.

Die meisten Landtagsmitglieder sind gestern oder heute dahier eingetroffen, und machten heute ihre Besuche bey der Einweisung-Kommission.

Fulda, den 30. Nov.

Vorgestern wurde schweres Geschütz der preußischen Artillerie hier durch nach dem Rheine gefahren, und es soll, wie man sagt, in einigen Tagen noch ein größerer Park auf demselben Transporte folgen.

Bamberg, den 3. Dez.

Se. Durchlaucht, der k. b. Herr Staatsminister des Innern, Fürst von Oettingen-Wallerstein, befinden sich seit gestern in unsern Mauern, um die dießortigen Anstalten zu besuchen.

Berlin, den 28. Nov.

Ungeachtet aller militärischen Maaßregeln, ist, wie glaubwürdige Personen behaupten, das Kabinett so sehr wie je entschlossen, nur im alleräußersten Falle von den Waffen Gebrauch zu machen; des Monarchen persönliche Gesinnung aber ist zu weltkundig, als daß darüber auch nur ein Wort zu verlieren wäre. — In der That wird versichert, daß, als noch ganz kürzlich wieder eine hier zum Besuche dermalen anwesende, sehr hohe Person die französisch-englische Einschreitung in engem Familienzirkel zur Sprache brachte, dieselbe höchsten Orts mit dem Bemerken unterbrochen wurde, man wünsche davon in diesem Kreise gar nicht mehr sprechen zu hören.

Hamburg, den 29. Nov.

Der königl. großbrittannische Generalkonsul hieselbst, Herr Henry Canning, zeigt zur Nachricht für den Handelsstand an, daß, da Sr. großbrittannischen Majestät Regierung beschlossen hat, das Monopol von Zimmet, dem Stapel-Erzeugniß Ceylons, aufzugeben, und den Handel mit dieser Waare frey zu lassen, eine Abschrift der Bekanntmachung der Anordnungen, welche deßhalb getroffen worden, auf dem brittischen Konsulate einzusehen ist. — Es kommen jetzt englische Schiffe hier an, die mit Erlaubnißscheinen (licences) versehen sind, sich zur allenfallsigen Selbstvertheidigung zu armiren.

Koppenhagen, den 24. Nov.

Der niederländische Gesandte Hr. Bangemann-Huygens ist hieselbst angekommen; auch unser Gesandter in Wien, Graf Bernstorff, ist hier eingetroffen.

Stockholm, den 20. Nov.

Man schreibt aus Christianstadt in Schonen vom 3. Nov.: „Der Eigenthümer eines Gartens in Räsby hat von 4 Aracacha-Wurzeln, die er dort im Frühjahr eingesetzt, 246 geärntet, welche 1 1/2 Schäffel (skäppa) ausmachten und 4 Lpfd. wogen. Gekocht haben sie einen angenehmen Geschmack und sind feiner und loser an Fleisch als unsere gewöhnlichen Kartoffeln. Dieser Erfolg beweist, wie nützlich es wäre, wenn der Anbau dieser ergiebigen Frucht allgemein in Schweden eingeführt würde."

Kommenden Montag den 10. dieß wird in Oberhausen allgemeiner Viehmarkt gehalten, und für die schönsten Stücke Viehes Preise in Geld vertheilt.

Wozu sämmtliche Liebhaber höflichst eingeladen sind.

Diebold, Vorsteher.

Lit. F. Nro. 216. auf dem obern Kreyz ist eine schöne und große Weihnachtskrippe, welche auch in eine Kirche tauglich ist, zu verkaufen. Sie hat alle Vorstellungen mit 450 Figuren 10 Zoll hoch, wovon fast die Hälfte reich gekleidet ist. Zur Beschneidung steht ein großer prachtvoller Tempel da, darinn die Bundeslade, der Leuchter, der Rauchaltar, 3 Rauchgefäße sammt Schiffelein, nebst noch andern Opfergeschirren; die Opfer der 3 Könige dreyfach, 3 Aufsätze zur Hochzeit in Kana, alles von Kupfer und vergoldet; wieder ein großer Hochzeitsaal mit allen nöthigen Geräthschaften; 100 Pferde, Kameele, Hornvieh, Schafe, nebst noch sehr vielen Dekorationen, Alles noch im besten Zustande, und kann täglich in Augenschein genommen werden.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 338. 7. Dez. 1832.

München, den 6. Dez.

Die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland ist auf heute in der Früh 3/4 auf 9 Uhr angesagt, wobey der kleine Cortege erscheint.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland haben Sich alle Feyerlichkeiten bey Ihrer Abreise verbeten. Der Magistrat, sagt man, werde nun statt dieser Ausgaben, die Summe von 17,000 fl. den Armen zuwenden. — Das Conv. Blatt sagt: Nach der neuerlich abgeänderten königl. Reiseroute wird heute nicht die, beynahe grundlose Innsbrucker-, sondern die Kufsteiner-Straße einschlagen, foglich begleiten Ihre Majestäten der König und die Königin den geliebten Sohn bis Rosenheim. — Von den gegenwärtig hier anwesenden griechischen Hrn. Gesandten soll einer als beständig akkreditirter an dem hiesigen Hofe zurückkehren.

Die Münchener Politische Zeitung schreibt: Se. Majestät der König Otto, Allerhöchstwelchen Se. kön. Hoheit der Kronprinz bis Neapel begleitet, wird das erste Nachtlager in Innsbruck halten. Einige Tage nach der Abreise des Königs von Griechenland werden die übrigen Mitglieder der Regentschaft mit ihrem Vorstande Sr. Majestät nach Neapel folgen. Se. Majestät der König Otto wird 3 Tage in Florenz, 8 Tage in Rom, und in Neapel sodann bis zur Ankunft der englischen Fregatte im Haven von Brindisi verweilen. Die Herren Deputirten Griechenlands werden am 7. dieß von hier nach Triest abreisen und mit der übrigen Suite Sr. Majestät und dem Militär bis gegen den 4. Jannar des nächstkünftigen Jahres von dort absegeln. So wie die englische Fregatte, eine Schnellseglerin, im Haven von Brindisi angekommen ist, wird sich der Kapitän derselben unverzüglich nach Neapel begeben, um Se. kön. Majestät von der Ankunft seines Schiffes in Kenntniß zu setzen, worauf der König nach Brindisi abreisen und dortselbst zur Fahrt nach Griechenland sich einschiffen wird. Die übrige Suite Sr. Majestät wird bis zur Ankunft des Königs Otto in Brindisi auf der Höhe dieses Havens eintreffen.

Die griechische Deputation hat folgende Erklärung in die Münchener Politische Zeitung einrücken lassen: „Wir machen uns zur Pflicht, die in der Würzburger Zeitung vom 6. v. M. gestandene Angabe, als ob die griechische Deputation und die National-Versammlung sich gegen die Wahl des edlen Generalmajors v. Heidegger erklärt hätten, als unstatthaft und falsch, hiemit öffentlich zu widerlegen. Wir fügen bey, daß wir die Dienste aller Hellenenfreunde zu schätzen wissen, welche sich unserem Vaterlande, durch That oder Wort, nützlich erwiesen haben.

„München, den 3. Dez. 1832.

„Die griechische Deputation."

Der königl. Minister des Innern, Hr. Fürst von Oettingen-Wallerstein, scheint Spezialkommissorien nach Nürnberg und Würzburg erhalten zu haben; derselbe soll in Bälde zurück kommen. Unser Minister-Veteran, Graf von Montgelas, den hiesige und auswärtige Blätter auf seinen Gütern sterben ließen, wird wohlbehalten in Bälde von selben in der Hauptstadt eintreffen, und da, wie gewöhnlich, den Winter zubringen.

Aus Würzburg erfährt man, daß der kön. Staatsminister des Innern, Hr. Fürst von Oettingen-Wallstein, Durchlaucht, nach einem zweytägigen Aufenthalte, welche ununterbrochenen Konferenzen gewidmet waren, nach Bayreuth abgereist sey.

Allgemeines Interesse erregt der hier anwesende, aus Sybirien entflohene bayerische Militär Rauch, aus der Oberpfalz gebürtig. Derselbe wurde schon in verschiedene Häuser geladen, um seine Schicksale, besonders auf der undeutlichen Reise, zu erzählen. Bestätigen sich seine Aussagen, so dürften wohl schon längst todtgeglaubte und als verschollen erklärte Krieger in ihre Heimath zurückkehren. Rauch soll eine namhafte Summe als nachzuzahlenden Sold erhalten.

Die Zweybrücker Zeitung schreibt unterm 27. Nov.: „Man glaubt zwar nicht, daß bey der nächst folgenden Assise über die gegen Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Scharpff, Eisler und Baumann erhobene Anschuldigung erkannt werden wird (hofft jedoch, nicht ohne Grund, daß bald eine außergewöhnliche Sitzung zur Aburtheilung bestimmt werde). Dieser Tage wurde eine Untersuchung wegen einer hier Statt gehabten Bürgerversammlung eingeleitet, weil in derselben aufreizende Reden gehalten, Schriften vertheilt, und Gelder (zu welchem Zweck ist nicht bekannt) eingesammelt worden seyn sollen. Wir sind auf die Resultate gespannt."

Rom, den 24. Nov.

Das Diario di Roma berichtet aus Catania vom 11. Nov.: „Der Aetna, welcher seit 1819 keinen Ausbruch mehr gehabt hatte, öffnete sich zu Anfang dieses Monats nordwestlich in den Wäldern von Maletto, und stieß eine Lava aus, welche gegen Bron-

Digitized by Google

te hin fließt. Gestern hatte sie schon einige Weinberge bedeckt, und war nur noch fünf Miglien vom flachen Lande entfernt. Ein Landstrich, der zu den bestangebauten auf unserer Insel gehört, und gegen 9000 Einwohner hat, befindet sich daher in der höchsten Gefahr. Der Prinz di Marganelli, Unter-Intendant, hat sich nach Bronte begeben, um für die Bedürfnisse der trostlosen Einwohner möglichst zu sorgen."

Konstantinopel, den 3. Nov.

Die Pest, obwohl etwas schwächer, wüthet hier noch immer fort. — Der Großwessier ist gestern mit einem Theile seiner Armee gegen Syrien aufgebrochen. — Der Sultan hat dem Kaiser von Rußland eine mit Brillanten besetzte und mit seinem Portrait gezierte Dose, dem hiesigen russischen Botschafter sein Portrait mit Diamanten, und dem ersten Dolmetscher so wie dem russischen Konsul in Egypten seinen Orden geschenkt. Veranlassung dazu gab die verfügte Abberufung des russischen Konsuls in Egypten.

London, den 29. Nov.

Es ist abermals zu Portsmouth ein Fahrzeug aus Oporto angekommen, wo es wegen der miguelistischen Batterien, welche den Eingang des Flusses vertheidigen, nicht einlaufen konnte. Wenn man den Reisenden glauben darf, so ist der Ausfall unter Don Pedros eigenem Befehle gegen das Lager Santa Marthas völlig gelungen; aber er muß durchaus nächstens einen zweyten Ausfall machen, um sich der Batterien, welche die Mündung des Flusses sperren, zu bemächtigen, denn sonst würde er sich bald in einer sehr kritischen Lage befinden.

Ein Dampfboot ist von Oporto angekommen, von wo es am 22. Nov. abgesegelt war. An Bord desselben ist der Marquis Palmella in England eingetroffen, wahrscheinlich um wieder in die englische Regierung zu dringen, daß sie, in Folge der zunehmenden Frechheit Don Miguels gegen das Eigenthum brittischer Unterthanen, nachdrückliche Maaßregeln zu Gunsten Dona Marias ergreifen möge. — Zugleich wird angekündigt, der Donegal mit Admiral Malcolm und 2 andere Schiffe des Geschwaders seyen in die Dünen eingelaufen, wahrscheinlich in Folge der an der holländischen Küste wehenden heftigen Westwinde."

Madrid, den 20. Nov.

Der Infant Don Carlos soll nach einem allgemein verbreiteten Gerüchte dem Könige unterm 18. Nov. folgenden Brief haben zustellen lassen: „Mein sehr werther Bruder und verehrter Fürst! Um auf eine unzweydeutige Weise alle die verläumderischen Gerüchte Lügen zu strafen, welche auf meine Rechnung von den Feinden der Ruhe und des Throns in Umlauf gebracht werden, weil sie dadurch ihre unlauteren Zwecke desto eher erreichen zu können glauben, so habe ich mich freywillig entschlossen, mein Vaterland zu verlassen, um seinem Glücke nicht im Wege zu stehen. Meine ganze Familie, wenn es Euer Majestät gefällt, wird mich begleiten. Unsere Absicht ist, uns in die Hauptstadt der christlichen Welt zu begeben, wo wir nicht aufhören werden, für das Wohl unseres Heimathlandes besorgt zu seyn. Gott erhalte die kostbaren Tage Eurer Majestät für das Glück der Monarchie und für die Aufrechthaltung der Religion unserer Vorväter!"

Paris, den 30. Nov.

Schon die gestrigen Kammerverhandlungen haben den Schleyer zum Theil gelüftet, welcher bisher noch über mehreren wichtigen Thatsachen hieng. So theilten die Minister telegraphische Botschaften und Verhaltungsbefehle mit, aus denen hervorgieng, daß das Ministerium sich äußerlich wenigstens das Ansehen gab, die Verhaftung der Herzogin von Berry jederzeit gewünscht zu haben. Den einzigen Vorwurf könnte man freylich der Regierung immer noch machen, daß sie häufig ihre Verhaltungsbefehle an Behörden ergehen ließ, deren Unzuverläßigkeit und Anhänglichkeit an die karlistische Sache ihr wohl bekannt seyn mußten. — Gewinnt die gemäßigte Opposition Odilon Barrots rechts und links noch mehr Freunde, so läge die Möglichkeit eines Ministeriums Dupin und Odilon Barrot nicht so ferne. Hr. Dupin hat den Ministerpräsidentenstuhl noch nicht aufgegeben, wenn er gleich von seinem jetzigen, wie er sich auszudrücken beliebte, herabsteigen müßte, um jenen einzunehmen. Nur wünscht er, daß sich die Kammer vorher recht deutlich ausgesprochen habe über das Benehmen der Minister während der Abwesenheit der Kammern. Daß man in Herrn Dupin schon den künftigen Ministerpräsidenten sieht, kann man auch daraus abnehmen, daß in der gestrigen Abendgesellschaft im Hotel der Kammerpräsidentschaft sehr viele Mitglieder des diplomatischen Korps, aber nur ein einziger Minister (Hr. v. Argout) sich sehen ließ.

Gestern, am 29. Nov., feyerten die in Paris anwesenden Polen den Jahrestag des Warschauer Aufstandes.

Paris, den 1. Dez.

(Messager.) Man redet diesen Abend von einer Protestation zweyer Höfe des Süden (Neapel und Sardinien?) bey unserm Kabinette gegen die Gefangenhaltung der Herzogin v. Berry. — Die im ministeriellen Sinne verfaßte Adresse der Deputirtenkammer ist in der heutigen Sitzung angenommen, und der Vorschlag der Opposition, sich in derselben gegen die Handlungen der Ministerien vom 13. März und 11. Okt. auszusprechen, und namentlich die Erklärung der Stadt Paris in Belagerungsstand während des Junius als eine Verletzung der Charte zu rügen, trotz Odilon Barrots glänzender Beredtsamkeit verworfen worden. „Dieser Triumph des Ministeriums, sagt der Messager, ist von trauriger Vorbedeutung, und wir wünschen, eines Tages diejenigen nicht beklagen zu müssen, welche sich jetzt unkluger Weise dazu Glück wünschen." — Der Moniteur enthält einen günstigen Bericht des Hrn. v. Argout über die kommerzielle und industrielle Lage Frankreichs. — Marschall Soult hat heute von der Tribüne erklärt, in dem Augenblicke, wo er rede, würden die Feindseligkeiten in Belgien wahrscheinlich begonnen haben, sie würden mit Lebhaftigkeit fortgesetzt werden, und wahrschein-

Digitized by Google

lich binnen wenigen Tagen beendigt seyn. — Der Graf v. Ofalia ist zum spanischen Minister des Innern ernannt, und wird Paris nächste Woche verlassen, um diesen wichtigen Posten anzutreten. Der Gesandtschaftsrath Hr. Zea, Bruder des jetzigen Premierministers von Spanien, übernimmt provisorisch die Gesandtschaft am französischen Hofe.

Ein zweytes Armeekorps von ungefähr 30,000 Mann wird bey Chalons für Marne zusammengezogen, und hinsichtlich des Soldes auf den Kriegsfuß gestellt. — Die öffentliche Erklärung Lord Seymours, der, im Namen der englischen Regierung, den Papst an die seinem Volke gemachten Versprechungen erinnerte, giebt den Liberalen im Kirchenstaate neue Hoffnung, so daß am 14. Nov. zu Forli, Bologna, Ferrara und Ravenna dem Lord zu Ehren patriotische Feste gefeyert wurden.

Aus dem Haag, den 30. Nov.

Auf der Citadelle hat man seit der schändlichen Desertion eines Artillerieoffiziers solche Veränderungen getroffen, daß der Feind von den Aufklärungen dieses Verräthers keinerley Vortheil mehr wird ziehen können. — In den Generalstaaten hat sich eine einzige Stimme erhoben, daß man den Aufforderungen Frankreichs und Englands Folge leisten und die Citadelle von Antwerpen aufgeben solle. Sonderbarer Weise gieng der Antrag von einem durch Geist und Kenntnisse ausgezeichneten Manne aus, der seitdem abreiste, um das Kommando eines Bataillons Geldrischer Nationalgarden zu übernehmen, mit dem er sich schon im vorigen Feldzuge ausgezeichnet hatte.

Brüssel, den 30. Nov.

Wir vernehmen, daß Hr. Fallon den Auftrag angenommen hat, das neue Ministerium zu bilden. Man versichert, daß er bereits von Hrn. Meulenaere eine abschlägige Antwort erhalten hat.

Die Ueberschwemmungen in den Poldern von Calloo dauern fort. Die Holländer haben von Neuem die Deiche durchstochen.

Antwerpen, den 29. Nov.

Der Prinz von Oranien hat Befehl erhalten, nicht anzugreifen; General Chasse aber wird sich aufs Aeußerste wehren, sich endlich auf der Schelde zurück zu ziehen, und vielleicht die Citadelle in die Luft sprengen. Um dieß zu wehren, wird Marschall Gerard auf dem rechten und linken Ufer angreifen, doch dürfte die Ueberschwemmung die Eroberung der flanderischen Spitze unmöglich machen. Außerdem scheinen auch diplomatische Hemmungen einzutreten, denn als Marschall Gerard die der Citadelle nächstgelegenen Bastionen besetzen wollte, mußte Hr. Caradoc erst Instruktionen darüber von London einholen.

Das Memorial und einige andere öffentliche Blätter zeigen an, daß der Marschall dem General Chasse die förmliche Forderung gestellt habe, die Neutralität der Stadt Antwerpen anzuerkennen. Wir können aufs Gewisseste versichern, daß durchaus keine Mittheilung, weder freundschaftlicher noch offizieller Art, zwischen dem Marschall und dem holländischen General Statt gehabt habe. — Man versichert, daß sieben Gröninger Studenten in der Citadelle angekommen seyen; sie haben gesagt, daß sie gekommen wären, um rühmlich a la Van Speyk zu sterben. Man erinnert sich, daß mehrere Offiziere der Prinzessin von Oranien, während ihrer Reise nach Amsterdam, ihr Leben angeboten. Diese tapfern Ritter sind ebenfalls in der Veste.

Die hier anwesenden Deutschen sind es vorzüglich, welche von der mißlichen Lage Antwerpen's Nutzen ziehen, indem sie den ganzen Handel an sich zu reißen suchen. Auch sind sie es, welche die Sache Wilhelms mit Eifer vertheidigen, und dem Augenblick entgegen sehen, mit den Orangisten gemeine Sache zu machen. Chasse ist übrigens besser von der Lage Antwerpen's unterrichtet, als die Ortsbehörden, die Vertraulichkeit der holländischen und belgischen Schildwachen gieng so weit, daß sie Briefe und Packete wechselten, ohne sich im Geringsten stören zu lassen, oder diese Mittheilungen zu verbergen. Diesem ist nun abgeholfen worden, und besonders auf gewisse Hinterthüren wird aufmerksam gemerkt. Auch der Taubenpost bedient man sich häufig; die Orangisten stehen auf diesem Wege mit den Holländern in fortwährender Verbindung.

Hauptquartier Borgerhout, den 28. Nov.

Bis jetzt ist noch nichts begonnen. Das durch einige Journale verbreitete Gerücht von der Eröffnung der Laufgräben ist falsch, und Niemand außer der Marschall kann wissen, ob man diese oder die folgende Nacht den Anfang damit machen wird. Der Platz zum Lager ist abgesteckt, das Material in Bereitschaft, aber die Regimenter haben noch keinen Befehl erhalten, dahin aufzubrechen, und dieser Befehl wird erst einige Stunden vor dem Beginn der Arbeiten ertheilt werden. Das etwas kalte Wetter ist sehr günstig. Man will hier wissen, daß die Gesundheit des Generals Chasse angegriffen ist, er muß einen Theil des Tages im Bette zubringen.

Lüttich, den 30. Nov.

Der „Courrier de la Sambre" meldet aus Namür, daß daselbst der Gottesacker der Revolutionshelden von 1830 entehrt und das Kruzifix, welches dabey aufgepflanzt gewesen, von unreinen Händen zerschlagen und zerstümmelt worden sey.

Der Graf v. Looz, ehemaliger Militärgouverneur der Provinz Lüttich, ist zum Kommandanten des königl. Hauptquartiers ernannt.

Speyer, den 2. Dez.

Im Rheinkreise bildet sich ein Verein von Rechtskundigen, Advokaten und Notarien, welcher den Zweck haben soll, alle Civilprozesse, welche an die zweyte Instanz kommen würden, im Wege des Schiedsrichteramtes zu entscheiden, weil das neu zusammen gesetzte Appellationsgericht wenig Beyfall findet. Die Rede des Appellationsgerichts-Präsidenten Koch, womit er die heurige Gerichtssitzung eröffnete, hat höchsten Ortes sehr mißfallen, namentlich die Stelle, daß jeder Mann von Herz und Kopf ein Liberaler seyn müsse. Se. Majestät der König hat gegen einen kürzlich nach dem Rheinkreise versetz-

ten Rath seine allerhöchste Unzufriedenheit mit dem Präsidenten und seiner Rede ausgesprochen.

Aus der Schweiz, den 2. Dez.

Vor einiger Zeit gieng das Gerücht, die Tagsatzung sey auf den 6. Januar nach Zürich außerordentlicher Weise einberufen. Jetzt weiß man, daß der Züricher Staatsrath auf einen dießfallsigen Antrag Luzerns ausweichenden Bescheid gegeben hat. Man erfährt zugleich, dieses werde nun die Tagboten auf den 20. Dez. einladen.

Stuttgard, den 5. Dez.

Der heutige Schw. Merkur theilt die Bekanntmachung mit, nach welcher die Stände auf den 15. Jan. 1833 einberufen werden.

Frankfurt, den 3. Dez.

Schon gestern sprach man vom Anfange der Feindseligkeiten bey Antwerpen. Indessen waren die Angaben zu unbestimmt und zum Theil zu unwahrscheinlich, (z. B. daß General Chasse damit begonnen, die Stadt Antwerpen in Brand zu schießen), als daß man ihnen hätte Glauben beymessen können. Heute bestätigt sich aber die Nachricht im Wesentlichen, und man erfährt zugleich, daß die erste Kunde davon bereits gestern Früh durch Estafette hieher gelangt war. Hiernach hätte nun allerdings der Kommandant der Zitadelle das Feuer begonnen; allein dasselbe war nicht gegen die Stadt, sondern gegen die von dem Belagerungskorps errichteten Werke gerichtet, diese aber waren schon so weit gediehen, daß die Laufgräben eröffnet werden, und somit durch Beschießung der Citadelle deren Feuer beantwortet werden konnte. Weiter weiß man hier bis jetzt nichts Umständliches.

Kassel, den 30. Nov.

Die heutige Kasseler Zeitung enthält das ministerielle Ausschreiben, wonach die Stände auf den 15. Jan. 1833 einberufen werden.

Miszellen.

Der engliche Kurier erzählt von einem ungeheuren Mörser der in Lüttich gegossen worden, um eine 1000 französische Pfund schwere Bombe zu schleudern. Sein Durchmesser an der Mündung beträgt 21 Zoll, und sein ganzes Gewicht 15,000 Kilograme oder 31,000 englische Pfund. Der Guß dieses Riesenmörsers ist sehr gut ausgefallen, doch wird derselbe erst am 3. oder 4. Dez vollendet seyn, und dann auf einem eigens dazu gebauten Wagen nach Antwerpen geführt werden.

Saphir hat die verbreitete Nachricht über seinen Abgang nach Griechenland als eine Unwahrheit erklärt.

In Lützen ist am 26. Nov. ein Aufruf zu Beyträgen für das Denkmal erschienen, welches Gustav Adolph an der Stelle, wo er den Tod gefunden, errichtet werden soll. Der Kostenaufwand dazu wird auf 3000 Thaler geschätzt. In Leipzig nimmt das Haus Frege und Kompagnie Beyträge an.

Dienstag den 18. Dez. Vormittags um 9 Uhr werden von der königl. Militär-Verpflegskommission alte Mäntel und andere Monturstücke, Tornister, wollene Decken, Leintücher, Strohsäcke, Spornen, Schnallen, Striegel, dann Requisiten von Guß- und anderm Eisen, so wie verschiedene Eisenbeschläge, im Kohlhofe (unten an der Kavalleriekaserne) gegen baare Bezahlung versteigert.

Interessante Schriften. So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig (in Augsburg in der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung auf dem Obstmarkt):

Der Weg zu einem hohen Lebensalter und die wahre Heilkunde ohne Arzt.

Ein vollständiges Gesundheits-Handbuch für alle, welchen es wichtig ist, eine klare Belehrung über die Entstehungsursachen und Symptome der Krankheiten zu erlangen, welche die Uebel, denen der menschliche Körper ausgesetzt ist, abhalten, entstandene Krankheiten leicht und selbst entfernen, und sich eines möglichst beschwerdefreyen Alters erfreuen wollen. Nach vieljährigen eigenen praktischen Erfahrungen bearbeitet von

Dr. J. Morel Rubempre.

Aus dem Franz. 2 Bände, 600 Seiten stark, Velinpapier und elegant broschirt. Preis 2 fl. 24 kr.

Die Zeugung des Menschen, die Stärkung des **geschwächten männlichen Vermögens** und die Heilung des **Onanismus bey beyden Geschlechtern.** Ein populärer Rathgeber für Alle, welche über diese wichtigen Gegenstände gründliche Belehrung suchen. **Von J. Morel Rubempre**, Doktor der Medizin in Paris u. s. w. Aus dem Französs. Velinpapier. Elegant broschirt. Preis 54 kr.

Die Spaltung Europens in zwey feindselige Halbregionen, im Gegensatz zum europäischen Bund des H. Schmidt-Phiseldeck. Nach dem Princip der Weltsprache. 8. broschirt. Preis 36 kr.

Zu der am 1. März 1833 festgesetzten Ausspielung des Mühl- und Oekonomieguts zu Bettenfeld oder baare Ablösung von 6000 fl., verbunden mit 365 Nebengewinnsten von 300, 150, 75 fl., und so abwärts, sind Loose à 36 kr. das Stück zu haben bey

C. G. Moser in der Schmiedgasse in Augsburg.

(Verlorne Schlüssel.) Verflossenen Mittwoch Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr wurden 2 französische Schlüssel (ein kleiner und ein großer) von der Pfründe bis zum Predigerberg verloren. Der Finder dieser Schlüssel wird freundlichst ersucht, solche gegen Erkenntlichkeit im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Börsenkurs vom 6. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	95 3/8	95 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. à 10 fl.	124.	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	72 1/2	71 3/4
5proz. Metalliques	83 1/2	83
Bankaktien.	1085	1082
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	180
detto 1821. 4 Proz.	—	123 1/2
Polnische Loose	80	79

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 339. 8. Dez. 1832.

An die verehrlichen Leser.

Indem wir bey nahenden Jahresschlusse für das uns geschenkte langjährige Zutrauen danken, bitten wir zugleich, uns dasselbe auch für die Folgezeit, und zwar um so mehr zu bewahren, als Verleger und Herausgeber nach Kräften bemüht sind, durch Mittheilung des jedesmal Neuesten und Wichtigsten mit den gelesensten Zeitungen gleichen Schritt zu halten, und dieses Blatt, den Aufoderungen der Zeit gemäß, immer mehr zu heben.

Durch Erlaß der Generaladministration der königl. Posten vom 28. Nov. d. J. sind wir in den Stand gesetzt, unser Blatt an die auswärtigen Herren Abonnenten verhältnißmäßig viel wohlfeiler zu versenden, als irgend ein anderes in Bayern erscheinendes Blatt zu stehen kommt, nämlich um 5 fl. 28 kr. im Iten, um 6 fl. 1 kr. im IIten und um 6 fl. 33 kr. im IIIten Rayon. Der Preis für die Stadt und Umgegend bleibt 4 fl. wie bisher. Ungeachtet dieses äußerst billigen Preises werden wir im neuen Jahre dafür sorgen, durch ein besseres Papier und neue scharfe Schrift auch das Aeußere der Zeitung, welche täglich zu 1/2 Bogen nebst ein- auch zweymaliger wöchentlicher Beylage erscheint, gefälliger auszustatten, und dürfen sofort zahlreichen gütigen Bestellungen, welche wir, um die Stärke der Auflage darnach zu bemessen, frühzeitig zu machen bitten, mit Zuversicht entgegen sehen.

Das privil. Moysche Zeitungskomtoir.

München, den 7. Dez.

Der bayer. Landbote schreibt: Die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland erfolgte gestern in der Früh um 3/4 auf 11 Uhr, unter einem ungeheuren Zulauf treuer Münchner aus allen Ständen, welche mit Thränen in den Augen, dem Scheidenden ihr „Lebe hoch" zuriefen. Se. Majestät der König begleitete den Allerdurchlauchtigsten Sohn bis Perlach, Ihre Majestät die Königin aber bis Aybling. — Die vorgestern auf der Straße nach Aybling abgegangenen Relais bestanden aus etlichen 70 Pferden. — Heute reisen die Herren Abgeordneten Griechenlands, nach einem beynahe zweymonatlichen Aufenthalte dahier, ab.

Gestern reiste Se. Excell. der Hr. Präsident der griechischen Regentschaft, Graf von Armansperg, von hier auf sein Gut Eck ab, um sich von da nach Tyrol zu begeben, wo dann derselbe mit seiner von hier in Begleitung des Hrn. von Abel dahin reisenden Familie zusammentreffen wird, und von wo sie sich insgesammt über Rom ꝛc. nach Brindisi begeben werden, wo bekanntlich die Einschiffung vor sich geht.

London, den 30. Nov.

Man sprach gestern Morgen viel von der Rückkehr Sir P. Malcolms nach den Dünen, mit dem Donegal, Rhadamanthus, Southampton und Castor. Das Wetter ist, wie alle erfahrnen Seeleute voraus gesehen hatten, der Art, daß es nicht möglich sey, länger an der holländischen Küste zu kreuzen. Wenigstens giebt man dieß als den Grund an, warum der erste Seezug der kombinirten Eskadre so schnell zu Ende gieng.

Lissabon, den 17. Nov.

Die Kunde von dem Ausfalle der Pedristen am 14., dessen Einzelnheiten noch nicht näher bekannt waren, hatte auf die reichen Miguelisten der Hauptstadt einen solchen Eindruck gemacht, daß sie im Begriffe stehen, sich nach Spanien mit Hab und Gut zurück zu ziehen. Auch sollen andere Handelsleute, der Geldbedrückungen müde, entschlossen seyn, die Hauptstadt und das Königreich zu verlassen. — Ueber England aus Oporto vom 23. eingelaufene Nachrichten berichten, daß die Pedristen am 17. einen glücklichen Ausfall gewagt haben, wobey die Miguelisten zurückgedrängt, auch viele Vorräthe ihnen abgenommen worden seyen. Seitdem habe jedoch das Blatt sich etwas gewendet. Die Miguelisten seyen wieder innerhalb der alten Befestigungswerke, und schließen die Stadt von allen Seiten immer näher ein; der Duero selbst sey durch eine Miguelistische Batterie so gesperrt, daß kaum noch bey Nacht sich ein Schiff hindurch stehlen könne. Auf ein englisches Schiff seyen, selbst nachdem es umgekehrt, noch 17 Schüsse abgefeuert worden. In London glaubt man fast allgemein, daß die englische Regierung sogleich nach Beendigung der belgischen Angelegenheit in Portugal einschreiten werde. Graf Palmella und sein Sekretär befinden sich wenigstens wieder in London, höchst

wahrscheinlich um bey der englischen Regierung wiederholte Vorstellungen zu Gunsten Donna Marias zu machen. Die feindseligen Angriffe der Miguelisten auf englische Schiffe im Duero sollen den Vorwand zu der englischen Einschreitung abgeben. Gewiß ist auch, daß ein sehr bekannter französischer General erst kürzlich den Eid der Treue für Donna Maria schwor, und in wenigen Tagen von Paris nach Oporto abgehen wird, um den Oberbefehl über die konstitutionelle Armee zu übernehmen.

Madrid, den 22. Nov.

Die Entweichung des Exministers Calomarde macht allgemeines Aufsehen. Die Apostolischen sind voller Freude, und verhehlen die Vermuthung nicht, daß der Kriegsminister Monet dem Haupt ihrer Partey zur Flucht behilflich gewesen sey. — In Bilbao wollte es bey der Nachricht, daß die Christinos (Anhänger der Königin) einige Karlisten umgebracht haben, zu unruhigen Auftritten kommen, die aber durch Einschreitung der bewaffneten Macht verhütet wurden. — Allen Anzeichen nach haben wir noch irgend ein entscheidendes Ereigniß zu erwarten, denn ruhig ist es bey uns noch nicht.

Paris, den 1. Dez.

Hr. Humann eröffnete die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer mit der Vorlegung des Budget. Man wird also nicht wie im vergangenen Jahre in den Fall kommen, zum Zweytenmale provisorische Monate fordern zu müssen. Im Jahre 1832 beliefen sich die ordentlichen Ausgaben auf 962,971,000 Fr., und die außerordentlichen auf 143,647,000 Fr., zusammen auf 1,106,618,000 Fr., zu denen man noch bedeutende außerordentliche Kredite, welche theils durch Gesetze, theils durch Ordonnanzen eröffnet wurden, und sich auf mehr als 200,000,000 belaufen, hinzurechnen muß. Für das Jahr 1833 sind die Gesammtausgaben zu 1,132,626,618 Fr. angeschlagen, (ordentliche zu 966 Mill., außerordentliche zu 166 Mill.) Rechnet man die besondern Kredite zum Budget des vergangenen Jahres hinzu, so ist das dießjährige um ungefähr 50 Mill. geringer, ohne diese aber, wie man sieht, bedeutender. Die Gesammtzahl der Einnahmen beträgt für das Jahr 1833 1,133,639,347 Fr. Hr. Humann bleibt bey dem System, welches Hr. Lafitte in der Verwaltung eingeführt hat, und das darinn besteht, den Unterschied zwischen ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben festzuhalten, und die ersteren durch Auflagen, die letzteren aber nie durch solche, sondern durch Anleihen, und so lange es geht, durch den Verkauf von Staats-Gütern, namentlich von Holzungen, zu decken.

Ein interessanter Zwischenfall machte den Beschluß der gestrigen Sitzung. In der berühmten Unterredung der Hrn. Odilon Barrot, Lafitte und Arrago mit dem König am 6. Juni gegen Abend, welche gestern gelegenheitlich durch Odilon selbst zur Sprache gebracht wurde, soll der König geäußert haben, daß die Stadt nicht in Belagerungszustand erklärt werden würde. Am andern Morgen las man die Ordonnanz an allen Ecken. Nun versicherte heute Hr. Rygny noch, daß sie schon am 6. Morgens im Ministerrath beschlossen gewesen sey, wodurch es sich also bestätigt, was früher erzählt wurde, daß der König sich lange der Anwendung dieser Maaßregel widersetzt hatte. — Der Ton der gestrigen Sitzung war im Allgemeinen nicht mehr so fest und würdig und von aller Leidenschaftlichkeit entfernt, wie der der vorgestrigen Sitzung. Die Galle des Hrn. Madier von Montjeau stiftete gestern nicht viel Gutes. — Man bemerkte, daß Odilon Barrot und Marschall Clauzel gestern bey dem König speisten. — Ein alter Soldat vom Lande kam kürzlich zu dem König, um ihm auch seine Glückwünsche darzubringen. Zugleich bat er den König, Frankreich doch von der Doctrine zu befreyen, da man unter der Herrschaft der Jesuiten Karls X. genug derley Dinge gehabt habe. Zum Zeichen seiner Ergebenheit bot der alte Militär dem Staat das beste Pferd aus seinem Stall und zwey von seinen acht Kindern an.

Paris, den 2. Nov.

Ein Brief aus Bilbao meldet, die Deputation der Provinz Guipuscoa habe gegen das Amnestiedekret protestirt, welches den spanischen Flüchtlingen die Rückkehr ins Vaterland gestattet. Am 19. Nov. hat die Königin eine Verordnung erlassen, vermöge welcher das alte Silber- und Kupfergeld aus dem Umlaufe im Königreiche zurückgezogen, und durch Papiergeld des nämlichen Werthes ersetzt werden soll. — Die Berufung des Herrn v. Ofalia zum Ministerium des Innern ist noch nicht offiziell.

Am Montag werden die Ernennungen in die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften Statt finden. Man intriguirt, um die Wahlen einer gewissen Partey zu sichern, welche den Ideen der Bewegung nicht günstig ist. — Herr v. Bronckere, welcher seine Entlassung als belgischer Kriegsminister, Adjutant des Königs und selbst als Deputirter genommen hat, dessen ungeachtet aber noch Artillerieoberster und der Freund und Vertraute Leopolds ist, traf heute Morgens, wahrscheinlich auf einer diplomatischen Sendung, in Paris ein. Er soll die Nachricht von dem Beginne der Feindseligkeiten in der Nacht vom 29. auf den 30. v. M. bestätigt haben. Die nämliche Nachricht ist heute Nacht durch einen Kurier einem vornehmen Handelshaus überbracht worden. — Man fürchtet, die Rückkehr des englischen Admirals Sir Pultney Malcolm in die Dünen habe noch einen andern Grund, als die bloße Schwierigkeit der Schifffahrt an der holländischen Küste in dieser Jahreszeit. Diese Trennung vom französischen Admiral Villeneuve scheint von keiner guten Vorbedeutung für die Uebereinstimmung der Blockadeoperationen zu seyn. — So eben ist, wie man versichert, der Befehl erlassen worden, Straßburg und die andern festen Städte im Elsaß in einen achtungswerthen Vertheidigungsstand zu setzen.

Die letzten Nachrichten aus Oporto lauten nicht günstig für Don Pedro. Die portugiesischen Fonds sind daher zurück gegangen.

Digitized by Google

Achen, den 2. Dez.

Wir erhalten auf außerordentlichem Wege folgenden Bericht aus dem franzöf. Hauptquartier vom 30. 11 Uhr: Endlich ist der sehnlichst erwartete Augenblick gekommen; der Befehl zum Angriff ist gegeben. Gestern Abend sind die Truppen, die an der Belagerung Theil nehmen sollen, vereinigt worden; ein Tagesbefehl des Marschalls hat ihnen angezeigt, daß die Operationen beginnen, und daß die Trancheen unter dem Befehl des Herzogs von Orleans eröffnet werden. — Um 6 Uhr haben 4500 Mann die Trancheen eröffnet; die Parallele ist zu gleicher Zeit in einer Ausdehnung von 2000 Metres eröffnet worden; ebenso 2 Kommunikationsäste für die Queues der Trancheen in einer Ausdehnung von 900 Metres; die rechte Seite der Tranchee stützt sich auf die Glacis des Forts Montebello, die linke aber geht über die Chaussee von Voom hinaus. Der Herzog von Orleans, der die ersten Gefahren theilen wollte, und in der Tranchee befehligte; hat unter seinem Befehle die Obersten Auvray vom Generalstabe, und Tardieu de Saint Aubanet vom 7ten Linienregimente. Sodann wurde zur Errichtung der Batterien geschritten; alles gieng in größter Stille vor sich, da die Parallelen nur 400 Metres von dem Glacis der Citadelle entfernt waren. Mehrmals haben der Herzog von Orleans, der Marschall, die Generale St. Cyr-Nugues und Haro die Linien der Arbeiter besichtigt; überall hat deren Anwesenheit den lebhaftesten Enthusiasmus erregt, und trotz des Regens, der die ganze Nacht hindurch herabströmte, haben die Soldaten mit einem beyspiellosen Eifer gearbeitet. In dem Augenblick, wo das 17te und 25ste Lin. Regiment, die zuerst aufgeboten waren, sich vereinigten, wurden alle nach der Citadelle vorgerückten Posten der Stadt und das Fort Montebello von den franz. Truppen besetzt. Die Elite-Kompagnien der beyden Trancheen-Regimenter, welche vor den Arbeitern aufgestellt waren, deckten dieselben, wenn ein Ausfall erfolgen sollte; sie hatten Befehl, das tiefste Stillschweigen zu beobachten und auf dem Bauche liegen zu bleiben; die Schildwachen lagen noch weiter vor auf den Knieen. In diesem Augenblick (11 Uhr) befindet sich Oberst Auvray in der Citadelle, wohin er eine Aufforderung an General Chasse gebracht hat. Man sieht mit Ungeduld der Antwort entgegen, nach deren Eintreffen ohne Zweifel das Feuern beginnen wird. Bis jetzt ist noch kein Schuß gefallen.

1 Uhr. So eben verlasse ich Berchem, welches den Arbeiten näher liegt, als Vorgerhout und wo sich fast immer der Marschall befindet. Seit einer Stunde schießt die Citadelle mit Kanonen auf die Arbeiter; aber das Feuer ist nicht unterhalten, kein Schuß ist auf die Stadt gefallen. Man erfährt, daß Chasse die Schleusen nach der Seite des Forts von Burght hat sprengen lassen, um Alles so weit als möglich zu überschwemmen. Der Oberst Auvray war Mittags noch nicht ins Hauptquartier zurück gekehrt; da jedoch gerade um diese Stunde das Feuer der Citadelle angefangen hat, so zweifelt man nicht, daß die Antwort verneinend sey; man glaubt, daß der Oberst Auvray sich direkt zum Marschall begeben hat, der sich augenblicklich in den Trancheen befindet.

Nachstehendes ist die im Namen Frankreichs und Englands durch den Marschall Gerard, obersten Befehlshaber der französischen Armee, an General Chasse, Kommandanten der Citadelle von Antwerpen, erlassene Aufforderung: „Hauptquartier Borgerhout, 30. Nov. Mein Herr General! Ich bin an der Spitze der französischen Armee vor der Citadelle von Antwerpen mit dem Auftrag meiner Regierung angekommen, die Vollstreckung des Traktats vom 15. Nov. 1831 zu verlangen, welcher Sr. Majestät dem König der Belgier den Besitz dieser Festung, so wie den der Forts sichert, welche an beyden Ufern der Schelde von derselben abhängen. Ich hoffe, Sie geneigt zu finden, die Gerechtigkeit dieser Forderung anzuerkennen. Wenn dem aber gegen meine Erwartung nicht so wäre, so bin ich beauftragt, Ihnen anzuzeigen, daß ich alle zu meiner Verfügung stehende Mittel anwenden soll, die Citadelle von Antwerpen in Besitz zu nehmen. Die Belagerungsoperationen werden gegen die äußern Forts der Citadelle gerichtet seyn, und obgleich die Schwäche der Befestigung nach der Seite der Stadt und die Deckung durch die Häuser mir Vortheile zum Angriff darbietet, so werde ich sie dennoch nicht benutzen; ich bin demnach zu der Hoffnung berechtigt, daß Sie, gemäß den Kriegsgesetzen und den stets beobachteten Gebräuchen, sich jeder Feindseligkeit gegen die Stadt enthalten werden. Ich lasse einen Theil derselben nur in der Absicht besetzen, damit alles verhindert werde, was sie dem Feuer ihrer Artillerie aussetzen könnte. Ein Bombardement wäre eine Handlung unnützer Barbarey und ein Unglück für den Handel aller Nationen. Wenn Sie, trotz diesen Bemerkungen, auf die Stadt schießen, so werden Frankreich und England einen Schadenersatz verlangen, der dem durch das Feuer der Citadelle und der Forts, so wie durch das der Kriegsschiffe verursachten Schaden gleich kommt. Sie können nicht umhin, selbst vorher zu sehen, daß sie in diesem Falle persönlich für die Verletzung einer, von allen civilisirten Völkern geachteten Sitte und für das daraus entstehende Unheil verantwortlich seyn werden. Ich erwarte ihre Antwort und zähle darauf, daß es Ihnen genehm seyn wird, unverzüglich mit mir wegen Uebergabe der Citadelle von Antwerpen und der davon abhängigen Forts in Unterhandlungen zu treten. Ich bitte Sie, Herr General, die Versicherung meiner Achtung zu empfangen. Der Marschall, Oberbefehlshaber der französischen Nordarmee, Graf Gerard."

Brüssel, den 1. Dez.

Der König ist gestern nach seinen Hauptquartier zu Lierre abgereist. Er hat gewünscht, sich der Stadt Antwerpen während der ersteren Tage der Belagerung zu nähern, um im Stande zu seyn, unmittelbare Befehle zu ertheilen, wenn die Ereignisse dieß nothwendig machen sollten, und um öfter von dem, was sich zuträgt, Nachrichten zu haben.

Antwerpen, den 30. Nov.

Wachhabende Kanoniere bey der Kaiserbatterie wollen diesen Morgen gesehen haben, daß sich ein Parlamentär in's Fort der Tete des Flandres begeben habe; einige Augenblicke später gieng eine Barke nach der Zitadelle, und man vermuthet, daß es ein Parlementär gewesen.

Lüttich, den 1. Dez.

Wir haben einen Brief aus Antwerpen, datirt von gestern Mittag, vor Augen; es heißt darinn: Die Franzosen haben alle Posten gegen die Citadelle zu, selbst im Innern der Stadt besetzt; die ganze Nacht haben 12 bis 15,000 Mann an der Tranchee gearbeitet, diesen Morgen um 11 Uhr arbeiten sie noch ungestört, 7 bis 8000 Mann an der Zahl. Mittags hat General Chasse auf die Arbeiter mit Kartätschen schießen lassen; in diesem Augenblick herrscht ein ziemlich heftiges Kanonenfeuer; Punkt 12 Uhr

Digitized by Google

haben die Holländer zwey Schleusen in den Poldern unterhalb der flanderschen Spitze, nach Gent zu, gesprengt. Alles, was Furcht hegt, entflieht in größter Eile.

Düsseldorf, den 2. Dez.

Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen sind heute Morgens von hier nach dem Hauptquartier zu Krefeld abgereist.

Berlin, den 30. Nov.

Es wird von Seiten unseres Kabinetts Alles aufgeboten, um selbst noch in der letzten Stunde eine Ausgleichung zwischen Holland und Belgien zuwege zu bringen. Unsere Staatsmänner sind zu aufgeklärt über die Gefahren, welche ein allgemeiner Krieg herbeyführen muß. Wenn unser König zur Beylegung des Streites weiter nichts bedürfte als seines Einflusses bey König Wilhelm, so wäre Alles schon längst in Ordnung, wie es denn vielleicht hauptsächlich jenem persönlichen Einflusse zuzuschreiben seyn dürfte, daß König Wilhelm, wie er selbst in seinem neulichen Dekret zur Anberaumung eines allgemeinen Bettages sagt, so viel von seinen persönlichen und seines Hauses Rechten nachgegeben hat. In keinem Lande aber ist der Souverän ein treueres Organ der Nationalgesinnung als in Holland. Daher die langwierigen Hindernisse, welche der niederländische Bevollmächtigte den Bemühungen der Rheinschifffahrts-Kommission entgegen setzte, daher auch das Nichtnachgeben in Hinsicht auf den Scheldezoll. Der holländische Handelsstand ist der erste Hebel dieser Hemmmaschine, welche Europa seit so lange im provisorischen Zustande erhält.

Die Fürstin Liegnitz hat in der eben gezogenen Klassen-Lotterie 100 000 Thlr. gewonnen. Durch eine seltsame Uebereinstimmung ist das große Loos von 100,000 Thlr. nach Liegnitz gefallen.

Triest, den 24. Nov.

Aus Korfu sind keine günstigen Nachrichten über den Fortgang der zwischen der Pforte und Mehemed Ali eingeleiteten Unterhandlungen eingegangen. Letzterer spann die Seiten zu hoch, und machte Forderungen, welche die Pforte nicht eingehen kann, wenn sie nicht auf Ehre und Selbstständigkeit verzichten will. Vor Allem verlangt Mehemed, bevor von irgend einem Arrangement die Rede seyn könne, die Abtretung Syriens ohne die geringste Beschränkung, da er früher nur die Belehnung angesprochen hatte. Die Pforte hat nicht gezögert, diese Forderung bestimmt zurück zu weisen, und nun bleibt Alles beym Alten, der Krieg geht seinen Gang, und man kann auf die wichtigsten Ereignisse gefaßt seyn, denn das Schicksal des türkischen Reichs steht auf dem Spiele.

Miszellen.

Die Würzburger Zeitung enthält einen langen Artikel über den Aufenthalt Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten von Wallerstein in Würzburg. Se. fürstliche Durchlaucht nahmen sämmtliche Anstalten und Merkwürdigkeiten der Stadt in hohen Augenschein, und waren über alles und jedes, wie die Zeitung sagt, freudig bewegt, ja gerührt. Ein Aehnliches berichtet der fränkische Merkur aus Bamberg, wo der Herr Fürst bey dem Herrn Erzbischof Mittag hielten, und dann mit Ihrer Begleitung, bey welcher sich der hoffnungsvolle junge Freyherr von Tautphöus befindet, nach Bayreuth weiter reisten.

In Berlin starb am 29. Nov. der rühmlich bekannte Professor der Medizin Dr. Rudolphi.

(Bekanntmachung.) Das Wirthschafts-Anwesen des Johann Nepomuk Schuhlz vor dem Wertachbruckerthor Lit. F. Nro. 1. und 2. „innerer Zoll" genannt, bestehend in Haus, Garten und Stadel, wird wiederholt zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 19. Dez. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr anberaumt.

Augsburg, den 1. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Empfehlenswerthestes Advent-Gebet-Büchlein.

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **Die Feyer der heil. Adventzeit, oder die Rorate-Messen.** Eine Anweisung, den Sohn Gottes in dem Geheimnisse seiner Menschwerdung anzubeten, sowohl im Advente, als auch zu jeder andern Zeit des Jahres, um sich zu den Muttergottesfesten gebührend vorzubereiten. Vom Verfasser des Gebetbuches: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.** Zweyte Auflage. 12. gebunden 12 kr.

Dienstag den 11. Dez. und folgende Tage wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Weißzeug, mehrere Loden gute Hausleinwand, Herrenkleider, worunter ein weißtuchener Mantel mit Goldborten, 8 und 14 Tage lang gehende Penduluhren in Kästen von Bronce, Komod- und Kleiderkästen von Nußbaumholz, Sessel, Kanapee, Tische, Bettstatten und Better, Zinn, Kupfer, ein großer messingener Mörser, Porzellan, Gläser, Eisen und Küchengeräth, eiserne Gewichter, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu höflichst einladet

Schamberg, beeidigter Käufler.

Unterzeichneter zeigt dem verehrungswürdigen Publikum hiemit an, daß im Gasthause zum goldenen Ritter (sogenannter Schäfflerwirth) in der Bäckerstraße den Winter hindurch frische böhmische Phasanen, Rebhühner und schwarzes Wildpret um den billigsten Preis zu haben sind. Stüber, Wildprethändler.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus Lit. A. Nro. 205. nächst St. Margaretha, sammt Gerechtigkeit, täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen bey

Johann Derflinger, Schuhmachermeister dahier.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 339. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 8. Dez.. 1832.

Aus Rheinbayern.

Am Schlusse der Rede des königl. Staatsraths und Präsidenten des Appellationsgerichts des bayerischen Rheinkreises, Hrn. v. Koch, bey der Feyer der Wiedereröffnung des Gerichtsjahres, am 5. Nov. 1832, heißt es: „Es wäre gefährlich und von den schlimmsten Folgen, wollten die Gerichte sich anmassen, klüger zu seyn, als das Gesetz, an dem Gesetz zu wenden und zu drehen, um sich über dasselbe zu erheben. Selbst Gesetze, die eine Abänderung erfordern, die ihrem Zwecke nicht entsprechen, müssen von den Gerichten angewendet werden. Die Gerichte sind nicht Gesetzgeber, sondern Gesetzanwender.... Nichts darf den Richter bestimmen, gegen seine Ueberzeugung und gegen das Gesetz zu erkennen, das Gesetz irgend andern Rücksichten aufzuopfern. Er muß feststehen im Sturme der Leidenschaften, in den Zeiten der Einseitigkeiten und Befangenheit. Wankt auch er, dann dreyfach wehe über den Staat, wo das Heiligthum der Gerechtigkeit keine gesetzliche Sicherheit, keinen gesetzlichen Schutz mehr gewährt. Damit der Richter sich aber auch auf diesem Standpunkte der Selbstständigkeit zu halten vermöge, und nur nach Pflicht und Gewissen sein wichtiges Amt verwalte, ist derselbe in allen gut organisirten Staaten unabhängig gestellt; ein Gegenstand von großer Wesenheit, der eine Gewährschaft darbieten muß, daß den Richter, welcher streng gewissenhaft seine Pflicht erfüllt, kein persönlicher Nachtheil treffe. Möge auch nicht auf indirektem Wege diesem großen Prinzipe der Unabhängigkeit der Gerichte zu nahe getreten werden, und jede Staatsregierung ihren Stolz darinn finden, dem Richter die möglichste Selbstständigkeit zu sichern! Niemand glaube, daß die Gerichte des Rheinkreises fähig seyen, an ihrem Gewissen zum Verräther zu werden, und wissentlich gegen die Gesetze zu sprechen. Selbst wenn sie deßhalb Nachtheil für sich und die Ihrigen zu erdulden hätten, würden sie dennoch unerschüttert ihrer Pflicht getreu bleiben. Wozu also die eben so unwahren, als unziemlichen Ausfälle gegen die Gerichte von den Parteymännern, die nicht ermangelten, deren Lob auszuposaunen, wo sie glaubten, daß die Gerichtsentscheidungen sich zu ihren Zwecken benutzen ließen, während doch in dem einen wie in dem andern Falle die Gerichte nichts thaten, als die Gesetze ihrem wahren Innhalte gemäß anzuwenden. Wie vielfältig würde sich z. B. auf ein Erkenntniß der Anklagekammer des Appellationsgerichts berufen, um zu beweisen, daß der Verein zur Aufrechthaltung der freyen Presse in Deutschland gesetzlich erlaubt, ja ein nützliches, wünschenswerthes Unternehmen sey. Und doch hatte die Anklagekammer darüber weder etwas verfügen können noch wollen. Dieselbe hatte bloß zu entscheiden, ob damals hinreichende Beweise und Anzeigen vorlagen, den Redakteur eines Blattes, welches jenem Vereine zum Organe diente, wegen Theilnahme, in strafrechtlichem Sinne, an einem Komplotte zur Umstürzung der Staatsregierung und Verfassung, oder wegen direkter Aufforderung hierzu durch sein Blatt, in Anklagestand zu versetzen. Diese Frage wurde verneint, indem das Gericht, in der damaligen Lage der Sache, seiner Ueberzeugung nach, keine Thathandlungen vorfand, welche den Karakter eines solchen Komplotts oder einer solchen direkten Aufforderung an sich getragen. Dieß war die zu entscheidende Frage, und mehr wurde nicht entschieden. Die Aufrechthaltung einer freyen Presse ist an und für sich kein Verbrechen, vielmehr wirklich eine löbliche Handlung, wenn dazu bloß gesetzliche und erlaubte Mittel angewendet werden. Werden aber hiezu Vereine gebildet, die als eine zusammenhängende, gesonderte politische Gewalt sich über alle deutschen Staaten verbreiten sollten, und die sich der Presse bedienten, Aufregungen zu bewirken, Verfassung und Staats-Regierung täglich anzufallen, die Einwohner zum Ungehorsam gegen Gesetz und öffentliche Ordnung zu verleiten, auf einen Umsturz aller bestehenden Dinge hinzuarbeiten, wer kann dann ein solches Unternehmen noch erlaubt und löblich nennen?.. Wir haben das Glück, in einem geordneten verfassungsmäßigen Staate zu leben, unter einem Monarchen, der selbst Vertheidiger und Beschützer der Verfassung ist, und vor nicht langer Zeit frey und offen erklärte: er möchte nicht unumschränkter Herrscher seyn! Uebrigens sind alle Behörden verfassungsmäßig für ihre Handlungen verantwortlich, selbst die höchsten. Gegen deren Verfügungen finden Beschwerden Statt, und würden überall Schutz und Abhilfe gegen verfassungswidrige Verletzungen versagt, bleibt dann nicht noch der Rekurs an die Ständekammer übrig? Nicht Alles, was geschehen ist, nicht Alles, was angeordnet worden, mag sich rechtfertigen lassen; Mißgriffe mögen vorgekommen seyn und noch vorkommen; es mag für größere Entwicklung verfassungsmäßiger Institutionen, für weisere Erleichterung der Abgaben, für freyeren Handel und Verkehr noch Manches zu wünschen seyn. Allein wo ist etwas Vollkommenes auf der Erde? Man sey billig und verlange nicht Alles auf Einen Tag. Die Verfassung hat die Mittel an die Hand gegeben, größere Vollkommenheit zu erlangen. Man halte sich an dieselbe, und suche darinn allein Heil und Glück für Vaterland. Sind Rückschritte geschehen, sind Maßregeln zur Erhaltung und Sicherung des innern Friedens und der Ordnung ergriffen worden, die größere Beschränkungen der allgemeinen Freyheiten in sich schließen, als vielleicht nöthig und zweckmäßig seyn mag, wem fällt solches zur Last? Haben nicht diejenigen es sich beyzumessen, welche unaufhörlich an allen bestehenden Staatseinrichtungen rüttelten und nicht ermüdeten, das Volk aufzuregen und zu Widersetzlichkeiten anzutreiben? Indessen hegen wir die Ueberzeu-

Digitized by Google

gung, daß bey Weitem der größere Theil der Kreis-Bewohner den Umtrieben der Ruhestörer fremd geblieben ist. Möge das gestörte Vertrauen sich bald wieder ganz herstellen; das Band der Liebe und der Eintracht sich zwischen dem Volke und der Staatsregierung wieder fester schlingen, als es je gewesen. Hoffen wir, daß auch von Seite unserer Staatsregierung und der übrigen Fürsten Deutschlands alles Mögliche angewendet werde, die billigen Wünsche des Volkes zu befriedigen, die Lasten zu erleichtern, den freyen Verkehr zu sichern, und wahres Volksglück zu begründen.

Aufruf an die Germanier.

Unter dieser Aufschrift erläßt Freyherr v. Hallberg auf Birkeneck bey Freysing (auch unter dem Namen „Eremit von Gauting" bekannt) nachstehende originelle Aufforderung: „Deutsche! seit mehreren Jahren spuckt ein unruhiger Geist in unsern friedlichen Gauen, die Großthaten der Befreyung beschäfftigen die Phantasie unserer Jugend zur Nachahmung, sie wollen Großthaten, und da sich keine Gelegenheit darbietet, untergraben sie ihr eigenes Haus, aber nur mit — Schreiben. Frankreich gab seiner tobenden Jugend die Eroberung Spaniens, zerstörte die Geißel aller Nationen im Dey von Algier, Frankreich landete in Morea. Wir sprachen über Chimären, doch unsere Geschichte blieb leer seit 17 Jahren, bis ein großer, hochherziger König das alte unterdrückte Volk der Griechen in Schutz nahm, und ihm seinen Sohn als König gab. Da ist nun endlich ein weites Feld für euren Muth, für eure Tapferkeit, für eure Begriffe von Civilisation. Ich rufe also alle auf, welche müde des alten Sauerteigs im Vaterland sich nach Thaten sehnen, ich rufe Diejenigen auf, welche nach Amerika wollen, um als Knechte die alten Urwälder auszureuten, und unter der unmöglichen Last der schrecklichsten Arbeit den Hunderttausenden zu folgen, welche endlich Amerika wieder verließen, um auf dem Rückwege Hungers zu sterben. Ich rufe euch auf, mir nach Griechenland zu folgen. Da entsteht eine neue Welt, da ist ein herrlicher Himmel, die besten Früchte, Wein, schöne Mädchen, Ländereyen, die fast ohne Arbeit euch alle Früchte gewähren, da könnt ihr euren Muth zeigen, da könnt ihr ein neues Vaterland gründen. — Oder soll das pedantische Leben der ängstlichen steifen Queckers in Amera besser seyn, wie das freye Leben im alten Lande der Freyheit? — Leset nur den Reisebericht von Gall, der mit einer Kolonie von mehr wie Hundert nach dem gelobten Amerika wanderte, wie es ihnen ergangen. Gall ist mein guter Freund; er lebt noch und ist im Regierungsbezirk Koblenz angestellt; leset sein klassisches Werk über Amerika, und die Lust, dahin zu gehen, wird euch vergehen. — Nach Griechenland! — dahin also mit euch, ihr unruhigen Gäste im Vaterland, gründet ein neues Reich von arbeitsamen, fleißigen Bürgern, treiber Ackerbau und Viehzucht, das einzige edle Handwerk eines freyen Mannes. — Arbeit mit seiner Umgegend bietet euch alle Schätze der Kultur, dahin also, wo der Acker und eure Person frey vom Lehenssysteme euer ewiges Eigenthum ist. — Auch ich will meine Güter verkaufen und dahin ziehen, um als Ackersmann auf dem alten klassischen Boden ein freyes Leben zu führen. Doch wollt ihr den warmen Ofen im Kämmerlein der Frau Mama nicht verlassen, so hört auf im alten gothischen Europa mit dem dummen chimärischen Geschwäz eurer Traumfreyheit! Europa ist keiner Veränderung fähig, im tiefen grauen Alter erwartet es den Stoff, den ihm die Zeit geben wird, aber die Narrenschriften aller Demagogen nicht beschleunigen können, denn kein Mensch wird sein Haus in Brand stecken, damit sie es ausplündern. Birkeneck, bey Freysing, am 26. November 1832.

Freyherr v. Hallberg."

Es ist Thatsache, daß Fische und Mollusken gefrieren können, ohne dadurch ums Leben zu kommen. Kapitän Franklin bemerkte während des strengen Winters, den er an dem Kupferminenflusse zubrachte, daß Fische ganz gefroren aus den Netzen genommen, in kurzer Zeit so eishart wurden, daß man sie mit einer Hacke spalten mußte; legte man aber einige derselben ans Feuer und ließ sie aufthauen, so wurden sie wieder lebendig — ein merkwürdiger Beweis, wie in Thieren von kaltem Blute die Lebenskraft eine geraume Zeit unterbrochen werden kann, ohne aufzuhören.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Färbermeisters Joseph Deil Lit. H. Nro. 58. hier wird auf Antrag eines Hypothekargläubigers zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 17. Dez. von 9 bis 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Augsburg, den 23. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Wohnhaus des Seilers Georg Lesti dahier in der Obern-Vorstadt Haus-Nro. 177 1/2. einstöckig und gemauert, nebst 5 Dez. Garten zum öffentlichen Kaufe ausgeboten, und hiezu Tagsfahrt auf Freytag den 21. Dez. l. J. Vormittags angesetzt, wozu Kaufslustige, welche sich mit den zur Ansäßigmachung erforderlichen Zeugnissen ausweisen können, mit dem Beyfügen vorgeladen werden, daß mit dem Hinschlage dieses Anwesens nach §. 64. des Hypothekengesetzes verfahren werde.

Aichach, den 27. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Forster, Landrichter.

coll. Escher.

Oeffentliche Versteigerung.
(Joseph Mayersches Tuchmacher-Anwesen.)

Von dem Magistrat der k. k. landesfürstlichen Stadt Braunau im Innkreise wird hiemit bekannt gemacht:

Es seye auf Ansuchen des Stephan Mayer, Spenglers zu Pfarrkirchen, wegen einer Schuldforderung per 503 fl. 38 1/2 kr. K. M. W. W. c. s. c. die öffentliche Versteigerung des dem Joseph Mayer, Tuchmacher allhier, gehörigen Tuchmachers-Anwesens, bestehend: in der freyeigenen ganz gemauerten Behausung Nro. 57. in der Scheiben sammt 2 Tuchmachersgerechtigkeiten,

Digitized by Google

den schönen großen freyeigenen Garten auf dem Ramberg und fundus instructus, dann Tuchramen-, Tuchwalk- und Brunnensteften-Antheile im Gesammtschätzungswerthe per 2470 fl. K. M. W. W. gewilliget, und zur Vornahme 3 Termine, als:

der 22. Dez. 1832,
= 22. Jan. 1833, und
= 22. Febr. 1833,

jedesmal um 9 Uhr Früh in der hiesigen Amtskanzley mit dem Beysatze bestimmt worden, daß, wenn diese Realitäten weder bey der ersten noch zweyten Versteigerungstagsatzung um oder über den Schätzungswerth an Mann gebracht werden könnten, dieselben bey der dritten auch unter dem Schätzungswerthe hintan gegeben werden würden. Die Kaufsbedingungen liegen zur Einsicht bereitet.

Braunau, den 19. Nov. 1832.

Im Mangel eines Bürgermeisters:
Ant. Bernhard, Magistratsrath.
Plaichinger, Synd.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Bdswirthbauers von Etzenhausen dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Steigerungstagsfahrt auf Mittwoch den 9. Jan. 1833 Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,353 fl. geschätzt, und besteht:

I. an Gebäuden:

a. aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,
b. dem halbgemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,
c. einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,
d. einem gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Back- und Waschhause,
e. einem gemauerten Schweinstall mit Plattendach,
f. einer hölzernen, mit Ziegel gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystiftigen Grundstücken:

a. aus 1 Tagw. 71 Dez. Garten,
b. = 105 = 66 = Aecker,
c) = 137 = 99 = Wiesen,
d) = 27 = 3 = Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Dachau, den 30. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.
Eder, Landrichter.

(Gründeverkauf.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers des Bauern Bernhard Gaßner zu Deffingen werden hiemit im Wege der Hilfsvollstreckung folgende Grundstücke dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, als:

I. Ein zur Stadt-Kommune Günzburg erbgütiges Lehen von 2 6/8 Jauch. Acker.

II. Ein zur heiligen Fabrik Deffingen erbgütiges Lehen, bestehend in 5 4/8 Jauch. Ackers und 6 Tagw. Wiesen.

III. Folgende freyeigene Gründe, als:

a) 2/8 Jauch. Acker im Rauk.
b) 6/8 Jauch. Burgacker.
c) 2 Jauch. eben daselbst.
d) 1 6/8 Jauch. am Stottbach.
e) 2/8 Jauch. daselbst.
f) 1 4/8 Jauch. allda.
g) 6/8 Jauch. in der Renne, und
h) 6/8 Jauch. der Schwalberger genannt.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am Dienstag den 8. Jäner 1833 bis Früh 9 Uhr in hiesiger Landgerichtskanzley sich einzufinden, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben, wobey jedoch Fremde und Unbekannte sich über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben.

Günzburg, den 23. Nov. 1832.

Königl bayer. Landgericht.
Leirl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Geschwister des seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißten Michael Amersdorfer von Nenusling, Soldaten des 11ten Linieninfanterie-Regiments, wird derselbe oder dessen gesetzliche Erben hiemit aufgefodert, sich längstens bis zum 1. März des künftigen Jahres zu melden, außerdem aber zu gewärtigen, daß er als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine Geschwister, als die bekannten nächsten Erben, ausgefolgt werden solle. Greding, den 21. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.
Herlein, Landrichter.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Kaspar Hunger, Paulisohn von Kirchsoi d. G., seit dem russischen Feldzuge vermißter Gemeiner des k. b. 1sten Linien-Infanterieregiments, oder dessen allenfallsige legitime Nachkommen werden hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato hierorts bey Gericht zu melden, indem widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Erben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Ebersberg, den 31. Okt. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Ebersberg.
Höß, Landrichter.
coll. Vieregg.

(Vorladung.) Salomon Guggenheimer, israelitischer Hausierhändler von Oberberg, hat wegen momentaner Zahlungsunfähigkeit um Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines Nachlasses oder Fristen-Regulirung diesseits die Bitte gestellt.

Man hat hiezu auf Donnerstag den 20. Dez. l. J. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Guggenheimer entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte daselbst zu erscheinen hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der erschienenen Gläubiger angereiht werden.

Den Interessenten kann übrigens schon im Voraus

bemerkt werden, daß selbst schon die hypothezirten Passiva des Schuldners seinen gerichtlich erhobenen Aktivstand bedeutend übersteigen.

Illertissen, den 23. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Merklin, Landrichter.

Brucker coll.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Wolfgang Berghammer, Wirths in Teisendorf, dem öffentlichen Verkaufe unterworfen. Dasselbe besteht in den Gebäuden mit realer Taferngerechtsame, Hofraum und Garten, 9 Tagw. 84 Dez. Aeckern, 19 Tagw. 22 Dez. Wiesen, 3 Tagw. 25 Dez. Waldung.

Die Gebäude nebst Gerechtigkeit sind freyeigen und unbelastet, die Gründe theils eigen, theils im Grundbarkeitsverhältnisse. Die Schätzung beträgt einschlüssig der Mobiliarschaft und des Ausbaues laut Verhandlung vom 16. l. M. 5286 fl. 43 kr.

Die Grundbarkeitsverhältnisse und Belastung können hier in Erfahrung gebracht werden.

Zur Versteigerung an den Meistbietenden wird Tagsfahrt auf Montag den 7. Jan. 1833 Früh 9 Uhr im diesseitigen Amtslokale anberaumt, die Genehmigung des Meistgebots von Seite der Interessenten vorbehalten, und Kaufslustige hiezu eingeladen; Auswärtige haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Laufen, den 26. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Gesammtanwesen des Papierfabrikanten Karl Joachim an der St. Anna- und an der Pferdstraße dahier, wie solches nach einem hieraus schon früher veräußerten Grunde dermalen noch besteht an den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Gärten Nro. 890. 89. 90. und 91. mit 2000 fl. Ewiggeldkapitalien und 28.399 fl. 59 3/4 kr. Hypothekkapitalien belastet, die Gebäude auf 18.000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen an Einrichtung, Utensilien und sonstigen Effekten, nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März heurigen Jahres zusammen auf 28.973 fl. 53 kr. gewerthet, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur Aufnahme der Kaufsgebote Tagsfahrt auf Montag den 31. Dez. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren, den Apotheker Alois Schweyer und dem Bäckermeister Xaver Denemann in der St. Anna-Vorstadt, zu wenden ist, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt. Den 27. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier, Direktor.

Dr. Schauß.

Joseph Schmied, Bauerssohn beym Gabriel am Lehen d. G., Gemeiner bey den königl. bayer. Feldjägern, wird seit dem russischen Feldzug 1812 vermißt. Da man seither von seinem Leben und Aufenthalte nichts in Erfahrung brachte, so wird derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz auf Andringen der Erbsinteressenten aufgefodert, binnen 3 Monaten sich um so gewisser bey hiesigem Amte zu melden, als er nach Ablauf dieses Termins als verschollen erklärt, und sein in 800 fl. bestehendes Vermögen an seine nächsten Verwandte gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Miesbach, den 12. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiesend, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da die Mehrheit der Bierbräuer Mathias Leonhard Gaigl'schen Gantgläubiger auf Ausschreibung der 3ten Versteigerung drangen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß zur dritten Versteigerung des Gaigl-Bräu-Anwesens zu Trostberg auf

Montag den 31. Dez. 1832

Früh 9 Uhr im Landgerichts-Lokale Termin anberaumt sey, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Weil der Bestand dieses Anwesens schon in der Augsburger Zeitung vom Jahre 1831 Nro. 198., und zum Zweytenmal Nro. 241., im Landboten unterm 20. Jul. 1831 Nro. 192. und 30. Aug. 1831 Nro. 233., endlich im Isarkreisblatt 1831 Stück 32. S. 663. et seq. spezifizirt ist, und der seitherige Abgang am Versteigerungstage bekannt gemacht werden wird, so wird sich hierwegen auf die frühere Ausschreibung berufen.

Trostberg, den 29. Nov. 1832.

Königl. Landgerichr Trostberg.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das gesammte Anwesen des Johann Steer zu Egenried zum Zweytenmale öffentlich feil geboten, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 27. Dez. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley angesetzt. Dieses Anwesen besteht in

a) Haus, Stall und Stadel unter einem Dache mit abgesondertem Getreidekasten,
b) 31 Tagw. 99 Dezim. Aecker,
c) 66 " 63 " Wiesen,
d) 8 " 95 " Wald und Filz,
e) 4 " 24 " Filz,
f) 10 " Forstrechts-Entschädigung,
g) den Haus- und Baumannefahrnissen mit Pferden und Hornvieh und der dießjährigen Heu- und Getreideärnte.

Sämmtliche Grundstücke sind znm k. Rentamte Weilheim freystiftig.

Käufer, welche dem Gerichte nicht hinlänglich bekannt sind, haben sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen, und das Inventar kann in der Zwischenzeit bey diesseitigem Gerichte eingesehen werden.

Weilheim, den 27. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

D. l. i., v. Nagel, Assessor.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 340. 9. Dez. 1832.

München, den 8. Dez.

Se. Majestät der König kehrten vorgestern Nachmittags 1 Uhr von Perlach und Ihre Majestät die Königin erst in der Nacht um 1 Uhr von Aibling hieher zurück. — Die Abreise der Herren Deputirten nach Griechenland erfolgte gestern in der Früh halb 8 Uhr in 4 Wägen. — Bey dem heutigen hohen Georgi-Ritterfeste werden sich die Herren Ritter nach abgehaltenem Kapitel, zwischen 11 und 12 Uhr, im großen Costüme, unter Paradirung der Leibgarde der Hartschiere, durch den Kapellenhof in die Hofkapelle begeben. Nachmittags wird die große Rittertafel und Abends Akademie bey Hof Statt finden. — Se. Majestät der König Otto, Allerhöchstwelchen Se. königl. Hoheit der Kronprinz bis Neapel begleitet, hielt das erste Nachtlager in Innsbruck. In der Suite Se. Majestät des Königs Otto befanden sich Allerhöchstdessen Adjutanten, der Hr. Baron von Asch und der Hr. Graf von Saporta, und in der Suite Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen Höchstdesselben Adjutanten der Hr. Baron von Besserer und der Hr. Graf von Buttler.

Die Beurlaubten des königl. Leibregiments sind einberufen.

London, den 1. Dez.

Schwerlich haben die Generale Don Miguels, welche englischen, zum Schutze englischer Unterthanen bestimmten, Kriegsschiffen die Einfahrt in den Duero verweigerten, und sogar auf ein englisches Schiff Feuer gaben, an die Folgen dieses unbesonnenen Schritts gedacht, welcher sehr leicht die Veranlassung werden könnte, daß England unter Vorschützung der beleidigten Nationalehre zu Gunsten Dona Marias in Portugal einschreitet. Die wiederholte Sendung des Marquis v. Palmella nach London steht ohne Zweifel in Verbindung mit dem erwähnten Ereigniß. — Oberst Catton organisirt in Irland ein für den Dienst der Dona Maria bestimmtes Truppenkorps, welches anders gekleidet werden soll, als die übrigen portugies. Truppen. Es werden darinn, mit Ausnahme von Ausgewanderten, nur solche Offiziere aufgenommen, welche bereits in der brittischen Armee gedient haben.

Paris, den 2. Dez.

Die strengsten Befehle werden immerfort in Blaye gegeben, um die Herzogin von Berry von allen auswärtigen Verbindungen abzusondern. Kein Brief wird ihr eingehändigt, wenn er auch offen ist; aber da ihr die öffentlichen Blätter gestattet worden sind, so scheint es, daß man durch dieses Mittel eine ziemlich pfiffige Art Privatkorrespondenz versucht hat. Sie bestand darinn, auf gewisse Buchstaben des Textes der Tagblätter, mit Dinte einen leichten Punkt zu machen. Diese Buchstaben, wenn man sie verbindet, bilden einen Zusammenhang von Phrasen, den es dem geübten Auge der Späher, nach 2 oder 3 Tagen, wie man uns versichert, gelang, zu entdecken. Die Geheimnisse, welche durch diese Entdeckung geoffenbart worden sind, sagt man, seyen ziemlich unbedeutend.

Die Ritter durchwandern jetzt alle Departements, um Unterschriften für eine Kammerbittschrift zu sammeln, worinn die Freylassung der Herzogin v. Berry beantragt wird. — Nicht unerwähnt darf die kurze, aber kräftige Rede des Hrn. Jaqueminot bleiben, welcher zugleich als guter Soldat und wackerer Bürger sprach. Als General der Nationalgarde lag es ihm ob, seine Kollegen zu versichern, daß die Nationalgarde nicht mit den Waffen in der Hand im Junius berathschlagt, sondern daß sie einstimmig den Belagerungsstand gewünscht habe. Auch bewies der General durch Thatsachen, daß nicht die bewaffnete Macht, sondern die Empörer in den Junustagen zuerst Feuer gegeben hatten, und daß die Truppen und Nationalgarden erst dann einschritten, als sie schon Tode und Verwundete in ihren Reihen zählten und ihre Geduld mehr als erschöpft worden war.

Paris, den 3. Dez.

Der Moniteur enthält den offiziellen Bericht des Marschalls Gerard an den Kriegsminister über den Beginn der Feindseligkeiten. — Am 28. Nov. war das englische Dampfboot, der Lord of the Isles, in den Haven von Brest eingelaufen, mit 300 Mann, Franzosen, Deutschen und Polen, am Bord, welche es von Boulogne nach Oporto überführt. Die Soldaten durften nicht ans Land steigen, und am nächsten Tage setzte das Schiff seine Reise fort.

Ein Brief aus Madrid vom 22. Novemb. meldet: „Wie man glaubt, werden die Cortes por Estamientos auf den 23. März zusammen gerufen werden, als den Jahrestag der Rückkehr Ferdinands nach Spanien im Jahre 1814, und die Sitzungen sollen im Alcazar von Sevilla Statt finden. Die Staatsschuld wird wahrscheinlich der erste Gegenstand ihrer Berathungen seyn. — Unsere Königin ist sehr bekümmert über die unglückliche Lage ihrer Schwester, der Herzogin von Berry, und Verfügungen sind getroffen

Digitized by Google

worden, um der Prinzessin jede mögliche Erleichterung zu verschaffen."— Der National schreibt: „Seit der Revolution von 1830 haben 281 Beschlagnahmen von Journalen und 251 Urtheilsprüche wegen Preß-Vergehen Statt gefunden. Die verantwortlichen Herausgeber sind zusammen auf 1226 Monate Gefängniß und 347.550 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. Die Anzahl der verfolgten Journale ist 84, von welchen 41 auf Paris allein kommen."

Straßburg, den 4. Dez.

Der Gewerbsfleiß und der Handel des Elsaßes erforderten schon lange die Eröffnung des die Rhone mit dem Rhein verbindenden Kanals, der zu dem blühenden Zustande der Stadt Straßburg beytragen soll. In diesen Tagen soll jetzt das erste Schiff, das die Fahrt von Mühlhausen nach Straßburg auf dem Kanal bewerkstelligt hat, an dem Einfluß des Kanals in die Ill, bey dem Herren-Wasser, ankommen. Es ist der Foudroyant, der eine Last von 1600 Zentnern trägt.

Brüssel, den 2. Dez.

Der „Moniteur belge" meldet aus Antwerpen, vom 1. dieß 2 1/2 Uhr, Folgendes über die Militär-operationen: „Die Arbeiten der Tranchee und der Batterien werden mit größter Thätigkeit fortgesetzt: das Feuer der Citadelle dauert seit Tagesanbruch, jedoch nicht sehr lebhaft, fort; die Franzosen haben nur erst 2 Leute verloren. Die vor der ersten Parallele errichteten Batterien werden diesen Abend beendigt seyn; es bliebe nur noch übrig, während der Nacht die Kanonen einzuführen. Die Mörserbatterien sind noch nicht beendigt, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die Franzosen ihr Feuer am Morgen des 3. dieß anfangen."

Vor seiner Abreise nach Lierre hat der König die Weigerung des Hrn. Fallon in Bezug auf die Bildung eines neuen Ministeriums erhalten. Hr. Fallon hat erwiedert, die Minister hätten die Regierung in eine vom Interesse des Landes abweichende Lage versetzt, die er nicht unterstützen könne.

Gestern Abend gegen 8 Uhr hörte man den Kanonendonner in der Richtung von Antwerpen, jedoch in großen Zwischenräumen. Diesen Morgen rollt derselbe stärker. — Die Straße von Antwerpen ist mit Weibern und Kindern, die bey den ersten Kanonenschüssen die Flucht ergriffen, bedeckt. — Drey aus Frankreich kommende Wagen mit Geld für die franz. Armee giengen gestern hier durch nach Antwerpen.

Antwerpen, den 30. Nov.

Auf die gestern mitgetheilte Aufforderung zur Uebergabe antwortete General Chasse, daß er die Citadelle nicht übergeben werde, bis er aufs Aeußerste gebracht sey. Die Neutralität der Stadt Antwerpen wolle er jedoch anerkennen, so lange man sich der Festungswerke der Stadt und derjenigen Außenwerke, die davon abhängen, nicht dazu bediene, die Citadelle und andere holländische Forts zu beschießen. Eben so verlangt er, daß die Flotte auf der Schelde von dem Angriff ausgenommen und die Verbindung auf der Schelde mit Holland frey gegeben sey. In seinem Rückschreiben auf diese Erklärung verspricht der Marschall Gerard, die Vortheile, die ihm ein Angriff von der Stadt aus gewähren würde, preis zu geben, und sich beym Angriff auf die Außenseiten zu beschränken, zu welchem Bereich er jedoch die Brille Montebello gezählt wissen will, so wie die Bollwerkswehren und Werke, die nicht Theile des eigentlich sogenannten Stadtumfangs sind. Die freye Schiffahrt auf der Schelde versichert er nicht zugeben zu können.

Antwerpen, den 1. Dez.

Ein Adjutant des Marschalls hat dem General Sebastiani in den Flandern Befehl gebracht, seine Bewegung zu beginnen und die Forts zu nehmen, welche die Tete de Flandre decken. — Die gestern Mittag aus der Citadelle gefallenen ersten Kanonenschüsse haben auf der ganzen französischen Linie eine elektrische Bewegung der Freude verursacht. Heute stehen die Soldaten schon bey vorgerückten Arbeiten gedeckt. Gestern wurden 2 Kanoniere getödtet. Der Marschall, die Prinzen, Gen. Flahaut, Gen. Baudrand und der ganze Generalstab sind an den Operationsplätzen. Folgendes ist der genauere Stand der Operationen: In der ersten Nacht eröffnete man die erste Parallele auf der Fronte der Bastionen Toledo und Padalo. Sie stützt ihre rechte Flanke auf das Fort Montebello, in einer Entfernung von 4500 Metres von der Lunette St. Laurent. Die linke Flanke der ersten Parallele erstreckt sich über die Chaussee von Boom hinaus. Zu gleicher Zeit hat man die Verbindungsgänge eröffnet, die zu den Depots des Laufgrabens führen. In der zweyten Nacht führte man Zickzackwege vor der Parallele aus. Die Artillerie setzt ihre Arbeiten Tag und Nacht fort und man kann alsbald die Eröffnung des Feuers gegen die Feste erwarten. — Die Holländer haben den Deich zwischen Burcht und dem Fort gesprengt, das sie im Besitz haben und das nunmehr eine Insel ist, weil auf dieser Seite sich der ehemalige Durchstich befindet; sie fürchteten ohne Zweifel einen Angriff der Franzosen von der Seite von Burcht. — Die Franzosen stehen auf dem Damm zwischen Pyp-Tabak und dem Fort Isabelle oder St. Hilaire echelonnirt. — Man kennt noch nicht die Antwort des Gen. Chasse auf die Aufforderung der Franzosen; allein es scheint klar, daß selbe, was die Uebergabe der Feste betrifft, verneinend ausgefallen, ohne gerade, was die Neutralität der Stadt betrifft, positiv zu seyn. Marschall Gerard forderte vom General eine bestimmtere und kathegorischere Antwort über diese Neutralität. Am 30., um 4 Uhr, wurde ein französischer Offizier deßhalb an ihn abgeordnet. — Der Oberst Caradoc ist in englischer Uniform in der Stadt. Der bekannte Maler Scheffer, der die franz. Armee begleitet, befindet sich in der Uniform eines Kapitäns der Nationalgarde in der Tranchee. Man fürchtet sich in der Stadt vor der Nacht. — Man arbeitet an einer Batterie von 6 Achtzehnpfündnern auf dem Quai Vandyk; man fällt sogar auf jenem Quai die Bäume, welche hinderlich waren. — Die Artilleristen

Digitized by Google

stehen mit brennender Lunte in allen Batterien, sowohl im Innern als von Außen.

Der „Phare" meldet: Das Feuer der Citadelle hat die ganze Nacht fortgedauert; allein immer in Intervallen. Im Allgemeinen hätte es weit lebhafter seyn können. Bis jetzt haben die Franzosen noch keinen Schuß gegen die Citadelle gethan. Der Regen, der seit 3 Tagen ununterbrochen herabstürzt, hindert die Soldaten nicht, mit Freuden ihre Arbeiten zu verrichten. Mehrere tausend Mann bivouakiren in den Feldern der Gemeinde Wilryck und Boom. Man vermuthet, daß am 2. die französischen Batterien der Festung antworten werden. Die gestrige Kanonade hat nicht verhindert, daß am Abend alle öffentlichen Orte wie gewöhnlich besucht wurden. Unser Militärgouverneur zeigt sich unermüdlich, man sieht ihn überall. — Die Franzosen haben nur 3 oder 4 Bäume von dem Spaziergang, „Baumschule" genannt, die vor dem Kabinet standen, niedergehauen. Diesen Morgen um 8 Uhr ist ein französisches Bataillon in die Stadt marschirt, und wurde theils in die Kaserne der Kapuziner, theils in die der Straße Cuillere quartiert.

Diese Nacht hatte ein Gefecht zwischen dem „Komet" und den franz. Truppen Statt, welche das Fort St. Marie dicht bey Lilloo besetzt halten. Die Holländer feuerten seit diesem Morgen Bomben gegen die franz. Arbeiter; die meisten zerplatzen in der Luft. — Ein franz. Stabsoffizier vom Geniewesen hat gegen Mittag den Thurm der Kathedrale bestiegen, ohne Zweifel, um die Stellungen und Bewegungen der Feinde zu beobachten. Die Arbeiter sind mit der dritten Parallele beschäfftigt; die Stücke stehen bereits in Batterie. Ein Sergeant-Major und ein Mineur wurden gestern von einer Kugel getödtet; mehrere wurden verwundet. Den franz. Schildwachen am abgebrannten Arsenal ist es untersagt, sich mit den holländischen zu unterhalten. Allen Hausbesitzern in der Umgebung der Citadelle wurde es zur Pflicht gemacht, ihre Hunde aus den Wohnungen wegzuschaffen, weil sie durch ihr Gebell Nachts die Gegenwart der Belagerer verrathen würden. — Seit gestern ist unser Gouverneur K. Rogier in der Stadt. Die Ankunft des Königs ist im Palaste auf Abend angesagt. Die Orangisten werden zu Antwerpen nicht anders mehr, als mit dem Spottnamen „Jean qui pleure" bezeichnet. Im Augenblick, meldet ferner der Phare, als wir zur Presse gehen wollen, 4 Uhr, fährt General Chasse fort, Bomben auf die Schanzgräber zu schleudern; das Feuer der Citadelle wird lebhafter.

[Petersburg, den 23. Nov.

Einem kaiserl. Ukas zufolge haben die aus der Leibeigenschaft freygelassenen Individuen binnen 9 Monaten irgend einen Stand zu wählen, widrigenfalls mit ihnen nach Ablauf dieser Frist wie mit Landstreichern verfahren werden soll.

— Kassel, den 1. Dez.

Wie man hört, sind weder die Prinzen des regierenden Hauses, welche verfassungsmäßig das Recht haben, Sitz in der Ständeversammlung zu nehmen, und dem vorigen Landtage theils in Person, theils durch Bevollmächtigte beywohnten, noch mehrere Standesherren und selbst der Erbmarschall von Riedesel, dem verfassungsmäßig eine Virilstimme zusteht, geneigt, bey Eröffnung des künftigen Landtags in Kassel zu erscheinen.

Miszellen.

In Frauenfeld wird nächstens ein auf Aktien gegründetes Unternehmen vollendet, das selbst der ganzen Schweiz, als das erste dieser Art in diesem Lande, zur Zierde gereicht, nämlich eine nach neuen Grundsätzen eingerichtete Getreidemühle, die täglich so viel Mehl liefern kann, als der Bedarf von etwa 80,000 Menschen erheischt. Die Abfuhr desselben geschieht in hölzernen, mit Zink ausgefütterten Kisten, deren Verfertigung dem vaterländischen Kunstfleiß ebenfalls willkommen seyn wird.

Bey Gelegenheit der Abreise Sr. Majestät des Königs Otto hat Hr. Professor Sendtner die deutsche Sprache wieder mit zwey Worten bereichert. Das eine heißt „Entstarren" (d. i. nicht mehr starren), das andere „Einhernahen, (alias herannahen). Die deutsche Sprache mag sich bey dem Professor der Aesthetik bedanken.

Der Messager schreibt aus Berlin: Die Studenten haben dem Professor Schleumacher (so heißet Schleiermacher auf französisch) einen Fackelzug gebracht.

Der türkische Gardegeneral Mehemed Namik ist am 3. Dez. in München eingetroffen.

Hofrath von Rotteck ist, wie die Mannheimer Zeitung angiebt, zum Bürgermeister von Freyburg gewählt worden.

Ein englisches Blatt enthielt folgende Kleinigkeit, „die erste Liebe" betitelt: „Gestern wurde der Gewürzkrämer Mr. Robert mit Miß Morrik ehelich verbunden. Die Parteyen liebten sich vor 31 Jahren. Der Bräutigam hatte mittlerweile mit seinem ersten Weibe 18 Kinder gezeugt. Seine jetzige Frau war ihm 25 Jahre nicht zu Gesicht gekommen. Vorgestern begegnet er ihr zufällig in Chester auf der Straße; gestern hat er sie geheirathet."

Das Gerücht geht, zu Innsbruck habe es zwischen den nach Griechenland ziehenden bayerischen Artilleristen und dortigen österreichischen Feldjägern blutige Händel gesetzt. Zwey Bayern sollen getödtet und mehrere schwer verwundet worden seyn. Es ist zu wünschen, daß dieses Gerücht als unwahr befunden werde.

In Menzels Literaturblatt wird über die Fresco-Malereyen in den Arkaden des Münchner Hofgartens folgendes harte Urtheil gefällt: Ich habe schon recht oft von Herzen lachen müssen, wenn ich sah, wie die Leute, um nur nicht geschmacklos zu erscheinen, sich forcirten, diese häßliche Münchner Manier zu bewundern. Nun frage ich aber im Namen der Schönheit, was ist denn an diesen hinunclamigen und noch langweiligern Figuren, an diesen knochigen Knackssehnen und an ihrem geistreich seyn sollenden Stirnrun-

zeln, an ihren stierdummen Trauermienen, an ihren koketten Schnurrbärten zu bewundern? und was ist das für eine Kunst, deren höchstes Ideal ein langweiliger alter Mann ist, der wie ein alter Wachmeister seinen einfältigen Rekruten gegenüber den weisen Obern spielen will? Das ist wenigstens der allgemeine Typus für sämmtliche Propheten, Heilige, Eremiten, Könige, Helden und Trabanten der Münchner Schule. Diese krampfhafte Männlichkeit und unnütze Wichtigthuerey in jeder Gebärde und Miene ist einer der lächerlichsten Abwege der Kunst und wird bald allgemein dafür erkannt werden.

In einem englischen Werke, betitelt: „Ein Ausflug von 6000 (engl.) Meilen durch die nordamerikanischen Staaten, von Ferral (London 1832)", ist unter Anderm Folgendes zu lesen: Vor einigen Jahren hat man am Flusse Morrimai in St. Louis eine Anzahl Pygmäen-Gräber entdeckt; die Särge waren von Stein, und ihrer Länge nach zu schließen, können die Menschen, deren Leichname sie umschloßen, nicht größer als 3 1/2 bis 4 Fuß gewesen seyn. Der Gräber waren sehr viele, und in einigen fand man fast vollständige Gerippe.

(Schafweydeverpachtung.) Am Donnerstag den 27. Dez. Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, wird beym Schloßwirth Sendlinger in Langerringen die Schafweyde pro 1833, auf welcher im Westerringer Feld 250 Stück, und im Unterfeld 200 Stück genährt werden können, an den Meistbietenden versteigert. Die Pachtbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden. Pachtliebhaber werden höflichst eingeladen, am bestimmten Tage zu erscheinen.

Den 6. Dez. 1832.

Ruralgemeinde Langerringen, Landgerichts Schwabmünchen.

Ortsvorsteher Voggeser.

Am 26. Dez., als am Stephanstage, wird in Lüzelburg der dortige Ziegelstadel verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber höflichst eingeladen sind.

Lüzelburg, den 8. Dez. 1832.

Michael Schuster, Ortsvorsteher.

In der Matth. Rieger'schen Verlagsbuchhandlung (Al. Enrisch) in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Philibere's Leben, Weisheit und Lied. Herausgegeben von Alois Adalb. Waibel. 10 Bog. 8. 30 kr.

P. Philibert v. Gruber, als tiefer Denker, schöner Geist und frommer Ordensmann gleich schätzbar, gehört unter die merkwürdigern Gelehrten des 18ten Jahrhunderts und verdient mehr gekannt zu seyn, als er wirklich ist. Er war Zögling des berühmten P. Herkulan Oberrauch, widmete sich ebenfalls dem Orden des heil. Franziskus, um in stiller, klösterlicher Einsamkeit nur den Wissenschaften zu leben, und dadurch seinen Nebenschen nützlich zu werden. Er hat durch seine Schriften viele seiner Zeitgenossen von dem verderblichen Einflusse der Afterphilosophie glücklich bewahrt, wer kennt nicht sein Werk „Philosophie der Aeltesten?" — welches mit so allgemeinem Beyfalle aufgenommen wurde. Dieser fromme, grundgelehrte Mann zeigte, welchen Einfluß die Philosophie auf die Theologie habe, und wie nothwendig jene zur Vertheidigung des Christenthums gegen die Ungläubigen sey. Philiberts Leben ist der schönste Leitstern für jeden jungen Theologen und seine Philosophie der Religion besonders in der jetzigen unruhigen Zeit nicht genug zu beherzigen, er hat sich von der Weisheit der Kirchenväter genährt. Unter den Dichtern war „Klopstock" sein Liebling, dieses zeigen viele seiner sehr gelungenen Oden, worinn er sein Vorbild nicht selten ganz erreicht. Alle seine Oden hat er mit der Ueberschrift „Lied" bezeichnet, und dieses Lied ist gleichsam eine kleine Messiade.

(Empfehlung.) Bey Beziehung meines Ladens in meiner nun eigenen Behausung auf dem hohen Weg Lit. D. Nro. 89. empfehle ich mich ergebenst einem verehrten Publikum und meinen werthen Abnehmern, vorzüglich aber der hohen Geistlichkeit und den Herren Kirchenvorständen, mit ganz neu verfertigten Kirchenparamenten von allen Gattungen, nämlich: von schweren Gold- und Silberstoffen, gut Gold gestickte; deßgleichen von schweren und geringen Seidenstoffen, mit guten und leonischen Borten; ferners Kirchenfahnen von gutfärbigem Seiden- und feinem Wollendamast. Auch sind bey mir zu haben, alle Gattungen Alben und Chorröcke, verschiedene Sorten Weißzeug zu Verfertigung derselben, und überhaupt alle zur Verfertigung der Kirchenornate gehörige Artikel. Gegen Zusicherung einer schleunigsten Bedienung und der billigsten Preise, bittet um ferneren geneigten Zuspruch

Augsburg, den 6. Dez. 1832.

Anton Lehmann, Ornathändler.

Gegen hinlängliche und ganz gute Versicherung werden entweder sogleich oder auf nächstkommendes Georgi 1000 bis 1500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Ein in Eisen gebundenes achteimeriges Rhumfaß ist Lit. C. Nro. 31., dann ein noch neues hölzernes Gitter zu einem Verschlag uebst Thür zum verschließen zu verkaufen; auch werden allda Wachslichtstumpen, Bruch- und Tropfwachs zu kaufen gesucht.

Das befreyte Jerusalem von Torquato Tasso in 2 Bänden, italienische Original-Ausgabe, mit Kupfer ist ebenfalls Lit. C. Nro. 31. im Laden zu verkaufen.

Montag den 17. Dez. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird die Bäckerstatt Lit. A. Nro. 121. am Milchberge aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Bäckerstatt kann täglich in beliebigen Augenschein genommen werden. Kaufsliebhaber werden zur bestimmten Zeit höflich eingeladen.

Welt, geschw. Käufler.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 7. Dez. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	14	42	13	22	12	45	—	—	—	41
Kern.	14	15	13	—	11	28	—	—	—	9
Roggen.	11	28	11	—	10	24	—	—	—	20
Gerste.	9	3	8	18	7	35	—	—	—	8
Haber.	5	41	5	32	5	20	—	—	—	5

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 341. 10. Dez. 1832.

München, den 9. Dez.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede wird gegen Weihnachten von Ellingen dahier zurück erwartet. — Das Regierungsblatt Nro. 52 vom 8. Dez. enthält die Bekanntmachung der Franz-Ludwigs-Wohlthätigkeitsstiftung in Bamberg. — Die Ausschreibung eines Zwischenausschlags von Brandversicherungsbeyträgen für 1831 bis 32.

Der ordentliche Professor des deutschen Rechtes in Würzburg, Dr. Frhr. von Bernhard, wurde in gleicher Eigenschaft an die Hochschule zu München versetzt, und der bisherige geheime Ministerialsekretär im Staatsministerium des Aeußern, Dr. Anton von Link, wurde ordentlicher Professor des Staatsrechts, dann des bayer. Kriminalrechts und Civilprozesses an der Universität zu Würzburg.

Zu Offizieren der bereits formirten Eskadron griechischer Leib-Uhlanen sind vorläufig ernannt: als Rittmeister, der Oberlieutenant des 2ten Kuirassier-Regiments, Safferling, als Oberlieutenants der Unterlieutenant des 3ten Chevauxlegers-Regiments, von Brüssele, als Lieutenant, die Kadeten Glockner, vom 2ten Kuirassier-Regimente und Schmolze vom 1sten Chevauxleger-Regimente. Die Abfahrt der griechischen Ouvriers-Kompagnie ꝛc. von 120 Mann ist nun definitiv auf den 12. mit 18 Wagen, 3 Offiziers- und eben so vielen Pagagewägen von dem Kondukteur Schloder bis Triest festgesetzt.

London, den 2. Dez.

Der Globe sagt: Nichts ist lächerlicher, als den König von Holland als den ritterlichsten und volksfreundlichsten aller Fürsten darstellen zu hören. Alle, welche seinen Charakter näher kennen, sehen in ihm nichts als einen klugen geldliebenden Kaufmann, der in Fonds, mit Kanal- und Straßenbau und Manufakturen spekulirt. Selbst sein gegenwärtiger „heroischer" Widerstand soll mit einem beabsichtigten kleinen Privatvortheil in genauer Verbindung stehen. Er hat nämlich vor einigen Wochen einen starken Ankauf von Kaffee gemacht, welcher, wenn durch die Uebergabe des Antwerpener Schlosses das Embargo aufhörte, mit Verlust verkauft werden müßte, bey längerem Widerstand aber und fortdauernder Beschlagnahme auf holländische Schiffe im Preise steigen muß. So behauptet der Globe.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 30. Sept. zufolge schien daselbst die republikanische Partey die Oberhand zu erhalten. Aus den offiziellen Bekanntmachungen ergiebt sich, daß sich vor den letzten Septembertagen zahlreiche Volkshaufen auf den öffentlichen Plätzen versammelt hatten, und die Ruhe bedrohten. In der gesetzgebenden Versammlung war die Armee zu 8000 Mann, Offiziere mit eingerechnet, festgesetzt worden. Der neue russische Gesandte, Freyherr v. Maltitz, hatte der Regentschaft sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Paris, den 3. Dez.

Unsere Minister zeigen die größte Zuversicht und verhehlen ihre Freude nicht, während das Publikum diese ersten Kanonenschüsse, welche die zweyjährige Friedensstille unterbrachen, mit einiger Aengstlichkeit vernommen hat, da sie so leicht einen allgemeinen Krieg herbeyführen können. Wohlunterrichtete Personen versichern, der Jubel der Ministerlellen rühre nicht sowohl von den guten, aus Antwerpen eingelaufenen Nachrichten her, als vielmehr von dem erwünschten Erfolg der ununterbrochenen fortgesetzten Unterhandlungen des franz. Kabinetts mit dem Preussischen. Preußen, sagt man, habe sowohl im eigenen Interesse für Erhaltung des Friedens, als auf den dringlichen Wunsch Frankreichs Holland zu dem Entschlusse genöthigt, seine Truppen nicht auf belgisches Gebiet einrücken zu lassen. Man setzt sogar hinzu, Preußen habe Holland im entgegengesetzten Falle damit gedroht, daß es ebenfalls Truppen nach Belgien schicken würde, um die holländische Armee zurück zu schlagen. — Man zeigt hier allgemein eine große Ruhe, obgleich die Armeen an den Nord- und Ostgränzen verstärkt werden, und die Generalstäbe sich täglich mehr vervollständigen. Die Ereignisse mögen sich wenden wie sie wollen, und selbst ganz unverhofft zum Kriege sich gestalten, so ist jetzt nach mehr als zweyjährigen Rüstungen Frankreich durchaus vorbereitet. Die Armee ist trefflich organisirt und eingeübt, und selbst ein Theil der Nationalgarde kann jetzt leicht beweglich gemacht werden und als Reserve dienen. Der Moniteur enthält heute einen ministeriellen Bericht von Argouts an den König über die Nationalgarde, woraus sich unter Anderem ergiebt, daß die Zahl der beweglichen Nationalgardisten auf 1,945,899 Mann, und die der ganzen Nationalgarde auf 5,729,000 Mann sich beläuft, unter welchen aber freylich 2 Millionen nur im äußersten Nothfalle unter die Waffen treten. — Die Frage, ob die Trennung der französischen und englischen Expeditionsflotte absichtlich erfolgt sey, wird von dem Minister des Aus-

wärtigen verneint: nur das schlechte Wetter, sagte er, habe die Trennung veranlaßt.

Die Polen, welche sich bis jetzt auf der Insel Aix befanden, haben die Erlaubniß erhalten, nach den Polendepots in Frankreich abzugehen. Sie bilden 4 Kolonnen. — Die flüchtigen Spanier, denen der unsichere Stand der Dinge in Spanien wenig Vertrauen einflößt, wollen die Kammern und die Regierung ersuchen, ihnen so lange noch Unterstützung zu reichen, bis sie ohne Gefahr in ihr Vaterland zurückkehren können.

Paris, den 4. Dez.

Der Messager berichtet aus Antwerpen: Der Offizier, welcher dem General Chasse die Aufforderung zur Uebergabe brachte, stellte ihm das Hoffnungslose seines Widerstandes vor, indem ja auch seine Soldaten seine Entschlossenheit nicht theilten, und er genöthigt sey, überall doppelte Schildwachen aufzustellen, um das Ausreißen seiner Soldaten zu verhindern. Chasse antwortete: „Sie irren sich hinsichtlich meiner Offiziere; alle sind, wie ich selbst, entschlossen, sich unter den Trümmern des Schlosses zu begraben. Auch der bey weitem größere Theil meiner Soldaten theilt meinen Entschluß; was aber die kleine Zahl derjenigen betrifft, welche der Gefahr durch die Flucht zu entgehen wünschen, so kann ich Ihnen zeigen, wie ich sie zurechtweise." Bey diesen Worten nahm Chasse dem französischen Offizier die Binde von den Augen, öffnete ein Fenster, und zeigte ihm 4 Soldaten erhenkt.

Briefe auf außerordentlichem Wege melden: „Man schlägt sich seit 24 Stunden, und es sind schon viele Menschen geblieben. Der Donner des Geschützes hallt auf 2 bis 3 Meilen wieder, dringt bis ins belgische Lager und in die holländischen Linien, und verbreitet in beyden eine Aufregung, welche in jeder Minute die schon so furchtbar ernsten Zustände noch mehr verwickeln kann.

Aus Wien wird geschrieben, die feindselige Stimmung des östreichischen Hofes gegen Frankreich zeige sich bey jeder Gelegenheit und immer deutlicher. Das Gerücht von der bevorstehenden Versetzung des Marschalls Maison auf einen anderen Gesandtschaftsposten gewinnt Bestand. — Man versichert, Hr. Lafitte, einer der treuesten Anhänger der Juliusrevolution, habe mit dem Könige ganz neulich eine zweystündige Unterredung gehabt. — Wir hören, sagt der Temps, daß von den Höfen zu Neapel, Turin und Rom gleichzeitige Vorstellungen wegen der Herzogin v. Berry an das franz. Kabinett gelangt sind.

Antwerpen, den 1. Dez.

(Auszug aus einem Privatschreiben.) Das Schicksal unserer Stadt ist der Entscheidung nahe. Schrecken und Furcht mehren sich mit jedem neuen Kanonenschusse. Viele zweifeln an einer schnellen Einnahme der Citadelle, obgleich das Material und die Vorbereitungen wahrhaft ungeheuer sind. Man kann sich nicht vorstellen, daß die holländische Armee völlig ruhig bleiben und keinen Versuch zu einem Entsatze machen sollte. Gewiß scheint, daß die Mannschaft auf der Citadelle von höchstem Muthe und größter Resignation beseelt ist. Chasse, der einige Tage bettlägerig war, ist wieder hergestellt, und befeuert die Besatzung, die Alles in Ueberfluß hat, mit Muth und Ausdauer.

Antwerpen, den 2. Dez.

Man freut und wundert sich, die Arbeiten so weit ohne Verlust vorgerückt zu sehen, die, wie man gefürchtet hatte, 2000 Franzosen das Leben kosten würden. Seit Mittag sind nicht mehr als 60 Schüsse aus der Citadelle gefallen. Oberst Buzen hat auf dem Thurm der Kathedrale Signale anbringen lassen, um mit der flanderischen Armee und der von Lierre zu korrespondiren. Sie sind in fortwährender Bewegung. — 7 Uhr Abends. Die Holländer haben 8mal im Zeitraume von 2 Stunden geschossen. — 9 Uhr. Die Offiziere besichtigen die Tranchee, um das Material für die Artillerie herbeybringen zu lassen. — 11 Uhr. Der Feind schießt wenig; er zündet einige Raketen an. — Vom 1. Dez. 6 Uhr Morgens. Der Feind hat seit Mitternacht nicht geschossen. Man kann sich sein Schweigen nicht erklären.

Antwerpen, den 3. Dez.

Das Feuer der Citadelle hat gestern den ganzen Tag mit Lebhaftigkeit fortgedauert. Die Belagerer hatten 3 Todte und 11 Blessirte. Die Kirche von St. Laurent schien ein Hauptgegenstand des Feuers zu seyn. Eine Säule ist darinn umgestürzt.

Brüssel, den 2. Dez.

Privatnachrichten aus dem französischen Haupt-Quartier Berchem vom 1. Dez. zufolge haben die Regengüsse der letzten 5 bis 6 Tage alle nicht gepflasterten Wege fast ganz ungangbar gemacht, so daß alle Verbindungen und der Transport von Material von Tag zu Tag schwerer werden. — Ein Offizier des Generalstabs hat die Nachricht in das Hauptquartier gebracht, daß die Holländer, etwa 500 Mann stark, einen Ausfall aus der Citadelle gemacht haben. Sie sind mit Schaufeln und Hacken versehen, und scheinen somit die französischen Vertheidigungswerke zerstören zu wollen. — Zwischen Marschall Gerard und dem belgischen Kommandanten in Antwerpen, Oberst Buzen, ist eine Uebereinkunft unterzeichnet worden. Nach derselben soll die Lunette Montebello von den Franzosen besetzt, die Stadtthore von den Belgiern bewacht werden, täglich etwa 500 Mann Franzosen durch das nach Mecheln führende Thor ziehen, um die Thore in erster Linie zu besetzen, während die Belgier die zweyte Linie der Barrikade und das Begninenthor besetzt halten. Der franz. Marschall bestimmt Tag und Stunde der Vollziehung dieser Uebereinkunft.

Brüssel, den 3. Dez.

Der heutige Moniteur zeigt die Rückkehr des Königs nach Brüssel an. Ueber den Stand der Dinge zu Antwerpen enthält er nichts weiter als folgende Notiz: „Nach der Aussage mehrerer, gestern Abend aus Antwerpen hier eingetroffener Reisenden, haben die Franzosen das Feuer der Batterien noch nicht eröffnet. Die Holländer fuhren fort, einige Kanonenschüsse abzufeuern, die keine Wirkung thaten." — Hinsichtlich der Antwort des Generals Chasse wieder-

Digitized by Google

olt das offizielle Blatt bloß, was das Memorial in ieser Beziehung angiebt. — Wir haben noch fort- ährend keine Minister und die Repräsentantenkam- ier ist kaum zu Berathungen vollzählig. — Die Ant- orten der Kommandanten der Forts Burght und St. ilaire, auf die Aufforderung des Gen. Sebastiani, ollen nicht so entscheidend und kräftig lauten, als die es Generals Chasse.

Berchem, den 1. Dez.

6 Uhr Morgens. Die Arbeiten rücken vorwärts. In einigen Stellen steht das Wasser Fuß hoch dar- an. Der Herzog von Orleans benimmt sich vortreff- ch. — 10 Uhr. Die Citadelle schießt, aber wenig. hre Artilleristen schießen nur, wenn sie etwas sehen, ber dann zielen sie auch gut. Der Oberst Lafontaine t in der Citadelle gewesen, hat aber den General Chasse nicht gesehen. Er soll so unwohl seyn, daß r das Zimmer nicht verläßt. Die Straße von Ant- erpen nach Berchem ist wieder frey. — 3 Uhr. Man ernimmt eine starke Kanonade aus Flandern her. Aus Antwerpen soll man eine Kanonade zwische Fort Calloo und einer holländischen Fregatte in der Schelde emerken können. Vermuthlich hat General Seba- tiani heute Morgen Calloo besetzt. — Der Mar- chall und General Desprez sind zum König Leopold ach Lierre geritten. — 4 Uhr. Oberst Lafontaine ekognoszirt den holländischen Posten von Melkhuys.

Französisches Hauptquartier, den 2. Dez.

3 Uhr. General Rapatel befehligt in der Tranchee. Die Brigade George wird zur Unterstützung der Ar- beiter erwartet. Man hat angefangen, einen halben Waffenplatz anzulegen. Die 500 Holländer, welche en Ausfall gemacht hatten, haben 2 Häuser ver- rannt und Arbeiter zurückgelassen, die einige Werke n der Kehle der Lunette St. Laurent anlegen. Die Kommunikationsäste, durch welche in der Nacht vom , dieß die 1te und 2te Parallele verbunden wurden, welche bereits bis an den Fuß des Glacis von St. Laurent vorgeschoben ist, setzten die Belagerer in Furcht, daß dieses vorgeschobene Werk mit offener Gewalt angegriffen werden möchte. Heute sind die Batterien völlig beendet, die Parapets schußsicher, die Plattformen in Ordnung. Der Regen hat noch die Armirung aufgehalten, morgen wird das Feuer beginnen. Die Citadelle schießt heute heftiger aus Kanonen und Wallflinten. — Eine dem Fort Isa- belle gestern gemachte Aufforderung hat kein Resultat gehabt. Die Franzosen besetzen den Wall und haben auf 3 für die Citadelle bestimmte Frachtschiffe beschos- sen. Heut glaubt man die Division Sebastiani mit den Holländern im Gefecht.

Französisches Hauptquartier, den 3. Dez.

3 Uhr. Den Dienst in der Tranchee hat General Lincourt. Zwey Bataillone des 5ten Linienregiments bewachen die Tranchee. Das Genie hat für heute 600 Arbeiter und die Artillerie 600 verlangt. Sie- ben Batterien sind vergangene Nacht armirt worden. Die beyden auf der äußersten Linken, zu denen der Regen den Zugang unfahrbar gemacht hatte, werden die nächste Nacht armirt werden, so daß das Feuer morgen beginnen kann. Nur mit Mühe hat man die Trancheen, die im Wasser schwimmen, durch Abzugs- gräben, durch Faschinen ꝛc., frey gemacht. Gestern haben die Holländer einen Ausfall gemacht, sind je- doch sogleich von den Franzosen zurückgetrieben wor- den. Ein Sergeant ist gefangen und 5 Mann ver- wundet worden.

Die franz. Batterien werden den 4. spielen. Das Feuer der Citadelle war seit gestern Mittag bis heute Früh lebhaft. Nachmittag läßt es nach.

Die Franzosen haben bis jetzt das Feuer der Cita- delle nicht erwiedert, da dieß aus allen Batterien zu- gleich geschehen soll.

Berlin, den 3. Dez.

Die von Seite der russischen Regierung eingetre- tene mildere Behandlung ihrer in den polnischen Auf- stand verwickelten Unterthanen und die damit verbun- dene Erweiterung der kaiserl. Amnestie interessiren nicht nur die Humanität, sondern sind auch politisch insofern von Wichtigkeit, als sie den östlichen Nach- barverhältnissen einen beruhigtern Stand und größere Sicherheit versprechen, so daß Deutschland, indem es nothwendig seine Aufmerksamkeit auf den Westen zu richten hat, nach jener Seite hin einen festen Rück- halt fühlt. Die völlige Pacifikation von Polen ist vielleicht nicht so schwer. Man darf dabey nicht über- sehen, daß der polnische Charakter überhaupt ver- söhnlicher Natur ist, und daß in Polen von alter Zeit her eine große Partey existirt, die es aufrichtig mit Rußland hält, und alles Heil für Polen nur aus festem Anschließen an die stammverwandte russische Nation erwartet.

Es scheint nun wirklich von der Zusammenziehung einer Bundesarmee die Rede zu seyn, indem die Kon- tingente mobil gehalten werden sollen. General von Grolmann, der nicht Kriegsminister wird, soll zum General dieser Armee designirt seyn, wozu ihn sein Charakter besonders eignet. Am Rhein haben wir 200 bespannte Geschütze, im Herzogthum Sachsen 100. Diese ungeheure Artilleriemacht kann augen- blicklich an der Gränze zusammengezogen werden. Man erzählt, daß Oesterreich und Rußland mit Preu- ßen ganz einverstanden sind, und die Kriegs- und Frie- densfrage von diesem Kabinett in der Art abhängig gemacht haben, daß ohne weitere Anfrage, wenn die Entscheidung des Königs dahin ausfällt, ihm sogleich 150,000 Mann Oesterreicher und eben so viele Russen zu Gebote stehen, und sich auf Preußens Anzeige so- fort in Marsch setzen werden.

Unsere Regierung hat mehreren Offizieren, welche sich im Festungsarrest befanden, die Erlaubniß er- theilt, in der holländischen Armee während des Feld- zugs Dienst zu nehmen. Einigen wurde Reisegeld zu diesem Zweck ausbezahlt.

Darmstadt, den 5. Dez.

Zum ersten Präsidenten der 1sten Kammer hat Se. königl. Hoheit der Großherzog Se. Hoheit den Prinzen Emil von Hessen, Allerhöchstdessen Bruder, ernannt; es ist dieses abweichend von der bisheri- gen Praxis, wonach regelmäßig Standesherren oder

Digitized by Google

dem Senior der Familie Riedesel jene Stelle übertragen wurde.

Oberhessen, den 2. Dez.

Gestern versammelten sich die Wahlmänner des Bezirks Hungen zum Viertenmal. Dieser Bezirk, welcher den Kern der Wetterau und namentlich der Gemeinde Södel und Wölfersheim umfaßt, beharrte bekanntlich dreymal auf der Wahl von Landrichter Dr. Schulz, trotz der wiederholten ministeriellen Abmahnungen und der angedrohten Verweigerung des Urlaubes. Jetzt war demselben der Urlaub wirklich verweigert worden, und zwar, wie der Provinzial-Kommissär versicherte, auf das Bestimmteste. Die Wahlmänner mußten also nun zu einer neuen Wahl schreiten und diese fiel mit fast allen (22) Stimmen auf Prof. Hundeshagen.

Aus Sachsen, den 4. Dez.

Zu Abgeordneten der Stadt Leipzig bey der Ständeversammlung sind der Vorsteher der Stadt-Verordneten Dr. Haase, Mitglied des königl. Schöppenstuhls, und der Kammerrath Gruner gewählt worden. Beyde gehörten dem im vorigen Jahre verabschiedeten Stadtrathe an.

Karlsruhe, den 4. Dez.

Ihre Hoheit die Frau Herzogin Henriette von Würtemberg und Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Altenburg, nebst Höchstdessen Frau Gemahlin Hoheit, haben, nach einem 14tägigen Aufenthalte im Kreise der großherzoglichen Familie, heute die hiesige Residenz wieder verlassen. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben Sr. Durchlaucht dem Erbprinzen den Hausorden der Treue verliehen.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Eustach Ritter Lit. F. Nro. 221. wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten, und hiezu auf Samstag den 15. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Gerichtslokale Termin zur Steigerung angeordnet, wobey Kaufsliebhaber erscheinen mögen, die sich inzwischen Kenntniß der auf dieser Realität ruhenden Steuern und Lasten durch Einsicht der Akten in diesseitiger Registratur verschaffen können.

Augsburg, den 4. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Hebberling.

Die unterzeichnete Direktion macht hiemit die Anzeige, daß der Unterricht an der höhern Kunstschule Montag den 10. Dez. beginne, und wie bisher an den 4 Wochentagen Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ertheilt werde. Diejenigen, welche neu einzutreten wünschen, haben sich in der Behausung des Unterzeichneten Lit. A. Nro. 47. Morgens von 8 bis 10 zur Aufnahme zu melden.

Augsburg, den 8. Dezember 1832.

Die Direktion der höhern Kunstschule.

M. Veith, k. Professor.

Ankündigung der Fortsetzung der religiösen Zeitschrift

Sion.

Eine Stimme der Kirche in unserer Zeit.

Im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen herausgegeben von Dr. Anton Lechner und Dr. Fr. Ant. Schmid. Zweyter Jahrgang 1833 in 156 Nummern oder 12 Monatsheften, mit 2 Abbildungen. Augsburg, Verlag der Karl Kollmann'schen Buchhandlung.

Diese Zeitschrift hat unter den frommen Katholiken Deutschlands eine so ausgezeichnete allgemeine Theilnahme gefunden, daß das Fortbestehen derselben vollkommen gesichert ist. Von dem edeln Streben dieser Zeitschrift, so wie von deren Wichtigkeit, für Förderung ächt katholischer Grundsätze, vorzüglich unter den Gebildeten und im bürgerlichen Kreise überzeugt, werden sich viele ausgezeichnete katholische Gelehrte des In- und Auslandes den Herausgebern anschließen und haben bereits thätigen Antheil zugesichert und theilweise auch schon genommen.

Die Verlagshandlung erachtet es für Pflicht, dieses den zahlreichen verehrten Lesern des Sion zur Anzeige zu bringen und beyzufügen, daß die Redaktion unermüdet sich bestreben wird, dem Blatte fortan einen noch mannigfaltigern und noch gediegenern Innhalt zu verschaffen, in welcher Beziehung insbesondere das so anziehende als lehrreiche Gebiet der Geschichte und der Erzählung für die Folge eine Hauptrubrik der Zeitschrift Sion bilden soll.

Alle Aufsätze sind in einer allgemein verständlichen Sprache geschrieben, fern von allem Wortgepränge, dabey erschöpfend, auf sicherm Grunde entweder auf Schrift und Tradition oder auf geschichtlichen Thatsachen ruhend.

Die Tagsgeschichten aller Länder, in so weit Religion und Kirche betrifft, wird besonders berücksichtigt, was das Interesse eines solchen Blattes sehr erhöht.

Der Hauptinnhalt macht also aus: eine angenehm belehrende und unterhaltende erbauende Lektüre für jeden frommen und denkenden katholischen Christen, insbesondere auch für Familienkreise und Lese-Cirkel. Weil ein Blatt mit dieser Tendenz in Deutschland bisher gar nicht bestanden hat, so hat Sion eine so große Theilnahme gefunden, und wird sie wohl stets noch mehr finden und auch verdienen. Der gelehrten Blätter haben wir viele — keines aber dieser Art, für höhere Stände und den Mittelstand zugleich, welches dabey so wenig kostspielig ist.

An die der Kirche wahrhaft anhängliche hochwürdige Geistlichkeit und auch an den frommen Beystand der ganzen kathol. Deutschlandes richtet somit die Verlagshandlung die Bitte: um der guten Sache willen, diese Zeitschrift freundlichst mit verbreiten zu helfen, so viel es möglich ist, sie insbesondere allen Lesevereinen zur Anschaffung zu empfehlen.

Der Preis des Jahrganges bleibt wie bisher auf dem Wege des Buchhandels 5 fl. 24 kr. oder 3 1/2 Thlr. sächs. — auch kann man solche auf allen Postämtern bestellen, durch welche sie stückweis geliefert wird. — Die hiesige königl. Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition hat die Hauptversendung übernommen, und der Preis des Blattes ist:

im ersten Rayon	5 fl. 32 kr.	halbjährig
= zweyten =	5 fl. 57 kr.	die
= dritten = (b. z. Gränze)	6 fl. 12 kr.	Hälfte.

Wöchentlich erscheinen drey Nummern. — Man bittet, die Bestellungen gefälligst zeitig zu machen.

Augsburg, im November 1832.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 342. 11. Dez. 1832.

München, den 10. Dez.

Dem Vernehmen nach werd[illegible] k. Hoheit unser durchlauchtigster Kronprinz [illegible] im Monate Juli wieder hieher zurückkehren. — Se. Excellenz der Hr. Minister der Finanzen, v. Mieg, befindet sich seit einigen Tagen unpäßlich. — Der Appellations-Gerichtsrath L. Siegel in Zweybrücken ward statt nach Amberg nach Bamberg versetzt, und die Kreis- und Stadtgerichtsräthe K. A. Frhr. von Hacke zu Straubing und M. Frhr. v. Pelkhofen zu Passau wurden zu Assessoren beym Appellationsgerichte für den Unterdonaukreis befördert.

Die polit. Zeitung sagt: Wir glauben aus den Aeußerungen, die man aus dem Munde des Königs Otto zu vernehmen so glücklich war, die tröstende Hoffnung schöpfen zu dürfen, Allerhöchstdenselben nach einiger Zeit zu einem Besuch bey Seinen Allerdurchlauchtigsten Eltern hieher kommen und sogleich die Wünsche der ganzen, über seine Trennung tiefbetrübten Bevölkerung Münchens sich erfüllen zu sehen.

Wie es heißt, ist der aus dem Kriminalarrest in Augsburg entsprungene Dr. Oesterreicher mit einem Blutegelwagen nach Straßburg entkommen. Auf die hier wegen politischer Anschuldigungen Verhafteten wird große Aufmerksamkeit verwendet, und wie man vernimmt, ist allenfallsigen Entweichungen sorgfältigst vorgebeugt. In der Frohnveste soll ein eigner Kommandant der Gensd'armerie deßwegen niedergesetzt seyn.

Wien, den 4. Dez.

Unsere Fonds-Kurse sind seit einigen Tagen fortwährend im Steigen, was, in so ferne diese Erscheinung nicht bloß den Wechsel-Verhältnissen unserer Börse mit andern Plätzen zugeschrieben werden kann, zum Theil wenigstens seinen Grund in dem an derselben verbreiteten Gerücht hat, unser Kabinett habe die Anträge zurückgewiesen, die ihm von Seiten zweyer großen Höfe gemacht worden, und die, für den Eintritt gewisser Fälle, Oesterreich sehr leicht in einen Krieg hätten verwickeln können. Man glaube indessen nicht, daß uns dieser unvorbereitet überraschen würde, oder daß unsere Regierung, so friedliebend sie auch ist, Bedenken tragen würde, das Schwert zu ziehen, so bald Ehre und Interessen es geböten. Unsere in Italien stehende Truppenmacht wird wohl nicht übertrieben zu 136,000 Mann angegeben, und in den deutschen Provinzen der Monarchie steht eine gleiche Zahl schlagfertig und gerüstet da. Letztere beträgt ungefähr so viel, als Oesterreichs Kontingent zum Bundesheere; sollte daher dieses aufgeboten werden, so würden wir ohne Verzug unsern Bundespflichten ein Genüge zu leisten im Stande seyn.

Aus Italien, den 30. Nov.

Nach einem Schreiben aus Genua vom 28. Nov. hat sich der König von Neapel am 26. dieses Monats mit seiner Gemahlin am Bord der Fregatte Isabella zu Genua eingeschifft, um in seine Staaten zurück zu kehren. — Der berühmte Tonkünstler und Komponist Generali, Rossinis Lehrmeister, ist vor etlichen Tagen zu Novara gestorben.

London, den 2. Dez.

Der König ist in der Stadt angekommen, und die auf heute festgesetzte Auflösung des Parlaments ist erfolgt. — Privatbriefe aus Lissabon melden: Der frühere Befehlshaber der miguelistischen Flotte, Rosa Coelho, hat nicht bloß seinen hohen Posten als Intendant des Arsenals verloren, sondern sitzt auch gefangen. Don Miguel hat die dringendsten Befehle erlassen, neue Guerillas zu bilden und vor allem Geld herbeyzuschaffen. Die Verfolgungen wegen politischer Meynungen dauern fort, und kürzlich wurden zu Vizeu durch die in dieser Stadt sitzende ehrlose Gerichtskommission sechs Menschen zum Tode verurtheilt. Die Hofzeitung stellt die beyden letzten verunglückten Gefechte bey Oporto als glänzende Siege Don Miguels dar.

Unsere Regierung dürfte es vielleicht bereuen, daß sie für den Krieg gegen Holland nicht wenigstens scheinbare Gründe zur Ueberzeugung des großen Haufens beygebracht hat, wenn etwa die Gründe der Staatsklugheit dem gemeinen Verstande zu hoch lagen. John Bull kann nun einmal bey kalter Vernunft nicht begreifen, wie England mit Monsier (Monsieur, d. h. Frankreich), dem alten Erbfeinde, in ein Bündniß treten könne, um Mynheer (Holland) zu bekriegen, der ein so guter Handelsfreund von ihm ist, und der ihm, so weit er sich erinnern kann, gar nichts zu Leide gethan; noch dazu, den „lumpigen Belgiern" zu Liebe, die sich voriges Jahr „von den schwerfälligen Holländern so erbärmlich in die Flucht schlagen ließen." Zum Guckuck, laßt die Holländer und Belgier es selbst unter einander ausmachen! brummt er in seiner eigenen barschen Weise, und sieht mit Unwillen Siegesnachrichten entgegen, die, wie ihn eine gewisse Partey versichert, nur französische Eroberungssucht dienen sollen.

Digitized by Google

Paris, den 4. Dez.

Ein Offizier, der Depeschen von Seiten des Marschall Gerard überbrachte, kam diesen Morgen bey dem Rathspräsidenten an, der ihn unmittelbar zum König geführt hat. Mehrere Minister wurden herzugerufen, und es wurde über die so eben angelangten Depeschen berathschlagt. Es scheint, daß sie Ausdrücke von Besorgnisse enthielten, die Marschall Gerard hegt, wegen der immer wachsenden Unzufriedenheit der belgischen Armee. Diese Besorgniß ist so groß, daß die franz. Besatzung von Antwerpen vermehrt worden ist. — Bey der allgemeinen Abstimmung der Adresse, deren Berathung jetzt zu Ende ist, waren 332 Stimmende anwesend, wovon 233 für und 119 gegen die Adresse stimmten. Die Adresse wurde somit mit einer Mehrheit von 114 Stimmen angenommen. — In der Antwort des Königs auf die Adresse der Abgeordneten heißt es: Diese glückliche Harmonie der Staatsgewalten wird die Aufrechthaltung der Ordnung und der Gesetze sichern, wird unsrer Wohlfahrt den größten Aufschwung geben und Europa jenes Vertrauen einflößen, welches die Grundlage des allgemeinen Friedens ist. Bald werden wir unsere Soldaten, unsere Kinder, mit Ehre auf den väterlichen Boden heimkehren, und uns von den Ufern der Schelde ein neues Pfand der Erhaltung des Friedens zurück bringen sehen. Dieser Tag, den wir mit Ungeduld erwarten, und der nicht entfernt seyn kann, wird den sichersten und schlagendsten Beweis von der Weisheit des Systems geben, das wir gemeinschaftlich mit so großer Ausdauer verfechten. — Die Karlisten rühren sich wieder gewaltig; es regnet Broschüren, Zeitungen für 2 Sous, Romane u. s. w. Ihre Stellung ist etwas vortheilhafter geworden, seit durch die Gefangennehmung der Herzogin von Berry die Chouanerie fast ganz aufgehört hat, und sie nun bloß noch unterdrückte Partey sind. Sie benutzen auf alle Weise den Mittelpunkt, den ihnen die gefangene Fürstin darbietet. Adressen über Adressen werden an diese gerichtet. In Blaye sind den Behörden so viele Gesuche um Zulassung zu der Herzogin zugekommen, daß sie sich genöthigt gesehen haben, die abschlägigen Antworten lithographiren zu lassen. Nur in die Kammer zu kommen, will den Karlisten nicht gelingen. Wie kürzlich Hr. v. Fitz-James, so ist auch Hr. Hennequin bey den Wahlen durchgefallen. Der Erstere ist übrigens von Prag wieder zurück gekommen.

Das Einzige, was man in der franz. Armee befürchtet, sind die Minen, welche General Chasse vorbereitet haben soll. Die Reserve der Nordarmee hat schon am 30. die belgische Gränze überschritten und nähert sich in Eilmärschen Antwerpen. General Schramm befehligt sie. Ein dem Ministerium sehr nahe stehender Abgeordneter hat gestern geäußert, daß er Nichts mehr von der ganzen Sache verstehe, wenn die holländische Armee nicht binnen 24 Stunden einen Entsetzungsversuch gemacht habe. Es giebt hier übrigens immer noch Leute, welche glauben, General Chasse werde es nicht zum Aeußersten kommen lassen, namentlich da ihm durch General Sebastiani der Rückzug schon fast abgeschnitten sey. Diese Meynung ist heute sogar vorherrschend.

Die Gesandten von Preußen, Oesterreich und Sardinien haben eine Note an unser Kabinett eingereicht, worinn sie die Regierung darum angehen, die Herzogin von Berry der Jurisdiktion der Tribunale und der Kammern zu überheben und für alle seit dem 9. August 1830 begangenen politische Verbrechen der Anhänger der Herzogin eine Amnestie zu erlassen. Der Minister des Auswärtigen gab zur Antwort, es komme der Regierung nicht zu, eine Amnestie zu erlassen, ehe sich die Tribunale ausgesprochen haben; aber die Regierung werde es sich angelegen seyn lassen, die persönliche Geneigtheit des Königs mit den Parteyforderungen in Einklang zu bringen.

Wie es scheint, wollen England und Frankreich die Neutralität in den Angelegenheiten Portugals aufgeben. Schon Fürst Talleyrand hatte vor einiger Zeit Lord Palmerston zu einem entscheidenden Schritt, welcher zu Gunsten Don Pedros geschehen soll, aufzumuntern gesucht, aber das englische Kabinett zeigte immer Abneigung. Der Vorfall, der sich kürzlich im Douro zutrug, ist vielleicht bestimmender für das englische Kabinett, als alle Vorstellungen, da er einen passenden Vorwand zur Einschreitung an die Hand giebt. Das Kabinett der Tuilerien sucht seine Absichten weniger zu verbergen. Mit Einwilligung des Kriegsministers wird sich General Solignac, früher Kommandant der 12ten Militärdivision in Nantes, nach Oporto begeben, um sich an die Spitze eines Theils der konstitutionellen Truppen Don Pedros zu stellen. Unsere Regierung dulder die Anwerbungen französischer Soldaten für den Dienst Don Pedros; der General Frere und der Oberst Duvergieur sind mit diesem Geschäfft beauftragt. Täglich giebt der Oberst bey der Polizeypräfektur alle Namen der Angeworbenen an, worauf sie sogleich die nöthigen Pässe erhalten. Jeder Angeworbene bekommt täglich 1 1/2 Fr. (etwa 41 kr.) bis zur Einschiffung in Boulogne sur mer; von da an erhalten die Angeworbenen den gewöhnlichen Sold der Truppen Don Pedros. Gestern gieng bereits ein Trupp von 150 Mann ab. Wie man hört, wird General Solignac bloß die fremden, im Dienste Don Pedros befindlichen, Truppen befehligen, während Graf Villaflor wieder den Oberbefehl über die portugiesischen Truppen übernehmen würde. Anfänglich wollte man dem General Solignac den Oberbefehl über die ganze Armee Don Pedros übertragen, aber es war zu befürchten, daß diese Anordnung die Eifersucht des portugiesischen Theils der Armee rege gemacht und zu Ungelegenheiten hätte Veranlassung geben können.

Paris, den 5. Dez.

Alle Nachrichten aus Antwerpen sprechen von der Unerschrockenheit des Herzogs von Orleans, der vor Antwerpen, wie die Franzosen sagen, seine Kriegstaufe erhalten hat. Erst schlug eine Kugel wenige Schritte vor ihm ein, dann nahm ihm eine andere den Hut vom Kopf, was dem kühnen Herzog Veran-

Digitized by Google

lassung zu einem Bonmot ward, endlich fiel er, beym Besuche der Laufgräben, in einen Graben voll Wasser, und trocknete sich an dem Feuer eines Bivouacs. Die Franzosen sind von all diesem Heidenthum ganz bestürmt. — Die französischen Batterien hatten am 3. dieß das Feuer der Citadelle noch nicht beantwortet; man erwartete die Eröffnung des französischen Feuers auf den 4. Nachmittags; Marschall Gerard hat beschlossen, daß es ein furchtbares und unaufhörliches werden soll, um die Uebergabe des Schlosses so schnell als möglich zu erzwingen.

Der Messager meldet aus Berchem vom 2. Dez. Abends 6 Uhr: Chasse setzt sein Feuer fort; aber es ist schlecht gerichtet, da wir seit 2 Tagen nicht über 20 bis 30 Mann verloren haben. Der Regen fällt in Strömen. Mehrere Soldaten stehen auf dem rechten Flügel fast bis ans Knie im Wasser; der linke Flügel ist in etwas besserer Lage. Das Betragen des Heeres, besonders der Artillerie, verdient das größte Lob. Niemand denkt an die Preußen oder an den Prinzen von Oranien. Es haben bis jetzt 2 Ausfälle Statt gefunden; bey dem ersteren hatten unsere Soldaten, da sie überrascht waren, einiges Terrain verloren, sammelten sich aber schnell wieder, und warfen den Feind mit dem Bajonnet bis unter das Feuer seiner Schanzen zurück.

Brüssel, den 4. Dez.

Der „Moniteur" meldet die gestern Abend erfolgte Ankunft der Herzoge von Orleans und Nemours in Brüssel. — Dasselbe Blatt berichtet aus Antwerpen, eine Handlungsfrau sey zu den Füßen des Herzogs von Orleans niedergeschlagen und habe denselben getauft; ein Artillerist habe sich vor dem Prinzen hingeworfen. — Die französische Belagerungsarmee soll bey dieser Jahreszeit furchtbar anstrengen. Um alle in Dienstthätigkeit befindlichen Truppen zu ermuthigen und aufrecht zu halten, hat man guten Wein, Branntwein und Genevre unter sie vertheilen lassen.

Französisches Hauptquartier, den 3. Dez.

General Sebastiani hat vom linken Scheldeufer einen Bericht eingesandt. Er meldet: Alle von den Belgiern an der untern Schelde besetzten Posten sind von den Franzosen abgelöst worden; er hat Parlamentäre nach den Forts Burght, Isabelle und Lekenskoef geschickt, und sie zur Uebergabe aufgefodert, aber abschlägige Antworten erhalten. Er macht sich fertig, das Fort St. Marie und die Punkte am Pic de Labak zu besetzen. — Das 41te leichte Regiment bewacht den Deich, welcher die Ueberschwemmung an der flandrischen Spitze zurück hält. Das 8te Linienregiment bewacht die Meerdeiche, so wie den, welcher die Ueberschwemmung des Polders St. Anna verhindert. Das 19te Linienregiment deckt die linke Flanke der Division. Das 9te Husarenregiment hält Hockeren und St. Nikolas besetzt. Das 5te Linienregiment hat Burght besetzt, und wird an den Belagerungsarbeiten Theil nehmen.

In Lüttich ist auf Befehl des Generals Evain ein ungeheurer Mörser gegossen worden. Er ist für eine Bombe von 500 Kilogram berechnet, hat 51 Centimetres im Durchmesser und hält 100 Pfund Pulver. Die Lafette ist angegossen und muß mit bewegt werden, um der Kanone die Richtung zu geben. Die Bombe wird durch eine eigene Maschine in die Kanone gebracht. Die Maschine ist nur für eine kurze Entfernung berechnet, muß aber fast eine Wirkung wie eine ganze Mine machen. Man erwartet mehrere dieser Mörser vor der Citadelle.

Noch immer herrschen die verschiedensten Vermuthungen über das Benehmen des Generals Chasse. Niemand weiß es sich zu erklären. Hat er vielleicht den Auftrag, sich nur sehr schwach und bloß so weit zu vertheidigen, daß es klar werde, der König gebe nur der Nothwendigkeit nach?

Antwerpen, den 3. Dez.

Aus der Citadelle sind diese Nacht noch 2 Ausfälle geschehen. Sie haben die Einäscherung einiger Häuser zwischen dem Fort Kiel und St. Laurent zur Folge gehabt. Das Fort St. Marie ist gestern durch die französischen Truppen der Division Schoklaert ohne einen Kanonenschuß besetzt worden. Die gegenüber liegende holländische Corvette Prosperine hat sich der Besitznahme nicht widersetzt. Man hat dasselbe sofort in Vertheidigungsstand gesetzt. Morgen ist St. Barbaratag, ein den französischen Kanonniers sehr wichtiges Fest. — Nach Aussagen von holländischen Schildwachen soll General Chasse der Besatzung vorspiegeln, der drey großen Mächte zögen ihr zu Hilfe.

Mainz, den 5. Dez.

Ein vor uns liegendes Schreiben aus Berlin spricht von einem dicht an der preußischen Gränze stehenden 50,000 Mann starken russischen Heere. Andererseits werden in Metz und Strasburg große Streitkräfte mit aller Eile zusammengezogen. Ein hiesiges Handelshaus hat zu diesem Ende allein eine Haferlieferung von 30,000 Malter kontrahirt.

Seit ein paar Tagen hat man hier viel Geschütz zur Achse ankommen sehen, das sofort auf dem Wasserwege rheinabwärts geht. Es sind größtentheils Stücke von großem Kaliber, die von Erfurt kommen, und für die preußischen Waffenplätze am Rhein und an der Mosel bestimmt seyn sollen. Eben dahin dauern auch die Verschiffungen an Brod- und Hülsenfrüchten fort, deren Preise mithin steigen. Auch für französische Rechnung sind kürzlich namhafte Quantitäten Weizen aufgekauft worden.

Karlsruhe, den 6. Dez.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 5. Dez. enthält eine landesherrliche Verordnung, wornach die Ergänzung des großherzoglichen Armeekorps auf 2000 Mann bestimmt wird.

Würzburg, den 7. Dez.

Heute Nachmittags 1 Uhr wurde dahier der Buchdrucker Gehilfe Valentin Link (genannt Mertinus), der Majestätsbeleidigung angeschuldigt, in die gewöhnliche feste des königl. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

Sicheren Vernehmen nach wurde der dahier in Haft befindliche Medizinar Thönissen aus Düsseldorf von dem königl. Appellationsgerichte zur Abhörung vor

Digitized by Google

dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs und zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Berlin, den 5. Dez.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht ist gestern von einem Prinzen entbunden worden, welcher zum größten Leidwesen Sr. Majestät und der königl. Familie in der Geburt verstorben ist. Die hohe Wöchnerin befindet sich den Umständen nach wohl.

Miszellen.

In Landshut geht man mit dem Plane um, ein neues Theater zu bauen.

Der Magistrat der Stadt München, welcher bekanntlich dem König Otto 2 große, von einem inländischen Künstler verfertigte Krystallpokale zum Andenken überreichte, will auch 6 große Oelgemälde, die Hauptstraßen, Plätze und öffentlichen Gebäude Münchens vorstellend, dem jetzigen Beherrscher der Hellenen in sein neues Reich nachsenden.

Der Magistrat und das Stadtphysikat in Würzburg widersprechen dem Gerücht, daß eine Person daselbst an der asiatischen Brechruhr gestorben sey.

Die Spenersche Zeitung vom 27. Nov. enthält einen merkwürdigen Druckfehler, nämlich, daß eine Kompagnie französischer Minister in Berchem angekommen ist, und daß diese Leute Schanzkörbe machen sollen.

Die Mannheimer Zeitung widerspricht den Angaben in Frankfurter und Speyerer Blättern über den Tumult, und versichert: die Polizey habe sich nicht zurück gezogen, sondern ohne Beyhilfe der Universitätsbehörde den Tumult gestillt.

Nach einem Schreiben aus Kaiserslautern haben daselbst am 1. Dez. einige Unruhen Statt gefunden, veranlaßt durch Zwangsmaaßregeln, welche man sich gegen die Metzger, wegen Verweigerung einer, denselben angeblich zur Last fallenden Taxe, erlaubte. Die vereinigten Metzger widersetzten sich der Exekution. Herr Polizeykommissär Lorch soll nebst den ihn begleitenden Gensd'armen etwas unfreundlich empfangen worden seyn. Man nahm auf der Stelle zahlreiche Arrestationen vor.

Das Gerücht, daß es zu Innsbruck zwischen den nach Griechenland ziehenden bayerischen Artilleristen und dortigen österr. Feldjägern blutige Händel gesetzt habe, ist ganz ungegründet.

Ein Arzt wurde zu einer Kranken gerufen. Er kam erst nach Verlauf von mehreren Stunden. Das Kammermädchen trat ihm weinend entgegen und klagte, daß ihre Herrschaft schon vor einer Stunde gestorben sey. „Es ist ihre Schuld," sprach er, „warum hat sie nicht gewartet, bis ich gekommen bin.

(Anwesensverkauf.) Das Gantanwesen des Joseph Freysinger zu Wettstetten, bestehend aus der zweystöckigen Behausung, worunter der Pferd- und Kühstall, dem gemauerten Backofen, dem gemauerten Stadel, den gemauerten 2 Schweinställen, 20 Tagwerk 32 Dezimalen Feld, und 5 Tagwerk 14 Dezimalen Wiesgründen, einem Pflanzbeet und 2 Neuhaustheilen, welches Anwesen schon zweymal dem öffentlichen Verkauf untergestellt war, wird auf Antrag der Gantgläubiger nun zum Drittenmale mit dem Bemerken auf Donnerstag den 20. Dez. l. J. Früh 9 Uhr öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, daß diesesmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Ingolstadt, den 5. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Hypothekargläubiger wird das Haus des verstorbenen Kaufmanns Cavalli Lit. D. Nro. 92. gerichtlich verkauft, und zu diesem Behufe wird auf Samstag den 22. Dez. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr Termin anberaumt, wobey Kauflustige sich einfinden mögen.

Augsburg, den 30. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Montag den 31. dieses Monats Dezember Nachmittags 1 Uhr wird die Schafweyde in der Ortsflur von Mittelstetten mit 18 Tagwerk doppelmädiger Wiesen, und einem Stall zur Winterung daselbst auf 6 Jahre zu 200 Stück Schafe öffentlich verpachtet, und pachtfähige Schafeheerde-Besitzer hiezu eingeladen.

Mittelstetten bey Schwabmünchen, den 6. Dez. 1832.

Frey, Vorsteher.

In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 335. ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube, deßgleichen auch 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres hierüber ertheilt Witwe Kühn daselbst.

In dem Hause Lit. C. Nro. 164. in der Schmiedgasse sind wieder Theater mit 2 auch 4 Veränderungen mit oder ohne Personen, Krippen mit oder ohne Personen, Kindsstuben, Gärten, Näh- und Strickschachtein und allerley selbstverfertigte Spielwaaren, um äußerst billige Preise zu haben. Auch ein großes Theater mit 6 Veränderungen, von einem Meister gemalen, ist allda zu verkaufen. Man bittet um gütigen Zuspruch.

Augsburger Börsenkurs vom 10. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz. . . .	96 1/2	96
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl. . . .	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	73 1/2	72 3/4
5proz. Metalliques	84 1/2	83 7/8
Bankaktien	1097	1094
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	130 1/2
detto 1821.: 4 Proz.	—	124 1/2
Polnische Loose	—	79 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. | Nro. 343. | 12. Dez. 1832.

München, den 11. Dez.

Gestern Früh hat I. K. Familie Sr. Excellenz des Hrn. Grafen v. Armansperg, so wie Hr. v. Abel nebst Gemahlin die Reise nach Griechenland angetreten. — Se. Excellenz der Hr. Minister der Finanzen, v. Mieg, hatte vom Sonntag auf den Montag eine unruhige Nacht. — Beym neuen Residenzbau sind noch immer mehr als 50 Arbeiter beschäftigt.

Von der servischen Gränze, den 27. Nov.

Man sagt, in Konstantinopel habe ein russischer Kommissär der Pforte die Nachricht gebracht, daß ein russisches Korps ihr zu Hilfe eile, zu dessen Ueberschiffung nach Asien die Anstalten zu treffen, und über die später von der Pforte für diese Expedition zu leistende baare Entschädigung zu unterhandeln er beauftragt sey. — Die Egyptier sollen große Streitkräfte entwickeln, und Ibrahim Pascha eine reguläre Armee von 56,000 Mann beysammen haben, die er gegen Konstantinopel zu führen droht. Die Pforte ist in einer sehr gefährlichen Lage, und man darf sich fast wundern, daß das alte morsche Gebäude nicht schon lange eingestürzt ist. Nichts hat man seit dem letzten russischen Kriege geregelt; die Gränzbestimmungen der nach dem Frieden von Adrianopel an Servien fallenden Distrikte sind, unerachtet der bestimmtesten Stipulationen, noch heute unerledigt. Dieß ist ein Punkt, den der Sultan wohl beherzigen sollte; der ruhigen Haltung Serviens hat er die Unterwerfung Bosniens zu danken, — ein Dienst, der in diesem kritischen Augenblicke nicht unbelohnt hätte bleiben sollen.

London, den 4. Dez.

Der Courier zeigt an, daß die erwähnte russische Anleihe zu Stande gekommen sey und nächstens auf dem Markt kommeur werde, sie sey eben nicht bedeutend und solle vorzüglich für Unternehmungen im Innern, welche die russische Regierung zu machen gedenke, verwendet werden.

Lissabon, den 21. Nov.

Hier ist Alles ruhig; selbst die Polizey scheint Rasttag zu machen. Wenigstens hört man nichts mehr von Verurtheilungen und Einkerkerung. In Lizeu sind jedoch 6 Opfer der miguelistischen Politik neuerdings gefallen. — Um frische Soldaten zu erhalten, und die durch Ausreißungen herbey geführten Lücken auszufüllen, hat Don Miguel an seinem Geburtstage alle Gefangenen frey gelassen, mit Ausnahme jedoch der wegen politischer Vergehen Verhafteten.

Madrid, den 27. Nov.

Sehr viele kön. Freywillige, welche der Regierung nicht mehr dienen wollen, haben die Hauptstadt verlassen, um den Keim des Mißvergnügens nach ihrer Heimath zu bringen. Um sich das Wohlwollen der Liberalen zu erhalten, arbeitet die Regierung noch immer an einem Defret über die Nationalgüter, das schon längst erwartet wird. — Man bemerkt, daß seit einigen Tagen die Besuche des französischen Gesandten, Hrn. von Rayneval, am Hofe nicht mehr so häufig sind.

Paris, den 5. Dez.

Man versichert, Marschall Gerard habe an den König geschrieben, um ihn zu bitten, einen der beyden Prinzen, welche dem Hauptquartier folgen, zurück zu rufen. Nach dem Brief des Befehlshabers der Nordarmee ist der Wetteifer zwischen diesen beyden jungen Leuten so groß, daß er es nicht wagen möchte, sie miteinander in das Feuer zu senden, so sehr ließe ein jeder, indem er dem andern zu Wette seine ersten Sporen erobern wollte, den Marschall Unvorsichtigkeiten und einen unglücklichen Vorfall befürchten. — Briefe von mehreren Offizieren des Generalstabes bestätigen, was über diesen Brief des Grafen Gerard im Umlauf ist, wenigstens in Betreff der Tapferkeit und des kriegerischen Wetteifers der Herzoge von Orleans und von Nemours. — Nach einigen Mittheilungen, die man für gewiß hielt, behauptete man, die Holländer haben in der vorgestrigen Nacht einen glücklichen Ausfall gemacht; sie haben 2 Kanonen vernagelt und ungefähr 50 Gefangene gemacht. Diese Nachricht ist wenig wahrscheinlich. Sie ward indessen in mehr als einem Entgangssaale wiederholt. — Man erfährt, daß Marschall Gerard den gemessenen Befehl erhalten habe, die Belagerungsarbeiten sehr zu beschleunigen, während auf der andern Seite General Chasse von dem, durch die Londoner Torypartey ermuthigten, Hager Kabinett angewiesen worden sey, keine Kapitulation einzugehen.

Viele freywillige Offiziere sind nach dem Hauptquartier der Nordarmee abgereist. Die Regierung sieht es nicht ungerne, da sie dieselben bey der Vorhut gebrauchen kann. — Man behauptet, daß der russische Gesandte über die Expedition nach Antwerpen ziemlich beruhigende Erklärungen gegeben habe, welche keine Unterbrechung des Weltfriedens befürch-

Digitized by Google

ten lassen. Dagegen soll er von dem Minister des Auswärtigen die Auflösung der Polendepots im Innern von Frankreich verlangt, aber eine ablehnende Antwort erhalten haben. — In dem letzten Ministerrath wurde beschlossen, daß die Nordarmee sogleich nach Einnahme der Citadelle von Antwerpen wieder über die Gränzen zurückkehren soll. — Der Graf v. Chabriere und Marquis v. Vilette, welche sich der Regierung als Geisel für die Herzogin v. Berry angeboten hatten, erhielten keine Antwort. —. Der Urheber des Mordversuchs, welcher sich selber freywillig gestellt hat, heißt Courtois und ist von Versailles. Verdächtig ist es, daß er bey dem zweyten Verhör sich als unschuldig an der Sache selbst angab, aber versicherte, in seinen unglücklichen Verhältnissen habe er den Tod gewünscht, und darum die Verantwortlichkeit jenes Verbrechens auf sich geladen.

Aus der Adresse der Abgeordneten-Kammer auf die Thronrede heben wir folgende Stelle aus: Nach Außen wünscht Frankreich den Frieden. Seine Rechtlichkeit weiset ungerechtes Mißtrauen von sich; es ist nicht erobrungssüchtig, allein es erlaubt auch nicht, daß man es in seiner Würde antaste und im Genusse seiner Rechte störe. Je mehr es Beweise von Mäßigung und Uneigennützigkeit gegeben, desto mehr Opfer würde es sich auferlegen zur Erhaltung seiner Ehre, der Unabhängigkeit seines Gebiets und zur Vertheidigung der Freyheit. Wir hoffen, daß das zwischen Frankreich und Großbrittannien geschlossene Bündniß für beyde Nationen eine Quelle des Wohlstandes und der Kräftigung, für Europa eine neue Friedensbürgschaft seyn werde. Die von allen großen Mächten anerkannte Trennung Belgiens von Holland hat vermittelst Schwierigkeiten hervorgerufen, deren verzögerte und mühsame Lösung vielleicht über Maaß und Ziel den Zustand der Unruhe und des Unbehagens verlängert hat, welcher Europa ermüdet und die Völker mit einer stets drückender werdenden Last beschwert. Die Geduld war schon längst erschöpft uns der Augenblick gekommen, um für den Vollzug der Verträge Sorge zu tragen. Unsere und Großbrittanniens Flotten sind an den Ufern der Scheldt; unser Heer ist unter Antwerpens Mauern gelagert. Frankreich steht mit Stolz da beyden Söhne des Königs in den Reihen der Krieger. Das Band, welches Eure Majestät durch die Vermählung des Königs der Belgier mit ihrer geliebten Tochter geknüpft, wird unser Bündniß mit einem Volke noch inniger machen, welches, wie wir, seine Freyheit errungen hat, und welchem man sie nicht rauben könnte, ohne daß nicht auch die unserige gefährdet würde. Wir werden die Verträge prüfen, welche unsere Irrungen mit den Vereinigten Staaten Amerikas ausgleichen und welche den Prinzen Otto von Bayern auf den Thron Griechenlands rufen. Wir bitten Ew. Majestät den Befehl zu geben, daß jener Vertrag vom 15. Nov. und die mit England eingegangene Uebereinkunft, so weit es geschehene Thatsachen betrifft, uns ebenfalls vorgelegt werden. Die Kammer hat oft den Wunsch ausgesprochen, daß mit den neuen Staaten des mittägigen Amerikas Verträge abgeschlossen würden. Wir lenken auch Neue die Aufmerksamkeit Ihrer Regierung auf einen Gegenstand, welcher in so hohem Grade unsere Handels-Verbindungen betheiligt. Der Antheil, den Frankreich an einem bedrängten Volke nimmt, hat mit den unerhörtesten Auftritten, welche dasselbe niederdrangen, zugenommen. Die so theure Sache der polnischen Nationalität, welche durch das Völkerrecht und durch Verträge verbürgt ist, wird nicht aufhören, den Gedanken der Regierung zu beschäftigen. Die Erscheinungen wechseln; Recht und Gerechtigkeit verändern sich nicht." Wenn die Stimme der Politik, „welche, wie wir die Hoffnung zu ihr haben, nicht immer vergebens sprechen wird", bis jetzt nicht gehört werden konnte, so mögte sie wenigstens „von heute an" der laute Ruf der Menschlichkeit vernehmen lassen.

Paris, den 6. Dez.

Man erfährt aus Toulon, daß das 62ste Linien-Regiment bestimmt ist, die Besatzung von Ancona zu verstärken. Der Marengo, welcher aus Bona erwartet wird, und 2 Fregatten werden die Truppen dahin übersetzen. — Nachrichten aus Oran zufolge haben gegen Ende Oktobers innerhalb 12 Tagen wies der 2 Gefechte mit den Arabern Statt gefunden. Letztere würden in beyden geschlagen. — Zwey Agenten Don Miguels sind, mit dem Auftrage, ein Anlehen für ihn zu unterhandeln, in Paris angekommen, und werden sich, nach kurzem Aufenthalte, in gleicher Absicht nach London begeben. — Es scheint gewiß, daß General Solignac (nicht Romarino) den Oberbefehl zu Oporto erhalten wird. Er soll kürzlich eine Zusammenkunft mit der Königin Dona Maria und der Herzogin von Braganza gehabt haben. —

Ein Privatschreiben aus Antwerpen meldet, die Lünette St. Laurent habe sich den franz. Truppen ergeben. Diese Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung. — Auf der Börse gieng heute das Gerücht, die holländische Armee habe eine Bewegung gemacht, was ein Fallen der Rente verursachte.

Brüssel, den 4. Dez.

Der Sohn Ludwig Bonapartes gieng vor einigen Tagen hier durch; er kam von Konstanz und begiebt sich nach London, um dort sich nach Oporto einzuschiffen. — Der Independant sagt: In dem Augenblick, wo das Feuer der Franzosen begann, bemerkte eine Wache auf dem Thurm der Notre Dame Kirche eine große Unordnung in der Citadelle. Man sah die Soldaten erschrocken durcheinander laufen und die Offiziere bemüht, die Ordnung herzustellen. Die Holländer erwarteten nicht, uns sobald bereit zu sehen; wie es scheint, war ihr Feuer bis jetzt noch langsam und schwach. Man begreift nicht, was Chasse macht, und ist über seinen geringen Widerstand erstaunt.

Brüssel, den 5. Dez.

Der Moniteur belge enthält folgendes, aus dem Hauptquartier der Observationsarmee zu Antwerpen vom 4. d. datirte erste Bülletin über die Belagerung der Citadelle: „Während der Nacht vom 3. auf den 4. und am Morgen des 4. erhielten die verschiedenen Batterien, die noch nicht mit Geschütz versehen waren, ihre Stücke. Um 11 Uhr 20 Minuten wurde das Signal aus dem Centrum der Angriffsarbeiten gegeben, das Feuer anzufangen; augenblicklich wurden alle Batterien demaskirt. Die im Fort Montebello aufgestellten, von franz. Kanonieren bedienten Stücke, gaben Feuer gegen die Citadelle. Die Veste erwiedert langsam: um 3 Uhr war noch keine Kugel auf die Stadt abgeschossen. Indessen sind alle Maafregeln genommen; die belgischen Kanoniere stehen bey ihren Stücken in Bereitschaft, kraftvoll die Angriffe

Digitized by Google

zu erwiedern, welche von der Citadelle auf den Platz gemacht werden dürften. Die holländische Flotte hat keine Bewegung gemacht. Der Oberstlieutenant Unterchef des Generalstabs (Gez.) Chapelie."

Französisches Hauptquartier, den 4. Dez.

Mittags. Diese Nacht verzweifelte man fast daran, daß es gelingen würde, die Bewaffnung der beyden letzten Batterien zu vollenden; das schlechte Wetter und mehr noch die Kommunikationen erschwerten diese Arbeit. Als man mitten in der Nacht die Stücke über die Felder führte, fielen deren 2 in einen Graben; das Getöse verrieth diese Bewegung dem Feinde, der gleich auf jenen Ort Feuer gab; dessen ungeachtet gelang es, den Artilleristen, die Stöcke in die Batterie zu bringen. Das Feuer unserer Batterien ward heute Morgens durch 105 Feuerschlünde eröffnet; das Signal gab die 5te Batterie des Forts Montebello, und seit jenem Augenblick feuert unsere Artillerie unaufhörlich und die Citadelle bleibt nicht zurück. Schon sah man in der Citadelle ein Haus brennen, welches ohne Zweifel durch eines unserer Bomben angezündet wurde. Auf der Lunette St. Laurent sind, wie man versichert, schon 3 Stücke demontirt. Die ganze Stadt ist fast ausgewandert aus Furcht, daß man dieselbe beschieße. Das Mecheler Thor ist seit heute Morgens 8 Uhr geschlossen. Das Feuer der Franzosen ist vorzüglich gegen die Lunette St. Laurent und Kiel und gegen die äußern Werke der Citadelle gerichtet. Gestern wollten die Holländer sich einem der Tranchee nahe liegenden Hause nähern. General Rapatel rief einige Freywillige auf, stellte sich an ihre Spitze und zwang die Holländer zum Rückzuge in die Citadelle. — Um 5 Uhr Abends. Seit Mittag haben die französischen Batterien unaufhörlich gefeuert; erst seit einer Stunde hat das Feuern von beyden Seiten nachgelassen. Gestern Abend machten die Polizeykommissäre von Antwerpen bekannt, daß man vielleicht die Stadt beschießen werde. Ein Theil der erschrockenen Einwohner reiste diese Nacht und heute Morgens ab. Da die Franzosen aus dem Fort Montebello, welches zu den Festungswerken der Stadt gehört, gefeuert haben, so erwartet man, daß Chasse, seiner Antwort gemäß, die Stadt bombardiren werde, doch bis jetzt hat er dieß noch nicht gethan. — Der General Woiroll kommandirt heute in den Trancheen. — Vorgestern um 2 Uhr kamen 8 Wagen mit 30 verwundeten Soldaten zu Antwerpen durch das Mecheler Thor an; sie wurden in das Militärhospital gebracht.

Antwerpen, den 4. Dez.

Am Abend und gegen 10 Uhr erregte die Lokalbehörde einen wahren Allarm, indem sie an öffentlichen Orten durch ihre Agenten ankündigen ließ, daß die Citadelle wahrscheinlich auf die Stadt schießen würde, sobald die Belagerungsarmee ihr Feuer anfienge; sie ließ demzufolge die Weiber und Kinder auffordern, sich an sichere Orte zu begeben. Von dem Augenblicke an herrschte Schrecken in der Stadt. — Der Angriff hat um halb 12 Uhr durch das Feuer mehrerer gegen die Lunetten Kiel und St. Laurent gerichteten Batterien begonnen. Eine Batterie hat Bomben in die Citadelle geworfen. Mehrere derselben sind über die Citadelle hinaus in die Schelde gefallen; indeß muß man annehmen, daß durch diese ersten Schüsse erst die Tragweite hat versucht werden sollen. Die Citadelle hat mit wenig Lebhaftigkeit geantwortet; sie schien ihre Kraft für einen ernsthafteren Angriff aufzusparen.

Aus dem Phare, den 4. Dez.

Gestern um 3 Uhr hat ein Gefecht zwischen den Holländern und Franzosen, die sich auf dem linken Ufer der Schelde befinden, Statt gehabt; viele Menschen waren an den nach dem Haven auslaufenden Fenstern, um dem Schauspiel zuzusehen: die holländischen Schiffe haben einige Kanonenschüsse gethan. Gegen 11 Uhr Morgens fiel ein 2tes Gefecht auf dem linken Scheldeufer mit den Franzosen vor, die sich auf dem Deich befinden; man hört die Füsillade. In der Flotte merkt man eine leichte Bewegung. — Die Holländer haben heute morgen ein Schiff, das sich auf dem Werfte bey Kiel befand und eine französische Batterie maskirte, in die Luft gesprengt. — Um 4 Uhr. Das Feuer der französischen Batterien geht sehr lebhaft und unausgesetzt fort. Die Dechargen erfolgen von Batterie zu Batterie in einer bewundernswerthen Ordnung; man glaubt ein geregeltes Uebungsfeuer zu vernehmen. In diesem Augenblick erfahren wir, daß die Stücke des St. Laurents sofort von der französischen Artillerie demontirt worden: einige von ihnen sind geplatzt. Dieß Fort ist außerordentlich beschädigt und wird in wenigen Stunden genommen seyn. Das von St. Hilaire, welches die Festung in Süden flankirt, wird sich nicht länger halten. Die Franzosen schießen nur aus 16 und 6 Pfündnern; allein sie stehen halbflintenschuß weit von den Mauern. — Die Stadt ist ruhig. Ein Gegenwind verhindert (?), daß man in der Stadt den Kanonendonner hört. Ein Kanonenboot schießt auf die französische Batterie. Man versichert, daß einige holländische Kanoniere, durch die Geschicklichkeit ihrer französischen Waffenbrüdern desorientirt, ihre Stücke verlassen haben. Von der Spitze der Gebäude aus sieht man ganz genau die Bewegung aller Feuer.

Heute gegen 2 Uhr Nachmittags kam das holländische Dampfschiff „Surinam" in die Gegend der Stadt, um den Strom hinauf zu fahren. Dem Bassin gegenüber wurde es aber durch ein lebhaftes Kleingewehrfeuer umzukehren genöthigt. — Man versichert, daß der König mit den französischen Prinzen von Brüssel angekommen ist, und sich in der Nähe der Stadt befindet.

Man hat, wie es heißt, in den Umgebungen von Berghem einen Müller verhaftet, der den Holländern als Spion diente. Jedesmal, wenn die Unsrigen arbeiteten, stellte er eine brennende Laterne vor sein Fenster; dann feuerte die Citadelle. Waren die Arbeiter unbeschäfftigt, so nahm er seine Laterne weg. — Durch einen ausgezeichneten Fremden ist die auffallende Nachricht verbreitet, daß General Chasse seit einigen Tagen gestorben seyn soll. Reisende,

Digitized by Google

welche am 6. Dez. Nachmittags von Aachen zu Köln ankamen, behaupten, die ganze Nacht vom 5. bis 6. Dez. und während des folgenden Morgens den Kanonendonner gehört zu haben.

Lüttich, den 5. Dez.

Aus Antwerpen vom 4. schreibt man uns, es scheine, daß an diesem Tage neue Unterhandlungen und eine letzte Aufforderung Statt gehabt, inzwischen ohne Erfolg.

Koblenz, den 5. Dez.

Ein belgisches Blatt schreibt: Die Verbindungen, welche seit Kurzem zwischen der preußischen und belgischen Regierung angeknüpft worden, werden jeden Tag enger. Weit entfernt, daß die preußische Regierung unserem Gesandten zu Berlin, seit die Rede von Zwangsmaaßregeln gegen Holland gewesen, mit Kälte begegnet wäre, wurde im Gegentheil General von Merxt neulich mit den Gesandtschaftssekretärs zu einem glänzenden Balle bey dem Justizminister, Hrn. von Kamptz, eingeladen, wo sich ebenfalls die Mitglieder der holländischen Gesandtschaft befanden. Alle Prinzen der königl. Familie, die diesem Balle beywohnten, zeigten unserm Gesandten die schmeichelhafteste Aufmerksamkeit.

Schweiz, den 4. Dez.

Eine außerordentliche Tagsatzung ist nunmehr von dem abtretenden Vororte Luzern nach Zürich auf den 15. Jan. nächstkünftig ausgeschrieben.

Darmstadt, den 8. Dez.

Am 6. dieß wurde unser Landtag von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge in höchsteigener Person unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten eröffnet.

Heute war die erste öffentliche Sitzung beyder Kammern. Hr. von Hofmann trug mehrere Rechenschafts-Berichte vor, die zu manchen Betrachtungen aufforderten; namentlich über die vielen Einnahmen aus Strafgeldern, die großen Ausgaben für das auswärtige Departement, insbesondere Missionen und dergleichen.

Baireuth, den 6. Dez.

Se. Durchlaucht der Hr. Fürst v. Oettingen-Wallerstein traf auf seiner Reise von Würzburg über Bamberg nach Regensburg vorgestern hier ein. Der Hr. Fürst befindet sich dermalen in Paßau und wird demnächst in München erwartet.

(Bekanntmachung.) In der Gemeinde Großaitingen wird den 7. Jan. 1833 bey dem dortigen Tafernwirth Xav. Drexel Nachmittags um 3 Uhr die Schafweyde für 400 Stück verpachtet. Pachtliebhaber sind hiemit dazu eingeladen.

Großaitingen, den 9. Dez. 1832.

Gemeinde-Vorsteher Stengle.

Im Verlage von Veith, und Rieger dahier ist so eben neu erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Der arme Heinrich und die junge Melania, zwey gemüthliche und lehrreiche Erzählungen für die reifere und gebildetere Jugend beyderley Geschlechts. Von Joh. Casp. von Wörndle. Auf Velinpapier, in schön färb. Umschl. brosch. 20 kr.

In der dreyfachen Eigenschaft: Belehrend, erbauend und unterhaltend, werden diese Erzählungen auf die Herzen der Leser sicherlich einen bleibendern Eindruck machen, als dieses bey die noch so reizend nur ideaklisch ausgemalzen Charaktere erdichteter Personen der Fall ist. Es giebt nur wenige dem lebhaften Jugendsinne angemessenere Lektüre, worinn zugleich Wärme, Takt und Kraft der Sprache, Kürze im Ausdruck, und vorzüglich ein sich offenbarender religiöser Sinn für Tugend, Wahrheit und Recht so vereint anzutreffen sind, und mit diesen Vorzügen, wird sich unsere hier oben bezeichnete Jugendschrift zu einem ächten deutschen Geschenk für gebildetere Jünglinge und Mädchen vortrefflich eignen, deren Anschaffung ohnehin durch billig gestellten Preis sehr erleichtert ist.

Im Verlage bey Anton Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Rüttimann, J. Fr., zwey Kirchengesänge auf die heil. Weihnachtszeit; mit deutschem und lateinischem Texte. Anwendbar als Graduale, Offertorium, Predigtlied u. s. f. Für Orgel, 3 oder 4 Singst., 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Violon. 1 fl. 24 kr.

Ein hier verheiratheter Mann, welcher das Türkischrothfärben genau versteht, sucht in einer inn- oder ausländischen Färberey entweder als Aufseher oder Färber des Türkischrothen eine Anstellung.

Auch versteht derselbe eine von ihm selbst erfundene Zbtel-Druckerey in mehreren Colleuren. Diejenigen, welche von diesem sowohl, als der Türkischrothfärberey Gebrauch machen wollen, belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an „Theobold Ernst, wohnhaft bey Hrn. Brügel, Brauntweiner, Lit. G. Nro. 225. im Lochgäßchen in Augsburg."

Montag den 10. Dez. ist ein weiß- und gelb-gefleckts Hündchen, weiblichen Geschlechts, (Königshund) ohne Halsband und Zeichen entlaufen; wem er zugelaufen, wird gebeten, ihn gegen angemessene Erkenntlichkeit Lit. B. Nro. 76. abzugeben.

Gegen hinlängliche und ganz gute Versicherung werden entweder sogleich oder auf nächstkommendes Georgi 1000 bis 1500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Montag den 17. Dez. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wird die Bäckerstatt Lit. A. Nro. 121. am Milchberge aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Bäckerstatt kann täglich in beliebigen Augenschein genommen werden. Kaufsliebhaber werden zur bestimmten Zeit höflich eingeladen.

Welt, geschw. Käufler.

Das Haus Lit. A. Nro. 147. sammt Bäckersgerechtigkeit, in der Bäckerstraße gelegen, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Eigenthümer selbst zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 344. 13. Dez. 1832.

München, den 12. Dez.

Bey dem dießjährigen St. Georgen-Ritterfeste wurde auch der königl. Ministerialrath und Direktor des allgemeinen Reichs[illegible], Hr. Max Procop Frhr. von Freyberg-Eisenberg, zum Kapitular-Kommenthur de grace befördert. — Dem Vernehmen nach hat der königl. Hofbanquier Frhr. Simon von Eichthal das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone erhalten; derselbe reist heute nach Paris ab. — Hr. Staatsrath von Maurer trat gestern die Reise nach Griechenland an.

Die Ouvriers werden erst am Samstag nach Griechenland abgehen. — Von der Hofdienerschaft Sr. Majestät des Königs von Griechenland treten die letzten am 18. dieß die Reise von hier dahin an.

Den neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge wird der daselbst versammelt gewesene Bundes-Militär-Kongreß nach beendigten Geschäfften am Neuenjahr aus einander gehen. — Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß so lange Allerhöchstdieselben nicht anders befehlen, in allen jenen Städten und Gemeinden der Monarchie, wo aktive Landwehr sich befindet, die nöthigen Relutionen bis zu einem Maximum, und zwar: a) in den Städten 1ster Klasse bis zur Summe von 15 fl., b) in den Städten 2ter Klasse bis zur Summe von 9 fl. und c) in Märkten, so wie auf dem platten Lande bis zu 6 fl. unter Beobachtung des im §. 11. der Landwehr-Ordnung vorgezeichneten Verfahrens, eingehoben werden dürfen.

Konstantinopel, den 10. Nov.

Die Egyptier scheinen die Absicht zu haben, gerade gegen die Hauptstadt zu marschiren, und warten auf die Mitwirkung ihrer Flotte, um diese anzureifen. Der Ueberrest der großherrlichen Truppen (denn der Name Armee ist für sie unpassend) ist in diesem Augenblicke der größten Gefahr ausgesetzt. Der Großwessir hat daher schleunig die Hauptstadt verlassen, rafft alle Milizen zusammen, und hofft den Feind so lange zu beschäfftigen, bis die Hilfstruppen eintreffen, die man, wie bereits gemeldet, aus Rußland erwartet. Man sagt, es würden in Odessa bereits Anstalten zur Ueberschiffung russischer Truppen getroffen, auch solle eine russische Eskadre zur türkischen Flotte stoßen. Die meisten türkischen Kriegsschiffe liegen wirklich im Kanale, und scheinen von irgend einer Seite Verstärkungen zu erwarten, da ihre Equipagen auf dem Kriegsfuße bleiben, und viel Munition an Bord geschafft wird. Der Kapudan Pascha wird sie jedoch nicht anführen, sondern durch einen erfahrnen Seemann ersetzt werden. Bestätigen sich diese verschiedenen Gerüchte, so werden die Egyptier schnell wieder in die Defensive geworfen werden, und einen gefährlichen Rückzug zu bestehen haben.

London, den 5. Dez.

Aus Patras vom 5. Nov. wird geschrieben: In den Gewässern von Maina und längst der Westküste von Morea und Epirus nimmt die Seeräuberey überhand. Unlängst wurde der englische Schooner Portland im Meerbusen von Koron von einem Seeräuberboot, welches 17 Bewaffnete und einen Sechspfündner führte, geentert, und dermassen ausgeplündert, daß dem Kapitän und seinen Leuten, welche nebstdem schrecklich mißhandelt wurden, nichts blieb als ihre Hemden und Beinkleider. Mehrere griechische und jonische Handelsschiffe wurden am Eingange dieses Golfs ausgeraubt. Jetzt sind die Kreuzer der Verbündeten in eifriger Verfolgung der Piraten begriffen.

Nachdem jetzt das Parlament aufgelöst, und das neue auf den 29. Jan. einberufen ist, werden nunmehr die Wahlen mit großem Eifer betrieben. So rühmlich auch die Parlamentsreform ist, so läßt sich doch nicht läugnen, daß die Wahlhandlung bey uns noch große Unvollkommenheiten hat. Nur die Macht des Geldes entscheidet; daher denn auch die Reformfreunde, wie in Frankreich, die geheime Abstimmung bey den Wahlen eingeführt wissen wollen, was die vermöglicheren Tories natürlich zu hintertreiben suchen. — Man sagt für gewiß, daß Don Miguel sich an die englische Regierung gewendet und um persönlichen Schutz gebeten habe, falls Don Pedro siegen sollte (was für den Augenblick nicht sehr wahrscheinlich ist.) — Auch soll Lord Grey selbst an den König von Holland geschrieben und ihn versichert haben, daß falls nur die Citadelle von Antwerpen übergeben würde, alle übrigen Punkte leichter zum Vortheil Hollands entschieden werden könnten.

Nach dem Globe soll ein außerordentlicher türkischer Botschafter, Reuisch-Pascha, in Kurzem von Konstantinopel nach London kommen, angeblich, um über die griechischen, in der That aber, um über die türkisch-egyptischen Angelegenheiten zu unterhandeln.

Paris, den 6. Dez.

Eine Stafette ist diesen Morgen im Kriegsmini-

sterium angekommen. Die Depeschen sind von solcher Wichtigkeit, daß Marschall Soult nicht will, daß sie bekannt werden. Alles, was laut geworden, ist, daß General Haxo einen Zuschuß von Genieoffizieren und die erfahrensten Unteroffiziere verlange. — In den Bureaux des Kriegsministeriums ist das Gerücht in Umlauf, daß mehrere Oberoffiziere der ersten Linie der Nordarmee sollen zurück berufen und anderwärts hin beordert werden.

Daß die Nordarmee vor Antwerpen mit weit größeren Hindernissen, als man erwartete, zu kämpfen hat, sieht man jetzt ein, und schreibt einen Theil der Schuld der Sorglosigkeit der belgischen Behörden zu. Den Journalen der Opposition ist schon alle Geduld ausgegangen, und die Karlistischen nehmen eine Niederlage des Marschalls Gerard bereits als gewiß an. Man fürchtet allgemein Einverständnisse Hollands mit angesehenen Personen in Belgien und namentlich in Antwerpen. Der Glaube an eine belgische Nationalität sinkt überhaupt immer mehr. — Es zeigt sich täglich mehr, daß der gestern erwähnte Courtois, welcher sich selbst des Königsmordes anklagte, verrückt ist. — In Paris soll ein Vertrag zwischen Frankreich, England und Spanien durch die Herren Soult, Sir Stratfort Canning und Ofalia unterzeichnet worden seyn; über seinen Innhalt weiß man noch nichts Näheres. — Die Börsengerüchte über einen Aufstand in Bordeaux haben sich als falsch erwiesen. Uebrigens werden starke Truppenabtheilungen in der Gegend von Bordeaux und Blaye zusammen gezogen. — Am Wichtigsten (für Deutschland) ist, daß der Minister Argout den Kammern vorgeschlagen hat, die Einfuhrsteuer auf Schlachtvieh auf die Hälfte herabzusetzen. Diese Steuer hat bekanntlich schon öfters Unruhen im Elsaße veranlaßt, das, durch die Vogesen abgeschnitten, sich nicht aus dem Innern Frankreichs versehen kann.

Am 2., 3. und 4. Dez. sind neue Freywillige zu der Armee des Don Pedro abgegangen. Diese Abtheilungen, die im Ganzen 300 Mann stark sind, haben sich bey der Barriere la Chapelle St. Denis versammelt; sie nahmen ihre Richtung nach Boulogne sur mer, dem Orte ihrer Einschiffung.

Paris, den 7. Dez.

Marschall Gerard spricht, wie man versichert, in einem Briefe die Hoffnung aus, bis zum 15. Dez. die Citadelle erobert zu haben. Ferner erfährt man aus Antwerpen, daß die Beschießung des Schlosses am 4. d. M. um 11 Uhr aus allen franz. Batterien mit unerhörter Heftigkeit begonnen habe. Bis Abends 6 Uhr waren bereits 4500 Kugeln abgeschossen. — Man spricht von der bevorstehenden Auflösung der belgischen Kammern. Das alte Ministerium würde bleiben. — Alles, schreibt der Messager, was man von angeblichen Unruhen zu Chalons-sur-Saone, Lyon und Straßburg geredet hat, scheint sehr übertrieben zu seyn. Diese Städte sind ruhig. (Von Unruhen in der letztgenannten Stadt wenigstens meldet die Straßburger Zeitung kein Wort.) — Die Herzogin v. Berry soll unter den vielen vornehmen Damen, welche sich angeboten hatten, ihre Gefangenschaft zu theilen, die Gräfin von Casteja, Tochter des Grafen Bombelle, gewählt haben. Die Adressen zu ihren Gunsten mehren sich noch immer, unter andern sollen die Studenten von Toulouse eine solche mit 240 Unterschriften gezeichnet haben. Die Gazette enthält ein sehr langes Verzeichniß. — Der spanische Exminister Calomarde ist noch fortwährend zu Tarbes, wo seine Anwesenheit wenig Aufsehen erregt. Er wird als ein Mann von ungefähr 52 Jahren und von linkischem und gemeinem Wesen geschildert, bey welchem nichts weder den Höfling noch den geschickten Minister verkündige.

Aus dem Haag, den 5. Dez.

Der Staats-Courant meldet aus Breda, daß sich am 1. Nachmittags ein franz. Kavallerieregiment, etwa 1000 Pferde stark, bey Rispen gezeigt habe, das seine Vorposten bis auf 1/2 Stunde von Roozendaal vorgeschoben habe. Privatnachrichten aus Antwerpen vom 2. dieß geben die Zahl der vom Feuer der Citadelle getödteten Franzosen auf 75 an.

Belgische Gränze, den 3. Dez.

Die Krankheit, welche im franz. Lager herrscht, muß, wenn wir gut unterrichtet sind, wo nicht die ächte Cholera, wenigstens die Cholerine seyn.

Breda, den 3. Dez.

Heute Nachts passirte Se. k. Hoheit der Prinz von Oranien auf seiner Reise aus dem Hauptquartier nach dem Haag an unserer Festung vorbey.

Antwerpen, den 5. Dez.

Es ist anzunehmen, daß die Belagerten ihre Mittel versparen. Muthmaßlich haben sie auf der Angriffsfronte 100 Geschütze. — Nach der Angabe eines Gefangenen ist die Begeisterung für eine Vertheidigung bis auf das Aeußerste bey der Garnison bey Weitem nicht allgemein. Nur die mehrsten Offiziere und die Freywilligen theilen dieselbe; die Masse der Soldaten ist ermüdet. Von der andern Seite hat der magische Name Chasse einen großen Theil seiner Einwirkung verloren, seit der alte General, stets zurückgezogen, sich nicht zeigt, und an der Vertheidigung der Festung keinen Antheil zu haben scheint. Es sind allerdings noch einige tüchtige Offiziere vorhanden, sie genießen indeß keines großen Rufs und jenes unbeschränkten Vertrauens, welches so große Macht auf die Soldaten äußert. Wir glauben daher nicht, daß der Widerstand auf das Aeußerste getrieben werden wird. — Die Franzosen haben mehrere Batterien auf dem Deiche zwischen dem Fort St. Hilaire und Pip-Tabak errichtet. Feindseligkeiten sind gegen dieses Fort bisher noch nicht vorgefallen.

Schreiben aus Antwerpen vom 5. Dez.

Das Feuer der Franzosen, das ich selbst gesehen habe, ist seit heute Morgens sehr lebhaft; indessen schießen von 10 Batterien nur 3. Ein Theil der Citadelle steht in Flammen und brennt seit 3 Uhr: nämlich die große Kaserne und das Heumagazin. Alle Einwohner begeben sich in die Straßen, die nach jener Seite ausgehen, um dieses Schauspiel zu sehen. Von beyden Seiten regnet es Bomben wie Hagel.

Digitized by Google

Viele platzen in der Luft und viele Bomben der Franzosen fallen in die Schelde. Nicht ein einziger Schuß ist bis jetzt auf die Stadt gefallen, was uns wegen der Zukunft sehr beruhiget.

Antwerpen, den 6. Dez.

Chasse erklärte in seinem Schreiben auf die 2te Aufforderung des Marschalls Gerard, daß er die Stadt in Asche legen würde, wenn man sich des Forts Montebello bediene, welches nach seiner Ansicht neutral bleiben sollte. Dieß Schreiben ist vor 2 Tagen erlassen, und man erwartet festen Fußes die Ausführung dieser Drohungen, welche den Belgiern eine Gelegenheit darbieten würde, sich auszuzeichnen.

Brüssel, den 6. Dez.

Nach der Emancipation hat der Präsident des französischen Ministerkonseils die Weigerung des Marschalls Gerard, die Vorschläge des Generals Chasse in Betreff der Neutralität der Stadt anzunehmen, sehr gebilligt. Der Marschall Gerard ist ermächtigt, in dieser Hinsicht mit allen ihm früher ertheilten Vollmachten zu handeln. Die von ihm getroffenen Maaßregeln sind so, daß er der Neutralität der Stadt Achtung zu verschaffen wissen wird, obwohl sie noch nicht ganz anerkannt ist.

Der Moniteur belge enthält aus dem Hauptquartier Berchem, den 5. Dez., 10 Uhr, folgende Privatkorrespondenz von der Nordarmee: „Vergangene Nacht trug sich nichts Merkwürdiges zu. Das Feuer hielt ungefähr mit derselben Kraft an; allein gegen Ende ließ es etwas nach.

3 Uhr. Um 11 Uhr wurde das Feuer mit Heftigkeit gegen die Lunette St. Laurent gerichtet, alle darinn befindlichen Stücke sind demontirt; in diesem Augenblick hört ihr Feuer ganz auf, und ohne Zweifel nimmt man auf dem Abend Besitz davon. Da man nichts dem Ungefähr überlassen will, wird der Marschall noch einige Stunden warten, bis er Befehl ertheilt, sich zu nähern. Um Unordnung zu vermeiden, schießen unsere Stücke die Stunde nur 4mal: der Schuß ist alsdann weit sicherer. Die Arbeiten der zweyten Parallele werden diese Nacht beginnen, und kurz darauf wird man sich mit Errichtung der Batterien beschäfftigen, die bestimmt sind, Breche zu schießen. Morgen hat der Herzog von Orleans den Befehl in dem Laufgraben.

Brüssel, den 7. Dez.

Privatschreiben aus Vieux-Dieux (bey Antwerpen), vom 6. Dez. Abends 4 1/2 Uhr datirt: „König Leopold ist um 3 1/4 Uhr hier eingetroffen. Er ist sogleich zu Pferde gestiegen und nach Berchem geritten, wo er in diesem Augenblicke in dem Laufgraben ist, um dem Angriffe auf die Lunette St. Laurent beyzuwohnen, deren sich die Franzosen bemächtigen müssen; denn das Gewehrfeuer, welches seit 3 Stunden sehr heftig war, hat jetzt beynahe aufgehört. Man hört nur mehr partielles Schießen, statt der wohlgenährten Peloton- und Bataillonsfeuer, die man seit 3 Stunden vernahm. Se. Majestät wurde mit dem Freudenruf: es lebe der König! empfangen; alle franz. Militärs wiederholten den Ruf, die mit Vergnügen sahen, daß der König ihre Gefahr theilen wolle. Se. Majest. wird zum Troste der Einwohner in Antwerpen übernachten. Die Postwagenstunde drängt mich zu sehr, um weitere Details geben zu können.

Frankfurt, den 8. Dez.

Heute hier eingetroffene Briefe aus Antwerpen schildern die Stadt als in einer großen Beängstigung. Da von dem Fort Montebello aus ein heftiges Feuer gegen die Citadelle begonnen hat, so zweifelt man kaum mehr, daß General Chasse die Neutralität der Stadt nicht länger achten, und das Bombardement beginnen werde. Die Briefe lauten trostlos; Alles, was flüchten kann, flüchtet, und bald wird die unglückliche Stadt nur noch eine Kaserne seyn.

Frankfurt, den 9. Dez.

Abends um 7 Uhr. Durch außerordentliche Gelegenheit ist die Nachricht eingetroffen, daß General Chasse, in Folge der von Seite der Stadt Antwerpen gegen die Citadelle gerichteten Feindseligkeiten, diese altberühmte Stadt zu bombardiren angefangen hat. Antwerpen steht in hellen Flammen. Die holländische Armee machte eine Bewegung. Staffetten eilen von hier mit dieser Schreckenskunde weiter.

Vom Mayn, den 7. Dez.

Trotz aller Versicherungen, daß an einen Ausbruch des Krieges vorerst nicht zu denken sey, sieht es doch kriegerischer aus als je. Man vernimmt aus glaubhafter Quelle, daß die drey Großmächte (welche die Franzosen in ihrer geographischen Weisheit die nordischen zu nennen pflegen, obwohl die eine dieser Mächte weit südlichere Besitzungen hat, als Frankreich, und eine andere großentheils in gleichem Breitengrade liegt) weit entfernt sind, die Maaßregeln gegen Holland zu billigen. Man versichert vielmehr, daß solche von ihnen ernstlich mißbilligt werden, so daß die Folgen derselben nicht abzusehen wären. Es dürfte daher auch bald von dem Verhalten des deutschen Bundes in dieser wichtigen Angelegenheit die Frage seyn, und das Bundesheer auf einen Achtung gebietenden Fuß gesetzt werden.

Miszellen.

Ein englisches Blatt erzählt: Vor einigen Jahren sah der kleine Herzog von Bordeaux eine Person seiner Umgebung schwermüthig, und fragt verwundert: „Warum seyd Ihr traurig? was kann Euch fehlen, da ich ja gesund und glücklich bin? — In diesen naiven Kindesworten liegt eine ganze Geschichte.

In Hormayr's neuestem Taschenbuch für die vaterländische Geschichte ist unter den kleinen Sittengemälden des Mittelalters besonders folgendes charakteristisch: Als Kaiser Maximilian in Regensburg zum Reichstag kam, ließ er der Stadt sagen, er werde einreiten, „nit als ein römischer Kaiser, sondern als einer, der den Vögelein nachzöge," und hierauf ritt er in die Stadt, ein ganzes Regiment liederlicher Dirnen hinter sich, die sich am Schweif seines Pferdes und eine die andere am Rock hielten, um sich so unter dem kaiserl. Schutz in die ihnen verbotene Stadt einzuschmuggeln.

Die Mannheimer Zeitung hatte unterm 3. Dez.

Google

gemeldet, Hr. von Rotteck sey zum Bürgermeister der Stadt Freyburg erwählt worden. Dagegen bemerkt die Freyburger Zeitung vom 7. „die dortige Bürgermeisterwahl sey bis dahin noch gar nicht vorgenommen worden.“

Ein Schiffskapitän in England, der kürzlich von St. Petersburg zurück kam, hat den Posenverein in Hull folgende Erzählung mitgetheilt: Am 16. Nov. wurden zu Kronstadt 12 Polen ausgepeitscht, weil sie dem Kaiser den Eid der Treue verweigert hatten. Dreytausend Polen waren in 4 Reihen aufgestellt worden, um diesem Schauspiel beyzuwohnen. Zwey Reihen russischer Soldaten, jede von 250 Mann standen mit Haselstöcken bereit. Musik übertönte das Geschrey der Gepeitschten. An beyden Enden der Linie standen 500 bis 1000 Mann Truppen unter dem Gewehr, nebst mehrern Kanonen, für den Fall, daß die Polen eine Bewegung machen würden. Einige der Unglücklichen erhielten 8000 (?), andere 4 bis 6000 Hiebe. Dennoch weigerten sie sich, ihren Entschluß zu widerrufen, obgleich ein Priester mit dem Kruzifix daneben und sie zur Reue ermahnte. (Der Bericht enthält noch mehrere andere Details, die aber wohl übertrieben seyn dürften.)

Nach einer neuern Verordnung dürfen in Zukunft in allen Theilen des Königreichs Bayern die Viehmärkte nicht mehr an Sonn-, Fest- oder sonstigen gebotenen Feyertagen gehalten werden. Auch sind bey solchen Gelegenheiten alle Trinkgelage und Freynächte verboten.

Man schreibt aus Amsterdam vom 3. Dez.: In der Nordsee, im Kanal und längs der ganzen englischen Küste haben furchtbare Stürme gewüthet; eine Menge Schiffe sind auf den Strand gelaufen und an den Felsen zertrümmert worden; andere stießen gegen einander, oder wurden vom Blitz getroffen. Viele Schiffsleute haben das Leben verloren.

Es heißt, der seiner Stelle als Professor in München entlassene Hr. Oken werde als Professor der Naturgeschichte an die neue Universität in Zürich kommen.

Man sagt, die österreichischen Truppen in der Romagna sollen verstärkt werden, und schaudt über die Marken ausdehnen, wogegen aus diesen die päpstl. Truppen sich nach Umbrien zurück ziehen würden.

Bey der den 11. Dez. zu München vorgenommenen 1292sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

48. 65. 3. 32. 30.

Die nächste 1293te Ziehung geschieht den 8. Jan., und inzwischen die 915te Regensburger Ziehung den 20. Dez., und den 29. Dez. die 252te Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Danksagung und Empfehlung.

Indem ich meine hiesigen und auswärtigen Freunde von der Abtretung meiner beyden Wirthschaftsanwesen zur blauen Aente und den drey Kronen dahier an meinen Herrn Schwiegersohn, Max v. Predl, in Kenntniß setze, verbinde ich damit die Abstattung des herzlichsten Dankes, für das mir während meiner 51jährigen Geschäftsführung ehrenvoll zu Theil gewordene Zutrauen, und bitte, dieses auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Anastasia Popp, Wittwe.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, seine hiesige und auswärtige Freunde von der Uebernahme der Bierbräuerey zur blauen Aente und der Weinschenke zu den drey Kronen dahier in Kenntniß zu setzen, und die Versicherung beyzufügen, daß er sich stets bestreben wird, den Ruf des bisher gebrauten guten und gesunden Biers, für dessen Qualität die zahlreichen verehrlichen Abnehmer sprechen, zu erhalten, das seiner Frau Schwiegermutter bisher geschenkte Zutrauen fortan für sich zu erhalten, und jeden Wunsch seiner Freunde nach Kräften zu befriedigen.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete seinen Gasthof allen Fremden und Reisenden, unter Versicherung billigster und promptester Bedienung.

Augsburg, den 11. Dez. 1832.

Max v. Predl, Gasthof- und Bierbräuerey-Besitzer zur blauen Aente und den drey Kronen.

(Anzeige.) Ich habe einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich zu der herannahenden Weihnachtszeit wieder hübsche Kinderspielwaaren besitze. Da ich den Christmarkt heuer nicht beziehe, so bitte ich, mich mit gütigen Besuchen in meinem Laden beehren zu wollen.

Franz Jos. Ruef sel. Wittwe,
hat ihren Laden bey Herrn Glasermeister Reiser am Schwalbeneck.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Bey uns wird gratis ausgegeben: Verzeichniß einer Auswahl der vorzüglichsten Kinder- und Jugendschriften, neue Almanache und Taschenbücher für 1833, schön wissenschaftliche Werke für Erwachsene, Gebet- und Erbauungsbücher, franz., ital. und engl. Werke, Wörterbücher zur Erlernung der neuern und ältern Sprachen, Zeichenbücher, Atlanten, Stickmuster- und Gesellschaftsspiele ꝛc., welche zweckmäßig und elegant gebunden zu haben sind in der Matth. Riegerschen Buchhandlung (auf dem alten Heumarkt.)

Bey den gegenwärtig herannahenden Weihnachts- und Neujahrsfesten empfehlen wir dieses Verzeichniß über unser reichhaltiges Lager aus allen Fächern der Wissenschaften zur geneigten Auswahl, und laden zu zahlreichen Aufträgen höflichst ein. Es ist ein erfreuliches Zeichen des Aufschwunges der Literatur und allgemeinen Bildung, daß man alljährig mehr auf Vertheilung gehaltreicher Bücher zu Christgeschenken verwendet, man kann der Jugend gewiß auch nichts Zweckmäßigeres und Nützlicheres geben, als ein gutes Buch, wodurch Geist und Herz zugleich Nahrung schöpfen für's ganze Leben. Unser Lager bietet nicht allein eine reiche Auswahl der vorzüglicheren, mit den schönsten Kupfern gezierten Schriften dar, sondern auch wohlfeilere Erzählungsbücher im Preise von 18 kr. — 24 kr., 36 kr. — 48 kr. Augsburg, den 10. Dez. 1832.

Matth. Riegersche Buchhandlung.

Da am letzten Markttage dahier zu wenig preiswürdiges Vieh vorhanden war, so wurde die Preisvertheilung auf den nächsten Markttag, welcher den 18. März 1833 ist, aufgeschoben. Das Nähere hierüber wird noch bekannt gemacht werden, welches zur öffentlichen Kenntniß bringt

Oberhausen, den 11. Dez. 1832.

Diebold, Vorsteher.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage

zu Nro. 344. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 13. Dez. 1832.

Miszellen.

Das Schicksal des nach einer zwanzigjährigen Gefangenschaft aus Sibirien zurück gekehrten bayerischen Feldwebels ist äußerst interessant, und verdient alle Aufmerksamkeit. Dieser Mann, gegenwärtig 46 Jahre alt, Namens Georg Rauch, ist aus Troschelhammer, k. Landgericht Kemnath gebürtig, hat mit dem damaligen Inf. Bataillon Bernklau Anno 1809 den Feldzug nach Tyrol mitgemacht, daselbst die silberne Ehren-Medaille und das franz. Ehrenkreuz erhalten. Erwarb auch bey der Schlacht von Polozk, wurde daselbst von den Russen gefangen, mit 184 Bayern nach Tobolsk in Sibirien, transportirt und in der härtesten Sklaverey seit 20 Jahren gewaltsam zurück behalten. Die Schilderungen der grausamen Behandlung dieser armen Gefangenen sowohl auf dem Transporte als in Sibirien sind empörend und nicht zu beschreiben, und es genüge die Behauptung, daß viele Tausende Bayern in diesem Elende umgekommen sind. Nicht nur eine große Anzahl Bayern, sondern viele tausend Soldaten anderer Nationen schmachten noch in der russischen Sklaverey, und wenigen ist es bis daher gelungen, sich aus derselben zu retten. Es hatten sich nun 28 solche Unglückliche, worunter sich auch einige im letzten Feldzuge gefangen worden Türken befanden, zur gemeinschaftlichen Flucht verbunden, und dieselbe im Laufe von 13 Wochen unter den schrecklichsten Drangsalen, größtentheils glücklich ausgeführt. Die Armen waren oft dem Hungertode nahe, hatten einmal 4 1/2 Tag lang gar nichts zu essen, und mußten sich meistens mit den wilden Kräutern und Früchten der Wälder ernähren und daher haben auch 9 Mann dem Elende dieser Reise unterliegen müssen, welche auf dem Wege geworben sind. Der Feldwebel Georg Rauch ist zwar von seinem jetzigen Regiment als untauglich mit Abschied in seine Heimath entlassen worden; allein Se. Majestät unser allergnädigster König, Allerhöchstwelcher Seine großherzigen Gesinnungen durch das errichtete werdende Monument der in Rußland hingeschiedenen bayerischen Krieger mit wahrer landesväterlicher Huld und Gnade kund gegeben hat, werden auch die Würdigkeit und das Verdienst der aus Rußland noch lebend zurückkehrenden unglücklichen Bayern zu ermitteln und zu belohnen wissen. Dem Vernehmen nach sollen die Verhältnisse der aus Sibirien zurück gekommenen Bayern genau untersucht und nach Umständen desto gewürdiget werden.

Die Insel Walcheren und die Festung Vlissingen.

Das Reisetaschenbuch eines deutschen Offiziers enthält einige interessante Notizen, die während eines Aufenthalts auf jener Insel, welche in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit Europas auf sich zieht, im Jahre 1829 niedergeschrieben wurden. Sie ist der westlichste Punkt des Seeländischen Inselkonsilks, und liegt zwischen den Mündungen der Wester- und Oster-Schelde; auf 5 Seiten ist sie von den Fluthen der Nordsee bespült, und im Osten wird sie durch das Wasser Sloe von der Insel Zuidbeveland getrennt. Der merkwürdigste und reichlichste Punkt der Insel ist unstreitig die an der Seeküste und an der Mündung der Westerschelde liegende starke Festung Vlissingen. Sie ist mit zwey starken Außenwerken versehen, denen Napoleon die Namen zweyer seiner bey Aspern und Eßling gefallenen Generale, Montebello und St. Hilaire, beylegte. Diese Forts sind auf der Digueite durch verschiedene Werke mit der großen Schanze Rammekens, die den Haven von Middelburg vertheidigt, in guter Verbindung; westlich schützen die Feuerschlunde zahlreicher Strandbatterien die Küste. In Vlissingen befindet sich eine Admiralität, eine starke Garnison, reiche Magazine für den See- und Festungsdienst, Schiffswerfte, Docken ꝛc., und vortreffliche, Anstalten erhöhen den Werth des schönen Havens, welcher sehr bequem 80 Kriegsschiffe aufnehmen kann. Sehr sehenswerth sind die zahlreichen Innondazionsschleusen, welche die Festigkeit des großen Waffenplatzes bedeutend vermehren. Von der Zerstörung, welche das Bombardement im Jahr 1809 hier anrichtete, ist längst alle Spur verschwunden, aber bey den Bewohnern steht die harte Behandlung, die sie von Seiten der Engländer erdulden mußten, noch in frischem Andenken. Der brittische Befehlshaber, Lord Chatam, hatte sich durch sein Zögern und seine Unentschlossenheit von den Franzosen den Sportnamen Lord Jattends zugezogen. Die Stadt mit 7000 Bewohnern bietet, außer dem Haven und den Festungswerken mit den dazu gehörigen Anlagen, wenig des Merkwürdigen dar; nur ein unscheinbares Haus giebt ihr einen historischen Werth, es ist das, in welchem einer der berühmtesten Seehelden Hollands, der tapfere Admiral Ruyter, geboren wurde (er starb 1676). Von Vlissingen nach Middelburg führt zwischen Baumreihen eine gute Landstraße. Diese letztere Stadt ist der Hauptort der Provinz Zeeland; sie liegt ziemlich im Mittelpunkt der Insel und hat weitläufige, aber lange Zeit hindurch sehr vernachläßigte Festungswerke, deren Gräben breit und deren Wälle hoch und bepflanzt sind. In der neuesten Zeit sind sie ausgebessert und verstärkt worden. Ihrem Haven dient das Fort Rammekens als Citadelle. Die Stadt ist von fruchtbaren Weizenfeldern und schönen Gemüse- und Blumengärten umschlossen. Wie in ganz Holland, liebt man die Reinlichkeit hier außerordentlich; sie ist selbst in der kleinsten Hauswirthschaft einheimisch. Eine köstliche Aussicht und einen herrlichen Ueberblick der Insel gewinnt man von dem hohen Thurme der neuen Kirche. Mit ihrem Haven, der eine Meile südöstlicher liegt, und mit dem Wasser Sloe steht die Stadt durch einen Kanal in Verbin-

Digitized by Google

dung. Der Küstenort Westkapellen ist wegen seines großen, 100 Fuß breiten und 900 Ruthen langen Dammes merkwürdig, der wieder durch 20 schöne Pfahlreihe vor dem Andrange der Wellen geschützt wird. Die Bewohner zeigen einen Hügel, auf welchem die Säule des Götzen Wodan stand, die im Jahr 694 der Heidenbote Willebord zerstörte. Auf der Nordseite ist die Insel Walchern durch das ziemlich starke Fort Haak geschützt; seine Feuerschlünde bestreichen die Mündung der Oster-Schelde, die hier das Veere-Gat formirt. Vlissingen gegenüber auf der belgischen Insel Kadzand, erblickt man beym Städtchen Breskens 3 ansehnliche Schanzen, welche sonst mit den Werken von Vlissingen im gleichen Interesse, sehr aber unter andern Verhältnissen die befahrene Wasserstraße bewachen. In dem Dorfe Biervliet, an der Wester-Schelde, leben die Nachkommen eines um ganz Holland hochverdienten Mannes. Er war weder ein großer Staatsmann, noch ein Feldherr, weder ein Gelehrter, noch ein Künstler, sondern ein schlichter Landmann, und dennoch verhalf er seinem Vaterlande zu Millionen — denn er machte es zuerst mit dem Einsalzen der Häringe bekannt. — Wilhelm Beukels war sein Name.

Die Gazette de France enthält eine Zusammenstellung von Gedanken großer Staatsmänner, unter denen sich folgende befinden: „Man macht keine Verfassung, sondern eine gute Verfassung macht sich von selbst; sie ist das Werk der Zeit und der Umstände, und Gott ist der erste Urheber derselben. (Burke.) — „Frankreich ist durch seine geographische Lage monarchisch. (Mirabeau.)“ — „In Paris hält kein guter Ruf länger denn ein halbes Jahr Stich. (Bonaparte im Jahre 1793.)“ — Paris wird zu allen Zeiten das Privilegium der Insurrektion besitzen. (Garat.)“ — „Es ist das Schicksal Frankreichs, sich immer nur durch eigenes Unglück zu belehren. (Calenne.)“ — „Die Revolutionen sind der Karneval der Geschichte. (Machiavel.)“ — „Eine Regierung kann sich nur durch Grundsätze und Mittel erhalten, die ihrem Ursprunge entsprechen. (Montesquieu.)

Vor Kurzem wurde in London wieder eine Versammlung des Comite zur Untersuchung des Kapitän Roß und seiner Gefährten gehalten. Kapitän Beachey sprach sehr zum Herzen, und machte auf die Schande aufmerksam, die auf die Britten fallen müßte, wenn Kapitän Roß auf einmal allein nach Hause kehren und berichten würde, daß Alle, bis auf ihn, aus Mangel umgekommen seyen. Eine benachbarte Nation, fuhr der Redner fort, schickte nach einer schon 40 Jahre vermißten Expedition aus; man brachte nichts als das Degengehänge des Anführers (Lapeyrouse) nach Hause — und die Britten wollten nicht Alles aufbieten, Hilfe für Jene, die wahrscheinlich noch am Leben sind, auszuschicken, und nicht bloß Degengehänge, sondern die Bedrängten selbst, nach Hause zu bringen?“ — Die Subscriptionssumme betrug 1335 Pf. Sterl., wird aber in Kurzem auf 2000 Pf. steigen.

(Gläubiger-Vorladung.) Diejenigen etwa unbekannten Gläubiger, welche an die Nachlaßmasse der jüngst verlebten Papierhändlers-Wittwe Regina Dörr Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, dieselben binnen 30 Tagen a dato dießorts um so gewisser geltend zu machen, als widrigenfalls in der Verlassenschaftssache ohne Rücksicht auf nunangemeldet gebliebene Ansprüche nach Lage der Akten weiter verfahren werden wird.

Augsburg, den 4. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Fischer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Andreas Deiser, Bäckers und Viertelgütlers zu Sielenbach, bestehend in Haus sammt Nebengebäude, Hofraum und Garten pr. 27 Dezim., 27 Tagw. 74 Dez. Aecker, 2 Tagw. 52 Dez. Wiesen, 3 Tagw. 33 Dez. Holz, und — Tagw. 40 Dezim. Oedung, freystiftig zum Rentamte Aichach, in der Brandversicherungsanstalt mit 650 fl. assekurirt, und auf Instanz eines Gläubigers unterm 5. Novemb. v. J. auf 2875 fl. gerichtlich eingeschätzt, zum gerichtlichen Verkaufe ausgeschrieben, und Steigerungstermine im Gerichtslokale auf

Samstag den 28. Dez. d. J. Vormittags 9 Uhr

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber, welche sich über hinreichendes Vermögen und die Vorbedingnisse der Anfälligmachung ausweisen können, vorgeladen werden.

Aichach, den 6. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter.

Fischer.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Bereits vor einiger Zeit hat sich die ledige Revierjägerstochter M. Anna Vogler von Wettenhausen aus diesseitiger Gegend in der Absicht, um Dienst zu suchen, entfernt, ohne daß deren gegenwärtiger Aufenthalt weder ihren Eltern, noch sonst Jemand bekannt sey. Aus obwaltenden Gründen liegt aber dem unterzeichneten königl. Landgerichte daran, den nunmehrigen Aufenthalt obgedachter M. Anna Vogler ganz bestimmt in Erfahrung zu bringen, daher alle inländischen und auswärtigen Behörden anmit dienstfreundlich angegangen werden, den Aufenthaltsort mehrberührter Vogler so schleunig als möglich anher in Anzeige bringen zu wollen.

Burgau, den 30. Nov. 1832.

Königl. bayer. Landgericht

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zur Herstellung eines richtigen Aktiv- und Passivstandes in der Verlassenschaftssache des Kurat-Benefiziaten Thadeus Keller zu Diedorf, gebürtig aus Dillingen, sieht sich das unterfertigte k. Landgericht als delegirte Behörde veranlaßt, alle diejenigen, welche an den Nachlaß irgend einen Anspruch geltend machen zu können vermeinen, aufzufordern, sich in dem auf den 4. Jan. 1833 Vormittags 9 Uhr angesetzten besondern Liquidationstermin unter Vorlage der Beweisbehelfe um so gewisser zu melden, als nach Umlauf der Frist mit der Hinaushändigung der Erbschaft an die nächsten Prätendenten verfahren

Digitized by Google

wird, und sich der Ausschluß davon nur selbst beyzumessen ist; eben so werden diejenigen, welche in die gedachte Verlassenschaft etwas schulden oder vom Erblasser in Handen haben, aufgefodert, solches bis zum obigen Termin — allenfalls unter Vorbehalt ihrer Rechte — bey Amt zu erlegen.

Göggingen, den 1. Dez. 1832.

Königl. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Wöwirthbauers von Eyenhausen dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Steigerungstagfahrt auf Mittwoch den 9. Jan. 1833 Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,355 fl. geschätzt, und besteht:

I. an Gebäuden:

a. aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,
b. dem halbgemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,
c. einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,
d. einem gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Back- und Waschhause,
e. einem gemauerten Schweinstall mit Plattendach,
f. einer hölzernen, mit Ziegel gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystiftigen Grundstücken:

a. aus 1 Tagw. 71 Dezm. Garten,
b. = 105 = 66 = Aecker,
c) = 137 = 99 = Wiesen,
d) = 27 = 3 = Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Dachau, den 30. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Geschwister des seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißten Michael Amerstorfer von Nennsling, Soldaten des 11ten Linieninfanterie-Regiments, wird derselbe oder dessen gesetzliche Erben hiemit aufgefodert, sich längstens bis zum 1. März des künftigen Jahres zu melden, ansonsten aber zu gewärtigen, daß er als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine Geschwister, als die bekannten nächsten Erben, ausgefolgt werden solle. Greding, den 21. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.

Herlein, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Georg Zehentner, Hölzerbauers in Teisendorf, dem gerichtlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterworfen.

Dasselbe besteht aus den am 25. v. M. kommissionell auf 850fl. geschätzten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, den auf 95 fl. 57 kr. geschätzten Gras- und Krautgärten zu 1 Tagw. 52 Dezm.; aus 33 Tagw. 5 Dezm. Aeckern, geschätzt auf 2573 fl. 3 kr.; aus 74 Tagw. 69 Dezm. Wiesen, 890 fl. 55 kr. werth; endlich aus 5 Tagw. 57 Dezm. Holzgründen, geschätzt auf 283 fl. 54 kr.

Die Mobilien, das Vieh, die Vorräthe und der Ausbau, welche damit verkauft werden, sind auf 1174 fl. 28 kr. geschätzt.

Die Gesammtschätzung beträgt hiernach 3667 fl. 58 kr.

Die Grundstücke und Gebäude sind zu verschiedenen Grundherrschaften gehörig, zum Theile frevogen; diese Verhältnisse so wie deren Belastung kann hier bey den Akten näher eingesehen werden. Zur Versteigerung wird Tagefahrt im Amtslokale auf

Montag den 21. Jan. 1833 früh 9 Uhr

anberaumt, die Ratifikation der Interessenten vorbehalten, und Kaufslustige hiemit eingeladen; Auswärtige haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Laufen, den 1. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Gesammtanwesen des Papierfabrikanten Karl Joachim an der St. Anna- und an der Pferdstraße dahier, wie solches nach einem hierauf schon früher veräußerten Grunde dermalen noch besteht, an den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Gärten Nro. 890. 89. 90. und 91. mit 2000 fl. Ewiggelokapitalien und 28,399 fl. 59 3/4 kr. Hypothekkapitalien belastet, die Gebäude auf 18,000 fl. taxirt, mit allen Zugehörungen an Einrichtung, Utensilien und sonstigen Effekten, nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März heurigen Jahres zusammen auf 28,973 fl. 55 kr. gewerthet, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur Aufnahme der Kaufsgebote Tagsfahrt auf Montag den 31. Dez. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren, den Apotheker Aloys Schweyer und dem Bäckermeister Xaver Denemann in der St. Anna-Vorstadt, zu wenden ist, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt. Den 27. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier, Direktor.

Dr. Schauß.

(Versteigerungs-Konkurs-Edikt.) Vom kaiserl. königl. Land- und Kriminal-Untersuchungs-Gericht Ehrenberg werden nachstehende, zur Franziska Hechenbergerischen und Antonia Frammerischen Konkursmasse gehörigen Realitäten einer öffentlichen Versteigerung auf Ansuchen der Konkursgläubiger unterzogen werden, als:

Nro.-Kat. 1859. A. B. C. Eine Wohnbehausung mit einer realen Wirthsgerechtsame, welche Behausung drey Stockwerke mit jedem des Erdgeschosses hoch und mit folgenden Bestandtheilen, als mit neun

Digitized by Google

heizbaren Zimmern, vier Küchen-Lokalien, einer grossen Waschküche, einem dabey stehenden Angerboden, zwey geräumigen Kellern, so wie auch mit vier grossen Ställen sammt entsprechendem Stadel und vier unheizbaren Zimmern sammt einer Fleischräucherungsküche versehen ist. Ausrufspreis 2200 fl. R. W.

Nro. 1990. Den fünften Theil aus dem sogenannten Fußacker 59 fl.

Die Verwendung dieser bezeichneten Realitäten geschieht unter folgenden

Bedingungen:

1. Wird unter dem Ausrufspreise kein Anboth angenommen.
2. Habe der allfällige Käufer vom Lizitationstage an Wag und Gefahr, so wie Steuern und Obligen aller Art ohne Rücksicht ihrer Entstehungs- und Betreibungszeit zu übernehmen, sodann die Lizitations- und Kaufferrichtungskosten aus Eigenem zu bestreiten.
3. Die an den Kaufschilling zu überbindenden Gläubiger sind nach Maaßgabe ihrer bisherigen alten Rechten zu befriedigen, sohin der Kaufschilling nach vorausgegangener halbj ihrigen Ab- oder Aufkündigung abzuzahlen, und jedenfalls kömmt ein Drittel der Kaufschillinge am Lizitationstage baar zu erlegen, für den Ueberling ist aber das Kaufs-Objekt als Fürpfand unterzustellen.
4. Muß das Wohnungsrecht der Scolastika Hechenberger auf das Ochsenwirthshaus nach Maaßgabe dessen Stipulirung vom allfälligen Käufer des Ochsenwirthshauses geduldet, oder von ihm eine Ablösummevon 100 fl. R. W. dafür gegeben werden.

Die Versteigerung selbst wird am 31. Dez. d. J. Vormittags in diesseitiger Amtskanzley Nro. I. vorgenommen werden, allwo an den gewöhnlichen Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Reutte, den 27. Nov. 1832.

Kaiserl. königl. Land- und Kriminal-Unters.-Gericht Ehrenberg.

Marlmeyer, k. k. Land- u. Krim.-Unters.-Richter.

(Amortisations-Detret.) Weil der seit dem Treffen bey Hanau vermißte Legionär Paul Schleich von Ramsau, ungeachter der öffentlichen Ausschreibung vom 8. Aug. d. J. innerhalb der vorgesetzten dreymonatlichen Frist keine Kunde von sich gab, so wird derselbe hiemit als verschollen erklärt und dessen Vermögen nach natürlichem Erbfolgerechte an seine Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben werden.

Schongau, den 29. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Schongau.

Vorler, Landrichter.

Bey J. M. Daisenberger, Buchhändler in München nächst St. Peter, in Passau und Regensburg sind erschienen:

Auswahl **vorzüglicher** Predigten auf alle Sonn- und Feyertage des Jahres; wie auch bey verschiedenen Gelegenheiten und der heil. Fastenzeit, von einer Gesellschaft katholischer Geistlicher. 12 Hefte. gr. 8. München 1833. 3 fl. 36 kr. broschirt.

Bibliothek auserlesener Romane und Erzählungen Deutschlands. 13 Theile. gr. 16. 3 fl. 15 kr. brosch. Daisenberger, M. Kath., bayerisches Kochbuch und Hausbuch, 13te, auf 30jährige Erfahrung gegründete Ausgabe. 8. München. 1 fl. 45 kr., gebunden um etliche Kreuzer mehrer. (Ein nützlicheres Weihnachtsgeschenk für Frauen und Töchtern wird es schwerlich geben.)

Egherr, J. G. R., über Anlage und Unterhaltung der Vizinalwege, sehr beherzigende Worte an die Staatskunststraßen- und alle zu Vizinalwegen verpflichteten Beamte. Ein Beytrag zur Verbesserung und Verschönerung des Landes. 10 kr.

Auserlesene Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Kommuniongebethe, nebst Andachtsübungen auf alle Sonn- und Feyertage des Jahrs für den nachmittägigen Gottesdienst, mit Bezug auf die dahin einschlägigen Evangelien und Episteln ꝛc. 9te Ausgabe. 8. 48 kr., Schreibpapier 1 fl.

Heiliges Jahr, d. i. Leben und Thaten der Heiligen. 12 Theile. gr. 8. München. 6 fl.

Desselben 2ter Jahrgang, oder 13ter bis 16ter Band. 3 fl. 36 kr.

Walhalla oder Biographie der berühmtesten Deutschen aus allen Jahrhunderten. Nach dem Plane, wie sie von Sr. Majestät dem König Ludwig in Walhalla aufgestellt werden. Mit Bildniß, 2ter Band, 6 Hefte. gr. 8. daf. 2 fl. 24 kr. (Auch sind die ersten 6 Hefte für gleichen Preis zu bekommen.)

(Bekanntmachung.) Nachdem nachbezeichnete Schuld- und Hypotheken-Briefe, als:

Nrus. Curr.	Des Gläubigers		Des Schuldners		Der Schuldurkunde		Kapitalsbetrag.		
	Namen.	Wohnort.	Namen.	Wohnort.	Jahr.	Monat.	Tag.	fl.	kr.
1.	Ulrich Markemüller, Eisenhändler.	Hohenstädt.	Joseph Hitzler, lediger Bauer.	Oberglauheim.	1787	April.	29	800	—
2.	Anton Maier, ledig.	Unterliezheim.	Georg Holzer.	Unterliezheim.	1825	Nov.	9	100	—
3.	Alois Wieland.	Wittislingen.	Peter Bestle.	Tapfheim.	1819	Dezbr.	10	500	—

zu Verlust gegangen sind, so werden die allenfallsigen gegenwärtigen Besitzer derselben hiedurch aufgefodert, den Aukunftsreitel hierauf binnen 3 Monaten a dato um so gewisser anher nachzuweisen, als außerdem nach Umfluß dieses Termines obige Urkunde als kraftlos und erloschen erklärt werden würden.

Hohenstädt, den 1. Dez. 1832.

Königliches Landgericht.

Müller, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 345. 14. Dez. 1832.

München, den 13. Dez.

Am Samstag reist der Hr. Regierungs-Direktor von Greiner nach Griechenland ab. — Am 18. dieß wird, wie man hört, Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede von Ellingen dahier eintreffen. — Unserer hinsichtlich der Relutionen der Landwehr im gestrigen Blatte gegebenen Nachricht müssen wir noch beyfügen, daß in jenen Städten, wo die Bedürfnisse der Landwehr höhere Relutionenbeyträge erfordern, dieselben vorschriftsmäßig in Antrag gebracht, und an Se. Majestät den König zur Genehmigung vorgelegt werden. — Nach Berichten aus Innsbruck ergab sich auch nirgends eine Ruhe und Ordnung störender Anstand, oder ein anderer als gewöhnlicher und alltäglicher Verkehr zwischen den Einquartierten und ihren Hausvätern.

Se. Majestät der König haben dem Regierungspräsidenten und General-Kommissär von Rudhardt eine Anweisung von 1000 fl. zur Unterstützung der Abgebrannten in Zwiesel auf allerhöchst Ihre Kabinettskasse übersenden lassen. — Unter den erwähnten bayerischen Ingenieur-Offizieren befinden sich: Herr Hauptmann Zech, als Major, Oberlieutenant Braun, Unterlieutenant Tausch und Spieß, als Hauptleute für den griechischen Dienst.

London, den 5. Dez.

Die Londoner Blätter sind gänzlich theils mit den (uns schon bekannten) Nachrichten über Antwerpen, theils mit den Wahlen für das neue Parlament angefüllt, welche rasch vorwärts schreiten, und so ziemlich in gemäßigten Sinne auszufallen scheinen. Die Achtung, wo nicht vor dem Adel, doch vor den sogenannten „warmen Männern", d. h. solchen, welche viel Geld haben, ist in Altengland zu tief gewurzelt, als daß sich eine Ueberfüllung des reformirten Parlaments mit armen Radikalen besorgen ließe. Nach dem bisherigen Ergebniß der Wahlen gewinnt auch die Meynung, daß bald eine Ministerveränderung bevorstehe, immer mehr Bestand. Heute hat eine große Bewegung im Ministerium Statt, und Depeschen wurden nach allen Richtungen abgesendet. Auf heute Abends ist ein Kabinetsrath berufen. Man spricht in den hohen politischen Salons von einer ernsthaften Spaltung im Ministerrathe. — Aus Portugal nichts Neues. Der Marquis Palmella hat gestern in der City ein Anlehen von 200,000 Pfd. abgeschlossen. Die liberalen Blätter hoffen, in Folge der neulichen Beleidigung der englischen Flagge durch Don Miguel, eine baldige Anerkennung Dona Marias. — Fürst Talleyrand war in den letzten Tagen sehr krank, erholt sich aber wieder, und ist außer Gefahr. — Zu Birmingham und in London selbst wurde der zweyte Jahrestag der polnischen Revolution, der 29. November, mit größter Theilnahme gefeyert.

Der Globe versichert heute, daß das Benehmen Don Miguels gegenüber von den englischen Schiffen im Duero ein Ergebniß herbeyführen werde, an welches er schwerlich gedacht habe, nämlich die Einschreitung Englands und Spaniens, um diese ganze Angelegenheit schleunigst zu beendigen. — Ein russischer Offizier ist auf dem Hamburger Dampfschiffe mit Botschaften für die russische Gesandtschaft angekommen, welche sehr wichtig seyn sollen. — Außer der königl. Verordnung, nach welcher alle in Beschlag genommenen holländischen Schiffe frey gegeben wurden, welche der Verderbniß unterworfene Waaren an Bord hatten, hat die Regierung auch noch weiter angeordnet, daß sich die Beschlagnahme-Ordonnanz vom 6. Nov. nicht auf holländische Schiffe ausdehnen soll, welche für die Häven der holländischen Besitzungen in Ost- und Westindien bestimmt seyen. — In England wurden bedeutende Summen durch Wetten verloren, indem sehr Viele geglaubt hatten, es würde bey der Expedition gegen Antwerpen kein Schuß abgefeuert werden.

Lissabon, den 21. Nov.

Seit 3 Wochen ist das Wetter bey Oporto abscheulich, was die Einfahrt in den Douro schwierig und gefahrvoll macht. Die konstitutionelle Armee zählt bereits 3 gute Schwadronen, 2 von Lanciers, und eine von schwerer Kavallerie. Briefe aus Figueira kündigen an, daß 2 franz. Fahrzeuge an der Küste Schiffbruch litten. Die Mannschaft wurde zum Theil gerettet, die Ladung gieng verloren. Man weiß noch nicht, aus welchem Haven sie kamen. Man beschäfftigt sich hier thätig mit der Vertheilung der neuen gezwungenen Anleihe. Man glaubt, daß die Erhebung derselben Statt finden wird, ehe 8 Tage vergehen. Wir befinden uns hier in halber Anarchie.

Paris, den 7. Dez.

Der Vertrag, welcher zwischen Spanien, Frankreich und England in Paris abgeschlossen worden seyn soll, betrifft ohne Zweifel die portugiesischen Angelegenheiten. — Die Nachrichten von unserer Nordarmee, welche sich so musterhaft benimmt und einen unermüdlichen kriegerischen Eifer an den

Digitized by Google

Tag legt, haben auch die kriegslustige Pariser Jugend dermassen elektrisirt, daß jetzt Alles nach Antwerpen marschiren will. Seit 2 Tagen sind unzählige Bittschriften von jungen Leuten, welche in die Regimenter eingetheilt werden wollen, an dem Kriegs-Minister eingelaufen. Die beyden für die Nordarmee bestimmten Regimenter der hiesigen Garnison werden daher wohl eine sehr bedeutende Verstärkung durch Freywillige erhalten. Würde ein allgemeiner Krieg ausbrechen, so ließe sich voraus sehen, daß sogleich mehr als 100,000 Freywillige unter die Fahnen treten würden. Doch glaubt und hofft man hier nicht, daß es so weit kommen werde. So ungern auch die fremden Höfe die franz. Einschreitung in Belgien sehen, so wollen sie doch nicht den ersten Anstoß zu einem allgemeinen Kriege geben, dessen Ergebniß so höchst zweifelhaft wäre. Auch wird der rüstige Kriegsmuth und die unverdrossene Tapferkeit, welche unsere jungen Soldaten vor Antwerpen zeigen, ein kleiner Wink für Manche seyn, welchen es bisher ein Leichtes dünken mochte, Frankreich mit einer großen verbündeten Heeresmacht zu erdrücken. An rüstigen Soldaten wird es Frankreich nie fehlen, wo im Grunde Alles geborner Soldat ist. Selbst fremde Höfe haben sich in neuester Zeit durch ihre eigenen Agenten berichten lassen müssen, daß die französischen Offiziere in der Kriegskunst außerordentlich erfahren und der gemeine Soldat trefflich eingeübt, kriegslustig und gut disziplinirt sey; daß aber ein eigener liberaler Geist unter dem französischen Militär vorherrsche, welcher wohl sonst nirgends unter einer Armee anzutreffen sey. — Der Sohn und der Enkel des vor Jahren von seinen eigenen Soldaten erwürgten Mustapha, Deys von Algier, kamen in Paris an, um bey der Regierung einige Besitzthümer, auf welche sie Anspruch machen, zu reklamiren.

General Solignac wird in der nächsten Woche nach Oporto abgehen; die Offiziere seines Generalstabs sind ihm mit angeworbenen Soldaten bereits nach Boulogne voran geeilt, wo sie sich einschiffen werden.

Die Abreise der Frau von Eubieres mit ihrer Familie nach Ancona zu ihrem Manne und die Truppen-Verstärkungen, welche nach Ancona bestimmt seyn sollen, lassen vermuthen, daß die franz. Besatzung den italienischen Boden nicht sobald verlassen wird.

Paris, den 8. Dez.

Der Moniteur giebt die Berichte des Marschalls Gerard und Generals Haxo, des Oberbefehlshabers beym Geniewesen, über die Ereignisse bey Antwerpen bis zum 4. d. M. Abends. Sie enthalten nichts Neues. Die weiteren Nachrichten laufen bis zum 6. Morgens und stimmen darinn überein, daß die Citadelle, obgleich sie ihr Feuer verstärkt hatte, die Schüsse der Franzosen doch verhältnißmäßig schwach beantwortete. Die Lunette St. Laurent war bis dahin noch nicht genommen, aber man erwartete ihre nahe Uebergabe. Auf der Citadelle waren mehrere heftige Feuersbrünste ausgebrochen, unter andern stand die an Chasses Wohnung anstossende Kapelle in Flammen. Uebrigens weiß man in Paris noch nichts davon, weder daß eine auffliegende Mine die auf das Fort St. Laurent stürmenden Franzosen in die Luft gesprengt, noch daß Chasse begonnen habe, die Stadt in Brand zu schießen. Aus Berichten vom 6. war jedoch geschrieben worden, daß Chasse den Marschall abermals auf die Folgen habe aufmerksam machen lassen, welche die Beschießung aus dem Fort Montebello für die Stadt haben dürfte. — Minister Guizot leidet an einer Luftröhrenschwindsucht, und seine Leiden, welche ihn schon seit mehreren Wochen von den Geschäften entfernt halten, werden ihn in die Bäder von Nizza führen. Man spricht davon, Hr. Villemain werde einstweilen seine Stelle ausfüllen. Die ministeriellen Blätter versichern, er sey auf dem Wege der Genesung. Das Unwohlseyn Hrn. Thiers dauert fort. — In einigen Spitälern von Paris ist die Cholera, jedoch nicht heftig, wieder ausgebrochen. — Der Kontreadmiral Dupetit-Thouars ist in den Dünen angekommen mit der Fregatte Sirene und der Korvette Ariadne. Die erstere hatte in den anhaltenden Stürmen mehrere Beschädigungen erlitten. Das englische Schiff Revenge ist auch in die Dünen zurückgekehrt; die Fregatten Medea und Resolue sind noch auf dem hohen Meere.

Aus dem Haag, den 7. Dez.

Vorgestern ist der Prinz von Oranien dahier angekommen. — Der Kontreadmiral Leve v. Aduard sandte einen Parlamentär an General Sebastiani, um ihm anzudeuten, daß er sich der Errichtung von Batterien auf den Scheldedeichen widersetzen müsse, und daß, weil dergleichen schon errichtet worden, dieß als ein Akt der Feindseligkeit angesehen werden müsse. General Sebastiani erwiederte, seine Instruktionen lauteten dahin, keine Feindseligkeiten anzufangen, ohne daß er angegriffen werde; allein er werde die Errichtung der Batterien von Pypetabak bis zum Fort Friedrich Heinrich fortsetzen, um, im Fall eines Angriffs sich wehren zu können.

Es sind bereits ansehnliche Wetten gemacht worden, daß die Franzosen am 1. Jän. noch vor der Citadelle liegen würden. (Vom Brand in der Citadelle geschieht in diesen Nachrichten gar keine Erwähnung.)

Brüssel, den 7. Dez.

Vorgestern Abend hat man erkannt, daß der Angriff auf die Lunette St. Laurent mit offenbarer Gewalt nicht ausführbar sey, und man beschäftigt sich damit, die Lunette nach allen Belagerungsregeln wegzunehmen. Das Feuer der Holländer ist diese Nacht (5 bis 6) etwas lebhafter geworden und hat mehr Schaden gethan, als die vorhergehende Nächte.

In Seeländisch-Flandern setzen die Holländer ihre Ueberschwemmungen fort. General Niellon hat Maasregeln ergriffen, um das Wasser in die Lieve abzuleiten.

Französisches Hauptquartier, den 6. Dez.

Das Feuer währt auf beyden Seiten fort; unsere Bomben haben diese Nacht mehrere Gebäude der Citadelle in Brand gesetzt, doch ward das Feuer bald gelöscht. Die Lunette St. Laurent, deren Stücke gestern demontirt wurden, setzt dessen ungeachtet ihr

Digitized by Google

Feuer fort, vorzüglich mit ihren Wallflinten. Diese Nacht hatten wir 2 Todte und 16 Verwundete. Dem Bataillonschef Monlet wurde der Schenkel durch den Schuß einer Wallflinte zerschmettert, einem Kapitän gieng eine Kugel durch die Schenkel; ein Lieutenant vom 25sten Regiment verlor ein Bein und einen Arm; einem Sapeur wurde der Kopf durch eine Kanonenkugel weggenommen. Unsere Artillerie hat diese Nacht der Citadelle vielen Schaden zugefügt; auch sind auf ihren Wällen nur die blendirten Stücke geblieben.

Antwerpen, den 6. Dez.

Der Phare berichtet: „Gestern am 5. um 11 Uhr ergriff das Feuer den linken Flügel der Kaserne in der Citadelle, und ist daselbe nur erst gegen 1 Uhr gelöscht worden. Die kleine Kaserne hinter der Kirche brannte noch um 2 Uhr, und ist nun gänzlich niedergebrannt.“ — Marschall Gerard ist unausgesetzt mit seinem Generalstabe unter dem Feuer der Citadelle. Sein Anblick ermuthigt die Soldaten. Der Marschall hat am Dienstag selbst das Geschützstück Nro. 4. im Fort Montebello, aus welchem der erste Schuß gegen die Veste geschah, abgefeuert. — Die Berichte des Journal d'Anvers scheinen weit glaubwürdiger, als die des Phare, was unter Anderm folgende Stelle des Letztern zu beweisen scheint: „Der General Chasse muß von den Bajonetten Gebrauch machen, um seine Kanonire zu zwingen, sich zu ihren Geschützen zu begeben.“ (!!) — Jeder Kanonier, der in der Nacht vom 4. auf den 5. dieß die Batterien bediente, hat vom Herzog v. Orleans, wie es heißt, eine Gratification von 50 Fr. erhalten. — Auch vor dem Herzog von Nemours ist eine Bombe niedergeschlagen und hat denselben, so wie den Marschall und General Desprez mit Erde bedeckt. — Der Muth, den beyde Prinzen an Tag legen, ist bewundernswürdig. Wie gemeine Soldaten setzen sie sich fortwährend allen Gefahren aus. — Gestern gegen 7 Uhr haben die Belagerten einen neuen dreyviertelstündigen Ausfall gemacht. — Diese Nacht hat die Lunette St. Laurent das stärkste Feuer unterhalten, und ihre Kanonenstückgein haben den Belagerern den meisten Schaden zugefügt. — Während der letzten 24 Stunden war das Feuer der Belagerten mörderischer als die früheren Tage. — Man bedarf 25,000 Faschinen und 40,000 Erdsäcke, um den Graben der Citadelle zu füllen, wenn der Augenblick gekommen seyn wird, durch die Bresche in dieselbe zu dringen.

(6 Uhr Abends.) Um 4 Uhr hatte man im Hauptquartier keine neuern Nachrichten. Der Wagen des Königs Leopold ist heute um 5 Uhr hier angekommen, er war leer, und man vermuthet, daß der König in der Tranchee sey.

Lüttich, den 17. Dez.

Die Reservedivision der Nordarmee, unter dem Befehl des Generals Schramm, ist, anstatt Brüssel zu passiren, wie man anfänglich gemeldet hatte, über Grammont und Ninove nach Mecheln marschirt, wo General Schramm seit vorgestern sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

Gent, den 4. Dez.

Die Anzahl der Kranken bey der französischen Armee nimmt fürchterlich zu. Es sind in unsern Hospitälern mehr als 500 Kranke angekommen, alle von der Division Sebastiani, die, wie man weiß, nur aus 10 bis 11,000 Mann besteht.

Aus Franken, den 9. Dez.

Es hat die Bereisung der größern Städte Bayerns, vorzüglich Frankens, durch den Minister des Innern, Fürsten v. Wallerstein, in dessen Abwesenheit das Portefeuille dem Grafen Seinsheim übertragen wurde, zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß gegeben: die Einen sehen darin einen bestimmten Ministerwechsel, die Andern etwas Anderes. Sollte indeß diese Reise zur Absicht haben, sich vom Volksgeiste, vorzüglich vom Erziehungswesen, persönlich zu überzeugen, so möchte in jener Hinsicht nur ein günstiges Resultat, und in letzterer der Entschluß zu erwarten seyn, dem öffentlichen Unterrichte, mit dem sich das Ministerium längere Zeit schon besonders zu beschäftigen scheint, da, wo es noch fehlt, nachzuhelfen. Bedenkt man die ausgezeichnete wissenschaftliche Bildung des Fürsten und seinen bekannten Eifer für die wissenschaftliche Kultur, so läßt sich die gegründete Hoffnung hegen, daß endlich einmal ein haltbarer Schulplan ins Leben trete. Zwar ist der Oberstudienrath v. Zu-Rhein, Sohn des verstorbenen Justizministers, noch ein junger Mann, allein darum kennt er die neuesten Verhältnisse auch besser, und derselbe wird seiner Auszeichnung, die er als gediegener Gelehrter im Rechtsfache errang, mit einem tüchtigen Antheil an einem guten Schulplan die Krone aufsetzen. Die letzte Verordnung in Betreff strengerer Prüfung und Beaufsichtigung der Schüler und Studierenden an den niedern und höhern Schulen, kann vom Freunde der Wissenschaft nur gebilligt werden.

St. Petersburg, den 2. Dez.

Unsere Blätter enthalten ausführliche Berichte über die nunmehr erzwigte völlige Niederlage der seit 5 Jahren rebellirenden wilden Stämme der kaukasischen Bergvölker. Der Hauptanführer derselben, Schach Kasi Mullah, hat bey der Vertheidigung seines letzten Zufluchtsortes, des unzugänglichen Engpasses von Zimyry, das Leben eingebüßt.

Miscellen.

Im Würzburger Religionsfreund ist Folgendes zu lesen: Aus ziemlich zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß König Otto von Griechenland nicht zur griechischen Kirche übertreten, sondern im römisch-katholischen Glauben seiner Väter beharren werde. Die Angelegenheiten der griechischen Kirche aber werden innerhalb der Gränzen des neuerstandenen griechischen Königreichs durch eine Synode, unabhängig vom Patriarchen zu Konstantinopel, geleitet. Der Entwurf hiezu ist bereits von einem in hohen Ehren und Würden stehenden bayerischen Geistlichen ausgearbeitet, ins neugriechische übersetzt, und an die Bischöfe Griechenlands zur Würdigung und Beystimmung gesandt worden.

In Lyon hat die Behörde den Saal, wo die Ei-

Digitized by Google

Simonistischen Apostel predigten, schließen und versiegeln lassen.

In Kairo, einer Stadt von 200,000 Einwohnern, sind in 29 Tagen über 60,000 Menschen an der Cholera gestorben.

Nachrichten aus London zufolge wollen die Engländer den Juden eine neue Kolonie auf Vandiemensland nach einem großen Maaßstabe gründen, und denselben ein eigenes Oberhaupt geben.

Weihnachts-Geschenk für fromme Katholiken.

In der Mayrh. Krieger'schen Buchhandlung (J. P. Himmer) auf dem alten Heumarkt in Augsburg ist zu haben:

Glocke der Andacht.

Ein Erbauungsbuch für gebildete Katholiken. Herausgegeben von einem Professor der katholischen Theologie in Augsburg. 12. Mit einem schönen Kupfer und Titelvignette. Auf feinem Velinpapier, ungebunden 1 fl. 21 kr., gebunden in Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 42 kr., elegant gebunden mit gepreßter Decke und Goldschnitt 3 fl. 18 kr., Prachtausgabe in dem elegantesten Wiener Einbande 3 fl. 48 kr., Druckpapier, schön gebunden 1 fl. 12 kr.

Außer der bereits in der religiösen Zeitschrift Sion, Augsburg 1832 August Nro. 103.) und den bayerischen Schulnachrichten 1832 3tes Heft erschienenen sehr günstigen Recensionen führt auch Dr. Benkert's Religions- und Kirchenfreund 1832 November Nro. 95. die Glocke der Andacht mit folgender Empfehlung an: Vorzüglich junge Söhne und Töchter, die etwas höhere Bildung besitzen, werden in dem vom reinen Geiste der Andacht durchdrungenen, in reicher Sprache aufgeführten Gesängen und Gebeten besonders fromme Labung finden. Dieses Gebethuch eröffnet uns eine Aussicht in das Land des Glaubens, der Hoffnung und Liebe; es ist eine wahre Balsamquelle, die den Beter erquicket und auf dieser Wanderschaft stärket. Sey dieses genug zur allgemeinen Empfehlung dieses schönen und katholischen Gebethuches.

Okens Naturgeschichte.

Vielfache Anfragen bestimmen mich, nochmals zu erklären, daß hinsichtlich des Erscheinens, der Ausstattung und des Umfangs der schon früher ausführlich angezeigten Allgemeinen Naturgeschichte für alle Stände von Hofrath Oken, 6 Bände. Jeder zu 6 Lieferungen von 6 Bogen. Preis 18 kr. — 5 gr. für die Lieferung pünktlich Wort gehalten wird. Die erste Lieferung (mit dem, meisterhaft in Stahl gestochenen, Portrait des Verfassers) wird demnach Ende Dezembers dieses Jahres ausgegeben, und das Ganze in 2 Jahren vollendet seyn. Weder der Herr Verfasser, noch der Verleger können sich entschließen, die Herausgabe des Werkes zu übereilen, — desto eher aber den Erwartungen der Subscribenten vollkommen entsprechen. In Augsburg nimmt die Karl Kollmann'sche Buchhandlung Aufträge an.

Stuttgard, im November 1832.

Karl Hoffmann.

Einladung zur Subscription.

Lesefrüchte, belehrenden und unterhaltenden Innhalts. Herausgegeben in München.

Der unterzeichnete Verleger dieser unterhaltenden Zeitschrift, welche auch im künftigen Jahre wieder fortgesetzt wird, empfiehlt dieselbe dem lesenslustigen Publikum bestens, indem sie seit acht Jahren sich der gütigsten Aufnahme erfreut.

Die Redaktion wird fortwährend bemüht seyn, durch eine zweckmäßige Auswahl des Schönen im Gebiete der Literatur die Zufriedenheit der Leser und Leserinnen, wie bisher zu verdienen, und durch Lieferung interessanter Novellen und Erzählungen, Reisebeschreibungen, Charakter- und Sittengemälde, Gedichte, Anekdoten, Räthsel ꝛc. eine angenehme Lektüre zu schaffen.

Alle Samstage erscheinen zwey Bogen in groß Oktav. Man zahlt vierteljährig 1 fl. 30 kr. praenumerando, — in München bey dem unterzeichneten Verleger, — auswärts bey den löblichen königl. Postämtern, gegen mäßige Erhöhung des Preises nach der Entfernung des Ortes. Im Wege des Buchhandels geschieht die Lieferung monatlich. Unterzeichnet ersucht, die Bestellungen auf die Lesefrüchte für 1833 bey Zeiten zu machen, um die nöthigen Exemplare herstellen zu lassen, und alle Aufträge befriedigen zu können.

München, im Dezember 1832.

Jgn. Jos. Lenener, Buchhändler, Kaufingerstraße Nro. 1028.

In der Schörner'schen Buchhandlung zu Straubing ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen als Fortsetzung versandt:

„Le Maistre de Sacy, Erklärung der heil. Schriften des „Neuen Testamentes, von Fr. X. Mezl, IIten Bds. „IIte Abth. gr. 8. brosch. 48 kr."

Statt aller Empfehlung dieses nun rasch fortschreitenden Werkes verweist man auf die im Umschlage dieser Abtheilung vorkommenden Auszüge der bisher in theologischen Zeitschriften erschienenen Recensionen.

(Verbindungsanzeige.) Indem wir uns der angenehmen Pflicht entledigen, unsere entfernten verehrten Freunde und Bekannte von unserer Dienstag den 4. dieses Monats dahier vollzogenen ehelichen Verbindung in Kenntniß zu setzen, bitten wir zugleich um die Fortdauer ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Hannover, den 6. Dez. 1832.

Benjamin Meyer.
Antonie Meyer, geborne Versmann.

Unterzeichneter hält wie bisher ein Kommissionslager seiner rühmlichst bekannten Nürnberger Lebkuchen bey Hrn. Cyndikor Burkhardt in der Karolinenstraße Lit. D. Nro. 39., woselbst solche zu dem Fabrikpreis zu haben sind.

J. D. Forster, Lebkuchenfabrikant in Nürnberg.

Zu ebener Erde in der Johannesgasse ist ein Zimmer und ein daranstoßendes Kabinett täglich zu vermiethen. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 13. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 1/2	96
Lott.-Loose B — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	73 1/4	72 3/4
5proz. Metalliques	84 3/8	83 7/8
Bankaktien.	1098	1095
Rothschildsches Ansehen von 1820.	—	181
detto 1821. 4 Proz.	125 1/2	124 1/2
Polnische Loose	81	80

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 346. 15. Dez. 1832.

München, den 14. Dez.

Morgen wird sowohl die griechische Regentschaft, als das dieselbe begleitende Personal (Hr. geh. Sekretär v. Solome reiste gestern ab) München gänzlich verlassen haben.

Gestern Vormittags um 9 Uhr trat die Ouvrierkompagnie ihren Weg nach Griechenland an. Die Musik des 1ten Artillerie-Regiments begleitete dieselbe bis vor die Stadt hinaus, wo dann die sämmtliche Mannschaft, die zu ihrer Reise bis Triest bestimmten Wagen bestieg.

Der Inspektor Max Direnberger beym Generalkommitee des landwirthschaftlichen Vereins ist im Begriff, am Ausflusse des Starenberger Sees ein Schiff auszurüsten, mit welchem man ohne Anwendung von Dampf- oder Pferdkraft stromaufwärts fahren wird. Die Erfindung erhält allerhöchsten Orts Unterstützung. — Desgleichen hat der Privatier Max Weißenbach von hier eine neue Schleuder- und Wurfmaschine erfunden, die alles bisher Bekannte in der Art übertreffen soll. Ein sehr gelungenes Modell ist bereits einer königl. Militärkommission vorgelegt und von derselben begutachtet worden. Der Künstler wurde mit Ausführung einer solchen Maschine im Großen beauftragt, und hat bereits angemessene Vorschüsse erhalten.

Innsbruck, den 10. Dez.

Am 7. dieß Abends trafen Se. Majestät der König Otto von Griechenland, unter dem Namen eines Grafen von Kellheim, in Begleitung Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen von Bayern, unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels, hier ein, nahmen Ihr Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Adler, und setzten vorgestern Mittags um 1 Uhr die Reise nach Italien fort. An diesem Tage kamen auch die Deputirten Griechenlands auf der Rückreise von München hier an, und reisten zum Theil nach einem kurzen Aufenthalt, zum Theil gestern Früh wieder von hier ab.

Ancona, den 5. Dez.

Die Proscriptionsliste ist noch nicht vollendet, noch immer ergehen von der Regierung Befehle zu Verhaftnahmen oder Verbannungen. — In der Romagna dauern die Verhaftungen fort. In Ravenna kam es zwischen den Croaten und Schweizern zu einem Streitte, in welchem die erstern unterlagen; die letztern haben hierauf Befehl erhalten noch Forli zu marschiren, von wo die 3 Kompagnien des Bataillons Lorini sich entfernen und nach Bologna gehen müssen. — Nach Berichten aus Palermo vom 14. Nov. dauerten die Ausbrüche des Aetna noch immer mit großer Heftigkeit fort.

London, den 6. Dez.

Bereits ist ein Schiff von der Flotte des Sir Pulteney Malcolm auf Befehl desselben nach Portsmouth von den Dünen abgegangen; unterwegs begegnete ihm ein holländisches Kauffahrteyschiff, dessen es sich bemächtigte. Der größere Theil des englischen Expeditionsgeschwaders befindet sich noch in den Dünen, wird aber bald den Befehl erhalten, nach Spithead zurückzukehren, weil, wie man erfährt, keine weitere See-Demonstration mehr von Seiten Englands gegen Holland Statt finden soll. — Nach Berichten aus Oporto ist Don Pedro im Begriff, Oporto zu räumen und sich den Miguelisten in offener Feldschlacht gegenüber zu stellen, um irgend ein entscheidendes Ereigniß herbeyzuführen. Er erwartet jetzt nur noch die Ankunft der ihm zugesagten Verstärkungstruppen und das Aufhören der Regenzeit.

Der türkische Gesandte, Hr. Mauroseni, hatte am 5. Dez. Abends eine Unterredung mit Lord Palmerston auf dem Foreign-Office. — Wir ersehen aus den heutigen Dubliner Zeitungen, daß die Grafschaft Kilkenny endlich unter die „Akte zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe" gestellt worden ist. Die Berichte, die wir täglich aus Irland erhalten, sind so, daß wir vermuthen, diese Maaßregel werde bald allgemein werden. Irlands jetziger Zustand ist ein öffentlicher Skandal.

Madrid, den 29. Nov.

Die Apostolischen athmen wieder frey; sie verdoppeln sogar ihre Kräfte, ihren Einfluß, um das neue Regierungssystem, das nach ihrem Sinne nur ein Bastard-System ist, wieder mit den Wurzeln auszurotten. Daß es ihnen damit förmlicher Ernst ist, beweist unter Anderem ein Pastoralschreiben des Bischofs von Sevilla, worinn über alle bisherigen Regierungsmaaßregeln geradezu im Angesichte des ganzen Volkes und der Geistlichkeit der Stab gebrochen wird. Eine drohende furchtbare Reaktion, welche uns in die tiefste Barbarey des Mittelalters zurückstoßen will, ist in der Nähe. Noch geben die Besergesinnten nicht alle Hoffnung des Sieges über diese Dunkelmänner auf. In Andalusien sind die Karlistischen Bewegungen schon ganz im Gange.

Digitized by Google

Paris, den 8. Dez.

Die Abgeordnetenkammer bewilligte nun heute der Regierung die provisorische Steuerhebung auf die 3 ersten Monate des künftigen Jahrs.

Marschall Clauzel hatte neuerdings wieder Zusammenkünfte mit dem Marschall Soult in Betreff der Kolonie Algier. Wie man versichert, geht die Regierung damit um, alle in Frankreich befindlichen Fremdendepots nach der afrikanischen Küste zu verlegen, da sie von den fremden Kabinetten, besonders von dem russischen, dieser Depots halber häufig beunruhigt wird. — Hr. Chousserie, Kommandant der Citadelle von Blaye, erhielt das Ehrenkreuz. — Die Cholerafälle, welche neuerdings wieder in der Hauptstadt ausbrachen, weichen in sofern von der früheren Cholera ab, als die Krämpfe und das Erbrechen beynahe ganz ausbleiben, dagegen die innere Hitze bey den Kranken viel stärker ist, und der Todeskampf viel länger dauert.

Die am 3. Dez. zu Toulon angekommene Korvette Meuse hat folgendes Schreiben aus Nauplia vom 17. Nov. gebracht: „Die Unruhen, welcher seit langer Zeit Griechenland bedrängten, sind durch die Festigkeit des Generals Corbet, Platzkommandanten von Nauplia, gestillt. Dieses unglückliche Land genießt nun eine Ruhe, die es seit langer Zeit nicht mehr kannte. Man erwartet nun zu Nauplia nächstens die Ankunft der Regentschaft, die ohne Zweifel die Aufreizung beschwichtigen wird, die noch bey gewissen Parteyen herrscht."

Paris, den 9. Dez.

Der Gemahlin des Marschalls Gerard wurde in einem Briefe gemeldet, ihr Gatte sey bey der Belagerung der Citadelle verwundet worden. Im größten Schrecken erkundigte er sich im Kriegsministerium und den Tuilerien, wo jedoch eine solche Nachricht nicht eingelaufen war. — Der Moniteur enthält den dritten Brief des Generals Chasse an den Marschall, und dessen Antwort darauf. Jener führt Beschwerde über die Beschießung aus dem zur Stadt gehörigen Fort Montebello, und droht mit dem Bombardement der Stadt; Gerard erwiedert, dieses Fort gehöre nicht zum eigentlichen Stadtbezirk, und sey auch bey den früheren Belagerungen als nicht dazu gehörig betrachtet worden. Sein Brief schließt mit den Worten: „Wenn Sie dessen ungeachtet die Stadt Antwerpen opfern, so bin ich bereit, Sie fühlen zu lassen, daß Ihr Verfahren eben so sehr Ihrem Interesse als der Menschlichkeit entgegen ist, und Sie werden die Folgen zu bedauern haben." Sonderbarer Weise enthalten aber die französischen Blätter noch nichts von der wirklich begonnenen Beschießung der Stadt.

Aus Cherbourg vom 7. Dez. wird geschrieben: Die Korvette la Bayonnaise, welche heute auf unserer Rhede angekommen ist, meldet, daß die vereinigten Geschwader der Admirale Malcolm und Ducrest-Villeneuve in Folge des schlechten Wetters in die Dünen zurückgesegelt sind. Mit Ausnahme der durch den Talavera beschädigten Fregatte Kalypso haben die übrigen keine größeren Havereyen erlitten.

Die Nordarmee soll, wie es heißt, abermals durch 10,000 Mann verstärkt werden.

Der Temps sagt: „Wir erhalten die wichtige Nachricht, welche jedoch noch der Bestätigung bedarf, die holländische Regierung habe die Dämme von Bergop-Zoom durchstechen lassen; der Bruch dieser Werke würde einen Theil der Stadt Antwerpen mit Ueberschwemmung bedrohen. Wenn die Nachricht wahr ist, so wird sich Marschall Gerard gezwungen sehen, seinen Operationsplan abzuändern. In dem Haag schmeichelt man sich, General Chasse werde sich in der Citadelle bis Ende Monats halten.

Der Generallieutenant Solignac begiebt sich in der Eigenschaft als Chef des Generalstabs zum Heere Don Pedros. Der General Dävergier begleitet ihn als zweyter Chef des Stabes. — Fräulein Kerhabiec wird vom Schlosse Blaye nach Nantes zurückgebracht, wo eine Untersuchung gegen sie eingeleitet ist. Auch Herr v. Menars wird aus demselben Grunde nach einem andern Bestimmungsorte versetzt werden.

Brüssel, den 7. Dez.

Nachmittags 6 Uhr. Jemand, der gestern Nachmittag 4 Uhr in den Laufgräben gestanden, berichtet, daß bis dahin die Franzosen noch nicht mehr als 50 Todte hatten. Sie waren an dem bedeckten Wege des Forts St. Laurent und wollten es diesen Abend erstürmen. Wahrscheinlich aber werden sie es morgen Abend thun, weil man erst eine Mine will springen lassen, um sich einen bessern Weg in das Fort zu eröffnen. Die Batterie der Bastion Pazietto war zum Schweigen gebracht worden. Man sah die Holländer beschäftigt, Erdsäcke und Schanzkörbe herbey zu schaffen, um wieder eine Batterie aufzurichten. Das Feuer der Citadelle, zur Vertheidigung des Forts St. Laurent, war lebhafter als je zuvor. Von dem Thurme der Hauptkirche herab, bemerkte man im Innern der Citadelle eine große Ruhe. Alle Soldaten der Garnison hielten sich in den Kasematten und hinter den Blendungen. Die Feuersbrunst im Innern hatte nur einige Häuser ergriffen und war gelöscht worden. Zwischen der Citadelle und der Scheide war ein Heumagazin in Feuer aufgegangen. Man glaubt, General Chasse halte sich in einem sehr kleinen, durch Blendungen geschützten Hause am Fuße des Walles zwischen der Bastion Pazietto und der Bastion Toledo, nämlich in der Richtung des Halbmondes und des Forts St. Laurent auf."

Der Courrier belge sagt, man versichere aufs Bestimmteste, der Marschall Gerard sey benachrichtigt, daß die ganze Lunette St. Laurent von den Holländern unterminirt sey. — Der große Mörser, von welchem man so viel Aufhebens gemacht hat und der bey der Belagerung der Antwerpener Citadelle benutzt werden sollte, ist, nach neueren Nachrichten aus Lüttich, noch nicht einmal gebohrt.

Man sagt, nach der Einnahme der Citadelle werde die Nordarmee sich sogleich zurückziehen, und an der Gränze in 2 Observationskorps getheilt werden, deren eines vom Marschall Clausel befehligt werde. — Andern Nachrichten zufolge hätten auf eine Meldung

Digitized by Google

des Marschalls Gerard 2 Divisionen der Maasarmee Befehl erhalten, zur Nordarmee zu stoßen.

Französisches Hauptquartier, den 7. Dez.

(2 Uhr.) Gestern um 2 Uhr Nachmittags haben die Holländer einen Ausfall aus der Lunette St. Laurent gemacht; unsere Soldaten haben sie lebhaft zurückgetrieben und sich so weit vorgewagt, daß sie einen Augenblick zwischen dem Feuer der Citadelle und dem der Lunette waren. Das 1ste Bataillon des 58sten Regiments, welches den Feind so abgewiesen, hatte 7 Todte und einige Verwundete; unter den letzteren ist ein Voltigeur, der, nachdem er die Parapets übersprungen, 3 Holländer getödtet, endlich aber einen Schuß am Kopfe erhalten hat. Der Herzog v. Orleans hat im Vorbeygehen ihm ein Goldstück geschenkt. 11 Uhr Abends haben die Holländer einen neuen Ausfall versucht, konnten aber nicht bis zu unsern Werken heran. Die franz. Batterien, deren Stücke schlecht gerichtet waren, haben seit heute Morgen 30 24pfündige Kugeln in die Stadt geworfen. Eine hatte einen Mann in der Dominikanerstraße getödtet, eine andere eine Frau in einem sehr entfernten Quartiere verwundet. Auch sind mehrere Bomben in die Stadt gefallen. Wahrscheinlich sind noch mehrere Menschen getödtet und verwundet. Gestern Abend 6 Uhr ist wieder Feuer in der Citadelle ausgebrochen; eine Bombe hat einen Pulverwagen oder ein Magazin getroffen und eine starke Explosion verursacht.

Antwerpen, den 7. Dez.

Die Lunette St. Laurent hat, wie es heißt, dem 25sten Regiment, welches gestern um 4 Uhr versuchen wollte, sie mit dem Bajonet zu nehmen, einen bedeutenden Verlust beygebracht. Das Regiment ist zurückgeschlagen worden. Das Fort scheint nicht so zerstört als man behauptet hatte, da es gestern Abend 1 1/2 Stunde lang ununterbrochen feuerte. Gestern Abend 11 Uhr hörte und sah man am Fort Calloo und St. Marie eine lebhafte Kanonade und den Brand zweyer Pachthöfe in der Nähe derselben. Uebrigens ist die Nacht ruhig gewesen; beyde Theile scheinen zu ruhen, ganze Stunden lang hört man keinen Schuß. Um 9 Uhr Morgens fängt das Feuer erst wieder an.

Das Journal d'Anvers sagt: Bis jetzt haben wir noch keinen Grund, daran zu zweifeln, daß die Stadt respektirt werde. — Der König Leopold, der den Marschall Gerard in Berchem besuchte, und alle Laufgräben in Augenschein nahm, war die ganze Zeit hindurch dem Feuer der Citadelle ausgesetzt. — Seit gestern gefriert es. Man kann im jetzigen Augenblick nichts Besseres wünschen. Der Regen, der mehrere Tage angedauert, hatte den Laufgraben überschwemmt. Die Soldaten standen darinn bis über die Kniee im Wasser.

Lüttich, den 8. Dez.

Der „Messager de Gand" meldet: Man versichert, ein franz. Offizier habe dem General Niellon die Anzeige gebracht, daß die holländ. Armee im Begriff stehe, vorwärts zu marschiren. Der General, der seit vorgestern in Gent war, ist Abends in sein Hauptquartier zurück gereist.

Haag, den 8. Dez.

Der Prinz von Oranien hat vorgestern hiesige Residenz verlassen, um sich ins Hauptquartier zu begeben.

Belgische Gränze, den 5. Dez.

Es will verlauten, daß eine franz. Kolonne in Flandern einen verkehrten Weg eingeschlagen und auf einen Deich gerathen sey, der beym Durchbruch eines Polders dergestalt von dem Wasser überschwemmt worden, daß eine ansehnliche Zahl, von Vielen auf 500 geschätzt, in den Wellen umgekommen ist. Ohne dieser Nachricht ganz zu widersprechen, halten wir es für wahrscheinlich, daß dieselbe ein vergrößerter Bericht von den Verunglückten einer Schaluppe mit belgischen Matrosen ist, die bey dem Sprengen eines Deiches bey Burgh in den Durchstich desselben gerathen, umgeschlagen und später durch die Mannschaft des Kanonierbootes Nro. 9. gefunden worden, ohne daß man von ihrer Besatzung etwas erfahren hat.

Kassel, den 8. Dez.

Ein preußisches Truppenkorps, nach der Provinz Westphalen bestimmt, wird seinen Durchmarsch durch einen Theil des kurhessischen Gebiets nehmen. Es wird zu diesem Ende unweit Karlshaven eine Brücke über die Weser geschlagen. — Der hiesige preußische Gesandte hat offiziell bey unserer Regierung angefragt, wie der dermalige Gesundheitszustand in der dortigen, an das Waldeckische gränzenden Gegend unseres Landes beschaffen sey.

Großherzogthum Hessen, den 8. Dez.

Der den Kammern gestern vorgetragene Finanzbericht ist befriedigend, indem nach demselben die Finanzen so geordnet sind, daß in dem Budget der neuen Finanzperiode keine Vermehrung der Abgaben eintreten, wohl aber wahrscheinlich eine Verminderung möglich seyn wird.

Aus dem Nassauischen, den 7. Dez.

Am 4. dieß gegen Mitternacht wurde der frühere Präsident unserer Abgeordneten-Kammer durch Militär und Polizey nach Wiesbaden in gefängliche Haft gebracht. Der Hauptanklagepunkt gegen ihn soll, wie man (unverbürgt) wissen will, in dem Manuskript eines gewissen Zeitungs-Artikels bestehen, das der Regierung in die Hände gekommen ist.

Würzburg, den 11. Dez.

Gestern Abends um 8 Uhr wurde dahier der Baron Karl v. Stein zu Altenstein aus Pfaffendorf durch den kön. Stadtkommissär, Regierungsrath Dr. Wissend, arretirt, und dem kön. Kreis- und Stadtgericht überliefert.

Berlin, den 7. Dez.

Unser Beobachtungskorps steht noch in seiner ersten Stärke von etwa 25,000 Mann an der belgischen Gränze, und nicht ein Regiment hat sich in Marsch gesetzt, es zu verstärken. Außerdem gehen alle übrigen militärischen Verhältnisse ihren gewohnten Gang, so daß man kaum die Spannung ahnt, worinn sich unser Kabinett, so wie ganz Europa, befindet. — Ueber das Oberkommando an der Maas ist noch immer nichts entschieden; allein die Meynung gewinnt die Oberhand, daß, so lange es nicht nöthig wird,

Digitized by Google

auch keine definitive Ernennung geschehen soll; dann aber ein königl. Prinz (Wilhelm) an die Spitze des Heeres treten werde. — Die Telegraphenlinie zwischen hier und Magdeburg ist fertig, und die Angestellten sind dieser Tage auf ihre Posten abgegangen. Die Punkte liegen viel näher als in Frankreich, damit auch selbst bey trüber Witterung die Linie brauchbar bleibt. — Der Kurierwechsel der nordischen Höfe mit England ist unausgesetzt lebendig, woraus Einige schließen, daß man sich die Mühe gebe, das kaum geschlossene englische Bündniß mit Frankreich zu trennen.

Stockholm, den 27. Nov.

Am 23. dieß sind anderthalb Bogen gedruckter Protokolle in der Sache der Freyherren von Vegesack und von Düben dem Publikum mitgetheilt worden. Manche Aeußerungen der beyden Angeklagten werden, wie man vernimmt, nicht ins Protokoll aufgenommen. So heißt es, daß der Freyherr von Düben auf die Frage des Präsidenten des Hofgerichts: ob der Frhr. wisse, ob einige andere Schweden Unterstützung vom Prinzen af Wasa empfangen haben? geantwortet habe, die Anzahl derselben sey so groß, daß, wenn sie Alle in der Hauptstadt wären, sie in den Gefängnissen Stockholms nicht Raum finden würden. — Das erneuerte Gesuch der beyden Freyherren, auf freyen Fuß gestellt zu werden, ist vom Hofgerichte wieder abgeschlagen worden.

Miszellen.

Der Polenverein zu Frankfurt hat sich jetzt aufgelöst. Er hat an baarem Geld eingenommen 17,746 fl. 52 kr. Hiebey sind die von Auswärtigen eingesandten 6202 fl. 35 kr. mitbegriffen, wovon auf die Stadt Manchester 3537 fl. 50 kr. kommen.

Die Mannheimer Zeitung meldet mit großer Entrüstung, daß neuerdings eine Schmähschrift auf den Großherzog, aus Straßburg datirt und von einem geflüchteten Journalisten verfaßt, zu Mannheim in Umlauf gesetzt worden sey. Dem Fürsten wird darum gerathen, „doch ja die Stadt zu melden.“

Bey dem Ausfall, den die Holländer gemacht, wurde einer ihrer Unteroffiziere gefangen. Die Belgier riefen: tödtet ihn! worauf der Sergeant antief: Es lebe König Wilhelm! Die Franzosen behandelten ihn sehr gut.

(Holzversteigerung.) Donnerstag den 20. Dezember d. J. werden im k. Forstrevier Schbuefeld, Waldbistrikt Großewald, zunächst bey Anhausen, 50 Stück Eichenstämme von 15 bis 20 Zoll Durchmesser und 31 bis 34 Schuh Länge, 4 Fichtenstämme, so wie 411 Klafter Birken-, Eichen- und Fichtenholz nebst dem Reisbschaft öffentlich versteigert. Kauflustige haben sich an den benannten Tag Morgens 9 Uhr in Gesserts-hausen einzufinden.

Augsburg, den 14. Dez. 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Führer.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 27. Dez. 1832 Nachmittags 2 Uhr wird die Schafwende auf den Brachfeldern der Gemeinde Wehringen für 200 Stück für den Sommer 1833 bey Xaver Stechele, Oberwirth, öffentlich verpachtet werden, wozu Pachtlustige höflich vorgeladen werden.

Wehringen, den 12. Dez. 1832.

Gemeinde-Verwaltung.

Franz Eihler, Ortsvorsteher.

Wildegger, Gemeindepfleger.

Herr Joh. Georg Buchenberger, Kunst- und Faßmaler aus Burheim bey Memmingen, hat in den Jahren 1831 und 32 den Chor und die Nebenaltäre in hiesiger Pfarrkirche ganz neu hergestellt, und manche Verschönerung vorgenommen, wobey er Oel- und Freskomalereyen, so wie Bildhauer- und Faß-Arbeiten, selbst fertigte und in jeder Beziehung eine ausgezeichnete Arbeit lieferte. Durch sein uneigennütziges, gefälliges Benehmen, so wie durch sein edles Betragen, hat er sich allgemeinen Dank und Hochachtung erworben. Dieß bezeugen die Ortsvorsteher der Pfarrey Pfaffenhofen bey Weißenhorn, den 9. Dez. 1832.

Anton Leinfelder, Pfarrer.

Mayer, Moll, Schweigardt, Wieser, Spiegler, Mancher, M. Wolf, Sailer und Joh. Nep. Wolf, Stiftungspfleger.

Eine mitten in der Stadt gelegene, mit allen Bequemlichkeiten versehene große Wohnung, bestehend in 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern mit Alkofen, 2 Küchen, 2 Speisen, 2 Kellern, einem heizbaren Bedientenzimmer, einer Stallung zu 4 Pferden, einem Heubeden, einer Remisse, einem geschlossenen Boden mit Bodenkammer, einem großen Holzgewölbe, einer großen Waschküche, einer Altane zum Waschtrocknen, nebst 3 großen Böden zu gleichem Zwecke, einem Hühnerhäuschen, einem großen Hof mit 2 laufenden Brunnen, ist bis zum nächsten Georgiziel zu vermiethen, und das Nähere im Hause Lit. D. Nro. 100 auf dem Obstmarkte zu erfragen.

Johann Chrisostomus Enzler, Gürtlersgesell von Streitheim, Landgerichts Zusmarshausen, gebürtig, wird von seinem Vater aufgefodert, sich wegen seiner Konskriptionspflichtigkeit ungesäumt nach Hause zu begeben. Streitheim, den 14. Dez. 1832.

Gegen hinlängliche und ganz gute Versicherung werden entweder sogleich oder auf nächstkommendes Georgi 1000 bis 1500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 347. 16. Dez. 1832.

München, den 15. Dez.

Se. Durchlaucht der Hr. Minister des Innern, Fürst von Oetting-Wallerstein, wird stündlich dahier zurückerwartet. — Die politische Zeitung sagt: Der königl. Staatsminister der Finanzen, Hr. von Mieg, befand sich in letzterer Zeit in einem sehr leidenden Zustande. Se. Excell. fühlen jedoch wieder einige Besserung. — Das jetzt beendigte Juristenexamen hat kein günstiges Resultat geliefert. Desto zweckmäßiger findet man die neueste Verordnung in Betreff geschärfter Universitäts-Prüfungen. — Man spricht von einer Veränderung in der Person des Hoftheater-Intendanten; nach Andern würde das Theater in Pacht gegeben werden.

London, den 7. Dez.

Das Ministerium ist in Verlegenheit wegen der Lage Irlands. Die erhaltende Partey zählt bey der bevorstehenden Wahlen nur 46 Kandidaten. Dagegen zählt man 67 Kandidaten, die Gegner der Union sind. Das Ministerium oder die Whigs haben 67. Diese Rechnung ist jedoch nicht genau; denn unter den Whigs befinden sich mehrere Katholiken, die mit der Zeit sicherlich Gegner der Union werden, und ihre Zurücknahme verlangen.

Der Morning-Herald will nach Privatbriefen aus Madrid wissen, daß König Ferdinand öffentlich und förmlich den Handlungen seiner Gemahlin, der Königin, während seiner Krankheit, Anerkennung verweigere. — Nach dem Courrier gieng das Schiff Rivals unter, welches von Clyde nach Oporto gesegelt war, und mehr als 400 Mann an Bord hatte. Alle diese nebst der Schiffsmannschaft kamen um.

Paris, den 9. Nov.

Man versichert jetzt, der Vertrag vom 22. Okt. habe eine geheime Clausel gehabt, worinn das englische Kabinett erklärt habe, daß seine Flotte nur bis zur Auflösung des Parlaments, welche bekanntlich vor wenigen Tagen erfolgt ist, zur holländischen Expedition mitwirken könne. — Der lebhaftere Widerstand, den die Holländer seit dem 6. unsern Truppen entgegen gesetzt haben, soll von der Ankunft zweyer holländischer Generale auf der Citadelle herrühren, wovon der eine der Prinz Friedrich selbst seyn soll. Diese sollen den bestimmten Befehl König Wilhelms mitgebracht haben, die Citadelle so lange als möglich zu vertheidigen. Unsere Truppen haben auch wirklich am 7. größern Verlust erlitten, als an den vorhergehenden Tagen; doch diente der größere Widerstand, welchen sie fanden, nur dazu, ihren kriegerischen Feuereifer noch mehr anzuspornen.

Eine Nachricht besagt, die französische Regierung habe die Besetzung Anconas, klug berechnend, dazu benützt, diese Stadt für den Fall eines Krieges zu einem wichtigen Waffenplatz zu machen. Wirklich sollen nach Ancona nach und nach Waffenvorräthe für ein Korps von 60,000 Mann hingeschafft worden seyn. Ob dieses jedoch im vollen Umfange wahr sey, müssen wir dahingestellt seyn lassen. Was aber Glauben verdient, ist, daß sicherem Vernehmen nach, bey der hiesigen Präfektur die Aufforderung der Regierung eingegangen ist, die freywilligen Werbungen zum Militärdienst so ergiebig zu machen, als es nur thunlich. — Nach Berichten aus Blaye vom 5. Dez. ist die Herzogin v. Berry sehr niedergeschlagen, seitdem sie erfahren hat, daß das Fräulein v. Kersablec und Hr. v. Menars — ihre bisher unzertrennlichen Gefährten — sie verlassen müssen, um vor Gericht gestellt zu werden. Von Paris aus hat man jetzt der Herzogin eine eigene Kammerjungfer und in der Person der Frau von Casteja, welche sich selbst hiezu anbot, eine Gesellschaftsdame zugeschickt. Außerdem ließ man ihr, neben dem weißen Schooshündchen von Bordeaux, auch noch einen Papagey, welcher sein „Es lebe Heinrich V.!" sehr deutlich sprechen kann, und mit Genehmigung der Regierung auch Masker zur Unterhaltung zukommen. Nebenbey werden übrigens die Vorsichtsmaaßregeln noch verstärkt; zwischen das Gefängniß der Herzogin und den daran stoßenden Garten wurde noch eine besondere Schildwache gestellt. Die Bitte des Erzbischofs von Guyenne, die Tröstungen der Religion der gefangenen Herzogin zutragen und ihre Hauskapelle bedienen zu dürfen, wurde ihm von dem Minister-Präsidenten rund abgeschlagen.

Das Anlehen Don Miguels ist zu Stande gebracht; der Handel wurde mit dem Hause Jauge, von Paris, und einem Hause aus London, dem Hause Goras, abgeschlossen; ich glaube, das Anlehen ist für 40 Millionen gemacht, zu den Zinsen von 6 vom Hundert; es ist in 20 Jahren wieder zahlbar, ohne Aufgeld.

Paris, den 10. Dez.

(National.) Der Graf von Appony, welcher auf Befehl des österreichischen Kabinettes den Charakter eines Vermittlers angenommen hat, erhielt Samstags Früh durch einen Kurier aus dem Haag die Antwort

Digitized by Google

des holländischen Hofes auf die von dem österreichischen Geschäftsträger an denselben gerichtete Frage, was jetzt nach dem Beginnen der Feindseligkeiten, die endlichen Absichten des Königs von Holland seyen. Aus dieser Antwort ergiebt sich, daß die holländische Armee sich bloß defensiv verhalten wird, es wäre denn, daß unvorhergesehene Ereignisse sie zwingen sollten, dieses System zu verlassen. Jedoch sind alle Plane und Entwürfe des Königs von Holland in ein Geheimniß gehüllt, welches sogar der Diplomatie seiner Verbündeten undurchdringlich ist.

(Messager.) Die vom Kriegsschauplatze in Paris eingelaufenen Nachrichten bestätigen es, daß ein Bajonnetangriff des 52sten Regiments auf das Fort St. Laurent mit Verlust zurückgeschlagen wurde, und daß der Fall dieses Werkes noch nicht so bald zu erwarten ist. — Der Moniteur enthält den Bericht des Marschalls Gerard an das Kriegsministerium vom 7. Dez. Abends 6 Uhr. Der Marschall schreibt: „General Chasse hat bis jetzt, seiner Drohungen ungeachtet, nicht auf die Stadt geschossen, wird auch, wie man glauben darf, nicht darauf schießen.“ (Da auch die belgischen Blätter die angeblich durch einen Kurier nach Frankfurt überbrachte Nachricht von der Beschießung Antwerpens nicht bestätigen, so scheint es ein falsches Börsengerücht gewesen zu seyn.)

Der Temps sagt in Bezug auf die Rückkehr des englischen Geschwaders in die Dünen: England ist entschlossen, seine Demonstrationen gegen Holland nicht weiter zu treiben. Die vereinigte Flotte, diese große Mystifikation des Londoner Kabinettes, verließ die Dünen spät, kehrte frühzeitig zurück, und wird wahrscheinlich nicht sehr bald wieder unter Segel gehen. Wir würden ohne Erstaunen hören, daß die englischen Schiffe, um ausgebessert zu werden, nach Portsmouth zurückkehren. Die Minister wünschen bloß einen anständigen Vorwand, um sich von diesem Kriegszuge zurückzuziehen, welcher sie bey den Wahlen um ein gutes Theil Stimmen gebracht, und an welchem die öffentliche Meynung keine wahre Theilnahme gezeigt hat.“ — Ein Brief aus Marseille vom 3. dieß meldet: Der die achte Militärdivision befehligende Generallieutenant hat durch eine telegraphische Depesche die Weisung erhalten, die drey ersten Bataillone sämmtlicher Regimenter auf den Kriegsfuß zu setzen. — Wie man aus Besancon erfährt, ist die Bildung einer Alpenarmee beschlossen, welche ihre Hauptstellungen zu Lyon, Besancon und Draguignan erhalten soll. — In die wiedererrichtete Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften sind nun 23 Mitglieder gewählt, so daß nur noch 7 zu wählen bleiben. Unter den 7 Neugewählten bemerkt man den Herzog von Bassano, den Geschichtschreiber Dignon, Hrn. Guizot (der noch immer krank ist), den Statistiker Karl Dupin und (Dichter oder Präsidenten?) Hrn. Beranger.

Der Messager schreibt: „Unsere Ankündigung bestätigt sich: Preußen, den Eingebungen Rußlands gemäß, hat es abgeschlagen, eine der Bedingungen anzunehmen, die ihm hinsichtlich der Besetzung Venloos gemacht worden sind.“

Aus dem Haag, den 8. Dez.

Am 3. Dez. wurde der Besatzung des Forts Lieskenshoek folgender Tagsbefehl von Seite ihres Kommandanten vorgelesen: „Tapfere Soldaten! Der Augenblick ist nahe, wo ihr euern Muth auf eine ausgezeichnete Weise an den Tag legen könnet. Von einem französischen Korps umringt, welches die Vesteschon aufgefodert hat, ist jeden Augenblick ein Angriff zu erwarten. Eure Tapferkeit und Vaterlandsliebe, welche ich bey vielen Gelegenheiten erprobte, giebt mir die Bürgschaft, daß wir siegen. Bedenkt, daß die holländische Nation, deren edle Standhaftigkeit selbst die Feinde ehren, die Augen auf uns gerichtet hat. Laßt uns die Größe unserer Vorfahren, um als Männer zu stehen und als Helden zu fallen, zum Beyspiel nehmen. Es lebe der König!“ Letzterer Ruf wurde unter lautem Jubel wiederholt.

Aus dem Haag, den 9. Dez.

Wir vernehmen in diesem Augenblicke, daß aus der Citadelle direkte Nachrichten vom 6. dieß 5 Uhr Abends dahier eingetroffen sind. Die ältesten Militärs erinnerten sich nicht, jemals Zeuge eines schrecklichern Feuers gewesen zu seyn, als das, welches die Citadelle ausgehalten. Die Werke hatten demnach wirklich gelitten. Die Wohnung des Generals Chasse so wie die Kirche wurden eingeäschert. Alle höhern Offiziere, und auch die übrigen, sind wohl am; man zählt wenig Verwundete. Soldaten und Seeleute sind voll Muth und Enthusiasmus. Der Marinelieutenant Middelburg und 3 Matrosen wurden verwundet. Bey dem Fort Fredrik-Hendrik verhinderten 6 Kanonierböte durch ein wohlgenährtes Kartetschenfeuer, daß die Franzosen ihre Arbeiten fortsetzten. Die Bombarden Projerpina und Komet haben mit vielem Erfolge Bomben in das Fort St. Marie geworfen. Eine Kanone des Forts Perle war bereits bey der Abreise des Marineaspiranten, der diese Nachrichten überbracht, in Folge des Feuers von 4 Kanonenböten, die daselbst aufgestellt standen, demontirt.

Brüssel, den 9. Dez.

St. Laurent, spöttelt der Lynx, ist noch immer auf dem Rost. Es scheint ein harter Bissen für die Franzosen zu werden. — Die Citadelle kann nicht genommen werden, als bis der ungeheure Mörser aus Lüttich angekommen ist. Er soll das trojanische Pferd seyn.

Französisches Hauptquartier, den 7. Dez.

Abends. Seit 36 Stunden nimmt die Vertheidigung der Citadelle einen sehr ernstlichen Charakter an. Der geringe Widerstand, den wir früher gefunden, die Schnelligkeit, mit der die Stücke auf den Wällen demontirt worden waren, macht den Unterschied, der seit gestern in dem Vertheidigungssystem der Holländer eingetreten ist, desto fühlbarer. Gestern waren um 5 Uhr Abends 3 bis 4 Kompagnien aus der Citadelle herausgekommen, die ein lebhaftes Feuer auf unsere Arbeiter unterhielten; heute Morgen und den ganzen Tag durch schwieg das Feu-

Digitized by Google

Kettenfeuer aus der Lunette St. Laurent keinen Augenblick, und genirt uns bedeutend. Man sieht die Soldaten in regelmäßigen, schnell aufeinander folgenden Zwischenräumen sich den Parapets nähern, feuern und dann sich wieder zurückziehen. Zugleich machen sie fleißig Gebrauch von ihren tiefer zurückstehenden Mörserbatterien, die wir schwer erreichen können, und die uns eine Menge so gut gespielter Bomben zuschicken, daß sie fast alle in unsere Batterien fallen. Von Zeit zu Zeit schießen sie auch aus ihren beschädigten Scharten mit Kartätschen. — Wir haben seit gestern die Kontregarde inne; das Genie arbeitet daselbst mit außerordentlicher Kühnheit, da es Kugeln und Granaten auf die Arbeiter regnet.

Vom 8., 2 Uhr Nachmittags. Das Feuer ist seit gestern äußerst lebhaft. Diese Nacht hat eine Bombe ein Geschütz in Nro. 1. demontirt. Gestern Abend 7 Uhr haben 500 Holländer unsere Arbeiten rekognosziren wollen, wobey ihnen 3 Mann getödtet wurden. Bey einem andern Ausfall in der Nacht haben sie 5 Mann verloren. Gestern sind 34 Verwundete, von denen schon 3 gestorben sind, nach Berchem gebracht worden. In dieser Nacht wurden 35 getödtet und verwundet. Gestern Abend 10 Uhr war man bis zum Vorsprung der Lunette St. Laurent gekommen; der bedeckte Weg ist 30 Meters von der Lunette angelegt, und kann jetzt schon näher gerückt seyn. Diese Nacht war das Feuer hauptsächlich gegen diese Lunette gerichtet. Im Hauptquartier ist noch eine Batterie nicht montirtes Belagerungsgeschütz angekommen. Diese Nacht soll eine Batterie von Mörsern und eine von 24 Pfündnern, näher als bisher, an der Citadelle errichtet werden.

Antwerpen, den 8. Dez.

Man erkennt es im Hauptquartier an, daß die Franzosen Gegner haben, die sich mit großem Muth vertheidigen; ihre Artillerie ist nicht so schlecht bedient, als man behauptet hatte, die Soldaten sind tapfer und die Offiziere wohl unterrichtet. Die Energie wächst auf beyden Seiten. Angriff und Vertheidigung ist gleich nachdrücklich und die Erde zittert unter dem Donner der Batterien. Die Ausfälle der Belagerten sind, obgleich nicht ohne Verlust für die Franzosen, zurück gewiesen worden. Eine wichtige Operation ist die Zerstörung einer Schleuse gewesen, die das Wasser in den Graben der Citadelle zurück hielt, welche bey der Ebbe nicht sehr gefüllt sind; ein günstiger Umstand für die Belagerer. Die Holländer unterhalten ein wohlgenährtes Feuer mit kleinen Mörsern à la Cohorn (d. h. Handmörser, nach dem berühmten holländischen Ingenieure benannt) und Wallmusketen auf die Sappe und die neuen, der Citadelle näher angelegten Batterien. Gestern wurden mehrere Mörser nach dem Fort Montebello gerichtet, dessen Feuer die Holländer sehr genirt; die Bomben fielen ununterbrochen in das Fort, ohne Jemand zu verwunden. Gestern hat eine, der Citadelle näher angelegte Mörserbatterie ihr Feuer eröffnet, eine 2te wird heute, und eine 3te und vielleicht 4te morgen spielen. Die Artilleristen arbeiten mit Eifer und Muth, obgleich die Gefahr mit der Nähe wächst. Ihr General, Negre, und der Chef seines Generalstabes, Bouteillier, besuchen fleißig die Batterien; ebenso der Marschall und die Prinzen. Die Holländer brauchen wenig grobes Geschütz, da die Erfahrung sie gelehrt hat, daß dieß schnell demontirt ist; aus einigen geblendeten Stücken und Feldgeschützen, welche sie bald hier, bald dort hinbringen, und nach dem Schusse zurück ziehen, großen und kleinen Bomben und Wallmusketen besteht jetzt ihr Feuer. Seit diesem Morgen ist das Feuer ausnehmend lebhaft. Eine Kaserne der Citadelle brennt. Die Neutralität der Stadt wird noch immer respektirt, und wird es hoffentlich auch ferner.

Hamburg, den 8. Dez.

In Eutin sind am 5. dieß einig 100 Landleute in die Stadt gedrungen, um eine Anzahl derselben, die wegen Aufsätzigkeit inhaftirt waren, mit Gewalt aus dem Gefängniß zu befreyen, welchen Versuch sie mit manchem andern Unfug begleiteten, an der Ausführung aber durch das wenige Militär, verstärkt durch die vom Lande hereingerufenen Posten und Landreiter, gehindert wurden, die sich, nach vergeblichen Mahnungen, genöthigt sahen, Feuer zu geben, so daß einige Menschen getödtet und verwundet wurden.

Frankfurt, den 12. Dez.

Die am Sonntag Abend um 6 Uhr durch Stafette aus Brüssel hier eingetroffene und aus höchst achtbarer Quelle mitgetheilte Nachricht von dem Brande Antwerpen's — eine Nachricht, die zu gleicher Zeit mit uns das Journal de Frankfort und einige andere, hiesige und benachbarte, Blätter empfiengen — hat sich bis jetzt glücklicher Weise nicht bestätigt. In Brüssel mag man dießmal, nach Empfang des Gerüchtes aus Gent, daß die holländische Armee vorwärts marschire, die Sache mit einem Vergrößerungsglase angesehen haben, so daß im ersten Schrecken aus dem Brande einiger Häuser auf den Quais eine Feuersbrunst der Handelsstadt Antwerpen geworden ist.

Speyer, den 11. Dez.

Am letzten Sonntag ist im hiesigen Dom ein großes Hochamt gehalten worden, aus Veranlassung der Erhebung des Prinzin Otto zum Könige von Griechenland. — Aus der nämlichen Veranlassung hat der Stadtrath von Speyer gestern eine Glückwünschungs-Adresse unterzeichnet. — Dem Vernehmen nach gab es bey dieser Gelegenheit noch eine heftige Diskussion, indem sich diejenigen Gemeinderathsmitglieder, welche überhaupt gegen eine derartige Adresse votirt hätten, sich nunmehr weigerten, dieselbe zu unterzeichnen, während die Majorität der Meynung war, die Minorität müsse sich dem einmal gefaßten Beschlusse fügen. Dessen ungeachtet war die Minorität halsstarrig und zum Unterschreiben nicht zu bewegen.

Miszellen.

Der römische Kaiser Theodosius, obgleich ein unumschränkter Herrscher, gab folgendes Gesetz: „Wer sich unterfängt, Unsern Namen, Unsere Regierung, Unser Betragen zu lästern, soll nicht nach dem ge-

Digitized by Google

wöhnlichen Ausspruch des Gesetzes bestraft oder von Unsern Amtleuten mit Strenge gezüchtigt werden. Wenn er aus Leichtsinn von Uns übel redete, soll man ihn verachten; wenn es aus blinder Thorheit geschah, ihn bemitleiden; geschah es aus Bosheit ihm verzeihen."

Nach Berichten aus Berlin werden neue Befestigungen um Breslau angelegt; schon seit Jahren waren sie im Vorschlag, ihre Ausführung ist aber erst neuerdings beschlossen worden.

Kürzlich hat der Assisenhof zu Caen eine ganze, aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter bestehende Familie, Namens Eller, zum Tode verurtheilt, welche überführt worden war, den Ehemann der Tochter gemeinschaftlich ermordet zu haben.

Bombay in Ostindien ist, nachdem kaum die Cholera nachgelassen hatte, auf eine gräßliche Weise von der Pest heimgesucht worden. Die Städte Bussora und Bushire sind fast gänzlich entvölkert.

Die Würzburger Zeitung enthält, unter der Rubrik „Eingesandt", einen Artikel über den angeblich aus Sibirien heimgekehrten Georg Rauch, wodurch der Mann selbst und seine russische Kriegsgefangenschaft ziemlich verdächtig werden.

Im Jahre 1800 bey der Anwesenheit eines französisch republikanischen Heeres in München gab man sich die (gewiß vergebliche) Mühe, Bayern zu republikanisiren. Da soll General Moreau geäußert haben: „Mein Gott, man weiß nicht, was man will; eine Republik kostet viel Blut — wir haben sie."

Die Speyerer Zeitung berechnet, daß ein Pfund Melis-Zucker in Rheinbayern eigentlich 22 kr. kosten müße. Gegenwärtig aber bezahle man es, gedankt sey es dem die Schmuggeley so befördernden Mauthsystem, nur mit 16 oder 17 kr.

(Auf Verlangen eingerückt.)

Lied eines bayerischen Soldaten auf dem Marsche nach Griechenland.

1.

Auf! Bayern auf! nach Hellas hin,
Fort über Land und Meer.
Beginnt den Marsch mit frohem Sinn,
Auch dort ist Gott der Herr.

2.

Er schützt uns, wenn die Meeresfluth
An unserm Schiff sich thürmt.
Er schützt uns, wenn der Winde Wuth
In uns're Segel stürmt.

3.

Der Mächtige herrscht überall,
Sein Blick von heil'ger Höh'
Umfasset der Geschöpfe Zahl
Zu Land und auf der See.

4.

Drumm munter fort nach Griechenland!
Bleibt Bayern! stets euch gleich,
Treu Gott, dem Fürsten, und dem Land
Dort wie in Ludwigs Reich.

Geschrieben im November 1832.

(Bekanntmachung.) Zur Nachricht dient hiermit, daß die kleine Holzaustheilung im ehemaligen Dominikanerhof am 19. dieß beginnt, und damit wochentlich zweymal fortgesetzt wird. Die gewöhnlichen Austheilungstage sind Mittwoch und Samstag Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. Holzbillets a 4 kr. per Stück sind im Lokale selbst bey Hausmeister Müller und bey den Armenpflegschaftsräthen Herren Warner Lit. D. Nro. 1., Ottmann Lit E. Nro. 13., und Zech Lit. H. Nro. 15. zu haben. Augsburg, den 14. Dez. 1832.

Komite der Holzaustheilungs-Anstalt.

Kommenden 28. Dez. Nachmittags 3 Uhr wird im Wirthshause zu Diedorf, k. b. Landgerichts Gögginen, die Schafweyde im Brachfelde, welche in circa 120 Jauchert Aeckern besteht, für das kommende Jahr im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die nähern Bedingnisse werden am Tage selbst bekannt gemacht.

Diedorf, den 13. Dez. 1832.

Gemeinde-Verwaltung.

Simpert Abbt, Ortsvorsteher.

An die verehrl. Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch den 19. Dez.:

Musikalische Unterhaltung

im kleinen Saal. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Es ist dahier täglich eine reale Barbierersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburg, den 16. Dez. 1832.

Plan von Antwerpen.

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen und der Umgegend, nebst Erklärungen. Querfol. Mannheim. 18 kr.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 14. Dez. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	14	27	13	47	13	6	—	15	—	—
Kern.	14	16	13	6	11	56	—	6	—	—
Roggen.	11	12	10	44	10	11	—	—	—	16
Gerste.	8	47	8	12	7	55	—	—	—	6
Haber.	5	41	5	30	5	23	—	—	—	2

Augsburger Börsenkurs vom 15. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 5/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	73 3/4	73 1/8
5proz. Metalliques	85	84 1/2
Bankaktien.	1105	1102
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	131 1/2
detto 1821.: 4 Proz.	126	125
polnische Loose	—	80 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 347. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 16. Dez. 1832.

Miszellen.

Die Kathedrale zu Antwerpen.

Dieses Meisterstück der gothischen Baukunst gilt mit Recht für eine der schönsten Kirchen in Europa; nach der Peterskirche in Rom und der Paulskirche in London besitzt sie das vollkommenste Schiff der neuern Zeit, und doch erheben die unvergleichlichen Reichthümer, die sie im innern Tempel enthält, sie wieder über die Kirchen von Rom und London. In dieser Kirche erblicken wir die Meisterwerke von Rubens, dieses Malerfürsten, der die niederländische Schule gründete und dem sie ihren Glanz und Ruhm zu verdanken hat. Seine 2 herrlichen Gemälde: die Kreuzerhebung und die Kreuzabnahme, unsterbliche Werke des großen Meisters, sind die ersten Zierden dieser Basilika; sie erheischen Bewunderung, und nur die Ehrfurcht, welche man dem heiligen Orte, wo sie sich befinden, schuldig ist, können an ihrem lauten Ausbruch verhindern. Der Nationaldank hat auch den großen Männern, welche Belgien verherrlicht haben, diese Kirche als ein kleines Museum geweiht. Die Arbeiten der berühmten Bildhauermeister Duquesnoy und Verbruggen sind hier zu schauen; die herrlich ausgehauene Kanzel ist ein Meisterwerk des letztern. Ein einziges Gemälde neuerer Zeit fesselt unsern Blick, es stellt die Jünger zu Emaus dar, und rührt von M. Herreyns her, dem verehrungswürdigen Meister der neuern niederländischen Schule. An dem Thurme dieser Hauptkirche ist mehr als 100 Jahre gearbeitet worden, und gewiß haben der Architekt Appelmans und seine Nachfolger ihre Zeit dabey nicht umsonst verschwendet, denn er ist einer der schönsten Thürme, die es giebt. Freylich mangelt ihm die Höhe und die feinere äußere Auszierung der Münsters zu Straßburg; dennoch wird er von Kunstkennern und Fremden eben so sehr wie jener bewundert. Er hat ein großes und kleines Glockenspiel, von welchen ersteres aus 60 Glocken zusammengesetzt ist, deren größte 16,000 Pfund wiegen soll. Man erzählt, Kaiser Karl V., der manchmal zu zerstreuenden Kleinigkeiten seine Zuflucht nahm, um seine Streitigkeiten mit Franz I. zu vergessen, sey der Pathe dieser Glocke geworden, die durch die vereinte Kraft von 16 Männern kaum in Bewegung gebracht werden konnte. Obgleich dieses große Glockenspiel ganz vorzüglich ist, so wird doch durch das häufige Spielen (alle Stunden) ein großer Mißbrauch damit getrieben.

Die Börse in Antwerpen.

Die Börse zu Antwerpen, 1531 erbaut, ist wohl die Mutter aller übrigen europäischen Börsen; sie ist hauptsächlich durch ihre einfache Bauart und durch die bizarren Verzierungen ihrer Kolonnaden ausgezeichnet, welche weite Hallen ein Viereck bilden, unter welchen ich die Kaufleute versammelt. Um 1 Uhr Nachmittags wird die Börse geöffnet, und man tritt durch 4 Eisengitter ein. Der Anfang der Börse wird durch das Läuten der Börsenglocke angezeigt, deren Ton wie ein elektrischer Schlag die auf dem Meirplatze oder in den nahen Kaffeehäusern versammelten Kaufleute herführt. Bey dem letzten Ton der Glocke werden alle Eisengitter geschlossen, und die Säumenden und Nachkommenden müssen für den verspäteten Einlaß eine kleine Geldstrafe zahlen. Auf der Börse zu Anwerpen werden nur reine Handelsverhältnisse besprochen; politische und andere öffentliche Angelegenheiten bleiben ganz unberührt. Das Spiel mit Papieren, wie in London und Paris, kennt man zu Antwerpen nicht. Ergötzlich ist der Anblick der Kostüme der verschiedenen Handelsstaaten auf der Börsenbühne: Landbauer, Millionär, Holländer, Bankier, Hofenagent ꝛc., alle haben ihre besondere Tracht. Das Buntscheckige dieser Trachten hat für den stillen Beobachter etwas Belustigendes. Wenn ein zweytes Zeichen mit der Glocke gegeben wird, so verliert sich die Menge nach und nach, nicht so schnell, wie sie sich angehäuft hat, allein ohne Geräusch. Alles zu Fuß, und die Zufriedenheit mit den gemachten Geschäfften ist auf den verschiedenen Gesichtern zu erblicken: denn wir wiederholen es, auf der Börse zu Antwerpen werden bloß Handelsgeschäfte gemacht, und Keiner hat im Sinne, sein Vermögen leichtsinnig zu riskiren oder das des Andern zu erhaschen. Die Börse ist durch eine kurze Straße mit dem Platze Meir verbunden. Prächtige Paläste, herrliche Facaden machen diesen Platz zum schönsten des Königreichs, und es wäre der schönste von Europa, wenn er nicht unregelmäßig gebaut wäre.

Aus dem Leben des Marschalls Gerard.

Im Jahr 1815 vertraute Napoleon dem Marschall Gerard die Moselarmee an, welche den Preußen die Spitze halten sollte, wenn diese einzeln agiren würden. Als sie ihre Verbindung mit den Engländern bewerkstelligt hatten, brach die Moselarmee von Metz auf und stellte sich unter die Befehle des Kaisers. „Das Dorf Ligny", sagt irgendwo der Verbannte auf St. Helena, „wurde viermal genommen und wieder genommen; Graf Gerard bedeckte sich dort mit Ruhm." Während das Verhängniß zu Waterloo Frankreich unter sein Joch beugte, stand General Gerard zu Mawre; als er den Kanonendonner hörte, wollte er nach dem Schlachtfelde aufbrechen, wo seine Gegenwart ohne Zweifel, wie jene von Desaix zu Marengo, den Sieg zu Gunsten der franz. Adler entschieden hätte. Doch er mußte dem Marschall gehorchen, und dessen Befehle er gestellt war und er marschirte in einen unbedeutenden Kampf, höchst betrübt, nicht unter den Augen Napoleons siegen oder sterben zu können; bey den ersten Flintenschüssen verwundete ihn eine Kugel, in die Brust. Er wollte sich nicht trennen von seinen Waffenbrüdern und ungeachtet seiner Leiden ließ er sich über

die Loire bringen; kaum war er geheilt, als die Aufforderung an ihn ergieng, Frankreich zu verlassen; zu Brüssel suchte er die Zusluchtsstätte, die ihm sein Vaterland verweigerte. Im Jahre 1817 jedoch gestattete man ihm, ein Eigenthum zu bewohnen, daß er im Disedepartement besaß; dort widmete er sich den Studien und dem Ackerbau bis zum Jahr 1822, wo seine Mitbürger ihm die ehrenvolle Mission übertrugen, sie in der Deputirtenkammer zu vertreten. Er war bis zum Jahre 1830 Mitglied der Opposition und einer der ersten Mandatare des Volkes, die es wagten, dessen Gefahren in den Barrikaden zu theilen. Die Kommission des Stadthauses, in welcher Maugnin, Audry de Puyraveau ꝛc. saßen, übertrug dem General Gerard das Portefeuille des Kriegswesens; dieß war eine Belohnung seines alten Ruhmes und seiner neuen Dienste; er organisirte von Neuem die Armee mit einer höchst lobenswerthen Thätigkeit und als seine Gesundheit ihn nöthigte, Arbeiten, welche dieselbe augenscheinlich schwächten, zu entsagen, sah er mit Vergnügen den Marschall Soult berufen, sein Werk fortzusetzen. Dieß ist der Mann, den der König der Franzosen an die Spitze der Armee gestellt hat, welche Antwerpen erobern soll. Marschall Macdonald hat folgendes Urtheil über ihn gefällt: „Der General Gerard besitzt militärische Eigenschaften und Talente, die ihn in die Reihe der Generale stellen müssen, welchen der Kaiser Armeekorps anvertrauen will und kann. Er steht weit über einem bloßen Divisionskommandeur. Er hat einen richtigen Blick, eine vollkommene Kenntniß der Chorographie; er ist ein guter Beurtheiler seines Terräns, der Stärke und Anordnungen des Feindes, der zu treffenden Maaßregeln und auszuführenden Bewegungen. Herr seiner selbst, kaltblütig, kühn, fest, selbst unerschrocken, das Feuer verachtend und mit der nämlichen Ruhe wie in seinem Lager seine Befehle gebend, ist er ein General, der hoch steigen kann, wenn der Weg zum Ruhme ihm gezeigt und das Thor des Kommandos ihm geöffnet wird."

Das dem bekannten Dichter Auffenberg auf seiner poetischen Lustreise nach Spanien zugestoßene tragische Abenteuer, dessen schon einmal in diesen Blättern gedacht wurde, wird im Morgenblatte folgendermassen näher erzählt: Auffenberg machte in Valencia mit einem Italiener einen Abendspaziergang um die Stadt. Bey ihrer Rückkehr fanden sie das Thor schon geschlossen; auf dem Wege zu einem zweyten gesellten sich einige Männer zu ihnen, die nach freundschaftlichem Verkehr sie plötzlich räuberisch überfielen. Auffenberg wurde niedergeworfen, mit Dolchen und Messern schrecklich zugerichtet, seiner nicht unbedeutenden Baarschaft beraubt, und dann für todt liegen gelassen. Eines Ringes wegen, der ihm sehr fest saß, wollten sie ihm den Finger abschneiden, um das Geschäft zu fördern. Mit der größten Anstrengung befreyte er sich noch selbst davon und warf ihn den Räubern zu. Bald darauf hörte der Mißhandelte in der Ferne die Mörder davon sprechen, sie wollten den Leichnam in das Wasser werfen; da raffte er in der Angst seine äußersten Kräfte zusammen, und schleppte sich blutend zum Stadtthor. Der Italiener, der entflohen war, fand sich nun auch wieder ein, um pochen und schreyen zu helfen, und endlich wurde geöffnet. Den Verwundeten nahm man sogleich in ein Kloster auf, doch nicht, ohne ihn vorher um seine Religion zu befragen. Er konnte sich mit gutem Gewissen für katholisch ausgeben; doch das war den frommen Männern nicht genug; um sicher zu seyn, hielten sie noch ein förmliches theologisches Examen mit ihm, und erst als er dieses blutend, aber richtig bestanden hatte, verbanden sie seine Wunden. Als Ketzer wäre er an den Wunden gestorben und für sein jenseitiges Heil höchstens eine Seelenmesse gelesen worden. Der Tod war übrigens nicht mehr weit von seinem Lager entfernt; und es wäre fast eine Tragödie mit ihm gespielt worden, die er nicht mehr in Verse hätte bringen können, nicht neu in ihren Situationen, aber verzweifelt wahr. Auf seine Angabe wurde sogleich gestreift und auch mehrere verdächtige Bursche ohne Mühe eingebracht. Man führte sie ihm der Reihe nach vor; doch gab ihm der franz. Konsul den freundschaftlichen Rath, keinen zu erkennen, wenn er Spanien lebendig verlassen wolle. Einer der Räuber war wirklich darunter; aber da war das Angeben noch gefährlicher, als in der Schule: er kannte ihn nicht, und alle liefen wieder frey davon, um Romantik auf den Straßen zu treiben.

Bey den Ausgrabungen im Forum zu Rom hat man in der Nähe des Triumphbogens des Septimius Severus kürzlich ein Denkmal entdeckt, welches aus 3 auf einander stehenden runden Vasen, die noch oben zu einem immer kleineren Durchmesser haben, besteht. Auf der obersten scheint eine Säule gestanden zu haben. Die Form dieser Vasen, welche mit Marmorplatten überzogen gewesen zu seyn scheinen, und der Ort, wo man sie gefunden, deuten darauf hin, daß sie dem berühmten milliarei aureum zur Grundlage gedient haben. Auch hat man die Bruchstücke einer kolossalen Porphyr-Statue gefunden.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Augustin Schuster, Böswirthhauers von Eyenhausen dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Steigerungstagfahrt auf Mittwoch den 9. Jan. 1833 Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amtslokale angesetzt.

Dieses Anwesen wurde gerichtlich auf 15,553 fl. geschätzt, und besteht:

I. an Gebäuden;

a. aus einem gemauerten, mit Ziegel gedeckten Wohnhause,

b. dem halbgemauerten Stadel, Vieh- und Pferdestall mit Strohdach,

c. einer hölzernen Wagenschupfe mit Ziegeldach,

d. einem gemauerten, mit Ziegeln gedeckten Back- und Waschhause,

e. einem gemauerten Schweinstall mit Plattendach,

f. einer hölzernen, mit Ziegel gedeckten Holzhütte;

II. an größtentheils freystirtigen Grundstücken:

a. aus 1 Tagw. 71 Dez. Garten,

Digitized by Google

b. = 105 = 66 = Aecker,
c) = 137 = 99 = Wiesen,
d) = 27 = 3 = Waldung.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes geschieht und hierorts unbekannte Käufer sich durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen haben.

Dachau, den 30. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.

Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Geschwister des seit dem russischen Feldzuge 1812 vermißten Michael Amersdorfer von Nennsling, Soldaten des 11ten Linieninfanterie-Regiments, wird derselbe oder dessen gesetzliche Erben hiemit aufgefodert, sich längstens bis zum 1. März des künftigen Jahres zu melden, äußerdem aber zu gewärtigen, daß er als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine Geschwister, als die bekannten nächsten Erben, ausgefolgt werden solle. Greding, den 21. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.

Herlein, Landrichter.

Vom königl. bayer. Landgericht Ingolstadt.

Im Hilfsvollstreckungswege wird dem Bauern Johann Zehenbauer zu Niederwöhr bey Vohburg nachstehender auf 4482 fl. gerichtlich gewerthete und zum königl. Rentamt dahier grundbare Besitzthum an den Meistbietenden gegen baare Erlage des Kaufschillings unter Beobachtung des §. 64. des Hypothekengesetzes öffentlich verkauft, und hiezu Termin auf den

28. Dez. l. J. Früh 9 Uhr

dahier anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, hiemit geladen werden.

Obiger Besitzthum besteht:

a) aus dem gemauerten, mit Schindeln und Taschen gedeckten Wohnhause sammt Pferdstalle;
b) aus dem hölzernen Stadel mit Stroh gedeckt, worinn sich der Kuhstall befindet,
c) aus den gemauerten und mit Taschen gedeckten Schweinställen;
d) aus dem gemauerten mit Hacken gedeckten Backofen;
e) aus 1/4 Tagw. Hofraum;
f) aus 1/32 Tagw. Wurzgärtl;
g) aus 1 1/4 Einsatz Krautbeet und Gartenacker;
h) aus 1/2 Tagw. Gartenwiese;
i) aus circa 55 1/4 Tagw. Ackerland;
k) = = 6 1/2 = zweymähigen Wiesen;
l) = = 21 11/16 Tagw. einmähige Wiesen;
m) = = 4 Tagw. Forstrechts-Entschädigungsantheil im Forste Dürnbuch, und
n) in dem Nutzantheile auf den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Zugleich werden alle noch unbekannten Gläubiger aufgefodert, sich am obigen Termine dahier einzufinden und ihre Foderungen gehörig anzumelden und nachzuweisen, und haben dieselben die im Unterlassungsfalle für sie allenfalls entstehende Nachtheile sich seiner Zeit selbst zuzuschreiben.

Ingolstadt, den 12. Nov. 1832.

Königl. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Gläubiger wird das Gesammtanwesen des Papierfabrikanten Karl Joachim an der St. Anna- und an der Pferdstraße dahier, wie solches nach einem hierüber schon früher veräußerten Grunde dermalen noch besteht an den Fabrik- und Wohngebäuden Nro. 103. und 104. nebst Gärten Nro. 890. 89. 90. und 91. mit 2000 fl. Ewiggeldkapitalien und 28.599 fl. 59 3/4 kr. Hypothekkapitalien belastet, die Gebäude auf 18.000 fl. assekurirt, mit allen Zugehörungen an Einrichtung, Utensilien und sonstigen Effekten, nach dem gerichtlichen Inventar vom 31. März heurigen Jahres zusammen auf 28.973 fl. 55 kr. gewerthet, zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zur Annahme der Kaufsgebote Tagsfahrt auf Montag den 31. Dez. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß sich wegen Besichtigung dieses Anwesens an die beyden Kuratoren, den Apotheker Alois Schweyer und dem Bäckermeister Xaver Denemann in der St. Anna-Vorstadt, zu wenden ist, und der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt. Den 27. Nov. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweier, Direktor.

Dr. Schauß.

(Versteigerungs-Konkurs-Edikt.) Vom kaiserl. königl. Land- und Kriminal-Untersuchungs-Gerichte Ehrenberg werden nachstehende, zur Franziska Hechenbergerschen und Antonia Krammerschen Konkursmasse gehörigen Realitäten einer öffentlichen Versteigerung auf Ansuchen der Konkursgläubiger unterzogen werden, als:

Nro. Kat. 1859. A. B. C. Eine Wohnbehausung mit einer realen Wirthsgerechtsame, welche Behausung drey Stockwerke mit jenem des Erdgeschosses hoch und mit folgenden Bestandtheilen, als mit einem heizbaren Zimmern, vier Küchen-Lokalien, einer großen Waschküche, einem dabey stehenden Angerboden, zwey gewölbigen Kellern, so wie auch mit vier großen Ställen sammt entsprechendem Stadel und vier unheizbaren Zimmern sammt einer Fleischräucherungsküche versehen ist. Ausrufspreis 2200 fl. R. W.

Nro. 1990. Den fünften Theil aus dem sogenannten Fußacker 59 fl.

Die Verwendung dieser bezeichneten Realitäten geschieht unter folgenden

Bedingungen:

1. Wird unter dem Ausrufspreise kein Anboth angenommen.
2. Habe der allfällige Käufer vom Lizitationstage an Wag und Gefahr, so wie Steuern und Oblagen aller Art ohne Rücksicht ihrer Entstehungs- und Bezreichungszeit zu übernehmen, sodann die

Lizitations- und Kauferrichtungskosten aus Eigenem zu bestreiten.

3. Die an den Kaufschilling zu überbindenden Gläubiger sind nach Maaßgabe ihrer bisherigen alten Rechten zu befriedigen, sobin der Kaufschilling nach vorausgegangener halbjährigen Ab- oder Aufkündigung abzuzahlen, und jedenfalls kömmt ein Drittel der Kaufschillinge am Lizitationstage baar zu erlegen, für den Ueberling ist aber das Kaufs-Objekt als Fürpfand unterzustellen.

4. Muß das Wohnungsrecht der Scolastika Hechenberger auf das Ochsenwirthshaus nach Maaßgabe dessen Stipulirung vom allfälligen Käufer des Ochsenwirthshauses geduldet, oder von ihm eine Abthsumme von 100 fl. R. W. dafür gegeben werden.

Die Versteigerung selbst wird am 31. Dez. d. J. Vormittags in diesseitiger Amtskanzley Nro. I. vorgenommen werden, allwo an den gewöhnlichen Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Rentte, den 27. Nov. 1832.

Kaiserl. königl. Land- und Kriminal-Unters.-Gericht
Ehrenberg.

Märlmener, k. k. Land- u. Krim.-Unters.-Richter.

(Bekanntmachung.) Andreas Hildebrand, Handelsmann zu Wertach, hat um Zusammenberufung seiner sämmtlichen Gläubiger zum Zwecke einer Nachlaßverhandlung die Bitte gestellt. Hiezu hat man nun Tagfahrt auf Freytag den 11. Jan. 1833 anberaumt, und es werden nun die sämmtlichen Gläubiger des Handelsmanns Hildebrand mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Nichterscheinenden die Beschlüsse der Erschienenen beystimmend erachtet werden würden.

Sonthofen, den 7. Dez. 1832.

Königl. Landgericht. Dr. Krumm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Montag den 31. dieses Monats Dezember Nachmittags 1 Uhr wird die Schafsweyde in der Ortsflur von Mittelstetten mit 18 Tagwerk doppelmädiger Wiesen, und einem Stall zur Winterung dahselbst auf 6 Jahre zu 200 Stück Schafe öffentlich verpachtet, und pachtfähige Schafebesitzer hiezu eingeladen.

Mittelstetten bey Schwabmünchen, den 6. Dez. 1832.

Frey, Vorsteher.

Bey Lotter und Sohn hier ist so eben erschienen:
Missa brevis in G, für 4 Singstimmen, 2 Violin, Viola, 2 Hörner und Orgel obligat, 2 Klarinetten in C, und Violon ad libitum, von Jos. Lernbeck. Preis auf Schreibpapier lythographirt 1 fl. 48 kr.
Deutsches Misserere für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Flöte, 2 Clarinetten, 2 Waldhörner, Orgel und Violon, in Musik gesetzt von Jos. Ohnewald. Op. 14. Preis auf Schreibpapier lythographirt. 1 fl. 48 kr.

Trauergesang (mit deutschem Texte) für 4 Singstimmen mit Begleitung der Orgel allein, oder mit Begleitung der Orgel, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune (oder Violon) oder auch, um dieses Trauergesang bey Begräbnissen gebrauchen zu können, für 4 Singstimmen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune, von Jos. Ohnewald. Op. 10. Preis auf Schreibpapier lythographirt 36 kr.
Tantum Ergo für 4 Singstimmen obligat, 2 Clarinetten, 2 Hörner, Fagott, Orgel und Contrabaß ad libitum, von J. N. Batka, Kapellmeister in Pest. Preis auf Schreibpapier lythographirt. 18 kr.
Deutsche Messe (in C), für 4 Singstimmen und figurirten Orgel allein, oder für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hörner und bezifferten Orgelbaß, von Eduard Rottmanner. Preis auf Schreibpapier lythographirt 2 fl.

Bey den Unterzeichneten ist zugleich ein Verzeichniß der besten und wohlfeilsten Kirchenmusikalien für größere und kleinere Kirchenchöre erschienen und unentgeldlich zu haben.

Augsburg, den 15. Dez. 1832.

Lotter und Sohn, Lit. C. Schmiedgasse Nro. 230.

(Empfehlung.) Bey Beziehung meines Ladens in meiner nun eigenen Behausung auf dem hohen Weg Lit. D. Nro. 89. empfehle ich mich ergebenst einem verehrten Publikum und meinen werthen Abnehmern, vorzüglich aber der hohen Geistlichkeit und den Herren Kirchenvorständen, mit ganz neu verfertigten Kirchenparamenten von allen Gattungen, nämlich: von schweren Gold- und Silberstoffen, gut Gold gestickte; deßgleichen von schweren und geringen Seidenstoffen, mit guten und leonischen Borten; ferners Kirchenfahnen von gutfärbigem Seiden- und feinem Wollendamast. Auch sind bey mir zu haben alle Gattungen Alben. Auch sind bey mir zu haben alle Gattungen Alben und Chorröcke, verschiedene Sorten Weißzeug zu Verund Chorröcke, verschiedene Sorten Weißzeug zu Verbrämung derselben, und überhaupt alle zur Verfertigung der Kirchenornate gehörige Artikel. Gegen Zusicherung einer schleunigsten Bedienung und der billigsten Preise, bittet um ferneren geneigten Zuspruch

Augsburg, den 6. Dez. 1832.

Anton Lehmann. Ornathändler.

Danksagung und Empfehlung.

Indem ich meine hiesigen und auswärtigen Freunde von der Abtretung meiner beyden Wirthschaftsanwesen zur blauen Ente und den drey Krouen dahier in meinen Herrn Schwiegersohn, Mar v. Predl, in Kenntniß setze, verbinde ich damit die Abstattung des herzlichsten Dankes, für das mir während meiner 51jährigen Geschäftsführung ehrenvoll zu Theil gewordene Zutrauen, und bitte, dieses auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Anastasia Popp, Wittwe.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, seine hiesige und auswärtige Freunde von der Uebernahme der Bierbräuerey zur blauen Ente und der Weinschenke zu den drey Kronen dahier in Kenntniß zu setzen, und die Versicherung beyzufügen, daß er sich stets bestreben wird, den Ruf des bisher gebrauten guten und gesunden Biers, für dessen Qualität die zahlreichen verehrlichen Abnehmer sprechen, zu erhalten, das seiner Frau Schwiegermutter bisher geschenkte Zutrauen fortan für sich zu erhalten, und den jeden Wunsch seiner Freunde nach Kräften zu befriedigen.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete seinen Gasthof allen Fremden und Reisenden, unter Versicherung billigster und promptester Bedienung.

Augsburg, den 11. Dez. 1832.

Mar v. Predl, Gasthof- und Bierbräuerey-Besitzer zur blauen Ente und den drey Kronen.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 348. 17. Dez. 1832.

München, den 16. Dez.

Se. Durchlaucht der Hr. Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, traf in der vorletzten Nacht hier ein. — Se. Excell. der Hr. Minister Graf v. Montgelas traf vorgestern dahier wieder ein.

Zu Aibling soll vor einigen Tagen ein bedeutender Kirchenraub verübt worden seyn.

Dem sichern Vernehmen nach ist der königl. Präsident des Appellationsgerichts im Regenkreise, Frhr. von Schrenk, zum Justizminister ernannt.

F. W. Bruckbräu in München, wegen Verbreitung eines Aufruhr erregenden Fragments, aus andern Zeitschriften entlehnt, zu Papt gebracht, hat Hrn. Advokat Dr. von Ribler zum Vertheidiger, da die Akten nun nach vierwöchentlicher Instruirung geschlossen sind. Er soll eine sehr schöne Rechtfertigung, als Beytrag zur Vertheidigung, geschrieben haben.

Augsburg, den 16. Dez.

Heute wurde in den Kirchen unserer Kreishauptstadt feyerlicher Gottesdienst begangen, welchem sämmtliche Civil- und Militärbehörden beywohnten, um zu der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto in Griechenland den Segen des Himmels zu erflehen.

Ancona, den 28. Nov.

Man widerspricht dem Gerüchte, als würden die franz. Truppen in Ancona vermehrt, mit dem Beysatze, daß dieselben vielmehr um 400 Mann vermindert worden sind.

Neapel, den 1. Dez.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr sind unsere Souveräne glücklich im hiesigen Hafen angekommen.

Paris, den 10. Dez.

Hr. Giroux wurde gestern in Freyheit gesetzt, nachdem man ihm bisher Eisen an Hände und Füße gelegt hatte; eben so hat man auch den wahnsinnigen Courtois wieder laufen lassen. Daß Mad. Bourry eingezogen worden sey, wird heute behauptet, doch werde sie bisher nur in ihrer Wohnung bewacht. Es ist kaum denkbar, daß der Einfluß der Polizey bey dem Vorfalle im Spiel gewesen seyn sollte, da man alsdann die Intrigue gewiß besser angelegt hätte, auch sprechen alle Umstände dafür, daß Mad. Bourry diesen Plan gegen die Börse des Königs ihrer eigenen Einbildungskraft verdankt. Sie wurde früher in Calais von einem jungen Manne unterhalten, der durch schlechte Geschäfte in eine Lage kam, die ihn zwang, nach Belgien zu flüchten. Mad. Bourry versprach ihn aus der Verlegenheit zu ziehen, wenn er sie mit Reisegeld, um nach Paris zu gehen, versehen wollte, jedoch lehnte er dieß ab. Mad. Bourry verschaffte sich das Geld auf einem andern Wege, gieng nach Paris und — rettete dem König das Leben!

Die Anschläge der Karlisten des Südens ziehen fortwährend die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich. In der Gegend von Bordeaux haben sie ein Seminarium errichtet, wo Kinder von Ehouans aufgenommen werden, welche in den westlichen Departements ihren Tod gefunden haben. Unter allen Karlisten Frankreichs werden Sammlungen für diesen Zweck veranstaltet. Eine andere Subscription hat zum Zweck, der Herzogin v. Berry ein kostbares Geschenk im Namen der französischen Legitimitätsfreunde zu machen und für alle ihre Bedürfnisse zu sorgen. Die Polizey glaubt jedoch, der größere Theil dieses Geldes sey dazu bestimmt, neue Unruhen im Westen zu nähren oder einen karlistischen Aufstand im Gironde-Departement, durch welchen die gefangene Herzogin befreyt werden sollte, zu besolden.

Man schreibt aus Tripolis vom 7. Nov.: Der Krieg zwischen der Stadt und den Strämmen der Landschaft dauert noch immer fort. Fast kein Tag vergeht ohne ein kleines Gefecht, aber nichts Entscheidendes ist vorgefallen. Die Lage der Stadt wird übrigens immer gefährlicher. Der englische Konsul hält sich noch immer auf dem Lande auf; eben dahin ist auch der Amerikanische abgegangen, weil man ihm wegen eines auf seinen Dragoman gerichteten Pistolenschusses keine Genugthuung geben wollte. Dem Konsul folgten seine Landsgenossen. Die Einwohner wollten sich diesem Abzuge widersetzen, aber der Dey befahl, sie frey ziehen zu lassen. Der schwedische Konsul verließ die Stadt, ohne einen Grund anzugeben.

Paris, den 11. Dez.

Der National enthält folgenden Auszug eines Briefes aus Antwerpen vom 8. dieß, welcher, wenn er Wahres berichtet, sehr wichtig ist: „Wir haben so eben eine Neuigkeit vernommen, welche in dem Stande der Angelegenheiten eine plötzliche Veränderung hervorbringen kann. Sie ist noch nicht öffentlich, und man trachtet auch sie geheim zu halten, um nicht Befürchtungen eines allgemeinen Krieges zu erregen. Es scheint, daß der Prinz von Sachsen-Weimar mit 50,000 Mann auf dem Marsche nach dem linken Scheldeufer begriffen ist, um die, jetzt unterbrochenen, Verbindungen mit Holland zu schützen.

Digitized by Google

Mit dieser Neuigkeit bringt man in Verbindung die plötzliche Ankunft des Barons v. Hennezel, französischen Geschäftsträgers in dem Haag, welcher alsbald darauf eine Unterredung mit dem französischen Gesandten in Belgien hatte."

Aus Venloo vom 10. dieß wird geschrieben: Das 15te preußische Linienregiment hat das 17te in den Kantonnirungen um Venloo abgelöst, aber die Truppen sind seitdem nicht verstärkt worden, auch ist keine Rede davon. Diese Mannschaft steht hier bloß als ein Beobachtungskorps zwischen dem Rhein und der Mosel, und hat nicht die geringste Absicht auf Feindseligkeiten. Nichtsdestoweniger dürfen wir mit solchen Nachbarn auf unserer Hut seyn; denn es ist wohl bekannt, daß Preußen im Stande ist, auf jedem Punkte seiner Lande in sehr kurzer Zeit ein zahlreiches Heer zu versammeln.

Der Moniteur veröffentlicht täglich die Kriegsberichte des Marschalls Gerard, deren Aufrichtigkeit und einfacher Ton den Blättern gelobt wird: ein Beweis, daß der Geschmack der Franzosen doch nicht genug durch die napoleonischen Bülletins verwöhnt worden ist. Nach dem letzten Berichte haben die Franzosen vom 29. Nov. bis zum 8. Dez. Abends nicht mehr als 88 Todte und Verwundete gehabt. Dagegen leidet die Armee sehr durch Krankheiten. — Vor mehreren Monaten wurde ein höherer Offizier auf der Citadelle von Antwerpen feyerlich beerdigt. Dieser Umstand in Verbindung mit der Aussage der holländischen Ueberläufer, daß sie den General Chasse seit beynahe einem Jahre nicht zu Gesicht bekommen hätten, erhält dem sonderbaren Mährchen, daß Chasse längst todt sey, und die Citadelle nur von seinem gefürchteten Namen befehligt werde, noch immer ein gläubiges Publikum.

Der Messager läßt sich aus Antwerpen vom 8. schreiben: „Leopold ist hier. Er ist in der sonderbaren Lage müßiger Zuschauer eines Kampfes zu seyn, der den Anschein hat, für ihn geführt zu werden. Gestern hat er die Laufgräben besucht. Man hat ihn kalt aufgenommen, während Marschall Gerard mit begeistertem Zuruf empfangen wurde. Nach der Wendung, welche die Dinge nehmen, wird sich der Kampf wahrscheinlich in die Länge ziehen, und uns mehrere Tausende brave Soldaten kosten. So eben hör ich, und dieß kommt aus guter Quelle, daß man ernsthafte Vorschläge zu einer definitiven Theilung Belgiens zwischen Holland, Preußen und Frankreich gemacht hat. Was der Erfolg gewesen ist, weiß ich nicht; aber seyen Sie versichert, daß Unterhandlungen zu diesem Zwecke Statt gefunden haben."

Man erfährt aus Madrid, daß Herr Zea Bermudez, sogleich nach seiner Ankunft in dieser Hauptstadt, eine lange Audienz bey dem Könige gehabt hat, welcher die Leitung der Regierung ganz in seine Hand gelegt haben soll. Die Zeitung von Madrid enthält ein Umlaufschreiben dieses Ministers an die Statthalter der Provinzen, worinn alle Bestimmungen der erlassenen Amnestie vollkommen bestätigt werden. Es schließt mit der Versicherung, die Zeit werde die fortschreitende Entwickelung des von der Regierung angenommenen neuen Systems kennen lehren. (Hiernach widerlegt sich die Nachricht eines englischen Blattes, daß König Ferdinand den Regierungshandlungen der Königin öffentlich die Anerkennung verweigert habe.) — Der Erzbischof von Paris hat unter dem Namen „Waisenhaus zur unbefleckten Jungfrau" eine Freystätte für arme, durch die Cholera verwaiste Kinder eröffnet.

Barcelona, den 29. Nov.

Die Amnestie hat 15,000 Spanier, welche zu Galeerensclaven verurtheilt waren, und gegen 40,000 Eingekerkerten die Freyheit gegeben. Man darf annehmen, daß seit dem Jahr 1823 100,000te von Spaniern wegen politischer Meynungen in die Gefängnisse geschleppt wurden. — Zur großen Verwunderung Aller herrscht hier Graf von Espagna noch immer mit fast unumschränkter Willkühr. Die Gefängnisse der Citadelle sind noch immer mit politischen Gefangenen angefüllt. Die Königin hat ohne Zweifel gute Absichten, aber sie kennt die Menschen, welche sich ihr aus Ehrgeiz zur Durchführung ihrer Plane anbieten, wie es scheint, zu wenig, um genaue Auswahl unter den Ueberläufern aller Parteyen zu treffen.

Brüssel, den 9. Dez.

Oberst Chatry de la Fosse ist gestern in aller Eile mit einer Mission nach Antwerpen abgegangen. — Gestern Morgen waren im Hospital von Antwerpen schon 44 Amputationen vorgenommen.

Französisches Hauptquartier, den 8. Dez.

Diesen Morgen sind 7 Holländer aus der Citadelle gekommen, um sich mit unsern Soldaten herum zu schießen; sie sind sämmtlich geblieben. 6 sind 2 Stunden lang auf dem Fleck, wo sie fielen, liegen geblieben; den 7ten, der noch Lebenszeichen gab, haben unsere Soldaten unter den Kugeln der Citadelle aufgehoben, und nach dem Feldlazareth getragen. Er ist unterwegs gestorben; die Soldaten haben ihm sein bronzenes Kreuz abgethan und es dem Marschall gebracht.

Um 1 Uhr ist wieder Feuer in der Citadelle ausgebrochen; dicker Qualm zeigte, daß man es nicht habe löschen können, und bald stiegen auch die Flammen auf.

Vom 9., 3 Uhr Nachmittags. Das Feuer wird von beyden Seiten fortgesetzt. Das Feuer, welches gestern Mittag in der Citadelle ausbrach, brannte noch Abends 11 Uhr; von der großen Kaserne stehen nur noch die Mauern, und einige Kasematten, in die die Flamme nicht dringen konnte.

Seit dem 4., 11 Uhr, sind gegen die Citadelle geschlossen worden: Vom 4. bis 5.: 1149 24pfündige Kugeln; 630 16pfündige; 950 Granaten; 766 Bomben. — Vom 5. bis 6.: 1235 24pfündige Kugeln; 626 16pfündige; 969 Granaten; 723 Bomben. Vom 6. bis 7.: 1515 24pfündige Kugeln; 752 16pfündige; 1043 Granaten; 805 Bomben. — Vom 7. bis 8.: 574 24pfündige Kugeln; 511 16pfündige; 655 Granaten und 536 Bomben.

Ein bey einem Ausfalle der Citadelle gefangener

holländischer Korporal, der vor den Marschall Gerard und dessen Generalstab geführt ward, wurde über das, was in der Citadelle vorgieng, über den Geist der Besatzung und über die Vertheidigungsmittel des Generals Chasse befragt. Auf alle diese Fragen wollte er keine Antwort geben. Man bot ihm nun Wein an, um auf die Gesundheit der Franzosen zu trinken, aber auch dieß verweigerte derselbe. Man schlug ihm vor, auf die Gesundheit der Belgier zu trinken, worauf er erwiederte: Ja! wenn es noch die Belgier von Waterloo wären; darauf nahm er sein Glas und trank mit dem Ausruf: „Auf die Gesundheit von Vater Wilhelm und von meinem General.“ — Die franz. Offiziere klopften ihm hierbey auf die Schulter und gaben ihm die schmeichelhaftesten Beweise einer edelmüthigen Achtung.

Doel, den 7. Dez.

Die Holländer haben gestern das Dorf Doel bombardirt. Mehrere Häuser, und besonders die Kirche haben gelitten. Sie haben auf die Schleuse von Doel geschossen, um sie zu sprengen, und den Polder dieses Namens unter Wasser zu setzen. Glücklicherweise hatte dieser Versuch keinen Erfolg.

Amsterdam, den 10. Dez.

Das heutige „Handelsblad“ enthält folgendes Schreiben aus Fort Lieskenshoek, vom 8. Dez.: „Gestern den ganzen Tag bis heute Vormittags 9 Uhr dieselbe Wiederholung von vorgestern. Immer hört man das Geschütz von der Veste. Gestern Nacht ist eine Schaluppe unter dem Kugelregen mit 2 Matrosen und einem Sergeanten von der Citadelle bey dem Kontreadmiral mit der Nachricht angekommen, daß der Oberstlieutenant de Boer in dem Zimmer des Generals Chasse durch eine Granate schwer am Arm verwundet wurde, so daß der Arm abgenommen werden mußte. Der General Chasse und Oberst Koopmann waren beyde gegenwärtig. Nach der Aussage waren in der Citadelle 30 und bey den Franzosen wohl tausend Verwundete. Die Kugeln der letztern fallen in die Schelde.“ — Dasselbe Blatt will wissen, General Haxo sey verwundet worden.

Boom, den 9. Dez.

Die Lunette St. Laurent ist umgangen, die Mineurs sind zwischen der Kehle St. Laurent und der Bastion Toledo. Vorige Nacht hat man die Batterie angefangen, welche gegen die Bastion Toledo Breche schießen soll. Morgen Früh soll sie demaskirt werden. Unmittelbar vor dem Brecheschießen wird Marschall Gerard eine letzte Aufforderung an General Chasse ergehen lassen. Fünf Regimenter sind zum Sturme bestimmt, den man ungefähr in 8 Tagen erwartet. Freytag zählte man 80 Verwundete im Militärhospital von Boom.

Antwerpen, den 9. Dez.

Gestern donnerten die Kanonen von Früh an bis 2 1/2 Uhr. Man schoß ungefähr 6mal jede Minute. Nicht alle Batterien der Franzosen sind montirt, andere haben gelitten; in Nro. 10 allein sind 3 Geschütze demontirt. Sie 2 Tagen vertheidigen sich die Holländer mit Erbitterung. Sie schießen gut und die Franzosen lassen ihnen alle Gerechtigkeit widerfahren. Die Lunette St. Laurent ist 2mal angegriffen worden, und hat den Angriff 2mal abgeschlagen. Die Franzosen sind heiter und muthvoll, desto trauriger ist Antwerpen. Man fürchtet, die Franzosen möchten, wenn sie von der Seite der Ebene nichts ausrichten, endlich doch noch von der Stadtseite angreifen. Die Folge läßt sich denken. Man weiß, daß mehr als 25,000 Einwohner die Stadt verlassen haben. Alles ist geschlossen, Thüren, Läden, Fenster.

6 Uhr Abends. Die Lunette St. Laurent ist nicht genommen. Der Hauptangriff soll erst in 2 oder 3 Tagen erfolgen. — Der König hat gestern den Laufgraben besucht. Er begegnete einem Sappeur, den man auf einer Bahre trug. „Ich habe eben einen Arm und ein Bein verloren, General, sagte er zu ihm mit fester und sicherer Stimme. Ich war in der Spitze der Sappe; es war mein Posten.“ Als der König in den Palast zurückgekehrt war, sandte er dem Marschall Gerard die Dekoration des Leopoldordens für diesen braven Soldaten und ließ ihm 100 Fr. zustellen. — Man sagt, und es ist leicht zu glauben, daß die Franzosen bey ihren Angriffen auf die Lunette St. Laurent 900 Mann verloren haben. — Auf dem hohen Thurm von Antwerpen sieht man weder Wachen, noch Signale mehr. Es scheint, daß Chasse den Gebrauch dieses Thurms als der Neutralität zuwider betrachtet hat.

Antwerpen, den 10. Dez.

Es geht das Gerücht, man werde das Fort St. Laurent diese Nacht nehmen und es in die Luft sprengen, denn man fürchtet, daß Chasse es bereits minirt hat. — Man sagte heute an der Börse, es sey jetzt entschieden, und der König habe seine Einwilligung gegeben, daß die Citadelle von der Stadtseite angegriffen werde. Man fügt hinzu, dieser Beschluß sey den Höfen von Frankreich und England zugeschickt worden. — Man sagt, doch gewiß mit Uebertreibung, daß die Belagerer schon unter den Mauern der Citadelle sind. — Marschall Gerard hat seit Freytag das Bett nicht verlassen können.

Lüttich, den 11. Dez.

Das Probiren des großen Mörsers hat wegen Schwierigkeiten im Transporte bis heute verschoben werden müssen. Er wiegt 7500 Kilogramm, die Bomben haben 2 Fuß im Durchmesser.

Kassel, den 10. Dez.

Vorgestern, Sonnabend bey der Parade ist endlich die neue Formation der kurhessischen Infanterie, auf deren Erscheinung man längst begierig war, verkündigt worden. Eine nicht kleine Zahl von Offizieren der hiesigen Besatzung hat das Loos getroffen, nach andern Besatzungen versetzt zu werden, und die Zahl der ganz aus dem aktiven Dienst scheidenden Offiziere belauft sich auf 38, welche zwar ihren bisherigen Gehalt unverkümmert fortbeziehen, aber in Zukunft von aller ferneren Beförderung im Korps ausgeschlossen sind. Es befinden sich unter den letztern auch noch junge Männer. Unter den versetzten oder entlassenen Offizieren bemerkt man vorzüglich

solche, die Mitglieder der hiesigen Gesellschaft des Abendvereins waren, und als solche früher auch an Festen zu Ehren der Polen Theil genommen hatten. Die Sache ist übrigens sehr geheim gehalten worden, indem noch Tags zuvor keiner der Offiziere, denen eine Veränderung bevorstand, das Mindeste davon ahnete. In Folge der neuen Organisation ist die Infanterie des kurhessischen Armeekorps um 2 Bataillone verringert worden.

Frankfurt, den 12. Dez.

Nach den heute hier eingetroffenen Briefen aus Antwerpen vertheidigt Chasse sich meisterhaft, und ist auf allen Punkten im Vortheil gegen die Belagerer. Er hat schon eine bedeutende Zahl von Gefangenen, und fügt durch sein gut unterhaltenes Feuer den Feinden vielen Schaden zu. Die Bewohner Antwerpens sind zwar etwas muthiger, doch ist ihre Besorgniß noch keineswegs verschwunden, und wirklich ist für den Fall, daß der Angriff auf die Citadelle von der Stadtseite geschehen müßte, mit Gewißheit voraus zu sehen, daß Chasse ohne Schonung verfahren wird. — So viel man vernimmt, dürfte über die Organisation des Bundesheeres bald ein Beschluß zu erwarten stehen.

Würzburg, den 13. Dez.

Der Regierungsrath, Stadtkommissär Dr. Wiesend, ließ gestern Abends den Buchdrucker und zeitherigen Redakteur des bayer. Volksblattes, Friedrich Ernst Thein, verhaften und der Kreis- und Stadtgerichtlichen Frohnveste allhier überliefern. — Heute früh wurde der Baron Karl v. Stein zu Altenstein von dem Gefängnisse des k. Kreis- und Stadtgerichts aus nach München abgeführt, begleitet von dem Polizeyoffizianten Hoffmann und dem Stadtgerichtsdiener Reich. — Se. Majestät der König haben den Johann Bapt. Hummel (gebürtig von Illerbeuern, Pfarrvikarius allda, zum Bisthum Augsburg gehörig) zum zweyten Inspektor des Schullehrer-Seminariums zu Würzburg ernannt.

Würzburg, den 14. Dez.

Der Regierungsrath, Stadtkommissär Dr. Wiesend, ließ gestern Abends ferner festnehmen und der Frohnveste des k. Kreis- und Stadtgerichts übergeben Johann Jakob Uhl und August Götzel, beyde Buchsetzer von hier und Mitglieder der von der Staatsregierung aufgelösten Gesellschaft zum grünen Bund.

Vom Mayn, den 13. Dez.

Die Hanauer Zeitung schreibt aus München vom 8. Dez.: Da die in dem Londoner Vertrag vom 7. May d. J. zugesicherte griechische Anleihe in England für jetzt wenigstens keinen Fortgang zu haben scheint, gleichwohl die bayerische Expedition nach Griechenland längeren Aufschub nicht wohl leidet, und für diesen Zweck unsere Staatskasse ohne landständische Zustimmung verfassungsmäßig nicht in Anspruch genommen werden darf, so haben Se. Majestät der König sich großmüthig entschlossen, die nöthigen Geldmittel einstweilen auf Allerhöchstdero persönlichen Kredit herbeyzuschaffen. Vor der Hand hat, wie es heißt, die Bank zu Nürnberg sich zu einem Vorschuß von einer halben Mill. Gulden verstanden.

Jugendschriften zu Christ- und Neujahrsgeschenken.

In der Matth. Rieger'schen Verlagsbuchhandlung (M. Eurisch) in Augsburg, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Nack, K. Al., Die Kinder Bethlehems bey der Krippe des Herrn. Ein Weihnachtsspiel und Weihnachtsgeschenk für Kinder. 6 kr.

Klar, J. B., Das Märzenveilchen. Eine Erzählung für Alle, besonders für die christliche Jugend. 12 kr.

Nelk, Th., Der Geldbeutel. Eine neue Erzählung für Eltern und Kinder. 10 kr.

— Oswald Mülser von Schloßberg. Eine Geschichte aus dem 14ten Jahrhundert; für Alle, vorzüglich für die reifere Jugend neu erzählt. 9 kr.

Nirgends besser als zu Haus. Eine Hausgabe zur Zeit, wo es nöthig. Von einem guten Freund aus dem Lechfeld, P. Damian Gráz fel. Franziskaner. 15 kr.

Welche gute Wirkung religiös-sittliche Erzählungen in den Herzen der aufblühenden Jugend hervorbringen, hat die Erfahrung hinlänglich bewiesen, und diese goldene Zeit der Kindheit, mit guten, lehrreichen Büchern zu nähren, kann den Eltern und Jugendlehrern nicht genug ans Herz gelegt werden. Die Stufen der Kindheit sind am empfänglichsten, was sich da dem Geiste einprägt, faßt tiefe Wurzel; man versäume daher keine Gelegenheit, bey Festgeschenken zur Aufmunterung auch dem Geiste eine Spende zu widmen. Die Jugend sucht Unterhaltung, sie angenehm und zugleich lehrreich zu unterhalten, sind die obigen Schriften gewidmet, und werden aus Ueberzeugung, besonders der christl. Jugend bestens empfohlen.

Mit dem Beginnen der verflossenen Ferien entfernte sich ein Schüler der kath. Studienanstalt ohne Wissen seiner Eltern von hier, und machte mit 2 andern Schülern eine Ferienreise in das bayerische Oberland, trennte sich in der Folge von ihnen, und kam noch immer nicht hieher zurück. Er ist 13 Jahre alt. Wer von dem gegenwärtigen Aufenthalte desselben Kunde hat, wird von den bekümmerten Eltern dringend gebeten, ihn gegen Entschädigung und Belohnung durch einen zuverläßigen Mann hieher zum kön. Rektorat der kath. Studienanstalt führen zu lassen.

Augsburg, den 13. Dez. 1832.

(Oeffentlicher Dank.) Die in meinem Bräuhause neulich ausgebrochene Feuersbrunst würde mich mit dem Verluste des größeren Theils meines Vermögens bedroht haben, wenn ich nicht kurz vorher den Entschluß gefaßt hätte, mich bey der kön. franz. Assekuranz-Gesellschaft gegen Brandschaden (Compagnie Royale in Paris) versichern zu lassen. — Bereits ist mir durch deren General-Agenten, Herrn Gebrüder Frommel in Augsburg, der durch Experten auf die gerechteste Weise ermittelte Schaden baar und vollständig ausbezahlt worden, und ich fühle mich daher verpflichtet, für das loyale Benehmen, welches besagte Anstalt bey diesem Anlaß gegen mich beobachtete, und für die schnelle Entschädigung, die sie mir gewährte, hiemit öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Oberhausen, den 13. Dez. 1832.

Joh. Baptist Schupp, Bierbräuer und Gastwirth.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 349. 18. Dez. 1832.

München, den 17. Dez.

Der Direktor des Appellationsgerichtes des Obern Donaukreises A. von Heinrichen wurde an das Appellationsgericht zu Würzburg in gleicher Eigenschaft versetzt. — Am neuen Jahr wird ein Armeebefehl erwartet.

London, den 9. Dez.

Nachrichten aus New-York zufolge soll General Jackson mit großer Stimmenmehrheit wieder zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden seyn.

Der Courier schreibt: Aus einer höchst achtbaren Quelle erhalten wir folgende Mittheilung hinsichtlich der Antwort des preußischen Hofes auf die Vorschläge Englands und Frankreichs: „Der König von Preußen hat, in Folge der besondern Zwangsmaßregeln von Seite Englands und Frankreichs gegen Holland, es abgeschlagen, unter irgend einer Uebereinkunft mit den Regierungen dieser Länder Besitz von Venloo, Limburg und Luxemburg zu ergreifen; aber der König von Preußen will, nach erfolgter Uebergabe der Citadelle von Antwerpen, Venloo und das obenerwähnte Gebiet in Besitz nehmen, um es auf eigene Hand so lange zu behalten, bis der König von Holland in die Bedingungen eingeht, welche er (der König von Preußen) im Interesse seiner Rheinlande mit Bezug auf die Scheldeschifffahrt für nöthig erachten wird. Nach geschehenem Abschluß einer solchen Uebereinkunft mit Holland, erklärt der König von Preußen seine Bereitwilligkeit, Venloo, Limburg und Luxemburg augenblicklich an den König von Holland abzugeben, ohne dabey die Unterhandlungen Frankreichs zu berücksichtigen. — Hr. Stratford Canning ist so eben zum außerordentlichen Gesandten beym spanischen Hofe ernannt worden, und wird alsbald nach Madrid abreisen, um, wie der Globe versichert, in der portugiesischen Angelegenheit Schritte zu thun. Das Toryblatt Standard stellt letzteres in Abrede, und setzt hinzu, Hrn. Stratford Cannings Abwesenheit werde nicht über 3 Monate dauern. — Das zur vereinigten Flotte gehörige englische Schiff, die Schlange, zu 16 Kanonen ist in der Nordsee mit der ganzen Mannschaft untergegangen. Auch der Verdon zu 50 Kanonen entkam nur mit genauer Noth, und ist so beschädigt, daß er nach Portsmouth zurückkehren muß, um auf das Werft genommen zu werden. — Zu New-Orleans wüthen, den neuesten Nachrichten zufolge, Cholera und gelbes Fieber so furchtbar, daß täglich gegen 200 Menschen sterben, und alle Geschäfte darnieder liegen.

Madrid, den 1. Dez.

Die Madrider Zeitung enthält ein wichtiges Umlaufschreiben des neuen Präsidenten des Konseils an alle diplomatischen Agenten Spaniens. Die Hauptstellen desselben lauten folgendermassen: Die Königin erklärt sich für eine unversöhnliche Feindin jeder religiösen und politischen Neuerung, die dahin trachten sollte, in das Königreich in jeder Beziehung eine andere Ordnung der Dinge als die bestehende einzuführen. Sie verzichtet aber nicht darauf, in den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung alle Verbesserungen anzubringen, welche gesunde Politik und der Rath wahrer patriotisch gesinnter Männer angeben dürften.... Die einzige politische Frage, die das spanische Kabinett beunruhigt hat, und deren schnelle Lösung desselbe interessirt, ist der bonnenswerthe Streit zwischen den beyden Prinzen des Hauses Braganza. Ihre Majestät wird von der eingeschlagenen Bahn nicht abweichen. Sie wird eine vollkommene Neutralität beobachten, und das, was Sie in Betreff Ihrer Achtung für die Unabhängigkeit der Nation proklamirt hat, ferner in Anwendung bringen. Sie erhält die feyerlichsten Versprechungen von Frankreich und England, daß diese beyden Staaten die ihrerseits versprochene Neutralität nicht überschreiten werden. Auf diese Art wird die Königin den allgemeinen Frieden, den Gegenstand ihrer und der Wünsche aller ihrer Unterthanen bewahren....

Paris, den 11. Dez.

Man hat die Gewißheit, daß gestern Abends in dem zufolge der Ankunft von sehr eiligen Depeschen aus Antwerpen gehaltenen Rathe, die Versicherung der Minister über die baldige Uebergabe der Citadelle weit weniger bestimmt waren, und daß der König einen Deputirten, der ihm von der baldigen Rückkehr des Kronprinzen redete, geantwortet hat, er hoffe noch nicht seinen Sohn sehr bald wieder zu sehen.

Paris, den 12. Dez.

Aus Antwerpen erfährt man, daß Angriff und Vertheidigung immer hitziger und hartnäckiger werden, und der Verlust der Belagerer in dem Grade zunimmt, als sie sich den Festungswerken nähern. Ein Korrespondent sagt: „Ich bin jetzt des Kanonendonners so gewohnt, daß mir etwas zu fehlen scheint, wenn er einmal auf eine Viertelstunde schweigt.“ Be-

Digitized by Google

stern traf eine Stafette aus Antwerpen ein, welche eine Zusammenkunft mehrerer Minister und Deputirten zur Folge hatte. — Wie man sagt, wird der Admiral Ducrest-Villeneuve, nach Beylegung der belgischen Angelegenheiten, den Befehl der französischen Station bey Brasilien erhalten. — Der Temps glaubt, mit der Uebergabe der Citadelle werde noch keineswegs die Sache beendigt und der Vertrag vom 22. Okt. erfüllt seyn; Belgien werde wohl noch einige Monate länger von den Franzosen besetzt bleiben.

Das Berufungsgericht des Senegals, welches seinen Sitz zu Saint-Louis hat, verurtheilte am 8. August 9 Individuen wegen Sklavenhandels theils zu 5jährigem Gefängnisse, theils zu 10jähriger Verbannung.

Brüssel, den 10. Dez.

Der König ist gestern Abend 10 Uhr von Antwerpen zurückgekehrt. Er arbeitete darauf mit dem Kriegsminister. — Der Lynx meldet aus Antwerpen vom 9.: In die Stadt fallen nur noch zuweilen französische Kugeln. Die Umgegend sieht traurig aus; alle Bäume, Hecken ꝛc. sind verschwunden. Die Dorfleute murren. In Berchem logiren oder bivouakiren mehr als 14,000 Mann und 1900 Offiziere. Die Kugeln der Wallflinten pfeifen über die Straße von Berchen, mehr als 800 Metres von der Bastion, aus der sie geschossen werden. Der König hat sich in den Trancheen exponirt. Zwey Granaten sind 10 Schritte hinter ihm in die Trancheen gefallen. Die Arbeiter sind der Lunette St. Laurent so nahe, daß man Handgranaten gegen sie wirft, die höchstens einen Bogen von 25 Metres beschreiben. Der Tag ist mörderischer gewesen als gewöhnlich. Die Offiziere gestehen, daß sie bey Eröffnung der Trancheen mehr, jetzt aber nicht so viele Menschen zu verlieren dachten.

Brüssel, den 11. Dez.

Der Moniteur belge giebt folgendes, aus Antwerpen vom 10. d. 2 Uhr, datirte offizielle Bülletin von der Belagerung der Citadelle: „Die Dunkelheit, welche während eines Theiles der Nacht geherrscht, hat die Sappearbeiten und die Errichtung der neuen Batterie bey der zweyten Parallele begünstigt. Der gerade fortlaufende Theil des Laufgrabens, im Glacis der linken Face der Lunette St. Laurent eröffnet, ist bis zur Höhe der Kehle dieses Bollwerks geführt, und man fährt mit den Arbeiten fort. Die blendirte Rampe, welche aus dem bedeckten Wege in den Graben dieser Lunette führt, hat den Wasserrand erreicht und das Floß ist bereit, um über den Graben zu setzen. Ein neuer Waffenplatz verbindet das Cheminement der äußersten Rechten mit dem, welches von der zweyten Parallele nach der rechten Seite der Lunette St. Laurent hinzieht. Die neue, mit 4 24Pfündnern und 6 Mörsern besetzte Batterie wurde auf der Hauptlinie der Lunette St. Laurent und 125 Metres vom hervorspringenden Winkel des bedeckten Weges dieses Bollwerkes aufgestellt. Die Feuer sind auf die Bastion Nro. 2. gerichtet. In der Lunette Montebello hat man 4 neue Mörser aufgeführt."

Französisches Hauptquartier, den 10. Dez.

3 Uhr Nachmittags. Seit gestern Abend haben wir hier einen so dicken Nebel, daß man nicht auf 50 Schritte vor sich sehen kann; diese Dunkelheit hat den Arbeitern sehr genützt, und die Heftigkeit des Feuers auf beyden Seiten vermindert. Der Waffenplatz in dem vorspringenden Winkel der Lunette wird noch immer besetzt gehalten; man versichert, daß heute Nacht der Mineur an die Lunette gegangen ist, ein Beweis, wie weit die Arbeiten vorgerückt sind.

Antwerpen, den 10. Dez.

Die Kanonade dauert Tag und Nacht fort, und die Vertheidigung ist des Angriffs würdig. Die Citadelle, welche eine der am geschicktesten angelegten Festungen Europas ist, bietet ein vortreffliches Vertheidigungssystem dar und muß, von einem entschlossenen Kopf geleitet, zu einer denkwürdigen Belagerung Anlaß geben. Wir erwarten, daß die Vertheidigung bis auf den äußersten, von der militärischen Ehre vorgeschriebenen Punkt, d. h. bis zu dem Augenblick getrieben wird, wo die Enceinte berührt, und die Breche praktikabel ist. — Auf der Citadelle stehen noch die Kirche und einige kleine Häuser.

Man versichert, daß die Belagerer durch die Manövers dahin gekommen seyen, die Lunette St. Laurent zu isoliren und sie von der Citadelle zu trennen. Die Garnison wird bald durch den bedeckten Weg blockirt seyn, den die Franzosen um das Fort zu ziehen suchen. — Diesen Mittag hat ein Ausfall Statt gehabt; man weiß nicht, ob es die Garnison war, die das Fort deagiren wollte, oder die in das Fort St. Laurent eingeschlossenen Truppen, die mit Gewalt in die Citadelle zurück kehren wollten; die Belagerer sollen die Feinde lebhaft zurück getrieben und ihnen neben einigen Todten, 27 Gefangene abgenommen haben. — Das Antwerpener Hospital ist sehr wohl mit Mundvorrath versehen und kann wohl noch 600 Verwundete aufnehmen. — Die belgische Fahne wird in 14 Tagen noch nicht auf der Citadelle wehen, wenn der Aussage eines höhern Genieoffiziers zu glauben ist.

Wiesbaden, den 12. Dez.

Zu Ende voriger Woche wurde (wie schon erwähnt wurde) der Herr Geheimerath Herber, vormaliger Präsident der Landesdeputirtenkammer, durch Gensd'armerie hier eingebracht, um die Verkündigung des gegen ihn in der bekannten Untersuchungssache — wegen Einrückung eines die Regierung verletzenden Artikels in die Hanauer Zeitung — erlassenen Straferkenntniß zu vernehmen. Durch dasselbe wird Hr. Herber zu einem 3jährigen Festungsarrest verurtheilt; auch ist derselbe sofort nach dem Schlosse Marburg abgeführt worden. Er hat gegen diesen Urtheilsspruch den Rekurs ergriffen.

Frankfurt, den 13. Dez.

Oeffentlichem Vernehmen nach dürfte das neue Preßgesetz für die deutschen Bundesstaaten ganz so, wie es vor 8 Monaten hieß, noch vor Ende dieses Jahres erscheinen. Es sollen, wird hinzugefügt, vornehmlich die konstitutionellen Regierungen Deutsche

lands auf dessen baldmöglichste Promulgation dringen, weil abzusehen ist, daß die in einigen Staaten schon eröffneten oder bald zu eröffnenden Ständeversammlungen den betreffenden Gegenstand zur Sprache bringen dürften.

Magdeburg, den 3. Dez.

Die Eröffnung des vierten Landtags der Provinz Sachsen wird, zufolge Bestimmung Sr. Majestät des Königs, am 20. Jan. k. J. in Merseburg Statt finden und ist die Einberufung der gewählten Abgeordneten der vier Stände bereits eingeleitet worden.

Berlin, den 11. Dez.

Die hiesige Anwesenheit des Generallieutenants von Grolmann, kommandirenden Generals der Provinz Posen, so wie des Oberpräsidenten derselben, Hrn. Flottwell, hat Berathungen zum Zweck über gewisse Maaßnahmen, die hinsichtlich des Großherzogthums für die Zukunft zu nehmen seyn möchten. So viel von dem Resultate der bisherigen Erörterungen theilweise verlautet, so werden die bisherigen Verhältnisse keine wesentliche Abänderung erleiden, und den Einwohnern von den Begünstigungen, die ihnen in den Traktaten von Wien und in dem Besitzergreifungspatente verheißen sind, nichts abgezogen werden. — Nach öffentlichen Nachrichten wird die Militärkommission zu Berlin mit Ablauf dieses Jahres ihre Arbeiten beendigen. (Die Bevollmächtigten von Bayern und Würtemberg, Generalmajor von Hertling und von Bangold, sind bereits von Berlin abgereist.)

St. Petersburg, den 5. Dez.

Durch Ukas vom 27. Okt. haben Se. Majestät die Prägung einer neuen Silbermünze anbefohlen, in der Absicht, die Handelsverbindungen zwischen Rußland und dem Königreich Polen zu erleichtern; diese Münze soll den Werth von 15 Silber-Kopeken haben und Innschriften in russischer und polnischer Sprache tragen. — Der Justizminister hat dem Senat den allerhöchsten Befehl vorgelegt, das Wappen des Königreichs Polen überall, wo die Wappen der im Reichstitel erwähnten Königreiche üblich sind, anzubringen. Von Seiten des Ministers-Staatssekretärs des Königreichs Polen ist gegenwärtig die Zeichnung des besagten Wappens dem Justizminister und von diesem dem Senat zur Versendung und Promulgation zugestellt worden. — Im Jahre 1831 waren in den 41 Eparchieen des Reichs 3 Akademieen, 41 Seminarien, 143 Kreis-Schulen und 178 Kirchspiel-Schulen; im Ganzen 365 Unterrichts-Anstalten, 53,980 Lernende und 1229 Lehrende.

Friedberg, den 17. Dez.

Se. Majestät unser allergnädigster König geruhten, auf die von der hiesigen Bürgerschaft wegen Erhebung des durchlauchtigsten Prinzen Otto, Majestät, auf den Königsthron von Griechenland eingereichten Glückwünsche die nachfolgende allerhuldvollste Aeußerung an den Bürgermeister Lechner zu ertheilen:

Herr Bürgermeister Lechner! Die mir von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten der Stadt Friedberg dargebrachten Glückwünsche zur Thronerhebung Meines vielgeliebten Sohnes, des Königs Otto von Griechenland, Majestät, habe ich mit Vergnügen erhalten. Friedbergs Bürger haben sich immer durch Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland ehrenvoll ausgezeichnet; daher Ich auch bey diesem Anlasse wieder mit Meinem freundlichen Danke die Versicherung Meiner königl. Gnade verbinde. München, den 10. Dez. 1832.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Miszellen.

Chasses System ist ganz übereinstimmend mit demjenigen, was Carnot über die Citadelle von Antwerpen sagt: er will nämlich mit 3000 Mann die Festung vertheidigen, und 50,000 Mann ihre Stellungen nehmen lassen, ohne ihre ersten Arbeiten zu zerstören.

Die Gazette de France läßt sich aus München schreiben: „Sieh da ein Wort Schellings, welches Ihnen Vergnügen machen wird! Es lautet: „Ir Deutschland geht alle Bewegung der Wissenschaft und der Freyheit auf den Katholicismus.“ Wie man sagt, ist Schelling selbst nicht mehr weit vom Katholicismus entfernt. Unser Baader ist auch ein sehr merkwürdiger Mann, und vielleicht derjenige, welcher die politische und gesellschaftliche Frage am besten begreift. Dabey besitzt er eine Originalität, welche alle Einbildung übersteigt.“ So der Briefsteller aus München an die Gazette de France.

Das englische Blatt News erzählt von dem unlängst verstorbenen reichen Londoner Schneidermeister Stulz, einem gebornen Deutschen, Folgendes: Der große Hr. Stulz, der Schneider, zog sich vor einigen Jahren nach dem südlichen Frankreich zurück und wurde Baron; er wohnte dort auf seinem Landgute Aires, welches ihm 130,000 Pfund Sterling kostete. Nebstdem besaß er noch ein großes Gut bey Baden. Vor ungefähr einem Jahre schickte der Baron dem Kaiser von Oesterreich ein Geschenk von 40,000 Pfund zur beliebigen Verwendung, für welches Geschenk er den Marie-Theresien-Orden und das Patent als Graf Gothenburg erhielt. Der Baron hatte großen Reichthum in der Wiener Bank. Sein Eigenthum, außer jenen Gütern, betrug über 400,000 Pfund.

In Lungern im Kanton Unterwalden ist eine Gesellschaft zusammen getreten, welche Willens ist, den Lungern-See abzugraben und abzuleiten. Dadurch wird eine sehr bedeutende Strecke des herrlichsten Thallandes gewonnen, und für den ganzen Kanton und dessen Industrie ein großer Gewinn erzielt.

Die Polizey in Seeaux ließ bey dem Buchdrucker Dickkopf von der Publikation einen Brief in Beschlag nehmen, der den Titel führt: „Vertraulicher Brief eines unfreywilligen Jägers der Pariser Nationalgarde an Ludwig Philipp, genannt Barrikadenkönig.“ Der muthmaßliche Verfasser Hr. von der Chasseger bewohnt bereits St. Pelagie.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird der Gasthof des Joseph Schroder, zum Mohrenkopf, Lit. A. Nro. 72. und 73. gerichtlich versteigert, und hiezu Tagsfahrt auf Samstag den 29. Dez. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt, wob-

Kaufslustige erscheinen mögen, welche inzwischen über die näheren Verhältnisse sich bey Gericht erkundigen können. Augsburg, den 11. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

Die Marktschreibersstelle zu Geisenfeld, königl. Landgerichts Pfaffenhofen an der Ilm, mit welcher ein jährlicher fixer Gehalt von 300 Gulden an Geld, und nur für einen ledigen Marktschreiber die freye Wohnung und Beheizung derselben verbunden ist, wurde erledigt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen über vollendete Gymnasialstudien, Gerichtspraxis und Leumund belegt, in Zeit 4 Wochen hieher zu übersenden.

Actum den 14. Dez. 1832.

Magistrat des königl. Marktes Geisenfeld.

Petz, Bürgermeister.

Danksagung und Empfehlung.

Indem ich meine hiesigen und auswärtigen Freunde von der Abtretung meiner beyden Wirthschaftsanwesen zur blauen Aente und den drey Kronen dahier an meinen Herrn Schwiegersohn, Max v. Predl, in Kenntniß setze, verbinde ich damit die Abstattung des herzlichsten Dankes, für das mir während meiner 51jährigen Geschäftsführung ehrenvoll zu Theil gewordene Zutrauen, und bitte, dieses auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Anastasia Popp, Wittwe.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, seine hiesige und auswärtige Freunde von der Uebernahme der Bierbräuerey zur blauen Aente und der Weinschenke zu den drey Kronen dahier in Kenntniß zu setzen, und die Versicherung beyzufügen, daß er sich stets bestreben wird, den Ruf des bisher gebrauten guten und gesunden Biers, für dessen Qualität die zahlreichen verehrlichen Abnehmer sprechen, zu erhalten, das seiner Frau Schwiegermutter bisher geschenkte Zutrauen fortan für sich zu erhalten, und jeden Wunsch seiner Freunde nach Kräften zu befriedigen.

Zugleich empfiehlt der Unterzeichnete seinen Gasthof allen Fremden und Reisenden, unter Versicherung billigster und promptester Bedienung.

Augsburg, den 11. Dez. 1832.

Max v. Predl, Gasthof- und Bierbräuerey-Besitzer zur blauen Aente und den drey Kronen.

Die Kranzfelder'sche Buch- und Musikalienhandlung in Augsburg empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr Lager von den für das Jahr 1833 erschienenen Taschenbüchern und schönwissenschaftlichen Werken, Kalendern, Kinder- und Jugendschriften für Größere und Jüngere mit und ohne Bilder, Zeichnungsbüchern, Vorschriften, Landkarten, Musikalien, Gebet- und Andachtsbüchern in geschmackvollen und geringern Einbänden.

Recht gerne sind wir erbietig, auf Verlangen diese Artikel zur Ansicht und Auswahl mitzutheilen.

Die Kranzfelder'sche Buchhandlung in Augsburg giebt so eben gratis aus:

Verzeichniß von ungebundenen und gebundenen Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern und größtentheils aus der neuesten Zeit, welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Bücherfreunde, die gerne billig zu Büchern kommen wollen, machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Weihnachts- und Neujahr-Geschenke.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mit einer schönen Auswahl verfertigter Juwelenarbeiten, wie auch mit einem schönen Sortiment Gold- und Silberarbeiten und mehreren Gattungen mit Silber beschlagenen Pfeifenköpfen, Alles nach neuestem Geschmacke, und versichert die billigsten Preise und reelste und schnellste Bedienung.

F. Rollwagen. Gold- und Silberarbeiter, am Eckladen der St. Morizkirche Lit. B. Nro. 2.

In einer gewerbsamen Provinzialstadt Altbayerns, zunächst eines schiffbaren Stromes, wird eine reale Waarenhandlung, worauf außer Leder und Eisen alle Artikel geführt werden dürfen, sammt dem sehr schönen, solid gebauten Hause, dann dem vorhandenen Waarenlager aus freyer Hand zu verkaufen gesucht. Der gegenwärtige Besitzer beabsichtet, einer Bestimmung zufolge, die es ihm möglich macht, die billigsten Kaufsbedingnisse zu stellen. Auf gefällige, jedoch portofreye Anfrage ertheilt nähere Auskunft

Advokat Peckert zu Altötting.

(Eine Uhr gieng verloren.) Sonntag den 16. dieß hat ein armer Ausgeher seine silberne Taschenuhr beym Ausgehen in der Stadt verloren; der redliche Finder wird gebeten, dieselbe im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben. Besondere Kennzeichen der Uhr: ein silbernes Gehäuse, ein abgebrochener Minutenzeiger, deutsche Zahlen, an einem perlgestrickten Bande ein Petschaft von Semilor und messingener Uhrschlüssel.

Augsburg, den 17. Dez. 1832.

Es ist dahier täglich eine reale Barbierersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburg, den 16. Dez. 1832.

In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 335. ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube, deßgleichen auch 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

Augsburger Börsenkurs vom 17. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 5/8	96 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	74 1/4	73 3/4
5proz. Metalliques	85 1/4	84 3/4
Bankaktien.	1102	1100
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	183
detto 1821.: 4 Proz.	126	125
Polnische Loose	81 1/4	80 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch, Nro. 350. 19. Dez. 1832.

München, den 18. Dez.

Hr. Baron von Rothschild wird von Paris dahier erwartet. — Mit der Bildung einer vollzähligen Eskadron königl. griechischer Leibuhlanen, wie schon gemeldet, aus einem Kern junger kräftiger Männer bestehend, ist die weitere Annahme zu diesem schönen Korps dahier eingestellt. In unglaublicher Schnelle hatte diese Eskadron theilweise mit Säbel und Lanze (die sie von unserm schönen bayer. ehemaligen Uhlanen-Regimente aus dem Zeughause erhielt) exerzirt, und ist jetzt so zusammengestellt, daß sie, nach vollendeter Uniformirung, (sie bekömmt auch weiße Mäntel) in den ersten Tagen des neuen Jahres ihrer hohen Bestimmung als Garde-Lanciers zueilen kann.

Wien, den 9. Dez.

Der Kaiser begiebt sich, dem Vernehmen nach, am 15. nach Preßburg, um sich den dort zum Reichstage vereinigten Magnaten und Deputirten zu zeigen, und dann sogleich wieder nach Wien zurückzukehren. Von einer eigentlichen Eröffnung dieses Reichstags kann um so weniger die Rede seyn, als derselbe nur eine Fortsetzung des letztabgebrochenen ist.

Die politischen Angelegenheiten stellen sich friedlicher. Man kann als ganz entschieden annehmen, daß unser Kabinett keinen Krieg unternimmt, wenn es nicht dazu provozirt wird. Käme aber dieser Augenblick, so fände er Oesterreich vollkommen gerüstet und schlagfertig.

London, den 10. Dez.

Der Globe hat folgenden Artikel, der endlich die Absichten der Minister in Bezug auf Portugal etwas durchblicken läßt: Jeder Freund der Menschheit muß innig wünschen, daß dem unnatürlichen Kriege in Portugal ein Ende gesetzt, und daß die legitime Herrscherin auf ihrem Throne befestigt werde, ohne daß man einem widerstrebenden Volke konstitutionelle Einrichtungen aufzwingt, wenn nur eine gerechte und liberale Verwaltung und eine vollkommene Amnestie für politische Vergehen verbürgt werden. Es freut uns also, zu hören, daß Hr. Stratford Canning zum außerordentlichen Gesandten am spanischen Hofe ernannt ist, und ohne Verzug nach Madrid abgehen wird. Die jetzige hellsehende Regierung in Spanien wird gewiß die Gelegenheit benutzen, um einen Streit ein Ende zu machen, der sich leicht über die Gränzen von Portugal ausdehnen, und die ganze Halbinsel in Verwirrung setzen könnte. Die Sache der Königin ist dieselbe, wie die der Infantin, und die Ansprüche Don Miguels sind von derselben Art, wie die, welche Don Carlos an den Thron von Spanien macht. — Der Southampton und die franz. Korvette Creole wurden am 9. wieder aus den Dünen abgesendet, um an der holländischen Küste zu kreuzen.

London, den 11. Dez.

Die Nachricht von dem Untergange der Korvette „die Schlange" wird glücklicherweise widerrufen; sie liegt wohlerhalten in den Dünen vor Anker, und jenes Gerücht scheint aus boshafter Absicht verbreitet worden zu seyn. — Der Marquis von Palmella begleitet den außerordentlichen Gesandten Sir Stratford Canning nach Madrid. Ihre Reise soll sich auf einen Plan beziehen, Dona Maria mit einem bayerischen Prinzen zu vermählen, und die beyden kriegführenden Brüder aus Portugal zu entfernen. Auch geht das, wiewohl unwahrscheinliche Gerücht, ein Kurier sey bereits zur Einstellung der Feindseligkeiten nach Lissabon abgeschickt. — Die Parlamentswahlen der Hauptstadt fallen im liberalen Sinne aus.

Die Nachricht eines Dubliner Blattes von der Wiedererwählung des Generals Jackson zum Präsidenten der vereinigten Staaten war voreilig. Sicher aber ist es, daß die Wahlen allerwärts sehr zu seinen Gunsten ausfallen. Der Expräsident der vereinigten Staaten, Herr Adams, hat ein „historisches Gedicht" über die Ungerechtigkeit Englands gegen Irland heraus gegeben, welches Aufsehen macht.

Das interessante Schauspiel der Parlamentswahlen zieht viele Fremde an; darunter ist auch der Sohn Casimir Periers. „Aber wir fürchten, sagt das Chronicle, daß die saubern Praxis unseres Pöbels, mißfällige Kandidaten mit Koth zu bewerfen, auf Fremde keinen sehr günstigen Eindruck machen wird."

Madrid, den 5. Dez.

Die Nachrichten aus Oporto lauten für Don Pedro nicht sehr günstig. Am 17. sollen die Konstitutionellen bedeutenden Verlust erlitten haben. Don Miguel war am 28. Nov. noch in Braga. In Lissabon ist der Herzog von Cadaval sehr mit Befestigung der Tajo-Einfahrt beschäftigt; die dortige Besatzung besteht noch aus 6000 Mann.

Paris, den 13. Dez.

Hr. v. Chateaubriand wurde von der Herzogin v. Berry dazu ausersehen, ihre Sache, wenn sie vor die Tribunale kommen sollte, öffentlich zu vertheidigen. Der edle Vicomte hat übrigens noch etwa 10

andere berühmte Advokaten der Legitimitätspartey zu seinen Sekundanten sich auserwählt.

Die Quotidienne versichert, der Hof der Tuilerien habe die Vermählung des Königs von Neapel mit einer Prinzessin von Sardinien nicht gern gesehen. Vor der Julusrevolution sey stark die Rede davon gewesen, den damaligen Kronprinzen, jetzigen König von Neapel, mit der Prinzessin Marie von Orleans zu vermählen. Die junge Königin von Neapel solle eine der schönsten Damen Italiens seyn.

Hr. v. Talleyrand ist in einem sehr bedenklichen Gesundheitszustande. Das Ministerium hat diese Nachricht erhalten, und Frau v. Dino hat die Familie davon benachrichtigt. Hr. v. Talleyrand bewahrt eine bewundernswürdige Geistesgegenwart. Bis jetzt hatte er mit Ausnahme kleiner Unpäßlichkeiten einer trefflichen Gesundheit genossen. Bey seiner Lebensart in London legte er sich erst um 4 Uhr Morgens ins Bett, machte jeden Abend eine sehr lebhafte Partie, speiste Abends seinen Gänsebraten, den er vorzüglich liebt, obgleich eine der unverdaulichsten Speisen. Man hofft ihn noch einmal aus dieser Krise zu retten; wenn er aber stürbe, was sollte aus den Geschäfften der Konferenz werden? Hr. v. Talleyrand hat dadurch einen bedeutenden Dienst geleistet, daß er England und Frankreich, wo nicht vollständig, doch auffallend einander genähert hat. Diese Allianz kann nicht aufrichtig seyn; sie ist bloß an ministerielle Kombinationen geknüpft, die sich ändern können. Man schläft inzwischen, wie ein geistvoller Mann sagte, nicht lange unter Einem Zelte, ohne dieselben Ideen anzunehmen und denselben Interessen zu dienen.

Seit mehreren Tagen ist, wie man versichert, die fast einzige Beschäfftigung des Konseils, eine Note abzufassen, welche an die größern Mächte gesandt, und worinn der Plan einer allgemeinen Entwaffnung auseinander gesetzt werden soll.

Paris, den 13. Dez.

Einem Schreiben aus Valenciennes zufolge gehen aus dieser Stadt noch täglich Zufuhren von Kriegs-Bedürfnissen nach Belgien ab. — Nach einem Berichte des Seepräfekten von Toulon an den Minister des Seewesens sind in der letzten Zeit 12 Kauffahrteyschiffe verschiedener Nationen an der französischen Küste des Mittelmeeres gescheitert, jedoch ohne Verlust von Menschenleben. — Die letzten Depeschen des Generals Boyer zu Oran sprechen abermals von 2 Gefechten der Franzosen gegen die Araber, worinn erstere Sieger blieben.

Die Tribüne sagt: Unsere politische Lage verwickelt sich immer mehr. Eine Protestation des russischen Hofes gegen das Einrücken eines franz. Heeres in Belgien wird nächstens erscheinen. König Wilhelm unterhält sehr genaue Verbindungen mit den Torves in England. Der König von England soll an König Wilhelm geschrieben haben, Großbrittannien werde zu keiner Maaßregel greifen, welche ihm nachtheilig werden könnte. Anderseits sind die Nachrichten aus Antwerpen weit davon entfernt, erfreulich zu seyn. — Der Kriegsbericht des Marschalls Gerard enthält bloß Bekanntes.

Haag, den 11. Dez.

Man findet unter den jetzigen Umständen den fortgesetzten Aufenthalt der Gesandten von England und Frankreich an unserem Hofe auffallend. Der Englische zeigt sich wenigstens nicht öffentlich, der Französische aber erscheint im Theater in der ersten Loge. — Die bey der Regierung eingehenden patriotischen Gaben sind so zahlreich, daß, wollte man alle aufzeichnen, man dazu ein eigenes Blatt bedürfte.

Der Staatscourant theilt heute die letzthin erwähnten Aktenstücke mit, besonders auch den preussischen Vertragsentwurf. Bemerken Sie indeß wohl, daß die unsrerseits bereits gemachten großen Konzessionen für uns nicht mehr verbindlich sind, seitdem die rohe Gewalt alle Unterhandlungen abgebrochen, und nur noch Raum ließ für die allgemeine Entrüstung, die uns beseelt, und mehr und mehr in Europa Anklang findet. Das englische Ministerium wagt nicht seine feindseligen Maaßregeln fortzusetzen, und selbst in der französischen Deputirtenkammer ertönte eine großmüthige Philippika gegen die ministeriellen Maaßregeln durch das Organ des Hrn. Larochefoucauld; unter den Sprechern, die ihn unterstützten, bemerkte man auch Hrn. Odilon-Barrot, ihn, den alten und engen Freund des belgischen Gesandten, Hrn. Lehon.

Antwerpen, den 11. Dez.

Die in dem Fort St. Laurent eingeschlossene, auf 500 Mann sich belaufende Besatzung hat keine Hoffnung mehr, in die Citadelle zurückkehren zu können. Sie verliert indeß den Muth nicht und bedient sich mit einigem Erfolg ihrer Wallbüchsen. — Am Haven hört man seit diesem Morgen abwärts eine starke Kanonade. Nach einem Gerücht sind es Kanonierboote, welche auf 2 Batterien schießen, die die Franzosen diese Nacht zu Kruysschans und zu Doel errichtet haben.

Brüssel, den 12. Dez.

Gestern sind 11 Wagen mit kranken Franzosen angekommen, die nach dem Hospital St. Pierre gebracht worden sind. — Der Lynx meldet aus Antwerpen: Gegen alles Recht benutzen die Franzosen die Stadtwerke zu ihrem Angriff, so daß wir, falls es zum Bombardement käme, nur ihnen, nicht Chasse unser Unglück zuzuschreiben hätten. Aber das ist nicht genug; da alle Angriffe bisher fehl-geschlagen sind, so wird man alle listige Umgehungen aufgeben, und geradezu den Angriff aus der Stadt beginnen. Der Marschall hat die Erlaubniß von Leopold bereits erhalten, der ihn auf seinen Schwiegervater verwiesen hat. Adjutanten sind nach Paris abgereist, um diese Antwort einzuholen. — Privatbriefe aus London vom 7. sprechen positiv von einer neuen Wiederaufnahme der Unterhandlungen.

Der Moniteur belge hat folgenden, aus Antwerpen vom 11. dieß Mittags datirten offiziellen Bericht über die Belagerung der Citadelle: „Die Brustwehr der gegen den Platz am weitesten vorgerückten

Digitized by Google

Laufgraben sind am 10. mit Füsilieren besetzt worden, die ein beständiges Musketenfeuer unterhielten, welches den holl. Kanonieren bey der Bedienung ihrer Stücke beschwerlich fiel; auch hat die Citadelle die letzten 24 Stunden nur mit einem ähnlichen Musketenfeuer hinter ihren Werken hervor und durch Bomben, aus blendirten Mörsern geworfen, geantwortet. Das Feuer der Belagerten war weniger lebhaft als die vorhergehenden Tage. Um 6 Uhr Abends kam eine Abtheilung Holländer aus dem bedeckten Wege der Bastion Nro. 2. und vernichtete einige Schanzkörbe in einer Sappenspitze, welche auf das Glacis dieser Bastion führt; eine Kompagnie der Laufgrabenwache eilte zur Unterstützung der Sappeurs herbey, worauf der Feind schnell wieder in den bedeckten Weg zurückkehrte. Das mit der linken Face der Lunette St. Laurent gleichlaufende Cheminement hat die Landstraße von Boom erreicht, welche zwischen dieser Lunette und dem Halbmond läuft. Ein neuer gradlaufender Theil des Laufgrabens (boyau) wurde eröffnet, um die Verbindung zwischen dem herzustellen, der vom bedeckten Weg der Kontregarde ausgeht, und dem neuen Waffenplatz, der errichtet worden, um die Tete dieser neuen Arbeiten zu unterstützen. Nunmehr ist es möglich, die Lunette St. Laurent bey ihrer Kehle anzugreifen, wenn man erst das Feuer einiger Stücke wird zum Schweigen gebracht haben, die auf diesen Punkt hin noch in Thätigkeit sind. Während dieser 24 Stunden war der Verlust unbedeutend.

Französisches Hauptquartier, den 11. Dez.

3 Uhr Nachmittags. Gestern Abend 6 Uhr ist ein heftiger Angriff gegen die Lunette St. Laurent gemacht worden und hat die ganze Nacht hindurch gedauert; er hatte zum Zweck, dem Feinde glauben zu machen, daß wir uns dieses Forts bemächtigen wollten, ihn auf diesen Punkt hinzuziehen und seine Aufmerksamkeit von den Arbeiten abzulenken, welche wir anderwärts ausführten. Der Mineur ist noch immer in seinem Loche, und man hofft, daß man in 24 Stunden die Mine wird können springen lassen. Er hat sich vermittelst eines kleinen bedeckten Floßes an die Lunette angelegt. Diese Nacht ist ein holländischer Deserteur bey unsern Posten angekommen und hat uns versichert, daß die Garnison sich in einer schlimmen Lage befände, daß nicht alle Kasematten bombenfest wären, daß das Wasser hineindränge und die Feuchtigkeit krank mache. Die Bomben und Kugeln haben alle Wohnungen verbrannt und die Citadelle in allen Richtungen durchstreift. Trotz des die ganze Nacht durch dauernden feindlichen Feuers haben wir doch nicht mehr als 35 Todte und Verwundete gehabt. — Die Armirung der neuen Batterie 11 zu 4 24Pfündnern und der Mörser-Batterie G. vor der ersten Parallele hat in der Nacht vom 9. auf den 10. Statt gehabt.

Darmstadt, den 13. Dez.

Außer einer etwas größeren Wärme, welche gestern bereits bey dem Anfang der Berathung über die Adresse die Kammer erfüllte, war E. E. Hoffmann der Erste, welcher zwey, in unserer jetzigen Zeit äußerst delikate Gegenstände in den Cirkel der Kammer-Berathung zog, nämlich die Bundestags-Beschlüsse in ihrer Beziehung zu unserer Verfassung und die Preßfreyheitsfrage. Nicht ohne große Spannung sieht man den Erörterungen dieser wichtigen Fragen entgegen.

Frankfurt, den 13. Dez.

Das Gerücht von einer neuen österreichischen Anleihe erhält durch mehrere Umstände Bestätigung; namentlich durch das, seit einigen Wochen an allen europäischen Börsenplätzen eingetretene Steigen der Effekten. — In verflossener Nacht ist Hr. Salomon v. Rothschild aus Paris hier eingetroffen, und wird schon morgen Abend seine Reise nach Wien fortsetzen. Die große Eile läßt vermuthen, daß wichtige Geschäfte ihn nach der Kaiserstadt rufen.

Würzburg, den 15. Dez.

Gemäß Beschlusses des k. Stadtkommissärs, Regierungsrathes Dr. Wiesend, vom Gestrigen, erscheint heute kein Volksblatt. — Es giengen heute Nachrichten aus Handelsplätzen, welche in der Nähe des Kriegstheaters liegen, mit solch einem friedlichen Inhalte ein, daß eine gütliche Beylegung der holländisch-belgischen Streitfrage erwartet werde.

Aus dem Preußischen, den 11. Dez.

Wegen der in den Journalen angekündigten Aufstellung eines französischen Observationskorps am Rheine hat unsere Regierung für angemessen erachtet, von dem franz. Ministerium Aufklärung zu verlangen. In Folge dessen hat Hr. von Werther in Paris sich an den Herzog von Broglie gewendet, um die Gründe zu vernehmen, welche eine so außerordentliche Maaßregel nothwendig machen. Ueber diesen Punkt scheint unser Bevollmächtigter befriedigende Aufklärung erhalten zu haben; die franz. Regierung beabsichtigt keine Truppen-Konzentrirung am Rheine, sie will nur ein Korps von 38,000 Mann im Departement der Ardennen sammeln, das gleich nach Beendigung der belgischen Differenzen zurückgezogen werden, und jetzt als eine Reserve der Nordarmee dienen soll.

Neuyork, den 24. Okt.

Der Gränzkrieg der nordamerikanischen Freystaaten mit den Indianern, kann jetzt so ziemlich als beendigt angesehen werden, nachdem die feindlichen Häuptlinge größtentheils gefangen genommen worden sind. Der schwarze Falke, der Prophet und 11 andere Häuptlinge der Sack- und Fuchsindianer wurden am 7. Sept. nebst ungefähr 50 geringern Indianerkriegern auf einem Dampfboot nach St. Louis am Mississippi gebracht. — Eine in Jalapa erschienene Zeitung enthält 5 Artikel einer am 11. Sept. in der Stadt Los Bravos zwischen dem General Nicholas Bravo und seinen Anhängern einerseits, und dem Oberst Juan Alvarez, Kommandanten der Streitkräfte von Acapulco und der Küste von Tecpam, andererseits abgeschlossenen Uebereinkunft. Sie hat zum Zweck, dem die Republik bedrohenden Unheil vorzubeugen.

Miszellen.

Die Speyerer Glückwünschungsadresse zur Thron-

Google

beglückung des Königs Otto zählte, der Speyerer Zeitung zufolge, 26 Unterschriften.

Am 13. Dez. starb zu Leipzig der Senior der Universität und der philosophischen Fakultät, Hofrath und Professor Christ. Dan. Beck, nach fast 55jähriger akademischer Thätigkeit in dem Alter von 76 Jahren. Eine Reihe von historischen, philologischen und literarischen Schriften hat seinen Namen in der gelehrten Welt seit lange vortheilhaft bekannt gemacht.

(Anzeige.) Indem ich mir die Ehre gebe, hiemit öffentlich anzuzeigen, daß, vom künftigen Neujahr 1833 an, das Lokal-Intelligenzblatt und der wöchentliche Anzeiger von Augsburg in der rühmlichst bekannten Lauter'schen Buchdruckerey verlegt und herausgegeben werden wird, nehme ich zugleich Gelegenheit, für die, genannten Blatte jederzeit geschenkte Theilnahme, wiederholt meinen verbindlichsten Dank abzustatten und ein hochverehrtes Publikum zu bitten, sein gütiges Zutrauen auch der neuen Redaktion zuwenden zu wollen, welche es sich zur Aufgabe machen wird, den Wünschen und Anforderungen eines hochverehrten Publikums an das Lokal-Intelligenzblatt stets bereitwillig entgegen zu kommen, und letzteres auf die entsprechendste Weise auszustatten und zu vervollkommnen.

Hochachtungsvollst ergebenst

Augsburg, den 12. Dez. 1832.

Marger. Hertel, Eigenthümerin des Lokal-Intelligenz- und Wochenblattes.

(Anzeige.) Nachdem wir in Folge eines mit der Frau Eigenthümerin abgeschlossenen Vertrages das Intelligenzblatt und den wöchentlichen Anzeiger von Augsburg auf längere Zeit in Verlag übernommen haben; so wird dasselbe von neuem Jahre 1833 ausgegangen in unserer Druckerey erscheinen, und von uns an die Herren Abonnenten ausgegeben werden. Wir werden den eigentlichen Zweck dieses Blattes strenge verfolgen, und alles aus dem Umfange desselben ausschließen, was dem Zwecke nicht vollkommen entspricht. Das Intelligenzblatt und der wöchentliche Anzeiger von Augsburg wird daßegen

1) alle gerichtlichen Anzeigen und amtlichen Bekanntmachungen mit genauester Pünktlichkeit liefern;
2) alle Insertionen von Privaten schleunigst und mit besonderer Vorsorge für deren richtigen Abdruck aufnehmen;
3) die merkwürdigsten Tagesereignisse in der Stadt in fortlaufender Reihenfolge einfach, so wie sich selbe zutragen, ohne räsonirende Bemerkungen erzählen, und auf diese Art eine fortgesetzte städtische Chronik liefern. Hieran soll sich die Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten des Kreises, in dem wir leben, und des ganzen Königreiches, jedoch mit gänzlichem Ausschlusse aller Politik, anreihen;
4) Die Geburts-, Trau- und Sterbe-Register, die Schrannenanzeigen, Cours-Angaben u. s. w., wie bisher, und zwar immer in möglichster Bälde, worauf besondere Rücksicht genommen werden wird;
5) interessante Aufsätze aus Augsburgs Vorzeit und über Augsburgs Gegenwart im würdigen Tone und Style, wie es sich für ein amtliches Blatt ziemt;
6) die Fortsetzung des Augsburgischen Tagkalenders in bisheriger Art; endlich
7) einen fortlaufenden Tagskalender über alle angekündigten Versteigerungen, über angekündigte Feste, öffentliche Verhandlungen u. s. f., wie dieselben auf jeden einzelnen Tag fallen.

So ausgestattet, glauben wir, unser Blatt dem Publikum mit Recht bestens empfehlen zu dürfen, und schmeicheln uns um so mehr einer zahlreichen Abnahme, als dasselbe in seinem ersten oder amtlichen Theile die gerichtlichen Bekanntmachungen, und die magistratische, polizeylichen und obrigkeitlichen Anordnungen und Ausschreibungen der Behörden enthält, sohin jedem Bürger und Einwohner, wenn er sich vor Nachtheil sichern will, insbesondere aber den Herren Besitzern von Gasthöfen, Kaffeehäusern, Traiteuren, Wein- und Bierwirthschaften, Brauereyen u. s. w., ganz unentbehrlich und nothwendig ist. Auch bietet die Lage unserer Druckerey in der Mitte der Stadt für diejenigen, welche etwas inseriren zu lassen haben, so wie für diejenigen, welche Erkundigung und Auskunft einziehen wollen, die möglich größte Bequemlichkeit dar. Da sich die Auflage vermehren, und der bisherige billige Abonnementsbetrag beybehalten wird, so werden wir uns, um die Größe der Auflage darnach bestimmen zu können, die Freyheit nehmen, jedem Herrn Hausbesitzer eine Abonnementsliste zur gefälligen eigenen Subscription und weiteren Mittheilung an ihre Innwohner zuzusenden, und diese liste nach wenigen Tagen wieder abholen lassen. Für gutes dauerhaftes Papier, reinen korrekten Druck und sonstige Ausstattung des Blattes werden wir besondere Sorgfalt verwenden.

Augsburg, den 12. Dez. 1832.

Die Lauter'sche Buchdruckerey im Apothekergäßchen Lit. B. Nro. 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich bestens zu den bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste mit seinen schon bekannten, von ihm selbst verfertigten optischen und mechanischen Erzeugnissen, welche sich als Geschenke von bleibendem Werthe zur Aufmunterung für die fleißige und wißbegierige Jugend vorzüglich eignen. Er besitzt eine Auswahl von Besitzung vorzüglicher Güte, Mikrostope einfache und zusammengesetzte, Laterna Magica mit schönen Gemälden, Licht- oder Schnellzündmaschinen neuester Art, Elektrisirmaschinen mit Vorrichtungen zu verschiedenen physikalischen Experimenten, Camera Lucita, zum Zeichnen und Kopieren, Thermometer, ein Sortiment Theater- und Doppelperspektive, Auszugfernrohre, kleine Taschenperspektive mit 3 verschiedenen Vergrößerungen von vorzüglicher Güte, Konservationsbrillen und Lorgnett von allen Gattungen und Nummern, für Kurz- und Weitsichtige, dann ein Sortiment Augengläser für Anfänger, bey welchen durch stete und anhaltende Arbeit das Auge so sehr angestrengt und ermüdet wird, um selbes in ungeschwächten Zustande zu erhalten. Obige Gegenstände sind auf das Eleganteste gefaßt, und werden nebst verschiedenen andern Gegenständen zu den billigsten Preisen verkauft. Auch werden alle derley schadhafte Instrumente und Arbeiten in beauchbaren Stand gesetzt.

A. Schwaiger, Optikus auf dem Ludwigsplatz. Lit. D. Nro. 15.

Unterzeichneter hält wie bisher ein Kommissionslager seiner rühmlichst bekannten Nürnberger Lebkuchen bey Hrn. Conditor Burkhard in der Karolinenstraße Lit. D. Nro. 39., woselbst solche zu dem Fabrikpreis zu haben sind.

J. D. Forster, Lebkuchenfabrikant in Nürnberg.

Ich Unterzeichneter fodere meinen Bruder Lorenz Mang, von Göggingen gebürtig, dringendst auf, mir von seinem jetzigen Aufenthalt wegen Familienangelegenheit schleunigst Nachricht zu geben.

Göggingen, den 16. Dez. 1832. Anton Mang.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 351. 20. Dez. 1832.

München, den 19. Dez.

In dem Markte Neumarkt, Landg. Mühldorf, starben in der Nacht vom 3. auf den 4. dieß 3 Personen in einem Hause. Man vermuthet Vergiftung. Nur der Hauseigenthümer wurde gerettet. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere angeben.

Gestern feyerten die Griechen dahier eines ihrer größten Feste, das des heil. Nikolaus. — Hr. Baron Samuel v. Rothschild, welcher am Montag Abend von Paris dahier eintraf, reist, wie es heißt, morgen nach Wien ab.

An der hiesigen Universität wurden bis auf den heutigen pro 1832/33 1656 Studierende inscribirt. Von diesen studieren: 387 Philosophie, 474 Jurisprudenz, 336 Theologie, 321 Medizin, 40 Philologie, 28 Kamerale, 52 Pharmazie, 18 Architektur. Unter dieser Zahl sind 1466 Inländer und 190 Ausländer. — Der Hr. Hauptmann Graf v. Sapporta, welcher zu Innsbruck krank zurück geblieben, ist bereits genesen, und hat seine Reise wieder fortgesetzt.

Gestern reisten unter andern drey Individuen der Jaquet'schen Buchhandlung und Buchdruckerey nach Griechenland ab, um die Einrichtung und Leitung des von dem Besitzer dieses Geschäftes, neuen Etablissement in Nauplia zu besorgen.

Rom, den 8. Dez.

Unsere Nachrichten aus Sizilien reichen bis zum 22. Nov. Vom 16. an minderte sich die Angst der Umwohner des Aetna's. Nichts kann entsetzlicher seyn, als die frühern Erscheinungen. Ein sich in verschiedene Zweige theilender Lavastrom, in seinen Krümmungen 18 Miglien lang, 1 Miglie breit, 30 Fuß hoch, rückte gegen das wehrlose Land. Vom 18. an strömte die Lava auch gegen die Meeresseite. Die Furcht, die Feuermasse könnte sich in den Fluß Simeto stürzen, und so auch eine Ueberschwemmung verursachen, hörte auf. Ein großer Theil der brennenden Materie floß nun in den von dem Ausbruche geöffneten Abgrund. Die Erdbeben, hier eigentlicher Bergbeben, ließen nach. Ein neuer Monticello, ein Steinberg, wie deren so viele am Fuße des Aetna's frühere Ausbrüche bezeugen, hat sich gebildet. Der verursachte Schaden, so groß er ist, zeigt sich dennoch geringer als man befürchtet hatte. Von umgekommenen Menschen hört man nichts. Die Stadt Bronte ist gerettet. Das Land athmet wieder frey auf. — Ein großer Prozeß zwischen zwey in der öffentlichen Achtung ziemlich gleich stehenden Individuen macht hier nicht wenig Aufsehen. Ein ehemaliger großer Steuerbeamter klagt einen andern an, den Staat um 2 1/2 Mill. Scudi hintergangen zu haben! Wohin wird es in der Welt noch kommen, wenn die Krähen sich einander die Augen aushacken!

Preßburg, den 11. Dez.

Die Deputirtenwahlen sind nun im ganzen Lande beendigt, und viele sollen im Sinne der Opposition ausgefallen seyn; es sind sehr viele junge Brauseköpfe gewählt worden, die energisch und feurig ihre Interessen zu verfechten entschlossen sind. Der sogenannte ungarische Brougham, Paul v. Nagy, ist in Oedenburg wieder gewählt, hingegen ein anderes ausgezeichnetes Oppositionsglied, Thomas Ragaly, durchgefallen. — Dieser Tage verlautete, daß 10 ungarische Regimenter Befehl erhalten hätten, schleunigst nach Italien aufzubrechen. — Briefe aus Siebenbürgen sagen, daß die russische Armee in der Wallachey an der Gränze Siebenbürgens sich konzentrire. Man vermuthet, daß im Falle eines Krieges ein starkes russisches Armeekorps durch Siebenbürgen und Ungarn nach Italien marschiren werde.

London, den 11. Dez.

Der Albion spricht von einer neuen Pairskreirung, welche angeblich das Ministerium Grey beabsichtige.

Nach dem Morning-Herald vom 11. soll eine der Bedingungen der zwischen den drey Mächten geschlossenen Uebereinkunft festsetzen, daß Don Miguel sich nach Oesterreich zurückziehen, und dort den ruhigen Genuß seines ungeheuren Privatvermögens haben soll.

Lissabon, den 28. Nov.

Gestern ist das englische Kriegsschiff Raven, um sich ausbessern zu lassen, hier eingelaufen, von Oporto kommend. Es hatte bekanntlich versucht, daselbst über die Barre des Douro zu gehen, war aber durch das an der Südseite des Flusses gelegene Miguelistische Fort zurückgetrieben worden. Nach seiner Ankunft übergab es dem brittischen Kommandanten im Tajo seine Erklärung. Dieser protestirte energisch gegen die der brittischen Flagge zugefügte Beleidigung. Die Antwort fiel von Seite des portugiesischen Ministers sehr demüthig aus. Inzwischen haben sich die englischen Kriegsschiffe vor dem Handelsplatze vor Anker gelegt und scheinen bereit, gegen die Stadt feindlich aufzutreten, wenn man ihnen nicht die verlangte Genugthuung giebt, die darinn bestehen soll, den Kommandanten des Forts abzusetzen, und den Befehlshaber des englischen Schiffs mit 1000 Pf. Sterl.

Google

zu entschädigen; widrigenfalls wird gedroht, das Miguelistische Fort durch Engländer besetzen zu lassen.

Unsere Nachrichten aus Oporto reichen bis zum 25. Nov. Seit dem 17. war nichts von Bedeutung daselbst vorgefallen. Am 17. aber gestehen die Miguelisten selbst zu, einen großen Verlust erlitten zu haben.

Paris, den 13. Dez.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Kommissionsbericht über den schon früher gemachten Vorschlag der Errichtung eines gemeinschaftlichen Nationaldenkmals für die Julius-Gefallenen von Hrn. de Labordе abgestattet. Der für diesen Zweck zu bewilligende Beytrag soll die Summe von 200,000 Frkn. nicht übersteigen. — Eine Adresse an die Herzogin von Berry wird in diesem Augenblick in den Bureaux eines legitimistischen Journals für die Unterschriften der Treuen vorbereitet. Alle legitimistischen Damen haben sich anheischig gemacht, eine bestimmte Anzahl von Unterschriften durch alle in ihrer Gewalt stehende Mittel herbey zu schaffen. — Die Oppositionsabgeordneten hatten seit den ersten Berathungen über die Adresse keine Sitzung mehr gehalten. Diesen Abend werden sie sich versammeln, um unter die Mitglieder des Vereins die ministeriellen Gesetzesentwürfe zur Prüfung zu vertheilen, und für die Kammerberathung die für nöthig erachteten Verbesserungsvorschläge vorzubereiten. Diese Methode wollen sie auch in Zukunft für alle ministerielle Regierungsakte befolgen. — Nach Morbihan sind in diesen Tagen mehrere Polizeyagenten abgereist, um den berüchtigten Chouansanführer Guilleaut wo möglich einzufangen.

Karl X und seine Familie haben sich dem Vernehmen nach an den Kaiser von Oesterreich gewendet, um dessen Verwendung zu Gunsten der Herzogin anzugehen. Man glaubt auch, daß die französische Regierung die Gefangene noch am liebsten an Oesterreich unter der Bedingung auszuliefern würde, daß Oesterreich sich verpflichte, die Herzogin nie aus den Augen zu lassen und dafür zu sorgen, daß sie die österreichischen Staaten nie verlasse. — Seit einiger Zeit werden sehr viele Flinten in das Kriegsministerium abgeliefert, von wo aus sie wieder nach den Departementen zur Bewaffnung von Nationalgarden verschickt werden. — Unser Gesandter in Rom, Hrr. v. St. Aulaire, wird hier erwartet; wie manche glauben, soll er der Nachfolger des Herzogs von Broglio im Ministerium des Auswärtigen werden. — Auch hört man, Hr. v. Reyneval wolle seinen Gesandtschaftsposten in Madrid verlassen, weil er mit der dortigen Regierung sich nimmer gut stellen könne. Er glaubte bereits der baldigen Einberufung der Cortes gewiß seyn zu dürfen, als Zea von Bermudez ankam und der Königin von Spanien erklärte, daß der Augenblick hiezu noch lange nicht gekommen sey.

Die Gazette läßt sich aus Prag schreiben, daß der Herzog von Bordeaux bey der Nachricht von der Verhaftung seiner Mutter 7 Stunden lang unaufhörlich fort geschluchzt und immer ausgerufen habe: „O meine heldenmüthige Mutter!“ Welche Erzie-

hung giebt die Vorsehung diesem Prinzen! sagt die Gazette hinzu. — Der Exminister Guernon-Ranville hat aus dem Fort von Ham einen Panegyrikus zu Ehren der Herzogin von Berry in öffentliche Blätter rücken lassen, worinn er sie mit Margareta von Anjou, Johanna d'Albret, Anna von Oesterreich und Maria Theresia vergleicht. — Mehrere Pariser Zeitungen melden, daß der Herzog von Dalberg, vormaliger franz. Senator und später Pair von Frankreich, auf einem seiner Güter am Rheine gestorben sey.

Paris, den 14. Dez.

Die zum vereinigten Geschwader gehörige französische Fregatte La Resolue kehrte am 11. dieß aus der Rhede von Cherbourg zurück, um ausgebessert zu werden, da unter andern Beschädigungen einer ihrer Masten zersprungen ist. Die durch das Zusammenstoßen mit dem Talavera schwer beschädigte Calypso wird zu Portsmouth wieder hergestellt. Man kann demnach die See-Expedition gegen Holland als beendigt und aufgegeben ansehen, und das, was sie geleistet hat, für gar nichts. — General Gourgaud von der Artillerie, einer von den Adjutanten des Königs, reiste gestern von Paris nach dem Hauptquartier des Marschalls Gerard ab. Der Temps sagt, der Marschall habe, in der Absicht das Leben seiner Soldaten zu schonen, abermals die Stadt Antwerpen zu besetzen verlangt. König Leopold hat die französische Regierung hierüber zu Rath gezogen, und man glaubt, die Sendung des Generals Gourgaud stehe mit dieser letzlichen Frage in Verbindung.

Zu Toulon wurden am 7. dieß die zum Depot der Fremdenlegion gehörigen Spanier an Bord des Adonis nach Oran eingeschifft. (Sie hatten sich aufgelehnt und stürmisch gefodert, jetzt nach erlassener Amnestie in ihr Vaterland zurückgelassen zu werden.) — Die Ostarmee wird noch immer verstärkt. Das Hauptquartier der zweyten Kavallerietheidivision, unter dem Feuerwallieutenant Jacqueminot, ist zu Verdün.

Der Stenograph giebt einen Auszug aus einem Briefe des Herzogs von Orleans an einen seiner Freunde, worinn es heißt: „Meine zweyte Tranchee ist heißer gewesen als meine erste. Die Holländer fangen an, sich hartnäckig zu vertheidigen. Ich habe 10 Mann todt oder verwundet an meiner Seite fallen gesehen, und die Bomben kamen uns hageldicht. Dennoch machen wir, trotz des Feuers der Holländer und des eingetretenen Frostes, große Fortschritte.“

Am 15. d. M. wird eine Frage von größter Wichtigkeit in der Deputirtenkammer zur Sprache kommen, nämlich über das Recht der Appocation zur Verhandlung religiöser und politischer Gegenstände.

Die Höfe von Berlin und Wien beabsichtigen, wie schon gemeldet, die „Wiederaufnahme der Unterhandlungen in der belgischen Angelegenheit. Wie man sagt, soll ein Gesandter des deutschen Bundes beygezogen werden, um hiebey die Sache des Großherzogthums Luxemburg zu vertreten.

Straßburg, den 15. Dez.

Die Gesellschaft der Volksfreunde, die man als erloschen betrachtete, erhält täglich Zuwachs, beson-

ers durch unsere begüterten Handwerksmänner. — Nach dem Briefe eines angesehenen Gelehrten, der in Paris lebt, soll die Cholera dort neuerdings viele Opfer wegraffen, wovon die Zeitungen nichts sagen. Unter unsern Landleuten herrscht viel Schrecken vor den Verheerungen einer neuen Invasion, da sie zweymal bereits diese Plage tief empfinden mußten.

Aus dem Haag, den 13. Dez.

So eben, sagt das „Journal de la Haye," erhalten wir die bestimmte Nachricht, daß sich am 11. Mittags ein Kampf zwischen den „Kometen" und dem Fort Krupschaus entsponnen habe. Fünf Kanonierschaluppen waren in selben Augenblick beschäftigt, das Fort Perle zu beschießen. Die Franzosen warfen mit Macht Bomben auf unsere Schiffe; allein keine erreichte ihr Ziel und sie fielen fast alle in die Scheldе. Die einzige Kanonierschaluppe Nro. 16. wurde von einer Kugel erreicht. Auch das Dampfboot „Curaçao" gerieth mit Fort Perle ins Gefecht, um 4 Uhr Nachmittags eröffnete die Bombarde „Medusa," von 4 Kanonierschaluppen unterstützt, ein heftiges Feuer auf Fort Frederik Hendrik. Dieß Feuer dauerte bis zum Abend. Die „Proserpina" und die „Eurydice" hatten ebenfalls Befehl erhalten, sich am 12. nach Krupschaus zu begeben, um die Werke zu zerstören, die daselbst errichtet sind. — Am 12. Mittags hörte man zu Breda eine starke Kanonade in der Richtung nach der Scheldе.

Die beyden ältesten Söhne des Prinzen von Oranien haben sich dieser Tage zur Armee begeben.

Brüssel, den 13. Dez.

Der König wird nach Antwerpen abgehen. — Ein Adjutant des Königs der Franzosen reiste diese Nacht in größter Eile durch Brüssel nach dem franz. Hauptquartier. — Wir ersahren aus sicherer Quelle, daß die letzten aus Holland dem General Chasse zugeschickten Instruktionen ihm die Schonung Antwerpens so lange als nur irgend möglich anempfehlen, und ihm bestimmt vorschreiben, nicht eher auf die Stadt zu schießen, als wenn er durch einen direkten Angriff aus derselben unabweislich dazu gezwungen werde. — Man schreibt aus dem Hauptquartier, daß das Genie Fallen entdeckt zu haben glaubt, und daß daher in den Sappen nur mit der größten Vorsicht gearbeitet wird.

Berchem, den 12. Dez.

Marschall Gerard sah sich, dem Moniteur belge zufolge, wegen einiger in der Nähe des Hauptquartiers vorgefallenen Unordnungen genöthigt, einen Armeebefehl zu erlassen, worinn wiederholt den franz. Soldaten ausdrücklich verboten wird, in die Stadt Antwerpen zu gehen.

Französisches Hauptquartier, den 11. Dez.

Es ist bereits gesagt worden, daß die vorgestrige Nacht zur Anlegung der dritten Paralelle angewendet worden war, welche, von dem Cheminement auf der linken Seite der Lunette ausgehend, auf die Arbeiten der Kontregarde nächst der Citadelle stoßen wird; wie es scheint, erwarteten die Holländer nicht, daß diese Arbeit vor der Einnahme der Lunette St. Laurent vorgenommen werden würde, und in der That sprach aus allen diesen Operationen eine wahrhaft äußerordentliche Kühnheit. Es ließ sich leicht bey Anbruch der Nacht bemerken, daß die Belagerten sich anschickten, unsere Arbeiter von dieser Seite zu beunruhigen, von 6 Uhr fielen auch wirklich die aus geringer Entfernung von der Citadelle geworfenen Bomben in größerer Menge; als am Tage, in diese Tranchee. Einige Stunden später verkündigte das näherkommende Musketenfeuer einen Ausfall, und in demselben Augenblick sprangen etwa 100 Menschen in unsere Werke, und brachten Anfangs unsere Arbeiten etwas in Unordnung; unsere Offiziere führten jedoch die Soldaten sogleich zurück, worauf sich einige Augenblicke Mann gegen Mann in der Tranchee schlug; die Holländer sahen sich bald genöthigt, ihrerseits sich in Unordnung zurück zu ziehen, nicht ohne 7 Todte, unter ihnen einen Offizier, zurück zu lassen. Trotz dieses Vorfalls ließ das Musketenfeuer nicht nach, welches die ganze Nacht hindurch von 5 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens ununterbrochen und mit großer Heftigkeit, als je bisher, fortdauerte.

Antwerpen, den 12. Dez.

Gestern ist ein seltener Fall vorgekommen. Während ein franz. Kapitän selbst einen 24Pfündner richtete, fuhr eine Kugel der Citadelle gerade in den Lauf des Geschützes, welches ohne Zweifel nicht mehr brauchbar ist. — Einem halb offiziellen Journal zufolge haben die Belagerer bis zum 10. nur 187 Todte und Verwundete. Obgleich wir nichts Zuverlässiges darüber anführen können, scheint uns doch jene Angabe unwahrscheinlich; denn die Zahl der Verwundeten allein, welche bisher in die Hospitäler von Antwerpen und Boom geschafft worden sind, ist so groß. Die andern Spitäler müßten also leer, und Niemand müßte gestorben seyn. Andere geben, wahrscheinlich wieder übertreibend, die Zahl der Verwundeten auf 2000 an.

Zürich, den 14. Dez.

Nach glaubwürdigen Berichten sind die Grundzüge des von der Bundesrevisions-Kommission entworfenen neuen Bundesvertrages folgende: Die XXII Kantone bilden einen unauflöslichen Bundesstaat; sie sind souverain, und üben in dieser Eigenschaft alle Rechte aus, die nicht ausdrücklich dem Bunde übertragen sind. Beförderung der gemeinsamen Wohlfahrt der Eidgenossen, Beschützung ihrer Rechte, Erhaltung der Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz ist des Bundes Zweck. Den Kantonen gewährleistet der Bund ihr Gebiet, ihre Souverainetät innerhalb der durch den Bundesvertrag bezeichneten Schranken, die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in ihrem Innern, ihre Verfassungen und nach Inhalt derselben die Rechte des Volkes nicht minder als die Befugnisse der Behörden.

Darmstadt, den 14. Dez.

Der von dem Mitgliede der 2ten Kammer unserer Stände, Hrn. Staatsrath Jaup, eingereichte, die Freyheit der Presse und des Buchhandels betreffende Antrag lautet, wie folgt: „Der Artikel 35 unserer

Digitized by Google

Verfassungs-Urkunde sichert Freyheit der Presse und des Buchhandels, unter Befolgung der gegen den Mißbrauch bestehenden oder künftig erfolgenden Gesetze. Damals bestanden die auf 5 Jahre erlassenen Beschlüsse der hohen Bundes-Versammlung. Die Erneuerung dieser Beschlüsse, wenn sie auch seit Einführung ständischer Verfassung hätte ohne ständische Zustimmung geschehen können, ist, jedenfalls nicht auf die in dem 2ten Artikel der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebene Weise, auf welche jene Beschlüsse in dem Großherzogthum hätten verbindende Kraft erhalten können, erfolgt. Wir leben daher, nach meiner Ansicht gegenwärtig ohne gesetzliche Bestimmungen hierüber, und ich frage daher darauf an: „„Die verehrte Kammer wolle bey der hohen Staatsregierung um Ausführung dieses Artikels unserer Verfassungs-Urkunde bitten.““

Im §. 10. des Entwurfs der Adresse befand sich ursprünglich folgender Satz: „Zu der Aeußerung dieser Zuversicht finden wir uns durch die Ueberzeugung veranlaßt, daß die so wünschenswerthe Erhaltung des europäischen Friedens jetzt viel gesicherter seyn würde, wenn dem gesunden Urtheile des deutschen Volkes, seiner entschiedenen Neigung für Ordnung und Recht, und seiner Liebe zum Vaterlande, wie es unter den gegebenen Umständen räthlich war, vertraut, und nicht in der, die Einheit Deutschlands repräsentirenden hohen deutschen Bundesversammlung in herben Worten gesprochen, und von derselben Maaßregeln angeordnet worden wären, die, indem sie auch dem gemäßigten Streben nach verfassungsmäßiger Freyheit entgegen traten, in dem gesunden Theile des Volks nur tiefe Betrübniß erzeugen, und wahrlich den Nationalaufschwung nicht fördern konnten, ohne welchen, zur Zeit, ein Krieg der Nation, weder zum Angriffe noch zur kräftigen Vertheidigung geführt werden kann.“

Würzburg, den 16. Dez.

Die gestern an der hiesigen Universität neuerdings vorgenommene Wahl gab folgende Resultate: Unter 25 anwesenden Professoren erhielt der Professor der Rechte Dr. Kiliani 22 Stimmen zum Rektor. In den Senat wurden gewählt: die Professoren Rösch, Ringelmann, Ruland, Fröhlich und Richarz; in den Verwaltungsausschuß: die Professoren Metz und Ringelmann. Sämmtliche Wahlen unterliegen itzt der Bestätigung Sr. Majestät des Königs.

Dreßden, den 12. Dez.

Der Adel in der Oberlausitz, welcher schon bey der letzten Ständeversammlung gegen die neue Verfassung Protestation einlegte, scheint Willens, die Wahl der Rittergutsbesitzer in die Kammern seinerseits nicht vorzunehmen, und überhaupt jeden Antheils an dem bevorstehenden Landtage sich zu enthalten. Der Grund dieser Erscheinung ist der Verlust manches alten Vorrechts, welches unsere jetzige Konstitution den alten Ständen nimmt, ohne daß, wie es scheint, die Rechte des Landes im Allgemeinen dadurch einen Zuwachs erhalten. — Die Landtagsordnung, welche die nähern Bestimmungen über den Landtag und den Geschäftsbetrieb bey demselben enthält, ist bereits unter der Presse, und wird von Seite der Regierung in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden. Die Genehmigung derselben steht den Ständen zu.

Antwerpen, den 13. Dez.

Gestern ergriff zu zwey Verschiedenenmalen das Feuer die Kirche der Citadelle, die nunmehr als Magazin dient: es wurde jedoch auf der Stelle gelöscht. — Man versichert, General Chasse habe diese Nacht einen Waffenstillstand auf 48 Stunden verlangt, um seine Verwundeten verbinden zu lassen (!?). Marschall Gerard soll geantwortet haben, damit möge er sich nach der Räumung der Citadelle beschäftigen. — Das Magazin der Lebensmittel brennt und man kann das gebrannte Mehl in der Stadt riechen. — Man spricht von Leitern, die zu einem Sturm bereitet bey St. Laurent gesehen worden wären. Es kann aber in diesem Augenblick noch von keinem Sturm die Rede seyn. Die Mauern der Festung haben vom Fuße der Basis bis zur Krone ungefähr 90 Fuß Höhe an der nach auswärts gekehrten Böschung, die bey dem Mauerbande anfängt und bis in den Grund des Grabens geht, und 20 Fuß an der Gegenböschung, die nach Innen gerichtet ist. Die Gräben, welche sich zwischen 2 Mauern befinden, sind wenigstens 100 bis 120 Fuß breit.

Aachen, den 15. Dez.

1 Uhr Nachmittags. *So eben geht hier per Estafette die Nachricht ein, daß das Fort St. Laurent von den Franzosen genommen ist.*

Die Kranzfelder'sche Buch- und Musikalienhandlung in Augsburg empfiehlt zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr Lager von den für das Jahr 1833 erschienenen Taschenbüchern und schönwissenschaftlichen Werken, Kalendern, Kinder- und Jugendschriften für Größere und Jüngere mit und ohne Bilder, Zeichnungsbüchern, Vorschriften, Landkarten, Musikalien, Gebet- und Andachtsbüchern in geschmackvollen und geringern Einbänden.

Recht gerne sind wir erbietig, auf Verlangen diese Artikel zur Ansicht und Auswahl mitzutheilen.

Die Kranzfelder'sche Buchhandlung in Augsburg giebt so eben gratis aus:

Verzeichniß von ungebundenen und gebundenen Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern und größtentheils aus der neuesten Zeit, welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Bücherfreunde, die gerne billig zu Büchern kommen wollen, machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Es ist in Göggingen ein neugebautes Haus, an einem schönen Platz gelegen und worauf 500 fl. als Kapital liegen bleiben können, täglich, mit oder ohne Feldbau, aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskontoir zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 352. 21. Dez. 1832.

München, den 20. Dez.

Sichrem Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede nach den Feyertagen am 28. dieß mit Familie von Elsingen dahier eintreffen. — Dem Vernehmen nach ist am 16. schon Baron Stein von Altenstein unter bereits erwähnten Bedeckung im Reuthurm dahier angekommen. — Unter den ferner nach Griechenland bestimmten und abgereisten Individuen befinden sich Hr. Hofkaplan: Pr. Weinzierl, Kriegssekretär Forster, Regentschafts-Sekretäre Masson und Mairherer, Dolmetscher Heiman und Gerold, Buchsetzer Rohling, und Drucker Prändl.

Konstantinopel, den 26. Nov.

Die Nachricht vom Einrücken der Egyptier in Konia hat sich nicht bestätigt, vielmehr wird gemeldet, daß man den Großvezier unverzüglich dort erwarte, und daß er vielleicht schon angekommen wäre, wenn nicht anhaltende Regengüsse den Marsch seiner Truppen sehr erschwerten. Ibrahim hat seine Armee bey Adana konzentrirt, eine Abtheilung derselben, die über Eregli vordringen wollte, hat daselbst heftigen Widerstand gefunden; hingegen hat eine andere Kolonne, die gegen Norden vorrückte, ihren Zweck erreicht. — Die Pest ist hier fortwährend im Abnehmen.

London, den 12. Dez.

Die Wahlen gehen mit merkwürdiger Schnelligkeit von Statten, schon kennt man die Resultate der Wahlen der Hauptstadt. In Westminster sind Sir Franz Burdett und John Cam Hobhouse erwählt worden, und der Scheriff Humphery in Southwark. In den andern Bezirken waren die Wahlen ungefähr ähnlich, das heißt, daß die erwählten Repräsentanten gemäßigte Reformisten sind.

Man sagt in der City, es haben gestern in Hertford ernste Unruhen Statt gefunden, und mehrere Personen seyen getödtet worden. Den Truppen sey es gelungen, die Ordnung wieder herzustellen.

Eine Estafette ist in dem Spike nach Lissabon abgereist, um im Namen der drey Höfe von London, Paris und Madrid, die Feindseligkeiten zwischen den Miguelisten und den Pedroisten aufhören zu machen. Man sagt, Sir Stratford Canning und der Marquis v. Palmella werden diesen Abend oder morgen London verlassen, um sich nach Madrid zu begeben, indem sie ihren Weg über Paris nehmen, wo sie sich nur wenige Tage aufhalten sollen.

London, den 13. Dez.

Die Parlamentswahlen fallen fortwährend, im Sinne des Ministeriums auf gemäßigte Whigs. Tories und Radikale erleiden überall Niederlagen. Man glaubt in der City allgemein, die Sendung Sir Stratford Cannings nach Madrid, wohin ihn der Marquis Palmella begleitet, habe eine von England, Frankreich und Spanien gemeinschaftlich gegen Don Miguel zu ergreifende Maafsregel zum Zweck. Canning wird, nach vollbrachter Sendung, alsbald auf den ihm schon vorher angewiesenen Posten nach Petersburg abreisen. — Die Times melden, der Kaiser von Rußland lasse neuerdings 150,000 Mann ausheben.

Paris, den 14. Dez.

Das Ministerium will ein besonderes Gefängniß für politische Vergehen einrichten lassen, was schon seit langer Zeit von allen Seiten verlangt wurde. — Nach einer ministeriellen Verordnung haben die Regierungen Frankreichs und Belgiens die gegenseitige Auslieferung von Ueberläufern und Verbrechern aufgehoben. — Französische Blätter schreiben vom 13. Dez.: In den vornehmen legitimistischen Empfangsälen sind in diesem Augenblick kleine Stücke von dem berüchtigten braunen Rock, den die Herzogin von Berry trug, als sie verhaftet wurde, in Umlauf. Viele Briefe aus dem Westen bringen solche kleine Stückchen Merinos. Eine größere Anzahl derselben wird in Paris fabrizirt und gegen Goldeswerth verkauft. — Morgen werden die Herren Jnfantin und Michel Chevalier sich in St. Pelagie gefänglich stellen. Gestern erhielten die Schüler St. Simons folgenden Brief: „Menil-Montant, den 12. Dez. Jm Namen des Gottes, der heutigen Tages die Gleichheit der Männer und der Frau will, fordere ich alle diejenigen, die mich, als Vater, lieben oder geliebt haben, für die Standhaftigkeit, mit welcher ich seinen Willen gethan habe und thue, auf, sich Freytags den 14. Dez. mit mir und meinen Kindern zu vereinigen, an dem Vorabende des Tages, wo meine Kinder die Taufe des Lohns holen, und wo ich und Michel die Taufe des Gefängnisses erhalten werden. Ich fordere sie auf, sich mit uns zu vereinigen, bey dem Kirchhofe des Pere-Lachaise, um 8 Uhr Morgens, auf den Gräbern Saint-Simon's, Eugenius Rodrigues, Robinet's und Talabot's. Auf dem Grabe meiner Mutter. Zum Andenken Bazard's und Buchez's, der nahe bey Bazard starb. Jm Namen des Vaters und auf seinen Befehl. Michel."

Digitized by Google

Paris, den 15. Dez.

Folgender Brief aus Oporto vom 2. dieß ist im Lloyds francais angeschlagen: „30,000 Miguelisten stehen vor den Thoren von Oporto. Die Einwohner unserer Stadt sind in der schrecklichsten Alternative, und sehen mit jedem Augenblicke ihre Häuser zusammenstürzen und ihre Familien umkommen durch fünf Batterien, welche am linken Ufer des Duero aufgestellt sind, und Tag und Nacht Bomben und Kugeln auf die Stadt schleudern. Drey Miguelistische Batterien verschließen den Konstitutionellen den freyen Zugang von Oporto. Der Vicomte von Santa Martha, Befehlshaber des Miguelistischen Heeres, hat durch den englischen Konsul zu Oporto allen neutralen Schiffen bedeuten lassen, daß er sie aus besonderer Gunst bis zum 7. Dez. frey aus dem Haven werde auslaufen lassen, daß aber nach diesem Tage sie dem Feuer der Batterien ausgesetzt seyn würden. Uebrigens ist die Besatzung der Stadt, wie immer, zum muthigsten Widerstand entschlossen."

Der neueste Kriegsbericht des Marschalls Gerard ist vom 12. Dez. Er meldet die Eröffnung der vierten Parallele, aber noch nichts von der Einnahme der Brille St. Laurent. Auf der Börse war gestern, jedoch unbestätigt, diese Nachricht im Umlauf, so wie auch, daß der Prinz von Oranien im Begriffe stehe, eine Diversion zu machen. (Von der Verwundung oder Tödtung eines der französischen Prinzen weiß man in Paris nichts, und diese von einer Frankfurter Zeitung aus Brüssel gegebene Nachricht ist wohl als ein Mährchen zu betrachten.)

Das Journal des Debats widerspricht der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Dalberg, und versichert, derselbe befinde sich vollkommen wohl.

Aus dem Haag den 14. Dez.

Die Fregatte „Proserpina" griff am 12. mit einigen Kanonierschaluppen das Frort Kruysschans an; der Feind erwiederte jedoch das Feuer mit großer Lebhaftigkeit und es gelang ihm sogar, mit Hilfe einiger wohl gerichteten Granaten die Fregatte „Eurydice" in Brand zu stecken: das Feuer wurde indessen bald gelöscht. Die Kanonierschaluppen brachten den Feind großen Verlust bey. Wir zählen 8 Verwundete und 4 Todte; allein wir haben vor Allem den Verlust des Kontreadmirals Lewe van Aduard zu beklagen, der um 4 Uhr Nachmittags durch eine feindliche Granate getödtet wurde.

Amsterdam, den 14. Dez.

Das Sprengen einer Schleuse an der Antwerpener Citadelle, wovon die Franzosen so viel Wesens machen, hat auch nicht das Mindeste zu bedeuten, und ist nicht werth, daß man davon spricht, da es nur die kleine Schleuse betrifft, während die große, welche die Granaden der Citadelle beherrscht, völlig unversehrt ist.

Breda, den 13. Dez.

In einem von dem Arnheim'schen Courant mitgetheilten Privatschreiben von der Schelde (vom 11.) heißt es: „Die Franzosen stehen wie die Löwen, aber fallen wie die Hunde." — Bis zum gedachten Tage sollen auf der Citadelle nur 25 Verwundete und 5 Todte gewesen seyn.

Heute Nacht kamen 2 Stafetten mit Depeschen für den König und den Prinzen von Oranien hier durch. Sie kamen von Bergen-op-Zoom, und die Depeschen waren, wie wir vernehmen, vom Befehlshaber der Antwerpener Citadelle selber abgesandt.

Brüssel, den 13. Dez.

Man sagt, daß Holland die Absicht habe, Belgien sogleich nach der Uebergabe der Antwerpener Citadelle und dem Rückmarsch der Franzosen nach Frankreich anzugreifen. Dieß Gerücht verbreitete sich in unserm Heere und verursachte unter den Soldaten die lebhafteste Freude; denn die Belgier brennen vor Begierde, sich mit ihren Gegnern zu messen und rühmlich das Andenken an verflossenes Jahr auszuwischen.

Französisches Hauptquartier, den 13. Dez.

In Folge der bey dem Hauptquartier eingegangenen Nachrichten, daß eine Bewegung in der holländischen Armee Statt gefunden habe, hat das 5te Husarenregiment, zur Brigade Simoneau gehörig, Befehl erhalten, sich nach der Gränze zu begeben. Der Weg, welchen das Genie zur Krönung der Lunette St. Laurent angefangen hat, ist beendigt; er ist mit der flüchtigen Sappe angelegt. — Gestern 2 1/2 Uhr Nachmittags gerieth ein Bomben- und Granaten-Magazin in der Citadelle in Brand; die Explosion war fürchterlich; die Bombenstücke sind bis auf das Theater des Varietes und in die angränzenden Straßen gefallen. Diese Nacht hat man wenig, von der Citadelle fast gar nicht geschossen. Die Belagerten stellen zuweilen Feldstücke auf den Wall; unsere Artilleristen demontiren sie jedoch fast augenblicklich. Aus den besten Tirailleurs des 19ten Regiments ist eine Kompagnie von 120 Mann gebildet worden, welche Tag und Nacht sich durch ihren Eifer und ihre Geschicklichkeit auszeichnen. Die Zahl der Verwundeten ist bis jetzt 282, die der Todten 32. Gestern waren nur 16 Verwundete und diese Nacht hatten wir, ein seltener Fall, keinen einzigen. Das 65ste Regiment ist heute vollständig zum Trancheedienst kommandirt, man vermuthet daher, da bisher nur immer 2 Bataillone den Dienst hatten, daß man suchen wird, sich der Lunette St. Laurent zu bemächtigen.

Antwerpen, den 13. Dez.

Wenn man einem Deserteur glauben darf, so ist die Citadelle dermaßen zerschossen, daß der Generalstab sich unter dem Gewölbe eines Thores versammeln muß, welches auf die Esplanade führt.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr ist eine Bombe, und zwar eine holländische, in der Kaserne, dem Theater des Varietes gegenüber, geplatzt. Sogleich haben die Neugierigen, die das Dach besetzt hatten, ihre Spitze verlassen, die jetzt gewiß 25 pCt. weniger einbringen werden. — Gestern sah man mehrere preußische Offiziere in der Stadt. — Der Polder St. Anna ist gänzlich überschwemmt; die Einwohner haben in aller Eile fliehen müssen, da das Wasser schnell 4 Fuß hoch stieg. Die in den Schennen aufgespeicherten Vorräthe sind unter den Augen der Franzosen

Digitized by Google

von den Holländern, welche in kleinen Kähnen herumfuhren, angezündet worden. — Antwerpen ist durchaus nicht so menschenleer, als man es in Brüssel glaubt; überall in allen Privathäusern hat man sich, so gut es gehen mag, gegen Bomben und Feuer verwahrt; und an einigen Stellen hat man die Gewölbe der unterirdischen Kanäle durchbrochen, um Pumpen anzubringen. Viele geflüchtete Bewohner kehren allmählig zurück. Französische Offiziere geben die Zahl der seit Eröffnung der Batterien gegen die Citadelle geschleuderten Kugeln auf 30,000 und die der Bomben auf 6000 an. Sie gestehen zu gleicher Zeit einstimmig, daß es für General Chasse unmöglich gewesen, ein anderes Vertheidigungssystem anzunehmen, daß dem Feinde größeren Nachtheil brächte und seine Garnison am wenigsten ermüdete; denn Chassee setzt gewöhnlich dem Feuer der Tirailleurs und der Batterien nicht mehr als 200 Kanoniere und 400 Infanteristen entgegen; die übrigen Truppen ruhen in den Kasematten aus. Seine Soldaten werden alle 12 Stunden abgelöst. — Ein holländischer Gefangener aus der Citadelle sagte aus, daß bey dem letzten Brande die Apotheke und das Chapiedepot daselbst verbrannt sey.

Der Phare hat folgende, zum Theil unglaubwürdige Nachrichten: Es scheint, in der Citadelle fehle es an den allernothwendigsten Bedürfnissen, und zwar in solchem Grade, daß General Chasse Verbandleinwand von Marschall Gerard verlangen ließ, welcher letztere diesem Gesuch mit Vergnügen gewillfahrt habe. — *Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags kam* Marschall Gerard *in Begleitung zweyer hoher Stabsoffiziere durch das Thor von Borgerhout in die Stadt* und nahm die Batterien an der Scheide in Augenschein. — Mineurs, die unter dem Glacis der Citadelle mit Arbeiten beschäftigt sind, haben das Brüllen des Schlachtviehes gehört, welches vermuthen läßt, daß das Feuer die Ställe ergriffen habe.

St. Nikolaus, den 12. Dez.

Gestern Morgen hat die holl. Flotte neuerdings versucht, die Werke und die Forts zu desarmiren, welche die Franzosen auf dem Scheldeufer zwischen Calloo und Doel besetzt halten, und welche ihr den Weg nach der Citadelle versperren. — General Sebastiani hat, zum Beweise, wie streng die Franzosen die Konvention vom 22. Okt. beobachten wollen, einem Unterlieutenant, der eine Patrouille auf holl. Gebiet geführt hat, 4 Tage Arrest geben lassen.

Lüttich, den 14. Dez.

Gestern ist der große Mörser nach Antwerpen abgegangen.

Aus Hannover, den 13. Dez.

Die Anzahl der Studierenden in Göttingen, deren ungewöhnlich spätes Eintreffen schon Besorgnisse erregte, ist nun bis auf 832 gestiegen. Dadurch ist die Zahl der Ausländer um etwas vermehrt, die Total-Summe aber immer noch kleiner, als im vorigen Jahre. — Nach belgischen Blättern haben 7 hannöversche Stabsoffiziere dem Prinzen von Oranien ihre Dienste angeboten, und sind diesem und dem Prinzen von Sachsen-Weimar als Adjutanten beygegeben worden.

Frankfurt, den 13. Dez.

Die Wahl zu dem ältern Bürgermeister, dem eigentlichen Regierungspräsidenten, fiel auf den Schöffen v. Guaita, der nun im nächsten Jahre zum Fünftenmale diese Stelle bekleiden wird. Als jüngerer Bürgermeister, welcher dem Polizeyamte präsidirt, und dem besonders die Zunft- und Innungsverhältnisse übertragen sind, wurde Hr. Senator Kappes, seither Direktor unseres Stadtgerichtes, erwählt.

Kassel, den 14. Dez.

Vieles Aufsehen macht ein Erlaß des Ministerial-Vorstandes der Justiz und des Innern an diejenigen Wahlkollegien, welche Justizbeamte gewählt hatten. Sie werden darinn aufgefordert, unverzüglich zu neuen Wahlen zu schreiten, weil von Seiten des Ministeriums im Interesse des öffentlichen Dienstes den Justizbeamten die Erlaubniß zum Eintritt in die Stände-Versammlung verweigert worden sey.

Der Pfarrer Wilke, einer der Direktoren des hiesigen Lesemuseums, hat von dem Oberkonsistorium ein Schreiben erhalten, worinn ihm, auf Veranlassung des Ministeriums des Innern, aufgegeben wird, sich wegen Mitunterschrift der beym landständischen Ausschusse eingereichten Beschwerden über polizeyliche Wegnahme des deutschen Volksblattes aus dem Lesemuseum zu rechtfertigen. Seine Unterschrift wird in jenem Schreiben als Verunglimpfung des Ministeriums, welche einem Geistlichen am mindesten ziemе, bezeichnet.

Koburg, den 4. Dez.

Unter dem größten Jubel der Einwohner haben Se. Durchlaucht unser Herzog und Ihre Hoheit die Herzogin Maria von Würtemberg Ihren Einzug in hiesige Stadt gehalten. Die kirchliche Einsegnung des hohen Brautpaars wird in den nächsten Tagen Statt finden.

St. Petersburg, den 8. Dez.

Durch einen Ukas vom 8. (20.) v. M. haben Se. Majestät der Kaiser, auf Anlaß der Geburt des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, den Staatsverbrechern, deren ursprüngliche Straf-Erkenntnisse bereits durch 2 Ukase vom Jahre 1826 gemildert wurden, eine neue Gnade ertheilt, indem 26 derselben (worunter Trubetzkoi, Obolenski, Artamon Murawiew, Nikolaus Bestuschew u. s. w.) von der ihnen noch auferlegten 20jährigen Zwangsarbeit und 18 von der ihnen noch auferlegten 15jährigen Zwangsarbeit 5 Jahre erlassen worden sind; endlich sind 14 derselben, die noch 8 Jahre bey den Zwangsarbeiten bleiben sollten, von denselben befreyt und nach den Ansiedelungen in Sibirien versetzt worden.

Stockholm, den 4. Dez.

Bey der Geburt des Erbprinzen Karl war der Enthusiasmus der Bewohner dieser Hauptstadt so allgemein, daß auf den Vorschlag, zum Andenken dieses erwünschten Ereignisses eine Subscription zur Errichtung einer Armenschule zu eröffnen, binnen wenigen Tagen eine Summe von 150,000 Rthlr. Ban-

Google

ko einlief. Es wurde sofort ein Plan zur Ausführung des beabsichtigten Vorhabens entworfen und ein Gebäude zur unentgeldlichen Unterweisung der Kinder unbemittelter Eltern angekauft. Der Fond ist seitdem so bedeutend angewachsen, daß die Schule am 1. d. M. als am Namenstage des Kronprinzen eröffnet werden konnte.

Miszellen.

Die Gazetta di Lucca erzählt: der Emir Alai zu Janina kam in das Haus eines der ersten dortigen griechischen Einwohner, Anastasio Gorgoli, und wollte dessen 2 junge Töchter entführen. Dem Vater war es indessen gelungen, sie in den Pallast des griechischen Erzbischofs in Sicherheit zu bringen; allein der Emir begab sich mit seinen Leuten dahin, und entriß die Mädchen gewaltthätig aus den Händen des Erzbischofs. Diese Frevelthat erregte Bestürzung in ganz Janina. In wenigen Augenblicken waren alle Läden und die Hausthüren geschlossen. Gegen 60 der entschlossensten Bürger verlangten vom türkischen Statthalter Gerechtigkeit wegen einer so unerhörten Gewaltthätigkeit; allein statt dessen wurden sie von seinen Truppen arretirt, mit Ruthen gepeitscht, und als Uebelthäter nach Hause geschickt. Die friedlichen Einwohner von Janina sind hierüber aufs Höchste erbittert.

Nach amerikanischen Blättern ist der berühmte Phrenolog (Schädellehrer) Dr. Spurzheim vor Kurzem in Boston, wo er Vorlesungen hielt, in seinem 57sten Jahre gestorben. Es hieß, man wolle seinem Andenken eine öffentliche Achtungsbezeigung widmen.

Am 8. Dez. hat im Dorfe Geilsheim, kön. Landgerichts Wassertrüdingen, ein furchtbares Naturereigniß großen Schaden, Angst und allgemeinen Schrecken verbreitet. Früh 7 Uhr zog ein Gewitter mit starkem Blitz und Donner über das Dorf, und bald darauf entstand ein dergestalt furchtbarer Orkan, daß 21 Wohnhäuser und 16 Scheunen, die alte Kapelle und der Thurm augenblicklich ihren Bedachungen beraubt, und mehrere Häuser ganz zusammengestürzt wurden. Mehrere Bäume wurden sammt den Wurzeln aus der Erde gerissen und viele Gärten sind gänzlich vernichtet worden. Mehrere Menschen wurden verwundet, doch zum Glücke Niemand getödtet; allein der verursachte Schaden ist bey manchem Hausemeistens auf 1000 fl. angeschlagen.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Käufers Kammerlander Lit. D. Nro. 62., so wie dessen neue Käufersgerechtsame werden wiederholt zum Verkauf ausgeboten, und es wird auf Samstag den 29. Dez. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr Steigerungstermin anberaumt.

Augsburg, den 15. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. Vorbrugg.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Gebet- und Betrachtungsbuch für Christen, welche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen. Von Bernard Galura, Fürstbischof in Brixen. Fünfte verbesserte Auflage. gr. 12. Auf feinstem Velinpapier 1 fl. 30 kr. Auf milchweißem Druckpapier 54 kr. Die feine Ausgabe geschmackvoll in Saffian mit Goldschnitt und Schlößchen gebunden 3 fl., ohne Schlößchen 2 fl. 42 kr. Die ordinäre Ausgabe schön in Saffian mit Goldschnitt gebunden 2 fl. 6 kr., in Saffianpapier mit Goldschnitt 1 fl. 24 kr.

Unter der fast unübersehbaren Menge von Gebet- und Erbauungsbüchern, die im Verlaufe der letzten Jahrzehente erschienen, hat Galura's Gebetbuch sich als eines der Ausgezeichnetsten bewährt. Alle Fehler, die sonst ein Gebetbuch minder empfehlenswerth machen, sind hier vermieden, hier findet man kein leeres Gefasel in schönklingenden und hochtrabenden Worten; nicht süßliche Gedanken und Empfindungen ohne eigentlichen Gehalt. Die Wahrheiten des Christenthums in ihrer erhabenen Tiefe aufgefaßt, werden hier in Würde und Klarheit vorgetragen; das Gemüth des Lesers wird unwiderstehlich erfaßt, und zur Betrachtung der göttlichen Wahrheiten hingerissen. Der hochwürdigste Herr Verfasser, dermalen Fürstbischof zu Brixen, hat das Erbedende, das Tröstende des Christenthums für alle Verhältnisse des Lebens mit hohem Geiste durchschaut und eben so ergreifend dargestellt. Der Leser dieses Gebetbuches wird belehrt, er wird erbaut, er wird gerührt; — Geist und Gemüth werden durch dasselbe auf gleiche Weise beschäftiget, und so wird jener Nutzen erreicht, den eigentlich ein Erbauungsbuch geben kann und soll. Wohl zu beachten ist auch die Vollständigkeit dieses Gebetbuches. Man findet außer den gewöhnlichen Gebeten bey der heil. Messe ꝛc. in demselben auch noch Betrachtungen und Gebete für alle besondere Feste des Jahres, für die meisten merkwürdigen Verhältnisse des Lebens, in denen man gerne den Trost der Religion sucht. Die Stimme des Publikums hat sich auch bereits über die Vorzüglichkeit dieses Gebetbuches ausgesprochen. Drey Auflagen haben sich in ganz kurzer Zeit davon vergriffen. Wir können aus diesem Grunde dieses Erbauungsbuch allen denen, die es noch nicht besitzen, als ein ganz Vorzügliches empfehlen, und nicht leicht möchte sich eines so sehr zu Weihnachts- und Neujahrs- oder sonst zu Geschenken für eine christliche Familie eignen. In typographischer Beziehung wurde Alles geleistet, was dem Buche zur Zierde dient, und dreist glauben wir sagen zu können, daß kein in Deutschland erschienenes Gebetbuch hinsichtlich seiner Eleganz ihm zur Seite gestellt werden könne.

(Wohnungenvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 20. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 1/2	96 1/4
Lott. Lose E— M 4 Proz.	—	108 1/2
detto unverz. a 10 fl.	124	—
Oesterreichische Staatspapiere.	**Papier.**	**Geld.**
4proz. Metalliques	74 1/4	73 3/4
5proz. Metalliques	85 3/8	85
Bankaktien.	1106	1103
Rothschildisches Anlehen von 1820.	—	125
detto 1821.: 4 Proz.	—	125 3/4
Polnische Loose	81 1/4	80 1/2

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 353. 22. Dez. 1832.

Konstantinopel, den 26. Nov.

Der bisherige Großadmiral Risaat Halil Pascha hat kurz nach seiner Ankunft in der Hauptstadt den Oberbefehl der Flotte an den schon seit einiger Zeit als seinen Nachfolger bezeichneten Topdschi Pascha, Artilleriekommandanten Tahir Pascha, abgeben müssen, welcher am 17. dieß mit der Würde eines Kapudan-Pascha bekleidet worden, und auch bereits nach den Dardanellen abgegangen ist, um die Inspektion der Flotte vorzunehmen. Halil Pascha hat seine Stelle alhier mit dem erhöhten Range eines Muschir oder obersten Artilleriedirektors eingenommen.

Madrid, den 6. Dez.

Die Minister Cafranga und Monet haben vorgestern ihre Entlassung eingereicht, aber die Königin hat sie nicht angenommen. Die Karlisten benützen die ministeriellen Mißhelligkeiten, um das Volk für ihre Zwecke zu bearbeiten. Der Infant Don Carlos besteht darauf, Spanien zu verlassen, vielleicht um sich mit den flüchtigen Exministern Calomarde und Alcudia zu vereinigen, und vom Auslande aus desto ruhiger gegen die jetzige Regierung operiren zu können. Die gemäßigte Partey erwartet die Ankunft des Hrn. von Ofalia mit Ungeduld, weil man von ihm erwartet, daß er den liberalen Theil des Kabinetts verstärken werde. — Der König ist fortwährend krank. — Die Nachrichten, welche aus Portugal hierher kommen, lauten im Ganzen für Don Pedro immer ungünstiger. Die Miguelisten gewinnen jeden Tag mehr Terrain.

Lissabon, den 1. Dez.

Unsere Miguelisten sind voller Jubel. Hört man sie, so hat sich Don Pedro die längste Zeit in Oporto aufgehalten. Uebrigens fehlt es auch nicht an anderweitigen Berichten, welche für Don Pedro günstig lauten. — Die miguelistische Regierung hat sich bewogen gefunden, dem englischen Admiral Parker wegen der gegen ein englisches Schiff, das in den Duero einlaufen wollte, von miguelistischen Batterien abgefeuerten Schüsse die verlangte Genugthuung zu geben, „um die gänzliche Mißbilligung, womit unser gnädigster Souverän solche Handlungen ansieht, an den Tag zu legen.“ — Die Mittheilungen zwischen unserer und der spanischen Regierung sind noch immer sehr lebhaft.

Paris, den 15. Dez.

Am 10. hat die Polizey eine kleine republikanische Verschwörung in Lyon entdeckt. 165 Mitglieder waren am 9. im republikanischen Klubb versammelt. Ein ehemaliger Zeichenmeister, Monnier, spielte eine Hauptrolle dabey. In seiner Rede sagte er: „Sie setzen nur geringe Hoffnung auf Odilon-Barrot: er ist ein Schwachkopf, ein Feigling und Lotterbube; er will nur Ministerpräsident werden. Wenn er es ist, wird er um nichts besser seyn als alle Andere. Herrn Garnier-Pages habe ich nichts Böses nachzureden, aber er ist ein Prahlhans; er wagt nicht gerade heraus zu sagen, wie er denkt, daß man nämlich zur Republik kommen muß. In der Republik von 1793 war nur ein einziger Freund des Volks, Robespierre. Der Staat besitzt für 4 Milliarden Waldungen, die unser Eigenthum sind; darauf wird man eine Bank gründen, die Euch zu 1 1/2 pCt. Geld leiht. Dieß ist das Mittel, um die Bankiers und ihre Geldaristokratie zu stürzen.“

Die Regierung hat die Domaine Chambord, die dem Herzoge von Bordeaux (Heinrich V. gehört, in Beschlag nehmen lassen. Der bürgerliche Gerichtshof zu Blois hat den Beschlag als widerrechtlich aufgehoben, worauf die Regierung an den Gerichtshof zu Orleans appellirte. — Die Republikaner sagen dem Volke: „das Haus Orleans, seinem Eide untreu, verräth euch, es will wie die Restauration heute, und wie das Kaiserthum morgen handeln, aber es will nicht eure Souveränetät anerkennen.“ Unnütze Worte; von allem diesem sind für alles dieses haben die Massen, heute wie immer, niemals Verstand und Einsehen gehabt; was sie wollen, ist, wie gesagt, das Praktische, Positive, nicht das Theoretische, Spekulative.

Zwey Spalten der Gazzette sind mit Adressen südfranzösischer Städte an die Herzogin von Berry angefüllt, welche mitunter in sehr starken Ausdrücken abgefaßt sind. So heißt es in jener von St. Omer: „Caroline ist Tochter, Gemahlin und Mutter des Königs.“ Die Quotidienne läßt sie, wahrscheinlich um noch größeres Mitleid zu erregen, gefährlich krank seyn. Der Graf v. Brissac wird den Grafen v. Menars auf dem Schlosse Blaye ablösen.

Paris, den 16. Dez.

Die französischen Blätter enthalten nun auch die Nachricht von der Einnahme der Brille St. Laurent, jedoch ohne die nähern Umstände. In den Tuilerien erfuhr man es heute Früh um 2 Uhr, und morgen wird der Moniteur die offizielle Anzeige geben. In seinem letzten Berichte sagt Marschall Gerard: „Ich

Digitized by Google

habe befohlen, so zu schließen, daß fortwährend eine Bombe und eine Kugel in der Luft seyen, um den Feind nicht zur Ruhe kommen zu lassen, und sein Hervorkommen aus den Kasematten, wohin er sich geflüchtet hat, zu verhindern."

Aus dem Hauptquartier zu Berchem wird geschrieben: „Wohlunterrichtete Personen versichern, die französische Armee solle augenblicklich nach Uebergabe der Citadelle den belgischen Boden räumen, ohne vorerst sich der Festungswerke am linken Scheldeufer zu bemächtigen. In diesem Falle dürfte es schwer zu begreifen seyn, worinn die französische Dazwischenkunft die Lösung der belgischen Frage weiter gebracht habe." — Die neuen Kammern haben eine Wuth Gesetze zu machen. Jeder Tag dieser Woche hat deren wenigstens 2 geboren. Die Opposition ereifert sich hierüber und sagt: „Allerdings wollen wir Gesetze, aber sie sollen wohl überlegt und wohl gezeitigt seyn, vor Allem das Bedürfniß der Volksgemeinde, öffentlichen Unterricht und Municipalitäten im Auge haben." Die Einsicht, daß vor Allem eine bessere Volkserziehung Noth thue, ist dermal in Frankreich allgemein erwacht.

Das Journal du Commerce wundert sich, daß das Ministerium den für die Freyheit Gefallenen in dem Augenblick ein Denkmal setzen wolle, wo es mit der Wiederherstellung des Despotismus beschäftigt sey. Es ist, sagt das Blatt, als sähe man Gotteslästerer einen Tempel bauen.

Aus dem Haag, den 15. Dez.

3 Uhr Nachmittags. Bulletin des Journal de la Haye: „Wir empfangen in dem Augenblick direkte Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen, vom 11. d. M. General Chasse befand sich sehr wohl. Sein Adjutant, der Oberstlieutenant de Boer, ist nicht verwundet, wie das Gerücht allgemein verbreitet hatte. Die Garnison ist voller Muth. Jeder will dabey seyn, wenn es sich darum handelt, Brust an Brust sich mit dem Feinde zu messen. Seit Menschengedenken hat man kein Feuer gesehen, wie das, welches die Citadelle in den letzten Tagen ausgestanden. Trotz dessen hatten wir in dem Augenblicke, wo uns dieß berichtet worden, nur 40 Todte und 150 Verwundete. Der Verlust der Franzosen muß sich schon auf mehr als 2000 Mann belaufen; was im Grunde nichts im Vergleich zu dem, was ihnen die Fortsetzung der Belagerung, bis zur Wegnahme, der Veste kosten wird."

Brüssel, den 14. Dez.

Durch einen Kurier erfahren wir aus Amsterdam, daß die holländische Regierung entschlossen ist, wie nach dem Traktate von Münster, die Schelde allen Nationen ohne Unterschied zu verschließen.

Der Lynx berichtet, daß von der Kathedrale von Antwerpen aus die Franzosen durch Signale stets gewarnt würden, wenn die Holländer einen Ausfall machen wollten; so wie die Kanonenboote durch Flaggen die Bewegungen der Franzosen anzeigen. — Ein Korrespondent des Lynx schreibt, die heldenmüthige Vertheidigung der Holländer sollte, sowohl im Interesse der Menschlichkeit, als der Stadt selbst, die Antwerpener bewegen, daß sie gegen den General Chasse sich erbötig machten, seine Todten zu begraben und seine Verwundeten zu pflegen, da letzteres in der Citadelle fast unmöglich ist.

Französisches Hauptquartier Berchem, den 14. Dez.

Seit gestern Abend ist das Feuer auf beyden Seiten sehr lebhaft gewesen. Besonders stark war das Musketenfeuer der Garnison St. Laurent. Nachdem Alles zum Sturme bereit war, hat man diese Nacht um 3 Uhr die Mine springen lassen. Die Bresche war praktikabel, und unsere Soldaten stürzten sogleich mit einem Muth vor, daß es dem Feind nicht möglich wurde, Widerstand zu leisten. Nach einer schwachen Vertheidigung warfen sich die Soldaten nieder und baten um Pardon. Wir haben 65 Gefangene, unter ihnen einen Lieutenant und einen Unterlieutenant, gemacht; sie haben 8 Verwundete, die in der Ambulanz von Berchem angekommen, und von denen 3 in das Hospital von Antwerpen, 5 nach Mecheln geschickt worden sind. Dem einem sind beyde Arme abgeschossen. Uns sind der Lieutenant Massy getödtet und einige Soldaten verwundet worden. Die holl. Gefangenen werden nach Berchem abgeführt; ein Sergeant, der in der kais. Garde gedient und 3 Dekorationen hat, sagt, die Garnison der Lunette habe im Augenblick des Angriffs aus 124 Mann, worunter 20 Artilleristen, bestanden; sie war von einem Kapitän detachirt gewesen, der jedoch gestern 2 Wunden erhalten hätte, und nach der Citadelle gebracht worden wäre, worauf der jetzt gefangene Lieutenant das Kommando übernommen hätte. Obgleich die Mine nur eine Ecke der Lunette mitgenommen, fürchteten doch sogleich einige den Sturm und die Folgen desselben; sie sind daher über die Palissaden gesprungen und haben sich nach der Citadelle geretter. So entkamen 39 Mann, unter ihnen ein Unterlieutenant. Wir hätten die ganz kleine Garnison ohne einen Umstand gefangen genommen, durch den unsere Truppen einen Augenblick aufgehalten wurden. Ehe nämlich das Feuer an die Mine gelegt wurde, hatte man die Gräben mit Faschinen und Erdsäcken gefüllt, die Explosion aber brachte das Floß in Unordnung, und man mußte, ehe man Sturm laufen konnte, den Schaden erst wieder ausbessern. Die erste Grenadierkompagnie des 65sten Regiments ist durch die Bresche, und die 1ste Voltigeurkompagnie durch die Kehle gedrungen, während die 3te Kompagnie des 1ten Bataillons des 1sten Genieregiments die Lunette mit Leitern erstieg, so daß sie sich zur selben Zeit, wie die Infanterie, im Fort befand. Man hat in der Lunette 2 Pfündner, 2 Coehornmörser und eine Haubitze gefunden. Morgen wird man anfangen, die Bresche-Batterien anzulegen. Vom 13. bis 14. sind 50 Verwundete in der Ambulanz angekommen.

(6 Uhr Abends.) Man richtet Alles her, was zur Anlegung der Brechebatterien, an die man morgen gehen wird, nothwendig ist. Man sagt, der holl. Lieutenant, der nach dem Hauptquartier geführt wor-

Digitized by Google

den ist, habe auf keine der ihm gestellten Fragen Antwort geben wollen. Seit 3 Stunden wird von beyden Seiten lebhaft geschossen.

Antwerpen, den 14. Dez.

Nach den im Hauptquartier eingetroffenen Nachrichten findet eine große Bewegung in der holländischen Armee Statt, und scheint ihre Absicht, sich vorwärts zu bewegen, anzudeuten. Das 5te Husarenregiment ist deßhalb nach der Gränze geschickt, um die Operationen der Holländer besser zu bewachen.

Obgleich der Marschall Gerard dem General Chasse keine Sekunde Ruhe läßt, mag er sich ihm doch gern artig zeigen; er hat ihm daher eine vollständige Apotheke angeboten, und dieß Anerbieten ist von jener Seite dankbar angenommen, da die in der Citadelle befindliche gänzlich zerstört worden war. — Die Belagerer haben gestern Morgens, vor Tagesanbruch, ein Haus, nahe bey der Kapelle, in Brand gesteckt; um 10 Uhr verbreitete eine neue Feuersbrunst einen unausstehlichen Geruch nach Wolle, woraus man vermuthen kann, daß das Bekleidungsmagazin in Brand gerathen war. — Die Holländer, die bey Sprengung der Mine am Fort St. Laurent in die Luft flogen, stießen ein entsetzliches Geschrey aus. Die Citadelle warf Bomben, um die Lunette zu unterstützen. Der Offizier, der in dem Werke befehligte, wollte sich durchaus noch weiter vertheidigen, allein seine Untergebenen hinderten ihn daran. Die holländischen Gefangenen waren um 10 Uhr bey der Kirche von Berchem; um 2 Uhr wird man sie nach Mecheln abführen.

Bruchsal, den 14. Dez.

In der vorigen Nacht fand Dr. Köhler Gelegenheit aus dem Korrektionshause auszubrechen und zu entkommen. Hr. Köhler befand sich seit ungefähr 5 Wochen hier, das Oberhofgericht zu Mannheim hatte ihn (dem Vernehmen nach eines Zeitungsartikels wegen) zu 1jähriger Arbeitsstrafe verurtheilt. — (Dem Vernehmen nach ist Köhler bereits zu Lauterburg angekommen.)

Zweybrücken, den 14. Dez.

Wir erhalten so eben die Nachricht von St. Wendel: daß die Herren Juch, Sauer, Schue, Lingswiler von St. Wendel, nebst 2 Bürgern von Grumbach, am 11. Dez. auf freyen Fuß gesetzt wurden, Hr. Hallauer dagegen noch gefänglich eingehalten werde.

Kassel, den 15. Dez.

Im Laufe dieser Woche hatten sich auf einmal von Neuem hier mancherley Gerüchte von einer baldigst zu erwartenden Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten nach Kassel verbreitet. Zuverläßige Nachrichten stimmen aber darinn überein, daß der Kurfürst gegenwärtig weniger als je eine Rückkehr nach Kassel beabsichtigt.

Frankfurt, den 17. Dez.

Man versichert auf das Bestimmteste, daß Bayern und Baden einen Handelsvertrag mit Oesterreich abgeschlossen hätten, und daß das Königreich Sachsen ebenfalls einen solchen abzuschließen die Absicht habe.

Aus Nassau vernimmt man, daß gegen den Präsidenten Herber zwar eine 3jährige Festungsstrafe erkannt sey, daß man aber die Begnadigung oder mindestens Milderung von Seite des Herzogs hoffe.

Darmstadt, den 17. Dez.

Die Antwort Se. königl. Hoheit des Großherzogs auf die Adresse der 1sten Kammer lobt die Gesinnungen der 1sten Kammer. In der Antwort auf die Adresse der 2ten Kammer aber wird über mehrere Stellen derselben Mißfallen ausgesprochen.

Sachsen-Meyningen, den 9. Dez.

Die hiesige Regierung nimmt es dießmal mit den Wahlen der Landesdeputirten sehr strenge, und es sind dem Vernehmen nach schon viele Wahlhandlungen für ungiltig erklärt, und von Neuem vorgenommen worden.

Aus der Schweiz, den 17. Dez.

Am 10. Dez. wurde der Gesetzgebungsrath in Neuenburg durch den Gouverneur, Generallieutenant von Pfuel, eröffnet, und in dieser Sitzung Bericht über die letzte Tagsatzung, so wie über das Resultat der Versammlung der Abgeordneten aus den 6 Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Basel, Wallis und Neuenburg, in Sarnen, erstattet. Der dort gefaßte Beschluß wurde von dem Gesetzgebungsrathe einhellig genehmigt. — Der Staatsrath hat die Organisation von Scharfschützenkorps, als den Grundgesetzen des Kantons und der Eigenossenschaft widersprechend, untersagt.

Würzburg, den 18. Dez.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß des königl. Appellationsgerichts für den Unter-Maynkreis wurde Joseph Thönissen aus Düsseldorf, Studierender an hiesiger Hochschule, wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs und 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. In Folge dessen hat Jos. Thönissen heute die öffentliche Abbitte in Gegenwart einer Deputation der Bürgerschaft, dann der Vorgangszeugen im Sitzungssaale des kön. Kreis- und Stadtgerichts geleistet und die Strafe angetreten.

Augsburg, den 15. Dez.

Se. Majestät der König geruhten allergnädigst, dem Hrn. Domkapitular Stark dahier für seine alleruntherthänigst übersendete meteorologisch-astronomische Jahrbücher 1829 und 1830 folgendes allerhuldvollst eigenhändig unterzeichnetes Schreiben zu übersenden:

Herr geistlicher Rath und Domkapitular Stark!

Ich habe Ihre Mir mittelst Zuschrift vom 2. Dez. zugesandten astronomischen Jahrbücher für 1829 und 1830 erhalten, und mit wahrem Vergnügen Ihre unermüdete Thätigkeit bemerkt, deren Früchte sowohl Ihnen als dem Vaterlande zur Ehre gereichen. Ich kann nur wünschen, daß ein gleich beständiger und glücklicher Eifer in allen Zweigen der Literatur die vaterländischen Schriftsteller beseelen, und das unschätzbare geistige Kapital immerdar vermehren möge. Empfangen Sie, Herr geistlicher Rath, nebst dem Ausdrucke Meines Dankes auch die Versicherung Meiner königl. Gnade. München, den 12. Dez. 1829.

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Digitized by Google

Auch von Sr. Majestät des Königs Otto erhielt derselbe folgendes allergnädigst eigenhändig unterzeichnetes Schreiben:

Herr geistlicher Rath!

Ich habe heute mit großem Wohlgefallen Ihre beyden Mir überreichten Jahrbücher von 1829 und 1830 empfangen, und drücke Ihnen Meinen innigen Dank aus. Den Nutzen nicht verkennend, den dieses Ihr Werk der Wissenschaft brachte, habe Ich ganz vorzüglich dabey Ihre Aufmerksamkeit anerkannt, und versichere Sie deßhalb Meines besondern Wohlwollens. München, den 5. Dez. 1832. Otto.

Miszellen.

„Ein englischer Alterthümler hat folgendes Verzeichniß der Betheurungen geliefert, welche die Könige Englands gewöhnlich im Munde zu führen pflegten. Eduard der Bekenner schwur bey der Mutter Gottes; Wilhelm der Eroberer bey der Herrlichkeit Gottes; Wilhelm II. beym Angesichte des h. Lukas; Heinrich I. beym Tode unseres Herrn; Stephan bey der Geburt des Herrn; Heinrich II.: der Fluch Gottes treff Euch und mich; Johann bey den Zähnen Gottes; Heinrich III. beym Haupte, Eduard I. beym Blute Gottes; Richard II. und Heinrich VI. bey St. Edward; Eduard IV. bey der gebenedeyten Jungfrau; Richard III. bey St. Paul; Heinrich VIII. bey der heil. Maria, und wenn er zornig war, bey Gott; Elisabeth bey Gottes Tod oder Gottes Wunden. Jakobs I. Schwur ist nicht angegeben, sondern aus Ellis' „Leters" III., 118 verwiesen. Von Olivier Cromwell heißt es: er war kein Schwörer, und von Karl II., er schwur „Gottsfisch" (entstanden aus Gods flesh, Leib Gottes).

Als Nachtrag zu der neulich gelieferten Biographie des Generals Chasse theilen auch wir nachfolgende Notizen aus dem Londoner Chronicle mit: „Chasse ist, sichern Mittheilungen zufolge, ein sehr angenehmer und unterhaltender alter Mann. Er heirathete eine reiche Engländerin, von welcher er 2 Kinder hatte, die jedoch starben; während diese Kinder noch am Leben waren, pflegte er sein Weib häufig zu schlagen; nach dem Tode der Kinder trug sie auf Scheidung an. Während des Ehescheidungsprozesses heirathete Chasse zum Zweytenmal, indem er behauptete, seine Ehe mit der Ersten Frau sey keine legitime gewesen. Daraus entstand ein zweyter Prozeß, und er wurde in eine Geldstrafe von 1500 fl. verurtheilt. Chasse war stets gern in Damengesellschaft. So kam er oft mit Frauenzimmern nach Hause, denen er Soupers gab, bey welcher Gelegenheit er immer darauf bestand, daß seine Frau bey Tische die Honneurs machte. Die Gattin eines seiner Adjutanten und seine eigene Tochter von 16 Jahren befinden sich jetzt in der Citadelle, um den Aufenthalt daselbst zu erheitern. Diese Damen kultiviren in der Veste alle schönen Künste, und machen Musik nach Herzenslust." (Bekanntlich wurden vor einiger Zeit alle Weiber, die sich noch in der Citadelle befanden, nach Holland zurückgeschickt.)

Aus Venedig wird gemeldet, die Regierung habe, nach Freygebung des Handels zwischen der Monarchie und ihren Litoralprovinzen, zur Beförderung der italienischen Nationalindustrie die fernere Bestimmung getroffen, daß für den Handel zwischen Oesterreich und der Lombardey ein völlig unabhängiges, und vom Freyhaven getrenntes Emporio (Lagerplatz, Markt, Messe) vom 1. Jan. 1833 an, auf der St. Georgsinsel in's Leben trete.

Professor v. Siebold aus Würzburg, seither Prorektor der Universität Marburg, hat den Ruf für die ordentliche Professur der Entbindungskunde und die Direktion der Entbindungsanstalt an der Universität Göttingen, an des verstorbenen Hofrath Mende Stelle erhalten und angenommen.

(Bekanntmachung.) Die Jagdrevier Münsterhausen, so wie der Jagdbezirk Ursberg werden am Mittwoch den 24. Jan. 1833 Vormittags 10 Uhr in der Kanzley des königl. Rentamts Ursberg nach den allerhöchsten Normen im öffentlichen Versteigerungswege verpachtet, wozu pachtfähige Jagdliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Mittags 12 Uhr die letzten Angebothe noch angenommen werden, und daß in der Zwischenzeit über die Jagdgränzen und Pachtbedingungen Aufschluß ertheilt werden wird.

Mindelheim, den 16. Dez. 1832.

K. Rentamt Ursberg. K. Forstamt Mindelheim.
Bauhof. Rtbtr. Wegand.

An die verehrlichen Mitglieder I. Klasse der Harmonie-Gesellschaft.

Sonntag, am 23. Dez., Vormittags halb 12 Uhr; General-Versammlung.

Die Vorsteher der Harmonie.

Augsburger Tagblatt.

Dasselbe erscheint auch im Jahre 1833 in seiner bisherigen Tendenz alle Tage und zu demselben Preis, nämlich 45 kr. vierteljährig mit Vorausbezahlung. Es wird sich zwar vorzugsweise auf Besprechung der Angelegenheiten der Stadt Augsburg beschränken, jedoch das Interessanteste vom Inn- und Auslande auch melden. Passende Einsendungen werden unentgeldlich aufgenommen, und den Einsendern sichern wir die strengste Verschwiegenheit zu. Wir empfehlen das Tagblatt auch noch besonders zu Inseraten, da es in Augsburg unter allen erscheinenden Blättern am meisten verbreitet ist; für die Spaltzeile werden 2 kr. berechnet.

Bestellungen auf das Tagblatt werden bey der Expedition Lit. B. Nro. 164. in der Katharinagasse angenommen, und wer sich für das künftige Quartal abonnirt, erhält die Blätter von diesem Monate gratis. Auswärtige belieben sich an das ihnen zunächst gelegene königl. Postamt zu wenden.

Die Redaktion des Augsburger Tagblattes.

Prospekt von Antwerpen und dessen Grundriß mit den Festungswerken ist für 9 kr.

zu haben bey Hrn. N. Doll in Augsburg, Dannheimer in Kempten, Beck in Nördlingen, Daisenberger in München, Paßau und Regensburg; Löfflund in Stuttgard, Stettin in Ulm.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Miszellen.

Durch die von dem Herrn Pfarrer und Professor Schleiß in der Umgebung von Gaibach fortgesetzten geognostischen Forschungen sind folgende, für die Naturwissenschaft höchst wichtige Fossilien zu Tag gebracht worden. Nebst den schon früherhin gefundenen, versteinerten kolossalen und kleineren Früchten, Fruchtstücken und mehreren anderen Pflanzentheilen fand derselbe bisher noch viele große und durch die Versteinerung in ihrer ursprünglichen Form unverkennbar deutlich erhaltene Fruchtstücke, aus deren Dimension, innerer Struktur und Zusammensetzung hervorgeht, daß sie Theile einer Riesenfrucht gewesen waren, die (wahrscheinlich zum Geschlechte der Palmen gehörend) eine Höhe von 4 1/2 Schuh, und im mittlern Durchmesser eine Dicke von circa 2 Schuh gehabt hat. Sie hatte die Gestalt eines kleinen Obelisken (Spitzsäule), und die noch in ihren Schaalen liegenden, in ihrer äußern und innern Bildung durchaus deutlich erkennbaren Kerne sind um den Fruchtstiel herumliegend, ovalrund, haben, in der Mitte der Frucht in rundlicht viereckigen Kapseln liegend, die Form und Größe eines Laibbrodes, der auf 4 einander entgegengesetzten Seiten etwas eingedrückt ist, und sind gegen die Spitze hin kuglicht geformt. Ungemein reich war aber die Ausbeute der deutlichsten Versteinerungen aus dem Thierreiche der Urwelt; denn nebst einer außerordentlichen Menge von Conchilien, welche von der Auster bis zur Riesenschnecke eine in Uebergängen aufsteigende Scala der verschiedenartigsten Schaalthiere bilden, die durch ihre pittoresken und zum Theil prachtvollen Formen Bewunderung erregen, fand er auch noch die Theile von ungeheuren Hummern, die Schaalen von kolossalen Schildkröten, ganze kleine Schildkröten, an denen noch Kopf und Füße sichtbar sind. Versteinerte ganze Fische. Eine im Stein eingewachsene kleine Puppe, deren Hülse noch ihre ursprüngl. gerippte Form und schwarzbraune glänzende Farbe hat. Zwey neben einander auf Eyern liegende, und in ihren vielfachen Windungen wunderschön in Calcedon versteinerte sehr kleine Schlangen. 2 Nattern. Eine große, in sich verschlungene, auf 2 länglicht geformten, etwas zusammen gedrückten Eyern, von denen das Eine 5 Zoll in der Länge, 3 1/2 Zoll in der Breite hat, liegende, 4 Zoll im Durchschnitt messende Schlange, die in ihrer gestreckten Lage 7 bis 8 Fuß lang gewesen seyn mag. Das Bruchstück von einer 4 3/4 Zoll dicken Schlange, und nebst den, schon in öffentlichen Blättern angezeigten Mammuthszähnen, noch einen ganzen Mahlzahn und mehrere Knochen von demselben Thiere. Stücke von einem Urhirsch Geweihe. Und, nach dem Urtheile eines Sachkenners, den Zahn von einem Rhinoceros und 2 Zähne nebst einem Theil der Kinnlade von einer Hyäne.

Aus Wien schreibt man: Ein sogenannter Geisterspuck macht viel Aufsehen. In dem zum Franziskanerkloster gehörigen Gebäude, wo sich aus Mangel an Mönchen einige Dikasterien und auch die Staatsdruckerey befinden, steht in einem Zimmer des ersten Stockes die Kasse derselben, zu deren Sicherung ein Wachtposten ausgestellt ist. In diesem Zimmer befindet sich eine Glocke, damit die Wache, bey vorfallenden Gelegenheiten oder zur Zeit der Ablösung, sich durch das Anziehen derselben verständigen könne. Um die Mitternachtsstunde des ersten Adventsonntages hörte man in der untern Wachtstube ein starkes Läuten. Sogleich begaben sich 2 Mann hinauf und fanden die Wache ohnmächtig auf dem Gesichte liegend. Sie wurde abgelöset, und kam in der Wachtstube wieder zu sich. Eine Stunde darauf erneuerte sich das nämliche Geläute und auch der nämliche Vorfall. Die zweyte Schildwache aber lag in so tiefer Ohnmacht, daß sie ins Spital gebracht werden mußte. Beyde wurden einzeln um die die Ursache befragt, und beyde Antworten waren ganz gleichlautend: Es sey ein zwerghaftes Männlein, kaum eine Viertelelle hoch, zur Thüre herein gekommen und auf sie losgegangen; allmählich sey es höher geworden, und habe, in der Nähe der Soldaten angelangt, gewöhnliche Männergröße gehabt. Die Wachen streckten das Bajonet entgegen, da wurde das Männlein riesengroß und schritt über sie hinweg. In diesem Augenblicke trat die Ohnmacht ein, und keiner wußte ein Mehreres zu berichten. Nach diesem Vorfall wurden im Verlaufe der Nacht 2 Wachen statt einer in das Kassenzimmer gestellt, und es erfolgte nichts Besonderes mehr. Wahrscheinlich wurde diese Täuschung durch einen Hohlspiegel aus einem gegenüber liegenden Hause bewirkt, und das Ganze mag auf einen Kassendiebstahl abgesehen gewesen seyn. Die Polizey untersucht, soll aber bis jetzt noch nichts entdeckt haben.

Das neue Moskau.

Das neue Moskau ist begreiflich besser und regelmäßiger gebaut, als das alte; dennoch aber findet man viele stehen gebliebene alte, enge, krumme, dunkle und schmutzige Straßen, an denen man die Spuren des schrecklichen Brandes von 1812 erkennt. Namentlich erinnern die Ruinen von 80 bis 100 der größten Häuser noch an den gräßlichen Feldzug. Die hohe Citadelle, der Kreml, mit dem kais. Pallaste, dem Zeughause, der Rüstkammer und vielen Privathäusern, Kaufläden und Waarenmagazinen, ist mit einer 10 Klafter hohen Mauer und mit vielen alten, festen Thürmen umgeben, die mit grünglänzenden Ziegeldächern stattlich prangen. An der einen Außenseite dieser Mauer, wo früher ein sumpfiger, mephitische Dünste aushauchender, tiefer Graben lag, sind jetzt reizende englische Gartenanlagen angebracht, die zu angenehmen Spaziergängen dienen. Andere schöne Anlagen, um

Digitized by Google

ter dem Namen Boulevards bekannt, dehnen sich im Kreise zwischen der innern und äußern Stadt aus. Herrliche Fontänen sind am Nikolaithore, am Iverischen und an dem großen Peterstheater angelegt. Das neue hölzerne Straßenpflaster, welches in St. Petersburg das Fahren in der Perspektive von Newsky und anderwärts so angenehm macht, wird auch hier schon eingeführt. Kaffeehäuser, Ressourcen u. s. w. nach ausländischer Art, wohin man nicht bloß des Essens und Trinkens halber, sondern wegen der geselligen Unterhaltung kommt, fehlen hier, wie in St. Petersburg gänzlich. Zuckerbäckerbuden, wo man alle Arten von Backwerk, Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrornes, Wein, Liquers, so wie die deutschen, französischen und russischen Zeitungen findet, vertreten die Stelle derselben; aber selten sieht man sie zahlreich besucht. Eine große Unbequemlichkeit für Moskau ist der Mangel an Brunnen und gutem, frischem Trinkwasser, welchem doch leicht durch Wasserleitungen abgeholfen werden könnte, indem nur einige Werste von der Stadt reines, gutes Trinkwasser angetroffen wird. — Wer übrigens Rußland und die Russen kennen lernen will, der muß das russische Volk nicht in St. Petersburg, sondern in Moskau beobachten. Hier lebt der zahlreiche Adel mit seiner zahlreichen Dienerschaft, hier ist der Sitz des eigentlichen russischen Handels, der Fabriken und Gewerbe. Fremde sind kaum 5000 da, während man deren in St. Petersburg wohl 50,000 annehmen darf.

Eisenbahn.

Zur Ausführung der Eisenbahnverbindung zwischen dem Rhein und der Weser sind mehrere Vorschläge gemacht, von welchen der zweckmäßigste nach der Ansicht des Komite wohl der seyn dürfte, nach welchem die Bahnlinie von Minden über Rheine, Bielefeld, Castrup, Witten, Elberfeld auf Köln läuft, indem gerade hier die wichtigste Fabrikgegend und die Kohlenmarken durchschnitten werden; auch könnte sich so die Eisenbahn an die projektirten Bahnen von Hörde bis in die Gegend von Hamm und vom Osterbaum, zwischen Elberfeld und Barmen, nach der Kemnade im Ruhrthale anschließen, welche genau in die oben angegebene Richtungslinie fallen. Die Entfernung zwischen Köln und Minden beträgt 32 3/4 Meilen. Die Eisenbahn wird diese Entfernung auf der Linie über Hamm nicht vergrößern. Die Kosten der Eisenbahn sind pro Meile auf 70,000 Thlr. angeschlagen; rechnet man aber auch 75,000, so ergeben sich die Gesammtkosten auf 2,456,000 Thlr., wofür 2 1/2 Mill. gerechnet werden. Die Frachtkosten und Zinsen des Anlagekapitals betragen, wenn das oben mitgetheilte Resultat der Vorarbeiten zu der früher projektirten Eisenbahn zwischen Weser und Lippe zu Grunde gelegt wird, 13 1/3 pCt.; werden der Sicherheit wegen 15 pCt. berechnet, so ergiebt sich die Summe von 375,000 Thlr., wonach, da als jährlicher Transport 700,000 Zentner angenommen sind, eine Fracht von 16 Sgr. pro Zentner von Minden nach Köln sich herausstellt. Die Güter würden in 6 bis 7 Tagen, mit Dampfwagen aber in einem Tage von Köln nach Minden transportirt werden können. Schon sind eine Menge Aktien untergebracht, in der kleinen Stadt Minden allein einige 100, Bremen hat sich, dem Vernehmen nach, zur Zahlung einer Summe von einer Million erboten, der preußische Staat wird ebenfalls das Unternehmen durch Uebernahme mehrerer Aktien unterstützen, so daß die nöthige Summe ohne Zweifel bald unterzeichnet seyn wird.

Der bayer. Volksfreund enthält folgende (man weiß nicht ob ernsthaft oder scherzhaft gemeynte) Adresse „an den edlen Freyherrn v. Halberg":

In Ihrem letzten Aufruf an die Germanen haben Sie, edler Bayernfreund! aus dem Herzen aller Bayern gesprochen, und deßwegen auch allgemeinen Anklang gefunden. Wir Bayern, haben zwar wackere Ausländer im Staatsdienste und unter dem Militär, die alle Hochachtung verdienen; allein eine solche getreue und glühende Anhänglichkeit an unsere Nation und an unser geliebtes Königshaus hat wahrlich noch keiner so wie Sie, edler Freyherr, öffentlich an den Tag gelegt und überall bethätiget. Aus diesen Gründen, und im Vertrauen auf Ihre militärischen Erfahrungen und Kenntnisse würden wir Sie lieber an der Spitze eines bayer. Regiments als an jener einer landwirthschaftlichen Unternehmung sehen. Indeß könnten wir freylich Ihnen bey Ihrem ehrwürdigen Alter keine solche Fatiken mehr zumuthen, insoferne Sie nicht selbst noch Jünglingsfeuer in ihren Adern fühlen, wenn es Bayern und seinem Könige gilt; nachdem wir aber von Ihnen, edler Patriot, mit Zuversicht erwarten dürfen, daß der Degen Ihnen diese Jugendkraft verleihen würde, so bedürfte es nur eines Rufes, um in Kurzem eine namhafte Schaar von edlen Bayern um Sie zu versammeln, die für König und Vaterland unter Ihrer Führung die Hölle erstürmen. Also denken die Bayern, die sich Ihren schönen Wahlspruch: „Gott erhalte den König und Bayern!" tief in das Herz geschrieben haben, und denselben auch bis in den Tod zu bewahren wissen werden. Im Namen vieler Bayern.

(Bekanntmachung.) Das unterm 28. Juli a. curr. gegen den ehemaligen Bauer Mathias Loibl von Kleinschwarzach erlassene Gauterkenntniß hat die Rechtskraft beschritten. Es werden demnach hiemit die gesetzlichen Ediktstage und zwar:

1) Zur Anmeldung und Nachweisungen der Forderungen auf Donnerstag den 17. Jäner 1833.

2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 14. Febr. 1833.

3) Zum Schlußverfahren auf Donnerstag den 14. März 1833

mit dem Anhange angesetzt, daß sich letzterer Termin am Donnerstag den 11. April 1833 schließt, und die erste Hälfte zur Vorbringung der Gegenerinnerung, und die zweyte Hälfte zur Anbringung der Schlußerinnerung anberaumt ist.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Mathias Loibl werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten

Digitized by Google

Ediktstage die Ausschließung der Forderungen an gegenwärtiger Gantmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen den Verlust der an diese Tage geknüpfter Rechtshandlungen zur Folge hat.

Wer immer zu dieser Masse Passiven haftet oder Faustpfänder besitzt, hat diese anzuzeigen und respektive zu Handen des unterfertigten Gerichts zu bringen.

Bemerkt wird, daß bey der Liquidationskommission der Versuch gütlicher Ausgleichung gemacht werden wird.

Den 12. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Deggendorf.

Bayerlein, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung gegen Anton Vogt, Schmied in Schlippsheim, wird dessen Anwesen in einem Wohnhause Nro. 19., dann zweyen Gemeindetheilen bestehend, einem wiederholten Verkaufsversuche, da im ersten Subhastationstermin der Schätzungspreis nicht erreicht worden ist, ausgesetzt, und Tagsfahrt hiezu auf Samstag den 12. Jan. 1833 in diesseitiger Landgerichtskanzley angesetzt. Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. und 69. des neuen Hypothekengesetzes.

Besitz- and zahlungsfähige Kaufsliebhaber sind hiemit geladen, ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Göggingen, den 6. Dez. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

(Vorladung.) Nachdem der Wirth Johann Georg Strobl von Allmannshofen mit Tod abgieng, so werden auf Antrag seiner Intestaterben, alle diejenigen, welche auf dessen Nachlaß aus was immer für einen Rechtstitel Anspruch machen zu können glauben, hiemit vorgeladen, diese ihre Forderung binnen 3 Monaten, von gegenwärtiger Bekanntmachung angefangen, und zwar spätestens bis zum 22. Febr. 1833 bey diesseitiger Behörde anzumelden und nachzuweisen, außerdem sie mit diesen Forderungen nicht weiters gehört, und die Verlassenschaft an dessen Erben ausgehändigt werden wird. Zugleich werden auch alle diejenigen, welche von der Masse des Verstorbenen etwas in Handen haben, oder etwas schulden, hiemit aufgefordert, Solches zur Massa zurück zu geben, und ihre Schulden herein, dießorts anzumelden, außerdem sie die daraus entstehenden gesetzlichen Nachtheile sich selbst beyzumessen haben.

Holzen, den 2. Dez. 1832.

Gräflich Fischler-Treubergisches Patrimonialgericht Iter Klasse Holzen.

(Ediktalladung.) Joseph Wagner Wirthssohn von Kapfelberg, geboren den 26. Dez. 1734 hat seit unfürdenklicher Zeit von seiner Heimath sich entfernt, ohne daß seine Verwandten über dessen Leben oder Tod mehr etwas in Erfahrung bringen konnten. Auf den Antrag derselben wird hiemit der gedachte Joseph Wagner, oder dessen eheliche Descendenz vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato sich zu melden, und das ihm angehörige Vermögen pr. 230 fl. in Empfang zu nehmen, als nach Verfluß dieser Zeit derselbe als verschollen erklärt, und das Vermögen den nächsten Verwandten ohne Kaution ausgeantwortet werden wird.

Kelheim, den 30. Nov. 1832.

Königl. Landgericht Kelheim.

Resch, Landrichter.

Das kön. Landgericht Mühldorf hat in dem Schuldenwesen des Mathias Kalmaier, Altmann von Sarling, durch Entschließung vom 18. May l. J. den Universal-Konkurs erkannt:

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 15. Jäner 1833;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 29. Jäner 1833;

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar zur Replik auf den 5. Februar, und für die Duplik auf den 12. Februar 1833

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeindeschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Mühldorf, den 10. Dez. 1832.

Kaiser, Landrichter.

coll. Gall, Rechtspract.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das ganz gemauerte, mit Hofraum und einem kleinen Wurzgarten versehene Wohnhaus des hiesigen Kammmachers Andreas Hackl öffentlich versteigert. Da man hiezu Samstag den 19. Jan. k. J. angesetzt hat, so werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen, daß, wenn bey dieser Versteigerung das gelegte höchste Angebot den gerichtlichen Schätzungspreis pr. 700 fl. erreicht, der Hinschlag auch gemäß §. 64. des Hypoth. Gesetzes erfolgen werde.

Den 12. Dez. 1832.

Königl. Landgericht Schrobenhausen.

Ramsauer, Landrichter.

Zum öffentlichen Verkaufe der von dem ledigen Israeliten Jonas Koch zu Oettingen zurück gelassenen Realitäten und Effekten, bestehend aus einem halben Wohnhause, aus Prätiosen, Weißzeug, Kleidungsstücken, Schreinwerk, Kupfer, Zinn, Eisen, dann Porzellain, wird Termin auf

Donnerstag den 10. Jan. k. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt.

Kaufslustige werden hiezu eingeladen, jedoch aber angewiesen, sogleich baare Zahlung hinsichtlich der erkauften Gegenstände zu leisten.

Da übrigens die Erben des ledigen Israeliten Jonas Koch zur Zeit noch unbekannt sind, so werden die-

Digitized by Google

selben oder ihre Descendenten hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten, und zwar am

Donnerstag den 14. März k. J.

entweder selbst, oder durch gerichtlich Bevollmächtigte vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen, und sich durch legale Zeugnisse als Erben zu legitimiren, widrigenfalls nach Umlauf dieser Termins, dieselben mit ihren Erbsansprüchen präkludirt werden sollen, und die Nachlaßmasse gesetzlicher Ordnung nach vertheilt werden würde.

Decretum Oettingen, den 14. Dez. 1832.

Fürstl. Oettingen-Spielbergisches Stadt- und Herrschaftsgericht.

Beuer.

(Versteigerungs-Konkurs-Edikt.) Vom kaiserl. königl. Land- und Kriminal-Untersuchungs-Gericht Ebrenberg werden nachstehende, zur Franziska Hechenbergerschen und Antonia Krammerschen Konkursmasse gehörigen Realitäten einer öffentlichen Versteigerung auf Ansuchen der Konkursgläubiger unterzogen werden, als:

Nro.-Kat. 1859. A. B. C. Eine Wohnbehausung mit einer realen Wirthsgerechtsame, welche Behausung drey Stockwerke mit jenem des Erdgeschosses noch und mit folgenden Bestandtheilen, als mit neun heizbaren Zimmern, vier Küchen-Lokalien, einer großen Waschküche, einem dabey stehenden Angerboden, zwey geräumigen Kellern, so wie auch mit vier großen Ställen sammt entsprechendem Stadel und vier unheizbaren Zimmern sammt einer Fleischräucherungsküche versehen ist. Ausrufspreis 2200 fl. R. W.

Nro. 1990. Den fünften Theil aus dem sogenannten Fußacker 59 fl.

Die Verwendung dieser bezeichneten Realitäten geschieht unter folgenden

Bedingungen:

1. Wird unter dem Ausrufspreise kein Anboth angenommen.
2. Habe der allfällige Käufer vom Lizitationstage an Wag und Gefahr, so wie Steuern und Oblagen aller Art ohne Rücksicht ihrer Entstehungs- und Betreibungszeit zu übernehmen, sodann die Lizitations- und Kaufverrichtungskosten aus Eigenem zu bestreiten.
3. Die an den Kaufschilling zu überbindenden Gläubiger sind nach Maaßgabe ihrer bisherigen alten Rechten zu befriedigen, sohin der Kaufschilling nach vorausgegangener halbjähriger Ab- oder Aufkündigung abzuzahlen, und jedenfalls kömmt ein Drittel der Kaufschillinge am Lizitationstage baar zu erlegen, für den Ueberling ist aber das Kaufs-Objekt als Färpfand unterzustellen.
4. Muß das Wohnungsrecht der Scolastika Hechenberger auf das Ochsenwirthshaus nach Maaßgabe dessen Stipulirung vom allfälligen Käufer des Ochsenwirthshauses geduldet, oder von ihm eine Ablösssumme von 100 fl. R. W. dafür gegeben werden.

Die Versteigerung selbst wird am 31. Dez. d. J. Vormittags in diesseitiger Amtskanzley Nro. 1. vorgenommen werden, allwo an den gewöhnlichen Amtsstunden die Bedingungen eingesehen werden können.

Reutte, den 27. Nov. 1832.

Kaiserl. königl. Land- und Kriminal-Unters.-Gericht Ebrenberg.

Marlmeyer, k. k. Land- u. Krim.-Unters.-Richter.

Die Marktschreibersstelle zu Geisenfeld, königl. Landgerichts Pfaffenhofen an der Ilm, mit welcher ein jährlicher fixer Gehalt von 300 Gulden an Geld, und nur für einen ledigen Marktschreiber die freye Wohnung und Beheizung derselben verbunden ist, wurde erledigt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den vorgeschriebenen Zeugnissen über vollendete Gymnasialstudien, Gerichtspraxis und Leumund belegt, in Zeit 4 Wochen hieher zu übersenden.

Actum den 14. Dez. 1832.

Magistrat des königl. Marktes Geisenfeld.

Petz, Bürgermeister.

(Bekanntmachung.) Die unbekannten Innhaber der im nachstehenden Verzeichnisse vorgetragenen, dem Gerichtsbezirks-Armenfonde zu Verlust gegangenen Schuldurkunden werden hiemit aufgefordert, solche inner 3 Monaten, von heute, dahier vorzuweisen und sich über ihre Ansprüche hierauf zu legalisiren, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt würden. Den 10. Dez. 1832.

Königliches Landgericht Viechtach.

Hauser, Landrichter.

Nro.	Gläubiger, für welchen die Schuldurkunde ausgestellt ist.	Schuldner.	Der Schuldurkunde			Kapitals-Betrag.			Zinsfuß.	Bemerkungen.
			Jahr	Monat	Tag	fl.	kr.	hl.		
1	Klosterhofmark Gotteszell.	Der Gegenwärtige, als Eigenthümer der ehemaligen Hofmark Kollnburg.	1796	—	—	190	50	—	4 0/0	
2	Unterthanen der Hofmark Kollnburg.		do.	—	—	145	—	—	do.	
3	Klosterhofmark Arnbruck.		do.	—	—	182	55	—	do.	
4	Unterthanen.		1798	—	—	231	40	2	do.	1 1/2 Steuerantheil.
5	Bezirks-Armenfond.	Joseph Zwick, Taferner von Viechtach.	1799	May	2	80	—	—	—	

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 354. 23. Dez. 1832.

Wien, den 17. Dez.

Die Besorgniß wegen Störung des allgemeinen Friedens aus Veranlassung der Ereignisse in Belgien fängt nun an, in den Hintergrund zu treten, zumal da, abgesehen von der etwaigen Prinzipienfrage, es auf flacher Hand liegt, daß, sollte wirklich die Erhaltung dieses Friedens auf die Spitze gestellt werden, aus Oesterreichs politischen Interessen dringende Gründe hervorgehen, einer Koalition des Ostens gegen den Westen sich nicht anzuschließen. Man darf wohl mit Recht voraussetzen, daß unser so einsichtsvolles Kabinett schon längst diese Ansicht hegte; nichts destoweniger soll, wie man wahrgenommen haben will, das persönliche Benehmen des französischen Botschafters, Marschalls Maison, nicht wenig dazu beygetragen haben, unsere Staatsmänner sowohl, wie auch die höchsten Personen selbst, in dieser Ansicht zu bestärken. Sein Verhältniß zu ihnen, das gleich Anfangs in der That nur streng diplomatischformell war, ist demnach auch, wie man bemerkt haben will, im Verlauf seiner Sendung, immer inniger geworden, so daß demselben wenigstens das Verdienst gebührt, zur Aufrechthaltung und allmähligen Befestigung des guten Einvernehmens zwischen beyden Höfen auf das Wesentlichste mitgewirkt zu haben. Man erzählt sich, daß derselbe, häufig durch Vorzeigung der Landkarte, keine Gelegenheit versäumte, um durch Hinweisung auf die geographische Gestaltung des europäischen Staatensystems die wahren politischen Interessen Oesterreichs anzudeuten.

London, den 15. Dez.

Die Städte, welche sich durch Unruhen entehren, sind gerade solche, welche schon früher das Wahlrecht besaßen, und wo die Bestechung am meisten Spielraum gewonnen hatte. Die größte Ruhe herrschte dagegen in allen Städten und Gemeinden, welche erst durch die Reformbill in den Besitz des Wahlrechtes gelangt sind. Man erzählt sich von einem Torykandidaten, daß er 2 Boxer von London kommen ließ, und von ihnen begleitet, bey den Hustings seinem Gegner, einem Whig, gegenüber trat. In Blakburn hatte Doktor Bowring alle Stimmen für sich: Niemand nahm sich des Torykandidaten an. Da wurde dem Doktor Nachts ein Stein in sein Schlafzimmer geworfen, der ihn beynahe getroffen hätte. Mehrere Personen boten sich ihm Tags darauf als Leibgarde an.

Der Globe sagt: Bis jetzt sind alle Bemühungen der russischen Regierung, eine Anleihe in der City zu Stande zu bringen, fehlgeschlagen. Die Russen brauchen sogleich 4 Millionen (?) Pf. Sterl., um ihre Armee von 100,000 Mann in Polen verfügbar zu machen. Die Kapitalisten haben indessen Verstand genug, um einzusehen, daß es nicht sehr klug seyn würde, den Russen die Mittel zum Kriege zu verschaffen, man hat dem russischen Agenten ganz höflich gesagt, seine Regierung könne Geld haben, so viel sie wolle, sobald die belgische Frage beygelegt sey. Wenn aber diese beygelegt ist, so wird der russischen Regierung vielleicht an einer Anleihe nicht mehr viel gelegen seyn.

In demselben Augenblicke, wo Briefschaften aus Belgien uns die Nachricht von der Einnahme der Brille St. Laurent bringen, belehren uns die englischen Blätter, daß die Unterhandlungen zwischen Holland und den 5 Mächten sich erneuern und Hoffnung geben, daß das Blutvergießen durch die Uebergabe der Citadelle an die Franzosen am 18. Dez. geendet werde. Diese Nachricht hat auf der Londoner Börse ein beträchtliches Steigen veranlaßt.

Herr O'Connel hat vorgeschlagen, daß die politisch-nationale Gesellschaft sich fortan Gesellschaft zum Widerruf der Union nenne. Herr Shial, der sonst klüger als O'Connel zu Werke geht, hat diesen Antrag unterstützt. — Was in England jetzt vorgeht, ist die Krone des sonderbaren Schauspiels, welches die menschlichen Dinge seit 3 Jahren gewähren. Die Parlamentswahlen gehendahin, der Partey, welche das ächt englische System zu Grunde richtet, die Wahrheit zu verschaffen.

Paris, den 16. Dez.

Die spanischen Ausgewanderten in Bordeaux, Blois, Montpellier ꝛc. haben Bittschriften an die Abgeordneten-Kammer gerichtet, worinn sie für diejenigen unter ihnen, welche von der Amnestie keinen Gebrauch zu machen für gut finden, die fernere Unterstützung der französischen Regierung ansprechen. Nicht ohne Grund fürchten sich diese Ausgewanderten, in ihr Vaterland zurück zu kehren. — Die Abgeordneten-Kammer hat bestimmt, daß zur Errichtung eines Nationaldenkmals für die Julius-Gefallenen 900,000 Fr. verwendet und das Denkmal auf dem alten Bastillen-Platze ausgeführt werden soll.

Paris, den 17. Dez.

Der Moniteur vom Heutigen enthält die offizielle Anzeige des Marschalls Gerard hinsichtlich der Einnahme der Lünette St. Laurent. Der von dem 65ten

Digitized by Google

Regiment hiebey erlittene Verlust wird auf nicht mehr als 3 Todte und 30 Verwundete angegeben. Der Bericht schließt mit den Worten: „Wenn gleich die Eroberung der Lünette St. Laurent an und für sich keine Operation von großer militärischer Wichtigkeit ist, so wird sie doch eine glückliche Wirkung auf die Belagerung äußern, indem sie nämlich unseren rechten Flügel bey dem Angriffe auf die Citadelle decken und mich in den Stand setzen wird, meine Kräfte auf dem wesentlichen Punkte zu vereinigen. Nebstdem wird dieser Erfolg unsere jungen Soldaten ermuthigen, während er auf die Besatzung des Schlosses eine entgegengesetzte Wirkung hervorbringen muß."

Durch eine königl. Ordonnanz vom Gestrigen wurde der Viceadmiral Bergeret an Baron Roussin's Stelle, der den Gesandtschaftsposten in Konstantinopel erhalten hat, zum Seepräfekten zu Brest ernannt.

Der Messager schreibt: „Thatsache ist es, daß bey den jetzigen zuversichtlichen Hoffnungen auf schnelles Gelingen in Belgien, Befehle abgegangen sind, die Bewegungen einzustellen, welche noch in den letzten Tagen in unseren Regimentern angeordnet waren, und welche sie an die Gränze, gegen den Rhein und die Mosel vorschieben sollten. In den Tuilerien hofft man, die Avantgarde der Nordarmee, nach dem Falle der Citadelle, schon am Neujahrstage wieder auf französischem Boden zu sehen.

Der Graf Horace Sebastiani, welcher sich bisher zu Nizza aufhielt, wird den Winter zu Genua zubringen.

Welche Pfütze! sprach Herr von Lobau, als er die Verwirrung unter den beyden Parteyen ausbrechen sah, welche die sogenannte neue Ordnung der Dinge gegründet hatten. — Welche Spitzbüberey! sprach Herr Cabet, als er die Resultate unserer Finanzgesetze hörte. — Welche Mystifikation! sprach Herr von Pünrabeau, indem er die Huldigungen, die das Ministerium den Helden der glorreichen Juliustage darbrachte, zurück wies. — Also Pfütze, Spitzbüberey, Mystifikation! Also wird die Julisrevolution von ihren eigenen Kindern gezeichnet.

Aus dem Haag, den 16. Dez.

Man meldet uns aus Fort Bath, unsere Eskadre auf der Schelde habe am 13. d. M. einen wichtigen Vortheil errungen. Das wohlgerichtete Feuer unserer Bombarden hat die Batterien des Forts Krupsschans zum Schweigen gebracht, während 7 von unseren Kanonenbooten in den Durchstich bey Lillo eingedrungen sind, um den Feind zu verhindern, sich der Batterie Frederik zu bemächtigen.

In demselben Blatte liest man: „Man schreibt uns aus Sas van Gent, daß 8 belgische, mit Einquartierungsbilleten versehene belgische Soldaten sich bey Zelzaete, auf holländischem Gebiete, gestellt haben. Auf die gegen eine solche Verletzung unsers Gebiets gemachten Vorstellungen hat der belgische Anführer geantwortet, er handle nach den Befehlen der höhern Militärautorität; es wäre möglich, daß dieß Territorium später an Holland gehörte; einstweilen aber würden die Belgier da bleiben, bis die Holländer den Vertrag vom 15. Nov. vollzogen hätten."

Brüssel, den 15. Dez.

Der König wird sich erst am künftigen Montag nach Antwerpen begeben. — Die Königin beschäftigt sich seit einigen Tagen mit Charpiezupfen; eine große Anzahl von Damen folgt ihrem Beyspiel.

Zu Lille trafen am 12. dieß Wagen mit Kranken von der Nordarmee ein; sie wurden ins Militärspital gebracht.

Der Independant meldet aus Berchem v. 15. Dez. 10 Uhr Morgens noch Folgendes über die Wegnahme der Lunette St. Laurent: „Gegenüber der linken Face war eine Destente in den Graben angebracht. Seit dem 11. arbeitete der Mineur; allein die Härte des Mauerwerks ließ daran zweifeln, dasselbe durch die gewöhnliche Arbeit zu durchdringen, und man entschloß sich, das Pedardement hierzu anzuwenden, welches über alle Erwartung glückte. Am 13. um Mitternacht war die Arbeit fast vollendet. Um die Passage über den vollen Wassergraben zu gewinnen, ließ General Haxo durch die Tirailleurs ein Comblement aus Faschinen und Steinen machen, daß unter feindlichem Feuer ausgeführt wurde. In der Nacht vom 13. auf den 14. begab sich General Haxo in den Laufgraben, den er nur erst Morgens verließ. Er gab die nöthigen Befehle, wie nach dem Springen der Mine zu verfahren sey. Darauf gab er das Signal zum Feuer, und beorderte alsbald den Obersten Vaillant und andere Offiziere, den Effekt der Mine zu rekognoziren. Sie setzten auf einem Floß über den Graben, erkannten, daß zwar ein Theil der Faschinenbrücke zerstört worden, zu gleicher Zeit aber die Bresche äußerst praktikabel stehe. Alsbald arbeitete Alles, um die Beschädigung zu repariren, welche die Mine verursacht, und die Offiziere des Generalstabs gaben den Truppen das Beyspiel der Festigkeit; die Explosion hatte das Wasser im Graben, welches der Mine am nächsten war, in Aufruhr gebracht, wodurch natürlich die Arbeit mühsamer war. Sogleich nach der Explosion stürzten die Holländer nach der rechten Face der Lunette und richteten ein sehr heftiges Feuer gegen die Arbeiter, welche den Schaden an der Brücke ausbesserten. Als Alles geschehen war, ertheilte General Haxo einem Bataillonschef des 65sten Regiments die letzten Instruktionen; dieser führte seine Truppen 2 Mann hoch über den Graben, bildete auf der Bresche den Schlachthaufen, der sich sodann in guter Ordnung unter dem Rufe: „Vorwärts!" und: „Aus Bajonnet!" vorwärts stürzte. Der Widerstand war schwach und von kurzer Dauer, und viele holländische Soldaten verdanken ihr Heil der Festigkeit eines Voltigeurhauptmanns, der sich bemühte, die Wuth unserer Soldaten zurück zu halten. Oberst Vaillant untersuchte sodann das Werk, um sich zu versichern, daß keine Mine vorhanden sey, und daß es keine Gefahr habe für die Belagerer, im Werke zu bleiben. Die Truppen, welche Befehl erhalten hatten, durch die Kehle der Lunette einzudringen, erkletterten die Breschen, welche durch die Artillerie verursacht worden. Hauptmann Couteau vom Genie ließ unter dem feindlichen Feuer ein Logement

Digitized by Google

in der Lunette ausführen, um die Sicherheit der Truppen darinn zu erleichtern. Gen. Haro blieb bis zu Tagesanbruch im Laufgraben, und er schrieb selbst die Werke und Arbeiten vor, die nothwendig sind, um sich in der Lunette zu befestigen. Das Elsternest (nie de pie) wurde am vorspringenden Winkel angebracht; das Thor der Kehle wurde barrikadirt, und unsere Soldaten setzten sich hinter der Schlußmauer dieser Kehle fest, um dem Feuer des Feindes zu antworten. Um 5 Uhr Morgens begann der Sturm, und bey Tagesanbruch war das Logement fast vollendet. Der Oberst Borellis und der Bataillonschef vom 65sten Regiment zeichneten sich durch Muth und Kaltblütigkeit aus. Seit gestern vervollkommnet man nun die Passage über den Graben und legt ein Geländer an. Herr von Montigny wurde gestern gefährlich verwundet."

(Mittags.) „Gestern, am 14., einen Augenblick vor der Wegnahme der Lunette St. Laurent, ist in diesem Werke selbst ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, welches unter den Holländern große Unordnung angerichtet und die Wegnahme des Forts ohne großen Verlust für die Franzosen erleichterte. Die Franzosen haben die Arbeiten der Kontregarde mit dem Couronnement oder Logement des bedeckten Weges der Lunette verbunden. Nach Wegnahme dieser letztern, debouchirten sie aus der oben erwähnten Kommunikation und trieben ein Boyau parallel mit der Kehle der Lunette. Dieser Gang wurde etwas jenseits der Caponniere, d. h. des Verbindungsweges, zwischen der Lunette und der Citadelle, getrieben, wo man anhielt. Man ist nunmehr mit der Vervollkommnung dieser Arbeiten beschäftigt; auch arbeitet man zu gleicher Zeit am Couronnement des bedeckten Weges der Bastion Toledo. Schon ist eine der Facen gekrönt; die andere wird es auch bald seyn; alsdann können die Breschebatterien errichtet werden, und man hofft, daß General Chasse seine Vertheidigung nicht bis an dieß Aeußerste treiben werde. Diese Arbeit ist sehr gefährlich. Gestern warf Chasse den ganzen Tag Haubitzgranaten auf St. Laurent, wodurch dieser Posten sehr gefährlich wurde. Während der Nacht und noch diesen Morgen vernahm man ein beständiges und heftiges Schießen. Man weiß jedoch nicht, ob das, was man gestern versicherte, wahr ist, daß man nämlich Chasse nachgegeben habe, seine Kranken aus der Citadelle wegschaffen zu dürfen; denn seitdem erfuhr man, daß belgische Schaluppen in vergangener Nacht ausgelaufen sind, um auf der Schelde zu kreuzen, damit jede Verbindung mit Holland, selbst durch Flaschen, verhindert würde, und so die Belagerten in der Unmöglichkeit sich befänden, aus Holland Nachrichten zu erhalten, oder solche dahin zu senden." — Der „Independant" berichtet, daß die bey dem Sturm auf St. Laurent gefangen genommene holländische Mannschaft größtentheils aus Amsterdamer Israeliten bestehe, die als Remplacants in Dienst getreten waren.

Straßburg, den 18. Dez.

Eine neuere Maaßregel der Regierung hat in unserer Militärdivision unter vielen würdigen Kriegern der alten Armee großes Mißvergnügen erregt. Mehrere Generale, die wegen körperlicher Gebrechen längst in halbem Solde standen, wurden, weil sie dem System der richtigen Mitte huldigen, plötzlich in Disponibilität gerufen, d. h. ihr Gehalt wurde beträchtlich erhöht, die Staatskasse belastet, und sie bleiben nach wie vor, untauglich zum aktiven Militärdienst. — Man versichert, daß der Beschluß unseres Gemeinderaths, wodurch eine Adresse an den König wegen des Pistolenschusses auf dem Pont-Royal verweigert wurde, am Hofe sehr ungünstig aufgenommen worden, ja man soll sich höhern Orts geäußert haben, daß dieser Beschluß unserer Stadt nachtheilig werden dürfte. Dagegen hat sich ein großer Theil unserer Bürgerschaft laut zu Gunsten dieses Beschlusses erklärt. Vor wenigen Tagen wurde dem Gemeinderath deßfalls eine von vielen achtbaren Bürgern unterzeichnete Dankadresse übergeben.

Frankfurt, den 18. Dez.

Auf den in unserer gesetzgebenden Versammlung gemachten Antrag, der evangelisch-lutherischen Gemeinde das Recht, ihre Seelsorger zu wählen, zurückzugeben, wurde mit 70 Stimmen gegen 2 beschlossen: daß der Antrag für zulässig zu erklären, und nebst den übrigen Vorträgen und Abstimmungen hohem Senate zur Rückäußerung mitzutheilen sey.

Bisher war den hiesigen Israeliten, d. h. den eingebürgerten, das Recht eingeräumt, ein Haus und einen Garten (nicht mehrere zugleich) ankaufen zu dürfen. Wie man erfährt, ist nun durch einen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung dieses Recht ausgedehnt worden, so daß ihnen erlaubt werden wird, ferner auch mehrere Häuser, Gärten, Grundstücke ꝛc. als Eigenthum an sich zu bringen.

Alle nassauischen Unterthanen, die sich hier aufhalten, und welche zu dem Militär-Reservedienst pflichtig sind, haben den Befehl erhalten, auf das Schleunigste sich bey ihren Vorgesetzten zu stellen, um den Uebungen beyzuwohnen.

Würzburg, den 19. Dez.

Gestern begiengen die beyden hiesigen Bildungsanstalten des Gymnasiums und der lateinischen Schule eine gemeinsame kirchliche Feyer aus Veranlassung der Abreise Sr. Majestät des Königs Otto zur Beherrschung des wiedergebornen Staates von Griechenland, ein Ereigniß, das der Jugend an gelehrten Schulen, welche sich vorzugsweise mit griechischer Sprache und Literatur beschäftigen, eine besondere Seite zur freudigen Theilnahme bietet.

Aus dem Hannöverschen, den 16. Dez.

In der hannöverschen Zeitung heißt es bey Erzählung der mehrerwähnten unruhigen Auftritte in der Oldenburgischen Stadt Entin: Der Nothstand der Bauern auf den großherzoglichen Gütern ist leider, wie man von allen Seiten her vernimmt, außerordentlich groß, und die sonst milde Regierung hat bisher nicht vermocht werden können, die gesetzliche Befreyung von unbilligen Lasten und die Möglichkeit auch solcher zu verfügen, die, wenn auch rech-

Digitized by Google

lich begränzter, doch mit der Wohlfahrt des Landmanns nicht mehr bestehen können. Der Advokat Lindemann ist Konsulent der Bauern. Möchte er seinen Einfluß über sie nur dazu benuzen, daß billige Wünsche nur auf dem Wege der Ordnung und Gesetzlichkeit ausgesprochen werden! Die Wiederkehr gewaltsamer Verbesserungs-Versuche dürfte leicht ihre Lage bis zur Unheilbarkeit verschlimmern. Eine Stafette überbringt die Begehren der Bauern nach Oldenburg.

Miszellen.

Oeffentlichen Blättern zufolge werden gegenwärtig die Festungen in Rheinpreußen und Westphalen verproviantirt.

Offiziellen Nachrichten zufolge hat die Cholera in dem Königreich der Niederlande nunmehr gänzlich aufgehört.

Der lezte noch am Leben gebliebene Unterzeichner der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, Hr. Charles Caroll, ist kürzlich zu Baltimore, 95 Jahr alt, gestorben.

Vor einigen Tagen starb zu Stuttgard eine Frau, die, früher gesund und rüstig, seit längerer Zeit kränkelte, und zulezt mit den größten Schmerzen zu kämpfen hatte. Bey der Leichenöffnung fand man im Magen in einer beutelartigen Ausdehnung etliche und 50 Kirschensteine, die nach dem Verschlucken sich dort festgesezt hatten, und den Tod herbeyführten. Nach den Beobachtungen der Aerzte kommen Fälle dieser Art öfters vor. Wir führen dieses an, um auch Neue vor einer schädlichen, von Vielen für unschädlich gehaltenen, Gewohnheit zu warnen.

Bey der den 20. Dez. zu Regensburg vorgenommenen 913ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

47. 15. 88. 51. 80.

Die nächste 914te Ziehung geschieht den 17. Jan. und inzwischen die 252te Nürnberger Ziehung den 29. Dez., und den 8. Jan. die 1295te Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotterieneh mern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Der hiesige Orchester-Verein, welcher am heiligen Christtage, Dienstags den 25. Dez., im großen Saale der goldenen Traube zum Besten der von selbem errichteten Kranken-Unterstützungs-Kasse ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert geben wird, macht hiemit den rühmlichst bekannten Kunstfreunden Augsburgs die ergebenste Einladung mit der Bitte, auch dieses Konzert durch recht zahlreichen Besuch zu beglücken, und einem so wohlthätigen Institute seine huldvolle Unterstüzung nicht zu entziehen.

Im Namen des Vereins, der Vorstand.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben angekommen:

Neuester Plan über die Operationen der Franzosen bey Belagerung der Citadelle von Antwerpen. Querfolio. Mannheim. 18 kr.

Ebendaselbst ist fortwährend zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen und der Umgegend. Querfolio. 18 kr.

Empfehlenswerthes Damengeschenk.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Vesta. Taschenbuch für 1833, von Frz. Rakett. Mit 7 Stahlstichen. Wien, sauber gebunden mit Etuis 6 fl. 36 kr.

Unter den diesjährigen Taschenbüchern nimmt dieses ohnstreitig in artistischer Hinsicht den ersten Rang ein, indem die Stahlstiche theils nach Gallerieblättern, theils nach eigens dazu verfertigten höchst gelungenen Original-Oelgemälden gemacht und mit einer bewundernswürdigen Kunstfertigkeit gestochen sind. Da die Azalia heuer nicht erschienen ist, so bietet die Vesta den Abnehmern der Erstern vollkommenen Ersaz.

(Bekanntmachung.)

Die Bräustatt in der Bäckergasse, bey dem Wildenmann genannt, ist jezt aus freyer Hand zu verkaufen; dabey befindet sich das Haus mit Lit. A. Nro. 342. bezeichnete Wirthschaft sammt Stadel Lit. A. Nro. 351. und Sommerkeller Lit. A. Nro. 103. nebst aller Zugehör und Einrichtung, auch kann nach Verhältniß das Kapital stehen bleiben. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskontoir zu erfragen.

In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 335. ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube, desgleichen auch 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres ertheilt Wittwe Kühn daselbst.

(Wohnungsvermiethung.) Auf dem obern Graben sind 2 schöne, ganz neugebaute Wohnungen, eine im ersten und die andere im dritten Stock, für kleine Familien zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Nähere Auskunft giebt man im Moyschen Zeitungskontoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 21. Dez. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	14	29	13	32	12	50	—	—	—	5
Kern.	14	6	12	58	11	26	—	—	—	8
Roggen.	10	41	10	15	9	51	—	—	—	29
Gerste.	8	57	8	26	8	—	—	4	—	—
Haber.	5	38	5	30	5	—	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 22. Dez. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 5/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	129	—
detto unverz. à 10 fl.	124	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	74 1/2	74
5proz. Metalliques	85 7/8	85 3/8
Bankaktien.	1112	1108
Rothschildisches Anlehen von 1820.	—	185
detto 1821. : 4 Proz.	—	126
Polnische Loose		80 5/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 355. 24. Dez. 1832.

Morgen, als am heil. Christtage, wird keine Zeitung ausgefertiget.

München, den 23. Dez.

Sicherem Vernehmen nach wird die neue protestantische Kirche am ersten Osterfeyertag eröffnet werden. — In Folge der Einsetzung des Kassationshofs für den Rheinkreis in München wurden, wie bekannt, für diesen Gerichtshof 2 besondere Advokaten angestellt, denen sodann auch die freye Praxis im ganzen Reiche gestattet ist. Indessen scheint diese Anzahl nicht genügt zu haben, wenigstens wurden vor einer geeigneten Stelle sämmtliche hiesige königl. Advokaten zur Erklärung aufgefordert, ob sie im vorkommenden Falle den Diensten eines öffentlichen Anwalts am Kassationshof sich unterziehen wollen. Alle, ohne Ausnahme, erklärten sich bejahend, und selbst die ältesten, denen das Studium der ihnen bisher wenig bekannten franz. Gesetze nicht geringe Mühe verursachen wird, bleiben nicht zurück. — Wie es heißt, käme der bisherige Hoftheater-Intendant, Hr. von Poißl, als Gesandter nach Rom. — Se. Durchlaucht der königl. Staatsminister Fürst v. Oettingen-Wallerstein soll sich über die Resultate seiner Inspektionsreise sehr befriedigend geäußert haben.

Madrid, den 6. Dez.

Ferdinand VII. hat einen Rückfall erlitten, und man glaubte mehr als jemals, daß er die Krankheit, gegen welche seine starke Konstitution noch kämpft, nicht überleben wird. — Man meldet, daß die auffallendste Spaltung in dem Pallaste herrscht, und daß daher lebhafte Uneinigkeiten zwischen König und Königin Statt finden. Die Königin, die sich unaufhörlich in Maaßregeln gehemmt sieht, die sie mit ihren Ministern beschlossen hat, soll dem Könige öffentlich vorgeworfen haben, „daß er ein schlechter Vater sey, da die Interessen seiner Tochter seinem blinden Hasse gegen die Liberalen opfere.“

Paris, den 17. Dez.

Die Regierung ist, wie es scheint, weit davon entfernt darauf verzichtet zu haben, den großen Verbrecher der abscheulichen Unthat vom 19. Nov. aufzufinden; sie hat selbst, um dahin zu gelangen, ein Mittel nicht sehr scharfsinniges, doch ziemlich possierliches angewandt. Nachdem sie in allen Kramläden von Paris die verklagende Pistole hatte herumbieten lassen, ohne den geringsten Schuldigen haben entdecken zu können; hat man sie in die Departemente versandt, wo sie bis jetzt beynahe inkognito herumreisete. Indessen hat man kürzlich über den hochberühmten Reisenden, der sich gegenwärtig in Nancy befindet, Nachrichten erhalten; aber ach! immer voll Gesundheit und Unschuld. Da Hr. O...., Waffenschmied dieser Stadt, dieses Pistölchen nicht als das seinige anerkennen wollte, so hat der hochberühmte Reisende, den 14. d. M., seinen Kreislauf durch die Departemente fortgesetzt.

In mehrere Departementalstädte giengen Polizey-Agenten ab, um den geheimen Verbindungen nachzuspüren, welche in denselben bestehen, und sämmtlich Auszweigungen der Pariser Gesellschaft der Volks-Freunde oder auch „der Rechte des Menschen“ seyn sollen. Seit dem Auftritt auf dem Pont-Royal soll nach den Vermuthungen der Polizey das Leben des Königs mehr in Gefahr schweben. — Die Grundsätzen eines Vertrags zwischen der Regentschafts Portugals und den Regierungen von Frankreich und England scheinen bereits gelegt, und eine Einschreitung dieser Mächte in Portugal nunmehr völlig gewiß zu seyn. Ein Korps von 10,000 Mann, worunter etwa 3 bis 4000 Polen, soll für Don Pedro angeworben werden.

Paris, den 18. Dez.

Der Messager theilt einen Brief aus Köln mit, welcher seine frühere Behauptung beweisen soll, daß zwischen den Mächten des Nordens der Plan entworfen worden sey, bey der ersten schicklichen Gelegenheit einen Krieg gegen Frankreich zu beginnen, und dieses Land, als den Feuerheerd aller Revolutionen, zu zerstückeln. Der Verfasser dieses Entwurfes soll ein durch seine absolutistischen Grundsätze bekannter Diplomat, und der Vertrag, vorderhand zwischen Preußen und Rußland, bereits unterzeichnet seyn. Da jedoch, zur Erreichung dieses Zweckes, die Erneuerung der europäischen Allianz wider Frankreich vom Jahre 1814 eine unumgängliche Bedingung sey, so werde nun von obigen Höfen dahin gearbeitet, die übrigen Staaten, vor Allem England, zum Beytritt zu bewegen. Unter den Staaten zweyten Ranges seyen jedoch, wie es scheine, Bayern und Holland keineswegs beyzutreten geneigt, weil in diesen Ländern die ältere Linie der Bourbons nicht beliebt sey. Der Messager legt auf diese Nachricht großes Gewicht.

Aus mehreren Gegenden der Vendee laufen wieder beunruhigende Nachrichten von Zusammenrottungen und Gewaltstreichen der Chouans ein. Alende-

Digitized by Google

lige Damen sind in Aeußerungen ihres Schmerzes über die Gefangenschaft der Herzogin und in Aufreizung der Gemüther des Volkes besonders thätig.

Marschall Gerard sagt in seinem letzten Bericht an den Kriegsminister, nach der Aussage der bey dem Sturme auf das Fort St. Laurent gefangen genommenen Holländer (größtentheils Juden aus Amsterdam) belaufe sich der Verlust der Holländer an Todten und Verwundeten bis zum 13. dieß auf 200 Mann. Die Gefangenen werden von den französischen Soldaten sehr gut behandelt. — Der Prozeß des Herrn v. Kersabiec, der von dem Kriegsgerichte zu Nantes zur Deportation verurtheilt war, ist von den Assisey zu Blois wieder aufgenommen, und er sowohl als der Mitangeklagte Hr. Guilore freygesprochen worden.

Frankreich hat an seine Juliusregierung eine förmliche Aufforderung gemacht. Es spricht zu ihr: Du bist Regierung, regiere uns, d. h. gieb uns Ordnung, Freyheit, Glückseligkeit, Entwaffnung, Einheit der Parteyen, kurz alle Bedingnisse des geselligen Lebens. Das Ministerium antwortet: „Wir wollen das, in soweit es nicht zur Restauration führt, und ihr wißt unsere Gründe dafür.“ Das Ministerium legt Hand an, aber siehe da, es ist die Revolution, auf die es los arbeitet. Frankreich schreyt: „Das ist's nicht, was wir wollen, keinen neuen Schritt zur Revolution; der erste würde Meuterey, Aufstand, fremden Krieg, Gesetzlosigkeit herbeyführen! Uebrigens aber regiert uns, wie ihr wollt.“ Das Ministerium besinnt sich einen Augenblick, dann bringt es Gesetze, die alle Freyheiten in Beschlag nehmen sollen. Frankreich schreyt von Neuem: „So ist's nicht gemeynt! Wir wollen keine Willkühr; übrigens aber regiert uns, wie ihr wollt!“ Das Ministerium spricht: Wollt ihr denn die Legitimität? Frankreich antwortet: Regiert uns, aber keine Willkühr, keine Revolution! — Und fürwahr, nur eine wahre Monarchie kann diesen Uebelständen abhelfen.

Gagliani's Messenger enthält aus Oporto vom 29. v. M. folgende, für die Sache der Konstitutionellen günstiger lautende Nachricht: „Die Feldartillerie, welche in der Richtung von Villa-Nova stand, hat sich nach Carvalhos zurück gezogen, und nur die schwere Artillerie mit der nöthigen Bedienung ist dort zurück geblieben. Allgemeines Mißvergnügen herrscht unter den Truppen des Usurpators, und sie würden geneigt sein, zu uns überzugehen, wenn sie nicht durch die Ungewißheit hinsichtlich des zu erwartenden Empfanges noch zurückgehalten würden. Durch einen aus Braga angekommenen Kurier erfahren wir, daß am 23. in dieser Stadt ein Aufstand gegen Don Miguel ausbrach, weil er zu seinem eigenen Vortheil das Eigenthum eines Einwohners Namens da Monte konfiszirem wollte. Don Miguel wurde gezwungen, die Stadt zu verlassen, und stand im Begriffe, sie zu blockiren. Eine Bewegung fand auch am 24. zu Gunnaro's Statt, wo die schmackvollsten Benennungen auf Don Miguel gehäuft wurden. Die Miliz von Chaves hat auch revoltirt, und wurde nur durch ein Kavallerieregiment wieder zu Paaren getrieben. Das 20te Infanterieregiment hat den Gehorsam verweigert.

Haag, den 16. Dez.

Kurz vorher, ehe der Kontreadmiral Lewe van Aduard von dem tödtlichen Schusse getroffen wurde, und, als die Wurfgeschosse auf die Fregatte Eurydice fielen, sagte er: „Wenn ich mit der Fregatte auf dieser Stelle nützlich seyn kann, so will ich lieber sinken, als diesen Posten verlassen.“

Aus dem Feldlager bey Tilburg schreibt man vom 13. Dez.: Die beyden jungen Prinzen (Söhne des Kronprinzen) sind hier angekommen; der junge Erbprinz ist bey der Armee im Felde angestellt.

Brüssel, den 17. Dez.

Nach einem letzten und unnützen Versuche, eine neue Verwaltung zusammen zu setzen, hat der König, indem er einem Zustande der Dinge, der nicht länger ohne die mißlichsten Folgen für das Land fortwähren konnte, ein Ende machen wollte, die Minister der Justiz, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten in ihren Funktionen beybehalten. — Der bey der Einnahme von St. Laurent gefangene holl. Offizier ist gestern in Begleitung eines Gensd'armen hier angekommen, er wird nach Valenciennes gebracht.

Dem Lynx schreibt ein Korrespondent aus Antwerpen: Ich habe Gelegenheit gehabt, mit einem in der Lunette gefangenen Sergeanten zu sprechen, der mir Folgendes erzählte: Man glaubt, Chasse alle Kommunikation mit Holland abgeschnitten zu haben, und doch korrespondirt er stündlich, und zwar durch Tauben, durch den Semaphor von Lillo, durch Feuersignale, durch kleine Kähne, welche durch die Durchstiche der Polder fahren, lauter Mittel, die ihm Niemand nehmen kann. Die Kähne fahren jede Nacht und kommen mit Briefen, Proviant und Mannschaft. Sebastiani hat ebenfalls Kähne ausrüsten müssen, um diese Postverbindung zu hindern. — Der Sergeant erzählte ferner, daß nicht die franz. Kugeln, sondern Chasse selbst, nach der Vorschrift Carnots, die Kaserne habe anzünden lassen. Der Beweis ist, daß die franz. Kugeln der Kirche (?), der Bäckerey noch nichts anhaben konnten. Die Kaserne aber mußte einer dritten geblendeten Enceinte Platz machen, die jetzt fertig und nicht die schwächste ist. Chasse wollte das Gebäude zuerst demoliren, aber da dieß zu viel Leute kostete, so nahm er selbst eine Fackel, und sagte: Ich will ihnen eine rechte Freude machen.

Der Moniteur belge hat folgenden offiziellen Bericht über die Belagerung der Citadelle von Antwerpen, vom 16. d. 1/2 1 Uhr: „Die Breschebatterien sind in vergangener Nacht, trotz des schlechten Wetters, welches am 15. Tag und Nacht angedauert, sehr vorgerückt; das Feuer des Feindes hat die Arbeiter wenig beunruhigt; ein einziger wurde getödtet und ein anderer verwundet. Die Descente in den Graben der Bastion Nr. 2. ist angefangen; sie wird unter der Erde gearbeitet. Man hat den bedeckten Weg auf der rechten Face dieser Bastion in einer Länge von 40 Metres vom vorspringenden Winkel an gekrönt. Und hier soll die Batterie errichtet werden, welche

Digitized by Google

dazu bestimmt ist, gegen die rechte Flanke der Bastion Nro. 1. zu wirken. Während letzter Nacht hat man sich durch 2 Zickzack von der Kehle der Lunette St. Laurent aus gegen den vorspringenden Winkel des bedeckten Weges des Halbmondes genähert. Eine Sappe wurde gegen denselben Winkel hin von dem äußersten Punkt des 2ten Zickzacks aus gerichtet. Wahrscheinlich wird man künftige Nacht den bedeckten Weg des Halbmondes krönen. Der Graben dieses Werkes hat nur eine geringe Breite, und ein Angriff mit offener Gewalt scheint ausführbar."

Se. Majestät reist erst morgen am Dienstag nach Antwerpen ab, wie man sagt, in der Absicht, dort 3 oder 4 Tage zu verweilen. — In Folge der Nachricht von der Ankunft des Prinzen von Oranien bey der Armee, hat der Herzog von Orleans, Befehlshaber der Avantgarde, Befehl erhalten, auf seinem Posten zu bleiben, und nicht in den Trancheen zu befehligen.

Französisches Hauptquartier Berchem, den 16. Dez.

In diesem Augenblicke vernimmt man dahier im Hauptquartier, daß sich die holländische Armee in Nordbrabant regt. Man kann unmöglich glauben, daß dieselbe einen Augenblick daran gedacht habe, gegen die französische Armee zu operiren. Wahrscheinlich geschah diese Bewegung in Folge ihrer Konzentration auf Oostbourg. — Die französische Armee hat in 14 Tagen 4000 Toisen Laufgraben beendet; allein dieselben sind unglücklicher Weise immer noch mit Wasser angefüllt, wie zu Anfang der Belagerung, wodurch natürlich die Arbeiten sehr verzögert werden, indem die Arbeiter bis an die Knie im Kothe waten. Wir haben bisher nicht mehr als 600 Mann kampfunfähig; allein große Schwierigkeitrn sind noch zu überwinden: eine Bresche zu legen, eine Descente in den Graben und eine Passage über den Graben — alles Arbeiten, die durch die Breite des Grabens, wie durch die beständige Veränderung des Wasserspiegels in demselben sehr gefährlich werden. — Seit gestern Abends hat man wenig geschossen; auch zählt man diesen Morgen nur 12 Verwundete.

Man versichert, der Prinz von Oranien sey zu Bergen-op-Zoom, wo er Truppen erwarte. Es scheint gewiß, daß eine Bewegung nach der Gränze Statt haben werde. Schon sollen 1000 Mann Freywillige, Artilleristen, Infanterie und Kavallerie, am 14. dieß zu Worem und Rosendael übernachtet haben, und ungefähr 400 Mann Jäger sollen zu Caamdyck angekommen seyn. Die franz. Armee ist da, um sie zu empfangen, und die Generale der Division Achard, die bis jetzt am Trancheedienste Theil genommen, haben Befehl erhalten, bis auf weitere Nachricht vom Marschall Gerard bey ihren Truppen zu bleiben. Diese Verfügung ist auch auf die durch den Prinzen befehligte Avantgarde anwendbar.

Calloo, den 15. Dez.

Die holländische Flottille liegt jetzt zwischen den Forts Lillo und Lieskenshoek. Sie besteht aus 1 Fregatte, 1 Korvette, 1 Bombarde und mehreren Kanonier-Schaluppen. — Die Truppen des Korps Sebastiani halten fortwährend die Forts St. Marie und Perle besetzt, wo sie ihre Arbeiten fortsetzen, um den Angriffen der feindlichen Flotte zu trotzen. Sie verschanzen sich ebenfalls sehr stark im Doel, und bis jetzt haben sie die Holländer gehindert, den Deich zu durchstechen und die nahe liegenden Polders zu überschwemmen.

Antwerpen, den 17. Dez.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß auf der Seite von Breda und Bergen-op-Zoom Bewegungen Statt gehabt, und daß König Wilhelm die Citadelle zu entsetzen suche. Diese Nachrichten haben wenig Wahrscheinlichkeit. Ueberdieß würde die Stärke der franz. Armee auf dieser Seite einige Zeit lang einen Ueberfall abhalten und Muße geben, eine hinlängliche Streitmacht heranzuziehen, um der ganzen holländischen Armee die Spitze zu bieten.

Aus der Schweiz, den 15. Dez.

Die 2 Männer von Schwamendingen im Kanton Zürich, welche das Stadthalteramt Uster verhaften ließ, haben in ihren ersten Verhören merkwürdige Angaben gemacht über Umtriebe, welche die öffentliche Ordnung und Sicherheit im hohen Grade bedrohen würden; allein es ist vor der Hand noch nicht möglich, über die Glaubwürdigkeit derselben ein sicheres Urtheil zu fällen.

Freyburg, den 16. Dez.

Hier geht man damit um, eine vaterländische Hagel-Gesellschaft zu gründen, wozu bereits die Statuten ausgegeben wurden. Die Gesellschaft beruht auf wechselseitiger Versicherung einer vereinigten Anzahl Güterbesitzer. Bis ersten März soll die Versicherungs-Bank in Thätigkeit treten. Der erlittene Schaden muß wenigstens ein Zehntheil des versicherten Ganzen ertragen, wenn er vergütet werden soll. Die Gesellschaft hält in allen Bezirken des Landes Agenten. Die Versicherung geht auf Feld- und Wingert-Gewächse, jedoch nur auf deren Frucht, von der ersten Bildung bis zur Reife. Der zur versichernde Ertrag wird durch Division aus 4 vorhergehenden Jahrgängen als Mitteldurchschnitt genommen. Obst-, Küchen- und Gartengewächse zahlen 18 kr., die übrigen Feldfrüchten 24 kr., die Reben 30 kr. von 100 fl. Versicherungswerth. Der Versicherte erhält die Hälfte seines erlittenen Schadens gleich nach der Abschätzung baar, die andere Hälfte im Monat Januar.

Vom Mayn, den 19. Dez.

Reisende, welche jüngsthin auf ihrer Reise durch Maynz auch die, dieser Stadt gegenüber gelegene Vorstadt Kassel besuchten, welche seit mehreren Jahren schon diese Festung mit ihren Vorwerken nicht mehr in Augenschein genommen hatten, besahen mit großem Erstaunen die nächst der Brücke in Kassel neuerbaute große Kaserne, welche mit Nächstem in ihrem Baue vollendet seyn wird, und die etwa 10,000 Mann Preußen fassen soll. Wie man dort aussagt, wird diese Anzahl preußischer Truppen mit dem Beginne des nächsten Frühjahrs in Maynz erwartet. (?)

Digitized by Google

Ob nun aber dieselben bloß Ersatz- oder wirkliche Verstärkungstruppen bilden werden, weiß man nicht anzugeben. So viel aber ist gewiß, daß diese Kaserne ein außerordentlich starkes Vertheidigungswerk bildet. Das Dach derselben ist leicht abzuheben, und der Obertheil kann, so bald das Dach abgehoben ist, sehr leicht in Vertheidigungszustand gesetzt und lange Zeit vertheidigt werden. Ueberhaupt ist Maynz in den letzten Jahren ein sehr festes Bollwerk geworden, und vorzüglich nach der franz. Gränze hin hat man neue Festungswerke angelegt; besonders sind unter den letzteren auch die auf der Seite von Kassel bemerkbaren Blockhäuser zu rechnen, deren Besitz im Nothfalle lange vertheidigt werden kann.

Berlin, den 17. Dez.

Ueber die Ereignisse bey Antwerpen verbreiten sich hier jeden Tag neue Gerüchte, die gewöhnlich am Abende durch die zuverläßigen Nachrichten der Staatszeitung auf das Wahre reduzirt werden. Manche Personen, selbst Militärs, wollen in der Vertheidigung der Citadelle keinen rechten Zweck erkennen, da die holländische Armee dabey unthätig zusieht. Der Zweck liegt aber darinn, daß der Besitz der Citadelle den Holländern bey den noch fortdauernden Unterhandlungen eine andere Position giebt, als wenn sie darauf schon verzichtet hätten. Unmöglich ist es ja auch nicht, daß der Angriff der Franzosen mißlänge, und dann wäre der Vortheil sehr groß. — Die bisherige Verschonung der Stadt Antwerpen wird zum großen Theile dem wohlthätigen Einflusse unseres Hofs beygemessen, dessen dringende Verwendung im Haag besonders berücksichtigt worden ist. — Von den in London noch immer fortgesetzten Unterhandlungen zur friedlichen Beylegung der holländisch-belgischen Differenzen hofft man leider nicht so viel mehr, seitdem Lord Palmerston in seinen Aeußerungen die Sprache des Vermittelns fast ganz mit der des feindlichen Partey nehmens gegen Holland vertauscht hat.

Von der polnischen Gränze, den 9. Dez.

Unter den russischen Truppen in Polen hatte sich schon vor längerer Zeit das Gerücht verbreitet, sie würden im nächstkommenden Frühjahre aufbrechen, um an den Rhein zu marschiren. In der neuesten Zeit hat dieß Gerücht, namentlich bey den Offizieren, noch mehr Bestand durch die Strenge erhalten, womit die obern Befehlshaber darüber wachen, daß sich nirgendwo das Militär die mindeste willkührliche Bedrückung erlaubt. Man bezweckt hiemit, wird gesagt, die Gemüther allmählig zu besänftigen, damit man, komme es demnächst zum Aufbruch, desto weniger Truppen bedürfe, um Polen zu bewachen. Merkwürdig ist es, daß man in den höhern Klassen ein ausnehmendes Interesse an den bevorstehenden Verhandlungen des ungarischen Reichstags nimmt. Zu verwundern ist dieß jedoch nicht, da es vornehmlich Ungarn war, das im verwichenen Jahre sich für Polens Schicksal sehr interessirte.

Vera-Cruz, den 10. Okt.

Gestern bekamen wir Nachricht, daß unser General Santanna am 1. und 2. Okt. einen Sieg über die Ministeriellen bey Puebla erfochten, und Puebla am 4. genommen hat, auch in vollem Marsche auf Mexiko ist. Puebla, die zweyte Stadt des Landes, ist 23 Legnas von der Hauptstadt entfernt. Sollte Santanna die Hauptstadt nehmen, so halten wir die Revolution so gut als beendigt.

Miszellen.

Als der edle Greis Malesherbe in den Schreckenstagen der französischen Revolution zur Guillotine geführt wurde, und an der Thürschwelle seines Gefängnisses mit dem Fuße strauchelte, sprach er scherzend: „Eine böse Vorbedeutung! Ein Römer würde umkehren.“

In den Klosterschulen der kanarischen Inseln werden die Mädchen angehalten, die zehn Gebote nach Noten abzusingen, das 6te Gebot aber wird von den jungen Sängerinnen verblümt also gegeben: „Du sollst nicht — hm! — hm! hm!“ —

Am 19. Dez. stunden in dem Flecken Ebersberg von jener Räuberbande, welche vor 4 Jahren die Wiener- und Salzburger-Straße unsicher machten, dann aber beym Hüter von Aschheim nebst ihm eingefangen und zu Schwaben seit jener Zeit in gefährlicher Haft saßen, drey Missethäter auf dem Pranger, von dem Kriminalgerichte hiezu verurtheilt, nachdem zwey hievon im Gefängnisse gestorben sind. Nach der Aufstellung, jeder eine Stunde lang, ward die ganze noble Gesellschaft von 10 Köpfen auf einem Wagen wohl verwahrt in das Münchener Zwangs- und Strafarbeitshaus am 20. Dez. abgeführt. Unter den vielen Zuschauern in Ebersberg befand sich ein Wirthsbube, welcher seinen Vater kaltblütig auf der Schandbühne stehen sah, und von jenem auch bemerkt wurde.

(Literarische Anzeige.) In der Herder'schen Kunst- und Buchhandlung in Freyburg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet (in der Rollmann'schen in Augsburg zu haben):

Schreiben an * über den Herzog von Reichstadt.**

Von einem seiner Freunde. 8. 1832. brosch. 24 kr.

Dieses Schreiben ist verfaßt von einem Augenzeugen und einer Meisterhand, welche jeder Kenner als Hand eines ausgezeichneten Schriftstellers und Offiziers erkennen wird. Es liegt zu Tage, daß diesen Aufsatz Niemand geschrieben haben kann, als der Ritter von Prokesch; denn es ist bekannt, daß dieser der Freund des Verewigten aus eigener Wahl war, und der Einzige, der diese Aufschlüsse über seine Gesinnung zu geben im Stande ist, der Einzige auch, der für diese Aufschlüsse sich auf das innige Verhältniß des Prinzen zum Kaiser selbst berufen konnte, und es wagen konnte, sich darauf zu berufen. Wenn er sich nicht genannt hat, so kann dieß nicht in der Meynung geschehen seyn, daß man ihn nicht errathe. Sein Schreiben ist gewiß anziehender, innhaltreicher, wahrhaftiger als eine ganze Reihe von Briefen, welche die Spekulation eines entfernten Schriftstellers zu Tage fördern könnte.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 356. 26. Dez. 1832.

München, den 24. Dez.

Vorgestern ist der königl. bayer. Hr. Brigadegeneral Frhr. von Hertling, von Berlin zurück, dahier angekommen. — Am Samstag Früh reisten der Hr. Oberstlieutenant von Schmalz und die Herren Hauptleute der Artillerie, Frhr. von Brand und von Lüder von hier nach Griechenland ab. — Am 15. Jan. sollen die noch übrigen nach Griechenland bestimmten, und bisher dahier verbliebenen Militär-Individuen nach Griechenland abreisen.

Der in Konstantinopel als Bilderhändler etablirte Bayer, Namens Keller, hat kürzlich um 100 lithographirte Bildnisse vom König Otto, und um ein in Oel gemaltes Bild desselben nach München geschrieben, indem man auch im türkischen Reiche mit Neugierde den neuen Herrscher des so lange unterjochten Griechenlands kennen zu lernen wünscht.

Ancona, den 14. Dez.

Briefe aus Bologna kündigen die Durchreise des Königs Otto von Griechenland durch diese Stadt an. Er nimmt den Weg über Florenz und Rom nach Neapel. Aus Morea erfährt man, daß die früher an mehrern Orten einquartierte franz. Brigade jetzt in Napoli di Romania vereinigt ist. Es scheint, daß diese Truppen gleich nach Ankunft der Bayern das Königreich verlassen sollen; wie man sagt, werden sie hieher kommen.

London, den 16. Dez.

Hr. John Brougham, Bruder des Lordkanzlers, ist in Kendal gewählt worden. Seine Rede ist von der höchsten Bedeutung, namentlich so weit sie die kirchliche Reform und den kühnen Plan einer Reform des Oberhauses betrifft, das allerdings auf die eine oder die andere Art mit dem Unterhause wird in Uebereinstimmung gebracht werden müßen. Herr Brougham sagte unter Anderem: „Die wärmsten Freunde der Kirche geben jetzt zu, daß eine Reform derselben nöthig ist, und daß ihre Wohlfahrt sie verlangt. Als ein aufrichtiger Freund der Kirche werde ich für eine durchgreifende Reform aller Mißbräuche sprechen — nicht für eine stückweise Reform, sondern für eine eben so durchgreifende und darum eben so genügende, wie die letzte Reform in der Repräsentation des Volkes war. (Großer Beyfall.) An die Stelle der Zehnten in Naturalien will ich einen geringen Grundzins stellen. Die Andersgläubigen will ich ohne Ausnahme von allen Abgaben gegen eine Kirche, die sie nicht anerkennen, befreyen. (Steigender Beyfall.) Die Geistlichkeit will ich auf ihr geistliches Amt beschränken und ihre Einmischung in die Politik nicht gestatten. Dadurch sind der Religion die wesentlichsten Nachtheile zugefügt worden; man denke nur an den Haß, welchen die Bank der Bischöfe neuerlich auf sich gezogen hat. Die Bank der Bischöfe bildet keinen geringen Theil des Oberhauses. Rechnet man die Zahl von Pairs, welche gewöhnlich nach Abzug der Minderjährigen bleibt, so bilden sie wohl ein Zehntel des Hauses. Sie sollten aber nicht den hundertsten Theil desselben bilden. Meiner Meynung nach dürfte kein Bischof darinn sitzen. (Beyfall.) Auch dürfen meiner Meynung nach die Geistlichen weder Friedensrichter noch Wähler seyn. Es giebt kein religiöseres Land, als Schottland, kein Land, wo die Geistlichen mehr von ihrer Heerde verehrt würden, doch haben sie keine Bischöfe, keine Dekane und Kapitel, keine fetten Pfründen, keine Vikare, die bey 40 Pfund jährlich verhungern, und keine Rektoren, die sich bey 1400 Pfund mästen. (Lauter und anhaltender Beyfall.) Kurz, das Volk ist dort sittlich und religiös, und die Geistlichkeit gut bezahlt und verehrt. Es darf keinen Pluralisten mehr geben und keine Vikare, außer wenn das Alter der Pfarrer sie nöthig macht; die Pfarrer sollen gut bezahlt werden, und dann auch ihr Amt verrichten. Eine so durchgreifende Reform, wie sie die Schottische Kirche erfahren hat, können wir nicht hoffen. Graf Grey ist ein tüchtiger Reformer, aber doch kein so gründlicher, wie John Knox war. Doch habe ich das Vertrauen, es wird eine Reform Statt finden, wie sie dem Volke genügen kann. —"

Paris, den 18. Dez.

Marschall Soult hat diesen Morgen mehrere Generale zu sich gerufen, um ihnen einen Privatbericht des Marschalls Gerard in Betreff der Operationen des Generals Sebastiani mitzutheilen. Wie es scheint, hat sich dieser General etwas zu weit vorgewagt, und hatte schon mehrere Kämpfe mit der holländischen Flotte zu bestehen. Von der andern Seite hört man, daß die holländische Armee unter den Befehlen des Prinzen von Oranien sich zusammenziehe. Zwischen Marschall Gerard und der belgischen Regierung soll eine Uebereinkunft getroffen worden seyn, nach welcher die belgische Armee sogleich jede Gebietsverletzung von Seiten der Holländer mit Waffengewalt zurückzuweisen hat.

Weil die diplomatische Fürsprache nichts gefruch-

Digitized by Google

tet hat, so haben jetzt, wie man behauptet, die Grä-fin v. Appony, die Fürstin v. Castelcicala und die Fürstin v. Bagration die Königin um die Freylassung ihrer Nichte, der Herzogin v. Berry, angegangen.

Paris, den 19. Dez.

Stratford Canning ist heute nach Paris abgereist. — In den diplomatischen Zirkeln geht das Gerücht, der am spanischen Hofe akkredirte russische Gesandte habe eine Note seines Kaisers überreicht, worinn über dem in den Regierungshandlungen der Königin bemerkbare Hinneigung zum Liberalismus Beschwerde geführt werde. — Wie es heißt, wird König Louis Philipp in einigen Tagen zu Verdün eintreffen, um die Ostarmee zu mustern, und hierauf nach Metz und Straßburg reisen. — Zu Boulogne sind abermals 300 Freywillige zur Einschiffung nach Oporto bereit.

Haag, den 18. Dez.

Wir haben, so meldet das Journal de la Haye, das Schreiben eines höhern Offiziers aus der Citadelle von Antwerpen vom 15. d. gelesen. Es athmet von Anfang bis zu Ende die größte Ruhe in Verbindung mit einem Grade von Enthusiasmus und Energie, von welchen man sich schwerlich eine Idee macht. „Ich bin stolz darauf, sagt er, Holländer zu seyn, denn wir haben uns bis jetzt in Wahrheit unsern Angreifern überlegen gezeigt. Niemals hat ein Bombardement Statt gehabt, wie das unsre. Mehr als 40,000 Bomben und Haubizgranaten sind auf die Citadelle gefallen, deren Oberfläche einem frisch geackerten Felde gleicht. Vor 17 Tagen hat der Feind bereits verrätherisch die Laufgräben geöffnet, und greift uns mit 12fach überlegenen Streitkräften an, und dennoch gelang es ihm bis jetzt, nur eine einzige Lunette zu nehmen, nachdem er sie an 3 verschiedenen Punkten minirt hatte. Mit Gewißheit können wir nicht den Verlust berechnen, den wir ihm zugefügt, allein er muß sehr bedeutend seyn. Unsre Tirailleurs tödten ihm viele Leute, und unsere Artilleristen demontiren mit jedem Augenblicke einige seiner Kanonen. Jeder Zoll breit Land, den er über uns gewinnt, ist mit seinem Blute getränkt und kostet ihm große Opfer. An Todten, Verwundeten und Gefangenen haben wir ungefähr 300 Mann verloren.

Das Journal de la Haye beweist durch Stellen aus dem Werke Carnots „Ueber den Angriff und die Vertheidigung fester Plätze", daß General Chasse bis jetzt genau den Grundsätzen des ersten Ingenieurs des Jahrhunderts gefolgt. Man ersehe daraus, weßhalb die Vertheidigung in den ersten Tagen jenen Anschein von Schlaffheit gehabt, über welche die Franzosen sich nicht so sehr verwundert haben würden, wenn ihrem Gedächtnisse die Vorschriften des Ministers gegenwärtig gewesen wären. — Dasselbe Blatt bemerkt in Betreff des franz. Anfalls auf die Antwerpener Citadelle: „Die unparteyische Geschichte wird einstens verkünden: Um ihre Portefeuilles zu erhalten, haben franz. Minister das Blut ihrer Landsleute vergossen; sie haben es vergossen, um den Stuhl eines nach Brüssel gesetzten brittischen Präfekten zu befestigen; sie haben die Interessen ihres Vaterlandes einem fremden Kabinette geopfert, welches ungerührt Frankreich seine Schätze und seine Kinder opfern sieht und welches von seiner Seite in diesem blutigen Kampfe keinen Menschen verloren."

Brüssel, den 18. Dez.

Man versichert uns, daß die Holländer mehrere Punkte in Seeländisch-Flandern befestigen, welche die Schelde beherrschen. Wenn dieß, wie wir nicht daran zweifeln, in der That der Fall ist, so beweist dieß, daß König Wilhelm fest entschlossen ist, der franz. Armee einen verzweifelten Widerstand zu leisten; daß er durch sein nach dem Traktat vom 22. November entworfenes Vertheidigungssystem Frankreich und England außerhalb der Gränzen ihres Allianztraktats drängen und, sie mit Gewalt zwingen will, entweder zurück zu treten, oder ihn auf seinem Gebiet anzugreifen. Schwerlich wird sich England nach der Einnahme der Citadelle zu andern Zwangsmaaßregeln bringen lassen, als die in der Konvention vom Oktober angegeben worden; geht man über diese hinaus, d. h. bis zu einem ernstlichen Kriege mit Holland, so hört die Allianz der beyden Länder auf.

Nachdem das belgische Ministerium rekonstituirt worden, ertheilte der König der Deputation der Repräsentantenkammer nunmehr folgende Antwort auf die Adresse derselben: „Meine Herren! Ich bedaure, daß Umstände, die Ihnen bekannt sind, Mich in die Unmöglichkeit versetzt haben, den Ausdruck der Gesinnungen der Repräsentantenkammer eher entgegen zu nehmen. Die Zeit wird es klar machen, hoffe Ich, daß bey den Unterhandlungen, denen wir die so wichtigen Ereignisse verdanken, die in Erfüllung gehen, die wahren Interessen des Landes unaufhörlich mit Eifer und Festigkeit vertheidigt worden. Die Kammer kann auf Meinen Entschluß bauen, den Bevölkerungen, deren Schicksal vom Unsern getrennt werden muß, die Garantien zu sichern, welche der Traktat vom 15. Nov. 1831 zu Gunsten der Personen und des Eigenthums stipulirt hat. Niemals, Meine Herren, war Eintracht unter allen Bürgern, Harmonie zwischen den Staatsgewalten so nothwendig, als unter gegenwärtigen Umständen. Meine Regierung muß darinn die Kraft finden, die Hindernisse zu übersteigen, denen zu begegnen auf ihrem Wege nach dem Ziele, welches ihr die Interessen des Landes bezeichnen, sie noch bestimmt ist." — Unsere Revolution ist bestimmt, allen jetzigen und zukünftigen konstitutionellen Regierungen eine Lehre zu geben. Es ist beyspiellos, und vielleicht wird sich der Fall nie mehr erneuern, daß Minister, welche die Mehrheit der populären Kammer gegen sich haben, nichts desto weniger Minister bleiben.

Antwerpen, den 17. Dez.

Nach dem „Messager de Gand" sollen am Doel mehr als 70 holländische Schiffe mit Truppen in der Schelde liegen und die Ufer mit einer Landung bedrohen. Auf dem rechten Scheldeufer haben die Holländer, wie man sagt, einen Ausfall gethan, in dessen Folge ein sehr mörderisches Gefecht Statt gehabt. Auch meldet dasselbe Blatt, daß die Holländer die Werke

Digitized by Google

des Forts Perle nach sehr mörderischem Gefechte vernichtet hätten. — Die Stadt Antwerpen und die Citadelle hatten seit dem Abfalle der Niederlande von Spanien 12 Belagerungen auszuhalten, sie fielen in die Jahre 1576, 1583, 1585, 1706, 1746, 1748, 1789, 1792, 1793, 1799, 1814 und 1832.

Man glaubt hier, der holländische Kontreadmiral sey nicht von einer Granade getödtet worden, sondern habe sich, auf die Nachricht, daß ihm sein Posten genommen sey, und daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, selbst das Leben genommen.

Die von den Franzosen entmastete holländische Kanonierschaluppe ist bey Lillo gescheitert und von den Franzosen genommen worden. — Wir erfahren, daß die belgischen Kanonenboote, 3 und 4, diesen Morgen 4 Uhr nach Fort St. Philipp hinunter gegangen sind, wo man, um alle Korrespondenz des Feindes abzuschneiden, eine Sperre anzulegen denkt. Den ganzen Morgen sind Bomben über die Citadelle hinaus, unweit der Kanonenboote auf den flandrischen Spitze, in die Scheide gefallen. — Der „Phare" meldet: Bombenstücke und Kugeln aus dem französischen Lager fallen häufig in die Stadt. Mehrere französische Soldaten wurden in den Laufgräben durch Bombenstücke ihrer eigenen Batterien, welche in der Luft platzten, ehe sie in die Citadelle gelangten, verwundet. Die ganze Nacht war das Feuer äußerst heftig, und man behauptet, daß man morgen anfangen werde, Bresche zu schießen. Um 4 Uhr hält das Feuer noch an. Das Fort Kiel ist diesen Morgen nicht geräumt worden, wie das Gerücht verbreitet hatte.

Gent, den 16. Dez.

Der Herausgeber des Messager de Gand, Hr. Vanlokeren, die Herren Froment, Stevens, der Exfabrikant Couvreur, und, wie es heißt, auch der Advokat Metpenningen sind diesen Abend verhaftet und auf die Citadelle abgeführt worden. Hr. Michel de Brialmont soll sich durch die Flucht gerettet haben. Die Pressen des Journals sind versiegelt worden. Es ist von einem Komplott die Rede, dessen Details wir noch nicht kennen.

Amsterdam, den 18. Dez.

Der Amsterdamer „Courant" erklärt die nachtheiligen Gerüchte, die über den Kontreadmiral Lewe van Aduard in Umlauf sind, für Lügen, mit dem Bedeuten, die Verdienste des den Ehrentod Gefallenen seyen durch eine schriftliche Erklärung des Marinedepartements nach Gebühr anerkannt worden. Die Leiche wird nach Vliessingen gebracht.

Stutkgard, den 20. Dez.

Heute Vormittag wurde in Begleitung eines Oberpolizeykommissärs und eines Polizeydieners der bekannte Publizist und ehemalige Hauptmann Friedrich Seybold, welcher bekanntlich hier längere Zeit in Kriminaluntersuchung gewesen, auf die Festung Hohenasperg abgeführt. Nach dem richterlichen Ausspruch soll er 7 Monate dahin verurtheilt seyn. Ein hiesiger Buchhändler (Schweizerbarth), als Verleger der von Seybold heraus gegebenen „Erinnerungen aus Paris, von einem Süddeutschen", soll ebenfalls auf 4 Monate dahin verwiesen worden seyn, jedoch die Appellation deßhalb ergriffen haben.

Kassel, den 18. Dez.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst hat, bevor er von Frankfurt wieder nach Baden zurückkehrt, seinen letzten Willen verschlossen hierher gesendet und befohlen, daß dieses sein Testament bey dem hiesigen Obergerichte hinterlegt und von demselben bey seinem Ableben eröffnet und verkündet werde.

Koburg, den 17. Dez.

Se. kön. Hoheit der Herr Herzog Alexander von Würtemberg werden nächsten Freytag den 21. d. M. in Koburg eintreffen, und Mittwochs den 26. wird alsdann die hohe Vermählung vor sich gehen.

Berlin, den 18. Dez.

Man spricht seit einigen Tagen von einer neuen Anleihe, deren Sicherstellung durch die Grundsteuer geschehen soll. Diese beträgt für Preußen über 10 Millionen, und auf ein solches Unterpfand würden sich allerdings mit Leichtigkeit hundert Millionen, wenn es seyn müßte, anleihen lassen. Gewiß ist, daß man ernstlicher als bisher auf den möglichen Krieg denkt. In Thorn ist die Landwehr einberufen worden, und die Mannschaften wurden durch kriegerische Anreden zur Treue, Tapferkeit und Ausdauer aufgefordert. Gleiche Befehle sollen schon in beyden Preußen ergangen, und den Regimentern Danzig als Sammelplatz angewiesen seyn. — Seit einigen Tagen arbeitet der Telegraph versuchsweise.

St. Petersburg, den 12. Dez.

Durch allerhöchsten Ukas vom 20. Nov. wird verordnet, daß die für das Jahr 1833 unter den Klein-Reußischen Kosacken ausgeschriebene Rekrutirung abgestellt und dieselbe erst im Jahre 1834 vorgenommen werden soll. — In Gemäßheit eines kais. Ukases vom 4. d. M. sollen in den Ostsee-Provinzen besondere temporäre Kommissionen für die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse niedergesetzt werden. — Einem Ukas vom 5. d. M. zufolge sollen alle Ehen zwischen Personen der griechisch-russischen und einer fremden Konfession, die nur von katholischen Geistlichen allein getraut worden, so lange als ungiltig angesehen werden, bis auch ein russischer Geistlicher die Trauung vollzogen hat.

Augsburg, den 23. Dez.

Heute dahier eingelaufene Handelsbriefe melden den Fall der Citadelle von Antwerpen. Wir geben jedoch die Nachricht als unverbürgt. (Wir bringen obige Nachricht noch einmal, weil sie erst nach dem Abdrucke einiger hundert Exemplare aufgenommen wurde.)

Miszellen.

Ein Hr. Alex. Elmley von Wooler hat kürzlich eine Zwiebel, von der Art, die man die Spanische nennt, produzirt, welche einen Umfang von 20 englischen Zoll hat und 40 Loth wiegt.

Die Reiterstatue als Monument für den Churfürsten Maximilian I. von Bayern, welcher in der Münchner Frauenkirche auch dem Kaiser Ludwig das her-

Digitized by Google

liche Grabmonument setzen ließ, wird von dem ausgezeichneten Künstler Ritter Thorwaldsen in Rom unternommen. Se. königl. Majestät ꝛc. geruhten, diesem Künstler das in der Gallerie von Schleißheim aufbewahrte große Bild zu Pferde, nach dem Leben, von dem berühmten Hofmaler Nikolaus Prugger damals gemalt, bis Rom zu senden, um dieses Standbild nach jenem Gemälde treffend zu vollbringen. Bereits ist das Pferd in Gyps vollendet, und die Person des Churfürsten auf demselben auch in Bälde. — Thorwaldsen, in Europa durch seine vielen herrlichen Kunstwerke zu bekannt, verfertigte auch für Se. königl. Majestät die Statue Adonis für den Saal der modernen Sculptur in der Glyptotek. Dieses ganz im griechischen Style vortrefflich gearbeitete Meisterstück steht nun dort dem von Canova verfertigten Paris gegenüber, um den Rang des Ruhmes der beyden Meister vor dem Kenner und Beschauer streitig zu machen.

Nach Berichten aus Triest vom 18. Dez. ist die erste Kolonne der nach Griechenland gehenden bayer. Truppen dort eingerückt.

Französische Blätter melden aus Mayland, General Zucchi sey nunmehr wegen seines Antheils an den vorjährigen Unruhen im Kirchenstaate definitiv verurtheilt. (Die Beschaffenheit der Strafe wird nicht angegeben.) Alphons, Battaglia, Schwiegersohn des ehemaligen italienischen Kriegsministers, General Fontanelli, ist zu sechsjähriger enger Haft bestimmt.

Der irländische Dichter Moore hat die ihm angebotene Ehre, von seinen Landsleuten in das Parlament gewählt zu werden, aus dem Grunde ausgeschlagen, weil ihm die nöthigen Geldmittel zur Bestreitung der Kosten des Aufenthaltes in London mangelten, und er seine Familie mit seiner Hände Arbeit ernähren müßte. Auch lehnte er zum voraus die Annahme von Unterstützungsgeldern ab.

Im Großherzogthume Baden wird nächstens auf Anordnung der Regierung eine Synode jüdischer Abgeordneten zusammentreten, welcher in Folge des Beschlusses der zweyten Kammer an die Regierung die Frage stellen wird, welche Mittel sie selbst für zweckmäßig finde, „um die der weitern Civilisation der Juden und ihrer Gleichstellung mit den Christen entgegenstehenden Hindernisse nach Thunlichkeit zu beseitigen.“

In den Klosterschulen der kanarischen Inseln werden die Mädchen angehalten, die zehn Gebote nach Noten abzusingen, das 6te Gebot aber wird von den jungen Sängerinnen verhlümt also gegeben: „Du sollst nicht — hm! — hm! hm!“ —

Bey Jos. Wesener in Paderborn, ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Augsburg in der Matth. Riegerschen Buchhandlung, zu haben:

Katholisches Religionshandbuch für Gymnasien, zunächst für die obern Klassen und für Gebildete überhaupt. Von Joh. Püllenberg. Zweyte gänzlich umgearbeitete Ausgabe 1832. Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Dieses Buch, welches zunächst für die obern Gymnasialklassen bestimmt, hat schon in seiner ersten Auflage sich des Beyfalls kompetenter Richter zu erfreuen gehabt, und ist in vielen Recensionen und von mehreren Bischöfen empfohlen worden. Die erste Auflage ist daher auch, obgleich über 2000 Exemplare stark, bald vergriffen worden, und so eine neue nöthig geworden. In dieser ist nun auf die Beurtheilungen von Kennern, die einzelne Abänderungen wünschen, Rücksicht genommen, so daß man die Hoffnung aussprechen darf, das Buch werde in seiner jetzigen Gestalt allgemein beyfällig aufgenommen werden.

Püllenberg's, Geschichtliche Einleitung in die Religionslehre, ein Anhang zu der ersten Auflage des Handbuches für den Religionsunterricht in den 3 obern Klassen katholischer Gymnasien. gr. 8. 4 gGr. oder 18 kr.

— — **Kurze Darstellung des Hauptinnhaltes der empyrischen Psychologie.** 8. 2te Auflage. 8 gGr. oder 36 kr.

A, B, C, und Lesebuch, nebst einer Anleitung, den Kindern in kurzer Zeit regelmäßig lesen zu lehren. Mit 24 sauber illum. Bildern geb. 12 gGr. od. 54 kr.

Dasselbe — mit schwarzen Bildern. 8 gGr. od. 36 kr.

(Danksagung und Empfehlung.) Allen verehrlichen Verwandten und Bekannten, welche so zahlreich dem Trauergottesdienste und der Beerdigung für meinen innigst geliebten, den 19. dieß an einer Lungenlähmung gestorbenen, Gatten, Franz Schamberg, geschwornen Käufler dahier, beyzuwohnen die Güte hatten, erstatte ich andurch meinen verbindlichsten Dank, und vereinige zugleich die Bitte, das meinem seligen Gatten in so reichlichem Maaße geschenkte Zutrauen auch mir ferner gütigst schenken zu wollen.

Augsburg, den 22. Dez. 1832.

Ottilia Schamberg, Käuflers-Wittwe.

(Vorladung.) Ignaz Weinkammer, gelernter Schreinersgesell, gebürtig von Dollnstein, wird von seinem Stiefvater hinsichtlich seiner Militärpflichtigkeit aufgefodert, sich sogleich nach Hause zu begeben. Auch wird jedermann, dem von seinem Leben oder Tod etwas wißlich ist, höflichst ersucht, hievorts hievon Anzeige zu machen. Eichstädt, den 23. Dez. 1832.

Franz Adam, bürgerlicher Kreuzwirth allda.

Augsburger Börsenkurs vom 24. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	74 7/8	74 1/2
5proz. Metalliques	86	85 5/8
Bankaktien.	1115	1112
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	185
detto 1821.: 4 Proz.	—	126 1/4
Polnische Loose	—	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 357. 27. Dez. 1832.

München, den 26. Dez.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern wurden in der Nacht vom 23. auf den 24. von einem Prinzen entbunden. Die hohe Wöchnerin, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich wohl.

Der auf 3 Jahre beurlaubte königl. Kuirassier-Oberstlieutenant, von Schmalz, soll zugleich mit einer Sendung nach Konstantinopel beauftragt worden seyn.

Wien, den 21. Dez.

Gestern Vormittags ist der ungarische Reichstag von Sr. Majestät dem Kaiser und König, welcher in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin am 19. in Preßburg eingetroffen war, mit den üblichen Feyerlichkeiten eröffnet worden. Die Rede vom Throne, welche Se. Majestät bey diesem Anlasse hielten, wurde, so wie die königl. Propositionen, die den versammelten Ständen übergeben wurden, mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. — Im Laufe des morgenden Tages werden Ihre k. k. Majestäten wieder in Wien zurück erwartet. — Zu Triest hat man Nachrichten aus Alexandrien erhalten, welche eine günstige Aussicht auf eine baldige, durch friedliche Ausgleichung zu erwartende Beylegung der zwischen dem Sultan und dem Vizekönige von Egypten obwaltenden Zwistigkeiten, die sich in einen der Pforte Gefahr drohenden Krieg gestaltet haben, versprechen.

Die nach Griechenland bestimmten bayer. Truppen werden bis zum 31. Dez. in Triest versammelt seyn, und dann sogleich nach Corfu eingeschifft werden.

Triest, den 18. Dez.

So eben, 4 Uhr Nachmittags, rückt die erste Kolonne der 3 bayerischen, nach Griechenland bestimmten Truppencorps in unsere Stadt ein, begleitet von Tausenden hiesiger Einwohner, die ihr nebst dem ganzen Generalstabe entgegen gezogen waren. Die hiesige Börsendeputation hatte auf der letzten Station Sessanna ein Gabelfrühstück für die ganze Kolonne veranstaltet, und die hiesigen griechischen Kaufleute schoßen 4000 fl. Kurant zusammen, um sie unter die Soldaten zu vertheilen. Das Aussehen der Truppen ist vorzüglich, und man sollte glauben, daß sie erst heute aus ihrer Garnison ausgerückt wären. Uebermorgen findet die Einschiffung dieser Kolonne Statt.

London, den 18. Dez.

Die Zeitungen sind fortwährend ausschließlich mit Wahlverhandlungen und Neuigkeiten von Antwerpen angefüllt; selbst Cobbet findet kaum Platz, seiner Galle gegen Sir T. Burdett „das alte Kutschenpferd" Luft zu machen. — In den irländischen Wahlen waren bis zum 18. Dez. 20 bekannt, worunter 6 Anhänger des Widerrufs der Union, 5 Torys und 9 Ministerielle. In Galway (Irland) fanden so bedeutende Unordnungen Statt, daß Militär mit Geschütz in die Stadt gerufen werden mußte.

Die Times enthalten in ihrer gewöhnlichen Privatkorrespondenz aus Oporto Folgendes: „Am 5. wurden Bomben und Kugeln in Menge in die Stadt geworfen, und dieß dauerte 3 Stunden lang fort; 21 Weiber und Kinder wurden verwundet, und mehrere Häuser beträchtlich beschädigt; unter andern wurde das des Konsuls abermals getroffen, der wohl thun würde, sich zu entfernen. Aber es ist jetzt schwer zu sagen, wo man hingehen soll, um nicht getroffen zu werden, da der Feind 4 Mörserbatterien den Batterien von San Bras und Monte Pedral gegenüber errichtet, was ihn in den Stand setzen wird, sein Feuer von den nördlichen Linien und Villanova zu kreuzen. — Eine franz. mit Weizen beladene Brigg gieng über die Barre, und kam ziemlich weit herauf, wurde aber von Schüssen so durchlöchert, daß sie die Flagge strich, und die Mannschaft sich entfernte. Kaum eine Hand breit ist übrig, wo keine Kugel durchgieng, und sie war schnell im Sinken, als ich sie zum Letztenmale sah. Die beyden andern Schiffe, ein englisches und eines, das Don Pedro gehörte und von Terceira kam, wurden von der Batterie an der Barre in Grund geschossen; sie sind völlige Wracks, und der erste Windstoß schlägt sie in Trümmern.

Der Courier erklärt sich zu der Angabe ermächtigt, daß die bereits beynahe zur Ausführung gediehene russische Anleihe aus einer Ursache, die er jetzt nicht näher entwickeln könne, suspendirt sey. — Der Globe sagt: „Die Nachrichten aus Oporto sprechen für sich selbst. Offenbar muß Don Pedro entschlossener zu Werke gehen, oder seinem Bruder weichen. Der jetzige Stand der Dinge giebt dem vermutheten Zwecke der besondern Mission Sir Stratford Cannings nach Madrid große Wichtigkeit. Wir haben so eben bedeutende Nachrichten über glückliche Ausfälle der Belagerten erhalten, von einem spätern Datum als die letzte Korrespondenz.

Oporto, den 4. Dez.

Am 6. Dez. machten die konstitutionellen Truppen einen Ausfall gegen das Leger Don Miguels zur Mittagszeit, als die Truppen das Mittagsmahl zu sich nahmen. Einzelne Abtheilungen, welche sich auf der Südseite des Duero befanden, wurden von den Pedristen niedergemacht. — Man sagt hier aus, Don Miguel habe kürzlich seine Schwester, die Prinzessin Isabelle, thätlich mißhandelt, so daß ihr Leben in Gefahr schwebe. Auch verbreitet sich hier das Gerücht, Dona Maria sey von Frankreich und England anerkannt worden.

Madrid, den 11. Dez.

Der angestrengten Fürsorge des Polizeyintendanten der Hauptstadt hat man es zu verdanken, daß ein neues apostolisches Komplott entdeckt wurde. Viele Verhaftungen erfolgten gestern und heute. Die Bewegung sollte

Digitized by Google

sich von der Hauptstadt aus allen Provinzen mittheilen. Das Losungswort war: „Nieder mit der Königin! Es lebe Don Carlos!“ Der Bischof von Toledo soll in diesen Komplott verwickelt seyn. Bey einem Hauptagenten „des heiligen Kreuzzuges“ fand man eine Menge verdächtiger Papiere und die Namen der Verschworenen. In dem Keller der Wohnung dieses karlistischen Agenten fand man auch Waffen und Munition versteckt.

Paris, den 19. Dez.

König Wilhelm sieht wohl voraus, daß die Citadelle sich auf die Länge nicht gegen die Franzosen halten kann; dagegen scheint er sehr darauf auszugehen, die Franzosen auf das holländische Gebiet herüber zu locken. Die Berechnet zu seyn. Auf der andern Seite kann auch König Wilhelm mit Bestimmtheit voraussehen, daß England jedenfalls nach der Einnahme der Citadelle sich beeilen werde, alle Zwangsmaßregeln gegen den holländischen Handel zu nehmen, und sich fortan für neutral zu erklären. England kommt dann aus dem Spiele, und die feindliche Coalition hätte es nur noch mit Frankreich zu thun. Marschall Gerard trifft bereits Anstalten, um jeden Angriff der holländischen Armee zunächst durch die Belgier zurückschlagen zu lassen. Alle Truppenbewegungen der belgischen Armee werden, um Einheit in den ganzen Kriegsplan zu bringen, von dem franz. Oberfeldherrn geleitet.

Der hies. Gerichtshof von Paris hat in der Prozeßsache des Grafen von Plaffendofen gegen Karl X. den Ausspruch des Tribunals erster Instanz bestätigt und somit zu Gunsten des Grafen entschieden. — Man schreibt aus Oran (Afrika) vom 10. Nov.: Da sich heute die Araber noch einmal eingefunden, so nahm sich der Generallieutenant Boyer vor, denselben eine strenge Züchtigung angedeihen zu lassen; er gieng ihnen mit 1000 Infanteristen, 200 Reitern und 4 Haubitzen entgegen. Zu diesem Augenblicke sahen die Araber weit von der Festung hinweg; trotz der auf ihre große Anzahl gestützten Prahlereyen, hielten sie nirgends Stand. Die Araber hatten 70 Todte und 140 Verwundete. 120 Pferde sind unbrauchbar gemacht worden. Wir verloren nur 7 Mann. Am 11. machte der General Boyer einen Tagsbefehl bekannt, worinn er den verschiedenen Waffengattungen und den Soldaten, die sich am 10. ausgezeichnet, Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Paris, den 20. Dez.

Der holländische Lieutenant Debère, welcher in dem Fort St. Laurent gefangen genommen wurde, ist zu Vannes angekommen, wo er mit aller einem tapfern Manne gebührenden Achtung behandelt wird. — Die Nordarmee erhält noch immer Verstärkung an Mannschaft und Geschütz. — Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz, durch welche die Verwendung der von den Kammern votirten provisorischen Steuern zu 340,000,000 Franks bestimmt wird. — Hr. v. Brissac, welcher Hrn. v. Menars auf der Citadelle von Blaye ablösen soll, ist gestern von Paris abgereist. Es ist die Rede davon, im Hofe der Festung eine Baumpflanzung anzulegen, um der Herzogin einen Spaziergang zu bilden. Von diesem Plane unterrichtet, soll sie den Obersten Chauffetie gefragt haben, ob sie dazu bestimmt sey, den Bolwuck dieser Bäume abzuwarten. Der Oberst antwortete ihr, sie habe keine Ursache, sich wegen ihrer Lage zu bekümmern. In den Devartements werden alle Blätter mit Beschlag belegt, welche Protestationen gegen die Gefangenhaltung der Herzogin enthalten.

„Es ist gewiß, schreibt der Messager, daß Preußen der holländischen Regierung einen Vertragsentwurf mitgetheilt hat, welcher die zwischen Holland und Belgien bestehenden Streitigkeiten zu heben beabsichtigt.“

Die letzten Botschaften des Fürsten Talleyrand enthalten besonders die Nachricht, daß die Gewißheit von der Einmischung Rußlands in den türkisch-egyptischen Angelegenheiten einen tiefen Eindruck auf das englische Kabinett gemacht, und daß die 2 Bevollmächtigten der Pforte, Hr. Maurojeni und Namuf Bassa, für ihre Vorstellungen und Wünsche ein geneigteres Ohr gefunden haben, als sie wohl selbst vermuthet hätten.

Herzog Karl von Braunschweig befindet sich trotz seiner Ausweisung wieder in Paris. Die Polizey scheint seinen Aufenthalt zu ignoriren, zumal da es heißt, er wolle sich in Frankreich Ländereyen ankaufen und sich naturalisiren lassen, da er jetzt alle Hoffnungen auf Wiedererlangung seines Herzogthums aufgegeben habe, und sich mit einer Geldentschädigung begnügen wolle.

Paris, den 21. Dez.

Aus Toulon vom 15. dieß wird geschrieben: So eben ist beynahe an alle auf unserer Rhede befindlichen Schiffe der Befehl ergangen, sich zum Transporte von Truppen der Bereitschaft zu halten. Alle diese Schiffe sind nach Morea bestimmt, um die daselbst stehende Brigade zurück zu führen. Wohlunterrichtete Personen behaupten, diese Truppen würden in Antona gelandet werden, und General Horace Sebastiani den Oberbefehl über sie erhalten, mit den Generalen Corbet, Guenbenee und Cubieres unter sich. Einer, jedoch unverbürgten, Nachricht aus Nantes zufolge wäre Herr v. Bourmont mit noch einem Karlistenchef in dieser Stadt verhaftet worden.

Das Memorial Bordelais enthält Folgendes aus Marseille vom 10. dieß: Man sagt, Don Carlos stehe im Begriffe, seinen Posten als Generalissimus des Heeres aufzugeben, und der Infant Don Francisco de Paula werde in diesem ehrenvollen und einflußreichen Amte sein Nachfolger werden. Aufrührerische Anschläge wider die Königin und die pardonirten Negros, wie man sie nennt, werden fortwährend angeschlagen. Die Karlisten erwarten große Wirkungen von den Predigten und Vorträgen der Geistlichen während der Fastenzeit; aber die Regierung scheint dagegen Vorkehrungen getroffen zu haben. Wie es heißt, wird Augustin Zea Bermudez, der jüngere Bruder des Ministers, als Geschäftsträger nach London gehen, und Salvador Zea, ein anderer von seinen Brüdern, den nämlichen Posten zu Paris einnehmen. Bey den bekannten Fähigkeiten dieser Männer kann allerdings keine bessere Wahl getroffen werden. Die Königin von Frankreich soll in einem Briefe an unsere junge Königin den Wunsch geäußert haben, daß eine neue Amnestie zu Gunsten der in jener vom 15. Okt. ausgeschlossenen Personen erlassen werden möchte; die Verwendung soll nicht ohne Erfolg geblieben seyn. Der Kriegsminister ist, wie man glaubt, mit der Bildung einer neuen thätig. Garde beschäftigt, und man beabsichtigt 3000 Schweizer in spanische Dienste zu nehmen. — Der Messager schreibt: Am 18. dieß traf, von der Königin abgefertigt, ein spanischer Kabinettskurier zu Bordeaux bey dem General Cruz ein, dem seine Ernennung zum Kriegsminister meldend. Man sieht, daß sich die Königin von Spanien mit den ausgezeichnetsten Männern des spanis. Heeres zu umgeben sucht.

Antwerpen, den 18. Dez.

Man will wissen, daß Marschall Soult den General Sebastiani sehr tadle, weil er sich ohne Befehl des Marschalls Gerard zu weit vorgeschoben. Im franz. Ministerium fürchtet man sehr für einige Regimenter seiner Division und für ihn selbst.

Digitized by Google

Der „Phare" will nach Handelsbriefen aus Lon-
don wissen, daß Holland sich erboten habe, unter
der Vermittlung der 5 Mächte mit Belgien in Unter-
handlung zu treten. — Die Zahl der bis jetzt zum
Sturm der Citadelle angefertigten Leitern beläuft
sich auf 850.

Antwerpen, den 19. Dez.

Der „Phare" meldet: Als der König gestern in die Stadt kam, wurde er von allen Seiten mit Vivats begrüßt. Unmittelbar vorher besuchte der König den Laufgraben. Die franz. Prinzen machten dem König um 2 Uhr einen Besuch. Gestern Abend währte das Kanonen- und Kleingewehrfeuer ununterbrochen fort, so wie auch die ganze Nacht hindurch; die Franzosen arbeiteten mehr im Freyen, um die Bresche-Batterien zu montiren, und verloren mehr Leute, als die vorhergehenden Nächte. Man zählte diesen Morgen 7 Todte und 14 Verwundete; unter letzter Zahl befindet sich ein Geniekapitän. Die Brescheatterien sind fast alle montirt, und man behauptet, sie würden diese Nacht oder morgen Früh ihr Feuer beginnen. Man sagt, die Franzosen hätten die Absicht, sich des Halbmondes zu bemächtigen, welcher vor dem Hilfsthor der Citadelle vorgeschoben ist. Seit diesem Morgen hört die Kanonade an; es fallen viele Bomben in der Richtung der Mühle vor dem Mechelner Thore nieder. Man hat eine Schildwache dahin gestellt, um die Neugierigen abzuhalten, auf die Terasse zu steigen, welche das holländische Feuer oft dahin gezogen hatte. Der Stiel, an welchem die Fahne befestigt war, welche auf der Spitze der Citadelle wehte, wurde von einer Kugel entzwey geschossen; die Holländer ließen an deren Stelle eine kleine Fahne wehen." — Die Zahl der bisher durch die Kugeln beschädigten Häuser beläuft sich auf 70.

Breda, den 19. Dez.

Gestern Abend traf ein Detaschement freywilliger Kanoniere hier ein, die heute Morgen nach Willemstad abzogen. Heut stellte sich bey der Militärautorität dieser Feste ein mit verschiedenen Orden geschmückter preußischer Kapitän Namens von Rhaden mit dem speziellen Gesuch, sich der Antwerpener Citadelle als freywilliger Kanonier nähern zu dürfen.

Belgische Gränze, den 18. Dez.

Gestern Abends gegen halb 9 Uhr hat man auf verschiedenen Punkten wahrgenommen, daß irgendwo eine heftige Pulverexplosion muß Statt gehabt haben. An vielen Stellen will man nicht nur einen Knall gehört, sondern sogar eine Erschütterung gefühlt haben.

Brüssel, den 20. Dez.

Der Moniteur belge enthält in seiner Privatkorrespondenz folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier Berchem vom 19. Dez. 4 Uhr Abends: „Seit gestern Abend hat das Feuer so zu sagen gar nicht aufgehört und war äußerst lebhaft. Das Gewehrfeuer besonders dauert ununterbrochen fort. Gegen 1 Uhr Morgens hatte man bey dem Halbmond der Hilfspforte eine Grabenpassage errichtet, und schickte sich an, gegen diesen Theil des Platzes anzurücken, in der Absicht, den Feind zu insultiren, indem man momentan eine seiner Positionen genommen hätte; allein es scheint, man habe erkannt, daß diese Operation, welche auf keinen Fall ein anderes Resultat haben konnte, als dem Feind zu schaden und ihn zu beunruhigen, einen ungroßen Menschenverlust verursachen würde, und verzichtete darauf. Die vom König Wilhelm besoldeten Ritter werden sagen, wenn sie es wagen, daß die franz. Armee einen Angriff mit offener Gewalt versucht habe, der doch zurück geschlagen worden; es wäre dieß eine Absurdität, welche eben so wenig Früchte tragen dürfte, als so viele frühere. Der Bataillonschef vom Genie, Paulin, ist diese Nacht von einem Bombenstück getroffen worden, das ihm das Bein zerschmetterte. General St. Cyr-Nugues, Chef des Generalstabs, war während der ganzen Dauer des Versuchs auf den Halbmond an Ort und Stelle. Als er aus dem Laufgraben querfeldein nach Berchem zurückkehren wollte, wurde er an der Schulter von einem Bombenstück getroffen; seine Epaulette brach die Kraft der Kugel, und er kam mit einer starken Kontusion davon. — Gegen Mittag war das Feuer in den Umgebungen der Lunette St. Laurent schrecklich. Die auf der linken Face der Bastion Toledo und auf dem benachbarten Halbmond aufgestellten Holländer machten einen wahren Regen von Kugeln und Granaten auf die Franzosen, welcher denselben sehr beschwerlich fiel. Die als Tirailleurs auf den Banketten des Laufgrabens aufgestellten Franzosen antworteten lebhaft; allein sie waren den Haubitzen, Granaten und selbst einem Hagel von Steinen ausgesetzt, die ziemlich bedeutende Verheerungen anrichteten. Die Mineurs litten diese Nacht außerordentlich: 11 derselben wurden in Zeit von 3 Minuten kampfunfähig gemacht. Was auch die Leute sagen mögen, die zu Antwerpen ihre Korrespondenze fabriziren, so ist doch so viel gewiß, daß man noch nicht Bresche schießt, und es ist anzunehmen, daß die Genie- und Artilleriegenerale, welche in ihrem Fache als sehr empfehlenswerthe Leute gelten, vortreffliche Gründe haben müssen, so zu handeln, wie sie thun, und daß sie sehr klug daran thun, diese Gründe nicht jedem nach Neuigkeiten Neugierigen, die sich in großer Zahl im Hauptquartier herumtreiben, mitzutheilen. Die Zahl der Verwundeten in dieser Nacht beläuft sich auf 48; die der Todten auf etwa 10. Dieß Resultat darf nicht überraschen, wenn man bedenkt, daß die franz. Armee jetzt erst in die mörderische Periode der Belagerung tritt. Die Belagerer sind auf manchen Punkten nur in Halbpistolenschußweite von den Belagerten, und man begreift, daß das beyderseitige Feuer äußerst mörderisch seyn muß.

Marschall Gerard macht die Armee mit einem Schreiben des Kriegsministers Soult vom 13. d. bekannt, worinn einem jeden in dem jetzigen Belagerungsfeldzug Verwundeten, der den Verlust des Gebrauchs eines Gliedes nachweisen kann, augenblickliche Aufnahme im k. Invalidenhause zu Paris verheißen wird. — Eben treffen 23 Lazarethfourgons mit kranken und blessirten Franzosen von Antwerpen hier ein.

Brüssel, den 21. Dez.

Der Moniteur belge enthält folgenden offiziellen Belagerungsbericht, datirt Antwerpen, vom 20. Dez. 2 Uhr Nachmittags: „Die Ausrüstung der Breschebatterien und der Kontrebatterien ist am Morgen ganz vervollständigt worden und sie stehen fertig, ihr Feuer zu beginnen, sobald dazu Befehl gegeben wird. Der Mörser von 1000 Pf. hat am Morgen in die Batterie gebracht werden sollen."

Dieß Blatt hat sodann weiter folgende Nachschrift, datirt Brüssel, 9 Uhr Abends: „Der Kanonendonner, der seit 4 1/2 Uhr anhält und jetzt noch fortdauert, läßt keinem Zweifel Raum, daß die Bresche- und Kontre-Batterien ihr Feuer begonnen haben, und daß die Batterien der 1ten und 2ten Parallele diesen Angriff unterstützen, indem sie ihr Feuer auf die andern Werke und auf das Innere der Citadelle verdoppeln.

Aarau, den 20. Dez.

Um die ausgeschriebenen Stellen an der Züricher Hoch- und Kantonsschule haben sich bereits so viele Bewerber (man spricht von 140) eingestellt, daß den Zürchern die

Digitized by Google

Wahl wehe thun wird. Daß mit Ocken unterhandelt wird, weiß man. Der patriotische Verein in Zürch hat die Regierung ersucht, den Dr. Troxler als Professor der Philosophie zu berufen. Die Regierung ist aber nicht sehr dafür.

Aus Rheinpreußen, den 20. Dez.

Die franz. Truppen an unserer südlichen Gränze und in der Nähe von Saarbrück häufen sich; sie liegen zum Theil in den nächsten Gränzdörfern, und streifen in der Gränze viel umher, gerade wie sie es an der belgisch-holländischen Gränze machen. Um unsere Gränzdörfer gegen Unfug zu schützen, hat man sich unsererseits genöthigt gesehen, durch die in Saarbrück stehenden Husaren häufige Patrouillen längs der Gränze machen zu lassen, und zugleich nach Metz hineingeschickt und gefordert, dort die Truppen etwas von der Gränze zurückzuziehen, was wahrscheinlich auch gewährt werden wird. Uebrigens beläuft sich die sogenannte französische Maasarmee nur auf einige 20,000 Mann; sie würde also, selbst wenn die franz. Regierung nicht so augenscheinlich den Frieden wünschte, durchaus nichts Beunruhigendes für uns haben. — Der Bundestag soll nach einstimmigem Votum Preußen ein Dankschreiben übergeben haben, wegen der Sorgfalt, welche es durch Aufstellung eines Observationskorps an der Gränze für die Sicherheit Deutschlands an den Tag gelegt hat. In diesem Schreiben des Bundestags soll noch die Versicherung hinzugefügt werden, daß im Fall eines Krieges jedes einzelne Mitglied des Bundes auch seinerseits alle seine Kräfte aufbieten würde. — Es muß nothwendig bald zu einer Entscheidung kommen, wenn nicht die sonst so ergiebige Rheingegend durch allzuhohe Fruchtpreise, herbeygeführt durch das sich noch immer anhäufende preußische und französische Militär, bedeutend leiden soll. Die Kriegsreserve hat bey uns bereits eintreten müssen, und die Landwehr sieht mit jedem Augenblick ihrer Einberufung entgegen.

Frankfurt, den 22. Dez.

In der letzten Zeit fand den Rhein herauf, aus den niederländischen Häven, ein sehr starker Gütertransport von Kolonialwaaren Statt. Der Kaufmannsstand scheint sich, für den Fall eines eintretenden, allgemeinen Krieges, vorsehen zu wollen.

Dresden, den 21. Dez.

Der 17. Dez. ist vorüber gegangen, ohne daß, wie es fest beschlossen schien, unsere Ständeversammlung an diesem Tage eröffnet worden wäre. Die Rittergutsbesitzer in der Lausitz haben, dem Vernehmen nach, gegen diesen Termin remonstrirt, und an demselben Tage erst die Wahl ihrer Abgeordneten vorgenommen. Ueberhaupt scheint in jenem Gebietstheil noch viel Widerwille gegen die neue Verfassung, und Anhänglichkeit für die alten Provinzialeinrichtungen zu herrschen. Das Wahrscheinlichste ist nun, daß der Landtag in der 2ten Hälfte Januars beginnen wird; vorläufig werden schon mit Neujahr die Landtagsblätter erscheinen.

Die Einholung Ihre königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern, Braut unsers Prinzen Mitregenten königl. Hoheit, wird nun doch mit der herkömmlichen Feyerlichkeit, und zwar im kommenden Januar, Statt finden.

Von der Oder, den 18. Dez.

An die schlesischen Regimenter ist von Berlin der Befehl ergangen, die Einübung ihrer Rekruten von der jüngsten Aushebung möglichst zu beschleunigen. Auch haben sie die Weisung erhalten, ihr Material zu revidiren und das etwa Schadhafte oder Mangelnde in möglichster Kürze zu ersetzen. Man will aus dem Allem schließen, daß, sollte es sich erwahren, wie man wissen will, daß noch 3 Armeekorps bis zum nächstkommenden Januar oder Februar nach dem Rheine aufzubrechen den Befehl erhalten würden, (?) das Schlesische mit darunter begriffen seyn dürfte.

New-York, den 11. Nov.

General Bustamente hat den Tag nach dem entscheidenden Siege, den er am 18. Sept. über General Montezuma davon getragen, seine Entlassung als Vicepräsident dem General-Kongreß in Mexiko eingesandt, mit der Erklärung, daß er diesen Schritt nicht eher habe thun können, weil es sonst als Schwäche oder Furcht wäre ausgelegt worden.

Miszellen.

Die durch Handelsbriefe eingelaufene Nachricht von der Uebergabe der Antwerpner Citadelle hat sich nicht bestätigt.

Nachrichten aus Berlin in Hamburger Blättern zufolge glaubt man, daß weder von preußischer noch österreichischer Seite Gesandte nach Brüssel geschickt werden dürften, bevor die belgisch-holländische Angelegenheit gänzlich ins Reine gebracht worden. — Der Fürst von Warschau, Feldmarschall Paskewitsch-Eriwanski, wird zum Besuch in Berlin erwartet.

Bey Lloyd's ist die Nachricht eingegangen, daß Kapitän Roß und seine Gefährten, die ihn auf der Reise nach den Polar-Regionen begleiteten, glücklich gerettet sind.

Der junge König beyder Sizilien hat, um die Feyer seiner Vermählung durch eine Handlung der Wohlthätigkeit zu bezeichnen, alle an den Staatsschatz schuldigen Geldstrafen, welche 20 neapolitanische Dukaten nicht übersteigen, zu erlassen, und die Personen, die wegen schuldiger Zahlungen an die Staatkasse, im Betrag von höchstens 200 Dukaten, eingesperrt gewesen, in Freyheit zu setzen befohlen.

An die verehrl. Mitglieder der Harmoniegesellschaft.

Dienstag, den 1. Jan. 1833:

Großer Ball.

Anfang Abends 7 Uhr.

Es wird erinnert, daß die Galerie des Ballsaales nur den Mitgliedern der Harmonie-Gesellschaft geöffnet ist; Nichtmitgliedern aber der Zutritt, den Gesellschafts-Anordnungen gemäß, nicht gestattet werden kann.

Die Vorsteher der Harmonie.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 558. 28. Dez. 1832.

München, den 27. Dez.

Heute Abend trift Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede dahier ein.

Die Uebergabe der für den Festungsbau zum kön. Militärärar eingelösten Gründe auf dem linken Donauufer zu Ingolstadt ist bereits vollzogen, und alle Verhandlungen über diese Gründe, ein Flächenraum von 203 Tagwerken, wurde ohne Rechtsstreit erlangt. Dieser Umstand bekundet den guten Geist der Ingolstädter Bürgerschaft und die Anerkennung der durch den Festungsbau zugeflossenen Wohlthat um mehr, als der Oekonomiestand dieser Stadt durch diese und die frühern Ablösungen, denen auch noch mehrere für die äußern Werke folgen sollen, bedeutend vermindert wird.

Se. Majestät der König Otto von Griechenland ist auf der Reise dahin an allen Orten und besonders in Florenz mit ausgezeichneten königlichen Ehren empfangen worden.

Der bayer. Volksfreund meldet: Gegen den flüchtig gegangenen Dr. Pistor ist das Ungehorsams-Verfahren eingeleitet worden, und der Buchdruckereybesitzer Volkhard von Augsburg soll dem Vernehmen nach wegen Hochverrath und Majestätsbeleidigung zu bestimmter Zuchthausstrafe verurtheilt worden seyn. Der kön. Landgerichtsassessor Fr. ist wegen Amtsumtriebe zur Festungsstrafe verurtheilt und nach der Feste Oberhaus abgeführt worden.

Triest, den 19. Dez.

Der egyptische Agent dahier hat von seiner Regierung die offizielle Anzeige erhalten, daß zwischen Rußland und der Pforte neue Unterhandlungen, und zwar auf einer von beyden Parteyen genehmigten Basis eingeleitet seyen, so daß man mit Wahrscheinlichkeit auf glückliches Resultat hoffen darf.

London, den 19. Dez.

In Irland haben die Wahlen mit großer Heftigkeit angefangen, und die Parteywuth im ganzen Lande ist so groß, daß nur wenig andere als Ultra-Tories oder Repealers (Männer, die für die Auflösung der Union stimmen wollen, gewählt werden dürften. Connels Wahl für Dublin ist gewiß, und eben so gewiß die Wahl von 2 Ultra-Tories für die Universität dieser Stadt. Die Wuth der unirten protestantischen Pfarrer gegen das Ministerium soll gränzenlos seyn; vielleicht nicht geringer die der katholischen Priester, weil es zwischen den beyden Parteyen die Wage der Gerechtigkeit zu halten sucht. — Von Oporto haben wir immer noch nichts Entscheidendes; die Lage Don Pedros ist indessen, in Folge der von unserer Regierung anerkannten Sperrung des Douro, höchst kritisch.

Die Times erzählen in ihrer Korrespondenz aus Antwerpen, daß die Franzosen für die Ungestörtheit, mit welcher sie ihre Tranchéen eröffnet dürften, folgenden Grund angeben. Ein Müller bey Berchem hatte auf dem First seiner Mühle in jeder Nachtzeit der Ankunft der Franzosen eine Lampe angezündet. In der Nacht, wo die Tranchéen eröffnet wurden, war ein Husar bey dieser Mühle aufgestellt, und als er die Laterne nicht wie gewöhnlich bemerkte, zwang er den Müller sie anzuzünden und an ihren bisherigen Platz zu stellen. Der Müller wurde seitdem als Spion verhaftet, und man brachte heraus, daß er mit der Citadelle verabredet hatte, in der Nacht, wo die Tranchéen eröffnet würden, die Laterne herab zu nehmen.

Madrid, den 15. Dez.

Die heutige Gazette enthält 5 Dekrete der Königin, wodurch General Castannos zum Präsidenten des Raths von Castilien, General Cruz an die Stelle des Generals Monet, der die Stelle eines Generalkapitäns von Castilien erhält, zum Kriegsminister; Hr. Fernandez del Pino an die Stelle des zum Gouverneur des Raths von Indien erhobenen Castranga, zum Minister der Gnaden und Justiz ernannt wird. Hr. Joseph Maria Puig, Aeltester des Raths von Castilien ist pensionirt, und erhält das große Band des Isabellenordens. Der Marineminister Ulloa übernimmt das Kriegsministerium bis zur Ankunft des Generals Cruz. Die Hauptstadt ist ziemlich ruhig, man wagt indeß nicht, die Truppen zu entfernen, aus Furcht, die Anhänger von Don Carlos möchten einen Aufstand erregen. Die Mönche sehen mit Mißvergnügen die Rückkehr der Geflüchteten, die übrigens ihrerseits über den Gang der Regierung nicht sehr beruhigt sind. — Dieselbe Zeitung enthält Nachrichten von einem angeblich am 28. Nov. vorgefallenen unglücklichen Ausfalle der Truppen Don Pedros aus Oporto, welche 400 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben sollen. Zwischen Franzosen und Engländern soll sich wegen der Lebensmittel Streit erhoben haben; mehrere Offiziere der letztern hätten ihre Dimission gegeben. Die Angelegenheiten Don Pedros stehen nach diesen Berichten ziemlich schlecht.

Digitized by Google

Paris, den 21. Dez.

Man versichert, Herr v. Villele sey seit 2 Tagen in Paris. Man behauptet, die Reise dieses berühmten Finanzmannes hänge entweder mit dem Verkauf der Schuldscheine der Kortes zusammen, von denen er eine bedeutende Anzahl in seiner Brieftasche habe, oder mit dem Anlehen Don Miguels, das er beauftragt sey abzuschließen, durch Vermittlung des Hrn. Jauge. — In einer Art-Manifest, das das offizielle Haager Tagblatt bekannt gemacht hat, wird gesagt, Rußland ergreife die Partey Hollands, und habe seinem Bevollmächtigten in London Befehl ertheilt, sich aus der Konferenz zurück zu ziehen. — Folgendes ist ein sonderbarer Hebel der englischen Regierung, im Augenblicke, wo es scheint, als wolle sie zu Gunsten Don Pedros unterhandeln. Lord Palmerston hat auf der Börse melden lassen, daß die englischen Schiffe, welche in den Douro eindringen wollten, und durch die Artillerie Don Miguels zerschmettert würden, weder Entschädigung noch Hilfe erhalten würden; dadurch wird die Blockade Oportos förmlich anerkannt. — Mehrere Fuhren mit Pulver und Kriegs-Munitionen, die vorigen Abend nach Belgien waren abgesandt worden, sind wieder nach Lille zurückgekehrt. Der Telegraph hat Befehl übermacht, jene Fuhren aufzuhalten, so wie auch die mit Kugeln beladenen Schiffe, und diese Gegenstände wieder in die Artillerie-Magazine zu bringen. Man sagt, daß durch eine neuliche Uebereinkunft Belgien es übernommen habe, der franz. Armee die Munition zu liefern, die sie noch brauchen wird.

Paris, den 22. Dez.

Man meldet die Rückkehr des Generals Gourgaud, Adjutanten des Königs, welcher in das Hauptquartier der Nordarmee geschickt worden war. — Es ist die Rede von einem neuen, zwischen England und Frankreich abgeschlossenen und bereits unterzeichneten Handelsvertrage. Die Oppositionsblätter fürchten, ein solcher Vertrag dürfte für Frankreich nachtheilig seyn. Der Messager macht hiebey auf den geschichtlichen Umstand aufmerksam, daß fast alle europäischen Höfe, besonders Preußen, während sie gegen Napoleon Krieg führten, und mit England im Bündnisse standen, dennoch das napoleonische System der Kontinentalsperre größtentheils beybehielten. — Die französische Kirche des Abbe Chatelet erfreut sich des besten Fortganges, besonders auch, worüber man sich wundern muß, in den sonst so päpstlich gesinnten westlichen Departements. — Der Indicateur von Nantes schreibt unterm 19. d. M.: Man versichert, Hr. Joly, Urheber der Verhaftung der Herzogin, treffe heute von Paris ein, und begebe sich sofort als außerordentlicher Beauftragter nach Blaye. — In Nantes werden die Haussuchungen fortgesetzt. Am 20. waren das große und kleine Seminar und mehrere benachbarte Gebäude mit 4 Kompagnien Linientruppen umstellt. Man vermuthet den Marschall Bourmont und mehrere andere bedeutende Karlisten in der Stadt, ist aber bis jetzt noch keines derselben habhaft geworden.

Im Theater zu Clermont haben kürzlich ernsthafte Unruhen Statt gefunden. Der Tartüffe wurde gespielt, und bey dem Verse: „Wir leben unter einem Fürsten, der ein Feind des Betruges ist", fingen mehrere Zuschauer zu pfeifen an, worauf beynahe die ganze Versammlung die Marseillaise anstimmte. Der Polizeykommissär untersagte das Singen, aber nun folgte ein heftiger Hader, daß man die bewaffnete Macht zu Hülfe rufen mußte, welche das Haus säuberte. — An der Börse gieng das Gerücht, Marschall Gerard solle, da er an einem heftigen Anfall von Podagra leide, einstweilen durch den Marschall Soult ersetzt, und das Ministerium des Krieges während Soults Abwesenheit dem General Preval übertragen werden. Dieses Gerücht findet jedoch wenig Glauben.

Antwerpen, den 19. Dez.

(Privatschreiben.) Die Dinge werden immer ernsthafter. Der Muth der Belagerer richtet gegen die Ausdauer der Belagerten, gegen die Geschicklichkeit, die sie bey der Vertheidigung zeigen, und gegen jenen festen Vorsatz, sich unter ruhmvollen Ruinen begraben zu lassen, fast nichts mehr aus. Seit mehreren Tagen und besonders seit dem 16. findet die franz. Armee gegen ihre Angriffe den lebhaftesten Widerstand. Ich habe Ihnen von einer gegen die Citadelle in der Arbeit begriffenen ersten Breschenbatterie geschrieben; kaum war diese errichtet, als sie mit Kugeln aller Art überschüttet und vollständig demontirt wurde. In diesem Augenblicke besteht daher wirklich noch kein Wort der Art. Man hat mir versichert, daß sich der Verlust der Franzosen an Getödteten und Verwundeten in den beyden letzten Nächten auf mehr denn 500 Mann belaufe. Aber nicht allein die Armee, auch unsere Stadt leidet täglich mehr. Schon sind 120 Häuser durch die Bomben der Belagerer beschädigt. Vorgestern platzte eine Bombe in dem Garten des Hrn. Le Grelle, unsers Bürgermeisters, eine andere beym Steuer-Inspektor Verduysen, eine dritte bey Hrn. Osy. Sie können sich daraus eine Vorstellung von der Angst der Einwohner machen. Trotz der geringen Angaben der Journale über den Verlust der Franzosen, kann ich Ihnen aus sehr sicherer Quelle melden, daß sich derselbe vom Anfang der Belagerung bis zum 18. auf 3873 Mann beläuft. Ich wünsche indeß gern, daß diese Zahl übertrieben seyn möge. — Die Operationen auf der Scheldе scheinen eben so wenig befriedigend zu seyn. In der Stadt gieng das Gerücht, die Holländer hätten sich gestern Morgens der Kruyschans und des Forts Perle bemächtigt; man fügte sogar hinzu, daß das Gefecht sehr hitzig und von wichtigen Folgen gewesen wäre; man sagt, der an die Stelle des gebliebenen Lewe van Aduard ernannte Admiral habe den Antritt seines Kommando's durch eine ausgezeichnete Waffenthat bezeichnen wollen, die ihm auch völlig gelungen sey. — Die Verbindung der Belagerungsarmee mit der Division Sebastiani soll durch die holländische Schiffsmacht großen Schwierigkeiten unterliegen, und vergebens suche man, sie

Digitized by Google

durch Signale herzustellen. Wenigstens behauptet dieß zu Antwerpen alle Welt. Was übrigens besonderes Erstaunen erregt, das sind die in Flandern getroffenen Maaßregeln, daß keine Nachrichten über jenen letzteren Vorfall mitgetheilt werden dürfen. Das heißt nur Uebel schlimmer machen, denn kein vernünftiger Mensch wird daran glauben, daß eine so heftige und so lange Zeit dauernde Kanonade, wie wir sie gestern gehört haben, keinen Verlust und kein Resultat herbeigeführt haben soll.

Vor einigen Tagen waren wir Zeuge eines rührenden Auftritts. Ein Belgier, der unter Napoleon die Stadt als junger Rekrut verlassen hatte, und 1814 in Frankreich geblieben war, kam vor einigen Monaten als Sergent-Major mit der Aussicht auf die Epaulette hierher zurück und fand seinen Vater noch im Leben, den er seit jener Zeit nicht gesehen hatte. Aber die Freude war nur kurz. Der Unglückliche wurde, als er eben seinen 48sten Schanzkorb aufstellte, von einer Kugel getroffen und starb 3 Tage darauf. Seine Familie und eine Menge Menschen wohnten der Beerdigung bey, bey welcher seine Kompagnie ihm die militärischen Ehrenbezeugungen erwies.

Antwerpen, den 20. Dez.

(Privatschreiben.) Seit gestern hat sich in den Belagerungsoperationen nichts geändert, d. h. die Angriffswerke befinden sich ungefähr noch in demselben Zustande. Die Breschebatterien sind nicht errichtet; die Journale sind daher im Irrthum, wenn sie ankündigen, daß sie ungesäumt zu spielen anfangen würden. Die Citadelle leistet einen, mit den immer heftigeren Angriffen der Belagerer stets wachsenden Widerstand. — Gestern Abend zwischen 6 — 7 Uhr war das Schießen so fürchterlich, daß der Boden im wahren Sinne des Wortes bebte: Thüren und Fenster wurden erschüttert und letztere zersprangen selbst in einigen Stadtvierteln. Man sagt sich hier, daß General Chasse um diese Zeit eine Miene bey dem Halbmonde habe springen lassen, welche schreckliche Verwüstungen unter den Belagerern angerichtet hätte. — Der Thurm der Citadelle ist diesen Morgen umgestürzt. Das Feuer hat im ehemaligen Bagno gefangen, ist aber wieder gelöscht worden.

Folgendes erzählt man über den Angriff auf den Halbmond: Die Descente war glücklich zu Stande gebracht; die Arbeiten waren versteckt und weit gediehen; es blieb nichts mehr zu thun, als einige Metres des Grabens auszufüllen. Jetzt bemerkte aber der Feind diese Arbeit und richtete sein Feuer auf diese Seite, wodurch eine große Anzahl Mineurs getroffen wurde. Dem Oberstlieutenant Picot ist ein Bein zerschmettert worden. Der General hat, trotz der Anerbietungen der Grenadiere, welche bereit waren, vorzustürzen, den Angriff ausschieben zu müssen geglaubt. Die Belagerten haben, da sie letzte Nacht einen Sturm auf diesen Halbmond fürchteten, gute Wache gehalten, und ein lebhaftes Musketenfeuer entwickelt. König Leopold hat den Marschall Gerard besucht und die Arbeiten besichtigt. Das Feuer dauert von beyden Seiten fort, das der Belagerer beschäftigt unablässig die Belagerten, damit die Arbeiter ihre Operationen fortsetzen können, von denen man ein großes, noch devorstehendes Resultat erwartet.

Koblenz, den 22. Dez.

Das neueste Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung enthält nachstehende Bekanntmachung: „Die Lage der Rheinprovinz in der Nähe des Kriegstheaters macht es nothwendig, die hier vorhandenen Streitmittel in solche Bereitschaft zu setzen, daß deren Entwickelung in der möglichst schnellsten Zeit geschehen könne. Se. Majestät der König haben mich hierüber mit Befehlen versehen, zugleich aber auch hinzuzufügen geruhet: „„Sie haben den diesfälligen Befehlen zur Beruhigung der Einwohner ausdrücklich hinzuzufügen, daß diese Maaßregeln nur aus Vorsicht geschehen, und daß Ich die Erhaltung des Friedens hoffe, aber auch jedem Angriff, mit Vertrauen auf die gute Gesinnung Meiner Unterthanen, zu begegnen und das Vaterland kräftig zu schützen wissen werde.““ — Ich glaube, diesen Allerhöchsten Auftrag nicht besser und dem achtungswerthen Sinne der Einwohner angemessener, als durch die wörtliche Bekanntmachung dieser landesväterlichen Aeußerung, ausführen zu können. Koblenz, den 18. Dez. 1832. Der kommandirende General, (gez.) v. Borstell."

Frankfurt, den 23. Dez.

Fast alle Antwerpener Briefe äußern, daß die früher gehegte Hoffnung, man werde noch in diesem Jahre mit der Expedition zu Ende kommen, fast verschwunden sey.

Vom Mayn, den 22. Dez.

Der deutsche Bund wird, wie es scheint, gegenwärtig genöthigt, an den politischen Verwicklungen thätigen Antheil zu nehmen, und als ein politisches Ganze, daher als europäische Großmacht, in der holländisch-belgischen (französischen?) Streitfrage aufzutreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von Seiten der Franzosen das Bundesgebiet verletzt wurde, und man vernimmt, daß auf deßfallsige Anzeige von Seiten des Festungsgouvernements in Luxemburg, die Bundesversammlung Berathung gepflogen und beschlossen hat, in dieser Angelegenheit nicht minder, als bey Verhaftung des Hrn. Pescatore, energische Schritte zu thun, um die Würde des deutschen Bundes in voller Kraft geltend zu machen. — Ueber die Handelsangelegenheiten sollen bald wichtige Erklärungen zu erwarten stehen.

Kassel, den 21. Dez.

Wie man vernimmt, ist im Staatsministerium ein Gesetzesentwurf in Betreff der öffentlichen Volksversammlungen, welche die Verfassungsurkunde gestattet, die aber mit den Bestimmungen der neuesten Bundestagsbeschlüsse in Widerspruch sind, bearbeitet worden, und soll der nächsten Ständeversammlung vorgelegt werden. Es handelt sich darum, die Worte des §. 35. der Verfassungsurkunde, welche lauten: „Ueberhaupt ist es den einzelnen Unterthanen, so wie ganzen Gemeinden und Körperschaften, frey gelassen, ihre Wünsche und Bitten auf gesetzlichem

Digitized by Google

Wege zu berathen und vorzubringen," einigermaassen mit der Bundestagsgesetzgebung in Einklang zu setzen.

Aus Thüringen, den 23. Dez.

Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind die Verhandlungen in Berlin wegen der Zoll- und Handelsangelegenheiten ihrem Abschlusse nahe; Weimar und die sämmtlichen thüringischen Lande treten, unter der nähern Bezeichnung „thüringischer Staatenverein" dem preußisch-hessischen Zollverbande bey; die Ausführung des Vertrags dürfte indessen keinesfalls vor dem 1. Juli k. J. Statt finden. — Nach Berichten aus Weimar ist bey dem dortigen Landtag nach lebhaften Debatten die Oeffentlichkeit der Verhandlungen mit 18 gegen 11 Stimmen angenommen worden.

St. Petersburg, den 15. Dez.

Am 8. dieß wurde hier die neu gegründete Militär-Akademie zur Bildung von Offizieren des Generalstabes eröffnet.

Miszellen.

Aus München schreibt man: Der berühmte, von Hrn. Anton Bernhard erfundene, von ihm selbst in mehreren öffentlichen Blättern als das vortheilhafteste Ersatzmittel für alle Dampfmaschinen angepriesene Kraftapparat hat dahier ein schmähliches Ende genommen. Nachdem das große Muster-Wasserwerk, welches er in einem Thurme am Sendlinger Thore errichtet hatte, und welches in jeder Stunde über 4000 Kubikfuß Wasser auf eine senkrechte Höhe von 60 Fuß treiben sollte, trotz aller Bemühungen, unzähliger Abänderungen und Verbesserungen bis zu Ende des Monats Jun. 1832 noch keinen Tropfen Wasser zum Vorschein bringen konnte, hat der Erfinder selbst ganz in der Stille und ohne Reisepaß sich von hier entfernt, und bis jetzt, d. h. seit 6 Monaten, nichts mehr von sich hören lassen. Seine glänzenden Plane, die hiesige Stadt auf das Reichlichste zu bewässern, und seine ungeheuern Austrocknungs-Projekte aller bayer. Sümpfe sind nun freylich im eigentlichsten Sinne zu Wasser geworden; wenn es ihm indessen auch nicht gelang, Wasser aus Brunnen und Bächen, aus Seen und Sümpfen zu pumpen, so sichert ihm doch der Betrag seiner dahier zurückgelassenen Schulden von mehr als 30,000 fl. den Ruf eines vollendeten Meisters in der Kunst, Geld aus den Taschen ehrlicher Leute zu pumpen. Bekanntlich ist, daß ein bewährter inländischer Mechaniker und Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften diese angebliche Erfindung gleich nach dem ersten Auftreten des Hrn. Bernhard für eine physisch-technische Ungereimtheit erklärt hatte. Die einzige, von dem Entwichenen zurückgelassene Realität besteht in dem Materiale des fameusen Muster-Wasserwerkes am Sendlinger Thore, welches, nach der gerichtlichen Schätzung von Sachverständigen, nur einen Werth von höchstens 1800 fl. hat.

Von Biberach schreibt man: Eine sehr nachahmungswürdige Einrichtung: Der katholische Stiftungsrath hat mit Genehmigung der betreffenden Kirchen- und Staatsbehörden zu Gunsten der hiesigen katholischen Bürger und Beysitzer sämmtliche Stollgebühren für Eheverlöbnisse, Trauungen, Taufen, Aussegnen der Wöchnerinnen, Krankenversehen und Leichenbegleitung mit Einschluß der Leichenreden auf die sieben Bruderschaftskassen übernommen. Deßgleichen ist das sämmtliche Opfergeld auf die Bruderschaftskassen übernommen worden, so daß ebenfalls vom 1. Jan. 1833 an weder bey Leichen noch bey Hochzeiten mehr geopfert oder irgend Etwas hiefür an die Stadtpfarrey vergütet werden darf.

In England ist ein armer Fleischer aus Freude närrisch geworden, weil er 33,000 fl. geerbt hat. Der Unglückliche hat sich in einem Anfall von der Freude über sein Glück erhängt.

Man schreibt von der Insel Syra: Ein hiesiger Schiffsbaumeister aus Chios, welcher die französische Kriegsbrigg unter Kommando des braven Kapitain Vaillant genau untersuchte, unternahm es, eine ganz gleiche zu bauen. Es ist ihm auf das Vollkommenste geglückt. Sein Schiff wird als das erste in Griechenland selbst verfertigte Kriegsschiff bewundert, und ihm der Name des Königs Otto beygelegt.

Vor Kurzem geschah es, daß ein Gastwirth in Stadtsteinach im Bayerischen sich im Schlachthause vor den Augen mehrerer Personen durch drey Stiche in den Unterleib ermordet hat. Seine Absicht, auch seine Frau mit zu ermorden, war ihm glücklicher Weise mißlungen. Einige Tage darauf hat ein Bäcker in Seibelsdorf, in der Nähe von Stadtsteinach, seine Frau auf dem Heimwege von der Kirche aus der Mitte mehrerer anderer Kirchengänger erschossen und dann auf gleiche Weise sich selbst entleibt. Beyde Mörder waren junge, wohlhabende Männer, die durch ausschweifendes Leben zu diesem Verbrechen geführt wurden.

(Bekanntmachung.)

Die Bräustatt in der Bäckergasse, bey dem Wildenmann genannt, ist jetzt aus freyer Hand zu verkaufen; dabey befindet sich das Haus mit Lit. A. Nro. 342. bezeichnete Wirthschaft sammt Stadel Lit. A. Nro. 351. und Sommerkeller Lit. A. Nro. 103. nebst aller Zugehör und Einrichtung, auch kann nach Verhältniß das Kapital stehen bleiben. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskontoir zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 27. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	129	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75	74 5/8
5proz. Metalliques	86 1/4	85 3/4
Bankaktien.	1127	1122
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	187
detto 1821.: 4 Proz.	—	126 1/4
Polnische Loose	—	81 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 359. 29. Dez. 1832.

München, den 28. Dez.

Den neuesten Nachrichten aus Rom zufolge befanden Sich Se. Maj. der König Otto von Griechenland, so wie Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Bayern, im erwünschtesten Wohlseyn daselbst, und wollten am 23. dieß von da nach Neapel abreisen.

Wie man vernimmt, soll das Oberaufschlagamt dahier im ersten Quartal dieses Etatsjahres gegen voriges Jahr um 132,000 fl. an Einnahme zurück geblieben seyn. Das kommt vom theuern Bier.

Wien, den 23. Dez.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sind gestern Nachmittags von Preßburg im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Die Kompletirung der ungarischen Armee (60,000 Mann) soll auf dem Reichstage zuerst verhandelt werden. Bekanntlich steht die Ausrüstung und Unterhaltung derselben dem Königreich Ungarn zu, und da seit mehreren Jahren der durch Todesfälle entstandene Abgang nicht ersetzt wurde, so sind bedeutende Lücken entstanden, die jetzt ausgefüllt werden sollen.

Was Spanien betrifft, so glaubt man, daß dort das ältere System von dem Augenblick an wieder die Oberhand gewinnen werde, wo Don Pedros Sache in Portugal verloren ist; dieser Augenblick möchte nicht ferne seyn.

Das berüchtigte Gespenst im Franziskanerkloster soll schon Fleisch und Blut bekommen haben, und dieses Fleisch und Blut bey Wasser und Brod in sichern Gewahrsam genommen worden seyn.

Rom, den 18. Dez.

Vorgestern traf Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen hier ein, und übermorgen erwartet man den jungen König von Griechenland.

Italienische Gränze, den 22. Dez.

Nach einem Schreiben aus Livorno werden zu Tripoli 2 neue englische Kriegsschiffe erwartet, um sich mit den 2 schon dort befindlichen Kriegsschiffen dieser Nation zu vereinigen, und vielleicht die Gegend feindlich zu behandeln. Dieses Nämliche scheinen auch 2 amerikanische Fahrzeuge thun zu wollen, welche schon ins mittelländische Meer eingelaufen sind, um die Forderungen amerikanischer Unterthanen an den Pascha zu betreiben.

London, den 20. Dez.

Wir haben Journale aus Neuyork bis zum 2. Dez. erhalten. Der Kongreß sollte sich am folgenden Montag versammeln, und man glaubte, sein erster Berathungsgegenstand würde der von zwey Staaten, Georgien und Südkarolina, gefaßte Beschluß seyn, sich dem Tarif nicht zu unterwerfen. Der Konvent des letztern Staats hatte, den Gouverneur an der Spitze, denselben für nichtig erklärt. — Der Washington Globe enthält einen sehr energischen Artikel, worinn die bezeichnende Stelle vorkommt: „Dieß ist die Verletzung aller Gesetze, der Bürgerkrieg und die Auflösung der Union.“ Nach andern Berichten sollen schon Maaßregeln getroffen seyn, um Truppen marschiren zu lassen (?), während man in Karolina sich mit Thätigkeit rüstet, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Paris, den 22. Dez.

Die Fremdenlegion ist so stark heran gewachsen, daß der Kriegsminister, auf den Vorschlag des Generals Schneider, es für gut fand, die 6000 Mann in 2 Regimenter abzutheilen, von denen jedes 4 Bataillone zählt. Oberst Gallois, welcher unter den Generalen Romarino und Langermann den polnischen Feldzug mitgemacht hatte, wird ein Kommando bey der Fremdenlegion erhalten. Auch werden mehrere Polen, welche bisher auf der Insel Aix sich aufgehalten hatten, dieser Legion einverleibt werden.

Der Dazwischenkunftsplan von Frankreich und England in den portugiesischen Angelegenheiten macht in der Diplomatie immer mehr Aufsehen. Oesterreich will nur eine friedliche, keine bewaffnete Einschreitung zu Gunsten Dona Maria, und sollte es je zur letztern kommen, so soll nur Spanien hiemit beauftragt werden. — Vor den außerordentlichen Assisen von Loiret, deren Sitzungen am 17. eröffnet wurden, haben gegen 200 Vendeer zu erscheinen. — Die Damen der Halle wollen der Herzogin v. Berry einen gestickten Mantel zuschicken, da sie in den Journalen gelesen haben, daß Madame selbst bey Wind und Frost gerne spazieren gehe.

Hr. Bavoux hat in den Kammern einen Vorschlag zur Wiedereinführung der Ehescheidung niedergelegt. Man darf hoffen, daß dieser wichtige Antrag in diesem Jahre glücklicher seyn wird, als im verflossenen der Vorschlag des Hrn. v. Schonen über denselben Gegenstand.

Paris, den 23. Dez.

Es ist, sagt der Messager, definitiv beschlossen, daß alsbald nach der Einnahme der Citadelle von Antwerpen der König, von seiner Familie begleitet, sich nach Lille und Valencienne begeben wird. — Der

Digitized by Google

Messager enthält abermals einen langen kriegweissagenden Artikel. Frankreich wird gewarnt, sich binnen kurzer Zeit, binnen wenigen Monaten auf einen furchtbaren Gesammtangriff von Seite der erneuerten heil. Allianz gefaßt zu halten. Die Heilige wolle nur so lange noch warten, bis sich England aus dem mit Frankreich gemeinschaftlich unternommenen kleinen Arrangement oder Derangement säuberlich heraus gezogen habe. „Die franz. Regierung, heißt es in dem Artikel, ist der Narr, der Erznarr der russischen Politik. Man hat sie durch Friedensmährchen eingeschläfert, ihr die aufrichtige Freundschaft der Könige versprochen, und ihr das Beyspiel Bernadottes als einen lockenden Beweis vorgehalten, daß sich die alten Dynastien mit den neuen wohl zu vertragen wüßten. Aber dieses thörichte Vertrauen auf die Könige, welches den Napoleon zu Grunde gerichtet hat, droht abermals unser schönes Vaterland und mit ihm die Freyheit von Europa vielleicht um zwey Generationen zurück zu werfen."

Herzogenbusch, den 20. Dez.

Nachdem die Vertheidigungswerke bey Terheyden fertig geworden, wird auch auf andern Punkten dieser Provinz eifrig an Werken gearbeitet, um das Eindringen eines Feindes zu verhindern. — Aus einem Schreiben aus Lillo vom 17. geht hervor, daß die Holländer zu Bath wirklich Landungstruppen eingeschifft haben.

Brüssel, den 22. Dez.

Der König ist gestern Abend 8 Uhr in Begleitung seines gesammten Stabes von Antwerpen hier eingetroffen. — Hr. Felix de Lamotte, Offizier außer Dienst, ist in Lierre verhaftet und dem Militärauditeur überwiesen worden, weil er im Lager von Brüssel Schmähschriften gegen die Regierung vertheilt haben soll. — Man sagt, der franz. Armee vor Antwerpen seyen bis jetzt 567 Mann unfähig zum Dienste gemacht worden; sie habe nämlich 463 Verwundete und 104 Todte, macht täglich im Durchschnitt 31.

Man versichert, General Chasse habe, als er gehört habe, wie man sich außer der Citadelle erzählte, daß er sich seit einiger Zeit unsichtbar mache, geantwortet, auf der Bresche werde man ihn schon sehen.

Die Anwesenheit der Franzosen dürfte länger dauern, als man vermuthete, wenn nicht etwa die Furcht eines Bruches mit England und Preußen sie vor Vollbringung der ganzen Arbeit wieder in ihr Land zurückführt. Schon bemerkte Marschall Gerard in einer Depesche an seine Regierung, daß er dem General Chasse den Rückzug nach Seeland abzuschneiden und ihn als Geißel zu behalten gedenke, bis Holland die angeführten Forts herausgegeben und sich überhaupt zur Annahme des Vertrags vom 15. Nov. willig gezeigt habe. General Chasse aber würde der Erste seyn, dagegen zu protestiren, daß seinetwegen seine Regierung auch nur das Geringste aufgäbe. Man wird also von dieser Seite noch manche Schwierigkeit zu besiegen haben, und nur der festeste Wille der Kabinette kann den Ausbruch eines Krieges auf der ganzen Linie verhindern.

Französisches Hauptquartier, den 21. Dez.

Die Kontrebatterie, welche gestern noch nicht beendigt war, hat diese Nacht ihre Armirung erhalten; da alle Batterien fertig waren, so erwartete man, daß sie mit Tagesanbruch das Feuer eröffnen würden. Man hat jedoch noch einige Stunden gezögert, um dem General Chasse noch eine letzte Aufforderung zukommen zu lassen, und ihn zu benachrichtigen, daß die Breschebatterien ihr Feuer beginnen würden. Es scheint, daß seine Antwort den frühern entsprochen hat, denn seit 11 1/2 Uhr ist das Feuer aller Batterien so wohl unterhalten, daß es einem lebhaften Musketenfeuer gleicht. Auch die Citadelle erwiedert das Feuer mit großem Eifer; der Donner der Mörser und Kanonen ist daher so erschütternd, daß die Häuser davon zittern. — Letzte Nacht ist von beyden Seiten wenig geschossen worden und man zählt nur 13 Verwundete und 3 Todte. Unter letztern haben wir den tapfern Artilleriekapitän Cordin zu beklagen, welchen eine Kugel in seiner Batterie in Stücke gerissen hat.

Um 6 Uhr war noch kein Loch geschossen, doch sah man, wie bey jeder anschlagenden Kugel die Ziegelsteine in Stücken herumflogen. Der große Mörser hat einmal gut geschossen, beym Zweytenmal ist die Bombe beym Herausfahren aus dem Mundstück geplatzt, ohne daß jedoch Jemand verwundet ward. Man glaubt nicht, daß man sich dieses Geschützes ferner bedienen wird.

Antwerpen, den 21. Dez.

Die Belagerung hat diesen Morgen ihre dritte Periode erreicht. Die Breschebatterie, aus sechs 24Pfündnern bestehend, beschießt die linke Seite der Bastion Toledo in einer Breite von 12 bis 15 Metres. Die Kugel erreicht die Escarpe ziemlich nahe am Wasserspiegel, und zerreißt dieselbe in horizontaler Linie. Die mit der rechten Seite parallelen Kontrebatterien bestreichen diese Bastion, so wie die Bastion 5, welche ein fürchterliches Feuer auf die Belagerer macht. Der Donner des Geschützes ist nie so stark, so anhaltend, Angriff und Vertheidigung nie so energisch gewesen.

Die franz. Armee an der unteren Schelde hat alle ihre Operationen der Art kombinirt, daß sie jede Kommunikation abschneiden und der holl. Eskadre Trotz bieten kann. Das rechte Ufer wird, seit der Ankunft der Franzosen (23. Nov.), von der Schleuse Boorgat an bis zum Durchstich unter Fort Lillo, durch das 2te Bataillon des 39sten Linienregiments, Brigade Woirol, Division Achard, vertheidigt. — Gestern Nachmittag hat Marschall Gerard nebst seinen Adjutanten und mehreren andern Stabsoffizieren das Militärhospital besucht. Er hat allen Verwundeten mit einfachen und geraden Worten, wie sie der Soldat so gern hört, Trost eingesprochen. Er hat ihnen gesagt, der König Ludwig-Philipp wolle nicht, daß sie an etwas Mangel litten, daß man ihnen Alles geben werde, was ihnen angenehm seyn dürfte, ohne ihnen schaden zu können, und daß er ihnen 10,000 Fr. schicken würde, um ihren Wünschen und besonderen Bedürfnissen entgegen zu kommen. Die Verwundeten haben diese Worte mit Freude und Erkennt-

Digitized by Google

lichkeit aufgenommen. Sie sind sämmtlich in der moralischen Stimmung, welche so günstigen Einfluß auf die Kranken hat. Der Marschall hat die Einrichtung der Anstalt höchlich gelobt. — Einige Offiziere behaupten, daß, nach den Berechnungen der Kunst, die Citadelle sich nicht mehr über 10 Tage halten kann, besonders wenn das Wetter, das seit 48 Stunden etwas besser ist, sich gut hält.

Man hört von den franz. Diplomaten hier mancherley Reden, deren Neuheit bemerkt zu werden verdient. So soll es nach ihnen für Frankreich von großem Nutzen seyn, Belgien im Falle eines europäischen Krieges von den Mündungen der Schelde bis zur Maas besetzt zu halten. Ueberdieß wird kommenden Frühling Leopold in Verlegenheit gerathen, die Ansprüche Frankreichs, die Kriegskosten betreffend, zu befriedigen. Der Marschall Soult hat sich in seinen Ausdrücken gegen die belgische Regierung sehr schonend benommen, er gab allen diplomatischen Forderungen Gehör, er willigte selbst darein, daß fremde Gesandten bey der Armee seyn dürften, Schreibzimmer wurden diesen Gesandten geöffnet, Alles stand ihnen zur Einsicht offen, so lange die Vorkehrungen zum Handeln getroffen wurden. Seitdem es Ernst geworden, ist eine plötzliche Veränderung eingetreten. Der Kabinettspräsident hat den Marschall Gerard aufgefordert, von der belgischen Regierung alles von ihr Versprochene zu verlangen, und im Fall diesem Begehren nicht willfahrt werde, die Vollziehung vorzuschreiben, und wenn auch dieses ohne Nutzen bliebe, zu andern Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, ohne sich an irgend eine Einsprache oder Entschuldigung zu kehren. Was die Kommissäre Leopolds bey der Armee betrifft, so gab Marschall Soult auch hierinn militärische Befehle; diese Abgeordneten dürfen wohl als Zuschauer da bleiben; aber keine Art von politischem Karakter zu erkennen geben. Diese Anordnung gefiel selbst dem engl. Konsul nicht recht, er hatte deßhalb mit R. Adair Rücksprache genommen. Die Belgier müssen es fühlen, daß bewaffnete Gäste gegenwärtig sind. Die Lasten übersteigen jeden Begriff, sie gehen schon über eine Million höher, als der Anschlag der franz. Minister, und in dieser Summe sind viele Gegenstände nicht mitbegriffen, welche von den Belgiern geliefert wurden, so wie auch nicht die Entschädigungen der Eigenthümer, welche über 1 1/2 Mill. betragen.

Die Straße von Berchem ist nicht mehr sicher; heute sind wieder mehrere Granaden auf dieselbe gefallen; eine hat den Wagen eines Bauern zerschmettert, ohne ihn selbst zu beschädigen. — Die Franzosen sollen bis heute 165,000 Schanzkörbe gebraucht haben.

Berlin, den 22. Dez.

Noch immer erwarten wir hier in lebhafter Spannung, wie die große Frage des Krieges oder Friedens sich lösen werde. Da bereits seit dem Sommer das ganze Material der Feldartillerie in möglichster Vollständigkeit hergestellt ist, und die 9 Brigaden der preußischen Artillerie, welche zusammen 1080 Geschütze zählen (nämlich 648 Sechspfünder, 216 Zwölfpfünder, 216 Geschütze der reitenden Artillerie), Alles bis auf die geringste Kleinigkeit in Bereitschaft haben, was zu einem Feldzuge gehört (mit Ausnahme der Pferde, die jedoch binnen 3 Wochen völlig gestellt werden können); so hat man jetzt angefangen, auch die Belagerungs-Artillerie und die Festungsgeschütze auf den vollständigen Kriegsetat zu bringen. Die Handwerksstätten der Artillerie sind dabey in unausgesetzter Thätigkeit. Es wird jeden Tag von Morgens 6 bis Abends 7 — 9 Uhr gearbeitet; ja die Bestellungen sind so groß, daß es bisweilen nicht möglich ist, alles nothwendige Holz dazu herbey zu schaffen. Gegenwärtig werden in der hiesigen Handwerksstätte eine große Anzahl Wall-Lafetten für schweres Geschütz, Mortierklötze und andere nothwendige Gegenstände für die Festungs-Artillerie angefertigt; 14 Schmiedestätten allein sind in fortwährender Arbeit. Diese materiellen Ausrüstungen haben nebst den übrigen Ausgaben der beyden letzten Jahre den Staatsschatz etwas angegriffen; doch sind gerade die Militärfonds diejenigen, von denen dieß am Wenigsten gilt.

Aus Rheinpreußen, den 22. Dez.

Bey dem Generalkommando zu Koblenz soll von Berlin der Befehl eingetroffen seyn, die Feldbataillons des 1sten Aufgebots der Landwehr ungesäumt zusammenzuziehen. — An den Waffenplätzen unserer Provinz treffen noch fortwährend theils zu Wasser den Rhein abwärts, theils zur Achse, Kanonen und anderes Kriegsmaterial aus den östlichen Provinzen der Monarchie ein.

Miszellen.

Der zum Medizinalrathe in Passau beförderte würzburgische Professor Dr. Schönlein wird, sagt man, um sich ganz der Wissenschaft hingeben zu können, seine Stelle nicht antreten.

Das hessische Volksblatt enthält nachstehenden, Schauder erregenden Artikel: „Der Referent des in Nro. 39. des hessischen Volksblattes aufgenommenen Aufsatzes: „Forstschütz Gugumus in Harreshausen" tadelt, und kein Menschenfreund wird dieß leugnen, mit Recht, das Benehmen des Forstschützen Gugumus, und hofft, man werde denselben als untauglich von seiner Stelle entfernen. Glaube er dieses ja nicht, Einsender dieses hat Aergeres erlebt, ohne daß dieß Arge schlimme Flogen für den Thäter gehabt hätte. Man höre, staune und bilde sich einen Maßstab: Nro. 1. Es war um das Jahr 1825, wenn ich nicht irre, als ein Jäger im Walde den einzigen Sohn eines armen Mannes, welcher 3 Stunden Weges daher kam, sich eine Bürde Holz zu holen, rücklings auf der Flucht zusammen schoß. — — — Ich sehe noch immer den alten Vater, als man ihm bey der Förmlichkeit wegen Statt gehabten Untersuchung die Leiche seines Sohnes vorlegte, den thränenschweren Blick zum Himmel gerichtet, sagen: wenn auch keine Barmherzigkeit bey Deinen Menschen ist, so wirst Du Richter seyn zwischen mir und dem Mörder meines Sohnes. Nro. 2. Vor mehreren Jahren giengen die beyden Söhne eines

Digitized by Google

Bürgers in den Wald, um sich eine Bürde Holz zu holen; auf dem Nachhausewege wurde von 2 Förstern und einem Sicherheitssoldaten Treibjagen auf dieselben gehalten, sie durch einen breiten und tiefen Graben gesprengt, und während sie auf dem jenseitigen Ufer mühsam empor kletterten, auf 15 Schritte weit mit Jagdschrot rücklings zusammen geschossen; der eine wurde bloß schwer verwundet; der andere, welcher bereits im Militär eingereiht war, fand seinen Tod auf der Stelle ——— und den alten Eltern, welche mit Kummer, Sorgen und schlaflos durchwachten Nächten 21 Jahre ihren Kindern gelebt, und am Spätabend ihres Lebens Unterstützung von denselben zu erhalten hoffen durften, brachte man als Ersatz alles dessen den einen Sohn zum Krüppel geschossen und die Leiche des andern. Nro. 3. Im vorigen Jahre gieng ein armer Taglöhner in den Wald, sich eine Last Holz suchend, wurde von dem Forstschützen angetroffen und auf der Flucht ohne Gegenwehr von hinten zusammen geschossen, so daß er Monate lang als Krüppel mit Frau und Kindern bloß durch das Mitleiden theilnehmender Menschen erhalten wurde. Wahrlich, wenn ein fühlendes Herz im Busen schlägt, trampft die Hand sich unwillkührlich zur Faust, wenn er solche Greuel hört und noch mehr, wenn die Thäter solcher Handlungen, die dem reinen ..... gleich zu achten, nicht allein nicht bestraft, sondern diese sogar noch ferner ihre Mordgewehre fort tragen dürfen, und kann endlich ein Institut die Achtung seiner Mit- und Nachwelt gewinnen, wenn es in seiner Mitte solch schwere Frevel unbestraft begehen sieht? Man fordert übrigens das Publikum auf, ähnliche gesetzwidrige Handlungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, vielleicht sehen sich Landstände dadurch veranlaßt, ein Gegenmittel ins Leben treten zu lassen."

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu **Landshut** ist so eben erschienen und in **Augsburg** bey **Nikol. Doll, Kollmann, Matth. Rieger** (Himmer) ꝛc. zu haben:

Kanzelberedtsamkeit, katholische, aus dem vorigen Jahrhundert. Zweytes Bändchen.

Auch unter dem Titel: Prüfet Alles, das Gute behalter! Eine Sammlung kurzer Betrachtungsreden aus den besten Predigern älterer Zeit. Zur Belehrung, zur Erbauung und zum Troste für fromme Katholiken, denen ihre Religion Herzensangelegenheit ist, und die sich freuen, der römisch-katholischen Kirche anzugehören. Vorzüglich für jene, welche Geschäfften halber selten einer Predigt in ihrer Pfarrkirche beywohnen können. Von dem Verfasser der Gebet- und Andachtsbücher: **Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes; Herr bleib bey uns; Jesus Christus der wahre Gott und Mensch** ꝛc. Zweytes Bändchen. gr. 12. 10 Bogen. geh. 36 kr.

Schon beym Erscheinen des ersten Bändchens sprechen sich mehrere theologische Journale höchst günstig über dieß Unternehmen aus, unter Andern sagt der **Sion:** „Diese Predigten, die vorzüglich für gemeine Leute berechnet sind, und dem Strome des herrschenden Zeitgeistes einen Damm entgegen setzen sollen, zeichnen sich durch die Reinheit der Lehre, durch warme Herzenssprache und lebendige Kraft **ganz vorzüglich** aus." — Auch **Beenards** kathol. Literaturzeitung sagt: „daß sich der Herausgeber dieser Sammlung, dessen Denkweise und einfache Sprache das Volk so sehr anspricht, ein **wahres Verdienst** mache." Uebrigens enthält dieses zweyte Bändchen (welches 2 1/2 Bogen stärker ist) ebenfalls wie das erste **zwölf** Reden, und da der Absatz dieß Unternehmen sichert, so erscheint alle 3 -- 4 Monate ein Bändchen.

Ein Söldanwesen mit 5 3/4 Jchrt. Acker, 3 Tagw. Wiesen, nebst gut gebauztem Wohnhaus, Wurz- und 1 Tagwerk großem Gras- und Baumgarten, dann der ganzen Gemeindegerechtigkeit, wovon der jährliche Holzbedarf bezogen wird, ist aus freyer Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; in dem Dorfe **Attenhausen**, wohin der bedeutende Filialort Edenhausen und das berühmte Krumbad eingepfarrt sind. Der Ort ist eine halbe Stunde vom Sitz des königl. Landgerichts und Rentamts Ureberg, und eine Stunde vom Marktflecken Krumbach entfernt.

Ein Handelsmann, Hucker, Bäcker, Branntweinbrenner oder sonstiger Professionist wird sowohl des Ortes als der Nachbarschaft wegen diese Gelegenheit sehr entsprechend finden. Kaufsliebhaber belieben sich in möglichster Bälde zu wenden an den Eigenthümer

Jos. Baur, k. Revierförster in Krumbach.

In Lechhausen ist ein Anwesen täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht in einem gemauerten Hause und Stadel, 2 Obstgärten, circa 32 Tagwerk Aecker und Wiesen ꝛc. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungscomtoir oder in Lit. D. Nro. 10. nächst der Polizey zu erfahren. Augsburg, den 28. Dez. 1839.

(Versteigerung.) Donnerstag den 3. Jan. 1833 wird in dem Hause Lit. A. Nro. 424. am Schwarzbrunnen bey der obern Metzg eine Auktion eröffnet, worinn einige Silbersücke, Schreinwerk, Stockuhren, Küchengeräth, Kupfer und Zinn, Mannskleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Better, Bettladen, eine Hobelbank mit Werkzeug, dann noch mehr hier unbenannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden überlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet Kosm. Satzger, geschw. Käufler.

(Wohnung-Vermiethung.) In Lit. F. Nro. 412. in der Jesuitengasse ist bis kommendes Georgiziel über eine Stiege eine schöne Wohnung zu vermiethen. Dieselbe besteht in 4, erforderlichen Falls in 5 heizbaren Zimmern, eine Magdkammer, Garderobe, Küche, Speiß (außer Stallung) nebst allen erforderlichen Bequemlichkeiten. Alles ist neu hergestellt und sämmtliche Lokalitäten schön ausgemalt. Nähere Auskunft wird in demselben Gebäude zu ebener Erde ertheilt.

In der Langengasse Lit. F. Nro. 239. ist über 2 Stiegen eine Krippe zu 5 Vorstellungen zu sehen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Somtag. Nro. 360. 30. Dez. 1832.

München, den 29. Dez.

Se. Excellenz der Hr. Minister der Justiz Frhr. von Schrenk, trafen gestern Früh dahier ein.

Das königl. Staatsministerium des Innern hat durch ein allerhöchstes Reskript vom 22. Okt. d. J. einen Preis von „100 Species-Dukaten" auf die Bearbeitung eines vollständigen, leichtfaßlichen Unterrichts über die Zuchtbehandlung und Veredlung der Rindviehgattungen, dann ihrer landwirthschaftlichen Benützungen ausgesetzen bestimmt.

Triest, den 22. Dez.

Von den nach Griechenland bestimmten königl. bayerischen Truppen sind bereits 3 Kolonnen in Triest angekommen; sie wurden, wie durch ganz Oesterreich, von der k. k. Generalität empfangen, und von der zuströmenden Bevölkerung sehr theilnehmend bewillkommt. Die Mannschaft wurde in einer der hiesigen Kasernen untergebracht, und nach gehaltenem Rasttage mit der Einschiffung der ersten Kolonne auf k. österr. Lastfahrtsschiffen angefangen. Jedes Bataillon wird auf 3 Schiffe vertheilt; im Ganzen werden zur Ueberfahrt der Truppen, der Artillerie und des Trains 29 Schiffe erfordert. Drey Fregatten liegen zum Dienste der Expedition auf der äußern Rhede. Die französische wird die griechische Deputation und ihr Gefolge, die russische den kommandirenden General und das Personal des Justiz, Sanitäts- und Rechnungswesens des Korps an Bord nehmen; die englische Fregatte wird die Transportschiffe bis Corfu begleiten, und sodann Se. Majestät den König Otto und die Regentschaft von Griechenland in Brindisi abholen. Sobald eine Abtheilung der bayerischen Truppen eingeschifft ist, welches sehr einfach und bequem bewerkstelligt wird, da die Schiffe dicht am Havendamme vor Anker liegen, segelt sie augenblicklich nach dem 5 Stunden von hier entfernten Haven von Pirano, welcher zum Sammelplatze aller Transportschiffe bestimmt ist, nach deren Vereinigung die Flotte unter Segel und bey Corfu vor Anker gehen wird, um den König zu erwarten, und einige Erfrischungen für die Truppen einzunehmen. Die vereinigte Flotte wird hierauf die Fahrt nach Napoli di Romania fortsetzen.

Einem Schreiben aus Florenz vom 14. Dez. zufolge hat die k. k. österreichische Gesandtschaft daselbst bekannt gemacht, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zum Besten des venetianischen Handels der Stadt Venedig einen vom Freyhaven unabhängigen und getrennten Markt für inländische, von den österreichischen innerhalb oder außerhalb der Zollinie liegenden Provinzen kommenden Waaren zu bewilligen geruht habe, der mit dem 1. Jan. 1833 auf der Insel San Giorgio beginnen soll.

London, den 21. Dez.

Man hat Nachrichten aus Oporto bis zum 15. d. M. erhalten. Am 13. war die Bombardirung der Stadt äußerst lebhaft. Mehrere Häuser wurden niedergeschossen, viele Personen getödtet. Die konstitutionelle Armee hatte aus Vigo 70 Ochsen und viele Schafe sich zu verschaffen gewußt. Don Pedro soll eine sehr starke Kontrebatterie, gegenüber von den miguelisten Batterien am Duero, haben aufführen lassen.

Paris, den 23. Dez.

Das Verbot des Hrn. v. Argout, einen Maskenball in diesen Tagen zu halten, hat ohne Zweifel mehr einen politischen als religiösen Zweck. Wie man erfährt, wollen die Karlisten die Carnavalszeit für ihre hochverrätherischen Absichten benutzen. — Schon zu Anfang der Kammersitzungen hatten 12 bis 15 Abgeordnete theils aus Gesundheitsrücksichten, theils aus politischem Ueberdruß ihre Stellen niedergelegt. Nach dem National werden noch mehrere Oppositions-Abgeordnete diesem, wie er meynt, patriotischen Beyspiele folgen.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer bot wenig Interesse dar. Die Petitionenkommission erstattete ihren Bericht. Hr. Lepayen trug darauf an, daß die Asche Napoleons nach Frankreich zurück gebracht werde und die Ordonnanz, welche die Wiedererichtung seiner Bildsäule anordne, ihre Ausführung erhalte. Der erste Theil dieser Proposition wurde an den Ministerpräsidenten verwiesen; in Betreff der zweyten gieng die Kammer zur Tagsordnung über.

Am 18. Dez. schiffte sich der General Solignac, in Begleitung eines zahlreichen Generalstabs, worunter ein Marechal de Camp, verschiedene Obersten und mehrere Offiziere aller Grade (19 Personen) sich befinden, auf dem Dampfboot Herzog von Wellington in Calais nach Dover ein, von wo er seine Reise nach Oporto fortsetzen wird.

Paris, den 24. Dez.

Der Messager sagt über die bisherigen Verhandlungen der Kammern: „Budget, Zollwesen und alles, was auf Geld Bezug hat, nur schön voran. Der Volksunterricht, das Gemeindewesen und das Gesetz wegen der Herzogin von Berry können warten."

Digitized by Google

Letzteres sollte nämlich einer der ersten Gegenstände der Berathung seyn; bis jetzt ist es aber noch nicht zur Sprache gekommen. Wenn Herr Barthe in dem nach ihm benannten, den Belagerungsstand betreffenden Gesetzentwurfe einen Stoß erleidet, so wird er, wie Hellsehende versichern, sein Portefeuille nicht lange mehr behalten. — Der Messager erwähnt eines Briefes vom 16. dieß aus Berlin, der durch einen Kurier zu Köln auf die Post gelegt worden sey, und sehr wichtige Nachrichten enthalte. Er meldet nämlich nichts Geringeres, als daß der König von Preußen in einem am 15. dieß gehaltenen Ministerrathe den Ansichten seines kriegslustigen Kronprinzen beygetreten sey, hiernach die Minister, deren Mehrzahl für den Frieden stimmte, ihre Entlassung gegeben haben, und die Bildung eines neuen Kabinettes bevorstehe. Auch seyen bereits in diesem kriegerischen Sinne Verhaltungsbefehle an die verschiedenen Armeekorps erlassen worden. (Da direkte Nachrichten aus Berlin hievon nichts melden, und der Messager des Chambres, wie bekannt, wenigstens eben so kriegslustig ist, als der Kronprinz von Preußen, so läßt sich obige Angabe vorderhand bezweifeln.) — In Italien fangen die Verfolgungen wegen politischer Meynungen wieder an oder dauern vielmehr fort. Die Edikte des Kardinals Albani sind in voller Ausführung. Täglich werden von den Ausnahmsgerichten sehr strenge Urtheile gefällt, und fortwährend fallen Verhaftungen vor. So fuhren kürzlich durch Imola sechs Wagen mit Gefangenen aus der unteren Romagna, die man nach dem Schlosse St. Leo brachte. — Am 21. zogen die Saint-Simonianer, unter Absingung der Lieder ihres Kultus, in Troyes ein, wo sie bey ihrem Eintritte von einem Theile des 1ten Linienregimentes verhöhnt wurden. „Es ist schmerzlich zu denken, bemerkt hiezu der Berichterstatter, daß französische Soldaten Menschen von so friedfertigem Charakter mißhandelt haben."

Aus Toulon vom 17.: „Die Brigg Eclipse ist gestern nach Morea abgesegelt, wohin sie Geld für unsere Truppen und Depeschen der Regierung überbringt. Von dort soll diese Brigg nach Tripoli steuern, um während der zwischen dieser Stadt und den Stämmen des Landes dauernden Feindseligkeiten den französischen Handel zu schützen. — Admiral Roussin wird gegen Ende des Monats auf seinen Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel von hier abreisen. — Eine Division schwerer Reiterey wird aus Belgien nach Frankreich zurück erwartet. — Aus Turin vom 15. wird geschrieben: „König Karl Albert, der öffentlichen Meynung endlich nachgebend, hat so eben die Zurückberufung von 4 der vornehmsten Verbannten des Jahres 1821 befohlen. Sie sind der Fürst de la Cisterna, Graf Prie, Graf v. Peron und der Marchese v. Lisio. Man hofft, diese Milde werde bald auf alle Piemontesen ausgedehnt werden, welche in der Verbannung leben wegen Theilnahme an jener Revolution, als deren Haupt der gegenwärtige König gewissermassen sich selbst erklärt hatte. Seit längerer Zeit ist auch keine Verhaftung von einiger Bedeutung mehr vorgefallen, und die Gefängnisse von Fenestrelle sind beynahe leer." — Das spanische Kabinett hat den Flüchtlingen an der Pyrenäengränze, um ihnen die Rückkehr ins Vaterland zu erleichtern, die Quarantäne erlassen.

Straßburg, den 25. Dez.

Telegraphische Depeschen. Der Präsident des Ministerrathes an den Hrn. Präfekten des Niederrheins. Paris, den 24. Dezember 1832, 3 Uhr Abends. „Die Citadelle von Antwerpen hat kapitulirt und hat sich gestern ergeben." Für gleichlautende Uebersetzung; Der Direktor des Telegraphs, Unterzeichnet Verge. Für gleichlautende Abschrift: Der Staatsrath, Präfekt des Niederrheins, Choppin von Arnouville.

Brüssel, den 22. Dez.

Einem offiziellen Dokumente zufolge, welches den Verlust der Franzosen genau bestimmt, hatten dieselben bis zum 19. 438 Verwundete und 307 Todte; letztere waren entweder in den Trancheen geblieben, oder in Folge von Amputationen gestorben; die Anzahl der Kranken beläuft sich für die ganze Armee auf 1016, worunter 305 Fieberkranke.

Die Division franz. Kavallerie, unter dem Kommando des Generals Gentil St. Alphonse, welche in Grammont und Umgegend kantonnirt war, wird nach Frankreich zurückkehren. Sie fängt heute ihre Bewegung an und wendet sich auf Maubeuge.

Frankfurt, den 26. Dez.

In der Handelswelt unterhält man sich heute Morgen mit der Nachricht, General Chasse habe am 23. kapitulirt, nachdem vorher das Pulvermagazin der Citadelle in die Luft geflogen. In Folge dieser Sage haben sowohl die österreichischen als holländischen Fonds in den Privatgeschäften einen merklichen Aufschwung genommen, indem die Interessenten nach Einnahme der Citadelle den Krieg als beendigt ansehen.

Frankfurt, den 27. Dez.

1 1/4 Uhr Nachmittags. Wir erhalten so eben auf außerordentlichem Wege folgendes aus Brüssel vom 24. Dez. datirte außerordentliche Bulletin als Beylage zum Courrier belge:

„Kapitulation der Antwerpener Citadelle. General Chasse und seine Garnison als Kriegsgefangene. Offizielle Nachricht. Wir empfangen heute Morgen durch Stafette folgende wichtige Nachricht:

„Hauptquartier Berchem, den 23. Dez., 10 Uhr Abends. Marschall Gerard hatte, nachdem er die Ansichten des zur Prüfung der Propositionen des Generals Chasse einberufenen Konseils vernommen, dieselben ausdrücklich verworfen und durch Obersten Auvray andere übersandt, welche vom General Chasse ohne irgend eine Modifikation angenommen werden müßten, wenn er die Schrecken des Sturmes vermeiden wolle. Oberst Auvray war um 3 Uhr nach der Citadelle abgegangen, und war um 9 1/2 Uhr noch nicht zurück, als der Marschall einen seiner Adjutanten nach Antwerpen sandte, um zu erfahren, was sich zutrüge. Beym Heraustreten aus dem Mechelnschen Thore begegnete dieser Adjutant Hrn. Auvray

Digitized by Google

ner Eskorte; sie sprengten im Gallopp nach dem Hauptquartier. — Das Resultat der Mission des Herrn Aubray ist offiziell folgendes: General Chasse hat eine Kapitulation unterzeichnet, wodurch seine Garnison und er sich als Kriegsgefangene konstituiren, bis Lillo und die übrigen zu Belgien gehörenden Forts herausgegeben sind. Eine Estafette ist auf der Stelle mit dieser Nachricht nach Paris abgesandt worden. Oberst Bertyois, Adjutant des Königs der Franzosen, wartete auf die Ausfertigung der Papiere, um sich nach Paris zu begeben."

Vorgestern den 22. fand eine Meuterey in der Citadelle Statt. Dieser Umstand, verbunden mit dem Brand des Proviantmagazins, hat den General Chasse bestimmt, sich zu ergeben. Die Stunde des Einrückens der Franzosen in die Citadelle ist noch nicht bestimmt; allein das 61ste Regiment bivouakirt in der Baumschule von Berchem und wartet auf Befehl, die Veste zu besetzen. — Seit länger als 2 Stunden hört man eine sehr heftige Kanonade auf beyden Scheldeufern. Man weiß im Hauptquartier, daß die holländische Flotte die Schelde trotz der französischen Batterien hinauf gesegelt ist. Der vom Feuer wiederglänzende Horizont beweist, daß auf dem Strome ein großer Brand Statt findet; er gewinnt jeden Augenblick größere Intensität inmitten eines starken Kanonendonners. — 11 1/2 Uhr. Der Wiederschein des Brandes leuchtet uns noch auf der Straße."

Aus Oberhessen, den 23. Dez.

Wie man erfährt, haben wir zu Anfang des neuen Jahrs sehr beträchtliche Durchmärsche preußischer Truppen in unserer Provinz zu erwarten. Das Kreiskommissariat zu Gießen ist bereits vorläufig davon benachrichtigt worden, damit es auf der, Oberhessen durchziehenden Militärstraße die erforderlichen Anstalten zur konventionsmäßigen Einquartierung und Verpflegung bey Zeiten treffen könne.

Stuttgard, den 26. Dez.

In der neugewählten 2ten Kammer befinden sich 4 Mitglieder, welche, in Folge der durch die Mayntzer Kommission veranlaßten Untersuchungen wegen hochverrätherischer Verbindungen, von den Gerichten zur Festungsstrafe mit Zwangsarbeit verurtheilt worden waren. Der größere Theil der Strafe wurde ihnen jedoch bald im Wege der Begnadigung nachgelassen; mehrere erhielten auf ihre Bitte die Wiederherstellung ihrer bürgerlichen Ehre, wurden in die Zahl der öffentlichen Rechtsanwälte aufgenommen, und nunmehr in die Ständeversammlung gewählt. Die Frage ist nun, ob ihre Wahl als giltig zu betrachten sey, und diese wird in einem halboffiziellen Artikel der Stuttgarder Zeitung und des schwäbischen Merkurs entschieden verneint.

Vom Neckar, den 22. Dez.

In Beziehung auf die der Leipziger Zeitung entnommene Nachricht von der weiten Fortpflanzung des Kanonenschalls gebe ich Ihnen folgende Nachricht: Am 18. Okt. 1813 hatte eine Buschjagd um die gegen Owen, Dettingen und Bissingen (nördlich und nordöstlich) sich absenkenden steilen Felswände des Berges Teck bey Kirchheim Statt. Die Jäger und Jagdliebhaber, welche sich hiezu vereint hatten, hörten von Morgens bis Abends ein immerwährendes Summen der Luft an die Felsen anschlagen, welches stoßweise sich äußerte. Abends heimgekehrt, erzählten sie diese seltsame Erscheinung einem Honoratioren-Zirkel, dem sie in einer Abendgesellschaft sich anschlossen, und Niemand wußte das Räthsel aufzuklären. Daß von Kanonenschüssen das Gesumme herrühre, war nach der eigenthümlichen Art der Töne Allen klar; allein weit und breit sah man nicht die Möglichkeit der Entstehung derselben ein, weil uns Feindesoperationen zu ferne waren. Erkundigung, welche man in Ludwigsburg darüber anstellte, ob nicht zufällig Artilleriemanoeuvre gewesen wäre, fiel verneinend aus. Nur erst die Nachricht von der Leipziger Schlacht klärte das Räthsel auf, und zeigte die auf 50 geographische Meilen weit sich forttragende Luftschwingungskraft.

Aus der Schweiz, den 24. Dez.

Man vernimmt, die bey der Eidgenossenschaft beglaubigten Diplomaten versagen nun insgesammt allen Landschaft-Baselschen Aktenstücken die Anerkennung, indem sie keines derselben visiren wollen. — Die Bundes-Revisions-Kommission hat angeordnet, daß von dem Entwurfe der Bundesverfassung eine amtliche Auflage von 10,000 Exemplaren in deutscher und 5000 in französischer Sprache gefertigt werden soll. — Die Klöster und der römisch gesinnte Theil der Klerisey sind jetzt, abgesehen von Mißstimmung, die ihnen die auch hierinn zu weit gehende radikale Presse verursacht, auch noch deßhalb angeregt, weil der in Luzern ausgearbeitete Entwurf einer neuen Bundesverfassung ihrer nicht erwähnt, und jene Gewährleistung unterläßt, unter deren Schutz sie bisher gestanden.

Dresden, den 21. Dez.

Das Emanzipationsgesuch der Israeliten liegt jetzt den Kommunalrepräsentanten zur Begutachtung vor. Die Regierung hat sich schon früher dahin ausgesprochen, daß die Verzichtung auf die, mit unserer bürgerlichen Verfassung unverträglichen talmudistischen Grundsätze, und die Verlegung der Sabbathsfeyer auf den Sonntag, die erste und unerläßlichste Bedingung sey; erst wenn dieß geschehen, könne man sehen, was weiter zu thun sey.

Christiania, den 14. Dez.

Am 8. Morgens fand sich, daß ein nächtlicher Einbruch in die hiesige Schloßkirche geschehen und die Gefäße derselben geraubt waren; die Diebe müssen vermittelst langer Leitern in eines der Kirchenfenster hinein gestiegen seyn. Die Sache macht um so mehr Aufsehen, da die Kirche auf dem höchsten Punkte der Festung Aggershuus liegt. In der Nähe werden die Kronregalien aufbewahrt.

Miszellen.

Churfürst Maximilian Emanuel von Bayern reisete einst während des spanischen Successionskrieges durch Nürnberg, und schrieb mit seinem Ringe an eine Fensterscheibe das Wort: „MAMUR", als etwas, das er eifrig zu besitzen wünschte. Einer seiner

Begleiter drückte hierüber sein Befremden aus, weil er nicht begreifen konnte, was der Churfürst mit einer Stadt machen wollte, die von seinen übrigen bayerischen Ländereyen so ganz getrennt läge; allein der Churfürst erklärte, daß er nicht „Namur" sondern mit N. (Nürnberg), A. (Augsburg), M. (Memmingen), U. (Ulm), R. (Regensburg) gemeynt habe. Nach Verlauf eines Jahrhunderts sind auch wirklich diese Städte Bayern einverleibt worden; nur eine (Ulm) gieng wieder verloren.

Zu Paris sind Nachrichten von unserm unternehmenden Landsmanne, Herrn Mor. Rugendas aus Augsburg angekommen; er hatte sich nach einem viermonatlichen Aufenthalte in Cuba nach Mexiko begeben, von wo aus er Reisen in die Gebirge unternimmt, um eine Sammlung von Zeichnungen der mexikanischen Völkerschaften zu bilden. Er will noch 6 Monate in Mexiko verweilen, und dann seine Reise gegen Süden fortsetzen, bis an die Westseite der Cordilleren von Chili, von wo aus er sich nach den Inseln des Südmeeres einzuschiffen gedenkt. Seine Gesundheit hatte durch das Klima von Cuba Anfangs gelitten; allein bey Abgang der Briefe befand er sich vollkommen wohl, und voller Hoffnung, seine weitern Plane ausführen zu können.

Nach der Einnahme der Lunette St. Laurent entspann sich zwischen einem belgischen und einem französischen Soldaten ein Gespräch, in welchem folgendes Wortspiel vorkam: Der belgische Soldat: „Aber, mein Freund, Euer Marschall kann nicht gut sehen: er schleudert uns seine Kugeln auf die Köpfe." Der französische Soldat: „Geduld, Kamerad, dergleichen wird nicht wieder geschehen: der heilige Laurentius (St. Laurent) hat uns eine Brille (Lunette) verschafft.

Ein Oekonom hat die Berechnung gemacht, daß ein hinlänglicher Fond zur Unterstützung aller Armen in der ganzen Welt gegründet werden könnte, wenn sämmtliches Geld zusammen gelegt würde, welches für unnöthige Bedürfnisse, als Rauch- und Schnupftabak, Pomade, Riechwasser, Schminke, Schoosshunde durch ein ganzes Jahr ausgegeben wird.

Dem verstorbenen preußischen Feldmarschall von Gneisenau soll von der gesammten preußischen Armee ein Denkmal gesetzt werden; der König hat den deßfallsigen Antrag beyfällig genehmigt, und die Subscription ist in der ganzen Armee eröffnet worden.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das den Spenglers-Eheleuten Schwendtner eigenthümlich zugehörige Haus Nro. 792. am Anger dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu Tagsfahrt auf Mittwoch den 23. Jan. 1833 von 9 bis 12 Uhr Vormittags im diesseitigen Gerichtslokale anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige mit dem Anhange geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgt.

Das Haus ist mit ebener Erde 4 Stockwerke hoch, und ist sammt einem 2 Stockwerk hohen Mittel- und Hintergebäude nebst französischer Dachwohnung, dann Brunnen und Hofraum auf 12,000 fl. geschätzt, und mit 6200 fl. Ewiggeld belastet.

Am 21. Dez. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor. — v. Sedelmair.

(Erklärung.) Unterzeichneter erklärt hiemit öffentlich, daß „die kleine Lautenspielerin, eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde, bearbeitet nach dem Schauspiele gleichen Namens von dem Verfasser der Ostereyer" — nicht von ihm herrühre; daß er diese unzarte Umarbeitung seines Werkchens äußerst mißbillige; und daß er die Lautenspielerin, sobald er Zeit dazu finden wird, nun selbst in einer Erzählung darstellen werde, um sowohl die erwähnte, als ähnliche Entstellungen seiner Schriften durch fremde, unbekannte Hände für jetzt und die Zukunft zu vereiteln.

Augsburg, im Dezember 1832.

Der Verfasser der Ostereyer.

Es ist ein Ballen gutes Makulaturpapier zu verkaufen; wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Im Hause Lit. C. Nro. 48. am Domplatze ist wieder recht guter Branntwein um sehr billigen Preis zu haben.

An einer gangbaren Straße, eine halbe Stunde von Augsburg entlegen, ist täglich ein Haus aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe wäre für einen Wagner sehr gut geeignet, und man kann die Versicherung geben, daß ohne Schwierigkeit die Konzession für einen Wagner ertheilt werden wird. Auch können 800 fl. darauf liegen bleiben. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Es ist in Göggingen ein neugebautes Haus, an einem schönen Platz gelegen, und worauf 500 fl. als Kapital liegen bleiben können, täglich, mit oder ohne Feldbau, aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 28. Dez. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	14	10	13	38	13	4	—	6	—	—
Kern.	14	30	13	4	11	54	—	6	—	—
Roggen.	10	43	10	14	10	56	—		—	1
Gerste.	9	5	8	38	8	3	—	12	—	—
Haber.	5	43	5	33	5	14	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 29. Dez. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. m. Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	109	—
detto unverz. a 10 fl.	124	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75 1/4	74 3/4
5proz. Metalliques	86 7/8	86 5/8
Bankaktien.	1133	1130
Rothschildsches Anleihen von 1820.	—	188
detto 1821.: 4 Proz.	—	127
Polnische Loose	—	82 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 361. 31. Dez. 1832.

NB. Vom ersten Januar 1833 an erscheint diese Zeitung unter dem einfacheren Titel „Augsburger Postzeitung, ein Blatt statistisch-politischen Innhaltes." Da der kön. Studienlehrer Herr Friedrich Butters von der Redaktion zurücktritt, so übernimmt der bisherige Mitarbeiter A. J. Altenhöfer dieselbe von nun an unter seiner Verantwortlichkeit.

Privilegirtes Moysches Zeitungs-Komtoir.

Rom, den 20. Dez.

Heute Früh um 4 Uhr traf Se. Majestät der König von Griechenland unter dem Namen eines Grafen Kelheim, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern, welcher den früher schon einmal angenommenen Namen eines Grafen von Werdenfels führt, aus Florenz hier ein. Beyde bezogen die ihrem königlichen Vater zugehörige Villa Malta. — Gestern hatte der königl. preußische Minister, Geheimerath Bunsen, die Ehre, Se. kön. Hoheit den Prinzen August von Preußen bey Sr. Heiligkeit einzuführen; der Papst unterhielt sich wohl eine Stunde lang vertraulich mit dem hohen Gaste. Auch der General Sebastiani hatte vor einigen Tagen Audienz bey dem heil. Vater. — Verwichenen Montag hielt der Papst ein öffentliches Konsistorium, in welchem die schon erwähnte Hutverleihung an den Kardinal Spinola Statt fand; nach dem öffentlichen, fand ein geheimes Konsistorium Statt, bey dessen Anfang, der Sitte gemäß, obgenanntem Kirchenfürsten, nebst den Kardinälen Capelletti, Del Drago, Pandolfi, Velzi, Gazzoli und Mattei, der Mund geschlossen, und bey dessen Ende er ihnen wiederum geöffnet ward. In diesem Konsistorium schlug der heil. Vater 5 Erzbischöfe vor, von denen 2 in part. infidelium und 14 Bischöfe, von denen 4 in part. infidelium, und 1 in Chili, 1 in Ostindien, 2 in Portugal und 4 in Frankreich waren. Den oberwähnten Kardinälen wurden noch die Titel ihrer Kirchen angewiesen, und unabhängig von dem Konsistorium erhielten sie durch den Kardinal-Staatssekretär Ernennungen zu verschiedenen Würden in den heiligen Kongregationen.

London, den 22. Dez.

Bey dem Erzbischof von Canterbury war eine Versammlung aller Bischöfe. Man glaubte anfänglich, diese geistlichen Herren werden wegen der sie bedrohenden kirchlichen Reform einen Oppositionsplan ausbrüten, aber man erfuhr, daß sie die Klügeren spielen, und einer durchgreifenden kirchlichen Reform durch einige freywillige Zugeständnisse zuvorkommen wollen. Der Erzbischof von Canterbury ist bereit, die größten Opfer zu bringen; der von London will noch weiter gehen. Anderer Meynung freylich sind die übrigen Prälaten, welche sich nicht so leicht von ihren fetten Pfründen und Sineuren trennen können. Der König soll die nachgiebigeren Prälaten persönlich aufgefordert haben, ihren Einfluß bey ihren übrigen Kollegen geltend zu machen, und lieber der Regierung in die Hände zu arbeiten, welche nur eine billige Kirchenreform wünsche, als bey fortgesetztem Widerstand später empfindlichere Opfer bringen zu müssen.

Paris, den 24. Dez.

Die belgische Opposition wird nun, nachdem die Gefahr vorüber ist, wieder ihre Stimme gegen das schmähliche System einer fremden Einschreitung erheben. — An eine nahe Rückkehr der Besatzung von Morea ist so wenig zu denken, daß man vergangene Woche ein Schiff mit Munition und Geld dahin abgeschickt hat. — Die Agenten Don Pedros haben in Irland ein ganzes Regiment unter dem Namen „Soldaten von Dona Maria" angeworben.

Man spricht dahier von einem weit verbreiteten legitimistischen Komplott gegen das Justemilieu, welchem die Polizey auf die Spur gekommen; in Folge dieser Entdeckung sollen mehrere Fremde, namentlich ein Herr Salomon Schneider und andere Schweizer aus der Hauptstadt fortgewiesen worden seyn.

Paris, den 25. Dez.

Die Kapitulation der Citadelle von Antwerpen wurde den Einwohnern von Paris gestern durch das Abfeuern der Kanonen des Invalidenhauses verkündigt. Die Spitze von Flandern ist in die Kapitulation mit eingeschlossen. General Atix, ein Neffe des Generals Chasse, hat kürzlich den Marschall Gerard schriftlich um die Erlaubniß gebeten, seinen Oheim, Falls er Kriegsgefangener werden und nach Frankreich geführt werden sollte, bey sich zu empfangen. Die Journale spenden dem Marschall und seinem Belagerungsheere großes Lob, daß die Eroberung des

Digitized by Google

Schlosses in 22 Tagen und mit einem Verluste von höchstens 800 Mann an Todten und Verwundeten erzielt worden sey, welche nach der Behauptung aller Kriegsverständigen kaum in 2 Monaten und mit Aufopferung von 8 — 10,000 Menschen zu hoffen war. Dann entstehen aber die wichtigen Fragen: werden die Franzosen sich mit der Einnahme der Citadelle begnügen, oder werden sie auch die übrigen Forts an der Schelde zu erobern suchen? und werden sie, ist auch dieses geschehen, nach Frankreich zurückkehren können, ohne Belgien einem Einfalle der Holländer bloß zu stellen? Wohlunterrichtete Personen versichern, Belgien werde so lange von einem französischen Heere besetzt bleiben, bis alle noch streitigen Punkte durch einen Vertrag entschieden seyn werden. — Das Gerücht gewinnt Bekand, daß die Königin und die ganze königl. Familie den Herzogen Orleans und Nemours nach Eine entgegen reisen werden. Der König und die Königin von Belgien werden dort mit ihnen zusammentreffen.

In wenigen Tagen wird, wie man sagt, die Regierung der Deputirtenkammer hinsichtlich der Angelegenheiten Griechenlands und des Anlehens, wofür Frankreich in Verbindung mit England und Rußland die Bürgschaft übernommen hat, eine Eröffnung machen. Die Unterhandlung des Anlehens ist so eben durch Vermittlung des bayerischen Hofbankiers, Herrn v. Eichthal, mit Herrn v. Aguado zu 5 Prozent abgeschlossen worden. Es beträgt 40 Millionen Franks, und soll, wenn es der griechische Staat wünscht, allenfalls auf 60 Mill. gesteigert werden. — Der römische Hof beabsichtigt ein neues Anlehen.

Die Zeitung von Frankreich fügt ihrem Berichte über die Uebergabe der Citadelle von Antwerpen folgende Bemerkung hinzu: Es ist nun bald 3 Jahre, daß dieselbe Kanone der Invaliden, welche heute die Einnahme der Citadelle von Antwerpen den Pariser anzeigt, die Einnahme Algiers anzeigte. Die Franzosen waren wie vor Algier, so vor Antwerpen Helden. Ehre sey ihnen! das Vaterland wird sie immer in seinem Ruhme finden. Aber welches Unglück, daß Antwerpen uns nicht bleibt, wie Algier uns geblieben ist und daß die Verbindung mit England, die uns hindert, den Preis französischen Blutes zu retten, mächtiger ist, als einst Englands Drohung, die uns nicht gehindert hat, das eroberte Algier zu besitzen. Dank sey dem Himmel, das französische Blut wird nicht mehr fließen. Das Gespenst eines allgemeinen Krieges ist verschwunden. Wir sind auf die ächt nationalen Pfade zurückgekehrt. Frankreich richtet sich nicht mehr nach Außen, die innern Fragen gewinnen das Uebergewicht. — Dieselbe Zeitung bemerkt gegen den Vorwurf einiger englischer Blätter: man habe die französischen Soldaten vor Antwerpen durch hitzige Getränke zu ermuthigen gesucht. Die französischen Soldaten bedürfen zur Erweckung ihres Muthes nichts als Pulvergeruch.

Straßburg, den 26. Dez.

Die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen hat hier unglaublichen Jubel verbreitet. Alles, was den Ruhm der französischen Waffen verherrlicht, findet bey uns warmen Anklang. Mehrere patriotische Bankete wurden schnell veranstaltet, und dem Wohlseyn unserer Krieger manch herzliches Lebehoch gebracht. — Pariser Briefe behaupten noch immer, daß König Ludwig Philipp nächstens bey uns eintreffen werde. Auf offiziellem Wege ist noch nichts bekannt gemacht worden. Man behauptet, der König wolle unserer Stadt alle Ausgaben, die bey solchen Gelegenheiten immer sehr bedeutend sind, ersparen. Der Zweck dieser Reise wird als ein doppelter angegeben: der König will einmal die östlichen Festungen Frankreichs mit eigenen Augen besichtigen und dann durch seine Anwesenheit, wie dieß bereits vor etwa 2 Jahren geschah, die hie und da erloschene Begeisterung für den Julisthron wieder anfachen.

Französisches Hauptquartier, den 23. Dez.

(3 Uhr.) Gestern Abend 8 Uhr brach eine heftige Feuersbrunst in der Citadelle aus, welche alle Lebensmittel der Garnison verzehrt haben soll. Dieß und die sonstige üble Lage, in welche unser Feuer in die Festung gebracht, hat General Chasse bewogen, diesen Morgen 8 Uhr einen Obersten und einen Major als Parlamentäre abzuschicken. Sie sind bey dem Posten am Arsenal angekommen und sind erst durchgelassen worden, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, daß sie wegen Uebergabe unterhandeln wollten. Sie wurden darauf sogleich durch den Adjutanten Arnault und den Unterlieutenant Lacamezure nach dem Hauptquartier gebracht. Um 9 1/2 Uhr schwieg das Feuer; um 10 Uhr begaben sich die Parlamentärs von dem Marschall zum General St. Cyr, wo ein Kriegsrath gehalten wurde. Die Holländer wollten zuerst die Festung mit allen Kriegsehren verlassen, dann die Forts auf dem linken Ufer nicht übergeben, endlich sogar das Material dem König Wilhelm zurück erstattet wissen. Der Marschall hat diese Bedingungen verworfen und neue diktirt. Um 11 1/2 Uhr begab sich der Adjutant des Marschalls, Oberst Lafontaine, mit diesen Bedingungen in die Citadelle, wo man ihn mit verbundenen Augen ließ. Als er aber vor General Chasse ankam, nahm ihn dieser bey der Hand, ließ ihm die Binde abnehmen und zeigte ihm den traurigen Zustand der Festung. Der Oberst ist im Hauptquartier zurück.

6 Uhr. Oberst Lafontaine hat keine Bedingungen überbracht, sondern dem holländischen Kommandanten nur bedeutet, seine Arbeiten einzustellen. Um 3 1/2 Uhr ist Oberst Auvray mit der von den beyden holländischen Parlamentären, die ebenfalls nach der Citadelle zurückgekehrt sind, unterzeichneten Kapitulation abgegangen. Die Bedingungen sollen seyn, daß die Garnison morgen auf den Wällen das Gewehr streckt, sich bis zur Uebergabe von 1100 Kriegsgefangen giebt, und daß unsere Truppen heute Abend noch das Citadellenthor nach der Esplanade zu und den Halbmond besetzen. Morgen wird die französische Administration Lebensmittel in die Citadelle schicken, da die der Garnison verbrannt sind.

Digitized by Google

Antwerpen, den 23. Dez

Das Feuer der Franzosen hat fast sämmtliche, noch einigermassen in brauchbarem Zustande vorhandene Gebäulichkeiten der Citadelle in der fürchterlichen Nacht vom 22. auf den 23. in Brand gesteckt und ausserdem grosse Zerstörungen angerichtet, so dass an ein längeres Halten der Veste, bey so überwiegenden Angriffsmitteln, nicht zu denken ist.

Antwerpen, den 24. Dez.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr hat der General Noyer mit 850 vom 65sten Regiment und dessen Obersten Besitz von der Citadelle genommen. Der Eingang hat nur mit Mühe geebnet werden können. Die Sappeure sind damit beschäftigt, die Haupt- und die Hilfsbrücke, welche durch das Feuer gelitten haben, wieder herzustellen. Alle holländische Verwundete werden heute nach dem Militärspital gebracht. Wir müssen ehrenvoll der Militärs unserer Armee gedenken, welche, da sie nicht aktiv bey den Belagerungs-Arbeiten wirksam seyn konnten, dennoch an deren Gefahren Theil genommen, und die Verwundeten aus den Tranchéen nach dem Hospital getragen haben.

Die Gefluchteten kehren schaarenweis zurück. Von allen Seiten giesst man auf den Bodenlucken das Wasser herunter, welches zum Schutz gegen die drohenden Feuersgefahren dort aufbewahrt worden war, und welches jetzt nicht mehr nöthig ist. Auch die Kellerlöcher werden wieder frey gemacht. Kurz die Stadt hat wieder einen Anschein von Bewegung und Leben, an den wir nicht mehr gewohnt waren.

Man vermuthet heute, dass die Holländer auf der Seite von Doel 2000 Mann an's Land zu setzen gesucht haben, dass sie aber durch die Truppen der Division Sebastiani mit dem Bajonette zurückgetrieben worden sind.

Die Regierung soll Willens seyn, bey Sr. kön. Majestät einen förmlichen Antrag zu machen, um die Ausführung des Beschlusses der provisorischen Regierung zu reklamiren, welcher die Demolirung der Werke der Citadelle, durch welche die Stadt bedroht wird, befiehlt.

Lüttich, den 24. Dez.

Das „Journal de la Prov. de Liege„ enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 23.: Die Citadelle, mit welcher seit heute Morgens 10 Uhr ein Waffenstillstand Statt fand, hat unter folgenden Bedingungen kapitulirt: 1) Diesen Abend um 9 Uhr besetzen die Franzosen die Citadelle. 2) Morgens Früh um 9 Uhr ziehen die belgischen Truppen ebenfalls dort ein. 3) Die Garnison ergiebt sich als kriegsgefangen und geht nach Frankreich ab, wo sie bis zur Vollziehung der 24 Artikel des Vertrags vom 15. Nov. 1831 bleiben wird.

Brüssel, den 24. Dez.

Der Moniteur belge enthält folgenden offiziellen Bericht von der Belagerung der Citadelle von Antwerpen vom 23. dieß 2 Uhr Nachmittags: „Die Breschebatterie hat fortwährend bis heute Morgen 10 Uhr geschossen; die Wurfgeschosse haben die Gegenstrebungen gänzlich zerstört, und die Bresche war praktikabel. Der Verlust war an diesem Tage minder beträchtlich, als am vorhergehenden; die mit geringen Ladungen abgeschossenen Bomben hatten wenig Schnelligkeit, und man konnte sie leicht vermeiden. Die rechte Flankenbatterie der Bastion Nro. 1., welche ihr Feuer gegen Abend eingestellt hatte, fieng dasselbe in der Nacht wieder an; das Feuer aller Batterien, welches gegen 7 Uhr schwächer geworden war, begann von Neuem um 10 Uhr Abends mit grösster Heftigkeit. Man beschäftigte sich damit, die Kontreescarpe an den Enden der beyden Descenten in den Graben zu sapiren, und Alles war vorbereitet, um die Faschinenbrücke anzubringen, welche nach der Bresche führen sollte, als heute Morgen, um 9 Uhr, 2 höhere Offiziere der Garnison der Citadelle, mit Vollmachten vom General Chasse, sich bey den Vorposten der Esplanade zeigten und ins Hauptquartier nach Berchem, zum Marschall Grafen Gerard, gefährt zu werden verlangten. Das Feuer der Belagerten und Belagerer hat um 10 1/2 Uhr aufgehört, und die Parlamentäre blieben bis jetzt im französischen Hauptquartier in Konferenz. Die Brustwehren der Citadelle sind mit holländischen Offizieren und Soldaten bedeckt, welche sehr erstaunt zu seyn scheinen, zum Schlusspunkt ihrer Vertheidigung gekommen zu seyn. Man ist übereingekommen, von beyden Seiten an der Herstellung der Werke während der Pourparleurs, welche der Unterzeichnung der Kapitulation vorhergehen müssen, nicht zu arbeiten.

Um 4 Uhr. Ein Adjutant des Marschalls Grafen Gerard ist in die Citadelle gesandt und vom General Chasse empfangen worden, welchem er seine Botschaft übergeben. Die Citadelle ist mit Trümmern bedeckt; ihre Vertheidiger scheinen ermüdet und entmuthigt.“

Die Nachricht vom Anerbieten zur Kapitulation von Seiten des Generals Chasse würde viel von ihrer Wichtigkeit verlieren, wenn er, wie man versichert, erklärt hat, dass er nur wegen der Uebergabe der Citadelle und der Forts Burcht und der Tete de Flandres ꝛc., die mittelbar von der Veste abhängen, unterhandeln könne. Lillo und Liefkenshoek, sagt General Chasse, hängen nicht mehr von seinen Befehlen ab, seit dem Obersten Bake auf seine Verantwortlichkeit das Fort Lillo anvertraut worden.

Man hat in den Kasematten der Lunette St. Laurent 11 Holländer verborgen gefunden, worinn sie 3 Tage lang ohne andere Nahrung, als etwas holl. Käse, zugebracht haben. Diese Unglücklichen waren in einem schwer zu beschreibenden Zustand. Da sie zu dem Korps gehört hatten, welches Antwerpen angegründet, so glaubten sie, dass ihre letzte Stunde geschlagen hätte. Die Franzosen behandelten sie mit Sanftmuth und Grossmuth. Der in der Lunette St. Laurent gefangen genommene holl. Offizier, dernach Valenciennes gebracht worden, wurde aus dieser Stadt nach Grammont gebracht, wo sich auch die übrigen 58 in der Lunette gefangenen Holländer befinden. Für den Augenblick haben sie keine weitere Bestimmung.

Jemand hat sich erboten, 25,000 Fr. an die Armen

Digitized by Google

von Antwerpen und 100 Fr. an jeden franz Verwundeten zu zahlen, wenn die Regierung ihm erlauben wolle, für eine gewisse Zeit von jedem Reugierigen, der die Citadelle besuchen wird, eine kleine Steuer erheben zu dürfen. Die Verwundeten nur zu 700 gerechnet, macht es doch schon eine Summe von mehr als 100,000 Fr.

Der „Union" zufolge, hat sich ein Theil der Holländer in der Nacht vom 22. — 23. einzuschiffen gesucht, das auf dem Kanonenboote gerichtete Feuer dieß jedoch verhindert. — Im Ganzen ist man sehr unzufrieden mit der Antwort des Königs auf die Adresse der Deputirtenkammer; man hoffte, daß er Versicherungen (Garanties) für das Land versprechen würde, bevor er zur Räumung des Gebiets seine Einwilligung gäbe. Er hat sich auf das Versprechen beschränkt, für die Sicherheit der Einwohner des abgetretenen Gebietes Garantie zu verlangen.

Berchem, den 24. Dez.

1 Uhr. Der Marschall und die franz. Prinzen haben sich in die Citadelle begeben. — 4 Uhr. König Leopold kommt eben nach Berchem; er steigt am Thore des Hauptquartiers aus dem Wagen und begiebt sich zu Pferde mit seinem Stabe nach Antwerpen.

Berlin, den 25. Dez.

Die polnischen Angelegenheiten finden jetzt hier um so weniger Anklang, als die Amnestie bereits von unserem König für das Großherzogthum Posen ausgesprochen seyn soll. Sie umfaßt über 600 Individuen. Die wenigen zu sehr gravirten Personen, um auf Gnade zu rechnen, erwarten noch den Ausspruch ihrer Strafe.

Middelburg, den 22. Dez.

Folgendes ist uns, sagt der hiesige Courant, aus einem am 19. dieß geschriebenen glaubwürdigen Briefe aus dem 4. Distrikt dieser Provinz mitgetheilt worden: „Es ist bekannt, daß am 31. Okt. 1831 von den umliegenden Dörfern hier an den Gränzen von Staats-Flandern einige Tausende von Plünderern und Meuterern gegen unser Land anrückten, um Alles zu morden und zu stehlen; von denselben flandrischen Dörfern sind nun die Bürger durch die franz. Soldaten mit dem Bajonett weggeholt worden, um die Vertheidigungswerke vor der Citadelle aufzuwerfen. Verflossene Woche wurden 300 Bürger von Blankenberg gepreßt, und nur 70 derselben sind heimgekehrt: die übrigen wurden durch das Feuer von Chasse getödtet oder verwundet. Von den Bürgern zu Middelburg in Flandern wurden 5 getödtet und 21 verwundet; kurzum, es giebt keine Gemeinde, die keinen Verlust zu betrauern hätte."

Zürich, den 13. Dez.

Der König von Preußen hat die von dem Kriegsgerichte zu Neuenburg über den Dr. A. N. Petitpierre, über H. Boiteux und H. L. Dubois ausgefällten Todesurtheile für den Ersteren in lebenslängliches Gefängniß, für die beyden Letzteren in lebenslängliche Kettenstrafe umgewandelt, 5 andere Strafurtheile, die auf mehrjährige Kettenstrafe lauten, bestätigt, die Strafzeit eines sechsten zur nämlichen Strafe Verurtheilten hingegen auf 10 Jahre abgekürzt. Nach diesen Angaben ist das Gerücht, daß Hr. v. Pfuel eine Amnestie aus Berlin mitgebracht habe, zu berichtigen. — Die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Oken einen Ruf an die hiesige Hochschule erhalten habe, ist ungegründet.

Miszellen.

In Moskau lebt gegenwärtig noch ein Invalide, welcher in der Schlacht bey Leipzig unter russisf. Fahnen gefochten, und beyde Füße und Arme verloren hatte. Bey Tage sitzt er auf einem Stuhle, der ringsum mit Lehnen versehen ist, und er durch die Biegung seines Kopfes in Bewegung gesetzt werden kann. Eine eigene zangenähnliche Maschine ist an dem Stuhle angebracht, welche mit dem Munde dirigirt wird und die Stelle der Hände vertritt.

In London ist nun ein Bierhaus für Weiber errichtet worden. Den Männern ist der Eintritt untersagt.

Die neulich gemeldete Nachricht von der Verurtheilung des vormaligen ständischen Präsidenten Herber zu dreyjähriger Gefängnißstrafe und dessen Abführung nach der Maxburg, hat sich als grundlos erwiesen. Herber ist noch in Wiesbaden verhaftet.

Englische Blätter versichern, zwischen dem Fürsten Metternich und dem österreichischen Botschafter in Paris sey ein lebhafter Briefwechsel in Bezug auf die Verhaftung der Herzogin von Berry im Gang. Die Erklärungen, welche der Herzog von Broglio dem Botschafter gegeben, seyen sehr befriedigend: die Herzogin selbst spreche über ihr Loos nicht sehr besorgt, und in mehreren Briefen rühme sie die gute Behandlung, die man ihr widerfahren lasse.

Am Neujahrstage wird Tanzmusik gehalten; Anfang 7 Uhr. Wozu ergebenst einladet
Schnbrzinger, zur goldenen Sonne.

In Lechhausen ist ein Anwesen täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Es besteht in einem gemauerten Hause und Stadel, 2 Obstgärten, circa 52 Tagwerk Aecker und Wiesen ꝛc. Das Nähere ist im Moyichen Zeitungskomtoir oder in Lit. D. Nro. 10. nächst der Polizey zu erfahren. Augsburg, den 28. Dez. 1832.

(Versteigerung.) Donnerstag den 3. Jan. 1833 wird in dem Hause Lit. A. Nro. 424. am Schnarbrunnen bey der obern Metzg eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Schreinwerk, Stockuhren, Kuchengeräth, Kupfer und Zinn, Mannskleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Better, Bettladen, eine Hobelbank mit Werkzeug, dann noch mehr hier unbenannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden überlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet Kosm. Satzger, geschw. Käufler.

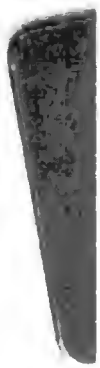
In der Barfüßer-Straße Lit. C. Nro. 335. ist ein hübscher großer Laden nebst Schreibstube, desgleichen auch 2 Wohnungen zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen. Näheres ertheilt Wittwe. Kühn daselbst.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Google